



VERHANDLUNGEN
DES RATES DER STADT KÖLN
VOM JAHRE
2010

Herausgeber: Stadt Köln - Der Oberbürgermeister
Amt des Oberbürgermeisters
Rathaus (Historisches Rathaus)
Sitzungsdienst (01/211)

6. Sitzung

vom 2. Februar 2010

Tagesordnung

Öffentliche Sitzung

1. **Anträge auf Durchführung einer aktuellen Stunde gemäß § 5 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen**
 - 1.1 **Antrag der Fraktion Die Linke.Köln und der Ratsmitglieder Dr. Müser (Freie Wähler – Kölner Bürger Bündnis) und Zimmermann (Deine Freunde) auf Durchführung einer aktuellen Stunde betreffend „Wie gehen Rat und Verwaltung mit dem Bürgerbegehren „Rettet das Schauspielhaus“ um?“**

AN/0247/2010
(Diese Angelegenheit wird nicht behandelt).
 - 1.2 **Antrag der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und der FDP-Fraktion auf Durchführung einer aktuellen Stunde betreffend „Ausbau des Bahnknoten Köln“**

AN/0250/2010
(zugesetzt)
2. **Annahme von Schenkungen/Vermächtnissen/Erbschaften**
 - 2.1 **Annahme einer Schenkung an die Stadt Köln, Kunst- und Museumsbibliothek**

hier: „Kunstarchiv Werner Kittel“ von Ingeborg Kittel

5195/2009
 - 2.2 **Annahme einer Spende der C & A Mode KG, 5 Kölner Filialen zur finanziellen Unterstützung des Projektes Mitternachtssport**

5106/2009
3. **Anträge des Rates / Vorschläge und Anregungen der Bezirksvertretungen**

- 3.1 **Anträge gemäß § 3 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen**
 - 3.1.1 **Antrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen betreffend „Regionales Logistikkonzept“**

AN/0130/2010

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der Fraktion Die Linke.Köln

AN/0251/2010
(zugesetzt)
 - 3.1.2 **Antrag der CDU-Fraktion betreffend „Kein Dauerstau auf der Rheinuferstraße“**

AN/1960/2009

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen
 - 3.1.3 **Antrag der FDP-Fraktion betreffend „Anhebung der Anzahl der karnevalistischen Volkssitzungen auf dem Neumarkt“**

AN/0071/2010
 - 3.1.4 **Antrag der Fraktion pro Köln betreffend „Aufstellung eines Haushaltssicherungskonzepts für die Stadt Köln“**

AN/1982/2009
 - 3.1.5 **Antrag der Fraktion Die Linke.Köln betreffend „Keine pädagogisch motivierten Entlassungen aus OGTS-Gruppen“**

AN/0169/2010
(zurückgezogen)
 - 3.1.6 **Antrag der CDU-Fraktion betreffend „Initiative für Gymnasien – Elternwille statt Ideologie“**

AN/0085/2010

6. Sitzung vom 2. Februar 2010

- 3.1.7 Antrag der FDP-Fraktion betreffend „Verlängerung der Weihnachtsmärkte“**
AN/0067/2010
- 3.1.8 Antrag der Fraktion pro Köln betreffend „Attraktivität des Wirtschafts- und Finanzstandortes Köln“**
AN/1989/2009
- 3.1.9 Antrag der CDU-Fraktion betreffend „Mehr Transparenz und Kompetenz: Zukünftige Vorgehensweise bei der Wahl von Beigeordneten“**
AN/0164/2010
- 3.1.10 Antrag der Fraktion pro Köln betreffend „Gestaltung eines Rheinboulevards“**
AN/1990/2009
- 3.1.11 Antrag der Fraktion pro Köln betreffend „Ablehnung einer Sondersteuer auf Dienstleistungen des Hotel- und Gaststättengewerbes“**
AN/1991/2009
- 3.1.12 Antrag der Fraktion pro Köln betreffend „Tag der Kölner Sportvereine im Rathaus“**
AN/1992/2009
- 3.1.13 Antrag der Fraktion pro Köln betreffend „Neugestaltung der Nord-Süd-Fahrt und des Offenbachplatzes“**
AN/1993/2009
- 3.1.14 Dringlichkeitsantrag der FDP-Fraktion betreffend „Versicherung der Kulturgüter als Grundstock der Stiftung für die Restaurierung der Archivalien des Historischen Archivs“**
AN/0245/2010
(zugesetzt)
- 3.2 Vorschläge und Anregungen der Bezirksvertretungen gemäß § 37 Absatz 5 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen**
- 3.2.1 Beschluss der Bezirksvertretung Rodenkirchen am 30.11.2009, TOP 8.2.4; Godorfer Hafen:**

Wertigkeit des Wirtschaftlichkeits-Gutachtens aufgrund der aktuellen Geschäftsentwicklung der HGK
0194/2010
- 4. Anfragen gemäß § 4 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen**
- 4.1 Anfrage der CDU-Fraktion betreffend „Beantwortung von Anfragen in den Fachausschüssen des Rates“**
AN/1955/2009
- 4.2 Anfrage der Fraktion Die Linke.Köln betreffend „Auswirkungen von Landeskürzungen und Aufgabenübertragungen auf den städtischen Haushalt“**
AN/0228/2010
(zugesetzt)
- 4.3 Anfrage der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen betreffend „Gastspiel der Kölner Oper in Shanghai (EXPO 2010) und Peking“**
AN/0233/2010
(zugesetzt)
- 4.4 Anfrage der Fraktion Die Linke.Köln betreffend „Kostensteigerungen bei Großprojekten“**
AN/0235/2010
(zugesetzt)
- 5. Einwohner und Bürger**
- 5.1 Anregungen und Beschwerden gemäß § 24 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen**
- 5.2 Einwohnerantrag gemäß § 25 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen**



6. Sitzung vom 2. Februar 2010

- | | |
|--|--|
| <p>5.3 Bürgerbegehren und Bürgerentscheid gemäß § 26 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen</p> <p>5.4 Anregungen und Stellungnahmen des Integrationsrates gemäß § 27 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen</p> <p>6. Ortsrecht</p> <p>6.1 Satzungen</p> <p>6.1.1 Betriebssatzung der Eigenbetriebsähnlichen Einrichtung AWB der Stadt Köln
4532/2009</p> <p>6.1.2 Änderung der Hauptsatzung – § 22 Integrationsrat / Teil 2
4639/2009</p> <p>6.2 Gebühren-, Entgeltordnungen und ähnliches</p> <p>6.2.1 Änderung der Beihilfenordnung der Stadt Köln zur Förderung des Kölner Sports
1548/2009</p> <p>6.3 Ordnungsbehördliche Verordnungen</p> <p>6.4 Sonstige städtische Regelungen</p> <p>6.4.1 Ausländerrechtliche Beratungskommission – Änderung der Geschäftsordnung
0024/2010
(zurückgezogen)</p> <p>6.4.2 9. Änderung des Landschaftsplans Köln (Naturschutzgebiet Baadenberger Senke, Stöckheimer See und Große Laache)

Öffentliche Auslegung
3525/2009</p> <p>7. Unterrichtung des Rates über die vom Kämmerer/Fachbeigeordneten genehmigten Mehraufwendungen, Mehrauszahlungen und -verpflichtungen für das Haushaltsjahr 2009 gem. § 83 Abs. 1</p> | <p>und § 85 Abs. 1 GO NRW i. V. m. der Haushaltssatzung 2008/2009
0168/2010</p> <p>8. Überplanmäßige Ausgaben</p> <p>9. Außerplanmäßige Ausgaben</p> <p>10. Allgemeine Vorlagen</p> <p>10.1 Wirtschaftsplan des Gürzenich-Orchesters Köln, Wj. 2009/2010
3359/2009</p> <p>10.2 Vergleich zum Ausgleich für zu viel geleistete Arbeitszeit der Feuerwehrbeamtinnen und -beamten nach EU-Arbeitszeitrichtlinie – Umsetzung des Urteils OVG-Münster 1 A 2654/07 vom 07.05.2009
4494/2009</p> <p>10.3 Eigenbetriebsähnliche Einrichtung Veranstaltungszentrum Köln, Generalinstandsetzung des Veranstaltungszentrums Flora
4557/2009
(zurückgezogen)</p> <p>10.4 Stadtentwässerungsbetriebe Köln, AöR (StEB)

Bericht über die Umsetzung des Abwasserbeseitigungskonzeptes Köln
4686/2009</p> <p>10.5 KVB: Bürgschaftsrahmen der Stadt Köln zur Besicherung von Darlehen für die Finanzierung der Nord-Süd Stadtbahn
5323/2009</p> <p>10.6 Mehrbedarf Historisches Archiv – Gesamtfinanzierungsplan bis 2015
5379/2009</p> <p>10.7 Mehrstellen für das Historische Archiv der Stadt Köln
5417/2009</p> |
|--|--|

6. Sitzung vom 2. Februar 2010

- | | |
|---|---|
| <p>10.8 Feststellung des Jahresabschlusses und des Lageberichtes für das Wirtschaftsjahr 2008 der Beihilfekasse</p> <p>4185/2009</p> <p>10.9 Feststellung des Jahresabschlusses zum 31.12.2008 der Gebäudewirtschaft der Stadt Köln</p> <p>4738/2009</p> <p>10.10 Neues Kommunales Finanzmanagement</p> <p>hier: Eröffnungsbilanz</p> <p>5003/2009</p> <p>10.11 Umrüstung der Stadtbahnlinie 5 in Köln-Ossendorf</p> <p>hier: Baubeschluss für den Neubau der Stadtbahnhaltestelle Margaretastraße mit gleichzeitiger Freigabe von investiven Auszahlungsermächtigungen des Finanzplanes bei Finanzstelle 6903-1202-4-6007, Hst. Lenaupl.-Endhst. Ossend.-B.anhebung, Hj. 2010</p> <p>5273/2009</p> <p>10.12 Umrüstung der Stadtbahnlinie 5 in Köln-Ossendorf</p> <p>hier: Baubeschluss für den Neubau der Stadtbahnhaltestelle Rektor-Klein-Straße mit gleichzeitiger Freigabe von investiven Auszahlungsermächtigungen des Finanzplanes bei Finanzstelle 6903-1202-4-6007, Hst. Lenaupl.-Endhst.Ossend.-B.anhebung, Hj. 2010</p> <p>5304/2009</p> <p>10.13 Auflösung der GHS Von-Bodelschwingh-Straße 24, 51061 Köln (Höhenhaus) zum 31.07. 2010</p> <p>5344/2009</p> <p>10.14 Errichtung des Bildungsgangs Fachoberschule 12 B (FOS 12 B)</p> | <p>Fachrichtung Wirtschaft und Verwaltung am Alfred-Müller-Armack-Berufs-kolleg (BK 01)</p> <p>5363/2009</p> <p>10.15 Errichtung eines Bildungsgangs 2-jährige Berufsfachschule</p> <p>Fachrichtung Wirtschaft und Verwaltung mit dem Profil „Englisch bilingual“</p> <p>am Alfred-Müller-Armack-Berufs-kolleg (BK 01)</p> <p>5371/2009</p> <p>10.16 Errichtung eines neuen Bildungsganges „Fachklassen des dualen Systems der Berufsausbildung und Fachhochschulreife“ am Alfred-Müller-Armack-Berufs-kolleg, Brüggener Str. 1, 50969 Köln (Zollstock)</p> <p>5414/2009</p> <p>10.17 Errichtung eines neuen Bildungsganges „Angebot zur Erlangung der Fachhochschulreife im Ausbildungsberuf Groß- und Außenhandel“ am Joseph-DuMont-Berufskolleg, Escher Str. 217, 50739 Köln (Bilderstöckchen)</p> <p>5415/2009</p> <p>10.18 Errichtung eines neuen Bildungsganges“ Betriebliche Ausbildung und Fachhochschulreife – Doppelqualifikation“ am Berufskolleg Deutzer Freiheit, Eumeniusstr. 4, 50679 Köln</p> <p>5416/2009</p> <p>10.19 Empfehlungen zur zukünftigen Nutzung ehemaliger Friedhofserweiterungsflächen</p> <p>3140/2008</p> <p>10.20 Reinigung aus einer Hand – Übertragung der Graffiti-entfernung bei städtischen Objekten auf die AWB</p> <p>4484/2009</p> |
|---|---|

6. Sitzung vom 2. Februar 2010

- 10.21** Planungsaufnahme zur Errichtung eines Erweiterungsbau für das Kaiserin-Augusta-Gymnasium, Georgsplatz 10, 50676 Köln
5216/2009
- 10.22** Stadtentwicklungskonzept Wohnen
Handlungskonzept Preiswerter Wohnungsbau
3280/2009
- 10.23** Nord-Süd Stadtbahn, 1. Baustufe, Mitteilung über eine Kostenerhöhung bei den Ausbaugewerken, Zustimmung zur Vergabe sowie Übernahme der nicht zuwendungsfähigen Kosten im Rahmen des Nord-Süd Stadtbahnvertrages
5350/2009
- 10.24** Preise für das Schülermittagessen
4303/2009
- 10.25** Rechtlich unselbständige Stiftungen der Stadt Köln
hier: Mitteilung über Kostenerhöhungen gem. § 24 Abs. 2 Gem HVO in Verbindung mit § 8 Ziffer 7 der Haushaltssatzung der Stadt Köln für das Haushaltsjahr 2009 im Teilplan 1704, Altersstiftung, sowie außerplanmäßige Bereitstellung von investiven Auszahlungsermächtigungen, Haushaltsjahr 2010
0076/2010
- 10.26** Aktionsplan für nachhaltige Energie der Stadt Köln, eine Ausarbeitung zur Erfüllung der Verpflichtungen aus dem Bürgermeisterkonvent
0215/2010
- 10.27** 2. Baustufe Nord-Süd Stadtbahn; Querung im Bereich der Rheinferstraße (B 51)
3763/2009
(zurückgezogen)
- 10.28** Kölner Verkehrs-Betriebe AG: Kostenvorfinanzierung aus dem Unglück Waidmarkt
0327/2010
(zugesetzt)
- 11.** Bauleitpläne – Änderung des Flächennutzungsplanes
- 12.** Bauleitpläne – Anregungen / Satzungen
- 12.1** Beschluss über Stellungnahmen sowie Satzungsbeschluss betreffend den Bebauungsplan-Entwurf Nr. 72509/04
Arbeitstitel: Finnensiedlung in Köln-Höhenhaus
4576/2009
- 12.2** Beschluss über Stellungnahmen sowie Satzungsbeschluss betreffend den Bebauungsplan-Entwurf (vorhabenbezogener Bebauungsplan) Nr. 58580/02
Arbeitstitel: Biogasanlage Randkanal Nord in Köln-Roggendorf/Thenhoven
4391/2009
- 12.3** Beschluss über Stellungnahmen sowie Satzungsbeschluss betreffend den Bebauungsplan-Entwurf Nr. 67445/13
Arbeitstitel: Hohe Pforte in Köln-Altstadt/Süd
5253/2009
(zurückgezogen)
- 12.4** Beschluss über Stellungnahmen, Änderung sowie Satzungsbeschluss betreffend den Bebauungsplan-Entwurf Nr. 67445/13
Arbeitstitel: Hohe Pforte in Köln-Altstadt/Süd
0474/2010
(zugesetzt)
- 13.** Bauleitpläne – Aufhebung von Bebauungs- / Durchführungs- / Fluchtlinienplänen

6. Sitzung vom 2. Februar 2010

14. Erlass von Veränderungssperren

- 14.1 Satzung über eine Veränderungssperre für einen Teilbereich der Ortslage in Köln Altstadt/Nord**

Arbeitstitel: Glockengasse in Köln-Altstadt/Nord

5394/2009

- 14.2 Satzung über eine Veränderungssperre für einen Teilbereich der Ortslage in Köln-Junkersdorf**

Arbeitstitel: Max-Planck-Straße in Köln-Junkersdorf, 1. Änderung

0319/2010
(zugesetzt)

15. Weitere bauleitplanungsrechtliche Sachen

16. KAG-Satzungen – Erschließungsbeitragsatzungen

- 16.1 207. Satzung über die Festlegungen gemäß § 8 der Satzung der Stadt Köln vom 28. Februar 2005 über die Erhebung von Beiträgen nach § 8 Absatz 1 Satz 2 KAG NRW für straßenbauliche Maßnahmen**

4605/2009
(zurückgezogen)

17. Wahlen

- 17.1 Wahl der Mitglieder zum Kuratorium der Krankenhausstiftung Porz am Rhein**

4918/2009
(zurückgezogen)

- 17.2 Umbesetzung und Neubestellung von Mitgliedern des Umlegungsausschusses der Stadt Köln**

5193/2009

- 17.3 Wahl der Vertreter der Stadt Köln für die Mitgliederversammlung des Inter-kommunalen Arbeitskreises Wahner Heide**

5404/2009

- 17.4 Bestellung eines Mitglieds der Betriebsleitung des Gürzenich-Orchesters Köln**

5423/2009

- 17.5 Bestellung von beratenden Pflichtmitgliedern in den Jugendhilfeausschuss – Ausschuss für Kinder, Jugend und Familie**

5345/2009

- 17.6 Änderung der personellen Zusammensetzung der Kommunalen Gesundheitskonferenz Köln (KGK)**

0085/2010

17.7 MÜLHEIM 2020

Integriertes Handlungskonzept für Köln-Mülheim, -Buchforst und -Buchheim

hier: Berufung eines Veedelsbeirates

5387/2009

- 17.8 Verein Region Köln/Bonn e.V.**

hier: Wahl der Mitgliedervertreter

0154/2010

- 17.9 RheinEnergie Stiftung Jugend/Beruf, Wissenschaft**

hier: Entsendung von Mitgliedern des Stiftungsrates

0129/2010

- 17.10 Wahl des Integrationsrates 2010**

hier: Bestellung der Mitglieder des Rates für den Integrationsrat der Stadt Köln in der Wahlperiode des Rates 2009/2014

0190/2010

- 17.11 Entsenden von Vertretern der Stadt Köln in die Verbandsversammlung des Dachverbandes kommunaler IT-Dienstleister KDN**

0212/2010

6. Sitzung vom 2. Februar 2010

**17.12 Antrag der Fraktion Bündnis 90/
Die Grünen**

hier: Benennung eines Sachkundigen Einwohners im Sportausschuss

AN/0208/2010
(zugesetzt)

**17.13 Antrag der Fraktion Bündnis 90/
Die Grünen**

hier: Benennung eines Sachkundigen Einwohners für den Jugendhilfeausschuss

AN/0244/2010
(zugesetzt)

17.14 Antrag der CDU-Fraktion

hier: Nachbenennung eines ordentlichen und eines stellvertretenden Mitgliedes für die Verbandsversammlung des Zweckverbandes Erholungsgebiet Stöckheimer Hof

AN/0248/2010
(zugesetzt)

17.15 Antrag der SPD-Fraktion

hier: Wahl eines Sachkundigen Einwohners in den Sportausschuss

AN/0232/2010
(zugesetzt)

18. Genehmigung von Dringlichkeitsentscheidungen gemäß § 60 Absatz 1 Satz 3 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen**18.1 Kauf von Unterrichtscontainern für die Zooschule**

4133/2009

18.2 Satzung über eine Veränderungssperre für einen Teilbereich der Ortslage in Köln-Junkersdorf

Arbeitstitel: Max-Planck-Straße in Köln-Junkersdorf, 1. Änderung

5342/2009

18.3 Satzung über eine Veränderungssperre für einen Teilbereich

der Ortslage in Köln-Neustadt/Nord

Arbeitstitel: Genter Straße in Köln-Neustadt/Nord

5390/2009

18.4 Errichtung einer neuen Gesamtschule in Köln-Nippes

hier: Inbetriebnahme als Halbtagschule

5429/2010
(zugesetzt)

19. ...**Anwesend waren:**

Vorsitzender: Oberbürgermeister Jürgen Roters

Stimmberechtigte Mitglieder: Bacher, Götz; Bartsch, Hans-Werner Bürgermeister; Böllinger, Werner; Börschel, Martin; Bosbach, Wolfgang; Breite, Ulrich; Brust, Gerhard; Bülow, Brigitta von; Bürgermeister, Eva Dr.; Demirel, Özlem; Detjen, Jörg; Elster, Ralph Dr.; Ensmann, Bernhard; Frank, Jörg; Frebel, Polina; Gärtner, Ursula; Gebauer, Yvonne; Gey, Herbert; Gordes, Birgit; Görzel, Volker; Granitzka, Winrich; Heinen, Ralf Dr.; Helling, Ossi Werner; Henk-Hollstein, Anna-Maria; Herbers, Cornelia Dr.; Holländer, Hildburg; Houben, Reinhard; Hoyer, Katja; Jahn, Kirsten; Jung, Helmut; Karaman, Malik; Kaske, Axel; Kienitz, Niklas; Kirchmeyer, Christtraut; Klipper, Karl-Jürgen; Köhler, Andreas; Koke, Klaus; Kossmann, Sandra Dr.; Kretschmer, Karsten; Kron, Peter; Laufenberg, Sylvia; Ludwig, Claus; Lüttig, Marion; Manderla, Gisela; Marx, Werner; Möller, Monika; Möring, Karsten; Moritz, Barbara; Mucuk-Edis, Gonca; Müller, Sabine Dr.; Müser, Martin Dr.; Nesseler-Komp, Birgitta; Neubert, Michael; Noack, Horst; Paetzold, Michael; Peil, Stefan; Philippi, Franz; Reinhardt, Kirsten; Richter, Manfred; Rouhs, Manfred; Santos Herrmann, Susana dos; Schlieben, Nils Helge Dr.; Schlitt, Gabriele; Schmerbach, Cornelia; Schneider, Frank; Scho-Antwerpes, Elfi Bürgermeisterin; Schöppe, Bernd; Schoser, Martin Dr.; Schultes, Monika; Schultz, Alfred; Spizig, Angela Bürgermeisterin; Stahlhofen, Gisela; Sterck, Ralph; Strahl, Jürgen Dr.; Thelen, Elisabeth; Thelen, Horst; Tull, Bettina; Uckermann, Jörg; van Benthem, Henk; van Geffen, Jörg; Waddey, Manfred; Welcker, Katharina; Welpmann, Matthias Dr.; Wiener, Markus; Wolf,

6. Sitzung vom 2. Februar 2010

Manfred Bürgermeister; Wolter, Andreas; Wolter, Judith; Zimmermann, Michael; Zimmermann, Thor-Geir

Bezirksbürgermeister: *Hupke, Andreas; Wirges, Josef; Schößler, Bernd*

Verwaltung: *Kahlen, Guido Stadtdirektor; Walter-Borjans, Norbert Beigeordneter Dr.; Klein, Agnes Beigeordnete Dr.; Bredehorst, Marlis Beigeordnete; Streitberger, Bernd Beigeordneter; Quander, Georg Beigeordneter Prof.; Fenske, Jürgen*

Schriftführerin:
Frau Kramp

Stenografen:
*Herr Becker
Herr Ernst*

Entschuldigt fehlen:

*Stimmberechtigte Mitglieder: Ott, Jochen
Bezirksbürgermeisterin: Blömer-Frerker, Helga;
Wittsack-Junge, Cornelia
Bezirksbürgermeister: Petschel, Eberhard;
Stadoll, Willi; Fuchs, Norbert; Thiele, Markus*

(Beginn: 15.46 Uhr – Ende: 23.03 Uhr)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Meine Damen und Herren! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich eröffne die 6. Sitzung des Rates der Stadt Köln in der Wahlperiode 2009/2014 und begrüße unsere Gäste auf der Zuschauertribüne, die Vertreterinnen und Vertreter der Presse, die Bezirksbürgermeisterinnen und Bezirksbürgermeister sowie alle Mitglieder des Rates.

Gestatten Sie mir zu Beginn noch einen Hinweis an die Gäste auf der Zuschauertribüne. Ich bitte Sie, im Rahmen unserer Beratungen von allen Äußerungen, Zustimmungen oder Ablehnungen Abstand zu nehmen und die Ordnung unseres Hauses entsprechend einzuhalten.

Als Stimmzähler für die heutigen Wahlen benenne ich Herrn Dr. Heinen, Frau Herbers, Frau Reinhardt, Frau Laufenberg, Herrn Karaman und Frau Holländer.

Bevor wir zur Festlegung der Tagesordnung kommen, möchte ich Ihnen noch einen Hinweis zur Niederschrift unserer letzten Sitzung am 17. Dezember geben. Unter TOP 10.22 haben wir über die Sanierung des Opernhauses und

den Neubau des Schauspielhauses am Offenbachplatz abgestimmt. Zu diesem Tagesordnungspunkt gab es vier Abstimmungen. Beim vierten Beschluss ist in der Niederschrift das Abstimmungsverhalten der Fraktion Die Linke nicht dokumentiert worden. Ich bitte dies zu entschuldigen. Die Fraktion hatte gegen die Verwaltungsvorlage gestimmt.

Nun zur Festlegung der Tagesordnung. Die Fassung vom 2. Februar, 11 Uhr, haben Sie auf Ihren Tischen vorgefunden. Die nachträglichen Zu- beziehungsweise Absetzungen sind im Entwurf gesondert gekennzeichnet. Die nachträglich eingegangenen Änderungsanträge finden Sie bei den jeweiligen Tagesordnungspunkten aufgeführt.

Jetzt zur Festlegung des Themas der Aktuellen Stunde. Die Fraktion Die Linke hat gemeinsam mit den Einzelmandatsträgern Herrn Dr. Müser und Herrn Thor-Geir Zimmermann am 1. Februar einen Antrag auf Durchführung einer Aktuellen Stunde zum Thema „Wie gehen Rat und Verwaltung mit dem Bürgerbegehren ‚Rettet das Schauspielhaus‘ um?“ eingebracht. Dieser Antrag wird als TOP 1.1 bezeichnet.

Die Fraktionen von SPD, CDU, Grüne und FDP haben gemeinsam ebenfalls am 1. Februar fristgemäß einen Antrag auf Durchführung einer Aktuellen Stunde zum Thema „Ausbau des Bahnknotens Köln“ eingereicht, der als TOP 1.2 in der Tagesordnung aufgeführt ist.

Vor Eintritt in die Tagesordnung:

- I. *Der Oberbürgermeister schlägt als Stimmzähler die Ratsmitglieder Herrn Dr. Heinen, Frau Herbers, Frau Reinhardt, Frau Laufenberg, Herrn Karaman und Frau Holländer vor.*

Der Rat ist hiermit einverstanden.

- II. *Der Oberbürgermeister nimmt Bezug auf
TOP 10.22 Sanierung des Opernhauses
und Neubau des Schauspielhauses am
Offenbachplatz
4007/2009*

der Ratssitzung vom 17.12. 2009. Bei dieser Angelegenheit habe es insgesamt vier Abstimmungen gegeben. Bei dem vierten Beschluss wurde versehentlich das Abstimmverhalten der Fraktion Die Linke Köln nicht protokolliert. Die Fraktion habe hier gegen die Verwaltungsvorlage gestimmt.

6. Sitzung vom 2. Februar 2010

III. Der Oberbürgermeister weist darauf hin, dass dem Rat ein mit Änderungen und Ergänzungen versehener Entwurf der Tagesordnung vorliege.

Zuzusetzen ist demnach:

1. Anträge auf Durchführung einer aktuellen Stunde gemäß § 5 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen
 - 1.1 Antrag der Fraktion Die Linke.Köln und der Ratsmitglieder Dr. Müser (Freie Wähler – Kölner Bürger Bündnis) und Zimmermann (Deine Freunde) auf Durchführung einer aktuellen Stunde betreffend „Wie gehen Rat und Verwaltung mit dem Bürgerbegehren „Rettet das Schauspielhaus“ um?“
AN/0247/2010
 - 1.2 Antrag der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und der FDP-Fraktion auf Durchführung einer aktuellen Stunde betreffend „Ausbau des Bahnknoten Köln“
AN/0250/2010
3. Anträge des Rates / Vorschläge und Anregungen der Bezirksvertretungen
 - 3.1. Anträge gemäß § 3 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen
 - 3.1.1 Antrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen betreffend „Regionales Logistikkonzept“
AN/0130/2010

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der Fraktion Die Linke.Köln
AN/0251/2010
 - 3.1.14 Dringlichkeitsantrag der FDP-Fraktion betreffend „Versicherung der Kulturgüter als Grundstock der Stiftung für die Restaurierung der Archivalien des Historischen Archivs“
AN/0245/2010
 - 3.1.15 Dringlichkeitsantrag der Fraktion Die Linke.Köln und der Ratsmitglieder

Dr. Müser (Freie Wähler – Kölner Bürger Bündnis) und Zimmermann /Deine Freunde) betreffend „Vorbereitung eines Ratsbürgerentscheids zum Neubau/Sanierung des Schauspielhauses“
AN/0253/2010

4. Anfragen gemäß § 4 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen
 - 4.2 Anfrage der Fraktion Die Linke.Köln betreffend „Auswirkungen von Landeskürzungen und Aufgabenübertragungen auf den städtischen Haushalt“
AN/0228/2010
 - 4.3 Anfrage der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen betreffend „Gastspiel der Kölner Oper in Shanghai (EXPO 2010) und Peking“
AN/0233/2010
 - 4.4 Anfrage der Fraktion Die Linke.Köln betreffend „Kostensteigerungen bei Großprojekten“
AN/0235/2010
10. Allgemeine Vorlagen
 - 10.28 Kölner Verkehrs-Betriebe AG: Kostenvorfinanzierung aus dem Unglück Waidmarkt
327/2010
12. Bauleitpläne – Anregungen / Satzungen
 - 12.4 Beschluss über Stellungnahmen, Änderung sowie Satzungsbeschluss betreffend den Bebauungsplan-Entwurf Nr. 67445/13

Arbeitstitel: Hohe Pforte in Köln-Altstadt/Süd
0474/2010
14. Erlass von Veränderungssperren
 - 14.2 Satzung über eine Veränderungssperre für einen Teilbereich der Ortslage in Köln-Junkersdorf

Arbeitstitel: Max-Planck-Straße in Köln-Junkersdorf, 1. Änderung
0319/2010

6. Sitzung vom 2. Februar 2010

17. Wahlen

17.12 Antrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen

hier: Benennung eines Sachkundigen Einwohners im Sportausschuss
AN/0208/2010

17.13 Antrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen

hier: Benennung eines Sachkundigen Einwohners für den Jugendhilfeausschuss
AN/0244/2010

17.14 Antrag der CDU-Fraktion

hier: Nachbenennung eines ordentlichen und eines stellvertretenden Mitgliedes für die Verbandsversammlung des Zweckverbandes Erholungsgebiet Stöckheimer Hof
AN/0248/2010

17.15 Antrag der SPD-Fraktion

hier: Wahl eines Sachkundigen Einwohners in den Sportausschuss
AN/0232/2010

18. Genehmigung von Dringlichkeitsentscheidungen

18.4 Errichtung einer neuen Gesamtschule in Köln-Nippes

hier: Inbetriebnahme als Halbtagschule
5429/2010

23. Grundstücksangelegenheiten

23.4. Bestellung eines Erbbaurechtes für das städtische Grundstück Vorgebirgswall 4-8, Köln-Neustadt-Süd

3564/2009

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen
AN/0249/2010

Es werden folgende Angelegenheiten zurückgezogen:

3. Anträge des Rates / Vorschläge und Anregungen der Bezirksvertretungen

3.1.5 Antrag der Fraktion Die Linke.Köln betreffend „Keine pädagogisch motivierten Entlassungen aus OGTS-Gruppen“

AN/0169/2010

6. Ortsrecht

6.4 Sonstige städtische Regelungen

6.4.1 Ausländerrechtliche Beratungskommission – Änderung der Geschäftsordnung

0024/2010

10. Allgemeine Vorlagen

10.3 Eigenbetriebsähnliche Einrichtung Veranstaltungszentrum Köln, Generalinstandsetzung des Veranstaltungszentrums Flora

4557/2009

10.27 2. Baustufe Nord-Süd Stadtbahn;

Querung im Bereich der Rheinuferstraße (B 51)
3763/2009

12. Bauleitpläne – Anregungen / Satzungen

12.3 Beschluss über Stellungnahmen sowie Satzungsbeschluss betreffend den Bebauungsplan-Entwurf Nr. 67445/13

Arbeitstitel: Hohe Pforte in Köln-Altstadt/Süd
5253/2009

16. KAG-Satzungen – Erschließungsbeitragsatzungen

16.1 207. Satzung über die Festlegungen gemäß § 8 der Satzung der Stadt Köln vom 28. Februar 2005 über die Erhebung von Beiträgen nach § 8 Absatz 1 Satz 2 KAG NRW für straßenbauliche Maßnahmen

4605/2009

17. Wahlen

17.1 Wahl der Mitglieder zum Kuratorium der Krankenhausstiftung Porz am Rhein

4918/2009

IV. Der Oberbürgermeister weist darauf hin, dass zur Sitzung zwei Anträge auf Durchführung einer aktuellen Stunde fristgerecht

eingegangen seien. In der Reihenfolge ihres zeitlichen Eingangs sind dies:

1.1 Antrag der Fraktion Die Linke.Köln und der Ratsmitglieder Dr. Müser (Freie Wähler – Kölner Bürger Bündnis) und Zimmermann (Deine Freunde) auf Durchführung einer aktuellen Stunde betreffend „Wie gehen Rat und Verwaltung mit dem Bürgerbegehren „Rettet das Schauspielhaus“ um?“

AN/0247/2010

1.2 Antrag der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und der FDP-Fraktion auf Durchführung einer aktuellen Stunde betreffend „Ausbau des Bahnknoten Köln“

AN/0250/2010

Zunächst sei zu klären, welches der beiden Themen behandelt werden solle.

Den Vorschlag von Ratsmitglied Detjen beide aktuelle Stunden zu behandeln, lehnt der Rat mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der FDP-Fraktion und der Fraktion pro Köln ab.

Der Rat beschließt mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und der FDP-Fraktion

TOP 1.2 Antrag der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und der FDP-Fraktion auf Durchführung einer aktuellen Stunde betreffend „Ausbau des Bahnknoten Köln“

AN/0250/2010

als aktuelle Stunde der heutigen Sitzung zu behandeln.

V. Der Oberbürgermeister weist darauf hin, dass folgende Dringlichkeitsanträge vorgelegt worden seien:

3.1.14 Dringlichkeitsantrag der FDP-Fraktion betreffend „Versicherung der Kulturgüter als Grundstock der Stiftung für die Restaurierung der Archivalien des Historischen Archivs“

AN/0245/2010

3.1.15 Dringlichkeitsantrag der Fraktion Die Linke.Köln und der Ratsmitglieder Dr. Müser (Freie Wähler – Kölner Bürger Bündnis) und Zimmermann/ Deine Freunde) betreffend „Vorbereitung eines Ratsbürgerentscheids zum Neubau/Sanierung des Schauspielhauses“

AN/0253/2010

Der Rat stimmt der Aufnahme von TOP 3.1.14 einstimmig zu.

Nach Wortbeiträgen der Ratsmitglieder Frank und Detjen lehnt der Rat die Aufnahme von TOP 3.1.15 in die Tagesordnung wegen der fehlenden Eilbedürftigkeit mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und der FDP-Fraktion ab.

VI. Im Übrigen legt der Rat die Tagesordnung wie folgt fest:

1 Anträge auf Durchführung einer aktuellen Stunde gemäß § 5 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen

1.1 Antrag der Fraktion Die Linke.Köln und der Ratsmitglieder Dr. Müser (Freie Wähler - Kölner Bürger Bündnis) und Zimmermann (Deine Freunde) auf Durchführung einer aktuellen Stunde betreffend „Wie gehen Rat und Verwaltung mit dem Bürgerbegehren ‚Rettet das Schauspielhaus‘ um?“

AN/0247/2010

(zugesetzt)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen nun zur Festlegung über das Thema der Aktuellen Stunde. Es liegen zwei fristgerecht eingereichte Anträge auf Durchführung einer Aktuellen Stunde vor. Wie Ihnen bekannt, sieht unsere Geschäftsordnung grundsätzlich nur eine Aktuelle Stunde pro Sitzung vor. Bei mehreren Anträgen besteht nach § 5 Abs. 5 die Möglichkeit einer einvernehmlichen Einigung zwischen den Antragstellern auf eines der beiden Themen. Konnte eine solche Einigung erzielt werden? – Herr Detjen, es geht jetzt nur um die Frage, ob Einigkeit erzielt werden konnte.

Jörg Detjen (Die Linke.Köln): Ich habe mich im Vorfeld der Ratssitzung an die verschiedenen Parteien gewandt und um das von uns

6. Sitzung vom 2. Februar 2010

vorgeschlagene Thema für die Aktuelle Stunde geworben. Meines Erachtens muss der Rat auf die intensive Diskussion in der Bevölkerung reagieren.

(Widerspruch bei der CDU – Zuruf von Karl-Jürgen Klipper [CDU])

- Herr Klipper, Sie waren doch auch auf der Veranstaltung beim Komment.

(Zuruf von Karl-Jürgen Klipper [CDU])

- Lassen Sie mich doch einfach einmal ausreden. – Ich schlage vor, heute zwei Aktuelle Stunden durchzuführen, obwohl das von Ihnen vorgeschlagene Thema für die Aktuelle Stunde nicht gerade aktuell ist. Über den Verkehrsknotenpunkt der Deutschen Bahn diskutieren wir schon seit 30 Jahren.

(Martin Börschel [SPD]: Über die Oper auch!)

Dazu brauchen wir doch heute keine Aktuelle Stunde durchführen.

Deswegen habe ich den Kompromissvorschlag, zwei Aktuelle Stunden durchzuführen. Herr Oberbürgermeister, im Prinzip ist das möglich; der Rat muss es nur wollen. Meines Erachtens muss sich der Rat an der Diskussion um das Schauspielhaus intensiv beteiligen. Also, geben Sie sich einen Ruck und diskutieren Sie dieses Thema heute. Sie sind doch sonst so diskussionsfreudig.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Detjen, es ging hier allein um die Frage, ob eine Einigung zwischen den Fraktionen erzielt werden konnte. Das ist nicht der Fall, wie ich feststellen muss. Deswegen kommen wir jetzt zur Abstimmung.

(Jörg Detjen [Die Linke.Köln]: Wir können doch zuerst darüber abstimmen, ob zwei Aktuelle Stunden abgehalten werden! – Zurufe von der CDU: Nein!)

Wer ist gegen die Abhaltung von zwei Aktuellen Stunden? – Das ist eine Mehrheit von SPD, Grünen, CDU und FDP. Enthaltungen? – Keine. Damit ist dieser Antrag abgelehnt. Es bleibt bei einer Aktuellen Stunde.

Jetzt kommen wir zur Abstimmung, zu welchem der beiden vorgeschlagenen Themen die Aktuelle Stunde durchgeführt wird. Wer spricht sich dafür aus, die Aktuelle Stunde zu dem von

SPD, CDU, Grünen und FDP vorgeschlagenen Thema abzuhalten? – Das sind SPD, Grüne, CDU und FDP. Gibt es Enthaltungen? – Damit ist entschieden, dass wir die Aktuelle Stunde zu dem von den Fraktionen der SPD, der CDU, den Grünen und der FDP vorgeschlagenen Thema „Ausbau des Bahnknotens Köln“ abhalten.

Zur Tagesordnung schlage ich, bezogen auf unsere Einladung, die Zusetzung folgender Tagesordnungspunkte vor: 4.2, 4.3, 4.4, 10.28, 12.4 ersetzt 12.3, 14.2, 17.12, 17.13, 17.14, 17.15 und 18.4.

(Markus Wiener [pro Köln]:
Was ist 17.15?)

Abgesetzt werden folgende Tagesordnungspunkte: 6.4.1, 10.3, 10.27, 16.1 und 17.1.

- Herr Granitzka.

Winrich Granitzka (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Wir haben eine Nachfrage in Zusammenhang mit der Absetzung von TOP 10.27. Wann werden Sie diesen Punkt wieder auf die Tagesordnung setzen? Wir müssen den Zeitraum abschätzen können, um zu wissen, ob wir unseren Antrag aufrechterhalten oder ob wir ihn so lange aufschieben können, bis Sie eine Verwaltungsvorlage, die der entspricht, die Sie heute vorgelegt haben, erneut vorlegen.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Granitzka, Sie haben feststellen können, dass wir heute ein Schreiben des zuständigen Ministeriums erhalten haben, aus dem sich eine ganze Reihe von Fragestellungen ergeben, die noch im Einzelfall geklärt werden müssen, sodass die Vorlage heute nicht entscheidungsfähig ist. Deshalb haben wir sie zurückgezogen. Wann darüber entschieden werden kann, dazu kann ich im Augenblick nichts sagen. Ich möchte den Beigeordneten Streitberger bitten, sich kurz dazu zu äußern.

Beigeordneter Bernd Streitberger: Herr Oberbürgermeister! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Die Fragen, die das Ministerium aufgeworfen hat, beziehen sich auf die Länge der Bauzeit der Nord-Süd-Stadtbahn. Man möchte gern wissen, wie lange die Bauzeit der Nord-Süd-Stadtbahn ohne Berücksichtigung des Unglücks am Waidmarkt dauern würde, wie lange es unter Berücksichtigung

**6. Sitzung vom 2. Februar 2010**

des Unglücks am Waidmarkt dauern würde und wie lange es unter Berücksichtigung des Unglücks am Waidmarkt und einer möglichen Planänderung im zweiten Bauabschnitt dauern würde. Die Antworten auf diese Fragen muss die KVB erarbeiten. Nach meiner Kenntnis ist die KVB schon dabei; dazu kann vielleicht Herr Fenske nähere Auskünfte geben.

Man kann nicht ad hoc sagen, dass eine Antwort darauf in 14 Tagen gegeben werden kann. Ich glaube, das wird nicht möglich sein. Wir wissen natürlich auch, dass jeder Tag, der verstreicht, weitere Baukosten auf der Baustelle erzeugt. Wenn die Entscheidung über diese Frage heute aufgeschoben wird, muss klar sein, dass sie dann aber sehr zeitnah erfolgen muss.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Granitzka.

Winrich Granitzka (CDU): Können wir Herrn Fenske dazu hören?

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ja. – Herr Fenske.

Jürgen Fenske (KVB): Mir ist das Schreiben des Verkehrsministeriums seit heute Mittag bekannt. Zu diesem Zeitpunkt habe ich die Fragen, die der Verkehrsminister beziehungsweise sein Abteilungsleiter gestellt hat, erstmals gesehen. Herr Streitberger hat eben davon gesprochen, dass drei Szenarien zum Bauzeitverlauf abgefragt worden sind. Wir versuchen gerade, zu klären, bis zu welchem Zeitpunkt wir zusagen können, sie zu liefern. Wir hatten das allerdings schon im Nachgang der Gespräche, die Anfang des Jahres stattgefunden haben, dem Zuschussgeber Nahverkehr Rheinland mitgeteilt. Möglicherweise liegt dieses Schreiben dem Ministerium nicht vor. Insofern kann ich Ihnen von dieser Stelle aus kein präzises Datum nennen, bis wann wir diese Fragen beantworten können. Ich kann Ihnen nur eine Einschätzung geben. Ich schätze, das wird zwei bis vier Wochen dauern.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Danke schön. – Frau Kirchmeyer.

Christtraut Kirchmeyer (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich möchte jetzt nicht lange ausführen, wie enttäuscht ich darüber bin, dass die Verhandlungen und Gespräche, die dazu stattgefunden haben, heute plötzlich ad absurdum geführt werden. Es ist gestern in der Sondersitzung gesagt worden, dass ein Zeitpunkt der Fertigstellung der ersten Baustufe der Nord-Süd-Stadtbahn in weiter Ferne liegt und keine konkreten Daten genannt werden können. Jetzt müssen sie genannt werden. Ich hoffe, dass die KVB zeitlich in der Lage ist, das so schnell zu stemmen. Ich frage mich, ob dann, wenn das zwei bis vier Wochen dauert, überhaupt noch die Möglichkeit gegeben ist, eine Tunnellösung für die Bahn realisieren zu können; denn mit jedem Tag, der verstreicht, gibt es weitere Baufortschritte und mit jedem Tag, der verstreicht, entstehen weitere Kosten.

(Beifall von Martin Börschel [SPD] und Michael Zimmermann [SPD])

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Frau Kirchmeyer, vielen Dank für Ihren Beitrag. Wir sind gerade dabei, die Tagesordnung festzulegen, und wollen nicht schon jetzt in die Sachdebatte einsteigen. Das sollten wir jetzt nicht weiter ausdehnen. – Herr Uckermann.

Jörg Uckermann (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Sie mussten gerade richtig feststellen, dass wir noch immer dabei sind, die Tagesordnung festzulegen. Das liegt aber am Sitzungsleiter. Hätten Sie diesen Punkt straight abgehandelt, könnten wir gleich zur Sachdebatte kommen. Die Fraktion pro Köln hat zu diesem Tagesordnungspunkt einen eigenen Antrag eingebracht, zu dem Sie alle sich äußern können und den Sie unterstützen können. Ich plädiere dafür, dass wir zunächst einmal die Tagesordnung festlegen, ehe wir in die Debatte einsteigen.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen dann zu den Dringlichkeitsanträgen. – Herr Breite.

Ulrich Breite (FDP): Herr Oberbürgermeister! Ich habe noch eine Frage zu TOP 17.1. Ich möchte gerne wissen, warum dieser Punkt abgesetzt worden ist. Das hat mich doch sehr überrascht. Es geht hier um die Wahl der Mit-

6. Sitzung vom 2. Februar 2010

gliedert zum Kuratorium der Krankenhausstiftung Porz am Rhein.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Dazu Frau Bredehorst, bitte.

Beigeordnete Marlis Bredehorst: Herr Breite, es gibt offensichtlich Bestrebungen, die Satzung zu ändern. Um das zu klären, haben wir diesen Punkt zurückgezogen.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Weitere Wortmeldungen sehe ich nicht. Wir kommen jetzt zu den Dringlichkeitsanträgen:

Die Fraktion der FDP hat einen Dringlichkeitsantrag zum Thema „Versicherung der Kulturgüter als Grundstock der Stiftung für die Restaurierung der Archivalien des Historischen Archivs“ gestellt; das ist TOP 3.1.14

Gibt es Wortmeldungen gegen die Dringlichkeit? – Das ist nicht der Fall. Gibt es Gegenstimmen gegen die heutige Behandlung? – Gibt es Enthaltungen? – Das ist nicht der Fall. Damit ist der Antrag dringlich.

Die Fraktion Die Linke, Herr Dr. Müser und Herr Zimmermann haben einen Dringlichkeitsantrag zum Thema „Oper/Schauspielhaus“ gestellt. Gibt es Wortmeldungen gegen die Dringlichkeit? – Herr Frank.

Jörg Frank (Bündnis 90/Die Grünen): Ich möchte gegen die Dringlichkeit sprechen. Es geht ja hier um ein Bürgerbegehren.

(Widerspruch von Dr. Martin Müser
[Freie Wähler – Kölner Bürger-
Bündnis])

- Natürlich. Es geht letztlich um das Bürgerbegehren. Jedenfalls steht Ihr Antrag in einem engen Zusammenhang dazu. – Dieses Bürgerbegehren ist gestartet. Wir sollten so viel demokratischen Anstand haben, erst einmal die Bürgerinnen und Bürger zu Wort kommen zu lassen,

(Beifall bei Teilen des Bündnisses 90/
Die Grünen, der SPD und der FDP)

statt uns auf eine solche Aktion draufzusetzen nach dem Motto: Papa Müser und Papa Detjen wissen mal was! Das wird dann schon den Rat

erreichen. Dann werden wir das hier debattieren können. Deshalb lehnen wir das ab.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Danke schön. – Herr Detjen hat sich gemeldet.

Jörg Detjen (Die Linke.Köln): „Papa Müser und Papa Detjen“ haben natürlich die Bürgerinitiative vorher gefragt, ob ihr das recht ist. Ihr ist das natürlich sehr recht, vor allem weil es ihr sehr wichtig ist, dass am 9. Mai, dem Tag der Landtagswahl, so oder so über ihr Bürgerbegehren oder auch über ein Ratsbürgerbegehren abgestimmt wird. Das ist doch das Entscheidende.

Meine Damen und Herren, es kommt darauf an, dass Sie hier endlich einmal Farbe bekennen und dass sich vor allem auch die Grünen, die die ganze Zeit herumeiern, entscheiden und Farbe bekennen. Das ist jetzt angesagt. Wenn wir als Rat das Bürgerbegehren selbst einleiten, haben wir die Chance, dem Frust entgegenzutreten und zu sagen: Jawohl, die Kölnerinnen und Kölner entscheiden jetzt über das weitere Prozedere. Darum geht es in unserem Antrag und nicht darum, ein Bürgerbegehren ein weiteres Mal zu zerreden, kaputtzumachen oder in den August zu schieben. Das war doch bisher die Politik der Stadtverwaltung und der bürgerlichen Parteien. Das haben Sie doch die ganze Zeit gemacht. Dem wollen wir mit unserem Antrag entgegenreten.

Wir wollen ein schnelles Verfahren und fordern insbesondere die Verwaltung auf, dafür zu sorgen, auch wenn wir heute keinen Dringlichkeitsbeschluss fassen, am 9. Mai ein Bürgerbegehren unter breiter Beteiligung der Bevölkerung zu ermöglichen. Meines Erachtens wäre das möglich, wenn man mit der Bürgerinitiative spricht, dass die Unterschriften sofort geprüft werden und so weiter. Es ist möglich, diesen Weg zu gehen, statt einen demokratischen Prozess wieder zu zerstören und kaputtzumachen. – Danke schön.

(Beifall bei der Linken.Köln und von
Dr. Martin Müser [Freie Wähler – Kölner
Bürger-Bündnis])

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Da ich keine weiteren Wortmeldungen sehe, kommen wir jetzt zur Abstimmung über die Dringlichkeit dieses Antrags. Wer gegen die Dringlichkeit ist, bitte ich um das Handzeichen. – SPD, Grüne,

6. Sitzung vom 2. Februar 2010

CDU, FDP. Wer enthält sich? – Damit ist die Dringlichkeit abgelehnt. Es bleibt also bei nur einem Dringlichkeitsantrag, nämlich dem der FDP-Fraktion.

Gibt es weitere Wortmeldungen zur Tagesordnung? – Dann lasse ich über die Änderungsvorschläge zur Tagesordnung abstimmen. Gibt es Gegenstimmen gegen die so geänderte Tagesordnung? – Das ist nicht der Fall. Enthaltungen? – Das ist ebenfalls nicht der Fall. Damit ist die Tagesordnung so beschlossen.

Die Beratung dieser Angelegenheit wurde vor Eintritt in die Tagesordnung abgelehnt (vergleiche Ziffer IV).

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich rufe jetzt Tagesordnungspunkt 1 auf:

1.2 Antrag der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und der FDP-Fraktion auf Durchführung einer Aktuellen Stunde betreffend „Ausbau des Bahnknotens Köln“

AN/0250/2010

Gibt es hierzu Wortmeldungen? – Frau dos Santos für die Antragsteller.

Susana dos Santos Herrmann (SPD): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich sage Ihnen nichts Neues, wenn ich feststelle: Es besteht Handlungsbedarf, den Kölner Hauptbahnhof auszubauen. Die Dringlichkeit und die Aktualität ergeben sich daraus, dass Entscheidungen zu neuen Prioritätensetzungen in Bund und Land anstehen. Das müssen wir nutzen, um hervorzuheben, dass der Kölner Hauptbahnhof und der Deutzer Bahnhof nicht nur für unsere Stadt, sondern auch für Nordrhein-Westfalen, die Bundesrepublik und Europa von strategischer Bedeutung sind.

Insofern sage ich Ihnen nichts Neues, wenn ich feststelle: Die Hohenzollernbrücke ist ein Nadelöhr.

(Jörg Uckermann [pro Köln]:
Sehr aktuell!)

Es sind sechs Gleise nötig, um einen durchgängigen und konfliktfreien Verkehr gewährleisten zu können. Der Ausbau der Strecke Köln–Frankfurt sowie der Strecke Hansaring–Hürth-Kalscheuren auf dem Westring muss vo-

rangetrieben werden. Diese Strecken betreffen sowohl den Nahverkehr als auch den Fernverkehr. Angesichts dessen, dass in Zukunft deutlich mehr Güterverkehr auf der Schiene abgewickelt wird, um die Klimaziele erreichen zu können, werden weder der Kölner Hauptbahnhof, der Westring noch der Deutzer Bahnhof so bleiben können, wie sie jetzt sind.

Das Problembewusstsein ist da. Jetzt gilt es, die Prioritäten richtig zu setzen und Bund und Land das klare Zeichen zu geben: Wir Kölner möchten hier handeln. Wir wollen unseren Teil dazu beitragen. Aber das Land muss dann auch in Richtung Bund deutlich machen, dass Köln strategische Bedeutung für das ganze Land hat.

Bisher hat nur der Verkehrsverbund Rhein-Ruhr aus Eigeninteresse diese Notwendigkeit erkannt, man merkte, dass man bestimmte Strecken nicht mehr vernünftig planen und neue Strecken nicht in Angriff nehmen kann, weil es in Köln dieses Nadelöhr gibt. Wir freuen uns, dass der VRR und Verkehrsverbund Westfalen-Lippe erwarten, dass in Köln etwas passiert. Deshalb müssen auch wir jetzt deutlich sagen: Wir wollen das für die Entwicklung unserer Stadt und unseres Landes.

(Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Das haben wir schon seit zehn Jahren gesagt!)

Es wird Zeit, dass der Bund das kapiert. Und es wird Zeit, dass die Landesregierung das kapiert und endlich eingesteht, dass Köln eine strategische Bedeutung für die Verkehrsentwicklung des ganzen Landes hat.

(Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Das ist eine alte Klamotte!)

Deswegen möchte ich jetzt nicht weiter auf die Einzelheiten eingehen.

(Lachen bei pro Köln – Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Fragen Sie mal, wer das das erste Mal gefordert hat! 2003 haben wir das schon gemacht! – Gegenruf von Martin Börschel [SPD])

Ich denke, in unserem Antrag kommt das klar zum Ausdruck.

(Zuruf von Karl-Jürgen Klipper [CDU])

Ich will ein Beispiel nennen: Herr Lienenkämper, der ja über sein Ministerium heute noch zu einem anderen Punkt etwas hat verlauten lassen,

6. Sitzung vom 2. Februar 2010

(Zuruf von Karl-Jürgen Klipper [CDU])

hat neulich bekannt, dass er eigentlich am RRX festhalten will. Einen konkreten Termin für den Baustart konnte er aber nicht nennen.

(Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Sprechen wir doch über die Verbesserung der Steinstraße! Das sind unsere Angelegenheiten!)

- Ja, aber man muss auch einmal Prioritäten setzen.

(Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Das haben wir doch vor zehn Jahren schon gemacht, und es ist nichts passiert!)

- Herr Klipper, regen Sie sich nicht so auf. Unter uns besteht doch Einigkeit. Es gibt die klare Notwendigkeit, den Kölner Hauptbahnhof zu ertüchtigen. Deshalb müssen wir in Richtung Bund und Land die klare Botschaft senden: Setzt euch ein! Wir sollten nicht allein dem Verkehrsverbund Rhein-Ruhr den Ausbau des Kölner Bahnhofs überlassen. Insofern, Herr Klipper, freue ich mich, wenn Sie dem zustimmen und sich nun ein wenig ruhiger verhalten.
– Danke.

(Beifall bei der SPD sowie von Teilen der FDP – Martin Börschel [SPD]: Der eigene Antrag! Man sieht, dass er den Antrag mit gestellt hat! – Heiterkeit)

- Er weiß offenbar nicht, welchen Inhalt der Antrag hat, den er mit gestellt hat.

(Zuruf von Karl-Jürgen Klipper [CDU] – Gegenruf: Sie können ja dagegen stimmen, Herr Klipper!)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Nächste Redner sind Herr Wolter, Herr Möring, Frau Kirchmeyer und Herr Uckermann. – Bitte, Herr Wolter.

Andreas Wolter (Bündnis 90/Die Grünen): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Jeder, der mit dem Zug nach Köln kommt, kann auf der Hohenzollernbrücke das Altstadtpanorama genießen, auch Sie, Herr Klipper. Manchmal kann er das auch ein bisschen länger, nämlich so lange, bis der Zug endlich Einfahrt in den Bahnhof erhält. Vielleicht aber hat derjenige, während er im Zug das Panorama genoss, dann seinen Anschlusszug verpasst. Auf den Bahnsteigen herrscht drangvolle Enge.

herrscht drangvolle Enge. Verzögerungen und Chaos kennt jeder, der die Bahn benutzt. Der Bahnknoten Köln platzt aus allen Nähten.

Am Ende der Kette stehen die Nahverkehrskunden, die vor allen Dingen bei schlechtem Wetter mit Verspätungen, verpassten Anschlüssen und Ausfällen zu kämpfen haben. Hinzu kommt, dass sie jeden Tag in überfüllten Zügen transportiert werden; denn von „reisen“ kann man hier nicht mehr sprechen. Jedes Rindvieh, das zum Schlachter transportiert wird, hat mehr Platz als ein Reisender, der morgens im Regionalexpress von Köln nach Düsseldorf fährt.

(Jörg Uckermann [pro Köln]: Reden Sie doch nicht so schlecht über Köln!)

Zu einem auskömmlichen Nahverkehr ist der Ausbau des Bahnknotens Köln dringend geboten, und zwar aus folgenden Gründen:

Erstens. Der Bahnhof Köln mit der Hohenzollernbrücke ist ein Nadelöhr. Das hat zur Folge, dass, wenn es dort zu Störungen kommt, der Schienenverkehr bundesweit ins Stocken gerät. Der Regionalverkehr im gesamten Köln/Bonner Raum hat dann darunter massiv zu leiden. Wir wollen das den Reisenden und den Pendlern nicht länger zumuten. Deshalb muss dieses Nadelöhr beseitigt werden. Wenn irgendetwas in Köln nicht stimmt, bricht das Fahrplangefüge in der Republik zusammen. Wissen Sie eigentlich, wie viele Züge jeden Tag den Kölner Hauptbahnhof passieren? 1 250. Das heißt, im Schnitt ist das jede Minute ein Zug. 250 000 Menschen steigen in Köln ein oder aus.

Zweitens. Vor dem Hintergrund der eben von mir genannten Zahlen ist jeder investierte Euro im Vergleich zu anderen Großprojekten in der Republik von größtem Nutzen. Im Vergleich mit den Projekten von Bund und Bahn, wie zum Beispiel dem Ausbau der Strecke Nürnberg-Erfurt, dem Neubau der Strecke Ulm-Wendlingen oder auch dem Projekt „Stuttgart 21“, schneidet der Knoten Köln in der Kosten-Nutzen-Relation wesentlich besser ab. Für den Umbau des Stuttgarter Hauptbahnhofs – heute war Baubeginn – sollen 4,3 Milliarden Euro ausgegeben werden; das haben wir selbst in Köln noch nicht geschafft. Für den Neubau der Strecke Ulm-Wendlingen sind 1,5 bis 2 Milliarden Euro und für den RRX waren – man muss wohl „waren“ sagen – 2,6 Milliarden Euro vorgesehen.

6. Sitzung vom 2. Februar 2010

Im Allgemeinen neigt der Kölner ja nicht zur Bescheidenheit. Deshalb wundere ich mich ehrlich gesagt über die Vorschläge, die bisher gemacht worden sind. So will man versuchen, das Problem des Knotens Köln mittels eines People-Mover oder einer Seilbahn zu lösen. Ich denke, wir brauchen für dieses Problem ganz andere Lösungsansätze. Dafür will ich Ihnen einige Beispiele nennen:

- Ausbau der Gleise im Bahnhof Deutz,
- Bau von zwei zusätzlichen Gleisen im Hauptbahnhof,
- Beseitigung des Gleiswirrwarrs am Hansaring,
- Bau des Weststrings.

Das wären Maßnahmen, die uns voranbrächten. Im Rechtsrheinischen – das hat Herr Klipper eben schon erwähnt – muss natürlich der Streckenbereich Porz–Steinstraße ausgebaut werden. Das ist allerdings eine Sache, für die die Bahn noch im Obligo steht. Das ist einfach liegen geblieben.

Wir rechnen in den nächsten Jahren mit einer Zunahme des Güterverkehrs um 50 Prozent. Der Fernverkehr hat weiterhin Vorrang vor dem Nahverkehr. Zunehmend drängen private Anbieter auf den Markt und machen dem Regionalverkehr auch noch die letzten Strecken streitig. Uns liegt derzeit der Antrag eines privaten Betreibers für die Strecke Hamburg–Köln–Straßburg vor. Damit gerät wieder eine Regionalbahnlinie in Bedrängung. Es bleibt dem NVR nichts anderes übrig, als dagegen zu klagen.

Aus all diesen Gründen sehen wir konkreten Handlungsbedarf, den Knoten Köln auszubauen. Wir brauchen Verstärkerfahrten, vor allem in den Pendlerzeiten morgens und abends. Diese sind schlicht und ergreifend nicht mehr möglich. Das gilt zum Beispiel für die Strecken nach Bonn und nach Düsseldorf, aber auch für die ins Oberbergische. Haltepunkte, die wir dringend bräuchten, können nicht angefahren werden. Ich nenne hier das CFK-Gelände, Porz etc. Wir brauchen mehr Nahverkehr, der gut funktioniert, damit mehr Menschen vom Auto auf die Bahn umsteigen. Das ist wäre nicht nur ein Beitrag zum Klimaschutz, sondern bedeutete auch mehr Lebensqualität für die Städte. Nicht zuletzt hat auch der VRR erkannt, dass im Ruhrgebiet viele Probleme entstehen, die ursächlich mit dem Bahnknoten Köln in Verbindung stehen.

Ich komme zum Schluss. Es sind mehr Investitionen in den Schienenverkehr nötig. In Köln

können wir mit verhältnismäßig – ich habe eben die Zahlen für „Stuttgart 21“ genannt – wenig Geld viele Probleme, die Auswirkungen auf das ganze Land haben, lösen.

Zum Schluss ein Appell an die Bundesregierung – an sie ist ja auch die Resolution gerichtet -: Wir hoffen, dass die Bundesregierung so viel Verstand hat, in Zusammenhang mit der jetzt anstehenden Überprüfung des Bundes-schienenwegeausbaugesetzes – was für ein Wort! – die Mittel nicht zu kürzen, sondern aufzustocken. Wir brauchen das Geld hier dringend. Der Bahnknoten Köln muss dringend ausgebaut werden. – Danke schön.

(Beifall bei Teilen des
Bündnisses 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Danke schön. – Die nächste Wortmeldung kam von Herrn Möring, bitte schön.

Karsten Möring (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Die Aktuelle Stunde zu diesem Thema nimmt in der Tat eine Fragestellung auf, mit der wir uns schon seit langem beschäftigen, leider bisher erfolglos. Natürlich haben die Zwischenrufer recht, wenn sie sagen: Steinstraße & Co. beschäftigt uns doch schon seit Jahren. Die DB hat hier eine Bringschuld, aber sie erfüllt sie nicht. Die Bundesregierung hat in der Vergangenheit in dieser Frage nicht ausreichend gehandelt.

Umso wichtiger ist es, dass wir jede Gelegenheit nutzen, dieses Thema voranzubringen. In der aktuellen Situation heißt das schlicht und einfach, die Gelegenheit jetzt, da die Überprüfung des Schienenwegeausbaugesetzes ansteht, beim Schopfe zu packen und zu beantragen, dass der Bahnknoten Köln in das Bundesschienenwegeausbauprogramm aufgenommen wird. Angesichts der Dimension dieses Projektes kommen wir nur voran, wenn der Knoten Köln in dieses Bundesprogramm aufgenommen wird.

Wir wissen genau, worum es geht. Die Punkte sind zum Teil schon aufgeführt worden. Der Vorrang des Fernverkehrs behindert unseren Nahverkehr extrem; Beispiele dafür sind genannt worden. Insbesondere die letzten europarechtlichen Regelungen, die den Vorrang des Fernverkehrs im internationalen Verkehr vor jeglichem anderen Verkehr postulieren, führen im Zweifelsfall dazu, dass wir sowohl

6. Sitzung vom 2. Februar 2010

mit unserem Nah- als auch mit unserem Regionalverkehr hintanstehen. Das geht nicht. Denn wenn es uns nicht gelingt, in Berufsspitzenzeiten die Nahverkehrssituation zu verbessern, wird das die Konsequenz haben, dass es dann auch zu Verkehrsstaus bei allen anderen Verkehrsträgern kommt. Also müssen wir bei diesem Thema vorankommen.

Herr Wolter, Ihr Seitenhieb auf die Seilbahn geht völlig fehl. Eine Seilbahn oder eine wie auch immer geartete Verbindung zwischen Köln-Hauptbahnhof oder Köln-Dom und Köln-Messe verfolgt hauptsächlich den Zweck, die DB aufzufordern, den Fernverkehr so zu planen, dass nicht jeder Zug, der Köln anfährt, zweimal über die Hohenzollernbrücke fahren muss. Wenn es uns gelingt, die DB davon zu überzeugen, dass der Deutzer Bahnhof attraktiv ist, werden Kapazitäten im Nahverkehr auf der Hohenzollernbrücke frei. Darum geht es, um nichts anderes. Deswegen ist es richtig, einen solchen Vorstoß zu unternehmen. Das bringt das Thema voran.

Sowohl der Verkehrsverbund Rhein-Ruhr als auch der Verkehrsverbund Westfalen-Lippe haben darauf hingewiesen – zuletzt auf der Bilanzpressekonferenz des VRR und in den Beratungen des Verkehrsverbundes Westfalen-Lippe –, dass die Lösung der Probleme im Knoten Köln auch für diese Regionen sehr wichtig ist. Das gilt für alle Bereiche: Fernverkehr, Regionalverkehr, Nahverkehr und Güterverkehr. Für unsere Region ist das lebenswichtig, aber die Auswirkungen gehen weit darüber hinaus.

Es geht nicht an, dass „Stuttgart 21“, eher ein 6-als ein 4-Milliarden-Projekt, alle anderen Mittel bindet und dadurch der tatsächliche Nutzen, den wir im Nah- und im Regionalverkehr erreichen können, auf diese Weise absorbiert wird.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Das ist eine Schweinerei!)

Unsere Resolution soll das allen Beteiligten ins Bewusstsein rufen. Deswegen haben wir sie nicht nur an die Landesregierung und an die Bundesregierung, sondern auch an unsere Mandatsträger in Land und Bund adressiert, um ihnen Argumente an die Hand zu geben, sich dafür einzusetzen, dass es Zeit wird, das Problem am Bahnknoten Köln zu lösen, statt es weiter aufzuschieben. Ich bitte Sie daher, diese Resolution zu unterstützen.

(Beifall bei der CDU sowie von Teilen der FDP)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Herr Möring. – Als Nächstes spricht Frau Kirchmeyer.

(Jörg Detjen [Die Linke.Köln]: Herr Oberbürgermeister, kann man die Resolution für die Ratsmitglieder transparent machen? – Gegenruf: Die ist verteilt worden!)

Christtraut Kirchmeyer (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Der Bahnknoten Köln war, ist und bleibt dringlich. Wir werden heute nicht das letzte Mal darüber diskutieren; dessen bin ich mir ganz sicher. Ich kann natürlich die Aufregung insbesondere die der verkehrspolitischen Sprecher angesichts der Entwicklungen bei der Nord-Süd-Stadtbahn verstehen, aber in diesem Punkt hier müssen wir alle jetzt an einem Strang ziehen.

Ich möchte nicht all das wiederholen, was meine Vorredner schon gesagt haben. Nur so viel: Der Bahnknoten Köln stellt einen zentralen Punkt dar und ist für das Wirtschaftszentrum und für die Region außerordentlich wichtig.

(Beifall bei Teilen der FDP)

Der Wirtschaftsraum Köln braucht den Bahnknoten. Die Deutsche Bahn AG zeigt sich in vielen Punkten beratungsresistent beziehungsweise sie macht Zusagen, die sie dann nicht einhält. Ich erinnere nur an die Maßnahme Steinstraße, mit deren Realisierung sie weit hinterher hinkt.

Ich appelliere an Sie alle: Unterstützen Sie die Resolution! Wir alle müssen jetzt an einem Strang ziehen, damit auch unsere Kollegen im Land und im Bund, aber auch die Regierung merkt: Wir alle sind uns in dem Willen einig, dass die Region gestärkt wird. Daher unterstützen auch wir diese Resolution. – Vielen Dank.

(Beifall bei der FDP)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Frau Kirchmeyer. – Nächster Redner ist Herr Uckermann.

Jörg Uckermann (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Liebe Zuschauer und sonstige Anwesende! Wir haben uns sehr intensiv auf diese Ratssitzung

vorbereitet. Gestern Abend haben wir einen Antrag der SPD, der CDU, der FDP und der Grünen auf Durchführung einer Aktuellen Stunde bekommen. Eine Aktuelle Stunde dient dem vorläufigen Austausch zwischen der Verwaltung und der Politik zu einem Sachthema. Ich persönlich habe gesehen, wie viele hier mit dem Kopf geschüttelt haben, als das Thema genannt wurde.

Um welches Sachthema geht es hier eigentlich? Ich möchte gerne der Öffentlichkeit, insbesondere den Zuschauern auf der Tribüne, denen das nicht vorliegt, einmal vorlesen, worum es in dem Antrag geht. Es geht um den Ausbau des Bahnknotenpunktes Köln. Es heißt dazu:

Die Antragsteller beobachten mit großer Sorge, dass die Schieneninfrastruktur im Bahnknoten Köln der Verkehrsentwicklung bereits seit Jahren nicht mehr standhält und wichtige Strecken- und Bahnprojekte nicht realisiert werden.

Der Bahnknoten Köln muss den verkehrlichen Herausforderungen als Nah-, Fern- und Güterverkehrsknoten für die Stadt, die Region, Deutschland und Europa gewachsen sein. Angesichts der sich verschärfenden Probleme müssen die Weichen jetzt für einen langfristigen zukünftigen Ausbau gestellt werden.

Meine Damen und Herren, darüber diskutieren wir hier. Aber wo sind die Fakten? Die Bürgerbewegung pro Köln ist auch deshalb gewählt worden, weil wir immer auf der Basis von Fakten argumentieren.

(Beifall bei pro Köln – Lachen bei der SPD und beim Bündnis 90/Die Grünen)

Der einzige Grund, warum Sie dieses Instrument der Aktuellen Stunde missbrauchen, ist, zu verhindern, dass die Bürgerbewegung pro Köln hier die Anträge stellen kann, die die Bürger wirklich interessieren.

(Beifall bei pro Köln)

Stattdessen hören wir uns hier wirklich abstruse Sachen an.

Noch etwas: Wenn schon die vier großen Parteien, die sowohl die Regierung als auch die Opposition im Bund und im Land stellen, hier gemeinsam etwas einbringen, dann aber dazu

seit knapp 30 Minuten nur politisches Blabla kommt, dann darf man sich nicht wundern, wenn die Menschen nicht mehr zur Wahl gehen. Wenn sich dann wirklich jemand zu Wort meldet – hier in diesem Falle dürfte ich das für die Bürgerbewegung pro Köln tun –, dann darf es nicht sein, dass derjenige nicht sofort das Wort erhält, sondern vor ihm erst alle Antragsteller, die überhaupt nicht vorbereitet wirkten, irgendetwas daherfilibustern können. Das war vollkommen sachfremd. Ich hätte mir gewünscht, dass der Oberbürgermeister wegen dieser sachfremden Äußerungen etwas gesagt hätte.

Es ist die ganze Zeit von einer Resolution an die Bundesregierung die Rede. Das ist hier im Stadtrat nicht zulässig. Wir sind hier für unsere Kölner Bürger da. Meine Damen und Herren, am 9. Mai ist Landtagswahl. Da können Sie sich zur Wahl stellen. Pro NRW und pro Köln tun das auf jeden Fall. Danach werden wir im Landtag diskutieren. – Ich danke Ihnen.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Gibt es weitere Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall.

Es ist der Antrag gestellt, die Resolution zur Abstimmung zu stellen und sie zur weiteren Bearbeitung an die Verwaltung zu verweisen.

(Jörg Uckermann [pro Köln]: Welche Resolution denn?)

- Warten Sie doch mal ab.

(Markus Wiener [pro Köln]: Herr Oberbürgermeister, uns liegt keine Resolution vor! Wir würden schon gerne erfahren, worüber hier abgestimmt werden soll!)

- Herr Wiener, lassen Sie mich doch ausreden. – Für den Fall, dass nicht alle Mitglieder des Rates den Resolutionstext vor sich haben, bin ich gerne bereit, ihn vorzulesen, damit Sie wissen, worüber Sie abstimmen. Der Text lautet wie folgt:

Der Rat der Stadt Köln beobachtet mit großer Sorge für den Wirtschaftsstandort Köln, dass die Schieneninfrastruktur im Bahnknoten Köln der Verkehrsentwicklung bereits seit Jahren nicht mehr standhält und wichtige

6. Sitzung vom 2. Februar 2010

Strecken- und Bahnprojekte nicht realisiert werden.

Der Rat der Stadt Köln stellt fest, dass der internationale Personenfernverkehr und der internationale Schienengüterverkehr immer mehr an Bedeutung gewinnen, der Bahnknoten Köln in seiner Schlüsselposition in Nordrhein-Westfalen, aber auch bundesweit diesem nicht mehr gerecht wird. Beim Ausbau des europäischen Hochgeschwindigkeitseisenbahnnetzes wurde der Engpass Bahnknoten Köln nicht weiter ausgebaut. Besonders hervorzuheben ist der fehlende Ausbau der Neubaustrecke Köln-Frankfurt und die Ertüchtigung von Köln-Aachen im Zulauf auf Köln.

Ein leistungsfähiger Schienenverkehr ist für den Wirtschaftsstandort Köln lebenswichtig. Dem Rat der Stadt Köln ist bekannt, dass die Angebotsgestaltung für den Schienenpersonennahverkehr bereits heute derartig eingengt ist, dass in konkreten Fällen schon die Hinzubestellung einzelner Verstärkerfahrten nicht möglich ist. Der zunehmende Wettbewerb im Fernverkehr verschärft nun weiter die Situation und führt bereits jetzt zu Trassenkonflikten, die zulasten des Nahverkehrs gehen. Im Zulauf auf Köln müssen insbesondere durch die Vollendung der Neubaustrecke Köln-Frankfurt auf Kölner Stadtgebiet die Konflikte zwischen Nah- und Fernverkehr ausgeräumt werden.

Der Rat der Stadt Köln fordert, dass die Einführung eines qualitativ hochwertigen Nahverkehrsangebotes und die dafür notwendige Infrastruktur durch das Rheinland und das Ruhrgebiet von der Landesregierung gemeinsam mit den regionalen Akteuren mit Hochdruck vorangetrieben werden.

Der Rat der Stadt Köln bittet Land und Bund daher, den Ausbau des Bahnknotens Köln unter Berücksichtigung der erkennbaren Konflikte im Schienenpersonennahverkehr und -fernverkehr sowie im Güterverkehr voranzutreiben.

Als vordringlichste Maßnahme fordert der Rat der Stadt Köln den Ausbau

des Kölner Hauptbahnhofs und des Bahnhofs Köln-Messe-Deutz. Dies soll auch eine Erweiterung der Hohenzollernbrücke für den Schienenverkehr vorsehen. Gleichzeitig muss der sogenannte Westring zwischen Hansaring und Hürth-Kalscheuren für einen reibungslosen Schienenverkehr in Teilen ertüchtigt werden. Für den Fernverkehr fordert der Rat der Stadt Köln, den Ausbau der Neubaustrecke Köln-Frankfurt auch auf Kölner Stadtgebiet mit durchgängig sechs Gleisen und konfliktfreien Gleiskreuzungen schnellstmöglich zu vollenden.

Der Bahnknoten Köln muss den verkehrlichen Herausforderungen als Nah-, Fern- und Güterverkehrsknoten für die Stadt, die Region, Deutschland und Europa gewachsen sein. Angesichts der sich verschärfenden Probleme müssen die Weichen jetzt für einen langfristig zukunftsfähigen Ausbau gestellt werden.

So weit die Resolution.

Ich schlage vor, die Aktuelle Stunde mit dem Beschluss zu beenden, das Thema zur weiteren Bearbeitung der Verwaltung zu geben. Wer ist gegen diesen Vorschlag? – Das ist die Fraktion pro Köln. Gibt es Enthaltungen? – Enthaltungen bei der Fraktion Die Linke. Damit ist das so beschlossen.

Damit ist die Aktuelle Stunde beendet.

Nach der Erörterung der Angelegenheit beschließt der Rat der Stadt Köln, die Sache an die Verwaltung zu überweisen, mit der Bitte, die nachfolgende Resolution an die betroffenen Adressaten weiterzuleiten:

Resolution

an die Landesregierung NRW, das Landesverkehrsministerium NRW, die Bundestagsabgeordneten der Kölner Region, den Vorstand der Deutschen Bahn AG, die Bundesregierung und den Bundesverkehrsminister

für den Ausbau des Bahnknotens Köln.

Der Rat der Stadt Köln beobachtet mit größter Sorge für den Wirtschaftsstandort Köln, dass die Schieneninfrastruktur im Bahnknoten Köln der Verkehrsentwicklung bereits seit Jahren nicht mehr standhält und wichtige Strecken- und Bahnprojekte nicht realisiert werden.

Der Rat der Stadt Köln stellt fest, dass der internationale Personenfernverkehr und der internationale Schienengüterverkehr immer mehr an Bedeutung gewinnen, der Bahnknoten Köln in seiner Schlüsselposition in NRW aber auch bundesweit diesem jedoch nicht gerecht wird.

Beim Ausbau des europäischen Hochgeschwindigkeits-Eisenbahnnetzes wurde der Engpass Bahnknoten Köln nicht weiter ausgebaut. Besonders hervorzuheben ist der fehlende Ausbau für die Neubaustrecke Köln-Frankfurt und die Ertüchtigung von Köln-Aachen im Zulauf auf Köln.

Ein leistungsfähiger Schienenverkehr ist für den Wirtschaftsstandort Köln lebenswichtig. Dem Rat der Stadt Köln ist bekannt, dass die Angebotsgestaltung für den Schienenpersonennahverkehr (SPNV) bereits heute derartig eingeengt ist, dass in konkreten Fällen schon die Hinzubestellung einzelner Verstärkerfahrten nicht möglich war.

Der zunehmende Wettbewerb im Fernverkehr verschärft nun weiter die Situation und führt bereits jetzt zu Trassenkonflikten, die zu Lasten des Nahverkehrs gehen.

Im Zulauf auf Köln müssen insbesondere durch die Vollendung der Neubaustrecke Köln-Frankfurt auf Kölner Stadtgebiet die Konflikte zwischen Nah- und Fernverkehr ausgeräumt werden.

Der Rat der Stadt Köln fordert, dass die Einführung eines qualitativ hochwertigen Nahverkehrsangebotes und die dafür notwendige Infrastruktur durch das Rheinland und das Ruhrgebiet von der Landesregierung gemeinsam mit den regionalen Akteuren mit Hochdruck vorangetrieben werden.

Der Rat der Stadt Köln bittet Land und Bund daher, den Ausbau des Bahnknotens Köln unter Berücksichtigung der erkennbaren Konflikte im Schienenpersonennah- und -fernverkehr sowie im Güterverkehr voranzutreiben.

Als vordringlichste Maßnahme fordert der Rat der Stadt Köln den Ausbau des Kölner Hauptbahnhofs und des Bahnhofs Köln-Messe/Deutz. Dies soll auch eine Erweiterung der Hohenzollernbrücke für den Schienenverkehr vorsehen. Gleichzeitig muss der so genannte Westring zwischen Hansaring und Hürth-Kalscheuren für einen reibungslosen Schienenverkehr in Teilen ertüchtigt werden.

Für den Fernverkehr fordert der Rat der Stadt Köln, den Ausbau der Neubaustrecke Köln-

Frankfurt auch auf Kölner Stadtgebiet mit durchgängig sechs Gleisen und konfliktfreien Gleiskreuzungen schnellstmöglich zu vollenden.

Der Bahnknoten Köln muss den verkehrlichen Herausforderungen als Nah-, Fern- und Güterverkehrsknoten für die Stadt, die Region, Deutschland und Europa gewachsen sein. Angesichts der sich verschärfenden Probleme müssen die Weichen jetzt für einen langfristig zukunftsfähigen Ausbau gestellt werden.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln und bei Stimmenthaltung der Fraktion Die Linke.Köln zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich rufe Tagesordnungspunkt 2 auf:

2. Annahme von Schenkungen / Vermächtnissen / Erbschaften

Zu Tagesordnungspunkt 2.1:

2.1 Annahme einer Schenkung an die Stadt Köln, Kunst- und Museumsbibliothek hier: „Kunstarchiv Werner Kittel“ von Ingeborg Kittel 5195/2009

Wer ist gegen die Annahme dieser Schenkung? – Wer enthält sich? – Das ist nicht der Fall. Damit ist das so beschlossen. Ich bedanke mich ganz herzlich bei den Schenkungsgebern.

(Allgemeiner Beifall)

Der Rat nimmt die Schenkung „Kunstarchiv Werner Kittel“ von Frau Ingeborg Kittel an die Kunst- und Museumsbibliothek der Stadt Köln mit Dank an.

Abstimmungsergebnis:

Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 2.2:

2.2 Annahme einer Spende der C & A Mode KG, 5 Kölner Filialen zur finanziellen Unterstützung des Projektes Mitternachtssport 5106/2009

6. Sitzung vom 2. Februar 2010

Wer spricht sich gegen die Annahme dieser Schenkung aus? – Niemand. Wer enthält sich? – Ebenfalls keiner. Dann ist die Annahme bestätigt. Ich bedanke mich bei den Spendern.

(Allgemeiner Beifall)

Der Rat nimmt die Spende der C & A Mode KG in Höhe von 10.000,00 Euro an und bedankt sich bei dem Spender. Er ermächtigt die Verwaltung, die Spende entsprechend dem vereinbarten Zweck zu verwenden.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich rufe Tagesordnungspunkt 3 auf:

3. Anträge des Rates / Vorschläge und Anregungen der Bezirksvertretungen

3.1 Anträge gemäß § 3 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen

Zu Tagesordnungspunkt 3.1.1:

3.1.1 Antrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen betreffend „Regionales Logistikkonzept“ AN/0130/2010

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der Fraktion Die Linke.Köln
AN/0251/2010

Herr Zimmermann, bitte.

Michael Zimmermann (SPD): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Die Häfen und Güterverkehr Köln AG und die Neuss-Düsseldorfer Häfen GmbH wollen in Zukunft enger zusammenarbeiten. Das hat man vor kurzem in der Presse lesen können. In der Tat, die Kooperationsverhandlungen sind weit fortgeschritten. Ein Letter of Intent ist unterzeichnet. Im Laufe des Jahres 2010 will man eine Entscheidungsvorlage für die unternehmerischen und die politischen Gremien erarbeiten. Ziel ist die Gründung einer gemeinsamen Hafen- und Eisenbahnbetriebsgesellschaft. Das Beispiel zeigt: Die HGK, der wichtigste Logistikakteur, über den die Stadt Köln verfügt, hat in ihrem praktischen unternehmerischen Handeln den städtischen Horizont längst überschritten.

Was bisher fehlt, ist ein regional ausgerichtetes Gesamtkonzept, das die Stärken des Logistikstandortes hervorhebt, seine guten Verkehrsverbindungen über Wasser, Luft, Schiene und Straße weiterentwickelt und besser miteinander vernetzt, Schnittstellen zwischen den Verkehrssystemen definiert und so dazu beiträgt, die Wirtschaftskraft dieser Stadt und der Region zu stärken, Arbeitsplätze zu sichern und neue zu schaffen.

Einen weiteren Aspekt darf man aber auch nicht übersehen, nämlich die Belastungen des Ballungsraumes Köln, insbesondere durch den straßengebundenen Güterverkehr. Dieser hat in den vergangenen Jahren stark zugenommen und wird voraussichtlich auch in den kommenden Jahren weiter ansteigen.

(Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Richtig!)

Köln benötigt daher ein Logistikkonzept, das zum einen alle Verkehrsträger berücksichtigt und das zum anderen durch die Stärkung von Binnenschiff und Gütereisenbahn zu einer spürbaren Entlastung der Straßen in und um Köln und damit einhergehend auch zu einer geringen Belastung der Umwelt führt.

Das regionale Logistikkonzept, mit dessen Erarbeitung wir die Verwaltung heute beauftragen wollen, soll deshalb folgende Punkte berücksichtigen:

Erstens. Die Kooperationen mit regionalen Nachbarn wie zum Beispiel Düsseldorf, Neuss und Bonn sollen intensiviert werden. Im Hafenkonzept NRW und auch im Hafenkonzept des Bundes sind solche Kooperationen ausdrücklich gewünscht. Neuss und Düsseldorf haben sich bereits 2003 zu einer Gesellschaft zusammengeschlossen. 2007 kam es dann zu einer Beteiligung mit Krefeld; das ist ein interessanter Partner für Köln. Mit diesem und anderen regionalen Partnern Kooperationsmöglichkeiten auszuloten, Aktivitäten zu bündeln und diese besser als in der Vergangenheit zu vernetzen, muss das Ziel sein. Das regionale Logistikkonzept soll aufzeigen, welche Chancen es gibt und welche Potenziale nutzbar gemacht werden können.

Zweitens. Es soll die bessere Nutzung der vorhandenen Potenziale des Hafens Niehl I für den Umschlag von Massengütern und Containern geprüft werden. Wenn Köln von dem prognostizierten Wachstum des Güterverkehrs profitieren will, müssen ausreichend Hafenflächen für Umschlag und Logistik bereitgestellt werden. Das soll durch den Ausbau des Go-



6. Sitzung vom 2. Februar 2010

dorfer Hafens erreicht werden. Dieser ist ein ganz wichtiger und zentraler Bestandteil gerade auch eines regionalen Logistikkonzeptes; das möchte ich hier ganz ausdrücklich sagen. Das soll aber auch durch die Optimierung bestehender Flächen im Niehler Hafen erreicht werden; denn auch dort kann es noch Möglichkeiten geben. Zur Verbesserung der Kooperation mit den regionalen Logistikpartnern ist es notwendig, dass die heutigen Kunden des Hafens Niehl befragt und in diese Untersuchung einbezogen werden.

An dieser Stelle eine kurze Anmerkung zum Änderungsantrag der Linken. Frau Stahlhofen, Herr Detjen, Sie sagen, auch der Deutzer Hafen müsse untersucht werden. Selbstverständlich wird er im Rahmen dieses Logistikkonzeptes mit untersucht werden. Den Deutzer Hafen haben wir explizit nicht aufgenommen, weil wir dazu erst vor kurzem einen Ratsbeschluss gefasst haben. Der Rat hat damit der Verwaltung einen klaren Prüfauftrag gegeben, was zu tun ist. Deshalb halten wir es an dieser Stelle nicht für notwendig, das noch einmal zu wiederholen. Das zum einen. – Zum anderen ist der Ausbau des Deutzer Hafens zu einem reinen Industriehafen, wie Sie in der Begründung Ihres Antrags ausführen, nicht Teil des Auftrages, den der Rat an die Verwaltung gegeben hat.

(Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Wissen Sie, wann wir das Ergebnis der Prüfung des Deutzer Hafens bekommen?)

- Ich bin leider nicht die Verwaltung, Herr Klipper. Deshalb kann ich Ihnen die Frage nicht beantworten.

Drittens. Die Potenziale vorhandener und in Planung befindlicher KLV-Terminals einschließlich Güterverkehrszentrum Eifeltor sollen ermittelt und im regionalen Logistikkonzept dargestellt werden. Die Marktuntersuchungen, die während der Planfeststellung für den KLV-Terminal Nord durchgeführt worden sind, sollen vor dem Hintergrund der sich fortlaufend verändernden Liefer- und Versandstrukturen überprüft und fortgeschrieben werden.

Viertens. Im Rahmen der Erstellung des regionalen Logistikkonzeptes ist aus unserer Sicht die Einrichtung einer Güterverkehrskonferenz unter Einbeziehung der regional bedeutsamen Akteure der Logistikwirtschaft sinnvoll. Nur so kann auch zukünftig sichergestellt werden, dass das regionale Logistikkonzept nicht nur eine Momentaufnahme bleibt, sondern laufend

an die sich ständig verändernden Anforderungen angepasst werden kann.

Meine Damen und Herren, das sind die Rahmenbedingungen, unter denen wir diesen Auftrag an die Verwaltung geben wollen. Wir bitten Sie um Ihre Zustimmung. – Danke schön.

(Beifall bei der SPD)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank. – Ich will darauf hinweisen, dass sich im Vorfeld bereits Herr Frank, Herr Granitzka, Herr Sterck und, eben durch Zuruf, Herr Detjen und Herr Uckermann zu Wort gemeldet haben. – Herr Frank, bitte.

Jörg Frank (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Werte Damen und Herren! Ich möchte noch auf einzelne Aspekte eingehen; denn die Struktur des Auftrags an die Verwaltung, ein regionales Logistikkonzept zu erstellen, hat Kollege Zimmermann ja eben dargelegt.

Klar ist: Der Trend geht zu regionalen Kooperationen. Im Oktober 2009 war in der *Rheinischen Post* zu lesen, dass am Niederrhein – zwischen Duisburg und Emmerich liegen rund 60 Kilometer Luftlinie – sechs verschiedene Häfen entlang des Rheins kooperieren wollen. Sie sind dabei, einen Masterplan aufzustellen, betreut vom Fraunhofer-Institut für Materialfluss und Logistik in Dortmund. 2010 soll dieser Masterplan stehen. Zeitgleich heißt es in der *Rheinischen Post* vom 27. Oktober 2009:

Die privaten Bahnen von Bonn bis Duisburg sollen zusammengefasst und mit dem Massentransport auf dem Rhein vernetzt werden. Der Krefelder Hafen soll nach diesem Plan ein Umschlagzentrum werden.

Der Trend geht also längst zu regionalen Kooperationen.

Nur wir haben offiziell noch ein veraltetes Hafengesamtkonzept aus den späten 80er-Jahren, das ausschließlich auf das Stadtgebiet bezogen ist und tatsächlich nur noch als ein historisches Dokument bezeichnet werden kann. Es ist klar: Wenn eine Stadt wie Köln im Zusammenhang mit großen Infrastrukturplanungen agieren will, muss sie das im regionalen Maßstab tun und sich dafür Partner suchen. Ansonsten hat sie keine Aussicht auf Erfolg. Das gilt nicht nur für die Ausweisung gro-

6. Sitzung vom 2. Februar 2010

ßer Industrieflächen, sondern auch für logistische Planungen. Der vorangegangene Tagesordnungspunkt, bei dem es ja nicht nur um den Personen-, sondern auch um den Schienengüterverkehr ging, ist ein weiterer Hinweis darauf, dass das natürlich erst recht für den Verbund der verschiedenen Güterverkehrsträger, insbesondere der Binnenschifffahrt, gilt. Köln hat also regionalpolitisch gesehen Nachholbedarf, um wettbewerbsfähig zu werden.

Deshalb haben wir diesen Antrag gestellt. Es gibt, wie eben schon ausgeführt, erste gute Ansätze wie die Aufnahme von Kooperationsverhandlungen zwischen der HGK und der Neuss-Düsseldorfer Häfen GmbH. Wenn es zu dieser Kooperation kommt, wird sie in ihrem Gebiet über sieben Hafenstandorte verfügen. Sie hätte leistungsstarke Umschlageinrichtungen. Es gibt ein durchaus leistungsfähiges Eisenbahnverkehrsnetz. Es sind also schon eine Reihe von Grundvoraussetzungen vorhanden, um hier wirklich einen Schritt nach vorn zu tun.

Im Gegensatz zum alten Hafengesamtkonzept werden durch ein regionales Logistikkonzept all die Reserven, die im Kölner Bereich bisher nicht genutzt werden, erschlossen werden müssen. Das gilt insbesondere für Niehl I. Aufgrund der Hinweise im Planco-Gutachten wissen wir inzwischen, dass es dort größere Flächenanteile gibt, die hafenauffin genutzt werden können, was ja lange Zeit bestritten wurde. Das gilt natürlich auch für die Verbindung zum neuen KLV-Terminal. Dadurch, dass es zu Verlagerungen kommen wird, werden Reserven frei, die für den wassergebundenen Umschlag von Bedeutung sind. Insofern steckt in diesem Logistikkonzept eine große Chance.

Wir verhehlen auch nicht – da liegen sicherlich die beiden Antragsteller ein Stück auseinander –, dass wir darin auch die Chance sehen, auf den Ausbau des Godorfer Hafens endgültig zu verzichten. Wir wissen, der Baustopp gilt. Wenn der Baustopp bestätigt wird, muss erst recht nach neuen Möglichkeiten Ausschau gehalten werden, zumal rein ökonomisch gesehen die Reserven, die dort geschaffen werden müssten, viel zu gering wären, um den zukünftigen Anforderungen gerecht zu werden. Das ist ja unsere Hauptkritik an diesem Hafen. Insofern ist die Zusammenarbeit mit Bonn und mit Neuss-Düsseldorf von großer Bedeutung. Dabei sollte die HGK als Dienstleister fungieren.

Dieser Auftrag richtet sich bewusst an die Verwaltung. Die Verwaltung soll das steuern. Sie soll die zuständigen Ausschüsse zeitnah über

den Fortgang unterrichten und die Politik in geeigneter Form einbinden, beispielsweise in einer Güterverkehrskonferenz, mit der wir ja schon vor etwa 15 Jahren gute Erfahrungen gemacht haben. Ich glaube, das ist ein Start in die Zukunft.

Zum Antrag der Linken hat Herr Zimmermann schon alles gesagt. Dieser Antrag ist tatsächlich rückwärts gewandt. Wir haben einen Ratsauftrag aus dem September 2009. Der sieht zwar durchaus eine weitere Nutzung des Deutzer Hafens vor, aber wir wollen dort in eine Mischnutzung umsteigen, die auch Wohnen und Gewerbe zulässt und damit einen allmählichen Strukturwandel im Deutzer Gebiet ermöglicht. Als Industriehafen hat der Deutzer Hafen keine Perspektive mehr. Das ist, denke ich, inzwischen hinreichend untersucht. – Vielen Dank.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen
sowie von Teilen der FDP)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Danke schön, Herr Frank. – Herr Granitzka, bitte.

Winrich Granitzka (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Der Antrag von SPD und Grünen ein regionales Logistikkonzept betreffend versetzt uns gleichermaßen in Erstaunen wie in Verwunderung.

In Erstaunen hat es uns deshalb versetzt – um es gleich vorweg zu sagen –, weil nach unseren Informationen alles, aber auch alles, worauf dieser Antrag abzielt, schon konzipiert ist und er sich nach unserer Meinung schlichtweg erübrigt. Ich zitiere aus einer Stellungnahme des Abteilungsleiters Finanzen, Materialwirtschaft, Beteiligungen der Häfen und Güterverkehr Köln AG, die mit den Worten abschließt: „Die in dem Ratsantrag zum regionalen Logistikkonzept aufgeworfenen Fragen sind damit bereits beantwortet, in konkrete Planungen umgesetzt beziehungsweise realisiert, sodass es aus unserer Sicht einer Beauftragung der Verwaltung mit dieser Untersuchung nicht bedarf.“ In der Tat steht, wie Sie selbst gesagt haben, eine Vereinbarung zwischen Köln und Neuss-Düsseldorf unmittelbar vor dem Abschluss, und es sind von der HGK weit darüber hinausgehende Logistiknetze gestrickt worden. Sie zitieren das Planco-Gutachten, lassen aber eine Hälfte außer Acht. Den KV-Masterplan für



6. Sitzung vom 2. Februar 2010

die Region haben Sie gar nicht erwähnt. Ich sage Ihnen: Wir sind schon sehr erstaunt.

Unsere Verwunderung aber geht tiefer. Denn Sie, meine Damen und Herren, müssen sich fragen lassen: Haben Sie eigentlich angesichts dessen, was dieser Stadt droht, keine anderen Sorgen? In dieser Stadt türmen sich die Probleme auf, und Ihr einziger Beitrag zu einer Mammuttagesordnung wie der heutigen ist ein höchst überflüssiger Antrag zu einem Logistikkonzept, das bereits konzipiert ist.

(Beifall bei der CDU – Martin Börschel [SPD]: Sie haben das nicht verstanden!)

Ich bin sehr erstaunt, dass so die „Zukunft für eine nachhaltige Politik in Köln“ aussehen soll, wie Sie in Ihrer Koalitionsvereinbarung vollmundig verkündet haben. Ich sehe diesen Antrag nicht als einen Beleg für „kreative Ideen, Kompetenz und Weitblick“, wie Sie darin schreiben.

(Martin Börschel [SPD]: Zum Glück sind Sie nicht maßgebend!)

Meine Damen und Herren von Rot-Grün, unbegreifliche viereinhalb Monate haben Sie sich Zeit gelassen, um ein 76 Seiten langes Papier zur Welt zu bringen, das alles andere als ein konkretes Programm ist. Ihre Koalitionsvereinbarung ist ein Sammelsurium von Unverbindlichkeiten und Ungefährlichem. Wo es nötig ist, legen Sie sich nicht fest. Ein typisches Beispiel dafür, dass Sie sich nicht festlegen und den Kölnerinnen und Kölnern Sand in die Augen streuen wollen, ist ebendieser Antrag. Er soll nichts anderes als ein Tarnnetz über die Sollbruchstelle Ihres Bündnisses, nämlich den Godorfer Hafen, legen. Damit – Sie haben es eben gesagt, Herr Frank – Ihr Bündnis nicht jetzt schon in die Brüche geht, bringen Sie solche netten Anträge ein, um die Leute glauben zu machen, Sie würden die Logistik weiter voranbringen, obwohl, wie ich anfangs schon sagte, all das bereits realisiert worden ist. Nach einem neuerlichen Gerichtsentscheid, den wir erwarten, schreiben Sie in Ihrem Papier lapidar, dass Sie danach einander konsultieren wollen. Toll! Wir dürfen gespannt sein, was bei dieser Koalition dabei herauskommt.

Meine Damen und Herren, die Koalition hat an vielen Stellen ihrer Vereinbarung bewusst den Weg ins Ungenaue gewählt, statt klare Linien zu ziehen. Dazu gehört auch dieser Antrag. Sie wollen alles prüfen, Sie stellen alles unter Finanzierungsvorbehalt. Sie prüfen gerne auch

ergebnisoffen, wie zum Beispiel im Bereich Stadtentwicklung den Fachhochschulkomplex in Deutz oder auch den Rückbau von Straßen. Dadurch soll Köln ein Stück zurückgegeben werden.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Von welchem Antrag sprechen Sie denn jetzt?)

- Frau Moritz, ich spreche zu Ihrem Antrag. – „Wir können es kaum erwarten“, dass Köln ein Stück Stadt zurückgegeben wird, nämlich dann, wenn wir nach Ihrem Willen, Frau Moritz, im Berufsverkehr anstatt über die Rheinuferstraße im Bötchen von Rodenkirchen nach Deutz fahren.

(Beifall bei der CDU – Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Gestern Abend war es noch ein Schiff!)

Das ist die Qualität, die Sie hier liefern. Ich sage Ihnen: Das nehmen wir Ihnen nicht ab.

(Beifall bei der CDU)

Ich fasse zusammen: Der vorliegende Antrag zum Logistikkonzept lässt erahnen, wie das Bündnis mit lebenswichtigen Themen umgehen beziehungsweise wie es sie umgehen wird. Er ist symptomatisch für den rot-grünen Koalitionsvertrag, den wir als ein Dokument von Stillstand und Rückschritt werten. Selbstverständlich lehnt die CDU-Fraktion Ihren Antrag ab, weil damit nichts anderes als Scheingefechte geführt und Tarnnetze ausgelegt werden. – Vielen Dank.

(Beifall bei der CDU)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Danke, Herr Granitzka. – Herr Sterck, bitte.

Ralph Sterck (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Kollege Granitzka hat diesen Antrag genutzt, um jetzt eine Generaldebatte über den Koalitionsvertrag zu eröffnen. Es wäre sicherlich gut, einmal an geeigneter Stelle über die Inhalte dieses Vertrages zu diskutieren. Auch wenn Herr Granitzka viel Richtiges über die Defizite dieses Koalitionsvertrages gesagt hat, möchte ich jetzt doch wieder auf den Kern des Antrages zurückkommen.

Herr Zimmermann und Herr Frank haben schon eine ganze Menge zum Thema Logistik

6. Sitzung vom 2. Februar 2010

gesagt. Ich als gelernter Speditionskaufmann könnte dazu auch noch jede Menge beitragen, aber das erspare ich Ihnen heute. Stattdessen will ich jetzt auf Ihren Antrag genauer eingehen.

Lieber Winrich Granitzka, im Gegensatz zu dir muss ich doch konstatieren, dass hier ein gewisses Umdenken eingesetzt hat. Das bipolare Hafenkonzzept von 1988 ist angesprochen worden. Bisher gab es ja in Köln die Auffassung, die sozusagen genetisch aus dem alten Stapelrecht heraus weiterentwickelt wurde. Vor gut 750 Jahren erhielt Köln das Stapelrecht – so wollte die HGK auch heute noch Hafenpolitik und Logistik in Köln verstanden wissen: Jeder Container, der an Köln vorbeischippert, sollte doch bitte einmal in einem Kölner Hafen umgeladen werden.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Dass jetzt die HGK Richtung Düsseldorf und Neuss die Fühler ausstreckt und eine Kooperationsvereinbarung geschlossen werden soll, ist schon eine neue Qualität. Durch diesen Antrag wird das zum ersten Mal deutlich gemacht.

Natürlich – auch da hat Winrich Granitzka recht – ist der Antrag gewissermaßen ein Manöver, um die rot-grüne Uneinigkeit in Sachen Godorfer Hafen etwas zu übertünchen.

(Martin Börschel [SPD]: Wollen wir doch gar nicht!)

Es wird wortreich vernebelt, dass es hier einen Dissens gibt. In den Ausführungen der beiden Redner ist das anders zum Ausdruck gekommen, als es hier im Antrag steht. Eigentlich wäre – das hat Kollege Frank vollkommen zu Recht gesagt – ein Moratorium in Sachen Godorfer Hafen notwendig. Ehe wir dieses regionale Logistikkonzept haben, passiert am Godorfer Hafen erst einmal gar nichts. Allerdings vermisse ich die Aussage, dass dieses neue regionale Logistikkonzept das bipolare Hafenkonzzept von 1988 ersetzt. Herr Frank hat es vollkommen zu Recht als ein eher historisches Dokument bezeichnet. Wenn wir von der FDP einen entsprechenden Änderungsantrag gestellt hätten, hätte es dafür hier sicherlich keine Mehrheit gegeben. Deswegen haben wir uns auf solche Spielchen nicht eingelassen.

Aber, lieber Winrich Granitzka, angesichts dessen, welche Forderungen in dem Antrag formuliert sind, meine ich: Es ist richtig, dass der Rat der Stadt Köln einen entsprechenden Beschluss fasst und dieses neue Denken fest-

schreibt. Zum einen ist der Punkt der regionalen Zusammenarbeit – wir von der FDP haben das in den letzten Jahren mehrfach beantragt, auch gemeinsam mit den Grünen – noch nie hier vom Rat verabschiedet worden, auch wenn die HGK heute schon einen Schritt weiter ist. Zum anderen wird die Frage, wie mit den Reserveflächen in Niehl umgegangen wird – es ist bisher immer bestritten worden, dass es die gibt –, zum ersten Mal hier zur Beschlusslage erhoben.

(Beifall bei der FDP sowie von Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen])

Von daher zitiere ich zum Schluss meinen ehemaligen Ratskollegen und Stellvertreter Dietmar Repgen. Er hat ja zum Thema Godorfer Hafen einige Reden gehalten, zum Beispiel auch am 26. September 2002. Dort hat er gesagt:

Der Niehler Hafen muss ertüchtigt werden. Das Hafenbecken wird nicht sinnvoll genutzt. Das muss geändert werden. Des Weiteren muss die Kooperation mit anderen Häfen auf der Rheinschiene intensiviert werden. Es gibt inzwischen keinen Zweifel mehr, dass das in der Vergangenheit vernachlässigt worden ist.

Das hat Dietmar Repgen schon im September 2002 gesagt. Seitdem sind acht Jahre vergangen. Es ist viel Wasser den Rhein heruntergeflossen, und wir waren nicht weitergekommen. Ich bin froh, dass es jetzt ein Umdenken in diesem Rat und bei der HGK gibt. Ich hoffe, dass es irgendwann auch in Sachen Godorfer Hafen noch ein Umdenken geben wird. Deswegen werden wir uns Ihrem Antrag nicht verschließen und dem zustimmen. – Vielen Dank.

(Beifall bei der FDP)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Danke, Herr Sterck. – Als Nächster spricht Herr Detjen.

(Jörg Uckermann [pro Köln]: Hallo?)

- Ja, danach.

(Jörg Uckermann [pro Köln]:
Wir sind größer!)

Jörg Detjen (Die Linke.Köln): Meine Damen und Herren! Uns kommt es so vor, als würde Rot-Grün mit diesem Antrag die Verwaltung bit-



ten, ihre Koalitionsprobleme aufzuarbeiten. Kollege Frank hat ja eben angedeutet, dass man einen Kurswechsel will.

Das Thema Kooperationen ist ja nicht neu. Ich habe schon in der Debatte um den Godorfer Hafen zur Sprache gebracht, dass das eine Möglichkeit ist, die Entscheidung über die Zukunft des Godorfer Hafens noch aufzuschieben. Jetzt aber ist die Zukunft des Godorfer Hafens entschieden.

(Bettina Tull [Bündnis 90/Die Grünen]:
Nicht mit uns! – Zuruf)

- Ja, natürlich ist das entschieden, oder wollen Sie, Herr Zimmermann, doch noch den Ausbau des Godorfer Hafens stoppen? Das wäre zwar sehr sympathisch, aber ich sehe das im Moment nicht. Liebe Kolleginnen und Kollegen von der CDU, ich sehe vielmehr, dass es einen Deal bei Rot-Grün gibt, der ungefähr so aussieht: Die SPD bekommt den Godorfer Hafen, und die Grünen müssen der Bürgerinitiative in Rodenkirchen eins vor den Latz hauen. Dafür bekommen die Grünen die Yuppiewohnungen im Deutzer Hafen,

(Widerspruch beim Bündnis 90/Die
Grünen – Unruhe)

womit die SPD der Gewerkschaft eins vor den Latz haut. So sieht meines Erachtens Ihr Kompromiss aus.

Interessant ist ja, dass die SPD, die gemeinsam mit der Gewerkschaft und den Linken immer für den Industriehafen gestritten hat, im Koalitionsvertrag diese Position aufgegeben hat; denn darin steht jetzt, dass der Deutzer Hafen einer Mischnutzung zugeführt werden soll. Das ist eben der Kompromiss, von dem ich eben sprach. Die Verwaltung muss nun die Arbeit zu diesem Kompromiss machen und wird aufgefordert, das Ganze theoretisch zu begründen und so weiter. Und da setzt unsere Kritik an. Ihren Kurs – bezogen auf den Godorfer Hafen ist er ja durchaus positiv; das muss man feststellen; vielleicht besteht ja hier noch eine Chance; das will ich nicht ausschließen –, den Deutzer Hafen einer Mischnutzung zuführen zu wollen, können wir nicht mitgehen. Sie übernehmen unseren Änderungsantrag doch deshalb nicht, weil Sie den Deutzer Hafen einer Mischnutzung zuführen wollen.

(Michael Zimmermann [SPD]: Hat der
Rat beschlossen!)

- Der Rat hat das überhaupt nicht beschlossen.

(Zurufe: Natürlich! – Jörg Frank
[Bündnis 90/Die Grünen]: Im September!)

Der Rat hat beschlossen, dass man das prüft. Sie wissen ganz genau, Herr Zimmermann, dass es auf dem Gelände des Deutzer Hafens nie eine Wohnnutzung geben wird. Es ist schon aus Gründen des Hochwasserschutzes nicht möglich, den Deutzer Hafen zu einem grünen Yuppiewohngebiet umzufunktionieren. Deswegen können wir diesem Antrag nicht zustimmen. – Danke.

(Beifall bei der Linken.Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Danke schön, Herr Detjen. – Nächster Redner ist Herr Uckermann.

Jörg Uckermann (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Braucht eine Stadt wie Köln ein Logistikkonzept? Selbstverständlich, aber nicht, wenn Sie es so anpacken, wie Sie es hier tun. Sie packen es nämlich schon vom Ansatz her vollkommen falsch an. Wir haben ja eben gehört – das ist vollkommen richtig; das merkt jeder hier, selbst die Zuschauer auf der Tribüne –, dass es sich eher um die Verschleierung tatsächlicher Probleme handelt. Darum möchten wir von der Bürgerbewegung pro Köln das Thema jetzt wieder auf die Sachebene ziehen und einmal näher beleuchten, was Sie in Ihrem Antrag tatsächlich fordern.

(Unruhe)

- Herr Oberbürgermeister, könnten Sie dafür sorgen, dass das Gerede dort unten leiser wird?

(Karsten Möring [CDU]: Wir haben
Redefreiheit!)

- Sie haben Redezeit, wenn Sie dran sind, Herr Möring.

(Beifall bei pro Köln – Zuruf: Die Zeit
läuft!)

- Ja, das ist Ihre Methode. Aber ich spreche trotzdem weiter.

Punkt 1: Darstellung der Kooperationsmöglichkeiten mit den kommunalen Nachbarn, darunter Bonn und Düsseldorf. – Für uns stellt sich die Frage, ob Sie mit denen überhaupt schon einmal gesprochen haben. Eben hat Herr

6. Sitzung vom 2. Februar 2010

Frank dokumentiert, dass er lesen kann, und zwar die *Rheinische Post*. Er hat gelesen, dass man zwischen Düsseldorf und anderen nieder-rheinischen Städten eine Kooperation plant. Er hat uns aber vorenthalten, dass diese Städte gemeinsam eine Bahnlinie nach Belgien mit einem Anschluss an den Hafen Antwerpen planen, weil sie eben nicht alles über Rotterdam abwickeln wollen. Da stellt sich natürlich die Frage, ob Köln da noch mit einsteigen kann. Ich frage mich auch, warum Sie mit Ihrer Partei auf Landesebene nicht geklärt haben, ob das noch möglich ist. In Köln gab es ja schon des Öfteren das Problem, dass wir hier im Rat zwar schöne Beschlüsse fassen, das Land aber dann Nein sagt. Wir haben eben erlebt, dass Sie, Herr Oberbürgermeister, Ihre Vorlage zurückziehen mussten, weil Sie sich nicht mit dem Land abgestimmt haben. Das wollen wir in dieser Sache nicht noch einmal erleben.

(Beifall bei pro Köln)

Punkt 2: Sie beauftragen die Verwaltung, Kooperationsmöglichkeiten der HGK mit regionalen Logistikpartnern, zum Beispiel anderen Häfen, zu prüfen. – Meines Wissens ist die HGK eine Aktiengesellschaft. Daher ist der Stadtrat überhaupt nicht dafür zuständig. Man kann darüber diskutieren, ob es richtig war, aus einem städtischen Amt eine Aktiengesellschaft zu machen. Aber eine Aktiengesellschaft hat einen Vorstand und einen Aufsichtsrat. Dort müssen diese Dinge erst einmal besprochen werden. Erst wenn sie dort spruchreif sind, können Sie das hier einbringen. Ansonsten werden Sie wieder Schiffbruch erleiden, weil Sie etwas in der Öffentlichkeit zerreden, ohne es vorher abgestimmt zu haben. Eine solche Sache muss, im wahrsten Sinne des Wortes, wasserdicht gemacht werden. Es ist doch das alte Kölner Problem, dass zu viel herumgeschwätzt wird und die Leute, mit denen man gemeinsam etwas machen will, dann gar kein Interesse mehr daran haben.

(Michael Zimmermann [SPD]:
Das ist wahr!)

Punkt 3: Ausschöpfung bislang anderweitig oder mindergenutzter Potenziale im Hafen Niehl für den wassergebundenen Containerumschlag. – Meine Damen und Herren, das ist doch selbstverständlich. Es kommt ja nicht nur darauf an, dass die Container in Köln anlanden, um die Güter zu bringen, die diese Stadt und ihre Industriebetriebe brauchen. Wir müssen uns auch fragen, wie die Container zu ihrem tatsächlichen Standort kommen. Es ist immer noch eine ungelöste Frage, wie die

Container aus dem möglichen Hafen Godorf ins Rechtsrheinische kommen. Harry Blum hat früher immer gefragt: Wie soll das funktionieren, wenn wir keine weitere Rheinbrücke haben? Ohne weitere Brücke werden die Container durch Köln ins Rechtsrheinische gefahren werden. Die Container sind Einfamilienhäuser auf vier Rädern. Wollen wir das unserer Stadt zumuten?

Punkt 4: Ermittlung der Potenziale vorhandener und in Planung befindlicher Terminals beziehungsweise des GVZ Eifeltor. – Keiner weiß, was das heißt. Es wäre schön gewesen, wenn Sie uns das einmal näher erklärt hätten.

(Helmut Jung [CDU]: Verkehrszentrum!)

- Ja, das konnte man sich denken. Schön, dass Sie es jetzt noch einmal gesagt haben. – Aber die Frage ist doch, warum man das nicht vorher geklärt hat. Jetzt ist es schon im Bau.

Punkt 5: Die Verwaltung soll die Einrichtung einer Güterverkehrskonferenz mit den in der Region relevanten Logistikakteuren prüfen. – Meine Damen und Herren, darauf fällt mir nur eines ein: Wenn du nicht mehr weiter weißt, gründe einen Arbeitskreis.

(Beifall bei pro Köln)

Darum können wir diesem Antrag hier wirklich nur bedingt zustimmen. – Ich danke Ihnen.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Da mir keine weiteren Wortmeldungen vorliegen, kommen wir jetzt zur Abstimmung über diesen Antrag.

Über den weitergehenden Antrag, nämlich den Änderungs- und Zusatzantrag der Fraktion Die Linke, stimmen wir zuerst ab. Wer spricht sich gegen den Antrag der Fraktion Die Linke aus? – SPD, Grüne, CDU, FDP, pro Köln, Herr Dr. Müser. Gibt es Enthaltungen? – Herr Zimmermann. Damit ist der Antrag abgelehnt.

Nun zur Abstimmung über den Antrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen. Wer stimmt gegen diesen Antrag? – CDU und pro Köln. Wer enthält sich? – Die Linke enthält sich. Damit ist der Antrag angenommen.

(Beifall bei Teilen des
Bündnisses 90/Die Grünen)



Wir kommen jetzt zu Tagesordnungspunkt 3.1.2, dazu gibt es einen Änderungsantrag der Fraktionen von SPD und dem Bündnis 90/Die Grünen vom 2. Februar 2010 gemäß § 13 der Geschäftsordnung des Rates –

(Zurufe: Der liegt nicht vor! – Andreas Köhler [CDU]: Können wir das einmal klären?)

- Ich höre gerade, dass er Ihnen noch nicht vorliegt. Er wird wohl im Moment noch umgedruckt. Sie werden ihn sofort nach der Vervielfältigung erhalten.

(Andreas Köhler [CDU]:
Das ist etwas spät!)

Herr Möring.

Karsten Möring (CDU): Herr Oberbürgermeister! Ich würde bitten, diesen Tagesordnungspunkt mit dem nächstfolgenden Punkt zu tauschen; denn es macht wenig Sinn, über einen Antrag zu sprechen, den wir noch nicht zur Kenntnis genommen haben.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Okay. Wenn Sie damit einverstanden sind, ändern wir die Tagesordnung insoweit, dass wir den Tagesordnungspunkt 3.1.3 vorziehen.

I. Beschluss gemäß Änderungsantrag der Fraktion Die Linke.Köln:

Der Antrag wird wie folgt ergänzt:

Nach dem dritten Unterpunkt wird folgender Unterpunkt hinzugefügt:

HGK und Verwaltung sollen in einem gemeinsamen Konzept darlegen, welchen Beitrag der Deutzer Hafen zu einem ökologisch ausgerichtetem Logistik- und Verkehrskonzept beitragen kann.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der FDP-Fraktion, der Fraktion pro Köln sowie mit der Stimme von Ratsmitglied Dr. Müser (Freie Wähler – Kölner Bürger Bündnis) bei Stimmenthaltung von Ratsmitglied Zimmermann (Deine Freunde) abgelehnt.

II. Beschluss gemäß Antrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen:

Die Verwaltung wird beauftragt, die notwendigen Schritte für ein regional ausgerichtetes Logistikkonzept einzuleiten, das alle Verkehrsträger berücksichtigt, und bei Inanspruchnahme des Verkehrsträgers Straße die damit einhergehenden Umwelt- und Verkehrsbelastungen auf ein Minimum reduziert.

Dies soll unter folgenden Maßgaben erfolgen:

- *Darstellung der Kooperationsmöglichkeiten mit den kommunalen Nachbarn – darunter Bonn und Neuss/Düsseldorf,*
- *Kooperationsmöglichkeiten der HGK AG mit regionalen Logistikpartnern, wie z.B. den Neuss-Düsseldorfer-Häfen,*
- *Ausschöpfung bislang anderweitig oder minder genutzter Potenziale im Hafen Niehl I für den wassergebundenen Container-Umschlag,*
- *Ermittlung der Potenziale vorhandener und in Planung befindlicher KLV-Terminals einschließlich GVZ Eifeltor.*

Die Verwaltung soll die Einrichtung einer Güterverkehrskonferenz mit den in der Region relevanten Logistikakteuren prüfen.

Die Verwaltung berichtet fortlaufend den zuständigen Fachausschüssen.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich gegen die Stimmen der CDU-Fraktion, der Fraktion pro Köln bei Stimmenthaltung der Fraktion Die Linke.Köln zugestimmt.

*-----
Anmerkung:*

Ratsmitglied Klipper nimmt an der Beratung und der Abstimmung nicht teil.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich rufe Tagesordnungspunkt 3.1.3 auf:

3.1.3 Antrag der FDP-Fraktion betreffend „Anhebung der Anzahl der karnevalistischen Volkssitzungen auf dem Neumarkt“
AN/0071/2010

Gibt es Wortmeldungen zu diesem Tagesordnungspunkt? – Herr Wolf.

6. Sitzung vom 2. Februar 2010

Manfred Wolf (FDP): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine sehr geehrten Kolleginnen und Kollegen! Der Neumarkt ist seit Jahrhunderten ein Markt- und Handelsplatz. Schon im Jahre 1076 wurde er als solcher erwähnt. Seit etlichen Jahrhunderten trafen und treffen sich hier die Kölnerinnen und Kölner zu unterschiedlichen Anlässen. Ein solcher Anlass ist die Volkssitzung der Karnevalsgesellschaft Alt-Köllen. Schon im 19. Jahrhundert – den meisten von Ihnen wird das bekannt sein – war der Neumarkt, und nur der Neumarkt, an Karneval Schauplatz des Kölner Rosenmontagszuges. Am 10. Februar 1823 wurde er erstmals von einem Festkomitee organisiert und durchgeführt.

Meine Damen und Herren, seitens der Verwaltung wird nun diese populäre karnevalistische Volkssitzung nur eingeschränkt genehmigt. Zu zwei Sitzungen gibt es ein Ja, aber für eine dritte gibt es eine Absage. Wieso und warum? Eine treffende Antwort bleibt aus. Was spricht eigentlich gegen eine dritte Sitzung? Das Zelt steht doch schon dort.

Man darf auch nicht vergessen: Diese Sitzung kommt einem karitativen Zweck zugute. Die Erträge dieser Sitzung gehen an soziale und medizinische Einrichtungen. Ich möchte hier nur einige Beispiele nennen: In einem Jahr ging der fünfstellige Erlös an ein Obdachlosenzentrum. Mit einer Finanzspritze von damals 10 000 DM konnte die heute erfolgreiche und bekannte Kampagne „Keine Kurzen für Kurze“ vor dem Aus gerettet werden. In den letzten Jahren ging der Erlös ausschließlich an die Kinderkrebstation der Uniklinik Köln, in Person von Herrn Professor Berthold. Ich möchte den Stadtdirektor ausdrücklich einladen, dort einmal die Forschung zu beobachten. Ich glaube, Herr Stadtdirektor, wenn Sie einmal dort waren, werden Sie auch eine vierte Sitzung genehmigen.

(Beifall bei der FDP)

Meine Damen und Herren, die Volkssitzung der K.G. Alt-Köllen erfreut sich, wie jetzt auch wieder zu lesen war, jedes Jahr großer Beliebtheit. Dennoch wurde 2008 erwogen, dieses Karnevalshighlight an einen anderen Platz zu verlegen, was ja bekanntermaßen für großen Aufbruch sorgte. Sie werden sich bestimmt daran erinnern, dass Tausende Karnevalisten daraufhin am „Schwarznasen-Protest“ teilgenommen haben, darunter auch Dreigestirn und Festkomitee, um für das Fortbestehen einer Sitzung, die einen sozialen Hintergrund hat und

25 Jahre lang ohne Einschränkung erlaubt war, zu demonstrieren.

Selbst das Sozialamt der Stadt Köln hat von dieser Sitzung profitiert. Jahrelang hat die K.G. Alt-Köllen Karten an das Sozialamt weitergereicht mit der Bitte, sie an Bedürftige zu verteilen. So konnten auch diese Menschen zu einem sozialverträglichen Preis ein Karnevalserlebnis mit allen Kölner Karnevalsgrößen erleben. Wenn das nicht eine Tat für das Volk ist, dann weiß ich auch nicht.

Meine Damen und Herren, lassen Sie nicht wieder die Schwarznasen dominieren. Ich bitte Sie, unserem Antrag zuzustimmen und eine dritte Sitzung auf dem Neumarkt zu genehmigen beziehungsweise, wie es in unserem Antrag heißt, mehr als zwei. – Vielen Dank.

(Beifall bei der FDP)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Kahlen, bitte.

Stadtdirektor Guido Kahlen: Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich bin froh, dass viele Karnevalsvereine Veranstaltungen für gute Zwecke durchführen. Die Solidarität, die in dieser Stadt von vielen Karnevalsvereinen, aber auch von vielen Künstlerinnen und Künstlern bei solchen Veranstaltungen praktiziert wird, ist phänomenal.

(Beifall bei Teilen der SPD)

Zum Antrag der FDP-Fraktion. Ich habe heute mit dem Festkomitee und auch noch einmal mit Herrn Kaup, dem verantwortlichen Senatspräsidenten der K.G. Alt-Köllen, gesprochen. Er hat mir bestätigt, dass wir für das kommende Jahr einvernehmlich an die Sache herangehen, sodass im kommenden Jahr zwei Sitzungen auf dem Neumarkt stattfinden. Er, aber auch das Festkomitee haben mir das ausdrücklich bestätigt: zwei Sitzungen. Das wird auch aus Sicht der Stadt möglich sein. Insofern glaube ich, dass für den Antrag der FDP-Fraktion kein Handlungsbedarf besteht, zumindest nicht für die Veranstaltungen, die im nächsten Jahr stattfinden werden.

Ich kann Ihnen noch einmal zusichern, dass wir in diesem Jahr einen Erfahrungsbericht zum Platzkonzept vorlegen und dann für das nächste Jahr möglicherweise nachsteuern werden. In diesem Zusammenhang werden si-

cherlich auch solche Überlegungen eine Rolle spielen. Aber ich glaube, heute gibt es keinen Bedarf, diesen Antrag zu bescheiden. – Vielen Dank.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Sterck direkt dazu.

Ralph Sterck (FDP): Ihre Ausführungen haben mich jetzt wirklich überrascht. Weihnachten kommt immer überraschend, Karneval kommt immer überraschend, und auch Ratssitzungen kommen immer überraschend. Wir haben den Antrag am 11. Januar gestellt.

(Martin Börschel [SPD]: Fehlgeleiteter Populismus!)

Da hätten Sie doch ausreichend Gelegenheit gehabt, das schon in den letzten Wochen zu besprechen und das Ergebnis dem Rat zur Kenntnis zu geben. Dass Sie das erst heute in mündlicher Form tun und wir uns jetzt nicht rückversichern können, ist im Hinblick auf die Zusammenarbeit zwischen Rat und Verwaltung schon grenzwertig, Herr Stadtdirektor.

(Beifall bei der FDP und der CDU – Martin Börschel [SPD]: Sie hätten ihn doch ruhig selbst einmal anrufen können!)

- Wieso? Wir sind aufgrund von Informationen aus diesem Bereich doch erst initiativ geworden.

(Martin Börschel [SPD]: Die waren falsch!)

Jetzt soll das im Grunde „durch die kalte Küche“ ausgehebelt werden. Herr Oberbürgermeister, ich schlage vor, die Entscheidung über unseren Antrag um eine Sitzung zurückzustellen,

(Zuruf: Nein!)

damit wir Gelegenheit haben, uns dahingehend noch einmal rückzuversichern.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Aber nicht in der Fastenzeit!)

Möglicherweise werden wir die Sache dann auch anders bewerten. Wenn es vonseiten des Vereins gar nicht mehr gewünscht ist, dann hat sich unser Antrag vielleicht tatsächlich erledigt. Ich weiß es nicht. Nur, ich kann diese Sache natürlich jetzt nicht auf Zuruf überprüfen. Des-

wegen bitte ich, den Antrag um eine Sitzung zu schieben.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Okay. – Gibt es noch Wortmeldungen zum Antrag der FDP? – Im Vorfeld hatten sich zu diesem Punkt Herr Neubert, Herr Bartsch und Herr Wolter gemeldet. – Herr Neubert.

Michael Neubert (SPD): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Dieser offensichtlich populistische Antrag der FDP ist überflüssig. Daher werden wir ihn ablehnen.

(Widerspruch bei der CDU und der FDP – Andreas Köhler [CDU]: Pfui! Ganz schwach!)

- Herr Köhler, wenn Sie Lust haben, können Sie ja gleich noch dazu sprechen.

Im Rahmen der Erstellung des Platzkonzeptes und der Unstimmigkeit der nachfolgenden Volkssitzungen wurde mit dem Veranstalter K.G. Alt-Köllen und dem Festkomitee Kölner Karneval ein Kompromiss gefunden. Dieser beinhaltet neben den formalen Bedingungen wie Größe des Zeltes etc. auch die Festlegung auf zwei Sitzungen, die an den beiden Tagen nach der Prinzenproklamation als sogenannte Volksproklamation gestaltet werden. Dieser Kompromiss hat sich bewährt, was nicht zuletzt daraus deutlich wird, dass der Veranstalter seinen Antrag auf Gestattung weiterer Termine selbst zurückgezogen hat. Inhaltlich hat sich der FDP-Antrag also erledigt.

(Ralph Sterck [FDP]: Es ist ja schön, dass Sie das schon vorher wussten!)

Falls der Sinn des Antrags allerdings darin bestand, die Unzufriedenheit der FDP mit dem Platzkonzept darzustellen, wäre er nicht nötig gewesen. Diese Unzufriedenheit hat die FDP bereits mehrfach mitgeteilt, zuletzt im Rahmen des Kommunalwahlkampfes – und das, obwohl die Verwaltung klar aufgezeigt hat, dass sich das Platzkonzept bewährt hat. Also hat sich Ihr Antrag auch hinsichtlich dieses Aspekts erledigt.

Fazit: Der Antrag hat sich in zweierlei Hinsicht erledigt und wird daher von der SPD abgelehnt.

(Beifall bei der SPD – Zuruf von der FDP)

6. Sitzung vom 2. Februar 2010

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Bartsch, bitte.

Hans-Werner Bartsch (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Normalerweise hätten wir nicht zu diesem Antrag gesprochen, aber jetzt ist die SPD in Vorlage gegangen.

Wir würden dem Antrag der FDP gerne zustimmen, weil er inhaltlich das untermauert, was schon 2008 hier vehement gefordert wurde, nämlich die Volkssitzung auf dem Neumarkt beizubehalten.

(Zuruf von der SPD: Das ist doch schon passiert!)

- Es ist ja dann auch passiert, natürlich. Darüber freuen wir uns auch. Damit ist das ja dann letztendlich auch gegen Sie gelaufen.

Meine Damen und Herren, auf der einen Seite hat die Volkssitzung einen karitativen Zweck.

(Zuruf von Michael Neubert [SPD])

Auf der anderen Seite ist sie eine sinnvolle Einrichtung zur Pflege des Brauchtums, da sie es vielen Leuten für kleines Geld ermöglicht, Köln und vor allem den Kölner Karneval kennenzulernen.

Aus diesem Grund sind auch wir für eine Ausweitung. Uns gegenüber haben die Vereine bekundet, dass sie eine Ausweitung für sinnvoll halten und diese von ihnen befürwortet wird. Wenn die Vereine ihre Aussage jetzt geändert haben sollten – das ist ja eben erstmals offenkundig geworden –, dann wird das natürlich zu überprüfen sein. Das werden wir tun.

(Beifall bei der CDU)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Herr Bartsch. – Herr Wolter, bitte.

Andreas Wolter (Bündnis 90/Die Grünen): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Liebe Freie Demokratische Partei, vieles in Köln ist Brauchtum. Dazu zählt, finde ich, mittlerweile auch dieser Antrag. Sie hatten schon letztes Jahr einen ähnlichen Antrag in den Rat eingebracht, den Sie dann wieder zurückgezogen haben. Mit diesem wird es Ihnen jetzt nicht besser ergehen.

(Ralph Sterck [FDP]: Beim zweiten Mal ist es Tradition! Erst beim dritten Mal ist es Brauchtum!)

Traditionell haben solche populistischen Anträge hier im Rat auch keinen Erfolg.

Wir stehen – der Stadtdirektor hat es eben gesagt – in Kontakt mit dem Festkomitee und den Veranstaltern. Wir haben seit zwei Jahren eine Lösung gefunden, mit der alle leben können. Ihr Antrag entbehrt deshalb jeder Grundlage. Wir lehnen ihn ab.

Ich will aber noch auf die in Ihrem Antrag angeführte Begründung eingehen. Darin unterstellen Sie der Verwaltung mit Worten wie „abstrafen“ und „vergelt“, sie arbeite wie eine totalitäre Behörde. Das ist einer Freien Demokratischen Partei nicht würdig. Sie sollten sich doch einmal überlegen, wie Sie Ihre Anträge begründen.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen und bei der SPD – Widerspruch bei der FDP)

Es ist nicht klar, wer hier nachtritt. Vielleicht gehört das Nachtreten zu Ihrer Brauchtumpflege. – Danke schön.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Wiener.

Markus Wiener (pro Köln): Dem FDP-Fraktionsvorsitzenden ist natürlich zuzustimmen, wenn er die Kommunikation zwischen Stadtspitze beziehungsweise Stadtverwaltung und Fraktionen bemängelt. Diese Kritik ist zutreffend. Aber das hat natürlich unter anderem damit zu tun, dass es seit dem Einzug von pro Köln in den Kölner Stadtrat keine Fraktionsvorsitzendenbesprechungen mehr gibt, die laut Gemeindeordnung vorgesehen sind und in denen solche Fragen auch kurzfristig kommuniziert werden könnten. Das wird in jedem normalen Stadtrat so gehandhabt, nur hier werden Fraktionsvorsitzendenbesprechungen nicht mehr einberufen, obwohl sie laut NRW-Gemeindeordnung vorgesehen sind. Daraus resultieren dann auch solche Defizite in der Kommunikation mit den Fraktionsspitzen. Insofern hat der Kollege Sterck natürlich vollkommen recht.

(Beifall bei pro Köln)

6. Sitzung vom 2. Februar 2010

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Mir liegen noch zwei Wortmeldungen vor, zum einen von Herrn Wolf und zum anderen von Herrn Bartsch. Danach kommen wir zur Abstimmung. – Herr Wolf.

Manfred Wolf (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Herr Wolter, die Worte „abstrafen“ und „vergeltet“ stehen zwar im Antrag, aber ich erlaube mir, Sie daran zu erinnern, dass ich diese Worte in meinem Redebeitrag nicht gebraucht habe. Ich habe vielmehr gesagt, dass ich bisher keine Begründung erhalten habe.

Des Weiteren möchte ich meine Verwunderung zu Protokoll geben, dass sich hier eine vorbereitete und abgelesene Rede auf die Aussage des Stadtdirektors bezieht, die er uns gerade erst mitgeteilt hat.

(Demonstrativer Beifall bei der FDP und der CDU – Andreas Köhler [CDU]: Unglaublich! Da hat die Spaßbremse Kölns wieder zugeschlagen! Da hat er schon bei der Fraktionssitzung diktiert! – Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Die Kommunikation ist hier schon ein bisschen gestört!)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Kahlen.

Stadtdirektor Guido Kahlen: Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Vielleicht kann ich etwas zur Aufklärung beitragen.

(Winrich Granitzka [CDU]:
Das wäre schön!)

Ich habe Ihnen von einem mit dem Festkomitee heute geführten Gespräch berichtet. Dieses bezog sich auf die Zukunft, nämlich auf die Volkssitzung im Jahre 2011. Wenn ich Herrn Neubert eben richtig verstanden habe, bezog er sich auf das aktuelle Jahr, also auf 2010. Es trifft in der Tat zu, dass für den Montag nach den beiden Sitzungen am Samstag und Sonntag der Antrag auf Durchführung einer dritten Sitzung gestellt worden ist. Diesen Antrag hat die K.G. Alt-Köllen zurückgezogen. Insofern handelt es sich hier nicht um eine vorbereitete Rede. Vielmehr hat Herr Neubert schlicht und ergreifend von einem Sachverhalt in diesem Jahr gesprochen. Meine Informationen und mein Gespräch heute mit Herrn Kaup bezogen

sich jedoch auf das Jahr 2011. Ich hoffe, dass damit das Missverständnis aufgeklärt ist.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Bartsch.

Hans-Werner Bartsch (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Herr Kahlen, Sie haben gerade die Unwahrheit gesagt.

(Martin Börschel [SPD]: Das ist eine Frechheit!)

Ich habe gerade mit Herrn Kaup telefoniert. Herr Kaup hat mir gegenüber geäußert, dass es nie seine Absicht war, auf zwei Sitzungen zurückzugehen. Sein Wunsch ist nach wie vor, drei Sitzungen durchzuführen.

(Demonstrativer Beifall bei der CDU und der FDP – Zurufe: Pfui! – Unruhe)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Neubert, bitte.

Michael Neubert (SPD): Ich würde gerne etwas zu dem Vorwurf sagen, meine Rede sei vorbereitet gewesen. Natürlich bereite ich mich auf meine Reden vor. Das tue ich unter anderem dadurch, dass ich beziehungsweise die Fraktionsreferenten telefonieren. In diesem Fall haben wir mit Herrn Ritterbach gesprochen. Er hat uns den Sachverhalt genau so dargestellt. Ich denke, da sollten wir auf jeden Fall noch einmal nachfragen. Denn damals ist der Kompromiss unter anderem mit dem Festkomitee und dem Veranstalter genau so getroffen worden, auch weil sie genau wussten, dass das ein guter Kompromiss ist.

(Ralph Sterck [FDP]: Nachzufragen war ja mein Vorschlag!)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Kahlen noch einmal.

Stadtdirektor Guido Kahlen: Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Herr Sterck, Sie haben ja den Vorschlag gemacht, das noch einmal zu klären. Dann besteht ja auch die Möglichkeit, dass Sie Herrn Kaup noch einmal befragen, ob

6. Sitzung vom 2. Februar 2010

er an dem festhält, was er mir heute gesagt hat.

(Winrich Granitzka [CDU]: So lange befragen, bis er etwas anderes sagt!)

Ich betone noch einmal: Er hat mir bestätigt, dass wir für das nächste Jahr klar sind: zwei Sitzungen auf dem Neumarkt. Deshalb brauche ich nicht von meiner Aussage abzuweichen.

Dass wir für die Zeit danach noch einmal mit dem Platzkonzept und mit einem Bericht auf Sie zukommen werden, habe ich Ihnen eben auch schon deutlich gemacht. Das Platzkonzept ist limitiert bis 2010. Für 2011 ist eine Novelle auf der Grundlage eines Erfahrungsberichtes vorgesehen.

Insofern sehe ich für 2011 eine Klärung herbeigeführt. Wir reden hier über Anfang 2011, deshalb kann man das nicht erst in der ersten Ratssitzung 2011 klären. Insofern sind wir für 2011 klar. Die Weiterungen, was ab 2012 passiert, können wir dann im Rahmen der Diskussion um das Platzkonzept sehr gut besprechen. Sie werden dazu einen Erfahrungsbericht bekommen.

Ich sehe keinen Widerspruch. Herr Kaup hat deutlich gesagt: Für 2011 besteht Klarheit über zwei Sitzungen.

(Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Darüber gibt es unterschiedliche Auffassungen! Daran kann man nichts machen!)

- Nein, da gibt es keine unterschiedlichen Auffassungen, auch hinsichtlich des Sachverhaltes nicht.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Abschließend spricht Herr Uckermann.

Jörg Uckermann (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Die letzten Minuten haben uns alle hier erschauern lassen. Wie kann es denn sein, dass hier zwei Bürgermeister, einer von der CDU und einer von der FDP, und der Stadtdirektor, einer der leitenden Verwaltungsbeamten dieser Stadt, sich gegenseitig widersprechen, und das in aller Öffentlichkeit? Das, was wir eben hier erlebt haben, war wirklich ein Trauerspiel. Ich möchte das in Zukunft hier nicht mehr so haben.

(Beifall bei pro Köln – Lachen und Unruhe – Glocke)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen jetzt zur Abstimmung.

Die FDP hat den Antrag gestellt, die Entscheidung über den von ihr gestellten Antrag auf die nächste Sitzung des Rates zu verschieben. Wer spricht sich gegen diesen Antrag aus? – Das sind die SPD, die Grünen und die Linken.

(Zuruf von der FDP: Pfui!)

Gibt es Enthaltungen? – Das ist nicht der Fall.

(Andreas Köhler [CDU]:
Wie stimmen Sie ab?)

- Ich habe -

(Andreas Köhler [CDU]: Abgelehnt!
Sie waren gegen die Vertagung!)

- Ich bin gegen die Vertagung, selbstverständlich.

(Andreas Köhler [CDU]: Selbstverständlich! Sehr gut!)

Jetzt stimmen wir über den Antrag der FDP ab. Wer gegen diesen Antrag ist, bitte ich um das Handzeichen. – Das sind SPD, Grüne, Linke und Herr Zimmermann. Damit ist der Antrag abgelehnt.

I. Beschluss gemäß Vertagungsantrag von Ratsmitglied Sterck:

Ratsmitglied Sterck beantragt im Namen seiner Fraktion, die Beratung der Angelegenheit bis zur folgenden Ratssitzung – am 23.03.2010 – zurückzustellen.

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der Fraktion Die Linke.Köln sowie mit der Stimme des Oberbürgermeisters abgelehnt.*

II. Beschluss über den Antrag der FDP-Fraktion:

Der Rat möge beschließen:

Die Stadtverwaltung wird aufgefordert, ab dem nächsten Jahr dem Veranstalter der Volkssitzung auf dem Neumarkt, der KG Alt Köllen, bei Bedarf mehr Sitzungen als nur zwei zu genehmigen.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der Fraktion Die Linke.Köln sowie mit den Stimmen von Ratsmitglied Zimmermann (Deine Freunde) und des Oberbürgermeisters abgelehnt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich rufe Tagesordnungspunkt 3.1.2 auf:

3.1.2 Antrag der CDU-Fraktion betreffend „Kein Dauerstau auf der Rheinuferstraße“

AN/ 1960/2009

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen

Ich gehe davon aus, dass Ihnen der von den Fraktionen der SPD und Bündnis 90/Die Grünen eingebrachte Änderungsantrag jetzt auch vorliegt.

Folgende Redner werden die erste Runde bestreiten: Herr Möring, Frau dos Santos, Frau Tull und Frau Kirchmeyer. – Herr Möring, bitte.

Karsten Möring (CDU): Herr Oberbürgermeister! Das Thema, über das wir jetzt sprechen, greift über den Antrag, den wir bereits vor geraumer Zeit vorgelegt haben, weit hinaus. Sie haben sich heute mit dem Zurückziehen Ihrer Vorlage die größte Blamage Ihrer bisher noch kurzen Amtszeit eingefangen,

(Beifall bei der CDU)

und nicht nur das. Sie haben auch noch auf eine höchst unredliche Weise versucht, die Verantwortung dafür nicht bei sich selbst zu suchen, sondern diese Verantwortung auf das Land zu schieben,

(Martin Börschel [SPD]: Das ist eine Frechheit! Sie wissen genau, dass das nicht wahr ist!)

das in den Gesprächen, die Sie mit dem Land geführt haben, in einer überaus kooperativen und entgegenkommenden Weise das getan hat, was aus Landessicht möglich war.

(Martin Börschel [SPD]: Das ist ja lächerlich, Herr Möring!)

Das, was wir hier erleben, ist nahe an einer Schmierenskomödie.

(Beifall bei der CDU – Martin Börschel [SPD]: Künstliche Erregung!)

Erster Akt: Wir haben im Sommer letzten Jahres den Antrag gestellt, eine Vorsorgemaßnahme für einen Straßentunnel vorzusehen. Wir haben in dieser Sitzung in intensiver Abstimmung mit der SPD einen Kompromiss gefunden und die Verwaltung beauftragt, ein bestimmtes Programm abzuarbeiten und uns das Ergebnis im Herbst vorzulegen. Ich habe schon an anderer Stelle moniert, dass das nicht geschehen ist. Die Begründung dafür war, dass man etwas Besseres habe. Das haben wir akzeptiert und unseren Antrag zurückgestellt, und zwar mehrfach. Wir haben ihn weder beraten lassen noch zur Abstimmung gestellt, um der Verwaltung die Möglichkeit einzuräumen, zu einer besseren Lösung zu kommen.

Zweiter Akt: Sie haben uns diese bessere Lösung am 28.01., schlussgezeichnet zum Wochenende, vorgelegt, nachdem Sie persönlich, aber auch der Beigeordnete und andere Vertreter der Verwaltung mit den Zuschussgebern Bund, Land und NVR, intensive Gespräche geführt haben. Das Ergebnis dieser Gespräche ist in Ihre Vorlage eingeflossen und hat uns klargemacht, dass wir hier keine einfache Entscheidung zu treffen haben, sondern eine, die sehr wohl bedacht sein muss. Trotzdem sind Sie zu dem Ergebnis gekommen, dass aus Sicht der Verwaltung die Annahme dieser Vorlage so empfohlen werden kann. Deswegen haben Sie Ihre Beschlussvorlage so gemacht.

Dritter Akt: Sie haben gemerkt, dass mit dieser Vorlage die Koalitionsfraktionen von Grünen und SPD erhebliche Schwierigkeiten haben, zu einer inhaltlichen Übereinstimmung zu kommen.

(Martin Börschel [SPD]: Machen Sie sich mal keine Sorgen)

Wir haben aus unserer Position gesagt: Wenn die Verwaltung in der Abwägung dazu kommt, zu sagen, es ist möglich, dann werden wir dem folgen, weil es die sachlich gebotene Lösung ist. Heute haben Sie diese Vorlage zurückgezogen und uns auf einen unbekanntem Termin vertröstet, obwohl wir alle genau wissen, dass die Alternative, nämlich die Vorbereitung auf einen möglichen späteren Tunnel, dann nicht mehr gegeben ist. Nachdem wir schon den Termin Ende Dezember zwar mit Bauchschmerzen, aber der Zusage, dass es geht, auf heute verschoben haben, hatten wir allerdings

6. Sitzung vom 2. Februar 2010

die Erwartung, dass heute die Entscheidung darüber fällt.

Sie verweisen in Ihrer Pressemitteilung darauf, dass das Land durch neue Forderungen und durch fehlende Unterstützung es Ihnen unmöglich gemacht hat, diese Vorlage aufrechtzuerhalten. Herr Oberbürgermeister, ich frage einmal ganz dezidiert, weil mir das so berichtet worden ist: Haben Sie kurzfristig vom Land eine Erklärung, quasi eine Garantieerklärung vom Verkehrsminister, eingefordert, dass eine Rückforderung von Zuschüssen ausgeschlossen ist, wenn wir eine solche Lösung beschließen? Unabhängig davon, ob das der Fall ist, möchte ich klar feststellen, dass das Fax des Abteilungsleiters Wolf, das uns vorliegt, keinen neuen Sachverhalt beinhaltet, der nicht auch schon bei den letzten Gesprächen, die Sie mit dem Land geführt haben, bekannt war. Darin steht nichts Neues. In Kenntnis dieser Gespräche haben Sie Ihre Vorlage schlussgezeichnet und sie kurze Zeit darauf zurückgezogen. Sie greifen das Land an und beschuldigen es, durch nachgeschobene Forderungen es unmöglich gemacht zu haben, über diese Beschlussvorlage zu beschließen. Das ist unzutreffend.

Es liegt seit kurzer Zeit eine Pressemitteilung des Verkehrsministeriums vor, in der auch noch einmal auf die bekannten Risiken hingewiesen wird, die auch in Ihrer Vorlage aufgezählt werden, nämlich dass eine Überschreitung der Bauzeit eine Rückzahlung der Zuwendungen nach sich ziehen würde. Im letzten Absatz dieser Pressemitteilung heißt es:

Dies ist keine neue Forderung an Stadt und KVB, sondern wurde bereits in einem Gespräch im Dezember 2009 unter persönlicher Beteiligung von Herrn Oberbürgermeister Roters deutlich gemacht. Der Oberbürgermeister und die Ratsmitglieder haben die Verpflichtung, die Stadt vor möglichen Rückforderungen zu bewahren.

Das ist richtig, und dazu dient die Diskussion um diese Vorlage.

Ich stelle fest, dass Sie hier den Versuch gemacht haben – ich möchte das einmal so hart formulieren –, uns hinzuhalten und zu täuschen. Der erste Schritt war, die Debatte über dieses Thema auf die Zeit nach der Kommunalwahl zu verschieben. Der zweite Schritt ist nun der Versuch, dieses Thema so lange aufzuschieben, dass wir auch im Landtagswahlkampf den Bürgern im Süden und allen Nutzern der Rheinuferstraße nicht nur nicht sagen

können, welche Position die SPD und die Grünen haben, sondern auch nicht, welche Position der Oberbürgermeister in dieser Frage einnimmt, der in seinem Kommunalwahlkampf damals verkündet hat, die vorliegende Lösung sei unvernünftig, und versprochen hat, das besser machen zu wollen. Darauf warten wir bis heute, Herr Oberbürgermeister.

(Beifall bei CDU und FDP)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Frau dos Santos.

Susana dos Santos Herrmann (SPD): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Herr Möring, Sie haben gestern im Verkehrsausschuss versucht, den Unterschied zwischen Legenden und Tatsachen darzustellen. Ich werde versuchen, das aufzugreifen und dabei die Dinge ins rechte Licht rücken.

Legende ist, dass die CDU-Fraktion mit ihrem Antrag Verkehrsprobleme an der Rheinuferstraße lösen will und dazu einen machbaren und finanzierbaren Vorschlag vorgelegt hat. Tatsache ist, dass gerade sie im Jahr 2000 diese missliche Situation hervorgerufen hat,

(Beifall bei SPD und Bündnis 90/Die Grünen)

als sie mit einem Dringlichkeitsantrag die veränderte Streckenführung, die jetzt planfestgestellt ist, beantragt und durchgesetzt hat, im Übrigen gegen die damals öffentlich geäußerten Bedenken der FDP, namentlich ihres Fraktionsvorsitzenden Ralph Sterck.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Und mit kritischen Bemerkungen des Verkehrsdezernenten!)

- So ist es.

(Zuruf von Christtraut Kirchmeyer [FDP])

Legende ist, dass hier eine Schmierkomödie aufgeführt wird. Legende ist auch, dass der Oberbürgermeister sich nicht bemüht hat. Im Gegenteil!

(Widerspruch von der CDU)

- Herr Oberbürgermeister, so kann ich nicht weiter ausführen.



(Zurufe von der CDU: Oh! – Karl-Jürgen Klipper (CDU): Machen Sie mal weiter!)

- Im Gegensatz zu Ihnen, Herr Klipper, bin ich um Sachlichkeit bemüht.

Fakt ist: Oberbürgermeister Roters hat im Gegensatz zu seinem Vorgänger die verkehrlich beste Lösung, nämlich die Verlängerung des Stadtbahntunnels und die Unterquerung der Rheinuferstraße, überhaupt erst wieder in die Debatte eingebracht und so weiterentwickelt, dass wir hier heute so weit gekommen sind.

(Beifall bei der SPD – Widerspruch von der CDU)

Fakt ist auch, dass der Regierungspräsident auf diesen guten Vorschlag eingestiegen ist und in der Öffentlichkeit den Eindruck vermittelt hat, es könnte sogar Zuschüsse des Landes dafür geben.

(Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Könnte!)

Er hat das in einer Art und Weise getan, dass die interessierte Öffentlichkeit durchaus davon ausgehen musste, dass jemand, der derart an die Öffentlichkeit geht, der sich so weit aus dem Fenster lehnt, weiß, dass er Gefahr läuft, herunterzufallen und auf dem Boden aufzuschlagen, wenn nicht eintrifft, was er sagt. Aber der Regierungspräsident wusste offenbar nicht, was er sagt.

(Beifall bei SPD und beim Bündnis 90/Die Grünen)

An dieser Stelle darf ich vielleicht auch einmal die Frage nach der Qualifikation dieses Regierungspräsidenten stellen.

(Beifall bei Teilen der SPD – Andreas Köhler [CDU]: Jetzt geht die Schmierenskomödie weiter!)

Wir sind also nicht einer Schmierenskomödie nahe, sondern wir befinden uns am Rande einer Sabotage, die das Land gegen die größte Stadt des Landes plant.

(Beifall bei der SPD – Widerspruch bei der CDU)

Das Land hat sich bis heute Morgen mit klaren Äußerungen zu der Zuschussfähigkeit zurückgehalten.

(Widerspruch bei der CDU)

Es hat sich mit der Bewertung des Kosten-Nutzen-Faktors zurückgehalten

(Winrich Granitzka [CDU]: Stimmt doch alles nicht!)

und, wie es aussieht, auch mit der Bewertung, ob eine zeitgleiche Inbetriebnahme – -

(Zurufe von der CDU)

- Das ist nie eindeutig vom Land festgehalten worden.

Wenn es stimmt, was hier steht – ich habe keinen Grund, daran zu zweifeln – kam erst heute Morgen um 6.22 Uhr ein Fax aus Düsseldorf. Um 6.22 Uhr, also nur wenige Stunden vor der Ratssitzung!

(Unruhe)

Herr Oberbürgermeister, durch die permanenten Zwischenrufe verringert sich meine Redezeit. Ich bin nicht bereit, das zu akzeptieren.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Würden Sie bitte der Rednerin zuhören.

(Zuruf von Andreas Köhler [CDU])

Susana dos Santos Herrmann: Ich stelle noch einmal fest: Der Oberbürgermeister hat die Frage Stadtbahntunnel überhaupt erst wieder in die Debatte eingebracht. Er hat dann weitere Gespräche dazu geführt. Wir hätten heute darüber entscheiden können, wenn das Land der Stadt Köln nicht ständig Steine in den Weg legen würde, und das tut es.

(Widerspruch bei der CDU – Karsten Möring [CDU]: Das ist lächerlich, was Sie vortragen!)

Deswegen: Die Vorlage und auch die Äußerungen des Beigeordneten für Verkehr haben uns in unserer Meinung bestätigt, dass ein Straßentunnel, wie er in Ihrem Antrag steht, städtebaulich, finanziell und auch aus anderen Gründen nicht machbar ist. Deswegen lehnen wir Ihren Antrag ab. Wir dagegen halten den Stadtbahntunnel nach wie vor für die beste Lösung, ebenso wie es der Oberbürgermeister in seiner zurückgezogenen Vorlage festgehalten hat.

Wir haben einen Änderungsantrag gestellt und bitten um Ihre Unterstützung. Die KVB ist vom Land gebeten worden, noch einmal darzulegen, in welchem Zeitrahmen bestimmte Bau-

6. Sitzung vom 2. Februar 2010

maßnahmen erfolgen können, entsprechende Zeitszenarien zu entwickeln und den volkswirtschaftlichen Nutzen zu überprüfen. Wir glauben, dass wir dadurch noch einmal – ein letztes Mal! – Zeit gewinnen, um mit dem Land und dem Bund verhandeln zu können. Ziel der Verhandlungen muss sein, folgende Frage zu klären: Bleibt es dabei, dass die größte Stadt des Landes sabotiert wird, dass ihr ständig Steine in den Weg gelegt werden, dass sie nicht die verkehrlich beste Lösung realisieren kann, oder aber besteht unter bestimmten Bedingungen doch noch die Möglichkeit, die beste verkehrliche Lösung durchzusetzen?

Deswegen haben wir in unserem Änderungsantrag formuliert, der Rat möge beschließen, die Verwaltung mit erneuten Verhandlungen mit den Zuwendungsgebern Land und Bund zu beauftragen und dabei verbindlich zu klären,

(Zuruf von der CDU: Überprüfen! Das ist Verwaltungspflicht!)

dass sich die Baumaßnahme zur unterirdischen Querung des Gustav-Heinemann-Ufers hinsichtlich der Kosten-Nutzen-Relation im Rahmen der volkswirtschaftlichen Kosten-Nutzen-Analyse nicht negativ auswirkt und dass aus diesem Grund Rückforderungsansprüche in Bezug auf das Gesamtvorhaben ausgeschlossen sind. Nutzen Sie noch einmal die Zeit, Herr Oberbürgermeister! Unsere Unterstützung haben Sie.

(Beifall bei SPD und Teilen von Bündnis 90/Die Grünen – Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Ich würde gerne eine Frage stellen!)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Frau dos Santos, Herr Klipper möchte Ihnen noch eine Frage stellen. – Ich sehe, sie will das jetzt nicht.

(Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Dann würde ich die Frage Ihnen stellen wollen, Herr Oberbürgermeister!

- Ja, Sie können mich gleich befragen. Zunächst aber hat Frau Tull das Wort.

Bettina Tull (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Klipper, ich würde eine Zwischenfrage in meiner Redezeit zulassen, wenn Sie versprechen können, dass Sie danach ruhig sind.

(Heiterkeit und Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen – Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Ich würde ja sehr gerne auch Ihnen die Frage stellen, aber Sie haben sich noch nicht so falsch geäußert wie Frau dos Santos!)

Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich weiß nicht, wie oft wir dieses Thema hier schon diskutiert haben, mit Sicherheit mehr als ein Dutzend Mal. Das Dilemma ist und bleibt dasselbe: Der Bau der Nord-Süd-Stadtbahn ist ein Fass ohne Boden, er hinterlässt tiefe Wunden in der Stadt, und der volkswirtschaftliche Nutzwert ist angesichts der Kostensteigerungen mittlerweile mehr als zweifelhaft.

Hinzu kommt eine wirklich miese Entscheidung zur Änderung des Streckenverlaufs der zweiten Baustufe. Diese ist damals von CDU und FDP gegen unseren massiven Protest getroffen worden. Die Wurzel des Übels liegt in dieser krassen Fehlentscheidung, die aber, flankiert von Verwaltung und Bezirksregierung, ohne Rücksicht auf Verluste durchgezogen wurde. Das Ergebnis ist bekannt: Nicht nur die Kosten sind damit erheblich in die Höhe getrieben worden, sondern sie hat uns obendrein auch noch, quasi als Fluch der bösen Tat, die BÜSTRA-Anlage beschert. Hätte man damals die oberirdische Planung entlang des Gürtels beibehalten, hätten wir die Probleme heute nicht, da die Stadtbahn parallel zum Gürtel als Straßenbahn und nicht als Eisenbahn die Rheinuferstraße gequert hätte. Die BÜSTRA-Anlage wäre dann nicht notwendig gewesen.

Die Vorlage zur zweiten Baustufe ist heute unter anderem deshalb zurückgezogen worden, weil das Land nicht bereit ist, auch nur eine müde Mark für den Stadtbahntunnel locker zu machen.

(Ralph Sterck [FDP]: Das war vorher bekannt! – Weitere Zurufe von der CDU)

Das Gleiche gilt auch für den Straßentunnel. Wieso die CDU wider besseres Wissen daran festhält, ist absolut nicht nachvollziehbar.

(Ralph Sterck [FDP]: Weil es die beste Lösung ist!)

- Ihre beste Lösung hat doch zu den Problemen geführt, die wir heute haben. An Ihrer Stelle wäre ich ganz ruhig, wenn es um die „guten“ Vorschläge von der CDU und FDP für die Stadtbahnführung geht. Wenn ich einen sol-



6. Sitzung vom 2. Februar 2010

chen Unsinn verzapft hätte, wäre ich so klein mit Hut.

(Beifall bei Bündnis 90/Die Grünen und SPD – Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Schämt euch!)

Deshalb ist es notwendig, noch einmal darauf zu verweisen, worum es hier eigentlich geht: Es geht um die Vermeidung eines eventuell auftretenden Staus auf der Rheinuferstraße. Doch statt endlich Maßnahmen zur Verkehrsreduzierung, insbesondere des Durchgangsverkehrs, zu ergreifen, wie wir sie bereits vor einem Jahr an gleicher Stelle hier beschlossen haben, diskutieren wir heute zum x-ten Mal darüber, wie Sie den Individualverkehr fördern wollen.

Angesichts leerer Kassen, drohender Haushaltssicherung und allgemeiner Finanzkrise wäre es wirklich schändlich, jetzt Vorbereitungen für einen Autotunnel zu treffen, von den nicht wiedergutzumachenden Schäden an der wunderbaren Baumallee und der damit verbundenen Beeinträchtigung für Stadtklima und Stadtbild gar nicht zu reden. Ist das zeitgemäß angesichts steigender Energiepreise und sinkender Verkehrszahlen? Ist das zukunftsweisend angesichts von Klimawandel und einem Trend zurück zum Leben in der Stadt? Ich glaube, nein. Deswegen lehnen wir Ihren Antrag zum wiederholten Male ab. – Danke.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Frau Kirchmeyer, bitte.

Christtraut Kirchmeyer (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Es ist ein Trauerspiel und keine Komödie, Kollege Möring; es tut mir leid, das sagen zu müssen. All das, was heute und gestern dazu gelaufen ist, ist Teil der Inszenierung dieses Trauerspiels;

(Winrich Granitzka [CDU]: Richtig!)

sei es die Vorlage von gestern, sei es das Zurückziehen ebendieser heute, sei es der Antrag, den die Kolleginnen und Kollegen von der SPD heute eingebracht haben und der sich jetzt eigentlich schon wieder erledigt hat. Auch mir liegt die Presseinformation des Ministeriums für Bauen und Verkehr vor; sie ist eben eingegangen. Damit haben sich die ersten beiden Absätze des SPD-Antrages erledigt; denn

alle darin enthaltenen Fragen sind damit beantwortet. Man muss nur lesen können.

(Beifall bei FDP und CDU)

Eigentlich hätte ich dieses Thema lieber noch einmal überschlafen, weil die Gemüter ja schon zu Beginn dieser Sitzung sehr erregt waren, als bekannt wurde, dass diese Vorlage zurückgezogen worden ist. Die Enttäuschung darüber, dass sie plötzlich von der Tagesordnung genommen worden ist, ist schon sehr groß. Die Leute im Süden der Stadt warten doch auf diese Entscheidung. Nun kommt sie immer noch nicht.

Letztes Jahr wurde uns zu den Sondersitzungen, die zu diesem Thema stattgefunden haben, ein dicker Ordner – ich hatte ihn gestern in der Verkehrsausschusssitzung dabei – vorgelegt. Essenz dessen war die Vorlage des Herrn Oberbürgermeisters, die uns gestern beziehungsweise am 28. Januar schlussgezeichnet vorgelegt worden ist. Ich habe das auch gestern schon gesagt.

Das Papier, was mit Datum von heute Morgen, 6.22 Uhr, vom Ministerium gekommen ist, betrachte ich persönlich als Rettung der Köpfe von einigen Damen und Herren, die sich hier heute im Rat befinden und die eine Entscheidung heute lieber nicht fällen wollten, aus welchen Gründen auch immer.

Die Schelte des Herrn Oberbürgermeister in seiner heutigen Pressemitteilung kann ich überhaupt nicht nachvollziehen, ebenso wenig die Abschiebung der Verantwortung auf Düsseldorf. Es haben sich zwei Herren außerordentlich weit aus dem Fenster gelehnt und versprochen, eine Lösung zu finden, der eine tat es aus Wahlkampfgründen, der andere aus welchen Gründen auch immer. Der eine war der heutige Herr Oberbürgermeister, der andere der Regierungspräsident Lindlar. Eine Lösung aber ist bisher nicht gefunden worden, im Gegenteil. Seit gestern beziehungsweise seit heute vor Beginn der Ratssitzung ist das Problem größer geworden; denn der Bau geht weiter, die Kosten steigen und die Zeitschiene wird immer enger. Ich glaube sogar, dass die Zeit, eine andere Lösung zu finden, schon so gut wie ausgeschöpft ist.

(Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Da hast du recht!)

Alle Versprechungen sind, wie gesagt, ins Leere gelaufen. Wie stehen wir heute da? Ehrlich gesagt, ich weiß gar nicht, worüber ich heute



6. Sitzung vom 2. Februar 2010

entscheiden soll. Ich möchte eigentlich über keinen der vorliegenden Anträge abstimmen, sondern die Verwaltung und den Herrn Oberbürgermeister auffordern, uns eine entscheidungsfähige Vorlage vorzulegen,

(Zuruf von Karl-Jürgen Klipper [CDU])

damit wir in dieser Sache endlich weiterkommen und wissen, was wir den Bürgern im Kölner Süden sagen können.

Wir sind der Meinung, dass auch der Straßentunnel noch machbar ist, obwohl er komplett zerredet worden ist. Er ist deshalb zerredet worden, weil es einigen hier nicht passt, für den Autoindividualverkehr einen Tunnel zu bauen. Das fing an mit den Einwänden gegen Baumfällungen, setzte sich fort mit der Kritik an den Abzweigen und so weiter. Die Kosten für den Straßentunnel und für den Stadtbahntunnel sind in etwa gleich. Wenn ich mich recht erinnere, hat man uns für den Bau eines Straßentunnels finanzielle Zuschüsse zugesagt. Ich finde die Lösung Bau eines U-Bahntunnels an sich nicht schlecht. Ich sage Ihnen hier und heute: Wir bedauern, dass wir uns damals die Entscheidung zwar schwermacht, aber den Beschluss über die Höherlegung der Bahn letztlich mitgetragen haben. Allerdings waren für uns die Gründe, die uns von der Verwaltung damals genannt wurden, sehr stichhaltig.

Also: Ende der Märchenstunde heute! Ich bitte um eine Vorlage, die jeder versteht und die für jeden nachvollziehbar ist, damit wir unter Abwägung aller Prämissen – heute sind ja nur negative genannt worden – entscheiden können. Wir müssen uns auf die Aussage der Verwaltung und des Oberbürgermeisters verlassen können. Ansonsten können wir keine Entscheidungen treffen. – Danke schön.

(Beifall bei der FDP)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Danke, Frau Kirchmeyer. – Herr Detjen.

(Zuruf von Markus Wiener [pro Köln])

Tut mir leid, Herr Wiener. Ich habe Ihre Wortmeldung nicht gesehen. Da Herr Detjen schon am Rednerpult steht, hat er jetzt das Wort.

Jörg Detjen (Die Linke.Köln): Meine Damen und Herren! Herr Oberbürgermeister! Wäre es denn besser, wenn das Land 60 Millionen Euro für einen Tunnel ausgäbe, als wenn wir diese

Summe ausgeben würden? Es wäre nicht besser, weil dieses Geld dann woanders, bei sozialen Projekten in Nordrhein-Westfalen fehlen würde. Das ist doch die Lage. Wie man sich so engstirnig nur auf Köln kaprizieren kann, kann ich nicht verstehen. Ich halte diese 60 Millionen Euro für herausgeworfenes Geld. Deswegen haben wir von Anfang an diese Sache abgelehnt und werden sie auch weiterhin ablehnen.

Frau Kirchmeyer, wenn für Sie dieses Theaterstück hier ein Trauerspiel ist, okay. Aber selbst in einem Trauerspiel gibt es Momente, in denen man lachen muss. Ich muss Ihnen sagen: Ich lache über diesen Vorgang. Haben Sie denn tatsächlich geglaubt, dass das Land Nordrhein-Westfalen für die Stadt Köln, die von Rot-Grün regiert wird, einfach mal so 60 Millionen Euro ausgibt? Die Landesregierung wäre doch bekloppt, wenn sie das tun würde. Deswegen habe ich nie damit gerechnet, dass das Land 60 Millionen Euro für einen Tunnel in Köln ausgibt. Die Landesregierung gibt das Geld für ganz andere aus, nämlich solche, die ihre Politik unterstützen.

Wenn Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen von der CDU, so dumm waren, daran zu glauben, dann sind Sie selber schuld. Das muss ich Ihnen ganz klar sagen. Ich sehe auch die von Ihnen benannten Akte dieses Theaterstücks etwas anders. Im ersten Akt hat sich Herr Lindlar aus dem Fenster gelehnt – das war doch der Vorgang – und unser Oberbürgermeister ist sozusagen dahingeflossen und hat ihm geglaubt.

(Andreas Köhler [CDU]: Jetzt sind wir wieder bei der Legendenbildung!)

Sei's drum. Es war ja Wahlkampf.

Meine Kritik ist eine ganz andere. Deswegen werden wir auch den Antrag von Rot-Grün ablehnen. Es ist doch Unsinn, jetzt noch einmal zu verhandeln. Das ist doch nur ein diplomatischer Akt. Das halte ich für Unsinn.

(Andreas Köhler [CDU]: Landtagswahl!)

Der Zug ist abgefahren. Die Autos werden nicht unten durch einen Tunnel fahren, sondern weiterhin oben, ebenso wie die Bahn. – Danke.

(Beifall bei der Linken)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Wiener.

Markus Wiener (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Zuerst möchte ich hier festhalten, dass wir in Zukunft darauf bestehen werden, dass die Wortbeiträge in der Reihenfolge der Größe der Fraktionen abgehandelt werden. Ansonsten wird das ja auch so gehandhabt, nur bei uns nicht. Wir können künftig auch immer als Erste sprechen, falls Ihnen das lieber ist. Ich bitte darum, dass die Geschäftsordnung in Zukunft eingehalten wird, auch wenn Ihnen offensichtlich nicht schmeckt, dass die Fraktion pro Köln hier im Rat sitzt. Aber das ist nicht unser Problem. Sie haben sich an die Geschäftsordnung zu halten. Ansonsten werden wir dagegen rechtliche Mittel einlegen.

(Beifall bei pro Köln)

Zur Sache selbst. Herr Möring hat natürlich recht, wenn er sagt, das ist eine Schmierenkomödie. Das ist eine billige Schmierenkomödie. Aber er hat vergessen, einige der wichtigsten Akteure dieser Schmierenkomödie zu benennen. Diese Akteure sind die CDU-Fraktion der letzten Legislaturperiode, der Altoberbürgermeister der CDU, Fritz Schramma, und natürlich auch viele andere, die am Gesamtkonzept des U-Bahn-Neubaus mitgewirkt haben.

Das Ganze ist doch nicht aus heiterem Himmel auf uns zugekommen. Dass das Land jetzt nicht mehr mitspielt und die weitere Förderung verweigert, das hat natürlich eine Vorgeschichte. Es ist schon vorher zu einer Kostenexplosion gekommen. Neben den Akteuren von der CDU und Altoberbürgermeister Fritz Schramma war es der zuständige KVB-Vorstand Reinartz – der ehemalige CDU-Vorsitzende musste ja versorgt werden –, unter dessen Ägide es zu einer Kostenexplosion des gesamten U-Bahn-Projekts von anfangs 500 Millionen Euro auf jetzt 1 Milliarde Euro gekommen ist. Das ist die Vorgeschichte. An den Folgen haben wir alle jetzt zu knabbern. An den Folgen haben vor allem die Kölner Bürger zu knabbern. Das ist das große Problem. Hier stehen Sie alle mit in der Verantwortung. Mitgefangen, mitgegangen!

Wer hat denn in der letzten Legislaturperiode die Gestaltungsmehrheit hier gehabt? Daran war doch die CDU-Fraktion beteiligt, Herr Möring.

(Karl-Jürgen Klipper [CDU]:
Wann denn?)

Sie können sich doch hier nicht aus der Verantwortung stehlen, Herr Klipper. Das muss man doch zur Kenntnis nehmen. Man kann

doch nicht den Kopf in den Sand stecken und so tun, als hätte man mit dieser Schmierenkomödie nichts zu tun.

In der Sache hat die CDU-Fraktion recht: Es wäre verkehrspolitischer Wahnsinn, diesen Tunnel nicht zu bauen. Es wäre verkehrspolitischer Wahnsinn, auf der Rheinuferstraße Verkehrsbehinderungen in einem unbekanntem Ausmaß zuzulassen. Das ist in der Sache richtig. Aber jetzt, da das Geld vorne und hinten fehlt, ist doch nur natürlich, dass die Verhandlungspartner vonseiten des Landes nicht mehr mitspielen wollen, eben weil keine der Kostenberechnungen eingehalten worden ist, eben weil die Kosten explodiert und noch viel schlimmere Sachen passiert sind. Ich will jetzt gar nicht auf das Unglück am Waidmarkt eingehen. Wir alle wissen, welcher Schaden durch unverantwortliches Handeln der KVB-Spitze und der Kommunalpolitik entstanden ist.

Das Ganze ist ein Gesamtpaket. Wenn sich hier eine der etablierten Fraktionen, die hier im Rat über lange Jahre immer die Mehrheit gestellt hat, jetzt herausreden will, dann zieht das nicht, dann funktioniert das nicht. Ich kann nur noch einmal wiederholen: Mitgefangen, mitgegangen! Jetzt müssen die Kölner diese bittere Suppe auslöffeln. – Vielen Dank.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Möring noch einmal.

Karsten Möring (CDU): Herr Oberbürgermeister, bevor ich noch einmal zu unserem Antrag Stellung nehme, habe ich die Bitte an die Verwaltung, auf folgende drei Aspekte einzugehen.

Erstens. War Ihnen bei Abfassung der Vorlage nicht bekannt, dass das Land sehr frühzeitig gesagt hat, dass eine zusätzliche Förderung nicht infrage kommt, sodass die jetzt in Anspruch genommene Begründung, das Land sei uns nicht entgegengekommen, eigentlich ein Sachverhalt ist, der schon seit Anfang der Verhandlungen bekannt war?

Zweitens. Ich hätte gerne eine Stellungnahme der Verwaltung zum Änderungsantrag der SPD und Grünen, die eine inhaltliche Bewertung einschließt.

Drittens: Es ist für uns wesentlich – darauf wurde vorhin nicht konkret geantwortet –, zu

6. Sitzung vom 2. Februar 2010

wissen, bis wann Sie sich in der Lage sehen, eine Vorlage neu vorzulegen, sollte es weitere Gespräche geben. Insbesondere verknüpfe ich damit die Frage: Ist sichergestellt, dass bis zu dem Zeitpunkt der Vorlage die Alternative einer Vorsorgemaßnahme für den Straßentunnel weiterhin besteht oder nicht? Das ist wesentlich für die Frage, wie wir nachher mit unserem Antrag umgehen.

Ich bitte darum, dass diese drei Aspekte zunächst einmal von der Verwaltung und von Ihnen beantwortet werden.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Okay. Ich gebe das Wort an Herrn Streitberger.

Beigeordneter Bernd Streitberger: Herr Oberbürgermeister! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Wir haben die Verwaltungsvorlage in Kenntnis der Tatsache erstellt, dass wir mit weiteren Zuschüssen von Bund und Land nicht rechnen können.

(Zurufe von der CDU: Aha!)

Selbstverständlich sind wir in unsere Gespräche mit dem Land am 22. Dezember vergangenen Jahres mit der Forderung nach zusätzlicher Förderung eingetreten. Aber in diesem Gespräch ist als Erstes deutlich gemacht worden, dass zusätzliche Zuwendungen nicht gewährt werden. Das wussten wir aber schon aus verschiedenen Vorgesprächen. Das wussten wir bereits aus der Diskussion im Jahre 2008, in der es um Kostenerhöhungen der Nord-Süd Stadtbahn ging, was dann eine Deckelung der Gesamtmaßnahme zur Folge hatte. Trotzdem haben der Oberbürgermeister und ich das am 22. Dezember so vorgetragen. Die Antwort fiel genauso eindeutig aus. Das muss man sagen.

Nun zu Ihrer Bitte um Bewertung des Inhalts des Antrages von SPD und Grünen.

Zum Ersten, nämlich der Frage nach Aufnahme neuer Verhandlungen. Selbstverständlich kann man immer Verhandlungen führen. Ich sehe aber nicht, dass sich der Sachverhalt gegenüber dem, den wir vor vier oder vor acht Wochen hatten, verändert hat. Die Maßnahme ist gedeckelt. Das war auch immer klar. Ich wüsste nicht, warum Bund und Land jetzt noch einmal eine Kostenbeteiligung in Aussicht stellen sollten. Der Oberbürgermeister hat in dieser Angelegenheit einen Brief an den Ministerpräsidenten geschrieben – dieser ist noch nicht beantwortet –, in dem er noch einmal darum

gebeten hat, zu prüfen, ob uns in dieser Sache geholfen werden kann. Aber in der Sache gibt es eine Position von Bund und Land, die eindeutig ist.

Zum Zweiten fordert der Antrag, mit den Zuwendungsgebern verbindlich zu klären, dass es keine Rückforderungsansprüche für die Gesamtmaßnahme gibt. Meine Damen und Herren, das ist im Augenblick nicht verbindlich zu klären, weil die Maßnahme noch nicht abgeschlossen ist. Inhalt der drei Gesprächsrunden, die im Januar dieses Jahres stattgefunden haben, war ja im Wesentlichen, deutlich zu machen, dass wir hier eine Entscheidung unter Risiko treffen. Allerdings haben wir versucht, das Risiko einzugrenzen. Wir haben demonstriert, dass alle Beteiligten der Auffassung sind, dass es sich tatsächlich um die wünschenswerten, um die richtige, um die beste bauliche Lösung handelt und dass sich in Kenntnis dieser Situation alle Beteiligten bemühen werden, das Risiko für die Stadt Köln, aber auch das Risiko für die Zuwendungsgeber – es geht ja nicht nur um eine Prüfung der Stadt Köln, sondern auch um eine Prüfung der Zuwendungsgeber – so klein wie möglich zu halten.

Ich glaube, aus unserer Vorlage wird außerordentlich deutlich: Es gibt ein Risiko. Dieses Risiko besteht allerdings nicht in den Mehrkosten; das ist hinreichend geklärt. Das wird, wie man heute zu sagen pflegt, vor die Klammer gezogen. Das ist auch bestätigt worden. Das geht auch noch einmal aus dem Brief des Abteilungsleiters Wolf vom heutigen Tag hervor.

Das Risiko ist die Zeit. Die Zeitschiene kann leider auch heute immer noch nicht hinreichend geklärt werden. Das liegt einzig und allein an dem Unglück am Waidmarkt und den mit dem Umgang mit diesem Unglück im Zusammenhang stehenden noch offenen Fragen. Ich habe gestern in der Verkehrsausschusssitzung darauf hingewiesen, dass sich die Errichtung des Bergungsbauwerkes und die Errichtung des sogenannten Beweissicherungsbauwerkes wiederum verzögern wird, weil es immer noch Fragestellungen gibt, die mit der Staatsanwaltschaft zu klären sind. Wir sind dabei, das zu tun. Aber daran können Sie erkennen, dass die Zeitschiene im Augenblick nicht hundertprozentig belastbar ist. Und darin besteht das Risiko.

Wir haben gesagt, wir können Ihnen trotzdem empfehlen, dieses Risiko einzugehen, weil wir der Auffassung sind, dass sowohl die erste Baustufe als auch die zweite Baustufe in fünf Jahren fertig sein kann.

6. Sitzung vom 2. Februar 2010

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: West!)

Aber eine hundertprozentige Sicherheit in dieser Frage haben wir Ihnen nicht suggeriert. Deswegen gibt es zum gegenwärtigen Zeitpunkt auch keine Möglichkeit, das verbindlich mit dem Land zu klären. Es gibt nur die Möglichkeit, das noch genauer einzugrenzen. Aber es gibt nach meinem Dafürhalten hier keine verbindliche Klärung.

Abschließend zu Ihrer Frage, ob zu einem späteren Zeitpunkt noch Vorsorgemaßnahmen möglich sind. Nach meiner Kenntnis sind sie nicht mehr möglich. Ich weiß, dass Herr Fenske in der Sitzung im Dezember gesagt hat, dass man die Baustelle so steuern kann, dass es noch bis zum heutigen Termin möglich bleibt. Aber darüber hinaus sehe ich keine Chance, Vorsorgemaßnahmen zu realisieren.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Sterck.

Ralph Sterck (FDP): Herr Oberbürgermeister! Nach dem Vortrag von Herrn Streitberger halte ich das Zurückziehen Ihrer Vorlage zum heutigen Zeitpunkt für unbegründet.

(Beifall bei FDP und CDU)

Ganz im Gegenteil: Mit jedem Tag, der verstreicht, wird die Lösung unwahrscheinlicher. Wir wissen, dass wir jeden Tag 50 000 Euro für die Maßnahmen, die dort bereits errichtet werden, bezahlen müssen. Von daher wäre es aus meiner Sicht sträflich, die Gelegenheit dieser Ratssitzung heute verstreichen zu lassen, ohne über die von Ihnen vorgeschlagene Lösung zu entscheiden.

Deswegen bringe ich Ihre Vorlage als Änderungsantrag der FDP zum Antrag der CDU hier ein.

(Beifall bei FDP und CDU)

Diese Lösung ist sicherlich der weitestgehende Antrag, über den wir dann auch als Erstes abstimmen müssen.

(Jörg Detjen [Die Linke.Köln]: Welche Variante nehmen Sie denn?)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Dr. Müser.

Dr. Martin Müser (Freie Wähler – Kölner Bürger Bündnis): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ja, das nenne ich Geschwindigkeit. Herr Streitberger konnte schon gestern im Finanzausschuss dezidiert zu den Problemen, die Sie erst heute Morgen erfahren haben, Stellung beziehen. Das heißt, er kannte gestern schon den Inhalt des Schreibens, das wir erst heute zur Kenntnis bekommen haben. Das zeigt, dass die Verwaltung vorauseilend arbeiten kann, dass sie mit Höchstgeschwindigkeit durch die Unterlagen durchgeht. Das ist eine Geschwindigkeit, die wir uns natürlich immer wünschen. Wenn Sie diese Geschwindigkeit auch bei der Baumaßnahme am Höninger Platz an den Tag legten, ginge das wesentlich besser in der Stadtverwaltung.

Ich möchte darauf hinweisen, dass wir im Frühjahr 2008 in Zusammenhang mit der Goltsteinstraße und den Linksabbiegern an der Tacitusstraße eine Versammlung in Bayenthal durchgeführt haben, auf der zum ersten Mal über das Problem eines drohenden Staus gesprochen wurde. Bis dahin, also von der Beschlussfassung im Jahr 2001 bis zum Jahr 2008, hat sich niemand darum gekümmert, dass hier ein Dauerstau droht. Das Ergebnis dieser Bürgerversammlung ist dann auch hier im Rat behandelt worden. Erst wurde negiert, dass diese Tunnellösungen überhaupt funktionieren. Dann aber hat insbesondere die SPD im Vorfeld des Wahlkampfes darauf hingewiesen, dass sie, weil sie ihren Koalitionspartner Grüne nicht verärgern wollte, das ablehnen würde. Es kam dann zu der unglückseligen Entscheidung, den sechsspurigen Ausbau fortzuführen.

Ich frage mich, was aus unserem Antrag geworden ist, den wir damals gemeinsam mit den Grünen und den Linken gestellt hatten. Frau Tull hat es hier schon angesprochen. Wir haben darin unter anderem gefordert, das Verkehrsaufkommen auf der Rheinuferstraße massiv zu senken.

(Beifall von Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen – Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Jetzt muss ich das erste Mal in meinem Leben bei Ihnen klatschen!)

- Danke schön, Frau Moritz. – Davon haben wir nie wieder etwas gehört, obwohl darin substantielle Fragen aufgeworfen und Lösungsvorschläge unterbreitet wurden, die alle hier in Köln, selbst die Anwohner vor Ort, begrüßen würden. Wir haben nie wieder etwas davon

6. Sitzung vom 2. Februar 2010

gehört, obwohl diese Maßnahmen mehr als überfällig sind.

Ich erwähne dieses Zeitfenster auch deswegen, weil Anfang 2008 weder die Bahnhaltestelle an der Schönhauser Straße fertiggestellt noch mit den vorbereitenden Maßnahmen für die Bahnüberquerung begonnen worden war. Das heißt, die ganzen Millionen, die in der Zwischenzeit verbuddelt worden sind, sind mit einer Tunnellösung vollkommen umsonst ausgegeben worden, und das nur, weil man die im Jahr 2008 fällige Entscheidung nicht fällen wollte und sie hinausgezögert hat. Wir reden hier über eine Größenordnung von 7 bis 10 Millionen Euro, und zwar für die Haltestelle, die hier infrage steht, für Maßnahmen der Abböschung für die Eisenbahn und so weiter. Nur wegen dieser Entscheidungsschwäche wurden Millionen Euro ausgegeben, obwohl jeder weiß, dass diese Entscheidung die beste Lösung für das bestehende Problem ist.

Ich frage mich, Herr Oberbürgermeister, was das Schreiben, das Sie heute Morgen erhalten haben, an den Umständen, die gestern noch bestanden, geändert hat. Ich kann es aus den bisherigen Beiträgen hier nicht erkennen. Wir haben eben von Herrn Streitberger noch einmal gehört, dass das einzige Problem, das überhaupt noch im Raum steht, darin besteht, dass die Bauwerke zeitlich passgenau fertig werden, also dass Bauabschnitt eins zeitgleich mit der Rheinuferquerung beendet wird. Diese Problematik und all das, was damit im Zusammenhang steht, hat uns Herr Streitberger auf Nachfrage von Herrn Börschel gestern dezidiert, ausführlich, in allen Varianten mehrfach dargelegt und geschildert, welche Risiken bestehen und welche Unwägbarkeiten damit verbunden sind. Das alles ist gestern schon bekannt gewesen.

(Karsten Möring [CDU]: Und es steht auch alles in der Vorlage!)

- All das steht auch in der Vorlage. – Wir alle haben darüber seit gestern Bescheid gewusst. Mit anderen Worten: Ich stelle fest, dass wir in der Lage sind, hier und heute zu entscheiden. Von daher bin ich dankbar für den Vorschlag von Herrn Sterck, der der einzig vernünftige hier ist. – Danke schön.

(Beifall bei CDU und FDP)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Gibt es noch Wortmeldungen? – Herr Börschel, bitte.

Martin Börschel (SPD): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Liebe Kolleginnen und Kollegen von CDU und FDP, erklären Sie mir doch einmal eines, was ist in der Debatte bislang vollkommen untergegangen ist: Die Vertreter der Stadt, der KVB und anderer Beteiligter führen mit den Zuschussgebern, also Nahverkehr Rheinland, Land NRW und so weiter, diverse Gespräche, im alten Jahr, in diesem Jahr. Ihr Inhalt wird in Vermerken niedergelegt, und alle Beteiligten haben den Eindruck, man sei sich zwar nicht einig in der Sache, aber doch einig in der Interpretation des gemeinsam Besprochenen. Dann sagt der Oberbürgermeister: Ich bin mit dem erzielten Ergebnis noch nicht rundum einverstanden, will aber die Flinte nicht ins Korn werfen. Er bittet deshalb den Ministerpräsidenten des Landes Nordrhein-Westfalen, übrigens auf dessen ausdrückliches Angebot hin, sich um diese Sache zu kümmern und zu versuchen, in seiner Landesregierung eine Lösung herbeizuführen, die besser ist als die bisher erreichte. Der Ministerpräsident antwortet aber nicht unmittelbar, sondern lässt den Verkehrsminister durch den zuständigen Abteilungsleiter antworten, und zwar mit Datum vom heutigen Tage, 6.22 Uhr.

(Andreas Köhler [CDU]: Nach einem Telefonat!)

- Sie können ja mal fragen, mit wem er telefoniert hat. Fragen Sie doch, mit wem er telefoniert hat.

Die Antwort erfolgt also im Auftrag von Herrn Wolf um 6.22 Uhr mit der Bitte um sofortige Weiterleitung an Oberbürgermeister Roters, in Kenntnis, dass wir heute eine Ratssitzung haben

(Winrich Granitzka [CDU]:
Um 6.22 Uhr!)

- Moment, immer mit der Ruhe –, und in Kenntnis, dass der Oberbürgermeister in der heutigen Ratssitzung eine Vorlage einbringen will mit dem Ziel, den Stadtbahntunnel möglich zu machen. Wollen Sie uns vor diesem Hintergrund des Schreibens des Verkehrsministers des Landes Nordrhein-Westfalen – und zwar in Kenntnis der Vorlage, die der Oberbürgermeister heute vorlegen wollte – weismachen, dass das alles keinen Sinn und Verstand hat, dass das keine Änderung bedeutet, dass uns der Autor dieses Schreibens damit nicht etwas sagen wollte? Das glauben Sie doch selbst nicht. Das sind Nebelkerzen, die Sie hier werfen.



(Widerspruch bei der CDU)

Das Land hat erkennbar die Notbremse gezogen. Wenn die Risiken – da gebe ich Ihnen übrigens recht – in der Substanz, in der Formalie dieselben sind, wie sie schon in der Vorlage beschrieben wurden, dann muss man sie natürlich interpretieren und bewerten.

Ich war zwar gestern nicht im Verkehrsausschuss, dafür aber im Finanzausschuss; Herr Möring, Sie saßen ja zwei Plätze neben mir. Diejenigen unter Ihnen, die sowohl im Verkehrs- als auch im Finanzausschuss waren, haben erstaunt zur Kenntnis genommen, dass es in dem Vortrag von Herrn Streitberger, den er sowohl im Verkehrsausschuss als auch im Finanzausschuss gehalten hat, in der Tat durchaus erkennbare Unterschiede in der Nuancierung und in der Zielsetzung gab. Warum ist das so? Ich weiß es nicht. Es ist gerade die These verbreitet worden, er habe vielleicht schon gehnt, dass es ein Schreiben geben könnte. Ich weiß es nicht. Das will ich weder behaupten noch dementieren. Ich kann nur sagen, dass auch Herr Streitberger noch einmal auf die erkennbaren erheblichen Risiken, auf die in der Vorlage korrekterweise – das sagen Sie alle zu Recht – hingewiesen wurde, aufmerksam gemacht hat, und zwar mit folgendem Tenor: Ausschließlich im Best-best-Case ist es möglich, die zweite Baustufe zeitgleich mit der ersten hinzubekommen. Herr Streitberger hat gesagt: Haben Sie Mut! Man muss auch einmal Mut haben im Leben, ohne gleich wagemutig zu sein. Ziemlich genau so lautete Ihre Formulierung gestern, Herr Streitberger.

In Kenntnis dieser Abläufe sagt das Landesverkehrsministerium jetzt in seinem Schreiben: Passen Sie gut auf, liebe Kölner Ratsleute, Sie müssen zwingend darauf achten, dass der volkswirtschaftliche Nutzen des Gesamtvorhabens erhalten bleibt. Sie müssen vor allem auch darstellen, welchen Einfluss zeitliche Verzögerungen der Baumaßnahme, und zwar unabhängig vom Unglück am Waidmarkt, auf die Entwicklung des volkswirtschaftlichen Nutzens haben können. Was will uns denn der Absender damit sagen?

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Das ist ein Wink mit dem Zaunpfahl!)

- Das ist ein Wink mit dem Zaunpfahl. Da hat Frau Kollegin Moritz vollkommen recht. – Er möchte uns damit sagen: Macht, was ihr wollt, aber Geld gibt es nicht! Im Gegenteil, es besteht sogar das erhebliche Risiko für euch Kölner, dass ihr, wenn ihr 65 Millionen Euro für

diese Maßnahme – es ist übrigens noch nie bei einer solchen Summe geblieben – ausbebt, sozusagen zum Dank 750 Millionen Euro an Zuschüssen an den Zuschussgeber zurückzahlen müsst.

Jeder, der auf dieser Grundlage, dieses Winks des Landesministeriums mit dem Zaunpfahl, jetzt noch sagt, das kann man mal eben hier und heute so beschließen, ist mit dem Klammerbeutel gepudert.

(Beifall bei SPD und Bündnis 90/Die Grünen – Andreas Köhler [CDU]: Das ist doch nichts Neues!)

Würde eine solche Formulierung wie die in diesem Brief Ihnen in einem Aufsichtsrat vorgelegt werden, liebe Kolleginnen und Kollegen, würde sich niemand von Ihnen wagen, eine entsprechende Entscheidung hier und heute zu treffen.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Ganz genau!)

Niemand von Ihnen! Denn Sie würden sich damit vollkommen zu Recht bestimmter strafrechtlich relevanter Vorwürfe aussetzen, die zu prüfen wären. Das fordern Sie hier nur deshalb, weil Sie als Vertreterinnen und Vertreter dieses Rates haftungsprivilegiert sind. Es ist eine Schande, dass Sie das nicht zugeben.

(Beifall bei der SPD)

Es ist so und es bleibt dabei: Der Tunnel ist die städtebaulich und verkehrlich beste Lösung. Es war seinerzeit ein Fehler von CDU und FDP, die planfestgestellte Variante gegen jeden Expertenrat durchzusetzen.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Und jetzt wollen sie uns wieder etwas einbrocken!)

Das muss auch der Öffentlichkeit noch einmal gesagt werden. Das, was Sie jetzt beklagen, ist die planfestgestellte Variante, also die Variante, die Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen von CDU und FDP, im Jahr 2000 gegen SPD und Grüne durchgesetzt haben. Das ist so und das bleibt so.

Es ist das Verdienst des Oberbürgermeisters, dass er die Variante des Stadtbahntunnels wieder ins Gespräch gebracht hat zu einem Zeitpunkt, als Sie alle noch verbissen am Straßentunnel festgehalten haben.

(Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Sie doch auch! Sie haben doch mitgestimmt!)

6. Sitzung vom 2. Februar 2010

Auch der Beigeordnete Streitberger hat im vergangenen Jahr noch gesagt, ein Stadtbahntunnel sei außerordentlich unwahrscheinlich. In einem Interview mit dem *Kölner Stadt-Anzeiger* im Juli vergangenen Jahres hat er gesagt:

... wir müssen darauf achten, dass beide Baustufen der neuen U-Bahn zeitgleich in Betrieb genommen werden. Alles andere wäre aberwitzig.

Heute sagt er: Um das überhaupt zu schaffen, muss ein Best-best-Case eintreten. Die Wortschöpfung „Best-best-Case“ ist für ein 750-Millionen-Euro-Risiko wirklich verdammt lapidar. Damals hat Herr Streitberger im *Stadt-Anzeiger* auch gesagt, dass er das Zustandekommen dieser Lösung – gemeint ist der Stadtbahntunnel – für unrealistisch hält.

(Markus Wiener [pro Köln]: Glauben Sie alles, was in der Zeitung steht?)

Das heißt, während der heutige Oberbürgermeister versucht hat, diese Lösung noch möglich zu machen, sie wieder in die Debatte zu bringen, haben Sie alle noch geschlafen. Sie alle haben nicht geglaubt, dass es Sinn macht, dieses Thema noch einmal aufzumachen.

Zugegeben, es gibt erhebliche Risiken. Dass der Rechnungshof diese Sache in 20 Jahren prüfen könnte, scheint als Risiko einigermaßen beherrschbar zu sein. So haben es jedenfalls alle Beteiligten eingeschätzt. Dass die Fertigstellung der Planung nicht nur ein relatives Problem darstellen kann, insbesondere was die Verbindung der zweiten mit der ersten Baustufe betrifft, sondern auch in der Absolutheit, darauf hat Herr Streitberger gestern noch einmal sehr dezidiert, zumindest im Finanzausschuss, hingewiesen. Er hat dort gesagt: Eigentlich hätte die Stadtbahnmaßnahme zwischen 2002 und 2009 beendet sein sollen. Jetzt haben wir 2010, und von einer Fertigstellung ist nichts zu sehen. Wir sind schnell im Jahre 2014 oder gar 2015. Das ist ja offensichtlich das Szenario, auf das es nun hinausläuft. Das ist wiederum ein systemimmanentes Risiko in der ganzen Angelegenheit.

Also noch einmal: Risiko auf Rückzahlung einer Dreiviertelmilliarde Euro Zuschussgeldern! Wenn Sie dieses Risiko eingehen wollen auf der Grundlage, die wir heute haben, können Sie das gerne tun.

All diejenigen, die von uns fordern, hier und heute trotz des Winks des Landesministers mit dem Zaunpfahl unausweichlich den Beschluss

für diesen Stadtbahntunnel zu fassen, würden uns in wenigen oder auch in vielen Jahren vollkommen zu Recht fragen, ob wir denn mit dem Klammerbeutel gepudert waren, als wir diese Entscheidung getroffen haben. Sie würden uns mit Hohn und Spott übergießen. Sie würden uns alle kollektiv zum Rücktritt auffordern, wenn es als Ergebnis des Ganzen tatsächlich zu einer Rückforderung der Zuschüsse käme.

(Winrich Granitzka [CDU]: Auf einen bestellten Brief hin!)

- Herr Granitzka wirft hier ein: auf einen bestellten Brief hin. Also bitte, liebe Kolleginnen und Kollegen, überschätzen Sie nicht unsere Möglichkeiten bei der Landesregierung in Nordrhein-Westfalen. Wir wollen sie zwar gerne ablösen, wir wollen dann auch gern eine engere Beziehung zu ihr pflegen. Aber dass die jetzige Landesregierung bestellte Briefe an uns schickt, das glaube ich nicht.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Das ist paranoid!)

Herr Streitberger fordert uns auf: Seien Sie mutig! Ich beglückwünsche Sie zu Ihrem Mut, wenn Sie hier sagen: Trotz dieser absolut wackligen Grundlage wollen wir die Kölner Bürgerinnen und Bürger in dieses wirklich große, waghalsige Unternehmen treiben.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: So war es doch schon 2003!)

Wir haben diesen Mut nach der Erkenntnislage heute nicht. Das sage ich ganz ehrlich. Diesen Mut, diesen Wagemut, diesen Übermut, diese Hybris haben wir nicht. – Vielen Dank.

(Beifall bei SPD und Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Möring, bitte.

(Jörg Uckermann [pro Köln]: Können Sie mal kurz die Rednerliste vorlesen?)

- Einen Moment, Herr Möring. Ich will noch kurz die Rednerliste bekannt geben. Nach Herrn Möring spricht Herr Uckermann und danach Herr Ludwig. – Bitte.

Karsten Möring (CDU): Herr Oberbürgermeister! Lieber Herr Börschel, Sie machen Ihrem Ruf als Jurist und Rechtsanwalt alle Ehre. So



könnten Sie vor Gericht hervorragend auftreten; denn mit Ihrer Argumentation sind Sie in der Lage, Dinge um 180 Grad zu drehen. Allerdings sind Sie nicht in der Lage, Leute zu überzeugen, dass das, was Sie sagen, stimmt.

(Beifall bei der CDU – Martin Börschel [SPD]: Darf ich Ihnen eine Frage stellen?)

Sie haben sich hier als das größte Sandmännchen Kölns erwiesen; denn so viel Sand, wie Sie versucht haben, uns eben in die Augen zu streuen, gibt es im gesamten Bereich der Rheinterrassen nicht.

(Beifall bei CDU und FDP)

Warum? Die Ausgangslage, lieber Herr Börschel, war –

(Martin Börschel [SPD]: Darf ich jetzt eine Zwischenfrage stellen?)

- Ja, bitte, wenn das nicht von meiner Redezeit abgeht.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Nein.

Martin Börschel (SPD): Das wissen Sie doch, dass das nicht von Ihrer Redezeit abgeht, lieber Herr Kollege Möring.

Karsten Möring (CDU): Ich wollte mich nur vergewissern.

Martin Börschel (SPD): War meine Beobachtung im gestrigen Finanzausschuss richtig, dass der zwischen Ihnen und mir sitzende Kollege – das war Herr Klipper – während des Vortrags von Herrn Streitberger Sie mehrfach völlig fassungslos gefragt hat: Was macht er denn? Der macht ja den Tunnel tot. Was erzählt er denn? Das kann doch nicht wahr sein. Damit stirbt doch die Sache. – Ist das wahr oder falsch?

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Jetzt aber eine ehrliche Antwort!)

Karsten Möring (CDU): Ich habe die besorgten Fragen von Herrn Klipper zum Verständnis dieser Vorlage, die er zu diesem Zeitpunkt bei weitem nicht so intensiv kannte wie ich beispielsweise, sehr wohl zur Kenntnis genommen. Nur, Herr Börschel, um diesen Punkt

geht es hier heute nicht. Es geht hier und heute vielmehr um die Frage, warum der Oberbürgermeister eine Bewertung vorgenommen hat – diese muss man ja nicht teilen –, die drei Tage später, ohne dass sich in der Zwischenzeit etwas verändert hat, nicht mehr gilt und zurückgezogen wird. Das ist der entscheidende Punkt.

(Beifall bei CDU und FDP)

Deshalb sage ich noch einmal: All das, was Sie eben vorgetragen haben, war nichts anderes als eine große Streusandbüchse. Sie haben versucht, jemanden in Haftung zu nehmen, der damit nichts zu tun hat.

Der Änderungsantrag – das hat die Verwaltung erfreulicherweise sehr deutlich gemacht – ist nichts anderes als der Versuch, hier wieder Zeit zu gewinnen. Zeit, die es deswegen nicht gibt, weil wir erstens eine Entscheidung brauchen und weil Sie zweitens etwas anmahnen, was Sie nicht bekommen werden, und das aus guten Gründen. Das hat Herr Streitberger eben im Einzelnen erläutert.

(Martin Börschel [SPD]: Sie tun fast so, als würden Sie sich freuen! Kämpfen Sie doch mal dafür!)

- Was meinen Sie denn, was ich alles schon unternommen habe! Was meinen Sie, wie viele Gespräche wir schon geführt haben!

(Martin Börschel [SPD]: Sagen Sie es doch mal!)

- Ach, Herr Börschel. – Was Sie unternommen haben, ist der Versuch, Zeit zu schinden. Wenn wir Ihrem Antrag folgen würden, würden wir jetzt in eine Prüfung eintreten, die Ende Mai zu dem Ergebnis kommen würde: Leider wird es nicht gehen. Das ist Ihr Ziel. Darüber brauchen wir hier doch gar nicht zu streiten. Das ist Ihr Ziel. Das werden Sie aber nicht erreichen.

Ich habe eine Bitte, Herr Oberbürgermeister. Ich habe am Anfang meines letzten Redebeitrags eine Frage gestellt, auf die Sie nicht eingegangen sind, nämlich ob und in welcher Weise Sie an das Landesverkehrsministerium herangetreten sind, um eine solche verbindliche Aussage zu bekommen. Ich halte die Antwort darauf für nicht unwesentlich, weil ich davon ausgehe, dass, wie in dem Fax von heute Morgen dargelegt, dieser Sachverhalt schon in den ersten Besprechungen festgezurrt wurde und man sich hinter Dingen, die man schon vorher gewusst hat, nicht verstecken kann.

6. Sitzung vom 2. Februar 2010

(Martin Börschel [SPD]: Warum schreibt man das denn?)

- Die Frage, warum man das schreibt, kann ich Ihnen nicht beantworten. Aber wenn ich mir den Inhalt des Schreibens anschau, Herr Börschel, dann ist das kein Wink mit dem Zaunpfahl, sondern schlicht und einfach die Bestätigung dessen, was in der Vorlage des Oberbürgermeisters steht.

(Beifall bei der CDU)

In Punkt 1 steht dasselbe drin, was der Oberbürgermeister gesagt hat. In Punkt 2 steht dasselbe drin, was der Oberbürgermeister gesagt hat und was in den Gesprächen ab Anfang Dezember oder schon im November gesagt worden ist, nämlich: Mehrkosten sind zurecht unbedenklich. Auch in Punkt 3 steht dasselbe wie in der Vorlage drin. Man kann Punkt für Punkt durchgehen, es steht nichts Neues drin. Genau das besagt auch die Pressemitteilung des Ministeriums, aus der ich vorhin auszugsweise zitiert habe: Es ist nichts Neues. Das ist der Punkt.

Deshalb wiederhole ich meinen Vorwurf: Diese Aktion ist nichts anderes als ein Manöver, um ein rot-grünes Problem, das Sie nicht lösen können, aus der Welt zu schaffen – zum Schaden der Bürger Kölns,

(Beifall bei der CDU – Martin Börschel [SPD]: Wem haben wir denn den Schaden zu verdanken? – Bettina Tull [Bündnis 90/Die Grünen]: Sie haben uns das doch eingebrockt!)

die diese Straße nutzen müssen, und zum Schaden der öffentlichen Verkehrsteilnehmer, die künftig diese Stadtbahnlinie hoffentlich mehr nutzen werden als heute, obwohl eine Taktverdichtung angesichts der Verkehrslage nicht möglich ist, wenn wir hier nicht eine kreuzungsfreie Lösung beschließen.

(Michael Zimmermann [SPD]: Das haben doch CDU und FDP beschlossen! – Weitere Zurufe von der SPD und vom Bündnis 90/Die Grünen)

- Ich muss jetzt leider etwas lauter sprechen, weil Sie mich sonst nicht mehr hören können. – Das ist der Punkt, um den es geht.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Wer hat uns das denn eingebrockt?)

Deswegen bin ich der FDP sehr dankbar, dass Sie die Vorlage des Oberbürgermeisters als Änderungsantrag übernommen hat. Wir werden dem zustimmen. Wenn dieser Antrag kei-

ne Mehrheit findet, werden wir Ihren Änderungsantrag selbst dann ablehnen, wenn Sie damit den Straßentunnel, also die Vorsorgemaßnahme für die Möglichkeit eines Tunnelbaus, zu Fall bringen. Ihr Antrag ist nichts anderes als Augenwischerei. Wenn Sie heute die Entscheidung für eine kreuzungsfreie Lösung auf der Rheinuferstraße verhindern, dann tragen Sie dafür die Verantwortung. Das werden wir Ihnen noch lange vorhalten.

(Beifall bei CDU und FDP – Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Haarsträubend!)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Nächster Redner ist Herr Uckermann. Ihm folgen Herr Ludwig und Herr Houben. Im Anschluss daran werde ich die Frage, die gerade gestellt worden ist, beantworten.

Jörg Uckermann (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich habe gerade wahrgenommen, dass uns das Lachen noch nicht vergangen ist, obwohl das Ganze so traurig ist.

Ich glaube, kein Zuschauer, der sich wirklich mit der Materie beschäftigt hat, kann verstehen, worüber hier heute debattiert wird. Das Hauptproblem, warum hier heute keine Entscheidung getroffen wird, ist, dass in Köln nur 7 Prozent aller bei der Landtagswahl Wahlberechtigten wohnen. Sie alle wollen hier in einem vorgezogenen Wahlkampf an die Bürger herantreten, und das auf Kosten unserer Stadt. Das wird die Bürgerbewegung pro Köln nicht hinnehmen. Wir wollen hier sachlich diskutieren. Wir wollen das Beste für unsere Stadt.

(Beifall bei pro Köln)

Angesichts dessen, dass Sie, Herr Möring, den Kölner Oberbürgermeister auf eine ziemlich rüde Art und Weise angemacht haben, frage ich mich, wie wir gemeinsam, in einem Schulterschluss, eine Lösung hinbekommen sollen. Man kann zum politischen Gegner oder Konkurrenten stehen wie man möchte, aber der Oberbürgermeister muss uns alle vertreten. Er muss sich dafür einsetzen, dass in dieser Sache die beste Lösung gefunden wird. Das muss man hier einmal klipp und klar sagen.

Bei Ihnen, Herr Börschel, ist mir überhaupt nicht klar, in welcher Funktion Sie hier reden: als Landtagsabgeordneter oder als Kölner Stadtrat oder als König der Aufsichtsräte?

(Beifall bei pro Köln)

Eine Antwort darauf sind Sie hier heute schuldig geblieben.

Um es noch einmal zu erklären: 90 Prozent einer solchen Maßnahme trägt das Land, und zwar in jeder Stadt. Das ist ein Infrastrukturprojekt von übergeordneter Bedeutung. Die Rheinuferstraße ist eine der wichtigsten Ausfallstraßen in Köln. Deshalb kann niemand ernsthaft verstehen, warum wir eine kilometerlange U-Bahn bauen, die ausgerechnet an der Stelle 200 Meter oberirdisch fahren und diese vierspurige Straße kreuzen soll. Vor diesem Hintergrund muss hier heute entschieden werden.

Wir von der Bürgerbewegung pro Köln werden uns dem Änderungsantrag der FDP anschließen, also der vormaligen Verwaltungsvorlage. Wenn wir in Köln in dieser Sache, die nicht ideologisch ist, die überhaupt nicht politisch ist, geschlossen auftreten, dann muss jedem vollkommen klar sein: Eine Tunnelösung muss her, entweder ein U-Bahn-Tunnel oder ein Straßentunnel. Es muss doch möglich sein, dass der Kölner Stadtrat einmal den Schulterchluss schafft und dem Land klar sagt: Egal, wer dieses Land regiert – ab Mai vielleicht ja wir von der Bürgerbewegung pro NRW; man weiß es ja nicht –, wir wollen für Köln das Beste. Ich hoffe, dass wir alle gemeinsam diesem Antrag zustimmen. – Ich danke Ihnen.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Ludwig, bitte.

(Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Die gleiche Rede wie gestern?)

Claus Ludwig (Die Linke.Köln): Ja, Herr Klipper, ich bleibe bei meinen Positionen; denn ich hatte gestern schon verstanden, worum es geht.

Herr Streitberger hat gestern in einem harmlosen Plauderton einige deutliche Wahrheiten vorgetragen. Unterm Strich hat er gesagt, dass jeder, der jetzt für einen Tunnelbau eintritt, im Prinzip eine Art Kölnisch Roulette spielt, weil ein Risiko von etwa 50 Prozent besteht, dass die Fördergelder gestrichen beziehungsweise dass sie zurückgezahlt werden müssen. Man muss schon ein begeisterter Glücksspieler mit einem massiven Risikobewusstsein sein, wenn

man meint, sich heute für diesen Tunnel entscheiden zu können. CDU und FDP sind das anscheinend. Sie lassen sich offensichtlich weder von Aussagen wie: Alles muss klappen, damit der Tunnel in vier Jahren fertiggestellt werden kann, noch von weitergehenden Warnungen der KVB beeindrucken. Das ist absurd. Sie setzen darauf, dass absolut alles klappt, in Kenntnis der großen Risiken, die auch im Einzelnen benannt worden sind.

Selbst wenn alles wunderbar klappen würde, selbst wenn man der Fördergelder nicht sofort nach Fertigstellung verlustig gehen würde, selbst wenn in späteren Zeiten der Rechnungshof diese Maßnahme nicht infrage stellen würde, würden dort 60 Millionen Euro verbuddelt, würden Folgekosten – diese 60 Millionen Euro müssen ja auch finanziert werden – in Höhe von 4,3 Millionen Euro pro Jahr auf die Stadt zukommen. Das bedeutet, wenn alles klappt, wollen Sie zusätzlich zu den nach heutigem Stand geschätzten Kosten für den Bau Nord-Süd-U-Bahn in Höhe von 27 Millionen Euro – die Unfallkosten sind da noch nicht mit eingerechnet – den Haushalt der Stadt Köln mit zusätzlich 4,3 Millionen Euro jährlich belasten, einem Haushalt, der sich schon jetzt in der Klemme befindet, und all das nur, um die Verkehrssituation auf der Rheinuferstraße zu verbessern, wohlwissend, dass die Autofahrerinnen und Autofahrer nur einen kleinen Teil der Bevölkerung ausmachen. Das ist nackter Wahnsinn!

(Karsten Möring [CDU]: 60.000 Fahrzeuge pro Tag!)

Trotzdem hilft auch der Antrag, den SPD und Grüne hier heute gestellt haben, nicht; denn – da gebe ich Ihnen, Herr Möring, recht – dadurch sollen nur die Widersprüche, die es zwischen Rot und Grün gibt, überdeckt werden. Es geht darum, dass man nicht derjenige gewesen sein will, der dieses Projekt absägt.

Tatsache ist: Nach all dem, was das Land gesagt hat, nach all dem, was Herr Streitberger gestern dazu vorgetragen, nach all dem, was die KVB dazu gesagt hat: Diesen Tunnel kann und darf man nicht bauen. Das sollte man hier und heute auch ganz offen und ehrlich sagen. Das Geld braucht die Stadt für ganz andere Projekte, sei es im ÖPNV oder in anderen Bereichen. Diese Risiken darf die Stadt nicht eingehen. Wir lehnen dieses Projekt ab. Glücksspieler sind wir sowieso nicht. Russisch Roulette zu spielen, ist eine gefährliche Sache. Wenn Sie das gerne spielen wollen, bitte. Aber



6. Sitzung vom 2. Februar 2010

wir spielen da nicht mit. Deswegen gehört Ihr Antrag abgelehnt. – Danke.

(Beifall bei der Linken.Köln sowie Thor-Geir Zimmermann [Deine Freunde])

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Houben, bitte.

Reinhard Houben (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Das ist eigentlich ein politisches Lehrstück, das Sie, Herr Börschel, sehr intelligent eingefädelt haben. Worum geht es? Einerseits wollen Sie Ihre neue Koalition retten. Andererseits wollen Sie den Oberbürgermeister nicht bloßstellen. Drittens brauchen Sie ein schönes Thema für den Landtagswahlkampf.

(Beifall bei der FDP und der CDU)

Das haben Sie sehr geschickt hier eingefädelt. Mein Kompliment!

Herr Oberbürgermeister, Sie wollen ja gleich noch einmal Stellung nehmen. Wir haben dieses Fax bekommen, das ja nicht um 6.22 Uhr, sondern erst gegen 10 Uhr eingegangen ist. Das ist schade. Darin steht: Unter Bezugnahme auf unser Telefonat am 02.02. Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie dem Rat gleich darstellen würden, welchen Inhalt das Telefonat am 2. Februar, also heute Morgen, vor 10 Uhr, hatte. Ich würde gerne wissen wollen, ob dieses Telefonat im Grunde nichts anderes war als eine Art von Bestellung eines entsprechenden Briefes. Dann wäre dieses Fax von Herrn Wolf der entsprechende Lieferschein, meine Damen und Herren.

(Michael Zimmermann [SPD]: Beim Landesverkehrsminister?! Ein starker Oberbürgermeister!)

- Offensichtlich haben Sie einen starken Oberbürgermeister, der alles tut, um Ihre Koalition zu retten und Sie mit entsprechendem Wahlkampfstoff zu versorgen.

(Michael Zimmermann [SPD]: Und da macht die Landesregierung mit?)

Wenn Sie, Herr Börschel und Herr Zimmermann, der Meinung sind, dass wir keine Untertunnelung der Rheinuferstraße brauchen, weder so noch so, dann entscheiden Sie doch heute so und gehen Sie so ehrlich und klar in

den Wahlkampf hinein, statt hier herumzuzufilibustern.

(Beifall bei FDP und CDU)

Damit wäre allen geholfen. Jeder wüsste, woran er ist: die Kölner Bürger und der Kölner Rat. Wir kämen zumindest in der Sache voran.

Selbst wenn wir letztendlich zu dem Ergebnis kommen, was sich ja die Grünen wünschen, nämlich eine oberirdische Querung, sind dadurch ja noch nicht alle Probleme auf der Zeitschiene gelöst, wenn wir heute schon wieder mindestens acht Wochen verspielen. – Danke schön.

(Beifall bei FDP und CDU)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Danke, Herr Houben.

Meine Damen und Herren, ich bin gebeten worden, noch eine Frage zu beantworten. Das tue ich natürlich sehr gerne. Ich will das verbinden mit einigen erklärenden Worten, die, wie ich meine, heute hier gesagt werden müssen.

Mitte Dezember letzten Jahres hat sich ein Zeitfenster aufgetan, das bis dahin niemand vermutet hatte. Aufgrund des Einsturzes des Historischen Archivs und den damit verbundenen Verzögerungen haben wir die erneute Chance, darüber nachzudenken, ob es nicht doch gelingen könnte, eine Untertunnelung in Angriff zu nehmen. Dazu hat es ein Gespräch mit dem Regierungspräsidenten gegeben, der signalisiert hat, dass man diesen Gedanken forcieren solle.

Ich war dann gemeinsam mit dem Regierungspräsidenten, dem Herrn Beigeordneten Streitberger sowie Vertretern der KVB beim zuständigen Ministerium. Wir haben mit dem zuständigen Staatssekretär ein sehr ausführliches und gutes Gespräch geführt. Aufgabe und Zielsetzung war es, alles möglich zu machen, dass wir innerhalb dieses Zeitfensters von etwa fünf Wochen zu einem positiven Ergebnis kommen, und zwar dergestalt, dass noch erreicht werden kann, hier zu einer Untertunnelung zu kommen.

Daraufhin ist vereinbart worden, Arbeitsgruppen aus Vertretern des Bundesministeriums, des Landesministeriums, der Bezirksregierung und auch unseres Hauses unter Federführung eines Abteilungsleiters des Regierungspräsidenten zu bilden. Er hat sich bereit erklärt und

6. Sitzung vom 2. Februar 2010

ist beauftragt worden, die entsprechenden Koordinierungsgespräche zu führen. Es haben dazu drei Gespräche stattgefunden, und zwar am 8., am 15. und 18. Januar. Es bestand also ein hoher Zeitdruck.

In diesen Gesprächen sind alle Themen, insbesondere jene, die die Förderungsfähigkeit betreffen, bearbeitet worden. Es ist darin auch deutlich gemacht worden, dass es gewisse Risiken gibt, weil man bestimmte Zeitabläufe nicht genau bestimmen kann. Es muss für die Neuplanung einer Untertunnelung ein neues Plangenehmigungsverfahren durchgeführt werden; so lautete die Feststellung. Niemand kann mit Sicherheit sagen, wie lange das dauert; aber es gibt Erfahrungswerte. Nach den Erfahrungswerten, die uns vorliegen, und trotz der Einwendungen, die zu erwarten sind, ist es möglich, bis 2015 zu einer Befahrung des Rheinufertunnels zu kommen, um dann die erste und zweite Stufe synchron miteinander in Verbindung zu bringen. Es muss nämlich auf jeden Fall verhindert werden, dass die zweite Stufe später fertig wird als die erste Stufe, weil es dadurch zu Verzögerungen kommen würde.

Das war unsere Ausgangssituation, und diese haben wir in einer sehr transparenten Vorlage beschrieben. Wir haben die Risiken benannt. Wir haben sogar betont, dass es erhebliche Risiken gibt. Aber weil wir die Rückendeckung aus den Gesprächen mit den jeweils zuständigen Mitarbeitern aus den Bundes- und Landesministerien hatten, wollten wir das so im Einzelfall beschreiben und Ihnen zur Kenntnis geben.

Jetzt kommt das Überraschende: Heute Morgen – vor dem Hintergrund der Entscheidung, die heute ansteht und bei der sich jeder von Ihnen nicht leichten Herzens entscheiden muss, ob wir diesen nicht risikofreien Weg gehen oder nicht – kommt ein Schreiben aus dem Landesverkehrsministerium. Das war nicht bestellt. Ich habe mit niemandem gesprochen.

(Widerspruch von der CDU – Zuruf von der FDP: Sie müssen ja telefoniert haben!)

- Wenn Sie ein bisschen Verwaltungserfahrung hätten – ich sage es einmal so –, wüssten Sie, wenn Sie sich die Seite ansehen, dass diese Dame, Frau Heike Gaspers, im Auftrag des –

(Henk van Benthem [CDU]: Hat wieder jemand anders einen Fehler gemacht! – Weitere Zurufe von der CDU)

- Ich habe kein Gespräch geführt; es ist völlig abwegig, zu sagen, das sei ein bestelltes Schreiben. Ich gehe davon aus, dass diese Dame, die Sachbearbeiterin, gebeten worden ist, dieses Schreiben am 2. Februar herauszugeben. Mehr kann ich dazu nicht sagen. Ich erkläre hier mit allem Nachdruck: Ich habe mit niemandem im Verkehrsministerium ein Gespräch geführt, auch nicht während der Zeit, als die Arbeitsgruppen gelaufen sind. Das will ich noch einmal mit aller Deutlichkeit unterstreichen.

(Widerspruch bei der CDU)

Die entscheidende Frage ist – das ist eben von Herrn Börschel schon angesprochen worden -: Warum ist dieses Schreiben erst heute früh um 6.22 Uhr abgesandt worden? Das hat doch zum Ziel, das, was wir vereinbart haben, nämlich hier die Vorlage zu beschließen und ein bestimmtes Maß an Sicherheit zu gewährleisten, wieder infrage zu stellen, nämlich durch neue Forderungen, die bislang so nicht erhoben worden sind.

(Andreas Köhler [CDU]: Was ist denn neu daran?)

- Es wird auf Erschwernisse hingewiesen. Es sollen von der KVB neue Szenarien entwickelt werden unter der Maßgabe – ich lese es noch einmal vor –: „Die Unterlagen lagen bislang nicht vor. Sie sind jedoch erforderlich, um eventuell negative Folgen für die Zuwendungsgewährung frühzeitig zu erkennen.“ Also: Das kommt zu dem, was bislang besprochen worden ist, hinzu. „Sie sollen der KVB für die Zukunft die Chance eröffnen, sachgerecht zu entscheiden.“ Das, was erarbeitet worden ist und worüber Konsens, also ein gemeinsamer Wille, bestand, ist mit diesem Brief wieder infrage gestellt worden. Deswegen war es meine Verpflichtung, Sie darauf hinzuweisen. Auf dieser Grundlage, mit dieser Ausweitung des Risikos kann ich Ihnen diese Vorlage nicht präsentieren. Deswegen habe ich sie zurückgezogen.

(Beifall bei der SPD – Winrich Granitzka [CDU]: Wenn jetzt weitere Verdächtigungen kommen, dann reicht es!)

Bitte.

Winrich Granitzka (CDU): Herr Oberbürgermeister! Es liegt mir völlig fern, hier irgendwelche Verdächtigungen auszusprechen, aber ich

6. Sitzung vom 2. Februar 2010

möchte gerne wissen, wie Sie es bewerten, dass der Landesverkehrsminister sagt: Dies ist keine neue Forderung an Stadt und KVB, sondern wurde bereits in einem Gespräch im Dezember unter persönlicher Beteiligung von Herrn Oberbürgermeister Roters deutlich gemacht. Wie soll ich das werten?

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Welche Forderung meint er denn?

Winrich Granitzka (CDU): Die Forderungen, die ganz offensichtlich in dem Brief stehen, der heute Morgen um 6.22 Uhr versandt wurde. – Uns alle wundert es natürlich sehr, dass die Landeskollegen – ich kenne ja die Gepflogenheiten ebenso wie Sie – bereits um 6.22 Uhr tätig geworden sind; denn um diese Zeit arbeiten sie eigentlich noch nicht. – Aber gerade weil der Verkehrsminister sagt, das ist nichts Neues, sind wir so verwundert, dass Sie Ihre Vorlage jetzt zurückziehen.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Das sehe ich völlig anders. Ich bitte auch Herrn Streitberger, das gleich noch einmal zu unterstreichen. Es sind hier deutliche Verschlechterungen im Hinblick auf die Risikoabschätzung zutage getreten, die vorher nicht abgesprochen worden sind, die außerhalb des erzielten Konsenses liegen und die offensichtlich dazu dienen sollen, der Landesregierung zu ermöglichen, sich aus den Verabredungen, die getroffen werden sollten und auch getroffen worden sind, herauszustehlen. Das ist das, was ich hier sehe. – Herr Streitberger noch einmal.

Beigeordneter Bernd Streitberger: Herr Oberbürgermeister! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Es ist die Frage gestellt worden, ob dieser Brief, den wir heute bekommen haben, eine Veränderung darstellt gegenüber der Situation, wie wir sie vor dem Brief hatten. Ich denke, das ist so. Ich habe heute Mittag noch mit Herrn Wolf aus dem Ministerium telefonieren können. Auch ich bin von diesem Brief völlig überrascht worden. Herr Dr. Müser, ich kannte den gestern in der Finanzausschusssitzung noch nicht. Wenn es bei der Vorstellung im Verkehrs- und im Finanzausschuss eine unterschiedliche Qualität gegeben hat, dann hat das möglicherweise damit zu tun, dass ich dieses Thema mittlerweile schon sehr oft präsentiert habe. Möglicherweise war ich im Finanzausschuss nicht mehr ganz so emphatisch wie

im Verkehrsausschuss. Aber in der Sache hat es bis zu diesem Brief keine andere Situation gegeben.

Richtig ist: In diesem Brief wird zum Schluss verlangt, unterschiedliche Zeitszenarien in Bezug auf die Fertigstellung der Gesamtmaßnahme zu erstellen. Das Gespräch mit Herrn Wolf heute hat noch einmal deutlich gemacht, dass das Land drei Szenarien erwartet:

Erstens. Wie lange wird die Stadtbahnbaustelle Nord-Süd-Stadtbahn, erste und zweite Baustufe, ohne Berücksichtigung des Unglücks am Waidmarkt dauern? Es ist ja erkennbar zu zeitlichen Verzögerungen gekommen. Das hat auch in den Gesprächen eine Rolle gespielt.

Zweitens. Wie lange brauchen wir in Gänze unter Berücksichtigung des Unglücks am Waidmarkt?

Drittens. Wie lange dauert das Ganze unter Berücksichtigung des Unglücks am Waidmarkt und unter Berücksichtigung einer möglichen Planänderung der zweiten Baustufe?

Das ist in dem dritten der drei Gespräche, die der Oberbürgermeister eben erwähnt hat, vonseiten des Landes vorgetragen worden. Die KVB hatte der Forderung, solche Szenarien aufzustellen, nicht zugestimmt. Diese ist dann aber unter Zustimmung der KVB in das Protokoll dieses Gespräches aufgenommen worden, nicht aber in die gemeinsame Erklärung.

Hintergrund ist Folgender: Im Planfeststellungsverfahren wurden ein Baubeginn und ein Bauende festgelegt, nämlich Baubeginn 2002 und Bauende 2009. Gegenüber diesem ursprünglichen Bauzeitenplan gibt es jetzt eine erkennbare Veränderung. Deshalb möchte das Land wissen, welche Auswirkungen diese Veränderung an sich auf das Kosten-Nutzen-Verhältnis hat. Das ist in der Tat eine neue Qualität.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herzlichen Dank. – Herr Görzel.

Volker Görzel (FDP): Ich habe noch eine Nachfrage an den Herrn Beigeordneten Streitberger. Habe ich Sie richtig verstanden, dass im gesamten Verlauf der drei geführten Gespräche unter den von Ihnen genannten Beteiligten seitens der Landesregierung auf eine Darstellung der unterschiedlichen Zeitfenster gedrängt wurde?

6. Sitzung vom 2. Februar 2010

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Streitberger.

Beigeordneter Bernd Streitberger: Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! An dem zweiten der drei Gespräche habe ich nicht teilgenommen, weil wir uns da noch einmal in kleineren Gruppen zusammengefunden haben. In dem ersten Gespräch hat das in der Form eine Rolle gespielt, dass man gesagt hat, wir haben einen planfestgestellten Baubeginn 2002 und eine Fertigstellung 2009. Das ist ein Zeitraum von sieben Jahren. Wie lange braucht das Ganze denn jetzt? Daraufhin hat die KVB gesagt: Wir haben tatsächlich erst 2004 angefangen, aber es ist richtig, dass 2002 und 2003 schon Gelder für diese Maßnahme geflossen sind. Deswegen gibt es hier auch einen Dissens zwischen der KVB und dem Landeszuschussgeber. Dieser soll aufgeklärt werden.

In dem dritten Gespräch sind von Vertretern des Landes – wenn auch nicht so explizit, wie ich es gerade vorgetragen habe – diese drei Szenarien ins Spiel gebracht worden. Man hat gesagt: Wir möchten wissen, wie lange die gesamte Baustelle dauern wird, und zwar zum einen ohne Berücksichtigung des Unglücks am Waidmarkt, weil dafür ja zunächst einmal keiner der Anwesenden in Haftung genommen werden kann, und zum anderen unter Berücksichtigung des Unglücks am Waidmarkt. Das konnte in diesem dritten Gespräch nicht geklärt werden, auch weil sich die KVB bislang nicht in der Lage sah, ein solches Zeitszenario zu erstellen. Und genau das wird hier nun gefordert.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Jetzt noch Herr Möring, Herr Dr. Müser und Herr Fenske.

Karsten Möring (CDU): Wenn Herr Fenske dazu etwas direkt beitragen will, macht es Sinn, dass er als Erster das Wort erhält.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Gut. – Bitte, Herr Fenske.

Jürgen Fenske (KVB): Zu den Szenarien: Es ist eingangs gefragt worden, bis wann die KVB die diesbezügliche Frage beantworten kann.

Zunächst einmal haben wir dem Zuschussgeber NVR, Nahverkehr Rheinland, das Szenario 1 geliefert, einschließlich Baubeginn und voraussichtliches Bauende; das liegt also dort schon vor. Allerdings muss es jetzt noch mit dem Zuschussgeber Bund – Zuschussgeber ist ja nicht nur das Land – endabgestimmt werden. Szenario 1 liegt also bereits vor, nur dem Ministerium möglicherweise noch nicht.

Nun zu den Szenarien 2 und 3, von denen Herr Streitberger gesprochen hat: Ich war bei den hier zitierten Gesprächen persönlich nicht zugegen. Aber es wird für die KVB eine relativ überschaubare Aufgabe sein, den Zuschussgebern die gewünschten Szenarien 2 und 3 zu liefern. Ich habe es so verstanden – ich habe mit dem Abteilungsleiter heute nicht gesprochen –, dass diese Szenarien gebraucht werden, um eine Prüfung des volkswirtschaftlich wichtigen Kosten-Nutzen-Faktors vornehmen zu können. Ich gehe davon aus, dass die KVB innerhalb von zwei bis drei Wochen die Hausaufgabe, die ihr gestellt worden ist, erledigen kann und diese Zahlen dann den Zuschussgebern übermitteln wird.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Okay. – Herr Dr. Müser.

Dr. Martin Müser (Freie Wähler – Kölner Bürger Bündnis): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Richtig nachvollziehen kann ich die ganze Debatte im Endeffekt nicht mehr, weil jetzt noch mehr Fragen aufgeworfen worden sind, als vorher bestanden. Das alles hätte meiner Meinung nach im Verkehrsausschuss, dem zuständigen Fachausschuss, geklärt werden müssen. Dass darüber jetzt hier im Rat debattiert werden muss, ist eigentlich ein Unding.

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]:
Wo sollen wir es denn sonst machen?)

Herr Fenske, Sie sagen, es sei für die KVB kein Problem, diese Szenarien innerhalb von zwei bis drei Wochen zu erstellen. Herr Streitberger hat aber kurz zuvor gesagt, dass Sie in den entsprechenden Gremien, in denen das gefordert worden ist, erklärt haben, dass die KVB dazu nicht in der Lage sei.

(Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Genau!)

Da fragt man sich schon: Wenn Sie damals dazu nicht in der Lage oder nicht bereit gewe-

6. Sitzung vom 2. Februar 2010

sen sind, warum sind Sie jetzt dazu in der Lage oder bereit? Das kann ich nicht nachvollziehen.

Meine zweite Frage betrifft die Interpretation von Herrn Streitberger, das Ministerium würde seine Haltung ändern, wenn es diese Szenarien hätte. Wenn das Ministerium diese Szenarien jetzt bekommt und wie auch immer damit umgeht – das sind ja nur Szenarien mit irgendwelchen Eintrittswahrscheinlichkeiten; es kann ja nicht garantiert werden, dass diese Szenarien wirklich so umgesetzt werden können –, dann stellt sich die Frage, ob dann nicht auch diese ganze Debatte hinfällig ist.

Die SPD fordert in Ihrem Änderungsantrag eine verbindliche Erklärung. Die Frage ist: Können wir aufgrund der dann vorgelegten Szenarien erwarten, dass es dann eine verbindliche Erklärung des Ministeriums gibt?

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Das ist doch das Problem!

Dr. Martin Müser (Freie Wähler – Kölner Bürger Bündnis): Herr Oberbürgermeister, ich wundere mich schon ein Stück weit, dass Sie diese Frage nicht schon im Vorfeld dieser Sitzung mit dem Ministerium geklärt haben. Die SPD hat sich hier gerühmt, alle diese Fragen mit dem Ministerium und mit Ihnen im Vorfeld geklärt zu haben. Deswegen stellt sich schon die Frage, warum gerade diese entscheidende Frage, nämlich die Frage der verbindlichen Auskunft, aufgrund derer sich die SPD in die Lage versetzt sehen würde, zuzustimmen, nicht geklärt worden ist. Eine verbindliche Auskunft wird es nicht geben; das haben wir von Herrn Streitberger mehrfach gehört. Diese verbindliche Auskunft werden wir vielleicht in 20 Jahren bekommen, wenn alles geprüft worden ist, vorher nicht. Deshalb stellt sich schon die Frage, was wir zu erwarten haben, wenn die von Herrn Fenske beziehungsweise der KVB erstellten Szenarien dem Ministerium übergeben worden sind. Was ändert sich dadurch?

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Mensch, die Kosten-Nutzen-Relation! – Weitere Zurufe: Gar nichts!)

- Nein, die Kosten-Nutzen-Relation ändert sich ebenso wenig wie die Einschätzung; denn abgerechnet wird zum Schluss. Erst letzte Woche sind uns die zusätzlichen Kosten in Höhe von rund 30 Millionen Euro vorgerechnet worden. Dazu hat der RP mitgeteilt, dass das sowieso

nicht bezahlt wird, weil das Ganze gedeckelt ist. Das kommt also noch obendrauf.

Mit anderen Worten: Bei jeder nachträglichen Rechnung müssen nun solche drei Szenarien erstellt oder eine Kosten-Nutzen-Rechnung vorgelegt werden. Das werden Sie, Herr Börschel, auch nicht mitmachen. Ich frage mich wirklich, was wir zu erwarten haben, wenn diese zusätzlichen Informationen geliefert werden. Ich habe den Eindruck, wir werden nichts an Sicherheit dazugewinnen, Herr Börschel, und wir werden auch nichts an Erkenntnis dazugewinnen.

(Andreas Köhler [CDU]: Nur die Landtagswahl ist vorbei!)

Das Ministerium wird seinen Standpunkt nicht ändern. Man muss aber auch sagen, Herr Börschel: Wenn man im Ministerium Ihren Änderungsantrag in die Hand bekommen hat, dann hätte ich auch einen solchen Brief geschrieben; denn Sie fordern in Ihrem Änderungsantrag eine verbindliche Erklärung. Das Ministerium sagt nichts anderes als: Sie werden keine verbindliche Erklärung bekommen. Damit ist das hinfällig, selbst wenn Sie noch mehr Änderungsanträge stellen. Das alles haben Sie aber schon vor der Kommunalwahl gewusst.

(Beifall bei Teilen der CDU)

Klar ist: Wenn wir jetzt die Entscheidung weiter aufschieben, bis Herr Fenske die Szenarien geliefert hat, wird das Zeitfenster kleiner und das Risiko höher. Das müssen Sie auf Ihre Kappe nehmen, Herr Börschel. Sie erhöhen durch Ihre mangelnde Entscheidungsfähigkeit das Risiko; denn der einzige von uns beeinflussbare Aspekt ist der Zeithorizont. Deswegen habe ich vorhin auch gesagt – vielleicht haben Sie nicht richtig zugehört –, dass wir aufgrund Ihrer mangelnden Entscheidungsfähigkeit vor einem Jahr jetzt schon ein ganzes Jahr verloren haben. Jetzt wird es Zeit, sich endlich dazu zu bekennen, das Risiko einzugehen. Wir alle kennen es. Herr Streitberger hat es mehrfach in den Fachausschüssen dargelegt. Ansonsten stimme ich Herrn Houben zu, der gesagt hat: Lassen Sie uns das Ding versenken.

(Beifall bei Teilen der CDU)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Möring.



6. Sitzung vom 2. Februar 2010

Karsten Möring (CDU): Ich habe noch drei kurze Nachfragen bezüglich der Stellungnahmen des Herrn Oberbürgermeisters und des Herrn Streitberger.

Punkt 1: In der Vorlage und in den Berichten im Verkehrsausschuss war davon die Rede, dass es eines Planänderungsverfahrens bedarf, also nicht eines neuen Planfeststellungsverfahrens, wie Sie eben gesagt haben. Es wäre schön, wenn dieser Punkt geklärt werden könnte, da es sich dabei um sehr unterschiedliche Zeithorizonte handelt.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: „Plangenehmigungsverfahren“ hat er gesagt!)

Das ist erheblich, weil die Zeitabläufe dafür sehr unterschiedlich sind.

Punkt 2: Herr Streitberger, dieser Punkt richtet sich an Sie. Sie haben eben erklärt, in dem Fax von heute Morgen sei doch etwas neu gewesen. Deshalb frage ich noch einmal nach: Wenn ich die Vorlage richtig verstehe, wird darin die Aussage der KVB zitiert, dass bei diesem Verfahren das Risiko besteht, dass nach Fertigstellung der ersten Baustufe, Waidmarkt eingeschlossen, bis zu vier Jahre vergehen können, ehe die zweite Baustufe beendet sein wird. Diese Aussage ist dann in die OB-Vorlage übernommen worden. Wenn diese Aussage Bestandteil der Vorlage ist, die Verwaltung aber gleichzeitig bewertet, sie gehe davon aus, dass eine Fertigstellung in 2014 zwar risikobehaftet, aber realistisch ist, dann verstehe ich nicht, was daran neu ist; denn ob dieser Tatbestand dem Verkehrsministerium bekannt ist oder nicht, ist für unsere Entscheidungsfindung bezüglich dieser Vorlage letztlich unerheblich, wie von Herrn Müser eben zu Recht ausgeführt. Insofern weiß ich nicht, ob das wirklich ein neuer Aspekt ist und weshalb dieser Aspekt Sie bewogen hat, Ihre Vorlage zurückzuziehen. Diese beiden Fragen sind absolut nicht schlüssig.

Punkt 3: Sie haben uns in der Dezember-Sitzung des Rates auf die Anfrage, wann sie gedenken, uns die Vorlage zum Beschluss vom 30. Juni vorzulegen, mitgeteilt, dass Sie bereits seit längerer Zeit an einer Alternative, nämlich am Stadtbahntunnel, arbeiten. Ich habe Sie, Herr Oberbürgermeister, eben so verstanden, dass dieser Schritt erst im Dezember initiiert worden ist, und zwar nach Ihrem Gespräch mit dem Herrn Regierungspräsidenten. Auch hierzu hätte ich gerne Aufklärung: Seit wann arbeitet die Verwaltung ernsthaft an dieser Variante? Denn hier ist nach meiner An-

sicht sehr wohl ein Zusammenhang mit der Bewertung, die wir hier heute vornehmen, gegeben. Auf diese drei Fragen hätte ich gerne noch eine Antwort.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich bitte Herrn Beigeordneten Streitberger, direkt darauf zu antworten. Danach noch Herr Granitzka, und dann kommen wir zur Abstimmung.

Beigeordneter Bernd Streitberger: Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Zu Ihrer ersten Frage, Herr Möring. Ich habe den Oberbürgermeister eben auch so verstanden, dass es um eine Planänderung geht. Er hat gesagt: eine Planänderung, das ist festgestellt. In den Gesprächen ist immer von einer Planänderung gesprochen worden. Wir haben explizit abgefragt, ob eine neue Planfeststellung notwendig sei. Daraufhin hat man uns gesagt, nein, es würde eine Planänderung reichen, weil es ja nur ein relativ kurzes Stück der Maßnahme betrifft. Aber auch das lief auf Gesprächsebene, belegt durch Protokolle, das eigentliche Verfahren würde ja erst noch kommen. So weit zu Ihrer ersten Frage.

Zu Ihrer zweiten Frage: Was ist neu? Neu ist tatsächlich der letzte Absatz des Briefes, in dem unterschiedliche Zeitszenarien gefordert werden. Es reicht also nicht mehr aus, dass wir sagen, wir vermuten, dass die erste Baustufe nicht vor 2014 fertiggestellt wird, sondern es wird gefordert, dass die drei Szenarien, die ich eben beschrieben habe, erstellt werden. Für diese werden dann jeweils Zwischentermine festgelegt – das ist ja wohl der Hintergrund der Szenarienmethode –, zu denen dann noch einmal bewertet wird, welche Risiken bestehen. Das ist zwar nicht ganz einfach, aber auch nicht furchtbar kompliziert. Das erhält den Szenariencharakter.

Die Unbekannte, Herr Möring, ist natürlich der Waidmarkt, weil wir vom Waidmarkt heute noch nicht sagen können, wann wir mit der Sanierung des Bauwerkes beginnen können und wann die Sanierung des Bauwerkes so weit abgeschlossen sein wird, dass der Status am Waidmarkt dem entspricht, den wir am 3. März 2009 vormittags hatten.

Das kann man auf dem Weg der Szenarienmethode machen. Deswegen werden ja auch Szenarien abgefragt.

Zu Ihrer dritten Frage: Seit wann arbeitet die Verwaltung an dem Stadtbahntunnel? Wir ar-

6. Sitzung vom 2. Februar 2010

beiten an diesem Thema seit September/Oktober letzten Jahres. Herr Oberbürgermeister hatte seinen Dienstantritt am 21. Oktober. Wir haben zwar nicht schon in den ersten Wochen darüber gesprochen, aber doch relativ bald. Vor allen Dingen habe ich intensive Gespräche mit der KVB geführt, weil sie natürlich für die Erörterung dieser Dinge mein erster Gesprächspartner sein musste. Nachdem wir uns langsam mit der neuen Sachlage vertraut gemacht hatten, haben wir dann den Termin am 22. Dezember mit dem Staatssekretär im Ministerium vereinbart; ich glaube, den Termin haben wir etwa 14 Tage vorher ausgemacht.

Eines will ich noch sagen, weil eben zum Gegenstand wurde, mit welchen Erwartungen wir in das Gespräch am 22. Dezember gegangen sind. Wir hatten ganz klar – das darf ich auch für den Oberbürgermeister hier sagen – die Erwartung, dass uns das Land finanziell noch einmal hilft. Das ist klar beantwortet worden. Genauso klar war unsere Absicht, die Dinge so deutlich wie möglich zu besprechen und zu beschreiben in der vollen Kenntnis, dass wir unter Berücksichtigung des Zeitplans in Gänze natürlich keine verbindlichen Erklärungen von der Bundesrepublik Deutschland erwarten können. Das muss man sagen. Wer schon einmal versucht hat, eine verbindliche Erklärung vom Finanzamt zu bekommen, weiß ungefähr, worüber wir hier reden.

(Beifall bei Teilen von CDU und FDP)

Deshalb sieht die Vorlage auch so aus, wie sie aussieht. Sie ist der Ausfluss von drei Gesprächsrunden, an denen ausgesprochen kompetente Leute teilgenommen haben, die alle die Absicht hatten, die Risiken einerseits so klein wie möglich zu halten, sie aber andererseits auch so genau wie möglich zu benennen, um auf dieser Grundlage eine Entscheidung herbeizuführen.

Meine Damen und Herren, mehr war nicht drin in dieser Zeit; das muss man auch deutlich sagen. Das ist das, was leistbar war. Vor dem Hintergrund, dass wir keine Zeit haben, war diese Vorlage so vorzulegen. Ich bin dankbar und froh, dass der Oberbürgermeister sie so vorgelegt hat.

(Andreas Köhler [CDU]: Er hat sie danach leider wieder zurückgezogen!)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Granitzka.

Winrich Granitzka (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich kann gar nicht sagen, wie enttäuscht ich bin. Ich habe gestern in einer öffentlichen Veranstaltung gesagt, wie mutig ich es finde, dass Sie diesen Antrag gestellt haben. Auf die Frage, ob das Risiko nicht zu groß sei, habe ich gesagt: Der Oberbürgermeister hat die Aufgabe – und diese Aufgabe nimmt er wahr –, zu prüfen, ob das Risiko für die Stadt zu schultern ist oder nicht.

(Martin Börschel [SPD]: Das hat er getan!)

Nun steht in dem Schreiben von Herrn Wolf: Im Anschluss an unser Verwaltungsgespräch vom 27.10. und so weiter haben wir ein Gespräch am 22.12. und weitere Gespräche im Januar geführt. Danach folgt die Forderung – letzter Absatz –, dass die KVB dazu drei Zeitszenarien, die Sie, Herr Streitberger, hier gerade aufgezeigt haben, zu erstellen hat. Das scheint bisher ja nicht geschehen zu sein, jetzt wird es auf einmal gemacht.

Ich frage mich, warum Sie uns, ohne dass diese Szenarien erstellt worden sind, diese Vorlage hier vorgelegt haben, sie aber dann einen Tag später, obwohl nichts Neues offenbar wird – denn das alles ist ja schon am 22. Dezember besprochen worden –, wieder zurückgezogen haben. Das kriege ich einfach nicht in den Kopf.

(Beifall bei der CDU)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir sollten jetzt zur Abstimmung kommen.

Es liegen folgende Anträge vor: zum einen ein Änderungsantrag gemäß § 13 der Geschäftsordnung, eingebracht von den Fraktionen der SPD und des Bündnisses 90/Die Grünen, der darauf gerichtet ist, erneut in Verhandlungen mit den Zuwendungsgebern, dem Land Nordrhein-Westfalen und dem Bund, einzutreten mit dem Ziel, bezüglich der Kostenbeteiligung eine Zusage zu erreichen.

Zum anderen hat Herr Sterck, Fraktionsvorsitzender der FDP, beantragt, die von mir zurückgezogene Vorlage zur Abstimmung zu bringen. Da hier gefordert wird, auf der Grundlage der von mir zurückgezogenen Vorlage erneut Verhandlungen aufzunehmen, ist das der weitergehende Antrag.

(Widerspruch bei der CDU – Andreas Köhler [CDU]: Das wird ja immer toller! – Karsten Mö-



6. Sitzung vom 2. Februar 2010

ring [CDU]: Das ist der Schmierenkommödie vierter Akt!)

Das ist eine Erweiterung dessen, was von mir einmal vorgelegt und dann wieder zurückgezogen worden ist.

(Widerspruch bei der CDU)

Wir kommen jetzt zur Abstimmung. Wer ist gegen –

(Anhaltende Zurufe von der CDU –
Karsten Möring [CDU] meldet sich zur
Geschäftsordnung)

- Herr Möring.

Karsten Möring (CDU): Wir ziehen unseren Antrag als Vorsorgemaßnahme zurück. Damit ist der Änderungsantrag der SPD im Prinzip gegenstandslos.

(Beifall bei der CDU)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Damit kommen wir zur Abstimmung –

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]:
Alle Anträge sind weg!)

- Also, Sie ziehen Ihren Antrag zurück.

(Unruhe)

Herr Sterck.

Ralph Sterck (FDP): Ich möchte eine Sitzungsunterbrechung von fünf Minuten beantragen.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wird gewährt.

Hinweis:

Ratsmitglied Sterck beantragt, den Beschlussvorschlag der Verwaltungsvorlage (TOP 10.27) zur Abstimmung zu stellen.

Ratsmitglied Granitzka zieht nach der Erörterung der Angelegenheit den Antrag seiner Fraktion zurück.

Eine Abstimmung über die vorliegenden Änderungsanträge ist damit nicht mehr möglich.

Anmerkung:

Der Änderungsantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen wurde in der Sitzung vorgelegt.

Der Oberbürgermeister gibt die Sitzungsleitung an Bürgermeisterin Scho-Antwerpes ab.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Meine Damen und Herren! Die unterbrochene Sitzung ist wieder eröffnet.

(Unterbrechung von
18.59 bis 19.09 Uhr)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich rufe Tagesordnungspunkt 3.1.4 auf:

3.1.4 Antrag der Fraktion pro Köln betreffend „Aufstellung eines Haushaltssicherungskonzepts für die Stadt Köln“
AN/1982/2009

Stellungnahme der Verwaltung vom 12.01.2010
5412/2009

Ich bitte um Nachsicht, dass ich für einen kurzen Augenblick die Leitung der Sitzung abgebe, und bitte Frau Elfi Scho-Antwerpes mich währenddessen zu vertreten.

(Unruhe – Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Geschäftsordnungsantrag!)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Ich bitte um Ruhe im Saal. – Herr Granitzka.

Winrich Granitzka (CDU): Ich wollte hier nur erklären, dass wir eine Sondersitzung zu diesem Thema beantragen werden. Ich denke, das sollten die Menschen, die Journalisten und auch unsere Kollegen wissen.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Aber wir sind jetzt schon bei Tagesordnungspunkt 3.1.4.

(Widerspruch bei der CDU)

6. Sitzung vom 2. Februar 2010

Winrich Granitzka (CDU): Ich halte diese Information für wichtig. Wir können uns jetzt auf Geschäftsordnungsdebatten einlassen –

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Wir behandeln jetzt Tagesordnungspunkt 3.1.4. Dazu gibt es einen Antrag von Herrn Frank.

Jörg Frank (Bündnis 90/Die Grünen): Wir erörtern jetzt Tagesordnungspunkt 3.1.4, wie Frau Bürgermeisterin sagte. Ich stelle hier einen Geschäftsordnungsantrag nach § 20 Abs. 1 auf Übergang zum nächsten Tagesordnungspunkt.

(Widerspruch bei pro Köln)

Dieser begründet sich wie folgt: Dieser Antrag war gestern bereits im Finanzausschuss und hat dort keine Mehrheit gefunden. Es kann nicht sein, dass solche Anträge ständig wiederholt werden und damit die Ratssitzung verlängern. Darüber wurde bereits entschieden. Deshalb stelle ich den Antrag auf Übergang zum nächsten Tagesordnungspunkt.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen – Markus Wiener [pro Köln]: Ausgerechnet Sie, Herr Frank!)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Bitte, Herr Bürgermeister Wolf.

Manfred Wolf (FDP): Frau Bürgermeisterin! Ich möchte hier feststellen, dass Herr Uckermann Herrn Frank als „Nazi“ bezeichnet hat.

(Widerspruch von pro Köln – Markus Wiener [pro Köln]: Stimmt doch gar nicht! – Zuruf: Rüge! – weiterer Zuruf: Ordnungsruf! – Anhaltende Unruhe – Markus Wiener [pro Köln] tritt ans Mikrofon)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Herr Wiener, Sie haben hier nicht das Wort. Seien Sie still!

(Markus Wiener [pro Köln]: Als Geschäftsführer möchte ich hierzu natürlich eine persönliche Erklärung abgeben! Dies ist eine unverschämte Lüge von Herrn Wolf! Das ist nicht wahr! – Glocke – Markus Wiener [pro Köln]: Ich verlange, dass die Protokolle ausgewertet werden! So geht es nicht!)

- Ich habe Ihnen nicht das Wort erteilt.

(Zurufe: Ordnungsruf! – Gegenruf von Markus Wiener [pro Köln]: Wir beantragen einen Ordnungsruf für Herrn Wolf wegen dieser unverschämten Lügen!)

Herr Uckermann, wenn es noch eine solche Äußerung von Ihnen gibt, verweise ich Sie des Ratssaals.

Wir fahren jetzt fort.

(Martin Börschel [SPD]: Jetzt müssen wir über den Geschäftsordnungsantrag abstimmen!)

- Es liegt ein Geschäftsordnungsantrag von Herrn Frank vor.

(Markus Wiener [pro Köln]: Das kann nicht so stehen bleiben! Das ist eine Unverschämtheit! Diese Äußerung ist nicht gefallen! – Gegenruf: Doch! – Markus Wiener [pro Köln]: Was ist das für ein Benehmen? Fällt Ihnen sonst nichts Besseres mehr ein? So geht das nicht!)

- Ruhe jetzt! – Herr Rouhs, wollen Sie gegen diesen Antrag sprechen?

Manfred Rouhs (pro Köln): Frau Bürgermeisterin! Meine Damen und Herren! Ich erlaube mir, festzustellen, dass der Geschäftsordnungsantrag gar nicht mehr hätte gestellt werden dürfen, weil wir bereits in die Beratung dieses Tagesordnungspunktes, also in die Beratung unseres Antrages zur Sache eingetreten waren. Ich hatte mich bereits zu Wort gemeldet. Es war also formal nicht zulässig, dass Herr Frank nach Eintritt in die Sachberatungen einen Antrag auf Übergang zum nächsten Tagesordnungspunkt gestellt hat. Schon aus formalen Gründen kann dieser Geschäftsordnungsantrag hier nicht zur Abstimmung gestellt werden.

Im Übrigen ist dieser Antrag aus zwei Gründen sachlich nicht geboten:

Erstens spielt es überhaupt keine Rolle, ob ein Antrag gleichen Inhalts, wenn auch formal etwas anders ausformuliert, im Finanzausschuss bereits beraten worden ist oder nicht. Im Finanzausschuss ging es uns darum, zu erreichen, dass dieser Ausschuss als Gremium einen Antrag an den Rat richtet mit der Zielsetzung, es möge ein Haushaltssicherungskon-

zept aufgestellt werden. Der Ausschuss wäre souverän gewesen, das zu tun.

Es mag unterschiedliche Gründe geben, seien sie nun sachlicher oder taktischer Natur, warum sich ein Ausschuss als vorbereitendes Gremium entscheidet, eine solche Angelegenheit nicht selbst dem Rat vorzulegen und sie in die Sitzung des Rates einzubringen. Gleichwohl kann unter Umständen eine Mehrheit hier im Rat über den Antrag selbst anders entscheiden, wenn er denn in der Ratssitzung auf der Tagesordnung steht. Es sind immer andere Konstellationen mit der Beteiligung anderer Fraktionen möglich, sodass ein solcher Weg offen gehalten werden muss. Deshalb kann es nicht prinzipiell richtig sein, dass ein im Ausschuss zwar abgelehnter, dann aber variiertes Antrag in der Ratssitzung nicht mehr beraten werden kann. Wenn wir das für richtig erachten würden, würde sich der Rat selbst seiner Rechte beschneiden.

Zweitens verhält es sich so, dass eigentlich die Verwaltung formal verpflichtet gewesen wäre, eine Vorlage zu einem Haushaltssicherungskonzept einzubringen. Wie Ihnen allen bekannt ist, beträgt das Haushaltsdefizit in diesem Jahr 540 Millionen Euro.

(Zurufe: Zur Sache!)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Reden Sie bitte zur Sache.

Manfred Rouhs (pro Köln): Insofern kann hier auch von der Materie her der formal ohnehin nicht zulässige Antrag von Herrn Frank nicht greifen.

(Unruhe – Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Er darf nur zur Geschäftsordnung reden!)

Beim Rat liegt das Mandat, über diese Angelegenheit zu entscheiden, und zwar in dem Moment, in dem Ihnen als gewählte Volksvertreter bekannt wird, dass die Stadt in eine Schieflage gerät. Diese Schieflage ist jetzt offensichtlich da. Deshalb muss über diesen Antrag hier auch beraten und beschlossen werden.

(Beifall bei pro Köln)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Ich lasse jetzt über den Geschäftsordnungsantrag abstimmen. Wer ist für diesen Antrag? – Wer

enthält sich? – Wer ist dagegen? – Pro Köln. Zugestimmt mit den Stimmen von SPD, Grünen, Linken, CDU, FDP, Herrn Dr. Müser und Herrn Zimmermann.

(Zuruf von Markus Wiener [pro Köln]:
Geschäftsordnung war gestern!
Scho-Antwerpes ist heute!)

Ratsmitglied Frank weist darauf hin, dass die Fraktion pro Köln den gleichen Antrag ebenfalls an den Finanzausschuss gerichtet habe und der Antrag dort am 01.02.2010 abgelehnt worden sei. Aus diesem Grunde beantragt Ratsmitglied Frank gemäß § 20 Absatz 1 der Geschäftsordnung zum nächsten Punkt der Tagesordnung überzugehen.

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der FDP-Fraktion, der Fraktion Die Linke.Köln sowie mit den Stimmen der Ratsmitglieder Dr. Müser (Freie Wähler – Kölner Bürger Bündnis) und Zimmermann (Deine Freunde) gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln zugestimmt.*

3.1.5 Antrag der Fraktion Die Linke.Köln betreffend „Keine pädagogisch motivierten Entlassungen aus OGTS-Gruppen“
AN/0169/2010

Diese Angelegenheit wurde von der Fraktion zurückgezogen.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Ich rufe Tagesordnungspunkt 3.1.6 auf:

3.1.6 Antrag der CDU-Fraktion betreffend „Initiative für Gymnasien – Elternwille statt Ideologie“
AN/0085/2010

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Herr Dr. Schlieben, bitte.

Dr. Helge Schlieben (CDU): Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin! Sehr geehrte Damen und Herren! Liebe Freundinnen und Freunde hier im Ratssaal! Im Herbst 2009 hat die Stadtverwaltung eine Umfrage unter den Eltern von rund 8 500 Drittklässlern durchgeführt, auf die

6. Sitzung vom 2. Februar 2010

dankenswerterweise 4 886 Eltern geantwortet haben; das entspricht immerhin rund 56 Prozent der Eltern. In dieser Umfrage, deren Ergebnisse uns in der Dezember-Sitzung vorgelegt worden sind, ist bei den Eltern auch die gewünschte Zielschulform für die weiterführenden Schulen abgefragt worden. Dazu liegen sehr eindeutige und sehr interessante Ergebnisse vor: 59 Prozent der befragten Eltern formulierten den Wunsch, ihr Kind an einem Gymnasium anzumelden. 59 Prozent! Das ist ein großer Anteil. Aus der Befragung ergab sich ebenfalls, dass 55 Prozent der Eltern damit rechnen, dass ihre Kinder auch eine Gymnasialempfehlung erhalten werden. Das ist interessant, wurde uns doch in einer früheren Ratssitzung von der Schuldezernentin mitgeteilt, dass im Schuljahr 2007/2008 die Quote für die Empfehlung „Übergang auf das Gymnasium“ um 50 Prozent lag. Ich gehe davon aus, dass sie tatsächlich noch etwas höher liegt.

Angesichts der Zahlen 50 Prozent, 55 Prozent und 59 Prozent können wir jedoch erst einmal festhalten – je nachdem, welche Prozentzahl wir zugrunde legen –, dass dauerhaft ein Bedarf von 4 500 beziehungsweise 4 900 beziehungsweise 5 300 Plätzen in den Eingangsklassen des Gymnasiums besteht. In der Pressekonzferenz am 25. Januar dieses Jahres teilte unsere Schuldezernentin, Frau Dr. Klein, mit, dass es in Köln 3 770 Gymnasialplätze in den Eingangsklassen gibt. Mit berücksichtigt sind dabei schon die kirchlichen Schulen, das bekannte deutsch-türkische Gymnasium und die internationale Friedensschule. Die Zahl 3 770 deckt sich auffallend mit einer Zahl, die uns das Schuldezernat schon früher einmal mitgeteilt hat. Im Jahr 2007 hieß es nämlich, dass man, selbst wenn man alle Ressourcen der Gymnasien ausschöpfen würde, nur auf maximal 3 800 Plätze komme.

Warum trage ich Ihnen das vor? Wenn ich Ihnen mitteile, dass im Moment 3 800 Plätze zur Verfügung stehen, wir aber 4 500, 4 900 oder bis zu 5 300 Plätze in den Eingangsklassen des Gymnasiums brauchen, heißt das: Wir haben einen Fehlbedarf, nämlich einen Fehlbedarf von 700 beziehungsweise 1 100 beziehungsweise bis zu 1 500 Plätzen im Gymnasialbereich. Wenn wir davon ausgehen, dass eine Klasse aus 30 Schülern besteht, kommen wir zu dem Ergebnis, dass 25 beziehungsweise 35 beziehungsweise bis zu 50 gymnasiale Eingangsklassen hier in Köln fehlen. Zu diesem Ergebnis kommt man, wenn man die Zahlen dieser vom Schuldezernat durchgeführten Umfrage auswertet.

Wenn Sie weiterhin bedenken, dass es Ziel der schwarz-gelben Landesregierung ist, die Klassen am Gymnasium auf maximal 28 Schüler zu begrenzen – ich glaube, hier sind wir mit Rot-Grün einer Meinung; da sind wir alle in einem Boot; dafür kämpfen wir schon seit langem; jetzt wollen wir das auch verwirklichen –, wird der Bedarf an zusätzlichen Gymnasialplätzen und -klassen natürlich noch ansteigen. Vielleicht reden wir dann sogar über 50 Klassen, die fehlen.

Schauen wir uns die Vorlage der Verwaltung zur Elternumfrage jetzt einmal genauer an. Ich möchte hier einen Stadtbezirk herausgreifen, nämlich Rodenkirchen. Aus der Umfrage ist klar ersichtlich, dass die Nachfrage nach Gymnasialplätzen im Stadtbezirk Rodenkirchen noch höher ist als im Stadtdurchschnitt; sie liegt dort bei 61 Prozent. 62 Prozent der Rodenkirchener Eltern rechnen damit, dass ihre Kinder auch wirklich eine Gymnasialempfehlung erhalten. Auch dies liegt über dem Stadtdurchschnitt. Angesichts dessen, dass es in Rodenkirchen nur ein städtisches Gymnasium gibt, das allerdings wegen fehlender Kapazitäten regelmäßig Schülerinnen und Schüler abweisen muss – sie müssen dann an Standorte in der Innenstadt oder im Umland ausweichen –, stellen wir hier als Erstes die konkrete Forderung, ein vierzügiges Gymnasium im Stadtbezirk Rodenkirchen zu errichten. Nur so können dort die Ergebnisse der Umfrage, die uns von der Schuldezernentin vorgelegt worden sind, endlich adäquat umgesetzt werden.

(Beifall bei der CDU sowie von Teilen der FDP)

Rodenkirchen ist zwar ein schöner Stadtbezirk, aber ich möchte noch einen Blick auf die anderen Stadtbezirke werfen. Das ganze Stadtgebiet ist mit Gymnasialplätzen unterversorgt, insbesondere aber Ehrenfeld, Nippes und Kalk. Dort fehlen Gymnasialplätze in großer Anzahl. Jeder in Mathematik durchschnittlich Begabte kann nachrechnen – ich habe das auch gemacht –, dass es dort eine große Nachfrage nach Gymnasialplätzen gibt.

Wir fordern die Verwaltung auf, die Unterversorgung der Stadt komplett zu analysieren. Wir wollen Lösungsmöglichkeiten für eine bedarfsgerechte Versorgung. Wir haben dazu auch die entsprechenden Fragen gestellt. Ich will hier ganz klar sagen: Der mehrheitliche Elternwille, dokumentiert in der Umfrage der Schuldezernentin, Frau Dr. Klein, hat bisher keinen Eingang in ein umfassendes Schulkonzept gefunden. Wir fordern, dass dieses Konzept alle El-

6. Sitzung vom 2. Februar 2010

ternwünsche abbildet, auch den Wunsch der 59 Prozent der Eltern, die wollen, dass ihr Kind künftig ein Gymnasium besucht. Für uns hat der Elternwille Vorrang vor allem, sowohl vor Schnellschüssen als auch vor rot-grüner Schulideologie. Weil wir diesen Elternwillen ernst nehmen, starten wir die „Initiative für Gymnasien – Elternwille statt Ideologie“.

Um Rot-Grün die Entscheidung leichter zu machen, sagen wir: Wenn Ihnen in der Dezember-Sitzung 570 fehlende Gesamtschulplätze erreicht haben, um dem Bau einer neuen Gesamtschule zustimmen zu können, dann müssten doch bis zu 1 500 im Gymnasialbereich fehlende Plätze für Sie überzeugend genug sein, Ihrer Linie treu zu bleiben und zu sagen: Ja, wir machen bei einer Initiative für Gymnasien mit. – Danke schön.

(Beifall bei der CDU sowie von Teilen der FDP)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Danke. – Herr Philippi für die SPD-Fraktion, bitte.

Franz Philippi (SPD): Frau Bürgermeisterin! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Zunächst zu den fachlichen Fragestellungen des CDU-Antrages. Die CDU möchte, wie eben dargestellt, die Verwaltung beauftragen, im übernächsten Schuljahr ein zusätzliches Gymnasium in Köln einzurichten, damit der Bedarf an nachgefragten Gymnasialplätzen gedeckt werden kann. – So weit zum Inhalt des Antrages.

Das sind Elemente, die nach § 80 des Schulgesetzes bereits jetzt zum Aufgabenbereich der Stadt Köln gehören. Die Stadt ist per Gesetz verpflichtet, eine alle Schulformen und Schularten umfassende Schulentwicklungsplanung zu betreiben. Dabei sind selbstverständlich auch die Anmelde- und Aufnahmezahlen im gymnasialen Bereich von Bedeutung. Wir bestreiten keinesfalls die hohe Nachfrage nach Gymnasialplätzen in dieser Stadt. Im Rahmen der Schulentwicklungsplanung unserer Dezerntin wurden allerdings in den vergangenen Jahren eine Reihe von Projekten initiiert, etwa um die Raumsituation an den Gymnasien in Köln zu verbessern. Ob am Heinrich-Heine-Gymnasium, am Gymnasium in Köln-Pesch oder am Herder-Gymnasium in Mülheim – überall stehen inzwischen zusätzliche Raumkapazitäten zur Verfügung. Auch die Zügigkeit

des Rodenkirchener Gymnasiums wurde ja bekanntlich um einen Zug erweitert.

(Zuruf von Dr. Helge Schlieben [CDU])

Die isolierte Betrachtung einer Schulform in einem einzelnen Stadtbezirk lehnen wir strikt ab. Auch die Sinnhaftigkeit von Punkt 3 des Antrages der CDU erschließt sich mir nicht. Sie haben gerade erst vor 15 Tagen im Schulausschuss eine schriftliche Anfrage zum Thema „Schulentwicklungsplanung in der Stadt Köln“ gestellt und von der Verwaltung die schriftliche Antwort bekommen, dass noch in diesem Jahr ein gesamtstädtisches Schulstandortkonzept vorgelegt wird. Herr Dr. Schlieben hat eben mit vielen Zahlen argumentiert und jongliert. Ich appelliere, dass wir uns erst dann, wenn das Schulstandortkonzept vorliegt, zusammensetzen und diese Zahlen fachlich diskutieren, um dann die richtigen Schlussfolgerungen zu ziehen. Nur dieses Vorgehen hat Sinn.

Wie wir vergangene Woche der Presse entnehmen konnten, stehen derzeit kölnweit – jetzt komme ich doch noch einmal auf die Zahlen zurück – etwa 3 770 Plätze zur Verfügung. Nachgefragt worden sind etwa 3 700 Plätze. Meines Wissens war auch am Gymnasium Rodenkirchen zum Schuljahr 2009/2010 kein Anmeldeüberhang zu verzeichnen. Im Übrigen bin ich nicht der Überzeugung, dass man im Sekundarstufe-I-Bereich unbedingt und überall ortsnahe Angebote vorhalten muss. Ich kann mich noch sehr gut daran erinnern, wie ich als 10-Jähriger zum Gymnasium von Dellbrück nach Deutz gefahren bin. Das sollte für die jungen Leute von heute also auch kein Problem sein. – So weit zu den fachlichen Details.

Nun zum Grundsätzlichen: Die CDU scheint dazu überzugehen, ihre Ratsanträge noch mit einem Etikett zu versehen, in diesem Fall „Elternwille statt Ideologie“. Meine sehr verehrten Damen und Herren, vornehm formuliert möchte ich dazu sagen: Hier kann man auch von einem Etikettenschwindel sprechen. Diese Diktation fand sich ja gestern auch schon in einem kleinen Beitrag im *Stadt-Anzeiger*, vielleicht haben Sie den gelesen.

(Beifall bei Teilen der SPD)

Ich halte diesen Antrag vielmehr für den leicht durchschaubaren Versuch, vom derzeitigen Verlauf und den Ergebnissen der Schulstrukturdebatte in Nordrhein-Westfalen und insbesondere in unserer Stadt abzulenken. Sie haben inzwischen gemerkt, wie Ihnen sozusagen

6. Sitzung vom 2. Februar 2010

der bildungspolitische Boden unter den Füßen weggezogen wird.

(Dr. Helge Schlieben [CDU]:
In keinsten Weise!)

Wir haben mit unseren Beschlüssen zum Thema Errichtung einer Gesamtschule in Nippes klare Zeichen gesetzt. Die Kölner SPD macht sich zügig daran, den Elternwillen dort umzusetzen, wo die Nachfrage am höchsten und wo der Bedarf am dringendsten ist.

(Zuruf von Reinhard Houben [FDP])

Zu Ihrer Information: Der zweite Tag der Anmeldung an der Gesamtschule in Nippes läuft gerade. Bisher gibt es 89 Anmeldungen in der Brehmstraße.

(Beifall bei Teilen der SPD)

Sofern sich bei den Ergebnissen der Schulentwicklungsplanung, die wir im Laufe dieses Jahres präsentiert bekommen, keine dramatischen Veränderungen ergeben, werden wir die Priorität ganz klar auf die Errichtung weiterer Gemeinschafts- beziehungsweise Gesamtschulen setzen. Die Kölner SPD steht klipp und klar für die konsequente und zügige Umsetzung des Elternwillens. Das hat nichts mit Ideologie zu tun. Vielmehr orientiert sich unsere Haltung ganz pragmatisch an der derzeit geführten bildungspolitischen Debatte hier vor Ort.

Meine Damen und Herren, ideologisch verbohrt sind die Fachministerin, der zuständige Staatssekretär und insbesondere der Herr Regierungspräsident.

(Beifall bei Teilen der SPD und des Bündnisses 90/Die Grünen)

Wie anders ist erklärbar, dass sich Herr Lindlar beim Versuch, die Gesamtschule im oberbergischen Morsbach zu blockieren und zu verhindern, jetzt zum zweiten Mal eine Klatsche beim Oberverwaltungsgericht abgeholt hat. Selbst durch eine einstweilige Anordnung hat er nicht verhindern können, dass dort jetzt ein Anmeldeverfahren durchgeführt wird. Frau dos Santos Herrmann hat vorhin in einem anderen Zusammenhang eine ähnliche Bemerkung gemacht. Ich sage: Herr Lindlar sollte einmal überlegen, ob er seine fachlichen Qualitäten nicht selbst beanstanden sollte. Lassen Sie mich an dieser Stelle hinzufügen: Wir werden gemeinsam mit der engagierten Bürgerschaft vor Ort den Ganztags an der Gesamtschule in Nippes notfalls auch auf dem Klageweg durch-

setzen. Dazu steht später noch ein Dringlichkeitsantrag auf der Tagesordnung.

Letzter Satz: Aus den gesamten Ausführungen und Erwägungen ergibt sich, dass wir den vorliegenden Antrag in allen Punkten ablehnen. – Danke schön für die Aufmerksamkeit.

(Beifall bei der SPD)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Danke schön. – Herr Thelen für die Grünen, bitte.

Horst Thelen (Bündnis 90/Die Grünen): Frau Bürgermeisterin! Meine Damen und Herren! Bevor ich mich mit dem Antrag auseinandersetze, möchte ich noch eine persönliche Vorbemerkung machen. Ich habe nichts gegen das Gymnasium. Ich habe ein Leben lang am Gymnasium unterrichtet und tue das auch jetzt wieder am Gymnasium meines geschätzten Kollegen Möring – ich sehe, er schwätzt gerade –, wobei ich ihn natürlich nicht so sehr als Verkehrspolitiker schätze; das möchte ich doch hier erwähnen.

(Heiterkeit – Beifall vom Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen])

An meiner alten Schule, einem Ganztagsgymnasium, bin ich jetzt noch für die Essensversorgung verantwortlich. *Aber* – und das ist das wichtigste Wort in meiner Rede -: Ich habe mein Lehrerleben lang daran mitgewirkt, die pädagogischen und organisatorischen Bedingungen im Hinblick darauf zu verbessern, dass die Schule der Heterogenität der Kinder und Jugendlichen, also jedes Einzelnen, besser gerecht werden kann. Diesbezügliche Umsetzungen reichen von Bibliotheken, Selbstlernzentren über Essensversorgung bis zur Individualisierung des Unterrichts etwa durch Freiarbeit.

Ich weiß nicht, ob der Oberbürgermeister jetzt im Saal ist.

(Henk van Benthem [CDU]: Der ist da!)

- Ich höre, er ist da. Er kennt nämlich meine alte Schule. Sie könnten ihn einmal befragen; darauf will ich jetzt nicht näher eingehen.

Wie ich schon sagte, dieses „Aber“ ist das entscheidende Wort. Die Realität, die man vorfindet, ist natürlich erst einmal anzunehmen. Das heißt in diesem Fall: die vorhandene Schulstruktur und natürlich auch die Ergebnisse ei-

6. Sitzung vom 2. Februar 2010

ner Elternbefragung. Aber unsere Aufgabe ist es, sowohl im beruflichen Alltag als auch in der politischen Verantwortung Schule so zu gestalten, dass sie möglichst dem gerecht wird, wozu es Schule überhaupt gibt, nämlich jedem Menschen die Chance und die Förderung zu geben, Kompetenzen zu entwickeln, damit er oder sie ein gelingendes Leben in privater, beruflicher, gesellschaftlicher und kultureller Hinsicht führen kann.

Diese Überlegungen führen mich dazu, jetzt zum Antrag direkt zu sprechen. Im Zusammenhang mit der Diskussion um die Gesamtschule Nippes und dem Ergebnis der Elternbefragung hat die CDU sich sicherlich gedacht: Jetzt drehen wir mal den Spieß um, machen einen geschickten Schachzug

(Zuruf von Winrich Granitzka [CDU])

und kehren ihn gegen diejenigen, die den Elternwillen hier ins Feld führen, nämlich die Freunde der Gesamtschule. 59 Prozent gegen 23 Prozent – die Zahlen, die Helge Schlieben genannt hat, sind korrekt. Die Stadt müsste geradezu mit Gymnasien zugepflastert werden, wenn man das danach bewerten würde. Bei oberflächlicher Betrachtung könnte man dem zustimmen. Aber was zeigt sich, wenn man diese Zahlen einmal näher betrachtet? Ich meine, dass der Antrag der CDU drei Dinge ignoriert beziehungsweise übersieht:

Erstens. Nichts ist nachvollziehbarer als der Wunsch der Eltern, dass ihr Kind die Chance auf den höchsten Bildungsabschluss, das Abitur, erhält. Das ist der wahre Grund für die hohe Akzeptanz des Gymnasiums.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/
Die Grünen]: Genau!)

Die Zahl der Gymnasialempfehlungen liegt übrigens nicht bei den eben genannten Zahlen, sondern in Wirklichkeit nur bei 40 Prozent. Angesichts dessen müsste man das Ganze anders bewerten.

Zweitens. Der CDU-Antrag unterschlägt implizit, dass bisher jedes Kind mit einer Gymnasialempfehlung, wenn es denn die Eltern auf ein Gymnasium schicken wollten, auch einen Gymnasialplatz bekommen hat. Das ist bei der Gesamtschule eben nicht der Fall. Ich glaube, im letzten Jahr mussten dort 800 Kinder abgewiesen werden.

Drittens. Bezüglich des Wunsches nach Erreichen des Abiturs machen alle empirischen Daten, international wie national, klar, dass die

Chance, das Abitur zu erlangen, auf einer Gesamtschule viel höher ist als auf einem traditionellen Gymnasium.

Damit schließt sich der Argumentationskreis. Wenn man den Elternwillen wohlversteht und das Recht auf Chancengleichheit durchsetzen will, dann fordert das geradezu eine Veränderung des Schulwesens hin zu einer Gesamtschule.

Mir tut die CDU ja tatsächlich ein bisschen leid.

(Zurufe von der CDU: Oh!)

In der Zeitung muss sie täglich Hiobsbotschaften lesen, so zum Beispiel auch am 27. Januar. Dort hieß es nämlich, dass nicht nur 60 Prozent der Wahlbevölkerung in Nordrhein-Westfalen gegen das gegliederte Schulsystem sind, sondern auch eine Mehrheit der CDU-Anhänger. Zum Etikett der Ideologie ließe sich noch vieles sagen, aber dazu möchte ich jetzt nicht weiter ausführen. Nur so viel: Wenn man einmal darüber nachdenkt, welchen Gesellschaftsvorstellungen das dreigliedrige Schulsystem entstammt und welche Berufsvorstellungen es damals gab, dann ist nicht dessen Veränderung ideologisch, sondern das Festhalten daran. Deshalb müssen wir diesen Antrag der CDU ablehnen.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen
und bei der SPD)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Danke, Herr Thelen. – Für die FDP-Fraktion spricht Frau Gebauer, bitte.

Yvonne Gebauer (FDP): Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Nachdem in den vergangenen Tagen dem Ausspruch eines Herrn aus Baden-Württemberg viel Aufmerksamkeit geschenkt wurde, hat mich dies zu einem Bild inspiriert, an dem ich Sie in Bezug auf den vorliegenden Antrag teilhaben lassen möchte.

Ich nehme Sie mit auf eine Reise, eine kleine Flussfahrt hier in Köln. Eine Flussfahrt, die in der Hauptsache Groß und Klein betrifft, nämlich Eltern und ihre schulpflichtigen Kinder. Flussfahrten an sich sind nichts Neues. Neu im Bereich der Flussfahrten ist allerdings, dass einige der vorhandenen Reiserouten, weil sie sich großer Beliebtheit erfreuen oder erfreut haben, weitere Ziele erhalten sollen, so bereits geschehen im Nachgang zu der von SPD und

6. Sitzung vom 2. Februar 2010

Grünen initiierten Elternbefragung, nämlich mit dem Antrag auf Einrichtung einer neuen Gesamtschule in Köln.

Diese neuen Reiseziele werden nunmehr festgelegt durch das Unternehmen Elternwunsch. Jetzt, im aufgewühlten Bildungsfahrwasser Kölns, erweist sich die Steuerung dieser neuen Bildungsboote durch den Kapitän, nämlich Frau Dr. Klein als Dezernentin für Schule und Weiterbildung, als ein schwieriges Unterfangen: Kaum noch händelbarer Rückenwind bis hin zu kräftigstem Gegenwind.

Frau Bürgermeisterin, meine sehr geehrten Damen und Herren, bei dem Auftrag zur Einrichtung einer weiteren Gesamtschule für Köln ist der durch die Mannschaft forcierte Rückenwind mitunter so stark gewesen, dass kaum noch Kurs zu halten war. Fast tägliche Steuerungsberichte in Form von Pressemitteilungen der Verwaltung über Maßnahmen des Kurshaltens in Richtung Gesamtschule sind zum Tagesgeschäft geworden. Das ist ein Steuerungsverhalten, das entsteht, wenn ein Kapitän dem Druck der Mannschaft, einer Mannschaft bestehend aus den Fraktionen von SPD und Bündnis 90/Die Grünen, nicht mehr standhält. Im Gegenteil, diese Reaktionen lassen erkennen, dass bereits die Mannschaft das Ruder übernommen hat. Hier müssen Kapitän und Reederei, sprich: Sie, Frau Dr. Klein, und Sie, Herr Oberbürgermeister, als Chef der Reederei beziehungsweise der Verwaltung, ihren eigentlichen Aufgaben wieder nachkommen und die Führung wieder übernehmen.

(Beifall bei der FDP)

Meine sehr geehrten Damen und Herren, heute soll ein eine neue Destination zusätzlich zu dem bereits angesteuerten Ziel verabschiedet werden. Auch dieses Mal entstand das Ziel durch das Unternehmen Elternwunsch, nämlich heute unter anderem die Einrichtung eines neuen Gymnasiums im Kölner Süden. Bei dieser Reiseroute allerdings bläst der Wind kräftig von vorn, und die Mannschaft, wiederum bestehend aus den Fraktionen von SPD und Bündnis 90/Die Grünen, setzt alles daran, die vom Unternehmen Elternwunsch vorgegebene Destination zu boykottieren, und zwar so sehr, dass schon die Taufe des zweiten Bildungsbootes für diese neue Reiseroute zu scheitern droht – und das, obwohl der Kapitän, Frau Dr. Klein, bereits der Mannschaft, aber auch allen Mitreisenden gegenüber zu verstehen gegeben hat, dass dieses Ziel ebenfalls angesteuert werden muss, will man dem Auftrage-

ber Elternwunsch, aber auch der Auftragslage konsequent gerecht werden.

Liebe Frau Dr. Klein, lassen Sie Zustände wie bei der Meuterei auf der Bounty nicht zu,

(Beifall bei Teilen der FDP)

sondern führen Sie das Logbuch! Bleiben Sie am Ruder, und dies bitte im Sinne der eigentlichen Auftraggeber! Denn auch für das heute zu verabschiedende neue Ziel der Flussfahrt Bildungsreise, nämlich die Einrichtung eines weiteren Gymnasiums in Köln, sind Sie und Ihre Mannschaft durch das Mittel der Elternbefragung und seine Auswirkungen mit verantwortlich.

Meine Damen und Herren der Fraktionen von SPD und Bündnis 90/Die Grünen, wer A sagt, muss auch B sagen, auch wenn Ihnen ein Teil der Geister, die Sie riefen, schon jetzt lästig wird. Als FDP-Fraktion haben wir Ja gesagt zur Einrichtung einer weiteren Gesamtschule hier in Köln. Wir werden ebenfalls Ja sagen zum vorliegenden Antrag der CDU, das heißt zur Einrichtung eines weiteren Gymnasiums in Köln. – Herzlichen Dank.

(Beifall bei der FDP und der CDU)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Danke schön. – Frau Demirel für die Fraktion Die Linke, bitte.

Özlem Demirel (Die Linke.Köln): Frau Bürgermeisterin! Meine Damen und Herren! „Elternwille statt Ideologie“ betitelt die Kölner CDU ihren vorliegenden Antrag. Leider nimmt die CDU diese Überschrift selbst nicht ernst; denn schließlich haben sich 62 Prozent der Eltern gegen das selektive Schulsystem und für das längere gemeinsame Lernen von Schülerinnen und Schülern ausgesprochen. Dass eine Mehrzahl der Eltern angesichts des jetzt bestehenden Schulsystems als Wunschschule für ihr Kind das Gymnasium angibt, ist keine Bestätigung des selektiven Schulsystems, sondern ein natürlicher Reflex der Eltern, weil sie sich wünschen, dass ihr Kind die besten Perspektiven hat.

Meine Damen und Herren, 82 Prozent aller Eltern, die an der Elternbefragung teilgenommen haben, haben sich für eine Schulform ausgesprochen, bei der ihr Kind das Abitur erlangen kann. Dass 59 Prozent von ihnen das Gymnasium als Wunschschule angegeben haben,

6. Sitzung vom 2. Februar 2010

dürfte uns doch nicht wirklich verwundern, ist doch das Gymnasium im derzeitigen Schulsystem die bestgefördertste und angesehenste Schulform.

(Zuruf: Zu Recht!)

Hier wird aber leider nur eine kleine Minderheit elitär ausgebildet.

(Widerspruch bei der FDP – Unruhe)

Diese Begünstigung ist sozial ungerecht, zumal die PISA-Studie deutlich belegt hat, dass das nichts anderes bedeutet als sozioökonomische Selektion. Nicht die tatsächlichen Begabungen und Bedürfnisse der Kinder stehen im Vordergrund, sondern der Geldbeutel und der Bildungsgrad der Eltern. Im Alter von neun Jahren wird die Zukunft eines Kindes vorbestimmt. Eine individuelle Bildung, die sich an den Bedürfnissen und Begabungen des einzelnen Kindes orientiert, findet in einem selektiven Schulsystem nicht statt. Dies hat auch eine Mehrzahl der Eltern erkannt. Deshalb spricht sich die Mehrzahl der Eltern für das längere gemeinsame Lernen und für eine Schule für alle als Regelschule aus, übrigens mittlerweile auch von wissenschaftlicher Seite untermauert.

Meine Herren von der CDU,

(Andreas Köhler [CDU]: Wir haben auch Damen!)

Ihr Antrag ist vor allem deshalb nicht ernst zu nehmen, weil er nur ein verzweifelter Versuch ist, gegen die Gesamtschule in Nippes vorzugehen. Mit Ihrem Antrag betreiben Sie nichts anderes als Populismus; denn schließlich sind Sie und die Landesregierung die vehementesten Befürworter von verbindlichen Schulempfehlungen. So ist im Schulgesetz verankert, dass Kinder, die eine Empfehlung für ein Gymnasium oder eine Realschule erhalten, einen Rechtsanspruch auf einen Platz haben. Es kann zwar vorkommen, dass sie nicht auf ihre Wunschschule kommen, aber sie bekommen definitiv einen Platz in der Schulform, für die sie eine Empfehlung erhalten haben. Bei den Gesamtschulen verhält sich das anders. Deshalb musste in den vergangenen Jahren für die Errichtung einer weiteren Gesamtschule hart gekämpft werden. Wie absurd Schulempfehlungen sind, wird daran deutlich, dass 70 Prozent der Abiturienten an Gesamtschulen ursprünglich eine Haupt- oder Realschulempfehlung hatten.

Wer tatsächlich für Chancengerechtigkeit steht und tatsächlich den Elternwillen, die besten Zukunftsperspektiven für ihr Kind zu ermöglichen, ernst nimmt, der müsste sich gegen das selektive Schulsystem und für eine Schule für alle aussprechen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen von der CDU, Ihr Antrag ist eine Farce und populistisch. Sie versuchen, die Eltern vorzuführen, indem Sie ihnen die tatsächliche Gesetzeslage auf Landesebene verschweigen. Wir werden Ihren Antrag ablehnen. Aber ich mache Ihnen folgenden Vorschlag: Wenn Sie den Elternwillen tatsächlich ernst nehmen, können wir gemeinsam eine Kampagne gegen verbindliche Schulempfehlungen durchführen. Damit können wir dazu beitragen, dass mehr Kinder auf das Gymnasium gehen können und bessere Perspektiven für ihre Zukunft haben.

(Beifall bei der Linken.Köln und beim Bündnis 90/Die Grünen)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Gibt es weitere Wortmeldungen? – Es gibt keine. Dann lasse ich über den Antrag zu 3.1.6 abstimmen. Wer ist gegen diesen Antrag? – Das sind die SPD, die Grünen, die Linken und Herr Zimmermann. Wer enthält sich? – Dann ist dieser Antrag abgelehnt.

Ich übergebe die Sitzungsleitung jetzt wieder an Herrn Oberbürgermeister Roters.

1. *Der Rat der Stadt Köln beauftragt die Verwaltung mit der Errichtung eines 4-zügigen Gymnasiums zum Schuljahresbeginn 2011/2012 im Stadtbezirk 2 und der hierzu erforderlichen Bereitstellung eines geeigneten Geländes, auf dem ein Ganztagsbetrieb realisiert werden kann.*
2. *Der Rat der Stadt Köln beauftragt die Verwaltung, alle notwendigen Schritte der Genehmigung durch die Bezirksregierung vorzubereiten.*
3. *Der Rat der Stadt Köln beauftragt die Verwaltung - ungeachtet der unter Punkt 1+2 aufgeführten Maßnahme – zur Deckung des dringendsten Bedarfs an zusätzlichen Gymnasialplätzen mit einer umfassenden konzeptionellen Darstellung, wie der in der Elternbefragung 2009 geäußerten massiven Nachfrage nach Plätzen an den Kölner Gymnasien Rechnung getragen werden kann.*

6. Sitzung vom 2. Februar 2010

Hierbei ist mit Blick auf eine örtlich ausgewogene Bedarfsdeckung konkret darzulegen,

- an welchen Gymnasien die kurzfristige Bildung zusätzlicher Klassen im Rahmen einer Erweiterung der Zügigkeiten ohne zusätzliche Baumaßnahmen möglich ist,
- an welchen Gymnasien durch Errichtung von Erweiterungsbauten auf dem bestehenden Schulgelände eine Ausweitung der Zügigkeit realisiert werden kann,
- an welchen Standorten im Stadtgebiet Flächen für Schulneubauten planungsrechtlich ausgewiesen sind, um neue Gymnasien zur Deckung des Bedarfs zu errichten bzw.
- an welchen Standorten – insbesondere in den mit Gymnasialplätzen unterversorgten Stadtbezirken 4, 5 und 8 – neue, verkehrsmäßig gut erschlossene Flächen für den Bau neuer Gymnasien planungsrechtlich ausgewiesen werden können.

Die Ergebnisse sind dem Rat einschließlich eines Zeit-/Maßnahmenplans zur Umsetzung bis spätestens zum Schuljahresbeginn 2010/2011 vorzulegen. Hierbei ist ein bedarfsgerechtes Ganztagsangebot vorzusehen.

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und der Fraktion Die Linke.Köln sowie mit der Stimme von Ratsmitglied Zimmermann (Deine Freunde) abgelehnt.

Anmerkung:

Im Anschluss an die Beratung dieses Punktes übernimmt der Oberbürgermeister wieder die Sitzungsleitung.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herzlichen Dank, Frau Bürgermeisterin.

Ich rufe Tagesordnungspunkt 3.1.7 auf:

3.1.7 Antrag der FDP-Fraktion betreffend „Verlängerung der Weihnachtsmärkte“ AN/0067/2010

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Herr Houben.

Reinhard Houben (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Nach den großen, doch ein wenig ideologisch belegten Themen kommen wir jetzt zu den etwas harmloseren, kleineren Themen der Kölner Kommunalpolitik, nämlich dem Antrag der FDP zum Thema Wintermarkt. Mit unserem Antrag haben wir versucht, uns dem Klima und dem Wetter ein wenig anzupassen. Das ist uns, glaube ich, gut gelungen. Wie immer hatte die FDP-Fraktion ein gutes Timing.

Im Ernst: Natürlich befinden wir uns auch im Tourismusbereich in einem Wettbewerb mit anderen Städten und Regionen. Deswegen haben wir den Antrag gestellt, zu prüfen, ob es die Möglichkeit gibt, unsere Weihnachtsmärkte, die in den letzten Jahren qualitativ besser geworden sind und eine Menge Touristen nach Köln ziehen, noch attraktiver zu machen, indem sie den Menschen eben nicht nur bis Weihnachten, sondern noch darüber hinaus offen stehen.

(Ossi Werner Helling [Bündnis 90/Die Grünen]: „Ganzjährig“!)

- Ganzjährig würde wohl keinen Sinn machen; das haben wir ja auch nicht beantragt. – Als Stadt der Heiligen Drei Könige wäre natürlich der 6. Januar ein durchaus sinnvolles Datum, bis zu dem sogenannte Wintermärkte oder auch verlängerte Weihnachtsmärkte durchgeführt werden könnten. Wir würden damit neue Tourismuskreise erschließen.

(Zuruf von Götz Bacher [SPD])

Es sind vor allen Dingen die Familien mit Kindern, die erst nach Weihnachten Urlaub haben, und die großen Mengen an Käufern, die erst nach Weihnachten in die Stadt kommen und sich darüber wundern, dass ein Weihnachtsmarkt gerade abgebaut, aber kein Ersatzangebot gemacht wird. Wir würden damit zusätzliche Konsumenten erreichen und Touristen zu längeren Urlauber in der Stadt auch nach Weihnachten anregen. Mit dieser Option würden wir dem Tourismusstandort Köln sicherlich einen guten Dienst tun. Mehr, als diese Option zu prüfen, fordert unser Antrag ja auch nicht.

Es gibt Städte, wo das bereits erfolgreich funktioniert. So gibt es zum Beispiel in Berlin, Hamburg, München, Lübeck, Schwerin und Speyer solche Winterweihnachtsmärkte. Deswegen sollten auch wir der Verwaltung und auch KölnTourismus zumindest die Möglichkeit geben, diese Fragen zu prüfen, um am Ende eines gemeinsamen Verfahrens dem Touris-



6. Sitzung vom 2. Februar 2010

musstandort Köln vielleicht einen weiteren Impuls geben zu können. – Vielen Dank.

(Beifall bei der FDP)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Schultz, bitte.

Alfred Schultz (SPD): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Damen und Herren! Liebe Kolleginnen und Kollegen von der FDP, im Dezember stellten Sie den unsäglichen Antrag auf einen verkaufsoffenen Sonntag direkt nach dem zweiten Weihnachtsfeiertag.

(Manfred Wolf [FDP]: Haben Sie nicht mal für den vierten Sonntag gekämpft?)

Gerade eben haben Sie den Antrag gestellt, die Anzahl der Volkssitzungen auf dem Neumarkt zu erhöhen. Jetzt beantragen Sie die Verlängerung der Weihnachtsmärkte. Ich frage allen Ernstes: Was soll das?

Dass ein verkaufsoffener Sonntag unmittelbar im Anschluss an das Weihnachtsfest eine gleichermaßen unnötige und wirklich unzumutbare Belastung der Beschäftigten bedeutet hätte, hat dieser Rat bereits im Dezember festgestellt. Dass derzeit überhaupt kein Bedarf an zusätzlichen Volkssitzungen auf dem Neumarkt besteht, haben wir soeben gehört.

(Ulrich Breite [FDP]: Was? – Winrich Granitzka [CDU]: Das haben wir nicht gehört! Wir haben das Gegenteil gehört! – Andreas Köhler [CDU]: Sie haben wohl einen Hörsturz!)

Jetzt wird die FDP auch noch Schiffbruch damit erleiden, die Kölner Weihnachtsmärkte als festen Bestandteil weihnachtlichen Brauchtums gnadenlos zu kommerzialisieren.

(Ulrich Breite [FDP]: Oh!)

Alles hat seine Zeit, auch Weihnachtsmärkte. An vielen Orten wird in der Vorweihnachtszeit ein Weihnachtsmarkt abgehalten, je nach lokaler Tradition auch als Christkindlmarkt, Adventsmarkt oder Glühweinmarkt. Ursprünglich dienten die Weihnachtsmärkte dazu, den Bürgern zu Beginn der kalten Jahreszeit die Möglichkeit zu geben, sich mit winterlichen Bedarfsgütern einzudecken. Zum eigentlichen Weihnachtsfest sind die meisten Weihnachts-

märkte aber bereits wieder geschlossen. Das ist keine Behauptung von mir, sondern das können Sie schwarz auf weiß zum Beispiel im Internet bei *Wikipedia* nachlesen.

(Ulrich Breite [FDP]: Und bei City-Marketing?)

Liebe Kolleginnen und Kollegen von der FDP, haben Sie sich eigentlich einmal die Mühe gemacht, mit den Marktbetreibern über Ihren Antrag zu sprechen, bevor Sie ihn gestellt haben?

(Zurufe von der FDP: Ja!)

Ich habe das getan.

(Lachen bei der FDP und Zurufe: Ach!)

Die Rückmeldungen auf Ihren Vorstoß waren negativ. Eine Ausweitung wird als nicht erfolgversprechend angesehen. Der Grund liegt auf der Hand: Die meisten Betreiber haben überhaupt keine Artikel im Angebot,

(Lachen von Ulrich Breite [FDP])

die über das übliche Weihnachtsangebot hinausgehen.

(Ulrich Breite [FDP] Aber in Berlin haben sie es!)

Wer, frage ich Sie, kauft wirklich am 3. Januar noch Weihnachtsartikel,

(Winrich Granitzka [CDU]: Zum halben Preis!)

also Schmuck für den Christbaum wie Glaskugeln, Adventssterne, Lametta oder kunsthandwerkliche Artikel wie Krippen und Räucherfiguren und Weihnachtsbäume – gerade hier in Köln, wo uns doch im Januar eher der Sinn nach Karneval als nach Weihnachten steht?

(Andreas Köhler [CDU]: Ein Karnevalsmarkt!)

Noch einmal: Alles zu seiner Zeit. Die Zeit eines Weihnachtsmarktes ist zum Weihnachtsfest abgelaufen.

Ihnen sollte zu denken geben, dass auch der Katholikenausschuss der Ausweitung der Weihnachtsmärkte über den Zeitraum von vier Wochen hinaus kritisch gegenübersteht.

(Ulrich Breite [FDP]: Und das sagt ein Sozialdemokrat!)

6. Sitzung vom 2. Februar 2010

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, wir von der SPD-Fraktion meinen: Wer das Brauchtum, egal, ob christliches Weihnachtsfest oder karnevalistische Volkssitzung, nur noch kommerzialisiert, hat unsere Unterstützung nicht verdient. Wir wollen das Gleichgewicht, die Balance, kurz: den sozialen Frieden in dieser Stadt erhalten und lehnen den Antrag der FDP, die Weihnachtsmärkte bis zum 6. Januar zu verlängern, ab. – Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

(Beifall bei der SPD sowie von Teilen des Bündnisses 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Danke schön, Herr Schultz. – Nächster Redner ist Herr Dr. Strahl.

Dr. Jürgen Strahl (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Der Antrag, die Weihnachtsmärkte über den 24. Dezember hinaus etwa bis zum Dreikönigsfest zu verlängern, erscheint reizvoll, offenbart aber bei näherer Betrachtung deutliche Schwächen.

Wie ist die Einzelhandelssituation direkt nach Weihnachten? Es wird umgetauscht, und der Handel trennt sich mit spürbaren Preisnachlässen von der im Weihnachtsgeschäft nicht verkauften Ware. Auf diese Situation trifft nun ein zeitlich verlängerter Weihnachtsmarkt, wenn er abgesehen von der Gastronomie weiterhin weihnachtliches Dekomaterial und Kunsthandwerk anbietet, dessen Thematik für die Marktbesucher mit dem Weihnachtsfest verbunden und zu diesem Zeitpunkt abgehakt ist. Die beschriebene Ware wird, wenn der Händler überhaupt die Gelegenheit zur Verlängerung wahrnimmt, dann auch nur mit einem kräftigen Preisnachlass für das beschriebene Sortiment abgesetzt werden können.

Es mögen ja durchaus Touristen in der Stadt sein. Aber für die Anbieter des Weihnachtsmarktes entfällt eine für ihren Umsatz unverzichtbare Einnahmequelle: Es fehlen die Besucher, die mit Hunderten von Bussen aus Holland, England oder Skandinavien vor Weihnachten dem Markt zugeführt werden und dessen Rentabilität steigern. Erfahrungen aus Städten, die versucht haben, die Märkte über Weihnachten hinaus zu verlängern, zeigen, dass lediglich der Gastronomiebereich weiterhin lohnend zu betreiben war und sogar aus-

gebaut werden musste, um den Eindruck eines in Teilen verlassenen Marktes zu kaschieren. Es droht unter Umständen ein Ramschmarkt mit gastronomischem Überangebot. Die ortsansässigen Einzelhändler und Gastronomen würden von einer solchen Entwicklung nicht begeistert sein und höchstwahrscheinlich auch nicht davon profitieren.

Wie verträgt sich die Verlängerung mit dem Platzkonzept der Stadt Köln? Auf dem Roncalliplatz sind, in Absprache mit dem Metropolitankapitel, über das Jahr sechs Veranstaltungen erlaubt. Würde die beantragte Verlängerung beschlossen, zählte der Weihnachtsmarkt für drei Veranstaltungen. Wir müssten uns also von einer anderen Kulturveranstaltung auf diesem Platz im Sommer verabschieden. Ähnliches gilt für Alter Markt, Heumarkt und Neumarkt als zentrale Plätze dieser Stadt.

Letztlich werden sich die Vertragsbeziehungen mit den Betreibern der Märkte wahrscheinlich nicht ohne neue Ausschreibung einfach so verlängern lassen. Hier stellt sich uns die Frage, ob der damit unweigerlich verbundene Aufwand den Ertrag lohnen wird.

Mit guten Argumenten lehnt deshalb die CDU-Fraktion den Antrag ab. Man soll die Feste feiern, wie sie fallen, aber nicht über die Zeit hinaus, bis keinem mehr etwas dazu einfällt. – Danke schön.

(Beifall bei der CDU – Volker Görzel [FDP]: Ich habe eine Frage an den Kollegen!)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Lassen Sie eine Nachfrage zu, Herr Dr. Strahl?

Dr. Jürgen Strahl (CDU): Gerne.

Volker Görzel (FDP): Herr Kollege, können Sie noch kurz Ihre Meinung zu dem Prüfantrag hinsichtlich der Initiierung von dezidierten Wintermärkten, die mit Weihnachtsmärkten gar nichts zu tun haben, darlegen?

Dr. Jürgen Strahl (CDU): Wir sehen darin einfach ein Problem. Auch ich habe mit Marktbetreibern gesprochen. Sie müssten im Prinzip ihr Sortiment austauschen;

(Ralph Sterck [FDP]: Macht jeder Supermarkt!)

6. Sitzung vom 2. Februar 2010

- richtig – denn die Ware, die sie vor Weihnachten verkaufen können, werden sie nach Weihnachten nicht mehr los. Das Problem ist, was dann angeboten werden könnte: Kleidung oder Allerweltsartikel? Und unter Umständen macht dann dort so ein 1-Euro-Laden auf. Wo ist da die Perspektive? Sie laufen Gefahr, dass sie auf die Karnevalsschiene geraten. Wir sehen überhaupt keine Perspektive für einen solchen Markt. Das ist unsere Meinung.

(Beifall bei der CDU)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Danke, Herr Dr. Strahl. – Frau Thelen, bitte.

Elisabeth Thelen (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Zusammen mit vielen Kölnerinnen und Kölnern, insbesondere den Anwohnern der Weihnachtsmärkte, sagen wir: Am 23. Dezember reicht es mit den Weihnachtsmärkten. Die tägliche Beschallung hört dann auf, die Innenstadtplätze sind wieder wahrnehmbar und ungehindert zu überqueren, die Tage werden wieder länger

(Andreas Köhler [CDU]: Und die Skater kommen!)

und die Cliquen mit den Weihnachtsmarktmützen werden nach und nach abgelöst von den verkleideten Karnevalsjecken. Im Übrigen halten wir für Jung und Alt und für die Familien, die Sie, Herr Houben, eben beschworen haben, auf dem Heumarkt bis ins neue Jahr hinein ohnehin die Eisbahn mit begleitendem Gastronomieangebot vor.

Ihre These, liebe Kolleginnen und Kollegen von der FDP, dass verlängerte Weihnachtsmärkte oder Wintermärkte in anderen Städten zu mehr Tourismus führen, muss noch bewiesen werden.

(Christtraut Kirchmeyer [FDP]:
Ich war da! – Zuruf: Ich auch!)

- Zwei Touristen haben sich jetzt hier geoutet. – Nach Weihnachten und im Januar kommen weniger Touristen nach Köln, im Übrigen auch in andere Städte, als in den anderen Monaten des Jahres. Das ist bekannt. Dass wir dazu Konzepte zu entwickeln haben, ist klar. Aber der Vorschlag, Wintermärkte zu installieren, kann dabei eher nur ein Nebenbaustelle sein. Lassen Sie uns stattdessen den Karneval mehr bewerben.

(Zuruf von Christtraut Kirchmeyer
[FDP])

Lassen Sie uns zum Beispiel schauen, was wir vom Tollwood Kulturfestival in München lernen können, das ein Winter-Kulturfestival ist.

(Ulrich Breite [FDP]: Gerne!)

Wir sollten uns weiterhin bemühen, ein abgestimmtes Kulturmarketing für Köln, insbesondere für die Wintermonate, auf die Beine zu stellen. Von einer Verlängerung der Weihnachtsmärkte aber sollten wir die Finger lassen. – Danke schön.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Frau Thelen. – Herr Uckermann.

Jörg Uckermann (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Aus Sicht der Bürgerbewegung pro Köln handelt es sich bei dem Antrag um einen Prüfantrag. All das, was wir eben hier gehört haben, hat sein Gutes und sein Schlechtes. Es geht dabei auch um kulturelle Fragen; das ist klar. Es wurde hier eben gesagt, dass das Weihnachtsfest dann im Prinzip erst anfängt. Streng genommen würde die Weihnachtszeit erst mit Mariä Lichtmess, also heute, zu Ende gehen und der Baum abgebaut. Aber auf solche Spitzfindigkeiten wollen wir in einer weltoffenen Stadt wie unserer nicht näher eingehen.

Wir können politisch nicht lösen, welche Waren die Händler anzubieten haben, ob sie ihr Sortiment austauschen können oder wie die Preisgestaltung aussehen sollte. Aber eines ist klar: Diese Stadt lebt nun einmal vom Handel. Wir können froh sein, dass wir eine Innenstadt haben, die attraktiv ist. Deshalb kann es natürlich nicht sein, dass man eine Chance – das ist ja ein Prüfantrag – nicht nutzt, das heißt, nicht prüft.

Es ist damit auch kein Zwang verbunden, dass alle Weihnachtsmärkte länger geöffnet bleiben müssen. Es ist durchaus vorstellbar, dass die Verlängerung dann nur für einen der Standorte, sei es am Dom oder am Alter Markt, gilt.

Von daher: Es verschlägt nichts, wenn diese Möglichkeit geprüft wird. Wenn das eine gute Sache ist, dann können wir froh sein. Wenn sie das nicht ist, dann hat sie sich von selbst erledigt. – Danke.

6. Sitzung vom 2. Februar 2010

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Nächster Redner ist Herr Detjen.

Jörg Detjen (Die Linke.Köln): Meine Damen und Herren! Herr Oberbürgermeister! Der Kollege von der CDU hat ja eben gesagt: Man soll die Feste feiern, wie sie fallen. Ich würde dem Antrag der FDP folgen können, wenn es ihr damit gelänge, das Weihnachtsfest bis zum 6. Januar zu verlängern. Sie könnten zum Beispiel mit Kardinal Meisner ein Bündnis eingehen.

(Ulrich Breite [FDP]: Ich nicht!)

- Doch, Herr Breite, für Ihre Sache würden Sie das machen. – Ich würde sogar unterstützen, dass deswegen eine Delegation mit Herrn Meisner und Herrn Sterck zu Benedikt, unserem Papst, fahren würde.

(Markus Wiener [pro Köln]: Unglaublich! – Jörg Uckermann [pro Köln]: Zur Sache!)

Das wäre der Weg, wie man das Problem lösen könnte. Liebe Kolleginnen und Kollegen von der FDP, allerdings würde ich die Bedingung stellen, dass es dann Feiertage für die Beschäftigten bis zum 6. Januar gibt, sodass alle während des Weihnachtsfestes frei haben, und zwar bezahlt und nicht unbezahlt. Das wäre die Lösung. Das wäre der Weg, den Sie gehen könnten.

(Zuruf von der CDU)

- Doch, das wäre konsensfähig. Wenn die Weihnachtstage verlängert würden, hätten alle etwas davon.

(Winrich Granitzka [CDU]: Willst du jeden Tag in die Kirche gehen?)

- Genau. Die Menschen würden mehr in die Kirche gehen.

(Andreas Köhler [CDU]: Würden Sie denn mitgehen?)

Alle hätten etwas davon. Auch die bezahlten Feiertage wären dann gesichert.

Meine Damen und Herren, ich finde es schon interessant, dass in den Anträgen der FDP immer ein bestimmtes Stereotyp auftaucht. So findet sich auch in diesem Antrag der Satz: „Oft

hat man vor Weihnachten kaum Zeit und Müße, die Weihnachtsmärkte zu besuchen, und nach Weihnachten haben die Familien Ferien und die Zeit, in die Stadt zu gehen.“ Beim Thema Ladenschluss haben wir genau das gleiche Stereotyp zu hören bekommen, nämlich dass die Leute keine Zeit hätten, einkaufen zu gehen, und deswegen die Öffnungszeiten verlängert werden müssten. Dem kann ich nicht folgen.

(Ulrich Breite [FDP]: Müssen Sie auch nicht!)

Herr Breite, ich finde es ausgesprochen schade, dass Sie das Urteil des Bundesverfassungsgerichts bis heute nicht gelesen haben. Sie als Liberaler sollten das unbedingt tun. Es geht darin nämlich sowohl um die sozialen, als auch um die libertären Grundrechte, die den Leuten bei zu langen Arbeitszeiten entzogen würden. Damit sollte sich meines Erachtens die FDP erst einmal beschäftigen, bevor sie mit solchen komischen Anträgen kommt. – Danke schön.

(Beifall bei der Linken.Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Herr Detjen. – Herr Bürgermeister Wolf, bitte.

Manfred Wolf (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Der Antrag ist anscheinend von der falschen Partei eingebracht worden. Die Reaktion von Herrn Detjen wundert mich nicht; denn er gockelt hier immer so herum, sodass er nicht für voll genommen werden kann. Aber dass du, lieber Alfred, als ehemaliger Vorsitzender von City-Marketing, der jahrelang für den vierten verkaufsoffenen Sonntag gekämpft hat, auf einmal diesen vierten verkaufsoffenen Sonntag als unsäglich empfindest, das verstehe ich wirklich nicht.

(Beifall bei der FDP)

Dass hier ein Prüfantrag wie ein Antrag behandelt wird, ist für mich ebenso unverständlich. Es soll nur geprüft werden, ob das möglich ist. Denjenigen, die hierzu angeführt haben, die Händler müssten ihr Sortiment austauschen, halte ich entgegen: Warum laufen denn in Berlin, Hamburg, München, Speyer, Detmold und anderswo diese Märkte? Etwa weil da keiner hingehet? Mich wundert diese Argumentation. Eine Verlängerung entspricht meiner Meinung nach auch den Vorstellungen von KölnTouris-

6. Sitzung vom 2. Februar 2010

mus, und dort gibt es ein paar Leute, die Ahnung davon haben.

(Beifall bei der FDP)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank. – Herr Schultz.

Alfred Schultz (SPD): Herr Wolf, nur zur Klärung: Während meiner Zeit als Vorsitzender von City-Marketing habe ich dafür gesorgt, dass die Läden in der Innenstadt am Wochenende schließen und die Läden in den Vierteln öffnen konnten, und nicht umgekehrt.

(Ralph Sterck [FDP]: Aber auch viermal, oder was?)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Da ich keine weiteren Wortmeldungen sehe, kommen wir jetzt zur Abstimmung über den Antrag der FDP-Fraktion. Wer ist gegen diesen Antrag? – SPD, CDU, Grüne, Linke, Dr. Müser und Herr Zimmermann. Wer enthält sich? – Damit ist der Antrag abgelehnt.

Der Rat möge beschließen:

1. *Die Stadtverwaltung wird beauftragt zu prüfen, ob eine Verlängerung der Weihnachtsmärkte bis zum 6. Januar ab sofort möglich ist oder ob dieses Datum als Ende der Kölner Weihnachtsmärkte bei den zukünftigen Neuausschreibungen in die Ausschreibungen mit aufgenommen werden kann.*
2. *Die Stadtverwaltung wird beauftragt, zu prüfen, inwieweit die Möglichkeit besteht, alternativ zum vorherigen Vorschlag, gesonderte Wintermärkte, im Anschluss an die Weihnachtsmärkte, zu initiieren.*

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der Fraktion Die Linke.Köln sowie mit den Stimmen der Ratsmitglieder Dr. Müser (Freie Wähler – Kölner Bürger Bündnis) und Zimmermann (Deine Freunde) abgelehnt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich rufe Tagesordnungspunkt 3.1.8 auf:

3.1.8 Antrag der Fraktion pro Köln betreffend „Attraktivität des Wirtschafts- und Finanzstandortes Köln“ AN/1989/2009

Wird dazu das Wort gewünscht? – Herr Uckermann.

Jörg Uckermann (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Die Bürgerbewegung pro Köln hat folgenden Antrag gestellt: „Die Verwaltung wird beauftragt, dem Stadtrat eine genaue Darstellung über die Attraktivität des Wirtschafts- und Finanzstandortes Köln vorzulegen ...“

Wie bekannt ist, hat die Finanzkrise auch in der regionalen Bankenwirtschaft einige Spuren hinterlassen. Unter Sachsenhausen war als ein exzellenter Wirtschafts- und Finanzstandort in der Bundesrepublik und darüber hinaus jedem ein Begriff. Gerade die Stadt Köln, insbesondere auch die Kommune hat von diesem Mix aus regionalen und überregional tätigen Banken profitiert. Vor kurzem haben wir miterleben dürfen, dass ein großes Privatbankhaus jetzt nicht mehr selbstständig agieren kann, sondern in einem anderen großen Bankhaus aufgegangen ist.

Aufgrund der genannten Punkte muss uns einmal klar dargelegt werden, wie es um den Finanz- und Wirtschaftsstandort Köln tatsächlich bestellt ist. Wir müssen wissen, ob wir uns Dinge wie ein Opernhaus, das um die 500 Millionen Euro kosten wird, angesichts dieser schwierigen Haushaltssituation überhaupt leisten können; denn wir werden darauf angewiesen sein, dass uns finanzstarke Partner die notwendigen Mittel dafür geben. Wir bitten Sie, unserem Antrag zuzustimmen. – Vielen Dank.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Da ich keine weiteren Wortmeldungen sehe, kommen wir zur Abstimmung über diesen Antrag. Wer gegen diesen Antrag ist, bitte ich um das Handzeichen. – SPD, CDU, Grüne, FDP, die Linke, Herr Zimmermann und Herr Dr. Müser. Damit ist der Antrag abgelehnt.

Die Verwaltung wird beauftragt, dem Stadtrat eine genaue Darstellung über die Attraktivität des Wirtschafts- und Finanzstandorts Köln vorzulegen, der auch die Auswirkungen mit einbezieht, welche die Umstrukturierungen zum Bei-

6. Sitzung vom 2. Februar 2010

spiel in der Privatbank Sal. Oppenheim auf die Stadtentwicklungspolitik darstellt.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der Fraktion Die Linke.Köln sowie mit den Stimmen der Ratsmitglieder Dr. Müser (Freie Wähler – Kölner Bürger Bündnis) und Zimmermann (Deine Freunde) abgelehnt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich rufe Tagesordnungspunkt 3.1.9 auf:

3.1.9 Antrag der CDU-Fraktion betreffend „Mehr Transparenz und Kompetenz: Zukünftige Vorgehensweise bei der Wahl von Beigeordneten“ AN/0164/2010

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Herr Granitzka, bitte.

Winrich Granitzka (CDU): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine lieben Kolleginnen und Kollegen! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Unser Antrag zur künftigen Vorgehensweise bei der Wahl von Beigeordneten stellt zwei wesentliche Forderungen: erstens nach Transparenz des Auswahlverfahrens und zweitens nach Kompetenz der Bewerber bei der Auswahl.

Die gescheiterte Wahl von Herrn Frank zum Stadtkämmerer hat dem öffentlichen Ansehen der städtischen Politik deutlich geschadet. Ich sage: Das wäre nicht nötig gewesen, nämlich wenn das Findungsverfahren sauber gelaufen wäre und man sich nicht schon vorher hinter verschlossenen Türen auf einen Kandidaten festgelegt und das auch noch publiziert hätte.

Mit unserem Wunsch nach Transparenz müssten wir uns mit Ihnen, meine Damen und Herren von Rot-Grün, eigentlich in der Mitte treffen können, steht doch in der Präambel Ihres Koalitionspapiers: „Transparenz im politischen Handeln ist das oberste Gebot.“

(Dr. Ralph Elster [CDU]: Leere Worte!)

Sie sollten beweisen, dass es Ihnen mit dieser Sache ernst ist, indem Sie sich nun unserem Antrag anschließen.

Eine Prüfung auf Kompetenz der Bewerber schaffen wir nur, wenn wir bei künftigen Aus-

wahlverfahren für Beigeordnete externe Unterstützung durch Personalberatungsunternehmen in Anspruch nehmen.

Um hier einmal die Begriffe klarzustellen – das geht vor allen Dingen an die Adresse von Frau Moritz, die sich gerade unterhält -: Sie sagen bisweilen, es handle sich bei den Dezernenten um politische Beamte. Das ist mitnichten der Fall. Es sind Wahlbeamte. Bei politischen Beamten ist eine Qualifikation – das kann man bedauern oder auch nicht – nicht gefragt, sie können ohne Angabe von Gründen in den einstweiligen Ruhestand versetzt werden. Bei Wahlbeamten wie Beigeordneten ist das jedoch nicht der Fall. Insofern ist nach Beamtenrecht eine Bestenauslese in einem objektiven Bewerbungsverfahren zwangsläufig.

Ein unabhängiger Personalberater kann nun einmal die besten Voraussetzungen dafür schaffen, indem er die eingegangenen Bewerbungen auf formale und fachliche Eignung prüft. Die Gemeindeordnung muss eingehalten werden.

Erst wenn alle Bewerbungen geprüft sind, können in dieser Personalfrage politische Entscheidungen getroffen werden. Das sehen wir auch so. Auch wir sind der Meinung, dass dann politisch ausgewählt werden soll, aber eben nur unter den Besten und nicht hinter verschlossenen Türen.

(Beifall bei Teilen der CDU)

Meine Damen und Herren, beweisen Sie mit Ihrem Abstimmungsverhalten, dass Sie zur Präambel Ihrer Koalitionsvereinbarung stehen. Beweisen Sie der Öffentlichkeit, dass Sie tatsächlich mehr Transparenz und Kompetenz bei der Beigeordnetenauswahl wünschen, um endlich dem Klischee vom kölschen Klüngel zu begegnen.

Um Ihnen die Entscheidungsfindung zu erleichtern – das ist ja schon einige Male versucht worden –, möchte ich abschließend unseren Herrn Oberbürgermeister beim Wort nehmen. Herr Roters, Sie äußerten in einem Interview mit dem *Stadt-Anzeiger* am 29. Januar 2010 zur Wahl des Kämmerers – ich zitiere mit Ihrer Erlaubnis –:

Jürgen Roters: Ich bin sehr dafür, ein Verfahren zu wählen, das einer Überprüfung standhält. Wir müssen eine unabhängige Personalberatung einschalten.

Meine Damen und Herren, dem Wort des Herrn Oberbürgermeisters habe ich nichts hinzuzufügen. Ich wünsche sehr, dass wir dem folgen. – Vielen Dank.

(Beifall bei der CDU und der FDP)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Frau Moritz, bitte.

Barbara Moritz (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Herr Kollege, Sie haben ja gestern Abend schon einiges von dem, was Sie hier heute sagen wollen, ausgeplaudert. Deswegen brauchte ich Ihnen auch nicht so intensiv zuhören. Ich hatte eben ein Déjà-vu-Erlebnis.

Ich habe dieses dicke Buch heute mitgeschleppt.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen] hält ein Buch hoch)

Ein Blick hinein schadet nicht. Man erfährt alles Mögliche über die Gemeindeordnung, es gibt auch Kommentare dazu. Es gibt noch andere Bücher dazu, aber ich habe heute nur eins mitgebracht.

Herr Granitzka, dass der rot-grüne Vorschlag für die Besetzung der Kämmererstelle ein Misserfolg gewesen sei, das weise ich entschieden zurück. Das kann ich hier nicht so stehen lassen. Immerhin hat der Rat, dessen ureigenstes Recht die Wahl von Beigeordneten ist, mit deutlicher Mehrheit diesen Wahlvorschlag beschlossen.

Der Regierungspräsident, der sich als Interpretator der Gemeindeordnung aufschwingt, kann erleichtert sein – vielleicht hat er auch mit dem hohen Verantwortungsbewusstsein der Grünen und des Kandidaten Jörg Frank gerechnet –, dass Jörg Frank von der Wahl Abstand genommen und auf einen langen Klageweg verzichtet hat, um Schaden von der Stadt fernzuhalten. Ich bin ziemlich sicher, nachdem ich mich wie noch nie zuvor in meinem Leben in die verschiedenen Kommentierungsbände eingearbeitet habe, dass das für den Regierungspräsidenten gar nicht so sicher ausgegangen wäre.

Nachdem der Löwe aus der Zeuhausstraße gebrüllt hat, ist auch in der CDU-Fraktion, die immer so vor sich hindämmert, angekommen, dass sie daraus etwas machen könnte. Nach

der von pro Köln beantragten und inzwischen abgehaltenen Sondersitzung

(Beifall von Bernd M. Schöppe
[pro Köln])

kommen Sie nun mit Ihrem Antrag, obwohl Sie sich in der Vergangenheit „immer“ an dieselben Maßstäbe gehalten haben.

Wir sind der Überzeugung, dass die Stadt nicht auf einen Kämmerer verzichten kann, dessen erste und wichtigste Aufgabe die strategische Konsolidierung des städtischen Haushalts ist. Ein langer Klageweg hätte eine Besetzung dieser Stelle blockiert.

Da Sie gestern Abend schon andeuteten, dass Sie der Ansicht sind, der Beigeordnete sei ein kommunaler Wahlbeamter, wollte ich nicht versäumen, das einmal zu googeln und bin bei *Wikipedia* fündig geworden. Dort wird zum Begriff des kommunalen Wahlbeamten ausgeführt – ich zitiere -:

Die rechtlichen Rahmenbedingungen insbesondere des kommunalen Wahlbeamtentums sind umstritten, da sie sowohl beamtenrechtlichen als auch kommunalrechtlichen Regelungen unterliegen. Insbesondere die Frage, ob Art. 33 Abs. 2 GG und damit die Konkurrentenklage auch auf kommunale Wahlbeamte Anwendung findet, ist umstritten. Nach herrschender Literaturmeinung verdrängt der Wahlakt das verfassungsrechtliche Prinzip der Bestenauslese nach dem Leistungsprinzip ...

Man höre und staune. – Leider, wie in so vielen Fällen, bleibt die nordrhein-westfälische Gemeindeordnung an dieser Stelle in nachlässiger Weise merkwürdig unklar. Zwar wird für das Amt auf der einen Seite eine fachliche Qualifikation und auch eine gewisse Erfahrung verlangt, gleichzeitig können Sie in der Kommentierung von Held/Winkel – das ist das Buch, das ich vorhin hochgehalten habe; vielleicht haben Sie es aufgrund der Farbe erkannt – nachlesen, dass es weder einen vorgeschriebenen noch einen üblichen Ausbildungsweg geben muss noch anderer Laufbahnvoraussetzungen bedarf. Schon gar nicht werden Prüfungen vorgesehen noch muss der zu Wählende hauptamtlicher Beamter sein. Welchen Bewerber er aussucht – das steht da ausdrücklich –, obliegt allein dem Rat.

6. Sitzung vom 2. Februar 2010

Der Rat hat die hohe Qualifikation von Jörg Frank, der in langen Jahren als finanzpolitischer Sprecher der Grünen und in vielen verschiedenen Aufsichtsräten – das ist für einen Beteiligungsdezernenten genauso wichtig – gewirkt hat, gewürdigt und anerkannt.

Das alles ist natürlich jetzt Schnee von gestern. Mit dem Antrag der CDU – Sie beschäftigen sich ja nicht wirklich mit dem Thema; vielmehr müssen sie immer noch eines draufsetzen – wird nun ein Vorschlag für die Zukunft gemacht. Ich will jetzt darauf näher eingehen. Die CDU, die selbst bei Besetzungen nie so gehandelt hat, schlägt vor –

(Winrich Granitzka [CDU]: Das stimmt überhaupt nicht! Seitdem ich da bin, ist das anders geworden!)

- Das ist die Gnade der späten Geburt.

(Winrich Granitzka [CDU]: Danke schön! Fünf Jahre sind es immerhin!)

- An wie vielen Auswahlverfahren für Dezernenten haben Sie denn mitgewirkt, Herr Granitzka?

(Winrich Granitzka [CDU]: Bei mehreren! Zum Beispiel bei einem Dr. Walter-Borjans!!)

- Und sonst noch?

(Winrich Granitzka [CDU]: Bei der Frau Dr. Klein zum Beispiel!)

- Hatten wir da auch einen Personalberater? Das ist mir nicht bekannt. Aber vielleicht habe ich das damals nicht mitbekommen.

(Winrich Granitzka [CDU]: Ja, aber!)

- Die Besetzung von Frau Dr. Klein ist also Ergebnis der Arbeit einer Personalberatungsagentur?

(Winrich Granitzka [CDU]: Es geht doch hier um Transparenz! Es geht nicht darum, dass in Hinterzimmern etwas ausgeklüngelt wird, Frau Moritz!)

- Ja, genau.

Ich will an dieser Stelle nicht ausschließen, dass sich der Rat in seiner Weisheit bei der einen oder anderen Besetzung juristischen Rat einholen soll. Bei diesem Regierungspräsidenten wäre das vielleicht sogar angesagt.

(Winrich Granitzka [CDU]: Bei dem davor auch!)

Ich will auch nicht ausschließen, dass, wenn der Rat meint, er müsse einen Personalberater einschalten, weil er dessen Hilfe beansprucht, er das festlegt. Aber diese Festlegungen sind von Mal zu Mal zu treffen. Dafür ist allein der Rat zuständig.

Ein solcher Grundsatzbeschluss und die Unterstellung, ein Personalberater würde objektiv eine Bestenauslese vornehmen, ignoriert die politische Bedeutung der Dezernentenwahl. Daher werden wir Ihren Antrag ablehnen.

Ich habe meine Redezeit leicht überzogen. Sollte hier die Redelust um sich greifen und Herr Granitzka und andere sich zwei- oder dreimal melden, werde ich mich auch noch einmal melden. Dann werde ich die Gelegenheit wahrnehmen, um einige pikante Beispiele für politische Interventionen in Zusammenhang mit der Wahl von Beigeordneten aus der Vergangenheit zu nennen. – Danke schön.

(Unruhe – Winrich Granitzka [CDU]: Jetzt haben wir richtig Angst davor, Frau Kollegin, dass hier aus dem Nähkästchen geplaudert wird!)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Danke Frau Moritz. – Herr Börschel, bitte.

Martin Börschel (SPD): Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich kann, glaube ich, die leicht überzogene Redezeit jetzt wieder aufholen, weil ich mich in vielen wesentlichen Punkten dem, was die Kollegin Moritz gerade gesagt hat, anschließen kann. Ich möchte Ihnen, Herr Kollege Granitzka, und den anderen Kolleginnen und Kollegen von der CDU-Fraktion nur mit Folgendem auf die Sprünge helfen:

Wir haben uns in den vergangenen fünf Jahren, also in der letzten Wahlperiode, bei der Auswahl der Beigeordneten – wir haben sieben Beigeordnete, wie unschwer zu zählen ist – zweimal der Hilfe externer Experten bedient, einmal bei der Auswahl des Kulturdezernenten und einmal bei der Auswahl des Wirtschafts- und Liegenschaftsdezernenten, bei Letzterem übrigens explizit durch eine Personalberatungsagentur. Bei der Findung dieser beiden Beigeordneten hat sich die CDU trotz Einschaltung externer Experten nicht an der Empfehlung der Experten orientiert,

6. Sitzung vom 2. Februar 2010

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Ist ja noch besser!)

sondern hat in beiden Fällen die Empfehlung der Experten in den Wind geschlagen und für sich eine andere Entscheidung getroffen, was sich unschwer belegen lässt. Sie, Herr Granitzka, waren in beiden Fällen dabei, einmal als Fraktionsvorsitzender,

(Winrich Granitzka [CDU]: Nur ein Mal!)

einmal als Mitglied. Im zweiten Fall war Ihre Fraktion damals durch den stellvertretenden Fraktionsvorsitzenden und kulturpolitischen Sprecher Lemper vertreten. Aber angesichts dieser kollektiven Amnesie möchte ich schon einmal darauf hinweisen, dass Sie immer, wenn Sie nach einem solchen Instrument gerufen haben, sich dann an dessen Ergebnisse nicht gebunden fühlten, sondern das gemacht haben, was Ihnen, salopp gesagt, gerade politisch in den Kram passte.

(Zuruf von der CDU: Stimmt doch gar nicht!)

Es geht Ihnen also – das belegt dieser Umstand – am Ende nur um Klamauk. Sie wollen aus einer sehr unglücklichen Situation – das gebe ich zu – hier jetzt politisches Kapital schlagen und drehen es so, wie Sie es gerade wollen. Denn Sie selbst schreiben in Ihrem Antrag im letzten Satz des Beschlusstextes:

Anschließend

- also nachdem der Personalberater gesprochen und sein Votum abgegeben hat –

kann unter den verbleibenden Bewerbern eine sachgerechte Entscheidung durch die Politik getroffen werden.

Damit wollen Sie ja zum Ausdruck bringen: Die CDU möchte immer das tun, was ihr gerade in den Kram passt. Wenn es darauf ankommt, wird sie sich nicht an den Expertenrat halten. Wenn das so ist, Herr Granitzka, dann sagen Sie es doch ganz ehrlich und tun Sie hier nicht so, als würden Sie jetzt auf dieser Grundlage etwas anderes vorhaben.

(Winrich Granitzka [CDU]: Das war eher auf Sie gemünzt und nicht auf die Grünen!)

SPD und Grüne – das will ich abschließend sagen – haben in ihrer Koalitionsvereinbarung festgelegt und den anderen demokratischen

Kräften hier im Rat das Angebot gemacht, dass wir bereit sind, auf die Kolleginnen und Kollegen zuzugehen, wenn es um die Besetzung bestimmter Beigeordnetenstellen geht. Herr Granitzka, sollten wir in die Verlegenheit kommen, mit Ihnen über ein solches Angebot Gespräche zu führen, werden wir Sie an Ihre heutigen Überlegungen erinnern. – Vielen Dank.

(Beifall bei SPD und Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Danke, Herr Börschel. – Herr Breite, bitte.

Ulrich Breite (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Ich hatte das Vergnügen, gemeinsam mit Martin Börschel in der Findungskommission zu sitzen, die einen Dezernenten für das Wirtschaftsressort auszuwählen hatte. Ich muss sagen: Es war nicht das Schlechteste, ein Personalberatungsunternehmen mit einzubeziehen. – Da geben Sie mir doch recht, Herr Börschel. – Das Personalberatungsunternehmen gibt ja nicht die Entscheidung vor, wen wir zu nehmen haben, sondern sie erstellt ein Tableau, das wir uns anschauen, ehe wir auf politischer Ebene eine Entscheidung treffen. Sich Leute anzuschauen, die vorher schon bewertet worden sind, fand ich vom Verfahren her nützlich.

(Martin Börschel [SPD]: Sie haben sich aber doch an das Ergebnis gar nicht gehalten! Sie waren ja auch dagegen!)

Nützlich kann so etwas auch sein, wenn man das Vorschlagsrecht hat. Der Antrag formuliert sozusagen eine Hilfe auch für die Fraktion, die das Vorschlagsrecht besitzt, um in ganz Deutschland suchen zu können. Wir selber haben die Erfahrung gemacht, dass es plötzlich zwei Kandidaten gab und dass, hoppla, einer der beiden uns nahestand.

(Martin Börschel [SPD]: Der Zweitplatzierte!)

- Ja. Der jetzige Dezernent musste sich dann noch einmal deutlich anstrengen. Es wurde noch eine zweite Runde gemacht. Das hat nicht geschadet. Der Dezernent hat sich nicht nur bei der Bewerbung angestrengt, sondern auch noch danach, und das freut mich.

(Lachen bei SPD und Bündnis 90/Die Grünen)

6. Sitzung vom 2. Februar 2010

Wir haben also gesehen, dass es gerade mit Hilfe eines Personalberatungsunternehmens zu Überraschungen kommen kann. Auch das war nicht falsch.

Drum prüfe, wer sich bindet. Das gilt auch für Fraktionen, die das Vorschlagsrecht oder eine Mehrheit haben. Darum werden wir diesem Antrag zustimmen. Wir sehen das nicht so eng, wie es SPD und Grüne sehen. Klar ist: Es ist weiterhin die Politik, die darüber entscheidet, wer Dezernent und Beigeordneter wird. Das sieht auch die FDP so. Wir halten allerdings die vorgeschlagene Hilfskonstruktion für vorteilhaft. Trotzdem wird letztendlich der Rat entscheiden. Das spricht nicht gegen den Antrag der CDU. Darum können wir dem zustimmen. – Danke schön.

(Beifall bei der FDP)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herzlichen Dank. – Herr Wiener.

Markus Wiener (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Werte Kolleginnen und Kollegen der CDU-Fraktion, es freut mich immer, zu sehen, dass man auch in der CDU noch lernfähig ist. Ihr Antrag zur künftigen Vorgehensweise bei der Wahl von Beigeordneten zeigt, dass Sie anscheinend aus der in allerletzter Minute verhinderten Wahl des grünen Stadtkämmerers Jörg Frank die Konsequenzen gezogen haben und Schlüsse ziehen wollen.

Nicht noch einmal darf sich ein solcher Fall bei der Besetzung wichtiger öffentlicher Ämter der Stadt Köln ereignen. Gerade hier in Köln steht man in der Verantwortung, dass noch nicht einmal der Verdacht von politischer Ämterpatronage entsteht. Vielmehr muss eine strikte Auslese der Bewerber nach dem Bestenprinzip erfolgen. Genau das hatte die Fraktion pro Köln auch schon in der Ratssitzung, in der der neue Stadtkämmerer gewählt wurde, gefordert. Zum gleichen Thema hat pro Köln hier kürzlich eine Sondersitzung des Rates durchgesetzt, um so, wie jetzt auch von der CDU gefordert, in Zukunft saubere und transparente Auswahlverfahren in Zusammenhang mit der Bestellung von neuen Beigeordneten sicherzustellen.

Schade ist, dass die CDU erst jetzt auf den rechten Weg zurückfindet. Das hätte sie auch schon früher haben können, nämlich bevor sich die Stadt Köln und die etablierte Politik

wieder im ganzen Land bis auf die Knochen blamiert hat.

(Beifall bei pro Köln)

Müssen wirklich immer erst der Regierungspräsident oder andere übergeordnete Stellen gegen den Kölner Klüngel einschreiten, bevor man auch hier vor Ort Handlungsspielräume sieht? Das müsste doch eigentlich nicht sein, wenn man denn endlich aus den Fehlern der Vergangenheit die richtigen Lehren ziehen würde. Doch die Fraktion pro Köln will hier gar nicht über die Maßen nachkartieren.

Wir können dem CDU-Antrag in weiten Teilen zustimmen. Ein externes Personalberatungsunternehmen einzuschalten, macht Sinn. Zumindest besteht dann eine größere Chance, dass es eine Vorauswahl der Bewerber nach tatsächlicher Qualifikation und Erfahrung gibt.

An der Schlussauswahl der dann verbliebenen Bewerber müssen aber zwingend alle Fraktionen beteiligt werden, um größtmögliche Transparenz in dem Verfahren sicherzustellen. Genau das ist in der Vergangenheit regelmäßig nicht geschehen. Professor Quander war die löbliche Ausnahme. Er hat sich auch bei uns vorgestellt. Ansonsten ist es ja hier Usus, die von 20 000 Kölnerinnen und Kölnern gewählte Bürgerbewegung pro Köln bei all diesen Entscheidungen auszuklammern. Aber damit müssen Sie, die Sie hier mit der Demokratie und den normalen parlamentarischen Gepflogenheiten Schindluder treiben, leben.

Trotz dieser einzelnen Kritikpunkte stimmt die Fraktion pro Köln dem vorliegenden CDU-Antrag zu. Es ist ein erster Schritt in die richtige Richtung, den wir für unterstützenswert halten. Der CDU-Fraktion möchte ich abschließend noch ans Herz legen, diesen neuen Kurs auch dann beizubehalten, wenn sie selbst wieder am politischen Ruder ist und über eigene Gestaltungsmehrheiten verfügt. Denn bisher haben die Kölnerinnen und Kölner leider immer wieder erleben müssen, dass die jeweiligen etablierten Ratsparteien nur so lange nach mehr Transparenz und nach mehr Offenheit gerufen haben, wie sie selbst in der Opposition waren. Wenn man dann aber selbst an der Regierung war, hatte man alle Schwüre der Vergangenheit ganz schnell wieder vergessen.

Ein trauriges Beispiel, geradezu ein Paradebeispiel, dafür ist die Ratsfraktion der Grünen, jener Partei, die vor 25 Jahren mit dem Anspruch hier eingezogen ist, den Klüngel durch mehr Kontrolle zu beseitigen und mehr Bürger-

**6. Sitzung vom 2. Februar 2010**

rechte durchzusetzen, dann aber wesentlicher Teil des Kölner Klüngels geworden ist. Dieses Schicksal möge anderen erspart bleiben. Das wünsche ich mir von Herzen. – Vielen Dank für die Aufmerksamkeit.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Detjen, bitte.

Jörg Detjen (Die Linke.Köln): Meine Damen und Herren! Wir werden Antrag der CDU ablehnen. Wir sind der Meinung, dass ein Beigeordneter nicht ein Verwaltungsbeamter, sondern ein politischer Beamter ist. Und weil er das ist, muss er auch politisch bestimmt werden. Politisch bestimmt wird er durch die Fraktionen der im Rat vertretenen Parteien. Es wäre unseres Erachtens ein Fehler, wenn sich der Rat der Stadt Köln seiner Rechte selbst beschneiden würde, nur weil einige hier meinen, dem Regierungspräsidenten folgen zu müssen. Einen Kniefall vor dem Regierungspräsidenten zu machen, erscheint mir kontraproduktiv bezogen auf die Rechte, die wir als Rat haben und die wir als Rat auch wahrnehmen sollten. Das ist unsere Position.

Wir sind auch der Meinung: Warum soll ein Ratsmitglied, das einen Hauptschulabschluss hat und Facharbeiter ist, nicht Beigeordneter werden können, wenn er politische Erfahrungen im Rat gesammelt hat? Warum soll ihm dieser Weg versperrt bleiben? Das ist eine Frage des Vertrauens.

Im Übrigen hat die Linke an der Wahl von drei Beigeordneten mitgewirkt. Wichtig war – ich glaube, das war eine gute Herangehensweise –, dass man immer gesagt hat: Wir nehmen erfahrene Politiker, die darüber hinaus auch Erfahrung als Verwaltungsbeamte haben, und schauen, dass sie möglichst nicht aus Köln kommen, sondern ihre Erfahrungen in anderen Kommunen gesammelt haben. Das scheint mir eine wichtige Lehre zu sein für den Schritt, den wir jetzt gehen müssen. Für uns wäre es kein Problem gewesen – das muss ich ganz klar sagen –, Jörg Frank mitzuwählen. Wir haben das nicht gemacht, sondern uns enthalten; aber das hatte andere Gründe. Im Prinzip sahen und sehen wir selbstverständlich kein Problem darin, dass Jörg Frank mit seinem Erfahrungsschatz dieses Amt entsprechend ausfüllen kann.

Meine Damen und Herren, ich habe in dieser Angelegenheit beim Regierungspräsidenten angerufen. In § 71 der Gemeindeordnung ist relativ glasklar formuliert – alles andere ist ja Interpretation –, dass im Stadtvorstand mindestens einer der Beigeordneten Verwaltungsjurist sein muss. Die Bestimmung, dass in einem Stadtvorstand mindestens ein Beigeordneter Verwaltungsjurist sein muss, finde ich prinzipiell richtig und auch vernünftig. In unserem Stadtvorstand haben wir meines Erachtens sogar drei Verwaltungsjuristen. Insofern wäre dieser Schritt möglich gewesen.

Meine Damen und Herren, angesichts dessen, wie das Ganze jetzt gelaufen ist, sollten wir uns nicht selbst unserer Rechte beschneiden, sondern den Weg politischer Entscheidungen weitergehen. Abschließend noch ein Wort zur Findungskommission: Die Findungskommission findet meistens denjenigen, den man sich vorher schon ausgeguckt hatte. Insofern denke ich, es ist besser, wenn man das offen diskutiert. Dann weiß man wenigstens, wie es läuft. – Danke.

(Beifall bei der Linken.Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Danke schön. – Herr Dr. Müser.

Dr. Martin Müser (Freie Wähler – Kölner Bürger Bündnis): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Es ist schon erstaunlich, wie sich die CDU mit ihrem Antrag hinter dem Regierungspräsidenten versteckt. In Ihrer Begründung führen Sie aus, dass Rot-Grün mit ihrem Vorschlag beim RP gescheitert sei. Das heißt nicht anderes, als dass Sie, wenn der Regierungspräsident in dieser Sache nicht interveniert hätte, diesen Antrag heute nicht gestellt hätten. Mit anderen Worten: Ihnen geht es hier nicht um Transparenz und Kompetenz, sondern nur darum, Rot-Grün eins auszuwischen.

(Lachen bei der CDU – Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Genau!)

Herr Granitzka, lesen Sie Ihren eigenen Antrag. In der Begründung steht: „Der Misserfolg von Rot-Grün bei der geplatzten Wahl des Kämmerers hat gezeigt ...“

(Winrich Granitzka [CDU]: Weil die Stadt sich mal wieder blamiert hat!)



6. Sitzung vom 2. Februar 2010

Das ist genau der Punkt, Herr Granitzka. Würden Sie es mit Ihrem Antrag und dem Anliegen, mehr Transparenz und Kompetenz schaffen zu wollen, ernst meinen, dann hätten Sie vor der Wahl meinem Antrag, eine Findungskommission einzusetzen, zustimmen können.

(Zuruf von der CDU: Ach so!)

Das haben Sie aber nicht gemacht, weil Sie erst einmal abwarten wollten, ob Sie Rot-Grün anschließend eins auf den Deckel geben können.

(Widerspruch bei der CDU)

Sie täuschen mit Ihrem Antrag vor, dass Transparenz und Kompetenz durch Einschaltung eines Personalberaters erreicht werden können. Eigentlich sollten Sie wissen, dass die Einschaltung eines Personalberaters gerade nicht dazu geeignet ist, Transparenz zu schaffen, weil Personalberater im Allgemeinen nicht in der Öffentlichkeit agieren. Die Kompetenz von Personalberatern besteht nicht darin, Transparenz zu schaffen. Im Gegenteil, sie sollen im Vorfeld von Personalentscheidungen im Verborgenen, hinter vorgehaltener Hand, vor allen Dingen nicht in der Öffentlichkeit mit potenziellen Bewerbern Gespräche zu führen, Bewerbern, die gerade nicht wollen, dass ihr Name, so wie es in Köln in der Vergangenheit üblich war, in den Schmutz gezogen wird, bevor eine Entscheidung gefällt wird. Gerade Berater, die im Topbereich tätig sind, haben diese Funktion zu erfüllen.

Die Entscheidung muss sowieso der Rat fällen. Aus dem eben Dargelegten würde sich folgendes Szenario ergeben: Einerseits überlassen Sie es einem Personalberater, der im Vorfeld in der Nichtöffentlichkeit agiert, Personalvorschläge zu machen. Andererseits wollen Sie diese Vorschläge dann transparent machen und dem Rat zur Entscheidung vorlegen. Schon der Ablauf ist nicht dazu geeignet, Transparenz zu schaffen. Transparent wäre der Einsatz einer Berufungskommission, die natürlich auch in der Öffentlichkeit ihre Entscheidungsgründe darlegen kann. Wenn Sie das Prozedere zum Beispiel an Universitäten kennen, wissen Sie, dass es dort dazu Anhörungen unter Beteiligung der Öffentlichkeit gibt, die natürlich so gestaltet sind, dass im Vorfeld keine der Personen beschädigt wird. All das ist möglich.

Ansonsten kann ich mich nur den Ausführungen von Herrn Breite anschließen. Prinzipiell ist die Einschaltung eines Personalberaters

überhaupt nicht schädlich. Ich habe ja gerade die Gründe dafür dargelegt. Aber dadurch Transparenz und Kompetenz sicherzustellen, dafür ist dieses Mittel mit Sicherheit nicht geeignet. – Danke schön.

(Winrich Granitzka [CDU]: Wir entschuldigen uns, dass wir nicht auf Sie gehört haben, Herr Müser!)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Da ich keine weiteren Wortmeldungen sehe, kommen wir jetzt zur Abstimmung. Wer sich gegen diesen Antrag ausspricht, bitte ich um das Handzeichen. – SPD, Grüne, Linke, Herr Dr. Müser und Herr Zimmermann. Damit ist der Antrag abgelehnt.

(Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Wie haben Sie abgestimmt, Herr Oberbürgermeister?)

- Ich habe gegen diesen Antrag gestimmt.

Der Rat beauftragt die Verwaltung, sich bei der Ausschreibung und Auswahl von Beigeordneten externer Unterstützung durch Personalberatungsunternehmen zu bedienen. Diese sollen ein objektives Bewerbungsverfahren gewährleisten und die eingegangenen Bewerbungen bezüglich der Erfüllung der formalen und fachlichen Voraussetzungen nach der Gemeindeordnung bewerten. Anschließend kann unter den verbleibenden Bewerbern eine sachgerechte Entscheidung durch die Politik getroffen werden.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der Fraktion Die Linke.Köln sowie mit den Stimmen der Ratsmitglieder Dr. Müser (Freie Wähler – Kölner Bürger Bündnis) und Zimmermann (Deine Freunde) und des Oberbürgermeisters abgelehnt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich rufe Tagesordnungspunkt 3.1.10 auf:

3.1.10 Antrag der Fraktion pro Köln betreffend „Gestaltung eines Rheinboulevards“
AN/1990/2009

Frau Wolter, bitte.

6. Sitzung vom 2. Februar 2010

Judith Wolter (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Wie Sie unserem Antrag, Ihre Lesefähigkeit vorausgesetzt, entnehmen können, hat meine Fraktion in Bezug auf die Gestaltung eines Rheinboulevards das Erbe des allseits geachteten und leider viel zu früh verstorbenen Oberbürgermeisters Harry Blum angetreten. Sein Ausspruch von „Köln an der Rheinuferstraße“ ist heute leider aktueller denn je.

Die Lebensqualität, die sich den Kölner Bürgern und den vielen Touristen, die Köln jedes Jahr zahlreich besuchen, bietet, ist insbesondere am Rheinufer zwischen Deutzer Brücke und Südbrücke nicht so hoch, wie das in einer Stadt mit einem Fluss in ihrer Mitte erwartet wird. Nicht nur, dass durch die Rheinuferstraße eine optische Beeinträchtigung stattfindet; auch die Luftqualität leidet durch die Feinstaubbelastung des dort fließenden Verkehrs. Dadurch wird insgesamt eine Atmosphäre geschaffen, die es äußerst unattraktiv macht, sich am Rhein aufzuhalten, und das Attraktivitätsplus, welches der Rhein bietet, leichtfertig verspielt.

Zwischen Hohenzollernbrücke und Deutzer Brücke gibt es bereits einen Rheinboulevard, der von den Kölnerinnen und Kölnern sowie den Touristen sehr gut angenommen wird. Diesen weiterzuführen, würde auch den Menschen im sogenannten Vriingsveedel zugutekommen. Nun kann dafür natürlich nicht die Rheinuferstraße beseitigt werden. Vielmehr ist es nötig, diese in einen Tunnel zu verlegen, um einen attraktiven Rheinboulevard zu gestalten.

Wie Sie alle wissen beziehungsweise wissen können, wenn Sie denn wollen, existiert in Köln kein zukunftsfähiges Stadtentwicklungskonzept. Meistens wird einfach so drauflos gebaut, und die Verbindung von Wachsendem und Bestehendem muss dann anschließend kostspielig hergestellt werden. Die Verwaltung kommt aus diesem Grund nicht umhin, endlich ein zukunftsfähiges Stadtentwicklungskonzept bis mindestens zum Jahr 2030 aufzustellen, welches dann auch einen Rheinboulevard zwischen Deutzer Brücke und Südbrücke vorsieht.

Es mag zwar sein, dass sich einige von Ihnen in einem stadtentwicklungspolitischen Chaos sehr wohlfühlen und auch monetär davon profitieren; nur, dies stellt einen Verrat an der Zukunft unserer Stadt dar. Darüber hinaus machen wir Köln lächerlich vor der Weltöffentlichkeit. Wie gerne würden die Kölner Bürger ihre Stadt begründet in einer Reihe mit London, Paris oder Rom sehen! Stadtentwicklungspolitisch

ist Köln davon leider aber noch sehr weit entfernt.

Bei einem Blick in die Reihen von CDU, SPD, Grünen, FDP und Linkspartei fällt eine gewisse geistige Leere auf. Es ist also nicht davon auszugehen, dass sich in diesem Hause vielen die Bedeutung eines wegweisenden Stadtentwicklungskonzeptes je erschließen wird. Jene jedoch, die sich Köln verbunden fühlen und ihren Wählerauftrag ernst nehmen, werden dem Antrag meiner Fraktion sicherlich zustimmen. – Danke schön.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Gibt es weitere Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Dann lasse ich abstimmen. Wer ist gegen diesen Antrag der Fraktion pro Köln? – SPD, Grüne, CDU, FDP, Linke. Gibt es Enthaltungen? – Das ist nicht der Fall. Damit ist der Antrag abgelehnt.

Der Rat möge beschließen:

Die Verwaltung wird beauftragt, ein zukunftsweisendes Stadtentwicklungskonzept zu erstellen, welches den verkehrspolitischen Anforderungen im Jahr 2030 gewachsen ist und zugleich einen Rheinboulevard zwischen Deutzer Brücke und Südbrücke gestaltet.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der FDP-Fraktion und der Fraktion Die Linke. Köln abgelehnt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zum nächsten Tagesordnungspunkt:

3.1.11 Antrag der Fraktion pro Köln betreffend „Ablehnung einer Sondersteuer auf Dienstleistungen des Hotel- und Gaststättengewerbes“

AN/1991/2009

Herr Frank.

Jörg Frank (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Werte Damen und Herren! Ich möchte nach § 20 Abs. 1 der Geschäftsordnung auch hier Übergang zum nächsten Tagesordnungspunkt beantragen, da die gesamte Angelegenheit am 11. Januar ausführ-

6. Sitzung vom 2. Februar 2010

lich im Hauptausschuss der Stadt Köln behandelt wurde, im Beisein der Antragsteller, und dort auch entschieden wurde.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Gibt es dazu Wortmeldungen? – Herr Rouhs.

Manfred Rouhs (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Für Sie macht es vom Aufwand her vielleicht keinen Unterschied, ob Sie einen Antrag der Fraktion pro Köln nur pro forma auf der Tagesordnung belassen wie beispielsweise den vorangegangenen. Eine Vertreterin meiner Fraktion kann dazu einige Sätze sagen, Sie alle hüllen sich in eisiges Schweigen, niemand erwidert etwas darauf, und schließlich wird der Antrag niedergestimmt. Gerade bei dem vorangegangenen Antrag zum Rheinboulevard werden Sie sachliche Gründe hierfür nicht geltend machen können.

Für Sie macht es vom Aufwand her keinen Unterschied, ob Sie dieses Prozedere verfolgen oder ob Sie, umgekehrt, jemanden von Ihnen hier ans Mikrofon schicken, der Übergang zum nächsten Tagesordnungspunkt beantragt, um damit zum Ausdruck zu bringen, dass Sie prinzipiell und systematisch nicht gewillt sind, sich mit den Inhalten auseinanderzusetzen, die meine Fraktion hier vorträgt, mit den Inhalten, für die wir von 20 000 Bürgerinnen und Bürgern dieser Stadt gewählt worden sind.

Damit stellen Sie genau die demokratischen Prinzipien infrage, in deren Namen Sie gegen uns anzutreten geben.

(Beifall bei pro Köln)

Wenn Sie für sich beanspruchen – das ist in den Redebeiträgen hier auch mehrmals explizit so ausformuliert worden –, die demokratischen Fraktionen zu sein, selbstverständlich in Abgrenzung ausschließlich gegenüber unserer Fraktion, dann werden Sie sich nicht komplett darauf zurückziehen können, Demokratie ausschließlich materiell zu definieren. Vielmehr sind Sie selbstverständlich auch gefordert, Demokratie als Prinzip zu akzeptieren. Eine nur materielle Definition von Demokratie öffnet der Willkür Tür und Tor. Sie führt hin zu Verhältnissen, wie sie beispielsweise in der DDR geherrscht haben. Auch die DDR hat sich ja ausdrücklich als eine „demokratische Republik“ verstanden, obwohl bei einer Partei das Recht monopolisiert war, über den demokratischen Inhalt zu entscheiden, und alle anderen Kräfte,

seien sie originär politischer oder anderer Natur, aus diesem Diskurs ausgeblendet waren. Eine solche Demokratie ist in Wahrheit nichts anderes als die Diktatur einer bestimmten Konsensgruppe über alle anderen Teilnehmer religiöser, politischer, gesellschaftlicher Streitigkeiten ganz gleich welcher Art.

Es wird Ihnen nicht gelingen, in diesem Land erneut eine solche Diktatur zu errichten. Deswegen bin ich mir ganz sicher, dass Sie mit Ihren antidemokratischen Strategien politisch gerade in Köln Schiffbruch erleiden werden.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich möchte darauf hinweisen, dass hier von einem Recht der Geschäftsordnung Gebrauch gemacht worden ist.

(Jörg Uckermann [pro Köln]: Missbrauch, Herr Oberbürgermeister!)

Wir kommen zur Abstimmung. Wer ist gegen den von Herrn Frank gestellten Antrag zur Geschäftsordnung: Übergang zum nächsten Tagesordnungspunkt? – Pro Köln. Wer enthält sich? – Keine Enthaltungen. Damit ist das so angenommen.

Ratsmitglied Frank weist darauf hin, dass die Angelegenheit in der letzten Sitzung des Hauptausschusses am 11.01.2010 ausführlich behandelt und beschlossen worden sei. Aus diesem Grunde beantragt Ratsmitglied Frank gemäß § 20 Absatz 1 der Geschäftsordnung zum nächsten Punkt der Tagesordnung überzugehen.

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich rufe Tagesordnungspunkt 3.1.12 auf:

3.1.12 Antrag der Fraktion pro Köln betreffend „Tag der Kölner Sportvereine im Rathaus“
AN/1992/2009

Herr Breite zur Geschäftsordnung.

Ulrich Breite (FDP): Herr Oberbürgermeister! Auch ich stelle nach § 20 Abs. 1 der Ge-

6. Sitzung vom 2. Februar 2010

schaftsordnung den Antrag: Übergang zum nächsten Punkt der Tagesordnung.

(Beifall bei der FDP)

Begründung: Dieser Antrag wurde parallel im Sportausschuss gestellt und ist dort bereits behandelt worden. Hier geht es nicht um Antidemokratie, sondern darum, dass man versuchen will, unsere Verhandlungsgrundlage, unsere Ratsordnung kaputtzumachen, indem parallel Anträge gestellt werden. Da machen wir nicht mit. Darum: Übergang zum nächsten Punkt der Tagesordnungspunkt.

(Beifall bei der FDP)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Gibt es hierzu Wortmeldungen? – Herr Wiener.

Markus Wiener (pro Köln): Zu Ihrem Antrag zur Geschäftsordnung: Im Prinzip hat Herr Rouhs gerade richtig dargestellt, wie es ist. Sie müssen damit leben, wie Sie hier mit Demokratie umgehen. Sie führen hier das hehre Schild, Sie seien die Verteidiger der Demokratie. Stattdessen machen Sie die Demokratie hier in Köln kaputt. Der Oberbürgermeister macht auch nichts dagegen. Schämen Sie sich! Pfui Teufel! Ich schäme mich hier wirklich für diese Ratsmitglieder.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zur Abstimmung. Wer ist gegen den von Herrn Breite gestellten Antrag zur Geschäftsordnung: Übergang zum nächsten Tagesordnungspunkt? – Das ist pro Köln. Gibt es Enthaltungen? – Das ist nicht der Fall. Damit ist der Antrag so angenommen.

Ratsmitglied Breite weist darauf hin, dass die Fraktion pro Köln den gleichen Antrag ebenfalls an den Sportausschuss gerichtet habe und der Antrag dort am 12.01.2010 abgelehnt worden sei. Aus diesem Grunde beantragt Ratsmitglied Breite gemäß § 20 Absatz 1 der Geschäftsordnung zum nächsten Punkt der Tagesordnung überzugehen.

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln zugestimmt.*

3.1.13 Antrag der Fraktion pro Köln betreffend „Neugestaltung der Nord-Süd-Fahrt und des Offenbachplatzes“ AN/1993/2009

Wird dazu das Wort gewünscht? – Herr Uckermann.

Jörg Uckermann (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! In der letzten Ratssitzung haben wir zu später beziehungsweise zu frühmorgendlicher Stunde ein Großprojekt beschlossen, das – die Fachleute sind sich noch nicht einig, wie viel es wirklich sein wird – bis zu 600 Millionen Euro kosten kann.

(Karl-Jürgen Klipper [CDU]:
Zwölfhundert!)

- Wie bitte?

(Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Die Zahlen sind austauschbar, Sie können jede beliebige nennen!)

- Ja, Herr Klipper, das freut mich. Sie können sich ja gleich noch zu Wort melden, falls Sie nicht schon zu müde sind, sich aus Ihrem Sessel zu erheben. Sie scheinen ja mehr zu wissen als wir.

Nichtsdestotrotz: Es soll ein städtebauliches Highlight am Offenbachplatz geben. Das wird natürlich die gesamte Platzästhetik verändern. Nun stellt sich jeder die Frage, ob sich ein solches „architektonisches Highlight“, ein Weltstadthaus, damit verträgt, dass daran eine vierspurige Schnellstraße vorbeiführt. Der Bürgerbewegung pro Köln ist natürlich vollkommen klar, dass man hier nicht mittels eines Beschlusses den Verkehr einfach umlegen kann. Dazu bedarf es schon einer langfristigen Stadtentwicklungsplanung. Unsere Fraktionsvorsitzende hat ja eben schon in einem anderen Zusammenhang betont, wie wichtig ein Stadtentwicklungskonzept für die städtebauliche Planung in unserer Stadt ist.

Der Antrag der Bürgerbewegung pro Köln zielt darauf ab, die Verwaltung zu beauftragen, dem Stadtrat eine detaillierte und planungsreife Gegenüberstellung der etwaigen Neugestaltung der Nord-Süd-Fahrt beziehungsweise des Offenbachplatzes unter Berücksichtigung einer Tunnelvariante vorzulegen sowie deren mögliche Finanzierung zu erläutern.

Einerseits wurde der architektonische Entwurf des Schauspielhauses sehr gelobt, anderer-

6. Sitzung vom 2. Februar 2010

seits hört man, dass es doch sehr wichtig werden soll; da will man noch einmal nachplanen. Wir sind der Meinung: Wenn man gerade an diesem Platz einen so wichtigen Neubau hinstellt, dann muss auch das Ambiente stimmen. Wir möchten die Vor- und Nachteile abgewogen wissen. Wir möchten langfristig und nachhaltig planen. Ich bitte Sie, unserem Antrag zuzustimmen. – Vielen Dank.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Gibt es weitere Wortmeldungen zu diesem Tagesordnungspunkt? – Das ist nicht der Fall. Dann lasse ich abstimmen. Wer ist gegen diesen Antrag der Fraktion pro Köln? – Das sind SPD, Grüne, CDU, FDP, Linke. Gibt es Enthaltungen? – Das ist nicht der Fall. Damit ist der Antrag abgelehnt.

Der Rat möge beschließen:

Die Verwaltung wird beauftragt, dem Stadtrat eine detaillierte und planungsreife Gegenüberstellung der etwaigen Neugestaltung der Nord-Süd-Fahrt beziehungsweise des Offenbachplatzes unter Berücksichtigung einer Tunnelvariante vorzulegen sowie deren mögliche Finanzierung zu erläutern.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der FDP-Fraktion und der Fraktion Die Linke.Köln abgelehnt.

3.1.14 Dringlichkeitsantrag der FDP-Fraktion betreffend „Versicherung der Kulturgüter als Grundstock der Stiftung für die Restaurierung der Archivalien des Historischen Archivs“ AN/0245/2010

Gibt es hierzu Wortmeldungen? – Bitte schön.

Volker Görzel (FDP): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir haben in einer der letzten Sitzungen darüber befunden, einen Vergleich abzuschließen mit einer Versicherung, die 60 Millionen Euro zur Verfügung stellt zur Abgeltung etwaiger Versicherungsleistungen für den Schaden, der durch den Einsturz des Historischen Archivs entstanden ist.

Nun stellt sich die Frage, wie wir als Empfänger dieser Geldleistung damit umgehen. Sollen diese 60 Millionen Euro im allgemeinen Haushalt verschwinden, oder investieren wir diese 60 Millionen Euro und, wenn ja, worin investieren wir diese 60 Millionen Euro?

Ich denke, kein Ereignis der letzten Jahre hat derart gravierende negative Folgen hinterlassen und eine derart große Bestürzung innerhalb der Bürgerschaft hervorgerufen wie der Einsturz des Archivs. Deswegen ist meine Fraktion der Auffassung, dass eine eigene Adresse geschaffen werden muss. Wir plädieren daher für die Einrichtung einer eigenständigen Stiftung für den Wiederaufbau des Historischen Archivs, deren Grundstock diese 60 Millionen Euro sind.

(Beifall bei der FDP)

Meine sehr verehrten Damen und Herren, wir haben nach der Wiedervereinigung Deutschlands mit Stolz auf Dresden geschaut, eine Stadt, in der die Bürgerschaft in Verbindung mit der Gesellschaft, mit der Wirtschaft, mit allen sie tragenden Verbänden eine Stiftung gegründet hat, die in Dresden, in Sachsen und weit darüber hinaus Geld für den Wiederaufbau der Frauenkirche gesammelt hat. Wer das Glück hat, heutzutage die Frauenkirche besichtigen zu können, ist stolz auf dieses bürgerschaftliche Engagement. Dieses Vorhaben konnte nur deshalb gelingen, weil eine Stiftung gegründet wurde, die sich zum Ziel gesetzt hatte, Geld für den Wiederaufbau zu sammeln.

Wir müssen hier in Köln gar nicht bei Null anfangen; denn wir haben ja schon eine Mitgift, nämlich die Schadenersatzleistungen, die die Versicherung zur Verfügung gestellt hat. Dieses Geld sollte die Stadt Köln nehmen, um diese Stiftung mit einem Grundkapital auszustatten, was auf weitere Spender vorbildlich wirken wird. Es liegt an uns, zu sagen: Ja, wir nehmen diese 60 Millionen Euro und geben sie klugen Köpfen aus der Gesellschaft in die Hand, damit sie dafür sorgen, dass unser Archiv wieder aufgebaut werden kann.

(Beifall bei der FDP)

Es geht hier um das Bekenntnis des Rates der Stadt Köln zu unserem Historischen Archiv, und es geht um das Bekenntnis: Ja, wir vertrauen das Geld denjenigen an, die damit umgehen. Damit erfüllen wir als Rat eine Vorbildfunktion. Diese sollten wir hier heute Abend wahrnehmen.

**6. Sitzung vom 2. Februar 2010**

Liebe Kolleginnen und Kollegen, es geht auch darum, wie etwaige Kosten, die mit dem Wiederaufbau des Historischen Archivs verbunden sind, flexibel und vor allem effizient gesteuert werden können. Eine unabhängige Einrichtung wie eine Stiftung, die mit entsprechenden Strukturen ausgestattet wird, eignet sich erfahrungsgemäß hervorragend, um eine effiziente und flexible Zurverfügungstellung etwaiger Finanzmittel sicherstellen zu können. Es würde wenig Reibung entstehen, und man würde dem Ziel des schnellen Wiederaufbaus des Historischen Archivs näherkommen.

Es geht uns auch darum, dass entsprechende Leistungen der Versicherung nicht mit allgemeinen Haushaltstiteln vermischt werden. Ich will Herrn Borjans nicht zu nahe treten; aber die Verlockung ist in Zeiten klammer Kassen doch groß, den einen oder anderen Posten vielleicht ein wenig unklar abzugrenzen und die Versicherungsleistungen zu verwenden, um Haushaltslöcher zu stopfen. Es muss sichergestellt werden, dass das Geld, was die Stadt Köln aus Versicherungsleistungen bekommen hat, in einen gesonderten Topf investiert wird.

Ein Weiteres kann durch die Einrichtung einer solchen Stiftung erreicht werden: Die Bürgerschaft unserer Stadt, die Bürgerschaft des Landes Nordrhein-Westfalen, die Wirtschaft, die Gewerkschaften, die Verbände, ja, auch der Bund und viele private Spender werden sich viel eher bereit erklären, dieser Stiftung Geld zur Verfügung zu stellen, wenn wir als Rat der Stadt Köln heute Abend mit gutem Beispiel vorangehen. – Herzlichen Dank.

(Beifall bei der FDP)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Gibt es weitere Wortmeldungen? – Herr Frank.

Jörg Frank (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Werte Damen und Herren! In Zusammenhang mit den Entschädigungsleistungen der Provinzial-Versicherung haben wir bereits am 17. Dezember hier im Rat Beschlüsse gefasst. Durch Ihren Dringlichkeitsantrag werden jetzt weitere Fragen aufgetan, die natürlich auch unmittelbar haushaltswirksam sind. Nach meiner Kenntnis sind aus den Leistungen, die die Versicherung erbracht hat, bereits Aufwendungen bezahlt worden.

Insofern möchte ich vorschlagen – damit würden wir uns dem Thema nähern, wie die Beschlusslage vom 17. Dezember weiter umge-

setzt werden kann –, Ihren Antrag und das Thema in den Finanzausschuss im März zu vertagen und dort zu behandeln, gleichzeitig aber die Verwaltung zu bitten, bis dahin zu Ihrem Vorschlag dezidiert Stellung zu nehmen und – das will ich noch ergänzen – uns eine Zwischenbilanz zu geben, für welche Punkte Aufwendungen in welcher Höhe, beispielsweise im Rahmen der Bergung des Archivs, in 2009 beziehungsweise 2010 geleistet worden sind.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Jung, bitte.

Helmut Jung (CDU): Herr Oberbürgermeister! Wir schließen uns dem Vorschlag von Herrn Frank an, bitten aber, diesen Antrag nicht nur in den Finanzausschuss, sondern auch in den Kulturausschuss zu verweisen, und zwar mit der gleichen Berichterstattung, wie vorgeschlagen.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Okay. – Herr Schöppe.

Bernd Schöppe (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Wertes Publikum! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Mein lieber Herr Görzel, mein lieber Herr Jung, wir kennen uns ja aus dem Rechnungsprüfungsausschuss. Ich hatte in der letzten Sitzung des Ausschusses die mündliche Anfrage gestellt, wie viel der Neubau des Stadtarchivs kosten wird und wie es mit der Übernahme dieser Kosten durch die Versicherung aussieht. Daraufhin wurde mir geantwortet: Das wurde in der letzten Ratssitzung gesagt, 61,5 Millionen Euro von der Provinzial, damit ist die Finanzierung doch geklärt. Jetzt bekomme ich hier auf einmal zu hören, ja, die Restaurierung, die Mittel versacken im Haushalt. Man könnte meinen, Herr Görzel war in der Sitzung nicht anwesend. Es war nirgendwo die Rede davon, dass die 61,5 Millionen Euro irgendwo in einem Haushalt versacken, sondern es war ganz klar, dass diese 61,5 Millionen Euro zweckgebunden sind für den Neubau des Stadtarchivs. In dem Sinne weiß ich, was ich von Ihrem Antrag zu halten habe. Diese 61,5 Millionen Euro sind schon gebunden. Insofern braucht man da nichts Neues zu beschließen.

(Beifall bei pro Köln)

6. Sitzung vom 2. Februar 2010

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Görzel noch einmal.

Volker Görzel (FDP): Wir wollen nur erklären, dass wir die Anregung von Herrn Frank und Herrn Jung übernehmen und mit der Verweisung in die Fachausschüsse einverstanden sind.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Okay. – Dann kommen wir zur Abstimmung über diesen Vorschlag. – Wer ist gegen den Vorschlag von Herrn Frank, Herrn Jung, Herrn Görzel und anderen, den Antrag der FDP in die zuständigen Ausschüsse zu verweisen? – Die Linke und pro Köln. Wer enthält sich? – Keine Enthaltungen. Damit wird der Antrag verwiesen.

Gemäß Antrag der Ratsmitglieder Frank und Jung beschließt der Rat den Antrag der FDP-Fraktion, der da lautet:

„Der Rat der Stadt Köln möge beschließen:

Der von der Provinzial-Versicherung als Ersatz für Kulturgüterverlust überwiesene Betrag von 61,5 Mio. Euro wird in voller Höhe der Stiftung für die Restaurierung der beschädigten Archivalien des Historischen Archivs der Stadt Köln zur Verfügung gestellt.“

zur weiteren Beratung in den Ausschuss Kunst und Kultur und in den Finanzausschuss zu verweisen.

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln und der Fraktion Die Linke.Köln zugestimmt.*

3.2 Vorschläge und Anregungen der Bezirksvertretungen gemäß § 37 Absatz 5 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

3.2.1 Beschluss der Bezirksvertretung Rodenkirchen am 30.11.2009, TOP 8.2.4; Godorfer Hafen: Wertigkeit des Wirtschaftlichkeitsgutachtens aufgrund der aktuellen Geschäftsentwicklung der HGK 0194/2010

Wird hierzu das Wort gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Wer ist gegen den Beschlussvorschlag? – SPD, Grüne, CDU, FDP, pro Köln –

(Zuruf von der SPD: Moment!)

- Wer ist gegen den Beschlussvorschlag?

(Ralph Sterck [FDP]: Die SPD hat auch aufgezeigt!)

Der Beschlussvorschlag lautet: Der Rat lehnt den Vorschlag der Bezirksvertretung Rodenkirchen ab und spricht sich gegen eine erneute Überprüfung der Wirtschaftlichkeit des Hafenausbaus in Köln aus. – Ich frage noch einmal: Wer ist gegen diesen Beschlussvorschlag?

(Ralph Sterck [FDP]: Wird jetzt hier so oft abgestimmt, bis das Ergebnis stimmt?)

- Es kamen Fragen, wie die Verwaltungsvorlage, die ich gerade vorgelesen habe, lautet. – Wer ist gegen diese Vorlage?

(Ralph Sterck [FDP]: Herr Oberbürgermeister, die ist eben abgelehnt worden!)

Das sind die Grünen, die FDP, pro Köln und die Linke. Damit ist der Antrag abgelehnt.

Herr Sterck, bitte.

Ralph Sterck (FDP): Wir müssen hier schon den gleichen Standard halten. Es gab ja schon des Öfteren den Fall, dass sich jemand verstimmt hat. Bisher sind Sie sehr restriktiv damit umgegangen.

(Martin Börschel [SPD]: Von wegen! Albern!)

Ich finde das nicht richtig, Herr Oberbürgermeister. Die CDU hat bei Ihrer ersten Abfrage die Hände gehoben, die SPD in Teilen auch. Dann müssen Sie auch feststellen, dass Ihre Vorlage hier keine Mehrheit gefunden hat. Sie können nicht so oft abstimmen lassen, bis Ihnen das Ergebnis gefällt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Sterck, ich hatte festgestellt, dass es Irritationen bezüglich des Wortlauts des Beschlussvorschlages gab. Daraufhin habe ich diesen noch einmal präzise vorgelesen.

(Ralph Sterck [FDP]: Nein! Sie hatten vorher auch eine präzise Vorlage!)

- Aber ich hatte den Beschlussvorschlag noch nicht verlesen.



Der Rat lehnt den Vorschlag der Bezirksvertretung Rodenkirchen ab und spricht sich gegen eine erneute Überprüfung der Wirtschaftlichkeit des Hafenausbaus in Köln-Godorf aus.

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der FDP-Fraktion, der Fraktion pro Köln und der Fraktion Die Linke.Köln zugestimmt.*

*Anmerkung:
Ratsmitglied Klipper nimmt an der Beratung und der Abstimmung nicht teil.*

4. Anfragen gemäß § 4 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen

4.1 Anfrage der CDU-Fraktion betreffend „Beantwortung von Anfragen in den Fachausschüssen des Rates“ AN/ 1955/2009

Die Antwort der Verwaltung liegt Ihnen vor. Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall.

Hierzu liegt eine schriftliche Antwort der Verwaltung vor.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 4.2:

4.2 Anfrage der Fraktion Die Linke.Köln betreffend „Auswirkungen von Landeskürzungen und Aufgabenübertragungen auf den städtischen Haushalt“ AN/0228/2010

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Herr Detjen.

Jörg Detjen (Die Linke.Köln): Wir haben zwei relativ komplexe Anfragen gestellt. Die Verwaltung hat uns mitgeteilt, dass sie fleißig an deren Beantwortung arbeitet. Das freut uns. Wir hoffen, die Antwort möglichst bald zu bekommen.

Die Verwaltung teilt mit, dass in der Angelegenheit mehrere Verwaltungsbereiche betroffen seien. Eine vollständige Recherche sei in der Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit nicht möglich gewesen, die Anfrage werde da-

her in der Ratssitzung am 23.03.2010 beantwortet.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir fahren fort:

4.3 Anfrage der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen betreffend „Gastspiel der Kölner Oper in Schanghai (EXPO 2010) und Peking“ AN/0233/2010

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Bitte, Frau von Bülow.

Brigitta von Bülow (Bündnis 90/Die Grünen): Als Erstes möchte ich beantragen, dass die Antworten zu unserer Anfrage in den Finanzausschuss und den Ausschuss für Kunst und Kultur verwiesen werden, damit sie dort noch einmal diskutiert werden können.

Zum Zweiten möchte ich nachfragen, wie es sein kann, dass die Verfügbarkeit des Theaters in Schanghai nach wie vor nicht garantiert werden kann, obwohl es bereits in der Mai-Vorlage hieß, dass eine Dringlichkeitsentscheidung notwendig sei, weil man die Aufführungsorte mieten müsse. Das ist für mich unstimmtig. Darum frage ich jetzt: Wie kann es eigentlich sein, dass seit 2008 – seitdem ist diese Reise geplant – beziehungsweise seit Mai 2009, als wir diesen Ratsbeschluss gefasst haben, keine weiteren Sponsoren akquiriert werden konnten? Wie kann es sein, dass sich seit Mai 2009 essenziell überhaupt nichts verändert hat?

Außerdem frage ich Sie: Wie kann es sein, dass es einerseits heißt, die Oper Köln werde dort ganz groß dastehen und im Zusammenhang mit der EXPO 2010 die Bundesrepublik vertreten, während man andererseits immer noch nicht weiß, ob aus dem Auswärtigen Amt überhaupt Unterstützung kommt? Wie ich Ihrer Antwort entnehmen konnte, wird das Gastspiel jetzt vom Land NRW mit 145 000 Euro unterstützt. Aber das ist das Einzige, was sich gegenüber der Vorlage von Mai 2009 verändert hat. Ansonsten entnehme ich Ihrer Antwort, dass noch ein zusätzlicher Fehlbetrag entstanden ist. Weil das aus Ihrer Antwort nur sehr verschleiert herauskommt, möchte ich auch hier noch einmal nachfragen, wie dieser Fehlbetrag eigentlich gedeckt werden soll, obwohl die Gesamtsumme gedeckelt ist.

6. Sitzung vom 2. Februar 2010

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Professor Quander, bitte.

Beigeordneter Prof. Georg Quander: Herr Oberbürgermeister! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Frau von Bülow, Ihre Frage nach dem Saal ist relativ schnell zu beantworten. Im Mai vergangenen Jahres war der Saal von den Chinesen fest zugesagt worden. Aber China ist immer noch ein Land, in dem besondere Regeln gelten. Auf den Termin für den zweiten Aufführungszyklus hat plötzlich die Kommunistische Partei Anspruch erhoben.

(Heiterkeit – Andreas Köhler [CDU]:
Da hat Herr Detjen angerufen!)

Sie droht, sich über das Veranstaltungsmanagement des Theaters und der EXPO hinwegzusetzen. Wir beziehungsweise unsere chinesischen Partner versuchen, den Termin zu sichern; denn wir haben ja ganz klar, wie in der Vorlage dargelegt, gesagt: Wir machen die Reise nur, wenn wir den Zyklus zweimal durchführen können, weil der Aufwand ansonsten zu groß wäre. Im Übrigen hängt auch die Landesförderung mehr oder minder an diesem zweiten Aufführungszyklus, weil dessen Beginn auf den sogenannten Nordrhein-Westfalen-Tag fällt. – Das ist der eine Punkt.

Der zweite Punkt betrifft die Sponsorsuche. Diese verlief in der Tat unbefriedigend.

(Brigitta von Bülow [Bündnis 90/Die Grünen]: Gar nichts!)

Dass es im zurückliegenden Jahr nicht gelungen ist, wesentliche Mittel hierfür einzuwerben, ist schlichtweg mit den Folgen der Finanz- und Wirtschaftskrise verbunden. Viele Unternehmen, die 2008 noch in Aussicht gestellt haben, dass sie mit größeren Beträgen einsteigen würden, haben ihre Zusage im Laufe des Jahres 2009 angesichts ihrer wirtschaftlichen Entwicklung nicht erhärten können.

Abschließend zu Ihrer Nachfrage bezüglich der Unterstützung durch das Auswärtige Amt. Unserer Antwort können Sie entnehmen, dass sich das Auswärtige Amt darum bemüht, Mittel vom Wirtschaftsministerium dafür zu erhalten. Aber es liegt dazu noch keine abschließende Bewertung vor. Das hat natürlich auch damit zu tun, dass es, wie Sie sich erinnern werden, eine Bundestagswahl gab, aufgrund der es nun eine neue Bundesregierung gibt. Von der alten haben wir keine Zusage erhalten, von der neuen ist sie noch nicht da. Sie arbeiten noch daran,

aber es gibt positive Signale. Mehr kann ich im Augenblick auch nicht sagen. Wenn wir das Thema noch einmal in den Fachausschüssen diskutieren, bleibt ja bis dahin noch ein bisschen Zeit.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Danke schön, Herr Professor Quander. – Frau Bülow, eine Nachfrage ist noch möglich.

Brigitta von Bülow (Bündnis 90/Die Grünen): Eine Nachfrage habe ich noch, und zwar zu der Aufführung von „Don Giovanni“ in Peking. Dazu heißt es: Es liegt nicht einmal ein Vertragsentwurf vor. Wie kann das sein?

Sie haben hier eben gesagt, wir könnten darüber noch im März diskutieren. Ich weiß nicht, wie lange im Voraus man solche Reisen planen muss. Selbst bei persönlichen Reisen würde ich jetzt langsam ans Planen gehen.

Beigeordneter Prof. Georg Quander: Geplant ist das bereits. Die Plätze in den Flugzeugen und die Hotelzimmer sind schon reserviert, aber sie sind noch nicht gebucht. Das heißt, wenn es stattfindet, kann es durchgeführt werden.

(Brigitta von Bülow [Bündnis 90/Die Grünen]: Bitte noch eine Antwort auf meine Frage zu Peking!)

Peking hängt von der Finanzierung ab. Wenn die Finanzierung nicht zustande kommt, werden wir Peking nicht machen können. Der Ratsbeschluss besagt eindeutig, dass nur für das Gastspiel in Schanghai Mittel zur Verfügung gestellt werden. Das heißt im Klartext: Peking muss selbsttragend finanziert werden.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Herr Professor Quander, Frau von Bülow.

Hierzu liegt eine schriftliche Mitteilung der Verwaltung vor.

Ratsmitglied von Bülow schlägt vor, die Angelegenheit ebenfalls dem Ausschuss Kunst und Kultur und dem Finanzausschuss zur Kenntnis zu geben.



Oberbürgermeister Jürgen Roters: Damit kommen wir zum nächsten Tagesordnungspunkt:

4.4 Anfrage der Fraktion Die Linke.Köln betreffend „Kostensteigerungen bei Großprojekten“
AN/0235/2010

Gibt es dazu Nachfragen?

(Jörg Detjen [Die Linke.Köln]: Habe ich schon kommentiert!)

- Okay, alles klar. In der nächsten Ratssitzung.

Die Verwaltung teilt mit, dass eine vollständige Recherche in der Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit nicht möglich gewesen sei, die Anfrage werde daher in der Ratssitzung am 23.03.2010 beantwortet.

5. Einwohner und Bürger

5.1 Anregungen und Beschwerden gemäß § 24 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

5.2 Einwohnerantrag gemäß § 25 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

5.3 Bürgerbegehren und Bürgerentscheid gemäß § 26 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

5.4 Anregungen und Stellungnahmen des Integrationsrates gemäß § 27 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

Zu diesen Punkten liegt nichts vor.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Damit kommen wir zum Tagesordnungspunkt 6:

6. Ortsrecht

6.1 Satzungen

6.1.1 Betriebssatzung der Eigenbetriebsähnlichen Einrichtung AWB der Stadt Köln

4532/2009

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Dann lasse ich abstimmen. Wer ist gegen diese Vorlage? – Niemand. Wer enthält sich? – Damit ist die Vorlage so angenommen.

Der Rat beschließt die Betriebssatzung der Eigenbetriebsähnlichen Einrichtung AWB der Stadt Köln in der als Anlage 2 beigefügten Fassung.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

6.1.2 Änderung der Hauptsatzung – § 22 Integrationsrat / Teil 2

4639/2009

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Wer ist gegen diese Verwaltungsvorlage? – Pro Köln. Wer enthält sich? – Bei Ablehnung von pro Köln ist die Vorlage beschlossen.

Der Rat der Stadt Köln beschließt die 4. Satzung zur Änderung der Hauptsatzung der Stadt Köln vom 28.08.2008 in der als Anlage 1 beigefügten Fassung.

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln zugestimmt.*

6.2 Gebühren-, Entgeltordnungen und Ähnliches

6.2.1 Änderung der Beihilfenordnung der Stadt Köln zur Förderung des Kölner Sports

1548/2009

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Wer ist gegen diese Vorlage? – Wer enthält sich? – Herr Zimmermann enthält sich. Mit einer Erhaltung ist sie angenommen.

Der Rat beschließt die Änderung der Ziffer 2 D der Beihilfenordnung der Stadt Köln zur Förderung des Kölner Sports entsprechend der in der Anlage 1 beigefügten Fassung.

Gleichzeitig beauftragt er die Verwaltung entsprechend den darin festgeschriebenen Sätzen die Beihilfe zum Betrieb und Unterhaltung der Sportanlagen im Rahmen der haushaltsrechtlichen Bestimmungen zeitnah auszuzahlen.

6. Sitzung vom 2. Februar 2010

Abstimmungsergebnis:

Einstimmig bei Stimmenthaltung von Ratsmitglied Zimmermann (Deine Freunde) zugestimmt.

6.3 Ordnungsbehördliche Verordnungen

Zu diesem Punkt liegt nichts vor.

6.4 Sonstige städtische Regelungen

6.4.1 Ausländerrechtliche Beratungskommission – Änderung der Geschäftsordnung

0024/2010

(zurückgezogen)

Diese Angelegenheit wurde von der Verwaltung vor Eintritt in die Tagesordnung zurückgezogen (vergleiche Ziffer III).

6.4.2 9. Änderung des Landschaftsplans Köln (Naturschutzgebiet Baadenberger Senke, Stöckheimer See und Große Laache) Öffentliche Auslegung 3525/2009

Gibt es Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Wer ist gegen diese Vorlage? – Niemand. Wer enthält sich? – Damit ist sie einstimmig so beschlossen.

Der Rat beschließt, gem. § 27c Abs. 1 des Gesetzes zur Sicherung des Naturhaushalts und zur Entwicklung der Landschaft (Landschaftsgesetz – LG) in der Fassung der Bekanntmachung vom 21. Juli 2000 (GV.NRW.S.568), zuletzt geändert am 19. Juni 2007 (GV.NRW.S.226), ber. 15. August 2007 (GVBl.S.316),

1. den Entwurf der 9. Änderung des Landschaftsplans Köln (Naturschutzgebiet Baadenberger Senke, Stöckheimer See und große Laache) gemäß den Anlagen 1 bis 3 für die Dauer eines Monats öffentlich auszulegen,
2. den Auslegungsbeschluss öffentlich bekannt zu machen,
3. die Träger öffentlicher Belange von der Auslegung zu benachrichtigen.

Abstimmungsergebnis:

Einstimmig zugestimmt.

7. Unterrichtung des Rates über die vom Kämmerer/Fachbeigeordneten genehmigten Mehraufwendungen, Mehrauszahlungen und -verpflichtungen für das Haushaltsjahr 2009 gem. § 83 Abs. 1 und § 85 Abs. 1 GO NRW i. V. m. der Haushaltssatzung 2008/2009 0168/2010

Dies soll zur Kenntnis genommen werden. – Ich sehe, dass das so akzeptiert wird.

Der Rat nimmt Kenntnis von folgenden durch den Kämmerer/Fachbeigeordneten in der Zeit vom 25.11.2009 bis 13.01.2010 für das Haushaltsjahr 2009 genehmigten Mehraufwendungen und Mehrauszahlungen.

Über den Ansatz im Haushaltsjahr 2009 hinausgehende (überplanmäßige) Aufwendungen

Alle folgenden Mehraufwendungen wirken sich in gleicher Höhe auf die Finanzrechnung aus und führen zu Mehrauszahlungen, die teilweise haushaltsneutral durch Umschichtungen gedeckt wurden.

1. 399.729 EUR in Teilplan 0205 in Zeile 13 (Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen)
Deckung:
Wenigeraufwendungen i. H. v. 399.729 EUR in Teilplan 1601 in Zeile 20 (Zinsen und sonst. Finanzaufwendungen)
2. 371.000 EUR in Teilplan 0207 in Zeile 16 (sonst. ordentl. Aufwendungen)
Deckung:
Mehrerträge i. H. v. 371.000 EUR in Teilplan 0201 in Zeile 7 (sonst. ordentl. Erträge)
3. 296.000 EUR in Teilplan 0501 in Zeile 16 (sonst. ordentl. Aufwendungen)
Deckung:
Wenigeraufwendungen i. H. v. 296.000 EUR in Teilplan 1601 in Zeile 15 (Transferaufwendungen)
4. 3.800 EUR in Teilplan 0502 in Zeile 13 (Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen)

Deckung:

Wenigeraufwendungen i. H. v. 2.300 EUR in Teilplan 0405 in Zeile 15 (Transferaufwendungen) und Wenigeraufwendungen i. H. v. 1.500 EUR in Teilplan 0501 in Zeile 15 (Transferaufwendungen)

5. 173.050,98 EUR in Teilplan 0501 in Zeile 13 (Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen)

Deckung:

Wenigeraufwendungen i. H. v. 173.050,98 EUR in Teilplan 1201 in Zeile 13 (Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen)

Über den Ansatz im Haushaltsjahr 2009 hinausgehende (überplanmäßige) Auszahlung für Investitionen

1. 50.342,03 EUR in Teilplan 0205 in Zeile 9 (Auszahlung für den Erwerb von bewegl. Anlagevermögen)

Deckung:

Wenigerauszahlungen i. H. v. 50.342,03 EUR in Teilplan 0101 in Zeile 9 (Auszahlung für den Erwerb von bewegl. Anlagevermögen)

2. 30.000 EUR in Teilplan 0601 in Zeile 8 (Auszahlung für Baumaßnahmen)

Deckung:

Wenigerauszahlungen i. H. v. 26.000 EUR in Teilplan 0601 in Zeile 9 (Auszahlung für den Erwerb von bewegl. Anlagevermögen) sowie Wenigerauszahlungen i. H. v. 4.000 EUR in Teilplan 0801 in Zeile 8 (Auszahlung für Baumaßnahmen)

3. 55.000 EUR in Teilplan 0601 in Zeile 9 (Auszahlung für den Erwerb von bewegl. Anlagevermögen)

Deckung:

Wenigerauszahlungen i. H. v. 55.000 EUR in Teilplan 0101 in Zeile 9 (Auszahlung für den Erwerb von bewegl. Anlagevermögen)

Auszahlungen für Investitionen für die im Haushaltsjahr 2009 keine Mittel veranschlagt sind (außerplanmäßige Auszahlungen)

1. 654.652,00 EUR in Teilplan 1601 in Zeile 10 (Auszahlung für den Erwerb von Finanzanlagen)

Deckung:

Konsumtive Wenigerauszahlungen i. H. v. 654.652,00 EUR in Teilplan 1201 in Zeile 15 (Transferaufwendungen)

Abstimmungsergebnis:

Einstimmig zugestimmt.

8. Überplanmäßige Ausgaben**9. Außerplanmäßige Ausgaben**

Zu diesen Punkten liegt nichts vor.

10. Allgemeine Vorlagen

10.1 Wirtschaftsplan des Gürzenich-Orchesters Köln, Wj. 2009/2010
3359/2009

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Wer ist gegen die Vorlage? – Niemand. Enthaltungen? – Das ist nicht der Fall. Dann ist die Vorlage einstimmig so angenommen.

Der Rat stellt gemäß § 4 der Betriebssatzung i. V. m. § 4 der Eigenbetriebsverordnung für das Land Nordrhein-Westfalen (Eig.VO) den Wirtschaftsplan der eigenbetriebsähnlichen Einrichtung Gürzenich-Orchester Köln für das Wirtschaftsjahr 2009/2010 in der zu diesem Beschluss paraphierten Fassung fest.

Der Beschluss erfolgt unter dem Vorbehalt, dass im Haushalt der Stadt Köln

Hj 2010 die entsprechenden Mittel für den Betriebskostenzuschuss und die Tilgungsleistung auf das langfristige Darlehen des Orchesters gegenüber der Stadt bereitgestellt werden.

Die Betriebsleitung wird ermächtigt, zur rechtzeitigen Leistung von Ausgaben Kassenkredite bis zum Höchstbetrag von 0,5 Mio. Euro in Anspruch zu nehmen.

Abstimmungsergebnis:

Einstimmig zugestimmt.

10.2 Vergleich zum Ausgleich für zuviel geleistete Arbeitszeit der Feuerwehr-beamtinnen und -beamten nach EU-Arbeitszeitrichtlinie – Umsetzung des Urteils OVG-Münster 1 A 2654/07 vom 07.05.2009
4494/2009

Gibt es hierzu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Wer ist gegen diese Vorlage? – Nie-

6. Sitzung vom 2. Februar 2010

mand. Wer enthält sich? – Damit ist die Vorlage so angenommen.

1. *Der Rat beauftragt die Verwaltung auf der Grundlage der Kernsätze des Urteils des OVG-Münster AZ. 1A 2654/07 vom 07.05.2009 an die ca. 760 betroffenen aktiven Beamtinnen und Beamten sowie die betroffenen etwa 80 bis 100 Pensionäre der Berufsfeuerwehr zum Ausgleich zuviel geleisteter Arbeitszeit eine materielle Entschädigung zu gewähren, die auf folgenden Festlegungen basiert:*

- *Zur Sicherung der Einsatzfähigkeit der Berufsfeuerwehr erfolgt eine Entschädigung in Geld.*
- *Der Entschädigungszeitraum erstreckt sich vom 01.03.2001 bis 31.12.2006.*
- *Die Entschädigung erfolgt pauschaliert für Monate, in denen Einsatz-/ Mischdienst geleistet wurde.*
- *Für jeden Monat, für den die Anspruchsvoraussetzungen vorliegen, werden 12,11 zu entschädigende Stunden zugrunde gelegt.*
- *Die Entschädigung erfolgt auf der Basis der jeweils am 31.12.2006 gültigen Stundensätze der Mehrarbeitsvergütungsverordnung der Besoldungsgruppe, in die die anspruchsberechtigten Beamtinnen und Beamten der Berufsfeuerwehr Köln am 31.12.2006 eingruppiert waren – gemindert um 20%.*
- *Die Regelung gilt auch für diejenigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die in der Zeit zwischen dem 01.03.2001 und dem 31.12.2006 mehr als 48 Stunden pro Woche gearbeitet haben und zwischenzeitlich in den Ruhestand versetzt wurden.*

2. *Die Entschädigung erfolgt unter der Voraussetzung, dass alle anspruchsberechtigten Beamtinnen und Beamten sowie Pensionäre der Berufsfeuerwehr verbindlich auf eine gerichtliche oder außergerichtliche Geltendmachung weiterer Ansprüche auf Entschädigung in Geld oder auf Freizeitausgleich im Zusammenhang mit den EU – Richtlinien 93/104/EG und 2003/88/EG für die Zeit vor dem 01.01.2007 verzichten. Der Verzicht ist innerhalb von zwei Monaten – spätestens bis 15.04.*

2010 – zu erklären. Weiterhin ist Voraussetzung, dass der Beamte, mit dem die Stadt Köln ein Musterverfahren zum Anspruch auf Freizeitausgleich/ Entschädigung führt, bis zu diesem Zeitpunkt seine Klage zurückgenommen hat.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

10.3 Eigenbetriebsähnliche Einrichtung Veranstaltungszentrum Köln, Generalinstandsetzung des Veranstaltungszentrums Flora
4557/2009
(zurückgezogen)

Diese Angelegenheit wurde von der Verwaltung vor Eintritt in die Tagesordnung zurückgezogen (vergleiche Ziffer III).

10.4 Stadtentwässerungsbetriebe Köln, AöR (StEB)
Bericht über die Umsetzung des Abwasserbeseitigungskonzeptes Köln
4686/2009

Gibt es hierzu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Wer ist gegen diese Vorlage? – Niemand. Wer enthält sich? – Ebenfalls niemand. Damit ist sie einstimmig angenommen.

Der Rat stimmt dem zweiten Bericht über die Umsetzung des Abwasserbeseitigungskonzeptes (ABK) Köln nach Kapitel 6.2 der novellierten Verwaltungsvorschrift über die Aufstellung und Fortschreibung von Abwasserbeseitigungskonzepten der Gemeinden vom 27.12.2007 zu.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

10.5 KVB: Bürgschaftsrahmen der Stadt Köln zur Besicherung von Darlehen für die Finanzierung der Nord-Süd-Stadtbahn
5323/2009

Gibt es hierzu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Wer ist gegen diese Vorlage? – Pro Köln. Wer enthält sich? – Keine Enthaltungen. Damit angenommen bei Ablehnung von pro Köln.

Der Rat der Stadt Köln erklärt sich damit einverstanden, dass die Stadt Köln in den Haushaltsjahren 2010 und 2011 selbstschuldnerische, modifizierte Ausfallbürgschaften für Darlehen, die der Teilfinanzierung der Tunnel- und Haltestellenanlagen des Projekts Nord-Süd Stadtbahn dienen, bis zu einer Gesamthöhe von 132,4 Mio. € übernimmt. Die Darlehensbesicherung erfolgt zugunsten der Kölner Verkehrs-Betriebe AG – kann aber alternativ auch zugunsten der Stadtwerke Köln GmbH erfolgen mit der Auflage, die Mittel zweckgebunden für das Projekt Nord-Süd Stadtbahn an die Kölner Verkehrs-Betriebe AG weiterzuleiten.

Bei der Aufnahme der einzelnen Tranchen sind die jeweils am Kapitalmarkt erreichbaren günstigsten Konditionen zugrunde zu legen. Außerdem besteht die Verpflichtung, vor der Aufnahme eines jeden Darlehens unter Mitteilung der angebotenen Konditionen die Zustimmung der Stadt Köln einzuholen.

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln zugestimmt.*

10.6 Mehrbedarf Historisches Archiv – Gesamtfinanzierungsplan bis 2015 5379/2009

Gibt es hierzu Wortmeldungen? – Das ist wiederum nicht der Fall. Wer ist gegen diese Vorlage? – Niemand. Wer enthält sich? – Ebenfalls niemand. Damit ist die Vorlage einstimmig so angenommen.

Der Rat der Stadt Köln nimmt den Mehrbedarf des Historischen Archivs gemäß dem als Anlage 1 beigefügten Gesamtfinanzierungsplan bis 2015 zur Kenntnis und beschließt die entsprechende Veranschlagung im Teilergebnisplan bzw. Teilfinanzplan 0412 Historisches Archiv für die Jahre 2010 ff zum endgültigen Haushaltsplan 2010.

Die Finanzierung des Mehrbedarfes kann nicht aus dem Kulturetat sichergestellt werden. Es bedarf daher einer Veranschlagung zu Lasten des Gesamthaushaltes, was zu einer weiteren Erhöhung des bislang ausgewiesenen Fehlbetrages führt.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

10.7 Mehrstellen für das Historische Archiv der Stadt Köln 5417/2009

Gibt es hierzu Wortmeldungen? – Ebenfalls nicht. Wer ist gegen diese Vorlage? – Niemand. Wer enthält sich? – Ebenfalls niemand. Damit ist sie einstimmig so angenommen.

Der Rat beschließt zum Stellenplan 2010 die Zusetzung von 38,5 Stellen beim Historischen Archiv. Da die Stellenbesetzung in Teilen vor dem Inkrafttreten des Stellenplanes 2010 notwendig ist, werden verwaltungsinterne Stellenverrechnungen im Rahmen der bestehenden Möglichkeiten zur Verfügung gestellt.

Der Rat beschließt die für die Besetzung der Stellen erforderlichen Haushaltsmittel in Höhe von 1.764.400 € für 2010 und für das Jahr 2011 in Höhe von 1.938.800 €. Eine Finanzierung des zusätzlichen Personalbedarfes kann nicht aus dem Kulturetat sichergestellt werden. Es bedarf daher einer Veranschlagung im Rahmen des Haushaltsplanes 2010 zu Lasten des Gesamthaushaltes, was zu einer weiteren Erhöhung der bislang ausgewiesenen Fehlbeträge führt.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

10.8 Feststellung des Jahresabschlusses und des Lageberichtes für das Wirtschaftsjahr 2008 der Beihilfekasse 4185/2009

Gibt es hierzu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Wer ist gegen die Vorlage? – Niemand. Wer enthält sich? – Bei Enthaltung der Linken ist das einstimmig angenommen.

Der Rat stellt den Jahresabschluss und den Lagebericht der Beihilfekasse der Stadt Köln für das Wirtschaftsjahr 2008 fest und entlastet den Kassenleiter.

Der Jahresfehlbetrag wird durch den städtischen Haushalt ausgeglichen.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig bei Stimmenthaltung der Fraktion Die Linke.Köln zugestimmt.*

6. Sitzung vom 2. Februar 2010

10.9 Feststellung des Jahresabschlusses zum 31.12.2008 der Gebäudewirtschaft der Stadt Köln 4738/2009

Gibt es hierzu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Wer ist gegen diese Vorlage? – FDP. Wer enthält sich? – Damit ist die Vorlage gegen die Stimmen der FDP so angenommen.

1. *Der Rat stellt gem. § 4 Eigenbetriebsverordnung für das Land Nordrhein-Westfalen (EigVO) i. V. m. § 4 der Betriebssatzung der Gebäudewirtschaft der Stadt Köln den Jahresabschluss zum 31.12. 2008 der Gebäudewirtschaft der Stadt Köln fest und beschließt, den Jahresüberschuss von EUR 36.890.891,22 vollständig an den Haushalt der Stadt Köln abzuführen.*
2. *Dem Betriebsausschuss und der Betriebsleitung wird Entlastung erteilt.*
3. *Der Rat beschließt gemäß § 10 Abs. 4 Eigenbetriebsverordnung für das Land Nordrhein-Westfalen i. V. m. § 4 der Betriebssatzung der Gebäudewirtschaft der Stadt Köln eine Entnahme aus der Kapitalrücklage in Höhe von 6.834.308,78 EUR.*

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der FDP-Fraktion zugestimmt.*

10.10 Neues Kommunales Finanzmanagement hier: Eröffnungsbilanz 5003/2009

Gibt es hierzu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Wer ist gegen die Vorlage? – Pro Köln. Wer enthält sich? – Niemand. Damit ist die Vorlage gegen die Stimmen von pro Köln so angenommen.

Der Rat nimmt den als Anlage 1 beigefügten Entwurf der Eröffnungsbilanz zum 01.01.2008 mit einer Bilanzsumme von 15.952,6 Mio. Euro zur Kenntnis und beschließt, den Rechnungsprüfungsausschuss mit der Prüfung der Eröffnungsbilanz gemäß § 101 Gemeindeordnung NRW zu beauftragen.

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln zugestimmt.*

10.11 Umrüstung der Stadtbahnlinie 5 in Köln-Ossendorf hier: Baubeschluss für den Neubau der Stadtbahnhaltestelle Margaretastraße mit gleichzeitiger Freigabe von investiven Auszahlungsermächtigungen des Finanzplanes bei Finanzstelle 6903-1202-4-6007, Hst. Lenaupl.-Endhst. Ossend.-B.anhebung, Hj. 2010 5273/2009

Gibt es Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Wer ist gegen diesen Vorschlag in der Fassung des Verkehrsausschusses, Anlage 8? – Niemand. Wer enthält sich? – Damit ist er in der Fassung der Anlage 8 angenommen.

Beschluss in der Fassung der Empfehlung des Verkehrsausschusses aus seiner Sitzung am 01.02.2010:

Der Rat beauftragt die Verwaltung – vorbehaltlich eines rechtskräftigen Baurechts und des Vorliegens des Bewilligungsbescheides über die Gewährung von Zuschüssen nach dem Gemeindeverkehrsfinanzierungsgesetz (GVFG) /Gesetz über den öffentlichen Personennahverkehr in NRW (ÖPNVG) oder alternativ vorbehaltlich der Genehmigung eines vorzeitigen zuwendungsunschädlichen Baubeginns – mit der Umrüstung der Stadtbahnhaltestelle Margaretastraße – Variante mit Ladezone und zusätzlichen Parkplätzen auf der Südseite – in Form eines Mittelbahnsteiges mit der für einen niveaugleichen Ein- und Ausstieg erforderlichen Höhe von 90 cm über SO mit städtischen Gesamtkosten von 2.303.455,06 EUR. Der Rat ist einverstanden, dass zur Wahrung von Fristen das Ausschreibungsverfahren, d.h. die Veröffentlichung der Ausschreibung unabhängig der genannten Vorbehalte, eingeleitet werden darf.

Der Rat beschließt gleichzeitig die Freigabe von 1.000.000,00 EUR an investiven Auszahlungsermächtigungen des Finanzplanes bei der Finanzstelle 6903-1202-4-6007, Hst. Lenaupl.-Endhst.Ossend.-B.anhebung, Teilplanzeile 8 – Auszahlungen für Baumaßnahmen, Hj. 2010.

mit dem Zusatz:

Entgegen der Stellungnahme des Rechnungsprüfungsamtes wird empfohlen, die stadtraumverträgliche Gestaltung und filigrane Bauausführung des Bahnsteiges sowie die Beleuchtung unter dem Bahnsteig beizubehalten.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

10.12 Umrüstung der Stadtbahnlinie 5 in Köln-Ossendorf

hier: Baubeschluss für den Neubau der Stadtbahnhaltestelle Rektor-Klein-Straße mit gleichzeitiger Freigabe von investiven Auszahlungsermächtigungen des Finanzplanes bei Finanzstelle 6903-1202-4-6007, Hst. LENAUPL.-ENDHST.OSSEND.-B.ANHEBUNG, Hj. 2010
5304/2009

Gibt es Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall.

(Susana dos Santos Herrmann [SPD]:
Wie Verkehrsausschuss!)

- Abgestimmt wird wie Verkehrsausschuss. Wer ist gegen diese Vorlage? – Niemand. Wer enthält sich? – Ebenfalls niemand. Damit einstimmig angenommen.

Beschluss in der Fassung der Empfehlung des Verkehrsausschusses aus seiner Sitzung am 19.01.2010:

Der Rat beauftragt die Verwaltung – vorbehaltlich eines rechtskräftigen Baurechts und des Vorliegens des Bewilligungsbescheides über die Gewährung von Zuschüssen nach dem Gemeindeverkehrsfinanzierungsgesetz (GVFG) / Gesetz über den öffentlichen Personennahverkehr in NRW (ÖPNVG) oder alternativ vorbehaltlich der Genehmigung eines vorzeitigen zuwendungsunschädlichen Baubeginns – mit der Umrüstung der Stadtbahnhaltestelle Rektor-Klein-Straße in Form eines Mittelbahnsteiges mit der für einen niveaugleichen Ein- und Ausstieg erforderlichen Höhe von 90 cm über SO mit städtischen Gesamtkosten von 1.587.467 EUR.

Der Rat beschließt gleichzeitig die Freigabe von 1.000.000,00 EUR an investiven Auszahlungsermächtigungen des Finanzplanes bei der Finanzstelle 6903-1202-4-6007, Hst. LENAUPL.-ENDHST.OSSEND.-B.ANHEBUNG, Teilplan-

Teilplan-zeile 8 – Auszahlungen für Baumaßnahmen, Hj. 2010.

Die Verwaltung wird gebeten, alternativ zum geplanten Z-Überweg einen möglichst gradlinigen Überweg – ggf. mit einer leichten Verschwenkung – in das laufende Genehmigungsverfahren einzubringen und umzusetzen, sofern dies zu keiner Verzögerung der Maßnahme führt.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

10.13 Auflösung der GHS Von-Bodelschwingh-Straße 24, 51061 Köln (Höhenhaus) zum 31.07.2010 5344/2009

Gibt es Wortmeldungen? – Keine. Wer ist gegen diese Beschlussvorlage? – Niemand. Enthaltungen? – Ebenfalls nicht. Damit so angenommen.

Der Rat der Stadt Köln beschließt gem. § 81 Abs. 2 Schulgesetz NRW (SchulG):

1. *Die Gemeinschaftshauptschule Von-Bodelschwingh-Straße 24, 51061 Köln (Höhenhaus) wird zum 31.07.2010 aufgelöst.*
2. *Die sofortige Vollziehung dieses Beschlusses wird gem. § 80 Abs. 2 Ziff. 4 Verwaltungsgerichtsordnung im öffentlichen Interesse angeordnet.*

Es liegt im dringenden öffentlichen Interesse, dass der Schulträger nicht durch eingelegte Rechtsmittel Einzelner gegen die Auflösung der Schule zu einem erheblichen finanziellen, personellen und organisatorischen Aufwand durch die Weiterführung der Hauptschule über den geplanten Zeitpunkt hinaus für die Dauer eines möglicherweise mehrjährigen Rechtsmittelverfahrens gezwungen wird.

Im Übrigen liegt es im Interesse der Eltern und Schüler, dass rechtzeitig zu Beginn des Schuljahres 2010/11 Klarheit über das Hauptschulangebot in Höhenhaus besteht.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

10.14 Errichtung des Bildungsgangs Fachoberschule 12 B (FOS 12 B) – Fachrichtung Wirtschaft und Verwaltung

6. Sitzung vom 2. Februar 2010

Am Alfred-Müller-Armack-Berufskolleg (BK 01) 5363/2009

Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Wer ist gegen diese Vorlage? – Niemand. Wer enthält sich? – Ebenfalls niemand. So angenommen.

Der Rat der Stadt Köln beschließt gem. § 81 Schulgesetz NRW (SchulG) die Errichtung des Bildungsgangs

*Fachoberschule 12 B (FOS 12 B)
Fachrichtung Wirtschaft und Verwaltung,
in Teilzeit-/Abendform (2 Jahre)
gem. § 22 Abs. 7 SchulG und Anlage C
der Verordnung über die
Ausbildung und Prüfung in den Bildungs-
gängen des Berufskollegs (APO BK)
zum 01.08.2010*

am Alfred-Müller-Armack-Berufskolleg, Brüggener Str. 1, 50969 Köln (BK 01)

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

10.15 Errichtung eines Bildungsgangs 2-jährige Berufsfachschule Fachrichtung Wirtschaft und Verwaltung mit dem Profil „Englisch bilingual“ Am Alfred-Müller-Armack-Berufskolleg (BK 01) 5371/2009

Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Wer ist gegen diese Vorlage? – Niemand. Enthaltungen? – Ebenfalls niemand. Damit so angenommen.

Der Rat der Stadt Köln beschließt gem. § 81 Schulgesetz NRW (SchulG) die Errichtung des Bildungsgangs

*Berufsfachschule, Fachrichtung Wirtschaft
und Verwaltung,
Schwerpunkt Informationswirtschaft mit
dem Profil „Englisch bilingual“
in Vollzeitform (2 Jahre)
gem. § 22 Abs. 5 SchulG und Anlage C
der Verordnung über die
Ausbildung und Prüfung in den Bildungs-
gängen des Berufskollegs (APO BK)
zum 01.08.2010*

am Alfred-Müller-Armack-Berufskolleg, Brüggener Str. 1, 50969 Köln (BK 01)

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

10.16 Errichtung eines neuen Bildungsganges „Fachklassen des dualen Systems der Berufsausbildung und Fachhochschulreife“ am Alfred-Müller-Armack-Berufskolleg, Brüggener Str. 1, 50969 Köln (Zollstock) 5414/2009

Wortmeldungen? – Keine. Wer ist gegen diese Vorlage? – Niemand. Enthaltungen? – Ebenfalls keine. Damit so angenommen.

Der Rat beschließt gem. § 81 Abs. 2 Schulgesetz NRW die Errichtung eines neuen Bildungsganges:

„Fachklassen des dualen Systems der Berufsausbildung und Fachhochschulreife“

gem. § 2 Abs. 3 der Anlage A der Ausbildungs- und Prüfungsordnung Berufskollegs (APO-BK), Anlage A 3.2, in den der Schule zugewiesenen Ausbildungsberufen Bankkauffrau/-mann, Kauf-frau/-mann für Spedition und Logistikdienstleistung, Reiseverkehrskauffrau/-mann, Kauf-frau/-mann für Tourismus und Freizeit, Fachkräfte für Lagerlogistik

am BK 01, Alfred-Müller-Armack-Berufskolleg, Brüggener Str. 1, 50969 Köln (Zollstock), zum Schuljahr 2010/2011.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

10.17 Errichtung eines neuen Bildungsganges „Angebot zur Erlangung der Fachhochschulreife im Ausbildungs- beruf Groß- und Außenhandel“ am Joseph-DuMont-Berufskolleg, Escher Str. 217, 50739 Köln (Bilder- stöckchen) 5415/2009

Wortmeldungen? – Keine. Wer ist gegen diese Vorlage? – Niemand. Wer enthält sich? – Damit so angenommen.

Der Rat beschließt gem. § 81 Abs. 2 Schulgesetz NRW die Errichtung eines neuen Bildungsganges:

„Angebot zur Erlangung der Fachhochschulreife im Ausbildungsberuf Kaufmann/-frau im Groß- und Außenhandel“

gem. § 2 Abs. 3 der Ausbildungs- und Prüfungsordnung Berufskollegs (APO-BK), Anlage A 3.2, am BK 02, Joseph-DuMont-Berufskolleg, Escher Str. 217, 50739 Köln (Bilderstöckchen) zum Schuljahr 2010/2011.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

10.18 Errichtung eines neuen Bildungsganges „Betriebliche Ausbildung und Fachhochschulreife – Doppelqualifikation“ am Berufskolleg Deutzer Freiheit, Eumeniusstr. 4, 50679 Köln
5416/2009

Wortmeldungen sehe ich nicht. Wer ist gegen diese Vorlage? – Niemand. Wer enthält sich? – Ebenfalls niemand. Damit so angenommen.

Der Rat beschließt gem. § 81 Abs. 2 Schulgesetz NRW die Errichtung eines neuen Bildungsganges:

„Betriebliche Ausbildung und Fachhochschulreife – Doppelqualifikation“

gem. § 2 Abs. 3 der Anlage A der Ausbildungs- und Prüfungsordnung Berufskollegs (APO-BK), Anlage A 3.2, im Ausbildungsberuf Kauffrau/ Kaufmann für Bürokommunikation am BK 06, Berufskolleg Deutzer Freiheit, Eumeniusstr. 4, 50679 Köln zum Schuljahr 2010/2011.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

10.19 Empfehlungen zur zukünftigen Nutzung ehemaliger Friedhofserweiterungsflächen
3140/2008

Abgestimmt werden soll wie StEA, Anlage 13. Wortmeldungen dazu sehe ich nicht. Wer ist gegen diesen Vorschlag? – Das ist die FDP. Wer enthält sich? – Herr Zimmermann. Bei Gegenstimmen von der FDP und Enthaltung von Herrn Zimmermann ist die Beschlussvorlage so beschlossen, wie vom StEA vorgelegt.

Der Rat nimmt die Empfehlungen der Verwaltung zur zukünftigen Nutzung ehemaliger Friedhofserweiterungsflächen mit folgenden Ausnahmen:

1. Die ehemalige Erweiterungsfläche Ziffer 7.1 Friedhof Leidenhausen (2,2 ha) im Stadtbezirk Porz ist im weiteren Nachnutzungs- und Planungsverfahren als „Grün/Freiraum“ auszuweisen.
2. Die ehemalige Erweiterungsfläche Ziffer 9.1 Friedhof Schönrather Hof (4,0 ha) im Stadtbezirk Mülheim ist im weiteren Nachnutzungs- und Planungsverfahren als „Grün/Freiraum“ auszuweisen.
3. Ziffer 4.1. Westfriedhof (Ossendorf) im Stadtbezirk Ehrenfeld: Der Zuschnitt der vorgeschlagenen Gewerbefläche ist dahingehend zu verändern, dass eine Wegebeziehung zwischen dem Mühlenweg und der Hugo-Eckener Straße bestehen bleibt.

zur Kenntnis und beauftragt die Verwaltung – soweit zur Realisierung der vorgeschlagenen Nachnutzung erforderlich – unter den vorgenannten Bedingungen die bauleitplanerischen Voraussetzungen zu schaffen.

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der FDP-Fraktion und bei Stimmenthaltung von Ratsmitglied Zimmermann (Deine Freunde) zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.20:

10.20 Reinigung aus einer Hand – Übertragung der Graffiti-Entfernung bei städtischen Objekten auf die AWB
4484/2009

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Bitte, Frau Manderla.

Gisela Manderla (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich versuche, mich kurz zu fassen. – Nach Auffassung der CDU-Fraktion führt die Aufgabenübertragung von der Gebäudewirtschaft auf die AWB zu unnötiger Zerschlagung eines nach dem Motto „erprobt und gelobt“ bewährten Systems, welches in den letzten elf Jahren erfolgreich die Entfernung von Graffiti sichergestellt hat. Für die Verlagerung der Aufgabe auf die AWB,

6. Sitzung vom 2. Februar 2010

die den geschilderten Systemwandel berechtigen würde, sehen wir keine stichhaltigen Gründe.

Die Entfernung von Graffiti erfordert spezielle Kenntnisse und Verfahren, die nicht den bisherigen Reinigungsleistungen der AWB entsprechen. Vielmehr gibt die Stadt hier besonderes Know-how auf, welches sie dann wiederum einkaufen soll. Das ist unserer Meinung nach nicht nachhaltig.

Erfahrungen in der Tourenplanung sind hier nicht von entscheidender Bedeutung, da der Bedarfsfall anders als im sonstigen Leistungsspektrum der AWB nicht planbar ist. Lediglich die Arbeitsabläufe lassen sich planen, was auch bisher sehr erfolgreich geschehen ist.

Mit dem Wechsel des Ansprechpartners sind auch keine Vorteile in der Dienstleistung verbunden. Graffiti an städtischen Gebäuden werden in der Regel schnell entdeckt, sodass besondere Kenntnisse über Schwerpunkte kaum von Nutzen sind. Vielmehr ist der Austausch bisher innerhalb der Stadtverwaltung über die Projektmanager der Gebäudewirtschaft konzentriert.

Das Angebot der AWB beinhaltet den üblichen Mehrwertsteuersatz. Damit verbleiben als Entgelt für die Leistungen lediglich 355 000 Euro statt des bisherigen Ansatzes der Gebäudewirtschaft in Höhe von 461 500 Euro. Das entspricht einer Kürzung von 23 Prozent. Ich glaube, dass man diese Kürzung kaum durch Synergieeffekte auffangen kann. Im Ergebnis würde dies unweigerlich zu Kostensteigerungen in den nächsten Jahren oder zu einer erheblichen Verschlechterung der Leistungen führen, und das wollen wir nicht. Das Angebot ist auf Kante genäht, um die Übertragung von EU-Mitteln beihilferechtlich abzusichern.

In § 2 Abs. 2 des Leistungsvertrages ist zudem eine Preisgleitklausel vorgesehen, die eine jährliche Anpassung der Kosten ermöglicht. Auch diese stellt die kalkulatorischen Grundlagen der Vorlage in Zweifel; denn damit sind Preiserhöhungen vorkalkuliert.

Außerdem sieht der Vertragsentwurf eine Mindestlaufzeit über acht Jahre und eine jeweilige Vertragsverlängerung um weitere zwei Jahre vor. Vor dem Hintergrund der anstehenden Haushaltskonsolidierung wird damit unnötig eine dauerhafte finanzielle Verpflichtung der Stadt begründet. Durch die vertragliche Vereinbarung einer Zahlungspflicht mit einem externen Unternehmen werden zudem die Be-

schränkungen des drohenden Haushaltssicherungskonzeptes unterlaufen und Bemühungen zur Haushaltskonsolidierung unserer Meinung nach ad absurdum geführt.

Auch ist die vorgesehene Personalüberleitung nicht ohne Tücken. Was geschieht zum Beispiel im Falle eines Widerspruchs nach § 613 a Abs. 6 BGB? Werden dann personelle und fachliche Verantwortung zwischen der Stadt und der AWB aufgeteilt mit allen negativen Folgen, die zum Beispiel der Personalübergang vom Land auf die Kommunen im Rahmen der Neuorganisation der Versorgungs- und Umweltverwaltung mit sich bringt?

Abschließend, meine Damen und Herren, erlaube ich mir, darauf hinzuweisen, dass die KASA als städtische Einrichtung bisher für sehr gute Publicity gesorgt hat. Die KASA ist bei der Bevölkerung bekannt. Sie hat erfolgreich gearbeitet. Das sollte sie unserer Meinung zum Wohl der Stadt auch in den nächsten Jahren tun. – Danke schön.

(Beifall bei der CDU – Götz Bacher
[SPD]: War ja sehr kurz!)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Danke, Frau Manderla. – Gibt es weitere Wortmeldungen hierzu? – Herr Rouhs, bitte.

Manfred Rouhs (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich habe lediglich eine Frage an die Verwaltung. Es ist mir gestern im Finanzausschuss nicht gelungen, von Ihnen, Herr Kahlen, ein konkretes Zeitfenster genannt zu bekommen, innerhalb dessen in Zukunft die AWB in der Lage sein wird, zu reagieren, wenn ein Hausbesitzer deren Hilfe beansprucht, weil die Wand seines Hauses vollgeschmiert worden ist. Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie jetzt konkretisieren würden, inwiefern sich diese Umstellung, die über die Vorlage herbeigeführt werden soll, auf die Reaktionszeiten positiv auswirkt und von welchem Zeitfenster auszugehen ist.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Kahlen, bitte.

Stadtdirektor Guido Kahlen: Herr Oberbürgermeister! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Herr Rouhs, ich will hier etwas deutlich machen: Die Mitglieder von KASA haben sich



verpflichtet, in ihrem eigenen Verantwortungsbereich schnell zu reagieren. Die Aufgabenstellung, die die AWB in Zukunft übernehmen wird, ist, Graffiti an städtischen Gebäuden schnell zu entfernen. Es handelt sich also nicht um eine Dienstleistung, die wir jetzt extern anbieten. Dafür gibt es genügend Firmen. Im Internetauftritt von KASA gibt es genaue Hinweise, an wen man sich wenden kann. Wir halten hier keine Dienstleistung für andere Grundstückseigentümer vor. Vielmehr wollen wir vonseiten der Stadt Vorbild sein, indem wir ganz schnell reagieren. Ich hoffe, dass Ihre Frage, falls sie gestern unbeantwortet geblieben ist, jetzt klar beantwortet ist.

Noch einmal: Keine Dienstleistung nach draußen, schnelle Wiederherstellung der Sauberkeit an städtischen Gebäuden. Das Ziel ist – das will ich ganz deutlich sagen -: Sauberkeit aus einer Hand. Ich darf in Erinnerung rufen, dass das schon ein Thema in der letzten Ratsperiode war. Da ist dieser Weg konsequent beschritten worden. Ich denke, es ist eine logische Konsequenz, dass wir diesen Weg weitergehen. – Vielen Dank.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Herr Kahlen. Gibt es weitere Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Dann kommen wir zur Abstimmung. Wer ist gegen die Vorlage 10.20? – Das sind die CDU und pro Köln. Gibt es Enthaltungen? – Herr Zimmermann und Herr Dr. Müser enthalten sich. Damit ist die Vorlage so angenommen.

1. *Der Rat der Stadt Köln beschließt, die Abfallwirtschaftsbetriebe Köln GmbH & Co. KG (AWB) mit der Graffiti-Entfernung von städtischen Objekten zu beauftragen und ermächtigt die Verwaltung zum Abschluss des als Anlage 1 beigefügten, ausgehandelten Vertrages.*
2. *Der Rat der Stadt Köln beauftragt die Verwaltung, die Betriebsüberleitung kurzfristig zum 01.03.2010 umzusetzen. Als Basis für die Übernahme des Personals durch die AWB ist ein einvernehmlicher Personalüberleitungstarifvertrag abzuschließen.*

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der CDU-Fraktion sowie der Fraktion pro Köln bei Stimmenthaltung der Ratsmitglieder Dr. Müser

(Freie Wähler – Kölner Bürger Bündnis) und Zimmermann (Deine Freunde) zugestimmt.

10.21 Planungsaufnahme zur Errichtung eines Erweiterungsbaus für das Kaiserin-Augusta-Gymnasium, Georgsplatz 10, 50676 Köln
 5216/2009

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht erkennbar. Wer ist gegen diese Vorlage? – Niemand. Wer enthält sich? – Damit einstimmig angenommen.

Der Rat beschließt im Rahmen der vorläufigen Haushaltsführung gem. § 82 GO NW die Errichtung eines Erweiterungsbaus des Kaiserin-Augusta-Gymnasiums, Georgsplatz 10, 50676 Köln und beauftragt die Verwaltung unverzüglich die Planung und die Kostenermittlung nach gesicherter Finanzierung aufzunehmen und im Rahmen der Ganztagsoffensive der Sekundarstufe I mit Priorität voranzutreiben.

Der Planung ist das in der beigefügten Raumliste (Anlage 1) aufgeführte Raumprogramm zu Grunde zu legen. Entwurfs- und konstruktionsbedingte Abweichungen sind zulässig.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

10.22 Stadtentwicklungskonzept Wohnen
Handlungskonzept Preiswerter Wohnungsbau
 3280/2009

Abgestimmt werden soll wie StEA, Anlage 5. Gibt es hierzu Wortmeldungen? – Herr Ensmann, bitte.

Bernhard Ensmann (CDU): Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich denke, bei diesem Thema kann man nicht einfach so zur Tagesordnung übergehen. Das Konzept Wohnen hat nämlich gravierende Folgen.

In der Diskussion im Sozialausschuss über das Konzept Preiswerter Wohnungsbau wurde dargestellt, dass die Stadt die entsprechenden Grundstücke nicht zur Verfügung stellen kann, weil der Kämmerer diese Grundstücke nur zu den marktüblichen Bedingungen gibt. Die Verwaltung erwartet daher, weil wir nicht ausreichend städtische Grundstücke haben, dass

6. Sitzung vom 2. Februar 2010

auch private Unternehmer und Hauseigentümer mit ins Boot geholt werden.

Es ist nichts dagegen einzuwenden, dass ein privater Investor, der 100 oder 200 oder 300 Wohnungen bauen will, einen Anreiz dafür bekommen soll, dass er diese Wohnungen dann auch preiswert anbietet. Aber wenn die Verwaltung demjenigen, der Interesse signalisiert, hohe Auflagen zum Beispiel in puncto Wärmeschutz macht, muss sich der Unternehmer letztendlich fragen, ob sich das noch für ihn rechnet. Denn ein Unternehmer hat ja nicht die Aufgabe, städtische Probleme lösen. Nein, ein Unternehmer unternimmt nur dann etwas, wenn es auch für ihn persönlich Sinn macht.

Warum brauchen wir private Unternehmen jetzt so dringend? Vor 20 Jahren lag der Anteil der preiswerten Sozialwohnungen bei 22 Prozent. Dieser Anteil ist kontinuierlich auf 8 Prozent gesunken; wahrscheinlich liegt er heute schon darunter. Das heißt, die Stadt hat hier ein Riesenproblem: Zum einen sind viele Tausend Sozialwohnungen aus der Mietpreisbindung herausgefallen, zum anderen hat sie nicht frühzeitig ein Konzept entwickelt, das aufzeigt, wie Interessenten, Investoren, Genossenschaften künftig dafür gewonnen werden sollen, preiswerten Wohnraum anzubieten.

Ich will Ihnen ein Beispiel nennen. Unsere stadtseigene Gesellschaft, die GAG, hat vor über zwei Jahren einen Vertrag mit der Stadt abgeschlossen, der festschreibt, dass sie der Stadt 50 Wohnungen mit Belegungsbindung zur Verfügung stellt. Diesen Vertrag hat sie bis heute nicht erfüllt, obwohl sie dafür 200 000 Euro kassiert hat. Wir haben im Fachausschuss inzwischen zum dritten Mal eine Vorlage behandelt, in der darum gebeten wird, diesen Vertrag zu verlängern, weil bis jetzt erst 44 Wohnungen bereitgestellt worden sind.

In der Verwaltungsvorlage heißt es jetzt: bis Ende 2010 beziehungsweise wenn der Vertrag erfüllt ist. Die Verwaltung geht also davon aus, dass ihr die letzten sechs Wohnungen noch nicht einmal im Jahre 2010 übergeben werden. Das heißt, wenn wir Pech haben, warten wir vielleicht noch zwei oder drei Jahre auf diese sechs Wohnungen. Meine Damen und Herren, wenn selbst unsere eigene städtische Gesellschaft nicht in der Lage oder nicht willens ist, an der Lösung der Probleme der Stadt mitzuwirken, ja, wie wollen Sie dann private Unternehmer und Genossenschaften dazu bringen, entsprechend zu handeln?!

Ich darf Sie daran erinnern, dass die Stadt 30, 40 Jahre lang auf dem hohen Ross gesessen und den Hauseigentümern Mieter für die jeweiligen Wohnungen zugewiesen hat. Der Eigentümer hatte dann etwaige Probleme mit dem Mieter allein auszubaden. Jetzt, da die Stadt selbst geschwächt ist, weil sie nur noch 8 Prozent geförderten Wohnraum zur Verfügung stellen kann, geht sie auf die Eigentümer zu, jetzt ist sie gesprächsbereit, jetzt ist sie kooperationsbereit. In diesem Zusammenhang ist auch der Vertrag mit der Kölner Wohnungswirtschaft zustande gekommen, mit dem uns signalisiert wurde: Ja, wir sind daran interessiert; wir schauen uns das an, weil wir jetzt auch selbst die Möglichkeit haben, auszuwählen, wer die jeweilige Wohnung erhält usw.

In der Beschlussvorlage der Verwaltung ist vorgesehen, Wohnungsbaugenossenschaften gezielt Grundstücke anzubieten, die in unmittelbarer Nähe zu deren jetzigem Bestand liegen. Dafür sollen die Wohnung aber, wenn ein städtisches Grundstück an eine Genossenschaft verkauft wird, zu 25 Prozent der sozialen Mietpreisbindung unterliegen, und darüber hinaus werden auch noch Umweltauflagen gemacht. Beispielsweise erfolgt eine Isolierung von Altbaubeständen normalerweise nach KfW-100-Standard. Die Verwaltung fordert jedoch eine Isolierung nach KfW-40-Standard. Da wird jeder Unternehmer das Handtuch werden. Er wird sich fragen: Was soll denn das? Wenn ich wenigstens KfW 70 nehmen könnte, dann wäre es ja noch okay. So aber nehme ich davon Abstand.

In der Beschlussvorlage kommt einerseits zum Ausdruck, dass sich die Verwaltung des Problems durchaus bewusst ist; andererseits bindet sie durch solche Auflagen den Interessenten, den Investoren die Hände. Wenn die Verwaltung so weitermacht, bin ich gespannt, welche Antwort sie uns auf Fragen gibt, die wir ihr in der nächsten Zeit – ich schlage vor: halbjährlich – sukzessive stellen werden. Dann werden wir ja sehen, mit wie vielen Unternehmen und Genossenschaften die Verwaltung Verträge über Belegungsrechte abgeschlossen hat und wo. Wenn die Stadt nicht von solchen Auflagen für die Investoren Abstand nimmt, werden wir in einem Jahr oder in anderthalb Jahren ein erschreckendes Ergebnis konstatieren müssen.

Meine Redezeit ist leider schon abgelaufen. Ich könnte meinen Beitrag noch weiter fortführen. Zusammenfassend sage ich: Wir werden nur erfolgreich sein, wenn die Verwaltung von ihren zusätzlichen, nicht erforderlichen Aufla-



6. Sitzung vom 2. Februar 2010

gen abrückt. Dann wird es für den Unternehmer, den Investor interessant, ansonsten nicht.

(Beifall bei der CDU)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Danke, Herr Ensmann. – Eine weitere Wortmeldung kam von Frau Stahlhofen. Bitte.

Gisela Stahlhofen (Die Linke.Köln): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen! Liebe Kollegen! Ich will jetzt wieder auf die Beschlussvorlage zum Handlungskonzept Preiswerter Wohnungsbau zurückkommen. – Das von der Verwaltung dazu vorgelegte Konzept ist sehr umfangreich und enthält auch ein ausgesprochen gutes Datenmaterial. Aber damit ist das Konzept Preiswerter Wohnungsbau noch nicht umgesetzt.

Im letzten Jahr konnte das selbsterklärte Ziel, jährlich 1 000 Sozialwohnungen zur Verfügung zu stellen, zwar erreicht werden; aber der Mieterverein – Sie alle haben es letztes Wochenende gelesen – hält das für viel zu wenig angesichts der Tatsache, dass mittlerweile die Hälfte der in Köln lebenden Menschen einen Wohnberechtigungsschein hat. Das zeigt, wie groß der Bedarf ist.

Köln liegt im Miet-Ranking – von wegen preiswertes Wohnen! – bundesweit immer unter den Top 10. 2008 lagen wir im Ranking sogar auf Platz vier. Das ist keine wirklich gute Bilanz, insbesondere im Vergleich zu Städten in unserer Nachbarschaft. Sogar in Düsseldorf ist Wohnen billiger als hier. Das kann doch nicht sein.

Energiesparendes Bauen muss dringend gefördert werden. Menschen im ALG-II-Bezug wurde in den letzten Tagen in einem Schreiben mitgeteilt, dass ihre Heizkosten zu hoch sind. Am Wetter – das Wetter spielte im Laufe der heutigen Sitzung schon einmal eine Rolle, nämlich beim Antrag der FDP zum Thema Weihnachtsmarkt – können wir nichts ändern. Aber auch die Mieter können nichts für die Kältebrücken in ihren Mietwohnungen, aus denen höhere Heizkosten resultieren.

Wir sind uns einig, dass wir neue Bau- und Wohnungsformen entwickeln und fördern müssen. Der Bereich genossenschaftliches Bauen ist im Handlungskonzept leider etwas zu kurz gekommen. Wir haben das im Fachausschuss noch einmal diskutiert. Genossenschaftliche Projekte, wie zum Beispiel das Mehrgeneratio-

nenwohnprojekt in Köln-Ehrenfeld, geben ja auch Impulse.

(Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Wie viele Wohnungen gibt es dort?)

In der Hoffnung, dass in dieser Richtung weitergearbeitet wird, werden wir dieser Vorlage zustimmen. – Vielen Dank.

(Beifall bei der Linken.Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Danke, Frau Stahlhofen. – Gibt es weitere Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Dann kommen wir zur Abstimmung über die Vorlage in der Fassung wie StEA, Anlage 5. Wer ist gegen diese Beschlussvorlage? – Niemand. Wer enthält sich? – Die CDU, die FDP, Herr Dr. Müser enthalten sich. Damit ist sie so angenommen.

Beschluss gemäß Empfehlung des Stadtentwicklungsausschusses aus seiner Sitzung am 28.01.2010:

Der Rat nimmt das Handlungskonzept Preiswerter Wohnungsbau als ersten Baustein des Stadtentwicklungskonzeptes Wohnen zur Kenntnis. Der Rat beauftragt die Verwaltung, auf dieser Grundlage die erforderlichen Maßnahmen einzuleiten, um die Voraussetzungen zu schaffen, dass jährlich mindestens 1.000 Sozialmietwohnungen sozialraumverträglich gefördert und errichtet werden können.

1. *In Ergänzung bzw. Konkretisierung seiner Beschlüsse vom 29.01.2008 und vom 30.06.2009 beauftragt der Rat die Verwaltung, die im Folgenden aufgeführten Maßnahmen I.1 bis IV.1 vorzubereiten und umzusetzen.*
 - I. *Handlungsfeld Baulandmanagement/Flächenbereitstellung/Einsatz städtischer Grundstücke*
 - *Erhöhung der Zielzahl von 25 % auf 30 % geförderter Geschosswohnungsbau in Baugebieten mit städtischem Grundbesitz. Der Prozentsatz ist als Richtwert zu verstehen, von dem sozialraumverträglich abgewichen werden kann. (I.1)*
 - *Im Vorgriff auf eine vom Rat noch zu beschließende Richtlinie zur Sozialgerechten Bodennutzung (Ratsbeschluss*

6. Sitzung vom 2. Februar 2010

- vom 14.12.2006) soll die Verwaltung in Verhandlungen mit Investoren ab sofort darauf hinwirken bzw. den Investoren nahe legen, dass bei VEP-Verfahren oder investorenbezogenen B-Planverfahren mit der Nutzung Wohnen bereits jetzt 25 % der Wohneinheiten im Geschosswohnungsbau als öffentlich geförderter Wohnungsbau realisiert werden. (I.2)
- Unterstützung des Wohnens in Wohnungsgenossenschaften. Die Verwaltung soll städtische Grundstücke, die sich von ihrer Lage für die Erweiterung genossenschaftlicher Bestände eignen, gezielt Wohnungsgenossenschaften anbieten. (I.3)
 - Wohnbaureserveflächen mit städtischen Bodenanteilen, die über nennenswerte Geschosswohnungsbauanteile (ab 50 Wohneinheiten) verfügen und die von ihrer sozialräumlichen Lage her für öffentlich geförderten Wohnungsneubau in Betracht kommen, sollen vorrangig baureif gemacht werden. (I.4)
 - Verstärkte Nutzung von Wohnbaupotenzialen im Innenbereich - insbesondere für den geförderten Wohnungsbau (I.5)
- II. Handlungsfeld Förderanreizsystem/ Investorenkooperation/Imageverbesserung
- Schaffung regional abgestufter Förderanreize für Bauvorhaben der sozialen Wohnraumförderung auf privaten Grundstücken (Förderatlas) (II.1)
 - Intensivierung des Belegungsmanagements. Die Verwaltung soll zusätzliche Möglichkeiten für Kooperationsvereinbarungen mit der Wohnungswirtschaft prüfen mit dem Ziel einer Verbesserung der Wohnversorgung der Bevölkerung und der sozialen Stabilisierung von Wohnquartieren. (II.2)
 - Aufbau und Intensivierung der Öffentlichkeitsarbeit für die soziale Wohnraumförderung (II.3)
- III. Handlungsfeld Bestand
- Erarbeitung eines Konzeptes zum verstärkten Ankauf von Mietpreis- und Belegungsbindungen. Das Konzept wird dem Rat nach gesicherter Finanzierung zur Beschlussfassung vorgelegt. (III.1)
 - Intensivierung der Vermittlung von freien, frei finanzierten Wohnungen (III.2)
 - Förderung der energetischen Sanierung öffentlich geförderter Mietwohnungen. Die Verwaltung soll ein Konzept für eine zuschussbasierte städtische Spitzenförderung erarbeiten und dem Rat nach gesicherter Finanzierung zur Beschlussfassung vorlegen. Parallel sollen Verhandlungen mit dem Land Nordrhein-Westfalen aufgenommen werden mit dem Ziel, die Attraktivität und Akzeptanz der Landesförderung zu erhöhen. (III.3)
- IV. Handlungsfeld Regionale Zusammenarbeit
- Die Verwaltung soll in Gesprächen mit den Umlandgemeinden die Möglichkeiten der Kooperation einer regional abgestimmten Wohnungsmarktpolitik u. a. mit dem Ziel ausloten, auf ein stärkeres Engagement der Umlandkommunen im geförderten Wohnungsbau hinzuwirken. (IV.1)
2. Der Rat beauftragt die Verwaltung, die Arbeit am „Stadtentwicklungskonzept Wohnen“ fortzuführen und nach Fertigstellung der einzelnen Module diese jeweils zur Beschlussfassung vorzulegen.
- Die Verwaltung wird gebeten zu prüfen, welches Anreizmodell geeignet sein könnte, auch im freifinanzierten Wohnungsbau durch städtebauliche Verträge eine Mietobergrenze oberhalb der Grenzen des geförderten Wohnungsbaus, aber unterhalb der Durchschnittsmiete zu vereinbaren.
- Abstimmungsergebnis:
Einstimmig bei Stimmenthaltung der CDU-Fraktion, der FDP-Fraktion sowie bei Stimmenthaltung von Ratsmitglied Dr. Muser (Freie Wähler – Kölner Bürger Bündnis) zugestimmt.
- 10.23 Nord-Süd-Stadtbahn, 1. Baustufe, Mitteilung über eine Kostenerhöhung bei den Ausbaugewerken, Zustimmung zur Vergabe sowie Übernahme der nichtzuwendungsfähigen Kosten im Rahmen des Nord-Süd Stadtbahnvertrages**
5350/2009

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Dann kommen wir zur Abstimmung. Wer ist gegen diese Vorlage? – Pro Köln, die Linke und Herr Zimmermann. Gibt es Enthaltungen? – Das ist nicht der Fall. Damit ist diese Vorlage gegen die Genannten so angenommen.

Der Rat stimmt der Vergabe der Ausbaugewerke durch die KVB zu und nimmt die nach Submission entstandenen Mehrkosten in Höhe von 21.722.000,- € zur Kenntnis.

Die Mehrkosten in Höhe von 21.722.000,- € sind nach Abstimmung mit dem Zweckverband Nahverkehr Rheinland und dem Ministerium für Bauen und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen aufgrund der Deckelung der Maßnahme nach dem Gesetz über den öffentlichen Personennahverkehr in Nordrhein-Westfalen (ÖPNVG NRW) nicht zuwendungsfähig.

Der Rat beschließt die Finanzierung der nicht zuwendungsfähigen Mehrkosten in Höhe von 21.722.000,- € im Rahmen des Schuldendienstes gemäß § 7 Nord-Süd Stadtbahnvertrages.

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln und der Fraktion Die Linke.Köln sowie gegen die Stimme von Ratsmitglied Zimmermann (Deine Freunde) zugestimmt.*

10.24 Preise für das Schülermittagessen 4303/2009

Dazu liegt eine Wortmeldung von Herr Thelen vor. – Bitte.

Horst Thelen (Bündnis 90/Die Grünen): Keine Sorge! In Anbetracht der fortgeschrittenen Zeit werde ich meinen Beitrag¹ zu Protokoll geben.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Danke schön. – Gibt es weitere Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Dann kommen wir zur Abstimmung. Wer ist gegen diese Vorlage? – Pro Köln ist gegen diese Vorlage. Wer enthält sich? – Niemand. Damit ist sie gegen die Stimmen von pro Köln angenommen.

Der Rat hebt seinen Beschluss vom 14.11.2006 bezüglich der Schülerbeiträge für das Schülermittagessen auf und beschließt, den Preis für ein Stammessen bei der Vergabe von Dienstleistungskonzessionen durch den Schulträger zur Bewirtschaftung von Schulmensen ab dem Schuljahr 2010/2011 wie folgt festzulegen:

- bei Bewirtschaftung von Mensa und Kiosk durch denselben Caterer: bis zu 2,80 €.
- bei Bewirtschaftung der Mensa ohne Kiosk: bis zu 3,00 €.

Die ermäßigten Schülerbeiträge für Köln-Pass-Inhaber bleiben hiervon unberührt

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln zugestimmt.*

10.25 Rechtlich unselbständige Stiftungen der Stadt Köln

hier: Mitteilung über Kostenerhöhungen gem. § 24 Abs. 2 GemHVO in Verbindung mit § 8 Ziffer 7 der Haushaltssatzung der Stadt Köln für das Haushaltsjahr 2009 im Teilplan 1704, Altersstiftung, sowie außerplanmäßige Bereitstellung von investiven Auszahlungsermächtigungen, Haushaltsjahr 2010
0076/2010

Wird dazu das Wort gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Wer ist gegen diese Vorlage? – Niemand. Wer enthält sich? – Damit ist sie einstimmig so angenommen.

Der Rat nimmt die Kostenerhöhung im Teilplan 1704, Altersstiftung, bei der Maßnahme „Sanierung Pallenbergheim 13 in Köln-Weidenpesch“ um 65.000,00 Euro zur Kenntnis. Die Gesamtkosten belaufen sich nunmehr auf 245.000,00 Euro gegenüber 180.000,00 Euro bei der Ursprungsplanung.

Zur Finanzierung beschließt der Rat eine außerplanmäßige Investitionsauszahlung im Teilplan 1704, Altersstiftung, Teilplanzeile 8, Baumaßnahmen, in Höhe von 65.000,00 Euro, Haushaltsjahr 2010.

Deckung erfolgt zu Lasten der liquiden Mittel im Teilplan 1705, Wohnungsstiftungen. Die endgültige Finanzierung erfolgt durch Veranschlagung im Haushaltsplan für das Haushaltsjahr 2010.

¹ Anlage 1

6. Sitzung vom 2. Februar 2010

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.26:

10.26 Aktionsplan für nachhaltige Energie der Stadt Köln, eine Ausarbeitung zur Erfüllung der Verpflichtungen aus dem Bürgermeisterkonvent 0215/2010

Gibt es hierzu Wortmeldungen? – Bitte schön, Herr Welpmann.

Dr. Matthias Welpmann (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Die Klimakonferenz in Kopenhagen ist gescheitert. Die Weltgemeinschaft konnte sich leider nicht auf ein dringend erforderliches Nachfolgeabkommen für das 2012 auslaufende Kioto-Abkommen einigen. Der Klimawandel bleibt dennoch eine bedrohliche Realität, mit der sich gerade die Großstädte der Industrieländer sofort und zielgerichtet beschäftigen müssen.

Herr Oberbürgermeister, Sie haben am 18. Dezember 2009 die Hamburger Erklärung der europäischen Städte unterzeichnet und damit die in der Erklärung enthaltenen Selbstverpflichtungen anerkannt. Diese lauten in den Kernpunkten wie folgt:

- Der Treibhausgasausstoß in den Städten der Industrieländer soll bis 2050 um 80 Prozent verringert werden.
- Die beteiligten Städte sollen kommunale Klimaschutzprogramme aufstellen, die sich an dem globalen 2-Grad-Ziel orientieren.
- Die Stadtverwaltungen sollen sich als Vorbilder für Wirtschaft und Privatleute positionieren.
- Die städtische Politik soll sich am Ziel der Energieeinsparung in den Bereichen Haushalt, Gewerbe und Verkehr orientieren.
- In der Stadtplanung sollen klimawirksame Regeln und Anreize verankert werden.
- Die Bürgerinnen und Bürger sollen an der Planung der Maßnahmen aktiv beteiligt werden.

Obwohl Köln bereits 1992 in das Klimabündnis der europäischen Städte eingetreten

ist, wurden bisher nur vereinzelte und insgesamt unzureichende Maßnahmen zum Klimaschutz realisiert. Gerade im unmittelbaren städtischen Einflussbereich, zum Beispiel in der Gebäudewirtschaft, gibt es noch eine Menge Handlungsmöglichkeiten. Hier liegt Köln im Vergleich zu ambitionierteren Städten um viele Jahre zurück.

Umso wichtiger ist es, dass wir die Selbstverpflichtungen aus dem Klimabündnis und auch der Hamburger Erklärung, die das in wesentlichen Punkten noch einmal bekräftigt, jetzt in konkretes Handeln umsetzen. Dieses konkrete Handeln bedeutet nichts anderes als einen kompletten Paradigmenwechsel im Hinblick auf unseren Umgang mit fossilen Energieträgern, unser Verkehrsverhalten und den baulichen Standard unserer Häuser, in denen wir leben, um hier nur drei Kernpunkte zu nennen. Der heute vorliegende Aktionsplan für nachhaltige Energie ist insofern nur ein erster Schritt in die richtige Richtung, dem weitere und zum Teil viel radikalere Schritte folgen müssen.

Was können wir in Köln konkret gegen den Klimawandel tun, und wie passen wir uns an den Klimawandel an?

Erstens. Wir müssen festlegen, welche Treibhausgasemissionen aktuell welche Mengen freisetzen. Auch ohne, dass uns genaue Zahlen vorliegen, müssen wir sofort Minderungsmaßnahmen in Angriff nehmen; denn die wesentlichen Emissionsquellen sind bekannt. Dies sind in Köln natürlich keine wesentlich anderen als in München, Frankfurt oder Hamburg.

Zweitens. Wir müssen eine konsequente Minderung der Emissionen im städtischen Einflussbereich, also bei der Verwaltung und den städtischen Unternehmen, erreichen. Diese Minderung muss deutlich über die gesetzlich festgelegten Mindeststandards hinausgehen, um eine Vorbildwirkung entfalten zu können. Sie erinnern sich, in der Hamburger Erklärung ist ausdrücklich das Ziel formuliert, dass die öffentliche Verwaltung eine Vorbildfunktion für die Privatwirtschaft und die Bürger der Stadt einnehmen muss.

Drittens. Wir müssen Minderungsmaßnahmen außerhalb der städtischen Einflussbereiche durch Aufklärung, Kooperation mit externen Partnern und konkrete Anreize unterstützen. Hier geht es vor allem um die energetische Altbausanierung und die Verringerung der Emissionen aus dem Verkehr. Natürlich tragen auch wir als Bewohner dieser Stadt persönlich die Verantwortung dafür, durch Änderung des

6. Sitzung vom 2. Februar 2010

eigenen Verhaltens einen wirksamen Beitrag zu leisten.

Viertens. Parallel zu den Maßnahmen zur Minderung des Treibhausgasausstoßes muss bereits heute eine Anpassung an die unvermeidlichen Effekte des Klimawandels stattfinden, vor allem durch eine klimaangepasste Stadtplanung, eine verstärkte innerstädtische Begrünung und die Beratung der Anwohner über Anpassungsmöglichkeiten im privaten Bereich.

Was ist nötig, damit Köln den Anforderungen des Klimaschutzes künftig gerecht werden kann?

Erstens. Klimaschutz muss als Querschnittsthema in allen Bereichen der Stadtverwaltung und in den städtischen Gesellschaften verankert werden, darf also nicht nur als Spezialthema der Umweltverwaltung begriffen werden.

Zweitens. Klimaschutz muss in der Stadtplanung, zum Beispiel bei der Festsetzung energetischer Standards und der Energieversorgung für Neubaugebiete, von Anfang an mit berücksichtigt werden und darf nicht gegen kurzfristig wirkende Wirtschaftlichkeitserwägungen ausgespielt werden. Bereits vorhandene positive Konzepte im Neubaubereich, wie zum Beispiel die Realisierung einiger Solar-siedlungen – wir haben in Köln mittlerweile mehr als zehn –, müssen natürlich fortgeführt und ausgebaut werden.

Drittens. In dem für die Klimabilanz der Stadt vor allem maßgeblichen Altbaubestand sind möglichst umfassende und effektive energetische Sanierungsmaßnahmen erforderlich. Hierzu ist eine enge Kooperation zwischen Stadt, Wohnungsgesellschaften im städtischen Einflussbereich und privaten Gesellschaften sowie Einzeleigentümern nötig.

Meine Damen und Herren, lassen Sie uns gemeinsam so schnell wie möglich einen Überblick über alle vor Ort möglichen und relevanten Möglichkeiten zur Abschwächung des Klimawandels verschaffen, damit wir die bereits vom Rat und seinen Ausschüssen gefassten Beschlüsse zügig und konsequent umsetzen und die weiteren erforderlichen Maßnahmen so schnell wie möglich benennen, beschließen und umsetzen können.

Die kritische Haushaltslage in Köln macht wirksamen Klimaschutz nicht etwa zum Luxus, im Gegenteil. Gerade die leeren Kassen zwingen uns, die Verschwendung von teurer Energie und den damit verbundenen CO₂-Ausstoß

auch aus finanziellen Gründen zu beenden. Lassen Sie uns deshalb jetzt handeln! – Danke.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Danke schön, Herr Dr. Welpmann. – Herr Uckermann.

Jörg Uckermann (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich stelle fest: Zu später Stunde hat der Klimaschwindel jetzt auch unsere Stadt erreicht. Es ist ja Wahnsinn, in welcher dogmatischen Art und Weise uns hier vorgetragen wird. Mit all diesen Punkten hat ein freiheitlicher Staat an sich nichts zu tun, erst recht nicht eine kommunale Selbstverwaltung.

Selbstverständlich sind wir von der Fraktion pro Köln für einen sparsamen Umgang mit Ressourcen. Aber wir haben doch den Eindruck, dass hier auf einem Thema herumgeritten wird. Ich erlaube mir, in diesem Zusammenhang darauf hinzuweisen, dass die Energiebilanz bei Solaranlagen immer noch negativ ist.

(Karsten Kretschmer [Bündnis 90/Die Grünen]: Sondersitzung!)

- Eine Sondersitzung können Sie gerne haben. Danke für diese Anregung. – Zwar handelt es sich um ein Thema, das alle sehr bewegt, die Frage ist allerdings, was es mit der kommunalen Selbstverwaltung zu tun hat. Wir haben den Eindruck, dass Sie mit Ihrer Monopolmeinung zu Themen wie diesem die Bürger mehr oder weniger unterdrücken wollen.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Detjen.

Jörg Detjen (Die Linke.Köln): Herr Oberbürgermeister, ich gebe meine Rede² zu Protokoll.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Danke schön. – Da ich keine weiteren Wortmeldungen sehe, kommen wir damit zur Abstimmung über

² Anlage 2

6. Sitzung vom 2. Februar 2010

den Tagesordnungspunkt 10.26. Wer ist gegen diese Vorlage? – Pro Köln. Wer enthält sich? – Das ist die FDP. Bei Gegenstimmen von pro Köln und bei Enthaltung der FDP ist das so angenommen.

10.27 2. Baustufe Nord-Süd Stadtbahn; Querung im Bereich der Rheinuferstraße (B 51)

3763/2009

(zurückgezogen)

Diese Angelegenheit wurde von der Verwaltung vor Eintritt in die Tagesordnung zurückgezogen (vergleiche Ziffer III).

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich rufe Tagesordnungspunkt 10.28 auf:

10.28 Kölner Verkehrs-Betriebe AG: Kostenvorfinanzierung aus dem Unglück Waidmarkt 0327/2010

Gibt es hierzu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Dann können wir abstimmen. Wer ist gegen diese Vorlage? – Die Fraktion pro Köln. Wer enthält sich? – Gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln ist das angenommen.

1. *Der Rat der Stadt Köln beschließt, die bei der Kölner Verkehrs-Betriebe AG (KVB) entstehenden und nicht von Dritten, insbesondere von Versicherungen, erstattungsfähigen Aufwendungen im Zusammenhang mit dem Unglück Waidmarkt in Höhe von bis zu 16 Mio. € in ergänzender Auslegung des § 7 Nord-Süd Stadtbahn-Vertrag auszugleichen.*

Dieser Kostenausgleich erfolgt nur soweit, als die KVB hierfür keine Leistungen, Erstattungen oder Schadenersatzzahlungen Dritter (insbesondere Versicherungsleistungen oder Schadenersatzzahlungen Regresspflichtiger) erhalten hat bzw. erhält. Die Finanzierung erfolgt daher ausdrücklich vorbehaltlich der Durchsetzung von entsprechenden Regress- oder Entschädigungsansprüchen gegen regresspflichtige Dritte und die Vertragspartner der KVB sowie vorbehaltlich von Erstattungen und Schadenersatzzahlungen von Versicherungen.

Der Rat der Stadt Köln ist damit einverstanden, dass für den Fall, dass Kosten bzw. Kostenanteile der KVB nicht durch Dritte erstattet werden, diese in ergänzender Auslegung des § 7 Nord-Süd Stadtbahn-Vertrages bei der Stadt Köln verbleiben, vorbehaltlich einer eigenen Verantwortlichkeit der KVB nach den Bestimmungen des Nord-Süd Stadtbahn-Vertrages.

2. *Zur Deckung der Ausgleichsansprüche aus Ziffer 1 beschließt der Rat für das Haushaltsjahr 2009 zur Bildung von entsprechenden Rückstellungen einen überplanmäßigen Aufwand in Höhe von ca. 16,0 Mio. € im Teilplan 0401 – Wissenschaftliche Museen und Archive in Teilplanzeile 24 – außerordentliche Aufwendungen. Hiervon können ca. 10,0 Mio. € durch Einsparungen im Teilplan 1201 – Verkehrsflächen und –anlagen, ÖPNV gedeckt werden. Die verbleibenden ca. 6 Mio. € können durch entsprechende Minderaufwendungen zur Gewerbesteuerumlage in TP 1601 – Allgemeine Finanzwirtschaft gedeckt werden.*
3. *Ferner nimmt der Rat der Stadt Köln zur Kenntnis, dass sowohl die Verwaltung als auch die KVB sämtliche Ansprüche gegen regresspflichtige Dritte bzw. die Vertragspartner der KVB geltend machen und alle erforderlichen Schritte für die Geltendmachung dieser Ansprüche in die Wege leiten.*

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln zugestimmt.

11. Bauleitpläne - Änderung des Flächennutzungsplanes

Zu diesem Punkt liegt nichts vor.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich rufe Tagesordnungspunkt 12 auf:

12. Bauleitpläne – Anregungen / Satzungen

Zu Tagesordnungspunkt 12.1:

12.1 Beschluss über Stellungnahmen sowie Satzungsbeschluss betreffend den Bebauungsplan-Entwurf Nr. 72509/04



Arbeitstitel: Finnensiedlung in Köln-Höhenhaus
4576/2009

Wortmeldungen dazu sehe ich nicht. Gibt es Gegenstimmen gegen diese Vorlage? – Ebenfalls nicht. Enthaltungen? – Ebenfalls nicht. So beschlossen.

Der Rat beschließt

1. über die zum Bebauungsplan-Entwurf Nr. 72509/04 für das Gebiet zwischen dem Höhscheider Weg und Zeisbuschweg mit der Bebauung am Schaberger Weg, Pattscheider Weg, Wipperfelder Weg, Im Bachfeld und Lippeweg – Arbeitstitel: Finnensiedlung in Köln-Höhenhaus – abgegebenen Stellungnahmen gemäß Anlage 2;
2. den Bebauungsplan Nr. 72509/04 mit gestalterischen Festsetzungen nach § 10 Abs. 1 Baugesetzbuch (BauGB) in der Fassung der Bekanntmachung vom 23.09.2004 (BGBl. I S. 2 414) i. V. m. § 7 Gemeindeordnung Nordrhein-Westfalen (GO NW) in der Fassung der Bekanntmachung vom 14.07.1994 (GV NW S. 666/SGV NW 2 023) – jeweils in der bei Erlass dieser Satzung geltenden Fassung – als Satzung mit der nach § 9 Abs. 8 BauGB beigefügten Begründung.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 12.2:

12.2 Beschluss über Stellungnahmen sowie Satzungsbeschluss betreffend den Bebauungsplan-Entwurf (vorhabenbezogener Bebauungsplan) Nr. 58580/02
Arbeitstitel: Biogasanlage Randkanal Nord in Köln-Roggendorf/Thenhoven
4391/2009

Wortmeldungen? – Keine. Gegenstimmen? – Ebenfalls keine. Enthaltungen? – Bei Enthaltung der Fraktion pro Köln so angenommen.

Der Rat beschließt

1. über die zum Bebauungsplan-Entwurf (vorhabenbezogener Bebauungsplan) Nr.

58580/02 für die beiden Teilflächen aus den Flurstücken 408 und 411 in Flur 36 Gemarkung Worrigen östlich des Straberger Weges, südlich des Kölner Randkanals und westlich der A 57 in Köln-Roggendorf/Thenhoven – Arbeitstitel: Biogasanlage Randkanal Nord in Köln-Roggendorf/Thenhoven – abgegebenen Stellungnahmen gemäß Anlage 3;

2. den Bebauungsplan (vorhabenbezogener Bebauungsplan) Nr. 58580/02 nach § 10 Abs. 1 Baugesetzbuch (BauGB) in der Fassung der Bekanntmachung vom 23.09.2004 (BGBl. I S. 2 414) i. V. m. § 7 Gemeindeordnung Nordrhein-Westfalen (GO NW) in der Fassung der Bekanntmachung vom 14.07.1994 (GV NW S. 666/SGV NW 2 023) – jeweils in der bei Erlass dieser Satzung geltenden Fassung – als Satzung mit der nach § 9 Abs. 8 BauGB beigefügten Begründung.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig bei Stimmenthaltung der Fraktion pro Köln zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 12.3:

12.3 Beschluss über Stellungnahmen sowie Satzungsbeschluss betreffend den Bebauungsplan-Entwurf Nr. 67445/13
Arbeitstitel: Hohe Pforte in Köln-Altstadt/Süd
5253/2009

Herr Sterck, bitte.

Ralph Sterck (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Uns wurde vonseiten der Verwaltung eine neue Vorlage zu diesem Tagesordnungspunkt vorgelegt. Wir hatten letzte Woche im Stadtentwicklungsausschuss schon darüber gesprochen. In der Vorlage ist formuliert, dass dort bestimmte Gewerbe nicht erwünscht sind. Insbesondere soll verhindert werden, dass sich Sexshops ansiedeln. Unklar ist, ob man die Forderungen auf dieses eine Gewerbe begrenzen kann und ob das zu einem gewissen Kollateralschaden in der Struktur dieses Viertels führen könnte. Das ist ein Vergnügungsviertel. Es ist natürlich richtig, dass nicht alle Viertel in der Innenstadt so ruhig sein können wie beispielsweise das Griechenmarktviertel, schon weil die Lebensbedingungen in den Vierteln unterschiedlich sind. Das

6. Sitzung vom 2. Februar 2010

Viertel, von dem hier die Rede ist, ist eben ein Vergnügungsviertel. Das hat sich dort so entwickelt.

Aus der jetzt zu beschließenden Vorlage – wir erkennen durchaus an, dass die Verwaltung sich bemüht hat, Schlimmeres zu verhindern – spricht aber aus unserer Sicht ein falscher Geist, der den Charakter des Viertels und die Szene, die sich dort entwickelt hat, zurückdrängen will. Deswegen werden wir diesem Bebauungsplan heute nicht zustimmen. Wie gesagt, die Forderungen, die hier gestellt werden, sind uns zu weitgehend, weil das zu Kollateralschäden der Struktur im Bereich Hohe Pforte führen könnte.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Herr Sterck. – Gibt es weitere Wortmeldungen? – Dann lasse ich darüber abstimmen. Wer ist gegen den Beschlussvorschlag? – Die FDP-Fraktion. Wer enthält sich? – Damit ist die Vorlage gegen die Stimmen der FDP so angenommen.

Diese Angelegenheit wurde von der Verwaltung vor Eintritt in die Tagesordnung zurückgezogen (vergleiche Ziffer III).

12.4 Beschluss über Stellungnahmen, Änderung sowie Satzungsbeschluss betreffend den Bebauungsplan-Entwurf Nr. 67445/13

Arbeitstitel: Hohe Pforte in Köln-Altstadt/Süd
0474/2010
(zugesetzt)

Der Rat beschließt

- über die zum Bebauungsplan-Entwurf Nr. 67445/13 für das Gebiet zwischen Hohe Straße, Sternengasse, Krummer Büchel, Blaubach, Mühlenbach, östliche Grenze der Grundstücke Mühlenbach 49 sowie Marienplatz 12 und 15, nördliche Grenze der Grundstücke Marienplatz 3 - 15 sowie Kasinostr. 2, Kasinostraße und Pipinstraße in Köln-Altstadt/Süd – Arbeitstitel: Hohe Pforte in Köln-Altstadt/Süd – abgegebene Stellungnahme gemäß Anlage 2;
- den Bebauungsplan-Entwurf Nr. 67445/13 nach § 4a Abs. 3 Baugesetzbuch (BauGB) gemäß Anlage 3 zu ändern;

- den Bebauungsplan Nr. 67445/13 mit gestalterischen Festsetzungen nach § 10 Abs. 1 Baugesetzbuch (BauGB) in Anwendung des vereinfachten Verfahrens nach § 13 BauGB in der Fassung der Bekanntmachung vom 23.09.2004 (BGBl. I S. 2 414) zuletzt geändert durch Artikel 1 des Gesetzes vom 21.12.2006 (BGBl. I S. 3 316) in Verbindung mit § 7 Gemeindeordnung Nordrhein-Westfalen (GO NW) in der Fassung der Bekanntmachung vom 14.07.1994 (GV NW S. 666/SGV NW 2 023) – jeweils in der bei Erlass dieser Satzung geltenden Fassung – als Satzung mit der nach § 9 Abs. 8 BauGB beigefügten Begründung.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich gegen die Stimmen der FDP-Fraktion zugestimmt.

13. Bauleitpläne - Aufhebung von Bauungs- / Durchführungs- / Fluchtlinienplänen

Zu diesem Punkt liegt nichts vor.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich rufe Tagesordnungspunkt 14 auf:

14. Erlass von Veränderungssperren

Zu Tagesordnungspunkt 14.1:

14.1 Satzung über eine Veränderungssperre für einen Teilbereich der Ortslage in Köln-Altstadt/Nord

Arbeitstitel: Glockengasse in Köln-Altstadt/Nord
5394/2009

Gibt es Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Wer ist gegen diese Vorlage? – Die Fraktion pro Köln ist gegen diese Vorlage. Wer enthält sich? – Niemand. Dann ist sie gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln so angenommen.

Der Rat beschließt

- die Aufhebung der Satzung über eine Veränderungssperre – Arbeitstitel: Glockengasse in Köln-Altstadt/Nord – wegen einer fehlerhaften Fristberechnung;

6. Sitzung vom 2. Februar 2010

2. *die Satzung über eine Veränderungssperre für einen Teilbereich der Ortslage in Köln-Altstadt/Nord – Arbeitstitel: Glockengasse in Köln-Altstadt/Nord – für das Gebiet zwischen Glockengasse, Neue Langgasse, Breite Straße und Schwertnergasse in Köln-Altstadt/Nord in der zu diesem Beschluss als Anlage beigefügten, paraphierten Fassung.*

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 14.2:

- 14.2 Satzung über eine Veränderungssperre für einen Teilbereich der Ortslage in Köln-Junkersdorf**
Arbeitstitel: Max-Planck-Straße in Köln-Junkersdorf, 1. Änderung
0319/2010

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Wer spricht sich gegen diese Vorlage aus? – Das ist die Fraktion pro Köln. Wer enthält sich? – Gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln so angenommen.

Der Rat beschließt

1. *die Aufhebung der Dringlichkeitsentscheidung des Hauptausschusses vom 11.01.2010 zur Satzung über eine Veränderungssperre – Arbeitstitel: Max-Planck-Straße in Köln-Junkersdorf, 1. Änderung – aufgrund des Urteils des Verwaltungsgerichts Köln vom 19.01.2010;*
2. *die Satzung über eine Veränderungssperre für einen Teilbereich der Ortslage in Köln-Junkersdorf – Arbeitstitel: Max-Planck-Straße in Köln-Junkersdorf – für das Gebiet südlich des Autobahnkreuzes West zwischen A 4, den Gleisen der Köln-Frechen-Benzelrather-Eisenbahn (Stadtbahnlinie 7) sowie der A 1 in Köln-Junkersdorf (Ortsteil Marsdorf) in der zu diesem Beschluss als Anlage beigefügten, paraphierten Fassung.*

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln zugestimmt.*

15. Weitere bauleitplanungsrechtliche Sachen

Zu diesem Punkt liegt nichts vor.

- 16. KAG-Satzungen – Erschließungsbeitragsatzungen 16.1207.**
Satzung über die Festlegungen gemäß § 8 der Satzung der Stadt Köln vom 28. Februar 2005 über die Erhebung von Beiträgen nach § 8 Absatz 1 Satz 2 KAG NRW für straßenbauliche Maßnahmen
4605/2009
(zurückgezogen)

Diese Angelegenheit wurde von der Verwaltung vor Eintritt in die Tagesordnung zurückgezogen (vergleiche Ziffer III).

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich rufe Tagesordnungspunkt 17 auf:

17. Wahlen

Ich bitte, die Stimmzähler jetzt nach vorn zu kommen; denn die müssen sich bei einer mündlichen offenen Abstimmung einen Überblick verschaffen können.

- 17.1 Wahl der Mitglieder zum Kuratorium der Krankenhausstiftung Porz am Rhein**
4918/2009
(zurückgezogen)

Diese Angelegenheit wurde von der Verwaltung vor Eintritt in die Tagesordnung zurückgezogen (vergleiche Ziffer III).

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 17.2:

- 17.2 Umbesetzung und Neubestellung von Mitgliedern des Umlegungsausschusses der Stadt Köln**
5193/2009

Die Beschlussvorlage sieht Folgendes vor: Der Rat bestellt bis zum Ablauf der 13. Amtszeit am 31.03.2011 die nicht dem Rat angehörigen Mitglieder des Umlegungsausschusses

6. Sitzung vom 2. Februar 2010

- 1) a) Herrn Franz Muschkiet zum Vorsitzenden des Umlegungsausschusses der Stadt Köln und
- b) Frau Michaela Drescher zur stellvertretenden Vorsitzenden des Umlegungsausschusses der Stadt Köln

Wer ist für den Vorschlag, Herrn Franz Muschkiet zum Vorsitzenden und Frau Michaela Drescher zur stellvertretenden Vorsitzenden des Umlegungsausschusses zu benennen? – Das ist einstimmig.

Wir kommen zum nächsten Vorschlag,

- 2) a) Herrn Heinrich Roggendorf als Sachverständigen für die Ermittlung von Grundstückswerten des Umlegungsausschusses der Stadt Köln und
- b) Herrn Jürgen Späker als dessen Stellvertreter

zu bestellen.

Wer ist für diesen Vorschlag? – Das ist ebenfalls einstimmig.

Damit sind die betreffenden Personen gewählt.

I. Der Rat bestellt gemäß §§ 4 und 5 der Verordnung zur Durchführung des Baugesetzbuches vom 07.07.1987 (GV NRW S. 220) in der derzeit gültigen Fassung bis zum Ablauf der 13. Amtszeit am 31.03.2011 die nicht dem Rat angehörig Mitglieder des Umlegungsausschusses

- 1.a) Herrn Franz Muschkiet zum Vorsitzenden des Umlegungsausschusses der Stadt Köln,
- b) Frau Michaela Drescher zur stellvertretenden Vorsitzenden des Umlegungsausschusses der Stadt Köln.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

II. Der Rat bestellt gemäß §§ 4 und 5 der Verordnung zur Durchführung des Baugesetzbuches vom 07.07.1987 (GV NRW S. 220) in der derzeit gültigen Fassung bis zum Ablauf der 13. Amtszeit am 31.03.2011 die nicht dem Rat angehörig Mitglieder des Umlegungsausschusses

2.a) Herrn Heinrich Roggendorf als Sachverständigen für die Ermittlung von

Grundstückswerten des Umlegungsausschusses der Stadt Köln,

b) Herrn Jürgen Späker als dessen Stellvertreter.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 17.3:

17.3 Wahl der Vertreter der Stadt Köln für die Mitgliederversammlung des Interkommunalen Arbeitskreises Wahner Heide
5404/2009

Herr Wiener, bitte.

Markus Wiener (pro Köln): Die Fraktion pro Köln beantragt für die Tagesordnungspunkte 17.3, 17.7, 17.8, 17.9 und 17.10 geheime Abstimmung.

(Zurufe: Nein! – Unruhe)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wenn das so beantragt wird, muss es so gemacht werden.

Herr Wiener, würden Sie bitte noch einmal wiederholen, für welche Wahlen Sie geheime Abstimmung beantragen, damit wir es im Protokoll vermerken und uns entsprechend vorbeereiten können.

Markus Wiener (pro Köln): Für alle Wahlen, für die wir eigene Kandidaten aufgestellt haben, beantragen wir geheime Abstimmung. Das sind die Punkte: 17.3, 17.7, 17.8, 17.9 und 17.10.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Mir wurde gerade der Vorschlag gemacht, dass wir zunächst einmal die Wahlen durchführen, für die keine geheime Abstimmung beantragt worden ist. – Da dieser Vorschlag auf allgemeine Zustimmung stößt, machen wir es so.

6. Sitzung vom 2. Februar 2010

Anmerkung:

Die Wahl findet gemäß Antrag der Fraktion pro Köln geheim statt.

Vorschläge des Rates:**a) Vertreter**

Vorschlag 1: Herr Schumann
(SPD) Herr Ervens

Vorschlag 2: Anne Henk-Hollstein
(CDU) Hartmut Achten

Vorschlag 3: Dr. Matthias Welpmann
(Grüne) Dieter Redlin

Vorschlag 4: Wolf-Gunther Lemke
(FDP)

Vorschlag 5: Judith Wolter
(pro Köln)

b) Stellvertreter

Vorschlag 1: Frau Möller
(SPD) Frau Frebel

Vorschlag 2: Werner Marx
(CDU) Claudia Evert

Vorschlag 3: Dr. Sabine Müller
(Grüne) Kirsten Jahn

Vorschlag 4: Dr. Rolf Albach
(FDP)

Vorschlag 5: Manfred Rouhs
(pro Köln)

Bei der geheimen Wahl werden 88 Stimmen abgegeben.

Davon ungültig: -- Stimmen
Enthaltungen 4 Stimmen

Damit liegen 84 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Vorschlag 1: 25 Stimmen
Vorschlag 2: 24 Stimmen
Vorschlag 3: 20 Stimmen
Vorschlag 4: 10 Stimmen
Vorschlag 5: 5 Stimmen

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren nach d'Hondt sind folgende Personen gewählt:

Vorschlag 1:

Herr Schumann Frau Möller
Herr Ervens Frau Frebel

Vorschlag 2:

Anne Henk-Hollstein Werner Marx
Hartmut Achten Claudia Evert

Vorschlag 3:

Dr. Matthias Welpmann Dr. Sabine Müller
Dieter Redlin Kirsten Jahn

Vorschlag 4:

Wolf-Gunther Lemke Dr. Rolf Albach

Der Beschluss lautet demnach wie folgt:

Der Rat wählt sieben ordentliche Vertreter und sieben Stellvertreter in die Mitgliederversammlung des Interkommunalen Arbeitskreises Wahner Heide (IAWH):

a) Vertreter

Herr Schumann
Herr Ervens
Frau Anne Henk-Hollstein
Herr Hartmut Achten
Herr Dr. Matthias Welpmann
Herr Dieter Redlin
Herr Wolf-Gunther Lemke

b) Stellvertreter

Frau Möller
Frau Frebel
Herr Werner Marx
Frau Claudia Evert
Frau Dr. Sabine Müller
Frau Kirsten Jahn
Herr Dr. Rolf Albach

Die Wahl erfolgt für die Wahlzeit des Rates.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Punkt 17.4:

17.4 Bestellung eines Mitglieds der Betriebsleitung des Gürzenich-Orchesters Köln
5423/2009

Die Beschlussvorlage sieht Folgendes vor: Der Rat bestellt Herrn Patrick Schmeing für die Zeit vom 01.03.2010 bis zum 31.08.2016 als Geschäftsführenden Direktor zum Mitglied der Betriebsleitung des Gürzenich-Orchesters der Stadt Köln.

6. Sitzung vom 2. Februar 2010

Es handelt sich um einen Mehrheitsbeschluss. Wer spricht sich für diesen Personalvorschlag aus? – Ich stelle fest: Das ist einstimmig.

Außerdem sieht die Vorlage vor, dass der Rat die Verwaltung beauftragt, die Betriebssatzung der Stadt Köln für das Gürzenich-Orchester in der in der Vorlage vorgeschlagenen Form zu aktualisieren.

Auch dafür ist ein Mehrheitsbeschluss erforderlich. Wer ist für diese Vorlage? – Das ist wiederum einstimmig.

- I. *Der Rat bestellt Herrn Patrick Schmeing für die Zeit vom 01.03.2010 bis zum 31.08.2016 als Geschäftsführenden Direktor zum Mitglied der Betriebsleitung des Gürzenich-Orchesters der Stadt Köln.*

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

- II. *Gleichzeitig beauftragt der Rat die Verwaltung, die Betriebssatzung der Stadt Köln für das Gürzenich-Orchester vom 10.11.2000 zu aktualisieren und insbesondere § 3 (Leitung) den im Vertrag getroffenen Regelungen anzupassen. Die Betriebsleitung soll zukünftig nur noch aus zwei Personen bestehen (bisher drei) und der für die Kulturverwaltung zuständige Beigeordnete nicht mehr Mitglied der Betriebsleitung sein.*

*Abstimmungsergebnis
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 17.5:

17.5 Bestellung von beratenden Pflichtmitgliedern in den Jugendhilfeausschuss – Ausschuss für Kinder, Jugend und Familie – 5345/2009

Die Beschlussvorlage sieht Folgendes vor: Die Gesundheitsverwaltung bestellt mit sofortiger Wirkung Frau Dr. Anne Bunte zum beratenden Pflichtmitglied des Jugendhilfeausschusses. Als Stellvertreter von Frau Dr. Bunte wird Herr Dr. Robert Wegner bestellt.

Ein Mehrheitsbeschluss ist erforderlich. Ich persönlich stimme nicht mit. Wer ist für diesen Personalvorschlag? – Ich sehe wiederum Einstimmigkeit.

Der Rat der Stadt Köln nimmt Kenntnis von der folgenden Änderung bei den beratenden Pflichtmitgliedern des Jugendhilfeausschusses – Ausschuss für Kinder, Jugend und Familie:

Die Gesundheitsverwaltung bestellt mit sofortiger Wirkung gemäß § 71 Abs. 5 SGB VIII, § 5 Abs. 3 AG-KJHG und § 4 Abs. 3 f der Jugendamtssatzung Frau Dr. Anne Bunte zum beratenden Pflichtmitglied des Jugendhilfeausschusses. Als Stellvertreter von Frau Dr. Bunte wird Herr Dr. Robert Wegner bestellt.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

*-----
Anmerkung:
Der Oberbürgermeister nimmt an der Abstimmung nicht teil.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 17.6:

17.6 Änderung der personellen Zusammensetzung der Kommunalen Gesundheitskonferenz Köln (KGK) 0085/2010

Die Beschlussvorlage sieht Folgendes vor: Der Rat der Stadt Köln beschließt auf Vorschlag der Kreisstelle Köln der Ärztekammer Nordrhein

- 1) Herrn Michael Krakau zum Mitglied und
- 2) Herrn Dr. med. Manfred Pollock zum stellvertretenden Mitglied

in die Kommunale Gesundheitskonferenz Köln (KGK) zu berufen.

Auch hierfür ist ein Mehrheitsbeschluss erforderlich. Ich lasse darüber abstimmen. Wer ist für diesen Vorschlag? – Das ist wiederum einstimmig.

Der Rat der Stadt Köln beschließt auf Vorschlag der Kreisstelle Köln der Ärztekammer Nordrhein

1. *Herrn Michael Krakau zum Mitglied*

und

2. *Herrn Dr. med. Manfred Pollock zum stellvertretenden Mitglied*

der Kommunalen Gesundheitskonferenz Köln (KGK) zu berufen.

6. Sitzung vom 2. Februar 2010

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 17.11:

17.11 Entsenden von Vertretern der Stadt Köln in die Verbandsversammlung des Dachverbandes kommunaler IT-Dienstleister KDN
0212/2010

Die Vorlage sieht als Vertreter der Stadt Köln Herrn Stadtdirektor Kahlen und Herrn Stadtkämmerer Dr. Walter-Borjans sowie als Stellvertreter Herrn Körber und Herrn Kruse vor.

Hierfür ist ein Mehrheitsbeschluss erforderlich. Wer stimmt für diesen Vorschlag? – Ich stelle fest, es ist einstimmig. Damit ist TOP 17.11 einstimmig so beschlossen.

Der Rat stimmt der Entsendung der Vertreter in die Verbandsversammlung des KDN zu.

Vertreter der Stadt
Herr Stadtdirektor Kahlen
Herr Stadtkämmerer Dr. Walter-Borjans

Stellvertreter der Stadt Köln
Herr Körber, Amtsleiter
Herr Kruse, stellv. Amtsleiter

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 17.12:

17.12 Antrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen
hier: Benennung eines Sachkundigen Einwohners im Sportausschuss
AN/0208/2010

Auf Antrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen soll Herr Dirk Stoeveken als Sachkundiger Einwohner im Sportausschuss benannt werden.

Ich stimme hier nicht mit. Es handelt sich wiederum um einen Mehrheitsbeschluss. Wer ist für diesen Antrag? – Einstimmig. Der Antrag ist damit einstimmig so beschlossen.

Der Rat benennt auf Vorschlag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen

Herrn Dirk Stoeveken

als sachkundigen Einwohner für den Sportausschuss.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

*-----
Anmerkung:
Der Oberbürgermeister nimmt an der Abstimmung nicht teil.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 17.13:

17.13 Antrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen
hier: Benennung eines Sachkundigen Einwohners für den Jugendhilfeausschuss
AN/0244/2010

Es soll Herr Biber Happe als Sachkundiger Einwohner benannt werden.

Auch hier stimme ich nicht mit. Wer spricht sich für diesen Vorschlag aus? – Das ist wiederum einstimmig. Es ist einstimmig so beschlossen.

Der Rat benennt auf Vorschlag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen

Herrn Biber Happe

als sachkundigen Einwohner für den Jugendhilfeausschuss.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

*-----
Anmerkung:
Der Oberbürgermeister nimmt an der Abstimmung nicht teil.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 17.14:

17.14 Antrag der CDU-Fraktion
hier: Nachbenennung eines ordentlichen und eines stellvertretenden Mitgliedes für die Verbandsversammlung des Zweckverbandes Erholungsgebiet Stöckheimer Hof
AN/0248/2010

6. Sitzung vom 2. Februar 2010

Auf Antrag der CDU-Fraktion sollen Herr Niklas Kienitz und als Stellvertreterin Frau Katharina Welcker benannt werden.

Auch dafür ist ein Mehrheitsbeschluss erforderlich. Wer für diesen Vorschlag ist, bitte ich um das Handzeichen. – Wer ist gegen diesen Vorschlag? – Wer enthält sich? – Bei Enthaltung der Fraktion pro Köln sind die genannten Personen gewählt.

Der Rat der Stadt Köln beschließt, als Vertreter

Herrn Niklas Kienitz

und als Stellvertreterin

Frau Katharina Welcker

für die Verbandsversammlung des Zweckverbandes Erholungsgebiet Stöckheimer Hof zu benennen.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig bei Stimmenthaltung der Fraktion pro Köln zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 17.15:

**17.15 Antrag der SPD-Fraktion
hier: Wahl eines Sachkundigen Einwohners in den Sportausschuss
AN/0232/2010**

Auf Antrag der SPD soll Herr Robert Becker als Sachkundiger Einwohner in den Sportausschuss gewählt werden.

Ich stimme hier nicht mit. Wer ist für diesen Vorschlag? – Wiederum einstimmig.

Damit sind alle Wahlen mit offener Abstimmung abgeschlossen. Wir kommen jetzt zu den Wahlen, für die von der Fraktion pro Köln geheime Abstimmung beantragt worden ist.

Der Rat benennt auf Vorschlag der SPD-Fraktion

*Herrn Robert Becker,
Heinrich-Hörle-Str. 15, 50737 Köln,*

als Sachkundigen Einwohner im Sportausschuss.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Anmerkung:

Der Oberbürgermeister nimmt an der Abstimmung nicht teil.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 17.3:

**17.3 Wahl der Vertreter der Stadt Köln für die Mitgliederversammlung des Interkommunalen Arbeitskreises Wahner Heide
5404/2009**

Es wurden folgende Vorschläge gemacht:

- Liste 1, SPD: Herr Schumann, Herr Ervens; Stellvertreter: Monika Möller, Polina Frebel
- Liste 2, CDU: Anne Henk-Hollstein, Hartmut Achten; Stellvertreter: Werner Marx, Claudia Ebert
- Liste 3, Bündnis 90/Die Grünen: Dr. Matthias Welpmann, Dieter Redlin; Stellvertreter: Dr. Sabine Müller, Kirsten Jahn
- Liste 4, FDP: Wolf-Günter Lembke; Stellvertreter: Dr. Rolf Albach
- Liste 5, pro Köln: Judith Wolter; Stellvertreter: Manfred Rouhs

Anmerkung:

Die Wahl findet gemäß Antrag der Fraktion pro Köln geheim statt.

Vorschläge des Rates:

a) Vertreter

Vorschlag 1: Herr Schumann
(SPD) Herr Ervens

Vorschlag 2: Anne Henk-Hollstein
(CDU) Hartmut Achten

Vorschlag 3: Dr. Matthias Welpmann
(Grüne) Dieter Redlin

Vorschlag 4: Wolf-Gunther Lemke
(FDP)

Vorschlag 5: Judith Wolter
(pro Köln)

6. Sitzung vom 2. Februar 2010

b) Stellvertreter

Vorschlag 1: Frau Möller
(SPD) Frau Frebel

Vorschlag 2: Werner Marx
(CDU) Claudia Evert

Vorschlag 3: Dr. Sabine Müller
(Grüne) Kirsten Jahn

Vorschlag 4: Dr. Rolf Albach
(FDP)

Vorschlag 5: Manfred Rouhs
(pro Köln)

Bei der geheimen Wahl werden 88 Stimmen abgegeben.

Davon ungültig: -- Stimmen
Enthaltungen 4 Stimmen

Damit liegen 84 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Vorschlag 1: 25 Stimmen

Vorschlag 2: 24 Stimmen

Vorschlag 3: 20 Stimmen

Vorschlag 4: 10 Stimmen

Vorschlag 5: 5 Stimmen

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren nach d'Hondt sind folgende Personen gewählt:

Vorschlag 1:
Herr Schumann Frau Möller
Herr Ervens Frau Frebel

Vorschlag 2:
Anne Henk-Hollstein Werner Marx
Hartmut Achten Claudia Evert

Vorschlag 3:
Dr. Matthias Welpmann Dr. Sabine Müller
Dieter Redlin Kirsten Jahn

Vorschlag 4:
Wolf-Gunther Lemke Dr. Rolf Albach

Der Beschluss lautet demnach wie folgt:

Der Rat wählt sieben ordentliche Vertreter und sieben Stellvertreter in die Mitgliederversammlung des Interkommunalen Arbeitskreises Wahner Heide (IAWH):

a) Vertreter

Herr Schumann
Herr Ervens
Frau Anne Henk-Hollstein
Herr Hartmut Achten
Herr Dr. Matthias Welpmann
Herr Dieter Redlin
Herr Wolf-Gunther Lemke

b) Stellvertreter

Frau Möller
Frau Frebel
Herr Werner Marx
Frau Claudia Evert
Frau Dr. Sabine Müller
Frau Kirsten Jahn
Herr Dr. Rolf Albach

Die Wahl erfolgt für die Wahlzeit des Rates.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 17.7:

17.7 MÜLHEIM 2020
Integriertes Handlungskonzept für Köln-Mülheim, -Buchforst und -Buchheim
hier: Berufung eines Veedelbeirates 5387/2009

Herr Zimmermann, bitte.

Michael Zimmermann (SPD): Herr Oberbürgermeister! Das Problem ist, dass wir bezüglich der Besetzung nicht frei sind; denn in der Satzung steht: Der Beschluss zur Ernennung der Beiratsmitglieder wird auf Vorschlag der Bezirksvertretung Mülheim vom Rat mit einfacher Stimmenmehrheit gefasst. Die Bezirksvertretung hat diesen Beschluss gefasst, und der Stadtentwicklungsausschuss hat ihn übernommen. Nach der Satzung, so wie ich sie interpretiere, verbietet es sich, jetzt eine Einzelwahl durchzuführen; das sollte man prüfen. Sollte weiterhin auf geheimer Abstimmung bestanden werden, dann schlage ich den Kolleginnen und Kollegen vor, den Vorschlag der Bezirksvertretung als Liste 1 zu nehmen. Es mag dann gegen die kandidieren, wer will.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Wiener.

6. Sitzung vom 2. Februar 2010

Markus Wiener (pro Köln): In diesem Fall ziehen wir unseren Antrag auf geheime Abstimmung über diesen Punkt zurück.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Dann kommen wir zur Abstimmung über die von der BV Mülheim genannten Personen. Da Ihnen das als Tischvorlage vorliegt, erspare ich es Ihnen, alle Namen noch einmal vorzulesen. Wer ist gegen diesen Vorschlag? – Wer Enthält sich? – Das ist nicht der Fall. Damit ist der Vorschlag einstimmig so angenommen.

Beschluss in der Fassung der Empfehlung der Bezirksvertretung Mülheim aus der Sitzung am 25.01.2010:

Der Rat beschließt die Einrichtung eines Veedelsbeirates, der den Vorgaben in der Begründung dieses Beschlusses entspricht, zur Begleitung der Umsetzung des Strukturförderprogramms MÜLHEIM 2020, Integriertes Handlungskonzept für Köln-Mülheim, -Buchforst und -Buchheim.

Der Rat wählt folgende Personen zu Mitgliedern sowie stellvertretenden Mitgliedern:

Mitglieder	stellv. Mitglieder
Bürgerschaft:	
Alexander Lünenbach	Michael Zimmermann
Dr. Thomas Portz	Eric Haeming
Dr. Kemal Bozay	Rainer Kippe
Karl-Heinz Peters	Torsten Tücks

*Liga der freien Wohlfahrtsverbände:
wird noch benannt* *wird noch benannt*

*Bürgerdienste Mülheim:
wird noch benannt* *wird noch benannt*

*Integrationsrat:
wird nach dem Wahltermin am 07.02.2010 benannt*

*Forum Bildung:
wird nach der Gründung benannt*

*Forum Wirtschaft:
wird nach der Gründung benannt*

<i>weitere Mitglieder:</i>	
Wolfgang Harbeke	Michael Pohl
Helmut Zoch	Frank Buschmann
Pfarrer	Pfarrerin
Stephan Wagner	Falk-van-Rees
Bernd Odenthal	Ali Demir
Dr. Eckhart Treunert	Jo Quelling

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 17.8:

17.8 Verein Region Köln/Bonn e.V. hier: Wahl der Mitgliedervertreter 0154/2010

Es wurden folgende Vorschläge gemacht:

- Liste 1, SPD: Alfred Schultz, Jörg van Geffen
- Liste 2, CDU: Hildburg Holländer, Stefan Götz
- Liste 3, Bündnis 90/Die Grünen: Jörg Frank, Manfred Waddey
- Liste 4, FDP: Mark Stephen Pohl
- Liste 5, pro Köln: Manfred Rouhs

Jetzt kommen wir zur Wahl der Mitgliedervertreter ohne Stimmrecht. Vorgeschlagen sind:

- Liste 1, SPD: Axel Kaske
- Liste 2, CDU: Stephan Pohl
- Liste 3, Bündnis 90/Die Grünen: N.N.
- Liste 4, FDP: N.N.
- Liste 5, pro Köln: Markus Wiener

I. Beschluss über die stimmberechtigten Mitgliedervertreter:

*Anmerkung:
Die Wahl findet gemäß Antrag der Fraktion pro Köln geheim statt.*

Vorschläge des Rates:

Vorschlag 1 (SPD)	Alfred Schultz Jörg van Geffen
Vorschlag 2 (CDU)	Hildburg Holländer Stefan Götz
Vorschlag 3: (Grüne)	Jörg Frank Manfred Waddey
Vorschlag 4: (FDP)	Mark Stephen Pohl
Vorschlag 5: (pro Köln)	Manfred Rouhs

6. Sitzung vom 2. Februar 2010

Bei der geheimen Wahl werden 88 Stimmen abgegeben.

Davon ungültig: -- Stimmen
Enthaltungen 4 Stimmen

Damit liegen 84 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Vorschlag 1: 25 Stimmen
Vorschlag 2: 24 Stimmen
Vorschlag 3: 20 Stimmen
Vorschlag 4: 10 Stimmen
Vorschlag 5: 5 Stimmen

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren nach Hare/Niemeyer sind folgende Personen gewählt:

Vorschlag 1: Alfred Schultz
Jörg van Geffen
Vorschlag 2: Hildburg Holländer
Stefan Götz
Vorschlag 3: Jörg Frank
Manfred Waddey
Vorschlag 4: Mark Stephen Pohl

Der Beschluss lautet demnach wie folgt:

Der Rat wählt gem. § 6 Abs. 2 der Vereinssatzung folgende bis zu sieben Mitgliedervertreter in die Mitgliederversammlung:

1.: Alfred Schultz
2.: Jörg van Geffen
3.: Hildburg Holländer
4.: Stefan Götz
5.: Jörg Frank
6.: Manfred Waddey
7.: Mark Stephen Pohl

II. Beschluss über die Mitgliedervertreter ohne Stimmrecht:

Anmerkung:

Die Wahl findet gemäß Antrag der Fraktion pro Köln geheim statt.

Vorschläge des Rates:

Vorschlag 1: Axel Kaske
(SPD)
Vorschlag 2: Stephan Pohl
(CDU)
Vorschlag 3: N.N.
(Grüne)

Vorschlag) Markus Wiener
(pro Köln)

Bei der geheimen Wahl werden 88 Stimmen abgegeben.

Davon ungültig: 1 Stimme
Enthaltungen 4 Stimmen

Damit liegen 83 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Vorschlag 1: 27 Stimmen
Vorschlag 2: 23 Stimmen
Vorschlag 3: 26 Stimmen
Vorschlag 4: 2 Stimmen
Vorschlag 5: 5 Stimmen

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren nach Hare/Niemeyer sind folgende Personen gewählt:

Vorschlag 1: Axel Kaske
Vorschlag 2: Stephan Pohl
Vorschlag 3: N.N.

Der Beschluss lautet demnach wie folgt:

Der Rat wählt gem. § 6 Abs. 3 der Vereinssatzung folgende weitere bis zu drei Vertreter mit Rederecht, aber ohne Stimmrecht, in die Mitgliederversammlung:

1.: Axel Kaske
2.: Stephan Pohl
3.: N.N.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 17.9:

17.9 RheinEnergie Stiftung Jugend/Beruf, Wissenschaft hier: Entsendung von Mitgliedern des Stiftungsrates
0129/2010

Es wurden folgende Vorschläge gemacht:

- Liste 1, SPD: Dr. Ralf Heinen
- Liste 2, CDU: Hans-Jürgen Klipper
- Liste 3, Bündnis 90/Die Grünen: Ossi Helling
- Liste 4, FDP: Yvonne Gebauer
- Liste 5, pro Köln: Markus Wiener

Anmerkung:

Die Wahl findet gemäß Antrag der Fraktion pro Köln geheim statt.

6. Sitzung vom 2. Februar 2010

Vorschläge des Rates:

Vorschlag 1: (SPD)	Dr. Ralf Heinen
Vorschlag 2: (CDU)	Karl-Jürgen Klipper
Vorschlag 3: (Grüne)	Ossi Helling
Vorschlag 4: (FDP)	Yvonne Gebauer
Vorschlag 5: (Pro Köln)	Markus Wiener

Bei der geheimen Wahl werden 88 Stimmen abgegeben.

Davon ungültig: -- Stimmen
Enthaltungen 4 Stimmen

Damit liegen 84 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Vorschlag 1:	25 Stimmen
Vorschlag 2:	24 Stimmen
Vorschlag 3:	20 Stimmen
Vorschlag 4:	10 Stimmen
Vorschlag 5:	5 Stimmen

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren nach Hare/Niemeyer sind folgende Personen gewählt:

Vorschlag 1:	Dr. Ralf Heinen
Vorschlag 2:	Karl-Jürgen Klipper
Vorschlag 3:	Ossi Helling
Vorschlag 4:	Yvonne Gebauer

Der Beschluss lautet demnach wie folgt:

Der Rat der Stadt Köln entsendet die folgenden fünf Personen in den Stiftungsrat der Rhein-EnergieStiftung Jugend/Beruf, Wissenschaft:

Martin Börschel, Vorsitzender des Aufsichtsrates der GEW Köln AG
Dr. Ralf Heinen
Karl-Jürgen Klipper
Ossi Helling
Yvonne Gebauer

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 17.10:

17.10 Wahl des Integrationsrates 2010 hier: Bestellung der Mitglieder des Rates für den Integrationsrat der

Stadt Köln in der Wahlperiode des Rates 2009/2014 0190/2010

Es wurden folgende Vorschläge gemacht:

- Liste 1, SPD: Gonca Mucuk-Edis, Malik Karaman
- Liste 2, CDU: Bernhard Ensmann, Dr. Ralph Elster, Helmut Jung
- Liste 3, Bündnis 90/Die Grünen: Ossi Helling, Stefan Peil, Brigitta von Bülow
- Liste 4, FDP: Sylvia Laufenberg
- Liste 5, pro Köln: Jörg Uckermann

Herr Detjen, bitte.

Jörg Detjen (Die Linke.Köln): Die Linke schlägt Frau Özlem Demirel vor.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vorgeslagen wird:

- Liste 6, Die Linke: Özlem Demirel.

Damit sind alle zu wählenden Personen benannt. Wir können jetzt mit dem Wahlakt beginnen. Die Vorgehensweise ist Ihnen ja nicht unbekannt. Wie üblich müssen Sie Ihre Entscheidung durch ein Kreuz deutlich machen, und – das ist entscheidend – Sie dürfen keine weiteren Zusätze auf dem Stimmzettel vermerken.

Bevor ich unsere Schriftführerin Frau Kramp bitte, die Ratsmitglieder in alphabetischer Reihenfolge aufzurufen, will ich noch zwei Dinge bekannt geben:

Ich Weise darauf hin, dass wir noch während der Auszählung der Stimmen in der Tagesordnung fortfahren werden. Ich gehe davon aus, dass Sie damit einverstanden sind.

Eine weitere Änderung: An Stelle von Frau Holländer wird Herr Gey die Stimmauszählung übernehmen, weil Frau Holländer darum gebeten hat, sie aus gesundheitlichen Gründen von dieser Verpflichtung zu entbinden.

Ich eröffne die Abstimmung.

(Namensaufruf und Wahlgang
von 22.14 bis 22.41 Uhr)



Oberbürgermeister Jürgen Roters: Liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir fahren jetzt wie besprochen in der Tagesordnung fort, während die Stimmen noch ausgezählt werden.

Ich rufe Tagesordnungspunkt 18 auf:

18. Genehmigung von Dringlichkeitsentscheidungen gemäß § 60 Abs. 1 Satz 3 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

Zu Tagesordnungspunkt 18.1:

**18.1 Kauf von Unterrichtscontainern für die Zooschule
4133/2009**

Dazu liegt Ihnen eine Vorlage vor. Gibt es Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Wer ist gegen die Genehmigung? – Niemand. Wer enthält sich? – Ebenfalls niemand. Dann ist das einstimmig so angenommen.

Der Rat genehmigt gemäß § 60 Absatz 1 Satz 3 GO NRW folgende Dringlichkeitsentscheidung des Hauptausschusses aus seiner Sitzung am 11. Januar 2010:

Gemäß § 60 Abs. 1 Satz 1 GO NRW beschließt der Hauptausschuss einstimmig die Mietcontainer der Firma Eberhardt zum 01.01. 2010 mit einem Restwert i. H. v. 81.137,77 Euro zu kaufen.

Darüber hinaus beauftragt der Hauptausschuss gemäß § 60 Absatz 1 Satz 1 GO NRW die Verwaltung gegenüber dem Zoo eine Kostenübernahme für die Anmietung der Unterrichtscontainer für den Zeitraum 03/2009 – 12/2009 i. H. v. 27.108,20 Euro abzugeben.

Zur Finanzierung beschließt der Hauptausschuss gemäß § 60 Absatz 1 Satz 1 GO NRW:

- a) zahlungswirksame Mehraufwendungen i. H. v. 27.108,20 € im Teilergebnisplan 0405, Kulturförderung, Teilplanzeile 15, Transferaufwendungen, als Z an die Zoo AG für Containermieten, Hj. 2009. Die Deckung erfolgt durch zahlungswirksame Wenigeraufwendungen in gleicher Höhe aus dem Teilergebnisplan 0301, Schulträgeraufgaben, bei Zeile 16, sonst. ordentliche Aufwendungen.
- b) eine überplanmäßige Auszahlung i. H. v. 81.137,77 € im Teilfinanzplan 0405, Kulturförderung, Teilplanzeile 9, Auszahl. für den Erwerb von bewegl. Anlagevermögen,

zur Anschaffung der Container, Hj. 2009. Deckung erfolgt durch entsprechende Wenigerauszahlungen im Teilfinanzplan 0301, Schulträgeraufgaben, bei Zeile 9, Auszahlungen für den Erwerb von bewegl. Anlagevermögen.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 18.2:

**18.2 Satzung über eine Veränderungssperre für einen Teilbereich der Ortslage in Köln-Junkersdorf
Arbeitstitel: Max-Planck-Straße in Köln-Junkersdorf, 1. Änderung
5342/2009**

Gibt es Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Wer ist gegen die Genehmigung dieser Dringlichkeitsentscheidung? – Pro Köln. Wer enthält sich? – Niemand. Damit ist das gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln so genehmigt.

Der Rat genehmigt gemäß § 60 Absatz 1 Satz 3 GO NRW folgende Dringlichkeitsentscheidung des Hauptausschusses aus seiner Sitzung am 11. Januar 2010:

Der Hauptausschuss beschließt mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln gemäß § 60 Absatz 1 Satz 1 GO NRW die Satzung über eine Veränderungssperre für einen Teilbereich der Ortslage in Köln-Junkersdorf – Arbeitstitel: Max-Planck-Straße in Köln-Junkersdorf – für das Gebiet südlich des Autobahnkreuzes West zwischen A 4, den Gleisen der Köln - Frechen - Benzelrather - Eisenbahn (Stadtbahnlinie 7) sowie der A 1 in Köln-Junkersdorf (Ortsteil Marsdorf) in der zu diesem Beschluss als Anlage beigefügten, paraphierten Fassung.

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 18.3:

18.3 Satzung über eine Veränderungssperre für einen Teilbereich der Ortslage in Köln-Neustadt/Nord

6. Sitzung vom 2. Februar 2010

Arbeitstitel: Genter Straße in Köln-Neustadt/Nord 5390/2009

Wortmeldungen sehe ich nicht. Wer ist gegen diese Genehmigung? – Niemand. Wer enthält sich? – Niemand. Damit einstimmig so angenommen.

Der Rat genehmigt gemäß § 60 Absatz 1 Satz 3 GO NRW folgende Dringlichkeitsentscheidung des Hauptausschusses aus seiner Sitzung am 11. Januar 2010:

Der Hauptausschuss empfiehlt dem Rat, gemäß § 60 Abs. 1 Satz 1 GO einstimmig wie folgt zu beschließen:

Der Rat beschließt

1. *die Aufhebung der Satzung über eine Veränderungssperre –Arbeitstitel: Genter Straße in Köln-Neustadt/Nord– wegen einer fehlerhaften Fristberechnung;*
2. *die Satzung über eine Veränderungssperre für einen Teilbereich der Ortslage in Köln-Neustadt/Nord – Arbeitstitel: Genter Straße in Köln-Neustadt/Nord– für das Gebiet zwischen Brüsseler Straße, Antwerpener Straße, Brabanter Straße und Genter Straße in Köln-Neustadt/Nord in der zu diesem Beschluss als Anlage beigefügten, paraphierten Fassung.*

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 18.4:

18.4 Errichtung einer neuen Gesamtschule in Köln-Nippes **hier: Inbetriebnahme als Halbtagschule** 5429/2010

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Wir kommen zur Abstimmung über die Dringlichkeitsentscheidung. Wer ist gegen diesen Vorschlag? – Das sind CDU, FDP und pro Köln. Wer enthält sich? – Damit ist der Beschluss erfolgt.

Ich unterbreche die Sitzung, bis die Ergebnisse der Auszählung der Stimmen vorliegen. Wir haben die Tagesordnung für den öffentlichen

Teil der Sitzung jetzt abgearbeitet. Die Ergebnisse der Wahlen müssen aber im öffentlichen Teil der Ratssitzung verkündet werden.

Ich mache Ihnen daher folgenden Vorschlag: Da wir Nichtöffentlichkeit hergestellt haben, könnten wir jetzt mit der nichtöffentlichen Sitzung fortfahren. Sobald die Abstimmungsergebnisse vorliegen, wird die öffentliche Sitzung wiedereröffnet. Sind Sie damit einverstanden? – Das ist Fall. Dann verfahren wir so.

Der Rat genehmigt gemäß § 60 Absatz 1 Satz 3 GO NRW folgende Dringlichkeitsentscheidung des Oberbürgermeisters und eines Ratsmitgliedes:

Gemäß § 60 Abs. 1 Satz 2 GO NW in Verbindung mit § 10 der Hauptsatzung der Stadt Köln

- *ermächtigen wir die Verwaltung, die Rechtmäßigkeit des Bescheides der Bezirksregierung Köln vom 21.01.2010 hinsichtlich der Versagung des Ganztagsbetriebes im Verwaltungsgerichtsverfahren überprüfen zu lassen und die Genehmigung zur Errichtung der Gesamtschule als Ganztagschule gem. § 9 Abs. 1 SchulG NW einzuklagen.*
- *beschließen wir auf Basis des Ratsbeschlusses vom 17.12.2009 die Einführung des Ganztagsbetriebes gem. § 81 Abs. 2 SchulG NRW i. V. m. § 9 Abs. 1 SchulG NRW zum nächstmöglichen Zeitpunkt, sobald die entsprechenden Voraussetzungen (Genehmigung durch die Bezirksregierung) vorliegen.*
- *beschließen wir in Abänderung des Ratsbeschlusses vom 17.12.2009 die Inbetriebnahme der neuen Gesamtschule in Köln-Nippes zum Schuljahr 2010/11 als Halbtagschule bis zur Genehmigung des Ganztags.*

Köln, den 28. Januar 2010

*gez. Roters
Oberbürgermeister*

*gez. Moritz
Ratsmitglied*

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der CDU-Fraktion, der FDP-Fraktion sowie gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln zugestimmt.*

6. Sitzung vom 2. Februar 2010

(Unterbrechung der öffentlichen Sitzung von 22.46 bis 23.00 Uhr zur Durchführung der nichtöffentlichen Sitzung)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Meine Damen und Herren! Die öffentliche Sitzung ist wieder eröffnet.

Zu Tagesordnungspunkt 17.3:

17.3 Wahl der Vertreter der Stadt Köln für die Mitgliederversammlung des Interkommunalen Arbeitskreises Wahner Heide
5404/2009

Ich gebe die Ergebnisse der Abstimmung bekannt: abgegebene Stimmen 88, Enthaltungen 4. Davon entfielen auf:

- Liste 1, SPD: 25 Stimmen
- Liste 2, CDU: 24 Stimmen
- Liste 3, Bündnis 90/Die Grünen: 20 Stimmen
- Liste 4, FDP: 10 Stimmen
- Liste 5, pro Köln: 5 Stimmen

Gewählt sind: Herr Schumann, Herr Ervens, Frau Henk-Hollstein, Hartmut Achten, Dr. Matthias Welpmann, Dieter Redlin, Wolf-Günter Lembke.

Als Stellvertreter sind gewählt: Monika Möller, Polina Frebel, Werner Marx, Claudia Ebert, Dr. Sabine Müller, Kirsten Jahn und Dr. Rolf Albach.

Anmerkung:

Die Wahl findet gemäß Antrag der Fraktion pro Köln geheim statt.

Vorschläge des Rates:

a) Vertreter

Vorschlag 1: Herr Schumann
(SPD) Herr Ervens

Vorschlag 2: Anne Henk-Hollstein
(CDU) Hartmut Achten

Vorschlag 3: Dr. Matthias Welpmann
(Grüne) Dieter Redlin

Vorschlag 4: Wolf-Gunther Lemke
(FDP)

Vorschlag 5: Judith Wolter
(pro Köln)

b) Stellvertreter

Vorschlag 1: Frau Möller
(SPD) Frau Frebel

Vorschlag 2: Werner Marx
(CDU) Claudia Evert

Vorschlag 3: Dr. Sabine Müller
(Grüne) Kirsten Jahn

Vorschlag 4: Dr. Rolf Albach
(FDP)

Vorschlag 5: Manfred Rouhs
(pro Köln)

Bei der geheimen Wahl werden 88 Stimmen abgegeben.

Davon ungültig: -- Stimmen
Enthaltungen 4 Stimmen

Damit liegen 84 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Vorschlag 1: 25 Stimmen

Vorschlag 2: 24 Stimmen

Vorschlag 3: 20 Stimmen

Vorschlag 4: 10 Stimmen

Vorschlag 5: 5 Stimmen

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren nach d'Hondt sind folgende Personen gewählt:

Vorschlag 1:
Herr Schumann Frau Möller
Herr Ervens Frau Frebel

Vorschlag 2:
Anne Henk-Hollstein Werner Marx
Hartmut Achten Claudia Evert

Vorschlag 3:
Dr. Matthias Welpmann Dr. Sabine Müller
Dieter Redlin Kirsten Jahn

Vorschlag 4:
Wolf-Gunther Lemke Dr. Rolf Albach

Der Beschluss lautet demnach wie folgt:

Der Rat wählt sieben ordentliche Vertreter und sieben Stellvertreter in die Mitgliederversammlung des Interkommunalen Arbeitskreises Wahner Heide (IAWH):



6. Sitzung vom 2. Februar 2010

a) Vertreter

Herr Schumann
 Herr Ervens
 Frau Anne Henk-Hollstein
 Herr Hartmut Achten
 Herr Dr. Matthias Welpmann
 Herr Dieter Redlin
 Herr Wolf-Gunther Lemke

b) Stellvertreter

Frau Möller
 Frau Frebel
 Herr Werner Marx
 Frau Claudia Evert
 Frau Dr. Sabine Müller
 Frau Kirsten Jahn
 Herr Dr. Rolf Albach

Die Wahl erfolgt für die Wahlzeit des Rates.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 17.8:

**17.8 Verein Region Köln/Bonn e.V.
 hier: Wahl der Mitgliedervertreter
 0154/2010**

Auf die einzelnen Wahlvorschläge entfielen:

- Liste 1, SPD: 25 Stimmen
- Liste 2, CDU: 24 Stimmen
- Liste 3, Bündnis 90/Die Grünen: 20 Stimmen
- Liste 4, FDP: 10 Stimmen
- Liste 5, pro Köln: 5 Stimmen

Gewählt sind: Herr Schultz, Jörg van Geffen, Hildburg Holländer, Stefan Götz, Jörg Frank, Manfred Waddey und Mark Stephen Pohl.

I. *Beschluss über die stimmberechtigten Mitgliedervertreter:*

Anmerkung:

Die Wahl findet gemäß Antrag der Fraktion pro Köln geheim statt.

Vorschläge des Rates:

Vorschlag 1: Alfred Schultz
 (SPD) Jörg van Geffen

Vorschlag 2: Hildburg Holländer
 (CDU) Stefan Götz

Vorschlag 3: Jörg Frank
 (Grüne) Manfred Waddey

Vorschlag 4: Mark Stephen Pohl
 (FDP)

Vorschlag 5: Manfred Rouhs
 (pro Köln)

Bei der geheimen Wahl werden 88 Stimmen abgegeben.

Davon ungültig: -- Stimmen
 Enthaltungen 4 Stimmen

Damit liegen 84 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Vorschlag 1: 25 Stimmen
 Vorschlag 2: 24 Stimmen
 Vorschlag 3: 20 Stimmen
 Vorschlag 4: 10 Stimmen
 Vorschlag 5: 5 Stimmen

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren nach Hare/Niemeyer sind folgende Personen gewählt:

Vorschlag 1: Alfred Schultz
 Jörg van Geffen

Vorschlag 2: Hildburg Holländer
 Stefan Götz

Vorschlag 3: Jörg Frank
 Manfred Waddey

Vorschlag 4: Mark Stephen Pohl

Der Beschluss lautet demnach wie folgt:

Der Rat wählt gem. § 6 Abs. 2 der Vereinssatzung folgende bis zu sieben Mitgliedervertreter in die Mitgliederversammlung:

- 1.: Alfred Schultz
- 2.: Jörg van Geffen
- 3.: Hildburg Holländer
- 4.: Stefan Götz
- 5.: Jörg Frank
- 6.: Manfred Waddey
- 7.: Mark Stephen Pohl

II. *Beschluss über die Mitgliedervertreter ohne Stimmrecht:*

Anmerkung:

Die Wahl findet gemäß Antrag der Fraktion pro Köln geheim statt.

6. Sitzung vom 2. Februar 2010

Vorschläge des Rates:

Vorschlag 1: Axel Kaske
(SPD)

Vorschlag 2: Stephan Pohl
(CDU)

Vorschlag 3: N.N.
(Grüne)

Vorschlag 5 (pro Köln):
Markus Wiener

Bei der geheimen Wahl werden 88 Stimmen abgegeben.

Davon ungültig: 1 Stimme
Enthaltungen 4 Stimmen

Damit liegen 83 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Vorschlag 1: 27 Stimmen
Vorschlag 2: 23 Stimmen
Vorschlag 3: 26 Stimmen
Vorschlag 4: 2 Stimmen
Vorschlag 5: 5 Stimmen

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren nach Hare/Niemeyer sind folgende Personen gewählt:

Vorschlag 1: Axel Kaske

Vorschlag 2: Stephan Pohl

Vorschlag 3: N.N.

Der Beschluss lautet demnach wie folgt:

Der Rat wählt gem. § 6 Abs. 3 der Vereinssatzung folgende weitere bis zu drei Vertreter mit Rederecht, aber ohne Stimmrecht, in die Mitgliederversammlung:

1.: Axel Kaske
2.: Stephan Pohl
3.: N.N.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 17.9:

17.9 RheinEnergie Stiftung Jugend/Beruf, Wissenschaft hier: Entsendung von Mitgliedern des Stiftungsrates
0129/2010

Auf die einzelnen Wahlvorschläge entfielen:

- Liste 1, SPD: 25 Stimmen
- Liste 2, CDU: 24 Stimmen
- Liste 3, Bündnis 90/Die Grünen: 20 Stimmen
- Liste 4, FDP: 10 Stimmen
- Liste 5, pro Köln: 5 Stimmen

Anmerkung:

Die Wahl findet gemäß Antrag der Fraktion pro Köln geheim statt.

Vorschläge des Rates:

Vorschlag 1: Dr. Ralf Heinen
(SPD)

Vorschlag 2: Karl-Jürgen Klipper
(CDU)

Vorschlag 3: Ossi Helling
(Grüne)

Vorschlag 4: Yvonne Gebauer
(FDP)

Vorschlag 5: Markus Wiener
(Pro Köln)

Bei der geheimen Wahl werden 88 Stimmen abgegeben.

Davon ungültig: -- Stimmen
Enthaltungen 4 Stimmen

Damit liegen 84 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Vorschlag 1: 25 Stimmen
Vorschlag 2: 24 Stimmen
Vorschlag 3: 20 Stimmen
Vorschlag 4: 10 Stimmen
Vorschlag 5: 5 Stimmen

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren nach Hare/Niemeyer sind folgende Personen gewählt:

Vorschlag 1: Dr. Ralf Heinen
Vorschlag 2: Karl-Jürgen Klipper
Vorschlag 3: Ossi Helling
Vorschlag 4: Yvonne Gebauer

Der Beschluss lautet demnach wie folgt:

Der Rat der Stadt Köln entsendet die folgenden fünf Personen in den Stiftungsrat der RheinEnergieStiftung Jugend/Beruf, Wissenschaft:

6. Sitzung vom 2. Februar 2010

Martin Börschel, Vorsitzender des Aufsichtsrates der GEW Köln AG

Dr. Ralf Heinen
Karl-Jürgen Klipper
Ossi Helling
Yvonne Gebauer

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Gewählt sind: Dr. Ralf Heinen, Hans-Jürgen Klipper, Ossi Helling und Yvonne Gebauer.

Zu Tagesordnungspunkt 17.10:

17.10 Wahl des Integrationsrates 2010 hier: Bestellung der Mitglieder des Rates für den Integrationsrat der Stadt Köln in der Wahlperiode des Rates 2009/2014 0190/2010

Auf die einzelnen Wahlvorschläge entfielen:

- Liste 1, SPD: 24 Stimmen
- Liste 2, CDU: 24 Stimmen
- Liste 3, Bündnis 90/Die Grünen: 19 Stimmen
- Liste 4, FDP: 9 Stimmen
- Liste 5, pro Köln: 5 Stimmen
- Liste 6, Die Linke: 6 Stimmen

Vorschläge des Rates:

Vorschlag 1: Gonca Mucuk-Edis
(SPD) Cornelia Schmerbach
Malik Karaman

Vorschlag 2: Bernd Ensmann
(CDU) Dr. Ralph Elster
Helmut Jung

Vorschlag 3: Ossi Helling
(Grüne) Stefan Peil

Vorschlag 4: Yvonne Laufenberg
(FDP)

Vorschlag 5: Jörg Uckermann
(pro Köln)

Vorschlag 6: Özlem Demirel
(Linke)

Bei der geheimen Wahl werde 87 Stimmen abgegeben.

Davon ungültig: -- Stimmen
Enthaltungen -- Stimmen

Damit liegen 87 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Vorschlag 1: 24 Stimmen
Vorschlag 2: 24 Stimmen
Vorschlag 3: 19 Stimmen
Vorschlag 4: 9 Stimmen
Vorschlag 5: 5 Stimmen
Vorschlag 6: 6 Stimmen

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren nach Hare/Niemeyer sind folgende Personen gewählt:

Vorschlag 1: Gonca Mucuk-Edis
Cornelia Schmerbach
Malik Karaman

Vorschlag 2: Bernd Ensmann
Dr. Ralph Elster
Helmut Jung

Vorschlag 3: Ossi Helling
Malik Karaman

Vorschlag 4: Yvonne Laufenberg
Stefan Peil

Vorschlag 5: Jörg Uckermann

Vorschlag 6: Özlem Demirel

Der Beschluss lautet demnach wie folgt:

Gemäß § 27 Absatz 1, Satz 4 und Absatz 2, Satz 3 der Gemeindeordnung NRW in Verbindung mit § 22 Absatz 1, Satz 2, 1. Halbsatz der Hauptsatzung der Stadt Köln bestellt der Rat der Stadt Köln aus seiner Mitte folgende elf Mitglieder für den Integrationsrat der Stadt Köln in der Wahlperiode des Rates 2009/2014.

1. Gonca Mucuk-Edis
2. Bernd Ensmann
3. Cornelia Schmerbach
4. Dr. Ralph Elster
5. Malik Karaman
6. Helmut Jung
7. Ossi Helling
8. Stefan Peil
9. Yvonne Laufenberg
10. Jörg Uckermann
11. Özlem Demirel

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Gewählt sind: Gonca Mucuk-Edis, Cornelia Schmerbach und Malik Karaman für die SPD, Bernhard Ensmann, Dr. Ralph Elster und Helmut Jung für die CDU, Ossi Helling und Stefan Peil für die Grünen, Sylvia Laufenberg für die FDP,



6. Sitzung vom 2. Februar 2010

Jörg Uckermann für pro Köln sowie Özlem Demirel für Die Linke.

Damit sind alle Wahlergebnisse verkündet.

Meine Damen und Herren, ich bedanke mich ganz herzlich für die rege Diskussionsteilnahme und wünsche Ihnen allen noch einen schönen Abend.

Die öffentliche Sitzung ist geschlossen.

(Schluss: 23.03 Uhr)

Anmerkung:

Die öffentliche Sitzung dauerte zunächst bis 22.45 Uhr. In der Zeit von 22.47 Uhr bis 22.58 Uhr wurde dann in nichtöffentlicher Sitzung weiterverhandelt. Nachdem die Ergebnisse der geheimen Wahlen zu den Punkten 17.3 sowie 17.8 bis 17.10 vorlagen, wurde um 23.00 Uhr die Öffentlichkeit der Sitzung wieder hergestellt, um die Entscheidungen bekannt zu machen. Die öffentliche Sitzung endete um 23.03 Uhr.



6. Sitzung vom 2. Februar 2010

Anlage 1

Zu Protokoll gegebene Rede des Ratsmitgliedes Horst Thelen (Bündnis 90/Die Grünen) zu Tagesordnungspunkt 10.24, „Preise für das Schülers Mittagessen“

4303/2009

Horst Thelen (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Wir werden diesem Beschlussantrag zustimmen, obwohl uns die Zustimmung nicht leicht fällt. Wir sehen nämlich zuallererst das Land in der Verpflichtung, für die Kosten des Mittagessens aufzukommen. Wir stimmen der Erhöhung zu, weil ansonsten die den Deckelbetrag übersteigenden Kosten aus dem städtischen Haushalt zu erstatten wären, was aufgrund der gegenwärtigen Haushaltslage nicht möglich ist. Im Übrigen bleiben ja auch die Vergünstigungen für die Kölnpass-Inhaber erhalten.

Allerdings sind wir der Überzeugung, dass die Essensversorgung an Schulen im Blick auf gesunde Nahrung, im Blick auf Nachhaltigkeitskriterien bei der Erzeugung und dem Transport von Lebensmitteln, aber auch im Blick auf ihre pädagogische Funktion verbessert werden muss.

Einzelne Beobachtungen, wie zum Beispiel die der WDR-Sendung *markt-scanner* vom 25. Januar 2010, die sich mit dem Schulessen befasst hat, aber auch die Ausschreibungskriterien der Stadt haben uns zu der Ansicht geführt, dass in diesem Bereich eine Verbesserung geboten ist.

Auf der Grundlage einer Bestandsaufnahme der an den Schulen vorhandenen Versorgung wollen wir in Zusammenarbeit mit den Schulen die bestehenden Ausschreibungskriterien verbessern, in ökologischer Hinsicht den Anteil von regional erzeugten Lebensmitteln erhöhen und nicht zuletzt auch Elemente des fairen Handels einbeziehen. Auch die Angebote an den Schulkiosken sollen Gegenstand der Überlegungen sein.

Analog zur Beschäftigung mit der Versorgung in Schulen wollen wir uns auch mit der Versorgung in den Kindertagesstätten befassen.

Als Zweites müsste auch die Kostenstruktur behandelt werden, sowohl im Hinblick auf faire Preise für die Versorger als auch im Blick auf die Preisgestaltung für die Schüler und Schülerinnen beziehungsweise Kinder in den Kindertagesstätten.

**Anlage 2****Zu Protokoll gegebene Rede des Ratsmitgliedes Jörg Detjen (Die Linke.Köln) zu Tagesordnungspunkt 10.26, „Aktionsplan für nachhaltige Energie der Stadt Köln, eine Ausarbeitung zur Erfüllung der Verpflichtungen aus dem Bürgermeisterkonvent“**

0215/2010

Jörg Detjen (Die Linke.Köln): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Im Aktionsplan für nachhaltige Energie der Stadt Köln steht, dass im verdichteten Wohnungsbau der großen Städte die Stromanwendungen in den Privathaushalten bis zu 50 Prozent der energiebedingten CO₂-Emissionen verursachen und sich Einsparpotenziale von 20 bis 30 Prozent ohne Komforteinbußen erschließen ließen.

Trotzdem hat es außer einem gut besuchten Aktionstag und einer durchaus erfolgreichen Erprobung des Frankfurter „SparWatt“-Modells in diesem Bereich noch nicht viele Aktivitäten gegeben – immer mit dem Hinweis, dass die Haushaltsslage das nicht zulasse.

Daher ist es zu begrüßen, dass nun die Aktion „Stromspar-Check für einkommensschwache Haushalte“ gestartet wird. Diese ist ursprünglich aus unserem Ratsbeschluss zur Einführung eines Sozialtarifs für Strom und Gas entstanden, was die Mehrschichtigkeit solcher Aktionen verdeutlicht.

Die Idee ist ausbaufähig, vor allem dann, wenn man den Menschen nicht nur erklärt, dass ihre alten Geräte zu viel Strom verbrauchen, sondern wenn man es ihnen auch finanziell ermöglicht, dass sie sich energiesparende Ersatzgeräte anschaffen können. Dabei können wir uns verschiedene Modelle und Finanzierungsmöglichkeiten vorstellen. Das beginnt beim 100-Prozent-Zuschuss und endet beim zinslosen Darlehen. Bei einem möglichen Einsparpotenzial von 20 Prozent hat sich die Investition bereits nach 1,8 Jahren wirtschaftlich amortisiert, während der Klimaschutz unmittelbar verbessert wird und die im Bürgermeisterkonvent festgelegten Ziele erreicht werden. Hier liegt ein langfristiges, mehrschichtiges Potenzial.

Die Verwaltung schlägt vor, dass ein Kosten-Nutzen-Verhältnis von investiertem Euro und eingesparter CO₂-Tonnage zur Beschlussgrundlage werden soll. Jeder hier investierte Euro zählt nämlich doppelt, wenn nicht dreifach. Durch die Einsparungen an CO₂ wird etwas für den Klimaschutz getan, und durch die Reduzierung der Stromkosten werden die Verbraucher entlastet. Dies kann über Umwege zum Beispiel bei Heizkosten auch wieder die Zuschüsse aus dem städtischen Haushalt senken, Stichwort: KdU.

Das ist das, was wir uns unter nachhaltiger und vernetzter Konzeptentwicklung vorstellen.



7. Sitzung vom 1. März 2010

7. Sitzung

vom 1. März 2010

Tagesordnung

Öffentliche Sitzung

1. Anträge

1.1 Antrag der Fraktion pro Köln betreffend
„Kein Dauerstau auf der Rheinuferstraße“

AN/0264/2010

Anwesend waren:**Vorsitzender:** Oberbürgermeister Jürgen Roters

Stimmberechtigte Mitglieder: Bacher, Götz; Bartsch, Hans-Werner Bürgermeister; Böllinger, Werner; Börschel, Martin; Bosbach, Wolfgang; Bülow, Brigitta von; Bürgermeister, Eva Dr.; Demirel, Özlem; Detjen, Jörg; Elster, Ralph Dr.; Ensmann, Bernhard; Frank, Jörg; Frebel, Polina; Gärtner, Ursula; Gey, Herbert; Gordes, Birgit; Görzel, Volker; Granitzka, Winrich; Heinen, Ralf Dr.; Helling, Ossi Werner; Henk-Hollstein, Anna-Maria; Herbers, Cornelia Dr.; Holländer, Hildburg; Houben, Reinhard; Hoyer, Katja; Jahn, Kirsten; Jung, Helmut; Karaman, Malik; Kaske, Axel; Kienitz, Niklas; Kirchmeyer, Christraut; Klipper, Karl-Jürgen; Koke, Klaus; Kretschmer, Karsten; Kron, Peter; Laufenberg, Sylvia; Manderla, Gisela; Möller, Monika; Möring, Karsten; Moritz, Barbara; Mucuk-Edis, Gonca; Müser, Martin Dr.; Nessler-Komp, Birgitta; Neubert, Michael; Noack, Horst; Ott, Jochen; Paetzold, Michael; Peil, Stefan; Philippi, Franz; Reinhardt, Kirsten; Richter, Manfred; Rouhs, Manfred; Santos Herrmann, Susana dos; Schlieben, Nils Helge Dr.; Schmerbach, Cornelia; Schneider, Frank; Scho-Antwerpes, Elfi Bürgermeisterin; Schöppe, Bernd; Schoser, Martin Dr.; Schultes, Monika; Schultz, Alfred; Strahl, Jürgen Dr.; Thelen, Elisabeth; Thelen, Horst; Uckermann, Jörg; van Benthem, Henk; van Geffen, Jörg; Waddey, Manfred; Welcker, Katharina; Wolter, Andreas; Wolter, Judith; Zimmermann, Michael; Zimmermann, Thor-Geir

Verwaltung: Kahlen, Guido Stadtdirektor; Walter-Borjans, Norbert Beigeordneter Dr.; Klein,

Agnes Beigeordnete Dr.; Bredehorst, Marlis Beigeordnete; Streitberger, Bernd Beigeordneter; Quander, Georg Beigeordneter Prof.

Schriftführerin:

Frau Kramp

Stenograf:

Herr Klemann

Entschuldigt fehlen:

Stimmberechtigte Mitglieder: Breite, Ulrich; Brust, Gerhard; Gebauer, Yvonne; Köhler, Andreas; Kossmann, Sandra Dr.; Ludwig, Claus; Lüttig, Marion; Marx, Werner; Müller, Sabine Dr.; Schlitt, Gabriele; Spizig, Angela Bürgermeisterin; Stahlhofen, Gisela; Sterck, Ralph; Tull, Bettina; Welpmann, Matthias Dr.; Wiener, Markus; Wolf, Manfred Bürgermeister Bezirksbürgermeisterin: Blömer-Frerker, Helga; Wittsack-Junge, Cornelia

Bezirksbürgermeister: Hupke, Andreas; Petschel, Eberhard; Wirges, Josef; Schößler, Bernd; Stadoll, Willi; Fuchs, Norbert; Thiele, Markus

Verwaltung:Fenske, Jürgen

(Beginn: 18.35 Uhr – Ende: 18.46 Uhr)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Meine Damen und Herren! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich begrüße alle Mitglieder des Rates ganz herzlich und eröffne die 7. Sitzung des Rates in der Wahlperiode 2009 bis 2014. Gleichzeitig begrüße ich auch die Gäste auf der Zuschauertribüne, die Vertreterinnen und Vertreter der Presse sowie die Bezirksbürgermeisterinnen und Bezirksbürgermeister.

Die heutige Sondersitzung war aufgrund eines Antrags der Fraktion pro Köln vom 10. Februar 2010 einzuberufen. Nach § 47 Abs. 1 Satz 4 der Gemeindeordnung ist der Rat unverzüglich einzuberufen, wenn eine Fraktion dies verlangt. Das ist so geschehen.

Als Stimmzähler benenne ich vorbeugend Herrn Kaske, Herrn Jung und Herrn Richter sowie als Vertreter Herrn Kron, Herrn Kienitz und Frau Schlitt.

Der Entwurf der heutigen Tagesordnung liegt Ihnen vor. Die Verwaltung zieht die Vorlage unter Tagesordnungspunkt 2.1 zurück.

Vor Eintritt in die Tagesordnung:

- I. *Oberbürgermeister Roters eröffnet die Sondersitzung. Er weist darauf hin, dass diese auf Grund eines Antrages von pro Köln einzuberufen war. Nach § 47 Absatz 1 Satz 4 der Gemeindeordnung sei der Rat nämlich unverzüglich einzuberufen, wenn eine Fraktion dies verlange. Diese Pflicht bestehe für ihn als Oberbürgermeister unabhängig davon, ob der vorgeschlagene Antrag bspw. einen rechtswidrigen Inhalt habe oder eine Frage betreffe, für die der Rat nicht zuständig sei.*
- II. *Der Oberbürgermeister schlägt als Stimmzähler die Ratsmitglieder Kaske, Jung und Richter vor.*
Der Rat ist hiermit einverstanden.
- III. *Der Oberbürgermeister weist darauf hin, dass die Verwaltungsvorlage zu*
TOP 2.1 Einführung einer Kulturförderabgabe
0674/2010
zurückgezogen worden sei.
- IV *Der Rat stimmt der geänderten Tagesordnung einvernehmlich zu.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Gibt es Wortmeldungen zur Tagesordnung? – Das ist nicht der Fall. Dann gehe ich davon aus, dass die Tagesordnung in dieser Form Ihre Zustimmung findet. Gibt es Gegenstimmen? – Das ist nicht der Fall. Enthaltungen? – Ebenfalls keine. Damit ist die Tagesordnung so beschlossen.

Ich rufe den einzigen Tagesordnungspunkt auf:

1.1 Antrag der Fraktion pro Köln betreffend „Kein Dauerstau auf der Rheinuferstraße“
AN/0264/2010

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Herr Uckermann.

Jörg Uckermann (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Die Bürgerbewegung pro Köln hat aufgrund der letzten Ratssitzungen vom Dezember 2009 beziehungsweise vom Februar 2010 und der dortigen Vorkommnisse einen Antrag auf eine Sondersitzung gestellt, weil wir festgestellt haben, dass in wichtigen Themen, die diese Stadt

betreffen beziehungsweise auch die Zukunft betreffen, hier keine vernünftige Arbeitsbasis gegeben ist, obwohl wir von der Bürgerbewegung pro Köln Ihnen das immer wieder angeboten haben.

Konkret geht es in unserem Antrag um die Nord-Süd-Stadtbahn – jetzt nicht um die schlimmen Ereignisse der letzten Tage und Wochen, sondern immer noch um die ungelöste Frage: Was machen wir mit einer U-Bahn, die einige Kilometer durch unsere Stadt führt und just dort an die Oberfläche geführt wird, wo es eine der meistbefahrenen Straßen Deutschlands zu queren gilt?

In vielen Teilen der Bevölkerung und darüber hinaus wird diese Lösung, also das oberirdische Queren der Schnellstraße, als ein Schildbürgerstreich angesehen.

Wir wollen heute noch einmal den Anlauf unternehmen, hier mit Ihnen gemeinsam eine gute Lösung zu finden. Deshalb lautet unser Antrag:

Die Verwaltung wird beauftragt, eine Tunnellösung für den zukünftigen Verkehrsknotenpunkt Stadtbahn/ Rheinuferstraße an der Kölner Südbrücke zu erarbeiten. Der Oberbürgermeister wird beauftragt, mit dem Land Nordrhein-Westfalen Einvernehmlichkeit darüber herzustellen, dass eine Tunnellösung realisiert werden kann.

Meine Damen und Herren, so etwas muss doch möglich sein. Diese Stadtbahn wird mehr und mehr zum Finanzdesaster für unsere Stadt. Dann kann es nicht sein, dass wir für eine so entscheidende Verkehrskreuzung hier keine vernünftigen Beschlüsse fassen.

Die Ursachen – danach werden wir natürlich immer gefragt – scheinen der Machterhalt und die bevorstehende Landtagswahl zu sein. Anscheinend meinen hier einige Klüngelbrüder im Rat, diese Wahlergebnisse seien wichtiger als das Wohl der Bürger.

Meine Damen und Herren Ratspolitikerinnen und Ratspolitiker, darum macht Ihnen die Bürgerbewegung pro Köln/pro NRW heute erneut das Angebot, ohne Fraktionszwang und ohne Steuerung aus den Wahlkampfzentralen in Düsseldorf für Köln zu entscheiden.

Konkret geht es hier um die katastrophale Nichtplanung in Bezug auf die Rheinuferstraße, obwohl Einigkeit darüber besteht, dass eine oberirdische Querung einer der meistbefahrenen

7. Sitzung vom 1. März 2010

renen Straßen ein verheerendes Verkehrschaos verursachen wird.

Meine Damen und Herren, das passt alles ins Bild der letzten Tage und Wochen. Der Super-GAU ist perfekt. Die politische Kernschmelze in Köln geht weiter. Rettung ist nicht in Sicht. Ein Konglomerat aus Polittraffkes, Kriminellen und unfähigen Politikern hat ganze Arbeit geleistet.

Der Bürger ist resigniert. Welcher Partei kann man noch vertrauen, wo doch alle Parteien außer der Bürgerbewegung pro Köln hier schuldig sind? Wer kann das Chaos aus CDU-Landesregierung, SPD-Stadtregierung, Altparteiensumpf und KVB denn noch auseinanderhalten? Das schafft doch kein normaler Mensch.

Es ist also kein Wunder, dass hier das Chaos weitergeht – sagt doch ein altes Sprichwort: Eine Krähe hackt der anderen kein Auge aus.

Dass die Altparteien als Einheitsfront alles getan haben, um die Bürgerrechtsbewegung pro Köln aus den Kontrollgremien über die KVB und damit über den U-Bahn-Bau herauszuhalten, wird damit erklärbar.

Erklärbar sind die Dinge aber auch durch eine schleichende und von Korruptis und Pfründejägern gewollte Entparlamentarisierung der Kölner Verkehrs-Betriebe.

Um das zu verdeutlichen, muss man sich einmal die Situation im Aufsichtsrat der KVB AG vergegenwärtigen. Dieses ehemals von der Stadtverwaltung geführte Unternehmen wurde formalrechtlich scheinprivatisiert und so zur Beute der im Stadtrat sitzenden Parteien – und das alles mit einem Postenklüngel und einer Luxusaltersversorgung. Konkret erhält man nach zehn Jahren im Vorstand 900 Euro Leibrente am Tag.

Da lohnt es sich schon, wenn man als CDU-Parteivorsitzender mit miesen Tricks persönliche Freunde ebenfalls in den Aufsichtsrat holt. Fachliche Qualifikation kann da anscheinend nur störend sein.

(Bernhard Ensmann [CDU]: Müssen wir uns das anhören?)

- Es ist doch bekannt, dass nur CDU-Leute in das Aufsichtsgremium –

(Henk van Benthem [CDU]: Das geht nicht! Das ist Diffamieren ohne Ende!)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich muss Sie in Ihrer Wortwahl zurückweisen.

Jörg Uckermann (pro Köln): Herr Oberbürgermeister, ich werde mich dann auch –

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Sie haben mir diese Tricks unterstellt.

Jörg Uckermann (pro Köln): Ihnen? Dann werde ich das noch einmal wiederholen. Ich habe nicht Ihnen diese Tricks unterstellt, sondern dem ehemaligen CDU-Parteivorsitzenden.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Mir oder anderen – das geht nicht.

Jörg Uckermann (pro Köln): Das darf ich schon. Die persönliche Meinungsfreiheit darf man nicht so einschränken, Herr Roters, auch wenn das für Sie unangenehm ist. Zu Ihnen komme ich ja gleich auch noch. Ich werde Ihnen auch noch einige Hilfe anbieten.

(Beifall bei pro Köln)

Denn es war doch bekannt, dass sie dann, wenn sie im Aufsichtsrat immer willfährig den Mund gehalten haben, auf der CDU-Parteiliste für die Stadtratswahl nach vorne gekommen sind.

(Bernhard Ensmann [CDU]: Mikro abstellen!)

Bei der SPD hat es sich auch nicht anders verhalten. Die haben glatt ihren ehemaligen Praktikanten zum Gesamtvorstandschef gemacht.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Uckermann, kommen Sie zum Ende. Sie haben fünf Minuten.

Jörg Uckermann (pro Köln): Ich bin hier aber gestört worden – durch Frau Jahn, deren Kind durch den Saal läuft.

(Zurufe: Sie stören hier! – Unruhe)

Ich wurde hier laufend gestört.

(Zuruf)

7. Sitzung vom 1. März 2010

- Zu Ihnen komme ich morgen. Mit Ihnen mache ich das morgen.

Lassen Sie mich jetzt bitte eine halbe Minute in Ruhe reden. Dann bin ich auch fertig.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Sie können Ihren Vortrag jetzt noch zu Ende bringen, aber sonst –

(Götz Bacher [SPD]: Rauschmeißen!)

Jörg Uckermann (pro Köln): Das werden wir alles noch machen. Ich bin ja direkt hier. Das ist doch eine Sache. – Jetzt komme ich einmal zu den Grünen mit ihrer verkehrspolitischen Sprecherin.

(Zuruf von Herbert Gey [CDU])

- Sie können ja gleich auch noch reden, Herr Gey. Von Ihnen habe ich im Rat noch nie etwas gehört.

(Herbert Gey [CDU]: Das ist ja gut so!)

Das heißt: Vielleicht können wir da doch noch einmal etwas hören.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich bitte Sie, jetzt zu Ende zu kommen.

Jörg Uckermann (pro Köln): Ich komme dazu. – Ich komme dann noch zur Linken, deren Motto war: Nichts sehen, nichts hören; links reden und rechts verdienen.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Uckermann, Ihre Redezeit ist abgeschlossen.

Jörg Uckermann (pro Köln): Ich bin hier gestört worden, Herr Oberbürgermeister. Einen Schlusssatz werden Sie mir wohl noch gestatten. Dass Sie alle schnell nach Hause wollen, kann ich ja verstehen. Dann geben Sie aber Ihr Sitzungsgeld zurück.

(Unruhe)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Uckermann, Sie können jetzt noch einen Satz sagen. Entweder kommen Sie jetzt zu Ende, oder –

Jörg Uckermann (pro Köln): Ich komme zu Ende, Herr Oberbürgermeister. Dann mache ich direkt mit Ihnen weiter. Aus meiner Sicht haben Sie die gesamte Situation –

(Götz Bacher [SPD]: Aufhören! –
Henk van Benthem [CDU]: Aufhören!)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich bitte Sie!

Jörg Uckermann (pro Köln): Herr Oberbürgermeister, aus meiner Sicht haben Sie die gesamte Situation nicht mehr im Griff. Es war ein Fehler, dass Sie nicht selbst in den KVB-Aufsichtsrat gegangen sind, sondern einen abgetakelten Dezernenten dorthin geschickt haben.

(Henk van Benthem [CDU]: Das ist auch eine Unverschämtheit!)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Bitte!

Jörg Uckermann (pro Köln): Es ist ja nun so.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich entziehe Ihnen jetzt das Wort. Sie haben die fünf Minuten überschritten. Kommen Sie zum Ende Ihrer Rede.

Jörg Uckermann (pro Köln): Ich bin hier ja leider nicht zu einer konstruktiven Diskussion in der Lage.

(Das Mikrofon am Rednerpult wird abgeschaltet – Jörg Uckermann [pro Köln]: Meine Damen und Herren, die Bürgerbewegung pro Köln wird Ihnen noch viele hilfreiche Tipps geben, damit wir in dieser Sache nach vorne kommen! Ich danke für die Aufmerksamkeit und bitte Sie um Zustimmung!
– Beifall bei pro Köln)



7. Sitzung vom 1. März 2010

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Gibt es weitere Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall.

Dann lasse ich abstimmen. Wer gegen diesen Antrag ist, den bitte ich um das Handzeichen. – Das sind SPD, Grüne, CDU, FDP, Linke, Herr Dr. Müser und Herr Zimmermann. Damit ist der Antrag abgelehnt.

Der Rat möge beschließen:

Die Verwaltung wird beauftragt, eine Tunnellösung für den zukünftigen Verkehrsknotenpunkt Stadtbahn/Rheinuferstraße an der Kölner Südbrücke zu erarbeiten. Der Oberbürgermeister wird beauftragt, mit dem Land Nordrhein-Westfalen Einvernehmlichkeit darüber herzustellen, dass eine Tunnellösung realisiert werden kann.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der FDP-Fraktion, der Fraktion Die Linke.Köln sowie mit den Stimmen der Ratsmitglieder Dr. Müser (Freie Wähler – Kölner Bürger Bündnis) und Zimmermann (Deine Freunde) abgelehnt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Meine Damen und Herren, damit sind wir am Ende unserer Sitzung. – Ich erkläre die Sitzung für geschlossen.

(Schluss: 18.46 Uhr)

8. Sitzung

vom 23. März 2010

Tagesordnung

Öffentliche Sitzung

1. **Anträge auf Durchführung einer aktuellen Stunde gemäß § 5 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen**
2. **Annahme von Schenkungen / Vermächtnissen / Erbschaften**
 - 2.1 **Annahme der Schenkung des Gebäudes der minibib durch den Förderverein StadtBibliothek Köln e.V.**
5380/2009
 - 2.2 **Schenkungen zur Sanierung des Wasserbeckens im Blücherpark und die Übernahme der Pflege und Unterhaltung für 30 Jahre durch die RheinEnergie**
0014/2010
 - 2.3 **Annahme einer Schenkung „Portrait Dr. Max Adenauer“ von Herrn Knut Osper an die Stadt Köln, Kölnisches Stadtmuseum**
0768/2010
 - 2.4 **Annahme einer Spende der Sparkasse KölnBonn für das Projekt Sportstadt Köln sowie die beleuchtete Laufstrecke in Köln-Müngersdorf**
0206/2010
3. **Anträge des Rates / Vorschläge und Anregungen der Bezirksvertretungen**
 - 3.1 **Anträge gemäß § 3 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen**
 - 3.1.1 **Antrag der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und der FDP-Fraktion betreffend „Bildung von Unterausschüssen“**
AN/0488/2010
 - 3.1.2 **Antrag der Fraktion Die Linke.Köln, Ratsmitglied Dr. Müser (Freie Wähler – Kölner Bürger Bündnis) und Ratsmitglied Zimmermann (Deine Freunde) betreffend „Vorbereitung eines Ratsbürgerentscheids zum Neubau/ Sanierung des Schauspielhauses“**
AN/0253 /2010
Änderungs- bzw. Ersetzungsantrag der Fraktion Die Linke.Köln sowie der Ratsmitglieder Hoffmann (Freie Wähler – Kölner Bürger Bündnis) und Zimmermann (Deine Freunde)
AN/0565/2010
 - 3.1.3 **Antrag der Fraktion pro Köln betreffend „Konsequenzen aus dem U-Bahn-Pfusch für die KVB-Führung“**
AN/0492/2010
 - 3.1.4 **Antrag der SPD-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/ Die Grünen und der FDP-Fraktion betreffend „Abschlagszahlungen 2010 für das 2. Quartal“**
AN/0501/2010
 - 3.1.5 **Antrag der CDU-Fraktion betreffend „Abschlagszahlungen 2010 für das 2. und 3. Quartal“**
AN/0502/2010
 - 3.1.6 **Antrag der Fraktion Die Linke.Köln, des Kölner Bürger Bündnisses und Ratsmitglied Zimmermann (Deine Freunde) betreffend „Haushaltssicherungskonzept/Doppelhaushalt“**
AN/0494/2010

8. Sitzung vom 23. März 2010

- 3.1.7 Antrag der Fraktion pro Köln betreffend „Ehrenamtskarte NRW für Köln“**
AN/0499/2010
- 3.1.8 Antrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen betreffend „Neuorganisation des SGB II“**
AN/0460/2010
- 3.1.9 Antrag der Fraktion Die Linke.Köln betreffend „Zusätzliches Personal für die „AG Stadtbahn-Bau“ bzw. für das Amt für Brücken und Stadtbahnbau (Amt 69)“**
AN/0455/2010
- 3.1.10 Antrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen betreffend „Initiative zum gemeinsamen Unterricht behinderter und nicht behinderter Schülerinnen und Schüler („Inklusion an Kölner Schulen“)“**
AN/0461/2010
Änderungs- bzw. Zusatzantrag der FDP-Fraktion
AN/0572/2010
Änderungs- bzw. Zusatzantrag der Fraktion Die Linke. Köln
AN/0569/2010
- 3.1.11 Antrag der CDU-Fraktion und der FDP-Fraktion betreffend „2. Baustufe Nord-Süd-Stadtbahn; Querung der Rheinuferstraße mit Stadtbahntunnel“**
AN/0485/2010
- 3.2 Vorschläge und Anregungen der Bezirksvertretungen gemäß § 37 Absatz 5 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen**
- 4. Anfragen gemäß § 4 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen**
- 4.1 Anfrage der Fraktion Die Linke. Köln betreffend „Auswirkungen von Landeskürzungen und Aufgabenübertragungen auf den städtischen Haushalt“**
AN/0228 /2010
- 4.2 Anfrage der Fraktion Die Linke. Köln betreffend „Kostensteigerungen bei Großprojekten“**
AN/0235 /2010
- 4.3 Anfrage der Fraktion Die Linke. Köln betreffend „Sprechverbote für Verwaltungsangestellte, -beamte und Dezernenten“**
AN/0484/2010
- 4.4 Anfrage der Fraktion Die Linke. Köln betreffend „Ferienfahrten für Kinder und Jugendliche mit Köln-Pass“**
AN/0540/2010
- 4.5 Anfrage der CDU-Fraktion betreffend „Kontrollen der bauzeitlichen Wasserhaltung am Waidmarkt“**
AN/0547/2010
- 4.6 Anfrage der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen betreffend „Sanierung oder Neubau Schauspielhaus“**
AN/0549/2010
- 4.7 Anfrage der CDU-Fraktion betreffend „KAG-Beiträge Severinstraße“**
AN/0552/2010
- 4.8 Anfrage der CDU-Fraktion betreffend „Urheberrecht am Opernquartier“**
AN/0563/2010
- 5. Einwohner und Bürger**
- 5.1 Anregungen und Beschwerden gemäß § 24 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen**



8. Sitzung vom 23. März 2010

- | | |
|--|--|
| <p>5.2 Einwohnerantrag gemäß § 25 der Gemeindefordnung des Landes Nordrhein-Westfalen</p> <p>5.3 Bürgerbegehren und Bürgerentscheid gemäß § 26 der Gemeindefordnung des Landes Nordrhein-Westfalen</p> <p>5.4 Anregungen und Stellungnahmen des Integrationsrates gemäß § 27 der Gemeindefordnung des Landes Nordrhein-Westfalen</p> <p>6 Ortsrecht</p> <p>6.1 Satzungen</p> <p>6.1.1 Neufassung der Satzung für die Friedhöfe und die Feuerbestattungsanlage der Stadt Köln
5198/2009</p> <p>6.1.2 Änderung der Satzung über den Rettungsdienst der Stadt Köln
0633/2010</p> <p>6.1.3 Neufassung der Betriebsatzung der Stadt Köln für die eigenbetriebsähnliche Einrichtung Veranstaltungszentrum Köln der Stadt Köln
0846/2010
(zurückgezogen)</p> <p>6.1.4 Auflösung des Städtischen Schlachthofes

Satzung über die Aufhebung der Gebührensatzung für den Schlachthof der Stadt Köln und der Satzung für den Schlachtviehgroßmarkt, den Schlachthof und den Fleischgroßmarkt der Stadt Köln
0742/2010
(zurückgezogen)</p> <p>6.2 Gebühren-, Entgeltordnungen und ähnliches</p> <p>6.3 Ordnungsbehördliche Verordnungen</p> | <p>6.3.1 Hochwasserschutzzonenvverordnung Uferstraße / Außenweg Rodenkirchen
1405/2009
(zurückgezogen)</p> <p>6.3.2 3. Änderungssatzung der Zuständigkeitsordnung der Stadt Köln
1021/2010</p> <p>6.3.3 Änderung der 1. Ordnungsbehördlichen Verordnung für 2010 vom 18.12.2009 über das Offenhalten von Verkaufsstellen in verschiedenen Kölner Stadtteilen
0788/2010</p> <p>6.4 Sonstige städtische Regelungen</p> <p>7. Unterrichtung des Rates über die vom Kämmerer/Fachbeigeordneten genehmigten Mehraufwendungen, Mehrauszahlungen und -verpflichtungen für das Haushaltsjahr 2009 gem. § 83 Abs. 1 und § 85 Abs. 1 GO NRW i. V. m. der Haushaltssatzung 2008/2009
0928/2010</p> <p>8. Überplanmäßige Ausgaben</p> <p>9. Außerplanmäßige Ausgaben</p> <p>10. Allgemeine Vorlagen</p> <p>10.1 Erneuerung von Lichtsignalanlagen
1490/2009
(zurückgezogen)</p> <p>10.2 Kooperation zwischen dem Call-Center der Stadt Köln und der Stadt Leverkusen
3424/2009</p> <p>10.3 Teilergebnisplan 1202 – Brücken, Tunnel, Stadtbahn, ÖPNV

Instandsetzungsplanung für die Deutzer Brücke
4311/2009</p> <p>10.4 Umsetzung des Tarifvertrages für die Beschäftigten des Sozial- und Erziehungsdienstes</p> |
|--|--|

8. Sitzung vom 23. März 2010

- hier: Einrichtung von Stellen für hauswirtschaftliche Unterstützungskräfte in städtischen Kindertagesstätten zum Gesundheitsschutz der Erzieherinnen und Verbesserung der pädagogischen Arbeit
4478/2009
- 10.5 1. Bedarfsfeststellung und Vorbereitung des Vergabeverfahrens; hier: Regionale 2010 Ottoplatz, Umgestaltung**
- 2. Freigabe von investiven Auszahlungsermächtigungen des Finanzplanes hier: Teilplan1201, Verkehrsflächen und -anlagen, ÖPNV, Finanzstelle: 6601-1201-1-5041 Regionale 2010, Ottoplatz, Umgestaltung**
0481/2010
- 10.6 Mitteilung über die Erhöhung der Investitionsauszahlungen gemäß § 24 Abs. 2 GemHVO i. V. m. § 8 Ziffer 7 der Haushaltssatzung 2008/2009 der Stadt Köln in analoger Anwendung;**
- hier: Städtebauliche Neuordnung Dionysoshof/Baptisterium, Durchführung eines moderierten Beteiligungsverfahrens für die Umgebung der Welterbestätte Kölner Dom
0568/2010
- 10.7 Bericht über die öffentlichen Unternehmen der Stadt Köln im Haushaltsjahr 2008**
– Beteiligungsbericht 2008 –
0706/2010
- 10.8 Fördermitgliedschaft in der Deutschen Sektion des Rates der Gemeinden und Regionen Europas**
0771/2010
- 10.9 Integrationsratswahl 2010 – Bildung des Wahlprüfungsausschusses**
0792/2010
- 10.10 Sporthalle Bocklemünd, Heinrich-Rohlmann-Str.**
Generalsanierung der Halle
Baubeschluss und Freigabe investiver Auszahlungsermächtigung in Höhe von 3.300.000,00 € im Hj. 2010
0321/2010
- 10.11 Wirtschaftsplan 2010 für die Eigenbetriebsähnliche Einrichtung Abfallwirtschaftsbetrieb der Stadt Köln**
0543/2010
- 10.12 Neufestsetzung der Eintrittspreise des Gürzenich-Orchesters Köln ab Spielzeit 2010/11 in der Kölner Philharmonie**
0593/2010
- 10.13 Deklaration „Biologische Vielfalt in Kommunen“**
0832/2010
- 10.14 Römerstraßen im Rheinland, „Themenpunkt“ im Römisch-Germanischen Museum im Rahmen der EuRegionale2008/ Regionale 2010 „Erlebnisraum Römerstraßen“**
0589/2010
- 10.15 KölnMusik GmbH, Betriebskostenzuschuss für die Jahre 2011 und 2012 sowie Zuschuss zur Musiktrienale 2010 bzw. einem jährlichen Musikfestival ab dem Jahre 2011**
0056/2010
(zurückgezogen)
- 10.16 Einführung einer Kulturförderabgabe**
0674/2010
- 10.17 Konjunkturpaket II, Umschichtung von Fördermitteln**
0797/2010

8. Sitzung vom 23. März 2010

- | | |
|--|--|
| <p>10.18 Erstellung eines Doppelhaushalts für die Haushaltsjahre 2010 und 2011</p> <p>1013/2010</p> <p>Änderungs- bzw. Zusatzantrag der Fraktion Die Linke.Köln</p> <p>AN/0564/2010</p> <p>Änderungs- bzw. Zusatzantrag der SPD-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und der FDP-Fraktion</p> <p>AN/0574/2010</p> <p>10.19 Baumaßnahmen zur Realisierung der Ganztagsoffensive Sekundarstufe I</p> <p>hier: verkürztes Planungs- und Beschlussverfahren und Generalunternehmer-Ausschreibungen</p> <p>0459/2010</p> <p>10.20 Außerplanmäßige Aufwendungen und überplanmäßige Auszahlungen im Zusammenhang mit dem Einsturz des Historischen Archivs</p> <p>0311/2010</p> <p>10.21 Genehmigung einer außerplanmäßigen Auszahlung zum Einbau einer Lüftungs- und Klimaanlage im Saal des Bürgerzentrums Engelhof</p> <p>5866/2009</p> <p>10.22 Germany Travel Mart (GTM) 2011</p> <p>1170/2010
(zurückgezogen)</p> <p>11. Bauleitpläne – Änderung des Flächennutzungsplanes</p> <p>12. Bauleitpläne – Anregungen / Satzungen</p> <p>12.1 Beschluss über Stellungnahmen sowie Satzungsbeschluss betreffend den Bebauungsplan-Entwurf Nr. 62461/02</p> | <p>Arbeitstitel: Neue Vitalisstraße in Köln-Müngersdorf</p> <p>5142/2009</p> <p>12.2 Beschluss über die Stellungnahme sowie Satzungsbeschluss betreffend die 5. Änderung und Ergänzung des Bebauungsplanes Nr. 6456/06</p> <p>Arbeitstitel: Gewerbegebiet Langel in Köln-Fühlingen/Merkenich, 5. Änderung und Ergänzung</p> <p>5190/2009</p> <p>12.3 Beschluss über Stellungnahmen, Änderung sowie Satzungsbeschluss betreffend den Bebauungsplan-Entwurf Nr. 66455/06</p> <p>Arbeitstitel: Gereonshof in Köln-Altstadt/Nord</p> <p>0366/2010</p> <p>12.4 Satzungsbeschluss betreffend den Bebauungsplan (vorhabenbezogener Bebauungsplan) Nr. 74502/02</p> <p>Arbeitstitel: Heidekarree in Köln-Dellbrück</p> <p>4155/2009</p> <p>13. Bauleitpläne – Aufhebung von Bebauungs- / Durchführungs- / Fluchtlinienplänen</p> <p>14. Erlass von Veränderungssperren</p> <p>15. Weitere bauleitplanungsrechtliche Sachen</p> <p>15.1 Entwicklungskonzept Porz-Mitte</p> <p>3629/2008</p> <p>16. KAG-Satzungen – Erschließungsbeitragssatzungen</p> <p>16.1 207. Satzung über die Festlegungen gemäß § 8 der Satzung der Stadt Köln vom 28. Februar 2005 über die Erhebung von Beiträgen nach § 8 Absatz 1 Satz 2 KAG NRW für straßenbauliche Maßnahmen</p> <p>4605/2009
(zurückgezogen)</p> |
|--|--|

8. Sitzung vom 23. März 2010

17. Wahlen

- 17.1 Nachwahl einer Stellvertretung für einen Vertreter der Stadt Köln in der Verbandsversammlung des Zweckverbandes Erholungsgebiet Stöckheimer Hof**

0538/2010

- 17.2 Mitwirkung der Politik in der Steuerungsgruppe des Kölner Netzwerks Bürgerengagement**

0693/2010

- 17.3 Benennung von sachkundigen Einwohnerinnen und Einwohnern für div. Ausschüsse auf Empfehlung der Stadtarbeitsgemeinschaft Lesben, Schwule und Transgender**

0717/2010

- 17.4 Berufung eines Vertreters/ einer Vertreterin einer Religionsgemeinschaft als ständiges / ständiges stellvertretendes Mitglied mit beratender Stimme in den Ausschuss für Schule und Weiterbildung**

0755/2010

- 17.5 Berufung einer/eines Vertreterin/Vertreters der Bezirksschülervertretung als ständiges / als ständiges stellvertretendes Mitglied mit beratender Stimme in den Ausschuss für Schule und Weiterbildung in der Eigenschaft einer sachkundigen Einwohnerin/eines sachkundigen Einwohners**

0757/2010

- 17.6 Benennung von Abgeordneten für die Mitgliederversammlung des Städtetages NRW**

0841/2010

- 17.7 Bestellung von städtischen Vertretern in den Organen des Vereins Deutsches Sport & Olympia-Museum e.V.**

0441/2010

- 17.8 Bestellung eines städtischen Vertreters im Verein Kölner Sportgeschichte e.V.**

0442/2010

17.9 MÜLHEIM 2020

Integriertes Handlungskonzept für Köln-Mülheim, -Buchforst und -Buchheim

hier: Wahl weiterer Mitglieder des Veedelsbeirates

0595/2010

- 17.10 Wahl der Mitglieder zum Kuratorium der Krankenhausstiftung Porz am Rhein**

4918/2009

17.11 GAG Immobilien AG,

Vorschläge für die Wahl von Mitgliedern des Aufsichtsrats

1001/2010

- 17.12 Wahl von sachkundigen Einwohnerinnen / Einwohnern und stellvertretenden sachkundigen Einwohnerinnen / Einwohnern in Ratsausschüssen**

1124/2010

17.13 Antrag der FDP-Fraktion

hier: Benennung von Herrn Ulrich Breite als stellvertretendes Mitglied der Zweckversammlung des Sparkassenverbandes „Zweckverband KölnBonn“

AN/0550/2010

- 17.14 Dringlichkeitsantrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen**

hier: Kreiswahlausschuss Landtagswahl 2010

AN/0554/2010

- 17.15 Antrag von Ratsmitglied Klaus Hoffmann (Freie Wähler – Kölner Bürger Bündnis)**



hier: Zweckverbandsversammlung VRS

AN/0570/2010

17.16 Antrag von Ratsmitglied Klaus Hoffmann (Freie Wähler – Kölner Bürger Bündnis)

hier: Zweckverbandsversammlung Sparkasse KölnBonn

AN/0571/2010

17.17 Antrag der SPD-Fraktion

hier: Benennung eines Verbandsvertreters für die Zweckverbandsversammlung der Sparkasse KölnBonn

AN/0573/2010

18. Genehmigung von Dringlichkeitsentscheidungen gemäß § 60 Absatz 1 Satz 3 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

19. ---

Anwesend waren:

Vorsitzender: Oberbürgermeister Jürgen Roters

Stimmberechtigte Mitglieder: Bacher, Götz; Bartsch, Hans-Werner Bürgermeister; Böllinger, Werner; Börschel, Martin; Bosbach, Wolfgang; Breite, Ulrich; Brust, Gerhard; Bülow, Brigitta von; Bürgermeister, Eva Dr.; Demirel, Özlem; Detjen, Jörg; Elster, Ralph Dr.; Ensmann, Bernhard; Frank, Jörg; Frebel, Polina; Gärtner, Ursula; Gebauer, Yvonne; Gey, Herbert; Gordes, Birgit; Görzel, Volker; Granitzka, Winrich; Heinen, Ralf Dr.; Helling, Ossi Werner; Henk-Hollstein, Anna-Maria; Herbers, Cornelia Dr.; Hoffmann, Klaus; Holländer, Hildburg; Houben, Reinhard; Hoyer, Katja; Jahn, Kirsten; Jung, Helmut; Karaman, Malik; Kaske, Axel; Kirchmeyer, Christtraut; Klipper, Karl-Jürgen; Koke, Klaus; Kossmann, Sandra Dr.; Kretschmer, Karsten; Kron, Peter; Laufenberg, Sylvia; Ludwig, Claus; Lüttig, Marion; Manderla, Gisela; Marx, Werner; Möller, Monika; Möring, Karsten; Moritz, Barbara; Mucuk-Edis, Gonca; Müller, Sabine Dr.; Nessler-Komp, Birgitta; Neubert, Michael; Noack, Horst; Ott, Jochen; Paetzold, Michael; Peil, Stefan; Philippi, Franz; Reinhardt, Kirsten; Richter, Manfred; Rouhs, Manfred; Santos

Herrmann, Susana dos; Schlieben, Nils Helge Dr.; Schlitt, Gabriele; Schmerbach, Cornelia; Schneider, Frank; Scho-Antwerpes, Elfi Bürgermeisterin; Schöppe, Bernd; Schoser, Martin Dr.; Schultes, Monika; Schultz, Alfred; Spizig, Angela Bürgermeisterin; Stahlhofen, Gisela; Sterck, Ralph; Strahl, Jürgen Dr.; Thelen, Elisabeth; Thelen, Horst; Tull, Bettina; Uckermann, Jörg; van Benthem, Henk; van Geffen, Jörg; Waddey, Manfred; Welcker, Katharina; Welpmann, Matthias Dr.; Wiener, Markus; Wolf, Manfred Bürgermeister; Wolter, Andreas; Zimmermann, Michael; Zimmermann, Thor-Geir

Bezirksbürgermeisterin:
Wittsack-Junge, Cornelia

Bezirksbürgermeister: Wirges, Josef; Schößler, Bernd

Verwaltung: Kahlen, Guido Stadtdirektor; Walter-Borjans, Norbert Beigeordneter Dr.; Klein, Agnes Beigeordnete Dr.; Bredehorst, Marlis Beigeordnete; Streitberger, Bernd Beigeordneter; Quander, Georg Beigeordneter Prof.; Fenske, Jürgen

Schriftführerin:
Frau Kramp

Stenografen:
Herr Ernst
Herr Klemann

Entschuldigt fehlen:

Stimmberechtigte Mitglieder: Kienitz, Niklas; Köhler, Andreas; Wolter, Judith

Bezirksbürgermeisterin: Blömer-Frerker, Helga

Bezirksbürgermeister: Hupke, Andreas; Petschel, Eberhard; Stadoll, Willi; Fuchs, Norbert; Thiele, Markus

(Beginn: 15.43 Uhr – Ende: 23.42 Uhr)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Liebe Kolleginnen und Kollegen! Meine Damen und Herren! Ich eröffne die 8. Sitzung des Rates der Stadt Köln in der Wahlperiode 2009/2014 und begrüße unsere Gäste auf der Zuschauertribüne, die Vertreterinnen und Vertreter der Presse, die Bezirksbürgermeisterinnen und Bezirksbürgermeister sowie alle Mitglieder des Rates ganz herzlich.

8. Sitzung vom 23. März 2010

Nach meiner Kenntnis haben sich Herr Köhler, Herr Kienitz und Frau Wolter für die heutige Sitzung entschuldigt.

Als Stimmzähler für die heute unter Tagesordnungspunkt 17 anstehenden Wahlen benenne ich Herrn Kron, Herrn Klipper und Frau Schlitt, als Vertreter Frau Möller, Herrn Koke und Herrn Thelen.

Zu Beginn möchte ich Herrn Klaus Hoffmann als neues Ratsmitglied begrüßen und einführen. Herr Dr. Müser hat, wie Sie wissen, sein Mandat niedergelegt. Herr Hoffmann wurde als Nachfolger gemäß § 45 des Kommunalwahlgesetzes festgestellt und hat die Nachfolge angenommen.

Ich möchte die Anwesenden bitten – das gilt auch für die Gäste auf der Zuschauertribüne –, sich jetzt zu erheben. Herr Hoffmann, kommen Sie bitte zu mir nach vorn.

Herr Hoffmann, im Sinne des § 5.1 unserer Hauptsatzung verpflichte ich Sie, Ihren Aufgaben als Ratsmitglied des Rates der Stadt Köln nach bestem Wissen und Können wahrzunehmen, das Grundgesetz und die Verfassung des Landes Nordrhein-Westfalen und die Gesetze zu beachten und Ihre Pflichten zum Wohle der Stadt Köln zu erfüllen.

(Allgemeiner Beifall)

Der Vollständigkeit halber gebe ich noch den Hinweis darauf, dass Herr Hoffmann schriftlich erklärt hat, dass er wie zuvor auch Herr Dr. Müser als beratendes Mitglied im Sinne des § 58 Abs. 1 der Gemeindeordnung in den Ausschüssen Kunst und Kultur, Stadtentwicklung sowie Finanzen mitwirken möchte.

Vor Eintritt in die Tagesordnung:

I. Der Oberbürgermeister schlägt als Stimmzähler die Ratsmitglieder Herr Kron, Herrn Klipper, Frau Schlitt, Frau Möller, Herrn Koke und Herrn Thelen vor.

Der Rat ist hiermit einverstanden.

II. Der Oberbürgermeister weist darauf hin, dass Herr Dr. Müser sein Ratsmandat niedergelegt habe. Als sein Nachfolger sei gemäß § 45 des Kommunalwahlgesetzes Herr Klaus Hoffmann festgestellt worden. Herr Hoffmann habe die Nachfolge angenommen.

Der Oberbürgermeister führt Herrn Klaus Hoffmann in sein Amt als Ratsmitglied ein und verpflichtet ihn in feierlicher Form.

Der Oberbürgermeister weist darauf hin, dass Herr Hoffmann gemäß § 58 Absatz 1 Satz 11 GO NRW in den Ausschüssen

- Kunst und Kultur
- Stadtentwicklung
- Finanzen

als beratendes Mitglied teilnehmen werde.

III. *Der Oberbürgermeister teilt dem Rat mit, dass die Fraktion pro Köln ihm soeben zwei Dringlichkeitsanträge übergeben hätte.*

Bei dem ersten Dringlichkeitsantrag handele es sich um das Thema

„Einhaltung des Kölner Höhenkonzeptes – Schutz der romanischen Kirchen in Köln“

Die Verwaltung solle hiernach beauftragt werden, das vom Rat beschlossene Höhenkonzept bei zukünftigen Bauvorhaben bzw. Baugenehmigungen einzuhalten.

Der zweite Dringlichkeitsantrag befasse sich mit dem Thema

„Befristete oder unbefristete Weiterbildung der Auszubildenden der Stadt Köln“

Demnach solle die Verwaltung beauftragt werden, den Auszubildenden so schnell wie möglich mitzuteilen, in welchen Berufsfeldern sie unbefristet oder befristet übernommen werden.

Ratsmitglied Uckermann begründet im Namen seiner Fraktion die Dringlichkeiten der Angelegenheiten.

Der Rat lehnt die Eilbedürftigkeit der Sachverhalte und damit die Aufnahme in die Tagesordnung der heutigen Sitzung jeweils mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der FDP-Fraktion, der Fraktion Die Link.Köln sowie mit den Stimmen der Ratsmitglieder Hoffmann (Freie Wähler – Kölner Bürger Bündnis) und Zimmermann (Deine Freunde) ab

8. Sitzung vom 23. März 2010

IV. Der Oberbürgermeister weist darauf hin, dass dem Rat ein mit Änderungen und Ergänzungen versehener Entwurf der Tagesordnung vorliege.

Zuzusetzen ist demnach:

3. Anträge des Rates / Vorschläge und Anregungen der Bezirksvertretungen

3.1 Anträge gemäß § 3 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen

3.1.2 Antrag der Fraktion Die Linke.Köln, Ratsmitglied Dr. Müser (Freie Wähler – Kölner Bürger Bündnis) und Ratsmitglied Zimmermann (Deine Freunde) betreffend „Vorbereitung eines Ratsbürgerentscheids zum Neubau/Sanierung des Schauspielhauses“ AN/0253/2010

Änderungs- bzw. Ersetzungsantrag der Fraktion Die Linke.Köln sowie der Ratsmitglieder Hoffmann (Freie Wähler – Kölner Bürger Bündnis) und Zimmermann (Deine Freunde) AN/0565/2010

3.1.10 Antrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen betreffend „Initiative zum gemeinsamen Unterricht behinderter und nicht behinderter Schülerinnen und Schüler („Inklusion an Kölner Schulen“)“ AN/0461/2010

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der Fraktion Die Linke.Köln AN/0569/2010

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der FDP-Fraktion AN/0572/2010

4. Anfragen gemäß § 4 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen

4.4 Anfrage der Fraktion Die Linke.Köln betreffend „Ferienfahrten für Kinder und Jugendliche mit Köln-Pass“ AN/0540/2010

4.5 Anfrage der CDU-Fraktion betreffend „Kontrollen der bauzeitlichen Wasserhaltung am Waidmarkt“ AN/0547/2010

4.6 Anfrage der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen betreffend „Sanierung oder Neubau Schauspielhaus“ AN/0549/2010

4.7 Anfrage der CDU-Fraktion betreffend „KAG-Beiträge Severinstraße“ AN/0552/2010

4.8 Anfrage der CDU-Fraktion betreffend „Urheberrecht am Opernquartier“ AN/0563/2010

6.1.4 Auflösung des Städtischen Schlachthofes;

Satzung über die Aufhebung der Gebührensatzung für den Schlachthof der Stadt Köln und der Satzung für den Schlachtviehgroßmarkt, den Schlachthof und den Fleischgroßmarkt der Stadt Köln 0742/2010

10. Allgemeine Vorlagen

10.18 Erstellung eines Doppelhaushalts für die Haushaltsjahre 2010 und 2011 1013/2010

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der Fraktion Die Linke.Köln AN/0564/2010

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der SPD-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und der FDP-Fraktion AN/0574/2010

10.20 Außerplanmäßige Aufwendungen und überplanmäßige Auszahlungen im Zusammenhang mit dem Einsturz des Historischen Archivs 0311/2010

10.21 Genehmigung einer außerplanmäßigen Auszahlung zum Einbau einer Lüftungs- und Klimaanlage im Saal des Bürgerzentrums Engelsdorf 5866/2009

8. Sitzung vom 23. März 2010

17. Wahlen

17.12 Wahl von sachkundigen Einwohnerinnen/Einwohnern und stellvertretenden sachkundigen Einwohnerinnen/Einwohnern in Ratsausschüssen
1124/2010

17.13 Antrag der FDP-Fraktion
hier: Benennung von Herrn Ulrich Breite als stellvertretendes Mitglied der Zweckversammlung des Sparkassenverbandes „Zweckverband KölnBonn“
AN/0550/2010

17.14 Dringlichkeitsantrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen
hier: Kreiswahlausschuss Landtagswahl 2010
AN/0554/2010

17.15 Antrag von Ratsmitglied Klaus Hoffmann (Freie Wähler – Kölner Bürger Bündnis)
hier: Zweckverbandsversammlung VRS
AN/0570/2010

17.16 Antrag von Ratsmitglied Klaus Hoffmann (Freie Wähler – Kölner Bürger Bündnis)
hier: Zweckverbandsversammlung Sparkasse KölnBonn
AN/0571/2010

17.17 Antrag der SPD-Fraktion
hier: Benennung eines Verbandsvertreters für die Zweckverbandsversammlung der Sparkasse KölnBonn
AN/0573/2010

Die Verwaltung zieht folgende Vorlagen zurück:

6. Ortsrecht

6.1 Satzungen

6.1.3 Neufassung der Betriebssatzung der Stadt Köln für die eigenbetriebsähnliche Einrichtung Veranstaltungszentrum Köln der Stadt Köln
0846/2010

6.3 Ordnungsbehördliche Verordnungen

6.3.1 Hochwasserschutzzonenvorordnung Uferstraße/Auenweg Rodenkirchen
1405/2009

10. Allgemeine Vorlagen

10.1 Erneuerung von Lichtsignalanlagen
1490/2009

10.15 KölnMusik GmbH, Betriebskostenzuschuss für die Jahre 2011 und 2012 sowie Zuschuss zur Musiktrienale 2010 bzw. einem jährlichen Musikfestival ab dem Jahre 2011
0056/2010

10.22 Germany Travel Mart (GTM) 2011
1170/2010

16. KAG-Satzungen – Erschließungsbeitragsatzungen

16.1 207. Satzung über die Festlegungen gemäß § 8 der Satzung der Stadt Köln vom 28. Februar 2005 über die Erhebung von Beiträgen nach § 8 Absatz 1 Satz 2 KAG NRW für straßenbauliche Maßnahmen
4605/2009

V. Der Oberbürgermeister schlägt folgende Änderungen zur Reihenfolge der Tagesordnung vor:

- die Punkte

3.1.2 Antrag der Fraktion Die Linke.Köln, Ratsmitglied Dr. Müser (Freie Wähler – Kölner Bürger Bündnis) und Ratsmitglied Zimmermann (Deine Freunde) betreffend „Vorbereitung eines Ratsbürgerentscheids zum Neubau/Sanierung des Schauspielhauses“
AN/0253 /2010

Änderungs- bzw. Ersetzungsantrag der Fraktion Die Linke.Köln sowie der Ratsmitglieder Hoffmann (Freie Wähler – Kölner Bürger Bündnis) und Zimmermann (Deine Freunde)
AN/0565/2010

4.6 Anfrage der Fraktion Bündnis90/ Die Grünen betreffend „Sanierung oder Neubau Schauspielhaus“
AN/0549/2010

und

4.8 Anfrage der CDU-Fraktion betreffend
„Urheberrecht am Opernquartier“
AN/0563/2010

sollten wegen des Sachzusammenhangs
gemeinsam unter dem Punkt 3.1.2 be-
handelt werden.

- die Punkte

3.1.4 Antrag der SPD-Fraktion, der Frak-
tion Bündnis 90/Die Grünen und
der FDP-Fraktion betreffend „Ab-
schlagszahlungen 2010 für das 2.
Quartal“
AN/0501/2010

3.1.5 Antrag der CDU-Fraktion betreffend
„Abschlagszahlungen 2010 für das
2. und 3. Quartal“
AN/0502/2010

sowie

3.1.6 Antrag der Fraktion Die Linke.Köln,
des Kölner Bürger Bündnisses und
Ratsmitglied Zimmermann (Deine
Freunde) betreffend „Haushaltssi-
cherungskonzept/Doppelhaushalt“
AN/0494/2010

sollten wegen des Sachzusammenhangs
ebenfalls gemeinsam unter dem Punkt
3.1.4 behandelt werden.

Der Rat stimmt diesen Verfahrensvor-
schlägen zu.

VI. Ratsmitglied Granitzka nimmt Bezug auf
Punkt

6.1.4 Auflösung des Städtischen
Schlachthofes; Satzung über die
Aufhebung der Gebührensatzung
für den Schlachthof der Stadt Köln
und der Satzung für den Schlacht-
viehgroßmarkt, den Schlachthof
und den Fleischgroßmarkt der
Stadt Köln
0742/2010

und erklärt, dass seine Fraktion wegen
der Kurzfristigkeit mit der die Angelegen-
heit von der Verwaltung vorgelegt worden
sei, keine ausreichende Zeit gehabt habe,
um den Sachverhalt beurteilen zu kön-
nen. Er bittet deshalb darum die Ent-
scheidung zurückzustellen und die Sache
als Dringlichkeitsentscheidung erneut
vorzulegen.

Herr Uckermann widerspricht diesem
Verfahrensvorschlag und erklärt, dass die
Angelegenheit auf Grund ihrer Bedeutung
in der heutigen Sitzung diskutiert werden
müsse.

Der Rat beschließt anschließend mehr-
heitlich mit den Stimmen der SPD-
Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion
Bündnis 90/Die Grünen, der FDP-
Fraktion, der Fraktion Die Linke.Köln so-
wie mit den Stimmen der Ratsmitglieder
Hoffmann (Freie Wähler – Kölner Bürger
Bündnis) und Zimmermann (Deine
Freunde) gegen die Stimmen der Fraktion
pro Köln, die Entscheidung zurückzustel-
len. Die Verwaltung solle die Beschluss-
vorlage als Dringlichkeitsentscheidung
erneut vorlegen.

VII. Im Übrigen legt der Rat die Tagesordnung
einvernehmlich wie folgt fest:

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vor Ein-
tritt in die Tagesordnung haben wir über zwei
Dringlichkeitsanträge der Fraktion pro Köln zu
entscheiden. Im ersten Dringlichkeitsantrag
geht es um die Einhaltung des Kölner Höhen-
konzeptes, Schutz der romanischen Kirchen in
Köln, beim zweiten um das Thema Übernahme
von Auszubildenden im Bereich der Stadt Köln.
In diesem Zusammenhang erlaube ich mir
darauf hinzuweisen, dass auch Dringlichkeits-
anträge in der erforderlichen und üblichen
Form gestellt werden sollten. Sie sollten nicht
in der Form eingebracht werden, dass man
aufgrund des Handschriftbildes Schwierigkei-
ten hat, zu erkennen, um welche Themen es
sich genau handelt. – Herr Uckermann, Sie
haben jetzt sechs Minuten Zeit, die Dringlich-
keit der beiden Anträge zu begründen.

Jörg Uckermann (pro Köln): Herr Oberbür-
germeister! Meine Damen und Herren! Ich fan-
ge mit dem zweiten Dringlichkeitsantrag an,
den ich in der Tat in handschriftlicher Form
vorgelegt habe. Das hat allerdings seine
Gründe. – In diesem Antrag geht es um die
Zukunft der Auszubildenden im Bereich der
Stadtverwaltung Köln. Circa 200 junge Men-
schen werden in knapp zwei Monaten ihre
Abschlussprüfungen haben. Man hatte sich unter
anderem auch an unsere Fraktion mit der Bitte
um Unterstützung gewandt. Ich habe das An-
liegen aufgegriffen und versucht, es auf dem
kleinen Dienstweg telefonisch zu regeln. Die
anscheinend zuständige Mitarbeiterin hat mir

8. Sitzung vom 23. März 2010

zwar mitgeteilt, dass diese Angelegenheit geklärt sei, aber als ich soeben zur Ratssitzung kam, bekam ich einen Handzettel, in dem genau dieses Anliegen noch einmal vorgetragen wird. Ich meine daher, dass das ein dringendes Anliegen ist. Die Bürgerbewegung pro Köln ist der Meinung – ich nehme an, Sie alle werden sich dieser Meinung anschließen –, dass dieses Thema hier und heute behandelt werden sollte. Die jungen Menschen müssen Klarheit darüber haben, ob sie nach ihrer Ausbildung weiterhin bei der Stadt Köln arbeiten können, was wir alle hoffen, und zu welchen Modalitäten. Sie, Herr Oberbürgermeister, haben mir – so habe ich Sie jedenfalls verstanden – signalisiert, dass Sie dazu gleich noch Stellung nehmen werden.

Ich komme nun zu unserem ersten Dringlichkeitsantrag, in dem es um die Einhaltung des Kölner Höhenkonzeptes geht. Seit Monaten hört man immer wieder, dass es Kontroversen darüber gibt, ob das Höhenkonzept im Bereich der Kirche St. Gereon eingehalten wird oder nicht. In der letzten Legislaturperiode war das ein großes Thema. Alt-Oberbürgermeister Burger hat sich sehr dafür eingesetzt, dass wir die Denkmäler der Stadt Köln sichern müssen. Wir müssen ganz genau schauen, was Investoreninteressen und was Interessen der Bürgerschaft sind. Im konkreten Fall geht es um die Kirche St. Gereon, eine der wichtigsten romanischen Kirchen, und zwar europaweit. Da stehen wir in einer Verantwortung, die weit über unsere Stadt hinausreicht. Wir haben in der letzten Stadtentwicklungsausschusssitzung am Donnerstag – daher die Dringlichkeit, Herr Oberbürgermeister – festgestellt, dass dieser Verantwortung nicht Genüge getan wird. Wir werden nachher, unabhängig davon, ob dieser Antrag diskutiert wird, zu der Vorlage, wie das Baurecht geändert werden soll, einen Änderungsantrag einbringen, in dem wir fordern, dass die Traufhöhe des ehemaligen Historischen Archivs im Hof der Kirche eingehalten wird. Wir müssen hier zwischen Investoreninteressen und Interessen unserer Stadt Köln abwägen.

So weit zu den beiden von uns gestellten Dringlichkeitsanträgen. Ich hoffe und bitte darum, dass sie auf die Tagesordnung genommen werden. – Vielen Dank.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Da keine weiteren Wortmeldungen dazu vorliegen, kommen wir zur Abstimmung.

Wer gegen die Dringlichkeit des Antrages zum Thema „Einhaltung des Kölner Höhenkonzeptes“ ist, bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die SPD, die Grünen, die CDU, die FDP, Herr Hoffmann und Herr Zimmermann sowie die Linke. Damit ist das abgelehnt.

Wer gegen die Dringlichkeit des Antrages zum Thema „Übernahme von Auszubildenden“ ist, bitte ich um das Handzeichen. – Die SPD, die Grünen, die CDU, die FDP, die Linke, Herr Hoffmann und Herr Zimmermann. Wer Enthält sich? – Keine Enthaltungen. Damit ist auch dieser Dringlichkeitsantrag abgelehnt.

Wir kommen nun zur Festlegung der heutigen Tagesordnung. Der Entwurf liegt Ihnen vor.

Die Verwaltung schlägt folgende Zusetzungen vor: TOP 4.4, 4.5, 4.6, 4.7, 4.8, 6.1.4, 10.20, 10.21

(Karl-Jürgen Klipper [CDU]:
10.22 nicht mehr?)

- zur Klarstellung: 10.22 ist keine Zusetzung –, 17.12, 17.13, 17.14, 17.15, 17.16 sowie – diese Zusetzung wird mir gerade auf den Tisch gelegt – 17.17, Benennung eines Verbandsvertreters für die Zweckverbandsversammlung der Sparkasse KölnBonn.

Folgende Tagesordnungspunkte sollen abgesetzt werden: 6.1.3, 6.3.1, 10.1, 10.15, sowie 16.1.

Wir kommen nun zur Festlegung der Reihenfolge der Tagesordnung. Dazu möchte ich Ihnen zwei Vorschläge machen.

Zum einen schlage ich vor, Tagesordnungspunkt 3.1.2 gemeinsam mit Tagesordnungspunkt 4.6 und Tagesordnungspunkt 4.8 zu behandeln. Alle drei Tagesordnungspunkte haben mit dem Thema Oper zu tun und sollten daher en bloc beraten werden.

Zum anderen schlage ich vor, auch die Anträge unter TOP 3.1.4, 3.1.5 und 3.1.6 gemeinsam zu beraten. – Herr Uckermann.

Jörg Uckermann (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Vom Prinzip her stimmen wir Ihnen zu, den Punkt 3.1.2 zusammen mit den von Ihnen genannten Punkten zusammenzulegen. Wir möchten aber gerne, auch wegen des großen Interesses der Bevölkerung, dass das Ganze dann auch unter Punkt 3.1.2 behandelt wird, und nicht etwa erst mit den anderen beiden Punkten, die ja

**8. Sitzung vom 23. März 2010**

weiter hinten auf der Tagesordnung stehen. Haben wir Sie richtig verstanden, dass das Thema jetzt am Anfang der Sitzung behandelt werden soll?

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Das wird zusammengelegt, ja.

Jörg Uckermann (pro Köln): Auf den ersten Punkt?

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ja, klar.
– Herr Granitzka.

Winrich Granitzka (CDU): Herr Oberbürgermeister! Sie haben Punkt 6.1.4, Auflösung des Städtischen Schlachthofes, zugesetzt. Das ist derart kurzfristig gekommen, dass wir uns mit dieser Frage überhaupt nicht beschäftigen konnten. Deswegen schlagen wir vor – wir sind auch bereit, dem zuzustimmen; für meine Fraktion darf ich das sagen –, das in einer Dringlichkeitsentscheidung zu regeln. Soweit ich weiß, muss bis zum 31. März eine Entscheidung getroffen werden. Da wir uns jedoch bisher damit nicht beschäftigen konnten, bitten wir darum, diesen Punkt wieder von der Tagesordnung zu nehmen und das auf diese Weise durchzuführen.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Okay. – Herr Uckermann dazu.

Jörg Uckermann (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Die Frage, den Städtischen Schlachthof zu schließen oder diesen wie auch immer weiterzubetreiben, ist so wichtig, dass man sie nicht einfach aus der öffentlichen Sitzung herausnehmen kann, um dann in Hinterzimmermanier eine Dringlichkeitsentscheidung, für die zwei Unterschriften genügen, herbeizuführen. Diese Frage bedarf einer öffentlichen Debatte. Wenn diese nicht bis zur nächsten Ratssitzung aufgeschoben werden kann, kann man diesen Punkt heute eben nicht absetzen. Wir von der Bürgerbewegung pro Köln wollen, dass eine so wichtige Frage hier im Plenum diskutiert wird. Sorgen Sie bitte dafür, dass zur nächsten ordentlichen Ratssitzung darüber öffentlich debattiert werden kann. Eine Dringlichkeitsentscheidung, die dann nur vom OB und ei-

nem weiteren Ratsmitglied unterschrieben wird, ist nicht das, was wir uns unter „öffentlich“ vorstellen.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen jetzt zur Abstimmung über diesen Einzelpunkt. Wer ist für den Antrag, den Tagesordnungspunkt 6.1.4 abzusetzen und diese Frage im Rahmen einer Dringlichkeitsentscheidung zur Entscheidung zu bringen? – SPD, Grüne, CDU, FDP, Herr Hoffmann, Herr Zimmermann und die Linke. Wer enthält sich? – Wer ist gegen den Antrag? – Pro Köln ist dagegen. Damit ist dieser Tagesordnungspunkt abgesetzt und wird im Rahmen einer Dringlichkeitsentscheidung vorgelegt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Uckermann noch einmal.

Jörg Uckermann (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Die Fraktion pro Köln hat die Frage, ob Punkt 3.1.11, Querung der Rheinuferstraße mit Stadtbahntunnel, rechtlich überhaupt zulässig ist. Dieses Thema ist hier seit drei Sitzungen anhängig, und in diesen drei Sitzungen wurde immer nur Schach gespielt, wohl im Rahmen des anstehenden Landtagswahlkampfes. Die Bürgerbewegung pro Köln hat einen identischen Antrag zu einer Ratssondersitzung eingebracht. Bei der ist die Debatte darum direkt geknebelt worden. Und nun wird ein identischer Antrag eingebracht.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Würden Sie bitte Ihren Antrag stellen. Worum geht es Ihnen?

Jörg Uckermann (pro Köln): Jetzt mein Antrag: Ich möchte von Ihnen wissen, ob das rechtlich zulässig ist. Wir freuen uns natürlich, dass man auf unsere politische Linie einschwenkt. Aber es darf hier keine Schule machen, dass unsere Anträge erst niedergemacht werden,

(Zuruf von der SPD: Doch!)

dann aber bei der nächsten Sitzung unter einem anderen Etikett wieder gestellt werden. Ich möchte jetzt von Ihnen als Kommunalauf-

8. Sitzung vom 23. März 2010

sicht wissen, ob so etwas zulässig ist. – Danke.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank für Ihren Hinweis, ich sei gleichzeitig Oberbürgermeister und Regierungspräsident. So weit würde ich nicht gehen wollen.

(Zuruf von Jörg Uckermann [pro Köln])

Wir sind gerade dabei, die Tagesordnung festzustellen. Meine Frage: Wollen Sie dazu einen Antrag stellen, oder wünschen Sie eine allgemeine Rechtsauskunft? – Da Sie keinen Antrag gestellt haben, gehe ich davon aus, dass Sie somit einverstanden sind.

Wir kommen jetzt zur Abstimmung über die Tagesordnung. Sind Sie mit der vorliegenden Tagesordnung in der so geänderten Form einverstanden? – Wer ist gegen diese jetzt vorgestellte Tagesordnung? – Niemand. Wer enthält sich? – Bei Enthaltung von pro Köln ist sie so festgestellt. Dann können wir jetzt in die Arbeit einsteigen.

1 Anträge auf Durchführung einer aktuellen Stunde gemäß § 5 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen

Zu diesem Punkt liegt nichts vor.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich rufe Tagesordnungspunkt 2 auf:

2. Annahme von Schenkungen / Vermächtnissen / Erbschaften

Zu Tagesordnungspunkt 2.1:

2.1 Annahme der Schenkung des Gebäudes der minibib durch den Förderverein Stadtbibliothek Köln e. V. 5380/2009

Gibt es hierzu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Gibt es Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Das ist nicht der Fall. Damit so angenommen.

Der Rat beschließt die Annahme der Schenkung des Gebäudes der minibib durch den Förderverein Stadtbibliothek Köln e.V.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 2.2:

2.2 Schenkung zur Sanierung des Wasserbeckens im Blücherpark und die Übernahme der Pflege und Unterhaltung für 30 Jahre durch die RheinEnergie 0014/2010

Gibt es hierzu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Wer ist gegen die Annahme? – Wer enthält sich? – Damit so angenommen.

Der Rat nimmt die Schenkung zur Sanierung des Wasserbeckens im Blücherpark und die Übernahme der Pflege und Unterhaltung für 30 Jahre durch die RheinEnergie dankend an.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 2.3:

2.3 Annahme einer Schenkung „Portrait Dr. Max Adenauer“ von Herrn Knut Osper an die Stadt Köln, Kölnisches Stadtmuseum 0768/2010

Gibt es hierzu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Wer ist gegen die Annahme dieser Schenkung? – Wer enthält sich? – Dann ist sie ebenfalls angenommen.

Der Rat nimmt die Schenkung „Portrait Dr. Max Adenauer“ durch Herrn Knut Osper, Köln, an das Kölnische Stadtmuseum mit Dank an.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 2.4:

2.4 Annahme einer Spende der Sparkasse KölnBonn für das Projekt Sportstadt Köln sowie die beleuchtete Laufstrecke in Köln-Müngersdorf 0206/2010

Gibt es hierzu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Enthaltungen? – Dann ist das –

(Angela Spizig [Bündnis 90/Die Grünen]: Sie haben die Gegenstimmen nicht abgefragt!)

Gibt es Gegenstimmen? – Gegen die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen.

(Angela Spizig [Bündnis 90/Die Grünen]: Einzelne! – Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Nur teilweise! Es hat die Hälfte nicht mitgestimmt! Es lohnt sich schon, einmal nachzuschauen, welche Gegenstimmen es gibt!)

Also: Gegen einzelne Stimmen aus der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen ist das so angenommen.

Ich bedanke mich bei allen Spendern für ihre Großzügigkeit.

(Beifall bei Teilen der SPD
und der CDU)

Der Rat nimmt die Spende der Sparkasse KölnBonn in Höhe von 50.000,-- € an und bedankt sich bei dem Spender. Er ermächtigt die Verwaltung, die Spende entsprechend dem vorgegebenen Zweck zu verwenden.

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen einige Stimmen aus der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich rufe Tagesordnungspunkt 3.1.1 auf:

3. Anträge des Rates / Vorschläge und Anregungen der Bezirksvertretungen

3.1 Anträge gemäß § 3 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen

3.1.1 Antrag der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und der FDP-Fraktion betreffend „Bildung von Unterausschüssen“ AN/0488/2010

Gibt es hierzu Wortmeldungen? – Herr Uckermann.

Jörg Uckermann (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich habe gar nicht damit gerechnet, jetzt so schnell zu Wort zu kommen; denn das ist ja ein Antrag aller Block-Fraktionen. Dass Sie Ihren eigenen Antrag nicht begründen, finde ich schon sehr arrogant. Normalerweise komme ich ja immer als vorletzter Redner dran. Aber umso besser, dann kann ich noch einmal erklären, worum es in diesem Antrag eigentlich geht.

Der Rat soll beschließen, dass zu den bestehenden Ausschüssen Unterausschüsse gebildet werden. Nun könnte man an sich sagen: Mensch, das brauchen wir doch nicht zu begründen; das ist doch eine tolle Sache; noch mehr Gremien, noch mehr Ausschüsse; wunderbar. Wenn man allerdings ins Detail geht, stellt man fest, dass jeder dieser Ausschüsse mit nur sieben Personen besetzt werden soll und dass die antragstellenden Fraktionen sich genau ausgeklüngelt haben, dass nur Mitglieder dieser Fraktionen in den Unterausschüssen vertreten sein sollen. Meine Damen und Herren, was hat das noch mit einer parlamentarischen Demokratie zu tun, wenn man die Opposition hier ausgrenzt?

(Beifall bei pro Köln)

Sie alle haben wohl gedacht, das würde ruckzuck durchgehen, es gäbe dazu keine Wortmeldungen und man könnte gleich darüber abstimmen. Aber da machen wir Ihnen einen Strich durch die Rechnung. Das ist doch im Prinzip die kölsche Krankheit, diese Skandalkrankheit, dass politisch wichtige Dinge hier laufend in irgendwelche nichtöffentliche Gremien verwiesen werden und man dann immer sagt: Wir konnten ja alle nichts dafür. Wir waren ja alle dabei. – Alle Blockparteien sind im Prinzip dabei, wie in der Volkskammer.

(Ulrich Breite [FDP]: Das ist eine Beleidigung!)

- Das ist keine Beleidigung; denn das ist Volkskammer-Demokratie allererster Güte.

(Zurufe von der der SPD, der CDU, dem Bündnis 90/Die Grünen und der FDP)

Sie haben nur Angst, dass die Öffentlichkeit –

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Uckermann, Sie haben sich hier folgendermaßen geäußert:

8. Sitzung vom 23. März 2010

(Peter Kron [SPD]: Können Sie die Beleidigungen einmal abstellen?)

Jörg Uckermann (pro Köln): Können Sie mal den Mund halten?

(Zuruf von Markus Wiener [pro Köln])

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Uckermann, Sie haben offensichtlich gesagt, hier handele es sich um Volkskammer-Demokratie. Das ist eine Beleidigung aller Mitglieder dieses Rates. Ich erteile Ihnen hiermit zum ersten Mal einen Ordnungsruf.

(Beifall bei der SPD, der CDU, dem Bündnis 90/Die Grünen und der FDP)

Jörg Uckermann (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Sie haben nicht das Recht. Ich kann verstehen, dass Sie Ihren Fraktionskollegen beispringen wollen. Aber Sie schaffen es nicht, uns hier mundtot zu machen.

(Beifall bei pro Köln)

Das sind Methoden wie in der Volkskammer.

(Widerspruch von der SPD, der CDU, dem Bündnis 90/Die Grünen und der FDP)

Welchen anderen Vergleich soll man denn sonst ziehen?

(Zuruf: Schmeißen Sie ihn raus, Herr Oberbürgermeister!)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Uckermann, ich warne Sie vor. Sie haben das eben zum zweiten Mal wiederholt, obwohl ich Ihnen gerade gesagt habe, dass das gegen die Würde des Hauses verstößt. Ich erteile Ihnen hiermit einen zweiten Ordnungsruf. Ich warne Sie und weise Sie darauf hin, dass ich Ihnen beim dritten Mal das Wort entziehen werde und Sie, falls Sie sich dann nicht ordnungsgemäß verhalten – das ist der äußerste Fall – auch des Hauses verweisen kann.

(Beifall bei der SPD, der CDU, dem Bündnis 90/Die Grünen und der FDP)

Jörg Uckermann (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Ich habe das zur Kenntnis ge-

nommen. Ich werde auch in dem Punkt auf Sie zukommen. Wir von der Bürgerbewegung pro Köln/pro NRW sind ja immer kompromissbereit.

(Lachen bei der SPD)

Aber mundtot machen lassen wir uns hier nicht.

(Beifall bei pro Köln)

Die Zustimmung zu einer Dringlichkeitsentscheidung zur Auflösung des Schlachthofs ist doch das beste Beispiel. Ich kann ja verstehen, dass Ihnen das Thema unangenehm ist. Denn, Herr Granitzka, Sie haben damit gezeigt, dass Sie dieses Thema aus der öffentlichen Debatte heraushalten wollen, damit die Pro-Köln-Redner hier nicht mehr frei reden können. Das ist ein für die Demokratie wichtiges Thema.

(Zurufe von der SPD, der CDU, dem Bündnis 90/Die Grünen und der FDP)

- Nein. Das ist schon eine Frage. – Für mich ist die Frage: Ist das in Nordkorea anders? Für mich ist klar, dass ich mich hier weiterhin frei äußern können möchte. Herr Oberbürgermeister, Sie dürfen sich nicht wundern –

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Uckermann, kommen Sie bitte zur Sache.

Jörg Uckermann (pro Köln): Die Sache ist die, dass Sie uns bei wichtigen öffentlichen Entscheidungen, für die wir gewählt wurden, ausgrenzen wollen, indem Sie uns die Unterlagen dazu vorenthalten. Das ist die Sache, um die es geht. Äußern Sie sich doch als Oberbürgermeister, wie Sie die Opposition beteiligen. Sie schaffen Gremien, in denen die Opposition, die gewählt ist, komplett ausgegrenzt wird. Das hat doch mit parlamentarischer Demokratie nichts mehr zu tun.

(Beifall bei pro Köln)

Sie müssen doch zumindest eine Erklärung abgeben, wie Sie die Opposition beteiligen wollen. Stellen Sie sicher, dass wir alle –

(Götz Bacher [SPD]: Das ist ein Grund, den rauszuwerfen! – Gegenruf von Markus Wiener [pro Köln]: Unglaublich, was Sie sich hier erlauben!)

- Das ist das einzige, was Sie immer sagen.



Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich bitte um Ruhe, und zwar alle.

(Götz Bacher [SPD]: Das hat es noch nie gegeben, dass der Oberbürgermeister so gemaßregelt wird! Das steht ihm überhaupt nicht an!)

Jörg Uckermann (pro Köln): Hören Sie, was ich mir hier anhören muss? Was ist denn da hinten los?

(Markus Wiener [pro Köln]: Herr Oberbürgermeister, erteilen Sie da mal einen Ordnungsruf! Wie unsere Redner hier ständig angegriffen werden!)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich bitte jetzt um Ruhe im Plenum, damit Herr Uckermann zu Ende ausführen kann.

Jörg Uckermann (pro Köln): Das Mindeste ist, dass Sie sicherstellen – das ist bisher nicht der Fall –, dass alle Ratsmitglieder die Unterlagen erhalten, damit wir diese auch tatsächlich prüfen können. Wenn Sie dem nicht entsprechen, entziehen uns damit das Recht zur Debatte. Das ist doch wie bei diesem U-Bahn-Chaos. Wir fordern schon seit langer Zeit: Geben Sie uns doch wenigstens einmal die Akten, damit wir sie nachprüfen können. Aber selbst das wollen Sie nicht. Sie wollen uns aus Debatten ausschließen. Sie drohen hier Sitzungsausschluss an. Was wollen Sie eigentlich noch machen?

In dem Sinne hoffe ich, dass Sie sich besinnen. Darüber, dass die Fraktion pro Köln zu Themen, die Sie entparlamentarisieren wollen, Sondersitzungen einberuft und fragt, was denn da los ist, müssen Sie sich nicht wundern. Daran werden Sie sich gewöhnen müssen. Es hilft auch nicht, wenn Sie, Herr Bacher und Herr Kron, die Leute laufend persönlich angreifen. Wir sind bereit, mit jedem zusammenzuarbeiten, auf der Grundlage –

(Zurufe: Aber wir nicht!)

- Na, wenn Sie das nicht wollen, dann haben Sie ja jetzt Ihr wahres Gesicht gezeigt. Ich danke Ihnen.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zur Abstimmung über diesen Antrag gemäß § 3 der Geschäftsordnung. Wer gegen diesen Antrag ist, bitte ich um das Handzeichen. – Das ist die Fraktion pro Köln. Wer enthält sich? – Das ist die Fraktion Die Linke sowie Herr Zimmermann. Damit ist der Antrag angenommen. Ich weise darauf hin, dass dies die Grundentscheidung gewesen ist. Die Wahlen zu den einzelnen Unterausschüssen werden wir dann unter Tagesordnungspunkt 17.18 vornehmen.

1. Beschluss über die Bildung der Unterausschüsse:

Der Rat beschließt:

1. Zur inhaltlichen Unterstützung und Vorbereitung der Arbeit der Fachausschüsse bildet der Rat für folgende Fachausschüsse begleitende Unterausschüsse:

a. Ausschuss für Allgemeine Verwaltung und Rechtsfragen/Vergabe

*Unterausschuss Stellenplan
Unterausschuss Informations- und Kommunikationstechnik
Unterausschuss Verwaltungsorganisation*

b. Finanzausschuss

Unterausschuss Kreditmanagement

c. Ausschuss für Kunst und Kultur (inkl. Betriebsausschuss Bühnen), Betriebsausschuss Gebäudewirtschaft, Stadtentwicklungsausschuss

Unterausschuss Kulturbauten

d. Ausschuss für Soziales und Senioren, Gesundheitsausschuss

Unterausschuss Selbsthilfegruppen

e. Ausschuss für Schule und Weiterbildung, Jugendhilfeausschuss

Unterausschuss Ganzttag

2. Den Unterausschüssen gehören jeweils 7 Mitglieder an, die in entsprechender Anwendung des § 50 Abs. 3 GO NRW vom Rat gewählt werden. Die/der Vorsitzende sowie die/der stellvertretende Vorsitzende des jeweiligen Unterausschusses werden aus der Mitte des jeweiligen Unterausschusses gewählt.

8. Sitzung vom 23. März 2010

3. Dem Unterausschuss Ganztage gehören weiterhin an:
 - eine Vertreterin/ein Vertreter der Arbeitsgemeinschaft offene Tür in Köln (AGOT)
 - eine Vertreterin/ein Vertreter der Kölner LIGA der Wohlfahrtsverbände vertreten durch den AWO Kreisverband Köln e.V.
 - eine Vertreterin/ein Vertreter des Deutsch-Türkischen Vereins Köln e.V.
 - eine Vertreterin/ein Vertreter der Kölner LIGA der Wohlfahrtsverbände vertreten durch IN VIA Kath. Verband für Mädchen- und Frauensozialarbeit Köln e.V.
 - eine Vertreterin/ein Vertreter des Kölner Jugendring e.V.
 - eine Vertreterin/ein Vertreter des Netzwerk e.V. – Soziale Dienst und ökologische Bildung
 - eine Vertreterin/ein Vertreter der Sportjugend Köln
 - eine Vertreterin/ein Vertreter der Arge Kultur und medienpädagogische Fachrichtungen vertreten durch das Theaterpädagogische Zentrum e.V.
 - eine Vertreterin/ein Vertreter der Bezirksregierung Köln in ihrer Funktion als Schulaufsichtsbehörde
4. Aufgabe des Unterausschusses Stellenplan ist die Vorberatung und Bewertung des jährlichen Stellenplans als Bestandteil des Haushaltsplanes zur anschließenden Beschlussfassung im Ausschuss Allgemeine Verwaltung und Rechtsfragen/Vergabe.
5. Aufgabe des Unterausschusses Informations- und Kommunikationstechnik ist die vorberatende fachlich spezialisierte Begleitung und Bewertung aller – insbesondere strategischer – Fragen um den Einsatz moderner Informations- und Kommunikationstechniken in der Verwaltung.
6. Aufgabe des Unterausschusses Verwaltungsorganisation ist die vorberatende fachlich spezialisierte Begleitung und Bewertung komplexer Sachverhalte zu Fragen und Entwicklung der Verwaltungsorganisation der Stadt Köln.
7. Aufgabe des Unterausschusses Kreditmanagement ist es, Strategien zur Reduzierung der Zinsbelastung zu erörtern sowie Ziele und Umsetzungsstrategien zu beschließen. Ein aktives Kreditmanage-

ment umfasst auch den verantwortungsvollen Einsatz von Derivaten im Rahmen des in der Haushaltssatzung festgelegten Umfangs.

8. Aufgabe des Unterausschusses Kulturbauten ist die vorberatende fachliche Begleitung und kulturpolitische Bewertung aller Fragen im Zusammenhang mit Kulturbau- und großen Sanierungsprojekten im Bereich der Stadt Köln, wie insbesondere die Fertigstellung des Kulturzentrums am Neumarkt, die Sanierung der Oper und der Neubau des Schauspiels am Offenbachplatz, die Archäologische Zone und das Haus und Museum der jüdischen Kultur. Der Unterausschuss Kulturneubauten setzt insbesondere auch die Arbeit der Unterausschüsse Museumsneubauten sowie Opernquartier aus der vergangenen Ratsperiode fort.
9. Der Unterausschuss Selbsthilfegruppen bereitet die Vergabeempfehlung im Bereich der Selbsthilfegruppen vor.
10. Aufgabe des Unterausschusses Ganztage ist die vorberatende fachlich qualifizierte Begleitung des Prozesses um die Umsetzung der Ganztagsbetreuung an Schulen.

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln, bei Stimmenthaltung der Fraktion Die Linke.Köln sowie bei Stimmenthaltung von Ratsmitglied Zimmermann (Deine Freunde) zugestimmt.

II. Beschlüsse über die personelle Besetzung:

Anmerkung:
Die Wahlen finden gemäß Antrag von Ratsmitglied Breite geheim statt.

Unterausschuss Stellenplan:

Zur Wahl liegen zwei Listen vor:

Liste 1

- | | |
|--------------------|--------------------------------------|
| Vorschlag 1/SPD: | Polina Frebel
Michael Neubert |
| Vorschlag 2/CDU: | Winrich Granitzka
Stefan Götz |
| Vorschlag 3/Grüne: | Brigitta von Bülow
Andreas Wolter |
| Vorschlag 4/FDP: | Ulrich Breite |

8. Sitzung vom 23. März 2010

Liste 5

Vorschlag 5/pro Köln: Markus Wiener

Bei der geheimen Wahl werden 82 Stimmen abgegeben.

Davon ungültig: 2
Enthaltungen --

Damit liegen 80 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Liste 1: 77 Stimmen
Liste 5: 3 Stimmen

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren Hare/Niemeyer sind folgende Personen gewählt:

Polina Frebel	Michael Neubert
Winrich Granitzka	Stefan Götz
Brigitta von Bülow	Andreas Wolter
Ulrich Breite	

Der Beschluss lautet demnach wie folgt:

Der Rat entsendet in den Unterausschuss Stellenplan:

1. Polina Frebel	2. Michael Neubert
3. Winrich Granitzka	4. Stefan Götz
5. Brigitta von Bülow	6. Andreas Wolter
7. Ulrich Breite	

Unterausschuss Informations- und Kommunikationstechnik:

Zur Wahl liegen zwei Listen vor:

Liste 1

Vorschlag 1/SPD: Michael Neubert
Susana dos Santos
Herrmann

Vorschlag 2/CDU: Dr. Ralph Elster
Gisela Manderla

Vorschlag 3/Grüne: Dr. Matthias Welpmann
Bettina Tull

Vorschlag 4/FDP: Michael Kühle

Liste 5

Vorschlag 5/pro Köln: Bernd Schöppe

Bei der geheimen Wahl werden 82 Stimmen abgegeben.

Davon ungültig: 2
Enthaltungen --

Damit liegen 80 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Liste 1: 77 Stimmen
Liste 5: 3 Stimmen

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren Hare/Niemeyer sind folgende Personen gewählt:

Michael Neubert	Susana dos Santos Herrmann
Dr. Ralph Elster	Gisela Manderla
Dr. Matthias Welpmann	Bettina Tull
Michael Kühle	

Der Beschluss lautet demnach wie folgt:

Der Rat entsendet in den Unterausschuss Informations- und Kommunikationstechnik:

1. Michael Neubert
2. Susana dos Santos Herrmann
3. Dr. Ralph Elster
4. Gisela Manderla
5. Dr. Matthias Welpmann
6. Bettina Tull
7. Michael Kühle

Unterausschuss Verwaltungsorganisation:

Zur Wahl liegen zwei Listen vor:

Liste 1

Vorschlag 1/SPD: Monika Möller
Michael Neubert

Vorschlag 2/CDU: Gisela Manderla
Stefan Götz

Vorschlag 3/Grüne: Andreas Wollter
Jörg Frank

Vorschlag 4/FDP: Michael Ahr

Liste 5

Vorschlag 5/pro Köln: Judith Wolter

Bei der geheimen Wahl werden 82 Stimmen abgegeben.

Davon ungültig: 1
Enthaltungen --

Damit liegen 81 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

8. Sitzung vom 23. März 2010

Liste 1: 78 Stimmen
Liste 5: 3 Stimmen

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren Hare/Niemeyer sind folgende Personen gewählt:

Monika Möller	Michael Neubert
Gisela Manderla	Stefan Götz
Andreas Wolter	Jörg Frank
Michael Ahr	

Der Beschluss lautet demnach wie folgt:

Der Rat entsendet in den Unterausschuss
Verwaltungsorganisation:

1. Monika Möller	2. Michael Neubert
3. Gisela Manderla	4. Stefan Götz
5. Andreas Wolter	6. Jörg Frank
7. Michael Ahr	

Unterausschuss Kreditmanagement:

Zur Wahl liegen zwei Listen vor:

Liste 1

Vorschlag 1/SPD:	Werner Böllinger Peter Kron
Vorschlag 2/CDU:	Karl Jürgen Klipper Anne Henk-Hollstein
Vorschlag 3/Grüne:	Jörg Frank Kirsten Reinhardt
Vorschlag 4/FDP:	Ulrich Breite

Liste 5

Vorschlag 5/pro Köln: Jörg Uckermann

Bei der geheimen Wahl werden 82 Stimmen abgegeben.

Davon	ungültig:	1
	Enthaltungen	--

Damit liegen 81 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Liste 1: 78 Stimmen
Liste 5: 3 Stimmen

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren Hare/Niemeyer sind folgende Personen gewählt:

Werner Böllinger	Peter Kron
Karl Jürgen Klipper	Anne Henk-Hollstein
Jörg Frank	Kirsten Reinhardt
Ulrich Breite	

Der Beschluss lautet demnach wie folgt:

Der Rat entsendet in den Unterausschuss
Kreditmanagement:

1. Werner Böllinger	2. Peter Kron
3. Karl Jürgen Klipper	4. Anne Henk-Hollstein
5. Jörg Frank	6. Kirsten Reinhardt
7. Ulrich Breite	

Unterausschuss Kulturbauten:

Zur Wahl liegen zwei Listen vor:

Liste 1

Vorschlag 1/SPD:	Monika Möller Anke Brunn
Vorschlag 2/CDU:	Thor Geir Zimmermann Karl Jürgen Klipper
Vorschlag 3/Grüne:	Barbara Moritz Stefan Peil
Vorschlag 4/FDP:	Volker Görzel

Liste 5

Vorschlag 5/pro Köln: Jörg Ucke-mann

Bei der geheimen Wahl werden 82 Stimmen abgegeben.

Davon	ungültig:	1
	Enthaltungen	--

Damit liegen 81 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Liste 1: 78 Stimmen
Liste 5: 3 Stimmen

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren Hare/Niemeyer sind folgende Personen gewählt:

Monika Möller	Anke Brunn
Thor Geir Zimmermann	Karl Jürgen Klipper
Barbara Moritz	Stefan Peil
Volker Görzel	

Der Beschluss lautet demnach wie folgt:

Der Rat entsendet in den Unterausschuss
Kulturbauten:

1. Monika Möller
2. Anke Brunn
3. Thor Geir Zimmermann
4. Karl Jürgen Klipper
5. Barbara Moritz

8. Sitzung vom 23. März 2010

6. Stefan Peil
7. Volker Görzel

Unterausschuss Selbsthilfegruppen

Zur Wahl liegen zwei Listen vor:

Liste 1

Vorschlag 1/SPD: Monika Schultes
 Walter Schulz

Vorschlag 2/CDU: Bernd Ensmann
 Ursula Gärtner

Vorschlag 3/Grüne: Ossi Helling
 Stefan Peil

Vorschlag 4/FDP: Katja Hoyer

Liste 5

Vorschlag 5/pro Köln: Bernd Schöppe

Bei der geheimen Wahl werden 82 Stimmen abgegeben.

Davon ungültig: 2
 Enthaltungen --

Damit liegen 80 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Liste 1: 77 Stimmen
Liste 5: 3 Stimmen

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren Hare/Niemeyer sind folgende Personen gewählt:

Monika Schultes	Walter Schulz
Bernd Ensmann	Ursula Gärtner
Ossi Helling	Stefan Peil
Katja Hoyer	

Der Beschluss lautet demnach wie folgt:

Der Rat entsendet in den Unterausschuss Selbsthilfegruppen:

- | | |
|--------------------|-------------------|
| 1. Monika Schultes | 2. Walter Schulz |
| 3. Bernd Ensmann | 4. Ursula Gärtner |
| 5. Ossi Helling | 6. Stefan Peil |
| 7. Katja Hoyer | |

Unterausschuss Ganztage

Zur Wahl liegen zwei Listen vor:

Liste 1

Vorschlag 1/SPD: Dr. Ralf Heinen
 Franz Philippi

Vorschlag 2/CDU: Gisela Manderla
 Dr. Helge Schlieben

Vorschlag 3/Grüne: Kirsten Jahn
 Horst Thelen

Vorschlag 4/FDP: Eva-Maria Fiedler

Liste 5

Vorschlag 5/pro Köln: Manfred Rouhs

Bei der geheimen Wahl werden 82 Stimmen abgegeben.

Davon ungültig: 3
 Enthaltungen --

Damit liegen 79 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Liste 1: 76 Stimmen
Liste 5: 3 Stimmen

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren Hare/Niemeyer sind folgende Personen gewählt:

Dr. Ralf Heinen	Franz Philippi
Gisela Manderla	Dr. Helge Schlieben
Kirsten Jahn	Horst Thelen
Eva-Maria Fiedler	

Der Beschluss lautet demnach wie folgt:

Der Rat entsendet in den Unterausschuss Ganztage:

- | | |
|----------------------|------------------------|
| 1. Dr. Ralf Heinen | 2. Franz Philippi |
| 3. Gisela Manderla | 4. Dr. Helge Schlieben |
| 5. Kirsten Jahn | 6. Horst Thelen |
| 7. Eva-Maria Fiedler | |

Anmerkung:

Ratsmitglied Schlitt trifft nach der Behandlung dieses Punktes zur Sitzung ein.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich rufe Tagesordnungspunkt 3.1.2 auf:

3.1.2 Antrag der Fraktion Die Linke.Köln, Ratsmitglied Dr. Müser (Freie Wähler – Kölner Bürger-Bündnis) und Ratsmitglied Zimmermann (Deine Freunde) betreffend „Vorbereitung eines Ratsbürgerentscheids zum Neubau/ Sanierung des Schauspielhauses“
AN/0253 /2010

8. Sitzung vom 23. März 2010

Änderungs- bzw. Ersetzungsantrag der Fraktion Die Linke.Köln sowie der Ratsmitglieder Hoffmann (Freie Wähler – Kölner Bürger-Bündnis) und Zimmermann (Deine Freunde)
AN/0565/2010

Zunächst sprechen die Antragsteller. Herr Detjen, bitte.

Jörg Detjen (Die Linke.Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ihnen liegt nun ein Ersetzungsantrag vor. Auf der letzten Ratssitzung am 2. Februar hatten Sie es in der Hand: Wir hatten Ihnen vorgeschlagen, einen Ratsbürgerentscheid durchzuführen und den Termin der Landtagswahl am 9. Mai dafür zu nutzen, um eine breite Beteiligung daran zu ermöglichen. Das haben Sie jedoch abgelehnt. Deswegen hat sich der Antrag zur Vorbereitung eines Ratsbürgerentscheids erledigt.

Wir befinden uns jetzt im normalen Bürgerentscheidungsverfahren. Die Bürgerinitiative „Mut zu Kultur“ hat 50 000 Unterschriften gesammelt. Das ist ein Riesenerfolg. Der Stadtdirektor hat die ausreichende Zahl der gültigen Unterschriften bestätigt. Die Verwaltung bereitet bereits den Bürgerentscheid vor. Jetzt ist es unseres Erachtens wichtig, dass die Verwaltung ihre Hausaufgaben macht. Darüber würden wir gerne mit Ihnen, meine Damen und Herren, diskutieren. Heute Morgen habe ich noch Signale vonseiten der CDU als auch der SPD erhalten, dass sie Teilen unseres Antrags zustimmen würden. Das hat sich inzwischen wieder geändert. Jetzt will man die Diskussion auf die Ratssitzung am 13. April verschieben. Das finde ich schade.

In unserem Antrag haben wir verschiedene Punkte aufgeführt, die bis zum 13. April erledigt werden müssten. Ich habe den Eindruck, dass sich die Grünen einer offenen Diskussion systematisch verweigern, dass sie sich einfach drücken wollen.

(Lachen von Brigitta von Bülow [Bündnis 90/Die Grünen] – Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Genau!)

Das machen sie schon seit dem 17. Dezember, nämlich indem sie sich enthalten und sich nicht an der inhaltliche Debatte beteiligen. Das finde ich ausgesprochen schade.

Herr Oberbürgermeister, ich begreife überhaupt nicht, warum Sie nicht rasch klären,

welche Ansprüche die Riphahn-Erben nach Urheberrechtsgesetz haben. Das wäre für die Diskussion am 13. April ganz wichtig. Der renommierte Rechtsanwalt Professor Jacobs hat Sie am 22. Februar angeschrieben und um eine Antwort bis zum 8. März gebeten. Sie haben daraufhin einen Rechtsanwalt für Baurecht eingeschaltet, der sich dann bei Professor Jacobs gemeldet und von ihm verlangt hat, nachzuweisen, dass er tatsächlich die Erben vertritt. Ich muss sagen: Dass man mit solchen Konflikten so umgeht, das ist ein Armutszeugnis. Statt auf die Riphahn-Erben zuzugehen und sie zu fragen, was Sie wollen und wie man zu einem Kompromiss kommen kann, findet überhaupt kein Dialog statt. Das ist meines Erachtens eine unseriöse Zeitverzögerung. Das könnte man anders machen.

Und dann diese Informationsveranstaltung am 11. April, also zwei Tage vor der entscheidenden Ratssitzung: Dieser Termin ist nicht abgestimmt worden, weder mit unserer Fraktion noch mit etlichen Ihrer Beigeordneten noch mit der Bürgerbewegung „Mut zu Kultur“. Auch das finde ich unseriös. So kann man nicht Politik machen.

Wir schlagen vor, dass die sehr guten Entwürfe und die neuen detaillierten Konzepte für die Sanierung von „Mut zu Kultur“ möglichst schnell vonseiten der Verwaltung mit einer Kostenrechnung geprüft werden, damit klar ist, mit welchen Folgekosten bei einer Sanierung zu rechnen ist, aber auch, welche Folgekosten aus einem Neubau entstehen können. Dieses Thema ist ja auch im Rat selbst angesprochen worden.

Die modularen Sanierungsvorschläge von „Mut zu Kultur“ haben den großen Charme, dass vor Ende der Interimsphase der normale Spielbetrieb begonnen werden könnte. Die modulare Sanierung ist viel flexibler und meines Erachtens auch ausbaufähig. Herr Streitberger hat auf der Veranstaltung gestern gesagt, dass es wichtig wäre, diese Sachen zu prüfen, und zwar aus folgendem Grund: weil es Waffengleichheit geben muss – das waren Ihre Worte, Herr Streitberger – zwischen der Verwaltung, die ein Konzept hat, und den Bürgerinnen und Bürgern, die natürlich diese Waffengleichheit gar nicht herstellen können, weil sie nicht die Möglichkeit dazu haben. Auch insofern würde sich eine aktuelle Debatte darüber also anbieten.

Herr Oberbürgermeister, die Verwaltung muss den Rat jetzt schnell in der Entscheidungsfindung unterstützen und die Ratssitzung am



13. April gut vorbereiten. Sie müssen dafür sorgen, dass wir diesmal zu einer klaren Entscheidung kommen. Es kann nicht sein, dass wieder eine Fraktion, auch wenn sie Die Grünen heißt, herumeiert. Wir brauchen mindestens eine Entscheidung über ein Bürgerbegehren. Das ist das Minimum. Ansonsten müsste man schon im Vorfeld überlegen, ob man sich mit der Bürgerinitiative auf eine Gemeinsamkeit verständigen kann oder nicht. An einer solchen Diskussion wären wir interessiert. Deswegen wollen wir eine solche Diskussion.

Meine Damen und Herren, lassen Sie uns die Chance ergreifen und zu dieser Frage einen Bürgerentscheid durchführen. Das kann zu mehr Transparenz und Demokratie in dieser Stadt führen. Diese Chance sollten wir nutzen. Lassen Sie uns in den Dialog treten und gemeinsam einen Weg finden. – Danke schön.

(Beifall bei der Linken.Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Nächster Redner ist Herr Hoffmann.

Klaus Hoffmann (Freie Wähler – Kölner Bürger-Bündnis): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Wir unterstützen die Initiative „Mut zu Kultur“ und die dahinterstehenden Akteure wie „Köln kann auch anders“ zur Erreichung eines Bürgerentscheids über die Frage: Soll das Schauspielhaus erhalten bleiben und saniert werden? Das in der Gemeindeordnung verankerte Recht der Kölner Bürgerinnen und Bürger, ein solches Begehren zu initiieren, das nun als Bürgerentscheid auf den Weg gebracht werden muss, ist seitens der Politik und der Verwaltung zu unterstützen und bestmöglich und zügig umzusetzen.

Menschen, die diesen engagierten Bürgerinnen und Bürgern vorwerfen, sie würden mit ihrem Anliegen Oper und Schauspiel ins Chaos stürzen, verdrehen in unverantwortlicher Weise die Fakten. Diejenigen, die jahrzehntelang Oper und Schauspiel haben verfallen lassen, die weder in Substanzerhalt noch in Modernisierung investiert haben, die zugesehen haben, wie die Werte langsam verfallen, sind es, die in erster Linie an den Pranger gehören.

Der Souverän der Stadt sind nun einmal die Bürgerinnen und Bürger. Sie melden sich jetzt zu Wort und wollen hier und heute in diesem speziellen Fall direkte Demokratie leben. Warum? Weil sie ein architektonisch wertvolles

Ensemble erhalten wollen, weil sie ihr Geld nicht für einen Neubau ausgeben wollen, der schon jetzt in seiner ursprünglich geplanten Funktionalität amputiert erscheint, und weil während der gesamten Planung nicht eine einzige Anhörung der Bürgerinnen und Bürger zu der Frage der Zukunft von Oper und Schauspielhaus stattgefunden hat, was nach § 23 der Gemeindeordnung explizit vorgeschrieben ist. Wen wundert es da, dass die Menschen das Heft jetzt selbst in die Hand nehmen, um ihre Interessen zu wahren.

Einige Befürworter des Neubaus haben gefragt, warum man sich erst jetzt bemerkbar mache. Wir glauben, dass es Aufgabe von Politik und Verwaltung ist, auf die Menschen in dieser Stadt zuzugehen – dass das notwendig ist, hat auch mein Vorredner schon angedeutet –, um alle Möglichkeiten aufzuzeigen, die zu einer optimalen Lösung führen können, einer Lösung, in der städtebauliche Anforderungen, das Bewahren von Kulturgeschichte – hier, an dieser Stelle, hat Speer persönlich die Begriffe „Bewahren“, linksrheinisch, und „Aufbruch“, rechtsrheinisch, definiert – und die Vorstellungen der Bürgerinnen und Bürger für eine lebens- und liebenswerte Stadt im Einklang stehen.

Nehmen Sie die Vorschläge der Bürgerinitiative „Mut zu Kultur“ nicht nur zur Kenntnis, sondern beauftragen Sie möglichst bald die Verwaltung, diese zu prüfen und eine genaue Kostenrechnung inklusive Folgekosten vorzulegen. Dann können wir in einer eigens dafür vorgesehenen öffentlichen Veranstaltung schauen, was seriös und machbar ist.

Zum Schluss möchte ich folgendes Zitat anbringen:

Diese Gebäude nun in ihrer Gänze abzureißen oder einer anderen Nutzung zuzuführen wäre der zweite historische Fehler nach dem Abriss der alten Oper am Rudolfplatz. Kann es sich diese Stadt moralisch, geschichtlich und finanziell leisten, alle fünfzig Jahre ihre Bühnen abzureißen oder woanders hin zu platzieren? Ich meine entschieden: nein.

Wir schließen uns den Worten des Vorsitzenden des Personalrates der Kölner Bühnen und grünen Bezirksbürgermeisters Hupke an, die er im Jahr 2005 in einem Diskussionsforum geäußert hat, und fordern Sie auf, das Schauspielhaus zu sanieren. Unterstützen Sie unseren Antrag in der Verantwortung, unsere Stadt

8. Sitzung vom 23. März 2010

im Gleichgewicht zu halten, das heißt, verantwortungsvoll mit den Interessen der Bürgerinnen und Bürger in Köln umzugehen. – Ich bedanke mich.

(Beifall bei der Linke.Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Herr Hoffmann. Nächster Redner ist Herr Zimmermann, bitte schön.

Thor-Geir Zimmermann (Deine Freunde): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Damen und Herren im Saal und auf der Besuchertribüne! Bis zum 17. März hatten rund 50 000 Kölnerinnen und Kölner das Bürgerbegehren zur Sanierung des Schauspielhauses unterzeichnet. Die Verwaltung hat geprüft und bereits festgestellt, dass die notwendige Anzahl an gültigen Unterschriften erreicht wurde. Zu diesem Erfolg, der unter immensen persönlichen Anstrengungen erkämpft wurde, möchten wir den Initiatoren, allen voran „Mut zu Kultur“, herzlichst gratulieren.

Begleitet wurde dieser Prozess von einer breiten, die ganze Stadtgesellschaft erfassenden öffentlichen Diskussion und einer ausführlichen Berichterstattung in den lokalen wie bundesweiten Medien. Als politisch interessierter Mensch sollte man meinen, dass sich eine solche Diskussion gerade auch im Rat und in seinen Ausschüssen widerspiegelt. Doch das Gegenteil ist der Fall: In einer Art Schockstarre und ziemlich ratlos wurde das Thema an den Rand gedrängt oder eine Debatte darüber, so geschehen in der letzten ordentlichen Ratssitzung, gar nicht erst gewünscht. Dabei ist der Auftrag, den die Unterzeichnerinnen und Unterzeichner des Bürgerbegehrens uns Ratsmitgliedern geben, unmissverständlich, der da lautet: Wir wollen keinen Neubau, wir wollen unser Schauspielhaus behalten und sanieren.

Zur Sanierung werden von verschiedenen Initiativen und Architekten bereits Möglichkeiten ausgelotet. Doch dies scheint bei der Stadtspitze ein Missverständnis hervorzurufen: Es sind nicht die Initiatoren, die ein tragfähiges Konzept entwickeln müssen; es ist die Verwaltung, die von den Bürgerinnen und Bürgern dafür in die Pflicht genommen wird, dem Rat ausgearbeitete Konzepte für eine Sanierung vorzulegen, damit zügig ein fundierter Beschluss möglich wird.

Nun sagt Herr Quander – und da hat er recht –, dass er vom Rat ja gar keinen Auftrag habe,

die Sanierung erneut zu prüfen. Diesen Auftrag wollen wir ihm geben; denn es kann nicht sein, dass die Verwaltung sagt, wir haben keinen Auftrag, und der Rat sagt, wir haben leider nicht genügend Informationen. Daher wollen wir mit unserem Antrag erreichen, dass der Rat bereits bis zu seiner Sondersitzung am 13. April derart umfassend informiert wird, dass er auf dieser Sitzung dem Bürgerbegehren folgen kann und damit ein Bürgerentscheid überflüssig wird.

Die von Herrn Roters geplante Informationsveranstaltung ist in seiner bisher bekannten Planung eine Farce,

(Dr. Ralph Elster [CDU]: Ja, allerdings!)

vielleicht sogar eine Falle. Per Zeitungsmeldung und auf einer städtischen Internetseite wird eine Telefonnummer veröffentlicht. Dort, im Bürgeramt, können Bürger anrufen, sich anmelden und als mögliche Aussteller registrieren lassen. Ich habe dies testweise auch getan. Auf meine Frage, ob ich da auch einen Diavortrag oder Ähnliches halten könne, hieß es: Ja, auch das wäre denkbar – ohne überhaupt meine Qualifikation zu prüfen. Es ist aber gar nicht Aufgabe der Bürger, sich selbst zwischen Skizzen, Vorträgen und schnell gebastelten Powerpoint-Präsentationen zu disskreditieren; es ist die Aufgabe der Verwaltung, Konzepte vorzulegen.

Sehr geehrter Herr Roters, bitte nehmen Sie das Bürgerbegehren nicht nur sportlich. Zeigen Sie, dass der Auftrag der Bürgerinnen und Bürger bei Ihnen angekommen ist. Sie und der Rat wissen, dass auf der Sondersitzung am 13. April die Möglichkeit besteht, dass der Rat dem Bürgerbegehren folgt. Für diese Entscheidung, wie immer sie ausgehen möge, ist es zwingend notwendig, dass die Sanierungsplanung seitens der Verwaltung weiter vorangetrieben wird.

Es ist klar: Wir gehören zu den Befürwortern des Erhalts und der Sanierung des bestehenden Schauspielhauses. Allein deshalb wäre für uns das Folgen des Bürgerbegehrens durch den Rat ein Erfolg. Dieses Folgen wäre aber auch aus zwei entscheidenden Gründen wichtig: Zum einen wäre viel Zeit gewonnen; denn die Verantwortung für die Verzögerung liegt dann nicht mehr allein bei den Initiatoren des Bürgerbegehrens, sondern auch bei Rat und Verwaltung. Würde es der Rat jedoch auf einen Bürgerentscheid ankommen lassen, bestünde zum anderen die Gefahr, dass bei die-



ser Abstimmung die Sanierungsbefürworter zwar eine deutliche Mehrheit gewinnen, aber das notwendige Quorum nicht erreichen. Und was dann? Das Schauspielhaus würde neu gebaut, obwohl sich eine Mehrheit dagegen ausgesprochen hat.

(Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Nein!)

- Doch, nämlich wenn es keine 150 000 Ja-Stimmen gibt. – Erklären Sie das dann bitte einmal den Bürgern.

Deshalb brauchen wir eine Informationsveranstaltung vor dem 13. April, die neutral kuratiert und kompetent moderiert wird. Klären Sie bis dahin alle Urheberrechtsfragen. Falls der Rat dem Bürgerbegehren nicht folgen kann, brauchen wir seitens der Stadt eine hochmotiviert erstellte Informations- und Wahlkampagne, damit der Bürgerentscheid eine möglichst hohe Wahlbeteiligung erfährt. Dies ist demokratische Pflicht. Die Stadtspitze muss das Bürgerbegehren ernst nehmen, und sie sollte morgen damit anfangen. – Vielen Dank.

(Beifall bei der Linken.Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Herr Zimmermann. – Herr Beigeordneter Streitberger, bitte.

Beigeordneter Bernd Streitberger: Herr Oberbürgermeister! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Der Antrag beinhaltet fünf Punkte, zu denen ich jeweils einzeln etwas sagen möchte.

Punkt 1: Es ist klar, dass wir uns mit den Planungen und Planungsvorschlägen der Initiatoren des Bürgerbegehrens seriös, vernünftig und mit der gebotenen Sorgfalt auseinandersetzen. Uns liegen diese Unterlagen aber nicht vollständig vor. Wir sind ja auch häufig, in letzter Zeit fast jeden Tag, auf Informationsveranstaltungen und bekommen dort immer andere Informationen vorgelegt. Wir werden uns darum bemühen, alle Informationen zu bekommen und auch alles, was dann vorliegt, seriös zu prüfen. Wir werden jedoch nicht in der Lage sein – das haben wir auch in unserer Antwort auf die Anfrage der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen deutlich gemacht –, in kürzester Zeit eine seriös durchgeplante Sanierungsplanung vorzulegen.

Ich bitte in diesem Zusammenhang darauf zu achten, Herr Detjen, dass Herr Bach gestern das Wort „Waffengleichheit“ gebraucht hat.

(Zuruf von Jörg Detjen [Die Linke.Köln])

Ich habe das insofern aufgegriffen, als ich es für richtig erachte, einen Gleichstand bezüglich der Tiefe oder der Breite der Informationen zu erreichen. Die überarbeiteten Alternativen haben uns zur Entscheidung nicht vorgelegen, insofern hat es bei den Alternativen keine Waffengleichheit gegeben; das ist völlig richtig. Aber seinerzeit ist sie auch nicht vermisst worden.

Punkt 2: Wir können sowohl unsere eigenen Überlegungen zur Sanierung vorantreiben als auch die vorliegenden Überlegungen der Initiatoren des Bürgerbegehrens vernünftig prüfen. Wir wollen am 11. April eine gute Informationsveranstaltung machen. Ich bitte Sie, uns die Chance zu geben, bis dahin wirklich vernünftig zu arbeiten, damit wir uns eine gute Vorstellung machen können. Wir werden sagen, was wir machen können. Wir werden aber auch sagen, was wir nicht machen können. Wir werden nicht versuchen, den Eindruck zu erwecken, als könnten wir Probleme lösen, die wir noch gar nicht 100-prozentig bearbeitet haben.

Punkt 3: Wir sind im Gespräch mit dem Anwalt der Erbeserben. Ich möchte Sie noch einmal darüber informieren, dass wir uns natürlich auch schon in der Vergangenheit mit der Frage des Urheberrechts beschäftigt haben. Uns waren allerdings die Testamente der beiden Töchter von Wilhelm Riphahn – Wilhelm Riphahn und nicht Werner Riphahn, wie in der *Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung* stand – nicht bekannt. Wir müssen natürlich sehr genau prüfen, ob die darin formulierten Ansprüche auch wirklich gerechtfertigt sind. Insofern bitte ich um Verständnis dafür, dass selbstverständlich unser Anwalt den Anwalt der Erbeserben fragt, ob er legitimiert ist. Das gehört dazu, glaube ich.

Die Punkte 4 und 5 habe ich gerade mit Herrn Stadtdirektor Kahlen noch einmal besprochen. Wir sind in Vorbereitung eines offensiven Umgangs mit diesem Bürgerentscheid und werden dafür sorgen, dass die Informationen gegeben werden. Es soll eine einladende Geste vonseiten der Stadt Köln gemacht werden, damit sich viele Menschen berufen fühlen, an diesem Bürgerentscheid mitzuwirken, und es

8. Sitzung vom 23. März 2010

dann auch zu einem belastbaren Ergebnis kommt. – Danke schön.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Herr Streitberger. – Es gibt eine Wortmeldung von Herrn Uckermann.

Jörg Uckermann (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Wiederum hatte ich nicht erwartet, für die Bürgerbewegung pro Köln/pro NRW schon jetzt sprechen zu können. Wir scheinen die einzige Fraktion zu sein, die sich auf diese Ratssitzung vorbereitet hat.

(Beifall von Bernd M. Schöppe
[pro Köln])

Alle anderen hier blockartig abstimmenden Parteien scheinen es noch nicht einmal nötig zu haben, ans Mikrofon zu gehen, obwohl das, worüber wir hier heute reden, eine entscheidende Sache ist. Wir reden hier über einen Teil unseres Ortsbildes. Das Schauspielhaus kennt jeder; mit dem ist jeder aufgewachsen.

Ich möchte Sie erinnern, wie es überhaupt zu diesem Bürgerbegehren gekommen ist. Herr Roters, ich kann Ihnen nicht ersparen, Ihnen mitteilen zu müssen, dass Sie da die Sache wieder einmal nicht im Griff gehabt haben. Das, was Sie abgeliefert haben, war ein Schnellschuss. Die Bürgerbewegung pro Köln hatte Sie noch gewarnt, dass es besser wäre, die Abstimmung aufzuschieben, um das Ganze besser abwägen und dann eine wirklich entscheidungsreife Vorlage vorlegen zu können, für die Sie dann eine breite Mehrheit bekommen. Wir waren in der Ratssitzung am 17. Dezember bereit, Ihnen sinnvolle Hinweise zu geben. Unter anderem haben wir auch wichtige Punkte der Bürgerinitiative aufgegriffen.

Der Entscheid ist auch nur deshalb zustande gekommen, weil die Bürgerbewegung pro Köln gesagt hat: Wir haben jetzt unsere Pflicht getan. Wir haben hier sinnvolle Änderungsanträge gestellt. Aber bei der Abstimmung über das Gesamtprojekt – wir wollten, dass die Kultur im Opernhaus erhalten bleibt – haben wir uns enthalten.

Da müssen sich insbesondere die Grünen fragen lassen, was sie der Bevölkerung vorspielen wollen. Nachdem Sie hier nachts um 1 Uhr noch eine Fraktionssitzung abgehalten und

sich darauf verständigt hatten, sich zu enthalten,

(Zuruf von Jörg Detjen [Die Linke.Köln])

haben Sie doch fest damit gerechnet oder darauf gehofft, dass pro Köln Ihnen die Arbeit abnimmt.

(Lachen beim Bündnis 90/
Die Grünen)

Aber wir haben gesagt: Nein, wir haben Ihnen Vorschläge gemacht. Wir enthalten uns, weil auch wir wollen, dass das Opernhaus saniert wird. – Das war ja der andere Bestandteil dieser Vorlage. Den Bürgern wird ja immer vorenthalten, dass diese Vorlage zwei Seiten hatte. Wir wollten durch unser Abstimmungsverhalten die eine wichtige Seite nicht gefährden. Aber wir haben natürlich gewarnt.

Jetzt kommen wir zu dem Punkt –

(Claus Ludwig [Die Linke.Köln]: Sie haben überhaupt keine Ahnung, worum es überhaupt geht!)

- Herr Ludwig, Sie können sich ja gleich auch noch melden. Dann müssen Sie nicht immer dazwischenrufen.

(Beifall bei pro Köln)

Herr Oberbürgermeister, Sie könnten ihm ja auch einmal Bescheid geben. Dann wird es ein bisschen ruhiger.

Jetzt geht es darum: Wann findet der Bürgerentscheid statt? In diesem Zusammenhang muss aber auch daran erinnert werden, wie dieser Bürgerentscheid zustande gekommen ist. Es hat eine jahrelange Diskussion darüber gegeben, und jahrelang hat sich keine Initiative gemeldet. Dann kam dieser Beschluss zustande, und da hat sich der Medienmogul von Köln überlegt: Damit bin ich nicht einverstanden. Jetzt zeige ich mal dem Oberbürgermeister, wer der offizielle Bürgermeister und wer der tatsächliche Bürgermeister ist. Dann hat er seine Druckpressen angeschmissen und dagegen polemisiert. Das alles sind Dinge, die der Mann von der Niehler Straße hätte früher tun können. Dann wäre möglicherweise ein anderer Beschluss zustande gekommen.

Stattdessen wird ein Bürgerbegehren gemacht, das sich „Mut zu Kultur“ nennt. Ja, da kann man unterschreiben – so haben viele Bürger



gedacht. Viele Bürger haben da unterschrieben, weil sie der Meinung sind, dass Kultur ja eine tolle Sache ist. Was sie damit bewirken, wussten die meisten gar nicht. Ich wundere mich, dass die Verwaltung das einfach durchgewunken hat. – Herr Stadtdirektor Kahlen, Sie winken jetzt so. Die Bürgerbewegung pro Köln hat auch einmal ein Bürgerbegehren initiiert. Damals haben Sie sich schon an der Überschrift gestoßen und die Leute dann ganz hämisch in die Irre geführt. – Beim jetzigen Bürgerbegehren wissen die Leute doch gar nicht, welche Tragweite das Ganze hat.

Eines ist klar: Das Bürgerbegehren ist gültig. Wir von der Bürgerbewegung pro Köln sagen: In einem Rechtsstaat muss dann, wenn es gültig ist, auch darüber abgestimmt werden. Wir verlangen auch, dass bei der Abstimmung keine zusätzlichen Kosten entstehen. Wenn es nicht am 9. Mai 2010 parallel zur Landtagswahl zu einer Abstimmung kommt, werden der Stadt Köln Kosten von circa 1 Million Euro entstehen; so hat die Verwaltung mitgeteilt. Dem können wir von der Bürgerbewegung pro Köln nicht zustimmen. Aber wir werden diesem Antrag hier zustimmen,

(Angela Spizig [Bündnis 90/Die Grünen]: Sie kosten uns genauso viel Geld durch die geheimen Abstimmungen!)

- Frau Spizig, dazu werde ich demnächst eine Anfrage einreichen. Das, was Sie hier sagen, ist sehr dumm. – Ich danke Ihnen.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Gibt es weitere Wortmeldungen? – Frau von Bülow.

Brigitta von Bülow (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich will zu unserer Anfrage noch einiges anmerken.

Herr Streitberger, bereits vor der Sitzung am 17. Dezember haben wir unsere Fragen, die sich jetzt noch einmal in unserer Anfrage widerspiegeln, gestellt, nämlich sowohl im Kultur- als auch im Finanzausschuss. Schon damals haben wir festgestellt, dass nicht alle unsere Fragen beantwortet worden sind. Insofern waren wir auch betrübt darüber, dass in der Ratsvorlage nur eine Variante tatsächlich seriös geprüft war, die Sanierungsvariante jedoch nicht.

Wir sind der Auffassung, dass wir alle durch das Bürgerbegehren nicht nur die Pflicht, sondern auch die Chance haben, uns jetzt noch einmal mit diesem Thema auseinanderzusetzen und die Fragen mit allen zu diskutieren, die es in der Stadt betrifft. Wenn Sie sich umhören, werden Sie erfahren, dass wir mit allen Beteiligten diskutieren. Herr Detjen, dass wir das Material sichten und diese Diskussion immer weiter führen, ist für uns nicht Eierei, sondern das ist ein seriöses Umgehen mit den Materialien, die uns vorliegen, und ein seriöses Vorbereiten auf die Ratsentscheidungen.

(Beifall bei Teilen des Bündnisses
90/Die Grünen)

Gerade nach der Entscheidung am 17. Dezember halten wir es für richtig, alle Chancen zu nutzen, die Diskussion noch einmal ganz neu und fundiert zu führen. Wir sagen: In dieser Hinsicht haben die Bürgerbegehre Köln einen großen Dienst erwiesen. Sie haben nämlich gezeigt, dass in Köln nicht nur verantwortlich verwaltet und organisiert wird und dass hier im Rat – hoffentlich – verantwortungsbewusste Entscheidungen für die ganze Stadt gefasst werden, sondern dass sich viele in Köln einmischen wollen, dass sie Verantwortung übernehmen wollen usw. Dass es das gibt und die Diskussion weit über den Rat hinaus geführt wird, finde ich ganz toll.

Ich komme nun zu unserer Anfrage beziehungsweise zu der Antwort, die wir darauf bekommen haben. Unsere Frage hat sich ganz stark darauf konzentriert, noch einmal alle Belange, die sich mit Neubau verbinden, und alle Belange, die sich mit Sanierungsvarianten verbinden, synoptisch gegenüberzustellen. Meine Nachfrage hierzu: Können wir unter Umständen schon für die Ratssitzung am 13. April erwarten, dass die Verwaltung eine entsprechende Vorlage vorlegt und das, was von uns in Punkt 1 angefragt worden ist, von sich aus auf den Weg bringt? Wie gesagt, ich bin mir nicht sicher, ob ich die Antwort auf unsere Anfrage richtig verstanden habe. Sie ist ja sehr kurz ausgefallen, was für uns selbstverständlich nachvollziehbar ist.

Des Weiteren habe ich eine Nachfrage zu der Veranstaltung am 11. April. Wird es dazu ein Konzept geben, das uns zeitnah vorgelegt wird, damit wir uns darauf entsprechend vorbereiten und auch die Diskussion auf den Weg bringen können beziehungsweise damit wir sagen können, was fehlt oder was noch zu beachten ist?

8. Sitzung vom 23. März 2010

Ich will noch einen Nachtrag zu der Ratssitzung am 13. April anfügen: Können wir für den Fall, dass Sie die Vorlage tatsächlich zu diesem Zeitpunkt vorlegen können, damit rechnen, dass wir sie rechtzeitig zur Kenntnis erhalten, damit wir sie wirklich intensiv diskutieren können? Wir wollen ja am 13. April weiter überlegen, wie wir sachgerecht mit dem Bürgerbegehren umgehen.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Streitberger, direkt dazu.

Beigeordneter Bernd Streitberger: Herr Oberbürgermeister! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Frau von Bülow, wir geben uns Mühe, zu Ihrer Entscheidung am 13. April das notwendige Material zu erarbeiten. Wir wollen bis dahin eine gute Vorlage erstellen. Wir werden Ihnen aber nicht alles, was Sie in Ihrer Anfrage angesprochen haben, vorlegen können.

Wie Sie unserer Antwort entnehmen können, müsste für eine Kosten-Nutzen-Betrachtung eine Untersuchung nach DIN 18960 durchgeführt werden, für die allein an Planungsmitteln mehrere 100 000 Euro notwendig wären. Sie können sich vorstellen, dass man diese Mittel erstens in dieser kurzen Zeit gar nicht wird verarbeiten können und dass man sie zweitens auch gar nicht vergeben kann, weil man zum einen dafür Haushaltsmittel haben und zum anderen ein Vergabeverfahren durchführen müsste.

Die Frage ist, ob wir das bis zum Termin des Bürgerentscheids erarbeiten können. Es ist ja sozusagen eine zweite Chance, dass man bis zu diesem Termin entsprechende Unterlagen erarbeitet. Wir hatten seinerzeit auch für die Erarbeitung der Entscheidung im Rat am 17. Dezember verschiedene Varianten untersucht und sie Ihnen auch vorgelegt. Dort sind wir in einer gewissen Tiefe in das Thema eingestiegen. Wie eben schon gesagt, wir setzen jetzt vor dem Hintergrund, dass wir auch von den Initiatoren des Bürgerbegehrens Unterlagen bekommen beziehungsweise Unterlagen erwarten, dort noch einmal an und werden noch tiefer ins Thema gehen. Ich kann mir allerdings nicht vorstellen, dass wir das in der Kürze der Zeit – bis zum 13. April sind es, glaube ich, noch drei Wochen – tatsächlich so aufbereiten können, dass Sie das dann noch so zeitnah bekommen und auf dieser Grundlage die Fragen, die Sie gestellt haben, damit

beantwortet sind. Das darf man nicht in Aussicht stellen. Das wäre, glaube ich, nicht fair.

Nun zu Ihrer Frage zu der Veranstaltung am 11. April, Frau von Bülow: Diese Veranstaltung ist vor allen Dingen als offen angesetzt worden, weil wir glauben, dass es für die Stadt gut ist, diese Dinge jetzt sehr offen zu diskutieren. Deswegen kann sich jedermann und jede Frau einbringen mit Ideen, mit Beiträgen, mit Initiativen. Wir haben bereits in den letzten Tagen und Wochen stark gespürt, dass sich viele Menschen engagieren, dass sie gute Ideen haben und uns ihre Ideen auch übermitteln. Wir finden es gut, für solche Ideen einen Marktplatz zu etablieren. Auf diesem Marktplatz sollen diese Ideen diskutiert werden, auch um zu schauen, ob wir das ein bisschen gewichten können; ich will jetzt nicht sagen: um die Spreu vom Weizen zu trennen. Aber ich bin ganz sicher, dass wir am Ende dieses Tages deutlich klüger sein werden als am Anfang. Das ist die Idee dieser Veranstaltung.

Ich möchte auch sehr darum bitten, dass man diese Veranstaltung nicht diskreditiert, sondern dass man sie unterstützt. Von der Konstruktion her ist sie offen; jeder, der einen Beitrag leisten und sich dort einbringen möchte, ist herzlich willkommen. Wir wollen versuchen, die unterschiedlichen Bilder – ich sage es ganz bewusst so weich – auszustellen, sie auszu-leuchten, sie zu hinterlegen. Deswegen sind auch Führungen durch die beiden Häuser vorgesehen. Diese sind ein elementarer Bestandteil dieser Veranstaltung und sehr wichtig, um Informationen zu erhalten und Erfahrungen zu sammeln. Ich denke, wir alle werden uns im Laufe dieses Tages auf jeden Fall weiterqualifizieren.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Herr Streitberger. – Gibt es weitere Wortmeldungen? – Herr Detjen noch einmal.

Jörg Detjen (Die Linke.Köln): Herr Oberbürgermeister! Ich habe den Eindruck, dass SPD und CDU auch noch etwas dazu sagen wollen. Ich würde ihnen gerne den Vortritt lassen.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielleicht lassen Sie ja auch Herrn Uckermann vor.

(Jörg Detjen [Die Linke.Köln]: Nö!)



Jörg Detjen (Die Linke.Köln): Herr Streitberger, die CDU hatte ja eine Anfrage zu den Riphahn-Erben gestellt und zu Recht darauf hingewiesen, dass man das schon vor vielen Jahren hätte klären können. Egal, ob man das Gebäude abreißt, umbaut oder innen saniert – immer ist das Urheberrecht betroffen. Insofern verstehen wir nicht – da gehe ich mit der CDU d'accord –, warum das nicht von vornherein geprüft worden ist. Wir erwarten eine klare Antwort darauf, warum das vonseiten der Verwaltung nicht veranlasst worden ist. Jetzt setzen Sie sozusagen noch einen drauf, indem Sie nicht auf die Erben zugehen. Wenn man schon Fehler gemacht hat, muss man diese Fehler doch nicht noch wiederholen, sondern dann muss man auf die Erben zugehen und ihnen signalisieren, dass es ein Problem gibt und man gerne darüber mit Ihnen sprechen würde. Daran muss man doch ein Interesse haben. Denn wenn saniert werden muss, werden wir es doch mit dem gleichen Problem zu tun haben. Ich bitte die Verwaltung daher inständig, das zu klären.

Meine Damen und Herren, ich möchte noch einmal klarstellen: Wir werden darauf bestehen, dass hier über unseren Antrag abgestimmt wird; denn unser Antrag enthält nicht nur Punkte, die schon erledigt sind. Wie eben dargelegt, sind beispielsweise Gespräche mit den Erben zu führen. Wir, die drei Antragsteller, sind uns einig: Wir wollen hier über die von uns vorgeschlagene Resolution abstimmen lassen, damit die Sitzung am 13. April von der Verwaltung vernünftig vorbereitet wird. Wir können diesen Antrag nicht auf den 13. April schieben; denn dann wäre dieser Antrag erledigt. So dumm sind wir nun auch wieder nicht.

Meine Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen von den Grünen, es kann nicht sein, dass wir uns am 13. April wieder lächerlich machen.

(Markus Wiener [pro Köln]: Einmal mehr oder weniger!)

Am 17. Dezember hat sich dieser Rat komplett lächerlich gemacht, weil es bei der Abstimmung einfach nicht zu einer normalen Mehrheit gekommen ist. Das sage ich auch in Richtung der CDU.

(Zuruf von der CDU)

Warum hätten Sie dem zustimmen können? Sie waren für eine noch umfassendere Variante der Sanierung, gar keine Frage. Bei Ihnen gibt es jetzt auch ein Umdenken, okay. Des-

wegen will ich das jetzt nicht weiter verschärfen. Aber wir alle müssen doch ein Interesse daran haben, dass die Entscheidungen im Rat, seien sie richtig oder falsch, mit einer Mehrheit gefasst werden, damit sie dann auch tragfähig sind. Die Bürgerinnen und Bürger dieser Stadt finden es pervers, dass es eine Abstimmung gegeben hat, bei der nur 35 Ratsmitglieder für eine Vorlage gestimmt haben.

Liebe Kolleginnen und Kollegen von den Grünen, die Idee eines Ratsbürgerentscheides hätte bei Ihnen doch schon am 17. Dezember keimen können. Sie hätten sagen können: Ja-wohl, wir machen einen Ratsbürgerentscheid. Dann wären wir auf jeden Fall dabei gewesen. Das wäre ein Weg gewesen, aus der Zwickmühle herauszukommen. Ihr Herumgeeiere hätte ein Ende gehabt, wenn Sie den Ratsbürgerentscheid auf den Weg gebracht hätten. – Danke schön.

(Beifall bei der Linken.Köln – Zuruf:
Das ist Demokratie, Herr Detjen!)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Direkt dazu Herr Streitberger.

Beigeordneter Bernd Streitberger: Herr Oberbürgermeister! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Lieber Herr Detjen, ich habe persönliche Erfahrungen in Sachen Urheberrecht. Deswegen haben wir von Anfang an in dieser Frage sehr sensibel agiert. Ihren Vorwurf, Herr Detjen, wir hätten diese Frage nicht geprüft, weise ich zurück. Wilhelm Riphahn hatte zwei Töchter. Beide Töchter sind verstorben. Beide Töchter haben Kinder, für die es unterschiedliche Testamente gibt. Es gibt auch Ungereimtheiten in der Frage, welches der Kinder als Erbe eingesetzt ist und welches nicht. Wir haben seinerzeit festgestellt, dass es keine urheberrechtlichen Ansprüche dieser Erbeserben gibt, weil uns selbstverständlich die Testamente nicht bekannt waren.

Jetzt ist der Anwalt, der bundesweit dafür bekannt ist, dass er genau solche Fälle aufgreift – man kann jetzt spekulieren, von wem die Initiative ausgeht: von den Erben oder vom Anwalt; der Anwalt sagt uns auf jeden Fall nicht, wen er vertritt; er sagt nur, dass er die Kinder vertritt, aber nicht genau, wie viele –,

(Winrich Granitzka [CDU]: Doch, er vertritt vier!)

8. Sitzung vom 23. März 2010

auf uns zugekommen. Wir sprechen mit ihm, Herr Detjen, weil er uns gegenüber versichert hat, dass er dazu legitimiert ist. Wir werden aber sehr genau zu prüfen haben, wen er vertritt und ob er wirklich alle vertritt, die einen Anspruch anmelden können, und ob diese Ansprüche belegbar sind, zum Beispiel über Testamente.

Mit dem Thema Urheberrecht muss man sich in Zusammenhang mit solchen öffentlichen Bauten immer beschäftigen, übrigens nur bei öffentlichen Bauten. Da muss man auch einmal über die Funktion solcher Rechte nachdenken. Es wäre nur dann kein Thema, wenn wir alles abreißen wollten. Das will keiner; das ist völlig klar. Erstaunlicherweise ist das Urheberrecht dann kein Hindernis, weil man nämlich das Werk, das einem gehört, vernichten darf. Will man es jedoch verändern, muss man das Urheberrecht beachten. Das, Herr Detjen, gilt selbstverständlich auch bei einer Sanierung. Bei einer Sanierung gilt das möglicherweise noch viel stärker als bei einem Abbruch. Dann stellt sich nämlich die Frage: Ist der Abbruch eines Teils dieser Gebäude ein Eingriff in das Ensemble, wie behauptet wird, oder ist der Abbruch einfach die Vernichtung eines Werkes und damit urheberrechtlich nicht relevant? Das sind die Fragen, die unser Anwalt im Augenblick mit dem Anwalt der Erbeserben bespricht.

Also: Wir sind im Gespräch. Wir haben das frühzeitig geprüft, konnten allerdings die Testamente nicht einsehen. Ich bitte um Verständnis dafür, dass uns das vor Jahren verwehrt worden ist.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Herr Streitberger. – Jetzt spricht Herr Uckermann.

Jörg Uckermann (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Die Debatte wird ja immer spannender. Jetzt debattieren wir über Fragen des Erbschaftsrechts. Es ist wohl so, dass sich zwei Erben dagegen aussprechen. Was ist denn, wenn der Mann beispielsweise noch drei uneheliche Kinder hatte? Dann steht es drei zu zwei, die dafür sind. Das wird ja immer grotesker.

Ich hatte mich zu Wort gemeldet, um der Sache Ausdruck zu verleihen, dass Sie, der Sie als Oberbürgermeister diese Vorlage eingebracht haben, in dieser Debatte heute noch

gar nichts gesagt haben. Stattdessen schicken Sie hier subalterne Mitarbeiter vor.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Uckermann, ich habe Sie eben gewarnt, sich in Ihren Formulierungen zurückzuhalten. Ich tue das jetzt noch einmal.

Jörg Uckermann (pro Köln): Dann nenne ich sie Mitarbeiter, die Ihnen untergeben sind. Subaltern heißt ja im Prinzip: Sie sind Chef, und es sind Ihre Mitarbeiter. – Das heißt, Sie selbst sind in der Debatte des Rates heute nicht bereit, für Ihre Vorlage einzustehen. Merkwürdig ist natürlich, dass keine andere Partei aus diesem Parteienblock, wie ich ihn einmal nennen will, bereit ist, hier heute ans Mikrofon zu gehen und den Bürgern ihren Standpunkt darzulegen. Ganz unseriös kommen natürlich die Grünen rüber. Es ist doch vollkommen klar: Sie haben bei der entscheidenden Ratssitzung mit den Stimmen von pro Köln spekuliert; in Anbetracht dessen haben Sie abgestimmt. Sie dachten nämlich, dass unsere fünf Stimmen das Ganze zum Scheitern bringen würden und Sie fein raus wären, wenn Sie sich enthielten. Nun ist es anders gekommen. Die Bürgerbewegung pro Köln hat Änderungsanträge und Vorschläge eingebracht, hat aber gesagt: Das Ganze wollen wir nicht gefährden, zumal die Diskussion über drei Jahre gedauert hat und zumal Sie, Herr Oberbürgermeister, immer wieder davor gewarnt haben, welche schwerwiegenden Folgen das für den Kulturstandort Köln haben kann. Wir wollten Sie darin unterstützen.

Ich würde jetzt gerne von Ihnen hören, Herr Oberbürgermeister Roters, welche Konsequenzen das für die Kultur haben wird, wenn wir dem Bürgerentscheid zustimmen. Stehen Sie weiterhin zu Ihrer Vorlage, oder ziehen Sie sie zurück, oder stimmen Sie vielleicht selbst für das Bürgerbegehren? Teilen Sie uns das doch bitte einmal mit.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Breite, bitte.

Ulrich Breite (FDP): Herr Oberbürgermeister! Ich stelle den Antrag, den Antrag, den wir ge-



rade debattiert haben, in die Sondersitzung des Rates am 13. April zu verweisen.

Begründung: Herr Oberbürgermeister, Sie haben genau zu diesem Thema eine Sondersitzung für den 13. April einberufen. Dies hält meine Fraktion für richtig, um dann dieses Thema breit diskutieren zu können. Ich bin der Meinung, dass alles, was heute hierzu gesprochen worden ist, dorthin gehört. Darum gehört auch der Antrag dorthin. Ansonsten wäre eine solche Sondersitzung überflüssig. Ich stelle den Antrag auf Verweisung. – Danke schön.

(Beifall bei der FDP)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Herr Breite. – Herr Detjen direkt dazu. Danach kommen wir zur Abstimmung.

Jörg Detjen (Die Linke.Köln): Kurze und knappe Gegenrede: Das macht keinen Sinn. Denn der Antrag enthält Vorschläge, die schon bis zum 13. April umgesetzt werden sollen. Es wäre geradezu pervers, wenn man die erst am 13. April beschließen würde. Insofern, Herr Breite, in aller Freundschaft: Das, was Sie im Namen der vier Parteien hier vorschlagen, ist schlicht und ergreifend Unsinn. – Danke.

(Beifall bei der Linken.Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen jetzt zur Abstimmung über den Antrag der FDP-Fraktion, wie von Herrn Breite eben vorgetragen, den Antrag zu TOP 3.1.2 in die Sondersitzung des Rates am 13. April zu verweisen. Wer ist gegen diesen Antrag? – Pro Köln, Herr Hoffmann, Herr Zimmermann und die Linke. Wer enthält sich? – Damit ist der Antrag verwiesen in die Sitzung am 13. April.

Gemäß Antrag von Ratsmitglied Breite beschließt der Rat, die Angelegenheit zur weiteren Beratung in die Sondersitzung des Rates – am 13.04.2010 – zu verweisen, um es dann gemeinsam mit dem Bürgerbegehren „Rettet das Schauspielhaus“ zu beraten.

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion Die Linke.Köln sowie gegen die Stimmen der Ratsmitglieder Hoffmann (Freie Wähler – Köl-

ner Bürger Bündnis) und Zimmermann (Deine Freunde) zugestimmt.

Anmerkung:
Diese Angelegenheit wurde gemeinsam mit den Punkten

4.6 *Anfrage der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen betreffend „Sanierung oder Neubau Schauspielhaus“*
AN/0549/2010

und

4.8 *Anfrage der CDU-Fraktion betreffend „Urheberrecht am Opernquartier“*
AN/0563/2010

behandelt

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich rufe Tagesordnungspunkt 3.1.3 auf:

3.1.3 Antrag der Fraktion pro Köln betreffend „Konsequenzen aus dem U-Bahn-Pfusch für die KVB-Führung“
AN/0492/2010

Gibt es hierzu Wortmeldungen? – Herr Uckermann.

Jörg Uckermann (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Wir kommen nun zu dem Antrag mit dem Titel „Konsequenzen aus dem U-Bahn-Pfusch für die KVB-Führung“. Die Bürgerbewegung pro Köln hat hier von Anfang an eine lückenlose Aufklärung gefordert. Bisher hat sich da recht wenig getan. Herr Oberbürgermeister, Sie haben gesagt, dass Sie einen Arbeitskreis mit Ihrem Mitarbeiter, der immer dazugehört, gegründet haben; das ist Ihr Geheimnis. Sie haben den Hauptausschuss zu einer Art Informationsausschuss umstrukturiert. Ich habe natürlich versucht, im Hauptausschuss Fragen zu stellen, die die Bürger zuvor an uns gerichtet hatten. Dazu haben Sie am Donnerstag gesagt, das sei eine reine Informationsveranstaltung, auf der man sich eben nur etwas anhören könne. Wir haben Ihnen immer gesagt, Herr Roters, dass wir das nicht mehr mitmachen, wenn jede Information, die vorher schon in der Zeitung gestanden hat, uns dann im Ausschuss serviert wird.

Wir haben von Anfang an gefordert, dass im Vorstand der Kölner Verkehrsbetriebe Sach-

8. Sitzung vom 23. März 2010

verstand einziehen muss. Es kann doch nicht sein, dass in dem vierköpfigen Unternehmensvorstand der Kölner Verkehrsbetriebe kein einziger Vorstand Erfahrungen im Tiefbau hat beziehungsweise formell dafür qualifiziert ist. Selbstverständlich freuen wir uns, wenn Leute den sozialen Aufstieg vom Zugbegleiter aus Kalk hin zu einem Vorstandsmitglied in einer De-facto-Behörde schaffen.

(Beifall bei pro Köln)

Aber es kann nicht sein, dass die Kölner Bürger darunter leiden müssen. Sie wissen, dass die Kosten sich verdoppelt haben, ohne dass dafür irgendeine Deckung vorliegt. Nun haben Sie das Bauernopfer gebracht, das pro Köln als einen Punkt gefordert hat: Sie haben Herrn Reinartz von seiner Tätigkeit im Vorstand entbunden. Wie zu hören war, bezieht er aber weiterhin sein aktives Jahresgrundgehalt von über 200 000 Euro, und selbstverständlich erhält er für seine zehnjährige Tätigkeit nach dem Ausscheiden lebenslang – der Mann ist Mitte 50 – eine Leibrente von 900 Euro, und zwar pro Tag. Für mich stellt sich hier die Frage, wie insbesondere Sie von der SPD das auf den Straßen in Mülheim, in Ehrenfeld, in Kalk begründen wollen. So hart kann manch einer nie *arbeiten*, um an diese Summer heranzukommen.

Da wir von der Bürgerbewegung pro Köln der Auffassung sind, dass das nicht so bleiben kann, haben wir unseren Antrag jetzt geändert. Ich gehe davon aus, dass Sie in der Voraussetzung, dass wir diesen Antrag hier heute begründen, Herrn Reinartz von seiner Tätigkeit entbunden haben. Wir möchten aber nicht, dass Herr Reinartz in diesem Unternehmen weiterhin zu diesen unverschämten hohen Bezügen tätig ist.

(Beifall bei pro Köln)

Von daher haben wir unseren Antrag dahingehend geändert, dass er nicht mehr an verantwortlicher Stelle beschäftigt wird. Ich bitte Sie, Herr Oberbürgermeister, das zu den Akten zu nehmen. Ich bitte Sie alle um Zustimmung, damit wir bei der KVB wirklich einen Neuanfang hinbekommen.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Gibt es weitere Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Dann kommen wir zur Abstimmung. Wer gegen den Antrag der Fraktion pro Köln ist, bit-

te ich um das Handzeichen. – Das sind SPD, CDU, Grüne, FDP, Herr Zimmermann, Herr Hoffmann und die Linke. Wer enthält sich? – Keiner. Damit ist der Antrag abgelehnt.

Der Rat möge beschließen:

Die Vertreter der Stadt Köln im Aufsichtsrat der Kölner Verkehrsbetriebe (KVB) werden angewiesen, einen Beschluss zu erwirken, den KVB-Vorstand im Unternehmen nicht mehr an verantwortlicher Stelle zu beschäftigen.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der FDP-Fraktion, der Fraktion Die Linke.Köln sowie mit den Stimmen der Ratsmitglieder Hoffmann (Freie Wähler – Kölner Bürger Bündnis) und Zimmermann (Deine Freunde) abgelehnt.

Anmerkungen:

- *Herr Uckermann trug eine mündliche Änderung zum Antrag seiner Fraktion vor.*
- *Ratsmitglied Böllinger nimmt an der Beratung und der Abstimmung nicht teil.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen nun zu den drei Tagesordnungspunkten, die wir, wie beschlossen, gemeinsam behandeln wollen. Ich rufe jetzt auf:

3.1.4 Antrag der SPD-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und der FDP-Fraktion betreffend „Abschlagszahlungen 2010 für das 2. Quartal“
AN/0501/2010

3.1.5 Antrag der CDU-Fraktion betreffend „Abschlagszahlungen 2010 für das 2. und 3. Quartal“
AN/0502/2010

3.1.6 Antrag der Fraktion Die Linke.Köln, des Kölner Bürger-Bündnisses und Ratsmitglied Zimmermann (Deine Freunde) betreffend „Haushaltssicherungskonzept/Doppelhaushalt“
AN/0494/2010

Gibt es hierzu Wortmeldungen? – Für die SPD spricht Herr Böllinger.

Werner Böllinger (SPD): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Unter



Punkt 10.18 hat uns die Verwaltung vorgeschlagen, das laufende Haushaltsplanentwurfsverfahren zu beenden und stattdessen einen Doppelhaushalt für die Jahre 2010 und 2011 aufzustellen. Damit ist sichergestellt, dass frühestens im September 2010 eine Haushaltsberatung im Finanzausschuss und im Rat stattfinden kann.

Bis dahin muss eine Aufgabenerfüllung unverändert möglich sein. Nicht nur die Erfüllung der Aufgaben, die durch die Stadtverwaltung wahrgenommen werden, muss gewährleistet sein, sondern auch die Aufgabenerfüllung durch freie Träger, weil sie anstelle der Stadt wichtige Aufgaben im kommunalen Bereich wahrnehmen. Wenn man eine solche Erwartungshaltung hat, muss man den freien Trägern aber auch Planungssicherheit einräumen. Das ist selbstverständlich.

Allerdings sind wir – ich sage das bewusst – haushaltsrechtlichen Zwängen unterworfen und haben die Vorschriften gemäß § 82 der Gemeindeordnung Nordrhein-Westfalen zur vorläufigen Haushaltsführung einzuhalten. Einerseits werden diese Vorschriften angesichts der derzeitigen Haushaltssituation nicht sehr großzügig ausgelegt werden können, andererseits haben sowohl der Rat als auch die Stadtverwaltung durchaus noch einen Ermessensspielraum, wie man mit diesen Vorschriften umgeht.

Die vorliegenden Anträge tragen dem insofern Rechnung, dass sie vorschlagen, die Mittel nur teilweise freizugeben, und zwar auf Grundlage des HPL-Entwurfs 2010 inklusive des 1. Veränderungsnachweises und der Personalkostensteigerungen. Nach meinem Dafürhalten wäre es rechtlich zumindest bedenklich wenn nicht sogar rechtswidrig, würde man die hohen Ansätze des Haushaltsplans 2009 zugrunde legen und bereits jetzt Festlegungen über weite Strecken des Jahres treffen. Der Rat würde sich sämtlichen Gestaltungsspielraum im Rahmen der Haushaltsplanberatungen nehmen und könnte seine Verpflichtungen nach der Gemeindeordnung so nicht mehr wahrnehmen.

Auch bezogen auf die bezirksorientierten Ansätze müssen bereits jetzt Festlegungen getroffen werden; denn auch hier ist eine kontinuierliche Aufgabenerfüllung zu gewährleisten. Es kann nicht sein, dass im ersten Halbjahr des Jahres überhaupt nichts passiert. Selbstverständlich müssen auch hier die Vorschriften gemäß § 82 Gemeindeordnung NRW zur vorläufigen Haushaltsführung ausreichend beach-

tet werden. Dem wird ebenfalls Rechnung getragen, wenn die gekürzten Ansätze von 2010 zugrunde gelegt und nur bis zu 50 Prozent der Mittel freigegeben werden. – Vielen Dank.

(Beifall bei Teilen der SPD)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Danke schön. – Gibt es weitere Wortmeldungen? – Herr Klipper.

Karl-Jürgen Klipper (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Recht herzlichen Dank an den Vorredner, dass er dieses Problem sachlich behandelt hat. Ich halte es für dringend erforderlich, das sachlich zu behandeln. Wir sind unterschiedlicher Meinung, was in welchem Umfang machbar ist.

Zunächst möchte ich mitteilen, Herr Oberbürgermeister, dass wir den von uns vorgelegten Antrag ergänzen möchten. In Punkt 1 soll hinzugefügt werden: „gemäß § 82 GO“. Damit wird ausgeschlossen, dass die Basis, die wir vorschlagen, rechtswidrig ist. Ich bitte darum, unseren Antrag diesbezüglich zu ergänzen.

Der zweite Punkt betrifft die Zielsetzung. Was wollen wir mit unserem Antrag erreichen? Ziel ist, dass die freien Träger ihre Aufgaben, die ihnen vom Rat übertragen worden sind, erfüllen können. Sie sollen sie aber nicht nur erfüllen können, auch die Kosten für die erbrachten Leistungen müssen stimmen. Wir haben das überprüft und sind zu dem Ergebnis gekommen, dass sie es besser können als wir. Deswegen stellt sich die Frage: Wie können wir den freien Trägern Planungssicherheit geben?

Der Antrag, der im Dezember von allen vier Fraktionen vorgelegt worden ist, beinhaltete, den freien Trägern auf der Basis des Jahres 2008/2009 Planungssicherheit zu geben – das hatten wir damals mit der SPD und den Grünen vereinbart –, und diese Planungssicherheit möchten wir ihnen weiterhin einräumen. Deshalb halten wir es für ein Ding der Unmöglichkeit, dass Sie, nachdem wir uns darauf schon geeinigt hatten, nun auf einmal einen Rückzieher machen und den freien Trägern die Mittel nach dem 31. März um 10 Prozent kürzen wollen, wie es der Herr Kämmerer gesagt hat. Damit nehmen wir den freien Trägern die Planungssicherheit. Sie werden die Aufgaben, die wir vorher definiert haben, nicht erfüllen können, wenn wir sie mit weniger Mitteln ausstatten.

8. Sitzung vom 23. März 2010

Ich möchte das an einem mir bekannten Beispiel deutlich machen, nämlich der TAS. Wenn wir ihr die Mittel um 10 Prozent kürzen, wird sie ihre Aufgabe in diesem unheimlich schwierigen sozialen Bereich, in dem es um Bildung geht, nicht erfüllen können. Damit würden wir nicht nur die TAS schädigen, die nämlich dann Lehrkräfte entlassen müsste, sondern wir würden vor allem die Bürger dieser Stadt schädigen, weil dadurch bestimmte Bildungsangebote wegfallen müssten. Das halten wir für falsch. Deshalb möchten wir das auf der Basis des Jahres 2009 fortsetzen.

Ehrlich gesagt, ich verstehe gar nicht, warum die SPD diesen Antrag gestellt hat. Wenn ich es recht verstanden habe, haben Sie, Herr Oberbürgermeister, den Haushalt für 2010 zurückgezogen. Deswegen gibt es gar keine Basis mehr, auf der wir das machen könnten, was Sie von der SPD in Ihrem Antrag vorschlagen.

(Beifall bei Teilen der FDP, bei pro Köln und von Jörg Detjen [Die Linke.Köln])

Es gibt keine Basis; denn Sie haben gesagt: Der Haushalt 2010 ist für uns Makulatur, wir wollen einen Doppelhaushalt für 2010/2011; das werden Sie ja gleich beschließen. Der Herr Oberbürgermeister muss sich jetzt, nachdem er fünf Monate Zeit hatte, darüber nachzudenken, noch einmal überlegen, wie er das macht. – Ich könnte die Begründung von der SPD dazu nennen, die bis vor einer Woche galt. In Ihrem Antrag – das steht auf der Rückseite – schlagen Sie vor, der Rat möge diese Sache am 18. Mai 2010 verabschieden. Ich sage dazu: Ihr Antrag passt insgesamt nicht mehr. Deswegen möchte ich jetzt auch nicht im Einzelnen darauf eingehen.

Unsere Zielsetzung ist – ich wiederhole es noch einmal –, die freien Träger so zu stellen, dass sie ihre Wünsche

(Martin Börschel [SPD]: Ja, so ist das!)

- nein, natürlich nicht ihre Wünsche; ich komme noch auf den Satz zurück; Herr Börschel, jetzt haben Sie mich noch einmal herausgefordert –, dass sie die Zielsetzungen, die wir ihnen übertragen haben, ob in Sportvereinen oder anderswo, erfüllen können.

(Zuruf von Martin Börschel [SPD])

- Herr Börschel, was haben wir denn gestern beschlossen? Eine Tarifierhebung für die Er-

zieherinnen in den Kindergärten um 2,5 Millionen Euro. Das ist doch genau das Gleiche.

(Zuruf von Ulrich Breite [FDP])

Eine Tarifierhebung um 2,5 Millionen Euro wird durchgezogen, obwohl der in der Verwaltung dafür Zuständige – er ist jetzt nicht da ist – sagt, er habe keine Möglichkeit, diese Tarifsteigerung aufzufangen. Aber die freien Träger sollen das schaffen. Das ist doch unehrlich. Deshalb lehnen wir Ihren Antrag ab. Wir bitten Sie, stattdessen unseren Antrag zu unterstützen. – Ich danke Ihnen.

(Beifall bei der CDU)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Danke schön. – Gibt es weitere Wortmeldungen? – Herr Detjen.

Jörg Detjen (Die Linke.Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Die Liga der Wohlfahrtsverbände hat der Linken am 16. März einen Brief geschrieben.

(Winrich Granitzka [CDU]: Uns auch!)

- Sie haben diesen Brief ebenfalls bekommen. – Die CDU ist dem Brief der Liga der Wohlfahrtsverbände weitgehend gefolgt; wir folgen dem auch. Ich möchte aus diesem Brief zitieren, damit Rot-Grün noch einmal darüber nachdenkt. Zitat:

Wir möchten nun nicht nur um die ungekürzte Auszahlung der 2. Rate der Zuschüsse bitten – natürlich inklusive der Tarifsteigerungen –,

– das ist auch an die CDU gerichtet –

sondern möchten darauf verweisen, auch schon für die 3. und 4. Rate entsprechende Beschlüsse zu fassen.

Das ist die Forderung der Liga der Wohlfahrtsverbände.

Die Idee, einen Doppelhaushalt aufzustellen, stammt ja nicht von uns.

(Winrich Granitzka [CDU]: Von uns auch nicht!)

Das ist ja eine Idee

(Zuruf: Von Rot-Grün!)

der sogenannten Wolfschen Haushaltskommission minus Frank,

(Lachen von Karl-Jürgen Klipper [CDU])

nämlich von FDP, CDU und SPD. Das ist der reale Hintergrund.

(Ulrich Breite [FDP]: Und PDS!)

- Herr Breite, wir schlagen etwas völlig anderes vor; ich nenne hier nur das Stichwort Bürgerhaushalt.

Worum geht es uns? Wir wollen erreichen, dass die freien Träger Planungssicherheit bekommen. Wenn der Haushalt erst im Oktober verabschiedet wird, das heißt, im vierten Quartal, also zum Jahresende, haben Sie im Wege des Doppelhaushaltes faktisch die Haushaltspolitik ausgehebelt.

Herr Böllinger, ich weiß nicht, ob Sie noch einen Job suchen.

(Werner Böllinger [SPD]: Nein!)

- Nicht mehr, gut. – Ich möchte Sie auf Folgendes hinweisen: In der Dezember-Sitzung – da waren Sie ja schon anwesend – haben Sie von der SPD und den Grünen gesagt: Jawohl, wir ziehen den Antrag zurück und werden das auf Grundlage des Haushaltsplans 2009 machen. Diesen Schritt sind Sie doch mitgegangen. Darüber können Sie doch nicht hinweggehen, sozusagen die Rolle vorwärts machen. Besinnen Sie sich einmal darauf, was Sie damals zugesagt hatten.

Herr Klipper hat völlig recht, wenn er sagt: Der Ansatz des Haushaltsplanentwurfs 2010 existiert nicht mehr, weil es ebendiesen Entwurf nicht mehr gibt. Meine Damen und Herren von der SPD, den Grünen und der FDP, wenn Sie schon bei Ihrem Antrag bleiben wollen, dann habe ich für Sie einen redaktionellen Vorschlag: Nennen Sie es doch einfach „ehemaliger Haushaltsplanentwurf 2010“. Dann können Sie wenigstens einen Beschluss fassen, der der Wahrheit entspricht und auch in sich schlüssig ist. Ich bitte Sie, wenigstens so ehrlich zu sein, diesen Änderungsantrag zu übernehmen.

Der Oberbürgermeister wird zuerst über unseren Antrag abstimmen lassen. Wenn unser Antrag keine Mehrheit bekommt, werden wir dem Antrag der CDU zustimmen. – Danke schön.

(Beifall bei der Linken.Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Nächster Redner ist Herr Breite. Auch er ist einer der Antragsteller.

Ulrich Breite (FDP): Meine sehr verehrten Damen und Herren! Herr Klipper, Sie hätten ein anderes Beispiel wählen sollen;

(Martin Börschel [SPD]: Ja, so ist das!)

denn die TAS ist im Veränderungsnachweis 1 drin. Da wird gar nichts gekürzt. Sie müssen schon andere Beispiele bringen, um zu belegen, was das für die Armen bedeutet, wenn die Mittel angeblich gekürzt werden sollen.

(Widerspruch von Karl-Jürgen Klipper [CDU] – Beifall von Ralph Sterck [FDP])

Meine Damen und Herren! Herr Oberbürgermeister! Die heutige Antragslage zu den Abschlagszahlungen für das zweite Quartal für die freien Träger macht deutlich: Wir befinden uns im Landtagswahlkampf. Haben wir sonst im Rat in dieser Frage immer eine einvernehmliche Lösung gefunden, so überbieten sich heute einige Fraktionen auf Kosten des städtischen Haushaltes mit der Befriedigung von Aufgabenwünschen.

(Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Ach!)

Sie wollen Geld ausgeben, das wir gar nicht haben, meine sehr verehrten Damen und Herren.

(Beifall bei der FDP)

Die Wahrheit ist: Wenn all der Pulverdampf des Wahlkampfes verfliegen ist, hat sich eine Tatsache nicht geändert, nämlich das Kölner Haushaltsloch von sage und schreibe über 150 Millionen Euro für das Jahr 2010. Der 9. Mai, der Tag der Landtagswahl in NRW, ist sicherlich ein Tag der politischen Richtungsentscheidung für unser Land. Aber dadurch wird unsere Haushaltssituation weder besser noch schlechter. Darum lassen wir Liberale bei dieser Frage den Landtagswahlkampf außen vor

(Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Oh!)

und stellen einen Antrag zu den Quartalsabschlagszahlungen über die Parteigrenzen hinweg;

8. Sitzung vom 23. März 2010

(Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Sage das doch mal deinen!)

denn uns geht es um Köln, Herr Klipper.

(Beifall bei der FDP –
Lachen bei der CDU)

- Sie hätten dabei ja mitmachen können, dann hätten Sie es bewiesen, liebe CDU.

Wahrlich, wir stehen vor großen haushaltspolitischen Herausforderungen. Die mittelfristige Finanzplanung von 2010 bis 2013 weist einen Konsolidierungsbedarf von über 1,6 Milliarden Euro aus.

(Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Das gibt's doch gar nicht! Hat er doch zurückgezogen!)

Das ist mehr als die Hälfte des Gesamtetats. Der Kämmerer hat dennoch den Ehrgeiz, unserer Stadt mit einer Kraftanstrengung ein förmliches Haushaltssicherungsverfahren zu ersparen. Dafür hat Herr Walter-Borjans unseren Respekt und unsere Unterstützung. Nur, dafür müssen wir hier und jetzt anfangen.

Auch wir Liberale würden allzu gern den freien Trägern und Institutionen nach dem Mund reden. Nein, es macht keine Freude, diesen Antrag zu stellen. Aber, verehrte Kolleginnen und Kollegen, wir tragen die Verantwortung für diese Stadt und für die städtischen Finanzen. Wir sind auch für unangenehme und dennoch richtige Entscheidungen gewählt. Das unterscheidet uns von mancher Bürgerinitiative und den Demonstranten vor dem Rathaus. Wir müssen das Ganze im Auge haben.

(Jörg Detjen [Die Linke.Köln]: Fragen Sie die Leute, Herr Breite!)

Wahr ist, dass die Finanzplanung für 2010 eine allgemeine Kürzung von 12,5 Prozent bei den freiwilligen Leistungen mit impliziert. Würden wir die pauschalen Kürzungen herausnehmen, müssten wir diese Mittel auf das bisherige Defizit draufsatteln. Ich meine, Verantwortung für Köln sieht anders aus.

Wir Liberale wollen den freien Trägern Klarheit, Wahrheit und Planungssicherheit geben, so schmerzhaft das auch für sie ist. Die Stadt Köln kann nur Auszahlungen leisten auf der Grundlage der Plandaten von 2010, die wir ja kennen und die pauschale Kürzungen bei den Leistungen implizieren.

(Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Uli, hast du das mit Herrn Westerwelle abgesprochen?)

Alles andere wäre Opium für das Volk.

(Beifall bei der FDP – Jörg Detjen [Die Linke.Köln]: Hey!)

Darum haben wir den vorliegenden, wahrheitsgemäßen Antrag mitgestellt. Alles andere wäre Lug und Trug. Das haben auch die freien Träger nicht verdient.

Der Antrag der CDU sieht vor, die Abschläge auf Grundlage der Finanzdaten von vor der Finanz- und Wirtschaftskrise an die freien Träger auszuzahlen. Das steht im krassen Widerspruch zur Haushaltswirklichkeit. Das sind Illusionen à la Copperfield – nur für das Publikum gemacht, für das wahre Leben nicht geeignet.

(Beifall bei der FDP)

Der Renner der Volksverdummung ist aber der Antrag der Linken, die jegliche Realität ausknipsen. Getreu Ihrem Motto „Wohlstand für alle und für jede Mutti einen Pelz“

(Beifall bei der FDP – Heiterkeit)

wird unabhängig von der derzeitigen Finanzsituation gefordert, die gesamte Auszahlung auf der Basis der Daten von 2009 vorzunehmen.

(Jörg Detjen [Die Linke.Köln]: Ohne Pelz, Herr Breite!)

Das ist Politik nach dem Motto: Sind die Stadtfinanzen erst ruiniert, dann lebt es sich ganz ungeniert. Diesen Antrag werden wir selbstverständlich nicht mittragen.

Wir, die FDP, sind nicht die großen Märchen-erzähler hier im Rat. Wir segeln hart an der Vernunft und Realität. Wahrheit zahlt sich nach unserer Meinung letztendlich immer aus. Das ist unsere Überzeugung. Dafür steht dieser Antrag: ehrlich, aber fair. Das wissen ganz gewiss auch die freien Träger und Institutionen. Darum werben wir für die Wahrheit und für unseren Antrag. – Danke schön.

(Beifall bei der FDP)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Danke schön, Herr Breite. – Herr Frank.



Jörg Frank (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Werte Kolleginnen und Kollegen! Es ist schon etwas kurios. Am 17. Dezember 2009 haben wir im Rat die erste Abschlagszahlung beschlossen. Und was weist das Protokoll aus? Gegen die Stimmen der CDU. Heute überschlägt sich der Sprecher der CDU mit Vorschlägen und Wohltaten und kann überhaupt nicht genug bekommen. Ich habe den Eindruck, dass sich in der Zwischenzeit etwas getan hat.

(Jörg Detjen [Die Linke.Köln]: Die FDP hat auch dagegen gestimmt!)

Objektiv hat sich Folgendes getan: Die gesamte Haushaltssituation der Stadt Köln hat sich wesentlich verschärft. Die Situation stellt sich wesentlich dramatischer dar als noch zum Jahresende 2009.

Das hat natürlich auch die CDU mitbekommen. Sie hat sich gesagt: Es ist eine schwere Bürde, diese Krise in den Griff zu bekommen. Dabei kann man sich große Blessuren holen. Lorbeeren erntet man dort nur zum Teil. Da machen wir uns vom Acker. – Das hat sich schon gestern in der Sitzung des Finanzausschusses angedeutet.

(Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Sie machen sich vom Acker, Herr Frank!)

Deshalb will man diesem Antrag – dem man in früheren Jahren ohne Not beigetreten ist; wir haben ja auch schon in anderen Situationen mit Abschlagszahlungen gearbeitet – jetzt nicht zustimmen, sondern lehnt ihn ab. Und was macht man stattdessen? Stattdessen tritt man jetzt in den Wettlauf mit der Linken – nach dem Motto: Wer stellt die utopischsten Forderungen?

(Beifall bei der FDP)

Das ist etwas absolut Neues; denn natürlich sind auch in der CDU genug erfahrene Leute, die wissen, dass die Aussage in der Stellungnahme der Verwaltung vom 22. März 2010 Fakt ist. Dort steht zur Kommentierung des § 82 Abs. 1 GO NRW:

Die Kommune darf ausschließlich Aufwendungen entstehen lassen und Auszahlungen leisten, zu denen sie rechtlich verpflichtet ist oder die für die Weiterführung notwendiger Aufgaben unaufschiebbar sind; ...

So ist die Situation. Daher kann man jetzt nicht aus dem Fenster schauen und gucken: Wie viel kann ich hier oder dort ausgeben?

Vor diesem Hintergrund ist es uns wichtig, die Liquidität der vielen Träger, die vor allem in der Jugendhilfe und im Sozialsektor arbeiten, weiter zu sichern.

Dabei können wir nicht auf Daten früherer Haushaltsjahre zurückverweisen. Wenn wir das beschließen würden, setzten wir uns der Situation aus, dass dies beanstandet würde. Dann hätten wir die Verantwortung dafür, dass überhaupt kein Geld fließt.

(Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Eine Beanstandung haben wir noch nie gehabt!)

Das muss man sich ja einmal vorstellen. Auch kann man nicht beliebig mit Tarifsteigerungen umgehen.

Der jetzige Vorschlag beinhaltet zwei Dinge. Das Erste ist, auf Basis des Haushaltsplanentwurfs 2010 zu arbeiten – der formal derzeit noch gilt; ein Beschluss des Rates, ihn zurückzuziehen, kann ja unter Tagesordnungspunkt 10.18 fallen. Das Zweite ist – dabei handelt es sich auch um eine ziemlich weitgehende Tat –, die Kompensation der Tarifsteigerung aus der Beschlusslage 2008/2009 hier fortzuschreiben. Damit kommen die Träger in eine Situation, in der sie weiterarbeiten können.

Allerdings war – das war auch der entscheidende zweite Satz des Beschlusses vom 17. Dezember 2009 – die Verwaltung aufgefordert, alle Träger zu benachrichtigen, dass wir in eine sehr schwierige Situation kommen, auf die sie sich einstellen müssen, weil der Status quo im Jahr 2010 nicht weiter fortschreibbar ist.

Diese Schreiben sind auch an alle Träger verschickt worden. Viele haben davon berichtet. Begeisterung tritt darüber natürlich nicht ein; das ist völlig klar.

Das Ganze ist aber kein Gegensatz zwischen dem Rat oder der Ratsmehrheit und den Trägern, sondern der Versuch, mit einer äußerst schwierigen Situation konstruktiv umzugehen. Dabei suchen wir die Zusammenarbeit, die Kooperation und das Bündnis mit allen, die mit städtischen Zuschüssen Leistungen erbringen und Leistungen hier in dieser Stadt weiter fortführen wollen.

8. Sitzung vom 23. März 2010

Für die nächsten Monate ist es das Gebot der Stunde, zu schauen, wo wir Prioritäten setzen und wie wir das Leistungsspektrum im Wesentlichen aufrechterhalten können. Dafür ist dieser Beschluss erst einmal eine notwendige Voraussetzung. Er ist erforderlich, damit es weitergeht. – Vielen Dank.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Bitte, bitte. – Ich sehe noch weitere Wortmeldungen. Zunächst Herr Klipper.

Karl-Jürgen Klipper (CDU): Herr Oberbürgermeister, ich habe eine Frage an Sie. Wenn das von Herrn Frank Gesagte stimmen sollte, wäre der Beschluss vom 17. Dezember 2009 rechtswidrig und müsste von Ihnen beanstandet werden. Ist er denn von Ihnen beanstandet worden? Weil er genau das enthält, was wir heute fordern und was Herr Frank als gemäß der Gemeindeordnung rechtswidrig bezeichnet hat – das hat er ja gerade vorgelesen –, müsste er von Ihnen beanstandet werden. Meine Frage ist also, ob Sie beabsichtigen, den Beschluss vom 17. Dezember 2009 noch zu beanstanden.

(Martin Börschel [SPD]: Das hat er doch gemacht!)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Weitere Wortmeldungen? – Herr Detjen.

(Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Ich habe eine Frage an Sie gestellt!

- Ja, wir kommen noch dazu.

(Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Diese Frage möchte ich ganz gerne noch beantwortet sehen!)

Jörg Detjen (Die Linke.Köln): Herr Oberbürgermeister! Lassen Sie mich an die Ausführungen von Herrn Klipper anknüpfen. Vor der Ratssitzung am 17. Dezember 2009 gab es einen Antrag der vier großen Parteien. Dieser Antrag besagte, dass für das erste Quartal auf Grundlage des Haushaltsplanentwurfes 2010 gezahlt werden soll.

(Zurufe)

- Doch, das war der ursprüngliche Antrag. – Dann haben wir einen Änderungsantrag dahin

gehend gestellt, dass der Haushalt 2009 zur Grundlage gemacht werden soll. Der Kämmerer hat gesagt: Jawohl, das ist umsetzbar.

(Zuruf von Stadtkämmerer Dr. Norbert Walter-Borjans)

- Ja, das haben Sie gesagt. Sie haben eine ähnliche Formulierung verwendet. Diese Formulierung steht sogar im Protokoll. – Das ist die Geschichte von dem 17. Dezember 2009.

Vor dem 17. Dezember 2009 gab es einen Brief der Liga der Wohlfahrtsverbände, die auf den Missstand hingewiesen haben, dass nicht der Haushaltsplan Grundlage ist, sondern der Haushaltsplanentwurf. Frau Dr. Klein hat ebenfalls zu Recht auf diesen Missstand hingewiesen.

Jetzt gibt es wieder einen Brief der Liga der Wohlfahrtsverbände, in dem sie fordern, dass für das zweite, das dritte und sogar das vierte Quartal gezahlt werden soll. Wir haben also im Prinzip die gleiche Vorgeschichte.

(Martin Börschel [SPD]: Nein!)

- Ja, natürlich. Wir haben die gleiche Vorgeschichte. – Sie gehen jetzt wieder von dem, was wir einmal hatten und was der Kämmerer sogar mitgetragen hat, zurück und sagen, dass der Haushaltsplanentwurf 2010 Grundlage sein soll – den es ja faktisch gar nicht mehr gibt. In Klammern: Änderungsantrag: ehemaliger Haushaltsplanentwurf. – Das ist doch die Realität.

Herr Frank, Sie haben gesagt, dass die CDU bei der Abstimmung über den neuen Antrag von uns und von dem Kämmerer von der Stange gegangen ist. Übrigens hat nicht nur die CDU dagegen gestimmt, sondern auch die FDP. Sie haben die CDU auch einfach brüskiert; denn Sie haben vorher einen Antrag vereinbart und sind dann während der laufenden Ratssitzung weggesprungen. Das tut man ja nun auch nicht.

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Was sollen wir denn jetzt tun? Das eine ist angeblich nicht richtig, und das andere ist Ihnen auch nicht recht!)

Das machen Sie ja laufend.

Deswegen haben wir unseren Antrag gestellt, der sich im Prinzip in der Logik der Ratssitzung vom 17. Dezember 2009 befindet – genau wie der Antrag der CDU, der sich ebenfalls in der



Logik des Ratsantrages vom 17. Dezember 2009 befindet und zusätzlich auf die bezirksorientierten Mittel eingeht. Deswegen sind diese Anträge im Duktus des 17. Dezember 2009 und sollten eigentlich eine Mehrheit finden. – Danke.

(Beifall bei der Linken.Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Gibt es weitere Wortmeldungen? – Herr Uckermann.

Jörg Uckermann (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Wir haben drei Tagesordnungspunkte zu einem zusammengefasst. Ich glaube, dass die Öffentlichkeit, die als Besucher hierher kommt, gar nicht so recht weiß, worum es geht.

(Zuruf von Jörg Detjen [Die Linke.Köln])

Man sieht hier zwar ein Schaulaufen. Erstmals in dieser Ratssitzung treten einmal die haushaltstragenden Kräfte ans Mikrofon und liefern sich Worthülsen. Sie liefern sich hier eine Art Landtagswahlkampf. So richtig verstehen tut das aber keiner – es sei denn, dass man irgendein esoterisches Wissen hat.

Ich versuche jetzt einmal, für die Bürger –

(Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Vielleicht hören Sie einmal zu!)

- Natürlich. Ich höre Ihnen immer gerne zu, Herr Klipper. Es wäre schön, wenn Sie das auch bei mir täten. Sie können sich ja noch einmal melden. – Ich versuche also einmal, die Sachen hier ein bisschen zu ordnen.

(Lachen beim Bündnis 90/Die Grünen)

Hier liegen mehrere Anträge vor. Sie wollen also ein Haushaltssicherungskonzept bzw. einen Doppelhaushalt aufstellen; wie auch immer. Dazu äußern Sie sich. Hierzu gibt es zwei konkurrierende Anträge; so nenne ich das einmal.

Zum einen gibt es ein Bündnis aus den Sozialdemokraten, den Grünen und der FDP mit einem Antrag – damit fange ich einmal an –, in dem es um Auszahlungen für das erste und zweite Quartal geht, und zwar wohl auf den Grundlagen von 2009 bzw. von einem Haushaltsplanentwurf, der wieder zurückgezogen worden ist; Zahlen kennt man keine genauen.

Man möchte also Gutes tun. Man sagt den Leuten: Wir wissen zwar nicht, was in der Kasse ist. Wir wissen nicht, was Soll ist, was Haben ist und was wir machen müssen. Ihr könnt euch aber darauf verlassen, dass die Sache bis ins zweite Quartal so weiterläuft. Macht ruhig so weiter, als sei nichts gewesen; keine Steuerausfälle, keine Ausgaben. Macht einfach so weiter.

Dann hat die CDU natürlich gesagt: Dahinter stehen wir nicht zurück. Wenn wir dabei nicht mitmachen dürfen, tun wir das selber. – Die CDU will das direkt für das zweite und das dritte Quartal weiter so machen. Sie erklärt: Im Oktober 2010 können wir dann einmal eine Art Kassensturz vornehmen. Dann machen wir so etwas Ähnliches wie einen Haushaltsplan. Das können wir dann ja direkt für das Folgejahr mit machen.

Meine Damen und Herren, welcher Bürger nimmt Ihnen das denn ab? Wer von Ihnen legt hier denn einmal konkrete Zahlen vor?

Der ganze Vulgärpopulismus, den wir hier hören,

(Beifall bei pro Köln)

wird im Übrigen noch getoppt. Wir haben ja auch Bezirksvertretungssitzungen. Ich habe hier einmal einen Antrag der SPD-Fraktion aus der Bezirksvertretung Ehrenfeld mitgebracht. Diesem Antrag haben wir von pro Köln natürlich gerne zugestimmt. Er nennt sich „Keine Kürzung für die Kurzen!“. Dabei machen wir mit.

Ich habe dann direkt gefragt: Seid ihr denn auch so mutig, das im Kölner Rat vorzutragen? – Das war erst letzte Woche. Ich frage mich: Wo sind denn die Leute, die damals dabei waren? – Herr Wirges, Sie gucken so nett. Kommen Sie doch einmal in die Bütt und sagen Sie Ihrer Fraktion, dass sie uns zustimmen soll.

(Beifall bei pro Köln)

Ihren Antrag, den ich mir eben mit Ihrem Rubrum ausgedruckt habe, nehmen wir jetzt und stellen ihn als Änderungsantrag zu dem Antrag der SPD,

(Martin Börschel [SPD]: Das ist ja ein Plagiat!)

um einmal zu zeigen, wie unseriös Sie wirklich sind. Sie machen hier im Prinzip nur eine Politikshowveranstaltung und Scheinparlamentar-

8. Sitzung vom 23. März 2010

rismus. Dann erheischen Sie sich bei Ihnen – Herr Wirges, Sie sitzen hier ja mit einem *Stadt-Anzeiger*-Schreiber zusammen. Er schreibt dann, was für ein toller Mensch Sie sind. Die Leute denken: Na ja, dann wählen wir am 9. Mai 2010 noch einmal die gute alte SPD. – Und Sie denken: Danach ist Nacht der langen Messer. Dann können wir nicht mehr abgewählt werden. Dann sind wir fünf Jahre dran, und dann haben wir Ruhe.

Da machen wir Ihnen aber einen Strich durch die Rechnung – wo wir das auch können, wo wir noch frei reden dürfen. Wir haben ja eben gemerkt, dass das hier problematisch ist. Hier wird einem dann der Sitzungsausschluss angedroht.

(Beifall bei pro Köln)

Aber wo wir das noch machen können, nehmen wir unseren Auftrag wahr.

Herr Roters, mein Amt gibt mir auch ein Recht dazu, Dinge auch polemisch auszuüben.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Aber nicht beleidigend, bitte schön.

Jörg Uckermann (pro Köln): Selbstverständlich. Daran sind aber natürlich immer zwei beteiligt: der eine, der beleidigt, und der andere, der sich beleidigt fühlt. Wenn Sie sich den Schuh anziehen, ist das Ihre Sache.

(Lachen beim Bündnis 90/
Die Grünen)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Sie haben die Mitglieder des Rates beleidigt.

Jörg Uckermann (pro Köln): Das habe ich nicht gemacht. Was ich hier schon alles gehört habe! Hören Sie einmal, Herr Roters; das ist wohl eine andere Sache.

Zurück zu unserem Antrag zu diesem Tagesordnungspunkt: Wir übernehmen den Antrag, den die SPD in der Bezirksvertretung Ehrenfeld gestellt hat. Natürlich haben wir hier ein eigenes Rubrum gemacht. Unser Antrag ist jetzt fertig, glaube ich. Ich bitte, dass man ihn annimmt. Er besagt wortwörtlich das, was die SPD formuliert hat. Es soll aber nicht mehr die Bezirksvertretung Ehrenfeld, sondern der Rat

der Stadt Köln beschließen, dass es hier keinerlei Kürzungen gibt.

Das ist unser Beitrag, um einmal zu zeigen, wie unseriös hier hantiert wird; denn von Ihrer Seite versucht man nur, seine Propaganda in der Zeitung abgedruckt zu bekommen. Wie die Realität dann aussieht, was das für die Menschen bedeutet, ist Ihnen scheinbar egal. – Ich danke Ihnen.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich bitte Sie, sich bei den Äußerungen zurückzuhalten, Herr Uckermann. Ich gebe Ihnen auch noch einmal mit auf den Weg, solche vulgären Äußerungen hier am Rednerpult zu unterlassen. – Herr Helling hat sich noch gemeldet. Bitte.

Ossi Werner Helling (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich wollte nur kurz auf den Kollegen Detjen eingehen, der versucht hat, die Ratssitzung vom 17. Dezember 2009 zu rekapitulieren – allerdings nicht vollständig, sondern einigermaßen unvollständig.

Herr Detjen, es war nicht so, dass der Kämmerer die Linie der Linken übernommen hat und dann in der Sitzung am 17. Dezember 2009 gesagt hat: Jawohl, das machen wir; wir gehen rückhaltlos auf das Jahr 2009 zurück. – Vielmehr hat der Kämmerer ausweislich des Protokolls etwas anderes erklärt.

Das geht auch aus dem Beschluss hervor, den der Rat dann gefasst hat – im Übrigen auch mit Ihren Stimmen. In diesem Beschluss heißt es nämlich:

Die Auszahlung der ersten Rate des Haushaltsjahres 2010 erfolgt mit dem Hinweis, dass die Gewährung weiterer Mittel unter dem Vorbehalt der Haushaltsverhandlungen steht und diese bereits jetzt

– also bereits im Dezember 2009 –

erkennen lassen, dass es zu finanziellen Einschnitten kommen wird, sodass

– merken Sie sich das genau –

nicht von einer hundertprozentigen Verfügbarkeit bis zum Jahresende auszugehen ist.



8. Sitzung vom 23. März 2010

Das war die Aussage. Das war der damalige Beschluss.

In der heutigen Sitzung wollen Sie – überhaupt nicht in Fortsetzung der Linie des Kämmerers, sondern nur in Fortsetzung Ihrer eigenen Linie – beschließen lassen, dass alle vier Raten für 2010 ausgezahlt werden und dass diese vier Raten zu 100 Prozent dem Haushalt 2009 entsprechen. Das ist etwas völlig anderes als das, was wir im Dezember 2009 beschlossen haben, und auch etwas völlig anderes als das, was der Kämmerer im Dezember 2009 gesagt hat.

Insofern bitte ich Sie, ein bisschen bei der Korrektheit zu bleiben. Das ist auch wichtig, weil wir uns in der Tat in schwierigen Verhandlungen mit den Wohlfahrtsverbänden und den freien Trägern befinden. – Danke schön.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Nun spricht noch Herr Norbert Walter-Borjans.

Stadtkämmerer Dr. Norbert Walter-Borjans: Eigentlich ist alles gesagt. Herr Helling hat das gerade noch einmal beschrieben.

Bezogen auf den 17. Dezember 2009 will ich nur noch einmal Folgendes sagen: Seinerzeit hätten wir auf der Grundlage eines vorliegenden Haushaltsentwurfs für das nächste Jahr, auf der Grundlage des zurückliegenden Jahres, auf der Grundlage eines zurückgezogenen Entwurfes oder auf der Grundlage eines fiktiven Entwurfs beschließen können. Das wäre völlig egal gewesen. Es mussten nur zwei Dinge berücksichtigt werden.

Der eine Punkt war, dass wir noch eine Finanzmasse verfügbar hatten. Das war bei 25 Prozent auf dieser Grundlage gegeben.

Der zweite Punkt war, dass diese Rate in ihrer Größenordnung bereits andeuten sollte: Es wird nicht so weitergehen, sondern wir werden einen Sinkflug einleiten müssen. – Das haben wir so getan. Es ist ja gerade auch noch einmal zitiert worden. Damit war klar, dass es in der Summe keine 100 Prozent geben wird.

Jetzt reden wir natürlich von weiteren Raten. Wenn man den § 82 der Gemeindeordnung nicht berücksichtigen würde, würde man damit natürlich Illusionen wecken.

In dem Antrag von SPD, Grünen und FDP ist das berücksichtigt. Darin ist darauf Bezug genommen worden. Dort wird deutlich, dass wir insgesamt nicht mit einer Auszahlung dieser Mittel in Höhe von 100 Prozent zu rechnen haben.

Es wird eben deutlich, dass wir vor einer seitdem noch einmal deutlich angewachsenen Haushaltskrise stehen, die wir nur bewältigen können, wenn anschließend auch wirklich auf allen Ebenen Einschnitte erfolgen.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Herr Dr. Walter-Borjans. – Da ich keine weiteren Wortmeldungen sehe, kommen wir jetzt zur Abstimmung. – Noch einmal Herr Klipper.

Karl-Jürgen Klipper (CDU): Mich wundert immer, dass Sie nicht persönlich dazu Stellung nehmen, wenn ich eine Frage an Sie stelle; denn Sie beanstanden – nicht der Finanzminister des Hauses, sondern Sie. Daher erwarte ich solche Erklärungen eigentlich von Ihnen.

Lassen Sie mich aber noch einen zweiten Punkt ansprechen. Herr Walter-Borjans, wir machen in diesem Haus keinen Haushalt und auch keine Rechnungslegung, indem wir schematisch vorgehen. Vielmehr gehen wir nach politischen Entscheidungen vor. Bei den politischen Entscheidungen war es bisher immer so – ich bin jetzt zehn Jahre in diesem Ausschuss –, dass die Bildung und die Jugendarbeit höchste Priorität haben. Das ist eine Entscheidung der Politik.

Ich bin der Meinung, dass wir weiter bei dieser Prioritätensetzung bleiben sollten. Wenn die Grünen, die SPD und die FDP jetzt natürlich sagen, dass sie die Kürzungen über einen Kamm scheren wollen, ist das etwas anderes.

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]:
Das stimmt doch gar nicht! Wenn wir nichts beschließen würden, dann würde das stimmen!)

Wir sehen diesen Bereich aber als primäre Aufgabe und halten diesen Ansatz – bei dem wir schon dreißigmal geprüft haben, ob er gerechtfertigt ist – für angemessen, weil wir sonst unsere Aufgaben in der Stadt nicht erfüllen können.

(Beifall bei der CDU)

8. Sitzung vom 23. März 2010

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herzlichen Dank. – Dann kommen wir zur Abstimmung über diese Anträge.

Zuerst möchte ich über den Antrag der Fraktion der Linken unter TOP 3.1.6 abstimmen lassen. Wer gegen diesen Antrag ist, den bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die SPD, die Grünen, die CDU, die FDP und pro Köln. Gibt es Enthaltungen? – Das ist nicht der Fall. Damit ist dieser Antrag abgelehnt.

Nun kommen wir zum Antrag der CDU-Fraktion unter TOP 3.1.5. Wer ist gegen diesen Antrag? – Das sind die SPD, die Grünen, die FDP und pro Köln. Gibt es Enthaltungen? – Das ist nicht der Fall. Damit ist dieser Antrag ebenfalls abgelehnt.

Jetzt kommen wir, wenn ich das richtig verstanden habe, zu einem Änderungsantrag der Fraktion pro Köln zum Antrag der SPD-Fraktion unter TOP 3.1.4. Dieser Änderungsantrag lautet folgendermaßen:

Der Rat der Stadt Köln beschließt, im Rahmen der Haushaltsberatungen die Mittel für offene Kinder- und Jugendarbeit sowie im Sportangebot für Kinder und Jugendliche in Köln so zu bemessen, dass die bisherige erfolgreiche Arbeit uneingeschränkt fortgesetzt und weiterentwickelt werden kann.

Das ist ein sehr allgemeiner Ergänzungsantrag, von dem ich – Herr Börschel.

Martin Börschel (SPD): Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Bei dem Tagesordnungspunkt 3.1.4, über den wir hier beraten, geht es um Abschlagszahlungen 2010 für das zweite Quartal. Der Antrag, den die Fraktion pro Köln jetzt einbringt, steht in keinem Sachzusammenhang dazu, sondern ist ein inhaltlicher Antrag, der im Rahmen von Haushaltsplanberatungen zu befassen wäre – wenn er ehrlich und lauter gemeint worden sein sollte.

Deswegen ist unsere Rechtsauffassung, dass man ihn heute hier nicht behandeln darf – was den Herren von pro Köln selbstverständlich auch bekannt ist, da es ihnen an dieser Stelle nur um Klamauk geht.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Wiener.

Markus Wiener (pro Köln): Der Antrag ist natürlich formal völlig korrekt. Ich bitte, ihn zur Abstimmung zu stellen. Meines Erachtens gibt es da eigentlich keinen Diskussionsbedarf oder Spielraum.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir lassen also abstimmen. – Wer gegen diesen Antrag der Fraktion pro Köln ist, den bitte ich um das Handzeichen. – SPD, Grüne, CDU, FDP, Herr Hoffmann, Herr Zimmermann und Die Linke. Gibt es Enthaltungen? – Das ist nicht der Fall. Damit ist dieser Antrag abgelehnt.

Letztendlich kommen wir dann zum Antrag der Fraktionen von SPD, Bündnis 90/Die Grünen und FDP unter TOP 3.1.4. Wer ist gegen diesen Antrag? – Die CDU

(Martin Börschel [SPD]: Die CDU möchte gar nichts auszahlen!)

und pro Köln. Wer enthält sich? – Die Linke. Damit ist dieser Antrag angenommen.

**Anmerkung:
 Die Punkte**

3.1.4 *Antrag der SPD-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und der FDP-Fraktion betreffend „Abschlagszahlungen 2010 für das 2. Quartal“*
 AN/0501/2010

3.1.5 *Antrag der CDU-Fraktion betreffend „Abschlagszahlungen 2010 für das 2. und 3. Quartal“*
 AN/0502/2010

3.1.6 *Antrag der Fraktion Die Linke.Köln, des Kölner Bürger Bündnisses und Ratsmitglied Zimmermann (Deine Freunde) betreffend „Haushaltssicherungskonzept/Doppelhaushalt“*
 AN/0494/2010

wurden wegen ihres Sachzusammenhangs gemeinsam behandelt.

Beschluss zu 3.1.4:

I. Beschluss gemäß Änderungsantrag der Fraktion pro Köln:

Der Rat der Stadt Köln beschließt, im Rahmen der Haushaltsberatungen die Mittel für offene Kinder- und Jugendarbeit, sowie im Sportangebot für Kinder- und Jugendliche im Stadtbe-



zirk Ehrenfeld so zu bemessen, dass die bisherige Arbeit uneingeschränkt fortgesetzt und weiterentwickelt werden kann.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der FDP-Fraktion, der Fraktion Die Linke.Köln sowie mit den Stimmen der Ratsmitglieder Hoffmann (Freie Wähler – Kölner Bürger Bündnis) und Zimmermann (Deine Freunde) abgelehnt.

II. Beschluss gemäß Antrag der SPD-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und der FDP-Fraktion:

Der Rat der Stadt Köln beauftragt die Verwaltung,

1. auf Grundlage von § 82 GO NRW die in den jeweiligen Teilplänen des Hpl-Entwurfs 2010 veranschlagten Mittel zur Förderung von Projekten von Trägern der Wohlfahrtspflege, der freien Jugendhilfe, der freien Gesundheitspflege und Sozialarbeit, des zweiten Arbeitsmarktes, der freien Kulturarbeit, der Bürgerhäuser und Bürgerzentren sowie zur Förderung von Projekten der Sportvereine und des VFJ e.V. als Betreiber der TAS bis zum 30.06.2010 in Höhe von bis zu 25 % zu gewähren. Dabei sind zudem die Zahlungen an die Träger zur Kompensation der Personalkostensteigerungen auf Grundlage des Ratsbeschlusses vom 25.09.2008 (3695/2008) im o. a. Zeitraum ausdrücklich zu berücksichtigen,
2. auf Grundlage von § 82 GO NRW die laut Verwaltungsvorlage Nr. 3952/2009 vom 16.11.2009 (Rat) veranschlagten bezirksorientierten Haushaltsmittel für das Haushaltsjahr 2010 den neun Bezirksvertretungen bis zum 30.06.2010 jeweils in Höhe von bis zu 50% zur Verfügung zu stellen.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich gegen die Stimmen der CDU-Fraktion sowie der Fraktion pro Köln bei Stimmenthaltung der Fraktion Die Linke.Köln zugestimmt.

Anmerkung:

Der Änderungsantrag der Fraktion pro Köln wurde von Ratsmitglied Uckermann bei Aufruf dieses Punktes vorgelegt.

Beschluss 3.1.5:

1. Der Rat der Stadt Köln ermächtigt die Verwaltung, die in den jeweiligen Teilplänen auf Basis der für 2009 veranschlagten Mittel zur Förderung von Projekten von Trägern der Wohlfahrtspflege, der freien Jugendhilfe, der freien Gesundheitspflege und Sozialarbeit, des zweiten Arbeitsmarktes, der freien Kulturarbeit, der Bürgerhäuser und Bürgerzentren sowie zur Förderung von Projekten der Sportvereine und des VFJ e.V. als Betreiber der TAS bis zum 30.06.2010 (2. Quartal) sowie bis zum 30.09.2010 (3. Quartal) jeweils in Höhe von bis zu 25 % zu gewähren.
2. Weiterhin wird die Verwaltung ermächtigt, die bezirksorientierten Mittel für das 2. und 3. Quartal jeweils in Höhe von 25% der in den jeweiligen Teilplänen auf Basis der für das Jahr 2009 veranschlagten Mittel zu gewähren.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der FDP-Fraktion und der Fraktion pro Köln abgelehnt.

Beschluss 3.1.6:

Der Rat der Stadt Köln ermächtigt die Verwaltung, die in den jeweiligen Teilplänen des Haushaltsplans 2008/2009 veranschlagten Mittel zur Förderung von Projekten von Trägern der Wohlfahrtspflege, der freien Jugendhilfe, der freien Gesundheitspflege und Sozialarbeit, des zweiten Arbeitsmarktes, der freien Kulturarbeit, der Bürgerhäuser und Bürgerzentren sowie Förderungen von Projekten der Sportvereine bis zum 31.12.2010 in der Höhe von weiteren 75% zu verausgaben.

Dabei sollten die Tarifabschlüsse zum TVöD aus 2008/09 und 2010 berücksichtigt werden.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der FDP-Fraktion und der Fraktion pro Köln abgelehnt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Nun kommen wir zum nächsten Tagesordnungspunkt, nämlich:

8. Sitzung vom 23. März 2010

3.1.7 Antrag der Fraktion pro Köln betreffend „Ehrenamtskarte NRW für Köln“ AN/0499/2010

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Herr Rouhs.

Manfred Rouhs (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Wenn wir unsere Stadt erneuern wollen, dann muss das von unten passieren, und zwar dadurch, dass wir eine möglichst große Zahl von Bürgerinnen und Bürgern der Stadt Köln auf dem Weg einer Erneuerung mitnehmen.

Das kann nur geschehen, wenn das Ehrenamt in der Domstadt wieder eine attraktive Angelegenheit wird, die auch in aller Form – durchaus ohne dass dabei Unkosten für die Stadtkasse entstehen müssen – öffentliche Anerkennung findet und eine Form von Respekt bekommt, die gegenwärtig sehr oft dem Ehrenamt deshalb nicht entgegengebracht wird, weil es öffentlich nicht in dem Umfang in der Diskussion steht, in dem das wünschenswert wäre.

Diesbezüglich können wir in diesem Gremium schwerlich Anträge stellen, um die Stadtrepräsentanten in eine Pflicht zu nehmen, die ihnen offenbar nicht besonders wichtig ist. Dafür wäre es zunächst nötig, dass in Teilen die politische Klasse ausgetauscht wird –

(Beifall bei pro Köln)

was ja unter Umständen über Wahlen passieren kann. Wir werden deshalb in dieser Richtung selbstverständlich keine unsinnigen und illusorischen Anträge stellen.

Das Ganze hat aber durchaus auch einige pragmatische Aspekte. Es fällt doch auf, dass man anderswo über die Ehrenamtskarte – für die übrigens in Düsseldorf durch die dortigen Fraktionen Ihrer politischen Parteien grünes Licht gegeben worden ist –, die in anderen Städten längst verabschiedet worden ist, den dort ehrenamtlich tätigen Menschen insofern ein Stück weit entgegenkommt, als dass sie einige wenige Vergünstigungen erhalten, die bei weitem nicht den Arbeitseinsatz aufwiegen, den Ehrenamtler für ihre jeweilige Kommune erbringen.

Warum ist das denn in anderen Städten in Nordrhein-Westfalen bereits von der dortigen Kommunalpolitik beschlossen worden und in Köln noch nicht? Meine Damen und Herren, ich habe den Eindruck, dass der lange Zeitrahmen, über den hinweg Sie dieses Thema

verschlafen haben, auch ein wenig das hohe Maß an Gleichgültigkeit nach außen hin transparent macht, mit dem viele Akteure hier in diesem Gremium den Ehrenamtlern entgegen treten.

Da findet in größeren zeitlichen Abständen mal ein Empfang im Rathaus statt. Dann werden gelangweilt Hände geschüttelt. Und alle zehn Jahre wird mal einer für eine öffentliche Auszeichnung vorgeschlagen. Damit muss es aber auch gut sein. Ansonsten hat mancher, der sich ehrenamtlich für Köln engagiert, den Eindruck, dass er der Kommunalpolitik unter dem Strich doch eher lästig fällt.

In einer solchen Situation hat man selbst Schwierigkeiten, für alle Spielplätze in Köln einen Spielplatzpaten zu finden. Das kann wahrlich nicht wundern.

Hier haben Sie, meine Damen und Herren, tief und fest geschlafen. Wir helfen Ihnen mit diesem Antrag, zu dem wir um Ihre Zustimmung bitten, wieder ein bisschen von dem aufzuholen, was Sie in der Vergangenheit versäumt haben.

Ich begründe unseren Antrag hier aber nicht ohne den Hinweis, dass Sie im vergangenen Jahr schon die Gelegenheit gehabt hätten, einen entsprechenden Beschluss zu fassen; denn wir bringen diesen Antrag nun mit einem erheblichen zeitlichen Abstand zum zweiten Mal in den Rat der Stadt Köln ein.

Für mich ist auch nicht nachvollziehbar, warum Sie nicht zumindest so schlau waren, das eigene Briefpapier zur Hand zu nehmen, um den Antrag von pro Köln darunter einzubringen, oder warum nicht aus der Verwaltung heraus diesbezüglich endlich einmal eine Initiative gekommen ist.

Hier ist wirklich ein schweres Versäumnis Ihrerseits zu attestieren, das Sie dadurch ausräumen können, dass Sie wenigstens heute – wenn auch verspätet – unserem Antrag zustimmen.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Danke, Herr Rouhs. – Gibt es weitere Wortmeldungen? – Ja. Herr Helling.

Ossi Werner Helling (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen



und Herren! Ich darf zur sachlichen Klärung darauf hinweisen, dass der Rat im Jahre 2009 einen umfangreichen Prüfauftrag zur Frage der Kultur der Anerkennung des bürgerschaftlichen Engagements in Köln beschlossen hat, dass dieser Prüfauftrag inzwischen mit einer ungefähr 15-seitigen Vorlage abgearbeitet ist und dass diese Vorlage derzeit in allen relevanten Ratsausschüssen behandelt wird.

Insofern ist dieser Antrag von pro Köln völlig neben der realen Beschlussfassung des Rates und auch neben der politischen Aktivität in den Ausschüssen. – Danke schön.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank. – Gibt es sonst noch Wortmeldungen dazu? – Herr Rouhs.

Manfred Rouhs (pro Köln): Entschuldigung, Herr Helling. Warum ist die Ehrenamtskarte denn dann noch nicht verabschiedet? Es ist doch das eine, Angelegenheiten in irgendwelchen Gremien zu beraten, und etwas ganz anderes, konkrete Beschlüsse zu fassen – oder um einen bekannten früheren bayerischen Ministerpräsidenten zu zitieren: Entscheidend ist doch, was am Ende dabei herauskommt.

Tatsache ist, dass bei dem, was Sie da treiben, bislang nichts herausgekommen ist. Deshalb ist dieser Antrag nötig und sollte auch Ihre Zustimmung finden.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Da jetzt keine weiteren Wortmeldungen mehr vorliegen, kommen wir zur Abstimmung zu diesem Tagesordnungspunkt. Wer gegen den Antrag der Fraktion pro Köln ist, den bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die SPD, die Grünen, die CDU, die FDP, Die Linke, Herr Zimmermann und Herr Hoffmann. Gibt es Enthaltungen? – Das ist nicht der Fall. Damit ist dieser Antrag abgelehnt.

Der Rat möge beschließen:

Der Rat beauftragt die Verwaltung, ab dem nächstmöglichen Zeitpunkt die Ehrenamtskarte NRW einzuführen, die den wenigstens fünf Stunden pro Woche bzw. 250 Stunden pro Jahr tätigen Ehrenamtler eine Anerkennung

ihrer dem Gemeinwohl dienlichen Leistungen verschafft.

*Abstimmungsergebnis
Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der FDP-Fraktion, der Fraktion Die Linke.Köln sowie mit den Stimmen der Ratsmitglieder Hoffmann (Freie Wähler – Kölner Bürger Bündnis) und Zimmermann (Deine Freunde) abgelehnt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich rufe den nächsten Tagesordnungspunkt auf:

3.1.8 Antrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen betreffend „Neuorganisation des SGB II“ AN/0460/2010

Dazu gibt es Wortmeldungen. Frau Schmerbach.

Cornelia Schmerbach (SPD): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Im Dezember 2007 verwarf das Bundesverfassungsgericht die in vielen Städten und Gemeinden praktizierte Zusammenarbeit mit der Nürnberger Bundesagentur für Arbeit als unzulässige Mischverwaltung und forderte eine gesetzliche Neuordnung bis 2011.

Während die SPD sich nach dieser Entscheidung des höchsten Gerichts für eine Grundgesetzänderung aussprach, um die bewährte Zusammenarbeit auch weiterhin zu ermöglichen, setzte die schwarz-gelbe Bundesregierung lange Zeit auf eine getrennte Aufgabewahrnehmung. Dieser Vorschlag wäre aus Sicht der Kommunen die schlechtestmögliche aller denkbaren Lösungen gewesen.

Damit wären die Entscheidungen, welche Integrationschancen in den Arbeitsmarkt die rund 82 000 Langzeitarbeitslosen in unserer Stadt haben, dem kommunalen Einfluss und der kommunalen Verantwortung auf Dauer entzogen worden. Dies wäre der Abschied von der Leistung aus einer Hand gewesen. Für die Betroffenen hätte das zudem mehr Ansprechpartner, mehr Wege, mehr Bürokratie durch doppelte Verwaltungsstrukturen – obwohl CDU und FDP Bürokratieabbau einfordern –, weniger Service und weniger Transparenz bedeutet. Vor allem wären auf die Städte und Gemeinden höhere Kosten zugekommen.

Seit Februar 2010 hat die Bundesregierung nun – uns wundert es – einen Schwenk voll-

8. Sitzung vom 23. März 2010

zogen und plädiert jetzt ebenfalls für die Verfassungsänderung, um auch zukünftig Kooperationen der kommunalen Träger mit der Bundesagentur für Arbeit sicherzustellen. Wir freuen uns über die – wenn auch späte – Einsicht der Bundesarbeitsministerin, die kurz zuvor das Problem der getrennten Aufgabenwahrnehmung noch durch zwei Bescheide in einem Briefumschlag lösen wollte.

In Köln haben wir schon vor Jahren ein deutschlandweit beachtetes Modell geschaffen, das der Devise „Arbeit statt Sozialhilfe“ folgte und bundesweit Schule gemacht hat. Das Kölner Modell war bereits vor Einführung des SGB II Vorbild für eine lokale Kooperation zwischen der Agentur für Arbeit und der Stadt Köln auf Augenhöhe. Beide Partner brachten ihre jeweiligen Kompetenzen ein, die den Betroffenen zugute kommen. Die Gleichberechtigung ergab sich vor allem daraus, dass die Stadt Köln über die Hilfe zur Arbeit nach dem damaligen Bundessozialhilfegesetz eigene Integrationsleistungen innovativ und bedarfsgerecht vor allem für die am Arbeitsmarkt benachteiligten Menschen entwickelte und in erheblichem Umfang finanzierte. Die Agentur für Arbeit Köln setzte ihre vermittelnde Kompetenz und die Arbeitsmarktinstrumente des SGB III ein.

Die Mitentscheidung nach der bisherigen Aufgabenverteilung im SGB II ermöglichte der Stadt Köln die Schwerpunktsetzung im Integrationsprogramm der Arge. Mit den Eingliederungsmitteln hatte Köln die Möglichkeit, kommunale Sozialpolitik zu gestalten. Beispiele hierfür sind bisher unter anderem Wege in Arbeit, JobPerspektive für Erwachsene mit besonderen und erheblichen Vermittlungshemmnissen, Bereiche besonderer Arbeitsmöglichkeiten, zum Beispiel Schulserviceteam und Sprungbrett, die Fachberatung für Jugendliche unter 25 Jahren sowie das bundesweit anerkannte und bisher einmalige Fallmanagement für Menschen mit gesundheitlichen Einschränkungen mit dem Ziel, ihre Erwerbsfähigkeit wiederherzustellen.

Mit Blick auf die betroffenen Menschen wie auch auf die Steuerung der erheblichen Kosten für die Unterkunft – 2009 circa 288 Millionen Euro – ist die kommunale Mitbestimmung bezüglich der konkreten operativen Umsetzung des SGB II in der Arge unbedingt notwendig.

Um die besonderen Kompetenzen der bisherigen Träger der Arge, Agentur für Arbeit Köln und Stadt Köln, auch in Zukunft effektiv einset-

zen zu können und die langzeitarbeitslosen Menschen in dieser Stadt bestmöglich zu betreuen und zu fördern, beabsichtigen wir, für die anstehende Neuregelung Eckpunkte zu setzen, die wir im hier vorliegenden Antrag dargelegt haben.

In vielen politischen Gesprächen und in Initiativen haben wir Sozialdemokraten uns dafür eingesetzt, dass die bewährten Strukturen vor Ort nicht zerschlagen werden. Wir werden alles daransetzen, auch in Zukunft eine optimale individuelle Betreuung der Langzeitarbeitslosen zu gewährleisten. Daran werden wir weiterhin festhalten. – Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

(Beifall bei der SPD)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Danke, Frau Schmerbach. – Wir kommen zu Herrn Helling. Bitte schön.

Ossi Werner Helling (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Meine Vorrednerin hat bereits kurz die Historie der Arge-Gründung und die verfassungsmäßigen Probleme geschildert. Ich möchte versuchen, hier noch einmal kurz zu verdeutlichen, welche große Bedeutung eine rasche Kölner Intervention in Richtung Berlin hat.

Vom SGB II sind in Köln nämlich über 120 000 Menschen betroffen. Die Kommune zahlt derzeit – wir haben es gehört – 288 Millionen Euro an Unterkunftskosten für die Bedarfsgemeinschaften. Aus Bundesmitteln werden als sogenannte passive Mittel noch einmal circa 283 Millionen Euro gezahlt. Dahinter verbirgt sich das sogenannte Hartz-IV-Geld in Höhe von individuell circa 350 Euro im Monat. Darüber hinaus werden an aktiven Leistungen zur Integration – und zwar zur Weiterbildung, zu Arbeitsmöglichkeiten, zur Berufsorientierung usw. – weitere circa 100 Millionen Euro gezahlt. Zusätzlich gibt die Kommune fast 10 Millionen Euro für Schuldnerberatung, Suchtberatung usw. aus.

Meine Damen und Herren, diese gigantische Summe von fast 700 Millionen Euro wird vom Verwaltungsapparat der Arge mit seinen circa 1 200 Mitarbeitern direkt und indirekt, aktiv und passiv an die einzelnen Langzeitarbeitslosen vergeben.



Angesichts solcher Zahlen, die massiv das Schicksal von fast 15 Prozent der Kölner Bevölkerung betreffen, ist es selbstverständlich, dass wir im Rat und insbesondere auch im Sozialausschuss die Diskussionen um die Neuorganisation der Arge akribisch verfolgt haben.

Ausgehend von den bereits geschilderten Erfahrungen des Kölner Modells, nämlich der frühzeitigen freiwilligen Zusammenarbeit von Sozialamt und Arbeitsagentur vor 2005, haben die Fachpolitiker und hat die zuständige Dezernentin stets die gleichberechtigte Zusammenarbeit der beiden Akteure betont.

Wir sollten allerdings auch nicht den dritten wesentlichen Akteur, nämlich die Landschaft der Kölner Beschäftigungsträger und die Landschaft der Wohlfahrtsverbände, vergessen.

Wir alle waren in allergrößter Sorge, dass die Bundesregierung diese partnerschaftliche Zusammenarbeit aufkündigt. Letztes Wochenende nun – vor genau drei Tagen – einigte sich eine Bund-Länder-Arbeitsgruppe aus CDU, FDP und SPD auf einen Kompromiss, der a) eine Grundgesetzänderung noch im Jahr 2010 vorsieht und b) einen eigenen Gesetzentwurf über die Zukunft der Arge beinhaltet.

Meine Damen und Herren, mit dieser Einigung vom letzten Wochenende ist unsere Ratsresolution allerdings überhaupt nicht überflüssig geworden; denn diese Resolution gibt klare Vorgaben, die zwingend die Rolle der Kommunen in dem zukünftigen Gesetz stärken und stärken müssen.

Die Kommunen brauchen nämlich ausreichende Bundeszuschüsse für die stetig steigenden Unterkunftskosten in Höhe von circa 30 Prozent und nicht, wie der Bundeshaushalt 2011 es vorsieht, von nur noch knapp 20 Prozent. Allein diese Differenz kostet den Haushalt der Stadt Köln über 10 Millionen Euro.

Die Kommunen brauchen weiterhin im Rahmen der Argen ausreichendes und gut qualifiziertes Personal. Sie alle können sich noch an die Diskussion über die unzureichende Personalausstattung in der Kölner Arge und die vielen Klagen der Betroffenen über Schwierigkeiten mit dem Personal erinnern.

Zudem brauchen wir für die freien Träger Planungssicherheit – und keine jährlichen schematischen Ausschreibungen. Auch das ist im

Zusammenhang mit den bisherigen Arge-Regeln schon jahrelang ein Ärgernis.

Wenn der Gesetzentwurf die kommunalen Belange und damit die Kölner Interessen nicht ausreichend würdigt, werden wir Grüne, wie es im Koalitionsvertrag mit der SPD auch vorgesehen ist, weiter alternativ dazu die Chancen und Möglichkeiten einer Optionskommune, die – eine gesicherte Finanzierung vorausgesetzt – das SGB II rein kommunal umsetzt, prüfen lassen.

Meine Damen und Herren, im Sinne des Vorgesagten bitte ich alle Fraktionen im Interesse Kölns um Zustimmung zu dieser Resolution. – Danke schön.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herzlichen Dank. – Dann kommen wir zu Herrn Ensmann.

Bernhard Ensmann (CDU): Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Grundsätzlich haben wir nichts gegen eine solche Resolution. Die Frage ist nur, wie sinnvoll es ist, eine Resolution in den Rat der Stadt einzubringen, wenn der Zug bereits längst an uns vorbeigefahren ist. Herr Helling hat ja gerade geschildert, wie die Situation in Berlin im Moment ist, in welchem Status wir uns also befinden.

Ich will nicht alles das wiederholen, was wir in den letzten fünf Jahren gemeinsam und in einer Zielrichtung bei der und mit der Arge erreicht haben – mit dem Lenkungsausschuss, mit der Geschäftsführung und mit dem Beirat, in dem ja alle Parteien vertreten sind.

Außerdem wird bei jeder Sitzung des Ausschusses für Soziales und Senioren von der Arge fachkundig berichtet. Wir sind also alle auf dem laufenden Stand, was diese Dinge angeht.

Dass es bei der Gründung der Arge vor fünf Jahren massive Probleme gegeben hat, liegt doch in der Natur der Sache. Wenn ich eine neue Organisation aufbaue, die heute etwa 1 300 Mitarbeiter hat, ist es doch ganz klar, dass Sand im Getriebe ist, wenn erst einmal nur 400 oder auch 600 oder 700 Mitarbeiter da sind. Jetzt ist eine Situation geschaffen worden, die ein sauberes und richtiges Arbeiten im Sinne der Bürger ermöglicht.

8. Sitzung vom 23. März 2010

Ich wundere mich nur darüber, dass zum Beispiel Herr Ott in der Januar-Sitzung des Ausschusses für Soziales und Senioren die Verwaltung gebeten hatte, in der Sitzung dieses Ausschusses am 4. März 2010 einen Resolutionsentwurf vorzulegen. Das ist nicht erfolgt. Da kann ich der Frau Beigeordneten auch nur recht geben. Was soll eine Resolution am 4. März 2010 bewirken, wenn wir jetzt bereits vor wichtigen Entscheidungen stehen?

Wir haben auch schon einen Terminplan. Am 31. März 2010 liegt der Entwurf vor. Anfang April dieses Jahres erfolgt die Kabinettsentscheidung. In der Woche vom 19. April 2010 findet die erste Lesung im Bundestag statt, am 21. Mai 2010 die zweite und dritte Lesung im Bundestag. Anschließend befasst sich der Bundesrat damit.

Meine Damen und Herren, glaubt irgendjemand hier im Saal, dass jemand von den Entscheidern in Berlin noch Nachhilfe braucht, was wir dann so in Köln brauchen?

(Karsten Kretschmer [Bündnis 90/Die Grünen]: Ja, ganz sicher!)

Lieber Herr Helling, ich schlage Sie mit Ihren eigenen Waffen und nenne einmal die Highlights, die Sie in Ihrem gemeinsamen Antrag aufführen. Die kann jeder hier im Saal verstehen, auch wenn er nicht Mitglied des Ausschusses für Soziales und Senioren ist.

Zum Beispiel soll zeitnah entschieden werden. Das ist eine ganz wichtige Sache.

Es soll auf gleicher Augenhöhe zwischen Arbeitsagentur und Stadt Köln verhandelt werden. Das ist in Ihrer Resolution ebenfalls ein ganz wichtiger Punkt.

Das Ganze soll gezielter und effektiver gemacht werden. Ich bitte Sie! Wer kann denn dagegen sein?

Wenn wir in diesem Jahr 100 Millionen Euro zur Eingliederung zur Verfügung haben, glauben Sie, dass wir das einfach an uns vorbeigehen lassen? Vorher wird in den einzelnen Gremien, die ich eben genannt habe, intensiv darüber gesprochen und verhandelt.

Das sind also keine Eckpunkte, die irgendjemanden hier oder in Berlin vom Hocker hauen. In Ihrem Antrag steht nichts, was so Kölnspezifisch wäre, dass wir sagen würden: Das muss unbedingt in das Gesetz hinein.

Außerdem dürfte Ihnen doch Folgendes klar sein: In Berlin wird kein Gesetz für Köln gemacht. In Berlin werden Gesetze für Deutschland gemacht.

Wir müssen sehen, was wir dann machen. Das haben wir getan. Wir haben unsere Aufgaben gemacht. Unsere Abgeordneten sind frühzeitig, nachdem das Urteil des Bundesverfassungsgerichts vorlag, kontinuierlich über die Situation informiert worden. Ich unterstelle einfach einmal, dass Sie Ihre Abgeordneten ebenfalls entsprechend gebrieft haben.

Insofern war es – lassen Sie mich das abschließend noch einmal feststellen – von der Frau Beigeordneten vollkommen richtig, am 4. März 2010 keinen Resolutionsentwurf vorzulegen. Denn warum sollte man die Mitarbeiter beauftragen, eine Resolution zu erarbeiten, die man anschließend direkt in die runde Ablage geben kann?

In diesem Antrag ist also nichts enthalten, bei dem wir sagen müssten, dass es unserer Vorstellung widerspricht. Es sind alles einfach Hausnummern. Es ist etwas Allgemeines.

Wir stimmen dieser Resolution zu. Sie schlägt nichts. Aber entschuldigen Sie bitte: Sie hilft zu diesem Zeitpunkt auch nicht mehr. – Schönen Dank.

(Beifall bei der CDU)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Danke schön, Herr Ensmann. – Dann kommen wir zu Frau Hoyer.

Katja Hoyer (FDP): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Damen und Herren! Wir beschäftigen uns heute mit einer von der SPD und den Grünen vorgelegten Resolution, die in ihrer zentralen Forderung – nämlich eine Verfassungsänderung herbeizuführen, die den Fortbestand der Argen sichert – von der FDP-Fraktion unterstützt wird.

Ebenso gilt es aber, festzustellen, dass die Zeit über diese Resolution hinweggegangen ist. Herr Ensmann hat das eben schon erwähnt.

Die Diskussion über die Reform der Jobcenter ist nun wirklich eine lange Geschichte. Sie begann – richtig, Frau Schmerbach – im Jahr 2007 mit dem Urteil des Bundesverfassungsgerichtes.



Ich darf allerdings daran erinnern, dass es zu dieser Zeit leider noch keine schwarz-gelbe Koalition gab, sondern eine Große Koalition.

(Beifall bei der FDP)

Der von Ihnen angemahnte Handlungsbedarf hätte ja auch damals von der Großen Koalition umgesetzt werden können.

(Ulrich Breite [FDP]: Von der SPD!)

Meine Damen und Herren, wenn man der Meinung ist, dass der Kölner Rat zum Thema „Neuorganisation des SGB II“ eine Resolution verabschieden müsse, wäre Ende 2007 der richtige Zeitpunkt gewesen, das zu tun.

Wenn man dieses Thema aber dann auf die Tagesordnung setzt, wenn sich am letzten Wochenende in Berlin die Regierungsfractionen gemeinsam mit der SPD über eine Verfassungsänderung verständigt haben und die deutschlandweite Presse – angefangen von der *Märkischen Allgemeinen* bis hin zum *Böblingen Boten* – meldet, dass die Argen erhalten bleiben, dann meine ich in der Tat, dass diese Resolution wirklich zu spät kommt.

(Beifall bei der FDP)

Liebe Kollegen, liebe Kolleginnen, die sich nun abzeichnende Lösung in Berlin begrüßen wir, weil sie die kommunale Selbstbestimmung stärkt – sei es nun in Form der Optionskommunen, oder sei es in Form der Argen. Die getrennte Aufgabenwahrnehmung hingegen hätte für Köln neben der Zerschlagung bewährter Strukturen einen enormen bürokratischen und finanziellen Aufwand bedeutet.

Das Modell der Arge hat sich in Köln bewährt. Deshalb unterstützt die FDP die Zusammenarbeit von Bundesagentur und Stadt auf Augenhöhe. Wir unterstützen dieses Modell, weil so flexibel und unbürokratisch auf die Herausforderungen des lokalen Arbeitsmarktes reagiert werden kann.

Wer eine erfolgreiche Vermittlung von Langzeitarbeitslosen will, muss auf den Sachverstand vor Ort setzen; denn nur hier kennt man die lokalen Gegebenheiten und kann ihnen entsprechend begegnen.

Richtig ist ebenfalls: Wer auf Dezentralisierung setzt, muss lokalen Besonderheiten Rechnung tragen. Herr Helling, das heißt auch: Bei der Ermittlung der Kosten für die Unterkunft müssen Städte mit hohem Mietniveau anders be-

handelt werden als ihre Umlandgemeinden, in denen die Mieten entsprechend niedriger sind.

(Beifall bei der FDP)

Darüber hinaus begrüßt die FDP, dass die Arge Langzeitarbeitslosen und ihren Familien auch in Zukunft Hilfen aus einer Hand garantiert. Das ist ein richtiger Schritt hin zu einer Bündelung von Sozialleistungen. Die verschiedenen Leistungen sind heutzutage ja zu einem Dschungel geworden, der für viele Bedürftige wie auch für die Behörden kaum noch zu durchschauen ist.

Meine Damen und Herren, ich gehe optimistisch aus der Debatte um die Reform der Jobcenter heraus. Ich vertraue auf eine Lösung, die den Forderungen der Resolution Rechnung trägt und vor allen Dingen den Einfluss der Kommunen stärkt, der Bundesagentur für Arbeit und den Kommunen Planungssicherheit bietet, den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen in den Argen berufliche Perspektive aufzeigt und vor allem für die Langzeitarbeitslosen die bestmögliche Vermittlung und Betreuung sicherstellt. – Herzlichen Dank.

(Beifall bei der FDP)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Frau Hoyer. – Dann kommen wir zu Herrn Uckermann.

Jörg Uckermann (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Hier will mir jemand Blumen bringen. Das ist aber nett.

(Ralph Sterck [FDP] überreicht Katja Hoyer [FDP] einen Blumenstrauß)

Schön! Wer bei der FDP mal eine Rede hält, bekommt also direkt Blumen. Das ist ja fein. Ich frage gleich einmal meinen Fraktionsgeschäftsführer, was ich bekomme. Schließlich habe ich hier einige Redebeiträge geleistet.

(Volker Görzel [FDP] äußert sich in Richtung des neben ihm am Mikrophon stehenden Jörg Uckermann [pro Köln])

- Wie bitte? Sagen Sie das doch einmal laut, Herr Görzel. Dann kriegen Sie auch einen Ordnungsruf. Ihre Unverschämtheit sagen Sie hier leise bzw. heucheln Sie. Gehen Sie doch ans Mikrophon und sagen Sie das dem OB.

8. Sitzung vom 23. März 2010

Dann fliegen Sie raus. Ich wäre rausgeflogen, wenn ich so etwas gesagt hätte.

(Beifall bei pro Köln)

Ich wäre hier rausgeflogen, ja. Und Sie flüstern mir hier Sachen ein? Meine Güte!

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Uckermann, würden Sie jetzt bitte zur Sache sprechen?

Jörg Uckermann (pro Köln): Wir sind aber rechtlos bei Roters; das kann man einmal ganz ehrlich sagen.

Also zur Sache: Mit dieser Resolution wollen uns die Herrschaften von Rot und Grün anscheinend zeigen, dass sie hier in Köln ganz toll sind. Ich frage mich – auch Sie können sich angesprochen fühlen, Herr Ensmann –: Sind Sie bei den Bundesparteitagen Ihrer Parteien eigentlich auch so mutig? Sie haben hier eben gesagt: Das war die Vorgängerregierung. Das war die jetzige Regierung. Das sind doch alles sinnvolle Sachen, die in diesem Antrag stehen.

Beantragen Sie das dort doch einmal. Aber man muss eben feststellen: Hier im Rat haben einige eine große Klappe.

(Beifall bei pro Köln – Lachen bei der CDU – Unruhe)

- Ja, natürlich.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Uckermann, würden Sie jetzt zur Sache sprechen?

(Anhaltende Unruhe)

Jörg Uckermann (pro Köln): Die können ja ein bisschen still sein.

(Zuruf von Götz Bacher [SPD])

- Wir haben Sie nicht gehört, Herr Bacher. Sprechen Sie lauter, damit Sie für Ihren Quatsch auch einen Ordnungsruf kriegen.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich bitte Sie, sich in der Wortwahl zu mäßigen.

Jörg Uckermann (pro Köln): Wir wären froh, wenn die Wohltaten, die Sie jetzt hier in Form einer Resolution beschließen, denn tatsächlich auch zu einer Umsetzung kämen. – In diesem Sinne: Danke.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Frau Stahlhofen, bitte.

Gisela Stahlhofen (Die Linke.Köln): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Vor allen Dingen wende ich mich an die Damen und Herren von SPD und Bündnis 90/Die Grünen. Sie haben seinerzeit mit der Hartz-Gesetzgebung die Dose der Pandora geöffnet. Jetzt versuchen Sie, den Deckel mit vermeintlich geschönten Formen wieder draufzubekommen.

Am Sonntag wurde auf Bundesebene beschlossen, dass alles so bleiben soll, wie es ist. Das Grundgesetz wird mal eben geändert, damit es passt. SPD, CDU und FDP wurden sich unter dem Motto „Weiter so“ einig. Obendrein soll die Zahl der Optionskommunen jetzt auch noch von 69 auf 110 ansteigen.

Sie haben anscheinend nichts gelernt. Hartz IV ist kein geeignetes Mittel, Erwerbslose wieder in Arbeit zu bringen.

(Beifall bei der Linken.Köln – Beifall bei pro Köln)

Die Damen und Herren von Bündnis 90/Die Grünen waren so schlau, sich nicht daran zu beteiligen. Es stehen ja Landtagswahlen ins Haus.

Um Beschäftigung zu generieren, braucht man Geld.

Das Bremer Institut für Arbeitsmarktforschung und Jugendberufshilfe hat errechnet, dass die Bundesagentur für Arbeit im Bereich „Eingliederung nach § 16e des SGB II“ eine Kürzung von circa 8 Prozent hinzunehmen hat.

Für Köln entspricht das einer Mittelkürzung von 10,8 Millionen Euro.

(Jörg Detjen [Die Linke.Köln]: Hört, hört!)

Auch wenn wir als Linke oft um wirklich gemeinnützige und vor allen Dingen zusätzliche Arbeit streiten, müssen wir dennoch feststel-

len, dass die sinnvolle Unterstützung für den Zweiten Arbeitsmarkt damit erheblich infrage gestellt wird.

Wie sieht es jetzt mit der Umsetzung des Tarifvertrages für die in den Kitas Beschäftigten aus? Tarifverträge sind doch etwas Verbindliches.

Ich weiß nicht, ob ich Ihnen noch glauben darf, dass sie Menschen im ALG-II-Bezug betreuen und fördern wollen. So steht es zwar im Gesetz, das Sie auf Bundesebene vor fünf Jahren gemeinsam auf den Weg gebracht haben. Auf der Strecke geblieben sind dabei aber der sozialpolitische Auftrag und die innerbetriebliche Demokratie.

Mitarbeiter der Arge sind oft hoffnungslos überfordert. Die städtischen Mitarbeiter wurden zur Bearbeitung von Sozialleistungen ausgebildet, aber nicht für die Beratung und Vermittlung von Arbeit. Zu allem Überfluss erhalten sie auch noch unterschiedliche Entgelte – je nachdem, wer Arbeitgeber ist, die Stadt Köln oder die Bundesagentur für Arbeit. Auch das ist nach dem Motto „Weiter so“ nicht motivierend.

Die Aufgabe der Bundesagentur ist es, dafür Sorge zu tragen, dass niemand unter die Räder kommt. Dafür braucht es eine andere Beratungsqualität. Heute stehen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter häufig unter dem Druck, Einsparungen vornehmen zu müssen. Es gibt feste Einsparquoten, die zu erfüllen sind. Das ist in den Beratungsgesprächen maßgebend.

Wir von der Linksfraktion sind jedoch der Meinung, dass die Hauptaufgabe in den Beratungsgesprächen darin besteht, die Menschen über ihre Rechte aufzuklären und dafür Sorge zu tragen, dass niemand unter das Existenzminimum fällt.

(Beifall bei der Linken.Köln)

Um diese Aufgaben zu erfüllen, muss die Agentur für Arbeit dringend reformiert werden. Diese Aufgaben müssen aber auch ausschließlich von der Bundesagentur geleistet werden. Jeder Mitarbeiter soll das tun, für das er ausgebildet wurde, und jedem Erwerbslosen soll Beratung und Förderung nach seinen Fähigkeiten zukommen.

Sie schreiben in Ihrer Resolution – ich zitiere:

Beratung und Hilfen durch ausreichendes, besonders geeignetes und für die spezifischen Anforderungen

qualifiziertes Personal als wesentlicher Bestandteil der Begleitung von Langzeitarbeitslosen müssen im Sinne des Kölner Modells durch geeignete Instrumente wie das Fallmanagement gestärkt werden.

„Ausreichend“ reicht mir im Umgang mit Menschen nicht.

„Instrumente“, „Fallmanagement“ – wer lässt sich solche Begriffe einfallen? Eines ist dabei aber Wirklichkeit: Diese Begriffe werden als Repressionsmittel gebraucht.

Sie sprechen von einem

Integrationsprogramm, das gemeinsam erarbeitet und verantwortet wird und bedarfsorientiert die soziale und berufliche Eingliederung sicherstellt.

Wer sich aber nicht bedarfsorientiert eingliedern lassen will, wird sanktioniert.

Wenn schon das Grundgesetz geändert werden soll, dann streichen sie den § 31 des SGB II. Menschen dürfen nämlich nicht bestraft werden, wenn Arbeitgeber gemeinnützige Arbeit nicht ordentlich bezahlen wollen.

Als sozial verantwortlich denkende Menschen können wir deshalb Ihrer Resolution nicht zustimmen. – Danke.

(Beifall bei der Linken.Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen.

(Horst Thelen [Bündnis 90/Die Grünen]: Doch! Frau Bredehorst!)

- Ach, Frau Bredehorst meldet sich. Selbstverständlich; gerne.

Beigeordnete Marlis Bredehorst: Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Gestatten Sie mir noch zwei Anmerkungen zu dem sich jetzt abzeichnenden Kompromiss, der am Wochenende in Berlin gefunden worden ist.

Erste Bemerkung: Meines Erachtens ist es gut, und zwar auch gut für Köln, dass eine gemeinsame Lösung einer Grundgesetzänderung gefunden worden ist, sodass die Arge erhalten bleiben kann; denn alles andere hätte zu einem sehr großen Chaos geführt.

8. Sitzung vom 23. März 2010

Zweite Bemerkung: Dahinter stecken aber noch mehr Dinge, wie man feststellt, wenn man sich das anschaut, was die Bund-Länder-Arbeitsgruppe bisher ausgearbeitet hat. Es gibt auch schon erste Gesetzentwürfe. Sie sind zwar noch nicht ganz fest, weil sie im Moment noch verhandelt werden. Leider – das muss ich als kommunale Vertreterin jetzt noch einmal sagen – zeichnet sich aber ab, dass die von uns immer propagierte und im jetzigen SGB II auch festgelegte gleiche Augenhöhe zweier Partner, die gleichberechtigt eine Arge führen, nicht mehr gegeben sein wird.

Dieser Kompromiss sieht nämlich vor, dass die gemeinsame Versammlung der Träger, die das bestimmt, was in der Arge passiert, sich nur auf Organisation, Personal und Finanzen bezieht. Die fachlichen Inhalte sollen direkt durch die ursprünglich zuständigen Träger bestimmt werden.

Das bedeutet, dass zukünftig wahrscheinlich im Gesetz festgeschrieben wird, dass die Bundesagentur für Arbeit direkten Zugriff auf den Geschäftsführer der Arge und die Arbeit der Arge in fachlicher Hinsicht haben wird und die Kommune entsprechenden Zugriff auf die Leistungen der Unterkunft und die flankierenden sozialen Leistungen. Bei dem Hauptgeschäft, bei dem wir im Moment noch gleichberechtigt miteinander arbeiten, zeichnet sich im Moment bei dem gemeinsam gefundenen Kompromiss aber eben keine gleiche Augenhöhe ab.

Das wollte ich Ihnen noch einmal klarmachen. In den Zeitungsmeldungen wird das natürlich nicht so wiedergegeben. Ich finde das sehr schade. Wir werden uns dem beugen müssen, denke ich. Gut ist es aber nicht; denn bisher hatten wir zumindest rechtlich eine gleiche Augenhöhe. Faktisch war sie auch nicht immer gegeben, weil die Bundesagentur in der Arge sehr stark bestimmend ist, was die Ausführung der Leistungen angeht. Dies wird durch den Kompromiss künftig noch rechtlich untermauert. Das finde ich sehr, sehr schade.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herzlichen Dank, Frau Bredehorst.

Wir kommen jetzt zur Abstimmung über diesen Antrag. Wer gegen diesen Antrag ist, den bitte ich um das Handzeichen. – Das ist Die Linke. Wer enthält sich? – Herr Zimmermann. Damit ist der Antrag so angenommen.

Resolution:

Der Rat appelliert an die Verantwortlichen im Bund, die erforderliche Verfassungsänderung zur Absicherung der Mischverwaltung innerhalb des SGB II zeitnah herbei zu führen.

Die Hilfen aus einer Hand für langzeitarbeitslose Menschen und die gemeinsame Umsetzung des SGB II von Kommunen und Arbeitsagenturen in den Arbeitsgemeinschaften müssen in Zukunft auf Augenhöhe ermöglicht werden.

Die Interventions- und Gestaltungsmöglichkeiten der Kommunen müssen dabei deutlich gestärkt werden.

Ziel ist die bestmögliche Betreuung und Förderung von langzeitarbeitslosen Menschen, die in vieler Hinsicht auf die Dienstleistungen der Kommune angewiesen sind und von der Agentur für Arbeit Unterstützung und Beratung bei der Arbeitssuche erwarten.

Um die besonderen Kompetenzen der bisherigen Träger der Arge Köln, Agentur für Arbeit Köln und Stadt Köln, für die langzeitarbeitslosen Kölnerinnen und Kölner zukünftig noch gezielter und effektiver einsetzen zu können, stellt der Rat der Stadt Köln an eine verfassungsmäßig legitimierte Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit die Forderung, die zukünftige Aufgabenwahrnehmung nach dem SGB II an folgenden Eckpunkten orientieren:

- *Mit Blick auf die betroffenen Menschen müssen die Aufgaben von den Arbeitsgemeinschaften unter einem Dach und aus einer Hand wahr genommen werden. Die Leistungen müssen transparent und nachvollziehbar sein und für die Bedürftigen erreichbar werden. Dies gilt sowohl für Geldleistungen als auch für Hilfen zur Integration in Beschäftigung. Beratung und Hilfen durch ausreichendes, besonders geeignetes und für die spezifischen Anforderungen qualifiziertes Personal als wesentlicher Bestandteil der Begleitung von Langzeitarbeitslosen müssen im Sinne des Kölner Modells durch geeignete Instrumente wie das Fallmanagement gestärkt werden.*
- *Die Kooperation der kommunalen Träger mit den örtlichen Agenturen für Arbeit muss weiterhin freiwillig sein. Grundlage muss eine autonome Entscheidung des Rates sein.*



- Eine verfassungsrechtlich abgesicherte Mischverwaltung von örtlichen Agenturen für Arbeit und Kommunen muss die Souveränität der lokalen Trägerversammlung und im Konsens zu treffende Entscheidungen gewährleisten, dies gilt insbesondere für Entscheidungen zur strategischen Geschäftspolitik und über die Kontrolle der operativen und organisatorischen Umsetzungen. Dadurch ist die Augenhöhe der lokalen Partner auch auf der Basis der bisherigen Aufgabenverteilung im SGB II sichergestellt. Einseitige Entscheidungen oder Vorgaben eines Trägers müssen ausgeschlossen werden.
- Die Zusammenarbeit zwischen den örtlichen Agenturen für Arbeit und den kommunalen Trägern erfolgt auf einer vertraglichen Grundlage, die den lokalen Besonderheiten, insbesondere der lokalen Arbeitsmarktsituation, Bedarfe und sozialen Situation Rechnung trägt.
- Köln darf durch die zukünftige Regelung einer gemeinsam verantworteten Betreuung und Hilfestellung nicht zusätzlich finanziell belastet werden. Die Planungssicherheit für Finanzen, Personal und Organisation muss sicher gestellt werden. Die lokalen Partner stellen das zur gemeinsamen Aufgabewahrnehmung erforderliche Personal unter Beibehaltung ihrer Dienstherreneigenschaft zur Verfügung.
- Der Bundesanteil an den Kosten der Unterkunft muss verlässlich sein und in einem konstanten Verhältnis an den Gesamtkosten und an den lokalen Besonderheiten ermittelt werden. Auch die lokalen Zielvereinbarungen zur Entwicklung der Kosten der Unterkunft liegen im Interesse und in der Verantwortung beider Vertragspartner.
- Als verantwortlicher Leistungsträger müssen die Kommunen über dieselben Steuerungsgrundlagen und -möglichkeiten verfügen, wie die Agenturen für Arbeit. Die dazu notwendige umfassende Datennutzung und ein gleichberechtigter Einfluss auf die Verwendung von Software und die notwendige Auswertungen zur Entwicklung lokaler Handlungsoptionen müssen im Rahmen einer verfassungsrechtlich abgesicherten Mischverwaltung gewährleistet sein.
- Den Akteuren des Sozialen Köln ist bei der Entwicklung und Umsetzung des lokalen Integrationsprogramms eine besondere Rolle und Beteiligung einzuräumen. Eine Zu-

sammenarbeit auf dieser Grundlage ist Garant dafür, dass die wesentlichen Elemente lokaler Sozialpolitik bei der gemeinsamen Arbeit berücksichtigt werden.

Beispielhaft sind zu erwähnen:

- Die Weiterführung der Zusammenarbeit in einem Beirat oder einem vergleichbaren Gremium,
- ein Integrationsprogramm, das gemeinsam erarbeitet und verantwortet wird und bedarfsorientiert die soziale und berufliche Eingliederung sicher stellt,
- der ganzheitliche, sozialraum- und gemeinwesenorientierte Hilfeansatz,
- die Ausschöpfung aller Vergabemöglichkeiten, um die lokalen Angebots- und Förderstrukturen optimal nutzen zu können,
- die zielgenaue Ausrichtung des Pro-Weedel-JobBörsenprogramms, um besonders am Arbeitsmarkt benachteiligten Menschen eine berufliche Perspektive zu eröffnen.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion Die Linke.Köln sowie bei Stimmenthaltung von Ratsmitglied Zimmermann (Deine Freunde) zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Nun rufe ich den nächsten Tagungspunkt auf:

3.1.9 Antrag der Fraktion Die Linke.Köln betreffend „Zusätzliches Personal für die ‚AG Stadtbahn-Bau‘ bzw. für das Amt für Brücken und Stadtbahnbau (Amt 69)“

AN/0455/2010

Ich erteile Herrn Detjen das Wort.

Jörg Detjen (Die Linke.Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Nach einem Jahr ist die genaue, detaillierte Fehlerquelle des Unglücks am Waidmarkt noch nicht bekannt. Das Ganze ist eine Frage der Zeit. Im Herbst werden sich die Fakten verdichten, wenn die Fehler an der Spundwand besichtigt werden können. Wer letztendlich die Schuld trägt, wird das Gericht entscheiden.

Jenseits der Schuld gibt es aber eine politische Verantwortung, die Herr Schramma und Herr Reinartz tragen.

8. Sitzung vom 23. März 2010

Von Ihnen, Herr Streitberger, vermisse ich konkrete Fehleranalysen und Vorschläge, was verbessert werden kann.

Verantwortung trägt aber auch der Rat, der sich fragen muss, ob einfach alles so weitergehen soll. Wir sagen, dass es nicht so weitergehen darf.

Deshalb haben wir auch diesen Antrag nach zusätzlichem Personal für die AG Stadtbahn-Bau bzw. für das Amt für Brücken und Stadtbahnbau eingebracht. Wir wissen, dass dieser Antrag im Rat, aber auch in der Verwaltung auf Sympathie stößt.

Wir von der Linken haben sehr früh darauf hingewiesen, dass die Kölner Verwaltungsstrukturreform mit der Auflösung des Dezernats X und der Überführung des Amtes 69 zum Beigeordneten Streitberger sowie die Übertragung der Bauträgerschaft auf die KVB die entscheidenden Fehler waren, für die der Rat verantwortlich ist. Das sehen inzwischen viele so.

Auch Sie, Herr Oberbürgermeister, haben auf der Gedenkveranstaltung dieses Thema angesprochen. Ich sehe es genauso, wie Sie das dargestellt haben.

Wir haben in dieser Debatte vonseiten der Linken immer wieder darauf hingewiesen, dass die Übertragung und das Weiterdelegieren von hoheitlichen Aufgaben hin zu privaten Unternehmen ein zweiter entscheidender, grob fahrlässiger Fehler waren.

Deshalb haben wir vor einigen Wochen unsere Bundestagsfraktion in Berlin eingeschaltet und sie gebeten, dafür einzutreten, die BOStrab – das ist die Verordnung über den Bau und Betrieb der Straßenbahnen – dahin gehend zu ändern, dass in § 5 Abs. 2 eine solche Übertragung hoheitlicher Aufgaben ausgeschlossen wird.

Der Ausschuss für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung des Deutschen Bundestages wird sich mit diesem Thema vermutlich Ende April dieses Jahres befassen. Entscheidend wird aber sein, ob die Bundesregierung dann diese Verordnung ändert. Das kann nämlich nicht vom Bundestag beschlossen werden, sondern ist Sache der Bundesregierung.

Meine Damen und Herren, ich weiß nicht, wer von Ihnen heute die FAZ gelesen hat. Herr Rossmann hat einen sehr interessanten Artikel geschrieben, in dem er darauf hinweist, dass das Unglück der Schwebebahn in Wuppertal

im Jahr 1999, das fünf Tote forderte, auch genau diesem Schema entspricht, nämlich der Übertragung von hoheitlichen Aufgaben an Private. Das sollte man sich in der aktuellen Diskussion noch einmal anschauen, finde ich.

(Beifall bei der Linken.Köln)

All das wird eine Zeit dauern. Deshalb wollen wir eine Politik hin zu einer solchen Änderung schon jetzt möglichst zielstrebig praktizieren.

Daher unterstützen wir auch die AG Stadtbahn-Bau beim Oberbürgermeister und beim Stadtdirektor. Sie kann die KVB sowie Bilfinger Berger kontrollieren. Ohne ausreichendes und gut qualifiziertes Personal wird das aber nicht gehen.

Wir müssen jetzt zielstrebig handeln, um auch langfristig wieder eigene Ressourcen der Stadt Köln aufzubauen. Wir müssen in der Stadtverwaltung so gut aufgestellt sein, dass auch in Zukunft schwierige und komplizierte Bauwerke selber abgewickelt werden können.

Vier zusätzliche Mitarbeiter sind nur ein kleiner Anfang. Entscheidend ist schlussendlich das Zusammenspiel der gesamten Stadtverwaltung, damit solche Fehler nicht wieder passieren. Es ist ein Zusammenspiel von verschiedenen Verwaltungen. Das muss gebündelt werden. Dieses Zusammenspiel muss einfach da sein.

Wir brauchen zusätzlich einen Tiefbau-Dezernenten und auch ein eigenes Dezernat. Das ist die Perspektive, die wir anstreben.

Meine Damen und Herren, diesen Weg müssen wir einschlagen. Wenn wir das nicht tun, müssen Sie sich die Frage stellen: Wollen Sie die dritte Baustufe wieder an die KVB übertragen? – Frau Kirchmeyer, ich will das nicht. Wenn Sie das wollen, müssen Sie das hier im Rat auch vertreten und propagieren. Ich jedenfalls will diesen Weg nicht einschlagen. Deshalb müssen wir eine neue Politik entwickeln. Wir müssen Konsequenzen aus der Tatsache ziehen, dass hier drei tote Menschen unmittelbar betroffen waren. Lassen Sie uns deswegen eine andere Politik entwickeln.

(Zurufe: Zwei!)

- Doch, drei Tote waren es: die zwei jungen Männer und die alte Frau, die sich selbst umgebracht hat. Das muss man einfach dazuzählen. Diese Konsequenz muss man ziehen. Lassen Sie uns eine neue Politik entwickeln.

(Beifall bei der Linken.Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Danke, Herr Detjen. – Nächste Rednerin ist Frau dos Santos Herrmann.

Susana dos Santos Herrmann (SPD): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Herr Detjen, Sie haben recht: Es stellt sich in der Tat die Frage, ob die Organisation der Bauüberwachung und der Bauaufsicht bei der Bauherrin nicht neu bewertet und strukturiert werden muss. Das stimmt; aber Ihr Antrag kommt, mit Verlaub, etwas zu spät.

Der Oberbürgermeister hat mit der Einrichtung der AG Stadtbahnbau bereits erste Konsequenzen gezogen. Das heißt nicht, dass das, was Sie in Ihrem Antrag ansprechen, kein wichtiger Aspekt ist, der dabei zu beachten ist. Wir glauben auch, dass das ein wichtiger Aspekt ist, aber auch, dass das nur ein Baustein ist. Sie betrachten in Ihrem Antrag eben nicht die Organisationsstrukturen, die Verwaltungsorganisation, die Schnittstellen zwischen Verwaltung und Bauherrin KVB und Ähnliches. All das muss jedoch mit beachtet, mit bewertet und möglicherweise neu organisiert werden.

Deswegen können wir Ihrem Antrag in der Tendenz zwar zustimmen, würden aber dafür plädieren, Ihren Antrag als Prüfauftrag an die Verwaltung weiterzugeben und diesen im Rahmen der vom Oberbürgermeister eingesetzten AG Stadtbahnbau zu beachten und möglicherweise dann auch zu berücksichtigen. – Ich danke.

(Beifall bei der SPD)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Möring, bitte.

Karsten Möring (CDU): Herr Oberbürgermeister! Ich will es kurz machen. Wir sind geneigt, dem Änderungsantrag, den vorliegenden Antrag als Prüfauftrag an die Verwaltung zu geben, zuzustimmen. Wenn ich mir allerdings vergegenwärtige, was Herr Detjen gerade hier vorgetragen hat, dann muss ich sagen: Das ist eine ziemliche Absurdität. Städtische und staatliche Behörden bedienen sich privater Unternehmen, um eine Überwachung und Ähnliches durchzuführen; die technische Aufsichtsbehörde hat dazu das Ingenieurbüro Spieker-

mann eingeschaltet. Ich darf darauf hinweisen, dass es eine seltsame Vorstellung ist, identische Personen würden, wenn sie bei der Stadt angestellt sind, anders arbeiten, als wenn sie bei der KVB angestellt sind.

(Beifall bei Teilen der FDP)

Immerhin sind die beiden örtlichen Bauüberwacher an den problematischen Baustellen Waidmarkt und Heumarkt städtische Mitarbeiter gewesen, die lange Jahre im Dienst der Stadt waren und dann zur KVB übergeleitet worden sind. Wenn ich daraus schließen soll, dass es bei der KVB im Personalbereich so chaotisch zugeht, dass sie ihre Arbeit nicht mehr ordentlich, jedenfalls schlechter machen als vorher, dann frage ich mich, welche Vorstellung Sie von der Arbeitsleistung ausgebildeter Fachleute haben.

Im Interesse der Sache wollen wir gerne zustimmen, aus dem Antrag einen Prüfauftrag zu machen. Ihren Beitrag hier an dieser Stelle halte ich jedoch wirklich für unsäglich, und als Begründung diene er nun wahrhaftig nicht.

(Beifall bei der CDU und der FDP)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Frau Tull.

Bettina Tull (Bündnis 90/Die Grünen): Auch wir würden zustimmen, daraus einen Prüfauftrag zu machen. Angesichts dessen, dass noch nicht entschieden worden ist, wer die dritte Baustufe bauen soll, wäre das sinnvoll. Allerdings sollte hier nicht im Fokus stehen, ob wir in dieser Frage einen vierten Dezernenten brauchen oder nicht. Das ist eine rein politische Entscheidung; das kann nicht die Verwaltung entscheiden. Deshalb sollte das meiner Meinung nach nicht im Fokus stehen. – Danke.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Detjen noch einmal.

(Jörg Uckermann [pro Köln]: Hallo! Herr Roters, die Geschäftsordnung gilt für alle!)

- Entschuldigung! Herr Uckermann. – Wir müssen der Geschäftsordnung Genüge tun.

(Beifall bei pro Köln)

8. Sitzung vom 23. März 2010

Jörg Uckermann (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Wenn Sie gedacht haben, die Politshow würde ohne uns stattfinden, dann haben Sie sich geirrt.

(Beifall bei pro Köln)

Ich habe den Eindruck, hier geht es zu wie auf einer Art Pressekonferenz im Raumschiff Rathaus. Jeder versucht, hier ein Schaulaufen darzubieten, im Hinblick darauf, wie er morgen in der Presse erscheint.

Beginnen will ich mit dem letzten Beitrag der Vertreterin der Grünen. Sie will, dass der Antrag in einen Prüfauftrag umgewandelt wird. Ich frage mich ganz ehrlich: Was soll denn die Verwaltung prüfen? Vielleicht können Sie uns das einmal erklären.

Es geht hier um einen Antrag, den die Fraktion pro Köln, zwar mit anderen Worten formuliert, bereits zur Hauptausschusssitzung eingebracht hat. Unmittelbar nach Beginn der Pressekampagne vor Karneval, in der die Vorgänge von vor 2006 thematisiert worden sind, wurde das Thema virulent. Es hat eine Hauptausschusssitzung stattgefunden, zu der wir selbstverständlich einen Antrag gestellt haben. Natürlich war das ein Dringlichkeitsantrag, weil die Einladungsfrist lediglich zwei Tage betrug. Darin haben wir formuliert, dass selbstverständlich der Oberbürgermeister die Sache mit in die Hand nehmen und dafür die Mittel haben muss. Er braucht wieder ein Tiefbauamt; das ist doch ganz klar. Oder soll er etwa diese jetzt von uns allen geforderte Kontrolle mit Mitarbeitern der Friedhofsverwaltung oder des Jugendamtes durchführen? Das wird er wohl nicht können. Ihre AG Stadtbahnbau in allen Ehren – ich habe als Schüler auch immer irgendwelche AGs gegründet –, aber das Personal ist anscheinend dasselbe, mit dem Sie dann diesen Arbeitskreis bilden. Das ist zwar sehr interessant, aber was soll denn dabei Gutes herauskommen?

Die Fraktion pro Köln hat in Ihrem Antrag gesagt, dass Sie dafür zumindest provisorisch ein Tiefbauamt brauchen. Nun hat sich die Linke gesagt: Es wäre ärgerlich, wenn jemand merken würde, dass wir das aufgreifen. Obwohl uns das Pressekartell ja immer totschweigt, gibt es ja das Internet und entsprechende Medien, mit denen wir die Menschen erreichen. Also schreibt die Linke in Ihrem Antrag „Amt für Brücken und Stadtbahnbau“. Hier geht es aber nicht um Brückenbau, sondern hier geht es um Tiefbau. Selbst wer sich nur rudimentär mit der Materie auskennt, weiß, dass das ein Unterschied ist.

Ich denke, es war kein Fehler, dass wir früher einen Tiefbaudezernenten hatten. Ich frage Sie, Herr Oberbürgermeister: Wie schätzen Sie das ein? Warum hat die Stadt Köln jahrzehntelang einen Tiefbaudezernenten gehabt? Uns wurde ja hier suggeriert, es sei egal, ob wir einen solchen Dezernenten hätten oder nicht.

Herr Möring, Sie haben vollkommen recht: Es ist egal, wo das Personal arbeitet. Selbst wenn ein paar Dinge formal geändert werden, das Personal bleibt doch das gleiche. Wir sagen: Jawohl, wir wollen, dass diese hoheitliche Aufgabe der Aktiengesellschaft KVB entzogen und wieder von der Stadt wahrgenommen wird. Aber die Stadt hat nicht mehr das entsprechende Personal, um das tun zu können. Nun gibt es aber Menschen, die einmal für die Stadt gearbeitet haben. Die haben auch erklärt, dass sie, wenn sie gefragt würden, der Stadt Köln in dieser Sache helfen würden – so war es zu vernehmen. Wir würden nach wie vor anregen, Herr Oberbürgermeister, dass Sie sich einmal mit diesen Menschen ins Benehmen setzen, damit Ihnen diese Experten einen Ratschlag geben können, wie es wirklich weitergehen soll.

Wir werden jedem sinnvollen Antrag zustimmen, auch wenn er bei uns abgepinnt worden ist. Wir sind da gar nicht beleidigt; denn wir wollen das Beste für unsere Stadt.

(Beifall bei pro Köln)

Sagen Sie uns bitte klar, was Sie hier prüfen wollen. Das wäre interessant, selbst wenn Sie das jetzt nicht korrekt formulieren können. Wir würden diesem Antrag zustimmen. Ein Prüfauftrag würde gar nichts bringen, außer vielleicht ein paar nette Zeilen in der Presse, auf die die Bevölkerung, wie sie hoffen, dann hereinfällt. – Danke.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Detjen, bitte.

Jörg Detjen (Die Linke.Köln): Herr Oberbürgermeister! Wir können mit dem Vorschlag, unseren Antrag zu einem Prüfauftrag zu machen, leben. Mir wäre nur wichtig, dass das relativ schnell passiert. Es muss gehandelt werden. Ich glaube aber auch, dass das auf dem Weg ist. Angesichts dessen, dass wir noch das Problem der dritten Baustufe zu lösen haben,

8. Sitzung vom 23. März 2010

müssen wir das Thema aber perspektivisch weiter diskutieren. Darüber muss auch einmal offen geredet werden. Das vermisse ich hier. Ich wollte mit diesem Antrag ein bisschen – das ist ja eher ein kleiner Antrag – eine Diskussion provozieren, was ist mir in diesem Fall nicht ganz gelungen. Denn Herrn Streitberger konnte ich damit herausfordern. Aber schauen wir mal; wir arbeiten daran.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Danke. – Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen. Sie sind damit einverstanden, dass Ihr Antrag in einen Prüfauftrag umgewandelt wird. Darüber stimmen wir jetzt ab. Wer ist gegen diesen Prüfauftrag? – Das ist die Fraktion pro Köln. Wer enthält sich? – Niemand. Damit ist der Antrag als Prüfauftrag angenommen.

Der Rat beschließt folgende Angelegenheit als Prüfauftrag an die Verwaltung zu geben:

Das Personal des Amtes für Brücken und Stadtbahnbau (Amt 69) wird personell aufgestockt.

Die Verwaltung wird hierfür beauftragt externe, qualifizierte Tiefbauingenieure zu suchen und kurzfristig anzustellen.

Es sollen keine befristeten Arbeitsverträge abgeschlossen werden.

Die Fachkräfte sollen zunächst unmittelbar der „AG Stadtbahn-Bau“ zugeordnet werden. Später sollen sie im Amt für Brücken und Stadtbahnbau beschäftigt werden.

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln zugestimmt.*

Anmerkung:

Ratsmitglied dos Santos Herrmann schlug vor, den Antrag in Form eines Prüfauftrages an die Verwaltung zu verweisen. Ratsmitglied Detjen erklärte sich im Namen seiner Fraktion mit diesem Verfahren einverstanden.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich rufe Tagesordnungspunkt 3.1.10 auf:

3.1.10 Antrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen betreffend „Initiative zum gemeinsamen Unterricht behinderter und

nichtbehinderter Schülerinnen und Schüler („Inklusion an Kölner Schulen“)

AN/0461/2010

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der Fraktion Die Linke.Köln

AN/0569/2010

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der FDP-Fraktion

AN/0572/2010

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Herr Philippi, bitte.

Franz Philippi (SPD): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Im August 2007 hat der Kölner Rat einen Antrag verabschiedet, der deutlich mehr Plätze für den gemeinsamen Unterricht von behinderten und nichtbehinderten Schülern forderte. Seitdem konnten wir die Plätze hier in Köln von circa 700 auf etwas über 1 000 zu Beginn des Schuljahres 2009/2010 steigern. 24 Grundschulen, zwei Gesamtschulen und eine Hauptschule bieten den gemeinsamen Unterricht an – ein Angebot, das selbstverständlich bei weitem nicht ausreicht. Das belegt nicht zuletzt die allen bekannte Elternumfrage des Schuldezernats aus dem vergangenen Jahr, in der sich 72 Prozent der befragten Eltern vorstellen können, ihr Kind im gemeinsamen Unterricht an einer Regelschule unterrichten zu lassen.

Ich möchte Ihnen an dieser Stelle die im Re-deentwurf vorgesehenen Zahlen und Fakten ersparen, die die Kernpunkte unseres Antrags untermauern sollten. Jeder kann sich in der Fachliteratur dazu schlaumachen. Ich denke, diese Fakten sind unumstritten.

Mit dem Handlungskonzept „Köln überwindet Barrieren – eine Stadt für alle“ hat die Stadt Köln den Weg hin zu einer inklusiven Gesellschaft vorgegeben. Das Konzept steht im Einklang mit unserem Antrag, der das Ziel hat, unsere Schulen für alle Schülerinnen und Schüler zu öffnen und niemanden auszugrenzen. Unser Antrag steht auch im Einklang mit den Ergebnissen des vom Schulausschuss beschlossenen Hearings vom Januar dieses Jahres. Zudem hat Herr Professor Muñoz, der als Sonderberichterstatter der UNO für das Menschenrecht auf Bildung am vorletzten Wochenende an einem Kongress der Elterninitiative Mittendrin e. V. zum Thema „Eine Schule

8. Sitzung vom 23. März 2010

für Alle“ teilgenommen hat, diese Ratsinitiative ausdrücklich begrüßt.

Durch die im vergangenen Jahr beschlossene UN-Behindertenrechtskonvention existiert nach Auffassung namhafter Verfassungsrechtler bereits heute schon ein Rechtsanspruch für Eltern, ihre behinderten Kinder auf eine Regelschule zu schicken. Allerdings müssen die Förderbedingungen stimmen. Es kann nicht angehen, dass die Landesregierung die Umsetzung der UN-Konvention bislang nur sehr halbherzig und ohne erkennbaren Willen in Angriff nimmt. Wir hören nur Ankündigungen seitens der Schulministerin, aber wir sehen keine Taten. Auch der Regierungspräsident schiebt die Forderung nach einem gemeinsamen Lernen an der neuen Gesamtschule in Nippes auf die lange Bank.

(Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Das hätten Sie mal 30 Jahre machen sollen!)

Die Rahmenbedingungen zur Verwirklichung dieses Rechtsanspruchs müssen deutlich ausgebaut und verbessert werden. Um dies in der Regelschule zu realisieren, kann der gemeinsame Unterricht auch nicht nur auf bestimmte Schulformen begrenzt bleiben, sondern muss alle Schultypen umfassen und miteinbeziehen.

Die Stadt ist aufgefordert, einen Inklusionsplan zu entwerfen, der die kommunalen Anforderungen an ein längeres gemeinsames Lernen unserer Kinder beschreibt und die zukünftige Schulentwicklungsplanung auf diesen Punkt fokussiert. Unser Ziel ist es, pro Stadtbezirk mindestens eine weiterführende Ganztagschule für alle einzurichten. Diese Konzeption muss sich an den Stärken und individuellen Kompetenzen unserer Kinder hier in Köln orientieren und nicht an deren Schwachstellen. Eine frühzeitige Trennung und Ausgrenzung muss verhindert und Brüche in der Schullaufbahn müssen vermieden werden.

Wir fordern das Land auf, die Regelungen im Landesschulgesetz der UN-Konvention zügig anzupassen und damit den Kommunen eine sinnvolle Schulentwicklungsplanung zu ermöglichen. Wir entlassen das Land nicht aus seiner Pflicht, personelle wie finanzielle Rahmenbedingungen für einen massiven Ausbau des gemeinsamen Unterrichts an allen Schulformen zu schaffen. Städte und Gemeinden dürfen nicht die Lückenbüsser einer verfehlten Schulpolitik sein.

Um behinderte Kinder stärker zu fördern, muss die Regelschule gestärkt werden. Ziel ist eine

wohnortnahe Versorgung mit angemessenen Räumlichkeiten und mit der Möglichkeit des Ganztagsbetriebs. Vor allem muss der gemeinsame Unterricht in der Sekundarstufe I, wie die Zahlen eben belegt haben, deutlich und angemessen ausgebaut werden, damit diese spezielle Förderung nach der Grundschule nicht abreißt. Eine Schule für alle – das muss unser politisches Ziel sein.

Meine Damen und Herren, ich möchte schließen mit einer Anmerkung aus der skandinavischen Pädagogik, die ich neulich in einem Vortrag von Professor Dr. Anne Ratzki zum gleichen Thema gehört habe. Sie lautet sinngemäß: Die Lehrerinnen und Lehrer einer Klasse werden sich immer dann besonders um ihre Schützlinge kümmern, wenn sie niemanden mehr aussortieren müssen. – In diesem Sinne bitte ich Sie um Zustimmung zum vorliegenden Antrag.

Zu den beiden Ergänzungsanträgen von der Linken und von der FDP: Die beiden Antragsteller SPD und Grüne halten einige Anregungen und Ideen der beiden Ergänzungsanträge für sehr sinnvoll. Deshalb würden wir unseren Antrag ergänzen wollen. Ich schlage vor, Herr Oberbürgermeister, dass ich die Ergänzungen jetzt langsam vorlese und sie Ihnen dann zu Protokoll gebe. Sie sind mit der FDP und mit den Linken auch so abgesprochen. Die Ergänzungen lauten wie folgt:

Am Ende des vierten Spiegelstrichs unseres Antrags wird eingefügt: Die Verwaltung wird gebeten, verstärkt Initiative zu entwickeln, damit an weiterführenden Schulen ausreichend Plätze für alle Grundschul Kinder im gemeinsamen Unterricht (GU) bereitgestellt werden. Dabei sollen insbesondere Schulformen angesprochen werden, für die es eine unbefriedigende Nachfrage von Kindern mit Behinderungen gibt. Außerdem soll die Initiative sicherstellen, dass Schülerinnen und Schüler mit Behinderungen am offenen Ganztage teilnehmen können. – So weit die erste Ergänzung.

Die zweite Ergänzung erfolgt am Ende des dritten Spiegelstrichs. Sie lautet: Die Stadtverwaltung benennt einen Ansprechpartner, an den sich Eltern wenden können, deren Kinder mit Behinderungen an einer Schule abgelehnt worden sind. Dieser Ansprechpartner versucht, zwischen Eltern und Schule zu vermitteln mit dem Ziel, einen möglichen Rechtsanspruch der behinderten Kinder auf einen Platz im inklusiven Unterricht umzusetzen und gleichzei-

tig die Ressourcen der Schulen zu berücksichtigen. – Das ist die zweite Ergänzung.

Die letzte Ergänzung folgend aus den Anträgen der Linken und der FDP lässt sich im folgenden Punkt zusammenführen. Ich lese sie vor: An der Erarbeitung des Konzeptes „Inklusion an Kölner Schulen“ sollen auch die Behindertenbeauftragte der Stadt Köln, die Stadtarbeitsgemeinschaft Behindertenpolitik, die Gebäudewirtschaft, Elterninitiativen, die Stadtschulpflegschaft Kölner Grundschulen, die Stadtschulpflegschaft Kölner Gymnasien sowie eventuell weitere Verbände und Organisationen sowie Vertreter der Wissenschaft beteiligt werden.

So weit die Ergänzungen zu unserem Antrag. – Ich danke Ihnen für die Aufmerksamkeit.

(Beifall bei der SPD)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herzlichen Dank. – Nächster Redner ist Herr Thelen.

Horst Thelen (Bündnis 90/Die Grünen): Meine Damen und Herren! Herr Oberbürgermeister! Die Kölner Schullandschaft ist erfreulicherweise in Bewegung geraten. Die Forderungen aus dieser Bewegung reichen weit über die Forderung nach mehr Gesamtschulen oder Ganztagschulen hinaus. Sie geht einen entscheidenden, ja, einen systemverändernden Schritt weiter.

Eine einheitliche Gesellschaft, die die Grundlage und den Rahmen für alle Menschen bildet, seien sie nun behindert oder nichtbehindert, braucht eine Schule, die alle ein- und niemanden ausschließt. Das ist der Kern der UN-Konvention zu einer inklusiven Gesellschaft beziehungsweise Schule.

(Kinderweinen)

- Sie gehört auch dazu.

(Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Das musst du aushalten! – Heiterkeit)

- Selbstverständlich, kein Problem, Herr Klipper. Im Grunde ist das passend; es kommt wie bestellt.

Eine solche Schule ist pädagogisch sehr sinnvoll, sie ist sozial integrativ, in humanitärer Hinsicht fortschrittlich und natürlich gesellschaftspolitisch notwendig.

(Dr. Ralph Elster [CDU]: Die Reden sind alle schon in Brüssel gehalten worden!)

- Aber nicht von jedem und natürlich auch nicht hier, Herr Kollege.

Schulträger, das heißt, die Stadt Köln, und das für die inneren Schulangelegenheiten verantwortliche Land stehen dabei gemeinsam in der Pflicht. Deshalb richtet sich unser Antrag gleichermaßen an das Land wie an den Schulträger, die Stadt Köln, die natürlich für die personelle wie auch materielle Ausstattung Verantwortung tragen. Die im Antrag enthaltene Anforderung an das Land hat durch den Bericht – das hat Herr Philippi schon erwähnt – des UN-Sonderberichterstatters Vernor Muñoz an aktueller Bedeutung gewonnen; denn er beklagt die Diskrepanz zwischen Worten und Taten im Blick auf die Umsetzung der UN-Konvention insbesondere in Nordrhein-Westfalen.

Im jetzigen vier- bis fünfgliedrigen Schulsystem stecken Ressourcen, die besser verteilt werden können, ja, besser verteilt werden müssen. Man denke nur an die am Elternwillen vorbei errichteten Hauptschulen als Ganztagschulen.

(Zuruf von Gisela Manderla [CDU])

- Moment, Frau Manderla! – Damit kein Missverständnis aufkommt: Dass Hauptschulen Ganztagschulen werden, ist natürlich zu begrüßen, aber doch nur, wenn sie auch Schülerinnen und Schüler bekommen. Ich darf Sie an die Zahlen erinnern: Für die über 1 500 Plätze an den Hauptschulen gibt es bisher etwas mehr als 500 Anmeldungen. So lauten die Zahlen, die mir bekannt sind.

Damit die Forderung der UN-Konvention nach einem gemeinsamen Unterricht kein hehrer Wunsch bleibt – wie gesagt, auch die übergroße Mehrheit der Kölner Eltern wünscht diese Unterrichtsform –, müssen wir wegen der bisher zu geringen Anzahl von Plätzen in Köln selbstverständlich kurzfristig in allen Stadtbezirken nachrücken.

Nun wird in der Diskussion gegen Strukturreformen eingewandt, eine Schule, die die Kinder und Jugendlichen bestmöglich fördert, verdankt ihren guten Ruf nicht ihrer Struktur, sondern allein einem engagiertem Kollegium. Das ist natürlich wahr; aber eigentlich ist es genau umgekehrt: Das engagierte Kollegium benötigt nämlich für seine Arbeit fördernde und nicht hemmende Bedingungen, damit es die-

8. Sitzung vom 23. März 2010

ses Engagement auch entsprechend umsetzen kann beziehungsweise sich nicht nutzlos zerreibt und verbraucht.

Bei allen Verdiensten, die die Förderschulen haben: Empirisch ist längst nachgewiesen, dass das Anregungspotenzial für die Schüler und Schülerinnen dort geringer ist als in einer Regelschule, weshalb sie auch mit ihren Leistungen und Kompetenzen hinter dem, was sie in Regelschulen erbringen und erwerben könnten, leider zurückbleiben.

Nicht zuletzt sollte der sozialisierende Aspekt des gemeinsamen Unterrichts genannt werden. Besseres Lernen und humaneres Leben in der Schule passen zusammen. Dazu gehört die inklusive Schule. – Danke schön.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Herr Thelen. – Nächste Rednerin ist Frau Manderla.

Gisela Manderla (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Herr Philipp, man sollte doch immer seinem ersten Gedanken folgen. Als ich diesen Antrag zum ersten Mal las, habe ich gedacht: Ach ja, wir sind im Wahlkampf; daher kommt wieder einmal das Thema Einheitsschule. Dann habe ich mich belehren lassen, den Antrag ein zweites Mal zu lesen. Danach war ich überzeugt, dass es Ihnen um das Thema gemeinsamer Unterricht von behinderten und nichtbehinderten Kindern geht. Und auf dieses Thema möchte ich jetzt gerne zurückkommen.

Ich finde es richtig, dass die UN-Konvention umgesetzt wird. Die CDU war immer dafür, dass behinderte und nichtbehinderte Kinder dort zusammen unterrichtet werden, wo es für beide, insbesondere für die behinderten Kinder, hilfreich ist. Deshalb werden wir Ihrem jetzt ergänzten Antrag zustimmen. Dennoch wird es notwendig sein, Förderschulen für diejenigen Kinder zu erhalten, die die bestmögliche Förderung nur an diesen Schulen bekommen können.

In dem Antrag war auch die Rede vom Schulentwicklungsplan. Auf diesen Schulentwicklungsplan warten wir schon seit langem. Frau Dr. Klein, ich würde Sie bitten, diesen Plan so schnell wie möglich vorzulegen.

Der Antrag fordert auch, einen Ansprechpartner der Stadt Köln zu benennen; das finde ich richtig. Die Eltern von behinderten Kindern müssen einen Ansprechpartner oder eine Ansprechpartnerin bei der Stadt haben. Aber es geht im Moment nicht, dafür wieder eine Stelle zuzusetzen. Deshalb ist es richtig, dass der nunmehr ergänzte Antrag von SPD und Grünen diesen Vorschlag aus dem Änderungsantrag der Linken nicht übernimmt.

Die Offene Ganztagschule, die wir eingeführt haben, ist wünschenswert für alle Kinder in Köln – das sehe ich so –, aber sie muss auch gerecht verteilt sein zwischen behinderten und nichtbehinderten Kindern. Ich wünsche mir, dass wir möglichst bald allen Eltern, die ihr Kind an einer solchen Schule unterrichten lassen wollen, einen Platz anbieten können.

Wir haben nicht nur die Offene Ganztagschule, sondern auch die gebundene Ganztagschule eingeführt. Inzwischen gibt es in Köln 23 gebundene Ganztagschulen. Ich denke, das ist im Vergleich zu anderen Kommunen ein Riesenerfolg, an dem wir weiter arbeiten müssen.

Herr Thelen, ich glaube, die Diskussion über die Hauptschule und das gegliederte Schulsystem sollten wir im Moment den Landespolitikern überlassen, also denen, die die anstehenden Landtagswahlen gewinnen wollen. Über dieses Thema können wir uns dann nach dem 9. Mai noch einmal unterhalten.

(Beifall bei der CDU)

Wie gesagt, wir stimmen dem ergänzten Antrag von SPD und Grünen sowie dem Änderungsantrag der FDP zu. Ich möchte allerdings darum bitten, die Anträge künftig etwas deutlicher und klarer zu formulieren.

(Beifall bei der CDU)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Frau Manderla. – Nächste Rednerin ist Frau Gebauer.

Yvonne Gebauer (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Auch ich hätte mir gewünscht, dass wir das Thema längeres gemeinsames Lernen nicht mit der anstehenden Landtagswahl verquickt diskutieren. Deshalb will ich jetzt auch mehr auf das Thema Integration und Inklusion eingehen.

8. Sitzung vom 23. März 2010

Vieles ist zu diesem Thema schon gesagt worden. Deswegen möchte ich an dieser Stelle nicht noch einmal alles wiederholen. Einige Aspekte, die gerade unseren Ergänzungsantrag betreffen, möchte ich hier aber noch vortragen. Ich bin SPD und Grünen dankbar, dass sie diesen übernommen haben.

Als FDP-Fraktion ist es uns wichtig, dass im Rahmen des zu erarbeitenden Plans für einen Integrationsprozess alle Beteiligten mit ins Boot genommen werden; denn Barrierefreiheit muss zuallererst in unseren Köpfen stattfinden.

(Beifall von Horst Thelen
[Bündnis 90/Die Grünen])

Nur wenn wir es schaffen, transparente Lösungen zu erarbeiten, die alle Kinder und deren Lernverhalten berücksichtigen und ihnen gerecht werden, wird Integration jetzt und Inklusion in der Zukunft gelingen. Integration darf nicht als eine Verordnung von oben, als eine reine Pflichtaufgabe angesehen werden, sondern sie muss von uns allen gemeinsam gelebt werden. Der Prozess, an dessen Ende ein selbstverständliches gemeinsames Leben und gemeinsames Lernen steht, wird nicht von heute auf morgen und auch nicht übermorgen abgeschlossen sein; er wird dieses ganze Jahrzehnt begleiten.

Zum gemeinsamen Lernen und Leben gehören auch gemeinsame schulische Aktivitäten. Deshalb war es uns als FDP-Fraktion wichtig, dass die Verwaltung mit den im Antrag aufgeführten und eventuell auch noch weiteren Institutionen zusammenarbeitet, um möglichst alle Bereiche und Bedarfe bei der Erarbeitung dieses Plans abzudecken.

Ich möchte Ihnen zu guter Letzt den Satz von Herrn Professor Brügelmann nicht vorenthalten, den er in seinem Beitrag auf der Fachtagung „Längeres gemeinsames Lernen“ ausgeführt hat:

Strukturreformen reichen nicht, längeres „gemeinsames Lernen“ muss pädagogisch und didaktisch unterfüttert werden.

Diesen Auftrag möchte ich auch der Verwaltung mitgeben, die jetzt eine Konzeption erarbeiten soll, wie vermieden werden kann, dass Kinder Schulbrüche erleiden müssen, indem sie frühzeitig getrennt werden. Ich kann mir hier und heute noch nicht vorstellen, wie die Verwaltung das erreichen will.

(Beigeordnete Dr. Agnes Klein
lächelt und nickt)

Aber da Frau Dr. Klein nickt, dürfen wir gespannt sein, welche Ausgangslage sie der Konzeption zugrunde legen wird. – Danke schön.

(Beifall bei der FDP)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Frau Gebauer. – Frau Demirel, bitte.

Özlem Demirel (Die Linke.Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Die in der UN-Konvention vorgesehene Inklusion von Menschen mit Behinderungen gilt jetzt auch für Deutschland. Das heißt, jedes Kind mit einer Behinderung hat jetzt einen Rechtsanspruch auf einen Platz an einer Regelschule. Insofern macht es Sinn, dass wir uns auch hier in Köln überlegen, wie wir das tatsächlich gewährleisten können.

Wir stimmen dem Antrag von SPD und Grünen natürlich zu. Unserer Meinung fehlten darin jedoch konkrete Vorgaben zu den Konzepten, die jetzt von der Verwaltung zu erstellen sind. Deshalb haben wir in unserem Änderungsantrag drei Punkte hervorgehoben, die die SPD jetzt zwar sehr modifiziert, aber trotzdem inhaltlich übernommen hat. Damit können wir leben.

Alle diese Punkte betreffen den Offenen Ganztags. Insgesamt ist festzustellen, dass die Offenen Ganztagschulen nicht nur in Köln, sondern landesweit schlecht ausgestattet sind. Deshalb können natürlich viele Träger nicht gewährleisten, dass auch Kinder mit Behinderungen in diese Schulen integriert werden. Deshalb halten wir es für wichtig, dass die Verwaltung prüft, wie man genau das gewährleisten kann.

Ein wichtiger Punkt im Zusammenhang mit dem gemeinsamen Unterricht ist die Situation an den weiterführenden Schulen. Wir haben schon im vergangenen Jahr sehr viel zum Thema des gemeinsamen Unterrichts unternehmen. Wir können aber bisher nicht gewährleisten, dass Kinder, die in der Grundschule am gemeinsamen Unterricht teilnehmen, an den weiterführenden Schulen weiterhin gemeinsamen Unterricht erhalten. Wenn die Kinder aber an Regelschulen nicht unterrichtet werden können, können sie im Endeffekt nicht die entsprechenden Abschlüsse der

8. Sitzung vom 23. März 2010

weiterführenden Schulen erlangen. Diese fehlende Chancengerechtigkeit ist ein Problem, das wir ernst nehmen müssen. Deshalb schlagen wir vor, dass insbesondere auch an den Gymnasien der gemeinsame Unterricht weiter ausgebaut wird.

Mittlerweile ist bekannt, dass wir von der Linken uns für „Eine Schule für Alle“ bis zur 10. Klasse einsetzen und diese Forderung auch konsequent umsetzen wollen. Es stellt sich allerdings die Frage, was man in der jetzigen Situation auf kommunaler Ebene tatsächlich umsetzen kann. Deshalb war es uns wichtig, in unserem Änderungsantrag vorzuschlagen, dass wir eine Stelle bei der Stadtverwaltung brauchen, die Kinder, die an Regelschulen abgelehnt wurden, weitervermittelt und vor allem einen Schlichtungsprozess zwischen Schule und Eltern herbeiführt. Diese Stelle ist zwar jetzt herausgefallen, aber der Kerninhalt, nämlich dass ein Ansprechpartner für die Eltern benannt wird, ist immerhin übernommen worden.

Außerdem war es uns ganz wichtig – das wurde ja jetzt in diesen Kompromissantrag übernommen ebenso wie die Punkte der FDP bezüglich Gebäudewirtschaft etc. –, dass auch die Elterninitiativen involviert werden, wenn von der Verwaltung tatsächlich ein solches Konzept erstellt wird. Mittlerweile dürfte jedem hier im Stadtrat bekannt sein, dass die Elterninitiative Mittendrin e. V. – diese möchte ich hier hervorheben – in diesem Bereich sehr gute Arbeit leistet und gute Ansätze vorgibt. Deshalb ist es uns ganz wichtig, dass auch die Elterninitiativen einbezogen werden.

Abschließend will ich noch einmal auf den Ausgangspunkt meiner Rede zurückkommen. Die Rechtslage sieht vor, dass Kinder mit Behinderungen an Regelschulen aufgenommen werden müssen. Die tatsächliche Situation stellt sich im Moment anders dar. Ich gebe Frau Manderla recht: Wir sollten nach der Landtagswahl schauen, was wir im Bereich „Eine Schule für Alle“ und im Bereich „Inklusion“ noch tun müssen. Unsere Position dazu ist ja allgemein bekannt.

(Beifall bei der Linken.Köln und von Horst Thelen [Bündnis 90/Die Grünen])

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Frau Demirel. – Gibt es weitere Wortmeldungen zu diesem Tagesordnungspunkt? –

Das ist nicht der Fall. Dann können wir zur Abstimmung kommen.

Wie Sie wissen, haben wir einen Antrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen sowie einen Änderungs- beziehungsweise Zusatzantrag, in den die Ergänzungen vonseiten der FDP aufgenommen worden sind. Das ist Ihnen eben von Herrn Philippi so dargestellt worden. Ich gehe davon aus, dass Sie das übernehmen wollen,

(Michael Zimmermann [SPD]: Wir übernehmen das!)

und Ihnen diese Ergänzungen noch präsent sind, sodass ich sie nicht erneut vorlesen muss, sondern wir direkt zur Abstimmung kommen können.

Wir kommen jetzt zur Abstimmung über den Antrag zum Tagesordnungspunkt 3.1.10 in der Fassung des Änderungsantrages, wie sie von Herrn Philippi formuliert worden ist. Wer ist gegen den so geänderten Antrag? – Niemand. Wer enthält sich? – Bei Enthaltung der Fraktion pro Köln ist der Antrag damit angenommen.

Beschluss gemäß ergänztem Antrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen:

Der Rat beauftragt die Verwaltung

- *eine Konzeption zu entwickeln, die in der Kölner Schullandschaft ein längeres gemeinsames Lernen aller Kinder fördert, eine frühzeitige Trennung verhindert und Brüche in der Schullaufbahn vermeiden hilft – insbesondere beim Übergang von der Grundschule in die weiterführenden Schulen. Diese Konzeption soll sich inhaltlich an der Förderung der Stärken und individuellen Kompetenzen junger Menschen orientieren und nicht an deren Defiziten.*
- *mit dem Land NRW ein gemeinsames und abgestimmtes Vorgehen zur Umsetzung der UN-Konvention über die Rechte behinderter Menschen zu vereinbaren, damit im Interesse der betroffenen Kinder und Jugendlichen eine angemessene und nachhaltige Umsetzung der UN-Charta erfolgen kann. Das bedingt auch die Bereitstellung personeller wie finanzieller Ressourcen durch das Land.*
- *im Rahmen der Schulentwicklungsplanung auf dieser Basis einen „Inklusionsplan“ für gemeinsames Lernen von behinderten und*

nichtbehinderten Schülern zu erarbeiten. Die Stadtverwaltung benennt einen Ansprechpartner, an den sich Eltern wenden können, deren Kinder mit Behinderung an einer Schule abgelehnt worden sind. Dieser Ansprechpartner versucht zwischen Eltern und Schule zu vermitteln, mit dem Ziel, einen möglichen Rechtsanspruch der behinderten Kinder auf einen Platz im inklusiven Unterricht umzusetzen und gleichzeitig die Ressourcen der Schulen zu berücksichtigen.

- den gemeinsamen Unterricht (GU) im Grundschulbereich weiterhin bedarfsgerecht auszubauen. Kurzfristiges Ziel muss ebenso sein, pro Stadtbezirk mindestens eine weiterführende Ganztagschule für Alle anzubieten. Die Verwaltung wird gebeten, verstärkt Initiative zu entwickeln, damit an weiterführenden Schulen ausreichend Plätze für alle Grundschulkinder im Gemeinsamen Unterricht (GU) bereitgestellt werden. Dabei sollen insbesondere Schulformen angesprochen werden, für die es eine unbefriedigte Nachfrage von Kindern mit Behinderung gibt. Außerdem soll die Initiative sicherstellen, dass Schülerinnen und Schüler mit Behinderungen am Offenen Ganztag teilnehmen können.

An der Erarbeitung des Konzeptes „Inklusion an Kölner Schulen“ sollen auch die Behinderungsbeauftragte der Stadt Köln, die Stadtarbeitsgemeinschaft Behindertenpolitik, die Gebäudewirtschaft, Elterninitiativen, die Stadt- schulpflegschaft Kölner Grundschulen und Gymnasien sowie eventuell weitere Verbände und Organisationen sowie Vertreter der Wissenschaft beteiligt werden.

Abstimmungsergebnis
Einstimmig bei Stimmenthaltung der Fraktion pro Köln zugestimmt.

Anmerkung:
Die Ergänzungen wurden durch das Ratsmitglied Philipp mündlich vorgetragen.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich rufe Tagesordnungspunkt 3.1.11 auf:

3.1.11 Antrag der CDU-Fraktion und der FDP-Fraktion betreffend „2. Baustufe Nord-Süd-Stadtbahn Querung der Rheinuferstraße mit Stadtbahntunnel“
AN/0485/2010

Ich bitte um Wortmeldungen. – Herr Möring.

Karsten Möring (CDU): Herr Oberbürgermeister! Wir haben den heutigen Antrag zusammen mit der FDP vorgelegt,

(Markus Wiener [pro Köln]: Abgeschrieben! – Jörg Uckermann [pro Köln]: Abgeschrieben, weil Sie die Arbeit verweigert haben!)

nachdem wir eigentlich erwartet haben, dass Sie Ihre eigene Vorlage erneut einbringen werden.

Am 2. Februar haben Sie Ihre Vorlage zurückgezogen und dafür eine Begründung abgegeben, die wir nicht teilen konnten. Wir haben in der damaligen Sitzung einige Punkte klären können. Unter anderem haben wir die Zusage der KVB erhalten, dass die Szenarien, die nach Ihrer Auffassung vom Landesverkehrsministerium angefordert werden, innerhalb von zwei bis drei Wochen erstellt werden können. Wir müssen heute feststellen, dass wir keinen Schritt weitergekommen sind.

(Jörg Uckermann [pro Köln]:
Dank Ihnen!)

Wir sind keinen Schritt weitergekommen. Deswegen möchte ich das wiederholen, was ich schon in der Einleitung zu meiner Rede auf der letzten Veranstaltung gesagt habe: Ich habe mehr denn je das Gefühl, dass wir uns hier in einer Schmierenkomödie befinden.

(Beifall und Zurufe von pro Köln:
Ja! Bravo!)

Herr Streitberger hat uns vor kurzem erklärt, das Zeitfenster für die Baumaßnahme, über die wir hier reden und die wir heute wiederum beantragen, sei geschlossen, sie wäre daher nicht mehr möglich. Ich hätte schon gerne eine genauere Erläuterung und eine offizielle Bestätigung, ob das tatsächlich so ist. Ich erinnere daran, dass Ihre Verwaltung, Herr Oberbürgermeister, an diesem Thema seit einem halben Jahr arbeitet, ohne uns ein Ergebnis vorzulegen.

Vor 13 Wochen, in der Dezember-Sitzung, haben wir unseren Antrag auf eine Vorsorge- maßnahme für einen Straßentunnel zurückgezogen, weil Sie uns mitgeteilt haben, dass Sie eine bessere Lösung vorbereiten. Auf diese bessere Lösung warten wir bis heute. Vor sieben Wochen haben Sie Ihre Vorlage von der Tagesordnung des Rates genommen und uns

8. Sitzung vom 23. März 2010

weiter vertröstet. Heute hören wir, es sei nicht mehr möglich, weil das Zeitfenster jetzt geschlossen sei.

Heute werden Sie wohl auch gegen Ihre eigene Vorlage stimmen, die wir übernommen haben. Die SPD und die Grünen werden das sowieso tun; das war ja beim letzten Mal schon absehbar. Deswegen möchte ich deutlich formulieren: Herr Oberbürgermeister, hier steht auch Ihre Glaubwürdigkeit auf dem Spiel.

(Zuruf von pro Köln: Ihre auch!)

Im Februar haben Sie auf meine Nachfrage hin gesagt, Sie hätten keine Gespräche mit dem Ministerium geführt. Es stellte sich dann heraus, dass Sie zwei Tage vorher mit dem Minister selbst gesprochen hatten. Sie sagen seit Ihrem Wahlkampf, Sie wollten eine bessere Lösung als die ebenerdige Querung. Aber Sie tun nichts dafür.

Dabei sind die Voraussetzungen heute, denke ich, besser als noch vor sieben Wochen: Zum einen haben wir im Zusammenhang mit der Frage des Zeithorizonts eine Aussage der Bezirksregierung, die zwar nicht definitiv ist, aber immerhin hoffnungsfroh stimmt, nämlich dass man die Planänderung planrechtlich wohl innerhalb eines Jahres wird durchbringen können. Zum Zweiten wird es nach wie vor mit Sicherheit keinen früheren Fertigstellungstermin für die restliche erste Baustufe geben als zum Ende des Jahres 2014; es besteht eher das Risiko, dass sie erst 2015 fertig wird. Zum Dritten erhoffen wir uns, dass es in diesem Zusammenhang weitere Planungen gibt, von denen wir im Moment noch nichts wissen.

Ich höre aus dem Hintergrund ein Grummeln, dass es mit dem Regierungspräsidenten in Düsseldorf Gespräche über die Frage der Notwendigkeit einer BÜSTRA gegeben hat. Sollte dieses Thema jetzt auch noch eingeführt werden, nachdem die Bezirksregierung nach Rücksprache mit der Landesregierung in Düsseldorf im Dezember definitiv ausgeschlossen hat, dass es hier weitere Verbesserungen geben kann – und das nicht zum ersten, sondern zum wiederholten Mal –, dann stellt sich für mich auch die Frage nach der Zuverlässigkeit von behördlichen Auskünften. Der Verdacht liegt nahe – wir befinden uns ja im Landtagswahlkampf –, dass es hierbei vielleicht ein „schönes“ Zusammenspiel von verschiedenen Kandidaten gibt.

(Zurufe von Jörg Uckermann [pro Köln] und von Martin Börschel [SPD])

Ich möchte deswegen nach wie vor dafür werben, heute diesen Antrag zu beschließen, damit wir in die Planung eintreten und in einer realistischen Zeit dieses Projekt dann auch umsetzen können. Mehr Zeit werden wir für diese Frage tatsächlich nicht haben. Am 2. Februar habe ich die drei Akte dieser Komödie benannt, heute erleben wir den vierten Akt. Es wird sicherlich nicht der letzte Akt sein. Und selbst wenn es der letzte Akt in diesem Hause sein sollte, der allerletzte Akt wird auf der Straße spielen; denn diesen – verlassen Sie sich darauf – werden die Bürger und die Wähler schreiben.

(Beifall bei der CDU – Zuruf von Jörg Uckermann [pro Köln])

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Herr Möring. Zur Klarstellung einiger Fragen, die Sie angesprochen haben, darf ich Herrn Streitberger bitten, das Wort zu ergreifen, um zu verdeutlichen, in welchem Planungsstadium wir sind.

Beigeordneter Bernd Streitberger: Herr Oberbürgermeister! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Herr Möring, ich habe gerade noch einmal nachgeschaut. Auf Seite 5 der Anlage 4 unserer Vorlage zur Sitzung am 2. Februar, die dann nicht zur Beratung gekommen ist, haben wir auf die Dringlichkeit der Entscheidung zu dem Zeitpunkt hingewiesen und die Folgekosten einer solchen Entscheidung deutlich gemacht. Insbesondere haben wir ausgeführt, dass die Mehrkosten zu dem Zeitpunkt – Stichtag war der 31. Dezember 2009 – bei 7 Millionen Euro lagen und wir kalkulieren, dass es zu Mehrkosten in Höhe von ungefähr 1 Million Euro pro Monat kommen wird, gerechnet auf 20 Arbeitstage à 50 000 Euro.

Seitdem sind mehr als anderthalb Monate vergangen. Selbst wenn wir vorsichtig kalkulieren, sind wir auf jeden Fall jetzt schon bei 9 bis 9,5 Millionen Euro Kosten. Ich muss Ihnen sagen: Natürlich gibt es irgendwann den Punkt, an dem sich das Zeitfenster, das wir seinerzeit im Hinblick auf den Baufortschritt der ersten Baustufe der Nord-Süd-Stadtbahn – der ist ja zwischenzeitlich weiter fortgeschritten – aufgemacht haben, wieder schließt. Ich kann mir nicht vorstellen, dass man diese Entscheidung heute oder zu einem noch späteren Zeitpunkt treffen kann. Ich bedaure das, weil ich denke, dass das eine gute Lösung gewesen wäre.



Aber wir haben seinerzeit wirklich darauf hingewiesen, dass das ein enges Zeitfenster ist.

Nun zu Ihrer Frage die eine Verkehrssteuerungsanlage an der Querung betrifft im Verhältnis zu einer Bahnübergangsanlage. In der Tat hat es am 28. Februar 2010 ein Gespräch bei der Bezirksregierung gegeben, an dem der Oberbürgermeister, Stadtdirektor Kahlen und ich teilgenommen haben. In diesem Gespräch sind verschiedene Dinge erörtert worden, insbesondere auch die Frage der zukünftigen Organisation der Bauüberwachung. Ein wesentlicher Inhalt dieses Gesprächs war aber die Frage, ob mit Zustimmung der technischen Aufsichtsbehörde Düsseldorf tatsächlich noch einmal eine Planänderung herbeigeführt werden kann, in welcher auf die sogenannte BÜSTRA-Anlage, also die Bahnübergangsstraßenanlage, verzichtet wird und stattdessen eine verkehrsmengenabhängige Steuerung, natürlich mit einer absoluten Beschleunigung für den öffentlichen Personennahverkehr, aber mit Steuerungselementen für die Stadt Köln in Verbindung mit der KVB, für Spitzenstunden zur Anwendung kommt.

Die Antwort von Herrn Regierungspräsident Büssow war erstaunlich und nur zu verstehen im Zusammenhang mit der Gesamtproblemlage, mit der wir uns dort konfrontiert sehen. Seitdem sind wir aktiv in Gesprächen mit der Planfeststellungsbehörde, Bezirksregierung Köln, und dem Zuschussgeber, Nahverkehr Rheinland. Wir sind zuversichtlich, dass wir das Thema VS-Anlage und BÜSTRA tatsächlich noch einmal aufbohren können. Ich muss Ihnen aber auch sagen, Herr Möring: Selbst wenn das in den Gesprächen mit den Spitzenleuten völlig klar ist, müssen wir das natürlich auch noch auf der Ebene derjenigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die das letztendlich zu bearbeiten haben, entsprechend hinterlegen. Aber das ist unsere Strategie im Augenblick.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Die Vernunft setzt sich durch! – Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Unglaublich!)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Gibt es noch Wortmeldungen dazu? – Herr Sterck.

Ralph Sterck (FDP): Ich muss sagen: Das, was hier gerade passiert, gibt uns ein ähnlich

schlechtes Gefühl, wie wir es schon am 2. Februar gehabt haben.

Herr Streitberger hat eben hier noch einmal die bevorzugte Variante dargestellt. Ich will aus einem Artikel des *Kölner Stadt-Anzeigers* zitieren:

Kölns Baudezernent Bernd Streitberger hat mit seiner Aussage, die ebenerdige Querung der Rheinuferstraße durch die Nord-Süd-Stadtbahn sei eine Fehlplanung, der Diskussion um die bestmögliche Lösung neuen Antrieb gegeben. Streitberger hat in einem Interview mit dem *Kölner Stadt-Anzeiger* betont: Verkehrstechnisch sei die Verlängerung des U-Bahntunnels bis zum Rheinufer die beste Lösung. [#Zitat nicht verifiziert]

So weit der Artikel im *Kölner Stadt-Anzeiger* vom 7. Juli letzten Jahres. – Damit ist die Debatte in den Kommunalwahlkampf hineingetragen worden. Auch der Oberbürgermeister hat sich dafür stark gemacht.

Eigentlich war der Krimi, den wir in der Ratsdebatte am 2. Februar erlebt haben, der Höhepunkt der Bemühungen, diese Vorzugsvariante zu realisieren. Es gab dann diesen Brief des Ministeriums, zu dem hinterher auch noch einmal telefoniert worden ist. Ihre Aussage, Herr Oberbürgermeister, Sie hätten nie Kontakt gehabt und einen solchen Brief auch nicht angefordert, ist im Grunde noch während der Sitzung widerlegt worden. Sie haben das als Vehikel genommen, Ihre Vorlage zurückzuziehen. Wie sich später herausgestellt hat, sind die in Frage stehenden Dinge – das waren Selbstverständlichkeiten –, die das Ministerium in diesem Brief angesprochen hat und die auch in dem Gespräch mit Ihnen vorgetragen worden sind, nicht ausgeräumt worden. Kollege Möring hat das eben gesagt. Das heißt, die Verwaltung und auch Sie als Oberbürgermeister haben die Hausaufgaben nicht gemacht.

Wir reden heute zum wiederholten Male über diese Frage. Ob im Dezember im Rat, im Hauptausschuss im Januar, im Februar im Rat – die Aussage von Herrn Streitberger war immer: Das Fenster ist offen. Jetzt sagen Sie hier: Das Fenster ist zu. Das ist natürlich eine „ganz tolle“ Variante. Dass man sich da als Ratsvertreter von der Verwaltung an der Nase herumgeführt fühlt, wird Sie nicht überraschen, insbesondere deswegen, weil die Zeitplanung für die gesamte Nord-Süd-Stadtbahn im Grunde nach hinten gerückt ist. Das Fenster müss-

8. Sitzung vom 23. März 2010

te eigentlich heute viel weiter offen sein, als es in der Vergangenheit jemals gewesen ist.

(Beifall bei der FDP sowie von Teilen der CDU)

Sie, Herr Streitberger, begründen das mit dem Baufortschritt. Das heißt, es geht gar nicht mehr darum, wann die Baumaßnahme Nord-Süd-Stadtbahn insgesamt fertig wird und ob das Risiko besteht, dass die zweite Baustufe nicht rechtzeitig fertiggestellt wird. All das spielt plötzlich gar keine Rolle mehr. Sie sagen im Grunde, dass dadurch, dass der Bau jetzt so weit fortgeschritten ist, das Fenster zugeschlagen ist. Wenn dem so ist, muss ich fragen: Wer hat denn das Fenster zugeschlagen? Es war der Oberbürgermeister, der mit dem Rückzug seiner Vorlage dieses Fenster zugeschlagen hat.

(Beifall bei Teilen der FDP und der CDU – Zuruf von Jörg Uckermann [pro Köln])

Insofern muss man sich schon fragen – da muss ich dem Kollegen Möring völlig recht geben: Welche politische Motivation steckt dahinter? Wir wissen, dass die Vorlage des Oberbürgermeisters der Koalition wehgetan hat. Die SPD ist durch ihren eigenen Oberbürgermeister in einer Weise festgelegt worden, die vielleicht so nicht vorgesehen war. Die Grünen wollten diese Lösung nie. Von daher ist die jetzige Situation, die durch dieses Schreiben inszeniert worden ist, für die rot-grüne Koalition eine politische Win-win-Situation: Der Oberbürgermeister wird an die Meinung der SPD-Fraktion herangeholt, und der Knatsch in der rot-grünen Koalition wird in dieser Sache beigelegt, einfach weil sich die Sache durch Zeitablauf erledigt hat.

Meine Damen und Herren von Rot-Grün, Sie mögen das heute als eine politische Win-win-Situation feiern, aber die Kölner Autofahrer, die Kölner Verkehrsteilnehmer werden das, was Sie hier inszeniert haben, über Jahre und Jahrzehnte zu bezahlen haben.

(Beifall bei der FDP und der CDU)

Ich bin sehr enttäuscht von Ihnen, Herr Oberbürgermeister, dass Sie die Chance nicht genutzt haben – Barbara Moritz hat ja gerade gesagt: Mal sehen, wie flexibel der Redner Ralph Sterck auf die neue Situation eingehen kann –, die Fraktionen vorher darüber zu informieren. Sie hätten in den letzten Wochen, seit dem 2. Februar, ausreichend Gelegenheit

gehabt, auf die Fraktionen zuzugehen und Ihre Zusagen, die Sie in der Sitzung am 2. Februar gemeinsam mit der KVB gemacht haben, einzuhalten. Ich muss sagen, dass ich mich als Ratsvertreter schlecht informiert fühle. Das wurde schlecht gemacht und ist eine Sache, die auf Sie zurückfällt. Sie sind jetzt seit mehr als 100 Tagen im Amt. Deshalb darf man auch Kritik an Ihnen üben. Ich sage Ihnen: Das wird Ihnen noch lange anhängen. – Herzlichen Dank.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Gibt es weitere Wortmeldungen? – Frau dos Santos Herrmann.

Susana dos Santos Herrmann (SPD): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Herr Möring, die Schmierenkommödie, von der Sie sprechen, hat nicht im Februar 2010 begonnen, sondern irgendwann im Sommer 2008, als die CDU wegen ihrer eigenen Beschlüsse, nämlich der Fehlplanung der Streckenführung der Nord-Süd-Stadtbahn, Angst bekommen hat, sie könnte die damit verbundenen Folgen irgendwann nicht mehr tragen.

(Beifall bei der SPD sowie von Teilen des Bündnisses 90/Die Grünen und von Jörg Uckermann [pro Köln])

Deswegen hat sie einen Antrag zum Bau des Straßentunnels gestellt, und deswegen stellt sie immer wieder diesen Antrag.

Der Unterschied zwischen dem Alt-Oberbürgermeister Schramma und dem heute amtierenden Oberbürgermeister Roters ist: Herr Schramma hat immer abgewartet, was passiert, während Herr Roters versucht, Alternativen aufzuzeigen und zu handeln.

(Lachen bei der CDU – Zuruf: Tata! Tata! Tata!)

Nachdem die CDU im Juni 2009 wiederum den Straßentunnel ins Gespräch gebracht hat, gab es im Rat einen recht breit getragenen Beschluss, der neben einem ersten auch noch einen zweiten Teil hat. Diesen zweiten Teil scheinen Sie, Herr Möring, vergessen zu haben. Darin steht nämlich sinngemäß: Die Verwaltung wird beauftragt, weiterhin Gespräche mit der Bezirksregierung Düsseldorf und mit der technischen Aufsichtsbehörde zu führen, um zu klären, ob das, was am Ubierring bei der Querung der Rheinuferstraße und auch in Höhe Marienburg bei der Querung der Rhein-

uferstraße möglich ist, nämlich mit einer Verkehrssicherungsanlage statt einer BÜSTRA zu arbeiten, nicht auch bei der Querung der Rheinuferstraße in Höhe der Südbrücke möglich ist.

(Beifall bei der SPD sowie von Teilen des Bündnisses 90/Die Grünen – Karsten Möring [CDU]: Das macht man drei Wochen vor dem heutigen Termin statt ein halbes Jahr früher!)

- Ja, Herr Möring. Der Punkt ist doch, dass am 30. September Herr Schramma noch im Amt war; er war bis zum 21. Oktober im Amt. Seither hat die Verwaltung angefangen, zu arbeiten. Vorher hat sie es offenbar nicht getan.

(Widerspruch bei der CDU)

Der nächste Punkt: Herr Möring, Sie legen ja immer viel Wert auf Seriosität und durchgerechnete Alternativen und Beschlüsse. Die Einschätzung in der Frage, ob ein Stadtbahntunnel und die damit verbundenen zusätzlichen Kosten den Nutzen-Kosten-Faktor negativ beeinträchtigen könnten, sei man hoffnungsfroh, scheint Ihnen zu reichen. Das Restrisiko von 750 Millionen Euro, die dieser Stadt unter Umständen

(Zuruf von Karl-Jürgen Klipper [CDU])

in Rechnung gestellt werden, und dass die Stadt diese 750 Millionen Euro möglicherweise zurückzahlen muss, scheint Ihnen egal zu sein.

(Ralph Sterck [FDP]: Dem Oberbürgermeister auch!)

Das, lieber Herr Möring, ist ein Risiko, das wir nicht tragen können. Der Oberbürgermeister hat die Vorlage zu Recht zurückgezogen, weil dieser Brief aus Düsseldorf, der unverschämterweise erst am Tag der Ratssitzung eingegangen ist, einige Dinge klargestellt hat.

(Unruhe bei der CDU und der FDP – Dr. Ralph Elster [CDU]: Es hat nie Gespräche mit Herrn Roters gegeben! – Ralph Sterck [FDP]: Niemand hat vor, eine Mauer zu bauen!)

- Das ist eine Unverschämtheit. Herr Oberbürgermeister, ich weise das ausdrücklich zurück. Es ist eine Unverschämtheit, einen solchen Zwischenruf zu machen.

(Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Wiederholen Sie das noch mal!)

- „Niemand hat vor, eine Mauer zu bauen“. – Damit unterstellt man mir gewisse politische Gemeinsamkeiten, die ich ausdrücklich zurückweise.

(Zuruf: In diesem Zusammenhang geht das gar nicht!)

- Nein, das geht gar nicht, in der Tat.

Oberbürgermeister Roters hat den Auftrag des alten Stadtrates vom 30. Juni ernst genommen. Er hat die Gespräche mit der Bezirksregierung Düsseldorf gesucht. Er hat die Gespräche mit der technischen Aufsichtsbehörde gesucht. Und siehe da: Es ist Bewegung ins Spiel gekommen. Diese Bewegung möchten wir zum Wohle der Verkehrsteilnehmerinnen und Verkehrsteilnehmer nutzen. Wie gesagt: Die Verkehrssicherungsanlagen an der Querung Ubiering/Rheinuferstraße und an der Querung in Höhe Marienburg/Rheinuferstraße funktionieren ohne nennenswerten Stau auch zu verkehrlichen Spitzenzeiten.

(Karsten Möring [CDU]: Exakt bis zum Termin der Landtagswahl und keinen Tag länger!)

Warum das nicht auch anderswo funktionieren soll, das fragt sich jeder vernünftig denkende Mensch. Herr Oberbürgermeister, ich danke Ihnen für Ihre Initiative und wünsche Ihnen viel Glück.

(Beifall bei der SPD und dem Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Danke schön. – Nächste Rednerin ist Frau Tull.

Bettina Tull (Bündnis 90/Die Grünen): Lieber Herr Oberbürgermeister! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Was mich an den Reden von Herrn Möring und Herrn Sterck gewundert hat, ist, dass Sie sich nicht gefreut haben über die gute Nachricht, die uns Herr Streitberger heute überbracht hat.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Weil das Maulwürfe sind!)

Es geht Ihnen offensichtlich nicht darum, das Ziel weiter zu verfolgen, dass es auf der Rheinuferstraße keinen Stau geben soll, sondern es geht Ihnen offensichtlich darum, möglichst viel Geld aus dem Fenster zu werfen für einen Tunnel, egal, welchen.

8. Sitzung vom 23. März 2010

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Das ist für mich, ehrlich gesagt, gerade angesichts unserer derzeitigen Haushaltslage absolut unverständlich. Das halte ich für sehr verantwortungslos.

Ich bin sehr froh, dass die Gespräche des Herrn Oberbürgermeisters und des Beigeordneten Streitberger jetzt offensichtlich zu dem lange gehegten Wunsch und Ziel führen,

(Christtraut Kirchmeyer [FDP]: Hoffentlich ist es jetzt so weit!)

dass es an dieser Kreuzung nicht zu einer BÜSTRA-Anlage, sondern zu einer ganz normalen Anlage, wie wir sie an mehreren Stellen an der Rheinuferstraße bis jetzt ohne Probleme haben, kommt. Darüber bin ich sehr froh und wünsche, dass das jetzt zu einem guten Abschluss geführt wird, damit wir dieses leidige Thema, das uns im Prinzip schon seit Jahren verfolgt, endlich ad acta legen können

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Was Sie uns eingebrockt haben!)

- genau; es wurde ja schon mehrfach erwähnt, dass die CDU und die FDP uns das eingebrockt haben – und die Bauarbeiten normal weitergehen können. Indem man die Kreuzung vom Ubierring jetzt an die Südbrücke legt, wird sich die Rheinuferstraße in ihrer Art und Weise in keiner Form verändern. – Danke.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Danke schön, Frau Tull. – Gibt es noch Wortmeldungen? – Herr Uckermann.

Jörg Uckermann (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Als letzter Redner in dieser Debatte ist es jetzt wohl an mir, ein Resümee zu ziehen.

(Beifall bei pro Köln)

Ich habe aufmerksam zugehört und muss sagen: Ich weiß nicht, ob ich amüsiert oder traurig sein soll. Ich würde sagen: beides.

Was ist denn hier das Hauptproblem? Das Hauptproblem in dieser Sache ist, dass 10 Prozent aller Wahlberechtigten von Nordrhein-Westfalen in dieser Stadt wohnen und am 9. Mai ihre Stimme abgeben werden. Des-

halb führen Sie hier diese Komödie auf. Ich will nicht „Schmierenskomödie“ sagen, damit ich nicht wieder einen Ordnungsruf bekomme. Herr Möring, Sie durften sagen, dass es eine Schmierenskomödie sei. Wenn Sie das tun, dann müssen Sie auch die einzelnen Komödianten, die daran mitwirken, benennen – ich bin überzeugt, dass Sie einer der Hauptdarsteller sind.

Worum geht es? Es geht darum, dass das letzte Stück einer kilometerlangen Stadtbahn just da wieder an die Oberfläche kommt, wo sich eine der meistbefahrenen Straßen Deutschlands befindet. Gut, man kann sich ja mal vertun, sollte es dann aber nachbessern und in die Planung einfließen lassen. – Die CDU hat das dann zu ihrem Thema gemacht und betont, wie wichtig das sei. Sie hat ihren Antrag im Rat zurückgezogen und wollte das im Januar in der Hauptausschusssitzung klären. Man hat dazu gesagt, es sei wunderbar. Dann aber kam die Sitzung Anfang Februar. Der Oberbürgermeister hatte dazu eine entsprechende Vorlage erstellt.

(Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Sie haben da auf das Wort des Oberbürgermeisters vertraut! Ja, ja!)

- Natürlich kann ich mich auf den Oberbürgermeister verlassen. Wir als Demokraten unterstützen in einer guten Sache jeden Oberbürgermeister, egal, welcher Partei er angehört.

(Beifall bei pro Köln)

Das ist doch ein ganz klarer Fall, Herr Klipper, wer für die Umsetzung von Ratsbeschlüssen zuständig ist und wer dementsprechend mit den Kostenträgern verhandelt – Kostenträger ist bei einer solchen Maßnahme immer das Bundesland, hier also Nordrhein-Westfalen, also die Landesregierung von CDU und FDP -: Das ist der Oberbürgermeister; denn dafür hat er den Auftrag. Man hat hier den Eindruck, dass Sie das bei Ihren Parteifreunden in Düsseldorf torpedieren wollen – zum Schaden für Köln.

Dann muss ich mir von einem Herrn Möring hier anhören, er sei fast froh – jedenfalls habe ich das so verstanden –, wenn sein Antrag nicht angenommen würde, damit er dann auf der Straße Wahlkampf machen kann. Herr Möring, wenn Sie Flugblätter brauchen, wenden Sie sich an unseren Herrn Schöppe. Der ist da sehr bewandert, er kann Ihnen helfen.



Der Antrag selbst ist auch nicht der vierte Akt, wie Sie eben gesagt haben, sondern der fünfte Akt. Die Bürgerbewegung pro Köln hat schon damals gesagt: Das darf doch nicht wahr sein: Die SPD stellt einen Änderungsantrag, die CDU zieht ihren Antrag zurück, und schon ist der Punkt von der Tagesordnung genommen. So ist die Sache doch gelaufen. Sie haben hier versucht, sich gegenseitig die Bananenschale hinzuwerfen in der Hoffnung, dass der andere darauf ausrutscht.

Uns jedoch interessiert, was das für die Bürger in Köln bedeutet. Deshalb waren wir der Meinung, dass es dafür eine Ratssondersitzung geben muss, und haben deswegen einen Antrag eingebracht, der im Prinzip wortgleich ist mit dem, der jetzt hier vorliegt. Darum werden wir von der Bürgerbewegung pro Köln auch dem hier vorliegenden Antrag zustimmen. Aber wir lassen nicht zu, dass Sie den Oberbürgermeister in dieser Art und Weise hier ins Zwielicht rücken.

(Widerspruch bei der CDU)

- Ja, natürlich tun Sie das. – Wir sind immer fair; wir sind gerecht in der Sache; wir sind frech. Die Bürger wählen uns, weil wir uns etwas trauen. Aber wir sind immer loyal zu unserer Stadt. – Danke.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank. – Ich will noch einmal meine Sicht der Dinge darstellen, um zu verdeutlichen, welche Zielsetzungen und welche Möglichkeiten sich jetzt bieten, die vor Monaten noch nicht angedacht werden konnten.

Bei dem Gespräch, das ich gemeinsam mit Herrn Streitberger und Herrn Kahlen beim zuständigen Regierungspräsidenten Düsseldorf, der technischen Aufsichtsbehörde geführt habe, ist ein Sinneswandel der Aufsichtsbehörde festzustellen gewesen, und zwar nicht nur beim Regierungspräsidenten, sondern auch beim zuständigen Dezernenten, der uns mit aller Deutlichkeit zu verstehen gegeben hat, dass man vor dem besonderen Hintergrund der Verkehrsanlage, so wie sie gebaut werden soll, zu einer Änderung der bisherigen Rechtsauffassung kommen kann, weil die Stadtbahn dort, wo sie auf die Rheinuferstraße stößt, einen großen Bogen in einem fast rechten Winkel fahren muss und deshalb nicht mit der an sich vorgeschriebenen Geschwindigkeit

die nächste Haltestelle Schönhauser Straße erreichen kann.

Dies hat dazu geführt, dass die technische Aufsichtsbehörde erklärt hat, sie sei damit einverstanden. Sie hat uns gebeten, die nötigen Klärungen auch mit dem Zuschussgeber vorzunehmen. Ich habe daraufhin mit dem Geschäftsführer von Nahverkehr Rheinland ein Gespräch geführt, das später schriftlich nachgereicht wurde. Er hat mir zu verstehen gegeben, dass aus seiner Sicht gegen eine solche Regelung einer BÜSTRA-freien Straßenquerung nichts einzuwenden sei, ganz im Gegenteil, er das im Hinblick auf die zügige Fertigstellung der Nord-Süd-Bahn außerordentlich begrüßen würde. Das ist der Hintergrund dessen, was bislang erreicht worden ist.

Ich bin stolz darauf, diese Lösung erreicht zu haben angesichts der finanziellen Situation, die wir im Augenblick in unserer Stadt zu bewältigen haben, und auch vor dem Hintergrund, dass es auf diese Weise gelingt, dass eine Vielzahl von dort sehr gewünschten und umkämpften Bäumen nicht gefällt werden muss.

(Beifall bei der SPD und dem Bündnis 90/Die Grünen)

Herr Möring, bitte.

Karsten Möring (CDU): Herr Oberbürgermeister! Ich muss trotzdem massiv rügen, wie das Verfahren hier abläuft. Sie und Ihre Verwaltung haben bereits Ende letzten Jahres darauf verzichtet, uns über Ihre Bewertung des Straßentunnels zu informieren. Das haben wir damals im Verkehrsausschuss und auch in der Dezember-Sitzung des Rates moniert. Nach demselben Verfahren arbeiten Sie jetzt wieder. Sie informieren die Fraktionen in dieser Frage nicht. Da kann man natürlich sagen: Okay, das ist Politik. Sie wollen erst zu einer Lösung kommen und sie dann präsentieren.

Wir arbeiten seit zwei Jahren an diesem Thema. Sie arbeiten ausweislich der Darstellung von Herrn Streitberger in der letzten Sitzung bereits seit September/Oktober, seitdem Sie im Amt sind, an diesem Thema. Deshalb frage ich noch einmal: Wie kommt es, dass jetzt, kurz vor dem Termin der Ratssitzung, bei der Bezirksregierung in Düsseldorf plötzlich ein Sinneswandel einsetzt? Ihr Hinweis auf den Nahverkehr Rheinland als Zuschussgeber geht fehl. Der Zuschussgeber hat in dieser Frage überhaupt keine Rolle zu spielen; denn

8. Sitzung vom 23. März 2010

die Entscheidung, wie die Querung durchzuführen ist, ist ausschließlich Sache der Planfeststellungsbehörde und der technischen Aufsichtsbehörde in Düsseldorf. Also, das Gespräch mit dem Zuschussgeber, auf das Sie sich eben bezogen haben, ist in dieser Frage unerheblich.

Ich will noch einmal auf einige Hintergründe zurückkommen. Was ist denn die Ursache für die Situation, in der wir uns befinden?

(Zurufe von Bündnis 90/Die Grünen)

- Warten Sie mal ab! – Die Ursache ist, dass im Rahmen des Planfeststellungsverfahrens für diese Querung die Planfeststellungsbehörde, also die Bezirksregierung Köln – Regierungspräsident Roters – vor dem Problem stand, entweder das Eisenbahnkreuzungsgesetz erfüllen muss, das für eine solche Anlage eine planfreie Querung vorschreibt, oder aber dafür eine Ausnahmegenehmigung erteilt und diese dann begründen muss. Das ist auch im Hause der Bezirksregierung ausweislich verschiedener Gesprächsprotokolle im Frühjahr 2005 besprochen worden. Das Ergebnis war die planfestgestellte Lösung. Meine Nachfrage, die ich dazu mehrfach, zuletzt im Regionalrat, gestellt habe, lautete: Gibt es irgendeine Möglichkeit, von dieser BÜSTRA abzukommen? Die Antwort der Bezirksregierung, abgestimmt mit der technischen Aufsichtsbehörde in Düsseldorf, lautete:

Die Sicherung des Kreuzungsbereichs der Nord-Süd-Stadtbahn mit dem Gustav-Heinemann-Ufer durch eine BÜSTRA-Anlage ist demnach zwingend im Planfeststellungsbeschluss festgelegt. Da bisher weder in den tatsächlichen Gegebenheiten vor Ort noch in den rechtlichen Voraussetzungen Änderungen eingetreten sind, ist die Bewertung der Situation durch die technische Aufsichtsbehörde weiterhin unverändert. [#Zitat nicht verifiziert]

Das war im Dezember. Ich frage mich an dieser Stelle: Wenn es denn ernsthaft eine Veränderung in der Position gibt und dies unter anderem damit begründet wird, dass die Bahn hier rechtwinklig auf die Rheinuferstraße stößt:

(Zuruf: Ganz überraschend!)

Warum war das den Beteiligten nicht schon klar, als sie über Jahre hinweg diese Maßnahme geplant und genehmigt haben?

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Mein Gott, was man sich hier anhören muss! Das ist ja unerträglich!
– Gegenruf von Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Unerträglich bist du! – Unruhe)

- War das eine Antwort auf meine Frage? Ich habe sie jedenfalls nicht verstanden. – Darum geht es in diesem Zusammenhang. Deswegen behaupte ich hier noch einmal – und bis zum Beweis des Gegenteils werde ich das weiterhin öffentlich so vertreten –: Das ist der wiederholte Versuch, uns über bestimmte Termine hinwegzutrusten, ohne zu einer Entscheidung zu kommen. Das war bei der Kommunalwahl so, und das ist jetzt bei der Landtagswahl so. Deswegen habe ich eben den Zwischenruf gemacht: Diese In-Aussicht-Stellung einer Lösung gilt bis einen Tag nach der Landtagswahl. Dann wird sich herausstellen: Es geht nicht.

Die BÜSTRA hat ja einen bestimmten Zweck, nämlich Sicherheit herzustellen für die Querung. Im Unterschied zum Ubierring gibt es an dieser Stelle keinen Sichtkontakt. Die Begründung für eine bestimmte Schließdauer ist schlicht und einfach der Sachverhalt, dass der Fahrer der KVB, der aus dem Tunnel kommt, sicher sein muss, dass die Kreuzung geräumt ist, wenn er sie quert. Wenn er ein bestimmtes Tempo halten will, das unterstellt wird und auch für die Berechnung des Nutzen-Kosten-Faktors von Bedeutung ist, dann kann man nicht beliebig sagen: Das wird schon gehen. Ich erinnere daran, dass bei der Optimierung der BÜSTRA-Lösung für die entgegengesetzte Richtung ein vertretbares und intelligentes Verfahren gewählt worden ist, wie man die Bahn in einem Zeitraum von 10 Sekunden in die Rot- oder Grünphasen der Querung einfädeln kann, um die Schließzeiten etwas zu reduzieren. In der Gegenrichtung geht das aber nicht.

Ich frage mich allen Ernstes, warum eine Behörde erst eine Begründung für eine solche Entscheidung liefert, dann aber plötzlich, weil man sich mit dem Herrn Regierungspräsidenten zusammengesetzt hat, nach Gusto von dem abweicht, was von 2005 an bis Dezember letzten Jahres gegolten hat. Was soll ich denn bitte schön von unseren Fachbehörden halten, wenn so etwas möglich ist?

(Beifall bei der CDU und der FDP)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Börschel, bitte.

Martin Börschel (SPD): Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Herr Möring, Sie werden Verständnis haben, dass ich auf Ihren Beitrag hin noch einige Dinge klarstellen möchte.

Sie haben hier die rhetorische Frage in den Raum gestellt, ob es sein kann, dass jemand hier Dinge getan hat und dabei nicht wusste, was er tat oder was die Beteiligten taten. – Herr Möring, in der Tat, das war so, und zwar in einer denkwürdigen Stadtentwicklungsausschusssitzung des Jahres 2000, in der – ich muss so weit zurückgehen – die CDU, damals in Koalition mit der FDP, aber trotzdem allein den Antrag gestellt hatte, die Streckenführung auf die heute planfestgestellte Variante zu ändern, und zwar gegen den Rat aller Experten.

(Ralph Sterck [FDP]: Da gab es noch keine BÜSTRA! Das stimmt nicht!)

Es ist Ihnen offensichtlich damals in einer Sitzungsunterbrechung irgendwie gelungen, Herrn Sterck von der FDP weichzukochen; denn nach der Sitzungsunterbrechung hatte Herr Sterck seinen Widerstand gegen die heute planfestgestellte Lösung aufgegeben,

(Ralph Sterck [FDP]: Da gab es noch keine BÜSTRA, Martin Börschel!)

und Sie haben sie dann gemeinsam mit einer Stimme Mehrheit gegen den Rest der Welt, in dem Fall des Stadtentwicklungsausschusses, beschlossen.

(Karsten Möring [CDU]: Das war aber nicht der Rest der Welt!)

Danach ist sehr lange wenig passiert. Irgendwann nach diesem Beschluss, bei dem Sie offensichtlich nicht wussten, was Sie taten, und nicht wussten, welche Konsequenzen Ihr Beschluss haben wird, den Sie gegen jeden Expertenrat getroffen hatten, hat die Diskussion eingesetzt. Sie wollten partout, unter allen Umständen und um jeden Preis – das ist durchaus wörtlich zu verstehen – dort einen Straßentunnel bauen. Dies haben wir von der Sozialdemokratie durchaus skeptisch gesehen, haben uns aber mit Ihnen gemeinsam auf eine Prüfung dieser Option eingelassen in dem Wissen, dass städtebaulich und verkehrlich, wenn man schon nicht ebenerdig kreuzen will, ein Stadtbahntunnel die bessere Lösung wäre. Das haben wir hier auch immer gesagt.

Die Variante eines Straßentunnels haben wir alle mittlerweile aus den verschiedensten Gründen verworfen,

(Karsten Möring [CDU]: Wir haben noch nie ein Ergebnis der Prüfung gehabt!)

weil ein Stadtbahntunnel die günstigere Lösung ist. Wir haben uns in einer der letzten Sitzungen sehr intensiv ausgetauscht, dass es uns eben anders als Ihnen, Herr Möring, bei einem Kostenrisiko von 750 Millionen Euro für den Kölner Steuerzahler und die Kölner Steuerzahlerin nicht ausreicht, einfach nur, wie Sie es eben genannt haben, hoffnungsfroh zu sein und wenig belastbare Daten zu haben – das waren Ihre Worte eben –, sondern wir waren der Meinung, dass man gerade bei einem Risiko von 750 Millionen Euro absolut belastbare Daten, Zahlen und Zusagen haben muss, die spätestens, seit der Verkehrsminister das eben schon wieder angesprochene denkwürdige Fax vor der letzten Ratssitzung geschickt hat, nicht mehr vorhanden sind.

Sie stellen sich hier hin und kritisieren die Informationspolitik des Oberbürgermeisters, indem Sie so tun, als würden Sie heute zum ersten Mal von der BÜSTRA-Angelegenheit erfahren – so habe ich Sie jedenfalls eben verstanden –,

(Karsten Möring [CDU]: Da haben Sie mich falsch verstanden!)

obwohl Sie ganz genau wissen, dass letzte Woche in einem Gremium einer stadtbeteiligten Gesellschaft, der Sie als Mitglied des Kontrollgremiums dieser Gesellschaft angehören, auf den Umstand und auf die Überlegungen und Gespräche mit der technischen Aufsichtsbehörde in Düsseldorf durch den Oberbürgermeister und leitende Spitzenbeamte dieser Stadt hingewiesen worden ist. Ich hoffe sehr, dass meine diesbezüglichen Informationen stimmen. Sie werden mich gewiss widerlegen, Herr Kollege Möring, falls meine Ahnung da falsch sein sollte.

(Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Sprechen wir jetzt eigentlich immer aus den Aufsichtsräten?)

Letzter Punkt. Sie sollten doch sehr froh darüber sein, dass die Verwaltung jetzt im Begriff ist, eine solche Lösung, die am Ende auch noch eine kostengünstige ist, hinzubekommen. Wenn Sie schon nicht in der Lage sind, froh zu sein darüber, dass die Verwaltung als solche diese Lösung erreicht, dann sollten Sie es allein deswegen sein, weil auch Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen von CDU und FDP, die Verwaltung exakt zu diesem Tun aufgefordert

8. Sitzung vom 23. März 2010

haben. Frau Kollegin dos Santos Herrmann hat das eben nur andeutungsweise gesagt. Ich möchte das hier mit einem Zitat belegen.

Wir hatten am 30. Juni 2009 – das ist noch nicht so lange her – eine relativ denkwürdige Ratssitzung, die sich unter anderem mit dieser Angelegenheit befasst hat. Sie werden sich erinnern, dass es in dieser Ratssitzung zu der Situation kam, dass das damalige Kernbündnis von SPD und Grünen sich in dieser Frage nicht einig werden konnte. Dieser Umstand führte dazu, dass Sie, Herr Kollege Möring, auch Herr Klipper war zeitweise dabei, und die Kollegen von der FDP in Person von Herrn Sterck gemeinsam einen Antrag formuliert haben. In der Ratssitzung am 30. Juni 2009 haben dann CDU, SPD und FDP einen gemeinsamen Antrag eingereicht, der am Ende auch mit den Stimmen dieser drei Fraktionen, aber auch der Stimme des damaligen Oberbürgermeisters Schramma und der des Vertreters des Kölner Bürger-Bündnisses mehrheitlich beschlossen wurde. In diesem Antrag, den Sie mit uns gemeinsam gestellt haben und dem Sie konsequenterweise dann auch zugestimmt haben, ist unter anderem Folgendes zu lesen – ich zitiere:

Die Verwaltung wird beauftragt, Gespräche mit der Bezirksregierung Köln und der Technischen Aufsichtsbehörde Düsseldorf dahingehend zu führen, ob die planfestgestellte BÜSTRA-Anlage durch eine Verkehrssicherungsanlage (VS) mit Vorrangschaltung für die Nord-Süd-Stadtbahn ersetzt werden kann und welche Voraussetzungen hierfür zu schaffen sind. Dabei soll auch die Möglichkeit einer kombinierten BÜSTRA-Verkehrssicherungsanlage erörtert werden...

Herr Kollege Möring, Herr Kollege Sterck, die Verwaltung, der neue Oberbürgermeister, Herr Dezernent Streitberger, Herr Stadtdirektor Kahlen haben unter anderem *Ihren* Antrag umgesetzt. Wenn Sie schon alles andere nicht bekommen: Dass die Verwaltung Ihren beziehungsweise unseren gemeinsamen Antrag umsetzt und zum Erfolg führt, sollte uns gemeinsam freuen. Deswegen: Haben Sie doch die Größe, das auch zuzugeben. – Vielen Dank.

(Beifall bei der SPD und dem Bündnis
90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Dazu zunächst Herr Sterck, danach Herr Möring.

Ralph Sterck (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Gerade der letzte Aspekt, den Kollege Börschel angesprochen hat, lässt einen ja im Grunde – das hat Herr Möring eben ähnlich formuliert – an den Grundfesten der Verwaltung, der Aufsichtsbehörde und des Regierungspräsidenten zweifeln.

(Martin Börschel [SPD]: Einverstanden, aber dafür kann doch der Oberbürgermeister nichts!)

Seit fünf Jahren wird uns gepredigt, dass das rechtlich nicht möglich ist. Deswegen drängt sich der Verdacht auf, den Kollege Möring hier geäußert hat, nämlich dass sich die uns heute hier vorgetragene Erklärung, dass die eben noch offenen Fenster jetzt ganz fest zugenagelt seien, nach dem 9. Mai als eine große Luftblase herausstellen wird, insbesondere in Anbetracht der Inszenierung vom 2. Februar.

Ich möchte Martin Börschel noch eines sagen; denn es wird nicht wahrer, umso häufiger es hier wiederholt wird. Die Entscheidung zur Trassenführung, die wir damals im Stadtentwicklungsausschuss – es ist richtig: wir haben es uns da nicht leicht gemacht – gefällt haben, ist vor dem Hintergrund des Fahrzeitgewinns entschieden worden,

(Martin Börschel [SPD]: Nein,
das waren Anwohner!)

den die Linie 16 auf dieser Strecke bis zur Haltestelle Schönhauser Straße und dann am Bahndamm entlang zur Haltestelle Bonner Wall erzielt. Vor diesem Hintergrund ist die Entscheidung gefällt worden; denn die Strecke über den Gürtel hätte vier bis sechs Minuten länger gedauert. Wenn wir diese Strecke beschlossen hätten, läge der volkswirtschaftliche Nutzen der ganzen Anlage möglicherweise schon lange unter 1.0, weil wir diesen Verkehrswert gar nicht hätten erreichen können. Das wollte ich noch einmal deutlich machen.

Als der Stadtentwicklungsausschuss diese Frage beraten hat, gab es die BÜSTRA noch gar nicht. Die BÜSTRA ist eine Erfindung des damaligen Regierungspräsidiums unter Roters – wenn auch nicht von Ihnen persönlich, Herr Oberbürgermeister –;



(Lachen bei der SPD und beim Bündnis 90/Die Grünen – Martin Börschel [SPD]: Das ist ja nicht zu glauben!)

denn die Verwaltung des Regierungspräsidiums hat BÜSTRA der Stadt Köln damals in den Planfeststellungsbeschluss hereingeschrieben. Das war bei dem Beschluss des Stadtentwicklungsausschusses noch nicht abzusehen.

Diese Frage steht im Zusammenhang mit dem Fax, das Anfang Februar geschickt worden ist. Das Fax hat – das ist auch in der letzten Sitzung schon festgestellt worden – nur den Gesprächsgegenstand einer Besprechung der Verwaltung mit der zuständigen Abteilung des Regierungspräsidiums wiedergegeben, nämlich die Erwartungen, die man an die Stadt und an die KVB hat. Ansonsten enthielt es keine neuen Erkenntnisse. – Herr Fenske nickt an dieser Stelle.

(Lachen bei der SPD – Martin Börschel [SPD] sich auf die Aussage beziehend „Herr Fenske nickt an dieser Stelle“: Für das Protokoll: Das war nicht wahr!)

Wir haben bereits am 2. Februar festgestellt, dass in diesem Fax zusammengefasst worden ist, welche Erwartungen die Aufsicht an die Stadt Köln hat, die sie bisher nicht erfüllt hat.

Heute kommt die Verwaltung im Grunde wie Kai aus der Kiste mit der nächsten Lösung, die jetzt nicht mehr Tunnel heißt, sondern ebenerdige Verkehrsanlage wie am Ubierring.

(Martin Börschel [SPD]: Ihr habt es beschlossen!)

Ich sage Ihnen: Wir werden am 9. Mai feststellen, dass das eine Luftblase ist. Dann kommt die nächste Wahl, und dann sehen wir uns wieder.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Möring, bitte. Dann sind wir, glaube ich, durch.

(Jörg Uckermann [pro Köln]: Nein, der hat schon dreimal gesprochen!)

- Einmal kann er noch.

(Jörg Uckermann [pro Köln]: Nein, der hat schon dreimal gesprochen! Jetzt ist Schluss!)

Herr Möring hat jetzt noch einmal die Möglichkeit, zu erwidern.

Karsten Möring (CDU): Herr Börschel, die Fragen, die Sie eben formuliert haben, haben Sie doch eigentlich nicht an mich gerichtet, sondern an den Herrn Oberbürgermeister.

(Martin Börschel [SPD]: Das haben Sie was falsch verstanden!)

- Nein, ich glaube nicht. Sie haben vielleicht nicht gemerkt, dass Ihre Fragen in Wirklichkeit einen anderen Adressaten hatten. Denn der Prüfauftrag, den wir am 30. Juni beschlossen haben, ist bis heute nicht abgearbeitet worden. Es gibt keine Antwort auf diesen Prüfauftrag. Das Einzige, was wir gehört haben, war heute die Aussage, dass vor wenigen Tagen ein aussichtsreiches Gespräch mit Herrn Büssow stattgefunden hat. Das finde ich ein bisschen mager als Lösung für diesen Vorschlag. Ich darf Sie daran erinnern, dass wir unseren Antrag im Dezember deswegen zurückgezogen haben, weil die Verwaltung gesagt hat, sie arbeite an einer besseren Lösung.

(Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Genau!)

Der wollten wir uns nicht verschließen. Ich bin der Letzte, der fordert: Wir brauchen eine Lösung, die uns 60 Millionen Euro kostet. Ich will eine Lösung, die keinen Verkehrsstau erreicht; ich will eine Lösung, die dauerhaft funktioniert;

(Martin Börschel [SPD]: Bravo!)

und ich will eine Lösung, die preiswert ist. Aber ich lasse mich nicht gern an der Nase herumführen. Dieser Versuch, den ich aber abzuwehren weiß, wird hier unternommen.

Deswegen sage ich noch einmal ganz deutlich: Es geht hier um neue Nebelkerzen. Wenn Herr Büssow, Landtagskandidat der SPD, auf einmal sagt, es geht auch anders, dann gefährdet er entweder den Nutzen-Kosten-Faktor, weil er die Strecke langsamer macht, oder er gefährdet die Sicherheit der Querung, oder er gefährdet die Glaubwürdigkeit von irgendjemandem, und sei es die seiner Behörde.

Wenn er das vor einem Jahr oder im Sommer im Rahmen dieser Prüfung gesagt hätte und wenn die Gründe dafür nachvollziehbar gewesen wären, hätte ich okay gesagt. Aber über die Gründe wird noch nicht einmal geredet.

(Martin Börschel [SPD]: Das hat der Oberbürgermeister doch gesagt!)

Uns wurde mitgeteilt – Sie haben übrigens zitiert, was im Aufsichtsrat der KVB erst über-

8. Sitzung vom 23. März 2010

morgen mitgeteilt werden soll –, da stehe die Formulierung drin: Bei dem Gespräch wurde erstmalig signalisiert, unter gewissen Umständen von der bisherigen Forderung nach einem Bahnübergang abzusehen.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Woher hast du das denn?)

Das ist ja das, was mir Herr Börschel gerade eben vorlesen wollte.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Ich denke, Sie haben erst heute davon erfahren!)

- Liebe Frau Moritz, diese beiden Punkte zusammenzubringen –

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Sie erzählen hier einen Käu! – Heiterkeit)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Möring, kommen Sie bitte jetzt zum Ende. Sie haben schon zum dritten Mal dazu das Wort.

Karsten Möring (CDU): Ich gehe darauf jetzt nicht ein. Wenn Sie die Minuten zählen wollen, dann können Sie das gerne tun.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Nein. Aber Sie durften jetzt schon zum dritten Mal dazu sprechen.

Karsten Möring (CDU): Aber das ist der Punkt an dieser Stelle: Unter gewissen Umständen, die noch nicht einmal benannt werden, sollen wir uns darauf einlassen, zu sagen: Dann warten wir das einmal ab – darauf bezog sich das Wort „hoffnungsfroh“ – und sind hoffnungsfroh, dass dabei etwas herauskommt. – Das können Sie nicht von uns erwarten.

Ich habe noch eine Nachfrage an Herrn Fenske zum Thema Straßentunnel. Gibt es dort eine gegenüber dem bisherigen Kenntnisstand veränderte Sachlage?

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Bevor ich Herrn Fenske das Wort dazu gebe, soll noch Frau Moritz zu Wort kommen.

Barbara Moritz (Bündnis 90/Die Grünen): Ich würde gerne etwas zu Herrn Sterck sagen und der berühmten Sitzung, als die CDU – die FDP als ihr Koalitionspartner ist dann hinterhergedackelt – das sogenannte Oelmann-Schwänzchen beschlossen hat. Wenn es Ihnen, Herr Sterck, oder der CDU jemals darum gegangen wäre, dass die Bahn möglichst schnell nach Rodenkirchen fährt, hätten Sie damals unserer Alternative zur Nord-Süd-U-Bahn, nämlich durch die Severinstraße am Rheinufer entlang, zugestimmt. Das wäre die schnellste Variante gewesen. Das haben Sie aber nicht. Vielmehr war Ihr Beschluss das Legitimationspaket, um die Interessen einer Handvoll von Anwohnern am Bayenthalgürtel zu schützen. Das war der Hintergrund. Das wissen Sie ganz genau.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen
– Widerspruch bei der CDU)

Erst brocken Sie uns das ein, ohne überhaupt zu merken, welche Konsequenzen es haben wird, dass Sie eine Strecke beschließen, bei der sich die Bahn unterirdisch durch die ganze Stadt hindurchquält, dann aber an der Rheinuferstraße oberirdisch herauskommt, und dann hauen Sie hinterher auf diejenigen drauf, die dagegen waren. Das ist doch völlig absurd und grotesk.

Jetzt möchte ich noch etwas zur Aufsichtsbehörde Düsseldorf sagen. Jeder Mensch mit gesundem Menschenverstand, der in der Stadt wohnt, aber nicht hier im Rat sitzt und sich daher nicht mit BÜSTRA und sonstigen komplizierten Rechtsgrundlagen auskennt, fragt sich, seitdem das öffentlich bekannt ist: Warum geht das dort nicht, was an zwei anderen Stellen an der Rheinuferstraße geht? Wenn jetzt ein Regierungspräsident – wir haben ja auch noch andere Regierungspräsidenten, die auch auf tolle Ideen kommen – klüger wird – das soll es ja geben –,

(Ulrich Breite [FDP]: Im Wahlkampf!)

wenn er sich bewegt – auch das soll es geben – und angesichts knapper Kassen noch einmal darüber nachdenkt – auch das soll es geben –, dann sollte man das anerkennen und diesen Menschen nicht noch beschimpfen.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen
und bei der SPD)



Oberbürgermeister Jürgen Roters: Abschließend erhält nun Herr Fenske zu Wort.

Jürgen Fenske (KVB): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Herr Möring, ich möchte Ihre Frage beantworten. In der Tat, in der letzten Debatte am 2. Februar ist von Herrn Streitberger in Abstimmung mit der KVB gesagt worden, dass auch das Zeitfenster für die sogenannte bauliche Vorleistung für den Straßentunnel geschlossen ist. Diese Aussage ist im Zusammenhang mit dem konkreten Bauablauf im zweiten Bauabschnitt getätigt worden. Vor dem Hintergrund, dass wir es bei der möglichen Inbetriebnahme der Nord-Süd-Stadtbahn – das hängt ja vom Fahrplan und dem Drehbuch für das Bergungs- und das Besichtigungsbauwerk ab – nun mit einer geänderten Situation zu tun haben und wir zeitlich ein Stück weit nach hinten rutschen, ist unsere Aussage heute, dass wir, wenn wir davon ausgehen, dass die Nord-Süd-Stadtbahn Ende 2014 in Betrieb genommen werden kann, noch bis Oktober Zeit haben, eine sogenannte bauliche Vorleistung für den Straßentunnel einzurichten. – Erstens.

Zweitens. Wir haben aber nicht mehr die Chance – diese bauliche Vorleistung kostet 3,5 Millionen Euro –, dafür bestimmte Baustelleneinrichtungen – auch hier geht es übrigens um Schlitzwände –, die wir bisher zur Herstellung von Schlitzwänden im zweiten Bauabschnitt genutzt, aber inzwischen abgebaut haben, wieder neu einzurichten; denn das würde weitere 1,5 Millionen Euro kosten. Insofern ist das eine Korrektur zur Aussage am 2. Februar.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank. – Jetzt kommen wir zur Abstimmung über den Antrag der CDU unter Tagesordnungspunkt 3.1.11. Wer gegen diesen Antrag ist, bitte ich um das Handzeichen? – Das sind die SPD, die Grünen, die Linke und Herr Zimmermann. Wer enthält sich? – Keiner. Damit ist der Antrag abgelehnt.

(Karsten Möring [CDU]: Wie haben Sie gestimmt, Herr Oberbürgermeister?)

- Ich habe dagegen gestimmt.

Der Rat der Stadt Köln beauftragt die Verwaltung die Planung der unterirdischen Führung der Stadtbahn zur Querung des Gustav-

Heinemann-Ufers weiterzuverfolgen, die erforderlichen Genehmigungen einzuholen und die Finanzierung sicherzustellen.

Die nicht zuwendungsfähigen Kosten der unterirdischen Führung der Stadtbahn zur Querung des Gustav-Heinemann-Ufers werden im Rahmen des zwischen der Stadt und der KVB bestehenden Nord-Süd-Stadtbahn-Vertrages übernommen.

Grundlage für die Realisierung ist die Vorlage des Oberbürgermeisters „2. Baustufe Nord-Süd Stadtbahn; Querung im Bereich der Rheinuferstraße (B 51); DS-Nr. 3763/2009“ in der Fassung vom 02.02.2010.

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der Fraktion Die Linke.Köln sowie mit der Stimme von Ratsmitglied Zimmermann (Deine Freunde) abgelehnt.*

3.2 Vorschläge und Anregungen der Bezirksvertretungen gemäß § 37 Absatz 5 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

Zu diesem Punkt liegt nichts vor.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich rufe Tagesordnungspunkt 4 auf:

4. Anfragen gemäß § 4 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen

Zu Tagesordnungspunkt 4.1:

4.1 Anfrage der Fraktion Die Linke.Köln betreffend „Auswirkungen von Landeskürzungen und Aufgabenübertragungen auf den städtischen Haushalt“ AN/0228 /2010

Dazu liegt eine Antwort vor. Gibt es noch Nachfragen? – Das ist nicht der Fall. Dann ist das damit erledigt.

Hierzu liegt eine schriftliche Antwort der Verwaltung vor.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 4.2:

8. Sitzung vom 23. März 2010

4.2 Anfrage der Fraktion Die Linke.Köln betreffend „Kostensteigerungen bei Großprojekten“ AN/0235/2010

Auch dazu liegt eine ausführliche Antwort vor. Gibt es Nachfragen? – Ebenfalls nicht.

Hierzu liegt eine schriftliche Antwort der Verwaltung vor.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 4.3:

4.3 Anfrage der Fraktion Die Linke.Köln betreffend „Sprechverbote für Verwaltungsangestellte, -beamte und Dezernten“ AN/0484/2010

Gibt es dazu Nachfragen? – Herr Detjen.

Jörg Detjen (Die Linke.Köln): Herr Oberbürgermeister! Wir können diese Antwort nicht akzeptieren. Sie haben uns darin mitgeteilt, wie Sie Öffentlichkeitsarbeit machen. Das war aber gar nicht die Frage. Die Frage war, warum Sie Beigeordnete anweisen, dass sie zu bestimmten Themen keine Auskünfte geben dürfen.

Da wir uns jetzt in öffentlicher Sitzung befinden, will ich folgendes Beispiel nennen: Es gab im März eine Sitzung des Sozialausschusses, in der die zuständige Dezernentin zu zwei Punkten befragt wurde. Sie hat daraufhin gesagt, dass sie zu dem Thema Haushalt nichts sagen könne, und hat eine Dienstweisung vorgelesen, aus der ich nur schlussfolgern kann, dass die Dienstweisung von Ihnen kommt. Ich wüsste sonst niemanden, der Frau Bredehorst eine Dienstweisung geben kann. Das war die Frage, die wir gestellt haben. Ich bitte doch, Ihre Antwort noch einmal neu zu verfassen und uns konkret aufzuklären, welchen Hintergrund das hat und warum das so ist. Stichwort: Sozialausschuss, Sitzung vom 4. März. Auch der Ausschussvorsitzende hat gesagt, es sei nicht gut für den Ausschuss, wenn die zuständige Dezernentin sich nicht äußern kann. Das ist für den Ausschuss und die Ratsmitglieder nicht akzeptabel. – Danke.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Dazu werden Sie noch eine schriftliche Mitteilung erhalten.

Hierzu liegt eine schriftliche Antwort der Verwaltung vor.

Hinsichtlich der Nachfragen von Ratsmitglied Detjen sagt der Oberbürgermeister eine umgehende schriftliche Beantwortung zu.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 4.4:

4.4 Anfrage der Fraktion Die Linke.Köln betreffend „Ferienfahrten für Kinder und Jugendliche mit Köln-Pass“ AN/0540/2010

Es gibt keine weiteren Nachfragen.

Hierzu liegt eine schriftliche Antwort der Verwaltung vor.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 4.5:

4.5 Anfrage der CDU-Fraktion betreffend „Kontrollen der bauzeitlichen Wasserhaltung am Waidmarkt“ AN/0547/2010

Ich gehe davon aus, dass es dazu noch Nachfragen gibt. – Herr Granitzka.

Winrich Granitzka (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Frau Bredehorst, gut, dass wir nachgefragt haben. Allerdings ergeben sich aus den Antworten, die wir bekommen haben, ständig neue Fragen. Ich hatte das neulich schon einmal angemerkt, Herr Oberbürgermeister.

Auf unsere Frage, wie das denn mit den Pumparbeiten dort gewesen ist, antworten Sie, dass mit den Pumparbeiten begonnen wurde, ohne dass es dazu eine Anfrage geschweige denn eine Genehmigung gegeben habe. Das bedeutet rechtlich, dass diese von vornherein illegal gewesen sind. Wenn man dann fragt, was denn daraufhin passiert sei, erhält man die Antwort: Ja, da konnte gar nichts passieren; denn die haben ja schon gepumpt. Ich frage mich: Hätte diese Unzuverlässigkeit, dieses illegale Verhalten nicht notwendigerweise dazu führen müssen, dass man vor Ort kontrolliert? Zuerst hatten wir gehört: Ja, wir haben vor Ort kontrolliert. Dann aber hörten wir in der Ausschusssitzung: Nein, wir haben das nicht vor Ort, sondern vom Schreibtischsessel



aus kontrolliert. Deshalb fragen wir uns, was überhaupt kontrolliert worden ist. Wir wissen immer noch nicht, was zu welchem Zeitpunkt dort kontrolliert worden ist.

Ich darf ein Zweites anmerken: Die Überschreitungen bei der Wasserentnahme, die ja immerhin, wie der *Kölner Stadt-Anzeiger* aufgezeigt hat, 400 000 Kubikmeter, also das Volumen eines kleinen Sees, ausmachten, sind über ein Jahr lang, nämlich von Februar 2008 bis März 2009, vorgenommen worden. Ihrem neuerlichen Schreiben entnehmen wir, dass 98 Prozent der Wasserentnahmen, die mit den Überschreitungen von 43 Prozent des Erlaubten einhergingen und sowieso illegal waren, weil nur drei Brunnen genehmigt waren, aber 24 betrieben wurden, in diesen drei Monaten erfolgt sind: Dezember, Januar, Februar – Anfang März kam der Einsturz. Ich frage Sie, Frau Bredehorst: Würden Sie solche Entscheidungen heute wieder so treffen? Fragen Sie sich, warum sich denn Ihr pflichtgemäßes Ermessen nicht darauf gerichtet hat, eine einzige Kontrolle am Waidmarkt durchzuführen, nachdem Sie doch wussten, dass dort illegal und in Mengen abgepumpt wird?

Hat denn niemand bemerkt, dass im Rheinauhafen eine neue Insel entstand? Wir werden das überprüfen lassen. Wir werden beantragen, zu prüfen, woher dieser Sand kommt. Ich will heute nicht behaupten, dass das mit Sicherheit mit der U-Bahn-Baustelle zu tun hat. Die Staatsanwaltschaft wird sicherlich feststellen, ob das mit dem abgepumpten Wasser zusammenhängt. Die Pumpen waren ausgeschliffen und voller Sand. Dazu hat der *Stadt-Anzeiger* am 5. März gefragt, ob Ihnen bekannt sei oder Sie gemerkt hätten, dass diese Pumpen ausgeschliffen worden sind? Daraufhin haben Sie am 18. März gesagt: Nein, davon wissen wir nichts. Wissen Sie es denn jetzt, Frau Bredehorst? Haben Sie jetzt überprüft, was dort passiert ist? Und wissen Sie wirklich, welcher Sand wohin verbracht wurde und welches Loch daraus entstanden ist?

Ich will hier keine Behauptungen aufstellen; aber ich denke, die Staatsanwaltschaft wird, wenn das Besichtigungsbauwerk steht, bei den Ermittlungen genau prüfen, welche Sande dort abgepumpt worden sind. – Vielen Dank.

(Beifall bei Teilen der CDU)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Die zweite Nachfrage kommt von Herrn Möring. Wie Sie wissen, sind nur zwei Nachfragen zulässig,

die an und für sich von ein und derselben Person gestellt werden müssen.

(Ralph Sterck [FDP]: Nein, von derselben Fraktion!)

Karsten Möring (CDU): Das Problem, Herr Oberbürgermeister, ist, dass es leider eine ganze Reihe von Nachfragen gibt. Wir sollten ein Verfahren finden, wie wir die klären. Wir haben uns in der Vergangenheit in Zusammenhang mit dem Unglück für die Beantwortung dieser Fragen und der Nachfragen sehr viel Zeit genommen. Wenn wir das jetzt sehr formal handhaben, würde das bedeuten, dass Thema über mehrere Sitzungen verteilen oder aber Sondersitzungen der jeweiligen Ausschüsse einberufen zu müssen. Deswegen habe ich die Bitte, dass ich zunächst einmal meine Nachfragen zu den mir wesentlich erscheinenden Fragen vortrage. Danach können wir immer noch darüber nachdenken, wie wir es mit der Beantwortung dieser Nachfragen halten wollen.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich will es noch einmal sagen: Das Problem ist, dass § 14 unserer Geschäftsordnung vorsieht, dass zwei Nachfragen zulässig sind – ich will das auch großzügig handhaben –, nicht aber eine ganze Palette von Fragen. Um dies möglich zu machen, müssen wir andere Wege suchen.

Karsten Möring (CDU): In der Tat wäre nur die Einberufung einer Sondersitzung des Verkehrs- oder des Umweltausschusses, in der diese Themen dann in extenso diskutiert würden, ein gangbarer Weg. Diese Möglichkeit bestünde. Gleichwohl, lassen Sie mich auf zwei oder drei Punkte eingehen, die mir wesentlich erscheinen. Vielleicht kann man sie hier ja auch gleich klären.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wenn Sie sich nur darauf konzentrieren, haben Sie das Wort.

Karsten Möring (CDU): Eine Frage hatte Herr Granitzka eben schon angeschnitten. Da mit den Pumparbeiten vor Erteilung der wasserrechtlichen Erlaubnis begonnen worden ist, konnten Maßnahmen nicht veranlasst werden. So lautete die Antwort auf die Frage 5 a. Daraus ergibt sich die Frage: Ist in den ersten Be-

8. Sitzung vom 23. März 2010

richten denn aufgefallen, dass mit den Pumparbeiten frühzeitig begonnen worden ist? Und wenn ja, wie war die Reaktion darauf? Denn: Wenn Maßnahmen nicht veranlasst werden konnten, setzt das ja voraus, dass man nichts davon gewusst hatte. An anderer Stelle wird allerdings gesagt, dass die Berichte regelmäßig, aber teilweise verspätet gekommen sind.

Ich will einen zweiten Punkt ansprechen, nämlich die Antwort auf unsere Frage Nr. 8, welche Behörde für die Kontrolle zuständig ist. Diese Frage wurde sehr knapp beantwortet, nämlich: die Untere Wasserbehörde gemäß § 116 Landeswassergesetz. Dazu habe ich die Nachfrage, ob es in den einschlägigen Gesetzen noch andere Kontrollinstanzen außer den in diesem Gesetz festgelegten Behörden gibt, wobei mir jetzt nur die Untere Wasserbehörde, auch in der Konsequenz der Auflösung des Staatlichen Umweltamtes usw., bekannt ist. Also: Gibt es noch andere Stellen, die laut Gesetz zu solchen Kontrollen verpflichtet sind?

Der letzte Punkt, den ich gerne hier noch ansprechen möchte, ist: Es gab Pegelbrunnen außerhalb der Baustelle. Auch für diese mussten Berichte über den Wasserstand geliefert werden. Gab es in diesen Pegelbrunnen Auffälligkeiten bei den Grundwasserständen während der Überprüfungszeit, also von 2005 bis zum Tag des Unglücks?

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Frau Bredehorst, bitte.

Beigeordnete Marlis Bredehorst: Das meiste waren ja nur Anmerkungen, die Sie gegeben haben. Ich denke auch, dass wir eine sehr ausführliche Mitteilung im Hauptausschuss gehabt haben. Es ist eigentlich erschöpfend dargestellt worden, was seitens des Umweltamtes im Umweltrecht kontrolliert worden ist.

Ich möchte noch einmal auf die Frage nach anderen Behörden eingehen. Herr Möring, Sie wissen ganz genau, dass es einen Planfeststellungsbeschluss gibt. Zu diesem Planfeststellungsbeschluss, der durch die Bezirksregierung Köln erlassen wurde – darüber ist ja gerade beim letzten Tagesordnungspunkt, also bei den Anträgen, ausführlich geredet worden –, gehörte auch die Wasserhaltung auf der Baustelle in Bezug auf Baustatik und Bauaufsicht.

Die hierfür zuständigen Überwachungsbehörden waren und sind die Bezirksregierung Köln,

die Technische Aufsichtsbehörde Düsseldorf bei der Bezirksregierung Düsseldorf und die KVB. Welche Kontrollen sie veranlasst haben, kann ich Ihnen nicht sagen.

Ich möchte noch einmal Folgendes betonen: Die wasserrechtliche Erlaubnis deckt lediglich die umweltrechtlichen Aspekte der Grundwasserabsenkung bzw. Grundwasserförderung ab. Eine Prüfung und Bewertung der geotechnischen und hydraulischen Folgen einer Grundwasserabsenkung bzw. Grundwasserförderung nimmt die Genehmigungsbehörde für die wasserrechtliche Erlaubnis nicht vor und ist dementsprechend auch nicht Inhalt des Bescheides.

Gestatten Sie mir im Übrigen noch eine Anmerkung. Ich wundere mich ehrlich sehr über den Zeitpunkt Ihrer erneuten Anfrage und die nochmalige Aufwärmung Ihrer Anfrage hier im Rat – die Anfrage ist ja bereits im Hauptausschuss beantwortet worden –, weil sämtliche Sachverhaltsdarstellungen vor fast genau einem Jahr im Hauptausschuss und in umfangreichen Vorlagen schon längst erledigt worden sind.

(Winrich Granitzka [CDU]: Nein! Meine Fragen sind nicht beantwortet worden!)

Nun komme ich zu Ihrer letzten Frage nach den Pegelbrunnen.

(Winrich Granitzka [CDU]: Vor einem Jahr habe ich Sie dasselbe gefragt! Vor einem Jahr!)

– Lassen Sie mich bitte die Frage beantworten.
– Lassen Sie mich die Antwort auf die letzte Frage von Herrn Möring zu den Pegelbrunnen außerhalb der Baustelle bitte schriftlich nachfragen.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Damit –

(Karsten Möring [CDU]: Herr Oberbürgermeister, darf ich der Verwunderung der Beigeordneten mit einer kurzen Bemerkung abhelfen?)

– Wir haben ja noch andere Gelegenheiten – entweder bei der nächsten Sitzung des Hauptausschusses, der im Grunde auch der Information speziell zu diesen Fragen dienen soll, oder auch in den sonstigen Ausschüssen. Wir sollten diese Anfrage damit hier auch zu Ende bringen.

(Winrich Granitzka [CDU]: Wir kommen darauf zurück! – Karsten Möring [CDU]: Das sollte eine Antwort auf die Verwunderung der Beigeordneten sein!)

- Ach so. Ja, machen Sie das.

Karsten Möring (CDU): Frau Bredehorst, Grund für unsere erneute Nachfrage ist, dass wir einen anderen Sachverhalt haben – nicht was die Prüfung angeht, sondern was den Zusammenhang betrifft. Das ist damals nicht weiterverfolgt worden, weil sich die Überlegungen über die Unglücksursachen in einer anderen Richtung bewegten. Jetzt befassen wir uns aber erneut mit dem Thema Wasserhaltung. Das ist der Grund für unsere erneuten Nachfragen.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Gut. Danke schön für diese Erklärung. – Damit haben wir den Tagesordnungspunkt 4.5 auch erledigt.

Hierzu liegt eine schriftliche Antwort der Verwaltung vor.

Beigeordnete Bredehorst beantwortet die Nachfragen der Ratsmitglieder Granitzka und Möring.

4.6 Anfrage der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen betreffend „Sanierung oder Neubau Schauspielhaus“
AN/0549/2010

Diese Angelegenheit wurde gemeinsam mit den Punkten

3.1.2 Antrag der Fraktion Die Linke.Köln, Ratsmitglied Dr. Müser (Freie Wähler – Kölner Bürger Bündnis) und Ratsmitglied Zimmermann (Deine Freunde) betreffend "Vorbereitung eines Ratsbürgerentscheids zum Neubau/Sanierung des Schauspielhauses"
AN/0253 /2010

Änderungs- bzw. Ersetzungsantrag der Fraktion Die Linke.Köln sowie der Ratsmitglieder Hoffmann (Freie Wähler – Kölner Bürger Bündnis) und Zimmermann (Deine Freunde)
AN/0565/2010

und

4.8 Anfrage der CDU-Fraktion betreffend „Urheberrecht am Opernquartier“
AN/0563/2010

behandelt.

TOP 3.1.2 wurde in die Sondersitzung des Rates – am 13.04.2010 – verwiesen, um die Angelegenheit gemeinsam mit dem Bürgerbegehren „Rettet das Schauspielhaus“ zu erörtern.

Die vollständige Beantwortung der vorliegenden Anfrage war in der Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit nicht vollständig möglich. Die Beantwortung soll deshalb ebenfalls in der Sondersitzung erfolgen.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Jetzt kommen wir zu:

4.7 Anfrage der CDU-Fraktion betreffend „KAG-Beiträge Severinstraße“
AN/0552/2010

Hier stellt sich die Frage, ob die Beantwortung jetzt erfolgen soll oder in der nächsten Sitzung. – Herr Fraktionsvorsitzender, kann die Anfrage unter Tagesordnungspunkt 4.7 in der nächsten Sitzung des Rates beantwortet werden?

(Winrich Granitzka [CDU]: Ja, einverstanden!)

- Einverstanden. Okay.

Dann sind wir am Ende der Anfragen und kommen zum Tagesordnungspunkt 5, Einwohner und Bürger. Darunter liegt nichts vor.

Ich möchte Frau Scho-Antwerpes bitten, mich freundlicherweise gleich für einige Zeit abzulösen, nachdem ich jetzt viereinhalb Stunden hier gegessen habe.

Diese Angelegenheit wurde gemeinsam mit den Punkten

3.1.2 Antrag der Fraktion Die Linke.Köln, Ratsmitglied Dr. Müser (Freie Wähler – Kölner Bürger Bündnis) und Ratsmitglied Zimmermann (Deine Freunde) betreffend „Vorbereitung eines Ratsbürgerentscheids zum Neubau/Sanierung des Schauspielhauses“
AN/0253 /2010

8. Sitzung vom 23. März 2010

*Änderungs- bzw. Ersetzungsantrag der Fraktion Die Linke.Köln sowie der Ratsmitglieder Hoffmann (Freie Wähler – Kölne Bürger Bündnis) und Zimmermann (Deine Freunde)
AN/0565/2010*

und

*4.6 Anfrage der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen betreffend „Sanierung oder Neubau Schauspielhaus“
AN/0549/2010*

behandelt.

TOP 3.1.2 wurde in die Sondersitzung des Rates – am 13.04.2010 – verwiesen, um die Angelegenheit gemeinsam mit dem Bürgerbegehren „Rettet das Schauspielhaus“ zu erörtern.

Die Anfrage der CDU-Fraktion wurde erst am Tag vor der Sitzung, d. h. verfristet, vorgelegt. Eine Beantwortung war in der Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit nicht mehr möglich. Die Beantwortung soll deshalb ebenfalls in der Sondersitzung erfolgen.

5. Einwohner und Bürger

5.1 Anregungen und Beschwerden gemäß § 24 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

5.2 Einwohnerantrag gemäß § 25 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

5.3 Bürgerbegehren und Bürgerentscheid gemäß § 26 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

5.4 Anregungen und Stellungnahmen des Integrationsrates gemäß § 27 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

Zu diesen Punkten liegt nichts vor.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zunächst kommen wir aber zum Tagesordnungspunkt:

6. Ortsrecht

6.1 Satzungen

6.1.1 Neufassung der Satzung für die Friedhöfe und die Feuerbestattungsanlage der Stadt Köln 5198/2009

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall.

Wer spricht sich gegen diese Vorlage aus? – Niemand. Wer enthält sich? – Ebenfalls niemand. Dann ist diese Satzung so beschlossen.

Der Rat beschließt die Satzung für die Friedhöfe und die Feuerbestattungsanlage der Stadt Köln (Friedhofssatzung) in der zu diesem Beschluss paraphierten Fassung (Anlage 2).

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Nächster Punkt:

6.1.2 Änderung der Satzung über den Rettungsdienst der Stadt Köln 0633/2010

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das sehe ich nicht.

Wer ist gegen diese Vorlage? – Niemand. Wer enthält sich? – Ebenfalls niemand. Damit ist der Satzungsantrag so angenommen.

Die Tagesordnungspunkte 6.1.3 und 6.1.4 sind abgesetzt.

Unter Tagesordnungspunkt 6.2, Gebühren-, Entgeltordnungen und Ähnliches, liegt nichts vor.

1. *Der Rat beschließt die 4. Satzung zur Änderung der Satzung über den Rettungsdienst der Stadt Köln in der als Anlage 1 zu diesem Beschluss paraphierten Fassung.*

2. *Der Rat nimmt zustimmend Kenntnis von der als Anlage 2 beigefügten Gebührenbedarfsberechnung.*

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

6.1.3 Neufassung der Betriebssatzung der Stadt Köln für die eigenbetriebsähnliche Einrichtung Veranstaltungszentrum Köln der Stadt Köln 0846/2010



8. Sitzung vom 23. März 2010

Diese Angelegenheit wurde von der Verwaltung vor Eintritt in die Tagesordnung zurückgezogen (siehe hierzu auch Ziffer IV).

6.1.4 Auflösung des Städtischen Schlachthofes;

Satzung über die Aufhebung der Gebührensatzung für den Schlachthof der Stadt Köln und der Satzung für den Schlachtviehgroßmarkt, den Schlachthof und den Fleischgroßmarkt der Stadt Köln

0742/2010

Diese Angelegenheit wurde von der Verwaltung vor Eintritt in die Tagesordnung zurückgezogen (siehe hierzu auch Ziffer VI).

6.2 Gebühren-, Entgeltordnungen und ähnliches

Zu diesem Punkt liegt nichts vor.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zu:

6.3 Ordnungsbehördliche Verordnungen

6.3.1 Hochwasserschutzzonenverordnung Uferstraße/Auenweg Rodenkirchen 1405/2009

Tagesordnungspunkt 6.3.1 ist ebenfalls abgesetzt.

Diese Angelegenheit wurde von der Verwaltung vor Eintritt in die Tagesordnung zurückgezogen (siehe hierzu auch Ziffer).

*Anmerkung:
Bürgermeisterin Scho-Antwerpes übernimmt die Sitzungsleitung.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Jetzt machen wir einen fließenden Übergang.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Ich rufe auf:

6.3.2 3. Änderungssatzung der Zuständigkeitsordnung der Stadt Köln 1021/2010

Gibt es dazu noch Anmerkungen? – Ich sehe keine.

Dann möchte ich darüber abstimmen lassen. Wer ist gegen diese Verordnung? – Niemand. Wer Enthält sich? – Dann ist das einstimmig so angenommen.

Der Rat beschließt die Änderung der Zuständigkeitsordnung der Stadt Köln in der als Anlage 2 beigefügten paraphierten Fassung.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Nun kommen wir zu:

6.3.3 Änderung der 1. Ordnungsbehördlichen Verordnung für 2010 vom 18.12.2009 über das Offenhalten von Verkaufsstellen in verschiedenen Kölner Stadtteilen 0788/2010

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Ich sehe keine.

Dann möchte ich darüber abstimmen lassen. Wer ist dagegen? – Niemand. Wer Enthält sich? – Pro Köln Enthält sich. Bei zwei Enthaltungen ist das mehrheitlich angenommen.

Der Rat beschließt gemäß § 41 der Gemeindeordnung NRW in Verbindung mit § 6 Ladenöffnungsgesetz NRW (LÖG NRW) den Erlass der als Anlage 1 beigefügten Ordnungsbehördlichen Verordnung über das Offenhalten der Verkaufsstellen im Stadtteil Rodenkirchen am 02.05.2010 von 13:00 bis 18:00 Uhr.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig bei Stimmenthaltung der Fraktion pro Köln zugestimmt.*

6.4 Sonstige städtische Regelungen

Zu diesem Punkt liegt nichts vor.

8. Sitzung vom 23. März 2010

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Unter Tagesordnungspunkt 6.4, Sonstige städtische Regelungen, liegt nichts vor.

Damit kommen wir zu:

- 7. Unterrichtung des Rates über die vom Kämmerer/Fachbeigeordneten genehmigten Mehraufwendungen, Mehrauszahlungen und -verpflichtungen für das Haushaltsjahr 2009 gem. § 83 Abs. 1 und § 85 Abs. 1 GO NRW i. V. m. der Haushaltssatzung 2008/2009**
0928/2010

Das nehmen Sie alle so zur Kenntnis.

Der Rat nimmt Kenntnis von folgenden durch den Kämmerer/Fachbeigeordneten in der Zeit vom 13.01.2010 bis 01.03.2010 für das Haushaltsjahr 2009 genehmigten Mehraufwendungen und Mehrauszahlungen.

Über den Ansatz im Haushaltsjahr 2009 hinausgehende (überplanmäßige) Aufwendungen

Alle folgenden Mehraufwendungen wirken sich in gleicher Höhe auf die Finanzrechnung aus und führen zu Mehrauszahlungen, die teilweise haushaltsneutral durch Umschichtungen gedeckt wurden.

1. 915 EUR in Teilplan 0205 in Zeile 16 (sonstige ordentl. Aufwendungen)

Deckung:

Wenigeraufwendungen i. H. v. 915 EUR in Teilplan 1601 in Zeile 15 (Transferaufwendungen)

Über den Ansatz im Haushaltsjahr 2009 hinausgehende (überplanmäßige) Auszahlung für Investitionen

1. 7.500 EUR in Teilplan 0601 in Zeile 8 (Auszahlung für Baumaßnahmen)

Deckung:

Wenigerauszahlungen i. H. v. 6.000 EUR in Teilplan 0301 in Zeile 9 (Auszahlung für den Erwerb von bewegl. Anlagevermögen) sowie Wenigerauszahlungen i. H. v. 1.500 EUR in Teilplan 0601 in Zeile 9 (Auszahlung für den Erwerb von bewegl. Anlagevermögen)

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

8. Überplanmäßige Ausgaben

9. Außerplanmäßige Ausgaben

Zu diesen Punkten liegt nichts vor.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Unter Tagesordnungspunkt 8, Überplanmäßige Ausgaben, und Tagesordnungspunkt 9, Außerplanmäßige Ausgaben, liegt nichts vor.

Nun rufe ich auf:

10. Allgemeine Vorlagen

10.1 Erneuerung von Lichtsignalanlagen 1490/2009

Diese Angelegenheit wurde von der Verwaltung vor Eintritt in die Tagesordnung zurückgezogen (siehe hierzu auch Ziffer IV).

10.2 Kooperation zwischen dem Call-Center der Stadt Köln und der Stadt Leverkusen 3424/2009

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Ich sehe keine.

Dann möchte ich auch darüber abstimmen lassen. Wer ist gegen diese Vorlage? – Wer enthält sich? – Die Linke enthält sich. Dann ist das mehrheitlich angenommen.

Der Rat stimmt der öffentlich-rechtlichen Vereinbarung mit der Stadt Leverkusen zur Übernahme des Telefonservices in Stufe 2 durch das Call-Center der Stadt Köln zu.

Abstimmungsergebnis:

Einstimmig bei Stimmenthaltung der Fraktion Die Linke.Köln zugestimmt.

10.3 Teilergebnisplan 1202 – Brücken, Tunnel, Stadtbahn, ÖPNV Instandsetzungsplanung für die Deutzer Brücke 4311/2009

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Keine Wortmeldungen.

Dann möchte ich darüber abstimmen lassen. Gibt es Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Keine. Damit ist das angenommen.

Der Rat erkennt den Bedarf zur Instandsetzung der „Deutzer Brücke“ an und beauftragt die Verwaltung mit der Planung der Instandsetzung der Deutzer Brücke inklusive der Erneuerung der Fahrbahnbeläge einschließlich der Vorlandbrücken sowie der Vorbereitung der Ausschreibung. Der Rat beauftragt die Verwaltung mit der Durchführung des erforderlichen VOF-Verfahrens zur Vergabe der Planungsleistungen an ein externes Ingenieurbüro. Die Realisierung der Planung erfolgt nach Maßgabe des jeweiligen Haushaltsplanes.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

10.4 Umsetzung des Tarifvertrages für die Beschäftigten des Sozial- und Erziehungsdienstes

hier: Einrichtung von Stellen für hauswirtschaftliche Unterstützungskräfte in städtischen Kindertagesstätten zum Gesundheitsschutz der Erzieherinnen und Verbesserung der pädagogischen Arbeit
4478/2009

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Gibt es dazu Wortmeldungen? – Keine.

Dann möchte ich darüber abstimmen lassen. Gibt es Gegenstimmen? – Die FDP stimmt dagegen. Gibt es Enthaltungen? – Keine. Dann ist das mehrheitlich angenommen.

- Der Rat der Stadt Köln beschließt die Beschäftigung von hauswirtschaftlichen Unterstützungskräften im Umfang von 1 Stunde je Gruppe/Tag in städtischen Kindertagesstätten (entspricht derzeit 106,54 vollzeitverrechneten Stellen nach Egr. 1 TVöD) in sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung. Mit diesen Stellen erfüllt die Stadt Verpflichtungen aus dem neuen Tarifvertrag für den Sozial- und Erziehungsdienst vom 01.11.2009 zur Gesundheitsförderung und zum Gesundheitsschutz des in den Kindertagesstätten eingesetzten Personals. Die Stellen sind vorerst befristet bis zum 31.03.2012. Bis zu diesem Zeitpunkt ist die Berücksichtigung der Aufgabenstellung der Unterstüt-*

zungskräfte im Kinderbildungsgesetz (KiBiz) im Rahmen der Überprüfung des Gesetzes bei der Landesregierung einzufordern.

- 2. Sofern nicht genügend Bewerberinnen/ Bewerber zur Deckung des Personalbedarfes in sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung zur Verfügung stehen, wird die Verwaltung ermächtigt, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in anderen Beschäftigungsformen zu gewinnen.*
- 3. Die Verwaltung wird beauftragt, in die Stellenplanvorlage 2010 Mehrstellen für hauswirtschaftliche Unterstützungskräfte aufzunehmen (derzeit 89,19) und bis zum Inkrafttreten des Stellenplans 2010 verwaltungsinterne Verrechnungen zur Verfügung zu stellen.*
- 4. Die haushaltsmäßigen Auswirkungen werden im Rahmen des Veränderungsnachweises zum Haushalt 2010 im Teilplan 0603, Kindertagesbetreuung, Teilplanzeile 11 (Personalaufwendungen), berücksichtigt. Dies führt durch eine entsprechende Inanspruchnahme der Ausgleichsrücklage zu einer Erhöhung der jahresbezogenen Deckungslücke in 2010 und den Folgejahren von 2.581.400,- Euro.*

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

10.5 1. Bedarfsfeststellung und Vorbereitung des Vergabeverfahrens

hier: Regionale 2010 Ottoplatz, Umgestaltung

2. Freigabe von investiven Auszahlungsermächtigungen des Finanzplanes

hier: Teilplan 1201, Verkehrsflächen und -anlagen, ÖPNV, Finanzstelle: 6601-1201-1-5041 Regionale 2010, Ottoplatz, Umgestaltung
0481/2010

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Dazu gibt es eine Wortmeldung. Bitte schön, Herr van Benthem.

Henk van Benthem (CDU): Frau Bürgermeisterin! Meine Damen und Herren! Wir von der CDU werden diese Verwaltungsvorlage zur Umgestaltung des Ottoplatzes – es wird Sie nicht verwundern – ablehnen. Das haben wir schon in der Ratssitzung vom 5. Mai 2009 er-

8. Sitzung vom 23. März 2010

klärt, bei der man unseren Änderungs- bzw. Ergänzungsantrag nicht angenommen hat.

Wir sind nach wie vor der Meinung, dass es an diesem Platz nicht ausreicht, acht Parkplätze nach dem Motto „Kiss and Ride“ – ich will das einmal als „Knutschen und Raus“ übersetzen – zu installieren. Beispielsweise haben wir heute ja schon mehrfach über Barrierefreiheit gesprochen. Wir glauben, dass das auch für einen solchen Parkplatz erforderlich ist – und zwar nicht nur für Menschen, die behindert sind. Auch Menschen, die schlecht zu Fuß sind, zum Beispiel alte Menschen, haben nur noch die Chance, mit einem Taxi oder mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu diesem Bahnhof zu kommen. Der Bahnhof Köln Messe/Deutz wird dann der einzige internationale Verkehrsknotenpunkt sein, der nur mit einer Bahn zu erreichen ist.

Da sind wir nicht dabei. Wir betrachten das nach wie vor als Schildbürgerstreich. So etwas ist mit uns absolut nicht zu machen. Wir erwarten bei dieser Fläche nicht nur, dass sie stadtgestalterisch in Ordnung ist, sondern auch, dass sie als Verkehrsknotenpunkt richtig genutzt werden kann.

Ich will es jetzt nicht mehr allzu lang machen. Wir sind nicht allzu viele hier. Ich hätte Frau Tull, die im Verkehrsausschuss gefragt hat, warum wir dagegen seien, das sehr gerne erklärt. Dann bitte ich die Kollegen von der SPD, ihr das nachher einmal herüberzubringen. Ich habe alles gegeben.

Wir werden also auf jeden Fall diese Vorlage ablehnen. – Danke schön.

(Beifall bei der CDU)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Danke, Herr van Benthem. – Gibt es dazu weitere Wortmeldungen? – Ich sehe keine.

Dann möchte ich über die Beschlussvorlage unter Tagesordnungspunkt 10.5 abstimmen lassen. Wer ist dagegen? – Die CDU. Wer enthält sich? – Pro Köln. Damit ist das so beschlossen.

1. *Der Rat stellt den Bedarf für die Maßnahme Regionale 2010 Ottoplatz, Umgestaltung fest und beauftragt die Verwaltung, die entsprechenden Vergabeverfahren vorzubereiten. Auf eine Wiedervorlage im Rahmen des Vergabeverfahrens wird verzichtet.*

2. *Der Rat beschließt – vorbehaltlich der Kostenprüfung durch das Rechnungsprüfungsamt – die Freigabe von investiven Auszahlungsermächtigungen für neue Maßnahmen in Höhe von 3.589.518,34 € bei Finanzstelle 6601-1201-1-5041 Regionale 2010 Ottoplatz, Umgestaltung, Teilplanzeile 8 – Auszahlungen für Baumaßnahmen Haushaltsjahr 2010.*

Die Freigabe erfolgt im Rahmen der vorläufigen Haushaltsführung gemäß § 82 Abs. 1 Gemeindeordnung NW.

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der CDU-Fraktion und bei Stimmenthaltung der Fraktion pro Köln zugestimmt.*

10.6 Mitteilung über die Erhöhung der Investitionsauszahlungen gemäß § 24 Abs. 2 GemHVO i. V. m. § 8 Ziffer 7 der Haushaltssatzung 2008/2009 der Stadt Köln in analoger Anwendung hier: Städtebauliche Neuordnung Dionysoshof/Baptisterium, Durchführung eines moderierten Beteiligungsverfahrens für die Umgebung der Welterbestätte Kölner Dom 0568/2010

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Gibt es dazu Wortmeldungen? – Ich sehe keine.

Dann möchte ich darüber abstimmen lassen. Wer ist dagegen? – Enthaltungen? – Dann ist das einstimmig so beschlossen.

Der Rat nimmt die Erhöhung der investiven Auszahlungsermächtigung für die Durchführung des moderierten Beteiligungsverfahrens für die Umgebung der Welterbestätte Kölner Dom im Teilfinanzplan 0901 Stadtplanung bei Finanzstelle 6100-0901-1-1001 -Planung Dionysoshof/Baptisterium- in Teilplanzeile 8 Auszahlungen für Baumaßnahmen in Höhe von 67.000 €, Hj. 2010, zur Kenntnis.

Die Bereitstellung der Mehrauszahlung erfolgt im Wege der echten Deckung durch Wenigerauszahlungen bei Finanzstelle 6100-0901-0-1000 – Städtebaul. Masterplan – Teilplanzeile 8 Auszahlungen für Baumaßnahmen.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*



10.7 Bericht über die öffentlichen Unternehmen der Stadt Köln im Haushaltsjahr 2008

– **Beteiligungsbericht 2008** –
0706/2010

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Gibt es dazu Wortmeldungen? – Keine.

Dann möchte ich darüber abstimmen lassen. Wer ist dagegen? – Wer enthält sich? – Dann ist das einstimmig so angenommen.

Der Rat nimmt den Beteiligungsbericht 2008 zur Kenntnis.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

10.8 Fördermitgliedschaft in der Deutschen Sektion des Rates der Gemeinden und Regionen Europas
0771/2010

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Gibt es dazu Wortmeldungen? – Keine.

Dann möchte ich darüber abstimmen lassen. Wer ist dagegen? – Wer enthält sich? – Damit ist das einstimmig angenommen.

Der Rat beschließt, dass die Stadt Köln der Deutschen Sektion des Rates der Gemeinden und Regionen Europas (RGRE) als Fördermitglied beitrifft.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

10.9 Integrationsratswahl 2010 – Bildung des Wahlprüfungsausschusses
0792/2010

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Hier steht Beschlussalternative 1 zur Abstimmung.

Ich möchte darüber abstimmen lassen. Wer ist dagegen? – Pro Köln. Wer enthält sich? – Keine Enthaltungen. Dann ist das angenommen.

Beschlussalternative 1.):

a.) *Der Rat beschließt die Bildung eines Wahlprüfungsausschusses zur Vorbereitung der Beschlussfassung über die Ein-*

sprüche zur Integrationsratswahl 2010 sowie die Gültigkeit der Wahl.

b.) *Der Rat beschließt, die Mitglieder des bereits konstituierten Wahlprüfungsausschuss zur Kommunalwahl 2009 nehmen ebenfalls die Aufgaben des Wahlprüfungsausschuss zur Integrationsratswahl 2010 wahr.*

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln zugestimmt.*

**10.10 Sporthalle Bocklemünd, Heinrich-Rohlmann-Str.
Generalsanierung der Halle
Baubeschluss und Freigabe investiver Auszahlungsermächtigung in Höhe von 3 300 000,00 Euro im Hj. 2010**
0321/2010

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Gibt es dazu Wortmeldungen? – Ich sehe keine.

Dann möchte ich abstimmen lassen. Wer ist dagegen? – Niemand. Enthaltungen? – Keine. Damit ist das einstimmig angenommen.

Der Rat beauftragt die Verwaltung mit der Generalsanierung der Sporthalle Bocklemünd, Heinrich-Rohlmann-Str., Köln-Bocklemünd mit voraussichtlichen Gesamtkosten in Höhe von 3.300.000,00 € und beschließt die Freigabe der Mittel für das Haushaltsjahr 2010 im Teilfinanzplan 0801, Sportförderung, Zeile 08, Auszahlungen für Baumaßnahmen.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

10.11 Wirtschaftsplan 2010 für die Eigenbetriebsähnliche Einrichtung Abfallwirtschaftsbetrieb der Stadt Köln
0543/2010

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Gibt es dazu Wortmeldungen? – Keine.

Dann möchte ich abstimmen lassen. Wer ist dagegen? – CDU und FDP. Wer enthält sich? – Damit ist das mehrheitlich angenommen.

Der Rat stellt gemäß § 4 I b) der Betriebsatzung der Eigenbetriebsähnlichen Einrichtung Abfallwirtschaftsbetrieb der Stadt Köln i.V.m. §

8. Sitzung vom 23. März 2010

4 der Eigenbetriebsverordnung für das Land Nordrhein-Westfalen (EigVO NRW) den Wirtschaftsplan der Eigenbetriebsähnlichen Einrichtung Abfallwirtschaftsbetrieb der Stadt Köln für das Wirtschaftsjahr 2010 in der zu diesem Beschluss paraphierten Fassung fest.

Die Betriebsleitung wird ermächtigt zur rechtzeitigen Leistung von Ausgaben Kassenkredite bis zum Höchstbetrag von 50,0 Mio. € in Anspruch zu nehmen.

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der CDU-Fraktion und der FDP-Fraktion zugestimmt.

10.12 Neufestsetzung der Eintrittspreise des Gürzenich-Orchesters Köln ab Spielzeit 2010/11 in der Kölner Philharmonie 0593/2010

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Gibt es dazu Wortmeldungen? – Keine.

Dann möchte ich abstimmen lassen. Wer ist dagegen? – Pro Köln ist dagegen. Wer Enthält sich? – Niemand. Damit ist das angenommen.

Der Rat setzt die Eintrittspreise einschl. Abonnement-Preise für die Konzerte des Gürzenich-Orchesters Köln mit Beginn der Spielzeit 2010/2011 in der Kölner Philharmonie in der zu diesem Beschluss paraphierten Fassung neu fest.

Bei künftiger Auflage neuer Abonnement-Angebote (siehe 2.) ist der geschäftsführende Direktor zu Preisfestsetzungen auf der Grundlage der hier beschlossenen Preise berechtigt.

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln zugestimmt.

10.13 Deklaration „Biologische Vielfalt in Kommunen“ 0832/2010

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Gibt es dazu Wortmeldungen? – Keine.

Dann möchte ich abstimmen lassen. Wer ist dagegen? – Wer Enthält sich? – Damit ist das einstimmig angenommen.

Der Rat der Stadt Köln beschließt, dass die Stadt die Deklaration „Biologische Vielfalt in Kommunen“ unterzeichnet.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

10.14 Römerstraßen im Rheinland, „Themenpunkt“ im Römisch-Germanischen Museum im Rahmen der Eu-Regionale 2008/Regionale 2010 „Erlebnisraum Römerstraßen“ 0589/2010

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Darüber möchte ich abstimmen lassen wie Anlage 1, Auszug aus dem Beschlussprotokoll der Sitzung des Ausschusses Kunst und Kultur vom 9. März 2010.

Gibt es Gegenstimmen? – Gibt es Enthaltungen? – Ich sehe keine. Dann ist das einstimmig angenommen.

Der Rat beschließt, in Konkretisierung des Ratsbeschlusses vom 30.06.2009 einen Themenpunkt Römerstraßen im Rheinland im Römisch-Germanischen Museum im Rahmen der EuRegionale 2008/Regionale 2010 „Erlebnisraum Römerstraßen“ – vorbehaltlich der noch zu verabschiedenden Haushaltssatzungen 2010-2012 – einzurichten.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Anmerkung:
Ratsmitglied Schlitt nimmt an der Beratung und der Abstimmung nicht teil.

10.15 KölnMusik GmbH, Betriebskostenschuss für die Jahre 2011 und 2012 sowie Zuschuss zur Musiktriale 2010 bzw. einem jährlichen Musikfestival ab dem Jahre 2011 0056/2010

Diese Angelegenheit wurde von der Verwaltung vor Eintritt in die Tagesordnung zurückgezogen (siehe hierzu auch Ziffer).

Anmerkung:
Ratsmitglied Bürgermeisterin Spizig verlässt die Sitzung nach der Behandlung dieses Punktes endgültig.



10.16 Einführung einer Kulturförderabgabe 0674/2010

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Gibt es dazu Wortmeldungen? – Wer spricht? – Die CDU wollte sprechen. – Wenn die CDU nicht will, gebe ich Herrn Houben das Wort. Bitte schön.

Reinhard Houben (FDP): Vielen Dank. – Frau Bürgermeisterin! Meine Damen und Herren! Herr Börschel, ich glaube, dass wir doch die Chance nutzen sollten, uns kurz über dieses Thema auszutauschen; denn im Rahmen der Entwicklung dieser sogenannten Kulturförderabgabe – ich würde es einmal als Kölner Sondersteuer bezeichnen – haben wir in der öffentlichen Diskussion wieder einige Bemerkungen gehört, die den Eindruck vermitteln, mit dieser Kulturförderabgabe würden erstens die Kultur in Köln gerettet und zweitens die finanziellen Probleme der Stadt Köln gelöst. Beides ist ja nun eindeutig nicht der Fall.

(Beifall bei der FDP)

Meine Damen und Herren, die Vorlage zeigt, wie man bei genauem Lesen feststellt, eigentlich schon die Schwäche und die Unsicherheit, die auch die Verwaltung bei der Einführung dieser Kulturförderabgabe hat.

So steht in der Vorlage, dass die jährlichen Einnahmen zwischen 11 und 22 Millionen liegen sollen. Ich frage mich: Was denn nun? Was wollen wir erreichen?

Außerdem steht darin natürlich eindeutig, wie es auch Gesetz ist, dass diese Einnahmen nicht gezielt für die Kultur oder den Tourismus oder irgendetwas anderes eingesetzt werden. Vielmehr fließen sie ganz einfach erst einmal in den allgemeinen Haushalt. Das Ganze ist also ein Kölner Sonderweg, um ein bisschen Geld für die Stadtkasse einzusammeln.

Motiviert dazu wurde man vor allen Dingen durch eine nach der Bundestagswahl entstandene Diskussion um die angebliche Sonderbevorzugung von Übernachtungsdienstleistungen, und zwar natürlich insbesondere von Großbetrieben.

Wir müssen uns einmal vor Augen halten, dass ungefähr 75 Prozent der Hoteliere in Köln einen Umsatz von 500 000 Euro und weniger machen. Das sind sicherlich nicht die Großunternehmen, die in der Kampagne gemeint worden sind, sondern kleine oder mittelständi-

sche, häufig durch Familien geführte Unternehmen, die sehr wohl davon profitieren würden, wenn sie ihre Preise ein wenig senken könnten und mehr in ihre Hotels investieren könnten. Wir wissen doch um die sehr enge Lage hier in Köln. Es werden noch weitere große Kettenhotels eröffnet. Wir wissen, wie schwer die Situation dieser privaten Hoteliere ist. Man hätte ihnen also ein wenig Spielraum geben können.

Es ist auch nicht so – das schwang in der Diskussion um diese sogenannte Kulturförderabgabe ja ebenfalls mit –, dass die Mehrwertsteuersenkung eine exklusive Erfindung der FDP oder der schwarz-gelben Koalition in Berlin ist.

Frau Bürgermeisterin, ich darf hier zum Beispiel kurz den Abgeordneten Dr. Martin Runge von den Grünen zitieren. Er hat erklärt:

GRÜNE im Bayerischen Landtag
PRO 7 % – Sieben Prozent Mehrwertsteuer auf Gastfreundschaft

Wir, die Landtagsfraktion der GRÜNEN, können diese Forderung nach bestem Wissen und Gewissen unterstützen.

(Beifall bei der FDP – Ulrich Breite
[FDP]: Hört, hört!)

Ferner ist in den Tourismuspolitischen Leitlinien der SPD festgehalten, die SPD wolle sich für einen ermäßigten Umsatzsteuersatz von 7 Prozent unter anderem auch für Hotellerie und Gastronomie stark machen.

(Ulrich Breite [FDP]: Hört, hört!)

Herr Börschel, ich hoffe, dass Sie gleich selbst noch in die Bütt steigen werden. Sie haben ja eine ganz schlaue Anfrage im Landtag zu diesem Thema gestellt. Die Antwort liegt uns auch vor.

(Martin Börschel [SPD]: So etwas lesen Sie?)

- Ja. Ein bisschen machen wir uns schon schlau, bevor wir in die Bütt gehen. Trauen Sie uns das zu? Ich glaube schon. Vielen Dank.

(Peter Kron [SPD]: Ein bisschen!)

Bei Ihrer Anfrage haben Sie ein bisschen darauf gehofft, Flankierung von der Landesregierung oder vom Landtag für Ihr Thema zu bekommen. Diese Flankierung haben Sie nicht erhalten.



8. Sitzung vom 23. März 2010

Insgesamt ist festzuhalten: Wir schwächen unsere Gastronomiebetriebe ganz speziell und nur in Köln; denn im Rhein-Erft-Kreis, im Rheinisch-Bergischen Kreis, im Oberbergischen Kreis, in Düsseldorf und in Bonn sind die Hoteliers natürlich nicht davon betroffen. Und glauben Sie nicht, dass Konsumenten nicht so beweglich sind, dieser Sondersteuer zu entgehen.

Besonders pikant ist Folgendes – da werden wir noch viel Freude bekommen, meine Damen und Herren –: Wie aus der Vorlage hervorgeht, weiß die Stadtverwaltung im Moment noch gar nicht, mit welchem Computerprogramm sie diese Steuer eigentlich erheben möchte. Sie möchte dann eines der vorhandenen Steuerveranlagungsprogramme anpassen. Das finde ich sehr pikant.

Da es nicht nur um Übernachtungen geht, sondern diese Steuer auch entsteht, wenn man sich tagsüber ein Hotelbett mietet, empfehle ich Ihnen, zu prüfen, ob möglicherweise eine gewisse Verquickung von Sexsteuer und Bettensteuer möglich ist.

(Heiterkeit und Beifall bei der FDP)

Vielleicht können Sie hier finanziell optimieren und unsere Vater- oder Mutterstadt in der deutschen Diskussion wieder einmal ein bisschen dumm aussehen lassen. – Vielen Dank.

(Beifall bei der FDP)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Danke schön. – Gibt es weitere Wortmeldungen? – Herr Detjen.

(Jörg Uckermann [pro Köln] meldet sich zu Wort – Martin Börschel [SPD] schaut Winrich Granitzka [CDU] fragend an)

- Ich habe gewartet. Wer denn jetzt zuerst? Herr Börschel?

(Martin Börschel [SPD]: Herr Granitzka wollte seine Rede zu Protokoll geben! – Winrich Granitzka [CDU]: Nur wenn du deine Rede auch zu Protokoll gibst! – Martin Börschel [SPD]: Ich rede! – Winrich Granitzka [CDU]: Dann rede ich auch! – Jörg Uckermann [pro Köln]: Man sollte erst einmal die Geschäftsordnung lesen, bevor man Ratssitzungen leitet! Unerhört! – Gegenruf von Reinhard Houben [FDP]: Sie haben nicht den Ver-

sammlungsleiter oder die Versammlungsleiterin permanent zu kritisieren! Gucken Sie doch einmal in die Geschäftsordnung!)

Bitte schön, Herr Börschel.

Martin Börschel (SPD): Vielen Dank. – Frau Bürgermeisterin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Herr Houben, Sie werden Verständnis dafür haben, dass ich dann doch noch das eine oder andere ausführen will, wiewohl zu dem Thema der Kulturförderabgabe schon vieles gesagt und geschrieben worden ist. Einige der Punkte, die Sie angesprochen haben, sollte man hier aber noch einmal kurz debattieren.

Erster Punkt: Sie haben hier davon gesprochen, dass die Kulturförderabgabe, die uns die Verwaltung jetzt zur Beschlussfassung vorschlägt, ein bisschen Geld für die Stadtkasse bringe. Angesichts der dramatischen Finanzsituation, in der Köln steckt – insbesondere in diesem Jahr werden wir ein ganz riesiges, dreistelliges Millionenloch haben –, mögen Sie mit der Behauptung recht haben, dass eine solche Kulturförderabgabe weder die Kultur noch den Tourismus noch den Haushalt Kölns insgesamt rettet oder diese Lücke auf null schließt. Vor dem Hintergrund, dass wir momentan sehr viele Vereine, Träger und Institutionen haben, die angesichts dieser desaströsen Finanzlage bangen und überlegen, wie man jetzt eigentlich noch über die Runden kommen kann und welche Auswirkungen diese Haushaltsplanberatungen – zu denen Kollege Breite gestern im Finanzausschuss auch schon viel Richtiges gesagt hat – eigentlich auf viele in dieser Stadt haben, halte ich es aber schon für ziemlich zynisch, wenn man es nicht gut findet, dass wir hier wenigstens zwischen 11 und 22 Millionen Euro Einnahmen generieren. Jeder Euro, den man auf vernünftige, marktkonforme Art und Weise mehr in diese Stadtkasse bekommt, ist eine gute Einnahme. Das ist eine gute Lösung, der Sie deswegen auch zustimmen sollten. Es ist zynisch, dass Sie das anders sehen.

(Beifall bei der SPD)

An der dramatischen Finanzsituation ist im Übrigen zu einem Teil auch die derzeitige Landesregierung schuld. Auch Bundesregierungen jedweder Couleur sind dafür verantwortlich. Ich will das ganz klar sagen. Wir werden in den nächsten Wochen von der Stadtverwaltung noch eine Auflistung bekommen, aus der hervorgeht, was die Beschlüsse beispielsweise

se des Landtags und der Landesregierung der letzten Jahre für den Kölner Haushalt bedeuten.

(Zurufe von der CDU und der FDP)

- Fortgeschrieben werden wir das noch bekommen. Das wird es noch viel aktueller geben.

(Zuruf von Ralph Sterck [FDP])

- Herr Sterck, alle waren nicht dagegen. Das gilt also für jede Partei und jede Ebene in gleicher Weise. Sie finden in mir aber auch immer einen Verbündeten, wenn es darum geht, zu sagen, dass es eine schlechte Seite aller Bundesregierungen, vor allem aber der letzten und jetzt aktuellen Landesregierung ist, hier die Kommunen, die Städte und Gemeinden, über Gebühr zu belasten, indem man ihnen ständig Aufgabe um Aufgabe überträgt, ohne gleichzeitig die notwendige Finanzausstattung mitzuliefern.

(Beifall bei der SPD und dem Bündnis 90/Die Grünen)

Das wird die Verwaltung auf diese Anfrage hin noch einmal dokumentieren.

Das heißt auch, dass die jetzige, aktuelle Regierung Rüttgers/Pinkwart hier wirklich eine Menge Schädliches für die Städte und Gemeinden, aber eben auch Köln getan hat.

Zweiter Punkt: Herr Kollege Houben, Sie haben versucht, deutlich zu machen, die Mehrwertsteuersenkung für Hoteliers, die Sie gesetzlich verankert haben, sei ja keine exklusive Forderung der FDP gewesen. Damit haben Sie insofern recht, als dass in den Koalitionsverhandlungen, wenn ich mich richtig erinnere, neben Ihnen von der FDP auch die CSU besonders darauf gedrungen hat.

Es ist aber doch weniger entscheidend, welche Einzelstimmen oder meinetwegen auch Fachstimmen aus einzelnen Lobbybereichen es in den Parteien mal gibt. Herr Kollege Houben, wenn ich Ihnen jede Einzelmeinung von Frau Kirchmeyer, Herrn Wolf oder Herrn Breite als Meinung der FDP in Köln vorhalten würde, hätten Sie eine Menge zu tun.

(Ralph Sterck [FDP]: Das können Sie!)

Deswegen sage ich Ihnen ganz klar: Entscheidend ist doch auch an dieser Stelle, was hinten herauskommt. Wird eine solche Forderung

Gegenstand eines Regierungsprogramms, eines Koalitionsvertrages und am Ende Gesetz? Sie können kein einziges Beispiel liefern, dass es irgendjemand anderen als CDU/CSU und FDP gibt, die dieses Wachstumsbeschleunigungsgesetz mit diesen Elementen durchsetzen wollten. Das haben Sie gemacht und niemand anderes. Das sollten Sie auch zugeben.

(Beifall bei der SPD – Karl-Jürgen Klipper [CDU]: 20 Milliarden Euro Entlastung für die Familien!)

Sie haben darauf hingewiesen, dass die Einführung einer Kulturförderabgabe ein Kölner Sonderweg sei. Sie haben insofern recht, als dass wir nach Weimar die zweite deutsche Stadt wären, die jetzt in dieser dramatischen Finanzlage zu diesem Schritt greift und diesen Weg gehen möchte.

Ich bin aber ganz sicher – darauf gebe ich Ihnen Brief und Siegel –, dass wir nicht die Letzten sein werden, die diesen Weg beschreiten. Die Stadtverwaltung und auch wir als politische Fraktionen wissen, dass es in nordrhein-westfälischen Städten, aber auch in anderen bundesdeutschen Städten eine Menge Kolleginnen und Kollegen gibt, die sich sehr für diesen Weg interessieren. Sie haben den Kölner Satzungsentwurf angefordert und bei uns nachgefragt: Was macht ihr da? Wie macht ihr das? Übrigens sind sie natürlich auch mit uns in die Diskussion über die Frage gekommen, wie man so etwas rechtskonform umsetzt. Deswegen bin ich ganz sicher, dass viele darauf warten – insbesondere vor dem Hintergrund der Genehmigung durch die Landesregierung –, welches Schicksal unsere Kulturförderabgabe nehmen wird. Dann wird Köln nicht alleine bleiben. Vielmehr wird der Damm mit dem heutigen Beschluss gebrochen sein.

Ich kann auch darauf hinweisen – ein bisschen kratzt es ja fast an der Ehre –, dass der Duisburger Stadtrat gestern im Rahmen einer Haushaltsplanbeschlussfassung eine Kulturförderabgabe für Duisburg auf den Weg gebracht hat. Dort ist man zwar mit dem Satzungsbeschluss noch nicht so weit wie wir heute. In Duisburg – Sie wissen, wie dort die politischen Verhältnisse sind – hat man sich gestern aber mit Mehrheit auf den Weg einer Kulturförderabgabe verständigt.

Dritter Punkt – das will ich mit Blick auf die Uhr noch sagen –: Sie haben mir unterstellt, irgendeine angeblich kluge Anfrage gestellt zu haben. Meistens stellt man Anfragen ja dann, wenn man gerade nicht klug ist, sondern et-

8. Sitzung vom 23. März 2010

was wissen will. Ich wollte mich in der Tat von der Landesregierung klüger machen lassen. Deshalb habe ich sie gebeten, doch einmal mitzuteilen, was sie denn mit der Kölner Kulturförderabgabe tun würde. Leider ist die Landesregierung ausgewichen und hat erklärt: Das erzählen wir Ihnen nicht; jedenfalls nicht, bevor der Stadtrat von Köln eine solche Satzung beschlossen hat – was wir ja hoffentlich heute tun werden.

Was machte mich aber so hoffnungsvoll, dass die Landesregierung nicht nur ausweichend, sondern ehrlich und ergebnisklar antworten würde? Die Äußerungen des Ministerpräsidenten und des stellvertretenden Ministerpräsidenten! Beide waren es nämlich – zunächst Herr Pinkwart und am selben Tag nachgeklappert der amtierende Ministerpräsident Rüttgers –, die sich dem langen Reigen der Kritiker aus den eigenen Reihen an bestimmten Teilen des Wachstumsbeschleunigungsgesetzes angeschlossen haben und gesagt haben: Vor allem die Mehrwertsteuersenkung für Hotels ist vielleicht doch nicht ganz das Wahre.

Und ist es nicht Herr Ministerpräsident Rüttgers, der jetzt lautstark durch die Lande läuft und erklärt, mit ihm werde es niemals zu Steuersenkungen auf dem Rücken der Städte und Gemeinden kommen; solange er hier Ministerpräsident sei, werde es das nicht geben? Ich kann Ihnen sagen: Das mag sein. Weitere Bundesratsentscheidungen stehen bis zum 9. Mai dieses Jahres meiner Kenntnis nach auch nicht an.

Das ist aber doch genau der Punkt. Die beiden sind umgefallen. Aus Angst vor der Wählerschaft und aus Angst vor den eigenen Beschlüssen, denen sie ja zugestimmt hatten, haben die Herren Pinkwart und Rüttgers am Ende versucht, die Volte zu vollziehen und zu sagen: Außer Spesen nichts gewesen! Was geht mich mein dummes Geschwätz von gestern an? – Was ist passiert? Das Duo Merkel/Westerwelle hat beide ausgebremst. Jetzt sind sie so klein mit Hut und müssen plötzlich doch wieder für das sein, wofür sie ursprünglich waren und zwischendurch nicht sein wollten. Das ist doch genau der Punkt, den man hier debattieren muss.

(Beifall bei der SPD)

So ist es. So kommt es. Wir werden diese Abgabe beschließen.

Ich kann den Ministerpräsidenten und den stellvertretenden Ministerpräsidenten nur sehr

deutlich auffordern, jetzt Farbe zu bekennen, den Kölner Weg und den Weg der Städte und Gemeinden zu unterstützen und die Genehmigung zu erteilen. Ich sage Ihnen ganz ehrlich, dass ich nicht sicher bin, ob sie das tun werden. Wenn sie es nicht tun, werden wir weiter agieren, und zwar auf allen Ebenen, die uns zur Verfügung stehen. Auf die Debatte freue ich mich jedenfalls. – Vielen Dank.

(Beifall bei der SPD)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Danke schön. – Herr Granitzka, bitte.

Winrich Granitzka (CDU): Frau Bürgermeisterin! Meine Damen und Herren! Eigentlich wollte ich jetzt nicht mehr reden. Ich denke aber, dass ich doch einmal nach hier vorne kommen sollte, wenn Sie die Sitzung leiten.

(Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Charmeur! – Martin Börschel [SPD]: Du kannst ihr auch anderswo nah sein, Winni! Soll ich etwas arrangieren?)

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Lieber Herr Börschel, lassen Sie mich die Zahlen noch einmal richtig darstellen. Die Stadt Köln wird ungefähr 300 000 Euro – maximal 380 000 Euro – Steuern weniger einnehmen, und Sie wollen hier den Menschen 12 Millionen Euro abnehmen. Das heißt: Sie haben dies nur als vordergründigen Anlass genommen – Sie haben es ja eben auch gesagt –, Geld zu generieren.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Räuber!)

Ich frage mich: Wann führen Sie denn eine Fenstersteuer ein? Die hat es unter Napoleon ja schon einmal gegeben. Damals wurden die Fenster immer kleiner, weil die Steuer größer wurde.

Wenn Sie Geld generieren wollen, lassen Sie sich bitte etwas anderes einfallen, aber schwächen Sie nicht die Wirtschaftskraft dieser Stadt.

Wir sind natürlich der Meinung, dass das, was Sie an dieser Stelle vorhaben, verfassungswidrig ist. Das wird ja geklärt werden; das wird festgestellt werden.

Wir glauben allerdings, dass Sie hier ausschließlich mit dem Ziel agieren, ein bisschen Obstruktion in Richtung Berlin zu betreiben.

Ich kann also feststellen, dass das sogenannte Wachstumsbeschleunigungsgesetz hier zu kaum spürbaren Verschlechterungen geführt hat.

(Martin Börschel [SPD]: Das glaubst du doch selber nicht! Stell dich doch nicht dümmer!)

- Doch. Es sind maximal 380 000 Euro. – Ihre Argumentation, man müsse einen Ausgleich für die städtischen Mindereinnahmen generieren, ist angesichts des Unterschieds zwischen 300 000 Euro und 12 Millionen Euro nichts als scheinheilig, unsozial und unwirtschaftlich.

(Beifall bei der CDU und der FDP – Martin Börschel [SPD]: Das haben wir nie behauptet, Herr Kollege!)

Mit dieser scheinheiligen, unsozialen und unwirtschaftlichen Maßnahme erreichen Sie überhaupt nichts für diese Stadt. Es wird Ihnen auch nicht gelingen. Da mögen Sie Düsseldorf und sonst noch wen zitieren.

Wir werden sicherlich feststellen, dass Sie sich dann doch wieder eine andere Steuer aussuchen müssen. Wahrscheinlich wird es nach dem 9. Mai dieses Jahres ja die Gewerbesteuer sein – und vielleicht noch etwas anderes. Denken Sie noch einmal über die Fenstersteuer nach. – Vielen Dank.

(Beifall bei der CDU und der FDP)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Danke schön, Herr Granitzka. – Herr Detjen.

(Jörg Uckermann [pro Köln]: Hallo!)

- Ach, Herr Uckermann. Stimmt.

Jörg Uckermann (pro Köln): Frau Bürgermeisterin! Meine Damen und Herren! Da liegt es ja wieder an mir, jetzt die Sache zu erklären.

(Herbert Gey [CDU]: Er rettet wieder die Welt!)

- Ich rette nicht die Welt. Ich verhindere nur, dass Sie Chaos anrichten. Das reicht mir schon. Ich brauche niemanden zu retten. Ich sage nur, was hier Sache ist. Von uns von pro

Köln wird ja immer verlangt, dass wir die Politik den Menschen wirklich nahebringen und ihnen erklären, was hier los ist.

Und wenn einen die Bürger fragen, was es denn mit dieser kölschen Bettensteuer auf sich hat, muss man ihnen sagen: Das ist eine Spezialform von sozialdemokratischem Extremismus. Diese Leute gehen davon aus, dass das komplette Einkommen, das ein Bürger hat, grundsätzlich dem Staat gehört. Wenn denn der Staat die Steuern senkt, dann nennt man das Geschenke. Man bezeichnet also das, was man dem Bürger geklaut hat und was einem eigentlich nicht zusteht, als Geschenk. Genau das ist hier der Fall.

Eben ist hier richtig gesagt worden, dass die Bundesländer, die vom Tourismus profitieren, ein Interesse daran haben, dass die Bürger sich auch eine entsprechende Übernachtung leisten können.

An dieser Stelle geht es natürlich auch um eine Harmonisierung mit EU-Recht. Es kann doch nicht sein, dass Sie als deutscher Bürger und insbesondere als Kölner schlechtergestellt werden.

Ich erinnere in diesem Zusammenhang auch noch einmal an die Kleinstaaterei, die wir hier vor Jahrhunderten hatten. Jetzt fangen Sie in jeder Kommune an, irgendwelche Sondersteuern zu erheben. Demnächst muss man sich, wenn man im eigenen Land Urlaub machen will, irgendwelche Lektüre über gegebenenfalls vorhandene Sondersteuern durchlesen; sonst ist das überhaupt nicht möglich.

Dieser Sonderform der Kleptokratie können wir von der Bürgerrechtsbewegung pro Köln natürlich in keiner Weise zustimmen – zumal sich hier die Frage stellt: Was kommt denn tatsächlich für die Stadt Köln dabei herauf? Hier ist überhaupt noch nicht angesprochen worden, dass die Stadt Köln selber neue Kaderstellen in der Verwaltung schaffen muss, um diese Summe einzutreiben. Uns hat diese Vorlage immer noch nicht davon überzeugt, dass unter dem Strich tatsächlich etwas übrig bleibt, um dann wirklich das Geld aus dem Haushalt heraus für die Kulturförderung auszugeben. Das ist überhaupt noch nicht geklärt.

Uns macht nur hoffnungsfroh, dass die Bedenken in Bezug auf die Verfassungsmäßigkeit, die wir auch haben, noch geklärt werden müssen. Die Verwaltung teilt hier ja selber mit, dass diese Regelungen erst Kraft treten, wenn auch die höheren Behörden zugestimmt ha-

8. Sitzung vom 23. März 2010

ben. Und ich gehe fest davon aus, dass das nicht der Fall sein kann.

Lassen Sie mich noch einen weiteren Punkt ansprechen. Hier ist eben gesagt worden, das Ganze betreffe nur den Mittelstand. Nein, es betrifft nicht nur den Mittelstand, sondern selbstverständlich auch die großen Ketten, die europaweit oder sogar weltweit entsprechende Betten anbieten und die Häuser haben, in denen Kongresse stattfinden.

Es gibt in der Tat Mitarbeiter von Konzernen, die 30 000 Übernachtungen weltweit verwalten. Sie fordern von den Hotels entsprechende Listen an. Künftig wird darin hinter den Preisen für Deutschland ein Sternchen stehen, das auf die Fußnote „gilt nicht für Köln“ verweist. Dann kann es sein, dass das eine oder andere Haus –

In diesem Zusammenhang empfehle ich Ihnen einmal einen Besuch in den Häusern der großen Hotelketten, die wir hier haben, um zu erfahren, was denn die Mitarbeiter dazu sagen. Das können Sie dort ganz klar hören. Fragen Sie die Leute einmal. Ich nenne hier keine Namen. Sie wissen aber, welche Häuser ich meine. Die haben gar keine gute Meinung von dem, was Sie an dieser Stelle machen.

Wir schließen uns selbstverständlich dieser Meinung an. Sie machen hier nur eine Show, um eine gewisse Klientel vor der Landtagswahl zu befriedigen, die Sie vielleicht mit Ihren komischen Beschlüssen zum Neubau des Opernhauses verprellt haben. Diese Leute wollen Sie locken, indem Sie ihnen sagen: Wir besorgen euch das Geld; wir saugen die Leute schon kräftig aus und geben euch diese Mittel.

Das wird durchschaut. Wir von der Bürgerbewegung pro Köln werden das den Bürgern auch so vernünftig erklären.

(Zuruf: Das will keine Sau hören!)

Ich danke Ihnen herzlich.

(Beifall bei pro Köln)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Herr Detjen, bitte.

Jörg Detjen (Die Linke.Köln): Frau Bürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen von der CDU! Ihr Kämmerer Soénus hat vor einigen Jahren die von Herrn Granitzka angespro-

chene Fenstersteuer eingeführt. Er hat sie Sexsteuer genannt. Das war, um einmal mit der FDP zu sprechen, ein Sonderweg. Den Vergleich zwischen dem Fenster und der Sexsteuer kann man ja durchaus ziehen. Das heißt, dass Sie genau die Politik zur Akquirierung von Einnahmen betrieben haben, die Sie jetzt der SPD und den Grünen vorwerfen. Insofern finde ich das nicht ganz richtig. Ihre Sexsteuer bringt ungefähr 1 Million Euro ein. Wir wollen einmal hoffen, dass die Kulturförderabgabe zu Einnahmen von 6 oder 7 Millionen Euro führt. Aber so weit ist es ja noch nicht. – So viel zu dem Thema des Sonderweges, den Sie selbst eingeschlagen haben und den genau Ihr Kämmerer umgesetzt hat.

Wir haben damals dieser Steuer zugestimmt. Der Kulturförderabgabe von SPD und Grünen werden wir ebenfalls zustimmen. Wir haben in Köln nämlich ein strukturelles Defizit. Wir haben einfach viel zu wenige Einnahmen.

(Zurufe von der CDU und der FDP)

Deswegen unterstützen wir diesen Kurs, um mehr Einnahmen zu akquirieren.

(Zuruf: Wie wäre es denn einmal mit Sparen?)

Ich hoffe, dass auch die SPD und die Grünen den Weg beschreiten, sich mit der Landesregierung anzulegen, wenn das nicht konform geht. – Danke.

(Beifall bei der Linken.Köln)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Danke schön. – Herr Frank.

Jörg Frank (Bündnis 90/Die Grünen): Ich glaube auch, dass die CDU nur deshalb sauer ist, weil sie gedacht hatte, die Kulturförderabgabe sei dazu da, ihren komischen Tunnel zu finanzieren. Nun gut.

Frau Bürgermeisterin! Werte Kolleginnen und Kollegen! Auch wenn der Abend schon fortgeschritten ist, möchte ich noch zwei Anmerkungen machen.

Es wird immer gerne vom Kölner Sonderweg geredet. Das ist ziemlicher Unfug. In vielen westeuropäischen Städten gibt es solche Abgaben, die von Touristen und Besuchern erhoben werden. Sie nennen sich – das sage ich

8. Sitzung vom 23. März 2010

für diejenigen, die sich vielleicht einmal damit befassen wollen – Location Tax oder City Tax.

(Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Das kann doch wohl nicht wahr sein, Herr Frank!)

- Herr Klipper, da müssen Sie sich auch einmal kundig machen. Das ist die Mindestvoraussetzung. Sie können sich ja auch melden.

Kurz und gut: Diese Art von Abgaben gibt es bereits. Insofern ist das auch keine Besonderheit. Die Besonderheit kommt nur dadurch zustande, dass die neue schwarz-gelbe Chaos-Regierung mit ihrer Steuergesetzgebung wiederum sehr verschärft die Kommunen beutelt; denn man muss das Gesetz ja von seiner Gesamtwirkung her sehen.

(Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Genau! 20 Milliarden Euro für die Familien, Herr Frank! Da haben Sie vollkommen recht!)

Und vor diesem Hintergrund ist dies eine sinnvolle Gegenwehr.

Selbst in Ihrer eigenen Partei ist diese Dankeschön-Absenkung der Mehrwertsteuer nicht besonders beliebt. Ich zitiere hier das Mitglied des Bundestages Wolfgang Bosbach von der CDU. Auf die Frage, wie er diese Spezialabsenkung für die Hotels finde, hat er in *FOCUS Online* am 5. Dezember 2009 ausgeführt:

Es handelt sich hierbei um eine klassische politische Entscheidung. Und den Begriff politische Entscheidung verwenden wir, wenn wir keine überzeugenden Sachargumente haben.

Das sagt eigentlich alles. Insofern können Sie hier ruhig mitstimmen. Es ist eine vernünftige Korrektur.

Sie können sicher sein: Wenn dies heute beschlossen ist, werden im Umland, in dem ja oftmals die CDU die Bürgermeister und Landräte stellt, alle mitziehen. Es wird darauf hinauslaufen, dass es in der gesamten Region eine solche Abgabe geben wird.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen – Ralph Sterck [FDP]: Ich bin gerne bereit, dagegen zu wetten!)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Herr Sterck, bitte.

Ralph Sterck (FDP): Frau Bürgermeisterin! Meine Damen und Herren! Herr Frank, nennen Sie mir den Preis. Ich bin gerne bereit, gegen die Einschätzung zu wetten, die Sie gerade abgegeben haben.

(Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Ich mache Schiedsrichter!)

Wir können das gerne machen. Sie können den Zeitraum festlegen – nach zwei Jahren, nach fünf Jahren; kein Problem. Ich bin gerne bereit, jede Summe dagegen zu wetten.

(Martin Börschel [SPD]: Oh!)

Den Wettbewerbsnachteil, den wir als Deutsche in unserem Hotelleriegewerbe gegenüber den Nachbarländern haben und der sich bisher zwischen Aachen und Eupen oder zwischen Aachen und Maastricht abspielte, holen wir uns jetzt nämlich direkt vor die Stadtgrenze. Demnächst haben Sie ihn zwischen Köln und Pulheim oder zwischen Köln und Bergisch Gladbach.

Dann werden sich die Bürgermeister der Kommunen um Köln herum ins Fäustchen lachen. Sie werden niemals zulassen, dass Ihnen dieser Vorteil, den sie dann bei der Unterbringung von Gästen, beispielsweise auch Kölner Messgästen, haben, wieder genommen wird.

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Die haben alle die gleiche Finanznot!)

Deswegen kann ich das nicht nachvollziehen, was sich die Salonsozialisten wie Herr Detjen oder die Sozialdemokraten wie Herr Börschel hier vorstellen.

Herr Detjen, Sie sagen ja, wir hätten zu wenige Einnahmen. Darüber, dass wir in dieser Stadt vielleicht zu viele Ausgaben haben, haben Sie wahrscheinlich noch nie nachgedacht.

(Beifall bei der FDP, der CDU und pro Köln – Jörg Detjen [Die Linke.Köln]: Es wurden Millionen in den Sand gesetzt!)

Zur Erhöhung der Einnahmen kann man noch vieles tun. Wir haben die Zweitwohnungssteuer eingeführt. Wir haben die Sexsteuer eingeführt. Wir haben die maximale Vergnügungssteuer eingeführt. Wir beschließen jetzt eine Bettensteuer. Irgendwann kommen Sie wahrscheinlich mit einer Getränkesteuer. Da kann man sich noch vieles einfallen lassen.

8. Sitzung vom 23. März 2010

Herr Börschel hat im Grunde auch die Maske fallen lassen, als er gesagt hat: Mit Kulturförderung hat das, was wir hier machen, eigentlich nicht viel zu tun; die Einnahmen fließen in den eigenen Haushalt.

(Martin Börschel [SPD]: Was Sie sagen, entspricht nicht der Wahrheit! Das ist infam!)

Es ist doch klar, dass der Markt darauf reagieren wird. Die Leute werden sich dann die günstigeren Hotels in der Umgebung nehmen.

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Die sind doch gar nicht günstiger!)

Welche Auswirkungen das auf die Hotellerie in Köln hat, welchen Schaden Sie damit verursachen und wie viele Arbeitsplätze das kostet, haben Sie noch nicht berücksichtigt. Daher ist das, was Sie hier machen, ein großer Fehler.

Herr Börschel, ich bin auch auf die von Ihnen angekündigte Auflistung gespannt, aus der hervorgeht, was die Beschlüsse des Bundes und des Landes der letzten Jahre für den Kölner Haushalt bedeuten. Die Bundesfinanzminister der letzten elf Jahre waren nämlich nicht von der FDP und auch nicht von der CDU, sondern sind von der SPD gestellt worden. Und die von ihnen eingeführte Hartz-Gesetzgebung ist das, was den Kommunen das Genick bricht – und nicht das Wachstumsbeschleunigungsgesetz.

(Beifall bei der FDP und der CDU)

Der Kollege Granitzka hat mit Recht darauf hingewiesen, dass es hier nur marginale Auswirkungen hat. Der Kollege Breite hat mir hier eben auch die Mitteilung aus dem Finanzausschuss vom 1. Februar 2010 vorgelegt. Darin heißt es, die Auswirkungen im Bereich der Umsatzsteuer seien wegen des geringen Gesamtbetrages zu vernachlässigen. Das entspricht also dem, was der Kollege Granitzka eben schon gesagt hat.

Herr Börschel, ich habe mich sehr über das gewundert, was Sie zu den Aussagen gesagt haben, die bestimmte Sozialdemokraten und bestimmte Grünen immer wieder einmal getroffen haben. Sie wissen auch, dass es hier entsprechende Beschlüsse Ihrer Parteien – bis hin zu den Linken – gegeben hat.

(Martin Börschel [SPD]: Bei uns gibt es einen solchen Beschluss nicht!)

Die FDP hat diesen Punkt im Programm gehabt. Wir haben ihn umgesetzt.

In diesem Zusammenhang hat Herr Pinkwart seine Kritik mit Recht vorgebracht. Hier hat die Gefahr gedroht, dass wegen des Frühstücks, das mit hineingerechnet wurde, ein bürokratisches Monstrum entsteht. Herr Pinkwart hat erreicht, dass an dieser Stelle entbürokratisiert wird.

(Martin Börschel [SPD]: Quatsch! Herr Pinkwart hatte Panik vor der Landtagswahl! Herr Pinkwart hat Angst, dass er demnächst nicht mehr Minister ist!)

Sie können uns auch beim Wort nehmen. Die Steuersenkung für die Hotels war der Einstieg. Wir wollen das Gleiche auch für die Gastronomie. Dort wird es ebenfalls eine Kommission geben, die das ganze Sortiment in Bezug auf die Differenzierung zwischen 19 und 7 Prozent entsprechend überprüft.

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Das will die Bundeskanzlerin aber nicht!)

Denn es macht doch keinen Sinn, dass Sie bei McDonald's gefragt werden, ob Sie es vor Ort essen oder ob Sie es mitnehmen, und einmal 19 Prozent und einmal 7 Prozent Mehrwertsteuer fällig werden. Das wird überprüft. Dieses Versprechen, das wir unseren Wählerinnen und Wählern vor der Bundestagswahl gegeben haben, werden wir einhalten. Da können Sie sicher sein.

Was die von Herrn Houben angesprochene Antwort der Landesregierung auf die Anfrage von Herrn Börschel angeht, habe ich auch die Hoffnung, dass der Innenminister die Kölner Bettensteuer nicht genehmigt – und damit Ihre Finanzpolitik ausbremst, die darin besteht, dass Sie immer neue Steuern erfinden, mit denen Sie den Standort Köln teuer machen. Damit gefährden Sie doch die Wettbewerbsfähigkeit unserer Stadt im Vergleich zum Umland und zu Städten wie Bonn oder Düsseldorf, die sich darüber freuen, wenn Sie hier so etwas einführen.

(Beifall bei der FDP)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Nun erteile ich dem Beigeordneten das Wort.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Welchen Hut hat er jetzt auf?)

Stadtkämmerer/Beigeordneter Dr. Norbert Walter-Borjans: Ich werde jetzt als Wirtschaftsdezernent und als Kämmerer etwas sagen.

Erster Punkt: Ich finde es ganz amüsant, dass hier der Eindruck erweckt wird, als seien die Preise bei den Hotelketten im Moment überall gleich und als würden sie durch eine Kulturförderabgabe dann in Köln höher sein. Derzeit finden Übernachtungen selbst innerhalb derselben Hotelkette nicht deswegen in Köln statt, weil Köln der billigste Standort ist, sondern weil die Entscheidung getroffen worden ist, nach Köln zu kommen. Wenn man einmal zur Kenntnis nimmt, wie viel ein Hotelzimmer bei derselben Hotelkette in verschiedenen Städten Deutschlands und zu verschiedenen Zeiten – zum Beispiel Messe oder keine Messe – kostet, kann man nicht davon ausgehen, dass es hier einen einheitlichen Preis gibt, der sich durch eine Abgabe in Köln gegenüber dem Umland dramatisch erhöhen würde.

Im Übrigen ist die Übernachtung im Kölner Umland grundsätzlich billiger als die Übernachtung in Köln. Das ist schon einmal Fakt.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Jetzt bin ich aber platt!)

- Es kommt natürlich darauf an. Wenn man ins Grandhotel Schloss Bensberg geht, ist das vielleicht ein bisschen anders.

Zweiter Punkt: Es ist definitiv nicht so, dass wir von der Verwaltungsseite an dieser Vorlage mitgearbeitet haben, weil die ausfallende Mehrwertsteuer in ihrer Größe irgendeine Kompensation erfordert, die dadurch erfolgen soll.

(Ralph Sterck [FDP]: Das behauptet Herr Börschel!)

- Das hat nie jemand behauptet. – Herr Granitzka hat allerdings eben behauptet, das Wachstumsbeschleunigungsgesetz koste die Stadt Köln 300 000 Euro. Das ist falsch.

(Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Das haben Sie auch behauptet! – Gegenruf von Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Schön wäre es! – Weiterer Gegenruf von Martin Börschel [SPD]: Das ist falsch! Jetzt hört doch einmal zu!)

Die Umsatzsteuer ist nur ein Teil. 1,5 Milliarden Euro von den 8,5 Milliarden Euro, die das Wachstumsbeschleunigungsgesetz ausmacht.

(Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Der Rest sind 20 Milliarden Euro für die Familien, Herr Kämmerer!)

- Darf ich das vielleicht einmal zu Ende ausführen? – 1,5 Milliarden Euro von den 8,5 Milliarden Euro treffen die Kommunen direkt. Aber was ist denn mit den anderen 7 Milliarden Euro? Wo finden die denn statt? In Kunduz oder sonst wo? Auch diese 7 Milliarden Euro werden definitiv irgendwo auf die kommunale Ebene gehievt. Dann wird eben irgendeine Hochschule nicht renoviert oder sonst etwas.

Tatsache ist, dass wir ein extremes Haushaltsloch haben. Und wir haben immer erklärt, dass die Deckung – auch die mittelfristige, wenn wir jetzt ein Haushaltssicherungskonzept der eigenen Machart umsetzen – nur funktionieren wird, wenn man an allen drei Stellschrauben dreht.

Erstens geht es darum, effizienter zu wirtschaften. Das wird ein Teil sein. Zu glauben, damit könne man alles machen, ist eine Illusion.

Zweitens geht es darum, Leistungen einzuschränken. Das wird auch nur ein Teil sein.

Drittens wird es darum gehen, Einnahmen zu erhöhen.

Diese Einnahme ist insofern eine absolut marktverträgliche, weil nicht nur durch die Senkung der Mehrwertsteuer für das Beherbergungsgewerbe ein Spielraum entstanden ist, sondern weil die Gemeinden jetzt auch auf eigenes Risiko im Wettbewerb zueinander entscheiden können, ob sie an dieser Stelle eine kommunale Aufwandsteuer, für die es ein grundgesetzliches Recht gibt, einführen – wie wir das an anderer Stelle auch gemacht haben und wie andere Städte das mit anderen Steuern ebenfalls getan haben. Das hat zu dem hier vorliegenden Vorschlag geführt.

Ich will einmal ganz kurz Folgendes sagen, um den Wettbewerbsnachteil, der jetzt eintritt, zu beschreiben: Mittlerweile haben wir Anfragen aus Aachen, Augsburg, Bingen, Bochum, Bonn, Brühl, Detmold, Dortmund, Dresden, Duisburg, Erfurt, Essen, Freiburg, Halle, Hattingen, Heidelberg, Herne, Mannheim, Münster und Stuttgart sowie vom Deutschen Städtetag und anderen Institutionen erhalten. Sie warten jetzt alle darauf, was Köln macht. Zum Teil haben sie auch schon Beschlüsse gefasst. Die Sorge, dass dies eine Einrichtung in Köln ist, der dann keiner folgt, ist also unbegründet. Möglicherweise wird es tatsächlich eine Ein-



8. Sitzung vom 23. März 2010

richtung in Großstädten sein, so wie es das im Ausland, wo die niedrigere Mehrwertsteuer gilt, auch gibt. Das mag sein. So etwas ist dann vielleicht auch ein Stück regionaler Ausgleich.

Ich kann Ihnen nur Folgendes sagen: Die Befürchtung, dass der Preisunterschied, über den wir jetzt reden, zu einem vollkommen anderen Buchungsverhalten führt, teile ich nicht; denn dann würden die erheblich höheren Preise in den Städten schon jetzt dazu führen, dass die Übernachtungen anderswo stattfinden. Angesichts der Größenordnung, um die es hier geht, halte ich diese Befürchtung nicht für berechtigt.

Im Übrigen führt keine einzige Maßnahme, die wir im Moment vorschlagen, allein zur Deckung des Haushaltslochs. Wir reden bei der Kulturförderabgabe aber immerhin über eine Größenordnung, die 50 Punkten Grundsteuer, 10 Punkten Gewerbesteuer oder anderem entspricht. Das halte ich nicht für eine Größe, die bei den Bemühungen, den Haushalt zum Ausgleich zu bringen, vernachlässigbar ist.

(Beifall bei der SPD, dem Bündnis 90/
Die Grünen und der Linken.Köln –
Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Das ist ja
eine tolle Aussage! Steuererhöhung!)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Herr Börschel, bitte.

Martin Börschel (SPD): Vielen Dank, Frau Bürgermeisterin. – Zu dem Punkt, wer hier wann was behauptet hat, hat Herr Beigeordneter Dr. Walter-Borjans schon das Richtige gesagt.

Ich will es nur noch insofern ergänzen: Es hat nie jemand behauptet – auch ich nicht –, dass die Umsatzsteuersenkung für Hotels uns in den Kommunen in dieser Größenordnung belasten würde. Zu diesen Belastungen kommt es durch das Wachstumsbeschleunigungsgesetz insgesamt. Die Mehrwertsteuersenkung für Hotels bedeutet bundesweit etwa 1 Milliarde Euro. Wegen der speziellen Verteilung der Umsatzsteuereinnahmen auf Bund, Länder und Gemeinden führt sie auch zu entsprechenden Auswirkungen auf den städtischen Haushalt, wie Sie sie aus der Mitteilung des Finanzausschusses richtig zitiert haben. Das ist allerdings an keiner Stelle – Sie können gerne versuchen, mir das zu belegen – anders behauptet worden.

Herr Kollege Sterck, weil Sie hier aber auch noch die Chuzpe haben, anzukündigen, dass Sie von der FDP an dieser Stelle in Berlin noch mehr erreichen wollen, nachdem Sie jetzt diesen Punkt eingeführt haben, will ich gerne, wiewohl er unmittelbar mit der Kulturförderabgabe gar nichts zu tun hat, noch einmal replizieren. Wenn Sie tatsächlich weiter vorhaben, den Mehrwertsteuersatz für Gastronomieleistungen zu reduzieren und hier auch an anderer Stelle im Westerwelle'schen Sinne ein absolutes Mehrwertsteuerchaos anzurichten, möchte ich Ihnen einmal Folgendes entgegenhalten – und das halte ich wirklich für einen bildungs- und jugendpolitischen Skandal –: Während Sie sich weiter der absoluten Klientelpolitik verpflichtet fühlen und von der Mövenpick-Partei zu der Partei mutieren, die für den Nächsten reinste Klientelpolitik macht, hat Ihre aktuelle Bundesregierung aus CDU/CSU und FDP jetzt durch ein bundesfinanzministerielles Vorgehen im Handstreichverfahren dafür gesorgt, dass für die Zubereitung von Kantinenessen in Schulkantinen die Mehrwertsteuer in diesen Tagen von 7 auf 19 Prozent erhöht wurde.

Das ist die Politik Ihrer Bundesregierung. So etwas ist ein Skandal. Es zeigt, dass es Ihnen gar nicht um die Lösung von Problemen geht, sondern dass Sie hier auf dem Rücken der Schwachen und der Kinder und Jugendlichen eine Klientelpolitik machen wollen. Es ist Ihre Regierung, die das tut. Das ist ein Skandal. Stehen Sie dazu, Herr Sterck.

(Beifall bei der SPD und dem Bündnis 90/Die Grünen)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Herr Uckermann.

Jörg Uckermann (pro Köln): Frau Bürgermeisterin! Meine Damen und Herren! Herr Wirtschaftsdezernent, ich habe ernsthafte Zweifel daran, dass Sie tatsächlich wissen, was in der Realwirtschaft los ist.

(Beifall bei pro Köln)

Aus dem Vortrag, den ich hier eben gehört habe, ist zu entnehmen, dass Sie Köln in einer Liga mit Bingen und Detmold sehen wollen. Das mag ja alles sein. Das sind Ihre Bezugspunkte. Wir haben hier in Köln aber Hotels – entschuldigen Sie einmal –, die gleichzeitig in allen europäischen Metropolen Betten anbieten.



8. Sitzung vom 23. März 2010

Informieren Sie sich doch einfach einmal. Fragen Sie doch einfach einmal, warum es hier denn so wenige Tagesübernachtungen gibt. Die Betroffenen sagen nämlich: Dafür haben wir kein Geld mehr. Wenn ihr einen Termin in Köln habt, könnt ihr danach direkt wieder vom Flughafen aus zurückfliegen. – Ich habe viele Bekannte. Wenn ich sie frage, wann sie wieder in Köln seien, sagen sie: Wir müssen direkt wieder weg – und zwar genau aus diesen Kostengründen.

Sie haben das überhaupt nicht geschnallt. Ich weiß nicht, mit wem Sie sich immer unterhalten.

(Unruhe bei der SPD und dem Bündnis 90/Die Grünen)

Anscheinend unterhalten Sie sich nur mit sozialdemokratischen Extremisten. Ich habe heute in der Zeitung gelesen, dass auch die SPD den demokratischen Sozialismus in ihrem Grundsatzprogramm stehen hat. Dem haben Sie hier wohl das Wort geredet.

Dabei ist Ihnen offensichtlich vollkommen egal, dass hier Arbeitsplätze auf dem Spiel stehen. Ich muss sagen: Ich bin tief erschüttert über das Bild, das Sie eben abgegeben haben. – Danke.

(Beifall bei pro Köln)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Herr Bürgermeister Wolf, bitte.

(Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Herr Steuerberater!)

Manfred Wolf (FDP): Frau Bürgermeisterin! Martin Börschel, an sich habe ich dich ja immer für einen sehr intelligenten Menschen gehalten. Das Abstellen auf die Mövenpick-Partei zeigt aber die Schwäche der Argumentation und ist deiner eigentlich auch nicht würdig. Das möchte ich auch einmal sagen.

Außerdem hast du mit der Emotion des Kantinenessens gearbeitet. Das hört sich zwar gut an.

(Martin Börschel [SPD]: Schulkantinen!)

- Ja, Schulkantinen. – Lies aber einmal im Gesetz nach. Im Gesetz steht, dass der Verzehr an Ort und Stelle mit dem vollen Mehrwertsteuersatz besteuert wird. So steht das

seit über 40 Jahren im Gesetz. Dann muss man eben eine andere Regelung finden.

(Martin Börschel [SPD]: Manfred, ihr ändert das jetzt!)

Ich habe aber auch noch eine Frage an die Verwaltung. Herr Dr. Walter-Borjans, Sie sprechen hier immer von der Kulturförderabgabe. Es wird aber wie selbstverständlich überhaupt nicht der Aussage widersprochen, dass diese Mittel in den allgemeinen Haushalt fließen und so auch der allgemeine Haushalt damit finanziert wird. Streuen Sie den Leuten, die ja vielleicht sagen: „Für die Kultur tun wir etwas“, einfach Sand in die Augen? Ich betrachte diesen Namen als Lüge, als falsches Etikett.

(Beifall bei der FDP)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Herr Beigeordneter, bitte.

Stadtkämmerer/Beigeordneter Dr. Norbert Walter-Borjans: Erste Anmerkung: Es gibt einen Beschluss des Hauptausschusses, in dem die Zuordnung der Einnahmen aus dieser Abgabe auf Übernachtungen für Zwecke der Kultur beschrieben worden ist – sogar mit einer Auflistung, was alles dazugehört.

(Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Das geht doch gar nicht! Bei Steuern geht das nicht! – Gegenruf von Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Natürlich geht das!)

- Natürlich kann das politisch gewollt sein. Ich habe als Kämmerer Sparvorschläge vorgelegt. Das hat ja vorher die Diskussion über die Frage ausgelöst, wie stark denn die Kultur durch die Sparvorschläge des Kämmerers in Mitleidenschaft gezogen wird. Sie wurde nicht anders in Mitleidenschaft gezogen als alle anderen Bereiche auch. Es galten die Prozentsätze, die natürlich mit etwas unterschiedlicher Gewichtung auf verschiedene Ressorts angewandt wurden. Der Kämmerer hat auch überhaupt keine Möglichkeit, beispielsweise Kultur oder Bildung oder Soziales auszunehmen, weil er diese Dinge für wichtig hält. Das ist vielmehr eine Entscheidung der Politik, die der Rat zu treffen hat. Ich kann nur einen Vorschlag machen. In diesem Vorschlag ist selbstverständlich die Kultur genauso an den Einsparbemühungen beteiligt wie andere Bereiche.

8. Sitzung vom 23. März 2010

Wenn dann die Politik einen solchen Beschluss fasst, wie sie das im Hauptausschuss getan hat, ist das ein Grund, zu sagen: Hierdurch wird eine Einnahme generiert, die 15 bis 20 Millionen Euro beträgt. Damit können die Belastungen, die die Kultur treffen, abgedeckt – und vielleicht sogar überkompensiert – werden. Das ist das Ziel dieses Vorhabens. Ich glaube auch, dass dies gelingen kann.

Zweite Anmerkung – jetzt als Wirtschaftsdezernent –: Ein Punkt wird hier überhaupt nicht in die Debatte eingebracht. Nachdem mittlerweile drei Monate vergangen sind, ist deutlich geworden – das wird vom DEHOGA auch offen erklärt –, dass überhaupt nicht beabsichtigt ist, die Reduzierung der Mehrwertsteuer weiterzugeben. Das heißt auf Deutsch, dass für Businesskunden der Nettopreis um den Betrag gestiegen ist, um den sich die Mehrwertsteuer reduziert hat. Das bedeutet, dass die Belastung von geschäftlichen Übernachtungen gestiegen ist. Diesen Punkt muss ein Wirtschaftsdezernent auch einmal ansprechen. Natürlich haben die einen oder anderen Großkunden Verträge, in denen der Nettopreis festgeschrieben ist. Das gilt aber nicht für den kleinen oder mittelständischen Unternehmer, der seine Mitarbeiter nach Köln schickt und hier Veranstaltungen durchführt.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Das ist wirtschaftsfeindlich!)

Wenn eine Übernachtungsabgabe eingeführt wird, gibt es auf dem Markt zwei Möglichkeiten. Entweder kann sie an den Kunden weitergegeben werden. Wenn das gelingen sollte, würde ich mich fragen, warum man nicht schon vorher die nach Ansicht aller Hotelbetreiber doch viel zu niedrigen Preise in Deutschland erhöht hat. Oder sie muss, wenn das nicht gelingt, intern verrechnet werden und zehrt damit einen Teil dessen auf, was durch die Reduktion der Mehrwertsteuer gewonnen worden ist. Das habe ich eben mit dem Spielraum gemeint.

Ich kann aber nur erkennen, dass in den ersten drei Monaten – und es gibt überhaupt kein Anzeichen dafür, dass sich das ändert – die Kosten für Businesskunden durch diese Mehrwertsteuersenkung netto um das gleiche Maß – oder im Moment sogar überkompensiert – gestiegen sind, weil nur noch wesentlich weniger Vorsteuer in Abzug gebracht werden kann.

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Nicht ein Cent wurde an den End-

verbraucher weitergegeben! Das ist eine Schande!)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Herr Rouhs.

Manfred Rouhs (pro Köln): Frau Bürgermeister! Meine Damen und Herren! Was Herr Walter-Borjans hier vorgetragen hat, um diese Verwaltungsvorlage zu rechtfertigen, ist für mich in Teilen nicht nachvollziehbar.

Meine Fraktion hat den Einstieg in ein Haushaltssicherungskonzept bereits vor Monaten hier in diesem Gremium beantragt. Dass das Haushaltssicherungskonzept kommen wird, werden wir von der Verwaltung zwei Tagesordnungspunkte weiter erfahren.

In derselben Ratssitzung wollen uns Vertreter der Verwaltung weismachen, dass eine solche Maßnahme, von der die Verwaltung sich Mehreinnahmen in Höhe von etwa 8 Millionen Euro p. a. verspricht, die Handlungsfreiheit der Stadt und die Handlungsfreiheit des Rates vergrößert. An dieser Sache kann doch irgendetwas nicht stimmen. Schließlich ist es offensichtlich, dass wir, wenn wir in das Haushaltssicherungskonzept hineinkommen, diese Geldmittel verwenden müssen, um die größeren Lücken zu stopfen.

Selbstverständlich ist es notwendig und vernünftig, dass man über Möglichkeiten nachdenkt, größere werdende Lücken zu stopfen – aber doch bitte nicht mit Maßnahmen, die unter dem Strich die Stadt Köln ökonomisch in einem ganz anderen Umfang belasten können, als sie hier möglicherweise kurzfristig Einnahmen generieren können. Wovon lebt diese Stadt denn? Sie lebt doch unter anderem vom Tourismus und von den geschäftlichen Aktivitäten, die hier stattfinden. Die Übernachtungen in Köln stehen sowohl mit der einen als auch mit der anderen Einnahmenkategorie in unmittelbarem Zusammenhang.

Wenn man Köln als Standort für Übernachtungen weniger attraktiv macht – und es ist offensichtlich, dass das passiert, wenn die Mehrheit in diesem Haus dieser Vorlage zustimmt –, werden sowohl der Tourismus als auch die geschäftlichen Aktivitäten in Köln beschädigt. Die Folge werden selbstverständlich weiter rückläufige Steuereinnahmen sein.

Wenn ich mir die Verwaltungsvorlage zu Tagesordnungspunkt 10.18 anschau und darin

8. Sitzung vom 23. März 2010

die Hinweise darauf sehe, dass auf der Einnahmeseite immer mehr wegbricht, kann ich mir nicht vorstellen, dass derjenige im politischen Apparat, der sich das ausgedacht hat, die Grundrechenarten beherrscht und halbwegs in der Lage ist, in plausibler Form ökonomische Mechanismen nachzuvollziehen.

Sie beschädigen den Tourismus- und Wirtschaftsstandort Köln, wenn Sie den hiesigen Gastronomen die Möglichkeit nehmen, konkurrenzfähige Übernachtungsmöglichkeiten in der Stadt anzubieten.

Dass die Gastronomen gezwungen sind, zusätzliche Kosten, die auf sie zukommen, zumindest zu einem gewissen Teil unmittelbar an ihre Gäste weiterzugeben, liegt vor dem Hintergrund der wirtschaftlichen Situation auf der Hand. Schauen Sie sich einmal die Quote der Leerstände in vielen Kölner Hotels an. Über kurz oder lang kann das nicht gut gehen. Sie verschärfen hier eine ohnehin schon schwierige Situation fahrlässig.

(Beifall bei pro Köln)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich würde jetzt gerne über die Vorlage unter Tagesordnungspunkt 10.16 abstimmen lassen.

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]:
Oh, jetzt schon?)

Wer ist gegen diese Vorlage? – Die CDU, die FDP, pro Köln und Herr Hoffmann. Wer enthält sich? – Damit ist diese Vorlage angenommen und so beschlossen.

(Beifall bei der SPD und dem Bündnis 90/Die Grünen)

Der Rat beschließt die Einführung einer Kulturförderabgabe in der zu diesem Beschluss paraphierten Fassung (Anlage 2).

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der CDU-Fraktion, der FDP-Fraktion, der Fraktion pro Köln sowie gegen die Stimme von Ratsmitglied Hoffmann (Freie Wähler- Kölner Bürger Bündnis) zugestimmt.*

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Nun rufe ich auf:

10.17 Konjunkturpaket II, Umschichtung von Fördermitteln 0797/2010

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Ich sehe keine.

Dann würde ich gerne darüber abstimmen lassen. Wer ist gegen diese Vorlage? – Pro Köln. Wer enthält sich? – Niemand. Damit ist diese Vorlage mit Mehrheit angenommen.

Der Oberbürgermeister kommt auch wieder zurück. Das ist sehr schön.

Der Rat beauftragt die Verwaltung, die Umschichtung von Fördermitteln für die Maßnahmen gemäß Anlage 1 vorzunehmen, um die Einhaltung der Förderkriterien für das Konjunkturpaket II sicherzustellen und den Kostenrahmen innerhalb des Fördermittelbudgets einzuhalten.

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln zugestimmt.*

*Anmerkung:
Der Oberbürgermeister übernimmt nach der Behandlung dieses Punktes wieder die Sitzungsleitung.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir machen wieder einen fliegenden Wechsel und kommen zum nächsten Tagesordnungspunkt, nämlich:

10.18 Erstellung eines Doppelhaushalts für die Haushaltsjahre 2010 und 2011 1013/2010 Änderungs- bzw. Zusatzantrag der Fraktion Die Linke.Köln AN/0564/2010

Gibt es hierzu Wortmeldungen? – Herr Klipper.

Karl-Jürgen Klipper (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Herr Kämmerer und Herr Börschel als Vorsitzender des Finanzausschusses, ich möchte Sie direkt ansprechen. Ich habe gestern schon vieles dazu gesagt, glaube aber, dass einiges noch der Ergänzung bedarf.

8. Sitzung vom 23. März 2010

(Martin Börschel [SPD]: Willst du dich korrigieren, Karl?)

- Ich will es nur noch einmal präzisieren.

Eigentlich möchte ich mich für die eben gemachten Ausführungen bedanken. Allerdings will ich eine Anmerkung machen. Herr Walter-Borjans, Sie haben von Einnahmen aus der Kulturförderabgabe von 11 Millionen Euro gesprochen. In Ihrem Konzept, dass Sie zu diesem Tagesordnungspunkt vorgelegt haben, ist von 21 Millionen Euro die Rede. Dort gibt es also eine kleine Differenz von 10 Millionen Euro. Daran erkennt man, wie genau das berechnet worden ist. Darüber will ich aber gar nicht sprechen.

Herr Oberbürgermeister, ehrlich gesagt wundert mich bei der ganzen Sache Folgendes: Sie haben am 16. November 2009 hier den Haushalt eingebracht. In Ihrer Rede dazu haben Sie gesagt, es werde ein Haushalt werden, der sehr schwer auszugleichen sein wird – mit allem Drum und Dran.

Am Aschermittwoch haben Sie dann beim Karnerfrühstück im Hotel Interconti wörtlich gesagt: In den nächsten 14 Tagen werde ich Ihnen eine Liste der Einschränkungen präsentieren; da werden Heulen und Zähneknirschen durch die Stadt gehen. – Sie können natürlich argumentieren, Karneval könne man das sagen. Der Aschermittwoch gehört allerdings nicht mehr ganz zu Karneval.

Heute erklären Sie auf einmal: Das mache ich nicht mehr. – Aus welchem Grund? Sie bekommen doch keine neuen Erkenntnisse, wenn Sie einen Doppelhaushalt fahren. Was ist denn mit der ganzen Arbeit, die bisher in fünf Monaten geleistet worden ist? Der Kämmerer hat sogar seit Sommer letzten Jahres daran gearbeitet. Diesbezüglich wird es also keine neuen Erkenntnisse für das Jahr 2010 geben.

Herr Oberbürgermeister, was Ihnen hier fehlt, ist Folgendes – ich lade Sie heute schon zum Adventskaffee ein, wenn der Regierungspräsident am ersten Advent den Haushalt, der dann kommt, genehmigt –: Sie werden in diesem Jahr für das Jahr 2010 keine einzige Art von Strukturverbesserung vornehmen können. Sie können es nicht machen, weil Sie überhaupt keinen Haushalt haben, bei dem Sie eingreifen können. Dieses Jahr ist vergebene Zeit, um die Finanzen zu sanieren.

Weil ich das gestern schon einmal gesagt habe, möchte ich mich auch bei Herrn Walter-Borjans bedanken; denn er hat genau das, was ich gestern angedeutet habe, heute bestätigt. Herr Frank hat gestern im Finanzausschuss schon gesagt, dass Steuererhöhungen zu erwarten sind. Dem hat er nicht widersprochen. Es wird die Grundsteuer sein, und es wird in diesem Fall die Bettensteuer sein.

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Kölschsteuer!)

Gerade hat Herr Walter-Borjans auch etwas ganz Interessantes gesagt – nämlich, dass wir bei dem Haushalt nur auf drei Säulen bauen können.

Die erste Säule ist Sparen. Da stimme ich vollkommen mit Ihnen überein. In der CDU finden Sie einen Partner, der beim Sparen voll mitmacht.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Och!)

- Ja, Frau Moritz. Wir werden dann natürlich nicht mehr die gleichen unheimlichen Listen bekommen, mit denen Sie jeder Klientel im Haushalt noch etwas geben können. Das werden wir natürlich nicht mehr mitmachen können. Beim Sparen sind wir aber direkt dabei. Es muss strukturell gespart werden.

Wir sind auch beim Oberbürgermeister, wenn er sagt, dass wir 25 Prozent zu viel Personal haben. Auch dort sind wir dabei und helfen ihm.

Damit komme ich zur zweiten Säule. Ich weiß schon, dass Sie natürlich die Kosten für die Eheschließungen erhöhen werden. Sie werden auch sonstige Kosten anheben, beispielsweise beim Theater von 80 auf 100 Euro. Das ist allerdings nicht das Entscheidende.

Wichtig ist aber die dritte Säule, über die Sie gesprochen haben, Herr Walter-Borjans. Sie haben eben erklärt, es reiche nicht aus, die Grundsteuer um 50 Punkte zu erhöhen und die Gewerbesteuer um 10 Punkte zu erhöhen. Das haben Sie hier gerade wörtlich gesagt.

(Stadtkämmerer Dr. Norbert Walter-Borjans: Nein!)

Das ist nämlich das Spiegelbild. Aus diesem Grund fahren Sie nämlich einen Doppelhaushalt, Herr Oberbürgermeister – damit Sie nicht vor der Landtagswahl sagen müssen, dass Sie



Steuererhöhungen vornehmen wollen und dass Sie Gebühren erhöhen wollen.

(Zurufe von Martin Börschel [SPD] und Michael Zimmermann [SPD])

- Ich merke, dass Sie schon nervös werden. So ist es aber.

Sie haben auch schon damit angefangen. Ich weiß genau, dass Sie entgegen allen betriebswirtschaftlichen Notwendigkeiten begonnen haben, die Gebühren zu erhöhen. Damit erhöhen Sie die Lasten für alle Familien. Mit dieser Erhöhung treffen Sie nicht sich, Herr Oberbürgermeister – Sie haben genug Gehalt –, und auch nicht mich. Für die meisten Leute in dieser Stadt sind 20 Euro aber viel Geld. Wenn Sie bei den Stadtentwässerungsbetrieben, bei den Abfallwirtschaftsbetrieben und überall sonst die Gebühren erhöhen, obwohl es betriebswirtschaftlich nicht notwendig wäre, bedeutet das eine Belastung der privaten Haushalte.

Das ist Ihr einziger Grund für einen Doppelhaushalt. Mit dem Doppelhaushalt wollen Sie nämlich nur kaschieren, dass Sie Steuererhöhungen und Gebührenerhöhungen vornehmen wollen und dass Sie nicht bereit sind, zu sparen.

Dabei machen wir nicht mit.

(Beifall bei der CDU)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Herr Klipper. – Direkt dazu erwidert Herr Dr. Norbert Walter-Borjans.

Beigeordneter Dr. Norbert Walter-Borjans: Es geht mir nur um eine Richtigstellung. Das ist ja überhaupt kein Problem; denn das ist mitgeschnitten worden und lässt sich jederzeit ohne Weiteres nachprüfen. Herr Klipper, Sie haben schlicht und ergreifend nicht zugehört.

Ich habe gesagt, dass bei dem Fehlbetrag, den wir haben, es eine Illusion ist, mit einer der drei Stellschrauben allein eine Lösung zu finden. Das lässt sich weder durch eine Effizienzsteigerung, also besseres Wirtschaften, erreichen, noch wird es ausreichen, zusätzlich noch Ausgaben zu kürzen, sondern wir müssen auch Einnahmen erhöhen. Nichts anderes habe ich gesagt.

(Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Nein, nein!)

Dann habe ich gesagt: Wer davon spricht, dass 20 Millionen Euro aus einer Übernachtungssteuer, einer Kulturförderabgabe, nichts sind, der sollte wissen, dass 10 Punkte Gewerbesteuer oder 50 Punkte Grundsteuer denselben Betrag ausmachen. Nicht mehr und nicht weniger. Das lässt sich jederzeit nachprüfen; dazu bin ich jederzeit bereit. Das hatte überhaupt keinen Ankündigungscharakter. Im Gegenteil, ich hatte gesagt, dass mit der Kulturförderabgabe wir an der Stelle sicherlich einen Bereich haben, in dem man das vertreten kann.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich eröffne die nächste Runde. – Herr Detjen hatte sich gemeldet, bitte.

Jörg Detjen (Die Linke.Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Die Finanzkrise hat eines deutlich gemacht: Die Kommunen sind völlig unterfinanziert und werden von Bund und Land nicht als gleichberechtigter Partner anerkannt, ja, schlimmer noch: Aufgaben werden delegiert, Probleme verlagert, ohne den Kommunen die Kosten zu erstatten.

Herr Börschel, unsere Anfrage unter Punkt 4.1 bringt es ans Tageslicht: Köln wird in den Jahren 2009 bis 2013 77 Millionen Euro für das Kinderförderungsgesetz ausgeben – Kosten, die das Land auf Köln abgewälzt hat. Wir brauchen endlich eine kommunale Finanzreform. Auch Ärzte und Rechtsanwälte müssen Gewerbesteuer zahlen. Der Bund muss sofort auf die Gewerbesteuerumlage verzichten. Das sind zwei kleine Bausteine, die für die Kommunen etwas bringen würden.

Herr Oberbürgermeister, zu Recht haben Sie in Ihrer Rede zur Einbringung des Haushalts davon gesprochen, dass Köln vor einer tiefgreifenden Finanzkrise steht. Ich zitiere:

Aber wir müssen uns auch an die eigene Brust klopfen. Für eine Reihe von Finanzproblemen trägt die Politik der Stadt Köln der vergangenen Jahre die Verantwortung.

Das waren Ihre Worte. – Die Frage ist: Was meinen Sie damit? Sie haben das dann nicht im Detail ausgeführt.

8. Sitzung vom 23. März 2010

Wenn ich mich recht erinnere, haben die großen Vier den Haushalt 2009 mit 100 Millionen Euro Defizit beschlossen, ohne für einen Ausgleich zu sorgen oder Probleme – das gehört auch dazu – wie die mit Esch-Oppenheim oder die mit der Sparkasse anzugehen. Ich kann mich gut daran erinnern, dass Sie, Herr Oberbürgermeister, als Sie den Haushalt genehmigt haben, gesagt haben: Wenn es eng wird, dann müssen Sie – damit war der Rat der Stadt Köln gemeint – die Gewerbesteuer erhöhen. Dieses Thema werden wir, glaube ich, in absehbarer Zeit hier diskutieren müssen.

(Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Wie das Amen in der Kirche!)

Auch die CDU freundet sich, wie wir gerade hören, schon mit diesem Thema an. Es ist schön, Herr Klipper, dass wir uns gemeinsam auf den Weg begeben können.

Ich meine, wir brauchen eine andere Politik. Die Entscheidung, wieder einen Doppelhaushalt aufzustellen, hat mich schon deshalb geärgert, weil Sie das alle zwei Jahre tun. Statt sich einmal zu sagen: Jetzt machen wir einen Doppelhaushalt, aber 2011 bringen wir den Haushalt 2012 ein, damit wir endlich aus diesem blöden Zyklus herauskommen, statt endlich einmal zu sagen: Ja, wir machen einen Haushalt im Vorlauf und nicht im Nachhinein, wird das hier gar nicht mehr thematisiert, sondern immer das Gleiche gemacht. Seit zehn Jahren oder noch länger wird hier keine vernünftige Haushaltspolitik mehr gemacht, sondern immer wieder ein Doppelhaushalt aufgestellt, statt einen Haushalt für das laufende Jahr zu beschließen. Das ist doch irrwitzig. Wenn Sie schon einen Doppelhaushalt aufstellen, dann lassen Sie sich doch einmal etwas einfallen. Lassen Sie uns das verkürzen und einen vernünftigen Weg einschlagen.

Des Weiteren ist mir noch der Bürgerhaushalt ein Anliegen. In der Verwaltungsvorlage steht, dass der Bürgerhaushalt ausfallen soll.

(Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Ja!)

Das finde ich skandalös. Wir haben den Änderungsantrag gestellt, diesen Satz zu streichen mit der Prämisse, dass der Bürgerhaushalt ganz normal 2011 stattfinden soll. Jetzt wollen Sie von SPD, Grünen und FDP – Herr Breite, Sie wollten mir ja entgegenkommen – einer Vorlage zustimmen, die einfach schlecht, die einfach doppeldeutig ist.

(Ulrich Breite [FDP]: Oh, nein!)

- Ja, natürlich. – Denn sie lässt völlig offen, ob wir 2011 einen Bürgerhaushalt beschließen werden. Das möchte ich hier geklärt haben. Ich will den Bürgerhaushalt 2011 haben. Sie dagegen wollen das offen lassen.

(Zuruf: Nein!)

- Ja, natürlich. Sie wollen sich die Entscheidung offen lassen.

Ich kann Ihnen nur eines sagen: Wenn wir diesen Bürgerhaushalt ausfallen lassen, hat sich das Bürgerhaushaltskonzept erledigt. Wir haben für den Bürgerhaushalt – ich weiß nicht, wie viel genau – mindestens 500 000 Euro ausgegeben, wir haben eine Super-Internetplattform. Wenn wir diese Internetplattform brachliegen lassen, ist das Geld, was wir dafür ausgegeben haben, futsch.

(Michael Zimmermann [SPD]: Herr Detjen, der Bürgerhaushalt ist unsere Initiative!)

- Das ist Quatsch. Das ist eine gemeinsame Initiative des gesamten Rates. Ihr von der SPD habt das immer mit Bedenken betrachtet. Um es einmal klar zu sagen: Diejenigen, die die Initiative hauptsächlich vorangetrieben haben, waren die Grünen und wir. Ihr seid dann mitgegangen.

(Lachen von Ulrich Breite [FDP])

- Ja, gut. Auch die FDP hat sich ein bisschen beteiligt. – So war doch der Vorgang.

Dass man den Bürgerhaushalt verbessern muss, ist doch völlig klar, Kollege Börschel. Aber wenn wir in diese Sache nicht einen jährlichen Rhythmus hereinbekommen und diesen Rhythmus dann auch in allen Bereichen durchziehen – bisher haben wir das nicht einmal über fünf Jahre durchgezogen –, dann werden wir nicht klar sagen können, ob das eine gute Sache ist. Es haben sich wieder 10 000 Leute am Bürgerhaushalt beteiligt. Es zwar gibt deutlich weniger Vorschläge; das ist wahr. Aber diesmal gab es auch nur zwei statt drei Bereiche. Ich habe mir das genau angeschaut und analysiert. Meine Damen und Herren, der Bürgerhaushalt ist die Methode der Politik, bei der sich 40 Prozent der Frauen beteiligen. 40 Prozent! Es gibt kein Politikfeld, in dem die Beteiligung von Frauen so hoch ist. Deshalb lasst uns den Bürgerhaushalt fortsetzen und die Entscheidung nicht offen lassen. – Danke.

(Beifall bei der LINKEN.KÖLN)



Oberbürgermeister Jürgen Roters: Danke, Herr Detjen. – Nächster Redner ist Herr Frank, bitte schön.

Jörg Frank (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Werte Kolleginnen und Kollegen! Offenbar ist das Thema doch emotionaler, als die Überschrift der Verwaltungsvorlage vermuten lässt. Das ist auch naheliegend; denn wir werden bei der Konsolidierung des Haushalts in eine sehr schwierige finanzielle Situation kommen. Die einen haben Angst, sich an notwendigen Einsparungen zu beteiligen beziehungsweise auch die Preise für Leistungen zu korrigieren. Die anderen buhlen darum, dass sie angeblich die Erfinder des Bürgerhaushaltsverfahrens sind. Das führt uns so nicht weiter.

Die CDU hat bereits im Jahr 2003 ein solches Verfahren durchlaufen. Damals ging es auch um ein Haushaltssicherungskonzept, allerdings noch nach der alten Gesetzgebung. Damals war völlig klar, dass nicht nur die Ausgaben auf den Prüfstand gestellt werden müssen, sondern auch die Preise für Leistungen, die die Stadt erbringt, und natürlich die Höhe von Gebühren und Steuereinnahmen. Das ist ein völlig korrektes Verfahren, wobei politisch eines klar ist – das steht auch im Koalitionsvertrag von SPD und Grünen –: Wir planen keine Gewerbesteuererhöhung.

Heute haben wir mit breiter Mehrheit beschlossen, dass das Gürzenich-Orchester die Eintrittspreise anpassen muss, wenn auch sehr moderat. Das ist meines Erachtens eine Aufforderung auch an alle Bereiche außerhalb des Kulturlebens, darüber nachzudenken, höhere Einnahmen zu generieren. Da es dabei um subventionierte Leistungen geht, muss man sich schon fragen, ob die Höhe der Subvention jeweils angemessen ist. Insofern kommt die CDU nicht darum herum, sich eine Meinung zu bilden, es sei denn, sie steigt völlig aus und kommt gar nicht mehr zum Finanzausschuss.

Zum Bürgerbeteiligungsverfahren: In der schwierigen finanziellen Situation, in der wir uns derzeit befinden, ist es meines Erachtens unabdingbar, dass wir die Bürgerinnen und Bürger dieser Stadt an der weiteren Haushaltsplanung und den anstehenden Entscheidungen beteiligen, indem wir sie breit informieren und ihnen Möglichkeiten einräumen, sich mit eigenen Vorschlägen daran zu beteiligen. Nur, was nicht mehr gehen wird – so hat der

Bürgerhaushalt einmal angefangen –, ist, dass der Eindruck erweckt wird, es gäbe eine bestimmte Summe Geld, über die von den Bürgern frei entschieden werden kann, ob dieses oder jenes damit gemacht werden soll. Eine solche Situation ist nicht gegeben. Es wäre völlig illusionär, dies dem Bürger mitzuteilen oder den Eindruck zu erwecken, es gäbe jetzt Dinge wie aus dem Füllhorn zu verteilen. Es wäre schön, wenn es so wäre. Aber die Zeiten sind nicht so.

Insofern bedeutet Weiterentwicklung des Bürgerhaushaltsbeteiligungsverfahrens, dass die Menschen zum Beispiel befragt werden, welche Einsparungen sie für sinnvoll halten, welche Dinge sie für besonders wichtig halten usw. Dafür wird man ein Verfahren finden können, um die Bürgerinnen und Bürger zu beteiligen. Das steht an.

Es gibt auch keinen Gegensatz zwischen Stadtrat, Verwaltung und Bürgerinnen und Bürger. Wir sind ja nicht die Erfinder des Haushaltslochs. Externe Effekte haben zu dieser Finanzkrise geführt, deren Opfer wir alle sind. Diejenigen, die hier unter Umständen solche Beschlüsse fassen müssen, machen das doch nicht, um die Bürger zu ärgern. Insofern müssen alle bei dieser Diskussion in einer angemessenen Art und Weise beteiligt und mitgenommen werden. Das gilt zum Beispiel auch für die Wohlfahrtsverbände, in denen bereits konstruktive Diskussionen darüber geführt werden, wie man weiterhin die Kernleistungen, die diese Stadt braucht, finanzieren und vorhalten kann. Das steht an.

Wir sind unbedingt – das besagt auch der Antrag – dafür, das Bürgerhaushaltsbeteiligungsverfahren nicht abzuwürgen, sondern auf diesen Doppelhaushalt anzuwenden. Es besteht kein Anlass zu der Befürchtung,

(Zuruf: Reden Sie doch mal zum Thema!)

dies würde an den Bürgerinnen und Bürgern vorbeilaufen. Im Gegenteil, gefragt ist ein Bündnis mit den Bürgerinnen und Bürgern, statt künstlich Gegensätze aufzubauen.

Das strukturelle Defizit, was uns jetzt wieder einholt und was nur durch Konjunkturphasen, in denen die Steuereinnahmen sprudelten, übertüncht worden ist, ist ja im Wesentlichen nicht hausgemacht. Vielmehr liegt es daran, dass die kommunale Selbstverwaltung seit Jahrzehnten von den oberen Instanzen, nämlich von Landes- und Bundesregierung, zu

8. Sitzung vom 23. März 2010

Schanden geritten wird, indem reihenweise politische Maßnahmen beschlossen werden, die den Kommunen Aufgaben aufbürden, die von ihnen gar nicht finanzierbar sind, beziehungsweise indem durch Steuer-geschenke die Einnahmen der Kommunen reduziert werden.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Sie haben dazu direkt eine Frage? – Das wird zugelassen, bitte.

Jörg Detjen (Die Linke.Köln): Kollege Frank, wie interpretieren Sie folgenden Satz in Ihrem Antrag zum Bürgerhaushalt:

Es ist das erklärte Ziel des Rates, das erfolgreich eingeführte Beteiligungsverfahren „Bürgerhaushalt“ fortzuentwickeln

- jetzt folgt die entscheidende Passage –
und soweit möglich ansatzlos weiterzuführen.

Wie interpretieren Sie diese Aussage? Können Sie das einmal erklären?

(Zuruf: Positiv!)

Jörg Frank (Bündnis 90/Die Grünen): Der Bürgerhaushalt wird fortgeführt. Aber er wird – das habe ich ja eben gesagt – nicht so fortgeführt, wie es sich zum Beispiel die Linke vorstellt, die sagt: Es gibt eine bestimmte Summe Geld, die zur Ausschüttung bereitsteht, und die Bürgerinnen und Bürger können sich aussuchen, wofür es ausgegeben wird. So wird es nicht gehen. Das wäre illusionär. Vielmehr wird es ein Verfahren geben, bei dem die Bürgerinnen und Bürger auch Vorschläge zu den Konsolidierungsmaßnahmen machen können. Das bedeutet: Es gibt keine Pause beim Bürgerhaushalt, er wird jetzt nicht in die Ecke gestellt. Das Beteiligungsverfahren geht weiter. Das ist der Plan.

(Jörg Detjen [Die Linke.Köln]: Das heißt, es gibt einen Bürgerhaushalt 2011!)

Es gibt einen Doppelhaushalt 2010/2011. In dem Rahmen muss es auch eine Beteiligung der Bürger geben. Die Details werden wir klären müssen, sobald wir Klarheit über den Zeitplan haben.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Herr Frank. – Herr Breite, bitte.

Ulrich Breite (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Herr Detjen, ich kann Sie nicht verstehen. Sie müssten doch eigentlich froh sein, dass wir mit diesem Änderungsantrag dokumentieren, dass wir das Bürgerhaushaltsbeteiligungsverfahren weiterentwickeln wollen. Und was machen Sie? Sie nölen hier herum, nur weil ein Satz, den Sie vorgeschlagen haben, nicht übernommen wird. Schauen Sie doch noch einmal, was wir hier geschrieben haben!

Wir haben erkannt, dass wir das Verfahren noch effizienter gestalten können. Insbesondere angesichts der Tatsache, dass wir ein Haushaltsdefizit haben, passt das jetzige Verfahren trotz einer tollen Internetplattform nicht. Auch Herr Frank hat eben deutlich gemacht, dass wir jetzt dafür kein Geld ausgeben können. Mit diesem Antrag versuchen wir, das Verfahren fortzuentwickeln. Ich glaube, dem kann die Linke wirklich zustimmen. Geben Sie doch Ihrem Herzen einmal einen Ruck, auch wenn Sie diesen Antrag nicht selbst geschrieben haben.

(Martin Börschel [SPD]: Das ist historisch: Herr Breite umwirbt die Linke!)

Dass wir das Verfahren gerade angesichts dieser Problematik weiterführen wollen, Herr Detjen, das müssen Sie anerkennen; denn wir haben erkannt, dass das Bürgerhaushaltsbeteiligungsverfahren und damit die Beteiligung der Bürger trotz des Defizits der richtige Weg ist. Das macht der Antrag deutlich.

Herr Klipper, einen Aspekt Ihrer Begründung kann ich nicht nachvollziehen. Man kann selbstverständlich mit Blick auf den 9. Mai das Bündnis von Rot-Grün hier noch einmal stellen. Aber es geht doch hier eigentlich nur um ein Verfahren, das Sie selbst sogar schon zweimal angewandt haben, nämlich einen Doppelhaushalt aufzustellen.

(Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Aber nicht, um zu verschleiern!)

Sie wissen, dass die FDP einen Doppelhaushalt sehr kritisch sieht. Aber wir sind der Meinung – ich denke, da geben Sie mir recht; das sieht die Bundesregierung genauso –, dass wir die Steuerschätzung im Mai abwarten müssen.

(Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Für was denn eigentlich! Ich lese das alle 14 Tage!)

- Das sagt die Bundesregierung. – Auch wir brauchen sie, um zu sehen, wie sich die Gewerbesteuereinnahmen entwickeln.

(Karl-Jürgen Klipper [CDU] winkt ab)

- Nein, Herr Klipper, das lässt sich nicht mit einer Handbewegung abtun. Vielleicht sehen Sie oder die CDU das anders. Aber wir sind der Meinung, wir müssen uns das genau anschauen. Dann kommt, wie wir alle wissen, die Sommerpause. Bis dahin können wir das nicht mehr anders aufstellen. Es wäre schlichtweg unseriös, erst im Oktober einen Haushalt nur für 2010 aufzustellen. Aus diesen Beweggründen – Mai-Steuerschätzung und Aufstellung eines Haushalts erst im Oktober – haben wir gesagt: Dann machen wir die Planungen für zwei Jahre. Wir haben ja vorhin die Diskussion um die Abschlagszahlungen an die freien Träger geführt. Mit dieser Lösung geben wir den freien Trägern natürlich auch Planungssicherheit.

(Beifall von Reinhard Houben [FDP] –
Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Wie denn?)

Gerade das war eine Überlegung, die uns zu der Entscheidung geführt hat, der Aufstellung eines Doppelhaushalts zuzustimmen.

Jetzt reden wir über ein Verfahren. Herr Klipper, Sie brauchen mir hier nicht zu sagen, damit sei die Gewerbesteuererhöhung impliziert. Glauben Sie mir, dann hätten wir das gar nicht mitgetragen. Das wissen Sie ganz genau, Herr Klipper. Ich sehe an Ihren Augen, dass Sie wissen, dass wir das nicht mitgemacht hätten. Ich sehe das an Ihren Augen; denn die können nicht lügen.

(Heiterkeit bei der CDU)

Sie wissen ganz genau: Es geht hier um ein Verfahren; das wenden wir an; und dieses Verfahren ist gut. – Danke schön.

(Beifall bei der FDP)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Herr Breite. – Herr Rouhs, Sie müssen noch einen Augenblick warten. Herr Klipper hatte sich vorher schon zu einer Frage an Herrn Dr. Norbert Walter-Borjans gemeldet.

Karl-Jürgen Klipper (CDU): Herr Oberbürgermeister! Zunächst einmal verbeuge ich mich vor dir, Uli, weil du mir eben bestätigt hast, dass ich nicht lügen kann.

(Heiterkeit)

Das finde ich hervorragend, und dafür danke ich dir. Ehrlich gesagt, ich kann mir nicht vorstellen, dass meine Augen je einen anderen Ausdruck haben könnten.

Zurück zum Thema. Ich bin Herrn Frank dankbar, dass er die Problematik Steuern gar nicht angepackt hat, weil ich genau weiß, dass da etwas auf uns zukommt.

(Martin Börschel [SPD]: Gestern haben Sie gesagt, es sei unausweichlich!)

Herr Dr. Walter-Borjans, ich will noch einmal auf Ihre Äußerung eingehen. Sie haben gesagt, 10 Prozent Gewerbesteuererhöhung würde den gleichen Betrag erbringen. Dazu muss ich Ihnen sagen: Entweder haben Sie nicht richtig gerechnet, oder Sie haben nach einer Ausrede gesucht. 10 Prozent der Gewerbesteuereinnahmen würde nämlich 70 Millionen Euro entsprechen. 700 oder 800 Millionen Euro beträgt sie insgesamt, davon 10 Prozent.

(Zurufe: 10 Punkte!)

- Nein, ihr habt nicht richtig zugehört. Er hat gesagt: Bei der Grundsteuer 50 Punkte – das ist richtig –, aber bei der Gewerbesteuer hat er gesagt: 10 Prozent. Ich bin doch nicht blöd. Ich habe doch zugehört.

(Zuruf: Doch, 10 Punkte! Protokoll fragen! – Unruhe)

- Lesen Sie doch noch einmal im Protokoll nach, was er gesagt hat.

Ich habe festgestellt, dass kein Redner, egal, welcher Redner der Großen Koalition inklusive der FDP hier vorgetragen hat, einen Grund dafür genannt hat, warum wir am 18. Mai den Haushalt nicht wie geplant hätten verabschieden können. Es gibt keinen einzigen Grund dafür, auch nicht die Entwicklung bei den Gewerbesteuereinnahmen.

(Beifall bei der CDU)

Herr Oberbürgermeister, wir bekommen in jeder Finanzausschusssitzung – alle 14 Tage werden ja die Gewerbesteuereinnahmen bekannt gegeben – einen genauen Überblick,

8. Sitzung vom 23. März 2010

wie sich die Gewerbesteuereinnahmen entwickeln. Die Aussage, die Herr Walter-Borjans gestern im Finanzausschuss getätigt hat, lautete, dass wir zwar bis ungefähr Mitte Februar eine Verschlechterung der Gewerbesteuereinnahmen hatten, die letzten drei Läufe aber bis auf eine Ausnahme eine Verbesserung ausgewiesen haben.

(Martin Börschel [SPD]: Dann ist ja alles wieder gut!)

- Warten Sie doch mal ab, Herr Börschel. Sie als Ausschussvorsitzender können das ja nachher kommentieren. – Also diesbezüglich brauchen Sie die Steuervorausberechnung nicht, die ohnehin in der Mai-Schätzung sehr pauschal ist, weil Sie die Zahlen für jeden einzelnen Monat sowieso bekommen. Auch voriges Jahr gab es erhebliche Abweichungen zwischen den Schätzungen und den tatsächlichen Zahlen in diesem Bereich.

Da kein einziger Redner dafür eine Begründung angeführt hat, würde ich gerne von Ihnen, Herr Oberbürgermeister, hören, warum wir den Haushalt, wie von Ihnen eingebracht, wie von Ihnen begründet, wie von Ihnen zweier oder dreimal in der Öffentlichkeit bekannt gegeben, nicht am 18. Mai verabschieden können. Warum ist das auf einmal ad acta gelegt worden? Das Finanzierungskonzept für die Jahre 2011 bis 2013/2014 wird sich aufgrund der Erkenntnisse nicht verändern. Dass Sie jetzt auf die Strukturverbesserungen, die Sie eigentlich im Jahr 2010 hätten machen könnten, verzichten, Herr Oberbürgermeister, ist für mich vollkommen unverständlich. Deshalb glaube ich, dass es sich um Machtkalkül handelt, das mit dem 9. Mai in Verbindung steht.

(Beifall bei der CDU)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Jetzt Herr Rouhs, bitte.

Manfred Rouhs (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Diese Verwaltungsvorlage ist nicht nur eine Bankrott-erklärung des Stadtkämmerers, sondern der gesamten Kölner Stadtspitze, und zwar aus drei Gründen:

(Beifall bei pro Köln)

Erstens. Sie gestehen hier zum ersten Mal ein, dass die Haushaltssicherung kommt. Sie geben meiner Fraktion recht, die das bereits vor

etlichen Wochen hier offiziell festgestellt hat und die versucht hat, zu veranlassen, dass wir möglichst zeitnah in ein Haushaltssicherungskonzept einsteigen, das sowieso kommen muss; denn umso eher wir anfangen, zu konsolidieren, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit, dass es überhaupt noch möglich ist, steuernd einzugreifen in diese Abwärtsbewegung, die sich jetzt hier vollzieht und die auch aus der Verwaltungsvorlage ersichtlich wird. Ihnen brechen Einsparmöglichkeiten weg, Ihnen brechen Einnahmen weg, und das schneller als sie gucken und offenbar auch schneller als Sie rechnen können. Deshalb wäre es nötig gewesen, zeitnah etwas dagegen zu unternehmen. Dazu hat Ihnen die Fraktion pro Köln eine Gelegenheit gegeben, die Sie jedoch versäumt haben, wahrzunehmen. – Das ist der erste Punkt, der eine Bankrotterklärung ausmacht.

Zweitens. Die Stadtkämmerei gesteht ein, den Überblick zu verlieren. Sie sind offenbar nicht mehr in der Lage, klar zu sortieren, was in welcher Reihenfolge passiert. Sie erbitten deshalb mehr Zeit, um hier nachjustieren zu können. Aber eine Sache verstehe ich in diesem Zusammenhang nicht: Auch wenn Herr Klipper Herrn Walter-Borjans auf das zurückführt, was Konrad Adenauer einmal mit der sehr schönen Formulierung „mein dummes Geschwätz von gestern“ ausdrückte, bleibt doch völlig außer Acht, dass sich natürlich neue Erkenntnisse ergeben können und der Stadtkämmerer auf diese neuen Erkenntnisse reagieren muss. Wenn Sie jetzt Erkenntnisse haben, die die runden Zahlen in dieser Verwaltungsvorlage objektivieren, warum sehen Sie nicht zu, dass Sie die aktuellen Erkenntnisse ein bisschen spitzer berechnen und sie einbauen in einen Haushaltsplan, den Sie dann auf dem Stand der aktuellen Erkenntnisse, die Sie dann haben – hinterher bewegt sich ja immer noch etwas; das ist ja nicht ungewöhnlich – im Mai 2010 einbringen?

Der Rat ist doch schließlich dafür gewählt, im Regelfall einmal im Jahr über die grobe Richtung zu entscheiden und unter Umständen – das ist ja nicht ungewöhnlich – in einem entsprechenden Folgeprozedere nachzuzustieren. Gerade wenn sich die Dinge so schnell verändern, sollten wir doch jetzt schnell zu einem auf den aktuellen Zahlen basierenden Haushaltsplan kommen und diesen hier in diesem Gremium verabschieden. Für mich ist überhaupt nicht ersichtlich, warum das nicht schon im Mai möglich sein soll. Mit welchen Folgen haben wir denn zu rechnen, wenn wir die Ver-



abschiedung des Haushaltsplans bis in den Oktober verschieben? Eine Folge ist doch, dass eine ganze Reihe von bis dahin anstehenden Entscheidungen getroffen werden müssen, zum Beispiel als Dringlichkeitsentscheidung durch den Oberbürgermeister zusammen mit einem Ratsmitglied, womit dann die offiziellen Institutionen ausgehebelt wären. Dafür ist der Rat ausdrücklich nicht gewählt worden. Der Rat hat von den Bürgerinnen und Bürgern einen Auftrag bekommen. Diesen Auftrag kann er, zumindest in Teilen, nicht mehr wahrnehmen, wenn jetzt der Haushaltsplan auf Oktober geschoben wird.

Drittens. Es ist ganz offensichtlich so, dass die Stadtspitze nicht mehr gewillt ist, sich ihrer Verantwortung zu stellen, weil sie feststellen muss, dass das, was sie auf politischer Ebene versucht hat, beschließen zu lassen, um die ökonomische Abwärtsbewegung zu verlangsamern oder, besser noch, zu stoppen, von vorne bis hinten nicht funktioniert. Ich wundere mich, dass vor dem Hintergrund einer solchen Verwaltungsvorlage, in der ja klipp und klar steht, dass wir die Sache nicht mehr im Griff haben, dass es mit einer Geschwindigkeit abwärts geht, die wir nicht für möglich gehalten hätten und dass wir jetzt nicht mehr in der Lage sind, einen Haushaltsplan aufzustellen, aus den Reihen der Großen Koalition, die hier den Oberbürgermeister trägt und hier im Rat die Mehrheit hat, nicht irgendwelche Initiativen kommen, die flankierend eingreifen, um gegenzusteuern. Da machen Sie überhaupt nichts; es kommen keine Anträge; es kommen nicht einmal schlaue Anfragen. Das ist in sich überhaupt nicht schlüssig. Deshalb werden wir diese Vorlage ablehnen.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank. – Herr Detjen hat noch eine Anmerkung.

Jörg Detjen (Die Linke.Köln): Kollege Frank, Kollege Börschel, Herr Breite, ich appelliere noch einmal im Hinblick auf den Bürgerhaushalt an Sie. Folgendes Beispiel: In Essen ist der Bürgerhaushalt beschlossen worden, obwohl sich die Stadt im Nothaushalt befindet. Sie macht im Nothaushalt einen Bürgerhaushalt, in dem ausschließlich Einsparvorschläge vorgesehen sind. Das finde ich zwar nicht prickelnd, aber immerhin ist das ein Weg, den man gehen kann.

Lasst uns doch daran festhalten: Wir machen einen Bürgerhaushalt 2011. Wenn ihr das jetzt nicht zusichern könnt, dann lasst uns doch die Entscheidung über diese Frage um eine Ratsitzung verschieben. Wir haben weder eine Lenkungsgruppe noch eine Beiratsgruppe dazu gehabt. Das ist mit niemandem diskutiert worden.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, der Bürgerhaushalt war immer eine Initiative aller Ratsparteien. Wir haben doch immer versucht, im Konsensprinzip einen Weg zu finden. Vielleicht können Sie sich daran erinnern, dass ich beim letzten Bürgerhaushalt irgendwelchen Änderungen grummelnd zugestimmt habe, nur, damit dieser Bürgerhaushalt fortgesetzt werden kann. Ich appelliere an Sie, Kollege Frank: Im Bürgerhaushalt 2010 waren 26 Prozent aller Vorschläge Einsparungsvorschläge. Die Quote ist von 23 Prozent auf 26 Prozent gestiegen. Dieses kleine Pflänzchen müssen wir doch weiter pflegen.

Der Bürgerhaushalt funktioniert nur in einem jährlichen Rhythmus. Das haben wir doch von Porto Alegre gelernt. Deshalb haben wir das Verfahren so strukturiert, dass wir jedes Jahr drei verschiedene Themen vorgeben und nach fünf Jahren noch einmal neu diskutieren. Ich will, dass wir diesen Rhythmus beibehalten. Wir können gerne darüber reden, ob wir verschiedene Sachen vielleicht effizienter machen können. Aber wenn wir diesen Rhythmus nicht beibehalten, dann haben wir den Bürgerhaushalt zerstört, weil wir ihn schon einmal geschoben haben. Das ist doch das Problem. Mein Anliegen ist: Lasst uns die Frage Bürgerhaushalt heute herausnehmen und darüber in der nächsten Ratssitzung – das reicht noch – entscheiden.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Börschel.

Martin Börschel (SPD): Nur ein Satz noch zur Wahrheit und Klarheit. Lieber Jörg Detjen, einen sichereren Weg, den Bürgerhaushalt zu versenken, gibt es doch gar nicht, als ihn heute zu vertagen. Es ist doch wirklich absurd, den Vorschlag zu machen, das auf eine der nächsten Ratssitzungen zu verschieben.

(Zuruf von Jörg Detjen
[Die Linke.Köln])

Die Verwaltung muss einen solchen Bürgerhaushalt vorbereiten. Deswegen braucht sie

8. Sitzung vom 23. März 2010

heute den Beschluss, den wir per Änderungsantrag auf den Weg bringen wollen.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Gibt es weitere Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Dann kommen wir zur Abstimmung über diesen Beschlussvorschlag.

Wir stimmen zuerst über den Änderungsantrag der Fraktion Die Linke ab. Wer ist gegen den Vorschlag der Fraktion Die Linke? – SPD, Grüne, CDU, FDP, pro Köln und Herr Hoffmann. Damit ist er abgelehnt.

Dann stimmen wir über den Änderungsantrag von SPD, Grünen und FDP ab. Wer ist gegen diesen Antrag von SPD, Grünen und FDP? – Das ist die CDU. Gibt es Enthaltungen? – Enthaltungen bei den Linken und bei Herrn Zimmermann. Damit ist der Antrag so angenommen.

Schließlich stimmen wir über die Vorlage in der geänderten Fassung ab. Wer ist gegen die Vorlage in der geänderten Fassung? – Das sind die CDU, die Fraktion pro Köln, die Fraktion Die Linke und Herr Hoffmann. Gibt es Enthaltungen? – Bei Enthaltung von Herrn Zimmermann ist der Beschlussvorschlag so angenommen.

I. Beschluss über den Änderungsantrag der Fraktion Die Linke.Köln:

In der Vorlage der Verwaltung zu Punkt 10.18 der Tagesordnung „Erstellung eines Doppelhaushalts für die Haushaltsjahre 2010 und 2011“ wird der folgende, letzte Satz gestrichen:

„Die Durchführung eines „Bürgerhaushaltsverfahren“ für das Jahr 2011 ist aus zeitlichen Gründen aber nicht möglich.“

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und der FDP-Fraktion sowie mit der Stimme von Ratsmitglied Hoffmann (Freie Wähler – Kölner Bürger Bündnis) abgelehnt.

II. Beschluss über den Änderungsantrag der SPD-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und der FDP-Fraktion:

Es ist das erklärte Ziel des Rates, das erfolgreich eingeführte Beteiligungsverfahren „Bürgerhaushalt“ fortzuentwickeln und soweit mög-

lich ansatzlos weiterzuführen. Vor diesem Hintergrund wird die Verwaltung beauftragt, die Erfahrungen aus dem Bürgerhaushaltsverfahren 2010 auszuwerten und das Beteiligungsverfahren ggf. unter Hinzunahme externer Berater weiter zu optimieren. Weil angesichts der notwendigen Haushaltssanierung einer Bürgerbeteiligung auf Basis einer transparenten Darstellung der städtischen Finanzstruktur besonders große Bedeutung beizumessen ist, um in der Bevölkerung Akzeptanz und Unterstützung für eine nachhaltige Sanierungspolitik zu erreichen, ist das Beteiligungsverfahren insbesondere mit dem Ziel fortzuentwickeln, echte Teilhabe an der Haushaltsrealität zu entwickeln, die auch Bürgervoten für Einsparungen, Prioritäten und Schwerpunktsetzungen zulässt.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich gegen die Stimmen der CDU-Fraktion und bei Stimmenthaltung der Fraktion Die Linke.Köln sowie bei Stimmenthaltung von Ratsmitglied Zimmermann (Deine Freunde) zugestimmt.

III. Beschluss über die geänderte Verwaltungsvorlage:

Der Rat

- beschließt, den von der Verwaltung am 16.11.2009 in den Rat eingebrachten Entwurf der Haushaltssatzung 2010 nicht weiter zu beraten.
- beauftragt die Verwaltung, gemäß §§ 78ff der Gemeindeordnung des Landes NRW (GO NRW) den Entwurf einer Haushaltssatzung für die Jahre 2010 und 2011 (Doppelhaushalt) dem Rat zur Beratung und Beschlussfassung vorzulegen.

Es ist das erklärte Ziel des Rates, das erfolgreich eingeführte Beteiligungsverfahren „Bürgerhaushalt“ fortzuentwickeln und soweit möglich ansatzlos weiterzuführen. Vor diesem Hintergrund wird die Verwaltung beauftragt, die Erfahrungen aus dem Bürgerhaushaltsverfahren 2010 auszuwerten und das Beteiligungsverfahren ggf. unter Hinzunahme externer Berater weiter zu optimieren. Weil angesichts der notwendigen Haushaltssanierung einer Bürgerbeteiligung auf Basis einer transparenten Darstellung der städtischen Finanzstruktur besonders große Bedeutung beizumessen ist, um in der Bevölkerung Akzeptanz und Unterstützung für eine nachhaltige Sanierungspolitik zu erreichen, ist das Beteiligungsverfahren insbesondere mit dem Ziel fortzuentwickeln,

echte Teilhabe an der Haushaltsrealität zu entwickeln, die auch Bürgervoten für Einsparungen, Prioritäten und Schwerpunktsetzungen zulässt.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich gegen die Stimmen der CDU-Fraktion, der Fraktion pro Köln und der Fraktion Die Linke.Köln sowie gegen die Stimmen von Ratsmitglied Hoffmann (Freie Wähler – Kölner Bürger Bündnis) und bei Stimmenthaltung von Ratsmitglied Zimmermann (Deine Freunde) zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich rufe Tagesordnungspunkt 10.19 auf:

10.19 Baumaßnahmen zur Realisierung der Ganztagsoffensive Sekundarstufe I hier: verkürztes Planungs- und Beschlussverfahren und Generalunternehmer-Ausschreibungen
0459/2010

Gibt es hierzu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Wer ist gegen diesen Beschlussvorschlag? – Niemand. Wer enthält sich? – Ebenfalls niemand. Damit ist er so angenommen.

Zur Beschleunigung der Baumaßnahmen der Ganztagsoffensive Sekundarstufe I beschließt der Rat:

1. Zur Durchführung der in Anlage 1 aufgelisteten 29 Baumaßnahmen erfolgt in Abweichung des vom Rat am 05.04.2001 beschlossenen mehrstufigen Planungs- und Beschlussverfahrens bei städtischen Hochbauvorhaben ein kombinierter Bau- und Vergabebeschluss im Betriebsausschuss Gebäudewirtschaft. Unter Berücksichtigung der bestehenden Vorlagepflichten wird dem Rechnungsprüfungsamt rechtzeitig vor Einleitung des jeweils ersten Vergabeverfahrens einer Maßnahme eine aktuelle Kostenermittlung, entsprechend den Anforderungen der Leistungsphase 3 der HOAI, zur Zustimmung vorgelegt.
2. Bei den in Anlage 2 aufgeführten 10 Großprojekten erfolgt die Bauausführung im Wege der Generalunternehmer-Vergabe.

Abstimmungsergebnis:

Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Tagesordnungspunkt 10.20:

10.20 Außerplanmäßige Aufwendungen und überplanmäßige Auszahlungen im Zusammenhang mit dem Einsturz des Historischen Archivs
0311/2010

Gibt es hierzu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Wer ist gegen diesen Beschlussvorschlag? – Niemand. Enthaltungen? – Ebenfalls niemand. Damit so angenommen.

Der Rat beschließt weitere außerplanmäßige Aufwendungen im Teilergebnisplan 0401 – Wissenschaftliche Museen und Archive in Teilplanzeile 24 – außerordentliche Aufwendungen für Hilfeleistungen, Bergungs- und Sicherungsmaßnahmen, Restaurierungsarbeiten und Wertminderungen im Zusammenhang mit dem Einsturz des Historischen Archivs in Höhe von 138.620.074,69 EUR für das Haushaltsjahr 2009.

Dieser Betrag setzt sich zusammen aus:

konsumtive Aufwendungen für Hilfeleistungen, Bergungs- und Sicherungsmaßnahmen:
9.842.239,43 EUR

Rückstellung für die Restaurierung der Archivalien: 52.000.000,00 EUR

Wertminderung der Archivalien (außerplanmäßige Abschreibungen):
76.777.835,26 EUR
138.620.074,69 EUR

Die Deckung erfolgt durch:

Mehrerträge im Teilergebnisplan 0401 – Wissenschaftliche Museen und Archive,

Teilplanzeile 23 – außerordentliche Erträge
70.488.282,02 EUR

Wenigeraufwendungen im Teilergebnisplan 1601 – Allgemeine Finanzwirtschaft,

Teilplanzeile 15 – Transferaufwendungen
43.714.600,00 EUR

Teilplanzeile 20 – Zinsen und sonst. Finanzaufwendungen
19.801.300,00 EUR

Wenigeraufwendungen im Teilergebnisplan 1003 – Wohnen,

8. Sitzung vom 23. März 2010

Teilplanzeile 15 – Transferaufwendungen
2.051.100,00 EUR

Wenigeraufwendungen im Teilergebnisplan
0801 – Sportförderung,

Teilplanzeile 15 – Transferaufwendungen
2.564.792,67 EUR
138.620.074,69 EUR

Daneben beschließt der Rat überplanmäßige Auszahlungen für diverse Investitionen im Zusammenhang mit dem Einsturz des Historischen Archivs in folgenden Teilfinanzplänen, jeweils Teilplanzeile 9 – Auszahlungen für d. Erwerb v. bewegli. Anlagevermögen:

0101 Innere Verwaltung 2.945,25 EUR

0208 Brand- und Bevölkerungsschutz,
Rettungsdienst 208.911,80 EUR

0301 Schulträgeraufgaben 538.135,13 EUR

0401 Wissenschaftliche Museen und
Archive 187.433,35 EUR

937.425,53 EUR

Die Deckung in Höhe von 937.425,53 EUR erfolgt durch Mehreinzahlungen im Teilfinanzplan 1601 – Allgemeine Finanzwirtschaft bei Teilplanzeile 05 – sonstige Investitionseinzahlungen.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Tagesordnungspunkt 10.21:

10.21 Genehmigung einer außerplanmäßigen Auszahlung zum Einbau einer Lüftungs- und Klimaanlage im Saal des Bürgerzentrums Engelshof
5866/2009

Gibt es Wortmeldungen? – Keine. Wer ist gegen diesen Vorschlag? – Niemand. Wer enthält sich? – Damit ist er so angenommen.

Der Rat beschließt die Aufnahme der Planung für den Einbau einer Lüftungs- und Klimaanlage mit Kältereigister im Bürgerzentrum Engelshof.

Die Verwaltung wird ermächtigt, die Gebäudewirtschaft der Stadt Köln mit den Vorplanungen (Grundlagenermittlung, Vorplanung, Entwurfs-

planung) zu beauftragen und die notwendigen Stellungnahmen von Fachingenieuren zur Beurteilung des Bauvorhabens oder der Baukosten einzuholen.

Gleichzeitig beschließt der Rat zur Finanzierung der Planungskosten für das Haushaltsjahr 2010 in Teilfinanzplan 0507, Betrieb, Unterhaltung und Förderung von Bürgerhäusern und -zentren, Zeile 8 – Auszahlungen für Baumaßnahmen eine außerplanmäßige Auszahlung in Höhe von 35.000 € bei der neu einzurichtenden Finanzstelle 5000-0507-7-2000, Lüftungsanlage BZ Engelshof.

Die Deckung erfolgt durch entsprechende Wenigerauszahlung in Teilfinanzplan 1202, Brücken, Tunnel, Stadtbahn, ÖPNV, Zeile 8 – Auszahlungen für Baumaßnahmen bei Finanzstelle 6903-1202-3-5110, Stadtbahn Rhein-Sieg BA Weiden/Lövenich.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

10.22 Germany Travel Mart (GTM) 2011
1170/2010

Diese Angelegenheit wurde von der Verwaltung vor Eintritt in die Tagesordnung zurückgezogen (siehe hierzu auch Ziffer IV).

11. Bauleitpläne – Änderung des Flächennutzungsplanes

Zu diesem Punkt liegt nichts vor.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich rufe Tagesordnungspunkt 12 auf:

12. Bauleitpläne – Anregungen / Satzungen

Tagesordnungspunkt 12.1:

12.1 Beschluss über Stellungnahmen sowie Satzungsbeschluss betreffend den Bebauungsplan-Entwurf Nr. 62461/02

Arbeitstitel: Neue Vitalisstraße in Köln-Müngersdorf
5142/2009

Gibt es hierzu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Wer ist gegen diesen Beschlussvor-

schlag? – Niemand. Wer enthält sich? – Ebenfalls niemand. Dann ist das so angenommen.

Der Rat beschließt

1. über die zum Bebauungsplan-Entwurf Nr. 62461/02 für das Gebiet zwischen der Eisenbahntrasse im Norden, den Grundstücksgrenzen zur bestehenden Gewerbebebauung im Osten, dem Technologie-Park Köln im Süden und der Josef-Lammerting-Allee und der Neuen Vitalisstraße im Westen in Köln-Müngersdorf – Arbeitstitel: Neue Vitalisstraße in Köln-Müngersdorf – abgegebenen Stellungnahmen gemäß Anlage 2;
2. den Bebauungsplan Nr. 62461/02 nach § 10 Abs. 1 Baugesetzbuch (BauGB) in Anwendung des beschleunigten Verfahrens nach § 13a BauGB in der Fassung der Bekanntmachung vom 23.09.2004 (BGBl. I S. 2 414) i. V. m. § 7 Gemeindeordnung Nordrhein-Westfalen (GO NW) in der Fassung der Bekanntmachung vom 14.07.1994 (GV NW S. 666/SGV NW 2 023) – jeweils in der bei Erlass dieser Satzung geltenden Fassung – als Satzung mit der nach § 9 Abs. 8 BauGB beigefügten Begründung.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Tagesordnungspunkt 12.2:

**12.2 Beschluss über die Stellungnahme sowie Satzungsbeschluss betreffend die 5. Änderung und Ergänzung des Bebauungsplanes Nr. 6456/06
Arbeitstitel: Gewerbegebiet Langel in Köln-Fühlingen/Merkenich, 5. Änderung und Ergänzung
5190/2009**

Abgestimmt werden soll wie StEA, Anlage 8. Gibt es dazu Wortmeldungen? – Keine Wortmeldungen. Wer ist gegen diesen Beschlussvorschlag? – Niemand. Wer enthält sich? – Bei Enthaltung der Fraktion pro Köln und von Herrn Zimmermann ist das so angenommen.

Geänderter Beschluss gemäß Empfehlung des Stadtentwicklungsausschusses:

Der Rat beschließt,

1. über die zum Entwurf betreffend die 5. Änderung und Ergänzung des Bebauungsplanes Nr. 6456/06 für den Teilbereich 1 nordwestlich des Gewerbegebietes an der Robert-Bosch-Straße, nordöstlich der Ortslage Fühlingen bzw. des Heinrichshofes/Heinrichshofweges, nordöstlich der Neusser Landstraße in Höhe des Blumenbergsweges, südöstlich des Mennweges/Hitdorfer Fährweges mit Ausnahme der Splittersiedlung Mennweg, südwestlich der Ortslage Langel zwischen Hitdorfer Fährweg und Mohlenweg sowie für den Teilbereich 2 an der südöstlichen Grenze des Grundstückes Robert-Bosch-Str. 40 (Teilflächen der Flurstücke 248 und 332 in Flur 62 der Gemarkung Worringen) – Arbeitstitel: Gewerbegebiet Langel in Köln-Fühlingen/Merkenich, 5. Änderung und Ergänzung – eingegangene Stellungnahme gemäß Anlage 4;
2. die 5. Änderung und Ergänzung des Bebauungsplanes Nr. 6456/06 mit gestalterischen Festsetzungen nach § 10 Abs. 1 Baugesetzbuch (BauGB) in der Fassung der Bekanntmachung vom 23.09.2004 (BGBl. I S. 2 414) i. V. m. § 7 Gemeindeordnung Nordrhein-Westfalen (GO NW) in der Fassung der Bekanntmachung vom 14.07.1994 (GV NW S. 666/SGV NW 2 023) – jeweils in der bei Erlass dieser Satzung geltenden Fassung – als Satzung mit der nach § 9 Abs. 8 BauGB beigefügten Begründung,

unter der Maßgabe der folgenden Änderungen:

- Der Rat beschließt zu Anlage 3, Punkt 13, dass zur Überquerung der Umgehungsstraße alternative Möglichkeiten zu dem geplanten Fahrbahnteiler wie z.B. eine Lichtsignalanlage geprüft wird.
- Der Rat beschließt zu Anlage 3, Punkt 13 dass zur Überquerung der Umgehungsstraße alternativ zu dem geplanten Fahrbahnteiler der Bau einer Brücke geprüft wird.
- Der Rat beschließt, den Teilsatz „wo die B 9 an der Peripherie der Ortschaft liegt“ in der Anlage 4 unter 2. Prüfung zu streichen.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig bei Stimmenthaltung der Fraktion pro Köln sowie des Ratsmitgliedes Zimmermann (Deine Freunde) zugestimmt.*

8. Sitzung vom 23. März 2010

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Tagesordnungspunkt 12.3:

12.3 Beschluss über Stellungnahmen, Änderung sowie Satzungsbeschluss betreffend den Bebauungsplan-Entwurf Nr. 66455/06

Arbeitstitel: Gereonshof in Köln Altstadt/Nord
0366/2010

Gibt es hierzu Wortmeldungen? – Von Herrn Detjen und Herrn Uckermann.

Jörg Detjen (Die Linke.Köln): Herr Oberbürgermeister! Wir werden diese Vorlage ablehnen. Ich gebe meine Rede¹ zu Protokoll, weil es jetzt zeitlich nicht mehr tragbar ist, sie vorzutragen.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Danke für Ihr Verständnis. Das wird zu Protokoll genommen. – Herr Uckermann.

Jörg Uckermann (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich habe leider keine Rede, die ich Ihnen zu Protokoll geben kann.

(Reinhard Houben [FDP]: Das ist richtig schade, Herr Uckermann!)

- Herr Houben, ich habe Sie nicht verstanden.

(Reinhard Houben [FDP]: Das macht nichts!)

- Das macht nichts. Dann war es wohl nicht so wichtig. Sie scheinen ja noch viel Zeit zu haben, wenn Sie hier so dumme Bemerkungen machen können. – Ich lese hier nie irgendwelche Reden ab, sondern wir von der Bürgerbewegung pro Köln versuchen immer, aktuell zu sein. Wir reden natürlich immer nach Faktentlage und versuchen, die Sache zum Besten zu bringen.

Auch wir lehnen diese Vorlage ab, aber wir sind natürlich konstruktiv und sagen: Die Höhenentwicklung des ganzen Bereichs – das beinhaltet unser Änderungsantrag – soll sich an die Traufhöhe des ehemaligen Historischen Archivs anpassen. Das war eine Forderung aus der Bürgerschaft. Wir haben das begleitet,

uns aber zunächst herausgehalten, weil wir dachten, dass alle Parteien doch hier gemeinsam etwas Gutes für Köln erreichen wollen.

Die Kirche St. Gereon ist immerhin die Bischofskirche und, was viele nicht wissen, eine der bedeutenden romanischen Kirchen des Abendlandes. Die Kirche hat schon durch die Bebauungen zum Dom hin gelitten. Dadurch wird ihre architektonische Wirkung eingeschränkt. Wir halten es für unverantwortlich, die Baugesetze auf kommunaler Ebene jetzt so zu ändern, dass durch eine weitere Hochbebauung die Kirche in ihrer Wirkung noch weiter eingeschränkt wird.

Von daher würden wir Sie doch alle bitten, sich einmal von Ihrer parteipolitischen Rason oder der Angst vor der Kölner Presse zu lösen und aus eigener Überlegung heraus auf Grundlage der Fakten zu entscheiden. Dann würden Sie nämlich zu dem Schluss kommen: Eine Nachverdichtung, also eine entsprechende Bebauung sollte sich an den bestehenden historischen Gebäuden orientieren. Das ehemalige Historische Stadtarchiv ist genau das richtige Referenzgebäude dafür. Bis zu dessen Traufhöhe ist das vertretbar, alles andere würde der architektonischen Wirkung dieser Kirche schweren Schaden zufügen. Und das wollen wir ja alle nicht. Ich bitte Sie also, der Verwaltungsvorlage nur in Verbindung mit dem Änderungsantrag der Fraktion pro Köln zuzustimmen. – Vielen Dank.

(Beifall von Bernd Schöppe [pro Köln])

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Gibt es weitere Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall.

Dann stimmen wir zunächst über den Änderungsantrag ab, der gerade von Herrn Uckermann vorgestellt worden ist. Wer ist gegen den Änderungsantrag der Fraktion pro Köln? – Das sind SPD, Grüne, CDU, FDP, Linke, Herr Hoffmann und Herr Zimmermann. Damit ist der Änderungsantrag abgelehnt.

Wir kommen zur Abstimmung über die Beschlussvorlage. Wer ist für die Änderung sowie den Satzungsbeschluss im Sinne der Beschlussvorlage? – Das sind die SPD, die Grünen, die CDU, die FDP. Gibt es Enthaltungen? – Eine Enthaltung von Herrn Hoffmann. Damit ist –

¹ Anlage 1



(Jörg Detjen [Die Linke.Köln]: Moment, Gegenstimmen!)

Gegenstimmen? –

(Jörg Detjen [Die Linke.Köln] hebt den Arm)

Damit ist der Beschlussvorschlag angenommen.

I. Beschluss gemäß mündlichem Änderungsantrag von Ratsmitglied Uckermann:

Der Rat möge wie folgt beschließen:

Die Höhenentwicklung des ganzen Bereichs soll sich an die Trauffhöhe des ehemaligen Historischen Archivs anpassen.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der FDP-Fraktion, der Fraktion Die Linke.Köln sowie mit den Stimmen der Ratsmitglieder Hoffmann (Freie Wähler – Kölner Bürger Bündnis) und Zimmermann (Deine Freunde) abgelehnt.

II. Beschluss gemäß Verwaltungsvorlage:

Der Rat beschließt

1. über die zum Bebauungsplan-Entwurf Nr. 66455/06 für das Gebiet zwischen Christophstraße, Gereonskloster, Gereonshof, Spiesergasse, Im Klapperhof, Hildeboldplatz und Von-Werth-Straße in Köln Altstadt/Nord – Arbeitstitel: Gereonshof in Köln Altstadt/Nord – abgegebenen Stellungnahmen gemäß Anlage 5;
2. den Bebauungsplan-Entwurf Nr. 66455/06 nach § 4a Abs.3 Baugesetzbuch (BauGB) gemäß Anlage 6 zu ändern;
3. den Bebauungsplan Nr. 66455/06 mit gestalterischen Festsetzungen nach § 10 Abs. 1 BauGB in der Fassung der Bekanntmachung vom 23.09.2004 (BGBl. I S. 2 414) in Verbindung mit § 7 Gemeindeordnung Nordrhein-Westfalen (GO NW) in der Fassung der Bekanntmachung vom 14.07.1994 (GV NW S. 666/SGV NW 2 023) – jeweils in der bei Erlass dieser Satzung geltenden Fassung – als Satzung mit der nach § 9 Abs. 8 BauGB beigefügten Begründung;

4. die Teilaufhebung des unterliegenden Bebauungsplanes Nr. 6644 Na 1/04 (66457/04) für das Gebiet zwischen Christophstraße, Gereonskloster, Gereonstraße und Von-Werth-Straße in Köln Altstadt/Nord – Arbeitstitel: Christophstraße/Gereonshof in Köln Altstadt/Nord – nach § 10 Abs. 1 BauGB in der Fassung der Bekanntmachung vom 23.09.2004 (BGBl. I S. 2 414) in Verbindung mit § 7 GO NW in der Fassung der Bekanntmachung vom 14.07.1994 (GV NW S. 666/SGV NW 2 023) – jeweils in der bei Erlass dieser Satzung geltenden Fassung – als Satzung.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln sowie gegen die Stimmen der Fraktion Die Linke.Köln und bei Stimmenthaltung von Ratsmitglied Hoffmann (Freie Wähler – Kölner Bürger Bündnis) zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Tagesordnungspunkt 12.4:

12.4 Satzungsbeschluss betreffend den Bebauungsplan (vorhabenbezogener Bebauungsplan) Nr. 74502/02
Arbeitstitel: Heidekarree in Köln-Dellbrück
 4155/2009

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Wer ist gegen die Vorlage zu diesem Satzungsbeschluss? – Niemand. Wer enthält sich? – Ebenfalls niemand. Dann ist sie so angenommen.

Der Rat beschließt den Bebauungsplan (vorhabenbezogener Bebauungsplan) Nr. 74502/02 mit gestalterischen Festsetzungen für das Gebiet nördlich des Hyazinthenweges im Innenbereich des Krokusweges 2 – 10 bis zur hinteren Grundstücksgrenze der Bebauung an der Diepeschrather Straße – Arbeitstitel: Heidekarree in Köln-Dellbrück – nach § 10 Abs. 1 Baugesetzbuch (BauGB) in der Fassung der Bekanntmachung vom 23.09.2004 (BGBl. I S. 2 414) i. V. m. § 7 Gemeindeordnung Nordrhein-Westfalen (GO NW) in der Fassung der Bekanntmachung vom 14.07.1994 (GV NW S. 666/SGV NW 2 023) – jeweils in der bei Erlass dieser Satzung geltenden Fassung – als Satzung mit der nach § 9 Abs. 8 BauGB beigefügten Begründung.

8. Sitzung vom 23. März 2010

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

13. Bauleitpläne – Aufhebung von Bebauungs- / Durchführungs- / Fluchtlinienplänen

14. Erlass von Veränderungssperren

Zu diesen Punkten liegt nichts vor.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich rufe Tagesordnungspunkt 15 auf:

15. Weitere bauleitplanungsrechtliche Sachen

Tagesordnungspunkt 15.1:

15.1 Entwicklungskonzept Porz-Mitte 3629/2008

Abgestimmt werden soll in der Neufassung, wie Anlage 9. Gibt es Wortmeldungen? –

(Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Herr Oberbürgermeister, ich würde bitten, dass wir die Beschlussvorlage wie StEA machen!)

Ich wiederhole noch einmal: Abgestimmt werden soll in der Neufassung, wie StEA, Anlage 9. Gibt es hierzu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Wer ist gegen den Beschlussvorschlag? – Wer enthält sich? – Bei Enthaltung von Herrn Zimmermann und der Fraktion pro Köln ist damit der Beschlussvorschlag angenommen.

Geänderter Beschluss gemäß Empfehlung des Stadtentwicklungsausschusses:

1. Der Rat beschließt das Entwicklungskonzept Porz-Mitte, mit Planungskonzept einschließlich Planungs- und Handlungsempfehlungen als teilräumliche Entwicklungsplanung und Grundlage für die zukünftige Bauleitplanung gemäß § 1 Absatz 6 Nr. 11 Baugesetzbuch unter Berücksichtigung und Abwägung der Ergebnisse einer frühzeitigen Öffentlichkeitsbeteiligung.
2. Der Rat beauftragt die Verwaltung mit der Weiterverfolgung und Umsetzung der Pla-

Planungs- und Handlungsempfehlungen. Der Flächen-nutzungsplan ist entsprechend dem beschlossenen Nutzungskonzept fortzuschreiben. Zur konkreten Ausgestaltung, Finanzierung und verfahrensseitigen Abwicklung bzw. Umsetzung von Einzelprojekten sind nach Erfordernis zu gegebener Zeit Einzelvorlagen den jeweils zuständigen Gremien gesondert zur Beratung und Beschlussfassung vorzulegen.

Der Beschluss erfolgt unter der Maßgabe folgender durch die BV Porz beschlossenen Änderungen und Ergänzungen, soweit sie durch den Stadtentwicklungsausschuss übernommen und damit dem Rat zur Annahme empfohlen wurden:

Die Verwaltung wird beauftragt, das Entwicklungskonzept mit nachfolgenden Planungs- und Handlungsempfehlungen weiter zu entwickeln, die notwendigen Maßnahmen einzuleiten und diese der Bezirksvertretung Porz zur Beratung und Beschlussfassung wieder vorzulegen.

Dabei werden die Zeitspannen wie folgt definiert:

Kurzfristig –	bis zu 3 Jahren
Mittelfristig –	bis zu 8 Jahren
Langfristig –	bis zu 15 Jahren

III. Zusammengefasste Planungs- und Handlungsempfehlungen des Entwicklungskonzeptes nach Sachbereichen

1. Bevölkerung und Wohnen

1.1 Wie Verwaltung:

die 25%-Regelung gilt als erfüllt

(25% geförderter Wohnungsbau ist der Planbereich um Bergerstr. / Friedrichstr. / Philipp-Reis-Str./Stadtbahnlinie mit zu berücksichtigen.

1.2 Kurz- bis mittelfristig: Unterstützung von Baulückenschließungen und der Bebauung von mindergenutzten Grundstücken im Plangebiet zur Schaffung von rd. 65 Wohneinheiten. Prüfung der Erstellung weiterer Wohnungen im Zusammenhang mit der Errichtung neuer Geschäftshausbebauung (u. a. Friedrich-Ebert-Platz, Mühlenstraße, ggf. Ausbau der brachliegenden Obergeschosse des Warenhauses an der Josefstraße).

1.3 *Mittelfristig: Neuordnung des Schulareals zwischen Haupt- und Josefstraße und Generierung einer neuen Wohnbaufläche für qualitätsvollen Geschosswohnungsbau, ggf. auch Stadthausbebauung, auf der Basis eines städtebaulichen Qualifizierungsverfahrens (Wettbewerb) zur Errichtung von ca. 180 Wohneinheiten; einschließlich Bedarfsprüfung für Mehrgenerationenwohnen.*

1.3.1 *In Anlehnung an den TOP 7.2.6 aus der Sitzung der Bezirksvertretung Porz vom 24.10.2000 wird für das dort beschriebene Gebiet zwischen Hauptstraße und Friedrichstraße sowie Karlstraße/Philipp-Reis-Straße und Bergerstraße ein städtebaulicher Wettbewerb ausgeschrieben. Folgende Punkte sind dabei zu berücksichtigen:*

1. *Ausnutzung von Synergieeffekten durch den Neubau der GGS Porz-Mitte und der Carl-Stamitz-Musikschule. Errichtung von 2 Turnhallen, wobei eine auch für Veranstaltungen der Musikschule nutzbar sein muss.*
2. *Schaffung einer parkähnlichen Fläche unter Einbeziehung einer Spielplatzfläche.*
3. *Ausweisung einer Wohnbaufläche für qualitätsvollen Geschosswohnungsbau, ggf. auch Stadthausbebauung, auf der Basis eines städtebaulichen Qualifizierungsverfahrens (Wettbewerb) zur Errichtung von ca. 180 Wohneinheiten; einschließlich Bedarfsprüfung für Mehrgenerationenwohnen.*

2. **Einkaufen und Arbeiten**

2.1 *Kurzfristig: Vermarktung des städtischen Baugrundstücks Hauptstraße nach Abklärung der Bindungen an das Tiefgaragenbauwerk und Realisierung einer teilweisen Überbauung der Tiefgarage unter Einbeziehung des noch vorhandenen Reisebüro-Pavillons nach Auslobung eines städtebaulichen Wettbewerbs. Der Wettbewerb soll die folgenden Bedingungen erfüllen:*

1. *Gestaltung eines qualitätsvollen Platzes mit Aufenthaltsqualität*
2. *Bebauung mit Nutzung für Einzelhandel und Gastronomie sowie Praxen und gegebenenfalls Wohnen.*

3. *Einbeziehung der Wegeverbindungen über Bahnhofstraße und Brücke/Bezirksrathaus bis zum Rhein in die städtebaulichen Gestaltungsvorschläge.*

2.2 *Kurzfristig: Planung und Realisierung einer neuen Geschäftshausbebauung auf dem derzeitigen städtischen Parkplatz an der Mühlenstraße (früher: Busbahnhof) mit neuen Einzelhandelsnutzungen im Erdgeschoss und Büro- und/oder Wohnnutzungen in den Obergeschossen.*

Es ist eine Tiefgarage auf dem Grundstück einzuplanen.

Gleichzeitig ist zu prüfen, ob die Straße an die KVB-Trasse verlegt werden kann bzw. eine Verkehrsberuhigung der Mühlenstraße möglich ist.

2.3 *Kurzfristig: Planung und Realisierung einer neuen Wohnhausbebauung nach*

Änderung des gültigen Bebauungsplans (mit Festsetzung s. Mehrzweckhalle) auf Grundstück Philipp-Reis-Straße, Ecke Friedrichstraße.

Ziff.1.1 Zwecks Berücksichtigung der 25% geförderter Wohnungsbau ist der Planbereich um Bergerstr./Friedrichstr. / Philipp-Reiss-Str./ Stadtbahnlinie mit zu berücksichtigen.

2.4 *Kurzfristig: Unterstützung von Optimierungs- und Ausbaumaßnahmen im Warenhaus an der Josefstraße (Erweiterungen des Erdgeschosses zum Friedrich-Ebert-Platz und zur Wilhelmstraße, Verbesserung der Querungsmöglichkeit, Aufwertung der Fassadengestaltung, Nutzung der brachliegenden Obergeschosse u. ä.).*

2.5 *Kurzfristig: Unterstützung von örtlichen Zusammenschlüssen von Geschäftsinhabern und Eigentümern im Bezirkszentrum Porz zur Verbesserung des Standortmarketings, der Funktionalität (z.B. durch Zusammenlegung von kleinen Ladenlokalen) und des Erscheinungsbildes des Geschäftszentrums sowie Prüfung der Anwendungsvoraussetzungen zur Bildung einer Immobilien- und Standortgemeinschaft entsprechend dem Gesetz über Immobilien- und Standortgemeinschaften (ISGG NRW) von Juni 2008.*

8. Sitzung vom 23. März 2010

3. Soziale Infrastruktur, Bildung, Kultur

3.1 Kurzfristig: Überprüfung der Finanzierungsprioritäten zur Aufwertung des Spielplatzes nordwestlich Rathausstraße.

3.2 Wie Verwaltung:

Kurz- bis mittelfristig: Anlage eines neuen Spielplatzes von ca. 1.000 qm Größe und einer Ballspielwiese von ca. 600 qm auf der erweiterten Grünfläche zwischen der Glashüttenstraße und der Stadtbahntrasse. Der vorhandene Ballspielplatz bleibt erhalten.

3.2.1 Insbesondere haben die Eigentümer von Wohnkomplexen im Plangebiet ihren Verpflichtungen zur Unterhaltung von ausreichenden Spielplatzflächen auf deren Grundstücken nachzukommen.

3.3 Wie Verwaltung:

Mittelfristig: Anlage eines neuen Spielplatzes von bis zu 2.000 qm Größe im Zuge der Erstellung des neuen öffentlichen Grünfläche nördlich Karlstraße („Porzer Stadtgarten“).

Ziffer ist Bestandteil des Wettbewerbs.

3.4 Wie Verwaltung:

Kurzfristig: Kontinuierliche Verbesserung der Barrierefreiheit im öffentlichen Raum.

3.5 Wie Verwaltung:

Kurz- bis mittelfristig: Berücksichtigung von behindertengerechten, barrierefreien Wohnraum bei der Neubebauung des Grundstücks Friedrichstraße / Glashüttenstraße und bei der geplanten neuen Wohnbebauung zwischen der Josefstraße und der Hauptstraße und Prüfung des Bedarfs an Mehrgenerationenwohnen nach dem Fördermodell der Stadt Köln.

3.6 Kurzfristig: Schaffung von Übergangslösungen zur Erweiterung der GGS Hauptstraße als OGTS.

3.7 Wie Verwaltung:

Mittelfristig: Verlagerung des Berufskollegs Porz (BK 10) nach Deutz und Neuordnung der freiwerdenden Grundstücke für Wohnungsneubau mit öffentlicher Grünfläche.

Ziffer ist Bestandteil des Wettbewerbs.

3.8 Ziffer streichen!

4. Grün- und Freiflächen, Umweltsituation

4.1 Gem. Ziffer 2.1. unter Einbeziehung des „HERTIE“ Warenhauses

4.2 Kurzfristig: Aufwertung und Gestaltung des öffentlichen Platzes an der Ecke Mühlenstraße/Bahnhofstraße ohne den denkmalgeschützten Kiosk (bis zur Baufläche des projektierten Geschäfts- und Wohnhauses).

4.3 Kurzfristig: Überprüfung des Porzer Rheinboulevards hinsichtlich stadtgestalterischer und freiraumplanerischer Aufwertungsmöglichkeiten unter Berücksichtigung eines attraktiven Beleuchtungskonzeptes.

4.4 Kurzfristig: Erweiterung der öffentlichen Grünfläche an der Glashüttenstraße nach Westen bis zur Stadtbahntrasse mit Spielflächen für Kinder.

4.5 Wie Verwaltung:

Mittelfristig: Erweiterung und Neuanlage einer ca. 6.500 qm großen öffentlichen Grünfläche nördlich der Karlstraße unter Einbindung des vorhandenen Grüns und des Baumbestandes (Arbeitstitel: ‚Stadtgarten Porz‘), zur Verbesserung der Aufenthalts- und Erholungsfunktionen des Bezirkszentrums Porz.

Ziffer ist Bestandteil des unter Ziffer 1.3 geforderten Wettbewerbs

4.6 Solartechnische Optimierung städtebaulicher Planungen zur Ausschöpfung der CO₂-Minderungspotenziale.

Neubauten sind als Passivhaus und evtl. mit Dachbegrünung zu realisieren.

5. Verkehr

5.1 Wie Verwaltung:

Kurzfristig: Aufnahme des Quartiers Schillerstraße, Max-von-Schenkendorf-Straße, Theodor-Körner-Straße und Heinrich-von-Kleist-Straße in die bezirkliche Prioritätenliste zur Einrichtung von Tempo 30-Zonen.

5.2 Wie Verwaltung:

Kurzfristig: Aufnahme des Quartiers Schillerstraße, Max-von-Schenkendorf-Straße,

Theodor-Körner-Straße und Heinrich-von-Kleist-Straße in die bezirkliche Prioritätenliste zur Einrichtung von Tempo 30-Zonen.

- 5.3 *Kurzfristig: Prüfung der schrittweisen Umgestaltungsmöglichkeiten in der Hauptstraße im Konfliktbereich Wohnen, Einkaufen und Durchgangsverkehr auf der Grundlage neu zu erhebender Verkehrsdaten zwecks Neuordnen der Stellplätze, Aufweitung der Fußgängerbereiche und ggf. Baumpflanzungen im Straßenraum zur Unterstützung angemessener (geringerer) Fahrgeschwindigkeiten und der Berücksichtigung der stadtgestalterischen und funktionalen Ansprüche aus der anliegenden Nutzungen.*

- 5.3.1 *Im Kreuzungsbereich Bergerstraße / Hauptstraße / Rathausstraße ist ein Kreisverkehr einzuplanen*

- 5.3.2 *Für die gesamte Länge der Hauptstraße ist von der Poststraße bis zur Steinstraße eine Neugestaltung umzusetzen. Dazu ist eine Optimierung des Verkehrsflusses, z. B. durch funktionelle Ampelsteuerungen, erforderlich sowie gleichzeitig eine bessere Durchlässigkeit zum Rheinboulevard. Die Gestaltung soll erfolgen durch Baumpflanzungen, Radspuren, breite Überwege und zum Teil durch eine farbliche Gestaltung des gesamten Straßenraums. Der Einsatz von flüsterndem Asphalt ist anzustreben.*

- 5.4 *Kurzfristig: Überprüfung der Geschwindigkeitsbeschränkungen auf 30 km/h in den Wohnstraßen des Plangebietes (Josefstraße, Glashüttenstraße, Rathausstraße, Goethestraße, Friedrichstraße, Klingerstraße und Bahnhofstraße, Am Rheinbrauhaus, Mühlenstraße und Bahnhofstraße zwischen Glasstraße und DB-Trasse) und Klärung von Finanzierungsmöglichkeiten für ergänzende Begrünungsmöglichkeiten. Kurzfristig diesbezügliche Überprüfung der Josefstraße zwischen Berger- und Karlstraße mit der anliegenden Grundschule und der Kindertagesstätte (Einengung der Fahrbahn, Er schwerung des Durchgangsverkehrs etc.).*

- 5.5 *Wie Verwaltung:*

Kurz- bis mittelfristig: Planung und Sicherung der Finanzierung zur Umgestaltung der Ernst-Mühlendyck-Straße und des

Kurvenbereichs mit der Mühlenstraße und Neunutzung der gewonnenen Flächen zur Aufweitung der Fußwegeflächen mit Begrünungsmaßnahmen und zur Unterbringung zusätzlicher Kfz-Stellplätze.

- 5.6 *Kurzfristig: Prüfung aller Straßen sowie nach Möglichkeit Öffnung der Einbahnstraßen im gesamten Plangebiet für den gegenläufigen Radverkehr, um die notwendigen Netzschlüsse mittels Radspuren oder Radwegen sicherzustellen.*

- 5.7 *Wie Verwaltung:*

Kurzfristig: Öffnung der vorhandenen Fußwege in der Grünfläche an der Glashüttenstraße und zwischen Hauptstraße und Rathausstraße und der neuen Fußwegführungen in der geplanten Wohnbebauung für den Radfahrverkehr.

- 5.8 *Wie Verwaltung:*

Kurzfristig: Entfernung der störenden, nicht funktionsgerechten Fahrradständer ohne Anschlussmöglichkeit für die Fahrradrahmen entlang des Hertie-Warenhauses an der Wilhelmstraße und am Friedrich-Ebert-Platz und Aufstellung neuer Fahrradständer an verschiedenen geeigneten Standorten im Bezirkszentrum.

- 5.9 *Kurzfristig: Verlängerung des Radweges an der Bergerstraße von der Stadtbahntrasse Richtung Westen bis zur Hauptstraße und von der Josefstraße bis zum bestehenden Radweg an der Stadtbahntrasse und Netzschluss in der Rathausstraße.*

- 5.10 *Kurzfristig: Radwegenetzschluss im Zuge der Josefstraße zwischen Bergerstraße und Bahnhofstraße.*

- 5.11 *Kurzfristig: Radwegenetzschluss in der Bahnhofstraße zwischen der Straße An der Sparkasse und der Klingerstraße.*

Hier fehlt 5.12: Kurzfristig, letzter Satz streichen; stattdessen „Radspur“

- 5.12 *Kurzfristig: Ausbau der Radwegeverbindung im Zuge der Karlstraße zwischen Josefstraße und Friedrich-Ebert-Ufer.*

Die Radwegeverbindung soll als Radspur ausgebildet werden

- 5.13 *Mittelfristig: Neue Wegeführung für Fußgänger und Radfahrer in Anpassung an*

8. Sitzung vom 23. März 2010

die neue Wohn- und Geschäftshausbebauung östlich des Jugendzentrums ‚Glashütte‘ und zur Fußgängerbrücke über die DB-Trasse.

5.14 Kurzfristig: Attraktivierung der Zugänge zum Rheinufer vom Friedrich-Ebert-Platz über die Brücke und über die Bahnhofstraße (s. Ziff. 2.1.). Die Nähe zum Rheinufer als Erholungsraum muss vom Geschäftszentrum her deutlich erkennbar sein.

5.15 Mittel- bis langfristig: Ausbau von Fuß- und Radwegeverbindungen zwischen der Hauptstraße, Berger-, Josef- und Karlstraße im Zusammenhang mit der Neuordnung des Schulareals.

Planung im Rahmen des Wettbewerbs für dieses Plangebiet.

5.16 Kurzfristig: Sanierung und nutzerfreundliche Neugestaltung der Tiefgarage unter dem Friedrich-Ebert-Platz mit Erneuerung der Parkebenen sowie der Parkhauszugänge.

Die Öffnung auch an Sonn- und Feiertagen ist anzustreben.

Abstimmungsergebnis:

Einstimmig bei Stimmenthaltung der Fraktion pro Köln sowie bei Stimmenthaltung von Ratsmitglied Zimmermann (Deine Freunde) zugestimmt.

16 KAG-Satzungen – Erschließungsbeitragssatzungen

16.1 207. Satzung über die Festlegungen gemäß § 8 der Satzung der Stadt Köln vom 28. Februar 2005 über die Erhebung von Beiträgen nach § 8 Absatz 1 Satz 2 KAG NRW für straßenbauliche Maßnahmen
4605/2009

Diese Angelegenheit wurde von der Verwaltung vor Eintritt in die Tagesordnung zurückgezogen (siehe hierzu auch Ziffer IV).

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich rufe Tagesordnungspunkt 17 auf:

17. Wahlen

Herr Breite, bitte.

Ulrich Breite (FDP): Herr Oberbürgermeister! Ich beantrage im Namen meiner Fraktion bei den Wahlen, bei denen die Auszählung nach dem Hare-Niemeyer-Verfahren erfolgt, geheime Abstimmung.

(Markus Wiener [pro Köln]: Ich bin erstaunt, das die Ratssitzung wieder in die Länge gezogen wird!)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Uckermann.

Jörg Uckermann (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Schauen Sie mal, das ist ja nicht unser Hobby hier. Um ein Zeichen der Solidarität auszusenden, haben wir von der Bürgerbewegung pro Köln uns heute entschlossen, auf geheime Wahlen zu verzichten. Als ich eben den FDP-Abgeordneten zugehört habe, fiel mir das nette Gutachten der Uni Siegen ein, das man über das Verhalten der Fraktion pro Köln im Kölner Rat wohl angefordert und auch bezahlt hat. Dazu werden wir noch einmal einen Extra-Antrag machen. Darin war unter anderem zu lesen, die Fraktion pro Köln würde bei personenbezogenen Wahlen öfter geheime Abstimmung einfordern, sie würde also das tun, was jetzt Herr Breite getan hat.

(Zuruf von pro Köln: Das wäre ein Zeichen von Rechtsextremismus!)

- Genau. Das wäre ein Zeichen von Rechtsextremismus.

(Zuruf: Was wollen Sie denn jetzt damit sagen?)

- Entschuldigung, Sie haben jetzt nicht das Wort, sondern ich. Wenn Sie den Mund halten und zuhören, werden Sie gleich erfahren, was ich damit sagen will.

Ich wollte fragen, ob der Oberbürgermeister diese Einschätzung teilt, dass man, wenn man geheime Wahlen beantragt, in die Nähe der NPD rückt. In dem Gutachten ist ja zu lesen, es wäre ein Trick der NPD, bei personenbezogenen Wahlen geheime Wahl zu beantragen. Wir haben das heute nicht getan. Das möchte ich zu Protokoll geben. Das hat die FDP beantragt. Welche Verbindung die FDP zur NPD hat, weiß ich nicht.

(Beifall bei pro Köln)



Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich schließe aus Ihren wortreichen Ausführungen, dass Sie keinen Antrag auf geheime Wahl gestellt haben.

(Jörg Uckermann [pro Köln]: Ja!)

Das musste ich noch einmal zur Klarstellung sagen. – Herr Breite.

Ulrich Breite (FDP): Ich möchte zu Protokoll geben, dass ich hier ein demokratisches Recht wahrnehme, wenn ich den Antrag auf geheime Wahl stelle. Nur das zu Protokoll. – Danke schön.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Wiener.

Markus Wiener (pro Köln): Das ist natürlich das gute Recht der FDP. Nur, ich bitte darum, dass man sich auch künftig daran erinnern möge, wenn wir das wieder einmal beantragen. Uns wird ja immer vorgeworfen, wir würden das nur aus dem Grund machen, weil wir den Rat blockieren wollten. Das sollte man sich dann schon auch merken für die Zukunft. Darum bitte ich nur ganz kollegial.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Okay.

Der Rat wählt Herrn Bernd Kiefer als Nachfolger für Herrn BG Dr. Norbert Walter-Borjans und entsendet ihn als Stellvertreter in die Verbandsversammlung des Zweckverbandes Erholungsgebiet Stöckheimer Hof.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Tagesordnungspunkt 17.1:

17.1 Nachwahl einer Stellvertretung für einen Vertreter der Stadt Köln in der Verbandsversammlung des Zweckverbandes Erholungsgebiet Stöckheimer Hof
0538/2010

Es handelt sich um eine Mehrheitswahl im Sinne des § 50.2. Von der Verwaltung ist Herr Bernd Kiefer vorgeschlagen. Wer spricht sich für Herrn Kiefer aus? – SPD, Grüne, CDU, FDP, pro Köln, Herr Hoffmann, Herr Zimmermann und die Linke. Damit ist Herr Kiefer gewählt.

Die Wahl gilt für die dafür in der Satzung vorgesehene Zeit und für die laufende Wahlzeit des Rates, jedoch höchstens für die Dauer der Zugehörigkeit zum Rat bzw. zur Verwaltung der Stadt Köln.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Tagesordnungspunkt 17.2:

17.2 Mitwirkung der Politik in der Steuerungsgruppe des Kölner Netzwerks Bürgerengagement
0693/2010

Diese Wahl wird nach Hare/Niemeyer ausgemittelt. Wir werden, wie gehabt, en bloc abstimmen. Es liegen folgende Vorschläge vor:

- Liste 1, SPD: Monika Schultes
- Liste 2, CDU: Henk van Benthem
- Liste 3, Bündnis 90/Die Grünen: Ossi Werner Helling
- Liste 4, FDP: Manfred Wolf#

Gibt es weitere Vorschläge? – Das ist nicht der Fall.

*Anmerkung:
Die Wahlen finden gemäß Antrag von Ratsmitglied Breite geheim statt.*

Zur Wahl liegt eine Liste vor:

Liste 1

Vorschlag 1/SPD:	Monika Schultes
Vorschlag 2/CDU:	Henk van Benthem
Vorschlag 3/Grüne:	Ossi Helling
Vorschlag 4/FDP:	Manfred Wolf

Bei der geheimen Wahl werden 84 Stimmen abgegeben.

Davon	ungültig:	1
	Enthaltungen	--

Damit liegen 83 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

*Liste 1: 80 Stimmen
Liste 5: 3 Stimmen*

Nach der Auswertung der Stimmen sind folgende Personen gewählt:

8. Sitzung vom 23. März 2010

Monika Schultes
Henk van Benthem
Ossi Helling
Manfred Wolf

Der Beschluss lautet demnach wie folgt:

Der Rat beschließt die Benennung von vier Ratsmitgliedern, die die Politik für die Dauer der laufenden Wahlperiode in der Steuerungsgruppe des Kölner Netzwerks Bürgerengagement vertreten.

1. Monika Schultes
2. Henk van Benthem
3. Ossi Helling
4. Manfred Wolf

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Tagesordnungspunkt 17.3:

17.3 Benennung von sachkundigen Einwohnerinnen und Einwohnern für diverse Ausschüsse auf Empfehlung der Stadtarbeitsgemeinschaft Lesben, Schwule und Transgender 0717/2010

Die Vorlage dazu liegt Ihnen vor. Abgestimmt werden soll über die Vorschläge, wie in der Vorlage dargestellt. Besteht der Wunsch, dass sie noch einmal vorgelesen wird? –

(Zurufe: Nein!)

- Das ist nicht der Fall. – Wer ist für die Ihnen vorgelegte Liste der sachkundigen Einwohnerinnen und Einwohner? – Das sind die SPD, die Grünen, die CDU, die FDP, Herr Hoffmann, Herr Zimmermann und die Fraktion Die Linke. Enthaltungen? – Bei der Fraktion pro Köln. Gegenstimmen? – Keine.

Der Rat wählt auf Empfehlung der Stadtarbeitsgemeinschaft Lesben, Schwule und Transgender folgende sachkundige Einwohnerinnen und Einwohner, sowie deren Stellvertreterinnen und Stellvertreter in die nachfolgend genannten Ausschüsse:

Ausschuss Sachkundige/Einwohner/in:

AVR Markus Danuser
KLuST e.V.

Gesundheit Michaela Diers
Aidshilfe Köln e.V.

Sport Dagmar Ziege
Sport Club Janus e.V.

Soziales und Senioren
Carolina Brauckmann
Rubicon, Beratungszentrum für
Lesben und Schwule

JHA Stefan Meschig
Rubicon, Beratungszentrum für
Lesben und Schwule

Kunst und Kultur
Marco Malavasi
LSVD OV Köln

STEA Marco Malavasi
LSVD OV Köln

Vertreter/in:

AVR Fabian Spies
LSVD OV

Gesundheit Thilo Fußten
Schwips e.V.

Sport Annette Wachter
Sport Club Janus e.V.

Soziales und Senioren
Michaela Diers
Aidshilfe Köln e.V.

JHA Stefanie Weber
Jugendzentrum anyway Köln

Kunst und Kultur
Fabian Spies
LSVD OV Köln

STEA Sabine Arnolds
KLuST e.V.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig bei Stimmenthaltung der Fraktion
pro Köln zugestimmt.

Anmerkung:
Der Oberbürgermeister nimmt an der Abstimmung nicht teil.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Tagesordnungspunkt 17.4:

17.4 Berufung eines Vertreters/einer Vertreterin einer Religionsgemeinschaft als ständiges/ständiges stellvertretendes Mitglied mit beratender Stim-

me in den Ausschuss für Schule und Weiterbildung
0755/2010

Ich stimme dabei nicht mit. – Auch hierzu liegt Ihnen eine Vorlage vor. Wer stimmt für diese Vorlage? – SPD, CDU, FDP, pro Köln, Herr Hoffmann, Herr Zimmermann, die Grünen und die Fraktion Die Linke. Enthaltungen? – Das ist nicht der Fall. Damit so beschlossen.

Der Rat beschließt

für die Katholische Kirche

- *als ständiges Mitglied mit beratender Stimme Herrn Michael Bold und*
- *als ständiges stellvertretendes Mitglied mit beratender Stimme Frau Uta Radermacher*

sowie für die Evangelische Kirche

- *als ständiges Mitglied mit beratender Stimme Frau Beate Habets*
- *als ständiges stellvertretendes Mitglied mit beratender Stimme Frau Uta Brauweiler-Fuhr*

zu berufen.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Anmerkung:

Der Oberbürgermeister nimmt an der Abstimmung nicht teil.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Tagesordnungspunkt 17.5:

17.5 Berufung einer/eines Vertreterin/Vertreters der Bezirksschülervertretung als ständiges stellvertretendes Mitglied mit beratender Stimme in den Ausschuss für Schule und Weiterbildung in der Eigenschaft einer sachkundigen Einwohnerin/eines sachkundigen Einwohners
0757/2010

Ich stimme wiederum nicht mit. – Auch hierzu liegt Ihnen eine Vorlage vor, in der Frau Berit Fröhlich und Herr Lukas Lorenz benannt worden sind. Wer ist gegen diesen Vorschlag? – Wer enthält sich? – Damit ist das so angenommen.

Der Rat beschließt für die Bezirksschülervertretung

- *als ständiges Mitglied mit beratender Stimme Frau Berit Fröhlich und*
- *als ständiges stellvertretendes Mitglied mit beratender Stimme Herrn Lukas Lorenz*

zu berufen.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Anmerkung:

Der Oberbürgermeister nimmt an der Abstimmung nicht teil.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Tagesordnungspunkt 17.6:

17.6 Benennung von Abgeordneten für die Mitgliederversammlung des Städtetages NRW
0841/2010

Hier wird nach Hare/Niemeyer ausgezählt. – Ich lese die einzelnen Vorschläge vor:

- Liste 1, SPD: Susana dos Santos Herrmann
Franz Philippi
- Liste 2, CDU: Hildburg Holländer
Dr. Ralph Elster
- Liste 3, Bündnis 90/Die Grünen: Barbara Moritz
Jörg Frank
- Liste 4, FDP: Ralph Sterck
- Liste 6: Jörg Detjen

Herr Wiener, bitte.

Markus Wiener (pro Köln): Wir schlagen Bernd Schöppe vor und als Gast Jörg Uckermann.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Über diesen Punkt erfolgt, wie beantragt, geheime Abstimmung.

Die Wahlen finden gemäß Antrag von Ratsmitglied Breite geheim statt.

Zur Wahl liegen drei Listen vor:

8. Sitzung vom 23. März 2010

Liste 1

Vorschlag 1/SPD: Susana dos Santos Herrmann
Franz Philippi

Vorschlag 2/CDU: Hildburg Holländer
Dr. Ralph Elster

Vorschlag 3/Grüne: Barbara Moritz
Jörg Frank

Vorschlag 4/FDP: Ralf Sterck

Liste 5

Vorschlag pro Köln: Bernd Schöppe

Liste 6:

Vorschlag Linke: Jörg Detjen

Bei der geheimen Wahl werden 82 Stimmen abgegeben.

Davon ungültig: --

Enthaltungen --

Damit liegen 82 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Liste 1: 73 Stimmen
Liste 5: 3 Stimmen
Liste 6: 6 Stimmen

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren Hare/Niemeyer sind folgende Personen gewählt:

Susana dos Santos Herrmann	Franz Philippi
Hildburg Holländer	Dr. Ralph Elster
Barbara Moritz	Jörg Frank
Ralf Sterck	Jörg Detjen

Der Beschluss lautet demnach wie folgt:

I. Beschluss über die Abgeordneten:

Der Rat benennt für die Dauer der Wahlperiode folgende 8 Abgeordnete mit Stimmrecht für die Mitgliederversammlung des Städtetages NRW:

1. Susana dos Santos Herrmann
2. Franz Philippi
3. Hildburg Holländer
4. Dr. Ralph Elster
5. Barbara Moritz
6. Jörg Frank

7. Ralf Sterck

8. Jörg Detjen

II. Beschluss über die Gäste ohne Stimmrecht

Folgende Gäste ohne Stimmrecht werden zur Mitgliederversammlung entsendet:

Jörg Uckermann

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der FDP-Fraktion, der Fraktion Die Linke.Köln sowie mit der Stimme von Ratsmitglied Zimmermann (Deine Freunde) abgelehnt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Tagesordnungspunkt 17.7:

17.7 Bestellung von städtischen Vertretern in den Organen des Vereins Deutsches Sport & Olympia-Museum e. V. 0441/2010

Als Vertreter der Stadt in der Mitgliederversammlung wird Herr Peter Kron vorgeschlagen, als Vertreter der Stadt im Vorstand des Vereins Deutsches Sport & Olympia-Museum e. V. Wolfgang Bosbach. Wir stimmen nacheinander ab.

Wer ist gegen den Vorschlag, Herrn Peter Kron als Vertreter der Stadt in der Mitgliederversammlung zu wählen? – Wer enthält sich? – Bei Enthaltung der Fraktion pro Köln ist Herr Peter Kron gewählt.

Wer ist gegen den Vorschlag, Herrn Wolfgang Bosbach als Vertreter der Stadt in den Vorstand des Vereins zu wählen? – Wer enthält sich? – Die Fraktion pro Köln. Damit ist Herr Bosbach gewählt.

I. Beschluss:

Der Rat bestellt

Herrn Peter Kron

zum Vertreter der Stadt in der Mitgliederversammlung sowie

die Wahl des Vertreters für die Mitgliederversammlung (§ 7 der Satzung) gilt für die laufende Wahlzeit des Rates, höchstens jedoch für die Dauer der Zugehörigkeit zum Rat der Stadt Köln.

8. Sitzung vom 23. März 2010

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig bei Stimmenthaltung der Fraktion
pro Köln zugestimmt.*

II. Beschluss:

Der Rat bestellt

Herrn Wolfgang Bosbach

*zum Vertreter der Stadt im Vorstand des Ver-
eins Deutsches Sport & Olympia Museum e. V.*

*Die Wahl des Vertreters für den Vorstand (§ 8
der Satzung) gilt für vier Jahre, höchstens je-
doch für die Dauer der Zugehörigkeit zum Rat
der Stadt Köln.*

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig bei Stimmenthaltung der Fraktion
pro Köln zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Tages-
ordnungspunkt 17.8:

**17.8 Bestellung eines städtischen Vertre-
ters im Verein Kölner Sportgeschichte
e. V.
0442/2010**

Vorgeschlagen worden ist Herr Dieter Sanden.
Wir stimmen ab. Wer ist gegen diesen Vor-
schlag? – Wer enthält sich? – Bei Enthaltung
der Fraktion pro Köln ist Herr Dieter Sanden
gewählt.

*Der Rat beschließt, als sachkundigen Vertreter
der Stadt Köln, den Amtsleiter des Sportamtes,
Herrn Dieter Sanden, in die Mitgliederver-
sammlung (gem. § 7 der beigefügten Satzung)
zu entsenden.*

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig bei Stimmenthaltung der Fraktion
pro Köln zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Tages-
ordnungspunkt 17.9:

**17.9 MÜLHEIM 2020
Integriertes Handlungskonzept für
Köln-Mülheim, -Buchforst und -Buch-
heim
hier: Wahl weiterer Mitglieder des
Veedelsbeirates
0595/2010**

Die Vorlage liegt Ihnen vor. Die Mitglieder sind
darin genannt. Wir stimmen jetzt über Anlage 3
der Vorlage ab. Wer ist gegen diesen Vor-
schlag? – Gibt es Enthaltungen? – Ebenfalls
nicht. Damit so gewählt.

*Der Rat wählt folgende Personen zu Mitglie-
dern sowie stellvertretenden Mitgliedern:*

Mitglied

Liga der freien Wohlfahrtsverbände: Helga Blümel
Uli Volland-Dörmann

Bürgerdienste Mülheim: Claudia
Greven-Thürmer
Wilhelmine Streuter

Integrationsrat: Dimitri Rempel
Ali Esen

Forum Bildung: wird nach der Gründung
benannt

Forum Wirtschaft: wird nach der Gründung
benannt

weitere Mitglieder: Pfarrer Stephan Wagner
Klaus Müller

stellv. Mitglied

Liga der freien Wohlfahrtsverbände: Uli Volland-Dörmann

Bürgerdienste Mülheim: Wilhelmine Streuter

Integrationsrat: Ali Esen

Forum Bildung: wird nach der Gründung
benannt

Forum Wirtschaft: wird nach der Gründung
benannt

weitere Mitglieder: Klaus Müller

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Tages-
ordnungspunkt 17.10:

**17.10 Wahl der Mitglieder zum Kuratorium
der Krankenhausstiftung Porz am
Rhein
4918/2009**

Ausgezählt wird hier nach Hare/Niemeyer. –
Vorgeschlagen sind:

8. Sitzung vom 23. März 2010

- Liste 1, SPD: Götz Bacher, Willi Stadoll
- Liste 2, CDU: Henk van Benthem
- Liste 3, Bündnis 90/Die Grünen: Dieter Redlin
- Liste 4, FDP: Sylvia Laufenberg

Gibt es weitere Vorschläge? – Herr Wiener.

Markus Wiener (pro Köln): Wir schlagen Regina Wilden vor.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Gibt es weitere Vorschläge? – Das ist nicht der Fall. Darüber wird, wie beantragt, geheim abgestimmt.

Anmerkung:

Die Wahlen finden gemäß Antrag von Ratsmitglied Breite geheim statt.

Zur Wahl liegen zwei Listen vor:

Liste 1

- | | |
|--------------------|------------------------------|
| Vorschlag 1/SPD: | Götz Bacher
Willi Stadoll |
| Vorschlag 2/CDU: | Henk van Benthem |
| Vorschlag 3/Grüne: | Dieter Redlin |
| Vorschlag 4/FDP: | Sylvia Laufenberg |

Liste 5

Vorschlag pro Köln: Regina Wilden

Bei der geheimen Wahl werden 83 Stimmen abgegeben.

Davon	ungültig:	1
	Enthaltungen	--

Damit liegen 82 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Liste 1:	79 Stimmen
Liste 5:	3 Stimmen

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren Hare/Niemeyer sind folgende Personen gewählt:

Götz Bacher
Willi Stadoll
Henk van Benthem
Dieter Redlin
Sylvia Laufenberg

Der Beschluss lautet demnach wie folgt:

Der Rat wählt in das Kuratorium der Krankenhausstiftung Porz am Rhein

1. Götz Bacher
2. Willi Stadoll
3. Henk van Benthem
4. Dieter Redlin
5. Sylvia Laufenberg

Die Entsendung gilt für die Wahlzeit des Rates, verlängert sich jedoch bis zu der Ratsitzung nach der Neuwahl, in der die Mitglieder benannt werden.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Tagesordnungspunkt 17.11:

17.11 GAG Immobilien AG Vorschläge für die Wahl von Mitgliedern des Aufsichtsrats 1001/2010

Wir müssen hier einen Weisungsbeschluss fassen. Die nächste Ordentliche Hauptversammlung der GAG Immobilien AG wird damit beauftragt, sechs Ratsmitglieder unserer Wahl in den Aufsichtsrat zu wählen. Hinzu kommt Herr Rips, Bürgermeister der Stadt Erftstadt, als unabhängiges und sachkundiges Mitglied im Sinne des § 100 Abs. 5 des Aktiengesetzes. Diesen Teil der Vorlage werde ich Ihnen zur Kenntnis geben. Für die Wahl der sechs Ratsmitglieder findet das Verfahren Hare/Niemeyer, also wieder geheime Wahl, Anwendung. Dazu liegen folgende Vorschläge vor:

- Liste 1, SPD: Jochen Ott, Barbara Moritz
- Liste 2, CDU: Michael Evert, Gisela Manderla
- Liste 3, Bündnis 90/Die Grünen: Ossi Werner Helling
- Liste 4, FDP: Ralph Sterck #

Gibt es weitere Vorschläge? – Herr Wiener.

Markus Wiener (pro Köln): Pro Köln schlägt Frau Judith Wolter vor.

(Winrich Granitzka [CDU]: Herr Oberbürgermeister, darf ich noch eine Frage stellen?)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ja.



Winrich Granitzka (CDU): Ist das auch auf einer gemeinsamen Liste?

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ja. Das ist eine gemeinsame Liste, wie bei den vergangenen Abstimmungen auch.

Winrich Granitzka (CDU): Okay. Ich frage das nur, weil Sie gerade Liste 1 und Liste 2 gesagt haben.

(Jörg Detjen [Die Linke.Köln]: Bei den anderen Abstimmungen war es keine gemeinsame Liste! – Gegenrufe: Doch!)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir haben auch in den vergangenen Ratssitzungen über Listen dieser Art abgestimmt.

*Anmerkung:
Die Wahlen finden gemäß Antrag von Ratsmitglied Breite geheim statt.*

Zur Wahl liegen zwei Listen vor:

Liste 1

Vorschlag 1/SPD: Jochen Ott
Barbara Moritz

Vorschlag 2/CDU: Michael Evert
Gisela Manderla

Vorschlag 3/Grüne: Ossi Helling

Vorschlag 4/FDP: Ralf Sterck

Liste 5

Vorschlag pro Köln: Judith Wolter

Bei der geheimen Wahl werden 83 Stimmen abgegeben.

Davon ungültig: 1
Enthaltungen --

Damit liegen 82 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Liste 1: 9 Stimmen

Liste 5: 3 Stimmen

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren Hare/Niemeyer sind folgende Personen gewählt:

Jochen Ott
Barbara Moritz
Michael Evert
Gisela Manderla
Ossi Helling
Ralf Sterck

Der Beschluss lautet demnach wie folgt:

I. Der Rat schlägt der nächsten ordentlichen Hauptversammlung der GAG Immobilien AG vor, folgende 6 Mitglieder in den Aufsichtsrat zu wählen:

1. Jochen Ott
2. Barbara Moritz
3. Michael Evert
4. Gisela Manderla
5. Ossi Helling
6. Ralf Sterck

Er beauftragt den Vertreter der Stadt Köln in der Hauptversammlung, entsprechend zu votieren.

Die Benennung gilt für die Wahlzeit des Rates, verlängert sich jedoch bis zu dem Zeitpunkt, zu dem die Hauptversammlung aufgrund der Vorschläge des Rates neue Aufsichtsratsmitglieder bestellt. Sie endet in jedem Fall mit dem Ausscheiden aus dem für die Mitgliedschaft maßgeblichen Amt oder Organ. Dies ist die Mitgliedschaft im Rat der Stadt Köln oder in einem seiner Ausschüsse, sofern zum Zeitpunkt der Benennung eine Mitgliedschaft in einem dieser Gremien bestanden hat.

II. Der Rat nimmt zur Kenntnis, dass der Vertreter des Aktionärs Stadt Köln in der Hauptversammlung als unabhängiges und sachkundiges Aufsichtsratsmitglied im Sinne des § 100 Abs. 5 AktG wählen wird:

Herrn Bürgermeister Dr. Franz-Georg Rips

Der Rat fordert die Vertreterinnen und Vertreter der Stadt Köln im Aufsichtsrat der GAG Immobilien AG auf, alle erforderlichen Maßnahmen zur Wahl der vorgenannten Personen zu treffen.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Tagesordnungspunkt 17.12:

17.12 Wahl von sachkundigen Einwohnerinnen/Einwohnern und stellvertretenden sachkundigen Einwohnerinnen/Einwohnern in Ratsausschüssen
1124/2010

8. Sitzung vom 23. März 2010

Das ist bezogen auf den Integrationsrat. Wir stimmen über die Vorlage ab, die Ihnen zugestellt worden ist und somit vorliegt. Wer ist gegen diesen Vorschlag? – Wer enthält sich? – Keiner. Damit hat die Wahl stattgefunden und die benannten Personen sind gewählt.

Der Rat wählt auf Vorschlag des Integrationsrates vom 02.03.2010 die in der Anlage aufgeführten Mitglieder des Integrationsrates als sachkundige Einwohnerinnen / Einwohner bzw. als stellvertretende sachkundige Einwohnerinnen / Einwohner in die aufgeführten Ratsausschüsse.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Anmerkung:

Der Oberbürgermeister nimmt an der Abstimmung nicht teil.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Tagesordnungspunkt 17.13:

17.13 Antrag der FDP-Fraktion
hier: Benennung von Herrn Ulrich Breite als stellvertretendes Mitglied der Zweckversammlung des Sparkassenverbandes „Zweckverband KölnBonn“
AN/0550/2010

Auf Antrag der FDP-Fraktion soll eine Umbenennung in der Zweckversammlung des Sparkassenverbandes erfolgen. Als Stellvertreter von Frau Christtraut Kirchmeyer schlägt die FDP-Fraktion Herrn Ulrich Breite vor.

Wir brauchen hierzu einen Mehrheitsbeschluss. Wer ist gegen diese Benennung? – Wer enthält sich? – Bei Enthaltung der Fraktion pro Köln ist Herr Breite so ernannt.

Der Rat wählt auf Vorschlag der FDP-Fraktion zum Stellvertreter von Christtraut Kirchmeyer der Zweckversammlung des Sparkassenverbandes „Zweckverband KölnBonn“ an Stelle von Bürgermeister Manfred Wolf, Herrn Ulrich Breite.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig bei Stimmenthaltung der Fraktion pro Köln zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Tagesordnungspunkt 17.14:

17.14 Dringlichkeitsantrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen
hier: Kreiswahlausschuss Landtagswahl 2010
AN/0554/2010

Die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen benennt Frau Katharina Dröge für den Kreiswahlausschuss zur Landtagswahl 2010. Herr Stefan Peil nimmt sein Mandat nicht weiter wahr.

Auch dafür ist ein Mehrheitsbeschluss nötig. Ich selbst stimme nicht mit. – Wer ist gegen diesen Vorschlag? – Keiner. Enthaltungen? – Enthaltung der Fraktion pro Köln. Damit so angenommen.

Der Rat benennt auf Vorschlag der Fraktion Bündnis 90 / Die Grünen

Frau Katharina Dröge

zum Nachfolger für Herrn Stefan Peil für den Kreiswahlausschuss zur Landtagswahl 2010.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig bei Stimmenthaltung der Fraktion pro Köln zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Tagesordnungspunkt 17.15:

17.15 Antrag von Ratsmitglied Klaus Hoffmann (Freie Wähler – Kölner Bürger-Bündnis)
hier: Zweckverbandsversammlung VRS
AN/0570/2010

Wir stimmen offen darüber ab, Herrn Hoffmann als Nachfolger von Herrn Dr. Müser als Vertreter der Stadt Köln in den Zweckverband des VRS zu entsenden. Wer ist gegen diese Entsendung? – Niemand. Wer enthält sich? – Niemand. Somit einstimmig angenommen.

Der Rat der Stadt Köln beschließt, anstelle von Herrn Dr. Martin Müser als Vertreter der Stadt Köln Herrn Klaus Hoffmann in die Zweckverbandsversammlung des VRS zu entsenden.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*



Oberbürgermeister Jürgen Roters: Tagesordnungspunkt 17.16:

17.16 Antrag von Ratsmitglied Klaus Hoffmann (Freie Wähler – Kölner Bürger-Bündnis)
hier: Zweckverbandsversammlung Sparkasse KölnBonn
 AN/0571/2010

Wir stimmen offen darüber ab, Herrn Hoffmann als Nachfolger von Herrn Dr. Müser als Vertreter der Stadt Köln in den Zweckverband der Sparkasse KölnBonn zu entsenden. Wer ist gegen diesen Vorschlag? – Niemand. Wer enthält sich? – Bei Enthaltung der Fraktion pro Köln ist Herr Hoffmann gewählt.

Der Rat der Stadt Köln beschließt, anstelle von Herrn Dr. Martin Müser als Vertreter der Stadt Köln Herrn Klaus Hoffmann in die Zweckverbandsversammlung der Sparkasse KölnBonn zu entsenden.

*Abstimmungsergebnis:
 Einstimmig bei Stimmenthaltung der Fraktion pro Köln zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Tagesordnungspunkt 17.17:

17.17 Benennung eines Verbandsvertreters für die Zweckverbandsversammlung der Sparkasse KölnBonn
 AN/0573/2010

Anstelle von Herrn Jörg van Geffen schlägt die SPD-Fraktion vor, Frau Dr. Eva Bürgermeister als Vertreterin zu entsenden. Wer ist gegen diesen Vorschlag? – Wer enthält sich? – Bei Enthaltung der Fraktion pro Köln ist Frau Dr. Eva Bürgermeister gewählt.

Anstelle von Herrn Jörg van Geffen wählt der Rat auf Vorschlag der SPD-Fraktion Frau Dr. Eva Bürgermeister als Vertreterin zur Entsendung in die Zweckverbandsversammlung der Sparkasse Köln Bonn.

Anstelle von Frau Dr. Eva Bürgermeister wählt der Rat auf Vorschlag der SPD-Fraktion Herrn Malik Karaman zum Stellvertreter für das Mitglied in der Zweckverbandsversammlung Herrn Martin Börschel.

*Abstimmungsergebnis:
 Einstimmig bei Stimmenthaltung der Fraktion pro Köln zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich rufe jetzt Tagesordnungspunkt 3.1.1 auf:

3.1.1 Antrag der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und der FDP-Fraktion betreffend „Bildung von Unterausschüssen“
 AN/0488/2010

Ich nenne die Vorschläge, die unter der gemeinsamen Liste 1 zusammengefasst sind. – Herr Uckermann.

Jörg Uckermann (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich stelle für die Fraktion pro Köln den Antrag, diesen Wahlakt auf die nächste Sitzung zu verschieben und bis dahin eine entsprechende Verwaltungsvorlage vorzulegen. Es kann ja nicht sein, dass Sie jetzt in voreilendem Gehorsam noch dazu zu später Stunde eine solche Wahl durchziehen. Das wollen Sie dann auch noch geheim machen. Tut mir leid, das sind einfach keine Manieren, unabhängig von dem politischen Schaden, den Sie anrichten. Ich denke, dazu muss eine Verwaltungsvorlage vorliegen. Das können Sie jetzt nicht einfach so anfügen. Ich beispielsweise kann mich nicht daran erinnern, dass wir das in die Tagesordnung aufgenommen haben. Ich bitte Sie daher, von diesem Vorhaben zu später Stunde abzulassen.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Den Punkt Bildung von Unterausschüssen haben wir erstens beschlossen. Zweitens war das in der Tagesordnung so festgelegt, die wir gemeinsam beschlossen haben.

Wir kommen jetzt zur Abstimmung über Ihren Antrag, den Punkt in die nächste Sitzung zu verlegen. Wer spricht sich für diesen Antrag der Verlegung auf die nächste Sitzung aus? – Das ist die Fraktion pro Köln. Gibt es Enthaltungen? – Enthaltung von Herrn Zimmermann. Damit ist der Antrag abgelehnt.

Ich unterbreche die Sitzung.

(Unterbrechung von
 22.10 bis 22.17 Uhr)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Die Sitzung ist wieder eröffnet.

8. Sitzung vom 23. März 2010

Wir fahren mit Tagesordnungspunkt 3.1.1, Bildung von Unterausschüssen, fort. Zur Klarstellung will ich noch einmal darauf hinweisen, dass die Vorschläge 1, 2, 3 und 4 jeweils als Liste 1 geführt werden, so wie wir es in den letzten Sitzungen immer gemacht haben. Der Vorschlag 5 von pro Köln ist in Liste 5 aufgeführt.

Die Vorschläge für den Unterausschuss Ganztags lauten wie folgt:

- Liste 1: Dr. Ralf Heinen, Franz Philippi, Gisela Manderla, Dr. Helge Schlieben, Kirsten Jahn, Horst Thelen und Frau Eva-Maria Fiedler

Gibt es zu Liste 5 Vorschläge?

(Markus Wiener [pro Köln]:
Manfred Rouhs!)

- Liste 5: Manfred Rouhs.

(Markus Wiener [pro Köln]:
Markus Wiener!)

Die Vorschläge für den Unterausschuss Stellenplan lauten wie folgt:

- Liste 1: Polina Frebel, Michael Neubert, Winrich Granitzka, Stefan Götz, Brigitta von Bülow, Andreas Wolter, Ulrich Breite

(Markus Wiener [pro Köln]:
Markus Wiener!)

Liste 5: Markus Wiener

Die Vorschläge für den Unterausschuss Informations- und Kommunikationstechnik lauten wie folgt:

- Liste 1: Michael Neubert, Susana dos Santos Herrmann, Dr. Ralph Elster, Gisela Manderla, Dr. Matthias Welpmann, Bettina Tull, Michael Kuhle

(Markus Wiener [pro Köln]:
Bernd Schöppe!)

- Liste 5: Bernd Schöppe.

Die Vorschläge für den Unterausschuss Verwaltungsorganisation lauten wie folgt:

- Liste 1: Monika Möller, Michael Neubert, Gisela Manderla, Stefan Götz, Andreas Wolter, Jörg Frank, Michael Ahr

Wie lautet der Vorschlag für Liste 5?

(Markus Wiener [pro Köln]:
Judith Wolter!)

- Liste 5: Judith Wolter

Die Vorschläge für den Unterausschuss Kreditmanagement lauten wie folgt:

- Liste 1: Werner Böllinger, Peter Kron, Karl-Jürgen Klipper, Anna-Maria Henk-Hollstein, Jörg Frank, Kirsten Reinhardt, Ulrich Breite

(Markus Wiener [pro Köln]:
Jörg Uckermann!)

- Liste 5: Jörg Uckermann

Die Vorschläge für den Unterausschuss Kulturbauten lauten wie folgt:

- Liste 1: Monika Möller, Anke Brunn, Thor-Geir Zimmermann, Karl-Jürgen Klipper, Barbara Moritz, Stefan Peil, Volker Görzel

- Liste 5: Herr Uckermann

Die Vorschläge für den Unterausschuss Selbsthilfegruppen lauten wie folgt:

- Liste 1: Monika Schultes, Walter Schulz, Bernd Ensmann, Ursula Gärtner, Ossi Werner Helling, Stefan Peil, Katja Hoyer

Liste 5?

(Markus Wiener [pro Köln]:
Bernd Schöppe!)

- Liste 5: Bernd Schöppe

Damit kommen wir jetzt zu den geheimen Wahlen.

Als Stimmzähler werden Herr Kron, Herr Klipper, Frau Schlitt, Frau Möller, Herr Koke und Herr Thelen fungieren.

Frau Kramp wird Sie in Kürze in alphabetischer Reihenfolge aufrufen. Für die Zeit der Vorbereitung der Abstimmung unterbreche ich noch einmal die Sitzung.

(Unterbrechung von
22.22 bis 22.30 Uhr)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Die Sitzung ist wieder eröffnet. Ich bitte die von mir eben benannten Stimmzählerinnen und Stimmzähler, sich bereitzuhalten.

(Namensaufruf und Wahlgang
von 22.36 bis 23.10 Uhr)

8. Sitzung vom 23. März 2010

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Liebe Kolleginnen und Kollegen! Es ist sicherlich in Ihrem Sinne, dass wir, während die Stimmen ausgezählt werden, mit dem nichtöffentlichen Teil der Sitzung fortfahren.

(Unterbrechung der öffentlichen Sitzung von 23.11 bis 23.15 Uhr zur Durchführung der nichtöffentlichen Sitzung)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Der öffentliche Teil der Sitzung ist wieder eröffnet. Bis zur Verkündung der Wahlergebnisse wird die Sitzung erneut unterbrochen.

(Unterbrechung von 23.15 bis 23.37 Uhr)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Meine Damen und Herren! Ich gebe Ihnen jetzt die Wahlergebnisse bekannt:

Steuerungsgruppe des Kölner Netzwerks Bürgerengagement

Gewählt sind: Monika Schultes, Henk van Benthem, Ossi Werner Helling, Manfred Wolf.

Abgeordnete für die Mitgliederversammlung des Städtetag

Gewählt sind: Susana dos Santos Herrmann, Franz Philippi, Hildburg Holländer, Dr. Ralph Elster, Barbara Moritz, Jörg Frank, Ralph Sterck, Jörg Detjen.

Es muss hier noch abgestimmt werden, ob Herr Uckermann als Gast beim Städtetag zugelassen werden soll oder nicht. Wer ist gegen die Teilnahme von Herrn Uckermann als Gast beim Städtetag NRW? – Das sind FDP, SPD, CDU, Grüne, Herr Zimmermann und die Linke.

Mitglieder zum Kuratorium der Krankenhausstiftung Porz am Rhein

Gewählt sind: Götz Bacher, Willi Stadoll, Henk van Benthem, Dieter Redlin, Sylvia Laufenberg.

GAG Immobilien AG

Gewählt sind: Jochen Ott, Barbara Moritz, Michael Evert, Gisela Manderla, Ossi Werner Helling, Ralph Sterck.

Unterausschuss Ganzttag

Gewählt sind: Dr. Ralf Heinen, Franz Philippi, Gisela Manderla, Dr. Helge Schlieben, Kirsten Jahn, Horst Thelen, Eva-Maria Fiedler.

Unterausschuss Stellenplan

Gewählt sind: Polina Frebel, Michael Neubert, Winrich Granitzka, Stefan Götz, Brigitta von Bülow, Andreas Wolter, Ulrich Breite.

Unterausschuss Verwaltungsorganisation

Gewählt sind: Monika Möller, Michael Neubert, Gisela Manderla, Stefan Götz, Andreas Wolter, Jörg Frank, Michael Ahr.

Unterausschuss Informations- und Kommunikationstechnik

Gewählt sind: Michael Neubert, Susana dos Santos Herrmann, Dr. Ralph Elster, Gisela Manderla, Dr. Matthias Welpmann, Bettina Tull, Michael Kuhle.

Unterausschuss Kreditmanagement

Gewählt sind: Werner Böllinger, Peter Kron, Karl-Jürgen Klipper, Anna-Maria Henk-Hollstein, Jörg Frank, Kirsten Reinhardt, Ulrich Breite.

Unterausschuss Kulturbauten

Gewählt sind: Monika Möller, Anke Brunn, Thor-Geir Zimmermann, Karl-Jürgen Klipper, Barbara Moritz, Stefan Peil, Volker Görzel.

Unterausschuss Selbsthilfegruppen

Gewählt sind: Monika Schultes, Walter Schulz, Bernd Ensmann, Ursula Gärtner, Ossi Werner Helling, Stefan Peil, Katja Hoyer.

1. Beschluss über die Bildung der Unterausschüsse:

Der Rat beschließt:

1. *Zur inhaltlichen Unterstützung und Vorbereitung der Arbeit der Fachausschüsse bildet der Rat für folgende Fachausschüsse begleitende Unterausschüsse:*

a. *Ausschuss für Allgemeine Verwaltung und Rechtsfragen/Vergabe*

*Unterausschuss Stellenplan
Unterausschuss Informations- und Kommunikationstechnik*

8. Sitzung vom 23. März 2010

- Unterausschuss Verwaltungsorganisation
- b. *Finanzausschuss*
- Unterausschuss Kreditmanagement
- c. *Ausschuss für Kunst und Kultur (inkl. Betriebsausschuss Bühnen), Betriebsausschuss Gebäudewirtschaft, Stadtentwicklungsausschuss*
- Unterausschuss Kulturbauten
- d. *Ausschuss für Soziales und Senioren, Gesundheitsausschuss*
- Unterausschuss Selbsthilfegruppen
- e. *Ausschuss für Schule und Weiterbildung, Jugendhilfeausschuss*
- Unterausschuss Ganztage
2. *Den Unterausschüssen gehören jeweils 7 Mitglieder an, die in entsprechender Anwendung des § 50 Abs. 3 GO NRW vom Rat gewählt werden. Die/der Vorsitzende sowie die/der stellvertretende Vorsitzende des jeweiligen Unterausschusses werden aus der Mitte des jeweiligen Unterausschusses gewählt.*
3. *Dem Unterausschuss Ganztage gehören weiterhin an:*
- *eine Vertreterin/ein Vertreter der Arbeitsgemeinschaft offene Tür in Köln (AGOT)*
 - *eine Vertreterin/ein Vertreter der Kölner LIGA der Wohlfahrtsverbände vertreten durch den AWO Kreisverband Köln e.V.*
 - *eine Vertreterin/ein Vertreter des Deutsch-Türkischen Vereins Köln e.V.*
 - *eine Vertreterin/ein Vertreter der Kölner LIGA der Wohlfahrtsverbände vertreten durch IN VIA Kath. Verband für Mädchen- und Frauensozialarbeit Köln e.V.*
 - *eine Vertreterin/ein Vertreter des Kölner Jugendring e.V.*
 - *eine Vertreterin/ein Vertreter des Netzwerk e.V. – Soziale Dienst und ökologische Bildung*
 - *eine Vertreterin/ein Vertreter der Sportjugend Köln*
 - *eine Vertreterin/ein Vertreter der Arge Kultur und medienpädagogische Fachrichtungen vertreten durch das Theaterpädagogische Zentrum e.V.*
- *eine Vertreterin/ein Vertreter der Bezirksregierung Köln in ihrer Funktion als Schulaufsichtsbehörde*
4. *Aufgabe des Unterausschusses Stellenplan ist die Vorberatung und Bewertung des jährlichen Stellenplans als Bestandteil des Haushaltsplanes zur anschließenden Beschlussfassung im Ausschuss Allgemeine Verwaltung und Rechtsfragen/Vergabe.*
5. *Aufgabe des Unterausschusses Informations- und Kommunikationstechnik ist die vorberatende fachlich spezialisierte Begleitung und Bewertung aller – insbesondere strategischer – Fragen um den Einsatz moderner Informations- und Kommunikationstechniken in der Verwaltung.*
6. *Aufgabe des Unterausschusses Verwaltungsorganisation ist die vorberatende fachlich spezialisierte Begleitung und Bewertung komplexer Sachverhalte zu Fragen und Entwicklung der Verwaltungsorganisation der Stadt Köln.*
7. *Aufgabe des Unterausschusses Kreditmanagement ist es, Strategien zur Reduzierung der Zinsbelastung zu erörtern sowie Ziele und Umsetzungsstrategien zu beschließen. Ein aktives Kreditmanagement umfasst auch den verantwortungsvollen Einsatz von Derivaten im Rahmen des in der Haushaltssatzung festgelegten Umfangs.*
8. *Aufgabe des Unterausschusses Kulturbauten ist die vorberatende fachliche Begleitung und kulturpolitische Bewertung aller Fragen im Zusammenhang mit Kulturbau- und großen Sanierungsprojekten im Bereich der Stadt Köln, wie insbesondere die Fertigstellung des Kulturzentrums am Neumarkt, die Sanierung der Oper und der Neubau des Schauspiels am Offenbachplatz, die Archäologische Zone und das Haus und Museum der jüdischen Kultur. Der Unterausschuss Kulturneubauten setzt insbesondere auch die Arbeit der Unterausschüsse Museumsneubauten sowie Opernquartier aus der vergangenen Ratsperiode fort.*
9. *Der Unterausschuss Selbsthilfegruppen bereitet die Vergabeempfehlung im Bereich der Selbsthilfegruppen vor.*
10. *Aufgabe des Unterausschusses Ganztage ist die vorberatende fachlich qualifizierte*

Begleitung des Prozesses um die Umsetzung der Ganztagsbetreuung an Schulen.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln, bei Stimmenthaltung der Fraktion Die Linke.Köln sowie bei Stimmenthaltung von Ratsmitglied Zimmermann (Deine Freunde) zugestimmt.

II. Beschlüsse über die personelle Besetzung:

Anmerkung:

Die Wahlen finden gemäß Antrag von Ratsmitglied Breite geheim statt.

Unterausschuss Stellenplan:

Zur Wahl liegen zwei Listen vor:

Liste 1

Vorschlag 1/SPD: Polina Frebel
Michael Neubert

Vorschlag 2/CDU: Winrich Granitzka
Stefan Götz

Vorschlag 3/Grüne: Brigitta von Bülow
Andreas Wolter

Vorschlag 4/FDP: Ulrich Breite

Liste 5

Vorschlag 5/pro Köln: Markus Wiener

Bei der geheimen Wahl werden 82 Stimmen abgegeben.

Davon ungültig: 2
Enthaltungen --

Damit liegen 80 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Liste 1: 77 Stimmen
Liste 5: 3 Stimmen

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren Hare/Niemeyer sind folgende Personen gewählt:

Polina Frebel	Michael Neubert
Winrich Granitzka	Stefan Götz
Brigitta von Bülow	Andreas Wolter
Ulrich Breite	

Der Beschluss lautet demnach wie folgt:

Der Rat entsendet in den Unterausschuss Stellenplan:

1. Polina Frebel	2. Michael Neubert
3. Winrich Granitzka	4. Stefan Götz
5. Brigitta von Bülow	6. Andreas Wolter
7. Ulrich Breite	

Unterausschuss Informations- und Kommunikationstechnik:

Zur Wahl liegen zwei Listen vor:

Liste 1

Vorschlag 1/SPD: Michael Neubert
Susana dos Santos
Herrmann

Vorschlag 2/CDU: Dr. Ralph Elster
Gisela Manderla

Vorschlag 3/Grüne: Dr. Matthias
Welpmann
Bettina Tull

Vorschlag 4/FDP: Michael Kühle

Liste 5

Vorschlag 5/pro Köln: Bernd Schöppe

Bei der geheimen Wahl werden 82 Stimmen abgegeben.

Davon ungültig: 2
Enthaltungen --

Damit liegen 80 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Liste 1: 77 Stimmen
Liste 5: 3 Stimmen

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren Hare/Niemeyer sind folgende Personen gewählt:

Michael Neubert	Susana dos Santos Herrmann
Dr. Ralph Elster	Gisela Manderla
Dr. Matthias Welpmann	Bettina Tull
Michael Kühle	

Der Beschluss lautet demnach wie folgt:

Der Rat entsendet in den Unterausschuss Informations- und Kommunikationstechnik:

8. Sitzung vom 23. März 2010

1. Michael Neubert
2. Susana dos Santos Herrmann
3. Dr. Ralph Elster
4. Gisela Manderla
5. Dr. Matthias Welpmann
6. Bettina Tull
7. Michael Kühle

Unterausschuss Verwaltungsorganisation:

Zur Wahl liegen zwei Listen vor:

Liste 1

Vorschlag 1/SPD: Monika Möller
 Michael Neubert

Vorschlag 2/CDU: Gisela Manderla
 Stefan Götz

Vorschlag 3/Grüne: Andreas Wollter
 Jörg Frank

Vorschlag 4/FDP: Michael Ahr

Liste 5

Vorschlag 5/pro Köln: Judith Wolter

Bei der geheimen Wahl werden 82 Stimmen abgegeben.

Davon ungültig: 1
 Enthaltungen --

Damit liegen 81 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Liste 1: 78 Stimmen
Liste 5: 3 Stimmen

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren Hare/Niemeyer sind folgende Personen gewählt:

Monika Möller	Michael Neubert
Gisela Manderla	Stefan Götz
Andreas Wolter	Jörg Frank
Michael Ahr	

Der Beschluss lautet demnach wie folgt:

Der Rat entsendet in den Unterausschuss Verwaltungsorganisation:

- | | |
|--------------------|--------------------|
| 1. Monika Möller | 2. Michael Neubert |
| 3. Gisela Manderla | 4. Stefan Götz |
| 5. Andreas Wolter | 6. Jörg Frank |
| 7. Michael Ahr | |

Unterausschuss Kreditmanagement:

Zur Wahl liegen zwei Listen vor:

Liste 1

Vorschlag 1/SPD: Werner Böllinger
 Peter Kron

Vorschlag 2/CDU: Karl Jürgen Klipper
 Anne Henk-Hollstein

Vorschlag 3/Grüne: Jörg Frank
 Kirsten Reinhardt

Vorschlag 4/FDP: Ulrich Breite

Liste 5

Vorschlag 5/pro Köln: Jörg Uckermann

Bei der geheimen Wahl werden 82 Stimmen abgegeben.

Davon ungültig: 1
 Enthaltungen --

Damit liegen 81 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Liste 1: 78 Stimmen
Liste 5: 3 Stimmen

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren Hare/Niemeyer sind folgende Personen gewählt:

Werner Böllinger	Peter Kron
Karl Jürgen Klipper	Anne Henk-Hollstein
Jörg Frank	Kirsten Reinhardt
Ulrich Breite	

Der Beschluss lautet demnach wie folgt:

Der Rat entsendet in den Unterausschuss Kreditmanagement:

- | | |
|------------------------|------------------------|
| 1. Werner Böllinger | 2. Peter Kron |
| 3. Karl Jürgen Klipper | 4. Anne Henk-Hollstein |
| 5. Jörg Frank | 6. Kirsten Reinhardt |
| 7. Ulrich Breite | |

Unterausschuss Kulturbauten:

Zur Wahl liegen zwei Listen vor:

Liste 1

Vorschlag 1/SPD: Monika Möller
 Anke Brunn

Vorschlag 2/CDU: Thor Geir Zimmermann
 Karl Jürgen Klipper

Vorschlag 3/Grüne: Barbara Moritz
 Stefan Peil

Vorschlag 4/FDP: Volker Görzel

Liste 5

Vorschlag 5/pro Köln: Jörg Ucke-mann

Bei der geheimen Wahl werden 82 Stimmen abgegeben.

Davon ungültig: 1
Enthaltungen --

Damit liegen 81 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Liste 1: 78 Stimmen
Liste 5: 3 Stimmen

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren Hare/Niemeyer sind folgende Personen gewählt:

Monika Möller	Anke Brunn
Thor Geir Zimmermann	Karl Jürgen Klipper
Barbara Moritz	Stefan Peil
Volker Görzel	

Der Beschluss lautet demnach wie folgt:

Der Rat entsendet in den Unterausschuss Kulturbauten:

1. Monika Möller
2. Anke Brunn
3. Thor Geir Zimmermann
4. Karl Jürgen Klipper
5. Barbara Moritz
6. Stefan Peil
7. Volker Görzel

Unterausschuss Selbsthilfegruppen

Zur Wahl liegen zwei Listen vor:

Liste 1

Vorschlag 1/SPD: Monika Schultes
Walter Schulz

Vorschlag 2/CDU: Bernd Ensmann
Ursula Gärtner

Vorschlag 3/Grüne: Ossi Helling
Stefan Peil

Vorschlag 4/FDP: Katja Hoyer

Liste 5

Vorschlag 5/pro Köln: Bernd Schöppe

Bei der geheimen Wahl werden 82 Stimmen abgegeben.

Davon ungültig: 2
Enthaltungen --

Damit liegen 80 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Liste 1: 77 Stimmen
Liste 5: 3 Stimmen

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren Hare/Niemeyer sind folgende Personen gewählt:

Monika Schultes	Walter Schulz
Bernd Ensmann	Ursula Gärtner
Ossi Helling	Stefan Peil
Katja Hoyer	

Der Beschluss lautet demnach wie folgt:

Der Rat entsendet in den Unterausschuss Selbsthilfegruppen:

- | | |
|--------------------|-------------------|
| 1. Monika Schultes | 2. Walter Schulz |
| 3. Bernd Ensmann | 4. Ursula Gärtner |
| 5. Ossi Helling | 6. Stefan Peil |
| 7. Katja Hoyer | |

Unterausschuss Ganztags

Zur Wahl liegen zwei Listen vor:

Liste 1

Vorschlag 1/SPD: Dr. Ralf Heinen
Franz Philippi

Vorschlag 2/CDU: Gisela Manderla
Dr. Helge Schlieben

Vorschlag 3/Grüne: Kirsten Jahn
Horst Thelen

Vorschlag 4/FDP: Eva-Maria Fiedler

Liste 5

Vorschlag 5/pro Köln: Manfred Rouhs

Bei der geheimen Wahl werden 82 Stimmen abgegeben.

Davon ungültig: 3
Enthaltungen --

Damit liegen 79 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Liste 1: 76 Stimmen
Liste 5: 3 Stimmen



8. Sitzung vom 23. März 2010

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren Hare/Niemeyer sind folgende Personen gewählt:

Dr. Ralf Heinen	Franz Philippi
Gisela Manderla	Dr. Helge Schlieben
Kirsten Jahn	Horst Thelen
Eva-Maria Fiedler	

Der Beschluss lautet demnach wie folgt:

Der Rat entsendet in den Unterausschuss Ganztags:

1. Dr. Ralf Heinen	2. Franz Philippi
3. Gisela Manderla	4. Dr. Helge Schlieben
5. Kirsten Jahn	6. Horst Thelen
7. Eva-Maria Fiedler	

Anmerkung:

Ratsmitglied Schlitt trifft nach der Behandlung dieses Punktes zur Sitzung ein.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Damit sind wir am Schluss unserer heutigen Tagesordnung. Ich bedanke mich ganz herzlich für die Aufmerksamkeit bis in die letzten Minuten hinein und wünsche Ihnen allen noch einen schönen Abend und eine gute Nacht.

Anmerkung:

Die öffentliche Sitzung dauerte zunächst bis 23.11 Uhr. In der Zeit von 23.11 Uhr bis 23.16 Uhr wurde dann in nichtöffentlicher Sitzung weiterverhandelt. Nachdem die Ergebnisse der geheimen Wahlen zu den Punkten 3.1.1; 17.2; 17.6; 17.10 sowie 17.11 vorlagen, wurde nach einer Sitzungsunterbrechung um 23.40 Uhr die Öffentlichkeit der Sitzung wieder hergestellt, um die Entscheidungen bekannt zu machen. Die öffentliche Sitzung endete um 23.44 Uhr.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Die nächste Sitzung des Rates findet am 13. April 2010 statt.

Die Sitzung ist geschlossen.

(Schluss: 23.42 Uhr)

Anlage 1

Zu Protokoll gegebene Rede des Ratsmitgliedes Jörg Detjen (Die Linke.Köln) zu Tagesordnungspunkt 12.3, Beschluss über die Stellungnahmen, Änderung sowie Satzungsbeschluss betreffend den Bebauungsplan-Entwurf Nr. 66455/06

Arbeitstitel: Gereonshof in Köln-Altstadt/Nord
0366/2010

Jörg Detjen (Die Linke.Köln): Das Höhenkonzept wurde im Mai 2007 beschlossen. Es ist ein Ärgernis, wenn heute, fast drei Jahre nach der Ratsentscheidung, noch immer kein endgültiger Text des Höhenkonzeptes vorliegt. Es wird höchste Zeit für einen ausgearbeiteten endgültigen Text.

Nach dem Höhenkonzept ist eine maximale Bauhöhe von 20,10 Meter für St. Gereon festgelegt worden. An diese maximale Bauhöhe muss man sich halten, wenn man das Höhenkonzept so umsetzen will, wie es gemeint ist. Wenn es jetzt heißt, mit „Maximalhöhe“ sei grundsätzlich „maximale Traufhöhe“ gemeint, ist das eine inhaltliche Verschiebung, die sich in vielen tausend Quadratmetern zusätzlicher Bruttogeschossfläche auf den Dächern der Innenstadt niederschlagen wird und schon jetzt niederschlägt.

Hinter dem alten Stadtarchiv sind die geplanten Bauten 23,70 Meter hoch und nicht 20,10 Meter. Das ist mit dem Höhenkonzept nicht zu vereinbaren.

Wenn man über die Höhen am Gereonskloster diskutiert, dann muss man die geplanten Höhen auch nennen. Das alte Stadtarchiv ist an seiner Traufe etwa 16 Meter hoch. Das direkt daneben geplante Bürohaus bekommt laut B-Plan eine Traufhöhe von 17,60 Meter. Das sind 1,60 Meter zu viel.

Die Bauten hinter dem Stadtarchiv bekommen eine Maximalhöhe von 23,70 Meter. St. Gereon hat eine Traufhöhe von 20,10 Meter. Das sind 3,60 Meter zu viel. Sie alle kennen den Ratsbeschluss zum Höhenkonzept. Dort heißt es zu Neubauten an den romanischen Kirchen: Falls die bestehende Bebauung niedriger als die Traufkante (der betreffenden Kirche) sein sollte, richtet sich die Höhe nach der bestehenden Bebauung.

Die jetzt noch dort befindlichen Häuser, die abgerissen werden sollen, sind circa 15,80 Meter hoch. Diese Höhe muss also das Maß für die neue Bebauung sein.

Die vorliegende Planung sieht Häuser bis zu einer Höhe von 23,70 Meter maximale Höhe vor. Ein Verstoß gegen die Intention des Höhenkonzeptes! Das gründerzeitliche Haus, Gereonskloster 6, das so oft als Referenzpunkt herangezogen wird, hat eine Gesamthöhe von 23,50 Meter. Es ist also höher als die Traufe von St. Gereon und nicht niedriger. Es ist nicht richtig, dieses Haus als Maßstab heranzuziehen.

Es ist richtig, dass ein aufwendiges Verfahren zur Bürgerbeteiligung stattgefunden hat. Es hat mehrere Veranstaltungen gegeben. Was nutzt das aber, wenn alle Einwände zurückgewiesen werden? Das war hier der Fall. Nur auf den Einwand bezüglich des Spielplatzes wurde eingegangen.

Jetzt gibt es sozusagen kleine inoffizielle Zusagen des Investors, einen Baukörper um 1,41 Meter zurückzusetzen. Ein Staffelgeschoss wird etwas nach hinten versetzt, die Balkone zur Kirche hin sollen in ihrer Größe etwas reduziert werden. Diese Zusagen können nicht mehr politisch kontrolliert werden. Sie werden Gegenstand eines Baugenehmigungsverfahrens sein. Politischer Druck ist da nicht mehr zu machen.

Wir fordern die politischen Mitstreiter auf, heute dieser Vorlage nicht zuzustimmen. Die Verwaltung soll ein Mediationsverfahren durchführen. Am Ende muss ein echter Kompromiss stehen, der die Interessen aller Beteiligten berücksichtigt und vor allem dem politischen Willen des Höhenkonzeptes gerecht wird.

9. Sitzung des Rates (Sondersitzung) vom 13.04.2010
9. Sitzung
vom 13.04.2010

Tagesordnung

Öffentliche Sitzung

1. Anträge gemäß § 3 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen
1.1 Antrag der Fraktion Die Linke.Köln und Ratsmitglied Zimmermann (Deine Freunde) betreffend „Vorbereitung eines Ratsbürgerentscheids zum Neubau/Sanierung des Schauspielhauses“

AN/ 0253/2010

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der Fraktion Die Linke.Köln sowie der Ratsmitglieder Klaus Hoffmann (Freie Wähler – Kölner Bürger Bündnis) und Zimmermann (Deine Freunde)

AN/ 0565/2010

2. Anfragen gemäß § 4 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen
2.1 Anfrage der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen betreffend „Sanierung oder Neubau Schauspielhaus“

AN/ 0549/2010

Antwort der Verwaltung vom 12.04.2010

 1392/2010
(zugesetzt)

2.2 Anfrage der CDU-Fraktion betreffend „Urheberrecht am Opernquartier“

AN/ 0563/2010

Antwort der Verwaltung vom 12.04.2010

 1483/2010
(zugesetzt)

2.3 Anfrage der CDU-Fraktion betreffend „Kontrollen der bauzeitlichen Wasserhaltung an der U-Bahn-Baustelle Heumarkt“

 AN/0603/2010
(zugesetzt)

Antwort der Verwaltung vom 13.04.2010

 1541/2010
(zugesetzt)

2.4 Weitere Anfrage der CDU-Fraktion betreffend „Kontrollen der bauzeitlichen Wasserhaltung an der U-Bahn-Baustelle Waidmarkt“

 AN/0604/2010
(zugesetzt)

Antwort der Verwaltung vom 13.04.2010

 1543/2010
(zugesetzt)

2.5 Anfrage der Fraktion Die Linke. Köln betreffend „Vom Umgang mit Kritik: Der Begleitband zur Ausstellung des Kölner Historischen Archivs in Berlin“

 AN/0613/2010
(zugesetzt)

Antwort der Verwaltung vom 13.04.2010

 1529/2010
(zugesetzt)

3. Bürgerbegehren „Rettet das Schauspielhaus“

hier: Entscheidung über die Zulässigkeit des Begehrens, ggf. Sachentscheidung

1125/2010

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der CDU-Fraktion

 AN/0677/2010
(zugesetzt)

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der Fraktionen SPD und FDP

 AN/0665/2010
(zugesetzt)

9. Sitzung des Rates (Sondersitzung) vom 13.04.2010

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen

AN/0678/2010
(zugesetzt)

4. Entwurfsplanung für den Neubau der Archäologischen Zone und des Jüdischen Museums Köln

0711/2010

5. Einstellung Grabungsmitarbeiter für die Archäologische Zone/Jüdisches Museum

1235/2010
(zurückgezogen)

Anwesend waren:

Vorsitzender: Roters, Jürgen Oberbürgermeister

Stimmberechtigte Mitglieder: Bacher, Götz; Bartsch, Hans-Werner Bürgermeister; Böllinger, Werner; Börschel, Martin; Breite, Ulrich; Brust, Gerhard; Bülow, Brigitta von; Bürgermeister, Eva Dr.; Demirel, Özlem; Detjen, Jörg; Elster, Ralph Dr.; Ensmann, Bernhard; Frank, Jörg; Frebel, Polina; Gärtner, Ursula; Gebauer, Yvonne; Gey, Herbert; Gordes, Birgit; Görzel, Volker; Heinen, Ralf Dr.; Helling, Ossi Werner; Henk-Hollstein, Anna-Maria; Herbers, Cornelia Dr.; Hoffmann, Klaus; Holländer, Hildburg; Hoyer, Katja; Jahn, Kirsten; Jung, Helmut; Karaman, Malik; Kaske, Axel; Kienitz, Niklas; Kirchmeyer, Christraut; Klipper, Karl-Jürgen; Köhler, Andreas; Koke, Klaus; Kossmann, Sandra Dr.; Kron, Peter; Laufenberg, Sylvia; Ludwig, Claus; Lüttig, Marion; Manderla, Gisela; Marx, Werner; Möller, Monika; Möring, Karsten; Moritz, Barbara; Mucuk-Edis, Gonca; Nessler-Komp, Birgitta; Neubert, Michael; Noack, Horst; Ott, Jochen; Paetzold, Michael; Peil, Stefan; Philippi, Franz; Reinhardt, Kirsten; Richter, Manfred; Santos Herrmann, Susana dos; Schlieben, Nils Helge Dr.; Schlitt, Gabriele; Schmerbach, Cornelia; Schneider, Frank; Scho-Antwerpes, Elfi Bürgermeisterin; Schoser, Martin Dr.; Schultes, Monika; Schultz, Alfred; Spizig, Angela Bürgermeisterin; Stahlhofen, Gisela; Sterck, Ralph; Strahl, Jürgen Dr.; Thelen, Elisabeth; Thelen, Horst; Tull, Bettina; Uckermann, Jörg; van Benthem, Henk; van Geffen, Jörg; Waddey, Manfred; Welcker, Katharina; Welpmann, Matthias Dr.; Wiener, Markus; Wolf, Manfred Bürgermeister; Wolter, Andreas; Wolter, Judith; Zimmermann, Michael; Zimmermann, Thor-Geir

Verwaltung: Kahlen, Guido Stadtdirektor; Walter-Borjans, Norbert Beigeordneter Dr.; Klein, Agnes Beigeordnete Dr.; Bredehorst, Marlis Beigeordnete; Streitberger, Bernd Beigeordneter; Quander, Georg Beigeordneter Prof.

Schriftführerin:

Hoffmann, Daniela;

Gäste:

Jung, Jörg (Vertreter des Bürgerbegehrens)
Salim, Ruba (Vertreterin des Bürgerbegehrens)
Luczak, Thomas (Vertreter des Bürgerbegehrens)

Entschuldigt fehlen:

Stimmberechtigte Mitglieder: Bosbach, Wolfgang; Granitzka, Winrich; Houben, Reinhard; Kretschmer, Karsten; Müller, Sabine Dr.; Rouhs, Manfred; Schöppe, Bernd

Bezirksbürgermeisterin: Blömer-Frerker, Helga; Wittsack-Junge, Cornelia

Bezirksbürgermeister: Hupke, Andreas; Petschel, Eberhard; Wirges, Josef; Schößler, Bernd; Stadoll, Willi; Fuchs, Norbert; Thiele, Markus

Verwaltung: Fenske, Jürgen; Steinkamp, Dieter Dr.

(Beginn: 15.42 Uhr)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Meine Damen und Herren! Ich eröffne die 9. Sitzung des Rates der Stadt Köln in der Wahlperiode 2009/2014 und begrüße die Vertreterinnen und Vertreter des Bürgerbegehrens, unsere Gäste auf der Zuschauertribüne, die Vertreterinnen und Vertreter der Presse, die Bezirksbürgermeisterinnen und Bezirksbürgermeister sowie natürlich alle Mitglieder des Rates.

Unser Thema heute ist von besonderem öffentlichen Interesse. Damit möglichst viele Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt die Möglichkeit haben, unsere Sitzung – in Anführungszeichen – live zu verfolgen, wird der Ton der Sitzung in den Theo-Burauen – und in den Kardinal-Frings-Saal übertragen. Ich gehe davon aus, dass das Ihre Zustimmung findet. – Ich begrüße bei dieser Gelegenheit auch die Zuhörer und Zuhörerinnen in den beiden genannten Räumlichkeiten.

Außerdem möchte ich auf einen besonderen Jahrestag hinweisen. Auf den Tag genau heute

9. Sitzung des Rates (Sondersitzung) vom 13.04.2010

jährt sich die Wahl von Frau Spizig zur Bürgermeisterin zum zehnten Mal.

(Beifall)

Das verdient in der Tat Beifall. Sehr geehrte Frau Spizig, ich gratuliere Ihnen im Namen aller Kolleginnen und Kollegen zu diesem Jubiläum sehr herzlich. Sie sind damit von allen derzeit amtierenden Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern am längsten durchgehend im Amt. Ich bedanke mich für Ihr Engagement in den zurückliegenden Jahren und freue mich auf eine vor uns liegende weiterhin gute Zusammenarbeit. Noch einmal: Herzlichen Glückwunsch!

(Beifall – Angela Spizig [BÜNDNIS 90/Die GRÜNEN]: Danke! – Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Blumen erhalten die Freundschaft! Wir möchten weiter mit ihr befreundet sein! – Frau Moritz überreicht einen Blumenstrauß!)

An die Zuhörerinnen und Zuhörer in den anderen Sälen: Frau Spizig erhält gerade einen Blumenbouquet. Es ist ihr anzusehen, dass es ihr sehr gut gefällt.

(Angela Spizig [Bündnis 90/Die Grünen]: Auch ich möchte jemandem gratulieren! Meine Mutter hat heute Geburtstag, und wie vor zehn Jahren sitzt sie oben auf der Tribüne!)

- Wie ich gerade höre, hat die Mutter von Frau Spizig heute Geburtstag und ist ebenfalls hier anwesend. Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag auch von unserer Seite.

Nun an die Arbeit. Nach den mir vorliegenden Meldungen sind heute Herr Bosbach, Herr Houben, Herr Granitzka, Herr Kretschmer, Herr Rouhs und Herr Schöppe entschuldigt. Frau Dr. Müller wird etwas später kommen.

Als Stimmzähler, falls es heute erforderlich werden sollte, benenne ich Frau Möller, Herrn Kienitz und Herrn Thelen sowie als Vertreter Frau Mucuk-Edis, Herrn Köhler und Frau Thelen.

Bevor wir mit den Beratungen beginnen, müssen wir die heutige Tagesordnung festlegen. Der Entwurf liegt Ihnen vor. Die nachträglichen Zusetzungen sind im Entwurf gesondert gekennzeichnet. Die nachträglich eingegangenen Änderungsanträge finden Sie bei den jeweiligen Tagesordnungspunkten aufgeführt.

Es gibt folgende Zusetzungen:

- Tagesordnungspunkt 2.3: Anfrage der CDU-Fraktion betreffend „Kontrollen der bauzeitlichen Wasserhaltung an der U-Bahn-Haltestelle Heumarkt“,
- Tagesordnungspunkt 2.4: Weitere Anfrage der CDU-Fraktion betreffend „Kontrollen der bauzeitlichen Wasserhaltung an der U-Bahn-Baustelle Waidmarkt“,
- Tagesordnungspunkt 2.5: Anfrage der Fraktion Die Linke.Köln betreffend „Vom Umgang mit Kritik: Der Begleitband zur Ausstellung des Kölner Historischen Archivs in Berlin“

Abgesetzt worden ist Tagesordnungspunkt 5.

Des Weiteren hat die Fraktion pro Köln einen Dringlichkeitsantrag mit dem Titel „Beteiligung der Ratsfraktionen an den etwaigen Kosten des Bürgerentscheids zum Neubau oder der Sanierung des Schauspielhauses“ eingebracht, über den wir zuerst abstimmen. – Ich bitte den Antragsteller, die Dringlichkeit zu erläutern. Herr Uckermann.

Jörg Uckermann (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger! In der heutigen Ratssitzung werden wir darüber zu entscheiden haben, ob in einer fundamentalen Frage eine Bürgerabstimmung, also eine allgemeine Abstimmung aller wahlberechtigten Bürger, stattfinden soll oder nicht. Das ist ein bisher einmaliger Vorgang. Wir hoffen natürlich, dass der Rat das selbst in den Griff bekommt, dass es also nicht so weit kommen muss.

Die Verwaltung hat uns mitgeteilt, dass man für eine solche Abstimmung, die für Mitte Juli vorgesehen ist, über 1 Million Euro verausgaben würde. Da solche Abstimmungen in einer repräsentativen Demokratie nicht die Normalität darstellen, sind wir als die von den Bürgern auf Zeit gewählten Vertreter schon der Meinung, dass angesichts der enormen Kosten auch die Politiker ihren Anteil tragen sollten. Vor diesem Hintergrund haben wir folgenden Dringlichkeitsantrag eingebracht:

Die Verwaltung wird beauftragt, im Falle eines Bürgerentscheids zur Frage Neubau/Sanierung des Schauspielhauses 25 Prozent der Sitzungsgelder für die Fraktionen der Parteien im Rat der Stadt Köln zur Kostende-

9. Sitzung des Rates (Sondersitzung) vom 13.04.2010

ckung ab Juli 2010 für den Rest der Wahlperiode einzubehalten.

Wir sind der Meinung, dass wir es den Bürgern angesichts eines Haushaltsdefizits in Höhe von über 250 Millionen Euro nicht zumuten können, jetzt auch noch die Kosten für diesen Bürgerentscheid zu tragen. Wie sollen wir den Bürgern erklären, welcher Kindergarten geschlossen wird? Wie sollen wir den Bürgern erklären, welches Schulangebot eingestellt werden muss? Ich denke, es wäre ein gutes Zeichen, wenn wir selbst dazu beitragen würden, die Kosten etwas abzufedern. Ich bitte Sie daher, diesen Antrag auf die Tagesordnung zu setzen. – Danke schön.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herzlichen Dank. – Gibt es weitere Wortmeldungen hierzu? – Herr Detjen.

Jörg Detjen (Die Linke.Köln): Herr Oberbürgermeister! Ich bitte Sie, von Ihrer Seite etwas dazu zu sagen. Ein solcher Beschluss würde gegen die Gemeindeordnung, in der die Aufwandsentschädigung geregelt ist, verstoßen. Das ist das Individualrecht Einzelner. Das kann man nicht per Ratsbeschluss aufheben. – Danke schön.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Anstatt eine inhaltliche Diskussion über die Zulässigkeit eines solchen Antrags führen, sollten wir arüber abstimmen, ob dieser Antrag überhaupt auf die Tagesordnung gesetzt werden soll. Wer ist für die Dringlichkeit dieses Antrages der Fraktion pro Köln? – Das ist die Fraktion pro Köln. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – Damit ist die Dringlichkeit abgelehnt.

Als Nächstes müssen wir die Reihenfolge der heutigen Tagesordnung festlegen.

Ich schlage vor, den Tagesordnungspunkt 1.1, die Anfragen unter 2.1 und 2.2 sowie den Tagesordnungspunkt 3 zum Thema Bürgerbegehren an den Anfang unserer Sitzung zu legen und gemeinsam zu beraten. Ich weise schon jetzt darauf hin, dass die Grünen zum Tagesordnungspunkt 3 einen Änderungs – bzw. Zusatzantrag eingebracht haben.

Des Weiteren schlage ich vor, die Tagesordnungspunkte 2.3 und 2.4 gemeinsam zu behandeln.

Gibt es Wortmeldungen zur Tagesordnung oder zu deren Reihenfolge? – Das ist nicht der Fall. Dann ist die Tagesordnung so beschlossen.

Vor Eintritt in die Tagesordnung:

Der Oberbürgermeister begrüßt die Anwesenden, besonders die Vertreterin und die Vertreter des Bürgerbegehrens und weist darauf hin, dass aufgrund des großen Interesses, der Verlauf der Sitzung akustisch in die Nebenräume Theo-Burauen-Saal und Kardinal-Frings-Saal übertragen wird. Der Rat ist hiermit einverstanden.

Außerdem gratuliert der Oberbürgermeister Frau Bürgermeisterin Spizig zum 10. Jubiläum ihrer Wahl zur Bürgermeisterin.

Anschließend weist der Oberbürgermeister darauf hin, dass die Tagesordnung um folgende Punkte ergänzt werden soll:

2.3 *Anfrage der CDU-Fraktion betreffend „Kontrollen der bauzeitlichen Wasserhaltung an der U-Bahn-Baustelle Heumarkt“ AN/0603/2010*

*Antwort der Verwaltung vom 13.04.2010
1541/2010*

2.4 *Weitere Anfrage der CDU-Fraktion betreffend „Kontrollen der bauzeitlichen Wasserhaltung an der U-Bahn-Baustelle Waidmarkt“ AN/0604/2010*

*Antwort der Verwaltung vom 13.04.2010
1543/2010*

2.5 *Anfrage der Fraktion Die Linke.Köln betreffend „Vom Umgang mit Kritik: Der Begleitband zur Ausstellung des Kölner Historischen Archivs in Berlin“ AN/0613/2010*

*Antwort der Verwaltung vom 13.04.2010
1529/2010*

Darüber hinaus zieht die Verwaltung den Tagesordnungspunkt

5. *Einstellung Grabungsmitarbeiter für die Archäologische Zone / Jüdisches Museum 1235/2010*

zurück.

Die Fraktion pro Köln hat zur Sitzung einen Dringlichkeitsantrag zum Thema „Beteiligung

9. Sitzung des Rates (Sondersitzung) vom 13.04.2010

der Ratsfraktionen an den etwaigen Kosten des Bürgerentscheides zum Neubau / Sanierung des Kölner Schauspielhauses“ vorgelegt. Ratsmitglied Uckermann begründet die Dringlichkeit mündlich. Im Anschluss daran lehnt der Rat die Dringlichkeit und damit die Aufnahme auf die Tagesordnung mehrheitlich – gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln – ab.

Der Oberbürgermeister schlägt zudem vor, die Tagesordnungspunkte 1.1, 2.1 und 2.2 gemeinsam mit Tagesordnungspunkt 3 zu Beginn der Sitzung zu behandeln und über die Tagesordnungspunkte 2.3 und 2.4 gemeinsam zu beraten. Der Rat ist mit den Vorschlägen einverstanden.

Im Übrigen legt der Rat folgende Tagesordnung fest:

1. Anträge gemäß § 3 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen

1.1 Antrag der Fraktion Die Linke.Köln und Ratsmitglied Zimmermann (Deine Freunde) betreffend „Vorbereitung eines Ratsbürgerentscheids zum Neubau/Sanierung des Schauspielhauses“ AN/ 0253/2010

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der Fraktion Die Linke.Köln sowie der Ratsmitglieder Klaus Hoffmann (Freie Wähler – Kölner Bürger Bündnis) und Zimmermann (Deine Freunde)
AN/ 0565/2010

Anmerkung:

Die Punkte 1.1, 2.1 und 2.2 wurden zu Beginn der Sitzung gemeinsam mit Punkt 3 beraten.

Aufgrund der Beschlussfassung über Tagesordnungspunkt 3 ziehen die Antragsteller ihre Anträge zurück.

2. Anfragen gemäß § 4 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen

2.1 Anfrage der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen betreffend „Sanierung oder Neubau Schauspielhaus“ AN/ 0549/2010

Antwort der Verwaltung vom 12.04.2010
1392/2010

Anmerkung:

Die Punkte 1.1, 2.1 und 2.2 werden zu Beginn der Sitzung gemeinsam mit Punkt 3 beraten.

Die schriftliche Beantwortung der Verwaltung liegt vor. Es werden keine Nachfragen gestellt.

2.2 Anfrage der CDU-Fraktion betreffend „Urheberrecht am Opernquartier“ AN/ 0563/2010

Antwort der Verwaltung vom 12.04.2010
1483/2010

Anmerkung:

Die Punkte 1.1, 2.1 und 2.2 werden zu Beginn der Sitzung gemeinsam mit Punkt 3 beraten.

Die schriftliche Beantwortung der Verwaltung liegt vor. Es werden keine Nachfragen gestellt.

2.3 Anfrage der CDU-Fraktion betreffend „Kontrollen der bauzeitlichen Wasserhaltung an der U-Bahn-Baustelle Heu- markt“ AN/0603/2010

Antwort der Verwaltung vom 13.04.2010
1541/2010

Anmerkung:

Die Punkte 2.3 und 2.4 werden gemeinsam beraten – siehe Tagesordnungspunkt 2.4.

2.4 Weitere Anfrage der CDU-Fraktion betreffend „Kontrollen der bauzeitlichen Wasserhaltung an der U-Bahn-Baustelle Waidmarkt“ AN/0604/2010

Antwort der Verwaltung vom 13.04.2010
1543/2010

Anmerkung:

Die Punkte 2.3 und 2.4 werden gemeinsam beraten.

Die schriftlichen Beantwortungen der Verwaltung liegen vor. Auf die Nachfragen von Ratsmitglied Möring erläutert Frau Beigeordnete Bredehorst, dass dieses Thema in der Sitzung

9. Sitzung des Rates (Sondersitzung) vom 13.04.2010

des Hauptausschusses am 19.04.2010 erörtert und bis dahin eine Beantwortung vorgenommen werden könnte.

2.5 Anfrage der Fraktion Die Linke.Köln betreffend „Vom Umgang mit Kritik: Der Begleitband zur Ausstellung des Kölner Historischen Archivs in Berlin“ AN/0613/2010

Antwort der Verwaltung vom 13.04.2010
1529/2010

Die schriftliche Beantwortung der Verwaltung liegt vor. Herr Beigeordneter Prof. Quander beantwortet die Nachfragen von Ratsmitglied Detjen.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich rufe Tagesordnungspunkt 3 auf:

3. Bürgerbegehren „Rettet das Schauspielhaus“ hier: Entscheidung über die Zulässigkeit des Begehrens, ggf. Sachentscheidung 1125/2010

Lassen Sie mich auch für die zahlreichen Zuhörerinnen und Zuhörer hier auf der Tribüne und in den Sälen die grundsätzlichen Regelungen zum Ablauf dieser Ratssitzung erläutern.

Wir haben eben beschlossen, den Antrag unter Tagesordnungspunkt 1.1 sowie die Anfragen unter 2.1 und 2.2 gemeinsam mit dem Tagesordnungspunkt 3 zu behandeln. In Tagesordnungspunkt 3 müssen wir zwei Entscheidungen treffen – das ergibt sich aus dem Beschlussvorschlag, den die Verwaltung zum Tagesordnungspunkt 3 vorgelegt hat –, und zwar zuerst die Entscheidung über die Zulässigkeit eines Bürgerbegehrens – das ist eine förmliche Feststellung; da gibt es keinen Ermessensspielraum – und danach die Sachentscheidung, die uns ja in besonderer Weise interessiert.

Um zu einer Sachentscheidung kommen zu können, wollen wir uns natürlich intensiv austauschen. Ich erläutere Ihnen kurz die Redeordnung, die nach der Geschäftsordnung und unserer Satzung zum Bürgerbegehren Folgendes festlegt:

Die Debatte wird begonnen mit Beiträgen der Vertreter und Vertreterinnen des Bürgerbegehrens. Sie haben eine Redezeit von 15 Minuten.

Gemäß den mir vorliegenden Wortmeldungen werden in der ersten Runde Frau Ruba Salim und Herr Thomas Luszak das Wort erhalten. Danach werde ich selbst das Wort ergreifen. Anschließend haben die Ratsmitglieder je nach Größe der Fraktionen Zeit und Gelegenheit, vorzutragen.

Im Hinblick auf die Bedeutung des Themas halte ich es für angemessen, die Redezeit pro Fraktion heute auf maximal acht Minuten zu erhöhen. Sind Sie mit diesem Vorschlag einverstanden? – Das ist der Fall.

Im Anschluss an die Redner der Fraktionen haben die Vertreter des Bürgerbegehrens noch einmal Gelegenheit, sich zu Wort zu melden und sich maximal weitere zehn Minuten zu äußern. An dieser Stelle wird Herr Jörg Jung sprechen. Im Anschluss daran haben selbstverständlich noch einmal einzelne Ratsmitglieder die Möglichkeit, sich zu Wort zu melden. Danach schließlich kommen wir zur Abstimmung über Tagesordnungspunkt 3. – So weit zur Reihenfolge.

Ich bitte nun die Vertreterin des Bürgerbegehrens, von der Möglichkeit Gebrauch zu machen, das Wort zu ergreifen. – Frau Ruba Salim, bitte schön.

Ruba Salim („Mut zu Kultur“): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Roters! Sehr geehrte Ratsmitglieder! Verehrtes Publikum! Mein Name ist Ruba Salim. Ich stamme aus dem Irak. In Peking geboren, in Schweden, Libyen und Jugoslawien aufgewachsen bin ich nach meinem Abitur an der Musik – und Ballettschule in Bagdad nach Deutschland gekommen. Mein Vater war Diplomat, Schriftsteller, Künstler, und meine Mutter ist Deutsche. Ich wurde 1982 in Köln eingebürgert, genauer gesagt: am 11.11.1982, und tatsächlich um 11.11 Uhr.

(Heiterkeit)

Seitdem habe ich die Freiheit, zur Wahl gehen zu können, sehr gern und intensiv wahrgenommen, was ich auch weiterhin als ein Recht der Bürger ansehe.

Am 19. Dezember trafen wir uns in dieser Konstellation im Schauspielhaus. Nach der Ratssitzung vom 17. Dezember war uns klar: Wir wollen ein Bürgerbegehren initiieren. Obwohl die Zeit sehr knapp war – dazwischen lagen Weihnachten und Silvester –, haben wir es geschafft, das Ganze sachlich zu sehen und langsam aufzubauen. Wir sind auf die Straße

9. Sitzung des Rates (Sondersitzung) vom 13.04.2010

gegangen und haben dort erfahren, dass sich die Bürger der Stadt Köln große Sorgen machen, nicht nur angesichts der finanziellen Lage der Stadt, sondern auch im Hinblick auf den Erhalt ihrer historischen Bauten. Ich habe mit vielen gemeinsam in der eisigen Kälte gestanden. Unsere Helme mit der Aufschrift „Rettet das Schauspielhaus“ konnten uns nur wenig schützen. Aber das war es wert; denn unsere Sache kam in Fluss.

Ich bin auch die Hüterin der Stimme. Bei mir sind täglich Hunderte Briefe eingegangen; noch heute kommen Briefe an. Man sollte nicht denken, dass der Fluss oder das Interesse der Bürger nach dem 2. März, also dem Tag, an dem wir die Unterschriftensammlung abgegeben haben, die schon ausgereicht hat, nachgelassen hätte. Ganz im Gegenteil, bis zum 12. März kamen weitere 20 000 Stimmen dazu. Ich muss dazusagen, dass die Altersgruppe unglaublich variiert: von Baujahr 1917 bis zu den ganz Jungen, die noch in die Oberstufe gehen. Gerade bei den jungen Leuten ist das Interesse gestiegen. Meine Tochter geht auf das FWG und hat hautnah miterlebt, wie Geschichte einstürzen kann. Auch deshalb ist die Beteiligung und das Interesse für die Stadt insbesondere vonseiten der Oberstufenschüler wirklich immens.

Wir konnten in vielen Gesprächen feststellen, dass die Bürger vor allem die finanzielle Lage, in der sich Köln befindet, wahrnehmen und sich deshalb Sorgen machen. Sie hoffen – die Hoffnung stirbt bekanntlich zuletzt –, dass ihr heute für unser Begehren stimmt, auch wenn sie wissen, dass die Durchführung eines Bürgerentscheids Kosten von 1 Million Euro verursachen würde. Manche von euch sagen vielleicht, das sind doch Peanuts. Ihr habt sonst sicherlich mit ganz anderen Relationen zu tun. Aber für die Kölner Bürger sind 1 Million Euro keine Peanuts. Es gibt Projekte, die nur 5 000 Euro kosten würden, aber selbst dafür nicht genehmigt werden. Das ist schwer zu erklären. Ich meine, das ist eine Möglichkeit für euch, Nähe zu den Bürgern zu schaffen.

In Aachen beispielsweise hat es die Bürgerinitiative geschafft, einen Neubau per Bürgerentscheid zu stoppen. Ich gehe davon aus, ja, ich bin mir ziemlich sicher, dass wir genügend Stimmen für den Bürgerentscheid zusammenbekommen. Daher plädiere ich dafür, uns angesichts der immensen Kosten dessen Durchführung zu ersparen, obwohl das natürlich – das will ich nicht abstreiten – ein schöner demokratischer Prozess ist. Ich habe in den letzten Monaten viel dazugelernt, was Demokratie angeht. Aber nichtsdestotrotz wäre

angeht. Aber nichtsdestotrotz wäre es wirklich eine Entscheidung für Bürgernähe, wenn ihr euch heute Abend entschließt, dem Bürgerbegehren beizutreten. – Danke schön.

(Beifall bei Teilen von CDU, SPD und Bündnis 90/Die Grünen – Beifall auf der Besuchertribüne)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Danke schön, Frau Salim. – Herr Luczak, bitte.

Thomas Luszak („Mut zu Kultur“): Guten Tag, meine Damen und Herren! Ich möchte für das Bürgerbegehren kurz zusammenfassen, warum wir Sie bitten, unserem Begehren heute zuzustimmen.

Erstens. Warum haben wir eigentlich die Frage, die schon so lange in Köln diskutiert wird, um fünf nach zwölf noch einmal in dieser Intensität aufgeworfen? Wir sind der Meinung, dass sich die Voraussetzungen für die beschlossene Neubauplanung im Laufe der letzten zwei Jahre Schritt für Schritt beinahe unbemerkt geradezu heimtückisch geändert haben, was sich in den drei Zusammenbrüchen zur Jahreswende 2008/2009 manifestierte: Am 15. September 2008 brach die Lehman Brothers Bank zusammen. Infolge dessen brach eine globale Finanzkrise aus, die bis in die tiefsten Tiefen der städtischen Haushalte reicht. Am 3. März 2009 brach das Stadtarchiv zusammen. Kurze Zeit später kam es zu der ernüchternden Kostenexplosion in Sachen Schauspielhaus. Ein Kraftakt, der 2007 noch legitim und möglich erschien, erscheint uns heute nicht mehr möglich; denn durch die nun notwendigen Abspeckungen und Reduzierungen würde ein städtebauliches und funktionales Desaster erzeugt.

Zweitens. Wir betonen, dass wir nicht grundsätzlich gegen das Neue, gegen einen Neubau sind. Sicherlich, ein Teil der Stadtgesellschaft ist grundsätzlich dafür, die historische Architektur möglichst komplett und in jeder Form zu erhalten. Aber das ist nicht der Konsens, von dem das Bürgerbegehren getragen wird. Wir sehen vielmehr durchaus die Möglichkeit, die Stadt innerhalb ihrer Möglichkeiten weiterzubauen und auch hier und da auf ein Denkmal zu verzichten. In Abwägung der nun geschrumpften Potenziale sind wir allerdings dagegen, an der Neubauplanung festzuhalten. Wir verstehen unser Engagement nicht als Kleinmut, sondern als Aufruf zum intelligenten



9. Sitzung des Rates (Sondersitzung) vom 13.04.2010

Sparen. Wenn wir die Chance haben, innerhalb der bestehenden Grundmauern eine ähnlich gute oder eine ebenso gute Lösung mit positiven Nebeneffekten zu erzeugen, dann sollten wir sie in Zeiten wie diesen bevorzugen.

Ich war – der Zufall wollte es – gestern in Berlin und konnte das Projekt „Dialog Kölner Klimawandel“ der Stadt Köln vorstellen, das vom Haus der Architektur gemeinsam mit dem Katalyse-Institut für angewandte Umweltforschung betrieben und von der RheinEnergie mit Fördermitteln unterstützt wird. Es war ganz seltsam, fast schon ergreifend, von den bundesweit angereisten Kommunen, Initiativen und Partnern des BDA und des Ministeriums zu hören, dass zwischen dem Thema des Umgangs mit dem historischen Erbe und dem Thema des Klimawandels eine direkte innere Beziehung besteht. Deshalb war das Thema Schauspielhaus plötzlich mitten im Zentrum dieser Frage, wie wir eigentlich mit unserer Umwelt umgehen. Wie gesagt, das ist keine fundamentale Ablehnung. Wir reden auch nicht einer Glaslockenmentalität das Wort. Wir sind durchaus für Weiterbauen und gegen Glaslockendenken.

Drittens. Wir vonseiten des Bürgerbegehrens waren zuerst nicht bereit, in die Planung selbst einzusteigen oder einzugreifen. Wir waren sogar missmutig, als wir zunehmend gefragt wurden: Was wäre denn die Alternative, wie viel würde sie kosten, und wäre sie überhaupt umsetzbar? Wir haben dann sozusagen unsere letzten Kräfte mobilisiert und mit großer Unterstützung von Experten aus den Bereich des Vergabewesens und der Bühnentechnik – mehr oder wenig unentgeltlich – zusammengegrauft und hinter die Kulissen geschaut.

In der sehr schönen Veranstaltung am Sonntag konnten wir Lösungsansätze aufzeigen, die zwar nicht das Gelbe vom Ei sein mögen, aber die einfach ausdrücken: Wenn man sich einmal entschieden hat, für den Erhalt zu sein, dann lässt sich eine ganze Menge machen, viel mehr, als wir selbst gedacht hätten. So sind wir zu dem Ergebnis gekommen, dass das zu erhaltene Schauspielhaus in vielerlei Hinsicht einem Neubau sogar überlegen ist, nicht nur was die Repertoiremenge betrifft, sondern auch angesichts der Potenziale, die das Opernquartier bietet. So könnte man beispielsweise den Bereich der Opernterrassen und die angrenzenden Bereiche sehr gut nutzen. Wir möchten die Synergien der Bühnen erhalten. Wir möchten die Bühnen der Stadt Köln und keine künstlich auseinandergerissene Tätigkeit der Bühnen.

Ich möchte zum Schluss ein paar Sätze zu den Erfahrungen unserer Bürgerinitiative mit Politik und Verwaltung sagen. Wir haben in den letzten Wochen quasi einen Crashkurs in Sachen Politikunterricht bekommen und Blicke hinter die Kulissen tun dürfen, die man in dieser Form wahrscheinlich nur einmal im Leben machen wird.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Das kann man auch wiederholen!)

Die gewonnenen Erkenntnisse haben uns zu der Meinung geführt, dass nicht nur die Bühnen der Stadt Köln reparaturbedürftig sind, sondern auch der Bühnenbetrieb des Schauspiels zwischen Politik und Verwaltung. Zunächst möchte ich betonen, dass uns die Verwaltungsspitze immer fair, höflich und sehr korrekt behandelt hat, zuerst eher mit einem Haifischlächeln, zum Schluss in der Tat auf Augenhöhe und sehr freundlich.

(Beifall bei Teilen von SPD und Bündnis 90/Die Grünen)

Während wir die Politik anfangs als verzweifelt oder auch unwirsch darüber, warum diese so komplizierte Frage nun mit Hauruck wieder gestellt werden kann, erlebt haben, konnten wir dann feststellen, wie die Politik zunehmend selbstbewusst die auch unserer Meinung nach nicht ausreichende Unterrichtung durch die Verwaltung angepackt hat. Wir wurden von allen Parteien eingeladen, was ja nicht selbstverständlich ist. Vielleicht ist das auch der Beginn einer anderen Form der Zusammenarbeit von Politik und Verwaltung in Köln.

Das Maß an Transparenz, wie es in der von Ihnen organisierten Veranstaltung am Sonntag zum Tragen kam, die wir übrigens sehr gelungen fanden, sollte Maßstab für die Behandlung ähnlicher Fragen in der Zukunft sein. Unterschätzen Sie bitte nicht – das ist an die Verwaltung gerichtet – die Fähigkeiten der Bürgerschaft und natürlich auch die der Politiker in Zeiten des Internets. Wenn man nur will, kann man inzwischen ganz schnell hinter die Kulissen schauen und den manchmal rätselhaften Zahlenwerken und Formulierungen entnehmen, was uns Bürgern möglicherweise droht. In Kenntnis dessen werden die Bürger sagen: Leute, durch erzwungene oder scheinbar ausweglose Situationen lassen wir uns nicht die Entscheidungsfähigkeit abnehmen. Es gibt immer eine Alternative.

9. Sitzung des Rates (Sondersitzung) vom 13.04.2010

Eine Zustimmung zu unserer Forderung, das Schauspielhaus zu erhalten, verstehen wir in keiner Weise als Ohrfeige für diejenigen, die 2006 und 2007 einen Kraftakt für die Kultur beschlossen haben und bis heute daran festhalten wollen. Wie auch immer es heute ausgehen mag: Wir hoffen auf Ihre mehrheitliche Einsicht. Diejenigen, die auf der anderen Seite stehen, möchten wir in Zukunft mit ins Boot holen. Sollten wir unterliegen, werden wir auch weiterhin unsere Hand zur inhaltlichen Zusammenarbeit ausstrecken; denn die Basis ist gelegt.

Wir freuen uns, dass unser Bürgerbegehren nicht irgendeine Seitenfrage der Stadtentwicklung betrifft, sondern eine Kernfrage, nämlich das Verhältnis zur Kultur und der schöpferische Umgang mit dem historischen Erbe, der Kraft und dem Image Kölns. Ich glaube, gerade durch die Lagerbildung für oder gegen den Erhalt des Schauspielhauses ist es gelungen, einen absolut breiten Konsens zu finden, was auch in der Fairness der Diskussion in den letzten Wochen zum Ausdruck kam. Wir hoffen, dass dies auf die nächsten politischen Entscheidungen und Wege Kölns ausstrahlen wird. – Danke.

(Beifall bei Teilen von SPD, CDU, Bündnis 90/Die Grünen und FDP – Beifall auf der Besuchertribüne)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herzlichen Dank. Sie haben sich wirklich professionell an die Redezeit gehalten.

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Der Rat hat am 17. Dezember des vergangenen Jahres den Beschluss gefasst, das nach den Plänen des Kölner Architekten Wilhelm Riphahn errichtete Opernhaus zu sanieren und das Schauspiel durch einen Neubau zu ersetzen. Dies war ein wegweisender Beschluss, mit dem ein neues, prägendes Opernquartier geschaffen werden kann. Das Schauspiel erhält dadurch ein eigenes Gewicht und löst sich aus dem Anhängsel an die Oper. Auch in der reduzierten Form bleiben das neue Schauspiel und die sanierte Oper ein kulturelles Kraftwerk, eine Landmarke für die Bedeutung der Bühnen in unserer Stadt.

Manche Kritiker stören sich an der Größe und an der Dominanz des geplanten Neubaus. Ich sehe das nicht so. Nun lässt sich lange über die künstlerische Gestaltung streiten. Mich überzeugt die klare Architektursprache: keine historisierende Anbiederung an den bestehen-

den Riphahn-Bau, sondern erkennbar eigene Konturen. Deshalb ist der vorliegende Entwurf des Architekturbüros JSWD zu Recht Sieger des international ausgeschriebenen Wettbewerbs geworden. Und: Auch das Centre Pompidou, die Pyramide im Louvre oder die neue Pariser Oper wurden anfangs mit Skepsis aufgenommen; heute zählen sie zum festen Bestandteil des Pariser Kulturlebens. Das neue Opernquartier hätte – das ist meine feste Überzeugung – alle Chancen, eine vergleichbare internationale Ausstrahlung zu erzielen. Darum habe ich mich für den Beschluss am 17. Dezember stark gemacht.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, was habe ich zu meinem Amtsantritt im Oktober vorgefunden? Eine langjährige, zähe Diskussion um Neubau oder Sanierung, eine Fehlkalkulation, eine ausufernde Kostenberechnung, einen Planungsstopp – und all das in einer Situation, in der dringlicher Handlungsbedarf bestand. Wir wissen, mit Ablauf dieser Spielzeit wird die Oper geschlossen. Mir ging es darum, endlich für Oper und Schauspiel klare und eindeutige Perspektiven zu schaffen. Das Projekt ist sorgfältig durchgeplant und solide berechnet. Der Zeitplan ist in der Tat sehr ehrgeizig, aber durchaus realistisch. Aus diesem Grund stehe ich nach wie vor zu dem Beschluss vom 17. Dezember. Er gibt endlich Planungssicherheit für Oper und Schauspiel, auch wenn – das will ich hier nicht verhehlen – Fragen des Denkmalschutzes und des Urheberrechtsschutzes noch einer endgültigen Klärung bedürfen.

Jetzt, nach Abschluss des Wettbewerbs, gibt es Widerstand gegen die Beschlüsse. Bereits bei der Übergabe der circa 30 000 Unterschriften am 2. März habe ich zum Ausdruck gebracht, dass das Anliegen der Initiatoren, das Schauspiel zu erhalten, ernst genommen werden muss. Auch wenn es in der jetzigen Entscheidungssituation sehr spät kommt: Ein Bürgerbegehren ist ein legitimes Instrument unserer lebendigen städtischen Demokratie. Es ist natürlich müßig, über die Beweggründe des Bürgerprotestes zu spekulieren. Aber nachdenklich – das muss ich sagen – stimmt es mich schon, dass plötzlich auch diejenigen ihr Herz für das jetzige Schauspielhaus entdecken, die noch vor Jahren vehement den Abbruch des gesamten Ensembles gefordert und einen Neubau am Rhein favorisiert haben.

(Beifall bei SPD und FDP sowie bei Teilen vom Bündnis 90/Die Grünen)

9. Sitzung des Rates (Sondersitzung) vom 13.04.2010

So hatte man zum Beispiel auch nichts dagegen, als das alte Verlagshaus des *Kölner Stadt-Anzeigers*, ebenfalls ein Riphahn-Bau, zugunsten einer Einkaufspassage geopfert wurde.

(Beifall bei der SPD sowie bei Ulrich Breite [FDP])

Die Verwaltung ist den Initiatoren des Bürgerbegehrens offen und fair begegnet. Die Verfahrensabläufe, sehr geehrter Herr Stadtdirektor, wurden einvernehmlich besprochen. Nachdem feststand, dass eine Zusammenlegung mit dem Termin der Landtagswahl aus rechtlichen Gründen nicht möglich war, ist der Termin für den Bürgerentscheid auf den 11. Juli festgesetzt worden.

(Zuruf von der CDU: So weit sind wir noch nicht!)

Die Befürworter des Bürgerbegehrens sprechen sich gegen den Abriss und für die Sanierung des Schauspiels aus. Jedoch – das müssen wir uns immer wieder vergegenwärtigen – gibt bis jetzt kein einheitliches Sanierungskonzept. Das ist auch auf der Informationsveranstaltung am vergangenen Sonntag deutlich worden. Zwischen den Vorschlägen der Bürgerinitiative und den Vorstellungen der Intendantin, Frau Karin Beier, gibt es erkennbare, massive Unterschiede. Die Bürger können aber nur dann entscheiden, wenn die Alternativen klar und präzise beschrieben sind. Deshalb habe ich zugesagt, so schnell wie möglich alle Beteiligten an einen Tisch zu holen, und zwar mit dem Ziel, ein Sanierungskonzept solide und glaubhaft durchzuplanen. Sicherlich reicht die Zeit bis zum 11. Juli nicht, um eine Planungstiefe wie beim Neubau zu erreichen; aber die Eckpunkte und die Konturen einer Sanierung können klarer beschrieben und der Kostenrahmen präzisiert werden.

Jetzt ist es Zeit, die Bürger entscheiden zu lassen. Wer mit dem Ziel angetreten ist, das Bürgervotum einzuholen, der sollte dies jetzt auch konsequent verfolgen. Angst vor der eigenen Courage ist kein guter Wegbegleiter. Bis zum heutigen Tag halten sich die Planung und auch die Kostenberechnung der Befürworter sehr im Vagen. Ich weise mit Nachdruck darauf hin; das ist auch am Sonntag noch einmal deutlich geworden. Die Vorstellungen sind bis zu diesem Zeitpunkt nicht ausgereift. Das kann man weder der Bürgerinitiative noch Frau Beier und auch nicht der Verwaltung zum Vorwurf machen. Es ist aber ein Faktum: Sie sind nicht ausgereift.

Wer jetzt dem Bürgerbegehren beitrifft und sich für die Sanierung ausspricht, muss sich darüber im Klaren sein, dass er Risiken in Kauf nimmt, die deutlich höher sind als die der Neubauvariante. Ausschreibung und Vergabe müssen überdacht und voraussichtlich vollkommen neu entwickelt werden. Die damit verbundenen zeitlichen Verzögerungen sind heute nur schwer absehbar. Meine Sorge besteht darin, dass sich die Interimszeit für Oper und Schauspiel so weit ausdehnt, dass beide Bühnen dauerhaft Schaden nehmen. Jeder, der heute für den Beitritt stimmt, muss sich dieser Konsequenz bewusst sein. Darüber hinaus gibt es keine Garantie, dass die Sanierungskosten uns nicht letztlich doch davonlaufen. Das wäre dem Ansehen der Stadt sicherlich nicht förderlich.

Verehrte Kolleginnen und Kollegen, mir geht es nicht darum, letztendlich recht zu behalten. Ich weiß – das habe ich gestern auch noch einmal deutlich gemacht –, auch eine Sanierung ist realisierbar. Ich kann mir vorstellen, einer Sanierung zuzustimmen, wenn dadurch – das ist das Entscheidende – erhebliche Einsparungen erzielt werden und auch die Funktionalität der Bühnen deutlich verbessert wird. Das ist jedoch zum jetzigen Zeitpunkt nicht einschätzbar. Deshalb plädiere ich dafür, die Zeit bis zum 11. Juli zu nutzen. Sollte sich allerdings heute eine Mehrheit für den Beitritt entscheiden, wird die Verwaltung, wie es ihre Aufgabe ist, alles daransetzen, den Beschluss im Interesse unserer Bürgerinnen und Bürger und im Interesse der Strahlkraft unserer Bühnen entsprechend umzusetzen. – Herzlichen Dank.

(Beifall bei SPD und FDP sowie bei Teilen vom Bündnis 90/Die Grünen)

Bitte schön, Herr Börschel.

Martin Börschel (SPD): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Sehr geehrte Damen und Herren des Bürgerbegehrens! Heute findet eine wichtige und wegweisende Sitzung des Rates der Stadt Köln statt; denn wir haben zwei kulturpolitische Entscheidungen zu treffen, die von hoher Bedeutung und großem Belang sind: Während im zweiten Teil der Sitzung ein Entscheid über die Archäologische Zone und das Museum der jüdischen Kultur ansteht, wird jetzt über die Zukunft des Opern – und Schauspielhauses entschieden.

Seit der Ratssitzung im Dezember 2009 hat es unter Fachleuten in Verwaltung und Politik, aber vor allem in der Bürgerschaft eine hoch-

9. Sitzung des Rates (Sondersitzung) vom 13.04.2010

engagiert, überwiegend sachlich und leidenschaftlich geführte Debatte gegeben. Diese letzten Wochen waren nicht nur interessant und haben große Teile der Bevölkerung motiviert, sich mit dem Thema auseinanderzusetzen; sie haben uns alle auch inhaltlich weitergebracht. Dafür möchte ich im Namen der SPD-Fraktion allen, die an diesem Prozess, in welcher Art auch immer, aktiv beteiligt waren, ganz herzlich danken. Das war ein Mehrwert, das war ein Gewinn.

(Beifall bei der SPD und bei Teilen vom Bündnis 90/Die Grünen)

Dieser Prozess hat am Sonntag einen eindrucksvollen vorläufigen Abschluss gefunden. Ich bin froh darüber und danke dem Oberbürgermeister und der Verwaltung, dass sie es an diesem spannenden Informationstag ermöglicht haben, dass sich alle über jedwede Variante, die momentan im Raum steht, informieren konnten. Ich danke auch allen, die ihre Vorstellungen unter Einsatz von Eigenmitteln – wir haben es eben von Herrn Luszak gehört – präsentiert haben. Unser Dank gilt ebenso Frau Beier, Herrn Thiess und anderen. Das war wirklich eine sehr spannende Veranstaltung. Mein Eindruck war, dass hier mit Respekt die verschiedenen Lösungen diskutiert wurden und es bei vielen, und zwar in alle Richtungen, einige Aha-Effekte gegeben hat.

Die SPD-Fraktion – damit komme ich zum vorläufigen Fazit – wird sich heute dafür aussprechen, die Frage Neubau oder Sanierung des Schauspielhauses gut vorbereitet und gut aufbereitet allen Kölnerinnen und Kölnern bei einem Bürgerentscheid zur Entscheidung vorzulegen. Diese Position ist durch sachliche und grundsätzliche Überlegungen getragen, die ich hier gerne erläutern möchte.

Die Entwicklungen seit der Ratssitzung im Dezember vergangenen Jahres haben aus unserer Sicht gezeigt, dass wir heute zwei Eisen im Feuer haben und diese zwei Eisen auch im Feuer lassen sollten. Wir haben doch gerade gesehen, dass mit der fortschreitenden Tiefe einer Planung neue Unwägbarkeiten auftreten können. Es ist – das ist vollkommen unbestritten – ein Verdienst des Bürgerbegehrens, mitgeholfen zu haben, die Unwägbarkeiten bei einem Neubau herauszuarbeiten. Das hat allen Beteiligten geholfen.

In der Tat, beim Neubau ist einiges unklarer geworden. Der Denkmalschutz wurde neu problematisiert, das Urheberrecht wurde offenbar nicht ausreichend geklärt, und auch die

Zeitschiene wird mittlerweile von vielen kritischer beschrieben als ursprünglich gedacht. Es wäre tatsächlich der Worst-Case, wenn der Neubau irgendwann wegen der urheberrechtlichen oder der konservatorischen Bedenken zum Erliegen käme. Diese Fragen muss man klären. Aber wir müssen uns heute auch die Frage stellen, ob es richtig ist, die Klärung dieser Fragen zu unterlassen und sich jetzt und heute nur noch auf die Sanierung festzulegen? Immerhin hat die Veranstaltung am Sonntag eindrucksvoll belegt, dass eine Sanierung grundsätzlich möglich ist. Sie wird anders – so oder so – als der Neubau, nicht nur von der äußeren Gestalt, sondern auch vom Raumprogramm; aber sie ist möglich. Wir haben jetzt nicht mehr eine Vielzahl von theoretischen Varianten, sondern im Wesentlichen zwei, von denen, wenn ich es richtig verstanden habe, eine die Teilmenge der anderen ist.

Aber auch bei einer möglichen Sanierung gibt es eine Reihe von Unwägbarkeiten, die sich im Laufe der Zeit böse auswirken können. Wenn sich der Rat heute ausschließlich auf eine Sanierung festlegt, gibt es kein Zurück mehr. Darüber müssen wir alle uns hier und heute im Klaren sein. Aber – auch diese Fragen müssen gestellt werden können –: Was passiert eigentlich, wenn es auch bei einer Sanierung zu einem denkmalrechtlichen Problem kommt? Was passiert eigentlich, wenn auch hier das Urheberrecht zu einem Problem wird, auch wenn Beziehungen in das Bürgerbegehren hinein vielleicht helfen können, das zu minimieren? Was passiert, wenn vergaberechtliche Fragen zu Problemen führen? Was passiert, wenn aus diesen oder anderen Gründen die Zeitschiene platzt und Oper und Schauspiel im verlängerten Interim in Bedrängnis kommen? Was passiert, wenn sich die Beteiligten trotz Moderation nicht auf ein akzeptables Raumprogramm für Oper und Schauspiel einigen können? Was passiert, wenn sich letztlich keine überzeugende Lösung für Studiobühne oder Kinderoper finden lässt? Was passiert, wenn sich auch bei einer Sanierung eine Kostenschätzung ergibt, die ähnliche Dimensionen hat wie ein Neubau? All das sind Fragen, die sich möglicherweise in Wohlgefallen auflösen – ich hoffe das sehr –, für deren Klärung wir aber Zeit brauchen.

Obwohl seit Dezember schon respektable Planungen vorgelegt worden sind, muss in der Tiefe weitergeplant und weitergearbeitet werden, um all diese Fragen zu klären; denn es ist ein Märchen – ich habe das im Vorfeld der Debatte an vielen Stellen gehört –, dass man bei einem Beschluss für den Bürgerentscheid kei-



9. Sitzung des Rates (Sondersitzung) vom 13.04.2010

ne Planungen durchführen dürfe. Die Gemeindeordnung ist eindeutig. Sie untersagt im Falle eines Beschlusses für den Bürgerentscheid lediglich Planungen, die der Intention des Bürgerbegehrens entgegenlaufen. Alle anderen Planungen, intern wie extern, die möglicherweise sogar das Bürgerbegehren in seinem Ergebnis unterstützen können, sind zulässig und erlaubt und deswegen auch machbar. Der Oberbürgermeister hat ja angekündigt, genau dies zu tun.

Das alles führt uns zu folgendem Schluss: Man mag die Ratsentscheidung vom Dezember vergangenen Jahres für einen Neubau für einen Fehler halten, aber dann – so unser Appell – machen Sie bei dieser Logik nicht noch einmal denselben Fehler und damit zum zweiten Mal, indem Sie wiederum nur eine Variante, nämlich die Sanierung, zulassen und die andere Variante trotz vieler Fragen verwerfen.

Uns bewegen – ich habe es angedeutet – neben diesen sachlichen Themenstellungen auch grundsätzliche Überlegungen, auf die ich hier noch kurz eingehen will. Viele Gespräche, E-Mails, Briefe, Leserbriefe und Meinungsäußerungen offenbaren doch eines: Die Gründe der 50 000 Menschen, sich am Bürgerbegehren zu beteiligen, sind außerordentlich vielschichtig: Es gibt diejenigen, die den Denkmalschutz des gesamten Ensembles aus Oper und Schauspiel besonders wichtig finden und darauf ihre Entscheidung gründen. Es gibt diejenigen, denen der Neubautwurf schlicht und einfach nicht gefällt. Es gibt diejenigen, die der Stadtverwaltung und der Kommunalpolitik angesichts der Ereignisse der letzten Jahre und Jahrzehnte zutiefst misstrauen und frustriert sind. Es gibt diejenigen, die schreiend davonlaufen, wenn die Stadt Köln einmal wieder etwas abreißen und neu bauen möchte. Es gibt diejenigen, denen, wie ich finde, zu Recht auf die Nerven geht, dass bei jedem Bauprojekt der öffentlichen Hand, übrigens egal, ob Neubau oder Sanierung, in schöner Regelmäßigkeit die Kosten explodieren. Es gibt diejenigen, die schlicht und einfach Geld sparen wollen, und zwar nicht nur hin zu einer preiswerteren Variante bei möglichst gleichem Raumprogramm, sondern damit ganz andere Intentionen verfolgen. Es gibt selbstverständlich auch diejenigen, die nicht zum Wettbewerb über den Neubau eingeladen waren, aber gerne eingeladen gewesen wären. Schließlich – der Oberbürgermeister hat darauf, wie ich finde, vollkommen zu Recht hingewiesen – gibt es auch diejenigen, die im Laufe der Zeit ihre Meinung geändert haben und zum Beispiel die Oper nun

nicht mehr am Rhein und das Schauspiel sonst wo neu bauen wollen, um am Offenbachplatz wertvollen Baugrund zur Finanzierung der Untertunnelung der Nord-Süd Fahrt zu bekommen. Auch die gibt es in der Tat.

Die Kölnerinnen und Kölner haben uns aber doch in den letzten Monaten eine Botschaft klipp und klar mit auf den Weg gegeben: Der Souverän, die Kölner Bürgerschaft, möchte das Heft des Handelns in die Hand nehmen. Es ist richtig, darauf zu hören und die geballte Vielfalt an Motiven sozusagen als Initialzündung für eine Entscheidung durch alle Kölnerinnen und Kölner zu nutzen. Wir haben in Köln mit Bürgerbegehren eine längere Tradition, leider keine allzu gute. Wir hatten das Bürgerbegehren gegen die Müllverbrennungsanlage, wir hatten das bislang größte Bürgerbegehren gegen den Verkauf von GAG und Grubo, wir hatten das Bürgerbegehren gegen den Ausbau des Godorfer Hafens. Alle sind für unzulässig erklärt worden, weil es rechtliche Hürden gibt, die man immer so oder so beurteilen kann; aber sie sind eben für unzulässig erklärt worden. Köln ist die größte Stadt Deutschlands, in der es noch nie einen Bürgerentscheid gab.

Eben hat Frau Salim die Frage gestellt: Sind eine 1 Million Euro, die ein solcher Bürgerentscheid kosten würde, Peanuts? Selbstverständlich nicht. 1 Million Euro sind 1 Million Euro. Damit kann man viele Dinge tun, und man kann sie selbstverständlich nur einmal ausgeben. Dem halte ich entgegen: Demokratie kostet Geld, erst recht direkte Demokratie, und stelle die Frage: Was sind denn 1 Million Euro gegen den immensen Vertrauensverlust gegenüber der Kölner Kommunalpolitik, der mit diesem sozusagen katharsischen Element des Bürgerentscheids aufgelöst werden könnte? Was sind 1 Million Euro gegen die Chance, erstmals alle Kölner zur Entscheidung eines zentralen Themas aufzurufen?

(Beifall von Götz Bacher [SPD])

Die Frage der Kosten hätten Sie alle miteinander vollkommen zu Recht niemals gestellt bei einem Bürgerentscheid gegen die MVA, gegen den Verkauf von GAG und Grubo oder gegen den Ausbau des Godorfer Hafens.

Jetzt haben wir erstmals in der Geschichte Kölns einen Bürgerentscheid, der absolut zweifelsfrei zulässig ist: Wir haben 50 000 Menschen, die uns gegenüber ihre Meinung zum Ausdruck gebracht haben. Wir haben – auch das ist dem Bürgerbegehren zu verdanken – nach Abschluss der Unterschriftenaktion eine

9. Sitzung des Rates (Sondersitzung) vom 13.04.2010

weitaus größere Anzahl von Menschen, die nicht nur am Sonntag, sondern über vielfältige Möglichkeiten zum Ausdruck gebracht haben, dass sie sich für das Thema interessieren und engagieren wollen. Und wir haben den richtigen Zeitpunkt, weil wir damit die Chance haben, den Bürgern zwei echte Alternativen zu präsentieren, wenn wir die Zeit bis zum 11. Juli gut nutzen. Bei dieser Kölner Vorgeschichte, bei dieser Vielzahl von Motiven, bei dieser Politikverdrossenheit in unserer Stadt ist unser Appell: Lassen Sie alle 770 000 Kölnerinnen und Kölner ihre Meinung in einem Bürgerentscheid zum Ausdruck bringen. Die Motive sind vielschichtig, die Antwort mag so oder so dieselbe sein. Aber 770 000 Bürger sind eben mehr als 50 000, trotz der verschiedenen Motive. Diese Chance sollten wir uns nicht entgehen lassen.

Sie sollten auch nicht in Kauf nehmen, diejenigen am Wegesrand zurückzulassen, die sich um diese Möglichkeit betrogen sehen, wenn der Rat heute den Bürgerentscheid nicht beschließt.

Da wir natürlich im Vorfeld einer Ratssitzung viele Gespräche untereinander führen und die ungefähre Meinungsbildung der einzelnen Fraktionen kennen – ich danke allen, die sich im vertrauensvollen Kontakt gegenseitig ausgetauscht haben –, möchte ich für die SPD-Fraktion eines hier sagen: Was immer heute beschlossen wird, die SPD ist sich ihrer Verantwortung bewusst. Sie wird konstruktiv an der besten Lösung für die Kölner Bühnen und der besten Lösung für die Belegschaft der Kölner Bühnen arbeiten. Dazu gehört neben der Leidenschaft, für die Vielfalt der Kölner einzutreten, auch das Engagement aller Kölnerinnen und Kölner. Wir arbeiten daran mit, so oder so. Das ist uns wichtig, zu sagen. – Vielen Dank.

(Beifall bei SPD und FDP sowie bei Teilen vom Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Herr Börschel. – Ich gebe nun Herrn Klipper das Wort. Bitte schön.

Hans Jürgen Klipper (CDU): Herr Oberbürgermeister! Verehrte Kolleginnen und Kollegen! Meine Damen und Herren! Ich möchte hier weder auf das Grundsätzliche eingehen noch auf die Historie einzelner Bürgerbegehren, sondern konkretisieren, was im letzten Vierteljahr passiert ist. Wir haben bereits im Zuge eines sehr lange währenden Diskussionsprozesses

erläutert, was wir mit Opern – und Schauspielhaus vorhaben.

Erstens. Die Zielsetzung der CDU-Fraktion – daran orientiert sich unsere Entscheidung – ist ein vollsaniertes Opernhaus, das in Zukunft sowohl den Ansprüchen der Künstler als auch denen der Zuschauer im vollen Umfang genügt, unabhängig von den Ansprüchen der Personen, die derzeit für dieses Haus verantwortlich sind. Wir von der CDU-Fraktion sind überzeugt, dass die Planungen des JSWD bestens geeignet sind, dieses Ziel im Opernbereich umzusetzen. Damit sollte so schnell wie möglich begonnen werden. Nicht nur Herr Laufenberg und Herr Stenz brauchen Planungssicherheit sowohl hinsichtlich des Zeitablaufs als auch der inhaltlichen Umsetzung, auch die Kölner müssen das wissen.

Im Hinblick auf das Schauspielhaus fordern wir eine Spielstätte, die den modernen, zukunftsweisenden Anforderungen an ein Schauspielhaus gerecht wird. Einer Pinselsanierung, einer Notsanierung des bestehenden Hauses oder einem Neubau, wie von einer überschaubaren Anzahl von Ratsmitgliedern beschlossen – die Grünen hatten wieder einmal nicht den Mut, sich zu entscheiden –,

(Widerspruch beim Bündnis 90/Die Grünen)

werden wir unsere Stimme nicht geben; das war in der Vergangenheit so, das wird auch jetzt und in Zukunft so sein.

(Beifall bei der CDU)

Zweitens. Ein neues Haus zu bauen, das gegenüber einem vollsanierten Schauspielhaus keine erkennbar größeren Vorteile hat, macht keinen Sinn, insbesondere auch weil der städtebauliche Aspekt zurückgenommen wurde. Ich erinnere diejenigen, die damals dabei waren, als wir zwar im kleineren Rahmen, aber mit vielen Fachleuten über die Gestaltung des Ostchors des Domes diskutiert haben; das Ergebnis wird jetzt bekannt gegeben. Auch in dieser Frage wurde die geistige Leistung der damaligen Architekten zu sehr unterschätzt und nicht berücksichtigt. Das sollte nicht noch einmal passieren, meine Damen und Herren. Wir wollen das Erbe von Riphahn gewürdigt wissen. Deswegen sind wir für eine andere Lösung.

(Beifall bei der CDU)

In dem Prozess zwischen 2005 und 2008 und bei der Auslobung des Wettbewerbs wurde



9. Sitzung des Rates (Sondersitzung) vom 13.04.2010

immer betont, und zwar von allen Parteien – ich will das hervorheben; es bestand ein sehr großer Konsens, insbesondere auch vonseiten Herrn Professor Bögner, SPD –, dass anstelle des alten Schauspielhauses ein Energiezentrum für die Kultur entstehen soll.

Drittens halten wir die umgehende Einrichtung eines runden Tisches für dringend erforderlich, um die auseinanderstrebenden Meinungen der Intendanten, der Bürgerinitiative und der Architekten aufzufangen; ich werde gleich noch einmal darauf zurückkommen. Bereits am 1. Januar – seitdem haben sich erste Meinungsunterschiede abgezeichnet – wäre dessen Einrichtung dringend erforderlich gewesen und nicht erst am heutigen Tage.

(Beifall bei der CDU und bei Teilen der FDP)

Nachdem am 17. Dezember 2009 die Beschlussvorlage formal beschlossen worden ist – zwar von einer Minderheit, aber bindend –, ist von dem einst geplanten Energiezentrum nichts mehr übrig geblieben. Das muss ich leider sagen. Herr Oberbürgermeister, es gibt den alten Spruch – ich wollte ihn hier eigentlich gar nicht bringen –: Als Tiger gesprungen und gelandet als – Pünktchen, Pünktchen, Pünktchen.

So weit zu unseren Vorstellungen zur Zukunft dieses Kulturplatzes.

Nun zur heutigen Entscheidungsgrundlage. In vielen Gesprächen, insbesondere mit Leuten aus der Kulturszene und dem Bildungsbereich, aber auch mit ganz einfachen Leuten in dieser Stadt, egal, ob Jung oder Alt, haben wir erfahren, dass die Leute ein ungutes Gefühl haben, wenn die Entscheidung vom 17. Dezember so umgesetzt würde. Einige mögen politikverdrossen sein, manche mögen andere Gründe dafür haben: Ihnen gemeinsam ist, dass sie mit dieser Entscheidung nicht einverstanden sind. Deshalb haben sie sich entschlossen, wie eben schon dargestellt, zu unterschreiben, einfach um etwas zu aufzuhalten beziehungsweise so etwas zu erhalten. Wir mussten feststellen, dass die Leute tiefes Misstrauen hegen, und zwar nicht nur Ihnen gegenüber – Herr Oberbürgermeister, so leid es mir tut, Ihnen das sagen zu müssen –, sondern auch gegenüber Verwaltung und Rat, dass ihre Interessen berücksichtigt und umgesetzt werden.

Ich will noch einmal auf die Chronologie der Entscheidung eingehen. Der Beschluss am 17. Dezember erfolgte aufgrund einer Vorlage von

Ihnen, Herr Oberbürgermeister. Diese Vorlage wurde nicht von den Politikern des Rates gemacht, sondern von Ihnen, Herr Oberbürgermeister. Und obwohl Sie genau wussten, dass eine sehr breite Mehrheit dafür war, ein neues Schauspielhaus zu entwickeln und zu bauen, obwohl Sie genau wussten, dass das Preisgericht den einstimmigen Beschluss gefasst hat, das umzusetzen, haben Sie die ursprüngliche Vorlage in abgewandelter Form vorgelegt, die dann Grundlage für diesen Ratsbeschluss war.

Danach sind Sie damit konfrontiert waren, dass viele Leute in dieser Stadt gesagt haben: Das entspricht nicht mehr unseren Vorstellungen; das macht es nicht besser als vorher. Die Intendantin des Schauspiels hat das sehr klar formuliert und gesagt: Warum soll denn ein neues Haus gebaut werden, wenn es gegenüber einer sanierten Variante keinen größeren Nutzen gibt?

Ungeklärt ist auch die Frage, ob die Kosten für eine Sanierung tatsächlich geringer ausfallen als für einen Neubau. Da habe ich auch meine Bedenken, Herr Oberbürgermeister. Ich sitze mittlerweile seit 20 Jahren in Gremien der Stadt und kann dazu nur sagen: Es hat sich immer wieder gezeigt, dass eine Sanierung immer erheblich teurer wird als ursprünglich veranschlagt. Ich erinnere in diesem Zusammenhang an den Neubau in Hamburg, wo aus 150 Millionen Euro auf einmal 600 Millionen Euro geworden sind. Aber auf die Kosten möchte ich heute nicht zu sprechen kommen.

Mit dieser Vorlage hatte sich die Aktivität des Oberbürgermeisters bis zum 12. April erledigt. Der Stadtkämmerer hat weder am 17. Dezember noch in der Zwischenzeit keinerlei Anstalten gemacht, zu erläutern, dass das Haushaltsdefizit von bis zu 500 Millionen Euro in keinem direkten Zusammenhang mit der Investition für das Schauspielhaus steht. Dadurch ist in der Bevölkerung die Angst geschürt worden, Köln leiste sich trotz eines Haushaltsdefizits von 500 Millionen Euro ein neues Schauspielhaus für mehr als 300 Millionen Euro, was letztlich zu massiven Einschränkungen der Versorgung der Bürger führen wird. Ich habe Sie, Herr Oberbürgermeister, hier schon oft gebeten, Klarheit zu schaffen, dass die Investitionen in ein Haus etwas anderes sind als weitere Ausgaben für Verwaltung oder Konsum. Dennoch war hier vonseiten der Verwaltung und von Ihnen, Herr Oberbürgermeister, der Sie ja an der Spitze der Verwaltung stehen, Fehlanzeige gewesen! Es ist überhaupt nichts unternommen worden, um die Bürger darüber aufzuklären.

9. Sitzung des Rates (Sondersitzung) vom 13.04.2010

Zwischen dem 17. Dezember und dem 11. April ist der Oberbürgermeister dieser Stadt, der dieses Projekt als eines seiner Leitprojekte bezeichnet hat, abgetaucht. Wahrnehmung seiner Führungsrolle als Manager einer 17 000-köpfigen Verwaltung, die er ja von seinem Entwurf hätte überzeugen und dafür einsetzen können, die Menschen, die ihr Unwohlsein zum Ausdruck bringen, zu beruhigen und von seinem Vorschlag zu überzeugen? – Fehlanzeige!

(Beifall bei Teilen der CDU)

Der Oberbürgermeister hat, ohne persönlich einzugreifen, zugelassen, dass sich die Intendanten von Schauspiel und Oper streiten und andere Meinungen im öffentlichen Raum definieren, Aussprache unter Anwesenheit des Oberbürgermeisters zur Schlichtung und zur Annäherung der Standpunkte, was unbedingt erforderlich gewesen wäre? – Fehlanzeige! Dabei wäre das dringend erforderlich gewesen.

Einrichtung eines runden Tisches? – Fehlanzeige! Ich habe anfangs schon gesagt, dass sich bereits ab dem 1. Januar herauskristallisierte, dass es ein großes Unwohlsein in der Bevölkerung in dieser Frage gibt.

Dann kam die Veranstaltung am Sonntag. Herr Oberbürgermeister, ich verneige mich. Kompliment! Es war eine tolle Veranstaltung. Auf dieser Veranstaltung wurde zum einen eine breite Palette dessen dargestellt, was möglich ist, und zum anderen nicht verschwiegen, dass es dazu durchaus unterschiedliche Auffassungen gibt. Das war sachlich, das war gut. Aber diese Veranstaltung hätte zu Beginn des Prozesses stattfinden müssen, um die Leute davon zu überzeugen, und nicht erst zwei Tage vor dieser Ratsentscheidung.

(Beifall bei der CDU)

Herr Oberbürgermeister, ich will hier nicht den zwischen 10.00 und 12.30 Uhr in der Piazzetta öffentlich ausgetragenen Streit der beiden Intendanten thematisieren. Ich will nur sagen: Das war peinlich. Auch das deutet auf das katastrophale Missmanagement Ihrer Verwaltung und von Ihnen ganz persönlich hin.

Auch die heute von Ihnen, Herr Oberbürgermeister, getroffene Einschätzung hinsichtlich des Urheberrechtes ist kein Kompliment für die Verwaltung. Dass da noch etwas auf uns zukommen könnte, scheint ja daran zu liegen – ich bin mir nicht sicher; ich bin kein Jurist –, dass nicht ausgewogen verhandelt worden ist. Wenn ich es richtig verstanden habe, ist der

Vertreter der Erben bisher eigentlich gar nicht mit Ihnen in Kontakt und Diskussion getreten. Wenn dies der Fall sein sollte, wenn dies der Wahrheit entspräche, dann frage ich mich: Wie kann man Gefahr laufen, das Urheberrecht zu verletzen, ohne mit den Erben zu sprechen? Ich kann es nur vermuten; ich kann es selbst kaum glauben, dass dies der Fall ist.

Lassen Sie mich noch einen letzten Punkt anbringen. Ihre fehlende Führungsfähigkeit wurde durch das Interview im *Kölner Stadt-Anzeiger* noch einmal getoppt. Nachdem ich das Interview gelesen hatte, habe ich mich gefragt: Was will der Oberbürgermeister dieser Stadt überhaupt? Ich kann es diesem Artikel nicht entnehmen. Auf der einen Seite tritt er für einen Neubau ein, auf der anderen Seite sagt er, er könne sich auch eine kostengünstige Sanierung vorstellen. Was will er denn? Wovon ist er denn überzeugt? Was hat seine Verwaltung ihm vorgegeben? Was hat der Kulturbereich, was hat die Stadtentwicklung, was hat der Dezernent dazu gesagt? – Nirwana. Keine Aussage.

Meine Damen und Herren, wegen all dieser exemplarischen Punkte haben die Bürger dieser Stadt ein Recht und einen Anspruch darauf, dass ihr Begehren ernst genommen wird. Wir, die CDU, wollen, dass heute ein besserer Prozess unter Mitnahme aller Beteiligten beginnt. Die heutige Abstimmung soll ein erster Schritt dazu sein. Herr Oberbürgermeister, ich hoffe, dass Sie aus dieser Sache die Lehre ziehen, dass die Bürger erkennen, dass ein Ruck durch die Verwaltung und – ich nehme uns dabei nicht aus – durch die Politik geht und dass ihre Wünsche und Forderungen mehr einbezogen werden. Wir stimmen am heutigen Tag für dieses Bürgerbegehren.

(Beifall bei der CDU – Beifall auf der Besuchertribüne)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Danke schön, Herr Klipper. – Ich bitte die Zuschauer auf der Tribüne, entsprechend den Regelungen unserer Geschäftsordnung bei Beiträgen, die hier im Plenum gehalten werden, von Beifallsbekundungen Abstand zu nehmen. – Frau Moritz, bitte.

Barbara Moritz (Bündnis 90/Die Grünen): Jetzt bin ich aber enttäuscht; denn nun werde ich als Erste keinen Beifall von der Tribüne bekommen. – Herr Oberbürgermeister! Sehr ge-

9. Sitzung des Rates (Sondersitzung) vom 13.04.2010

ehrte Damen und Herren! Liebes Publikum! Herr Jung! Frau Salim! Herr Luszak! Die Diskussion wird bis jetzt auf einem sehr interessanten Niveau geführt. Es wurden hier schon viele Argumente genannt. Auch die Argumente, die Herr Börschel in seinem Beitrag angeführt hat, respektiere ich und kann die Gründe, eine solche Position einzunehmen, gut nachvollziehen. Trotzdem werden wir als Fraktion ihm diesmal nicht folgen

Angesichts der Tatsache, dass landauf, landab die Schließung von Bühnen diskutiert wird, finde ich es eigentlich enorm – diese positive Botschaft möchte ich überbringen –, dass wir alle uns hier im Rat einig sind: Wir wollen die Voraussetzungen dafür schaffen, unsere Funktionen – und leistungsfähigen Bühnen zu erhalten.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

- Jetzt muss meine eigene Fraktion für den Beifall sorgen.

Auch ich will noch einmal ein Stück auf der Zeitschiene zurückgehen, nämlich auf den 7. Juli 2009. Das war für mich das Schockdatum. Während meines einmal im Jahr stattfindenden Urlaubs habe ich erfahren, dass der von uns beschlossene Kostendeckel um 134 Millionen Euro überschritten wurde. Ich muss ehrlich sagen: Ich konnte es zuerst gar nicht glauben. Ich saß im Auto, als mich Herr Sommer von der *Rundschau* angerufen hat, und musste erst einmal an den Rand fahren.

(Zuruf von Karl Jürgen Klipper [CDU])

- Genau, auch weil man während des Autofahrens nicht telefonieren darf. – Ich hatte Herzklopfen, mir wurde ganz schlecht. Ich habe die Hände über dem Kopf zusammengeschlagen und gedacht: Das geht gar nicht. Mein Stellvertreter hat zwei Tage später in einer Pressemitteilung Folgendes gesagt – mit Ihrer Erlaubnis würde ich das gerne zitieren –:

Eine solche Kostenexplosion ist weder akzeptabel noch in irgendeiner Weise finanzierbar. Vor allem vor dem Hintergrund der aktuellen Haushaltslage der Stadt Köln, die aufgrund der Wirtschafts – und Finanzkrise einen erheblichen Einbruch der Steuereinnahmen erleiden muss, ist die Finanzierung von 364 Mio. Euro für das neue Opernquartier undenkbar. ...

Wir erwarten nun von Oberbürgermeister Schramma und den zuständigen Beigeordneten ...:

- Einhaltung des vom Rat beschlossenen Investitionsdeckels von 230 Mio. Euro und entsprechende Modifikation der Planung ...

Ganz klar formuliert: Die Kostenexplosion muss durch Modifikation der Planung zurückgeführt werden, was allerdings auch bedeutet, dass das Raumprogramm angetastet werden muss und damit die Karten sozusagen neu gemischt werden.

Hinzu kam, dass das Ganze in die Zeit der Kommunalwahl fiel, in eine Zeit also, in der der alte Oberbürgermeister noch amtierte und Sie, Herr Oberbürgermeister, zwar gewählt, aber noch nicht im Amt waren. Da das keiner von beiden entscheiden wollte, hat Fritz Schramma letztlich einen Planungsstopp verhängt. Daraufhin haben die Spitzen der Verwaltung und der Fraktionen zusammen gesessen und beraten, wie man in dieser Sache weiter vorgeht. Es wurde beschlossen, verschiedene Alternativen und Varianten prüfen zu lassen. Die entsprechende Vorlage wurde dem Rat dann am 17. Dezember zur Entscheidung vorgelegt.

Ich will hier noch einmal betonen: Es war nicht mangelnder Mut, Herr Klipper, dass wir uns an der Stelle enthalten haben. Vielmehr fehlte unserer Meinung nach einfach die Basis, um zwischen verschiedenen Varianten entscheiden zu können.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Denn leider, Herr Oberbürgermeister, haben Sie sich – wahrscheinlich wollten Sie damit Entscheidungsfreude demonstrieren – für eine Variante entschieden und auch nur diese ausführlich beleuchtet, während Sie die anderen Varianten mehr oder weniger kursiv daneben gestellt haben, ohne dass man in entscheidenden Fragen hätte sagen können, diese wäre besser oder jene wäre weniger gut.

Wir haben uns die Entscheidung wahrlich nicht leicht gemacht. Schon im Vorfeld haben wir Fragen formuliert. Letztlich haben wir gesagt: Wenn es keine entscheidungsfähige Variante gibt, weil wir nicht abwägen können, ob die eine Variante vielleicht besser ist als die andere, werden wir auch dieser einen Variante nicht zustimmen.

9. Sitzung des Rates (Sondersitzung) vom 13.04.2010

Ich war übrigens damals auch im Preisgericht und habe für den Neubau gestimmt, weil ich überzeugt davon war, dass das eine selbstbewusste Lösung für das Schauspiel ist, damit es endlich das präsentieren kann, worauf es lange verzichten musste.

Als das Bürgerbegehren gestartet wurde, hat es auch mich skeptisch gemacht, dass Leute, die vorher von einer Art Sydney-Oper am Rhein geträumt haben, plötzlich die größten Anhänger dieses Begehrens waren. Das hat mich nicht nur nachdenklich, sondern auch misstrauisch gemacht, eben weil dieser plötzliche Sinneswandel nicht nachvollziehbar ist. Ich habe natürlich in vielen Gesprächen gemerkt, dass in diesem Bürgerbegehren viele unterschiedliche Motive eine Rolle spielen. Da waren viele Menschen, die der Politik schlichtweg die rote Karte zeigen wollten. Da waren Leute, die enttäuscht worden sind, beispielsweise Architekten, die zum Wettbewerb nicht eingeladen waren. Da waren aber auch Leute, die damals, als wir die Entscheidung getroffen haben, das Schauspiel abzureißen, weder dagegen protestiert noch argumentiert haben, dass es zu einem Ensemble gehöre.

Ich war also ein bisschen enttäuscht. Aber wir haben uns dann besonnen und gesagt: Wir dürfen uns davon nicht irre machen lassen. Wir werden Stück für Stück versuchen, in der Sachentscheidung der Frage nachzugehen: Ist eine Sanierung eine zukunftsfähige Alternative? Geht das? Ist es möglich, die Funktionsfähigkeit des Schauspielhauses zu erhöhen, obwohl das Raumprogramm heruntergefahren werden muss? Ich persönlich bin mittlerweile davon überzeugt, dass das geht. Meine Fraktion, die eine Zeitlang zwischen Pro und Contra gespalten war, hat gestern und heute noch einmal in einer Schlussentscheidung gesagt: Wir möchten dem Bürgerbegehren beitreten, weil wir glauben, dass wir ein funktionstüchtiges Bühnenquartier bekommen, und zwar mit Erhalt des Altbaubestandes. Ich bin übrigens eine große Anhängerin des Erhalts denkmalgeschützten Bestands;

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen sowie bei Teilen der CDU)

das ist bekannt. Ich habe damals schweren Herzens einem Abriss zugestimmt.

Wir sollten der Verwaltung jetzt aber bestimmte Aufgaben mit auf den Weg geben. Die vorhin aufgezählten Risiken betreffen ja beide Varianten. Wir haben inzwischen die erste Kostensteigerung für einen Neubau erfahren. Wir wis-

sen derzeit noch nicht, wie sich die Riphahn-Erben verhalten werden. Man kann in den E-Mails und Briefen zwischen den Zeilen aber schon erkennen, dass sie Änderungen des Denkmalschutzes im Bestand eher zustimmen würden. Ich glaube, das wäre ihnen sympathischer. Ich möchte die Verwaltung dringend bitten, wirklich intensive Gespräche mit allen zu führen, die dazu beitragen können, dass die Risiken gemindert werden. Das heißt, das Vergaberecht muss jetzt nicht nur für eine Variante, sondern für mehrere Varianten geprüft werden. Auch die denkmalschutzrechtlichen Abstimmungen dürfen nicht erst dann erfolgen, wenn der Rat eine Sanierungsvariante beschlossen hat. Vielmehr müssen mit den Denkmalbehörden verschiedene Varianten vorher abklärt werden. Auch die verschiedenen Vergaberechtsfragen kann man mit Kammervertretern usw. klären.

Ich möchte Sie, Herr Oberbürgermeister, dringend bitten: Holen Sie die Intendanten an einen Tisch! Versuchen Sie, die Belegschaften wieder zusammenzuführen! Dass es da Streit gegeben hat, ist, glaube ich, normal. Ich fand es auch nicht glücklich, wie es am Sonntag gelaufen ist; aber ich glaube, das lässt sich reparieren.

Wir wollen gemeinsam eine gute Lösung finden. Wenn wir heute dem Begehren zustimmen, vertraue ich darauf, dass Sie, Herr Oberbürgermeister, auch wenn diese Entscheidung nicht Ihre Lieblingsentscheidung ist, uns bei der Realisierung unterstützen – im Sinne des Schauspiels und im Sinne der Kölner Bürgerinnen und Bürger. – Danke schön.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen – Beifall auf der Besuchertribüne)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Danke schön, Frau Moritz. – Nächster Redner ist Herr Görzel für die FDP.

Volker Görzel (FDP): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen! Liebe Kollegen! Liebe Bürgerschaft! Der Ehrenbürger der Stadt Köln, Bundespräsident Theodor Heuss, hat einmal gesagt: „Mit Politik kann man keine Kultur machen, aber vielleicht kann man mit Kultur Politik machen.“ – Meine sehr verehrten Damen und Herren Vertreter des Bürgerbegehrens! Sie haben es geschafft, mit Kultur Politik zu machen. Nun ist es an der Politik, zu zeigen, ob sie mit Kultur Politik machen kann. Das ist heute unser aller Aufgabe.

9. Sitzung des Rates (Sondersitzung) vom 13.04.2010

Das Bürgerbegehren hat es geschafft, ein Thema in die Stadtöffentlichkeit und hier heute in diesen Rat zu tragen, das an sich – das habe ich am 17. Dezember hier im Rat auch so vorgetragen – schon ein geschnürtes Paket war. Kollegin Moritz hat gerade erwähnt, dass das Preisgericht des Realisierungswettbewerbs am 26./27. Juni 2008 einstimmig die heute zur Diskussion stehende Neubauvariante gelobt hat.

(Karl Jürgen Klipper [CDU]: Nein!
Nicht gelobt!)

- Herr Klipper, ich bin dankbar für Ihren Einwurf. – Ich ergänze: die Neubauvariante in abgespeckter Form.

(Ursula Gärtner [CDU]: Das ist der Unterschied!)

Wir haben ja Frühling. Im Frühling merkt man, welchen Ballast man mit sich trägt. Wenn es dazu dient, sich fit zu fühlen, darf man auch abspecken. Aber auf das Abspecken will ich später noch eingehen.

Wir als FDP-Fraktion hatten uns in dem Realisierungswettbewerb klar positioniert. Während wir uns auch seit Beginn des Bürgerbegehrens klar positioniert haben, haben Sie, Herr Oberbürgermeister, und die Verwaltung das versäumt – Kollege Klipper hat eben von „Untertauchen“ gesprochen –, zumindest in der Stadtöffentlichkeit. Auch wir Politiker müssen uns angesichts des überwältigenden Votums der Bevölkerung fragen, ob wir nicht zu lange Mikado gespielt haben. Aber das ist nicht der Zeitpunkt für moralisierende Eitelkeiten, weder vonseiten der Politik noch vonseiten des Bürgerbegehrens, deren Vertreter hier ja schon vorgetragen haben und nachher noch einmal das Wort erhalten.

Wir Liberale sind verlässlich geblieben. Wir Liberale haben trotz intensiver interner Diskussionen unsere bisherige Position nicht aufgegeben. Ich will Ihnen erklären, warum. Es braucht in der Tat gewichtige Gründe, um ein Gebäude wie ein Schauspielhaus, wie unser Schauspielhaus, abzureißen. Für uns stand dabei die Aufgabenstellung, über die ein langer Diskurs geführt wurde – auf das Thema Diskurs und Aufgabenstellung komme ich später noch zu sprechen – im Vordergrund.

Es ging uns um die Infrastruktur des Schauspielhauses. Es ging uns selbstverständlich um die baupolizeilichen, sicherheitspolizeilichen und feuerpolizeilichen Auflagen, die gemacht

und eingehalten werden müssen. Es ging uns um die technischen Abläufe. Es ging uns selbstverständlich auch um die Belange der Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen, die vom Personalrat nach wie vor eindrucksvoll dokumentiert werden.

Es ging uns aber auch darum, einen städtebaulichen Akzent zu setzen. Kollegin Moritz hat es vorhin erwähnt: Selbstbewusstsein soll hier demonstriert werden. Frau Beier hat von einem Kraftzentrum in der Stadt gesprochen, das über Stadtgrenzen hinausstrahlt. Das ist die Möglichkeit, über die wir heute noch befinden können. Dabei geht es auch um Denkmalschutz. Selbstverständlich gibt es gewichtige Zweifel an der denkmalschutzrechtlichen Zulässigkeit der jetzigen Planungen. Aber Gleiches gilt – darauf komme ich später noch – für eine Sanierungsvariante. Uns geht es darum, das jetzige Gebäude des Schauspielhauses hervorzuheben und damit den Riphahn-Bau insgesamt städtebaulich so aufzuwerten, dass beide Gebäude Strahlkraft über Köln hinaus entfalten.

Noch ein Wort zu den Kosten. Frau Moritz hat vorhin den Vorwurf zurückgewiesen, ihre Fraktion sei zum Schluss umgefallen. Auch unsere Fraktion – ich gehörte damals noch nicht ganz dazu – hat mehrere Gespräche geführt. Selbstverständlich hat es uns fast die Schuhe ausgezogen, als wir die gestiegenen Kosten zur Kenntnis bekamen. Dennoch denke ich, dass die Einwände, die Ausgaben wegen der weltweiten Wirtschafts – und Finanzkrise klein zu halten, zu kurz springen.

Worum geht bei der heute zu treffenden Entscheidung? Entweder wir denken heute in zeitlich und sachlich kleinen Dimensionen, oder wir halten uns weiterhin eine große Möglichkeit offen. Entweder machen wir die Tür zu

(Ein Ratsmitglied betritt den Raum)

- so wie die Tür zum Ratssaal gerade geschlossen wird –, oder wir lassen die Tür weiter offen, um der Stadtöffentlichkeit die Möglichkeit zu geben, mit zu debattieren und mit zu entscheiden.

Schauen wir uns doch einmal die Änderungsanträge, die auf Ihren Tischen liegen, an. Die CDU fordert: Wir wollen eine möglichst umfangreiche Sanierung prüfen. Ja, was heißt denn umfangreich? – Die Grünen in Person von Frau Moritz fordern: Wir wollen eine möglichst kostenreduzierte Variante; die Kosten dürfen nicht weiter explodieren. Wie passt das

9. Sitzung des Rates (Sondersitzung) vom 13.04.2010

denn zusammen? – Am Sonntag haben wir sowohl das Beier'sche Modell, das Thiess'sche Modell als auch das Modell des Herrn, der nach Kalk gehen möchte, gesehen. Ja, worüber reden wir denn? Glaubt denn irgendjemand hier im Saal, dass sich das Ganze in drei Monaten klären lässt? – Ich nicht.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, worüber reden wir, wenn wir den Blick auf die Kosten richten? Wir reden eben nicht, wie es suggeriert wird, darüber, ob wir 300 Millionen Euro ausgeben oder ob wir 0 Euro ausgeben. Dieser Eindruck ist falsch. Wir reden darüber, ob wir bei einem Gesamtprojekt, das 200 bis 290 Millionen Euro kosten wird, 30 bis 70 Millionen Euro mehr oder weniger ausgeben. Darüber sprechen wir. Lassen Sie sich nicht glauben machen, wir diskutierten heute die Frage, dafür 0 Euro oder 300 Millionen Euro auszugeben.

Nur nebenher bemerkt: In Berlin diskutiert man momentan eine ähnliche Sache, und zwar den Abriss oder die Sanierung des Internationalen Congress Centrums. Die Kosten für dessen Sanierung sind von ursprünglich geschätzten und geplanten 150 Millionen inzwischen auf 250 Millionen Euro gestiegen. Auch die Sanierung des Stadttheaters Kassel – viele Kulturinteressierte von Ihnen wissen es; Herr Quander sowieso – hat den Kostenrahmen gesprengt. Die Kosten sind also auch bei einer Sanierungsvariante mitnichten verlässlich in den Griff zu bekommen.

Jetzt frage ich mich, sehr geehrte Kolleginnen, sehr geehrte Kollegen: Was macht diejenigen unter Ihnen, die einem Neubau so pessimistisch, ja, zaghaft gegenüberstehen, – lassen Sie mich ruhig ein bisschen provozieren –, angesichts der Risiken, die eine Sanierung mit sich bringt, plötzlich so optimistisch? Es geht heute darum, alle Türen offenzuhalten,

(Ein Ratsmitglied verlässt den Raum)

so wie die Tür zum Ratssaal gerade geöffnet wird.

(Heiterkeit)

Dafür können Sie stimmen. – Herzlichen Dank.

(Beifall bei der FDP)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Herr Görzel. – Nächster Redner ist Herr Uckermann. Bitte schön.

Jörg Uckermann (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Liebe Mitbürgerinnen! Liebe Mitbürger! Ich kann mich gar nicht erinnern, ob hier im Ratssaal jemals so viel geheuchelt wurde, wie es in der letzten Stunde der Fall war. Aber anhand dieser Debatte lässt sich symptomatisch erklären, welches Problem die Kölner Politik tatsächlich hat.

Um es gleich zu Beginn klarzustellen: Wir von der Bürgerbewegung pro Köln treten diesem Bürgerbegehren bei. Wir möchten, dass es Verlässlichkeit gibt. Wir wollen, dass hier und heute eine Entscheidung getroffen wird. Wir sind dafür, dass diese Debatte, die wirklich sehr unfruchtbar ist und sehr viel Geld kostet, beendet wird.

2006 ist die Entscheidung gefallen, ob man neu baut oder nicht. Das war so. Wir waren damals schon für eine Sanierung. Wir waren damals schon für den Erhalt dieses in Köln bekannten und von den Kölnern geliebten Ensembles. Jetzt, ganz konkret am 17. Dezember, hat es eine Ratsentscheidung gegeben, wie man baut. Herr Oberbürgermeister, Sie haben mit Ihrer Vorlage eine Art Kulturdoubletsbeschluss vorgelegt, indem Sie die Frage Abriss und Neubau des Schauspielhauses an die Sanierung des Opernhauses gekoppelt haben. Damit wollten Sie anscheinend den Rat in gewisser Form disziplinieren, so wie es seinerzeit Gerhard Schröder gemacht hat, als er die Vertrauensfrage stellte.

Wir von der Bürgerbewegung pro Köln haben dazu Verbesserungsvorschläge gemacht. Unter anderem haben wir uns die Frage gestellt: Darf die Oper darunter leiden? Die Spitze des Opernhauses hat uns dazu gesagt: Wenn diese Verwaltungsvorlage keine Mehrheit findet, dann ist die Oper ernsthaft in Gefahr und es wird zu einer irreversiblen Schädigung kommen. In Anbetracht der Tatsache, dass das Opernhaus unter anderem vom Gürzenich-Orchester benutzt wird, einem Ensemble, das weltweit bekannt ist, wollten wir dieses Risiko nicht eingehen. Nachdem wir unsere Verbesserungsvorschläge vorgetragen und Sie sie abgelehnt haben, haben wir uns bei der Abstimmung enthalten.

Auch wir fragen uns natürlich: Wie kommt es jetzt zu diesem Bürgerbegehren? Warum ist das nicht schon vorher auf den Weg gebracht worden? Wie gesagt, 2006 hat man das hier im Rat beschlossen, und zwar gegen den Widerstand der Bürgerbewegung pro Köln. Wir waren immer für den Erhalt des Schauspielhauses. Aber damals wurde entschieden, es neu

9. Sitzung des Rates (Sondersitzung) vom 13.04.2010

zu bauen. Eben wurde erwähnt, dass es dazu einen Wettbewerb dazu gegeben hat, dass einstimmig beschlossen wurde, das Konzept des Siegers entsprechend umzusetzen, und dass man die Kostenfrage geregelt hat. Sie haben das dann hier in den Rat eingebracht. Wir können es internationalen Investoren einfach nicht mehr zumuten, dass hier in Köln immer eine gewisse Unsicherheit besteht. Das haben wir ja zuletzt bei der Wahl des Kämmers gesehen. Die Stelle wurde überregional ausgeschrieben, obwohl die Personalie längst im Hinterzimmer entschieden war. Herr Oberbürgermeister, so geht es nicht.

Draußen hängen die Bilder unserer Ehrenbürger. Einer dieser Ehrenbürger betreibt ein großes Zeitungshaus. Er unterstützt dieses Bürgerbegehren und hängt sich da sehr rein. Ich habe mich gefragt: Warum hat er den Ratspolitikern seine Meinung so lange vorenthalten? Dann wäre die Entscheidung am 17. Dezember vielleicht anders ausgefallen. Allerdings konnte man damals ja nicht für die Sanierung stimmen. Man konnte die Vorlage nur ablehnen, wobei eine Ablehnung, wie eben gesagt, dem Opernhaus einen irreversiblen Schaden zugefügt hätte.

In diesem Zusammenhang stellt sich natürlich die Frage: Herr Oberbürgermeister, wie betreiben Sie hier Politikmanagement? Wie gehen Sie mit dem Rat der Stadt Köln um? Sie haben diese entscheidende Vorlage, die einen Vorlauf von immerhin sechs Jahren hat, zur Abstimmung gestellt, obwohl deren Ausgang anscheinend vollkommen unsicher war. Warum haben Sie sich nicht vorher einer breiteren Mehrheit versichert? Warum haben Sie nicht versucht, breite Kräfte einzubinden? Warum haben Sie keine Fraktionsvorsitzendenbesprechung vor dieser entscheidenden Sitzung durchgeführt? Warum haben Sie nicht dafür gesorgt, dass vor dieser Sitzung der Hauptausschuss mit den Spitzen der Fraktionen tagt, um die Mehrheitsverhältnisse zu testen?

Das Ergebnis kam ja für alle überraschend. Ich darf daran erinnern, dass diese Entscheidung, bei der es um immerhin 500 Millionen Euro geht, nach einer intensiv geführten Debatte nachts um halb zwei getroffen worden ist. Gegen zehn nach eins haben die Grünen immer noch nicht gewusst, wie sie sich entscheiden sollen. Sie haben mitten in der Nacht noch eine 20-minütige Fraktionssitzung durchgeführt und den Rat währenddessen im Unklaren gelassen, wie sie sich entscheiden werden. Letztlich haben sie sich gedacht, die Fraktion pro Köln wird das schon für uns richten. Man hat das

durchgerechnet, und dann ist diese Verwaltungsvorlage durchgefallen.

Ich kann nur sagen: Diese Koalition aus Grünen und SPD, die hier die Stadtregierung trägt, ist eine Koalition, die nicht mehr von der Sache getragen wird, sondern nur noch eine Vorteilsgemeinschaft und eine Pfründegemeinschaft.

(Beifall bei pro Köln)

Hier geht es anscheinend nur noch um das Verteilen wichtiger und lukrativer Spitzenpositionen in der Stadt. Die Sache an sich ist anscheinend egal. Wie kann es sein, dass nach sechs Jahre währender Diskussion eine Fraktion weit nach Mitternacht noch eine Fraktionssitzung durchführen muss, weil sie nicht weiß, wie sie sich entscheiden soll? Ich sage: Eine solche Fraktion braucht keine Sitzungsgelder; die kann das alles während der Sitzungen rausfinden. Als die Grünen jetzt, kurz vor der Landtagswahl, gemerkt haben, dass der Medienar von Köln voll auf die Sanierung umschwingt, verlassen sie die Koalition. Sie erhoffen sich wohl publizistischen Rückenwind für die Landtagswahl. Das kann es ja wohl nicht sein.

Um Kosten zu sparen, hätte man die entsprechende Abstimmung gemeinsam mit der Landtagswahl durchführen können. Das wäre korrekt gewesen. Aber das wollte man nicht. An dieser Stelle muss natürlich erwähnt werden, dass wir am 30. August letzten Jahres eine Kommunalwahl hatten. Wenn wir schon die Bürger noch einmal an die Urne rufen, dann sollte man den Rat gleich neu wählen lassen. Unsere Verfassung sieht ja eine repräsentative Demokratie vor.

Die Frage ist, Herr Oberbürgermeister: Haben Sie demnächst vor, die Bürger auch über den städtischen Haushalt abstimmen zu lassen? Wollen Sie die Bürger in die Entscheidung einbeziehen, wo wir streichen, welchen Kindergarten wir schließen, wie viel Bahntickets kosten oder welches Schwimmbad wir schließen? Wir haben ein Haushaltsloch in Höhe von 265 Millionen Euro, strukturell. Das ist keine Eintagsfliege, das wird uns länger beschäftigen.

Mit Verlaub, lieber Herr Börschel, Ihr Statement, es sei ein großer Gewinn für die Demokratie, wenn die Bürger vom Rat einen Bürgerentscheid erzwingen, kann ja wohl nicht Ihr Ernst sein.

Dieselbe Frage muss man aber auch der CDU stellen. Wir haben ja eben Herrn Klipper ge-

9. Sitzung des Rates (Sondersitzung) vom 13.04.2010

hört. Am Montag vor dieser Ratssitzung ist eine Sondersitzung des Stadtentwicklungsausschusses zu diesem Thema abgesagt worden mit der Begründung, es sei alles klar, die Mehrheit stehe. Und dann sind Sie, Herr Oberbürgermeister, auf die Nase gefallen. Im Amerikanischen würde man sagen: Sie sind eine *Lame Duck*; denn Sie haben anscheinend im Rat keine Mehrheit mehr.

Vor diesem Hintergrund noch einmal: Die Bürgerbewegung pro Köln steht für Stabilität. 50 000 Wahlberechtigte haben unterschrieben und sich dafür engagiert. Das entspricht 10 Prozent. Wären diese Leute bei der Kommunalwahl angetreten, hätten sie zehn Ratssitze geholt. Deshalb halten wir es für äußerst wahrscheinlich, dass das durchkommt. Wir wollen der Stadt Kosten ersparen. Wir wollen endlich Planungssicherheit, insbesondere für das Opernhaus. Wir treten diesem Bürgerbegehren bei. Ich bitte Sie alle um Zustimmung. – Vielen Dank.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Nächster Redner ist Herr Detjen.

Jörg Detjen (Die Linke.Köln): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Kölnerinnen und Kölner! Die Bürgerinitiative „Mut zu Kultur“ hat Enormes geleistet: Da sind nicht nur die 50 000 Unterschriften, sondern die konkreten und kenntnisreichen Sanierungsvorschläge und das offene und kooperative Umgehen mit Politik, Verwaltung und Kultur. Viel Dank für euer Engagement!

(Beifall bei der Linken.Köln)

Dank aber auch an Karin Beier, die Wut, Zorn und Widerstand der Kölnerinnen und Kölner spürte und darauf hinwies: Was nützt uns der schönste Neubau, wenn die laufenden Etatmittel fehlen!

Die Linke stimmt dafür, dem Bürgerbegehren zu entsprechen und die Sanierung von Oper und Schauspielhaus sofort einzuleiten. Wir sparen Zeit und Geld und sagen den Kölnerinnen und Kölnern damit: Wir nehmen euer Anliegen ernst, wir verstehen euren Protest und euren Frust. Wir wollen das ändern.

Wenn ich richtig rechne, sind es 24 CDU-ler, 20 Grüne, vier Linke, ein Vertreter der Freien Wähler und ein Vertreter von Deine Freunde.

Das sind insgesamt 50 Stimmen und damit eine klare Mehrheit hier im Rat der Stadt Köln. Somit werden Oper und Schauspielhaus zum Symbol der Kölnerinnen und Kölner für transparente und nachhaltige Politik.

Uns interessieren alle Menschen in dieser Stadt. Wir wollen keine Prachtbauten und keine Messehallen, an denen sich die Reichen in dieser Stadt dumm und dämlich verdienen. Eine solche Politik tragen wir nicht mit. Was nützt Köln eine Hochkultur, wenn die freien Träger keine Luft mehr bekommen und ihre wenigen Finanzmittel noch mehr reduziert werden? All das hängt zusammen, das ist unsere kulturelle Gemeinsamkeit. An der darf man nicht rütteln. Das ist Köln! Das ist die Kölner Kommunalpolitik in ihrer Gesamtheit.

Köln ist schon lange keine geheime Hauptstadt mehr, Herr Oberbürgermeister. Köln ist auch nicht Paris. Köln ist noch nicht einmal Landeshauptstadt. Dafür ist Köln eine bunte, muntere und aufgeklärte Metropole. Das sind wir schon. Das sind unsere Stärken, und die müssen wir kulturell umsetzen. Es muss Hochkultur in unserer Stadt geben, aber sie darf nicht allein entscheidend und prägend sein.

Angeklungen ist diese Differenz am Sonntag, als Herr Laufenberg bemerkte, das erste Gebäude solle nur für die Oper zur Verfügung stehen. Da wurde richtig klar, worum es wirklich geht: Oper und Schauspielhaus sollen getrennt operieren, erst technisch, dann organisatorisch und schlussendlich finanziell. Geplant sind bei der Neubauvariante nicht ein, sondern zwei Anlieferungspunkte für die Häuser, zwei Pfortner und zwei Haustechniken. Und dann kommen natürlich in der Folge zwei geschäftsführende Direktoren mit zwei persönlichen Referenten usw. Das heißt, wenn man den Weg des Neubaus einmal eingeschlagen hat, werden Folgekosten entstehen, denen man sich dann nicht mehr entziehen kann. Dessen muss man sich bewusst sein. Weil wir befürchten, dass die Kosten enorm steigen werden, werden wir als Die Linke das Neubaukonzept, so wie es jetzt vorgeschlagen ist, generell ablehnen.

Die Verwaltung hätte längst die Folgekosten darstellen müssen, sowohl in den verschiedenen Neubau – als auch in den Sanierungsvarianten. Wenn man umzieht oder etwas verändert, prüft man doch normalerweise auch, welche Kosten dadurch entstehen. Das alles ist überhaupt nicht berechnet worden. Bis zum heutigen Tag liegen keine Angaben zu den Folgekosten vor. Das ist ein Skandal. Das ge-

9. Sitzung des Rates (Sondersitzung) vom 13.04.2010

hört zu einer Planung normalerweise dazu. Das müssten doch auch die Kolleginnen und Kollegen von der Sozialdemokratie verwundert zur Kenntnis nehmen und sich sagen: Moment mal, die Folgekosten dürfen sich aber nicht entwickeln. Natürlich hat die FDP damit keine Probleme. Das macht insofern Sinn, da FDP ja für die Abkürzung „Friede den Palästen“ steht.

Auf der Ratssitzung am 23. März hat Die Linke zusammen mit den Freien Wählern und den Freunden den Antrag gestellt, die Verwaltung möge bis heute die Sanierungsvorschläge von „Mut zu Kultur“ prüfen und genaue Kostenrechnungen inklusive der Folgekosten dem Rat vorlegen, ebenso für den Neubau. Dieser Antrag wurde gegen das Votum der Antragsteller in die heutige Ratssitzung vertagt. Dass die Zahlen bis heute selbstverständlich nicht vorliegen werden, war klar. Das kann man der Verwaltung nicht vorwerfen.

Die Linke hat am 17. Dezember letzten Jahres gegen den Neubau gestimmt. Wir haben dann nicht nur das Bürgerbegehren unterstützt, sondern auch hier im Rat immer wieder versucht, den Rat mit konkreten Anträgen zum Handeln zu bewegen, zum Beispiel mit dem Vorschlag, selbst einen Ratsbürgerbescheid einzuleiten, um am 9. Mai mit den Landtagswahlen eine breite Abstimmung herbeizuführen. Dieser Antrag wurde abgelehnt. In die heutige Sitzung haben wir erneut den Antrag eingebracht, auf die Riphahn-Erben zuzugehen und mit ihnen zu sprechen.

(Karl Jürgen Klipper [CDU]: Bin ich die Verwaltung?)

Herr Klipper, Sie können doch dem Oberbürgermeister nicht vorwerfen, er sei nicht auf die Riphahn-Erben zugegangen, wenn Sie unsere Initiative schlicht und ergreifend abgelehnt haben. Das ist doch der Vorgang. Sie können doch nicht der Verwaltung ein Nichthandeln vorhalten, wenn Sie einen diesbezüglichen Antrag vorher nicht beschlossen haben. Das muss man ganz klar sagen. Das ist doch das Problem: Der Rat hat im letzten Vierteljahr einfach auf der Stelle verharrt und nicht geschaut, was sich verändert.

Der Personalrat der Bühnen hat erklärt, dass er einen Neubau für unrealistisch erachtet. Denkmalschutz und Urheberrecht würden dem entgegenstehen. Deshalb favorisiere er eine Grundsanierung, auch um die Arbeitsplätze zu sichern. Wir von der Linken begrüßen die Stellungnahme des Personalrats ausdrücklich, weil

das einen Weg gemeinsam mit der Belegschaft eröffnet und erleichtert.

Deshalb unser Appell: Lasst uns gemeinsam den Weg der Sanierung gehen, um die Arbeitsbedingungen der Beschäftigten zu erleichtern und den Kulturbetrieb deutlich zu verbessern, aber auch Kosten zu reduzieren. Nur mit diesen Grundsätzen können wir einen Weg einschlagen, den alle Kulturschaffenden in dieser Stadt gemeinsam gehen können. Das muss die Politik in der Kultur sein. – Danke schön.

(Beifall bei der Linken.Köln sowie bei Thor-Geir Zimmermann [Deine Freunde])

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Danke schön. – Als Nächstes spricht Herr Hoffmann.

Klaus Hoffmann (Freie Wähler Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Es sind jetzt schon viele Argumente genannt worden. Deswegen will ich mich auf einige wesentliche Aspekte beschränken.

Nicht erst seit dem Beschluss des Rates im Dezember 2009 wurde die unsäglich transparente Klotzlösung – das ist gegenüber dem Architektenbüro nicht despektierlich gemeint; aber sie ist an dieser Stelle nicht passend – diskutiert. Bereits vorher haben die Freien Wähler Kölns darauf hingewiesen, dass an dieser Stelle kein Platz für ein dermaßen ausuferndes Solitärgebäude besteht. Vielleicht kann es an anderer Stelle oder in einer anderen Stadt umgesetzt werden. Mag sein, dass sich manche Befürworterinnen und Befürworter bei dieser Lösung an anderen Großstädten wie Hamburg, New York oder Sydney orientierten. Aber diese Städte spielen in einer anderen Liga. Wir Kölner sollten uns am Wert des Inhalts messen lassen, und da stehen wir zurzeit recht gut da. Dieser Inhalt ist nicht abhängig von Protzbauten, sondern von Menschen, die die Kölner Kultur aktiv gestalten und leben.

Bereits damals zeichnete sich das enorme Haushaltsdefizit ab. Hinzu kommen die enormen finanziellen Anstrengungen für den Neubau des Stadtarchivs und die Wiederherstellung der Archivalien. Es müssen alle Anstrengungen unternommen werden, um die Neuverschuldung so gering wie möglich zu halten, vom Abbau der Altschulden von über 2,5 Milliarden Euro ganz zu schweigen. Deshalb kann man hier nicht argumentieren, der Preisunter-

9. Sitzung des Rates (Sondersitzung) vom 13.04.2010

schied zwischen der einen oder anderen Lösung stehe ja noch gar nicht fest, er könne zwischen 20 und 30 Millionen Euro betragen. Außerdem ist bis heute – da muss ich Herrn Detjen recht geben – noch nicht bekannt, wie hoch die Folgekosten für einen solchen Neubau sein werden.

Es kann nicht sein, dass man in der Sportstadt Köln im Zuge von Sparmaßnahmen beispielsweise die Sportlerehrung am 23. März, die 8 000 Euro gekostet hätte, ausfallen lässt, aber an einer teuren Blockvariante festhält, deren vertikale Logistik einer optimalen Lösung nicht entspricht. Wen wundert es da, dass sich die Bürgerinnen und Bürger auf den Weg gemacht haben, selbst nach Lösungsmöglichkeiten zu suchen, und dies ehrenamtlich? Dazu haben sie ein Recht. Sie haben sich eingemischt, weil sie mit vielen Beschlüssen der von ihnen gewählten Vertreter nicht einverstanden waren.

Herr Börschel, Sie haben sich und Ihre Parteifreunde in der letzten Ratssitzung als Urheber des Kölner Bürgerhaushalts von 2004 bezeichnet. Ich frage Sie: Warum haben Sie nicht längst gefordert, den Bürgerhaushalt dahin gehend zu evaluieren, dass Kunst und Kultur endlich als ein Mitbestimmungsbereich deklariert wird?

(Beifall bei Teilen der FDP)

Die Bürgerinnen und Bürger hätten diesen überbeuerten Kulturbau bestimmt auf einen vorderen Rang in der Rubrik „Sparvorschläge“ eingeordnet. Nachteilig wäre allerdings, dass der Rat im Gegensatz zu einem Bürgerentscheid in diesem Fall die freie Entscheidung hätte, einem solchen Vorschlag zu folgen. Wie das ausgegangen wäre, dafür braucht man wohl keine große Fantasie.

Es war an der Zeit, dass Sparvorschläge gepaart mit dem Erhalt des denkmalgeschützten Schauspielhauses auf den Tisch kamen. Es endete mit diesem Bürgerbegehren. Die Bürgerinnen und Bürger mussten mit ansehen, wie das Gedächtnis ihrer Stadt in einer U-Bahn-Baustelle verschwand. Jetzt sollen sie hinnehmen, wie ein Stück Seele aus ihrem Köln herausgeschnitten wird. – Aber wir haben ja heute gehört, dass man diese Seele eigentlich weiter erhalten will. – Sie haben sich mit 50 000 Unterschriften für den Erhalt des Schauspielhauses ausgesprochen. Sie haben sich aber auch dagegen ausgesprochen, wie in dieser Stadt Politik gemacht wird und wie diese Stadt verwaltet wird.

Herr Sterck, das kann man nicht voneinander trennen. Erst recht nicht kann man die Äußerungen der Kölner und Kölnerinnen als „Grundgrummeln“ bezeichnen, wie heute zu lesen war. Dass sich die Kölnerinnen und Kölner in ihrer Stadt bemerkbar machen – das haben wir heute oft gehört –, ist ihr gutes Recht. Das kann und darf man nicht in einer solchen Art und Weise herabwürdigen.

Wir haben durch unsere Entscheidung heute die Möglichkeit, dem Bürgerbegehren zu entsprechen, damit Geld zu sparen und sofort mit den Umplanungen zu beginnen. Aber wir müssen auch ein Umdenken hinsichtlich des Umgangs mit unseren Bürgerinnen und Bürgern einleiten. – Danke schön.

(Beifall bei der Linken.Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Danke schön. – Herr Zimmermann, bitte.

Thor-Geir Zimmermann (Deine Freunde): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Damen und Herren im Saal, auf der Besuchertribüne und in den Nebensälen! Es ist höchstwahrscheinlich eine kuriose Situation, dort zu sitzen und nicht zu sehen, was hier vor sich geht. Herzlich willkommen auch „Mut zu Kultur“! Die ersten Unterschriften für das Bürgerbegehren sammelte unsere Wählergruppe Deine Freunde auf einer Geburtstagsparty. Wir hatten es – das gebe ich gerne zu – ganz schön schwer. Jede Unterschrift erforderte eine halbe Stunde harte Diskussion. So schien es mir zu Anfang fast unmöglich, dass die Initiative „Mut zu Kultur“ ihr Ziel erreichen würde. Theaterneubau, Stadtplanung, Denkmalschutz: All das sind Themen für die Kulturelite und viel zu komplex, um in kurzer Zeit über 23 000 Unterschriften sammeln zu können.

Doch die Kampagne kam ins Laufen, die Medien berichteten bundesweit ausführlich, und als wir kurze Zeit später Unterschriften auf der Venloer Straße sammelten, war meine Verwunderung groß: Die Passanten kamen ohne Aufforderung auf uns zu und fragten: Wo kann ich unterschreiben? Bei aller Freude über das Interesse quer durch alle Schichten und Altersgruppen merkte ich aber auch, dass die Bürgerinnen und Bürger nicht nur ihr Theater erhalten wollen; sie wollten auch ihren Frust über die vielen Skandale der vergangenen Jahre loswerden, vielleicht auch deshalb, weil sich



9. Sitzung des Rates (Sondersitzung) vom 13.04.2010

gerade der Einsturz des Historischen Archivs jährte.

Was ist ein Bürgerbegehren? Es ist ein gesetzlich verankerter Weg, ein höchst demokratischer Prozess, der den Bürgern die Möglichkeit gibt, Entscheidungen des Rates zu korrigieren. Ob die Bürger aufgrund der Faktenlage der Meinung sind, der Rat habe eine falsche Entscheidung getroffen, oder ob sie ihr Vertrauen eher den Initiatoren des Bürgerbegehrens statt Rat und Verwaltung schenken, ist hierbei sekundär. Wie bei jeder Wahl muss sich der Bürger weder rechtfertigen noch Fachwissen über jeden Lastenaufzug im Gebäude aneignen. Wir Ratsmitglieder vertrauen ja auch unseren Kollegen in der Fraktion oder den Experten in der Verwaltung.

Das Vertrauen der Bürger allerdings in die Kompetenz der Verantwortlichen bei Rat und Verwaltung ist nachhaltig zerrüttet. Messeskandal, das Drama um den U-Bahn-Neubau, aber auch das peinliche Kölner Loch sind inzwischen fest im Bewusstsein der Kölnerinnen und Kölner verankert. Das alles führte bei ihnen dazu, dass sie diesmal sagten: Wir trauen euren Plänen nicht. Wir haben Zweifel an der Kalkulation des Neubaus. Wir glauben nicht an die Notwendigkeit eines Abrisses unseres denkmalgeschützten Theaters. Wir Bürger wollen die Entscheidung vom 17. Dezember revidieren. Wir wollen eine Sanierung.

Zwar klingt es gut, wenn Sie, Herr Oberbürgermeister, nun sagen: Ja, wir wollen einen Bürgerentscheid herbeiführen, oder wenn Sie, Frau Dr. Bürgermeister, als kulturpolitische Sprecherin der SPD im Radiointerview sagen: Wir wollen heute den Weg hin zu einem Bürgerentscheid freimachen. Aber das ist ein Stück weit eine Veräppelung der Bürger. Niemand zweifelt an der Zulässigkeit des Bürgerentscheids. Dies bedeutet ganz klar: Falls wir uns dem Bürgerbegehren heute nicht anschließen, wird es zwangsläufig, qua Gesetz, zu einem Bürgerentscheid am 11. Juli kommen müssen. Da brauchen die Bürger nicht den Goodwill des Oberbürgermeisters oder den der SPD.

(Beifall bei Teilen der CDU und der Linken.Köln sowie bei Jörg Uckermann [pro Köln])

Die Bürger haben diese Entscheidung längst selbst in die Hand genommen. Es ist ein Glück für Köln, dass sie diese Möglichkeit genutzt haben.

Was mich am meisten an den Befürwortern des Neubaus – und um den geht es der SPD und der FDP; Ihnen geht es nicht darum, dass am 11. Juli ein Bürgerentscheid stattfindet; das ist Ihnen ja ganz schön lästig – wundert, ist das starsinnige Festhalten an diesen Plänen. Der Neubau: aufgrund großer Finanznöte zusammengestutzt, der sogenannte Operngarten verschwunden, immer noch immens höhere Kosten als bei einer Sanierung. Kein Argument der Sanierungsbefürworter war stark genug, um die eigene Entscheidung zu überdenken. Gleichzeitig frage ich mich: Wo bleiben die feurigen Reden für den Neubau? Wo wird uns Sanierungsfreunden mit leuchtenden Augen von den fantastischen Möglichkeiten eines Neubaus vorgeschwärmt? In den vergangenen Monaten war nichts dergleichen zu hören. Es wird immer nur gewarnt vor der Verlängerung des Interims, und dies ist auch nur eine Vermutung. Und dieses Angstargument soll dann stark genug sein, um den Abriss eines denkmalgeschützten Gebäudes zu rechtfertigen. Denn darum geht es: Es geht um den Abriss von zwei denkmalgeschützten Gebäuden; es geht auch um die Opernterrassen.

Es geht hier darum, wie wir mit unserem historischen Erbe umgehen. Es geht übrigens auch in Bonn um die Beethoven-Halle und in Hannover um den Plenarsaal. Es geht um den Umgang mit denkmalgeschützten Gebäuden aus den 50er – und 60er-Jahren. Die Befürworter des Neubaus wollen mit dem Schauspiel ein Theater abreißen, das zu sanieren möglich ist. Das ist jetzt schon klar. Dennoch wollen sie ein denkmalgeschütztes Gebäude abreißen, ein Theater, das übrigens nach der Abspeckung der Neubauvariante selbst einem Neubau nicht mehr im Weg stehen würde. Es wird einfach nur abgerissen, plattgemacht und ein Platz installiert, der zwar auf Animationen schön mit Sonnenschein und Eis essenden Menschen bespielt wird, aber bei Regen oder im Winter höchstwahrscheinlich ganz anders aussehen wird.

Was ist denn unser Versprechen, Denkmälern Schutz zu geben, wert, wenn wir ohne Notwendigkeit ein Gebäude abreißen, das von einem der bedeutendsten deutschen Architekten stammt? Die Antwort lautet zugespitzt: Wer ein denkmalgeschütztes Schauspielhaus abreißt, vor dem ist auch der Dom nicht mehr sicher.

(Heiterkeit)

Es geht um Respekt vor dem Denkmalschutz. Und den genießt der Dom, glaube ich, auch.

9. Sitzung des Rates (Sondersitzung) vom 13.04.2010

Was wir heute wirklich tun können, ist, diesen Bürgerentscheid überflüssig zu machen. Wir können uns bei „Mut zu Kultur“ für ihre ehrenamtlich geleistete Arbeit nur bedanken. Sie haben uns Sanierungsmöglichkeiten eröffnet. Die Argumente sind ausgetauscht. Ich denke, dass es keine Notwendigkeit mehr gibt, unser Schauspielhaus abzureißen. Lassen Sie uns dem Bürgerbegehren folgen.

Sollte der Rat dies nicht tun, trägt er die Verantwortung für einen monatelangen Wahlkampf. Das Interim würde sich dadurch verlängern; denn Sanierung oder Neubau könnten erst viele Monate später beginnen. Außerdem droht eine große Gefahr, die von vielen unterschätzt wird, in die man aber laufen würde, würde man der Idee von SPD und FDP, unbedingt einen Bürgerentscheid durchzuführen, folgen: Die Hürde für einen erfolgreichen Bürgerentscheid wurde vom Gesetzgeber recht hoch festgesetzt. Mindestens 150 000 Bürger müssten für die Sanierung stimmen und außerdem noch die Stimmenmehrheit haben. Niemand weiß heute, ob eine derart hohe Wahlbeteiligung zu erreichen ist. Angenommen, es würden 100 000 Bürger für die Sanierung und 50 000 für den Neubau stimmen,

(Michael Zimmermann [SPD]: Und die 600.000 ändern?)

dann wäre das Bürgerbegehren formal gescheitert. Würden Sie in diesem Fall das Schauspielhaus trotzdem abreißen, obwohl eine Mehrheit für die Sanierung gestimmt hat? Wohl kaum. Denn dann würde aus dem Spalt zwischen Bürgern und Stadt eine Kluft, und es gäbe am Ende nur Verlierer.

(Michael Zimmermann [SPD]: Und die anderen? Was ist mit den 600 000 anderen?)

- Die anderen 600 000 Bürger sind leider genauso schwer zu motivieren, zu diesem Entschluss zu gehen, wie zu einer Kommunalwahl. Es ist natürlich bei einem so speziellen Thema noch wesentlich schwerer, das zu erreichen.

(Götz Bacher [SPD]: Insofern muss man nicht mehr wählen!)

Ich komme zum Schluss. Lassen Sie uns den Bürgerwillen achten. Wenn wir auf die Bürgerinnen und Bürger hören, gewinnen wir nicht nur Zeit; wir zeigen auch Respekt vor unserem denkmalgeschützten Erbe. Sagen wir schon heute Ja zu unserem Schauspielhaus und Ja zu unserem eigentlich sehr schönen Opern-

quartier. Liebe Kolleginnen und Kollegen von der SPD und der FDP, lassen Sie uns diesen Beschluss auf eine möglichst breite Basis stellen. Wir brauchen Sie. Es gibt genug zu tun. – Vielen Dank.

(Beifall bei Teilen von Bündnis 90/Die Grünen sowie bei Dr. Helge Schlieben [CDU])

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank. – Damit ist die erste Runde der Fraktionen beendet. Unsere Satzung sieht vor, dass jetzt noch einmal die Vertreter des Bürgerbegehrens Gelegenheit haben, sich zu Wort zu melden. Ich gebe das Wort an Herrn Jung zu einem Debattenbeitrag von maximal zehn Minuten. – Bitte schön, Herr Jung.

Jörg Jung („Mut zu Kultur“): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Damen und Herren des Rates! Sehr geehrte Bürger der Stadt Köln! Ich glaube, die Stadt Köln ist dabei, heute einen Riesenschritt zu machen. Wir alle sollten uns bewusst machen, dass heute etwas Wesentliches passiert; denn heute, glaube ich, wachsen die Bürger, die Politik und die Verwaltung zusammen. Eigentlich haben wir doch schon mit einem runden Tisch begonnen, als wir am Sonntag gemeinsam die Frage debattiert haben, die im Interesse der gesamten Stadt ist.

Ich möchte an dieser Stelle allen Kölner Bürgern, die den Erfolg dieses Bürgerbegehrens möglich gemacht haben, danken. Es sind ja nicht nur die paar Vertreter des Bürgerbegehrens, die jetzt hier vorn sitzen, die Initiatoren, sondern es sind die Bürger, die es sich zu ihrer eigenen Aufgabe gemacht haben, Überzeugungsarbeit zu leisten, um den Abriss des Schauspielhauses zu verhindern. Sie müssen sich einmal vorstellen, dass viele Leute ihre freie Zeit dafür eingesetzt haben, Hunderte Unterschriften zu sammeln, weil sie darin die Chance sahen, endlich etwas für ihre Stadt tun zu können, und dabei das Gefühl hatten, dass ihre Arbeit, die sie im Interesse der Stadt leisten, nicht sinnlos ist.

Deshalb möchte ich auch davor warnen, die Motivation, die zu diesem Bürgerbegehren geführt hat, kleinzureden und zu sagen: Mein Gott, da gab es auch viel Frust über diese oder jene Frage. Nein, hier geht es um Kernfragen dieser Stadt, nämlich: Wie laufen Abstimmungs- und Meinungsbildungsprozesse in der Stadt?



9. Sitzung des Rates (Sondersitzung) vom 13.04.2010

Haben die Bürger die Möglichkeit, daran beteiligt zu werden? Welche Chancen der Einflussnahme haben sie?

Herr Börschel, Sie haben das vorhin in die richtigen Worte gekleidet, nämlich: Der Souverän möchte das Heft des Handelns in die Hand nehmen. Ich danke Ihnen, dass Sie das so formuliert haben. Wir Bürger müssen uns erst wieder daran erinnern, dass wir der Souverän sind. Es gibt zwei Möglichkeiten, sich als Bürger in einer Kommune einzubringen: durch Identität und durch eigenes Engagement, durch Bereitschaft, etwas dafür zu tun, statt immer nur über das, was „die“ dort machen, zu meckern. Das drückt sich beispielsweise darin aus, dass wir, die Bürger, Sie hier im Rat nicht alleine lassen, wenn ihr Verhältnis zur Verwaltung plötzlich so verkrustet ist, dass ein Dialog nicht mehr möglich ist.

In unserer Arbeit in der letzten Zeit ist uns aufgefallen, dass es unglaublich viele verkrustete Strukturen in der Debatte untereinander gibt, die gar nicht nötig sind. Ich glaube, wir haben einfach verlernt, offen und vorwurfsfrei miteinander zu reden und uns gegenseitig die Hand zu reichen. Ich glaube, wir sind jetzt diesen einen Schritt weitergekommen. Deshalb möchte ich Ihnen, Herr Oberbürgermeister, bei allen Differenzen, die wir haben, ausdrücklich für diesen wirklich gelungenen Sonntag danken, der aus meiner Sicht der Beginn eines neuen Weges ist, der zu dem Ziel führen sollte, gemeinsam für das Wohl dieser Stadt zu arbeiten, am Beispiel der Kölner Bühnen.

Das ist nicht irgendein Beispiel, sondern ganz zentral. Wir müssen daran erinnern, was die Bühnen in der Geschichte waren. Sie waren das erste Symbol, das sich Köln erlaubt hat, nach der totalen Zerstörung zu bauen. Köln wollte damit ein Zeichen setzen. Köln hat sich bewusst das Zentrum der Stadt ausgesucht, um zu sagen: In einer großen Geste zeigen wir, dass die Kultur das ist, was uns aus unserer Tragik herausrägt und wieder nach vorn bringt. Deshalb hat Riphahn auch nach einer Ensemble-Idee gebaut. Es war immer als ein Ensemble gedacht. Das habe ich schon öfter betont. Mittlerweile ist das unstrittig; keiner würde noch etwas anderes behaupten. Es ist gerade die raumgreifende Geste der gleichen Architektursprache, die für dieses Symbol und damit den Geist in unserer Stadt steht. Ich möchte Sie daran erinnern: Das ist der Geist, der Köln einmal zu einer Kulturhauptstadt gemacht hat. Deshalb ist es auch kein Zufall, dass genau an dieser Stelle mit diesem Kulturbauwerk jetzt wieder Politik gemacht wird, wie

eben gesagt wurde. Es ist ein klassisches Symbol der Identität mit unserer Stadt.

Ich möchte all denen, die über die Strahlkraft reden, eine Sorge nehmen: Es nicht so, dass wir gegen neue Architektur stehen. Im Gegenteil, wir sind sogar für radikale Zeichen neuer Architektur. Wer aber das Bekenntnis zur radikalen Architektur ernst nimmt, muss auch Respekt vor der radikalen Architektur der Väter haben. Nur wer das Erbe einer radikalen Architektur ernst nimmt, meint auch die eigene Architektur ernst; denn wir wollen Zeichen aus unserer Zeit auch in anderen Zeiten haben. Aber vor dem Hintergrund der Not der Bühnen ist das zweitrangig. In erster Linie geht es um die Zukunftsfähigkeit der Kölner Bühnen.

Ich möchte hier ganz laut und deutlich sagen, dass das Bürgerbegehren und die Initiative „Mut zu Kultur“ voll und ganz hinter den Bühnen stehen und alles dafür tun werden, dass mit der Sanierung sofort begonnen werden kann, damit die Bühnen zukunftsfähig gemacht werden. Wir wehren uns massiv gegen eine Pinselsanierung. Wir sind uns sicher, dass die Sanierung mit einer deutlichen Verbesserung der Arbeitsbedingungen einhergehen muss. Aus diesem Grund haben wir Sanierungsvorschläge gemacht, die in diese Richtung zielen. Wir wollten nachweisen, dass mittels einer Sanierung der Repertoirebetrieb für die nächsten 100 Jahre gesichert ist. Wir sind der Ansicht und haben auch den Nachweis dafür erbracht, dass gerade die Repertoirefähigkeit über die Sanierung besser geregelt werden kann. Ich nenne hier zum Beispiel die 7 Meter hohen Kullissen, die wir ohne Demontage bewegen können, was im Neubau gar nicht möglich wäre, oder die Wege, die die Schauspieler im Neubau zurückzulegen hätten, usw.

Entscheidend ist auch, dass wir uns zu allen Kultursparten unserer Gesellschaft bekennen. Dazu gehören neben vielem anderen eben auch die Architektur und der Städtebau. Wo kommen wir denn hin, wenn wir sagen: Auch wenn es möglich wäre, ein unter Denkmalschutz stehendes Gebäude durch Sanierung zu verbessern, reißen wir es dennoch ab? Und genau das ist der fundamentale Unterschied zu der Situation vor dem 7. Juli 2009, dem Tag, als bekannt wurde, dass die zu erwartenden Kosten in die Höhe geschneit sind. Deshalb ist es kein Widerspruch, wenn Leute vorher ein anderes Projekt favorisiert haben oder wenn Leute vorher den Neubau gefordert haben oder wenn sich Leute vorher vielleicht sogar gewünscht haben, dass die Oper an der anderen Seite des Rheins gebaut wird. Die Situation hat

9. Sitzung des Rates (Sondersitzung) vom 13.04.2010

sich im letzten Sommer geändert. Deswegen bin ich froh, dass Menschen in der Lage sind, neu zu denken. Was ist denn falsch daran, eine Meinung zu korrigieren, wenn sich die Situation verändert?

(Beifall bei Teilen von Bündnis 90/Die Grünen sowie bei Thor-Geir Zimmermann (Deine Freunde) und Dr. Helge Schlieben [CDU])

In diesem Sinne und in diesem Geiste habe ich heute von allen Fraktionen, auch von den Fraktionen, die jetzt traurig darüber sind, dass es vielleicht nicht zu einem Neubau kommen wird, gehört, dass sie bereit sind, die nächsten Schritte gemeinsam zu gehen. Deshalb appelliere ich an alle: Lassen Sie uns diesen Weg gemeinsam ohne Streitigkeiten und Rückblick auf die Vergangenheit gehen. Wir sollten jetzt in die Zukunft blicken und am runden Tisch Wege finden, wie wir möglichst schnell mit der Sanierung beginnen können. Denn ich möchte vor allen Dingen eines, nämlich Herrn Laufenberg und Herrn Stenz die Sorge nehmen, dass ihre Planungen nicht klappen könnten. Ich nehme diese Sorgen sehr ernst, auch weil ich ganz genau weiß, dass die Oper nur dank äußerster baupolizeilicher Toleranz noch offen ist. Diese Stadt kann es sich nicht leisten, noch weiter zu warten.

(Beifall bei Teilen der CDU)

Vor diesem Hintergrund stehen wir als Bürgerinitiative „Mut zu Kultur“ mit all unseren Kräften bereit, in diesem Prozess weiter mitzuwirken. Wir fordern allerdings, auch bei den anstehenden Fragen des runden Tisches wie zum Beispiel der Sanierungsgestaltung oder der juristischen Wegeführung durch das Vergaberecht beteiligt zu werden. Wir verfügen über Informationen, Wege und Kontaktmöglichkeiten, die eine neue Dynamik bringen können. Dieses Potenzial sollten wir nicht verschenken. Deshalb appelliere ich an Sie: Geben Sie uns schon heute die Chance, die Sanierung anzugehen!

Erlauben Sie mir noch ein letztes Wort zum Bürgerentscheid. Es ist ja nicht so, dass wir kleinmütig sind oder Angst haben, den Bürgerentscheid nicht zu dem gewünschten Ziel bringen zu können. Die Vermutung liegt nahe, dass einige von denen, die das Ergebnis des Bürgerentscheids abwarten wollen, die Hoffnung hegen, dass wir die erforderlichen 155 000 Stimmen nicht zusammenbekommen werden; der Oberbürgermeister wurde in der Stichwahl mit 144 000 Stimmen gewählt. Meine

Damen und Herren, völlig unabhängig davon, ob es schwierig werden könnte, glaube ich dennoch fest daran, dass in dieser Frage die erforderliche Stimmenanzahl zustande käme. Das ist überhaupt nicht das Problem. Vielmehr kommt es darauf an, den Bühnen, wohlwissend, dass sie sich derzeit in einer Notsituation befinden, vonseiten der Politik ein Signal zu geben, nämlich dass sie dafür sorgen wird, dass es möglichst schnell weitergeht.

Die Bürger haben schon dokumentiert, was Bürgerwille ist. Wir hätten sicherlich mehr als 50 000 Stimmen sammeln können, wenn wir besser organisiert gewesen wären. Viele haben sich bei uns gemeldet und gefragt: Mein Gott, wo wart ihr denn? Ich habe noch nicht unterschreiben können. Lassen Sie uns den Willen der Bürger nicht unterschätzen. Lassen Sie uns heute beziehungsweise ab morgen mit der Sanierungsplanung beginnen. Der runde Tisch ist eröffnet, die Hand ist ausgestreckt. Herr Roters, ich danke Ihnen ausdrücklich dafür. Die Signale, die Sie in dieser Frage in der letzten Phase ausgesandt haben, waren sehr gut, ebenso die Signale, die von Ihnen aus der Politik kamen. Solche Signale wollen wir auch von unserer Seite an Sie aussenden. Lassen Sie uns jetzt gemeinsam weitermachen. Dann wird es wirklich eine Strahlkraft für Köln geben. – Ich danke Ihnen.

(Beifall bei der CDU, der Linken.Köln und beim Bündnis 90/Die Grünen sowie bei Thor-Geir Zimmermann (Deine Freunde) – Beifall auf der Besuchertribüne)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank. – Damit ist die erste Runde endgültig vorüber. Jetzt gibt es die Möglichkeit zu weiteren Wortmeldungen, soweit gewünscht. – Herr Sterck, Sie hatten sich eben gemeldet.

Ralph Sterck (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Bei der Veranstaltung am Sonntag wurden die verschiedenen Argumente noch einmal auf den Tisch gebracht. Ich fand den Vortrag von Herrn Professor Quander sehr erhellend, in dem er die Entscheidungsprozesse erläutert und aufgezeigt hat, welche Alternativen – sie liegen hier heute auch auf dem Tisch – es 2003 gegeben hat, die dann zu der Grundsatzentscheidung im Jahr 2006 geführt haben. Diese Entscheidung war ja eigentlich ein Kompromiss – zwischen denjenigen, die alles abreißen und alles neu

9. Sitzung des Rates (Sondersitzung) vom 13.04.2010

machen wollten, und diejenigen, die dafür waren, das Ganze zu sanieren. Also hat man gesagt, wir erhalten die Oper und bauen ein neues Schauspielhaus.

Herr Zimmermann, Sie haben eben gefragt: Wo waren denn die Aha-Effekte in der Planung des Neubaus? Dazu muss ich Ihnen sagen – deshalb hat auch Herr Steffens am Sonntag vielleicht überraschend viel Applaus für seine Vorstellungen bekommen –: Ich glaube schon, dass uns ein großer Wurf gelungen ist. Deswegen hat sich das Preisgericht auch einstimmig für dieses Modell entschieden. Das sollten wir jetzt nicht schlechtreden. Ich fand sehr schön, dass eine Bürgerin am Sonntag gesagt hat: Eigentlich ist es doch „Mut zu Kultur“, wenn wir hier etwas Neues schaffen, also ein neues Schauspielhaus errichten. Herr Zimmermann, auch das sei gesagt: Wenn es damals schon den Denkmalschutz gegeben hätte, hätte es den Kölner Dom nicht gegeben.

Ein Thema bei der Köln-Wahl war die Frage, wie wir mit den Bühnen umgehen. Alle vier großen Parteien waren sehr einmütig dafür, für diesen Kompromiss, also den Neubau des Schauspielhauses, zu streiten. Wir haben für diese Position 34 965 Stimmen bekommen und die neun Mandate, die sich daraus ergeben haben, in die Entscheidung am 17. Dezember eingebracht, indem wir so abgestimmt haben, wie wir es den Bürgerinnen und Bürgern vor der Wahl versprochen hatten. CDU und Grüne dagegen haben nicht so abgestimmt, wie sie es ihrer Wählerschaft bei der Köln-Wahl versprochen hatten.

Natürlich sind 50 000 Unterschriften – das will ich gar nicht schlechtmachen, Herr Hoffmann – eine große Leistung, ein sehr zu würdigendes Engagement der Bürgerschaft und ein Indiz dafür, dass sich die Meinung der Bürgerschaft seit der Köln-Wahl verändert hat. Aber gerade deswegen soll es ja zu einem Bürgerentscheid, der die nächste Stufe darstellt, kommen, nämlich um abzufragen, wie sich die Bürger in dieser Frage positionieren. Von den 50 000 Menschen, die das Bürgerbegehren unterschrieben haben, wissen wir es schon. Aber wie sehen es die übrigen? Für die Feststellung, ob sich wirklich eine Mehrheit der Bürger dafür ausspricht, ist der Bürgerentscheid da. Darum stimmen wir heute hier für den Bürgerentscheid.

Leider tun CDU und Grüne wieder das Gleiche, was sie schon am 17. Dezember getan haben. Sie stimmen heute wieder nicht so ab, wie sie es ihren Wählerinnen und Wählern vor der Köln-Wahl eigentlich versprochen hatten.

(Widerspruch beim Bündnis 90/Die Grünen)

Vielmehr sind sie inzwischen zu einem anderen Ergebnis gekommen und geben deswegen hier ein anderes Votum ab. Das ist schade, weil wir so möglicherweise nie erfahren werden, was die Mehrheit der Kölner Bürgerschaft in dieser Frage wirklich denkt.

(Beifall auf der Besuchertribüne)

Die *Kölnische Rundschau* hat heute geschrieben: „Die CDU bleibt bei ihrem Nein“. Das möchte ich noch einmal etwas genauer betrachten; denn das Nein vom Dezember, lieber Kollege Karl Klipper, und das Nein vom April sind nicht ein und dasselbe, auch wenn es die gleichen vier Buchstaben sind. Das Dezember-Nein war eine Trotzreaktion der CDU, weil euer Wunsch nach der größeren Lösung, nämlich die Tanz-Lösung, für die wir auch gekämpft haben, hier keine Mehrheit bekommen hat. Das April-Nein ist vielleicht ein bisschen Opportunismus gegenüber der veröffentlichten Meinung. Ich muss sagen: Lieber Karl Klipper, liebe CDU-Fraktion, sowohl Trotz als auch Opportunismus sind politisch schlechte Berater für eine solche Entscheidung.

(Beifall bei der FDP und der SPD – Karl Jürgen Klipper [CDU]: Das sagt die FDP! Ich lache mich kaputt!)

Lassen Sie mich – das ist hier heute auch schon thematisiert worden – noch Ihre Rolle, Herr Oberbürgermeister, ansprechen. Es zeichnet sich jetzt die erste große Niederlage in Ihrer Amtszeit ab. Sie haben leider vor der Entscheidung am 17. Dezember Ihre Möglichkeiten, für Ihre Position zu werben und eine breite Mehrheit dafür zu schaffen, nicht genutzt. Eigentlich war die Entscheidung im Dezember, als Sie in diesem Hause eine so knappe Mehrheit, eine nur relative Mehrheit, für Ihre Vorlage bekommen haben, eine Art Warnschuss. Leider haben Sie auch die Zeit seit dem 17. Dezember nicht genutzt, um hier im Hause und in der Bürgerschaft für Ihre Position zu werben. Heute sagen Sie: Wir brauchen einen runden Tisch. Eigentlich kommt diese Forderung von Ihnen, der Sie alle Instrumente der Macht in dieser Stadt einschließlich einer kompletten Verwaltung in der Hand haben, einen runden Tisch einzusetzen, ein halbes Jahr zu spät.

Während Kollege Klipper die Schuld allein bei Ihnen ablädt, möchte ich daran erinnern, dass Alt-Oberbürgermeister Schramma, der im

9. Sitzung des Rates (Sondersitzung) vom 13.04.2010

Sommer 2009 den Planungsstopp verhängt hat und nicht die Kraft besessen hat, noch in seiner Amtszeit die Entscheidung herbeizuführen, und sie stattdessen seinem Nachfolger, Oberbürgermeister Roters, überlassen hat, einer der Hauptverursacher der Situation ist, mit der wir es heute zu tun haben.

Herr Jung, Sie haben eben betont, dass wir Ihrerseits mit einer ausgestreckten Hand rechnen können. Wir als Freie Demokraten sind Demokraten durch und durch. Sie können sicher sein, wir werden das Votum, das heute hier herauskommt, anerkennen. Wir werden in diesem Prozess in den kommenden Jahren nicht in Fundamentalopposition gehen, sondern uns an dem Prozess, der mit der heutigen Entscheidung besiegelt wird, beteiligen, auch wenn wir nicht daran mitgewirkt haben, weil wir der Meinung sind: Unsere Bürger haben es verdient, dass aus dieser neuen, veränderten Situation das Bestmögliche gemacht wird. Darauf haben Sie mein Wort. – Herzlichen Dank.

(Beifall bei der FDP)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herzlichen Dank, Herr Sterck. – Herr Dr. Elster, bitte.

Dr. Ralph Elster (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich möchte es eigentlich ganz kurz machen, weil das meiste schon gesagt worden ist.

(Jörg Uckermann [pro Köln]: Nur noch nicht von jedem!)

Unsere Position hat Herr Klipper in seiner Rede deutlich gemacht: Wir haben über Monate hinweg die Zahlen, Daten, Fakten noch einmal bewertet. Wir haben uns über Monate hinweg in Arbeitskreisen und Sondersitzungen mit der Sache beschäftigt und es uns wirklich nicht leicht gemacht. Gestern sind wir dann zu dem Entschluss gekommen, dem Bürgerbegehren beizutreten. Deswegen werfen Sie uns, Herr Sterck, hier Opportunismus vor. Das sagt der Richtige!

(Beifall bei der CDU)

Den Bürgerentscheid jetzt vorzuschieben, sich hinter dem Bürgerentscheid zu verkriechen, das wird der Sache heute nicht gerecht. Die Bürger haben nämlich entschieden. Meine Damen und Herren, 50 000 Bürgerinnen und Bürger haben entschieden, dass wir uns hier

heute Abend treffen, dass wir hier heute Abend eine Ratssitzung abhalten. Das ist ja keine Goodwill-Veranstaltung des Oberbürgermeisters, wie uns Herr Börschel glauben machen wollte oder wie es Herr Sterck und Frau Moritz mit ihrer Anbiederung an den Oberbürgermeister getan haben. Nein, meine Damen und Herren, dass wir uns hier heute Abend versammeln, das hat der Bürger entschieden, nämlich mit seinem Bürgerbegehren.

(Beifall bei der CDU sowie bei Thor-Geir Zimmermann [Deine Freunde])

Aber der Bürger hat noch mehr entschieden. Laut Landesverfassung, laut Gemeindeordnung Nordrhein-Westfalen hat der Bürger heute Abend ein Anrecht darauf, zu erfahren, wie wir über sein Bürgerbegehren befinden. Deswegen kann es nicht sein, dass die Sache mit der völlig sinnentleerten Äußerung vonseiten der SPD, der Bürger solle entscheiden, hier abgetan wird. Das ist nicht der Grund gewesen, warum die Bürger ein Begehren initiiert haben. Das ist auch nicht der Inhalt des Bürgerbegehrens.

(Beifall bei Teilen der CDU)

Meine Damen und Herren, wir alle, auch Sie, Herr Börschel, und Ihre Fraktion, haben hier heute darüber zu entscheiden, ob wir dem Bürgerbegehren beitreten: Ja oder Nein? Wenn wir dem Bürgerbegehren beitreten, bedeutet das, dass wir die Sanierungsvariante wählen. Wenn wir dem Bürgerbegehren nicht beitreten, bedeutet das zunächst einmal formal, inhaltlich – man darf ja den Bürgern keinen Sand in die Augen streuen –, dass es bei dem Beschluss bleibt, den Sie von der SPD gemeinsam mit der FDP und Herrn Roters im Dezember getroffen haben.

(Beifall bei der CDU)

Ich will noch einmal deutlich machen, warum sich die CDU am 17. Dezember – eigentlich war es ja schon der 18. Dezember; Herr Jung, Sie haben gesagt, Sie würden uns gerne begleiten wollen; dann müssen Sie allerdings damit rechnen, dass Sie manchmal bis nach Mitternacht hier sitzen – nicht für die Roters-Variante entschieden hat. Grund war, dass die Roters-Variante genau dieses Kraftzentrum, das wir über Jahre hinweg Richtung JSWD und Neubauplanung entwickelt haben, nicht mehr vorsah. Das Kraftzentrum am Opernquartier war plötzlich weg. Das Drei-Sparten-Haus war zum Zwei-Sparten-Haus geworden, ohne dass das großes Aufsehen erregt hätte. Meine Da-

9. Sitzung des Rates (Sondersitzung) vom 13.04.2010

men und Herren, wenn man für 80 Jahre festschreiben will, dass wir hier in Köln kein Drei-Sparten-Haus am Opernquartier haben, dann ist das doch wohl Grund genug, dass die CDU-Fraktion mit Recht sagen kann, das machen wir nicht mit.

(Beifall bei der CDU – Beifall auf der Besuchertribüne)

Deswegen, Herr Sterck, werden wir uns – wie es Herr Klipper gesagt hat – für das Bürgerbegehren entscheiden, und zwar mit einem Änderungsantrag. Wir wünschen Ergänzungen, damit die Verwaltung unverzüglich in die richtige Richtung plant und keine Zeit verstreichen lässt. Wir wollen den Zeitgewinn, nämlich die drei Monate, die wir bis zum 11. Juli einsparen können, konstruktiv nutzen, damit ein wirkliches Kraftzentrum am Opernquartier entsteht, und zwar in Form eines Drei-Sparten-Hauses. Das ist das, was Köln für die nächsten 80 Jahre kulturell nach vorne bringen wird.

(Beifall bei der CDU sowie bei Thor-Geir Zimmermann [Deine Freunde])

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Herr Dr. Elster. – Um Ihnen einmal einen Überblick zu geben: Es haben sich jetzt noch Herrn Detjen, Frau von Bülow und Frau Dr. Bürgermeister zu Wort gemeldet. – Bitte, Herr Detjen.

Jörg Detjen (Die Linke.Köln): Meine Damen und Herren! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Bei einem Neubau haben wir es im Prinzip mit zwei großen Risikofaktoren zu tun, die auch der Personalrat der Bühnen, der ja lange ein eiserner Verfechter des Neubaus war, benannt hat, nämlich mit dem Denkmalschutz und dem Urheberrecht. Diese beiden Faktoren haben dazu geführt, dass selbst der Personalrat von seiner Meinung abrückte. Das muss man doch einfach einmal registrieren.

Auch der Regierungspräsident hat deutlich erkennen lassen – deutlicher ging es ja gar nicht; das war ja schon fast eine Einmischung in die inneren Angelegenheiten des Rates der Stadt Köln –,

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Da muss man skeptisch werden!)

dass er einem Abriss des Schauspielhauses nicht zustimmen wird. Das muss man schlicht

und ergreifend zur Kenntnis nehmen, meine Damen und Herren. Ich verstehe nicht, warum die Verwaltung nicht auf die Landesregierung zugeht und mit ihr redet – natürlich unverbindlich!

Ich will jetzt noch einmal auf das Thema Urheberrechtsschutz eingehen. Herr Streitberger, ich hatte Ihnen schon vor einer Woche gesagt: Gehen Sie auf den Anwalt der Riphahn-Erbe zu. Wir haben Gespräche mit ihm geführt, genauso wie die Bürgerinitiative. Er hat sich das Modell angeschaut und gesagt: Damit könnten wir leben. Wenn man also über das Urheberrecht sprechen will, muss man doch mit den Akteuren reden. Ob es dann so ausgeht, wie wir uns das erhoffen, ist offen. Gar keine Frage, das kann auch anders ausgehen. Aber man muss doch im Vorfeld in einen Dialog mit der Stadtgesellschaft treten – auch ein Rechtsanwalt gehört zur Stadtgesellschaft – und ausloten, was möglich ist.

Wir haben von den Riphahn-Erben die ganz klare Ansage bekommen – Herr Streitberger, diese Ansage haben auch Sie gestern per E-Mail erhalten –: Bevor abgerissen wird, gibt es dagegen eine einstweilige Verfügung. Damit ist klar: In der Sache ist noch nicht endgültig entschieden; auf keinen Fall darf abgerissen werden. Das heißt, es wird zu einem Stillstand kommen. Das muss man doch einfach einmal feststellen und in die Abwägung der verschiedenen Meinungen miteinbeziehen. Nachdem der Personalrat der Bühnen sich mit diesen Fragen auseinandergesetzt hat, hat er seine ursprüngliche Position geändert. Damit beweist er zumindest Weitsicht.

Lieber Kollege Börschel, Sie haben hier gesagt, man könne jetzt den Bürgerentscheid beschließen und trotzdem schon die Sanierung im Detail vorbereiten und planen.

(Martin Börschel [SPD]: Das ist wahr! Richtig!)

Das ist doch Unsinn. Der Oberbürgermeister kann zwar im Vorfeld des Bürgerentscheids runde Tische gründen und auch Maßnahmen zur Vorbereitung einer Sanierung treffen. Aber wir als Rat der Stadt Köln können doch nicht für den Bürgerentscheid am 11. Juli schon mal 1 Million Euro bereitstellen, damit die Verwaltung eventuell, wenn der Bürgerentscheid positiv ausgeht, jetzt schon mal die Sanierung planen kann. Das verstößt klar gegen die Gemeindeordnung.

(Martin Börschel [SPD]: Unsinn!)

9. Sitzung des Rates (Sondersitzung) vom 13.04.2010

So viel Sand können Sie uns hier gar nicht in die Augen streuen! Wir können runde Tische machen und alles; was nichts kostet, kann der Oberbürgermeister zur Vorbereitung des Bürgerentscheids machen. Daran können Sie doch schon sehen: Ihre Argumentation, wir könnten schon mal alles vorbereiten – alles heititei –, ist doch nicht ehrlich. So geht es nicht.

(Martin Börschel [SPD]: Da haben Sie keine Ahnung, Herr Detjen!)

Meine Damen und Herren, ich will es noch einmal ganz klar sagen: Das würde gegen die Gemeindeordnung verstoßen. In diesem Fall würde, da bin ich mir sicher, der Regierungspräsident – in Klammern: er soll in Ehren leben – eingreifen.

Deswegen ist meines Erachtens die Entscheidung, dem Bürgerbegehren beizutreten, der schnellste Weg, um aktiv zu werden.

Ich will jetzt noch einmal auf die Änderungsanträge der Grünen und der CDU eingehen.

Wir von der Linken könnten mit dem Änderungsantrag der Grünen mitgehen. Vielleicht lässt sich es noch ändern, dass die Folgekosten mit gerechnet werden sollen. Da sind wir uns im Prinzip völlig einig. Den Gedanken sollte man noch aufnehmen. Denn da kommen ja enorme Kosten auf uns zu.

Einen Dissens sehe ich beim Änderungsantrag der CDU, und zwar in der Frage der Eigenständigkeit des Schauspielhauses. Das kann man so oder so verstehen; das ist mir völlig klar. Aber ich sehe da einen Dissens. Ich bin dafür, dass es *den* Betrieb, *die* Bühnen, weiter geben muss. Einen Prozess der Auseinanderdividierung von Bühnen und Schauspielhaus auch in finanzieller Hinsicht wollen wir nicht; das habe ich vorhin schon dargelegt. Wenn wir uns für den Prozess der Sanierung entscheiden, muss das dazu führen, dass die Bühnen gestärkt werden. Aber wir müssen auch darauf achten, dass die Kosten nicht weiter explodieren. Wir müssen uns bewusst sein, dass die Bühnen jährlich einen Betriebskostenzuschuss von bis zu 49 Millionen Euro bekommen. Dieser Zuschuss darf nicht höher ausfallen. Wenn nämlich dann noch die Sanierungskosten in Höhe von 25 bis 30 Millionen Euro dazukommen, wird der Haushalt eine Belastung von 70 bis 80 Millionen Euro zu verkraften haben. Noch einmal: Die Kosten dürfen nicht steigen. Im Gegenteil, wir müssen überlegen, wie die

Kosten reduziert werden können. – Ich danke Ihnen.

(Beifall bei der Linken.Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Herr Detjen. – Nächste Rednerin ist Frau von Bülow.

Brigitta von Bülow (Bündnis 90/Die Grünen): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Werte Kolleginnen und Kollegen! Meine Damen und Herren! Herr Sterck, zunächst einmal freue ich mich, dass Sie unser Wahlprogramm so genau gelesen haben. Ich hoffe, Sie haben auch den Passus gelesen, in dem wir betont haben, dass Bürgerbeteiligung für uns ein sehr hohes Gut ist. Insofern ist dieser Tag auch für uns Grüne ein guter Tag. – So weit vorab.

(Beifall bei Teilen vom Bündnis 90/Die Grünen)

Am 17. beziehungsweise am 18. Dezember um 0.45 Uhr – ich habe damals genau auf die Uhr geschaut – begann ich meine Rede zum Schauspielhaus mit dem Satz: Es ist spät geworden. Heute, fast vier Monate später, hoffe ich, dass es noch nicht zu spät ist für eine verantwortungsvolle Ratsentscheidung. Ich denke, dazu wird es heute kommen.

Für uns heißt das vor allem, wir wollen nicht noch mehr Zeit verlieren, was ja ein längeres Warten auf den Bürgerentscheid mit sich brächte, sondern wir wollen heute dem Bürgerbegehren beitreten. Frau Moritz hat unsere Position dazu schon dargelegt. Wir tun das mit viel Respekt vor denjenigen, die sich in der Diskussion in der Stadt sehr stark engagiert, die Zeit, Arbeit und auch viel Geld in die Arbeit für das Bürgerbegehren gesteckt haben. Herr Jung hat das vorhin dargelegt.

Wir tun das aber auch mit Respekt vor denjenigen, die sich an den Neubauplänen beteiligt und für die Umsetzung dieser Pläne eingesetzt haben. Als sich der Rat 2006 für die Sanierung der Oper und den Neubau des Schauspielhauses und 2008 für den Siegerentwurf des Architektenbüros JSWD entschied, stand dieser auf beeindruckende Weise für einen großen Wurf für den Offenbachplatz. Die Kostenexplosion bei der Planung auf der einen Seite und die desolante Haushaltssituation der Stadt auf der anderen Seite verhindern nun eine groß angelegte Veränderung des gesamten Opernquartiers am Offenbachplatz.



9. Sitzung des Rates (Sondersitzung) vom 13.04.2010

Für uns stellte sich in Vorbereitung dieser Sitzung die Frage: Rechtfertigt die abgespeckte Version des Neubaus den Abriss des bestehenden Schauspielhauses? Meine Fraktion beantwortet diese Frage mit einem klaren Nein. Wenn wir uns in Köln umhören, müssen wir konstatieren, dass sich in breiten – wenn auch nicht allen – Teilen der Kulturszene wenig Unterstützung für den Neubau findet. Uns ist wichtig, dass es nach einem möglichst kurzen Interim wieder ein funktionstüchtiges Opern – und Schauspielquartier in Köln gibt. Dass wir in Köln überhaupt darüber nachdenken, wie dieses Ziel am besten erreicht werden kann, während andere Kommunen im Augenblick über die Schließung von Häusern reden, dass in Köln Oper und Schauspiel so wichtig sind, dass sich eine große Bevölkerungsgruppe damit ernsthaft auseinandersetzt, das ist in unseren Augen ein sehr positives Signal für das Leben in Köln, für die lebendige Kultur in unserer Stadt.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Die „Bürgerbegehrer“ – das wissen Sie alle – haben gegen den Ratsbeschluss zum Neubau des Kölner Schauspielhauses vom 17. Dezember beziehungsweise 18. Dezember 2009 große Erfolge verbuchen können. Gründe dafür sind heute schon ausführlich benannt worden. Wir haben auch gehört, dass eine beachtliche Zahl von Bürgerinnen und Bürgern Bereitschaft zeigt, sich mit den Belangen der Stadt auseinanderzusetzen. Ich denke, gerade auch für die Kölner Politik und für uns Ratspolitikerinnen und -politiker stellt dies einen großen Beitrag dar und zeigt, dass sich Köln tatsächlich als lebendige Stadt darstellt.

Nachdem am 17. Dezember 2009 die Ratsentscheidung zum Neubau des Schauspielhauses erfolgte, obwohl, wie schon erwähnt, nach Meinung der Grünen die Vorlage noch nicht entscheidungsreif war, haben die Initiatoren des Bürgerbegehrens nicht nur großes Engagement bewiesen, sondern auch praktische Lösungen angeboten, die sie ebenso weiterentwickelten, wie es die Schauspiel-Intendantin, Frau Beier, getan hat. Beide Entwürfe wurden bei der Veranstaltung am Sonntag noch einmal vorgestellt. Da darauf heute schon eingegangen worden ist, will ich mich hier nur dem Lob, den diese Veranstaltung bisher erfahren hat, anschließen.

(Jörg Uckermann [pro Köln]: Sie haben doch schon gesagt, wie Sie abstimmen!)

- Ja, Herr Uckermann. Aber ich nutze meine Redezeit.

Uns allen geht es einerseits darum, Sanierungslösungen – das ist jetzt etwas Neues – zu finden, die ein höchstmögliches Maß an Funktionalität beinhalten. Andererseits müssen wir angesichts der zugespitzten Finanzlage aber auch die Kosten, die auf den Haushalt zukommen werden, im Blick behalten. Für uns ist es wichtig, die Bühnen zukunftsfähig zu machen, weil wir uns der großen kulturellen Bedeutung der Bühnen für unsere Stadt bewusst sind. Das Vorhaben muss schnell und effektiv umgesetzt werden und zudem finanzierbar sein. Dieser Tatsache sind wir uns hier im Rat, denke ich, weitgehend bewusst.

Ein Bürgerentscheid ist ein wichtiges demokratisches Instrument, aber die Kosten von 1 Million Euro für das Verfahren würden uns an anderer Stelle im Haushalt fehlen. Wenn der Rat dem Bürgerbegehren heute beitrifft, entscheidet er sich für eine Sanierung und spart diese Verfahrenskosten. Außerdem könnten auch die nötigen Planungsprozesse ohne Zeitverzögerung auf den Weg gebracht werden, sodass sich die Interimszeiten nicht unnötig verlängern.

Noch ein Satz zu unserem Änderungsantrag zur Verwaltungsvorlage: Unser Änderungsantrag zielt darauf ab, dass die Schritte zur Entscheidung nach der heute zu treffenden Entscheidung sehr schnell auf den Weg gebracht werden können. Wenn das alles jetzt sehr schnell in Gang gesetzt wird, werden wir in Kürze wieder ein funktional optimales Opern – und Schauspielquartier haben.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Danke schön, Frau von Bülow. – Ehe ich das Wort an Frau Dr. Bürgermeister gebe, will ich darauf hinweisen, dass noch Wortmeldungen von Herrn Uckermann und Herrn Frank vorliegen. – Bitte, Frau Dr. Bürgermeister.

Dr. Eva Bürgermeister (SPD): Es ist in dieser Runde schon viel Wichtiges und viel Wahres gesagt worden. Wir befassen uns heute mit einem Bürgerbegehren und überlegen, ob wir uns für einen Bürgerentscheid aussprechen oder nicht.

9. Sitzung des Rates (Sondersitzung) vom 13.04.2010

Wie viele meiner Vorredner möchte ich noch einmal auf den Ratsbeschluss vom Dezember zurückkommen, der – das finde ich als kulturpolitische Sprecherin ganz wichtig – ein klares Bekenntnis zu Kultur trotz schwieriger Zeiten ist. Der Neubau tritt im Stadtpanorama selbstbewusst neben die Oper und hebt damit den Rang des Schauspiels hervor. Aus meiner Sicht demonstriert diese Entscheidung, wie wichtig uns, auch mir ganz persönlich, das Schauspielhaus ist. Es ist eben nicht nur eine zweite Sparte, die im Moment etwas versteckt neben der Oper liegt, sondern der Neubau zeigt, wie Herr Roters gesagt hat, ein eigenes Gesicht und damit das eigene Gewicht des Schauspiels.

Ich sehe mich veranlasst, das noch einmal besonders hervorzuheben, weil heute in einem Interview im *Stadt-Anzeiger* Vermutungen in die Diskussion eingebracht worden sind, die ich in ihrer Absicht und ihrer Wirkung etwas bedauerlich finde. Ich bedauere das insbesondere deswegen, weil die Diskussion insgesamt zwischen Sanierungsgegnern und Sanierungsbefürwortern und der Dialog mit den Initiatoren des Bürgerbegehrens sehr sachlich gewesen sind. Das habe auch ich als sehr positiv empfunden. Gerade deswegen muss man mit Behauptungen sehr vorsichtig sein. In dem Interview hieß es, eine Trennung der Häuser durch zwei voneinander getrennte Bauten könne zu der Idee führen, dass in wirtschaftlich schwierigen Zeiten ganz auf das Haus – gemeint ist das Schauspiel – verzichtet wird. So könnte man beispielsweise dort ein Musical unterbringen. Ich finde, solche Gedankenspielerien sind entweder naiv oder sie stellen einen etwas problematischen Umgang mit den berechtigten Sorgen der Bürgerinnen und Bürger und auch der Beschäftigten der Bühnen dar. Ich möchte noch einmal ganz klar sagen: Genau das Gegenteil ist mit dieser Entscheidung beabsichtigt und auch gemeint. Wir erkennen und wertschätzen die Bedeutung des Schauspiels, die durch den Neubau gerade auch architektonisch zum Ausdruck gebracht wird.

Ich bin mir im Übrigen sicher, dass die Kölnerinnen und Kölner, insbesondere nach den intensiven Diskussionen der letzten Monate und Jahre, fest auf ihr Schauspielhaus setzen. Auch wenn es bei dem Bürgerbegehren vorrangig um die Sanierung des Schauspielhauses ging, haben sich diese 50 000 Bürger damit auch für den Erhalt des Schauspiels ausgesprochen. Das ist ein Beweis für die große Wertschätzung des Schauspiels als unverzichtbarer Sparte der Bühnen. Das wollte ich noch einmal

sagen. Diese Antwort war mir schon wichtig. Herr Jung, Sie wissen, was ich meine.

Wir nehmen dieses Bürgerbegehren als machtvollen Ausdruck des Willens der Bürger sehr ernst. Ich denke, der Vortrag von Martin Börschel hat noch einmal deutlich gemacht, dass gerade die SPD für die öffentliche Austragung der Argumente um die bestmögliche Positionierung der Stadt im Kulturbereich steht. Wir wissen jetzt, dass eine Sanierung mit Funktionsverbesserungen möglich ist. Wir gehen davon aus, dass die Sanierung nicht das Raumprogramm vorhalten kann, wie es der Neubau könnte. Wir haben uns für den Bürgerentscheid ausgesprochen, um allen Bürgerinnen und Bürgern die Möglichkeit zu geben, sich am weiteren Verlauf dieses Diskussionsprozesses zu beteiligen, und zwar auf einer fundierten Grundlage. Für die Entscheidung müssen in vergleichbarer Informationstiefe und auf Augenhöhe Informationen, die auch klar erkennbar die Konsequenzen benennen, vorliegen, also: klare und fundierte Alternativen, die die Konsequenzen für die Bühnen, für das Schauspiel und für die Oper aufzeigen. Das heißt, Herr Detjen: kein Stillstand! Wir können weiter planen. Das hat auch Herr Börschel deutlich gesagt. Die Gemeindeordnung sieht vor, dass weiter geplant und weiter überlegt werden kann, welche Sanierungsvariante als Alternative die beste Lösung ist.

Wir von der SPD setzen uns dafür ein, dass sich alle Bürgerinnen und Bürger in einem breiten Prozess und in einer guten Diskussionskultur mit dieser Frage auseinandersetzen können. Daher habe ich mich für den Bürgerentscheid ausgesprochen. Aber ich werde natürlich die Entscheidung des Rates akzeptieren und nicht starrsinnig an irgendeiner Haltung festhalten. Ich glaube, das ist klar. Natürlich werde ich mich als kulturpolitische Sprecherin im weiteren Diskurs konstruktiv und auch kritisch einbringen. – Danke schön.

(Beifall bei der SPD)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Frau Dr. Bürgermeister. – Jetzt noch einmal Herr Uckermann.

Jörg Uckermann (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Dann darf ich wieder die zweite Runde der Debatte zusammenfassen.

9. Sitzung des Rates (Sondersitzung) vom 13.04.2010

(Lachen bei CDU und Bündnis 90/Die Grünen)

Worum geht es in dieser Ratssitzung? Hier geht es um Sanierung oder Neubau. Es geht nicht um Bürgerbeteiligung oder Nicht-Bürgerbeteiligung. Am 30. August haben Kommunalwahlen stattgefunden. Wie hier schon richtig gesagt worden ist, haben die Parteien im Vorfeld detaillierte Programme vorgelegt, mit denen sich die Bürger befassen konnten, ehe sie ihre Wahlentscheidung trafen. Anscheinend ist die sinkende Wahlbeteiligung auch damit zu erklären, dass die Bürger der Meinung sind, dass auf die Versprechen der Parteien bei regulären Wahlen, seien es Kommunal – oder Landtagswahlen, eh kein Verlass mehr ist. Es werden doch sowieso immer wieder dieselben Parteien gewählt. So läuft das Spiel.

Auch heute wird den Bürgern etwas vorgegaukelt. Die Leute, die sich damals nach langer Debatte nachts um 1.30 Uhr für einen Neubau ausgesprochen haben, sagen heute, sie wären für einen Bürgerentscheid. Entschuldigung, was sind denn hier für Politiker gewählt worden? Warum haben wir eine Verwaltung mit 17 000 hauptamtlichen Mitarbeitern? Warum haben wir Fraktionen mit hauptamtlichen Mitarbeitern? Die letzte Stunde dieser Debatte war von Faktenarmut, Heuchelei und einem Schielen auf die Landtagswahl geprägt. Das ist auch der Grund dafür – das behaupte ich hier –, dass man den etwaigen Termin für den Bürgerentscheid nicht mit dem der Landtagswahl zusammengelegt hat.

Seien Sie doch einmal ehrlich. Wir haben es mit der Situation zu tun, dass einer der beiden Partner der Koalition, die diese Stadtregierung trägt, trotz eines geschlossenen Vertrages jetzt schlicht und ergreifend aussteigt, nämlich die Grünen, und den Oberbürgermeister im Regen stehen lässt, eben weil man schon auf die Landtagswahl schießt. Das muss doch einmal ganz klar gesagt werden.

Zu den neuen Aspekten, nämlich den beiden Änderungsanträgen, ist bislang kein Wort gesagt worden. Den Antrag, den Sie von den Grünen hier auftischen, können Sie vielleicht im Studentenparlament einbringen. Einen solchen Antrag in einer Stadt mit einem 3,5 Milliarden Euro schweren Haushalt zur Abstimmung zu stellen, kann ja wohl nicht Ihr Ernst sein. Da muss es doch Verlässlichkeit geben. Man muss sich doch auf ihr Wort verlassen können. Für uns ist vollkommen klar, dass Sie sich mit Ihrem Änderungsantrag jetzt bei den linken Kreisen anbieten wollen, um noch

Stimmen für die Landtagswahl abzufischen. Aber da machen wir nicht mit. Wir sind dafür, dass heute die Entscheidung für eine Sanierung getroffen wird. Das ist ja wohl auch der Wille der Bürger. Die Bürger wollten, dass wir die Notbremse ziehen und in ihrem Sinne entscheiden, und zwar für die Sanierung.

Wir fanden es von Anfang an falsch, die Sanierung des Opernhauses an die Entscheidung für den Neubau beim Schauspiel zu koppeln. Eben wurde hier gesagt, der Spielbetrieb des Opernhauses sei nur noch mit äußerster baulicher Toleranz aufrechtzuerhalten. Das heißt, die Zustände sind schon sehr schlimm. Wir wollen – auch darum sind wir heute für einen Beschluss – selbstverständlich, dass das Opernhaus jetzt nicht leidet. Diese Sanierung muss weitergehen. Deswegen finden wir es gut – darum bin ich hier noch einmal in die Bütt gegangen –, dass die CDU einen Antrag eingebracht hat, der die beiden Komplexe voneinander trennt. Es muss für das Opernhaus hier heute klar sein, dass dessen Sanierung nicht aufgehoben wird. Wir sind uns sicherlich einig, dass das gemacht werden muss. Darum werden wir von der Bürgerbewegung pro Köln den CDU-Änderungsantrag unterstützen.

Es ist jetzt alles gesagt worden, wenn auch nicht von jedem. Deshalb plädiere ich dafür, dass wir jetzt zur Abstimmung kommen. – Danke.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Frank.

Jörg Frank (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Werte Damen und Herren! Ich möchte zur Antragslage Stellung nehmen. Wie aus den Vorreden deutlich geworden ist, zeichnet sich für den Beitritt zum Bürgerbegehren eine Mehrheit ab. Damit entfällt der Bürgerentscheid. Diese Entscheidung allein wäre aber heute zu wenig. Wenn man die Forderung nach einer zügigen Sanierung tatsächlich ernst meint, muss man heute auch einen Beschluss zu den weiteren Umsetzungsschritten fassen.

Genau das sieht der Antrag der Grünen vor, der ein Zusatzantrag ist, wenn es zu der absehbaren Entscheidung kommt, dem Bürgerbegehren beizutreten. Unser Antrag beinhaltet nicht nur, Kostenkalkulationen vorzunehmen und Machbarkeitsstudien für die Sanierungsvarianten in Auftrag zu geben, um auf der Basis

9. Sitzung des Rates (Sondersitzung) vom 13.04.2010

dieser Ergebnisse dann zu einem Planungsauftrag zu kommen. Er besagt auch, dass bei der Überprüfung der Machbarkeit und der Realisierungsbedingungen nicht nur die Kosten zu kalkulieren sind, sondern dass so weit wie möglich auch die Folgekosten zu ermitteln sind. Dies wurde ja eben von Herrn Detjen angeregt. Das würden wir in die Ziffer 4 unseres Antrags übernehmen. Darüber hinaus fordern wir in unserem Antrag, dass eine Reihe von Risiken wie zum Beispiel Urheberrechtsfragen, Denkmalschutzfragen usw. zu klären sind; das will ich jetzt aber nicht näher erläutern.

Wir haben eben gesagt – und ich betone es noch einmal –, dass wir dem Bürgerbegehren auch deshalb beitreten, weil wir zu der Einschätzung gekommen sind, dass die 300 Millionen Euro teure Neubauvariante vom 17. Dezember 2009 im Kosten-Nutzen-Vergleich nicht den Vorteil bringt, der eine solche Investition tatsächlich rechtfertigt. Das bedeutet auch, dass wir mit unserem Antrag die Forderung verbinden, dass eine Sanierung deutlich kostengünstiger sein muss. Daraus folgt, dass wir den Antrag der CDU-Fraktion nicht unterstützen können, weil er in den entscheidenden Punkten von den weitestgehenden Möglichkeiten ausgeht und im Hinblick auf die Kosten wahrscheinlich an den Ursprungsbeschluss vom 17. Dezember heranreicht. Angesichts der Gesamtfinanzlage kann das nicht richtig sein. Deshalb werden wir diesen Antrag nicht unterstützen können, nur um das noch einmal klarzustellen.

Insofern möchten wir unseren Antrag hier zur Abstimmung stellen. Wir bitten aber darum, dass über die Punkte einzeln abgestimmt wird. Das ermöglicht unter Umständen, dass wir hier im Rat doch noch zu einer guten Mehrheit kommen, sodass wir unmittelbar nach der Entscheidung für einen Beitritt zum Bürgerbegehren zügig mit der Umsetzung beginnen können. Damit würden wir die zeitlichen Risiken minimieren, sodass wir tatsächlich noch in diesem Jahr zu weiteren fassbaren Ergebnissen kommen. – So weit zu unserem Antrag.

(Beifall bei Teilen von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Herr Frank. – Vor der Abstimmung möchte ich noch Herrn Professor Quander Gelegenheit geben, zu den Änderungsanträgen Stellung nehmen zu können.

Beigeordneter Prof. Georg Quander: Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Meine Damen und Herren von der CDU-Fraktion, bei allem Respekt, aber zu Ihrem Änderungsantrag sehe ich mich doch genötigt, Stellung zu nehmen, da Sie, wie mir scheint, in Punkt II 2 a) von den Bühnen eine Quadratur des Kreises verlangen, die wahrscheinlich die Bühnen nicht werden leisten können. Ich meine damit die „schnellstmögliche Umsetzung der vom Architektenbüro JSWD erarbeiteten Vorschläge zur Sanierung des Opernhauses“. Wie Sie wissen, gibt es ganz erhebliche vergaberechtliche Bedenken, dass wir die bisher vorgenommenen Sanierungsplanungen ohne Verbindung mit der Neubauplanung, das heißt ohne erneute Ausschreibung, einfach so umsetzen können. Dieser Vorbehalt gilt im Übrigen auch für den Antrag der Grünen, obwohl dort unter Punkt VI korrekt wiedergegeben ist, die Verwaltung solle das prüfen.

Ich weiß, es gibt rechtlich andere Positionen. Das ist ja in der Versammlung am vergangenen Sonntag von den Vertretern des Bürgerbegehrens dargestellt worden. Aber das muss sorgfältig und abschließend sauber geprüft werden; denn wir wollen die Bühnen natürlich nicht in eine Situation bringen –

(Karl Jürgen Klipper [CDU]: Das ist doch „schnellstmöglich“!)

- Bei Ihnen steht aber nicht „prüfen“, sondern „schnellstmögliche Umsetzung“.

(Zuruf von Karl Jürgen Klipper [CDU])

- Entschuldigung! Das ist etwas anderes, als es zu prüfen. Das muss geprüft werden. Ich kann im Moment keine Garantie dafür geben, mit welchem Ergebnis diese Prüfung ausgeht.

Zweitens. Unterstellt den Fall, wir können die Sanierungsvarianten von JSWD, Köln, und Chaix & Morel, Paris, ohne eine neue Ausschreibung der Gesamtmaßnahme weiter verfolgen, heißt das auch, dass „schnellstmöglich“ nicht umgehend sein kann, weil die Sanierungsvarianten für das Opernhaus, die jetzt vorliegen, nicht mit einem Erhalt des Schauspielhauses zu verknüpfen sind und daher wesentlich umgeplant werden müssen. Weder kann die Kinderoper an der Stelle bleiben, wo sie jetzt platziert ist, noch das Theaterrestaurant. Auch die Anlieferung und Beschickung des Hinterbühnenbereichs muss sinnvollerweise neu geplant werden.

9. Sitzung des Rates (Sondersitzung) vom 13.04.2010

Meine dritte Bemerkung möchte ich mit dem Antrag der Grünen verbinden. Wenn darin von einer modularen Vorgehensweise und von einer Vorziehung der Sanierung der Oper gesprochen wird, so bitte ich in Betracht zu ziehen, dass eine solche modulare Vorgehensweise, wenn sie denn eine abschnittsweise Bauweise meint, zwar vorstellbar ist. Das sollte aber nicht dazu führen, dass die beiden Baumaßnahmen von völlig unterschiedlichen Büros geplant werden. Dann haben wir am Ende das Ergebnis, was wir heute haben, nämlich dass, obwohl wir den gleichen Architekten für beide Gebäude haben, zwei Gebäudekomplexe errichtet und ausgestattet werden, die nicht in vernünftiger Weise aufeinander abgestimmt sind. Die große Chance, auch bei einer jetzigen Sanierung, ist, dass das jetzt aus einer Hand geplant und dann sicherlich in bestimmten Bauabschnitten realisiert werden kann. Aber die Planung aus einer Hand halte ich für unverzichtbar. – Vielen Dank.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Herr Professor Quander. – Herr Klipper, Sie wollten sich zu Ihrem Änderungsantrag äußern und einen weiteren Vorschlag machen.

Karl Jürgen Klipper (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Herr Quander, es ist uns bewusst, dass diesbezüglich Bedenken bestehen. Aber die Meinung der Verwaltung, die Sie anscheinend gerade vorgetragen haben, ist von uns im Vorfeld auch schon überprüft worden. Es gibt erhebliche Zweifel, dass die Aussagen der Verwaltung bezüglich des neuen Verfahrens richtig sind. Deswegen haben wir auch nicht gesagt: Wir wollen, dass das von JSWD sofort umgesetzt wird, sondern wir haben formuliert: schnellstmöglich. Schnellstmöglich bedeutet, dass natürlich alle Rechtsfragen geprüft werden. Auch ich möchte doch angesichts der Höhe der Investition kein Waterloo erleben und nachher mit 50 Millionen Euro in der Kreide stehen. Natürlich heißt „schnellstmöglich“ nicht, dass wir schon am 15. Mai mit der Arbeit beginnen können; das wissen wir auch. Es kann natürlich August oder noch später werden. Aber für die Festlegung des Baubeginns ist die Verwaltung da. Nicht ich habe die Aufgabe, zu sagen: Baubeginn für dieses Vorhaben ist am 1. Januar.

(Beifall bei der CDU)

Herr Quander, natürlich bedeutet die Entscheidung heute, dass umgeplant werden muss. Es wäre ja noch schöner, wenn wir zwei getrennte Bauten hätten und dafür nichts weiter tun müssten. Natürlich wissen wir das. Aber wir müssen Herrn Laufenberg und dem Musikdirektor die Chance geben, so schnell wie möglich wieder in das Haus zu ziehen. Das wollten wir mit dem Wort „schnellstmöglich“ zum Ausdruck bringen. Alle Fachleute, die wir gefragt haben, haben gesagt, der Entwurf von JSWD sei für die Sanierung der Oper perfekt. Dementsprechend sind wir der Meinung, dass wir das vorziehen sollten. Ich möchte wirklich nicht, dass bei der heutigen Entscheidung eine Kleinigkeit wie ein Ihnen unpassend erscheinendes Wort den Ausschlag gibt.

(Beifall bei der CDU)

Jetzt komme ich zu dem Punkt, zu dem ich mich eigentlich gemeldet hatte. Aber ich hatte wirklich das Bedürfnis, noch etwas zu den Äußerungen von Herrn Professor Quander zu sagen. Ich habe die Hoffnung, dass wir doch in vielen Punkten eine einheitliche gemeinsame Linie hinbekommen. Deswegen beantrage ich eine 15-minütige Unterbrechung dieser Sitzung, damit wir das diskutieren können. Ich möchte auch das Verhalten meiner Fraktion in dieser wichtigen Frage abfragen. Deswegen beantrage ich jetzt eine Sitzungsunterbrechung von circa 15 Minuten.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Herr Klipper. – Damit unterbreche ich die Sitzung für 15 Minuten.

(Unterbrechung von
18.29 bis 18.45 Uhr)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Meine Damen und Herren! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Die Sitzung ist wieder eröffnet.

Ich möchte noch einmal an die Zuhörer und Zuschauer appellieren, von Unmutsäußerungen und Beifallsbekundungen Abstand zu nehmen, auch wenn es, wie ich glaube, nicht so ganz einfach ist.

Wir kommen jetzt zur Beschlussfassung. Um Ihnen in diesem besonderen Fall der Abstimmung über ein Bürgerbegehren die Entscheidungsabläufe noch einmal zu erläutern, weise ich auf Folgendes hin: Wir gehen in einem gestuften Verfahren vor.

9. Sitzung des Rates (Sondersitzung) vom 13.04.2010

In einer ersten Stufe entscheiden wir über die formelle Entscheidung der rechtlichen Zulässigkeit des Bürgerbegehrens. Ich habe eben darauf hingewiesen, dass es eine formale Prüfung ist und keine Ermessenserwägung hier zugrunde gelegt werden kann.

In der zweiten Stufe entscheiden wir in der Sache. Da es sich hier um die Frage handelt, entspricht der Rat dem Bürgerbegehren oder nicht, brauchen wir klare Alternativen. Ich werde also zuerst fragen, ob der Rat dem Bürgerbegehren nicht entspricht, und darüber abstimmen lassen. Danach werde ich fragen, ob der Rat dem Bürgerbegehren entspricht. Eine klare Ja-Nein-Situation.

In der dritten Stufe werden wir dann die Änderungsanträge beraten. Wie ich gehört habe, wird die CDU beantragen, über die Punkte ihres Antrags einzeln abzustimmen. Herr Frank hat vorhin darauf hingewiesen, dass die Grünen ebenfalls eine Einzelabstimmung der Punkte ihres Antrags wünschen. Ich gehe davon aus, dass die Fraktion Die Linke keinen weiteren Änderungsantrag stellen wird, sondern der von ihr vorgetragene Ergänzungsvorschlag in den Antrag der Grünen eingebaut worden ist.

Wir kommen jetzt zur Abstimmung über das Bürgerbegehren. Zunächst stimmen wir über die rechtliche Zulässigkeit ab. Der Rat stellt fest, dass das am 2. März 2010 eingereichte Bürgerbegehren „Rettet das Schauspielhaus!“ zur Aufhebung des Ratsbeschlusses aus der Sitzung vom 17. Dezember 2009 zulässig ist. Wer ist gegen diesen Beschlussvorschlag? – Wer enthält sich? – Damit ist das Bürgerbegehren einstimmig als zulässig erklärt worden.

(Beifall bei Teilen von Bündnis 90/Die Grünen und der Linken.Köln)

Jetzt kommen wir zur Entscheidung in der Sache.

Erste Alternative: „Der Rat entspricht dem Bürgerbegehren nicht und beauftragt die Verwaltung, am 11. Juli 2010 einen Bürgerentscheid stattfinden zu lassen.“ Wer ist für diese Formulierung? – Das sind die SPD-Fraktion, die Fraktion der FDP und der Oberbürgermeister.

Zweite Alternative: „Der Rat entspricht dem Bürgerbegehren.“ Wer ist für diesen Entscheidungsvorschlag? – Das sind die Fraktionen der Grünen, CDU, pro Köln, Herr Zimmermann, Herr Hoffmann und Die Linke. Wer enthält sich? – Keine Enthaltungen. Damit ist diesem

Beschlussvorschlag entsprochen worden. Der Rat entspricht dem Bürgerbegehren.

(Beifall bei CDU, Bündnis 90/Die Grünen, Die Linke.Köln sowie bei Thor-Geir Zimmermann [Deine Freunde] und Klaus Hoffmann [Freie Wähler Köln] – Lebhafter Beifall auf der Besuchertribüne)

Ich verstehe die Freude und Zustimmung auch derjenigen, die auf der Tribüne Platz genommen haben, weise aber darauf hin, dass wir jetzt in der sachlichen Entscheidung fortfahren wollen.

Wir kommen jetzt zur Abstimmung über die Änderungsvorschläge zur Ratsvorlage. Wir stimmen zunächst über den Änderungsantrag der CDU vom 13. April 2010 ab. Dabei geht es um die Einzelpunkte zur zweiten Alternative.

Ziffer 1 haben wir gerade abgehandelt.

Ziffer 2 lese ich noch einmal vor:

Der Rat beauftragt die eigenbetriebsähnliche Einrichtung Bühnen der Stadt Köln, ihm kurzfristig Vorschläge zur umfangreichen Sanierung des Opern – und Schauspielhauses mit entsprechenden Kostenkalkulationen zur Beschlussfassung über einen Planungsauftrag vorzulegen, durch die ein zukunfts – und höchst funktionsfähiges Schauspielhaus geschaffen wird, bei dem folgende Kriterien Berücksichtigung finden.

Erstens.

- a) schnellstmögliche Umsetzung der von dem Architektenbüro JSWD erarbeiteten Vorschläge zur Sanierung des Opernhauses unabhängig von der Sanierung des Schauspielhauses (modulares System),
- b) unverzügliche Planungsaufnahme zur Sanierung und Entwicklung eines funktionsoptimierten und eigenständigen Schauspielhauses,
- c) Einbeziehung der Opernterrassen in die Raumplanung.

Dieser erste Teil wird jetzt zur Abstimmung gestellt. Wer gegen diesen Vorschlag des Änderungsantrages der CDU ist, bitte ich um das Handzeichen? – Das sind die Grünen, Herr Zimmermann, Herr Hoffmann und die Linke. Wer enthält sich? – Enthaltung bei der SPD und der FDP. Damit ist der Punkt abgelehnt.

(Widerspruch bei der CDU)

9. Sitzung des Rates (Sondersitzung) vom 13.04.2010

- Der Antrag ist abgelehnt. Sie haben keine Mehrheit bekommen. Es gab Enthaltungen von SPD und FDP.

(Andreas Köhler [CDU]: CDU und pro Köln waren dafür, dagegen sind nur die Grünen! – Henricus von Benthem [CDU]: Sie haben nur Gegenstimmen und Enthaltungen abgefragt! Das ist genau der falsche Weg, Herr Oberbürgermeister!)

- Langsam! Langsam! – Ich frage noch einmal: Wie verhält sich die Fraktion pro Köln? – Sie hat dafür gestimmt. Okay, das habe ich nicht gesehen.

(Jörg Uckermann [pro Köln]: Sie haben das gar nicht abgefragt! Sie haben nur gefragt, wer dagegen ist! – Weitere Zurufe von der CDU)

- Ich wiederhole noch einmal die Abstimmung, damit wir Klarheit haben.

(Andreas Köhler [CDU]: Dagegen waren nur die Grünen, alle anderen haben sich enthalten!)

Ich werde jetzt noch einmal abstimmen lassen. Wer ist gegen den Antrag der CDU, wie eben von mir vorgelesen? – Dagegen sind die Grünen, die Fraktion Die Linke, Herr Hoffmann und Herr Zimmermann.

(Zuruf von der CDU: Wie viele sind das?)

- Müssen wir durchzählen? – Wir lassen es durchzählen. – Gibt es Enthaltungen? – Enthaltungen bei der SPD und bei der FDP.

(Andreas Köhler [CDU]: Das war eben auch so!)

Damit ist der Punkt mit 30 Stimmen angenommen.

(Beifall bei der CDU – Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Das kann nicht sein! Das fechte ich hiermit an! – Unruhe – Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen] meldet sich zur Geschäftsordnung)

Herr Frank.

Jörg Frank (Bündnis 90/Die Grünen): Ich fechte die Abstimmung an.

(Dr. Ralph Elster [CDU]: Die Abstimmung ist gelaufen!)

Dann müssen wir namentlich darüber abstimmen.

(Andreas Köhler [CDU]: Nein, Herr Oberbürgermeister, es geht hier nicht nach Gutdünken! – Weitere Zurufe von der CDU)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Es ist abgestimmt worden. Wir haben ein Ergebnis.

(Dr. Ralph Elster [CDU]: Es geht so lange, bis die Grünen recht haben!)

Ich habe eben das Ergebnis bekannt gegeben. Es haben 27 Ratsmitglieder dagegen gestimmt. Damit ist die Abstimmung abgeschlossen.

Wir kommen zur Abstimmung über den nächsten Einzelpunkt im Änderungsantrag der CDU.

(Beifall bei CDU und pro Köln)

Zweitens. Die Verwaltung wird beauftragt, umgehend einen runden Tisch unter externer Moderation einzuberufen, durch den der Sanierungsprozess fachlich zu begleiten ist. Neben der Verwaltung sind unter anderen die Intendanten von Oper und Schauspiel, die Bürgerinitiativen zum Erhalt des Schauspielhauses, der Personalrat der Bühnen sowie andere relevante Gruppen zu beteiligen.

Anders als eben stimmen wir jetzt positiv ab. Ich frage also: Wer ist für diesen Vorschlag, den ich eben vorgelesen habe? – Das sind die Fraktion der CDU, pro Köln, die FDP und Herr Hoffmann. – Herr Zimmermann auch? – Nein, Herr Zimmermann nicht. Wer ist gegen diesen Vorschlag? – Dagegen sind die Fraktionen Bündnis 90/Die Grünen und Die Linke. Wer enthält sich? – Das ist die Fraktion der SPD. Damit ist der Punkt angenommen.

(Beifall bei der CDU)

Viertens. Im Rahmen der Sanierungsplanung sind sämtliche Sanierungsvorschläge zu bewerten und ebenso wie die bisherigen Erkenntnisse der Verwaltung in die Planungsvorschläge einzubeziehen. Die dritte Sparte Tanz ist im Planungsprozess zu berücksichtigen.

Ich werde jetzt so abstimmen lassen, wie eben verfahren. Wer ist für diesen Punkt 4? – Das sind die CDU und pro Köln. Wer ist gegen die-

9. Sitzung des Rates (Sondersitzung) vom 13.04.2010

sen Vorschlag? – Dagegen sind die Grünen, die Fraktion Die Linke, Herr Zimmermann und Herr Hoffmann. Wer enthält sich? – Die Fraktionen der SPD und der FDP. Damit ist auch der Punkt 4 angenommen.

(Beifall bei der CDU)

Fünftens. Zur Erarbeitung der Sanierungsvorschläge (Machbarkeitsstudien) werden Planungsmittel in Höhe von circa 1,3 Millionen Euro benötigt. Die Mittel werden im Wirtschaftsplan der Bühnen veranschlagt und durch Kreditaufnahme vorfinanziert.

Wer ist für diesen Antrag? – Die Fraktion der CDU, pro Köln, Herr Zimmermann und Herr Hoffmann. Wer ist gegen diesen Vorschlag? – Das sind die Linken und die Grünen.

(Andreas Köhler [CDU]: Teile der Grünen! Starke Auflösungserscheinungen!)

- Ich bitte noch einmal um Handzeichen. – Die Grünen sind einheitlich dagegen. Wer enthält sich? – Das sind die Fraktionen der SPD und der FDP. Damit ist der Vorschlag ebenfalls angenommen.

(Beifall bei der CDU – Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Wir halten unseren Antrag aufrecht! Der Antrag soll punktweise abgestimmt werden!)

Die Grünen haben den Antrag gestellt, über die Punkte ihres Änderungsantrages ebenfalls einzeln abzustimmen. – Herr Klipper.

Karl Jürgen Klipper (CDU): Herr Oberbürgermeister! Ich bin der Meinung, dass sich eine Abstimmung darüber erübrigt, weil in unserem Antrag die gleichen Punkte aufgeführt worden sind. Die Abstimmung war eindeutig und muss daher kein zweites Mal durchgeführt werden.

(Beifall bei CDU und pro Köln)

Es kann nicht sein, dass noch einmal über einen Antrag, der nichts Neues bringt, abgestimmt wird. Das hat sich durch die Abstimmung über unseren Antrag erledigt.

(Beifall bei CDU und pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Frank.

Jörg Frank (Bündnis 90/Die Grünen): Ich habe ja eben schon die Unterschiede erläutert. Ich will das nicht wiederholen, weil ich damit die inhaltliche Debatte wieder eröffnen würde. Bis auf den Punkt 2, über den wir eben schon abgestimmt haben, also dass wir 1,3 Millionen Euro zur Verfügung stellen, unterscheiden sich die einzelnen Punkte natürlich von der Beschlusslage.

(Andreas Köhler [CDU]: Da wart ihr doch dagegen!)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Klipper.

Karl Jürgen Klipper (CDU): Herr Oberbürgermeister! Ich werde jetzt sagen, an welcher Stelle wir jeden einzelnen Punkt des Antrags der Grünen behandelt haben.

Punkt 1 entspricht Ziffer 2 der Verwaltungsvorlage. Der Punkt 2, Erarbeitung eines Sanierungsvorschlages, ist durch uns abgehakt worden. Zu Punkt 3, die Verwaltung wird beauftragt, zügig einen runden Tisch einzuberufen, haben wir einen weitergehenden Antrag gestellt, in dem wir diesen Punkt spezifiziert haben.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Das heißt, darüber müssen wir abstimmen;

(Zurufe: Nein!)

denn das ist ein modifizierter Antrag.

(Andreas Köhler [CDU]: Was ist das für ein Tollhaus!)

Karl Jürgen Klipper (CDU): Herr Oberbürgermeister! Über den Punkt 3, Einberufung eines runden Tisches – das war unser weitergehender Antrag; er ist von Ihnen selber so bezeichnet worden –, ist abgestimmt worden. Deshalb kann hier nicht wieder auf einen anderen Antrag zurückgegangen werden. Das geht nicht.

Punkt 4 unterscheidet sich – das gebe ich zu – von unserem Antrag. Da vertreten wir gegensätzliche Positionen.

Dem Punkt „Die Verwaltung klärt zügig die Urheberrechtsfrage“ würden wir zustimmen, weil das ergänzend ist.

9. Sitzung des Rates (Sondersitzung) vom 13.04.2010

(Dr. Helge Schlieben [CDU]: Also kann nur über zwei Punkte abgestimmt werden!)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Frank.

Jörg Frank (Bündnis 90/Die Grünen): Die Interpretationshoheit über unseren Antrag liegt immer noch bei uns selbst, dem Antragsteller, und nicht der CDU-Fraktion. Wenn das einreißt, können wir als Stadtrat hier einpacken. Das heißt, wir haben unseren Antrag hier ordnungsgemäß als Zusatzantrag eingebracht. Wir erwarten auch, dass er abgestimmt wird. Wer nicht für ihn ist, kann ja dagegen stimmen. So ist Demokratie.

(Beifall bei Teilen vom Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Wiener.

Markus Wiener (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Dem Kollegen Frank muss natürlich schon entgegnet werden, dass die Interpretation, über was noch abgestimmt werden kann und über was nicht oder über was schon weitreichender abgestimmt wurde, dem Sitzungsleiter, dem Oberbürgermeister, obliegt und sonst niemandem. Hier sollte, denke ich, ein klärendes Wort erfolgen.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Kahlen.

(Ralph Sterck [FDP]: Was hat Herr Kahlen damit zu tun?)

Stadtdirektor Guido Kahlen: Herr Oberbürgermeister! Meine sehr geehrten Damen und Herren! In § 26 der Geschäftsordnung ist das Abstimmungsverfahren geregelt. In Abs. 2 heißt es:

Über den weitergehenden Antrag wird zuerst abgestimmt. Welcher Antrag der weitergehende ist, entscheidet im Zweifelsfall ... der Oberbürgermeister. ... Über Anträge ..., die aus mehreren

Teilen bestehen, wird im Ganzen abgestimmt, es sei denn, eine Fraktion beantragt eine Einzelabstimmung; ...

Es ist eben deutlich gesagt worden, dass sich durch die Beschlussfassung über den Antrag der CDU-Fraktion bestimmte Teile des Antrags der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen erledigt haben. Das sind im Ergebnis die Ziffern 1, 2, 3 und 6.

(Andreas Köhler [CDU]: So ist es!)

Nach meiner Einschätzung sind die Ausführungen in Ziffer 4 des Antrags der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen eine Spezifikation, weil sie ganz speziell zwei Varianten der Prüfung unterziehen lassen wollen, nämlich die Variante der Initiatoren des Bürgerbegehrens „Mut zu Kultur“, die sogenannte Thiess-Variante, und die Variante der Schauspiel-Intendantin, Frau Beier, die sogenannte Beier-Variante. Diese Spezifikation ist im CDU-Antrag nicht enthalten. Deshalb ist dieser Punkt 4 aus meiner Sicht noch abstimmungsfähig.

Das Gleiche gilt für die Ziffer 5. Es gab im CDU-Antrag nichts, was in dieser Detailliertheit vergleichbar mit Ziffer 5 des Antrags der Grünen ist. Es war auch nicht Gegenstand der Beratungen. Von daher ist aus meiner Sicht auch über die Ziffer 5 abzustimmen.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich schließe mich den Auffassungen des Herrn Stadtdirektors an. Wir entscheiden jetzt noch über die Punkte 4 und 5 des Antrags der Grünen. – Herr Klipper.

Karl Jürgen Klipper (CDU): Herr Oberbürgermeister! Ich stimme mit Ihnen verfahrensrechtlich überein, dass nur noch die Punkte 4 und 5 abzustimmen sind. Ich bin allerdings der Meinung, dass Punkt 4 gegebenenfalls eine Ergänzung zu unserem bereits abgestimmten und beschlossenen Antrag darstellt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ja, das ist jetzt additiv. – Wir kommen jetzt zur Abstimmung über Punkt 4 des Antrags der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen. Er lautet wie folgt:

Die Verwaltung überprüft die Machbarkeit und die Realisierungsbedingungen und kalkuliert die groben Kosten einschließlich der Folgekosten für die verschiedenen Sanierungsvarianten, insbesondere die Hauptvariante der Initiatoren

9. Sitzung des Rates (Sondersitzung) vom 13.04.2010

des Bürgerbegehrens „Mut zu Kultur“ (kurz: Thiess-Variante) und die Variante der Schauspiel-Intendantin (kurz: Beier-Variante).

Wer ist für diesen Antrag? – Das sind die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, die Fraktion der CDU, pro Köln, Herr Zimmermann, Herr Hoffmann und die Fraktion Die Linke. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – Niemand. Bei Enthaltung der SPD und der FDP ist Punkt 4 so angenommen.

Nun zum Punkt 5 des Antrags von Bündnis 90/Die Grünen. Er lautet wie folgt:

Die Verwaltung klärt zügig die Urheberrechtsfrage mit dem Anwalt der Riphahn-Erben, führt Abstimmungsgespräche mit der Denkmalbehörde und klärt die Vergaberechtsproblematik im Hinblick auf eine zügige Realisierung für die unterschiedlichen Sanierungsvarianten.

Wir kommen zur Abstimmung. Wer ist für diesen Vorschlag? – Das sind die Grünen, die CDU, pro Köln, die Linke, Herr Zimmermann und Herr Hoffmann. Damit ist dieser Punkt ebenfalls angenommen.

Damit sind die Änderungsanträge so beschlossen.

(Beifall bei der CDU)

Wir stimmen jetzt über die Vorlage in geänderter Fassung ab. Wer ist dafür, die Änderungen, wie eben beschlossen, in Ziffer 2 der genannten Vorlage zu übernehmen? Wer ist für deren Gesamtannahme? – Das sind die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, die CDU, pro Köln, Herr Zimmermann, Herr Hoffmann und die Linke. Wer enthält sich? – Das sind die Fraktionen der SPD und der FDP. Damit ist dieser Änderungsantrag so angenommen.

(Beifall bei der CDU)

Damit sind wir am Ende dieses Abstimmungsverfahrens. Ich bedanke mich.

Ich rufe Tagesordnungspunkt 1 auf:

1. Anträge gemäß § 3 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen

1.1 Antrag der Fraktion Die Linke.Köln und Ratsmitglied Zimmermann (Deine Freunde) betreffend „Vorbereitung eines Ratsbürgerentscheids zum Neubau/Sanierung des Schauspielhauses“ AN/ 0253/2010

Änderungs – bzw. Zusatzantrag der Fraktion Die Linke.Köln sowie der Ratsmitglieder Klaus Hoffmann (Freie Wähler) und Zimmermann (Deine Freunde)

AN/ 0565/2010

Wird dieser Antrag weiterverfolgt?

Jörg Detjen (Die Linke.Köln): Wir können diese Anträge zurückziehen, weil sie sich erledigt haben. Wir sind ja dem Bürgerbegehren beigetreten.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Okay. Danke.

----- Anmerkung:

Die Punkte 1.1, 2.1 und 2.2 werden zu Beginn der Sitzung gemeinsam mit Punkt 3 beraten.

Während der Debatte zu Tagesordnungspunkt 3 unterbricht der Rat auf Antrag von Ratsmitglied Klipper die Sitzung für die Dauer von 15 Minuten (18:30 bis 18:45 Uhr).

----- Beschlüsse:

I) *Beschluss über die Zulässigkeit des Bürgerbegehrens:*
(entspricht Ziffer I. der Beschlussvorlage):

Der Rat stellt fest, dass das am 02.03.2010 eingereichte Bürgerbegehren „Rettet das Schauspielhaus“ zur Aufhebung des Ratsbeschlusses aus der Sitzung vom 17.12.2009 zulässig ist.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

II) *Beschlüsse über die Entscheidung in der Sache:*

----- Anmerkung:

Der Oberbürgermeister stellt alternativ zur Abstimmung, ob der Rat dem Bürgerbegehren entspricht oder nicht entspricht.

a) Der Rat entspricht dem Bürgerbegehren nicht und beauftragt die Verwaltung, am 11.07.2010 einen Bürgerentscheid stattfinden zu lassen.

9. Sitzung des Rates (Sondersitzung) vom 13.04.2010

Abstimmungsergebnis:

Die Fraktionen SPD, FDP und der Oberbürgermeister stimmen dem zu.

b) Der Rat entspricht dem Bürgerbegehren.

Abstimmungsergebnis:

Die Fraktionen Bündnis 90/Die Grünen, CDU, pro Köln, Die Linke.Köln und die Ratsmitglieder Hoffmann (Freie Wähler Köln) und Zimmermann (Deine Freunde) stimmen dem zu.

Anmerkung:

Damit ist mit Mehrheit beschlossen, dass der Rat dem Bürgerbegehren entspricht und eine Abstimmung über den Änderungsantrag der Fraktionen SPD und FDP (AN/0665/2010) erübrigt sich.

III) Beschlüsse über den Änderungsantrag der CDU-Fraktion (AN/0677/2010):

Anmerkung:

Auf Antrag der CDU-Fraktion werden die Punkte des Änderungsantrages einzeln zur Abstimmung gestellt.

Ziffer 1:

Ein Beschluss über die Ziffer 1 entfällt. Dieser Punkt ist bereits durch den Beschluss unter II) b) angenommen.

Ziffer 2:

Der Rat beauftragt die eigenbetriebsähnliche Einrichtung Bühnen der Stadt Köln, ihm kurzfristig Vorschläge zur umfangreichen Sanierung des Opern- und Schauspielhauses mit entsprechenden Kostenkalkulationen zur Beschlussfassung über einen Planungsauftrag vorzulegen, durch die ein zukunfts- und höchst funktionsfähiges Schauspielhaus geschaffen wird und bei denen folgende Kriterien Berücksichtigung finden:

- a. Schnellstmögliche Umsetzung der von dem Architekturbüro JSWD erarbeiteten Vorschläge zur Sanierung des Opernhauses – unabhängig von der Sanierung des Schauspielhauses („modulares System“).
- b. Unverzögliche Planungsaufnahme zur Sanierung und Entwicklung eines funktionsoptimierten und eigenständigen Schauspielhauses.
- c. Einbeziehung der Opernterrassen in die Raumplanungen.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich – mit den Stimmen der Fraktionen

CDU und pro Köln gegen die Stimmen der Fraktionen Bündnis 90/Die Grünen, Die Linke.Köln und die Stimmen der Ratsmitglieder Hoffmann (Freie Wähler Köln) und Zimmermann (Deine Freunde) sowie bei Enthaltung der Fraktionen SPD und FDP – zugestimmt.

Ziffer 3:

Die Verwaltung wird beauftragt, umgehend einen „Runden Tisch“ unter externer Moderation einzuberufen, durch den der Sanierungsprozess fachlich zu begleiten ist. Neben der Verwaltung sind u. a. die Intendanten von Oper und Schauspiel, die Bürgerinitiativen zum Erhalt des Schauspielhauses, der Personalrat der Bühnen sowie andere relevante Gruppen zu beteiligen.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich – mit den Stimmen der Fraktionen CDU, pro Köln und FDP sowie der Stimme von Ratsmitglied Hoffmann (Freie Wähler Köln) gegen die Stimmen der Fraktionen Bündnis 90/Die Grünen und Die Linke.Köln und bei Enthaltung der SPD-Fraktion – zugestimmt.

Ziffer 4:

Im Rahmen der Sanierungsplanung sind sämtliche Sanierungsvorschläge zu bewerten und – ebenso wie die bisherigen Erkenntnisse der Verwaltung – in die Planungsvorschläge einzubeziehen. Die 3. Sparte Tanz ist im Planungsprozess zu berücksichtigen.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich – mit den Stimmen der Fraktionen CDU und pro Köln gegen die Stimmen der Fraktionen Bündnis 90/Die Grünen, Die Linke.Köln und die Stimmen der Ratsmitglieder Hoffmann (Freie Wähler Köln) und Zimmermann (Deine Freunde) sowie bei Enthaltung der Fraktionen SPD und FDP – zugestimmt.

Ziffer 5:

Zur Erarbeitung der Sanierungsvorschläge (Machbarkeitsstudie) werden Planungsmittel in Höhe von ca. 1,3 Mio. € benötigt. Die Mittel werden im Wirtschaftsplan der Bühnen veranschlagt und durch Kreditaufnahme vorfinanziert.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich – mit den Stimmen der Fraktionen CDU und pro Köln sowie den Stimmen der Ratsmitglieder Hoffmann (Freie Wähler Köln) und Zimmermann (Deine Freunde) gegen die Stimmen der Fraktionen Bündnis 90/Die Grünen und Die Linke.Köln bei Enthaltung der Fraktionen SPD und FDP – zugestimmt.

9. Sitzung des Rates (Sondersitzung) vom 13.04.2010

Anmerkung:

Im Rat entsteht eine Diskussion darüber, ob der Änderungsantrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen noch zur Abstimmung gestellt werden muss oder ob sich die darin enthaltenen Punkte bereits durch die zuvor gefassten Beschlüsse erledigt haben. Herr Stadtdirektor Kahlen erläutert, dass die Ziffern 1, 2, 3 und 6 bereits durch die gefassten Beschlüsse erledigt sind. Die Ziffern 4 und 5 sollten noch zur Abstimmung gestellt werden, weil sie weitere Konkretisierungen enthalten. Dementsprechend stellt der Oberbürgermeister die Ziffern 4 und 5 des Änderungsantrages der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen einzeln zur Abstimmung.

IV) Beschlüsse über den Änderungsantrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen (AN/0678/2010):

Ziffer 4 (in mündlich geänderter Fassung):

Die Verwaltung überprüft die Machbarkeit und die Realisierungsbedingungen und kalkuliert die groben Kosten einschließlich der Folgekosten für die verschiedenen Sanierungsvarianten, insbesondere die Hauptvarianten der Initiatoren des Bürgerbegehrens „Mut zur Kultur“ (kurz Thiess-Variante) und die Variante der Schauspielintendantin (kurz Beier-Variante).

Abstimmungsergebnis:

Einstimmig – bei Enthaltung der Fraktionen SPD und FDP – zugestimmt.

Ziffer 5:

Die Verwaltung klärt zügig die Urheberrechtsfrage mit dem Anwalt der Riphahn-Erben, führt Abstimmungsgespräche mit der Denkmalbehörde und klärt die Vergaberechtsproblematik in Hinblick auf eine zügige Realisierung für die unterschiedlichen Sanierungsvarianten.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich – mit den Stimmen der Fraktionen CDU, Bündnis 90/Die Grünen, pro Köln, Die Linke.Köln sowie den Stimmen der Ratsmitglieder Hoffmann (Freie Wähler Köln) und Zimmermann (Deine Freunde) – zugestimmt.

V) Beschluss über die Verwaltungsvorlage in der durch die Änderungsanträge modifizierten Fassung:

I. Zulässigkeit des Bürgerbegehrens

Der Rat stellt fest, dass das am 02.03.2010 eingereichte Bürgerbegehren „Rettet das Schauspielhaus“ zur Aufhebung des Ratsbe-

schlusses aus der Sitzung vom 17.12.2009 zulässig ist.

II. Entscheidung in der Sache

1. Der Rat entspricht dem Bürgerbegehren.
2. Der Rat beauftragt die eigenbetriebsähnliche Einrichtung Bühnen der Stadt Köln, ihm kurzfristig Vorschläge zur umfangreichen Sanierung des Opern- und Schauspielhauses mit entsprechenden Kostenkalkulationen zur Beschlussfassung über einen Planungsauftrag vorzulegen, durch die ein zukunfts- und höchst funktionsfähiges Schauspielhaus geschaffen wird und bei denen folgende Kriterien Berücksichtigung finden:
 - a. Schnellstmögliche Umsetzung der von dem Architekturbüro JSWD erarbeiteten Vorschläge zur Sanierung des Opernhauses – unabhängig von der Sanierung des Schauspielhauses („modulares System“).
 - b. Unverzögliche Planungsaufnahme zur Sanierung und Entwicklung eines funktionsoptimierten und eigenständigen Schauspielhauses.
 - c. Einbeziehung der Opernterrassen in die Raumplanungen.
3. Die Verwaltung wird beauftragt, umgehend einen „Runden Tisch“ unter externer Moderation einzuberufen, durch den der Sanierungsprozess fachlich zu begleiten ist. Neben der Verwaltung sind u. a. die Intendanten von Oper und Schauspiel, die Bürgerinitiativen zum Erhalt des Schauspielhauses, der Personalrat der Bühnen sowie andere relevante Gruppen zu beteiligen.
4. Im Rahmen der Sanierungsplanung sind sämtliche Sanierungsvorschläge zu bewerten und – ebenso wie die bisherigen Erkenntnisse der Verwaltung – in die Planungsvorschläge einzubeziehen. Die 3. Sparte Tanz ist im Planungsprozess zu berücksichtigen.
5. Zur Erarbeitung der Sanierungsvorschläge (Machbarkeitsstudie) werden Planungsmittel in Höhe von ca. 1,3 Mio. € benötigt. Die Mittel werden im Wirtschaftsplan der Bühnen veranschlagt und durch Kreditaufnahme vorfinanziert.
6. Die Verwaltung überprüft die Machbarkeit und die Realisierungsbedingungen und

9. Sitzung des Rates (Sondersitzung) vom 13.04.2010

kalkuliert die groben Kosten einschließlich der Folgekosten für die verschiedenen Sanierungsvarianten, insbesondere die Hauptvarianten der Initiatoren des Bürgerbegehrens „Mut zur Kultur“ (kurz Thiess-Variante) und die Variante der Schauspielintendantin (kurz Beier-Variante).

7. Die Verwaltung klärt zügig die Urheberrechtsfrage mit dem Anwalt der Riphahn-Erben, führt Abstimmungsgespräche mit der Denkmalbehörde und klärt die Vergaberechtsproblematik in Hinblick auf eine zügige Realisierung für die unterschiedlichen Sanierungsvarianten.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig – bei Enthaltung der Fraktionen SPD und FDP – zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich rufe Tagesordnungspunkt 2 auf:

2. Anfragen gemäß § 4 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen

Zu Tagesordnungspunkt 2.1:

2.1 Anfrage der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen betreffend „Sanierung oder Neubau Schauspielhaus“ AN/ 0549/2010

Antwort der Verwaltung vom 12.04.2010
1392/2010

Die Anfrage wurde schriftlich beantwortet. Gibt es dazu Nachfragen? – Das ist nicht der Fall.

Die schriftliche Beantwortung der Verwaltung liegt vor. Es werden keine Nachfragen gestellt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 2.2:

2.2 Anfrage der CDU-Fraktion betreffend „Urheberrecht am Opernquartier“ AN/ 0563/2010

Antwort der Verwaltung vom 12.04.2010
1483/2010

Auch hierzu liegt eine schriftliche Antwort vor. Gibt es dazu Nachfragen? – Das ist nicht der Fall.

Die schriftliche Beantwortung der Verwaltung liegt vor. Es werden keine Nachfragen gestellt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 2.3:

2.3 Anfrage der CDU-Fraktion betreffend „Kontrollen der bauzeitlichen Wasserhaltung an der U-Bahn-Baustelle Heu- markt“ AN/0603/2010

Dazu liegt eine schriftliche Antwort vor. Gibt es dazu noch Nachfragen? – Herr Möring, bitte.

Karsten Möring (CDU): Herr Oberbürgermeister! Ich habe noch einige Nachfragen. Beginnen möchte ich mit einer Nachfrage, die ich bereits in der letzten Ratssitzung gestellt habe, auf die dann schriftlich geantwortet worden ist. Ich weiß nicht, ob die Antwort allen vorliegt. Es ging um die Frage nach den Pegelbrunnen außerhalb der Baustelle und möglichen Erkenntnissen über Auffälligkeiten. Die Verwaltung hat in diesem Zusammenhang mitgeteilt, dass die entsprechenden Unterlagen an die Bezirksregierung weitergegeben worden sind und eine abschließende inhaltliche Auswertung der Daten durch die untere Wasserbehörde zuständigkeitshalber nicht erfolgt ist.

In diesem Zusammenhang habe ich eine Nachfrage. Auch wenn dies nicht abschließend erfolgt ist: Hat es denn eine Kenntnisnahme der Daten gegeben? Gefragt war ja nicht nach einer abschließenden Auswertung, sondern gefragt war nur nach Auffälligkeiten. – So weit meine Nachfrage zu diesem Punkt. Ich hoffe, dass sie direkt beantwortet werden kann. Weitere Nachfragen würde ich im Anschluss daran stellen, es sei denn, es wird gewünscht, sie gleich anzuschließen.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich weiß nicht, ob das jetzt beantwortet werden kann. Ansonsten würde die schriftliche Antwort nachgereicht. Ich würde Ihnen vorschlagen, die weiteren Nachfragen jetzt en bloc vorzutragen.

Beigeordnete Marlis Bredehorst: Herr Möring, Sie haben eine Anfrage zu einem Vorgang gestellt, der hier heute gar nicht auf der Tagesordnung steht. Ich würde Ihnen vorschlagen, sie in der Hauptausschusssitzung vorzutragen.

9. Sitzung des Rates (Sondersitzung) vom 13.04.2010

Karsten Möring (CDU): Okay. Dann stelle ich die Frage bis dahin zurück.

Ich komme nun zu Nachfragen auf Antworten zu unseren Anfragen, die auf der heutigen Tagesordnung stehen.

Zunächst zu unserer Anfrage zur Wasserhaltung an der Haltestelle Heumarkt: Sie haben in der Antwort auf die Frage, wann die wasserrechtliche Erlaubnis ihre Gültigkeit verloren hat, die Formulierung „damit“ benutzt. Gehe ich recht in der Annahme, dass sich dieses „damit“ auf den Zeitpunkt bezieht, zu dem das Überschreiten der genehmigten Brunnen passiert ist, und nicht auf den Zeitpunkt, zu dem es festgestellt wurde, nämlich bei der Ortsbegehung am 10. März? Ich bitte um Klarstellung.

Sie haben formuliert: „Bei der Ortsbegehung wurde festgestellt, dass 18 Brunnen betrieben wurden. Genehmigt waren nur zwölf. Die wasserrechtliche Erlaubnis hat damit ihre Gültigkeit verloren.“ – Das bezieht sich nicht auf den Besichtigungszeitpunkt, sondern auf den Zeitpunkt, seitdem mehr Brunnen betrieben worden sind als erlaubt?

Beigeordnete Marlis Bredehorst: Herr Möring, ich möchte diese Frage lieber schriftlich beantworten, damit Sie mir nicht wieder das Wort im Munde verdrehen können.

Karsten Möring (CDU): Ich bitte Sie!

Beigeordnete Marlis Bredehorst: Insofern werde ich auch diese Nachfrage schriftlich beantworten, obwohl sich das eigentlich aus dem Wortlaut ergibt.

Karsten Möring (CDU): Ja. Das war eigentlich auch nur eine Bitte um Klarstellung; denn in Ihrer Antwort auf unsere andere Anfrage haben Sie sich auch auf den Zeitpunkt der Inbetriebnahme bezogen.

In einem anderen Punkt muss ich konkret nachfragen: Bei der Antwort auf die Frage 2 benutzen Sie die Formulierung „Ab diesem Zeitpunkt war die Grundwasserhaltung formell nicht legal.“ Bedeutet diese Formulierung in diesem Zusammenhang, dass es eine andere Form von nichtlegal gibt als „formell nicht legal“? Denn meiner Kenntnis nach besteht in diesem Zusammenhang keine Möglichkeit, zu

sagen, dass es sich um eine materielle nichtlegale Lösung handelt. Es kann nur nichtlegal oder legal sein.

Beigeordnete Marlis Bredehorst: Herr Möring, ich kann Ihnen auch hier nur die Antwort geben: Es steht das geschriebene Wort.

Karsten Möring (CDU): Okay. – Letzter Punkt zu dieser Anfrage –

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Entschuldigen Sie, Herr Möring, wenn ich Sie an dieser Stelle unterbreche. Sie haben nur zwei Nachfragen.

Karsten Möring (CDU): Ich erlaube mir, darauf hinzuweisen, dass sich die erste Nachfrage auf einen anderen Vorgang bezog.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Nein, Sie haben zu diesem Tagesordnungspunkt schon zwei Nachfragen gestellt.

Karsten Möring (CDU): Herr Oberbürgermeister, dann bleibt mir nur, festzustellen, dass die Nachfrage, die ich jetzt noch hätte, eigentlich keine Nachfrage ist. Vielmehr ist die von uns gestellte Frage nicht beantwortet worden. Wir haben nämlich in Frage 3 gefragt: „Wenn nein, wann wurden welche Unterlagen geliefert, und mussten diese angefordert werden?“ Beantwortet ist diese Frage nicht; denn in der Antwort heißt es nur, die Unterlagen wurden nicht immer fristgerecht eingereicht. Uns geht es aber insbesondere beim Waidmarkt darum, ganz konkret zu erfahren, zu welchen Zeitpunkten und ob mit oder ohne Aufforderung diese Unterlagen eingereicht worden sind. Ich habe daher die Bitte, die Konkretisierung in der Sitzung des Hauptausschusses nachzutragen.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Frau Bredehorst.

Beigeordnete Marlis Bredehorst: Eigentlich sind immer nur zwei Nachfragen möglich. Dennoch werde ich jetzt zu der dritten Anmerkung noch etwas sagen, Herr Möring. In der Drucksache 1541/2010 geht es um die Bau-

9. Sitzung des Rates (Sondersitzung) vom 13.04.2010

stelle Heumarkt. Sie haben in der Nachfrage eben aber die Baustelle Waidmarkt genannt. Ich weiß nicht, worauf ich jetzt antworten soll.

Karsten Möring (CDU): Ich habe mich eben auf Frage 3 aus der Drucksache 1541/2010 bezogen; da geht es um den Heumarkt. Wir haben dieselbe Frage aber auch in Bezug auf die Baustelle Waidmarkt gestellt. Dazu komme ich jetzt, wenn ich die Nachfragen zu unserer zweiten Anfrage stelle.

Die Punkte 2.3 und 2.4 werden gemeinsam beraten – siehe Tagesordnungspunkt 2.4.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 2.4:

2.4 Weitere Anfrage der CDU-Fraktion betreffend „Kontrollen der bauzeitlichen Wasserhaltung an der U-Bahn-Baustelle Waidmarkt“

Herr Möring.

Karsten Möring (CDU): Bei der Frage zur Wasserhaltung am Waidmarkt ergibt sich – ich fange mit dem letzten Punkt an – dieselbe Frage. Wir haben unter Ziffer 5 gefragt: „Wenn nein, wann wurden welche Unterlagen geliefert, und erfolgte dies auf Anforderung durch die untere Wasserbehörde?“ Auch diese Anfrage ist nicht beantwortet worden.

Ich will Ihnen auch sagen, warum uns das so wichtig ist; deswegen werden wir das möglicherweise dann im Hauptausschuss zu Ende diskutieren müssen. Wir haben es mit folgender Situation zu tun: Es ist öffentlich berichtet worden, dass die staatsanwaltschaftlichen Untersuchungen Schleifspuren an den Pumpen an den Tag brachten. Diese Schleifspuren wurden so interpretiert, dass es sich dabei um Folgen von Feststofftransport handele. In früheren Antworten der Verwaltung zu Anfragen bezüglich der Ergebnisse der Prüfungen hieß es, es habe keine Auffälligkeiten gegeben. Hier gibt es einen Widerspruch. Dieser Widerspruch ließe sich zumindest teilweise lösen, wenn Sie uns mitteilen würden, wann die entsprechenden Unterlagen abgeliefert worden sind. Deswegen interessiert uns dieser Zeitpunkt.

Wir wissen auch, dass im Hafen Ablagerungen in erheblicher Menge festgestellt worden sind, die aus der Wasserhaltung vom Waidmarkt

und von der Severinstraße stammen. Hier gibt es einen erheblichen Aufklärungsbedarf. Uns stellt sich die Frage, ob es da einen Zusammenhang gibt. Deswegen sind für uns der Zeitpunkt und die Art der Information, also das, was in diesen Protokollen mitgeteilt wurde, von erheblicher Bedeutung. Aus diesem Grund bitte ich darum, diese Frage genau so zu beantworten, wie wir sie gestellt haben.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Okay. – Frau Bredehorst, bitte.

Beigeordnete Marlis Bredehorst: Herr Möring, wir haben in der Hauptausschussmitteilung sowohl im letzten Jahr als auch noch einmal in diesem Jahr, fast zeitgleich mit der Ratssitzung im März, sehr ausführlich dargelegt, wann welche Unterlagen zu welchen Themen eingereicht worden sind. Aber da Sie jetzt schon wieder einen Zusammenhang konstruieren zwischen den Trübungsmessungen einerseits und den Sedimentablagerungen andererseits, will ich Ihnen sagen: Wir haben bereits ausführlich dargelegt, dass das eine mit dem anderen nichts zu tun hat und deswegen auch der von Ihnen konstruierte Widerspruch kein Widerspruch ist. Ich denke, in der Hauptausschussmitteilung ist wirklich alles dargelegt worden.

Karsten Möring (CDU): Frau Bredehorst, ich muss Ihnen widersprechen. Im Antrag auf die wasserrechtliche Genehmigung wird ausdrücklich festgelegt, dass es Wassermessungen auf Feststoffe gibt. Wo sind die Ergebnisse, und wann wurden sie geliefert? Es gibt da einen Widerspruch, den wir nicht auflösen können. Ich will ja nicht behaupten, wie es war. Deswegen stelle ich Fragen. Aber aus unserer Sicht ist es wichtig, zu erfahren, wann diese Protokolle mit welchem Inhalt geliefert worden sind. Es gilt, auch vor dem Hintergrund der öffentlichen Diskussion einen Widerspruch aufzulösen, nämlich ob durch die Austragung von Material der Einsturz herbeigeführt wurde. Diese Diskussion gibt es. Deshalb können wir das Ganze nicht auf sich beruhen lassen, sondern fragen an dieser Stelle sehr nachdrücklich nach den Einzelheiten.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Das sind sehr dezidierte Fragen. Ich schlage Ihnen daher vor, dass wir dazu in der nächsten Hauptausschusssitzung Stellung nehmen, soweit ei-

9. Sitzung des Rates (Sondersitzung) vom 13.04.2010

ne Antwort darauf nicht vorher schriftlich erfolgen kann.

Beigeordnete Marlis Bredehorst: Ich möchte einfach noch einmal Folgendes klarstellen: Es gibt überhaupt keine Widersprüche. Auffälligkeiten aus Umweltsicht gab es nicht. Das ist auch immer ganz eindeutig gesagt worden. Die Tatsachen, die Sie vorbringen, betreffen Informationen, die dem Umweltamt überhaupt nicht zur Verfügung standen, sondern Zeitungen entnommen wurden. Dass Sie daraus Widersprüche konstruieren, kann ich nicht verstehen.

Karsten Möring (CDU): Noch einmal: Ich konstruiere sie nicht. Ich nehme zur Kenntnis, dass das, was an Informationen vorhanden ist, nicht widerspruchsfrei zusammenpasst, und zwar in einer erheblichen Frage. Deswegen kann man meiner Meinung nach nicht sagen, wir haben keine Erkenntnisse. Es geht auch um die Frage, ob Erkenntnisse hätten gewonnen werden können vor dem Hintergrund der möglichen Konsequenzen, die das hat. Deswegen bestehe ich darauf, dass unsere Frage beantwortet wird.

Ich kenne auch die Antwort auf Frage 15. In einer der letzten Sitzungen hieß es, aus diesen Messungen könne man nicht erkennen, ob es Feststoffe gibt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir wollen hier aber keinen Dialog führen.

Karsten Möring (CDU): Herr Oberbürgermeister, wenn Sie mir zusagen können, dass wir diesen Dialog im Hauptausschuss führen können, dann höre ich sofort auf.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich habe ja gerade darauf hingewiesen, dass die Fragen, soweit sie im Nachgang nicht schriftlich beantwortet werden, auf jeden Fall in der nächsten Sitzung des Hauptausschusses ausführlich behandelt werden.

Karsten Möring (CDU): Okay. Danke schön.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Gibt es weitere Nachfragen dazu? – Das ist nicht der Fall.

Die Punkte 2.3 und 2.4 werden gemeinsam beraten.

Die schriftlichen Beantwortungen der Verwaltung liegen vor. Auf die Nachfragen von Ratsmitglied Möring erläutert Frau Beigeordnete Bredehorst, dass dieses Thema in der Sitzung des Hauptausschusses am 19.04.2010 erörtert und bis dahin eine Beantwortung vorgenommen werden könnte.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 2.5:

2.5 Anfrage der Fraktion Die Linke.Köln betreffend „Vom Umgang mit Kritik: Der Begleitband zur Ausstellung des Kölner Historischen Archivs in Berlin“
AN/0613/2010

Die schriftliche Antwort liegt Ihnen vor. Gibt es noch Nachfragen? – Bitte, Herr Detjen.

Jörg Detjen (Die Linke.Köln): Meine Damen und Herren! Dass Sie alle gestresst sind, ist mir völlig klar. Aber ich will jetzt noch auf ein spannendes Thema kommen, nämlich die Ausstellungsbrochure der Stadt Köln für die Ausstellung des Historischen Archivs in Berlin. Herr Walther König hatte sich bereit erklärt, den Ausstellungskatalog auf eigene Kosten zu drucken. Dazu ist es aber wegen Auseinandersetzungen mit Herrn Quander nicht gekommen. – So viel vorweg, damit Sie wissen, um was es hier geht.

Jetzt zu meinen Fragen. Die Verwaltung antwortet auf unsere Anfrage, dass es wegen gewisser Missstimmigkeiten – ich will es freundlich ausdrücken – mit Herrn Walther König nicht zum Druck gekommen ist.

Dazu habe ich zwei Nachfragen.

Erste Frage: Herr Quander, warum haben Sie nicht direkt mit Herrn Walther König Kontakt aufgenommen, um mit ihm in Dialog zu treten? – Das ist meine erste Frage.

Zweite Frage. Wir hatten gefragt: „Um welche Beiträge handelt es sich?“ – Sie haben geantwortet: Es handelt sich um drei Beiträge, nämlich die von Konrad Adenauer, Herrn Kermani und Herrn Heubach. – Uns hat natürlich interessiert, mit welchen Textstellen Sie Probleme hatten. Ich lese Ihnen jetzt zwei kurze Passagen vor,

9. Sitzung des Rates (Sondersitzung) vom 13.04.2010

(Jörg Uckermann [pro Köln]: Das ist doch kein Examen!)

um zu fragen, ob das eventuell die Passagen sind, die Sie für problematisch gehalten haben.

(Jörg Uckermann [pro Köln]: Hören Sie auf! Das ist doch Kindergarten!)

Meine Frage lautet also: Gehe ich recht in der Annahme, dass Sie folgende Passagen als problematisch erachtet haben – ich zitiere einen ersten Beitrag von Herrn Heubach –:

Ich erinnere nur an solche Witze wie Kölns Bewerbung als Kulturhauptstadt, seine Hochhauspläne, die dem Dom seinen Status des UNESCO-Weltkulturerbes zu nehmen drohten, an den Scherz, den es mit seiner Kunsthalle trieb, oder etwa an die Komik des kommunalen Wirkens des Esch...

- hier stehen nur drei Pünktchen; wahrscheinlich ist der Esch-Oppenheim-Fonds gemeint –

- Fonds, von Schramma, Quander etc.

So weit das erste Zitat.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Detjen, Sie hatten sich zu einer Nachfrage gemeldet, das ist keine Zitatpräsentation.

(Beifall bei pro Köln)

Jörg Detjen (Die Linke.Köln): Ich lese trotzdem noch ein zweites Zitat vor. Es ist ganz kurz und stammt von Herrn Kermani.

Über Jahrzehnte hinweg sind Verwaltungsämter nach Partei und Proporz besetzt, Ausschreibungen unterlaufen, Aufträge nicht konkret vergeben worden. Mehrfach mussten ganze Riegen von führenden Politikern der Stadt wegen Korruptionsvorwürfen zurücktreten.

Die Frage ist also: Gehe ich recht in der Annahme, dass diese beiden Passagen unter anderen die Passagen sind, die Sie als problematisch erachten?

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Professor Quander, bitte.

Beigeordneter Prof. Georg Quander: Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Herr Detjen, zunächst einmal will ich auf Ihre erste Frage antworten. Die Verhandlungen mit Walther König sind vom Historischen Archiv geführt worden. Deswegen habe ich sie dort auch belassen, als es zu Konflikten kam.

Ich will noch ganz kurz etwas zum Hintergrund sagen: Es ging um die Ausstellung in Berlin und darum, dass wir als Stadt Köln zu unserer eigenen Ausstellung selbstverständlich einen Katalog herausbringen. Zu diesem Katalog haben wir alle substanziellen Beiträge über die Bedeutung des Historischen Archivs, über die Chronologie des Einsturzes, was seitdem passiert ist, und zu den Ausstellungsstücken erstellt. Wir haben nach einem Kooperationspartner gesucht, der es uns erleichtert, den Katalog herzustellen, weil wir den Erlös aus dem Verkauf des Ausstellungskataloges der Restaurierung der Archivstücke zugutekommen lassen wollten.

Herr Walther König hatte sich gegenüber Frau Dr. Schmidt-Czaia angeboten, das zu übernehmen. Es war immer klar: Herausgeber dieser Publikation ist die Stadt Köln, niemand sonst. Dann kam Herr Walther König auf den Gedanken, eine Reihe prominenter Zeitgenossen aus dieser Stadt um Beiträge zu bitten, um damit den Katalog aufzuwerten, ihn noch hochwertiger zu machen, um so einen höheren Verkaufserlös erzielen zu können. Er hat die Autoren eingeladen. Als wir die Beiträge gelesen haben, sind wir als Herausgeber Stadt Köln in der Tat bei drei Beiträgen von insgesamt 20 Beiträgen zu der Auffassung gelangt, dass wir sie so nicht übernehmen können. Das waren zum einen der Beitrag von Konrad Adenauer und zum anderen die beiden, die Sie gerade genannt haben.

Wir haben dann Herrn König gebeten – das kann man normalerweise als Herausgeber tun –, die Texte dort, wo sie falsch waren oder wo sie uns problematisch erschienen, zu korrigieren. Das hat Herr König abgelehnt und gesagt: Das geht nicht.

Der erste Beitrag, um den es uns ging, war von Konrad Adenauer. Ich lese Ihnen die Textstelle vor, um die es ging. Herr Adenauer schreibt:

Man spricht von 30 000 Mannjahren, die zur Restaurierung nötig sind. Das heißt, es handelt sich um Kosten von bis zu 1 Milliarde Euro und die Arbeit von einer oder zwei Generationen.

9. Sitzung des Rates (Sondersitzung) vom 13.04.2010

Im Katalog steht jedoch das, was wir ermittelt haben und was vom Fachbeirat evaluiert wurde, nämlich dass es 6 300 Mannjahre sind und etwa 350 Millionen Euro Kostenaufwand. Dass wir in unserer eigenen Broschüre die Leser nicht damit verwirren wollen und können, dass wir zwei total konträre Zahlen publizieren, ist, glaube ich, normale Redaktionstätigkeit.

(Beifall bei Teilen von CDU und FDP)

Im Übrigen habe ich später, als der Deal geplatzt war, mit Herrn Adenauer persönlich gesprochen. Im Gegensatz zur Aussage von Walther König war er selbstverständlich bereit, diese Korrektur an seinem Text vorzunehmen.

Der zweite Beitrag, um den es uns ging, war von Navid Kermani. In der Tat ging es um die Textstelle, die Sie eben vorgetragen haben. Allerdings geht der Text noch ein Stück weiter:

Was der Stadt die Kultur wert ist und damit auch ihre eigene Vergangenheit erweist sich am Kulturerbe, der trotz aller Bemühungen in jüngster Zeit noch immer weit unter dem Niveau der anderen deutschen Millionenstädte liegt.

Das ist im Grundsatz zwar nicht falsch, trägt aber, finde ich, den Bemühungen und den gemeinsamen Anstrengungen aller großen Fraktionen hier im Rat nicht in angemessener Weise Rechnung. Herr Kermani kann das in seinem ansonsten sehr gut geschriebenen Artikel selbstverständlich als seine persönliche Meinung vertreten. Aber ich finde, wir als Stadt Köln können das in einer Stadt-Kölnischen Publikation so nicht tun.

Der dritte Beitrag, um den es ging, ist von Herrn Heubach. Wir hatten darum gebeten, eine kleine Korrektur vorzunehmen, die im Übrigen genau die Passage betraf, die Sie eben zitiert haben.

(Jörg Detjen [Die Linke.Köln]: Aha!)

- Ja. Aber sehen Sie einmal, was da noch steht. Sie haben eben die Pünktchen vorgelesen, aber die Anmerkung von Herrn König, die unter dem Text steht, weggelassen. Aber genau darum ging es uns. Ich zitiere:

An dieser Stelle war noch eine weitere bekannte Persönlichkeit angeführt, deren Nennung dem Verleger dieses Heftes allerdings etwas delikat erscheinen wollte. Allein ihm zuliebe verzichtet der Autor auf sie, weiß doch

auch er, dass Verlegern nicht zu viel zuzumuten ist.

Wir hatten darum gebeten, diesen Namen und diese Passage herauszunehmen. Um nichts anderes ging es. Dazu war Herr König jedoch nicht bereit.

Deshalb haben wir uns von der Zusammenarbeit mit Walther König getrennt und den Katalog zur Ausstellung mit dem Förderverein der „Freunde des historischen Archivs der Stadt Köln“ herausgegeben. Wir haben Herrn König natürlich nicht unsere Texte für seine Broschüre zur Verfügung gestellt. Sie gehörten sowieso uns. Ich habe ihm ausrichten lassen, dass er als Verleger selbstverständlich herausgeben kann, was er selbst verantworten kann. Wie man inzwischen sieht, wollte noch nicht einmal er selbst diese Texte verantworten. Ich hoffe sehr, dass er den Autoren, bei denen er diese Beiträge eingeworben hatte – die Autoren haben sich viel Mühe gegeben; es gibt noch andere kritische Beiträge, bei denen ich im Übrigen keine Beanstandungen hatte – und denen er in Aussicht gestellt hatte, dass ihre Texte einen nennenswerten Beitrag zur Restaurierung der Archivalien leisten werden, wenigstens ein anständiges Verlegerhonorar gezahlt hat.

(Beifall bei pro Köln sowie bei Teilen von CDU und FDP)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich danke für die ausführliche Beantwortung. Gibt es dazu noch Nachfragen? – Das ist nicht der Fall. Damit ist der Tagesordnungspunkt 2.5 beendet.

Die schriftliche Beantwortung der Verwaltung liegt vor. Herr Beigeordneter Prof. Quander beantwortet die Nachfragen von Ratsmitglied Detjen.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich rufe Tagesordnungspunkt 4:

4. Entwurfsplanung für den Neubau der Archäologischen Zone und des Jüdischen Museums Köln 0711/2010

Gibt es hierzu Wortmeldungen? – Herr Börschel.

Martin Börschel (SPD): Wenn es auch um diese Zeit schwierig ist, sich zu konzentrieren –

9. Sitzung des Rates (Sondersitzung) vom 13.04.2010

wir alle haben uns ja in den vorangegangenen Debatten schon ziemlich verausgabt –, glaube ich – darauf habe ich schon in meinem ersten Wortbeitrag hingewiesen –, dass wir alle noch einmal unsere Aufmerksamkeit für das zweite große Projekt von Strahlkraft aufbringen sollten, auf das wir alle miteinander nicht nur hier im Rat, sondern auch als Kölner Bürgerinnen und Bürger stolz sein können, nämlich die Entwurfsplanung für den Neubau der Archäologischen Zone und des Jüdischen Museums.

Dieses Vorhaben beschäftigt uns seit geraumer Zeit. Dabei geht es nicht nur um die archäologischen Funde – sie stehen sowieso auf einem anderen Blatt –, sondern auch um die Projektplanungen. Ich erinnere noch einmal daran, dass dieses Projekt parlamentarisch hier im Rat auf eine gemeinsame Initiative von SPD, Bündnis 90/Die Grünen und FDP zurückgeht, die sich bis in diese Entwurfsplanung hinein immer gehalten und weiter manifestiert hat, was mich nach wie vor sehr freut, weil ein solches Projekt wirklich breite parlamentarische Mehrheiten verdient.

Ich glaube, viele können noch nicht ganz absehen, welches Schmuckstück, welches absolut international strahlkräftige Werk wir hier unmittelbar vis-à-vis des Rathauses haben werden. Wir können stolz darauf sein, dass die Planungen Schritt für Schritt – an dieser Stelle will ich mich bei der Verwaltung bedanken, dass sie die Anregungen, die hier aus dem Rat heraus kamen, weitergegeben hat – immer besser geworden sind. Die Platzgestaltungen – es sind ja mittlerweile zwei Plätze, die diesen Namen wirklich verdienen und eine mittelalterliche und zugleich großstädtische Anmutung haben – sind wirklich à la bonheur, aller Ehren wert. Ich finde, wir müssen jetzt ganz klar sagen und das auch dokumentieren, dass hier die Vergangenheit mit all ihren Facetten im wahrsten Sinne des Wortes ans Licht geholt wird, und das in einer neuen städtebaulichen Gestaltung. Davon sind wir von der Sozialdemokratie wirklich begeistert.

Jetzt muss es in der Sache weitergehen. Die Entwurfsplanungen liegen vor. Wir können also zur Kenntnis nehmen, was neu geplant worden ist. Ganz ohne Unterstützung Dritter wird es allerdings nicht weitergehen können. Nachdem sich zu unserem großen Bedauern der Förderverein schon vor geraumer Zeit aus dem Projekt entgegen seiner früheren Zusage zurückgezogen hat, sind wir jetzt darauf angewiesen, dass zumindest das Land Nordrhein-Westfalen die bisher zugesagten Gelder für die Archäologische Zone auch tatsächlich zur Verfügung

stellt. Hier helfen keine Schaufensterreden des Ministerpräsidenten, der immer nur in Sonntagsreden behauptet, wie wertvoll ihm das jüdische Erbe in Köln und die Präsentation der Archäologischen Zone sei. Jetzt muss er, übrigens anders als beim Staatsorchester oder anderen landespolitischen Themen, die unsere Kölner Kultur betreffen, seinen Worten auch Taten folgen lassen und sagen: Jawohl, die Landesregierung, auch die jetzt noch amtierende, ist bereit, nennenswerte Mittel zuzusagen und tatsächlich zur Verfügung zu stellen.

Herr Oberbürgermeister, Sie haben – davon bin ich überzeugt – die volle Rückendeckung dieses Rates, das mit allem Nachdruck auch beim noch amtierenden Ministerpräsidenten einzufordern. Sie sollten das mit allem Nachdruck in Düsseldorf vertreten. Rüttgers muss jetzt sagen, ob er das tatsächlich will oder ob er nur so tut, als ob er das wolle. Das wäre auf jeden Fall zu wenig.

Wir müssen uns sicherlich noch mit einigen Einzelheiten der Projektrealisierung befassen. Einige Dinge sind noch nicht weiter ausgearbeitet. Wir haben allerdings Verständnis dafür, weil jetzt erst einmal die Finanzierungszusage des Landes, unter deren Vorbehalt die gesamte Realisierung steht, abgewartet werden muss. Aber die getrennten themenbezogenen Zugangsmöglichkeiten zur Archäologischen Zone und dem Museum der jüdischen Kultur oder auch unsere Forderung, die beiden Ausstellungselemente von unterschiedlichen Kuratoren betreuen zu lassen, sind schon Dinge, die nach weiteren Debatten wenn nicht hier im Rat, so doch in den Fachausschüssen von der Verwaltung ausgearbeitet werden sollten. Jedenfalls machen wir einen gewaltigen Schritt nach vorne in eine positive Facette hinein; das sollten wir hier schon dokumentieren.

Ich möchte zum Abschluss noch einen Punkt erwähnen, den ich ganz besonders erfreulich finde, und bitte Sie, Herr Oberbürgermeister, entsprechende Schritte einzuleiten. Wir haben uns natürlich auch bei anderen Drittmittelgebern immer wieder dafür eingesetzt, die Archäologische Zone, aber mehr noch das Haus und Museum der jüdischen Kultur mitzufördern. Ich weiß – ich nehme an, dass mir die Kolleginnen und Kollegen von den Grünen und der FDP gleich zustimmen werden können –, dass es wirklich sehr belastbare Signale aus dem Landschaftsverband Rheinland gibt, sich am Betrieb, an den Betriebskosten des Hauses und Museums der jüdischen Kultur zu beteiligen. Das geht möglicherweise – wir würden uns sehr freuen, wenn das klappen sollte – so

9. Sitzung des Rates (Sondersitzung) vom 13.04.2010

gar bis hin zu der Frage, dass der Betrieb als solches vom Landschaftsverband Rheinland übernommen wird. Hiermit würde die kommunale Vereinigung LVR dokumentieren, dass sie überregionales, eigenes Interesse hat.

Nicht nur Herr Voigtsberger, sondern auch Herr Dr. Wilhelm als Vorsitzender der Landschaftsversammlung haben mir ausdrücklich noch einmal auf den Weg gegeben, dass ich das hier erwähnen darf. Ich weiß, dass es dafür dort eine parlamentarische Gestaltungsmehrheit gibt. Mein herzlicher Dank gilt den Kolleginnen und Kollegen aus Verwaltung und Landschaftsversammlung des LVR. Das wäre wirklich eine großartige Sache, wenn der Landschaftsverband Rheinland dokumentierte, auch er ist nicht nur in Geist und Wort und Sinn dabei, sondern auch in finanzieller Hinsicht und beim Betrieb. Ich finde, das sollten wir annehmen. Wir freuen uns sehr darüber und bitten Sie, das weiterzuverfolgen.

Tolle Planung! Ich hoffe sehr, dass die Bürgerinnen und Bürger sehr frühzeitig – das sage ich mit großem Respekt vor der Debatte, die wir eben geführt haben – anerkennen beziehungsweise überhaupt erkennen, dass wir nach lange geführter Debatte jetzt langsam in die finale Phase eintreten. Deshalb ist es jetzt höchste Zeit, das zu dokumentieren. Sollte jemand anderer Meinung sein – ich will das nicht beschreiben –, dann ist es das gute Recht aller Bürgerinnen und Bürger dieser Stadt, dies zum Ausdruck zu bringen. Ansonsten wird es so weitergehen wie vorgesehen, weil die parlamentarischen Mehrheiten hier im Rat sehr einflussvoll, sehr breit und sehr nachhaltig sind. – Vielen Dank.

(Beifall bei SPD und FDP)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Herr Börschel. – Nächster Redner ist Herr Klipper.

Karl Jürgen Klipper (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich möchte jetzt nicht noch einmal die Diskussionen der Vergangenheit Revue passieren lassen. All dem, was eben gesagt worden ist, kann ich mich anschließen. Aber ich möchte noch auf zwei Dinge hinweisen.

Die gestalterische Mehrheit von SPD, Grünen und FDP, die dieses Projekt initiiert hat, ist leider einem adligen Hasardeur oder Hochstapler aufgesessen.

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]:
Das könnte eine Beleidigungsklage nach sich ziehen!)

- Ich sage das hier ganz klar, von mir aus auch in Anführungszeichen.

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]:
Das reicht nicht!)

Ich darf Sie an die Worte des verstorbenen Oberbürgermeister Harry Blum erinnern, der schon 1997 gesagt hat: Ich gehe erst in dem Augenblick auf diesen Adligen ein – ich nenne keinen Namen –, wenn ich einen bankbestätigten Scheck habe, dass dies umgesetzt werden kann. – Und in dieser Situation befinden wir uns heute, meine Damen und Herren. Wir haben im Preisgericht, in dem auch Graf Hoensbroech mit seiner Mannschaft vertreten war, einen Beschluss gefasst.

(Martin Börschel [SPD]: Ist das der
Hasardeur, Herr Frank?)

- Das habe ich in diesem Zusammenhang nicht gesagt. – Das Preisgericht hatte sich entschlossen, zuzustimmen, weil er gesagt hat: Sobald der Rat das beschlossen hat, machen wir das an der Stelle. Dann hat er gesagt: Wir machen das in dem Moment, wenn der Rat beschlossen hat, einen Wettbewerb auszuloben. Dann hat er gesagt: Das Geld kommt, sobald ein Bebauungsplan vorliegt. Ich könnte hier noch weiter fortfahren. Und ganz zum Schluss, als der Rat alles beschlossen hatte, weil er ihm vertraut hat, hat er gesagt: Ich muss mich leider aus diesem Projekt zurückziehen.

Mir und meiner Fraktion geht es hier nicht um den Ort an sich. Aber wir müssen konstatieren, dass wir jetzt in einem Dilemma stecken, weil vom Preisgericht das Wettbewerbsmodell als Sieger bestimmt worden ist, was nur als eine Einheit zu realisieren ist, während in den ursprünglichen Ausschreibungsunterlagen auch eine getrennte Realisierung vorgesehen war.

Ich erinnere daran, dass Sie, Herr Börschel, einmal gesagt haben: Wir realisieren diesen Teil nur, wenn nachhaltig größere Beträge für den Bau zur Verfügung gestellt werden. Das ist etwas anderes als die Unterhaltung des Baus, von der Sie gerade gesprochen haben. Ich freue mich, wenn der Landschaftsverband für die Stadt Köln etwas tun will.

(Martin Börschel [SPD]: Für den Betrieb!)

9. Sitzung des Rates (Sondersitzung) vom 13.04.2010

- Sie haben eben gesagt: für den Unterhalt. Ich habe genau zugehört.

(Martin Börschel [SPD]: Nein, für den Betrieb!)

Es geht hier aber nicht in erster Linie um den Betrieb, sondern um die Erstellung. Wir sprechen hier zunächst einmal – mit Ausnahme des Betrages für die Unterhaltung – über 48 Millionen Euro. Es ist davon auszugehen, dass Sie diese Vorlage heute unterstützen und beschließen werden. Ich sage Ihnen: Wir werden das nicht machen, und zwar aus einem ganz bestimmten Grund.

Der Oberbürgermeister schreibt in seiner Vorlage: „Der Rat beauftragt die Verwaltung vorbehaltlich der rechtsverbindlichen Zusage von Fördermitteln in Höhe von 35,932 Millionen Euro, mit der Ausführung des Gebäudes...“ – Was passiert denn in dem Augenblick, wenn diese 35 Millionen Euro nicht fließen? Kennen Sie einen Plan B?

(Beifall von Jörg Uckermann [pro Köln])

Herr Oberbürgermeister, haben Sie denn Plan B einmal dargestellt? Was soll dann passieren?

(Martin Börschel [SPD]: Setzen Sie sich beim Rüttgers mal ein! Das sind doch Schaufensterreden!)

- Einen Augenblick! Selbst wenn Herr Rüttgers auf die 14 Millionen Euro noch 5 Millionen drauf tut, haben Sie noch ein Defizit von 25 bis 30 Millionen Euro.

(Martin Börschel [SPD]: Immerhin! Damit könnte er ja schon mal anfangen!)

- Die 14 Millionen Euro sind ja schon fest zugesagt. Wir unterhalten uns jetzt über 30 Millionen Euro. Darum geht es hier.

Wenn das nicht der Fall ist, was passiert denn dann, meine Damen und Herren? Eine ehrliche Vorlage, Herr Oberbürgermeister, wäre es gewesen, wenn Sie gesagt hätten, wir stellen diese 30 Millionen Euro in den Haushalt ein. Das wäre eine ehrliche Vorlage gewesen.

(Beifall bei der CDU sowie bei Jörg Uckermann [pro Köln])

Es kann doch nicht sein, dass ich das erst dreimal durchrechnen muss, bis ich zu dem Ergebnis komme, was passiert denn, wenn die Mittel

Mittel nicht in dieser Höhe fließen. Es besteht das Risiko, dass in den Investitionshaushalt 30 Millionen Euro eingestellt werden müssen, weil Sie ansonsten nicht bauen können. Das ist Fakt. Mit einer solchen Vorlage, Herr Oberbürgermeister, sind wir nicht einverstanden, unabhängig von den Diskussionen in der Vergangenheit.

(Martin Börschel [SPD]: Ich möchte eine Zwischenfrage stellen!)

Herr Börschel, wir unterstützen eindeutig die Archäologische Zone. Da gibt es für uns kein Wenn und Aber. Aber diese Kombination sehen wir, obwohl sie sich architektonisch verbessert hat, nicht als die richtige Antwort für diesen Platz an. Deswegen werden wir die Gesamtvorlage ablehnen.

(Martin Börschel [SPD]: Sind Sie denn bereit, sich beim Ministerpräsidenten für eine Förderung einzusetzen?)

- Das habe ich erst gestern gemacht.

(Martin Börschel [SPD]: Und was hat er gesagt?)

- Warten Sie mal ab. Wir sind im Landtagswahlkampf, Herr Börschel.

(Beifall bei der CDU – Lachen bei der SPD)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ehe wir in der Runde weitergehen, möchte Herr Professor Quander dazu Stellung nehmen.

Beigeordneter Prof. Georg Quander: Herr Oberbürgermeister! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich darf noch einmal ganz kurz daran erinnern, was Herr Börschel eben gesagt hat. Wir waren im letzten Spätsommer, nachdem der Förderverein seine Zusage zur Errichtung und zum Betrieb des Jüdischen Museums zurückgezogen hatte, in der schwierigen Situation, darüber zu befinden, wie wir weiter verfahren. Wir hatten Ihnen damals vorgeschlagen, eine reduzierte Form des aufgehenden Gebäudes mit den Architekten zu erarbeiten und das Jüdische Museum als integralen Bestandteil der Archäologischen Zone zu realisieren, weil uns zum damaligen Zeitpunkt weitere Fördermittel, die über die normale Städtebauförderung hinausgingen, in Aussicht gestellt worden waren. Wir hatten Sie gebeten,

9. Sitzung des Rates (Sondersitzung) vom 13.04.2010

uns zu beauftragen, diese veränderte Planung vorzubereiten.

Die heutige Vorlage besteht also aus zwei Teilen:

Wir stellen Ihnen heute zum einen erstmals diese veränderte Planung vor, die Sie der Ihnen vorliegenden Broschüre entnehmen können. Es ist für uns ganz wichtig, von Ihnen das politische Mandat zu erhalten, dass Sie mit dieser veränderten Planung so einverstanden sind, damit wir weitergehen können. – Das ist der eine Teil.

(Beifall bei Martin Börschel [SPD])

Der zweite Teil betrifft in der Tat die Finanzierung. Wie dargestellt, gibt es im Moment noch eine ganz erhebliche Finanzierungslücke. Fest stehen der städtische Anteil von 12 Millionen Euro und die 14 Millionen Euro Städtebauförderungsmittel, die uns in Aussicht gestellt sind. Aber der Rest, der im Wesentlichen für das aufstehende Gebäude vorgesehen ist, ist noch nicht gedeckt.

Wir versuchen nun – und das ist ganz wichtig gegenüber den potenziellen Zuschussgebern; insofern geht das auch nicht mit dem auseinander, was Herr Börschel damals gesagt hat, nämlich: wenn es zusätzliche Gelder gibt –, nachdem wir von dem Verein das Geld nicht bekommen haben, von dritter oder vierter Seite Geld einzuwerben, unter anderem EFRE-Mittel, vielleicht EU-Mittel, vielleicht Mittel von der Staatskanzlei. Nach den ersten Gesprächen, die der Herr Oberbürgermeister geführt hat, gibt es hier positive Signale.

Aber um ernsthaft Gespräche führen zu können, brauchen wir von Ihnen das Mandat, dass Sie das Projekt so realisieren wollen, wenn wir denn diese Gelder bekommen, also wenn wir das Projekt finanzieren können.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Das Signal will Herr Klipper nicht geben!)

Von daher denke ich, Herr Klipper, ist die Beschlussvorlage relativ klar. Darin heißt es: „vorbehaltlich“. Das bedeutet auch, dass wir, wenn wir die Gelder nicht bekommen oder nur einen Teil zusammenbekommen, noch einmal eine entsprechende Vorlage in den Rat einbringen werden, damit Sie dann entscheiden können,

(Karl Jürgen Klipper [CDU]: Machen Sie es doch direkt! – Martin Börschel

[SPD]: Herr Klipper, ich denke, der Rüttgers hat das Geld gegeben!)

ob Sie diese Restsumme noch decken wollen oder ob Sie das Projekt aufgeben wollen. Aber das ist doch eine Entscheidung, die wir nicht präjudizieren wollen. Im Moment geht es darum, dass wir ein klares politisches Mandat bekommen, mit dem wir dann auch die Verhandlungen mit weiteren Zuschussgebern führen können. – Vielen Dank.

(Beifall bei der FDP und bei Martin Börschel [SPD])

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Herr Professor Quander. – Gibt es weitere Wortmeldungen? – Bitte schön, Herr Sterck.

Ralph Sterck (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Sie können an dieser Ratssitzung sehen, wie nah Freud und Leid in der Kommunalpolitik zusammenliegen. Eben haben wir eine Niederlage in Sachen Neubau des Schauspielhauses erlitten, und jetzt zeichnet sich eine Mehrheit ab für eines der wichtigsten Projekte, für das wir uns als Liberale seit Jahren, ja, Jahrzehnten eingesetzt haben.

Ich habe in einer der letzten Debatten, die wir darüber geführt haben, unseren damaligen Kreisvorsitzenden Werner Hoyer zitiert, der sich schon 1985 in einer Pressemitteilung dafür stark gemacht hat, das Haus und Museum der jüdischen Kultur auf dem Rathausvorplatz zu errichten.

1999 haben wir dieses Projekt in unseren Koalitionsvertrag mit der CDU geschrieben. Es hat dann Symposien dazu gegeben. Leider ist die CDU mit diesem Projekt nie richtig warmgeworden, auch Oberbürgermeister Fritz Schramma nicht.

Ihnen, Herrn Klipper, will ich noch eines sagen: Ich bin Mitglied dieses Fördervereins und war auch enttäuscht, was dabei herausgekommen ist. Aber es war der Verein, der uns als Stadt Köln darauf hingewiesen hat, dass wir dort einen solchen Schatz haben. Dass wir heute hier über ein solches Projekt reden, hat auch damit zu tun, dass der Verein uns gedrängt hat, diesen Schatz zu heben. Ohne den Verein wären wir nicht so weit gekommen. Leider hat er immer gesagt: Wir stehen für das und das finanziell gerade. Ansonsten wäre es längst eine der vornehmsten Aufgaben der Politik der

9. Sitzung des Rates (Sondersitzung) vom 13.04.2010

Stadt oder anderer staatlicher Ebenen gewesen, dieses Projekt an dieser Stelle zu realisieren.

(Beifall bei der FDP und bei Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen])

- Herzlichen Dank! Im Protokoll wird vermerkt: Applaus von Frau Kollegin Moritz.

(Manfred Waddey [Bündnis 90/Die Grünen]: Wenn du recht hast, hast du recht!)

Wir haben dann einen Wettbewerb durchgeführt. Ich meine, die CDU findet seit 1999, seitdem wir diesen Weg gemeinsam auch mit der CDU hier gehen, immer wieder ein neues Haar in der Suppe. Welche Rolle Herr Lemper gespielt hat, der im Preisgericht dieses Wettbewerbs saß und wie er dort abgestimmt hat, will ich hier nicht noch einmal erwähnen.

(Zuruf: Darfst du nicht!)

- Doch. Er hat es ja selber hier gesagt. Deswegen darf ich das hier sagen, nämlich dass er bei der entscheidenden Abstimmung wegen eines Autounfalls gar nicht dabei gewesen ist.

Bei diesem Wettbewerb haben wir eine ganz tolle Lösung gefunden, die sich jetzt auch als richtig bewahrheitet.

(Beifall bei Teilen von SPD und Bündnis 90/Die Grünen)

Es wird nämlich keine peinlichen Pavillons auf dem Platz, die irgendetwas nachzeichnen, geben. Wir haben vielmehr eine große Lösung, die auch städtebaulich die Situation vor dem Zweiten Weltkrieg nachzuzeichnen. Es gibt Verbesserungen – Kollege Börschel hat sie eben hier angesprochen – dergestalt, dass das Museum vom Wallraf-Richartz-Museum abrückt, sodass wir an dieser Stelle im Grunde zwei neue Plätze gewinnen, nämlich einen intimen Rathausplatz, wie es ihn schon vor dem Zweiten Weltkrieg gab, und einen anderen Platz vor dem Wallraf-Richartz-Museum, auf dem vielleicht einmal die beiden Stifterdenkmäler aufgestellt werden können.

Herr Dr. Schütte hat mich an einem der letzten Samstage mit in die Ausgrabungsstätten genommen. Viele Dinge kann man ja von oben sehen, beispielsweise den großen Saal an der Obermarsporten und dahinter eine kleine Tür, wo zwei Treppen zu einem Brunnen herunterführen. Meine Damen und Herren, das, was da ausgegraben worden ist, das, was künftig in

der Archäologischen Zone und im Jüdischen Museum präsentiert wird, das ist ganz großes Kino. Die Leute werden dorthin pilgern, um sich das anzuschauen. Das, was wir hier haben, wird das Jüdische Museum in München weit in den Schatten stellen. Gehen Sie herunter in die Ausgrabungsstätten! Lassen sich das zeigen! Wir können stolz sein auf 2 000 Jahre Geschichte.

Deswegen finde ich es schade, dass die CDU sich an dieser Stelle mit dem nächsten Haar, das sie meint, in der Suppe gefunden zu haben, aus der Verantwortung stiehlt. Ich meine, wir sollten das hier heute beschließen. Das ist ein großer Erfolg. Ich freue mich auf die weiteren Ausgrabungen und auf die Realisierung des Projektes, das im Jahre 2013 eröffnet werden wird. – Herzlichen Dank.

(Beifall bei FDP und SPD)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Herr Sterck. – Als Nächstes spricht Herr Uckermann.

Jörg Uckermann (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich habe die heutige Tischvorlage, die die Entwürfe beinhaltet, mit ans Rednerpult gebracht und werde gleich noch darauf eingehen.

Mit Datum vom 24. März wurde uns zur Beratung am heutigen Tage, also am 13. April, die Entwurfsplanung für den Neubau der Archäologische Zone und des Jüdischen Museums vorgelegt. Normalerweise ist es üblich, so etwas zunächst einmal in die Fachgremien einzubringen, damit man die Möglichkeit hat, sich auch interfraktionell auszutauschen, aber auch mit Leuten aus der Zivilgesellschaft darüber zu reden, was sie davon halten.

Vor Jahren gab es hier in Köln eine Ausstellung mit dem Titel „Die gute Regierung“. Ein Schlüsselsatz dieser guten Regierung, übrigens ein hier in Köln geprägter Begriff, ist, dass man eine Sache lange und intensiv berät, sie beschließt und dann auch bei seinem Beschluss bleibt. Wir haben ja heute miterlebt, wie das bei einer Schlüsselfrage, nämlich dem Schauspiel – und Opernhaus, obwohl sie lange beraten und dann beschlossen wurde, letztlich doch noch in die Hose gegangen ist.

Meine Damen und Herren, warum tun wir uns das hier jetzt wieder an? Ich habe eben von Herrn Klipper den Schlüsselsatz gehört, der,

9. Sitzung des Rates (Sondersitzung) vom 13.04.2010

als er sachlich gefragt wurde, geantwortet hat: Wir sind im Landtagswahlkampf. Eben wurde gesagt, man sei nicht in der Lage, ein solches Projekt aus den kommunalen Haushaltsfinanzen – die Stadt Köln hat immer noch keinen Haushalt für dieses Jahr – zu stemmen, sondern sei auf informelle Gespräche angewiesen; Herr Börschel hat ja eben erzählt, mit wem er schon darüber gesprochen hat. Aber wenn die Leute dann „Butter bei die Fische“ tun und die entsprechenden Beschlüsse fassen müssen, werden sie vorsichtig und sagen: Wir sind im Landtagswahlkampf. Eine unmögliche Äußerung!

Die Bürgerbewegung pro Köln ist davon überzeugt, dass ein Jüdisches Museum für Köln eine Bereicherung sein und die Kulturlandschaft deutlich aufwerten wird. Wir wären froh, wenn sich das realisieren ließe, sind aber mit der heute zu beschließenden Verwaltungsvorlage nicht in allen Punkten einverstanden. Auch vor dem Hintergrund, dass man mich vielleicht gleich widerlegen wird, will ich das begründen.

In Punkt 1 heißt es:

Der Rat nimmt die Entwurfsplanung für den Neubau der Archäologischen Zone und des Jüdischen Museums Köln zur Kenntnis.

Dem können wir zustimmen. Es ist toll, dass die Verwaltung solche Entwürfe macht.

Auch Punkt 2, in dem es um die weiteren Planungskosten geht, können wir zustimmen. Natürlich ist es vernünftig, das zu tun.

Aber dann kommt Punkt 3. Der Anfang ist ein bisschen schwammig. Auch der Landschaftsverband wird genannt, wobei man aus der Vorlage nicht Genaueres dazu erfährt. Dann heißt es – ich zitiere einmal wörtlich –:

Die bislang im Haushalt veranschlagten 44,915 Mio. Euro sind somit um 3,107 Mio. Euro zu erhöhen, ...

Aber wir haben doch bisher noch gar keinen genehmigungsfähigen Haushalt. Kulturausgaben sind sogenannte freiwillige Leistungen. Rechtlich ist das so. Das ist keine Pflichtaufgabe der Kommune, auf die die Bürger pochen können, sodass wir gezwungen wären, etwa die Severinsbrücke zu verkaufen. Rechtlich gesehen sind Kulturausgaben freiwillige Leistungen. Daher stellt sich für mich die Frage – ich bitte den Kämmerer oder einen anderen Vertreter der Verwaltung, diese Frage direkt zu beantworten –: Kann man denn hier überhaupt

schon einen Beschluss fassen, wenn es bislang weder einen Haushaltsplanentwurf noch einen genehmigten Haushalt gibt? Wie wird der Regierungspräsident, der ja die Aufsicht über die Kommune führt, das sehen? Im Landtagswahlkampf ist das alles ja ein bisschen tückisch: hier der SPD-Oberbürgermeister, da der CDU-Regierungspräsident. Da muss man mit allem rechnen, nicht wahr.

Wie gesagt, uns ist ein Jüdisches Museum wichtig. In der Stadt Köln gab es insbesondere im Mittelalter, im 12. Jahrhundert, einige prägende Bereiche für das aschkenasische Judentum. Wir haben eine Städtepartnerschaft mit Tel Aviv. Es ist bestimmt sinnvoll, sie zu nutzen. Aber nicht nur für mich stellt sich die Frage: Muss das unbedingt an diesem Platz vor dem historischen Rathaus sein? Folgender Satz der Verwaltungsvorlage hat mich aufhorchen lassen, nämlich:

Das Jüdische Museum legt sich als schützende Schicht über den Luftraum der Archäologischen Zone und bildet diese im Stadtraum ab.

Ganz ehrlich, ich habe den Eindruck, das Jüdische Museum wird zumindest instrumentalisiert, für was auch immer. Welche Exponate wird es denn da geben?

Damit komme ich zu dem Entwurf, den Sie hier heute vorlegen.

(Der Redner hält Zeichnungen hoch)

Hier sehen Sie den großen Klotz – das sehen Sie auf der Tribüne vielleicht auch noch –, der vor der Rathausfassade aufgebaut wird. Er wird in etwa die Höhe des Spanischen Baus haben. – Hier sehen Sie das Wallraf-Richartz-Museum mit seinen Panoramafenstern. – Für mich stellt sich die Frage: Was geschieht denn eigentlich mit den Kunstwerken in der Mittelalterausstellung des Wallraf-Richartz-Museums, wenn sich die Lichtverhältnisse ändern? Wie sieht das aus mit dem Panoramablick, den man jetzt noch dort hat? Man hat die Fenster doch nicht ohne Grund an dieser Stelle platziert.

Am 30. August letzten Jahres hatten wir eine Kommunalwahl. Ich kann mich natürlich noch gut daran erinnern, dass in einigen Wahlprogrammen stand, man wolle dafür sorgen, dass dieser Platz in dieser Form erst einmal städtebaulich, zumindest was einen Hochbau angeht, frei bleibt. Ich denke, das sollte man auch tun. An dieser Stelle ist Köln ziemlich eng bebaut. Das historische Rathaus

9. Sitzung des Rates (Sondersitzung) vom 13.04.2010

Das historische Rathaus ist ein Schmuckstück. Bedingt durch die Zerstörungen im Krieg gibt es nicht mehr viele Gebäude dieser Art. Der Platz vor dem Rathaus ist sehr beliebt. Ich denke, man sollte ihn so belassen.

In Berlin gibt es auch ein Jüdisches Museum. Dort wurde ein geeigneter Ort dafür gefunden. Ich würde dafür plädieren, das auch hier zu tun. Wir sind für ein Jüdisches Museum. Aber es muss hier ein Beschluss gefasst werden, der auch wirklich belastbar ist und nicht nur von schönen Schaufensterreden, wie wir sie eben gehört haben, geprägt ist. Ich bitte daher, das Ganze zu verschieben. Die Punkte 1 und 2 können wir mitbeschließen. Der Punkt 3 sollte erst in den Stadtentwicklungsausschuss und den Kulturausschuss gehen. – Ich danke Ihnen.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Nächste Rednerin ist Frau Stahlhofen.

Gisela Stahlhofen (Die Linke.Köln): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Wir alle sind, glaube ich, schon ein bisschen durch den Wind, weil wir eben eine wilde Debatte erlebt haben. Ich möchte deshalb nur zu der Vorlage sprechen.

Die Archäologische Zone ist nicht das Jüdische Museum. Wir haben uns das letzte Woche noch einmal vor Ort sehr genau angesehen, weil es natürlich schwer ist, mal eben so eine derart umfangreiche Maßnahme zu beschließen. Uns wurde gezeigt, was dort alles ausgegraben worden ist. Ich muss Herrn Sterck – leider hört er mir gerade nicht zu; aber das macht nichts – recht geben: Es ist in der Tat großes Kino, große Geschichte. Das muss mit einem vernünftigen Museum verbunden sein.

Es geht hier um eine Archäologische Zone und nicht nur um das Jüdische Museum. Das ist ein ganzheitlicher Ansatz, der unterstützenswert ist. An dieser Stelle gibt es Ausgrabungen aus der Zeit der Römer, des Mittelalters und der Neuzeit. Das soll genau so erhalten werden, um die Stadtgeschichte ganzheitlich darzustellen. Das Multikulturelle gibt es ja schon seit 2 000 Jahren in unserer Stadt. In der Römerzeit war Köln nicht ausschließlich römisch, im „Hillige Kölle“ waren wir auch nie immer nur katholisch. Genau das soll dort zusammengetragen werden. Was man dort an Exponaten freigelegt hat, will man an der Stelle auch so be-

lassen, damit eben das ganzheitliche Kölnerische Leben dargestellt wird.

Zur Platzgestaltung. Das Gebäude als solches ist ja noch einmal verkleinert worden, was dem Platz zum Wallraf-Richartz-Museum zugutekommen wird. Auch die Kooperationen mit dem Wallraf-Richartz-Museum, die angedacht sind, sind begrüßenswert. Man geht in den Planungen auch schon einen Schritt weiter, indem man gemeinschaftliche Zugänge vorbereiten will, vorbehaltlich der Kostendeckung etc.

Vorbehaltlich der Kostendeckung, so wie es im Beschlussvorschlag steht, würden wir der Vorlage gerne zustimmen; denn 2 000 Jahre Kölner Geschichte sind einfach erhaltenswert. – Danke.

(Beifall bei der Linken.Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Frau Stahlhofen. – Ich eröffne jetzt die zweite Runde. – Herr Ensmann, bitte.

Bernhard Ensmann (CDU): Der Redebeitrag von Herrn Börschel hat mich motiviert, mich zu Wort zu melden. Wir haben zehn Ratsmitglieder in der Landschaftsversammlung Rheinland. Bei der Haushaltseinbringung hat die Kämmerin, Frau Hötte, deutlich gemacht, in welcher dramatischen Finanzsituation sich der Landschaftsverband befindet. Als er zum 1. Januar seine Umlage um 0,15 Prozent erhöhte, gab es einen Sturm der Entrüstung vonseiten der Beitragszahler.

Als heute Morgen der Krankenhausausschuss 2 tagte, in dem auch mehrere Kollegen der SPD sitzen, wurde vom Kämmerer des Landschaftsverbandes noch einmal die Brisanz der Lage deutlich gemacht. Er hat wörtlich erklärt, dass im Jahr 2012/13 praktisch das gesamte Vermögen aufgezehrt sein wird und ein Haushaltssicherungskonzept droht. Deswegen bin ich natürlich erstaunt über das Ergebnis der Gespräche zwischen Herrn Börschel und dem Vorsitzenden sowie Landesdirektor Voigtsberger.

Dazu folgende Frage: Wie und in welcher Größenordnung muss man sich das denn vorstellen? Mit welchen Beträgen ist vonseiten des Landschaftsverbandes konkret zu rechnen? Das, denke ich, muss dringend geklärt werden, damit wir hier nicht von falschen Voraussetzungen ausgehen und das Projekt in dem Glauben beschließen, dass wir vom Land-

9. Sitzung des Rates (Sondersitzung) vom 13.04.2010

schaftsverband vielleicht 10 Millionen Euro erhalten werden. Diese Fragen sind vorab zu klären. Auch wir werden im Landschaftsverband nachfragen, wie der Stand der Dinge ist, ob es etwaige Zusagen gibt und in welcher Größenordnung sich diese bewegen. Wir als Mitglieder der Landschaftsversammlung wollen darüber informiert werden, was von dieser Seite zu erwarten ist. – Danke.

(Beifall bei der CDU)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Gibt es weitere Wortbeiträge? – Das ist nicht der Fall. Dann kommen wir zur Abstimmung über diesen Beschlussvorschlag.

Als Erstes stimmen wir über den Verweisungsantrag der Fraktion pro Köln an den StEA und den Ausschuss für Kultur. Das ist der weitergehende Antrag. Wer ist für diesen Antrag der Fraktion pro Köln? – Das ist die Fraktion pro Köln. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – Dagegen sind SPD, Grüne, CDU, FDP, Linke, Herr Hoffmann und Herr Zimmermann.

Jetzt kommen wir zur Entscheidung über die Vorlage. Wer für diesen Beschlussvorschlag der Verwaltung ist, bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die SPD, die FDP, die Grünen, die Linken, Herr Zimmermann und der Oberbürgermeister. Wer enthält sich? – Keine Enthaltungen. Damit ist der Antrag so angenommen.

(Beifall bei SPD, FDP, Bündnis 90/Die Grünen und der Linken.Köln sowie bei Thor-Geir Zimmermann [Deine Freunde])

Der Rat lehnt den Antrag der Fraktion pro Köln auf Verweisung in den Stadtentwicklungsausschuss und den Ausschuss Kunst und Kultur mehrheitlich – gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln – ab.

Beschluss:

1. *Der Rat nimmt die Entwurfsplanung für den Neubau der Archäologischen Zone und des Jüdischen Museums Köln zur Kenntnis (Anlage 1, paraphierte Fassung).*

2. *Der Rat nimmt weiter zur Kenntnis, dass die Architekten Wandel, Hoefler, Lorch und Hirsch aufgrund der Entwurfsplanung die Gesamtbaukosten (Bau- und Baunebenkosten, Kostengruppen 200 – 700 nach DIN 276) mit 48.022.835 Euro, Preisbasis 12/2009, berechnet haben. Die Stellungnahme des Rechnungsprüfungsamtes zur Kostenberechnung liegt bei (Anlage 3).*
3. *Der Rat beauftragt die Verwaltung vorbehaltlich der rechtsverbindlichen Zusage von Fördermitteln in Höhe von 35,932 Mio. Euro mit der Ausführung des Gebäudes auf der Grundlage der Entwurfsplanung (Städtebauförderungsmittel, darüber hinaus ggf. EFRE-Mittel, Mittel aus der Museumsneubauförderung des Landes und Zuschussleistungen des Landschaftsverbandes Rheinland). Die bislang im Haushalt veranschlagten 44,915 Mio. Euro sind somit um 3,107 Mio. Euro zu erhöhen, sodass der städt. Eigenanteil von bislang 8,983 Mio. Euro auf 12,09 Mio. Euro steigt. Weiterhin beschließt der Rat, die ab Inbetriebnahme (nach derzeitiger Planung 2013) entstehenden Folgekosten in Höhe von mind. 2,852 Mio. Euro zusätzlich im Ergebnisplan zu veranschlagen.*

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich – mit den Stimmen der Fraktionen SPD, Bündnis 90/Die Grünen, FDP und Die Linke.Köln sowie den Stimmen von Ratsmitglied Zimmermann (Deine Freunde) und des Oberbürgermeisters – zugestimmt.

5. **Einstellung Grabungsmitarbeiter für die Archäologische Zone/Jüdisches Museum**

1235/2010

Dieser Punkt wurde vor Eintritt in die Tagesordnung zurückgezogen.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich schließe die heutige Sitzung, bedanke mich für die anregende Diskussion und wünsche Ihnen noch einen schönen Abend.

(Schluss: 20.07 Uhr)

10. Sitzung

vom 20. Mai 2010

Tagesordnung

Öffentliche Sitzung

1. Anträge auf Durchführung einer aktuellen Stunde gemäß § 5 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen

1.1 Antrag der FDP-Fraktion auf Durchführung einer aktuellen Stunde betreffend „Datenausspähung durch Google Street View“

AN/0982/2010

2. Annahme von Schenkungen/Vermächtnissen / Erbschaften

3. Anträge des Rates / Vorschläge und Anregungen der Bezirksvertretungen

3.1 Anträge gemäß § 3 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen

3.1.1 Antrag der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und der FDP-Fraktion betreffend „Änderung der Geschäftsordnung der Ausländerrechtlichen Beratungskommission“

AN/0720/2010

3.1.2 Dringlichkeitsantrag der Fraktion pro Köln betreffend „Einhaltung des Kölner Höhenkonzeptes – Schutz der romanischen Kirchen in Köln“

(wurde zur Ratssitzung 23.03. 2010 vorgelegt)

3.1.3 Antrag der Fraktion Die Linke.Köln betreffend „Hauptschulschließungen – weitere Nutzung der Gebäude“

AN/0898/2010

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der FDP-Fraktion

AN/0972/2010

3.1.4 Antrag der CDU-Fraktion betreffend „Änderung in den Geschäftskreisen der Dezer-nate V und OB“

AN/0853/2010

3.1.5 Antrag der FDP-Fraktion betreffend „Moratorium zum Abschluss langfristiger Miet- und Pachtverträge im Deutzer Hafen“

AN/0726/2010

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen

AN/0989/2010

3.1.6 Dringlichkeitsantrag der Fraktion pro Köln betreffend „Weiterbeschäftigung der Auszubildenden der Stadt Köln“

(wurde zur Ratssitzung 23.03. 2010 vorgelegt)

3.1.7 Antrag der Fraktion Die Linke.Köln betreffend „Operngastspiele in Peking und Schanghai müssen überprüft werden!“

AN/0904/2010

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen

AN/0986/2010

3.1.8 Antrag der FDP-Fraktion betreffend „Übertragung der Ratssitzung durch „Live-stream“ im Internet“

AN/0848/2010

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der Fraktion Die Linke.Köln sowie der Ratsmitglieder Klaus Hoffmann

10. Sitzung vom 20. Mai 2010

(Freie Wähler Köln) und Thor Geir Zimmermann (Deine Freunde)

AN/0980/2010

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen

AN/0987/2010

3.1.9 Antrag der Fraktion pro Köln betreffend „Nutzungsverordnung „Domplatte“

AN/0607/2010

3.2 Vorschläge und Anregungen der Bezirksvertretungen gemäß § 37 Absatz 5 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

4. Anfragen gemäß § 4 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen

4.1 Anfrage der CDU-Fraktion betreffend „KAG-Beiträge Severinstraße“

AN/ 0552/2010

4.2 Anfrage der CDU-Fraktion betreffend „Sachstand: Sanierung Opernquartier“

AN/0965/2010

5. Einwohner, Einwohnerinnen, Bürger und Bürgerinnen

5.1 Anregungen und Beschwerden gemäß § 24 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

5.1.1 Eingabe für die Erarbeitung eines Inklusionsplans für Kölner Schulen (Az.: 02-1600-92/09)

0306/2010

(zurückgezogen)

5.2 Einwohnerantrag gemäß § 25 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

5.3 Bürgerbegehren und Bürgerentscheid gemäß § 26 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

5.4 Anregungen und Stellungnahmen des Integrationsrates gemäß § 27 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

6. Ortsrecht

6.1 Satzungen

6.1.1 Vergnügungssteuersatzungen

0817/2010

6.1.2 Neufassung der Betriebsatzung der Stadt Köln für die eigenbetriebsähnliche Einrichtung Veranstaltungszentrum Köln der Stadt Köln

0846/2010

6.1.3 Satzung über Anbringungsort, Abmessungen und Ausgestaltung von Werbeanlagen für einen Teil der Ortslage Köln-Ehrenfeld im Bereich Venloer Straße

Arbeitstitel: Werbesatzung Venloer Straße

0623/2010

6.2 Gebühren-, Entgeltordnungen und ähnliches

6.3 Ordnungsbehördliche Verordnungen

6.3.1 Hochwasserschutzzonenverordnung Worringen

3705/2009

6.3.2 Hochwasserschutzzonenverordnung Altstadt Süd – Altstadt Nord

3858/2009

6.4 Sonstige städtische Regelungen

6.4.1 GAG Immobilien AG, Satzungsänderung

1885/2010

7. Unterrichtung des Rates über die vom Kämmerer/Fachbeigeordneten genehmigten Mehraufwendungen, -auszahlungen u. -verpflichtungen für das Hj.

10. Sitzung vom 20. Mai 2010

2010 gem. § 83 Abs. 1 u. § 85 Abs. 1 GO NRW i.V.m. der Haushaltssatzung 2008/2009 in analoger Anwendung

1854/2010

8. Überplanmäßige Ausgaben

9. Außerplanmäßige Ausgaben

10. Allgemeine Vorlagen

10.1 Bundesweites Modell zur individuellen Steuerung der Energiekosten und zum sparsamen Umgang mit Energie

5325/2009

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der Fraktion Die Linke.Köln

AN/0979/2010

10.2 KölnMusik GmbH, Betriebskostenzuschuss für die Jahre 2011 und 2012 sowie Zuschuss zur Musiktrienale 2010 bzw. einem jährlichen Musikfestival ab dem Jahre 2011

0056/2010

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen

AN/0984/2010

10.3 Abschluss einer öffentlich-rechtlichen Vereinbarung über die Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Vergabe von Lieferungen und Leistungen zwischen dem Landschaftsverband Rheinland, der Stadt Leverkusen und der Stadt Köln für die Dauer von 10 Jahren

0805/2010

10.4 Neubau des Historischen Archivs mit Kunst- und Museumsbibliothek, Modulare Bauweise

1103/2010

10.5 Waisenhausstiftung der Stadt Köln

hier: Mitteilung über Kostenerhöhungen sowie außerplanmäßige

βige Bereitstellung einer investiven Auszahlungsermächtigung, Haushaltsjahr 2010

1335/2010

10.6 Feststellung der Gültigkeit der Wahl des Integrationsrates in Köln am 7. Februar 2010 gemäß § 16 der Wahlordnung für die Wahl des Integrationsrates der Stadt Köln in Verbindung mit § 40 Absatz 1 Buchstabe d) Kommunalwahlgesetz

1657/2010

10.7 Erneuerung von Lichtsignalanlagen

1490/2009

10.8 Regionale 2010 – RegioGrün

hier: Baubeschluss und Freigabe von investiven Auszahlungsermächtigungen

0091/2010

10.9 Planungsaufnahme zur Errichtung eines Erweiterungsbau für das Erich-Kästner-Gymnasium, Castroper Str. 7, 50735 Köln

0423/2010

10.10 Planungsaufnahme zur Errichtung eines Erweiterungsbaus für das Gymnasium Thusnelstr. 15-17, 50679 Köln (Deutz) mit 3-fach-Sporthalle und Neubau einer 1-fach Turnhalle für das Berufskolleg Deutzer Freiheit, Eumeniusstr. 4, 50679 Köln

0522/2010

10.11 Finanzierung der Wohnraumberatung durch „wohn mobil“ in Trägerschaft von PariSozial gGmbH/DPWV ab 01.07.2010

1185/2010

10.12 IMPULS:GRÜNGÜRTEL:KÖLN ERKUNDUNGSPHASE

0592/2010

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der Fraktion Die Linke.Köln

AN/0983/2010

10. Sitzung vom 20. Mai 2010

- | | |
|--|---|
| <p>10.13 Verlagerung der Beschulung des Ausbildungsberufes „Schornsteinfeger/in“ zum Berufskolleg Köln-Porz, Hauptstr. 426-428, 51143 Köln
1757/2010</p> <p>10.14 Teilfinanzplan 1202 – Brücken, Tunnel, Stadtbahn, ÖPNV

Teilersatzneubau und Grunderneuerung des Rampenbauwerks der rechts-rheinischen Rampe der Deutzer Brücke

1419/2010</p> <p>10.15 Errichtung eines Bildungsgangs
3-jähr. Berufsfachschule Fachrichtung Technik - Schwerpunkt Bau- und Holztechnik und Auflösung eines Bildungsgangs 2-jähr. Berufsfachschule Fachrichtung Technik – Schwerpunkt Bau- und Holztechnik am Berufskolleg Ulrepforte (BK 11)

1722/2010</p> <p>10.16 Änderung des Ratsbeschlusses vom 30.06.2009, wonach die Verwendung des städtischen Betriebskostenzuschusses für Zwecke der Kinderoper abgeschlossen ist.

0447/2010/1</p> <p>10.17 Familie-Ernst-Wendt-Stiftung Wirtschaftsplan 2010

1585/2010</p> <p>10.18 Eigenbetriebliche Einrichtung Veranstaltungszentrum Köln

Jahresabschluss 2006

1610/2010</p> <p>10.19 Eigenbetriebsähnliche Einrichtung Veranstaltungszentrum Köln

Wirtschaftsplan 2010

1580/2010</p> | <p>10.20 Errichtung eines Bildungsgangs
3-jährige Berufsfachschule Fachrichtung Sozial- und Gesundheitswesen, Schwerpunkt Kosmetik am Berufskolleg Humboldtstraße (BK 14)

1726/2010</p> <p>10.21 Offene Ganztagschule im Primarbereich – bedarfsgerechter Ausbau auf 20.800 Plätze

0804/2010</p> <p>10.22 Ganztagsangebote – Fortführung des bestehenden Angebotes für 18.800 Schüler und Schülerinnen im Primarbereich sowie Fortführung des Angebotes für 173 Gruppen im Sekundarbereich I

1243/2010

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der FDP-Fraktion

AN/0973/2010</p> <p>10.23 Sanierung Opernquartier Köln, VOF-Verfahren für Fachplaner- und Projektsteuerungsleistungen

1948/2010</p> <p>10.24 Sanierung der Orchesterprobenräume des Gürzenich-Orchesters in der Stolberger Straße

1980/2010</p> <p>10.25 Einstellung Grabungsmitarbeiter für die Archäologische Zone/Jüdisches Museum

1710/2010
(zurückgezogen)</p> <p>11. Bauleitpläne – Änderung des Flächennutzungsplanes</p> <p>12. Bauleitpläne – Anregungen / Satzungen</p> <p>12.1 Satzungsbeschluss betreffend den Bebauungsplan Nr. 77369/03</p> |
|--|---|

10. Sitzung vom 20. Mai 2010

- Arbeitstitel: Wilhelm-Ruppert-Straße in Köln-Porz-Wahn - Behebung von Fehlern im ergänzenden Verfahren gemäß § 214 Absatz 4 Baugesetzbuch**
0918/2010
- 12.2 Beschluss über Stellungnahmen sowie Satzungsbeschluss betreffend den Bebauungsplan-Entwurf Nr. 75405/02**
- Arbeitstitel: Neue Eiler Straße/ Carlebachstraße in Köln-Porz-Eil**
0470/2010
- 12.3 Beschluss über die Einleitung sowie Satzungsbeschluss betreffend die vereinfachte Ergänzung des Bebauungsplanes Nr. 64424/02**
- Arbeitstitel: Kinderheime Sülz in Köln-Sülz, 1. Ergänzung**
1381/2010
- 12.4 Satzungsbeschluss betreffend den Bebauungsplan Nr. 58461/02**
- Arbeitstitel: Am Randkanal in Köln-Lövenich**
1605/2010
(zurückgezogen)
- 13. Bauleitpläne – Aufhebung von Bauungs- / Durchführungs- / Fluchtlinienplänen**
- 14. Erlass von Veränderungssperren**
- 14.1 Satzung über eine Veränderungssperre für einen Teilbereich der Ortslage in Köln-Altstadt/Süd**
- Arbeitstitel: Ulrichgasse in Köln-Altstadt/Süd**
0838/2010
- 14.2 Satzung über eine Verlängerung der Veränderungssperre für einen Teilbereich der Ortslage in Köln-Junkersdorf**
- Arbeitstitel: Max-Planck-Straße in Köln-Junkersdorf, 1. Änderung**
0890/2010
- 15. Weitere bauleitplanungsrechtliche Sachen**
- 15.1 Festlegung des Stadtumbaugebietes ‚Regionale 2010‘ gemäß § 171b Baugesetzbuch (BauGB)**
4112/2009
- 16. KAG-Satzungen – Erschließungsbeitragssatzungen**
- 16.1 207. Satzung über die Festlegungen gemäß § 8 der Satzung der Stadt Köln vom 28. Februar 2005 über die Erhebung von Beiträgen nach § 8 Absatz 1 Satz 2 KAG NRW für straßenbauliche Maßnahmen**
4605/2009
(zurückgezogen)
- 16.2 Erste Satzung zur Änderung der Satzung der Stadt Köln über die Erhebung von Beiträgen nach § 8 Absatz 1 Satz 2 KAG NRW für straßenbauliche Maßnahmen – Straßenbaubeitragssatzung – vom 28. Februar 2005**
0536/2010
- 16.3 208. Satzung über die Festlegungen gemäß § 8 der Satzung der Stadt Köln vom 28. Februar 2005 über die Erhebung von Beiträgen nach § 8 Absatz 1 Satz 2 KAG NRW für straßenbauliche Maßnahmen**
0549/2010
- 16.4 209. Satzung über die Festlegungen gemäß § 8 der Satzung der Stadt Köln vom 28. Februar 2005 über die Erhebung von Beiträgen nach § 8 Absatz 1 Satz 2 KAG NRW für straßenbauliche Maßnahmen**
1360/2010
- 17. Wahlen**
- 17.1 Benennung von sachkundigen Einwohnern und Einwohnerinnen für die Ausschüsse des Rates**
1341/2010
- 17.2 Neustart Wohnungsbauforum Köln**
1407/2010

10. Sitzung vom 20. Mai 2010

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen

AN/0985/2010

17.3 Antrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen

hier: Unterausschuss Kulturbauten

AN/0981/2010

17.4 Antrag der FDP-Fraktion

hier: Benennung einer Sachkundigen Einwohnerin im Sozialausschuss

AN/0977/2010

18. Genehmigung von Dringlichkeitsentscheidungen gemäß § 60 Absatz 1 Satz 3 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

18.1 Umrüstung der Stadtbahnlinie 5 in Köln-Ossendorf

hier: Ergänzung zum Baubeschluss für den Neubau der Stadtbahnhaltestelle Rektor-Klein-Straße vom 02.02.2010

0601/2010

18.2 Auflösung des Städtischen Schlachthofes

Satzung über die Aufhebung der Gebührensatzung für den Schlachthof der Stadt Köln und der Satzung für den Schlachtviehgroßmarkt, den Schlachthof und den Fleischgroßmarkt der Stadt Köln

0932/2010

18.3 Germany Travel Mart (GTM) 2011

1640/2010

19. ---

Anwesend waren:

Vorsitzender: Oberbürgermeister Jürgen Rotters

Stimmberechtigte Mitglieder: Bacher, Götz; Bartsch, Hans-Werner Bürgermeister; Böllinger, Werner; Börschel, Martin; Bosbach, Wolfgang; Breite, Ulrich; Brust, Gerhard; Bülow, Brigitta von; Bürgermeister, Eva Dr.; Demirel, Özlem; Detjen, Jörg; Elster, Ralph Dr.; Ensmann, Bernhard; Frank, Jörg; Frebel, Polina; Gärtner, Ursula; Gebauer, Yvonne; Gey, Herbert; Gordes, Birgit; Görzel, Volker; Granitzka, Winrich; Heinen, Ralf Dr.; Helling, Ossi Werner; Henk-Hollstein, Anna-Maria; Herbers-Rauhut, Cornelia Dr.; Hoffmann, Klaus; Holländer, Hildburg; Houben, Reinhard; Hoyer, Katja; Jahn, Kirsten; Jung, Helmut; Karaman, Malik; Kienitz, Niklas; Kirchmeyer, Christtraut; Klipper, Karl-Jürgen; Köhler, Andreas; Koke, Klaus; Kossmann, Sandra Dr.; Kretschmer, Karsten; Kron, Peter; Laufenberg, Sylvia; Ludwig, Claus; Lütting, Marion; Manderla, Gisela; Marx, Werner; Möller, Monika; Möring, Karsten; Moritz, Barbara; Mucuk-Edis, Gonca; Müller, Sabine Dr.; Neubert, Michael; Noack, Horst; Ott, Jochen; Paetzold, Michael; Peil, Stefan; Philippi, Franz; Reinhardt, Kirsten; Richter, Manfred; Rouhs, Manfred; Santos Herrmann, Susana dos; Schlieben, Nils Helge Dr.; Schlitt, Gabriele; Schmerbach, Cornelia; Schneider, Frank; Scho-Antwerpes, Elfi Bürgermeisterin; Schöppe, Bernd; Schoser, Martin Dr.; Schultes, Monika; Schultz, Alfred; Spizig, Angela Bürgermeisterin; Stahlhofen, Gisela; Sterck, Ralph; Strahl, Jürgen Dr.; Thelen, Elisabeth; Thelen, Horst; Tull, Bettina; Uckermann, Jörg; van Benthem, Henk; van Geffen, Jörg; Waddey, Manfred; Welcker, Katharina; Welpmann, Matthias Dr.; Wolter, Andreas; Wolter, Judith; Zimmermann, Michael; Zimmermann, Thor-Geir

Verwaltung: Kahlen, Guido Stadtdirektor; Walter-Borjans, Norbert Beigeordneter Dr.; Klein, Agnes Beigeordnete Dr.; Bredehorst, Marlis Beigeordnete; Streitberger, Bernd Beigeordneter; Quander, Georg Beigeordneter Prof.; Fenske, Jürgen; Steinkamp, Dieter

Schriftführerin:

Frau Kramp

Stenografen:

Herr Ernst

Herr Klemann

Entschuldigt fehlen:

Stimmberechtigte Mitglieder:

Kaske, Axel; Nesseler-Komp, Birgitta; Wiener, Markus; Wolf, Manfred Bürgermeister

*Bezirksbürgermeisterinnen:
Blömer-Frerker, Helga; Wittsack-Junge, Corne-
lie*

*Bezirksbürgermeister:
Hupke, Andreas; Petschel, Eberhard; Wirges,
Josef; Schößler, Bernd; Stadoll, Willi; Fuchs,
Norbert; Thiele, Markus*

(Beginn: 15.39 Uhr – Ende: 20.26 Uhr)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Meine Damen und Herren! Ich eröffne die 10. Sitzung des Rates der Stadt Köln in der Wahlperiode 2009/2014 und begrüße unsere Gäste auf der Zuschauertribüne, die Vertreterinnen und Vertreter der Presse, die Bezirksbürgermeisterinnen und Bezirksbürgermeister sowie alle Mitglieder des Rates.

Nach meinen Informationen haben sich für die heutige Sitzung Frau Nessler-Komp von der CDU, Herr Wolf von der FDP und Herr Wiener von der Fraktion pro Köln entschuldigt.

Da auch heute wieder Wahlen anstehen, bestimme ich als Stimmzähler Frau Mucuk-Edis, Herrn Köhler und Frau Thelen sowie als deren Vertreter Herrn Neubert, Herrn Koke und Frau Tull.

Wir kommen nun zur Festlegung der Tagesordnung unserer heutigen Sitzung. Der Entwurf liegt Ihnen vor. Die nachträglichen Zu- und Absetzungen sind im Entwurf, soweit möglich, gesondert gekennzeichnet. Ich will Sie im Folgenden noch einmal aufrufen:

Die FDP-Fraktion hat am 19. Mai fristgerecht einen Antrag auf Durchführung einer Aktuellen Stunde zum Thema „Datenausspähung durch Google Street-View“ eingereicht, den wir als TOP 1.1 behandeln sollten.

Es gibt folgende Zusetzungen. Ich bitte Sie um erhöhte Aufmerksamkeiten, weil einige Zusetzungen mit sofortigen Absetzungen verbunden sind. Ich werde Ihnen zunächst die Zusetzungen und dann die Absetzungen nennen. Die Verwaltung schlägt die Zusetzung folgender Tagesordnungspunkte vor: 4.2, 6.1.3, 6.4.1, 10.20, 10.21, 10.22, 10.23, 10.24, 10.25 – ich weise an dieser Stelle darauf hin, dass letztgenannter Punkt gleich wieder gestrichen wird –, 17.3, 17.4 sowie im nichtöffentlichen Teil 23.15 – auch dieser wird gleich wieder abgesetzt –, 23.16, 24.3, 24.4 und 24.5.

Jetzt kommen wir zu den Absetzungen. Abgesetzt wurden folgende Tagesordnungspunkte: 5.1.1, 10.25, 12.4, 16.1 sowie im nichtöffentlichen Teil 23.1, 23.11, 23.12 – diese Vorlage wurde irrtümlich zunächst unter diesem Punkt geführt, wird nun unter TOP 10.14 im öffentlichen Teil behandelt –, 23.13, 23.14, 23.15, 23.16 und 24.4. Insgesamt ist unsere Tagesordnung also ein wenig verschlankt worden.

Bevor wir zur Abstimmung über die Tagesordnung kommen, sprechen noch Herr Börschel und Herr Detjen, bitte.

Martin Börschel (SPD): Herr Oberbürgermeister! Sie haben die Vorlage 24.5 zugesetzt, deren Vorberatungsmöglichkeit außerordentlich gering war. Die Frage an die Verwaltung lautet: Verschlägt es etwas, wenn Sie diese zu einem späteren Zeitpunkt als Dringlichkeitsentscheidung bringen?

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Punkt 24.5 soll also als Dringlichkeitsentscheidung eingebracht werden.

(Winrich Granitzka [CDU]: Dem würden wir uns gerne anschließen!)

Martin Börschel (SPD): Ja, wir bitten um dessen Absetzung.

(Oberbürgermeister Jürgen Roters berät sich mit Beigeordnetem Prof. Georg Quander)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Auf Bitte der SPD-Fraktion soll Tagesordnungspunkt 24.5 abgesetzt werden. Da auch von der CDU Zustimmung signalisiert wird, gehe ich davon aus, dass wir diesen Punkt absetzen können. – Herr Detjen, bitte.

Jörg Detjen (Die Linke.): Herr Oberbürgermeister! Ich gehe davon aus, dass es über die Tagesordnungspunkte 10.21 und 10.22 eine Diskussion geben wird. Deshalb rege ich an, diese beiden Punkte zusammen zu behandeln.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Gibt es Bedenken gegen die vorgeschlagene Zusammenlegung? Das haben wir ja schon häufiger getan, nämlich zwei Punkte zusammen zu dis-



10. Sitzung vom 20. Mai 2010

cutieren, dann aber getrennt über sie abzustimmen. – Herr Granitzka, bitte.

(Zurufe von der CDU: Nein! – Martin Börschel [SPD]: Die CDU hat nämlich zwei Redner benannt!)

Winrich Granitzka (CDU): Meine Fraktion bittet, das nicht zu tun.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich sehe, es gibt den breiten Wunsch, diese Tagesordnungspunkte getrennt zu behandeln. Wir verbleiben also bei dem von der Verwaltung vorgesehenen Vorschlag.

Ich habe gerade eben, während wir bei der Festlegung der Tagesordnung sind, zwei Dringlichkeitsanträge der Fraktion pro Köln bekommen. Ich muss schon sagen: Das war zeitlich sehr knapp. Ich lese Ihnen jetzt den ersten der beiden Anträge vor:

Die Fraktion pro Köln bittet Sie folgenden Dringlichkeitsantrag auf die Tagesordnung des Rates der Stadt Köln zu setzen:

Die Verwaltung wird beauftragt, im amtlichen Gebrauch befindliche WLAN-Verbindungen so zu verschlüsseln, dass eine Aufzeichnung oder Ausspähung von verwaltungsinternem Datenverkehr ausgeschlossen ist. Die Begründung erfolgt mündlich.

(Martin Börschel [SPD]: Wahrscheinlich machen die das!)

Ich bitte nun Herrn Uckermann, die Dringlichkeit des Antrags, nicht aber den Antrag selbst zu begründen.

Jörg Uckermann (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Die Diskussion und Berichterstattung der letzten Tage hat die Bevölkerung sehr verunsichert. Sie hat sich gefragt: Was passiert eigentlich mit meinen Daten, wenn eine öffentliche Verwaltung mit WLAN-Netzen arbeitet? Wie sicher sind die Daten, wenn sich Dritte über eine einfache Methode ins Netz einloggen? – Es ist so, dass es eine einfache Verschlüsselungsmethode gibt, mit der man weiterhin einen einfachen Zugang hätte, die Daten aber geschützt wären. Wir möchten, dass hier festgehalten wird, dass, wenn über WLAN-Verbindungen innerhalb der städtischen Ämter kommuniziert wird, die Daten für Dritte nicht anzapfbar sind.

Die Begründung für die Dringlichkeit ist, dass wir es für erforderlich halten, dass das schnellstmöglich sichergestellt wird.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir stimmen über die Dringlichkeit ab. Wer ist gegen die Dringlichkeit dieses Antrags? – Gegen stimmen SPD, Grüne, CDU, FDP, Herr Zimmermann, Herr Hoffmann und die Linke. Damit ist der Antrag abgelehnt.

Ich verlese nun den zweiten Antrag:

Der Rat der Stadt Köln stellt fest, dass eine Mehrwertsteuererhöhung ein denkbar ungeeignetes Mittel ist, um die Haushaltsdefizite der Städte und Gemeinden zu mindern. Der Rat fordert alle relevanten Entscheidungsträger auf, von einer weiteren Belastung der Nettoeinkommen durch die Erhöhung von Verbrauchssteuern abzusehen. Die Begründung erfolgt mündlich.

Herr Uckermann, bitte.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Aber nur zur Dringlichkeit!)

Jörg Uckermann (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Liebe Frau Moritz, Sie tun ein besonderes Interesse kund; das freut uns. – Dringlich ist es, weil wir in der letzten Woche, also nach Ablauf der Antragsfrist, vernehmen konnten, dass unser Oberbürgermeister angeblich – so war es jedenfalls in der Presse zu lesen – für die Anhebung der Mehrwertsteuer um 1 Prozentpunkt ist, die dann voll den Kommunalfinanzen zugekommen muss. Wir als Vertreter der Bürger der Stadt Köln sind der Meinung, dass das unterbleiben soll, weil die Stadt einen Großteil ihrer Gewerbesteuereinnahmen durch Handel erzielt und die Konsumenten noch in der Lage sein müssen, Einkäufe zu tätigen.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Das ist eine inhaltliche Begründung!)

- Ja, gut, Frau Moritz. Inhalte interessieren Sie ja nicht; das weiß ich ja mittlerweile. – Es ist deshalb dringlich, weil diese Aussage zur Verunsicherung der Bürger geführt hat. Wir wollen hier Klarheit haben, dass keine Mehrwertsteuererhöhung beabsichtigt ist. – Danke.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zur Abstimmung. Wer ist gegen die Dringlichkeit dieses Antrags? – SPD, Grüne, CDU, FDP, Herr Hoffmann, Herr Zimmermann und die Linke. Damit ist die Dringlichkeit abgelehnt.

Wir kommen jetzt zur Feststellung der Tagesordnung. Wer spricht sich gegen die soeben festgestellte Tagesordnung mit den Zu- und Absetzungen aus? – Gegenstimmen von der Fraktion pro Köln. Gibt es Enthaltungen? – Keine Enthaltungen. Dann ist sie so angenommen.

Bevor ich den Tagesordnungspunkt Aktuelle Stunde aufrufe, möchte ich Ihnen Herrn Dr. Hänel vorstellen. Er ist Referent in meinem Stab und wird mich in Zukunft bei der Leitung der Sitzung unterstützen.

Vor Eintritt in die Tagesordnung:

- I. *Der Oberbürgermeister schlägt als Stimmzähler die Ratsmitglieder*

Frau Mucuk-Edis, Herrn Köhler und Frau Thelen vor.

Der Rat ist hiermit einverstanden.

- II. *Der Oberbürgermeister weist darauf hin, dass die FDP-Fraktion am 19.05.2010 fristgerecht einen Antrag auf Durchführung einer aktuellen Stunde zum Thema „Datenausspähung durch Google Street View“ eingereicht habe.*

Die Angelegenheit wurde als Punkt 1.1 in der Tagesordnung vorgesehen.

- III. *Der Oberbürgermeister weist darauf hin, dass dem Rat ein mit Änderungen und Ergänzungen versehener Entwurf der Tagesordnung vorliege.*

Zuzusetzen ist demnach:

1. *Anträge auf Durchführung einer aktuellen Stunde gemäß § 5 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen*

*1.1 Antrag der FDP-Fraktion auf Durchführung einer aktuellen Stunde betreffend „Datenausspähung durch Google Street View“
AN/0982/2010*

3. *Anträge des Rates / Vorschläge und Anregungen der Bezirksvertretungen*

- 3.1 *Anträge gemäß § 3 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen*

- 3.1.3 *Antrag der Fraktion Die Linke. Köln betreffend „Hauptschulschließungen – weitere Nutzung der Gebäude“
AN/0898/2010*

*Änderungs- bzw. Zusatzantrag der FDP-Fraktion
AN/0972/2010*

- 3.1.5 *Antrag der FDP-Fraktion betreffend „Moratorium zum Abschluss langfristiger Miet- und Pachtverträge im Deutzer Hafen“
AN/0726/2010*

*Änderungs- bzw. Zusatzantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen
AN/0989/2010*

- 3.1.7 *Antrag der Fraktion Die Linke. Köln betreffend „Operngastspiele in Peking und Schanghai müssen überprüft werden!“
AN/0904/2010*

*Änderungs- bzw. Zusatzantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen
AN/0986/2010*

- 3.1.8 *Antrag der FDP-Fraktion betreffend
„Übertragung der Ratssitzung durch „Livestream“ im Internet“
AN/0848/2010*

*Änderungs- bzw. Zusatzantrag der Fraktion Die Linke.Köln sowie der Ratsmitglieder Klaus Hoffmann (Freie Wähler Köln) und Thor Geir Zimmermann (Deine Freunde)
AN/0980/2010*

*Änderungs- bzw. Zusatzantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen
AN/0987/2010*

10. Sitzung vom 20. Mai 2010

4. *Anfragen gemäß § 4 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen*
- 4.2 *Anfrage der CDU-Fraktion betreffend „Sachstand: Sanierung Opernquartier“*
AN/0965/2010
6. *Ortsrecht*
- 6.1 *Satzungen*
- 6.1.3 *Satzung über Anbringungsort, Abmessungen und Ausgestaltung von Werbeanlagen für einen Teil der Ortslage Köln-Ehrenfeld im Bereich Venloer Straße*
Arbeitstitel:
Werbesatzung Venloer Straße
0623/2010
- 6.4 *Sonstige städtische Regelungen*
- 6.4.1 *GAG Immobilien AG, Satzungsänderung*
1885/2010
10. *Allgemeine Vorlagen*
- 10.1 *Bundesweites Modell zur individuellen Steuerung der Energiekosten und zum sparsamen Umgang mit Energie*
5325/2009

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der Fraktion Die Linke.Köln
AN/0979/2010
- 10.2. *KölnMusik GmbH, Betriebskostenzuschuss für die Jahre 2011 und 2012 so wie Zuschuss zur Musikriennale 2010 bzw. einem jährlichen Musikfestival ab dem Jahre 2011*
0056/2010

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen
AN/0984/2010
- 10.12 *IMPULS:GRÜNGÜRTEL: KÖLN ERKUNDUNGSPHASE*
0592/2010

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der Fraktion Die Linke.Köln
AN/0983/2010
- 10.20 *Errichtung eines Bildungsgangs 3-jährige Berufsfachschule Fachrichtung Sozial- und Gesundheitswesen, Schwerpunkt Kosmetik am Berufskolleg Humboldtstraße (BK 14)*
1726/2010
- 10.21 *Offene Ganztagsschule im Primarbereich – bedarfsgerechter Ausbau auf 20.800 Plätze*
0804/2010
- 10.22 *Ganztagsangebote – Fortführung des bestehenden Angebotes für 18.800 Schüler und Schülerinnen im Primarbereich sowie Fortführung des Angebotes für 173 Gruppen im Sekundarbereich I*
1243/2010

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der FDP-Fraktion
AN/0973/2010
- 10.23 *Sanierung Opernquartier Köln, VOF-Verfahren für Fachplaner- und Projektsteuerungsleistungen*
1948/2010
- 10.24 *Sanierung der Orchesterprobenräume des Gürzenich-Orchesters in der Stolberger Straße*
1980/2010
17. *Wahlen*
- 17.2 *Neustart Wohnungsbauforum Köln*
1407/2010

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen
AN/0985/2010
- 17.3 *Unterausschuss Kulturbauten*
AN/0981/2010
- 17.4 *Antrag der FDP-Fraktion hier: Benennung einer Sachkundigen Einwohnerin im Sozialausschuss*
AN/0977/2010
24. *Allgemeine Vorlagen*
- 24.3 *Einrichtung eines Liquiditätsverbundes zwischen der Stadt Köln und der Koelnmesse GmbH (Cashpooling)*
1914/2010

Die Verwaltung zieht folgende Punkte zurück:

5. *Einwohner, Einwohnerinnen, Bürger und Bürgerinnen*

5.1 *Anregungen und Beschwerden gemäß § 24 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen*

5.1.1 *Eingabe für die Erarbeitung eines Inklusionsplans für Kölner Schulen (Az.: 02- 1600-92/09) 0306/2010*

10. *Allgemeine Vorlagen*

10.25 *Einstellung Grabungsmitarbeiter für die Archäologische Zone/ Jüdisches Museum 1710/2010 (ursprünglich zugesetzt)*

12. *Bauleitpläne – Anregungen / Satzungen*

12.4 *Satzungsbeschluss betreffend den Bebauungsplan Nr. 58461/02 Arbeitstitel: Am Randkanal in Köln-Lövenich 1605/2010*

16. *KAG-Satzungen – Erschließungsbeitragsatzungen*

16.1 *207. Satzung über die Festlegungen gemäß § 8 der Satzung der Stadt Köln vom 28. Februar 2005 über die Erhebung von Beiträgen nach § 8 Absatz 1 Satz 2 KAG NRW für straßenbauliche Maßnahmen 4605/2009*

23. *Grundstücksangelegenheiten*

23.1 *Verpachtung der Trainingsbahn Leidenhausen in Köln- Porz-Eil 0851/2010*

23.11 *Vermietung einer städtischen Grundstücksfläche Türkischer FC Köln 2001 e.V. Sportanlage Bocklemünd, Heinrich-Rohlmann-Str., Köln-Ossendorf 1162/2010*

23.12 *Teilfinanzplan 1202 – Brücken, Tunnel, Stadtbahn, ÖPNV Teilersatzneubau und Grunderneuerung des Rampenbauwerks der rechtsrheinischen Rampe der Deutzer Brücke 1419/2010*

23.13 *Erbbaurechtsverlängerung Parkgarage Cäcilienstr. 32 Köln-Altstadt-Nord 1701/2010*

23.14 *Clouth-Gelände in Köln-Nippes Ankauf eines Grundstücks 1704/2010*

23.15 *Tausch von Grundstücken mit dem Land NW/ Bau- und Liegenschaftsbetrieb NRW im Bereich des Sportparks Köln-Müngersdorf 0318/2010 (ursprünglich zugesetzt)*

23.16 *Ankauf des Grundstückes Leichlinger Straße 1-5 im Bereich Messe City in Köln- Deutz 2087/2010 (ursprünglich zugesetzt)*

24. *Allgemeine Vorlagen*

24.4 *Städtebauförderungsmaßnahme KinderKulturHaus, Vondelstr. 4-8, 50677 Köln 1894/2010 (ursprünglich zugesetzt)*

24.5 *Verlängerung der Mandatierung eines Externen mit steuerlichen Beratungsleistungen für den BgA Stadtbahnbau hier: Bedarfsfeststellung 2028/2010 (ursprünglich zugesetzt)*

IV. *Der Oberbürgermeister teilt dem Rat mit, dass die Fraktion pro Köln ihm soeben zwei Dringlichkeitsanträge übergeben hätte.*

Bei dem ersten Dringlichkeitsantrag handele es sich um das Thema „Verschlüsselung von W-LAN-Verbindungen in der Stadtverwaltung“

Die Verwaltung solle hiernach beauftragt werden, die im amtlichen Gebrauch befindlichen W-Lan-Verbindungen zu verschlüsseln, damit ein Datenmissbrauch ausgeschlossen werden kann.

Der zweite Dringlichkeitsantrag befasse sich mit dem Thema

„Zurückweisung der angeblichen Forderung des Oberbürgermeisters, die Mehrwertsteuer zu erhöhen“

10. Sitzung vom 20. Mai 2010

Demnach solle der Rat die Erhöhung der Mehrwertsteuer zurückweisen, da dieses Mittel nicht geeignet sei, um die Haushaltsdefizite der Städte und Gemeinden zu mindern. Alle relevanten Entscheidungsträger sollten demnach vom Rat aufgefordert werden, von einer Erhöhung abzusehen.

Ratsmitglied Uckermann begründet im Namen seiner Fraktion die Dringlichkeiten der Angelegenheiten.

Der Rat lehnt die Eilbedürftigkeit der Sachverhalte und damit die Aufnahme in die Tagesordnung der heutigen Sitzung jeweils mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der FDP-Fraktion, der Fraktion Die Linke.Köln sowie mit den Stimmen der Ratsmitglieder Hoffmann (Freie Wähler Köln) und Zimmermann (Deine Freunde) ab

- V. *Im Anschluss legt der Rat die Tagesordnung der heutigen Sitzung mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln wie folgt fest:*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Jetzt rufe ich Tagesordnungspunkt 1.1 auf:

1. Anträge auf Durchführung einer aktuellen Stunde gemäß § 5 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen

1.1 Antrag der FDP-Fraktion auf Durchführung einer Aktuellen Stunde betreffend „Datenausspähung durch Google Street-View“
AN/0982/2010

Gibt es hierzu Wortmeldungen? – Bitte schön, Herr Görzel.

Volker Görzel (FDP): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich möchte Sie heute einladen, mit mir eine Bilderreise zu unternehmen

(Jörg Uckermann [pro Köln]:
Bitte nicht!)

- dass Sie nichts von Bildern verstehen, Herr Uckermann, kann ich nachvollziehen –, und zwar eine Bilderreise durch Nordamerika und

Europa. Beginnen möchte ich diese Reise mit einem Bild von einem Strand in Italien.

(Der Redner zeigt der Reihe nach vier Ausdrücke aus dem Internet – erster Ausdruck)

Hier sehen Sie ein Pärchen, das sich kurz vor dem Höhepunkt befindet. Dieses Bild finden Sie alle, sofern Sie ans WLAN angeschlossen sind, unter Google Street-View.

(Zweiter Ausdruck)

Auf diesem Bild können Sie ein brennendes Haus in den Vereinigten Staaten erkennen. Auch dieses Bild können Sie online sehen, wenn Sie Google Street-View aufrufen.

(Dritter Ausdruck)

Auf dem nächsten Bild – ich gebe alle diese Bilder zu Protokoll; dann können Sie sich das in Ruhe zu Hause anschauen – sehen Sie, wie nach einem gerade geschehenen Verkehrsunfall in den Vereinigten Staaten eine schwerverletzte Person von einem Krankenwagen abtransportiert wird.

(Vierter Ausdruck)

Hier sehen Sie ein Bild aus unserem Nachbarland, den Niederlanden, auf dem zu sehen ist, dass ein durch einen Verkehrsunfall verletzter Radfahrer am Boden liegt. Auch das ist auf Google Street-View zu sehen.

Meine sehr geehrten Kolleginnen, meine sehr geehrten Kollegen, wir haben uns bereits im Dezember vergangenen Jahres mit dem Thema Google Street-View hier in diesem Haus beschäftigt. Das ist ein schwieriges Thema, weil wir uns dabei in einem Spannungsverhältnis zwischen öffentlichem und kommerziellem Interesse einerseits und dem Interesse des Bürgers und des Bürgerwohls andererseits befinden. Das macht die ganze Sache extrem spannend.

Die WLAN-Anschlüsse wurden, wie wir alle der Presse entnehmen konnten, inzwischen von Google geknackt, ja, sie wurden sogar systematisch aufgezeichnet und katalogisiert. Das hat Google am vergangenen Wochenende auf Nachfragen eingeräumt, was zuvor immer abgestritten wurde. Google hat gestern öffentlich eingeräumt, nicht nur Häuser abfotografiert, sondern auch mit Laserkanonen gescannt zu haben. Wie gestern in der Lokalpresse und auch in der überregionalen Presse zu lesen war, hat unsere rheinische Nachbarstadt Bonn per Ratsbeschluss und Be-

per Ratsbeschluss und Bescheid des dortigen Oberbürgermeisters beschlossen, ab sofort für Google-Street-View-Wagen nur noch eine Genehmigung zu erteilen, wenn eine entsprechende Gebühr entrichtet wird. Heute war der Presse zu entnehmen, dass die Staatsanwaltschaft der Freien Hansestadt Hamburg ein Ermittlungsverfahren gegen wichtige Mitarbeiter von Google wegen des Ausspähens von Daten eingeleitet hat.

Meine sehr geehrten Kolleginnen und Kollegen, es handelt sich hier nicht um ein Orchideenthema von bundesweiter oder übergeordneter Relevanz; nein, es handelt sich nach unserem Verständnis um ein Thema, das die Verwaltung und uns als Rat der Stadt Köln interessieren muss. Wir haben bereits im Dezember vergangenen Jahres einen umfangreichen Maßnahmenkatalog beschlossen, mit dem die Verwaltung beauftragt wird, erstens das Gespräch mit Google zu suchen – die Maßnahmen sollen an Google adressiert werden – und zweitens den Katalog von konkreten Maßnahmen gegenüber Google umzusetzen. Zum Beispiel wurde von den Kollegen der Grünen vorgeschlagen, auf der Website der Stadt Köln einen Widerspruchsvordruck im Pdf-Format einzustellen. Ich konnte bis dato nichts dergleichen feststellen. Auf der Internetseite der Stadt Köln ist auf leichtem Suchwege nichts zu finden.

Ich denke, es stünde uns als Rat und auch der Verwaltung der Stadt Köln – das ist an Sie gerichtet, Herr Oberbürgermeister –, gut zu Gesicht, zu dokumentieren, dass wir uns nicht zu Gehilfen derjenigen machen lassen, die systematisch die Daten der Bürger, also unsere Daten, ausspähen.

(Beifall bei der FDP)

Ich fordere deswegen die Verwaltung auf, erstens den Beschluss vom 17. Dezember 2009 *endlich* umzusetzen und zur nächsten Sitzung des AVR einen entsprechenden Sachstandsbericht vorzulegen – wenn die Hausaufgaben gemacht wurden, kann das ja nicht so umfangreich werden. Zweitens bitte ich die Verwaltung, zu recherchieren und zu prüfen, welche weitergehenden Maßnahmen ergriffen werden können, damit die Daten der Bürger dieser Stadt vor Spähern geschützt werden. – Ganz herzlichen Dank.

(Beifall bei der FDP)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Gibt es weitere Wortmeldungen? – Bitte, Herr Neubert.

Michael Neubert (SPD): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Was Google sich in den letzten Monaten geleistet hat, ist wirklich ein starkes Stück. Es hätte zum Beispiel nicht geschehen dürfen, dass private Mails und Daten über gescannte WLANs abgefangen wurden. Ich sehe mich in dem, was wir als Rat in der Sitzung am 17. Dezember 2009 beschlossen haben, mehr als bestätigt. Inzwischen gibt es zahlreiche Rechtsgutachten, die belegen, dass eine vollständige Untersagung der Aufnahmen wohl nicht möglich ist. Das sollte uns allerdings nicht hindern, darauf hinzuwirken, dass die geltenden Regelungen und Gesetze und dabei insbesondere die Rechte jeder einzelnen Bürgerin und jedes einzelnen Bürgers gewahrt werden.

Wenn wir das als Kommune nicht stellvertretend für die hier lebenden Menschen machen können, müssen wir dafür Sorge tragen, dass die Kölnerinnen und Kölner erstens ihre Rechte kennen, zweitens in die Lage versetzt werden, von ihrem Recht unproblematisch und unkompliziert Gebrauch zu machen, und drittens ihnen als Stadtverwaltung in jeder nur erdenklichen Art bei der Ausübung ihrer Rechte behilflich sein. Daher plädiere ich dafür, die Verwaltung erneut damit zu beauftragen, im Sinne der obengenannten Ziele kurzfristig tätig zu werden und uns in der nächsten Sitzung des AVR darüber zu berichten.

(Beifall bei der SPD und der FDP)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank. – Herr Dr. Elster, bitte.

Dr. Ralph Elster (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Für die CDU-Fraktion möchte ich zunächst einmal feststellen, dass wir uns natürlich dieses Themas sehr wohl annehmen und prüfen, inwieweit Google Verstöße begeht. Das ist aber kein Stadt Köln spezifisches Thema, sondern ein Thema, das bei Bund und Land sehr gut aufgehoben ist. Uns leuchtet nicht ein, was die heutige Aktuelle Stunde zu diesem Thema tatsächlich bewirken soll. Was wollen Sie eigentlich mit dieser Aktuellen Stunde erreichen,

(Volker Görzel [FDP]: Druck!)

10. Sitzung vom 20. Mai 2010

außer noch mehr Desinformation zu erzeugen? Sie, Herr Görzel, haben wiederum technisch unsauber recherchiert; denn Sie haben erneut einen Straftatbestand, der jetzt von der Staatsanwaltschaft Hamburg überprüft wird – sie hat ja ein Verfahren gegen Google-Mitarbeiter eingeleitet –, in unlauterer Weise vermengt mit Google Street-View. Diese beiden Dinge haben nichts miteinander zu tun.

(Volker Görzel [FDP]: Natürlich!)

Das wird einfach der Technologie Internet und den Möglichkeiten, die sich daraus ergeben, überhaupt nicht gerecht. Es steht uns als einer der Hauptstädte für die Internet- und Medientechnologie überhaupt nicht an, das Thema auf dem Niveau zu besprechen, wie Sie das hier jedes Mal wieder machen.

(Beifall bei pro Köln)

Wir sind der Auffassung, dass wir in diesem Zusammenhang auf unsere Institutionen vertrauen sollten. Ich weiß nicht, warum ausgerechnet Sie als Liberale immer wieder versuchen, unsere Bundesregierung infrage zu stellen. Unsere Bundesregierung hat das Thema sowohl über den Datenschutzbeauftragten als auch die Verbraucherschutzministerin im Griff. Wenn Sie die Presse wirklich aufmerksam verfolgt hätten, hätten Sie festgestellt, dass Google unserer Verbraucherschutzministerin in den letzten Wochen in vielen Punkten entgegengekommen ist. Gerade was Google Street-View angeht, sind wir, glaube ich, hier in der Bundesrepublik Deutschland besser aufgestellt als die allermeisten Länder in Europa und der ganzen Welt.

Ich sehe daher keine Notwendigkeit, das Thema Google Street-View hier erneut zu diskutieren. Sie können natürlich den Straftatbestand des WLAN-Scannings thematisieren. Aber dafür ist es nicht notwendig, eine Aktuelle Stunde anzuberaumen. Meine Damen und Herren, wir sind doch hier nicht vor Gericht. Wir sind hier im Rat der Stadt Köln. Die Staatsanwaltschaft Hamburg kümmert sich bereits um dieses Thema. Warum müssen wir das jetzt hier im Rat der Stadt Köln behandeln? Wir lehnen in jedem Fall Ihre Vorschläge ab.

(Zuruf von Volker Görzel [FDP])

- Herr Görzel, hören Sie doch zu. Ehrlich gesagt, ich habe überhaupt nicht verstanden, was Sie jetzt von der Stadtverwaltung fordern. – Wir gehen davon aus, dass wir in einer der nächsten AVR-Sitzungen genau das Konzept vorge-

legt bekommen, was hier im Dezember beschlossen worden ist. Darüber hinaus besteht nach unserer Auffassung im Augenblick überhaupt kein Handlungsbedarf. Straftatbestände dürfen nicht begangen werden. Aber darum kümmert sich nicht die Stadtverwaltung Köln, sondern die Polizei.

(Beifall bei der CDU)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Wolter, bitte.

Andreas Wolter (Bündnis 90/Die Grünen): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Die FDP dokumentiert Erörterungsbedarf zum Thema Google Street-View mit ihrem Antrag auf Durchführung einer Aktuellen Stunde. Auch wir sehen einen Erörterungsbedarf zum Thema Google Street-View, und zwar aus zwei Gründen: zum einen, weil wir den Datenschutz durch die Maßnahmen von Google Street-View im Hinblick auf die Sichtbarmachung der Privatsphäre aufgrund der Erfassung privater WLAN-Router nicht gewährleistet sehen; zum anderen, weil wir uns fragen, was die Verwaltung im Hinblick auf die Umsetzung des Ratsbeschlusses vom 17. Dezember zu diesem Thema bisher unternommen hat. Bislang fehlt uns dazu jegliches Feedback. Wir fragen: Was ist aus der Aufforderung zur Unterstützung der Bürgerinnen und Bürger der Stadt bei Widersprüchen gegen die Veröffentlichung im Netz geworden? Wie sieht es mit dem Widerspruch gegen die Veröffentlichung öffentlicher Gebäude aus? Wie ist der Stand bei den stadteigenen Gesellschaften? All das war Gegenstand des Ratsbeschlusses. Dazu fehlt bislang jegliches Feedback.

Mir persönlich hätte es genügt, wenn wir das im AVR besprochen hätten. Da das aber bislang unterblieben ist, möchten auch wir bitten – das ist ja eben hier so beantragt worden –, das Thema im AVR weiter zu erörtern. Die SPD sieht das übrigens ähnlich.

Interessant finde ich, dass die Stadt Bonn den Mumm hat, diesen gewerblichen Schnüfflern die Stirn zu bieten. Hier sind zwar noch rechtliche Fragen offen – ich möchte den Rechtsdezernenten bitten, das bis zur AVR-Sitzung zu klären –, aber die Stadt Bonn hat sich gegen Google Street-View positioniert.

(Ulrich Breite [FDP]: Auch die CDU!)



Sie unterstützt über ihre Medien wie auch ihre Website die Bürgerinnen und Bürger bei Widersprüchen und nennt im Übrigen auch die entsprechenden Links zum Bundesverbraucherschutzministerium, das Sie, Herr Dr. Elster, eben angesprochen haben.

Auf der Website der Stadt Köln findet sich leider bislang nichts dergleichen. Das finde ich sehr schade. Man findet zwar Hinweise zur Schweinegrippe oder zu „Kölle putzmunter“; aber nichts zu dem, was der Rat zu diesem Thema bereits beschlossen hat. Vielleicht habe ich ja noch nicht tief genug gegraben; aber auf den ersten Blick findet sich jedenfalls nichts. Ein Erfahrungsaustausch mit Bonn wäre hier sicherlich hilfreich.

Herr Oberbürgermeister, viele Bürgerinnen und Bürger haben das ungute Gefühl, dass Informationen und Daten von nichtautorisierten Dritten genutzt beziehungsweise auch missbraucht werden. Wir wollen mehr Datenschutz. Wir sind entsetzt darüber, für welche Zwecke Fahrten von Google Street-View ohne Wissen Dritter genutzt werden. Vor dem Hintergrund der wachsenden Bedeutung eines elektronischen Datenaustauschs – viele nutzen soziale Netzwerke und Datenbanken zur schnellen Abfrage – müssen wir die Bürger, soweit möglich, im Sinne eines bestmöglichen Datenschutzes unterstützen. Deshalb bitten wir um Verweis in den AVR, um das Thema dort noch einmal zu diskutieren. – Danke schön.

(Beifall bei Teilen des Bündnisses
90/Die Grünen und der FDP)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Danke schön, Herr Wolter. – Frau Stahlhofen, bitte.

Gisela Stahlhofen (Die Linke.): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Die FDP hat die heutige Aktuelle Stunde beantragt, damit sie nicht durch unseren gemeinsamen Antrag zum Thema Livestream Gefahr läuft, als die Piraten im Kölner Rat dazustehen. Natürlich ist es auch eine Art Bissreflex gegenüber dem Oberbürgermeister und der Verwaltung. In Richtung AVR ist jetzt schon genug gesagt worden. Darum möchte ich eher auf die Problematik als solche eingehen.

Für die Problematik der Kamerafahrten – so sehen es die Juristen des Städte- und Gemeindebundes – ergeben sich keine Handlungsspielräume aus dem bestehenden Kommunalrecht. Auch wenn Bonn jetzt medienwirk-

sam eine Straßennutzungsgebühr einführt, wird dies in einer späteren gerichtlichen Auseinandersetzung aller Voraussicht nach keinen Bestand haben.

Google hat das WLAN-Scanning direkt nach Bekanntwerden wieder eingestellt. Der Google-Mitbegründer hat auf der derzeit laufenden Entwicklerkonferenz in San Francisco gesagt: „Wir haben Mist gebaut“. Das ist noch eine sehr freundliche deutsche Übersetzung; im Englischen fiel der Begriff weitaus deftiger aus. Ein solches Bekenntnis hätte ich mir auch von der Telekom, der Deutschen Bahn, Lidl oder anderen Datensammlern gewünscht.

Die Argumentation von Google im Hinblick auf den Versuch einer Vorratsdatenspeicherung kommt uns allerdings recht bekannt vor: Es sei doch niemand zu Schaden gekommen. Warum also diese Aufregung? Wer sich nichts zuschulden kommen gelassen hätte, brauche auch nichts zu befürchten. – Aber so einfach können wir es uns nicht machen. Man muss bedenken, dass unsere Gesellschaft noch nicht endgültig entschieden hat, wie sie im digitalen Zeitalter mit dem Begriff Privatsphäre angemessen umgeht. Die technische Entwicklung ist unserer Einstellung dazu weit vorausgeeilt. Während früher alles in den eigenen vier Wänden blieb, schreiben heute Millionen Menschen in sogenannten sozialen Netzwerken, dass sie sich gerade Tee machen oder auch dass sie heute im Büro blaumachen. Hier bedarf es weiterhin dringend der Aufklärung über die damit verbundenen Gefahren, gerade auch in und für unsere Stadt.

Wer einer der größten Datensammler in Köln ist, beantwortet ein Blick auf die blaue Tonne. Die AWB sammelt mit dem Altpapier riesige Datenmengen. Rechnungen, Kontoauszüge etc. werden im wahrsten Sinne des Wortes in die Tonne gekloppt. Wir vertrauen darauf, dass die AWB die Daten nicht speichert. Dieses Vertrauen muss sich Google erst noch erarbeiten. So wie Menschen achtlos ihre Unterlagen dem Altpapier übergeben, so gehen sie auch mit digitalen Daten um. Eigentlich müsste man sagen: Jeder, der sein WLAN-Netz nicht verschlüsselt, hat es nicht besser verdient. Aber so einfach können wir es uns nicht machen. Der Politik obliegt auch hier die Aufgabe, die Menschen zu schützen, manchmal sogar vor sich selbst.

Abschließend möchte ich erwähnen, dass auch die Stadt Köln während der Ratssitzungen ein offenes WLAN anbietet, welches abgehört und auch missbraucht werden kann. Nach dem

10. Sitzung vom 20. Mai 2010

BGH-Urteil könnte daraus durchaus Handlungsbedarf entstehen. – Vielen Dank.

(Beifall bei der Linken.Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Uckermann, bitte.

Jörg Uckermann (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich nehme an, dass Sie, da Sie mir außerhalb der Gepflogenheiten erst zum Schluss das Wort gegeben haben, erwarten, dass ich die Debatte jetzt zusammenfasse.

(Beifall bei pro Köln)

Ich möchte dieser Aufgabe gerne nachkommen, und zwar indem ich zunächst einmal erläutere, was eine Aktuelle Stunde ist. Eine Aktuelle Stunde dient dem vorläufigen Austausch zwischen dem Rat beziehungsweise den Fraktionen und der Verwaltung zu einem aktuellen Thema – das sagt der Name ja schon. Nun hat man zwar als Stadtrat eine Allzuständigkeit für die vom Gesetzgeber zugewiesenen Aufgaben, aber das Thema Datensicherheit gehört nicht dazu. So leid es mir tut und so interessant das Thema auch ist: Das können wir alle nach der Ratssitzung am Stammtisch diskutieren; wir haben hier andere Aufgaben. Statt hier vorzugaukeln, wir könnten das Problem lösen, sollten wir uns unseren eigentlichen Aufgaben zuwenden. Das erwarten die Bürger zu Recht von uns.

In der Tat, dieses Thema wird medial hochgespielt. Aber die Frage ist doch: Was kann eine Kommune tun? Die Kollegin Stahlhofen hat vollkommen recht, wenn sie anmahnt, dass wir hier offene WLAN-Verbindungen haben. Danke, Frau Stahlhofen. Darum hatten wir von der Bürgerbewegung pro Köln eben beantragt, diese einfachen WLAN-Verbindungen zu verschlüsseln. Jetzt werden Sie zu bedenken geben: Wenn man sie verschlüsselt, kommt man ja auch nur verschlüsselt herein. – Darauf sage ich: Das ist nicht so. Vielleicht haben Sie ja schon einmal von der Möglichkeit des einfachen Verschlüsseln gehört. Damit ließe sich weiterhin ein einfacher und sicherer Zugang zum Internet gewährleisten, ohne dass die Daten von Personen zufällig übertragen werden könnten.

So ist es hier auch bei der Firma Google. Die Firma Google selbst hat das angezeigt; sie selbst hat der Hamburgischen Datenschutzbe-

hörde mitgeteilt, dass bei einer Aufgabe, die einem anderen Zweck diene, zufällig Daten auf ihre Rechner gelangt sind, die sie zwischenzeitlich gespeichert hatte und die sie jetzt wieder löschen muss. Dem müssen wir als Politiker, wenn wir denn seriös sind, zunächst einmal Glauben schenken.

Zum Zweiten ist es, anders als von Herrn Görzel eben dargestellt, eben nicht so, dass die Staatsanwaltschaft – so steht es jedenfalls heute in einer in Hamburg erscheinenden Zeitung – gegen Personen ermittelt. Vielmehr macht sie sich mit dem Sachverhalt vertraut. Das ist auch richtig so; denn das ist Aufgabe der Staatsanwaltschaft, während der Stadtrat die Aufgabe hat, für seine Bürger zu sorgen. Ich glaube, Ihr Problem liegt nicht in der Bildung, sondern darin, dass Sie den Unterschied zwischen Stadtrat und Staatsanwaltschaft nicht kennen. Ansonsten würden Sie hier nicht eine ganze Stunde lang ein solches Affentheater veranstalten.

(Beifall bei pro Köln)

Sie haben ja viele Kontakte nach Bonn, Herr Oberbürgermeister. Es wäre vielleicht wichtig, daran zu erinnern, dass die Stadt Bonn im Zusammenhang mit dieser Verordnung Geld verlangt. Das heißt also, wenn sich jemand ähnlich betätigt, wie es die Firma Google getan hat, muss er demnächst Gebühren dafür bezahlen. Folglich scheint das also erwünscht zu sein; denn es sollen ja Gebühren dafür eingenommen werden. Ich kann hier nicht erkennen, dass die Stadt Bonn gegen die Aufnahmen als solche ist.

Wir müssen natürlich feststellen, dass die Street-View-Aufnahmen hier in Köln schon abgeschlossen sind. Das heißt, denjenigen, den es treffen soll, wird es gar nicht mehr treffen. Deshalb frage ich mich, wofür eine entsprechende Verordnung gut sein soll. Wenn das andere auch so machen, dann könnte man darüber nachdenken, sie zu beschließen. Aber ich bezweifle, dass die rechtlichen Bestand haben würden.

Wir von der Bürgerbewegung pro Köln sind selbstverständlich für Datenschutz. Aber man sollte zunächst vor der eigenen Haustür kehren. Hier hat die Stadt Köln ihre Hausaufgaben noch nicht gemacht. Vor dem Hintergrund dessen hatten wir die Aufgabe übernommen, einen entsprechenden Antrag zu formulieren. Ich will noch einmal deutlich sagen: Ein einfaches Verschlüsseln dieser Hotspots hätte diese Datenübertragung unmöglich gemacht. Dieses Prob-



lem können wir selbst regeln und sollten das jetzt in Angriff nehmen. Statt hier politisch her-zumzufabulieren, sollten wir erst einmal vor der eigenen Tür kehren. – Ich danke Ihnen für die Aufmerksamkeit.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Gibt es weitere Wortmeldungen? – Herr Kahlen, bitte.

Stadtdirektor Guido Kahlen: Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Die Verwaltung wird selbstverständlich, wie von Ihnen, Herr Görzel und Herr Neubert, gewünscht, im nächsten AVR einen Bericht geben. Ich denke aber, es gehört zum Austausch innerhalb der Aktuellen Stunde dazu, dass ich Ihnen schon heute ganz kurz einen Überblick gebe, was die Verwaltung bisher dazu unternommen hat.

Sie hatten uns am 17. Dezember einen Fünf-Punkte-Auftrag gegeben. Der erste Punkt bezog sich darauf, Kontakt zu Google Deutschland und ähnlichen Anbietern aufzunehmen, um festzustellen, ob und wann Aufnahmen im Stadtgebiet Köln stattfinden, und auch die Bürger zu informieren, sodass sie die Möglichkeit haben, sich den Aufnahmen zu entziehen oder vorab Widerspruch einzulegen.

Wir haben Kontakt mit der dafür zuständigen Agentur von Google aufgenommen. Nach deren Aussage sind sämtliche Aufnahmen für die Straßen in der Bundesrepublik Deutschland im letzten Jahr abgeschlossen worden. Es ist richtig, dass die Aufnahmen, im Unterschied zu anderen Staaten wie beispielsweise den Niederlanden und Großbritannien, noch nicht ins Netz eingestellt worden sind.

Die Internetinformation, die Sie heute bei Google abrufen können, dass auch noch im April oder Mai 2010 Aufnahmen in kreisfreien Städten, unter anderem in Köln und Bonn, und Kreisen Nordrhein-Westfalens geplant seien, trifft nach Auskunft von Google nicht zu; das ist nicht mehr aktuell. Im Internetauftritt teilt die Firma Google mit, dass sie nur noch Bedarf sieht, eventuelle kleine Lücken zu schließen oder schlechtes Bildmaterial aufzubereiten. Aber der Tenor ist: Alle Aufnahmen für die gesamte Bundesrepublik sind dem Grunde nach im letzten Jahr abgeschlossen worden.

Ich komme zur Frage der Widerspruchsmöglichkeit. Die Stadt hat auch aufgrund der jüngs-

ten Diskussionen seit heute auf ihrer Homepage unter der Rubrik „Bürgerservice“ einen Link auf die entsprechende Seite des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz eingestellt. Dort findet man nicht nur ausführliche Informationen zu Google Street-View, sondern auch verschiedene Musterwidersprüche, die heruntergeladen werden können. Außerdem sind noch entsprechende Informationen zu Google selbst und deren Planungen eingestellt. Das heißt, das, was Sie auch unter Punkt 4 gefordert haben, nämlich den direkten Zugriff auf Widerspruchsmöglichkeiten, ist seit heute umgesetzt.

Google selbst hat im Übrigen der Bundesverbraucherschutzministerin Frau Aigner zugesagt, diesen neuen Dienst in Deutschland erst zu starten, wenn alle von den Bürgerinnen und Bürgern der Bundesrepublik eingereichten Widersprüche vollständig umgesetzt sind. Es bedarf also nicht erst einer Präsentation der veröffentlichten Bilder, sondern die Bürger können direkt Widerspruch einlegen.

Der zweite Punkt beinhaltete den Auftrag, zu prüfen, inwieweit straßenverkehrsrechtliche Vorschriften auf den Straßen im Stadtgebiet einzuhalten seien.

Es ist eben schon angesprochen worden, es ist in der Tat eine umstrittene Frage, ob Kamerafahrten eine straßenrechtliche Sondernutzung oder einen erlaubnisfreien Gemeingebrauch darstellen. Dazu gibt es unterschiedliche Gutachten. Auch die Stadt Bonn hat in ihrer Vorlage als Antwort auf eine Anfrage die These vertreten, dass nach überwiegender Einschätzung eine Sondernutzung nicht vorliege. Aber ich sage deutlich: Dazu gibt es durchaus auch andere Einschätzungen.

Ich glaube, vor dem Hintergrund, dass das Stadtgebiet bereits abfotografiert ist, ist diese Frage in Bezug auf Köln klar beantwortet. Sie können keine rückwirkende Sondernutzungssatzung in Kraft treten lassen. Das heißt, für die 2 556 Kilometer Straßen in Köln können Sie jetzt nicht rückwirkend eine Gebührenpflicht beschließen. Bonn und Ratingen haben jeweils pro angefangenem Kilometer Gebühren in Höhe von 20 Euro festgesetzt. In Ratingen sind allerdings bisher noch keine Gebühren eingegangen. Es ist mir im Augenblick auch noch nicht bekannt, wie Bonn dies umzusetzen gedenkt.

Sie hatten uns des Weiteren den Auftrag gegeben, eine qualifizierte Unkenntlichmachung sicherzustellen. Mittlerweile hat die Firma

10. Sitzung vom 20. Mai 2010

Google zugesagt, eine automatisierte Verfremdungstechnologie einzusetzen, mit deren Hilfe Gesichter und Autokennzeichen unkenntlich gemacht werden. Bei der Frage von Hausnummern gibt es die durchgängige Rechtsprechung, dass Häuser und Hausnummern nicht der Persönlichkeitssphäre zugerechnet werden. Insofern kommt hier die Verfremdungstechnologie vermutlich nicht zum Einsatz.

Es stand noch die Frage nach dem Widerspruch der Stadt gegen die Abbildung städtischer Gebäude im Raum.

Hier muss man differenzieren: Das Widerspruchsrecht resultiert aus dem Schutz des Persönlichkeitsrechts, also dem Recht auf informationelle Selbstbestimmung. Die Stadt wiederum ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts. Da ist dieses Persönlichkeitsrecht nicht anwendbar, sodass wir also nicht in der Lage sind, Widerspruch gegen die Abbildung städtischer Gebäude einzulegen.

Neu ist in der Tat der Skandal, dass Google während der Street-View-Fahrten nicht nur Fotos von Gebäuden und Straßenzügen angefertigt hat, sondern mit seinen Aufnahmegeräten auch über ungesicherte WLAN-Netze private Internetdaten mitgeschnitten hat. Es ist eben schon darauf hingewiesen worden, dass die Hamburger Staatsanwaltschaft wegen illegalen Abfangens von Daten ermittelt. Es gibt jetzt noch einen zusätzlichen Konflikt: Einerseits hat Google das mit sofortiger Wirkung eingestellt und angegeben, man wolle die illegal mitgeschnittenen Daten löschen, vorerst aber – laut *dpa* – nur in Irland. Andererseits hat der für Google Deutschland zuständige Hamburger Datenschutzbeauftragte klar erklärt, das unkontrollierte Löschen dieser WLAN-Nutzerdaten müsse verhindert werden, da sonst eine rechtliche Bewertung des Datenschutzverstößes unmöglich würde. Google ist auch ein Ultimatum gestellt worden. Der Internetkonzern muss die bei den Street-View-Fahrten gesammelten WLAN-Daten bis kommenden Mittwoch offenlegen. Anderenfalls wird ein Bußgeld von 300 000 Euro fällig.

Sie bekommen den ausführlichen Bericht zu diesem Thema dann im AVR. Abschließend noch einmal: Das, was wir hier machen können, nämlich den Bürger darin zu bestärken, Widerspruch auch direkt gegenüber Google auszudrücken, ist jetzt auch internetgestützt über die Homepage der Stadt Köln möglich. – Vielen Dank.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank für Ihre detaillierten Ausführungen. – Wie ich allen Redebeiträgen entnommen habe, soll das in den zuständigen Fachausschuss überwiesen werden. Gibt es Bedenken gegen eine solche Beschlussfassung? – Das ist nicht der Fall. Gibt es Enthaltungen? – Damit ist das verwiesen an den AVR. Und die Aktuelle Stunde ist beendet.

Beschluss:

Nach Erörterung der Angelegenheit, beschließt der Rat gemäß § 15 Absatz 3 Buchstabe c) der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen der Stadt Köln, die Sache zur weiteren Beratung in den Ausschuss Allgemeine Verwaltung und Rechtsfragen/Vergabe/Internationales zu verweisen.

Abstimmungsergebnis:

Einstimmig zugestimmt.

2. Annahme von Schenkungen / Vermächtnissen / Erbschaften

Zu diesem Punkt liegt nichts vor.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich rufe Tagesordnungspunkt 3.1 auf:

3.1 Anträge gemäß § 3 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen

Zu Tagesordnungspunkt 3.1.1:

3.1.1 Antrag der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und der FDP-Fraktion betreffend „Änderung der Geschäftsordnung der Ausländerrechtlichen Beratungskommission“ AN/0720/2010

Dazu liegt eine ausführliche Begründung vor. Gibt es hierzu Wortmeldungen? – Frau Wolter, bitte.

Judith Wolter (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Natürlich geht es in dem vorliegenden gemeinsamen Antrag von CDU, SPD, FDP und den Grünen nicht um die bestmögliche Arbeitsfä-



higkeit der Ausländerrechtlichen Beratungskommission. Die Satzungsänderung, wonach in Zukunft nicht mehr alle im AVR stimmberechtigten Fraktionen in dem Gremium vertreten sein sollen, verfolgt vor allem das Ziel, das kein Vertreter der Fraktion pro Köln in die Ausländerrechtliche Beratungskommission gelangen kann.

Dieser Antrag ist nur ein Glied in einer Kette von solchen Satzungsänderungen in den verschiedensten Gremien, seitdem pro Köln bei der Kommunalwahl 2009 gestärkt in den Rat mit fünf Stadträten einzog und dadurch im Gegensatz zur letzten Legislaturperiode nun in den meisten Fachausschüssen mit Stimmrecht vertreten ist. Das verursachte für die Damen und Herren der Kölner Klüngelparteien natürlich ein Dilemma, will man doch in Sachen pro Köln weitgehend den Wählerwillen ignorieren und die unabhängigen und kritischen Pro-Köln-Vertreter aus möglichst vielen städtischen und stadtnahen Kontrollgremien heraushalten. Dazu ist man bereit, ständig neue Geschäftsordnungstricks zu erfinden, Satzungen willkürlich zu ändern oder, wie bei der Besetzung der Aufsichtsratsposten stadtnaher Unternehmen, direkt das Recht zu brechen. Mehrere einschlägige Verfahren –

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Frau Wolter, Sie werfen hier vor, dass im Stadtrat Recht gebrochen wurde. Das weise ich zurück.

(Zuruf: Das stimmt ja auch!)

Judith Wolter (pro Köln): Das können Sie machen. Das wird das Verwaltungsgericht entscheiden, und zwar noch im Laufe dieser Legislaturperiode.

Im Falle diverser Stiftungs- und Kontrollgremien mussten die Kölner Klüngelpolitiker von CDU, SPD & Co. im Laufe der letzten Jahre gleich mehrfach nachbessern. Im Jahr 2004, also nach dem erstmaligen Einzug unserer Fraktion in den Rat, wurden viele Satzungen erst einmal dahingehend geändert, dass in den Ausschüssen nur noch stimmberechtigte Fraktionen vertreten sein durften. Hintergrund dieser undemokratischen Entscheidung war der Umstand, dass damals die Fraktion pro Köln mit vier Stadträten nicht stimmberechtigt in den Ausschüssen vertreten war. Schon damals handelte es sich dabei offenkundig um eine Lex Pro Köln und eine minderheitenfeindliche undemokratische Entscheidung.

Im Jahr 2009 zog pro Köln aber erneut in den Rat ein und erhielt aufgrund des Stimmzuwachs nun sogar das Stimmrecht in den meisten Fachausschüssen des Rates. Da war guter Rat für die Damen und Herren der etablierten Parteien teuer. Aber schließlich machte man das, was man immer machte: Erneut wurden Tricks erfunden, Recht gebeugt und Satzungen geändert, um die missliebige Opposition außen vor lassen zu können. Nun werden genau jene Passagen geändert, die sich zuvor als so nützlich im Kampf gegen die ach so böse Fraktion pro Köln erwiesen haben. Nun sollen also nicht mehr die stimmberechtigten Fraktionen vertreten sein, sondern nur noch insgesamt vier von der Ratsmehrheit bestimmte Vertreter entsandt werden. Dreimal dürfen Sie raten, welche Fraktion da wohl nicht zum Zuge kommen wird.

Für die Zukunft noch ein kostenloser Tipp von mir als Rechtsanwältin: Schreiben Sie doch einfach in alle infrage kommenden Satzungen und Regelungen eine Art Generalklausel pro Köln, dass nur Vertreter des Rates entsandt werden, die nicht Mitglied der Fraktion pro Köln sind.

(Beifall bei pro Köln)

Das spart Ihre und unsere Zeit, und es wäre wenigstens ehrlich. Wir von pro Köln machen bei einem solchen undemokratischen Verhalten jedoch nicht mit, unabhängig davon, gegen welche politische Gruppierung sich dies richtet. Wir stimmen dem Antrag daher nicht zu und nehmen wieder einmal erfreut zur Kenntnis, dass Sie offenbar große Angst vor unserer Mitarbeit haben. – Danke schön.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Gibt es dazu weitere Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Dann kommen wir zur Abstimmung. Wer spricht sich gegen den Antrag der vier Fraktionen aus? – Das ist die Fraktion pro Köln. Wer enthält sich? – Niemand. Damit ist der Antrag so angenommen.

Der Rat beschließt:

Die Geschäftsordnung der Ausländerrechtlichen Beratungskommission wird wie folgt geändert:

- In § 2 Abs. 1 wird „Jeweils ein Mitglied der im Ausschuss Allgemeine Verwaltung und

10. Sitzung vom 20. Mai 2010

Rechtsfragen stimmberechtigten Fraktionen.“ ersetzt durch „Die Anzahl der Mitglieder der ausländerrechtlichen Beratungskommission, die vom Rat der Stadt Köln benannt werden, wird auf vier begrenzt. Die ausländerrechtliche Beratungskommission setzt sich somit zusammen aus vier Mitgliedern auf Vorschlag des Rates, [j]eweils ...“.

- *In § 2 Abs. 2 wird „für die Dauer von zwei Jahren“ ersetzt durch „für die Dauer der Wahlperiode“.*
- *In § 5 Abs. 4 wird am Ende des Absatzes nach „auf Behandlung seiner Angelegenheit.“ eingefügt: „insbesondere dann, wenn noch verwaltungsgerichtliche Verfahren anhängig sind.“*

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich rufe Tagesordnungspunkt 3.1.2 auf:

3.1.2 Antrag der Fraktion pro Köln betreffend „Einhaltung des Kölner Höhenkonzeptes – Schutz der romanischen Kirchen in Köln“

Dabei handelt es sich um einen ehemaligen Dringlichkeitsantrag. Gibt es dazu Wortmeldungen? – Herr Uckermann, bitte.

Jörg Uckermann (pro Köln): Wenn sich der Mann hingesetzt hat, der in zehn Tagen seine erste Rente bekommen wird, fange ich an.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Was soll diese Äußerung?

Jörg Uckermann (pro Köln): Herr Klipper hat gerade mitgeteilt, dass er in zehn Tagen seine erste Rente bekommen wird. Darüber freuen wir uns alle. Aber es wäre nett, wenn er sich jetzt hinsetzen würde, damit ich beginnen kann.

(Zuruf von der CDU: Das geht dich doch überhaupt nichts an!)

Sicherlich nicht, aber das ist wie bei Street-View. Diese Information habe ich gerade mitgehört; denn ich kann mein Gehör nicht ein-

fach abschalten. Man kann zwar den Mund halten – das sollten Sie einmal tun –, nicht aber die Ohren verschließen.

(Unruhe bei der CDU)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Kommen Sie bitte zur Sache!

Jörg Uckermann (pro Köln): Ja, Herr Oberbürgermeister, aber bitte in einem Rahmen außerhalb des brasilianischen Karnevals.

(Karl-Jürgen Klipper [CDU] steht mit dem Rücken zum Redner)

- Schauen Sie einmal, welche Handbewegung er macht. Er zeigt mir hinter seinem Rücken den Mittelfinger. Da kann ich nur staunen, Herr Oberbürgermeister; das ist ja unfassbar.

(Widerspruch bei der CDU – Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Ich glaube, Sie spinnen ein bisschen!)

Natürlich, das habe ich doch eben gesehen.

(Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Sie haben Sie wohl nicht mehr alle!)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Kommen Sie jetzt bitte zur Sache!

Jörg Uckermann (pro Köln): Habe ich mich eben verhört, Herr Oberbürgermeister? Ich fasse das noch einmal zusammen –

(Andreas Köhler [CDU]: Unerträglich)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Hören Sie mit Ihren Spielchen auf und kommen Sie jetzt zur Sache!

Jörg Uckermann (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Es gibt zwar schon ein Buch über die Demokratie in Amerika, aber man müsste auch einmal eines über die Demokratie im Kölner Stadtrat schreiben. Dessen Inhalt würde nicht ganz so gut ausfallen. Ich sage Ihnen ganz ehrlich: Es muss hier doch möglich sein, in einer gewissen Würde einen Sachbeitrag zu leisten,

(Zuruf von der CDU: Dann fangen Sie doch an damit!)

ohne dass man schon gestört wird, ehe man angefangen hat. Das ist ja der Kern der Sache. Als Sitzungsleiter haben Sie hier für Ordnung zu sorgen. Wir halten die Ordnung ein.

(Martin Börschel [SPD]: Dann sollten Sie den Sitzungsleiter nicht angreifen!)

Ich möchte meine Rede halten. Sorgen Sie dafür, dass der Kollege sich hinsetzt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Uckermann, ich bitte Sie noch einmal, dieses Vorspiel zu beenden. Sie sprechen jetzt seit anderthalb Minuten nicht zur Sache.

Jörg Uckermann (pro Köln): Mir stehen fünf Minuten Redezeit zu, und die beginnt genau jetzt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Dann werden Sie Ärger bekommen.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Zur Sache sprechen! – Andreas Köhler [CDU]: Die Zeit läuft!)

Jörg Uckermann (pro Köln): – Ja, Frau Moritz, was ist denn noch? Lassen Sie mich doch jetzt anfangen. So lange können Sie doch einmal den Mund halten.

(Beifall bei pro Köln – Zurufe)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Fangen Sie jetzt bitte an!

Jörg Uckermann (pro Köln): Ich möchte auch zu hören sein, Herr Oberbürgermeister, damit klar wird, wofür wir uns einsetzen. – Die Bürgerbewegung pro Köln setzt sich nämlich für die Themen der Bevölkerung ein, während Sie sich nur eigennützig für Themen einsetzen, beispielsweise wie Sie die Posten am besten verteilen können. Das heißt, wenn wir einen Posten bekommen könnten, wofür uns die Bürger gewählt haben – das haben wir ja eben gesehen –, dann verhalten Sie sich undemokratisch, indem Sie die Satzungen so ändern,

dass wir unseren Wählerauftrag nicht wahrnehmen können. Das ist die Sache.

Aber bei diesem Punkt geht es um unser Kölner Stadtbild und unsere romanischen Kirchen. Das interessiert die Bürger. Das bringen wir vor, auch wenn Sie das nicht möchten. Ich merke ja, dass Sie unseren Antrag blockieren wollen. Wir von der Bürgerbewegung pro Köln wünschen, dass die romanischen Kirchen auch in Zukunft in ihrer Gestalt geschützt werden, damit sie weiterhin ihrem Beitrag für die Kultur in Köln leisten können.

Der Rat hat vor zwei Jahren ein Höhenkonzept beschlossen, das beinhaltet, dass diese Kirchen eben nicht zugebaut werden dürfen. Das ist rechtsverbindlich hier im Rat, also auf kommunaler Ebene, in satzungähnlicher Form, also etwas abgeschwächt, beschlossen worden. Der Bürger jedenfalls konnte annehmen, dass es sich dabei um eine rechtsverbindliche Entscheidung handele.

Der frühere Oberbürgermeister Norbert Burger – wir schätzen es sehr, dass er sich immer noch so für Köln einsetzt – hat gesagt: Wir brauchen für die Innenstadt einen Schutz vor einer immer aufdringlicher werdenden Bebauung. Diese historischen Bauwerke müssen auch in Zukunft noch erkennbar sein und ihre architektonische Kraft entfalten können. – Da hat er natürlich recht. Das unterstützen wir von der Bürgerbewegung pro Köln auch. Deshalb ist es wichtig, dass dieses Höhenkonzept umgesetzt wird.

Das Höhenkonzept ist jetzt in Kraft getreten. Kaum sind die Wahlen vorbei, geht es um die Kirche St. Gereon und einen Bauinvestor, der gerne noch höher bauen möchte, damit er höhere Profite erzielt. Das ist zwar menschlich und auch wirtschaftlich verständlich, aber dann muss er sich eben einen anderen Platz suchen. Was wird aber nun gemacht? Es wird eine Ausnahme im Höhenkonzept zugelassen.

Wir von der Bürgerbewegung pro Köln sind der Meinung, dass, wenn die Stadt dafür Regeln aufgestellt hat, dann muss sie sich auch selbst daran halten. Es kann nicht sein, dass man die Bürger in dem Glauben lässt, ihr Kulturgut sei gesichert, tatsächlich aber wird immer wieder neu gegen die Regeln verstoßen. Darum bitte ich Sie, unserem Antrag zuzustimmen und in Zukunft sicherzustellen, dass unser historisches Erbe bewahrt bleibt. – Ich danke Ihnen.

(Beifall bei pro Köln)

10. Sitzung vom 20. Mai 2010

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Gibt es weitere Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Wer gegen den Antrag der Fraktion pro Köln ist, bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die SPD, die Grünen, die CDU, die FDP, Herr Hoffmann, Herr Zimmermann und die Linke. Damit ist der Antrag abgelehnt.

Der Rat möge beschließen:

Der Rat beauftragt die Verwaltung, das vom Rat beschlossene Höhenkonzept bei zukünftigen Bauvorhaben beziehungsweise Baugenehmigungen einzuhalten.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der FDP-Fraktion, der Fraktion Die Linke.Köln sowie mit den Stimmen der Ratsmitglieder Hoffmann (Freie Wähler Köln) und Zimmermann (Deine Freunde) abgelehnt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich rufe Tagesordnungspunkt 3.1.3 auf:

3.1.3 Antrag der Fraktion Die Linke. betreffend „Hauptschulschließungen – weitere Nutzung der Gebäude“
AN/0898/2010

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der FDP-Fraktion
AN/0972/2010

Die Begründung des Antrags trägt Frau Demirel vor, bitte schön.

Özlem Demirel (Die Linke.): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Nicht nur die Schülerinnen und Schüler sowie deren Eltern, sondern auch die Lehrkräfte an den Hauptschulen sind im Moment besorgt und fragen sich, wie es jetzt weitergehen soll. Aus diesem Grund haben wir diesen Antrag gestellt.

Schon in den vergangenen Monaten und Jahren konnten wir feststellen, dass die Hauptschule keinen Zulauf mehr findet. Die Eltern haben mit den Füßen abgestimmt; es gibt kaum noch Eltern in Köln und anderen Städten Nordrhein-Westfalens, die ihre Kinder auf diese Schulform schicken wollen. Deshalb müssen auch in Köln in den kommenden Monaten einige Hauptschulen geschlossen werden.

Wir haben uns die Frage gestellt: Was passiert in diesem Fall mit den Hauptschulgebäuden? Wir von der Linken sagen ganz klar. Wenn Hauptschulen geschlossen werden, darf das nicht dazu führen, dass diese Schulstandorte einer anderweitigen Nutzung zugeführt werden und damit anderen Schulformen nicht mehr zur Verfügung stehen. Wir fordern deshalb: Diese Schulgebäude dürfen nicht einer anderweitigen Nutzung zugeführt werden; denn dann sind sie für immer für eine Schulnutzung verloren. Um die Schulstrukturreform umsetzen zu können, mit der ja andere Schulformen geöffnet werden sollen, brauchen wir diese Schulgebäude. Wenn wir sie jetzt aufgeben, wird uns das später mehr kosten. Wir dürfen uns nicht mit Blick auf die derzeitige Haushaltssituation in Köln dazu verleiten lassen, diese Schulgebäude jetzt zu verscherbeln. Ich glaube, das ist uns allen klar. Deshalb müsste es möglich sein, heute einmütig zu beschließen, dass diese Schulstandorte weiterhin für eine Schulnutzung erhalten bleiben.

Aufgrund der hohen Nachfrage nach Gesamtschulplätzen haben wir hier vor einigen Monaten beschlossen, eine weitere Gesamtschule einzurichten. Diese eine wird aber nicht ausreichen. Wir werden im Rahmen der Schulentwicklungsplanung noch einmal prüfen müssen, wie die Nachfrage noch besser befriedigt werden kann. Es würde sich daher anbieten, die ehemaligen Hauptschulgebäude als Dependance beziehungsweise als neu zu gründende Gesamtschulen zu nutzen. Das ist das Anliegen, das wir in Punkt 1 unseres Antrags formuliert haben.

Ein weiterer wichtiger Punkt ist die Frage des Übergangs von der Schule ins Berufsleben. Es gibt Schulen, die Hauptschülerinnen und -schülern in Praxisstationen die Möglichkeit einräumen, bestimmte Ausbildungsmodulare zu absolvieren und abzuschließen, damit sie später größere Chancen haben, einen Ausbildungsplatz zu bekommen. Uns ist es wichtig, dass die Standorte mit Praxisstationen erhalten bleiben. Diese sollten aber nicht nur von der neu einziehenden Schule genutzt werden können, sondern auch für andere weiterhin öffentlich zugänglich bleiben.

Wichtig ist das Thema auch im Zusammenhang mit der in den vergangenen Wochen und Monaten geführten Debatte über die G-8-Jahrgänge und den doppelten Abiturjahrgang; denn im Moment haben wir es hier mit folgender Sachlage zu tun: Es wurden zwar zusätzliche Plätze an den Universitäten geschaffen, aber an der Ausbildungssituation an sich hat



sich nichts geändert. Die Gefahr, dass mehr Abiturienten Ausbildungsberufe anstreben und Haupt- oder Realschülerinnen und -schüler dann gar keine Chance mehr haben, einen Ausbildungsplatz zu finden, ist sehr groß. Auch deshalb dürfen wir es nicht vernachlässigen, dafür zu sorgen, dass der Übergang von der Schule ins Berufsleben für alle Schülerinnen und Schüler gelingt. Gerade weil sich Schülerinnen und Schüler von Hauptschulen und deren Eltern sowie die Lehrkräfte im Moment in einer schwierigen Situation befinden, weil sie nicht wissen, wie es weitergehen wird, sollte es uns allen ein Anliegen sein, zu sagen: Wir sind uns in dieser Frage einig.

Ich will auch noch einmal klar den Grund dafür benennen, warum die Hauptschulen nicht mehr so viel Zulauf haben: Es ist vor allem die Perspektivlosigkeit für die Schülerinnen und Schüler, die in dieser Schulform unterrichtet werden. Diesbezüglich wird es in den kommenden Wochen und Monaten – Gott sei Dank gab es ja gerade eine Landtagswahl – eine neue Debatte geben. Ich gehe davon aus, dass von der neu gewählten Landesregierung auch in dieser Hinsicht neue Impulse ausgehen werden, die sich dann auch in der Schulstrukturdebatte hier in Köln wiederfinden.

Wenn wir die Chance vertun, die sich uns jetzt durch die Schließung von Hauptschulen eröffnet, wenn wir also diese Hauptschulgebäude nicht für die Schulnutzung zurückbehalten, dann werden wir als Stadt Köln in den kommenden Jahren in große Finanznot geraten; denn dann müssen Schulgebäude neu gebaut werden, um ausreichend Plätze zur Verfügung zu stellen, die gewährleisten, dass die Schülerinnen und Schülern von anderen Möglichkeiten des Lernens Gebrauch machen können. Insofern bitte ich alle Fraktionen, unseren Antrag einstimmig zu beschließen.

(Beifall bei der Linken.Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Frau Demirel. – Herr Philippi, bitte.

Franz Philippi (SPD): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Das Anliegen der Linken, die Gebäuderessourcen der zu schließenden Hauptschulen für die schulische Nutzung zu erhalten, ist nachvollziehbar und grundsätzlich vernünftig. Wie bekannt, werden in Köln zu Schuljahresbeginn zwei Hauptschulen ganz geschlossen, weitere

Schulen werden keine Eingangsklassen mehr bilden können.

Das ist im Übrigen die Konsequenz einer verfehlten Schulpolitik der jetzt abgewählten Landesregierung und die logische Schlussfolgerung aus den Ergebnissen der im letzten Jahr durchgeführten Elternbefragung, aus der hervorging, dass nur 1 Prozent der Eltern von Drittklässlern ihre Kinder auf eine Hauptschule schicken würden. Das Schicksal dieser Schulform scheint besiegelt. Eine umfassende Reform der Schulpolitik ist eine der wichtigsten, wenn nicht gar die wichtigste Aufgabe überhaupt, der sich die neu gewählte Landesregierung, wie immer diese dann auch zusammengesetzt sein wird, stellen muss. Die gesetzlichen Rahmenbedingungen müssen im Interesse unserer Kinder und deren Eltern verändert werden.

Das Problem der zukünftigen Gebäudenutzung bleibt jedoch bestehen. Wir bitten daher die Verwaltung um eine umfassende Darstellung sowohl der derzeitigen als auch der zukünftigen Ressourcen in der Schulentwicklungsplanung. Nach unserer Auffassung sollte einer schulischen Nutzung der vorhandenen Räumlichkeiten Priorität eingeräumt werden. Schließlich stehen den Überkapazitäten an den Hauptschulen fehlende Plätze an Gesamtschulen und auch an Gymnasien in Köln gegenüber. Zudem steigt durch die Vorverlegung der Schulpflicht die Anzahl der Grundschüler. Auch für diese müssen Raumkapazitäten vorgehalten werden. Wir gehen davon aus, dass die Verwaltung in ihrer regionalen Schulentwicklungsplanung dieses berücksichtigt.

Ein Qualitätsmerkmal der Hauptschulen ist ihre Praxisorientierung. An Hauptschulen eingerichtete Werkstätten und sogenannte Schülerfirmen sollen den Schülerinnen und Schülern den Weg in die berufliche Ausbildung bahnen. Es muss gewährleistet sein, dass Schülerinnen und Schüler, die an solchen Projekten teilnehmen, nicht zu den Verlierern der künftigen Hauptschulschließungen werden. Es ist daher abzuwägen, ob und unter welchen Voraussetzungen die erfolgreichen Angebote auch an den neuen Schulstandorten erhalten bleiben können.

Von daher bitten wir die Verwaltung um eine detaillierte Prüfung der genannten Punkte, die Darstellung der Auswirkungen auf die künftige Schulentwicklung in Köln sowie um die Vorstellung des Ergebnisses dieser Prüfung im zuständigen Fachausschuss, dem Schulausschuss. Daraus ergibt sich, dass wir den An-

10. Sitzung vom 20. Mai 2010

trag der Linken ergänzen wollen. Vor dem ersten Punkt des Beschlusses im Antrag der Linken möchten wir Folgendes einfügen – ich lese das langsam vor und werde es gleich zu Protokoll geben –:

Der Rat bittet die Verwaltung um eine umfassende Prüfung der nachfolgend genannten Punkte und um Vorstellung des Ergebnisses im zuständigen Fachausschuss. Ziel muss auch weiterhin eine bedarfsgerechte schulische Nutzung der vorhandenen Gebäuderessourcen sein. Die finanziellen Auswirkungen sind ebenfalls darzustellen.

(Ralph Sterck [FDP]: Hatten Sie nicht eine Verweisung im Ausschuss beantragt?)

- Nein. Diese Ergänzung geht im Prinzip als Prüfauftrag in den zuständigen Fachausschuss, also den Schulausschuss.

(Winrich Granitzka [CDU]: Das heißt also doch Verweisung!)

Wir haben im Vorgespräch Einvernehmen erzielt, dass die beiden Punkte des FDP-Zusatzantrags im Ergebnis dieser Prüfung ebenfalls fachlich diskutiert werden sollen. – So weit unser Antrag. Ich bitte Sie herzlich um Ihre Zustimmung zu dem so ergänzten Antrag. – Danke schön.

(Beifall bei der SPD)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Es liegen mir jetzt noch Wortmeldungen zu diesem Thema von Frau Manderla, Herrn Thelen, Frau Gebauer und Herrn Schöppe vor. – Als Nächster spricht Herr Thelen; bitte schön.

Horst Thelen (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Herr Philippi hat das Wesentliche bereits gesagt. Erwähnen möchte ich hier noch, dass es sich um einen gemeinsamen Ergänzungs- oder Änderungsantrag zum Antrag der Linken handelt.

Der Antrag der Linken hat zwei Tendenzen, nämlich zum einen, dass die Schüler und Schülerinnen von Hauptschulen aufgrund von Schließungen oder des Auslaufens keinen Nachteil erleiden, und zum anderen, dass die vorhandenen Gebäude im Bildungsbereich verbleiben beziehungsweise in diesem Bereich

zukunftsfähig gemacht werden. Diesen beiden Zielen stimmen auch wir natürlich zu.

Der Antrag der Linken, aber auch der Antrag der FDP enthalten jedoch auch Vorfestlegungen, die, wie wir finden, noch nicht gemacht werden können. Vielmehr muss dafür, wie schon ausgeführt, zunächst eine umfangreiche Prüfung durch die Verwaltung stattfinden. Faktoren wie die Schulstruktur, die Örtlichkeit und selbstverständlich auch die finanziellen Auswirkungen müssen berücksichtigt werden. Wir sind deshalb der Auffassung, dass die vorgenannten Ziele nur dann umgesetzt werden können, wenn ein entsprechender Prüfauftrag erteilt wird, dessen Ergebnis dann dem Schulausschuss vorgelegt wird. – Danke schön.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Danke. – Frau Manderla, bitte schön.

Gisela Manderla (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Wir hatten eben einige Verständnisprobleme in Sachen Verweisung. Die SPD hat jetzt offensichtlich einen Prüfauftrag gestellt. Das habe ich jedenfalls so verstanden.

(Horst Thelen [Bündnis 90/Die Grünen]: Und die Grünen!)

- Und die Grünen. Entschuldigung, Herr Thelen. – Ich denke, es ist ein sehr vernünftiger Vorschlag, diesen Prüfauftrag in den nächsten Schulausschuss zu schieben. Aber ich möchte noch ein oder zwei Punkte nennen, die uns als CDU-Fraktion wichtig sind.

Wir haben immer gesagt, dass wir zukunftsfähige Schulen haben wollen. Bei den Hauptschulschließungen – wir wissen ja noch nicht, ob es wirklich zu zehn Schließungen kommen wird – ist es ganz wichtig, dass die Schulen, die danach dort einziehen werden, wirklich zukunftsfähig sind. Wir alle wissen, dass Gesamtschulen nur dann richtig funktionieren, wenn sie vierzünftig sind.

Während Gesamtschulen die Sekundarstufen I und II beinhalten, gibt es bekanntlich an Hauptschulen bis jetzt – das war immer so – lediglich die Sekundarstufe I. Wir alle wissen, dass sich die Schullandschaft verändert hat und selbstverständlich weiter verändern muss. Uns ist es allerdings außerordentlich wichtig, dass die Schüler und Schülerinnen der Hauptschule, wie vorhin von Herr Philippi gesagt, nicht zu den Verlierern und Verliererinnen der



Schulstrukturreformen werden. Wir wissen, dass gerade Hauptschüler sehr individuell und in kleinteiligen Bereichen betreut werden müssen. Deshalb bitten wir die Verwaltung, zu prüfen, wie das ermöglicht werden kann. Wir sind nicht dafür, jetzt ganz engstirnig zu beschließen, dass diese oder jene Einrichtung in diesem oder jenen Gebäude erhalten bleibt. Das können wir nicht; denn das wäre Planwirtschaft, und die lehnen wir ab.

Den Ersetzungsantrag der FDP finden wir sehr vernünftig. Dem würden wir gerne zustimmen. Das werden wir dann im nächsten Schulausschuss tun. – Vielen Dank.

(Beifall bei Teilen der CDU
und der FDP)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Danke schön, Frau Manderla. – Frau Gebauer, bitte.

Yvonne Gebauer (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich versuche jetzt einmal, ein wenig Licht ins Dunkel zu bringen.

(Zurufe: Oh!)

Hier kursieren jetzt Verweisungsanträge und Prüfaufträge gleichermaßen. Nachher weiß keiner mehr so richtig, worum es eigentlich geht.

Geplant ist nach Aussage Herrn Börschels – dem kann ich mich anschließen –, dass der Inhalt beider Anträge, sprich: des Antrags der Linken und des Antrags von der FDP, hier jetzt als Prüfauftrag verabschiedet wird und das Ergebnis dieses Prüfauftrags dann in den Schulausschuss kommt.

(Horst Thelen [Bündnis 90/
Die Grünen]: Richtig!)

- Ich sehe, dass Sie alle nicken. Gut, dann ist das so weit verstanden.

Ich möchte aber in diesem Zusammenhang klar und deutlich zu verstehen geben, dass wir natürlich nicht wollen, dass dieser Prüfauftrag erst im Jahre 2013 zu Ende geprüft sein wird und die Hauptschulen bis dahin in einem schwebenden Zustand gelassen wurden nach dem Motto: Bis dahin haben wir ein neues Schulgesetz, das keine Hauptschulen mehr vorsieht. Ein Appell an die Verwaltung, das

entsprechend zügig zu prüfen, ist, glaube ich, angebracht.

(Beifall bei der FDP)

Des einen Freud, des anderen Leid. So oder ähnlich könnte man die Situation beschreiben, in der sich ein Teil unserer Kölner Schülerinnen und Schüler jetzt befindet beziehungsweise in Zukunft befinden wird. Schließungen vorzunehmen sind meist keine angenehmen Handlungen. Sie gehen einher mit großer Unsicherheit und Ängsten vor der Zukunft. In diesem konkreten Fall sind die Betroffenen die Kölner Schülerinnen und Schüler sowie deren Eltern. Aber auch Lehrerinnen, Lehrer und Schulleitungen sind in Sorge um das, was vor Ort passiert beziehungsweise passieren wird.

Meine Damen und Herren, gerade in solchen Situationen gilt es sowohl für die Politik als auch für die Verwaltung, aber auch für die Medien – hier spreche ich insbesondere die schreibende Zunft an –, große Sorgfalt walten zu lassen, was den Umgang mit beziehungsweise die Verbreitung von Meldungen und Nachrichten in diesem Zusammenhang angeht.

Wir befassen uns heute im Vorgriff auf diverse Schließungen mit den Folgen dieses Umstands. Aber diese Folgen lassen im Gegensatz zu den anstehenden Schließungen auch Positives erwarten. Köln ist im Gegensatz zu unseren ländlichen kleineren Nachbargemeinden eine Kommune, die wächst. Das heißt, der vielerorts gefürchtete demografische Wandel wird an Köln zumindest in den kommenden Jahren spurlos vorbeigehen. Das hat zur Folge, dass in Köln auch nach der Schließung von einigen Hauptschulstandorten sicherlich keine Schulruinen wie in anderen Städten Nordrhein-Westfalens zu erwarten sind. Das heißt aber auch, dass wir schon heute sorgfältig überlegen müssen, was mit den städtischen Gebäuden morgen beziehungsweise in Zukunft passieren soll.

Als FDP-Fraktion – ich hoffe, Ihnen geht es genauso – geht es uns um alle Kinder, egal, welche Schulform sie besuchen, und egal, welchen Schulabschluss sie letztendlich anstreben. Sie haben alle sowohl eine des Lernens würdige als auch eine mit der bestmöglichen Ausstattung versehene Schule verdient. Deshalb dürfen wir die Chancen für Köln, die sich mit den frei werdenden städtischen Gebäuden ergeben, nicht im Vorhinein, wie im Antrag der Linken gefordert, derart einschränken und unnötig vergeben.

10. Sitzung vom 20. Mai 2010

(Beifall bei der FDP)

Was möchten wir mit unserem Ersetzungsantrag erreichen? Es soll erreicht werden, dass eine wohnortnahe Versorgung unserer Kölner Schülerinnen und Schüler auch für den Schultyp Hauptschule zum Schuljahresbeginn 2010/2011 und darüber hinaus – wir werden sehen, wie lange – gewährleistet bleibt. Es soll erreicht werden, dass an den Chancen und Möglichkeiten, die sich mit den frei werdenden Gebäuden ergeben, alle Kölner Schülerinnen und Schüler partizipieren können. Es soll weiterhin erreicht werden, dass der Verwaltung mit den entsprechenden Auflagen wie der jetzt vorrangigen schulischen Weiternutzung freie Hand bei der Entscheidung über die weitere Verwendung dieser Gebäude gegeben wird. Das heißt aber auch, dass nach einer Prüfung und dem Abwägen sämtlicher schulischer Belange auch eine anderweitige Nutzung bis hin zu einer Veräußerung der einzelnen Immobilien weiterhin möglich sein muss.

Herr Oberbürgermeister Roters, meine Damen und Herren, ich meine, all das sind Ziele, die wir auch ohne ideologische Debatte heute gemeinsam auf den Weg bringen können und letztendlich in Form eines Prüfauftrags auch auf den Weg bringen werden, damit des einen Leid zur Freud des anderen werden kann. – Herzlichen Dank.

(Beifall bei der FDP)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Frau Gebauer. – Herr Schöppe, bitte.

Bernd M. Schöppe (pro Köln): Werte Kolleginnen und Kollegen! Wertes Publikum! Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Die angesprochenen Schließungen sind ja nicht Gott gegeben. Es ist immer wieder verwunderlich, dass hier zu allem und jedem festgestellt wird: Das ist eben so; da kann man nichts tun; damit müssen wir leben. Gleichzeitig wird aber gefragt: Und was machen wir jetzt? – Ich bin gerade wieder auf die Querung der Rheinuferstraße angesprochen worden. Die Rheinuferstraße gibt es ja auch nicht erst seit gestern.

Die geringen Anmeldezahlen an den Hauptschulen haben doch nichts mit der Schulform an sich zu tun. Hier wurde eben wieder gesagt, die Hauptschule sei eine so schlechte Schulform, dass Eltern ihr Kind dort nicht hinschicken können. Die Frage muss lauten: Wieso schicken die Eltern ihr Kind nicht auf eine Hauptschule? Das hat doch mit der

Hauptschule? Das hat doch mit der Zusammensetzung der Schülerschaft an den Hauptschulen zu tun, also wie viele Schüler einen Migrationshintergrund haben, welche Sprache auf den Schulhöfen vorherrschend ist und ob man sich da überhaupt noch auf Deutsch verständigen kann. All das sind Gründe, warum sich Eltern dafür entscheiden, ihr Kind eher auf eine Realschule zu schicken, oder dass sie versuchen, ihr Kind an einem Gymnasium anzumelden, auch wenn es dann nach der 5. oder 6. Klasse vielleicht doch abgehen muss. Daraus ergeben sich die geringen Anmeldezahlen für die Eingangsklassen der Hauptschulen.

Warum stehe ich hier? Worum geht es mir?

(Lachen und Zurufe von der SPD)

- Ich weiß, dass Sie mir alles zutrauen. – Wenn ich es richtig verstanden habe, will die FDP ihren Antrag nicht aufrechterhalten, obwohl er an und für sich recht sinnvoll war und wir dem trotz der eigenartigen Formulierung zustimmen wollten. Der erste Satz: Die Schulverwaltung der Stadt Köln usw., hat ja nichts in einem Beschlusstext zu suchen, sondern gehört in den Begründungstext. Wenn die FDP also meint, ihren Antrag nicht mehr aufrechterhalten zu müssen, würden wir diesen Antrag gerne übernehmen, natürlich ohne diesen ersten Satz. Unser Beschlusstext würde wie folgt beginnen: Die Verwaltung wird aufgefordert, dafür Sorge zu tragen, dass mindestens eine (1) Hauptschule usw.

Eben war auch die Rede von wohnortnaher Versorgung. Wir sind der Auffassung, dass eine wohnortnahe Versorgung gewährleistet werden muss, und zwar für jede Schulform. Angesichts der Größe der Stadtbezirke wäre es zwar alles andere als wohnortnah, wenn es nur noch eine Hauptschule pro Stadtbezirk gäbe. Das wäre aber immer noch besser, als wenn es nur noch drei oder vier in ganz Köln gäbe. Dementsprechend haben wir das Anliegen, dass mindestens eine Hauptschule pro Stadtbezirk erhalten bleibt. Das wollen wir nicht erst prüfen lassen, das wollen wir hier so beschließen haben. Denn wenn man dafür einen Prüfauftrag erteilt – darauf läuft das Ganze ja hinaus –, kann dabei auch herauskommen, dass es dann nur noch vier, fünf oder, wenn wir Glück haben, sechs Hauptschulen in ganz Köln geben wird. Das wollen wir nicht. Wir wollen, dass es in jedem unserer neun Stadtbezirke eine Hauptschule gibt. In diesem Sinne übernehmen wir den Antrag von der FDP, allerdings ohne den ersten Satz. Wie gesagt, unser An-



trag würde wie folgt beginnen: Die Verwaltung wird aufgefordert, dafür Sorge zu tragen, dass mindestens eine (1) Hauptschule usw.

Ich möchte noch auf das Thema Prüfen im Allgemeinen eingehen.

(Unruhe vor dem Rednerpult)

- Herr Granitzka, ich bitte Sie, Herrn Klipper nicht davon abzuhalten, meiner Rede zu folgen. Vielen Dank! – Es tut mir leid, ich wollte jetzt nicht in die gleiche Kerbe wie Herr Uckermann hauen. Aber es scheint hier heute ein Aufmerksamkeitsproblem zu geben.

(Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Haben Sie ein neues Feindbild?)

- Nein, ganz gewiss nicht, Herr Klipper; wir kennen uns doch. Aber es passte gerade.

Zum Prüfen im Allgemeinen: Wir alle wissen doch, dass es hier in Köln beim Prüfen immer wieder Probleme gibt. Wir haben mehrfach erlebt, sei es beim U-Bahn-Bau oder anderswo, dass Ausschüsse und Gremien mit dem Prüfen Probleme haben. Wenn wir jetzt schulpolitische Experten beauftragen würden, eine solche Prüfung vorzunehmen, wäre das eine gute Idee; denn das sind Spezialisten, die sich mit diesem Thema auskennen. Sie aber haben jetzt vorgeschlagen, der Verwaltung einen Prüfauftrag zu erteilen, die das Ergebnis dieser Prüfung dann dem Fachausschuss mitteilt. Wir alle wissen, dass dabei nichts herauskommen wird. Vielmehr müssen hierzu zeitnah ganz klare Beschlüsse gefasst werden. Deshalb kann ich nicht verstehen, warum Herr Thelen dafür plädiert, das zunächst einmal prüfen zu lassen; denn man hat sich dazu doch bereits Gedanken gemacht. Ich glaube nicht, dass das etwas bringen wird.

Ich komme noch einmal auf die wohnortnahe Versorgung zurück. Diese steht ja in einem Zusammenhang mit der immer wieder gern betriebenen Stadtentwicklung. Bei Bauprojekten sollte künftig erst untersucht werden, ob dorthin nicht etwa ein Kindergarten oder eine Schule gebaut werden könnte. Nur in der Form macht das Ganze Sinn. Wir sind doch hier nicht in Brandenburg, wo viele Leute wegziehen. Dort gibt es inzwischen ganze Landstriche, wo keiner mehr wohnt. Dass dort auch keine Hauptschulen mehr gebraucht werden, ist logisch. Aber wir sind hier in Köln. Hier gibt es noch Menschen. Es war hier eben die Rede davon, dass es hier demografisch gesehen wieder aufwärtsgeht – deshalb brauchen wir

weiterhin Hauptschulen, und zwar für jeden Stadtbezirk eine. Das beantragen wir hiermit.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Danke schön. – Frau Dr. Klein, bitte.

Beigeordnete Dr. Agnes Klein: Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Wir werden die Prüfaufträge, wie immer Sie sie heute beschließen werden, natürlich aufgreifen und Ihnen das entsprechende Konzept in der nächsten Sitzung des Schulausschusses am 28. Juni vorstellen.

(Beifall bei der SPD)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank. – Wir kommen jetzt zur Abstimmung über die Anträge beziehungsweise Ergänzungen. Ich will noch einmal auf die gemeinsame Antragslage hinsichtlich des Prüfauftrages und des Verweisungsantrages von SPD, Grünen, FDP und Linken hinweisen. Abweichend davon gibt es einen reduzierten Antrag, der von der Fraktion pro Köln eingebracht worden ist. Dieser ist der weitergehende Antrag, weil er auf eine Beschlussfassung abzielt und nicht auf einen Prüfauftrag.

Über den weitergehenden Antrag müssen wir zuerst abstimmen. Wer ist gegen den Antrag der Fraktion pro Köln in der gerade mündlich vorgestellten Form? – Das sind die SPD, die Grünen, die CDU, die FDP, Herr Hoffmann, Herr Zimmermann und die Linken. Damit ist der weitergehende Antrag abgelehnt.

Wir kommen nun zur Abstimmung über den gemeinsamen Antrag von SPD und Grünen, die Verwaltung zu beauftragen, die in den Anträgen der Linken und der FDP enthaltenen Punkte zu prüfen und die entsprechenden Ergebnisse im Schulausschuss vorzustellen. Dass bedeutet also Verweisung in den Schulausschuss und Vorstellung der Prüfungsergebnisse, wie von Frau Dr. Klein eben zugesagt. Wer gegen diesen gemeinsamen Antrag ist, bitte ich um das Handzeichen. – Niemand. Enthaltungen? – Bei Enthaltung der Fraktion pro Köln ist das so angenommen. Somit ergeht ein Prüfauftrag an die Verwaltung verbunden mit der Forderung, Ihnen zügig die Ergebnisse vorzulegen.

10. Sitzung vom 20. Mai 2010

I. Beschluss gemäß mündlichem Änderungsantrag von Ratsmitglied Schöppe:

Der Rat möge beschließen:

Die Verwaltung wird beauftragt, dafür Sorge zu tragen, dass mindestens eine (1) Hauptschule als Schulform in jedem der 9 Stadtbezirke für Schülerinnen und Schüler als Angebot weiter vorhanden bleibt. Hierbei sollen Hauptschulen mit Ganztagsangeboten und bestehenden Kooperationen, z.B. mit Grund- und Förderschulen, aber auch mit Industrie und Handel, berücksichtigt werden.

Des Weiteren wird die Verwaltung gebeten, die städtischen Gebäude der betreffenden, d.h. zu schließenden Hauptschulen vorrangig auch weiterhin einer schulischen Nutzung zuzuführen. Im Rahmen dieser Prüfung einer entsprechenden schulischen Weiternutzung sind alle vorhandenen Schulformen in Köln mit personellem oder räumlichen Erweiterungsbedarf - auch im Hinblick auf die zu erwartende Einrichtung von generell kleineren Klassen mit einer maximalen Klassenstärke von 25 Kindern - einzubeziehen.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der FDP-Fraktion, der Fraktion Die Linke.Köln sowie mit den Stimmen der Ratsmitglieder Hoffmann (Freie Wähler Köln) und Zimmermann (Deine Freunde) abgelehnt.

II. Beschluss gemäß Änderungsantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen:

Der Rat bittet die Verwaltung um eine umfassende Prüfung der nachfolgend genannten Punkte aus dem Antrag der Fraktion Die Linke.Köln sowie dem Änderungsantrag der FDP-Fraktion und um Vorstellung des Ergebnisses im zuständigen Fachausschuss. Ziel muss auch weiterhin eine bedarfsgerechte schulische Nutzung der vorhandenen Gebäuderessourcen sein. Die finanziellen Auswirkungen sind ebenfalls darzustellen.

Text des Antrages der Fraktion Die Linke.Köln:

Beschluss:

1. Die Schulgebäude der im Schuljahr 2010/11 schließenden Hauptschulen in Köln werden auch nach Schließung der bestehenden Hauptschulen als Schulgebäude genutzt. Die Schulverwaltung wird beauf-

tragt zu prüfen, welche dieser Hauptschulstandorte sich für die Errichtung neuer Gesamtschulen eignen oder sinnvoll als Außenstellen bestehender Gesamtschulen genutzt werden können.

2. Die Werkstätten in diesen Schulgebäuden, die bisher für das Projekt „Praxisstationen“ genutzt wurden, werden auch weiterhin für dieses – für Schüler auch anderer Schulen offene – Projekt genutzt. Eine alleinige Nutzung der Werkstätten nur durch die Schüler einer eventuell neu in das Gebäude ziehenden Schule ist nicht vorgesehen.
3. Schüler der zu schließenden Hauptschule müssen auch im Schuljahr 2010/11 die Möglichkeit haben, ihre Schülerfirma aufrecht zu erhalten und dazu gegebenenfalls ihre „alte“ Werkstatt nutzen können.

Text des Änderungsantrages der FDP-Fraktion:

Der Rat möge beschließen:

Die Schulverwaltung der Stadt Köln rechnet über das gesamte Stadtgebiet verteilt mit Schliessungen von Hauptschulen aufgrund von zu geringen Anmeldezahlen. In diesem Zusammenhang wird die Verwaltung aufgefordert, dafür Sorge zu tragen, dass mindestens eine (1) Hauptschule als Schulform in jedem der 9 Stadtbezirke für Schülerinnen und Schüler als Angebot weiter vorhanden bleibt. Hierbei sollen Hauptschulen mit Ganztagsangeboten und bestehenden Kooperationen, z.B. mit Grund- und Förderschulen, aber auch mit Industrie und Handel, berücksichtigt werden.

Des Weiteren wird die Verwaltung gebeten, die städtischen Gebäude der betreffenden, d.h. zu schließenden Hauptschulen vorrangig auch weiterhin einer schulischen Nutzung zuzuführen. Im Rahmen dieser Prüfung einer entsprechenden schulischen Weiternutzung sind alle vorhandenen Schulformen in Köln mit personellem oder räumlichen Erweiterungsbedarf - auch im Hinblick auf die zu erwartende Einrichtung von generell kleineren Klassen mit einer maximalen Klassenstärke von 25 Kindern - einzubeziehen.

Abstimmungsergebnis:

Einstimmig bei Stimmenthaltung der Fraktion pro Köln zugestimmt.

Anmerkung:

Der Änderungsantrag der SPD-Fraktion und

der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen wurde in der Sitzung vorgelegt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich rufe Tagesordnungspunkt 3.1.4 auf:

3.1.4 Antrag der CDU-Fraktion betreffend „Änderung in den Geschäftskreisen der Dezernate V und OB“
AN/0853/2010

Gibt es Wortmeldungen dazu? – Herr Granitzka, bitte.

Winrich Granitzka (CDU): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Unseren Antrag, das Umwelt- und Verbraucherschutzamt aus dem Dezernat V herauszulösen, begründe ich wie folgt:

Es geht um ein trübes und betrübliches Kapitel im Zusammenhang mit dem Einsturz des Historischen Archivs, nämlich um die ungeklärten wasserrechtlichen Probleme an der U-Bahn-Baustelle Waidmarkt. Die Umweltdezernentin ist uns bisher das entscheidende wahre Wort schuldig geblieben, weshalb wir es an der Zeit finden, den Oberbürgermeister jetzt beim Wort zu nehmen.

Der Oberbürgermeister hat zum Jahrestag des Unglücks mit seiner Forderung nach Klärung der Verantwortlichkeiten und den notwendigen Konsequenzen aber auch Zweifel an der Effizienz von Kontrollen angemeldet und dies damit verbunden. Zugleich verwies er auf eine politisch-moralische Verantwortung der handelnden Personen und Institutionen. Um genau diese Verantwortung geht es hier. Wir stimmen Ihnen zu, Herr Oberbürgermeister.

Es muss aber für alle der gleiche Maßstab angelegt werden. Für die Umweltdezernentin gilt dieser Maßstab ganz offensichtlich bisher nicht. Ihr Verhalten seit dem Desaster an der Severinstraße ist geprägt durch Zögern und Zaudern, durch Tarnen und Täuschen, durch Verstecken und Vergessen.

Dazu haben wir Fakten und Fragen.

Fakt ist: Entgegen der ursprünglichen Behauptung kommt im März dieses Jahres heraus, dass es an der Baustelle Waidmarkt keine Vorortkontrollen gegeben hat und keine Einsichtnahme in die Brunnentagebücher erfolgte, wie es vorher in Rede stand.

Frage: Hat die Dezernentin über ein Jahr – bewusst oder unbewusst – einen falschen Eindruck erweckt? Oder war sie nicht in der Lage, in dieser Zeit, in einem Jahr, die Umstände wirklich aufzuklären?

Fakt ist: Im März 2009 deutet die Umweltdezernentin zwar an, dass 2008 Grundwasserfördermengen erhöht worden seien. Ein Jahr später spielt sie dies aber bis zur Bedeutungslosigkeit herunter. Erst auf unser hartnäckiges Nachfragen stellt sich heraus, dass es in den letzten drei Monaten vor dem Crash zu 90 Überschreitungen gekommen ist, wobei die tägliche Fördermenge in diesem Zeitraum um 44 Prozent überschritten wurde.

Frage: Warum vermittelt die Dezernentin den Eindruck, dass es über mehr als ein Jahr hinweg nur irrelevante oder gar keine Überschreitungen der Fördermengen gegeben habe? – Es ist nicht auszuschließen, dass genau diese hohen Fördermengen vor Einsturz des Archivs mit zu den Ursachen gehören könnten.

Fakt ist: An der Baustelle Waidmarkt wurde bereits im November 2006 und somit vor Erteilung einer wasserrechtlichen Erlaubnis vom Januar 2007 illegal Wasser gefördert. Wir wissen, dass die Auflage aus der Erlaubnis von 2007, wonach die Aufnahme von Bohrungen und Wasserhaltungen jeweils 14 Tage vorher der Stadt Köln anzuzeigen gewesen wäre, nicht erfüllt ist. Diese Auflage kommt rechtlich einer Bedingung bei. Das heißt: Die Bohrungen waren von vornherein insgesamt illegal.

Frage: Hatte die Dezernentin damit nicht genügend Gründe, die Zuverlässigkeit der Akteure an der Baustelle Waidmarkt zu bezweifeln und vor Ort selbst Kontrollen vorzunehmen?

Fakt ist: Im März 2009 verweist die Dezernentin auf die Feststellung ihrer unteren Wasserbehörde, wonach am Heumarkt statt zwölf genehmigter Brunnen 18 Brunnen eingerichtet wurden. Später waren es dann 24, wie wir wissen. Durch den illegalen Betrieb hat die wasserrechtliche Erlaubnis auch hier ihre Gültigkeit verloren. Es stellt sich heraus, dass der illegale Betrieb von 18 Brunnen am Heumarkt von der Dezernentin über ein Jahr hingenommen wurde, da die Arge keine ausreichenden Antragsunterlagen geliefert hat. Eine Genehmigung erteilt das Umweltamt erst ein Jahr danach. Die Dezernentin begründet die Verzögerung mit einem Prinzip – wörtlich – des effektiven Verwaltungshandelns.

10. Sitzung vom 20. Mai 2010

Frage: Konnte die Dezernentin es wirklich für effektiv halten, nachlässigen und unzuverlässigen Firmen über ein Jahr hinterherzurennen, statt Ordnungs- und Zwangsmittel einzusetzen, wie sie der Verwaltung zur Verfügung stehen?

Dann ist da noch, gewissermaßen als Spitze des Absurden, die Sache mit dem Auftragsgutachten. Es wird ein Gutachten in Auftrag gegeben, bei dem es darum geht, die Zuständigkeiten und Ermessenfragen in Sachen Waidmarkt und Wasser zu prüfen – und von der Presse wie von uns muss darauf hingewiesen werden, dass die Gutachter wichtige Informationen überhaupt nicht gehabt haben. Der Oberbürgermeister hat uns dann zugesagt, dieses Gutachten neu erstellen zu lassen.

Meine Damen und Herren, insgesamt ist nicht von der Hand zu weisen, dass eine rechtzeitige Aufdeckung der illegalen Grundwasserhaltung weitere Nachforschungen und Konsequenzen zur Folge gehabt hätte, wodurch vielleicht – vielleicht – Schlimmeres hätte verhütet werden können. Hier liegt für uns die politisch-moralische Dimension von Handeln und Unterlassen.

Aber genau hier müssen wir auch die Frau Umweltdezernentin einordnen. Ihr Mangel an Problembewusstsein und ihre fehlende Bereitschaft zur rückhaltlosen Aufklärung sind für uns Anzeichen von Unkorrektheiten, die sich ein solches Amt nicht leisten darf – und eine Stadt wie Köln schon gar nicht.

Meine Damen und Herren, sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, deshalb halten wir es für zwingend geboten, die bisherige Umweltdezernentin von der Umwelt zu erlösen. Sie war bis heute weder willens noch in der Lage, Licht ins Dunkel zu bringen.

Herr Oberbürgermeister, es ist an Ihnen, dies zur Chefsache zu machen und das Umweltamt dem Herrn Stadtdirektor zuzuordnen, der, wie wir ja wissen, in der Angelegenheit Archiveinsturz bereits als Troubleshooter erfolgreich tätig war.

(Unruhe)

Insofern ändern wir unseren Antrag ab.

Abschließend darf ich Sie zitieren, Herr Oberbürgermeister; denn Sie haben Bedeutendes dazu erklärt. Sie haben gesagt:

Es ist höchste Zeit, die Verantwortlichkeiten zu klären und die notwendigen Konsequenzen zu ziehen. Nur so

können wir verlorenes Vertrauen zurückgewinnen.

Ich betrachte es

- so Oberbürgermeister Roters weiter –

als meine persönliche Aufgabe, neues Vertrauen und Zuversicht zu wecken. ... Kein Gemeinwesen kann existieren ohne Zutrauen in das richtige Handeln von Institutionen und Personen.

Dem ist nicht zu widersprechen. Darum bitten wir Sie, Herr Oberbürgermeister: Übertragen Sie das wichtige Umweltamt Herrn Stadtdirektor Kahlen. – Vielen Dank.

(Beifall bei der CDU)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Gibt es hierzu weitere Wortmeldungen? – Frau Moritz.

Barbara Moritz (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Herr Granitzka, mir lag der Antrag vor, dass Sie dieses Amt als Stabsstelle beim Oberbürgermeister andocken wollten. Aber wir reden über den gleichen Antrag, ja?

(Winrich Granitzka [CDU]: Ja! Ich habe gesagt, dass wir das abändern!)

- Gut. – Das Einzige, bei dem ich Ihnen folgen kann, ist, dass wahrscheinlich das Wasser an dem Zusammenbruch des Historischen Archivs schuld sein wird. Da hören die Gemeinsamkeiten aber schon auf. Hier geht es ja darum, dass die CDU-Fraktion sich seit Wochen bemüht, den Eindruck zu erwecken, dass dieses schreckliche Unglück am Waidmarkt hätte vermieden werden können, wenn das Umweltamt –

(Zuruf von Karl-Jürgen Klipper [CDU])

- Herr Klipper, es wäre schön, wenn Sie mich ausreden ließen. Ich bitte Sie einfach darum. Normalerweise stimuliert mich das. Es wäre aber nett, wenn Sie mich ausreden ließen. – Sie versuchen also den Eindruck zu erwecken, dass dieses schreckliche Unglück hätte vermieden werden können, wenn das Umweltamt verantwortlich gehandelt hätte, und Sie versuchen den Eindruck zu erwecken, als wenn genau das Verhalten des Umweltamtes am Ende zu diesem Unglück geführt hätte.

(Winrich Granitzka [CDU]: Das tun wir genau nicht!)

Sie fragen nämlich nach Verantwortung. Selbstverständlich fragen wir alle nach Verantwortung, der Oberbürgermeister und auch wir. Das muss man auch. Und genau darum geht es in diesem Punkt. Ihr Chefankläger Möring hat ja in für die CDU-Fraktion erstaunlich akribischer, ungewöhnlich fleißiger und außerordentlich hartnäckiger Art und Weise in verschiedenen Ausschüssen über 30 Fragen gestellt, die auch sehr umfänglich beantwortet wurden. Der aufmerksame und interessierte Zuhörer und Leser war allerdings nicht klüger als vorher. Es war verwirrend. Man kann den Eindruck gewinnen, dass diese Fragerei auch genau diese Absicht hatte.

(Winrich Granitzka [CDU]: Nein, Frau Moritz, es lag an den Antworten, die immer wieder neue Fragen aufgeworfen haben!)

- Zuhören ist auch nicht schlecht.

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Herr Granitzka, Sie können sich doch noch einmal zu Wort melden! Das gibt die Geschäftsordnung her!)

Hören Sie einfach zu. Dann bin ich gerne bereit, Fragen zu beantworten und noch einmal Stellung zu nehmen, und wir können in eine Debatte einsteigen. Es fällt aber ausgesprochen schwer, wenn ununterbrochen dazwischengeblökt wird.

(Zuruf: Wie in der Schule!)

Wären Sie mit dieser Strategie der ständigen Verwirrung erfolgreich gewesen, hätten Sie natürlich die Verantwortung vom technischen Vorstand der KVB, der bei dieser Baustelle die Bauaufsicht übertragen bekommen hatte, auf die städtische Dezernentin umgelenkt. Dann wäre das voll gelungen.

(Beifall bei pro Köln)

Bei Ihren Parteigängern kommt so etwas natürlich auch gut an. Man kennt doch Ihre uneingeschränkte Solidarität mit Ihrem ehemaligen Parteivorsitzenden.

In der Bevölkerung habe ich hauptsächlich zwei Reaktionen wahrgenommen, über die ich jetzt gerne sprechen möchte.

Die einen meinten, die CDU habe sich aus parteipolitischen Gründen dafür entschieden, die

grüne Umweltdezernentin anzugreifen. Das ist natürlich Unsinn. Ich kann mir gar nicht vorstellen, dass Sie ein solches Motiv haben. Das kann gar nicht sein.

(Heiterkeit beim Bündnis 90/Die Grünen)

Die meisten resümierten, das Ganze sei viel zu kompliziert; wenn die CDU so viele Fragen habe, werde da aber schon etwas dran sein. Frau Bredehorst versuche natürlich, sich herauszuwinden. Typisch! So seien die Politiker eben. – Genau auf diese letzte Reaktionsvariante haben Sie gesetzt. Genau darauf!

(Winrich Granitzka [CDU]: Nein, wir haben nur auf die Wahrheit gesetzt!)

Ihre Fragerei sollte den Eindruck erwecken, es gebe noch – das haben Sie heute auch noch einmal gesagt – unaufgeklärte Sachverhalte,

(Winrich Granitzka [CDU]: Die gibt es auch!)

unterdrückte Informationen und Verschleierungen. Die Worte, die Sie heute benutzt haben, haben sogar noch eins draufgesetzt. Sie haben hier – das ist ein starker Hund – von Täuschungen gesprochen. Außerdem haben Sie Fakten vorgetragen, die zwar Fakten sind, aber tatsächlich mit dem Handeln des Umweltamtes gar nichts zu tun hatten.

(Winrich Granitzka [CDU]: Mit dem Handeln der Dezernentin aber!)

Das ist schon ein ziemlich starkes Stück.

Kaum jemand blickt da noch durch. In dieser Situation hat der Oberbürgermeister das einzig Richtige getan. Er beauftragte einen externen Experten, die Rechtsanwälte Kapellmann und Partner, mit einem Gutachten, um genau diese Gesamtproblematik von Zuständigkeiten und Verantwortung zu klären.

Dieses Gutachten kommt zu dem längst bekannten Ergebnis – soweit ich weiß, wurde bereits kurz nach dem Tag des Unglücks genau dieses Ergebnis hier im Rat vorgetragen –, dass die Stadt Köln zwar vollumfänglich die Gewässeraufsicht hat, dies aber aus rein wasserrechtlicher Zielsetzung heraus.

Das Gutachten kommt weiterhin erwartungsgemäß zu dem Schluss, dass sich die Überwachungspflicht der Wasserbehörde streng – und jetzt kommt es – von der baurechtlichen Aufgabe der Bauaufsichtsbehörde unterschei-

10. Sitzung vom 20. Mai 2010

det, die wiederum ihrerseits für die Statik und Standsicherheit der baulichen Anlagen zuständig ist. Das beinhaltet auch, dass die KVB sicherstellen muss, dass die Wasserentnahme aus baurechtlicher Sicht keinerlei Gefährdung für die bauliche Anlage ausmacht.

Das ist ein ganz komplizierter Sachverhalt. Ich versuche einmal, das mit einem einfachen Beispiel zu verdeutlichen. – Habe ich noch Zeit?

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ja.

Barbara Moritz (Bündnis 90/Die Grünen): Stellen Sie sich einmal Folgendes vor: Es gibt ein sicherheitsrelevantes Gebäude, in dem schützenswerte Daten lagern. Dieses Gebäude wird von einer Sicherheitsfirma bewacht, aber auch von einer Reinigungsfirma sauber gehalten.

(Gisela Manderla [CDU]: Die wird auch überwacht!)

Dann wird dort eingebrochen. Es stellt sich heraus, dass ein Fenster offen gestanden hat. Wer ist jetzt schuld? Vielleicht die Reinigungsfrau, die bemerkt hat, dass das Fenster offen war, aber selber nichts gemacht hat, weil sie dachte, dass die Sicherheitsfirma dafür zuständig ist? Oder die Sicherheitsfirma? Was meinen Sie, Herr Granitzka? In Sachen Sicherheitsfirmen sind Sie doch Spezialist. – Ich denke, dass die Sicherheitsfirma eindeutig für die Sicherheit verantwortlich ist.

Das ist hier auch bei den statischen Fragen der Standfestigkeit der baulichen Anlagen der Fall.

Ihr Vorhaben heute ist vollkommen durchsichtig und ganz simpel. Deshalb lehnen wir das ab.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Ich stehe aber gerne noch für Fragen zur Verfügung.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Danke, Frau Moritz. – Dann kommen wir zu Herrn Detjen.

Jörg Detjen (Die Linke.): Meine Damen und Herren! Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen von der CDU, am Sonntag, dem 8. März 2009, hat die Fraktion Die Linke den damaligen Vorstand, Herrn Reinarz,

nach zu viel gebauten Brunnen am Waidmarkt gefragt. Wir erhielten keine Antwort. Aus diesem Grund unterrichteten wir die Öffentlichkeit.

Eine Woche später, am 15. März 2009, führte die Stadt Köln eine große Pressekonferenz durch. Viele Kollegen von den Journalisten werden sich bestimmt daran erinnern. Es war eine sehr spannende Pressekonferenz, auf der Oberbürgermeister Schramma, Herr Reinarz, Frau Bredehorst und Stadtdirektor Kahlen zugegen waren.

Weil mir klar war, dass das eine spannende Pressekonferenz war, bei der es zum ersten Mal um die Brunnen ging, bin ich dorthin gegangen und habe mir das angeguckt.

Herr Schramma und Herr Reinarz wussten zu diesem Zeitpunkt, dass zu viele Brunnen gebohrt worden waren und dass zu viel Wasser abgepumpt worden war. Sie haben beide am Anfang Stellung genommen und haben zu diesen Sachen genau nichts gesagt – was mich verblüfft hat.

Ein Journalist – ich meine, vom ZDF – fragte dann gezielt Frau Bredehorst nach diesen Brunnen. Frau Bredehorst hat darauf sehr deutlich und klar gesagt: Ja, ich habe die Brunnentagebücher in der letzten Woche angefordert. Wir haben festgestellt, dass elf Brunnen zu viel gebaut worden sind und dass nicht 450 Kubikmeter Wasser pro Stunde abgepumpt worden sind, sondern 750.

Das war damals die Aussage von Frau Bredehorst – im Gegensatz zu Herrn Reinarz und Herrn Oberbürgermeister Schramma, bei denen nichts passiert ist.

(Winrich Granitzka [CDU]: Darf ich eine Zwischenfrage stellen?)

- Ich halte meine Rede; anschließend können wir das machen. – Ich frage die Kolleginnen und Kollegen von der CDU:

Warum haben Oberbürgermeister Schramma und Herr Reinarz diese Informationen auf dieser Pressekonferenz in ihren Beiträgen – das waren nämlich die generellen Informationen, also das Interessante – zurückgehalten?

Warum hat Oberbürgermeister Schramma in der folgenden Zeit nicht gegen Frau Bredehorst, sondern gegen seinen Parteifreund Streitberger eine Dienstaufsichtsbeschwerde eingeleitet? Völlig widersinnig!



Warum hat Oberbürgermeister Schramma nicht das getan, was Sie jetzt fordern? Das wäre doch möglich gewesen. Zum damaligen Zeitpunkt war die Gemeindeordnung ja schon geändert worden. Der Oberbürgermeister hätte das zum damaligen Zeitpunkt schon machen können.

Ich halte es also schon für ziemlich sonderbar, wie Sie hier vorgehen.

Im Übrigen ist eines doch klar – das war auch schon damals in der Diskussion klar –: Für Baukontrollen ist das Umweltamt nicht zuständig. – Eigentlich wissen wir das doch schon seit einem Jahr.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Die CDU weiß das immer noch nicht!)

Meine Damen und Herren von der CDU, Sie waren doch Vorreiter der Verwaltungsstrukturreform vom Jahre 2000. Das ist ja das Problem. Die im Rahmen der Verwaltungsstrukturreform laufenden Diskussionen haben doch dazu geführt, dass wir diesen Weg gegangen sind und den Bau der U-Bahn ausgesourct haben. Das ist doch das Problem.

Wie waren denn damals die Stimmung und die Diskussion? Das macht die KVB! Hier liegt doch das Problem bei der ganzen Angelegenheit. Das wäre die Übertragung der hoheitlichen Aufgaben an Dritte. Das ist hier die spannende Frage. Darüber müssen wir doch weiter diskutieren. An dieser Diskussion setzen Sie ja gar nicht an.

Frau Bredehorst, ich muss auch sagen, dass ich eine Sache schade finde. Anfänglich sind Sie in der ganzen Sache ja offensiv vorgegangen. Ich wäre interessiert, jetzt zu erfahren, welche Bedeutung diese Fehler haben, die in Verbindung damit stattgefunden haben, dass die Verwaltung bei diesem U-Bahn-Bau nicht mehr als einheitliche Verwaltung gearbeitet hat. Das ist doch die entscheidende Frage. Denn früher hat es mit den Bauten immer nur darum funktioniert, weil eine Verwaltung nicht nur der Bauherr war, sondern auch geprüft worden ist, und zwar in einem Zusammenwirken der verschiedenen Behörden wie Rechtamt und Umweltamt.

Das ist doch die spannende Frage, liebe Kolleginnen und Kollegen von der CDU. Darüber müsste doch diskutiert werden. Das tun Sie aber nicht.

Ich möchte Sie einfach einmal an die Diskussion erinnern, die wir jetzt im Bundestag gehabt haben. Wie ist diese Diskussion gelaufen? Ihr Staatssekretär, Herr Ferlemann, hat in einer Mitteilung an den Bundestagsausschuss für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung erklärt: Die BOStrab brauchen wir in Bezug auf die Frage der Übertragung hoheitlicher Aufgaben an Dritte nicht zu verändern; das können wir weiter so machen. – Ihr Staatssekretär hat sogar Ihre Bundesratsinitiative abgelehnt. Stellen Sie sich das einmal vor: Ihre Landesregierung macht eine richtige Bundesratsinitiative, und Ihre Bundesregierung lehnt dieses gerechte Anliegen auch noch ab.

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Das ist ja ein Tollhaus! Diese CDU!)

Was machen eigentlich unsere CDU-Leute aus Köln im Bundestag, die an dieser Frage mitarbeiten können? Das würde mich einmal interessieren.

Lassen Sie mich Folgendes feststellen: Wir haben eine Chance, dieses Thema aufzuarbeiten. Es geht aber um die entscheidende Frage der Übertragung hoheitlicher Aufgaben an Dritte. Das müssen wir diskutieren und klären. Dann werden wir auch klären, dass es ein Fehler ist, wenn es in solchen Katastrophenfällen nicht ein einheitliches Verwaltungshandeln gibt. Das ist die entscheidende Frage.

Wenn Sie Frau Bredehorst etwas anhängen wollen, können Sie es ja versuchen. Das löst das bestehende Problem aber nicht. Zu einer solchen Lösung müssen wir unbedingt kommen. Dazu gibt es auch Initiativen; sogar von Ihrer „leider“ abgewählten CDU-geführten Landesregierung. – Danke schön.

(Beifall bei der Linken.Köln – Zurufe: Leider? – Gegenruf von Jörg Detjen [Die Linke.]: Das war polemisch gemeint!)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wie ich sehe, gibt es doch keine Frage an Herrn Detjen mehr. – Herr Rouhs.

Manfred Rouhs (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Es wundert mich doch sehr, dass die CDU-Fraktion Kompetenzen aus dem Bereich von Frau Bredehorst ausgerechnet Herrn Kahlen zuschlagen will.

10. Sitzung vom 20. Mai 2010

Schließlich erinnern wir uns alle noch daran, dass Guido Kahlen derjenige gewesen ist,

(Winrich Granitzka [CDU]: Der hervorragende Arbeit geleistet hat!)

der nach dem Einsturz des Stadtarchivs von einer Veranstaltung zur nächsten zog, um Krisenmanagement zu betreiben, und zwar zusammen mit einem gewissen Fritz Schramma. Ich gehe davon aus, dass Sie sich an Fritz Schramma noch vage erinnern können, obwohl Leute, denen der erhoffte politische Erfolg verwehrt bleibt, in der CDU ja schnell in Vergessenheit geraten. Es ist dieses Duo gewesen, das sich bundesweit verheerende Kritik zugezogen hat und dem bundesweit eine katastrophale Informationspolitik bescheinigt worden ist. Daraus musste der eine die Konsequenz ziehen, da er Politiker war und sich zur Wahl zu stellen hatte, auf eine erneute Kandidatur zu verzichten. Der andere war nicht in dieser Breddouille und musste deswegen auch nicht solche Konsequenzen ziehen.

Nach Ihrer Vorstellung soll dieser andere jetzt gestärkt werden. Das heißt, dass Sie da weitermachen wollen, wo Fritz Schramma durch die politischen Umstände aufzuhören gezwungen worden ist. Das lässt alles Mögliche erkennen, aber nicht Lernfähigkeit innerhalb der Kölner CDU-Fraktion.

Meine Damen und Herren, was ist hier passiert, und was ist versäumt worden? Es gab am Stadtarchiv Risse und Setzungen, die indiziert haben, dass entweder am Gebäude selber oder unterhalb des Gebäudes irgendetwas nicht in Ordnung ist. Dann gab es ein Gutachten, das sich nur auf die Statik des Gebäudes selber bezog und in dem empfohlen wurde, weitere Nachforschungen anzustellen, die sich auf den Grund unter dem Gebäude beziehen. Es wäre technisch ohne Weiteres möglich und auch vom ökonomischen Umfang her vertretbar gewesen, daraufhin Probebohrungen durchzuführen, um zu eruieren, ob sich unter dem Stadtarchiv Hohlräume gebildet haben. Diese Probebohrungen sind nicht veranlasst worden. In dem Moment, in dem die Risse und Setzungen an dem Gebäude eintraten, war jede Menge Zeit und ohne Weiteres die Möglichkeit gegeben, durch diese Probebohrungen die Katastrophe zu verhindern.

Meine Damen und Herren, ich stehe ja nun nicht in dem Verdacht, unbedingt eine grüne Dezernentin verteidigen zu wollen. Wir müssen aber doch beim besten Willen attestieren, dass

dieses Versäumnis nicht in den Zuständigkeitsbereich von Frau Bredehorst fällt.

Und wenn Frau Bredehorst nicht mehr haltbar ist, sind natürlich auch manche Akteure in der KVB-Führung nicht mehr haltbar. Ich kann mich an eine Besprechung im Rathaus bei Herrn Schramma unmittelbar nach dem Einsturz des Stadtarchivs erinnern. Dort habe ich an die KVB die Frage gerichtet, zu welchem Zeitpunkt bei der KVB bekannt geworden ist, dass es im Bereich der Baustelle Heumarkt Schwierigkeiten mit dem Grundwasser gibt. Die offizielle Antwort der KVB lautete, von solchen Schwierigkeiten sei überhaupt nichts bekannt.

Wenn das tatsächlich so gewesen sein sollte und die KVB-Führung, obwohl eine große Zahl von Pumpen zusätzlich betrieben werden musste, um das immer wieder nachströmende Grundwasser aus der Grube herauszukriegen, auch nur davon überhaupt nichts gewusst hat, dass es Schwierigkeiten mit dem Grundwasser gegeben hat, frage ich Sie: Wie kompetent sind dann diejenigen Akteure bei der KVB, die diese Situation haben entstehen lassen? Es gibt doch nicht einen darunter, den man nicht sofort wegen Inkompetenz rausschmeißen müsste.

(Beifall von Jörg Uckermann [pro Köln])

Das ist seltsamerweise überhaupt nicht Bestandteil desjenigen kritischen Ansatzes, den die CDU-Fraktion hier verfolgt. Sie will nur ihr parteipolitisches Süppchen kochen und schaut, wer denn von der Konkurrenz auch in Teilen Verantwortungsbereiche hat.

Meine Damen und Herren, das ist eine Mentalität, mit der wir alle hier im Rat dieser Stadt nicht dienen werden. Das ist vielmehr genau die Mentalität, die zu der Katastrophe überhaupt erst hingeführt hat.

Deswegen sage ich an die Adresse der CDU-Fraktion: Meine Damen und Herren, Sie sind lernunfähig, und Sie sollten sich schämen.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Danke, Herr Rouhs. – Herr Börschel, bitte.

Martin Börschel (SPD): Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich möch-



te zunächst noch kurz auf den Kollegen Detjen eingehen, der hier Krokodilstränen vergossen hat, weil die CDU/FDP-Landesregierung von den Bürgerinnen und Bürgern unseres Landes abgewählt worden ist. Sie wissen ja, dass es in Düsseldorf momentan die eine oder andere Schwierigkeit bei der Regierungsbildung gibt, die uns die Wählerinnen und Wähler mit auf den Weg gegeben haben. Wenn Sie die Abwahl der bisherigen Regierung so bedauern, ist es eigentlich ganz einfach, Herr Kollege Detjen. Sie könnten einfach mit denen koalieren. Eine solche Koalition hätte auch eine Mehrheit – zwar nur eine Stimme; aber wir wissen ja aus Köln, dass das geht. CDU/FDP/Linke wäre also etwas, was Sie bei Ihrem großen Bedauern vielleicht einmal probieren sollten.

(Jörg Detjen [Die Linke.]: War das jetzt eine Absage an Rot-Rot-Grün, oder was?)

Liebe Kolleginnen und Kollegen der CDU, zu Ihrem eigentlichen Antrag, den Sie hier gestellt haben, möchte ich schon sagen, dass es Ihnen nicht nur nach dem schriftlichen Text, sondern auch nach dem mündlichen Vortrag des Kollegen Granitzka wirklich an Ernsthaftigkeit mangelt. Anders kann ich das gar nicht formulieren.

Zunächst einmal haben wir nämlich – und das haben wir gemeinsam verabredet; es ist nicht vom Oberbürgermeister oder sonst wem aufoktroiert worden – den Hauptausschuss für inhaltlich zuständig erklärt und uns darauf verständigt, uns dort mit der inhaltlichen Aufbereitung, Abarbeitung und Analyse aller Fragen rund um das Waidmarkt-Unglück und die folgenden Themen wie auch die Heumarkt-Baustelle usw. zu befassen. Sie versuchen mit Ihrem heutigen Antrag ja auch gar keine inhaltliche Debatte aufzuzäumen – die nämlich wie verabredet in den Hauptausschuss gehört –, sondern wollen hier organisatorische Änderungen folgen lassen, die in der Tat alleine in den Rat gehören.

Deswegen will ich mich auch auf Ihren eigentlichen Antragstext konzentrieren, im dem ja organisatorische Veränderungen vorgesehen werden. Gottlob haben Sie in allerletzter Sekunde noch die Kurve bekommen; denn Ihnen ist natürlich vollkommen klar, dass der von Ihnen zunächst gestellte Antrag, das Umwelt- und Verbraucherschutzamt dem Dezernat des Oberbürgermeisters zuzuordnen, schlicht und einfach rechtswidrig gewesen wäre. Sie durften diesen Antrag hier gar nicht beschließen lassen, weil Sie nach der Gemeindeordnung dem Oberbürgermeister gegen seine Dezernatszu-

ständigkeit gar kein Amt aufdrücken können, wenn ich es einmal so freimütig sagen darf. Offensichtlich haben Sie aber durch irgendeine Beratung hinter den Kulissen noch gerade so kapiert, dass Sie hier zu einer anderen Antragstellung kommen müssen.

Das zeigt aber natürlich gleichzeitig, wie beliebig Sie in dem sind, was Sie hier fordern, wenn Sie mal eben schnell aus der Hüfte sagen: Eigentlich soll es der Oberbürgermeister kriegen; jetzt ist uns aber plötzlich Stadtdirektor Kahlen der Liebste, um ein solches Amt zu übernehmen.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Herrn Quander kann man ja auch nehmen!)

- Einmal ganz im Ernst: Sie hätten auch Herrn Quander wählen können. Das hätte einen ähnlichen Gehalt gehabt wie Ihr Antrag, den Sie hier gerade dargestellt haben.

Der Redebeitrag des Kollegen Granitzka hat aber immerhin einen positiven Aspekt, den ich hier auch noch einmal herausarbeiten will. Ich weiß aus längerer Vergangenheit, dass in schöner Regelmäßigkeit und stereotyper Plattheit Ihr Kreisgeschäftsführer Meertz den Stadtdirektor der Unfähigkeit schilt und fordert, ihm bestimmte Aufgaben und Kompetenzen zu entziehen. Herr Kollege Granitzka, ich bin außerordentlich froh darüber, dass Sie endlich und ein für alle Mal hier innerchristdemokratisch ein Machtwort gesprochen haben und eindeutig gesagt haben: Unser Stadtdirektor ist der Troubleshooter; unser Stadtdirektor ist einer, der sich bewährt hat. – Das sind Ihre Worte.

(Winrich Granitzka [CDU]: Dazu stehe ich auch!)

Deswegen finde ich es sehr vernünftig, dass die CDU hier ein für alle Mal mit einer Stimme spricht und sich hinter unseren Stadtdirektor stellt.

(Beifall bei der SPD)

Allerdings kann man selbst gute und exzellente Leute wie Herrn Stadtdirektor Kahlen am Ende auch mit falschen Aufgaben überfordern.

Es gibt ein Dezernat, das Allgemeine Verwaltung, Ordnung und Recht heißt und nach der derzeitigen Geschäftsverteilung umfasst: das Amt für Gleichstellung von Frauen und Männern, das Bürgeramt Innenstadt, das Bürgeramt Rodenkirchen, das Bürgeramt Lindenthal,

10. Sitzung vom 20. Mai 2010

das Bürgeramt Ehrenfeld, das Bürgeramt Nippes, das Bürgeramt Chorweiler, das Bürgeramt Porz, das Bürgeramt Kalk und das Bürgeramt Mülheim, außerdem das Organisationsamt, die Zentralen Dienste, das Personalamt, die Zusatzversorgungs- und Beihilfekasse, das Amt für Informationsverarbeitung, die Stabsstelle E-Government und Online Service, das Zentrale Vergabeamt, das Rechts- und Versicherungsamt, das Amt für öffentliche Ordnung sowie Berufsfeuerwehr, Amt für Feuerschutz, Rettungsdienst und Bevölkerungsschutz. Zu alledem kommt noch hinzu, dass der Stadtdirektor sich in dankenswerter Klarheit und Kompetenz aufgrund der Aufgabenübertragung des Oberbürgermeisters auch federführend mit der AG Stadtbahn-Bau beschäftigt. Er ist also weiß Gott ausgelastet.

Das alles macht er exzellent. Diesem schon sehr auskömmlich und umfassend angereicherten Dezernat jetzt aus dem Sachzusammenhang gerissen x-beliebig noch das Umwelt- und Verbraucherschutzamt zuordnen zu wollen, grenzt aber schon sehr an Willkür.

Wenn jemand eine solche Vielzahl von Aufgaben zu bewältigen hat, wie der Stadtdirektor das tut, muss man sich schon sehr genau überlegen, ob, wann und welche Aufgabe man hinzutut. Ich könnte mir durchaus – Herr Kollege Granitzka, bei Gelegenheit können wir noch einmal darüber sprechen – Aufgaben innerhalb der Stadtverwaltung vorstellen, die ich bei ihm weitaus besser aufgehoben sähe als bei anderen und die auch einen Sachzusammenhang mit seinen sonstigen Aufgaben hätten.

Ihm das Umwelt- und Verbraucherschutzamt zuzuordnen, macht aber nun wirklich keinen Sinn. Insofern entlarvt das Ihre Initiative auch als Klamauk. Nur weil das eine rechtswidrig ist, suchen Sie sich schnell den Nächsten. Das war weiß Gott nicht gut geschossen, liebe Kolleginnen und Kollegen.

Deswegen wäre das Konsequenteste, Sie zögen Ihren Antrag einfach zurück. – Vielen Dank.

(Beifall bei der SPD)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank. – Jetzt kommen wir zu Herrn Breite.

Ulrich Breite (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Durch die notwendige Änderung des Be-

schlusstextes haben wir hier jetzt noch eine Debatte.

Die FDP-Fraktion ist für Aufklärung, aber nicht für Vorverurteilung. Wir haben nicht nur die Zuständigkeit des Hauptausschusses beschlossen, sondern auch einen Besichtigungsbau. Die Staatsanwaltschaft wird dann feststellen, wie es ist. Ich glaube, dass wir hier weiter im Nebel herumstochern.

Darum werden wir diesem Beschlusstext nicht zustimmen.

Ansonsten bleibt es dabei: Die Umweltdezernentin hat das Vertrauen der FDP-Fraktion. – Danke schön.

(Beifall bei der FDP und beim Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen.

Bevor wir zur Abstimmung kommen, erkläre ich, dass ich mit dem Antrag, das Umwelt- und Verbraucherschutzamt auf den Stadtdirektor zu verlagern, nicht einverstanden bin.

Daher ist es notwendig, dass wir eine Abstimmung durchführen. Wir brauchen hier eine qualifizierte Mehrheit, also die Mehrheit der Ratsmitglieder; das sind 46.

Ich komme jetzt zur Abstimmung. Wer für den Antrag der CDU-Fraktion ist, den bitte ich um das Handzeichen. – Das ist die Fraktion der CDU. Wer enthält sich? – Keine Enthaltungen. Damit ist der Antrag abgelehnt.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Der Rat beschließt auf der Grundlage des § 73 Abs. 1 GO NRW, dass das Umwelt- und Verbraucherschutzamt (57) mit Wirkung vom 01.06.2010 aus dem Geschäftskreis des Dezernates V herausgelöst und dem Dezernat des Stadtdirektors zugeordnet wird. Das Dezernat V erhält die Bezeichnung „Soziales, Integration und Gesundheit“.

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der CDU-Fraktion abgelehnt.*

*Anmerkung:
Ratsmitglied Granitzka trug für seine Frak-*



tion eine Änderung zum ursprünglichen Antragstext vor.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen dann zum nächsten Tagesordnungspunkt, nämlich:

3.1.5 Antrag der FDP-Fraktion betreffend „Moratorium zum Abschluss langfristiger Miet- und Pachtverträge im Deutzer Hafen“

AN/0726/2010

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/

Die Grünen

AN/0989/2010

Ich gebe dazu Herrn Sterck das Wort.

Ralph Sterck (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Die Idee eines Moratoriums zum Abschluss weiterer Miet- und Pachtverträge im Deutzer Hafen stammt nicht von der FDP-Fraktion – das gebe ich hier gerne zu –, sondern von dem Kollegen Jörg Frank von den Grünen. Er hat sie am 30. Oktober 2008 in Veröffentlichungen im *Kölner Stadt-Anzeiger* und in der *Kölnischen Rundschau* in die Welt gebracht.

Wir haben dies zum Anlass genommen, für die Ratssitzung am 13. November 2008 einen entsprechenden Antrag zu stellen; denn Sie wissen, liebe Kolleginnen und Kollegen, wie wichtig uns das Thema der Umnutzung des Deutzer Hafens ist. Außerdem halten wir dieses Moratorium für ein richtiges Instrument, damit hier – insbesondere von der HGK, die bisher in dieser Frage leider nichts ausgelassen hat, um die Entwicklungen zu blockieren – nicht Fakten geschaffen werden.

Nun sollte man denken, dass dann, wenn ein solcher Vorschlag der Grünen hier von der FDP eingebracht wird, das Ganze eine breite Mehrheit im Rat findet. Es hat sie aber leider nicht gefunden. Zurückzuführen ist das auf die damalige Debatte, die man im Ratsprotokoll auf insgesamt 15 Seiten nachlesen kann.

Insbesondere hat es dort auch bestimmte Aussagen von Herrn Böllinger gegeben, der damals noch in der Funktion des Sprechers der Geschäftsführung der Stadtwerke aufgetreten ist. Ich darf das hier einmal zitieren. Kurz vor Schluss der Debatte hat Herr Böllinger gesagt:

Ich sichere hier noch einmal zu – das habe ich heute vor der Sitzung auch mit meinem Mitgeschäftsführer abgestimmt –, dass wir am Montag eine entsprechende Weisung an die HGK erteilen, damit nichts anbrennt.

Das hat Herr Böllinger am 13. November 2008 vor diesem Rat erklärt.

Nachdem der Sprecher der Geschäftsführung der Stadtwerke hier gegenüber dem Rat eine so weit gehende Zusage gemacht hat, war es natürlich kein Wunder, dass die Mehrheit des Rates gesagt hat: Wir glauben den Stadtwerken ja. Dann brauchen wir doch nicht so einen lästigen Antrag der FDP. – Man gibt ja nur ungern zu, dass aus der Richtung der Opposition eine gute Idee gekommen ist.

Nach dieser Zusage wurde der von uns vorgelegte Antrag hier also abgelehnt.

Seither sind wir zwei entscheidende Schritte weiter.

Erstens hat es das zweitägige große Symposium zur Zukunft der Nutzung des Deutzer Hafens gegeben, das sehr erfreuliche Ergebnisse gebracht hat und gezeigt hat, dass der Weg für eine Umnutzung des Deutzer Hafens gangbar ist. Es gibt zwar viele rechtliche Klippen, zum Beispiel im Hochwasserschutz. Wo ein Wille ist, ist aber auch ein Weg.

Zweitens hat noch in der alten Ratsperiode, und zwar in der letzten Sitzung am 10. September 2009, dieses Haus einen Beschluss für eine Umnutzung gefasst.

Leider muss man feststellen, dass die HGK das Vertrauen gebrochen hat, das der Rat bei seiner Sitzung am 13. November 2008 in sie gesetzt hat, als er darauf vertraut hat, dass dies mit der Zusage des Sprechers der Stadtwerke erledigt ist. In den aktuellen Sitzungen des Aufsichtsrates gab es nämlich Vorlagen zur Verlängerung von Mietverträgen, die bis zum Jahre 2017 befristet waren, um zunächst zehn Jahre mit der Option auf weitere Verlängerung um zweimal fünf Jahre. Dann sind wir schon im Jahre 2037. Diese Dinge sind dort offenkundig geworden und entsprechen eben nicht der Zusage, die hier gegeben worden ist. Das zeigt, dass die HGK nach wie vor bestrebt ist, Entwicklungen zu blockieren.

Meine Damen und Herren des Rates der Stadt Köln, so etwas können wir uns als Eigentümer der HGK, als Eigentümer dieser Flächen und als diejenigen, die in dieser Stadt die Pla-

10. Sitzung vom 20. Mai 2010

nungshoheit haben, nicht gefallen lassen. Deswegen müssen wir handeln.

(Beifall bei der FDP)

Wir wissen, wie es ausgeht, wenn solche Verträge geschlossen werden. Hier geht es um Millioneninvestitionen. Entweder blockieren sie nachher die Entwicklung, oder wir müssen irgendwann zum goldenen Handschlag greifen und die entsprechenden Unternehmen entschädigen.

(Zuruf von Karl-Jürgen Klipper [CDU])

- Der Kollege Klipper wirft gerade das Stichwort Großmarkt in den Raum. Dort haben wir in der Tat ähnliche Entwicklungen gehabt.

Aufgrund dieser Entwicklung und weil wir uns hier eigentlich einig gewesen sind, dass wir eine Überlegung anstellen wollen, wie wir beim Deutzer Hafen einen Mehrwert schaffen können, haben wir diesen Antrag jetzt noch einmal eingebracht. Ich hoffe, dass er heute eine breite Mehrheit findet.

In dieser Hoffnung bestärkt werde ich durch den Änderungsantrag von SPD und Grünen, den wir gerne übernehmen, weil er die Sache noch etwas breiter absichert, als wir das durch unsere Formulierung gemacht haben.

Daher hoffe ich, dass wir heute mit anderthalb Jahren Zeitverlust diesen Beschluss doch noch fassen.

In diesem Zusammenhang ergeht auch der Auftrag an die Verwaltung, das entsprechende Nutzungskonzept vorzulegen. Das Moratorium ist gemäß dem Änderungsantrag von Rot-Grün bis Ende nächsten Jahres befristet. Ich hoffe, dass wir dann schlauer sind.

Ich hoffe aber auch, dass die HGK die Entwicklung, die wir hier wünschen, nicht weiter boykottiert oder entsprechend konterkariert. – Herzlichen Dank, meine Damen und Herren.

(Beifall bei der FDP)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Herr Sterck. – Nun kommen wir zu Herrn Zimmermann.

Michael Zimmermann (SPD): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Lieber Herr Sterck, wir werden heute Ihrem Antrag zustimmen. Wir werden ihn in der Tat spezifi-

zieren, weil wir ein unbefristetes Moratorium nicht für zielführend halten.

Ich möchte Ihnen nur zu Ihren Ausführungen, die Sie eben gemacht haben, Folgendes sagen: Sie unterstellen dem Vorstand der HGK, dass er Dinge boykottiere. Das stimmt einfach nicht; denn wir haben de facto ein Moratorium.

De jure ist der Vorstand der HGK für die Vertragsschließungen zuständig. Dabei ist der Vorstand dem Wohl des Unternehmens verpflichtet. Darauf ist Herr Böllinger, den Sie eben zitiert haben, damals auch eingegangen. Nachdem er die Zusage, die Sie richtig zitiert haben, gemacht hat, hat er erklärt:

Einen kleinen – rein rechtlichen – Wermutstropfen will ich hier allerdings erwähnen, damit das auch im Protokoll steht. Der Vorstand der HGK hat eine Vermögensfürsorge- und -betreuungspflicht gegenüber seinem Unternehmen. Dieses Unternehmen ist nicht zu 100 Prozent Eigentum der Stadt Köln; mit 6,3 Prozent ist ein außenstehender Aktionär, nämlich der Rhein-Erft-Kreis, daran beteiligt. Wenn eine Maßnahme, die von der Geschäftsführung der Holding angewiesen wird, dem Unternehmen HGK schadet, ist der Vorstand berechtigt und auch verpflichtet, diese Weisung nicht auszuführen.

Diese Problematik haben wir jetzt natürlich auch.

Der Punkt ist folgender: Im Moment haben wir de facto ein Moratorium. Die Vorstände der HGK sind, obwohl sie dazu nicht verpflichtet sind, bei jeder Investition und jeder Vertragsverlängerung, die längerfristig sein sollte, bisher in den Aufsichtsrat der HGK gekommen und haben uns gesagt, was dort ansteht. Dann haben wir entschieden. Das hat bisher funktioniert.

Jetzt haben wir in der Tat die Situation, dass es einen Investor gibt, der im Hafen erhebliche Investitionen vornehmen will. Je näher man an das Jahr 2020 herankommt, rechnet sich das natürlich nur, wenn man auch danach eine längere Zeit hat, in der es sich rentieren kann. Der Vorstand kann diese Investition nicht einfach ablehnen, weil eine solche Ablehnung natürlich dem Unternehmen schadet. Er muss einen Grund dafür haben.



Deswegen betrachten wir in der jetzigen Situation dieses Moratorium anders als Sie nicht als Misstrauensvotum gegenüber den Vorständen der HGK, sondern ganz im Gegenteil als Unterstützung für die Vorstände; denn wir machen jetzt den Willen des Rates noch einmal sehr deutlich. Wir sagen, wohin wir wollen, und stärken den Vorständen damit den Rücken.

In der Tat existiert der Ratsbeschluss, auf den Sie eben hingewiesen haben. Dieser Ratsbeschluss, der hier breit getragen worden ist, trifft aber noch keine konkreten Aussagen, sondern ist quasi ein Prüfauftrag.

Damit komme ich auch zu unserem Änderungsantrag. Wir möchten jetzt, dass das Moratorium befristet wird – aus einem einfachen Grund: Wir wollen, dass die Verwaltung bis zu diesem Zeitpunkt diesen Auftrag abarbeitet und das Nutzungskonzept vorlegt, damit wirklich klar ist, was der Rat der Stadt Köln, also der Eigentümer der HGK, möchte. Das gibt auch die entsprechende Sicherheit. Dann können die Vorstände der HGK angemessen damit umgehen.

Von daher sind wir uns wohl darin einig. Es sieht ja so aus, dass wir das Ganze auch breit tragen. Wir wollen, dass der von uns am 10. September 2009 gefasste Beschluss schnell umgesetzt wird und in absehbarer Zeit abgearbeitet wird.

Die Befristung des Moratoriums – ich sage es noch einmal – ist notwendig, weil sonst niemand mehr im Deutzer Hafen investieren wird. Dann wird er nach und nach verkommen, und die HGK wird natürlich auch immer weniger Einnahmen erzielen können. Infolge eines unbefristeten Moratoriums wird der Deutzer Hafen also im Grunde sterben.

Wenn parallel dazu keine Vorlage der Verwaltung erfolgt, dümpelt das über Jahre dahin. Das wollen wir natürlich vermeiden. Wir wollen eine klare Zielsetzung vornehmen.

Herr Oberbürgermeister, verbinden möchten wir dies mit der Bitte an Sie, das Ganze voranzutreiben. Als wir in der letzten Sitzung der vergangenen Wahlperiode hier diskutiert haben, hat Ihr Vorgänger uns auf offener Bühne eine Diskussion des Stadtvorstandes geliefert, bei der die Meinungen zwischen dem Wirtschaftsdezernenten auf der einen Seite und dem Planungsdezernenten auf der anderen Seite offen hin und her gegangen sind. Das war hochinteressant. Oberbürgermeister Schramma hat es aber nicht zusammenbinden

können. Wir sind sehr zuversichtlich, dass Sie das können, Herr Oberbürgermeister. Wir bitten Sie und die Verwaltung, uns ein Nutzungskonzept vorzulegen, das wir dann hoffentlich mit einer breiten Mehrheit hier beschließen können. Dafür geben wir Ihnen bis Ende 2011 Zeit. So lange soll das Moratorium gelten.

Ich hoffe, dass wir dann alle gemeinsam mit dem Deutzer Hafen ein gutes Stück weiterkommen. – Danke schön.

(Beifall bei der SPD und der FDP)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Herr Zimmermann. – Jetzt kommen wir zu Herrn Klipper.

Karl-Jürgen Klipper (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Lassen Sie mich zunächst noch einige Worte zum letzten Tagesordnungspunkt sagen, Frau Moritz. Ich werde mir auch weiterhin erlauben, Zwischenrufe zu machen, auch wenn es Sie manchmal stört – insbesondere dann, wenn die Vergleiche, die Sie benutzen, so platt waren, wie es diesmal der Fall war. Es ging ja um die Ursache für den Einsturz des Stadtarchivs.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Mensch! Wir sind bei einem anderen Tagesordnungspunkt!)

Sie wollten das mit einem Einbruch vergleichen und haben die Frage gestellt, ob dann die Putzfrau oder der Sicherheitsdienst dafür verantwortlich ist.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Zur Sache!)

In solchen Fällen werde ich mir auch weiterhin erlauben, Einsprüche zu machen.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Warum haben Sie sich nicht gemeldet?)

- Das habe ich Ihnen doch gesagt: weil Sie sich verboten haben, dass ich einen Zwischenruf mache. Sonst hätte ich das auch getan.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Sie können sich doch regulär melden!)

Frau Moritz, lassen Sie mich jetzt aber zu diesem Tagesordnungspunkt kommen.

10. Sitzung vom 20. Mai 2010

Herr Sterck und Herr Zimmermann, wir stimmen Ihrem Antrag in vollem Umfang zu. Wir halten es für richtig, dass in diesem Punkt Druck gemacht wird.

Vor dem Hintergrund der Diskussion vom letzten Dienstag über die Zukunft der Flächennutzung in der Stadt Köln, die von dem Liegenschaftsdezernenten und dem Planungsdezernenten dankenswerterweise initiiert worden ist und bei der über das in Konkurrenz zu Grün und zu Bebauung – Wohnbau etc. – stehende Nutzungskonzept für Gewerbeflächen gesprochen worden ist, werden wir dazu kommen müssen – so sehe ich diesen Antrag, meine Damen und Herren –, dass wir uns endgültig entscheiden: Wohin will diese Stadt? Wohin will diese Stadt mit ihren Flächen, die ihr zur Verfügung stehen? In welche Richtung wollen wir gehen? Wollen wir einen Logistikhafen haben? Natürlich brauchen wir Logistik. Aber müssen wir die Logistik – ich sage das nochmals – für die ganze Region abwickeln? Oder ist es nicht wichtig für uns, den eingeschränkten Raum, der uns überhaupt nur zur Verfügung steht, für andere Zwecke zu nutzen?

Denken Sie einmal daran, welchen Impuls der Rheinauhafen gegeben hat. Ich kann mir gut vorstellen, dass wir auf der anderen Rheinseite beim Deutzer Hafen einen ähnlichen Impuls geben können, wenn wir Dienstleistungen und Wohnen, von mir aus auch Gewerbe, in eine sehr gute Kombination bringen.

Dazu brauchen wir aber eine Vorlage. Dafür brauchen wir endgültig die Abarbeitung des Prüfauftrages.

Ich hoffe, dass dieser Antrag, den wir heute auf Initiative der FDP – dafür bedanke ich mich – beraten, in der durch SPD und Grüne veränderten Form dazu führt, dass wir für den Deutzer Hafen endlich eine Zukunftsperspektive bekommen, die ähnlich wie der Rheinauhafen – ich sage nicht „gleich dem Rheinauhafen“, sondern „ähnlich wie der Rheinauhafen“ – einen weiteren Impuls für die Stadt Köln gibt.

Dann wäre ich sehr dankbar, wenn wir Ende des Jahres 2011 mit breiter Mehrheit ein gutes Konzept für dieses Areal absegnen würden. – Ich danke Ihnen.

(Beifall bei der CDU und der FDP)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Herr Klipper. – Wir kommen dann zu Herrn Frank.

Jörg Frank (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Werte Damen und Herren! Als wir am 13. November 2008 die Diskussion geführt haben, auf die auch Herr Sterck hingewiesen hat, haben wir uns faktisch für ein Moratorium ausgesprochen und darauf gesetzt, dass das, wie es so schön heißt, in freiwilliger Selbstbindung möglich ist.

Diesen Begriff hat damals auch der Sprecher der Geschäftsführung der Stadtwerke, Herr Böllinger, benutzt. Ich fand das richtig.

Meines Erachtens hat sich aber herausgestellt, dass diese Bindung zu schwach ist; denn ein Dreivierteljahr später, als die Verwaltungsvorlage für das Umnutzungskonzept des Deutzer Hafens nach dem Symposium öffentlich war, hat der Regierungspräsident sieben Tage vor unserer Ratssitzung eine öffentliche Erklärung herausgegeben, in der es heißt – Zitat –:

Aus Sicht der Bezirksregierung Köln stehen der Flächenbedarf für den Güterumschlag der Kölner Häfen und der Hochwasserschutz den Plänen entgegen, die der Masterplan für die Stadt Köln vorsieht. Dies ist das Ergebnis einer intensiven Ortsbesichtigung, die Regierungspräsident Lindlar mit Fachleuten seines Hauses und Vertretern der Häfen und Güterverkehr Köln AG vorgenommen hat.

Dieser Vorgang lässt natürlich nicht darauf schließen, dass jemand tatsächlich eine freiwillige Selbstbindung eingeht.

Wir wissen auch aus einer Reihe von öffentlichen Äußerungen der HGK-Spitze, dass sie inhaltlich eine andere Position hat als die, die der Rat am 10. September 2009, also einige Tage später, dann beschlossen hat, als er die Vorlage „Rechtsrheinisches Entwicklungskonzept, Teilraum Süd: Erstellung eines Entwicklungskonzeptes für den Deutzer Hafen mit Teilumnutzung“ angenommen hat. In den Debatten, die sich um die Frage gerankt haben, ob langfristige Verträge geschlossen werden können oder nicht, wurden die Bedeutung und die Wirkung dieses Ratsbeschlusses immer wieder infrage gestellt.

Insofern muss ich schon feststellen, dass es einen inhaltlichen Dissens gibt. Und wenn das so ist, dann ist der Mehrheitseigentümer gefragt. Der Mehrheitseigentümer ist die Stadt Köln.



Es muss nicht nur, wie Herr Zimmermann zu Recht sagte, aus rechtlichen Erwägungen für den Vorstand einer Aktiengesellschaft heute Klarheit geschaffen werden, sondern auch aus inhaltlichen Erwägungen, weil – so sehen wir das – dieser Ratsbeschluss eindeutig ist, und zwar in der Frage, dass er dem Deutzer Hafen als Umschlagshafen keine Wachstumsperspektive mehr zubilligt. Das geht aus diesem Text eindeutig hervor. Insofern würden Bestrebungen nach langfristigen Bindungen, wie es in der Pressemitteilung des Regierungspräsidenten ausgedrückt wird, für hafenauffine Unternehmen und für Umschlag diesem Ziel entgegenlaufen. Daher ist es tatsächlich notwendig, im Zusammenhang mit dem Textvorschlag im Antrag der FDP die Ziffer 1 des Änderungsantrags von SPD und Grünen in der Deutlichkeit einer Anweisung zu beschließen.

Es ist aber noch ein Zweites festzuhalten. Der Beschluss vom 10. September 2009, dass ein Nutzungskonzept vorzulegen ist, sagt bereits aus, dass es nicht nur um eine einfache planungsrechtliche Frage geht. Zudem wurde bei dem Symposium deutlich, dass es erhebliche rechtliche Probleme gibt, die Zielvorstellungen, für die die Regelungen des vorbeugenden Hochwasserschutzes aufgehoben werden müssen, mit den Bestimmungen des Wasserhaushaltsgesetzes und des Wassergesetzes für das Land Nordrhein-Westfalen in Einklang zu bringen.

Dies ist tatsächlich eine komplizierte rechtliche Frage. Erst eine in Zusammenarbeit mit den tätigen Akteuren und letztendlich auch mit der Bezirksregierung zu findende Lösung eröffnet die Möglichkeit einer sukzessiven Umnutzung zu einem Mischgebiet.

Das bedeutet aber auch, dass diese Frage, auch wenn sie natürlich immer noch durchaus kompliziert ist, nicht auf den Sankt-Nimmerleins-Tag verschoben werden kann. Daher ist es besonders ärgerlich, dass wir seit diesem Beschluss von den Aktivitäten der Stadtverwaltung nichts mehr gehört haben.

(Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Genau so ist es!)

Deshalb haben wir in Ziffer 4 des Änderungsantrags zugleich auch die Aufforderung und den deutlichen Appell an die Stadtverwaltung aufgenommen, alles Erforderliche zu tun, um diese Fragen zügig zu klären, was uns dann hoffentlich die Möglichkeit eröffnet, in eine Rahmenplanung einzumünden. In diesem Zusammenhang ist es auch notwendig, eine Frist

zu setzen; denn ein Schwebezustand auf Dauer macht für alle Beteiligten und auch für alle, die an einer Fortentwicklung zu einer Mischnutzung Interesse haben, keinen Sinn.

Wir erwarten, dass wir bei den nächsten Sitzungen der zuständigen Ausschüsse für Stadtentwicklung und Wirtschaft einen Sachstandsbericht erhalten. – Danke.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen, bei der CDU und bei der FDP)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank. – Bevor ich Herrn Detjen das Wort gebe, will ich über die Aktivitäten der Verwaltung berichten, damit nichts Falsches stehen bleibt.

Das Nutzungskonzept vom 10. September 2009 wird natürlich intensiv erarbeitet. Die Workshops sind ausgewertet. Ein zusätzliches Gutachten, das notwendig ist, um die schwierigen rechtlichen, aber auch die stadtentwicklungspolitischen Fragestellungen zu klären, steht unmittelbar vor der Auftragsvergabe. Die haushaltsrechtlichen Probleme sind auch gelöst.

Wir sind also in der Lage, den Stadtentwicklungsausschuss darüber zu informieren, sobald das Gutachten und die Konturen des Gutachtens vorliegen. Wir werden aber den Stadtentwicklungsausschuss und den Wirtschaftsausschuss auch regelmäßig über den Fortgang unterrichten.

Dann hat Herr Detjen das Wort.

Jörg Detjen (Die Linke.): Meine Damen und Herren der vier großen Parteien! Sie versuchen, hier Duftmarken zu setzen. Wir wissen aber, wie das mit den Düften ist – sie verfliegen relativ schnell. Wir wissen auch, dass die Diskussion über den Deutzer Hafen sehr lange dauern wird. Insofern müssen Sie öfter mal Duftmarken setzen. Was Sie bisher getan haben, wird nicht reichen.

Ich bin Herrn Zimmermann dankbar, der relativ deutlich gesagt hat, dass es dieses Moratorium faktisch schon gibt.

An dem Antrag der FDP kann man auch deutlich erkennen, dass die liberale Partei in gewisser Weise industrie-feindlich ist.

(Widerspruch von der FDP)

10. Sitzung vom 20. Mai 2010

Das kann man ja an der ganzen Sache deutlich sehen; denn würde man dieses Moratorium ohne Befristung beschließen – was nach dem Änderungsantrag von SPD und Grünen zum Glück nicht erfolgt –, wäre das zum einen industrie-feindlich, und zum anderen wären Arbeitsplätze in Gefahr. Insofern läuft die Diskussion ja.

Sie fragen alle: Wohin wollen wir? – Herr Klipper und Herr Frank sind sich bereits einig. Herr Klipper spricht von Dienstleistung und Gewerbe; Herr Frank spricht von Mischgebiet. Ich kann nur Folgendes sagen: Das verstößt auf jeden Fall gegen die Positionen des Deutschen Gewerkschaftsbundes, der der Meinung ist, dass hier Industrie angesiedelt worden ist und es sich um einen Industriestandort handelt.

Liebe Kolleginnen und Kollegen von der SPD, schauen Sie sich doch einmal an, was der DGB zu der ganzen Sache sagt.

Auch die Kolleginnen und Kollegen von den Grünen verlassen gerade eine ihrer grundsätzlichen Positionen – Stichwort: Hochwasserschutz. Es ist ganz klar geregelt, dass im Hochwasserschutzgebiet nicht gebaut werden darf. Genau das planen Sie aber. Wenn Sie sagen, dass Sie dort ein Mischgebiet etablieren wollen, ist klar, dass dort Wohnungen entstehen sollen. Das ist Ihre Position; das ist Ihre Planung.

Auch diese Position lehnen wir ab. Wir werden dem Antrag nicht folgen, weil wir beide Positionen nicht teilen. Sowohl die industrielle Entwicklung des Hafens – Stichwort: Industriehafen – als auch den Hochwasserschutz halten wir für zwei wichtige Punkte, die in der ganzen Sache verteidigt werden müssen. Deswegen werden wir den Antrag ablehnen.

(Beifall bei der Linken.Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Es gibt weitere Wortmeldungen. Zunächst Herr Uckermann.

Jörg Uckermann (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Nicht nur die Beobachter, die heute erstmalig hier sind, sondern auch die Leute, die die Diskussion langfristig beobachten dürfen, können nach Abschluss der heutigen Debatte feststellen, dass die Stadt kein einheitliches Konzept für ihre Häfen hat. Für mich stellt sich dann immer die Frage, ob man sich eigentlich noch be-

wusst ist, dass man Köln am Rhein ist und mit diesem Strom verbunden ist.

Jetzt sollte man langsam wirklich einmal Beschlüsse fassen, die auch tragbar sind, und zwar konzeptionell aufeinander abgestimmt. Ich darf daran erinnern, dass wir im Kölner Süden in Godorf immer noch eine unklare Situation haben. Das ist für die Menschen, die dort unmittelbar betroffen sind, eine ganz große Belastung, und es bringt die Stadt Köln nicht weiter. Ich denke, dass alle Häfen, die auf unserem Kölner Stadtgebiet liegen, hier konzeptionell eingebunden werden müssen.

Da wir nun feststellen konnten, dass das alles auch in den einzelnen Punkten nicht befriedigend gelöst ist, sind wir natürlich für diesen Antrag, damit wir hier noch einmal eine weitere Denkpause bekommen. Allerdings bitte ich darum, sie auch zu nutzen und das Konzept zügig vorzulegen. – Danke.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Okay. – Wir kommen nun zu Herrn Sterck.

Ralph Sterck (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich wollte nur kurz dem widersprechen, was Herr Detjen gesagt hat. Ich lasse das zwar immer gerne so stehen. Wenn es aber zu grober Unfug ist, muss ich eingreifen; denn sonst steht es nachher in der Zeitung, und dann wird so etwas schnell für bare Münze genommen. Lassen Sie mich also etwas zu den beiden Aspekten sagen, die Sie zuletzt angesprochen haben, Herr Detjen.

Erstens: die Arbeitsplätze. Möglicherweise kann man uns ja vieles vorwerfen; dass die FDP arbeitsplatzfeindlich wäre, ist aber nicht richtig. Heute gibt es auf diesem Gelände circa 400 Arbeitsplätze. Nach den Überlegungen, die es gegeben hat und über die wir hier auch gesprochen haben, besteht dort ein Potenzial von 4 000 Arbeitsplätzen. Das sind in der Tat andere Arbeitsplätze; da gebe ich Ihnen recht. Einfach nur zu sagen: „Wir hören auf das, was der DGB sagt; um Gottes willen, das haben SPD und Grüne in ihrer Argumentation nicht mit eingebunden“, ist aber viel zu knapp. Dieses Grundstück ist zu wertvoll, um dort in Sichtweite des Kölner Doms Schrott umzuladen. Dort können wir höherwertige Arbeitsplätze schaffen. Das ist sicherlich unser Ansinnen.

Zweitens: der Hochwasserschutz. Auch dort liegen Sie falsch. Natürlich haben wir Probleme mit dem Hochwasserschutz – aber doch nur



rein rechtlich. Der Vertreter der Hochwasserschutzzentrale, Herr Vogt, hat in dem Symposium ja gesagt, dass wir durch eine Bebauung des Deutzer Hafens mehr Hochwasserschutz schaffen. Deswegen brauchen Sie die Grünen hier gar nicht in dieser Form vorzuführen. Wenn wir das Gelände intelligenter modellieren, schaffen wir dort nachher mehr Schutz für die Stadt Köln vor Hochwasser.

Jetzt müssen wir einen rechtlich gangbaren Weg finden, wie wir dies zusammen mit der Bezirksregierung, dem Land und dem Bund voranbringen. Deswegen ist es sehr platt, hier diese „Killerargumente“ gegen das Projekt vorzubringen. So kommen wir mit der Argumentation nicht weiter.

Ich bin gespannt auf das, was die Verwaltung uns vorlegt. Dann können wir weitersehen. Mit einer so platten Argumentation kommen wir hier aber nicht weiter. – Vielen Dank.

(Beifall bei der FDP)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Jetzt schaue ich mich einmal um. – Es gibt keine weiteren Wortmeldungen.

Dann kommen wir zur Abstimmung über diesen erweiterten Antrag. Wenn ich die Wortmeldungen richtig auswerte, dürfte es hier zu einer breiten Übereinstimmung kommen.

Wir stimmen also über den FDP-Antrag in der durch den Zusatzantrag von SPD und Grünen erweiterten Form – Stichwort: Begrenzung des Moratoriums – ab. Wer gegen diesen Antrag ist, den bitte ich um das Handzeichen. – Das ist die Fraktion Die Linke. Wer enthält sich? – Niemand. Damit ist der Antrag so angenommen.

(Beifall bei der FDP)

1. *Der Rat der Stadt Köln weist den städtischen Gesellschaftsvertreter in der Stadtwerke Köln GmbH an, gegenüber der SWK-Geschäftsführung darauf hinzuwirken, dass die HGK AG ein Moratorium zum Abschluss langfristiger Miet- und Pachtverträge für den Deutzer Hafen, die über das Jahr 2020 hinausgehen, beschließt und einhält.*
2. *Die Vertreterinnen und Vertreter der Stadt Köln in der Hauptversammlung*

und im Aufsichtsrat der HGK werden angewiesen, ein Moratorium zum Abschluss langfristiger Miet- und Pachtverträge für den Deutzer Hafen zu beschließen. Entsprechende Verträge, die über das Jahr 2020 hinausgehen, dürfen erst wieder abgeschlossen werden, wenn der Rat der Stadt Köln einen Beschluss über die Nutzung des Hafens für die Folgezeit beschlossen hat und dieser Ratsbeschluss inhaltlich (d.h. bezüglich des Rahmens der künftigen Nutzung des Hafens) dem Abschluss neuer Miet- und Pachtverträge nicht entgegensteht.

3. *Das Moratorium wird bis zum 31.12.2011 begrenzt.*
4. *Die Verwaltung wird beauftragt, bis zum 31.12.2011 das in der Ratssitzung vom 10.09.2009 beauftragte Nutzungskonzept für den Deutzer Hafen dem Rat zur Entscheidung vorzulegen. Dem Stadtentwicklungs- und Wirtschaftsausschuss ist kontinuierlich über die Entwicklung im Deutzer Hafen und den Umsetzungsstand des Ratsauftrags vom 10.09.2009 zu berichten.*

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion Die Linke.Köln zugestimmt.*

*-----
Anmerkungen:
Der Änderungsantrag wurde von der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen in der Sitzung vorgelegt.*

Die FDP-Fraktion übernimmt diesen Änderungsantrag.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 3.1.6:

3.1.6 Dringlichkeitsantrag der Fraktion pro Köln betreffend „Weiterbeschäftigung der Auszubildenden der Stadt Köln“

Hierbei handelt es sich um einen Antrag, der schon einmal als Dringlichkeitsantrag gestellt worden ist. Gibt es dazu Wortmeldungen? – Herr Uckermann.

10. Sitzung vom 20. Mai 2010

Jörg Uckermann (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Nach der letzten Ratssitzung, in der wir darauf hingewiesen hatten, dass hier dringend Handlungsbedarf besteht, wurde unserer Fraktion von der Verwaltung mitgeteilt, dass dieser Missstand weitgehend behoben ist. Dafür danken wir herzlich. Deshalb ziehen wir diesen Antrag heute zurück.

(Beifall von Bernd M. Schöppe
[pro Köln])

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Der Antrag wird zurückgezogen. Dann brauchen wir nicht darüber abzustimmen.

Ratsmitglied Uckermann erklärt, dass seine Fraktion eine Mitteilung erhalten habe, wonach die Angelegenheit bereits durch die Verwaltung geregelt wurde. Der Antrag werde aus diesem Grunde von seiner Fraktion zurückgezogen.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 3.1.7:

3.1.7 Antrag der Fraktion Die Linke. betreffend „Operngastspiele in Peking und Schanghai müssen überprüft werden!“
AN/0904/2010

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen
AN/0904/2010

Dazu erteile ich Herrn Detjen das Wort.

Jörg Detjen (Die Linke.): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! In der Ratssitzung am 26. März 2009 brachte die Verwaltung eine Tischvorlage zur Finanzierung eines Gastspiels der Oper anlässlich der EXPO 2010 in Schanghai ein. Kosten: 2,1 Millionen Euro. CDU, SPD und Grüne wiesen die Vorlage und den Kostenrahmen zurück.

Zur Ratssitzung am 5. Mai 2009 – also eine Ratssitzung später – brachte die Verwaltung eine neue Vorlage ein, die Kosten in Höhe von 1,379 Millionen Euro für die Reise nach Schanghai plus drei Aufführungen in Peking beinhaltete. Kollege Martin Börschel brachte daraufhin den Änderungsantrag ein, die Kosten auf 825 000 Euro zu begrenzen. Herr Lemper von der CDU unterstützte den Antrag.

(Dr. Ralph Elster [CDU]: Herr Dr. Lemper!)

Der Rat folgte diesem Antrag. Die FDP stimmte den vorgeschlagenen Änderungen nicht zu. Sie hätte lieber 1,379 Millionen Euro ausgegeben. Die Linke lehnte die gesamte Finanzierung ab. Angesichts sich der damals schon abzeichnenden Haushaltslage und der anstehenden Sanierung des Opernquartiers schien uns das eine maßlose Verschwendung von Geldern aus der Betriebsmittelrücklage für ein solches Prestigeprojekt zu sein.

Dem Ratsprotokoll ist zu entnehmen, dass das Gastspiel in Peking gestrichen wird, sofern die Deckungslücke für das Gastspiel in Schanghai nicht geschlossen werden kann. Der Beigeordnete Professor Quander erklärte – ich zitiere, Herr Oberbürgermeister –:

Das Gastspiel in Peking ist auf dieser Basis erst einmal nicht möglich ... Ich bin eigentlich guter Hoffnung, dass bis zu diesem Ereignis noch mehr Sponsorengelder zustande kommen. Ich wünsche mir, dass am Ende beide Gastspiele möglich sein werden.

Das ist ein Jahr her. In der Zwischenzeit haben die Betriebsleitung der Oper und die Kulturverwaltung das Gastspiel in Peking einfach weitergeplant und die Beschlüsse des Stadtrates ignoriert. Gleichzeitig ist der Versuch kläglich gescheitert, das Gastspiel in Peking über Sponsoren zu finanzieren. Durch unsere Anfrage im Kulturausschuss wurde deutlich, dass es hinsichtlich der Finanzierung beider Reisen eine Deckungslücke von 945 705 Euro gibt. Dieser Betrag untergliedert sich wie folgt: Schanghai: 726 225 Euro, Peking: 183 089 Euro. Selbst wenn wir so großzügig sind und die Höchstgrenze von 825 000 Euro auf beide Gastspiele anwenden, was ja nicht dem Ratsbeschluss entsprechen würde, haben wir es hier immer noch mit einer Deckungslücke von 183 080 Euro zu tun.

Die Informationspolitik des Kulturdezernats in Bezug auf die China-Reise der Oper wurde von Anfang an im Ausschuss und im Rat von allen Parteien kritisiert. Trotz der Beschwerden gab es keine Verbesserung. Im Gegenteil, das Vorgehen wurde meines Erachtens immer schlimmer. Selbst auf eine offiziell gestellte Anfrage hin ist das Kulturdezernat nicht willens oder nicht fähig, mitzuteilen, wie die Deckungslücke geschlossen werden soll und auf welcher rechtlichen Grundlage das Gastspiel in Peking stattfinden soll. Eine Vorlage, in der die Verwal-

tung die Finanzierung der Kosten für ein Gastspiel in Peking beantragt, fehlt bis heute. Das heißt, es gibt keine Beschlussfassung in Sachen Peking.

Nicht einmal auf die Frage, wer an der Reise teilnehmen soll, wird eine brauchbare Antwort gegeben. 315 Personen werden laut Antwort der Verwaltung nach China fliegen, nämlich 22 Solisten, 24 Personen vom Chor, 125 Personen vom Gürzenich-Orchester, 74 Personen von der Technik, 7 Personen von der Projektleitung, Intendanz etc. Falls jemand die Zahlen jetzt mitaddiert hat, wird er auf die Zahl von 292 Personen kommen, nicht aber auf 315. Wer also sind die 23 Personen,

(Dr. Ralph Elster [CDU]: Der Lebensgefährte von Westerwelle!)

die in dieser Liste nicht aufgeführt sind? Es ist doch eine interessante Frage, wer das ist. Ebenso interessant ist die Feststellung, dass die Kulturverwaltung offensichtlich nicht rechnen kann.

Meine Damen und Herren, wir hätten gern Klarheit über diese Halbwahrheiten und diese Verschleierung. Deswegen beantragen wir, dass sich das Rechnungsprüfungsamt mit dem Vorgang befasst und dass der Rat der Stadt Köln an dem Beschluss, den er gefasst hat, auch tatsächlich festhält. – Danke schön.

(Beifall bei der Linken.Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Frau Möller, bitte.

Monika Möller (SPD): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Zum Antrag der Linken sind eigentlich nicht viele Worte zu machen. Das Gastspiel der Kölner Oper in Schanghai und Peking wurde ja bereits ausgiebig diskutiert. Herr Detjen selbst hat eben auf die Sitzung am 5. Mai 2009 hingewiesen, in der klare finanzielle Rahmenbedingungen festgelegt wurden. Wir erwarten selbstverständlich, dass diese Vorgaben von der Verwaltung auch genau so eingehalten werden. Vor diesem Hintergrund ist die Ziffer 1 des Antrags der Linken aus unserer Sicht eine schlichte Selbstverständlichkeit. Hieraus jetzt noch einmal einen Antrag zu formulieren, bedeutet schon eine gewisse Zumutung.

(Winrich Granitzka [CDU]: Sehr richtig!)

Mit Ziffer 2 des Antrags schließt die Fraktion Die Linke weit über das Ziel hinaus. Das Rechnungsprüfungsamt hat als Amt des Rates Prüfinstanz und ist die Ultima Ratio, das heißt, das letzte Mittel. Eine Beauftragung hieße daher im vorliegenden Zusammenhang, wahrlich mit Kanonen auf Spatzen zu schießen, und wäre ein falsches Signal.

Meine Damen und Herren, beim Antrag der Linken handelt es sich genau genommen um eine Anfrage, die in Antragsform gegossen wurde.

(Winrich Granitzka [CDU]: Genau!)

Deshalb sollten wir mit dem Antrag auch genau so verfahren. Fragen zu stellen, ist selbstverständlich legitim. Auch wir möchten, dass die Fragen der Linken von der Verwaltung beantwortet werden. Es soll keineswegs der Eindruck entstehen, dass in dieser Sache irgendetwas unklar bleibt.

Aus den vorgenannten Gründen soll nicht das Rechnungsprüfungsamt prüfen. Vielmehr wird die Verwaltung gebeten, die Fragen zu beantworten und den entsprechenden Ausschüssen, also dem Finanzausschuss, dem Betriebsausschuss der Bühnen und dem Rechnungsprüfungsausschuss, zur Kenntnis zu geben. Sie finden diese geänderte Ziffer 2 in der zuletzt ausgeteilten und korrigierten Fassung des Änderungsantrags von SPD und Grünen. – Vielen Dank.

(Beifall bei Teilen der SPD und des Bündnisses 90/Die Grünen sowie von Winrich Granitzka [CDU])

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Frau Möller. – Herr Dr. Elster, bitte.

Dr. Ralph Elster (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Nicht nur die Ziffer 2 im Antrag der Linken ist eine Zumutung, sondern der Antrag der Linken insgesamt. Durch die Art und Weise, wie diese China-Reise zum wiederholten Male thematisiert wird, wird von der Linken, gerade eben wieder in Person von Herrn Detjen, versucht, die Institution Kölner Oper in den Schmutz zu ziehen. Das ist in der Tat eine Zumutung, meine Damen und Herren. Wir dürfen nicht zulassen, dass diese Institution hier dauerhaft in den Schmutz gezogen wird.

10. Sitzung vom 20. Mai 2010

(Beifall von Winrich Granitzka [CDU]
sowie von pro Köln)

Die Kölner Oper hat von uns vor einem Jahr den Auftrag bekommen, diese China-Reise zu planen. Genau das macht die Verwaltung. Es ist unfassbar, in welcher Art und Weise Herr Detjen hier den Eindruck erweckt, als ob Herr Wasserbauer und sein Team irgendetwas im Verborgenen machen würden. Herr Wasserbauer macht genau das, wofür ihm vom Rat der Stadt der Auftrag erteilt worden ist.

Über den gesamten Zeitraum hinweg bestand volle Kostentransparenz. Herr Börschel als Vorsitzender des Finanzausschusses hat in diesem Frühjahr die 825 000 Euro für die gesamte China-Reise freigegeben. Damit wurde der Handlungsrahmen geschaffen, damit die Verwaltung genau das machen konnte, was sie nun gemacht hat.

Dass ein Gastspiel, das in Schanghai und unserer Partnerstadt Peking während eines Events stattfinden soll, bei dem die ganze Welt auf die Inszenierung unserer Kölner Oper schauen wird, immer wieder in den Zusammenhang mit irgendwelchen finanzmathematischen Klauereien gerückt wird, wie es Herr Detjen hier gerade wieder dargestellt hat, wird der Institution Oper einfach nicht gerecht.

(Winrich Granitzka [CDU]: Sehr richtig!)

Es ist schon gesagt worden, dass das Verfahren, was hierfür gewählt worden ist, eigentlich nichts anderes ist als eine Anfrage. Herr Detjen, warum stellen Sie nicht einfach eine Anfrage im Finanzausschuss? Warum stellen Sie nicht einfach eine Anfrage im Kulturausschuss?

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Da gehört es hin, in den Kulturausschuss!)

- Genau. – Dort gehört das Thema hin, und dort werden Sie eine Antwort auf Ihre Frage bekommen. Stattdessen müssen wir uns hier eine Stunde lang mit Ihrem Antrag auseinandersetzen. Das ist nicht im Sinne der Sitzungsökonomie. Das wird auch der Verwaltung nicht gerecht. Herr Wasserbauer zum Beispiel hätte es sich sparen können, heute hier herzukommen. Wenn dieser vermeintliche Antrag nicht gestellt worden wäre, hätte er vielleicht schon wieder ganz zeitökonomisch an den ihm erteilten Aufträgen arbeiten können. Aber nein, Herr Detjen, Sie mussten ihn davon abhalten.

Darin schwingt natürlich auch ein bisschen Kritik an der SPD und an den Grünen mit, die aus Koalitionsrason, weil man ja auf die Linken angewiesen ist –

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Nein, sind wir nicht! Wir haben eine eigene Mehrheit! – Unruhe)

- Im Land Nordrhein-Westfalen ist man auf die Linken angewiesen. Ich habe heute noch einmal in der Zeitung gelesen, dass es umfangreiche Kontakte gibt. –

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Wir sitzen aber im Rat der Stadt Köln – Widerspruch beim Bündnis 90/Die Grünen)

- Manchmal hat man aber den Eindruck, man säße hier schon woanders.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Ich nicht! Ich weiß genau, wo ich bin!)

Weil man auf die Linken angewiesen ist und sich den Linken nicht ganz verschließen will, wird diese völlig verbrämte, total falsch formulierte Anfrage dann auch noch übernommen. Der Änderungsantrag zu einem Antrag wird dann wieder zu einer Anfrage umgestaltet. Das ist schon ganz lustig. Doch wir wollen natürlich nicht verhindern, dass Sie von den Grünen und Sie, Herr Börschel, im Finanzausschuss noch einmal alle Informationen bekommen, über die Sie ohnehin schon verfügen. Wenn Sie meinen, das sei notwendig, dann stellen Sie diese Anfrage. Aber Sie sollten hier nicht den Anschein erwecken, als würde die Oper irgendetwas Verbotenes tun, wenn sie auf Gastspielreise geht. Im Gegenteil, wir können froh und stolz darauf sein, dass unsere Oper Gastspiele in Peking und Schanghai geben kann. Wir wünschen unseren Bühnen dafür viel Erfolg.

(Beifall bei der CDU und bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Frau von Bülow, bitte.

Brigitta von Bülow (Bündnis 90/Die Grünen): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich mache es ganz kurz. Im Prinzip hat Frau Möller schon alles gesagt,



was ich auch hätte sagen wollen. Deshalb gebe ich mein Redemanuskript¹ zu Protokoll.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank. – Herr Görzel, bitte.

Volker Görzel (FDP): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und liebe Kollegen! Es muss einem schon verdächtig vorkommen, wenn ein Vertreter der Linken es der Kölner Oper nicht gönnt, vor den roten Genossen in Peking aufzutreten.

(Heiterkeit)

Möglicherweise liegt das daran, dass, soweit ich weiß, „Der Ring des Nibelungen“ von Richard Wagner aufgeführt werden soll. Vielleicht sollte eher „Die diebische Elster“ aufgeführt werden. Das haben Sie sich nur nicht getraut, zu sagen, Herr Kollege. Aber Spaß beiseite. Das Thema ist aus unserer Sicht zu ernst, als dass wir es uns erlauben könnten, aus ideologischen Gründen darüber herzuziehen. Ich will Ihnen auch erläutern, warum.

Die Gelegenheit, dass unsere Oper auf einer Weltbühne auftreten kann, sollte man sich nicht entgehen lassen. Ich glaube, jeder Musiker einer Oper wäre froh, wenn ihm eine solche Gelegenheit geboten würde. Die Oper fungiert in diesem Augenblick auch als Botschafter unserer Stadt auf der Weltausstellung. Sie wird dadurch in die Lage versetzt, für weitere Gastspiele – streng genommen ist das ja gar kein Gastspiel – auf sich aufmerksam zu machen. Es geht hier also um eine einmalige Gelegenheit für unsere Oper, sich im Ausland präsentieren zu können.

Ich finde es bedenklich, Herr Detjen, dass in Ihrem Antrag oder Ihrer Anfrage ein gewisser Tenor des gegeneinander Ausspielens mitschwingt, nämlich zwischen der sogenannten Hochkultur einerseits und der freien Szene andererseits. Mit dem Duktus Ihres Antrags versuchen Sie, genau dieses zu betreiben. Das kann nicht hingenommen werden; denn wir brauchen sowohl das eine als auch das andere.

Im Übrigen finde ich es auch nicht ganz lauter, dass Sie hier den Eindruck erwecken, die Kostenfrage müsse in einem Zusammenhang mit

der Sanierung der Oper betrachtet werden. Wie bereits vorgetragen, ist der Auftrag schon recht alt. Er wurde bereits zu einem Zeitpunkt klar formuliert, als die Kostenexplosion für den Neubau beziehungsweise die jetzt anstehende Sanierung der Oper noch nicht bekannt war. Auch in dieser Hinsicht hinkt Ihre Begründung und lässt ein wenig durchblicken, welchen – in Anführungsstrichen – ideologischen Tenor Ihr Antrag verfolgt.

Ihre Anfrage beinhaltet aber auch nicht zutreffende Unterstellungen. Ich sage dies nur der Ordnung halber, weil es mir wichtig ist. Es hat sich nach meinem Kenntnisstand mit der Luft hansa ein Sponsor gefunden. Im Übrigen konnten nach meinem Wissen auch Drittmittel sowohl beim Bund als auch beim Land akquiriert werden.

Ich fasse zusammen: Wir können es uns nicht erlauben, unserer Oper lediglich aus ideologischen Gründen eine solche Gelegenheit zu verwehren. Außerdem beinhaltet der Antrag in seiner Begründung einige falsche Behauptungen, die ausgeräumt werden müssen. Aus diesem Grund kann unsere Fraktion dem Antrag nicht zustimmen. – Ganz herzlichen Dank.

(Beifall bei der FDP)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Uckermann, bitte.

Jörg Uckermann (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Der hier vorgelegte Antrag von Honeckers Erben ist im Geiste der Ausfluss eines Kulturbolschewismus, der hier immer mehr Raum greift. Vor diesem Hintergrund ist natürlich klar, dass er unsere Zustimmung nicht finden wird.

(Beifall von Bernd M. Schöppe
[pro Köln])

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Detjen noch einmal.

Jörg Detjen (Die Linke.): Sehr geehrter Herr Elster! Wenn Sie meinen, man müsse der Oper etwas Gutes tun, könnten Sie doch beantragen, ihr neben den 825 000 Euro noch einmal 180 000 Euro zusätzlich zur Verfügung zu stellen, damit dann beide Gastspiele, also sowohl das in Peking als auch das in Schanghai, gesi-

¹ Siehe Anlage 1

10. Sitzung vom 20. Mai 2010

chert sind – das tun Sie aber nicht. Ich weiß nicht, warum Sie das nicht tun. Denn das wäre doch naheliegend und ein Super-Änderungsantrag. Die spannende Frage ist: Warum tun Sie das denn nicht?

Ich habe vorhin versucht, Ihnen den Sachstand darzustellen. Die erste Verwaltungsvorlage sah zunächst 2 Millionen Euro dafür vor. Diesen Betrag hat sie dann auf 1,3 Millionen Euro reduziert. Danach haben sogar Sie von der CDU dazu beigetragen, dass der Betrag auf 825 000 Euro gedeckelt wird. Real wird aber jetzt mehr ausgegeben. Das ist der Beweggrund für unseren Antrag. Ich lasse mich doch nicht von der Verwaltung veräppeln und hinters Licht führen. Warum wird nicht das umgesetzt, was hier auch von Ihnen beschlossen worden ist? Sie alle, meine Damen und Herren Ratsmitglieder, lassen sich hinters Licht führen.

Ich bin gespannt, wie die ganze Diskussion ausgeht. Ich bin der Auffassung, es hätte über die Reise nach Peking ein Beschluss gefasst werden müssen, der ganz klar die Kosten benennt, nämlich 183 000 Euro. Wir werden ja sehen, wie sich die Verwaltung dazu verhält.

(Zuruf von Jörg Uckermann [pro Köln])

Frau Möller, mir liegen zwei Änderungsanträge von der SPD vor, einer auf gelbem Papier gedruckt und einer auf weißem Papier mit dem Vermerk „korrigierte Fassung“. Mit dem Antrag auf gelbem Papier könnten wir von der Linken leben; denn darin heißt es: „Das Rechnungsprüfungsamt wird beauftragt, die nachfolgend aufgeführten Fragen und damit in Verbindung stehende vertragliche Vereinbarungen zu klären ...“ Wir können gerne über diesen gelben Antrag abstimmen; denn dieser kommt unserer Position schon sehr nahe. Das würde helfen, das Problem zu lösen. Im Übrigen wäre es gut, wenn wir hier noch einmal beschließen würden, die Kosten auf 825 000 Euro zu deckeln. Vielleicht würde das ja die Verwaltung zur Besinnung bringen. – Danke schön.

(Beifall bei der Linken.Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Jung, bitte.

Helmut Jung (CDU): Herr Oberbürgermeister! Herr Detjen, das Rechnungsprüfungsamt kann im Vorhinein überhaupt nichts prüfen. Das Rechnungsprüfungsamt kann immer erst im

Nachhinein prüfen. Insofern ist die ursprüngliche, auf gelbem Papier gedruckte Fassung überhaupt nicht abstimmungsfähig. Dass das Rechnungsprüfungsamt informiert werden muss, um im Nachhinein prüfen zu können, ist ja verständlich. Aber das RPA kann nicht im Vorfeld Prüfungen durchführen, sondern immer nur im Nachhinein.

(Jörg Detjen [Die Linke.]: Denken Sie an die Messe!)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ehe wir zur Abstimmung kommen, bitte ich Herrn Professor Quander, dazu Stellung zu nehmen.

Beigeordneter Prof. Georg Quander: Herr Oberbürgermeister! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Es ist durch die Redner der verschiedenen Fraktionen fast alles, was zu diesem Antrag zu sagen ist, schon sehr richtig dargestellt worden.

Die Reise ist hier in allen Gremien, sowohl im Betriebsausschuss der Bühnen, im Finanzausschuss als auch im Rat, mehrfach und kontrovers diskutiert worden. Selbstverständlich haben wir eine ganz klare Beschlusslage zur Durchführung dieser Reise. Diese ist verbunden mit dem Deckelungsbeschluss, dass maximal 825 000 Euro aus der Betriebsmittelrücklage der Bühnen entnommen werden dürfen. Dieser gilt nach wie vor. Dieser Betrag wird nicht überschritten. Ich weiß nicht, woher die anderslautenden Zahlen stammen, die Sie hier in den Raum gestellt haben.

(Jörg Detjen [Die Linke.])

Es ist zuletzt noch einmal im März, wenn ich mich recht erinnere im Finanzausschuss, ausführlich über die Konnexität der beiden Reisen nach Schanghai und Peking gesprochen worden. Ich habe ja Verständnis dafür, wenn Sie als kleinere Fraktion nicht immer in allen Ausschüssen für die nötige Präsenz sorgen können. Aber dort ist das eindeutig beantwortet worden.

Im Übrigen möchte ich zwei Punkte noch einmal ergänzend klarstellen:

Erstens. Die Reise wird nicht vom Kulturdezernat geplant und durchgeführt, sondern von der eigenbetriebsähnlichen Einrichtung der Bühnen, die auch das gesamte operative Geschäft verantwortet und die dafür geradesteht, dass



der Ratsbeschluss mit der Kostendeckelung eingehalten wird.

Zweitens. Seit dem Ratsbeschluss vor einem Jahr sind in der Tat immerhin nennenswerte Drittmittel eingeworben worden. Herr Görzel hat darauf hingewiesen. Zum einen konnte die Lufthansa als Sponsor gewonnen werden, die den Bühnen die Transfers zwar nicht völlig umsonst, aber zu einem erheblich reduzierten Betrag zur Verfügung stellt. Zum anderen konnten zwischenzeitlich 250 000 Euro bei Land und Bund eingeworben werden. Wir hätten uns natürlich noch mehr gewünscht, aber immerhin. Es hat doch eine deutliche Bewegung gegeben. Außerdem haben auch die Bühnen in der Zwischenzeit die Kosten reduzieren können, indem sie Teile einsparen konnten. Herr Wasserbauer könnte gegebenenfalls noch etwas dazu sagen.

Nun zu der Frage, wie viele Personen dorthin fahren: Lieber Herr Detjen, das ist eine schlichtweg absurde Fragestellung. Es ist beschlossen worden, dass wir dort den „Ring“ von Richard Wagner aufführen. Über das Repertoire, das wir spielen, ist eine bestimmte Anzahl von Personen, die daran teilnehmen muss, definiert. Sie wollen doch nicht ernsthaft hier im Rat mit Herrn Stenz darüber diskutieren, ob er mit 16 oder mit 14 Ersten Geigen dorthin fährt. Das ist eine Frage der künstlerischen Freiheit einerseits und der Verantwortung andererseits, die die Betriebsleitung der Bühnen ganzheitlich trägt und die dafür Sorge zu tragen hat, dass das Budget nicht überschritten wird. – So viel von meiner Seite.

(Beifall bei der FDP und bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Noch einmal Herr Detjen. Danach kommen wir zur Abstimmung.

Jörg Detjen (Die Linke.): Herr Quander, Sie müssen das jetzt nicht beantworten. Ich bitte Sie aber, sich einmal in einer stillen Stunde hinzusetzen und die Angaben aus Ihrer Verwaltungsvorlage zu addieren. Dann werden Sie sicherlich feststellen, dass Sie nicht auf 315 Personen kommen. Wenn Sie noch andere Leute mitnehmen, dann sagen Sie doch, dass Sie jemanden zu nennen vergessen haben; das ist doch gar kein Problem. Dann wissen wir es wenigstens.

(Beigeordneter Prof. Georg Quander schüttelt den Kopf)

- Was schütteln Sie denn da mit dem Kopf? Die Zahlen habe ich Ihrer Vorlage entnommen. Ich habe sie mir doch nicht aus den Fingern gesaugt. Wenn man die Zahlen, die in Ihrer Vorlage genannt sind, addiert, kommt man nicht auf 315, sondern schlicht und ergreifend auf 292 Personen.

(Reinhard Houben [FDP]: Dann wird's noch billiger, Herr Detjen!)

Das ist der Vorgang. Addieren Sie das doch einfach einmal!

Ich will mich jetzt nur auf den Beitrag von Herrn Quander beschränken. Herr Quander, ich zitiere aus Ihrer Mitteilung vom 20. April 2010.

(Zuruf von Jörg Uckermann [pro Köln])

- Das ist nur ein Satz.

Aus dieser Kalkulation geht hervor, dass das Anschlussgastspiel mit drei Vorstellungen von „Don Giovanni“ in Peking, der Partnerstadt Kölns, mit zusätzlich 183 080 Euro zu realisieren wäre, da die Gagen der Gäste wie im Falle des „Rings“ aus dem laufenden Budget der Oper finanziert werden. [2# Zitat nicht verifiziert]

Da sagen Sie, wie Sie es finanzieren, nämlich aus dem laufenden Etat Ihrer Oper. Und trotzdem überschreiten Sie den Etat und die beschlossenen Zahlen. – Danke schön.

(Beifall bei der Linken.Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen jetzt zur Abstimmung.

Wir stimmen zunächst über den Änderungsantrag von SPD und Grünen in der korrigierten Fassung ab, die an Sie ausgeteilt worden ist. Wer gegen diesen Änderungsantrag von SPD und Grünen ist, bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die CDU, die FDP und pro Köln. Wer enthält sich? – Herr Zimmermann und die Linke. Damit ist der Antrag so angenommen.

Wir kommen jetzt zur Abstimmung über den Antrag in der nun geänderten Form. Wer gegen den Gesamtantrag ist, bitte ich um das Handzeichen? – Das sind die CDU, die FDP und die Fraktion pro Köln. Wer enthält sich? – Herr Zimmermann. Damit ist der Antrag so angenommen.

10. Sitzung vom 20. Mai 2010

- I. *Beschluss gemäß korrigierter Fassung des Änderungsantrages der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen:*

Der Beschlussvorschlag der Fraktion die Linke wird in Ziffer 2 wie folgt geändert:

2. *Die Verwaltung wird beauftragt, die nachfolgend aufgeführten Fragen zu klären und dem Rechnungsprüfungsausschuss, dem Finanzausschuss und Betriebsausschuss der eigenbetriebähnlichen Einrichtung Bühnen der Stadt Köln zu berichten:*

- (Spiegelstrichaufzählung wie Antragstext)

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich gegen die Stimmen der CDU-Fraktion, der FDP-Fraktion, der Fraktion pro Köln sowie bei Stimmenthaltung der Fraktion Die Linke.Köln sowie Stimmenthaltung von Ratsmitglied Zimmermann (Deine Freunde) zugestimmt.

- II. *Beschluss über den so geänderten Antrag der Fraktion Die Linke.Köln:*

1. *Der Rat der Stadt Köln fordert den Oberbürgermeister und den Stadtkämmerer dazu auf, auf die Leitung des Kulturdezernates einzuwirken, den Ratsbeschluss vom 05.05.2009 bezüglich der Chinareise der Oper einzuhalten.*

In diesem wurden 825.000 Euro als Höchstgrenze festgelegt, bis zu der auf die Betriebsmittelrücklage im Falle einer Deckungslücke beim Gastspiel in Schanghai zurückgegriffen werden dürfe.

2. *Die Verwaltung wird beauftragt, die nachfolgend aufgeführten Fragen zu klären und dem Rechnungsprüfungsausschuss, dem Finanzausschuss und Betriebsausschuss der eigenbetriebähnlichen Einrichtung Bühnen der Stadt Köln zu berichten:*

- Sind über die Betriebsmittelrücklage der Bühnen von 825.000 Euro hinaus weitere Gelder verplant oder gar ausgegeben worden?

- Nach den vorliegenden Planungen gibt es beim geplanten Gastspiel in Peking eine Deckungslücke von 183.080 Euro. Für die Durchführung dieses Gastspiels und seine Finanzierung gibt es keinen Ratsbeschluss. Welches Finanzierungskonzept besteht zur Schließung dieser Deckungslücke?

- Falls die Deckungslücke für das Gastspiel in Peking aus dem laufenden Etat der Oper finanziert werden soll, wie wirkt sich dies auf die künstlerische Arbeit der Oper in Köln aus?

- Welchen Zwecken dient die Betriebsmittelrücklage? Auf welche Weise ist die Betriebsmittelrücklage der Bühnen entstanden, da die Bühnen doch zum weit überwiegenden Teil durch den Betriebskostenzuschuss der Stadt Köln finanziert werden?

Ist die einvernehmliche Einschätzung des Finanzausschusses zutreffend, dass es sich bei der Betriebsmittelrücklage der Bühnen um kommunale Gelder handelt (vgl. die Niederschrift zur Sitzung des Finanzausschusses am 04.05.2009)?

Ist es zutreffend, dass der ehemalige Geschäftsführer der Bühnen Raddatz davor warnte, Gelder für die Finanzierung der Chinareise aus der Betriebsmittelrücklage zu entnehmen, insbesondere im Hinblick auf die besonderen finanziellen Belastungen durch Sanierung und Umzug? Sind diese Warnungen plausibel?

- Laut Auskunft der Verwaltung sollen an der Reise nach China 315 Personen teilnehmen. Welche Funktionen und Aufgaben haben diese 315 Personen? Ist ein derart großer Personenkreis notwendig und gerechtfertigt?

- Welche Auswirkungen hat der neue Ratsbeschluss bezüglich der Sanierung von Schauspielhaus und Oper auf die bisherigen Planungen des Gastspiels und den Personaleinsatz? Müssten nicht auch Personalkosten in die unmittelbare Kostenkalkulation einfließen?

- Wie konnte es dazu kommen, dass die angekündigte Rekrutierung von Sponsoren nicht gelang? War schon zur damaligen Zeit absehbar, dass eine größere Spendensammlung unrealistisch war?

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich gegen die Stimmen der CDU-Fraktion, der FDP-Fraktion und der Fraktion pro Köln sowie bei Stimmenthaltung von Ratsmitglied Zimmermann (Deine Freunde) zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 3.1.8:

3.1.8 Antrag der FDP-Fraktion betreffend „Übertragung der Ratssitzung durch ‚Livestream‘ im Internet“
AN/0848/2010

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der Fraktion Die Linke, sowie der Ratsmitglieder Klaus Hoffmann (Freie Wähler Köln – Kölner Bürger-Bündnis) und Thor-Geir Zimmermann (Deine Freunde)

AN/0980/2010

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen

AN/0987/2010

Dazu hat sich Herr Görzel zu Wort gemeldet, bitte schön.

Volker Görzel (FDP): Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Ich denke, wir brauchen an dieser Stelle keine Grundsatzreden darüber zu halten, ob gewisse Demokratieprinzipien sinnvoll sind oder nicht.

Der Bürger hat einen Anspruch auf Transparenz, das heißt, ungefiltert zu erleben, wie sich die von ihm gewählten Volksvertreter live, also eins zu eins, verhalten, statt davon erst am nächsten Tag aus der Zeitung, dem Fernsehen oder Radio erfahren. Der Bürger hat einen Anspruch darauf, zu erfahren, ob das, was ein Politiker ihm am Wahlkampfstand oder der Presse erzählt, tatsächlich auch dem entspricht, was er dann in einer Ausschuss- oder Ratssitzung erzählt.

Transparenz dient der demokratischen Kontrolle. Transparenz dient aber auch dazu, dass für den Bürger, der Souverän, so manche Flegelhaftigkeit, die in unserem Rat gebracht wird, ins „rechte Licht“ gebracht wird.

(Jörg Uckermann [pro Köln]:
Oder ins linke!)

Meine sehr geehrten Kolleginnen und Kollegen, das ist ein Anspruch, den unsere Bürgerinnen und unsere Bürger uns gegenüber haben. Wie können wir diese Situation herstellen?

Kollege Elster hat vorhin in einem ähnlichen Zusammenhang völlig zu Recht darauf hingewiesen, dass Köln für sich beansprucht, Inter-

nethauptstadt zu sein. Auch Herr Walter-Borjans hat dies erst kürzlich betont. Es stünde der größten Stadt Nordrhein-Westfalens deshalb gut zu Gesicht, hier Flagge zu zeigen und einen Livestream aus unseren Ratssitzungen und nach Möglichkeit auch aus den Ausschusssitzungen anzubieten.

Die Öffentlichkeit hat ein sehr großes Interesse daran, wie wir Volksvertreter uns mit ihren Themen auseinandersetzen. Die Debatte um das Schauspielhaus in den letzten Monaten und insbesondere in der letzten Sitzung hat gezeigt, dass die Tribünen hier im Ratssaal nicht ausreichen, um dem Bedarf der Bevölkerung adäquat nachzukommen. Es soll sogar vorgekommen sein, dass einige Ratsmitglieder – vielleicht sind es diejenigen, die jetzt nicht zuhören – über WLAN heimlich einen Livestream nach außen gesendet haben.

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]:
„Skandal“!)

- Diejenigen, die am lautesten rufen, Herr Frank, sind manchmal die, die in der Sache nicht ganz richtig liegen.

Es gibt die entsprechenden technischen Voraussetzungen. Jetzt geht es darum, dass wir hier heute Abend den Mut haben, dies auch zu beschließen. Ohne ein Techniker zu sein, denke ich, dass das Ganze ohne größere Probleme technisch zu bewerkstelligen sein dürfte. Ich bin davon überzeugt – wir alle wissen, wie viele Livestreams es gibt –, dass dies technisch ohne größere Kosten umzusetzen ist. Die Kosten für das Personal sind ohnehin schon bei den zuständigen städtischen Stellen eingestellt; es kommt lediglich eine klitzekleine Aufgabe hinzu.

All denjenigen, die ungläubig sind und meinen, aus rechtlichen Gesichtspunkten könne eine solche Maßnahme nicht umgesetzt werden, sei gesagt: Voraussetzung ist selbstverständlich, dass der Rat mit all seinen Mitgliedern – das ist rechtlich geprüft; das kann man nachlesen – zustimmt. Es bedarf also der Einstimmigkeit. Das ist ganz klar die Voraussetzung; das sollten wir wissen.

Im Übrigen haben andere Städte einen solchen Livestream längst geschaltet; dieser ist auf deren Websites einfach anzuklicken. Beispielsweise kann man auf den Websites Dresdens oder Leipzigs ohne weiteres einen solchen Livestream aufrufen.

10. Sitzung vom 20. Mai 2010

Schließlich noch ein Wort an all diejenigen, die sich ein bisschen mehr mit rechtlichen Themen beschäftigen. Im Rehn/Cronauge – das ist der führende nordrhein-westfälische Kommentar für die Gemeindeordnung – wird eine solche Direktübertragung ebenfalls nicht ausgeschlossen.

Von daher denke ich: Wir haben die Notwendigkeit dargelegt. Wir haben die technischen Möglichkeiten, wir haben die personellen und die finanziellen Ressourcen, und wir haben auch die rechtlichen Voraussetzungen, um in progressiver Weise einen solchen Livestream zu schalten. Damit würden wir unterstreichen, Herr Dr. Elster, dass Köln in der Tat die führende Internetstadt ist. – Ganz herzlichen Dank.

(Beifall bei der FDP)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Danke schön. – Herr Neubert, bitte.

Michael Neubert (SPD): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Das Interesse der Öffentlichkeit an den Sitzungen des Kölner Stadtrats ist nicht immer so groß wie bei der letzten Sitzung, in der wir über das Bürgerbegehren zur Sanierung des Schauspielhauses gesprochen haben. Gerade deshalb hat der Gedanke, der hier vorgetragen wurde, einen großen Reiz. Eine solche Übertragung würde sicherlich zu mehr Transparenz beitragen und vielleicht auch für etwas weniger Politik- beziehungsweise Politikerverdrossenheit sorgen.

Wir von der SPD beschäftigen uns schon seit einiger Zeit mit dem Thema Internet und den aus unserer Sicht daraus folgenden notwendigen Schritte hin zu einer nutzbringenden Verwendung für die Stadt Köln und die Kölnerinnen und Kölner. Zunächst sind allerdings einige rechtliche Rahmenbedingungen – Herr Görzel hat darauf hingewiesen – zu klären; denn wir als ehrenamtlicher Stadtrat können zumindest bisher nicht das Recht in Anspruch nehmen, das für Parlamente wie den Bundestag und die Landtage gilt.

Es muss zuerst die Frage geklärt werden, welche rechtlichen Bedingungen zu beachten oder zu schaffen sind, sowohl unter kommunalrechtlichen Aspekten, aber auch bezüglich der Wahrung der Persönlichkeitsrechte. Danach muss die Frage geklärt werden, was da gezeigt werden soll, und welche Qualität sich die Stadt Köln leisten will und kann. Übertragung ist ja

nicht gleich Übertragung. Stellen Sie sich beispielsweise eine statische 19-Euro-Webcam mit integriertem Mikrofon vor, die stur das Rednerpult zeigt und alle Umgebungsgeräusche nur ganz dumpf überträgt. Wenn niemand am Rednerpult steht, sondern vom Platz aus gesprochen wird, oder wenn es Zwischenrufe gibt, dann zeigt die Kamera längere Zeit nur ein leeres Rednerpult. Eine Beschreibung des anderen Extrems mit mehreren bedienten Kameras, Regie etc. erspare ich Ihnen jetzt.

Was ich sagen will, ist Folgendes: Es gibt viele verschiedene Möglichkeiten, welche jeweils unterschiedliche technische, personelle und finanzielle Aufwendungen mit sich bringen. Wir sollten uns erst einmal genauere Informationen liefern lassen und uns dann etwas Zeit nehmen, um fundiert und angemessen über diese wünschenswerte Maßnahme zu beraten.

Zur Klärung dieser und aller weiteren relevanten Fragen haben wir unseren Ersetzungsantrag als Prüfauftrag formuliert. Die Verwaltung soll prüfen, unter welchen Voraussetzungen eine Übertragung des öffentlichen Teils der Ratssitzungen als Livestream im Internet möglich ist, und uns das Ergebnis dieser Prüfung zu den anstehenden Haushaltsplanberatungen vorlegen, damit wir dann im Lichte aller Informationen endgültig entscheiden können, ob dieses wünschenswerte Vorhaben umgesetzt werden kann oder nicht.

Aus dem Änderungsantrag der Linken, Herrn Zimmermanns und Herrn Hoffmanns würden wir die Prüfung der Archivierung zum späteren Download gerne übernehmen. – Vielen Dank.

(Beifall bei Teilen der SPD)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Herr Neubert. – Zum Änderungsantrag spricht Herr Ludwig.

Claus Ludwig (Die Linke.): Meine Damen und Herren! Herr Oberbürgermeister! Der Gedanke der FDP scheint gewesen zu sein, erst darüber zu beschließen, Geld auszugeben, und dann genauer darüber nachzudenken, wozu wir das brauchen. Anders gesagt: Wir sollen heute beschließen, erst einmal die technischen Voraussetzungen zu schaffen – das heißt, Serverkapazität und Installation –, ehe geklärt ist, ob das rechtlich überhaupt zulässig ist. Die Interessen der Bürger spielen in den Überlegungen der FDP noch keine Rolle.

Ein gläserner Rat ist im Prinzip gut; dafür sind wir auch. Insofern ist das Vorhaben, die Ratssitzung über einen Livestream öffentlich darzustellen, eine Option. Das ist überhaupt kein Thema. Aber an die FDP gewandt, sage ich: Beim Livestreaming einer solchen Veranstaltung – wir wollen ja, dass sich das viele Bürgerinnen und Bürger anschauen – verhält es sich etwas anders, als wenn man sich für zwei, drei Freunde vor seine private Webcam setzt oder wenn man für seine Oma etwas vom Handy herunterlädt. Wenn es vernünftig herüberkommen soll, müssen wir für den Sound und gegebenenfalls das Bild einen etwas größeren Aufwand betreiben. – Sie haben sich noch nicht einmal dazu geäußert, ob Sie eine Video- oder eine Audioübertragung wollen.

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]:
Lieber Audio!)

Das heißt, geprüft werden muss das Vorhaben erst einmal auf seine generelle Machbarkeit, die Kosten – das wird Geld kosten – und auch die personellen Kapazitäten. Das werden die Kolleginnen und Kollegen nicht so nebenbei machen können. Darum muss sich jemand kümmern.

Vor allen Dingen müssen wir auch prüfen, woran die Bürgerinnen und Bürger Interesse haben. Ich will es einmal so sagen: Sich eine achtstündige Ratssitzung vor dem Computer anzuschauen oder anzuhören, ist nicht wirklich vergnügungsteuerpflichtig. Selbst bei einer Durchschnittsratssitzung wie der heutigen lässt ja das Interesse im Laufe der Sitzung schon etwas nach.

(Volker Görzel [FDP]: Was folgt dann daraus?)

Insofern muss man überlegen und prüfen, ob die Bürgerinnen und Bürger das tatsächlich live sehen wollen oder ob es nicht vielleicht sinnvoller wäre, die Dateien einen Tag später zum Download zur Verfügung zu stellen, vielleicht nach Tagesordnungspunkten getrennt, damit sie sich dann das anschauen oder anhören können, was sie wirklich interessiert.

(Beifall bei der Linken.Köln)

Der Sinn einer Videoaufnahme wäre für mich zumindest zu hinterfragen; denn nicht immer ist das Event und derjenige, der hier vom Rednerpult aus seine Rede hält, visuell so ansprechend. Das mag so sein, wenn ich hier stehe. Aber für andere gilt das auf jeden Fall nur eingeschränkt.

(Heiterkeit)

Deshalb macht es überhaupt keinen Sinn, jetzt zu beschließen, das Geld dafür auszugeben, und später zu überlegen, was wir konkret machen wollen. Lassen Sie die Verwaltung in Ruhe prüfen, welche Technik am sinnvollsten ist, welche Kosten verursacht werden und ob das eher live oder als Download zur Verfügung gestellt werden soll. Ich halte sogar beides für möglich.

Ich würde es gut finden, wenn alle Bürgerinnen und Bürger die Ratssitzungen verfolgen können; keine Frage. Aber hier zu beschließen, Geld auszugeben,

(Zuruf von Jörg Uckermann [pro
Köln])

und das in einer Zeit, in der alle über Einsparungen im Sozial- und Kulturretat reden, sehen wir als nicht sinnvoll an. Insofern sind auch wir dafür, dass die Verwaltung das Ganze zunächst einmal prüft. Dann können wir immer noch sehen, ob und inwieweit das sinnvoll ist. – Danke.

(Beifall bei der Linken.Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Herr Ludwig. – Als Nächstes spricht Herr Zimmermann von der Wählergemeinschaft Deine Freunde, bitte schön.

Thor-Geir Zimmermann (Deine Freunde): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Damen und Herren im Saal und auf der Tribüne! Ich gestehe, ich gehöre zu den Ratsmitgliedern, die „aus Versehen“ einen Livestream gemacht haben. Ich habe aber nicht den Rat gefilmt, sondern nur mich selbst, und zwar von meinem Platz in der letzten Reihe des Saals.

(Zurufe: Hey! – Heiterkeit)

Ich wurde dann darauf hingewiesen, dass das nicht legal sei. – Übrigens wurde das von einem Kollegen von der FDP an die Stadtverwaltung weitergetragen. –

(Heiterkeit)

Daraufhin habe ich meinen Stream schnell beendet.

In der Zwischenzeit haben wir mit einigen Ratskollegen und auch der Verwaltung gespro-

10. Sitzung vom 20. Mai 2010

chen. Es scheint auf einem guten Weg zu sein, dass das Livestreaming realisiert wird. Wir haben auch eingesehen, dass das selbstverständlich in der Hand der Verwaltung bleiben sollte und bleiben muss.

Livestreaming aus dem Rat ist nicht neu; das wurde vorhin schon erwähnt. Einzelne Kommunen praktizieren es bereits seit mehreren Jahren. Die Städte Dresden und Leipzig wurden dabei genannt. Köln könnte eine weitere Großstadt in Deutschland sein, die ihren Bürgerinnen und Bürgern diesen Service dauerhaft anbietet. Köln würde dies als Medien- und, wenn der Wunsch verschiedener Leute in Erfüllung gehen sollte, als zukünftige Internethauptstadt gut zu Gesichte stehen. Die Kosten bleiben in einem überschaubaren Rahmen, da die notwendige technische Infrastruktur bereits größtenteils zur Verfügung steht und eventuell auch Erlöse über die Vermietung dieses Dienstes zu erzielen sind, etwa bei Veranstaltungen Dritter in der Piazza des Historischen Rathauses.

Livestreaming soll in erster Linie den Bürgerinnen und Bürgern Kölns dienen. Gewiss, die Ratssitzungen sind öffentlich. Doch die Plätze sind nicht nur begrenzt – sie sind übrigens in diesem Saal nicht barrierefrei –, man kann es auch Bürgern, die sich nur für einzelne Tagesordnungspunkte interessieren oder die am Arbeitsplatz eingebunden sind, heute nicht mehr zumuten, nur für diese Punkte stundenlang eine Ratssitzung hier vor Ort zu verfolgen.

Wir haben mit der Verwaltung verschiedene Ideen besprochen. Es muss ja nicht ein starres Bild mit einem nichtkommentierten Ton sein, das übertragen wird. Es gibt durchaus Möglichkeiten, dass der User, der vor dem Bildschirm sitzt, relativ einfach verfolgen kann, an welchem Punkt der Tagesordnung man sich befindet. Er kann damit erfahren, dass der Punkt, der ihn interessiert, höchstwahrscheinlich erst in einer Stunde aufgerufen wird. Er wird also nicht stundenlang vor einem kleinen Monitor sitzen müssen, sondern kann sich gezielt die Punkte heraussuchen, die ihn interessieren.

Übertragungen aus dem Rat und seinen Ausschüssen werden dazu führen, dass die Bürger aufgrund erhöhter Transparenz politische Entscheidungen besser verstehen. Auch werden Sie besser informiert, da die Presse meist nicht vollständig über jeden einzelnen Tagesordnungspunkt berichten kann oder will.

Wir werden mit Livestreaming sicherlich keine Traumquoten erzielen. Aber darum geht es nicht. Es geht vielmehr darum, dass die Bürger die Möglichkeit bekommen, sich zeitgemäß über die Politik im Rat zu informieren. Dies wird mit Sicherheit das Interesse an kommunaler Politik weiter erhöhen. Deswegen unterstützen wir den gemeinsamen mit einem Prüfauftrag verbundenen Antrag und hoffen, dass vielleicht noch in diesem Jahr ein erster Stream hier aus dem Rat gesendet werden kann. – Danke schön.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen sowie von Ulrich Breite [FDP])

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank. – Herr Dr. Elster, bitte.

Dr. Ralph Elster (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Diese inhaltlich geführte Debatte, die immer mal wieder zur Belustigung der Anwesenden geführt hat, ist wiederum ein Beispiel dafür, was man eigentlich nicht machen sollte. Wir sind hier der Rat der Stadt Köln. Wir fassen hier wichtige Beschlüsse zum Wohl der Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt. Wir sind nicht der neu eingerichtete LuK-Unterausschuss des AVR – er wird im Juni wieder tagen –, der genau diese Aufgabe hat, nämlich sich mit einem Thema wie dem, das hier jetzt diskutiert wird, auseinanderzusetzen.

Man fragt sich wirklich, warum sich jetzt jedes einzelne Ratsmitglied mit Serverfarm, Downloads, Audio- oder Video-Livestreaming auseinandersetzen soll, wenn wir doch eigens dafür Fachausschüsse eingerichtet haben, denen wir die Erarbeitung von Konzepten übertragen können, die dann auch von der Verwaltung mit Sicherheit so geprüft werden, dass wir im Rahmen unserer finanziellen Möglichkeiten den Bürgerinnen und Bürgern ein umfassendes Angebot liefern können.

Es ist einfach nicht schön, zu erleben, wie ein so wichtiges Thema erneut – das war ja heute auch schon bei anderen Debatten der Fall – versemelt wird.

Mir fällt dazu noch ein weiteres Thema ein, dass auf die Agenda sollte: Ich sehe, dass der eine oder andere von Ihnen seinen Computer mitgebracht hat. Dafür sucht man hier verzweifelt eine passende Steckdose. Die Technikausstattung in diesem Ratssaal ist nicht auf einem Stand, die den Ansprüchen gerecht wird,



die wir an die IT- und Medienstadt Köln stellen. Auch das muss sich ändern. Das ist im Prinzip die zweite Seite der Medaille. Es geht nicht nur um einen für die Bürger effizienten Livestream; auch wir müssen hier im Ratssaal effizienter Informationen abrufen können, um die Debatte jederzeit aktuell und originell führen zu können.

Von daher ist es sehr wichtig, dass dieses Thema angestoßen worden ist. Dafür danken wir Herrn Görzel von der FDP.

(Volker Görzel [FDP]: Ganz wichtig!)

Wir danken aber auch SPD und Grünen für ihren Ergänzungsantrag, das Ganze unter Finanzvorbehalt zu stellen und zunächst prüfen zu lassen. Wir schlagen vor, dass dieses Thema zuerst von dem eigens dafür eingerichteten Unterausschuss IuK – da gehört das Thema hin – vorberaten wird. Wir wären viel effizienter, wenn wir die Gremien, die wir selbst eingerichtet haben, auch nutzen würden.

(Beifall bei Teilen der CDU)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Herr Dr. Elster. – Frau Tull, bitte.

Bettina Tull (Bündnis 90/Die Grünen): In einem Punkt kann ich mich Herrn Dr. Elster auf jeden Fall anschließen: Ratsmitglieder, die hier in der zweiten Reihe sitzen, haben noch nicht einmal eine Steckdose für ihre Laptops. Da ist noch einiges zu tun hier in diesem Saal.

Zu der inhaltlichen Notwendigkeit der Einrichtung von Livestreams haben meine Vorredner bereits ausreichend Stellung genommen. Deswegen will ich mich jetzt nicht weiter dazu äußern. Ich möchte aber noch einmal erläutern, warum wir diesen Änderungsantrag gestellt haben.

Es handelt sich hierbei nicht um einen reinen Finanzvorbehalt, sondern es ist in erster Linie ein Vorbehalt, der auch die Bürgerrechte der Ratsmitglieder wahren soll. Laut Gemeindeordnung sind Ratsmitglieder nicht den Parlamentariern in Land und Bund gleichgestellt. Das heißt, hier würde, zumindest nach der uns bekannten herrschenden Rechtsauffassung, das Recht des einzelnen Ratsmitglieds an seinem Bild überwiegen. Dieses steht über dem Interesse der Öffentlichkeit an der Mitverfolgung einer Sitzung beziehungsweise dessen Wiedergabe. Diese rechtlich schwierige Frage muss zunächst einmal geklärt sein. Auf der ei-

nen Seite halten wir es für sehr sinnvoll, Livestreaming hier einzuführen. Auf der anderen Seite sehen wir diesen Vorbehalt als durchaus schwerwiegend an. Wir müssen einen vernünftigen Weg finden, wie wir das miteinander vereinbaren können. Deswegen bitten wir die Verwaltung, das in diesem Sinne zu prüfen und uns einen Weg aufzuzeigen.

Ich denke, das ließe sich lösen, wenn eben nicht die einzelnen Ratsmitglieder bei den hier im Saal stattfindenden Tätigkeiten gefilmt würden, sondern wenn in erster Linie die jeweiligen Redner am Rednerpult gefilmt und nur bei Abstimmungen Schwenks in den Ratssaal gemacht würden.

(Christtraut Kirchmeyer [FDP]: Genau so! – Beifall von Ulrich Breite [FDP])

Es sollte nicht so sein, wie man es manchmal bei Debatten des Bundestages sieht, nämlich dass die Abgeordneten im Plenarsaal im Nahformat gefilmt werden. Ich denke, das wäre auch nicht im Interesse der hier teilnehmenden Ratsmitglieder.

Da wir uns jetzt im Wesentlichen auf eine Linie geeinigt haben, sollten wir das jetzt im Sinne unseres Antrags ergänzt mit den von den Linken vorgeschlagenen Download- und Archivierungsmöglichkeiten beschließen. – Danke.

(Beifall von Christtraut Kirchmeyer [FDP] und Ulrich Breite [FDP])

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank. – Herr Rouhs, bitte.

Manfred Rouhs (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Endlich einmal wieder ein FDP-Antrag, der die Fraktion pro Köln restlos begeistert.

(Beifall von pro Köln)

Wir werden dem selbstverständlich zustimmen. Wir sind auch nicht der Auffassung, dass schwerpunktmäßig geprüft werden soll. Vielmehr sind wir der Meinung, dass schwerpunktmäßig getan werden muss.

Eine Live-Übertragung muss her. Es ist zudem eine sinnvolle Ergänzung, dass es auch, wie von der Linken vorgeschlagen, Video-Aufzeichnungen geben soll, die nach Möglichkeit thematisch und/oder nach Fraktionen sortiert über den Tag hinaus abrufbar bleiben. Das wä-

10. Sitzung vom 20. Mai 2010

re ein Service, mit dem die Bürgerinnen und Bürger dieser Stadt durchaus etwas anfangen können.

Indessen werde ich den leisen Verdacht nicht los, dass dieser Vorstoß der FDP-Fraktion eine unterschwellig politisch-suizidale Tendenz aufweist,

(Lachen bei pro Köln)

wobei ich offen zugeben will, dass mir diese Tendenz gar nicht unsympathisch ist. Nur zu! Weiter so! Sie marschieren in die richtige Richtung.

Sie sollten sich einmal die objektive Folge einer solchen Video-Übertragung der Ratssitzung vergegenwärtigen. Wenn man als Teilnehmer an einer Ratssitzung nach der Sitzung dieses Gremiums die Kölner „Qualitätsmedien“ zur Hand nehmen, also beispielsweise *Rundschau* und *Stadtanzeiger*, hat man gegenwärtig den Eindruck, dass da von einer vollkommen anderen Veranstaltung berichtet wird. In diesen Berichten wird das umgesetzt, was Herr Claus Ludwig in seinem Redebeitrag eben als Wunschvorstellung angedeutet hat, nämlich eine Art chinesische Lösung im Medienbereich. Da werden unliebsame Dinge ausgeblendet, es wird geglättet und bestimmte Akteure tauchen überhaupt nicht auf. Insbesondere gibt es die Fraktion pro Köln in der Berichterstattung der „Qualitätsmedien“ nicht.

(Beifall bei der Linken.Köln)

- Sie spenden aus guten Gründen an dieser Stelle Applaus.

(Zuruf von Reinhard Houben [FDP])

Wenn die Bürgerinnen und Bürger dieser Stadt erst einmal live und in Farbe mitbekommen, wie wir Ihnen hier den Spiegel vorhalten, wie wir hier offensiv Bürgerinteressen vertreten, wie wir Ihnen auf die Füße treten an einer Stelle, an der Sie Hühneraugen haben und es besonders wehtut, dann werden Sie mitbekommen, meine Damen und Herren, dass unser Potenzial in dieser Stadt nicht bei 5 Prozent, sondern eher bei 20 Prozent, wenn nicht noch darüber liegt. Unter der Voraussetzung, dass dieses Medium dann tatsächlich in einem quantitativ relevanten Rahmen genutzt wird, wird das eine der Folgen sein.

Wenn die Menschen die Möglichkeit haben, sich ungefiltert von zwei wichtigen Dingen ein Bild zu machen, dann wird das für politische Veränderungen sorgen. Zum Ersten werden

die Bürger live sehen und hören können, wie viel Stuss hier im Rat von manchen politischen Akteuren geredet wird.

(Beifall bei pro Köln – Lachen bei SPD und CDU)

- Das sollen die Leute ruhig einmal sehen. – Zum Zweiten werden die Bürger dadurch erfahren, dass wir in dieses Gremium nicht nur hineingewählt worden sind, um zwischen den Zeilen der Berichterstattung aufzutauchen oder gleich völlig wegzensiert zu werden, sondern dass wir gewählt worden sind, um hier Opposition zu machen. Von diesem Mandat machen wir hier Gebrauch.

Wenn Sie, meine Damen und Herren, die Partei Die Linke auf Bundesebene ruinieren wollen, dann müssen Sie freitagabends um 20.15 Uhr eine halbe Stunde lang Jörg Detjen und die nächste halbe Stunde Herrn Ludwig reden lassen. Dann fällt die Linke bundesweit unter 5 Prozent. Es ist doch kein Zufall, dass die viertgrößte Stadt der Bundesrepublik und die bevölkerungsreichste Stadt Nordrhein-Westfalens bei der Linken auf NRW-Landesebene überhaupt keine Rolle spielt. Das liegt doch daran, dass die Qualität dieser Personen so ist, wie wir es in jeder Ratssitzung bestaunen können. Die Folgen der Live-Übertragungen der Ratssitzungen sind völlig klar: Runter mit der Linken! Rauf mit pro Köln! Das ist die richtige Richtung.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Breite, bitte.

Ulrich Breite (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Wir haben gewichtige Argumente vonseiten der SPD und der Grünen, aber auch von der CDU gehört. Darum übernehmen wir die Passage von SPD und Grünen einschließlich des mündlich Zugesagten.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen jetzt zur Abstimmung über die verschiedenen Änderungsanträge.

(Jörg Uckermann [pro Köln]: Herr Oberbürgermeister, wir hätten gerne den Originalantrag!)

Zuerst stimmen wir über den weitergehenden Antrag ab, der im Wesentlichen einen Prüfauftrag an die Verwaltung beinhaltet, sowohl den Livestream als auch die Video- und/oder Audio-Übertragung zu prüfen, mit dem Verweis in die zuständigen Ausschüsse. Diesem Antrag von SPD und Grünen haben sich die Linke, Herr Zimmermann und Herr Hoffmann sowie die FDP angeschlossen. Wer ist gegen diesen Antrag? – Niemand. Wer Enthält sich? – Bei Enthaltung der Fraktion pro Köln ist der Antrag so angenommen.

Jetzt stimmen wir über den geänderten Antrag der FDP ab, also in der Form, wie wir ihn gerade angenommen haben. Wer gegen diesen Antrag ist, bitte ich um das Handzeichen. – Niemand. Wer Enthält sich? – Niemand. Dann ist er in der so geänderten Form, über die wir zuvor abgestimmt haben, angenommen.

- I. *Beschluss über den gemeinsamen Änderungsantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen sowie über den gemeinsamen Änderungsantrag der Fraktion Die Linke.Köln sowie der Ratsmitglieder Hoffmann (Freie Wähler Köln) und Zimmermann (Deine Freunde):*

Der Beschlusstext wird wie folgt geändert:

Die Verwaltung wird beauftragt, die rechtlichen Voraussetzungen für Übertragungen des öffentlichen Teils von Ratssitzungen bzw. von Ausschüssen via Live- bzw. Audiostream leicht auffindbar über den städtischen Internetauftritt, die technischen Voraussetzungen sowie haushaltsmäßigen Auswirkungen kurzfristig zu prüfen. Die Ergebnisse der Prüfungen sind dem Rat bis zu den Haushaltsplanberatungen vorzulegen.

Punkt 1 des Antrages wird wie folgt ersetzt:

Die Verwaltung wird beauftragt zu prüfen, welche technischen und rechtlichen Voraussetzungen dafür zu schaffen sind, dass der öffentliche Teil der Sitzungen des Rates der Stadt Köln und seiner Ausschüsse zukünftig alternativ als „Video-Live-Stream“ oder als „Audio-Live-Stream“ über die Internetseite der Stadt Köln abgerufen werden kann und welche Kosten entstehen.

Der derzeitige Punkt 3 an zweiter Stelle entfällt und wird Bestandteil eines zukünftig zu fällenden Beschlusses. Unter Punkt 2 folgt stattdessen:

Die Verwaltung wird beauftragt zu prüfen, welche technischen und rechtlichen Voraussetzungen dafür zu schaffen sind, dass der öffentliche Teil der Sitzungen des Rates der Stadt Köln und seiner Ausschüsse zukünftig alternativ als „Video-Datei“ oder als „Audio-Datei“ über die Internetseite der Stadt Köln abgerufen werden kann und welche Kosten entstehen.

Der derzeitige Punkt 2 an dritter Stelle des FDP-Antrages wird ersetzt durch den folgenden Punkt 3:

Die Verwaltung möge bitte prüfen ob die notwendigen Ressourcen und das gewonnene Know-how weiteren Nutzern auf Mietbasis zur Verfügung gestellt werden kann, um damit einen Teil der Kosten zu reduzieren.

Abstimmungsergebnis:

Einstimmig bei Stimmenthaltung der Fraktion pro Köln zugestimmt.

- II. *Beschluss über die geänderte Fassung:*

Die Verwaltung wird beauftragt, die rechtlichen Voraussetzungen für Übertragungen des öffentlichen Teils von Ratssitzungen bzw. von Ausschüssen via Live- bzw. Audiostream leicht auffindbar über den städtischen Internetauftritt, die technischen Voraussetzungen sowie haushaltsmäßigen Auswirkungen kurzfristig zu prüfen. Die Ergebnisse der Prüfungen sind dem Rat bis zu den Haushaltsplanberatungen vorzulegen.

- 1. Die Verwaltung wird beauftragt zu prüfen, welche technischen und rechtlichen Voraussetzungen dafür zu schaffen sind, dass der öffentliche Teil der Sitzungen des Rates der Stadt Köln und seiner Ausschüsse zukünftig alternativ als „Video-Live-Stream“ oder als „Audio-Live-Stream“ über die Internetseite der Stadt Köln abgerufen werden kann und welche Kosten entstehen.*
- 2. Die Verwaltung wird beauftragt zu prüfen, welche technischen und rechtlichen Voraussetzungen dafür zu schaffen sind, dass der öffentliche Teil der Sitzungen des Rates der Stadt Köln und seiner Ausschüsse zukünftig alternativ als „Video-Datei“ oder als „Audio-Datei“ über die Internetseite der Stadt Köln abgerufen werden kann und welche Kosten entstehen.*
- 3. Die Verwaltung möge bitte prüfen ob die notwendigen Ressourcen und das gewonnene Know-how weiteren Nutzern auf*

10. Sitzung vom 20. Mai 2010

Mietbasis zur Verfügung gestellt werden kann, um damit einen Teil der Kosten zu reduzieren.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 3.1.9:

3.1.9 Antrag der Fraktion pro Köln betreffend „Nutzungsverordnung ‚Domplatte‘“, AN/0607/2010

Dazu gibt es eine Wortmeldung von Frau Wolter.

Judith Wolter (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Antisemitismus geht uns alle an, und zwar überall. Seit Jahrzehnten befindet sich in unmittelbarer Nähe der Hauptportale des Kölner Doms eine in der Bevölkerung als Klagemauer bekannte fragwürdige Installation, mit der der bekennende Linksextremist Walter Herrmann für seine abstrusen politischen Auffassungen wirbt. Herrmann schürt tagtäglich auf der Domplatte Kölns nicht nur anti-israelische Vorurteile, sondern er verbreitet mit seinen Darstellungen auch widerliche antisemitische Karikaturen.

Während das auch vom OB Roters unterstützte Motto „Asch hu, Zeng usenander!“ Zehntausende, teilweise gewaltbereite Menschen auf die Kölner Straßen brachte, um gegen einen ordnungsgemäß angemeldeten, friedlichen Anti-Islamisierungskongress gewaltsam zu protestieren, bedient die Installation von Walter Herrmann bereits seit dem Jahr 2004 kontinuierlich anti-israelische Vorurteile und Diffamierungen, ohne hierfür belangt zu werden. Die tatsächliche Intention Herrmanns zeigt sich erst im Detail. Eine widerliche Karikatur zeigt im *Stürmer*-Stil einen mit Davidstern präsentierten Juden, wie er sich mit Messer und Gabel einem palästinensischen Jungen widmet.

Die Kölner Klagemauer, die schon im Begriff selbst diffamierend wirkt, schürt ungehindert antisemitische Ressentiments. Hierzu hat der Kölner Stadtrat bislang peinlich berührt geschwiegen. Bis zum heutigen Tag gibt es keinen öffentlichen Aufschrei und auch keinen Versuch der Stadt, diese diffamierende Aktion zu beenden. Ich kann nur sagen: Wehret den Anfängen!

(Beifall bei pro Köln)

Dieser unsägliche Zustand, der den Kölner Ratsfraktionen und der Verwaltung seit Jahren bekannt ist, muss aus unserer Sicht schnellstmöglich beendet werden. Fotodarstellungen, die offensichtlich dazu geeignet sind, antisemitische Vorurteile bei den Betrachtern hervorzurufen, müssen aus dieser Stadt unverzüglich verschwinden.

(Beifall bei pro Köln)

Auch das Recht auf Meinungsfreiheit legitimiert keine verwerflichen und volksverhetzenden antisemitischen Karikaturen. Hier ist die Kölner Staatsanwaltschaft gefordert.

Es ist schon aberwitzig, dass die politische Klasse einen Antisemitismus von Links offenbar akzeptiert und stillschweigend zur Kenntnis nimmt. Es ist wahrlich an der Zeit, eine Nutzungsverordnung für das Gelände zu erstellen, die das Verbot antisemitischer Aktivitäten durch die sogenannte Klagemauer ermöglicht. Die Klagemauer stellt insgesamt eine unerträgliche, teilweise antisemitische und extremistische Provokation dar, die nicht länger geduldet werden darf. – Danke schön.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Gibt es weitere Wortmeldungen dazu? – Das ist nicht der Fall. Dann kommen wir zur Abstimmung. Wer für diesen Antrag der Fraktion Bürgerbewegung pro Köln ist, bitte ich um das Handzeichen. – Das ist die Fraktion pro Köln. Wer enthält sich? – Niemand. Wer ist dagegen? – Damit ist der Antrag abgelehnt.

(Jörg Uckermann [pro Köln]: Herr Oberbürgermeister, ich hätte gerne ein Auszählung! Das war mir nicht klar! Aus unserer Sicht ist das hier nicht klar gewesen!)

- Von hier oben war das eindeutig erkennbar und ohne Zweifel.

1. *Der Rat der Stadt Köln beauftragt die Verwaltung, eine Nutzungsverordnung (Satzung) für die sog. „Domplatte“ bzw. den Roncalliplatz dahingehend zu erstellen, welche die rechtliche Grundlage zum Verbot der sog. „Klagemauer“ im direkten Umfeld der hohen Domkirche schafft.*

2. *Der Oberbürgermeister der Stadt Köln soll dem Stadtrat weitere Vorschläge machen, die geeignet sind, ein zweifelsfreies Verbot der sog. „Klagemauer“ vor dem Dom möglich zu machen.*

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln abgelehnt.*

3.2 Vorschläge und Anregungen der Bezirksvertretungen gemäß § 37 Absatz 5 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

Zu diesem Punkt liegt nichts vor.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich rufe Tagesordnungspunkt 4 auf:

4. Anfragen gemäß § 4 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen

Zu Tagesordnungspunkt 4.1:

4.1 Anfrage der CDU-Fraktion betreffend „KAG-Beiträge Severinstraße“ AN/ 0552/2010

Ich habe gehört, dass dieser Antrag zurückgezogen wird und in der nächsten Sitzung behandelt werden soll. Ist das so, Herr Granitzka?

Winrich Granitzka (CDU): Herr Oberbürgermeister! Nachdem Sie gesagt haben, dass Sie das gerne in der nächsten Ratssitzung behandeln wollen, haben wir uns bereit erklärt, diese Anfrage bis dahin zurückzustellen.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Danke schön.

Die Beantwortung der Anfrage wird bis zur nächsten Sitzung des Rates zurückgestellt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 4.2:

4.2 Anfrage der CDU-Fraktion betreffend „Sachstand: Sanierung Opernquartier“ AN/0965/2010

Dazu ist Ihnen eine schriftliche Antwort der Verwaltung zugegangen. – Herr Klipper, bitte.

Karl-Jürgen Klipper (CDU): Herr Oberbürgermeister, ich habe eine Nachfrage zu Ihrer Antwort, nämlich zu dem Satz: „Nach dem derzeitigen Stand der Planungen gibt es folgende Zusammensetzung ...“ [3# nicht verifiziert] Dann folgt eine sehr dezidierte Aufzählung von Personen. Aber ich vermisse hier Vertreter der Politik der vier großen Fraktionen. Mir geht es nicht darum, dass Vertreter der Politik dort Stimmrecht bekommen, sondern darum, dass sie einen direkten Zugang zu den Informationen erhalten.

Es wird sehr schwierig sein, wenn die bei einem Runden Tisch gegebenen Informationen nachher zusammengefasst und möglicherweise interpretiert werden. Dieses würde dann in die Fraktionen und in die neu eingerichteten Unterausschüsse gegeben, in der das dann wiederum neu interpretiert und neu diskutiert würde. Angesichts der Dringlichkeit dieser Angelegenheit halte ich es für erforderlich, dass zumindest je ein politischer Vertreter der vier großen Fraktionen mit am Runden Tisch sitzt, damit auch auf politischer Ebene die Diskussionen, die am Runden Tisch geführt werden, authentisch mitverfolgt werden können. Der Runde Tisch tagt zwar öffentlich. Trotzdem wäre ich sehr dankbar, wenn noch einmal überlegt würde, ob mein Vorschlag nicht sinnvoll ist.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Überlegenswert ist das auf jeden Fall. Es stellt sich noch die Frage, ob mit oder ohne Stimmrecht. Es geht ja im Wesentlichen dabei um Transparenz.

Karl-Jürgen Klipper (CDU): Uns geht es dabei um die Information.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich sehe überhaupt kein Problem, dass die entsprechende Beteiligung sichergestellt werden kann, weil das ja eine öffentliche Sitzung ist.

(Stadtdirektor Guido Kahlen: Ist öffentlich! – Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Steht das drin! Das habe ich nicht gelesen!)

- Ja, das ist eine öffentliche Sitzung. Sie findet im Rathaus statt.

10. Sitzung vom 20. Mai 2010

(Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Hier steht „folgende Zusammensetzung“! Also, wenn ich das richtig interpretiere, dann ist dort die Politik nicht dabei!)

- Das ist eine öffentliche Sitzung.

Karl-Jürgen Klipper (CDU): Herr Oberbürgermeister! Natürlich ist das eine öffentliche Sitzung. Aber ich sage Ihnen heute schon voraus, dass, wenn die Politik am Runden Tisch nicht vertreten ist, es wegen unterschiedlicher Interpretationen wieder zu Konflikten und Konfrontationen kommen wird. Deswegen halte ich es für besser, wenn die Politik das am Runden Tisch ohne Stimmrecht direkt mitverfolgt. Die Entscheidungen werden dann ohnehin vom Rat und den jeweiligen Ausschüssen getroffen. Ich halte es für sinnvoll, dass in einem so großen Gremium die Politik zumindest mit je einem Vertreter der großen Fraktionen vertreten ist, um die dort geführten Diskussionen im O-Ton zu hören. –

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]:
Entspricht nicht der Beschlussvorlage!)

Man kann natürlich immer sagen, dass ein Vertreter dorthin geschickt werden soll; denn das ist ja eine öffentliche Sitzung.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Detjen.

Jörg Detjen (Die Linke.): Ich möchte Herrn Klipper unterstützen. Der Vorschlag, einen Runden Tisch einzurichten, ist ja von Herrn Hupke gemacht worden. Ich habe ihn noch einmal gefragt, wie er sich das konkret vorstellt. Auch er ist der Meinung, dass dort die Politik vertreten sein muss. Ich halte es für einen fatalen Fehler, wenn –

(Zuruf von Jörg Frank [Bündnis 90/
Die Grünen])

- Kollege Frank! – Wenn man einen Runden Tisch einrichtet, heißt das, dass alle dabei sind, gar keine Frage. Wenn Sie den Weg so gehen wollen wie vorgesehen, dann machen Sie es. Aber das wird so nicht gutgehen. Das kann ich Ihnen jetzt schon sagen.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Uckermann, bitte.

Jörg Uckermann (pro Köln): Herr Oberbürgermeister, ich fände es gut, wenn Sie sich an die Geschäftsordnung halten würden. Es ist nicht vorgesehen, dass hier andere Fraktionen noch irgendwelche Statements oder Ähnliches abgeben. Wie wird das denn erst sein, wenn wir hier den Livestream haben? Sehen Sie bitte zu, dass Sie die Sitzung halbwegs so leiten, wie es die Gemeindeordnung vorsieht. In dem Zusammenhang bitte ich Sie auch, auf die Stärke der Fraktionen zu achten.

(Beifall von pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Klipper, das wird im Einzelfall noch geprüft, und dann erhalten Sie eine Antwort.

(Karl-Jürgen Klipper [CDU]:
Danke schön!)

Hierzu liegt eine schriftliche Antwort der Verwaltung vor.

5. Einwohner, Einwohnerinnen, Bürger und Bürgerinnen

5.1 Anregungen und Beschwerden gemäß § 24 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

5.1.1 Eingabe für die Erarbeitung eines Inklusionsplans für Kölner Schulen (Az.: 02-1600-92/09) 0306/2010

Diese Angelegenheit wurde von der Verwaltung vor Eintritt in die Tagesordnung zurückgezogen (siehe hierzu auch Ziffer III).

5.2 Einwohnerantrag gemäß § 25 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

5.3 Bürgerbegehren und Bürgerentscheid gemäß § 26 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

5.4 Anregungen und Stellungnahmen des Integrationsrates gemäß § 27 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

Zu diesen Punkten liegt nichts vor.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich rufe Tagesordnungspunkt 6 auf:

6. Ortsrecht

6.1 Satzungen

Zu Tagesordnungspunkt 6.1.1:

6.1.1 Vergnügungssteuersatzungen 0817/2010

Gibt es hierzu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Dann stimmen wir darüber ab. Gibt es Gegenstimmen gegen diesen Beschlussvorschlag? – Gegenstimmen von der Fraktion pro Köln. Gibt es Enthaltungen? – Das ist nicht der Fall. Damit ist dieser Beschlussvorschlag so angenommen.

Der Rat beschließt:

- a) *Satzung zur Besteuerung des Spielvergnügens an Geldspielgeräten im Gebiet der Stadt Köln in der zu diesem Beschluss paraphierten Fassung (Anlage 1)*
- b) *Satzung zur Besteuerung des Spielvergnügens an Spielgeräten ohne Gewinnmöglichkeit im Gebiet der Stadt Köln in der zu diesem Beschluss paraphierten Fassung (Anlage 2)*

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 6.1.2:

6.1.2 Neufassung der Betriebssatzung der Stadt Köln für die eigenbetriebsähnliche Einrichtung Veranstaltungszentrum Köln der Stadt Köln 0846/2010

Gibt es hierzu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Dann stimmen wir darüber ab. Wer ist gegen diesen Beschlussvorschlag? – Wer ent-

hält sich? – Damit ist er einstimmig angenommen.

1. *Der Rat beschließt die Neufassung der Betriebssatzung der Stadt Köln für die eigenbetriebsähnliche Einrichtung Veranstaltungszentrum Köln der Stadt Köln gemäß der als Anlage 1 beigefügten paraphierten Fassung.*
2. *Der Rat beschließt, dass die Bestellung von*
 - a) *Herrn Stadtkämmerer Dr. Norbert Walter-Borjans (Erster Betriebsleiter),*
 - b) *Herrn Leitenden Stadtverwaltungsdi- rektor Hans Dieter Körber (Ge- schäftsführender Betriebsleiter),*

zu Mitgliedern der Betriebsleitung auch nach der Neufassung der Betriebssatzung bestehen bleibt bzw. bestätigt wird.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 6.1.3:

6.1.3 Satzung über Anbringungsort, Abmessungen und Ausgestaltung von Werbeanlagen für einen Teil der Ortslage Köln-Ehrenfeld im Bereich Venloer Straße Arbeitstitel: Werbesatzung Venloer Straße 0623/2010

Gibt es hierzu Wortmeldungen? – Herr Uckermann, bitte.

Jörg Uckermann (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Diese Satzung hilft ein Stück weiter, aber eben nur ein Stück, gewisse Zustände auf der Venloer Straße zu beheben. Es gibt dort einige Mitbürger, für die die Ästhetik der Fassaden anscheinend überhaupt keinen Wert hat. Es gibt zum Beispiel dort ein Haus, das komplett mit Döner-Plakaten in nichtdeutscher Sprache beklebt worden ist. Das kann nicht sein. Darüber beschwerten sich die Bürger. Dieser Stadtteil muss seinen Charakter behalten. Er muss auch in 30 Jahren noch ein deutscher Stadtteil sein. Das muss sich auch in der Außenwerbung widerspiegeln.

10. Sitzung vom 20. Mai 2010

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Gibt es zu diesem Beschlussvorschlag weitere Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Dann kommen wir zur Abstimmung. Wer gegen diesen Beschlussvorschlag ist, bitte ich um das Handzeichen. – Das ist die FDP. Wer enthält sich? – Damit ist er so angenommen.

Ich bitte Sie um Zustimmung, dass ich jetzt für einige Zeit von Frau Bürgermeisterin Scho-Antwerpes vertreten werde.

Der Rat beschließt die Satzung über Anbringungsort, Abmessungen und Ausgestaltung von Werbeanlagen für einen Teil der Ortslage Köln-Ehrenfeld im Bereich der Venloer Straße – Arbeitstitel: Werbesatzung Venloer Straße – in der zu diesem Beschluss beigefügten Fassung.

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der FDP-Fraktion zugestimmt.*

6.2 Gebühren-, Entgeltordnungen und ähnliches

Zu diesem Punkt liegt nichts vor.

*Anmerkung:
Beim Aufruf des folgenden Punktes übernimmt Frau Bürgermeisterin Scho-Antwerpes die Sitzungsleitung.*

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Wir fahren in der Tagesordnung bei Tagesordnungspunkt 6.3 fort.

6.3 Ordnungsbehördliche Verordnungen

Zu Tagesordnungspunkt 6.3.1:

6.3.1 Hochwasserschutzzonenverordnung Worringen 3705/2009

Gibt es dazu noch Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Dann stimmen wir darüber ab. Ist jemand gegen die Vorlage? – Enthält sich jemand? – Dann ist sie einstimmig angenommen.

Der Rat der Stadt Köln beschließt den Erlass der Ordnungsbehördlichen Verordnung über die Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung im Bereich der mobilen Hochwasserschutzanlagen auf dem Gebiet der Stadt Köln, Ortslage Worringen in der Fassung der paraphierten Anlage.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Zu Tagesordnungspunkt 6.3.2:

6.3.2 Hochwasserschutzzonenverordnung Altstadt Süd – Altstadt Nord 3858/2009

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Dann stimmen wir darüber ab. Wer ist gegen diese Vorlage? – Niemand. Enthaltungen? – Keine. Dann ist auch das einstimmig angenommen.

Der Rat der Stadt Köln beschließt den Erlass der Ordnungsbehördlichen Verordnung über die Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung im Bereich der mobilen Hochwasserschutzanlagen auf dem Gebiet der Stadt Köln, Ortslage Altstadt Süd – Altstadt Nord in der Fassung der paraphierten Anlage.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Ich rufe Tagesordnungspunkt 6.4 auf:

6.4 Sonstige städtische Regelungen

Zu Tagesordnungspunkt 6.4.1:

6.4.1 GAG Immobilien AG, Satzungsänderung 1885/2010

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Keine. Dann stimmen wir darüber ab. Ist jemand dagegen? – Enthält sich jemand? – Dann ist das ebenfalls einstimmig angenommen.

Der Rat stimmt der Änderung bzw. Ergänzung der Satzung der GAG Immobilien AG (GAG) in den Paragraphen §§ 15, 16 und 17 in der zu diesem Beschluss paraphierten Fassung zu und ermächtigt den Gesellschaftervertreter der



Stadt Köln, in der Hauptversammlung der Gesellschaft die erforderlichen Erklärungen abzugeben sowie die notwendigen Rechtshandlungen vorzunehmen.

Falls sich aufgrund rechtlicher Beanstandungen durch die Urkundspersonen, die Aufsichtsbehörde oder das Registergericht sowie aus steuerlichen oder aus sonstigen Gründen Änderungen als notwendig und zweckmäßig erweisen, erklärt sich der Rat mit diesen Änderungen einverstanden, sofern hierdurch der wesentliche Inhalt dieses Beschlusses nicht verändert wird.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Ich rufe Tagesordnungspunkt 7 auf:

- 7. Unterrichtung des Rates über die vom Kämmerer/Fachbeigeordneten genehmigten Mehraufwendungen, -auszahlungen u. -verpflichtungen für das Hj. 2010 gem. § 83 Abs. 1 u. § 85 Abs. 1 GO NRW i. V. m. der Haushaltssatzung 2008/2009 in analoger Anwendung 1854/2010**

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Keine. Dazu wird kein Beschluss gefasst.

Der Rat nimmt Kenntnis von folgenden durch den Kämmerer/Fachbeigeordneten in der Zeit vom 01.03.2010 bis 28.04.2010 für das Haushaltsjahr 2010 genehmigten Mehraufwendungen und Mehrauszahlungen.

Über den Ansatz im Haushaltsjahr 2010 hinausgehende (überplanmäßige) Auszahlung für Investitionen

1. 4.322,11 EUR in Teilplan 0414 in Zeile 9 (Auszahlung für den Erwerb von bewegl. Anlagevermögen)

Deckung:
Wenigerauszahlungen i. H. v. 4.322,11 EUR in Teilplan 0111 in Zeile 9 (Auszahlung für den Erwerb von bewegl. Anlagevermögen)

Aufwendungen für die im Haushaltsjahr 2010 keine Mittel veranschlagt sind (außerplanmäßige Aufwendungen)

1. 50.000 EUR in Teilplan 0111 in Zeile 16 (sonst. ordentl. Aufwendungen)

Deckung:
Mehrerträge i. H. v. 50.000 EUR in Teilplan 1601 in Zeile 1 (Steuer und ähnliche Abgaben)

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

8. Überplanmäßige Ausgaben

9. Außerplanmäßige Ausgaben

Zu diesen Punkten liegt nichts vor.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Ich rufe Tagesordnungspunkt 10 auf:

10. Allgemeine Vorlagen

Zu Tagesordnungspunkt 10.1:

10.1. Bundesweites Modell zur individuellen Steuerung der Energiekosten und zum sparsamen Umgang mit Energie 5325/2009

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der Fraktion Die Linke.
AN/0979/2010

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Bitte, Herr Brust.

Gerhard Brust (Bündnis 90/Die Grünen): Ich bitte, die Version des Umweltausschusses abzustimmen. Wir würden dazu den Antrag der Linken als Ergänzung übernehmen. Wir haben die Änderung im Umweltausschuss beantragt und beantragen jetzt, wie Umweltausschuss abzustimmen.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Danke. – Möchte die Linke den Änderungsantrag begründen? – Herr Detjen?

(Jörg Detjen [Die Linke.]: Nein!)

Dann stimmen wir zuerst über den Änderungs- und Zusatzantrag der Linken ab. Wer ist für diesen Antrag? – Das sind die Linke, die SPD und die Grünen. Wer ist dagegen? – Die CDU, die FDP, pro Köln und Herr Hoffmann. Wer enthält sich? – Der Antrag ist angenommen.

Wir stimmen nun über die Verwaltungsvorlage so wie Umweltausschuss ab.

10. Sitzung vom 20. Mai 2010

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Da gibt es einen Änderungsantrag!)

Wir stimmen jetzt über die geänderte Verwaltungsvorlage ab. Wer ist dafür? – Das sind die SPD, die Linke, die Grünen. Wer ist dagegen? – Herr Hoffmann, die CDU, die FDP und pro Köln. Gibt es Enthaltungen? – Keine.

(Jörg Uckermann [pro Köln]: Wird das jetzt mal ausgezählt, Frau Vorsitzende? Das war nicht eindeutig!)

I. Beschluss gemäß Änderungsantrag der Fraktion Die Linke.Köln:

Der Beschluss wird am Ende durch folgende Sätze ergänzt:

Der Rat der Stadt Köln fordert die Bundesregierung auf, die Entschließung des Europäischen Parlament (PG_TA (2008) 0306) u.a. nach „nationalen Energieaktionsplänen zur Bekämpfung von Energiearmut“ möglichst rasch umzusetzen, um die Rechte der Energieverbraucher zu stärken.

Die Bundesregierung wird aufgefordert, sich intensiv in den Dialog um die Entwicklung einer Europäischen Charta der Rechte der Energieverbraucher einzuschalten.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und der Fraktion Die Linke.Köln gegen die Stimmen der CDU-Fraktion, der FDP-Fraktion, der Fraktion pro Köln und gegen die Stimme von Ratsmitglied Hoffmann (Freie Wähler Köln) zugestimmt.

II. Beschluss in der Fassung der Empfehlung des Ausschusses Umwelt und Grün vom 22.04.2010 sowie des Änderungsantrages der Fraktion Die Linke.Köln:

Der Rat der Stadt Köln fordert die Bundesregierung auf, nachhaltige Maßnahmen zu ergreifen, die für den Verbraucher / die Verbraucherin bessere Möglichkeiten schaffen, Energieverbrauchskosten durch eigenes Verhalten zu senken und einen stärkeren Anreiz darstellen, sparsam mit Energie umzugehen.

Eine bundeseinheitliche, Strom sparende progressive Tarifstruktur der Energieversorgungsunternehmen soll allen Verbrauchern zugänglich sein und in geeigneter Weise neben positiven finanziellen Effekten für den

Einzelnen auch ein Signal zum sparsamen Umgang mit Energie setzen, womit ein weiterer Baustein zur CO₂-Reduzierung geschaffen bzw. umgesetzt würde.

Die seit langem diskutierte soziale Energie – Effizienzinitiative muss endlich durch ein Anreizprogramm zum Kauf sparsamerer Elektrogeräte umgesetzt werden.

Der Rat der Stadt Köln fordert die Bundesregierung auf, die Entschließung des Europäischen Parlament (PG_TA (2008) 0306) u. a. nach „nationalen Energieaktionsplänen zur Bekämpfung von Energiearmut“ möglichst rasch umzusetzen, um die Rechte der Energieverbraucher zu stärken.

Die Bundesregierung wird aufgefordert, sich intensiv in den Dialog um die Entwicklung einer Europäischen Charta der Rechte der Energieverbraucher einzuschalten.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und der Fraktion Die Linke.Köln gegen die Stimmen der CDU-Fraktion, der FDP-Fraktion, der Fraktion pro Köln und gegen die Stimme von Ratsmitglied Hoffmann (Freie Wähler Köln) zugestimmt.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Zu Tagesordnungspunkt 10.2:

10.2 KölnMusik GmbH, Betriebskostenzuschuss für die Jahre 2011 und 2012 sowie Zuschuss zur Musiktriennale 2010 bzw. einem jährlichen Musikfestival ab dem Jahre 2011
0056/2010

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Die Linke.
AN/0984/2010

Gibt es dazu Wortmeldungen, oder will die SPD ihren Änderungsantrag begründen? – Bitte schön, Herr Böllinger.

Werner Böllinger (SPD): Der Änderungsantrag zielt darauf ab, jetzt noch keine Festlegung für das Jahr 2012 zu treffen. Allerdings müssen die Festlegungen für die Jahre 2010 und 2011 getroffen werden, weil sie die nächste Spielzeit betreffen, für die bereits weitgehend bindende Verpflichtungen eingegangen

wurden. Über den Rest soll dann im Rahmen der Haushaltsplanberatungen beraten werden.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Herr Uckermann, bitte.

Jörg Uckermann (pro Köln): Frau Bürgermeisterin! Meine Damen und Herren! Bei diesem Punkt scheint die SPD jetzt auf den Pro-Köln-Kurs umgeschwenkt zu sein.

(Beifall bei pro Köln)

Ich hatte bereits im Kulturausschuss angesprochen, dass es nicht sein kann, dass wir schon jetzt Betriebskostenzuschüsse, die ja in den freiwilligen Bereich dieser Kommune fallen, für die Jahre 2011 und 2012 zusagen. Selbst für 2010 halte ich das für bedenklich. In der Sache unterstützen wir dieses Kulturereignis. Aber es kann nicht sein, dass sich eine Stadt, die im Moment noch nicht einmal einen Haushalt hat geschweige denn irgendwelche Ansatzpunkte, wie sie überhaupt das Notwendige finanzieren kann, schon jetzt Festlegungen für die Jahre 2011 und 2012 trifft.

Ich sehe mit großer Freude, dass man jetzt wohl eingesehen hat, dass das für 2012 wirklich ein bisschen verrückt wäre. Vor dem Hintergrund, dass insbesondere der freie Kulturbereich zittern muss, weil er nicht weiß, ob seine Existenz weiterhin gesichert ist, kann es nicht sein, dass hier im Vorhinein stadtnahe Organisationen mit Geldsummen bedient werden, obwohl noch gar nicht klar ist, wie das hinterher finanziert wird. Von daher wäre eine solche Festlegung nicht nur unredlich, sondern auch nicht zustimmungsfähig. – Danke.

(Beifall bei pro Köln)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Wir kommen jetzt zur Abstimmung über den Änderungsantrag. Wer ist gegen den Änderungsantrag von SPD und Grünen? – Keine Gegenstimmen. Wer enthält sich? – Dann ist der Änderungsantrag angenommen.

Wir stimmen jetzt über die Vorlage unter Tagesordnungspunkt 10.2 insgesamt ab.

(Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Den geänderten Antrag!)

- Ja, einschließlich dieser Änderung.

(Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Darf ich noch eine Frage stellen: Sprechen wir bei der Musiktriennale über einen Zuschuss ausschließlich für 2010?)

- Ja.

(Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Okay!)

Ich lasse jetzt darüber abstimmen. Wer ist gegen diese Vorlage?

(Zuruf von Jörg Uckermann [pro Köln])

- Herr Uckermann, wir stimmen gerade ab. – Wer ist gegen diese Vorlage? – Ich sehe, es gibt keine Handzeichen. Wer enthält sich? – Damit ist die so geänderte Vorlage einstimmig angenommen.

I. Beschluss gemäß Änderungsantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen:

Der Beschlussvorschlag wird unter Gliederungspunkt 1. wie folgt geändert:

„Der Rat beschließt, dass an die KölnMusik GmbH für die Jahre 2010-2011 Betriebskostenzuschüsse in Höhe von jährlich 4.600.000 € gezahlt werden.

Sollten die für die einzelnen Jahre...(Text weiter wie Beschlussvorlage)“

Abstimmungsergebnis:

Einstimmig zugestimmt.

II. Beschluss über die so geänderte Verwaltungsvorlage:

1. Der Rat beschließt, dass an die KölnMusik GmbH für die Jahre 2010-2011 Betriebskostenzuschüsse in Höhe von jährlich 4.600.000 € gezahlt werden gezahlt werden.

Sollten die für die einzelnen Jahre von der KölnMusik GmbH aufzustellenden Wirtschaftspläne geringere Betriebskostenzuschüsse ausweisen, reduzieren sich die vorstehenden Beträge entsprechend, die im Übrigen Höchstbeträge darstellen. Auf der Grundlage der jeweiligen Jahresabschlüsse der Kölnmusik GmbH erfolgt eine Spitzabrechnung. Überschüsse sind an die Stadt abzuführen, Fehlbeträge müssen vom Unternehmen nachgepart werden.

10. Sitzung vom 20. Mai 2010

2. Der Rat beschließt die Gewährung eines Zuschusses von 773.000 € an die Musik-Triennale Köln GmbH zur Durchführung der Triennale 2010.
3. Die Verwaltung wird aufgefordert, gemeinsam mit der Geschäftsführung der KölnMusik GmbH dem Rat baldmöglichst eine detaillierte, auf nachvollziehbaren Fakten basierende Planung über die Durchführung der 3-jährigen Triennale und eines jährlichen Musikfestivals, die alle kulturpolitisch und finanziell relevanten Aspekte enthalten muss, vorzulegen.
4. Die Beschlüsse zu 1. und 2. stehen unter Haushaltsvorbehalt, das heißt, die Veranschlagung der jeweiligen Mittel muss im Rahmen eines genehmigungsfähigen Hpl. möglich sein

Die Verwaltung wird beauftragt, die entsprechenden Mittel im Wege der Veränderungsnachweisung in den Hpl.-Entwurf 2010 bzw. die mittelfristige Planung 2011ff aufzunehmen.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Zu Tagesordnungspunkt 10.3:

10.3 Abschluss einer öffentlich-rechtlichen Vereinbarung über die Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Vergabe von Lieferungen und Leistungen zwischen dem Landschaftsverband Rheinland, der Stadt Leverkusen und der Stadt Köln für die Dauer von 10 Jahren 0805/2010

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Keine. Dann stimmen wir darüber ab. Wer ist gegen diese Vorlage? – Pro Köln. Wer enthält sich? – Gegen die Stimmen von pro Köln ist die Vorlage 10.3 angenommen.

Der Rat der Stadt Köln stimmt dem Abschluss der öffentlich-rechtlichen Vereinbarung mit dem Landschaftsverband Rheinland und der Stadt Leverkusen in der zu diesem Beschluss paraphierten Fassung zu.

Weitere, an einer Zusammenarbeit interessierte Verwaltungen erhalten die Möglichkeit, sich der Ausschreibungsgemeinschaft per Beitrittserklärung anzuschließen.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Zu Tagesordnungspunkt 10.4:

10.4 Neubau des Historischen Archivs mit Kunst- und Museumsbibliothek, Modulare Bauweise 1103/2010

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Keine. Dann stimmen wir darüber ab. Wer ist für die Vorlage 10.4? – Die SPD, die Grünen, die Linken, die CDU, die FDP, Herr Zimmermann und Herr Hoffmann. Enthaltungen? – Bei pro Köln. Ablehnende Stimmen gab es keine. Dann ist die Vorlage angenommen.

Der Rat beschließt, im Rahmen des Wettbewerbsverfahrens für den Neubau des Historischen Archivs und der Kunst- und Museumsbibliothek auf eine modulare Bauweise als darzustellende Alternative zu verzichten.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig bei Stimmenthaltung der Fraktion pro Köln zugestimmt.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Zu Tagesordnungspunkt 10.5:

10.5 Waisenhausstiftung der Stadt Köln hier: Mitteilung über Kostenerhöhungen sowie außerplanmäßige Bereitstellung einer investiven Auszahlungsermächtigung, Haushaltsjahr 2010 1335/2010

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Keine. Dann stimmen wir darüber ab. Wer ist gegen diese Vorlage? – Enthaltungen? – Dann ist das einstimmig angenommen.

Der Rat nimmt die Kostenerhöhung im Teilplan 1703, Waisenhausstiftung, bei der Maßnahme „Umbauarbeiten Thymianweg 3, Köln-Höhenhaus“ um 166.000,00 Euro zur Kenntnis. Die Gesamtkosten belaufen sich nunmehr auf 566.000,00 Euro gegenüber 400.000,00 Euro bei der Ursprungsplanung.

Zur Finanzierung beschließt der Rat eine außerplanmäßige Investitionsauszahlung im Teilplan 1703, Waisenhausstiftung, Teilplanzeile 8,

Baumaßnahmen, in Höhe von 166.000,00 Euro, Haushaltsjahr 2010.

Deckung erfolgt zu Lasten der liquiden Mittel im Teilplan 1703, Waisenhausstiftung, Haushaltsjahr 2010.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Zu Tagesordnungspunkt 10.6:

10.6 Feststellung der Gültigkeit der Wahl des Integrationsrates in Köln am 7. Februar 2010 gemäß § 16 der Wahlordnung für die Wahl des Integrationsrates der Stadt Köln in Verbindung mit § 40 Absatz 1 Buchstabe d) Kommunalwahlgesetz 1657/2010

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Herr Uckermann.

Jörg Uckermann (pro Köln): Frau Bürgermeisterin! Meine Damen und Herren! Hierbei geht es um die Feststellung der Gültigkeit der Wahl des Integrationsrates. Es wurde in der letzten Sitzung unter anderem die Frage der Gestaltung der Wahlbenachrichtigung aufgeworfen. Es gibt erhebliche Zweifel daran, ob alle Wahlberechtigten, die damit zu dieser Wahl eingeladen worden sind, dies tatsächlich auch verstanden haben. Vor dem Hintergrund und mit den Anmerkungen werden wir uns in dieser Sache enthalten, sie aber dennoch in den Ausschüssen weiterverfolgen.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Da es keine weiteren Wortmeldungen gibt, kommen wir zur Abstimmung der Vorlage 10.6. Gibt es Gegenstimmen? – Gibt es Enthaltungen? – Bei Enthaltung von pro Köln ist die Vorlage mehrheitlich angenommen.

1. *Gemäß § 16 der Wahlordnung für die Wahl des Integrationsrates der Stadt Köln in Verbindung mit § 40 Absatz 1 Buchstabe d) Kommunalwahlgesetz wird festgestellt, dass keiner der unter § 40 Absatz 1*

*Buchstabe a)
mangelnde Wählbarkeit einer Vertreterin bzw. eines Vertreters,*

Buchstabe b)

Unregelmäßigkeiten bei der Vorbereitung der Wahl oder bei der Wahlhandlung, die im jeweils vorliegenden Einzelfall auf das Wahlergebnis von entscheidendem Einfluss gewesen sein können,

Buchstabe c)

Feststellung des Wahlergebnisses wird für ungültig erklärt

des Kommunalwahlgesetzes genannten Fälle vorliegt.

2. *Die Wahl des Integrationsrates der Stadt Köln wird mit dem vom Wahlausschuss in seiner Sitzung vom 9. Februar 2010 festgestelltem Wahlergebnis für gültig erklärt.*

Abstimmungsergebnis:

Einstimmig bei Stimmenthaltung der Fraktion pro Köln zugestimmt.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Zu Tagesordnungspunkt 10.7:

10.7 Erneuerung von Lichtsignalanlagen 1490/2009

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Bitte schön.

Christtraut Kirchmeyer (FDP): Frau Bürgermeisterin! Liebe Kollegen und Kolleginnen! Ich versuche jetzt noch einmal das, was ich bereits im Ausschuss versucht habe.

Die Erneuerung von Lichtsignalanlagen halten wir an sich für eine gute Sache. Trotzdem haben wir uns bei der Abstimmung im Ausschuss enthalten, weil vonseiten der Grünen und der SPD der Antrag gestellt wurde, einen Grundsatzbeschluss zu fassen, die Anforderungsampeln in Gänze abzuschaffen. Das möchten wir eigentlich nicht. Wir bevorzugen individuelle Lösungen.

Ich versuche es jetzt also noch einmal. Wir könnten dem Antrag und somit auch der Vorlage zustimmen, wenn im Ergänzungsantrag ein Nebensatz gestrichen wird. Ich stelle hiermit noch einmal den Antrag, im Ergänzungsantrag von SPD und Bündnis 90/Die Grünen einen Nebensatz zu streichen. Also: Nach „Umlaufzeit an Ampeln“ würde der Satz mit einem Punkt enden. Der Nebensatz würde von „und der grundsätzliche Abschied“ bis „unmittelbar Grün“ gestrichen. Der nächste Satz würde dann beginnen: „Mit Querung ...“

10. Sitzung vom 20. Mai 2010

Ich möchte die Kollegen von Rot und Grün noch einmal bitten, sich zu überlegen, ob wir das nicht doch so machen können. Dann könnten wir auch der gesamten Vorlage zustimmen. Anderenfalls müssten wir sie leider ablehnen. – Vielen Dank.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Danke, Frau Kirchmeyer. – Gibt es weitere Wortmeldungen? – Bitte, Frau dos Santos.

Susana dos Santos Herrmann (SPD): Frau Bürgermeisterin! Meine Damen und Herren! Wir hatten darüber im Verkehrsausschuss eine recht ausführliche Diskussion und waren in der Tat mehrheitlich der Auffassung, dass unser Vorschlag der Verwaltung nach wie vor ausreichend Möglichkeiten lässt, die Schaltung der Ampeln so flexibel zu handhaben, dass eine verkehrsgerechte Regelung gegeben ist.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Gibt es dazu weitere Wortmeldungen? – Keine. Dann stimmen wir zuerst über den Änderungsantrag der FDP ab. Wer ist für diesen Änderungsantrag? – Dafür stimmen die FDP und die CDU. Gibt es Enthaltungen? – Damit ist dieser Änderungsantrag abgelehnt.

Wir stimmen nun über die Vorlage 10.7 insgesamt ab, wie in der Fassung Anlage 5. Gibt es Gegenstimmen? – Von der FDP. Gibt es Enthaltungen? – Bei der CDU und pro Köln. Dann ist diese Vorlage angenommen.

I. Beschluss gemäß mündlichem Änderungsantrag von Ratsmitglied Kirchmeyer:

Die Behinderungen im öffentlichen Straßenraum für Fußgängerinnen und Fußgänger sowie Radfahrerinnen und Radfahrer werden bei der Erneuerung von Lichtsignalanlage sukzessive abgebaut. Dazu gehören insbesondere kürzere Umlaufzeiten an Ampeln. Die Querung von mehrspurigen Straßen soll in einer durchgängigen Grünphase möglich sein.

Grundsätzlich soll der Radverkehr mit dem Autoverkehr geführt werden. Falls das in Ausnahmefällen nicht möglich ist, soll geprüft werden, ob er mit angemessenem Aufwand eine eigene Signalisierung erhalten kann.

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der CDU-Fraktion und der FDP-Fraktion abgelehnt.*

II. Beschluss in der Fassung der Empfehlung des Verkehrsausschusses vom 11.05.2010:

Der Rat stellt den Bedarf für die sukzessive, systematische Erneuerung von den in Anlage 2 zur Anlage 1 aufgeführten Lichtsignalanlagen (Boltensternstraße, Nördliche Rheinuferstrecke, Südliche Gürtelstrecke und Klettenberggürtel) im Kölner Stadtgebiet fest und beauftragt die Verwaltung, das entsprechende Vergabeverfahren vorzubereiten.

Auf eine Wiedervorlage im Rahmen des Vergabeverfahrens wird verzichtet.

Die übrigen Knotenpunkte der Anlage 2 zur Anlage 1 (Einzelanlagen) werden zur Beratung in die zuständigen Bezirksvertretungen verwiesen.

Die Behinderungen im öffentlichen Straßenraum für Fußgängerinnen und Fußgänger sowie Radfahrerinnen und Radfahrer werden bei der Erneuerung von Lichtsignalanlage sukzessive abgebaut. Dazu gehören insbesondere kürzere Umlaufzeiten an Ampeln und der grundsätzliche Abschied von der Anforderungsampel, es sei denn, Fußgängerinnen und Fußgänger sowie Radfahrerinnen und Radfahrer bekommen unmittelbar Grün. Die Querung von mehrspurigen Straßen soll in einer durchgängigen Grünphase möglich sein.

Grundsätzlich soll der Radverkehr mit dem Autoverkehr geführt werden. Falls das in Ausnahmefällen nicht möglich ist, soll geprüft werden, ob er mit angemessenem Aufwand eine eigene Signalisierung erhalten kann.

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der FDP-Fraktion und bei Stimmenthaltung der CDU-Fraktion zugestimmt.*

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Zu Tagesordnungspunkt 10.8:

**10.8 Regionale 2010 – RegioGrün
hier: Baubeschluss und Freigabe von investiven Auszahlungsermächtigungen
0091/2010**

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Keine. Dann stimmen wir über die Vorlage ab. Wer ist gegen diese Vorlage? – Wer enthält sich? – Diese Vorlage ist einstimmig angenommen.

Der Rat beschließt den Bau der Einzelmaßnahmen Landschaftspark Belvedere, Strunder Bach und Lindenthaler Kanäle des Gesamtprojektes „Regionale 2010-RegioGrün“ mit Gesamtkosten von 5.088.900,- €. Für den Baubeginn beschließt er die erste Freigabe in Höhe von 3.531.400 €.

Außerdem beschließt der Rat die Weiterführung und Fertigstellung der Genehmigungs- und Ausführungsplanung für die Teilprojekte Frechener Bach und Landschaftsachse Menschenich mit Gesamtkosten von 2.519.916,- €. Hierfür beschließt er die Freigabe von Planungsmitteln in Höhe von 95.500,- €.

Die Freigaben erfolgen - unter dem Vorbehalt der jeweils anteiligen Förderbewilligungen – aus Teilfinanzplan 1301 – Öffentliches Grün, Wald- und Forstwirtschaft, Erholungsanlagen, Zeile 8 – Auszahlungen für Baumaßnahmen. Die Finanzierung erfolgt durch nicht mehr in Anspruch genommene Zahlungsermächtigungen des Hj. 2009.

Des Weiteren erklärt der Rat sein Einverständnis zum Abschluss einer Kooperationsvereinbarung für das Projekt „RegioGrün“ mit dem Rhein-Erft-Kreis gemäß der als Entwurf beigefügten Anlage.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Zu Tagesordnungspunkt 10.9:

10.9 Planungsaufnahme zur Errichtung eines Erweiterungsbaus für das Erich-Kästner-Gymnasium, Castroper Str. 7, 50735 Köln
0423/2010

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Keine. Dann möchte ich abstimmen lassen.

(Andreas Köhler [CDU]: Wie BV 5!)

- Ohne Änderung BV. – Wer ist dagegen?

(Andreas Köhler [CDU] und Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Wie BV 5!)

- Wie BV 5, ja. – Wer ist dagegen? –

(Zuruf: Vorlage!)

- Ohne Änderung BV. So, wie die Vorlage.

(Zuruf)

- Ohne.

Wer ist dagegen? – Wer enthält sich? – Dann ist das einstimmig angenommen. [4#]

Der Rat beschließt die Errichtung eines Erweiterungsbaus des Erich-Kästner-Gymnasium, Castroper Str. 7, 50735 Köln und beauftragt die Verwaltung unverzüglich die Planung und die Kostenermittlung nach gesicherter Finanzierung aufzunehmen und im Rahmen der Ganztagsoffensive der Sekundarstufe I mit Priorität voranzutreiben.

Der Planung ist das in der beigefügten Raumliste (Anlage 1) aufgeführte Raumprogramm zu Grunde zu legen. Entwurfs- und konstruktionsbedingte Abweichungen sind zulässig.

Zudem beschließt der Rat gemäß § 81 Schulgesetz die Erhöhung der Zügigkeit in der SEK I von 2 auf 3 Züge und in der SEK II von 3 auf 5 Züge.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Zu Tagesordnungspunkt 10.10:

10.10 Planungsaufnahme zur Errichtung eines Erweiterungsbaus für das Gymnasium Thusneldastr. 15-17, 50679 Köln (Deutz) mit 3-fach-Sporthalle und Neubau einer 1-fach-Turnhalle für das Berufskolleg Deutzer Freiheit, Eumeniusstr. 4, 50679 Köln
0522/2010

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Keine. Wir kommen zur Abstimmung. Wer ist gegen diese Vorlage? – Wer enthält sich? – Auch diese Vorlage ist einstimmig angenommen.

Der Rat beschließt die Errichtung eines Erweiterungsbaus für das Gymnasium Thusneldastr. 15-17, 50679 Köln und eine Turnhalle für das Berufskolleg Deutzer Freiheit, Eumeniusstr. 4, 50679 Köln und beauftragt die Verwaltung, unverzüglich die Planung und die Kostenermittlung nach gesicherter Finanzierung aufzunehmen und im Rahmen der Ganztagsoffensive der Sekundarstufe I mit Priorität voranzutreiben.

10. Sitzung vom 20. Mai 2010

Der Planung ist das in der beigefügten Raumliste (Anlage 1) aufgeführte Raumprogramm zu Grunde zu legen. Entwurfs- und konstruktionsbedingte Abweichungen sind zulässig.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Tagesordnungspunkt

10.11 Finanzierung der Wohnraumberatung durch „wohn mobil“ in Trägerschaft von PariSozial gGmbH/DPWV ab 01.07.2010 1185/2010

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Keine.

Dann möchte ich darüber abstimmen lassen. Wer ist gegen diese Vorlage? – Die FDP. Gibt es Enthaltungen? – Keine. Dann ist diese Vorlage mehrheitlich angenommen.

Der Rat beschließt die Finanzierung der Wohnberatung „wohn mobil“ ab 01.07.2010 fortzuführen. Die dafür notwendigen Aufwendungen von 74.433,00 € sind im Haushaltsplan 2010/2011 zu berücksichtigen.

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der FDP-Fraktion zugestimmt.*

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Tagesordnungspunkt

10.12 IMPULS:GRÜNGÜRTEL:KÖLN ERKUNDUNGSPHASE 0592/2010

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der Fraktion Die Linke.
AN/0983/2010

Besteht der Wunsch, zu dem Änderungsantrag der Linken zu sprechen? – Nein.

Dann möchte ich über den Änderungsantrag der Linken abstimmen lassen. Wer ist für diesen Änderungsantrag? – Die Linke. Wer enthält sich? – Herr Zimmermann enthält sich. Dann ist dieser Änderungsantrag mehrheitlich abgelehnt.

Nun stimmen wir über die Gesamtvorlage unter Tagesordnungspunkt 10.12 ab – wie Umweltausschuss. Wer ist gegen diese Vorlage? – Wer enthält sich? – Herr

Wer enthält sich? – Herr Zimmermann und Die Linke. Damit ist diese Vorlage mehrheitlich angenommen.

I. Beschluss gemäß Änderungsantrag der Fraktion Die Linke.Köln:

Der vorliegenden Beschlussvorlage der Verwaltung wird folgender Satz hinzugefügt:

Die Erarbeitung der Zielkonzeption erfolgt in enger Absprache zwischen der Stiftung und Fachverwaltung. Die Verwaltung ist federführend.

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion Die Linke.Köln sowie bei Stimmenthaltung von Ratsmitglied Zimmermann (Deine Freunde) abgelehnt.*

II. Beschluss über die Verwaltungsvorlage in der Fassung der Empfehlung des Ausschusses Umwelt und Grün aus seiner Sitzung vom 10.05.2010:

Der Rat nimmt die Ausarbeitung „Impuls: Grüngürtel: Köln Erkundungsphase“ zur Kenntnis, begrüßt ausdrücklich die Initiative durch die Kölner Grün Stiftung und dankt für die Erarbeitung einer ersten Bestandsaufnahme zum Kölner Grüngürtel.

Die Rat hält es für unbedingt erforderlich, dass sowohl vor der Erarbeitung der darauf aufbauenden Zielkonzeption als auch während der Planungsphase eine Bürgerbeteiligung, die Einbeziehung aller betroffenen Bezirksvertretungen und Fachausschüsse sowie die Beteiligung der „Fachöffentlichkeit“ erfolgt, um alle Aspekte möglichst frühzeitig in den Planungsprozess einzubringen.

Weiterhin sollen die Belange des Denkmalschutzes (incl. der Forts) und der Ökologie vertieft bearbeitet werden und der Natur- und Landschaftsschutz als Zielsetzung mit eingebaut werden.

Der Rat fordert die Verwaltung auf, diese Beteiligungsformen in der anstehenden Projektphase umzusetzen.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig bei Stimmenthaltung der Fraktion Die Linke.Köln und bei Stimmenthaltung von Ratsmitglied Zimmermann (Deine Freunde) zugestimmt.*



Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Tagesordnungspunkt

10.13 Verlagerung der Beschulung des Ausbildungsberufes „Schornsteinfeger/in“ zum Berufskolleg Köln-Porz, Hauptstr. 426-428, 51143 Köln 1757/2010

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Nein.

Dann möchte ich abstimmen lassen. Wer ist gegen diese Vorlage? – Wer enthält sich? – Damit ist diese Vorlage mehrheitlich angenommen.

Der Rat beschließt gem. § 81 Abs. 2 Schulgesetz NRW die Verlagerung der Beschulung der Fachklassen des Ausbildungsberufes „Schornsteinfeger/in“ ab dem Schuljahr 2010/2011 vom

*Berufskolleg Ulrepforte (BK 11),
Ulrichgasse 1-3, 50678 Köln,*

zum

*Berufskolleg Köln-Porz (BK 10),
Hauptstr. 426-428, 51143 Köln.*

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Tagesordnungspunkt

**10.14 Teilfinanzplan 1202 – Brücken, Tunnel, Stadtbahn, ÖPNV
Teilersatzneubau und Grunderneuerung des Rampenbauwerks der rechtsrheinischen Rampe der Deutzer Brücke
1419/2010**

Ich sehe keine Wortmeldungen dazu.

Dann bitte ich um Abstimmung zu Tagesordnungspunkt 10.14. Wer ist gegen diese Vorlage? – Wer enthält sich? – Damit ist diese Vorlage einstimmig angenommen.

Der Rat stimmt dem Teilersatzneubau und der Grunderneuerung der rechtsrheinischen Rampe der Deutzer Brücke bei Gesamtkosten in Höhe von 7.207.830,00 EURO zu und beauftragt die Verwaltung mit der Umsetzung.

Gleichzeitig beschließt der Rat im Rahmen der vorläufigen Haushaltsführung (§ 82 GO) die

Freigabe von investiven Auszahlungsermächtigungen des Finanzplanes in Höhe von 120.000,00 EURO bei der Finanzstelle 6901-1202-1-0320, Grunderneuerung Rampe Deutzer Brücke, Teilplanzeile 8 - Auszahlungen für Baumaßnahmen -; Hj. 2010. Die Realisierung der Gesamtmaßnahme erfolgt nach Maßgabe des jeweiligen Haushaltsplanes.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Tagesordnungspunkt

**10.15 Errichtung eines Bildungsgangs
3-jähr. Berufsfachschule Fachrichtung Technik – Schwerpunkt Bau- und Holztechnik und
Auflösung eines Bildungsgangs
2-jähr. Berufsfachschule Fachrichtung Technik – Schwerpunkt Bau- und Holztechnik
am Berufskolleg Ulrepforte (BK 11)
1722/2010**

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Keine.

Dann bitte ich um Abstimmung. Gibt es Gegenstimmen? – Gibt es Enthaltungen? – Dann ist die Vorlage unter Tagesordnungspunkt 10.15 einstimmig angenommen.

Der Rat der Stadt Köln beschließt gem. § 81 Schulgesetz NRW (SchulG)

1. Die Errichtung des Bildungsgangs

*3-jährige Berufsfachschule,
Fachrichtung Technik,*

Schwerpunkt Bau- und Holztechnik

*gem. § 22 Abs. 5 SchulG und Anlage C
der Verordnung über die*

Ausbildung und Prüfung in den Bildungsgängen des Berufskollegs (APO BK)

zum 01.08.2010 in Vollzeitform

*am Berufskolleg Ulrepforte,
Ulrichgasse 1-3, 50678 Köln (BK 11)*

2. Die Auflösung des Bildungsgangs

*2-jährige Berufsfachschule,
Fachrichtung Technik,*



10. Sitzung vom 20. Mai 2010

Schwerpunkt Bau- und Holztechnik
zum 31.07.2011 in Vollzeitform

am Berufskolleg Ulrepforte,
Ulrichgasse 1-3, 50678 Köln (BK 11)

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Tagesordnungspunkt

10.16 Änderung des Ratsbeschlusses vom 30.06.2009, wonach die Verwendung des städtischen Betriebskostenzuschusses für Zwecke der Kinderoper ausgeschlossen ist
0447/2010/1

Wir stimmen ab wie Finanzausschuss.

Gibt es dazu noch Wortmeldungen? – Keine.

Dann möchte ich darüber abstimmen lassen. Wer ist gegen diese Vorlage? – Niemand. Wer enthält sich? – Niemand. Damit ist die Vorlage einstimmig angenommen.

Der Rat der Stadt Köln beschließt in Änderung seines Beschlusses vom 30.06.2009, dass für den Betrieb der Kinderoper neben den Einnahmen aus dem Spielbetrieb, Sponsorenmitteln und den Zuschussmitteln des Landes auch der städtische Betriebskostenzuschuss verwendet werden darf. Eine Erhöhung des städtischen Betriebskostenzuschusses bleibt jedoch weiterhin ausgeschlossen.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Tagesordnungspunkt

10.17 Familie-Ernst-Wendt-Stiftung Wirtschaftsplan 2010
1585/2010

Ich sehe dazu keine Wortmeldungen.

Dann möchte ich um Abstimmung bitten. Wer ist gegen diese Vorlage? – Wer enthält sich? – Diese Vorlage ist damit einstimmig angenommen.

Der Rat der Stadt Köln stellt den Wirtschaftsplan der Familie-Ernst-Wendt-Stiftung für das Wirtschaftsjahr 2010

im Erfolgsplan

<i>mit Erträgen von</i>	<i>248.500 Euro</i>
<i>sowie Aufwendungen von</i>	<i><u>85.700 Euro</u></i>
<i>und einem Bilanzgewinn von</i>	<i><u>162.800 Euro</u></i>

fest.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Tagesordnungspunkt

10.18 Eigenbetriebliche Einrichtung Veranstaltungszentrum Köln Jahresabschluss 2006
1610/2010

Es gibt keine Wortmeldungen dazu.

Ich bitte um Abstimmung. Wer ist gegen diese Vorlage? – Wer enthält sich? – Enthaltung von pro Köln. Damit ist diese Vorlage mehrheitlich angenommen.

- 1. Der Rat stellt gemäß § 4 der Betriebssatzung i. V. m. § 4 der Eigenbetriebsverordnung Nordrhein-Westfalen den Jahresabschluss 2006 für die eigenbetriebsähnliche Veranstaltungszentrum Köln mit einer Bilanzsumme von 301.573.438,41 Euro und einem Jahresfehlbetrag von 4.423.541,42 Euro fest.*
- 2. Der Rat erklärt sich damit einverstanden, dass der Jahresfehlbetrag 2006 von 4.423.541,42 Euro auf das Geschäftsjahr 2007 vorgetragen werden.*
- 3. Der Betriebsleitung wird für das Geschäftsjahr 2006 Entlastung erteilt.*

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig bei Stimmenthaltung der Fraktion pro Köln zugestimmt.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Tagesordnungspunkt

10.19 Eigenbetriebsähnliche Einrichtung Veranstaltungszentrum Köln Wirtschaftsplan 2010
1580/2010

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Keine.

Ich bitte um Abstimmung. Wer ist gegen diese Vorlage? – Pro Köln ist dagegen. Wer enthält sich? – Niemand. Dann ist diese Vorlage mehrheitlich angenommen.

Der Rat stellt gemäß § 4 der Betriebssatzung i. V. m. § 4 der Eigenbetriebsverordnung für das Land Nordrhein-Westfalen (EigVO) den Wirtschaftsplan der eigenbetriebsähnlichen Einrichtung Veranstaltungszentrum Köln für das Wirtschaftsjahr 2010 in der zu diesem Beschluss paraphierten Fassung fest.

Die Betriebsleitung wird ermächtigt, zur rechtzeitigen Leistung von Ausgaben Kassenkredite bis zum Höchstbetrag von 15,0 Mio. Euro in Anspruch zu nehmen.

Der Gesamtbetrag der Kredite, deren Aufnahme zur Finanzierung von Ausgaben im Vermögensplan erforderlich ist, wird auf 10,0 Mio. Euro festgesetzt.

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln zugestimmt.*

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Tagesordnungspunkt

**10.20 Errichtung eines Bildungsgangs
3-jährige Berufsfachschule Fachrichtung Sozial- und Gesundheitswesen,
Schwerpunkt Kosmetik am Berufskolleg Humboldtstraße (BK 14)
1726/2010**

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Keine.

Wer ist gegen diese Vorlage? – Wer enthält sich? – Damit ist die Vorlage einstimmig angenommen.

Der Rat der Stadt Köln beschließt gem. § 81 Schulgesetz NRW (SchulG) die Errichtung des Bildungsgangs

*3-jährige Berufsfachschule, Fachrichtung Gesundheits- und Sozialwesen,
Schwerpunkt Kosmetik*

gem. § 22 Abs. 5 SchulG und Anlage C der Verordnung über die Ausbildung und Prüfung in den Bildungsgängen des Berufskollegs (APO BK)

zum 01.08.2010 in Vollzeitform

*am Berufskolleg Humboldtstraße,
Humboldtstraße 41, 50676 Köln (BK 14)*

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Tagesordnungspunkt

**10.21 Offene Ganztagschule im Primarbereich – bedarfsgerechter Ausbau auf 20 800 Plätze
0804/2010**

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Herr Uckermann.

Jörg Uckermann (pro Köln): Frau Bürgermeisterin! Meine Damen und Herren! Ich bin ja fast überrascht, dass man jetzt sofort zu diesem wichtigen Thema kommt. Es geht hier um die sogenannte offene Ganztagschule im Grundschulbereich, bei der ein angeblich bedarfsgerechter Ausbau auf 20 800 Plätze stattfinden soll. Anscheinend ist es so, dass die anderen Parteien zu diesem wichtigen Thema alle nichts zu sagen haben.

Wir hatten eine vorbereitende gemeinsame Sitzung der Fachausschüsse für Jugendhilfe sowie Schule und Weiterbildung. Dort offenbarten sich doch einige Mängel dieser Vorlage. Offensichtlich ist diese plötzlich erschienene Vorlage ein Nachhall des Landtagswahlkampfes. Wenn man sie einmal Punkt für Punkt durchgeht, stellt man nämlich fest: Das Ganze ist vollkommen unseriös durchstrukturiert und von seiner Finanzierung mehr oder weniger zum Scheitern verurteilt – was ja sehr bedauerenswert ist.

Vor diesem Hintergrund werden wir uns bei der Abstimmung zu diesem Tagesordnungspunkt enthalten.

Gleich behandeln wir ja noch die Vorlage unter Tagesordnungspunkt 10.22. Dann werden wir uns noch einmal zu Wort melden.

(Beifall bei pro Köln)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Gibt es weitere Wortmeldungen? – Keine.

Dann möchte ich über die Vorlage abstimmen lassen. Wer ist gegen diese Vorlage? – Die

10. Sitzung vom 20. Mai 2010

Linke. Wer enthält sich? – Pro Köln enthält sich. Gegen die Stimmen der Linken ist diese Vorlage angenommen.

1. *Der Rat nimmt den 2.000 Plätze umfassenden Mehrbedarf in den Offenen Ganztagschulen im Primarbereich zur Kenntnis und*
2. *beschließt, die Plätze ab dem Schuljahr 2010/2011 in dem vorhandenen Raumbestand der Schulen auf insgesamt 20.800 zu erhöhen, vorbehaltlich der Gewährung der Landeszuschüsse in Höhe von in der Regel 820 Euro je Platz bzw. 1.660 Euro je Platz, den ein/e Schüler/in mit sonderpädagogischem Förderbedarf belegt.*
3. *Der Rat nimmt die Bereitstellung der Ganztagsplätze in 143 Grund- und 18 Förderschulen gemäß der in Anlage 1 dargestellten Ergebnisse zur Kenntnis.*
4. *Der Rat beschließt, dass zum Stellenplan 2010 die notwendigen zusätzlichen 0,69 Stellen Entgeltgruppe 5 in den Schulsekretariaten sowie 0,98 Stellen mit der Besoldungsgruppe A7 zur Festsetzung der Elternbeiträge in der Jugendverwaltung eingerichtet werden. Bis zum Inkrafttreten des Stellenplanes 2010/2011 sind verwaltungsintern Verrechnungsmöglichkeiten zur Verfügung zu stellen. Zur Finanzierung dieser Stellen sind im Haushaltsjahr 2010 Mittel in Höhe von 34.345 Euro zu veranschlagen. Durch die Aufstockung der Stundenkontingente auf 0,92 Sekretariatsstellen und 1,31 Stellen im Bereich der Beitragsfestsetzung zum Schuljahr 2011/2012 sind im Haushaltsjahr 2011 zusätzliche Mittel in Höhe von insgesamt 97.547 Euro und ab dem Haushaltsjahr 2012 jährlich in Höhe von 118.712 Euro zu veranschlagen.*
5. *Die Verwaltung wird beauftragt, die Finanzierung der Zuwendungen an die Träger im Rahmen der Landesmittel sowie durch Veranschlagung kommunaler Mittel entsprechend der in der Beschlussvorlage dargestellten haushaltsmäßigen Auswirkungen sicherzustellen. Dabei wurde eine aufgrund der prekären Finanzsituation der Stadt Köln zwingend notwendige, vorübergehende – auf den Hpl 2010/2011 bezogene - Reduzierung der freiwilligen Mittel um 5% berücksichtigt. Der zusätzliche Zuschussbedarf im Haushaltsjahr 2010 beträgt hierfür 552.985 Euro und in dem*

Haushaltsjahr 2011 insgesamt 1.174.430 Euro. Ab dem Haushaltsjahr 2012 beläuft sich der zusätzliche Zuschussbedarf dann auf insgesamt 1.313.190 Euro. Über die Höhe der Fördermittel ab dem Schuljahr 2011/2012 ist im Rahmen der Haushaltsplanberatungen zu entscheiden.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion Die Linke.Köln sowie bei Stimmenthaltung der Fraktion pro Köln zugestimmt.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Tagesordnungspunkt

10.22 Ganztagsangebote – Fortführung des bestehenden Angebotes für 18 800 Schüler und Schülerinnen im Primarbereich sowie Fortführung des Angebotes für 173 Gruppen im Sekundarbereich I
1243/2010

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der FDP-Fraktion
AN/0973/2010

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Herr Uckermann.

(Jörg Uckermann [pro Köln]: Erst die Antragsteller!)

- Ja, die Antragsteller. Frau Gebauer.

Yvonne Gebauer (FDP): Vielen Dank. – Herr Uckermann, nur um das gleich klarzustellen: Meine Fraktion ist Antragsteller. Also haben Sie mich nicht vorgelassen, sondern hat das hier alles so seine Richtigkeit.

(Beifall von Reinhard Houben [FDP])

Meine Damen und Herren, Ihnen liegt zu der Vorlage unter Tagesordnungspunkt 10.22 ein Zusatzantrag der FDP-Fraktion vor.

Einige von Ihnen waren ja am vergangenen Montag in der gemeinsamen Sondersitzung des Jugendhilfeausschusses und des Ausschusses für Schule und Weiterbildung. Diese gemeinsame Sitzung war notwendig, weil man noch vor der Sitzung des Finanzausschusses am Montagnachmittag ein Votum einholen wollte.

Es ist allerdings etwas verwunderlich, dass es, wenn man diese Sondersitzung für 8 Uhr mor-



gens einberuft, bis 15 Uhr nachmittags nicht möglich ist, den in dieser Sondersitzung am Morgen gefassten Beschluss mit dem entsprechenden Protokoll auch dem Finanzausschuss vorzulegen. Bei 17 000 Verwaltungsangestellten hätte ich etwas anderes erwartet. Für die Zukunft bitte ich darum, solche Unterlagen dann auch dem bedeutenden Finanzausschuss vorzulegen.

Meine Damen und Herren, wir haben bei dieser Sondersitzung wichtige Dinge verabschiedet. In diesem Zusammenhang gab es einen Antrag der Grünen. Wir wollen uns als FDP-Fraktion hier nicht mit fremden Federn schmücken. Die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen haben den hier unter dem Briefkopf der FDP-Fraktion vorliegenden Antrag in dieser Sondersitzung gestellt. Es ging darum, dass die Gelder, die wir für die Betreuung von 173 Gruppen im Sekundarbereich I zur Verfügung gestellt haben, in der Vergangenheit nicht vollständig abgerufen wurden und dementsprechend wieder dem allgemeinen Haushalt zuflossen. Wir waren der Meinung, dass wir nicht genug Geld für Bildung und Betreuung unserer Kinder in die Hand nehmen können. Auf Anregung der Fraktion der Grünen haben wir dann zusammen mit den Grünen und den Trägern in dieser Sondersitzung beschlossen, dass dieses Geld den einzurichtenden Gruppen – wie viele es dann auch immer sein mögen; wir rechnen mit um die 100 – in Zukunft auch in seiner Gänze komplett zur Verfügung gestellt wird.

Diesen sehr guten Antrag – gute Vorschläge übernimmt man ja gerne – möchten wir heute hier auch zur Abstimmung stellen.

Federführend war in dieser Sondersitzung übrigens der Jugendhilfeausschuss. Es gab dann auch die Abstimmungen. Das können Sie aber auch dem Protokoll entnehmen, das hier als Tischvorlage verteilt wurde.

Allerdings möchte ich die Verwaltung bitten, dieses Protokoll noch einmal genauestens zu überarbeiten. Schon das Abstimmungsergebnis zu Punkt 4 kann nämlich so nicht stimmen, weil dabei die CDU überhaupt nicht aufgeführt ist. Die CDU hat sich dort aber enthalten. Daher bitte ich die Verwaltung, das noch einmal genauestens zu prüfen. Wir werden das auch tun.

Wir stellen aber hier und heute diesen Zusatzantrag und bitten um Ihre Zustimmung. – Herzlichen Dank.

(Beifall bei der FDP)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Danke schön. – Herr Uckermann.

(Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Spricht die SPD nicht?)

- Doch, auch.

(Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Es geht doch nach Fraktionsgröße!)

Jörg Uckermann (pro Köln): Frau Vorsitzende! Meine Damen und Herren! Ich bin froh, dass es mir mit meinem vorherigen Beitrag doch noch gelungen ist, hier eine Debatte zu entfachen, aus der auch wirklich klar wird, was hier politisch eigentlich los ist.

(Zuruf von Dr. Ralph Elster [CDU])

- Herr Dr. Elster, Sie können sich gleich melden. Dann lauschen wir Ihnen auch. Bitte unterlassen Sie es aber, hier Ihre paralinguistischen Grunzlaute zu verbreiten.

(Beifall bei pro Köln – Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Ich kann so viel erzählen, wie ich will, Herr Uckermann!)

- Ja, das können Sie auch. Dann melden Sie sich bitte zu Wort. Wir können gemeinsam singen oder gemeinsam rudern. Das haben wir schon gemacht.

(Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Sie müssen sich schon an die demokratischen Regeln halten!)

- Ist das hier Ihre inhaltliche Mitarbeit? Lassen Sie mich doch ausreden. Sie können ja gleich noch sprechen.

(Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Sie können so viel erzählen, wie Sie wollen! Ich werde mir trotzdem erlauben, dazwischenrufen, wenn Sie Unfug erzählen!)

- Gerne; bitte schön. Das mache ich dann bei Ihnen nicht. Ich will Ihren Stuss hören. Ich bin nämlich Demokrat.

(Beifall bei pro Köln – Lachen bei der CDU)

- Ja, so ist das. – Es handelt sich also um eine merkwürdige Situation. Um 8 Uhr morgens gab es eine Sondersitzung, weil das Thema so dringend war. Es war ja Wahlkampf. Das Ganze war dann schlampig ausgearbeitet. Es war einfach zu erschüttern, weil es unseriös ist.

10. Sitzung vom 20. Mai 2010

Das habe ich eben gesagt. In der Vorlage unter Tagesordnungspunkt 10.21 geht es darum, den offenen Ganztagsort auf 20 800 Plätze auszubauen, während es in der Vorlage unter diesem Tagesordnungspunkt darum geht, ein bestehendes Angebot von 18 800 Plätzen – wohl-gemerkt im Sekundarbereich I – zu reduzieren. Da frage ich mich einfach: Kann man sich als Eltern in dieser Stadt überhaupt noch auf ir-gendetwas verlassen? – Derzeit gibt es also 173 geförderte Gruppen.

Übrigens finde ich es auch interessant, dass die FDP jetzt hier den Antrag einbringt, dem sie am Montagmorgen noch nicht zustimmen konnte.

(Reinhard Houben [FDP]: Wir haben zugestimmt!)

- Holen Sie Ihr Protokoll. Ich habe es hier. Mit der Stimme von pro Köln wurde vier zu drei abgestimmt.

(Widerspruch von der FDP)

- Ja, natürlich. Schauen Sie im Protokoll nach. Mit der Stimme von pro Köln – drei von der SPD, eine von pro Köln – gegen drei Stimmen. Sie haben sich enthalten bzw. die CDU auch. – Ein paar Tage später gehen Sie dann hin und stellen das heute als Ihren Änderungsantrag.

(Widerspruch von Reinhard Houben [FDP])

- Herr Houben, ich weiß: Sie können nicht reden. Anscheinend können Sie auch nicht lesen. Dafür kann ich aber nichts.

(Beifall bei pro Köln)

Jetzt haben wir folgende Situation: Ich weiß, dass die FDP eine Partei ist, die man mieten kann. Anscheinend hat sie irgendeiner dazu bewogen, den Leistungserbringern entgegen-zukommen. Sie erhalten fast dieselbe Summe wie bisher – minus 5 Prozent –, müssen aber statt 173 Gruppen nur noch 115 Gruppen betreuen.

(Yvonne Gebauer [FDP]: Die 173 Gruppen gibt es doch gar nicht, Herr Uckermann! Was erzählen Sie da überhaupt?)

- Entschuldigen Sie einmal; die wird es doch geben. Die Kinder aus den Ganztagsgrund-schulen kommen irgendwann in die Sekundar-stufe I und wollen dann weiter betreut werden. Dann müssen Sie das doch haben, verdammt

noch mal. Das ist doch eine ganz einfache Sa-che. Oder sollen die Kinder bei der FDP jetzt schon im vierten Schuljahr mittlere Reife oder Abitur machen und danach abgehen?

(Ulrich Breite [FDP]: Reden Sie doch keinen Stuss!)

- Das ist kein Stuss, sondern wir entlarven Sie. Das ist alles. Sie reden Stuss. Weiß Tante Gui-do eigentlich, wie Sie sich hier benehmen? Meine Güte! Bleiben Sie einmal ein bisschen locker.

(Zurufe von der FDP)

Ich fasse doch nur die Debatte vom Montag-morgen zusammen. Dort haben sich etliche Verbände über diese Lobbyarbeit beschwert und kritisiert, dass man hier hingehet und das-selbe Entgelt, das vorher für ein Angebot für 173 Gruppen galt, jetzt für nur 115 Gruppen auszahlt. So etwas kann doch nicht wahr sein. Das können Sie doch keinem normalen Men-schen erklären. Einen Tagesordnungspunkt vorher wollen Sie das Angebot hingegen, wie hier eben besprochen wurde, auf 20 800 Plät-ze ausdehnen. Das kann nicht normal sein.

Wir erlauben uns – da können Sie krakeelen, wie Sie wollen –, diesen Schwachsinn hier we-nigstens vorzubringen. Da wünschen wir uns natürlich einen Livestream, damit jeder das einmal mitbekommen kann. Sie können schreien, so viel Sie wollen; wir werden uns weiterhin dafür einsetzen. Wenn man den Leu-ten Betreuung zusagt, muss das auch zuver-lässig sein und kann nicht irgendeiner Lobby-arbeit geopfert werden. – Danke.

(Beifall bei pro Köln)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Herr Heinen, bitte.

Dr. Ralf Heinen (SPD): Frau Bürgermeisterin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich denke, dass nach diesem Beitrag und dem Vergleich zur Vorlage ganz klar ist, was unsachlich und unqualifiziert ist. Da gibt es wohl kein Vertun.

(Beifall bei der SPD und der FDP so-wie bei Teilen der CDU)

Vielleicht können wir wieder zur sachlichen Debatte zurückkommen. – Die Beschlussvor-lage unter Tagesordnungspunkt 10.21, für die mehrheitlich gestimmt worden ist, und die Be-



schlussvorlage unter Tagesordnungspunkt 10.22, um die es jetzt geht, sind direkt miteinander verbunden. Insgesamt geht es um zwei Beschlussvorlagen und drei Inhalte.

Die erste Beschlussvorlage betraf den Ausbau um 2 000 Plätze. Dies ist für die Stadt Köln ein enormer Kraftakt, weil wir einen Vorgriff machen. Wir finanzieren nämlich vor. Diese Vorfinanzierung bedeutet für uns zusätzliche Kosten. Wir haben den Haushalt noch nicht und setzen trotzdem deutliche Prioritäten für Bildung, nämlich für 2 000 Plätze mehr. Auch die Träger haben das in den Ausschüssen für Jugendhilfe sowie für Schule und Weiterbildung eindeutig anerkannt – obwohl es unter dem Strich leichte Kürzungen von ungefähr 1,6 bis 1,9 Prozent gibt. Das halte ich für verschmerzbar; denn wir wissen, dass dies auf jeden Fall fortschrittlich ist.

Die zweite Beschlussvorlage betrifft die Fortführung des bestehenden Angebots im Primarbereich auf der einen Seite sowie die Fortführung des Angebots im Sekundarbereich I auf der anderen Seite. Folgerichtig ist natürlich klar, dass diese unter gleichen Konditionen weitergeführt werden. Es gibt aber noch einen Bonus obendrauf – ich bezeichne es einmal als Bonus –, nämlich im Sekundarbereich I. Die Plätze in den weiterführenden Schulen werden erst einmal in ihrer Pauschalisierung gar nicht gekürzt. Sie sind zwar schwach finanziert, erfahren aber keine Kürzung. Das heißt, dass die Auszahlungen wie gehabt ohne Änderungen weitergeführt werden. Das ist auch schon einmal ein großer Fortschritt in unserer jetzigen Debatte.

Dann gab es natürlich einige Fragen, die sich darauf bezogen, wie man damit umgehen soll. Wir haben als SPD-Fraktion ganz klar gesagt, dass wir die Zielmarke von 173 Gruppen für den Sekundarbereich I setzen. Wir halten es für wichtig, diese Plätze vorhanden zu haben, weil wir einen enormen Zulauf haben werden. Die Gruppen sind noch nicht ausgefüllt; das wissen wir. Wir werden aber in diesem Jahr und auch im nächsten Jahr noch einen enormen Zulauf haben. Daher brauchen wir eine Sicherheit in der Haushaltsführung und eine Sicherheit für die Eltern dahin gehend, dass Gruppen vorhanden sind und auch bereitgestellt werden können.

Wenn wir in diesem Bereich in Nachverhandlungen kommen, die der Änderungsantrag eventuell implizieren kann, und dann zu wenige Gruppen haben, stehen wir da und können den Bedarf nicht decken.

Deswegen bitten wir eindringlich darum, das, was in der Verwaltungsvorlage steht, nämlich die Fortführung der vorhandenen Plätze und die Beibehaltung des Status quo im Sekundarbereich I – ich wiederhole: dort ist keine Kürzung für die Gruppen vorgesehen – unverändert anzunehmen und daher gemäß der Verwaltungsvorlage abzustimmen. – Danke schön.

(Beifall bei der SPD)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Herr Schlieben, bitte.

Dr. Helge Schlieben (CDU): Frau Bürgermeisterin! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Wir haben jetzt schon etwas über den Inhalt der Vorlage unter dem letzten Tagesordnungspunkt und den Inhalt der jetzt in Rede stehenden Vorlage gehört. Deshalb möchte ich mich auf die zweite Vorlage fokussieren.

Bei der Fortführung von Ganztagsangeboten für 173 Gruppen, wie es in der Überschrift heißt, geht es darum, die erfolgreiche Betreuung, die wir im Grundschulbereich eingeführt haben, auch für die Sekundarstufe I fortzuführen. Dafür hat uns die Verwaltung eine ordentliche Vorlage vorgelegt – wenn auch zu spät; wir hätten sie schon deutlich früher haben können; aber besser spät als nie.

Ralf Heinen hat gerade ausgeführt, dass man 173 Gruppen bräuchte. Diese Einschätzung teilen wir nicht. Nach meiner Kenntnis ist das weder jetzt noch in Zukunft der Fall; denn zurzeit besetzen wir nur rund 95 Gruppen, und die Zahl der Gruppen im Sekundarbereich I wird rückläufig sein, da wir durch den Ausbau der gebundenen Ganztagschule in der Sekundarstufe I automatisch weniger solcher Gruppen brauchen. Sprich: Ich glaube, dass wir diese 173 Gruppen nie brauchen werden.

Das Geld, das wir für diese 173 Gruppen im Haushalt eingestellt haben, sollten wir jetzt für die Betreuung unserer Kinder verwenden, meine Damen und Herren.

(Beifall bei der CDU und der FDP)

Und wer kann das durch einen besseren Vorschlag machen als unsere Freunde von der grünen Partei? Die Grünen haben an dieser Stelle gezeigt, dass sie den Blick auf die Stadt und auf die prekäre Finanzsituation haben, dass sie aber genauso wie wir von der CDU Bildung und Betreuung nach vorne stellen.

10. Sitzung vom 20. Mai 2010

Deshalb haben unsere Freunde von den Grünen auch einen entsprechenden Änderungsantrag im Jugendhilfeausschuss sowie im Ausschuss für Schule und Weiterbildung gestellt. Lesen Sie sich da einmal die Abstimmungsergebnisse durch! Ich möchte Sie jetzt nicht langweilen. Schauen Sie aber einmal in das entsprechende Protokoll. Dort finden Sie wirklich sehr unterhaltsame Abstimmungsergebnisse. So lustige Zeiten hatte ich, lieber Andreas, das letzte Mal beim doppelten Köhler, der ja schon einige Jahre zurückliegt.

Ich kann den Grünen, an die die FDP heute sehr nah herangerückt ist – das muss ja nicht schädlich sein –, nur zurufen: Bleiben Sie bei Ihrem Antrag, den die FDP freundlicherweise hier vorgelegt hat – mit einem kleinen Fehler beim Abschreiben. Sie haben sich in der letzten Zeile vertan. Es darf natürlich nicht 2010/2012 heißen; selbstverständlich meinen Sie wie die grüne Partei das Jahr 2011/2012.

(Ulrich Breite [FDP]: Danke schön!
Das übernehmen wir!)

- Keine Ursache. – Wenn wir nun wirklich sagen, dass wir diese 1 Million Euro, die im Haushalt schon veranschlagt ist, für die 95 oder 100 oder meinetwegen auch 105 neuen Gruppen nutzen – ich bin sicher, dass es nicht mehr werden –, dann können wir das Geld, das wir veranschlagt haben, verwenden, um die Kinderbetreuung auszubauen. – Das ist Punkt eins.

Punkt zwei: Natürlich gibt auch der Schulbereich etwas zur Kürzung dazu; denn selbst bei diesem Angebot wird um 5 Prozent gekürzt. Man kann also nicht sagen, dass die Grünen durch diesen Antrag den Blick auf die Finanzen verloren hätten. Das haben sie ganz und gar nicht; denn sie wollen bei der Kürzung um 5 Prozent bleiben, die die Verwaltung vorge schlagen hat.

(Beifall bei der CDU und der FDP)

In diesem Sinne, meine Damen und Herren: Ehre, wem Ehre gebührt! Das hat auch die Kollegin Gebauer gerade richtig gesagt. Damit haben die Grünen einen Supervorschlag gemacht. Die FDP hat ihn zum Glück auf die heutige Tagesordnung gesetzt.

Wir als CDU-Fraktion werden dem folgen. Ich würde mich freuen, wenn die anderen Parteien das ebenfalls täten. Die SPD hat im Jugendhilfeausschuss bei der abschließenden Abstimmung über die Gesamtvorlage ja auch zuge-

stimmt. Das heißt, dass sie eigentlich mit im Boot ist. Herr Detjen, Sie machen doch sicher auch mit. Dann haben wir hier im Haus eine große Mehrheit. – Danke.

(Beifall bei der CDU und der FDP)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Frau Jahn, bitte.

Kirsten Jahn (Bündnis 90/Die Grünen): Meine Damen und Herren! Liebe Frau Bürgermeisterin! Ich komme mir ein bisschen vor wie bei Facebook. Plötzlich sind alle Freundinnen und Freunde von mir.

Ich bin aber froh darüber, dass Ralf Heinen eben doch angefangen hat, die Debatte etwas ernster zu führen und erst einmal einen Blick auf die hier vorgelegte Vorlage zu werfen. Darin geht es darum, die lang ersehnte Sicherheit für Kinder und Eltern sowie Träger und deren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erst einmal zu schaffen. Das ist die Kernaussage dieser Vorlage.

Der offene Ganzttag ist eine Reaktion auf gesellschaftliche Prozesse, die auch wir Grünen immer wieder gerne forciert haben, nämlich die Herstellung von Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie Chancengleichheit für Kinder aus benachteiligten Milieus.

Die offene Ganzttagsschule ist eine wichtige Einrichtung, die nicht zu einer Betreuungsstätte werden darf, sondern eine Bildungsstätte sein muss und ein Bildungsangebot bereithalten muss.

Für den Primarbereich beschließen wir heute einen Qualitätsstand, der nicht hundertprozentig optimal ist und bei dem auch wir noch die Notwendigkeit von Qualitätsverbesserungen sehen. In Anbetracht der Tatsache, dass vor einigen Wochen hier noch Kürzungen von 12,5 Prozent zur Debatte standen, sind die jetzt vorgesehenen 1,6 bis 1,9 Prozent aber wirklich sehr moderat. Auch die Träger, die das umsetzen müssen, sagen dazu: Ja, das ist okay.

Naturgesetzgemäß werden alle Menschen älter. Auch unsere Kinder werden älter. Somit wachsen sie aus dem Primarbereich heraus und kommen in den Sekundarbereich I.

Bereits 2008 wurde in diesem Bereich ein großer Schritt in Richtung Ausbau der Plätze ge-

macht. Es wurden 173 Gruppen beschlossen. Auch dort war es die berechnete Forderung der Eltern und der Schüler, dass nach der Zeit der Grundschule auch weiterhin ein offenes Nachmittagsangebot an den Schulen einzurichten ist.

Im Vergleich zum offenen Ganztage im Primarbereich steht der Sekundarbereich im Moment aber eher wie ein Erstklässler da, der noch einen weiten Qualitätsweg vor sich hat; denn nicht nur im Primarbereich lässt uns das Land seit Jahren hängen und stockt seine Zuschüsse nicht auf. Das Land lässt uns hier als Kommune im Stich.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Mit unglaublichen 50 Cent pro Schüler pro Schuljahr speist das Land die Kommunen ab, und zwar NRW-weit.

Es ist aber etwas zu einfach, immer nur aufs Land zu schießen und zu sagen, das Land sei schuld. Wir Grüne stehen auch dafür, dass wir schauen, wo wir unsere eigenen Hausaufgaben zu machen haben. Die Kommune muss ebenfalls bereit sein, die Gruppen, die momentan mit 8 200 Euro im Jahr bezuschusst werden, in Zukunft noch besser zu finanzieren. Deswegen werden wir Grünen weiterhin für Qualitätsverbesserungen eintreten und uns prioritär dafür starkmachen.

Allerdings geht es hier um haushaltsrelevante Fragen. Deshalb müssen wir diese Debatte auch in den jetzt anstehenden Haushaltsplanberatungen 2010/2011 führen. Dazu stehen wir ebenfalls.

Deshalb werden wir auch der Verwaltungsvorlage bzw. dem Beschluss aus dem Schulausschuss zustimmen. – Danke schön.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen
und bei der SPD)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Frau Demirel, bitte.

Özlem Demirel (Die Linke.): Frau Bürgermeisterin! Meine Damen und Herren! Ich mache es von hier hinten, und ich mache es kurz. – Zunächst einmal haben wir uns als Fraktion gedacht: Wenn es Kulturentwicklungshilfe für Peking gibt – darüber haben wir heute ja eine Debatte geführt –, sollte man auch dazu beitragen, dass unsere Kinder in Köln besser ge-

fördert werden. Insofern ist es wichtig, dass der Ganztage ausgebaut wird und jetzt auch ein entsprechender Beschluss gefasst wurde.

Frau Gebauer hat gerade bei ihren Ausführungen vergessen, darauf hinzuweisen, dass die Fraktion Die Linke im Jugendhilfeausschuss, in dem sie ja Stimmrecht hat, auch dieser Vorlage zugestimmt hat bzw. dem Änderungsantrag der Grünen zugestimmt hat. Das werden wir jetzt hier natürlich auch machen.

Wir halten fest: Die Versorgung an den Ganztage Schulen ist schlecht. Die Ressourcen sind dafür ohnehin zu knapp. Wenn wir so viel wie möglich für die Kinder und Jugendlichen herausholen, leisten wir einen guten Beitrag.

Insofern sagen wir getreu dem Slogan „Keine Kürzung bei Kurzen“: Dieser Änderungsantrag ist natürlich ein größerer Beitrag auf diesem Weg. Deshalb stimmen wir ihm zu.

(Beifall bei der Linken.Köln)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Frau Gebauer, bitte.

Yvonne Gebauer (FDP): Liebe Frau Jahn, jetzt muss ich doch noch einige Worte sagen. Ich weiß, dass Sie in einer prekären Situation sind. Ich finde es aber schon unglaublich, dass Sie einen Antrag, den Sie selbst in der Sondersitzung der Ausschüsse für Jugendhilfe sowie für Schule und Weiterbildung eingereicht haben, jetzt hier und heute negieren.

(Beifall bei der FDP und der CDU)

In der Sondersitzung haben Sie den Trägern ganz klar signalisiert, wofür Sie stehen. Heute erklären Sie in dieser Ratssitzung: Nein, dazu stehen wir nicht mehr.

(Andreas Köhler [CDU]: Was kümmert mich mein Geschwätz von gestern?)

Sie wussten ganz genau – ich habe diesen Punkt in der Sondersitzung auch angeführt –, dass alle Beschlüsse, die wir dort gefasst haben, eigentlich in die Haushaltsplanberatungen gehören. Es war nicht die FDP-Fraktion, die damit angefangen hat. Vielmehr war es das Projekt „Küchenhilfen in den Kitas“, das das Ganze ins Rollen gebracht hat. Vorab der Haushaltsplanberatungen ist dafür auch mal eben 1 Million Euro pro Jahr beschlossen worden.

10. Sitzung vom 20. Mai 2010

Ich habe darauf aufmerksam gemacht, dass die Grünen diesen Antrag eingebracht haben und ihn dort verabschiedet wissen wollten. Ich hätte also schon erwartet, dass man sich dann wenigstens hier und heute zurückhält. Dann zu sagen, man werde der Verwaltungsvorlage bzw. dem Beschluss aus dem Schulausschuss zustimmen, finde ich schon ein starkes Stück.

(Beifall bei der FDP und der CDU)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Herr Uckermann.

(Zuruf: Muss das sein?)

Jörg Uckermann (pro Köln): Natürlich muss das sein, auch wenn es Ihnen peinlich ist. Ich sage eben die Sachen, die man dann auch nachvollziehen kann.

Wir haben das jetzt einmal geklärt, Herr Houben. Sie erzählen hier in der Tat Mist. Das Protokoll, mit dem Sie gewedelt haben, haben Sie zwar richtig gelesen. Es ist aber ein Protokollfehler. Ich hoffe, dass der Stadtdirektor gleich klarstellt, dass dieses Ergebnis so war, wie ich es gesagt habe, und nicht so, wie Sie es gelesen haben. So ist das eben.

(Zuruf von der FDP)

- Ich spreche gleich von oben, wenn ich hier unten keine Ruhe habe. Das ist ja wie im Kindergarten.

(Beifall bei pro Köln)

Worum geht es? Sie möchten hier einen Doppelbeschluss fassen. Sie wollen in der Grundschule 20 800 Plätze schaffen und in der Sekundarstufe – das haben wir schon verstanden – den Dienstleistern für weniger Gruppen fast das gleiche Geld, ein bisschen reduziert, zukommen lassen. Das ist das, was Sie an dieser Stelle veranstalten. Daran wird deutlich, dass Sie hier der Lobbyarbeit zum Opfer gefallen sind.

Außerdem stellen Sie heute einen Änderungsantrag, dem Sie im Schulausschuss nicht zugestimmt haben. Das ist so, Herr Houben. Ich hoffe, dass das gleich noch einmal gesagt wird.

Wir informieren uns anständig und entscheiden sachgerecht – und nicht nach dem Willen von irgendwelchen Lobbygruppen oder denen, die

einem etwas spenden. Bei uns machen das die Mitglieder selber. So ist das.

(Beifall bei pro Köln)

Ich sage hier auch noch einmal in aller Klarheit: Wenn ich die offene Ganztagschule ausbaue und den Eltern sage, dass für eine qualifizierte Betreuung gesorgt ist, dann muss das nach vier Jahren, wenn das Kind in die Sekundarstufe I geht, doch natürlich auch noch gewährleistet sein.

Wie wollen Sie denn, bitte schön, 18 000 Kinder, die Sie in 173 Gruppen haben, jetzt in 115 Gruppen betreuen? Was sind das denn für Gruppen? Die sind ja größer als dieser Stadtrat – und Sie sehen, welche Schwierigkeit man hier hat, einmal auszureden.

(Heiterkeit und Beifall bei pro Köln)

Stellen Sie sich das einmal vor. Da reicht ja ein Erzieher gar nicht aus. Das geht doch schon hier nicht. Stellen Sie sich das einmal in der offenen Ganztagsgrundschule vor.

Ich denke, dass da einmal klar sein sollte: Wer A sagt, muss auch B sagen – auch wenn ihm potente Spender etwas anderes aufoktroysieren.

(Beifall bei pro Köln)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Frau Jahn, bitte.

Kirsten Jahn (Bündnis 90/Die Grünen): Da Frau Gebauer mich persönlich angesprochen hat, möchte ich auch persönlich antworten. – Frau Gebauer, wir ducken uns hier nicht weg, sondern nehmen Verantwortung für den Haushalt wahr.

(Beifall bei der SPD – Lachen bei der CDU)

- Halt! Jetzt einmal Ruhe, bitte. – Genau das habe ich gesagt: dass wir es in den Haushaltsberatungen mit diskutieren. Wir haben hier auch eine schwierige Gemengelage. Wir wissen nicht, welches Geld wir zur Verfügung haben.

(Gisela Manderla [CDU]: Das ist der Knackpunkt! – Zuruf von der FDP)

Deshalb werden wir das in den Haushaltsberatungen besprechen. Genau dort werden wir

uns auch für die Qualitätsverbesserung im Sekundarbereich I starkmachen.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Gibt es weitere Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall.

Dann möchte ich über den Änderungsantrag abstimmen lassen. Wer ist gegen diesen Änderungsantrag? – Die SPD, die Grünen und pro Köln. Wer enthält sich? – Herr Zimmermann. Damit ist der Änderungsantrag abgelehnt.

Nun lasse ich über die Gesamtvorlage – so wie im Ausschuss für Schule und Weiterbildung – abstimmen. Wer ist gegen diese Vorlage? – Die Linke. Wer enthält sich? – Eine Enthaltung von Herrn Zimmermann. Damit ist diese Vorlage mehrheitlich angenommen.

I. Beschluss gemäß Änderungsantrag der FDP-Fraktion:

Der Rat möge beschließen, Absatz 4 des Beschlusstextes wie folgt zu ändern:

Der Rat beschließt, für die Durchführung der Ganztagsangebote, die an den Schulen im SEK I im Schuljahr 2010/2011 eingerichtet werden, die kommunalen Mittel in Höhe von insgesamt 1.032.996 Euro abzüglich einer vorübergehenden Einsparung von 5% (=51.650 Euro) zur Verfügung stellen. Die Finanzmittel sind im Haushaltsplan 2010/2011 in Höhe von 981346 Euro zu veranschlagen. Über die Höhe der Fördermittel ab dem Schuljahr 2011/2012 ist im Rahmen der Haushaltsplanberatungen zu entscheiden.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen sowie der Fraktion pro Köln und bei Stimmenthaltung von Ratsmitglied Zimmermann (Deine Freunde) abgelehnt.

II. Beschluss gemäß Verwaltungsvorlage:

- 1. Der Rat beschließt, in 160 Grund- und Förderschulen die Angebote der Offenen Ganztagschule weiterhin für 18.800 Schüler und Schülerinnen bereitzustellen. Dabei sollen die durch die Beschlüsse des Rates vom 24.06.2004, 06.02.2007, 19.06.2007 sowie 10.02.2009 festgelegten Qualitätsstandards grundsätzlich auch ab*

dem Schuljahr 2010/2011 gewährleistet werden. Die prekäre Finanzsituation der Stadt Köln zwingt jedoch dazu, den freiwilligen Mitteleinsatz vorübergehend – zunächst für den Hpl 2010/2011 – um 5% zu reduzieren. Über die Höhe der Fördermittel ab dem Schuljahr 2011/2012 ist im Rahmen der Haushaltsplanberatungen zu entscheiden.

- 2. Die Verwaltung wird beauftragt, die Kooperationsvereinbarungen mit den Trägern des Offenen Ganztags auf dieser Basis – vorbehaltlich der Genehmigung der zum 31.03.2010 fristgerecht beantragten Landesmittel - ab 01.08.2010 abzuschließen.*
- 3. Die für die Durchführung der außerunterrichtlichen Angebote erforderlichen kommunalen Mittel in Höhe von insgesamt 12.292.006 Euro zuzüglich der Elternbeiträge und Landesmittel sind im Haushaltsplan 2010 zu veranschlagen. Für das Haushaltsjahr 2011 sind kommunale Mittel in Höhe von insgesamt 12.190.865 Euro zu veranschlagen, zuzüglich der Elternbeiträge und Landesmittel.*
- 4. Der Rat beschließt, für die Durchführung der Ganztagsangebote in bis zu 173 Gruppen in Schulen der Sekundarstufe I weiterhin kommunale Mittel in Höhe von insgesamt 1.032.996 Euro abzüglich einer vorübergehenden Einsparung von 5% (= 51.650 Euro) zur Verfügung zu stellen. Die Finanzmittel sind im Haushaltsplan 2010/2011 in Höhe von 981.346 Euro zu veranschlagen. Über die Höhe der Fördermittel ab dem Schuljahr 2011/2012 ist im Rahmen der Haushaltsplanberatungen zu entscheiden.*
- 5. Die Verwaltung wird beauftragt, die Kooperationsvereinbarungen mit den Trägern der Ganztagsangebote in Schulen der Sekundarstufe I für das Schuljahr 2010/2011 auf dieser Basis abzuschließen.*
- 6. Der Rat fordert das Land auf, sich an den Kosten zur Finanzierung des Offenen Ganztags in höherem als bisherigem Maße zu beteiligen. Insbesondere sollte sich dies auch beziehen auf die Deckung von Kosten, die durch den erhöhten Betreuungs- und Förderbedarf von Kindern mit Behinderung entstehen. Außerdem sollte die seit 2003 unveränderte Förderhöhe angepasst werden, um einerseits den*

10. Sitzung vom 20. Mai 2010

durch die Kommune erbrachten Eigenanteil reduzieren und andererseits die durch die Trägervereine zu kompensierenden Tarifierhöhungen ausgleichen zu können.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion Die Linke.Köln sowie bei Stimmenthaltung von Ratsmitglied Zimmermann (Deine Freunde) zugestimmt.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Dann kommen wir zu:

10.23 Sanierung Opernquartier Köln, VOF-Verfahren für Fachplaner- und Projektsteuerungsleistungen 1948/2010

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Ich sehe keine.

Dann möchte ich darüber abstimmen lassen. Gibt es Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Keine. Damit ist diese Vorlage einstimmig angenommen.

1. *Der Rat beauftragt die eigenbetriebsähnliche Einrichtung Bühnen der Stadt Köln, die im Zuge der Sanierung des Opernquartiers notwendigen europaweiten VOF-Verfahren zur Erlangung von Fachplaner- und Projektsteuerungsleistungen unverzüglich durchzuführen.*
2. *Für die Durchführung der VOF-Verfahren werden Mittel in Höhe von 190.000 Euro benötigt. Die Mittel werden im Wirtschaftsplan der Bühnen veranschlagt und durch Kreditaufnahme vorfinanziert.*
3. *Der Rat beschließt vorbehaltlich eines Planungsbeschlusses zur Sanierung des Opernquartiers die Bereitstellung von Planungsmitteln in Höhe von zunächst 13 Mio. Euro. Die Berechnung der tatsächlich notwendigen Höhe dieser Mittel erfolgt anhand der zu beplanenden Sanierungsvariante, eine Inanspruchnahme geschieht erst nach entsprechendem Planungsbeschluss. Auch diese Mittel werden im Wirtschaftsplan der Bühnen veranschlagt und durch Kreditaufnahme vorfinanziert.*

Abstimmungsergebnis:

Einstimmig zugestimmt.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Nun kommen wir zu:

10.24 Sanierung der Orchesterprobenräume des Gürzenich-Orchesters in der Stolberger Straße 1980/2010

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Frau von Bülow, bitte.

Brigitta von Bülow (Bündnis 90/Die Grünen): Frau Bürgermeisterin! Meine Damen und Herren! Ich habe eine Nachfrage zu dem Ganzen. Vorwegschicken möchte ich, dass wir es natürlich begrüßen, dass die Dinge jetzt schnell in Angriff genommen werden. Wir finden es auch gut, dass jetzt keine Zeit mehr verloren wird. Darüber sind wir uns wohl einig. Allerdings haben wir noch Erklärungsbedarf zu dieser Vorlage hier.

Es besteht nämlich eine Diskrepanz zu der Vorlage, die wir zum 17. Dezember 2009 erhalten haben. Darin hieß es, dass für die Sanierung der Orchesterprobenräume Bruttokosten von 2,3 Millionen Euro anfallen. In der Vorlage, über die heute abgestimmt werden soll, ist unter Punkt 3 von einem Baukostenrahmen von 2,3 Millionen Euro zuzüglich 22 Prozent Baunebenkosten die Rede. Das sind insgesamt rund 2,8 Millionen Euro. Der Unterschied von 500 000 Euro ist für uns kein Pappenstiel.

Insofern müssen wir, bevor wir überhaupt darüber abstimmen können, aus der Verwaltung erst noch genauere Informationen bekommen, was jetzt eigentlich Sache ist.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Bitte sehr.

Patrick Wasserbauer (Bühnen der Stadt Köln): Frau Bürgermeisterin! Sehr geehrte Damen und Herren! Wir haben die Vorlage sehr schnell erarbeitet. Das haben wir auch in Abstimmung mit dem Gürzenich-Orchester getan.

Heute geht es erst einmal um Folgendes: Am 17. Dezember 2009 haben wir den Auftrag bekommen, die Sanierung der Stolberger Straße in Gang zu setzen. Darüber gab es auch erste Gespräche. Am 13. April 2010 ist dann alles gestoppt worden. Heute geht es vor allen Dingen darum, erst einmal die Machbarkeitsstudie zu erstellen. Die für diese Voruntersuchungen

benötigten 15 000 Euro haben wir hier veranschlagt.

Ich würde Sie bitten, noch einmal abzuklären, ob die Kosten damals mit oder ohne Baunebenkosten angegeben waren.

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Das war in der Vorlage als Bruttobetrag bezeichnet!)

- Ich kann das dann noch einmal prüfen. Man kann ja noch einmal einen Prüfauftrag für die Baunebenkosten erteilen.

(Brigitta von Bülow [Bündnis 90/Die Grünen]: Das steht doch hier!)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Gibt es weitere Wortmeldungen dazu?

(Brigitta von Bülow [Bündnis 90/Die Grünen]: Es gibt also keine Erklärung? Okay!)

Wenn keine weiteren Wortmeldungen vorliegen, möchte ich über diese Vorlage abstimmen lassen, und zwar in der –

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Freigabe der 15 000 Euro für die Machbarkeitsstudie und Überprüfung der Baukostenschätzung! Das heißt, dass wir die Baukosten jetzt nicht beschließen, sondern dass das geprüft werden muss! Dann muss die Vorlage entsprechend geändert werden! – Dr. Ralph Elster [CDU]: Frau Bürgermeisterin, ich bitte um das Wort!)

- Bitte, Herr Elster.

Dr. Ralph Elster (CDU): Es kann doch überhaupt nicht sein, dass wir die 2,3 Millionen Euro, die jetzt seit über einem Jahr bekannt sind, hier noch einmal strittig stellen.

(Brigitta von Bülow [Bündnis 90/Die Grünen]: Das machen wir ja nicht!)

- Doch. Sie wollten gerade 15 000 Euro weitere Planungskosten freigeben und die 2,3 Millionen Euro unter den Vorbehalt einer Prüfung stellen.

(Angela Spizig [Bündnis 90/Die Grünen]: Nein!)

Und das kann nicht sein. Wir müssen jetzt zumindest einmal das freigeben, was die Verwaltung schon vor langer Zeit hier bekannt gegeben hat. Wir haben in diesem Rat einstimmig beschlossen, den Orchesterprobenraum möglichst rasch auf den Weg zu bringen.

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Aber nicht 500 000 Euro teurer!)

Es kann nicht sein, dass wir nun wieder einen Monat oder zwei Monate warten. Der Orchesterprobenraum muss jetzt mit Verve angegangen werden, damit er endlich ausgebaut werden kann und die Musiker weiterarbeiten können.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Frau von Bülow, bitte.

(Angela Spizig [Bündnis 90/Die Grünen]: Jetzt hau mal drauf!)

Brigitta von Bülow (Bündnis 90/Die Grünen): Nein, ich will gar nicht draufhauen. Ich will das einfach richtigstellen und noch einmal sagen, was uns aufgefallen ist.

Uns ist aufgefallen, dass in der Ratsvorlage zum 17. Dezember 2009 eindeutig von Bruttokosten die Rede war. Es tut mir leid, dass Sie das nicht mehr wissen, Herr Wasserbauer. Dort stand: Bruttokosten Sanierung der Orchesterprobenräume: 2,3 Millionen Euro. – Wenige Monate später tauchen in dieser Vorlage hier plötzlich weitere 500 000 Euro auf.

Das muss uns erklärt werden. Wir stehen tatsächlich mit leeren Kassen da. Dann können wir nicht einfach eine Vorlage akzeptieren, mit der nach wenigen Monaten ohne jede Erklärung plötzlich die Kosten in die Höhe gehen.

Wir haben ja gesagt, dass wir es begrüßen, dass die Dinge auf den Weg kommen. Das ist doch unstrittig. Auch die 2,3 Millionen Euro sind unstrittig. Wenn wir keine Erklärung haben, können wir das aber nicht mit gutem Gewissen jetzt einfach so auf den Weg bringen. Wir haben ja gesagt, dass es auf den Weg kommt. Das beschließen wir auch. Wir halten es damit doch nicht auf. Wir wollen nur genauere Informationen haben.

(Winrich Granitzka [CDU]: Doch, Sie halten es damit auf!)

- Nein, wir halten es damit nicht auf.

10. Sitzung vom 20. Mai 2010

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Herr Granitzka, bitte.

Winrich Granitzka (CDU): Verehrte Frau Kollegin, in der Form, wie Sie es jetzt machen, halten Sie es auf. Wir haben vor einem knappen halben Jahr 2,3 Millionen Euro freigegeben. Die liegen jetzt herum.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Das stimmt doch gar nicht! Was erzählen Sie denn da für einen Unsinn? Wir haben gar nichts freigegeben!)

- Frau Moritz, wie war das eben, als Sie hier vorne standen, mit den Zwischenrufen? – Wir können doch jetzt damit anfangen. Sie können das mit dem 500 000 Euro ja gerne noch einmal prüfen lassen. Aber wir können jetzt doch so schnell wie möglich anfangen, die Orchesterprobenräume zu sanieren.

(Brigitta von Bülow [Bündnis 90/Die Grünen]: Das haben wir doch gesagt!)

Daher wäre es doch gut, wenn wir jetzt sagen würden: Fangt an, und erklärt uns, woher die 500 000 Euro kommen.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Haben Sie die Vorlage nicht gelesen, Herr Granitzka? – Brigitta von Bülow [Bündnis 90/Die Grünen]: Genau das haben wir gesagt!)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Herr Börschel, bitte.

Martin Börschel (SPD): Frau Bürgermeisterin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Vielleicht kann ich einen Vorschlag zur Güte machen; denn ich glaube, dass ein Teil der Aufregung hier wirklich unangemessen ist.

Die Vorlage besteht aus drei Ziffern. Frau Kollegin von Bülow hat sich lediglich an einem möglichen Widerspruch des ersten Satzes von Ziffer 3 zu der Beschlussvorlage, die wir zum 17. Dezember 2009 bekommen haben, in der nämlich – wenn das hier richtig übermittelt wurde; und das soll ja genau geprüft werden – 2,3 Millionen Euro als Bruttokosten genannt wurden, während im ersten Satz von Ziffer 3 dieser Vorlage von 2,3 Millionen Euro zuzüglich Baunebenkosten gesprochen wird. Das ist ein Punkt, den auch Herr Wasserbauer gerade

als klärungsfähig und klärungsbedürftig beschrieben hat.

Deswegen wäre mein Vorschlag zur Güte: Herr Wasserbauer und die Verwaltung prüfen das. Und damit hier überhaupt kein Missverständnis entsteht, streichen wir schlicht und einfach den ersten Satz von Ziffer 3. Er ist nämlich überflüssig. Er bringt weder etwas, noch schadet er etwas. Dabei handelt es sich lediglich um einen Hinweis zur Kenntnisnahme, der, mit Verlaub, in einer Beschlussvorlage eigentlich gar nichts zu suchen hat. Das heißt: Wir würden Ziffer 1, Ziffer 2 und alles ab dem zweiten Satz von Ziffer 3 beschließen. Damit wird nichts aufgehoben, damit wird die Prüfung ermöglicht, und alle werden glücklich.

(Beifall bei der SPD – Winrich Granitzka [CDU]: Genau!)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen dazu.

Dann möchte ich in dieser Form darüber abstimmen lassen. Wir stimmen also über die Ziffern 1, 2 und 3 ab, wobei wir bei Ziffer 3 den ersten Satz streichen. Wer ist gegen die Vorlage in dieser Form? – Wer enthält sich? – Dann ist das einstimmig so angenommen.

Jetzt muss ich den Ordner wechseln.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir machen auch gleich fliegenden Wechsel.

Jetzt geht es mit dem Tagesordnungspunkt 12 und einer Reihe von Satzungsbeschlüssen weiter. Ich bemühe mich, dass ich es genauso schnell schaffe wie meine Vorgängerin.

(Winrich Granitzka [CDU]: Und so charmant!)

- Charmanter? Da müsste ich mich überbieten.

1. *Der Rat beauftragt die Betriebsleitung der eigenbetriebsähnlichen Einrichtung Bühnen der Stadt Köln, die Orchesterprobenräume in der Stolberger Straße zu sanieren und mit der Vorbereitung der Sanierung unverzüglich zu beginnen.*
2. *Der Rat beauftragt die Betriebsleitung der eigenbetriebsähnlichen Einrichtung Bühnen der Stadt Köln, unverzüglich eine*

Machbarkeitsstudie zu beauftragen, die a) die grundsätzlichen Inhalte der Sanierung, b) eine Kostenschätzung und c) einen Zeit-/Maßnahmenplan zum Ergebnis hat. Das Ergebnis ist dem Rat zur Beschlussfassung über einen Planungsauftrag vorzulegen.

3. Für die Erteilung der Machbarkeitsstudie werden Mittel in Höhe von 15.000 Euro (3% der Baunebenkosten) benötigt. Diese Mittel werden im Wirtschaftsplan der Bühnen veranschlagt und durch Kreditaufnahme vorfinanziert.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Anmerkung:

Auf Vorschlag von Ratsmitglied Börschel wurde der erste Satz des dritten Absatzes aus dem Beschlusstext gestrichen.

10.25 Einstellung Grabungsmitarbeiter für die Archäologische Zone/Jüdisches Museum
1710/2010

Diese Angelegenheit wurde von der Verwaltung vor Eintritt in die Tagesordnung zurückgezogen (siehe hierzu auch Ziffer III).

11. Bauleitpläne – Änderung des Flächennutzungsplanes

Zu diesem Punkt liegt nichts vor.

Anmerkung:

Bei Aufruf des folgenden Punktes übernimmt Oberbürgermeister Roters wieder die Sitzungsleitung.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen also zu:

12. Bauleitpläne
Anregungen/Satzungen

12.1 Satzungsbeschluss betreffend den Bebauungsplan Nr. 77369/03
Arbeitstitel: Wilhelm-Ruppert-Straße in Köln-Porz-Wahn

Behebung von Fehlern im ergänzenden Verfahren gemäß § 214 Abs. 4 Baugesetzbuch
0918/2010

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall.

Wer stimmt gegen diese Vorlage? – Niemand. Wer enthält sich? – Ebenfalls niemand. Damit ist sie so angenommen.

Der Rat beschließt den Bebauungsplan Nr. 77369/03 mit gestalterischen Festsetzungen für das Gebiet zwischen Heidestraße, hinterer Grenze der Grundstücke Kornblumenweg 2-24, Im Bodesfeld, St.-Ägidius-Straße, Nachtigallenstraße, östlicher Grenze des Maximilian-Kolbe-Gymnasiums, südlicher und östlicher Grenze des Naturschutzgebietes "Kiesgrube Wahn", Verlängerung der nördlichen Grenze des vorgenannten Naturschutzgebietes in östlicher Richtung bis zur Autobahn A 59, Nibelungenstr. 60-62 sowie des Grundstückes Winkelsmaar 58, Winkelsmaar und Wilhelm-Ruppert-Straße in Köln-Porz-Wahn – Arbeitstitel: Wilhelm-Ruppert-Straße in Köln-Porz-Wahn – nach § 10 Absatz 1 Baugesetzbuch (BauGB) in der Fassung der Bekanntmachung vom 23.09.2004 (BGBl. I S. 2 414) in Verbindung mit § 7 Gemeindeordnung Nordrhein-Westfalen (GO NW) in der Fassung der Bekanntmachung vom 14.07.1994 (GV NW S. 666/ SGV NW 2 023) – jeweils in der bei Erlass dieser Satzung geltenden Fassung – als Satzung mit der nach § 9 Absatz 8 BauGB beigelegten Begründung.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zu:

12.2 Beschluss über Stellungnahmen sowie Satzungsbeschluss betreffend den Bebauungsplan-Entwurf Nr. 75405/02
Arbeitstitel: Neue Eiler Straße/Carlebachstraße in Köln-Porz-Eil
0470/2010

Gibt es Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall.

Dann stimmen wir ab. Ist jemand dagegen? – Gegen die Stimmen der CDU. Wer enthält sich? – Enthaltung der Fraktion pro Köln. Da-

10. Sitzung vom 20. Mai 2010

mit ist diese Beschlussvorlage so angenommen.

Der Rat beschließt

1. über die zum Bebauungsplan-Entwurf Nr. 75405/02 für den gewerblich genutzten Eckbereich Neue Eiler Straße/Carlebachstraße – Arbeitstitel: Neue Eiler Straße/Carlebachstraße in Köln-Porz-Eil – abgegebenen Stellungnahmen gemäß Anlage 3;
2. den Bebauungsplan Nr. 75405/02 nach § 10 Abs. 1 Baugesetzbuch (BauGB) in Anwendung des vereinfachten Verfahrens nach § 13 BauGB in der Fassung der Bekanntmachung vom 23.09.2004 (BGBl. I S. 2 414) i. V. m. § 7 Gemeindeordnung Nordrhein-Westfalen (GO NW) in der Fassung der Bekanntmachung vom 14.07.1994 (GV NW S. 666/SGV NW 2 023) – jeweils in der bei Erlass dieser Satzung geltenden Fassung – als Satzung mit der nach § 9 Abs. 8 BauGB beigefügten Begründung.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich gegen die Stimmen der CDU-Fraktion und bei Stimmenthaltung der Fraktion pro Köln zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Nun rufe ich auf:

- 12.3 Beschluss über die Einleitung sowie Satzungsbeschluss betreffend die vereinfachte Ergänzung des Bebauungsplanes Nr. 64424/02**
Arbeitstitel: Kinderheime Sülz in Köln-Sülz, 1. Ergänzung
 1381/2010

Wortmeldungen sehe ich nicht.

Wer ist gegen diese Beschlussvorlage? – Niemand. Wer enthält sich? – Ebenfalls niemand. Damit ist sie so angenommen.

Der Rat beschließt

1. den Bebauungsplan Nr. 64424/02 gemäß § 2 Absatz 1 in Verbindung mit § 1 Absatz 8 Baugesetzbuch (BauGB) im vereinfachten Verfahren nach § 13 BauGB für das Gebiet zwischen dem Straßengeviert Münstereifeler Straße, Sülzgürtel, Anton-Antweiler-Straße und Neuenhöfer Allee in

Köln-Sülz – Arbeitstitel: Kinderheime Sülz in Köln-Sülz, 1. Ergänzung – zu ergänzen;

2. die vereinfachte Ergänzung des Bebauungsplanes Nr. 64424/02 mit gestalterischen Festsetzungen nach § 10 Absatz 1 BauGB in der Fassung der Bekanntmachung vom 23.09.2004 (BGBl. I S. 2 414) in Verbindung mit § 7 Gemeindeordnung Nordrhein-Westfalen (GO NW) in der Fassung der Bekanntmachung vom 14.07.1994 (GV NW S. 666/SGV NW 2 023) – jeweils in der bei Erlass dieser Satzung geltenden Fassung – als Satzung mit der nach § 9 Absatz 8 BauGB beigefügten Begründung.

Abstimmungsergebnis:

Einstimmig zugestimmt.

- 12.4 Satzungsbeschluss betreffend den Bebauungsplan Nr. 58461/02**
Arbeitstitel: Am Randkanal in Köln-Lövenich
 1605/2010

Diese Angelegenheit wurde von der Verwaltung vor Eintritt in die Tagesordnung zurückgezogen (siehe hierzu auch Ziffer III).

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Unter Tagesordnungspunkt 13 liegt nichts vor.

- 13. Bauleitpläne - Aufhebung von Bebauungs- / Durchführungs- / Fluchtlinienplänen**

Zu diesem Punkt liegt nichts vor.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Dann kommen wir zu:

- 14. Erlass von Veränderungssperren**

- 14.1 Satzung über eine Veränderungssperre für einen Teilbereich der Ortslage in Köln-Altstadt/Süd**
Arbeitstitel: Ulrichgasse in Köln-Altstadt/Süd
 0838/2010

Wortmeldungen sehe ich nicht.

Wer ist gegen diese Vorlage? – Niemand. Wer enthält sich? – Ebenfalls niemand. Damit ist sie so beschlossen.

Der Rat beschließt die Satzung über eine Veränderungssperre für einen Teilbereich der Ortslage in Köln-Altstadt/Süd – Arbeitstitel: Ulrichgasse in Köln-Altstadt/Süd – für das Gebiet zwischen Ulrichgasse, Ankerstraße, Schnurgasse und Paulstraße in Köln-Altstadt/Süd in der zu diesem Beschluss als Anlage beigefügten, paraphierten Fassung.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Tagesordnungspunkt

14.2 Satzung über eine Verlängerung der Veränderungssperre für einen Teilbereich der Ortslage in Köln-Junkersdorf
Arbeitstitel: Max-Planck-Straße in Köln-Junkersdorf, 1. Änderung
0890/2010

Wer meldet sich zu Wort? – Niemand.

Gibt es Gegenstimmen? – Das ist nicht der Fall. Wer enthält sich? – Niemand. So beschlossen.

Der Rat beschließt die Satzung über eine Verlängerung der Veränderungssperre für einen Teilbereich der Ortslage in Köln-Junkersdorf – Arbeitstitel: Max-Planck-Straße in Köln-Junkersdorf, 1. Änderung – für das Gebiet südlich des Autobahnkreuzes West zwischen A 4, den Gleisen der Köln-Frechen-Benzelrather-Eisenbahn (Stadtbahnlinie 7) sowie der A 1 in Köln-Junkersdorf (Ortsteil Marsdorf) in der zu diesem Beschluss als Anlage beigefügten, paraphierten Fassung.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Damit sind wir bei:

15. Weitere bauleitplanungsrechtliche Sachen

15.1 Festlegung des Stadtumbaugebietes 'Regionale 2010' gemäß § 171 b Baugesetzbuch (BauGB)
4112/2009

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Ebenfalls keine Wortmeldungen.

Wer ist gegen diese Vorlage? – Niemand. Wer enthält sich? – Auch niemand. Einstimmig so beschlossen.

Die in den Anlagen 2 bis 8 gekennzeichneten Bereiche

- *Landschaftspark Belvedere,*
- *Reaktivierungsbereich Lindenthaler Kanäle,*
- *Kultur- und Landschaftsachse Strunder Bach,*
- *Kiesabbaulandschaft Meschenich-Keldenich,*
- *Südliche Heideterrasse/Portal Gut Leidenhausen und*
- *Flughafen 'Butzweilerhof'.*

werden als Stadtumbaugebiet 'Regionale 2010' gemäß § 171b Baugesetzbuch (BauGB) festgelegt.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Jetzt kommen wir zu:

16. KAG-Satzungen – Erschließungsbeitragsatzungen

16.1 207. Satzung über die Festlegungen gemäß § 8 der Satzung der Stadt Köln vom 28. Februar 2005 über die Erhebung von Beiträgen nach § 8 Absatz 1 Satz 2 KAG NRW für straßenbauliche Maßnahmen
4605/2009

Die Vorlage unter Tagesordnungspunkt 16.1 wurde wieder zurückgezogen.

Diese Angelegenheit wurde von der Verwaltung vor Eintritt in die Tagesordnung zurückgezogen (siehe hierzu auch Ziffer III).

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Tagesordnungspunkt

16.2 Erste Satzung zur Änderung der Satzung der Stadt Köln über die Erhebung von Beiträgen nach § 8 Abs. 1 Satz 2 KAG NRW für straßenbauliche Maßnahmen – Straßenbaubeitragsatzung – vom 28. Februar 2005
0536/2010

10. Sitzung vom 20. Mai 2010

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall.

Wer ist dagegen? – Gegen die Stimmen der CDU-Fraktion und der Fraktion pro Köln. Wer enthält sich? – Keine Enthaltungen. Damit so angenommen.

Der Rat beschließt den Erlass der ersten Satzung zur Änderung der Satzung der Stadt Köln über die Erhebung von Beiträgen nach § 8 Absatz 1 Satz 2 KAG NRW für straßenbauliche Maßnahmen – Straßenbaubeitragssatzung – vom 28. Februar 2005 in der zu diesem Beschluss paraphierten Fassung.

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der CDU-Fraktion und der Fraktion pro Köln zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Tagesordnungspunkt

16.3 208. Satzung über die Festlegungen gemäß § 8 der Satzung der Stadt Köln vom 28. Februar 2005 über die Erhebung von Beiträgen nach § 8 Abs. 1 Satz 2 KAG NRW für straßenbauliche Maßnahmen
0549/2010

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Ebenfalls nicht.

Wer ist gegen diese Vorlage? – Pro Köln ist dagegen. Wer enthält sich? – Niemand. Damit so angenommen.

Der Rat beschließt den Erlass der 208. Satzung über die Festlegungen gemäß § 8 der Satzung der Stadt Köln vom 28. Februar 2005 über die Erhebung von Beiträgen nach § 8 Absatz 1 Satz 2 KAG NRW für straßenbauliche Maßnahmen in der zu diesem Beschluss paraphierten Fassung.

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Dann kommen wir zu:

16.4 209. Satzung über die Festlegungen gemäß § 8 der Satzung der Stadt Köln vom 28. Februar 2005 über die Erhebung von Beiträgen nach § 8 Abs. 1 Satz 2 KAG NRW für straßenbauliche Maßnahmen
1360/2010

Wer möchte sich dazu äußern? – Keine Wortmeldungen.

Wer ist gegen diese Vorlage? – Pro Köln stimmt dagegen. Wer enthält sich? – Niemand. Dann ist sie so angenommen.

Der Rat beschließt den Erlass der 209. Satzung über die Festlegungen gemäß § 8 der Satzung der Stadt Köln vom 28. Februar 2005 über die Erhebung von Beiträgen nach § 8 Absatz 1 Satz 2 KAG NRW für straßenbauliche Maßnahmen in der zu diesem Beschluss paraphierten Fassung.

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Jetzt rufe ich auf:

17. Wahlen

17.1 Benennung von sachkundigen Einwohnern und Einwohnerinnen für die Ausschüsse des Rates
1341/2010

Genannt werden für den Ausschuss für Umwelt und Grün Frau Katharina Reiff und als Vertreterin Frau Ute Saher sowie für den Gesundheitsausschuss Herr Dr. Peter Krebs und als Vertreter Herr Dr. Martin Theisohn.

Wer ist gegen diese Beschlussvorlage? – Niemand. Wer enthält sich? – Auch niemand. Damit sind die genannten Personen gewählt.

Gemäß § 23 Abs. 3 der Hauptsatzung der Stadt Köln wählt der Rat auf Vorschlag der Stadtarbeitsgemeinschaft Seniorenpolitik folgende Seniorenvertreter/innen als sachkundige Einwohner/Einwohnerin gem. § 58 Abs. 4 GO NW und im Verhinderungsfall dessen/deren Vertreter/in in die Ausschüsse

Umwelt und Grün:

*Frau Katharina Reiff
(Vertreterin: Frau Ute Saher)*

Gesundheitsausschuss:

*Herr Dr. Peter Krebs
(Vertreter: Herr Dr. Martin Theisohn)*

Abstimmungsergebnis:

Einstimmig zugestimmt.

Anmerkungen:

- *Der Oberbürgermeister nimmt an der Abstimmung nicht teil.*
- *Ratsmitglied Kretschmer verlässt nach der Beratung dieses Punktes die Sitzung endgültig.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Dann kommen wir zu:

17.2 Neustart Wohnungsbauforum Köln 1407/2010

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/ Die Grünen
AN/0985/2010

Wer ist gegen den Änderungsantrag von SPD und Grünen?

(Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Ich hätte gerne einige Worte dazu gesagt!)

- Okay, Herr Klipper. Dann haben Sie erst einmal das Wort. Es geht ja zuerst um den Änderungsantrag von SPD und Grünen.

Karl-Jürgen Klipper (CDU): Nein, es geht insgesamt um die ganze Vorlage, Herr Oberbürgermeister. Meine Fraktion ist der Meinung – im Stadtentwicklungsausschuss haben wir ja schon als Vorbereitung darüber gesprochen –, dass sie zu einseitig ausgerichtet ist und damit dem Wohnungsbauforum in seiner Gänze mit der Zielsetzung nicht gerecht wird.

Beim Änderungsantrag geht es darum, dem Beschlussvorschlag noch einen Vertreter des DGB hinzuzufügen. Ich möchte hier nur zu Protokoll geben, dass bei dem bisherigen Wohnungsbauforum in den vergangenen Jahren niemand vom DGB erschienen ist, obwohl dort ein Platz für ihn frei war.

Daher werden wir den Änderungsantrag ablehnen und nur mit großen Bedenken der Vorlage zum Wohnungsbauforum zustimmen, weil wir die Hoffnung haben, dass es in seiner Zusammensetzung etwas Positives bewirkt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Zimmermann.

Michael Zimmermann (SPD): Herr Oberbürgermeister! Herr Klipper, wir halten es für sehr sinnvoll, den DGB in dieses Gremium hineinzunehmen. Auf der einen Seite ist nämlich die IHK darin vertreten. Daher glaube ich, dass es Sinn macht, wenn auf der anderen Seite auch der DGB in diesem Gremium vertreten ist. Nach allem, was ich gehört habe, entspricht das auch den Wünschen und Anregungen der IHK. Das wissen Sie. Ähnlich hat sich auch Ihr sachkundiger Einwohner im Stadtentwicklungsausschuss geäußert. Deswegen plädieren wir dafür, den DGB dort hineinzunehmen.

(Andreas Köhler [CDU]: Also gegen die Vorlage des Oberbürgermeisters!)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Das ist doch ein Änderungsantrag. Das ist doch nicht verboten.

Erstens stimmen wir also über den Änderungsantrag der SPD ab. Wer ist gegen den Änderungsantrag der SPD? – Das ist die CDU. Wer enthält sich? – Die Fraktion pro Köln enthält sich. Dann ist er so angenommen.

Zweitens kommen wir zum Grundsatzbeschluss, ohne jetzt die entsprechenden Personalwahlen vorzunehmen; das machen wir im dritten Schritt. Wer ist gegen den Grundsatzbeschluss „Neustart Wohnungsbauforum Köln“ in der geänderten Fassung? – Wer enthält sich? – Bei Enthaltung von pro Köln ist er so angenommen.

Drittens kommen wir zu den Wahlen. Als Liste 1 ist hier folgende Liste vorgeschlagen: Herr Zimmermann, Herr Klipper, Frau Moritz und Frau Ruffen; jeweilige Stellvertreter sind Herr Ott, Herr Götz, Herr Helling und Frau Hoyer. – Das ist die Liste 1.

Gibt es einen Vorschlag für eine weitere Liste? – Ein Vorschlag kommt von der Fraktion pro Köln.

10. Sitzung vom 20. Mai 2010

Jörg Uckermann (pro Köln): Wir schlagen Herrn Schöppe vor.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Schöppe ist vorgeschlagen; okay.

Damit kommen wir zur Wahl. Es geht nach Hare/Niemeyer.

Zunächst stimmen wir über die Liste 1 ab, die ich Ihnen vorgelesen habe. Darüber stimmen wir positiv ab. Wer ist für die Liste 1? – Das sind SPD, Grüne, CDU, FDP, Linke, Herr Zimmermann und Herr Hoffmann. Wer enthält sich? – Niemand. Dann wird das jetzt ausgerechnet. Im Anschluss an die Ausrechnung gebe ich Ihnen das Ergebnis bekannt.

(Zurufe von pro Köln)

- Ja. – Jetzt müssen wir über die Liste 2 abstimmen, und zwar ebenfalls nach Hare/Niemeyer. Wer ist für die Liste 2, also Herrn Schöppe? – Das ist die Fraktion pro Köln. Wer enthält sich? – Niemand. Dann erfolgt jetzt die Ausrechnung. Die Ergebnisse gebe ich Ihnen gleich bekannt.

I. Beschluss gemäß Änderungsantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen:

Der Rat ergänzt die vorgeschlagene Neubesetzung des Wohnungsbauforums Köln um folgenden Vertreter:

1 Vertreter DGB-Kreisverbands Köln

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich gegen die Stimmen der CDU-Fraktion und bei Stimmenthaltung der Fraktion pro Köln zugestimmt.

II. Grundsatzbeschluss in der so geänderten Fassung:

Der Rat nimmt das als Anlage beigefügte Konzept zur Neuausrichtung des Wohnungsbauforums Köln unter Leitung des Oberbürgermeisters Jürgen Roters zur Kenntnis und stimmt folgender Neubesetzung zu:

- 4 Vertreter der im Rat vertretenen Fraktionen*
- 1 Vertreter der GAG*
- 5 Vertreter der Arbeitsgemeinschaft Kölner Wohnungsunternehmen*
- 4 Vertreter des Landesverbandes Freier Wohnungsunternehmen*

- 1 Vertreter des Haus- und Grundbesitzervereins*
- 1 Vertreter des Mietervereins*
- 1 Vertreter der IHK*
- 1 Vertreter des Arbeitskreises Urbanes Wohnen im Leitbild 2020*
- 1 Vertreter des Hauses der Architektur Köln*
- 1 Vertreter der Sparkasse Köln/Bonn*
- 1 Vertreter der Kreissparkasse Köln*
- 1 Vertreter DGB-Kreisverbands Köln*
- 8 Vertreter der Stadtverwaltung*

Die namentliche Benennung der Vertreter sowie Abwesenheitsvertreter aus der Wohnungs- und Finanzwirtschaft, den Verbänden und den weiteren unter Ziffer 1 genannten Institutionen erfolgt durch den Oberbürgermeister nach deren Vorschlag. Ebenso werden die Vertreter und Abwesenheitsvertreter der Stadtverwaltung durch den Oberbürgermeister benannt.

Das Wohnungsbauforum wird für die Wahlzeit des amtierenden Rates bis 2014 berufen. Das Wohnungsbauforum tritt mindestens dreimal im Jahr zusammen.

Abstimmungsergebnis:

Einstimmig bei Stimmenthaltung der Fraktion pro Köln zugestimmt.

III. Wahl der Ratsmitglieder

Zur Wahl der Vertreter und deren Stellvertreter liegen zwei Listen mit folgenden Vorschlägen vor:

Gemeinsame Liste 1

(SPD, CDU, Grüne und FDP):

Vertreter:

*Herr Zimmermann
Herr Klipper
Frau Moritz
Frau Ruffen*

Stellvertreter:

*Herr Ott
Herr Götz
Herr Helling
Frau Hoyer*

Liste 2 (pro Köln)

Vertreter:

Herr Schöppe

Die Wahl erfolgt auf der Grundlage des Verfahrens Hare-Niemeyer.

*Für die Liste 1 liegen 84 Stimmen vor,
für die Liste 2 liegen 4 Stimmen vor.*

Damit sind alle Personen aus der Liste 1 gewählt.

Der vollständige Beschluss lautet demnach:
Der Rat nimmt das als Anlage beigefügte Konzept zur Neuausrichtung des Wohnungsbauforums Köln unter Leitung des Oberbürgermeisters Jürgen Roters zur Kenntnis und stimmt folgender Neubesetzung zu:

- 4 Vertreter der im Rat vertretenen Fraktionen
- 1 Vertreter der GAG
- 5 Vertreter der Arbeitsgemeinschaft Kölner Wohnungsunternehmen
- 4 Vertreter des Landesverbandes Freier Wohnungsunternehmen
- 1 Vertreter des Haus- und Grundbesitzervereins
- 1 Vertreter des Mietervereins
- 1 Vertreter der IHK
- 1 Vertreter des Arbeitskreises Urbanes Wohnen im Leitbild 2020
- 1 Vertreter des Hauses der Architektur Köln
- 1 Vertreter der Sparkasse Köln/Bonn
- 1 Vertreter der Kreissparkasse Köln
- 1 Vertreter DGB-Kreisverbands Köln
- 8 Vertreter der Stadtverwaltung

Als Vertreter und Abwesenheitsvertreter der Fraktionen werden benannt:

Fraktion	Vertreter
SPD	Herr Zimmermann
CDU	Herr Klipper
Grüne	Frau Moritz
FDP	Frau Ruffen

Fraktion	Abwesenheitsvertreter
SPD	Herr Ott
CDU	Herr Götz
Grüne	Herr Helling
FDP	Frau Hoyer

Die namentliche Benennung der Vertreter sowie Abwesenheitsvertreter aus der Wohnungs- und Finanzwirtschaft, den Verbänden und den weiteren unter Ziffer 1 genannten Institutionen erfolgt durch den Oberbürgermeister nach deren Vorschlag. Ebenso werden die Vertreter und Abwesenheitsvertreter der Stadtverwaltung durch den Oberbürgermeister benannt.

Das Wohnungsbauforum wird für die Wahlzeit des amtierenden Rates bis 2014 berufen. Das Wohnungsbauforum tritt mindestens dreimal im Jahr zusammen.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zu:

17.3 Antrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen hier: Unterausschuss Kulturbauten AN/0981/2010

Hier soll es ebenfalls eine Änderung geben. Für Herrn Stefan Peil soll Frau Brigitta von Bülow nachrücken.

Ist jemand gegen diesen Vorschlag? – Ich sehe keine Gegenstimmen. Wer enthält sich? – Niemand. Damit ist es so entschieden.

Der Rat benennt als Nachfolger für Herrn Stefan Peil,

Frau Brigitta von Bülow

für den Unterausschuss Kulturbauten.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

*Anmerkung:
Der Oberbürgermeister nimmt an der Abstimmung nicht teil.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Dann rufe ich auf:

17.4 Antrag der FDP-Fraktion hier: Benennung einer sachkundigen Einwohnerin im Sozialausschuss AN/0977/2010

Hier soll Frau Elke Lerchner benannt werden.

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall.

Wer ist gegen diesen Vorschlag? – Niemand. Wer enthält sich? – Ebenfalls niemand. Damit so gewählt.

Herr Uckermann.

Jörg Uckermann (pro Köln): Ich möchte zu den Wahlen noch eine persönliche Bemerkung beisteuern. Bei Tagesordnungspunkt 17.2 haben wir nach Hare/Niemeyer abgestimmt. Sie haben ja mitbekommen, dass wir von der Bürgerbewegung pro Köln darauf verzichtet haben, zu beantragen, eine geheime Wahl durchzuführen, wie sie in der Demokratie an sich normal ist.

10. Sitzung vom 20. Mai 2010

Ich fand das jetzt alles ziemlich stilllos. Vor allen Dingen hätte man dieses Grinsen auch so interpretieren können, dass das ohnehin schon alles feststeht und man sich hier einer Diktatur der Mehrheit beugt. Wir wussten sehr wohl, wie die Stimmverhältnisse in diesem Rat sind. Ich möchte hier persönlich bemerken, dass damit ein Entparlamentarisierungsprozess stattfindet. Eine Sache, an der man öffentlich mitarbeiten kann, wird jetzt in ein neues Gremium überführt, das dann so verkürzt wird, dass die gewählte und qualifizierte Opposition darin nicht mehr vertreten ist. Es war uns irgendwie klar, dass es bei einer nicht geheimen Abstimmung zu diesem Ergebnis kommen würde.

Ich finde aber, dass man das Ganze dann doch mit einem gewissen Stil und Anstand durchführen sollte, anstatt erst nach erneutem Zuruf tatsächlich auch die Ergebnisse für unseren Listenvorschlag abzurufen. Sonst werden wir nicht mehr darum herumkommen, hier bitte auch ordnungsgemäße Wahlen durchführen zu lassen, die als Personenwahlen normalerweise geheim stattfinden.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Damit ist die persönliche Erklärung beendet.

Als Nachfolgerin für Herrn Jan Bennewitz, bestellt der Rat, auf Vorschlag der FDP-Fraktion,

Frau Elke Lerchner,

zur sachkundigen Einwohnerin für den Ausschuss Soziales und Senioren.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

*-----
Anmerkung:
Der Oberbürgermeister nimmt an der Abstimmung nicht teil.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Tagesordnungspunkt

18. Genehmigung von Dringlichkeitsentscheidungen gemäß § 60 Abs. 1 Satz 3 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

Zu Tagesordnungspunkt 18.1:

18.1 Umrüstung der Stadtbahnlinie 5 in Köln-Ossendorf

hier: Ergänzung zum Baubeschluss für den Neubau der Stadtbahnhaltestelle Rektor-Klein-Straße vom 02.02.2010

0601/2010

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Wer ist gegen diese Vorlage? – Niemand. Wer Enthält sich? – Bei Enthaltung der Fraktion pro Köln ist das so angenommen.

Der Rat genehmigt gemäß § 60 Absatz 1 Satz 3 GO NRW folgende Dringlichkeitsentscheidung des Oberbürgermeisters und eines Ratsmitgliedes:

Gemäß § 60 Abs. 1 Satz 2 GO NW in Verbindung mit § 10 der Hauptsatzung beschließen wir, dass zur Wahrung von Fristen das Ausschreibungsverfahren, d.h. die Veröffentlichung der Ausschreibung unabhängig der im Ratsbeschluss vom 02.02.2010 enthaltenen Vorbehalte, eingeleitet werden darf.

Köln den, 15.04.2010

*gez. Jürgen Roters
Oberbürgermeister*

*gez. Klipper
Ratsmitglied*

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig bei Stimmenthaltung der Fraktion pro Köln zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 18.2:

18.2 Auflösung des Städtischen Schlachthofes

Satzung über die Aufhebung der Gebührensatzung für den Schlachthof der Stadt Köln und der Satzung für den Schlachtviehgroßmarkt, den Schlachthof und den Fleischgroßmarkt der Stadt Köln

0932/2010

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Herr Uckermann.

Jörg Uckermann (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Bei der jetzt zu genehmigenden Dringlichkeitsentscheidung werden also der Oberbürgermeister und ein weiteres Ratsmitglied über diesen Punkt entscheiden, ohne dass hier eine Debatte geführt wird. Das be-



dauern wir. Es mag gute Gründe geben, so zu verfahren. Es gab aber auch Stimmen, die sehr kritisch waren. Wir von der Bürgerbewegung pro Köln hätten es besser gefunden, wenn in der regulären Ratssitzung darüber diskutiert und Argumente dazu ausgetauscht worden wären. Dann hätte man eventuell noch Verbesserungsvorschläge machen können. Durch den Druck, der durch dieses Verfahren auf die Fraktionen de facto ausgeübt wird, hier jetzt eine Mehrheit herzustellen, ist natürlich eine inhaltliche Lösung nicht mehr möglich.

Ich finde es bedauerlich, dass es auf dem Gebiet der Stadt Köln keine Fleischversorgung mehr geben wird und man nunmehr auf andere Gebiete angewiesen ist. Das ist schade. Es wäre einfach besser, wenn solche Arbeitsplätze in Köln erhalten werden könnten. – Danke.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zur Abstimmung. Wer ist gegen die Genehmigung dieser Dringlichkeitsentscheidung? – Das ist die Fraktion pro Köln. Wer enthält sich? – Niemand. Damit ist sie so genehmigt.

Der Rat genehmigt gemäß § 60 Absatz 1 Satz 3 GO NRW folgende Dringlichkeitsentscheidung des Oberbürgermeisters und eines Ratsmitgliedes:

Gem. § 60 Abs. 1 S. 2 GO NW

1. *ermächtigen wir die Verwaltung zur Kündigung des Öffentlichkeitsvertrages zwischen der Stadt Köln und der Fleischversorgung Köln GmbH und*
2. *beschließen wir den Erlass der Satzung über die Aufhebung der Satzung für den Schlachtviehgroßmarkt, den Schlachthof und den Fleischgroßmarkt der Stadt Köln und der Gebührensatzung für den Schlachthof der Stadt Köln in der als Anlage 2 zu diesem Beschluss paraphierten Fassung.*

Köln den, 31.03.2010

In Vertretung

*gez. Kahlen
Stadtdirektor*

*gez. Breite
Ratsmitglied*

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 18.3:

18.3 Germany Travel Mart (GTM) 2011 1640/2010

Gibt es dazu Wortmeldungen? –

(Andreas Köhler [CDU]: Wie
Hauptausschuss!)

- Ja. – Wiederum eine Wortmeldung von Herrn Uckermann.

Jörg Uckermann (pro Köln): Meine Damen und Herren! Germany Travel Mart: Ich erinnere mich noch gut an die interessante Diskussion im Hauptausschuss, in dem uns dies als Tischvorlage serviert wurde. Auch hier frage ich mich, ob bei der Stadt Köln das Geld wirklich so locker sitzt. Klar, man muss auch „jonne könne“. Ich finde es sehr interessant, dass für eine solche Veranstaltung Hunderttausende lockergemacht werden können. Wenn man das einmal in Gänze durchgeht, stellt man fest, dass daran einige Institutionen beteiligt sind, die hauptsächlich aus dem städtischen Haushalt finanziert werden. Das kann einfach nicht sein.

Auch wenn uns hier immer wieder erklärt wird, wir könnten Vergnügungssteuern oder eine sogenannte Bettensteuer oder irgendwelche anderen Gewerbesteuern erheben, ist das kein Grund dafür, dass eine solche Messe unbedingt hier in Köln stattfinden muss. Es kann nicht sein, dass hier eine Inlandsmesse mit Mitbewerbern und Konkurrenten von Köln stattfindet, für die wir letztlich Unsummen an Geld bezahlen.

(Zuruf von Volker Görzel [FDP])

- Herr Görzel, Sie können sich gleich beim Oberbürgermeister melden. Winken Sie ihm, damit er Sie auch sieht. Sie brauchen sich nicht bei mir zu melden; denn ich bin hier nicht der Sitzungsleiter. Der sitzt dort vorn.

Aus diesem Grund können wir dieser Sache nicht zustimmen. Ich kann der Stadt Bonn nur gratulieren, die aufgrund ihrer Haushaltssituation gesagt hat, dass sie das nicht macht. Es wäre besser, wenn wir das auch machen würden.

(Beifall bei pro Köln)

**10. Sitzung vom 20. Mai 2010**

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Gibt es weitere Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Dann kommen wir zur Abstimmung über den Genehmigungsantrag in der Fassung des Hauptausschusses vom 19. April 2010. Wer ist gegen diese Vorlage zur Genehmigung? – Das ist die Fraktion pro Köln. Wer Enthält sich? – Niemand. Damit ist sie so angenommen.

(Jörg Detjen [Die Linke.]: Wir sind dagegen!)

Also: Gegen die Stimmen von pro Köln und der Linken ist das so angenommen.

(Winrich Granitzka [CDU]: Herr Detjen, mit pro Köln? – Andreas Köhler [CDU]: Herr Detjen, was ist das für eine Koalition? Hoffentlich steht das dann auch in dem Blättchen drin! Kleiner Schmierfink! – Gegenruf von Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Hört doch auf!)

- Ich bitte Sie, Herr Köhler. Das finde ich jetzt nicht in Ordnung.

Der Rat genehmigt gemäß § 60 Abs. 1 Satz 3 GO NW nachstehende Dringlichkeitsentscheidung des Hauptausschusses vom 19.04.2010:

Wir stimmen der Ausrichtung des „Germany Travel Mart 2011“ in Köln durch die KölnTourismus GmbH zu und erklären uns mit der Erhöhung des Betriebskostenzuschusses für die KölnTourismus GmbH um 75.000 € für das Geschäftsjahr 2011 einverstanden. Die erforderlichen Mittel in Höhe von 75.000 € werden im Rahmen der Aufstellung des Doppelhaushaltes für 2010/2011 im Produktbereich 15 veranschlagt.

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln und der Fraktion Die Linke.Köln zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich will Ihnen noch das Ergebnis der Abstimmung zu Tagesordnungspunkt 17.2 bekannt geben. Die gemeinsame Liste 1 ist gewählt worden, und zwar Zimmermann, Klipper, Moritz, Ruffen sowie als Stellvertreter Ott, Götz, Helling und Heuer. Damit ist das Ergebnis festgestellt.

Der öffentliche Teil der heutigen Ratssitzung ist beendet.

(Schluss: 20.26 Uhr)

Anlage 1

**Zu Protokoll gegebene Rede
des Ratsmitglieds Brigitta von Bülow
(Bündnis 90/Die Grünen)
zu Tagesordnungspunkt 3.1.7:
Antrag der Fraktion Die Linke. betref-
fend „Operngastspiele in Peking und
Schanghai müssen überprüft werden!“
AN/0904/2010**

Wir verstehen den Antrag als Reaktion auf eine uns seit langem verfolgende missliche Situation.

Im Frühjahr 2009 wurde die verfristete Vorlage zur „Finanzierung und Absicherung des Gastspiels der Kölner Oper anlässlich der EXPO 2010 in Schanghai“ in den Betriebsausschuss Bühnen und in den Rat eingebracht. Die Einladung zur EXPO war bereits 2008 erfolgt.

Die Betriebsmittelrücklage der Bühnen durfte nach langer Diskussion laut Beschluss für die Gastspiele in Schanghai bis zu 825 000 Euro herangezogen werden – von ursprünglich 1,38 Millionen Euro geforderten. Die Anschlusskonzerte von „Don Giovanni“ in Peking wurden la-por-la genannt: Finanzierung aus dem Opernbudget 2010/2011. Ich zitiere:

Die Rücklage soll nur in Anspruch genommen werden, wenn es – aus welchen Gründen auch immer – nicht gelingen sollte, weitere Sponsoren und Fördergelder zu akquirieren. Die Oper schätzt die Möglichkeiten der erfolgreichen Akquise als absolut positiv ein. [5# Zitat nicht verifiziert]

Mit vielen Argumenten wurde die Dringlichkeit der Vorlage bescheinigt. Im Nachhinein erwiesen sich diese als kaum haltbar.

Das wäre gerade noch hinnehmbar. Aber trotz häufiger Nachfragen und trotz offizieller Anfragen tat sich bei der Sponsorensuche erstaunlich wenig angesichts dessen, dass die Reise zum einen ein Aushängeschild für Köln sein sollte, zum Zweiten dass Köln die Bundesrepublik Deutschland musikalisch auf der EXPO repräsentiert und wir uns zum Dritten in finanziell schweren Zeiten gewiss darin einig sind, dass ein Griff in die Betriebsmittelrücklage nur die Ultima Ratio sein sollte.

Zwischen Ambitionen und Strahlkraft, die mit der Reise verbunden waren und sind, und der Organisation des Ganzen klafft ein breiter Graben.

Am 2. Februar wurde auf unsere Anfrage hin mitgeteilt, die Verträge würden erst unterzeichnet werden; die Verfügbarkeit des Theaters in Schanghai hätte noch überprüft werden müssen. Ich erinnere daran: Als Grund für die Dringlichkeit wurde 2009 die Zusage zur Anmietung der Räume genannt.

Im Februar lag laut Verwaltung noch kein Vertragsentwurf für das Anschlussgastspiel vor. Planungssicherheit für alle Beteiligten sieht anders aus, von vertrauensbildendem Verhalten und Transparenz ganz zu schweigen.

Es gab im Februar aber auch Neuigkeiten: Ein Sponsor, nämlich das Land NRW, war gefunden worden – mit 145 000 Euro Unterstützung. Die Kosten waren damit noch nicht gedeckt, auch bei vollem Ausschöpfen der Betriebsmittelrücklage. Neu war in der Antwort auch der Hinweis auf die zusätzlichen Konzerte des Gürzenich-Orchesters in Macau.

In der Mitteilung vom März 2010 hieß es dann, dass Schanghai immer noch nicht unterschriftsreif sei. Einen Monat lang hatte sich also wenig geändert. Für die Anschlussveranstaltungen liefen noch die Verhandlungen; es war weiterhin nur von Planungen die Rede. Geändert hatte sich lediglich, dass das Auswärtige Amt nun 100 000 Euro dafür zugesagt hatte, dass die Oper Deutschland in Peking vertritt – eine magere Summe.

Wie wir sehen: Was das Sponsoring der Reise angeht, gab es nahezu keine Erfolge, obwohl dies vor einem Jahr als höchst wahrscheinlich galt. Das ist schade, wird die eigentlich begrüßenswerte Reise auf diese Weise vorab diskreditiert und überschattet.

Auch wir als Politikerinnen und Politiker bleiben mit einem faden Gefühl zurück. Wir möchten Projekte dieser Art mit gutem Gewissen verantworten können. Dass nun die Betriebsmittelrücklage undifferenziert für die gesamte Reise herangezogen wird, obwohl dies für die Anschlussveranstaltungen an die EXPO in der Ratsvorlage nicht vorgesehen war, macht uns das schwer. Das ist ein tiefer Griff in die Betriebsmittelrücklage in Zeiten leerer Kassen.

**10. Sitzung vom 20. Mai 2010**

Somit unterstützen wir den Antrag der Linken, hatten aber eigentlich gehofft, dass ein solcher Antrag nicht nötig wäre. Denn eigentlich wird Selbstverständliches eingefordert, nämlich die sachgerechte Umsetzung eines bestehenden Ratsbeschlusses.

In unserem Änderungsantrag möchten wir jedoch einen Punkt des Ursprungsantrages ändern. Wir möchten die Verwaltung insgesamt beauftragen, die offenen Fragen zu klären und die Ergebnisse dem RPA, dem Finanzausschuss und dem Betriebsausschuss vorzustellen. Somit möchten wir die Chance nutzen, dass noch einmal alle Fakten offen dargelegt werden. Wir bitten um Zustimmung zu unserem Änderungsantrag.

11. Sitzung

vom 17. Juni 2010

Tagesordnung

Öffentliche Sitzung

1. Anträge auf Durchführung einer aktuellen Stunde gemäß § 5 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen

1.1 Antrag der Fraktion Die Linke.Köln auf Durchführung einer aktuellen Stunde betreffend „Auswirkungen des Kürzungspaketes der Bundesregierung auf die Finanzen der Stadt Köln“

AN/1159/2010

2. Annahme von Schenkungen / Vermächtnissen / Erbschaften

3. Anträge des Rates / Vorschläge und Anregungen der Bezirksvertretungen

3.1 Anträge gemäß § 3 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen

3.1.1 Antrag der CDU Fraktion betreffend „Anpassung des Kölner Landschaftsplans“

AN/1071/2010

3.1.2 Antrag der FDP Fraktion betreffend „Entsorgung PFT-haltiger Löschmittel aus den Beständen der Kölner Feuerwehr“

AN/1070/2010

3.1.3 Dringlichkeitsantrag der Fraktion pro Köln betreffend „Verschlüsselung von W-LAN-Verbindung in der Stadtverwaltung“

(vorgelegt zur Ratssitzung am 20.05.2010)

3.1.4 Antrag der Fraktion Die Linke.Köln betreffend „Einführung einer Antidiskriminie-

rungsklausel für Gewerbe in Köln“

AN/1072/2010

3.1.5 Antrag von Ratsmitglied Klaus Hoffmann (Freie Wähler Köln) betreffend „Ablehnung einer geplanten Erhöhung der Landschaftsverbandsumlage“

AN/1074/2010

3.1.6 Dringlichkeitsantrag der Fraktion pro Köln betreffend „Zurückweisung der angeblichen Forderung des Oberbürgermeisters, die Mehrwertsteuer zu erhöhen“

(vorgelegt zur Ratssitzung am 20.05.2010)

3.1.7 Antrag der Fraktion pro Köln betreffend „Köln als Austragungsort des Eurovision Song Contest 2011“

AN/1032/2010

3.1.8 Antrag der Fraktion pro Köln betreffend „Öffentlichkeitskampagne gegen Zwangsheirat“

AN/1068/2010

3.1.9 Antrag der Fraktion pro Köln betreffend „Resolution zum vormaligen Tag der Deutschen Einheit am 17. Juni“

AN/1069/2010

3.1.10 Antrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen betreffend „Internetstadt Köln“

AN/1081/2010

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der Fraktion Die Linke. Köln

AN/1166/2010

3.1.11 Dringlichkeitsantrag der CDU-Fraktion betreffend „Fortführung der Kinder- und jugendpsychiatrischen

11. Sitzung vom 17. Juni 2010

Beratungsstelle des Gesundheitsamtes“

AN/1115/2010

3.1.12 Dringlichkeitsantrag der CDU-Fraktion betreffend „Abschlagszahlungen für das 3. Quartal“

AN/1134/2010

3.2 Vorschläge und Anregungen der Bezirksvertretungen gemäß § 37 Absatz 5 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

4. Anfragen gemäß § 4 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen

4.1 Anfrage der CDU-Fraktion betreffend „KAG-Beiträge Severinstraße“

AN/0552 /2010

4.2 Anfrage der Fraktion pro Köln betreffend „Hausbesetzung in Kalk“

AN/1088/2010

4.3 Anfrage der Fraktion pro Köln betreffend „Unregelmäßigkeiten beim neuen Auswahlverfahren für den Stadtkämmerer“

AN/1125/2010

4.4 Anfrage von Ratsmitglied Klaus Hoffmann (Freie Wähler Köln) betreffend „Aufstellung von Notfallplänen für Kitas in Köln“

AN/1130/2010

4.5 Anfrage von Ratsmitglied Klaus Hoffmann betreffend „Haushalts-sicherungskonzept / Bürgerhaus-halt“

AN/1131/2010

5. Einwohner, Einwohnerinnen, Bürger und Bürgerinnen

5.1 Anregungen und Beschwerden gemäß § 24 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

5.2 Einwohnerantrag gemäß § 25 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

5.3 Bürgerbegehren und Bürgerentscheid gemäß § 26 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

5.4 Anregungen und Stellungnahmen des Integrationsrates gemäß § 27 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

6. Ortsrecht

6.1 Satzungen

6.1.1 Satzung zur Festlegung abweichender Zeiträume für die Durchführung der Dichtheitsprüfung von privaten Abwasserleitungen gemäß § 61 a Abs. 3 bis 5 Landeswassergesetz. Hier: 2. Fristensatzung

1982/2010

6.2 Gebühren-, Entgeltordnungen und ähnliches

6.3 Ordnungsbehördliche Verordnungen

6.3.1 Änderung der 1. Ordnungsbehördlichen Verordnung für 2010 vom 18.12.2009 über das Offenhalten von Verkaufsstellen in verschiedenen Kölner Stadtteilen

1570/2010

6.3.2 Hochwasserschutzzonenverordnung Sürthermühle bis Pflasterhof

0385/2010

6.3.3 Hochwasserschutzzonenverordnung Weißer Bogen

0386/2010

6.3.4 Hochwasserschutzzonenverordnung Marienburg-Bayenthal

0530/2010

11. Sitzung vom 17. Juni 2010

- | | |
|---|--|
| <p>6.3.5 Hochwasserschutzzonenverordnung Godorf-Sürth
1396/2009</p> <p>6.3.6 Hochwasserschutzzonenverordnung Uferstraße/Auenweg Rodenkirchen
1405/2009</p> <p>6.4 Sonstige städtische Regelungen</p> <p>7. Unterrichtung des Rates über die vom Kämmerer/Fachbeigeordneten genehmigten Mehraufwendungen, -auszahlungen u. -verpflichtungen für das Hj. 2010 gem. § 83 Abs. 1 u. § 85 Abs. 1 GO NRW i. V. m. der Haushaltssatzung 2008/2009 in analoger Anwendung
1993/2010</p> <p>8. Überplanmäßige Ausgaben</p> <p>9. Außerplanmäßige Ausgaben</p> <p>10. Allgemeine Vorlagen</p> <p>10.1 Finanzierung/Bedarfsfeststellung städtebaulicher Masterplan für die Kölner Innenstadt;
hier: Arbeit der Lenkungsgruppe
1228/2010</p> <p>10.2 Erfahrungsbericht „Straßenkarneval in Köln – Mehr Spaß ohne Glas“
1428/2010</p> <p>10.3 Konjunkturprogramm II – Zusammenfassung und Umwidmung der Maßnahmen 42-141 (Neumöblierung VHS-Studienhaus) und 42-142 (Beschaffung Medienmöbel VHS-Studienhaus)
1770/2010</p> <p>10.4 Errichtung eines Grundschulverbundes mit der Stammschule GGS Ricarda-Huch-Straße und dem Teilstandort KGS Luzerner Weg
1760/2010</p> | <p>10.5 Jahresabschluss 2009 der Stadtentwässerungsbetriebe Köln (StEB), AöR
1767/2010</p> <p>10.6 Sanierung Opernquartier Köln, VOF-Verfahren für Leistungen der Objektplanung
2168/2010</p> <p>10.7 Bildung eines Unterausschusses Opernquartier
2304/2010</p> <p>10.8 Förderprogramm des Bundes für Investitionen in nationale Welterbestätten
hier: Förderantrag für das Projekt „Städtebauliche Neuordnung des Domumfeldes im Bereich Dionysoshof/Baptisterium“, Mitteleinstellung in den Haushalt und Freigabe investiver Auszahlungsermächtigung
2106/2010</p> <p>10.9 Umrüstung der Stadtbahnlinie 5 in Köln-Ossendorf
hier: Ergänzung zum Baubeschluss für den Neubau der Stadtbahnhaltestelle Rektor-Klein-Straße in Köln-Ehrenfeld vom 02.02.2010
2365/2010</p> <p>10.10 Verwendung des Jahresüberschusses 2009 der Stadtwerke Köln GmbH (SWK)
2557/2010</p> <p>11. Bauleitpläne – Änderung des Flächennutzungsplanes</p> <p>11.1 177. Änderung des Flächennutzungsplanes (FNP) im Stadtbezirk 2, Köln-Rodenkirchen
Arbeitstitel: Gaedestraße in Köln-Marienburg
hier: Feststellungsbeschluss
1795/2010</p> |
|---|--|

11. Sitzung vom 17. Juni 2010

12. Bauleitpläne - Anregungen / Satzungen

- 12.1 Satzungsbeschluss betreffend die 2. Änderung des Bebauungsplanes (vorhabenbezogener Bebauungsplan) Nr. 70369/03**

Arbeitstitel: Bergstraße in Köln-Sürth, 2. Änderung

1166/2010

- 12.2 Satzungsbeschluss betreffend die vereinfachte Änderung des Bebauungsplanes Nr. 6848 Sa/03 (68489/03)**

Arbeitstitel: Barbarastraße in Köln-Riehl/-Niehl, 1. Änderung

2010/2010

- 12.3 Beschluss über Stellungnahmen sowie Satzungsbeschluss betreffend den Bebauungsplan-Entwurf Nr. 67409/04**

Arbeitstitel: Gaedestraße in Köln-Marienburg

1775/2010

13. Bauleitpläne - Aufhebung von Bebauungs- / Durchführungs- / Fluchtlinienplänen

14. Erlass von Veränderungssperren

- 14.1 Satzung über eine Veränderungssperre für einen Teilbereich der Ortslage in Köln-Buchheim**

Arbeitstitel: Ackerstraße in Köln-Buchheim

4861/2009

15. Weitere bauleitplanungsrechtliche Sachen

16. KAG-Satzungen – Erschließungsbeitragssatzungen

- 16.1 207. Satzung über die Festlegungen gemäß § 8 der Satzung der Stadt Köln vom 28. Februar 2005 über die Erhebung von Beiträgen nach § 8 Absatz 1 Satz 2 KAG NRW für straßenbauliche Maßnahmen**

4605/2009

17. Wahlen

- 17.1 Änderung der Satzung für die Verleihung des Hans-Böckler-Preises der Stadt Köln**

Neufassung
4200/2009/1

- 17.2 Benennung von Mitgliedern des Kuratoriums für die Verleihung des Konrad-Adenauer-Preises der Stadt Köln**

4370/2009

- 17.3 Entsendung von Mitgliedern in den Unterausschuss Ganztage**

1438/2010

- 17.4 Antrag der Fraktion pro Köln**

hier: Neubenennung eines Ausschussmitgliedes

AN/1154/2010

- 17.5 Antrag der CDU-Fraktion**

hier: Nachwahl eines Mitgliedes für den Aufsichtsrat der Kölnmesse GmbH

AN/1148/2010

- 17.6 Dringlichkeitsantrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen**

hier: Stadtarbeitsgemeinschaft Lesben, Schwule und Transgender (LST)

AN/1170/2010

18. Genehmigung von Dringlichkeitsentscheidungen gemäß § 60 Absatz 1 Satz 3 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

- 18.1 Einstellung Grabungsmitarbeiter für die Archäologische Zone/Jüdisches Museum**

2133/2010

19 ---

**Anwesend waren:**

Vorsitzender: Oberbürgermeister Jürgen Roters

Stimmberechtigte Mitglieder: Bacher, Götz; Bartsch, Hans-Werner Bürgermeister; Böllinger, Werner; Börschel, Martin; Bosbach, Wolfgang; Breite, Ulrich; Brust, Gerhard; Bülow, Brigitta von; Bürgermeister, Eva Dr.; Demirel, Özlem; Detjen, Jörg; Elster, Ralph Dr.; Ensmann, Bernhard; Frank, Jörg; Frebel, Polina; Gärtner, Ursula; Gebauer, Yvonne; Gey, Herbert; Gordes, Birgit; Görzel, Volker; Granitzka, Winrich; Heinen, Ralf Dr.; Helling, Ossi Werner; Henk-Hollstein, Anna-Maria; Herbers-Rauhut, Cornelia Dr.; Hoffmann, Klaus; Holländer, Hildburg; Houben, Reinhard; Hoyer, Katja; Jahn, Kirsten; Jung, Helmut; Karaman, Malik; Kaske, Axel; Kienitz, Niklas; Kirchmeyer, Christraut; Klipper, Karl-Jürgen; Köhler, Andreas; Koke, Klaus; Kossmann, Sandra Dr.; Kretschmer, Karsten; Kron, Peter; Laufenberg, Sylvia; Ludwig, Claus; Lüttig, Marion; Manderla, Gisela; Marx, Werner; Möller, Monika; Möring, Karsten; Moritz, Barbara; Mucuk-Edis, Gonca; Müller, Sabine Dr.; Nesseler-Komp, Birgitta; Noack, Horst; Ott, Jochen; Paetzold, Michael; Peil, Stefan; Philippi, Franz; Reinhardt, Kirsten; Richter, Manfred; Rouhs, Manfred; Santos Herrmann, Susana dos; Schlieben, Nils Helge Dr.; Schlitt, Gabriele; Schmerbach, Cornelia; Schneider, Frank; Scho-Antwerpes, Elfi Bürgermeisterin; Schöppe, Bernd; Schoser, Martin Dr.; Schultes, Monika; Schultz, Alfred; Spizig, Angela Bürgermeisterin; Stahlhofen, Gisela; Sterck, Ralph; Strahl, Jürgen Dr.; Thelen, Elisabeth; Thelen, Horst; Tull, Bettina; Uckermann, Jörg; van Benthem, Henk; van Geffen, Jörg; Waddey, Manfred; Welcker, Katharina; Welpmann, Matthias Dr.; Wiener, Markus; Wolf, Manfred Bürgermeister; Wolter, Andreas; Wolter, Judith; Zimmermann, Michael; Zimmermann, Thor-Geir

Verwaltung: Kahlen, Guido Stadtdirektor; Walter-Borjans, Norbert Beigeordneter Dr.; Klein, Agnes Beigeordnete Dr.; Bredehorst, Marlis Beigeordnete; Streitberger, Bernd Beigeordneter; Quander, Georg Beigeordneter Prof.; Fenske, Jürgen; Steinkamp, Dieter Dr.

Schriftführerin:
Frau Kramp

Stenografen:
Herr Ernst
Herr Klemann

Entschuldigt fehlen:

Stimmberechtigte Mitglieder: Neubert, Michael

Bezirksbürgermeisterin: Blömer-Frerker, Helga; Wittsack-Junge, Cornelia

Bezirksbürgermeister: Hupke, Andreas; Petschel, Eberhard; Wirges, Josef; Schößler, Bernd; Stadoll, Willi; Fuchs, Norbert; Thiele, Markus

(Beginn: 15.39 Uhr – Ende: 18.53 Uhr)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Liebe Kolleginnen und Kollegen! Meine Damen und Herren! Ich eröffne die 11. Sitzung des Rates der Stadt Köln in der Wahlperiode 2009/2014 und begrüße unsere Gäste auf der Zuschauertribüne, die Vertreterinnen und Vertreter der Presse, die Bezirksbürgermeisterinnen und Bezirksbürgermeister sowie natürlich alle Mitglieder des Rates.

Besonders begrüßen möchte ich heute – ich sehe, ihr Platz ist schon mit Blumen geschmückt – Frau Brigitta von Bülow, der ich herzlich zum Geburtstag gratuliere und für das kommende Lebensjahr alles Gute wünsche. Herzlichen Glückwunsch!

(Allgemeiner Beifall)

Es ist schön, dass Sie heute gemeinsam mit uns feiern.

(Heiterkeit – Götz Bacher [SPD]: Nur die Getränke fehlen!)

Bevor wir in die Tagesordnung einsteigen, gestatten Sie mir noch eine grundsätzliche Bemerkung.

Heute ist nicht nur ein besonderer Tag für Sie, Frau von Bülow. Der 17. Juni ist nicht irgendein Tag im Jahreskalender, sondern ein herausragendes Datum.

(Beifall bei pro Köln)

- Beifall von der falschen Seite brauchen wir nicht.

(Beifall bei der SPD)

Der Volksaufstand am 17. Juni 1953 gegen die kommunistische Herrschaft in der DDR war eine gesamtdeutsche Erfahrung. Damals wurden die Wünsche, Forderungen und Hoffnungen der Menschen, nämlich Freiheit und Demokra-

11. Sitzung vom 17. Juni 2010

tie für ganz Deutschland, gewaltsam niedergeschlagen. Am 17. Juni 1990 kamen Abgeordnete des Deutschen Bundestages und der frei gewählten Volkskammer zusammen, um gemeinsam dieses Volksaufstandes am 17. Juni 1953 in der DDR zu gedenken. Dies sind zwei Seiten einer Medaille. Sie zeigen den Mut den Bürger, den unabhängigen Willen zur Freiheit und das Bekenntnis zur deutschen Einheit.

In der Rückschau erkennen wir, dass die dramatischen Ereignisse von 1953 und der Aufbruch von 1989 Teil einer großen Befreiungsbewegung waren. Der 17. Juni steht am Anfang einer ganzen Reihe von Aufständen in Mittel- und Osteuropa gegen Unfreiheit und kommunistische Herrschaft. Der 17. Juni mahnt, an die Opfer zu denken, die der Kampf um die Freiheit gefordert hat – in Deutschland, aber auch anderswo.

Freiheit ist – das kann man wohl mit Fug und Recht behaupten – das größte Menschheitsthema. Nichts anderes lehrt uns die Erinnerung an den 17. Juni 1953.

(Allgemeiner Beifall)

Ich leite nun über zu unserer heutigen Sitzung. Entschuldigungen liegen mir nicht vor. Als Stimmzähler benenne ich Herrn Neubert, Herrn Koke und Frau Tull, als Vertreter Herrn Noack, Frau Kossmann und zu Ehren ihres Geburtstags Frau von Bülow.

(Heiterkeit)

Bevor wir mit den Beratungen beginnen, müssen wir die heutige Tagesordnung festlegen. Der Entwurf liegt Ihnen vor. Die nachträglichen Zu- und Absetzungen sind wie immer im Entwurf gesondert gekennzeichnet.

Die Fraktion Die Linke hat am 16. Juni fristgemäß einen Antrag auf Durchführung einer Aktuellen Stunde zum Thema „Auswirkungen des Kürzungspaketes auf die Finanzen der Stadt Köln“ eingereicht. Dies wollen wir als Tagesordnungspunkt 1.1 behandeln.

Die Verwaltung schlägt die Zusetzung folgender Punkte vor – ich bitte um Aufmerksamkeit -: TOP 4.2, 4.3, 4.4, 4.5, 10.8, 10.9, 10.10, 17.4, 17.5, 17.6 sowie 18.1. Im nichtöffentlichen Teil sollen folgende Punkte zugesetzt werden: TOP 26.2, 26.3 und 26.4.

Abgesetzt wurden folgende Tagesordnungspunkte: TOP 4.1 – die Beantwortung der Anfrage wird zurückgestellt – und 16.1.

(Winrich Granitzka [CDU]: 3.1.4 nicht?)

- Nein. Der wird nicht abgesetzt.

(Winrich Granitzka [CDU]: Aber der wird zurückgezogen!)

- Ja. TOP 3.1.4 ist zurückgezogen.

Außerdem werden im nichtöffentlichen Teil TOP 23.2 und 23.3 abgesetzt.

Gibt es hierzu Wortmeldungen? – Bitte, Herr Hoffmann.

Klaus Hoffmann (Freie Wähler – Kölner Bürger-Bündnis): Herr Oberbürgermeister! Ich möchte, dass der Antrag der Freien Wähler unter Punkt 3.1.5 in den Finanzausschuss geschoben wird. Es gibt hier noch Beratungsbedarf. Wäre das möglich?

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich gehe davon aus, dass das auf Zustimmung stößt. – Ich sehe keine Ablehnung. Damit ist der Antrag in den Finanzausschuss verschoben.

Wir kommen zu den Dringlichkeitsanträgen. Der Antrag unter TOP 3.1.10 „Internetstadt Köln“ ist verfristet eingegangen. Da er jedoch noch vor Erstellung der Einladung vorlag und die Fraktionen erklärt haben, diesen Antrag als Dringlichkeitsantrag aufrechtzuerhalten, wurde er auf die Tagesordnung gesetzt. Ich bitte um Begründung der Dringlichkeit. – Frau dos Santos Herrmann.

Susana dos Santos Herrmann (SPD): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Das Internet und alles, was damit zusammenhängt, ist ein Bereich, der sich so schnell verändert, erweitert und ergänzt, dass heute schon alles anders ist als gestern und morgen schon wieder alles anders ist als heute.

(Beifall bei der FDP)

Dieser Antrag sollte heute behandelt werden, damit das, was darin vorgeschlagen wird, vielleicht schon bei den Haushaltsplanberatungen bei uns in der Stadt, aber möglicherweise auch im Land berücksichtigt werden kann. – So weit zur Dringlichkeit.

11. Sitzung vom 17. Juni 2010

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Danke schön, Frau dos Santos. – Wir stimmen darüber ab. Gibt es Gegenstimmen, diesen Antrag als Dringlichkeitsantrag in die Tagesordnung aufzunehmen? – Das ist nicht der Fall. Gibt es Enthaltungen? – Ebenfalls nicht. Damit ist er unter Punkt 3.1.10 aufgenommen.

Wir kommen zu einem Dringlichkeitsantrag der CDU-Fraktion vom 11. Juni zum Thema „Fortführung der Kinder- und jugendpsychiatrischen Beratungsstelle des Gesundheitsamtes“, der unter Tagesordnungspunkt 3.1.11 behandelt werden soll. Ich bitte um Begründung der Dringlichkeit. – Bitte, Frau Gärtner.

Ursula Gärtner (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Wir mussten diesen Antrag stellen, weil die Aufstellung und Verabschiedung des Haushalts von Rot-Grün in den Herbst verschoben worden ist. Hierbei handelt es sich jedoch um Stellen, die bis zum 30. Juni beziehungsweise 31. Juli befristet sind. Da wir die Aufgabe für unerlässlich und sehr wichtig halten, war es notwendig, diesen Antrag heute einzubringen.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank. – Herr Uckermann, bitte.

Jörg Uckermann (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Auch wir halten das Thema für sehr interessant, meinen aber, dass dafür eine kompetente Vorberatung im Gesundheitsausschuss notwendig ist. Es würde nichts verschlagen, wenn dieses Thema zunächst einmal von den Fachpolitikern erörtert würde. Es gibt da nämlich einige Punkte – falls gewünscht, könnte ich sie gleich noch nennen –, die inhaltlich einfach falsch sind und die dort vielleicht noch präzisiert werden könnten. Danach würde dieser Antrag durchaus einen Sinn machen. Wir beantragen hiermit, das Thema in den Gesundheitsausschuss zu verschieben.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wer ist für den Antrag auf Verschiebung in den Gesundheitsausschuss? – Wer enthält sich? – Damit ist dieser Antrag abgelehnt.

Wer dagegen ist, den Dringlichkeitsantrag der CDU-Fraktion in die heutige Tagesordnung aufzunehmen, bitte ich um das Handzeichen. – Das ist die Fraktion pro Köln. Wer enthält sich?

– Niemand. Damit ist der Antrag als Dringlichkeitsantrag unter Punkt 3.1.11 der Tagesordnung aufgenommen.

Wir kommen zu einem weiteren Dringlichkeitsantrag der CDU-Fraktion betreffend „Abschlagszahlungen für das 3. Quartal“. Hierzu liegt eine schriftliche Begründung zur Dringlichkeit vor. Besteht der Wunsch, die Dringlichkeit noch einmal mündlich zu begründen? – Herr Klipper.

Karl-Jürgen Klipper (CDU): Herr Oberbürgermeister! Da der Haushalt ja erst in rund einem Monat eingebracht wird, die Aufgabenträger in den verschiedenen Bereichen aber schon jetzt Klarheit brauchen, erachten wir es als wichtig, dass dieser Antrag in der heutigen Ratssitzung behandelt wird.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Danke schön. – Wer gegen die Behandlung als Dringlichkeitsantrag unter Tagesordnungspunkt 3.1.12 ist, bitte ich um das Handzeichen. – Wer enthält sich? – Niemand. Damit ist er so aufgenommen.

Es gibt einen weiteren Dringlichkeitsantrag, nämlich von der Fraktion pro Köln zum Thema „Veränderungssperre über das Stadtentwicklungsgebiet der ehemaligen Belgischen Siedlung an der Reutlinger Straße in Köln-Bilderstöckchen“. Ich bitte um Begründung der Dringlichkeit. – Herr Uckermann, bitte.

Jörg Uckermann (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Die Bürgerbewegung pro Köln hat aufgrund der jüngsten Entwicklung seit letztem Donnerstag festgestellt, dass hier dringender Handlungsbedarf von städtischer Seite besteht; denn es besteht die Gefahr, dass sich über den Bürgerwillen hinweggesetzt und das Umfeld im Stadtteil verändert wird, ohne dass sich die Bürger beteiligen können. Wir schlagen in unserem Antrag vor, dass als vertrauensbildende Maßnahme – damit wären die Bürger erst einmal beruhigt – über das in Rede stehende Gebiet eine Veränderungssperre erlassen wird.

Zum Zweiten schlagen wir vor, dass die Nutzungsverträge der Anwohner mit der Stadt Köln so lange aufrechterhalten bleiben, bis dieses Verfahren ordnungsgemäß beendet ist. Den Anwohnern ist wohl gesagt worden – –

11. Sitzung vom 17. Juni 2010

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Es geht jetzt nur um die Begründung der Dringlichkeit Ihres Antrags und nicht um das Thema an sich.

Jörg Uckermann (pro Köln): Das gehört zur Dringlichkeit. – Obwohl das Verfahren gerade erst eröffnet ist, ist den Leuten nämlich schon gesagt worden, die Nutzung gewisser Grundstücke werde vonseiten der Stadt aufgekündigt. Wir wollen, dass die Stadt die bisher bestehenden Verträge nicht antastet, bis der Prozess ordnungsgemäß zu Ende geführt ist. Genau das halten wir für dringlich.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Frau Moritz, Sie wollen zur Dringlichkeit sprechen.

Barbara Moritz (Bündnis 90/Die Grünen): Die Begründung zur Dringlichkeit trifft nicht zu. Deshalb lehnen wir die Dringlichkeit ab.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wer für die Dringlichkeit dieses Antrags der Fraktion pro Köln ist, bitte ich um das Handzeichen. – Die Fraktion pro Köln hat sich für die Dringlichkeit ausgesprochen. Wer enthält sich? – Niemand. Damit ist der Dringlichkeitsantrag abgelehnt.

Ganz kurzfristig wurde von der Fraktion pro Köln ein weiterer Dringlichkeitsantrag eingebracht. Ich bin natürlich – ich sage mal – gezwungen, diesen hier vorzulesen.

(Widerspruch bei pro Köln)

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Die Bürgerbewegung pro Köln bitet Sie, folgenden Dringlichkeitsantrag auf die Tagesordnung der Sitzung des Rates der Stadt Köln zu setzen:

Erstens. Die Verwaltung wird beauftragt, zukünftig an allen Tagen, an denen die deutsche Fußballnationalmannschaft ab dem Achtelfinale bei der Fußballweltmeisterschaft beteiligt ist, vor städtischen Gebäuden die schwarz-rot-goldene Flagge zu hissen.

(Beifall bei pro Köln)

Die Beflaggungsordnung ist gegebenenfalls per Dringlichkeitsentscheidung zu ändern.

Zweitens. Die Mitarbeiter der Verwaltung werden ausdrücklich ermutigt, ihre Verbundenheit mit der deutschen Nationalmannschaft auch an der Dienststelle und in der Öffentlichkeit darzustellen.

(Beifall bei pro Köln)

Ich weiß nicht, ob es notwendig, die Dringlichkeit zu begründen. – Herr Uckermann.

(Zuruf von Hans-Werner Bartsch [CDU])

Jörg Uckermann (pro Köln): Haben Sie das gerade gehört? Ihr Stellvertreter hat hier wieder herumgepöbelt; ich meine den da vorne mit der Brille.

Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich kann natürlich nicht zulassen, dass mein Oberbürgermeister zu irgendetwas „gezwungen“ wird. Darum komme ich gerne immer ans Rednerpult, um Ihnen hier oben zur Seite zu stehen. Ich mache das freiwillig, im Gegensatz zu Ihnen.

Ich halte es für sehr wichtig, dass wir unsere Verbundenheit mit unserer Fußballnationalmannschaft zeigen. Anlässlich des CSD wird ja auch die Flagge gehisst. Ich denke, ab dem Achtelfinale müsste das möglich sein. Ich will doch hoffen, dass die Stadt Köln noch eine schwarz-rot-goldene Flagge hat, auf der nicht Hammer und Sichel prangen. Das würde auch keine Arbeit machen oder irgendwelche Kosten verursachen. Aber die Bevölkerung würde unsere Verbundenheit mit diesem freudigen Ereignis sehen.

Punkt 2 ist natürlich umso dringlicher, seitdem, wie man hören konnte, der Innenminister es der Polizei verboten hat, im Dienst die schwarz-rot-goldene Flagge zu zeigen oder anderweitig Sympathie mit der deutschen Fußballnationalmannschaft zu bekunden. Das finde ich bedauerlich. Ich finde es gut, dass es städtische Verwaltungsstellen gibt, zum Beispiel bei uns in Ehrenfeld, wo das gemacht wird. Wenn Neubürger damit nicht zurechtkommen, dass die schwarz-rot-goldene Flagge gehisst ist, ist das deren Problem. – Danke.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Gibt es hierzu Wortmeldungen? – Das ist nicht der

Fall. Dann stimmen wir darüber ab. Wer für den Dringlichkeitsantrag der Fraktion pro Köln ist, bitte ich um das Handzeichen. – Das ist die Fraktion pro Köln. Wer Enthält sich? – Niemand. Damit ist dieser Antrag abgelehnt.

Wir kommen nun zur Abstimmung über die Tagesordnung in der so geänderten Form. Gibt es Gegenstimmen gegen die Ihnen vorgeschlagene geänderte Tagesordnung? – Das ist nicht der Fall. Gibt es Enthaltungen? – Das ist ebenfalls nicht der Fall. Damit ist die Tagesordnung so festgelegt.

Vor Eintritt in die Tagesordnung:

- I. Der Oberbürgermeister schlägt als Stimmzähler die Ratsmitglieder Herrn Neubert, Herrn Koke und Frau Tull vor.

Der Rat ist hiermit einverstanden.

- II. Der Oberbürgermeister weist darauf hin, dass die Fraktion Die Linke.Köln am 16.06.2010 fristgerecht einen Antrag auf Durchführung einer aktuellen Stunde zum Thema „Auswirkungen des Kürzungspaketes der Bundesregierung auf die Finanzen der Stadt Köln“ eingereicht habe. Die Angelegenheit wurde als Punkt 1.1 in der Tagesordnung vorgesehen.

- III. Der Oberbürgermeister weist darauf hin, dass dem Rat ein mit Änderungen und Ergänzungen versehener Entwurf der Tagesordnung vorliege.

Zuzusetzen ist demnach:

1. Anträge auf Durchführung einer aktuellen Stunde gemäß § 5 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen

1.1 Antrag der Fraktion Die Linke.Köln auf Durchführung einer aktuellen Stunde betreffend „Auswirkungen des Kürzungspaketes der Bundesregierung auf die Finanzen der Stadt Köln“
AN/1159/2010

3. Anträge des Rates / Vorschläge und Anregungen der Bezirksvertretungen

3.1 Anträge gemäß § 3 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen

3.1.10 Antrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die

Grünen betreffend „Internetstadt Köln“
AN/1081/2010

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der Fraktion Die Linke. Köln
AN/1166/2010

3.1.11 Dringlichkeitsantrag der CDU-Fraktion betreffend „Fortführung der Kinder- und jugendpsychiatrischen Beratungsstelle des Gesundheitsamtes“
AN/1115/2010

3.1.12 Dringlichkeitsantrag der CDU-Fraktion betreffend „Abschlagszahlungen für das 3. Quartal“
AN/1134/2010

3.1.13 Dringlichkeitsantrag der Fraktion pro Köln betreffend „Veränderungssperre über das Stadtentwicklungsgebiet der ehemaligen Belgischen Siedlung an der Reutlinger Straße in Köln-Bilderstöckchen“
AN/1158/2010

4. Anfragen gemäß § 4 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen

4.2 Anfrage der Fraktion pro Köln betreffend „Hausbesetzung in Kalk“
AN/1088/2010

4.3 Anfrage der Fraktion pro Köln betreffend „Unregelmäßigkeiten beim neuen Auswahlverfahren für den Stadtkämmerer“
AN/1125/2010

4.4 Anfrage von Ratsmitglied Klaus Hoffmann (Freie Wähler Köln) betreffend „Aufstellung von Notfallplänen für Kitas in Köln“
AN/1130/2010

4.5 Anfrage von Ratsmitglied Klaus Hoffmann betreffend „Haushaltssicherungskonzept / Bürgerhaushalt“
AN/1131/2010

10. Allgemeine Vorlagen

10.8 Förderprogramm des Bundes für Investitionen in nationale Welterbestätten

11. Sitzung vom 17. Juni 2010

- hier: Förderantrag für das Projekt „Städtebauliche Neuordnung des Domumfeldes im Bereich Dionysoshof/Baptisterium“, Mitteleinstellung in den Haushalt und Freigabe investiver Auszahlungsermächtigung
2106/2010
- 10.9 Umrüstung der Stadtbahnlinie 5 in Köln-Ossendorf
hier: Ergänzung zum Baubeschluss für den Neubau der Stadtbahnhaltestelle Rektor-Klein-Straße in Köln-Ehrenfeld vom 02.02.2010
2365/2010
- 10.10 Verwendung des Jahresüberschusses 2009 der Stadtwerke Köln GmbH (SWK)
2557/2010
17. Wahlen
- 17.4 Antrag der Fraktion pro Köln
hier: Neubenennung eines Ausschussmitgliedes
AN/1154/2010
- 17.5 Antrag der CDU-Fraktion
hier: Nachwahl eines Mitgliedes für den Aufsichtsrat der Kölnmesse GmbH
AN/1148/2010
- 17.6 Dringlichkeitsantrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen
hier: Stadtarbeitsgemeinschaft Lesben, Schwule und Transgender (LST)
AN/1170/2010
18. Genehmigung von Dringlichkeitsentscheidungen gemäß § 60 Absatz 1 Satz 3 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen
- 18.1 Einstellung Grabungsmitarbeiter für die Archäologische Zone/Jüdisches Museum
2133/2010
26. Genehmigung von Dringlichkeitsentscheidungen gemäß § 60 Absatz 1 Satz 3 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen
- 26.2 Genehmigung von außerplanmäßigen Aufwendungen im Zusammenhang mit der Errichtung des Bergungsbauwerks und der Archivierung/Erstversorgung an der Einsturzstelle Severinstraße
2102/2010
- 26.3 Städtebauförderungsmaßnahme KinderKulturHaus, Vondelstr. 4-8, 50677 Köln
2122/2010
- 26.3 Unterbringung und Einrichtung des Provisorischen Archivs bis zur Bezugsfertigkeit des Neubaus; Miet- und Nebenkostenerhöhung
2169/2010
- Die Verwaltung zieht folgende Punkte zurück:
3. Anträge des Rates / Vorschläge und Anregungen der Bezirksvertretungen
- 3.1 Anträge gemäß § 3 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen
- 3.1.4 Antrag der Fraktion Die Linke.Köln betreffend „Einführung einer Antidiskriminierungsklausel für Gewerbe in Köln“
AN/1072/2010
4. Anfragen gemäß § 4 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen
- 4.1 Anfrage der CDU-Fraktion betreffend „KAG-Beiträge Severinstraße“
AN/0552 /2010
16. KAG-Satzungen – Erschließungsbeitragsatzungen
- 16.1 207. Satzung über die Festlegungen gemäß § 8 der Satzung der Stadt Köln vom 28. Februar 2005 über die Erhebung von Beiträgen nach § 8 Absatz 1 Satz 2 KAG NRW für straßenbauliche Maßnahmen
4605/2009
23. Grundstücksangelegenheiten
- 23.2 Erbbaurechtsverlängerung Parkgarage Cäcilienstr. 32 Köln-Altstadt-Nord
1701/2010
- 23.3 Clouth-Gelände in Köln-Nippes Ankauf eines Grundstücks
1704/2010
- IV. Gemäß Antrag von Ratsmitglied Hoffmann (Freie Wähler Köln) beschließt der Rat einstimmig, TOP



3.1.5 Antrag von Ratsmitglied Klaus Hoffmann (Freie Wähler Köln) betreffend „Ablehnung einer geplanten Erhöhung der Landschaftsverbandsumlage“
AN/1074/2010

zur weiteren Beratung in den Finanzausschuss zu verweisen.

V. Der Oberbürgermeister weist darauf hin, dass zur Sitzung mehrere Dringlichkeitsanträge vorgelegt worden seien. Es handelt sich um folgende Angelegenheiten:

3.1.10 Antrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen betreffend „Internetstadt Köln“
AN/1081/2010

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der Fraktion Die Linke.Köln
AN/1166/2010

Nach der Begründung der Dringlichkeit durch Ratsmitglied dos Santos

Herrmann beschließt der Rat einstimmig, die Angelegenheit – wie von der Verwaltung vorgeschlagen – als TOP 3.1.10 in die Tagesordnung aufzunehmen.

3.1.11 Dringlichkeitsantrag der CDU-Fraktion betreffend „Fortführung der Kinder- und jugendpsychiatrischen Beratungsstelle des Gesundheitsamtes“
AN/1115/2010

Ratsmitglied Gärtner begründet die Dringlichkeit der Angelegenheit.

Den Antrag von Ratsmitglied Uckermann, die Sache zunächst zur weiteren Beratung in den Gesundheitsausschuss zu verweisen, lehnt der Rat mehrheitlich ab.

Anschließend stimmt der Rat mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln zu, die Angelegenheit – wie von der Verwaltung vorgeschlagen – als TOP 3.1.11 in die Tagesordnung aufzunehmen.

3.1.12 Dringlichkeitsantrag der CDU-Fraktion betreffend „Abschlagszahlungen für das 3. Quartal“
AN/1134/2010

Nach einer Begründung der Eilbedürftigkeit durch Ratsmitglied Klipper beschließt der Rat einstimmig, die Angelegenheit – wie von der Verwaltung vorgeschlagen –

als TOP 3.1.12 in die Tagesordnung aufzunehmen.

3.1.13 Dringlichkeitsantrag der Fraktion pro Köln betreffend „Veränderungssperre über das Stadtentwicklungsgebiet der ehemaligen Belgischen Siedlung an der Reutlinger Straße in Köln- Bilderstöckchen“
AN/1158/2010

Nach einer Begründung der Dringlichkeit durch Ratsmitglied Uckermann und einer Gegenrede von Ratsmitglied Moritz lehnt der Rat die Aufnahme in die Tagesordnung mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln ab.

VI. Der Oberbürgermeister teilt dem Rat mit, dass die Fraktion pro Köln ihm soeben einen weiteren Dringlichkeitsantrag übergeben habe. Es handelt sich um das Thema „Beflaggung städtischer Gebäude anlässlich der Endrunde Fußball-WM 2010“.

Der Beschlusstext lautet:

1. Die Verwaltung wird beauftragt, zukünftig, an allen Tagen, an denen die Deutsche Fußballnationalmannschaft ab dem Achtelfinale, bei der Fußballweltmeisterschaft beteiligt ist, vor städtischen Gebäuden die Schwarz-Rot-Goldene Flagge zu hissen. Die Beflaggungsordnung ist ggf. per Dringlichkeitsentscheidung zu ändern.“
2. Die Mitarbeiter der Verwaltung werden ausdrücklich ermutigt, ihre Verbundenheit mit der Deutschen Nationalmannschaft auch an der Dienststelle und in der Öffentlichkeit darzustellen.

Ratsmitglied Uckermann begründet im Namen seiner Fraktion die Dringlichkeit der Angelegenheit.

Der Rat lehnt die Eilbedürftigkeit und damit die Aufnahme in die Tagesordnung der heutigen Sitzung mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln ab

VII. Im Anschluss legt der Rat die Tagesordnung der heutigen Sitzung einvernehmlich wie folgt fest:

11. Sitzung vom 17. Juni 2010

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich rufe Tagesordnungspunkt 1.1 auf:

1.1 Antrag der Fraktion Die Linke.Köln auf Durchführung einer Aktuellen Stunde betreffend „Auswirkungen des Kürzungspaketes der Bundesregierung auf die Finanzen der Stadt Köln“ AN/1159/2010

Herr Ludwig, bitte.

Claus Ludwig (Die Linke.Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Im Finanzausschuss am Montag haben Sie, Herr Oberbürgermeister, gesagt, neue Aufgaben, die Bund oder Land der Stadt aufbürden wollen, könne man angesichts dieser Haushaltssituation nicht übernehmen. Nun sieht das Kürzungspaket der Regierung Merkel zwar keine Aufgaben für die Kommunen vor. Es belastet aber die Kommunen trotzdem mehr, obwohl sie ohnehin schon sind belastet sind, und zwar direkt und indirekt.

Die Streichung des Zuschusses zur Rentenversicherung für ALG-II-Empfängerinnen und –Empfänger wird dazu führen, dass die Renten von noch mehr Menschen unter dem Satz der Grundsicherung liegen werden. Diese werden dann zum Großteil von der Kommune aufgestockt werden müssen.

Auch der geplante Abbau von 10 000 bis 15 000 Arbeitsplätzen beim Bund wird Auswirkungen auf die Stadt Köln haben. Schließlich sind hier einige Bundesbehörden positioniert. Das bedeutet: Es wird weniger Arbeitsplätze und auch weniger Ausbildungsmöglichkeiten für Jugendliche geben. Zusammen mit den geplanten Kürzungen bei der Arbeitsmarktförderung wird dies zu einem Anstieg der Arbeitslosigkeit und damit zu weiteren Belastungen der Kommune führen.

Gravierender dürften allerdings die indirekten Folgen dieses Kürzungspaketes sein. Es sind Gehaltskürzungen für Bundesbeamte vorgesehen. Es ist die Streichung des Übergangszuschlages von ALG I in ALG II vorgesehen sowie die Streichung des Elterngeldes für ALG-II-Empfängerinnen und –Empfänger. Das wird zu einem weiteren Kaufkraftverlust führen, was wiederum negative Auswirkungen auf den örtlichen Einzelhandel haben wird. Diese örtlichen Auswirkungen sind allerdings nicht der schlimmste Teil des schwarz-gelben Kürzungspaketes.

Dieses Kürzungspaket insgesamt ist ein Ausdruck von Zynismus und Brutalität gegenüber den Armen in der Gesellschaft. Es trägt zum Teil recht boshafte Züge und wird dazu beitragen, dass sich die sozialen Spannungen auch in unserer Stadt verstärken. Denjenigen, die schon unter dem Sozialabbau der letzten Jahre zu leiden hatten, wird jetzt noch einmal eindeutig zu verstehen gegeben, dass sie nichts wert sind. Maßnahmen wie beispielsweise die Streichung des Elterngeldes für ALG-II-Empfängerinnen und des Zuschusses für die Rentenversicherung entlasten die Kasse des Bundes vergleichsweise wenig, haben aber einen hohen symbolischen Wert. Sie sind nicht nur ein Angriff auf den Lebensstandard, sondern auch auf die Würde von Erwerbslosen und Armen.

(Beifall bei der Linken.Köln)

Kein ernsthafter Kommentator glaubt, dass die Maßnahmen zu einer spürbaren Entlastung der Staatsfinanzen führen werden. Viele weisen zu Recht darauf hin, dass hier vieles schöngerechnet wurde. Wir können sicher sein: Wenn diese Kürzungen ohne größeren Widerstand durchgehen, werden die Erhöhung des Beitrags zur Arbeitslosenversicherung, Leistungsreduzierungen und erhöhte Zuzahlungen in der Krankenversicherung bis hin zur Einführung der berüchtigten Kopfpauschale sowie weitere Attacken auf die Gehälter der Beschäftigten im öffentlichen Dienst folgen.

Die historische Krise der staatlichen Finanzen, die wir heute erleben – von Griechenland über Spanien bis Nordrhein-Westfalen –, geht mit einer Steigerung des privaten Reichtums und der Gewinne von Banken und Konzernen einher. Das zeigen die Statistiken der letzten zwei Jahre. Öffentliche Gelder wurden zur Rettung von Profiten eingesetzt. Die Kehrseite dieser Sozialisierung von Verlusten ist die staatliche Pleite auf allen Ebenen, für die jetzt die Masse der Bevölkerung – die arbeitenden Menschen, die Erwerbslosen, die Jugendlichen sowie die Rentnerinnen und Rentner mit kleiner Rente – bezahlen soll.

Wenn bezüglich der Finanzen des Bundes und der Kommunen von Konsolidierung und davon geredet wird, dass durch Sparen Handlungsfähigkeit erhalten werden soll, hat das mit der Wirklichkeit wenig zu tun. Die Wahrheit ist einfach: Es wird keine Konsolidierung der öffentlichen Finanzen geben, sei es beim Bund oder bei der Stadt Köln, wenn nicht eine grundlegende Umverteilung in Gang gesetzt wird, indem auch das Vermögen der Reichen und die Profite der Banken und Konzerne angetastet

11. Sitzung vom 17. Juni 2010

werden. Geschieht das nicht, werden wir ein Sparpaket nach dem anderen erleben, ohne dass es zu einer grundlegenden Stabilisierung der öffentlichen Finanzen kommen wird.

Bei der nächsten Ratssitzung werden wir genauer über den Haushaltsentwurf für 2010/2011 diskutieren. Heute nur so viel: Die vorliegenden Pläne, soweit sie uns denn vorgestellt wurden, folgen der gleichen Logik wie das Merkel'sche Kürzungspaket: Personalabbau, Abbau sozialer und kultureller Dienstleistungen und Gebührenerhöhungen belasten die arbeitende und die arme Bevölkerung. Es werden bei Jugendzentren und wichtigen Initiativen im Gesundheitsbereich Summen eingespart, die den Haushalt vergleichsweise wenig entlasten, diese Initiativen jedoch die Existenz kosten können. Es wird vom Sparen mit Augenmaß und dem Erhalt sozialer Strukturen gesprochen. Doch tatsächlich werden die Strukturen schon in diesem ersten Schritt zerstört.

Auch von der Halbwertzeit her gibt es Parallelen zwischen dem schwarz-gelben Kürzungspaket auf Bundesebene und dem, was Sie, Herr Oberbürgermeister, und der Kämmerer am Montag der Presse vorgestellt haben. Wir gehen davon aus, dass weit härtere Maßnahmen folgen werden, spätestens 2012.

Deswegen gilt es, auf allen Ebenen Widerstand gegen diese Sozialkürzungen zu entwickeln. Die Demonstrationen in Berlin und Stuttgart am letzten Wochenende und auch die Proteste auf dem Roncalliplatz am 9. Juni

(Markus Wiener [pro Köln]: Linksex-treme Gewalt!)

waren Vorboten dieser Proteste. Der Ruf „Wir zahlen nicht für eure Krise“ wird lauter werden. Ich denke, der nun eingeschlagene Weg, über Kürzungs- und Sparpakete die kommunalen Finanzen zu retten, wird nicht zum Ziel führen. – Vielen Dank.

(Beifall bei der Linken.Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Danke, Herr Ludwig. – Herr Ott, bitte.

Jochen Ott (SPD): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Herr Ludwig, hätten Sie es beim ersten Teil Ihrer Rede belassen, hätte ich Sie gelobt und gesagt: Wunderbar, vieles von dem, was Sie gesagt haben, brauche ich nicht zu wiederholen.

Der zweite Teil hat allerdings gezeigt, dass Sie nicht bereit sind, Verantwortung zu übernehmen, und nicht in der Lage sind, vernünftige Politik zu machen.

Verehrte Damen und Herren, von der schwarz-gelben Bundesregierung wurde uns ein Sparpaket für ein Leben in Armut verordnet. Ich finde, das ist eine sehr ernste Angelegenheit;

(Zuruf von Markus Wiener [pro Köln])

denn unser Land befindet sich in einer schweren Krise. Das Schlimme daran ist, dass Angela Merkel und Guido Westerwelle behaupten, wir alle hätten über unsere Verhältnisse gelebt. Das gipfelt in dem Satz von der spätrömischen Dekadenz.

(Jörg Uckermann [pro Köln]: Sie leben sie vor!)

Fakt ist: Wir hätten im Jahr 2011 einen ausgeglichenen Bundeshaushalt vorlegen können. Wir wären ohne weitere Schuldenaufnahme ausgekommen. Das war von der Großen Koalition in Person von Finanzminister Steinbrück bereits auf den Weg gebracht.

(Lachen bei pro Köln)

Wir müssen zur Kenntnis nehmen, dass nicht durch die Bürgerinnen und Bürger und deren dekadente Verhaltensweisen, sondern durch das fahrlässige Glücksspiel von Banken und Spekulanten auf den Finanzmärkten unsere Gesellschaft an den Rand des Ruins und unsere Wirtschaft an den Rand des Abgrunds gebracht worden ist.

Die Finanzblase ist geplatzt. Die Länder haben viele vernünftige Gegenmaßnahmen ergriffen. Sie haben versucht, das System zu stabilisieren und die Kreditversorgung der Wirtschaft am Laufen zu halten. Sie haben über Konjunkturpakete dafür gesorgt, dass die Konjunktur wieder in Gang kommt. Damit haben die Staaten den richtigen Weg eingeschlagen, um unsere Demokratie zu erhalten.

Gefehlt hat allerdings bis jetzt, dass Spielregeln für die internationalen Märkte aufgestellt werden, die dafür sorgen, dass solche Krisen in Zukunft vermieden werden. Das ist der eigentliche Skandal: Schwarz-Gelb ist nicht in der Lage, Spielregeln für die internationalen Finanzmärkte aufzustellen. Deshalb zahlen nun Familien, Kinder und Arbeitslose die Zechen. Merkel sagt, dass jetzt die Handschrift der Koalition sichtbar wird. Ja, genau: Sie wird sichtbar. Es geht in der Tat darum, Rentner,

11. Sitzung vom 17. Juni 2010

Witwen und Waisen zu belasten und sozial Schwache die Zeche bezahlen zu lassen, während sich diejenigen, die noch vor wenigen Monaten mit Steuergeschenken in Höhe von 3,5 Milliarden Euro bedacht worden sind – Hotelbesitzer und Erben – ins Fäustchen lachen. Meine verehrten Damen und Herren, das geht so nicht. Das ist keine gerechte und vernünftige Sparpolitik.

Festzustellen ist – da gebe ich Herrn Ludwig recht –: Die Kommunen werden zusätzlich belastet. Wir werden schon in Kürze von vielen Einsparmaßnahmen, die dieses Paket beinhaltet, ereilt werden. Seien es der Heizkostenzuschuss für Wohngeldempfänger, der wegfallen soll, oder die gestrichenen Rentenversicherungsbeiträge für ALG-II-Empfänger: All diese Dinge werden letztendlich uns als Kommune belasten. Auch durch die Streichung des Elterngeldes, die wiederum nur bestimmte Einkommensgruppen in dieser Stadt deutlich belasten wird, werden zusätzliche soziale Probleme auf uns zukommen.

Angesichts dessen, dass die Spaltung der Gesellschaft in Arm und Reich, wie in vielen Studien nachgewiesen, weiter zugenommen hat, wird dieses Sparpaket dazu beitragen, die Gesellschaft weiter auseinanderzutreiben, statt sie zusammenzuführen. Das Kürzungspaket der schwarz-gelben Bundesregierung ist ein Angriff auf das Gemeinwohl. Deshalb muss nachgebessert werden. Last but not least sollte man an dieser Stelle auch festhalten, dass viele der beschlossenen Punkte reine Luftbuchungen sind, weil sie nämlich am Ende entweder nicht durchgesetzt werden können oder gar nicht das vorgesehene Volumen erbringen werden. Das ist erst der Anfang der Sparorgie. Es wird noch viel mehr kommen.

Ein weiteres Ärgernis ist, dass selbst die wirtschaftliche Elite des Landes und der Wirtschaftsrat der CDU dazu aufgerufen haben, den Spitzensteuersatz anzuheben.

(Beifall von Jörg Detjen [Die Linke.Köln])

Ich kann mich nicht erinnern, dass es das in 60 Jahren Bundesrepublik – ich kann zwar noch nicht 60 Jahre nachvollziehen, sondern nur die Zeit, seitdem ich Zeitung lesen kann – jemals gegeben hat. Dass in einer solchen Situation, in der selbst die wirtschaftliche Elite und der Wirtschaftsrat der CDU fordern, die Steuern für diejenigen zu erhöhen, die mehr haben als andere, eine Bundesregierung nicht die Kraft hat, diejenigen, die mehr haben als

andere, gerecht an den Einsparungen zu beteiligen, ist nicht nachvollziehbar. Das ist der eigentliche Skandal.

(Beifall bei der SPD)

Wir Sozialdemokraten werden weiterhin für die Einführung einer Finanztransaktionssteuer werben, mit der vor allen Dingen die spekulativen Börsengeschäfte besteuert werden. Wir sind der Meinung, dass die Steuersenkungen für Hoteliers und Erben zurückgenommen werden müssen. Die Vermögensteuer muss erhöht werden; das sollte mindestens 10 Milliarden Euro einbringen.

(Jörg Uckermann [pro Köln]: Was hat das mit Köln zu tun? – Weitere Zurufe von pro Köln!)

Der Spitzensteuersatz muss wieder angehoben werden. Auch die Einführung eines Mindestlohns würde dazu führen, dass der Sozialetat entlastet wird.

Interessanterweise gab es gerade eben an der Stelle, als es um die Anhebung des Spitzensteuersatzes ging, einige Zurufe. Diesen Kollegen will ich eines sagen: Nur dann, wenn der Bundeshaushalt eine vernünftige Einnahmensituation verzeichnet, werden auch wir als Kommune endlich wieder die Chance haben, handlungsfähig zu werden. Das Austrocknen der Städte und Gemeinden in diesem Land – dort, wo die Menschen leben – muss ein Ende haben. Das geht nur mit einer vernünftigen Bundespolitik in dem von mir hier geschilderten Sinne. – Danke schön.

(Beifall bei der SPD sowie von Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen])

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Herr Ott. – Herr Klipper, bitte.

(Jörg Detjen [Die Linke.Köln]: Sagen Sie doch mal was zum Spitzensteuersatz! – Zuruf: Runter damit!)

Karl-Jürgen Klipper (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Herr Detjen, ich will direkt auf Ihre Frage antworten: Ich habe jahrelang den Spitzensteuersatz von über 50 Prozent bezahlt,

(Markus Wiener [pro Köln]: Das haben Sie doch verkraftet, Herr Klipper!)



bis dessen Höhe schließlich vom Bundesverfassungsgericht als verfassungswidrig eingestuft wurde. Deswegen zahle ich heute nicht mehr über 50 Prozent. Um Ihrer Frage zuvorzukommen: Meine Einkünfte können Sie meiner Webseite entnehmen. Dort sind sie für das Jahr 2008 dargestellt. Das nur zu Ihrer Information, Herr Detjen. Ich denke, damit sind die persönlichen Verhältnisse hier geklärt.

Lassen Sie mich zu dem, was Sie, Herr Ott, eben vorgetragen haben, Folgendes sagen:

Das Wichtigste an dem, was wir gemacht haben, ist, dass wir die nächste Generation nicht belasten; denn wir haben im Grundgesetz eine Schuldenbremse verankert, die es trotz aller Schwierigkeiten ermöglicht, wieder zu einem ausgeglichenen Haushalt zu kommen.

Der zweite Punkt: Indem wir dafür sorgen, dass die Wirtschaftskraft gestärkt wird, helfen wir dieser Kommune, dem Land und dem Bund, weil dann nämlich auch die Steuern und Abgaben wieder sprudeln. Das ist im Gegensatz zu dem, was Sie in Ihren Reden fordern, kein rein fiktives Ziel. Die Bundesregierung hat dafür gesorgt, dass wir den im Grundgesetz verankerten Auftrag, die Schulden abzusinken, erfüllen können. Und sie hat noch mehr geschafft – dafür ist sie gerade gestern von der Europäischen Kommission gelobt worden –: Die Verschuldungsquote Deutschlands liegt unter 4 Prozent. Das heißt, es wird kein Verfahren gegen die Bundesrepublik Deutschland eingeleitet werden müssen, und das trotz der Wirtschaftskrise.

Den Zeitungen von heute war zu entnehmen, dass entgegen der Steuerschätzung aufgrund der steigenden Wirtschaftskraft die Steuern und Einnahmen erheblich steigen werden. Daraus wird auch unsere Stadt einen enormen Vorteil ziehen.

(Beifall bei der CDU und der FDP)

Herr Ott, ich weiß nicht, warum Sie hier die Bundeskanzlerin kritisieren. Die Bundeskanzlerin hat in ganz Europa den Standard für die Bewältigung dieser Finanzkrise gesetzt. Ohne die Bewältigung dieser Finanzkrise bestünde überhaupt keine Chance. Sie sollten in den Steuergesetzgebungsorganen wie dem Landtag oder dem Bundestag darüber reden, statt hier im Stadtrat irgendwelche Wolkenkuckucksheime zu erschaffen. Das halte ich für Quatsch.

Diese Bundesregierung hat es geschafft, dass Deutschland die niedrigste Erwerbslosenquote seit 20 Jahren hat.

(Beifall bei der CDU und der FDP –
Jochen Ott [SPD]: Das hat alles die
CDU geschafft!)

Diese Bundesregierung hat es geschafft, dass die Finanzkrise in Deutschland – das betrifft übrigens auch andere europäische Länder wie Frankreich, die Niederlande, Belgien und Italien – nicht zu schweren Verwerfungen führt, im Gegensatz zu anderen Staaten wie England, wo das nicht der Fall ist. Das hat die Bundeskanzlerin geschafft.

(Lachen bei der SPD)

- Ja, das ist so. Das können Sie noch so laut lachen. – Diese Bundesregierung hat die Situation gemeistert.

(Jochen Ott [SPD]: Deshalb stehen
Sie im Moment so „gut“ da!)

Außerdem hat sie durch die Schuldenbremse dafür gesorgt, dass zukünftige Generationen keine Mehrbelastungen zu tragen haben.

Lassen Sie mich noch etwas sagen, was im Gegensatz zu dem steht, was Sie, Herr Ott, hier immer wieder behaupten. Wir haben eine Kommission eingesetzt, die darüber diskutiert, wie die Kommunalfinzen auf Dauer gesichert und die Finanzkraft der Kommunen gestärkt werden können. Sie wird im Herbst das Ergebnis dazu vorlegen. Herr Ludwig, das wird meiner Meinung nach entscheidender sein, als hier über ungelegte Eier, die Sie der Zeitung entnommen haben, zu sprechen. Warten wir doch ab, bis das Sparpaket im Herbst durch den Deutschen Bundestag gegangen ist und Rechtskraft erlangt hat. Dann können wir uns im Einzelnen darüber unterhalten. Die heutige Aktuelle Stunde halte ich, ehrlich gesagt, Herr Ludwig, für so überflüssig wie einen Kropf. – Danke.

(Beifall bei der CDU)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Frank, bitte schön.

Jörg Frank (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Verehrte Damen und Herren! Wir halten diese Debatte überhaupt nicht für überflüssig. Im Gegenteil, es ist gut, wenn

11. Sitzung vom 17. Juni 2010

die viertgrößte Stadt der Bundesrepublik über den Tellerrand schaut und sich nicht nur in den eigenen Haushaltspositionen vergräbt. Insofern ist das sicherlich der richtige Anlass.

Ich möchte hier auf zwei Punkte eingehen.

Erstens ist es in jedem Fall sinnvoll, Kommissionen einzusetzen, die über die Föderalismusreform oder die Reform der Finanzsysteme auf den unterschiedlichen Ebenen sprechen und nach Lösungen suchen. Eine solche Kommission nimmt aber einen ganz schlechten Anfang, wenn die Bundesregierung mit der Hauptforderung hereingeht: Abschaffung der Gewerbesteuer.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen sowie von Teilen der SPD und von Jörg Detjen [Die Linke.Köln])

Was das bedeutet, dürfte allen hier klar sein. Selbst einem Konservativen wird einleuchten, dass die Gewerbesteuer für Verwaltung und Rat die Plattform schafft, sich überhaupt darüber Gedanken zu machen, ob Arbeitsplätze angesiedelt werden sollen oder nicht. Wenn man von reiner Alimentierung lebt, kommt schnell die Haltung auf, dass einem das egal ist.

(Manfred Wolf [FDP]: Das ist falsch, was Sie erzählen!)

Deshalb sind Kommunalsteuern mit Wertschöpfungselementen für eine Kommune in jeder Hinsicht essenziell. Schon das zeigt, dass dieser Ansatz verkehrt ist.

Zweitens: die Mai-Steuerschätzung. Es ist tatsächlich so, dass die Haushaltskrise der Kommunen, aber auch die auf anderen Ebenen sehr stark von der globalen Finanzkrise verschuldet worden ist. Interessant an der Steuerschätzung ist jedoch Folgendes: Wenn man nämlich die durch das Wachstumsbeschleunigungsgesetz verursachten Steuerausfälle herausrechnen würde, käme man zu dem Ergebnis, dass die Einnahmen zwischen 2010 und 2013 nicht mehr um 38,9 Milliarden Euro, sondern nur noch um 6,1 Milliarden Euro nach unten korrigiert werden müssten. Daran kann man erkennen, welchen Schaden diese schwarz-gelbe Bundesregierung damit ange richtet hat.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Was ist haushaltspolitisch von einer schwarz-gelben Bundesregierung zu erwarten, die letztlich immer noch nicht in der Realität ange-

kommen ist und die sich seit der Koalitionsbildung, gelinde gesagt, nur mit sich selbst beschäftigt hat?

(Volker Görzel [FDP]: Köln auch!)

Was ist von einer Regierung zu halten, bei der beide Koalitionspartner, insbesondere aber die FDP, immer noch an Steuersenkungen glauben und die CDU meint, dass es ein signifikanter Einsparbeitrag sei, wenn sie 1 Milliarde Euro an Subventionsabbau in Aussicht stellt?

Notwendige Haushaltskonsolidierung heißt doch, auf kluges Investieren und Gestalten zu setzen und gleichzeitig die öffentlichen Finanzen generationengerecht zu sanieren. Das Ergebnis der Sparklausur dieser Bundesregierung bleibt hinter diesen Anforderungen weit zurück. Gleichzeitig weist dieses Paket eine gefährliche soziale Schieflage aus. Gekürzt wird bei den Familien und insbesondere bei den sozial Schwachen.

Ein deutliches Signal hätte man setzen können, indem man insbesondere den Verzicht auf Subventionen mit einem ökologischen Aufbruch verbunden hätte. Dies ist jedoch absolut nicht der Fall; denn wenn man dieses Sparpaket analysiert, stellt man fest, dass immer noch Subventionen mit einem Volumen von 48 Milliarden Euro verbleiben, die man als ökologisch schädlich betrachten kann.

Neben dem konsequenten Subventionsabbau hätte man nach Auffassung der Grünen in Bund und Kommunen auch die Krisengewinnler und Vermögenden zur Kasse bitten müssen. Der Spitzensteuersatz muss angehoben werden. Wir brauchen eine Vermögensabgabe. Auch unnötige Förderprogramme im Wirtschaftsetat müssen zurückgefahren werden. Aber an all das wagt sich die Regierung nicht heran.

Stattdessen spart die Bundesregierung im Wesentlichen bei den Schwachen, was zu Verwerfungen in der Gesellschaft führen wird, mit denen dann die Kommunen zurechtkommen müssen – meine Vorredner haben dafür schon Beispiele genannt. Denn Maßnahmen wie die Streichung des Elterngeldes und des Beitrags zur Rentenversicherung für Arbeitslosengeld-II-Empfängerinnen und -Empfänger müssen mit einem gewissen Zeitverzug von den Kommunen aufgefangen werden. Das darf man dabei nicht vergessen. Gleiches gilt auch für die Kürzungen bei der Bundesagentur für Arbeit.

In der *Berliner Morgenpost* konnte man dazu folgenden Kommentar lesen – Zitat –:

Gerechtigkeit ist eine gefühlte Größe, die sich jeder Mensch nach seiner Perspektive zusammenbastelt. Dennoch täte die Bundesregierung gut daran, auch in den eigenen Reihen nach Sparpotenzial zu fahnden. ... Wenn „die da“ mit gutem Beispiel vorangehen, wird der gefühlten Gerechtigkeit bei den Bürgern zumindest ein wenig Genüge getan. Sparen ist nicht nur eine ökonomische, sondern auch eine psychologische Kunst.

Das ist ein Kommentar, dem ich durchaus zustimmen kann. Die Verwerfungen, die die Bundesregierung in Kauf nimmt, schlagen sich ja auch in den Umfragen nieder.

Was bleibt, ist, dass wir in jedem Fall die Forderungen der kommunalen Spitzenverbände, die noch einmal auf dem Städtetag in Neuss wiederholt und bekräftigt worden sind, verstärkt unterstützen müssen. In diesem Zusammenhang muss auch erwähnt werden, dass die schwarz-gelbe Landesregierung durch Aufgabenverlagerungen allein die Kölner Haushalte seit 2006 mit über 22 Millionen Euro belastet hat.

Wir brauchen eine solche Politik genau nicht, die Sparen so versteht: Nur nicht bei mir, ich belaste die anderen. – Danke.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen – Dr. Ralph Elster [CDU]: Beifall aus der eigenen Fraktion! – Gegenruf von Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Das ist bei Ihnen ganz anders, Herr Elster! Da tobt der Saal!)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Danke, Herr Frank. – Herr Breite, bitte.

Ulrich Breite (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Da kam aber schwacher Applaus aus den Reihen von SPD und Grünen. Anscheinend haben die Argumente selbst Ihre Kolleginnen und Kollegen nicht richtig überzeugt. In diesem Punkt kann man sich insbesondere auf Jochen Ott und Jörg Frank verlassen; denn sie zitieren hier aus der gerade veröffentlichten Studie des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung in Berlin zur Einkommensverteilung in Deutschland:

(Jörg Detjen [Die Linke.Köln]: Genau!)

Die relevanten Aussagen dieser Studie zur Einkommensverschiebung gerade bei der Mittelschicht beruhen allerdings auf Erhebungen in den Jahren 1999 bis 2009, einer Zeit also, in der Deutschland ununterbrochen von der SPD regiert worden ist.

(Beifall bei der FDP)

Diese Studie ist darum auch eine Abrechnung mit der SPD als Regierungspartei. Unter ihrer Führung hat die so wichtige und die Gesellschaft stabilisierende Mittelschicht verloren. Unter Führung der SPD und nicht unter Führung der FDP sind die Armen ärmer und die Reichen reicher geworden. Da können Sie sagen, was Sie wollen. Das geschah während Ihrer Regierungszeit.

(Jörg Detjen [Die Linke.Köln]: Denken Sie an die Fünfprozentklausel!)

Wenn es noch eines weiteren Beweises bedurft hätte, welche finanziellen Konsequenzen die SPD-Politik in den Jahren 1999 bis 2009 auf die kleinen Leute hatte, dann sollten Sie sich diese Studie zu Gemüte führen.

Ich finde es absolut daneben, dass die klassenkämpferischen Angriffe der Postkommunisten gegen die Bundesregierung und uns Liberale hier in diesem Hause von SPD und Grünen übernommen werden. Angelehnt an die Werbung für das Schweizer Kräuterbonbon Ricola: „Wer hat's erfunden?“, frage ich Sie, meine Damen und Herren: Hartz IV: Wer hat's erfunden? – SPD und Grüne waren es.

(Beifall bei der FDP)

Die Liberalen, die jetzt zusammen mit der CDU und der CSU die Regierung stellen, sind für dieses Sozialgemurkse nicht verantwortlich. Die Kosten für Hartz IV steigen und steigen, gerade auch für uns Kommunen. Wir müssen jetzt das reparieren, was SPD und Grüne angerichtet haben. In diesem Zusammenhang gehört auch das nun beschlossene Sparpaket. Deshalb: Hören Sie von SPD und Grünen auf, sich als Retter des Sozialstaates und der Kommunen aufzuspielen! Sie sind nicht der Retter, Sie sind die Ursache für das Sparpaket.

(Jörg Detjen [Die Linke.Köln]: Sie würden sogar noch Hartz IV abschaffen!)

Ich frage weiter: Wer hat den Spitzensteuersatz auf Einkommen auf 42 Prozent gesenkt?

11. Sitzung vom 17. Juni 2010

Wer hat's erfunden? – SPD und Grüne, Gerhard Schröder und Joschka Fischer waren es.

(Beifall bei der FDP)

Wir Liberale haben SPD und Grüne damals für ihre Steuerpolitik gelobt, weil sie zu einer Stärkung der Wirtschaft und zur Schaffung von Arbeitsplätzen geführt hat. Das hätten wir besser bleiben lassen sollen; denn nun fordern Sie, wie wir gerade gehört haben, genau das Gegenteil dessen, was Sie zu Zeiten, als Sie selbst Regierungsverantwortung getragen haben, beschlossen haben, nämlich die Anhebung des Spitzensteuersatzes. Den haben Sie selbst damals gesenkt. Können Sie eigentlich noch in den Spiegel schauen, Herr Ott? Kontinuität und Sachverstand scheinen für SPD und Grüne ein Fremdwort zu sein.

(Beifall bei der FDP)

Ich frage weiter: Wer hat denn den Körperschaftsteuersatz, also die Steuer für die Großkonzerne und Banken, erst von 40 auf 25 Prozent und später auf läppische 15 Prozent gesenkt? Wer hat's erfunden? – Die SPD war es. Bemerkenswert!

(Beifall bei der FDP)

Nur die FDP, die wahre Steuersenkungspartei für die Mittelschicht, fordert in ihrem Steuerkonzept, diese Steuer für Großkonzerne und Banken wieder auf 25 Prozent anzuheben. Die SPD schweigt dazu. Das will sie nicht. Dann würden ihren Worten ja tatsächlich Taten folgen.

(Beifall bei der FDP)

Sie will stattdessen über die Erhöhung des Spitzensteuersatzes bei der Einkommensteuer, die bekanntlich Banken und Großkonzerne nicht zu zahlen haben, an die Geldbeutel der Mittelschicht heran; denn bei Einzelveranlagung wird der Spitzensteuersatz bei der Einkommensteuer schon bei 53 000 Euro fällig. Das sind wahrlich nicht die Reichen der Nation; das ist die Mittelschicht.

Darum kann ich für die FDP-Fraktion hier nur anmerken: Das Sparpaket der Bundesregierung ist ausgewogen. Das Sparpaket ist auch notwendig, um den Bundeshaushalt zu sanieren, einen Bundeshaushalt, für den die SPD – und das verschweigt sie – elf Jahre lang Verantwortung getragen hat.

(Beifall bei der FDP)

Das schwere Erbe, das die SPD hinterlassen hat, muss nun die FDP aufarbeiten.

(Lachen bei der SPD)

Die Forderungen von SPD und Grünen insbesondere nach Steuererhöhungen für die Mittelschicht sind für Deutschland ungesund und stellen das Gegenteil dessen dar, was Sie selbst in Regierungsverantwortung beschlossen haben.

Es ist richtig: Die jetzige Bundesregierung bleibt aufgefordert, die eingesetzte Kommission – Karl Klipper, du hast es gesagt – zügig zum Erfolg zu führen. Ziel muss die finanzielle Entlastung der Kommunen von den Soziallasten sein, die ihnen von der damaligen rot-grünen Bundesregierung aufgebürdet worden sind. Wir Liberale haben Hartz IV und die Belastungen für die Kommunen nicht erfunden. Wir werden uns in der Finanzreform als Anwälte für die Kommunen einbringen. Jedenfalls sind wir da glaubwürdiger als die rot-grünen Erfinder von Hartz IV.

In dieser Aktuellen Stunde haben wir wieder nur rhetorisches Getöse gehört, um das eigene, elf Jahre währende Versagen in der Regierungszeit der SPD zu vernebeln. – Danke schön.

(Beifall bei der FDP sowie von Teilen der CDU)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank für Ihre schwungvolle Rede. – Herr Rouhs, bitte.

Manfred Rouhs (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Es ist immer wieder amüsant und erfrischend, den Vertretern der Linken zuzuhören, wenn sie hier öffentlich zum Besten geben, was sie für ein Bild von der Volkswirtschaft haben. Das zeigt uns das Niveau, auf dem ihre volkswirtschaftlichen Kenntnisse liegen.

Wir müssen uns doch zunächst einmal die Frage stellen: Warum sind so viele Kommunen pleite? Warum steht gerade die Stadt Köln unter den Kommunen nicht zumindest im oberen Drittel, was die Solidität der eigenen Haushaltslage betrifft, sondern eher im Spektrum der Kommunen, denen es nicht ganz so gut geht? Wo sind die politischen Fehler gemacht worden, die zu dieser Situation geführt haben? Selbst bei viel bösem Willen – meine Fraktion

11. Sitzung vom 17. Juni 2010

steht ja nicht im Verdacht, ein Fan oder eine PR-Institution der Bundesregierung zu sein – werden wir nicht als Erstes der Bundesebene und auch nicht der Landesebene die Verantwortung dafür zuweisen können, unabhängig von der Frage, auf welche Regierung und Legislaturperiode wir uns beziehen.

Vielmehr haben wir zum einen festzustellen, dass es in dieser Stadt eine ganze Reihe von hausgemachten Fehlentwicklungen gegeben hat wie Misswirtschaft und Fälle von Korruption, die entweder schon in der Vergangenheit den Haushalt belastet haben oder die das in Zukunft noch tun werden. Denken Sie nur an das Verfahren, das bei der Europäischen Kommission im Zusammenhang mit dem Messskandal in Deutz anhängig ist.

(Beifall bei pro Köln)

Da versickert unser Geld. Da entstehen Schäden für den Steuer- und Gebührenzahler in Köln. An diesen Vorgängen trägt die kommunalpolitische Klasse dieser Stadt die Schuld. Dafür stehen die alten politischen Kräfte in Köln in der Verantwortung.

(Beifall bei pro Köln)

Wer hier glaubt, eine Diskussion über die Defizite im Kölner Haushalt im Wesentlichen auf andere Ebenen verlagern zu können, und nicht bereit ist, sich zunächst einmal an die eigene Nase zu fassen, der verschleiert die Realitäten und verstellt den Blick auf einen möglichen Lösungsansatz, mit dem wir hier beginnen müssen: hier im Kölner Stadtrat, hier an der kommunalpolitischen Spitze, hier bei den Trägern der Verantwortung, die sich gerade in den letzten Jahren und Jahrzehnten unverantwortlich verhalten haben.

(Beifall bei pro Köln)

Zum anderen ist davon auszugehen, dass zumindest einige in Ihren Reihen, selbst bei der Linken und der SPD, in der Lage sind, einen Haushaltsplan zu lesen, und dem entnehmen können, wo seit Jahren und Jahrzehnten die Gelder der Kommunen versickern. Es ist dieser gewaltige Batzen an Soziallasten, der die Kommunen nach unten zieht, der nicht nur seit ein oder zwei Jahren, sondern schon seit Jahren und Jahrzehnten ein Defizit schafft, mit dem die Kommunalpolitik hart zu kämpfen hat, und der dafür gesorgt hat, dass der Schuldenberg immer weiter anwächst.

In Nordrhein-Westfalen gibt es Kommunen, die ihre Haushaltssituation recht erfolgreich ver-

bessert haben. Es tut mir als Kölner in der Seele weh, den Blick dafür auch nach Düsseldorf richten zu müssen. Diese Kommunen haben gezielt versucht, ihre Stadt attraktiv zu machen für Menschen, die eben gerade nicht auf Sozialleistungen angewiesen sind, während andere Städte, darunter auch Köln, sich als sicherer Ausweichhafen in Alternative zu Düsseldorf für bestimmte Problemgruppen regelrecht angeboten haben – nehmen Sie nur das Thema Roma und Sinti aus dem ehemaligen Jugoslawien. In Bezug auf die Haushaltslage ist ein signifikanter Unterschied festzustellen zwischen Städten, die diese kölsche Strategie verfolgt haben, und anderen Kommunen, die sich, aus Sicht der jeweiligen Stadt, volkswirtschaftlich sinnvoller verhalten haben, indem sie auf effekthascherisches Politikmanagement verzichtet haben, das mit wirtschaftlichem Management in diesem Fall nichts zu tun hat.

Sie können sich natürlich toll in Szene setzen, indem Sie sagen: Wir nehmen all die Mühseligen und Beladenen hier in Köln auf. Wir sind gute Menschen. Das wäre völlig in Ordnung, wenn Sie das aus Ihrer eigenen Tasche bezahlen und nicht den Kölner Steuer- und Gebührenzahler damit belasten würden.

(Beifall bei pro Köln)

Als ich vorhin den atemberaubenden Unsinn gehört habe, die wirtschaftliche Krise, die nun zu den Maßnahmen der Bundesregierung führt, welche zweifellos auch ein wenig die Stadt Köln belasten werden, wäre im Wesentlichen von irgendwelchen einzelnen Akteuren in der Privatwirtschaft verschuldet gewesen, habe ich gedacht: Das schlägt doch wirklich dem Fass den Boden aus. Es ist bestürzend, zu erfahren, dass es Menschen gibt, die offenbar die Dinge tatsächlich so sehen, darunter einige, die über die Kommune hinaus in Verantwortung stehen und die mit ihrem fundierten Halbwissen noch über den Stadtrat hinaus Unheil stiften können.

(Beifall bei pro Köln)

Es ist doch völlig offensichtlich, dass die jüngste Krise, die unsere Haushalte jetzt auf allen Ebenen belastet, durch eine unverantwortliche Politik der Notenbanken, allen voran natürlich der amerikanischen Notenbank, ausgelöst worden ist. Da ist Geld gedruckt worden auf Teufel komm' raus. Irgendwann standen diesem Geld keine entsprechenden Realwerte mehr gegenüber. Dieses Phänomen schlug sich zunächst am US-Immobilienmarkt nieder, weil die Buchwerte, die in den Bilanzen der

11. Sitzung vom 17. Juni 2010

Banken geführt wurden, relativ wenig mit dem realen Wert der Immobilien zu tun hatten, die kreuz und quer über die Welt hin und her geschoben worden sind. Zustande gekommen ist diese Krise also ausschließlich aufgrund einer Aufblähung des umlaufenden Geldes, die auf eine Fehlentscheidung aus dem Politikbetrieb zurückgeht.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ihre Redezeit ist bereits abgelaufen.

Manfred Rouhs (pro Köln): Lassen Sie mich ganz kurz noch die Kurve zurück nach Köln schlagen; das geht relativ flink, Herr Roters. Wenn wir hier den Vertretern der freien Demokraten so lange zuhören müssen, schadet es vielleicht nicht, wenn ihnen jemand einmal den Zusammenhang erklärt.

(Beifall bei pro Köln)

Hier ist aus dem Politikbetrieb heraus Unfug betrieben worden. Dieser Politikbetrieb ist nicht in der Lage, seine eigenen Fehler zu reflektieren. Gerade jetzt wird wieder auf eine Niedrigzinspolitik gesetzt. Die Politik auf allen Ebenen stützt das, sie fordert das ein. Es sind natürlich auch die Leute dafür verantwortlich, die den Euro mit zu vertreten haben. Denken wir nur an Griechenland und die Südeuropastaaten-Problematik. Das könnte ich Ihnen jetzt noch 20 Minuten lang in aller Ruhe auseinandersetzen. Aber ich habe ein Einsehen. Bei den meisten hier geht das wahrscheinlich sowieso zu dem einen Ohr herein und zum anderen wieder heraus. Meine Damen und Herren, Sie sind nicht Bestandteil eines Lösungsansatzes, Sie sind das Problem.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Damit sind Vertreter aller Fraktionen zu Wort gekommen. Weitere Wortmeldungen liegen nicht vor. Es ist nicht erkennbar, dass hier eine Verweigerung notwendig ist. Ich gehe davon aus, dass sich das Thema damit erledigt hat. Wer ist gegen die Feststellung der Erledigung? – Dagegen ist niemand. Wer enthält sich? – Damit ist die Aktuelle Stunde beendet.

Nach einer Aussprache beschließt der Rat, die Angelegenheit gemäß § 15 Absatz 3 Buchsta-

be a) der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen für erledigt zu erklären.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

2. Annahme von Schenkungen / Vermächtnissen / Erbschaften

Zu diesem Punkt liegt nichts vor.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich rufe Zu Tagesordnungspunkt 3 auf:

3. Anträge des Rates / Vorschläge und Anregungen der Bezirksvertretungen

3.1 Anträge gemäß § 3 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen

Zu Tagesordnungspunkt 3.1.1:

3.1.1 Antrag der CDU Fraktion betreffend „Anpassung des Kölner Landschaftsplans“ AN/1071/2010

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Bitte schön, Herr Kienitz.

Niklas Kienitz (CDU): Jetzt einmal zu konkreter Politik. – Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Verehrte Kolleginnen und Kollegen! Angesichts der Zielsetzungen des Landschaftsgesetzes Nordrhein-Westfalens muss man sich die Frage stellen, ob der derzeit gültige Landschaftsplan für Köln den Vorgaben dieses Gesetzes, nämlich – ich zitiere – „der Verwirklichung der Ziele und Grundsätze des Naturschutzes und der Landschaftspflege“, gerecht wird oder gerecht werden kann. Lassen Sie mich zur Begründung dieser Fragestellung und damit zur Begründung unseres Antrags einige Beispiele kurz anführen:

Gerade in den Sommermonaten zieht es viele Kölnerinnen und Kölner zum Baden oder Tauchen in sensible Gewässer. Außerhalb der Naturschutzgebiete sind diese Aktivitäten nicht verboten, obwohl dies aus Gründen des Natur- und Landschaftsschutzes erforderlich und sicherlich auch angemessen wäre. Auf Grundlage des derzeit geltenden Landschaftsplans ist es allerdings nicht ohne weiteres möglich, gegen das Tauchen oder ähnliche Aktivitäten vor-

11. Sitzung vom 17. Juni 2010

zugehen, da diese Tätigkeiten im Landschaftsplan nicht ausdrücklich verboten sind.

Weiterhin unterliegen große Teile der Kölner Parks und Erholungsgebiete nicht nur der Grünflächenverordnung, sondern fallen gleichzeitig unter den besonderen Schutz des Landschaftsplans. Dies hat zur Folge, dass innerhalb der Verwaltung die Prüfung der Zulässigkeit besonderer Nutzungen – sei es das Feiern von Festen oder das Abhalten von Sportevents – parallel durch unterschiedliche Ämter erfolgt und sich aufgrund der abweichenden Maßstäbe, die diese Ämter ansetzen, widersprechende Entscheidungen ergeben.

Schließlich zeigt die intensive Nutzung mancher Bereiche, etwa der Groov in Porz oder des Füllinger Sees, die zudem nicht die ihnen im Landschaftsplan zugedachten Naturschutzzwecke erfüllen, dass Anspruch und Wirklichkeit auseinanderklaffen. Die Herausnahme dieser Gebiete aus dem Landschaftsplan entspreche eher der Lebenswirklichkeit.

Warum ist das so? Seit Inkrafttreten des Kölner Landschaftsplans im Jahr 1991 haben sich – das liegt auf der Hand – die gesetzlichen Rahmenbedingungen auf europäischer, auf Bundes- und Landesebene erheblich geändert. Seit dieser Zeit wurden zudem in circa 200 Fällen B-Plan-Änderungen vorgenommen beziehungsweise neue B-Pläne beschlossen, wodurch der Geltungsbereich des Landschaftsplans unmittelbar berührt wird, ohne dass dies aus dem Plan beziehungsweise dessen Festsetzungskarte ersichtlich wäre. Das Gleiche gilt für die umfassende Überarbeitung des Flächennutzungsplans. Nicht zu vernachlässigen sind letztendlich die Erfahrungen, die die Landschaftsbehörden in Nordrhein-Westfalen seit Ende der 80er-Jahre mit dem Instrument Landschaftsplan gewonnen haben.

Worum geht es in dem Ihnen vorliegenden Antrag? Es geht darum, schnellstmöglich für die Überarbeitung und Aktualisierung der Kölner Landschaftsplanung Sorge zu tragen. Die Verwaltung soll bis Ende des Jahres hierzu ein Konzept vorlegen, das aufzeigt, wie vor allem Grünflächenverordnung und Landschaftsplan so harmonisiert werden können, dass Widersprüche und unnötiger Verwaltungsaufwand vermieden werden. Es geht darum, die textlichen Festsetzungen des Landschaftsplans, also die textlichen Festsetzungen der Verbots- und Gebotsausnahmen und Unberührtheitsregelungen, an die gewonnenen Erfahrungen, die rechtlichen Rahmenbedingungen und die Lebenswirklichkeit anzupassen. Es geht dar-

um, Klarheit über den Anwendungsbereich in Abgrenzung zur Bauleitplanung zu schaffen und die Festsetzungskarte anzupassen. Letztendlich geht es darum, einen Abgleich der Schutzgebiete mit der Lebenswirklichkeit vorzunehmen beziehungsweise sie an den heutigen Anforderungen des Natur- und Landschaftsschutzes auszurichten.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass hier ein erheblicher Handlungsbedarf bezüglich Rechtssicherheit und Planungssicherheit, Straffung von Verwaltungshandeln, Konzentration auf schützenswerte Bereiche und somit Konzentration auf die in den gesetzlichen Regelungen vorgesehenen Naturschutzzwecke des Landschaftsplans besteht. Der Bedarf für die umfassende Revision des Kölner Landschaftsplans ist fachlich notwendig und unbestritten. Deshalb lassen Sie uns gemeinsam dieses Projekt hier und heute auf den Weg bringen. – Danke schön.

(Beifall bei der CDU)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Danke schön, Herr Kienitz. – Herr Bacher, bitte.

Götz Bacher (SPD): Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Eigentlich hatte ich erwartet, dass von der Verwaltung die dazu vorbereitete Stellungnahme jetzt vorgebracht wird. Dann hätten sich weitere Wortbeiträge erübrigt. So bleibt es mir überlassen, noch einige kurze Anmerkungen zu machen, was für mich allerdings sehr reizvoll ist.

Liebe Kolleginnen und Kollegen von der CDU, als ich Ihren Antrag das erste Mal gelesen habe, war ich zunächst sehr beeindruckt über den recht qualifiziert wirkenden Antrag. Ich hatte sogar den Eindruck, dass dies der Versuch ist, vonseiten der CDU eine Qualitätsoffensive zu starten.

(Heiterkeit)

Doch wie es immer so ist: Die Ernüchterung folgte auf dem Fuße, nämlich in dem Moment, als ich die Verwaltungsvorlage zum Thema „Anpassung des Landschaftsplans“ bekam. Sie liegt uns hier nur deshalb noch nicht vor, weil im Rahmen der vorläufigen Haushaltsführung der Kämmerer die Mitzeichnung noch nicht getätigt hat, was ja verständlich und nachvollziehbar ist. Liest man nämlich die Verwaltungsvorlage, die in mühsamer Abstimmung zwischen den Ämtern einschließlich des Am-

11. Sitzung vom 17. Juni 2010

tes 57 erarbeitet worden ist, stellt man fest, dass Ihr Antrag eine inhaltsgleiche Kopie dieser Vorlage ist.

(Zuruf: Wo ist die Vorlage? Warum kriegen wir die denn nicht?)

- Sie haben sie doch abgeschrieben. Tun Sie doch nicht so.

(Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Wir haben sie doch gar nicht!)

- Was Sie hier betreiben, ist ja die Scheinheiligkeit pur. Ich jedenfalls habe die Vorlage erhalten, will aber jetzt nicht daraus zitieren. Sie ist fast inhaltsgleich mit Ihrem Antrag, und das wissen Sie ganz genau.

Die Verwaltung hätte hier vortragen können, wenn sie denn gewollt hätte – ich weiß nicht, warum sie das nicht getan hat –, dass sie in enger Abstimmung zwischen den Fachämtern und dem Amt 10 darum bemüht ist, eine Vorlage zu erstellen, die dann auch der Kämmerer mitzeichnen kann. Wir als SPD-Fraktion warten gelassen darauf, dass diese Abstimmung erfolgt. Wenn uns die Vorlage erreicht, werden wir uns in bekannter Manier im Fachausschuss mit dieser Vorlage beschäftigen und votieren. Von daher erübrigt sich hier eine Beschlussfassung über Ihren Antrag. Die SPD-Fraktion macht dieses Spielchen nicht mit.

(Beifall bei der SPD)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Danke schön. – Herr Klipper hatte sich zu einer Zwischenfrage gemeldet. – Bitte, Herr Klipper.

Karl-Jürgen Klipper (CDU): Herr Bacher, ich habe unter meinen Kollegen einmal nachgefragt, ob diese Vorlage schon umgedruckt und ob sie ihnen schon bekannt ist. Anscheinend haben diese Inhalte unsere Fraktion überhaupt nicht erreicht. Ich gehe davon aus, dass Sie

(Zuruf: Ein Herrschaftswissen!)

ein Herrschaftswissen haben, das erheblich weiter reicht. Oder haben Sie, Frau Bredehorst

(Beigeordnete Marlis Bredehorst: Herr Streitberger!)

oder Sie, Herr Streitberger, die Vorlage schon unterzeichnet und in Umlauf gegeben? Diese Frage sollte hier gestattet sein. Es könnte ja sein, dass Sie das schon mit irgendjemandem

abgestimmt haben, wir aber nichts davon erfahren haben. Ansonsten müssen wir konstatieren, dass Sie, Herr Bacher, bessere Beziehungen in die Verwaltung haben müssen, wenn Sie diese Vorlage schon kennen. Können Sie bestätigen, dass Sie die Unterlage schon zur Kenntnis erhalten haben, obwohl sie der Oberbürgermeister noch gar nicht gegengezeichnet hat?

Götz Bacher (SPD): Herr Klipper, ich bin gerne bereit, ihr Wissensdefizit auszugleichen. Ich werde Ihnen die Vorlage gleich zeigen. Dann werden Sie erstaunt sein, wie sie Ihrem Antrag gleicht.

(Widerspruch bei der CDU)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Okay. – Herr Dr. Welpmann, bitte.

Dr. Matthias Welpmann (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Die Frage, wem welcher Vorlagenentwurf vorgelegen hat oder nicht, möchte ich hier jetzt nicht vertiefen. Vielmehr möchte ich noch einmal auf den Inhalt Ihres Antrags zu sprechen kommen.

Herr Kienitz, mich hat vor allem der letzte Teil der Begründung stutzig gemacht. Wie Herr Bacher schon sagte, scheint es sich dabei zunächst um einen vernünftigen Vorschlag zu handeln, wobei ich hinzufügen möchte, dass all das, was Sie, Herr Kienitz, dazu angeführt haben, eigentlich zum laufenden Geschäft der Verwaltung gehört. Ich wüsste nicht, dass das Fortschreiben und Aktualisieren eines Plans einen Ratsbeschluss erforderlich macht. Ehrlich gesagt, sehe ich hier keinen materiellen Handlungsbedarf.

(Andreas Köhler [CDU]: Die Verwaltung braucht immer erst einen Anschlag!)

Gleichwohl werde ich etwas argwöhnisch, wenn ich lese, dass die Reduzierung von Landschaftsschutzgebieten oder die Konzentration auf schützenswerte Kerngebiete intendiert ist. Das steht nicht im Beschlusstext, aber in der Begründung. Diesen Zielen können wir uns natürlich nicht anschließen; denn wir verfolgen in dieser Frage dezidiert eine gegenteilige Zielstellung. Wir wollen die bestehenden Schutzgebiete erhalten und vielleicht sogar noch ausdehnen. Wir wollen diese nicht „ein-

dampfen“ und uns der Macht des Faktischen unterwerfen. Nur weil zugegebenermaßen ein starker Nutzungsdruck hinsichtlich vieler Landschaftsschutz- und Naturschutzgebiete und geschützter Landschaftsbestandteile besteht, kann man nicht einfach sagen: Dann reduzieren wir eben den Landschaftsplan so weit, bis diese Konflikte ausgeräumt sind. – Es muss genau andersherum sein: Wir müssen diese Schutzgebiete mit Zähnen und Klauen gegen diesen Nutzungsdruck verteidigen. Das ist im Sinne der Bürgerinnen und Bürger, die in einer hochverdichteten Großstadt wie der unsrigen diese Gebiete brauchen. Das heißt, wir sind mit der grundsätzlichen Zielstellung Ihres Antrags nicht einverstanden.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Insofern kann ich mich Herrn Bacher anschließen. Wir sehen keinen Handlungsbedarf. Sollte die Verwaltung der Meinung sein, dass wir im Fachausschuss an der einen oder anderen Stelle eine Anpassung diskutieren sollten, sind wir dazu gerne bereit. Aber in dieser Pauschalität können wir Ihren Antrag nur ablehnen. – Danke.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Danke schön, Herr Dr. Welpmann. – Frau Kirchmeyer, bitte.

Christtraut Kirchmeyer (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Götz Bacher hat es schon erwähnt: Wenn man den Antrag liest, scheint er zunächst harmlos zu sein. Wenn man aber bis zur Begründung vordringt, stolpert man über den vorletzten Absatz, demzufolge eine Reduzierung von Landschaftsschutzgebieten beabsichtigt ist. Wenn man sich dazu entschließt, nur den Antrag als solchen, nicht aber die Begründung zu beschließen, wäre der Antrag immer noch harmlos. Aber so, wie ich Herrn Kienitz eben verstanden habe, möchte die CDU keine Fortschreibung, sondern eine Aktualisierung, die Veränderungen mit einschließt. Das können wir nicht mittragen.

Bezüglich der Digitalisierung wäre es gut, ab und zu auf die Internetseiten der Stadt Köln zu schauen. Dort findet man unter dem Link „Landschaftsplan Köln“ einen wichtigen Hinweis:

Die Inhalte des Landschaftsplans Köln wurden auf der Grundlage des rechtsverbindlichen Landschaftsplans digitalisiert.

Des Weiteren heißt es da:

Der Landschaftsplan wurde seit seiner Rechtskraft mehrfach durch Ratsbeschluss geändert. Die vorliegende Version enthält alle bisher erfolgten, rechtskräftigen Änderungen.

Somit kann ich für unsere Fraktion sagen: Wir sehen keinen Handlungsbedarf in dieser Angelegenheit und werden den Antrag ablehnen.

Ich will aber noch einmal auf den Kollegen Götz Bacher zurückkommen, der hier freimütig zugegeben hat, die Vorlage der Verwaltung bereits gelesen zu haben.

(Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Es gibt gar keine!)

Diese Vorlage liegt uns leider auch nicht vor. Ich möchte daher die Verwaltung bitten, diesen Sachverhalt kurz aufzuklären. – Vielen Dank.

(Beifall bei der FDP, der CDU und bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Danke schön, Frau Kirchmeyer. Herr Streitberger wird Ihre Frage beantworten.

Beigeordneter Bernd Streitberger: Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Die Erklärung ist ganz einfach: Eine Vorlage ist erst dann eine Vorlage, wenn der Oberbürgermeister sie schlussgezeichnet hat. Wir haben eine Vorlage entworfen. Da gab es aber keine Übereinstimmung mit der Kämmerei. Deswegen gibt es keine Vorlage. Was es gibt, ist der Entwurf einer Vorlage, über den offensichtlich Herr Bacher Kenntnis hat.

(Beifall bei Teilen der CDU)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Eine weitere Nachfrage. Bitte schön, Herr Houben.

Reinhard Houben (FDP): Herr Streitberger, habe ich das richtig verstanden: Es gibt also Gleichere als Gleiche?



11. Sitzung vom 17. Juni 2010

Beigeordneter Bernd Streitberger: Ja.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Okay. – Herr Uckermann, bitte.

Jörg Uckermann (pro Köln): Herr Oberbürgermeister, stellen Sie meine Redezeit bitte zurück. Ich habe noch die Zeit des Vorredners auf der Anzeige.

(Der Redner bezieht sich auf die Redezeitanzeige am Rednerpult)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Alles klar. Man muss seine Zeit nicht ausnutzen.

Jörg Uckermann (pro Köln): Herr Oberbürgermeister, meine Damen und Herren, ich möchte die Zeit hier nicht ausnutzen. Aber wer verschwendet denn hier die Zeit? Das war doch eben das beste Beispiel für die Kölner Krankheit, die hier im Stadtrat grassiert: Da kommt jemand ans Rednerpult gesprungen, liest uns etwas vor – das hätte auch ein Nachrichtensprecher tun können –, man ist beeindruckt, der Fraktionsvorsitzende einer Regierungspartei springt auf und bedankt sich beim Vorleser, und alles scheint in Butter zu sein. Aber dann stellt sich heraus, dass offensichtlich aus einem Verwaltungsschreiben wortwörtlich abgeschrieben worden ist. Das Ganze riecht nach Byzantinistik, nach einer gewissen Intrige und das bei einer Sache, die eigentlich – das ist uns doch allen klar – zu den laufenden Aufgaben der Verwaltung gehört. Dann nimmt der CDU-Dezernent, der auch immer an den Sitzungen teilnimmt, dazu Stellung und konterkariert das Ganze noch. Das ist doch ein Beispiel dafür – man sollte das ins Internet stellen, damit der Bürger einmal sieht, was hier los ist –, das belegt, dass es hier gar nicht um die Sache geht, sondern um Ränkespielchen und eine Shownummer.

Bei so etwas treten wir von der Bürgerbewegung pro Köln auf den Plan. Ich kann natürlich verstehen, dass die Altparteien Angst um ihre Pfründe haben, wenn Satzungen geändert werden. Heute soll ja auch wieder eine Satzung so geändert werden, dass unsere Fraktion nicht in ein Kontrollgremium hineinkommt. Wir decken die Sachen auf. Ich verstehe, warum Sie etwas dagegen haben, dass die Ratsitzungen via Internet live übertragen werden sollen. Aber wir werden das selbstverständlich

aufgreifen und es in der Kölner Bevölkerung publik machen. – Danke.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Damit ist die erste Runde abgeschlossen. Herr Kienitz, bitte.

Niklas Kienitz (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Vielleicht sollte man auch in den Bezirksvertretungen Internetübertragungen einführen. Dann könnte die Bevölkerung nämlich sehen, welches Schauspiel sich am vergangenen Montag in der Bezirksvertretung Ehrenfeld abgespielt hat. Das wäre sicherlich eine gute Aussage zur politischen Qualität der Mitbewerber vom rechten Rand.

(Beifall bei der CDU)

Aber jetzt zu konkreter Politik und zu Inhalten, meine Damen und Herren. Ich habe eine Frage an Frau Bredehorst. Frau Dezernentin, wir haben hier fachliche Gründe vorgetragen, warum wir diesen Antrag eingebracht haben. Ich möchte Sie fragen, wie Sie das fachlich sehen. Ist es fachlich notwendig, eine Überarbeitung des Landschaftsplans vorzunehmen? Besteht aus Ihrer Sicht Handlungsbedarf?

Lieber Götz Bacher, wenn Sie, wie Sie sagen, inhaltlich mit uns einer Meinung sind, dass es notwendig ist, den Landschaftsplan zu überarbeiten, warum stimmen Sie dann nicht zu?

Noch ein letztes Wort an den Kollegen von den Grünen. Wenn Sie unsere Begründung genauer gelesen hätten, hätten Sie feststellen können, dass wir eine Prüfung und nicht die Abschaffung von Naturschutzgebieten oder sensiblen Bereichen vorschlagen. Wir wollen sensible Bereiche stärken. Aber in einigen Bereichen – ich habe vorhin die Beispiele Porzer Groov und Fühlinger See genannt – stellt sich die Lebenswirklichkeit eben anders dar. Wir regen also an – es ist ja keine Festlegung in der Begründung erfolgt –, die Dinge zu überprüfen.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Das haben Sie eben schon gesagt. Danke. – Frau Bredehorst, die Frage ging an Sie. – Ich sehe gerade, die Beantwortung will Herr Streitberger übernehmen, bitte, Herr Streitberger.

Beigeordneter Bernd Streitberger: Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Herr Kienitz, es wundert Sie wahrscheinlich, dass ich immer antworte. Aber zuständig für den Landschaftsplan bin ich.

(Heiterkeit)

Zuständig für die Umsetzung wesentlicher Inhalte aus dem Landschaftsplan ist das Umweltamt mit der Unteren Naturschutzbehörde, der Unteren Landschaftsbehörde und der Unteren Wasserbehörde, die zum Dezernat von Frau Bredehorst gehören. Deswegen war es auch im Vorfeld der Überarbeitung des Landschaftsplans der Stadt Köln wichtig, dass sich unsere Ämter, nämlich das Amt für Landschaftsplanung und Grünflächen in meinem Dezernat und das Umweltamt im Dezernat von Frau Bredehorst, verständigt haben, wie diese notwendige – damit bestätige ich ausdrücklich das, was Sie, Herr Kienitz, hier vorgetragen haben – Überarbeitung des Landschaftsplans vorgenommen werden muss.

Diese Überarbeitung soll dazu führen, dass die Standards des Landschaftsschutzes in Köln hoch bleiben, dass sie erhalten bleiben, dass die wesentlichen Ziele auch unterstützt werden und dass sie möglicherweise in der Zukunft noch effektiver verfolgt werden können, als es in der Vergangenheit möglich war. Sie soll uns aber gleichzeitig entlasten von einem Verwaltungsaufwand, der – das haben Sie ja in der Begründung Ihres Antrags vorgetragen – in der Sache nicht gerechtfertigt ist und eigentlich nur Kräfte in der Verwaltung bindet.

Wir hatten mit dem Problem zu tun, dass nach ungefähr 20 Jahren ein Revirement des Landschaftsplans, und zwar flächendeckend für das gesamte Stadtgebiet mit Ausnahme der besiedelten Gebiete, in denen der Landschaftsplan automatisch nicht gilt, natürlich auch eine große Aufgabe ist, die mit großen Anstrengungen verbunden ist. Wir haben versucht, dafür zusätzliche Ressourcen sowohl finanzieller als auch personeller Art zu akquirieren. Das ist uns nicht gelungen. Das beinhaltet der Entwurf dieser Vorlage, den Herr Bacher offensichtlich kennt.

Mittlerweile gibt es eine Vereinbarung zwischen den Ämtern und zwischen Frau Bredehorst und mir, dass wir den Landschaftsplan zusätzlich zum laufenden Geschäft, aber mit eigenem Personal in den nächsten Jahren überarbeiten werden. Das Niveau der Überarbeitung wird also etwas niedriger angesetzt sein. Wir werden nicht das ganz große Revi-

rement machen können; aber wir werden vernünftige Abschnitte bilden, in denen wir den Landschaftsplan überarbeiten. Dann werden wir einen modernen Landschaftsplan vorlegen können, der, wie ich hoffe, effektiver umgesetzt werden kann und zudem die Ressourcen der Verwaltung schont. – Vielen Dank.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Herr Streitberger. – Herr Wiener, haben Sie noch eine Frage dazu?

Markus Wiener (pro Köln): Ich habe noch eine Nachfrage an die Verwaltung. Herr Streitberger hat vorhin ganz locker auf Nachfrage der FDP bejaht, es gebe eben gleiche Fraktionen und gleichere Fraktionen. Das heißt also: Es gibt einige Fraktionen, die vorab schon Informationen erhalten, die Einblick in Vorlagen haben, die über Insiderwissen verfügen, das nicht allen Ratsfraktionen gleichermaßen zugänglich ist. Sie alle wissen selbst am besten, dass das natürlich so nicht in Ordnung ist. Das ist auch kein Einzelfall. Bei dem neuerlichen Versuch, den Posten des Stadtkämmerers zu besetzen, kam ebenfalls heraus, dass gewisse Fraktionen Vorabinformationen erhalten haben und andere nicht.

Jetzt folgt die konkrete Frage an Herrn Streitberger oder auch an den Herrn Stadtdirektor: Wie wollen Sie in Zukunft sicherstellen, dass Vorabinformationen über gewisse Vorgänge aus dem Verwaltungsbetrieb wie beispielsweise Vorlagen, die sich noch in Entwicklung befinden, allen Fraktionen zum gleichen Zeitpunkt zur Verfügung gestellt werden? Auf dem informellen Wege funktioniert das anscheinend nicht. Beabsichtigen Sie, hier gewisse Mechanismen einzuführen, die für die Gleichbehandlung aller Fraktionen sorgen, die im Übrigen gesetzlich vorgeschrieben ist?

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Okay. Wir sammeln zunächst einmal die Fragen zu dem Thema. – Herr Bacher, bitte.

Götz Bacher (SPD): Die Information hatte nicht nur ich. Sonst hätte die CDU den Antrag nicht in dieser Art und Weise stellen können.

(Beifall bei der SPD)

Wenn Sie, Herr Streitberger, die Stellungnahme, die Sie eben abgegeben haben, vorher

11. Sitzung vom 17. Juni 2010

abgegeben hätten, dann hätte sich diese Diskussion hier erübrigt, dann wären wir schon beim nächsten Tagesordnungspunkt, dann hätten wir schon andere Themen erörtern können.

Sie haben gerade klar dargelegt, dass Sie dabei sind, eine Vorlage zu erarbeiten, die trotz der schwierigen Haushaltssituation mitgezeichnet werden kann und die genau dieselbe Zielsetzung hat wie der vorliegende Antrag. Von daher bitte ich Sie: Machen Sie deutlich, dass es unnötig ist, diesen Antrag jetzt zu beschließen, weil Sie schon dabei sind, diese Vorlage zu erarbeiten, und sie uns in Kürze – sie befindet sich ja schon in Abstimmung mit dem Amt 10 – zukommen lassen werden. Von daher sage ich: Schade, dass Sie vorhin nicht reagiert haben. Das hätte uns das Leben leichter gemacht.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zunächst ein Wort zur Klarstellung von Herrn Streitberger und danach Frau Welcker. – Vor Ihrer Antwort kommen wir noch zu der Nachfrage von Frau Welcker, Herr Streitberger. Dann können Sie komprimiert antworten.

Katharina Welcker (CDU): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrter Herr Streitberger, ich habe zu dieser Sache noch eine ganz konkrete Nachfrage. Würde ein Beschluss, den wir heute hier fassen, die Angelegenheit beschleunigen und vereinfachen oder nicht? – Vielen Dank.

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]:
Er würde es verzögern!)

Beigeordneter Bernd Streitberger: Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich lege Wert auf die Feststellung, dass ich die Frage von Herrn Houben nicht beantwortet habe. Herr Wiener, Sie haben gesagt, ich hätte die Frage beantwortet. Ich habe das überhaupt nicht als Frage verstanden, sondern mehr oder weniger als Statement.

Nun komme ich zu dem Wortbeitrag von Herrn Bacher. Herr Bacher, Sie haben völlig recht. Als ich vor etwas mehr als sechs Jahren in Köln anfang, habe ich an dieser Stelle auch sehr oft Statements abgegeben. Die Botschaft, die ich empfangen habe, war, dass ich hier eigentlich nicht zu reden habe. Das sei der Ort des Rates; der Rat werde seine Anträge schon stellen und darüber diskutieren; wenn wir et-

was zu sagen hätten, würden wir gefragt. Das war die Botschaft. Sie ist dann auch bei mir angekommen. Daran habe ich mich dann auch gehalten.

(Beifall von Hans-Werner Bartsch
[CDU] und Karl-Jürgen Klipper [CDU])

Wie Sie merken, bin ich an dieser Stelle aber auch davon abgewichen.

Zu der Frage von Frau Welcker kann ich nur Folgendes sagen: Ich bin froh, dass wir jetzt auch verwaltungsintern – die Prozesse sind bei uns ja manchmal auch sehr mühsam – so weit sind, dass wir die Geschäftsgrundlage gelegt haben. Das heißt: Wenn das heute beschlossen wird, dann hilft uns das und gibt uns noch einmal Rückenwind, und wenn das nicht beschlossen wird, machen wir es trotzdem.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich glaube, wir sind jetzt durch. Es sind alle Fragen gestellt worden.

(Markus Wiener [pro Köln]: Meine Frage wurde doch in keiner Weise beantwortet! Ich hatte gefragt, ob hier Fraktionen Vorabinformationen erhalten bzw. wie das sein kann und wie man sicherstellen kann, dass dann alle diese Information erhalten!)

- Okay. – Herr Streitberger, noch ein Satz.

Beigeordneter Bernd Streitberger: Es ist ja wirklich schön, wenn man so viel reden kann. – Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Herr Wiener, erst einmal ist das so wie im richtigen Leben. Es handelt sich um eine sehr große Verwaltung, und meine Erfahrung ist, dass auch mal eine Unterlage in der Straßenbahn liegen bleibt und dann von irgendjemandem gefunden wird.

(Lachen bei Teilen der CDU und der FDP – Reinhard Houben [FDP]: Herr Bacher fährt nicht KVB!)

In diesem Fall gehe ich einmal davon aus, dass das zu einem Zeitpunkt war, als Herr Bacher Vorsitzender des Umweltausschusses war. Und ich halte es für völlig legitim und völlig in Ordnung, wenn zum Beispiel der Amtsleiter bzw. die Amtsleiterin oder der Abteilungsleiter diese Dinge auch mit dem Vorsitzenden des zuständigen Ausschusses schon mal vorab erörtert. Darin sehe ich überhaupt kein Problem.

Richtig ist, dass man immer deutlich macht: Das ist ein Entwurf; das ist eine Richtung, in die wir wollen; das ist noch nicht vom Oberbürgermeister freigegeben. – Deswegen ist das keine Vorlage. Das habe ich ja auch deutlich gesagt. Es wäre aber fatal, wenn solche Gespräche im Vorfeld nicht möglich wären. Dass mit den Ausschussvorsitzenden solche Dinge verabredet werden, findet auch an anderer Stelle statt, glaube ich.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Okay. Vielen Dank, Herr Streitberger. – Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen.

Wir kommen jetzt zur Abstimmung über den unter diesem Tagesordnungspunkt vorliegenden Antrag der CDU-Fraktion. Wer sich gegen diesen Antrag ausspricht, den bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die SPD, die Grünen, die FDP, die Fraktion pro Köln, die Fraktion Die Linke, Herr Zimmermann und Herr Hoffmann. Wer enthält sich? – Keine Enthaltungen. Damit ist der Antrag abgelehnt.

Die Verwaltung wird beauftragt, bis zum Ende des Jahres ein Konzept zur zügigen Überarbeitung und Aktualisierung des 1991 in Kraft getretenen Landschaftsplans der Stadt Köln vorzulegen. Ziele des Konzeptes sind die fachliche und rechtliche Fortschreibung der Satzung in ihrer Gesamtheit sowie die Vereinfachung von Verwaltungsverfahren durch die Harmonisierung mit anderen planungsrechtlichen bzw. ordnungsbehördlichen Regelungen. Zudem sind die Möglichkeiten der DV-gestützten Bearbeitung und Digitalisierung des Landschaftsplans, insbesondere hinsichtlich des Kartenwerks, in dem Konzept zu erschließen. Der erforderliche personelle und finanzielle Aufwand ist abzuschätzen.

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, den Stimmen der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der FDP-Fraktion, der Fraktion pro Köln, der Fraktion Die Linke.Köln sowie mit den Stimmen der Ratsmitglieder Hoffmann (Freie Wähler Köln) und Zimmermann (Deine Freunde) abgelehnt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Dann kommen wir zum nächsten Tagesordnungspunkt. Ich rufe auf:

3.1.2 Antrag der FDP Fraktion betreffend „Entsorgung PFT-haltiger Löschmittel aus den Beständen der Kölner Feuerwehr“

AN/1070/2010

Vorweg bitte ich Herrn Kahlen, eine grundsätzliche Erklärung abzugeben, sodass wir dann wissen, wie wir damit umgehen.

Stadtdirektor Guido Kahlen: Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Sehr geehrter Herr Houben, Sie haben Ihren Antrag auf eine Presseberichterstattung gestützt, in der man die Kölner Feuerwehr als möglichen Verursacher der PFT-Belastungen in Kölner Gewässern identifiziert. Dazu kann ich Ihnen folgende zwei Informationen geben:

Die Berufsfeuerwehr Köln verfügt nur über sogenannte Mehrbereichsschaummittel vom Typ STHAMEX F-15.

(Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Wir wissen alle, was das ist!)

Nach den Herstellerangaben enthält dieses Mehrbereichsschaummittel kein PFT. Auch die in der Vergangenheit eingesetzten Schaummittel waren nach den Produktangaben des Herstellers PFT-frei. Diese Feststellung gilt auch für den Bereich der freiwilligen Feuerwehren in Köln.

Für den Bereich der Werksfeuerwehren in Köln kann ich Ihnen hier allerdings keine Angaben machen. Da verfügt die Kölner Feuerwehr nicht über die entsprechenden Informationen. – Das ist der derzeitige Stand.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Gibt es dazu noch Wortmeldungen? – Ja. Herr Houben, bitte.

Reinhard Houben (FDP): Ich glaube trotzdem, dass wir da noch ein bisschen nachhaken müssen, Herr Oberbürgermeister. – Herr Kahlen, danke für die Beantwortung dieser Fragen. Allerdings würde ich es bei allem Vertrauen in die Aussagen des Zulieferers der Feuerwehr schon begrüßen, wenn wir uns nicht nur darauf verlassen würden, dass der Hersteller dieses Materials sagt, das sei alles in Ordnung. Es wäre vielleicht auch schön, wenn die Feuerwehr das einmal selbst nachprüfen lassen würde; denn wie im Antrag dargestellt, ist die

11. Sitzung vom 17. Juni 2010

Gesetzeslage so, dass die entsprechenden Produkte zwar nur bis 2008 verkauft werden durften, aber noch bis 2011 genutzt werden können. Deshalb wäre es mir an dieser Stelle schon wichtig, dass man sich hier nicht nur auf die Angaben des Herstellers verlässt. Schließlich haben wir – ich sage das einmal, obwohl ich weiß, dass das hier im Kreise nicht gut ankommt – bei Bioprodukten auch gelernt, dass nicht immer das drin ist, was draußen versprochen wird. Man sollte an dieser Stelle also schon einmal nachhaken.

Zweitens ist für uns natürlich auch die Frage wichtig, wie es mit den Werksfeuerwehren aussieht. Herr Kahlen, eben haben wir vorab darüber gesprochen, dass das in der Verantwortung des Regierungspräsidenten liegt. Ich wäre Ihnen dankbar, wenn wir als Stadt Köln einmal entsprechend beim Regierungspräsidenten nachfragen würden – und zwar nicht nur für das Regierungspräsidium Köln, sondern bitte auch für das Regierungspräsidium Düsseldorf, weil wir dort diese Problematik unter Umständen über die Werksfeuerwehr in Dormagen ebenfalls haben.

Wenn Sie uns das zusagen könnten, würden wir hier nicht mehr auf einer weiteren Diskussion dieses Antrages bestehen.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich wollte Sie auch gerade fragen, ob man das nicht in eine Anfrage ummünzen kann. Dann kann die Verwaltung in der Beantwortung dezidiert dazu Stellung nehmen.

(Stadtdirektor Guido Kahlen: Wir informieren im Gesundheitsausschuss!)

- Ach so. Der Vorschlag von Herrn Kahlen geht in die Richtung, im Gesundheitsausschuss speziell zu diesen Fragestellungen zu informieren – oder auch im Umweltausschuss.

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Gesundheit und Umwelt!)

- In beiden Ausschüssen?

(Reinhard Houben [FDP]: Gesundheit und Umwelt, bitte!)

- Gesundheit und Umwelt, ja. – Herr Sterck, bitte.

Ralph Sterck (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Unabhängig von

dieser inhaltlichen Frage geht es darum, dass es hier eine Presseberichterstattung gegen unsere Feuerwehr gegeben hat, wie der Stadtdirektor eben gesagt hat. Was hat denn die Stadt Köln getan, um das richtigzustellen? Hat es eine Gegendarstellung gegeben? Hat es eine Pressemitteilung gegeben, um das richtigzustellen? Denn dort sind doch schon erhebliche Vorwürfe erhoben worden, die natürlich bei uns als Politik entsprechende Reaktionen auslösen. Deswegen habe ich die Frage an die Verwaltung, was gegen diese Berichterstattung getan wurde.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Darauf wird Frau Bredehorst direkt eine kurze Antwort geben. Anschließend bekommt Herr Schöppe das Wort.

Beigeordnete Marlis Bredehorst: Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Herr Sterck, wir haben ja Pressemitteilungen zur PFT-Belastung im Trinkwasser bzw. im Grundwasser herausgegeben. In unserer entsprechenden Pressemitteilung wurde auf die mutmaßliche Verursachung – nämlich den Löschschaum der Werksfeuerwehren im angrenzenden Shell-Bereich – Bezug genommen. Dieses ist von der Presse nicht missverständlich aufgenommen worden. Vielmehr hat sie den Wortlaut der städtischen Pressemitteilung auch so abgedruckt. Offensichtlich ist es aber vom Antragsteller dahin gehend missverstanden worden, dass sich dies auf die Berufsfeuerwehr bezieht. Es steht aber nicht falsch –

(Ralph Sterck [FDP]: Es steht direkt drauf! Der Stadtdirektor hat es ja gerade gesagt!)

- Es steht aber nicht falsch in der Zeitung. Das kann ich noch einmal ausdrücklich sagen. Insofern war eine Berichtigung meines Erachtens auch nicht erforderlich.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Okay. Danke schön. – Dann noch Herr Schöppe.

Bernd M. Schöppe (pro Köln): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Herr Kahlen, wie ist es zu erklären, dass uns das in der Bezirksvertretung Rodenkirchen von einem Vertreter der Verwaltung anders dargestellt wurde? Ich habe jetzt gerade von Frau Bredehorst gehört, Verursacher seien die Werksfeuerwehren. Das ist



ja alles gut und schön. In der Bezirksvertretung Rodenkirchen war aber nicht von der Werksfeuerwehr, sondern allgemein von der Feuerwehr die Rede. War das jetzt ein Missverständnis des Kollegen vor Ort? Oder wieso gibt es da zweierlei Meinungen?

Hier höre ich von der Verwaltung auf einmal, die Feuerwehr in Köln habe kein PFT und brauche kein PFT. Der Vertreter vor Ort in Rodenkirchen sprach aber ganz klar von einem bestehenden Problem und davon, dass es bestimmte Situationen gebe, in denen die Feuerwehr PFT brauche, weil dieser Wirkstoff zum Löschen wohl recht sinnvoll ist. Wenn er dann ins Grundwasser gerät, haben wir aber ein Problem. Es war schon ein recht großes Problem, das dort diskutiert wurde. Jetzt gibt es auf einmal kein PFT. Ich möchte doch gerne einmal wissen, wie diese zweierlei Informationen zustande kommen.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir machen es jetzt wie folgt –

(Stadtdirektor Guido Kahlen: Gesundheitsausschuss und Umweltausschuss!)

- Ja, das wollte ich gerade sagen. – Weil eben signalisiert wurde, dass eine Beantwortung im Gesundheitsausschuss und im Umweltausschuss erfolgen soll, werden wir es so machen, dass wir diese Frage ebenfalls dort behandeln. Ich hoffe, dass Sie damit einverstanden sind. Dann wird der Antrag zurückgezogen – mit der Maßgabe, die Beantwortung der Fragen im Gesundheitsausschuss und im Umweltausschuss vorzunehmen. Sind Sie damit einverstanden? – Es gibt keine Gegenstimmen. Damit ist das so. Der Antrag ist zurückgezogen.

Stadtdirektor Kahlen nimmt zu der Angelegenheit einleitend Stellung. Bei der weiteren Erörterung werden durch die Ratsmitglieder Houben, Sterck und Schöppe verschiedene Nachfragen gestellt.

Nach der Zusage des Oberbürgermeisters, diese Nachfragen im Gesundheitsausschuss und im Ausschuss Umwelt und Grün zu beantworten, zieht die FDP-Fraktion ihren Antrag zurück.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zu:

3.1.3 Dringlichkeitsantrag der Fraktion pro Köln betreffend „Verschlüsselung von W-LAN-Verbindung in der Stadtverwaltung“ (vorgelegt zur Ratssitzung am 20. Mai 2010)

Stellungnahme der Verwaltung vom 17. Juni 2010
2469/2010

Gibt es dazu eine Wortmeldung? – Herr Uckermann.

Jörg Uckermann (pro Köln): Danke schön, Herr Oberbürgermeister. – Meine Damen und Herren! Herr Oberbürgermeister, wie Sie beim Aufruf dieses Tagesordnungspunktes richtig gesagt haben, haben wir zur letzten Ratssitzung einen Dringlichkeitsantrag gestellt. Dort ging es in einer Aktuellen Stunde um die Thematik des Abfischens von Daten durch eine amerikanische Internetfirma, die das in großem Stil gemacht hat. Sie fotografiert auch unsere Stadt digital ab und leitet die Daten sofort weiter. Dabei werden auch Daten mit aufgenommen, die man an sich gar nicht verarbeiten will.

Es ist nun einmal so, dass man dieser Firma keinen Vorsatz unterstellen kann. Man darf es ihr aber auch nicht einfach machen. Mit einem simplen Verschlüsseln von Daten ist es nicht mehr möglich, dass so etwas unbeabsichtigt geschieht. Vor diesem Hintergrund ist es uns natürlich wichtig, dass die Daten der Kölner Bevölkerung, die in den Rathäusern vorhanden sind und auch im Rahmen der EDV verarbeitet werden, sicher sind.

Leider ist dieser Dringlichkeitsantrag in der letzten Sitzung abgelehnt worden. Das ist aber der sogenannte Pro-Köln-Effekt.

Wir haben hier eine Tischvorlage vom 17. Juni 2010, also von heute, bekommen, in der mitgeteilt wird, dass die Verwaltung in der Zwischenzeit unserem Anliegen nachgekommen ist. Dafür herzlichen Dank!

(Beifall bei pro Köln)

Wir sehen uns nun einmal als sachorientierte Fraktion. Auch wenn wir hier von den Altparteien blockiert werden, lassen wir nicht locker, uns hier weiter für unsere Bürger einzusetzen, und danken der Stadtverwaltung für das schnelle Handeln. – Herzlichen Dank.

11. Sitzung vom 17. Juni 2010

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Die Frage ist: Wie gehen wir jetzt mit Ihrem Antrag um?

Jörg Uckermann (pro Köln): Lieber Herr Oberbürgermeister, den würden wir sozusagen –

(Zurufe: Ablehnen!)

- Wieso denn ablehnen? Die Verwaltung hat ihn ja schon erfüllt. Er ist erledigt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Damit ist, wie Herr Uckermann gerade erklärt hat, der Antrag erledigt. Dann brauchen wir ihn auch nicht zur Abstimmung zu stellen.

Ratsmitglied Uckermann verweist auf die vorliegende Stellungnahme der Verwaltung. Danach sei die Verwaltung bereits im Sinne des Antrages tätig geworden. Seine Fraktion ziehe den Antrag aus diesem Grunde zurück.

3.1.4 Antrag der Fraktion Die Linke.Köln betreffend „Einführung einer Antidiskriminierungsklausel für Gewerbe in Köln“

AN/1072/2010

Diese Angelegenheit wurde von der Antrag stellenden Fraktion zurückgezogen (siehe hierzu auch Ziffer III – vor Eintritt in die Tagesordnung).

3.1.5 Antrag von Ratsmitglied Klaus Hoffmann (Freie Wähler Köln) betreffend „Ablehnung einer geplanten Erhöhung der Landschaftsverbandsumlage“

AN/1074/2010

Diese Angelegenheit wurde zur weiteren Beratung in den Finanzausschuss verwiesen (siehe hierzu auch Ziffer IV – vor Eintritt in die Tagesordnung).

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zum nächsten Zu Tagesordnungspunkt, einem weiteren Dringlichkeitsantrag der Fraktion pro Köln, und zwar:

3.1.6 Dringlichkeitsantrag der Fraktion pro Köln betreffend „Zurückweisung der angeblichen Forderung des Oberbürgermeisters, die Mehrwertsteuer zu erhöhen“ (vorgelegt zur Ratssitzung am 20. Mai 2010)

Ich gehe davon aus, dass das ebenfalls – Gibt es dazu Wortmeldungen? – Bitte.

Jörg Uckermann (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Wir haben ja eben schon einiges zur Steuerdebatte gehört – meistens unqualifiziert. Lieber Herr Oberbürgermeister, Sie wissen ja, dass ich Sie persönlich sehr schätze. Ich habe es aber nicht als hilfreich empfunden, dass Sie in der Presse verlaublich haben, dass Sie es befürworten würden, die Mehrwertsteuer um einen Punkt zu erhöhen und diese Mehreinnahmen dann auf die Kommunen zu verteilen.

Wir sind der Meinung, dass wir mittlerweile – so sagt es der Philosoph Peter Sloterdijk – in einer semisozialistischen Kleptokratie leben. Dem kann man sich hier fast anschließen. Ich sage immer eines: Hier haben Leute irgendetwas von einem Steuersatz von 45 Prozent gefaselt. Helmut Kohl hat immer gesagt, ab 35 Prozent fange der Sozialismus an. Daran sehen wir, wie weit wir hier schon nach links in Richtung DDR gerückt sind, ohne das überhaupt zu merken. Der Bürgerbewegung pro Köln geht es darum, darauf aufmerksam zu machen. Eine solche Steuererhöhung würde ja alle treffen – insbesondere auch die Menschen, die nicht mehr aktiv etwas an ihrem Einkommen verbessern können, zum Beispiel die Rentner und die Pensionäre.

Wir meinen, dass die Stadtverwaltung hier effektiver arbeiten sollte. Kollege Rouhs hat eben schon aufgeführt, wo bei uns die Millionenbeträge regelrecht versickern. Man kann sich in diesem Fall auch Ajatollah Khomeini anschließen, der einmal gesagt hat, ganz Teheran sei ein Sumpf. Ich würde das nicht unbedingt so auf Köln übertragen wollen. Aber wo er recht hat, hat er recht.

Wir sind der Meinung, dass eine Mehrwertsteuererhöhung nicht hilfreich ist. – Danke schön.

(Beifall bei pro Köln)



Oberbürgermeister Jürgen Roters: Gibt es dazu Wortmeldungen? – Ich sehe, dass das nicht der Fall ist.

Dann kommen wir zur Abstimmung. Wer für diesen Antrag der Fraktion pro Köln ist, den bitte ich um das Handzeichen. – Das ist die Fraktion pro Köln. Wer enthält sich? – Damit ist der Antrag abgelehnt.

Der Rat möge beschließen:

Der Rat der Stadt Köln stellt fest, dass eine Mehrwertsteuererhöhung ein denkbar ungeeignetes Mittel ist, um die Haushaltsdefizite der Städte und Gemeinden zu mindern. Der Rat fordert alle relevanten Entscheidungsträger auf, von einer weiteren Belastung der Nettoeinkommen durch die Erhöhung von Verbrauchersteuern abzusehen.

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln abgelehnt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zum nächsten Tagesordnungspunkt. Das ist schon wieder ein Antrag von pro Köln, nämlich:

3.1.7 Antrag der Fraktion pro Köln betreffend „Köln als Austragungsort des Eurovision Song Contest 2011“
AN/1032/2010

(Martin Börschel [SPD]: Das ist auch erledigt! Zurückziehen!)

Bitte schön, Herr Wiener.

Markus Wiener (pro Köln): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Meine Damen und Herren! Irgendjemand muss ja hier arbeiten und Anträge stellen. Wir machen das gerne, und wir machen das gerne auch konstruktiv.

(Beifall bei pro Köln)

Die Fraktion pro Köln möchte Ihnen allen mit diesem Antrag wieder einmal die Möglichkeit geben, sich zwischen einem trotzig-kindischen Kurs der Ausgrenzung einer demokratisch gewählten und legitimierten Fraktion auf der einen Seite und einem vernünftigen Umgang mit sachlichen Anträgen auf der anderen Seite zu entscheiden. Das ist Ihre Entscheidung; denn in der Sache spricht vieles für unseren Antrag,

alle Kräfte der Stadtgesellschaft zu mobilisieren, um den Eurovision Song Contest 2011 nach Köln zu holen. Angeblich versteckte ideologische Zielsetzungen – dieser Vorwurf wird sonst ja gerne gegen uns erhoben – wird man in diesem Antrag wohl kaum finden.

Worum geht es pro Köln in diesem Antrag? Wir bitten den Rat der Stadt Köln erstens, offiziell eine Austragung des Eurovision Song Contest 2011 in Köln zu unterstützen. Als Zweites wird der Oberbürgermeister konkret darum gebeten, mit allen möglichen Entscheidungsträgern für dieses Anliegen zu werben. Zum Dritten soll die Verwaltung beauftragt werden, alle organisatorischen und finanziellen Maßnahmen zu ergreifen, die für eine herausragende Durchführung dieses Events erforderlich sind.

(Martin Börschel [SPD]: Das ist aber kein deutsches Wort!)

- Wir sind da modern.

(Martin Börschel [SPD]: Das ist doch englisch! Das gibt es doch gar nicht!)

- Herr Börschel, dort, wo es vernünftige Neuerungen gibt, sind wir immer offen für alles. Sie wissen: Wir sind pragmatisch. Im Gegensatz zu den linken Extremisten, mit denen Sie kooperieren, sind wir auf der Basis der Verfassung,

(Beifall bei pro Köln)

und wir machen pragmatische Sachpolitik, Herr Börschel.

(Zuruf von Martin Börschel [SPD])

Gerne werde ich Ihnen auch erläutern, warum die Fraktion pro Köln und so viele Kölner Bürger davon überzeugt sind, dass Köln der am besten geeignete Standort für dieses Event ist. Köln ist unter den deutschen Metropolen unserer Meinung nach und auch der Meinung vieler Kölner Bürger nach am besten geeignet, dies durchzuführen. Deutschland kann als Siegernation dieses Jahres ja im nächsten Jahr den Standort bestimmen.

Die Stadt Köln hat die allerbesten Voraussetzungen für dieses Festival. Wir können einer breiten Bevölkerung im In- und Ausland die Veranstaltung zugänglich machen. Wir verfügen über die notwendige Infrastruktur, die nötigen Lokalitäten und das richtige weltmännische Flair. Als ausgewiesener Medienstandort verfügt Köln auch über die notwendigen Erfahrungswerte, personellen Ressourcen und Ka-

11. Sitzung vom 17. Juni 2010

pazitäten, um eine solche Veranstaltung angemessen durchzuführen und ihr eine vernünftige Form zu geben. In diesem Zusammenhang ist zudem erwähnenswert, dass am deutschen Erfolg des Jahres 2010 Kölner Medienschaffende maßgeblich beteiligt waren.

Das ist alles kein Geheimnis. Die diesjährige Preisträgerin Lena wird wohl auch wissen, warum sie jetzt nach Köln zieht. Zu dieser Entscheidung kann man sie nur beglückwünschen. Das sollte uns ein weiterer Ansporn sein, uns für die Ausrichtung dieses Events im Jahre 2011 zu bewerben.

Wir können alle auf den Sieg von Lena beim diesjährigen Eurovision Song Contest stolz sein. Wie stolz könnten wir erst sein, Herr Börschel, wenn wir es zusammen schaffen würden, in einer gemeinsamen Kraftanstrengung dieses Event nach Köln zu holen? Springen Sie doch über Ihren Schatten!

Ich appelliere an Sie alle: Springen Sie bei dieser Sache über Ihren Schatten. Setzen Sie sich für eine vernünftige Sache ein. Setzen Sie sich für eine konstruktive Sache ein. Stimmen Sie für unseren Antrag.

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]:
Bewahre! – Martin Börschel [SPD]:
Ich will kein „Event“! Ich finde
„Veranstaltung“ besser!)

Vielen Dank.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Gestatten Sie mir, dass ich direkt ein Wort dazu sage, weil ich auch als Oberbürgermeister angesprochen worden bin.

Herr Wiener, wenn Sie am Sonntag, dem 30. Mai 2010, in die Presse geschaut hätten, dann hätten Sie festgestellt, dass sich der Oberbürgermeister bereits eindeutig dafür eingesetzt hat, dass der Eurovision Song Contest 2011 in Köln stattfinden soll.

(Beifall bei der SPD, dem Bündnis 90/Die Grünen und der FDP)

Es sind bereits die ersten Gespräche geführt worden, sowohl mit BRAINPOOL als auch mit dem Westdeutschen Rundfunk. Die Stabsstelle Medien hat die entsprechenden Kontakte hergestellt.

Das bedeutet, dass alles unternommen wird – auch mit den notwendigen Anstrengungen und dem nötigen Rückenwind, auch vom Gesamtrat –, damit hier eine möglichst positive Entscheidung zugunsten unserer Stadt getroffen wird.

Deswegen meine ich, dass sich Ihr Antrag von selbst erledigt hat.

(Martin Börschel [SPD]: Nicht von selbst! Durch den Oberbürgermeister!)

Es wird intensiv daran gearbeitet.

(Beifall von Ralph Sterck [FDP])

Herr Wiener.

Markus Wiener (pro Köln): Herr Oberbürgermeister, die Sache hat sich natürlich nicht erledigt. Das ist jetzt eine hervorragende Gelegenheit für den ganzen Rat, noch einmal ein Zeichen der Geschlossenheit zu setzen und ein politisches Signal auszusenden, dass man das mit aller Kraft unterstützt. Deswegen bitte ich darum, unseren Antrag jetzt zur Abstimmung zu stellen.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Gut. Dann werden wir darüber abstimmen.

Wer spricht sich für diesen Antrag der Fraktion pro Köln aus? – Das ist die Fraktion pro Köln. Wer enthält sich? – Damit ist der Antrag abgelehnt.

Der Rat möge beschließen:

Der Rat der Stadt Köln begrüßt eine etwaige Austragung des sog. Eurovision Song Contest 2011 in Köln.

Der Oberbürgermeister wird gebeten, mit allen möglichen Entscheidungsträgern für dieses Anliegen zu werben.

Die Verwaltung wird beauftragt, alle organisatorischen und finanziellen Maßnahmen zu ergreifen, die für eine herausragende Durchführung der Veranstaltung erforderlich sind.

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln abgelehnt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Nun kommen wir zu einem weiteren Antrag der Fraktion pro Köln. Ich rufe auf:

3.1.8 Antrag der Fraktion pro Köln betreffend „Öffentlichkeitskampagne gegen Zwangsheirat“
AN/1068/2010

Frau Wolter, bitte. – Bitte schön.

Judith Wolter (pro Köln): Danke. – Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Es vergeht kaum eine Woche, in der nicht neue Fälle von Zwangsehen in Deutschland – auch in Köln – bekannt werden und der Öffentlichkeit diese Problematik verdeutlichen: junge Mädchen und Frauen, aber auch junge Männer, die von ihrer eigenen Familie gezwungen werden, einen fremden Mann bzw. eine fremde Frau zu heiraten.

Vor diesem Problem dürfen wir als Rat nicht die Augen verschließen,

(Beifall bei pro Köln)

auch wenn es vielleicht politisch unbequem ist, da man sich dabei schnell dem Vorwurf des Schürens von Vorurteilen gegenüber Zuwanderern aussetzt. Doch ist es gewiss nicht ausländerfeindlich, das menschliche Elend zu benennen, das aus archaischen Riten uns fremder Kulturen resultierend zu uns kommt. Und es ist erst recht nicht ausländerfeindlich, sich für die Opfer dieser unseligen Praktiken einzusetzen und Abhilfe schaffen zu wollen.

Genau hier setzt unser Antrag an – für eine lokale Öffentlichkeitskampagne gegen Zwangsheiraten; denn neben den strafrechtlichen Aspekten, die die Polizei und die Staatsanwaltschaft betreffen, kann auf diese Weise auch die Stadt Köln konkret tätig werden, und zwar zum Beispiel mit Informationsbroschüren, Postkartenaktionen, einem Internetauftritt und einer Telefonhotline für Betroffene. Bei Letzterer sollen bedrohte Mädchen, aber auch Jungen über Möglichkeiten und Maßnahmen informiert werden, mit denen ein Schutz sowie Hilfe für die Betroffenen gewährleistet werden können. Zudem sollten die Träger der Jugendhilfe und die Wohlfahrtsverbände natürlich mit in diese PR-Kampagne gegen Zwangsheiraten eingebunden werden.

Wie wichtig das alles ist, sollte den meisten eigentlich klar sein. Wer das alles aber immer noch für eine Lappalie hält, dem möchte ich

gerne noch einmal die dramatische Notwendigkeit unseres Antrages verdeutlichen.

Tausende Musliminnen leben in Deutschland unter dem Joch einer Männerherrschaft. Sie erleben Zwangsehen – nicht selten mit ungeliebten oder gar gewalttätigen Ehemännern. Verschleierung, Unterdrückung und schlimmstenfalls Ehrenmorde sind Teil dieser Parallelgesellschaft. Immer mehr muslimische Frauen leiden, weil sie vom Leben um sich herum abgeschnitten sind und weil ihre Männer sie kontrollieren.

Der *Spiegel* schreibt hierzu richtigerweise:

Straftaten wie Vergewaltigung oder Nötigung werden in diesem Zusammenhang so gut wie niemals angezeigt. Nur in sehr seltenen Fällen gelingt es Migrantinnen, sich in ein Frauenhaus oder die Anonymität zu flüchten. Dabei sind die Musliminnen nicht nur Opfer einer brutalen Männerherrschaft, sondern auch eines deutschen Tabus: Andere Kulturen und Religionen sollten nicht kritisiert werden – so der Umkehrschluss aus der bitteren Erfahrung ... der ... NS-Zeit.

Dies kritisieren vor allem Frauen, die sich aus der Unterdrückung durch ihre Familien befreit haben.

Eine davon ist die Schriftstellerin Necla Kelek. Sie suchte den Kontakt zu jungen türkischen Frauen in ganz Deutschland und führte viele Gespräche über deren Situation.

Das Ergebnis ist alarmierend: Die Opfer der Zwangsehe sind in den meisten Fällen Mädchen zwischen 14 und 18 Jahren. Ob in Deutschland geboren oder aus der Türkei für die hier lebenden Söhne geholt – sie leben ausschließlich in der Familie des Mannes, dürfen keinen Kontakt zu Deutschen pflegen, unterstehen den strengen Regeln der konservativ-religiösen Tradition und müssen in diesem Geiste auch die Kinder erziehen.

Wir, meine Damen und Herren, dürfen solche Zustände nicht dulden; denn unser Grundgesetz garantiert die Freiheit jedes Menschen und insbesondere die Gleichberechtigung der Frau.

Grausame Morde, sogenannte Ehrenmorde, an Mädchen und Frauen, die sich dieser Praxis zu widersetzen suchen, machen immer wieder deutlich, wie sehr es die Politik versäumt hat,



11. Sitzung vom 17. Juni 2010

konsequent gegen solche menschenverachtenden Traditionen vorzugehen. Dabei ist jede Zwangsheirat auch ein Anschlag auf die freiheitlichen und demokratischen Werte unserer Gesellschaft.

Dass die Politik bislang geschwiegen hat, hat das Problem verschlimmert. Nur durch eine massive öffentliche Aufklärung, in der die Unterdrückung des Selbstbestimmungsrechts von Frauen und Männern konsequent geächtet wird, kann man diesem Trend langfristig entgegenwirken. – Danke.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Dann kommen wir, wenn keine weiteren Wortmeldungen vorliegen –

(Bernd M. Schöppe [pro Köln] meldet sich zu Wort)

- Haben Sie eine Frage? Ihre Fraktion hat ja gerade gesprochen. Deswegen können Sie höchstens noch eine Frage stellen.

Bernd M. Schöppe (pro Köln): Ja, gerne. – Herr Oberbürgermeister! Werte Kolleginnen und Kollegen! Es würde mich doch einmal interessieren, was Frau Kronenberg als Gleichstellungsbeauftragte dazu sagt. Gerade bei einem so brisanten Thema sollten wir einmal nicht einfach in gewohnter Manier zur Abstimmung übergehen. Frau Kronenberg kommt hier ja so selten zu Wort. Wenn wir ein Thema für sie haben, dann ist es doch ein solch heißes Thema! Ich möchte bitte auch hören, was Frau Kronenberg dazu zu sagen hat, ehe der Rat hier wieder in alter Manier abstimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Frau Kronenberg.

(Ulrich Breite [FDP]: Er kann nur eine Frage an die Rednerin stellen!)

Gleichstellungsbeauftragte Christine Kronenberg: Was Frau Kronenberg zu sagen hat, hat sie geschrieben. Ich denke, dass Ihre Anfragen sehr hinreichend beantwortet sind. Darüber hinaus ist eigentlich nichts mehr offen.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Dann kommen wir jetzt zur Abstimmung zu diesem Tagesordnungspunkt. Wer für diesen Antrag der Fraktion pro Köln ist, den bitte ich um ein

Handzeichen. – Das ist die Fraktion pro Köln. Wer Enthält sich? – Damit ist der Antrag abgelehnt.

Der Rat möge beschließen:

Die Verwaltung wird beauftragt, mit einer öffentlichkeitswirksamen Kampagne Zwangsheiraten in unserer Stadt entgegen zu wirken.

Zu diesem Zweck wird die Verwaltung beauftragt, unter anderem Informationsbroschüren, Postkartenaktionen, einen Internetauftritt und eine Telefonhotline einzurichten. Bei letzterer sollen bedrohte Mädchen – aber auch Jungen – über Möglichkeiten und Maßnahmen informiert werden, mit denen ein Schutz sowie Hilfe für die Betroffenen gewährleistet werden können.

Die Träger der Jugendhilfe und die Wohlfahrtsverbände sind hierfür mit ein zu beziehen.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln abgelehnt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zu:

3.1.9 Antrag der Fraktion pro Köln betreffend „Resolution zum vormaligen Tag der Deutschen Einheit am 17. Juni“ AN/1069/2010

Zu Beginn der Ratssitzung habe ich dazu ja eine Erklärung abgegeben. – Herr Houben, bitte.

Reinhard Houben (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich möchte persönlich zum Ausdruck bringen, dass ich durch Ihre Ausführungen dieses Thema für sehr würdig bearbeitet halte und glaube, dass damit der unter diesem Tagesordnungspunkt vorliegende Antrag als erledigt zu betrachten ist.

(Beifall bei der FDP und der SPD – Jörg Uckermann [pro Köln] meldet sich zu Wort)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Uckermann, Sie haben das Recht, Ihren Antrag zu begründen. Dann werden wir schauen, wie wir damit umgehen.



11. Sitzung vom 17. Juni 2010

Jörg Uckermann (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Herr Houben, da ist man ja sehr schockiert. Gut; Ihre FDP war auch Blockpartei in der DDR. Vielleicht wollen Sie deshalb die Resolution, die wir hier vorgelegt haben, nicht hören.

(Beifall von Bernd M. Schöppe [pro Köln] – Widerspruch bei der FDP)

Wir haben hier eine Resolution eingebracht. Wir hatten eine Hauptausschusssitzung. Wir haben eine Besprechung der Fraktionsvorsitzenden. Hätte man dort mit uns gesprochen, hätten wir selbstverständlich gemeinsam mit dem Oberbürgermeister gehandelt. Hätten wir gewusst, dass Sie das hier in dieser würdigen Form vorgetragen würden, wären wir auf Sie zugekommen, Herr Oberbürgermeister.

Wenn ich aber jetzt wieder sehe, was hier los ist, dann habe ich das Gefühl, dass die DDR langsam in Richtung Kölner Rat kommt, meine Damen und Herren.

(Henk van Benthem [CDU]: Jetzt reicht es aber langsam! – Weitere Zuerufe)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich bitte Sie, mit Ihren Worten zurückhaltend zu sein.

Jörg Uckermann (pro Köln): Herr Oberbürgermeister, Sie schränken hier die Meinungsfreiheit ein.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Uckermann, wenn Sie diesen –

Jörg Uckermann (pro Köln): Ich möchte hier natürlich auch einmal daran erinnern, dass Sie sich erlaubt haben, im Rahmen einer Feierstunde zur Erinnerung an einen Prozess gegen NS-Täter unsere Fraktion zu nennen

(Martin Börschel [SPD]: Sie dürfen den Sitzungsleiter nicht angreifen! Schon wieder eine Rüge!)

und unserer Fraktion dort vorzuwerfen, wir würden ausländerfeindliche und rassistische Reden schwingen.

Herr Oberbürgermeister, ich halte das, was Sie machen, für politische Verleumdung.

(Beifall bei pro Köln)

Das lasse ich mir nicht gefallen. Sie haben nie versucht, mit uns zu sprechen. Das wäre Ihre Aufgabe als Oberbürgermeister. Wir haben uns hier immer als faire Demokraten gezeigt.

(Lachen bei der FDP)

- Natürlich. Das haben wir immer getan. Sie sind anscheinend nur neidisch, weil wir so engagiert sind.

(Erneut Lachen bei der FDP)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Uckermann, ich bitte Sie, jetzt zur Sache zu sprechen.

Jörg Uckermann (pro Köln): Ich spreche zur Sache. – Dann werde ich Ihnen diese Resolution hier selbstverständlich auch einmal zu Gehör bringen.

Der Rat der Stadt Köln gedenkt –

(Reinhard Houben [FDP]: Holen Sie erst einmal Ihre Papiere in der Bezirksvertretung ab, Herr Uckermann!)

- Was haben Sie denn schon wieder, Herr Houben?

(Reinhard Houben [FDP]: Holen Sie erst einmal Ihre Papiere in der Bezirksvertretung ab!)

- Lieber Herr Houben, Sie können gerne einmal zu mir ins Büro kommen. Lassen Sie sich einen Termin geben. Dort rede ich dann sehr gerne mit Ihnen. Wir können gerne gemeinsam singen. Hier sind wir aber im Stadtrat.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Uckermann!

Jörg Uckermann (pro Köln): Rufen Sie den mal zur Ordnung! Der stört einen ja.

(Beifall bei pro Köln – Andreas Köhler [CDU]: Mein Gott! Hör doch auf!)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich bitte Sie, jetzt zur Sache zu sprechen.

11. Sitzung vom 17. Juni 2010

Jörg Uckermann (pro Köln): Haben Sie getrunken, Herr Köhler? Oder was ist los?

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Uckermann, wenn Sie jetzt nicht zur Sache sprechen, erteile ich Ihnen den ersten Ordnungsruf.

Jörg Uckermann (pro Köln): Herr Oberbürgermeister, ich habe ja schon gemerkt, dass das bei Ihnen eine gewisse Willkür ist. Sorgen Sie bitte dafür, dass man hier in würdiger Weise seinen Redebeitrag halten kann, ohne dass man von irgendwelchen „Gummimenschen“ übertönt wird.

(Andreas Köhler [CDU]: Das ist unglaublich!)

Also:

Der Rat der Stadt Köln gedenkt der stalinistisch-sozialistischen Opfer, die für die Freiheit und Einheit Deutschlands am 17. Juni 1953 ihr Leben ließen.

Übrigens in 500 Städten der damaligen Sowjetischen Besatzungszone gleichzeitig! Im Nachgang dieses Aufbruchs sind 1 700 Menschen von der SED, an der ja auch die SPD mit beteiligt war –

(Unruhe)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Was?

(Zurufe: Unverschämtheit!)

Jörg Uckermann (pro Köln): Ja. Ich zitiere Oskar Lafontaine. Oskar Lafontaine hat gesagt, die Vereinigung von SPD und KPD sei doch eine freiwillige Angelegenheit gewesen.

(Unruhe)

Ich kann ja nichts dafür, wenn Oskar Lafontaine das sagt. Also war die SPD ein Teil der SED. Das ist eben so.

(Ulrich Breite [FDP]: Geschichtsklitterung ist das!)

- Das ist keine Geschichtsklitterung.

(Ulrich Breite [FDP]: Natürlich!)

Klären Sie das mit dem –

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Kommen Sie jetzt bitte zur Sache.

Jörg Uckermann (pro Köln):

Es wird uns im Namen der Kölner Bürgerinnen und Bürger ein vornehmes und immerwährendes Ziel sein, dem in der Sowjetischen Besatzungszone unter dem SED-Regime begangenen Unrecht würdig zu gedenken.

Es ist dem Rat der Stadt Köln Verpflichtung und Auftrag, jede Tendenz, die Verbrechen in der ehemaligen DDR zu relativieren und zu verharmlosen, im demokratischen Konsens wehrhaft zurückzudrängen.

Meine Damen und Herren, wie sah das denn aus, bitte schön? Immerhin hat sich die DDR ja auch demokratisch genannt.

(Ulrich Breite [FDP]: Sie tun das ja auch!)

Vom Namen her war sie das. Aber wie erlebe ich es denn hier als frei gewählter Stadtrat? Wenn ich mir Ihr Verhalten ansehe, dass Sie es noch nicht einmal ertragen können, wenn hier jemand eine andere Meinung hat, frage ich mich: Was hätten Sie unter Ihrer Vorgängerregierung in der DDR gemacht? Was hätten Sie da mit Erich Mielke gemacht?

(Beifall bei pro Köln)

Das ist die Sache. Wir brauchen keine Diktatur der Political Correctness.

(Zuruf von Henk van Benthem [CDU])

Wir brauchen hier keine Diktatur der Political Correctness. Wir brauchen keine DDR 2.0.

(Beifall bei pro Köln)

Ich nehme hier für mich und meine Fraktion in Anspruch, meine Rede vorzutragen, ohne dass Sie hier krakeelen, lieber Herr van Benthem. Das muss in dieser Form möglich sein.

(Dr. Ralph Elster [CDU]: Der Einzige, der hier krakeelt, bist du!)

- Ich wusste gar nicht, dass wir uns duzen. Aber wenn Sie das unbedingt wollen, können wir nachher darüber reden.



11. Sitzung vom 17. Juni 2010

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Kommen Sie bitte zum Abschluss Ihrer Rede.

Jörg Uckermann (pro Köln): Herr Oberbürgermeister, meine Rede ist damit eben zum Abschluss gekommen.

Ich sehe, dass Herr Dr. Elster gerade hier gefilmt hat und das jetzt versendet. Sie sehen, dass dieser Mann also unwahrscheinlich vorbildlich ist. Wenn Sie ein anständiger Sitzungsleiter wären, würden Sie das jetzt sofort unterbinden.

(Beifall bei pro Köln – Henk van Benthem [CDU]: Das geht zu weit! Das ist eine Beleidigung! – Weitere Zurufe)

Aber das dürfen wir bei Ihnen ja nicht erwarten.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Würden Sie jetzt bitte –

(Jörg Uckermann [pro Köln] verlässt das Rednerpult)

- Okay.

(Henk van Benthem [CDU]: Das darf der?)

Damit ist dieser Antrag begründet. Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. – Ja, bitte, Herr van Benthem.

Henk van Benthem (CDU): Herr Oberbürgermeister! Ich möchte zu diesem Wortbeitrag eigentlich nichts weiter sagen. Ich habe nur ein Problem damit, dass wir es uns gefallen lassen, wie unser Sitzungsleiter hier behandelt wird. Es ist allgemein üblich, dass der Oberbürgermeister nicht kritisiert wird.

(Beifall bei der FDP)

Wenn das in einem Wortlaut wie hier getan wird, dann ist das zurückzuweisen. Ich möchte Sie bitten, da einzuschreiten, Herr Oberbürgermeister.

(Reinhard Houben [FDP]: Antrag auf Übergang zum nächsten Tagesordnungspunkt!)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Jetzt hat Herr Houben einen Antrag auf Übergang zum nächsten Tagesordnungspunkt gestellt. Gibt es

dagegen eine Einwendung? Gibt es eine Einwendung gegen den Antrag der FDP-Fraktion auf Übergang zum nächsten Tagesordnungspunkt? – Herr Uckermann.

(Zurufe)

Jörg Uckermann (pro Köln): Eine Gegenrede. Hier ist ein Antrag gestellt worden. Man wird doch noch eine Gegenrede halten dürfen.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ja, Sie dürfen das ja.

Jörg Uckermann (pro Köln): So viel DDR muss nicht sein, Herr Oberbürgermeister.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Jetzt ist aber Schluss! Das ist keine –

Jörg Uckermann (pro Köln): Das muss hier möglich sein.

(Unruhe)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich erteile Ihnen hiermit einen Ordnungsruf. Sie haben sich weit über –

Jörg Uckermann (pro Köln): Wir haben ordnungsgemäß einen Antrag gestellt.

Ich verbitte mir auch, dass man mir hier sagt, man dürfe hier gewisse Personen nicht kritisieren. Das war, wie gesagt – – Wir haben eben darüber gesprochen. Erich Honecker durften Sie auch nicht kritisieren.

(Zurufe)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Uckermann!

(Zuruf von Volker Görzel [FDP])

Jörg Uckermann (pro Köln): Seien Sie doch still, Herr Görzel. Das nervt einen hier immer. Seien Sie mal still. – Sagen Sie dem mal, dass er still sein soll. Sonst komme ich nach oben und rede dort weiter.

11. Sitzung vom 17. Juni 2010

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Uckermann, ich bitte Sie, jetzt zum Ende Ihres Wortbeitrages zu kommen.

Jörg Uckermann (pro Köln): Herr Roters, laut Gemeindeverfassung haben wir eine Besprechung der Fraktionsvorsitzenden, bei der solche Dinge in einem nichtöffentlichen Bereich besprochen werden. Wir achten das Amt des Oberbürgermeisters. Nur würden wir es auch gerne so haben, dass sich –

(Volker Görzel [FDP] verlässt den Ratssaal)

- Er geht mal pissen, soll ich sagen. Das ist sein Jargon. Herr Görzel hat gerade gesagt, dass er mal pissen geht. Das ist der Jargon der FDP. Und von solchen Leuten lässt man sich hier belehren! Das kann auch nicht sein.

Herr Oberbürgermeister, wenn Ihnen gewisse Zustände im Rat nicht gefallen, dann sind Sie das selbst schuld; denn Sie geben auch nicht die Gelegenheit dazu, dass man die Besprechung der Fraktionsvorsitzenden nutzt, um solche Sachen mit Ihnen auszuräumen.

(Andreas Köhler [CDU]: Jetzt ist es aber gut! – Angela Spizig [Bündnis 90/Die Grünen]: Saft abdrehen! – Weitere Zurufe)

Und ich bleibe dabei: Ich lasse es mir von Ihnen nicht bieten, dass Sie unsere Reden als rassistisch bezeichnen. Das lasse ich mir nicht bieten. Merken Sie sich das.

(Beifall bei pro Köln – Reinhard Houben [FDP]: Rausschmeißen! – Weitere Zurufe)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Uckermann, ich habe Sie jetzt zweimal darauf hingewiesen, dass Sie sich in Ihrer Wortwahl zurücknehmen müssen, und Sie gehen in keiner Weise darauf ein. Ich weise Sie auf Folgendes hin: Wenn ich Ihnen zum dritten Mal einen Ordnungsruf erteile, werde ich darüber entscheiden lassen, dass Sie hier von der Sitzung ausgeschlossen werden. – Das ist jetzt eindeutig.

(Beifall bei der SPD, der CDU, dem Bündnis 90/Die Grünen, der FDP, der

Linken.Köln, Klaus Hoffmann [Kölner Bürger-Bündnis] und Thor-Geir Zimmermann [Deine Freunde])

Wir lassen uns von Ihnen hier nicht auf der Nase herumtanzen. Ich will noch einmal ganz deutlich machen, dass ich dies konsequent umsetzen werde. Daher bitte ich Sie, sich jetzt den Regeln dieses Hauses anzupassen.

Ich gehe davon aus, dass Herr Wiemer auch keine weitere Wortmeldung vornehmen wird.

Markus Wiener (pro Köln): Zum einen heiße ich immer noch Herr Wiener und nicht Wiemer. Ich sage auch Herr Oberbürgermeister und nicht Herr OB oder was weiß ich. Wir haben auch Rechte, und Sie müssen sich natürlich auch an eine neutrale Sitzungsleitung gewöhnen.

Ich habe eine Nachfrage, damit wir hier auch keinem Missverständnis unterliegen. Soll das jetzt einen Ordnungsruf oder zwei Ordnungsrufe für Herrn Uckermann bedeuten?

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Es war der zweite Ordnungsruf gegen Herrn Uckermann. Und wenn er sich nicht an die Regeln dieses Hauses hält, wird er beim dritten Mal auf Entscheidung des Rates dieses Saales verwiesen.

Jetzt kommen wir zur Abstimmung über den Antrag auf Übergang zum nächsten Tagesordnungspunkt. Wer ist für diesen Antrag? – Das sind die SPD, die Grünen, die CDU, die FDP, die Linken, Herr Zimmermann und Herr Hoffmann. Damit ist der Antrag angenommen.

Bevor wir zum nächsten Tagesordnungspunkt kommen, will ich noch einmal darauf hinweisen – ich sage das jetzt mit allem Nachdruck –, dass ich mir nicht auf der Nase herumtanzen lasse, Herr Uckermann. Ich werde genau beobachten, wie Sie sich jetzt verhalten werden.

(Beifall von Dr. Ralph Elster [CDU] und Ursula Gärtner [CDU])

Gemäß Antrag von Ratsmitglied Houben beschließt der Rat gemäß § 19 Absatz 1 Buchstabe b) der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen zum nächsten Punkt der Tagesordnung überzugehen.



Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der FDP-Fraktion, der Fraktion Die Linke.Köln sowie mit den Stimmen der Ratsmitglieder Hoffmann (Freie Wähler Köln) und Zimmermann (Deine Freunde) zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zu:

3.1.10 Antrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen betreffend „Internetstadt Köln“
AN/1081/2010

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der Fraktion Die Linke.Köln
AN/1166/2010

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wer will dazu das Wort ergreifen? – Frau dos Santos Herrmann.

Susana dos Santos Herrmann (SPD): Herr Oberbürgermeister! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Köln soll Internetstadt werden – so lautet der Titel unseres Antrages, den wir hier zur Debatte stellen. Das ist ein hoher Anspruch, der mit vielen kleinen Schritten in unterschiedlichsten Bereichen verbunden ist. Dazu zählen Bereiche wie Schule, Bildung, Wissenschaft, Wirtschaft, Kultur, Medien und schließlich auch Politik, die das Internet zu Recht intensiv nutzt.

Das Internet hat unsere Welt, unsere Kommunikation, unsere Lebens- und auch Arbeitsweise verändert und verändert sie fast täglich weiter. Es wird aber vielfach nur unter der Sichtweise eines bestimmten Fachressorts diskutiert oder einzelfallbezogen betrachtet. Mit dem Anspruch, Internetstadt oder gar Internethauptstadt zu sein, soll genau das aufgebrochen werden. Es geht um einen umfassenden Begriff mit übergreifender Bedeutung. Letztlich heißt das: Das Internet ist nicht Untergruppe von Medien, nicht Untergruppe von Bildung, nicht Untergruppe der Kultur und nicht Untergruppe der Wirtschaft, sondern Basistechnologie für alle diese Bereiche und Strukturen.

Dass wir damit richtig liegen, haben die vergangenen Monate eindrucksvoll unter Beweis gestellt. Auf Basis eines 11-Punkte-Programms für die Entwicklung der Internetstadt Köln hat es mehrere Veranstaltungen gegeben – zuletzt

ein BarCamp, das viele Menschen aus der Internetszene mit Leben gefüllt haben und das wir als SPD-Fraktion zusammen mit diesen Menschen durchgeführt haben.

Die Ergebnisse dieses BarCamps und das zugrunde liegende 11-Punkte-Papier sind Anfang eines Konzepts, das die Community uns mit auf den Weg geben möchte. Dieses BarCamp verfolgt zwei Ziele.

Erstens. Der umfassende Ansatz, den wir verfolgen, ist richtig. Es gibt einen erheblichen Handlungsbedarf und auch viele noch zu nutzende Handlungsmöglichkeiten, wenn Köln im Standortwettbewerb zukünftig weiter vorne mitspielen will. Dies bezieht sich wiederum nicht nur auf wirtschaftliche Aspekte. Zwei wichtige Dreh- und Angelpunkte sind hier die Vernetzung der verschiedenen Cluster untereinander und in besonderem Maße die Förderung der Internetkompetenz der Stadtgesellschaft – von Kindern und Jugendlichen bis hin zu Seniorinnen und Senioren. Sie sorgt einerseits für den notwendigen Nährboden für die zukünftigen Entwicklungen. Andererseits rüstet sie insbesondere auch junge Menschen, die manchmal sehr freizügig mit Informationen über sich selbst in Social Networks wie Facebook unterwegs sind, für die dort wie überall im Leben auftretenden Gefahren.

Zweitens. Köln ist hervorragend aufgestellt, um den Schritt in die Champions League des Web nachhaltig zu schaffen. Mit seinem kulturellen Angebot, seiner umfassenden Infrastruktur, seinem Wissenschafts-, Wirtschafts-, Bildungs- und Forschungspotenzial sowie seiner aktiven Creative- und Internetszene hat Köln ideale Voraussetzungen, sehr schnell und vor allem nachhaltig eine führende Position in der Nutzung und Entwicklung von internetbasierten Lebens- und Arbeitsweisen einzunehmen.

Bereits jetzt verfügen wir mit einem hoch leistungsfähigen Glasfasernetz, und zwar bis zu den Endverbrauchern, über eine der am besten ausgebauten Internetinfrastrukturen nicht nur von Deutschland, sondern auch von Europa.

Beim Wettbewerb Medien.NRW dieses Jahres gingen zehn von 16 Preisen in unsere Stadt – zum Beispiel für die Gründung eines 3D-Animationsstudios, für den Aufbau eines Unternehmens für mobile Spiele, für die Entwicklung eines Apps für die Region und für die Entwicklung eines E-Book-Readers.

11. Sitzung vom 17. Juni 2010

Zahlreiche Firmen aus den entsprechenden Branchen sind bereits in Köln ansässig. Beispielsweise nenne ich nur Microsoft, Sevenload und HostEurope. Außerdem haben wir die Universität und die Fachhochschule. Letztendlich nicht zu vergessen – wir sollten regional denken – ist auch die räumliche Nähe zu der Universität Bonn und der RWTH Aachen.

Es gilt also, die vorhandenen Potenziale jetzt zu nutzen und zusammenzubinden, um nachhaltige Strukturen und Mechanismen zu schaffen. Der Anspruch an diesen zielgerichteten Entwicklungsauftrag entspricht in seiner Dimension durchaus der in der Mitte der 80er-Jahre formulierten Zielprojektion von der Medienstadt Köln. Wir müssen diese Schritte nun aber schnell und konsequent gehen; denn keine Technologie hat sich bisher so rasant entwickelt und greift so tief in das tägliche Leben ein wie das Internet. Deswegen sollten wir diese Entwicklung nutzen und sie gestalten.

Ich möchte hierzu noch einen Absatz aus der Broschüre „Breitbandstrategie der Bundesregierung“ vorlesen, wenn Sie erlauben.

(Ulrich Breite [FDP]: Welcher Bundesregierung?)

- Manchmal ist es ja okay, was die Bundesregierung herausgibt.

(Beifall bei der FDP und von Dr. Ralph Elster [CDU])

Ich betone: manchmal.

(Martin Börschel [SPD]: Da hast du sie aber glücklich gemacht!)

- Ja. Bei dem vielen Unglück, das sie zurzeit erleben, ist das ja nicht mehr als menschenfreundlich.

(Beifall bei der SPD und dem Bündnis 90/Die Grünen – Beifall bei der FDP – Winrich Granitzka [CDU]: Wir sind ganz glücklich, Frau Kollegin!)

- Das kann ich mir vorstellen. Ich sehe es Ihnen an, Herr Granitzka.

Ich zitiere:

Im internationalen Standortwettbewerb liefern neue Infrastrukturtechnologien einem Land insbesondere dann Vorteile, wenn sie schneller und nachhaltiger als anderswo vorangetrieben werden. Umgekehrt geraten diejenigen Standorte ins Hintertreffen,

die diese Technologie nicht oder verzögert zum Einsatz bringen.

Es gilt daher schnell und wirksam zu handeln ...

Für uns in Köln bedeutet das, jetzt die Pfeiler für die Zukunft zu setzen und die Chancen, die sich durch diese Technologie ergeben, zu nutzen, und zwar für alle Kölnerinnen und Kölner.

Gestatten Sie mir in diesem Zusammenhang noch eine Anmerkung zum Änderungsantrag der Linken. Die Ansätze, die Sie von den Linken verfolgen, sind zwei einzelne kleine Schritte. Sie gehen in Sachen Prüfung in das Gesamtkonzept ein. Ich glaube, dass wir Ihre Anliegen bereits berücksichtigt haben. Deswegen sagen wir: Das, was Sie als Einzelpunkte vorschlagen, ist in der Sache durchaus richtig. Wir haben diese Punkte allerdings schon im Antrag enthalten und glauben, dass hier eine zusätzliche Beschlussfassung nicht notwendig ist. – Vielen Dank.

(Beifall bei der SPD)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zu Herrn Dr. Welpmann.

Dr. Matthias Welpmann (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Meine Vorrednerin hat die strategische Bedeutung dieses Antrags bereits ausreichend dargestellt. Darauf möchte ich deshalb nicht mehr vertieft eingehen. Im Grunde steht dahinter ja ein weiterer Horizont dessen, was wir in Köln und auch darüber hinaus erreichen wollen. Wie gesagt, hat dieser Antrag eine etwas längerfristige Perspektive.

Ich möchte allerdings zwei Punkte hervorheben, die auch explizit im Beschlusstext enthalten sind, die uns aber sehr wichtig sind, weil sie hier in Köln ganz konkret von Bedeutung sind.

Zum einen ist das der Punkt, dass wir das städtische Internetangebot verbessern möchten. Zwar ist das städtische Internetangebot bisher nicht ganz schlecht. Es ist aber sicherlich noch deutlich ausbaufähig. Insbesondere hat es aus meiner persönlichen Sicht auch eine zu geringe Informationstiefe. Ich bekomme dort zwar zu allen möglichen Bereichen Informationen; in der Regel reichen sie aber nicht sehr tief. Dort ist unseres Erachtens durchaus noch erheblicher Verbesserungsbedarf gege-

ben. Gleichzeitig muss man das Ganze natürlich auch vereinfachen und vereinheitlichen. Auch dort gibt es noch erhebliches Verbesserungspotenzial. Insofern ist es uns sehr wichtig, dass dieser Punkt – das ist der dritte Spiegelstrich auf der zweiten Seite des umgedruckten Textes – genau so beschlossen wird, so dass auch die Stadtverwaltung selber mit gutem Beispiel vorangeht, bevor wir dann über die Stadtverwaltung hinaus entsprechende Ziele formulieren und hoffentlich auch mit Partnern aus Industrie, Verwaltung und Wirtschaft umsetzen können.

Ein zweiter Punkt, der meines Erachtens noch hervorgehoben werden sollte, ist die Frage: Können wir es uns in der aktuellen Haushaltslage eigentlich leisten, einen so weit reichenden Antrag zu beschließen? Kostet das nicht eine Menge Geld? – Wir haben hier eindeutig festgehalten, dass dies mit bestehendem Personal umgesetzt werden muss. Wir können es uns in der Tat nicht erlauben, 20 oder 30 Leute dafür einzustellen. Die Verwaltung kann an dieser Stelle auch nur eine koordinierende Funktion wahrnehmen und natürlich nicht entsprechende technische und sonstige Aktivitäten in der Wirtschaft ersetzen. Hier geht es eigentlich nur darum, diese Kräfte zu bündeln und zu koordinieren – und nicht zuletzt natürlich auch in der eigenen Verwaltung mit gutem Beispiel voranzugehen.

Das sind die beiden Punkte, die ich hier noch einmal hervorheben wollte. Ansonsten halten wir das für einen sinnvollen Ansatz, für den wir um Ihre Unterstützung bitten. – Danke.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen
und bei der SPD)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen dann –

(Claus Ludwig [Die Linke.Köln] meldet
sich zu Wort)

- Nein, nacheinander: Herr Dr. Elster, Herr Görzel und dann Herr Ludwig.

(Claus Ludwig [Die Linke.Köln]: Wir haben einen Änderungsantrag gestellt! Deswegen!)

- Ah ja. Das machen wir gleich.

Dr. Ralph Elster (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Wir haben jetzt

ganz viel übers Internet gehört. Selbstverständlich ist dieses Thema für Köln von herausragender Bedeutung, weil es auch ein zukunftsträchtiges Thema ist, bei dem es um Arbeitsplätze und um Wirtschaftskraft geht. In der Tat ist es außerordentlich wichtig, sich diesem Thema zu nähern.

In der Art und Weise, in der die SPD und die Grünen das hier machen, geht das allerdings nicht, meine Damen und Herren. Das ist wirklich eine Aneinanderreihung von Allgemeinplätzen. Wir haben erst einmal furchterregende anderthalb Seiten Beschlusstext. Anderthalb Seiten Beschluss werden heute Abend hier gefasst, wenn es nach Rot-Grün geht. Dann gibt es noch anderthalb Seiten Begründung dazu – genauso furchterregend.

Wenn man sich die einzelnen Punkte anguckt, stellt man fest, dass in der Tat Allgemeinplätze aneinandergereiht werden und nur ganz wenig echter Beschlusstext darunter ist. Ich will das an einigen Beispielen deutlich machen.

Lesen Sie sich einmal den zweiten Absatz durch, meine Damen und Herren. Dort steht als erster Satz:

Köln soll sich zu einer Modellstadt mit modernen und fortschrittlichen Internetstrukturen entwickeln.

Ein bedeutungsschwerer Satz! Übersetzt heißt das, dass Köln eine Art Diaspora ist – wie Westeifel oder Nordpfalz – und dass wir im Prinzip jetzt erst einmal lernen müssen, wie das Internet funktioniert. Meine Damen und Herren, Köln ist eine Modellstadt. Wir haben die modernsten Internetstrukturen, die es in Europa überhaupt gibt. Wir gehören zu den Spitzenreitern. Auf gar keinen Fall sollten wir mit solchen Beschlusstexten suggerieren, dass wir hier Nachhilfe nötig hätten. Als ob wir hier Entwicklungshilfe bräuchten! Wir sind im Prinzip heute schon die Spitzenreiter und brauchen das hier nicht noch nachträglich durch rot-grüne Anträge zu beschließen.

(Beifall bei der CDU)

Der nächste Satz schlägt dann wirklich dem Fass den Boden aus. Er beginnt mit den Worten:

Das Internet ist ein Basismedium, ...

Das soll der Rat der Stadt Köln heute Abend beschließen. Was würde das Internet wohl machen, wenn wir diese weise Entscheidung heute Abend nicht trafen? Glauben Sie tatsächlich,

11. Sitzung vom 17. Juni 2010

dass das Internet sich ohne solche rot-grünen Beschlussvorschläge nicht entsprechend weiterentwickeln kann?

(Heiterkeit bei der CDU)

Meine Damen und Herren, es ist unglaublich, so etwas in den Beschlussvorschlag hineinzuschreiben. Das hilft wirklich weder dem Internet noch dem Internetstandort Köln.

In diesem Niveau geht es weiter. Nehmen wir den nächsten Absatz. Dort wird der Bill Gates der Kölner Stadtverwaltung erfunden. Das ist dann ein subalternen Mitarbeiter im Amt für Informationsverarbeitung, der das Internet und den ganzen Internet-Salat, den die beiden verantwortlichen Dezernenten, der Stadtdirektor und der Wirtschaftsdezernent, in den letzten Jahren hier in der Stadt angerichtet haben, ordnen soll. Dieser subalterne Mitarbeiter soll jetzt plötzlich als weitere Schnittstelle alle anderen Schnittstellen noch bedienen.

Und was soll das tatsächlich helfen? Andere Organisationen, die vergleichbar groß sind wie die Stadt Köln – wir reden hier von fast 20 000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern –, leisten sich ganze Stabsabteilungen, um das Thema „Internet, Internetstrategie, ITK-Strategie“ weiterzuentwickeln. Meine Damen und Herren, Sie hingegen fordern hier einen Mitarbeiter und betonen noch ausdrücklich, dass dies auf gar keine Art und Weise haushaltsrelevant sein darf und dass Sie mit dem bestehenden Stellenplan auskommen. Das ist nicht in die Zukunft gerichtet und unterstützt in keiner Weise die ITK-Metropole Köln.

(Beifall bei der CDU)

Wir fordern, dass das Thema globaler betrachtet wird. Internet – das war vor zehn Jahren. Meine Damen und Herren, die Masse der Dinge, die Sie hier beantragen, kommt zehn Jahre zu spät. Wenn wir uns profilieren wollen, reicht es nicht, einfach das nachzumachen, was Graz, Berlin und viele andere Städte in Europa schon vor fünf Jahren begonnen haben. Wenn wir uns tatsächlich profilieren wollen, müssen wir innovativ sein.

Innovativ können wir dann sein, wenn wir die Gremien, die wir schon vor zehn Jahren installiert haben, weiterhin benutzen – zum Beispiel den Medien- und IT-Rat, www.koeln.de und den Unterausschuss Informations- und Kommunikationstechniken.

(Martin Börschel [SPD]: Sehr visionär!)

Das sind die Gremien, in denen solche Themen eigentlich vorbehandelt werden müssen, um die Fachexpertise beispielsweise der IHK-Unternehmen in der Kölner Region mit in ein Konzept einfließen zu lassen.

Wir wünschen uns – das ist jetzt der letzte Rat, den wir Ihnen erteilen wollen –, dass dieser sehr gute Basisantrag in die entsprechenden Ausschüsse verwiesen wird, damit der Stadtdirektor seine IT-Strategie für die Stadt weiterentwickeln kann, damit Herr Dr. Walter-Borjans sein Wirtschaftskonzept weiterentwickeln kann und damit wir in der Lage sind, dann zusammen mit den IHK-Ausschüssen eine große ITK-Strategie zu entwickeln; denn das ist es, was die Stadt Köln braucht.

Wir sind keine Internetstadt, meine Damen und Herren; wir sind eine ITK-Stadt, also eine Stadt der Informations- und Telekommunikationsindustrie. Das ist das, was uns hier trägt. – Vielen Dank.

(Beifall bei der CDU)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Jetzt hat Herr Görzel das Wort. Bitte schön.

Volker Görzel (FDP): Danke schön. – Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Wer zu spät kommt, dem ist das Leben nicht immer wohl gesonnen. Genau diesen Eindruck hatte ich, als ich den hier vorliegenden Antrag gelesen habe. Herr Kollege Elster, dieser Antrag kommt nicht zehn Jahre, sondern 20 Jahre zu spät. Vor 20 Jahren haben wir uns darüber unterhalten, wie wir die Datenautobahn – damals hieß sie neudeutsch Datenhighway – sozial kompatibel machen können und dafür sorgen können, dass unsere Bürger in den Städten am Datenhighway teilnehmen können. Dieser Antrag erinnert mich an die frühen bzw. mittleren 90er-Jahre. Er hat ein wenig den Geruch und den Staub der mittleren 90er-Jahre.

Ich teile voll und ganz die Auffassung, dass wir nicht per Beschluss oder par ordre du mufti beschließen können, dass Köln die Internetstadt sein soll.

An dieser Stelle ist es auch sehr interessant, sich die Genese dieses Antrags anzuschauen. Frau Kollegin dos Santos Herrmann hat ja darauf hingewiesen, dass die SPD-Fraktion sich seit einiger Zeit ein wenig der Webcommunity annähern – um nicht zu sagen: anbiedern –



11. Sitzung vom 17. Juni 2010

möchte. Es hat natürlich einen gewissen Schick, von der Community, von Web 2.0 etc. zu sprechen.

Die SPD hatte wenigstens den Mumm, „Internethauptstadt“ auf ihr Programm zu schreiben. Mit „haupt“ und Größe ist das in der Koalition bei den Grünen wahrscheinlich nicht so gut angekommen.

(Angela Spizig [Bündnis 90/Die Grünen]: Was?)

Letztendlich ist dann die Internetstadt übrig geblieben. Meine Damen und Herren, das ist natürlich ein wenig mickrig.

Was ist denn eine Internethauptstadt? Eben habe ich mir im Sitzungssaal die Mühe gemacht und den Begriff Internethauptstadt bei Google eingegeben. Ich bin fündig geworden.

Die *Frankfurter Allgemeine Zeitung* schrieb in ihrer Ausgabe vom 5. Juni 2010, Frankfurt – wen wundert's? – sei die Internethauptstadt, weil dort die DENIC-Eintragungen für Deutschland verwaltet würden.

Die eben schon einmal zitierte *Berliner Morgenpost* schrieb am 30. Juni 2009, Bremen sei die Internethauptstadt, weil die individuelle Nutzungsdauer pro Tag dort am höchsten sei.

Weimar schreibt, Weimar sei die Internethauptstadt, weil es das erfrischendste und das mit den meisten Zugriffen versehene E-Government-Portal betreibe.

Hannover ist ebenfalls auf einem Weg, eine IT-Strategie zu entwickeln.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, Herr Walter-Borjans, wenn Sie sehen wollen, wie eine Stadtverwaltung richtig eine ganzheitliche IT-Strategie umsetzt und damit einen sehr großen Wurf macht, dann schauen Sie sich bitte – es tut mir leid, das sagen zu müssen – die Internetseite von Berlin an. Dort sehen Sie auf mehreren Seiten, wie man dort profund, detailliert und intelligent einen Prozess in Gang gesetzt hat.

Dagegen ist der Antrag, über den wir heute befinden, geradezu putzig, meine sehr verehrten Kolleginnen und Kollegen – putzig!

(Beifall bei der FDP – Jochen Ott [SPD]: Das ist die Breite'sche Rednerschule!)

Gleichwohl ist es in der Tat nicht verkehrt, die Segel so zu setzen, dass man die Strategie in die richtige Richtung verfolgt.

Der Antrag springt allerdings viel zu kurz. Was wir im Fokus haben müssen, ist, für Köln, für die Gesellschaft, für die Bürger unserer Stadt innovative Techniken zu fordern. Es ist geradezu lächerlich, zu fordern, die Stadt Köln müsse vor Ort Hotspots errichten. Hotspots sind möglicherweise auch ein Thema von gestern. UMTS und weitere Techniken sind im Kommen. All das offenbart, dass dieser Antrag nicht mit dem nötigen Sachverstand geschrieben wurde.

Gleichwohl zeigt er in die richtige Richtung. Es wäre auch schade, wenn wir uns heute die Gelegenheit entgehen ließen, hier entsprechenden Rückenwind, wie wir ihn als FDP-Fraktion schon immer gefordert haben – ich sage nur: Livestream –, zu schaffen.

Wir müssen noch hinzufügen, dass bei der Internetstrategie auch die Schlüsselbegriffe wie Internetsicherheit, Datenschutz im Netz und Vorratsdatenspeicherung, die allenthalben diskutiert werden, nicht hinten herunterfallen dürfen. Ich bin geradezu enttäuscht von den Kolleginnen und Kollegen der Grünen – von den Kolleginnen und Kollegen der SPD hätte ich es gar nicht erst erwartet –, dass sie diese Begrifflichkeiten wie Sicherheit im Internet und Verbraucherschutz im Internet nicht mit einer Silbe erwähnen. Auch das zeigt, liebe Kolleginnen und Kollegen der Grünen und vor allem der SPD: Dieser Antrag ist nicht auf der Höhe der Zeit.

Um diesen Antrag jedoch als Vehikel zu nutzen und in die Zukunft zu weisen, schlage ich auch vor, dass wir diesen Antrag in verschiedene Fachausschüsse dieses Rates verweisen. Spontan fallen mir der Wirtschaftsausschuss, der AVR und der Kulturausschuss ein. Dort können wir eine ganzheitliche Lösung erarbeiten, die dem Anspruch der Stadt Köln gerecht wird, einen großen Wurf nach vorne in die IT-Zukunft zu schaffen. – Ganz herzlichen Dank.

(Beifall bei der FDP sowie bei Teilen der CDU)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Dann kommen wir zu Herrn Ludwig.

11. Sitzung vom 17. Juni 2010

Claus Ludwig (Die Linke.Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Letztes Mal war es die FDP mit ihrem Antrag auf Übertragung der Ratssitzungen durch Livestream im Internet, die nicht so richtig Ahnung hatte, was sie genau wollte. Dieses Mal haben SPD und Grüne hier einen Antrag vorgelegt, bei dem wir uns auch nicht ganz des Eindrucks erwehren können, dass es sich dabei um einen Schauantrag handelt; denn so richtig wissen die Antragstellerinnen und Antragsteller nicht, was sie möchten. Es ist vollkommen unklar, was der Schwerpunkt sein soll. Soll die Kompetenz von Nutzerinnen und Nutzern gestärkt werden? Geht es in erster Linie um die Ansiedlung von wirtschaftlich tätigen Unternehmen im Internetbereich? Irgendwie ist dort alles mit hineingewurstelt – vor allen Dingen auch die Idee, dass der Rat der Stadt Köln beschließt, dass das Internetangebot der Stadt verbessert werden soll. Ich denke nicht, dass das eine Frage ist, die in politischen Gremien entschieden werden muss. Man kann die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Verwaltung schon daran arbeiten lassen, das Angebot zu verbessern.

Trotzdem wird nach unserer Meinung so richtig Schaden dadurch nicht angerichtet. Ein Gesamtkonzept kann eigentlich nie schaden.

Deswegen wollen wir diesen Antrag mit unserem Änderungsantrag konkretisieren. Sie sprechen in Ihrem Antrag nämlich von mehr Internetkompetenz in allen gesellschaftlichen Bereichen und gleichberechtigter Teilhabe an Bildung, Fortbildung und Information. Dann muss man natürlich auch ein wenig über die Mittel reden, mit denen man dahin kommt. Man kommt nur dahin, wenn man überlegt: Was ist dafür eigentlich in öffentlichen Einrichtungen bzw. in Bildungseinrichtungen notwendig? Wie viel Geld muss man dafür in die Hand nehmen? Oder welche Strukturen müsste man verändern?

Und wie geht man mit der Frage von Kosten um, die ja auch nicht ganz irrelevant ist? Wenn man gleichberechtigte Teilhabe für Leute, die keine so gute Bildungssituation und nicht so viel Geld haben, fordert, dann muss man auch über Tarife und Gebühren nachdenken. Wir wollen auch nicht vorschlagen, das alles jetzt zu bezahlen und das Geld auszugeben. Schließlich sind wir nicht die FDP, die das Geld beim letzten Mal schon ausgeben wollte, bevor sie überhaupt wusste, was eigentlich Sache ist.

Diese Fragen muss man bei der Erarbeitung eines Gesamtkonzepts aber mit einbeziehen.

Unserer Meinung nach macht dieser Antrag, wenn überhaupt, dann nur mit unseren konkreten Änderungsvorschlägen Sinn, nämlich der Darstellung notwendiger Investitionen in öffentliche Einrichtungen, insbesondere in Bildungseinrichtungen, und der Förderung durch preiswerte Gebühren und Tarife, gegebenenfalls auch Investitionshilfen. Wenn diese Punkte nicht aufgenommen werden, bleibt es doch eher ein Schauantrag. – Vielen Dank.

(Beifall bei der Linken.Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Herr Ludwig. – Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen. Dann kommen wir zur Abstimmung. Es liegen folgende Anträge vor: ein Verweisungsantrag sowohl der CDU als auch der FDP in die zuständigen Ausschüsse, ein Änderungsantrag der Linken und der Antrag von SPD und Grünen.

Der weitestgehende Antrag ist der auf Verweisung in die Ausschüsse. Wer spricht sich für die Verweisung in die entsprechenden Ausschüsse aus? – Das sind die CDU, die FDP, pro Köln, die Fraktion Die Linke, Herr Hoffmann und Herr Zimmermann. Wer enthält sich? – Zur Kontrolle frage ich noch: Wer ist gegen die Verweisung in die Ausschüsse? – Das sind die Fraktion der SPD, die Fraktion der Grünen und der Oberbürgermeister. Damit ist der Antrag auf Verweisung abgelehnt.

Nun kommen wir zum Änderungsantrag der Linken. Wer gegen den Änderungsantrag der Linken, den bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die SPD, die Grünen, die CDU, die FDP und pro Köln. Damit ist der Änderungsantrag abgelehnt.

Wir kommen jetzt zum Antrag von SPD und Grünen. Wer für diesen Antrag von SPD und Grünen ist, den bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die SPD, die Grünen, die FDP, Herr Zimmermann und der Oberbürgermeister. Damit ist der Antrag so angenommen.

(Jörg Detjen [Die Linke.Köln]: Fragen Sie noch nach Enthaltungen und Gegenstimmen?)

- Ach so; Entschuldigung, dass nicht danach gefragt worden ist. – Gibt es Enthaltungen? – Enthaltungen bei den Linken, bei der CDU, bei pro Köln und von Herrn Hoffmann. Damit ist der Antrag im Ergebnis aber angenommen.



I. Beschluss über den Verweisungsantrag von Ratsmitglied Görzel:

Gemäß Antrag von Ratsmitglied Görzel beschließt der Rat, die Angelegenheit zur weiteren Beratung in folgende Ausschüsse zu verweisen:

- Ausschuss Allgemeine Verwaltung und Rechtsfragen/Vergabe/Internationales
- Wirtschaftsausschuss
- Ausschuss Kunst und Kultur

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen sowie der Stimme des Oberbürgermeisters gegen die Stimmen der CDU-Fraktion, der FDP-Fraktion, der Fraktion pro Köln, der Fraktion Die Linke.Köln sowie gegen die Stimmen der Ratsmitglieder Hoffmann (Freie Wähler Köln) und Zimmermann (Deine Freunde) abgelehnt.

II. Beschluss über den Änderungsantrag der Fraktion Die Linke.Köln:

Im Beschlussteil werden den Spiegelstrichen zwei weitere Spiegelstriche angeschlossen:

- Darstellung notwendiger Investitionen in öffentliche Einrichtungen, insbesondere in Bildungseinrichtungen
- Förderung durch preiswerte Gebühren und Tarife, ggf. auch Investitionshilfen

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der FDP-Fraktion und der Fraktion pro Köln abgelehnt.

III. Beschluss über den Antrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen:

Der Rat beauftragt die Verwaltung bis zum 4. Quartal 2010 mit der Erstellung eines Gesamtkonzeptes einschließlich finanzieller Betrachtungen, um Kölns Profil im Bereich Internet wirksam zu optimieren. Köln soll als nationaler und internationaler Standort für Internettechnologie und -infrastruktur weiterentwickelt und geschärft werden.

Köln soll sich zu einer Modellstadt mit modernen und fortschrittlichen Internetstrukturen entwickeln. Das Internet ist ein Basismedium, das inzwischen in allen Bereichen der Gesellschaft einschließlich Politik, Bildung, Wissen-

schaft und Wirtschaft eine relevante Rolle mit zunehmender Bedeutung spielt.

Ein zentraler inhaltlicher Ansprechpartner soll die Schnittstellenfunktion nach außen und innerhalb der Stadtverwaltung verantwortlich übernehmen. Hierfür sind ausschließlich bereits vorhandene Personalressourcen einzusetzen und die bereits gefassten Beschlüsse zu berücksichtigen.

Das Konzept soll insbesondere Stellung zu folgenden Themenkomplexen nehmen und Handlungsoptionen bzw. -empfehlungen einschließlich der Einbeziehung möglicher Kooperationspartner aufzeigen:

- Offensive für mehr Internetkompetenz in allen gesellschaftlichen Bereichen und Altersgruppen mit besonderem Augenmerk auf Kinder, Jugendliche und Seniorinnen und Senioren. Gleichzeitig ist bei den zuständigen Landesministerien darauf hinzuwirken, dass das Thema ausreichend in die Lehrpläne der Schulen aufgenommen wird.
- Flächendeckende Verfügbarkeit und Grundversorgung mit Hochgeschwindigkeits-Internet in Köln zur Förderung der gleichberechtigten Teilhabe an Bildung, Fortbildung und Information, auch für Besucherinnen und Besucher Kölns (z.B. öffentliche Hot Spots).
- Verbesserung des bestehenden Internetangebots und Ausbau der Onlineaktivitäten der Stadtverwaltung zur Steigerung der Bürgernähe und der Transparenz des Verwaltungshandelns, auch durch eine Steigerung der Nutzbarkeit (Vereinfachung und Vereinheitlichung der Strukturen, größere Informationstiefe, etc.) und die Realisierung barrierefreier Webseiten. Dabei ist dem Internet als Informations- und Partizipationsinstrument für die Bürgerinnen und Bürger in besonderer Weise Rechnung zu tragen.
- Unterstützung von Internetunternehmen und Start-Ups im Rahmen der Wirtschaftsförderungsaktivitäten, um Unternehmensgründer und mögliche Kooperationspartner an den Standort Köln zu binden.
- Förderung des Mittelstands durch Know-How-Transfer und Netzwerkbildung
- Förderung neuer Arbeitsmodelle



11. Sitzung vom 17. Juni 2010

- *Stärkung Kölns als besonderer Ausbildungs- und Wissenschaftsstandort im Bereich Internet*

Zur Unterstützung der Internetoffensive soll die Verwaltung prüfen, auf welche Weise und inwieweit geeignete Partner aus den Bereichen Wirtschaft, Bildung, Wissenschaft und Forschung eingebunden werden können.

Abstimmungsergebnis:

Einstimmig mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der FDP-Fraktion sowie mit der Stimmen von Ratsmitglied Zimmermann (Deine Freunde) und des Oberbürgermeisters bei Stimmenthaltung der CDU-Fraktion, der Fraktion pro Köln, der Fraktion Die Linke.Köln sowie bei Stimmenthaltung von Ratsmitglied Hoffmann (Freie Wähler Köln) zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Dann rufe ich auf:

3.1.11 Dringlichkeitsantrag der CDU-Fraktion betreffend „Fortführung der Kinder- und Jugendpsychiatrischen Beratungsstelle des Gesundheitsamtes“

AN/1115/2010

Dazu bitte ich zunächst Herrn Kahlen um eine Information, die für die Beratungen hier im Rat von Wichtigkeit sein kann. Herr Kahlen, bitte.

Stadtdirektor Guido Kahlen: Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich möchte Ihnen das Ergebnis des Prüfauftrages bekannt geben. Der Gesundheitsausschuss hatte uns in seiner letzten Sitzung, wie von den antragstellenden Fraktionen schon gesagt worden ist, beauftragt zu prüfen, welche Möglichkeiten es gibt, die Arbeit dieser kinder- und jugendpsychiatrischen Beratungsstelle über den Termin hinaus fortzuführen – einer der Beschäftigten hat einen befristeten Vertrag bis zum 30. Juni 2010.

Das Ergebnis unserer Prüfung lautet: Wir sind in der Lage, die Arbeit dieser Beratungsstelle mit der Ärztin und zwei Stellen bis zum Jahresende fortzuführen. Die Entscheidung über die weitere Arbeit dieser Beratungsstelle kann in den Stellenplanberatungen, die im Rahmen der Haushaltsplanberatungen erfolgen, getroffen werden. Sie können also bei den Beratungen über den Stellenplan auch die Fortführung des Projekts in der entsprechenden personellen

Besetzung beschließen. Von daher ist es, glaube ich, nicht mehr notwendig, über diesen Antrag zu entscheiden.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Granitzka, bitte.

Winrich Granitzka (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Im Lichte dessen, was Stadtdirektor Kahlen jetzt gesagt hat, ziehen wir den Antrag zurück. – Danke.

(Beifall bei Teilen der SPD)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Okay. Danke schön.

Stadtdirektor Kahlen weist darauf hin, dass der Gesundheitsausschuss die Verwaltung um Prüfung gebeten habe, welche Möglichkeiten bestehen, um die Arbeit der Kinder- und jugendpsychiatrischen Beratungsstelle fortzuführen. Als Ergebnis sei festzuhalten, dass die Arbeit bis zum Jahresende weiterlaufen könne. Über den weiteren Fortbestand der Beratungsstelle könne dann in den Stellenplanberatungen, die im Rahmen der Haushaltsplanberatungen zu führen sind, entschieden werden. Aus diesem Grunde müsse seines Erachtens über den vorliegenden Antrag nicht mehr entschieden werden.

Ratsmitglied Granitzka zieht anschließend den Antrag im Namen seiner Fraktion zurück.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Tagesordnungspunkt 3.1.12:

3.1.12 Dringlichkeitsantrag der CDU-Fraktion betreffend „Abschlagszahlungen für das 3. Quartal“

AN/1134/2010

Stellungnahme der Verwaltung vom 16.06.2010
2551/2010

Auch dazu liegt eine Stellungnahme der Verwaltung vor.

(Jörg Detjen [Die Linke.Köln]: Liegt schriftlich vor!)

- Eine schriftliche Stellungnahme. Das ist richtig. – Gibt es dazu noch Nachfragen? – Herr Klipper.

11. Sitzung vom 17. Juni 2010

Karl-Jürgen Klipper (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Uns ging es vor allem um Planungssicherheit für die Akteure in dem gesamten Bereich. Deswegen waren wir ein bisschen überrascht, dass dazu kein Antrag eingebracht worden ist; denn in der Sitzung am 22. März hatten sowohl wir als auch SPD und Grüne zum Ausdruck gebracht, dass dafür ein Ratsbeschluss erforderlich ist. Damals hatten wir allerdings noch die Situation, dass der Haushalt eingebracht worden war. Heute ist das anders: Wir haben keinen eingebrachten Haushalt; wir haben nichts. Deswegen kann die Verwaltung das jetzt in freiem Ermessen beschließen. Es ist für uns ein bisschen befremdlich, dass das so abgelaufen ist; denn Sie, Herr Oberbürgermeister, hätten eigentlich beanstanden müssen, dass dafür ein Ratsbeschluss erforderlich ist. Aber ich will jetzt nicht auf die Vergangenheit im Einzelnen eingehen; mir geht es um die Zukunft.

Es wäre gut, wenn Sie, Herr Oberbürgermeister, klarstellen und das auch zu Protokoll geben, dass für alle freien Träger, die wir haben, auf einer noch zu definierenden Basis – es gibt ja keinen Haushalt; wir wissen nicht, was da hereinkommt – sichergestellt ist, dass sie fortbestehen können. Ich erinnere in diesem Zusammenhang – Sie werden es mir verzeihen – auch an die TAS.

(Michael Zimmermann [SPD]: Einschließlich der TAS!)

- Genau, einschließlich der TAS. Deswegen sage ich ja, mir geht es auch um die TAS. – Ich bitte Sie, das zu Protokoll geben. Der Fraktionsvorsitzende hat eben gesagt, er könne sonst nicht nach Hause gehen.

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Ja, darauf nehmen wir auch Rücksicht!)

Wenn Sie unserer Bitte nachkommen und zu Protokoll geben, dass alle Akteure, die derzeit Projekte durchführen, einschließlich der TAS weiterhin Unterstützung erhalten, wären wir damit einverstanden. Wenn der Herr Kämmerer oder Sie, Herr Oberbürgermeister, das zusagen, würden wir auch diesen Antrag zurückziehen; denn dann hätten wir die Zielsetzung, die wir mit dem Antrag verfolgen, erreicht.

(Martin Börschel [SPD]: Bitte wörtlich protokollieren!)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir können die Erklärung und Ihre Forderung in der Tat auch so zu Protokoll geben. Es wird in der richtigen und fairen Entscheidung der Verwaltung liegen, in differenzierter Form die entsprechenden Umsetzungen vorzunehmen, einschließlich der TAS. Das wird hier noch einmal extra zum Ausdruck gebracht.

(Winrich Granitzka [CDU]: Dann ziehen wir jetzt den Antrag zurück, Herr Oberbürgermeister!)

- Gut. Der Antrag wird zurückgezogen.

(Beifall – Martin Börschel [SPD]: Dann kann sich Herr Klipper auf dem nächsten Familienfest wieder sehen lassen! – Heiterkeit)

- Sie hören, das findet Beifall auf breiter Ebene.

Hierzu liegt eine schriftliche Stellungnahme der Verwaltung vor.

Der Oberbürgermeister erklärt, dass die Verwaltung die notwendigen Entscheidungen in differenzierter Form treffen und entsprechend umsetzen werde. Die TAS (Tages- und Abend-schule Köln) werde hier ebenfalls mit einbezogen.

Ratsmitglied Granitzka zieht darauf hin den Antrag im Namen seiner Fraktion zurück.

3.2 Vorschläge und Anregungen der Bezirksvertretungen gemäß § 37 Absatz 5 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

Zu diesem Punkt liegt nichts vor.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich rufe Zu Tagesordnungspunkt 4 auf:

4. Anfragen gemäß § 4 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen

Ich will an dieser Stelle mit aller Deutlichkeit darauf hinweisen, dass laut unserer Geschäftsordnung ausschließlich zwei Nachfragen des jeweiligen Fragestellers zugelassen sind.

11. Sitzung vom 17. Juni 2010

4.1 Anfrage der CDU-Fraktion betreffend „KAG-Beiträge Severinstraße“ AN/0552/2010

Diese Angelegenheit wurde zurückgestellt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: 4.2:

4.2 Anfrage der Fraktion pro Köln betreffend „Hausbesetzung in Kalk“ AN/1088/2010

Antwort der Verwaltung vom 16.06.2010
2475/2010

Gibt es dazu Nachfragen? – Herr Wiener.

Markus Wiener (pro Köln): Es geht um die Anfrage zur linksextremen Hausbesetzung in Kalk. Wir hatten konkret nach Ordnungswidrigkeiten wie Graffiti und linksextremen Aufklebern im Umfeld des besetzten Zentrums in der Wiersbergstraße gefragt. Darauf wurde uns geantwortet: „Bislang konnten entsprechende Ordnungswidrigkeiten der Hausbesetzer nicht festgestellt beziehungsweise diesem Personenkreis nicht zugeordnet werden.“

Ich will jetzt noch einmal konkret nachfragen, ob das bedeutet, dass überhaupt nichts festgestellt wurde, oder ob das bedeutet, dass eben nur nichts konkret zugeordnet werden konnte. Uns liegen nämlich Berichte von Anwohnern vor, die besagen, dass es dort zu massiven Ordnungswidrigkeiten wie Graffiti, Aufkleber etc. kommt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Dazu spricht Herr Kahlen, bitte.

Stadtdirektor Guido Kahlen: Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Wir haben in der Tat bestimmte Sachen feststellen können, die aber nicht zugeordnet werden konnten. Genau so steht es auch in der Antwort.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Gibt es weitere Nachfragen dazu? Eine weitere Nachfrage wäre noch möglich, aber nur vonseiten des Antragstellers. – Es gibt keine weiteren Nachfragen.

Hierzu liegt eine schriftliche Antwort der Verwaltung vor.

Stadtdirektor Kahlen beantwortet die Nachfrage von Ratsmitglied Wiener.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 4.3:

4.3 Anfrage der Fraktion pro Köln betreffend „Unregelmäßigkeiten beim neuen Auswahlverfahren für den Stadtkämmerer“ AN/1125/2010

Gibt es dazu Nachfragen? – Herr Wiener.

Markus Wiener (pro Köln): Uns liegt die Antwort nicht vor.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Die Antwort kann mündlich gegeben werden.

Markus Wiener (pro Köln): Dann bitte ich darum.

Stadtdirektor Guido Kahlen: Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Herr Wiener, Sie gehen in Ihrer Anfrage von Sachverhalten aus, die nicht den Tatsachen entsprechen. Zwangsläufig können auch die Fragen nicht beantwortet werden.

Ich darf Ihnen Folgendes erklären: Die Verwaltung hat innerhalb der Bewerbungsfrist bis Freitag, den 11. September, keinerlei Unterlagen herausgegeben und auch keinerlei Informationen zu dem Verfahren gegeben.

Zu Ihrer Frage nach den Konsequenzen: Sie haben mitbekommen, dass es ein entsprechendes Schreiben des Regierungspräsidenten gab. Der Oberbürgermeister hat dieses Verfahren aufgehoben und Sie auch darüber informiert. In der Erklärung des Herrn Oberbürgermeisters wird auch darauf verwiesen, dass eine Person, die sich beworben hatte und die die Funktion des Kämmerers/der Kämmerin wahrnimmt, einschließlich der allgemeinen Vertretung des Hauptverwaltungsbeamten, im Hinblick auf diese Veröffentlichungen ihre Bewerbung zurückgezogen hat. Der Oberbürgermeister hat in der Presseerklärung auch darauf hingewiesen, dass eine Kandidatin/ ein Kandidat diese Information zum Anlass genommen

11. Sitzung vom 17. Juni 2010

hat, sowohl bei der Bezirksregierung als auch beim Oberbürgermeister nach den Konsequenzen zu fragen.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Haben Sie eine Nachfrage? – Herr Wiener.

Markus Wiener (pro Köln): Ich habe zwei konkrete Nachfragen. Sie sagen also, offiziell seien keine Informationen herausgegeben worden. Dann frage ich Sie: Wie erklären Sie sich, dass in der Presse berichtet wurde, Rot-Grün habe sich schon auf einen Kandidaten festgelegt? Wie erklären Sie sich dieses offensichtliche Leck? Sind Sie dem schon auf der Spur?

Die zweite Nachfrage betrifft Frage 3 unserer Anfrage und ist ganz konkret – da geht es nicht um Sachverhalte, die vorausgesetzt werden –: Wer ist der Verantwortliche aufseiten der Stadtverwaltung für die Aufbewahrung und die Zugänglichmachung der Bewerbungsunterlagen? Es muss ja einen oder mehrere namentlich Verantwortliche geben. Damit hätte man schon den Anfang einer Spur, die man dann weiter verfolgen kann.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Stadtdirektor, bitte.

Stadtdirektor Guido Kahlen: Herr Oberbürgermeister! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Herr Wiener, auch bei Ihrer Zusatzfrage gehen Sie von einer falschen Annahme aus. Den Sachverhalt, den Sie zugrunde legen, kann ich nirgendwo bestätigt finden.

Ich wiederhole – damit komme ich auf die Frage 3 –: Ich bin innerhalb der Stadtverwaltung für dieses Verfahren verantwortlich. Die Bewerberinnen und Bewerber waren gebeten worden, ihre Unterlagen einer Kollegin im Personalamt zuzusenden. Als Verantwortlicher für das Verfahren sage ich Ihnen: Wir haben keine Unterlagen herausgegeben, und wir haben an keine Fraktion oder an Einzelmandatsträger Informationen zur Bewerberlage gegeben.

(Markus Wiener [pro Köln]: Also sind Sie das Leck!)

- Ich bin der Verantwortliche.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Sie haben bereits zwei Nachfragen gestellt. Unsere

Geschäftsordnung sieht vor, dass nur zwei Nachfragen zulässig sind. Damit hat sich dieser Tagesordnungspunkt erledigt.

Stadtdirektor Kahlen nimmt zu der Angelegenheit mündlich Stellung und beantwortet die Nachfragen von Ratsmitglied Wiener.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 4.4:

4.4 Anfrage von Ratsmitglied Klaus Hoffmann (Freie Wähler – Kölner Bürger-Bündnis) betreffend „Aufstellung von Notfallplänen für Kitas in Köln“
AN/1130/2010

Antwort der Verwaltung vom 16.06.2010
2525/2010

Haben Sie noch Nachfragen dazu, Herr Hoffmann? – Bitte.

Klaus Hoffmann (Freie Wähler – Kölner Bürger-Bündnis): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich habe eine Frage an die Verwaltung. In Ihrer Antwort ist von Sicherheitskonzepten die Rede. Sind diese identisch mit den Notfallplänen? Die Anfrage zielte darauf ab, zu erfahren, ob Notfallpläne existieren. Sind die Notfallpläne in den Sicherheitskonzepten enthalten? Sicherheitskonzepte wirken unserer Meinung nach eher präventiv. Oder sind sie auch auf Notfälle ausgelegt? – Das ist meine erste Frage. Wenn Sie sie nicht sofort beantworten können, können Sie die Antwort auch nachreichen.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Dem entnehme ich, dass Sie noch eine weitere Nachfrage haben.

Klaus Hoffmann (Freie Wähler – Kölner Bürger-Bündnis): Ja, ich habe noch eine zweite Nachfrage. – Ich verstehe nicht, dass man von der Einrichtung einer Lautsprecherdurchsage absehen will. Das wird damit begründet, dass eine Durchsage in einer solchen Situation eher Panik verursachen würde. Da bin ich anderer Meinung. Diese Durchsagen müssen ja nicht so gestaltet sein, dass die Kinder in Panik geraten. In Schulen zum Beispiel erfolgen solche Durchsagen verschlüsselt. Dadurch kann der

11. Sitzung vom 17. Juni 2010

Hinweis durchgegeben werden, sich zu verbarrikadieren. Ich finde es wichtig, dass das auch in Kindertagesstätten zur Anwendung kommt. Gerade eine solche Durchsage finde ich wichtig, damit sich die Betreuerinnen und Betreuer bei einem Angriff auf eine Kindertagesstätte – das ist ja schon passiert – richtig verhalten können. – Danke schön.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Danke schön, Herr Hoffmann. – Frau Dr. Klein wird auf Ihre Fragen antworten, soweit das im Moment möglich ist.

Beigeordnete Dr. Agnes Klein: Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Sehr geehrter Herr Hoffmann, Notfallpläne sind Bestandteil der sehr umfangreichen und sehr detaillierten Sicherheitskonzepte.

Zu Ihrer Frage nach der Lautsprecherdurchsage: Wir haben uns anders als in anderen Bereichen, wie zum Beispiel dem schulischen Bereich, gegen Lautsprecherdurchsagen entschieden. Kita-Kinder sind mit ihren Erzieherinnen und Erziehern in kleineren Gruppeneverbänden zusammen als beispielsweise Kinder einer Schulklasse. Kita-Kinder reagieren aus unserer Sicht auch sehr viel vernünftiger und sind besser zu führen, wenn sie in einer Notfallsituation von dem ihnen vertrauten Personal behutsam geführt werden, als wenn von einem Externen mitten in die Gruppe hinein eine entsprechende Lautsprecheransage gemacht wird. Auf dieser pädagogischen Grundlage haben wir das Konzept zusammen mit den Erzieherinnen und Erziehern, den Leitungen der Kitas und dem Jugendamt erarbeitet. Das ist weitgehend abgestimmt

Ich glaube, das Thema ist ein weites Feld. Man reduziert es sehr gerne auf Lautsprecher oder Klingeltöne. Wichtiger sind jedoch Präventionskonzepte. Beispielsweise dürfen die Anlagen nicht frei zugänglich sein; das haben wir unserer Antwort beschrieben. Ich möchte Ihnen aber das Angebot machen, diese und vielleicht noch einzelne weitere Fragen im direkten Gespräch mit dem Jugendamt zu klären. Dann können wir Ihnen das detaillierter darlegen als in der Ratssitzung.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Frau Dr. Klein. – Ich gehe davon aus, dass Ihrem Anliegen damit Genüge getan worden ist.

Hierzu liegt eine schriftliche Antwort der Verwaltung vor.

Beigeordnete Dr. Klein beantwortet die Nachfragen von Ratsmitglied Hoffmann.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 4.5:

4.5 Anfrage von Ratsmitglied Klaus Hoffmann (Freie Wähler – Kölner Bürgerbündnis) betreffend „Haushaltssicherungskonzept / Bürgerhaushalt“
AN/1131/2010

Antwort der Verwaltung vom 16.06.2010
2548/2010

Auch dazu liegt die schriftliche Antwort der Verwaltung vor. – Ich sehe, es gibt keine Nachfragen.

Hierzu liegt eine schriftliche Antwort der Verwaltung vor.

5. Einwohner, Einwohnerinnen, Bürger und Bürgerinnen

5.1 Anregungen und Beschwerden gemäß § 24 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

5.2 Einwohnerantrag gemäß § 25 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

5.3 Bürgerbegehren und Bürgerentscheid gemäß § 26 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

5.4 Anregungen und Stellungnahmen des Integrationsrates gemäß § 27 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

Zu diesen Punkten liegt nichts vor.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich rufe Zu Tagesordnungspunkt 6 auf:

6. Ortsrecht

6.1 Satzungen

Zu Tagesordnungspunkt 6.1.1:



6.1.1 Satzung zur Festlegung abweichender Zeiträume für die Durchführung der Dichtheitsprüfung von privaten Abwasserleitungen gemäß § 61 a Abs. 3 bis 5 Landeswassergesetz hier: 2. Fristensatzung
1982/2010

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Dann können wir direkt abstimmen. Wer gegen diesen Beschlussvorschlag ist, bitte ich um das Handzeichen. – Dagegen ist niemand. Wer enthält sich? – Bei Enthaltung der Fraktion pro Köln ist die Vorlage so beschlossen.

Der Rat der Stadt Köln beschließt die Satzung zur Festlegung abweichender Zeiträume für die Durchführung der Dichtheitsprüfung von privaten Abwasserleitungen gemäß § 61 a Abs. 3 bis 5 LWG NRW für die Grundstücke im Stadtbezirk 7 (Eil, Ensen, Finkenberg, Gremberghoven, Grengel, Langel, Libur, Lind, Poll, Porz, Urbach, Wahn, Wahnheide, Westhoven und Zündorf) – 2. Fristensatzung.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig bei Stimmenthaltung der Fraktion pro Köln zugestimmt.*

6.2 Gebühren-, Entgeltordnungen und ähnliches

Zu diesem Punkt liegt nichts vor.

6.3 Ordnungsbehördliche Verordnungen

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 6.3.1:

6.3.1 Änderung der 1. Ordnungsbehördlichen Verordnung für 2010 vom 18.12. 2009 über das Offenhalten von Verkaufsstellen in verschiedenen Kölner Stadtteilen
1570/2010

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Dann kommen wir zur Abstimmung. Wer gegen diese Beschlussvorlage ist, bitte ich um das Handzeichen. – Wer enthält sich? – Damit ist sie so angenommen.

Der Rat beschließt gemäß § 41 der Gemeindeordnung NRW in Verbindung mit § 6 Ladenöffnungsgesetz NRW (LÖG NRW) den Erlass

der als Anlage 1 beigefügten Ordnungsbehördlichen Verordnung über das Offenhalten der Verkaufsstellen im Stadtteil Rath/Heumar am 19.09.2010 von 13:00 bis 18:00 Uhr.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 6.3.2:

6.3.2 Hochwasserschutzzonenverordnung Sürthermühle bis Pflasterhof
0385/2010

Abstimmung wie im AVR. Gibt es dazu Wortmeldungen? – Herr Görzel, bitte.

Volker Görzel (FDP): Herr Oberbürgermeister! Bereits im AVR hatte meine Fraktion nachgefragt, ob es auf Grundlage der hier zu beschließenden Hochwasserschutzzonenverordnung die Möglichkeit gibt, Angehörigen von beispielsweise zu pflegenden Personen, älteren Personen, Kindern etc. ohne Weiteres der Zugang zu diesen Personen zu gestatten. Im AVR hat sich die Verwaltung bemüht, diese Bedenken auszuräumen.

Eine weitere Nachfrage zum gleichen Thema in der Bezirksregierung Rodenkirchen, die in ähnliche Richtung zielte, wurde seitens der Fachverwaltung nach hiesiger Kenntnis mit der Äußerung: „Da finden wir schon eine kölsche Lösung“ beiseitegeschoben. Diese „kölsche Lösung“ hat uns leider bis heute noch nicht überzeugt.

Die Verwaltung sagte dann sinngemäß zu, dass sie einen Maßnahmenkatalog erarbeiten wolle, wie möglicherweise etwaige Gefährdungslagen ausgeschlossen werden können. Auch das überzeugt uns nicht. Uns allen ist bekannt, dass das bei einer solchen Maßnahme eingesetzte Wach- und Sicherheitspersonal privater Firmen niemanden durchlässt.

Aus unserer Sicht ist der gesamte Komplex vonseiten der Verwaltung nicht zu unserer Zufriedenheit gelöst worden, sodass wir dieser Vorlage und auch den nachfolgenden, fast gleich lautenden, mutatis mutandis Verordnungen nicht zustimmen können. Meine Fraktion wird sich hier enthalten.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Stadtdirektor, bitte.

11. Sitzung vom 17. Juni 2010

Stadtdirektor Guido Kahlen: Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Herr Görzel, wir haben ja den Auftrag der Bezirksvertretung Rodenkirchen auch im Ausschuss Allgemeine Verwaltung und Rechtsfragen als Aufgabe für uns übernommen. Sie können feststellen, dass Bürgerinformationen über die Inhalte der Verordnung, aber auch über deren Anwendung gesammelt werden. Die betroffenen Haushalte werden über ein Faltblatt informiert. Uns ist extra aufgegeben worden, die Anwendung der Verordnung gegenüber den in der Gefahrenzone wohnenden Bürgern tolerant auszulegen. Da noch keine praktischen Erfahrungen vorliegen, ist ein flexibler Umgang mit den Vorschriften erforderlich. Ich glaube, dass wir hier genügend Aufträge haben, um dann tatsächlich auch im Dialog mit den Betroffenen in diesen vier Zonen zu den Lösungen zu kommen. Das kann man auch anders als eine „kölsche Lösung“ bezeichnen; kundenorientiert und gefahrenorientiert trifft es eher. Gehen Sie bitte davon aus, dass wir hier zu einer Lösung auch mit den Haushalten kommen werden.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Schöppe.

Bernd M. Schöppe (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Verehrte Kolleginnen und Kollegen! Herr Görzel, ich bedanke mich für Ihren Beitrag, obwohl, wie ich sehe, Ihre Fraktion im AVR zugestimmt hat. Unsere Fraktion hat sich da als einzige enthalten. Es ist schön, dass Sie sich jetzt uns anschließen wollen. Ihr Kollege in der Bezirksvertretung Rodenkirchen, in der auch ich sitze, hat wirklich gute Arbeit geleistet und viele Anregungen gegeben, denen ich nur zustimmen kann.

Sie, Herr Kahlen, haben gerade aus dem Änderungsantrag zitiert, leider aber Punkt 3 nicht richtig wiedergegeben. Da ist davon die Rede, dass die Verordnung gegenüber den Leuten, die dort wohnen, tolerant angewandt werden soll. Das sind aber nicht diejenigen, die zur Pflege ihrer Eltern oder anderer Personen dorthin kommen. Diese Menschen wohnen dort nicht. Das heißt, das geht an der Sache vorbei.

Die Punkte 1 und 2 sind aus unserer Sicht klar. Sie haben schon im AVR unsere Zustimmung gefunden. Diesen Punkten würden wir auch jetzt zustimmen, wenn sie einzeln abgestimmt würden – natürlich sollen die Leute informiert werden, gar keine Frage.

Punkt 3 aber hinkt. Zum einen geht es um die Leute, die dorthin kommen, um ihre Angehörigen zu pflegen. In Punkt 3 ist von diesen Menschen jedoch gar keine Rede, sondern ausschließlich von denjenigen, die dort wohnen. Zum anderen heißt es da, man werde tolerant und flexibel agieren. Entweder wir beschließen eine Verordnung, quasi ein Gesetz auf kommunaler Ebene, oder wir beschließen sie nicht. Wenn hier von vornherein eine Verordnung beschlossen werden soll, die flexibel und tolerant gehandhabt werden soll, wird doch der Willkür Tür und Tor geöffnet.

Im Eingangsstatement des Oberbürgermeisters ging es um das Thema 17. Juni und die Willkürherrschaft jenseits der Elbe. Wir wollen hier keine DDR 2.0; das will ich bei der Gelegenheit auch einmal sagen. Wir wollen keine Willkürherrschaft. Wenn man von vornherein sagt, dass eine Verordnung tolerant und flexibel angewandt werden soll, dann kann man sie sich auch schenken. Wir sehen zwar ein, dass wir eine Verordnung brauchen. Aber diese Verordnung kann aus den vorgenannten Gründen nicht unsere Zustimmung finden.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Gibt es weitere Wortmeldungen? – Herr Houben, bitte.

Reinhard Houben (FDP): Ich will es einmal andersherum versuchen. Herr Kahlen, könnten Sie sich vorstellen, dass wir für diese Hochwasserschutzgebiete eine ähnliche Lösung finden wie im Umfeld des Müngersdorfer Stadions. Dort erhalten die Anwohner sogenannte Einfuhrgutscheine, damit zum Beispiel Besuch auch während eines FC-Spiels in diese Gebiete herein kann. Das ist eine Anregung an die Verwaltung.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Stadtdirektor, bitte.

Stadtdirektor Guido Kahlen: Wir nehmen immer gerne gute Anregungen an. Wir nehmen das mit herein.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen. Dann kommen wir zur Abstimmung. Wer gegen diese Beschlussvorlage ist, bitte ich um das Handzeichen. – Keiner. Wer enthält sich? – Bei Enthalt-

tung der Fraktion pro Köln ist die Vorlage so beschlossen.

Der Rat der Stadt Köln beschließt den Erlass der Ordnungsbehördlichen Verordnung über die Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung im Bereich der mobilen Hochwasserschutzanlagen auf dem Gebiet der Stadt Köln, Ortslage Sürth in der Fassung der paraphierten Anlage der Beschlussvorlage.

Der Verwaltung werden hierbei folgende Auflagen gemacht:

1. *In den nächsten Wochen ist eine Bürgerinformation über die Verordnung und deren Anwendung abzuhalten.*
2. *Die betroffenen Haushalte werden zusätzlich mittels eines Faltblattes informiert.*
3. *Die Anwendung der Verordnung ist gegenüber den in der Gefahrenzone wohnenden Bürgern tolerant auszulegen. Weil noch keine praktischen Erfahrungen vorliegen, ist ein flexibler Umgang mit den Vorschriften erforderlich.*
4. *Im Anschluss an die am 03./04.09.10 stattfindende Hochwasser-Übung (in die die BI Hochwasser intensiv eingebunden wird) ist eine kritische Prüfung / Überarbeitung der VO vorzunehmen, bei der die o. g. BI zu beteiligen ist.*

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig bei Stimmenthaltung der Fraktion pro Köln zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 6.3.3:

6.3.3 Hochwasserschutzzonenvorordnung Weißer Bogen 0386/2010

Das ist eine vergleichbare Problematik.

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Dann kommen wir zur Abstimmung. Wer gegen diese Beschlussvorlage ist, bitte ich um das Handzeichen. – Wer Enthält sich? – Bei Enthaltung der Fraktion pro Köln ist die Vorlage so beschlossen.

Der Rat der Stadt Köln beschließt den Erlass der Ordnungsbehördlichen Verordnung über die Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicher-

heit und Ordnung im Bereich der mobilen Hochwasserschutzanlagen auf dem Gebiet der Stadt Köln, Ortslage Rodenkirchen und Weiß in der Fassung der paraphierten Anlage der Beschlussvorlage.

Der Verwaltung werden hierbei folgende Auflagen gemacht:

1. *In den nächsten Wochen ist eine Bürgerinformation über die Verordnung und deren Anwendung abzuhalten.*
2. *Die betroffenen Haushalte werden zusätzlich mittels eines Faltblattes informiert.*
3. *Die Anwendung der Verordnung ist gegenüber den in der Gefahrenzone wohnenden Bürgern tolerant auszulegen. Weil noch keine praktischen Erfahrungen vorliegen, ist ein flexibler Umgang mit den Vorschriften erforderlich.*
4. *Im Anschluss an die am 03./04.09.10 stattfindende Hochwasser-Übung (in die die BI Hochwasser intensiv eingebunden wird) ist eine kritische Prüfung / Überarbeitung der VO vorzunehmen, bei der die o. g. BI zu beteiligen ist.*

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig bei Stimmenthaltung der Fraktion pro Köln zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 6.3.4:

6.3.4 Hochwasserschutzzonenvorordnung Marienburg-Bayenthal 0530/2010

Abstimmung wie im AVR vorgelegt und beschlossen. Gibt es Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Wer ist gegen diese Beschlussvorlage? – Wer Enthält sich? – Enthaltung der Fraktion pro Köln. Damit so beschlossen.

Der Rat der Stadt Köln beschließt den Erlass der Ordnungsbehördlichen Verordnung zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung im Bereich der mobilen Hochwasserschutzanlagen auf dem Gebiet der Stadt Köln, Ortslage Marienburg-Bayenthal in der Fassung der paraphierten Anlage der Beschlussvorlage.

Der Verwaltung werden hierbei folgende Auflagen gemacht:

11. Sitzung vom 17. Juni 2010

1. *In den nächsten Wochen ist eine Bürgerinformation über die Verordnung und deren Anwendung abzuhalten.*
2. *Die betroffenen Haushalte werden zusätzlich mittels eines Faltblattes informiert.*
3. *Die Anwendung der Verordnung ist gegenüber den in der Gefahrenzone wohnenden Bürgern tolerant auszulegen. Weil noch keine praktischen Erfahrungen vorliegen, ist ein flexibler Umgang mit den Vorschriften erforderlich.*
4. *Im Anschluss an die am 03./04.09.10 stattfindende Hochwasser-Übung (in die die BI Hochwasser intensiv eingebunden wird) ist eine kritische Prüfung / Überarbeitung der VO vorzunehmen, bei der die o. g. BI zu beteiligen ist.*

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig bei Stimmenthaltung der Fraktion pro Köln zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 6.3.5:

6.3.5 Hochwasserschutzzonenverordnung Godorf-Sürth 1396/2009

Ebenfalls Abstimmung wie im AVR. Ich sehe keine Wortmeldungen. Wer ist gegen diese Vorlage? – Niemand. Wer enthält sich? – Enthaltung der Fraktion pro Köln. Damit so angenommen.

Der Rat der Stadt Köln beschließt den Erlass der Ordnungsbehördlichen Verordnung über die Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung im Bereich der mobilen Hochwasserschutzanlagen auf dem Gebiet der Stadt Köln, Ortslage Godorf-Sürth in der Fassung der paraphierten Anlage der Beschlussvorlage.

Der Verwaltung werden hierbei folgende Aufgaben gemacht:

1. *In den nächsten Wochen ist eine Bürgerinformation über die Verordnung und deren Anwendung abzuhalten.*
2. *Die betroffenen Haushalte werden zusätzlich mittels eines Faltblattes informiert.*
3. *Die Anwendung der Verordnung ist gegenüber den in der Gefahrenzone wohnenden Bürgern tolerant auszulegen. Weil noch keine praktischen Erfahrungen vorliegen, ist ein flexibler Umgang mit den Vorschriften erforderlich.*

nenden Bürgern tolerant auszulegen. Weil noch keine praktischen Erfahrungen vorliegen, ist ein flexibler Umgang mit den Vorschriften erforderlich.

4. *Im Anschluss an die am 03./04.09.10 stattfindende Hochwasser-Übung (in die die BI Hochwasser intensiv eingebunden wird) ist eine kritische Prüfung / Überarbeitung der VO vorzunehmen, bei der die o. g. BI zu beteiligen ist.*

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig bei Stimmenthaltung der Fraktion pro Köln zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 6.3.6:

6.3.6 Hochwasserschutzzonenverordnung Uferstraße/Auenweg Rodenkirchen 1405/2009

Abstimmung wie BV 2. Gibt es Wortmeldungen? – Herr Schöppe, bitte.

Bernd M. Schöppe (pro Köln): Ich will bei dieser Gelegenheit noch einmal klarstellen, dass meine Wortmeldung zu der ersten zu beschließenden Verordnung sich natürlich auch auf die folgenden, also auch auf die jetzt zur Abstimmung stehende bezieht.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Das ist registriert worden, weil es sich ja um vergleichbare Sachverhalte handelt.

Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen. Wir kommen zur Abstimmung. Wer ist gegen diese Beschlussvorlage? – Wer enthält sich? – Enthaltung der Fraktion pro Köln. Damit so angenommen.

Der Rat der Stadt Köln beschließt den Erlass der Ordnungsbehördlichen Verordnung über die Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung im Bereich der mobilen Hochwasserschutzanlagen auf dem Gebiet der Stadt Köln, Ortslage Uferstraße/Auenweg Rodenkirchen in der Fassung der paraphierten Anlage der Beschlussvorlage.

Der Verwaltung werden hierbei folgende Aufgaben gemacht:



1. In den nächsten Wochen ist eine Bürgerinformation über die Verordnung und deren Anwendung abzuhalten.
2. Die betroffenen Haushalte werden zusätzlich mittels eines Faltblattes informiert.
3. Die Anwendung der Verordnung ist gegenüber den in der Gefahrenzone wohnenden Bürgern tolerant auszulegen. Weil noch keine praktischen Erfahrungen vorliegen, ist ein flexibler Umgang mit den Vorschriften erforderlich.
4. Im Anschluss an die am 03./04.09.10 stattfindende Hochwasser-Übung (in die die BI Hochwasser intensiv eingebunden wird) ist eine kritische Prüfung / Überarbeitung der VO vorzunehmen, bei der die o. g. BI zu beteiligen ist.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig bei Stimmenthaltung der Fraktion pro Köln zugestimmt.

6.4 Sonstige städtische Regelungen

Zu diesem Punkt liegt nichts vor.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich rufe Zu Tagesordnungspunkt 7 auf:

7. **Unterrichtung des Rates über die vom Kämmerer/Fachbeigeordneten genehmigten Mehraufwendungen, -auszahlungen und -verpflichtungen für das Hj. 2010 gem. § 83 Abs. 1 und § 85 Abs. 1 GO NRW i. V. m. der Haushaltsatzung 2008/2009 in analoger Anwendung 1993/2010**

Ich gehe davon aus, dass Sie das zur Kenntnis genommen haben.

Der Rat nimmt Kenntnis von folgenden durch den Kämmerer/Fachbeigeordneten in der Zeit vom 29.04.2010 bis 25.05.2010 für das Haushaltsjahr 2010 genehmigten Mehraufwendungen und Mehrauszahlungen.

Über den Ansatz im Haushaltsjahr 2010 hinausgehende (überplanmäßige) Aufwendungen

Alle folgenden Mehraufwendungen wirken sich in gleicher Höhe auf die Finanzrechnung aus

und führen zu Mehrauszahlungen, die teilweise haushaltsneutral durch Umschichtungen gedeckt wurden.

1. 495.883 EUR in Teilplan 0507 in Zeile 16 (sonstige ordentliche Aufwendungen)

Deckung:
Wenigeraufwendungen i. H. v. 495.883 EUR in Teilplan 1601 in Zeile 20 (Zinsen und sonstige Finanzaufwendungen)

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

8. Überplanmäßige Ausgaben

9. Außerplanmäßige Ausgaben

Zu diesen Punkten liegt nichts vor.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich rufe Zu Tagesordnungspunkt 10 auf:

10. Allgemeine Vorlagen

Zu Tagesordnungspunkt 10.1:

10.1 Finanzierung/Bedarfsfeststellung städtebaulicher Masterplan für die Kölner Innenstadt hier: Arbeit der Lenkungsgruppe 1228/2010

Abstimmung wie StEA. Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Dann kommen wir zur Abstimmung. Wer ist gegen diese Beschlussvorlage? – Dagegen sind die Fraktion pro Köln und die Fraktion Die Linke. Wer enthält sich? – Herr Hoffmann. Dann ist die Vorlage so angenommen.

Der Rat beschließt für die Arbeit der Lenkungsgruppe zur Umsetzung des städtebaulichen Masterplans für die Kölner Innenstadt die notwendige Finanzierung für das laufende Haushaltsjahr 2010 sicherzustellen.

In Anlehnung an den Bedarf aus 2009 werden hierfür in 2010 im Teilplan 0901 – Stadtplanung, Teilplanzeile 13 100.000 € zur Verfügung gestellt.

Über die ab dem Haushaltsjahr 2011 bereitzustellenden Mittel wird im Rahmen der Haushaltsplanberatungen zum Doppelhaushalt 2010/2011 entschieden.

11. Sitzung vom 17. Juni 2010

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln und der Fraktion Die Linke.Köln sowie bei Stimmenthaltung von Ratsmitglied Hoffmann (Freie Wähler Köln) zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.2:

10.2 Erfahrungsbericht „Straßenkarneval in Köln – Mehr Spaß ohne Glas“ 1428/2010

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Dann kommen wir zur Abstimmung. Wer ist gegen diese Beschlussvorlage? – Wer enthält sich? – Damit so angenommen.

1. Der Rat nimmt den Erfahrungsbericht des Amtes für Kinder, Jugend und Familie zur Kenntnis (Anlage 1).
2. Der Rat nimmt den Erfahrungsbericht „Straßenkarneval in Köln - Mehr Spaß ohne Glas“ zur Kenntnis (Anlage 2).
3. Der Rat beauftragt die Verwaltung, die in den vorbereitenden Gremien vorgetragenen Anpassungen und Ergänzungen des Konzepts auf Basis geltender Rechtslage umzusetzen.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.3:

10.3 Konjunkturprogramm II – Zusammenfassung und Umwidmung der Maßnahmen 42-141 (Neumöblierung VHS-Studienhaus) und 42-142 (Beschaffung Medienmöbel VHS-Studienhaus) 1770/2010

Gibt es hierzu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Wer ist gegen diese Beschlussvorlage? – Niemand. Wer enthält sich? – Ebenfalls niemand. Damit so beschlossen.

Der Rat beschließt die Zusammenführung der Maßnahmen 42-141 (Neumöblierung VHS-Studienhaus) und 42-142 (Beschaffung Medienmöbel VHS-Studienhaus) aus dem Konjunkturprogramm II zu einer neuen Maßnahme „Möbel-, Medien- und Technikausstattung von Räumen der Volkshochschule“.

Abstimmungsergebnis:

Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.4:

10.4 Errichtung eines Grundschulverbundes mit der Stammschule GGS Ricarda-Huch-Straße und dem Teilstandort KGS Luzerner Weg 1760/2010

Ich sehe keine Wortmeldungen. Dann kommen wir zur Abstimmung. Wer ist gegen diese Vorlage? – Wer enthält sich? – Damit so angenommen.

Der Rat der Stadt Köln beschließt gem. 81 Abs. 2 Schulgesetz NRW (SchulG) in Verbindung mit § 82 Abs. 3 SchulG die bisher eigenständig geführten Grundschulen GGS Ricarda-Huch-Straße und KGS Luzerner Weg in einem Grundschulverbund zum 01.08.2010 zusammenzufassen. Hierbei verändert sich die GGS Ricarda-Huch-Straße in die Stammschule und die KGS Luzerner Weg wird zu einem Teilstandort.

Die sofortige Vollziehung dieses Beschlusses wird gem. § 80 Abs. 2 Ziff. 4 Verwaltungsgerichtsordnung im öffentlichen Interesse angeordnet.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.5:

10.5 Jahresabschluss 2009 der Stadtentwässerungsbetriebe Köln (StEB), AöR 1767/2010

Gibt es zu dieser umfangreichen Vorlage Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Dann kommen wir zur Abstimmung. Wer spricht sich gegen diese Vorlage aus? – Niemand. Wer enthält sich? – Ebenfalls niemand. Damit so angenommen.

Der Rat der Stadt Köln stimmt folgenden Beschlüssen des Verwaltungsrates der Stadtentwässerungsbetriebe (StEB), AöR zu:

- der Feststellung des Jahresabschlusses für das Wirtschaftsjahr 2009

- dem Vortrag des Jahresüberschusses nach Abzug der Gewinnausschüttung (11.844.785,61 Euro) von 1.707.725,48 Euro auf neue Rechnung, so dass sich ein Bilanzgewinn von 19.088.509,15 Euro ergibt.
- der Billigung des Lageberichtes für das Wirtschaftsjahr 2009
- der Entlastung des Vorstandes der StEB für das Wirtschaftsjahr 2009

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.6:

10.6 Sanierung Opernquartier Köln, VOF-Verfahren für Leistungen der Objektplanung
2168/2010

Gibt es hierzu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Dann kommen wir zur Abstimmung. Wer ist gegen diese Vorlage? – Niemand. Wer enthält sich? – Ebenfalls niemand. Damit einstimmig angenommen.

1. *Der Rat beauftragt die eigenbetriebsähnliche Einrichtung Bühnen der Stadt Köln, das im Zuge der Sanierung des Opernquartiers notwendige europaweite VOF-Verfahren zur Erlangung eines Objektplaners unverzüglich durchzuführen.*
2. *Für die Durchführung des VOF-Verfahrens werden Mittel in Höhe von rund 15.000 Euro benötigt. Die Mittel werden im Wirtschaftsplan der Bühnen veranschlagt und durch Kreditaufnahme vorfinanziert.*

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.7:

10.7 Bildung eines Unterausschusses Opernquartier
2304/2010

Die Vorlage behandelt zwei Aspekte: Zum einen müssen wir einen Grundsatzbeschluss über die Errichtung eines Unterausschusses fassen.

Gibt es zum Grundsatzbeschluss Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Wer ist gegen die Errichtung eines Unterausschusses entsprechend der Vorlage? – Niemand. Wer enthält sich? – Ebenfalls niemand. Damit ist dieser erste Teil einstimmig angenommen.

Jetzt kommen wir zur namentlichen Benennung der elf Ausschussmitglieder. Die Sitzverteilung ergibt sich aus dem Zählverfahren nach Hare/Niemeyer, die wir bereits aus den vergangenen Ratssitzungen kennen. Es gibt sechs verschiedene Listen. Ich bitte Sie, aufmerksam zuzuhören, wenn ich jetzt die Namen verlese:

- Liste 1, SPD: Frau Dr. Bürgermeister, Herr Bosbach, Frau Brunn
- Liste 2, CDU: Herr Klipper, Herr Dr. Elster, Frau Welcker
- Liste 3, Bündnis 90/Die Grünen: Frau Moritz, Frau von Bülow
- Liste 4, FDP: Herr Görzel

Wer kandidiert für die Liste 5, pro Köln?

(Markus Wiener [pro Köln]:
Jörg Uckermann!)

- Liste 5, pro Köln: Jörg Uckermann.

Wer kandidiert für die Liste 6, Fraktion Die Linke? – Herr Detjen, bitte.

Jörg Detjen (Die Linke.Köln): Wir schlagen Herrn Thor Zimmermann vor.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Damit sind die Listen komplett.

- Liste 6, Die Linke: Herr Thor-Geir Zimmermann.

Da kein Antrag auf geheime Abstimmung gestellt worden ist, können wir jetzt darüber offen abstimmen.

Ich bitte die Kolleginnen und Kollegen, die als Stimmzähler benannt sind, mit Obacht zu geben, wenn wir jetzt hier zur namentlichen Abstimmung kommen.

(Michael Zimmermann [SPD]: Sie sollten dann noch einmal gongen, damit dann wirklich alle im Raum sind!)

- Ja.

11. Sitzung vom 17. Juni 2010

(Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Können wir das nicht mit allen zusammen abstimmen?)

- Nein, nach Hare/Niemeyer muss über die Listen einzeln abgestimmt werden.

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Was ist denn mit einem einstimmigen Beschluss?)

- Wir müssen die Listen einzeln aufrufen und dann mit Handzeichen darüber abstimmen lassen.

Ich schlage vor, die Sitzung für wenige Minuten zu unterbrechen, damit auch alle Kolleginnen und Kollegen zur Abstimmung anwesend sind.

(Unterbrechung von
18.34 Uhr bis 18.40 Uhr)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen jetzt zur namentlichen Abstimmung über die von den Fraktionen benannten elf Ausschussmitglieder.

- Liste 1, SPD: Frau Dr. Bürgermeister, Herr Bosbach, Frau Brunn

Wer für diese Liste stimmen will, bitte ich um das Handzeichen. – Das ist die SPD, und zwar komplett.

- Liste 2, CDU: Herr Klipper, Herr Dr. Elster, Frau Welcker

Wer stimmt für diese Liste? – Das ist die CDU, ebenfalls, wie ich sehe, vollständig.

- Liste 3, Bündnis 90/Die Grünen: Frau Moritz, Frau von Bülow

Ich bitte Sie um das Handzeichen. – Das ist die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, ebenfalls vollständig.

- Liste 4, FDP: Herr Görzel

Ich bitte Sie um das Handzeichen. – Auch dafür sehe ich vollständige Zustimmung.

- Liste 5, pro Köln: Herr Uckermann

Ich bitte Sie um das Handzeichen. – Auch dafür sehe ich Zustimmung.

- Liste 6, Die Linke: Herr Thor-Geir Zimmermann

Ich bitte Sie um das Handzeichen. – Herr Hoffmann, Herr Zimmermann und die Fraktion Die Linke signalisieren Zustimmung.

Wie mir gerade bekannt gegeben wurde, sind damit alle für den Unterausschuss Opernquartier vorgeschlagenen Ratsmitglieder gewählt.

I. Grundsatzbeschluss:

1. *Der Rat bildet zur inhaltlichen Unterstützung und Vorbereitung der Arbeit des Fachausschusses Kunst und Kultur einen Unterausschuss Opernquartier.*

2. *Der Rat entsendet 11 Mitglieder in den Unterausschuss Opernquartier:*

3. *In Abänderung des Ratsbeschlusses vom 23.03.2010 entfällt die Zuständigkeit des Unterausschusses Kulturbauten im Aufgabenbereich des Unterausschusses Opernquartier.*

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

II. Wahl der Mitglieder:

Für die Wahl der Mitglieder liegen folgende 6 Listen vor:

*Liste 1 (SPD)
Frau Dr. Eva Bürgermeister
Herr Wolfgang Bosbach
Frau Anke Brunn*

*Liste 2 (CDU)
Herr Karl-Jürgen Herr Klipper
Herr Dr. Ralph Elster
Frau Katharina Welcker*

*Liste 3 (Grüne)
Frau Barbara Moritz
Frau Brigitta von Bülow*

*Liste 4 (FDP)
Herr Volker Görzel*

*Liste 5 (pro Köln)
Herr Jörg Uckermann*

*Liste 6 (Linke)
Herr Thor-Geir Zimmermann*

Auf die einzelnen Listen werden folgende Stimmen abgegeben:

*Liste 1: 24 Stimmen
Liste 2: 25 Stimmen
Liste 3: 20 Stimmen
Liste 4: 9 Stimmen
Liste 5: 5 Stimmen
Liste 6: 6 Stimmen*

Nach der Auswertung der Stimmen nach dem Zählverfahren Hare-Niemeyer sind die Kandidaten der Liste 1 bis 6 – wie vorgeschlagen – gewählt.

Der Beschluss lautet demnach wie folgt:

Der Rat entsendet folgende 11 Mitglieder in den Unterausschuss Opernquartier:

Frau Dr. Eva Bürgermeister
Herr Wolfgang Bosbach
Herr Karl-Jürgen Herr Klipper
Herr Dr. Ralph Elster
Frau Anke Brunn
Frau Katharina Welcker
Frau Barbara Moritz
Frau Brigitta von Bülow
Herr Volker Görzel
Herr Jörg Uckermann
Herr Thor-Geir Zimmermann

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.8:

10.8 Förderprogramm des Bundes für Investitionen in nationale Welterbestätten

hier: Förderantrag für das Projekt „Städtebauliche Neuordnung des Domumfeldes im Bereich Dionysoshof/Baptisterium“, Mitteleinstellung in den Haushalt und Freigabe investiver Auszahlungsermächtigung 2106/2010

Gibt es hierzu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Dann stimmen wir darüber ab. Wer ist gegen diese Beschlussvorlage? – Niemand. Wer enthält sich? – Ebenfalls niemand. Damit so angenommen.

1. Der Rat nimmt das "Städtebauliche Gesamtkonzept Domumgebung" als Ergebnis des moderierten Beteiligungsverfahrens zur Kenntnis, stellt den Bedarf fest und beauftragt die Verwaltung, das Projekt "Städtebauliche Neuordnung des Domumfeldes im Bereich Dionysoshof/Baptisterium" zum Förderprogramm des Bundes für nationale UNESCO-Welterbestätten (2010 bis 2014) anzumelden.
2. Der Rat beschließt, über die im Hpl.-Entwurf 2010/2011 für 2010 bis 2014 für das Projekt "Städtebauliche Neuordnung Dionysoshof/Baptisterium"

vorgesehenen Mittel von 20,9 Mio. € hinaus weitere 3,266 Mio. € zur Umsetzung der jetzt beantragten Maßnahme bereitzustellen. Der sich - nach Berücksichtigung der erwarteten Fördermittel - um 1,1 Mio. € erhöhende städtische Eigenanteil wird aus den investiven Mitteln des Masterplans gedeckt. Die Veranschlagung erfolgt über den Veränderungsnachweis zum Hpl.-Entwurf 2010/2011.

3. Die Verwaltung wird beauftragt, vorbehaltlich der Sicherstellung der Finanzierung und des Inkrafttretens der Haushaltssatzung sowie vorbehaltlich der Bewilligung von Fördermitteln des Bundes,

3.1 die Vorentwurfsplanung noch in 2010 zu beauftragen, um die Fertigstellung der Maßnahme bis 2014 zu gewährleisten. Die im Haushaltsjahr 2010 veranschlagte investive Auszahlungsermächtigung bei Finanzstelle 6901-1202-1-0500 – Umgestaltung Dionysoshof – Teilplanzeile 8 – Auszahlungen für Baumaßnahmen – wird in Höhe von 466.000 € zur Finanzierung der Vorentwurfsplanung freigegeben;

3.2 nach Abschluss der Vorentwurfsplanung eine Vorlage zur Bau- und Finanzierungsentscheidung zu erarbeiten und vorzulegen. Die entsprechenden Veranschlagungen der Gesamtkosten in Höhe von rund 24,166 Mio. € sowie der erwarteten Zuschüsse von bis zu 16,1 Mio. € erfolgen zum Haushalt 2011 bis 2014.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.9:

10.9 Umrüstung der Stadtbahnlinie 5 in Köln-Ossendorf

hier: Ergänzung zum Baubeschluss für den Neubau der Stadtbahnhaltestelle Rektor-Klein-Straße in Köln-Ehrenfeld vom 02.02.2010 2365/2010

Ich sehe, es gibt keine Wortmeldungen. Gibt es Gegenstimmen gegen diesen Beschlussvorschlag? – Gibt es Enthaltungen? – Damit so angenommen.

11. Sitzung vom 17. Juni 2010

Der Rat beauftragt die Verwaltung zur Wahrung eines fristgerechten Baubeginns Bauaufträge für den Neubau der Stadtbahnhaltestelle Rektor-Klein-Straße in Köln-Ehrenfeld ohne rechtskräftiges Baurecht zu vergeben.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.10:

10.10 Verwendung des Jahresüberschusses 2009 der Stadtwerke Köln GmbH (SWK) 2557/2010

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Dann stimmen wir darüber ab. Wer ist gegen diese Beschlussvorlage? – Niemand. Wer Enthält sich? – Ebenfalls niemand. Damit so angenommen.

Der Rat beschließt, dass aus dem von der SWK im Geschäftsjahr 2009 erwirtschafteten Jahresüberschuss in Höhe von 99.695.145,74 Euro ein Betrag von 70.970.000 Euro an die Gesellschafterin Stadt Köln ausgeschüttet wird. Hiervon werden 70.000.000,00 Euro nach Abzug der Ertragsteuern zur Stärkung des städtischen Haushalts eingesetzt und 970.000,00 Euro zur Stabilisierung der städtischen Abfallgebühren an die eigenbetriebsähnliche Einrichtung Abfallwirtschaftsbetrieb der Stadt Köln (AWB) weitergeleitet.

Der Rat beschließt des Weiteren, den übrigen Jahresüberschuss von 28.725.145,74 Euro in die Gewinnrücklagen der Gesellschaft einzustellen.

Der Vertreter der Stadt Köln in der Gesellschafterversammlung der Stadtwerke Köln GmbH wird ermächtigt, die hierzu notwendigen Erklärungen abzugeben.

Der Rat erklärt sich mit einer Zuführung in Höhe von 1.516.522,92 Euro zu den Gewinnrücklagen der Häfen und Güterverkehr Köln AG einverstanden. Diese Entnahme aus dem Jahresergebnis 2009 ist bei der Ermittlung des Jahresüberschusses der Stadtwerke Köln GmbH bereits berücksichtigt worden.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich rufe Zu Tagesordnungspunkt 11 auf:

11. Bauleitpläne – Änderung des Flächennutzungsplanes

Zu Tagesordnungspunkt 11.1:

11.1 177. Änderung des Flächennutzungsplanes (FNP) im Stadtbezirk 2, Köln-Rodenkirchen

Arbeitstitel: Gaedestraße in Köln-Marienburg
hier: Feststellungsbeschluss
1795/2010

Wortmeldungen sehe ich nicht. Ich sehe auch niemanden, der gegen diese Beschlussvorlage stimmt. Gibt es Enthaltungen? – Bei Enthaltung der Fraktion pro Köln damit so beschlossen.

Der Rat

1. stellt fest, dass gegen die 177. Änderung des Flächennutzungsplanes (FNP) von den Trägern öffentlicher Belange sowie Bürgern keine Anregungen vorgebracht wurden;
2. stellt die 177. Änderung des FNP – Arbeitstitel: Gaedestraße in Köln-Marienburg – mit der gemäß § 5 Absatz 5 Baugesetzbuch als Anlage beigefügten Begründung fest.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig bei Stimmenthaltung der Fraktion pro Köln zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich rufe zu Tagesordnungspunkt 12 auf:

12. Bauleitpläne – Anregungen / Satzungen

Zu Tagesordnungspunkt 12.1:

12.1 Satzungsbeschluss betreffend die 2. Änderung des Bebauungsplanes (vorhabenbezogener Bebauungsplan) Nr. 70369/03

Arbeitstitel: Bergstraße in Köln-Sürth,
2. Änderung
1166/2010

Es gibt keine Wortmeldungen. Gibt es Gegenstimmen? – Gegenstimmen von der Fraktion



pro Köln. Enthaltungen? – Keine Enthaltungen. Somit angenommen.

Der Rat beschließt, die 2. Änderung des Bebauungsplanes (vorhabenbezogener Bebauungsplan) Nr. 70369/03 mit gestalterischen Festsetzungen für das Gebiet zwischen Falderstraße, Alte Kirchgasse, Auf dem Hügel und Bergstraße in Köln-Sürth – Arbeitstitel: Bergstraße in Köln-Sürth, 2. Änderung – nach § 10 Absatz 1 Baugesetzbuch (BauGB) in der Fassung der Bekanntmachung vom 23.09.2004 (BGBl. I S. 2 414) in Verbindung mit § 7 Gemeindeordnung Nordrhein-Westfalen (GO NW) in der Fassung der Bekanntmachung vom 14.07.1994 (GV NW S. 666/SGV NW 2 023) – jeweils in der bei Erlass dieser Satzung geltenden Fassung – als Satzung mit der nach § 9 Absatz 8 BauGB beigefügten Begründung.

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 12.2:

**12.2 Satzungsbeschluss betreffend die vereinfachte Änderung des Bebauungsplanes Nr. 6848 Sa/03 (68489/03)
Arbeitstitel: Barbarastraße in Köln-Riehl/-Niehl, 1. Änderung
2010/2010**

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Ich nehme nicht an der Abstimmung teil!)

Wer ist dagegen? – Wer enthält sich? – Somit angenommen. Frau Moritz hat an dieser Abstimmung nicht teilgenommen.

Der Rat beschließt die vereinfachte Änderung des Bebauungsplanes Nr. 6848 Sa/03 (68489/03) für das Gebiet zwischen Barbarastraße, Amsterdamer Straße, Pasteurstraße und Boltensternestraße in Köln-Riehl/-Niehl – Arbeitstitel: Barbarastraße in Köln-Riehl/-Niehl, 1. Änderung – nach § 10 Absatz 1 Baugesetzbuch (BauGB) in der Fassung der Bekanntmachung vom 23.09.2004 (BGBl. I S. 2 414) in Verbindung mit § 7 Gemeindeordnung Nordrhein-Westfalen

(GO NW) in der Fassung der Bekanntmachung vom 14.07.1994 (GV NW S. 666/SGV NW 2 023) – jeweils in der bei Erlass dieser Satzung

geltenden Fassung – als Satzung mit der nach § 9 Absatz 8 BauGB beigefügten Begründung.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

*-----
Anmerkung:
Ratsmitglied Moritz nimmt an der Beratung und der Abstimmung nicht teil.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 12.3:

**12.3 Beschluss über Stellungnahmen sowie Satzungsbeschluss betreffend den Bebauungsplan-Entwurf Nr. 67409/04
Arbeitstitel: Gaedestraße in Köln-Marienburg
1775/2010**

Gibt es Wortmeldungen?

(Winrich Granitzka [CDU]: Wie BV 2, Herr Oberbürgermeister!)

- Wie StEA.

(Winrich Granitzka [CDU]:
Das ist dasselbe!)

- Noch einmal zur Klarstellung, Herr Granitzka: Abstimmung der Vorlage wie StEA. Die BV hatte andere Vorschläge, die vom StEA nicht aufgenommen worden sind.

(Winrich Granitzka [CDU]: Okay!
Dann wie StEA!)

Ich frage noch einmal: Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Wer ist gegen die Beschlussvorlage 12.3? – Wer enthält sich? – Bei Enthaltung der Fraktion pro Köln ist das so angenommen.

Der Rat beschließt

1. über die zum Bebauungsplan-Entwurf Nr. 67409/04 für das Gebiet zwischen der Gaedestraße im Norden, der Bonner Straße im Osten, der Sinziger Straße im Süden und der öffentlichen Grünfläche im Westen – Arbeitstitel: Gaedestraße in Köln-Marienburg – abgegebenen Stellungnahmen gemäß Anlage 3;
2. den Bebauungsplan Nr. 67409/04 mit gestalterischen Festsetzungen nach § 10

11. Sitzung vom 17. Juni 2010

Absatz 1 Baugesetzbuch (BauGB) in der Fassung der Bekanntmachung vom 23.09.2004 (BGBl. I S. 2 414) in Verbindung mit § 7 Gemeindeordnung Nordrhein-Westfalen (GO NW) in der Fassung der Bekanntmachung vom 14.07.1994 (GV NW S. 666/SGV NW 2 023) – jeweils in der bei Erlass dieser Satzung geltenden Fassung – als Satzung mit der nach § 9 Absatz 8 BauGB beigefügten Begründung.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig bei Stimmenthaltung der Fraktion pro Köln zugestimmt.*

13. Bauleitpläne - Aufhebung von Bebauungs- / Durchführungs- / Fluchtlinienplänen

Zu diesem Punkt liegt nichts vor.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich rufe Zu Tagesordnungspunkt 14 auf:

14. Erlass von Veränderungssperren

Zu Tagesordnungspunkt 14.1:

14.1 Satzung über eine Veränderungssperre für einen Teilbereich der Ortslage in Köln-Buchheim Arbeitstitel: Ackerstraße in Köln-Buchheim 4861/2009

Ich sehe keine Wortmeldungen. Gibt es Gegenstimmen? – Gegenstimmen von der Fraktion pro Köln. Enthaltungen? – Keine. Dann ist das so angenommen.

Der Rat beschließt die Satzung über eine Veränderungssperre für einen Teilbereich der Ortslage in Köln-Buchheim – Arbeitstitel: Ackerstraße in Köln-Buchheim – für das Gebiet zwischen Ackerstraße, Dellbrücker Straße, Hermann-Kunz-Straße, Kniprodestraße, Herler Straße in Köln-Buchheim in der zu diesem Beschluss als Anlage beigefügten, paraphierten Fassung.

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln zugestimmt.*

15. Weitere bauleitplanungsrechtliche Sachen

Zu diesem Punkt liegt nichts vor.

16. KAG-Satzungen – Erschließungsbeitragssatzungen

16.1 207. Satzung über die Festlegungen gemäß § 8 der Satzung der Stadt Köln vom 28. Februar 2005 über die Erhebung von Beiträgen nach § 8 Absatz 1 Satz 2 KAG NRW für straßenbauliche Maßnahmen 4605/2009

Diese Angelegenheit wurde von der Verwaltung vor Eintritt in die Tagesordnung zurückgezogen (siehe hierzu Ziffer III).

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich rufe Tagesordnungspunkt 17 auf:

17. Wahlen

Zu Tagesordnungspunkt 17.1:

17.1 Änderung der Satzung für die Verleihung des Hans-Böckler-Preises der Stadt Köln Neufassung 4200/2009/1

Gibt es hierzu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Dann können wir über die Satzungsänderung abstimmen. Wer sich gegen diese Vorlage ausspricht, bitte ich um das Handzeichen. – Das ist die Fraktion pro Köln. Wer enthält sich? – Damit ist die Vorlage so angenommen.

Der Rat der Stadt Köln beschließt die in der nachfolgenden 2. Änderungssatzung enthaltenen Änderungen / Ergänzungen der Satzung für die Verleihung des Hans-Böckler-Preises der Stadt Köln.

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 17.2:



17.2 Benennung von Mitgliedern des Kuratoriums für die Verleihung des Konrad-Adenauer-Preises der Stadt Köln 4370/2009

Hierzu liegt Ihnen eine Neufassung vor. Bei diesem Punkt ist eine gestufte Abstimmung vorgesehen.

Wir stimmen zum Ersten über die Änderung der Satzung für die Verleihung des Konrad-Adenauer-Preises ab. Das ist Beschlusspunkt 1. Gibt es Gegenstimmen? – Gegenstimmen von der Fraktion pro Köln. Gibt es Enthaltungen? – Das ist nicht der Fall. Damit ist die geänderte Satzung angenommen.

Zum Zweiten stimmen wir über Entsendung des Vorstandsvertreters der Stiftung Bundeskanzler-Adenauer-Haus in Rhöndorf Herrn Erhard Jauck und des Sponsorenvertreters Herrn Konrad Adenauer ab. Gibt es Gegenstimmen gegen diese Benennung? – Das ist nicht der Fall. Gibt es Enthaltungen? – Ebenfalls nicht. Damit ist das so beschlossen.

Ich bedanke mich ganz herzlich, dass wir für diese beiden Stiftungen jetzt Klarheit in der Gremienbesetzung haben.

1. *Der Rat der Stadt Köln beschließt die Neufassung der Satzung für die Verleihung des Konrad-Adenauer-Preises der Stadt Köln in der in Anlage 1 beigefügten Fassung.*

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln zugestimmt.*

2. *Der Rat der Stadt Köln benennt gemäß § 3 Abs. 2 c) und d) der Satzung für die Verleihung des Konrad-Adenauer-Preises als Mitglieder der Kuratoriums:*

- *Vorstandsvertreter der Stiftung Bundeskanzler-Adenauer-Haus in Rhöndorf:
Herrn Erhard Jauck*
- *Sponsorenvertreter:
Herrn Konrad Adenauer*

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 17.3:

17.3 Entsendung von Mitgliedern in den Unterausschuss Ganztage 1438/2010

In der Beschlussvorlage sind die vorgeschlagenen Mitglieder namentlich genannt. Es handelt sich um folgende Personen: Bernd Will, Gertrud Heinrichs, Franz Legewie, Monika Kuntze, Thomas Wallendorf, Jochen Sander-von der Meden, Christine Kupferer und Uwe Schäfer-Remmele.

Wenn es keine weiteren Wortmeldungen und Vorschläge gibt, können wir en bloc darüber abstimmen. Wer gegen diesen Beschlussvorschlag stimmt, bitte ich um das Handzeichen. – Wer enthält sich? – Bei Enthaltung der Fraktion pro Köln ist das einstimmig angenommen. Glückwunsch an die Gewählten!

Der Rat der Stadt Köln beschließt die Entsendung nachfolgender Mitglieder in den Unterausschuss Ganztage:

1. *für die Arbeitsgemeinschaft offene Tür in Köln (AGOT)
Herrn Bernd Will*
2. *für die Kölner LIGA der Wohlfahrtsverbände vertreten durch den AWO Kreisverband Köln e.V.
Frau Gertrud Heinrichs*
3. *für den Deutsch-Türkischen Verein Köln e.V.
Herrn Franz Legewie*
4. *für die Kölner LIGA der Wohlfahrtsverbände vertreten durch den Caritasverband für die Stadt Köln e.V.
Frau Monika Kuntze*
5. *für den Kölner Jugendring e.V.
Herrn Thomas Wallendorf*
6. *für das Netzwerk e.V. – Soziale Dienst und ökologische Bildung
Herrn Jochen Sander-von der Meden*
7. *für die Sportjugend Köln
Frau Christine Kupferer*
8. *für die Arge Kultur und medienpädagogische Facheinrichtungen, vertreten durch das Theaterpädagogische Zentrum e.V.
Herrn Uwe Schäfer-Remmele*

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig bei Stimmenthaltung der Fraktion pro Köln zugestimmt.*

11. Sitzung vom 17. Juni 2010

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 17.4:

**17.4 Antrag der Fraktion pro Köln
hier: Neubenennung eines Ausschussmitgliedes**
AN/1154/2010

Hierfür ist ein Mehrheitsbeschluss erforderlich. Die Fraktion pro Köln hat Eileen Flemming benannt, die Herrn Uckermann ersetzen soll.

(Götz Bacher [SPD]: Der Ausschussvorsitzende bedankt sich recht herzlich – Heiterkeit bei der SPD)

Ist jemand gegen diese Neubenennung? – Das ist nicht der Fall. Wer enthält sich? – Niemand. Damit ist das so angenommen.

Auf Vorschlag der Fraktion pro Köln benennt der Rat als neue sachkundige Einwohnerin für den Jugendhilfeausschuss Frau Eileen Flemming (Domstr. 90, 50667 Köln). Sie ersetzt dort Jörg Uckermann.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 17.5:

**17.5 Antrag der CDU-Fraktion
hier: Nachwahl eines Mitgliedes für den Aufsichtsrat der Koelnmesse GmbH**
AN/1148/2010

Auch hierfür ist ein Mehrheitsbeschluss erforderlich. Auf Vorschlag der CDU soll Herr Nikolai Lucks in den Aufsichtsrat der Koelnmesse GmbH gewählt werden. Gibt es hierzu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Gibt es Gegenstimmen? – Ebenfalls nicht. Gibt es Enthaltungen? – Auch nicht. Dann ist das einstimmig angenommen. Herzlichen Glückwunsch an Herrn Lucks!

Der Rat der Stadt Köln beschließt, anstelle von Herrn Franz Josef Knieps als Vertreter der Stadt Köln Herrn Nicolai Lucks in den Aufsichtsrat der Kölnmesse GmbH zu entsenden.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 17.6:

**17.6 Dringlichkeitsantrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen
hier: Stadtarbeitsgemeinschaft Lesben/Schwule und Transgender**
1170/2010

Ich bitte dazu Frau Bredehorst um eine Stellungnahme.

Beigeordnete Marlis Bredehorst: Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Diese Vorlage beruht auf einem Missverständnis. Bei der Stadtarbeitsgemeinschaft gibt es nämlich folgende Regelung: Laut Geschäftsordnung und Ratsbeschluss werden die Mitglieder direkt von den im Sozialausschuss vertretenen Fraktionen benannt und die jeweiligen Namen dann der Geschäftsführung der Stadtarbeitsgemeinschaft übermittelt. Es reicht also ein einfaches Schreiben an die Geschäftsführung der Stadtarbeitsgemeinschaft, um ihr die jeweiligen Mitglieder und auch eventuelle Stellvertreterinnen und Stellvertreter, so sie denn benannt werden, mitzuteilen. Dazu bedarf es keines Ratsbeschlusses.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Das hat sich damit also erledigt. Die Vorlage wird zurückgezogen. Das wird auf dem Verwaltungswege erledigt beziehungsweise auf unmittelbarem Wege der Arbeitsgemeinschaft übermittelt.

Frau Beigeordnete Bredehorst weist bei Aufruf des Tagesordnungspunktes darauf hin, dass eine Ratsentscheidung im vorliegenden Falle nicht erforderlich sei sondern eine Benennung gegenüber der Geschäftsführung des Gremiums genüge.

Ein Beschluss über den Antrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen erfolgt aus diesem Grunde nicht.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich rufe Tagesordnungspunkt 18 auf:

18. Genehmigung von Dringlichkeitsentscheidungen gemäß § 60 Abs. 1 Satz 3 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

Zu Tagesordnungspunkt 18.1:

**11. Sitzung vom 17. Juni 2010****18.1 Einstellung Grabungsmitarbeiter für die Archäologische Zone/Jüdisches Museum**
2133/2010

Abstimmung wie in der Fassung des Hauptausschusses. Gibt es hierzu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Dann stimmen wir ab. Wer gegen diese Vorlage ist, bitte ich um das Handzeichen. – Wer enthält sich? – Bei Enthaltung der Fraktion pro Köln ist diese Dringlichkeitsentscheidung genehmigt.

Der Rat genehmigt gemäß § 60 Absatz 1 Satz 3 GO NRW folgende Dringlichkeitsentscheidung des Hauptausschusses vom 07.06.2010:

Der Hauptausschuss beschließt gem. § 60 Abs. 1 Satz 1 GO NW für die Maßnahme „Archäologische Zone und Jüdisches Museum“ zum Stellenplan 2010 die Einrichtung von einer Stelle 1,0 VA VGr. II h.D. Fg. 1a BAT (Archäologe/in, E 13) zur Unterstützung der Grabungsleitung sowie von 6,0 Stellen Restaurator/in VGr. Vc Fg. 2 BAT (Grabungstechniker/in, E 8) zur Abwicklung der im Rahmen der nächsten Bauabschnitte erforderlichen Grabungs- und Dokumentationsarbeiten. Die Stellen werden jeweils befristet bis zum 31.12.2012 eingerichtet. In die entsprechenden Arbeitsverträge ist als weiterer Beendigungsgrund ein vorzeitiges Projektende aufzunehmen.

Bis zum Inkrafttreten des Stellenplans werden verwaltungsintern Stellenverrechnungen zur Verfügung gestellt, um zeitnah den Einsatz des erforderlichen Personals realisieren zu können.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig bei Stimmenthaltung der Fraktion pro Köln zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Damit ist der öffentliche Teil der Ratssitzung beendet.

(Schluss: 18.53 Uhr)

12. Sitzung vom 13. Juli 2010

12. Sitzung

vom 13. Juli 2010

Tagesordnung

Öffentliche Sitzung

Teil A: Haushaltsangelegenheiten

1. Einbringung des Entwurfs eines Doppelhaushaltes für die Haushaltsjahre 2010 und 2011

2635/2010

2. Haushaltsplan-Entwurf 2010/2011 Festsetzung der bezirksbezogenen Haushaltsmittel nach § 37 Abs. 3 GO NRW für das Hj. 2011

2420/2010

Teil B: Allgemeiner Teil

1. Anträge auf Durchführung einer aktuellen Stunde gemäß § 5 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen

- 1.1 Antrag der Fraktion pro Köln auf Durchführung einer aktuellen Stunde betreffend „Auswirkungen einer Kündigung des Mietvertrages zwischen der Stadt Köln und dem Oppenheim-Esch-Fonds bzgl. der neuen Messehallen“

1375/2010

(Die Angelegenheit wird im nichtöffentlichen Teil behandelt)

2. Annahme von Schenkungen / Vermächtnissen / Erbschaften

- 2.1 Schenkung der Kölner Grün Stiftung gGmbH zur Sanierung des Einganges Stadtwald an der Dürener Straße/Ecke Stadtwaldgürtel in Köln-Lindenthal

1270/2010

- 2.2 Annahme einer Schenkung an die Stadt Köln, Museum Ludwig hier: Schenkung des Werkes „Teapot“ von Mary Heilmann

2083/2010

- 2.3 Schenkung zur Ergänzung des Ratssilbers

2651/2010

3. Anträge des Rates / Vorschläge und Anregungen der Bezirksvertretungen

- 3.1 Anträge gemäß § 3 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen

- 3.1.1 Antrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen betreffend „Niehler Gürtel – Planungsänderung“

AN/1301/2010

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der CDU-Fraktion

AN/1330/2010

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der FDP-Fraktion

AN/1379/2010

- 3.1.2 Antrag der FDP-Fraktion betreffend „Wettbewerb „Stadt der Wissenschaft““

AN/1303/2010

(zurückgezogen)

- 3.1.3 Dringlichkeitsantrag der Fraktion pro Köln betreffend „Beflagung städtischer Gebäude anlässlich der Endrunde Fußball-WM 2010“

- 3.1.4 Antrag der Fraktion Die Linke.Köln betreffend „Maßnahmen zur Versorgung des starken Abschlussjahrgangs 2013“

AN/1306/2010

- 3.1.5 Antrag von Ratsmitglied Hoffmann (Freie Wähler Köln) betreffend „Aussetzung und Änderung des Beschlusses zum Neubau eines Jüdischen Museums“

AN/1305/2010

12. Sitzung vom 13. Juli 2010

- 3.1.6 Dringlichkeitsantrag der Fraktion pro Köln betreffend „Veränderungssperre über das Stadtentwicklungsgebiet der ehemaligen Belgischen Siedlung an der Reutlinger Straße in Köln-Bilderstöckchen“**
AN/1158/2010
- 3.1.7 Antrag der Fraktion pro Köln betreffend „Türkischen Rechtsextremismus bekämpfen“**
AN/1105/2010
- 3.1.8 Antrag der Fraktion pro Köln betreffend „Fußgängersicherheit auf dem Roncalliplatz wirkungsvoll schützen“**
AN/1231/2010
- 3.1.9 Antrag der Fraktion pro Köln betreffend „Erhalt der Wahlfreiheit bei der Schulauswahl an Kölner Schulen“**
AN/1298/2010
- 3.1.10 Dringlichkeitsantrag der CDU-Fraktion betreffend „Umsetzung eines OGTS-Betreuungsangebotes für Grundschul Kinder mit einem besonderen Förderungsbedarf“**
AN/1353/2010
- 3.1.11 Dringlichkeitsantrag der Fraktion pro Köln betreffend „Resolution: Al-Aksa TV stoppen!“**
AN/1377/2010
(Diese Angelegenheit wird nicht behandelt)
- 3.1.12 Dringlichkeitsantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen betreffend „Besetzungsverfahren Wirtschaftsdezerent“**
AN/1380/2010
- 3.2 Vorschläge und Anregungen der Bezirksvertretungen gemäß § 37 Absatz 5 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen**
- 3.2.1 Beschluss der BV Rodenkirchen vom 26.04.2010 Stärkung der Bezirksvertretungen**
1961/2010
- 4. Anfragen gemäß § 4 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen**
- 4.1 Anfrage der CDU-Fraktion betreffend „KAG-Beiträge Severinstraße“**
AN/ 0552 /2010
- 4.2 Anfrage der Fraktion pro Köln betreffend „Antisemitische Vorfälle mit muslimischem Hintergrund“**
AN/1286/2010
Antwort der Verwaltung vom 13.07.2010
2793/2010
- 4.3 Anfrage der Fraktion pro Köln betreffend „Hartz-IV-Bezieher mit Migrationshintergrund“**
AN/1287/2010
Antwort der Verwaltung vom 13.07.2010
2985/2010
- 4.4 Anfrage der Fraktion Die Linke. Köln betreffend „Kürzungsliste der „Task-Force“**
AN/1310/2010
Antwort der Verwaltung vom 12.07.2010
2927/2010
- 4.5 Anfrage der Fraktion Die Linke. Köln betreffend „Dumpinglöhne beim U-Bahn-Bau“**
AN/1325/2010

12. Sitzung vom 13. Juli 2010

- 4.6 Anfrage der CDU-Fraktion betreffend „Pflege städtischer Spiel- und Bolzplätze“**
AN/1352/2010
- 5. Einwohner, Einwohnerinnen, Bürger und Bürgerinnen**
- 5.1 Anregungen und Beschwerden gemäß § 24 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen**
- 5.1.1 Eingabe für die Erarbeitung eines Inklusionsplans für Kölner Schulen (Az.: 02-1600-92/09)**
0306/2010
Änderungs- bzw. Zusatzantrag der CDU-Fraktion
AN/1336/2010
- 5.2 Einwohnerantrag gemäß § 25 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen**
- 5.3 Bürgerbegehren und Bürgerentscheid gemäß § 26 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen**
- 5.4 Anregungen und Stellungnahmen des Integrationsrates gemäß § 27 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen**
- 5.4.1 Unterstützung der „save-me-Kampagne“**
hier: Beschluss des Integrationsrates vom 22.06.2010
2699/2010
- 6. Ortsrecht**
- 6.1 Satzungen 6.1.1 AG Zoologischer Garten Köln Satzungsänderung**
2301/2010
- 6.1.2 5. Satzung zur Änderung der Hauptsatzung der Stadt Köln vom 28.08.2008**
hier: Öffentliche Bekanntmachung
2844/2010
- 6.2 Gebühren-, Entgeltordnungen und ähnliches**
- 6.3 Ordnungsbehördliche Verordnungen**
- 6.3.1 2. Ordnungsbehördliche Rechtsverordnung über das Offenhalten von Verkaufsstellen im Agnesviertel**
2108/2010
- 6.4 Sonstige städtische Regelungen**
- 6.4.1 Geschäftsordnung des Integrationsrates**
1377/2010
- 7. Unterrichtung des Rates über die vom Kämmerer/Fachbeigeordneten genehmigten Mehraufwendungen, -auszahlungen u. -verpflichtungen für das Hj. 2010 gem. § 83 Abs. 1 u. § 85 Abs. 1 GO NRW i. V. m. der Haushaltssatzung 2008/2009 in analoger Anwendung**
2647/2010
- 8. Überplanmäßige Ausgaben**
- 8.1 Überplanmäßige investive Auszahlungsermächtigung im Teilfinanzplan 0903 – Grundstücksbezogene Basisinformationen, Grundstücksordnung und Wertermittlung, Teilfinanzplanzeile 7 – Auszahlungen für den Erwerb von Grundstücken und Gebäuden – für das Haushaltsjahr 2010**
2360/2010
- 9. Außerplanmäßige Ausgaben**
- 10. Allgemeine Vorlagen**
- 10.1 1. Bedarfsfeststellung und Vorbereitung des Vergabeverfahrens**
hier: Beschaffung von 490 Parkscheinautomaten
- 2. Freigabe von investiven Auszahlungsermächtigungen des Finanzplanes**

12. Sitzung vom 13. Juli 2010

- hier: Teilplan 1201, Verkehrsflächen und -anlagen, ÖPNV, Finanzstelle 6606-1201-0-1000 (Maßnahmen zur Parkraumbewirtschaftung)
0940/2010
- 10.2 Mitteilung über eine Erhöhung der Investitionsauszahlungen gemäß § 24 GemHVO i.V.m. § 8 Ziffer 7 der Haushaltssatzung der Stadt Köln im Teilplan 1201, Straßen, Wege, Plätze, bei Finanzstelle 6601-1201-1-5030, Verlegung Opladener Straße**
1368/2010
- 10.3 Kommunale Arbeitsgemeinschaft Stadtbahn Rhein-Sieg**
1607/2010
- 10.4 Luftschadstoffmessung am Rheinufer**
1812/2010
(zurückgezogen)
- 10.5 Erfahrungsbericht zum ersten Kooperationsgrabfeld auf dem Friedhof Melaten**
2494/2010
(zurückgezogen)
- 10.6 Fleischversorgung Köln GmbH (FVK)**
hier: Verzicht auf die Entsendung von Mitgliedern in den Aufsichtsrat des Unternehmens
2508/2010
- 10.7 Förderschulen Lernen im Stadtbezirk Kalk Auflösung der FLE Edisonstraße und Bildung eines Teilstandortes der FLE Martin-Köllen-Straße am Standort Edisonstraße**
1787/2010
- 10.8 Mitteilung über eine Erhöhung der Investitionsauszahlungen gemäß § 24 Abs. 2 GemHVO i.V.m. § 8 Ziffer 7 der Haushaltssatzung der Stadt Köln für die Haushaltsjahre 2008 und 2009 in analoger Anwendung bei Finanzstelle 6903-1202-5-6005, Hst. Slabyst./Süd-Zoo/Flora-B.-anhebung**
1994/2010
- 10.9 Hochwasserschutzmaßnahmen für Stadtbahnanlagen hier: Planungsbeschluss für Hochwasserschutzmaßnahmen an den Stadtbahnanlagen im linksrheinischen Stadtgebiet**
2152/2010
- 10.10 Namensgebung für die Städtische Gemeinschaftsgrundschule Görlinger Zentrum 45, 50829 Köln**
2205/2010
(zurückgezogen)
- 10.11 Namensgebung für die Städtische Förderschule Sprache, Marienplatz 2, 50676 Köln**
2224/2010
(zurückgezogen)
- 10.12 Brandschutznachrüstung der Kabelkanalabdeckungen in der Kölner U-Bahn im Bereich der Innenstadt**
2286/2010
- 10.13 Auflösung der Gemeinschaftsgrundschule Gereonswall 57, 50670 Köln-Altstadt-Nord, zum 31.07.2010**
2444/2010
- 10.14 Umbau der Stadtbahnhaltestelle Margaretastraße**
hier: Planungsbeschluss für die geänderte Lage der Haltestelle
2456/2010
- 10.15 Neubau der Bezirkssportanlage „Sürther Feld“, Sürther Straße in Köln-Rodenkirchen Baubeschluss**
0066/2010/2
- 10.16 Errichtung des Chemischen und Veterinäruntersuchungsamtes Rheinland (CVUA Rheinland) als rechtsfähige Anstalt**

12. Sitzung vom 13. Juli 2010

- | | |
|--|---|
| <p>des öffentlichen Rechts zum
01.01.2011</p> <p>1931/2010</p> <p>Änderungs- bzw. Zusatzantrag
der Fraktion Die Linke.Köln</p> <p>AN/1378/2010</p> <p>10.17 Zuschuss für das Zentrum für
Therapeutisches Reiten Köln
e.V.</p> <p>0214/2010
(zurückgezogen)</p> <p>10.18 Jugendzentren Köln gGmbH:
Änderung des Gesellschaftsver-
trages</p> <p>2504/2010</p> <p>10.19 Ermächtigungsübertragung in
das Haushaltsjahr 2010</p> <p>250/2010</p> <p>10.20 Businessplan Industrie</p> <p>5431/2010
(zurückgezogen)</p> <p>10.21 Anbau eines Aufzuges im
Bürgerzentrum Deutz</p> <p>1922/2010</p> <p>10.22 Bürgerzentrum Deutz – Real-
isierung Integrations-Gastrono-
mie durch Umbau der Küche</p> <p>1929/2010</p> <p>10.23 Heinrich-Böll-Gesamtschule,
Merianstr. 11-15, Köln-Chorwei-
ler</p> <p>hier: Fachraumerneuerung des
naturwissenschaftlichen Berei-
ches</p> <p>1309/2009</p> <p>10.24 Bau einer Grünbrücke über die
Rösrather Straße (L 284) im Kö-
nigsforst</p> <p>1927/2010</p> <p>10.25 Schließung Kölner Hauptschu-
len</p> <p>2105/2010</p> | <p>10.26 2. Baustufe Nord-Süd Stadt-
bahn; Querung der Rheinufer-
straße mit einer Verkehrssig-
nalanlage</p> <p>1889/2010</p> <p>10.27 Umschichtung von Mitteln aus
dem Konjunkturpaket II – Er-
neuerung der Fenster im Bür-
gerzentrum Alte Feuerwache</p> <p>2577/2010</p> <p>10.28 1. Bedarfsfeststellung und Vor-
bereitung des Vergabeverfah-
rens; hier: Aachener Straße von
Hohenzollernring bis Bonnstra-
ße, Radwegsanierung</p> <p>2. Freigabe von investiven Aus-
zahlungsermächtigungen des
Finanzplanes;</p> <p>hier: Teilplan 1201, Straßen, We-
ge, Plätze, Finanzstelle: 6604-
1201-3-4799 Aachener Straße
von Hohenzollernring bis Bonn-
straße, Radwegsanierung</p> <p>2149/2010 1</p> <p>11. Bauleitpläne – Änderung des Flächen-
nutzungsplanes</p> <p>11.1 180. Änderung des Flächennut-
zungsplanes im Stadtbezirk 4,
Köln-Ehrenfeld</p> <p>Arbeitstitel: Girlitzweg in Köln-
Vogelsang</p> <p>hier: Feststellungsbeschluss</p> <p>2384/2010</p> <p>11.2 169. Änderung des Flächennut-
zungsplanes im Stadtbezirk 8,
Köln-Kalk</p> <p>Arbeitstitel: Waldbadviertel/Lan-
gendahlweg in Köln-Ostheim</p> <p>hier: Feststellungsbeschluss</p> <p>2378/2010</p> <p>12. Bauleitpläne – Anregungen / Satzungen</p> <p>12.1 Beschluss über Stellungnahmen,
Änderung sowie Satzungsbe-
schluss betreffend den Bebau-
ungsplan-Entwurf Nr. 66382/02</p> |
|--|---|



12. Sitzung vom 13. Juli 2010

- Arbeitstitel: „Internationale Schule St. George's“ in Köln-Rondorf**
4709/2009
(zurückgezogen)
- 12.2 Beschluss über Stellungnahmen, Änderung sowie Satzungsbeschluss betreffend den Bebauungsplan-Entwurf (vorhabenbezogener Bebauungsplan) Nr. 64477/02**
Arbeitstitel: Äußere Kanalstraße/ Iltisstraße in Köln-Neuehrenfeld
1917/2010
- 12.3 Satzungsbeschluss betreffend die vereinfachte Änderung des Bebauungsplanes Nr.**
73479/07
Arbeitstitel: In den Wichheimer Wiesen in Köln-Holweide, 2. Änderung
2157/2010
- 12.4 Satzungsbeschluss betreffend die 3. Änderung des Bebauungsplanes Nr. 65569/03 (6456 Sb/03)**
Arbeitstitel: „rhein-wohnen am strom“/Cohnenhofstraße in Köln-Merkenich/Langel
2627/2010
- 13. Bauleitpläne – Aufhebung von Bauungs- / Durchführungs- / Fluchtlinienplänen**
- 13.1 Aufhebung des Durchführungsplanes Nr. 6644 SC 3/04 (66441/04) – Satzungsbeschluss –**
Arbeitstitel: Weyerstraße in Köln-Altstadt/Süd
2309/2010
- 14. Erlass von Veränderungssperren**
- 14.1 Satzung über eine Veränderungssperre für einen Teilbereich der Ortslage in Köln-Roggendorf/Thenhoven**
Arbeitstitel: Schloß-Arff-Straße in Köln-Roggendorf/Thenhoven
0507/2010
- 14.2 Satzung über eine Veränderungssperre für einen Teilbereich der Ortslage in Köln-Altstadt/Nord**
Arbeitstitel: Brandenburger Straße in Köln-Altstadt/Nord
1898/2010
- 14.3 Satzung über eine Veränderungssperre für einen Teilbereich der Ortslage in Köln-Neustadt/Süd, Köln-Sülz**
Arbeitstitel: Eifelwall in Köln-Neustadt/Süd; Köln-Sülz
1940/2010
- 14.4 Satzung über eine Verlängerung der Veränderungssperre für einen Teilbereich der Ortslage in Köln-Porz-Lind**
Arbeitstitel: GE westlich Linder Kreuz in Köln-Porz-Lind, 1. Änderung
1944/2010
- 15. Weitere bauleitplanungsrechtliche Sachen**
- 16 KAG-Satzungen – Erschließungsbeitragssatzungen**
- 16.1 207. Satzung über die Festlegungen gemäß § 8 der Satzung der Stadt Köln vom 28. Februar 2005 über die Erhebung von Beiträgen nach § 8 Absatz 1 Satz 2 KAG NRW für straßenbauliche Maßnahmen**
4605/2009
- 16.2 210. Satzung über die Festlegungen gemäß § 8 der Satzung der Stadt Köln vom 28. Februar 2005 über die Erhebung von Beiträgen nach § 8 Absatz 1 Satz 2 KAG NRW für straßenbauliche Maßnahmen**
1606/2010

12. Sitzung vom 13. Juli 2010

- 16.3 211. Satzung über die Festlegungen gemäß § 8 der Satzung der Stadt Köln vom 28. Februar 2005 über die Erhebung von Beiträgen nach § 8 Absatz 1 Satz 2 KAG NRW für straßenbauliche Maßnahmen**

2195/2010

17. Wahlen

- 17.1 Benennung von Mitgliedern in den Verwaltungsausschuss der Agentur für Arbeit nach § 379 Abs. 3 SGB III**

1242/2010

- 17.2 KölnBäder GmbH Entsendung eines Aufsichtsratsmitgliedes**

1338/2010

- 17.3 Wahl der Mitglieder für den Beirat der Justizvollzugsanstalt**

Köln 2241/2010

- 17.4 Bestellung eines sachkundigen Bürgers mit Stimmrecht für den Kunstbeirat für die Wahlperiode 2009-2014**

2406/2010

- 17.5 Kölner Sportstätten GmbH: Entsendung eines Aufsichtsratsmitglieds**

2447/2010

- 17.6 Ausländerrechtliche Beratungskommission; Einsetzung der Mitglieder durch den Rat**

2522/2010

- 17.7 Antrag der FDP-Fraktion Benennung eines Sachkundigen Einwohners im Ausschuss für Allgemeine Verwaltung und Rechtsfragen/Vergabe/Internationales, Benennung eines Sachkundigen Einwohners im Jugendhilfeausschuss**

AN/1262/2010

- 17.8 Antrag der CDU-Fraktion hier: Wahl je eines Mitgliedes für den Bauausschuss und den Ausschuss Umwelt und Grün sowie die Nachbenennung der Vorsitzenden im Bauausschuss**

AN/1359/2010

- 17.9 Antrag der CDU-Fraktion hier: Nachwahl stimmberechtigter Mitglieder in verschiedenen Ausschüssen des Rates**

AN/1360/2010

- 17.10 Antrag der CDU-Fraktion**

hier: Bestellung von Mitgliedern für den Integrationsrat

AN/1361/2010

- 17.11 Antrag der Fraktion Die Linke. Köln**

hier: Bestellung eines Mitglieds für den Integrationsrat

AN/1374/2010

- 17.12 Antrag der Fraktion Die Linke. Köln**

hier: Nachwahl eines Mitgliedes für den Aufsichtsrat der Kölnmesse GmbH

AN/1376/2010

- 17.13 Antrag der SPD-Fraktion**

hier: Wahl eines Sachkundigen Einwohners in den Verkehrsausschuss

AN/1371/2010

- 18. Genehmigung von Dringlichkeitsentscheidungen gemäß § 60 Absatz 1 Satz 3 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen**

- 18.1 Gründung der Stiftung Stadtgedächtnis**

2702/2010

- 19. ---**



Anwesend waren:

Vorsitzender: Oberbürgermeister Jürgen Roters

Stimmberechtigte Mitglieder: Bacher, Götz; Bartsch, Hans-Werner Bürgermeister; Benthem van, Henk; Böllinger, Werner; Börschel, Martin; Bosbach, Wolfgang; Breite, Ulrich; Brust, Gerhard; Bülow, Brigitta von; Bürgermeister, Eva Dr.; Detjen, Jörg; Elster, Ralph Dr.; Ensmann, Bernhard; Frank, Jörg; Frebel, Polina; Gärtner, Ursula; Gebauer, Yvonne; Gey, Herbert; Gordes, Birgit; Görzel, Volker; Granitzka, Winrich; Heinen, Ralf Dr.; Helling, Ossi Werner; Henk-Hollstein, Anna-Maria; Herbers-Rauhut, Cornelia Dr.; Hoffmann, Klaus; Holländer, Hildburg; Houben, Reinhard; Hoyer, Katja; Jahn, Kirsten; Jung, Helmut; Kara, Efkam; Karaman, Malik; Kaske, Axel; Kienitz, Niklas; Kirchmeyer, Christtraut; Klipper, Karl-Jürgen; Koke, Klaus; Kossmann, Sandra Dr.; Kretschmer, Karsten; Kron, Peter; Laufenberg, Sylvia; Ludwig, Claus; Lüttig, Marion; Manderla, Gisela; Marx, Werner; Möller, Monika; Möring, Karsten; Moritz, Barbara; Mucuk-Edis, Gonca; Müller, Sabine Dr.; Nessler-Komp, Birgitta; Neubert, Michael; Noack, Horst; Ott, Jochen; Paetzold, Michael; Peil, Stefan; Philippi, Franz; Reinhardt, Kirsten; Richter, Manfred; Rouhs, Manfred; Santos Herrmann, Susana dos; Schlieben, Nils Helge Dr.; Schlitt, Gabriele; Schmerbach, Cornelia; Schneider, Frank; Scho-Antwerpes, Elfi Bürgermeisterin; Schöppe, Bernd; Schultes, Monika; Schultz, Alfred; Senol, Sengül; Spizig, Angela Bürgermeisterin; Stahlhofen, Gisela; Sterck, Ralph; Strahl, Jürgen Dr.; Thelen, Elisabeth; Thelen, Horst; Tull, Bettina; Uckermann, Jörg; van Geffen, Jörg; Waddey, Manfred; Welcker, Katharina; Welpmann, Matthias Dr.; Wiener, Markus; Wolf, Manfred Bürgermeister; Wolter, Andreas; Wolter, Judith; Zimmermann, Michael; Bezirksbürgermeisterin Blömer-Frerker, Helga; Wittsack-Junge, Cornelia; Bezirksbürgermeister Wirges, Josef

Verwaltung: Kahlen, Guido Stadtdirektor; Walter-Borjans, Norbert Beigeordneter Dr.; Klein, Agnes Beigeordnete Dr.; Bredehorst, Marlis Beigeordnete; Streitberger, Bernd Beigeordneter; Quander, Georg Beigeordneter Prof.; Fenske, Jürgen; Steinkamp, Dieter Dr.

Schriftführerin:

Frau Hoffmann
Frau Kramp

Stenografen
Herr Klemann
Herr Rörtgen

Entschuldigt fehlen:

Stimmberechtigte Mitglieder:
Köhler, Andreas; Zimmermann, Thor-Geir

Bezirksbürgermeister:
Hupke, Andreas; Petschel, Eberhard; Schößler, Bernd; Stadoll, Willi; Fuchs, Norbert; Thiele, Markus

(Beginn: 15.39 Uhr – Ende: 21.13 Uhr)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Meine Damen und Herren! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich darf Sie bitten, jetzt Platz zu nehmen und die Türen zu schließen, damit wir mit der 12. Sitzung des Rates der Stadt Köln in der Wahlperiode 2009/2014 beginnen können.

Ich begrüße unsere Gäste auf der Zuschauertribüne

(Zuruf von der Zuschauertribüne:
Buh!)

- ich bitte, von Kundgebungen auf der Tribüne Abstand zu nehmen –, die Vertreterinnen und Vertreter der Presse, die Bezirksbürgermeisterinnen und Bezirksbürgermeister und alle Mitglieder des Rates sowie Frau Senol und Herrn Kara, die wir gleich als neue Ratsmitglieder verpflichtet werden.

Wir haben es heute – Sie haben es auf der Tagesordnung und in der Einladung gesehen – mit einem doppelten Programm zu tun.

Zum einen geht es um die Einbringung des Haushalts. Dazu sprechen für die Verwaltung wie üblich der Kämmerer und ich. Die Diskussion folgt im Herbst bei den Haushaltsberatungen.

Ich gehe davon aus, dass Sie damit einverstanden sind. – Ich sehe keinen Widerspruch. Dann können wir so verfahren.

Zum anderen haben wir anschließend noch eine ganz normale Sitzung vor uns.

Ich hoffe, dass wir heute trotz der umfangreichen Tagesordnung in einem erträglichen zeitlichen Rahmen mit unseren Diskussionen und Beratungen fertig werden.

Meine Damen und Herren, wir kommen zunächst zur Einführung und Verpflichtung der beiden neuen Ratsmitglieder.

Als Nachfolgerin von Frau Demirel, die ihr Mandat niedergelegt hat, wurde gemäß den

12. Sitzung vom 13. Juli 2010

Regelungen des Kommunalwahlgesetzes Frau Sengül Senol festgestellt. Frau Senol wird vielen von Ihnen aus ihrer Zeit als Mitglied des Rates der Stadt Köln von 1994 bis 2004, also zehn Jahre lang, bekannt sein. Sie ist also kein ganz neues Ratsmitglied mehr. Frau Senol hat ihr Mandat bereits rechtsgültig angenommen.

Außerdem ist als Nachfolger von Herrn Dr. Schoser, der ebenfalls sein Mandat niedergelegt hat, nach § 45 des Kommunalwahlgesetzes Herr Efan Kara festgestellt worden. Auch er hat sein Mandat schon rechtsgültig angenommen.

Ich darf die beiden neuen Kolleginnen und Kollegen nun bitten, nach vorne zu kommen, weil ich sie in ihr Amt einführen möchte, und bitte Sie – auch die Gäste auf der Tribüne –, sich dazu zu erheben.

Sehr geehrte Frau Senol, sehr geehrter Herr Kara, ich verpflichte Sie, Ihre Aufgaben als Mitglied des Rates der Stadt Köln nach bestem Wissen und Können wahrzunehmen, das Grundgesetz, die Verfassung des Landes Nordrhein-Westfalen und die Gesetze zu beachten und Ihre Pflichten zum Wohle der Stadt Köln zu erfüllen.

Ich freue mich, Sie im Namen aller Ratsmitglieder und der gesamten Stadt hier im Rat begrüßen zu dürfen. Herzlichen Glückwünsch! Auf gute Zusammenarbeit!

Diesen kleinen Ratgeber für die Arbeit hier im Rat darf ich Ihnen noch übergeben. Bitte schön. Alles Gute!

(Beifall)

Nach den mir vorliegenden Meldungen sind für die heutige Sitzung Herr Andreas Köhler und Herr Thor-Geir Zimmermann entschuldigt.

Da heute auch wieder Wahlen stattfinden, werden als Stimmzähler benannt: Herr Noack, Frau Dr. Kossmann und Frau von Bülow sowie als Vertreter Herr Paetzold, Frau Manderla und Herr Waddey.

Bevor wir mit den Beratungen beginnen, müssen wir wie üblich die heutige Tagesordnung festlegen. Der Entwurf liegt Ihnen vor. Die nachträglichen Zu- und Absetzungen sind im Entwurf gesondert gekennzeichnet worden. Änderungsanträge sind bei den jeweiligen Tagesordnungspunkten aufgeführt.

Die Fraktion pro Köln hat am 12. Juli 2010 fristgemäß einen Antrag auf eine Aktuelle Stunde

Stunde zum Thema „Auswirkungen einer Kündigung des Mietvertrages zwischen der Stadt Köln und dem Oppenheim-Esch-Fonds bezüglich der neuen Messehallen“ eingereicht. Allerdings hat die beantragte Aktuelle Stunde einen Inhalt, der nach unserer Geschäftsordnung im nichtöffentlichen Teil zu behandeln ist. Deshalb werden wir diese Aktuelle Stunde zu Beginn des nichtöffentlichen Teils unserer Sitzung abhalten. – Dazu gibt es eine Wortmeldung. Herr Wiener.

Markus Wiener (pro Köln): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Der Inhalt dieser Aktuellen Stunde ist natürlich mitnichten noch nicht öffentlich bekannt. Alle Details zu dieser Causa werden landauf, landab schon in der Presse diskutiert. Jeder, der Zeitung lesen kann, ist bestens über die Materie informiert. Deswegen kann diese Aktuelle Stunde natürlich im öffentlichen Teil stattfinden.

Wir schlagen darüber hinaus vor, die ebenfalls diese Materie betreffenden Tagesordnungspunkte 24.7 und 26.1, deren Behandlung bis jetzt im nichtöffentlichen Teil vorgesehen ist, im Rahmen dieser Aktuellen Stunde auch im öffentlichen Teil zu behandeln. Es geht hier um die elementare Frage, wie es sich auf die Stadtkasse und damit auf den Kölner Steuerzahler auswirken kann, wenn man jetzt die Verträge kündigt – aber auch im umgekehrten Fall, wenn Strafzahlungen der EU drohen. Die Kölner Öffentlichkeit hat geradezu ein Recht darauf, dass wir hier offen darüber diskutieren, damit jeder auch nachvollziehen kann, was der Stadt Köln und dem Kölner Steuerzahler eventuell bevorsteht. Es wäre natürlich klar rechtswidrig, wenn Sie das im nichtöffentlichen Teil behandelten.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ob es rechtswidrig ist oder nicht, das entscheide ich.

(Lachen bei pro Köln)

- Nach § 9 unserer Geschäftsordnung entscheidet der Oberbürgermeister darüber, welche Gegenstände im jeweiligen nichtöffentlichen Teil zu behandeln sind.

Nach meiner Entscheidung geht dies in den nichtöffentlichen Teil der Sitzung. Wir werden die Tagesordnungspunkte 24.7 und 26.1 gemeinsam mit der Aktuellen Stunde behandeln.

12. Sitzung vom 13. Juli 2010

Jetzt kommen wir zu den Zusetzungen. Die Verwaltung schlägt die Zusetzung folgender Punkte vor: TOP 4.6, TOP 5.4.1, TOP 10.28, TOP 17.7, TOP 17.8, TOP 17.9, TOP 17.10, TOP 17.11, TOP 17.12, TOP 17.13 und TOP 18.1 sowie im nichtöffentlichen Teil TOP 23.13 und TOP 24.7.

Dann kommen wir zu den Absetzungen. Die FDP-Fraktion hat erklärt, dass sie ihren Antrag zum Wettbewerb „Stadt der Wissenschaft“ zurückzieht; das ist Tagesordnungspunkt 3.1.2. Die Verwaltung setzt darüber hinaus ab: Tagesordnungspunkt 10.4, Tagesordnungspunkt 10.10, Tagesordnungspunkt 10.11, Tagesordnungspunkt 10.17, Tagesordnungspunkt 10.20 und Tagesordnungspunkt 12.1 sowie im nichtöffentlichen Teil Tagesordnungspunkt 23.2 und Tagesordnungspunkt 24.6.

Ich glaube, dass ich das nicht noch einmal wiederholen muss. Es war nicht zu schnell. – Okay.

Gibt es hierzu Wortmeldungen? – Herr Wiemer.

Markus Wiener (pro Köln): Herr Oberbürgermeister, ich heiße immer noch Wiener. Es ist, glaube ich, jetzt das fünfte Mal, dass ich das in dieser Legislaturperiode zu Ihnen sagen muss. Ich finde es schon ziemlich respektlos, wie Sie manche Ratsmitglieder hier behandeln und wie unfair Sie manche Ratsfraktionen behandeln, die Ihnen politisch nicht genehm sind, zum Beispiel pro Köln.

Es ist natürlich ein Skandal, dass Sie Ihnen nicht genehme politische Themen hier in den nichtöffentlichen Teil verschieben, obwohl es keine zwingenden Grundlagen dafür gibt.

Deswegen haben wir –

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir haben –

Markus Wiener (pro Köln): Ich will begründen, warum bzw. dass wir gegen die Tagesordnung stimmen werden. Dieses Recht haben wir natürlich.

Ich bin sehr bestürzt über Ihre Art der Sitzungsleitung hier. Es wird von Mal zu Mal schlimmer, Herr Oberbürgermeister.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zu den Dringlichkeitsanträgen. – Herr Detjen.

(Jörg Detjen [Die Linke.Köln]: Ich habe eine Wortmeldung zur Tagesordnung!)

- Wir sind ja noch gar nicht durch. – Wir kommen zu den Dringlichkeitsanträgen.

Zunächst geht es um einen Antrag der CDU-Fraktion vom 7. Juli 2010 zum Thema „Umsetzung eines OGTS-Betreuungsangebotes für Grundschulkindern mit einem besonderen Förderungsbedarf“. Das wäre Tagesordnungspunkt 3.1.10. Die Dringlichkeit ist in dem Antrag selbst bereits schriftlich begründet.

Gibt es Wortmeldungen gegen die Dringlichkeit? – Das ist nicht der Fall. Gibt es Gegenstimmen gegen die heutige Behandlung? – Das ist ebenso nicht der Fall. Damit ist die Dringlichkeit festgestellt.

Unter Tagesordnungspunkt 3.1.11 liegt uns ein Dringlichkeitsantrag der Fraktion pro Köln vom heutigen Tag zum Thema „Resolution: Al-Aksa TV stoppen!“ vor.

Gibt es Wortmeldungen gegen die Dringlichkeit? – Gibt es Gegenstimmen gegen die heutige Behandlung? Wir stimmen also darüber ab, ob dies als Dringlichkeitsantrag behandelt werden soll. Wer ist dagegen? – Das sind die SPD, die Linke, die Grünen, die CDU, die FDP und Herr Hoffmann. Damit ist die Dringlichkeit abgelehnt.

Wir haben einen weiteren Dringlichkeitsantrag gemäß § 12 unserer Geschäftsordnung, und zwar von der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen zum Thema „Besetzungsverfahren Wirtschaftsdezernent“. Die Dringlichkeit wurde im Antrag selbst schriftlich begründet.

Gibt es Gegenstimmen gegen die Dringlichkeit? – Das ist nicht der Fall. Damit ist dies unter Punkt 3.1.12 auf die Tagesordnung genommen.

Dann gibt es einen weiteren Dringlichkeitsantrag der Fraktion pro Köln. Ich werde ihn vorlesen, weil er mal wieder sehr spät eingereicht worden ist. Unter der Überschrift „Keine kostenlose Altersversorgung für grüne Ratsfrauen“

(Heiterkeit)



12. Sitzung vom 13. Juli 2010

– das ist orthografisch schwer nachzuvollziehen – heißt es dort:

Der Rat der Stadt fordert den Regierungspräsidenten auf, die offensichtliche Sonderbehandlung von einer beamteten Lehrerin, die auch Mitglied des Stadtrates ist, im Hinblick auf ihre Altersversorgung und mit Rücksicht auf die einheimische steuerzahlende Bevölkerung sofort zu beenden.

Gibt es hierzu Wortmeldungen? – Herr Uckermann.

(Jörg Uckermann [pro Köln] begibt sich zum Rednerpult)

- Machen Sie es bitte vom Platz aus.

(Jörg Uckermann [pro Köln] begibt sich weiter zum Rednerpult)

Jörg Uckermann (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich hoffe, dass ich jetzt nicht die Rede halten soll, die hier liegt. Die gehört wohl Ihnen.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Lassen Sie bitte meine Rede dort liegen. Die geht Sie nichts an. Es ist fleghaft, wie Sie sich benehmen.

Jörg Uckermann (pro Köln): Herr Oberbürgermeister, es ist die Frage, wer sich hier wie benimmt. Wenn man die Demokratie so knebelt wie Sie, sollte man erst einmal den Mund halten.

(Beifall bei pro Köln – Winrich Granitzka [CDU]: Raus hier! – Bettina Tull [Bündnis 90/Die Grünen]: Rüge! – Zurufe von der SPD)

- Ja, das meine ich ernst.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Uckermann, ich erteile Ihnen hiermit einen Ordnungsruf. Sie haben sich dem Sitzungsleiter gegenüber beleidigend geäußert.

Jörg Uckermann (pro Köln): Nein, ich habe mich nicht – Schauen Sie, was ich mir hier immer anhören muss, Herr Oberbürgermeister. Da könnten Sie auch mal aktiv werden.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Sie haben jetzt den ersten Ordnungsruf bekommen.

(Niklas Kienitz [CDU]: Dieses Grinsen ist total entlarvend! Diese Show da vorne!)

Jörg Uckermann (pro Köln): Waren das jetzt die Beiträge von den Unionschristen zu diesem Thema? – Meine Damen und Herren, wie Sie in den Medien wahrgenommen haben, gibt es hier anscheinend eine Ungleichbehandlung zwischen Ratsmitgliedern. Da gibt es einige, die selber für ihre Altersversorgung sorgen müssen.

(Zurufe: Zur Dringlichkeit!)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Es geht um die Frage, warum dies dringlich sein soll.

Jörg Uckermann (pro Köln): Herr Oberbürgermeister, wer leitet die Sitzung – der komische Chor hier oder Sie? Wen soll ich jetzt ernst nehmen?

(Beifall bei pro Köln – Götz Bacher [SPD]: Rügen! – Weitere Zurufe)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Damit beleidigen Sie Ihre Kollegen Ratsmitglieder. Hiermit erteile ich Ihnen den zweiten Ordnungsruf

(Beifall bei der SPD, der CDU, dem Bündnis 90/Die Grünen, der FDP und der Linken sowie von Klaus Hoffmann [Freie Wähler – Kölner Bürger-Bündnis])

und weise Sie darauf hin, dass Sie bei einem dritten Ordnungsruf von der Sitzung ausgeschlossen werden können und Ihnen das Sitzungsgeld für diese Sitzung gestrichen werden kann.

Sie haben jetzt noch einmal -

Jörg Uckermann (pro Köln): Herr Oberbürgermeister, anscheinend legt man es darauf an. Ich überlasse es aber den Leuten selber. Ich denke, dass sich jeder seine Meinung bilden kann.

12. Sitzung vom 13. Juli 2010

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zur Dringlichkeit, bitte!

Jörg Uckermann (pro Köln): Die Dringlichkeit ist selbstverständlich die, dass wir in dieser Sache Klarheit haben müssen. Es kann nicht sein, dass jemand Beamter ist und aufgrund seiner Ratstätigkeit freigestellt wird, aber zu Beginn des Pensionsalters die volle Pension erhält, als hätte er gearbeitet. Das geht hier auch nicht.

(Zuruf)

- Natürlich ist das dringlich. Das ist doch ein Thema, das einen zu interessieren hat.

(Götz Bacher [SPD]: Zur Dringlichkeit!)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Bitte begründen Sie die Dringlichkeit! Das sind allgemeine Aussagen.

Jörg Uckermann (pro Köln): Die Dringlichkeit habe ich Ihnen doch erklärt. Die nächste Ratssitzung findet erst Mitte September 2010 statt. Deshalb muss dieses Thema hier bearbeitet werden. Es ist ja aktuell. Von daher weiß ich nicht, warum Sie auf diesem Wege dieses Thema hier nicht auf der Tagesordnung haben wollen.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Okay.

Wer ist gegen die Dringlichkeit dieses Antrages? – Das sind die SPD, die Grünen, die Linke, die CDU, die FDP und Herr Hoffmann. Damit ist die Dringlichkeit abgelehnt.

Wir haben noch einen Dringlichkeitsantrag der Fraktion pro Köln, und zwar zum Thema „Nein zur Primarschule – Nein zur Einheitsschule – Ja zur nachhaltigen Bildung – Ja zum gegliederten Schulsystem“. Der Beschlussvorschlag lautet:

Der Rat der Stadt Köln lehnt die Einführung von sogenannten Primarschulen bzw. Einheitsschulen ab. Wir fordern die Landesregierung auf, endlich Klarheit zu schaffen und die finanziellen Ressourcen für das geglie-

derte Schulsystem weiterhin umfassend zur Verfügung zu stellen.

Gibt es hierzu Wortmeldungen zur Dringlichkeit – ausschließlich zur Dringlichkeit? – Herr Uckermann.

(Jörg Uckermann [pro Köln] begibt sich zum Rednerpult)

- Vom Platz aus, bitte!

(Jörg Uckermann [pro Köln] begibt sich weiter zum Rednerpult – Zurufe)

Jörg Uckermann (pro Köln): Hoffentlich haben Sie gehört, dass hier ein Ratsmitglied gesagt hat: Noch mal verwarnen und rausschmeißen! – Ich weiß nicht, was Sie sich als Sitzungsleiter hier alles bieten lassen. Das ist aber Ihre Sache. Ich kann ja verstehen, dass Sie nervlich belastet sind.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Sie brauchen sich keine Gedanken zu machen.

Jörg Uckermann (pro Köln): Natürlich. So etwas ist ja nun auch ordnungsrufwürdig.

Ich möchte Ihnen das aber erklären. Wir haben den Eindruck, dass die links-rot-grüne Landesregierung hier anscheinend den schulpolitischen Bürgerkrieg erklären will. Heute soll eine neue Landesregierung vereidigt werden.

(Zurufe: Heute noch nicht!)

Sie versucht, den Kommunen auf kaltem Wege Einheitsschulen aufs Auge zu drücken. Das erinnert natürlich schon ein bisschen an die Bolschewisierung.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zur Frage der Dringlichkeit, bitte!

Jörg Uckermann (pro Köln): Die Dringlichkeit ist: Heute gibt es eine neue Landesregierung.

(Zurufe: Nein! – Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Keine Ahnung, der Bursche!)

Die Stadt Köln ist die größte Kommune im ganzen Land, und es muss doch nun einmal auch hier klar diskutiert werden und ein klares

12. Sitzung vom 13. Juli 2010

Signal an die Landesregierung gegeben werden. Wenn sie heute vereidigt wird, müssen die doch richtig Bescheid wissen.

(Zurufe: Nicht heute!)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Sie sind nicht auf dem Laufenden. Die neue Landesregierung wird heute nicht vereidigt.

Jörg Uckermann (pro Köln): Nicht vereidigt, gut; ein andermal; dann hat man das verschoben. Aber wir kümmern uns ja um unsere Sachen. Dann haben Sie auch noch genügend Zeit, den Beschluss entsprechend weiterzuleiten. Ich bin ja dankbar, dass Sie dann nicht so viel zu tun haben.

Aber die Dringlichkeit versteht ja jeder, denke ich.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wer gegen die Dringlichkeit dieses Antrages ist, den bitte ich um das Handzeichen. – Die SPD, die Linke, die Grünen, die CDU, die FDP und Herr Hoffmann. Damit ist die Dringlichkeit abgelehnt.

Es gibt noch einen Dringlichkeitsantrag von pro Köln, und zwar zum Thema „Planungsmängel durch fehlerhafte Verwaltungsinformationen bei dem Bebauungsplanverfahren mit dem Arbeitstitel „Äußere Kanalstraße/Iltisstraße“. Darin heißt es:

Der Rat der Stadt Köln stellt fest, dass in der Sitzung der Bezirksvertretung Ehrenfeld im Juni 2010 von der Verwaltung bei der Beschlussvorlage über einen Bebauungsplan mit dem Arbeitstitel „Äußere Kanalstraße/Iltisstraße“ der Bezirksvertretung Ehrenfeld die Unwahrheit gesagt wurde.

Ferner stellt der Rat fest, dass durch diesen Umstand der abschließende Beschluss über das Bauvorhaben juristisch angreifbar ist.

Gibt es hierzu einen Begründungswunsch? – Herr Uckermann.

(Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Das ist schon im Stadtentwicklungsausschuss behandelt worden!)

Jörg Uckermann (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Es geht hier um ein Planungsverfahren für einen Bereich, in dem derzeit noch Menschen wohnen. Diese Menschen haben in den Bürgeranhörungen klar zum Ausdruck gebracht, was das für sie bedeutet.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Zur Dringlichkeit!)

- Ja, das ist die Dringlichkeit, Frau Moritz. Warten Sie eine Sekunde – oder lesen Sie die Unterlagen. Vielleicht können Sie da ja einmal weiter schauen. In circa zwei Stunden werden wir uns mit diesem Thema befassen. Vorher muss hier aber natürlich festgestellt worden sein, dass die entsprechenden Bezirksvertreter von der Verwaltung die Unwahrheit gesagt bekommen haben.

In der abschließenden Sitzung habe ich noch einmal darauf hingewiesen. Die Verwaltung hat gesagt, es würde nicht stimmen. Der Investor könne bzw. würde das Haus, in dem jetzt die Menschen wohnen – übrigens 40 Prozent Migranten –, erst kaufen, wenn eine Einigung erzielt worden ist. Dabei haben die Mieter schon im Juni dieses Jahres die Miete an den neuen Investor überwiesen. Auf Nachfrage – weil ich eben so gesprochen habe, dass man nachfragen musste – hat die Verwaltung gesagt – da bitte ich jetzt auch noch einmal um Aufklärung –, das wäre nicht so; weiterhin habe der Investor erst dann das Recht, dort zu bauen, wenn er sich mit den Mietern geeinigt hat.

De facto ist es so, dass die Mieter seit circa zwei Jahren von der BImA gemobbt werden. Es ist so gewesen -

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Jetzt sollten Sie aber zur Dringlichkeit kommen.

Jörg Uckermann (pro Köln): Und darum ist es dringend. Das muss hier ja festgestellt werden, bevor wir diesen Tagesordnungspunkt behandeln. Herr Streitberger kann als Chef dieser Verwaltungseinheit ja gleich etwas dazu sagen. Dann können wir den Beschluss, der heute auf der Tagesordnung steht, nicht fassen. Wir müssen die Menschen, die dort wohnen, vor solchen schlimmen Beschlüssen schützen.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Okay.

Wer gegen die Dringlichkeit ist, den bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die SPD, die Grünen, die Linke, die CDU, die FDP und Herr Hoffmann. Damit ist die Dringlichkeit abgelehnt.

Nun rufe ich Herrn Detjen auf, der sich zur Tagesordnung gemeldet hat.

Jörg Detjen (Die Linke.Köln): Herr Oberbürgermeister, ich beantrage für den Tagesordnungspunkt 17.3, Wahl der Mitglieder für den Beirat der Justizvollzugsanstalt Köln, geheime Abstimmung.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Für den Tagesordnungspunkt 17.3 haben Sie bereits jetzt geheime Abstimmung beantragt.

Jörg Detjen (Die Linke.Köln): Genau; damit die Verwaltung sich auch vorbereiten kann. Das ist ganz normal – gar kein Problem sonst.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Nein, kein Problem.

Jörg Detjen (Die Linke.Köln): Dann habe ich eine Bitte, und zwar zu Tagesordnungspunkt 10.5, Erfahrungsbericht zum ersten Kooperationsgrabfeld auf dem Friedhof Melaten. Das ist ein völlig undramatischer Bericht. Ich habe mich nur darüber geärgert, dass dieser Bericht nur in den Umweltausschuss und dann in den Rat gekommen ist. Der Ausschuss für Allgemeine Verwaltung und Rechtsfragen ist aber derjenige, der diesen Erfahrungsbericht in Auftrag gegeben hat.

Deswegen habe ich die Bitte, dass man diese Vorlage jetzt zurückstellt und auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung des Rates setzt und vorher einmal im Ausschuss für Allgemeine Verwaltung und Rechtsfragen behandelt. – Herr Granitzka nickt auch. Ich glaube, das wäre das normale Verfahren gewesen.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich sehe mit einem Blick auf die Geschäftsführer, dass hier Einverständnis herrscht, dass wir die Vorlage dieses Erfahrungsberichts im Ausschuss für Allgemeine Verwaltung und Rechtsfragen

noch nachholen und damit den Tagesordnungspunkt 10.5 ebenfalls absetzen. – Okay.

Dann kommen wir zur Abstimmung über die Tagesordnung. Gibt es Gegenstimmen gegen diese Tagesordnung? – Die Fraktion pro Köln stimmt dagegen. Gibt es Enthaltungen? – Das ist nicht der Fall. Damit ist die Tagesordnung so beschlossen. – Vielen Dank.

Vor Eintritt in die Tagesordnung:

- I. *Der Oberbürgermeister verpflichtet zunächst die neuen Ratsmitglieder Frau Sengül Senol und Herrn Efkan Kara.*
- II. *Anschließend schlägt er als Stimmzähler die Ratsmitglieder Herrn Noack, Frau Dr. Kossmann und Frau von Bülow vor. Der Rat ist damit einverstanden.*
- III. *Der Oberbürgermeister weist außerdem darauf hin, dass die Fraktion pro Köln am 12.07.2010 fristgemäß einen Antrag auf Durchführung einer aktuellen Stunde zum Thema „Auswirkungen einer Kündigung des Mietvertrages zwischen der Stadt Köln und dem Oppenheim-Esch-Fonds bzgl. der neuen Messehallen“ eingereicht habe. Da Inhalte angesprochen werden sollen, die aus Gründen des Gemeinwohls eine vertrauliche Behandlung notwendig machen, soll dieses Thema im nichtöffentlichen Sitzungsteil gemeinsam mit den Tagesordnungspunkten 24.7 und 26.1 behandelt werden. Ratsmitglied Wiener ist damit nicht einverstanden und beantragt stattdessen alle drei Punkte im öffentlichen Sitzungsteil zu beraten. Der Oberbürgermeister weist dies mit Hinweis auf § 9 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen zurück.*
- IV. *Anschließend nennt der Oberbürgermeister die Tagesordnungspunkte die zu- bzw. abgesetzt werden sollen: Zusetzungen*
 1. *Anträge auf Durchführung einer aktuellen Stunde gemäß § 5 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen*
 - 1.1 *Antrag der Fraktion pro Köln auf Durchführung einer aktuellen Stunde betreffend „Auswirkungen einer Kündigung des Mietvertrages zwischen der Stadt Köln und dem Oppenheim-Esch-Fonds bzgl. der neuen Messehallen“*

12. Sitzung vom 13. Juli 2010

- AN/1375/2010
(Die Angelegenheit wird im nicht-öffentlichen Teil behandelt)
- 3 Anträge des Rates / Vorschläge und Anregungen der Bezirksvertretungen
- 3.1 Anträge gemäß § 3 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen
- 3.1.1 Antrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen betreffend „Niehler Gürtel – Planungsänderung“
AN/1301/2010
- Änderungs- bzw. Zusatzantrag der CDU-Fraktion
AN/1330/2010
- Änderungs- bzw. Zusatzantrag der FDP-Fraktion
AN/1379/2010
- 3.1.10 Dringlichkeitsantrag der CDU-Fraktion betreffend „Umsetzung eines OGTS-Betreuungsangebotes für Grundschulkinder mit einem besonderen Förderungsbedarf“
AN/1353/2010
- 3.1.11 Dringlichkeitsantrag der Fraktion pro Köln betreffend „Resolution: Al-Aksa TV stoppen!“
AN/1377/2010
- 3.1.12 Dringlichkeitsantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen betreffend „Besetzungsverfahren Wirtschaftsdezernent“
AN/1380/2010
4. Anfragen gemäß § 4 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen
- 4.6 Anfrage der CDU-Fraktion betreffend „Pflege städtischer Spiel- und Bolzplätze“
AN/1352/2010
- 5 Einwohner, Einwohnerinnen, Bürger und Bürgerinnen
- 5.1 Anregungen und Beschwerden gemäß § 24 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen
- 5.1.1 Eingabe für die Erarbeitung eines Inklusionsplans für Kölner Schulen (Az.: 02-1600-92/09)
0306/2010
- Änderungs- bzw. Zusatzantrag der CDU-Fraktion
AN/1336/2010
- 5.4 Anregungen und Stellungnahmen des Integrationsrates gemäß § 27 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen
- 5.4.1 Unterstützung der „save-me-Kampagne“ hier: Beschluss des Integrationsrates vom 22.06.2010
2699/2010
10. Allgemeine Vorlagen
- 10.16 Errichtung des Chemischen und Veterinäruntersuchungsamtes Rheinland (CVUA Rheinland) als rechtsfähige Anstalt des öffentlichen Rechts zum 01.01.2011
1931/2010
- Änderungs- bzw. Zusatzantrag der Fraktion Die Linke.Köln
AN/1378/2010
- 10.28 1. Bedarfsfeststellung und Vorbereitung des Vergabeverfahrens; hier: Aachener Straße von Hohenzollernring bis Bonnstraße, Radwegsanie rung
2. Freigabe von investiven Auszahlungsermächtigungen des Finanzplanes; hier: Teilplan 1201, Straßen, Wege, Plätze, Finanzstelle: 6604-1201-3-4799 Aachener Straße von Hohenzollernring bis Bonnstraße, Radwegsanie rung
2149/2010
17. Wahlen
- 17.7 Antrag der FDP-Fraktion Benennung eines Sachkundigen Einwohners im Ausschuss für Allgemeine Verwaltung und Rechtsfragen/Vergabe/Internationales, Benennung eines Sachkundigen Einwohners im Jugendhilfeausschuss
AN/1262/2010
- 17.8 Antrag der CDU-Fraktion hier: Wahl je eines Mitgliedes für den Bauausschuss und den Ausschuss Umwelt

- und Grün sowie die Nachbenennung der Vorsitzenden im Bauausschuss
AN/1359/2010
- 17.9 Antrag der CDU-Fraktion hier: Nachwahl stimmberechtigter Mitglieder in verschiedenen Ausschüssen des Rates
AN/1360/2010
- 17.10 Antrag der CDU-Fraktion hier: Bestellung von Mitgliedern für den Integrationsrat
AN/1361/2010
- 17.11 Antrag der Fraktion Die Linke.Köln hier: Bestellung eines Mitglieds für den Integrationsrat
AN/1374/2010
- 17.12 Antrag der Fraktion Die Linke.Köln hier: Nachwahl eines Mitgliedes für den Aufsichtsrat der Kölnmesse GmbH
AN/1376/2010
- 17.13 Antrag der SPD-Fraktion hier: Wahl eines Sachkundigen Einwohners in den Verkehrsausschuss
AN/1371/2010
18. Genehmigung von Dringlichkeitsentscheidungen gemäß § 60 Absatz 1 Satz 3 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen
- 18.1 Gründung der Stiftung Stadtgedächtnis
2702/2010
23. Grundstücksangelegenheiten
- 23.13 Erbbaurechtsbestellung für ein Sportinternat Olympiaweg im Sportpark Müngersdorf Köln-Müngersdorf
3006/2010
24. Allgemeine Vorlagen
- 24.7 Koelnmesse GmbH, Vertragsverletzungsverfahren
2778/2010
- Absetzungen**
3. Anträge des Rates / Vorschläge und Anregungen der Bezirksvertretungen
- 3.1 Anträge gemäß § 3 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen 3.1.2 Antrag der FDP-Fraktion betreffend „Wettbewerb „Stadt der Wissenschaft““
AN/1303/2010
10. Allgemeine Vorlagen
- 10.4 Luftschadstoffmessung am Rheinufer
1812/2010
- 10.10 Namensgebung für die Städtische Gemeinschaftsgrundschule Görlinger Zentrum 45, 50829 Köln
2205/2010
- 10.11 Namensgebung für die Städtische Förderschule Sprache, Marienplatz 2, 50676 Köln
2224/2010
- 10.17 Zuschuss für das Zentrum für Therapeutisches Reiten Köln e.V.
0214/2010
- 10.20 Businessplan Industrie
5431/2010
12. Bauleitpläne – Anregungen / Satzungen
- 12.1 Beschluss über Stellungnahmen, Änderung sowie Satzungsbeschluss betreffend den Bebauungsplan-Entwurf Nr. 66382/02

Arbeitstitel: „Internationale Schule St. George's“ in Köln-Rondorf
4709/2009
23. Grundstücksangelegenheiten
- 23.2 Bestellung eines Erbbaurechtes für das städtische Grundstück Am Hof 50 / Unter Taschenmacher 15-17 in Köln-Altstadt-Nord
1275/2010
24. Allgemeine Vorlagen
- 24.6 Solarenergie auf städtischen Dächern
2460/2010
- V. Der Oberbürgermeister weist darauf hin dass zur Sitzung drei Dringlichkeitsanträge vorgelegt worden seien. Es handelt sich um folgende Angelegenheiten:
- 3.1.10 Dringlichkeitsantrag der CDU-Fraktion betreffend „Umsetzung eines OGTS-Betreuungsangebotes für Grundschulkinder mit ei-

12. Sitzung vom 13. Juli 2010

nem besonderen Förderungsbedarf“

AN/1353/2010

Der Oberbürgermeister weist darauf hin, dass die Dringlichkeit bereits im Antrag erläutert worden sei. Der Rat stimmt der Aufnahme in die Tagesordnung einvernehmlich zu.

3.1.11 Dringlichkeitsantrag der Fraktion pro Köln betreffend „Resolution: Al-Aksa TV stoppen!“
AN/1377/2010

Der Rat lehnt mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der FDP-Fraktion, der Fraktion Die Linke.Köln sowie mit der Stimme von Ratsmitglied Hoffmann (Freie Wähler Köln) die Aufnahme in die Tagesordnung wegen fehlender Eilbedürftigkeit ab.

3.1.12 Dringlichkeitsantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen betreffend „Besetzungsverfahren Wirtschaftsdezernent“
AN/1380/2010

Der Rat stimmt der Aufnahme in die Tagesordnung einvernehmlich zu.

VI. Der Oberbürgermeister teilt dem Rat mit, dass die Fraktion pro Köln ihm soeben drei weitere Dringlichkeitsanträge übergeben habe. Es handelt sich um folgende Themen „Keine kostenlose Altersversorgung für Grüne Ratsfrau/innen“ Der Beschlusstext lautet:

Der Rat der Stadt Köln fordert den Regierungspräsidenten auf, die offensichtliche Sonderbehandlung von einer beamteten Lehrerin, die auch Mitglied des Stadtrates ist, im Hinblick auf ihre Altersversorgung und mit Rücksicht auf die einheimische Steuer zahlende Bevölkerung sofort zu beenden. Ratsmitglied Uckermann begründet im Namen seiner Fraktion die Dringlichkeit der Angelegenheit. Der Rat lehnt die Eilbedürftigkeit und damit die Aufnahme in die Tagesordnung der heutigen Sitzung mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln ab

Anmerkung:

Bei der Erörterung dieser Angelegenheit erteilt der Oberbürgermeister Ratsmitglied Ucker-

mann einen ersten Ordnungsruf, da er sich beleidigend gegenüber ihm als Sitzungsleiter geäußert habe. Im weiteren Verlauf erteilt er Ratsmitglied Uckermann einen zweiten Ordnungsruf, da er sich gegenüber anderen Ratsmitgliedern ebenfalls beleidigend verhalten habe (siehe hierzu auch die Seiten 3 und 4 des Wortprotokolls). „Nein zur Primarschule, nein zur Einheitsschule, ja zur nachhaltigen Bildung, ja zum gegliederten Schulsystem!“

Der Beschlusstext lautet: Der Rat der Stadt Köln lehnt die Einführung von so genannte Primarschulen beziehungsweise Einheitsschulen ab. Wir fordern die Landesregierung auf, endlich Klarheit zu schaffen und die finanziellen Ressourcen für das gegliederte Schulsystem weiterhin umfassend zur Verfügung zu stellen. Ratsmitglied Uckermann begründet im Namen seiner Fraktion die Dringlichkeit der Angelegenheit. Der Rat lehnt die Eilbedürftigkeit und damit die Aufnahme in die Tagesordnung der heutigen Sitzung mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln ab „Planungsmängel durch fehlerhafte Verwaltungsinformationen bei dem Bebauungsplanverfahren mit dem Arbeitstitel „Äußere Kanalstraße/ Illtisstraße“ Der Beschlusstext lautet: Der Rat der Stadt Köln stellt fest, dass in der Sitzung der Bezirksvertretung Ehrenfeld im Juni 2010 von der Verwaltung bei der Beschlussvorlage über einen Bebauungsplan mit dem Arbeitstitel „Äußere Kanalstraße/Illtisstraße“ der Bezirksvertretung Ehrenfeld die Unwahrheit gesagt wurde. Ferner stellt der Rat fest, dass durch diesen Umstand der abschließende Beschluss über das Bau-vorhaben juristisch angreifbar ist. Ratsmitglied Uckermann begründet im Namen seiner Fraktion die Dringlichkeit der Angelegenheit. Der Rat lehnt die Eilbedürftigkeit und damit die Aufnahme in die Tagesordnung der heutigen Sitzung mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln ab VII. Ratsmitglied Detjen beantragt geheime Wahl bei Tagesordnungspunkt 17.3.

VIII. Ratsmitglied Detjen beantragt, die Beratung von Punkt 10.5 Erfahrungsbericht zum ersten Kooperationsgrabfeld auf dem Friedhof Melaten 2494/2010 zurückzustellen und den Ausschuss Allgemeine Verwaltung und Rechtsfragen/ Vergabe/ Internationales in die Beratung mit einzubeziehen. Die Verwaltung stimmt diesem Verfahrensvorschlag zu.

IX. Der Rat stimmt der nachfolgenden Tagesordnung mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln zu: Tagesordnung I. Öffentlicher Teil

Teil A: Haushaltsangelegenheiten

1. Einbringung des Entwurfs eines Doppelhaushaltes für die Haushaltsjahre 2010 und 2011
2635/2010
2. Haushaltsplan-Entwurf 2010/2011 Festsetzung der bezirksbezogenen Haushaltsmittel nach § 37 Abs. 3 GO NRW für das Hj. 2011
2420/2010

Teil B: Allgemeiner Teil

1. Anträge auf Durchführung einer aktuellen Stunde gemäß § 5 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen
 - 1.1 Antrag der Fraktion pro Köln auf Durchführung einer aktuellen Stunde betreffend „Auswirkungen einer Kündigung des Mietvertrages zwischen der Stadt Köln und dem Oppenheim-Esch-Fonds bzgl. der neuen Messehallen“
1375/2010
(Die Angelegenheit wird im nicht-öffentlichen Teil behandelt)
- 2 Annahme von Schenkungen / Vermächtnissen / Erbschaften
 - 2.1 Schenkung der Kölner Grün Stiftung gGmbH zur Sanierung des Einganges Stadtwald an der Dürener Straße/Ecke Stadtwaldgürtel in Köln-Lindenthal
1270/2010
 - 2.2 Annahme einer Schenkung an die Stadt Köln, Museum Ludwig hier: Schenkung des Werkes „Teapot“ von Mary Heilmann
2083/2010
 - 2.3 Schenkung zur Ergänzung des Ratsilbers
2651/2010
3. Anträge des Rates / Vorschläge und Anregungen der Bezirksvertretungen
 - 3.1 Anträge gemäß § 3 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen

3.1.1 Antrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen betreffend „Niehler Gürtel – Planungsänderung“
AN/1301/2010

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der CDU-Fraktion
AN/1330/2010

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der FDP-Fraktion
AN/1379/2010

3.1.2 Antrag der FDP-Fraktion betreffend „Wettbewerb „Stadt der Wissenschaft““
AN/1303/2010
(zurückgezogen)

3.1.3 Dringlichkeitsantrag der Fraktion pro Köln betreffend „Beflagung städtischer Gebäude anlässlich der Endrunde Fußball-WM 2010“

3.1.4 Antrag der Fraktion Die Linke.Köln betreffend „Maßnahmen zur Versorgung des starken Abschlussjahrgangs 2013“
AN/1306/2010

3.1.5 Antrag von Ratsmitglied Hoffmann (Freie Wähler Köln) betreffend „Aussetzung und Änderung des Beschlusses zum Neubau eines Jüdischen Museums“
AN/1305/2010

3.1.6 Dringlichkeitsantrag der Fraktion pro Köln betreffend „Veränderungssperre über das Stadtentwicklungsgebiet der ehemaligen Belgischen Siedlung an der Reutlinger Straße in Köln-Bilderstöckchen“
AN/1158/2010

3.1.7 Antrag der Fraktion pro Köln betreffend „Türkischen Rechts-Extremismus bekämpfen“
AN/1105/2010

3.1.8 Antrag der Fraktion pro Köln betreffend „Fußgängersicherheit auf dem Roncalliplatz wirkungsvoll schützen“
AN/1231/2010

12. Sitzung vom 13. Juli 2010

- 3.1.9 Antrag der Fraktion pro Köln betreffend „Erhalt der Wahlfreiheit bei der Schulauswahl an Kölner Schulen“
AN/1298/2010
- 3.1.10 Dringlichkeitsantrag der CDU-Fraktion betreffend „Umsetzung eines OGTS-Betreuungsangebotes für Grundschulkin-der mit einem besonderen Förderungsbedarf“
AN/1353/2010
- 3.1.11 Dringlichkeitsantrag der Fraktion pro Köln betreffend „Resolution: Al-Aksa TV stoppen!“
AN/1377/2010
(Diese Angelegenheit wird nicht behandelt)
- 3.1.12 Dringlichkeitsantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen betreffend „Besetzungsverfahren Wirtschaftsdezernent“
AN/1380/2010
- 3.2 Vorschläge und Anregungen der Bezirksvertretungen gemäß § 37 Absatz 5 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen
- 3.2.1 Beschluss der BV Rodenkirchen vom 26.04.2010 Stärkung der Bezirksvertretungen
1961/2010
4. Anfragen gemäß § 4 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen
- 4.1 Anfrage der CDU-Fraktion betreffend „KAG-Beiträge Severinstraße“
AN/ 0552 /2010
- 4.2 Anfrage der Fraktion pro Köln betreffend „Antisemitische Vorfälle mit muslimischem Hintergrund“
AN/1286/2010
- Antwort der Verwaltung vom 13.07.2010
2793/2010
- 4.3 Anfrage der Fraktion pro Köln betreffend „Hartz-IV-Bezieher mit Migrationshintergrund“
AN/1287/2010
- Antwort der Verwaltung vom 13.07.2010
2985/2010
- 4.4 Anfrage der Fraktion Die Linke.Köln betreffend „Kürzungsliste der „Task-Force““
AN/1310/2010
- Antwort der Verwaltung vom 12.07.2010
2927/2010
- 4.5 Anfrage der Fraktion Die Linke.Köln betreffend „Dumpinglöhne beim U-Bahn-Bau“
AN/1325/2010
- 4.6 Anfrage der CDU-Fraktion betreffend „Pflege städtischer Spiel- und Bolzplätze“
AN/1352/2010
5. Einwohner, Einwohnerinnen, Bürger und Bürgerinnen
- 5.1 Anregungen und Beschwerden gemäß § 24 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen
- 5.1.1 Eingabe für die Erarbeitung eines Inklusionsplans für Kölner Schulen (Az.: 02-1600-92/09)
0306/2010
- Änderungs- bzw. Zusatzantrag der CDU-Fraktion
AN/1336/2010
- 5.2 Einwohnerantrag gemäß § 25 der Gemeinordnung des Landes Nordrhein-Westfalen
- 5.3 Bürgerbegehren und Bürgerentscheid gemäß § 26 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen
- 5.4 Anregungen und Stellungnahmen des Integrationsrates gemäß § 27 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen
- 5.4.1 Unterstützung der „save-me-Kampagne“ hier: Beschluss des Integrationsrates vom 22.06.2010
2699/2010

- | | |
|---|--|
| <p>6. Ortsrecht</p> <p>6.1 Satzungen</p> <p>6.1.1 AG Zoologischer Garten Köln
Satzungsänderung
2301/2010</p> <p>6.1.2 5. Satzung zur Änderung der
Hauptsatzung der Stadt Köln
vom 28.08.2008</p> <p style="padding-left: 40px;">hier: Öffentliche Bekanntma-
chung
2844/2010</p> <p>6.2 Gebühren-, Entgeltordnungen und
ähnliches</p> <p>6.3 Ordnungsbehördliche Verordnungen</p> <p>6.3.1 2. Ordnungsbehördliche
Rechtsverordnung über das
Offenhalten von Verkaufsstel-
len im Agnesviertel
2108/2010</p> <p>6.4 Sonstige städtische Regelun-
gen</p> <p>6.4.1 Geschäftsordnung des Integra-
tionsrates
1377/2010</p> <p>7. Unterrichtung des Rates über die vom
Kämmerer/Fachbeigeordneten genehmig-
ten Mehraufwendungen, -auszahlungen u.
-verpflichtungen für das Hj. 2010 gem. §
83 Abs. 1 u. § 85 Abs. 1 GO NRW i. V. m.
der Haushaltssatzung 2008/2009 in ana-
loger Anwendung
2647/2010</p> <p>8. Überplanmäßige Ausgaben</p> <p>8.1 Überplanmäßige investive Auszah-
lungsermächtigung im Teilfinanzplan
0903 – Grundstücksbezogene Basis-
informationen, Grundstücksordnung
und Wertermittlung, Teilfinanzplanzei-
le 7 – Auszahlungen für den Erwerb
von Grundstücken und Gebäuden –
für das Haushaltsjahr 2010
360/2010</p> <p>9. Außerplanmäßige Ausgaben</p> <p>10. Allgemeine Vorlagen</p> <p>10.1 1. Bedarfsfeststellung und Vorberei-
tung des Vergabeverfahrens</p> | <p>hier: Beschaffung von 490 Park-
scheinautomaten</p> <p>2. Freigabe von investiven Auszah-
lungsermächtigungen des Finanz-
planes hier: Teilplan 1201, Ver-
kehrsflächen und -anlagen, ÖPNV,
Finanzstelle 6606-1201-0-1000
(Maßnahmen zur Parkraumbewirt-
schaftung)
0940/2010</p> <p>10.2 Mitteilung über eine Erhöhung der
Investitionsauszahlungen gemäß §
24 GemHVO i.V.m. § 8 Ziffer 7 der
Haushaltssatzung der Stadt Köln im
Teilplan 1201, Straßen, Wege, Plät-
ze, bei Finanzstelle 6601-1201-1-
5030, Verlegung Opladener Straße
1368/2010</p> <p>10.3 Kommunale Arbeitsgemeinschaft
Stadtbahn Rhein-Sieg
1607/2010</p> <p>10.4 Luftschadstoffmessung am Rhein-
ufer
1812/2010
(zurückgezogen)</p> <p>10.5 Erfahrungsbericht zum ersten Ko-
operationsgrabfeld auf dem Fried-
hof Melaten
2494/2010
(zurückgezogen)</p> <p>10.6 Fleischversorgung Köln GmbH
(FVK) hier: Verzicht auf die Entsen-
dung von Mitgliedern in den Auf-
sichtsrat des Unternehmens
2508/2010</p> <p>10.7 Förderschulen Lernen im Stadtbe-
zirk Kalk Auflösung der FLE Edi-
sonstraße und Bildung eines Teil-
standortes der FLE Martin-Köllen-
Straße am Standort Edisonstraße
1787/2010</p> <p>10.8 Mitteilung über eine Erhöhung der
Investitionsauszahlungen gemäß
§ 24 Abs. 2 GemHVO i.V.m. § 8 Zi-
ffer 7 der Haushaltssatzung der
Stadt Köln für die Haushaltsjahre
2008 und 2009 in analoger Anwen-
dung bei Finanzstelle 6903-1202-5-
6005, Hst. Slabyst./Süd-Zoo/Flora-
B.anhebung
1994/2010</p> |
|---|--|

12. Sitzung vom 13. Juli 2010

- | | |
|--|---|
| <p>10.9 Hochwasserschutzmaßnahmen für Stadtbahnanlagen hier: Planungsbeschluss für Hochwasserschutzmaßnahmen an den Stadtbahnanlagen im linksrheinischen Stadtgebiet
2152/2010</p> <p>10.10 Namensgebung für die Städtische Gemeinschaftsgrundschule Görlinger Zentrum 45, 50829 Köln
2205/2010
(zurückgezogen)</p> <p>10.11 Namensgebung für die Städtische Förderschule Sprache, Marienplatz 2, 50676 Köln
2224/2010
(zurückgezogen)</p> <p>10.12 Brandschutznachrüstung der Kabelkanalabdeckungen in der Kölner U-Bahn im Bereich der Innenstadt
2286/2010</p> <p>10.13 Auflösung der Gemeinschaftsgrundschule Gereonswall 57, 50670 Köln-Altstadt-Nord, zum 31.07.2010
2444/2010</p> <p>10.14 Umbau der Stadtbahnhaltestelle Margaretastraße hier: Planungsbeschluss für die geänderte Lage der Haltestelle
2456/2010</p> <p>10.15 Neubau der Bezirkssportanlage „Sürther Feld“, Sürther Straße in Köln-Rodenkirchen Baubeschluss
0066/2010/2</p> <p>10.16 Errichtung des Chemischen und Veterinäruntersuchungsamtes Rheinland (CVUA Rheinland) als rechtsfähige Anstalt des öffentlichen Rechts zum 01.01.2011
1931/2010</p> <p>Änderungs- bzw. Zusatzantrag der Fraktion Die Linke.Köln
AN/1378/2010</p> <p>10.17 Zuschuss für das Zentrum für Therapeutisches Reiten Köln e.V.
0214/2010
(zurückgezogen)</p> <p>10.18 Jugendzentren Köln gGmbH: Änderung des Gesellschaftsvertrages
2504/2010</p> | <p>10.19 Ermächtigungsübertragung in das Haushaltsjahr 2010
2250/2010</p> <p>10.20 Businessplan Industrie
5431/2010
(zurückgezogen)</p> <p>10.21 Anbau eines Aufzuges im Bürgerzentrum Deutz
1922/2010</p> <p>10.22 Bürgerzentrum Deutz – Realisierung Integrations-Gastronomie durch Umbau der Küche
1929/2010</p> <p>10.23 Heinrich-Böll-Gesamtschule, Merianstr. 11-15, Köln-Chorweiler

hier: Fachraumerneuerung des naturwissenschaftlichen Bereiches
1309/2009</p> <p>10.24 Bau einer Grünbrücke über die Rösrather Straße (L 284) im Königsforst
1927/2010</p> <p>10.25 Schließung Kölner Hauptschulen
2105/2010</p> <p>10.26 2. Baustufe Nord-Süd Stadtbahn; Querung der Rheinuferstraße mit einer Verkehrssignalanlage
1889/2010</p> <p>10.27 Umschichtung von Mitteln aus dem Konjunkturpaket II – Erneuerung der Fenster im Bürgerzentrum Alte Feuerwache
2577/2010</p> <p>10.28 1. Bedarfsfeststellung und Vorbereitung des Vergabeverfahrens

hier: Aachener Straße von Hohenzollernring bis Bonnstraße, Radwegsanierung</p> <p>2. Freigabe von investiven Auszahlungsermächtigungen des Finanzplanes; hier: Teilplan 1201, Straßen, Wege, Plätze, Finanzstelle: 6604-1201-3-4799 Aachener Straße von Hohenzollernring bis Bonnstraße, Radwegsanierung
2149/2010</p> |
|--|---|

11. *Bauleitpläne – Änderung des Flächennutzungsplanes*
- 11.1 180. *Änderung des Flächennutzungsplanes im Stadtbezirk 4, Köln-Ehrenfeld Arbeitstitel: Girlitzweg in Köln-Vogelsang hier: Feststellungsbeschluss*
2384/2010
- 11.2 169. *Änderung des Flächennutzungsplanes im Stadtbezirk 8, Köln-Kalk Arbeitstitel: Waldbadviertel/Langendahlweg in Köln-Ostheim hier: Feststellungsbeschluss*
2378/2010
12. *Bauleitpläne – Anregungen / Satzungen*
- 12.1 *Beschluss über Stellungnahmen, Änderung sowie Satzungsbeschluss betreffend den Bebauungsplan-Entwurf Nr. 66382/02*

Arbeitstitel: „Internationale Schule St. George's“ in Köln-Rondorf
4709/2009
(zurückgezogen)
- 12.2 *Beschluss über Stellungnahmen, Änderung sowie Satzungsbeschluss betreffend den Bebauungsplan-Entwurf (vorhabenbezogener Bebauungsplan) Nr. 64477/02*

Arbeitstitel: Äußere Kanalstraße/Itisstraße in Köln-Neuehrenfeld
1917/2010
- 12.3 *Satzungsbeschluss betreffend die vereinfachte Änderung des Bebauungsplanes Nr. 73479/07*

Arbeitstitel: In den Wichheimer Wiesen in Köln-Holweide, 2. Änderung
2157/2010
- 12.4 *Satzungsbeschluss betreffend die 3. Änderung des Bebauungsplanes Nr. 65569/03 (6456 Sb/03)*

Arbeitstitel: „rhein-wohnen am strom“/Cohnenhofstraße in Köln-Merkenich/Langel
2627/2010
13. *Bauleitpläne – Aufhebung von Bauungs-/ Durchführungs-/ Fluchtlinienplänen*
- 13.1 *Aufhebung des Durchführungsplanes Nr. 6644 SC 3/04 (66441/04) – Satzungsbeschluss –*

Arbeitstitel: Weyerstraße in Köln-Altstadt/Süd
2309/2010
14. *Erlass von Veränderungssperren*
- 14.1 *Satzung über eine Veränderungssperre für einen Teilbereich der Ortslage in Köln-Roggendorf/Thenhoven Arbeitstitel: Schloß-Arff-Straße in Köln-Roggendorf/Thenhoven*
0507/2010
- 14.2 *Satzung über eine Veränderungssperre für einen Teilbereich der Ortslage in Köln-Altstadt/Nord Arbeitstitel: Brandenburger Straße in Köln-Altstadt/Nord*
1898/2010
- 14.3 *Satzung über eine Veränderungssperre für einen Teilbereich der Ortslage in Köln-Neustadt/Süd, Köln-Sülz*

Arbeitstitel: Eifelwall in Köln-Neustadt/Süd; Köln-Sülz
1940/2010
- 14.4 *Satzung über eine Verlängerung der Veränderungssperre für einen Teilbereich der Ortslage in Köln-Porz-Lind*

Arbeitstitel: GE westlich Linder Kreuz in Köln-Porz-Lind, 1. Änderung
1944/2010
15. *Weitere bauleitplanungsrechtliche Sachen*
16. *KAG-Satzungen – Erschließungsbeitragsatzungen*
- 16.1 207. *Satzung über die Festlegungen gemäß § 8 der Satzung der Stadt Köln vom 28. Februar 2005 über die Erhebung von Beiträgen nach § 8 Absatz 1 Satz 2 KAG NRW für straßenbauliche Maßnahmen*
4605/2009

12. Sitzung vom 13. Juli 2010

- 16.2 210. Satzung über die Festlegungen gemäß § 8 der Satzung der Stadt Köln vom 28. Februar 2005 über die Erhebung von Beiträgen nach § 8 Absatz 1 Satz 2 KAG NRW für straßenbauliche Maßnahmen
1606/2010
- 16.3 211. Satzung über die Festlegungen gemäß § 8 der Satzung der Stadt Köln vom 28. Februar 2005 über die Erhebung von Beiträgen nach § 8 Absatz 1 Satz 2 KAG NRW für straßenbauliche Maßnahmen
2195/2010
17. Wahlen
- 17.1 Benennung von Mitgliedern in den Verwaltungsausschuss der Agentur für Arbeit nach § 379 Abs. 3 SGB III
1242/2010
- 17.2 KölnBäder GmbH Entsendung eines Aufsichtsratsmitgliedes
1338/2010
- 17.3 Wahl der Mitglieder für den Beirat der Justizvollzugsanstalt Köln
2241/2010
- 17.4 Bestellung eines sachkundigen Bürgers mit Stimmrecht für den Kunst-beirat für die Wahlperiode 2009 – 2014
2406/2010
- 17.5 Kölner Sportstätten GmbH: Entsendung eines Aufsichtsratsmitgliedes
2447/2010
- 17.6 Ausländerrechtliche Beratungskommission; Einsetzung der Mitglieder durch den Rat
2522/2010
- 17.7 Antrag der FDP-Fraktion Benennung eines Sachkundigen Einwohners im Ausschuss für Allgemeine Verwaltung und Rechtsfragen/ Vergabe/Internationales, Benennung eines Sachkundigen Einwohners im Jugendhilfeausschuss
AN/1262/2010
- 17.8 Antrag der CDU-Fraktion hier: Wahl je eines Mitgliedes für den Bauausschuss und den Ausschuss Umwelt und Grün sowie die Nachbenennung der Vorsitzenden im Bauausschuss
AN/1359/2010
- 17.9 Antrag der CDU-Fraktion hier: Nachwahl stimmberechtigter Mitglieder in verschiedenen Ausschüssen des Rates
AN/1360/2010
- 17.10 Antrag der CDU-Fraktion hier: Bestellung von Mitgliedern für den Integrationsrat
AN/1361/2010
- 17.11 Antrag der Fraktion Die Linke.Köln
hier: Bestellung eines Mitglieds für den Integrationsrat
AN/1374/2010
- 17.12 Antrag der Fraktion Die Linke.Köln hier: Nachwahl eines Mitgliedes für den Aufsichtsrat der Kölnmesse GmbH
AN/1376/2010
- 17.13 Antrag der SPD-Fraktion hier: Wahl eines Sachkundigen Einwohners in den Verkehrsausschuss
AN/1371/2010
18. Genehmigung von Dringlichkeitsentscheidungen gemäß § 60 Absatz 1 Satz 3 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen
- 18.1 Gründung der Stiftung Stadtgedächtnis
2702/2010
- Oberbürgermeister Jürgen Roters:** Nun steigen wir in die Tagesordnung ein. Als ersten Punkt rufe ich auf:
- Teil A: Haushaltsangelegenheiten**
- 1. Einbringung des Entwurfs eines Doppelhaushaltes für die Haushaltsjahre 2010 und 2011**
2635/2010
- Da ich jetzt selbst zum Rednerpult gehe, darf ich Frau Scho-Antwerpes bitten, mich bei diesem Tagesordnungspunkt kurz hier oben zu vertreten.
- Oberbürgermeister Jürgen Roters:** Sehr geehrte Damen und Herren! Liebe Kolleginnen



und Kollegen! Vor Ihnen liegt der Doppelhaushalt für die Haushaltsjahre 2010 und 2011.

(Zuruf von der Zuschauertribüne: Pfui!
Keine Mittel für soziale Einrichtungen!)

- Ich bitte -

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Ich bitte Sie, von Unmutsäußerungen von der Tribüne Abstand zu nehmen. Sonst müssen Sie leider die Tribüne verlassen.

(Zuruf von der Zuschauertribüne: Aber hier sitzen die Betroffenen!)

- Ich bitte Sie herzlich um Ruhe. Entweder hören Sie jetzt zu, oder Sie müssen die Tribüne verlassen.

(Zuruf von der Zuschauertribüne: Das werden wir ja sehen!)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Mit diesem Doppelhaushalt wollen und müssen wir den Startschuss zur Neuorientierung unserer kommunalen Finanzstruktur geben. In einem auf zehn Jahre angelegten planvollen Prozess wollen wir den Haushalt konsolidieren und zu einem ausgewogenen Verhältnis von Einnahmen und Ausgaben kommen.

Bei unserem aktuellen Rekorddefizit von 463 Millionen Euro ist das Umsteuern zwingend geboten. Die Finanzierungslücke zeigt die dramatische Situation auf, in der sich unsere Stadt befindet. Sie zwingt uns, alles zu unternehmen, um unsere politische Handlungsfähigkeit zu erhalten. Das heißt: Wir wollen auf keinen Fall einen Nothaushalt für die Stadt Köln und auf keinen Fall ein Haushaltssicherungskonzept, das uns zwingen würde, unsere Schulden in vier Jahren vollständig abzubauen.

Mit unserem defizitären Haushalt stehen wir Kölner nicht alleine da. Das kommunale Finanzsystem ist insgesamt aus dem Lot geraten.

Es kann etwas nicht stimmen, wenn in Nordrhein-Westfalen gerade einmal 10 Prozent aller 398 Städte und Gemeinden einen echten Haushaltsausgleich erreichen. 140 Kommunen befinden sich derzeit in der Haushaltssicherung, 40 Kommunen davon bereits in einem Zustand der drohenden bilanziellen Überschul-

dung; in einzelnen Städten und Gemeinden ist sie bereits eingetreten.

Uns hier in Köln kann es nicht trösten, dass es vielen anderen noch schlechter geht. Wir sind zum Beispiel auf die Inanspruchnahme von Kassenkrediten nicht angewiesen – im Unterschied zu vielen Städten, die ihre laufenden Ausgaben nur noch im Rückgriff auf ihr „Girokonto“ bestreiten können.

Wir wollen unser Haushaltsdefizit in den Griff bekommen und hart an der Konsolidierung arbeiten. Bei allen eigenen Anstrengungen, meine Damen und Herren, brauchen wir aber auch die Unterstützung von Bund und Land.

Generell sind die städtischen Haushalte unterfinanziert. Wir kämpfen hier in Köln genauso wie viele andere Städte mit einem strukturellen Defizit. Mit der derzeitigen Finanzausstattung können wir kaum noch unsere Pflichtaufgaben sicherstellen – denken wir etwa an den vorgesehenen Ausbau der U3-Betreuung.

Bund und Land sind gefordert. Vor allem vonseiten des Bundes erwarten wir schnelle und wirkungsvolle Schritte zum Ausgleich des Strukturdefizits. Ich nenne dabei Folgendes:

Erstens. Die Gewerbesteuer muss verstetigt und mit der Einbeziehung von Freiberuflern auf eine breitere Basis gestellt werden. Die Gewerbesteuer ist unverzichtbar. Sie bildet das Band zwischen Wirtschaft und Kommune und trägt zu einer gerechten Lastenverteilung bei.

Zweitens. Wir brauchen eine Entlastung von den stetig wachsenden Sozialausgaben. Bundesweit haben sich die Ausgaben für die Unterbringung von Langzeitarbeitslosen, für die Eingliederung von Behinderten oder die Grundsicherung im Alter in den letzten Jahren auf 40 Milliarden Euro verdoppelt. Allein in unserem Haushalt sind für die Unterbringungskosten 305 Millionen Euro veranschlagt.

Der Bund zieht sich immer mehr aus der erforderlichen Mitfinanzierung zurück. Erbürdet uns noch weitere Kosten auf. So wird der geplante Wegfall der Rentenversicherungsbeiträge für Langzeitarbeitslose zwangsläufig auf die von uns zu tragenden Kosten zur Grundsicherung durchschlagen.

Wir dürfen es nicht zulassen, dass Bund und Land ihre Haushalte auf Kosten des kommunalen Budgets sanieren. Von der vom Bund eingesetzten Gemeindefinanzreformkommission erwarten wir eine ganz konkrete Entlastung.

12. Sitzung vom 13. Juli 2010

Ich bekräftige auch noch einmal meine Forderung – die inzwischen von vielen geteilt wird –, die Belastungen aus dem Solidarpakt II für die Städte und Gemeinden in den neuen Bundesländern für mindestens drei Jahre auszusetzen. Die dadurch zu erzielenden Ersparnisse von jährlich 70 Millionen Euro gäben uns wieder mehr Luft zum Atmen.

Angesichts der Haushaltsmisere bleibt uns nichts anderes übrig, als mit deutlichem Protest und notwendigem Konflikt unsere Forderung nach finanziellen Reformen zu unterstreichen. Wir Kommunen sind konfliktbereit und streikfähig, meine Damen und Herren. Sie sollten sich nicht wundern, wenn Sie eines Tages eine Reihe von Oberbürgermeistern vor dem Bundestag stehen sehen.

Es wird Sie daher nicht überraschen, dass ich die Absicht der zukünftigen Landesregierung von Nordrhein-Westfalen begrüße, die Kommunen wieder an der Grunderwerbsteuer zu beteiligen. Außerdem soll der Beitrag der Kommunen zur Konsolidierung des Landeshaushalts abgeschafft werden. Er belastet uns alle zurzeit mit jährlich 166 Millionen Euro. Dies sind Signale, sich ernsthaft mit den Sorgen und Nöten der kommunalen Familie auseinanderzusetzen.

Doch auch wenn es zu strukturellen Verbesserungen durch Bund und Land kommen sollte – in erster Linie sind wir selbst gefordert. Daran geht kein Weg vorbei. Es wird schmerzhaft Einschnitte geben.

(Zuruf von der Zuschauertribüne: Das werden wir ja sehen!)

Der schwierige Weg – darauf müssen wir uns gefasst machen – wird auch von heftigen Protesten begleitet werden.

(Zuruf von der Zuschauertribüne: Versprochen! – Beifall auf der Zuschauertribüne)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Liebe Gäste auf der Tribüne, wenn Sie weiter zuhören möchten, sind Sie herzlich eingeladen – zum Zuhören.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Uns ist allen klar, dass bei der Dimension der Finanzierungslücke von 463 Millionen Euro der Ausgleich nur mittel- und langfristig erfolgen kann. Allein der Hinweis auf den Umfang der freiwilli-

gen Leistungen von 200 Millionen Euro führt uns das schnell vor Augen. Eine abrupte Vollbremsung würde den Bereich der freiwilligen Leistungen fast vollständig aufzehren. Was dies für die sozialen und kulturellen Netze und Initiativen bedeuten würde, brauche ich hier nicht aufzuzeigen.

Vorgesehen ist deshalb – ich wiederhole mich – ein Zeitraum von zehn Jahren zur nachhaltigen Haushaltskonsolidierung. Dies ermöglicht eine zielorientierte und gesteuerte Absenkung der Ausgabenniveaus für die nächsten Jahre und eine verträgliche Verbesserung der Einnahmesituation.

Dies hilft uns zudem, das Abgleiten in einen Nothaushalt zu verhindern. Wir wollen nicht dem Diktat der Kommunalaufsicht ausgesetzt sein, sondern wir wollen unsere Zukunft selbst gestalten und eigene Schwerpunkte und Akzente setzen.

Dabei bewegen wir uns in den nächsten Jahren auf einer schmalen Straße. Wir dürfen nur ein Mal mehr als 5 Prozent der allgemeinen Rücklage entnehmen. Die Fünfprozentmarke ist praktisch die Leitplanke auf unserer schmalen Straße. Die Leitplanken geben uns keinen Spielraum, die Straße etwa nach links oder rechts zu verlassen.

Jeder, der eine finanzielle Forderung erhebt, die nicht durch eine Einsparung kompensiert ist, beschwört die Gefahr herauf, letztlich diese Wegbegrenzung zu durchbrechen. Das würde zwangsläufig zum Crash führen.

Wir dürfen auch nicht die Augen davor verschließen, dass jede Entnahme unser Vermögen letztlich aufzehrt. Deswegen brauchen wir zwingend unser strukturelles Sparprogramm, um zu einem ausgewogenen Verhältnis von Einnahmen und Ausgaben zu kommen.

Angesichts dieser extrem schwierigen Finanzsituation mag der eine oder andere vielleicht mit dem Gedanken eines Nothaushaltes spielen. Dies würde ihn möglicherweise von der Pflicht entlasten, selbst die Einschnitte verantworten zu müssen.

Ich warne vor dieser Annahme. Wer den Kriterienkatalog der Kommunalaufsicht zur Haushaltssanierung kennt, der weiß, welche rigorosere Stellenabbau, welche einschneidende Kürzung bei den freiwilligen Ausgaben und welche Restriktionen bei den Investitionen und Förderprogrammen zu erwarten sind. Die Zukunfts-

**12. Sitzung vom 13. Juli 2010**

entwicklung unserer Stadt wäre in hohem Maße gefährdet.

Wir Kölner gestalten unsere Zukunft selbst. Wir sind stark genug, aus eigenen Kräften unsere Finanzen wieder auf einen festen Grund zu stellen.

Der Anfang ist gemacht. In einem ersten Schritt haben wir pauschale Kürzungen in Höhe von 7,5 bis 12 Prozent eingebracht. Im zweiten Schritt hat der Stadtvorstand einvernehmlich Kürzungs- und Verbesserungsvorschläge in Höhe von 28,5 Millionen Euro für dieses und 65,4 Millionen Euro für das kommende Jahr beschlossen.

(Zuruf von der Zuschauertribüne: Aber nicht einvernehmlich mit uns!)

Grundlage für diese Vorschläge waren die Empfehlungen der sogenannten Task-Force. Diese Empfehlungen sind von den jeweils betroffenen Dezernenten überprüft und in zahlreichen Fällen modifiziert worden.

Dies reicht jedoch nicht aus, um auf der schmalen Fahrbahn der Haushaltskonsolidierung sicher voranzukommen. In einem dritten Schritt müssen wir weitere Einsparungen und Einnahmeverbesserungen von mindestens 150 Millionen Euro erzielen.

Der Stadtvorstand hat dazu die Kämmerei beauftragt, bis zum Ende der Sommerpause 2010 den Entwurf eines Konzepts zur „Konsolidierung des Haushalts der Stadt Köln“ zu erarbeiten und in Gremien Ihnen vorzulegen.

Der Konsolidierungsprozess macht vor der Verwaltung nicht halt. Mit der aufgabenkritischen Überprüfung sind zwangsläufig auch Personal- und Stellenveränderungen verbunden.

Wir wollen dies gemeinsam mit den Beschäftigten auf den Weg bringen. Hierzu werden wir eine Vereinbarung mit der Personalvertretung abschließen und dabei bekräftigen, dass es keine betriebsbedingten Kündigungen geben wird.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, eine gerechte, faire und ausgewogene Haushaltskonsolidierung kann nur gelingen, wenn unseren politischen Entscheidungen ein erkennbares Koordinatensystem zugrunde liegt.

Wir müssen wissen, in welchen Bereichen und mit welchen Folgen Kürzungen und auch Verteuerungen verträglich sind.

Wir müssen uns über die Interdependenzen und Folgewirkungen von Haushaltsentscheidungen im Klaren sein.

Wir dürfen nicht nur haushälterisch fragen, ob eine Aufgabe überhaupt disponibel ist, sondern müssen uns darüber im Klaren sein, was passiert, wenn eine Aufgabe wegfällt. Sind die Folgekosten einer wegfallenden Präventionsmaßnahme nicht höher als der kurzfristige Konsolidierungserfolg?

Diese Fragen sind gestellt worden und werden im weiteren Verfahren der Haushaltsdiskussion – auch von Ihnen – immer wieder zu stellen sein.

Die Antworten darauf sind wahrlich nicht leicht, weil sie immer wieder eine sorgfältige Abwägung unterschiedlicher Zielsetzungen und Interessen erfordern.

Wir brauchen ein Bild über die Zukunft unserer Stadt im Zeichen dieser kommunalen Haushaltskrise.

Nicht das Wünschbare ist dabei gefragt, sondern das absolut Notwendige, um unsere Stadt lebendig, lebenswert und lebenswürdig zu erhalten – eine Stadt, in der die Bürgerinnen und Bürger mehr und mehr erkennen, dass die öffentliche Hand an die Grenze ihrer Leistungsfähigkeit gelangt ist und dass gerade jetzt verstärkter bürgerschaftlicher Einsatz gefragt ist.

Wenn wir uns an den großen Zielen unserer Stadtentwicklung, die durch den Leitbildprozess, die Agendapolitik und die vielen gesellschaftlichen Diskussionsplattformen geprägt sind, orientieren, werden wir die schwierige Wegstrecke meistern.

Die großen Koordinaten bestimmen unsere Zukunft. Das bedeutet:

Erstens. Wir müssen die soziale Balance in unserer Stadt wahren und Integration fördern.

Zweitens. Wir wollen ein modernes Erziehungs- und Schulsystem, das strukturelle Bildungsbenachteiligung aufhebt.

Drittens. Wir sind der kulturellen Vielfalt und den kreativen Potenzialen unserer Stadt verpflichtet, weil sie das Lebensgefühl dieser Stadt prägen.

Viertens. Wir brauchen ein dynamisches Wirtschaftswachstum und eine gesicherte Beschäftigung. Dabei müssen wir die Innovations- und Technologiepotenziale weiter ausschöpfen.

12. Sitzung vom 13. Juli 2010

An diesen Kernzielen und Kernaussagen müssen wir die vielfältigen Belange, die die Zukunft einer europäischen Metropole wie Köln prägen, ausrichten – zum Beispiel Mobilität, Klimaschutz, Stadtentwicklung und Wohnen sowie Sicherheit und Sauberkeit, um nur einige Ziele zu nennen.

Das Austarieren dieser Ziele und Belange kann man nicht von oben verordnen. Dies bedarf eines offenen Diskussionsprozesses in der Stadtgesellschaft, eines politischen Prozesses unter Beteiligung der gesellschaftlichen Gruppen und Initiativen.

(Zuruf von der Zuschauertribüne: Deshalb sind wir da!)

Ein Anfang ist dabei beim Diskussionsforum im Rathaus am 5. Juli dieses Jahres unter Teilnahme von über 100 Vertreterinnen und Vertretern aus unterschiedlichen Bereichen sowie Vertreterinnen und Vertretern des Rates gemacht worden.

Im Sinne des Bürgerhaushaltes werden wir auch Möglichkeiten schaffen, die breite Bürgerschaft an diesem Prozess zu beteiligen.

Mir ist es wichtig, ein Klima des Vertrauens zu erreichen, das es allen Beteiligten ermöglicht, auch eigene Einsparungsvorschläge zu präsentieren, ohne gleich in eine Verliererposition zu geraten.

Meine Damen und Herren, bei allen Sparzwängen müssen wir auch klar und deutlich sagen, dass wir hier in Köln weiter investieren wollen – in die Verbesserung unseres Schulangebotes, in die Gewährleistung der Verkehrssicherheit, in kulturelle Einrichtungen.

Dieser Spagat zwischen Sparen und sinnvollem Investieren fordert von allen Entscheidungsträgern eine große Kraftanstrengung, Mut und die Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen.

In diesem Sinne setze ich sehr auf Ihre konstruktive Zusammenarbeit in den Haushaltsberatungen. – Herzlichen Dank.

(Beifall bei der SPD – Zurufe von der Zuschauertribüne: Buh!)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Wir tauschen wieder.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich darf nun den Kämmerer, Herrn Dr. Walter-Borjans, bitten, das Wort zu ergreifen.

Stadtkämmerer Dr. Norbert Walter-Borjans: Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Innerhalb von acht Monaten lege ich Ihnen heute zum zweiten Mal einen Haushaltsentwurf für 2010 vor – diesmal ergänzt um die Zahlen für 2011. Es handelt sich also um einen Doppelhaushalt. Die Gründe dafür, dass wir einen Doppelhaushalt vorlegen, kennen Sie. Ich will sie auch nicht im Einzelnen wiederholen.

(Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Landtagswahlen!)

Ein Doppelhaushalt ist sicher nicht der Normalfall und sollte es auch nicht werden. Von einem Normalfall kann man in dieser Zeit aber auch kaum reden. Wir haben es in der Folge der Wirtschafts- und Finanzkrise – das haben wir auch schon im November 2009 und den Monaten davor diskutiert – mit extrem schwierigen Rahmenbedingungen zu tun. Der Einbruch der Gewerbesteuereinnahmen war eklatant – über 270 Millionen Euro weniger, als wir für 2009 veranschlagt hatten. Das ist eine Größe, die man nicht schmerzlos wegstecken kann.

So paradox es aber klingen mag: Die Rahmenbedingungen, unter denen wir jetzt Haushaltsaufstellung betreiben, sind auch deshalb besonders schwierig, weil es uns besser geht als anderen. Wer nämlich in einem Haushaltssicherungskonzept steckt oder sogar dem Nothaushaltsrecht nicht mehr entweichen kann – das geht übrigens vielen Städten in Nordrhein-Westfalen und in Deutschland so –, der unterliegt einer vorgegebenen Routine. Er kann ohnehin nicht viel machen. Wenn aber noch etwas zu machen ist, dann ist das in besonderem Maß ein Grund, kreativ an diese Aufgaben heranzugehen, aber – das betone ich – auch nicht weniger diszipliniert.

Genau das die Lage, in der wir uns befinden. Wir haben die Chance, unter den Grenzwerten für ein genehmigungspflichtiges Haushaltssicherungskonzept zu bleiben – der Oberbürgermeister hat das angesprochen –, das uns unweigerlich unter die Kuratel des Regierungspräsidenten führen würde und in eine so starke Vollbremsung auf vielen städtischen Aufgabenfeldern treiben würde, dass auch wir dem Nothaushaltsrecht am Ende nicht entkommen könnten. Das heißt: Andere würden dann über all die Fragen entscheiden, bei de-

nen wir jetzt zu dem einen oder anderen Punkt auch mal einen Protest von der Tribüne hören.

Wir haben bei aller Dramatik die Chance, die Hoheit über unseren Haushalt zu erhalten und einen moderateren und langfristigeren Konsolidierungspfad zu beschreiten. Auch der – das muss man an dieser Stelle ehrlich sagen – wird uns nicht vor harten Einschnitten bewahren. Er wird uns aber enorm viel mehr Spielraum lassen, um die unverzichtbaren Aufgaben für die Gegenwart und die Zukunft unserer Stadt erfüllen zu können, als es der Fall wäre, wenn wir in einem Haushaltssicherungskonzept oder sogar im Nothaushaltsrecht landen würden.

Bevor ich gleich einzelne Zahlen vortrage, deshalb ein doppeltes Fazit vorab:

Erstens. Die finanzielle Lage der Kommunen ist ein Drama. Das gilt für alle Kommunen – nicht nur in Nordrhein-Westfalen, sondern auch in anderen Teilen der Bundesrepublik –, aber eben auch für uns. Trotzdem ist dieses Drama in vielen Städten unseres Landes ein noch ungleich größeres als in Köln. Das können Sie mir glauben; gerade in den letzten Wochen konnte ich mich bei einer Reihe von Gesprächen intensiv davon überzeugen.

Zweitens. Ich blicke sicher nicht mit Zufriedenheit auf einen Haushaltsentwurf wie den, den ich Ihnen hier und heute vorlege – einen Haushalt, der den Bürgerinnen und Bürgern sowie vielen Institutionen und Einrichtungen in Köln unvermeidbare Härten zumuten wird.

(Zuruf von der Zuschauertribüne: Aber die Leute werden sich wehren!)

- Das mag ja sein. Bei der Aufstellung dieses Haushalts unterliegen wir aber Rahmenbedingungen. Diese Rahmenbedingungen können wir nicht ändern. Vielmehr müssen wir versuchen, aus diesen Rahmenbedingungen etwas zu machen, was wir am Schluss allen Menschen in dieser Stadt gegenüber verantworten können.

(Zuruf von der Zuschauertribüne: Wie wäre es mit Einsparungen bei Messe und U-Bahn-Bau?)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Lassen Sie bitte den Stadtkämmerer in Ruhe ausführen.

(Weitere Zurufe von der Zuschauertribüne – Gegenruf von Winrich Granitz-

ka [CDU]: Jetzt ist es genug! Das ist nicht mehr erträglich!)

Ich bitte Sie noch einmal, von Zwischenrufen und Unmutsäußerungen Abstand zu nehmen. Es ist nicht zulässig, als Publikum von der Tribüne in den Ratssaal hineinzurufen.

(Zuruf von der Zuschauertribüne: Jetzt ist doch nicht die Zeit für kleinbürgerliches Verhalten! – Beifall auf der Zuschauertribüne)

Unsere Geschäftsordnung sieht so etwas nicht vor. Ich will das noch einmal verdeutlichen.

(Zuruf von der Zuschauertribüne: Warum gibt es überhaupt arme Leute?)

Ich fordere Sie auf, jetzt von entsprechenden Unmutsäußerungen und Gegenfragen Abstand zu nehmen. Sonst müssen Sie die Tribüne verlassen. Ich werde auch dafür sorgen, dass Sie die Tribüne verlassen.

(Beifall bei Teilen der SPD sowie von Winrich Granitzka [CDU])

Sie haben jetzt noch eine Chance.

(Zuruf von der Zuschauertribüne: Sozialdemokraten, immer mit dabei!)

Ich warne Sie noch einmal! Ich habe es Ihnen verdeutlicht.

(Lachen bei pro Köln)

Ich bitte jetzt um Ruhe. Hören Sie bitte dem Stadtkämmerer zu.

Stadtkämmerer Dr. Norbert Walter-Borjans: Meine Damen und Herren, ich sage es noch einmal: In diesem Haushalt – das wissen auch wir – steckt eine Menge Arbeit. Dahinter stehen auch eine Menge Gespräche mit Menschen, die sich allesamt um dieselben Euros bemühen und die alle ihre Aufgaben haben, die sie erfüllen wollen.

Jeder, der rechnen kann, wird feststellen, dass die Euros, die wir haben, mit den Euros, die wir brauchen, nicht in Übereinstimmung stehen. Das bedeutet immer, dass man Entscheidungen treffen muss. Das bedeutet auch immer, dass man sich kritischer Diskussion öffnen und stellen muss. Es bedeutet aber auch, dass man am Schluss ein Werk vorlegen muss, auf dessen Grundlage man diskutieren und entscheiden kann; denn was wir hier machen, ist

12. Sitzung vom 13. Juli 2010

die Einbringung des Haushaltes. Es gibt eine Diskussion darüber, und am Schluss fällt eine Entscheidung.

Es ist eine Tatsache, dass wir jetzt an einem Punkt sind – ich kann es nur noch einmal wiederholen –, der einen nicht zufrieden sein lässt.

Eines kann ich aber sagen: Ich blicke mit dem guten Gewissen auf diesen Entwurf, zu keiner Zeit und erst recht nicht vor Wahlen – das wissen auch Sie, die Sie hier vor mir sitzen – beschwichtigt oder überdramatisiert zu haben. Es gab eine ganze Reihe von Auseinandersetzungen und Diskussionen – ich erinnere mich an die Frage von Kürzungen im Kulturbereich und anderen Bereichen –, die sicher nicht davon geprägt waren – egal wie man dazu steht –, dass man sie einer Wahl erst einmal vorenthalten hat und sich anschließend dazu geäußert hat. Wir wissen, dass in anderen Städten ganz andere Verhaltensweisen vorlagen und auch andere Entscheidungen getroffen worden sind.

(Zuruf von der Zuschauertribüne)

Der Verwaltung war und ist –

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich habe Sie eben gewarnt und aufgefordert, von weiteren Unmutsäußerungen Abstand zu nehmen. Sie haben das nicht getan. Daher bitte ich Sie jetzt, die Tribüne zu verlassen. Ich werde auch dafür Sorge tragen, dass das geschieht.

(Beifall bei der SPD und der FDP sowie bei Teilen der CDU und des Bündnisses 90/Die Grünen)

Ich unterbreche die Sitzung für einen kurzen Augenblick, damit die Probleme dort oben gelöst werden können.

(Unterbrechung von 16.30 bis 16.55 Uhr)¹

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Meine Damen und Herren! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich bitte um Nachsicht, dass die Unterbrechung notwendig war. Ich glaube, Sie haben sicherlich Verständnis dafür, und bitte Sie, jetzt Platz zu nehmen und Herrn Dr. Wal-

ter-Borjans weiterhin Gehör zu schenken. – Bitte schön.

Stadtkämmerer Dr. Norbert Walter-Borjans: Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich war gerade dabei, Ihnen noch einmal zu unterstreichen, dass es der Schwerpunkt und wirklich das Ziel unserer Arbeit bei der Erstellung dieses Haushaltsentwurfs war, dass wir Ihnen eine Grundlage für eine sachbezogene Haushaltsdebatte geben. Es sind Vorschläge; bei vielem, was die Task-Force und andere gemacht haben – ich werde das gleich noch beschreiben –, haben wir versucht, Vorarbeit zu leisten. Am Schluss wird natürlich die Entscheidung vom Rat zu fällen sein.

Es ist in diesen Gesprächen deutlich geworden – das will ich direkt vorwegnehmen –, dass auch die Zusammenarbeit der Kolleginnen und Kollegen Dezernenten von der gemeinsamen Verantwortung getragen war, dass wir wissen: Wir stehen vor besonderen Aufgaben und Herausforderungen. Wir müssen versuchen, etwas zustande zu bringen, was wir anschließend auch mit erhobenem Haupt darstellen können. – Dass das bei vielen Betroffenen immer wieder zu Unmut führen wird, haben wir nicht nur gerade gesehen, sondern das wird man immer wieder sehen, weil es nun einmal eine Tatsache ist: Jeder Euro, den wir einzusparen vorschlagen, wird ein Euro sein, den irgendjemand bzw. irgendeine Institution nicht erhalten wird. – Dass das nicht zu Freude führt, kann man sich leicht vorstellen.

Der Haushaltsplanentwurf 2010/2011 basiert auf dem am 16. November 2009 zunächst nur für das Jahr 2010 eingebrachten Entwurf. Es gibt eine Reihe von zwangsläufigen Anpassungen, die zu einem weiteren Anstieg der bis dahin errechneten Fehlbeträge geführt haben. Das hat dazu geführt, dass wir für das Jahr 2010 nunmehr 463,8 Millionen Euro und für das Jahr darauf 486 Millionen Euro an Fehlbetrag errechnen haben.

Vielleicht noch einmal zur Erläuterung – ich habe auch bei der Herleitung der Zahlen immer versucht, das zu erklären –: Sie haben sicher noch den Betrag von 540 Millionen Euro in Erinnerung. Er ist jetzt nicht kleiner geworden, sondern wir haben von diesen 540 Millionen Euro, über die wir im Jahr 2010 gesprochen haben, durch die pauschale Kürzung zwischen 7,5 Prozent und 12,5 Prozent immerhin schon einiges erwirtschaften können. Das hat zu einer Entlastung von etwa 100 Millionen Euro

¹ Während der Sitzungsunterbrechung werden mehrere störende Zuschauer aus der autonomen Szene durch Polizeibeamte von der Zuschauertribüne begleitet.



geführt. Das heißt, von daher müssten wir fast bei 440 Millionen Euro sein. Daran, dass es jetzt 463 Millionen Euro sind, sieht man letztendlich, dass Anpassungen nach oben erfolgt sind. Bei 486 Millionen Euro Fehlbetrag im nächsten Jahr werden diese dann noch ein Stück höher ausfallen.

Ich habe auch schon auf den Einbruch bei der Gewerbesteuer hingewiesen. Hier kann ich nur sagen – ich versuche, das ein bisschen zu verkürzen –: Es ist ein Lichtblick erkennbar. Wir haben im Jahr 2009, wie Sie wissen, statt der erwarteten 1,067 Milliarden Euro etwa 795 Millionen Euro an Gewerbesteuer eingenommen. Würden wir uns der bundesweiten Steuerschätzung fügen, dann würde das bedeuten: Wir müssten mit einem weiteren Rückgang von 3,8 Prozent rechnen. – In Wirklichkeit stellen wir aber fest, dass die Aufhellung auch wegen der Struktur unserer Wirtschaft – der Branchen- und der Größenstruktur – deutlich positiver ist und wir unseren Ansatz nicht weiter zurückführen müssen, sondern, so glaube ich, sehr realistisch davon ausgehen können – durch die Ergebnisse bis zur Jahresmitte wird das belegt –, dass wir für das Jahr 2010 bereits 850 Millionen Euro ansetzen können und keinen weiteren Rückgang zu befürchten haben, zu dem es bei einer Reduzierung um 3,8 Prozent gekommen wäre.

Positive Entwicklungen sind auch bei der Grundsteuer B und beim Gemeindeanteil an der Umsatzsteuer zu erkennen. Der Gemeindeanteil an der Einkommensteuer ist dagegen stark rückläufig. In der regionalisierten Steuerschätzung vom Mai wird für das laufende Jahr ein weiterer Rückgang gegenüber dem Vorjahr um 10,3 Prozent auf 322,8 Millionen Euro prognostiziert. Für 2011 gehen wir davon aus, dass dieser Betrag in etwa konstant bleiben wird.

Das von der Bundesregierung beschlossene Wachstumsbeschleunigungsgesetz wirkt sich zudem belastend aus – insbesondere hinsichtlich der Bereiche Gewerbesteuer und Gemeindeanteil an der Einkommensteuer. Erste Hochrechnungen auf der Basis der in der Gesetzesbegründung enthaltenen Daten haben ergeben, dass Köln mit Ausfällen in einer Größenordnung von etwa 13,5 Millionen Euro im Jahr 2010, 26,5 Millionen Euro in 2011 und sogar 32 Millionen Euro im Jahr 2012 rechnen muss.

Die vom Rat beschlossene Kulturförderabgabe haben wir in diesem Haushaltsentwurf noch nicht als Ertrag berücksichtigt, weil hier die Genehmigung seitens des Innen- und des Fi-

nanzministeriums des Landes NRW noch nicht vorliegt. Bei einer Umsetzung der Satzung in unveränderter Fassung rechnet die Verwaltung aber nach wie vor mit Erträgen in einer Größenordnung von bis zu 21 Millionen Euro pro Jahr.

Die Ertragsausfälle treffen mit steigenden Aufwendungen in vielen Pflichtbereichen zusammen. Herr Oberbürgermeister hat einige davon angesprochen. Auch diese will ich hier nur kurz wiedergeben:

Es geht zum einen um die Kosten der Unterkunft nach dem SGB II. Diese werden im Jahr 2010 in einer Größenordnung von etwa 30 Millionen Euro steigen.

Neben den steigenden SGB-II-Leistungen sind aufgrund der demografischen Bevölkerungsentwicklung auch ständig steigende Finanzbedarfe im Bereich der Grundsicherung und bei der Hilfe zur Pflege nach dem SGB XII zu verzeichnen. Zur Bedarfsdeckung haben wir im Jahr 2008 153,1 Millionen Euro und 2009 rund 166 Millionen Euro an Finanzmitteln aufgewandt, im Jahr 2010 sind es schon 170 Millionen Euro, und ein Ende dieser Entwicklung ist nicht abzusehen.

Bei der Kindertagesbetreuung einschließlich der U3-Betreuung steigen die Aufwendungen gegenüber der Veranschlagung im Haushalt 2009 um 22 Millionen Euro. Diesen Mehraufwendungen steht eine Refinanzierung aus erwarteten Mehrerträgen durch Elternbeiträge von etwa 8 Millionen Euro gegenüber.

Beim Historischen Archiv haben wir gegenüber dem Vorjahr 9,7 Millionen Euro mehr veranschlagt. Darin sind im Jahr 2010 auch 3 Millionen Euro als konsumtive Einlage für die gestern gegründete Stiftung Stadtgedächtnis veranschlagt. Diese können wir im Jahr 2011 natürlich reduzieren. Der zur Mitfinanzierung des Gründungskapitals vorgesehene Betrag von weiteren 2 Millionen Euro ist als Investition im Finanzplan für das Jahr 2010 veranschlagt.

Das Sparpaket der Bundesregierung ist bislang im Wesentlichen ja eine Ideensammlung. Es gibt noch kein parlamentarisches Verfahren. Erst wenn der Gesetzentwurf vorliegt, können wir erste Hochrechnungen darüber anstellen, wie die einzelnen staatlichen Ebenen betroffen sein werden. Derzeit lassen sich lediglich Maßnahmen benennen, durch die Belastungen des städtischen Haushalts zu erwarten sind.

12. Sitzung vom 13. Juli 2010

Dazu gehören der Wegfall des Zuschlags beim Übergang von ALG I zu ALG II – hier geht es im Wesentlichen um erwartete Mehrbelastungen durch die zusätzlichen Kosten der Unterkunft –, der Wegfall des Heizkostenzuschusses für Wohngeldempfänger, die Kürzung der Gelder für die Qualifizierungsmaßnahmen der Bundesagentur für Arbeit und der Wegfall der Rentenversicherungsbeiträge für SGB-II-Empfänger, was – davon ist auszugehen – für die Kommunen insbesondere vor dem Hintergrund stetig steigender Altersarmut die gravierendste Belastung durch das Sparpaket werden wird.

Auf der anderen Seite gibt es aber auch Verbesserungen hinsichtlich des Haushalts. Die Ausgangsfehlbeträge noch einmal in Erinnerung gerufen: 463,8 Millionen Euro in 2010, 486 Millionen Euro im Jahr 2011. – Diese waren Ausgangspunkt für wirklich intensive Beratungen mit allen Dezernaten und für ein Durchforsten sämtlicher Aufgaben der Dezernate. Es ist noch einmal deutlich geworden – ich muss sagen: Das war eine der Erfahrungen, die wir durch diese sogenannten Chef-Gespräche gewonnen haben –, wie stark aus jedem Dezernat die Begründung für das ist, was man in diesem jeweiligen Dezernat tut, was die Ämter leisten und welche Aufgaben man zu bewältigen hat. – Man muss sich aber bewusst sein: Das alles passt nicht in den Rahmen, den wir zur Verfügung haben. – Das war der Grund, warum wir so hart darüber reden mussten. Deutlich wurde aber auch, dass das in einer gemeinsamen Verantwortung getragen wurde.

Sowohl im Haushaltsplanentwurf 2010 als auch im Finanzplanungszeitraum für danach war jeweils ein pauschaler Minderaufwand von 223,5 Millionen Euro berücksichtigt worden. Der Stadtvorstand hat am 10. November 2009 beschlossen, eine Arbeitsgruppe zur Überprüfung der Aufgabenpalette der Stadt – die sogenannte Task-Force – einzurichten. Diese Arbeitsgruppe hat nach eingehender verwaltungsinterner Diskussion eine Vielzahl von Vorschlägen entwickelt, und einen Teil von Kostenreduzierungen oder Etatverbesserungen können wir von dieser Arbeit erwarten.

Band 2 des Haushaltsplanentwurfs für diesen Doppelhaushalt 2010/2011 enthält eine Liste, und wir haben die ermittelten Haushaltsverbesserungen bereits in den Entwurf für diesen Haushalt eingearbeitet.

Im Zusammenhang mit der Beschlussfassung über den Haushalt wird der Rat auch über diese Sparvorschläge entscheiden. In den Fällen, in denen Ratsbeschlüsse für einzelne Maß-

nahmen neu eingeholt bzw. bestehende Beschlüsse geändert oder aufgehoben werden müssen, wird die Verwaltung rechtzeitig auch die entsprechenden Vorlagen einbringen.

Bei der Steuerschätzung – ich habe das schon angesprochen – ist die Lage etwas gemischt. Noch einmal: Bei den Gewerbesteuererträgen erwarten wir ein Plus. Sie steigen im Jahr 2011 bis zu einer Größenordnung von knapp 915 Millionen Euro. Hier haben wir keine genaueren Werte als die, die wir aus der regionalisierten Steuerschätzung auch haben. Durch diese wird uns ein Plus von 7,6 Prozent vorausgesagt. Das wäre eine Nettoverbesserung gegenüber 2010 von 39 Millionen Euro.

Der Gemeindeanteil an der Einkommensteuer betrug 2009 ungefähr 360 Millionen Euro. Das ist allerdings eine der schwierigen Größen. Durch die Ergebnisse der regionalisierten Steuerschätzung wird uns hier für das Jahr 2010 ein deutlicher Abwärtstrend von über 10 Prozent vorausgesagt. Für Köln würde das einen Ansatz von 322,8 Millionen Euro bedeuten, und auch 2011 wäre das Ergebnis dann stagnierend.

Ich habe schon über die Grundsteuer und die Umsatzsteuer gesprochen. Vor dem Hintergrund der sehr vorsichtigen Einschätzung des Steueraufkommens im zurückgezogenen Haushaltsplan 2010 ergeben sich für diese Neuberechnung jetzt durchaus ein paar Haushaltsverbesserungen. Dadurch wird uns auch ein bisschen Luft für den Ausgleich des Fehlbetrags gegeben. Die Verwaltung wird die Entwicklung der Steuererträge bis zu den Haushaltsplanberatungen im Finanzausschuss aufmerksam beobachten und gegebenenfalls erforderliche Anpassungen über Veränderungsnachweise vornehmen.

Wir können also sagen: An dieser Stelle ist wirklich ein Hoffnungsschimmer. Auf der anderen Seite muss ich auch immer wieder dämpfend anmerken, sage ich einmal, dass wir es gerade bei der Gewerbesteuer oft erlebt haben, dass wir uns in einer Woche darüber freuen konnten, einen zweistelligen Zuwachs bei den Vorausmeldungen registrieren zu können, um eine Woche später aber auch schon wieder einen zweistelligen Rückgang zu beklagen zu haben.

Zur Gewinnabführung des Stadtwerke-Konzerns: Im Jahr 2010 sehen wir eine Abführung von 70 Millionen Euro vor. In der mittelfristigen Finanzplanung waren für die Folgejahre 40 Millionen Euro vorausgesehen. Dies haben wir

um 20 Millionen Euro auf einen Betrag von 60 Millionen Euro nach oben angepasst. Wir halten das in der gegenwärtigen Phase sowohl aus der Sicht des Unternehmens als auch aufgrund der städtischen Haushaltslage für richtig und vertretbar.

Zu den Betriebskostenzuschüssen ist zu sagen, dass im Hinblick auf die Finanzlage und auf die Kürzungen in allen Bereichen auch die städtischen Unternehmen und Einrichtungen nicht grundsätzlich ausgenommen werden können. Um aber einerseits den Bestand der Einrichtungen und Unternehmen zu sichern und andererseits auch hier einen Konsolidierungsbeitrag zu generieren, haben wir die Zuschüsse für das Jahr 2011 und die Folgejahre grundsätzlich auf dem Status des Jahres 2010 „eingefroren“.

Die Personalaufwendungen sind nach den Transferaufwendungen der zweitgrößte Block des Haushaltsplans. Im Zuge des noch zu erarbeitenden Konsolidierungskonzeptes wird es unumgänglich sein, auch hier konkrete Maßnahmen zum Personalabbau durch eine Änderung der Organisationsstrukturen zu beschließen.

Durch die Berücksichtigung all dieser Verbesserungen verringern sich die Fehlbeträge zwar, einen Ausgleich des Haushaltsdefizits werden wir auf diesem Weg aber nicht erreichen können. Ich will jetzt nicht noch einmal die Punkte aufzählen, die ja auch Herr Oberbürgermeister angesprochen hat.

Sie kennen mittlerweile die Eckwerte 615 Millionen Euro für die Ausgleichsrücklage und etwa 6 Milliarden Euro für die allgemeine Rücklage und wissen, dass wir die Ausgleichsrücklage nach den derzeitigen Zahlen in diesem Jahr nicht nur verbrauchen, sondern dass es dann noch immer einen Überhang an Fehlbetrag gibt, den wir aus der allgemeinen Rücklage decken müssen. Noch einmal: Die Ausgleichsrücklage und die allgemeine Rücklage sind keine Beträge in einer Schatulle, die irgendwo liegt und aus der wir uns bedienen können, sondern sie sind lediglich eine Art Lizenz, in dieser Größenordnung die Haushaltsdeckung bzw. den Haushaltsausgleich vorzunehmen. Das bedeutet: Wenn sie wirklich gebraucht würden, dann müssten wir auch auf Kassenkredite zugreifen, sodass wir entsprechend mit weiteren Zinsbelastungen rechnen müssten.

Die 615 Millionen Euro werden wir in diesem Jahr „verbrauchen“. Das heißt gleichzeitig: Damit ist der Auftrag verbunden, in den nächs-

ten Jahren, wo immer und eben dies möglich ist, durch Überschüsse, die wir erwirtschaften, auch wieder für ein Auffüllen dieser Ausgleichsrücklage einzutreten.

In diesem Jahr werden wir nur 48,8 Millionen Euro aus der allgemeinen Rücklage „heranziehen“ müssen. Ich habe es gesagt: Es sind etwa 6 Milliarden Euro in der allgemeinen Rücklage. – Das bedeutet: Bei der von Herrn Oberbürgermeister angesprochenen magischen 5-Prozent-Grenze, die wir nicht zweimal hintereinander überschreiten dürfen, geht es um eine Größenordnung von zunächst einmal 300 Millionen Euro, die mit einer Inanspruchnahme natürlich immer weiter sinkt. Etwa 250 Millionen bis 300 Millionen Euro Überschreitung bedeutet: Wir kommen damit über die 5-Prozent-Grenze. – Das werden wir in diesem Jahr sicher nicht, weil wir ja zunächst die Ausgleichsrücklage in Anspruch nehmen können. In diesem Jahr kommen wir lediglich zu einer Inanspruchnahme von 0,82 Prozent. Danach wird der Fehlbetrag aber voll durch die allgemeine Rücklage gedeckt. Das bedeutet: Im Jahr 2011 müssten wir diese allgemeine Rücklage in einer Größenordnung von 5,9 Prozent in Anspruch nehmen.

Das wäre schlimm, aber noch nicht so schlimm, dass ein Haushaltssicherungskonzept nötig wäre, weil es ja zwei Mal passieren muss. Nach dem Zahlenwerk, das jetzt vorliegt, wäre es im Jahr 2012 eine Inanspruchnahme in einer Größenordnung von 4,82 Prozent. Das ist nach unserer Auffassung eindeutig „zu eng auf Kante genäht“; denn das würde bedeuten, dass wir mit einem Betrag von 10 bis 12 Millionen Euro bereits über die 5-Prozent-Hürde kämen. Damit würde der ganze Mechanismus in Gang gesetzt, von dem ich eingangs gesagt habe – auch Herr Oberbürgermeister hat dies getan -: Das müssen wir vermeiden, weil uns sonst das Heft aus der Hand genommen wird.

Es ist also ganz klar: Wir müssen selbst auf der Grundlage dieses Rechenwerkes, wodurch uns in den folgenden Jahren allerdings eine Entlastung aufgezeigt wird, den Fehlbetrag weiter senken. Wir müssen einfach auf die sichere Seite kommen, sodass mit Ausnahme im Jahre 2011 das Thema 5 Prozent kein Thema für uns ist.

Wenn das nur in einem Jahr geschieht, besteht also keine zwingende rechtliche Verpflichtung zum Erlass eines förmlichen Haushaltssicherungskonzepts. Ich habe es aber gesagt: Für 2012 wäre der Abstand allerdings zu gering.

12. Sitzung vom 13. Juli 2010

Es muss unser gemeinsames Interesse sein, eine derartige nicht oder nur noch sehr schwer reparable Entwicklung unter allen Umständen auszuschließen, weil wenn dieses Haushaltssicherungskonzept notwendig würde, dann wäre die Gefahr einfach zu groß, dass ein Nothaushalt aufgestellt werden müsste, wodurch Strukturen in dieser Stadt verlorengehen würden, die wir brauchen und die wir in den folgenden Jahren nicht ohne Weiteres wieder aufbauen könnten.

Das gelingt nur, wenn wir ein Haushaltssicherungskonzept vermeiden und uns für den Haushaltsausgleich eine längere Zeit von etwa zehn Jahren erlauben können. Wir hätten dann die eigene Hoheit und einen moderateren Abschmelzkurs, müssten dann aber bis etwa 2019 auch auf eine schwarze Null kommen.

Die Inanspruchnahme der allgemeinen Rücklage darf nicht die Regel, sondern sie darf nur die Ausnahme sein. Ansonsten drohen der völlige Verzehr des Eigenkapitals und eben das Abgleiten in das Nothaushaltsrecht.

Zum Abbau des strukturellen Defizits sind aber auch weitere Konsolidierungsmaßnahmen erforderlich. Die bisherige Situation, einen Haushaltsausgleich nur dann zu erreichen, wenn wir ein Gewerbesteueraufkommen in Rekordhöhe haben, kann auf Dauer nicht die Lösung sein.

In meiner Haushaltsrede – ich schlage vor, diese auch zu Protokoll zu nehmen – stehen noch einmal die Zahlen für den Ergebnisplan und für die Finanzpläne. Es handelt sich zum einen um die Darstellung der Deckungslücke, über die wir ja schon ausreichend gesprochen haben, und es geht auch noch einmal um das Thema Vermögen.

Die Stadt Köln verfügt nach der vorläufigen Eröffnungsbilanz über eine Bilanzsumme von rund 16 Milliarden Euro. Der Eigenkapitalanteil beträgt dabei noch etwa 40 Prozent. Wenn wir uns mit Unternehmen vergleichen, dann stellen wir fest, dass wir nicht schlecht aufgestellt sind.

Durch die aktuelle Entwicklung der Erträge infolge der Finanzmarktkrise und des damit einhergehenden Konjunkturerinbruchs wird aber deutlich gezeigt, dass die Stadt von ihrer Substanz lebt. Ohne eine nachhaltige Reduzierung der Aufwendungen und eine Verbesserung der Erträge wird sich diese Situation nicht ändern. Die Stadt – das muss man noch einmal deutlich sagen – nimmt im Verhältnis zu ihrer Ertragskraft zu viele Aufgaben mit einem zu hohen Leistungsstandard wahr.

Ein Teil dieser Aufgaben ist uns ohne entsprechende Gegenfinanzierung von Bund und Land übertragen worden. Noch mehr als in der Vergangenheit ist bei der Übernahme neuer Aufgaben eine kritische Auseinandersetzung mit der Frage notwendig, ob durch den erwarteten Erfolg der entsprechende Ressourceneinsatz gerechtfertigt ist und ob die Prozesse, mit denen wir das leisten, optimal gestaltet sind. Es geht neben dem Ob besonders auch um das Wie der Leistungserbringung.

Wir haben mit dem Bürgerhaushalt einen, wie ich finde, Lichtblick bzw. ein schönes Modell bereits mit dem vorherigen Doppelhaushalt eingeleitet. Im vergangenen Jahr haben wir das fortgesetzt. Ich finde, dass der Erfolg auch dieses Mal wieder für uns spricht. Insgesamt haben sich 10 000 Kölnerinnen und Kölner am Bürgerhaushalt beteiligt, und es gab 1 254 Vorschläge, von denen 98 Prozent über das Internet eingereicht wurden. Die restlichen erreichten uns über das Callcenter bzw. schriftlich.

Ich glaube, dass es richtig ist, im Zusammenhang mit der Haushaltsaufstellung auch über die – ich sage es einmal so – Optimierung dieses Bürgerhaushalts nachzudenken. Ich glaube, er ist eine ganz wichtige Einrichtung. Es ist nicht nur so, dass andere auf uns gucken und uns einladen, darüber zu berichten, sondern das ist auch eine Form, Politik zu lernen und Verantwortung mit zu übernehmen. Möglicherweise ist das in der Situation, in der wir jetzt sind, auch eine Form der Beteiligung an der Beantwortung der Fragen, wo wir einsparen und wie wir mit den Mitteln, die wir zur Verfügung haben, am besten umgehen können.

Herr Oberbürgermeister, meine Damen und Herren, mir ging es bei dieser Darstellung darum, Ihnen einen Überblick zu geben, aber auch deutlich zu machen, dass ein langer und schwieriger Weg vor uns liegt, um unsere Stadt dauerhaft dem Diktat durch einen Nothaushalt zu entziehen. Gerade die Tatsache, dass Köln ein Nothaushaltsrecht weiterhin vermeiden und einen langfristig auf Gesundung angelegten Sparplan vorweisen kann, lässt uns im Vergleich zu anderen Großstädten aber noch verhältnismäßig gut dastehen.

Wir stehen vor einer besonderen Herausforderung. Ich habe eingangs trotz dieser relativ guten Lage von Zumutungen gesprochen, die auf die Bürgerinnen und Bürger, auf freie Träger, auf Leistungsempfänger, auf Auftragnehmer der Stadt, aber eben auch auf die Nutzer und



Nuterinnen der städtischen Infrastruktur zu kommen werden.

Wir brauchen eine Neuverteilung der Lasten zwischen Bund, Land und Stadt. Wir müssen aber auch immer wieder die Frage nach dem Grund dafür zulassen, warum und für wen städtische Leistungen bezahlt oder eben subventioniert werden sollen. Das fängt bei den Parkgebühren an, das reicht über Eintrittspreise zu städtischen Einrichtungen, und das geht hin bis zu Kosten des Winterdienstes.

Wenn wir, wie das durchaus üblich ist und wie man das jeden Tag anhand von Vorlagen, die man auf den Tisch bekommt, nachvollziehen kann, für manche Leistungen der Stadt maximal ein Fünftel oder noch weniger als das bezahlen wollen, was sie kosten, dann muss klar sein, dass die übrigen vier Fünftel nicht vom Himmel fallen. Diese werden am Ende auf Umwegen auch bezahlt – nicht selten von denen, die geglaubt haben, dass sie nur diesen reduzierten Betrag bezahlt haben. Wenn das von jemand anderem bezahlt wird, dann muss es auch gute Gründe dafür geben.

Es kann gute Gründe dafür geben, und es gibt viele gute Gründe dafür, etwa mit subventionierten Bus- und Bahnpreisen für eine attraktive Stadtverkehrsalternative zu sorgen und einen Verkehrskollaps zu vermeiden. Was wir brauchen, ist meiner Meinung nach aber eine Umkehr der Beweislast: Nicht die Kostendeckung muss man gut begründen, sondern man muss es gut begründen, wenn man die Kosten nicht deckt und etwas subventionieren will. – Ich glaube, hier gibt es in der Zukunft noch einiges zu tun und gehört einiges auch weiterhin auf den Prüfstand. Ich wiederhole es noch einmal: In vielen Bereichen kann man gut begründen, dass man keine Vollzurechnung der Kosten vornehmen will.

Vor diesem Hintergrund habe ich die herzliche Bitte, dass wir gemeinsam mit Mut zu notwendigen Entscheidungen den richtigen Weg gehen, damit Köln als eigenverantwortliche und attraktive Stadt ihren Bürgerinnen und Bürgern und denen, die herkommen, hier investieren und hier leben wollen, erhalten bleibt.

Zu guter Letzt möchte ich noch herzlichen Dank an alle für die gute Zusammenarbeit sagen: meinen Kolleginnen und Kollegen im Stadtvorstand und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in meinem Dezernat und insbesondere in der Kämmerei. – Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.

(Beifall bei der SPD, bei der CDU, beim Bündnis90/Die Grünen, bei der FDP und bei der Linken.Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Herr Dr. Walter-Borjans. Ich will Ihnen noch nicht alles Gute wünschen; das kann man morgen noch machen. Diesbezüglich ist man manchmal ein bisschen abergläubisch.

Wir kommen jetzt zur Beschlussfassung über die Einbringung des Entwurfs des Doppelhaushaltes. Gibt es Gegenstimmen gegen die Zurkenntnisnahme? – Nicht zur Kenntnis genommen vonseiten der Fraktion pro Köln. Gibt es Enthaltungen? – Das ist nicht der Fall. Damit ist das so beschlossen.

Der Rat nimmt den Entwurf der Haushaltssatzung für die Haushaltsjahre 2010 und 2011 mit ihren Anlagen nach Grundsatzreden des Oberbürgermeisters und des Stadtkämmerers entgegen und verweist ihn zur weiteren Beratung in die Bezirksvertretungen, den Jugendhilfeausschuss, den Integrationsrat und den Finanzausschuss.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen nun zum Tagesordnungspunkt 2 in Teil A:

**2. Haushaltsplan-Entwurf 2010/2011
Festsetzung der bezirksbezogenen
Haushaltsmittel nach § 37 Abs. 3 GO
NRW für das Hj. 2011
2420/2010**

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Bitte schön, Herr Uckermann.

Jörg Uckermann (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Wir fragen uns bei diesem Haushaltsvolumen und aufgrund des Aufwands der Bezirksvertreter für die Leistung ihrer wichtigen Aufgaben, ob man sie mit einem Centbetrag, den sie zur Verfügung gestellt bekommen, tatsächlich alleinlassen kann.

Wir meinen schon, dass die Bezirksvertreter, die wissen, was vor Ort auf der Straße los ist, und die dort gezielt eingreifen können, bevor



12. Sitzung vom 13. Juli 2010

andere städtische Ämter mit viel teureren Maßnahmen einspringen müssen, Beträge zur Verfügung haben müssen, durch die sie handlungsfähig sind. Sie haben gesehen, dass die Beträge, die hier zur Verfügung stehen, im Laufe der Jahre mehr und mehr reduziert wurden. Wir von der Bürgerbewegung pro Köln hielten es für angemessen, wenn man zumindest sagen würde: ein Euro pro Einwohner.

Unser Änderungsantrag lautet hier also, die entsprechenden Zuteilungen so zu bemessen, dass pro Bezirksvertretung ein Euro pro Einwohner gezahlt wird.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Gibt es dazu weitere Wortmeldungen?

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Wir machen doch keine Aussprache!)

Dann kommen wir zur Abstimmung. Wer gegen den Änderungsantrag der Fraktion pro Köln stimmt, den bitte ich um das Handzeichen. – Die SPD, die CDU, die FDP, die Grünen, die Linke und Herr Hoffmann. Gibt es Enthaltungen? – Das ist nicht der Fall. Damit ist der Antrag abgelehnt.

Damit kommen wir zur Abstimmung über die Beschlussvorlage selbst. Wer gegen diese Beschlussvorlage ist, den bitte ich um das Handzeichen. – Die Fraktion pro Köln. Wer enthält sich? – Das ist niemand. Damit ist der Beschluss so getroffen worden.

I. Beschluss gemäß mündlichem Änderungsantrag von Ratsmitglied Uckermann:

Die Zuteilungen sollen so bemessen werden, dass pro Bezirksvertretung ein Euro pro Einwohner gezahlt wird.

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der FDP-Fraktion, der Fraktion Die Linke.Köln sowie mit der Stimme von Ratsmitglied Hoffmann (Freie Wähler Köln) abgelehnt.*

II. Beschluss über die Verwaltungsvorlage:

Der Rat setzt die Haushaltsmittel nach § 37 Abs. 3 GO NRW, über deren Verwendung die Bezirksvertretungen alleine entscheiden, wie

folgt fest: Der Gesamtbetrag für das Hj. 2011 beläuft sich auf 504.000 Euro. Von diesem Betrag entfallen auf den Stadtbezirk:

<i>1 Innenstadt</i>	<i>59.500 Euro</i>
<i>2 Rodenkirchen</i>	<i>51.700 Euro</i>
<i>3 Lindenthal</i>	<i>64.000 Euro</i>
<i>4 Ehrenfeld</i>	<i>52.700 Euro</i>
<i>5 Nippes</i>	<i>55.300 Euro</i>
<i>6 Chorweiler</i>	<i>45.100 Euro</i>
<i>7 Porz</i>	<i>53.900 Euro</i>
<i>8 Kalk</i>	<i>54.800 Euro</i>
<i>9 Mülheim</i>	<i>67.000 Euro</i>

Im Zusammenhang mit dem Beratungsverfahren nach § 37 Abs 4 GO NRW entscheiden die Bezirksvertretungen über die Verwendung der Mittel. Die Zweckbestimmung muss hinreichend bestimmt sein. Pauschale Festlegungen sind nicht möglich.

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln zugestimmt.*

1. Anträge auf Durchführung einer aktuellen Stunde gemäß § 5 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen

1.1. Antrag der Fraktion pro Köln auf Durchführung einer aktuellen Stunde betreffend "Auswirkungen einer Kündigung des Mietvertrages zwischen der Stadt Köln und dem Oppenheim-Esch-Fonds bzgl. der neuen Messehallen" 1375/2010

Diese Angelegenheit wird als erster Punkt im nichtöffentlichen Teil der Sitzung behandelt (siehe hierzu auch Ziffer III – vor Eintritt in die Tagesordnung).

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen nun zu:

Teil B: Allgemeiner Teil

Es stehen drei Schenkungen auf der Tagesordnung.

Ich rufe Tagesordnungspunkt 2 auf:

2. Annahme von Schenkungen/Vermächtnissen/Erbschaften

Zu Tagesordnungspunkt 2.1:

2.1 Schenkung der Kölner Grün Stiftung gGmbH zur Sanierung des Einganges Stadtwald an der Dürener Straße/Ecke Stadtwaldgürtel in Köln-Lindenthal
1270/2010

Es geht um eine Schenkung in Höhe von 165 000 Euro. Gibt es hierzu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Gibt es Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Das ist nicht der Fall. Damit ist sie so angenommen. Ich werde mich gleich noch positiv dazu äußern.

Der Rat der Stadt Köln nimmt die Schenkung der Kölner Grün Stiftung gGmbH in Höhe von ca. 165.000,00 € zur Unterstützung der Sanierung des Eingangsbereiches Stadtwald, Dürener Str. / Ecke Stadtwaldgürtel, dankend an.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 2.2:

2.2 Annahme einer Schenkung an die Stadt Köln, Museum Ludwig hier: Schenkung des Werkes „Teapot“ von Mary Heilmann
2083/2010

Wortmeldungen sehe ich nicht. Gibt es Gegenstimmen? – Ebenfalls nicht. Damit ist sie so angenommen.

Der Rat nimmt die Schenkung „Teapot“, 1983 von Mary Heilmann durch Mary Heilmann an das Museum Ludwig mit Dank an.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 2.3:

2.3 Schenkung zur Ergänzung des Ratssilbers
2651/2010

Ich bin gebeten worden, Ihnen die Namen der Schenker noch einmal vorzulesen. Das sind: Herr Norbert Fiebig, Herr Herbert Forker, Herr Karl-Erivan W. Haub, Herr Alexander Würst, Herr Dr. John-Werner Madaus, Herr Michael Madaus, Herr Fritz Schramma, Herr Dr. Karl-Ludwig Kley, Herr Norbert Koch, Frau Bettina Houben, Herr Dr. Dieter Steinkamp, Herr Johannes Wrede und Herr Dr. Cornel C. Soltek.

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Gibt es hierzu Gegenstimmen? – Einige Gegenstimmen bei den Grünen und einige Gegenstimmen bei der Fraktion Die Linke. Gibt es Enthaltungen? – Enthaltungen bei der Fraktion pro Köln und einige Enthaltungen bei den Grünen. Damit ist die Schenkung so angenommen. Ich bedanke mich ganz herzlich bei allen Schenkern.

(Beifall bei der CDU und der FDP)

Beschluss:

Der Rat bedankt sich bei

Herrn Norbert Fiebig,

Herrn Herbert Forker,

Herrn Karl-Erivan W. Haub,

der Kreissparkasse Köln, Herrn Alexander Würst,

Herrn Dr. John-Werner Madaus,

der Pineo Naturquell Mineralwasser Vertriebs GmbH, Herrn Michael Madaus,

Herrn Fritz Schramma, Oberbürgermeister a.D.,

für die Stiftung jeweils eines Bechers im Wert von je 580,- EUR,

bei Herrn Dr. Karl-Ludwig Kley für die Stiftung von zwei Bechern im Wert von 1.160,- EUR,

bei der Talanx AG, Herrn Norbert Koch, für die Stiftung von drei Bechern im Wert von 1.740,- EUR,

bei Frau Bettina Houben für die Stiftung eines Bechers und eines Brotellers im Wert von 1.378,49 EUR,

bei der RheinEnergie AG, Herrn Dr. Dieter Steinkamp, für die Stiftung eines Bechers und eines Brotellers im Wert von 1.378,49 EUR,

12. Sitzung vom 13. Juli 2010

bei Herrn Johannes Wrede für die Stiftung eines Bechers und eines Brotellers im Wert von 1.378,49 EUR,

sowie bei Herrn Dr. Cornel C. Soltek für die Stiftung eines Brotellers im Wert von 798,49 EUR.

Der Rat nimmt die Schenkungen als Ergänzung des neuen Ratssilbers mit großem Dank an.

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen einige Stimmen aus der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, die Stimmen der Fraktion Die Linke.Köln sowie bei Stimmenthaltung der Fraktion pro Köln zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Damit kommen wir zum Tagesordnungspunkt 3:

3. Anträge des Rates/Vorschläge und Anregungen der Bezirksvertretungen

Ich rufe den Tagesordnungspunkt 3.1 auf:

3.1 Anträge gemäß § 3 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen

Zu Tagesordnungspunkt 3.1.1:

3.1.1 Antrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen betreffend „Niehler Gürtel – Planungsänderung AN/1301/2010

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der CDU-Fraktion
AN/1330/2010

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der FDP-Fraktion
AN/1379/2010

Gibt es hierzu Wortmeldungen? Ich bitte um das Handzeichen. – Das sind Frau dos Santos Herrmann, Frau Tull, Herr Möring, Frau Kirchmeyer, Herr Detjen und Herr Uckermann.

Susana dos Santos Herrmann (SPD): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Um das gleich an die Adresse der Kolleginnen und Kollegen der CDU-Fraktion zu sagen: Mit unserem Antrag möchten wir die bisherigen Planungen für den Niehler Gürtel ändern. Im Gegensatz zu Ihnen wollen wir etwas ändern. Noch wichtiger ist – das ist auch der eigentliche Anlass –: Wir wollen das Projekt „Ausbau

des Niehler Gürtels“ endlich wirksam voranbringen.

Das scheinen Sie offenbar nicht zu wollen; denn gleich im ersten Satz Ihres Antrages heißt es, dass das Planfeststellungsverfahren zum Ausbau des Gürtels nicht eingestellt werden soll. Das bedeutet faktisch aber Stillstand; denn wir haben derzeit nicht die notwendigen Mehrheiten, dieses voranzubringen, und am Ende passiert dann gar nichts.

(Zuruf von der FDP)

Schon deshalb können wir Ihrem Antrag nicht zustimmen.

Die weiteren Punkte, die Sie beantragen, sind meines Erachtens auch in unserem Antrag enthalten. Wir lehnen daher Ihren Antrag ab.

Lassen Sie mich nun zu dem eigentlichen Antrag kommen.

In der derzeit noch gültigen Planung ist eine stadtautobahnähnliche Schneise vorgesehen, die unserer Auffassung nach überdimensioniert und nicht mehr zeitgemäß ist. Wir brauchen allerdings einen Lückenschluss hin zur Mülheimer Brücke, mit dem auch der Durchgangsverkehr durch die Wohngebiete ferngehalten werden soll und wird, und wir brauchen das in Form einer Stadtstraße, wie sie etwa beim Ehrenfeldgürtel schon existiert. Diese Entlastung ist Voraussetzung für eine weitere positive städtebauliche Entwicklung von Nippes und Weidenpesch.

In diesem Zusammenhang soll auch geprüft werden, wo und wie die Hochbahn in eine ebenerdige Mittellage gebracht werden kann. Hier geht es auch nicht allein um verkehrspolitische Fragen, sondern auch um städtebauliche Aspekte.

Für die Zeit bis zum Baubeginn sind Maßnahmen zur Attraktivierung und Nutzung der Flächen entlang der Hochbahn, wie von der Bezirksvertretung Nippes schon vor einiger Zeit beschlossen, umzusetzen. Es geht dabei um eine intelligente Nutzung der seit Jahren brachliegenden Flächen.

Wir wollen so viel Verkehr wie notwendig auf der Gürteltrasse konzentrieren, andererseits aber die Attraktivität der Strecke nicht so erhöhen, dass die Fernverkehre angezogen werden. Dadurch würden die anliegenden Stadtteile am Ende stärker belastet, als sie es ohnehin schon sind. Das wollen wir ausdrücklich nicht. Genau deshalb soll die Verwaltung erneut und



sehr genau prüfen, ob wirklich alles getan ist, um unerwünschten Verkehr zu vermeiden. Gut wäre es auch, wenn die Verkehrsmenge so weit reduziert werden könnte und die Fahrbahnoberfläche so ausgebildet würde, dass Lärmschutzwände und ähnliche nicht stadtvträgliche Schutzeinrichtungen überflüssig würden.

Kurz gesagt: Ziel ist es, eine noch stadtvträglichere Lösung zu entwickeln. Wir wollen, um es auf den Punkt zu bringen, eine Stadtstraße und keine Autobahn durch die Stadt.

(Beifall bei Teilen des Bündnisses
90/Die Grünen)

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen, trotz oder gerade wegen der sehr intensiven und sehr langen Diskussionen ist es unseres Erachtens sinnvoll und notwendig, die Planungen noch einmal auf Herz und Nieren zu überprüfen, um einerseits den für Nippes sehr wichtigen Netzschluss realisieren zu können und andererseits eine wirklich dem Stadtraum angepasste Verkehrslösung umzusetzen.

Ich habe die Hoffnung, dass die von SPD und Grünen vorgeschlagene Lösung nicht nur intelligenter, sondern letztlich auch kostengünstiger als die bisherige Planung sein kann. Mir ist durchaus bewusst, dass bereits erhebliche finanzielle Mittel in die Planung des Projektes geflossen sind. Ich bin aber zuversichtlich, dass die Überprüfung trotzdem zu einer insgesamt wirtschaftlicheren Lösung führen kann. Konkret bedeutet das, dass Planungs- und Investitionskosten trotz Neuplanung am Ende vermutlich geringer sind als bei Realisierung der vorliegenden Planung.

Lassen Sie mich noch ein paar Worte zu dem Änderungsantrag der FDP sagen. Seit der Ankündigung unseres Antrags von SPD und Bündnis 90/Die Grünen hat sich die FDP offenbar bewegt. Nach einigen von mir zunächst als eher unsächlich empfundenen Äußerungen in der Öffentlichkeit zeigen Sie mit Ihrem Änderungsantrag, dass Sie sich nun der Realität stellen möchten und auch politisch mitgestalten wollen. Das kann ich nur begrüßen.

(Zuruf von der FDP: Danke!)

Dennoch – es tut mir leid, dass ich das so sagen muss – Die SPD-Fraktion kann Ihrem Änderungsantrag nicht zustimmen.

(Christtraut Kirchmeyer (FDP): Sie „können“ nicht?)

- Wir können nicht. Es sei Ihnen aber gegönnt, Frau Kirchmeyer. – Wir halten ihn in der Sache für nicht geeignet, dadurch den Ausbau des Niehler Gürtels tatsächlich voranzutreiben. Das von Ihnen vorgeschlagene Deckblattverfahren ist bei Umsetzung der von uns vorgeschlagenen Pläne schlicht nicht durchführbar. Deswegen können wir das letztlich nur ablehnen.

Mit unseren Vorschlägen wird ein eigenes Planfeststellungsverfahren verlangt. Insofern fordere ich Sie auf, sich konstruktiv an einem neuen politischen Prozess zum Ausbau des Niehler Gürtels zu beteiligen. Wir sind offen für gute, positive und sachliche Vorschläge. Allerdings können wir aus genau diesen sachlichen Gründen Ihren Vorschlägen im Moment nicht folgen. – Vielen Dank.

(Beifall bei der SPD und bei Teilen
des Bündnisses 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich bedanke mich für diese Punktlandung. – Frau Tull.

Bettina Tull (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Der hier vorliegende Antrag ist ein entscheidender Meilenstein auf dem Weg von der autogerechten zur menschenfreundlichen Stadt.

(Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Oh)

Seit Jahrzehnten

(Winrich Granitzka [CDU]: Seit Jahrzehnten hören wir uns den Quatsch an!)

leben die Anwohnerinnen und Anwohner entlang der Stadtbahnlinie 13 in Nippes unter dem Damoklesschwert eines bevorstehenden autobahnähnlichen Ausbaus des Niehler Gürtels. Damit ist jetzt endgültig Schluss, und das ist eine gute Nachricht.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Welche verheerenden Folgen diese Planung auf Nippes und Niehl gehabt hätte, kann man sich an dem fertiggestellten Stück Gürtel in Bilderstöckchen anschauen.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Ja!)

Das ist eine menschenfeindliche Betonwüste, durch die ausschließlich dem durchrasenden

12. Sitzung vom 13. Juli 2010

Autoverkehr gedient wird und alle anderen Belange unbeachtet bleiben. Niemand möchte in der Nähe einer solchen Straße wohnen, niemand daran entlanggehen. Es ist ein verödetes Stück Straße, durch das die Stadtteile getrennt statt verbunden werden.

(Christtraut Kirchmeyer [FDP]: Warst du da schon einmal?)

Insofern kann man die Anwohnerinnen und Anwohner in Nippes und Niehl nur beglückwünschen. Ihr jahrzehntelanger Widerstand ist endlich von Erfolg gekrönt. Die Gürtelautobahn wird nicht gebaut; das Planfeststellungsverfahren wird abgebrochen.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Stattdessen wollen wir etwas anderes: eine lebendige Stadtstraße, die auch von Fußgängerinnen und Fußgängern sowie vom Radverkehr gerne genutzt wird und an deren Seiten die Menschen gerne wohnen – mit Bäumen und breiten Gehwegen sowie mit einer optimalen Anbindung an die Stadtbahnlinie 13.

Auch die Gürteltrasse der Stadtbahn ist in ihrer heutigen Form eigentlich unerträglich. Sie ist gekennzeichnet von mühsam zugänglichen und nicht barrierefreien Haltestellen. Wenn man sich die Haltestelle Neusser Straße/Gürtel anschaut, dann fragt man sich, welche völlig bekloppten Planer sich so etwas ausgedacht haben.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen – (Christtraut Kirchmeyer [FDP]: Ihr habt doch mitgestimmt, als diese Haltestelle gebaut wurde!)

- Nein, da waren wir noch nicht dabei. Ich glaube, da waren wir noch nicht einmal im Rat vertreten, und ich glaube, es gab unsere Partei noch gar nicht, als diese Haltestelle gebaut wurde.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Aber danach wurde sie gegründet!)

- Ja, genau; das war ein weiterer Gründungsgrund. – Jeder, der schon einmal da war, kann diesen Eindruck bestätigen.

Das Argument, dadurch sei die Bahn kreuzungsfrei und damit schneller, zählt nicht; denn bei diesem Argument hat man neben dem störungsfreien Autoverkehr nur den Betrieb der Stadtbahn und nicht die Fahrgäste im Blick. Die Zeit, die sie mit dem Zugang und dem Auf-

stieg zur Haltestelle verbringen, ist nämlich nicht mitbedacht. Von der Aufenthaltsqualität an den Haltestellen wollen wir an dieser Stelle lieber gar nicht reden.

Statt der anstehenden teuren Sanierung der Hochbahn soll nun eine Tieferlegung der Bahn auf Straßenniveau geprüft werden. Natürlich wäre auch diese Maßnahme kostenintensiv. Man würde sich dadurch aber die ebenfalls sehr kostspieligen Umbauten sparen, wie zum Beispiel den Einbau der Aufzüge, um die Haltestellen endlich barrierefrei zu machen. Außerdem könnte man sich die jetzige Sanierung und alle anderen zukünftigen Sanierungen sparen.

Bis es so weit ist, soll endlich auch der Raum unter der Hochbahn sinnvoll genutzt werden. Die Bezirksvertretung Nippes hat dafür in der Vergangenheit zahlreiche Anträge mit Vorschlägen eingereicht, die von der Verwaltung aber immer mit dem Hinweis auf den anstehenden Bau der Gürteltrasse abgelehnt wurden.

Ein weiteres Ziel, das mit der Planung verbunden ist, ist die Vermeidung von Schleichverkehren in den Wohnvierteln, unter dem die Menschen insbesondere in Mauenheim und im Stadtteil Nippes seit Langem leiden. Hier sollen eine deutliche Verbesserung eintreten und die Verkehrsströme anders gelenkt werden. Allerdings ist die Verhinderung von Schwerlastverkehren eine wichtige Bedingung, da Lkws nach wie vor die Stadtstraßen in Köln nutzen, um die Autobahnfahrt abzukürzen. Hier müssen durch geeignete Querschnitte, Kreisverkehre und andere Maßnahmen der Verkehr entschleunigt und die Strecke für Durchgangsverkehre unattraktiv gemacht werden.

Wir sind froh, dass es uns jetzt gelungen ist, diesen Schritt zu gehen und eine absurde und absolut nicht mehr zeitgemäße Planung einer Autobahn mitten in der Stadt endgültig zu „beerdigen“. Dem Ziel des Wandels von der autogerechten zur menschenfreundlichen Stadt sind wir hiermit ein gutes Stück nähergekommen. – Danke.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen und bei Teilen der SPD)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Frau Tull. – Herr Möring, bitte schön.

Karsten Möring (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine lieben Kolleginnen und Kollegen! Bei den beiden Reden eben habe ich mich gefragt, ob sie sich damit eigentlich auf denselben Antrag bezogen haben.

(Beifall bei Teilen der CDU und der FDP)

Frau dos Santos Herrmann, Sie haben mit dem Satz angefangen – sinngemäß –, Sie wollen die Planung endlich vernünftig zu Ende bringen. Ich stimme ja fast allem, was Sie gesagt haben, zu,

(Susana dos Santos Herrmann [SPD]:
Ja, dann stimmen Sie gleich einfach zu!)

aber diesem Satz kann ich deswegen nicht zustimmen, weil zumindest das eine Aussage war, die wirklich nicht stimmte; denn in Ihrem Antrag steht ein entscheidender Satz, der lautet: Das Planfeststellungsverfahren wird beendet. – Wenn das Planfeststellungsverfahren beendet wird, dann heißt das, dass der Ausbau der Gürtelstrecke auf absehbare Zeit „tot“ ist. Ich bin mir sicher: Das ist auch das Ziel, das Sie mit diesem Antrag verfolgen. – Alles andere ist Rabulistik.

(Beifall bei Teilen der CDU und der FDP)

Wenn wir uns die inhaltlichen Positionen anschauen, dann stellen wir fest, dass wir in den wesentlichen Punkten praktisch übereinstimmen. Das Verfahren, das Sie wählen, führt aber nicht zum Ziel, es sei denn, Sie haben ein anderes Ziel, als Sie hier hineingeschrieben haben, und genau das ist der Fall. Sie haben nämlich das Ziel, das dieses Thema auf absehbare Zeit „tot“ ist. Das kann man ja auch als politisches Ziel haben. Liebe Frau Tull, ich bewundere bei Ihnen immer wieder Ihren missionarischen Eifer, mit dem Sie das auch verkünden.

(Beifall bei Teilen der CDU und der FDP – Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Leidenschaft ist das!)

Allerdings ist es leicht, einen Popanz aufzubauen um den dann zu verhindern. Hier machen wir auch mit. Keiner von uns will eine autobahnähnliche Gürtelstrecke.

(Beifall bei der CDU und der FDP – Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Autobahnen sind bei Ihnen acht-

spurig! Sechsspurig ist für Sie eine Stadtstraße!)

Liebe Frau dos Santos Herrmann, wenn das Einzige, was Sie an unserem Antrag inhaltlich wirklich kritisieren, der Einleitungssatz ist, wonach das Planfeststellungsverfahren nicht eingestellt werden soll, dann kommen wir sehr schnell überein; denn das ist ja nur der Einleitungssatz. Dahinter steht ja, bei welchen Änderungen wir gerne mitmachen würden, und dann stimmen wir inhaltlich überein. Der Kern Ihres Antrages ist aber: Sie wollen das Planfeststellungsverfahren einstellen und nicht ändern.

Auch der Hinweis an die FDP, dass das Deckblattverfahren das falsche Mittel dafür ist: Ein Änderungsverfahren ist das richtige Mittel dafür, aber darum geht es Ihnen gar nicht, und das ist der entscheidende Punkt.

Zu den Änderungsanträgen und der Formulierung, dass der Durchgangsverkehr begrenzt werden muss: Entweder verlagert man den Verkehr aus den Vierteln auf den Gürtel und entlastet sie – dann sind die Viertel entlastet – oder man begrenzt den Verkehr auf dem Gürtel – dann bleibt er in den Vierteln. Eines von beidem geht nur.

(Beifall bei Teilen der CDU und der FDP)

Keinem von uns geht es darum, diese Strecke so auszubauen, dass der Verkehr von wer weiß woher großräumig auf diesen Gürtel verlagert wird, um ihn dann zu führen. Keiner von uns wird eine solche Position vertreten.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Ja, aber in Kauf nehmen!)

Wenn Sie über eine Tieferlegung der Bahn sprechen, dann müssen Sie nicht nur sagen, dass dies teuer, sondern auch schwierig ist; denn sie fährt auf einer eigenen Trasse, und wir bekommen dann mit Sicherheit ein Problem hinsichtlich einer kreuzungsfreien Lösung. Man muss sich hier einmal sehr schlau machen. Deswegen haben wir in unseren Änderungsantrag geschrieben: Das soll man vorher prüfen, bevor man das Kind mit dem Bade ausschüttet.

(Winrich Granitzka [CDU]: Genau!)

Wenn Sie es mit den Änderungen also ehrlich meinen, dann sollten Sie den Satz über die Aufgabe des Planfeststellungsverfahrens aus Ihrem Antrag streichen. Bei allen anderen Punkten kommen wir überein – keine Frage.

12. Sitzung vom 13. Juli 2010

Deswegen werbe ich dafür, dass Sie unserem Änderungsantrag zustimmen; denn das ist die Meinung der allermeisten Mitglieder in diesem Raum. – Vielen Dank.

(Beifall bei der CDU und der FDP)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Danke schön, Herr Möring. – Frau Kirchmeyer; danach Herr Uckermann und dann Herr Detjen.

Christtraut Kirchmeyer (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich tue mich auch etwas schwer damit, zu differenzieren, in welche Richtung es bei den beiden Kolleginnen geht, die hier vorhin geredet haben; denn ich hätte Frau dos Santos Herrmann ja auch so verstehen können, dass sie auch unserem Antrag unter Umständen hätte zustimmen können, wenn sie denn dürfte, aber sie wird ja gezwungen, etwas anderes zu tun; das kennen wir ja schon von anderen Gelegenheiten her. Ich weiß auch nicht genau, ob die SPD weiß, worauf sie sich da eingelassen hat.

Karsten Möring hat es schon gesagt: Eigentlich wollen wir alle ja das Gleiche. Wir alle wollen eine Entlastung der Wohnbereiche Mauenheim, Weidenpesch und Niehl. Wir wollen eine Umgehungsstraße oder eine Umgehung, die stadtverträglich in den vorhandenen Raum eingefügt ist. Wir wollen Prüfungen bezüglich der Hochbahn in alle Richtungen und ergebnisoffen. Danach können wir entscheiden, was wir tun wollen. Wir wollen eine Stadtstraße und keine Autobahn. Ich glaube, eine Autobahn war hier auch nie geplant.

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]:
Doch! Das ist zwar schon lange her,
aber das ist so!)

- In den letzten Planungen ist etwas anderes ausgewiesen. Ich muss schon sagen, dass in den letzten Jahren immer die Fortführung des Gürtels entsprechend des Parkgürtels geplant war.

Die Planfeststellung muss dafür nicht eingestellt werden; denn wenn wir bei der Bezirksregierung das Anhalten dieser Planfeststellung beantragen, dann werden wir – diese ernsthafte Befürchtung habe ich – mit allen Dingen dort nicht mehr vorankommen können. Die neue Planfeststellung würde ad acta gelegt, wir würden nach hinten gestellt und kämen auf Jahrzehnte hin wieder nicht dazu, die Ortsteile, die

wir eben genannt haben, vom Durchgangsverkehr zu entlasten.

Wir können hier und heute gemeinsam – ich denke, dass man das nicht verhindern sollte – die Verwaltung beauftragen, den derzeitigen Plan so zu ändern, dass eine Weiterführung des Gürtels geschaffen werden kann. Unser Änderungsantrag auf Basis des gemeinsamen Antrages von SPD und Grünen liegt Ihnen allen vor und dient als ein Kompromiss, um eine breite Mehrheit für einen Gürtelausbau zu erreichen. Die Änderungen sind fett ausgedruckt.

Wir schlagen eine Art Umplanung auf Basis des gestellten Planfeststellungsverfahrens vor, sodass die Verwaltung mit einem Deckblattverfahren oder einem Änderungsverfahren – wie auch immer – und durch Gespräche mit der Bezirksregierung versuchen kann, dies so schnell und kostengünstig wie möglich umzusetzen.

Ich kann nur sagen: Die Einstellung der Planfeststellung ist ganz schwierig. Die enormen Planungsleistungen der letzten Jahre würden vernichtet, und ein hoher Kosten- und Zeitaufwand würde erneut ausgelöst. Wir können das hier und heute verhindern.

Mit unserem dritten Änderungsvorschlag beziehen wir uns – das haben Sie gesehen – auf die Prüfung hinsichtlich der Hochbahn in alle Richtungen. Der letzte Absatz bleibt unverändert.

Wir sind der Meinung, dass unser Kompromissvorschlag für alle hier tragbar sein kann. Die Bürgerinnen und Bürger in Mauenheim, Weidenpesch, Niehl und Teilen von Nippes warten seit Jahrzehnten auf die Öffnung und Weiterführung des Gürtels, damit die Wohngebiete vom Durchgangsverkehr entlastet werden. Das wollen wir doch alle; das haben wir alle hier doch bekundet.

Dazu dient ja auch das vor einigen Wochen seitens der Verwaltung vorgelegte Verkehrskonzept Weidenpesch. Für deren letzte Phase bedarf es auch der Weiterführung des Gürtels bis zur Mülheimer Brücke, um eine effektive Verkehrsberuhigung in den eben genannten Viertel zu erreichen.

Springen Sie über Ihren Schatten! Stimmen Sie unserem Änderungsantrag zu! – Vielen Dank.

(Beifall bei der FDP)

12. Sitzung vom 13. Juli 2010

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Danke schön, Frau Kirchmeyer. – Herr Uckermann.

Jörg Uckermann (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Man kann sich hier über einiges wundern:

Zum einen reden wir hier über eine Örtlichkeit, die jedem, der hier ist, anscheinend nicht geläufig ist. Es wird die ganze Zeit davon geredet, man wolle den Ehrenfeldgürtel verlängern. Ich habe mir einmal die Mühe gemacht und mir das selber angeschaut. Wenn Sie etwas verlängern wollen, dann wollen Sie den Parkgürtel und nicht den Ehrenfeldgürtel verlängern.

(Beifall bei pro Köln)

Zum anderen höre ich hier immer etwas von einer Autobahn. Anscheinend versteht hier jeder unter einer Autobahn, was er will. Bei den Grünen ist anscheinend alles, was keine Spielstraße ist, eine Autobahn.

(Beifall bei pro Köln)

Man muss sich einfach einmal auf Begriffe einigen und sich erst einmal um die real existierende Wirklichkeit kümmern.

Ich habe mir die Mühe oder auch die Freude gemacht, einmal mit dem Rad dort entlanggefahren zu sein – hin und zurück. Sie reden die ganze Zeit davon, Sie wollen Wohnquartiere entlasten. Tun Sie das doch einmal! Mittlerweile reicht die Wohnbebauung so nah an die Fläche heran, die Sie jetzt hier neu überplanen wollen, dass die Wohnqualität enorm sinkt. Sie durchschneiden eine Grünfläche und nehmen den Anwohnern vieles, an das Sie sich gewöhnt haben, seitdem sie dorthin gezogen sind.

Man kann darüber diskutieren und sagen: Diese Stadt braucht eine entsprechende Verlängerung des Gürtels und eine verkehrliche Entwicklung. Wie lange sind wir an dieser Sache jetzt aber schon dran? – 25 Jahre lang ist nichts geschehen. Wie gesagt: Es wird in diesem Bereich nur weiterhin geplant. – Man kann sich hier wirklich fragen, ob man hier wirklich eine Planung aus einem Guss macht oder ob jeder ein Stück für sich plant. Bei der Wohn- und Verkehrsentwicklung läuft hier nichts aus einem Guss.

Nachher beschäftigen wir uns noch mit einer Vorlage dafür, die Haltestelle Slabystraße umzubauen. Ich frage mich wirklich: Müssen wir diese Haltestelle wieder verlegen, wenn es Ih-

nen gelingt, dass dem zugestimmt wird – sie befindet sich nämlich ungefähr dort, wo Sie jetzt Neuinvestitionen planen –, oder glauben Sie etwa, dass das Ganze hier wieder Symbolpolitik ist, damit Sie einen guten Artikel in der Presse bekommen?

Wir alle wissen: Es gibt hier einen unüberwindlichen Graben zwischen den Grünen und der SPD. Die SPD will diesen Gürtel konsequent ausbauen, und die Grünen wollen das nicht. Die Grünen müssen jetzt ja auch einmal irgendetwas tun, damit sie sagen können: Schaut einmal, wir stellen jetzt eine Stadtregierung und haben auch einmal einen Erfolg.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Ach was!)

Tatsächlich kommen wir durch das Ganze inhaltlich überhaupt nicht weiter, sondern es wird zur Verwirrung beigetragen.

In der Sache können wir natürlich nicht zustimmen. Wir machen bei dem ganzen Theater nicht mit und werden bei allen Anträgen mit Nein stimmen. Wir verlangen eine Verkehrsplanung aus einem Guss. – Ich danke Ihnen.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Detjen.

Jörg Detjen (Die Linke.Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Schluss, aus, vorbei mit dem Planfeststellungsverfahren. Herzlichen Glückwunsch an die Grünen, herzlichen Glückwunsch aber auch an die SPD, dass hier ein Gesinnungswandel stattgefunden hat.

Ich habe nicht viel Zeit gehabt; ich wollte gerne einmal die alten Reden zu diesem Thema herausuchen, habe es aber nicht geschafft. Sei es drum: Es ist ein richtiger Schritt in die richtige Richtung. Wir brauchen einen Neuanfang: eine neue Diskussion und eine neue Planung. – Deswegen ist es richtig, das Planfeststellungsverfahren einzustellen und hier einen neuen Schritt zu machen.

Durch einen solchen Beschluss wird die Gestaltung der entsprechenden Trassen ermöglicht, die seit Jahrzehnten in einem unerträglichen Zustand und für viele Menschen und die Nachbarn eine Zumutung sind. Hier muss etwas passieren.

12. Sitzung vom 13. Juli 2010

Es ist vernünftig, die Lücke im Gürtel zu schließen und somit eine Verbindung zur Mülheimer Brücke herzustellen, aber diese neue Straße darf nur eine Spur pro Richtung haben und muss vor allem – das ist eine wichtige Sache – eine komfortable Fahrradverbindung haben, um die Verbindung von Ehrenfeld und Nippes nach Mülheim herzustellen, die zum Fahrradfahren wunderschön ist, und den Weg entsprechend zu entwickeln.

Wir müssen aber auch einen Weg dafür finden, wie die Anwohnerinnen und Anwohner der Bergstraße, der Friedrich-Karl-Straße und der vielen anderen Straßen in Nippes, Weidenpesch und Mauenheim durch diesen Antrag etwas bekommen; sie erwarten etwas. Hier muss etwas passieren. Das Problem ist ja, dass hier relativ schnell etwas passieren muss.

(Ralph Sterck [FDP]: Wenn Sie nur reden, passiert gar nichts!)

Daran muss man arbeiten, und darüber muss man sich Gedanken machen.

Meine Damen und Herren, der Tieferlegung der Stadtbahnlinie 13 können wir nicht zustimmen. Ich glaube, das ist, so schön sich das auch anhört, eine Illusion. Es geht dabei auch um Geschwindigkeit. Die Stadtbahnlinie 13 fährt relativ flott und eigentlich ganz gut. Die Bahnsteige sind grauenhaft; das ist gar keine Frage – völlig richtig. Wir haben aber unsere Zweifel daran, dass die Tieferlegung der richtige Weg ist.

Die Richtung, die mit diesem Antrag verfolgt wird, ist richtig; dieser wollen wir zustimmen. Wir wollen Rot-Grün bei diesem Antrag kräftig unterstützen, damit die Differenzen im Lager von Rot-Grün etwas geringer werden und Rot-Grün vorwärtskommt.

(Winrich Granitzka [CDU]: Was bekommen Sie denn dafür geschenkt?)

Dann wird es vielleicht auch besser werden. – Danke schön.

(Beifall bei der Linken.Köln und bei Teilen des Bündnisses 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Danke, Herr Detjen. – Es gibt noch eine Wortmeldung von Herrn Sterck.

Ralph Sterck (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Lassen Sie mich zum Schluss dieser Debatte das eine oder andere noch aufgreifen.

Eigentlich tut mir das, was hier passiert, in der Seele weh, weil ich hier schon mit dem Anspruch arbeite, für die Stadt etwas zu bewegen und Entwicklungen nach vorne zu bringen und sie nicht zu blockieren. Von daher ist das heute eigentlich kein guter Tag für ein leistungsfähiges Verkehrsnetz und auch kein guter Tag für den Kölner Norden.

(Beifall bei der FDP und bei Teilen der CDU)

Ich muss sagen: Mir tut auch die Argumentation, die hier teilweise angeführt wird – das gilt auch für die Argumentation in den Pressemitteilungen vorher –, in der Seele weh. Frau dos Santos Herrmann und Frau Tull haben sozusagen die Gespenster einer Autobahn „an die Wand gemalt“. Ich finde es schade, dass wir die Pläne gerade nicht hier haben, sodass wir den Zuschauern, den Ratsmitgliedern, die sich vielleicht nicht intensiv damit befasst haben, und der Presse das nicht zeigen können; denn auch das, was bisher geplant worden ist, hat mit einer Autobahn eben nichts zu tun. Es gibt Kreuzungen und Kreisverkehre, und es ist mit dem Stadtraum sehr verantwortungsvoll umgegangen worden.

Herr Detjen, Sie haben zum Schluss gesagt, Sie möchten, dass jetzt möglichst schnell etwas für die Bewohner der Bergstraße getan wird. Ich muss sagen: Hier hört mein Verständnis endgültig auf, weil gerade die Bergstraße, die Friedrich-Karl-Straße und die Zanderstraße genau die Straßen sind, die wir entlasten wollen. Dadurch, dass Sie der Sache heute zustimmen, können Sie den Bewohnern schon einmal sagen: Schönen Gruß von Herrn Detjen, in den nächsten zehn Jahren passiert hier gar nichts.

(Beifall bei der FDP und bei Teilen der CDU)

Frau dos Santos Herrmann hat ja darauf hingewiesen, die FDP habe sich bewegt. Nein, ich würde das anders sagen. Wir hätten auch einen ganz bösen Antrag mit reiner liberaler Verkehrspolitik schreiben können. Das wäre kein Problem gewesen und hätten wir auch geschafft.

Wir wollten mit diesem Antrag eigentlich einen Test machen, indem wir uns möglichst weit auf



Sie und Ihren ursprünglichen Antragstext, der aus Ihren Koalitionsverhandlungen hervorgegangen ist, zubewegt haben. Wir wollten wirklich testen, ob Sie es mit Ihrer Aussage, dass Sie den Gürtel voranbringen wollen, wirklich ernst meinen, indem wir das einfache und schnellere Verfahren gewählt haben und die bisherige Planung in Ihrem Sinne umplanen wollen. Das alles hätten wir uns noch einmal angucken können.

Frau Kollegin, ich muss sagen: Diesen Test haben Sie nicht bestanden, indem Sie unseren Änderungsantrag hier heute ablehnen.

(Beifall bei Teilen der FDP – Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Deswegen haben wir viel bekommen!)

Sie gehen den Grünen hier auf den Leim. Während es die CDU bei Schwarz-Grün damals wenigstens noch geschafft hat, diese Frage unbeantwortet zu lassen, hat sich die SPD jetzt eben nicht durchsetzen können, und sie wird hier von den Grünen an der langen Leine durch die Arena gezogen.

Die Grünen haben sich hier mit ihrer Verkehrsverhinderungspolitik durchgesetzt. Deswegen ist das kein guter Tag für den Kölner Norden. – Herzlichen Dank.

(Beifall bei der FDP und bei Teilen der CDU)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Herr Sterck. – Es gibt noch eine Wortmeldung von Frau dos Santos Herrmann.

Susana dos Santos Herrmann (SPD): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Herr Sterck, ich befinde mich Ihrer Auffassung nach offenbar ja in guter Gesellschaft mit manchen Schülerinnen und Schülern, die in diesen Tagen vielleicht auch zu hören bekommen, sie haben den Test nicht bestanden und müssen vielleicht eine Ehrenrunde drehen.

(Zuruf von der FDP: Ja!)

Was wir hier mit diesem Antrag aber genau nicht machen, ist: Wir drehen keine Ehrenrunde, sondern wir bringen ein wichtiges verkehrliches Projekt endlich voran,

(Winrich Granitzka [CDU]: Endlich ka-putt!)

weil wir mit der derzeitigen Beschlusslage nicht weiterkommen.

Warum macht denn die Bezirksregierung im Augenblick nichts? Warum ist denn alles gestoppt worden? Warum kommen denn die Vorlagen nicht, durch die die Sache vorangebracht wird?

(Ralph Sterck [FDP]: Weil Sie vor Ihrem Koalitionspartner eingeknickt sind! Deswegen!)

Wir machen hier einen Vorschlag für ein geordnetes neues Verfahren für ein verändertes Projekt und mit der klaren Zielsetzung: Lückenschluss zur Mülheimer Brücke, Ausbau des Gürtels analog dem Ehrenfeldgürtel.

(Reinhard Houben [FDP]: Aber erst im Jahre 2040!)

- Wer nicht lesen kann, ist klar im Nachteil.

Es geht um die analoge Fortsetzung des Gürtels – ähnlich wie in Ehrenfeld. Wir wollen den Lückenschluss, und wir wollen einen Plan, durch den klare Linien gesetzt werden und kein Wischiwaschi gemacht wird und bei dem wir nicht unter Umständen sogar noch juristische und sonstige Probleme bekommen, wie das bei dem Deckblattverfahren der Fall wäre.

Lieber Herr Sterck, wenn Sie glauben, ich habe den Test nicht bestanden, dann warten wir doch einfach einmal das Abitur ab, und wer dann besteht, der hat dann gewonnen.

(Beifall bei Teilen der SPD und des Bündnisses 90/Die Grünen – Karsten Möring [CDU]: Das ist aber nicht in 13 Jahren erledigt! – Heiterkeit und Beifall bei Teilen der CDU und der FDP)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen.

Wir kommen damit zur Abstimmung über den Antrag und über die Änderungsanträge.

Zunächst einmal zur Abstimmung über den Änderungsantrag der CDU: Wer gegen diesen Änderungsantrag der CDU ist, den bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die SPD, die Grünen, pro Köln und die Linke. Gibt es Enthaltungen? – Das ist nicht der Fall. Damit ist er abgelehnt.

12. Sitzung vom 13. Juli 2010

Wir kommen zum Änderungsantrag der FDP. Wer ist gegen den Änderungsantrag der FDP? – SPD, Grüne, pro Köln und Linke. Er ist ebenfalls abgelehnt.

(Karl Jürgen Klipper [CDU]: Was denn: Ihr stimmt mit pro Köln?)

Wir kommen damit zum Antrag von SPD und Grünen. Wer gegen diesen Antrag von SPD und Grünen ist, den bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die CDU, die FDP, pro Köln und Herr Hoffmann. Wer Enthält sich? – Keine Enthaltungen. Damit ist der Antrag so angenommen.

(Beifall bei SPD und Bündnis 90/Die Grünen)

- I. *Beschluss gemäß Änderungsantrag der CDU-Fraktion: Das derzeit bei der Bezirksregierung eingereichte Planfeststellungsverfahren zum Ausbau des Niehler Gürtels wird nicht eingestellt.*

Die Verwaltung wird beauftragt, die Kosten für eine künftige Betonsanierung der Hochbahn und die Kosten für eine Tieferlegung der Stadtbahn-Trasse in ebenerdiger Mittellage unter Berücksichtigung des Zeitfaktors zu ermitteln und gegenüber zu stellen. Die Ergebnisse sind dem Rat bzw. dem Verkehrsausschuss zur weiteren Beratung vorzulegen, um ggf. eine Planänderung zu beschließen, die eine zukünftige Führung ebenerdig in Mittellage ermöglicht.

Vorab ist zu klären, ob bei einer ebenerdigen Führung der Bahn eine planfreie Querung des Individualverkehrs nach Eisenbahnkreuzungsgesetz vermieden werden kann.

In jedem Fall ist sicherzustellen, dass auch in einer geänderten Variante die Leistungsfähigkeit für den Durchgangsverkehr ausreicht, damit die umliegenden Wohngebiete vom Durchgangsverkehr entlastet werden.

Abstimmungsergebnis: Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der Fraktion pro Köln und der Fraktion Die Linke.Köln abgelehnt.

- II. *Beschluss gemäß Änderungsantrag der FDP-Fraktion:*

Die Verwaltung wird beauftragt, folgende Maßnahmen durchzuführen: Die derzeitigen Planungen für den Niehler Gürtel werden geändert

mit dem Ziel, den Ehrenfeldgürtel bis zur Mülheimer Brücke fortzuführen. Diese Fortführung in Form des Ehrenfeldgürtels ist so zu planen, dass ein stadtverträglicher Raum entsteht, der Durchgangsverkehr begrenzt wird und die umliegenden Viertel vom Verkehr entlastet werden. Das derzeit bei der Bezirksregierung eingereichte Planfeststellungsverfahren zum Ausbau des Niehler Gürtels wird mit einem sogenannten Deckblattverfahren entsprechend geändert. Dazu ist – im Zusammenhang mit der notwendigen Betonsanierung der Hochbahn – zu prüfen, ob es verkehrlich sinnvoll und finanziell vertretbar ist und wenn ja, wo und wie die Hochbahn in ebenerdige Mittellage gebracht werden kann. Für die Zeit bis zum Baubeginn sind Maßnahmen zur Attraktivierung und Nutzung der Flächen entlang der Hochbahn, wie von der BV Nippes beschlossen, umzusetzen.

Abstimmungsergebnis: Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der Fraktion pro Köln und der Fraktion Die Linke.Köln abgelehnt.

- III. *Beschluss über den Antrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen: Die Verwaltung wird beauftragt, folgende Maßnahmen durchzuführen:*

Es werden neue Planungen mit dem Ziel aufgenommen, den Ehrenfeldgürtel bis zur Mülheimer Brücke fortzuführen. Diese Fortführung in Form des Ehrenfeldgürtels ist so zu planen, dass ein stadtverträglicher Raum entsteht, der Durchgangsverkehr begrenzt wird und die umliegenden Viertel vom Verkehr entlastet werden.

Das derzeit bei der Bezirksregierung eingereichte Planfeststellungsverfahren zum Ausbau des Niehler Gürtels wird eingestellt.

Dazu ist – im Zusammenhang mit der notwendigen Betonsanierung der Hochbahn – zu prüfen, wo und wie die Hochbahn in ebenerdige Mittellage gebracht werden kann.

Für die Zeit bis zum Baubeginn sind Maßnahmen zur Attraktivierung und Nutzung der Flächen entlang der Hochbahn, wie von der BV Nippes beschlossen, umzusetzen.

Abstimmungsergebnis: Mehrheitlich gegen die Stimmen der CDU-Fraktion, der FDP-Fraktion, der Fraktion pro Köln und gegen die Stimme von Ratsmitglied Klaus Hoffmann (Freie Wähler Köln) zugestimmt.

3.1.2 Antrag der FDP-Fraktion betreffend "Wettbewerb "Stadt der Wissen- schaft"

AN/1303/2010

Diese Angelegenheit wurde vor Eintritt in die Tagesordnung zurückgezogen (siehe auch Ziffer IV).

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 3.1.3:

3.1.3 Dringlichkeitsantrag der Fraktion pro Köln betreffend „Beflaggung städtischer Gebäude anlässlich der Endrunde Fußball-WM 2010“

(vorgelegt zur Ratssitzung am 17.06.2010)

Ich gehe davon aus, dass er sich inzwischen erledigt hat. – Herr Uckermann.

Jörg Uckermann (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Sie haben das Rubrum, die Überschrift, unseres Antrags vorgelesen. Materiell hat dieser Antrag selbstverständlich weiterhin Gültigkeit.

Wir haben von jeder Fußballweltmeisterschaft gesprochen, meinen aber natürlich auch – wir ergänzen das darum – Europameisterschaften. Im nächsten Jahr findet die Fußballweltmeisterschaft der Frauen in Deutschland statt. Dann sollte das natürlich auch gelten.

Ich denke, dass das hier angemessen ist. Wer die Begeisterung der Menschen für den Fußballsport und für unsere Mannschaft gesehen hat, der weiß, dass es gerechtfertigt ist, dass wir vor städtischen Dienstgebäuden die entsprechende Deutschlandfahne – Schwarz-Rot-Gold – hissen. Dadurch werden der Stadt Köln keine weiteren Kosten verursacht; die Fahnen sind ja da. Die Beflaggungsordnung muss nur entsprechend geändert werden.

Ich möchte auch noch Folgendes bemerken: Leider gibt es in unserem Deutschland einige Leute, die sich explizit als Antipatrioten betätigen. Es gibt das „Kommando Kevin-Prince Boateng“, das stolz darauf ist, dass es über 1 000 Deutschlandflaggen „ergattert“ hat; das konnte man in der *Zeit* nachlesen. Erfreulich ist, dass ein Migrant aus dem Libanon, der froh ist, dass er hier in diesem Land leben darf, die größte Fahne aufgehängt hat. Linke Chaoten, wie wir sie eben ja auch auf der Tribüne hier

gesehen haben, haben sie ihm zwei Mal geklaut. Auch aus diesem Grunde der Solidarität ist es sinnvoll und notwendig, dass vor städtischen Amtsgebäuden die Deutschlandfahne gehisst wird.

In unserem Antrag haben wir aber auch noch einen zweiten Punkt angesprochen, mit dem die städtischen Mitarbeiter unterstützt werden sollen, sodass es ihnen möglich ist, ihre Sympathie für unsere Fußballnationalmannschaft am Arbeitsplatz zu zeigen.

Der Innenminister hat eine Weisung herausgegeben, wonach es den Polizeibeamten nicht erlaubt ist, in irgendeiner Form die Fahne Schwarz-Rot-Gold zu zeigen. Migranten könnten verärgert sein und die Polizei angreifen. Ich muss Sie ehrlich fragen: In welchem Land leben wir eigentlich? – Es muss in einem Gemeinwesen doch möglich sein, auch ein gemeinsames Symbol zu haben.

Wir sind für einen einschließenden Patriotismus und nicht für eine Ausgrenzung. Es kann nicht sein, dass Zuwanderer sich vom Zeigen der schwarz-rot-goldenen Fahne provoziert fühlen und dann gegebenenfalls die Polizei angreifen. Es muss selbstverständlich auch in den Amtszimmern der Stadt Köln möglich sein, seine Sympathie mit der Fußballnationalmannschaft zu zeigen.

Ich bitte Sie, diesem Antrag zuzustimmen. – Danke.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zur Abstimmung über diesen Dringlichkeitsantrag. Wer ist für den Dringlichkeitsantrag der Fraktion pro Köln? – Das ist die Fraktion pro Köln. Wer enthält sich? – Damit ist der Dringlichkeitsantrag abgelehnt.

1. *Die Verwaltung wird beauftragt, zukünftig an allen Tagen, an denen die Deutsche Fußballnationalmannschaft ab dem Achtelfinale, bei der Fußballweltmeisterschaft beteiligt ist, vor städtischen Gebäuden die Schwarz-Rot-Goldene Flagge zu hissen. Die Beflaggungsordnung ist gegebenenfalls per Dringlichkeitsentscheidung zu ändern. Der Auftrag gilt auch für künftige Veranstaltungen, wie z. B. die Fußball-Europameisterschaft*

12. Sitzung vom 13. Juli 2010

2. *Die Mitarbeiter der Verwaltung werden ausdrücklich ermutigt, ihre Verbundenheit mit der Deutschen Nationalmannschaft auch an der Dienststelle und in der Öffentlichkeit darzustellen.*

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln abgelehnt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 3.1.4:

3.1.4 Antrag der Fraktion Die Linke.Köln betreffend „Maßnahmen zur Versorgung des starken Abschlussjahrgangs 2013“

AN/1306/2010

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Herr Detjen, bitte.

Jörg Detjen (Die Linke.Köln): Meine Damen und Herren! Herr Oberbürgermeister! Der Kölner Stadtrat zeichnet sich dadurch aus, dass die Themen Kindererziehung, Bildung und Ausbildung von jungen Menschen bei allen demokratischen Fraktionen im Fokus stehen. Parteiübergreifend gibt es in allen Fraktionen Akteure, denen das in gewisser Weise ein Herzensanliegen ist.

Da wir das als Fraktion Die Linke wissen, haben wir den Antrag gestellt, „Maßnahmen zur Versorgung des starken Abschlussjahrgangs 2013“ zu beschließen. Unseres Wissens sind wir die erste Großstadt in NRW, die das frühzeitig thematisiert.

Durch die Verkürzung der Zeit am Gymnasium auf zwölf Jahre drängen zwei Abiturjahrgänge in die betriebliche bzw. die schulische und die universitäre Ausbildung. 2009 haben in Köln 3 182 Abiturienten das Gymnasium verlassen – Tendenz steigend. Stellen Sie sich also vor: Im Jahr 2013 könnten es doppelt so viele sein, nämlich ungefähr 6 500. – Dies wird zu einer enormen Anspannung auf dem Arbeitsmarkt führen und die Verwaltungen der Bildungsträger vor große Herausforderungen stellen. Alle Ratsmitglieder können einen Beitrag dazu leisten, dass diese Herausforderung frühzeitig angegangen wird – ob sie nun im Schulausschuss, im Wirtschaftsausschuss oder im Aufsichtsrat der GAG vertreten sind.

Junge Menschen brauchen in diesem Jahr nicht nur einen Job, sondern auch Ressourcen;

zum Beispiel werden auch Wohnungen in größerem Umfang gebraucht. Junge Leute brauchen eine Perspektive, und dieses Zeichen sollten wir meines Erachtens geben.

All diese Aufgaben können der Rat und seine Verwaltung nicht alleine stemmen, sondern alle Institutionen sind gefordert, ihre Hausaufgaben zu machen. Deshalb geht auch unser Appell an die neue Landesregierung, hier frühzeitig aktiv zu werden und zu beweisen, dass den Kommunen und regionalen Bildungsträgern geholfen wird und nicht Probleme abgeschoben werden.

Das Land als Bildungsträger muss finanzielle Mittel für die Universitäten, die Fachhochschulen und die Berufskollegs bereitstellen, damit es keinen Qualitätsverlust bei der Ausbildung gibt. Deshalb sollten wir als Stadt Köln mit gutem Beispiel vorangehen und prüfen, was wir mit den geringen Finanzressourcen, die wir haben, machen können. Ich befürchte zum Beispiel, dass es auf dem Ausbildungsmarkt einen Verdrängungswettbewerb geben könnte. Schon heute haben 90 Prozent aller jungen Menschen, die ALG II beziehen, keine Berufsausbildung. In Köln stieg die Zahl dieser Personen im letzten Jahr übrigens von 4 000 auf 4 370.

Das Personalamt der Stadt Köln macht im Bereich der Ausbildung meines Erachtens einen guten Job. Jetzt stehen wir aber vor einer enormen Herausforderung, und ich würde mir wünschen, dass die Verwaltung und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hier noch einmal einen Zahn zulegen und schauen, was man mit unbürokratischen Mitteln machen kann – Stichwort: Verbundausbildung. Es gibt viele Wege, auf denen man dort tätig werden und arbeiten kann.

Es gibt das Kommunale Bündnis für Arbeit. Auch hier kann etwas bewegt werden, und ich würde mich freuen, wenn der Kölner Ausbildungsbericht nicht nur fortgeschrieben würde, sondern auch dem Rat und allen Ausschüssen zur Verfügung gestellt werden könnte.

Deswegen würden wir uns freuen, wenn wir für diesen Antrag, mit dem im Wesentlichen das Zeichen gesetzt werden soll – natürlich auch gegenüber anderen Institutionen und für die eigene Verwaltung –, dass wir hier gemeinsam tätig werden können, Ihre Zustimmung erhalten würden. Wir alle können in diesen Bereichen gemeinsam etwas bewegen. – Danke schön.

(Beifall bei der Linken.Köln und bei Teilen des Bündnisses 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Herr Detjen. – Herr Philippi, bitte.

Franz Philippi (SPD): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Die SPD-Fraktion hält die inhaltliche Ausrichtung der Linken in diesem Antrag für richtig. Es ist vernünftig, dass man jetzt an die Erarbeitung von Lösungsstrategien für ein Problem herangeht, das wir hier in knapp drei Jahren mit Sicherheit haben werden.

Wir von der SPD-Fraktion schlagen zwei kleine Änderungen hinsichtlich des Beschlussvorschlages vor. Den Punkt 2 des Beschlussvorschlages hätten wir gerne durch folgende Formulierung komplett ersetzt:

Der Rat der Stadt Köln appelliert an die Kölner Betriebe und Unternehmen, genügend Ausbildungsplätze zur Verfügung zu stellen. Die Kammern werden gebeten, die Betriebe bei dieser Aufgabe aktiv zu begleiten und zu unterstützen.

Bei Punkt 3 schlagen wir eine kleine Ergänzung vor. Nach dem letzten Satz hätten wir gerne formuliert:

Eine frühzeitige Information über die Nutzungsmöglichkeiten der zahlreichen Beratungsangebote in der Bildungsregion Köln ist sicherzustellen.

Wir bitten den Antragsteller, die beiden Ergänzungen bzw. Änderungen zu übernehmen. – Danke schön.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich sehe gerade ein zustimmendes Nicken des Antragstellers. – Herr Thelen, bitte.

Horst Thelen (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Auch wir von den Grünen finden die Initiative der Linken gut. Die Akzentverschiebung, die die SPD durch den Änderungsvorschlag zu Punkt 2 eingebracht hat, wonach in erster Linie die Betriebe verantwortlich sind und die Kammern unterstützend tätig werden sollen, finden wir richtig, und wir unterstützen das.

Das gilt ebenso für die Ergänzung zu Punkt 3, wonach die Informierung der Schüler und Schülerinnen verbessert wird. Auch das halten wir für sinnvoll.

Deshalb schließen wir uns diesen Änderungen und damit – das ist ja übernommen worden – dem Antrag der Linken an.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Gibt es weitere Wortmeldungen? – Frau Gebauer, bitte schön.

Yvonne Gebauer (FDP): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Alle Anträge oder Beschlussvorlagen, die mit heißer Nadel gestrickt worden sind, halten den Realitäten meistens nicht stand. Durch sie wird ein unnötiger Kraftaufwand seitens der Verwaltung verursacht, welcher an vielen anderen Stellen dringend vonnöten ist.

Die Einführung von G8 bringt natürlich Veränderungen mit sich, auf die entsprechend reagiert werden muss. Hier für das Jahr 2013 apokalyptische Verhältnisse zu prognostizieren, ist aber völlig verfehlt. Auch das Ausspielen von Abiturienten gegen Real-, Haupt- und Förderschüler ist weder angebracht noch in der Sache dienlich.

Es ist richtig, dass im Jahr 2013 zwei Abiturjahrgänge – ein Abschluss nach neun Jahren und ein Abschluss nach acht Jahren – aufeinandertreffen. Nicht richtig ist aber die von Ihnen prognostizierte Verdoppelung von Studienberechtigten. Sie ist deshalb nicht richtig, da die Gesamtschulen und die Berufskollegs nicht betroffen sind und darüber hinaus auch nicht alle Abiturienten unverzüglich ein Studium beginnen möchten.

Die vorige Landesregierung aus den Fraktionen von CDU und FDP hat in Bezug auf den Abiturjahrgang 2012/2013 bereits ordnungspolitische Maßnahmen auf den Weg gebracht.

Eine davon ist zum Beispiel der Zukunftspakt, ein Vertrag zwischen dem Ministerium und den Hochschulen in Nordrhein-Westfalen zur finanziellen Planungssicherheit bis zu diesem Jahr.

Daneben nenne ich das Fachhochschulausbauprogramm. Das Land stellt rund 11 000 neue Studienplätze durch die Gründung von drei neuen Fachhochschulen und den Ausbau von acht bestehenden Fachhochschulen be-

12. Sitzung vom 13. Juli 2010

reit. Das heißt, bis zum Jahre 2020 werden zur Finanzierung zusätzliche Landesmittel in Höhe von 1,3 Milliarden Euro zur Verfügung gestellt.

Außerdem gibt es den Hochschulpakt I, mit dem bereits in den Jahren 2007 bis 2010 26 000 zusätzliche Plätze für Studienanfänger eingerichtet wurden.

Schließlich gibt es den Hochschulpakt II, mit dem – beginnend mit dem nächsten Jahr 2011 – bis zum Jahr 2015 noch einmal 90 000 zusätzliche Studienplätze in Nordrhein-Westfalen geschaffen werden.

Auch im Rahmen des sogenannten Ausbildungskonsenses Nordrhein-Westfalen arbeitete die Landesregierung mit den Kammern und den Sozialpartnern zusammen – unter anderem auch, um auf die Auswirkungen im Jahre 2013 vorbereitet zu sein und entsprechend zu reagieren.

Das alles sind Maßnahmen – sollten diese von der künftigen Landesregierung nicht konterkariert werden –, um auf den Abiturjahrgang 2012/2013 entsprechend zu reagieren.

Herr Oberbürgermeister, meine sehr geehrten Damen und Herren, lassen Sie mich zum Schluss meiner Ausführungen noch einige Anmerkungen in Richtung der Kolleginnen und Kollegen der Fraktion der Linken tätigen.

Hochschulabsolventen in Ostdeutschland – nicht nur dort, aber besonders dort – sind schon jetzt rar, und es werden in den kommenden Jahren noch weniger. Das Institut der Deutschen Wirtschaft sagt voraus, dass im Osten Deutschlands ab dem Jahr 2020 die Zahl der Absolventen der Hochschulen gerade einmal ausreichen wird, um die Fachkräfte zu ersetzen, die bis dahin in den Ruhestand gegangen sind.

Ich hätte mich über etwas anderes als Ihren Antrag viel mehr gefreut, nämlich darüber, wenn Sie als Linke dazu aufgerufen hätten, dass die künftigen Studenten des Abiturjahrganges 2013 ihr persönliches Bekunden für ein gelebtes und vereintes Deutschland dahingehend zum Ausdruck bringen, dass sie einen Studienplatz im östlichen Deutschland, in unseren östlichen Bundesländern, wählen.

(Jörg Detjen [Die Linke.Köln]: Über die Zeiten sind wir schon hinweg! – Markus Wiener [pro Köln]: Vor allem sie, Herr Detjen!)

- Nein, über die Zeiten sind wir nicht hinweg. Gucken Sie sich die Universitäten an, dann werden Sie nämlich eines Besseren belehrt werden; das kann ich Ihnen sagen, Herr Detjen.

Das sind Innovationen, die Ihrer Fraktion und besonders Ihrer Partei aufgrund des historischen Hintergrundes wahrscheinlich besser zu Gesicht gestanden hätten als das, was Sie hier in Ihrem Antrag fordern und was unlängst bereits auf den Weg gebracht worden ist.

(Beifall bei der FDP und bei pro Köln)

Wir als FDP-Fraktion werden diesem Antrag nicht zustimmen. – Herzlichen Dank.

(Beifall bei der FDP und bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Danke schön, Frau Gebauer. – Es gibt noch eine Wortmeldung von Herrn Uckermann.

Jörg Uckermann (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich bin erstaunt darüber, dass für einen solch substanzlosen Antrag hier so viel Redezeit verschwendet wird, weshalb ich es von hier aus kurz mache.

Man muss hier bemerken:

Erstens. In den angesprochenen Jahrgängen sind die Geburtenzahlen nicht mehr so hoch, sodass es diese Problematik gar nicht gibt.

Zweitens. Sie sprechen hier von Ausbildungsplätzen. Ihre Partei, die Ex-SED, sorgt zurzeit dafür, dass wir im wirtschaftlich stärksten Bundesland eine Hängepartie haben, nämlich eine Regierung, die keine Mehrheit im Parlament hat. Das ist mit eine Ursache bzw. Grundlage dafür, dass die Wirtschaft nicht prosperieren kann und keine entsprechenden Ausbildungsplätze zur Verfügung gestellt werden können.

Etwas anderes muss natürlich auch noch angesprochen werden. Sie sprechen davon, dass entsprechende Abiturienten Ausbildungsberufe wählen. Machen Sie das Schulsystem bitte wieder so gut, dass man auch nach der Mittleren Reife wieder einen Ausbildungsplatz erhalten kann und nicht wieder in eine Warteschleife gerät. – Danke.

(Beifall bei pro Köln)



Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen.

Wir kommen damit zur Beschlussfassung über diesen Antrag in der Fassung, die gerade von der SPD eingebracht und von den Grünen bestärkt wurde. Wer ist gegen diesen Antrag? – Das sind die CDU, die FDP, pro Köln und Herr Hoffmann. Wer enthält sich? – Damit ist er so angenommen.

(Jörg Uckermann [pro Köln]: Herr Oberbürgermeister, hier hinten fehlen welche! Ich habe keine Mehrheit gezählt! Ich sehe, dass etliche Linke fehlen! Zählen Sie bitte einmal nach!)

- Nachdem ich mir von hier aus eine Übersicht verschafft habe, muss ich feststellen, dass hier eine Mehrheit erreicht wurde.

(Winrich Granitzka [CDU]: Dem stimmen wir ausdrücklich zu! – Jörg Uckermann [pro Köln]: Zählen Sie nach!)

Beschluss unter Berücksichtigung des mündlich vorgetragenen Änderungsantrages der SPD-Fraktion:

1. *Der Rat der Stadt Köln fordert die neue Landesregierung auf, die nötigen finanziellen Mittel bereitzustellen, damit die Universität, die Fachhochschulen und die Berufskollegs mehr Plätze ohne Qualitätsverlust der Ausbildung bereitstellen können.*
2. *Der Rat der Stadt Köln appelliert an die Kölner Betriebe und Unternehmen, genügend Ausbildungsplätze zur Verfügung zu stellen. Die Kammern werden gebeten, die Betriebe bei dieser Aufgabe aktiv zu begleiten und zu unterstützen.*
3. *Das im Kommunalen Bündnis für Arbeit vertretene Wirtschaftsdezernat wird angewiesen, sich in diesem Gremium für die frühzeitige Entwicklung von Lösungsansätzen zu engagieren. Es soll insbesondere auch sicherstellen, dass eventuelle Verdrängungseffekte von Real-, Haupt- und Förderschülern auf dem Ausbildungsmarkt durch die ungewöhnlich hohe Zahl von Abiturienten so gut wie möglich abgemildert werden. Eine frühzeitige Information über die Nutzungsmöglichkeiten der zahlreichen Beratungsangebote in der Bildungsregion Köln ist sicherzustellen.*

4. *Die Stadt, ihre Eigenbetriebe sowie die städtischen Beteiligungsgesellschaften sollen die besondere Situation des Jahres 2013 in ihren Ausbildungsplanungen berücksichtigen.*

5. *Um eine bessere Information der Politik sicherzustellen, berichtet die Verwaltung mindestens halbjährlich im Wirtschaftsausschuss über die Ergebnisse der Arbeit des Kommunalen Bündnisses für Arbeit. Die Fortschreibung des Kölner Ausbildungsberichtes von 2006 wird dem Rat bzw. den Ausschüssen zur Kenntnis gegeben.*

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich gegen die Stimmen der CDU-Fraktion, der FDP-Fraktion, der Fraktion pro Köln sowie gegen die Stimme von Ratsmitglied Hoffmann (Freie Wähler Köln) zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen damit zum Tagesordnungspunkt 3.1.5:

(Jörg Uckermann [pro Köln]: Ah, zählen müssen wir hier also nicht mehr!)

3.1.5 Antrag von Ratsmitglied Hoffmann (Freie Wähler Köln) betreffend „Aussetzung und Änderung des Beschlusses zum Neubau eines Jüdischen Museums“
AN/1305/2010

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Hoffmann.

Klaus Hoffmann (Freie Wähler – Kölner Bürger-Bündnis): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Wie wir heute schon gehört haben, ist der Schuldenberg dieser Stadt in den letzten Jahren weiter gewachsen. Das Finanzloch im Stadthaushalt beträgt über 400 Millionen Euro. Alle Anstrengungen sind notwendig, um einen ausgeglichen Haushalt aufzustellen. Das heißt, wenn wir nicht konsequent sparen und somit Sparvorschläge vorlegen, würde der Nothaushalt erforderlich werden.

Insofern macht es Sinn, geplante Aufgaben und Projekte auf den Prüfstand zu stellen. Dabei ist es uns freien Wählern sehr wichtig, dass das soziale Gleichgewicht dieser Stadt nicht durch Einsparungen gestört wird.

12. Sitzung vom 13. Juli 2010

Herr Oberbürgermeister, Sie sprechen auch immer wieder von der sozialen Balance in dieser Stadt. Ich pflichte Ihnen voll zu, dass dies an erster Stelle stehen muss – quer durch die Generationen, quer durch die Bildungsschichten und quer durch die Stadt mit ihren Stadtteilen und Veedeln. Auch müssen Projekte, welche wir als Leuchtturmprojekte bezeichnen, auf den Prüfstand. Dazu gehört auch der Bau des Jüdischen Museums.

Die Errichtung dieses Baus, der mir auch sehr wichtig ist, scheint von der Finanzierung her nicht nur mehr als fraglich, sondern zurzeit auch nicht realisierbar. Durch diesen Bau und die derzeit nicht einzuschätzenden Folgekosten würde der Haushalt schwer belastet. Dies ist bereits jetzt bei verschiedenen anderen Projekten der Fall. Ich erinnere an das Kulturzentrum am Neumarkt, wo eine Kostenexplosion festzustellen ist, an das Eis- und Schwimmstadion in der Lentstraße und weitere.

Für die Realisierung des Jüdischen Museums sind zurzeit keine Landesmittel zu erwarten, aber auch, wenn dies der Fall wäre: Von der geplanten Neuverschuldung – über 9 000 Millionen Euro an Gesamtschulden sind von Rot-Grün ja schon in Aussicht gestellt worden – könnte zwar vielleicht die eine oder andere Million dafür verwendet werden, aber das sind schließlich auch Steuergelder.

Die Ausführungen von Herrn Schütte in der letzten Sitzung des Ausschusses Kunst und Kultur zum Ausbau der Archäologischen Zone und zu deren Verquickung mit der möglichen Errichtung eines Jüdischen Museums ließen so manchem Teilnehmer und mancher Teilnehmerin den Mund und die Augen offenstehen – vor Begeisterung. Es war wirklich eine sehr gute Präsentation, aber wir haben das Geld nicht.

Bei allen finanziellen Anstrengungen müssen wir uns außerdem auf die Wiederherstellung des „Gedächtnisses“ dieser Stadt konzentrieren. Die Wiederherstellung der Archivalien muss mit noch größerem finanziellem Aufwand betrieben werden, als das bisher geplant ist. Daher macht es Sinn, die Planung und Ausführung erst in vier Jahren wieder anzugehen. Die Ausgrabungen in der Archäologischen Zone sind voranzutreiben und fertigzustellen – auch ohne die Überbauung mit einem Jüdischen Museum.

Stimmen Sie unserem Antrag zu! Stimmen Sie somit für die Nachhaltigkeit bei Investitionen, für den Erhalt und die Verbesserung des sozia-

len Gleichgewichts dieser Stadt und für die zügige Wiederherstellung der Archivalien!

Ich möchte Sie an dieser Stelle noch zitieren. Sie haben in Ihrer Rede gesagt – das ist ein ganz wichtiger Punkt, den ich mir sehr gut gemerkt habe -: Nicht das Wünschbare ist dabei gefragt, sondern das absolut Notwendige, um unsere Stadt lebendig, lebenswert und liebenswürdig zu halten. – Ich bedanke mich.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Danke schön, Herr Hoffmann. – Gibt es weitere Wortmeldungen? – Frau Möller, bitte – und danach Herr Dr. Elster, Herr Sterck, Frau Stahlhofen und Herr Rouhs.

Monika Möller (SPD): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich muss gestehen: Der Antrag von Herrn Hoffmann hat mich einigermaßen verwundert. Spätestens seit der Beschlussfassung des Rates über die Entwurfsplanung im April 2010 sollte jedem Mitglied dieses Hauses klar sein, dass es eine bauliche Trennung von Archäologischer Zone und Jüdischem Museum nicht geben kann.

Es kann sie nicht geben, weil das Jüdische Museum der unverzichtbare Schutzbau für die Archäologische Zone ist.

(Beifall bei Teilen des Bündnisses
90/Die Grünen)

Diese besondere architektonische Symbiose ist doch gerade der Reiz des prämierten Entwurfes.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Genau!)

Erst durch den Schutzbau werden die notwendigen Voraussetzungen für die Präsentation und das Zugänglichmachen der Ausgrabungsfläche geschaffen.

So ist beispielsweise die gesamte Technik für die Archäologische Zone im Schutzbau untergebracht. Zugleich dient der Schutzbau der erforderlichen Belichtung der Ausgrabungsfläche. Fakt ist also: Die Archäologische Zone wird es ohne den Schutzbau nicht geben.

Dass Sie, Herr Hoffmann, in Ihrem Antrag im letzten Absatz der Begründung fordern, dass dafür Sorge getragen werden muss, dass sich die Bürger wieder schnell am schönen und offenen Rathausplatz erfreuen können, kann in



letzter Konsequenz nur bedeuten: Die Archäologische Zone wird zugeschüttet. – Das ist natürlich absurd, und so weit wollen Sie auch nicht gehen, wie durch Punkt 2 in Ihrem Antrag zum Ausdruck gebracht wird.

Allerdings würde die Archäologische Zone ohne Schutzbau bei Wiederherstellung des Platzes zu einer Art unterirdischem Abenteuerparcours. Die Besucher würden mit Taschenlampen ausgerüstet und sich teilweise kriechend und suchend, weil die nötige Höhe für den aufrechten Gang nicht vorhanden ist, durch die Ausgrabungen bewegen. Das können Sie doch nicht ernsthaft wollen.

Meine Damen und Herren, ich möchte jetzt nicht noch einmal die Debatte aus dem Monat April dieses Jahres wiederholen, aber ich möchte doch noch einmal betonen: Wir haben mit der Archäologischen Zone und dem Jüdischen Museum gemäß dem vom Rat beschlossenen Entwurf eine einzigartige Chance. Wir können an einem authentischen Ort unsere Geschichte erlebbar machen. In Europa gibt es diese Möglichkeit nördlich der Alpen kein weiteres Mal. Wir sollten diese Chance für Köln nutzen; wir sollten die Vergangenheit unserer Stadt im wahrsten Sinne des Wortes ans Licht holen.

In der Tat können wir das angesichts der schwierigen Haushaltslage nicht allein; hierin besteht absolutes Einvernehmen. Wir sind unbedingt darauf angewiesen, dass das Land und die EU ihre finanziellen Beiträge leisten. Schon deshalb hat der Rat seinen Beschluss im April auch ausdrücklich unter einen Finanzierungsvorbehalt gestellt. Doch die Zeichen stehen gut: Das Projekt hat den erforderlichen A-Stempel der Regionale 2010 und ist damit förderfähig. Der Förderantrag ist inzwischen gestellt.

Zudem ist nach dem Zögern der alten Landesregierung im aktuellen Koalitionsvertrag der rot-grünen Minderheitsregierung ausdrücklich ausgeführt, dass die regionale Förderung in vollem Umfang erhalten bleibt. Damit werden die Archäologische Zone und das Jüdische Museum für Köln gesichert.

Ich bin fest davon überzeugt: Köln wird hier zusammen mit dem Land ein wirkliches Highlight schaffen. Diese Chance für unsere Stadt wollen wir nutzen.

Ein Aussetzen des Ratsbeschlusses von April kommt für uns angesichts dieser Umstände si-

cher nicht in Betracht. Wir werden den Antrag deshalb ablehnen. – Vielen Dank.

(Beifall bei der SPD, beim Bündnis 90/Die Grünen und bei der FDP)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Danke schön. – Herr Dr. Elster.

Dr. Ralph Elster (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Wir können eigentlich nicht verstehen, dass die SPD verwundert darüber ist, dass das Ganze noch einmal zum Thema gemacht wird. Natürlich hat Herr Hoffmann das Recht und aus seiner Sicht auch die Pflicht, die Archäologische Zone und das Jüdische Museum noch einmal zu thematisieren. Ich will auch einmal ganz klar machen, warum.

Für die Etablierung und den Betrieb eines tollen Museums, das von den Bürgern geliebt, akzeptiert, gebraucht und nachgefragt wird, sind eigentlich nur drei Dinge notwendig:

Erstens. Wir müssen ein tolles Konzept haben, das die Bürger begeistert und mit dem dafür gesorgt wird, dass die Menschen in dieses Museum gehen.

Zweitens. Eine Toplage ist notwendig – das ist auch wichtig –, und zwar eine Lage, die von den Bürgern auch akzeptiert und gewünscht wird.

Drittens. Wenn das Ganze sichergestellt ist, braucht man noch eine gesicherte Finanzierung. Eine tragfähige Finanzierung, mit der auch nachhaltig dafür gesorgt wird, dass der Betrieb und nicht nur der Bau dieses Museums erfolversprechend gestaltet werden kann, ist natürlich das Allerwichtigste.

Wenn das alles gewährleistet ist, dann steht einem Museumsbau nichts im Wege.

Wer der Rede von Herrn Hoffmann aufmerksam gefolgt ist, dem ist doch eigentlich ganz klar, dass kein einziges Kriterium dieser drei Kriterien, die ich gerade genannt habe, an diesem Platz hier tatsächlich verwirklicht ist – kein einziges Kriterium.

(Beifall bei der CDU)

Das fängt mit dem Konzept an. Dank des rot-grünen Beschlusschaos, das wir hier haben – mit FDP-Unterstützung, muss man sagen –, haben wir nicht *das tolle Konzept* für die Ar-

12. Sitzung vom 13. Juli 2010

chäologische Zone, das es ursprünglich einmal gab – dieses wirkliche Asset, durch das die Stadt nach vorne gebracht würde –, verwirklicht. Nein, es gibt jetzt zwei gegenläufige Konzepte: auf der einen Seite das Konzept für die Archäologische Zone und auf der anderen Seite das Konzept für ein Jüdisches Museum. – Keiner weiß, wo das eine anfängt und das andere aufhört. Es ist ein totales Durcheinander.

Das Allerwichtigste dabei ist: Es ist heute noch immer nicht klar, welche Exponate in dem Jüdischen Museum tatsächlich ausgestellt werden sollen. Was ist eigentlich das tragfähige Konzept für das Jüdische Museum? Das ist nicht klargestellt.

Wenn man keine Konzepte hat, dann ist es wichtig, dass man das Ganze ausgleicht, indem man auch kein Geld hat. An dieser Stelle – das muss man schon sagen – ist auch alles getan. Sie appellieren hier wiederholt an das Land und an Europa. Man kann auch noch einmal an die Sponsoren appellieren, die ursprünglich ja einmal auf dem Tapet waren.

(Karl Jürgen Klipper [CDU]: An die Grafen, an die Adeligen!)

- Genau, zum Beispiel. – All diese kann man noch einmal zitieren.

Im Augenblick haben wir aber eine Deckungslücke von weit über 10 Millionen Euro; das bewegt sich im Bereich eines hohen zweistelligen Eurobetrages. Als kulturpolitischer Sprecher will ich es einmal ganz klar sagen: Ich kann mir überhaupt nicht vorstellen, dass wir dieses Geld aus dem Kulturretat, aus städtischen Mitteln, finanzieren. Das Geld ist wirklich dringend an anderer Stelle nötig, zum Beispiel für die Finanzierung der Kunst- und Kulturszene hier in der Stadt Köln. Da fehlt wirklich jeder Euro.

Das war es im Prinzip, was zur Finanzierung zu sagen war.

Wenn man sich einmal die Lage anschaut, dann erkennt man: Natürlich ist das innerstädtisch eine tolle Lage. – Wenn man aber wirklich kein Konzept und keine Finanzierung hat, dann muss man auch keine exponierte Lage mit einem tollen Prachtgebäude anstreben. Noch dazu würden alle Gebäude, durch die der Rathausvorplatz im Augenblick eingefriedet wird – das gesamte Ensemble –, durch diesen Bau nachhaltig gestört. Alle Blicke würden nachhaltig beeinträchtigt: Das Wallraf-Richartz-Museum könnte nicht mehr so wirken wie bisher,

das Historische Rathaus könnte nicht mehr so wirken wie bisher etc.

Das können wir so nicht hinnehmen. Wir haben das an vielen Stellen und in vielen Reden deutlich gemacht, und wir werden das Thema gerade auch deswegen, weil wir kein Geld haben, weil wir im Augenblick diese enormen Haushaltsprobleme haben, bei Gelegenheit natürlich noch einmal thematisieren.

Ihrem Antrag, Herr Hoffmann, können wir so, wie er jetzt hier gestellt ist, leider nicht zustimmen, weil die Verwaltung in der Tat vor unmögliche Aufgaben gestellt wird: Auf der einen Seite muss sie die Schutzbauten weiterbauen – das ist planerisch im Augenblick aber nun einmal das Jüdische Museum –, und auf der anderen Seite soll die Planung für das Jüdische Museum gestoppt werden. Das geht bei der jetzigen Beschlusslage nicht

Ich kann Ihnen und natürlich auch den Bürgerinnen und Bürgern der Stadt Köln, die dieses monströse Gebäude auf ihrem Rathausvorplatz mehrheitlich nicht goutieren, aber versprechen, dass wir dieses Thema zum Beispiel im Rahmen der Haushaltsplanberatungen natürlich noch einmal aufgreifen werden, und wir werden es auf gar keinen Fall zulassen, dass an dieser Stelle ein Gebäude mit einer unsicheren Finanzierung errichtet wird, sodass wir alle am Ende draufzahlen.

(Beifall bei der CDU – Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Da sind wir gespannt! Wenn das so weitergeht, muss ich auch noch etwas sagen!)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Danke, Herr Dr. Elster. – Damit hat Herr Sterck das Wort, bitte schön.

Ralph Sterck (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Liebe Kollegin Moritz, ich hoffe, dass ich jetzt etwas für Ihr Seelenleben tue, sodass eine weitere Wortmeldung nicht nötig ist.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Wenn Ihre Rede gut ist, dann kann ich verzichten!)

- Ich versuche es einmal.

Frau Möller, herzlichen Dank für Ihren Beitrag. Es gibt nur eine Stelle, an der ich etwas anders formuliert hätte. Mich hat der Antrag des Kolle-

gen Hoffmann nämlich auch nicht gewundert. Das ist immerhin ein zentrales Thema des Bürger-Bündnisses vor der letzten Kommunalwahl gewesen, weswegen man hier auch einmal einen solchen Antrag stellen muss. Das gehört ja auch zu den entsprechenden demokratischen Spielregeln.

Ich finde es schade, dass wir das Fass an dieser Stelle noch einmal aufmachen mussten. Herr Elster, Sie haben viel Falsches über das Projekt gesagt, nämlich zum Beispiel über die Lage.

(Winrich Granitzka [CDU]: Dr. Elster!
Wenn schon, denn schon!)

Auch hierzu muss ich sagen – Frau Möller hat auch darauf hingewiesen -: Diese einmalige Situation, die wir dort haben, dass wir die jüdische Geschichte Kölns an diesem Ort als natürlichen Bestandteil der Kölner Geschichte darstellen können, ist ja gerade das Besondere.

(Winrich Granitzka [CDU]: Deswegen macht ihr einen Bau, zu dem keiner hinschaut!)

Deswegen hat es ein Symposium gegeben. Das alles ist hier auch schon tausendfach gesagt worden. Sie waren damals leider nicht dabei, aber die Leute, die aus Ihrer Fraktion dabei waren, zum Beispiel Ihr damaliger kulturpolitischer Sprecher, Herr Blömer, und Franz-Josef Knieps, haben gesagt, Sie haben sich überzeugen lassen, dass es nur diese Lage sein kann, um ein solches Projekt zu realisieren.

Sie haben auch etwas Falsches über die Hülle gesagt. Natürlich wäre es möglich, dem Antrag von Herrn Hoffmann zuzustimmen, wenn Sie das wollten, weil die Gesamthülle hinsichtlich des Jüdischen Museums der Schutzbau ist; das hat Frau Möller vollkommen richtig dargestellt. Das Ergebnis des architektonischen Wettbewerbs, den wir durchgeführt haben, ist, dass wir sagen: Es gibt keine peinlichen kleinen Pavillons, um die Synagoge irgendwie nachzubilden und die Mique oder die Dinge, die gerade unterhalb der Oberfläche gefunden worden sind, darzustellen. Man kann das ja sehr schön sehen, und Sie sehen, welche Architektur es jetzt auf dem Platz gibt, nämlich ein Zelt.

All das wollten wir nicht, sondern wir wollten ein richtig kräftiges Gebäude, durch das der Rathausplatz wieder

(Winrich Granitzka [CDU]: Zugemacht wird!)

fast wie in der Vorkriegsversion und die Fläche, die übrig geblieben ist und zeitweise als Parkplatz genutzt wurde – sie war zum Schluss zu gegebenermaßen ganz schön gestaltet –, entsprechend umfasst werden. Gerade durch die Lösungen, die jetzt vorgeschlagen worden sind, bekommt der Platz vor dem Wallraf-Richartz-Museum wieder eine neue Qualität. Das wird eine Fußgängerzone, in der die beiden Denkmäler aufgestellt werden. Ich kann mir das sehr gut vorstellen. Von daher finde ich es schade, dass wir dieses Fass hier wieder aufgemacht haben.

Mit der Archäologischen Zone und dem Jüdischen Museum bekommen wir an dieser Stelle wirklich ein Juwel für unsere Stadt.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Ja!)

Das wird ein Touristenmagnet sein, wie es die Jüdischen Museen in Berlin oder in München auch sind.

(Karl Jürgen Klipper [CDU]: Ach! – Winrich Granitzka [CDU]: Was stellen wir da denn aus?)

Es ist eine Investition in die Zukunft.

Wenn wir es schaffen, dafür Geld von der EU, vom Bund und vom Land – von daher bin ich auch für den Hinweis von Frau Möller dankbar, dass sich auch die neue Landesregierung dort möglicherweise in der Pflicht sieht – hier nach Köln zu bekommen: Etwas Besseres könnten wir für den Kulturstandort Köln nicht tun. – Deswegen werden wir den Antrag von Herrn Hoffmann auf jeden Fall ablehnen. – Herzlichen Dank.

(Beifall bei der FDP und bei Teilen des Bündnisses 90/Die Grünen – Winrich Granitzka [CDU]: Herr Sterck, haben Sie dafür auch die Exponate? – Gegenruf von Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Ihr habt es nicht einmal für notwendig befunden, euch das einmal anzugucken! Ihr wisst gar nicht, wovon ihr redet! – Winrich Granitzka [CDU]: Wir haben sogar eine Simulation gemacht!)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Rouhs.

12. Sitzung vom 13. Juli 2010

Manfred Rouhs (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Liebe Frau Moritz, wenn Sie das Wort wünschen, dann müssen Sie sich bitte melden. Sie sind lange genug Mitglied in diesem Gremium, um sich hier nicht wie ein Sextaner aufzuführen.

(Beifall bei pro Köln – Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Jawohl, Herr Lehrer!)

Mit seinem Antrag zielt Herr Hoffmann nicht mehr und nicht weniger als darauf ab, den nominellen Planungsstand der Realität anzupassen. Es macht doch überhaupt keinen Sinn, bei einem nominellen Planungsstand zu verharren, der sich längst als nicht realistisch und überhaupt nicht durchführbar herausgestellt hat.

Die Archäologische Zone ist Realität, und genauso ist Realität, dass irgendein Träger, der das Museum für jüdische Geschichte und Kultur in Köln in einem derzeit absehbaren Zeitrahmen realisieren kann – sei es an diesem Standort oder an einem anderen –, nicht in Sicht ist. Offensichtlich ist auch, dass sowohl die Stadt als auch das Land Nordrhein-Westfalen ebenfalls außer Stande sind, aus eigenen ökonomischen Mitteln erstens dieses Projekt zu realisieren und zweitens strategisch wesentliche Beiträge zur Umsetzung dieses Projektes zu leisten.

Das bedeutet, dass es hier selbstverständlich zu einer Entflechtung kommen muss, und es liegt, Frau Möller, doch auf der Hand, dass für die Archäologische Zone auch andere Planungen als diejenigen möglich und vorstellbar sind, die bislang im Kontext der Errichtung dieser Institutionen vorgenommen worden sind. Diese neuen Planungen müssen jetzt eben unternommen werden. Man muss sich Gedanken darüber machen, wie die Archäologische Zone von diesem Bauprojekt entkoppelt werden kann.

Das bedeutet ja keineswegs, dass der Plan der Errichtung dieses Museums damit auf Dauer ad acta gelegt worden ist. Es ist ohne Weiteres möglich, sich weiterhin auf die Suche nach einem realistischen und auch akzeptierten Standort für diese Institution zu machen. Hier müssen Sie einfach zur Kenntnis nehmen, dass der Rathausvorplatz in der Kölner Bevölkerung gerade kein akzeptierter Standort ist. Dazu haben sich die betroffenen Anwohner auch im Rahmen eines sehr umfassenden politischen Engagements ausführlich geäußert. Es hat Demonstrationen, Unterschriftenlisten und Meinungsäußerungen auf unterschiedlichen

Ebenen dazu gegeben, und Sie haben den Protest aus der Bevölkerung gegen das Zubauen dieses Platzes – nur darum geht es ja – sehr wohl zur Kenntnis nehmen müssen.

Es stünde Ihnen gut zu Gesicht, hier auch einmal Rücksicht auf das Bürgerinteresse zu nehmen, das gerade dadurch definiert wird, wie die Leute es selber sehen, und nicht dadurch, wie es den Menschen durch den politischen Apparat oktroyiert wird.

In diesem Kontext ist es natürlich auch wenig hilfreich, auf Berlin zu verweisen und zu sagen: Wir machen hier jetzt so etwas Ähnliches. – Der ökonomische Hintergrund war dort vollkommen anders. Auch die Dimension dessen, was da in Berlin gebaut worden ist, ist völlig anders als die Dimension dessen, was hier in Köln – egal, zu welchem Zeitpunkt – Planungsstand gewesen ist. Hier werden also wirklich Äpfel mit Birnen verglichen. Ein solcher Vergleich führt überhaupt nicht weiter. Das ist Science-Fiction; Sie streuen der Öffentlichkeit Sand in die Augen und behaupten Realisationsmöglichkeiten, die objektiv einfach nicht bestehen.

Meine Fraktion wird diesem Antrag von Herrn Hoffmann deshalb zustimmen, und ich bitte Sie, meine Damen und Herren: Machen Sie sich einmal Gedanken über diesen Standort und darüber, wie im Zusammenhang mit der Archäologischen Zone in Zukunft realistisch geplant werden kann. Bei einer realistischen Planung muss von der Entkopplung dieser beiden Bauprojekte ausgegangen werden.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Damit kommen wir zu Frau Stahlhofen. Bitte schön.

Gisela Stahlhofen (Die Linke.Köln): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Entkoppeln kann man Gott sei Dank nichts. Wir sind eine bunte Stadtgesellschaft, die immer bunt war und immer bunt bleiben soll.

Das Ausgrabungsfeld der Archäologischen Zone ist mittlerweile groß geworden. Die Straßenseite hin zum Wallraf-Richartz-Museum wurde durch Restaurierungsmaßnahmen gesichert; eine Mauer wurde gebaut. Ich habe mir das gestern noch einmal genau angesehen, und ich habe mit Herrn Schütte gesprochen, der mir bestätigt hat, dass man im Zeitplan und irri-



tiert darüber ist, dass ein solcher Antrag heute hier im Rat diskutiert wird.

Die reduzierte Ausführungsplanung haben wir hier im Rat beschlossen. Dazu wurde auch ein umfangreiches Konzept vorgestellt. Gucken Sie sich einfach die alten Vorlagen noch einmal an. Sie werden das dann nachlesen können.

Es ist natürlich absolut legitim, solche Beschlüsse auf den Prüfstand zu stellen. In Zeiten knapper Kassen finde ich es auch durchaus richtig, so zu handeln, aber hier geht es nicht um ein Prestigeobjekt. Wenn wir an dieser Stelle über den Rheinboulevard sprechen würden, dann hätte ich auch noch einmal Gesprächsbedarf.

(Karl Jürgen Klipper [CDU]: Wer bezahlt?)

Hier geht es aber um den Schutz der Historie unserer Stadt.

Fakt ist: Wir haben hier eine Ausgrabungsstelle, in der wertvolle Artefakte zutage gefördert worden sind. Diese sind zu schützen und für alle zugänglich zu machen. Ich schließe mich hier Frau Möller an. Sie bevorzugt den aufrechten Gang; ich auch.

Mit der Synagoge und der Mique, die das Zentrum der Ausgrabungsstelle sind, geben wir Zeugnis vom jüdischen Leben, das eben auch ein gemeinsames Leben in unserer Stadt war. Professor Heil kuratiert diese Ausgrabungsstelle und die Ausgestaltung des Museums in enger Zusammenarbeit mit dem Zentralrat der Juden. Wenn wir Ihrem Antrag an dieser Stelle folgen würden, dann würden wir uns der Vernichtung der bereits geleisteten Arbeit und der Zerstörung wertvoller archäologischer Funde schuldig machen. Darum werden wir Ihren Antrag ablehnen.

Jetzt habe ich noch eine Bitte an die Damen und Herren der Grünen und der SPD – Herr Walter-Borjans ist jetzt leider nicht an seinem Platz -:

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]:
Wo ist er überhaupt?)

Wirken Sie doch bitte auf Ihre Koalition im Landtag ein, werden Sie Ihrem Koalitionsvertrag gerecht, und beschließen Sie die Mittelzuweisung durch die Landesregierung. Damit würde die Finanzierung immer sicherer.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Da können Sie ja helfen!)

- Ja, klar, das werden wir auch tun; das kann ich zusichern.

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]:
Ich weiß nicht, ob Sie sich helfen lassen wollen!)

- Was möchten Sie? Darüber reden wir gleich.

Wie Ihnen bekannt ist, laufen auch Bestrebungen durch Professor Heil, die Archäologische Zone als Weltkulturerbe anerkennen zu lassen. Ich denke, das sollte Motivation genug sein, um hier die Arbeit fortführen zu können. – Vielen Dank.

(Beifall bei Teilen der SPD)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich bedanke mich für die Wortmeldungen. – Ich sehe, es gibt keine weiteren Wortmeldungen.

Damit kommen wir zur Beschlussfassung. Wer für den Antrag von Herrn Hoffmann ist, den bitte ich um das Handzeichen. – Herr Hoffmann und die Fraktion pro Köln. Wer enthält sich? – Damit ist der Antrag abgelehnt.

1. *Der Rat setzt seinen Beschluss vom 13.4.2010 zum Neubau eines Jüdischen Museums für 4 Jahre aus und beschließt, 2014 erneut darüber zu entscheiden, ob, an welcher Stelle und mit welcher Finanzierung die Einrichtung eines Jüdischen Museums in Köln ermöglicht werden soll.*
2. *Die Archäologische Zone soll, unabhängig von eventuellen zukünftigen Nutzungen des Rathausplatzes, schnellstmöglich fertig gestellt werden.*

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln sowie gegen die Stimme von Ratsmitglied Hoffmann (Freie Wähler Köln) abgelehnt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 3.1.6:

3.1.6 Dringlichkeitsantrag der Fraktion pro Köln betreffend „Veränderungssperre über das Stadtentwicklungsgebiet der ehemaligen Belgischen Siedlung an der Reutlinger Straße in Köln-Bilderstöckchen“

AN/1158/2010



12. Sitzung vom 13. Juli 2010

Gibt es hierzu Wortmeldungen? – Herr Uckermann, bitte schön.

Jörg Uckermann (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Im vorliegenden Dringlichkeitsantrag der Bürgerbewegung pro Köln geht es darum, die Bürger in Bilderstöckchen vor einer unfairen Planung zu schützen.

Hier scheint es darum zu gehen, dass man denkt, nach einer Kommunalwahl genug Zeit für Grausamkeiten zu haben, und man hofft, dass die Bürger das 2014 vergessen haben. Wir sind aber eingeschritten und haben uns hier zum verständlichen Sprachrohr der Bürger gemacht.

Wir beantragen erst einmal, dass hier eine entsprechende Veränderungssperre erlassen wird, damit dort nichts verändert wird, was zum Nachteil ist, bis dieses ganze Planverfahren in Gang kommt.

Zum Zweiten beantragen wir, dass Nutzungsverträge, die die Anwohner mit der Stadt Köln haben, nicht gekündigt bzw. verlängert werden.

Es geht hier eine große Angst der Bürger um, die dort eine Arbeit für das Gemeinwesen leisten und Flächen angemietet haben, um einen Kinderspielplatz zu betreuen. Ihnen wird gesagt, dass die Verträge nicht mehr verlängert werden, sondern dass Planungen nach § 34 BauGB erfolgen. Das heißt, die Stadtverwaltung hat hier freie Hand und kann gemeinsam mit dem Investor für eine Nachverdichtung zulasten der Bürger sorgen, wodurch der Stadtteil nachhaltig geschädigt wird. Hier haben wir gesagt: Wir verlangen, dass die Bürger in die Planungen mit einbezogen und nicht nur angehört werden, sondern dass sie mitgestalten können.

Wir freuen uns natürlich, dass unsere Anregungen aus dem Stadtentwicklungsausschuss jetzt doch wohl auf Gehör gestoßen sind, dass man dieses Planverfahren jetzt erst einmal ausgesetzt hat und dass es erst einmal eine Veranstaltung gibt, in der man sich austauscht, ohne dass sie als formelle Bürgeranhörung gilt. Das ist schon einmal ein erster Schritt, mit dem man als Stadtverwaltung zeigt, dass man auf die Menschen zukommt, um einen guten Ausgleich zu finden.

Wir werden weiter an der Sache dranbleiben, und ich bitte Sie um Zustimmung. – Danke.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Gibt es weitere Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Wer ist für den Antrag der Fraktion pro Köln? – Das ist die Fraktion pro Köln. Wer enthält sich? – Niemand. Damit ist der Antrag abgelehnt.

Die Verwaltung wird beauftragt,

1. *über das oben genannte Stadtentwicklungsgebiet eine sofortige städtebauliche Veränderungssperre hinsichtlich einer möglichen baulichen Nachverdichtung zu erlassen und*
2. *bestehende Nutzungsverträge der Anwohner mit der Stadt Köln nicht zu kündigen.*

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln abgelehnt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zum nächsten Tagesordnungspunkt, nämlich 3.1.7:

3.1.7 Antrag der Fraktion pro Köln betreffend „Türkischen Rechtsextremismus bekämpfen“ AN/1105/2010

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Frau Wolter.

Judith Wolter (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Schon seit Langem gibt es immer wieder skandalträchtige Enthüllungen über die Umtriebe der sogenannten Grauen Wölfe in Deutschland. Diese offen faschistische Organisation bildet die Speerspitze des türkischen Rechtsextremismus in Deutschland und auch in Köln.

Die Grauen Wölfe infiltrieren deutsche Parteien, und zwar insbesondere die CDU. Sie rekrutieren schon an den Schulen ihren Nachwuchs. Zahlreiche Lehrer berichten von den einschlägigen Zeichen und Symbolen dieser chauvinistischen Vereinigung, für die Menschen anderer Nationalität und Religion – insbesondere Kurden – oft nur Menschen zweiter Klasse sind. Anschläge auf kurdische Einrichtungen und Personen, organisiert aus dem Umfeld der



Grauen Wölfe, sind nur die traurige, aber logische nächste Eskalationsstufe.

Ja, meine Damen und Herren, hier handelt es sich eindeutig um eine rassistische rechtsextreme Organisation, die verfassungsfeindliche Ziele verfolgt. Doch weil es sich hierbei oft um Ausländer, nämlich Türken, handelt, sind die etablierte Politik und die von ihr geleiteten Staatsorgane sehr zögerlich.

Türkische Rechtsextreme? Gibt es so etwas überhaupt? – Türken sind doch in der Multikulti-Propaganda der politischen Klasse in Deutschland an allererster Stelle nun einmal Opfer: Opfer von echten und angeblichen deutschen Rechtsextremisten, Diskriminierungen jeglicher Art durch Behörden und so weiter. Wer es wagt, die Zuwanderungspolitik oder damit zusammenhängende Phänomene zu kritisieren, wird von der Presse und selbsternannten Tugendwächtern im Kampf gegen Rechts sofort für rechtsextrem, faschistisch, braun und menschenverachtend erklärt. Doch die Wahrheit ist oft differenzierter und vielschichtiger, als es sich manch schlichter Politiker der Altparteien vorstellen mag.

Ja, es gibt gefährliche türkische Rechtsextreme hier mitten unter uns, und nein, nicht jeder patriotische und konservative Politikansatz von Deutschen führt unweigerlich in den Rechtsextremismus oder zu einem neuen Nationalsozialismus, zu Hitler oder Auschwitz. Diese zwei grundlegenden Wahrheiten müssen endlich entgegen dem vorherrschenden linken Zeitgeist anerkannt werden.

Wir von der Bürgerbewegung pro Köln als patriotische und verfassungstreue Oppositionsbewegung der einheimischen Bevölkerung fordern deshalb ein entschiedenes Vorgehen gegen den türkischen Rechtsextremismus in Köln und anderswo. Hierzu soll die Verwaltung diejenigen Stellen bei der städtischen Info- und Bildungsstelle gegen Rechtsextremismus, die sich ausschließlich mit der rechtswidrigen Diskriminierung einer demokratisch gewählten Stadtratsfraktion beschäftigen, für die Aufklärung und Erforschung des türkischen Rechtsextremismus einsetzen; denn wie auch durch das im Auftrag des Rates der Stadt Köln von der Forschungsstelle für interkulturelle Studien an der Universität zu Köln durchgeführte Forschungsprojekt „Zur gesellschaftlichen Relevanz des Rechtsradikalismus im türkischen Milieu allochthoner Jugendlicher und Heranwachsender“ bisher gezeigt wurde, ist der Rechtsextremismus von türkischer Seite ein

ernsthaftes Problem, durch das die Grundfesten unseres Staates gefährdet werden.

Es gilt, in diesem Feld umfangreiche Aufklärungsarbeit zu leisten und dieser gefährlichen Widerstandsbewegung gegen die Freiheit keinen Raum zur Ausbreitung zu gewähren. Die Kapazitäten hierfür wären bei der Info- und Bildungsstelle gegen Rechtsextremismus im Übermaß vorhanden; denn anstatt sich überwiegend mit der antidemokratischen Diskriminierung einer auf dem Boden des Grundgesetzes stehenden Kölner Stadtratsfraktion zu beschäftigen, wäre eine Ausrichtung der Forschungs- und Aufklärungsarbeit auf die Bedrohungen durch den türkischen Rechtsextremismus weitaus nötiger und sinnvoller und vor allem im besten Sinne demokratisch. – Danke schön.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Damit kommen wir zur Beschlussfassung, weil ich keine Wortmeldungen sehe. Wer ist für diesen Antrag der Fraktion pro Köln? – Das ist die Fraktion pro Köln. Wer enthält sich? – Niemand. Damit ist der Antrag abgelehnt.

Der Rat beauftragt die Verwaltung, bei der beim NS-Dokumentationszentrum angesiedelten Info- und Bildungsstelle gegen Rechtsextremismus diejenigen Stellen, die sich ausschließlich mit der Diskriminierung einer Stadtratsfraktion beschäftigen, für die Aufklärung und Erforschung des türkischen Rechtsextremismus umzuwidmen.

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln abgelehnt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 3.1.8:

3.1.8 Antrag der Fraktion pro Köln betreffend „Fußgängersicherheit auf dem Roncalliplatz wirkungsvoll schützen“
AN/1231/2010

Herr Rouhs.

Manfred Rouhs (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Der Roncalliplatz ist einer der prominentesten Plätze Kölns. Er ist nicht nur für die Kölner ein wichti-

12. Sitzung vom 13. Juli 2010

ger Identifikationsort, sondern er gehört auch zu denjenigen Flächen, die, ob der Einzelne das will oder nicht, von Touristen aus aller Welt mit als Erstes angelaufen werden, wenn sie in Köln eintreffen und ihre Expedition durch diese Stadt starten.

Viele auswärtige wie aber auch heimische Besucher dieses Terrains erschrecken in dem Moment, in dem sie auf dem Roncalliplatz den Lärm zur Kenntnis nehmen, der von Skatern ausgeht, sie erschrecken, wenn sie die Skater oft mit einer beachtlichen Geschwindigkeit über diesen Platz fahren sehen, und sie machen um Teile dieses Platzes einen Bogen, weil sie erschrecken. Die wenigstens von ihnen beschweren sich hinterher lautstark, aber wenn Sie sich selber einmal vor Ort die Szenerie ansehen und für eine gewisse Zeit beobachten, wie die Menschen auf die meinetwegen in Teilen nur subjektiv wahrgenommene Gefahr reagieren, die von den Skatern vielleicht tatsächlich, vielleicht auch nur möglicherweise ausgeht, dann werden Sie feststellen, dass sie sich in Teilen von gewissen Ecken an diesem Platz verdrängt fühlen und versuchen, diejenigen Terrains zu meiden, die ihnen als gefährlich erscheinen.

Die Kölner Kommunalpolitik stellt sich seit Jahr und Tag auf den Standpunkt, dass sie das unter dem Strich gar nichts weiter angeht, sondern dass das eben ein Problem der Leute ist, und dass bislang auch noch nichts passiert ist, wodurch ein öffentliches Handeln unbedingt geboten wäre. Es hat dort keine allzu schweren Unfälle geben, und es ist bislang nichts in Ihren Wahrnehmungsbereich hineingeraten, wodurch für Sie in irgendeiner Form ein Handlungsbedarf auf Ihrer Seite erzeugt worden wäre.

Eine solche Position zu einer derartigen Thematik, die die Mehrheitsfraktionen hier repräsentieren, kann nur jemand einnehmen, den das unangenehme Empfinden einer Situation durch eine sehr großen Zahl von Menschen – insbesondere auch durch Touristen, auf die wir in weiten Teilen angewiesen sind, weil diese Stadt Geld in ihren Kassen braucht und in Teilen auch vom Tourismus lebt – gleichgültig lässt und der sagt: Das Wohlbefinden dieser Menschen ist für uns kein Faktor; wir blenden eine solche weiche Perspektive – diesen sogenannten weichen Faktor – aus unserer Wahrnehmung einfach aus.

Das ist ein großer strategischer Fehler, der sich bezeichnenderweise mit Ihrem nicht vorhandenen Empfinden dafür überschneidet, wie

die Art der Parkraumbewirtschaftung in Köln von vielen Auswärtigen empfunden wird. Die Situation ist durchaus ähnlich. Viele Auswärtige steuern das Zentrum von Köln gar nicht erst an, weil sie einfach wissen: Da findet man keinen Parkplatz. – Das messen Sie nicht, und darüber werden keine Erhebungen gemacht, weshalb Sie darüber nicht nachdenken.

Meine Damen und Herren, viele Auswärtige und Touristen empfinden Skater, die Lärm verursachen und schnell über den Roncalliplatz fahren, zumindest als eine potenzielle Gefahr und deshalb als unangenehm. Auch das stört Sie nicht weiter; das steht nicht auf Ihrer Agenda und wird von Ihnen nicht zur Kenntnis genommen.

Das sind Faktoren, durch die das Umfeld in der Wahrnehmung einer großen Zahl von Menschen, von denen wir, anders, als Sie das vielleicht glauben, durchaus ein Stück weit abhängig sind, unattraktiv gemacht wird. Konsequenz zu Ende gedacht bedeutet das: Sie machen diese Stadt Köln und die öffentlichen Plätze in dieser Stadt mit Ihrer Untätigkeit und Ihrem demonstrativen Wegschauen für eine sehr große Zahl von Menschen – in deren eigener Wahrnehmung – zumindest ein Stück weit unattraktiv. Wer sich auf Dauer so verhält, der schadet den Interessen dieser Stadt.

Damit treffe ich über die Skaterszene bewusst überhaupt keine Aussage. Das ist ja vielleicht eine legitime Freizeitbeschäftigung und vollkommen in Ordnung. Der eine oder andere Jugendliche wird dadurch vielleicht auch von Dummheiten abgehalten und gut beschäftigt. Deshalb müssen wir hier tatsächlich Konzepte in Angriff nehmen, mit denen diesen im Regelfall jungen Menschen die Gelegenheit geboten wird, ihrer Leidenschaft an anderen Orten und nicht just auf dem Roncalliplatz nachzugehen: an Positionen, an denen sie eben nicht eine solche objektiv schädliche Wirkung zum Nachteil dieser Stadt entfalten. Das umzusetzen, wäre eben die Aufgabe der Kommunalpolitiker.

Wir sind die Letzten, die in der Vergangenheit Initiativen diesbezüglich verweigert oder nachteilig kommentiert haben. Wir haben solche Initiativen als interessant empfunden. Ich bitte Sie: Leisten Sie einen Beitrag dazu, dass der Roncalliplatz wieder zu einem – auch in der Wahrnehmung auswärtiger Besucher – uneingeschränkt attraktiven Platz im Herzen von Köln wird. Dadurch würde diese Stadt gefördert und den Interessen Kölns, für die wir diesen Antrag stellen, gedient.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen.

Wir kommen zur Abstimmung über den Antrag. Wer ist für den Antrag der Fraktion pro Köln? – Das ist die Fraktion pro Köln. Enthaltungen? – Gibt es nicht. Damit ist der Antrag abgelehnt.

Der Rat beauftragt die Verwaltung,

- 1.) *umgehend alle rechtlichen Möglichkeiten zu nutzen um gegen tatsächliche Verstöße von Skatern und anderen gegen die Straßenverkehrsordnung und zum Schutz von Fußgängern auf dem Roncalliplatz vorzugehen,*
- 2.) *gemeinsam mit der Polizei und allen anderen relevanten Behörden die für den Roncalliplatz geltenden Bestimmungen der Straßenverkehrsordnung durchzusetzen und zu diesem Zweck eine dauerhafte Präsenz von Ordnungskräften zu den üblichen Geschäftszeiten zu gewährleisten und*
- 3.) *dem Rat der Stadt Köln weitere Vorschläge zu unterbreiten, mit welchen Beschlüssen das aggressive Skaterfahren auf dem Roncalliplatz wirkungsvoll unterbunden werden kann.*

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln abgelehnt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich rufe Tagesordnungspunkt 3.1.9 auf:

3.1.9 Antrag der Fraktion pro Köln betreffend „Erhalt der Wahlfreiheit bei der Schulauswahl an Kölner Schulen“
AN/1298/2010

Gibt es dazu eine Wortmeldung? – Herr Uckermann, bitte schön.

Jörg Uckermann (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Elternrecht ist Menschenrecht, und dazu gehört selbstverständlich auch das Recht, darüber zu entscheiden, auf welche Schule ihr Kind geht.

Wir erleben jetzt eine große Verunsicherung, da in Hamburg und nun auch in unserem Bundesland eine Regierung auf unsichere Füße gestellt und von einer linken Volksfront getragen wird, wobei es noch eine Charmeabstandsgrenze dagegen gibt, die Post-Stalinisten mit ins Boot zu nehmen. Es kommen keine richtigen Impulse für die Wirtschaftspolitik, aber man versucht, sich an dem Elternrecht zu schaffen zu machen. Das ist bedenklich.

Es geht uns hier im Einzelnen darum, eine Resolution zu beschließen, die wie folgt lautet:

Die Kölner Ratsmitglieder fordern von der zukünftigen Landesregierung, dass die Wahlfreiheit der Eltern, auf welche Grundschule sie ihre Kinder schicken, erhalten bleibt. Der Rat der Stadt Köln weist die zukünftige Landesregierung darauf hin, dass aufgrund von dramatischen Segregationsprozessen in Köln das zwanghafte Einschulen in problematischen Stadtteilen viele einheimische sozial stabile und stabilisierende Familien zum Wegzug aus ihren angestammten Stadtvierteln veranlassen und so den Prozess der Verfestigung von Parallelgesellschaften in ganzen Stadtteilen beschleunigen würde.

Wir müssen natürlich auch ganz klar fragen: Warum hat denn die vorherige Landesregierung den Beschluss gefasst, die Schulbezirksgrenzen für die Grundschulen aufzuheben? – Das hat sie getan, weil man gemerkt hat, dass die Eltern, wenn ihr Kind schulpflichtig wird, zum Beispiel aus Ehrenfeld, Nippes oder Chorweiler wegziehen, weil sie eben Angst vor den schlimmen Multikulti-Zuständen, vor Schulhofgewalt und vor Ausgrenzung haben. Das kann nicht sein.

(Beifall bei pro Köln)

Wer zieht denn in solche Stadtteile nach, wo solche Wohnungen, deren Preis fällt, frei werden? – Dort ziehen weitere Verfestiger dieser ethnischen Kolonien ein. Das dürfen wir nicht zulassen. Man kann sich hier nur dem Berliner Bezirksbürgermeister Buschkowsky – das ist übrigens ein SPD-Mitglied – anschließen. Wie lange wollen wir deutschen Politiker eigentlich noch warten, bis ganze Stadtviertel verlorengehen?

Wir sollten froh sein, wenn Familien in einem problematischen Stadtteil, der von Überfrem-

12. Sitzung vom 13. Juli 2010

dung betroffen ist, bleiben, weil sie wissen, dass sie ihre Kinder in einem Stadtteil in die Schule schicken können, in dem man noch vernünftig lernen kann und wo nicht 80 Prozent der Kinder die Sprache des Lehrers nicht verstehen, weil sie eine andere Sprache sprechen.

Was soll denn bei einem solchen Unterricht herauskommen? Was soll denn aus diesen Kindern werden? Es ist selbstverständlich, dass verantwortungsvolle Eltern ihr Kind in eine Schule schicken, in der die Welt – in Klammern gesprochen – noch in Ordnung ist.

(Gonca Mucuk-Edis [SPD]: PISA-Vergleichsschulen! Sehen Sie sich die Schulen an! Das sehen Sie doch auch bei „deutschen“ Schulen!)

- Ja, eben, ganz genau. Die PISA-Studie ist ja deshalb so schlecht ausgefallen, weil so viele Schüler konzentriert in einzelnen Klassen sitzen, die die Unterrichtssprache nicht verstehen. Das und nicht das Schulsystem, das wir haben, ist der Grund dafür, dass wir bei der PISA-Studie so schlecht abgeschnitten haben. Sie verwechseln hier Ursache und Wirkung; das ist das Problem, das Sie haben.

Bei dieser Gelegenheit, liebe Kollegin Mucuk-Edis, darf ich hier einen sozialdemokratischen Vordenker aus den Niederlanden, den Soziologen Paul Scheffer, zitieren. Er fragt: Welche verantwortungsvollen Eltern können es zulassen, dass ihr Kind auf dem Schulweg täglich an einem Asylantenheim vorbei muss? – Das können Sie nachlesen; das ist ja nicht von mir, sondern von Herrn Scheffer. Er war der Berater von Schröder, Blair und anderen. Sie können das bitte in der Sache nachlesen. Ich kann verstehen, dass Eltern sagen: Das möchte ich dir nicht zumuten; wir ziehen weg.

Jetzt will die linke Landesregierung, dass man den Eltern sagt: Entweder Sie ziehen weg oder das Kind muss in die Multikulti-Schule gehen. – Das kann es nicht sein. Wir wollen gemischte Stadtteile haben, in denen es eine gute Mischung gibt, und wir wollen keine ethnischen Kolonien haben. Wir wollen eben keine Klassen haben, in denen 80 Prozent der Schüler kein Deutsch verstehen. Das ist unsere Verantwortung. Wir wollen auch keine Schulhofgewalt.

Von daher müssen wir den Leuten klarmachen: Bleiben Sie im Veedel wohnen; wir lösen die Probleme. – Ich danke Ihnen für die Aufmerksamkeit.

(Beifall bei pro Köln)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Gibt es weitere Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall.

Wir stimmen über den Antrag ab. Wer ist für diesen Antrag? – Das ist die Fraktion pro Köln. Wer Enthält sich? – Niemand. Der Antrag ist damit abgelehnt.

Der Rat der Stadt Köln möge folgende Resolution beschließen: Die Kölner Ratsmitglieder fordern von der zukünftigen Landesregierung, dass die Wahlfreiheit der Eltern, auf welche Grundschule sie ihre Kinder schicken, erhalten bleibt. Der Rat der Stadt Köln weist die zukünftige Landesregierung darauf hin, dass aufgrund von dramatischen Segregationsprozessen in Köln das zwanghafte Einschulen in problematischen Stadtteilen viele einheimische sozial stabile und stabilisierende Familien zum Wegzug aus ihrem angestammten Stadtviertel veranlassen und so den Prozess der Verfestigung von Parallelgesellschaften in ganzen Stadtteilen beschleunigen würde.

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln abgelehnt.*

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Wir kommen zu Tagesordnungspunkt 3.1.10:

3.1.10 Dringlichkeitsantrag der CDU-Fraktion betreffend „Umsetzung eines OGTS-Betreuungsangebotes für Grundschul Kinder mit einem besonderen Förderungsbedarf“
AN/1353/2010

Bitte schön, Herr Dr. Schlieben.

Dr. Helge Schlieben (CDU): Frau Bürgermeisterin! Meine Damen und Herren! Wir wollen uns in den nächsten fünf Minuten und natürlich auch in den danach folgenden Redebeiträgen mit der Qualitätssteigerung in der offenen Ganztagschule beschäftigen. Hierbei geht es uns ganz speziell um die bedarfsgerechte Betreuung von Grundschulkindern mit besonderem Förderungsbedarf. – Das hört sich erst einmal ein bisschen schwierig an, ist es aber gar nicht.



Sie wundern sich darüber – ich habe heute ja einige Gespräche geführt –, dass das ein dringliches Thema für den Rat der Stadt Köln ist. Deshalb möchte ich doch noch einmal mit ein paar Sätzen darauf eingehen.

Wir haben der Verwaltung schon im Januar gesagt, dass wir ein entsprechendes Konzept brauchen und dass dieses Konzept von der Jugendverwaltung erarbeitet werden soll. Dieses Konzept haben wir letzte Woche Dienstag als Tischvorlage in der Sitzung des Jugendhilfeausschusses bekommen. Leider gab es weder in dieser Sitzung noch in einer der Sitzungen eines danach tagenden Gremiums – außer hier und heute im Rat – die Möglichkeit, dieses Thema vor den Sommerferien zu besprechen. Deshalb war eine umfassende Auswertung nicht möglich. Nur heute ist die Auswertung und die Diskussion sowie in unserem Antrag das Beschließen von Schlussfolgerungen, die wir formuliert haben, möglich.

In dem Konzept lesen Sie – ich darf zitieren -: Für Kinder mit besonderem Förderbedarf müssen andere, das heißt, bedarfsgerechte oder zusätzliche, Angebote vorgehalten werden, um diese in die OGTS zu integrieren. – Ich brauche Ihnen das Problem also gar nicht zu erklären; das hat uns die Verwaltung schriftlich gegeben.

Laut den Erfahrungsberichten, die uns auch die Jugendhilfeträger geben, ist es leider eben nicht möglich, dass alle Kinder in den bestehenden offenen Ganztagschulen adäquat und bedarfsgerecht betreut werden. Insbesondere Kinder in anerkannten sozialen Brennpunkten und in Stadtteilen mit besonderem Jugendhilfebedarf können unter den jetzigen Rahmenbedingungen nicht adäquat betreut werden.

Daher – ich hatte das gerade schon erwähnt – haben wir im Jugendhilfeausschuss schon am 26. Januar dieses Jahres beschlossen, dass man uns ein Konzept vorlegen möge. Es gab eine sehr gut besetzte Arbeitsgruppe, die das erarbeitet hat. Aber noch einmal: Das ist uns, dem Jugendhilfeausschuss, erst in der letzten Woche hier in diesem Saal als Tischvorlage gegeben worden.

Ich komme kurz zu ein paar Rahmenbedingungen des Gesamtkonzepts und bitte, nicht zu erschrecken. Wenn man das Gesamtkonzept so umsetzen würde, ergäbe sich ein Mehrbedarf von fast 13,5 Millionen Euro zur Optimierung des Ganztagsangebots. Es wird auf die 332 Gruppen eingegangen, die wir hier in Köln im Bereich der offenen Ganztagschule

haben, und gesagt: Wir müssen die Qualität in der Breite verbessern. – Wenn Sie das machen würden, dann müssten Sie schon rund 11 Millionen Euro investieren.

Daneben gibt es – darum geht es mir ganz speziell – 195 Gruppen, in denen schon jetzt Kinder mit einem besonderen Jugendhilfebedarf betreut werden. Diese sollen mit einem zusätzlichen finanziellen Betrag gefördert werden, nämlich mit noch einmal rund 2,7 Millionen Euro.

Meine Damen und Herren, Frau Bürgermeisterin, wenn wir das zusammenzählen, dann kommen wir auf 13 bis 14 Millionen Euro. Es ist uns klar, dass wir so viel Geld nicht sofort in die Qualität investieren können. Die vollständige Umsetzung ist aufgrund der desolaten Haushaltslage also völlig illusorisch; das ist auch uns klar.

Deshalb fordern wir jetzt ein Stufenprogramm zum qualitätsgerechten Ausbau der OGTS. Wir haben gesagt: Wir wollen zum 1. August 2010 für 300 Kinder – nach unseren Kenntnissen gibt es nämlich ab dem 1. August dieses Jahres 300 Kinder, die in der OGTS nicht bedarfsgerecht betreut werden können – 20 Gruppen ausbauen, und die erforderlichen Finanzmittel, die ja nur für August bis Dezember notwendig sind, wollen wir über Einsparungen im Jugendhilfehaushalt finanzieren. Wir wollen mit Ihnen und mit den Parteien, die in dieser Stadt vielleicht den Haushalt beschließen werden, perspektivisch prüfen, ob es Einsparmöglichkeiten im Bereich der Hilfen zur Erziehung gibt. Das wollen wir prüfen lassen; darüber müssen wir noch diskutieren. Dies muss im Rahmen der Haushaltsplanberatungen natürlich besprochen werden.

Es gab noch ein leichtes Nichtverständnis hinsichtlich unseres Antrages. Deshalb möchte ich hier eine Sache klarstellen. Unter Punkt 2 b steht:

Auf dieser Basis beauftragt der Rat der Stadt Köln die Verwaltung mit der Einrichtung von 20 Gruppen ...

Einige Ratsmitglieder dachten, dass wir 20 neue Gruppen schaffen wollen. Das ist nicht der Fall. Von den 195 Gruppen, von denen ich Ihnen berichtet habe und die es schon gibt, wollen wir 20 so ausbauen, dass dort Kinder mit einem besonderen Förder- oder Jugendhilfebedarf betreut werden können.

12. Sitzung vom 13. Juli 2010

Meine Damen und Herren, ich darf unser Konzept noch einmal zitieren: Für Kinder mit besonderem Förderbedarf müssen andere, das heißt, bedarfsgerechte oder zusätzliche, Angebote vorgehalten werden, um diese in die OGTS zu integrieren.

Um das zu schaffen, stellen wir unseren Dringlichkeitsantrag. – Danke.

(Beifall bei der CDU)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Danke schön, Herr Dr. Schlieben. – Gibt es eine weitere Wortmeldung? – Herr Dr. Heinen, bitte.

Dr. Ralf Heinen (SPD): Frau Bürgermeisterin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich versuche einmal, Ihnen diese komplexe Materie mit einfachen Worten etwas näherzubringen.

Der Prozess dauert schon sehr, sehr lange. Im letzten halben Jahr sind wir auf einem sehr gemeinsamen Weg gegangen, bis wir zum jetzigen Standpunkt gekommen sind. „Gemeinsam“ heißt – es handelt sich ja um ein Thema der Jugendhilfe -: gemeinsam mit den Ratsfraktionen und den Beteiligten, die vor Ort die Kinder betreuen. – Das war ein harter und sehr steiniger Weg – sie kennen das noch aus der Diskussion über die Horte –, auf dem teilweise ideologisch polarisiert wurde. Es ist ein unwahrscheinlicher Verdienst von allen, dass wir einen gemeinsamen Konsens gefunden haben.

Dieser Konsens führte jetzt zu diesem Konsenspapier, das zu beraten ist. Dieses haben wir kurzfristig bekommen; das ist richtig. Einer der zentralen Stichpunkte in dem System, um das es geht – OGTS –, ist der Stichpunkt Inklusion.

Ich darf einmal zurückblicken: Wir haben hier im Rat und in den Ausschüssen schon mehrere Diskussionen über Inklusion geführt und sind einstimmig der Meinung gewesen, dass Inklusion eines der zentralen Themen für Bildung und Betreuung ist – egal, aus welcher Stufe, egal, in welchem Alter. – Parallelsysteme, wie sie bislang bestanden haben, sind weder Ziel der Mehrheit der Ratsfraktionen noch Ziel der vor Ort engagierten Träger. Insofern ist der Weg zu einem Konsens sehr wichtig, wie ich eben schon sagte.

Mit dem CDU-Antrag wird jetzt kurzfristig – so ist zumindest der Duktus; man kann ihn auch anders verstehen, wie die CDU meint – ein

Weg beschritten, der wieder weg von diesem Konsens führt. Das ist nicht gut. Das sind säkulare und wenige Meinungen, und wir gehen davon aus, dass das zutrifft, was die Dezerntin uns in der letzten Sitzung gesagt hat, dass nämlich jedes Kind seinen Betreuungsplatz findet und adäquate Mittel vorgehalten werden. Es ist klar: Man kann das immer verbessern. – Durch die prekäre Haushaltslage werden uns zwar eindeutige Grenzen gesetzt, aber wir werden jedes Kind aufnehmen können.

Ich darf daran erinnern: Wir als Kommune haben in den letzten eineinhalb Jahren enorme Mittel zugesetzt. Wir haben die finanziellen Mittel zugesetzt, die für eine zusätzliche sozialpädagogische Förderung erforderlich waren – ohne Landesunterstützung. Wir haben in diesen 13 betroffenen Brennpunktschulen 13 Schulsozialarbeiter eingesetzt, die in der OGTS arbeiten können. Das ist eine ganze Menge.

Unser Hilfeschrei an das Ministerium – sprich: an den Staatssekretär Wienands – lautete, dass die Landesregierung, die die Mittel dafür seit 2006 nicht erhöht hat, versucht, wenigstens einen Teil dieser Kostensteigerung, die notwendig ist, zu kompensieren. Die Antwort des Ministeriums lautete: Die Mittel, die ihr habt, reichen aus. – Das stimmt natürlich überhaupt nicht. Es gilt gerade das Gegenteil: Wir „buttern“ hinzu. – Laut Ministerium sollen aber gerade die Standardmittel schon ausreichen. Hier sehen Sie die Riesenlücke im Bereich OGTS zwischen dem, was durch das Land gefördert wird, und dem, was erforderlich ist, so dass die Kommune zusätzliche Mittel bereitstellen muss.

Ich hoffe, dass sich das trotz der kommunalen und im Land knappen Kassen ändern wird; das ist jetzt aber ein anderes Kapital. Wichtig ist, dass demnächst gesetzlich verankert wird, dass OGTS ein Pflichtbereich ist und dass es sich um eine Pflichtaufgabe handelt.

Ich will es zum Schluss kurz machen. Es wäre gut, wenn wir die Diskussion darüber, wie es weitergeht – wir halten den Antrag fachlich und inhaltlich für nicht richtig, sondern für falsch –, in den entsprechenden Fachgremien führen würden, um gemeinsam mit ihnen – hier sind wir ja nicht unter den Beteiligten; im Jugendhilfeausschuss sind auch noch die gesetzlichen Vertreter der freien Wohlfahrtshilfe – komplett zurück auf diesen Weg des Konsenses zu kommen und gemeinsam weitere Linien zu entwickeln.

Deswegen bitte ich darum, diesen Antrag im Jugendhilfeausschuss zu diskutieren. Wie gesagt: Wir halten ihn für nicht richtig, für sachlich falsch und für nicht zielführend. – Wir sollten dort dann auch über die weiteren Maßnahmen diskutieren. Ich bitte also darum, dies im Jugendhilfeausschuss zu behandeln und den Antrag von hier aus dorthin zu verweisen. – Danke.

(Beifall bei der SPD)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Danke schön, Herr Dr. Heinen. – Frau Jahn, bitte.

Kirsten Jahn (Bündnis 90/Die Grünen): Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Lieber Helge Schlieben, vielen Dank erst einmal für die Interpretations- und Erklärungshilfen, weil der hier vorgelegte Antrag ja wirklich sehr komplex und anscheinend auch schwer zu verstehen ist. Ich muss auch sagen, dass dieser Schnellschuss natürlich auch dazu geführt hat, dass man nicht ans Ziel gekommen ist.

Wir haben – das ist beschrieben worden – im JHA ein gemeinschaftliches Ziel von SPD, Grünen, CDU und FDP formuliert. Es ging darum: Wir haben eine Fachgruppe beauftragt, ein Konzept zu erarbeiten, in dem zum Ersten beschrieben wird, wie Kinder mit erhöhtem Jugendförderbedarf in die OGTS eingegliedert werden können, und zum Zweiten, wie gewährleistet werden kann, dass für alle Kinder mit einem erhöhten Förderbedarf bedarfsgerechte Förder- und Betreuungsangebote vorgehalten werden.

Am 26. Januar 2010 sprachen wir uns dann auch gemeinschaftlich dagegen aus, dass es ein OGTS-Spezialangebot oder Sonstiges, zum Beispiel ein OGTS plus, geben wird. Wir bekräftigten darin den Ausstieg aus dem zweigliedrigen Fördersystem. Einen entsprechenden Beschluss von 2006 darüber, dass wir nicht wieder die alte Debatte über Horte führen, haben wir damals bekräftigt. Das alles haben wir gemeinschaftlich gemacht. Wir wollten nämlich in erster Linie eine Verbesserung des Grundstandards an der OGTS, damit auch wirklich alle Kinder, die einen Bedarf haben, vernünftig betreut werden.

Auf dieser Grundlage wurde uns am letzten Dienstag sehr kurzfristig – das ist sehr schade – das Konzept vorgelegt, und in diesem Konzept werden unsere Forderungen auch genau

beschrieben. Im Endeffekt ist es also ein deckungsgleiches Konzept.

Wenn ich den Antrag der CDU lese, dann sehe ich allerdings, dass die CDU damit das von ihr selbst beauftragte Konzept zum Teil negiert. Anscheinend ist die Grundidee, die es damals gab, nicht ganz verstanden worden. Es wird in dem Antrag gefordert, bis zum 1. August 2010 – also in sechs Wochen – 20 Gruppen in Sozialräumen einzurichten bzw., um das noch einmal verständlicher zu machen, besser auszustatten.

Wieso sind es denn gerade 20 Gruppen? Warum sind es nicht 19 oder 21? Wir haben 11 Sozialräume und keine 20. Die OGTS, die bereits jetzt in den Sozialräumen bestehen, sind finanziell besser ausgestattet als die anderen OGTS und ihre Gruppen. Also würden wir wieder denjenigen etwas geben, die ohnehin schon etwas mehr haben.

In dem Konzept geht es allerdings nicht um die Sozialräume, sondern um die Stadtteile mit einem erhöhten Jugendförderbedarf. Das ist etwas anderes; davon gibt es 195. Mit diesem hier vorliegenden Antrag werden Sie dem überhaupt nicht gerecht, sondern Sie sagen einfach nur: Wir führen das Aktuelle weiter fort und setzen auf die Sozialräume. – Die Stadtteile mit erhöhtem Jugendförderbedarf werden durch diese Art und Weise nicht richtig berücksichtigt.

Bei meinem nächsten Kritikpunkt geht es darum, wie die Finanzierung sichergestellt werden soll. Es werden Mittel der Hilfen zur Erziehung herangezogen. Das ist ein Deckungsring, aus dem man einzelne Aufgaben nicht einfach entfernen kann. Ich erinnere an Dezember, als wir hier 16 Millionen Euro an überplanmäßigen Mitteln aus den HzE-Mitteln genommen haben. Auch aufgrund dieses Punktes ist das Konzept also nicht tragfähig.

Liebe CDU, wir werden das im JHA weiter behandeln, und ich würde auch gerne an die gute Tradition anknüpfen, dass wir das konstruktiv weiter behandeln. Ich gehe davon aus, dass das auch weiterhin gut möglich sein wird, weil es auf jeden Fall unser Anliegen ist, dass wir die OGTS in Gänze und schrittweise so gut machen, dass wir allen Kindern, die einen Förderbedarf haben, auch ein entsprechendes Angebot in Köln zur Verfügung stellen können. – Danke.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

12. Sitzung vom 13. Juli 2010

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Vielen Dank, Frau Jahn. – Frau Laufenberg.

Sylvia Laufenberg (FDP): Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Ich finde es schade, dass wir heute anscheinend zu keiner Einigung kommen, obwohl ich davon überzeugt bin, dass wir uns eigentlich gemeinsam einig sind; denn wir alle wollen dasselbe: Wir wollen eine adäquate Betreuung für unsere Grundschulkinder mit einem besonderen Förderbedarf hier in Köln sichern.

(Beifall bei der FDP)

Einstimmigkeit hat bereits der Jugendhilfeausschuss gezeigt; denn im Januar haben wir der Verwaltung diesen Konzeptvorschlag einstimmig als Arbeitsauftrag gegeben. Da gab keine Diskussion zwischen den Fraktionen darüber, ob das nötig oder nicht nötig ist. Nein, wir waren uns einig, und ich glaube, wir sind uns das eigentlich auch heute noch, auch wenn sich das hier gerade ein bisschen anders anhört.

Ich glaube, dass das daran liegt, dass die Verwaltung ihre Hausaufgaben selbstverständlich nicht richtig erledigt hat. Wir haben im Jugendhilfeausschuss eine Zeitlinie vorgegeben, nach der das Konzept bis Mai vorgelegt werden sollte. Das wurde nicht geschafft, sondern wir haben das in der letzten Sitzung als Tischvorlage bekommen. Wir konnten das nicht diskutieren und diskutieren das heute kurz an. Das kann es aber nicht sein.

Ich glaube, das Problem liegt darin, dass wir nach diesem Konzept Mehrkosten auf uns zukommen sehen. Selbstverständlich sind circa 13 Millionen Euro sehr viel. Auch die round about 2,7 Millionen, die die CDU vorschlägt, sind in der heutigen Haushaltssituation natürlich eine ganz Menge. Trotzdem ist der politische Wille, glaube ich, da. Das sollten wir bekunden. Dementsprechend ist es der FDP-Fraktion wichtig, dass diese Debatte im JHA weiter geführt wird und wir die Sommerpause nutzen, um uns den Haushalt anzuschauen und vielleicht auch zu gucken, wo wir vielleicht 2,7 Millionen Euro finden können; denn natürlich geht die CDU mit ihrem Antrag in die richtige Richtung. Vielleicht tut sie das nicht zu 100 Prozent, wie wir uns das wünschen, aber die Richtung ist gegeben.

Lassen Sie uns das gemeinsam im JHA regeln. Ich glaube, dass die Kinder das wert sind.

Dementsprechend stimmen wir für die Verweisung an den JHA. – Danke sehr.

(Beifall bei der FDP)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Danke schön, Frau Laufenberg. – Herr Uckermann.

Jörg Uckermann (pro Köln): Frau Vorsitzende! Meine Damen und Herren! Es bleibt hier selbstverständlich festzustellen, dass es Schulen gibt, bei denen man froh ist, wenn die Kinder mittags wieder gesund nach Hause kommen, und man noch mehr Angst hat, wenn sie am Nachmittag auch noch dort sind, zumal es sich dabei tatsächlich nicht um Schule im eigentlichen Sinne handelt, sondern andere Träger mit Aushilfskräften tätig werden.

Je nachdem, in welchem Stadtteil sie wohnen, müssen sie ein dickes Fell haben und sich manchmal auch stark wehren. Es sind natürlich Fälle und Klagen bekannt, dass Eltern Angst um ihre Kinder haben und nicht wissen, was dort mittags los ist und wer die Kinder gerade betreut. Hinsichtlich der Mittagszeit sind Sie dabei eben nicht über eine Kinderverwahranstalt hinausgekommen.

Die Frage ist, warum die CDU hier jetzt angeblich umschwenkt. Sie haben es natürlich gemerkt: Ihre Zeit als Arbeiterpartei ist vorbei. – Ab morgen wird Opposition gemacht, womit man hier schon einmal anfängt. Man sagt jetzt die Dinge, die man früher immer gedacht hat, aber nicht sagen durfte, weil der Rüttgers der Böse ist, weil er ja Arbeiterführer werden wollte.

Es ist ganz klipp und klar: Dieses OGTS-Prinzip ist falsch. – Jetzt wollen Sie Kinder sogar noch sozusagen aussondern, sie in Sondergruppen bringen und dort quasi die ganzen Probleme konzentrieren. Das wird Ihnen auch nicht weiterhelfen. Ihre Klientel, die Sie über all die Jahre verprellt haben, wird Ihnen das nicht danken. Hier muss es eine grundlegende Neukonzeption geben. So geht das nicht. – Danke.

(Beifall bei pro Köln)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Herr Detjen, bitte.

Jörg Detjen (Die Linke.Köln): Ich halte keine große Rede, sondern habe zum Ersten eine

Frage an die zuständige Dezernentin. Herr Schlieben hat behauptet, dass 300 Kinder keine Plätze im OGTS-Bereich finden. Mich würde interessieren, was die Verwaltung dazu sagt.

(Zuruf)

- So habe ich es verstanden.

(Dr. Helge Schlieben [CDU]: Kinder mit besonderem Förderbedarf, die in der OGTS nicht adäquat behandelt werden!)

- Okay: „adäquat behandelt werden“. Frau Dr. Klein kann ja trotzdem darauf antworten.

Zum Zweiten. Herr Schlieben, ich finde es ein bisschen schade, dass Sie jetzt diesen Weg gegangen sind. Es gibt eine lange Vorlage. Wenn sie an den Jugendhilfeausschuss verwiesen worden ist, dann haben Sie das Recht, zu sagen – wenn Ihnen das wirklich so wichtig und dringlich ist, dann tun Sie das auch; ich würde da sogar mitgehen –: In dieser Woche muss noch eine Sitzung des Jugendhilfeausschusses stattfinden. – Sie haben ja das Recht, das zu beantragen. Diesen Weg können Sie gerne gehen. Ob das Thema so wichtig ist, kann ich aber nicht beurteilen; das müssen Sie wissen.

Wie gesagt: Das muss im Jugendhilfeausschuss diskutiert werden.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Danke schön, Herr Detjen. Gibt es weitere Wortmeldungen? – Frau Dr. Klein, bitte.

Beigeordnete Dr. Agnes Klein: Herr Detjen! Meine Damen und Herren! Herr Dr. Schlieben hat die Frage ja bereits ein Stück weit beantwortet.

Wir haben in Köln natürlich ein, wie ich finde, außerordentlich hohes Niveau der OGTS. Das spiegelt sich nicht nur in den Zahlen wider – die Versorgungsquote von 60 Prozent kann sich sehen lassen; das ist die Spitze in Nordrhein-Westfalen –, sondern daneben haben wir als Kommune unseren Pflichtanteil durch freiwillige Mittel auch verdoppelt. Insbesondere haben wir Schulen und Trägern, die Kindern, die in besonders schwierigen Situationen leben, Bildung anbieten müssen, auch Sozialbudgets zugebilligt.

Insofern glaube ich auf der einen Seite, dass wir hier in Köln weiß Gott keine Diskussion über einen Mangel führen müssen. Auf der anderen Seite ist das Ringen um die beste Qualität in der OGTS natürlich alle Mühen wert.

Herr Dr. Schlieben, ich habe Sie so verstanden: Sie haben nicht gesagt, dass 300 Kinder in Köln auf der Straße stehen. – Das war ja die Frage von Herrn Detjen. Das kann ich ausdrücklich verneinen. Bei über 20 000 Plätzen wäre das auch mehr als erstaunlich.

Es gibt bei bestimmten Trägern eine sehr spezifische Diskussion. Sie sagen: Für bestimmte Kinder reicht uns das Budget nicht aus. – Das ist eine wirklich sehr spezielle fachliche Diskussion, die man in den Fachausschüssen, so glaube ich, auch sehr speziell führen muss.

Wir als Verwaltung haben unsere Hausaufgaben natürlich gemacht. Wir haben natürlich auch sehr deutlich gemacht, dass es mit erheblichen zusätzlichen finanziellen Aufwendungen einhergehen würde, dieses so umzusetzen, und dass wir angesichts der Haushaltssituation sehr froh darüber sind, dass wir unser sehr hohes OGTS-Niveau einigermaßen halten können.

Alles andere ist Gegenstand der Haushaltsberatungen. – Danke schön.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Danke schön, Frau Dr. Klein. – Es gibt keine weiteren Wortmeldungen dazu.

Wir stimmen über den Verweisungsantrag ab. Wer ist für den Verweisungsantrag? – Das sind die SPD, die CDU, die Grünen, die FDP, die Linken und Herr Hoffmann. Wer enthält sich? – pro Köln. Damit ist der Verweisungsantrag mehrheitlich angenommen.

Gemäß Antrag von Ratsmitglied Dr. Heinen beschließt der Rat, den Antrag der CDU-Fraktion, der da lautet:

- 1) *Der Rat der Stadt Köln dankt der „Arbeitsgruppe für Qualitätssicherung und -entwicklung in der Offenen Ganztagschule“ für das vorgelegte Konzept zur Entwicklung und Implementierung eines OGTS-Angebots für Grundschulkinder mit besonderem Förderbedarf und definiert die im Konzept beschriebenen Rahmenbedingungen als Grundlage für die Optimierung der OGTS-Standards in Köln.*



12. Sitzung vom 13. Juli 2010

- 2) Auf dieser Basis beauftragt der Rat der Stadt Köln die Verwaltung
- mit der Entwicklung eines Stufenmodells zur Einführung einer bedarfsgerechten Betreuung von Kindern mit besonderem Förderbedarf in den offenen Ganztagschulen.
 - mit der Einrichtung von 20 Gruppen – zunächst insbesondere orientiert an den definierten Sozialräumen Kölns – zum 01.08.2010 zwecks Deckung des akuten Betreuungsnotstandes der Kinder mit besonderem Förderbedarf, die zum Schuljahresbeginn 2010/2011 nicht in Hortgruppen oder altersgemischten Gruppen betreut werden können.
 - mit der Bereitstellung der erforderlichen Finanzmittel für das Jahr 2010 (August bis Dezember) über Einsparungen im Jugendhilfeetat. Insbesondere sind perspektivisch Einsparmöglichkeiten im Bereich der Hilfen zur Erziehung (Tagespflege gem. § 32 SGB VIII) zu prüfen.
 - mit einer Einplanung der ab dem 01.01.2011 benötigten Finanzmittel im Rahmen der Haushaltsplanberatungen für das Jahr 2011.

Begründung:

Wie auf Initiative der CDU-Fraktion vom Jugendhilfeausschuss in seiner Sitzung am 26.01.2010 beschlossen und beauftragt, hat die „Arbeitsgruppe für Qualitätssicherung und -entwicklung in der Offenen Ganztagschule“ zwischenzeitlich ein Konzept erarbeitet und in der Sitzung des Jugendhilfeausschusses am 06.07.2010 als Tischvorlage vorgelegt, in welchem Maßnahmen zur Verbesserung der Qualität der offenen Ganztagsbetreuung an den Kölner Grundschulen beschrieben werden und die Situation von Kindern mit speziellem individuellen Förderbedarf eine besondere Berücksichtigung erfährt.

Aufgrund der desolaten Haushaltssituation ist die zweifelsohne notwendige gänzliche Umsetzung der beschriebenen Rahmenbedingungen jedoch derzeit illusorisch.

Aus Sicht der CDU-Fraktion ist es daher Ziel führend, bedarfsgerechte Betreuungs- und Förderangebote Schritt für Schritt im Rahmen eines Stufenmodells umzusetzen, um zunächst dem akuten Betreuungsnotstand entgegenzu-

wirken und die gesamte Realisierung des Konzeptes hiernach im Rahmen der Aufstellung des Haushaltsplanes 2011 vorzusehen.

zur weiteren Beratung in den Jugendhilfeausschuss zu verweisen.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig bei Stimmenthaltung der Fraktion pro Köln zugestimmt.

3.1.11 Dringlichkeitsantrag der Fraktion pro Köln betreffend "Resolution: Al-Aksa TV stoppen!" AN/1377/2010

Diese Angelegenheit wurde wegen fehlender Dringlichkeit nicht auf die Tagesordnung genommen (siehe hierzu auch Ziffer V – vor Eintritt in die Tagesordnung).

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Ich rufe Tagesordnungspunkt 3.1.12 auf:

3.1.12 Dringlichkeitsantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen betreffend „Besetzungsverfahren Wirtschaftsdezernat“ AN/1380/2010

Herr Zimmermann, bitte.

Michael Zimmermann (SPD): Frau Bürgermeisterin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Da dieser Antrag selbsterklärend ist, will ich hier vom Platz aus nur einige Anmerkungen dazu machen.

Wie wir alle wissen, steht die Neubildung der Landesregierung bevor, und wenn man den Auguren trauen darf, dann könnte es sein, dass der derzeitige Wirtschaftsbeigeordnete kurzfristig nicht mehr als Beigeordneter zur Verfügung steht. Wir wollen für diesen Fall Vorsorge treffen, weil wir nicht wollen, dass wir das ganze Jahr ohne Wirtschaftsbeigeordneten leben müssen.

Das Problem sind die Sommerferien. Wenn wir nicht vor den Sommerferien ein entsprechendes Verfahren in Auftrag geben, dann würde die Wiederbesetzung der offenen Stelle wahrscheinlich sehr lange dauern. Deswegen schlagen wir Ihnen vor, folgenden Antrag zu beschließen:

12. Sitzung vom 13. Juli 2010

Erstens. Wir wollen die Verwaltung beauftragen, ein Stellenprofil und eine entsprechende Stellenanzeige zu erstellen und in den üblichen Medien zu veröffentlichen.

Zweitens. Wir wollen, dass die Verwaltung - selbstverständlich unter Beachtung der entsprechenden Vergaberichtlinien- ein geeignetes Personalberatungsunternehmen beauftragt und auswählt, das nach dem üblichen Verfahren – Direktansprache von geeigneten Bewerberinnen und Bewerbern, Auswertung von Bewerbungsunterlagen, Einholen von Referenzen, Führung von Auswahlgesprächen und Darstellung der Ergebnisse dem Rat gegenüber – tätig wird.

Wir halten das für ein angemessenes und vor allen Dingen auch offenes und transparentes Verfahren. Mit diesem Verfahren haben wir bisher immer sehr gute Ergebnisse erzielt – sowohl hinsichtlich des Stadtwerke-Konzerns als auch bei den öffentlichen Unternehmen.

Dass die beiden Herren, Dr. Dieter Steinkamp und Jürgen Fenske, dort vorne sitzen, ist ja auch das Ergebnis eines solchen Auswahlverfahrens, und ich erlaube mir die Einschätzung, dass das gute Entscheidungen waren. Auch den derzeitigen Wirtschaftsdezernenten haben wir mit einem Personalberatungsunternehmen gefunden, und die Tatsache, dass er möglicherweise in die Landesregierung wechselt, spricht ja auch dafür, dass es ein gutes und angemessenes Verfahren war.

Deswegen schlagen wir Ihnen vor, dass wir dieses Verfahren wieder wählen und die Verwaltung entsprechend beauftragen. – Danke schön.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Danke schön. – Bitte, Herr Klipper.

Karl-Jürgen Klipper (CDU): Frau Bürgermeisterin! Ich habe an die Antragsteller nur eine Frage. Das Verfahren ist ja üblich; das gebe ich alles zu. Für mich ist es aber nicht transparent genug. Der Rat beauftragt und wählt nachher. Das Personalunternehmen wird von irgendjemandem aus der Verwaltung – ich weiß nicht, nach welchen Kriterien – beschlossen.

Wäre es nicht möglich, dass bis zur nächsten Sitzung des Hauptausschusses am 26. dieses Monats ein Vorschlag gemacht wird und wir, wie das auch üblich ist, verschiedene Perso-

nalunternehmen vorgestellt bekommen, um daraus eines aussuchen zu können, das die von Ihnen hier beschriebene Aufgabe wahrnimmt?

Denn hier wird die Verwaltung nur beauftragt, ein Personalunternehmen zu suchen. Wir Politiker aus dem Rat, der nachher auch den Dezernenten zu wählen hat, haben gar keinen Einfluss darauf. Deswegen wäre es nach meiner Auffassung sinnvoller, dass die Verwaltung dem Hauptausschuss verschiedene Vorschläge von geeigneten Personalunternehmen vorstellt und dann am 26. Juli 2010 entsprechend ausgewählt wird.

(Winrich Granitzka [CDU]: Bei Herrn Walter-Borjans ist das so gewesen!)

- Ich habe das nur gesagt. Sonst stimmen wir mit den Dingen überein. Aber das kommt hier nicht mit zum Ausdruck.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Danke schön, Herr Klipper. – Herr Houben, bitte.

Reinhard Houben (FDP): Danke schön. – Frau Bürgermeisterin! Meine Damen und Herren! Herr Zimmermann, Sie haben jetzt noch einmal die Dringlichkeit begründet – die hatten wir eigentlich eben schon abgearbeitet – und uns dann noch einmal mehr oder minder den Inhalt des Antrags, der uns vorliegt, vorgetragen.

So einfach können wir das nun doch nicht passieren lassen; denn es ist schon eine interessante Entwicklung. Wenn man die letzte Suche von Beigeordneten in dieser Stadt verfolgt hat, stellt man fest, dass bei Ihnen ja ein gewisser Lernprozess eingetreten zu sein scheint; denn sowohl bei Herrn Frank als auch bei Frau Klug war dieser Weg nicht gewählt worden. Das Ergebnis kennen wir.

Meine Damen und Herren, deswegen sage ich: Wir als FDP begrüßen diesen Antrag. Wir unterstützen ihn auch, möchten aber doch noch einige Dinge dazu ergänzen.

Der Oberbürgermeister hat eben gesagt, man solle nicht gratulieren, wenn man noch nicht gewählt worden ist. In diesem Antrag ist es ja etwas anders dargestellt. Auf jeden Fall wünsche ich Herrn Dr. Walter-Borjans alles Gute in Düsseldorf. Wir gehen einmal davon aus, dass das so eintritt, wie Sie es hier beschrieben haben.



12. Sitzung vom 13. Juli 2010

Bei der heutigen Ratssitzung merken wir aber auch Folgendes: Der zukünftige Wirtschaftsminister sitzt unten im Café und ordnet schon seine Geschäfte. Der Parteivorsitzende der SPD sitzt im Landtag. Der Fraktionsvorsitzende der SPD sitzt auch im Landtag.

Ich weiß nicht, ob diese Arbeit von Arbeitsteilung wirklich so geschickt ist. Man muss sich doch schon überlegen, wo man den Schwerpunkt seiner politischen Tätigkeit setzt.

(Beifall bei der FDP und der CDU)

Herr Norbert Walter-Borjans ist in dieser Beziehung glaubwürdig. Es geht um einen Tag; das kann man verstehen. Bei den Herren Börschel und Ott wäre ich Ihnen doch dankbar, wenn Sie einmal nachfragen würden, wo sie denn den Schwerpunkt ihrer politischen Karriere in Zukunft sehen. Wir haben im Vorfeld auch einiges dazu gehört. Vielleicht hat es ja bei Herrn Börschel als Justizminister nicht geklappt.

Meine Damen und Herren, über diesen Antrag freue ich mich auch deswegen, weil Sie weiterhin auf einen eigenen Wirtschaftsdezernenten setzen. Das begrüßen wir ausdrücklich. Es waberte ja auch mal das Gerücht durch die Verwaltung, man wolle diesen Beigeordneten sparen und seine Aufgaben irgendwie aufteilen.

(Zuruf von Michael Zimmermann [SPD])

- Ja, Herr Zimmermann, das ist mir zugetragen worden. Vielleicht glauben Sie das nicht. Das ist aber so.

(Michael Zimmermann [SPD]: Da sprechen Sie mit den falschen Leuten!)

Deswegen begrüßen wir es ausdrücklich, dass Sie mit diesem Antrag die Aufgabe des Wirtschaftsdezernenten im Grunde wieder genau so aufstellen und definieren wollen, wie das bei Herrn Walter-Borjans der Fall war. Deswegen finden Sie auch hier unsere Zustimmung.

Von uns nur noch eine kurze letzte Bemerkung: Das Verhältnis zwischen Rot und Grün in diesem Rat ist schon interessant. Der Kämmerer soll mehr oder minder im freien Verfahren besetzt werden. Der Wirtschaftsdezernent, der ja wohl auf der Vorschlagsliste der SPD steht, wird nach einem transparenteren Verfahren gesucht und hoffentlich auch gefunden.

Ich möchte nur daran erinnern – Sie haben es eben auch gesagt, Herr Klipper –, dass wir den noch aktuellen Wirtschaftsdezernenten durch ein solches Verfahren gefunden haben. Wir hatten dabei sogar eine Findungskommission, Herr Klipper.

Man sollte sich überlegen, ob man eine solche Kommission vielleicht auch noch in dieses Verfahren einbauen könnte; denn dann wären die Mehrheiten im Rat sicherlich auch sichergestellt, und man müsste sich als Stadt Köln nicht peinlich berührt fühlen, weil interessante Leute sich möglicherweise –

(Martin Börschel [SPD] betritt den Ratssaal)

- Ich begrüße Sie, Herr Börschel. Ich hatte gerade von Ihnen gesprochen – natürlich nur positiv; das können Sie sich vorstellen.

(Beifall bei der FDP – Martin Börschel [SPD]: Ich habe es über Lautsprecher gehört!)

Meine Damen und Herren, man sollte sich also die Frage stellen, ob man in das Verfahren der Findung des Wirtschaftsdezernenten nicht eine solche Findungskommission mit einbauen sollte.

Wir als FDP werden diesen Antrag unterstützen. – Danke schön.

(Beifall bei der FDP)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Danke schön, Herr Houben. – Gibt es weitere Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall.

Dann möchte ich über diesen Dringlichkeitsantrag abstimmen lassen. Wer ist für diesen Antrag? – Die SPD, die Grünen, die Linken, die CDU, die FDP und Herr Hoffmann. Wer enthält sich? – Dieser Dringlichkeitsantrag ist mit großer Mehrheit angenommen. – Vielen Dank.

1. *Die Verwaltung wird beauftragt, ein Stellenprofil und eine Stellenanzeige zu erstellen und entsprechend zu veröffentlichen.*
2. *Die Verwaltung wird beauftragt, unter Beachtung der vergaberechtlichen Bestimmungen ein geeignetes Personalberatungsunternehmen auszuwählen und mit der Direktansprache von geeigneten Bewerberinnen bzw. Bewerbern, der Auswertung von Bewerbungsunterlagen, dem*



Einholen von Referenzen, der Führung von Auswahlgesprächen sowie eine Darstellung der Ergebnisse zu beauftragen. Sofern dem Personalberatungsunternehmen neben der Direktansprache von Bewerberinnen bzw. Bewerbern weitere geeignete Sondierungsmöglichkeiten zur Verfügung stehen, können und sollen diese auch genutzt werden.

Sobald die Auswahl des Personalberatungsunternehmens durch die Verwaltung getroffen worden ist, werden die Fraktionen wegen der Sommerpause über das Ergebnis schriftlich unterrichtet.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig bei Stimmenthaltung der Fraktion pro Köln zugestimmt.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Jetzt rufe ich auf:

3.2 Vorschläge und Anregungen der Bezirksvertretungen gemäß § 37 Abs. 5 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

3.2.1 Beschluss der BV Rodenkirchen vom 26.04.2010 Stärkung der Bezirksvertretungen 1961/2010

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall.

Dann möchte ich darüber abstimmen lassen. Wer ist gegen diesen Beschluss? – Wer enthält sich? – Damit ist er einstimmig angenommen.

Der Rat der Stadt Köln nimmt den Beschluss der Bezirksvertretung Rodenkirchen zur Kenntnis und verweist ihn zur Prüfung an die Verwaltung. Diese soll konkrete Vorschläge zur Änderung der Zuständigkeitsordnung erarbeiten, die dem Rat vorgelegt werden.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Nun kommen wir zu:

4. Anfragen gemäß § 4 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen

4.1 Anfrage der CDU-Fraktion betreffend „KAG-Beiträge Severinstraße“ AN/ 0552 /2010

Herr Streitberger dazu, bitte.

Beigeordneter Bernd Streitberger: Frau Bürgermeisterin! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Wir haben auch heute keine vorbereitete Antwort darauf. Es gibt aber zu Tagesordnungspunkt 16.1 eine Anlage 16, aus der hervorgeht, dass wir für die 207. Sitzung zwei unterschiedliche Verfahren vorschlagen, wie man diese Satzung auf den Weg bringen kann, ohne zum jetzigen Zeitpunkt eine Entscheidung über die Severinstraße treffen zu müssen. Darin steht auch, dass wir für die nächste Sitzung des Rates eine entsprechende Vorlage vorbereiten, mit der sich die unter diesem Tagesordnungspunkt gestellten Fragen auch beantworten.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Danke schön, Herr Streitberger. – Herr Möring, Sie haben eine Nachfrage. Bitte.

Karsten Möring (CDU): Ich würde ja gerne wirklich eine Nachfrage stellen. Bei der Antwort ist das natürlich etwas schwierig. Ich will es einmal so formulieren: Nachdem wir diese Anfrage – mit einem Hintergrund, der auf ein Problem hinweist – vor Monaten auf den Weg gebracht haben, hätten wir, nachdem wir schon mehrere Male bereit waren, auf die Antwort noch zu warten, jetzt eigentlich gerne eine Bewertung der rechtlichen Situation.

Der Sachverhalt ist doch relativ einfach. Wir sind uns sicherlich in ganz großer Zahl darüber einig, dass es gut wäre, die Anlieger der Severinstraße zu entlasten bzw. sie nicht durch KAG-Beiträge zu belasten. Nun sieht es aber so aus – das hat die Verwaltung in der BV 1 bereits mitgeteilt –, dass es einen rechtlich sauberen Weg im Rahmen von KAG-Satzungen nicht gibt.

Insofern ist es schon einmal gut, dass wir jetzt die 207. Sitzung auf den Weg bringen können, in der dieses Thema ausgeklammert ist. Das Problem ist damit aber nicht gelöst.

Im dritten Teil unserer Anfrage geht es auch darum, welche alternativen Möglichkeiten zur Entlastung der betroffenen Eigentümer in der Severinstraße in Betracht kommen. Nach unserer Kenntnis besteht nämlich keine Möglich-



12. Sitzung vom 13. Juli 2010

keit, das im Rahmen von KAG-Lösungen zu machen, weil dies nicht rechtlich zulässig und nicht rechtssicher ist.

Ansonsten möchte ich daran erinnern, dass diese Ansprüche auch schlicht und einfach der Verjährung unterliegen, und rein vorsorglich darauf hinweisen, dass eine Verjährung sicherlich nicht mit dienstlich korrektem Verhalten zu vereinbaren ist.

Also lautet meine dringende Bitte und Nachfrage an die Verwaltung, uns hier einmal einen Vorschlag zu machen, wie dieses Problem gelöst werden soll; denn durch Aufschieben werden wir es leider nicht lösen.

(Beifall bei Teilen der CDU)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Gibt es weitere Wortmeldungen dazu? – Das ist nicht der Fall. – Wollen Sie jetzt noch etwas dazu sagen, Herr Streitberger?

(Beigeordneter Bernd Streitberger:
Nein!)

- Nein. Das ist ja auch angekommen.

Beigeordneter Streitberger weist darauf hin, dass die Verwaltung in der Angelegenheit noch keine Beantwortung vorlegen könne. Hierzu verweist er auf die im Zusammenhang stehende Vorlage unter TOP

16.1 207. Satzung über die Festlegungen gemäß § 8 der Satzung der Stadt Köln vom 28. Februar 2005 über die Erhebung von Beiträgen nach § 8 Absatz 1 Satz 2 KAG NRW für straßenbauliche Maßnahmen 4605/2009 hin.

Hier habe die Verwaltung zur heutigen Sitzung eine weitere Anlage 16 vorgelegt, die für die Angelegenheit zwei unterschiedliche Verfahren vorschläge. So könne die Satzung beschlossen werden, ohne zum jetzigen Zeitpunkt eine Entscheidung über den Bereich der Severinstraße treffen zu müssen.

Ratsmitglied Möring erinnert daran, dass die Anfrage bereits vor Monaten gestellt worden sei. Man sei sich im großen Maße einig darüber, dass für die Anlieger in irgendeiner Form ein Ausgleich erfolgen solle. Es sei daher zu begrüßen, dass die Anwohner mit der heutigen Entscheidung nicht belastet würden. Andererseits sei es keine Lösung, das Problem immer

weiter aufzuschieben. Es sei daran zu erinnern, dass auch diese Angelegenheit der Verjährung unterliege. Deshalb bitte er die Verwaltung nochmals dringend darum, dem Rat einen Lösungsvorschlag zu unterbreiten.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Dann gehen wir weiter zu:

4.2 Anfrage der Fraktion pro Köln betreffend „Antisemitische Vorfälle mit muslimischem Hintergrund“
AN/1286/2010

Antwort der Verwaltung vom 13.07.2010
2793/2010

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Keine.

Hierzu liegt eine schriftliche Antwort der Verwaltung vor.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Nun kommen wir zu:

4.3 Anfrage der Fraktion pro Köln betreffend „Hartz-IV-Bezieher mit Migrationshintergrund“
AN/1287/2010

Antwort der Verwaltung vom 13.07.2010
2985/2010

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Auch nicht.

Hierzu liegt eine schriftliche Antwort der Verwaltung vor.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Jetzt rufe ich auf:

4.4 Anfrage der Fraktion Die Linke.Köln betreffend „Kürzungsliste der ‚Task-Force‘“
AN/1310/2010

Antwort der Verwaltung vom 12.07.2010
2927/2010

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Keine.

Hierzu liegt eine schriftliche Antwort der Verwaltung vor.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Wir kommen zu:

4.5 Anfrage der Fraktion Die Linke.Köln betreffend „Dumpinglöhne beim U-Bahn-Bau“
AN/1325/2010

Herr Detjen, bitte.

Jörg Detjen (Die Linke.Köln): Zu dieser Anfrage liegt keine schriftliche Antwort vor. Mich würde jetzt interessieren, was die Verwaltung dazu sagt. – Entweder ist Herr Streitberger dafür zuständig oder Herr Kahlen.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Herr Streitberger? – Herr Kahlen.

Stadtdirektor Guido Kahlen: Meine sehr geehrten Damen und Herren! Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin! Herr Detjen, wir haben eine Beantwortung vorbereitet und uns dabei auf die Recherchen der KVB bezogen. Ich bedaure, dass sie noch nicht umgedruckt worden ist. Das kann mit Zeitproblemen zusammenhängen.

Ich sage Ihnen aber zu, dass Sie morgen diese Information bekommen. Wenn es noch in der Sitzung möglich ist, werde ich mich darum kümmern, dass Sie sie noch in der Sitzung bekommen. Dann können wir das möglicherweise zu einem späteren Zeitpunkt noch einmal aufrufen.

Aus meiner Sicht werden alle Ihre Fragen durch die KVB entsprechend beantwortet.

Jörg Detjen (Die Linke.Köln): Herr Kahlen, wir verzeihen Ihnen.

(Zuruf: Wie großzügig!)

Stadtdirektor Guido Kahlen: Danke sehr.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Danke schön, Herr Kahlen.

Eine Beantwortung der Anfrage war bis zur Sitzung nicht möglich und wird von der Verwaltung so schnell wie möglich nachgereicht.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Dann kommen wir zu:

4.6 Anfrage der CDU-Fraktion betreffend „Pflege städtischer Spiel- und Bolzplätze“
AN/1352/2010

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Keine.

Eine Beantwortung der Anfrage war bis zur Sitzung nicht möglich und wird von der Verwaltung so schnell wie möglich nachgereicht.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Jetzt rufe ich auf:

5. Einwohner, Einwohnerinnen, Bürger und Bürgerinnen

5.1 Anregungen und Beschwerden gemäß § 24 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

5.1.1 Eingabe für die Erarbeitung eines Inklusionsplans für Kölner Schulen (Az.: 02-1600-92/09)
0306/2010

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der CDU-Fraktion
AN/1336/2010

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Herr Dr. Schlieben, bitte.

Dr. Helge Schlieben (CDU): Frau Bürgermeisterin! Meine Damen und Herren! Auch hier haben wir es mit einem Thema zu tun, das auf den ersten und auch auf den zweiten Blick nicht ganz so einfach zu sein scheint. Es geht um die Erarbeitung eines Inklusionsplans. Hier sind wir uns in den Fraktionen und auch im Rat prinzipiell sicherlich einig. Die Verwaltung hat ein entsprechendes Konzept ausgearbeitet, wie wir es auf den Weg gegeben haben. Dieses Konzept besteht mittlerweile aus sechs Punkten. Es ist nämlich noch ein Ergänzungsantrag der Grünen dazugekommen, dem wir problemlos zustimmen können.

Es gibt aber einen Punkt, bei dem es Probleme gibt, nämlich den Punkt 4. Ich möchte ihn einmal zitieren. In der Originalvorlage heißt es, dass der Rat die Verwaltung beauftragt – und jetzt kommt es –,

12. Sitzung vom 13. Juli 2010

auf die Ausweitung der Plätze an Förderschulen zu verzichten und die Planungen auf die integrative Beschulung auszurichten.

Wir als CDU-Fraktion sehen hier kein Entweder-oder, sondern eher ein Sowohl-als-auch und hatten ursprünglich einen Änderungsantrag formuliert – ursprünglich; ich sage Ihnen gleich, wieso ich hier von ursprünglich spreche –, in dem es wie folgt heißt:

die Plätze im gemeinsamen Unterricht weiter auszubauen und zudem an Förderschulen eine am Förderbedarf ausgerichtete Platzzahl vorzuhalten, ...

Interessanterweise ist das auch so durch die einzelnen Ausschüsse gegangen.

Dann ist etwas passiert, was Sie mir kaum glauben werden. Es war aber so, dass uns während der Debatte im Jugendhilfeausschuss von der Schulaufsicht mitgeteilt wurde, dass die Stadt Köln gar nicht Plätze in Förderschulen kontingentieren oder einrichten kann, weil dies ausschließlich Aufgabe des Schulamtes und der Bezirksregierung ist.

Meine Damen und Herren, das kam mir spanisch vor. Deshalb habe ich mich in diesen Tagen dann einmal durch das Schulgesetz und die einzelnen Novellen und Verordnungen gearbeitet.

Ich darf nun aus dem noch aktuellen Schulgesetz für das Land Nordrhein-Westfalen zitieren. Dort heißt es in § 19, Sonderpädagogische Förderung:

Die Schulaufsichtsbehörde entscheidet auf Antrag der Eltern oder der Schule über sonderpädagogischen Förderbedarf, Förderschwerpunkte und Förderort.

Wenn ich unseren Rechtsdezernenten gleich sehe, gebe ich ihm das, weil ich dazu ein paar Fragen an ihn habe.

Sie können auch die Verordnung über die sonderpädagogische Förderung, den Hausunterricht und die Schule für Kranke nehmen, die Sie in der BASS finden. Dort heißt es in § 13:

Die Schulaufsichtsbehörde entscheidet über

1. den sonderpädagogischen Förderbedarf,

2. den Förderschwerpunkt oder die Förderschwerpunkte,

3. den Förderort.

Für diejenigen, die das noch ein bisschen schöner haben wollen: Ich habe auch ein Handout der Bezirksregierung Köln mit dem Titel „Sonderpädagogische Förderung in allgemeinen Schulen im Bereich der Sekundarstufen“ gefunden, das eine sehr schöne Darstellung enthält.

Daraus geht hervor, dass die zuständige Schulaufsicht den Antrag prüft und die entsprechenden Gremien beauftragt. Letztendlich entscheidet die zuständige Schulaufsicht auch über den sonderpädagogischen Förderbedarf und den Förderort. Das kann der gemeinsame Unterricht sein. Das kann die integrative Lerngruppe sein. Das kann die Förderschule sein. Es kann aber auch festgestellt werden, dass kein sonderpädagogischer Förderbedarf besteht.

Meine Damen und Herren, nun habe ich ein Problem. In der Diskussion im Jugendhilfeausschuss hat Frau Dezernentin Klein die Position der Verwaltung dargestellt, dass es nicht so sei, wie ich Ihnen das hier vorgetragen habe. Für mich gibt es jetzt nur zwei Möglichkeiten: Entweder ist das, was ich von der Schulaufsicht gehört habe, falsch – leider habe ich die gleiche Aussage aber schriftlich in drei Papieren gefunden –, oder die Aussage der Jugenddezernentin war nicht ganz korrekt.

Frau Dezernentin Klein, deshalb würde ich jetzt gerne von Ihnen wissen, ob Ihre Aussage da vielleicht nicht ganz richtig war. Sollte es so sein, sagen Sie bitte: Herr Schlieben, was Sie gesagt haben, stimmt. – Dann wollen wir fünf gerade sein lassen.

In diesem Fall stellen wir aber fest, dass der Antrag, den die CDU-Fraktion gestellt hat, hinfällig ist, da wir dann eine Selbstverständlichkeit fordern würden, die wir gar nicht fordern müssen.

Auch der Punkt 4 der Verwaltungsvorlage ist dann aber nicht rechtskonform, weil die Stadt weder eine Ausweitung der Plätze noch eine Beschränkung beschließen kann.

Deshalb würde ich in diesem Fall darum bitten, dass der Punkt 4 vom Jugenddezernat gestrichen wird.

Wenn wir uns darauf nicht einigen können, muss ich leider unseren Rechtsdezernenten



biten, mir auf Grundlage der Papiere und Verordnungen, die ich mitgebracht habe, Folgendes zu sagen:

Erstens. Ist das, was ich hier zitiert habe, auch die Handlungsrichtlinie für den Rat der Stadt Köln?

Zweitens. Ist nach Auffassung des Rechtsdezernenten der Antrag der CDU hinfällig, weil er darauf abzielt, eine Selbstverständlichkeit zu fordern?

Drittens. Ist auch die Vorlage der Verwaltung in Punkt 4 nicht rechtskonform, weil wir damit eine Sache fordern würden, die nur die Bezirksregierung entscheiden kann?

Ich möchte an dieser Stelle noch einmal betonen: Wenn wir den Punkt 4 streichen, können wir uns hier alles Weitere sparen. Dem Ganzen stimmen wir dann ohne weitere Diskussion zu. Sollte die Verwaltung aber auf dem Punkt 4 beharren, beantragen wir selbstverständlich getrennte Abstimmung; denn dieser Punkt kann nach meiner Rechtsauffassung nicht korrekt sein.

Wenn wir hier wirklich einen solchen Beschluss fassen, müssen wir natürlich auch sehen, wie es dann weitergeht. – Vielen Dank.

(Beifall bei der CDU)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Danke schön, Herr Dr. Schlieben. – Frau Stahlhofen.

(Gisela Stahlhofen [Die Linke.Köln]:
Ich würde gerne zuerst die Verwaltung hören!)

Frau Dr. Klein.

Beigeordnete Dr. Agnes Klein: Meine Damen und Herren! Sie können hier sehr deutlich sehen, wie die Diskussionen gerade um das Thema Inklusion verlaufen.

Herr Dr. Schlieben, Sie haben die Vorschriften absolut korrekt zitiert. Das ist überhaupt keine Frage. Der Punkt ist nur, dass Sie zwischen zwei Ebenen unterscheiden müssen.

Die eine Ebene ist die Einzelfallentscheidung, die natürlich die Schulaufsicht trifft: Welches Kind hat sonderpädagogischen Förderbedarf? Wo kann dieser Förderbedarf in erster Linie umgesetzt werden? Wo ist der Förderort? –

Das sind die Vorschriften, die Sie zitiert haben. Diese Einzelfallentscheidung obliegt der zuständigen Schulaufsicht, nämlich der Schulrätin, wie Frau Becker das auch im Jugendhilfeausschuss dargestellt hat. Das ist richtig.

Unabhängig von dieser Einzelfallentscheidung, die Sie korrekt dargestellt haben, stellt sich natürlich die Frage, welches Angebot an Förderschulen wir denn vorhalten. Ich persönlich bin nämlich überzeugt: Wenn wir noch drei Förderschulen bauen, werden sie sich in null Komma nichts füllen. – Wenn wir entsprechende Schulplätze vorhalten müssen, dann werden wir das auch tun. In Einzelfällen haben wir das auch gemacht. Unser Ziel ist es aber, möglichst viele Schülerinnen und Schüler in das Schulsystem zu integrieren, so wie das der Inklusionsplan ja vorsieht. Von der neuen Landesregierung sind auch schon entsprechende Formulierungen in die Medien gebracht worden, nach denen es das Ziel ist, dass in den nächsten Jahren – Experten sprechen von einem Zeitraum von bis zu zehn Jahren – nur noch 20 Prozent der Kinder an Förderschulen beschult werden.

Insofern sehe ich zwischen diesen beiden Aussagen keinen Dissens. Das eine ist die Einzelfallfrage, bei der die von Ihnen zitierten Richtlinien gelten. Das andere ist die schulstrukturelle Frage, die wir – dem Ratsauftrag gemäß – im Sinne der Inklusion beantwortet haben. Deshalb haben wir auch diesen Inklusionsplan vorgeschlagen.

Wir sind also schon so aufgestellt, dass die Förderschulplätze ein knappes Gut sein sollen. Mit diesem Angebot soll nicht die Tür aufgemacht werden, damit möglichst viele Kinder in die Förderschulen gehen. Vielmehr wollen wir genau den umgekehrten Weg beschreiten. Wir wollen, dass möglichst viele Kinder mit Handicaps ins – in Anführungsstrichen – „normale“ Schulsystem gehen.

Insofern sehe ich hier keinen Dissens.

(Beifall bei Teilen der SPD)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Danke schön, Frau Dr. Klein. – Frau Stahlhofen, bitte.

Gisela Stahlhofen (Die Linke.Köln): Vielen Dank, Frau Bürgermeisterin. – Ich wollte an dieser Stelle noch die Antwort der Verwaltung abwarten; denn genau diese Diskussion haben

12. Sitzung vom 13. Juli 2010

wir jetzt in drei Ausschüssen geführt – immer mit dem gleichen Ergebnis. Deshalb war es mir wichtig, mir auch beim vierten Mal dieses Ergebnis anzuhören.

Ich will anhand des Antrags der CDU darstellen, wie widersprüchlich er ist. Darum ist er auch nicht zustimmungsfähig.

Zum einen soll die Landesregierung Art. 24 der UN-Behindertenrechtskonvention umsetzen. Dort wird unter 2 e) als Ziel die vollständige Integration – richtig übersetzt: Inklusion – angegeben. Sie kann aber nicht erreicht werden, wenn immer wieder Kinder ausgesondert werden und wir auch keine klaren Kriterien haben – das hat Frau Klein eben noch einmal ausgeführt –, in welchen Fällen diese Separierungen erfolgen sollen. Das finde ich nicht in Ordnung. Wir wollen eine Inklusion haben. Zugunsten der Kinder muss an dieser Stelle für meine Begriffe auch der Elternwille schon mal ein Stück zurückstehen.

In der Begründung Ihres Antrags behaupten Sie – ich zitiere –:

... die gfs. erforderliche an der jeweiligen Beeinträchtigung des Kindes ausgerichtete spezifische Förderung kann hier jedoch oftmals nicht erfolgen.

Da gebe ich Ihnen recht. Ich erinnere aber daran, dass die alte Landesregierung sehr viele Stellen in diesem Bereich gekürzt hat. Jetzt kritisieren Sie, dass dort ein großer Mangel besteht. Sie können doch nicht auf der einen Seite etwas wegnehmen und auf der anderen Seite hinterher fragen, warum es denn nicht da sei.

Die IGS Holweide ist das beste Beispiel. Dort hatten wir 75 Prozent doppelte Lehrerschaft, um genau dieses Problem mit in den integrativen Unterricht aufzunehmen. Heute haben wir nur noch 50 Prozent doppelte Lehrerschaft. Das liegt aber nicht an uns, sondern an Ihrer – Gott sei Dank mittlerweile abgetretenen – Landesregierung.

Darum werden wir diesen Antrag nicht mittragen.

Ich finde es auch schade, dass wir uns heute noch einmal damit befassen müssen, weil die Fachausschüsse bereits drei Mal anders entschieden haben.

(Beifall bei der Linken.Köln)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Danke schön, Frau Stahlhofen. – Herr Philippi, bitte.

Franz Philippi (SPD): Ich möchte mich auch kurzfassen und gleich vom Platz aus sprechen; denn es ist durchaus ermüdend, diese Diskussion nach dem Jugendhilfeausschuss und dem Schulausschuss jetzt zum dritten Mal zu führen.

Unabhängig von der rechtlichen Würdigung der Fragen möchte ich an das anknüpfen, was Frau Dr. Klein eben zum Schluss ausgeführt hat. Wir haben in der Ratssitzung am 23. März 2010 mit großer Mehrheit den Inklusionsplan verabschiedet. Im März dieses Jahres hatten wir auch die viel beachtete Veranstaltung des Vereins „mittendrin“. Damit haben wir den Zug eindeutig in Richtung Inklusion aufs Gleis gesetzt.

Vor diesem Hintergrund halten wir es nicht für sinnvoll, wenn wir den Zug jetzt nicht geradeaus fahren lassen, sondern noch irgendwo nach rechts oder links umleiten. Ich denke, dass es nicht zielführend ist, wenn wir diese Plätze in den Förderschulen noch zusätzlich, in welcher Form auch immer, weiter vorhalten.

Deshalb sind wir als SPD-Fraktion weiterhin für die Beschlussvorlage der Verwaltung, und zwar mit dem unveränderten Punkt 4 und mit dem ergänzten Punkt 6, in dem es darum geht – dazu wird sicherlich noch etwas gesagt –, dass der Plan mit einem Zeitkonzept versehen werden soll. – Danke schön.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Danke, Herr Philippi. – Herr Thelen, bitte.

Horst Thelen (Bündnis 90/Die Grünen): Frau Bürgermeisterin! Meine Damen und Herren! Jetzt müssen wir doch noch einmal darüber diskutieren. Es ist aber auch verständlich, dass man dann, wenn man einen Änderungsantrag stellt, hier natürlich noch einmal dazu redet, auch wenn das schon im Jugendhilfeausschuss, im Schulausschuss usw. ausgeführt worden ist.

Es ist ja so, dass wir heute nur die Aufstellung eines Inklusionsplans für die Kölner Schulen beschließen. Die Umsetzung würde jedoch – das ist unsere Meinung – eine radikale Systemveränderung für unser Schulsystem bedeuten, und zwar radikal – ich hoffe, dass die

CDU-Leute nicht erschrocken sind – im ursprünglichen Sinne: von der Wurzel her, vom Fundament her.

(Beifall von Jörg Detjen [Die Linke.Köln] – Winrich Granitzka [CDU]: Radix!)

- Radix, richtig; auch in Radieschen noch vorhanden.

(Beifall bei Teilen des Bündnisses 90/Die Grünen)

- Ja, klatscht ruhig. – Denn das herrschende Prinzip des bisherigen Schulsystems ist die Trennung, das Ausschließen und das Aussondern. Umgekehrt wäre in einem Inklusionssystem das herrschende Prinzip das Einschließen und die Zugehörigkeit von jedermann zum Schulsystem.

Gemessen am Maßstab des Wohls der Kinder und Jugendlichen bedeutet die inklusive Schule einen Fortschritt in humanitärer, in pädagogischer und in gesellschaftspolitischer Hinsicht.

Diesen Schritt kann die Stadt natürlich nicht alleine gehen. Deshalb weist die Beschlussvorlage auch eindeutig und ausdrücklich auf die Verantwortung des Landes hin.

Die Forderung nach einem zeitnahen Ausbau vor allen Dingen im Sekundarstufenbereich ist durch die Formulierung, zumindest in jedem Stadtbezirk eine Sekundarstufenschule inklusiv einzurichten, doch sehr mäßig. Dieser Weg ist in zeitnaher Umsetzung gut gangbar. Wir hoffen natürlich, dass die neue Landesregierung diesen Weg der Umwandlung auch durch entsprechende Gesetzesinitiativen erleichtern wird.

Die Umsteuerung auf die Inklusion verbietet es selbstverständlich, dass wir den Änderungsantrag der CDU akzeptieren können; denn er bleibt im Grunde bei dem alten Konzept der Aussonderung. Alle Kraft muss aber in den Ausbau der inklusiven Schulen gesteckt werden.

Unser Zusatzantrag, dass der Plan mit einem Zeitkonzept zu versehen ist, soll zu einer realistischen und belastbaren Planung der Stadtverwaltung führen.

Die Veränderung im Schulsystem hin zu einer inklusiven Schule ist notwendig. Der zu erarbeitende Plan soll zeigen, ob und wie das möglich ist. – Danke schön.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen und bei der Linken.Köln)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Danke schön, Herr Thelen. – Herr Uckermann.

(Ulrich Breite [FDP]: Wir haben aufgezeigt!)

- Ach so; Entschuldigung. Ich habe mich auf die Abstimmung vorbereitet. Ich bitte um Entschuldigung.

(Jörg Uckermann [pro Köln]: Wir lassen euch ja!)

Yvonne Gebauer (FDP): Meine Damen und Herren! Einige Dinge muss ich in Sachen Inklusion doch auch noch sagen. Wir haben hier im Rat gemeinsam die Erarbeitung eines Inklusionsplanes auf den Weg gebracht. Das ist richtig und wichtig.

Es gibt aber nun auch ein Wort, das seit dem vergangenen Herbst, nämlich seit der Befragung der Eltern Kölner Grundschulkinder, hier ganz groß grassiert. Das ist das Wort Elternwille. Dieses Wort Elternwille wird bei jedem Projekt herangezogen. Es wird gesagt, Gesamtschulen müssten eingerichtet werden, weil die Eltern das wollten. Es wird gesagt, die Eltern wollten längeres gemeinsames Lernen. Obwohl überhaupt nicht nachgefragt wird, wie lange dieses gemeinsame Lernen denn sein soll, wird das dann auch umgesetzt.

Ebenso hat die neue Landesregierung angekündigt – Herr Börschel und Herr Ott können das bestätigen –: Das Erste, was wir wieder abschaffen, ist das von CDU und FDP eingeführte verbindliche Grundschulgutachten. – Das heißt: Auch hier soll in Zukunft ausschließlich der Elternwille zählen.

Jetzt gehen Sie hin und behaupten, es gebe an dieser Stelle nur einen Elternwillen; alle wollten Inklusion. Da muss ich Ihnen sagen: Das ist nicht richtig. Wir haben auch Eltern, die nach wie vor ihr Kind an Förderschulen gut untergebracht wissen und auch in Zukunft gut untergebracht wissen wollen. Es gilt, auch auf diesen Elternwillen Rücksicht zu nehmen.

(Beifall bei der FDP und der CDU)

Frau Dr. Klein, Sie haben von dem knappen Gut der Plätze gesprochen. Viele Eltern, die ihr Kind gerne an einer integrativen Schule unter-

12. Sitzung vom 13. Juli 2010

bringen möchten, haben mit dem knappen Gut der Plätze an Regelschulen zu tun.

Wenn der Änderungs- bzw. Zusatzantrag der CDU-Fraktion abgelehnt wird, wird es jetzt zu einem knappen Gut der Plätze an Förderschulen kommen. Das kann nicht richtig sein. Auch hier muss der Elternwille respektiert werden. Wenn Eltern für ihr Kind die Förderschule als den geeigneten Förderort ansehen, muss es auch weiterhin möglich sein – obwohl wir ganz klar sagen, dass wir für die Inklusion sind; wir wollen auch ganz massiv in die Inklusion gehen und die Schulen dazu auffordern, sich deutlich zur Inklusion zu bekennen, bzw. eine entsprechende Initiative des Landes starten; was auch immer – möglich sein, dass sie ihr Kind auch an einer Förderschule anmelden können.

Wenn wir das heute nicht bekunden, dann bringen Sie alle miteinander damit zum Ausdruck: Das eine wollen wir nicht mehr, weil es uns nicht richtig erschien. – Natürlich finde ich nicht richtig, wenn Eltern ihr Kind an einer integrativen Schule untergebracht wissen möchten und dazu keinerlei Möglichkeiten haben. Das ist nicht der richtige Weg. Jetzt hinzugehen und zu sagen, dass wir keine Förderschulen mehr wollen, ist aber genauso konsequent der falsche Weg wie der andere auch. – Herzlichen Dank.

(Beifall bei der FDP und der CDU)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Frau Gebauer, ich bitte noch einmal um Entschuldigung. Ich war einen Moment unaufmerksam, weil ich noch einmal in den Tagesordnungspunkt eingestiegen bin. – Danke schön.

Herr Uckermann.

Jörg Uckermann (pro Köln): Frau Vorsitzende! Meine Damen und Herren! Frau Vorsitzende, Sie waren nicht unaufmerksam. Wir hatten uns ordnungsgemäß gemeldet. Die Fraktion, die vor uns sitzt, hatte das nicht getan. Darum haben die sich beschwert, dass sie nicht direkt drangekommen sind. Aber wir haben sie ja vorgelassen. Das ist doch alles kein Problem.

Meine Damen und Herren, für die Vorlage, die wir hier diskutieren, gibt es höheres Recht. Nach Art. 24 der UN-Konvention ist so etwas vorgesehen. In unserem Lande ist das noch nicht umgesetzt. Wir finden es gut, dass jetzt

auch hier im Stadtrat die Initiative ergriffen worden ist.

Wir haben einen Ergänzungsantrag, und zwar folgenden: Wir möchten im Beschluss unter Punkt 5 nicht nur die rechtlichen Voraussetzungen geschaffen wissen, sondern auch die finanziellen Voraussetzungen. – Ich bitte Sie, das als Änderungsantrag aufzunehmen.

Vieles, was wir heute hier hören, sind nämlich wohlfeile Absichtserklärungen. Sie hoffen, mit diesen Erklärungen in die Presse zu kommen – in der Hoffnung, dass die Eltern dann ein gutes Gefühl haben, dass sich etwas ändern wird.

In diesem Inklusionsplan vermissen wir noch etwas. Da bin ich auch ein bisschen verwundert. Der Kollege von den Grünen sprach eben davon, dass Förderschulen ein Aussondern bedeuten würden. Dann frage ich mich nur, was wir denn da die ganze Zeit gemacht haben. Wir sehen den Menschen als jemanden an, den man individuell fördern muss. Ich gehe davon aus, dass das an den jetzigen Förderschulen am besten stattfinden kann. Im Übrigen haben wir auch Mitglieder bzw. Sympathisanten, die als Lehrer an solchen Schulen tätig sind. Ich kann nicht zulassen, dass hier davon gesprochen wird, dass sie Kinder aussonderten. Das tun sie eben nicht.

Wenn man die Fachleute tatsächlich befragt, werden sie Ihnen auch bestätigen, dass Sie nicht alle Kinder auf eine Regelschule schicken können.

In diesem Zusammenhang spielt der Elternwille natürlich eine Rolle. Man kann hier doch nicht die Eltern entmündigen. Gut; das haben Sozialisten so an sich. Die kennen keine Menschenrechte. Die haben ihren Marxismus im Kopf, und alles andere interessiert sie nicht.

(Beifall bei pro Köln)

Ein weiterer wichtiger Punkt ist folgender: Die Förderschulen für Behinderte, die wir haben, werden zum Teil vom Landschaftsverband Rheinland getragen. So sieht das unsere Gesetzgebung im Lande vor. Selbstverständlich muss die Stadt Köln, wenn sie hier etwas verändern will, auch in Gespräche und eine Kooperation eintreten. Auch das vermissen wir in der Vorlage vollkommen. Man macht hier nicht klar, wie die finanziellen Rahmenbedingungen tatsächlich sind.

Ich möchte auf einen weiteren Punkt aufmerksam machen, der bei der Sitzung des Ausschusses für Anregungen und Beschwerden

zur Sprache gekommen ist. Auf freie Träger, die eine Ganztagsbetreuung übernehmen, wird einiges zukommen, wenn sie sich individuell mit Kindern beschäftigen müssen, die einen höheren Betreuungsbedarf haben. Auch dazu lesen wir in Ihrem Plan überhaupt nichts Konkretes. Wie wollen Sie sicherstellen, dass die entsprechenden Kinder nicht in der Mittagspause nach Hause müssen, weil die freien Träger außerstande sind, sie weiter zu beschäftigen?

Alles das sind schwere Mankos, mit denen wir es hier zu tun haben. Wir von der Bürgerbewegung pro Köln können hier wieder erkennen: Sie wollen allen gut sein, sagen aber nichts Konkretes. Sie meinen, wenn es denn im *Kölner Stadt-Anzeiger* gestanden hat, dann glauben die Leute es und denken, sie seien gut vertreten. – Dem ist aber nicht so.

Sie können sicher sein: Wir werden uns weiter mit in diesen Prozess einbringen, damit dabei tatsächlich auch etwas für unsere Kinder herkommt. – Danke schön.

(Beifall bei pro Köln)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Gibt es weitere Wortmeldungen? – Herr Granitzka, bitte.

Winrich Granitzka (CDU): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Frau Dr. Klein, Herr Rechtsdezernent, wir möchten das doch noch einmal genau wissen. Sie sagen zwar, dass wir eine politische Ausrichtung haben. Das ist auch in Ordnung; Inklusion ist richtig und ist gut. Sie können aber nicht gegen Recht und Gesetz verstoßen.

Frau Klein, das Schulgesetz gilt. Das Schulgesetz sagt, dass nicht Sie bestimmen, wer wohin geht, sondern der Elternwille und, mit Verlaub, die Bezirksregierung, also die Schulaufsicht. Das hat Herr Schlieben ja deutlich dargestellt.

Wir möchten von Ihnen wissen, ob es gesetzlich so geregelt ist, wie Herr Dr. Schlieben das hier vorgetragen hat, oder nicht. Dann ziehen wir unseren Antrag auf Änderung des Punktes 4 gegebenenfalls sofort zurück.

Es geht auch nicht darum, was Sie generell wollen, sondern darum, ob genügend Plätze für Kinder vorhanden sind – auch wenn Sie sagen, dass es sich um ein knappes Gut han-

deln soll; wir wollen ja nicht, dass die Kinder in die Förderschulen gehen, sondern wir wollen, dass sie in inklusive Schulen gehen. Sie bestimmen aber nicht darüber. Sie können nicht darüber bestimmen.

Wenn beim Schulamt vor den Ferien immer dicke Mappen gewälzt werden müssen – ich weiß, dass dort jedes Mal 30 oder 40 Vorgänge pro Schulrat zu bearbeiten –, dann frage ich mich: Haben Sie genügend Plätze?

Wenn Sie genügend Plätze haben, damit diese Entscheidungen, die Sie nicht treffen, getroffen werden können, ist es gut. Dann ziehen wir unseren Antrag auch zurück. Wenn Sie die Plätze nicht haben oder die Rechtslage anders ist, als Herr Dr. Schlieben das hier vorgetragen hat, dann lassen Sie es uns bitte wissen.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Frau Dr. Klein, bitte.

Beigeordnete Dr. Agnes Klein: Wie gesagt, muss man hier zwei Ebenen unterscheiden.

Das eine ist die individuelle Entscheidung der Schulaufsicht, die bei der Bezirksregierung angesiedelt ist. Herr Granitzka, das haben Sie völlig korrekt zitiert. Es ist nicht die Aufgabe des Schulträgers Stadt, über die Förderung des einzelnen Kindes und das, was dafür erforderlich ist, zu entscheiden. Das machen die Schulräte oder Schulrätinnen in eigener Zuständigkeit.

Wir als Schulträger müssen dann, wenn der Förderort festgelegt ist, für dieses Kind einen Platz zur Verfügung stellen. Diese Plätze haben wir zur Verfügung gestellt. Solange es keine gesetzlichen Änderungen gibt, werden wir sie auch weiterhin zur Verfügung stellen.

Allerdings denke ich, dass wir die Dinge nicht auf den Kopf stellen sollten. Wir haben ungefähr 4 000 Schülerinnen und Schüler, die an Förderschulen unterrichtet werden. Durch ungeheure Werbeaktionen und Überzeugungsarbeit an unseren Schulen haben wir jetzt die Plätze im gemeinsamen Unterricht mühsam von 680 auf knapp über 1 000 – überwiegend an Grundschulen und Gesamtschulen – hochziehen können. Das war durchaus schwierig. Man sieht also, dass es eine gewisse Bewegung gibt.

Zwar vielleicht nicht einmal im Monat, aber doch sehr häufig sitzen bei mir am Tisch El-

12. Sitzung vom 13. Juli 2010

tern, die sich mit Händen und Füßen gegen den Förderort Förderschule wehren und Klageverfahren vor Verwaltungsgerichten führen, um das abzuwenden. Ob sie damit richtig liegen oder nicht, sei einmal dahingestellt. Frau Gebauer, unter dem von Ihnen genannten Stichwort Elternwille haben wir in der jetzigen Situation aber in der Tat eher das umgekehrte Problem – nämlich Eltern, die ihre Kinder auf allgemeinbildende Schulen schicken wollen und sich bis zum Oberverwaltungsgericht dagegen zu wehren versuchen, dass sie auf eine Förderschule gehen sollen.

Um das noch einmal zusammenzufassen: Wir werden natürlich für die Kinder, für die das entsprechend festgelegt wird, einen Platz in einer Förderschule bereithalten müssen. Das werden wir auch tun. Ob das in der schulpolitischen Diskussion die Zukunft ist, wage ich angesichts des Art. 24 der UN-Behindertenrechtskonvention allerdings deutlich zu bezweifeln.

(Beifall bei der SPD, dem Bündnis 90/Die Grünen und der Linken.Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Okay. – Herr Kahlen.

Stadtdirektor Guido Kahlen: Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Herr Granitzka und Herr Dr. Schlieben, ich kann als Rechtsdezernent die Ausführungen von Frau Dr. Klein absolut unterstützen.

Sie haben recht mit der Aussage, dass der Schulaufsicht jede Menge entsprechende Anträge vorliegen. Wir haben es aber genauso mit Klagen vor dem Verwaltungsgericht zu tun, bei denen es darum geht, dass Eltern einen anderen Förderort haben wollen und sich in Regelschulen einklagen.

In unserem Beschlussvorschlag zu Ziffer 4 wird auch deutlich, dass wir zwar keine Ausweitung wollen. Den Bestand haben wir aber. Ich glaube, dass insofern der Anspruch von Eltern umgesetzt werden kann, wenn die Schulaufsicht hier Plätze benötigt.

Ich habe aber den Eindruck, dass jetzt Bewegung hineinkommen wird. Wir haben ohnehin schon beim gemeinsamen Unterricht und bei integrativen Lerngruppen immer die Zustimmung des Schulträgers als Voraussetzung.

Das, was sich jetzt auf Landesebene andeutet, bedeutet genau die zusätzliche Unterstützung für Inklusion, an deren Fehlen stärkerer gemeinsamer Unterricht bisher gescheitert ist.

Daher glaube ich, dass dem Elternwillen in beide Richtungen Rechnung getragen wird.

Die Rechtslage hat Frau Dr. Klein völlig richtig dargestellt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Gibt es hierzu weitere Wortmeldungen? – Noch einmal Herr Granitzka.

Winrich Granitzka (CDU): Wir bitten um abschrittweise Abstimmung, Herr Oberbürgermeister.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Dann schlage ich Folgendes vor: Zunächst stimmen wir über den Änderungsantrag der CDU und anschließend über den Änderungsantrag von pro Köln ab. Danach stimmen wir separat über den Punkt 4 und – Herr Schlieben.

Dr. Helge Schlieben (CDU): Wir sind der Meinung, dass unser Änderungsantrag und die Vorlage der Verwaltung nicht mit dem geltenden Vorschriften zusammenzubringen ist – auch nach den Ausführungen hier. Wir ziehen unseren Änderungsantrag daher zurück.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Okay. – Punkt 4 wird also extra aufgerufen. Danach stimmen wir über die Punkte 1 bis 5 ohne Punkt 4 – wie Jugendhilfeausschuss – und dann über die Vorlage insgesamt ab.

Damit kommen wir zur Abstimmung über – Herr Thelen, bitte.

Horst Thelen (Bündnis 90/Die Grünen): Es gibt noch einen Ergänzungsantrag. Wir stimmen also ab wie Jugendhilfeausschuss.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ja. – Dann haben wir uns jetzt auf das Abstimmungsprozedere geeinigt.

Wir stimmen zunächst über den Änderungsantrag der Fraktion pro Köln ab. Wer für den Än-

derungsantrag von pro Köln ist, den bitte ich um das Handzeichen. – Das ist die Fraktion pro Köln. Wer enthält sich? – Niemand. Damit ist er abgelehnt.

Jetzt stimmen wir separat über den Punkt 4 ab.

(Michael Zimmermann [SPD]: Den Punkt 4 der Vorlage der Verwaltung?)

- Ja, genau. Wir stimmen über den Punkt 4 der Vorlage der Verwaltung, so wie sie vorgelegt wurde, ab. – Wer für diesen Punkt 4 ist, den bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die SPD, die Linke, die Grünen und die FDP. Wer enthält sich? – Bei Enthaltung der Fraktion der CDU, der Fraktion pro Köln und von Herrn Hoffmann ist dies so angenommen.

Dann kommen wir zur Abstimmung über die Punkte 1 bis 6 ohne Punkt 4 der Beschlussvorlage wie Jugendhilfeausschuss. Wer dafür ist, den bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die SPD, die Linke, die Grünen, die FDP und die Fraktion pro Köln. Wer enthält sich? – Es enthält sich die Fraktion der CDU.

Jetzt kommen wir zur Endabstimmung über die Vorlage insgesamt. Wer sich für diese Vorlage ausspricht, den bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die SPD, die Linke, die Grünen, die FDP und pro Köln. Wer enthält sich? – Bei Enthaltung der CDU-Fraktion und von Herrn Hoffmann ist die Vorlage insgesamt angenommen.

I. Beschluss gemäß mündlichem Änderungsantrag von Ratsmitglied Uckermann:

In Punkt 5 des Beschlusses sind neben den rechtlichen auch die finanziellen Voraussetzungen zu schaffen.

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln abgelehnt.*

II. Beschluss gemäß Ziffer 4 der Verwaltungsvorlage: 4. auf die Ausweitung der Plätze an Förderschulen zu verzichten und die Planungen auf die integrative Beschulung auszurichten.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig bei Stimmenthaltung der CDU-Fraktion, der Fraktion pro Köln sowie bei Stimmenthaltung von Ratsmitglied Hoffmann (Freie Wähler Köln) zugestimmt.*

III. Ziffern 1; 2; 3; 5 und 6 des Beschlussvorschlages des Jugendhilfeausschusses aus seiner Sitzung am 06.07.2010:

Der Rat dankt dem Antragsteller für die Initiative. Er befürwortet die Zielsetzung der Inklusion in allen städtischen Schulen und beauftragt die Verwaltung:

- 1. die Ausweitung einer inklusiven Beschulung in Zusammenarbeit mit dem Land umzusetzen. Im Rahmen eines Kölner Inklusionsplans sind die erforderlichen Schritte mit dem Ziel einer kontinuierlichen Steigerung der Inklusionsquote auf zu nächst 80% darzustellen, einschließlich des dafür von Stadt und Land benötigten Unterstützungsbedarfs. ei der Erstellung des Kölner Inklusionsplans ist die Beteiligung der Jugendhilfe sicher zu stellen.*
- 2. in der Schulentwicklungsplanung (1. Integrierte Jugendhilfe- und Schulentwicklungsplan) die Basis dafür zu schaffen, dass die Ziele der UN-Konvention Art. 24 realisiert werden können.*
- 3. die Anstrengungen zu verstärken, um mehr Angebote zur integrativen Beschulung, insbesondere in weiterführenden Schulen, zu schaffen. Gemeinsam mit der Bezirksregierung soll kurzfristig pro Bezirk mindestens ein Angebot mit integrativen Klassen entstehen.*
- 5. Eltern, Schulen, Kindergärten und die Öffentlichkeit über die Zielsetzung der Stadt Köln zum Ausbau der Inklusion aktiv und gezielt zu informieren.*
- 6. Die Planung soll mit einem Zeitkonzept versehen werden.*

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig bei Stimmenthaltung der CDU-Fraktion sowie bei Stimmenthaltung von Ratsmitglied Hoffmann (Freie Wähler Köln) zugestimmt.*

IV. Gesamtabstimmung:

Der Rat dankt dem Antragsteller für die Initiative. Er befürwortet die Zielsetzung der Inklusion in allen städtischen Schulen und beauftragt die Verwaltung:

- 1. die Ausweitung einer inklusiven Beschulung in Zusammenarbeit mit dem Land umzusetzen. Im Rahmen eines Kölner Inklusionsplans sind die erforderlichen Schritte mit dem Ziel einer kontinuierlichen*

12. Sitzung vom 13. Juli 2010

Steigerung der Inklusionsquote auf zu nächst 80% darzustellen, einschließlich des dafür von Stadt und Land benötigten Unterstützungsbedarfs. Bei der Erstellung des Kölner Inklusionsplans ist die Beteiligung der Jugendhilfe sicher zu stellen.

2. in der Schulentwicklungsplanung (1. Integrierte Jugendhilfe- und Schulentwicklungsplan) die Basis dafür zu schaffen, dass die Ziele der UN-Konvention Art. 24 realisiert werden können.
3. die Anstrengungen zu verstärken, um mehr Angebote zur integrativen Beschulung, insbesondere in weiterführenden Schulen, zu schaffen. Gemeinsam mit der Bezirksregierung soll kurzfristig pro Bezirk mindestens ein Angebot mit integrativen Klassen entstehen.
4. auf die Ausweitung der Plätze an Förderschulen zu verzichten und die Planungen auf die integrative Beschulung auszurichten.
5. Eltern, Schulen, Kindergärten und die Öffentlichkeit über die Zielsetzung der Stadt Köln zum Ausbau der Inklusion aktiv und gezielt zu informieren.
6. Die Planung soll mit einem Zeitkonzept versehen werden.

Abstimmungsergebnis:

Einstimmig bei Stimmenthaltung der CDU-Fraktion sowie bei Stimmenthaltung von Ratsmitglied Hoffmann (Freie Wähler Köln) zugestimmt.

5.2 Einwohnerantrag gemäß § 25 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

5.3 Bürgerbegehren und Bürgerentscheid gemäß § 26 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

Zu diesen Punkten liegt nichts vor.

Anmerkung:

Ratsmitglied Rouhs verlässt die Sitzung nach diesem Punkt endgültig.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Dann ruhe ich auf:

5.4.1 Unterstützung der „save-me-Kampagne“

hier: Beschluss des Integrationsrates vom 22.06.2010

2699/2010

Gibt es hierzu Wortmeldungen? – Herr Uckermann.

Jörg Uckermann (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Als Sie gerade die „save-me-Kampagne“ als Tagesordnungspunkt aufgerufen haben, haben Sie etwas von einem Beschluss des Integrationsrates gesagt. Das sollte man hier noch ein bisschen erläutern.

Im Integrationsrat haben die Grünen und die SPD gemeinsam einen Antrag eingebracht, der hier entsprechend abgedruckt ist. Anscheinend haben die Parteien Angst, hier in der Öffentlichkeit ihren eigenen Antrag zu verteidigen.

Was ist damit denn tatsächlich gemeint? Es geht in diesem Antrag um ein Ansiedlungsprogramm von Flüchtlingen. Es geht also nicht darum, jemandem Asyl und Schutz zu gewähren. Vielmehr wollen Sie ganze Clans hier ansiedeln, und zwar aus dem Bereich des Irak. Sie haben das mit Jordanien und Syrien umschrieben. Das heißt: Diejenigen, die es geschafft haben, diesen unmenschlichen Bedingungen zu entkommen, können dann, wenn sie ein solches Drittland wie Jordanien oder Syrien erreicht haben, dort als Kontingentflüchtling aufgenommen werden und sollen anschließend hier angesiedelt werden.

Dass sie zu 80 Prozent Hartz-IV-Leistungen beziehen werden, dürfte dabei vollkommen klar sein. Die Leute kommen ja nicht freiwillig hierher.

Meine Damen und Herren, Sie sind aber auch nicht bereit, die Ursachen zu benennen. Hauptsächlich richtet sich das Ganze an die chaldäischen und assyrischen Christen im Irak, die Opfer einer Islamisierung werden. Dort gibt es eben Leute, die den Koran richtig umsetzen und ihre Nachbarn vertreiben. Dabei gehören sie keiner anderen Ethnie an, sondern sind selber Araber.

Hier soll diese Unmenschlichkeit jetzt noch belohnt werden. Mich erinnert das ein bisschen an den Häftlingsfreikauf aus der DDR.

Das Ganze ist vor Ort übrigens auch bekannt. Es gibt doch Geiselnahmen von christlichen

12. Sitzung vom 13. Juli 2010

Familien. Dort wird gesagt: Versuche, Syrien und Jordanien zu erreichen; du hast ja das Anrecht, dann hier mit dem ganzen Clan angesiedelt zu werden. – Wenn der Clan größer ist als fünf Personen, gibt es in Köln ein Einfamilienhaus und gleichzeitig Sozialhilfe. Damit können sie dann die Lösegelder für die von den Islamisten festgehaltenen Familienmitglieder bezahlen.

Das ist alles bekannt. Schauen Sie sich doch einmal an, was in Berlin los ist. Dort gibt es ganze Clans von 300 Personen, die Hartz-IV-Leistungen beziehen. Derer werden Sie nicht habhaft. Die können Sie nicht arbeiten schicken. Die verstehen ja kein Wort Deutsch. Im illegalen Bereich können die das natürlich.

(Zurufe: Buh!)

- Natürlich.

Diese Kampagne hat noch einen weiteren Nachteil. Wie wollen Sie denn die Christen von anderen unterscheiden? Es ist eben schon bekannt, dass dann, wenn Sie im Clan Hartz IV beantragen, eine erkleckliche Summe zusammenkommt – immerhin das 15-Fache des Einkommens eines Hochschulprofessors. Wir müssen zur Kenntnis nehmen, dass das gerne genommen wird.

Wir setzen uns dafür ein, dass es im Irak menschenwürdige Zustände gibt. Es kann nicht sein, dass wir Vertreibungen hier noch finanziell unterstützen. Es kommt doch nicht auf Ihre Absichten an. Die hören sich ja toll an: save me. Ich würde auch alle Leute saven. Es kann aber nicht sein, dass Sie Islamisten noch dabei unterstützen, dass sie ihre Nachbarn – darüber können Sie sich alle informieren – auf brutale Art und Weise vertreiben.

Genau das wollen Sie hier mit Geld finanzieren. Das ist im Prinzip die Konsequenz, die dabei herauskommt.

Erstens können wir das dem Kölner Steuerzahler nicht zumuten. Zweitens ist das, was Sie hier machen, auch moralisch verwerflich.

(Zurufe: Aufhören!)

Es ist eine Schande, dass SPD und Grüne nicht bereit sind, ihren eigenen Antrag hier vorzustellen.

(Beifall bei pro Köln)

Sie müssen den Integrationsrat missbrauchen. Ihre Clans, die Sie da drin haben, Ihre Mario-

netten, Ihre komischen Listen, die ja alle getarnt sind, sollen dort abstimmen wie gewünscht. Dann kommt so etwas heraus wie hier.

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]:
Pfui! – Weitere Zurufe)

- So ist es. Das ist die Wahrheit. Die sollen etwas dazu sagen. Das ist so.

(Götz Bacher [SPD]: Das, was Sie machen, ist Hetze!)

- Das ist keine Hetze. Es ist Feigheit. Sie sind ein Feigling.

(Götz Bacher [SPD]: Sie sind ein Hetzer!)

- Sie sind ein Feigling. Feigling!

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich habe das gehört. – Kommen Sie bitte zum Ende.

Jörg Uckermann (pro Köln): Natürlich komme ich hier zum Ende. – Treffen Sie bitte eine menschliche Entscheidung, damit Sie den Menschen noch ins Gesicht schauen können. Sie können den Leuten auf der Straße doch gar nicht mehr ins Gesicht gucken – gerade Sie, Herr Bacher. Sie bringen dem Rat überhaupt nichts. – Danke.

(Beifall bei pro Köln – Henk van Benthem [CDU]: Das ist eine persönliche Beleidigung!)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich bitte, sich jetzt zurückhalten.

Wir kommen zur Abstimmung. Wer gegen diesen Beschlussvorschlag ist, den bitte ich um das Handzeichen. – Die Fraktion pro Köln ist dagegen. Wer enthält sich? – Bei Enthaltung der CDU-Fraktion ist das so angenommen.

Der Rat der Stadt Köln

- fordert die Bundesregierung auf, entsprechend dem Anliegen des Hohen Flüchtlingskommissars der Vereinten Nationen (UNHCR) ein kontinuierliches Programm zur dauerhaften Aufnahme von schutzbedürftigen Flüchtlingen (Resettlement-Programm) einzurichten ggf. gemeinsam mit anderen EU-Staaten.

12. Sitzung vom 13. Juli 2010

- beschließt, im Rahmen eines noch zu beschließenden drittfinanzierten Resettlement-Programms ein begrenztes Kontingent an Flüchtlingen in Köln aufzunehmen und zu integrieren.
- unterstützt das bürgerschaftliche ehrenamtliche Engagement zur Betreuung von Flüchtlingen.

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich bei Stimmenthaltung der CDU-Fraktion sowie gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Dann kommen wir zu:

6. Ortsrecht

6.1 Satzungen

6.1.1 AG Zoologischer Garten Köln Satzungsänderung 2301/2010

Gibt es hierzu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall.

Wer ist gegen diese Vorlage? – Niemand. Wer enthält sich? – Damit ist sie so angenommen.

Der Rat stimmt den Änderungen und Ergänzungen der Satzung der AG Zoologischer Garten Köln gemäß der in der Anlage zu diesem Beschluss beigefügten Synopse zu und ermächtigt den Gesellschaftervertreter der Stadt Köln in der Hauptversammlung der Zoo AG entsprechend zu votieren.

Falls sich aufgrund rechtlicher Beanstandungen durch die Urkundspersonen, die Aufsichtsbehörde oder das Registergericht, sowie aus steuerlichen oder aus sonstigen Gründen Änderungen als notwendig und zweckmäßig erweisen, erklärt sich der Rat mit diesen Änderungen einverstanden, sofern hierdurch der wesentliche Inhalt dieses Beschlusses nicht verändert wird.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Jetzt rufe ich auf:

6.1.2 5. Satzung zur Änderung der Hauptsatzung der Stadt Köln vom 28.08.2008

**hier: Öffentliche Bekanntmachung
2844/2010**

Gibt es hierzu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall.

Wer spricht sich gegen diese Satzungsänderung aus? – Niemand. Wer enthält sich? – Damit ist sie angenommen.

Der Rat beschließt die 5. Satzung zur Änderung der Hauptsatzung der Stadt Köln vom 28.08.2009 in der als Anlage 1 beigefügten paraphierten Fassung.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

6.2 Gebühren-, Entgeltordnungen und ähnliches

Zu diesem Punkt liegt nichts vor.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Dann kommen wir zu:

6.3 Ordnungsbehördliche Verordnungen

6.3.1 2. Ordnungsbehördliche Rechtsverordnung über das Offenhalten von Verkaufsstellen im Agnesviertel 2108/2010

Gibt es hierzu Wortmeldungen? – Ich sehe keine.

Wer ist gegen diesen Beschlussvorschlag? – Niemand. Wer enthält sich? – Ebenfalls niemand. So angenommen.

Der Rat beschließt gemäß § 41 der Gemeindeordnung NRW in Verbindung mit § 6 des Gesetzes zur Regelung der Ladenöffnungszeiten den Erlass der in der Anlage 1 beigefügten Ordnungsbehördlichen Verordnung über das Offenhalten von Verkaufsstellen im Agnesviertel am Sonntag, dem 05.09.2010, von 13:00 - 18:00 Uhr.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*



Oberbürgermeister Jürgen Roters: Nun kommen wir zu:

6.4 Sonstige städtische Regelungen

6.4.1 Geschäftsordnung des Integrationsrates 1377/2010

Wir stimmen ab über die Fassung wie Integrationsrat.

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Herr Uckermann.

Jörg Uckermann (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Ich kann das glatt von hier unten machen. Jetzt habe ich ja endlich einmal die Möglichkeit, hier zu reden, ohne gestört zu werden.

(Beifall bei pro Köln)

Der Herr ist ja mal wieder irgendwohin weg

(Volker Görzel [FDP] betritt den Ratsaal)

- gewesen. Jetzt wollen Sie stören, oder was? Nehmen Sie Platz. – Ich kann aber nach oben kommen.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Was wollen Sie uns denn jetzt sagen?

Jörg Uckermann (pro Köln): Ich wollte Ihnen sagen, dass das, was Sie hier einführen wollen, im Prinzip Strafen und Redeverbote sind. Es ist ja vollkommen klar, was Sie hier machen wollen, wenn wir dem zustimmen. Ich hoffe ja, dass Sie dem nicht zustimmen.

Wir setzen uns weiter dafür ein, dass auch in einem solchen Gremium die freie Rede möglich ist, ohne dass es irgendwelche Ordnungsstrafen gibt. – Danke.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wer für diesen Beschlussvorschlag zur Änderung der Geschäftsordnung des Integrationsrates ist, den bitte ich um das Handzeichen.

(Henk van Benthem [CDU]: Herr Oberbürgermeister, mit dem Zusatz: wie Integrationsrat!)

- Ja, wie Integrationsrat. – Wer dafür ist, den bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die SPD, die Linke, die Grünen, die CDU, die FDP und Herr Hoffmann. Wer enthält sich? – Damit ist das so angenommen.

Der Rat folgt der Empfehlung des Integrationsrates und beschließt die als Anlage 1 beigefügte „Geschäftsordnung des Integrationsrates“ mit der Maßgabe folgender Änderungen:

Aufnahme eines Präambel-Textes:

Die Mitglieder des Integrationsrates beschließen die Aufnahme des nachfolgenden Textes als Präambel:

*„Präambel des Integrationsrates der Stadt Köln
Der Integrationsrat kann sich gemäß der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein Westfalen mit allen Angelegenheiten der Gemeinde, insbesondere wenn sie die Interessen der Kölner Migrantinnen und Migranten als solche betreffen, befassen. In diesem Sinne versteht sich der Integrationsrat als Interessenvertretung aller Kölnerinnen und Kölner. Die Kölner Stadtgesellschaft verändert sich ständig. Ziel des Integrationsrates ist es, den im Zusammenhang mit der Zuwanderung nach Köln stattfindenden Veränderungsprozess inhaltlich kompetent zu begleiten. Der Integrationsrat macht Vorschläge und gibt Anregungen an Politik und Verwaltung, um den Integrationsprozess in der Stadt positiv zu beeinflussen.“*

Änderung von § 27 bzw. § 28:

Die Mitglieder des Integrationsrates beschließen als ‚§ 27 neu‘ folgenden Text: „Die §§ „Verweisung zur Sache“, „Rüge, Ordnungsruf und Wortentziehung“, sowie „Ausschluss von der Sitzung und Entzug der Sitzungsentschädigung“ gelten entsprechend der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen.“ Der ursprüngliche § 27 wird § 28.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zu:

7. Unterrichtung des Rates über die vom Kämmerer/Fachbeigeordneten genehmigten Mehraufwendungen, -auszahlungen und -verpflichtungen für das Hj. 2010 gemäß § 83 Abs. 1 und § 85 Abs. 1



12. Sitzung vom 13. Juli 2010

GO NRW i. V. m. der Haushaltssatzung 2008/2009 in analoger Anwendung 2647/2010

Gibt es hierzu Wortmeldungen? – Keine.

Wer gegen diesen Beschlussvorschlag ist, den bitte ich um das Handzeichen. – Das ist niemand. Wer enthält sich? – Damit ist das so angenommen.

Der Rat nimmt Kenntnis von folgenden durch den Kämmerer/Fachbeigeordneten in der Zeit vom 26.05.2010 bis 22.06.2010 für das Haushaltsjahr 2010 genehmigten Mehraufwendungen und Mehrauszahlungen.

Über den Ansatz im Haushaltsjahr 2010 hinausgehende (überplanmäßige) Aufwendungen

Alle folgenden Mehraufwendungen wirken sich in gleicher Höhe auf die Finanzrechnung aus und führen zu Mehrauszahlungen, die teilweise haushaltsneutral durch Umschichtungen gedeckt wurden.

1.400 EUR in Teilplan 0414 in Zeile 13 (Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen)

2.100 EUR in Teilplan 0414 in Zeile 16 (sonst. ordentl. Aufwendungen)

Deckung:

Wenigeraufwendungen i. H. v. 1.000 EUR in Teilplan 0111 in Zeile 13 (Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen) sowie i. H. v. 1.500 EUR in Teilplan 0111 in Zeile 16 (sonst. ordentl. Aufwendungen)

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich rufe auf:

8. Überplanmäßige Ausgaben

8.1 Überplanmäßige investive Auszahlungsermächtigung im Teilfinanzplan 0903 – Grundstücksbezogene Basisinformationen, Grundstücksordnung und Wertermittlung, Teilfinanzplanzeile 7 – Auszahlungen für den Erwerb von Grundstücken und Gebäuden – für das Haushaltsjahr 2010 2360/2010

Gibt es hierzu Wortmeldungen? – Wie ich sehe, ist das nicht der Fall.

Wer ist gegen diesen Beschlussvorschlag? – Niemand. Wer enthält sich? – Ebenfalls niemand. Dann ist er so angenommen.

Der Rat beschließt eine überplanmäßige Auszahlung in Höhe von 2.000.000€ im Teilfinanzplan 0903 – Grundstücksbezogene Basisinformationen, Grundstücksordnung und Wertermittlung, Teilfinanzplanzeile 7 – Auszahlungen für den Erwerb von Grundstücken und Gebäuden. Der überplanmäßige Mehrbedarf wird durch Wenigerauszahlungen im Teilfinanzplan 0108 – Zentrale Liegenschaftsangelegenheiten, Teilfinanzplanzeile 7 – Auszahlungen für den Erwerb von Grundstücken und Gebäuden gedeckt.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

9. Außerplanmäßige Ausgaben

Zu diesem Punkt liegt nichts vor.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Jetzt kommen wir zu:

10. Allgemeine Vorlagen

10.1 1. Bedarfsfeststellung und Vorbereitung des Vergabeverfahrens

hier: Beschaffung von 490 Parkscheinautomaten

2. Freigabe von investiven Auszahlungsermächtigungen des Finanzplanes

**hier: Teilplan 1201, Verkehrsflächen und -anlagen, ÖPNV, Finanzstelle 6606-1201-0-1000 (Maßnahmen zur Parkraumbewirtschaftung)
0940/2010**

Gibt es hierzu Wortmeldungen? – Keine Wortmeldungen.

Wer ist gegen diesen Beschlussvorschlag? – Das ist pro Köln. Wer enthält sich? – Niemand. Dann ist das so angenommen.

- Der Rat stellt den Bedarf zur Beschaffung von 490 Parkscheinautomaten fest und beauftragt die Verwaltung, das entspre-*



chende Vergabeverfahren vorzubereiten. Auf eine Wiedervorlage im Rahmen des Vergabeverfahrens wird verzichtet.

2. Der Rat beschließt die Freigabe von investiven Auszahlungsermächtigungen in Höhe von 481.500 € bei der Finanzstelle 6606-1201-0-1000 (Maßnahmen zur Parkraumbewirtschaftung), Haushaltsjahr 2010.

Die Freigabe erfolgt im Rahmen der vorläufigen Haushaltsführung gemäß § 82 Abs. 1 Gemeindeordnung NRW.

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Dann kommen wir zu:

10.2 Mitteilung über eine Erhöhung der Investitionsauszahlungen gemäß § 24 GemHVO i. V. m. § 8 Ziffer 7 der Haushaltssatzung der Stadt Köln im Teilplan 1201, Straßen, Wege, Plätze, bei Finanzstelle 6601-1201-1-5030, Verlegung Opladener Straße 1368/2010

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Herr Frank, bitte.

Jörg Frank (Bündnis 90/Die Grünen): Diese Vorlage war gestern im Finanzausschuss und ist dann erst einmal ohne Votum in den Rat weitergereicht worden.

Es fehlt aber die zugesagte Antwort der Verwaltung, wie denn jetzt mit der Prüfung der Nachträge umgegangen wird. Gestern habe ich ja vorgeschlagen, zunächst nur einen Teilbeitrag von 590 000 Euro freizugeben, da die bereits prüffähigen Rechnungen nur diese Summe ausmachen. Die anderen Rechnungen sind ja noch nicht geprüft.

Ich hatte erwartet, dass diese Frage bereits schriftlich beantwortet worden wäre. Das ist aber nicht der Fall. Daher wüsste ich gerne, wie jetzt weiter verfahren werden soll.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Streitberger, können Sie direkt etwas dazu sagen – als Ergebnis der Beratung aus dem Finanzausschuss?

Beigeordneter Bernd Streitberger: Ja. – Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Herr Frank, da habe ich ja Glück gehabt, dass ich gerade rechtzeitig wiedergekommen bin.

Wir haben gegenüber gestern keinen anderen Stand. Das Problem ist nach wie vor, dass wir diese vielen Nachträge noch bewerten müssen. Das Ganze zieht sich jetzt schon fast zwei Jahre hin. Wir gehen davon aus, dass wir wahrscheinlich um die 450 000 Euro aus dem Nachtragsvolumen nicht werden anerkennen können. Mit dieser Prüfung sind wir aber noch nicht fertig.

Meine Bitte ist – denn es wird das Geld ausgegeben, das ausgegeben werden muss; es wird definitiv nicht mehr ausgegeben –, dass Sie uns handlungsfähig machen, indem Sie den Gesamtbetrag freigeben. Es gibt einen nachgelagerten Bericht; das ist ohnehin klar. Dann können wir die Sache abschließen. Mein Problem ist wirklich, dass ich dann, wenn ich diese Zugriffsmöglichkeit nicht habe, diese Maßnahme immer noch nicht abschließen kann – und das ist einfach nicht in Ordnung. Es ist letztendlich dem Unternehmen gegenüber nicht in Ordnung. Dadurch können wir auch in die Situation kommen, dass wir noch zusätzliche Zinszahlungen werden bedienen müssen.

Ob Sie jetzt die 1,3 Millionen Euro freigeben oder nur diese 590 000 Euro – es wird in jedem Fall das Geld ausgegeben, das ausgegeben werden muss, und kein Cent mehr. Bei einer Freigabe des Gesamtbetrages sind wir aber handlungsfähig. Sonst müssen wir wieder mit irgendwelchen Kleinteilen bei Ihnen antreten. Dann brauchen wir wieder Vorlagen und Beratungsfristen. Dadurch werden wir eben auch in unserer Handlungsfähigkeit eingeschränkt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Frank, bitte.

Jörg Frank (Bündnis 90/Die Grünen): Darauf Bezug nehmend, sollten wir das mit der Maßgabe beschließen, dass wir über die noch nicht geprüften Summen eine Mitteilung erhalten – zumindest im Finanzausschuss; von mir aus auch zusätzlich im zuständigen Fachausschuss, also im Verkehrsausschuss –, damit wir nachvollziehen können, wie das Ganze vonstatten geht. Die Maßnahme ist ja durchgeführt. Es ist aber, wie gesagt, offen, ob wirklich

12. Sitzung vom 13. Juli 2010

jede Forderung berechtigt ist. Dann sollte man das mit dieser Maßgabe machen.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ja. – Dann frage ich, ob Sie mit der von Herrn Frank gerade formulierten Maßgabe einverstanden sind.

(Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Ja! – Weitere Zurufe)

- Dann stelle ich diesen Antrag so zur Abstimmung. Wer ist dagegen? – Niemand. Wer enthält sich? – Damit ist das in der Fassung des von Herrn Frank formulierten Antrags angenommen.

Der Rat stimmt der Erhöhung der investiven Auszahlungsermächtigungen im Teilplan 1201, Straßen, Wege, Plätze, bei Finanzstelle 6601-1201-1-5030, Verlegung Opladener Straße um 1.300.000 € zu. Die Gesamtauszahlungen betragen nunmehr 3.800.000 € statt bisher 2.500.000 €.

Der Beschluss erfolgt unter der nachstehenden Maßgabe:

Die Verwaltung legt hinsichtlich der nicht geprüften Summen eine Mitteilung für den Verkehrsausschuss vor.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Tagesordnungspunkt

10.3 Kommunale Arbeitsgemeinschaft Stadtbahn Rhein-Sieg 1607/2010

Wortmeldungen? – Keine.

Ist jemand gegen diese Vorlage? – Dagegen stimmt pro Köln. Wer enthält sich? – Niemand. Damit ist sie angenommen.

1. *Der Rat beschließt, dass die Stadt Köln der zu gründenden Kommunalen Arbeitsgemeinschaft Stadtbahnen Rhein-Sieg gemäß beiliegendem Vertrag (Anlage 1) beitrifft.*
2. *Er ermächtigt die städtischen Vertreter in der Mitgliederversammlung der Arbeitsgemeinschaft die hierzu notwendigen Er-*

klärungen abzugeben und Handlungen vorzunehmen. Sofern sich Änderungen des Vertrages als notwendig und zweckmäßig erweisen, erklärt sich der Rat mit diesen Änderungen einverstanden, sofern hierdurch der wesentliche Inhalt dieses Beschlusses nicht verändert wird.

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln zugestimmt.*

10.4 Luftschadstoffmessung am Rheinufer 1812/2010

Diese Angelegenheit wurde von der Verwaltung vor Eintritt in die Tagesordnung zurückgezogen (siehe hierzu auch Ziffer IV).

10.5 Erfahrungsbericht zum ersten Kooperationsgrabfeld auf dem Friedhof Melaten 2494/2010

Dieser Punkt wurde vor Eintritt in die Tagesordnung (siehe Ziffer VIII) zurückgestellt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Dann kommen wir zu:

10.6 Fleischversorgung Köln GmbH (FVK) hier: Verzicht auf die Entsendung von Mitgliedern in den Aufsichtsrat des Unternehmens 2508/2010

Wortmeldungen? – Ich sehe keine.

Stimmt jemand dagegen? – Das ist nicht der Fall. Wer enthält sich? – Bei Enthaltung der Fraktion pro Köln ist das so angenommen.

Der Rat verzichtet in Abänderung seines Beschlusses vom 19.11.2009 – Vorlage Nummer 3944/2009 – auf die Entsendung von Mitgliedern in den Aufsichtsrat der Fleischversorgung Köln GmbH.

Er erklärt sich damit einverstanden, dass die mit dem oben genannten Beschluss entsandten städtischen Vertreter ihr Mandat unverzüglich niederlegen.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig bei Stimmenthaltung der Fraktion
pro Köln zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zu:

10.7 Förderschulen Lernen im Stadtbezirk Kalk

**Auflösung der FLE Edisonstraße und
Bildung eines Teilstandortes der FLE
Martin-Köllen-Straße am Standort Edisonstraße
1787/2010**

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Nein.

Wer ist gegen diesen Beschlussvorschlag? – Niemand. Enthaltungen? – Keine. Damit so angenommen.

*Der Rat der Stadt Köln beschließt gem. § 81
Abs. 2 Schulgesetz NRW (SchulG):*

1. *Die Auflösung der Förderschule Lernen Edisonstraße in Köln-Ostheim mit Ablauf des 31.07.2010*
2. *Die Errichtung eines Teilstandortes der Förderschule Lernen Martin-Köllen-Straße, Martin-Köllen-Schule in Köln-Kalk am Standort Edisonstraße zum 01.08.2010*

Die sofortige Vollziehung dieses Beschlusses wird gem. § 80 Abs. 2 Ziff. 4 Verwaltungsgerichtsordnung im öffentlichen Interesse angeordnet.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Tagesordnungspunkt

**10.8 Mitteilung über eine Erhöhung der Investitionsauszahlungen gemäß § 24 Abs. 2 GemHVO i. V. m. § 8 Ziffer 7 der Haushaltssatzung der Stadt Köln für die Haushaltsjahre 2008 und 2009 in analoger Anwendung bei Finanzstelle 6903-1202-5-6005, Hst. Slabyst./Süd-Zoo/Flora-B.anhebung
1994/2010**

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Herr Frank, bitte.

Jörg Frank (Bündnis 90/Die Grünen): Hier war noch die Beantwortung der Nachfrage offen, warum sich die Forderungen an die AG Zoologischer Garten Köln vervierfacht haben.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ja. – Herr Streitberger, bitte.

Beigeordneter Bernd Streitberger: Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Herr Frank, es handelt sich nicht um Forderungen an die AG Zoologischer Garten Köln, sondern um Forderungen der AG Zoologischer Garten Köln an die Stadt Köln.

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]:
Ja, genau! Das ist richtig!)

Seit der gestrigen Sitzung habe ich noch einen kurzen Bericht von meinen Leuten bekommen. Diese Forderungen setzen sich im Wesentlichen aus vier Positionen zusammen.

Erstens ist die Mauer, die dort errichtet worden ist, länger geworden als ursprünglich geplant. Außerdem besteht sie aus einem wertvolleren Material. Das hat etwas damit zu tun, dass diese Mauer nicht nur eine Außenmauer des Zoos ist, sondern auch die Begrenzung eines Geheges. Ursprünglich waren für diese Mauer 29 000 Euro kalkuliert worden. Sie hat dann 80 000 Euro gekostet.

Zweitens sind vom Zoo Stundenlöhne für Pfleger und Tierarzt sowie Kosten für die provisorische Einrichtung dieses Geheges in Rechnung gestellt worden.

Drittens hat der Zoo Kosten für den wegen des Umbaus der Haltestelle zu verzeichnenden Besucherrückgang in Höhe von immerhin 48 000 Euro geltend gemacht. Das haben wir erst einmal so hingenommen. Wir haben das nicht hinterfragt.

Viertens. Zu meinem Erstaunen muss ich sagen: Der Zoo hat sich auch an dem Layout der Haltestelle beteiligt. Sie wissen, dass wir dort an den Spritzwänden Motive des Zoos übernommen haben. Dafür sind auch immerhin 13 700 Euro in Rechnung gestellt worden.

So ist es zu dieser Vervielfachung der Forderungen des Zoos an die Stadt gekommen.

12. Sitzung vom 13. Juli 2010

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Als Vorsitzender des Aufsichtsrates will ich dem nicht widersprechen.

Jetzt kommen wir zur Abstimmung zu diesem Tagesordnungspunkt. Wer ist gegen diese Vorlage? – Niemand. Wer enthält sich? – Ebenfalls niemand. Damit ist sie so genehmigt.

Der Rat stimmt einer weiteren Erhöhung der städtischen Investitionsauszahlungen für den Umbau der Stadtbahnhaltestelle Zoo/Flora (als Teil einer 3-teiligen Gesamtmaßnahme) mit Schaffung eines barrierefreien Zugangs über eine neue Fußgängerbrücke in Höhe von 1.013.420,00 EUR zu.

Die Gesamtkosten betragen nun 5.647.757,00 EUR statt 4.634.337,00 EUR. Damit erhöhen sich auch die Investitionsauszahlungen für die 3-teilige Gesamtmaßnahme bei der Finanzstelle 6903-1202-5-6005, Hst. Slabyst./Süd-Zoo/Flora-B.anhebung, um den o. g. Betrag. Die Gesamtauszahlungen betragen nun 7.624.955,00 EUR statt 6.611.535,00 EUR.

Die Bereitstellung der Mehrauszahlung in Höhe von 1.013.420,00 EUR zur Finanzierung der im ersten Absatz aufgeführten Teilmaßnahme erfolgt im Wege der echten Deckungsfähigkeit durch Wenigerauszahlungen bei Finanzstelle 6903-1202-1-6008, Stb. Hst. Poststr., Neumarkt, Appellhofplatz-BA-, Teilplanzeile 8 – Auszahlungen für Baumaßnahmen, Hj. 2010.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Tagesordnungspunkt

10.9 Hochwasserschutzmaßnahmen für Stadtbahnanlagen
hier: **Planungsbeschluss für Hochwasserschutzmaßnahmen an den Stadtbahnanlagen im linksrheinischen Stadtgebiet**
2152/2010

Ich sehe keine Wortmeldungen.

Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Keine. Damit so angenommen.

Der Rat beauftragt die Verwaltung mit der Planung von Maßnahmen zum Schutz der linksrheinischen Stadtbahnanlagen vor Hochwas-

ser. Für die beschriebenen Maßnahmen sollen die erforderlichen Planungsaufträge der Objektplanung und Tragwerksplanung zur Erstellung von ausschreibungsreifen Unterlagen erteilt, die erforderlichen Genehmigungen beantragt und die Finanzierung sichergestellt werden.

Gleichzeitig beschließt der Rat im Rahmen der vorläufigen Haushaltsführung (§ 82 GO NW) die Freigabe von investiven Auszahlungsermächtigungen des Finanzplanes in Höhe von 200.000 Euro bei der Finanzstelle 6904-1302-0-2505, Hochwasserschutz U-Bahn-Anlagen, Teilplanzeile 8 – Auszahlungen für Baumaßnahmen –; Haushaltsjahr 2010.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

10.10 Namensgebung für die Städtische Gemeinschaftsgrundschule Görlinger Zentrum 45, 50829 Köln
2205/2010

Diese Angelegenheit wurde von der Verwaltung vor Eintritt in die Tagesordnung zurückgezogen (siehe hierzu auch Ziffer IV).

10.11 Namensgebung für die Städtische Förderschule Sprache, Marienplatz 2, 50676 Köln
2224/2010

Diese Angelegenheit wurde von der Verwaltung vor Eintritt in die Tagesordnung zurückgezogen (siehe hierzu auch Ziffer IV).

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Tagesordnungspunkt

10.12 Brandschutznachrüstung der Kabelkanalabdeckungen in der Kölner U-Bahn im Bereich der Innenstadt
2286/2010

Auch dazu sehe ich keine Wortmeldungen.

Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Keine. Damit so angenommen.

Der Rat beauftragt die Verwaltung mit der Brandschutznachrüstung der Kabelkanalabdeckungen in den städtischen U-Bahn-Strecken. Die Nachrüstung erfolgt in den Tunnelstrecken



vom Bereich des Ebertplatzes über die Haltestellen Breslauer Platz und Dom / Hauptbahnhof bis hin zum Friesenplatz, sowie um den Dammbereich der Hochbahnstrecke.

Die benötigten Mittel in Höhe von 1.483.597,10 Euro stehen im städtischen Haushaltsplanentwurf 2010/2011 inklusive der mittelfristigen Ergebnisplanung bis 2014 im Teilergebnisplan 1202 - Brücken, Tunnel, Stadtbahn, ÖPNV – in Teilplanzeile 13 – Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen zur Verfügung.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Tagesordnungspunkt

10.13 Auflösung der Gemeinschaftsgrundschule Gereonswall 57, 50670 Köln – Altstadt-Nord, zum 31.07.2010
2444/2010

Ich schaue mich um. Gibt es Wortmeldungen?
– Das ist nicht der Fall.

Gegenstimmen? – Nicht. Enthaltungen? – Ebenfalls nicht. Damit so angenommen.

Der Rat der Stadt Köln beschließt gem. § 81 Abs. 2 Schulgesetz NRW (SchulG):

1. Die Gemeinschaftsgrundschule Gereonswall 57, 50670 Köln, wird zum 31.07.2010 aufgelöst.
2. Die sofortige Vollziehung dieses Beschlusses wird gem. § 80 Abs. 2 Ziff. 4 Verwaltungsgerichtsordnung im öffentlichen Interesse angeordnet.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Beschlüsse betreffend Ratsmitglied Uckermann

hier: Ausschluss von der Sitzung und Entzug der Sitzungsentschädigung

Nach erneuten beleidigenden Äußerungen gegenüber anderen Ratsmitgliedern, erteilt der Oberbürgermeister Ratsmitglied Uckermann den dritten Ordnungsruf. Zu den Einzelheiten der Ordnungsrufe sowie der daraus folgenden Beschlüsse siehe hierzu auch Seite 7 – vor Eintritt in die Tagesordnung sowie des Wortprotokolls.

- I. Beschluss über den Sitzungsausschluss gemäß § 30 Abs. 1 Satz 1 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen:

Nachdem der Oberbürgermeister Ratsmitglied Uckermann den dritten Ordnungsruf erteilt hat, beschließt der Rat, das Ratsmitglied von der weiteren Sitzung auszuschließen.

Abstimmungsergebnis:

Mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der FDP-Fraktion, der Fraktion Die Linke.Köln sowie mit der Stimme von Ratsmitglied Hoffmann (Freie Wähler Köln) zugestimmt.

- II. Beschluss über den Entzug des Sitzungsgeldes gemäß § 30 Abs. 4 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen:

Der Rat beschließt, dass dem Ratsmitglied Uckermann das Sitzungsgeld für die Ratssitzung entzogen wird.

Abstimmungsergebnis: Mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der FDP-Fraktion, der Fraktion Die Linke.Köln sowie mit der Stimme von Ratsmitglied Hoffmann (Freie Wähler Köln) zugestimmt.

Anmerkungen:

- Ratsmitglied Uckermann verlässt nach dem Ausschluss die Sitzung endgültig.
- Die Ratsmitglieder Schöppe, Wiener und Frau Wolter verlassen die Sitzung anschließend ebenfalls endgültig.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Jetzt kommen wir zu:

10.14 Umbau der Stadtbahnhaltestelle Margaretastraße
hier: Planungsbeschluss für die geänderte Lage der Haltestelle
2456/2010

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Herr Uckermann.

(Zuruf von Reinhard Houben [FDP])

Jörg Uckermann (pro Köln): Sprechen Sie doch ins Mikrofon, damit wir Ihren Stuss auch hören, Herr Houben.

12. Sitzung vom 13. Juli 2010

(Beifall bei pro Köln)

Ich brauche hier nicht immer einen, wenn ich einen inhaltlichen Redebeitrag – Der scheint Sie ja nicht zu interessieren. Dann müssen Sie aber nicht immer mit Ihren Grunzlauten versuchen, zu stören. – Ich bleibe trotzdem hier stehen.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Halten Sie sich jetzt bitte zurück.

Jörg Uckermann (pro Köln): Das sollte man hier einmal sagen.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Das ist hier nicht angemessen. Und Sie wissen ja: Sie haben schon zwei –

Jörg Uckermann (pro Köln): Das ist Ihre Doppelmoral, Herr Roters. Sie sagen immer: vom Platz aus. Es ist eine Doppelmoral. Jetzt machen wir es vom Platz aus, und ich werde hier gestört. Das ist so. – Ich komme nach oben.

(Markus Wiener [pro Köln]: Es geht von hier nicht, Herr Oberbürgermeister!)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Uckermann, Sie wissen, dass Sie schon zweimal einen Ordnungsruf erhalten haben. Ich beobachte Sie auch genau. Sie werden darauf achten müssen, dass Sie Ihre Wortwahl zügeln – auch mir gegenüber.

Jörg Uckermann (pro Köln): Herr Oberbürgermeister, ich würde mich in der Tat sehr freuen, wenn Sie uns ein bisschen beobachten würden. Dann würden Sie auch das Abstimmungsverhalten unserer Fraktion besser notieren können. Ich habe nämlich den Eindruck, dass Sie nicht oft genug hierher schauen.

(Peter Kron [SPD]: Sie haben den Oberbürgermeister nicht zu kritisieren!)

- Ich habe es natürlich zu kritisieren,

(Peter Kron [SPD]: Nein, das ist verboten!)

wenn ich den Eindruck habe – Wir haben eben auch von Leuten, die auf der Tribüne nachgezählt haben, den Hinweis bekommen, dass eine Abstimmung hier falsch dokumentiert worden ist. Wir haben darauf hingewiesen, bitte nachzuzählen. Darauf hat man gesagt, zu zählen brauche man nicht – das hat man in der DDR auch nicht getan –; es sei alles in Ordnung.

(Zurufe: Jetzt reicht es! – Zuruf von der SPD: Raus jetzt! – Henk van Benthem [CDU]: Jetzt ist Schluss!)

- Entschuldigung; mir haben Leute –

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Kommen Sie jetzt bitte zum Thema.

Jörg Uckermann (pro Köln): Ja. – Zur Margaretastraße: Wir haben jetzt lange dafür gekämpft, dass die Vernunft einzieht und dass –

(Götz Bacher [SPD]: Endlich raus hier! Vergleiche mit der DDR sind eine Unverschämtheit! Von so einem Typ!)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich bitte, jetzt Ruhe zu bewahren.

(Weiterer Zuruf von Götz Bacher [SPD])

Jörg Uckermann (pro Köln): Nein. Aber Ihre Freunde oben auf der Tribüne, Herr Bacher, die Sie einbestellt haben, durften da alles. Da hätten Sie auch etwas sagen sollen.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Welche Freunde meinen Sie, die einbestellt worden sind?

Jörg Uckermann (pro Köln): Die hier oben waren und die ganze Zeit gestört haben – was wir nie getan haben – und keinen Ordnungsruf bekommen haben.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Uckermann, Sie haben Herrn Bacher unterstellt, er habe die Störer, die heute hier aufgetreten sind, einbestellt.

Jörg Uckermann (pro Köln): Nein, ich habe Sympathie –

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Sie haben gesagt: Sie haben sie einbestellt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Dann gucken Sie erst einmal im Protokoll nach. Das haben Sie nicht gehört. Dann müssen Sie erst einmal im Protokoll nachgucken.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Hiermit erteile ich Ihnen den dritten Ordnungsruf. Das ist eine Unverschämtheit!

(Beifall bei der SPD, der CDU, dem Bündnis 90/Die Grünen, der FDP und der Linken sowie von Klaus Hoffmann [Freie Wähler – Kölner Bürger-Bündnis])

Meine Damen und Herren, damit sind wir gehalten, darüber abzustimmen, ob Sie damit einverstanden sind, dass Herr Uckermann des Saales verwiesen wird.

Wer damit einverstanden ist, den bitte ich um das Handzeichen. – Das sind SPD, Grüne, Linke, CDU, FDP und Herr Hoffmann. Wer enthält sich? – Bitte schön, Herr van Benthem.

Henk van Benthem (CDU): Es gipfelt darin – Ich muss mich vorsichtig verhalten; denn ich tendiere jetzt dazu, dass das Blut bei mir aus den Adern spritzt. Es kann aber nicht angehen, dass Herr Uckermann hinten in der Ecke dann noch sagt: Das ist hier wie im Dritten Reich. – Ich gebe dies zu Protokoll. Das muss endgültig aufhören.

(Beifall bei der FDP)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Das bestärkt die von uns getroffene Entscheidung, Herrn Uckermann des Saales zu verweisen – wenn er das gesagt haben sollte; ich habe es hier akustisch nicht mitbekommen.

(Henk van Benthem [CDU]: Ich habe es persönlich gehört!)

- Wir werden das zu Protokoll nehmen.

Herr Uckermann, bitte verlassen Sie jetzt den Saal.

(Markus Wiener [pro Köln]: Ich will eine persönliche Erklärung abgeben!)

- So.

Markus Wiener (pro Köln): Herr Oberbürgermeister, ich möchte hier im Namen meiner ganzen Fraktion pro Köln erklären: Es ist unglaublich, wie wir hier ständig schikaniert werden,

(Martin Börschel [SPD]: Das ist keine persönliche Erklärung!)

wie Beleidigungen gegen uns niemals von Ihnen gerügt werden, aber umgekehrt jede Kleinigkeit –

(Das Mikrofon wird abgeschaltet – Die Fraktion pro Köln verlässt unter dem Beifall des gesamten übrigen Rates geschlossen den Ratssaal)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Die Fraktion pro Köln verlässt den Saal.

Dann kommen wir zur Abstimmung. Wer gegen die Beschlussvorlage zur Margaretastraße – wie Verkehrsausschuss – ist, den bitte ich um das Handzeichen. – Niemand. Wer enthält sich? – Es enthalten sich die SPD, die Grünen und die Linke. Damit so beschlossen.

Aufgrund der Einwände im Genehmigungsverfahren und der Empfehlung der Bezirksregierung Köln, eine Alternativlösung zu überprüfen, beauftragt der Rat die Verwaltung nunmehr die Haltestelle Margaretastraße in heutiger Lage in der Rochusstraße ausschreibungsreif zu planen und hierfür die Genehmigung zu beantragen sowie die Finanzierung sicherzustellen.

Abstimmungsergebnis:

Einstimmig bei Stimmenthaltung der SPD-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und der Fraktion Die Linke.Köln zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Jetzt rufe ich auf:

**10.15 Neubau der Bezirkssportanlage „Sürther Feld“, Sürther Straße in Köln-Rodenkirchen
Baubeschluss
0066/2010/2**



12. Sitzung vom 13. Juli 2010

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall.

Dann kommen wir zur Abstimmung. Wer ist gegen diesen Vorschlag? – Niemand. Wer enthält sich? – Auch niemand. – Ich bedanke mich für die Zustimmung.

Der Rat genehmigt den Entwurf und die Kostenermittlung für den Neubau der Bezirkssportanlage Sürther Feld mit einer Kampfbahn Typ B sowie einem Großspielfeld mit voraussichtlichen Gesamtkosten in Höhe von 6.673.000,00 € und beauftragt die Verwaltung mit der Submission und Baudurchführung. Die Finanzierung der Baumaßnahme erfolgt im Rahmen des Wirtschaftsplanes der Gebäudewirtschaft der Stadt Köln.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zu:

10.16 Errichtung des Chemischen und Veterinäruntersuchungsamtes Rheinland (CVUA Rheinland) als rechtsfähige Anstalt des öffentlichen Rechts zum 01.01.2011
1931/2010

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der Fraktion Die Linke.Köln
AN/1378/2010

Dazu gibt es eine Wortmeldung von Herrn Detjen.

Jörg Detjen (Die Linke.Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Wir haben diese Vorlage ja schon im Ausschuss für Allgemeine Verwaltung und Rechtsfragen kurz besprochen. Sie ist dann ohne Votum in den Rat gegangen.

Herr Stadtdirektor Kahlen und Frau Beigeordnete Bredehorst haben heute noch einmal Gespräche mit dem Personalrat geführt. Es liegt auch eine Mitteilung der Verwaltung über das Ergebnis dieser Gespräche vor. Wir finden es etwas vage, wie das formuliert ist.

Deswegen haben wir noch einmal einen Änderungsantrag eingebracht. Er liegt Ihnen auf gelbem Papier vor. Diesen Änderungsantrag haben wir mit SPD und Grünen abgestimmt

und ihn ganz leicht modifiziert. Ich will das kurz vorlesen und würde es dann schriftlich zu Protokoll geben. Der Text lautet:

- 3.1 mit den in Punkt 2.1 genannten Trägerkommunen Gespräche mit dem Ziel zu führen, ob übergeleiteten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus den Trägerkommunen generell eine Rückkehroption eingeräumt werden kann
- 3.2 den AVR über die Gespräche und Ergebnisse unverzüglich zu unterrichten

So weit dieser Antrag. Ich bitte, dann darüber abstimmen zu lassen.

Mir wäre es lieber gewesen, wenn wir den ganzen Punkt noch einmal geschoben hätten. Frau Bredehorst hat aber auf die Bedeutung dieser Vorlage hingewiesen. Insofern wären wir bei Berücksichtigung dieses Änderungsantrages dann so weit damit einverstanden. – Danke.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Okay. – Dann nehmen wir das gerne auf und stellen den unter Tagesordnungspunkt 10.16 vorliegenden Beschlussvorschlag in der Fassung, die von Herrn Detjen gerade vorgestellt worden ist, zur Abstimmung.

Wer spricht sich gegen diesen Beschlussvorschlag in der gemäß dem Änderungsantrag, der von Herrn Detjen gerade vorgestellt worden ist, geänderten Fassung aus? – Wer enthält sich? – Damit ist er so angenommen. – Herzlichen Dank.

1. *Der Rat stimmt zu,*

1.1 *dass das Chemische und Veterinäruntersuchungsamt Rheinland als rechtsfähige Anstalt des öffentlichen Rechts zum 01. Januar 2011 errichtet wird. Die Errichtung erfolgt auf der Grundlage des Gesetzes zur Bildung integrierter Untersuchungsanstalten für Bereiche des Verbraucherschutzes (IUAG NRW) durch und nach Maßgabe einer Rechtsverordnung des Ministeriums für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (Anlage 1) sowie auf der Grundlage des Entwurfs eines zwischen dem CVUA Rheinland und dem CVUA Rhein-Ruhr-Wupper (RRW) zu schließenden öf-*



fentlich-rechtlichen Vertrages über die Wahrnehmung hoheitlicher Untersuchungsaufgaben (Anlage 2),

- 1.2 dass die im Institut für Lebensmitteluntersuchungen beschäftigten Beamten entsprechend § 17 Abs. 7 IUAG NRW in den Dienst der Anstalt des öffentlichen Rechts übergeleitet werden und
 - 1.3 dass die im Institut für Lebensmitteluntersuchungen tariflich Beschäftigten und Auszubildenden entsprechend § 17 Abs. 2 IUAG NRW auf die Anstalt des öffentlichen Rechts übergeleitet werden.
2. Der Rat beschließt,
- 2.1 dass die Stadt Köln neben dem Land NRW, der Städteregion Aachen, den Städten Aachen, Bonn, Leverkusen sowie den Kreisen Düren, Euskirchen, Heinsberg, dem Oberbergischen Kreis, dem Rheinisch-Bergischen Kreis, dem Rhein-Erft-Kreis und dem Rhein-Sieg-Kreis in die Trägerschaft der Anstalt des öffentlichen Rechts eintritt,
 - 2.2 dass die Finanzierung der Anstalt des öffentlichen Rechts auf der Grundlage des unter den Trägern abgestimmten Entwurfs der Finanzsatzung (Anlage 3) erfolgt, und dass der Anteil der Stadt Köln am Stammkapital in Höhe von 17.500,- € der Anstalt rechtzeitig zur Verfügung gestellt wird,
 - 2.4 dass das bewegliche Anlagevermögen des Lebensmitteluntersuchungsinstitutes auf die Anstalt des öffentlichen Rechts übergeht,
 - 2.5 dass, soweit eine der unter Punkt 2.1 aufgelisteten Trägerkommunen diesem Beschlussvorschlag nicht zustimmen sollte, der Beschluss der Stadt Köln weiterhin Gültigkeit hat. In diesem Fall sind die diesem Beschluss beigefügten Anlagen, insbesondere das Stammkapital und der Stimmenanteil im Verwaltungsrat entsprechend anzupassen.
3. Der Rat beauftragt die Verwaltung
- 3.1 mit den in Punkt 2.1. genannten Trägerkommunen Gespräche mit dem Ziel zu führen, ob übergeleiteten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus den Trägerkommunen generell eine Rückkehroption eingeräumt werden kann,

- 3.2 den Ausschuss Allgemeine Verwaltung und Rechtsfragen / Vergabe / Internationales über die Gespräche und Ergebnisse unverzüglich zu unterrichten. Abstimmungsergebnis: Einstimmig zugestimmt.

10.17 Zuschuss für das Zentrum für Therapeutisches Reiten Köln e.V.
0214/2010

Diese Angelegenheit wurde von der Verwaltung vor Eintritt in die Tagesordnung zurückgezogen (siehe hierzu Ziffer IV).

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Jetzt kommen wir zu:

10.18 Jugendzentren Köln gGmbH: Änderung des Gesellschaftsvertrages
2504/2010

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall.

Wer ist gegen diesen Vorschlag? – Niemand.
Wer enthält sich? – Damit so angenommen.

Der Rat der Stadt Köln stimmt der Änderung des Gesellschaftsvertrages der Jugendzentren Köln gemeinnützige Betriebsgesellschaft mbH gemäß beigefügter Synopse zu. Er ermächtigt den Gesellschaftervertreter der Stadt Köln, eine entsprechende Erklärung in der Gesellschafterversammlung der JugZ abzugeben.

Falls sich aufgrund rechtlicher Beanstandungen durch die Urkundspersonen, die Aufsichtsbehörde oder das Registergericht, sowie aus steuerlichen oder aus sonstigen Gründen Änderungen als notwendig und zweckmäßig erweisen, erklärt sich der Rat mit diesen Änderungen einverstanden, sofern hierdurch der wesentliche Inhalt dieses Beschlusses nicht verändert wird.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Tagesordnungspunkt

10.19 Ermächtigungsübertragung in das Haushaltsjahr 2010
2250/2010

12. Sitzung vom 13. Juli 2010

Ich sehe keine Wortmeldungen.

Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Keine. So angenommen.

Der Rat nimmt gem. § 22 Abs. 4 GemHVO Kenntnis von den in den Anlagen dargestellten beabsichtigten Übertragungen von Aufwands- und Auszahlungsermächtigungen in das Haushaltsjahr 2010.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

10.20 Businessplan Industrie 5431/2010

Diese Angelegenheit wurde von der Verwaltung vor Eintritt in die Tagesordnung zurückgezogen (siehe hierzu Ziffer IV).

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Tagesordnungspunkt

10.21 Anbau eines Aufzuges im Bürgerzentrum Deutz 1922/2010

Herr Streitberger.

Beigeordneter Bernd Streitberger: Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Auch im Finanzausschuss ist noch einmal gefragt worden, was es mit dieser relativ aufwendigen Aufzugsanlage im Bürgerzentrum Deutz auf sich hat. Es ist so, dass wir eigentlich nur die Alternative haben, den Aufzug außen anzubauen. Wenn wir ihn innen bauen würden, würden wir nämlich das Treppenhaus in Mitleidenschaft ziehen. Das wäre natürlich eine wesentlich aufwendigere und auch teurere Maßnahme, als den Aufzug außen anzubauen.

Wenn wir ihn außen anbauen, haben wir allerdings das Problem, dass sich dort notwendige Fenster von Sanitäranlagen befinden, die wir nicht zumauern wollen. Deswegen ist es zu einer Aufzugskonstruktion gekommen, die möglichst leicht ist. Wir wollen sie auch so weit wie möglich transparent gestalten.

Die Kosten für diese Aufzugskonstruktion tragen wir in dieser Höhe, wie wir sie ermittelt haben, hier auch vor. Wir werden uns bei der Ausschreibung der Maßnahme bemühen, noch

Einsparpotenziale, die es dort geben kann, zu heben. Das wird aber nicht in großem Umfang der Fall sein; ich bitte darum, da auch keine zu hohen Erwartungen zu haben. Die kritischen Nachfragen, die dazu gestellt worden sind, veranlassen uns aber, das Ganze wirklich sehr sorgfältig zu planen und darauf zu achten, dass wir auf jeden Fall die Kosten, die wir jetzt kalkuliert haben, nicht überschreiten.

(Winrich Granitzka [CDU]: Die Gelder kommen aus –)

- Sie kommen aus dem Konjunkturprogramm II. Es ist wichtig, das noch einmal zu sagen. Gestern ist im Finanzausschuss auch deutlich darauf hingewiesen worden. Deswegen sind wir eben auch auf der Zeitschiene empfindlich; das ist ganz klar.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Da keine weiteren Wortmeldungen vorliegen, können wir jetzt zur Abstimmung kommen. Ich schlage vor, dass wir den Beschluss mit der Maßgabe fassen, dass die kostenreduzierenden Hinweise des Rechnungsprüfungsamtes berücksichtigt bzw. ausgeräumt werden. – Das scheint hier auf Zustimmung zu stoßen.

Dann stimmen wir ab. Wer ist gegen diesen Beschlussvorschlag? – Wer enthält sich? – Damit ist er so angenommen, und wir haben die Bedenken des Rechnungsprüfungsausschusses mit einbezogen.

Der Rat beschließt, die Baumaßnahme „Anbau eines Außenaufzuges im Bürgerzentrum Deutz“ auf Grundlage der vorgelegten Planung durchzuführen. Die Finanzierung erfolgt durch Umschichtung von Mitteln aus dem Konjunkturpaket II in Höhe von 266.000 € von der Maßnahme Nr. 50-126 Bürgerzentrum Alte Feuerwache zu Gunsten der Maßnahme Nr. 50-120 Bürgerzentrum Deutz.

Der Beschluss erfolgt unter der nachstehenden Maßgabe: Die durch das Rechnungsprüfungsamt gegebenen Hinweise auf eine erforderliche Kostenreduzierung der Maßnahme sind zu berücksichtigen bzw. auszuräumen.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Nun kommen wir zu:

10.22 Bürgerzentrum Deutz – Realisierung Integrations-Gastronomie durch Umbau der Küche
1929/2010

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Herr Granitzka, bitte.

Winrich Granitzka (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Uns ist nicht ganz klar, was das alles kostet. Deswegen schlagen wir vor, dies in die Haushaltsplanberatungen zu schieben.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Die CDU-Fraktion beantragt also, die Beschlussvorlage unter Tagesordnungspunkt 10.22 in die Haushaltsplanberatungen zu schieben.

(Zurufe vom Bündnis 90/Die Grünen: Nein! – Gegenruf von Winrich Granitzka [CDU]: Dann stimmt doch dagegen!)

Gibt es dazu noch Wortmeldungen? – Frau Bredehorst, bitte.

Beigeordnete Marlis Bredehorst: Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich darf zu bedenken geben, dass daran erhebliche Drittmittel hängen, weil es sich um die Errichtung eines Integrationsbetriebes handelt bzw. den Ausbau für den Integrationsbetrieb, der auch schon läuft und der sich im Moment kaum kostendeckend trägt, weil die Umbauten noch nicht vorgenommen worden sind. Würde das weiter hinausgeschoben, gingen erhebliche Mittel verlustig. Wir bekommen den größeren Teil der Gelder ja seitens des Landschaftsverbandes Rheinland ersetzt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Danke für diesen Hinweis. – Jetzt kommen wir zur Abstimmung. Herr Granitzka, bleibt es bei Ihrem Antrag auf Verschiebung in die Haushaltsberatungen?

(Winrich Granitzka [CDU]: Ja!)

- Dann ist das der weitergehende Antrag.

Daher lasse ich zunächst über den Antrag der CDU-Fraktion abstimmen. Wer für die Verschiebung in die Haushaltsberatungen ist, den bitte ich um das Handzeichen. – Das ist die

Fraktion der CDU. Wer enthält sich? – Niemand. Damit ist dieser Antrag abgelehnt.

Nun kommen wir zum Beschlussvorschlag. Wer stimmt dagegen? – Niemand. Wer enthält sich? – Bei Enthaltung der CDU-Fraktion ist das so angenommen.

I. Beschluss über den Verweisungsantrag von Ratsmitglied Granitzka:

Der Rat beschließt, die Angelegenheit zur weiteren Beratung in die Hpl.-Beratungen zu verweisen.

Abstimmungsergebnis: Mehrheitlich gegen die Stimmen der CDU-Fraktion abgelehnt.

II. Beschluss gemäß Vorlage:

Der Rat nimmt die Planung und die Kostenberechnung zur Kenntnis und beschließt unter Berücksichtigung des § 82 GO NRW für den Umbau der Küche (Integrationsgastronomie) im Bürgerzentrum Deutz die Freigabe einer investiven Auszahlungsermächtigung in Höhe von 235.000 € im Teilfinanzplan 0507, Betrieb, Unterhaltung und Förderung von Bürgerhäusern und -zentren, Teilfinanzplanzeile 8, Auszahlung von Baumaßnahmen, Haushaltsjahr 2010.

Abstimmungsergebnis: Einstimmig bei Stimmenthaltung der CDU-Fraktion zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Tagesordnungspunkt

10.23 Heinrich-Böll-Gesamtschule, Merianstr. 11-15, Köln-Chorweiler hier: Fachraumerneuerung des naturwissenschaftlichen Bereiches
1309/2009

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall.

Dann kommen wir zur Abstimmung. Wer ist gegen diesen Beschlussvorschlag? – Niemand. Wer enthält sich? – Ebenfalls niemand. Somit ist er angenommen.

Der Rat beschließt die Fachraumerneuerung der naturwissenschaftlichen Räume in der Heinrich-Böll-Gesamtschule, Merianstraße 11-15 in 50765 Köln-Chorweiler und zur Einrich-

12. Sitzung vom 13. Juli 2010

zung die Freigabe von Kassenmitteln in Höhe von 813.000 € im Teilfinanz-plan 0301, Schulträgeraufgaben, Zeile 9, Auszahlungen für den Erwerb beweglichen Anlagevermögens, Haushaltsjahr. 2010.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Jetzt kommen wir zu:

10.24 Bau einer Grünbrücke über die Rösrather Straße (L 284) im Königsforst 1927/2010

Gibt es hierzu Wortmeldungen? – Dazu gibt es keine Wortmeldungen. Man denkt sich seinen Teil.

Wer ist gegen diesen Beschlussvorschlag? – Niemand. Wer enthält sich? – Ebenfalls niemand. Damit ist er so angenommen.

Der Rat stimmt der Errichtung einer Grünbrücke über die Rösrather Straße (L 284) zum Zwecke der Biotopvernetzung der Naturschutz-, FFH- und EU-Vogelschutzgebiete Königsforst und Wahner Heide zu.

Der Aufwand in Höhe von 3.650.000 € wird aus Zuwendungen und sonstigen Erträgen zu 100% gedeckt. Die konsumtiven Mittel für die Maßnahme wurden im HPL-Entwurf 2010/2011, im Teilplan 1401 Umweltordnung und -vorsorge, in Teilplanzeile 13 Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen berücksichtigt.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Dann ruhe ich auf:

10.25 Schließung Kölner Hauptschulen 2105/2010

Wir stimmen ab über die Fassung wie Schulausschuss.

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Herr Hoffmann, bitte.

Klaus Hoffmann (Freie Wähler – Kölner Bürger-Bündnis): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Frau Dr. Klein, dieser Beschlussvorlage kann ich

nicht zustimmen, da es sich hier um ein Schließungskonzept handelt, bei welchem es in erster Linie um Kosteneinsparungen bei Gebäuden geht. Hinzu kommt die Zerstörung von gewachsenen Strukturen der Schulgemeinschaften.

Es kann überhaupt nicht sein, dass zum Beispiel seitens des Landes eine Qualitätsanalyse durchgeführt wird und gleichzeitig eine Auflösung der Schulgemeinde erfolgt.

Ich frage mich, wie Sie persönlich mit folgenden Informationen umgehen würden: Herr Pädagoge Mayer, Sie haben eine ausgezeichnete Bildungs- und Erziehungsarbeit an dieser Schule geleistet; aber Sie sollten sich jetzt schon einmal nach einer anderen Bildungseinrichtung umsehen. – Liebe Schülerin Birgit, du lernst und lebst hier in einer tollen Schulgemeinde mit vielen vorzeigbaren Projekten; aber du musst dir eine neue Schule suchen.

Es ist nicht erst seit gestern bekannt, dass diese Schulform, die Hauptschule, von vielen Eltern, aber auch von einem Großteil der Politiker nicht mehr gewollt ist.

Gestatten Sie mir vor diesem Hintergrund folgende Ausführungen:

Erstens. Das Schuldezernat hat es offenbar versäumt, rechtzeitig einen neuen Schulentwicklungsplan für den auslaufenden Schulentwicklungsplan 2000 bis 2010 in Arbeit zu geben. Das mit heißer Nadel gestrickte Schließungskonzept beweist, dass das nicht geschehen ist. Dies wiegt umso schwerer, als die Schulentwicklungsplanung, soweit mir bekannt ist, unter Zusetzung einer A14-Stelle direkt bei der Schuldezernentin angesiedelt wurde, um genau das zu vermeiden.

Zweitens. Obwohl die zurückgehenden Schülerzahlen der Hauptschulen die Verwaltung bereits seit mindestens zehn Jahren unter Handlungsdruck setzen, ist kein Konzept für Hauptschulen entwickelt worden. In diesem Konzept hätte die Stadt aktiv die Schulversorgung im Hauptschulbereich mit einer regional ausgewogenen Konzeption gestalten müssen. Ziel hätte es sein müssen, eine regional ausgewogene Schulversorgung in dem am besten geeigneten Gebäude zu erreichen.

Da dies versäumt wurde, werden jetzt Standorte geschlossen, an denen zufällig die Anmeldezahlen keine Klassenbildung ermöglichen. Hier werden zum Teil Schulen geschlossen, in die in erheblichem Umfang Modernisierung-



und Ausbaumittel zum Beispiel für den Nachmittagsunterricht geflossen sind. Das hätte durch rechtzeitiges Handeln vermieden werden können.

Bei früherem Handeln wäre auch eine breitere Diskussion mit den Betroffenen und der Politik möglich gewesen.

Durch die Versäumnisse der Schulverwaltung konnten die Schließungen nicht bei allen Hauptschulen durch eine ordentliche Schulkonferenz behandelt werden. Mir ist bekannt geworden, dass dort Notausschüsse einberufen werden mussten – ein Schüler, ein Lehrer und ein Elternteil –, um den entsprechenden Beschluss herbeizuführen. Das kann nicht sein.

Diese Vorlage kam einfach zu spät.

Frau Moritz, es wird zum Beispiel auch die Hauptschule in der Bildungslandschaft Altstadt-Nord geschlossen. Man hat aber die ganze Zeit mit an dieser Bildungslandschaft geplant. Hätte da nicht eine Möglichkeit bestanden, mit der Aufbaurealschule, die jetzt in die Bildungslandschaft Altstadt-Nord integriert werden soll, ein gemeinsames Konzept zu entwickeln?

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Doch! Das wird ja auch gemacht!)

Das wäre eine vernünftige Möglichkeit gewesen.

Ich hätte also schon Ansätze für eine Bildungsarbeit für diese Stadt gesehen. Diese Bildungsarbeit ist jetzt wahrscheinlich auch noch bei der Landesregierung zu leisten. Vermutlich haben wir auch schon Signale bekommen, hier in Köln Vorschläge zu machen, wie dies umgesetzt werden kann. – Danke schön.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Das wird ja auch gemacht!)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Herr Hoffmann. – Gibt es weitere Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall.

Dann lasse ich über die Beschlussvorlage – in der Fassung wie Schulausschuss – abstimmen. Wer gegen diese Beschlussvorlage ist, den bitte ich um das Handzeichen. – Wer enthält sich? – Bei Enthaltung von Herrn Hoffmann ist sie so angenommen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich möchte noch zu einer Reaktion kommen, von der ich

meine, dass sie nicht ungeschehen bleiben darf. Wie ich von Herrn van Benthem und Herrn Wolf gehört habe, hat Herr Uckermann, nachdem er des Saales verwiesen worden ist, gesagt, das sei hier wie im Dritten Reich. Herr Wolf hat das eben noch einmal bestätigt. Ich habe mich auch noch einmal erkundigt.

Ich finde, dass wir uns eine solche Entgleisung nicht bieten lassen dürfen. Deswegen möchte ich gerne vorschlagen, von der Regelung des § 30 Abs. 4 unserer Geschäftsordnung Gebrauch zu machen:

In den Fällen der Absätze 1, 2 und 3 können einem Ratsmitglied durch Ratsbeschluss außerdem die auf den Sitzungstag entfallenden Entschädigungen ... ganz oder teilweise entzogen werden.

Ich halte das für so eine –

(Beifall bei der FDP sowie bei Teilen der CDU)

Ich lasse darüber abstimmen. Wer für eine solche Entscheidung nach § 30 Abs. 4 ist, den bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die SPD, die Grünen, die Linke, die CDU, die FDP und Herr Hoffmann. Damit ist das einstimmig so beschlossen.

(Zuruf)

- Die Entschädigungen werden ganz entzogen, ja.

(Angela Spizig [Bündnis 90/Die Grünen]: Ist nicht der Ausschluss von weiteren Sitzungen möglich?)

- Jetzt haben wir erst einmal das beschlossen. Eins nach dem anderen! – Frau Scho-Antwerpes, bitte.

Elfi Scho-Antwerpes (SPD): Herr Oberbürgermeister, ich würde vorschlagen, dass er für mindestens drei Sitzungen aus dem Saal bleiben muss.

(Beifall bei der SPD und der FDP sowie von Henk van Benthem [CDU])

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Das wird erst noch einmal rechtlich überprüft. Wir müssen darauf achten, dass wir jetzt keine Schnellschüsse machen. Wir müssen das genau prüfen und können es eventuell auch noch

12. Sitzung vom 13. Juli 2010

bei der nächsten Sitzung beschließen – für den Fall, dass hier tatsächlich eine Entscheidungsnotwendigkeit besteht. Heute haben wir damit ein Signal gesetzt, dass wir uns das nicht bieten lassen. Wenn er das nicht zur Kenntnis nimmt, wird er auch in Zukunft die entsprechenden Konsequenzen zu tragen haben.

(Beifall bei der SPD und der FDP sowie bei Teilen der CDU)

Der Rat der Stadt Köln beschließt gem. § 81 Abs. 2 Schulgesetz NRW (SchulG):

1. Die Gemeinschaftshauptschule Gereonswall 57, 50670 Köln (Altstadt/Nord) wird zum 31.07.2012 aufgelöst.
2. Die Gemeinschaftshauptschule Mommensenstraße 5-11, 50935 Köln (Sülz) wird zum 31.07.2012 aufgelöst.
3. Die Gemeinschaftshauptschule Borsigstraße 13, 50825 Köln (Ehrenfeld) wird zum 31.07.2012 aufgelöst.
4. Die Katholische Hauptschule Overbeckstraße 71-73, 50823 Köln (Neuehrenfeld) wird zum 31.07.2011 aufgelöst.
5. Die Gemeinschaftshauptschule Paul-Humburg-Straße 13, 50737 Köln (Longe-
rich) wird zum 31.07.2012 aufgelöst.
6. a) Der Schulbetrieb der Gemeinschaftshauptschule Holzheimer Weg in Köln-Worringen wird zunächst fortgesetzt.
b) Der Schulstandort Holzheimer Weg wird als Standort für eine Schule der Sekundarstufe I im Stadtteil Chorweiler erhalten, sofern der Bedarf vorhanden ist. Die Verwaltung wird aufgefordert, Vorschläge für die künftige Schulformnutzung spätestens im Rahmen der Beschlussfassung zum Schulentwicklungsplan im Herbst dieses Jahres vorzustellen.
c) Die Verwaltung wird beauftragt, die Planung für eine Generalinstandsetzung des Schulgebäudes Holzheimer Weg – unter Berücksichtigung der künftigen Nutzungsanforderungen zu prüfen. Hierbei ist auch ein ÖPP-Modell in Betracht zu ziehen.
7. Die Gemeinschaftshauptschule Albermannstraße 21, Max-Albermann-Schule,

51103 Köln (Kalk) wird zum 31.07.2012 aufgelöst.

8. Die Gemeinschaftshauptschule Hachenburger Straße 11, 51103 Köln (Kalk) wird zum 31.07.2011 aufgelöst.
9. Die Gemeinschaftshauptschule Wuppertaler Straße 19, 51067 Köln (Buchheim) wird zum 31.07.2011 aufgelöst.
10. Die sofortige Vollziehung dieses Beschlusses wird gem. § 80 Abs. 2 Ziff. 4 Verwaltungsgerichtsordnung im öffentlichen Interesse angeordnet.
11. Der Ausschuss für Schule und Weiterbildung beauftragt die Verwaltung, die Zeit bis zur Auflösung der einzelnen Schulen zu nutzen, um mit dem vorhandenen Engagement der Schulleitungen und Lehrkollegien den Übergang für die Schülerinnen und Schüler in andere Schulen gemeinsam mit den Eltern und möglichst ohne Brüche zu gestalten. Dabei sollten die Prüfung des Wechsels im Klassenverband sowie die Erhaltung bzw. Bereitstellung von Ganztagsplätzen berücksichtigt werden. Insgesamt ist bei dieser Entwicklung zu prüfen, inwieweit positive Konzepte und Kooperationen erhalten bleiben können. Zudem sollen die existierenden und erfolgreichen Ressourcen der Schulsozialarbeit an den zu schließenden Hauptschulen dazu genutzt werden, um den Übergang in die aufnehmenden Schulen konstruktiv zu begleiten und zu unterstützen und ggf. in die neuen Kooperations-
schulen zu integrieren. Sobald die Schulgesetzgebung es zulässt, ist bei der weiteren Nutzung der Schulstandorte zu prüfen, ob die Gründung von Stadtteilschulen möglich ist.“

Abstimmungsergebnis:

Einstimmig bei Stimmenthaltung von Ratsmitglied Hoffmann (Freie Wähler Köln) zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Dann kommen wir zum nächsten Tagesordnungspunkt. Ich rufe auf:

10.26 2. Baustufe Nord-Süd Stadtbahn; Querung der Rheinuferstraße mit einer Verkehrssignalanlage
1889/2010



Hierzu würde ich gerne Herrn Streitberger kurz die Möglichkeit zur Erklärung geben.

Beigeordneter Bernd Streitberger: Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Wir hatten heute Nachmittag vor der Ratssitzung noch eine Sondersitzung des Verkehrsausschusses. Dort haben wir einen bis auf eine Stimme von pro Köln einstimmigen Beschluss gefasst bekommen; ich sage das jetzt einmal so.

Deswegen sollte der Beschlussvorschlag in dieser Fassung hier zur Abstimmung gestellt werden. Dann ist das völlig in Ordnung.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Dann schlage ich vor, dass wir über den Beschlussvorschlag in der Fassung der Sondersitzung des Verkehrsausschusses abstimmen. – Frau Tull hat sich aber noch gemeldet.

Bettina Tull (Bündnis 90/Die Grünen): Ich möchte hier nur kurz etwas klarstellen, weil immer noch das Gerücht kursiert, wir hätten sowohl die Beschlussvorlage in der geänderten Fassung – wie Verkehrsausschuss – als auch gleichzeitig den sechsspurigen Ausbau der Rheinuferstraße beschlossen.

Noch einmal zur Dokumentation: Dem ist nicht so. Wir haben lediglich beschlossen, das Gutachten in Auftrag zu geben, das dem Ausschuss noch einmal zur Beschlussfassung vorgelegt werden soll. Wenn das positiv ist, soll der Rat dann die ebenerdige Querung bestellen. Wir haben weder den sechsspurigen Ausbau noch sonst irgendeine Alternative beschlossen.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Okay. – Das war jetzt eine Klarstellung von Frau Tull.

Wir kommen dann in der Tat zur Abstimmung über die Beschlussvorlage in der Fassung der Sondersitzung des Verkehrsausschusses. Ist jemand gegen diesen Beschlussvorschlag? – Niemand. Wer enthält sich? – Ebenfalls niemand. Damit ist er so angenommen.

Beschluss gemäß Empfehlung des Verkehrsausschusses aus seiner Sitzung am 13.07.2010:

Der Rat beauftragt die Verwaltung ein Verkehrsgutachten für die geplante ebenerdige Querungsstelle der Stadtbahn über das Gustav-Heinemann-Ufer zu erstellen und dieses mit der Bezirksregierung Köln, der Technischen Aufsichtsbehörde sowie dem Zuschussgeber abzustimmen. Die Ergebnisse sind dem Ausschuss vorzustellen und von diesem zu bewerten. Sofern hierbei ein positives Ergebnis aus gesamtverkehrlicher Sicht erzielt wird, beauftragt der Rat die Verwaltung ein Planänderungsverfahren mit einer Verkehrssignalanlage statt der bisher vorgesehenen planfestgestellten BÜSTRA-Anlage durchzuführen und die hierfür erforderliche Finanzierung sicherzustellen.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Jetzt kommen wir zu:

10.27 Umschichtung von Mitteln aus dem Konjunkturpaket II – Erneuerung der Fenster im Bürgerzentrum Alte Feuerwache 2577/2010

Ich sehe keine Wortmeldungen.

Ich sehe auch keine Gegenstimmen. Enthaltungen sehe ich ebenfalls nicht. Damit ist das so angenommen.

Der Rat beschließt, die Baumaßnahme „Erneuerung von Fenstern im Bürgerzentrum Alte Feuerwache“ mit einem Kostenaufwand von 80.000 € im Rahmen des Konjunkturprogramms durchzuführen.

Die Finanzierung erfolgt durch entsprechende Umschichtung von Mitteln aus dem Konjunkturpaket II von der Maßnahme Nr. 50-144 - Verbesserung der Barrierefreiheit im Pflegeheim 1 SBK Riehl – zu Gunsten der Maßnahme Nr. 50-109 – Erneuerung der Fenster im Bürgerzentrum Alte Feuerwache.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Tagesordnungspunkt

12. Sitzung vom 13. Juli 2010

- 10.28 1. Bedarfsfeststellung und Vorbereitung des Vergabeverfahrens;**
hier: Aachener Straße von Hohenzollernring bis Bonnstraße, Radwegsanierung
2. Freigabe von investiven Auszahlungsermächtigungen des Finanzplanes;
hier: Teilplan 1201, Straßen, Wege, Plätze, Finanzstelle: 6604-1201-3-4799 Aachener Straße von Hohenzollernring bis Bonnstraße, Radwegsanierung
 2149/2010

Ich schaue mich um, ob es Wortmeldungen gibt. – Das ist nicht der Fall.

Gibt es Gegenstimmen? – Gibt es Enthaltungen? – Damit ist diese Beschlussvorlage angenommen.

1. *Der Rat stellt den Bedarf für die Maßnahme Aachener Straße von Hohenzollernring bis Bonnstraße, Radwegsanierung fest und beauftragt die Verwaltung, die entsprechenden Vergabeverfahren vorzubereiten. Auf eine Wiedervorlage im Rahmen des Vergabeverfahrens wird verzichtet.*
2. *Der Rat beschließt die Freigabe von investiven Auszahlungsermächtigungen in Höhe von 2.195.762,30 € für die Radwegsanierung Aachener Straße von Hohenzollernring bis Bonnstraße bei der Finanzstelle: 6604-1201-3-4799 – Aachener Straße, Generalinstandsetzung Radweg, Auszahlungen für Baumaßnahmen im Haushaltsjahr 2010. Die Freigabe erfolgt im Rahmen der vorläufigen Haushaltsführung gemäß § 82 Abs. 1 Gemeindeordnung NW.*

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich rufe auf:

- 11. Bauleitpläne – Änderung des Flächennutzungsplanes**
- 11.1 180. Änderung des Flächennutzungsplanes im Stadtbezirk 4, Köln-Ehrenfeld**
Arbeitstitel: Girlitzweg in Köln-Vogelsang

hier: Feststellungsbeschluss
 2384/2010

Gibt es hierzu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall.

Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Ebenfalls keine. So angenommen.

Der Rat

1. *stellt fest, dass gegen die 180. Änderung des Flächennutzungsplanes (FNP) von den Trägern öffentlicher Belange sowie Bürgern keine Anregungen vorgebracht wurden;*
2. *stellt die 180. Änderung des FNP – Arbeitstitel: Girlitzweg in Köln-Vogelsang – mit der gemäß § 5 Absatz 5 Baugesetzbuch als Anlage beigefügten Begründung fest.*

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Tagesordnungspunkt

- 11.2 169. Änderung des Flächennutzungsplanes im Stadtbezirk 8, Köln-Kalk**
Arbeitstitel: Waldbadviertel/Langendahlweg in Köln-Ostheim
hier: Feststellungsbeschluss
 2378/2010

Ich gehe davon aus, dass bei diesem Punkt keine Wortmeldungen zu erwarten sind.

Gegenstimmen sind nicht erkennbar, Enthaltungen ebenfalls nicht. Damit so angenommen.

Der Rat

1. *stellt fest, dass gegen die 169. Änderung des Flächennutzungsplanes (FNP) von den Trägern öffentlicher Belange sowie Bürgern keine flächennutzungsplanrelevanten Anregungen vorgebracht wurden;*
2. *stellt die 169. Änderung des FNP – Arbeitstitel: Waldbadviertel/Langendahlweg in Köln-Ostheim – mit der gemäß § 5 Absatz 5 Baugesetzbuch als Anlage beigefügten Begründung fest.*

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*



Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zu:

12. Bauleitpläne – Anregungen / Satzungen

12.1 Beschluss über Stellungnahmen, Änderung sowie Satzungsbeschluss betreffend den Bebauungsplan-Entwurf Nr. 66382/02

Arbeitstitel: „Internationale Schule St. George’s“ in Köln-Rondorf
4709/2009

Diese Angelegenheit wurde von der Verwaltung vor Eintritt in die Tagesordnung zurückgezogen (siehe hierzu auch Ziffer IV).

12.2 Beschluss über Stellungnahmen, Änderung sowie Satzungsbeschluss betreffend den Bebauungsplan-Entwurf (vorhabenbezogener Bebauungsplan) Nr. 64477/02

Arbeitstitel: Äußere Kanalstraße/Iltisstraße in Köln-Neuehrenfeld
1917/2010

Ich weise darauf hin, dass Herr Kienitz nicht an der Beratung und Abstimmung teilnimmt.

Gibt es hierzu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall.

Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Damit so angenommen.

Der Rat beschließt

1. über die zum Bebauungsplan-Entwurf (vorhabenbezogener Bebauungsplan) Nr. 64477/02 für das Gebiet östlich der Äußeren Kanalstraße, südlich der Iltisstraße, westlich der Baugrundstücke an der Jakob-Schupp-Straße und nördlich der öffentlichen Parkanlage an der Äußeren Kanalstraße in Köln-Neuehrenfeld – Arbeitstitel: Äußere Kanalstraße/Iltisstraße in Köln-Neuehrenfeld – abgegebenen Stellungnahmen gemäß Anlage 3;
2. den Bebauungsplan-Entwurf (vorhabenbezogener Bebauungsplan) Nr. 64477/02 nach § 4a Absatz 3 Baugesetzbuch (BauGB) zu ändern; 3. den Bebauungsplan (vorhabenbezogener Bebauungsplan) Nr. 64477/02 nach § 10 Absatz 1 BauGB in Anwendung des beschleunigten

Verfahrens nach § 13a BauGB in der Fassung der Bekanntmachung vom 23.09.2004 (BGBl. I S. 2 414) in Verbindung mit § 7 Gemeindeordnung Nordrhein-Westfalen (GO NW) in der Fassung der Bekanntmachung vom 14.07.1994 (GV NW S. 666/SGV NW 2 023) – jeweils in der bei Erlass dieser Satzung geltenden Fassung – als Satzung mit der nach § 9 Absatz 8 BauGB beigefügten Begründung.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

*-----
Anmerkung:
Ratsmitglied Kienitz hat an der Beratung und Abstimmung nicht teilgenommen.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Tagesordnungspunkt

12.3 Satzungsbeschluss betreffend die vereinfachte Änderung des Bebauungsplanes Nr. 73479/07

Arbeitstitel: In den Wichheimer Wiesen in Köln-Holweide, 2. Änderung
2157/2010

Ich sehe keine Wortmeldungen.

Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Keine. Damit angenommen.

Der Rat beschließt die vereinfachte Änderung des Bebauungsplanes Nr. 73479/07 für das Gebiet südlich der Gesamtschule Holweide und nördlich der Kleingartenanlage am Schlagbaumsweg in Köln-Holweide – Arbeitstitel: In den Wichheimer Wiesen in Köln-Holweide, 2. Änderung – nach § 10 Absatz 1 Baugesetzbuch (BauGB) in der Fassung der Bekanntmachung vom 23.09.2004 (BGBl. I S. 2 414) in Verbindung mit § 7 Gemeindeordnung Nordrhein-Westfalen (GO NW) in der Fassung der Bekanntmachung vom 14.07.1994 (GV NW S. 666/SGV NW 2 023) – jeweils in der bei Erlass dieser Satzung geltenden Fassung – als Satzung mit der nach § 9 Absatz 8 BauGB beigefügten Begründung.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Tagesordnungspunkt

12. Sitzung vom 13. Juli 2010

12.4 Satzungsbeschluss betreffend die 3. Änderung des Bebauungsplanes Nr. 65569/03 (6456 Sb/03)

**Arbeitstitel: „rhein-wohnen am strom“/
Cohnenhofstraße in Köln-Merkenich/
Langel**
2627/2010

Wortmeldungen gibt es nicht.

Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Keine. So angenommen.

Der Rat beschließt, die 3. Änderung des Bebauungsplanes Nr. 65569/03 (6456 Sb/03) mit gestalterischen Festsetzungen für das Gebiet zwischen der Cohnenhofstraße, der südlichen Grenze des Grundstücks Cohnenhofstraße 2, dem Langeler Damm, dem Hochwasserpumpwerk und dem Kuhlenweg in Köln-Merkenich/Langel – Arbeitstitel: „rhein-wohnen am strom“/Cohnenhofstraße in Köln-Merkenich/Langel – nach § 10 Absatz 1 Baugesetzbuch (BauGB) in Anwendung des beschleunigten Verfahrens nach § 13a BauGB in der Fassung der Bekanntmachung vom 23.09.2004 (BGBl. I S. 2 414) in Verbindung mit § 7 Gemeindeordnung Nordrhein-Westfalen (GO NW) in der Fassung der Bekanntmachung vom 14.07. 1994 (GV NW S. 666/ SGV NW 2 023) – jeweils in der bei Erlass dieser Satzung geltenden Fassung – als Satzung mit der nach § 9 Absatz 8 BauGB beigefügten Begründung.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zu:

13. Bauleitpläne – Aufhebung von Bebauungs- / Durchführungs- / Fluchtlinienplänen

13.1 Aufhebung des Durchführungsplanes Nr. 6644 SC 3/04 (66441/04) - Satzungsbeschluss -
Arbeitstitel: Weyerstraße in Köln-Altstadt/Süd
2309/2010

Ich sehe keine Wortmeldungen.

Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Keine. So angenommen.

Der Rat beschließt die Aufhebung des Durchführungsplanes Nr. 6644 SC 3/04 (66441/04) für das Gebiet Neue Weyerstraße zwischen den Straßen Salierring, Barbarossaplatz, Weyerstraße, Am Weidenbach, Friedrichstraße und Pantaleonsmühlengasse – Arbeitstitel: Weyerstraße in Köln-Altstadt/Süd – nach § 10 Absatz 1 Baugesetzbuch (BauGB) in der Fassung der Bekanntmachung vom 23.09.2004 (BGBl. I S. 2 414) in Verbindung mit § 7 Gemeindeordnung Nordrhein-Westfalen (GO NW) in der Fassung der Bekanntmachung vom 14.07. 1994 (GV NW S. 666/ SGV NW 2 023) – jeweils in der bei Erlass dieser Satzung geltenden Fassung – als Satzung mit der nach § 9 Absatz 8 BauGB beigefügten Begründung.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich rufe auf:

14. Erlass von Veränderungssperren

14.1 Satzung über eine Veränderungssperre für einen Teilbereich der Ortslage in Köln-Roggendorf/Thenhoven
Arbeitstitel: Schloß-Arff-Straße in Köln-Roggendorf/Thenhoven
0507/2010

Es wird abgestimmt über die Fassung wie Vorlage beim Stadtentwicklungsausschuss.

Gibt es hierzu Wortmeldungen?

Wer ist gegen diesen Vorschlag? – Das sind die CDU und Herr Hoffmann. Wer enthält sich? – Damit ist das so angenommen.

Der Rat beschließt die Satzung über eine Veränderungssperre für einen Teilbereich der Ortslage in Köln-Roggendorf/Thenhoven – Arbeitstitel: Schloß-Arff-Straße in Köln-Roggendorf/Thenhoven – für das Gebiet nördlich von Haus Arff, östlich beziehungsweise südlich der Grenze zur Stadt Dormagen und westlich der Schloß-Arff-Straße in Köln-Roggendorf/Thenhoven in der zu diesem Beschluss als Anlage beigefügten, paraphierten Fassung.

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der CDU-Fraktion sowie gegen die Stimme von Ratsmitglied Hoffmann (Freie Wähler Köln) zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Tagesordnungspunkt

14.2 Satzung über eine Veränderungssperre für einen Teilbereich der Ortslage in Köln-Altstadt/Nord
Arbeitstitel: Brandenburger Straße in Köln-Altstadt/Nord
 1898/2010

Ich sehe keine Wortmeldungen.

Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Keine. Somit angenommen.

Der Rat beschließt die Satzung über eine Veränderungssperre für einen Teilbereich der Ortslage in Köln-Altstadt/Nord für das Gebiet zwischen Brandenburger Straße, Domstraße, Altenberger Straße und Johannisstraße in Köln-Altstadt/Nord – Arbeitstitel: Brandenburger Straße in Köln-Altstadt/Nord – in der zu diesem Beschluss als Anlage beigefügten, paraphierten Fassung.

*Abstimmungsergebnis:
 Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Tagesordnungspunkt

14.3 Satzung über eine Veränderungssperre für einen Teilbereich der Ortslage in Köln-Neustadt/Süd, Köln-Sülz
Arbeitstitel: Eifelwall in Köln-Neustadt/Süd; Köln-Sülz
 1940/2010

Hierzu sehe ich ebenfalls keine Wortmeldungen.

Ich sehe auch keine Gegenstimmen. Gibt es Enthaltungen? – Auch nicht. Damit so angenommen.

Der Rat beschließt die Satzung über eine Veränderungssperre für einen Teilbereich der Ortslage in Köln-Neustadt/Süd, Köln-Sülz – Arbeitstitel: Eifelwall in Köln-Neustadt/Süd; Köln-Sülz – für das Gebiet zwischen Luxemburger Straße, Eifelwall, Rudolf-Amelunxen-Straße und Hans-Carl-Nipperdey-Straße in Köln-Neustadt/Süd, Köln-Sülz in der zu diesem Beschluss als Anlage beigefügten, paraphierten Fassung.

*Abstimmungsergebnis:
 Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Tagesordnungspunkt

14.4 Satzung über eine Verlängerung der Veränderungssperre für einen Teilbereich der Ortslage in Köln-Porz-Lind
Arbeitstitel: GE westlich Linder Kreuz in Köln-Porz-Lind, 1. Änderung
 1944/2010

Ich sehe keine Wortmeldungen.

Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Keine. So angenommen.

Der Rat beschließt die Satzung über eine Verlängerung der Veränderungssperre für einen Teilbereich der Ortslage in Köln-Porz-Lind – Arbeitstitel: GE westlich Linder Kreuz in Köln-Porz-Lind, 1. Änderung – für das Gebiet zwischen Am Linder Kreuz, Autobahn A 59 und Frankfurter Straße (B 9) in Köln-Porz-Lind in der zu diesem Beschluss als Anlage beigefügten, paraphierten Fassung. Gleichzeitig wird der Geltungsbereich der Veränderungssperre um die Fläche der Verkehrsfläche der Straße Am Linder Kreuz in Köln-Porz-Lind verkleinert.

*Abstimmungsergebnis:
 Einstimmig zugestimmt.*

15. Weitere bauleitplanungsrechtliche Sachen

Zu diesem Punkt liegt nichts vor.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Dann kommen wir zu:

16. KAG-Satzungen – Erschließungsbeitragsatzungen

16.1 207. Satzung über die Festlegungen gemäß § 8 der Satzung der Stadt Köln vom 28. Februar 2005 über die Erhebung von Beiträgen nach § 8 Abs. 1 Satz 2 KAG NRW für straßenbauliche Maßnahmen
 4605/2009

12. Sitzung vom 13. Juli 2010

Wir stimmen ab über die Fassung der Anlage 16.

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Herr Möring.

Karsten Möring (CDU): Herr Oberbürgermeister, zu diesem Punkt muss ich mich leider noch einmal zu Wort melden; denn ich habe erst im Laufe der Sitzung in der Tischvorlage die Begründung im Zusammenhang mit der Anlage 16 gelesen. Jetzt bin ich in der Tat sehr irritiert, wenn ich das zu der Antwort oder Nichtantwort auf unsere Anfrage unter Tagesordnungspunkt 4.1 in Bezug setze. Auf der ersten Seite der ergänzenden Anlage 16 heißt es nämlich, dass die Verwaltung beabsichtigt,

dem Rat für die Maßnahme Severinstraße eine gesonderte Vorlage über den Verzicht auf die Erhebung der Straßenbaubeiträge vorzulegen.

Jetzt würde ich doch gerne einmal dezidiert und ausdrücklich von der Verwaltung eine Aussage zur rechtlichen Bewertung hören. Wir sind davon ausgegangen, dass ein solcher Verzicht rechtssicher nicht möglich ist und eine andere Form von Kompensation gewährt oder gesucht und gefunden werden müsste. Auf unsere Anfrage, wie die rechtliche Bewertung ist, wurde uns vorhin keine Antwort gegeben. Jetzt stelle ich aber fest, dass die Verwaltung offensichtlich für sich eine Antwort gefunden hat. Da hätte ich gerne eine Aufklärung.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Kahlen.

Stadtdirektor Guido Kahlen: Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Herr Möring, ich mache Ihnen folgenden Vorschlag: Die hier vorliegende Anlage 16 geht davon aus, dass wir Ihnen eine Vorlage über einen Verzicht mit ausführlicher rechtlicher Begründung werden vorlegen können. Der Vorschlag ist nach Auffassung der Verwaltung rechtmäßig und rechtlich umsetzbar.

Ich glaube, dass es Ihnen jetzt wenig bringt, wenn ich Ihnen eine Argumentationslinie der Verwaltung vortrage. Es ist sicherlich besser, dass Sie das beim nächsten Mal bekommen. Dann haben Sie unsere Rechtsauffassung auch schriftlich dokumentiert und können sich darauf vorbereiten. Wir können dies auch in Ausschüssen vorberaten und dann auch die

Diskussion darüber führen, inwieweit unser Anspruch zutreffend ist, dass es sich hier um einen rechtmäßigen Vorschlag handelt. Jetzt ohne Papiere nur zu argumentieren, dürfte wenig bringen.

Zu der von Ihnen vorhin angesprochenen Frage der Verjährung ist Folgendes festzustellen: Sie brauchen keine Sorge zu haben; aufgrund der entsprechenden Fristen ist die Vorlage auch dann nicht von irgendwelchen Problemen bedroht. Wir werden Ihnen einen entsprechenden Vorschlag machen, den Sie dann auch ausführlich diskutieren können. Und gehen Sie davon aus: Der Vorschlag wird rechtmäßig sein.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Noch einmal Herr Möring.

Karsten Möring (CDU): Herr Oberbürgermeister! Herr Kahlen, ich hätte dann nur folgende Bitte: Es wäre vielleicht sinnvoll, dass Sie, bevor wir dann eine solche Diskussion führen, mit der Kommunalaufsicht abklären, dass sie das genauso sieht. Ich möchte ungern in eine Abstimmungssituation kommen, in der ich diese Sicherheit nicht habe.

(Martin Börschel [SPD]: Wir haben kommunale Selbstverwaltung, Herr Möring!)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Dazu möchte ich direkt etwas sagen. Es ist eher ungewöhnlich, im Vorfeld zum Beispiel bei der Kommunalaufsicht Dinge zu erfragen. Vielmehr wartet man zunächst einmal den Beschluss ab und macht sich dann Gedanken darüber, ob er rechtmäßig ist oder nicht. Aber man weiß ja nicht –

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Das ist vorausseilender Gehorsam! – Götz Bacher [SPD]: Herr Oberbürgermeister, dann machen wir das demnächst aber bei jeder Sache so!)

Wir stimmen jetzt also über die unter Tagesordnungspunkt 16.1 vorliegende 207. Satzung ab. Wer gegen diesen Beschlussvorschlag ist, den bitte ich um das Handzeichen. – Eine Gegenstimme von der CDU. Wer enthält sich? – Damit ist er angenommen.



Geänderter Beschlussvorschlag der Verwaltung:

Der Rat beschließt den Erlass der 207. Satzung über die Festlegungen gemäß § 8 der Satzung der Stadt Köln vom 28. Februar 2005 über die Erhebung von Beiträgen nach § 8 Absatz 1 Satz 2 KAG NRW für straßenbauliche Maßnahmen in der zu diesem Beschluss paraphierten Fassung mit Ausnahme der Maßnahme in § 1 Ziffer 2.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich gegen eine Stimme aus der CDU-Fraktion zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Dann kommen wir zu:

16.2 210. Satzung über die Festlegungen gemäß § 8 der Satzung der Stadt Köln vom 28. Februar 2005 über die Erhebung von Beiträgen nach § 8 Abs. 1 Satz 2 KAG NRW für straßenbauliche Maßnahmen
1606/2010

Hierzu gibt es keine Wortmeldungen, wie ich sehe.

Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Keine. Damit ist so beschlossen wie Verkehrsausschuss.

Beschluss gemäß Empfehlung des Verkehrsausschusses aus seiner Sitzung am 29.06.2010:

Der Rat beschließt den Erlass der 210. Satzung über die Festlegungen gemäß § 8 der Satzung der Stadt Köln vom 28. Februar 2005 über die Erhebung von Beiträgen nach § 8 Absatz 1 Satz 2 KAG NRW für straßenbauliche Maßnahmen in der zu diesem Beschluss paraphierten Fassung mit Ausnahme der Maßnahmen in § 1 Ziffern 7, 9 und 10. In § 1 Ziffer 3 wird vor den Worten „bituminösen Deckschicht“ das Wort „lärmoptimierten“ eingefügt.

Abstimmungsergebnis:

Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Tagesordnungspunkt

16.3 211. Satzung über die Festlegungen gemäß § 8 der Satzung der Stadt Köln

vom 28. Februar 2005 über die Erhebung von Beiträgen nach § 8 Abs. 1 Satz 2 KAG NRW für straßenbauliche Maßnahmen
2195/2010

Gibt es hierzu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall.

Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Ebenfalls keine. Damit so angenommen.

Der Rat beschließt den Erlass der 211. Satzung über die Festlegungen gemäß § 8 der Satzung der Stadt Köln vom 28. Februar 2005 über die Erhebung von Beiträgen nach § 8 Absatz 1 Satz 2 KAG NRW für straßenbauliche Maßnahmen in der zu diesem Beschluss paraphierten Fassung.

Abstimmungsergebnis:

Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Jetzt kommen wir zu:

17. Wahlen

17.1 Benennung von Mitgliedern in den Verwaltungsausschuss der Agentur für Arbeit nach § 379 Abs. 3 SGB III
1242/2010

Es liegt eine gemeinsame Liste von CDU und SPD vor, auf der Herr Kienitz und Frau Schmerbach genannt werden. Darüber können wir offen abstimmen.

Wer für diesen Vorschlag der gemeinsamen Liste ist, den bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die SPD, die Linke, die Grünen, die CDU, die FDP und Herr Hoffmann. Damit sind Herr Kienitz und Frau Schmerbach einstimmig so benannt.

Für die Wahl der Ratsmitglieder liegt eine gemeinsame Liste vor:

1. RM Cornelia Schmerbach
2. RM Niklas Kienitz

Der Beschluss lautet demnach wie folgt:

Der Rat benennt als Nachfolger/innen der bisherigen Ausschussmitglieder als ordentliche Mitglieder für den Verwaltungsausschuss der Agentur für Arbeit in Köln:

12. Sitzung vom 13. Juli 2010

1. für die Verwaltung:
Frau Beigeordnete Marlis Bredehorst
2. für den Rat (2 Ratsmitglieder):
RM Cornelia Schmerbach
RM Niklas Kienitz

für die am 01.07.2010 beginnende 12. Amtszeit des Ausschusses, längstens jedoch für die laufende Amtszeit des Rates bzw. der Zugehörigkeit zum Rat der Stadt Köln bzw. zur Stadtverwaltung Köln.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zu:

17.2 KölnBäder GmbH: Entsendung eines Aufsichtsratsmitgliedes 1338/2010

Hier brauchen wir einen Mehrheitsbeschluss.

Wer gegen diesen Vorschlag ist, den bitte ich um das Handzeichen. – Wer enthält sich? – Damit ist das so geregelt.

Der Rat der Stadt Köln entsendet anstelle von Herrn Manfred Kaune Frau Dr. Agnes Klein in den Aufsichtsrat der KölnBäder GmbH.

Die Entsendung gilt für die Wahlzeit des Rates, verlängert sich jedoch bis zu der Ratssitzung nach der Neuwahl, in der die Mitglieder benannt werden. Sie endet in jedem Fall mit dem Ausscheiden aus dem für die Mitgliedschaft maßgeblichen Amt oder Organ. Bei dem Oberbürgermeister bzw. der/dem von ihm vorgeschlagenen Bediensteten der Stadt Köln ist dies das Dienstverhältnis zur Stadt Köln.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen jetzt zu:

17.3 Wahl der Mitglieder für den Beirat der Justizvollzugsanstalt Köln 2241/2010

Zu diesem Punkt hatte Herr Detjen vorhin geheime Abstimmung beantragt.

Jörg Detjen (Die Linke.Köln): Herr Oberbürgermeister, die Situation hat sich durch die Er-

eignisse etwas verändert. Deswegen ziehen wir diesen Antrag zurück.

(Beifall bei der CDU und der FDP – Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Alles auf eine Liste! – Michael Zimmermann [SPD]: Genau, alles auf eine Liste!)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Es ist gerade signalisiert worden, dass man alle Namen, die genannt sind, auf eine Liste nimmt – außer der Liste 5, pro Köln. Wir nehmen also Liste 6, Die Linke – Frau Schüssler –, Liste 4, FDP – Herr Wolters –, Liste 3, Die Grünen – Herr Jünschke und Herr Sörries –, Liste 2, CDU – Herr Gey und Herr Möbius –, und Liste 1, SPD – Frau Schultes und Frau Frebel –, in eine gemeinsame Liste. Sind Sie damit einverstanden? – Ich sehe allgemeine Zustimmung.

Wer für diese gemeinsame Liste von Liste 1 bis Liste 6 ohne Liste 5 stimmt, den bitte ich um das Handzeichen. – Das ist einstimmig. Sehr schön.

Zur Sicherheit und zur Wahrheit und Klarheit will ich aber trotzdem noch über die Liste 5, pro Köln, abstimmen lassen. Wer für die Liste 5, pro Köln, ist, den bitte ich um das Handzeichen. – Das ist niemand. Damit ist die Liste 5, pro Köln, ausgeschlossen.

Hinweis: Für die Wahl der Ratsmitglieder liegt eine gemeinsame Liste vor:

3. Frau Schultes
4. Frau Frebel
5. Herr Gey 6. Herr Möbius
7. Herr Jünschke
8. Herr Sörries
9. Herr Wolters
10. Frau Schüssler

Der Beschluss lautet demnach wie folgt:

1. Der Rat beschließt, die Wahl für die Mitglieder des Beirats der Justizvollzugsanstalt Köln entsprechend dem Verfahren zur Zusammensetzung der Ausschüsse gem. § 58 GO NW vorzunehmen.
2. Der Rat schlägt dem Präsidenten des Justizvollzugsamtes für den Beirat der Justizvollzugsanstalt Köln folgende Personen vor:

1. FrauSchultes
2. FrauFrebel
3. Herr Gey
4. Herr Möbius
5. Herr Jünschke
6. Herr Sörries
7. Herr Wolters
8. Frau Schüssler

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Anmerkungen:

- Ratsmitglied Detjen hatte bei Aufruf dieses Tagesordnungspunktes seinen Antrag, die Wahl geheim durchzuführen, zurückgezogen.
- Auf die Liste von pro Köln (ohne Namensvorschlag) werden keine Stimmen abgegeben.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Jetzt kommen wir zu:

17.4 Bestellung eines sachkundigen Bürger mit Stimmrecht für den Kunstbeirat für die Wahlperiode 2009 – 2014
2406/2010

Gibt es Gegenstimmen gegen die Bestellung von Herrn Professor Andreas Kaiser in den Kunstbeirat? – Das ist nicht der Fall. Gibt es Enthaltungen? – Damit ist Herr Professor Kaiser gewählt.

Der Rat der Stadt Köln bestellt als sachkundigen Bürger mit Stimmrecht Herrn Professor Andreas Kaiser in den Kunstbeirat der Stadt Köln für die Wahlperiode 2009–2014.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Tagesordnungspunkt

17.5 Kölner Sportstätten GmbH: Entsendung eines Aufsichtsratsmitglieds
2447/2010

Gibt es hierzu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall.

Dann lasse ich abstimmen. Wer ist gegen diesen Vorschlag zur Entsendung? – Niemand. Wer enthält sich? – Ebenfalls niemand. Damit so entschieden.

Der Rat der Stadt Köln entsendet anstelle von Herrn Manfred Kaune Frau Dr. Agnes Klein in den Aufsichtsrat der Kölner Sportstätten GmbH.

Die Entsendung gilt für die Wahlzeit des Rates, verlängert sich jedoch bis zu der Ratssitzung nach der Neuwahl, in der die Mitglieder benannt werden. Sie endet in jedem Fall mit dem Ausscheiden aus dem für die Mitgliedschaft maßgeblichen Amt oder Organ. Bei dem Oberbürgermeister bzw. der/dem von ihm vorgeschlagenen Bediensteten der Stadt Köln ist dies das Dienstverhältnis zur Stadt Köln.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Tagesordnungspunkt

17.6 Ausländerrechtliche Beratungskommission; Einsetzung der Mitglieder durch den Rat
2522/2010

Wer ist gegen diesen Vorschlag?

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]:
Ihr müsst doch erst einmal die Leute benennen!)

- Ja, okay; also langsam. – Hierzu liegen vier Listen vor. Vielleicht können wir sie ja auch zusammenfassen. Ich will sie noch einmal vorlesen. Liste 1, SPD: Frau Mucuk-Edis, stellvertretend Frau Frebel. Liste 2, CDU: Herr Pohl, stellvertretend Herr van Benthem. Liste 3, Die Grünen: Herr Ünal, stellvertretend Herr Helling. Liste 4, FDP: Herr Görzel, stellvertretend Herr Breite.

Wenn keine Bedenken dagegen bestehen, können wir auch hier in bewährter Manier gemeinsam abstimmen. – Das findet die allgemeine Zustimmung.

Wer sich für diese Listenkombination ausspricht, den bitte ich um das Handzeichen. – Das ist einstimmig. – Danke schön.

Dann müssen wir noch über die übrigen Vorschläge entscheiden. Dafür brauchen wir einen Mehrheitsbeschluss.

Die übrigen Mitglieder sind – ich lese sie kurz vor, damit wir uns alle im Klaren sind und damit das auch im Protokoll steht -: Frau Martina Domke, Frau Monika Kuntze, Herr Claus-Ulrich Pröhl, Herr Turan Özkücük, Frau Ina-Beate

12. Sitzung vom 13. Juli 2010

Fohlmeister und Frau Dagmar Dahmen als örtlich direkt gewählte Mitglieder sowie Frau Monika Knepper, Frau Doris Kölsch, Frau Iris Biesewinkel, Frau Filiz Kalaman, Frau Jolanta Boldok und Herr Robert Kilp als jeweilige Stellvertreter.

Ich gehe davon aus, dass wir auch hier einheitlich abstimmen können. Sind Sie damit einverstanden? – Ja.

Wer für die von mir gerade vorgelesene Liste der übrigen Mitglieder ist, den bitte ich um das Handzeichen. – Das ist wieder einstimmig. – Herzlichen Dank.

Hinweis:

Für die Wahl der Ratsmitglieder liegt eine gemeinsame Liste vor:

Mitglied

1. Frau Gonca Mucuk-Edis
2. Herr Stephan Pohl
3. Herr Arif Ünal
4. Herr Volker Görzel

Stellvertreter/in

1. Frau Polina Frebel
2. Herr Henk van Benthem
3. Herr Ossi Helling
4. Herr Ulrich Breite

Der Beschluss lautet demnach wie folgt:

I. Beschluss:

Der Rat bestimmt folgende Mitglieder und Stellvertreter der kommunalen ausländerrechtlichen Beratungskommission:

Für den Rat

Ordentliches Mitglied

1. Frau Gonca Mucuk-Edis
2. Herr Stephan Pohl
3. Herr Arif Ünal
4. Herr Volker Görzel

StellvertreterIn

1. Frau Polina Frebel
2. Herr Henk van Benthem
3. Herr Ossi Helling
4. Herr Ulrich Breite

Abstimmungsergebnis:

Einstimmig zugestimmt.

II. Beschluss:

Der Rat bestimmt folgende Mitglieder und Stellvertreter der kommunalen ausländerrechtlichen Beratungskommission:

5. Für die freie Wohlfahrtspflege

Ordentliches Mitglied

Frau Martina Domke (Diakonisches Werk Köln)

StellvertreterIn

Frau Monika Knepper (Deutsches Rotes Kreuz)

6. Für die freie Wohlfahrtspflege

Ordentliches Mitglied

Frau Monika Kuntze (Cartasverband für die Stadt Köln e.V.)

StellvertreterIn

Frau Doris Kölsch (Flüchtlingsberatung des Caritasverbandes für die Stadt Köln e.V.)

7. Für die Flüchtlingsberatungsstellen

Ordentliches Mitglied

Herr Claus-Ulrich Pröbß (Kölner Flüchtlingsrat)

StellvertreterIn

Frau Iris Biesewinkel (Rom e.V.)

8. Für den Integrationsrat

Ordentliches Mitglied

Herr Turan Özkücük

StellvertreterIn

Frau Filiz Kalaman

9. Für das Interkulturelle Referat

Ordentliches Mitglied

Frau Ina-Beate Fohlmeister

StellvertreterIn

Frau Jolanta Boldok

10. Für die Ausländerbehörde

Ordentliches Mitglied

Frau Dagmar Dahmen

StellvertreterIn

Herr Robert Kilp

Abstimmungsergebnis:

Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Tagesordnungspunkt

17.7 Antrag der FDP-Fraktion

**Benennung eines Sachkundigen Einwohners im Ausschuss für Allgemeine Verwaltung und Rechtsfragen/Vergabe/ Internationales,
Benennung eines Sachkundigen Einwohners im Jugendhilfeausschuss
AN/1262/2010**

Zum einen müssen wir die Neubenennung von Herrn Kozyrev vornehmen.

Stimmt jemand gegen Herrn Kozyrev? – Gibt es Enthaltungen? – Dann ist das so entschieden.

12. Sitzung vom 13. Juli 2010

Zum anderen müssen wir über die Neubenennung von Herrn Klefens abstimmen.

Gibt es Gegenstimmen gegen Herrn Klefens? – Enthaltungen? – Damit ist das auch geklärt.

I. Beschluss:

Für die Neubesetzung im Ausschuss Allgemeine Verwaltung und Rechtsfragen / Vergabe / Internationales wählt der Rat auf Vorschlag der FDP-Fraktion, zum Nachfolger für Herrn Michael Ahr,

Herrn Illya Kozyrev

zum sachkundigen Einwohner.

Gleichzeitig wählt der Rat

Herrn Illya Kozyrev

als Nachfolger für Herrn Michael Ahr in den Unterausschuss Allgemeine Verwaltungsorganisation.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

II. Beschluss:

Auf Vorschlag der FDP-Fraktion, wählt der Rat als Nachfolger von Frau Elke Lechner,

Herrn Maximilian Klefenz

zum sachkundigen Einwohner in den Jugendhilfeausschuss.

*Abstimmungsergebnis
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Dann rufe ich auf:

17.8 Antrag der CDU-Fraktion
hier: Wahl je eines Mitgliedes für den Bauausschuss und den Ausschuss Umwelt und Grün sowie die Nachbenennung der Vorsitzenden im Bauausschuss
AN/1359/2010

Hier stimmen wir über die Nachfolge von Herrn Dr. Schoser ab.

Wer gegen diesen Antrag ist, den bitte ich um das Handzeichen. – Niemand. Wer enthält sich? – Ebenfalls niemand. Damit ist dem Antrag entsprochen.

1. *Der Rat der Stadt Köln wählt anstelle von Herrn Dr. Martin Schoser*

a) *Herrn Efkan Kara als stimmberechtigtes Mitglied in den Bauausschuss (zugleich Betriebsausschuss Gebäudewirtschaft) und*

b) *Frau Birgitta Nessler-Komp als stimmberechtigtes Mitglied in den Ausschuss Umwelt und Grün (zugleich Betriebsausschuss Abfallwirtschaftsbetrieb der Stadt Köln).*

2. *Gleichzeitig benennt der Rat auf Vorschlag der CDU-Fraktion Frau Birgit Gordes anstelle von Herrn Dr. Martin Schoser als Vorsitzende des Bauausschusses (zugleich Betriebsausschuss Gebäudewirtschaft).*

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Tagesordnungspunkt

17.9 Antrag der CDU-Fraktion
hier: Nachwahl stimmberechtigter Mitglieder in verschiedenen Ausschüssen des Rates
AN/1360/2010

Gibt es Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Keine. Somit ist das vollzogen.

Der Rat der Stadt Köln wählt

3. *anstelle von Herrn Hans-Werner Bartsch Frau Gisela Manderla als stimmberechtigtes Mitglied in den Verkehrsausschuss,*

4. *anstelle von Frau Gisela Manderla Herrn Efkan Kara als stimmberechtigtes Mitglied in den Unterausschuss luK,*

5. *anstelle von Herrn Andreas Köhler Herrn Dr. Jürgen Strahl als stimmberechtigtes Mitglied in den Finanzausschuss (zugleich Betriebsausschuss Veranstaltungszentrum Köln) und*

6. *anstelle von Herrn Andreas Köhler Herrn Karsten Möring als stimmberechtigtes Mitglied in den Hauptausschuss.*

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

12. Sitzung vom 13. Juli 2010

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Dann kommen wir zu:

**17.10 Antrag der CDU-Fraktion
hier: Bestellung von Mitgliedern für
den Integrationsrat
AN/1361/2010**

Wer ist dagegen? – Keine Gegenstimmen. Wer enthält sich? – Keine Enthaltungen. Damit so beschlossen. – Ich bedanke mich.

Der Rat der Stadt Köln bestellt

7. *anstelle von Herrn Bernd Ensmann Herrn Efan Kara als ordentliches Mitglied des Integrationsrates und*
8. *anstelle von Herrn Dr. Ralph Elster Herrn Henk van Benthem als ordentliches Mitglied des Integrationsrates.*

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Jetzt rufe ich auf:

**17.11 Antrag der Fraktion Die Linke.Köln
hier: Bestellung eines Mitglieds für
den Integrationsrat
AN/1374/2010**

Gibt es Gegenstimmen? – Keine. Gibt es Enthaltungen? – Keine. Damit ist auch dieser Antrag angenommen.

Der Rat der Stadt Köln bestellt anstelle von Frau Özlem Demirel Frau Sengül Senol als ordentliches Mitglied des Integrationsrates.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Tagesordnungspunkt

**17.12 Antrag der Fraktion Die Linke.Köln
hier: Nachwahl eines Mitgliedes für
den Aufsichtsrat der Kölnmesse
GmbH
AN/1376/2010**

Der Rat der Stadt Köln beschließt, anstelle von Herrn Hans Jürgen Kawalun Herrn Torsten Löser als Vertreter

der Stadt Köln in den Aufsichtsrat der Kölnmesse GmbH zu entsenden.

Gibt es Gegenstimmen? – Nein. Gibt es Enthaltungen? – Das ist nicht der Fall. Damit ist Herr Löser gewählt.

Der Rat der Stadt Köln beschließt, anstelle von Herrn Hans Jürgen Kawalun Herrn Torsten Löser als Vertreter der Stadt Köln in den Aufsichtsrat der Kölnmesse GmbH zu entsenden.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Tagesordnungspunkt

**17.13 Antrag der SPD-Fraktion
hier: Wahl eines Sachkundigen Ein-
wohners in den Verkehrsausschuss
AN/1371/2010**

Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Keine. Damit ist Herr Feld als solcher gewählt.

Der Rat wählt auf Vorschlag der SPD-Fraktion Herrn Andreas Feld, Hammerschmidtstraße 37, 50999 Köln, zum Sachkundigen Einwohner in den Verkehrsausschuss.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zu:

**18. Genehmigung von Dringlichkeitsent-
scheidungen gemäß § 60 Abs. 1 Satz 3
der Gemeindeordnung des Landes
Nordrhein-Westfalen**

**18.1 Gründung der Stiftung Stadtgedäch-
tnis
2702/2010**

Die Vorlage liegt Ihnen vor. Sie haben dies gestern auch den Medien entnehmen können.

Gibt es hierzu noch Wortmeldungen?

(Zuruf von Karl-Jürgen Klipper [CDU])

- Das ist nur die Satzung – ohne den Anhang, ohne die Regularien. Das ist ja noch nicht beschlossen.

**12. Sitzung vom 13. Juli 2010**

Wer ist gegen die Gründung der Stiftung? – Das ist niemand. Wer enthält sich? – Damit einstimmig angenommen. Das ist wichtig.

Der Rat genehmigt gemäß § 60 Abs. 1 Satz 3 GO NW die nachstehende Dringlichkeitsentscheidung des Oberbürgermeisters und eines Ratsmitgliedes:

Gemäß § 60 Abs. 1 Satz 2 GO NW beschließen wir die Gründung der Stiftung Stadtgedächtnis und beauftragen die Verwaltung, die im Stiftungsgeschäft und in der Stiftungssatzung vorgesehenen Rechtsgeschäfte zu tätigen.

Falls sich aufgrund rechtlicher Beanstandungen durch die Aufsichtsbehörden oder das Registergericht sowie aus steuerlichen oder sonstigen Gründen Änderungen des Stiftungsgeschäfts oder der Stiftungssatzung als notwendig und zweckmäßig erweisen, erklärt sich der Rat mit diesen Änderungen einverstanden, sofern hierdurch der wesentliche Inhalt dieses Beschlusses nicht verändert wird.

Köln, den 12. Juli 2010

*gez. Jürgen Roters
Oberbürgermeister*

*gez. Martin Börschel
Ratsmitglied*

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Damit sind wir am Ende des öffentlichen Teils unserer Sitzung.

(Schluss: 21.13 Uhr)

13. Sitzung vom 26. Juli 2010

13. Sitzung

vom 26. Juli 2010

Tagesordnung

Öffentliche Sitzung

Anwesend waren:

Vorsitzender: Oberbürgermeister Jürgen Roters

Stimmberechtigte Mitglieder: Breite, Ulrich; Frank, Jörg; Frebel, Polina; Granitzka, Winrich; Helling, Ossi Werner; Henk-Hollstein, Anna-Maria; Hoffmann, Klaus; Kaske, Axel; Lüttig, Marion; Manderla, Gisela; Möring, Karsten; Santos Herrmann, Susana dos; Schöppe, Bernd; Stahlhofen, Gisela; Sterck, Ralph; Thelen, Horst; Uckermann, Jörg; Wiener, Markus; Zimmermann, Michael; Zimmermann, Thor-Geir; Bezirksbürgermeister Wirges, Josef; Verwaltung Klein, Agnes Beigeordnete Dr.; Streitberger, Bernd Beigeordneter; Quander, Georg Beigeordneter Prof.

Schriftführerin: Frau Kramp

Stenograf: Herr Klemann

Entschuldigt fehlen:

Stimmberechtigte Mitglieder: Bacher, Götz; Bartsch, Hans-Werner Bürgermeister; Benthem van, Henk; Böllinger, Werner; Börschel, Martin; Bosbach, Wolfgang; Brust, Gerhard; Bülow, Brigitta von; Bürgermeister, Eva Dr.; Detjen, Jörg; Elster, Ralph Dr.; Ensmann, Bernhard; Gärtner, Ursula; Gebauer, Yvonne; Gey, Herbert; Gordes, Birgit; Görzel, Volker; Heinen, Ralf Dr.; Herbers-Rauhut, Cornelia Dr.; Holländer, Hildburg; Houben, Reinhard; Hoyer, Katja; Jahn, Kirsten; Jung, Helmut; Kara, Efkam; Karaman, Malik; Kienitz, Niklas; Kirchmeyer, Christraut; Klipper, Karl-Jürgen; Köhler, Andreas; Koke, Klaus; Kossmann, Sandra Dr.; Kretschmer, Karsten; Kron, Peter; Laufenberg, Sylvia; Ludwig, Claus; Marx, Werner; Möller, Monika; Moritz, Barbara; Mucuk-Edis, Gonca; Müller, Sabine Dr.; Nessler-Komp, Birgitta; Neubert, Michael; Noack, Horst; Ott, Jochen; Paetzold, Michael; Peil, Stefan; Philippi, Franz; Reinhardt, Kirsten; Richter, Manfred; Rouhs, Manfred; Schlieben, Nils Helge Dr.; Schlitt, Gabriele; Schmerbach, Cornelia; Schneider, Frank; Scho-Antwerpes, Elfi Bürgermeisterin;

Schultes, Monika; Schultz, Alfred; Senol, Sengül; Spizig, Angela Bürgermeisterin; Strahl, Jürgen Dr.; Thelen, Elisabeth; Tull, Bettina; van Geffen, Jörg; Waddey, Manfred; Welcker, Katharina; Welpmann, Matthias Dr.; Wolf, Manfred Bürgermeister; Wolter, Andreas; Wolter, Judith

Bezirksbürgermeisterin: Blömer-Frerker, Helga; Wittsack-Junge, Cornelia

Bezirksbürgermeister: Hupke, Andreas; Petschel, Eberhard; Schößler, Bernd; Stadoll, Willi; Fuchs, Norbert; Thiele, Markus

Verwaltung: Kahlen, Guido Stadtdirektor; Fenske, Jürgen; Steinkamp, Dieter Dr.

Vor Eintritt in die Tagesordnung:

Der Oberbürgermeister eröffnet die Sondersitzung des Rates. Er weist darauf hin, dass die Sitzung aufgrund eines Antrages der Fraktion pro Köln vom 15. Juli 2010 betreffend „Vergabepraxis bei städtischen Grundstücken für den privaten Eigenheimbau“ einzuberufen war. Nach § 47 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein Westfalens (GO NRW) sei der Rat unverzüglich einzuberufen, wenn eine Fraktion dies verlange.

Der Oberbürgermeister erläutert, dass nach § 49 Abs.1 GO NRW für die Beschlussfähigkeit des Rates mehr als die Hälfte der gesetzlichen Mitgliederzahl anwesend sein müsse. Er müsse allerdings festzustellen, dass lediglich 21 Mitglieder des Rates anwesend seien. Damit sei nicht einmal die Hälfte der geforderten Zahl erreicht, aus diesem Grunde sei der Rat nicht beschlussfähig.

Der Oberbürgermeister erklärt, dass er alsbald eine neue Ratssitzung einberufen werde, bei dieser Sitzung sei die Mehrheit in der in § 49 Abs. 1 GO NRW geforderten Form nicht mehr notwendig.

Der Oberbürgermeister schließt darauf hin die Sitzung.

gez. Jürgen Roters
Oberbürgermeister

gez. Kramp
Schriftführerin



(Beginn: 17.00 Uhr – Ende: 17.02 Uhr)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Meine Damen und Herren! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich eröffne die 13. Sitzung des Rates der Stadt Köln in der Wahlperiode 2009/2014 und begrüße unsere Gäste auf der Zuschauertribüne, die Vertreterinnen und Vertreter der Presse, die Bezirksbürgermeisterinnen und Bezirksbürgermeister und alle Mitglieder des Rates, soweit sie erschienen sind.

Die heutige Sondersitzung war aufgrund eines Antrages der Fraktion pro Köln vom 15. Juli 2010 einzuberufen. Nach § 47 der Gemeindeordnung ist der Rat unverzüglich einzuberufen, wenn eine Fraktion dies verlangt. Dem bin ich nachgekommen.

Ich schaue mich um. Sie wissen, dass nach § 49 Abs. 1 der Gemeindeordnung für die Beschlussfähigkeit des Rates mehr als die Hälfte der gesetzlichen Mitgliederzahl anwesend sein muss. Gerade ist durchgezählt worden. Heute sind gerade einmal 22 Mitglieder des Rates anwesend. Damit ist bei dieser Sondersitzung nicht einmal die Hälfte der geforderten Zahl erreicht. Deswegen ist der Rat nicht beschlussfähig.

Ich werde alsbald eine neue Ratssitzung einberufen, bei der dann die Mehrheit in der in § 49 Abs. 1 der Gemeindeordnung geforderten Form nicht mehr notwendig ist.

Ansonsten schließe ich die Sitzung. – Vielen Dank.

(Beifall von Ralph Sterck [FDP])

(Schluss: 17.02 Uhr)

14. Sitzung vom 23. August 2010

14. Sitzung vom 23. August 2010

Tagesordnung

Öffentliche Sitzung

**Antrag der Fraktion pro Köln betreffend
„Vergabepaxis bei städtischen Grund-
stücken für den privaten Eigenheimbau“**

AN/ 1385/2010

Anwesend waren:
Vorsitzender: Oberbürgermeister Jürgen Roters

Ratsmitglieder: Bacher, Götz; Börschel, Martin; Brust, Gerhard; Bülow, Brigitta von; Detjen, Jörg; Gärtner, Ursula; Granitzka, Winrich; Kaske, Axel; Manderla, Gisela; Möring, Karsten; Moritz, Barbara; Müller, Sabine Dr.; Peil, Stefan; Reinhardt, Kirsten; Richter, Manfred; Schöppe, Bernd; Schultz, Alfred; Stahlhofen, Gisela; Sterck, Ralph; Thelen, Horst; Uckermann, Jörg; Waddey, Manfred; Wiener, Markus; Wolter, Andreas; Zimmermann, Thor-Geir

Verwaltung: Kahlen, Guido Stadtdirektor; Klein, Agnes Beigeordnete Dr.

Schriftführerin: Hoffmann, Daniela

Stenograf: Herr Ernst

(Beginn: 16.08 Uhr – Ende: 16.21 Uhr)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Meine Damen und Herren! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich eröffne die 14. Sitzung des Rates in der Wahlperiode 2009/2014 und begrüße unsere Gäste auf der Zuschauertribüne, die Vertreterinnen und Vertreter der Presse und die Mitglieder des Rates.

Auch die heutige Sondersitzung ist die Folge eines Antrags der Fraktion pro Köln

(Zuruf von pro Köln: Der Bürgerbewegung pro Köln!)

auf Einberufung des Rates vom 15. Juli 2010. Die ursprünglich einberufene Sondersitzung am 26. Juli 2010 war wegen Beschlussunfä-

higkeit sofort wieder zu schließen. Deswegen kommen wir heute erneut zusammen, um über den wegen der Beschlussunfähigkeit zurückgestellten Antrag zu entscheiden.

Wie Sie bereits der Einladung entnehmen konnten, ist die Beschlussfähigkeit gemäß § 49 Abs. 2 der Gemeindeordnung deshalb für diesen Punkt – ich betone noch einmal: für diesen Punkt – ohne Rücksicht auf die Zahl der Erschienenen gegeben. Um weitere Tagesordnungspunkte zu behandeln, müssen wir die Beschlussfähigkeit haben; das sind mindestens 46 Mitglieder des Rates.

(Zuruf von Jörg Uckermann [pro Köln])

Ich schaue mich um und stelle fest, dass weniger als die genannte Anzahl an Mitgliedern heute hier anwesend ist, sodass wir nur diesen einen Punkt, so wie ich es bereits erklärte, gemäß § 49 Abs. 2 der Gemeindeordnung zu behandeln und über diesen zu beschließen haben.

Es bleibt also bei nur *einem* Tagesordnungspunkt.

(Jörg Uckermann [pro Köln]: Herr Roters, ich möchte etwas zur Tagesordnung sagen!)

- Herr Uckermann möchte zur Tagesordnung sprechen.

Jörg Uckermann (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Nach meiner Kenntnis ist es so, dass der Rat der Stadt Köln die Tagesordnung festlegt. Ich habe eine Einladung zur Ratssitzung bekommen. Die Bürgerbewegung pro Köln hat noch einen Dringlichkeitsantrag eingereicht, der hochaktuell ist. Es geht dabei um den Eurovision Song Contest.

(Martin Börschel [SPD]: Hier im Ratssaal!)

Wir möchten mit dem Antrag bezwecken, dass die Bewerbung aufrecht erhalten bleibt. Darüber möchten wir heute hier beraten. Es kann nicht sein, dass Sie hier verschweigen, dass Ihnen dieser Antrag ordnungsgemäß zugegangen ist. Ich bin gewohnt, dass der Rat der Stadt Köln die Tagesordnung ordnungsgemäß verabschiedet.

Ich bin mir sicher, dass irgendwo im Hause noch Ratsmitglieder sind. Vielleicht finden die-



se anderen Kollegen dieses Thema auch sehr wichtig. Diese Kollegen könnten doch noch hinzugeholt werden. Zumindest sollte man bekannt machen, dass wir zu diesem für die Stadt Köln brandaktuellen Thema einen Antrag eingereicht haben.

Ich möchte die Dringlichkeit begründen. Dann könnten wir darüber abstimmen, ob der Antrag auf die Tagesordnung kommt oder nicht. Denn das ist Sache des Rates und nicht des Oberbürgermeisters.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Nach wie vor legt der Oberbürgermeister die Tagesordnung fest.

(Jörg Uckermann [pro Köln]: Lassen Sie doch darüber abstimmen!)

Ich weise darauf hin, dass die Sitzung eröffnet ist. Alle diejenigen, die an der Sitzung teilnehmen wollen und können, sind aufgefordert, pünktlich hier zu sein, sodass wir diesbezüglich keinen Aufruf machen müssen.

Ihr Dringlichkeitsantrag ist nicht zu behandeln. Das will ich noch einmal mit aller Deutlichkeit sagen. Ein Beschluss über die Erweiterung der Tagesordnung ist wegen fehlender Beschlussfähigkeit nicht möglich. Das heißt, es bleibt bei diesem einen Tagesordnungspunkt in dieser Sondersitzung des Rates.

(Beifall bei der SPD)

Vor Eintritt in die Tagesordnung:

Der Oberbürgermeister weist darauf hin, dass diese Sitzung aufgrund eines Antrages der Fraktion pro Köln vom 15. Juli 2010 erneut einzuberufen war. Die ursprünglich am 26. Juli 2010 einberufene Sondersitzung sei wegen der Beschlussunfähigkeit des Rates wieder zu schließen gewesen. Weiterhin erläutert der Oberbürgermeister, dass der Rat in dieser Sitzung gemäß § 49 Absatz 2 der Gemeindeordnung Nordrhein-Westfalen – unabhängig von der Anzahl der erschienenen Ratsmitglieder – beschlussfähig in Bezug auf den Antrag der Fraktion pro Köln sei. Zur Behandlung weiterer Tagesordnungspunkte mangle es auch in dieser Sitzung wieder an der Beschlussfähigkeit des Rates. Es seien weniger als 46 Ratsmitglieder anwesend.

Herr Uckermann vertritt die Auffassung, dass die Tagesordnung vom Rat festzulegen sei und dieser nun über die Aufnahme eines Dringlichkeitsantrages der Fraktion pro Köln betreffend den Eurovision Song Contest entscheiden könne. Darauf erwidert der Oberbürgermeister, dass der Dringlichkeitsantrag der Fraktion pro Köln nicht zu behandeln sei, weil der Rat wegen der fehlenden Beschlussfähigkeit nicht über eine Erweiterung der Tagesordnung entscheiden könne. Dementsprechend sei nun ausschließlich über den Antrag der Fraktion pro Köln betreffend die Vergabepaxis bei städtischen Grundstücken für den privaten Eigenheimbau zu entscheiden.

Tagesordnung

- 1. Öffentlicher Teil Antrag der Fraktion pro Köln betreffend „Vergabepaxis bei städtischen Grundstücken für den privaten Eigenheimbau“
AN/ 1385/2010*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich rufe auf

Antrag der Fraktion pro Köln betreffend „Vergabepaxis bei städtischen Grundstücken für privaten Eigenheimbau“
AN/1385/2010

Ich bitte Sie jetzt um die Begründung Ihres Antrages, der dazu geführt hat, dass wir diese Sondersitzung einberufen haben. Gibt es Wortmeldungen zu diesem Antrag vonseiten der Fraktion pro Köln? – Herr Uckermann bittet um das Wort.

Jörg Uckermann (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Liebe Kölner Mitbürger! Ich finde es bemerkenswert, dass zu dieser Sitzung so viele interessierte Mitbürger erschienen sind. Ich bin mir sicher, dass diese auch dafür Interesse hätten, wenn der Rat noch weitere aktuelle Themen besprechen würde. Ich nenne das von mir eben genannte Thema als Beispiel.

Wenn Sie heute die Frankfurter Allgemeine Zeitung gelesen haben, dann haben Sie vernommen, dass das groß behandelt wurde. Und unsere Stadt Köln kam dabei nicht wirklich gut weg. Es gibt noch viele andere Dinge, bei denen unsere Stadt nicht gut wegkommt, Herr Roters. Man hat bei diesen das Gefühl, dass nicht nach den Gesetzen gehandelt wird und

14. Sitzung vom 23. August 2010

dass weiterhin Klüngel und Einflussnahmen stattfinden, die gesetzwidrig sind. Dagegen muss man sich verwahren.

(Winrich Granitzka [CDU]: Zur Sache bitte! Sprechen Sie bitte zu Ihrem Antrag!)

- Herr Granitzka, selbstverständlich spreche ich zu meinem Antrag. Aber anscheinend haben Sie diesen nicht einmal gelesen; er liegt bei Ihnen auf dem Tisch. Ich teile aber noch einmal gerne mit – anscheinend wissen viele nicht, worum es geht –,

(Beifall von Bernd M. Schöppe
[pro Köln])

dass es bei der Stadt Köln das Phänomen gibt, dass auf eine öffentliche Ausschreibung hin die Verwaltung festgestellt hat, wem entsprechende Grundstücke zum Verkauf angeboten wurden – hier geht es nicht um Einzelfälle, sondern um ein generelles Thema. Dabei wurden Verkaufserlöse erzielt, bei denen es keine weiteren Bewerber gab. Dazu hat die Verwaltung einen Vorschlag gemacht. Und in einer nichtöffentlichen Sitzung des Liegenschaftsausschusses meinten einige, eine Gesinnungsprüfung zum Schaden der Stadt Köln durchführen zu können.

(Beifall bei pro Köln)

Es ist nämlich so, dass der Rat die Verwaltung beauftragt hat, einen Erlös zu erzielen, um damit den städtischen Haushalt zu stützen. Die Verwaltung hat das getan, sie hat dem Rat nach den rechtsstaatlichen Kriterien und nach den Regeln eine Liste vorgelegt, wer zum Kauf vorgeschlagen ist. Alle Interessenten haben den geforderten Kaufpreis geboten. Es gab keine weiteren Bewerber. Man hat aber zwei Leute zum Schaden der Stadt Köln von der Liste gestrichen und diesen Erlös einfach nicht getätigt. Das geschah aus niederen Beweggründen, aus politischen Gründen. – Dazu muss ich Sie einmal loben; denn es war natürlich richtig – ich war in der Wiederholungssitzung dabei –, dass Ihre Fraktion gesagt hat: Das geht nicht; man kann hier keine Willkür walten lassen.

(Beifall bei pro Köln)

Wir haben einige Ratsmitglieder, die eine echte Hybris haben und sich für auserwählt halten. Aber, meine Damen und Herren, wir sind gewählt und an Recht und Gesetz gebunden.

(Beifall bei pro Köln – Zuruf von
pro Köln: Jawohl!)

Das ist ein Thema der politischen Hygiene. Ich kenne Unternehmen, die haben den Namen Köln gestrichen, zumindest den Kölner Dom, weil sie Angst haben, international in Verruf zu kommen. Ist denn die Heugel-Affäre schon vergessen? Ist denn vergessen, dass man noch vor zehn oder zwölf Jahren, wenn man eine große Investition plante, bei einem gewissen SPD-Ratsherrn das Objekt versichern lassen musste, damit es genehmigt wurde? Das kann doch so nicht sein. Wo bleibt denn hier die Transparenz?

Ich sage Ihnen eines: Wir werden die Initiative ergreifen bezüglich dieser Grundstücksverkäufe und dieses komischen Geheimausschusses, dieses Liegenschaftsausschusses. Dort wird noch nicht einmal wörtlich protokolliert, obwohl ich das, damit das nachvollziehbar wird, verlangt habe. Wir werden die Initiative starten, damit dort mehr Transparenz Einzug hält. Demokratie und Rechtsstaat gehören zusammen.

(Beifall bei pro Köln)

Meine Damen und Herren, haben die Ratsmitglieder daraus nichts gelernt? Und: Herr Oberbürgermeister, warum haben Sie nicht eingegriffen? Die Sache ist jetzt vor Gericht anhängig. Sie führen hier die Kommunalaufsicht. Sie waren Polizeipräsident und Regierungspräsident. Die Gerichte haben das zugelassen.

Es musste eine Liegenschaftsausschusssitzung wiederholt werden, und die Verwaltung legte noch einmal genau dasselbe vor – ich war ja dabei. Auf die Frage hin, warum die Verwaltung das noch einmal so vorlegt, antwortete die: Weil das nach Recht und Gesetz so gemacht werden muss.

Man kann, nur weil man Ihnen eine falsche Gesinnung anrechnet, nicht Leute ohne Begründung von der Liste streichen. So mag es in der DDR möglich gewesen sein.

(Zuruf von Markus Wiener [pro Köln])

- Wie in der DDR. – Natürlich ist es bezeichnend dafür, wenn Herr de Maizière heute sagt, die DDR sei kein Unrechtsstaat gewesen; denn im Zivilrecht sei ja alles in Ordnung gewesen. Wenn ich nun auf die Stadt Köln zu sprechen komme, muss ich sagen, dass man sich schämen muss, dabei zu sein.

Darum lassen wir uns auch nicht von Ihren Tricks einschüchtern, Herr Roters. Beim letzten

**14. Sitzung vom 23. August 2010**

Mal blieben nämlich einige Ratsmitglieder vor der Tür, damit der Rat nicht beschlussfähig wurde. Das lassen wir uns nicht bieten. Und wir werden vor diesem Hintergrund und zu diesem Thema auch eine Sondersitzung einberufen lassen, wenn es hier zu Skandalen kommt. Wir lassen uns auch nicht von Ihrem Presse-monopol, von Ihren Freunden, die Sie eben so freundlich begrüßt haben, und die immer so nett über Sie schreiben, einschränken.

Herr Roters, auch wenn Ihnen das nicht gefällt, werden wir diese Themen ansprechen. Wir möchten auch, dass unsere Beamten wissen, dass wir für die Gewaltenteilung sind. Wir möchten, dass die städtischen Beamten nach Recht und Gesetz ohne Ansehen der Person die Gesetze anwenden. Dabei hat die Politik nicht dazwischenzufunken. Die Politik hat die Regeln aufzustellen und die Verwaltung hat diese anzuwenden. Darum werden wir uns weiterhin bemühen.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Darf ich Sie kurz unterbrechen? Aus technischen Gründen ist die Anzeige der Redezeit nicht möglich. Ich weise Sie darauf hin, dass sich Ihre Redezeit dem Ende zuneigt.

Jörg Uckermann (pro Köln): Ich habe gerade erst eine Minute geredet.

(Lachen von Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen] – Zurufe: Nein!)

- Meine Uhr sagt etwas anderes.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Die Redezeit wird hier genommen.

Jörg Uckermann (pro Köln): Ist das jetzt ein Trick? Wird jetzt auch noch die Redezeit manipuliert? – Ich darf Sie noch einladen; denn gleich findet die öffentliche Hauptausschusssitzung statt. Liebe Mitbürger, dort kann jeder hingehen. Die ist im Konrad-Adenauer-Saal; dort gibt es Sitzplätze. Dann wird die Sitzung eben etwas länger dauern, Herr Roters. Ich lasse mich nicht laufend von Ihnen mit irgendwelchen Tricks stören.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich will Sie darauf hinweisen, Herr Uckermann, dass die Kritik an der Geschäftsführung und an der ordnungsgemäßen Leitung bei der Sitzung gegenüber dem Oberbürgermeister nach § 8 unserer Geschäftsordnung nicht zulässig ist. Ich erteile Ihnen hiermit eine erste Verwarnung.

(Beifall bei der SPD)

Markus Wiener [pro Köln]: Herr Oberbürgermeister, zur Geschäftsordnung.

(Zuruf von Martin Börschel [SPD])

Sie haben vollkommen recht. Natürlich sollte man nach der Geschäftsordnung die Sitzungsleitung nicht direkt in der Sitzung kritisieren oder über sie sprechen. Dafür gibt es laut Geschäftsordnung der Stadt Köln die Fraktionsvorsitzendenbesprechung. Die wird aber nicht mehr einberufen, seitdem pro Köln im Stadtrat sitzt. Deswegen müssen solche Sachen natürlich hier besprochen werden; denn ein Organ der Geschäftsordnung wird seit dem Einzug von pro Köln in den Rat nicht mehr einberufen. Folglich wird die Sitzungsleitung in der Sitzung besprochen und auch gegebenenfalls kritisiert werden müssen.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Sie haben noch eine Minute Zeit, Ihren Antrag zu begründen.

Jörg Uckermann (pro Köln): Es wäre nett, wenn dass auch deutlich gemacht werden könnte. Ich komme Ihnen da aber gerne entgegen. Wir haben ja gleich noch Gelegenheit zum Austausch. – Es kann nicht sein, dass wir hier rechtlos bei Roters sind. Es darf nicht sein, dass Sie über Diskriminierungen versuchen, dass wir unser Amt als Stadträte nicht mit der gebotenen Pflicht ausführen können. Das lassen wir uns nicht gefallen. Wir bitten jetzt um Zustimmung zu unserem Antrag. Diesem müsste ja jeder normale Mensch, der auf dem Boden des Grundgesetzes steht, zustimmen. Die Beamten sollen wissen, dass Politik Politik und Verwaltung Verwaltung ist. Der Ruf der Stadt Köln muss vor solchen Gerüchten geschützt werden. – Danke.

(Beifall bei pro Köln – Zuruf von pro Köln: Bravo!)

**14. Sitzung vom 23. August 2010**

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Gibt es weitere Wortmeldungen zu diesem Tagesordnungspunkt? – Das ist nicht der Fall. Dann kommen wir zur Abstimmung. Wer spricht sich für den Antrag der Fraktion pro Köln aus? – die Fraktion pro Köln – Wer enthält sich? – Das ist niemand. Damit ist der Antrag abgelehnt.

Anmerkung:

Während der Begründung dieses Antrages erteilt der Oberbürgermeister Herrn Uckermann eine Verwarnung (die Einzelheiten sind dem Wortprotokoll zu entnehmen).

Der Rat möge folgende Resolution beschließen:

Der Rat der Stadt Köln verurteilt ausdrücklich jede sachfremde, diskriminierende Entscheidung bei der Vergabe städtischer Grundstücke an Privatpersonen zum Eigenheimbau. Bei der Vergabe städtischer Grundstücke für den privaten Eigenheimbau hat der Liegenschaftsausschuss der Stadt Köln strikte parteipolitische Neutralität zu wahren. Bei der Genehmigung von Verkäufen städtischer Grundstücke an private Bewerber sind selbstverständlich auch die Mitglieder des Liegenschaftsausschuss nicht völlig frei in ihrer Entscheidung, sondern an Recht und Gesetz und insbesondere an Art. 3 des GG gebunden. Bei vorsätzlichen Verstößen gegen ihre Verpflichtung auf die Gesetze des Landes NRW und das Grundgesetz sollten die verantwortlichen Ausschussmitglieder für daraus resultierende finanzielle Schäden für die Stadt Köln persönlich zur Verantwortung gezogen werden.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich – gegen pro Köln – abgelehnt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich schließe die Sitzung. Auf Wiedersehen.

(Schluss: 16.21 Uhr)

Festsitzung
des Rates der Stadt Köln
für
Oberbürgermeister a. D.
Dr. h. c. Fritz Schramma

Piazzetta des Historischen
Rathauses

28. August 2010, 11:00 Uhr

(Musikvortrag des Kölner Jugendchores St. Stephan unter Leitung von Michael Kokott – Beifall)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zunächst einmal Dank an den Jugendchor St. Stephan. Dank auch an alle, die ganz zu Beginn dieser großen Feierstunde mitgesungen haben. So zu beginnen ist im wahrsten Sinne des Wortes „typisch Kölsch“. Ich verbinde diesen herzlichen Dank mit einem Gruß an alle, die sich heute zu dieser Feierstunde hier im Rathaus eingefunden haben.

Sehr geehrter Herr Dr. Fritz Schramma! Liebe Frau Schramma, liebe Familie Schramma! Sehr geehrter Herr Stadtdechant Bastgen, Vertreterinnen und Vertreter des Rates, der Bezirksvertretungen, sehr geehrte Bezirksbürgermeister, Vertreter der Verwaltung! Sie alle heiße ich ganz herzlich willkommen!

Bei so vielen bekannten Gesichtern, bei so vielen bekannten Persönlichkeiten verzichte ich auf die Begrüßung Einzelner. Nur zwei Ausnahmen will ich machen. Zum einen will ich nennen unseren Ehrenbürger Herrn Dr. Norbert Burger, zum anderen unseren neuen Finanzminister Herrn Dr. Walter-Borjans. Herzlich willkommen zurück in der Heimat!

(Beifall)

Lieber Fritz, zunächst möchte ich Dir ganz herzlich zu Deinem gestrigen Geburtstag gratulieren. Für das neue Lebensjahr wünsche ich Dir – und wir alle hier – alles Gute und vor allem beste Gesundheit. Herzliche Gratulation nachträglich!

(Beifall)

Die „Freuden der Pflicht“ kennst Du. Wer seine Aufgaben ernst nimmt, der fühlt sie, wie der Schriftsteller Siegfried Lenz sagt. Er fühlt die Freuden der Pflicht, und er trägt die Lasten. Es gehört zu den sicherlich schönsten und den motivierenden Seiten eines politischen Amtes – und ganz besonders zu dem des Oberbürgermeisters, gerade auch hier in Köln –, anderen Menschen in schwieriger Lage zu helfen. Es ist eine große Motivation Vernünftiges auf den Weg zu bringen und weniger Vernünftiges zu verhindern. Dabei gibt es, wie wir wissen, keine Garantie für die Erkenntnis, was richtig ist, was falsch, was vernünftig ist und was weniger vernünftig. Das muss in einem demokratischen Prozess entschieden werden. Dieser Prozess ist zu organisieren. Es sind Entscheidungen der demokratisch legitimierten Entscheidungsträger herbeizuführen.

Das Regieren ist nicht einfacher geworden. Schauen wir etwa nach Stuttgart, schauen wir nach Hamburg auf das dortige Volksbegehren gegen die Änderung der Schulverfassung. Oder schauen wir auf unsere eigene Stadt. Manchmal muss man darauf achten, dass Politiker nicht die Lust am politischen Tun verlieren, wenn ihre Entscheidungen nicht nur kritisch hinterfragen, sondern auch diskreditiert werden. Wir brauchen keine Politikverdrossenheit, wir brauchen aber auch keine Politikerverdrossenheit. Ich glaube schon, dass der eine oder andere Spitzenpolitiker, der sich in den vergangenen Monaten in sein Privatleben zurückgezogen hat, dies auch als Reaktion auf die Veränderung der Akzeptanz der Politik getan hat.

Auch Du, lieber Fritz, hast Dich vor einem Jahr entschieden nicht wieder zur Kommunalwahl anzutreten. Dafür gibt es sicherlich – diese Entscheidung ruht in Deinem Herzen – viele Gründe. Ich kann mir auch gut vorstellen, dass der Schmerz des Verlustes noch eine Zeitlang nachgewirkt hat eine so langwährende und erfüllende Aufgabe abgegeben zu haben. Aber andererseits ist da sicherlich noch ein anderes Gefühl. Immer 100 Prozent, stets mit Volldampf voraus, dieses Motto hast Du neun Jahre als Oberbürgermeister und zuvor schon ein Jahr als Bürgermeister der Stadt Köln gelebt. Du hast Dir selbst – wir haben eben darüber gesprochen – kaum eine Pause gegönnt. Ich kann das in meiner jetzigen Funktion sehr gut nachvollziehen. Diese alles fordernde Aufgabe nach diesem stolzen Zeitraum hinter Dir gelassen zu haben, mag auch eine gewisse Erleichterung in sich bergen.

Festsitzung, 28. August 2010

Lieber Fritz, „vom Weg der Pflicht“ hat ein englischer Dichter gesprochen. Du bist nach dem plötzlichen und tragischen Tod von Harry Blum, der für Dich immer politisches Vorbild war, im März 2000 ganz unvermittelt auf diesen Weg der Pflicht gestellt worden. Du übernahmst während der Zeit ohne Oberbürgermeister die repräsentativen Aufgaben der Stadt Köln und für die CDU war schnell klar, dass sie in Dir einen geeigneten Kandidaten für die Nachfolge des beliebten Harry Blum gefunden hatte. Am 17. September 2000 wurdest Du von den Kölnerinnen und Kölnern zum neuen Kölner Oberbürgermeister gewählt.

Du hast das Amt angetreten zu einem Zeitpunkt, als nach der Änderung der Gemeindeordnung der neue Zuschnitt dieser Aufgabe als oberster Repräsentant und zugleich als Verwaltungschef in Nordrhein-Westfalen noch ausgelotet werden musste. Die zuvor bestehende Trennung der Aufgaben, die alte „Doppelspitze“, war aufgegeben worden, und jeder neue Amtsinhaber suchte in seiner Stadt die Balance zwischen den Aufgaben als oberster Verwaltungsmanager des „Konzerns Stadt“ und als Repräsentant und Ansprechpartner der Bürger zu finden. Je nach Naturell und Charakter der Stadt gibt es in Nordrhein-Westfalen seitdem ganz unterschiedliche Amtsführungen. Wenn wir uns unsere Kolleginnen und Kollegen ansehen, dann wissen wir, wovon wir sprechen.

Mit der Wahl verließ Du nach fast 28 Jahren den Schuldienst und wurdest plötzlich Chef von fast 17.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern dieser Stadtverwaltung. Das war, insbesondere zu Beginn, sicherlich nicht einfach. Du musstest Dein Marschtempo auf dem „Weg der Pflicht“ erst finden. Das enorm hohe Pensum, das auf den OB als neue „Einzelspitze“ zukommt, ist bis heute – das sage ich aus eigener Erfahrung – eine große Herausforderung. Voraussetzung dafür, dass sich in einem Gemeinwesen, dass sich in einer Stadt, dass sich in einer Metropole wie Köln etwas bewegt, ist es, dass die Interessen der Bürgerschaft gewahrt werden, dass die Verantwortlichkeiten zwischen Rat und Verwaltung eingehalten werden und dass das Zusammenspiel der verschiedenen Ebenen funktioniert. Es ist Aufgabe des Oberbürgermeisters, diese Entscheidungsebenen miteinander zu verbinden und dabei selbst Akzente zu setzen und Entscheidungen herbeizuführen.

In den neun Jahren Deiner Amtszeit hat sich das Gesicht Kölns auch auf Grund dieses Zusammenwirkens von Bürgerschaft, Rat und

Verwaltung deutlich – ich sage: positiv – verändert. Ich nenne hier nur beispielhaft die Neugestaltung des Rheinauhafens, den Ausbau der Kreativ- und Medienwirtschaft in unserer Stadt, die Umwandlung des rechtsrheinischen Industriestandortes, die Neugestaltung des Bahnhofsvorplatzes, das Entstehen neuer Wohngebiete in Ossendorf, Widdersdorf und Sürth, die Sanierung der Schulen und den Ausbau der Ganztagsbetreuung, die Ausweitung der Betreuung für Kinder unter drei Jahren, den Unternehmensservice, das Branchenforum Industrie, die Ansiedlung von Weltunternehmen wie Microsoft und Sany, den Bürgerhaushalt und den Bürgerservice. An all dem hast Du Anteil, gemeinsam mit vielen.

(Beifall)

Lieber Fritz, als Mensch, der ganz besonders stark mit der lateinischen Sprache verbunden ist, ist Dir der Spruch, „salus publica suprema lex“, wohl bekannt: Das öffentliche Wohl ist das höchste Gesetz. Du hast als Oberbürgermeister immer wieder betont, dass für Dich das öffentliche Wohl die wichtigste Motivation und Leitlinie für Dein Handeln ist. Dein Amtsverständnis war geprägt von dem Gedanken, dass der Oberbürgermeister der erste Bürger dieser Stadt ist. Verwaltungsmanagement als Mittel und Methode, Bürgerinteressen zu realisieren, ja – aber nicht als Selbstzweck einer Bürokratie. So gehörte Deine Sympathie immer etwas mehr dem bürgerschaftlichen Leben als den manchmal doch recht eigenwilligen Mechanismen einer Großstadtverwaltung.

Wenn ich eine herausragende Eigenschaft Deiner Amtsführung nennen soll, fällt mir und fällt uns allen sofort ein Begriff ein: Bürgernähe. Bürgernähe war und ist für Dich nicht nur ein Schlagwort, Du hast sie aktiv gelebt. Du hast die bewundernswerte Gabe ganz leicht und unbeschwert auf Menschen zugehen zu können und mit ihnen ins Gespräch zu kommen. Dabei hilft Dir sicherlich Deine tiefe Verwurzelung in dieser unserer Stadt, Dein typisch kölsches Naturell. Du hast immer den sprichwörtlich „kurzen Draht“ zu den Bürgerinnen und Bürgern gehabt. Sie akzeptieren Dich, nein sie schätzen Dich und dieses Verhältnis beruht auf Gegenseitigkeit. Ganz im Geist Deines politischen Vorbildes Harry Blum hast Du diesen Ansatz aufgegriffen und zur Institution gemacht.

Um nur einige Beispiele zu nennen: Gleich zu Beginn Deiner Amtszeit hast Du ein OB-Bürgerbüro mit regelmäßigen persönlichen Bürgersprechstunden eingerichtet. Auch davon

profitiere ich heute. Ich muss sagen: Das ist eine wirklich gute Institution. Du hast ab 2001 bei der „Soko Veedel“ das Gespräch mit den Bürgerinnen und Bürgern auf der Straße gesucht und bist dabei auch kritischen Fragen nicht ausgewichen. Du hast als erster Oberbürgermeister in Nordrhein-Westfalen regelmäßig im Internet mit den Bürgerinnen und Bürgern gechattet und seit 2008 die Bürgergespräche auch für die älteren Kölnerinnen und Kölnern in den Seniorenwohnheimen angeboten.

Du hast den Menschen stets das Gefühl gegeben, dass Du der Oberbürgermeister für alle Kölnerinnen und Kölner warst. Unterschiede in der Hautfarbe, der Herkunft oder der Religion hast Du nicht gemacht. Du hast mit den Migrantinnen und Migranten in unserer Stadt über ihre Probleme auch persönlich gesprochen und ihnen deutlich zu verstehen gegeben: Wir brauchen euch in Köln! Ihr gehört dazu!

(Beifall)

Diese Botschaft ist verstanden worden und hat Dir Respekt verschafft.

Dabei bist Du auch schwierigen Themen nicht aus dem Weg gegangen. Ich erinnere hier besonders an die Diskussionen um den Neubau der Ehrenfelder Moschee. Du hast das Anliegen der muslimischen Bürgerinnen und Bürger, endlich ein würdiges Gotteshaus zu erhalten, ernst genommen. Aber ebenso hast Du auch die Ängste und Sorgen der Menschen vor Ort in Ehrenfeld aufgenommen. Du hast als Mittler gewirkt, auch gegen Widerstände und politische Intoleranz. Für Dich war der Moscheebau ein Zeichen der Integration, ein Zeichen dafür, dass die muslimischen Mitbürgerinnen und Mitbürger in unserer Stadt ihre Heimat gefunden haben. Aber Du hast auch umgekehrt – darauf werden wir auch weiterhin Wert legen – Offenheit und Transparenz in der neuen Moschee eingefordert. 2008 verlieh Dir die Deutsch-Türkische Gesundheitsstiftung für Dein Engagement den ersten Genç-Preis.

Im Jahre 2009 erzieltest Du den Muhammad-Nafi-Tschelebi Friedenspreis. In der Erklärung dazu hieß es:

Gegen den Widerstand extremer Gruppierungen ist es Fritz Schramma gelungen, den Ruf der Rheinmetropole Köln als weltoffene Stadt zu festigen, in der Menschen unterschiedlicher Ethnien und Kulturen, Religionen

und Weltanschauungen friedlich miteinander leben und sich entfalten können.

Du hast, lieber Fritz, einen wichtigen Beitrag zur Integration und zum Frieden in unserer Stadt geleistet!

(Beifall)

Ein anderes Thema: Die Sauberkeit in unserer Stadt war Dir – wie für viele andere Menschen auch – stets ein wichtiges Anliegen. Für Dich stand fest: Ein gepflegtes Erscheinungsbild ist die Grundvoraussetzung für die Lebensqualität der Kölnerinnen und Kölner und die Attraktivität des Standortes. Gemeinsam mit dem Rat hast Du 2007 das 11-Punkte-Programm für mehr Sauberkeit auf den Weg gebracht. Aktionen wie „Kölle putz(t)munter“ haben viele Kölnerinnen und Kölner die Gelegenheit geboten, mit ins Boot zu steigen. Trotzdem, das Problem ist bis heute nicht im Griff. Hier muss ein Umdenken, insbesondere aber nicht allein bei der jüngeren Generation, gefördert werden. Ich werde mich intensiv dafür einsetzen.

Ein ganz besonderes Anliegen war es für Dich die Missstände im Domumfeld endlich aus der Welt zu schaffen. Auch da sind wir auf dem Weg aber noch nicht am Ende angekommen. Eine stärkere Reinigung allein reichte hierfür nicht aus. Die baulichen Mängel an der Ostseite und die unterschiedlichen Nutzungen auf der Domplatte müssen wir nach wie vor angehen. Wir sind hier mit etwas Geduld auf einem guten Weg.

Meine Damen und Herren, auch das bürgerschaftliche Engagement hat Fritz Schramma stets hoch geschätzt. Du hast, lieber Fritz, 2001 den Ehrenamtspreis „KölnEngagiert“ eingeführt, der sich inzwischen zu einer wichtigen Tradition in unserer Stadt entwickelt hat.

Dein Blick war trotz der Konzentration auf die Entwicklungen in unserer Stadt selbst auch über die Stadtmauern hinweg gerichtet. Aus den Auslandsaktivitäten der Verwaltung wusstest Du, dass unsere Stadt in einer globalisierten Wirtschaft auf Dauer nur dann als bedeutender Player wahrgenommen werden wird, wenn sie gemeinsam mit starken Partnern als attraktive Region auftritt.

Du hast deshalb die Kooperation in der Region Köln/Bonn zu Deiner Sache gemacht und bereits zu einem sehr frühen Zeitpunkt bekannt: Nur gemeinsam sind wir stark! Nur als Region

Festsitzung, 28. August 2010

sind wir zukunftsfähig! – Du hast dabei viel Vertrauen geschaffen.

(Beifall)

Um diese Zukunftsfähigkeit weiter auszubauen war die Wirtschaftsförderung für Dich ein wichtiges Anliegen.

Auf Deine Initiative hin wurden im Jahr 2005 erstmals Wirtschaftsbotschafter ernannt, die im In- und Ausland ehrenamtlich für Köln werben und aktives Standortmarketing für unsere Stadt betreiben. Inzwischen ist die Zahl von anfänglich rund 100 auf 155 angewachsen.

Mit Hilfe des ehemaligen Wirtschaftsdezernenten und heutigen Ministers startete auch die sogenannte China-Offensive, gefolgt von der Indien-Offensive im Jahr 2006. Die Beziehungen zur Türkei wurden ab 2008 ebenfalls verstärkt ausgebaut. Die Erfolge ließen nicht lange auf sich warten: Mehr als 200 chinesische Unternehmen sind inzwischen in Köln präsent. 2007 und 2008 siedelten sich die indischen Firmen MindTree und Wipro hier in Köln an.

Kölns Städtepartnerschaften hast Du während Deiner Amtszeit ebenfalls ausgebaut. Mit zahlreichen Amtskollegen aus dem Ausland verbinden Dich freundschaftliche Beziehungen.

Zukunftsfähig wolltest Du Köln auch mit der Initiierung des Leitbildprozesses 2020 machen. Die aktuellen Leitbildgruppen und die hieraus entstandene Wissenschaftsrunde bieten eine Orientierungshilfe für auf die Zukunft gerichtete Planungen.

Von dem Pädagogen Pestalozzi stammen die Worte: „Das Herz gibt allem, was der Mensch sieht und hört und weiß, die Farbe.“ Köln ist auch Dank Deines Engagements in den vergangenen neun Jahren vielfältig, bunt und liebenswert geworden! Auch Dein Engagement im sozialen Bereich lässt „Dein Herz“ erkennen. Aus eigener Betroffenheit heraus hast Du gemeinsam mit Deiner Frau Ulla den Verein „Kölner Opferhilfe“ gegründet, welcher die Opfer von Gewalttaten und Unfällen in Köln in schwierigsten Lebenssituationen unterstützt.

Ein großes Herz zeigtest Du auch für kranke Kinder und ihre Eltern. Du hast Dich maßgeblich für den Bau des Kölner Ronald-McDonald-Elternhauses an der Kinderklinik stark gemacht. Inzwischen können sich Familien hier – das sehen wir alle – von den Anstrengungen des Klinikalltags erholen und neue Kraft für den Kampf gegen die Krankheit ihrer Kinder schöpfen.

Aus China stammt das Sprichwort: „Das Leben meistert man entweder lächelnd oder überhaupt nicht.“ In dem anstrengenden Arbeitstag als Oberbürgermeister gab Dir Dein typisch kölscher Humor immer wieder neue Kraft. Wir alle kennen Dich im Karneval, haben Dich lachen und feiern gesehen.

Die Pflege des kölschen Brauchtums war Dir stets sehr wichtig. Deine Teilnahme an den Festen brachte auch Deine persönliche Wertschätzung des geleisteten Ehrenamtes zum Ausdruck und es zeigt Dich nach wie vor als einen fröhlichen Menschen.

Als Oberbürgermeister, als Politiker, als Verwaltungschef, als Verantwortlicher für das Wohl der Stadt erlebt man aber nicht nur erfreuliche Momente. Du hast oft genug selbst den Satz zitiert: „Wer in die Arena steigt, muss damit rechnen, dass er staubige Sandalen bekommt.“ In den neun Jahren Deiner Amtszeit ist es in der Arena auch staubig zugegangen, weil Politik eben nicht nur der demokratische Streit um die beste Lösung ist, sondern manchmal auch ein knallhartes und undankbares Metier. Mancher Staub muss aufgewirbelt werden, damit unser Gemeinwesen keinen Schaden nimmt. Mancher Staub verfinstert auch noch nach Jahren das Licht. Verantwortung bedeutet, dass dieser Staub auch bei einem selbst hängenbleibt. Damit muss jeder leben und seinen Weg finden.

Den Weg der Pflicht über alle Höhen und Tiefen bist Du neun Jahre lang gegangen. Du hast mit großem persönlichem Engagement und im Einsatz für unsere Stadt und ihre Bürgerinnen und Bürger einen guten und langen Weg beschritten. Dafür gebühren Dir unser tiefer Dank und unsere Anerkennung.

(Beifall)

Für Deinen neuen Lebensweg, auf dem Du ja vielfältige Aufgaben weiterführst und viele neue übernommen hast, wünschen wir alle, die heute hier erschienen sind, aber auch die Bürgerinnen und Bürger dieser Stadt Dir und Deiner Familie viel Glück und Erfolg. Und wie der begeisterte Lateiner wünschen würde – ich habe es oft von Dir gehört –: „Ut valeas – ad multos annos.“ Auf dass es Dir wohlgehen möge, für viele glückliche Jahre!

Herzlichen Dank.

(Anhaltender Beifall)

Ich tue jetzt das, was Du in Deiner langen Amtszeit wiederholt gemacht hast. Ich darf

Dich ganz freundlich bitten, nach vorne zu kommen und Dich ins Goldene Buch dieser Stadt einzutragen.

(Alt-Oberbürgermeister Dr. h. c. Fritz Schramma trägt sich ins Goldene Buch der Stadt ein)

Prälat Johannes Bastgen: Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Verehrter Ehrenbürger und langjähriger Oberbürgermeister Dr. Burger! Herr Minister Walter-Borjans! Verehrte Mitglieder des Rates der Stadt Köln! Sehr geehrte Damen und Herren! Liebe Frau Schramma, liebe Tochter Claudia! Sehr geehrter Herr Alt-Oberbürgermeister – heißt das jetzt so? – Dr. Fritz Schramma! Lieber Fritz! Deiner Bitte, auf Deiner heutigen Abschiedsfeier zu sprechen, bin ich gerne nachgekommen. Allerdings muss ich zwei Einschränkungen machen: Ich bin kein Politiker, erst recht kein Fachmann für Politik oder gar Parteipolitik, sondern Priester und Seelsorger. Und die zweite Einschränkung: Ich bin nicht gekommen, um Dich heute heiligzusprechen. Wie heißt es? Zu viel Weihrauch schwärzt den Heiligen.

Ich spreche hier wirklich als Weggefährte. Nicht nur unser Geburtsjahr 1947 – das war ein guter Jahrgang – verbindet uns, sondern wir haben gemeinsam in zahlreichen Stiftungsräten und Vorständen gearbeitet, in denen es um die Menschen unserer Stadt ging, um das Zusammenleben, um die Förderung des Wir-Gefühls, um gegenseitige Hilfe. Dabei gab es gemeinsame Erfahrungen, die sich tief eingegraben haben in Deine und meine Erinnerung, schöne und frohe Erlebnisse, aber auch traurige Ereignisse, die uns sprachlos machten.

Eines der schönsten Erlebnisse war der Weltjugendtag im August 2005 mit Papst Benedikt XVI. hier in Köln. Der Oberbürgermeister und ich haben gemeinsam zahlreiche Veranstaltungen besucht und verschiedene Gottesdienste mitgefeiert und uns anschließend am Abend eine Stunde vom Balkon des Domforums aus, der Residenz des Stadtdechanten, an den zahlreichen, zigtausenden Jugendlichen, die singend, betend und froh über die Domplatte in den Dom einzogen, erfreuen können. Ein unvergessliches Erlebnis.

Im selben Jahr am Heiligabend waren wir erschrocken über das schreckliche Brandunglück in Köln-Mülheim, bei dem vier Mitglieder einer afrikanischen Familie und ein Kölner durch Rauchvergiftung ums Leben kamen. Bei der Feier des Trauergottesdienstes in der Kirche

Sankt Antonius in Mülheim versagte uns beiden manchmal die Stimme. Ich will damit sagen, wie bewundernswert Deine Empathie, Dein Einfühlungsvermögen ist, mit der Du den Menschen in Freud und Leid begegnen kannst. Das habe ich immer bewundert.

Natürlich hast Du auch für die Menschen dieser Stadt etwas bewegt – und bewegst es immer noch – und gemeinsam mit Rat und Verwaltung große Entwicklungsschritte geplant und durchgeführt. Der Oberbürgermeister hat eben schon eingehend aufgezählt: Rheinauhafen, Firmenansiedlungen, Aufbau des rechtsrheinischen Industriestandortes in Deutz, Mülheim und Kalk. Das alles bedeutete nicht zuletzt Arbeitsplätze, die Möglichkeit für Menschen, ihren Unterhalt, ja das Brot für ihre Familien zu verdienen. Auch die Erweiterung und der Umbau der Messe mit dem Ziel der Sicherung und Stärkung des Messestandortes Köln ist zu erwähnen, auch wenn dieses Projekt von Verfahren der Europäischen Kommission überschattet wurde. Vielleicht ist ja das vor einigen Jahren erneuerte Logo ohne Kölner Dom kein gutes Omen.

(Beifall)

Und wenn wir schon beim Bauen sind: Mit der Umgestaltung des Bahnhofsvorplatzes und dem Bau der neuen Domtreppe erhielt der Dom nicht nur zumindest von dieser Seite aus wieder ein optisches Fundament – er hat wieder Füße bekommen –, sondern ist für die Tausenden von Menschen – ich glaube, es sind pro Tag eine Viertelmillion Menschen –, die aus dem Hauptbahnhof in die Stadt kommen, ein ganz anderes Aushängeschild. Als Mitglied des Metropolitankapitels bin ich hierfür dankbar, auch wenn noch einiges zu tun ist, um der Umgebung unserer Kathedrale ein würdiges Aussehen und eine würdige Atmosphäre zu geben. Ich bin zuversichtlich, dass die Stadt uns hier weiter unterstützt.

Nicht unerwähnt bleiben darf der Bau und die Vollendung des unter Oberbürgermeister Harry Blum begonnenen RheinEnergieStadions. Die Vollendung dieses wunderbaren Stadions, das ja Voraussetzung für die Austragung einiger Spiele der Fußballweltmeisterschaft 2006 war, hat Dir sichtlich große Freude bereitet.

Bei all diesen Maßnahmen fällt immer wieder auf, dass dahinter eine einzige Frage stand: Was bringt das letztlich den Bürgerinnen und Bürgern in unserer Stadt? Es waren immer die Menschen, und darum ging es ihm: Oberbürgermeister für alle Kölnerinnen und Kölner zu

Festsitzung, 28. August 2010

sein – ich weiß, wie oft er das betont hat, auch wenn von verschiedensten Seiten wegen dieser Haltung angegriffen wurde –, für die, die hier geboren sind, für die „Immis“ wie mich und für die mit Migrationshintergrund. Von daher war die Gründung des Integrationsrates mit dem Ziel der Beheimatung und Integrationshilfe, aber auch des Verständnisses der unterschiedlichen Kulturen und Bräuche nur konsequent. Die Interkulturelle Woche, die maßgebend auch von unseren kirchlichen Sozialverbänden gestaltet wird, erhält hierdurch einen ganz anderen Stellenwert.

Um mehr als unterschiedliche Muttersprachen und Kulturen geht es beim Rat der Religionen, den Fritz Schramma im Jahre 2006 ins Leben rief. Es war seinerzeit das erste Gremium dieser Art in einer deutschen Großstadt. Und ohne die Erwartungen zu hoch anzusetzen – was ja gefährlich wäre –, tasten wir uns ganz langsam Schritt für Schritt im interreligiösen Dialog voran. Entsprechend der Aktion der Deutschen Bischofskonferenz „Weißt Du, wer ich bin“ geht es um Information, aber auch um das Gespräch von Christen, Juden und Muslimen und Vertreterinnen und Vertretern anderer Religionen. Gerade der Besuch von Papst Benedikt XVI. beim Weltjugendtag in der jüdischen Synagoge und sein Gespräch mit Vertretern der Muslime waren hier ermutigend, und ich bin überzeugt, dass die Einrichtung des Rates der Religionen als Zeichen in diese Stadt bis in die Basis hineinwirkt und das friedliche Zusammenleben hier in Köln fördern kann. Allen Unkenrufen zum Trotz hat Oberbürgermeister Schramma immer wieder darauf hingewiesen, dass angesichts von mehr als 10 Prozent muslimischer Mitbürgerinnen und Mitbürger das Gespräch notwendig und wichtig ist.

Konsequent ist dann auch, dass die Mitglieder anderer Religionen würdige Orte des Gebetes haben und nicht auf Hinterhöfe und ausgediente Fabrikhallen verwiesen sind. Umgekehrt dürfen wir von den Herkunftsländern erwarten und, so meine ich, auch fordern, dass sich doch auch dort Religionsfreiheit durchsetzt und christliche Kirchen erbaut werden dürfen.

(Beifall)

Gerade erst im aktuellen Grußwort zum diesjährigen Fastenmonat Ramadan betonen die Evangelische Landeskirche – Stadtsuperintendent Domning wird das bestätigen – und die katholischen Bischöfe Nordrhein-Westfalens die Notwendigkeit,

dass Muslime und Christen an allen Orten unserer Erde frei ihren Glauben bekennen, ihn im Alltag leben und sich in ihren Kirchen und Moscheen versammeln können.

Bei dieser nicht leichten Aufgabe, Oberbürgermeister aller Kölnerinnen und Kölner zu sein, machte Fritz Schramma keinen Hehl daraus, wes Geistes Kind er ist und woraus er seine Kraft, aber auch den Maßstab für seine verantwortungsvolle Aufgabe nahm und nimmt. Als gläubiger, aktiver katholischer Christ nahmst Du nicht nur bei großen Gottesdiensten, bei denen Du die Stadt repräsentierst, teil, sondern praktizierst dies auch ganz privat. So war es für Dich selbstverständlich, an Deinem letzten Arbeitstag als Oberbürgermeister mit Deiner Familie, einigen Freundinnen und Freunden und den engsten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern an der Heiligen Messe im Dom teilzunehmen und Gott zu danken.

Wegen seiner menschlichen Ausstrahlung ist Fritz Schramma im In- und Ausland erfolgreich und gewinnender Botschafter unserer Stadt gewesen, und bei Gästen aus dem Ausland genießt er hohes Ansehen bis hin zu persönlichen Freundschaften. Ich erinnere mich voller Bewunderung an die Begegnung mit dem langjährigen Bürgermeister von Palermo in Sizilien Leoluca Orlando, der hier in der Piazzetta über Anti-Mafia-Aktionen im Kampf gegen Korruption und Terror berichtete und Zeugnis gab von seiner Zivilcourage, aber auch daran, als Fritz Schramma Lisa Lehnert aus den Vereinigten Staaten zu einem längeren Gespräch empfing. Lisa Lehnert war das jüdische Mädchen, das in der Nazizeit vom damaligen Pastor in Kail an der Mosel, Joseph Höffner, unserem späteren Erzbischof Kardinal Höffner, im Pfarrhaus an der Mosel versteckt wurde.

In Deinem Abschiedsbrief an die Kölnerinnen und Kölner unter dem Titel „Liebe Deine Stadt“ hast Du im Oktober vergangenen Jahres unter anderem geschrieben:

Köln wird sich auch zukünftig weiterentwickeln, und ich drücke meinem gewählten Nachfolger Jürgen Roters die Daumen und wünsche ihm viel Erfolg im Sinne unserer tollen Stadt und in Ihrem Sinne, den Kölnerinnen und Kölnern. Machen auch Sie weiter mit und engagieren Sie sich für Ihre Stadt.

Die letzte Aufforderung gilt vor allem den vielen Kölnerinnen und Kölnern, die sich ehrenamtlich engagieren. Eine Stadt lebt nicht vom Service



und vom Anspruchsdenken, sondern vom Zusammenhalt sowie dem Engagement und dem Einsatz ihrer Bürgerinnen und Bürger. Das müssen wir immer wieder neu lernen. Nur so kann Gemeinwesen funktionieren.

Fritz Schramma hat den Ehrenamtstag eingerichtet und den Ehrenamtspreis eingesetzt, für Einzelpersonen und Gruppen, für Erwachsene und ausdrücklich – das finde ich ganz wichtig – auch für Kinder und Jugendliche. Als jahrelanges Mitglied der Jury kann ich nur staunen, wie viele Kölnerinnen und Kölner sich ehrenamtlich für andere einsetzen, angefangen von der schlichten Nachbarschaftshilfe einfach über den Balkon hinweg oder von Tür zu Tür bis hin zu geplanten und organisierten Aktionen im sozialen, kulturellen und mitmenschlichen Bereich. Als Lateiner kennt Fritz Schramma natürlich nicht nur den Begriff *exempla trahunt*, – gute Beispiele reißen mit –, sondern weiß, dass diese guten Beispiele in die Öffentlichkeit gehören, tue Gutes und rede darüber, um das ehrenamtliche Engagement nicht nur zu würdigen und anzuerkennen, sondern andere anzuregen, sich ebenfalls zu engagieren. Dabei bist Du selber bis auf den heutigen Tag mit gutem Beispiel im ehrenamtlichen Engagement vorangegangen.

Meine Damen und Herren, bei diesen wenigen Beispielen, die die Arbeit von Fritz Schramma als Oberbürgermeister würdigen sollen, kann nicht verschwiegen werden, dass nicht immer alles glatt lief. Es gab Verfahren und Untersuchungen durch die Staatsanwaltschaft, die zwar immer wieder eingestellt wurden, aber trotzdem unendlich viel Kraft gekostet haben.

Eine herbe Enttäuschung für viele Kölnerinnen und Kölner, vor allem aber für den damaligen Oberbürgermeister Fritz Schramma war, dass die Bewerbung unserer Stadt als Kulturhauptstadt nicht angenommen wurde. Dennoch dürfen wir auf das kulturelle Erbe unserer Stadt, das sich nicht zuletzt auch im Dom, einer der größten Kathedralen der Welt, und in unseren Romanischen Kirchen zeigt, ganz stolz sein, auch ohne diesen Titel.

Auch Parteiquereien und Personalfragen konnten manchmal deutlich machen, dass die Kette des Oberbürgermeisters hier und da ganz schön schwer sein kann.

Schwer wie nie war sie sicher beim Einsturz des Historischen Archivs am 3. März vergangenen Jahres. Ich erinnere mich gut an das Telefonat, das ich am späten Nachmittag aus Antiochien in der Südtürkei, wo ich auf den Spu-

ren des Paulus ging und für Rechte der Christen warb, mit Dir an Deinem Urlaubsort führte, kurz bevor Du in einer Nachtfahrt nach Köln zurückgefahren bist. Seine große Betroffenheit war zu spüren bei der Ansprache in der Trauerfeier im Gürzenich. Er sprach hier mit Empathie und ganz authentisch. Ich darf sagen: Wer selber einen Sohn bei einem Unglück verlor, der weiß, wovon er spricht, der macht keine Sprüche.

In dem schrecklichen Unglück und den Fragen nach Verantwortung, Ursachen und Schuld, die bis heute nicht geklärt sind, lag dann unter anderem der Grund für Fritz Schramma, nicht mehr für das Amt des Oberbürgermeisters zu kandidieren. Ich habe diese Entscheidung sehr bedauert, wie viele Kölnerinnen und Kölner auch,

(Beifall)

konnte sie aber auch verstehen.

Umso wichtiger ist, dass wir Fritz Schramma heute noch einmal danken. Wie gesagt: nicht um ihn heiligzusprechen. Denn dazu gehört, wie der gute Katholik weiß, ein Wunder – und das kann auch er nicht. Aber danken wollen wir. Immer wieder konnte ich in der Stadt hören und möchte es als Volkes Stimme deuten: Fritz Schramma hat viel für Köln getan.

Schließen möchte ich mit Auszügen meines Vorwortes, das ich im vergangenen Herbst für die Erinnerungen an die Amtszeit von Fritz Schramma, die er persönlich mit zwölf fotografischen Motiven und Texten versehen hat, verfasst habe.

„Du bes Oberbürgermester...“ so beginnt die erste Strophe des Liedes von Tommy Engel „Du bes Kölle“. Diese Identifizierung von Person, Stadt und Amt scheint die Amtszeit des Kölner Oberbürgermeisters Fritz Schramma geprägt zu haben. Er war nicht Oberbürgermeister irgendeiner Stadt, sondern „seiner“ Stadt, in der er seit seiner Geburt lebt. Und „seine“ Stadt hat er vor allem in den letzten zehn Jahren maßgeblich mitgestaltet und wesentliche Entwicklungen in Köln angestoßen und gefördert.

Ich habe das noch vor Augen: Die Fotos zeigen fast keine Menschen, es sind nur Orte, Situationen. Nach dem Wort von Antoine de Saint-Exupéry „Man sieht nur mit dem Herzen gut, Das Wesentliche ist für die Augen unsicht-

Festsitzung, 28. August 2010

bar.“ sollen im Betrachter die Erinnerung an die zahlreichen Betroffenen und Beteiligten geweckt werden; „ihnen gilt das eigentliche Interesse, das Dabeisein und Dazwischensein in Freud und Leid.“

Fritz Schramma, so habe ich geschrieben, ist bekannt für seine Begabung, sich all diese Menschen und Situationen zu Herzen zu nehmen. Auch wenn für ihn jetzt nicht mehr gilt: „Du bes Oberbürgermeister“, bleibt doch für ihn: „Du bes Kölle“. – Danke.

(Beifall – Musikvortrag des Kölner Jugendchores St. Stephan unter Leitung von Michael Kokott – Beifall)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Meine Damen und Herren, natürlich geht man nicht ohne ein entsprechendes Geschenk als Dank für die langjährige Tätigkeit. Wir haben uns lange überlegt was man denn machen könnte und uns entschieden für etwas, das unübersehbar ist: Fritz Schramma wird das Geschenk nicht direkt in die Tasche stecken können, er wird auch keine Chance haben es zuhause in einer Schublade zu deponieren. Ich hoffe, dass es einen würdigen Platz findet. Es ist eine Statue, eine Figur des Rathausturmes: Otto IV, der vom englischen Königshof aus enge Kontakte mit Köln gepflegt hat. Dies als Dank aller Kölnerinnen und Kölner für Deine Tätigkeit, die Du Fritz, für unsere Stadt ausgeübt hast.

(Beifall)

Oberbürgermeister a. D. Fritz Schramma: Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, lieber Jürgen! Sehr geehrter Herr Ehrenbürger Altoberbürgermeister Dr. Burger, lieber Norbert! Lieber Prälat Bastgen, lieber Johannes! Herr Stadtsuperintendent Domning! Sehr geehrte Frau Imhoff! Meine Damen und Herren aus dem Landtag und aus dem Stadtrat! Ihnen allen zunächst einmal herzlichen Dank für diese Ehrung, für diese Auszeichnung, für diese Einladung heute.

Das waren viele gute Worte. Ob ich sie alle verdient habe, weiß ich nicht. Aber sie tun jedenfalls ganz gut.

Ich danke auch den vielen Gästen, die heute gekommen sind, immerhin an einem Samstag, einem hektischen Tag in der Woche, dass sie sich so viel Zeit nehmen, um heute ins Rathaus zu kommen und diese Ehrung und meine Eintragung ins Goldene Buch zu erleben. Dafür

möchte ich Ihnen danken, auch den ehemaligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus meinem Büro, Referenten, Sekretariat, Amts- und Abteilungsleiter, Protokoll, Fahrer. Natürlich habe ich mich von denen schon im letzten Jahr persönlich verabschiedet und bedankt. Ich bin auch froh, dass meine Familie, dass meine Frau Ulla und meine Tochter Claudia, heute dabei sein können.

Ich greife das Bild der Amtskette, über die wir, lieber Jürgen, eben schon im Vorfeld ein bisschen philosophiert haben, auf: Es ist eine schwere Kette, sie drückt Würde und Bürde aus. Aber diese Kette wird vom Oberbürgermeister gar nicht in den schweren Stunden getragen, sondern zu Anlässen, die meist ganz angenehm sind. In schwierigen Stunden hat man die Amtskette nicht an. Jürgen, Du hast in diesem einen Jahr sicher schon beide Situationen erleben dürfen. Eines ist klar – ich glaube, da sind wir uns beide sehr einig –: Oberbürgermeister dieser schönen Stadt zu sein, ist eine enorme, eine großartige Aufgabe. Es ist eine Ehre und, wie Du selbst schon gesagt hat, nicht immer ganz einfach. Man steckt ein, man teilt aus. Politik ist nicht immer ganz gerecht, manchmal ist es – das wissen wir beide – ein hartes Geschäft. Du selbst hast vor zehn Tagen gesagt:

Diejenigen, die mit dem durchaus selbstgerechten Habitus aufgetreten sind, sie könnten alles besser, sind widerlegt.

Auch wenn dieses Zitat auf eine bestimmte Gruppe gemünzt war: Es regt ganz allgemein zum Nachdenken an.

Eines jedenfalls ist klar, lieber Jürgen: Ich wünsche Dir für die nächste Zeit, wo schwierige Verhandlungen und Entscheidungen anstehen, eine wirklich glückliche Hand, gerade angesichts der sehr prekären Situation unseres Haushaltes. Du und ich wissen, dass andere Städte sicherlich noch schlechter dran sind. Aber es wird wichtig sein, dass der Rat – viele Damen und Herren sind hier – nach vielleicht harten, wenn auch hoffentlich fairen Diskussionen kluge Entscheidungen trifft. Ich denke – das ist heute Morgen mehrfach gesagt worden –, es müssen Entscheidungen im Sinne des Stadtwohls, im Interesse der Bürgerinnen und Bürger sein.

„Suchet der Stadt Bestes“ muss die oberste Prämisse unserer Politik sein, für jetzt und für die Zukunft. Es ist mir ein Herzensanliegen, Ihnen, meine Damen und Herren aus Politik und



Verwaltung, dieses alte biblische Postulat hier und heute nochmals mit auf den Weg zu geben, für eine glückliche, für eine friedliche Bürgerstadt, für ein Köln mit Zukunft, in dem sich auch künftige Generationen wohlfühlen können.

Als ich OB wurde, da tauchte oft die Frage auf: Wie hat sich denn Ihr Leben verändert, was ist anders geworden? – „Lehrer haben vormittags recht und nachmittags frei“, gab ich damals, sicherlich als vorurteilsvolles, aber gerne gehörtes Zitat zur Antwort, um gleich danach zu ergänzen: Ein Oberbürgermeister hat weder vormittags recht noch nachmittags frei. So anders wurde das Leben.

(Beifall)

Um eine Frage, die mir im letzten Jahr am häufigsten gestellt worden ist „Was machen Sie jetzt eigentlich so?“ – oder wie der Kölsche sagt: Wie is et? – hier und heute zu beantworten: Gehen Sie davon aus, ich habe gerne und mit Leidenschaft in der Stadt und für die Stadt, zunächst als Erster Bürgermeister und dann als Oberbürgermeister, gearbeitet. Insgesamt habe ich zehn Jahre den Menschen in Köln zu dienen versucht, die mir mehrheitlich ihr Mandatum, ihren Auftrag dazu gegeben haben. Das hat mir in meinem Amt allerdings auch eine gewisse Unabhängigkeit verliehen, sodass es auch schon mal Entscheidungen gegen Fraktion und Partei gegeben hat.

Aber mit derselben Liebe zu Köln, mit der gleichen Leidenschaft für diese Stadt engagiere ich mich heute ehrenamtlich weiter in verschiedenen Bereichen, von der Kölner Musiklandschaft über Fördervereine und Gesellschaften mit historischem und städtebaulichem Interesse bis hin zum Kuratorium Butzweilerhof oder unserem herrlichen Zoo, der in diesem Jahr 150 Jahre jung wird.

Aber auch über die Stadt hinaus liegt mein Engagement, zum Beispiel bei den Heinrich-Heine-Freunden in Düsseldorf, beim Deutsch-Belgischen Kulturverein oder beim Amerika Haus Verein NRW, dessen Vorstand ich ebenfalls angehöre. Schirmherrschaft, Patenschaft oder Vorstandsarbeit setze ich auch heute aktiv fort, zum Beispiel beim Elternhaus unserer Kinderklinik, bei der Kölner Opferhilfe, in der Kölsch Hätz, in der Kämpgen-Stiftung, im Beirat Kellerladen oder „wir helfen e. V.“. Die UNICEF-Gala, die ich 2003 nach Köln geholt habe, sowie den traditionellen KölnBall mit enormen Beiträgen zur Gesundheitsförderung und -forschung unterstützte ich nach wie vor

gerne. Darüber hinaus bin ich natürlich auch noch in verschiedenen Wissenschafts- und Wirtschaftsgremien tätig. Auch internationale Verbindungen für die Stadt pflege ich weiter oder knüpfe neue. Ich erwähne nur am Rande, dass ich auch im Karnevals- und Sportgeschehen dieser Stadt nach wie vor zuhause bin.

(Beifall)

Dass in diesen Bereichen oft mehr, übrigens auch soziales, ehrenamtliches Engagement als vermutet erbracht werden muss, das wissen nicht alle. „Ehrenamt im Ruhestand“, das war eine Initiative von mir. Das hatte ich meinen Mitarbeitern damals gesagt, und jetzt lebe ich das selbst. Dann will ich auch ernst mit der Sache machen. Wenn ich all diesen Aktivitäten nicht aus Überzeugung und mit Freude nachginge, dann würden sie ja in Arbeit ausarten. Ich setze mich aber einfach gerne ehrenamtlich weiter für die Menschen in dieser Stadt ein, weil mich diese Leidenschaft für Köln einfach nicht loslässt. Und glauben Sie mir: Trotz dieser Fülle genieße ich Freiwilligkeit. Keine Spur von Schmerz eines Verlustes – nicht früher, nicht heute! Selbstbestimmt, ich atme Freiheit.

Deswegen, meine Damen und Herren, nehme ich mir zum Schluss auch die Freiheit, Sie auf einen kleinen virtuellen – nicht ganz ernst gemeinten Ausflug – durch unsere Stadt einzuladen, und zwar quasi als Vorschau auf Googles Street View für Köln. Da ich diese Fahrt hier aber nicht online präsentieren kann, schließen Sie einfach die Augen und stellen Sie sich virtuell auf die einzelnen Orte und Wege ein, quasi als Beifahrer im Google-Kameraauto. Ich wünsche gute und einsichtige Fahrt.

Wir starten an meinem Lieblingsplatz – ich habe oft gesagt, wo der ist –: Unkenntlich gemachte Leute genießen den schönen Rheinboulevard mit dem herrlichen Blick auf Altstadt und Dom. Es geht dann vorbei an maxCologne, dem alten Lufthansa-Domizil in seinem Architekturkleid mit Luxus-Panorama-Ausblick. Habe ich da eventuell ein rotes großes X gesehen, das mir von der Arena her bekannt vorkommt?

Schon geht der Schwenk über den Rhein. Drei mutige Kranhäuser symbolisieren die prächtige Entwicklung am Rheinauhafen und gleichermaßen eine neue Skyline für diese Stadt. Ein Kranhaus brachte uns einen internationalen Architekturpreis auf der MIPIM in Cannes ein. Tja, meine Damen und Herren, das waren noch Zeiten, als Köln Cannes noch konnte.

Festsitzung, 28. August 2010

(Heiterkeit und Beifall)

Renzo Piano und Teherani brachten uns zweimal Siege in die Domstadt.

Jetzt geht es gleich weiter, rechtsrheinisch. Ins Bild rückt ein neues Hotel mit einem klassischen Namen, Zur Mühle. Der Aurora-Stern an der Fassade erinnert an die industrielle Geschichte des Hauses am Entrée zum hervorragend entwickelten Deutzer Hafen.

Wir queren den Rhein über die jüngst eingeweihte, gut frequentierte, aber noch nicht bezahlte Regiobrücke, erkennen kurz den regen Betrieb auf dem erweiterten Godorfer-Hafengelände und lenken die Fahrt nun Richtung City.

Wir passieren den Microsoft-Campus auf beiden Seiten der Rheinuferstraße und haben vielleicht auch noch mitbekommen, dass der innere Grüngürtel masterplanmäßig bis ans Rheinufer durchgezogen worden ist. Die neue Fachhochschule hat ihren Campus im Anschluss an die Uni durchgezogen.

(Beifall)

Vorbei am provisorischen blauen Zelt –

(Heiterkeit und Beifall)

- meine Damen und Herren, mir als Lateiner muss das keiner sagen: „provisorisch“ heißt ja vorausschauend –, dort spielt man gerade das Erfolgsmusical „Cologne 2020“, ein riesiger Hit und Touristenmagnet, auf Jahre komplett ausgebucht. Mit dem Breslauer Platz dauert es ja wohl noch etwas.

(Heiterkeit)

Der Roncalli-Platz erinnert dann an Papst und Weltjugendtag, eine friedliche internationale Begegnung im christlichen Glauben, rundum fröhlich, so ganz richtig für unsere Domstadt.

Plötzlich rauschen die wild gewordenen Skater vorbei, knallen mit Brettern auf Treppen und brettern in Blumenrabatte. Schade, eigentlich ein lustiger Sport. Aber warum gerade hier, am würdigen Dom?

(Beifall)

Ein anderer Abschnitt, erfreulich zu sehen: Oper und Schauspiel stehen noch am alten Platz, aber in neuem Glanz.

(Beifall)

Was war das nur für ein Theater? „Was ihr wollt“, inszeniert mal am Offenbachplatz, mal im Ratssaal. Sicherlich, Mut zur Kultur ist gut und wichtig. Aber, meine Damen und Herren, wir brauchen auch Mut zur Ehrlichkeit:

(Beifall)

echte Zahlen, vergleichbare Größen, klare Entscheidungen. Ehrenamtliche Politiker und engagierte Bürger brauchen endlich, jetzt und auch zukünftig, diese ehrlichen Daten, um zu etwas Ja oder Nein sagen zu können. Kompliment und Glückwunsch zum „Theater des Jahres“ und zur besten Inszenierung, Herr Oberbürgermeister, Frau Beier!

(Beifall)

Das muss man sehr anerkennend sagen. Aber das muss uns doch auch höchste Motivation dafür sein, dass wir Ja sagen.

Wir fahren fort und erkennen ein Wasser im Quadrat, von H₂O wenig zu spüren, eher schon vom Anblick verendender Fische. „Mein lieber Schwan“, scheint die letzte Ende vom gekippten Weiher her zu krächzen. Es muss ein heißer Sommer gewesen sein.

Doch da rollt der letzte Bücherbus gerade vorbei. Ein Lichtblick, hurra, wir lesen noch!

Wir nähern uns einer Kreuzung oder einem Kreisel oder einem Kräusel. Jedenfalls kreisen wir lange im Kreise umher, während um diesen Kreisel herum jene protestierend kreischen, die ihn kurz vorher beschlossen hatten.

Weiter geht es kilometerlang über eine Schneise aus undurchsichtigem Grün mit hochstehendem Gras und Wildkraut links und rechts. Es muss etwas Künstliches sein. Oder Kunst. Kein Schild, kein Bürgerstreik, nein, Bundesrasenschau. Jedenfalls ist das Grillverbot wieder aufgehoben, weil man eh nichts sehen kann außer Rauchzeichen. Meine Damen und Herren, mit saftigen Strafen gegen Müllferkel könnte vielleicht auch der Restrasen vernünftig regelmäßig gemäht und gepflegt werden. Mehr Mut zu Knolle und zu Kontrolle.

(Beifall)

Nähe Eifelplatz prangt ein hoffnungsvolles Bauschild „Neues Stadtarchiv mit Kunst- und Museumsbibliothek“. Prima Lösung!

Jetzt fahren wir an der Universität vorbei. Die gesamte Innere Kanalstraße ist nicht nur mit Blitzern reichlich bestückt, die unserer Kamera

Festsitzung, 28. August 2010

auf Augenhöhe begegnet – Google fährt immer langsamer als 50 km/h –, es fallen auch zahlreiche leicht grünstichige Plakate ins Auge. Schon wieder Wahlkampf? – Nein, an einer roten Ampel erkennt man den Aufruf: Dringend Kämmerer gesucht.

(Heiterkeit)

Wieder über den Rhein, am Planungsschild „Messe City“ vorbei. Die Bilder sehen gut aus. Allein, hinter der Ankündigung „Investor/Bauherr“ bleibt noch eine Leerzeile frei. Unser lieber Kölner Landesminister könnte ruhig auch einen aus Düsseldorf schicken, quasi so als Abschiedsgeschenk, wäre uns egal! Geschickt ist geschickt, aber stattdessen schickt er uns jetzt erst einmal Steuerberater. Ja, lieber Norbert, auch Dir herzlichen Dank, dass Du heute Morgen dabei bist!

Übrigens im LVR-Turm, im Triangle, hat sich die erste EU-Institution in Köln, die EASA, eine für Luftsicherheit in Europa zuständige Behörde, gut entwickelt. Kein Wunder, meine Damen und Herren, bei den Aussichten!

Aus den alten Rheinhallen der Messe sendet RTL als größter privater Sender erfolgreich, ehemals Gerling, heute Talanx/HDI versichert gleich nebenan. Gott sei Dank sind beide in unserer Stadt geblieben, was ja nicht so selbstverständlich war. Mit ihnen sind wertvolle Arbeitsplätze und Gewerbesteuer für Köln gesichert.

Schließlich noch ein letzter Sprung in den Kölner Wesen: Prima Colonia wächst und gedeiht, schöner Wohnen für Jung und Alt. Vier leuchtende Pylone deuten von ferne auf das Rhein-EnergieStadion hin und erinnern an eine fantastische WM bei uns, die Welt zu Gast bei Freunden.

Da huschen plötzlich ein paar rot-weiße Fußballfans fröhlich durchs Bild. Sollte der 1. FC etwa ein Heimspiel gewonnen haben?

(Heiterkeit)

Nee, doch nicht. Es waren Fortunen, die sind immer fröhlich.

(Heiterkeit und Beifall)

Huch, da ist auf einmal meine eigene Straße auf dem Schirm. Die Google-Kamera lugt zum Teil über die Gartenzäune hinweg: liegt doch da bei Nr. 3 der Alt-OB lässig entspannt in der Sonne! Meine Damen und Herren, ich sage Ihnen eines: Dieses Bild lasse ich auf keinen Fall Wegpixeln. Warum auch?

(Heiterkeit und anhaltender Beifall – Musikvortrag des Kölner Jugendchores St. Stephan unter Leitung von Michael Kokott – Beifall)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank noch einmal an den Jugendchor St. Stephan. Ihr habt uns eine große Freude bereitet und seid immer wieder gern gesehene Gäste hier bei uns im Rathaus.

(Beifall)

Sie alle darf ich jetzt zu einem Umtrunk einladen, wo sicher weitere Gespräche geführt werden können. Ich glaube, es war eine schöne, es war eine würdige Veranstaltung. Ich bedanke mich bei allen, die hier lobende Worte gefunden haben. Alles Gute!

(Beifall)

(Schluss: 12.35 Uhr)

16. Sitzung vom 14. September 2010

16. Sitzung

vom 14. September 2010

Tagesordnung

Öffentliche Sitzung

1. **Anträge auf Durchführung einer aktuellen Stunde gemäß § 5 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen**
 - 1.1 **Antrag der FDP-Fraktion auf Durchführung einer aktuellen Stunde betreffend „Köln als autofeindlichste Stadt Deutschlands“**
AN/1650/2010
(Diese Angelegenheit wird nicht behandelt)
 - 1.2 **Antrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen auf Durchführung einer aktuellen Stunde betreffend „Auswirkungen der Laufzeitverlängerung der deutschen Kernkraftwerke auf kommunale Energieversorger“**
2. **Annahme von Schenkungen/Vermächtnissen / Erbschaften**
 - 2.1 **Annahme der Schenkung der Software „Schlaumäuse“ der Firma Microsoft Deutschland GmbH**
2039/2010
 - 2.2 **Annahme einer Schenkung an die Stadt Köln, Museum Schnütgen – hier: Gotisches Holzrelief mit der „Anbetung der Heiligen Drei Könige“**
3283/2010
3. **Anträge des Rates / Vorschläge und Anregungen der Bezirksvertretungen**
 - 3.1 **Anträge gemäß § 3 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen**
 - 3.1.1 **Antrag der CDU-Fraktion betreffend „Förderung umweltschonender Mobilitätsbefreiung von Parkgebühren**

für umweltschonende Fahrzeuge“

AN/1431/2010

- 3.1.2 **Antrag der FDP-Fraktion betreffend „Resolution für die Beibehaltung des Stadtteilbezugs bei Sonderöffnungszeiten im Ladenöffnungsgesetz“**

AN/1551/2010

- 3.1.3 **Antrag der Fraktion pro Köln betreffend „Resolution: Al-Aksa TV stoppen!“**

AN/ 1377/2010

- 3.1.4 **Antrag von Ratsmitglied Klaus Hoffmann (Freie Wähler Köln) betreffend „Geplanter Kreisverkehr Roonstraße/Lindenstraße“**

AN/1539/2010

- 3.1.5 **Dringlichkeitsantrag der Fraktion pro Köln betreffend „Keine kostenlose Altersversorgung für Grüne Ratsfrauen“**

- 3.1.6 **Dringlichkeitsantrag der Fraktion pro Köln betreffend „Nein zur Primarschule, nein zur Einheitsschule, ja zur nachhaltigen Bildung, ja zum gegliederten Schulsystem!“**

- 3.1.7 **Dringlichkeitsantrag der Fraktion pro Köln betreffend „Planungsmängel durch fehlerhafte Verwaltungsinformationen bei dem Bebauungsplanverfahren mit dem Arbeitstitel „Äußere Kanalstraße/Iltisstraße“**

- 3.1.8 **Antrag der Fraktion pro Köln betreffend „Neue Sitzordnung für den Rat“**

AN/1449/2010

- 3.1.9 **Antrag der Fraktion pro Köln betreffend „Regelmäßige Durchführung der Fraktionsvorsitzendenbesprechung“**

AN/1451/2010

16. Sitzung vom 14. September 2010

- 3.1.10 Antrag der Fraktion pro Köln betreffend „Opernquartiersanierung: Mut zum Kostendeckel“**
AN/1513/2010
- 3.1.11 Antrag der Fraktion pro Köln betreffend „Verleihung der Ehrenbürgerwürde der Stadt Köln an Thilo Sarrazin nach § 34 GO NW“**
AN/1547/2010
- 3.1.12 Dringlichkeitsantrag der SPD-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und der FDP-Fraktion betreffend „Sanierung und Nutzung des Ratsschiffs „MS Stadt Köln“**
AN/1620/2010
Zusatz- bzw. Änderungsantrag der CDU-Fraktion
AN/1664/2010
- 3.1.13 Dringlichkeitsantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen betreffend „Bauliche Großprojekte“**
AN/1631/2010
- 3.2 Vorschläge und Anregungen der Bezirksvertretungen gemäß § 37 Absatz 5 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen**
- 4. Anfragen gemäß § 4 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen**
- 4.1 Anfrage der CDU-Fraktion betreffend „KAG-Beiträge Severinstraße“**
AN/ 0552/2010
- 4.2 Anfrage der Fraktion pro Köln betreffend „Veranstaltung des NS-Dokumentationszentrums am 4. November 2010“**
AN/1608/2010
- 4.3 Anfrage von Ratsmitglied Thor-Geir Zimmermann (Deine Freunde) betreffend „Belebung des Opernquartier – Anhebung der Aufenthaltsqualität“**
AN/1626/2010
- 4.4 Anfrage von Ratsmitglied Thor-Geir Zimmermann (Deine Freunde) betreffend „Planungs- und Sachstand Heliosgelände“**
AN/1629/2010
- 5. Einwohner, Einwohnerinnen, Bürger und Bürgerinnen**
- 5.1 Anregungen und Beschwerden gemäß § 24 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen**
- 5.2 Einwohnerantrag gemäß § 25 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen**
- 5.3 Bürgerbegehren und Bürgerentscheid gemäß § 26 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen**
- 5.4 Anregungen und Stellungnahmen des Integrationsrates gemäß § 27 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen**
- 6. Ortsrecht**
- 6.1 Satzungen**
- 6.1.1 6. Satzung zur Änderung der Hauptsatzung der Stadt Köln vom 28.08.2008. Hier: Seniorenvertretung und Arbeitsgemeinschaften Seniorenpolitik**
2214/2010
- 6.1.2 Änderung der Zweitwohnungssteuersatzung**
3400/2010
(zurückgezogen)
- 6.2 Gebühren-, Entgeltordnungen und ähnliches**
- 6.2.1 Änderung der Benutzungsordnung für die Kindertageseinrichtungen der Stadt Köln**
1687/2010

16. Sitzung vom 14. September 2010

6.3 Ordnungsbehördliche Verordnungen

6.4 Sonstige städtische Regelungen

7. Unterrichtung des Rates über die vom Kämmerer/Fachbeigeordneten genehmigten Mehraufwendungen, -auszahlungen u. -verpflichtungen für das Hj. 2010

3369/2010

8. Überplanmäßige Ausgaben

9. Außerplanmäßige Ausgaben

10. Allgemeine Vorlagen

10.1 Brücke Weinsbergstraße

0684/2009
(zurückgezogen)

10.2 Wirtschaftsplan der Gebäudewirtschaft der Stadt Köln 2010

0180/2010

10.3 Abführung an den städtischen Haushalt für 2010

0196/2010

10.4 Namensgebung für die Städtische Gemeinschaftsgrundschule Görlinger Zentrum 45, 50829 Köln

2205/2010
(zurückgezogen)

10.5 Namensgebung für die Städtische Förderschule Sprache, Marienplatz 2, 50676 Köln

2224/2010

10.6 Neufestsetzung der Eintrittspreise für die Erwachsenen-Puppensitzung, für Erwachsene in der Kinderpuppensitzung und Erwachsenenvorstellungen

2267/2010

10.7 Solarenergie auf städtischen Dächern

2460/2010

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der CDU-Fraktion

AN/1657/2010

10.8 Erfahrungsbericht zum ersten Kooperationsgrabfeld auf dem Friedhof Melaten

2494/2010

10.9 Konjunkturpaket II – Investitionsschwerpunkt Bildung Herausnahme von Maßnahmen und Umschichtungen von Fördermitteln

2678/2010

10.10 Koelnmesse GmbH hier: Änderung des Gesellschaftsvertrages

2768/2010

10.11 Bedarfsfeststellung für den Abschluss einer Bereitstellungsvereinbarung zur Lieferung von Kinderspielgeräten, Ersatzteilen und Zubehör

3037/2010

10.12 Mitteilung über eine Kostenerhöhung gemäß § 24 Abs. 2 GemHVO in Verbindung mit § 8 Ziffer 7 der Haushaltssatzung für die Haushaltsjahre 2008/2009 in analoger Anwendung bei Finanzstelle 5100-0603-0-1001, Kindergartenprogramm(sonstige Maßnahmen) hier: Errichtung eines zweiten Flucht- und Rettungsweges und sonstiger Brandschutzmaßnahmen in der Kindertagesstätte Wittener Str.10 in 51065 Köln

3116/2010

10.13 Verzicht 150 auf die Erhebung von Straßenbaubeiträgen für die Erneuerung/Umgestaltung der Severinstraße im Abschnitt von An St. Katharinen bis Kartäuserwall/Severinwall

3134/2010

10.14 Bedarfsfeststellung über die Beförderung von behinderten Kindern in städt. integrativen Kindertageseinrichtungen

3359/2010

10.15 Businessplan Industrie

5431/2010

16. Sitzung vom 14. September 2010

- | | |
|--|---|
| <p>Änderungs- bzw. Zusatzantrag der FDP-Fraktion
AN/1667/2010</p> <p>Änderungs- bzw. Zusatzantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen
AN/1648/2010</p> <p>10.16 Bildungslandschaft Altstadt Nord, Planung und Realisierung
0508/2010</p> <p>10.17 Konzept zur Stärkung der integrativen Stadtgesellschaft
1346/2010
(zurückgezogen)</p> <p>10.18 Luftschadstoffmessung am Rheinufer
1812/2010</p> <p>10.19 Neufassung der „Richtlinie zur investiven Förderung von Trägern der freien Jugendhilfe im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit“.
2078/2010</p> <p>10.20 Leitbild Köln 2020 Leitlinien für ein soziales Köln – 1. Entwicklungsbericht
2225/2010
(zurückgezogen)</p> <p>10.21 Planungsaufnahme zur Errichtung eines Neubaus mit Dreifachsporthalle für die Gesamtschule Nippes
2424/2010
(zurückgezogen)</p> <p>10.22 Eigenbetriebsähnliche Einrichtung Veranstaltungszentrum Köln hier: Jahresabschluss 2007
3491/2010</p> <p>10.23 Zusätzliche Ersatzmaßnahme im Konjunkturpaket II
3443/2010</p> | <p>10.24 Uraufführung der Kölner Oper; hier: Karlheinz Stockhausen „Sonntag“ aus „Licht“
3806/2010</p> <p>11. Bauleitpläne – Änderung des Flächennutzungsplanes</p> <p>12. Bauleitpläne – Anregungen / Satzungen</p> <p>12.1 Beschluss über Stellungnahmen, Änderung sowie Satzungsbeschluss betreffend den Bebauungsplan-Entwurf Nr. 66382/02 Arbeitstitel: „Internationale Schule St. George's“ in Köln-Rondorf
4709/2009</p> <p>12.2 Beschluss über Stellungnahmen sowie Satzungsbeschluss betreffend den Bebauungsplan-Entwurf Nr. 67410/10 Arbeitstitel: Westlich Raderberger Straße in Köln-Raderberg
2368/2010</p> <p>12.3 Satzungsbeschluss betreffend die 1. Änderung des Bebauungsplanes Nr. 77349/04 Arbeitstitel: „GE westlich Linder Kreuz“ in Köln-Porz-Lind, 1. Änderung
3015/2010</p> <p>12.4 Beschluss über Stellungnahmen sowie Satzungsbeschluss betreffend den Bebauungsplan-Entwurf Nr. 72439/06 Arbeitstitel: „Waldbadviertel Langendahlweg“ in Köln-Ostheim
3132/2010</p> <p>13. Bauleitpläne – Aufhebung von Bauungs- / Durchführungs- / Fluchtlinienplänen</p> <p>14. Erlass von Veränderungssperren</p> <p>14.1 Satzung über eine Veränderungssperre für einen Teilbereich der Ortslage in Köln-Holweide Arbeitstitel: Bergisch Gladbacher Straße/Steyley Straße in Köln-Holweide
2923/2010</p> |
|--|---|

16. Sitzung vom 14. September 2010

15. Weitere bauleitplanungsrechtliche Sachen
16. KAG-Satzungen – Erschließungsbeitragssatzungen
17. Wahlen
- 17.1 Entsendung von Mitgliedern des Integrationsrates als sachkundige Einwohnerinnen / Einwohner in die Ratsausschüsse – Ausschuss Liegenschaften
3024/2010
(zurückgezogen)
- 17.2 Neuwahl eines stellvertretenden beratenden Mitgliedes des Jugendhilfeausschusses – Ausschuss für Kinder, Jugend und Familie –
3176/2010
- 17.3 Tiefgarage „An Farina“ in 50667 Köln hier: Entsendung eines städtischen Vertreters in den Verwaltungsbeirat
3346/2010
- 17.4 Neuwahl eines stellvertretenden beratenden Mitgliedes des Jugendhilfeausschusses – Ausschuss für Kinder, Jugend und Familie –
3425/2010
- 17.5 Antrag von Ratsmitglied Klaus Hoffmann (Freie Wähler Köln) hier: Neuwahl eines Mitgliedes für den Aufsichtsrat der AVG AG
AN/1625/2010
- 17.6 Antrag der Fraktion Die Linke. Köln hier: Benennung eines Mitglieds mit beratender Stimme nach § 58 Absatz 1 Satz 7 bis 10 GO NRW für den Ausschuss für Schule und Weiterbildung
AN/1659/2010
- 17.7 Antrag der Fraktion Die Linke: Köln hier: Benennung persönlicher Stellvertreter für den Jugendhilfeausschuss
AN/1660/2010

- 17.8 Antrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen hier: Benennung eines stellvertretenden sachkundigen Einwohners für den Jugendhilfeausschuss

AN/1663/2010

18. Genehmigung von Dringlichkeitsentscheidungen gemäß § 60 Absatz 1 Satz 3 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

- 18.1 Nord-Süd Stadtbahn, 1. Baustufe, Mitteilung über eine Kostenerhöhung bei den raumbildenden Ausbaugewerken an den Haltestellen Rathaus bis Marktstr.

2708/2010

- 18.2 Mitteilung über Erhöhung der Investitionsauszahlungen gemäß § 24 Abs. 2 GemHVO in Verbindung mit § 8 Ziffer 7 der Haushaltssatzung der Stadt Köln für die Haushaltsjahre 2008 und 2009 in analoger Anwendung bei den Maßnahmen Neubau Kulturzentrum am Neumarkt und Sanierung Band-Anbau Museum Schnütgen

2745/2010

- 18.3 Erziehungshilfe an Schulen

2997/2010

- 18.4 Nachbesetzung von Aufsichtsräten u.a. hier: Nachfolge für Herrn Dr. Norbert Walter-Borjans und Frau Marlis Bredehorst

3072/2010

- 18.5 Konjunkturprogramm II, Maßnahmen-Nummer 50-144 SBK, Maßnahmen-Nummern 5620-208-211, Sanierung Kottenforststr. 1, 3, 4, 5 in 50969 Köln

3279/2010

- 18.6 Nachbesetzung des Verwaltungsausschusses der Agentur für Arbeit

3395/2010

19. ...

**Anwesend waren:**

Vorsitzender: Oberbürgermeister Jürgen Roters

Stimmberechtigte Mitglieder: *Bacher, Götz; Bartsch, Hans-Werner Bürgermeister; Benthem van, Henk; Böllinger, Werner; Börschel, Martin; Bosbach, Wolfgang; Breite, Ulrich; Brust, Gerhard; Bülow, Brigitta von; Bürgermeister, Eva Dr.; Detjen, Jörg; Elster, Ralph Dr.; Ensmann, Bernhard; Frank, Jörg; Frebel, Polina; Gärtner, Ursula; Gebauer, Yvonne; Gey, Herbert; Gordes, Birgit; Görzel, Volker; Granitzka, Winrich; Heinen, Ralf Dr.; Helling, Ossi Werner; Henk-Hollstein, Anna-Maria; Herbers-Rauhut, Cornelia Dr.; Hoffmann, Klaus; Holländer, Hildburg; Houben, Reinhard; Hoyer, Katja; Jahn, Kirsten; Jung, Helmut; Kara, Efkam; Karaman, Malik; Kaske, Axel; Kienitz, Niklas; Kirchmeyer, Christtraut; Klipper, Karl-Jürgen; Köhler, Andreas; Koke, Klaus; Kossmann, Sandra Dr.; Kretschmer, Karsten; Kron, Peter; Laufenberg, Sylvia; Ludwig, Claus; Lüttig, Marion; Manderla, Gisela; Marx, Werner; Möller, Monika; Möring, Karsten; Moritz, Barbara; Mucuk-Edis, Gonca; Müller, Sabine Dr.; Nesseler-Komp, Birgitta; Neubert, Michael; Noack, Horst; Ott, Jochen; Paetzold, Michael; Peil, Stefan; Philipp, Franz; Reinhardt, Kirsten; Richter, Manfred; Rouhs, Manfred; Santos Herrmann, Susana dos; Schlieben, Nils Helge Dr.; Schlitt, Gabriele; Schmerbach, Cornelia; Schneider, Frank; Scho-Antwerpes, Elfi Bürgermeisterin; Schöppe, Bernd; Schultes, Monika; Schultz, Alfred; Senol, Sengül; Spizig, Angela Bürgermeisterin; Stahlhofen, Gisela; Sterck, Ralph; Strahl, Jürgen Dr.; Thelen, Elisabeth; Thelen, Horst; Tull, Bettina; Uckermann, Jörg; van Geffen, Jörg; Waddey, Manfred; Welcker, Katharina; Welpmann, Matthias Dr.; Wiener, Markus; Wolf, Manfred Bürgermeister; Wolter, Andreas; Wolter, Judith; Zimmermann, Michael*

Bezirksbürgermeister: *Wirges, Josef; Schößler, Bernd*

Verwaltung: *Kahlen, Guido Stadtdirektor; Klein, Agnes Beigeordnete Dr.; Streitberger, Bernd Beigeordneter; Quander, Georg Beigeordneter Prof.; Fenske, Jürgen; Steinkamp, Dieter Dr.*

Schriftführerin: Frau Kramp

Stenografen:
Herr Ernst
Herr Klemann

Entschuldigt fehlen:

Stimmberechtigte Mitglieder:
Zimmermann, Thor-Geir

Bezirksbürgermeisterin:
Blömer-Frerker, Helga; Wittsack-Junge, Cornelia

Bezirksbürgermeister:
Hupke, Andreas; Petschel, Eberhard; Stadoll, Willi; Fuchs, Norbert; Thiele, Markus

(Beginn: 15.39 Uhr – Ende: 20.57 Uhr)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Meine Damen und Herren! Ich eröffne die 16. Sitzung des Rates der Stadt Köln in der Wahlperiode 2009/2014 und begrüße unsere Gäste auf der Zuschauertribüne, die Vertreterinnen und Vertreter der Presse, die Bezirksbürgermeisterinnen und Bezirksbürgermeister und natürlich Sie, die Mitglieder des Rates.

Nach den mir vorliegenden Meldungen ist heute Herr Thor-Geir Zimmermann entschuldigt.

Als Stimmzähler benenne ich Herrn Paetzold, Herrn Marx und Herrn Dr. Welpmann sowie als Vertreter Herrn Philippi, Herrn Möring und Herrn Wolter.

Bevor wir mit den Beratungen beginnen, müssen wir die heutige Tagesordnung festlegen. Der Entwurf liegt Ihnen vor. Die nachträglichen Zu- und Absetzungen sind wie immer im Entwurf gesondert gekennzeichnet.

Wir kommen zunächst zur Festlegung der Aktuellen Stunde. Es liegen zwei fristgerecht eingereichte Anträge auf Durchführung einer Aktuellen Stunde vor. Zum einen wurde von der Fraktion der FDP das Thema „Köln als autofeindlichste Stadt Deutschlands“ vorgeschlagen; dieser Antrag trägt im Entwurf der Tagesordnung die Ziffer 1.1. Der zweite Antrag, den Sie unter Ziffer 1.2 der Tagesordnung finden, wurde von den Fraktionen der SPD und Bündnis 90/Die Grünen eingebracht. Hier geht es um das Thema „Auswirkungen der Laufzeitverlängerung der deutschen Kernkraftwerke auf kommunale Energieversorger“.

Da unsere Geschäftsordnung, wie Ihnen bekannt ist, vorsieht, grundsätzlich nur eine Aktuelle Stunde durchzuführen, frage ich Sie: Gibt es eine Einigung der Fraktionen untereinander? – Herr Sterck, bitte.

**16. Sitzung vom 14. September 2010**

Ralph Sterck (FDP): Herr Oberbürgermeister! Soweit mir bekannt ist, hat es diese Einigung bisher nicht gegeben. – Ich möchte an dieser Stelle noch einmal dafür werben, heute zwei Aktuelle Stunden durchzuführen. Es kann nicht sein, dass der ADAC Köln als „autofeindlichste Stadt Deutschlands“ bezeichnet und es dazu in den Medien und vonseiten der Stadtverwaltung heißt, das sei von der Politik gewollt, wir aber die Gelegenheit einer Ratssitzung nicht nutzen, um dieses Thema zu besprechen. Ich fände es sehr gut, wenn sich die Mehrheit des Rates dazu durchringen könnte, den Antrag der FDP auf Durchführung einer Aktuellen Stunde zu diesem Thema hier passieren zu lassen, damit wir heute darüber diskutieren können. – Herzlichen Dank.

(Beifall bei der FDP)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Gemäß Abs. 5 der Geschäftsordnung –

(Jörg Uckermann [pro Köln]:
Herr Roters!)

- Es ging hier nur um die Frage der Einigung der Fraktionen untereinander.

(Zuruf von Jörg Uckermann [pro Köln]:
Die Frage ist, ob die überhaupt zulässig sind!)

Zu einer Einigung ist es nicht gekommen, so dass weiterhin zwei Aktuelle Stunden beantragt sind. Wer dafür ist, dass wir auf die Durchführung von zwei Aktuellen Stunden verzichten, also nur eine durchführen, bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die Fraktionen der SPD, der Linken, der Grünen, der CDU und der Fraktion pro Köln. Gibt es Enthaltungen? – Keine Enthaltungen. Damit ist entschieden, dass es nur eine Aktuelle Stunde gibt.

Als Nächstes haben wir zu entscheiden, zu welchem der beiden Themen wir eine Aktuelle Stunde durchführen. Wer für das Thema der FDP ist, bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die FDP, die CDU, pro Köln und Herr Hoffmann. Wer enthält sich? – Wer für das Thema von SPD und Grünen ist, bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die SPD, die Linke und die Grünen. Damit ist entschieden, dass wir nur eine Aktuelle Stunde durchführen werden, und zwar zu dem Thema, das von SPD und Grünen vorgeschlagen worden ist.

Wir kommen jetzt zur Festlegung der Tagesordnung.

Die Verwaltung schlägt Ihnen die Zusetzung folgender Tagesordnungspunkte vor: 4.2, 4.3, 4.4, 10.23, 10.24, 17.5, 17.6, 17.7 und 17.8 sowie im nichtöffentlichen Teil 24.5. Abgesetzt werden sollen folgende Tagesordnungspunkte: 6.1.2, 10.1, 10.4, 10.17, 10.20, 10.21 und 17.1 sowie im nichtöffentlichen Teil 23.1 und 24.3. Gibt es hierzu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall.

Des Weiteren möchte ich Sie fragen, ob Sie damit einverstanden sind, dass wir die Tagesordnungspunkte 4.1, Anfrage der CDU-Fraktion, und 10.13 zusammenlegen. – Das scheint der Fall zu sein. Unter 10.13 wird das zusammengefasst.

Dann kommen wir zur Abstimmung. – Bitte, Herr Houben.

Reinhard Houben (FDP): Eine kurze Frage, Herr Oberbürgermeister: Müssen wir nicht auch noch über die Dringlichkeitsanträge unter Tagesordnungspunkt 3.1.12 und 3.1.13 abstimmen?

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ja, zu den Dringlichkeitsanträgen komme ich jetzt. Zunächst zu dem Antrag von SPD, Bündnis 90/Die Grünen und FDP vom 8. September zum Thema „Sanierung und Nutzung des Ratsschiffs ‘MS Stadt Köln‘“, unter TOP 3.1.12. Die Dringlichkeit wurde bereits schriftlich begründet. Gibt es Gegenstimmen gegen diese Dringlichkeit? – Die CDU ist gegen die Dringlichkeit. Wer enthält sich? – Damit ist die Dringlichkeit bestätigt.

Nun kommen wir zu einem weiteren Dringlichkeitsantrag von SPD und Bündnis 90/Die Grünen zum Thema „Bauliche Großprojekte“ unter Tagesordnungspunkt 3.1.13. Auch hier wurde die Dringlichkeit schriftlich begründet. Gibt es Gegenstimmen gegen die Dringlichkeit? – Gegenstimmen von der Fraktion pro Köln. Gibt es Enthaltungen? – Das ist nicht der Fall. Damit ist die Dringlichkeit bestätigt.

Ein weiterer Dringlichkeitsantrag wurde von der Fraktion pro Köln eingebracht. Er trägt den Titel „Verzicht auf Anhebung der Gewerbesteuer“. Darin heißt es:

Die Fraktion der Bürgerbewegung pro Köln im Rat der Stadt Köln bittet Sie, folgenden Dringlichkeitsantrag auf die Tagesordnung zu setzen:

Der Rat der Stadt Köln fordert den Oberbürgermeister auf, von den Plänen, die Gewerbesteuer in Köln anzuheben, unverzüglich Abstand zu nehmen.

Herr Uckermann möchte die Dringlichkeit begründen.

Bevor Sie, Herr Uckermann, das Wort ergreifen, gestatten Sie mir noch folgenden Hinweis: Aufgrund eines technischen Defekts ist es derzeit nicht möglich, unmittelbar am Pult zu verfolgen, wie viel Redezeit noch verbleibt. Ich werde Sie deshalb jeweils eine Minute beziehungsweise eine halbe Minute vor Ablauf der Redezeit entsprechend darauf hinweisen. – Bitte schön, Herr Uckermann.

Jörg Uckermann (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Wir haben diesen Dringlichkeitsantrag, wie er eben hier verlesen worden ist, auf die Tagesordnung gesetzt, weil dieses Thema die Bürger unmittelbar betrifft. Auf der nächsten Ratssitzung am 7. Oktober werden wir den Haushaltsplan beraten. Es ist für uns nicht hinnehmbar, via Presse zu erfahren, dass Sie vorhaben, die Gewerbesteuer anzuheben, und damit ein Gefälle zum Umland schaffen. Das könnte gegebenenfalls dazu führen, dass Betriebe ins Umland abwandern, eben weil dort die Gewerbesteuer niedriger ist. Wir halten das für den falschen Weg.

Sie wollen mehr Steuern einnehmen –

(Zuruf von Jörg Detjen [Die Linke.Köln])

- Wie bitte, Herr Detjen? Ich habe Sie nicht verstanden.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Sprechen Sie bitte zur Dringlichkeit.

Jörg Uckermann (pro Köln): Das ist dringlich; weil am 7. Oktober die Haushaltsplanberatungen stattfinden werden

(Jochen Ott [SPD]: Genau!)

und es das falsche Signal ist. Wir müssen stattdessen hier das Signal setzen, dass die Verwaltung einen genehmigungsfähigen Haushalt vorlegen wird, ohne die Steuern zu erhöhen. Diese Steueranhebung ist reine Abzocke;

sie gefährdet Arbeitsplätze; und das wollen wir nicht. – Danke.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Börschel, bitte.

Martin Börschel (SPD): Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich möchte gegen die Dringlichkeit sprechen. Das ist zwar bei pro Köln vermutlich vergebene Liebesmüh, aber alle Ratskolleginnen und –kollegen wissen seit Jahrzehnten, dass für Anträge ebendieser Art extra die Haushaltsplanberatungen geschaffen worden sind. Insofern kann man über Themen wie „Steuererhöhungen, ja oder nein“ in den Haushaltsplanberatungen sprechen.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Dann kommen wir zur Abstimmung über die Dringlichkeit. Wer ist dafür, den Dringlichkeitsantrag der Fraktion pro Köln auf die Tagesordnung zu setzen? – Das ist die Fraktion pro Köln. Wer enthält sich? – Keine Enthaltungen. Damit ist die Dringlichkeit abgelehnt.

Wir kommen jetzt zur Abstimmung über die Tagesordnung. Gibt es Gegenstimmen gegen die soeben vorgestellte Tagesordnung? Wer dagegen ist, bitte ich um das Handzeichen. – Das ist nicht der Fall. Wer enthält sich? – Damit ist die Tagesordnung so angenommen.

Vor Eintritt in die Tagesordnung:

- I. *Der Oberbürgermeister schlägt als Stimmzähler die Ratsmitglieder Herrn Paetzold, Herrn Marx und Herrn Dr. Welpmann vor.*

Der Rat ist hiermit einverstanden.

- II. *Der Oberbürgermeister weist darauf hin, dass zur Sitzung zwei Anträge auf Durchführung einer aktuellen Stunde fristgerecht vorgelegt worden seien. Es handelt sich um:*

- 1.1 *Antrag der FDP-Fraktion auf Durchführung einer aktuellen Stunde betreffend „Köln als autofeindlichste Stadt Deutschlands“
AN/1650/2010*

sowie

16. Sitzung vom 14. September 2010

1.2 Antrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen auf Durchführung einer aktuellen Stunde betreffend „Auswirkungen der Laufzeitverlängerung der deutschen Kernkraftwerke auf kommunale Energieversorger“

Der Oberbürgermeister erläutert, dass die Geschäftsordnung des Rates grundsätzlich nur eine aktuelle Stunde pro Sitzung vorsehe. Bei mehreren Anträgen bestehe jedoch die Möglichkeit einer einvernehmlichen Einigung der Antragsteller darüber, welches Thema behandelt werden solle. Der Oberbürgermeister stellt auf Nachfrage fest, dass die notwendige Einigung nicht zustande gekommen sei.

Der Rat lehnt es mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen der Fraktion pro Köln und der Fraktion Die Linke. Köln ab, zwei aktuelle Stunden durchzuführen.

Für die Behandlung des Themas „Köln als autofeindlichste Stadt Deutschlands“ sprechen sich die CDU-Fraktion, die FDP-Fraktion, die Fraktion pro Köln sowie Ratsmitglied Hoffmann (Freie Wähler Köln) aus.

Anmerkung:
 Die erforderliche Stimmenmehrheit wurde damit nicht erreicht.

Danach beschließt der Rat mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und der Fraktion Die Linke. Köln das Thema „Auswirkungen der Laufzeitverlängerung der deutschen Kernkraftwerke auf kommunale Energieversorger“ zum Thema der heutigen aktuellen Stunde zu machen.

III. Anschließend nennt der Oberbürgermeister die Punkte, die zu- bzw. abgesetzt werden sollen:

Zusetzungen

1. Anträge auf Durchführung einer aktuellen Stunde gemäß § 5 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen

1.2 Antrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen auf Durchführung einer aktuellen Stunde betreffend „Auswirkungen der Lauf-

zeitverlängerung der deutschen Kernkraftwerke auf kommunale Energieversorger“

3. Anträge des Rates / Vorschläge und Anregungen der Bezirksvertretungen

3.1 Anträge gemäß § 3 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen

3.1.12 Dringlichkeitsantrag der SPD-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und der FDP-Fraktion betreffend „Sanierung und Nutzung des Ratsschiffs „MS Stadt Köln“ AN/1620/2010

Zusatz- bzw. Änderungsantrag der CDU-Fraktion AN/1664/2010

3.1.13 Dringlichkeitsantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen betreffend „Bauliche Großprojekte“ AN/1631/2010

4. Anfragen gemäß § 4 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen

4.2 Anfrage der Fraktion pro Köln betreffend „Veranstaltung des NS-Dokumentationszentrums am 4. November 2010“ AN/1608/2010

4.3 Anfrage von Ratsmitglied Thor-Geir Zimmermann (Deine Freunde) betreffend „Belebung des Opernquartier – Anhebung der Aufenthaltsqualität“ AN/1626/2010

4.4 Anfrage von Ratsmitglied Thor-Geir Zimmermann (Deine Freunde) betreffend „Planungs- und Sachstand Heliosgelände“ AN/1629/2010

5. Einwohner, Einwohnerinnen, Bürger und Bürgerinnen

5.1 Anregungen und Beschwerden gemäß § 24 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

5.4 Anregungen und Stellungnahmen des Integrationsrates gemäß § 27 der



16. Sitzung vom 14. September 2010

- Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen*
6. Ortsrecht
- 6.1 Satzungen
- 6.4 Sonstige städtische Regelungen
10. Allgemeine Vorlagen
- 10.7 Solarenergie auf städtischen Dächern
2460/2010
- Änderungs- bzw. Zusatzantrag der CDU-Fraktion
AN/1657/2010
- 10.15 Businessplan Industrie
5431/2010
- Änderungs- bzw. Zusatzantrag der FDP-Fraktion
AN/1667/2010
- Änderungs- bzw. Zusatzantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen
AN/1648/2010
- 10.23 Zusätzliche Ersatzmaßnahme im Konjunkturpaket II
3443/2010
- 10.24 Uraufführung der Kölner Oper;
hier: Karlheinz Stockhausen „Sonntag“ aus „Licht“
3806/2010
17. Wahlen
- 17.5 Antrag von Ratsmitglied Klaus Hoffmann (Freie Wähler Köln)
hier: Neuwahl eines Mitgliedes für den Aufsichtsrat der AVG AG
AN/1625/2010
- 17.6 Antrag der Fraktion Die Linke.Köln
hier: Benennung eines Mitglieds mit beratender Stimme nach § 58 Absatz 1 Satz 7 bis 10 GO NRW für den Ausschuss für Schule und Weiterbildung
AN/1659/2010
- 17.7 Antrag der Fraktion Die Linke:Köln
hier: Benennung persönlicher Stellvertreter für den Jugendhilfeausschuss
AN/1660/2010
- 17.8 Antrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen hier: Benennung eines stellvertretenden sachkundigen Einwohners für den Jugendhilfeausschuss
AN/1663/2010
18. Genehmigung von Dringlichkeitsentscheidungen gemäß § 60 Absatz 1 Satz 3 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen
23. Grundstücksangelegenheiten
24. Allgemeine Vorlagen
- 24.5 RheinEnergie AG, Windfarm Idesheim GmbH & Co. KG hier: Beteiligung an einer örtlichen Infrastrukturgesellschaft
3689/2010
26. Genehmigung von Dringlichkeitsentscheidungen gemäß § 60 Absatz 1 Satz 3 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen
- Absetzungen
6. Ortsrecht
- 6.1 Satzungen
- 6.1.2 Änderung der Zweitwohnungssteuersatzung
3400/2010
10. Allgemeine Vorlagen
- 10.1 Brücke Weinsbergstraße
0684/2009
- 10.4 Namensgebung für die Städtische Gemeinschaftsgrundschule Görlinger Zentrum 45, 50829 Köln
2205/2010
- 10.17 Konzept zur Stärkung der integrativen Stadtgesellschaft
1346/2010
- 10.20 Leitbild Köln 2020 Leitlinien für ein soziales Köln – 1. Entwicklungsbericht
2225/2010
- 10.21 Planungsaufnahme zur Errichtung eines Neubaus mit Dreifachsporthalle für die Gesamtschule Nippes
2424/2010

16. Sitzung vom 14. September 2010

17. Wahlen

- 17.1 Entsendung von Mitgliedern des Integrationsrates als sachkundige Einwohnerinnen / Einwohner in die Ratsausschüsse – Ausschuss Liegenschaften
3024/2010

23. Grundstücksangelegenheiten

- 23.1 Vermietung einer städtischen Grundstücksfläche Türkischer FC Köln 2001 e.V. Sportanlage Bocklemünd, Heinrich-Rohlmann-Straße, Köln-Ossendorf
1162/2010

24. Allgemeine Vorlagen

- 24.3 Übernahme der Differenz zwischen tatsächlicher Miete und Mietkostenförderung nach KiBiz für den Träger „AAK“ (Kindertageseinrichtung Alte Kantine des Ausbesserungswerkes in Köln-Nippes)
3075/2010

IV. Der Oberbürgermeister schlägt vor, die Punkte 4.1 und 10.13 gemeinsam zu behandeln. Der Rat stimmt diesem Vorschlag einvernehmlich zu.

V. Der Oberbürgermeister weist darauf hin, dass zur Sitzung zwei Dringlichkeitsanträge vorgelegt worden seien. Es handelt sich um folgende Angelegenheiten:

- 3.1.12 Dringlichkeitsantrag der SPD-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und der FDP-Fraktion betreffend „Sanierung und Nutzung des Ratsschiffs „MS Stadt Köln“
AN/1620/2010

Zusatz- bzw. Änderungsantrag der CDU-Fraktion
AN/1664/2010

Der Oberbürgermeister weist darauf hin, dass die Dringlichkeit bereits im Antrag schriftlich erläutert wurde. Der Rat stimmt der Aufnahme in die Tagesordnung mehrheitlich gegen die Stimmen der CDU-Fraktion zu.

- 3.1.13 Dringlichkeitsantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen betreffend „Bauliche Großprojekte“
AN/1631/2010

Der Oberbürgermeister verweist hierzu ebenfalls auf die im Antrag enthaltene Dringlichkeitsbegründung. Der Rat stimmt der Aufnahme in die Tagesordnung mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln zu.

VI. Der Oberbürgermeister erklärt, dass das Ratsmitglied Uckermann im Namen der Fraktion pro Köln ihm soeben einen weiteren Dringlichkeitsantrag betreffend „Verzicht auf Anhebung der Gewerbesteuer“ vorgelegt habe. Ratsmitglied Uckermann begründet die Eilbedürftigkeit der Angelegenheit. Ratsmitglied Börschel widerspricht unter Hinweis auf die kommende Sitzung des Rates – am 07.10.2010 – in der der Doppelhaushalt 2010/2011 verabschiedet werden solle. Thematisch gehöre die Angelegenheit in diese Sitzung. Anschließend lehnt der Rat die Aufnahme in die Tagesordnung mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln ab.

VII. Der Rat stimmt der nachfolgenden Tagesordnung einvernehmlich zu.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich rufe nun den Tagesordnungspunkt Aktuelle Stunde auf:

1. Anträge auf Durchführung einer aktuellen Stunde gemäß § 5 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen

1.1 Antrag der FDP-Fraktion auf Durchführung einer aktuellen Stunde betreffend "Köln als autofeindlichste Stadt Deutschlands"
AN/1650/2010

Die Beratung dieser Angelegenheit wurde vor Eintritt in die Tagesordnung abgelehnt (vergleiche Ziffer II).

1.2 Antrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen auf Durchführung einer Aktuellen Stunde betreffend „Auswirkungen der Laufzeitverlängerung der deutschen Kernkraftwerke auf kommunale Energieversorger“

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich bitte Herrn Ott, den Antrag zu begründen.

**16. Sitzung vom 14. September 2010**

Jochen Ott (SPD): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Wir sind heute hier empfangen worden von Demonstranten, darunter insbesondere viele Kinder und Jugendliche, die gegen die Kürzungspläne protestiert haben. Vor uns liegen sehr schwierige Haushaltsplanberatungen. Wir alle werden uns bemühen und gemeinsame Anstrengungen unternehmen, mit dieser Haushaltssituation vernünftig umzugehen.

Und was passiert zeitgleich in Berlin? Abgesehen davon, dass von dort aus weitere Kürzungen des Sozialstaates auf den Weg gebracht worden sind, die erhebliche Belastungen auch für die Kommunen mit sich bringen – Hoteliers werden in Millionenhöhe entlastet, private Krankenkassen werden ebenfalls stark entlastet –, werden in Kürze die vier großen Stromkonzerne massiv entlastet.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, „entlastet“ ist gar kein Ausdruck für das, was aus der Laufzeitverlängerung der Kernkraftwerke resultiert. Das Öko-Institut hat in den vergangenen Tagen ermittelt, dass die großen Stromkonzerne bis 2030 Zusatzgewinne in Höhe von 94 Milliarden Euro erzielen werden. Von diesen 94 Milliarden Euro sollen gemäß den Vorschlägen von Schwarz-Gelb 28 Prozent wieder abgeschöpft werden. Ihnen verbleibt also ein Gewinn von 67 Milliarden Euro. Während sich viele Kommunen in einer außerordentlich schwierigen Finanzsituation befinden und im Sozialbereich weiter gekürzt wird, werden einigen wenigen großen Konzernen 67 Milliarden Euro in den Rachen geworfen.

Die Kanzlerin sagt nun, diese Berechnungen seien falsch beziehungsweise nicht ganz korrekt. Aber selbst wenn sich das Öko-Institut um die Hälfte verschätzt hätte, wären es immer noch 30 bis 40 Milliarden Euro, die den großen Konzernen in den Rachen geworfen würden. Verehrte Damen und Herren, wer so die Gewinne einigen wenigen Leuten zuschanzt, der handelt obszön. Das ist ein großer Skandal. Dagegen wenden wir uns heute auch mit dieser Aktuellen Stunde.

(Beifall bei der SPD und dem Bündnis
90/Die Grünen)

Aber das ist noch nicht alles, es geht noch weiter. Jetzt kommt heraus, dass es dabei Mauseheleien gegeben hat beziehungsweise nicht alles öffentlich gemacht worden ist. In geheimen Zusatzabsprachen wurde nämlich vereinbart, dass Investitionen in die Sicherheit – wenn man schon diesen Weg einschlägt, sollte

jedem wenigstens die Sicherheit am Herzen liegen – ab einer bestimmten Höhe mit der jetzt neu eingeführten Brennelementesteuer verrechnet werden können. Das bedeutet letztlich, dass die großen Stromkonzerne vom Steuerzahler noch dafür belohnt werden, dass sie aus der Laufzeitverlängerung der AKWs Profit schlagen können.

Das Ganze ist aber nicht nur eine Frage der Finanzpolitik, sondern auch eine Frage der Wettbewerbspolitik. Ich muss ehrlich sagen: Die FDP erstaunt mich immer mehr. Denn im Bereich der Wettbewerbspolitik werden Oligopole massiv unterstützt. Ich habe mir unter freier Marktwirtschaft immer etwas anderes vorgestellt, meine sehr verehrten Damen und Herren. Das zeigt: Manche Begriffe sind dehnbar.

(Beifall bei der SPD)

Ich will einen weiteren Aspekt in diesem Zusammenhang ansprechen – Kollege Klipper und Kollege Breite, ich spreche Sie da ganz persönlich an –: Infolge der Laufzeitverlängerung der AKWs wird nicht nur unsere Tochter, die RheinEnergie, sondern auch der Stadtwerkkonzern insgesamt in Millionenhöhe belastet. Die Stadtwerke in Deutschland rechnen mit Belastungen von weit über 3 Milliarden Euro. Schon allein diese Belastungen werden uns als Kommune treffen, ganz zu schweigen davon, dass sich die Gewerbesteuererinnahmen verringern werden, weil sie verrechnet werden können.

Angesichts der jetzigen Haushaltssituation und der nun noch auf die Kommune zukommenden zusätzlichen Belastungen macht es schon Sinn, mit dem Finger draufzuzeigen und zu fragen: Wie könnt ihr eigentlich zulassen, dass auf Bundesebene eine solche Entscheidung getroffen wird? Wir bitten euch dringend, mitzuhelfen, dass diese kommunalfeindliche Politik endlich gestoppt wird.

(Beifall bei der SPD und dem Bündnis
90/Die Grünen)

Es geht dabei natürlich nicht nur um Finanz- und Wirtschaftspolitik, sondern auch um ökologische Fragen. Ich habe diese aber bewusst an die zweite Stelle gesetzt, um CDU und FDP, die ja gewöhnlich wirtschaftspolitische Fragen immer in den Vordergrund stellen – Stichwort: Versorgungssicherheit – mit ihren eigenen Argumenten zu widerlegen. Jetzt aber zu den ökologischen Fragen.

16. Sitzung vom 14. September 2010

Im sogenannten Energiekompromiss ist vorgesehen, dass lediglich 15 Prozent der von den vier großen Stromkonzernen aus der AKW-Laufzeitverlängerung erzielten Zusatzgewinne in den Ausbau erneuerbarer Energien fließen sollen. Zudem soll dieser Anteil schrittweise reduziert werden, sodass ab 2016 die Unternehmen nur noch 1 Prozent der Zusatzgewinne dafür aufwenden werden müssen. Das ist skandalös; denn das wird dazu führen, dass der Druck auf die Energiekonzerne, in innovative erneuerbare Energien zu investieren – sie haben das ja nur deshalb getan, weil Rot-Grün den Atomausstieg vorangetrieben hat –, zurückgenommen wird. Das ist nicht nur für die zukünftige Energiesicherheit ein Riesenproblem, sondern vor allem auch für den Ausbau umweltfreundlicher Energien in diesem Land.

(Beifall bei der SPD und dem Bündnis
90/Die Grünen)

Ziel muss es vielmehr sein, die Förderung erneuerbarer Energien auf Dauer sicherzustellen. Viele Stadtwerkekonzerne haben darauf hingewiesen, dass sich ihre Investitionen in erneuerbare Energien aufgrund der AKW-Laufzeitverlängerung jetzt nicht mehr rechnen und dadurch bemerkenswerte, positive Prozesse gestoppt und rückgängig gemacht werden müssen. In Kenntnis dessen muss man sagen: Das ist ein unglaublicher Vorgang.

Die letzten beiden Argumente, die ich hier anführen will, sind, auch wenn sie am Ende meiner Rede stehen, nicht die unwichtigsten, sondern für viele Menschen in unserer Stadt von besonderer Bedeutung.

Es ist immer noch so, dass die Sicherheit der Kernkraftwerke nicht garantiert werden kann. Atomenergie ist eine unsichere Zukunftstechnologie. Deshalb haben wir zu Recht den Ausstieg beschlossen. Wir sind der festen Überzeugung: Es geht anders, und es geht besser. Deshalb war der Ausstieg richtig.

(Beifall bei der SPD und dem Bündnis
90/Die Grünen)

Außerdem ist die Endlagerfrage bis heute nicht geklärt. Aber das interessiert insbesondere die Südländer nicht. Würde man jedoch vorschlagen, im Salzbergwerk von Bad Reichenhall ein Endlager einzurichten, würde auch den Bayern und den Baden-Württembergern das Lachen vergehen. Aber solange ein Endlager im Norden vorgesehen ist, interessiert sie das nicht. Bezüglich der Endlagerfrage wird ständig nur herumgeeiert, eine Antwort steht noch immer

aus. Keiner Bundesregierung ist es gelungen, diese Frage zu klären.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, deshalb fordern wir Sie auf: Stoppen Sie diese falsche Politik auf Bundesebene! Sie belastet die Kommunen, sie ist schlecht für die Menschen, und sie ist schlecht für die Umwelt in unserem Land und auf dem Kontinent. – Herzlichen Dank.

(Beifall bei der SPD und dem Bündnis
90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Gibt es weitere Wortmeldungen dazu? – Herr Breite, bitte.

(Ralph Sterck [FDP]: Es scheint den Grünen sehr „wichtig“ zu sein, wenn sie nichts zu sagen haben! – Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Ich bin der Meinung, dass die Antragsteller zuerst vortragen müssen! Oder verzichten die?)

Ulrich Breite (FDP): Lass die doch verzichten. – Herr Oberbürgermeister! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Ich kann gut verstehen, dass es der rot-grünen Ratsmehrheit offensichtlich zu peinlich war – darum verzichten die Grünen anscheinend jetzt auf ihr Rederecht –, über die schlechte Verkehrssituation in Köln in einer Aktuellen Stunde zu debattieren;

(Beifall bei der FDP und bei pro Köln)

denn dann hätte die Kölner Bevölkerung sehr schnell begriffen, dass die vielen Staus durch rot-grüne Beschlüsse im Rathaus verursacht werden.

(Beifall bei der FDP und bei pro Köln)

Um dieses brisante Thema von der Tagesordnung zu fegen, hat die Koalition ihre Mehrheit genutzt und selbst einen Antrag zur Durchführung einer Aktuellen Stunde eingebracht. Deshalb dürfen wir jetzt über ein wahres kommunalpolitisches Highlight sprechen, nämlich die deutschen Kernkraftwerke. Wir haben in Köln ja so viele, meine Damen und Herren.

(Beifall bei der FDP und bei pro Köln
– Martin Börschel [SPD]: Milliardenverluste, Herr Breite! Sie sind im Aufsichtsrat der RheinEnergie!)

16. Sitzung vom 14. September 2010

Auch ist es für jeden Kommunalpolitiker ein wahrer Herzenswunsch, einmal im Leben über deutsche Kernkraftwerke sprechen zu dürfen.

(Beifall bei der FDP)

Das ist wie bei Loriots „Weihnachten bei Hoppenstedts“.

(Heiterkeit)

Sie erinnern sich: „Wir bauen uns ein Atomkraftwerk“, ein Kinderspiel für Kinder und Erwachsene.

(Beifall bei der FDP sowie von
Teilen der CDU)

Also gut, sprechen wir über deutsche Energiepolitik. Das Energiekonzept der Bundesregierung verwirklicht drei wichtige energiepolitische Ziele: Es schafft langfristig die Voraussetzungen erstens für ein hohes Maß an Versorgungssicherheit, zweitens für wirksamen Klima- und Umweltschutz und drittens für eine wirtschaftlich tragfähige Energieversorgung.

(Beifall bei der FDP)

Laut einer Umfrage des ARD-Deutschland Trends vom September 2010 wären 73 Prozent der Befragten mit einer Laufzeitverlängerung einverstanden, wenn ein wesentlicher Teil der zusätzlichen Gewinne der Stromkonzerne für den Ausbau erneuerbarer Energien eingesetzt würde.

(Jochen Ott [SPD]: 1 Prozent ab 2016! Das ist doch ein Scherz! Das glaubst du doch selbst nicht! Schau dir doch die Zahlen an!)

Genau das steht im Energiekonzept der Bundesregierung. Das können auch SPD und Grüne nicht verschweigen.

Außerdem stellt das Energiekonzept sicher, dass Deutschland auch in Zukunft ein wettbewerbsfähiger Industriestandort bleibt.

(Beifall bei der FDP)

Zu diesem zukunftsfähigen Energiekonzept gehört auch die Laufzeitverlängerung der deutschen Kernkraftwerke um durchschnittlich zwölf Jahre. Die Grünen haben die Bedeutung unserer deutschen Atomkraftwerke eigentlich auch nicht anders eingeschätzt; denn als sie im Bund mitregierten, haben sie keineswegs die Kraftwerke sofort, das heißt: unverzüglich, abgeschaltet, sondern sogar für Neckarwest-

heim II eine Laufzeitverlängerung von sage und schreibe 20 Jahren beschlossen.

(Beifall bei der FDP)

Wenn Grüne Laufzeitverlängerungen für Kernkraftwerke beschließen, ist das richtig und gut. Wenn aber CDU und FDP Laufzeitverlängerungen beschließen, soll das falsch und schlecht sein. Eine solche Logik ist doch gaga. Das kann doch wohl nicht wahr sein.

(Beifall bei der FDP – Jochen Ott [SPD]: Das ist doch wirklich Volksverblödung, Uli!)

Wie bedeutsam der Zusammenhang von wettbewerbsfähigem Industriestandort und Laufzeitverlängerung ist, haben führende Vertreter der deutschen Industrie in ihrem energiepolitischen Appell verdeutlicht.

(Lachen bei der SPD)

Ich darf zitieren:

Eine starke und wettbewerbsfähige Industrie, die sich global behaupten muss, sichert die Zukunft und Wettbewerbsfähigkeit des Standortes Deutschland. Knapp ein Drittel unseres Wohlstandes und über 90 Prozent unserer Exporte werden von der Industrie erwirtschaftet. Aber nur unter gleichen Rahmenbedingungen, also ohne einseitige Belastungen, können unsere Unternehmen diese Position wahren. Das gilt vor allem für die energieintensive Industrie. Eine sichere, saubere und vor allem bezahlbare Energieversorgung ist deshalb für Deutschland unerlässlich. ... Damit die Preise für alle bezahlbar bleiben, können wir bis auf Weiteres nicht auf kostengünstige Kohle und Kernenergie verzichten.

CDU und FDP haben diesen bedeutsamen Zusammenhang erkannt und sichern mit ihrem Energiekonzept den Industriestandort Deutschland.

(Beifall bei der FDP und der CDU)

Diesen Appell haben im Übrigen auch die ehemaligen sozialdemokratischen Minister Wolfgang Clement und Otto Schily unterschrieben.

(Lachen bei der SPD)

- Da lachen selbst die Sozialdemokraten.

16. Sitzung vom 14. September 2010

(Heiterkeit)

So geht man miteinander um. – Die Unterschrift des Sozialdemokraten Dr. Dieter Steinkamp fehlt jedoch. Er vertritt eine andere Meinung als die Vorstandsmitglieder von ThyssenKrupp, Metro, Henkel, Bertelsmann, Oetker, Bayer, HeidelbergCement, BASF, Deutsche Bank, Deutsche Bahn,

(Jochen Ott [SPD]: Bravo!)

BDI und und und. Bei aller Wertschätzung für Herrn Steinkamp – ich höre ihm gerne zu –, aber mit seiner Meinung zu diesem Thema ist und bleibt er innerhalb der deutschen Wirtschaft in der absoluten Minderheit.

(Jochen Ott [SPD]: Der Vertritt eben nicht Lobby-Interessen, sonder Kölner Interessen!)

Den Argumenten der kommunalen Energieversorger halte ich entgegen: Der Anteil der Kernenergie am Stromangebot, das ständig, also in jeder Stunde des Tages, zur Verfügung stehen muss – das ist die sogenannte Grundlast –, beträgt 48 Prozent. Das ist eine Tatsache, die nicht zu leugnen ist. CDU und FDP nutzen die Kernkraftwerke als Brücke in ein Zeitalter der erneuerbaren Energien.

(Widerspruch bei der SPD und beim Bündnis 90/Die Grünen)

Wir brauchen die Kernenergie als Übergangstechnologie, bis regenerative Energieträger in ausreichendem Umfang grundlastfähigen Strom erzeugen kann. Dieser Tatsache können sich weder SPD und Grüne noch die kommunalen Energieerzeuger verschließen. – Danke schön.

(Beifall bei der FDP sowie von Teilen der CDU)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Brust, bitte.

Gerhard Brust (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Herr Breite, die rot-grüne Bundesregierung hat die Laufzeiten damals nicht verlängert, sondern sie zum ersten Mal begrenzt.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen und bei der SPD)

Sie hat damit klare Verhältnisse für die Zukunft geschaffen. Jeder wusste, das Atomzeitalter geht zu Ende. Nur deshalb ist kräftig in moderne Gaskraftwerke und erneuerbare Energien investiert worden. So ist es auch hier in Köln gemacht worden.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen und bei der SPD)

Durch den Beschluss der jetzigen Bundesregierung werden die Wettbewerbsverhältnisse nun völlig auf den Kopf gestellt. Stadtwerke, die im Vertrauen auf die Erfüllung von Verträgen investiert haben, werden heute vor den Kopf gestoßen, und ihre Anlagen werden entwertet.

Durch den Beschluss der Bundesregierung vergrößert sich das Potenzial der Stromerzeugung auf einen Schlag um etwa ein Viertel, und zwar nicht, wie die Bundesregierung sagt, für acht bis 14 Jahre. Das ist eine Lüge. Es werden nämlich gar keine Jahreszahlen angegeben, sondern Strommengen. Da aber die Strommengen, die die AKWs in Zukunft erzeugen werden, immer geringer werden, weil Strom aus Wind, Wasser und Biomasse Vorrang im Netz hat, kann das bedeuten, dass die letzten AKWs erst weit nach 2040 abgeschaltet werden.

(Karsten Möring [CDU]: Dann wird der Strom billiger, wenn zu viel produziert wird!)

- Zu billigem Strom komme ich gleich. – Für die RheinEnergie und die anderen Stadtwerke, die eigene Erzeugungsanlagen haben, bedeutet das, dass sich die Gewinnerwartungen für ihre Kraftwerke in den nächsten 30 Jahren so nicht erfüllen werden.

Ich will Ihnen einmal vorlesen, was die 8KU dazu schreiben.

(Zuruf: Lobby)!

- Nein, das ist unsere Vertretung. – In den 8KU sind acht große kommunale Stadtwerke bzw. Regionalversorger zusammengeschlossen darunter auch die RheinEnergie. Die 8KU schreiben:

Das Energiekonzept ist ein großer Schritt in die falsche Richtung. Die Laufzeitverlängerung schadet dem Wettbewerb, da sie das vom Bundeskartellamt und von der Monopolkommission immer wieder beklagte Oligopol der vier Großen massiv stützt und im Gegenzug Investitionen von Wett-

bewerbern nachträglich entwertet und zukünftige Marktchancen einschränkt. Den vier großen Stromerzeugern fallen selbst unter Einrechnung der Brennelementesteuer und der Zusatzabgabe unternehmerisch risikolose Milliardenbeträge zu. Die Erwartung, eine Laufzeitverlängerung führe zu einer Preisdämpfung, geht fehl. Nur Wettbewerb auf dem Erzeugungsmarkt kann zu Wettbewerb auf dem Strommarkt führen und damit zu niedrigeren Preisen. Eine Laufzeitverlängerung behindert Innovationen; denn das größte Erfordernis für eine auf Erneuerbare fußende Stromerzeugung ist Flexibilität. [# Zitat aus 1. Kurzstellungnahme der 8KU zum Energiekonzept]

Zu diesen schnellen und starken Lastwechseln sind nur Gaskraftwerke wie das GuD-Kraftwerk der RheinEnergie in der Lage, aber nicht die großen Atomkraftwerke. Das heißt, Atomstrom wird in den nächsten 30 Jahren die Netze verstopfen und dazu führen, dass Windanlagen abgeschaltet werden müssen, weil sonst das Netz zusammenbricht. So ist es ja teilweise heute schon.

(Zuruf: Und wenn sie ins Netz investieren?)

- Selbst wenn sie ins Netz investieren. – Man kann nicht mehr Strom erzeugen, als verbraucht wird. Es müssen bei Überangebot immer Kraftwerke abgeschaltet werden, um das Netz stabil zu halten. Das gilt auch für den Fall, dass die Netze gut ausgebaut sind.

Kommen wir nun zu den Preisen. Angeblich soll die Laufzeitverlängerung ja zu Preissenkungen führen. Natürlich, theoretisch führt ein größeres Angebot an Kraftwerken erst einmal zu Preissenkungen an der Börse. Aber entscheidend an der Börse ist immer das Kraftwerk, das zuletzt zugeschaltet wird. Wenn also aufgrund der Grenzkosten das letzte Kraftwerk, das ans Netz geht, ein Kohlekraftwerk ist, dann bestimmt dieses Kraftwerk den Börsenpreis. Das heißt, alle Kraftwerke, die billiger produzieren können wie zum Beispiel die AKWs, fahren Zusatzrenditen ein, weil sie dann auch diesen Börsenpreis bekommen.

(Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Das wissen wir schon! Das behaupten Sie immer wieder! Es gilt genau das Gegenteil!)

- Es passiert nicht das Gegenteil.

Hinzu kommen für die Stadt Köln und die Bürgerinnen und Bürger noch zwei weitere negative Effekte:

Die Gaskraftwerke werden, weil sie flexibel sind, immer als erste vom Netz gehen müssen. Das heißt, die RheinEnergie wird massiv betroffen sein, weil ihre Kraftwerke kürzere Laufzeiten haben werden.

(Zuruf von Karsten Möring [CDU])

Die Abschreibungen und die Lohnkosten laufen aber weiter. Diese werden dann entweder den Kölner Bürgerinnen und Bürgern in Rechnung gestellt, oder aber sie führen zu niedrigeren Gewinnen, was unseren Haushalt belasten wird.

Der zweite negative Effekt ist, dass, weil zu viel Strom von AKWs im Netz ist, immer mehr Anlagen, die Strom aus erneuerbaren Energien produzieren können, abgeschaltet werden müssen. Das ist heute schon so. Erkundigen Sie sich einmal! Es gibt schon heute Tage, an denen Windkraftanlagen abgeschaltet werden müssen, weil die Atomkraftwerke nicht in der Lage sind, ihre Stromerzeugung herunterzufahren. Die Aufsteller von Windanlagen aber haben gemäß EEG 20 Jahre lange das Recht auf gleichmäßige Vergütung, und die bekommen sie auch, und zwar über die Netzgebühren, die alle Stromverbraucher zahlen müssen. Das heißt, während die Stromverbraucher selbst für stillstehende Windanlagen zahlen müssen, verdienen die AKW-Betreiber das Geld.

(Widerspruch bei der FDP – Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen und bei der SPD)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Herr Brust. – Nächster Redner ist Herr Klipper.

Karl-Jürgen Klipper (CDU): Herr Oberbürgermeister! Normalerweise wird eine bestimmte Reihenfolge bei der Worterteilung eingehalten: Zuerst können die Antragsteller ihren Sermon loswerden, und danach können die anderen Fraktionen darauf reagieren. Sie haben die Aktuelle Stunde zu diesem Thema vorgeschlagen und durchgesetzt; das ist Ihr gutes Recht. Aus obengenanntem Grund habe ich mich erst jetzt zu Wort gemeldet.

16. Sitzung vom 14. September 2010

Der Titel der Aktuellen Stunde lautet: „Auswirkungen der Laufzeitverlängerung der deutschen Kernkraftwerke auf kommunale Energieversorger“. In Köln betrifft das die RheinEnergie. Lassen Sie mich zu Beginn zunächst einmal einen Satz zitieren, was aus anderen Staaten zu dieser Diskussion gesagt wird. Ich zitiere:

Die europäische Bewegung der Grünen muss ihre Abwehrhaltung gegenüber der Kernkraft überdenken.

(Lachen von Brigitta von Bülow
[Bündnis 90/Die Grünen])

- Warten Sie ab! Lachen können Sie später.

Die Fortschritte zur Reduzierung des CO₂-Ausstoßes bei der Stromerzeugung waren bisher zu langsam. Wenn wir den Ausstoß von Treibhausgasen bis 2050 um 80 oder 90 Prozent eindämmen wollen, sollten wir keine Technologie generell ausschließen, die unsere Fortschrittsrate verbessern könnte. Als Grüne dürfen wir die Kernenergie nicht länger dogmatisch und unter allen Umständen ablehnen.

Das Zitat stammt von Chris Goodall, Mitglied der britischen Grünen, Klimaexperte und Autor des Buches „Ten Technologies to Save the Planet“.

(Beifall bei der FDP)

Ich möchte hier auch nicht in die allgemeine Debatte eingreifen, weil das Sache des Bundestages ist und die Debatte nicht hier bei uns geführt werden muss. Aber eines will ich Ihnen sagen, auch wenn ich nicht allzu viel aus den Aufsichtsratssitzungen berichten darf: Als in den Aufsichtsräten von RheinEnergie, GEW und Stadtwerken über dieses Thema gesprochen wurde, haben Grüne und SPD nahezu keinen Beitrag zur Diskussion geleistet. So viel zur Sache.

Als ich heute Morgen mit Herrn Dr. Steinkamp, der leider heute nicht – – Ich sehe gerade, er ist doch hier.

(Martin Börschel [SPD]: Jetzt musst du dir überlegen, was du sagst, Karl!
– Heiterkeit)

- Als ich heute Morgen mit Herrn Dr. Steinkamp telefonierte – es war gegen halb zehn –, hatte ich den Eindruck, er käme heute nicht. – Herr Dr. Steinkamp hat mir gesagt, dass es bisher

dazu, welche Auswirkungen das haben wird, nur ein Gutachten gibt, nämlich das des Öko-Instituts. Das ist das einzige Gutachten, andere sind jedenfalls bisher nicht bekannt.

(Martin Börschel [SPD]: Uni Leipzig!)

Lassen Sie mich aus diesem Gutachten, das ja von Ihnen wie die Bibel hochgehalten wird, zitieren. Es geht um Abbildung 1 auf Seite 11 – Sie können ja mitlesen – mit dem Titel „Stromerzeugung der deutschen KKW nach dem Laufzeitverlängerungsmodell vom 5. September 2010“. Dieser Abbildung lässt sich entnehmen – Sie können sie sich ansehen; ich kann Ihnen das geben; dann können Sie das verifizieren –, dass im Jahr 2020 die gleiche Strommenge vermarktet werden wird wie im Jahr 2010. Damit stellt sich die Situation für diesen Zeitraum ganz anders dar als von Ihnen hier behauptet.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Lies doch mal weiter, Karl!)

Erst ab dem Jahr 2023 wird sich die Strommenge, die heute bei 140 Terawattstunden liegt, auf ungefähr 100 Terawattstunden reduzieren. Das heißt: Nur für die letzten Jahre der Laufzeitverlängerung gilt, dass es eine erheblich stärkere Zusatzproduktion geben wird. Wenn man über dieses Thema hier ernsthaft diskutieren will, sollte man auch die Zahlen, die das Öko-Institut nennt, mitberücksichtigen und nicht einfach nur fabulieren, dass das Ganze ein Problem sei.

Da ich schon seit längerer Zeit in den Aufsichtsräten der Stadtwerke tätig bin, lassen Sie mich noch Folgendes sagen: Ich kann mich noch sehr gut daran erinnern, dass schon für die Jahren 2005/2006 – damals ging es um Deregulierung, mehr Wettbewerb und Trennung der Netze – ein Gewinneinbruch für die Stadtwerke befürchtet wurde. Dazu folgende Zahlen für den Zeitraum 2002 bis 2009, auch wenn die meisten bekannt sind: Im Jahr 2002, in dem sich die RheinEnergie konstituiert hat, betrug der Gewinn 118 Millionen Euro. Trotz schwieriger Markt- und Wettbewerbsbedingungen und Wirtschaftskrise ist es der RheinEnergie – und das rechne ich ihr wirklich hoch an – gelungen, im Jahr 2009 einen Gewinn in Höhe von 173,7 Millionen Euro auszuweisen.

(Michael Zimmermann [SPD]: Das muss anders werden!)

- Ja. Sie sind ja auch Mitglied im Aufsichtsrat; Sie kennen die Ergebnisse. Ich will hier keine



Geheimnisse ausplaudern. Nur so viel: In diesem Jahr wird das Ergebnis nicht schlechter ausfallen.

Um sich am Markt behaupten und im Wettbewerb bestehen zu können, ist es für den wichtigsten kommunalen Energieversorger in Köln, die RheinEnergie – und wir sprechen hier nur über die RheinEnergie – entscheidend, dass sein Geschäftsmodell greift, nämlich dass andere die Leistungen, die er vorhält, nutzen. Das ist der entscheidende Punkt, um die RheinEnergie voranzubringen, und nicht eine Diskussion hier im Stadtrat, ob die Laufzeitverlängerung der AKWs mehr oder weniger Nachteile hat. Entscheiden wird letztlich der Verbraucher vor Ort, indem er entweder bei der RheinEnergie bleibt oder zu einem anderen Versorger wechselt. Die entscheidende Frage wird daher sein: Wird die RheinEnergie weiterhin die Chance haben, ihre Leistungen wie bisher in der Kommune anzubieten, oder nicht. – Ich danke Ihnen.

(Beifall bei der CDU und der FDP)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank. – Nächster Redner ist Herr Uckermann.

Jörg Uckermann (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Auch wir haben uns gefragt, was das Thema der heutigen Aktuellen Stunde mit der städtischen Ratsarbeit zu tun hat. Aber die Debatte darüber ist ja nun doch recht interessant. Unseren Standpunkt dazu hat Herr Breite bereits auf den Punkt gebracht. Wir könnten eigentlich sagen: Herr Breite, wir stehen an Ihrer Seite. Aber da die anderen jetzt in die Diskussion mit eingestiegen sind, wollen wir nun doch auch die Meinung der Bürgerbewegung pro Köln/pro NRW hier vortragen.

Meine Damen und Herren, wir wollen hier in Deutschland etwas abschalten, nach dem sich andere in der Welt die Finger lecken. In China werden 27 neue Atomkraftwerke geplant. In Polen werden drei neue Atomkraftwerke mit der Begründung geplant, dass Deutschland die Energie braucht. Die kann man dorthin verkaufen. Letzte Woche hat die Bundeskanzlerin in Litauen – das ist auch nicht allzu weit weg – deutsche Hilfe beim Bau von Atomkraftwerken versprochen.

Es kann doch nicht sein, dass deutsche Wirtschaftskraft, deutsche Genialität überall geschätzt wird, nur nicht im eigenen Lande.

(Beifall bei pro Köln – Jörg Detjen [Die Linke.Köln]: Endlager! Endlager!)

Warum soll hier in Deutschland etwas abgeschaltet werden, was von der Technologie her zum Besten gehört, was es auf der Welt gibt?

(Jörg Detjen [Die Linke.Köln]: Endlager! Endlager!)

- Natürlich, ich würde Sie gerne auch endlagern, Herr Detjen. Ich halte Sie hier nicht fest.

(Beifall bei pro Köln)

Schauen Sie, Herr Detjen, dazu fällt mir spontan etwas ein. Um die Jahrhundertwende hatte man in New York Angst, dass aufgrund des steigenden Verkehrs durch die Pferdefuhrbetriebe etwa 1920 der Kot dieser Pferde bis zum vierten Stock reichen würde. Dann hat man das Automobil erfunden. Damit will ich sagen: Die Frage des Endlagers ist lösbar. Warum planen denn Ihre Mao-Freunde in China 27 neue Atomkraftwerke? Fragen Sie die doch einmal.

(Beifall bei pro Köln)

Ich sage Ihnen eines: Mir wäre wesentlich wohler, wenn die Chinesen sie nach deutschem Standard bauen würden; denn denen traue ich nicht unbedingt. Wir brauchen kein neues Tschernobyl.

Und ich will Ihnen noch etwas sagen: Die Leute werden den Strom kaufen, der für sie am preiswertesten ist. Gut, wir haben hier einen kommunalen Versorger. Aber wir müssen immer wieder zur Kenntnis nehmen, dass es viele Kölnerinnen und Kölner gibt, insbesondere ältere Menschen, die es sich nicht mehr leisten können, ihre gesamte Wohnung zu heizen. Das ist so. Deshalb stehen wir in der Verantwortung, Energiesicherheit bereitzustellen. Ich bin ja für neue Ideen offen, aber sie müssen auch funktionieren.

Der SPD, die die Debatte zu diesem Thema vorgeschlagen hat, sage ich: Sie hatten ja einmal einen Wirtschaftsminister namens Karl Schiller, der auch immer Probleme mit seiner Partei hatte. Dem kann man sich anschließen und sagen: Genossen, lasst die Tassen im Schrank. – Danke.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Nächster Redner ist Herr Detjen.

16. Sitzung vom 14. September 2010

Jörg Detjen (Die Linke.Köln): Herr Oberbürgermeister! Lieber Herr Breite! Ich bin froh, dass wir über dieses Thema in der Aktuellen Stunde sprechen und nicht über das, was Sie vorgeschlagen haben. Der Herr Beigeordnete Streitberger hat gestern im Wirtschaftsausschuss davon gesprochen, dass die von Ihnen erwähnten Staus eher ein gefühltes als ein reales Problem sind.

(Lachen bei der FDP und bei pro Köln)

Das war für uns Grund genug, eine Aktuelle Stunde zu diesem Thema abzulehnen.

Meine Damen und Herren, ich bin von der beeindruckenden Demonstration zum „Rettungsbeauftragten für Haushaltslöcher“ ernannt worden.

(Zurufe: Oh! – Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Herzlichen Glückwunsch!)

Andere Kollegen wurden auch dazu ernannt. Die Damen und Herren sitzen jetzt auch auf der Tribüne. Ihrem Auftrag möchte ich jetzt gerne nachkommen. Beim Stadtwerkekonzern wird durch den Beschluss der Bundesregierung ein Haushaltsloch im zweistelligen Millionenbereich entstehen. Deshalb sollte darüber auch hier im Rat der Stadt Köln diskutiert werden.

Lassen Sie mich in der Diskussion auf den Gesichtspunkt zurückkommen, den Herr Brust hier aufgeworfen hat. Ich bin der Meinung: Wir haben hier auch ein Demokratietheorieproblem. Meine Damen und Herren von der CDU und der FDP, mit diesem Beschluss wurde im Prinzip die Demokratie ausgehebelt. So betrachte ich das.

Vielleicht haben Sie zufällig gestern im *Kölner Stadt-Anzeiger* die Karikatur „Der Puppenspieler“ gesehen.

(Der Redner zeigt eine Karikatur)

Sie zeigt, wie von den Konzernen an der Frau Merkel gezerrt wird. Die verschiedenen Bereiche wie zum Beispiel die Banken, aber auch die Atomlobby ziehen an Frau Merkel und versuchen, ihre Interessen durchzusetzen. Das illustriert das Demokratietheorieproblem, das wir haben. Es wäre eigentlich Aufgabe der liberalen Partei, dem Einhalt zu gebieten. Aber sie macht bei diesem Spielchen mit.

Korruption und Demokratie-Abfall liegen ja nicht weit auseinander. Das sollte man einmal ganz klar sagen.

(Widerspruch bei der CDU und bei der FDP)

Der Gewinn, den die Bundesregierung einstreicht, wird nämlich nicht in den Bundeshaushalt eingestellt, sondern auf ein Extrakonto überwiesen. Es wird also ein sogenannter Schattenhaushalt entwickelt. Auch das ist ein Demokratietheorieproblem. Man kann konstatieren: Frau Merkel hat viel von Herrn Kohl gelernt, auch, wie man Geld zur Seite schafft.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Detjen, ich möchte Sie bitten, in Ihrer Wortwahl vorsichtig zu sein.

Jörg Detjen (Die Linke.Köln): Gut. Das ist eine politische Meinungsäußerung.

(Markus Wiener [pro Köln]: Ordnungsruf!)

Es gab dazu eine Auseinandersetzung; es hat ja auch Prozesse gegeben. Das ist unbestritten.

Meine Damen und Herren, in dieser Vereinbarung wurde für die Verbraucherinnen und Verbraucher, die letztlich die zusätzlichen Stromkosten zahlen müssen, keine Vorsorge getroffen – Herr Brust hat schon ausgeführt. Auch dieses Problem ist also nicht gelöst. Die Chance, jetzt einmal etwas für die Verbraucherinnen und Verbraucher zu tun, wurde vertan.

Interessant war, dass Ihr Umweltminister Herr Röttgen am Wochenende gesagt hat, man werde vor dem Bundesverfassungsgericht mit dieser Sache wohl nicht durchkommen. Auch da musste Frau Merkel persönlich aktiv werden und ihren Umweltminister zurückpfeifen.

Wenn der Bundesrat in dieser Sache außen vor gelassen wird, werden unsere Fraktionen in den Landtagen, in denen wir mitregieren, auf jeden Fall den Weg vor das Bundesverfassungsgericht gehen. Karl Marx hat im *Kapital* das Problem relativ deutlich beschrieben: Es geht darum, einen Extraprofit zu realisieren. – Diesen Extraprofit wollen die sich sozusagen anheimstellen. Für diesen Extraprofit hebeln die die Demokratie aus. Das können wir einfach nicht dulden. Deswegen werden wir in dieser Frage nicht nur bundesweit aktiv wer-



16. Sitzung vom 14. September 2010

den, sondern auch das Bundesverfassungsgericht anrufen.

Meine Damen und Herren, schauen Sie sich den *Stadt-Anzeiger* vom Montag ruhig noch einmal an.

(Der Redner zeigt wiederum die Karikatur)

Das ist Ihre Kanzlerin. – Danke schön.

(Beifall bei der Linken.Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Herr Detjen. – Gibt es weitere Wortmeldungen? – Herr Börschel, bitte.

Martin Börschel (SPD): Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich möchte kurz noch auf die Vorredner von CDU und FDP eingehen. Herr Klipper hat ja zumindest andeutungsweise aus dem Aufsichtsrat der RheinEnergie berichtet. Es ist schon richtig, Herr Kollege Klipper, dass im Aufsichtsrat bei den Debatten über das Thema Laufzeitverlängerung der Atomkraftwerke die Vertreter von SPD und Grünen weniger Wortbeiträge hatten als beispielsweise Sie. Gemessen an unserer zurückhaltenden Reaktion auf die Vorträge des Vorstands und der Geschäftsführung sind Sie ja fast aufgeregtem Geplapper anheimgefallen. Könnte das nicht damit zusammengehangen haben – prüfen Sie sich doch einmal –, dass Sie wirklich fast verzweifelt versucht haben, die Thesen von Herrn Dr. Steinkamp und anderen zu widerlegen? Die Thesen, die Herr Dr. Steinkamp vertreten hat, haben nämlich im Wesentlichen dem entsprochen, was Herr Ott und Herr Brust gerade gesagt haben. Das könnte vielleicht das eine oder andere erklären.

(Zuruf von Ulrich Breite [FDP])

Es ist doch vollkommen unbestritten, dass durch die Laufzeitverlängerung, die die Oligopolisten der jetzigen schwarz-gelben Bundesregierung abgetrotzt und abverhandelt haben – man muss es leider auf diesen skandalösen Punkt bringen –, wirklich Milliardenbeträge in deren Kassen gespült werden. Vollkommen unbestritten ist auch, dass, wenn einer mehr Gewinne auf dem Markt macht, andere weniger Deckungsbeiträge und weniger Gewinne haben. Dass wir mit unserer RheinEnergie ganz unmittelbar von einer solchen Laufzeitverlängerung betroffen sind, liegt doch auf der

Hand. Deswegen finde ich, Sie sollten sich nicht darüber lustig machen, dass wir hier im Rat darüber sprechen wollen, welchen Deckungsbeitrag, welchen Überschuss Stadtwerke oder RheinEnergie in Zukunft noch in unseren Haushalt geben können.

Fragen Sie doch einmal die Demonstranten, die eben vor dem Rathaus gestanden haben, ob es ihnen egal ist, dass die Stadtwerke Köln weiterhin 80 Millionen Euro pro Jahr überweisen können, oder ob ihnen egal ist, dass wir die Bäder oder den öffentlichen Nahverkehr mit diesen Gewinnen finanzieren können. Das ist aus unserer Sicht fundamental wichtig. Uns ist das nicht egal, anders als Ihnen, Herr Kollege Klipper.

(Beifall bei der SPD und dem Bündnis 90/Die Grünen)

Ich würde, um das eine oder andere hier noch klarstellen zu können, gerne den anwesenden Vorstandsvorsitzenden der RheinEnergie und den Sprecher der Geschäftsführung der Stadtwerke zu zwei oder drei Elementen, die in der Debatte eine Rolle gespielt haben, befragen.

Zum einen würde ich gerne wissen, ob aus Ihrer Sicht, Herr Dr. Steinkamp, anders als von CDU und FDP behauptet, der Ausbau erneuerbarer Energien durch die Laufzeitverlängerung von Atomkraftwerken signifikant verzögert wird.

Zweitens würde ich gerne wissen, ob die von Herrn Klipper in dieser Debatte angeführte These stimmt, dass es wirklich nur das Gutachten des Öko-Instituts gibt, oder ob nicht vielmehr schon eine Reihe anderer Gutachten, wie beispielsweise die Kurzstudie der Uni Leipzig, vorliegen.

Drittens würde ich gerne wissen, ob Sie schon eine Einschätzung treffen können, welche Deckungsbeiträge den deutschen Stadtwerken oder noch genauer der RheinEnergie nach Ihren bisherigen Erkenntnissen durch diese Atomkraftwerk-Laufzeitverlängerung verloren geht.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Gibt es weitere Wortmeldungen? – Herr Sterck.

Ralph Sterck (FDP): Herr Börschel hatte ja gerade Herrn Steinkamp angesprochen. Ich hätte auch noch eine Frage an Sie, Herr Steinkamp. Ist es richtig, dass Stadtwerke wie die

16. Sitzung vom 14. September 2010

Stadtwerke München von dem Beschluss profitieren, weil sie mehr auf Kernenergie gesetzt haben, und läuft damit der Vorwurf, hier sei grundsätzlich etwas gegen die Stadtwerke getan worden, eigentlich ins Leere,

(Jörg Detjen [Die Linke.Köln]:
AKW Köln! AKW Köln!)

wenn Stadtwerke wie die in München eigentlich dadurch profitieren?

(Martin Börschel [SPD]: Aber wir doch nicht, Herr Kollege! – Gegenruf von Ulrich Breite [FDP]: Die falsche Politik, Herr Börschel! – Weitere Zurufe)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Als Nächstes Herr Houben, bitte.

Reinhard Houben (FDP): Herr Steinkamp, ich habe auch eine Frage. In der Organisation Stadtwerke-Konzern GEW RheinEnergie halten wir eine große Menge an RWE-Aktien. Wenn die Beurteilung von SPD und Grünen zutreffend ist, müsste ja der Wert dieser Aktien durch den neuen Beschluss der Bundesregierung erheblich steigen. In dem Zusammenhang möchte ich Ihnen zwei Fragen stellen:

Erstens. Haben Sie vor, die entsprechend geparkten Aktien zu verkaufen, um das Haushaltsloch in diesem Jahr zu schließen? Sie hätten ja dadurch eine Sondereinnahme.

Zweitens. Wollen Sie vor dem Hintergrund, dass zumindest die RheinEnergie 25 Prozent RWE-Anteile hält

(Martin Börschel [SPD]: 20!)

- 20 Prozent, Entschuldigung – und die RWE ja ein schrecklicher Profiteur dieser Politik zu sein scheint, die Zusammenarbeit mit RWE noch einmal überdenken?

(Beifall bei Teilen der FDP)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Bevor Herr Steinkamp die an ihn gestellten Fragen beantwortet, erhält jetzt noch Herr Wiener das Wort.

Markus Wiener (pro Köln): Es ist erstaunlich, mit welcher Chuzpe Herr Börschel den Leuten hier im Saal, aber auch den Kölner Bürgern

Sand in die Augen streuen will, quasi nach dem Motto: Die deutsche Atomwirtschaft ist schuld daran, dass auf die Bürger hier in Köln finanziellen Grausamkeiten zukommen werden. Angesichts all der finanziellen Grausamkeiten, die Rot-Grün mit Unterstützung der Linkspartei jetzt hier in Köln plant und umsetzen wird, ist klar, dass Sie davon ablenken wollen und versuchen, hier Nebelkerzen zu zünden. Es wird noch einiges auf die Kölner Bürger zukommen. Die Menschen, die heute draußen demonstriert haben, sollten sich immer vor Augen halten, wer die Verursacher dieser Misere sind. Die sitzen nicht irgendwo in Berlin oder in Düsseldorf, sondern hier in Köln. Das sind die Kölner Altparteien, die all die Jahre Misswirtschaft betrieben und den Stadthaushalt gegen die Wand gefahren haben. Herr Börschel kann Nebelkerzen zünden so viel er will. Ich denke, die meisten Bürger draußen werden das schon richtig einschätzen können.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich bitte nun Herrn Dr. Steinkamp, die aufgeworfenen Fragen zu beantworten.

Dr. Dieter Steinkamp (RheinEnergie AG): Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Damen und Herren! Zunächst zwei Sätze zum Grundprinzip: Wenn die Gesetzeslage gegenüber der bisher geltenden nun geändert wird und dadurch zusätzliche Kernkraftwerk-Strommengen neu in den Markt kommen, muss bei gleich bleibender Konsumentennachfrage irgendein anderer Strom aus dem Markt herausgedrückt werden. Da für die installierten Erneuerbaren eine Vorrang einspeisung gesetzlich vorgesehen ist, werden die Hauptbetroffenen die kommunalen Kraftwerksbetreiber sein, also auch die RheinEnergie.

Nun zu den konkreten Fragen:

Herr Börschel hatte gefragt, ob und inwieweit der Ausbau der Erneuerbaren verzögert wird. – Ja, der Ausbau wird grundsätzlich verzögert. Es gilt zwar immer noch das EEG, das im Prinzip den Ausbau der Erneuerbaren fördert. Aber nach der bisherigen Gesetzeslage wäre bei gleich bleibenden Bedingungen mittel- und langfristig eine Stromlücke entstanden, die durch den vorzeitigen Ausbau der Erneuerbaren hätte gefüllt werden müssen. Wenn diese Stromlücke jetzt zeitversetzt – geschätzt zehn

16. Sitzung vom 14. September 2010

Jahre – später entsteht, ist damit zwangsläufig bei ansonsten gleicher Gesetzeslage und Fördersituation für die Erneuerbaren eine Verschiebung des Ausbaus verbunden; denn niemand wird Erneuerbare zubauen, wenn der Markt am Ende die Mengen insgesamt nicht aufnimmt. Es steht aber auch zu befürchten, dass das zusätzlich zulasten der kommunalen Versorger geht, die wie wir insbesondere auf Kraft-Wärme-Kopplung gesetzt haben.

Es gibt nach dem politischen Beschluss zur Laufzeitverlängerung bisher ein Gutachten, das sich mit den Auswirkungen auseinandersetzt, nämlich das Gutachten des Öko-Instituts, das Herr Klipper vorhin zitiert hat. Aus der vorangegangenen Diskussionsphase – darüber wird ja schon seit über anderthalb Jahren diskutiert – gibt es allerdings zahlreiche weitere Gutachten, die sich mit verschiedenen Laufzeitszenarien auseinandergesetzt und in ihrer Begutachtung auch das eingangs genannte Grundprinzip vorweggenommen haben.

Des Weiteren gibt es ein Gutachten der Uni Leipzig im Auftrag der acht großen kommunalen Unternehmen, kurz: 8KU. In diesem Bündnis sind neben der Kölner RheinEnergie die kommunalen Energieversorgungsunternehmen von Frankfurt, Hannover, Leipzig, München, Mannheim, Darmstadt und Nürnberg vertreten. In dem Gutachten wird eindeutig nachgewiesen, dass die vier großen Verbundunternehmen durch die Laufzeitverlängerung Zusatzerträge in deutlicher zweistelliger Milliardenhöhe erwirtschaften können, während gleichzeitig aufgrund des Prinzips, dass anderer Strom aus dem Markt herausgedrückt wird, die kommunalen 8KU-Unternehmen, die ich gerade genannt habe, Ertragsminderungen in einer Größenordnung von 3,2 Milliarden Euro hinnehmen werden müssen. Es sind nicht alle gleichmäßig davon betroffen; aber wenn man das herunterrechnet, bedeutet das für die RheinEnergie in den nächsten Jahren schon einen deutlichen zweistelligen Millionenverlust, immer gemessen an der bisherigen Gesetzeslage und gleich bleibenden Bedingungen.

Natürlich will ich die Gelegenheit nutzen und jetzt noch eine Lanze für die RheinEnergie brechen. Wir haben in den letzten zehn Jahren unsere Ergebnisse durchaus positiv entwickeln können. Unser Unternehmen hat sich mit all seinen Beschäftigten der Liberalisierung der Energiemärkte und einer Öffnung hin zu mehr Wettbewerb gestellt. Trotz daraus resultierender geringerer Margen heißt das: Das Unternehmen kann was. Nach all diesen Herausforderungen, die für kein Unternehmen leicht zu

händeln sind, wird nun durch einen politischen Beschluss von Jetzt auf Gleich die Grundlage geändert. Das kommt also noch obendrauf. Es wird die RheinEnergie in ihrer Daseinsberechtigung am Ende nicht so weit treffen, dass wir gar keine Gewinne mehr machen können. Aber Gewinne, die aufgrund dessen verloren gehen, sind immer auch Mittel, die dann dem städtischen Haushalt und den Kölnerinnen und Kölnern fehlen werden.

Wir haben in den letzten Jahren begonnen, uns aktiv am Umbau der Energiewirtschaft zu beteiligen. Neben unseren guten Erträgen haben wir es geschafft, in den letzten Jahren allein in 100-MW-Windkraftleistung zu investieren. Das sind Investitionen, die zwar jetzt nicht perdu sind; aber ob man solche Investitionen weiterhin tätigen kann, muss man jetzt wirtschaftlich anders bewerten. Das gilt auch für andere große Investitionsmaßnahmen.

Zu einer weiteren Frage: Ich kann Ihnen heute noch nicht exakt sagen, was das am Ende tatsächlich unter sonst gleichen Bedingungen für das Ergebnis der RheinEnergie bedeuten wird; denn das sind sehr komplexe Marktmodelle, die im Hintergrund laufen. Aber ich kann Ihnen sagen: Das wird spürbar Geld kosten. Trotzdem können Sie sich darauf verlassen, dass wir versuchen werden, auch weiterhin in der gewohnten Größenordnung Ergebnis für den Haushalt zu generieren.

(Beifall bei der SPD, dem Bündnis 90/Die Grünen und den Linken.Köln)

Noch ein Wort zu München. Die Stadtwerke München haben aus den 70er-Jahren eine Beteiligung am Kernkraftwerk Isar I. Das heißt, sie sind auf der einen Seite Betroffene wie wir, aber sie haben auf der anderen Seite als einziges kommunales Unternehmen aufgrund dieser Beteiligung einen zusätzlichen Ergebnisbeitrag. Eine Bemerkung sei mir an dieser Stelle dazu gestattet: Immerhin haben sich die Stadtwerke München und ihr Vorstand uneingeschränkt in die Befürworter kommunaler Interessen eingereiht. Sie nehmen hier also keine Sonderposition ein, sondern sagen: Auf lange Sicht ist dadurch auch unsere Strategie, die massiv mit Investitionen in Regenerative verbunden ist, durchaus negativ betroffen.

Zu den Fragen von Herrn Houben: RWE ist mit 20 Prozent an der RheinEnergie beteiligt. Die GEW hält RWE-Aktien. Allerdings stehen diese RWE-Aktien bezüglich ihrer Größenordnung und der garantierten Dividende in keinem Ver-

16. Sitzung vom 14. September 2010

hältnis zu dem, was wir an Ergebniseinbußen befürchten.

Sie hatten auch gefragt, ob wir jetzt unsere Aktien verkaufen würden. – Nein, das werden wir grundsätzlich nicht tun, weil wir natürlich auch an langfristigen Dividenden interessiert sind. Das wird RWE weiterhin garantieren. Im Übrigen sind die Kollegen bei RWE auch keine Feinde von uns.

(Beifall von Reinhard Houben [FDP])

Aber sie haben natürlich eine andere Marktposition als wir. Ein Miteigentümer wie die RWE, mit dem wir grundsätzlich zusammenarbeiten, verfolgt an bestimmten Stellen nicht immer die gleichen Interessen wie wir, und an diesen Stellen artikulieren wir unsere Ziele und unsere Interessen, natürlich auch zugunsten der RheinEnergie und – ich sage das ganz bewusst – zugunsten den Interessen des kommunalen Miteigentümers.

(Beifall bei der SPD und dem Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Herr Dr. Steinkamp. – Eine Wortmeldung von Herrn Klipper, bitte.

Karl-Jürgen Klipper (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Herr Dr. Steinkamp, ich danke Ihnen für die Klarstellung. Das war wichtig; denn nun kann hier niemand mehr behaupten, es gebe verschiedene Gutachten. Ich danke Ihnen, dass Sie hier richtiggestellt haben, dass es nur ein einziges Gutachten dazu gibt – so hatten Sie es mir ja auch heute Morgen geschildert –, nämlich das Gutachten des Öko-Instituts. Aus diesem Gutachten habe ich zitiert und nicht aus irgendwelchen anderen, die vielleicht im Auftrag der Industrie erstellt worden sind.

Herr Börschel, ich bedaure außerordentlich, dass Sie dieses Thema mit so scharfen Worten angegangen sind. Es ist immer die gleiche Situation hier im Rat: Wenn Sie mit Sachargumenten nicht weiterkommen, werden Sie persönlich oder stellen irgendwelche Vermutungen an, die der Sache nicht dienlich sind. So war es auch bei dem Beitrag, den Sie eben hier gebracht haben.

(Beifall bei Teilen der CDU)

Ihnen, Herr Ott, will ich noch Folgendes sagen – ich gebe Ihnen jetzt eine kleine Nachhilfestunde; jede angefangene Stunde kostet ungefähr 100 Euro –:

(Heiterkeit)

Dass wir weiterhin den sogenannten steuerlichen Querverbund haben, ist ein Verdienst dieser Regierung. Ansonsten wäre er längst weggefallen. Das hätte jedoch zur Folge, dass die Gewinne, die die RheinEnergie erwirtschaftet, nicht mehr mit den Verlusten verrechenbar wären, was sich in den Gewerbesteuerentnahmen, die ja unserem Haushalt zugute kommen, erheblich niederschlagen würde. Dann müssten auch erheblich mehr Körperschaftsteuern, die ja hälftig an Land und Bund geht, gezahlt werden. Ich sage noch einmal: Das ist etwas anderes.

Ein Wort noch zu dem, was Herr Dr. Steinkamp zum Schluss gesagt hat: Der entscheidende Punkt hier in diesem Rat ist nicht die Diskussion „Kernkraftwerk, ja oder nein“, sondern dass wir im Aufsichtsrat, in dem wir im Übrigen hervorragend zusammenarbeiten, ein Geschäftsmodell für die Zukunft finden, das dem Unternehmen zum einen ermöglicht, Gewinne in Höhe von 180 bis 200 Millionen Euro zu erzielen, und das zum anderen dafür sorgt, dass das Unternehmen 70 Millionen Euro, die aufgrund des steuerlichen Querverbunds übrig bleiben, weiterhin an die Stadt abführen kann.

Ein letzter Punkt: Auch diese Gesellschaft, nämlich der Stadtwerke-Konzern – es geht hier ja nicht mehr um RheinEnergie, sondern um den Stadtwerke-Konzern – braucht Geld, um seine Kapitalbasis zu verstärken. Ansonsten werden diese Abführungen auf Dauer nicht möglich sein.

(Beifall bei Teilen der CDU und der FDP)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Herr Klipper. – Da mir keine weiteren Wortmeldungen vorliegen, schlage ich vor, das Thema zur weiteren Bearbeitung in die zuständigen Fachausschüsse zu überweisen. Wer gegen eine Überweisung in die Fachausschüsse ist, bitte ich um das Handzeichen. – Dagegen ist niemand. Wer enthält sich? – Damit ist das Thema an die zuständigen Fachausschüsse verwiesen.

16. Sitzung vom 14. September 2010

Der Rat beschließt gemäß § 15 Absatz 3 Buchstabe c) der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen der Stadt Köln, die Angelegenheit zur weiteren Behandlung an die zuständigen Fachausschüsse – Finanzausschuss – Ausschuss Umwelt und Grün zu überweisen.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen nun zu Tagesordnungspunkt 2:

2. Annahme von Schenkungen / Vermächtnissen / Erbschaften

Zu Tagesordnungspunkt 2.1:

2.1 Annahme der Schenkung der Software „Schlaumäuse“ der Firma Microsoft Deutschland GmbH 2039/2010

Gibt es hierzu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Gibt es Gegenstimmen? – Ebenfalls nicht. Enthaltungen? – Zwei Enthaltungen von der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen. Damit ist die Schenkung angenommen.

Der Rat nimmt die Schenkung der Fa. Microsoft Deutschland GmbH mit Dank an.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig bei zwei Stimmenthaltungen aus der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 2.2:

2.2 Annahme einer Schenkung an die Stadt Köln, Museum Schnütgen hier: Gotisches Holzrelief mit der „Anbetung der Heiligen Drei Könige“ 3283/2010

Gibt es hierzu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Gibt es Gegenstimmen? – Keine Gegenstimmen. Enthaltungen? – Keine Enthaltungen. Damit ist auch diese Schenkung so angenommen.

Ich bedanke mich im Namen des Rates ganz herzlich sowohl bei der Firma Microsoft als auch bei Frau Edda und Herrn Friedrich-Wolfgang Tegethoff aus Wachtberg für ihre

Schenkung zugunsten des Schnütgen-Museums.

(Allgemeiner Beifall)

Der Rat nimmt die Schenkung eines gotischen Holzreliefs für das Museum Schnütgen mit der „Anbetung der Heiligen Drei Könige“ durch Frau Edda und Herrn Friedrich Wolfgang Tegethoff, 53343 Wachtberg, mit Dank an.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich rufe Tagesordnungspunkt 3 auf:

3. Anträge des Rates / Vorschläge und Anregungen der Bezirksvertretungen

3.1 Anträge gemäß § 3 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen

Zu Tagesordnungspunkt 3.1.1:

3.1.1 Antrag der CDU-Fraktion betreffend Förderung umweltschonender Mobilitäts-Befreiung von Parkgebühren für umweltschonende Fahrzeuge“ AN/1431/2010

Gibt es den Wunsch, diesen Antrag zu begründen? – Herr Kienitz, bitte.

Niklas Kienitz (CDU): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Mobilität in unserer Zeit und hier insbesondere die Mobilität in unseren Städten und Großstädten bedarf unter vielen Gesichtspunkten, insbesondere jedoch unter dem Gesichtspunkt klima- und umweltfreundlicher Mobilität, einer anderen Betrachtungsweise und anderer Lösungsansätze, als dies in der Vergangenheit der Fall war. Dabei geht es nicht um einen stumpfen Dualismus zwischen Individual- und Massenverkehrsmitteln. Nein, meine Damen und Herren, es gilt auch zukünftig die vielfältigen Anforderungen einer modernen und mobilen Gesellschaft zu jeder Tages- und Nachtzeit zufrieden zu stellen. Fachleute sprechen hier vom sogenannten Modal Split, also der Verteilung des Transportaufkommens auf verschiedene Verkehrsmittel.

16. Sitzung vom 14. September 2010

Daher sind wir geradezu gezwungen, neue Wege zu gehen, vor allem auch vor dem Hintergrund, dass auf der Agenda eine deutliche CO₂-Reduzierung steht, zu der wir uns als Stadt im Rahmen des Europäischen Bürgermeisterkonvents verpflichtet haben und zu der wir uns im Rahmen der Beratungen um das Klimakonzept auf den Weg machen werden. Aber auch Feinstaub, Smog, die zunehmende Anzahl von PKWs in den Städten und der Anspruch an individueller Mobilität stehen im Fokus dieser umfassenden Betrachtung.

Es gibt heute leider noch keinen Königsweg zur Erfüllung all dieser Ansprüche. Vielmehr ergänzen sich verschiedene Lösungsansätze und Strategien, von der ganz einfachen Variante eines individuellen Verzichts auf motorisierten Transport auf kurzen Strecken oder unnötigen Wegen über den wirtschaftlich verträglichen Ausbau des ÖPNV bis hin zur gemeinschaftlichen Nutzung von Kraftfahrzeugen, dem Carsharing.

Einer dieser Ansätze ist der Einsatz elektrisch betriebener Fahrzeuge, sprich: E-Mobilität. Die Bundesregierung hat hier mit dem Nationalen Aktionsplan E-Mobilität erste Akzente gesetzt und Ziele formuliert und vorgegeben. Ganz konkret startete in Köln im Februar dieses Jahres das Projekt „CologneE-Mobil“, das unsere Stadt zum Vorreiter in diesem Bereich macht.

Die CDU ist sehr stolz, dass Köln auch in diesem Bereich eine hervorgehobene Position innehat. Dieses Projekt verdient unsere weitergehende politische Unterstützung. So verstehen wir unseren Antrag als Beihilfe und Unterstützung sowie als einen weiteren Baustein zu einer Gesamtlösung, Mobilität umwelt- und klimaverträglich zu organisieren und einen entsprechenden Rahmen für unsere Bürgerinnen und Bürger zu schaffen.

E-Mobilität mit ihren vielen Komponenten ist eine bedeutende Zukunftstechnologie, eröffnet Köln eine bedeutende Chance und wird ein wichtiger Faktor für den hiesigen Automobil- und Wirtschaftsstandort sein. Deshalb sollten wir alles unternehmen, was dazu beitragen kann, die Bevölkerung hin zur Nutzung der E-Mobilität zu führen, diese im öffentlichen Raum sichtbar zu machen und die Entwicklung und Markteinführung von Elektrofahrzeugen zu unterstützen.

Klimaschutz und die Förderung nachhaltiger und innovativer Technologien sind für Köln und die CDU-Fraktion von allergrößter Bedeutung. Durch die Befreiung elektrobetriebener Fahr-

zeuge von den Parkgebühren wollen wir einen zusätzlichen Anreiz schaffen, indem wir umweltbewusste Autofahrer belohnen. Wir wollen damit aber auch für mehr Akzeptanz sorgen und die Entwicklung und den Absatz umweltfreundlicher Fahrzeuge fördern.

Wir wissen, dass dies aufgrund geringer Zulassungszahlen eher nur ein symbolischer Schritt ist, aber es ist ein Schritt in die richtige Richtung. Deshalb enthält der Antrag außerdem eine weitere Komponente, mit der die Entlastung klimaschonender Fahrzeuge mit emissionsarmen Verbrennungsmotoren vorbereitet werden soll. Hier gilt es in einem ersten Schritt, den finanziellen und personellen Aufwand abzuschätzen.

Meine Damen und Herren, wir verstehen diesen Antrag auch als einen ersten Anstoß zu einer Debatte, die wir in den nächsten Jahren führen wollen und führen müssen. Unser Ziel ist es, wie eingangs schon gesagt, neue Ideen und Konzepte für die Mobilität in unserer Stadt zu entwickeln und zu implementieren.

Ein Wort zum rechtlichen Rahmen: Dieser wird gesteckt durch das Straßenverkehrsgesetz. Das StVG ermöglicht es, Gebühren zu erheben. Ich denke, es gilt im Geflecht von rechtlichen Zusammenhängen eine Lösung zu finden. Sollten die Kollegen und die Verwaltung dagegen Bedenken vortragen, sind wir gerne bereit, Ihnen in Punkt 1 unseres Antrags entgegenzukommen und einen Prüfauftrag zu formulieren.

Verehrte Kolleginnen und Kollegen, Kiel und andere Städte haben es uns vorgemacht. Setzen wir als Rat der Stadt Köln heute ein Zeichen und unterstützen wir gemeinsam das Projekt E-Mobilität, indem wir den vorliegenden Antrag gemeinsam beschließen. – Besten Dank.

(Beifall bei der CDU)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Herr Kienitz. – Als Nächstes hat Frau dos Santos Herrmann das Wort.

Susana dos Santos Herrmann (SPD): Gestatten Sie mir, vorab eine Frage zu stellen, Herr Oberbürgermeister?

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ja, bitte.

Susana dos Santos Herrmann (SPD): Hat die Verwaltung eine Meinung zu diesem Antrag der CDU, beziehungsweise welche rechtliche Position vertritt sie in dieser Frage, die eine Bewertung erlaubt?

(Zuruf: Stimmt denn die Regie nicht mehr?)

- Doch. Die Regie stimmt schon.

Beigeordneter Bernd Streitberger: Herr Oberbürgermeister! Meine sehr geehrten Damen und Herren!

(Ralph Sterck [FDP]: Wer erteilt denn hier jetzt das Wort?)

Frau dos Santos Herrmann, ich war geneigt, auf Ihre Frage mit Ja zu antworten. Das wäre aber wahrscheinlich wenig höflich gewesen.

Susana dos Santos Herrmann (SPD): Dann möchte ich meine Frage präziser formulieren.

Beigeordneter Bernd Streitberger: Bitte, tun Sie das.

Susana dos Santos Herrmann (SPD): Können Sie mir eine rechtliche Bewertung der Verwaltung zu diesem Antrag darstellen?

Beigeordneter Bernd Streitberger: Keine abschließende. Ich will nur so viel sagen: Wir haben im Augenblick nur zwei wesentliche Informationen: Erstens. Wir wissen, dass die Stadt Kiel das praktiziert. Zweitens. Wir wissen aber nicht, auf welcher Rechtsgrundlage. Nach unserer Einschätzung der Parkgebührenordnung, die ja auf der Straßenverkehrsordnung basiert und die wiederum auf dem Straßenverkehrsgesetz, gibt es im Moment keine rechtliche Handhabe, wie solche Ziele entsprechend rechtssicher unterstützt werden können. Ich will aber auch ganz deutlich sagen, dass wir das noch nicht abschließend bewertet haben.

Insofern bin ich Herrn Kienitz dankbar – ich war ja darauf vorbereitet, zu den rechtlichen Fragen heute Stellung zu nehmen – für sein Entgegenkommen, den Antrag in einen Prüfauftrag umzuwandeln, weil es, wie ich denke, wirklich wichtig ist, in Kiel noch einmal genauer zu recherchieren, welche rechtlichen Grundlagen dort zur Anwendung kommen. Ich glaube,

wir werden da auch mithilfe des Deutschen Städtetages absolute Klarheit erreichen können. Das war in der Kürze der Zeit bisher leider nicht möglich. Dafür bitte ich um Verständnis.

Susana dos Santos Herrmann (SPD): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister, dass Sie mir diese Frage gestattet haben.

(Ralph Sterck [FDP]: Ist die Redezeit von Frau dos Santos jetzt vorbei?)

- Die beginnt gerade erst, Herr Sterck.

(Zurufe: Nein! – Unruhe)

- Doch, selbstverständlich. Ich hatte den Oberbürgermeister um Erlaubnis gebeten, und er hat freundlicherweise meiner Bitte stattgegeben.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Die Verwaltung kann sich jederzeit zu Wort melden.

Susana dos Santos Herrmann (SPD): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Verehrte Kollegen von CDU! Das, was Herr Streitberger gerade gesagt hat, bestätigt mich im Wesentlichen in meiner Auffassung, dass Ihr Antrag zwar gut gemeint, aber schlecht gemacht ist. Sie fordern hier etwas, wofür es – jedenfalls zurzeit – noch keine rechtliche Grundlage gibt. Deshalb können wir Ihrem Antrag nicht zustimmen.

Wir teilen allerdings Ihre Meinung, dass das ein wichtiges Ziel ist, wobei Ihr Antrag eher eine Maßnahme auf dem Weg hin zu einem umfassenden Klimaschutzkonzept für unsere Stadt ist, das wir im Übrigen schon vor drei Jahren auf den Weg gebracht haben. Lieber Herr Kienitz, bei allem Respekt für Ihr Engagement: Da kommen Sie drei Jahre zu spät.

(Zuruf von der CDU: Warum ist das noch nicht umgesetzt? Sie haben doch die Mehrheit!)

- Die Verwaltung hat bereits vor einiger Zeit einen Zwischenbericht vorgelegt. Ich gehe davon aus, dass sie weiter am Klimaschutzkonzept arbeitet und uns entsprechende Ergebnisse vorlegen wird.

Ich betrachte Ihr Anliegen in der Tat als einen Baustein für ein solches Klimaschutzkonzept. Wenn irgendwann die rechtlichen Grundlagen



16. Sitzung vom 14. September 2010

geschaffen worden sind, dies umzusetzen, sollte man diese Möglichkeit nicht außer Acht lassen. Die rot-grüne Landesregierung von Nordrhein-Westfalen hat in ihrem Koalitionsvertrag vereinbart – Zitat –:

Wir werden die Förderzwecke des GVFG auf Infrastrukturen für eine klimaschutzorientierte Mobilitätspolitik erweitern (Elektromobilität, Carsharing, Verknüpfung von Individual- und öffentlichem Verkehr) ...

(Zuruf von Karsten Möring [CDU])

Das heißt, wir haben dieses Ziel im Blick. Jetzt müssen die rechtlichen Grundlagen dafür geschaffen werden. Das Land NRW hat sich da auf den Weg gemacht. Offenbar hat die Vorgängerregierung da etwas versäumt.

Wir erwarten von der Stadtverwaltung – wir sind auch optimistisch, dass entsprechende Vorschläge kommen –, dass sie das Anliegen aufgreift und uns praktikable Vorschläge macht, wie wir dieses Anliegen umsetzen können. Elektromobilität und alternative Antriebssysteme sind auch uns ein Anliegen. Wir glauben, dass wir entsprechende Impulse geben können und sollen. Aber wir sehen nicht, dass wir das mit diesem Antrag tun können. Deswegen lehnen wir ihn ab.

Dass andere Städte mit anderen Ideen vielleicht eine rechtsfestere Auffassung haben und uns den einen oder anderen Hinweis geben können, will ich nicht ausschließen. Ich würde deswegen die Verwaltung bitten: Schauen Sie über den Tellerrand unserer Kommune hinaus und stellen Sie fest, was in anderen Städten gemacht wird. Kiel wurde hier schon angesprochen. Es soll aber noch weitere Kommunen geben, die das tun. – Vielen Dank.

(Beifall bei der SPD)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Frau dos Santos Herrmann. – Die nächste Wortmeldung kommt von Frau Tull, bitte.

Bettina Tull (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Wir begrüßen es sehr, dass die CDU Köln sich über umweltschonende Mobilität Gedanken macht. Das ist auch dringend nötig; denn die Bundesregierung heckt gerade einen teuflischen

Plan zur Förderung von spritschluckenden und CO₂-emittierenden Autos aus.

(Zurufe bei der CDU und der FDP: Oh!)

Das Ganze nennt sich – aufgepasst! – Energieverbrauchskennzeichnungsverordnung und führt dazu, dass beispielsweise ein Porsche Cayenne eine bessere Bewertung erhält als ein Smart. Aber das nur am Rande.

(Zurufe)

- Das ist leider so. Es ist sehr traurig, aber wahr.

Leider vermag es auch der hier vorliegende Antrag nicht wirklich, der CDU ein umweltpolitisches Profil zu verleihen; denn bei Licht besehen ist er wenig tauglich, die gewünschten Effekte zu erzielen.

Erstens geht wohl niemand davon aus, dass die Entscheidung für ein elektrobetriebenes Fahrzeug davon abhängig gemacht wird, wie viel Parkgebühren später dafür anfallen werden. Dabei spielen ganz andere Dinge eine Rolle, zum Beispiel der zurzeit leider noch sehr hohe Anschaffungspreis und die mangelnden Aufladestationen. Hier anzusetzen, wäre viel sinnvoller. Der Erlass der Parkgebühren wäre ein Mitnahmeeffekt und hätte höchstens Symbolcharakter.

(Karsten Möring [CDU]: Dafür sind die Grünen nicht empfänglich! Henk van Benthem [CDU]: Das stört die Grüne Verkehrspolitik!)

Zweitens ist es Elektro- oder Hybridautos äußerlich nicht unbedingt anzusehen, dass es sich um solche handelt. Es wäre deshalb notwendig, eine weitere Plakette oder Ähnliches einzuführen, was zu erheblichem bürokratischen Mehraufwand führen würde.

Drittens sind wir haushaltstechnisch nicht in der Lage, auf Einnahmen zu verzichten.

(Zurufe von der CDU: Oh!)

Wer sich ein bisschen mit dem Kölner Haushalt beschäftigt, weiß, dass wir uns im Moment Geschenke und Einnahmeverluste nicht leisten können, auch nicht für wünschenswerte Effekte, die wir hier aber nicht sehen. Notwendig ist deshalb eher eine Erhöhung der Parkgebühren. Wenn wir jetzt auf einen Teil der Einnahmen verzichten würden, müssten wir die Ge-

**16. Sitzung vom 14. September 2010**

bühren überproportional auf alle anderen verteilen.

Viertens stimmt der Vorschlag auch von der Systematik her nicht. Parkgebühren werden deshalb erhoben, weil der Raum in der Stadt knapp und stark umkämpft ist. Ein Elektro- oder Hybridauto nimmt genauso viel Raum ein wie andere Fahrzeuge. Wenn wir etwas über Parkgebühren steuern wollen, dann die Entlastung der Straßen vom ruhenden Verkehr und den raschen Wechsel von Fahrzeugen in den Einkaufsgebieten. Beides wäre durch den hier vorliegenden Antrag nicht zu erreichen, eher im Gegenteil.

Um wirklich etwas zur Förderung von umweltfreundlicher Mobilität zu tun, gibt es auch in Köln ganz andere Möglichkeiten, beispielsweise endlich die Umweltzone auszuweiten und die Autos mit roten und gelben Plaketten aus dem Stadtverkehr zu ziehen, wie das andere Städte schon längst machen,

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

oder die städtische Fahrzeugflotte auf andere Antriebe umzustellen – die Bürgermeister und Bürgermeisterinnen sind hier mit gutem Beispiel vorangegangen – und letztlich auch die Infrastruktur zu schaffen, damit Elektromobilität flächendeckend möglich wird.

Wichtig ist auch, zu klären, woher der Strom kommt. Elektromotoren sind nicht per se umweltfreundlich, insbesondere dann nicht, wenn dafür beispielsweise Atomstrom oder fossile Energien eingesetzt werden.

Eine nennenswerte finanzielle Förderung der Elektromobilität kann aber nicht Aufgabe der Kommune sein. Hier ist insbesondere der Bund gefragt. Doch diese Bundesregierung hält, wie eben lange diskutiert, an veralteten und schädlichen Technologien fest und verhindert damit auch die Förderung von Innovationen im Mobilitätssektor. Deshalb wäre die CDU Köln gut beraten, ihren Einfluss auf Bundesebene geltend zu machen, statt gut gemeinte, aber höchstens symbolträchtige Anträge zu stellen. Wir lehnen den Antrag deshalb ab.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Frau Kirchmeyer, bitte.

Christtraut Kirchmeyer (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Es ist eigentlich schade, dass hier ein Pflänzchen im Keim erstickt wird. Wenn ich den vorliegenden Antrag richtig interpretiere, soll ein Konzept erarbeitet werden. Aber leider hat niemand darüber gesprochen.

Ich halte es zwar für etwas zu schnell, ein solches Konzept bis zum Ende dieses Jahres vorzulegen. Über den Zeitpunkt kann man aber sicherlich reden. Schließlich muss die Verwaltung wahrscheinlich noch recherchieren. Das Thema ist aber auch nicht so eilig und brennt nicht an.

Ich finde es auch bedauerlich, dass die Kollegen von der SPD so etwas ablehnen; denn die Kollegen von der SPD in Wesel haben dort durch ein Ratsmitglied unter dem Motto „Gemeinsam für Wesel“ auch eine Parkgebührenbefreiung für Ökoautos beantragt. Ich kann allerdings nicht sagen, wie diese Sache ausgegangen ist.

In dem Weseler Antrag wird auch erwähnt, dass die Stadt Kiel eine solche Regelung eingeführt hat. Hier kann ich Herrn Streitberger auf die Sprünge helfen; denn die Kollegen von der SPD in Wesel schreiben, dass die Stadt Kiel den Haltern entsprechender Pkw eine Plakette zum Preis von 5 Euro anbietet, die auf drei Jahre befristet ist und ihnen erlaubt, in der gesamten Stadt gebührenfrei zu parken.

Zurück zum Antrag: Wir würden den Antrag im Prinzip unterstützen. Allerdings können wir, wie gesagt, vielleicht noch einmal darüber reden, wann dieses Konzept vorliegen muss. Da sehen wir nämlich immer noch Schwierigkeiten.

Ich würde einfach den Auftrag an die Verwaltung geben, einmal ein bisschen Gehirnschmalz in die ganze Sache zu investieren und in Kiel und anderen Städten nachzufragen. Es gibt auch in Österreich entsprechende Konzepte. Ich habe gesehen, dass Wien und Salzburg auch schon solche Dinge untersucht haben und zu gewissen Schlüssen gekommen sind. Das sollte man in die Konzeption mit einfließen lassen.

Wie gesagt, finde ich es schade, dass das Pflänzchen im Keim erstickt wird. Vielleicht können sich die Kollegen von SPD und Grünen doch noch dazu auffaffen, zumindest einer Erstellung des Konzeptes zuzustimmen. – Vielen Dank.

(Beifall bei der FDP und der CDU)



16. Sitzung vom 14. September 2010

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Frau Kirchmeyer. – Wir kommen dann zu Herrn Uckermann. Bitte schön.

Jörg Uckermann (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Wir haben uns bei den Beratungen gefragt: Was mag den Antragsteller dazu bewogen haben, einen derart unspezifischen Antrag vorzubringen, ohne sich über die Gesamtlage im Klaren zu sein?

In der vorletzten Hauptausschusssitzung haben wir dieses Thema ja in Form einer Anfrage angesprochen. Wir wollten einmal die Gesamtrahmenbedingungen geplant haben. Hier haben wir es mit einem Antrag zu tun, mit dem man wohl auf diesen Zug aufspringen wollte.

In diesem Zusammenhang werden jetzt Dinge genannt wie beispielsweise, dass ein Verwaltungsakt hier mit 5 Euro über die Bühne gehen würde.

Uns würde erstens interessieren: Welche Voraussetzungen sind eigentlich dafür zu schaffen? In der Regel kostet ein Verwaltungsakt ja mindestens 70 Euro. Das Ganze wäre für die Stadt also wieder ein Minusgeschäft. Es soll sich doch zumindest tragen, wenn man die Verwaltung hier mit einer Aufgabe betraut.

Zweitens hätten wir gerne gewusst: Wie soll das in den Parkhäusern funktionieren? Wollen Sie eigene Parkhausdetektive engagieren, die dort herumschnüffeln und die Antriebskonzepte prüfen?

Wir haben uns gesagt, dass das in dieser Form natürlich nicht beschlussfähig ist. So etwas gehört normalerweise in Form einer Anfrage in einen Ausschuss. Das muss man langsam entwickeln.

Wir haben eher den Eindruck, dass es sich hier um „Jugend im Rathaus“ oder „Anfänger machen Politik“ handelt. Ich kann das vielleicht so zusammenfassen: Nicht jeder, der mit einem CSD-Wagen durch Köln fahren kann, versteht etwas von Elektromobilität.

Wir können diesem Antrag nicht zustimmen. – Danke.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zu Frau Stahlhofen.

Gisela Stahlhofen (Die Linke.Köln): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Liebe Kollegen von der CDU, nach der Abwrackprämie nun ein pseudo-ökologischer Antrag!

Ihr geborener Koalitionspartner, die FDP, hat wegen der angeblichen Autofeindlichkeit heute sogar versucht, eine Mitgliederwerbeaktion für den ADAC durchführen zu lassen. Das Motto sollte wohl heißen: Bei flotter Fahrt durch die Innenstadt gehören die Fußgänger unter die Erde.

Sie, meine Herren und Damen von der CDU, wollen ebenfalls noch mehr Autos in die Stadt locken. Einmal abgesehen davon, welche Automarken oder -klassen von kostenlosen Parkplätzen profitieren sollen, führt das doch zu der Konsequenz, dass diejenigen, die sich schadstoffarme Autos leisten können, auch noch mit kostenlosem Parken belohnt werden und diejenigen, die sich das nicht leisten können, aller Wahrscheinlichkeit nach auch noch dafür zahlen dürfen.

Aber jetzt zum Konkreten: In Ihrem Antrag werfen Sie Äpfel mit Birnen und alles mögliche Fallobst durcheinander. Sie unterstellen, dass Elektrofahrzeuge umweltfreundlich seien und einen geringen CO₂-Ausstoß hätten. Klar: Der Strom, egal wie er produziert wird, ist sauber; er kommt ja aus der Steckdose.

Wissen Sie eigentlich, dass zum Beispiel ein Smart Diesel – Sie erinnern sich: fossiler Brennstoff, Feinstäube – einen geringeren CO₂-Ausstoß als ein Elektroauto hat? Und genau das wollen Sie fördern.

Wie wollen Sie es überhaupt klassifizieren? Es gibt weder ein optimales Prüfverfahren noch eine bundesweite Zertifizierung noch sonst irgendein Siegel oder etwas Ähnliches. Wie wollen Sie Ihr Vorhaben also verstanden wissen?

Es gibt Fragen über Fragen. Eine Antwort kann ich Ihnen aber jetzt schon geben: Das Auto mit dem geringsten CO₂-Ausstoß steht zu Hause oder beim Händler; denn wir fahren mit der Straßenbahn. Ich hoffe, Sie auch bald!

(Beifall bei der Linken.Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Frau Stahlhofen. – Jetzt noch Herr Streitberger, bitte.



16. Sitzung vom 14. September 2010

Beigeordneter Bernd Streitberger: Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich fühle mich bemüßigt, noch einmal auf die Ausführungen von Frau Kirchmeyer einzugehen.

Frau Kirchmeyer, ich glaube, ich hatte in meinem ersten Beitrag schon gesagt, dass wir das Beispiel aus Kiel kennen. Wir kennen auch die österreichischen Beispiele. Dort gilt eine andere Straßenverkehrsordnung; ich hoffe, dass Sie das nachfühlen können.

Ich habe hier das Dokument der Stadt Kiel, in dem sie nicht nur Elektrofahrzeugen, sondern allen Fahrzeugen, die bis zu 120 Gramm CO₂ pro Kilometer ausstoßen – das ist eine relativ hohe Grenze, denke ich –, die Möglichkeit gibt, bis zu zwei Stunden frei in der Innenstadt zu parken. Die Parkzeit muss dann über eine Parkscheibe belegt werden.

An diesem Dokument der Stadt Kiel fällt auf, dass darin keine Rechtsgrundlage genannt wird. Es wird nicht ein einziges Gesetz herangezogen – kein Paragraph. Das finde ich für ein kommunales Dokument bemerkenswert. Deswegen sind wir in dieser Angelegenheit so unsicher.

Frau Kirchmeyer, ich wollte Ihnen nur Folgendes deutlich machen: Wir haben uns um die Sache gekümmert. Aber wir wissen noch nicht, auf welcher Rechtsgrundlage die Stadt Kiel diese Regelung erlassen hat. Und das interessiert uns in der Tat auch noch.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Herr Streitberger. – Herr Kienitz noch einmal.

(Zurufe: Oh!)

Niklas Kienitz (CDU): Ich werde ja wohl noch etwas sagen dürfen. – Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Wenn man die Debatte zusammenfasst, stellt man fest, dass auch von den Kollegen zu meiner rechten Seite inhaltlich nicht viel Widerspruch kam, sondern eher das dumpfe Gefühl vermittelt wurde: Oje, die haben etwas gefunden, was wir eigentlich ganz gut finden; wir lehnen das einmal in Bausch und Bogen ab und suchen uns Punkte heraus, wie wir das wegbügeln können.

Ich habe in meinem Redebeitrag aber auch angeboten, den Punkt 1 als Prüfauftrag zu formulieren und einmal insgesamt in einem

Konzept darzustellen, welche Möglichkeiten es gibt, entsprechend tätig zu werden und CO₂-arme Pkw oder eben Elektroautos von den Parkgebühren zu befreien. Es gibt ja auch noch die Alternative, Sondernutzungsflächen auszuweisen. Beispielsweise beim Carsharing geht das schließlich auch.

Ich möchte also darum bitten, das entsprechend aufzunehmen.

Den zeitlichen Horizont – „bis zum Ende des Jahres“ – würden wir dann auch streichen. – Danke.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Herr Kienitz. – Sie haben Ihren Antrag ein wenig modifiziert und zwar im Sinne eines Prüfauftrages. Gleichzeitig haben Sie eine Reduzierung um den Passus „bis zum Ende des Jahres“ vorgenommen.

Da keine weiteren Wortmeldungen mehr vorliegen, kommen wir nun zur Abstimmung. Wer für den Antrag der CDU-Fraktion ist, den bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die Fraktion der CDU, die Fraktion der FDP und Herr Hoffmann.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Das sind die klassischen Umweltparteien!)

Wer enthält sich? – Damit ist der Antrag abgelehnt.

Beschluss unter Berücksichtigung des mündlichen Änderungsantrages von Ratsmitglied Kienitz:

Der Rat beschließt den nachfolgenden Antrag als Prüfauftrag an die Verwaltung zu überweisen: Die Verwaltung wird beauftragt, dem Rat ein Konzept vorzulegen,

1. *durch das Elektrofahrzeugen von der allgemeinen Parkgebühr auf öffentlichen Parkflächen durch Anpassung der Parkgebührenordnung befreit werden und in dem*
2. *für eine vergleichbare Befreiung anderer umweltfreundlicher Fahrzeuge mit geringem CO₂-Ausstoß (CO₂-reduzierte Fahrzeuge) der personelle und finanzielle Aufwand abzuschätzen ist. In beiden Fällen ist zu beachten, dass sich die Befreiung der Fahrzeuge ausschließlich auf die Ge-*

16. Sitzung vom 14. September 2010

büher, jedoch nicht auf die etwaige Höchstparkdauer beziehen soll. Zur Feststellung der Parkzeit ist auf Parkscheiben zurückzugreifen. Zudem ist eine effiziente und unbürokratische Umsetzungsmethode (z. B. Identifizierung der Fahrzeuge über Plakette) zu ermitteln. Ziel des Konzepts ist die Förderung umweltfreundlicher Autos und damit der Klima- und Immissionschutz in Köln.

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der CDU-Fraktion, der FDP-Fraktion sowie gegen die Stimme von Ratsmitglied Hoffmann (Freie Wähler Köln) abgelehnt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zu:

3.1.2 Antrag der FDP-Fraktion betreffend „Resolution für die Beibehaltung des Stadtteilbezugs bei Sonderöffnungszeiten im Ladenöffnungsgesetz“ AN/1551/2010

Herr Houben, bitte.

Reinhard Houben (FDP): Herr Oberbürgermeister –

(Das Mikrofon ist nicht eingeschaltet)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich gebe Ihnen Saft.

Reinhard Houben (FDP): Danke. Saft und Kraft durch den Oberbürgermeister! Was kann man als Liberaler im Rat der Stadt Köln noch mehr verlangen?

Meine Damen und Herren! Herr Oberbürgermeister! Wir brauchen bei diesem Antrag ebenfalls Saft und Kraft, vor allen Dingen auch Unterstützung aus der SPD. Es geht nämlich um ihren neuen Minister, Herrn Schneider, den Arbeitsminister der Regierung Kraft in Düsseldorf, der sich im Moment hauptsächlich dadurch hervortut, dass er unterschiedliche Vorschläge macht, inwieweit man die Öffnungszeiten und die Arbeitszeiten an Sonntagen reduzieren kann.

Nun wissen wir aus der Kölner Erfahrung, dass es zum Beispiel in der Konsensrunde immer Tendenzen gegeben hat, die gesetzlichen

Möglichkeiten, die die alte Landesregierung geboten hat, nicht voll auszunutzen. Obwohl wir uns damals mit unserer, ich sage einmal, Komplettopposition nicht durchsetzen konnten, glauben wir, dass wir in dieser Konsensrunde am Ende doch zu einem Ergebnis gekommen sind, das alle tragen konnten: die Kirchen, die Arbeitgebervertreter, die Arbeitnehmervertreter und auch die jeweiligen Initiatoren in der Stadt, wenn es um Sonntagsöffnungszeiten ging.

Diesen Konsens sollten wir jetzt nicht von vornherein infrage stellen; denn der Arbeitsminister – und ich nehme ihn da durchaus ernst, meine Damen und Herren – hat gesagt: Wenn es denn um eine Regelung der Sonntagsöffnungszeiten geht, dann betrachte ich das stadtweit. – Gut, Herr Schneider kommt aus Gütersloh; da kann man das vielleicht ein bisschen anders beurteilen.

Wir in einer Großstadt haben aber natürlich andere Erfahrungen gemacht; denn wenn wir uns auf drei offene Sonntage in Köln einigen, diese aber sowohl in der Innenstadt als auch in den jeweiligen Stadtteilen durchgeführt werden, ist das Ergebnis vollkommen klar: In der Innenstadt brummt es, während in Porz, in Riehl, in Rodenkirchen und in Lindenthal nichts stattfindet.

Eigentlich sind wir doch einmal angetreten und haben gesagt: Wir wollen gerade in der Fläche die kleineren Unterzentren und Mittelzentren dadurch unterstützen, dass sie die Möglichkeit haben, unabhängig von der City am Sonntag Öffnungszeiten zu organisieren, zum Beispiel im Rahmen erfolgreicher Straßenfeste. Da gibt es zum Beispiel das Fest auf der Dürener Straße und das Fest auf der Berrenrather Straße, aber auch verschiedene andere Veranstaltungen in Porz und in Kalk – eigentlich in allen Stadtteilen.

Deswegen bitten wir Sie, Ihrem Minister zu signalisieren: Vergleiche nicht Hückeswagen-Kobeshofen mit der Stadt Köln.

Wir brauchen eine Differenzierung, was die Ladenöffnungszeiten angeht, damit sich der Erfolg einstellt, den auch viele dieser Unternehmen brauchen. Machen wir uns nichts vor: Einige dieser einzelnen Öffnungstage bringen erhebliche – zum Teil zweistellige – Prozentpunkte, was den Jahresumsatz angeht.

Machen wir also nicht diese Möglichkeit kaputt, indem wir solche Öffnungszeiten auf die Gesamtstadt beziehen! Am Ende stärken wir damit die ohnehin starken Standorte in der In-



16. Sitzung vom 14. September 2010

nenstadt, während es in der Fläche Verluste an Umsatz und Zuspruch gibt. Damit gefährden wir diese Standorte, die auch für die Normalversorgung unserer Bürger wichtig sind.

Deswegen würden wir uns freuen, wenn Sie unserem Antrag zustimmen würden. – Danke schön.

(Beifall bei der FDP)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Danke, Herr Houben. – Wir kommen zu Herrn Schultz. Bitte.

Alfred Schultz (SPD): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Politiker dürfen ja überhaupt nichts annehmen – außer Vernunft. Daher danke ich Herrn Houben und der FDP-Fraktion dafür, dass sie jetzt unseren Vorschlag so dankbar aufgegriffen und daraus eine eigene Resolution erstellt haben. Vielen Dank an die FDP-Fraktion!

Aber wenn man einen Antrag zur falschen Zeit und an der falschen Stelle stellt, passiert es auch schon mal, dass man eine Ablehnung kassiert.

Liebe Kolleginnen und Kollegen von der FDP, für Ihren Antrag gibt es derzeit überhaupt keine Veranlassung, da derzeit überhaupt keine gesetzgeberische Initiative vorhanden ist. Es ist zwar korrekt, dass SPD und Grüne auf Landesebene beabsichtigen, Regelungen zu den verkaufsoffenen Sonntagen zu treffen. Aber – deswegen muss man ganz einfach sagen, dass die FDP hier unnötigerweise vorprescht und die Pferde scheu macht – die Landesregierung wird die Evaluierung der Gesetze im Dialog mit Handel, Gewerkschaften, Kommunen und Kirchen vornehmen und dann die Wirkung und die Rechtslage bewerten.

Neue Regelungen zu den verkaufsoffenen Sonntagen sollen außerdem – so steht es im rot-grünen Koalitionsvertrag für NRW; den können Sie sich selbst ansehen; er ist im Internet für jeden frei zugänglich – an die Größe und Struktur der Kommunen geknüpft werden. Natürlich inkludiert dies auch den Stadtteilbezug.

SPD und Grüne in NRW wollen die Anlässe für einen verkaufsoffenen Sonntag konkret ausstatten. So werden Schwachstellen, die die

schwarz-gelbe Vorgängerregierung eingebaut hat, ausgemerzt.

All dem können wir hier in Köln aber gelassen entgegensehen; denn wir haben die schwarz-gelbe Aufweichung des Sonntagsschutzes nicht mitgemacht und uns über die Konsensrunde schon immer freiwillig beschränkt. Das Maximum an verkaufsoffenen Sonntagen, das uns die FDP in Düsseldorf zulasten der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer beschert hat, haben wir nie ausgeschöpft. Ich habe es im November des vergangenen Jahres hier gesagt und sage es jetzt noch einmal: Das hat dem sozialen Frieden in unserer Stadt gutgetan. – Das in der Konsensrunde gefundene Kölner Modell „21 plus 3“ ist ein vernünftiger Ausgleich zwischen den verschiedenen Interessen.

Aber dieser Antrag war ja von der FDP zu erwarten, die hier im Rat noch im November 2009 für einen vierten verkaufsoffenen Sonntag in der Kölner Innenstadt unmittelbar im Anschluss an die Weihnachtsfeiertage votiert hat.

Sie haben den Antrag allerdings, wie wir soeben festgestellt haben, nicht nur zur falschen Zeit gestellt, nämlich viel zu verfrüht; Sie haben ihn auch noch an der falschen Stelle gestellt, nämlich hier im Rat der Stadt Köln. Warum stellen Sie diesen Antrag nicht dort, wo er hingehört, nämlich im Landtag NRW?

Nach allem bleibt uns nur eine Möglichkeit, nämlich Ihren Antrag abzulehnen. Davon werden wir auch Gebrauch machen. – Vielen Dank.

(Beifall bei der SPD)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Herr Schultz. – Wir kommen dann zu Herrn Gey. Bitte.

Herbert Gey (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine sehr verehrten Kolleginnen und Kollegen! Wir haben gerade gehört, dass es sich hier um eine Initiative handelt, die diskutiert wird. Es geht also noch nicht darum, dass wir ein bestehendes Gesetz verändern wollen. Wenn es um Initiativen geht, kann man aber auch den Anfängen wehren. Wenn man den Anfängen wehrt, kann man sich eine ganze Menge Ärger im Nachhinein ersparen.

Lassen Sie mich aber zur Resolution kommen. Seit elf Jahren bin ich Mitglied dieses Rates,

16. Sitzung vom 14. September 2010

und seit elf Jahren bin ich Mitglied des Wirtschaftsausschusses. Soweit ich mich erinnere – das können einige Kollegen möglicherweise bestätigen –, führen wir hier in Köln seit elf Jahren jedes Jahr eine Diskussion über einen sogenannten Ladenöffnungskonsens. Ich kann Ihnen nur sagen – für die Kollegen, die noch nicht so lange im Rat sind –, dass wir, gerade die vier demokratischen Parteien, dort immer auf vernünftige Weise zu vernünftigen Ergebnissen gekommen sind. An dieser Stelle muss ich Herrn Schultz recht geben: Es ist nicht jeder zu seinem ausschließlichen Recht gekommen. Aber es war immer ein vernünftiger Konsens, der tragfähig war.

In diesem Zusammenhang möchte ich insbesondere auf den Konsens im Jahre 2009 hinweisen, für den gerade Herr Kahlen mit seiner Verwaltung wirklich gute Vorarbeit geleistet hat. Das Ergebnis ist von allen in dieser Form mitgetragen worden und wird auch von den Ladeninhabern akzeptiert.

Ich denke einmal, dass wir uns insoweit einig sind. Wenn aber Herr Minister Schneider diese Diskussion aufbringt, müssen wir – das hat Herr Schultz auch schon gesagt – an die Bezirkszentren denken. Wir sind als eine Metropole, als eine Millionenstadt schon anders zu bewerten als eine Stadt wie Bergisch Gladbach. Um Gottes willen; ich will Bergisch Gladbach hier nicht zu nahe treten. Aber wir müssen auch an die Bezirkszentren denken – insbesondere unter dem Gesichtspunkt, dass die Bezirkszentren durch die großen Einkaufszentren in der Tat ziemlich stark gefährdet sind. Deshalb müssen wir verhindern, dass es dort zu einer weiteren Ausblutung kommt.

Wir müssen als vier demokratische Parteien den Mut haben, im Vorfeld dieser Diskussion darauf hinzuwirken, dass es zu einem vernünftigen Konsens kommt, wie ihn das Kölner Modell darstellt. Darum wird in dieser Resolution gebeten. Deswegen können wir dieser Resolution auch zustimmen.

In diesem Zusammenhang möchte ich gar nicht auf die von Rot-Grün geplante Gewerbesteuererhöhung eingehen. Das ist ein weiterer Schritt, der die Entwicklung des Wirtschaftsstandorts Köln betrifft. Wir sollten alles vermeiden, was diesen Wirtschaftsstandort Köln gefährdet und die Leistungsfähigkeit unseres Handelns in Gefahr bringt.

Liebe Kollegen, wir von der CDU werden dieser Resolution beitreten. Ich habe die Hoffnung gehabt, dass Sie das auch tun. Herr Schultz

hat diese Hoffnung mit seinem letzten Satz aber mehr oder weniger enttäuscht. Ich bin der Meinung: Wir sollten diese Resolution alle zusammen mittragen – wehret den Anfängen! – und auf Herrn Schneider im Zweifelsfall so einwirken, dass es bei dem Kölner Modell, wie es zurzeit existiert, bleibt. – Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.

(Beifall bei der CDU und der FDP)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Herr Gey. – Herr Frank, bitte.

Jörg Frank (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Werte Damen und Herren! Liebe Kolleginnen und Kollegen von der FDP, der von Ihnen vorgelegte Antrag hat schon eine gewisse Kuriosität; denn die FDP war es ja, die im November 2009 in der entscheidenden Ratssitzung mit Verve – um nicht zu sagen: mit Schaum vor dem Mund – den Konsens in Bausch und Bogen abgelehnt hat. Von den demokratischen Fraktionen war sie die einzige, die brachial dagegen gestimmt hat. Von daher frage ich mich: Seit wann interessieren Sie sich überhaupt für dieses Thema?

Des Weiteren muss man festhalten, dass wir uns derzeit überhaupt nicht in einem Novellierungsverfahren des Ladenöffnungsgesetzes befinden. Derzeit gibt es lediglich zwei Äußerungen.

Zum einen hat der neue Arbeitsminister Guntaram Schneider in der *Rheinischen Post* vom 22. Juli 2010 auf die Frage „Wird in NRW sonntags zu viel gearbeitet?“ erklärt:

Ja. Natürlich müssen etwa Polizei, Krankenhäuser und Feuerwehren auch sonntags arbeiten. Darum geht es nicht. Aber unter der schwarz-gelben Vorgängerregierung haben sich so viele Ausnahmeregelungen eingeschlichen, dass die Sonntagsarbeit inzwischen in gefährlich vielen Branchen normal geworden ist. Wir müssen wieder mehr auf den arbeitsfreien Sonntag achten. Ich bin gespannt, wie der katholische Oppositionsführer Karl-Josef Laumann darauf reagiert.

Das ist seine Position. Diese Position ist in den letzten Jahren auch immer wieder kritisch sowohl von SPD als auch von den Grünen thematisiert worden.

**16. Sitzung vom 14. September 2010**

Zum anderen ist im Koalitionsvertrag für NRW festgehalten worden, eine Evaluierung des Ladenöffnungsgesetzes vorzunehmen. Es wird also erst einmal eine Untersuchung geben. In diesem Zusammenhang muss geklärt werden, welche Regelungen sich bewährt haben und welche nicht. Anschließend wird diese Evaluierung höchstwahrscheinlich in ein Gesetzgebungsverfahren einlaufen. Da wird es natürlich auch Anhörungen geben; das ist völlig richtig. Dann ist der richtige Zeitpunkt gekommen – wenn wir nämlich überhaupt über die Fakten Bescheid wissen –, zu entscheiden, inwieweit sich der Rat der Stadt Köln dort einmischen soll.

Deshalb besteht überhaupt kein Anlass, sich jetzt zu irgendeiner Detailfrage zu äußern. Vielmehr steht an, dass wir unsere jetzige Regelung fortsetzen, die wir im November 2009 mit breiter Mehrheit beschlossen haben.

Ich verbinde das auch mit der Bitte an die Verwaltung – die ja weiß, dass unsere Regelung Ende des Jahres ausläuft –, die Ausschüsse rechtzeitig damit zu befassen.

Dann steht folgendes an – und da bin ich gespannt –: Nach den Äußerungen der FDP müssten wir dann ja einen nahezu einstimmigen Beschluss hinbekommen. Unser berühmtes Modell „21 plus 3“, müsste dann also auch von der FDP unterstützt werden.

(Beifall von Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen])

Wenn das so geschieht – wir werden ja den Test machen –, haben wir eine andere Lage. Zuerst muss aber klar sein, wo die FDP wirklich steht. Alles weitere ist dann Angelegenheit des Gesetzgebungsverfahrens.

Jedenfalls ist dieser Antrag nicht ernst zu nehmen. Vor dem Hintergrund der scharfen Polemiken, die von der FDP immer gegen Regelungen, die sowohl dem Schutze des Sonntags als auch dem Schutz der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer dienen, vorgebracht worden sind, können wir ihn einfach nicht ernst nehmen. Und Anträge, die eher Juxcharakter haben, werden in der Regel abgelehnt. – Danke.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank. – Dann kommen wir zu Herrn Uckermann. Bitte.

Jörg Uckermann (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Vorweg darf ich sagen: Die Bürgerbewegung pro Köln beantragt die Verweisung dieses Antrags in den Fachausschuss für Allgemeine Verwaltung und Rechtsfragen sowie in den Wirtschaftsausschuss.

Prinzipiell sind wir diesem Antrag nicht ablehnend gegenüber eingestellt. Ich muss aber doch feststellen, dass man beim Stadtteilbezug, der hier angesprochen wurde, in letzter Zeit nicht immer die Ziele erreicht hat, die man an sich erreichen sollte. Wenn man wirklich mit den Leuten vor Ort spricht – nicht nur immer mit denen, die sich eine Lobby leisten können, nicht nur immer mit den Filialisten, sondern wirklich einmal mit dem Fachgeschäft vor Ort in Dellbrück, in Neuehrenfeld oder in Longerich –, dann sagen Ihnen die Leute, dass ihnen diese Sonntagsöffnungszeiten nicht immer das bringen, was man verspricht, sondern dass sie höhere Kosten haben und dass der Werbeeffekt zweifelhaft ist.

Außerdem – das wird auch immer stärker – nimmt man einen Anlass, der nicht mehr direkt im Veedel zu suchen ist, sondern von außen hereingetragen wird, nämlich irgendeine Straßenkirmes oder ein Straßenfest, das nicht von den Händlern organisiert wird, sondern von Profis, die damit quasi durch Köln tingeln. Dann sind alle gezwungen, mit aufzumachen. Gerade die kleinen Geschäfte, bei denen es sich noch um Familienbetriebe handelt, würden lieber nicht öffnen. Sie machen mit auf, weil die anderen das ja auch alle machen müssen.

Dafür müssen natürlich Lösungen gefunden werden. Die Anlässe müssen konkret im Stadtteil liegen, sodass man dann auch mit seinen Kunden kommunizieren kann. Wenn es eine Kundschaft ist, die von lauter Musik und Tanz angezogen wird, nimmt sie diese kleinen Fachgeschäfte im Veedel gar nicht mehr zur Kenntnis.

Wir sind der Meinung, dass das intensiv in den Fachausschüssen, die ich eben genannt habe, diskutiert werden muss. – Danke schön.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Bitte, bitte. – Herr Detjen, bitte schön.

Jörg Detjen (Die Linke.Köln): Meine Damen und Herren! Liebe Kolleginnen und Kollegen

16. Sitzung vom 14. September 2010

von der FDP, was von Ihrem Antrag zu halten ist, hat Herr Frank ja relativ freundlich gesagt. Ich finde ihn eher dreist und auch demagogisch.

Sie schreiben in Ihrem Antrag – ich verkürze das Zitat einmal etwas –, die Konsensrunde habe sehr erfolgreich gearbeitet. Historisch ist es aber wie folgt – wir haben es extra noch einmal herausgesucht –: Am 24. März 2003 hat die FDP im Wirtschaftsausschuss den Antrag von CDU und Grünen abgelehnt, eine Konsensrunde zu bilden. Herr Houben soll laut Protokoll gesagt haben, das sei unverhältnismäßig. – Das war im Jahre 2003.

(Reinhard Houben [FDP]: Wir haben dazugelernt!)

- Ja, ich will das ja nur sagen. – Am 13. November 2008 ging es sogar noch weiter. Die FDP hat nicht nur einen vierten Sonntag beantragt, sondern auch, dass die Konsensrunde aufgelöst wird. Ich weiß nicht, ob Sie Ihre Anträge noch einmal durchgesehen haben. Sie haben beantragt, die Konsensrunde aufzulösen. Und jetzt sagen Sie, die Konsensrunde habe gut gearbeitet! Meine Damen und Herren, wenn man einen solchen Wechsel macht, kann ich das doch gar nicht mehr ernst nehmen.

Herr Gey, ich bin ein bisschen enttäuscht von Ihnen – man kennt doch seinen Pappenheimer, mit dem man da zusammenarbeitet –, dass Sie das nicht wenigstens einmal recherchiert haben und auf diesen Bluff auch noch hereinfallen.

(Zuruf von Herbert Gey [CDU])

- Herr Gey, Sie waren mal Vorsitzender des Wirtschaftsausschuss. Dass Sie darauf reingefallen sind, verblüfft mich doch – zumal es auch noch ein Zitat der FDP aus dem Jahre 2005 gibt, das ich Ihnen jetzt einmal vorlesen möchte.

(Zuruf von Herbert Gey [CDU])

- Nein, ich bin doch freundlich zu Ihnen. Schließlich haben Sie die Konsensrunde seinerzeit mitgetragen. Die SPD hat damals auch gegen die Konsensrunde gestimmt. Sie und die Grünen haben sie eingeführt. Wir haben sie auch immer gefordert; gar keine Frage. Deswegen gehen wir völlig d'accord.

Die FDP hat im Jahre 2005 erklärt – ich zitiere hier Herrn Marco Mendorf, der die Kirche kritisiert, weil sie gegen die Sonderöffnungszeiten zum Weltjugendtag ist –:

Die Blockadehaltung von DGB und Katholikenausschuss gegen die geplante Sonderöffnung beim Weltjugendtag ist unerträglich, ...

(Beifall bei der FDP)

- Klatschen Sie ruhig. – Das Argument von Frau Barscherer, die Besucher des Weltjugendtages kämen nicht zum Einkaufen nach Köln, lässt er nicht gelten:

Bei der Katholischen Kirche gilt wohl das Motto: Wenn's die Kirche will, stehen alle Räder still.

(Beifall bei der FDP)

Ich muss wohl nicht weiterreden. Sie haben da in Sachen Ladenschluss keinen richtigen Bündnispartner, glaube ich. – Danke schön.

(Beifall bei der Linken.Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Bitte schön. – Es hat sich noch einmal Herr Sterck für die FDP gemeldet. Bitte.

Ralph Sterck (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Manchmal ist es wirklich schwer, zu ertragen, wie die Argumente hier verdreht werden, damit das Abstimmungsverhalten noch irgendwie begründet werden kann.

Eigentlich habe ich das Gefühl – vor dieser Debatte hatte ich auch die entsprechende Hoffnung –, dass wir in diesem Rat in der Sache ziemlich einer Meinung sind und den Stadtteilen die Möglichkeit erhalten wollen, dass dort verkaufsoffene Sonntage in bisheriger Form stattfinden können.

Jetzt wird hier viel Valium ausgeteilt. Herr Schultz und Herr Frank beteuern, niemand habe die Absicht, den Stadtteilbezug abzuschaffen.

In diesem Zusammenhang hat Herr Frank hier ein Zitat aus der *Rheinischen Post* vorgetragen. Herr Frank, das ist das falsche Zitat, das Sie sich herausgesucht haben oder haben herausuchen lassen. Sie hätten besser die *Westfälischen Nachrichten* vom 3. August 2010 zitiert. Darin wird die Absicht des Ministers nämlich besser wiedergegeben. Auch da hat er ein Interview gegeben. Auf die Frage „Sie haben angekündigt, Herr Minister, die Regelung

**16. Sitzung vom 14. September 2010**

zum Ladenschluss zu überprüfen. Was genau haben Sie vor?“ sagt Herr Schneider dort:

Das Ladenschlussgesetz erlaubt jedem Stadtteil pro Jahr vier verkaufsoffene Sonntage. In Städten wie Köln gibt es so faktisch keinen verkaufsfreien Sonntag mehr. Diese Lücke wollen wir schließen.

Dort wird seine ganz klare Absicht deutlich. Köln wird mit der Regelung, die wir hier gefunden haben, als abschreckendes Beispiel benutzt. Ich werde gleich auch noch etwas zu unserem Verhältnis zur Konsensrunde sagen. Er nutzt Köln also als abschreckendes Beispiel.

Das war für uns der Ansatzpunkt, zu sagen: Dort ist Gefahr im Verzug. Da passiert bei dem Minister etwas. Er hat falsche Vorstellungen. – Auch die Vorstellung, hier gebe es keinen verkaufsfreien Sonntag mehr, ist ja falsch.

An dieser Stelle sind wir auch bei der Konsensrunde. Ich kann Ihnen einmal genau erklären, was die Position der FDP ist. Wir wollten nämlich – und das war immer so – mehr. Wir wollten nicht 21 plus 3; wir wollten 21 plus 4. Das war unser Ansatz. Wir haben gesagt: Das Land gibt uns diese Möglichkeit. Die umliegenden Städte – Frechen, der Hürth Park, das Rösrather Möbelzentrum – nutzen alle die vier verkaufsoffenen Sonntage, während sich die Stadt Köln hier auf Votum der Konsensrunde beschränkt.

Das haben wir als FDP kritisiert. Deswegen haben wir es abgelehnt. Das ist das, was Marco Mendorf früher hier gesagt hat; denn wir wollten mehr für den Kölner Einzelhandel.

Meine Damen und Herren, Sie können hier viel Valium verteilen und sagen, das finde alles nicht statt. Der Minister hat sich in dem von mir zitierten Interview der *Westfälischen Nachrichten* vom 3. August 2010 – ich gebe es Ihnen gerne gleich herüber – entsprechend geäußert. Aus unserer Sicht – deswegen haben wir diese Resolution eingebracht – ist hier Gefahr im Verzug.

Vielleicht regeln Sie das mit Ihren Parteifreunden in Düsseldorf anders. Vielleicht wird das hinter den Kulissen aus dem Verkehr gezogen. Vielleicht kriegen Sie das hin.

Ich sage Ihnen aber, meine Damen und Herren: Wenn der Gesetzentwurf irgendwann einmal vorliegt und der Minister das hat dort hineinschreiben lassen, dann ist es ganz, ganz

schwer, von einer solchen Sache wieder abzukommen.

Vor diesem Hintergrund ging es uns darum, hier frühzeitig klarzustellen, welche Position der Rat der Stadt Köln hat. Wir hätten jetzt die einmalige Chance, mit breiter Mehrheit einen entsprechenden Beschluss zu fassen. Schreiben Sie einen Änderungsantrag; formulieren Sie es, wie Sie wollen. Wir hätten die große Chance gehabt, das heute mit breiter Mehrheit zu beschließen. Sie wischen das einfach so weg. Das finde ich sehr, sehr schade.

Vielleicht kommen wir noch einmal darauf zurück, wenn der Gesetzentwurf vorliegt. Vielleicht bringen Sie aber auch so den Minister zur Vernunft. Ich will nur, dass die Möglichkeiten für den Einzelhandel gerade in den Stadtteilen erhalten bleiben. Reinhard Houben hat es richtig gesagt: Diese Sonntagsöffnungen sind wichtig für die Straßenfeste, für die ganzen Veedelfeste, die wir haben. Das bedingt sich alles gegenseitig.

Es wäre ein großer Schaden für die Stadtteile und für die Stadtteilstädte sowie für den Einzelhandel, wenn wir diese Möglichkeit der 21 Sonntage hier in Köln nicht mehr hätten.

Ich hoffe, dass Sie das auf anderem Wege sicherstellen, wenn Sie schon die Möglichkeit ausschlagen, hier mit breiter Mehrheit eine entsprechende Resolution zu beschließen. – Herzlichen Dank.

(Beifall bei der FDP und der CDU)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Bitte. – Herr Detjen direkt dazu.

Jörg Detjen (Die Linke.Köln): Herr Sterck, ich habe eine Frage an Sie. Trifft es zu, dass die FDP zur Ratssitzung am 13. November 2008 einen Antrag mit der Überschrift „Umsetzung der Regelungen des Ladenöffnungsgesetzes für den Kölner Einzelhandel“ eingebracht hat?

Dieser Antrag umfasst drei Punkte. In Punkt 3 steht:

Die bisher bestehende Konsensrunde wird aufgelöst.

Punkt, Ende.

16. Sitzung vom 14. September 2010

Ralph Sterck (FDP): Herr Detjen, Sie hätten Ihre Energie nicht jetzt in Ihre Beine investieren sollen, um zum Mikrofon zu gehen, sondern gerade in Ihre Ohren. Ich habe es nämlich eben gesagt: Die FDP hat die Konsensrunde kritisiert, weil sie uns zu wenig gemacht hat.

(Jörg Detjen [Die Linke.Köln]: Nein, Sie wollten sie auflösen!)

Wir wollten 21 plus 4. Das haben die Vertreter der Gewerkschaften gemeinsam mit der SPD und die Vertreter der Kirchen gemeinsam mit der CDU in der Konsensrunde verhindert. Deswegen haben wir die Konsensrunde immer entsprechend kritisiert.

Was sie uns aber gebracht hat – und das ist das Positive, was Sie jetzt in unserem Antrag finden –, ist die Zahl 21, also die Tatsache, dass wir an 21 verschiedenen Sonntagen in 86 verschiedenen Stadtteilen Sonderöffnungszeiten haben. Das hat die Konsensrunde uns gebracht. Dieses Lob haben wir ihr jetzt ausgesprochen. Hier besteht also überhaupt kein Widerspruch.

(Beifall bei der FDP)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Noch ein Wort von Herrn Detjen.

Jörg Detjen (Die Linke.Köln): Herr Sterck, ich kann nur Folgendes sagen: Das ist doch einfach nicht fair. Dann muss man wenigstens sagen – – Kritisieren können Sie vieles und immer; gar kein Problem. Wir haben uns über die Ladenöffnungszeiten völlig und oft gestritten; gar keine Frage. Aber Sie haben immer gesagt, die Konsensrunde bräuchten wir nicht. Dann muss man auch schon mal offen und ehrlich sagen: Da haben wir uns getäuscht; jetzt sehen wir die Sache anders. – Das ist wirklich das Mindeste, was dann von den Lippen kommen muss, anstatt einfach so zu tun wie Tulpe.

(Ralph Sterck [FDP]: Er hat doch gesagt: Wir haben dazugelernt! – Was wollen Sie denn noch?)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen jetzt zum Ende. Wir wollen jetzt nicht einen reinen Dialog führen. – Ein Einwand von Herrn Houben, und dann kommen wir zur Abstimmung.

Reinhard Houben (FDP): Herr Detjen, ich wiederhole es; vielleicht haben Sie es wirklich besser mit den Beinen als mit den Ohren. Ich habe gesagt: Wir haben dazugelernt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Okay. – Das sind alle Wortmeldungen zu diesem Thema gewesen. Deswegen kommen wir jetzt zur Abstimmung über den Antrag der FDP-Fraktion.

Wir haben zunächst einen weitergehenden Antrag der Fraktion pro Köln, nämlich einen Überweisungsantrag. Wer stimmt dem Antrag der Fraktion pro Köln auf Überweisung an den Ausschuss für Allgemeine Verwaltung und Rechtsfragen sowie den Wirtschaftsausschuss zu? – Wer enthält sich? – Damit ist dieser Antrag abgelehnt.

Dann kommen wir zur Entscheidung über den Antrag der FDP-Fraktion. Wer für den Antrag der FDP-Fraktion ist, den bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die FDP-Fraktion, die CDU-Fraktion und Herr Hoffmann. Wer enthält sich? – Das ist die Fraktion pro Köln. Damit ist der Antrag abgelehnt.

I. Verweisungsantrag von Ratsmitglied Uckermann:

Der Rat beschließt, die Angelegenheit zur weiteren Beratung in den Ausschuss Allgemeine Verwaltung und Rechtsfragen/Vergabe und Internationales und den Wirtschaftsausschuss zu verweisen.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln abgelehnt.

II. Beschluss über den Antrag der FDP-Fraktion: Der Rat möge beschließen:

Der Rat der Stadt Köln fordert das Land NRW auf, den Stadtteilbezug bei den Sonderöffnungszeiten im Ladenöffnungsgesetz beizubehalten, da nur so Sonderöffnungen für Straßenfeste an Sonntagen begrenzt auf einzelne Stadtteile möglich sind.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich gegen die Stimmen der CDU-Fraktion, der FDP-Fraktion und der Stimme von Ratsmitglied Hoffmann (Freie Wähler Köln) sowie bei Stimmenthaltung der Fraktion pro Köln abgelehnt.



Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zu den weiteren Anträgen, und zwar zunächst zu folgendem Dringlichkeitsantrag der Fraktion pro Köln:

3.1.3 Antrag der Fraktion pro Köln betreffend „Resolution: Al-Aksa TV stoppen!“

AN/1377/2010

(Markus Wiener [pro Köln]: Das ist jetzt ein normaler Antrag!)

Gibt es hierzu Wortmeldungen? – Herr Uckermann, bitte.

Jörg Uckermann (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Diesen Antrag haben wir als Dringlichkeitsantrag gestellt, als er aktuell war. Daran sieht man, wie lange der Rat nicht mehr getagt hat. Jetzt ist das natürlich ein regulärer Antrag.

Darum haben wir heute auch so viele Anträge auf der Tagesordnung, weil der Rat so lange Pause gemacht hat bzw. weil der Oberbürgermeister nicht wollte – oder nicht konnte –, dass diese wichtigen Themen behandelt werden.

Es geht um Al-Aksa TV. Wir müssen zur Kenntnis nehmen, dass wir in Deutschland Fernsehsender haben, die radikales fundamentalistisches Gedankengut verbreiten. Anlass für den Antrag waren auch die antisemitischen Übergriffe in Hannover. Es hat sich herausgestellt, dass dieses Al-Aksa TV maßgeblich daran beteiligt war.

Unser Antrag zielt darauf ab, dass die Stadt Köln keinerlei Unterstützung für diesen Sender zur Verfügung stellt. Zum Beispiel geht es darum, dass in den Jugendzentren technische Maßnahmen ergriffen werden, damit Al-Aksa TV dort nicht mehr empfangen werden kann. Außerdem soll die Medienschutzstelle, die wir im Jugendamt haben, dafür sensibilisiert werden.

Wir sehen eine ganz große Gefahr darin, dass dieser importierte Fremdnationalismus hier auf deutschem Boden Fuß greift. Da sagen wir eben: Wehret den Anfängen. – Danke schön.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Gibt es weitere Wortmeldungen zu diesem Tagesordnungspunkt? – Das ist nicht der Fall.

Dann kommen wir zur Abstimmung. Wer für diesen Antrag der Fraktion pro Köln ist, den bitte ich um sein Handzeichen. – Das ist die Fraktion pro Köln. Wer Enthält sich? – Niemand. Damit ist der Antrag abgelehnt.

Der Rat der Stadt Köln fordert die Landesregierung auf, darauf hinzuwirken, den Empfang des offensichtlich antisemitistischen Hamas-TV-Senders „Al-Aksa TV“ in Deutschland zu verhindern bzw. zu erschweren. Ferner wird die Stadtverwaltung beauftragt, innerhalb ihrer Behörden ein Problembewusstsein für die zunehmende mediale antisemitische Propaganda, zum Beispiel über Internet oder Digitalfernsehen, zu entwickeln und geeignete Gegenmaßnahmen zu ergreifen.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln abgelehnt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zu:

3.1.4 Antrag von Ratsmitglied Klaus Hoffmann (Freie Wähler Köln) betreffend „Geplanter Kreisverkehr Roonstraße/Lindenstraße“

AN/1539/2010

Herr Hoffmann, bitte.

Klaus Hoffmann (Freie Wähler – Kölner Bürger-Bündnis): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Da bin ich wohl ein bisschen zwischen die Räder gekommen, also zwischen die Anträge einer bestimmten Fraktion. Damit muss man aber leben, auch wenn sich der Saal ein bisschen geleert hat.

Mein Thema ist der Kreisverkehr.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Mein Thema ist der Kreisverkehr?)

- Ja, Frau Moritz; da kreist doch einiges in der Gegend herum. – Die Diskussion über das Für und Wider des Kreisverkehrs, der in einigen Bereichen auch mit dem Turbokreisel geregelt wird und geregelt werden soll, macht auch in Köln nicht halt – und das zu Recht. Es wird angenommen, dass ein Kreisverkehr in der Regel den Verkehrsfluss positiv begünstigt.

16. Sitzung vom 14. September 2010

Allerdings ist das nur ein Aspekt. Die Sicherheit gerade für Radfahrer – und davon gibt es in Köln bekanntlich sehr viele – ist in einem solchen Kreisel nicht gerade die optimale. Untersuchungen haben ergeben, dass die Unfallhäufigkeit hier durchaus steigen kann; die #Peierzgasse ist ein Beispiel dafür. Wenn wir signalgeregelte Kreuzungen in einen Kreisverkehr umbauen, wollen wir aber etwas verbessern – und nach Möglichkeit auch finanzielle Einsparungen nachweisen können.

Ebenso sollten sich diese Veränderungen in einem Gesamtkonzept wiederfinden – einem Verkehrskonzept, das hier den Bereich des Masterplans Innenstadt und die anschließenden Stadtteile berücksichtigt. Bevor wir also Geld in die Hand nehmen, um es in die Umgestaltung der Kreuzung Roonstraße/Lindenstraße zu investieren, sind die Vorschläge Speers mit zu berücksichtigen.

Hier stellen sich unter anderem folgende Fragen:

Wie könnte die zukünftige Verkehrsführung für den Individualverkehr und den öffentlichen Personennahverkehr umgesetzt werden?

Welches sind die vernünftigsten Ausfallstraßen? Vielleicht werden auch Straßen neu umgewidmet.

Welches sind die Maßnahmen für unsere Innenstadt, die so gestaltet werden, dass Menschen hier gerne leben und sich wohlfühlen, aber auch ein Auto besitzen und benutzen können? Davon war heute ja schon öfters die Sprache.

Wie sieht der effektivste Weg für Rettungsfahrzeuge aus? Ist er in einem solchen Konzept auch wirklich angedacht?

Dieser geplante Kreis liegt zwischen der Aachener Straße und dem Barbarossaplatz. Was sind die derzeitigen Planungen in diesen Bereichen? Man hört ja, dass die Aachener Straße nur noch dem ÖPNV-Verkehr überlassen werden soll und die Richard-Wagner Straße – das ist auch schon in der Diskussion – eventuell ganz und gar nur noch dem Individualverkehr.

Wie sieht es mit dem Verkehr aus, wenn die Kyotostraße zurückgebaut wird, damit wir an dieser Stelle endlich von einer Bildungslandschaft sprechen können? Dort befindet sich nämlich noch eine vierspurige Straße.

In diesem Zusammenhang ist es unabdingbar, die Bürgerinnen und Bürger von der ersten Stunde an mit ins Boot zu nehmen und auch Alternativen aufzuzeigen.

Es kann nicht sein, dass man gerade mal schnell die Schaafenstraße zur Einbahnstraße umfunktioniert. Das war ein Schnellschuss.

So etwas schreckt nachvollziehbar auf, wenn kein gesamtes Konzept vorliegt. Das war an dieser Stelle auch der Fall. Ein Gesamtkonzept war bis dahin noch nicht zu erkennen.

Die Ampelanlage zunächst so zu lassen, den Kreuzungsbereich sicherer zu machen und nach der Erstellung eines Gesamtkonzepts die Kreuzungsgestaltung zusammen mit den Anwohnern anzugehen – das ist der richtige Weg.

Ich bin gerne bereit, den Antrag für weitere Beratungen in den Verkehrsausschuss verweisen zu lassen. Ich wollte jetzt nur dazu Stellung nehmen. – Danke schön.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Herr Hoffmann. – Gibt es dazu eine Wortmeldung?

(Susana dos Santos Herrmann [SPD]:
Nein, es gibt einen Antrag auf Verweisung, Herr OB!)

- Ja. – Wer für den Antrag auf Verweisung in den Verkehrsausschuss ist, den bitte ich um das Handzeichen. – Das sind SPD, Linke, Grüne, CDU, FDP und die Fraktion pro Köln. Damit ist er verwiesen.

Gemäß Antrag von Ratsmitglied Hoffmann (Freie Wähler Köln) beschließt der Rat, den Antrag von Ratsmitglied Klaus Hoffmann, der da lautet: Kreisverkehr Roonstraße/Lindenstraße

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, wir bitten Sie folgenden Antrag auf die Tagesordnung zu setzen: Der Rat der Stadt Köln beschließt, die Entscheidung über den Bau eines zweispurigen Kreisverkehrs an der Roonstr. solange zurückzustellen, bis eine Klärung der Verkehrssituation rund um den Rudolfplatz und an den unmittelbaren Zuführungen der Ringe entsprechend den Vorgaben des Masterplans erfolgt ist. Begründung: Der Masterplan sieht eine Neugestaltung der Verkehrsflüsse vor allem am Rudolfplatz und eine Neugestaltung der Ringe als wesentliche Schritte einer Verbesse-



16. Sitzung vom 14. September 2010

rung der Aufenthalts- und Lebensqualität in der Innenstadt vor. Sie sind eine Schlüsselfrage. Darum ist es nicht sinnvoll, vorab verkehrstechnische Fakten zu schaffen, die ein Gestaltungshindernis darstellen könnten oder dem Risiko eines baldigen Rückbaus unterliegen. Beides ist angesichts der Dringlichkeit der Neugestaltung im fraglichen Bereich und angesichts der schwierigen Finanzlage der Stadt für Bürger und Steuerzahler unzumutbar. Mit freundlichen Grüßen Klaus Hoffmann zur weiteren Beratung in den Verkehrsausschuss zu verweisen.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zum nächsten Tagesordnungspunkt. Ich rufe auf:

3.1.5 Dringlichkeitsantrag der Fraktion pro Köln betreffend „Keine kostenlose Altersversorgung für Grüne Ratsfrau_innen“

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Herr Uckermann, bevor ich Ihnen das Wort gebe, möchte ich folgende Erklärung dazu abgeben:

Die Vorsitzende der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen hat mir mitgeteilt:

Mit Bescheid der Bezirksregierung vom 18.06.2010 bin ich gemäß § 70 Abs. 1 Nr. 2 des Landesbeamtengesetzes bis zum 31.07.2017 vom Schuldienst beurlaubt. Ich erhalte keine Bezüge, keine Beihilfe; die Beurlaubungszeit ist nicht ruhegehaltspflichtig.

Dies wollte ich Ihnen zur Kenntnis geben. – Jetzt Herr Uckermann.

Jörg Uckermann (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Bevor ich zur Sache spreche, habe ich eine Frage an Sie, Herr Oberbürgermeister. Wenn ich die Tagesordnung richtig interpretiert habe, kommen jetzt fünf Anträge unserer Fraktion, für die ich als Sprecher vorgesehen bin. Soll ich sie en bloc bearbeiten? Dann habe ich nämlich nicht immer den langen Weg nach vorne. Wie ist Ihnen das am liebsten? Wie hätten Sie es gerne?

Es kommt ja nun – das sollte man vielleicht auch noch einmal sagen – hier im Rat doch auch deshalb immer zu einer merkwürdigen Situation, weil Sie die Anträge anscheinend nicht nach der Aktualität auf die Tagesordnung nehmen, sondern nach der Größe der Fraktionen.

Jetzt ist es wohl so: Wir versuchen hier natürlich aktuell zu sein und –

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Diese Kalamität kommt auch dadurch zustande, dass Sie uns als kleinere Fraktion mit einer Vielzahl von Anträgen bombardieren, die unsere Arbeitsfähigkeit nicht gerade steigert. Das muss man noch einmal deutlich machen.

(Beifall bei der SPD, der CDU, dem Bündnis 90/Die Grünen, der FDP und der Linken sowie von Klaus Hoffmann [Freie Wähler – Kölner Bürgerbündnis])

Jörg Uckermann (pro Köln): Das ist eine Unverschämtheit. Diese Unterstellung weise ich zurück. Das ist doch wirklich eine Unverschämtheit!

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Deswegen bin ich damit einverstanden, dass Sie –

Jörg Uckermann (pro Köln): Ich möchte eine persönliche Bemerkung abgeben. Es ist eine Unverschämtheit, uns so etwas zu unterstellen. Wir bemühen uns redlich und bringen unsere Anträge hier ein. Beispielsweise haben wir eben beantragen wollen, dass ein Antrag, der hier vollkommen falsch war, in den Verkehrsausschuss zu verweisen ist. Da haben Sie unseren Redner nicht drangenommen.

(Beifall bei pro Köln)

Meine Güte! Das ist eine Unverschämtheit.

(Zuruf von Henk van Benthem [CDU])

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Sie wissen, dass sitzungsleitende Maßnahmen und Entscheidungen des Oberbürgermeisters nicht zu kritisieren sind. Ich verweise auf § 8 unserer Geschäftsordnung und bitte Sie, sich daran zu halten.



16. Sitzung vom 14. September 2010

Ich gestatte Ihnen, Ihre Anträge en bloc vorzutragen. Wir werden dann en bloc darüber abstimmen.

Jörg Uckermann (pro Köln): Wenn Sie nicht kritisiert werden wollen, empfehle ich Ihnen, zum Islam überzutreten. Der Prophet Mohammed durfte auch nicht kritisiert werden.

(Henk van Benthem [CDU]: Normalerweise müsste er raus!)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Hiermit erteile ich Ihnen einen ersten Ordnungsruf. Ich weise darauf hin, dass ich nach dem zweiten Ordnungsruf von der Möglichkeit Gebrauch machen werde, dass Sie des Saales verwiesen werden.

Jörg Uckermann (pro Köln): Beim zweiten Ordnungsruf wollen Sie mich rauswerfen? Letztes Mal war es noch beim dritten. Herr Oberbürgermeister, bleiben Sie doch mal bei einer Linie.

(Jochen Ott [SPD]: Nach dem zweiten direkt raus!)

Ich möchte aber gemäß Geschäftsordnung gleich eine persönliche Bemerkung abgeben.

In was für einer Demokratie leben wir eigentlich, wenn Sie nicht kritisiert werden wollen? Das muss doch möglich sein.

(Michael Zimmermann [SPD]: Es gibt hier eine Geschäftsordnung, in der das entsprechend festgehalten ist!)

Also, wie machen wir es denn jetzt?

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich bitte Sie, jetzt zu Ihren Anträgen Stellung zu nehmen.

Jörg Uckermann (pro Köln): Dass ich eine persönliche Bemerkung abgeben will, haben Sie aber bemerkt. Dazu bekomme ich gleich noch einmal extra das Wort. – Danke schön.

Unser Antrag ist seinerzeit entstanden, als die Diskussion um die Altersversorgung einer Ratsfrau der Grünen begann. Wir haben das natürlich bewusst ein bisschen schräg formuliert: Grüne Ratsfrau_innen. Es scheint hier

doch Ratsmitglieder erster und zweiter Klasse zu geben. Wie das ausgewählt wird, darf ja nicht kritisiert werden; das haben wir eben gemerkt. Damals wurde verlautbart, dass ein beamtetes Mitglied des Rates von seiner Dienst-tätigkeit freigestellt wird.

Sie haben dazu eben eine Erklärung abgegeben. Das fasse ich wieder unter den Pro-Köln-Effekt. Immer dann, wenn wir unseren Finger in die Wunde legen, tut sich schon etwas im Vorfeld. Darum stellen wir auch unsere vielen Anträge, obwohl wir wissen, dass sie abgelehnt werden.

(Beifall bei pro Köln)

Wir wissen, dass unsere Anträge hier formal abgelehnt werden. Wir wissen, dass unsere Anträge ans Ende der Sitzung geschoben werden. Das ist uns aber egal. Die Verwaltung erledigt sie dann ja, nur weil wir sie gestellt haben. Das reicht uns.

(Beifall bei pro Köln)

Hier konnten wir in den Medien Folgendes feststellen: Es gab einen Regierungspräsidenten, der der CDU angehörte. Er hat die Rechtslage geprüft und ist zu der Erkenntnis gekommen, dass an diesem Zustand der grünen Ratsdame etwas geändert werden muss, weil die Mitgliedschaft im Rat der Stadt Köln selbstverständlich nicht zu einer vollkommenen Dienstbefreiung führt und es insbesondere auch nicht sein kann, dass bei Eintritt in das Pensionsalter eine Altersversorgung erfolgt, obwohl die aktiven Bezüge nicht gezahlt werden. In diesem Fall würde also eine Altersversorgung für Anwartschaften bezahlt, die tatsächlich nicht geleistet wurden.

Wir von der Bürgerbewegung pro Köln haben aufgrund der Anfragen aus der Bevölkerung gesagt: Wie kann das denn sein? Wenn jemand keine Beiträge an BfA oder LVA bezahlt, bekommt er auch keine Rente. Wenn er als Beamter Mitglied des Rates ist, wird er von der Arbeit freigestellt und hat hinterher Pensionsansprüche. Darin sehen wir einen Widerspruch.

Nun war ja auch zu hören, dass es dort lautstarke Auseinandersetzungen mit Anwälten gegeben habe. Das Problem konnte dadurch gelöst werden, dass der Regierungspräsident abgelöst und durch einen Koalitionspartner der grünen Ratsfrau ersetzt wurde. Schon war eine andere Rechtsgrundlage da. Diese Rechts-



grundlage haben Sie uns eben dargestellt. Die Dame ist freigestellt worden.

Wir wollen hier nur sicherstellen, dass die Volksvertreter gleiche Bedingungen haben und dass sie nachvollziehbare Bedingungen haben. Es kann ja nicht sein – darauf kommen wir nachher noch zu sprechen, wenn es um Bebauungspläne und Investoreninteressen geht – , dass Leute irgendwie komisch abstimmen und wir gar nicht wissen, wer sie eigentlich steuert, wenn sie angeblich gar kein Einkommen haben. Von irgendetwas werden sie ja auch noch leben. Da verlangen wir Transparenz. Wir verlangen Rechtsstaatlichkeit.

Das bedeutet: Herr Oberbürgermeister, Sie haben uns eben aufgeklärt. Damit ist dieser Antrag erledigt. Pro-Köln-Effekt! Der Antrag ist übrigens vom Juli 2010. So viel zur Arbeit des Rates! – Das war dieser Antrag.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Dann kommt der nächste Antrag.

Jörg Uckermann (pro Köln): Rufen Sie ihn bitte auf, Herr Oberbürgermeister.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich dachte, Sie hätten – trotz der Vielzahl – den Überblick darüber, welche Anträge Sie hier einbringen.

Jörg Uckermann (pro Köln): Ja, das habe ich. Ich übernehme gerne auch in diesem Punkt die Sitzungsleitung.

(Beifall bei pro Köln)

Der Oberbürgermeister verliest zunächst eine persönliche Erklärung von Ratsmitglied Frau Moritz. Ratsmitglied Uckermann erklärt im Anschluss, dass sich damit der Antrag seiner Fraktion erledigt habe.

Anmerkungen:

- Nachdem sich Ratsmitglied Uckermann in beleidigender Form gegenüber dem Oberbürgermeister in seiner Funktion als Sitzungsleiter geäußert hat, erteilt ihm der Oberbürgermeister einen ersten Ordnungsruf (zu den weiteren Einzelheiten wird auf das Wortprotokoll der Sitzung verwiesen).

- Im Anschluss an die Behandlung dieses Punktes übernimmt Bürgermeisterin Scho-Antwerpes die Sitzungsleitung.

Bürgermeisterin Scho-Antwerpes: Tagesordnungspunkt

3.1.6 Dringlichkeitsantrag der Fraktion pro Köln betreffend „Nein zur Primarschule, nein zur Einheitsschule, ja zur nachhaltigen Bildung, ja zum gegliederten Schulsystem!“

Bitte.

Jörg Uckermann (pro Köln): Es muss ja anständig zugehen. – Wir haben diesen Antrag aufgrund der damaligen Koalitionsverhandlungen in Düsseldorf und aufgrund der Diskussionen in Hamburg gestellt. Es gibt wieder ein rot-grünes Projekt, das „sozialistische Einheitsschule“ heißt. Es kommt mit so schönen Begriffen wie „längeres gemeinsames Lernen“ daher. Dahinter verbirgt sich zum Beispiel eine sogenannte Stadtteilschule. Das heißt: Wenn ich als Eltern nicht möchte, dass mein Kind auf diese Schule geht, bleibt mir nur eins übrig: Ich muss wegziehen.

In diesem Zusammenhang haben wir auch den niederländischen Soziologen – er ist übrigens Mitglied der SPD – zitiert, der konkret gesagt hat: Mit Kindern macht man keine Experimente.

Er lebt in Amsterdam. Man hat ihn gefragt: Schicken Sie Ihre Kinder denn auf eine solche Stadtteilschule? – Darauf hat er ehrlich gesagt – in den Niederlanden heißt das politisch korrekt schwarze oder weiße Schule; man möchte ja niemanden diskriminieren –: Nein, ich schicke meine Kinder auf eine weiße Schule.

Wir wollen solche Zustände nicht. Wir möchten, dass Eltern selber entscheiden können, auf welche Schule ein Kind geht.

Und eins ist ja ganz klar: Eine gute Schule lebt von guten Schülern und davon, dass ein Kind sich dort wohlfühlt und dass es ein homogenes Lernklima gibt. Das wollen wir hier erhalten, statt die Idee zu verfolgen, dass niemand lernen darf, was nicht alle lernen können, oder über den Weg der Schule auf einmal die Migranten zu integrieren, wie Sie das wollen. Das ist ja ein hehres Ziel. Es soll aber nicht zu Lasten unserer Kinder gehen.

16. Sitzung vom 14. September 2010

(Beifall bei pro Köln)

Darum haben wir diesen Antrag gestellt. Wir verlangen weiterhin, dass die Eltern entscheiden dürfen, in welchem Stadtteil ihr Kind auf die Schule geht. Wir wollen nicht, dass jemand wegziehen muss, nur weil ein Kind gezwungen ist, in eine Schule zu gehen, in die die Eltern es nicht schicken möchten.

(Beifall bei pro Köln)

Der Rat der Stadt Köln lehnt die Einführung von so genannten Primarschulen beziehungsweise Einheitsschulen ab. Wir fordern die Landesregierung auf, endlich Klarheit zu schaffen und die finanziellen Ressourcen für das gegliederte Schulsystem weiterhin umfassend zur Verfügung zu stellen.

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln abgelehnt.*

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Tagesordnungspunkt

3.1.7 Dringlichkeitsantrag der Fraktion pro Köln betreffend „Planungsmängel durch fehlerhafte Verwaltungsinformationen bei dem Bebauungsverfahren mit dem Arbeitstitel „Äußere Kanalstraße/Iltisstraße“

Bitte.

Jörg Uckermann (pro Köln): Auch diesen Antrag haben wir seinerzeit ganz aktuell eingereicht. Übrigens hätten wir ihn schon damals behandeln können. Er ist ebenfalls sehr wichtig. Darin geht es um Planungsmängel durch fehlerhafte Verwaltungsinformationen.

Dazu kann ich Ihnen Folgendes sagen: Es ging darum, dass eine bestehende Wohnsiedlung jetzt zugunsten eines Großinvestors überplant werden soll. Die Anwohner hatten sich an uns gewendet. Es ging um eine Entscheidung in der Bezirksvertretung Ehrenfeld. Ich habe damals das Wort ergriffen und darauf hingewiesen, dass man hier bestehende Strukturen und Wohnverhältnisse nicht auflösen darf und dass man nicht zugunsten eines Großinvestors, der Kontakte zur Politik hat, die Veedel vernachlässigen kann. Das geht zulasten der Men-

schen. Damals waren viele Betroffene in der Sitzung zugegen.

Aufgrund meiner Äußerungen musste die SPD, weil sie ja angeblich immer sozial ist, dann noch einmal nachfragen, wie das denn nun sei, ob die bestehenden Wohnverhältnisse davon betroffen seien. Daraufhin hat die Verwaltung gesagt, nein, das sei mit diesem Beschluss auf keinen Fall gegeben; es sei gesichert, dass der Wohnraum für die Anwohner erhalten bleibe. Aufgrund dieser Aussage erklärte man dann, dass man den Planungsvorhaben der Verwaltung bzw. dem vom Investor Angeregten zustimmen könne.

Indes hat sich herausgestellt, dass die Menschen, auf Deutsch gesagt, schon verraten und verkauft waren. Sie sind schon an den zukünftigen Investor verkauft worden, der jetzt alles daransetzt, diese Leute aus den Häusern herauszubekommen.

Das Ganze war eine Falschinformation. Diese Bürger hatten sich an alle Parteien gewandt, und alle haben gesagt: Wir stimmen diesem neuen Planungsvorhaben erst zu, wenn gesichert ist, dass Sie in den Wohnungen bleiben können. – Darauf hatte ich in meinem Redebeitrag ja abgestellt. Dann kam diese fehlerhafte Information der Verwaltung. Daraufhin hat man den Bürgern vonseiten der anderen Parteien gesagt: Wir haben ja die Auskunft der Verwaltung; Ihr Wohnraum ist hier gesichert. – Das ist falsch. Ich habe das im Stadtentwicklungsausschuss vorgetragen. Dort ist mein Beitrag bestätigt worden.

Wir möchten verhindern, dass es zu einem Gerichtsverfahren kommt. Ich fühle mich hier nämlich von der Verwaltung schlecht unterrichtet, bzw. ein ganzes Gremium ist schlecht unterrichtet worden. Wir werden das vor dem Verwaltungsgericht klären lassen. Ich hoffe jetzt, dass der Rat das einsieht und sagt: Wenn die Verwaltung ein Gremium so falsch informiert hat, es so falsch beraten hat und ihm solche falschen Tatsachen mitgeteilt hat, dann muss diese Sitzung wiederholt werden.

Dann wird auch ein anderes Abstimmungsergebnis zustande kommen, nämlich ein Abstimmungsergebnis zugunsten der jetzt dort wohnenden Menschen. – Das ist unser Antrag.

(Beifall bei pro Köln)

Der Rat der Stadt Köln stellt fest, dass in der Sitzung der Bezirksvertretung Ehrenfeld im Ju-



ni 2010 von der Verwaltung bei der Beschlussvorlage über einen Bebauungsplan mit dem Arbeitstitel „Äußere Kanalstraße/Ittisstraße“ der Bezirksvertretung Ehrenfeld die Unwahrheit gesagt wurde. Ferner stellt der Rat fest, dass durch diesen Umstand der abschließende Beschluss über das Bauvorhaben juristisch angreifbar ist.

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln abgelehnt.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Ich rufe auf:

3.1.8 Antrag der Fraktion pro Köln betreffend „Neue Sitzordnung für den Rat“
AN/1449/2010

Bitte.

Jörg Uckermann (pro Köln): Frau Bürgermeisterin! Meine Damen und Herren! Sie haben es der Presse auch entnommen: In den Sommerferien soll ein Gericht entschieden haben, dass die Sitzordnung des Rates der Stadt Köln so richtig sei. – Das ist natürlich falsch. Es ist von der Monopolpresse in Köln wieder bewusst falsch dargestellt worden.

Wir sind immer davon ausgegangen, dass es hier mit dem Oberbürgermeister und den Ratsfraktionen einen ehrlichen und vernünftigen Dialog gibt. Dazu gehört natürlich auch eine vernünftige Sitzordnung. Es kann nicht sein, dass eine Fraktion bewusst Sitzplätze zugewiesen bekommt, die ihr an sich gar nicht gebühren.

Der Oberbürgermeister verweigert jede Kommunikation, sodass es uns nur möglich war, den Weg zum Verwaltungsgericht zu gehen. In der Sache hat das Gericht erkennen lassen, dass wir nicht unrecht haben. Das Verwaltungsgericht möchte aber bitte einen Beschluss des Rates der Stadt Köln haben. Wenn die Fassung eines solchen Beschlusses abgelehnt wird, werden wir das wieder vor Gericht tragen.

Ich hoffe, dass man hier doch so viel demokratischen Anstand zeigt, dass eine Einigung auf Dinge erfolgt, die an sich in jedem Parlament Konsens sind. Auch in den vielen Kommunalparlamenten, in denen unsere Freunde von pro NRW vertreten sind, gibt es selbstverständlich Gepflogenheiten, die eingehalten werden. Na-

türlich wird dort keine Fraktion rechtswidrig benachteiligt.

Diesen Mangel kann der Rat heute mit diesem Beschluss beheben. Ansonsten würden wir es bedauern, dass wieder ein teures Gerichtsverfahren auf die Stadt Köln zukommt. – Ich danke Ihnen.

(Beifall bei pro Köln)

Der Rat der Stadt Köln stellt fest, dass die derzeitige Sitzordnung des Rates der Stadt Köln rechtswidrig ist und die Fraktion pro Köln in ihren Rechten verletzt. Darüber hinaus beauftragt der Rat die Verwaltung, bis zur nächsten Ratssitzung dem Rat eine neue rechtskonforme Sitzordnung als Beschlussvorlage zu unterbreiten.

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln abgelehnt.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Ich rufe Tagesordnungspunkt 3.1.9 auf:

3.1.9 Antrag der Fraktion pro Köln betreffend „Regelmäßige Durchführung der Fraktionsvorsitzendenbesprechung“
AN/1451/2010

Herr Wiener, bitte.

Markus Wiener (pro Köln): Frau Bürgermeisterin! Meine Damen und Herren! Meine sehr geehrten Damen und Herren auf der Tribüne! Dass sich hier im Rat immer wieder seltsame Abläufe ergeben, hat eine konkrete Ursache, und das ist Gegenstand unseres Antrags. Eigentlich sieht die Geschäftsordnung nämlich die regelmäßige Durchführung von Fraktionsvorsitzendenbesprechungen vor. Auf diesen Fraktionsvorsitzendenbesprechungen sollen die Arbeit in den Ratssitzungen und die organisatorischen Abläufe vorbereitet werden. Damit soll verhindert werden, dass es in der Ratssitzung zu Längen und Unstimmigkeiten kommt. In dieser Besprechung zwischen dem Oberbürgermeister, den Bürgermeistern und den Vertretern der Ratsfraktionen soll ein geordneter Sitzungsablauf abgeklärt werden.

Zu Beginn meiner Ausführungen will ich deshalb auf die von den Mehrheitsfraktionen verabschiedete Geschäftsordnung zurückkom-



16. Sitzung vom 14. September 2010

men. In § 35 der Geschäftsordnung, Fraktionsvorsitzendenbesprechung, heißt es wörtlich – ich zitiere –:

Zur Unterstützung seiner Arbeit, zur Erleichterung der Geschäftsführung, insbesondere zur Regelung des Arbeitsplanes, zur Vorbereitung der Ratssitzungen und für Fälle des § 8 Abs. 3 sowie zur Erörterung vertraulicher und eilbedürftiger Angelegenheiten hält die Oberbürgermeisterin/der Oberbürgermeister Besprechungen mit den Bürgermeisterinnen/Bürgermeistern und den Vertreterinnen/Vertretern der Fraktionen ab.

Diese eigentlich sehr eindeutige Regelung wird jedoch seit Ratseinzug der Fraktion pro Köln im Jahr 2004 konsequent ignoriert. Das heißt, der damalige Oberbürgermeister Fritz Schramma und leider auch der jetzige Oberbürgermeister Roters und die etablierten Ratsfraktionen halten sich noch nicht einmal an die von ihnen selbst aufgestellten Spielregeln, nur um unsere unbequeme Oppositionsfraktion ausgrenzen und in ihren demokratischen Mitwirkungsrechten beschneiden zu können. Das ist ein Skandal, der bereits seit 2004 andauert.

Diese Vorgehensweise behindert die Arbeit hier im Rat, was zu teilweise chaotischen Arbeitsabläufen führt. Deswegen muss dieser Zustand umgehend beendet werden. Das zeigt aber auch, dass den etablierten Parteien und den jeweiligen Oberbürgermeistern die Arbeit der Fraktion pro Köln von Anfang an ein Dorn im Auge war, was von einer entlarvenden Missachtung der demokratischen Willensbekundung von 20 000 Kölnerinnen und Kölnern zeugt, die ihre Stimme für pro Köln abgegeben haben. Wir sind ja nicht hier, nur weil wir es so gerne wollten, sondern weil 20 000 Kölnerinnen und Kölner mit ihrer Stimme dafür gesorgt haben, dass wir als ihre Vertreter hier im Rat anwesend sein und uns äußern können, dass wir die Ansichten, die die Bürgerbewegung pro Köln vertritt, hier einbringen und uns auch als politische Minderheit beteiligen können. Nicht umsonst gibt es in jedem Parlament, sowohl auf Landes- als auf Bundesebene und natürlich auch auf kommunaler Ebene, Mitwirkungsrechte für politische Minderheiten. Wir leben ja in einer Demokratie, wo die Mitwirkungsrechte geachtet – so sollte es zumindest sein – und nicht mit Füßen getreten werden.

In der Vergangenheit kam es aufgrund mangelnder Vorbereitung der Sitzungen des Rates immer wieder vor, dass insbesondere der

Oberbürgermeister mit einer ordnungsgemäßen Leitung der Ratssitzung sichtlich überfordert war.

(Beifall bei pro Köln)

Wir haben das auch heute wieder mehrfach feststellen können. Auch ließ der Oberbürgermeister bei der Verhängung von Ordnungsmaßnahmen im Zuge teils chaotischer Sitzungsverläufe die Beachtung des Gleichbehandlungsgrundsatzes sträflich vermissen. Die kritischen Aussprachen über solche Ordnungsmaßnahmen mussten daraufhin im Plenum vor Publikum erfolgen und konnten nicht – da gebe ich den Kollegen gerne recht –, wie eigentlich in der Geschäftsordnung vorgesehen, in den Fraktionsvorsitzendenbesprechungen erörtert werden, weil diese ja seit dem Ratseinzug von pro Köln nicht mehr einberufen werden.

Es ist schon eine Chuzpe, uns hier vorzuwerfen, wir diskutierten Entscheidungen des Oberbürgermeisters unerlaubterweise im Plenum, wenn gleichzeitig das Gremium, das eigentlich dafür vorgesehen ist, seit 2004 nicht mehr einberufen wird. Dieser Missstand behindert uns alle in unserer Arbeit hier. Deshalb muss dieser Missstand beendet werden. Eine regelmäßige Durchführung der Fraktionsvorsitzendenbesprechungen ist dringend notwendig.

Es reicht eben nicht, die offiziellen Fraktionsvorsitzendenbesprechungen durch inoffizielle Klügelrunden der angepassten Fraktionen zu ersetzen, wie der Bezirksbürgermeister von Ehrenfeld dreist den Medien erklärte, als pro Köln in Fraktionsstärke in die Bezirksvertretung einzog. Er hat gesagt, er halte sich da an das Beispiel von OB Schramma, es gebe fortan keine Fraktionsvorsitzendenbesprechungen mehr, sondern lediglich Freundeskreise, in denen alles besprochen werde, zu denen pro Köln aber nicht eingeladen ist. Das ist natürlich eine Verhöhnung parlamentarischer Spielregeln.

(Beifall bei pro Köln)

Die Damen und Herren Ratspolitiker der Altparteien hier in diesem Gremium sind freilich schlau genug, das nicht derart offen zu erklären, wie es Josef Wirges in Ehrenfeld getan hat; denn sie wissen sehr genau, dass dieses undemokratische Vorgehen zumindest ein Geschmäckle hat, wenn nicht sogar rechtswidrig ist, weil das gegen die Geschäftsordnung des Rates verstößt.

**16. Sitzung vom 14. September 2010**

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Ihre Redezeit ist abgelaufen.

Markus Wiener (pro Köln): Einen Moment bitte noch. Es ist ja auch den anderen Kollegen immer wieder großzügig eine kleine Überschreitung ihrer Redezeit gewährt worden. Ich denke, im Sinne der Gleichbehandlung werden Sie sie mir auch gestatten.

Dieses Vorgehen ist also unter Umständen rechtswidrig. Das gilt es genau zu prüfen. Für den Fall, dass der Rat unseren Antrag ablehnt, möchte ich doch abschließend an Sie appellieren: Geben Sie dem Stadtrat etwas mehr demokratische Mitwirkungsrechte zurück! Damit würden sich sicherlich auch die Arbeitsfähigkeit und das Arbeitsklima in diesem Gremium verbessern, und das wäre im Sinne aller Beteiligten. – Vielen Dank.

(Beifall bei pro Köln)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Dazu eine Wortmeldung vom Herrn Stadtdirektor. Bitte, Herr Kahlen.

Stadtdirektor Guido Kahlen: Sehr geehrte Frau Vorsitzende! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Herr Wiener, Sie irren, wenn Sie der Auffassung sind, dass sich Rat und Verwaltung rechtswidrig verhalten.

(Markus Wiener [pro Köln]: Eventuell!)

- Sie irren doch ! – Sie haben eben zum Beispiel die Frage angesprochen, wie sich der Rat bei einem Ausschluss von einem Ratsmitglied bei gröblicher Verletzung der Ordnung verhält. Die Geschäftsordnung sieht hierfür zwei Alternativen vor. Die erste Alternative ist, dass der Rat in der Sitzung darüber befindet und der Ausschluss noch in der Sitzung vollzogen wird. Das, was Sie angesprochen haben, ist die zweite Alternative, die vorsieht, dass der Rat über eine größere Zahl von Folgeausschlüssen in einer Folgesitzung beschließen kann. Die Variante, die Sie angesprochen haben, ist in der Geschäftsordnung in § 30 Abs. 2 festgelegt und legitimiert die Ratsmitglieder zur Erörterung und zur Beschlussfassung.

Natürlich hat es Fraktionsvorsitzendenbesprechungen gegeben. Sie werden sich erinnern, dass wir vor etwa drei oder vier Wochen eingeladen hatten zu der Frage: Probleme bei den Rampenbauwerken an der Zoobrücke, sowohl

rechtsrheinisch wie auch linksrheinisch. Wir haben dazu innerhalb einer Dreiviertelstunde eingeladen, und es sind auch alle Fraktionen vertreten gewesen, auch die Ihre.

(Zuruf: Hört! Hört!)

Ich darf Ihnen auch in Erinnerung rufen, dass wir zum Beispiel nach dem tragischen Unglück am Waidmarkt vor der öffentlichen Versammlung in der Kölner Messe am Freitag, den 6. März, eine Fraktionsvorsitzendenbesprechung für 18 Uhr anberaumt hatten, an der auch Herr Uckermann teilgenommen hat. Das nur als Hinweis, dass solche Fraktionsvorsitzendenbesprechungen natürlich stattfinden.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Danke schön für die Klarstellung, Herr Stadtdirektor. – Herr Wiener.

Markus Wiener (pro Köln): Das, was der Herr Stadtdirektor gesagt hat, ist natürlich sachlich nicht komplett richtig. In der Tat ist bei zwei außergewöhnlichen Ereignissen, nämlich bei einem sehr tragischen Unglück und bei einer sehr gefährlichen Situation an der Zoobrücke, eine solche Sitzung einberufen worden, wobei mir von der Form her nicht ganz klar war, dass es sich dabei um eine Fraktionsvorsitzendenbesprechung handelte; denn dort waren ja auch Einzelmandatsträger anwesend. Aus der Geschäftsordnung ist klar ersichtlich, dass nur die Vertreter der Fraktionen zu einer solchen Sitzung eingeladen werden. Also bin ich davon ausgegangen, dass es sich hier eher um Informationsgespräche für alle im Rat vertretenen Fraktionen und die Einzelmandatsträger gehandelt hat. Ich finde es begrüßenswert, dass so etwas in außergewöhnlichen Situationen durchgeführt wird. Nur – und das wissen Sie ganz genau, Herr Stadtdirektor –, Sinn und Zweck der Fraktionsvorsitzendenbesprechung ist – ich habe gerade aus der Geschäftsordnung zitiert – die Vorbereitung der regulären Ratssitzung.

Unsere Schwesterpartei pro NRW ist in vielen Parlamenten hier im Land in Fraktionsstärke vertreten. Da ist es gang und gäbe und völlig üblich, dass vor jeder Ratssitzung eine Fraktionsvorsitzendenbesprechung stattfindet, in der die Arbeit koordiniert wird. Dadurch werden chaotische Sitzungsverläufe verhindert, was die Ratssitzung für alle Seiten etwas entspannter macht. Das wird hier nicht gemacht, weil man eine maximale Ausgrenzung handhaben

16. Sitzung vom 14. September 2010

und die maximale Stigmatisierung der Pro-Köln-Fraktion durchhalten will. Ich muss sagen: Respekt! Sechs Jahre sind eine lange Zeit. Wir hatten eigentlich gehofft, dass es unter OB Roters zu einer Normalisierung kommen wird. Wir haben uns leider getäuscht. An uns liegt es nicht. Sie wissen, woran es liegt. Es liegt unter anderem an diesen Ausgrenzungsmechanismen, mit der Sie gegen Ihre eigene Geschäftsordnung verstoßen. Das ist des Pudels Kern. Wir werden an diesem Thema natürlich weiter dranbleiben.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Herr Uckermann.

Jörg Uckermann (pro Köln): Frau Bürgermeisterin! Meine Damen und Herren! Herr Stadtdirektor, Sie haben eben die sehr informativen Sitzungen angesprochen und auch erwähnt, innerhalb welcher Ladungsfristen sie stattfanden. Sie haben hier die Sitzung am Karnevalsfreitag im Büro von Herrn Roters als Beispiel angeführt. Welche Ladungsfristen gab es da? Wir reden hier nicht von Stunden, die einer solchen Einladung vorausgingen, sondern von Minuten. In diesem Fall blieben uns drei Minuten, um im Rathaus zu erscheinen. Das ist keine Erfindung von mir. Ich habe mehrmals zurückgefragt, ob die Uhrzeit stimmt. Und das nennen Sie demokratische Gleichberechtigung.

Selbstverständlich geht es hier um ein aktuelles Sachthema. Es gibt – unser Fraktionsgeschäftsführer hat es angesprochen – in jedem Parlament eine solche Einrichtung. Wenn das alles so unverbindlich wäre, wie Sie das hier darstellen, warum steht das dann in der Gemeindeverfassung? Sie wollen doch immer so verfassungstreu sein. Warum verhalten Sie sich dann nicht so?

(Beifall bei pro Köln)

Sie geben hier immer den Demokraten. Zu einer Demokratie gehört ein Rechtsstaat. Es gibt sicherlich sehr viele Anträge, auch von unserer Seite; da haben Sie recht. Dass der eine oder andere hier eingebracht wird, ist aber auch dem Umstand geschuldet, dass die Verwaltung konsequent die Zusammenarbeit mit uns unterbindet. Die Verwaltung hat aber auch mit uns zusammenzuarbeiten. Sie hat auch uns die Auskünfte zu geben. Wenn wir sie nicht bekommen, dann stellen wir die Fragen eben hier

im Rat vor Publikum, auch wenn die Sitzung dadurch länger dauert.

Sie haben sich wohl gedacht, wenn wir die auslagern – deswegen haben wir ja auch keine Büros im Rathaus bekommen, was schon an sich ein starkes Stück ist – in ein sanierungsbedürftiges Haus wie das in der Markmannsgasse, erledigt sich das von selbst. Schauen Sie sich doch einmal unsere Büros an. Sie haben überall herumgetönt, wir hätten nur gebrauchte Möbel bekommen. Dagegen sagen wir nichts. Keine andere Fraktion würde sich dort hinsetzen. All das ertragen wir. Da werden Sie von uns kein Wort der Klage hören. Das Einzige, was wir wollen, ist, vernünftig mitarbeiten zu können.

Wenn Herr Roters in einer solchen Sitzung auf uns zukommen und sagen würde: Mit dem und dem Antrag hätte ich ein Problem, würden wir ihm entgegenkommen. Oder wenn er sagen würde: In der letzten Sitzung hat es die und die Redewendung gegeben, die mir nicht gefallen hat, dann wird man sich mit Sicherheit einigen können. Das ist überhaupt keine Frage. Aber Herr Roters verstößt nach unserer Ansicht gegen die Kommunalverfassung dieses Landes. Und wir wollen, dass das abgestellt wird. – Danke.

(Beifall bei pro Köln)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Herr Stadtdirektor, bitte.

Stadtdirektor Guido Kahlen: Frau Vorsitzende! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich lege Wert auf die Feststellung, dass der Oberbürgermeister sich an Recht und Gesetz hält und dass bisherige Kritik von Ihnen, hier wären Mitgliedschaftsrechte von Ihnen verletzt worden, in keinem Punkt der Realität standhalten.

(Zuruf von Jörg Uckermann [pro Köln])

Sie haben mehrfach auch mit gerichtlicher Hilfe versucht, diese Feststellung treffen zu lassen. Es gibt keine einzige. Ich lege Wert darauf. Ihre Mitgliedschaftsrechte sind nicht verletzt.

(Markus Wiener [pro Köln]: Die Fraktionsfinanzierung haben wir uns vor Gericht erstreiten müssen! Herr Stadtdirektor, Sie lügen!)



Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Herr Wiener, Sie haben nicht das Wort. – Herr Uckermann.

Jörg Uckermann (pro Köln): Ich möchte noch einmal das unterstreichen, was unser Geschäftsführer hier sagt. Entschuldigen Sie einmal, wenn Sie sich einfachste –

(Ralph Sterck [FDP]: Frau Bürgermeisterin, Sie können das nicht zulassen, dass der Stadtdirektor hier so angegangen wird!)

- Ja, wo denn sonst? Dafür ist eine Fraktionsvorsitzendenbesprechung eben da. Da geht es etwas. Da ist es nicht öffentlich. In der Fraktionsvorsitzendenbesprechung haben Sie beispielsweise auch die Möglichkeit, Dinge anzusprechen, die nicht für die Öffentlichkeit bestimmt sind. Genau das kann man da im Vorfeld tun.

Es stimmt: Sie sagen die Unwahrheit. Wir mussten uns vor Verwaltungsgerichten minimale Rechte erkämpfen, die normalerweise selbstverständlich sind. Sie sagen die Unwahrheit, Herr Kahlen.

(Beifall bei pro Köln)

Der Rat der Stadt Köln beschließt, die in §35 der Geschäftsordnung des Rates vorgesehene Fraktionsvorsitzendenbesprechung unter Beteiligung der Vertreter aller Fraktionen des Stadtrates regelmäßig vor jeder Ratssitzung durchzuführen.

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln abgelehnt.*

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Ich rufe jetzt Tagesordnungspunkt 3.1.10 auf:

3.1.10 Antrag der Fraktion pro Köln betreffend „Opernquartiersanierung: Mut zum Kostendeckel“
AN/1513/2010

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Herr Uckermann.

Jörg Uckermann (pro Köln): Frau Bürgermeisterin! Meine Damen und Herren! Der Titel unseres Antrags lautet: „Opernquartiersanierung:

Mut zum Kostendeckel“. Wir haben in der Dezember Sitzung letzten Jahres zu nächtlicher Stunde den Beschluss gefasst – er wurde vom Oberbürgermeister und seiner rot-grünen Koalition durchgeboxt –, dass es einen Neubau des Schauspielhauses beziehungsweise eine Sanierung des Opernhauses geben soll. Dagegen hat sich die Kölner Bürgerschaft mit einem Bürgerbegehren gewehrt.

- Können Sie dafür sorgen, dass hier Ruhe eintritt, oder darf man das auch nicht mehr kritisieren?

(Der Redner bezieht sich auf die Unterhaltung von Henk van Benthem [CDU] – Henk van Benthem [CDU]: Ich rede mit wem ich will und wann ich will!)

- Also er redet, wann er will. Ist das jetzt normal, dass sich Ratsmitglieder so benehmen? Verstehen Sie das etwa unter Demokratie? Ich führe jetzt trotzdem weiter aus.

(Reinhard Houben [FDP]: Es ist einfach falsch, was Sie vortragen!)

- Sie können sich ja gleich zu Wort melden, Herr Houben. Um Sie ging es jetzt gar nicht.

Diesem Bürgerbegehren ist der Kölner Stadtrat im April beigetreten. Das heißt, wir haben uns an sich das Ergebnis dieses Bürgerbegehrens zu Eigen gemacht und gesagt: Wir verzichten auf einen Neubau, wir fangen mit der Sanierung an, auch gegen den Widerstand der Stadtverwaltung.

Jetzt hat eine Schätzung im August ergeben, dass die Sanierung doch teurer sein wird als der Neubau. Das kann ja nicht sein. Deshalb sagen wir klipp und klar: Hier muss Klarheit herrschen. Wir verlangen, dass hier der Mut aufgebracht wird, die Kosten zu deckeln. Wir schlagen vor, den Kostendeckel für die Sanierung des Schauspielhauses auf 279 Millionen Euro zu setzen. Das muss die Grenze sein, bis zu der die Sanierungsmaßnahmen durchgeführt werden dürfen. Es kann nicht sein, dass die Verwaltung auf einmal Schätzungen vornehmen lässt, wohl in der Hoffnung, dass der Rat seine damalige Entscheidung nochmals revidiert. Die Bürger Kölns haben es so gewollt, und der Rat ist dem beigetreten. Ich bitte Sie, hier für Klarheit zu sorgen. Ich bitte darum, dass wir hier jetzt einen Kostendeckel beschließen. – Danke schön.

(Beifall pro Köln)

16. Sitzung vom 14. September 2010

Der Rat der Stadt Köln beschließt, die Kosten der Sanierung von Opernhaus und Schauspielhaus auf 279,1 Mio. € brutto zu begrenzen und über diesen Kostenrahmen hinaus keine weiteren Sanierungsmaßnahmen durchzuführen.

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln abgelehnt.*

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Ich rufe Tagesordnungspunkt 3.1.11 auf:

3.1.11 Antrag der Fraktion pro Köln betreffend „Verleihung der Ehrenbürgerwürde der Stadt Köln an Thilo Sarrazin nach § 34 GO NW“ AN/1547/2010

Bitte, Frau Wolter.

Judith Wolter (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Meinungsfreiheit und Meinungsvielfalt sind in der veröffentlichten Meinung Kölns leider Mangelware. Das ist mit eines der fragwürdigsten Verdienste des Kölner Ehrenbürgers, Alfred Neven Dumont, dessen Presseimperium für eine stickige mediale Käseglocke über der Stadt sorgt, und in dessen Mief Klüngel und Korruption so gut gedeihen. Welch anderer Schlag von Ehrenbürger wäre da doch der wegen seiner Meinung gefeuerte ehemalige Bundesbankvorstand Thilo Sarrazin! Sarrazin stünde nicht für Meinungsreglementierung und Meinungseinfalt, sondern für das Recht auf eine freie Meinung,

(Beifall pro Köln)

gerade auch bei kontroversen Themen und gerade auch für Querdenker und politische Minderheiten; denn Meinungsfreiheit ist immer auch die Freiheit des Andersdenkenden, seine Meinung auch gegen den Willen der Mehrheit und des Zeitgeistes äußern zu dürfen.

Für diese Werte und urdemokratische Tugenden steht Thilo Sarrazin. Er hat für frischen Wind in der deutschen Integrationsdebatte gesorgt und vieles Engstirnige ein gutes Stück zurückgedrängt.

(Beifall pro Köln)

Dank Sarrazin wird über viele bisher tabuisierte Themenfelder nun nicht nur in den bundes-

deutschen Medien freier berichtet und diskutiert; nein, auch in Köln kann seitdem freier gesprochen werden, was die Mitglieder der Bürgerbewegung pro Köln täglich positiv zu spüren bekommen. Das aufgrund seiner Meinungsäußerungen gefeuerte Bundesbankvorstandsmitglied Thilo Sarrazin hat also in den letzten Monaten unter hohem persönlichen Einsatz für die Meinungsfreiheit wichtige Brechen in das Dickicht der politischen Korrektheit geschlagen.

In der öffentlichen Debatte in Bezug auf die Einwanderungsproblematik, die drohende Islamisierung Deutschlands und den gesellschaftlich demografischen Niedergang der Bevölkerung sind nun Gott sei Dank einige Tabus gefallen. Gerade auch in Köln war dies bitter notwendig. Die Islamisierung ganzer Stadtteile schreitet ungebremst voran und wird in Ehrenfeld in Gestalt der DITIB-Großmoschee gerade in Stein gemeißelt.

Zahlreiche soziale Brennpunktviertel in Köln leiden unter hohen Quoten integrationsunwilliger Migranten gepaart mit starker Arbeitslosigkeit und überdurchschnittlich vielen Sozialtransferempfängern. Die ethnische Ghettoisierung und gesellschaftliche Verslumung einzelner Straßenzüge hat bereits begonnen. Die etablierten Parteien, im Verbund mit einem mächtigen örtlichen Medienkonzern, weigern sich jedoch, über diese Probleme ernsthaft zu diskutieren. Hier sind die bundesweiten Verdienste von Thilo Sarrazin um die Meinungsfreiheit und die öffentliche Debattenkultur gar nicht hoch genug einzuschätzen.

(Beifall pro Köln)

Dank seiner Popularität und seines hohen Bekanntheitsgrades hat Sarrazin es geschafft, zu diesen Themen eine lebhafte öffentliche Debatte anzustoßen, die auch auf den Kölner Straßen und in den Kölner Eckkneipen und Wohnstuben eifrig geführt wird, trotz der sonst bei diesen Fragen praktizierten politisch-medialen Käseglocke über der Stadt. Gerade deshalb hätte die Übertragung der Ehrenbürgerwürde an Thilo Sarrazin einen solchen Reiz, sozusagen als Ausgleich für die unangemessene und peinliche Erhebung von Alfred Neven DuMont in den Rang eines Kölner Ehrenbürgers.

(Beifall pro Köln)

Diesen von Sarrazin jetzt angestoßenen Neuanfang im öffentlichen Diskurs gilt es künftig fortzusetzen und den Auslöser dieser Wende angemessen zu würdigen. Die Fraktion pro

Köln beantragt deshalb die Ehrenbürgerwürde der Stadt Köln für Thilo Sarrazin. Dieser mutige Mann hat sie im Gegensatz zu manchen seiner Vorgänger wahrlich verdient. – Danke.

(Beifall pro Köln)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Wir kommen jetzt zu den Abstimmungen.

Der Rat möge beschließen: Der Rat der Stadt Köln verleiht Thilo Sarrazin die Ehrenbürgerwürde der Stadt Köln.

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln abgelehnt.*

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Zu Tagesordnungspunkt 3.1.6:

3.1.6 Dringlichkeitsantrag der Fraktion pro Köln betreffend „Nein zur Primarschule, nein zur Einheitsschule, ja zur nachhaltigen Bildung, ja zum gegliederten Schulsystem!“

Wer ist für diesen Antrag? – Das ist die Fraktion pro Köln. Wer enthält sich? – Niemand. Dann ist der Antrag abgelehnt.

Der Rat der Stadt Köln lehnt die Einführung von so genannten Primarschulen beziehungsweise Einheitsschulen ab. Wir fordern die Landesregierung auf, endlich Klarheit zu schaffen und die finanziellen Ressourcen für das gegliederte Schulsystem weiterhin umfassend zur Verfügung zu stellen.

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln abgelehnt.*

Zu Tagesordnungspunkt 3.1.7:

3.1.7 Dringlichkeitsantrag der Fraktion pro Köln betreffend „Planungsmängel durch fehlerhafte Verwaltungsinformationen bei dem Bebauungsplanverfahren mit dem Arbeitstitel „Äußere Kanalstraße/Iltisstraße“

Wer ist für diesen Antrag? – Pro Köln. Wer enthält sich? – Niemand. Dann ist der Antrag abgelehnt.

Der Rat der Stadt Köln stellt fest, dass in der Sitzung der Bezirksvertretung Ehrenfeld im Juni 2010 von der Verwaltung bei der Beschlussvorlage über einen Bebauungsplan mit dem Arbeitstitel „Äußere Kanalstraße/Iltisstraße“ der Bezirksvertretung Ehrenfeld die Unwahrheit gesagt wurde. Ferner stellt der Rat fest, dass durch diesen Umstand der abschließende Beschluss über das Bauvorhaben juristisch angreifbar ist.

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln abgelehnt.*

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Zu Tagesordnungspunkt 3.1.8:

3.1.8 Antrag der Fraktion pro Köln betreffend „Neue Sitzordnung für den Rat“ AN/1449/2010

Wer ist für diesen Antrag? – Pro Köln. Wer enthält sich? – Niemand. Dann ist der Antrag unter 3.1.8 abgelehnt.

Der Rat der Stadt Köln stellt fest, dass die derzeitige Sitzordnung des Rates der Stadt Köln rechtswidrig ist und die Fraktion pro Köln in ihren Rechten verletzt. Darüber hinaus beauftragt der Rat die Verwaltung, bis zur nächsten Ratssitzung dem Rat eine neue rechtskonforme Sitzordnung als Beschlussvorlage zu unterbreiten.

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln abgelehnt.*

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Zu Tagesordnungspunkt 3.1.9:

3.1.9 Antrag der Fraktion pro Köln betreffend „Regelmäßige Durchführung der Fraktionsvorsitzendenbesprechung“ AN/1451/2010

Wer ist für diesen Antrag? – Pro Köln. Wer enthält sich? – Niemand. Dann ist der Antrag unter 3.1.9 abgelehnt.

Der Rat der Stadt Köln beschließt, die in §35 der Geschäftsordnung des Rates vorgesehene Fraktionsvorsitzendenbesprechung unter Beteiligung der Vertreter aller Fraktionen des

16. Sitzung vom 14. September 2010

Stadtrates regelmäßig vor jeder Ratssitzung durchzuführen.

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln abgelehnt.*

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Zu Tagesordnungspunkt 3.1.10:

3.1.10 Antrag der Fraktion pro Köln betreffend „Opernquartiersanierung: Mut zum Kostendeckel“
AN/1513/2010

Wer ist für diesen Antrag? – Pro Köln. Wer enthält sich? – Niemand. Dann ist der Antrag unter 3.1.10 ebenfalls abgelehnt.

Der Rat der Stadt Köln beschließt, die Kosten der Sanierung von Opernhaus und Schauspielhaus auf 279,1 Mio. € brutto zu begrenzen und über diesen Kostenrahmen hinaus keine weiteren Sanierungsmaßnahmen durchzuführen.

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln abgelehnt.*

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Zu Tagesordnungspunkt 3.1.11:

3.1.11 Antrag der Fraktion pro Köln betreffend „Verleihung der Ehrenbürgerwürde der Stadt Köln an Thilo Sarrazin nach § 34 GO NW“
AN/1547/2010

Wer ist für diesen Antrag? – Pro Köln. Wer enthält sich? – Niemand. Dann ist auch dieser Antrag abgelehnt.

Der Rat möge beschließen: Der Rat der Stadt Köln verleiht Thilo Sarrazin die Ehrenbürgerwürde der Stadt Köln.

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln abgelehnt.*

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Ich rufe Tagesordnungspunkt 3.1.12 auf:

3.1.12 Dringlichkeitsantrag der SPD-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und der FDP-Fraktion betreffend „Sanierung und Nutzung des Ratsschiffs 'MS Stadt Köln'“
AN/1620/2010

Zusatz- bzw. Änderungsantrag der CDU-Fraktion
AN/1664/2010

Erster Redner ist Herr Böllinger.

Werner Böllinger (SPD): Frau Bürgermeisterin! Meine Damen und Herren! Ich persönlich bedauere sehr, dass das stark sanierungsbedürftige Ratsschiff „Motorschiff Stadt Köln“ bereits seit mehreren Jahren im Niehler Hafen liegt. Wenn nicht schnellstens etwas geschieht, ist zu befürchten, dass das denkmalgeschützte Schiff unwiderruflich verloren geht. Das darf nicht sein. Denn die „MS Stadt Köln“ ist sowohl von zeitgeschichtlicher als auch von technisch-geschichtlicher Bedeutung. Insoweit wären wir gut beraten, nicht nur Bauten zu erhalten, sondern auch die uns anvertrauten Kleinode vergangener Zeiten.

(Martin Börschel [SPD]: Sehr richtig!)

Dieses Schiff wurde im Jahre 1938 in sehr kurzer Bauzeit, nämlich innerhalb von knapp drei Monaten – das muss man sich heute einmal vorstellen – fertiggestellt. Es sollte ursprünglich zu der im Jahre 1940 in Köln geplanten Internationalen Verkehrsausstellung eingesetzt werden. Dazu ist es wegen der Kriegereignisse des Zweiten Weltkrieges dann nicht mehr gekommen.

Die „MS Stadt Köln“ hatte bereits damals eine Ausstattung, die, wie es in einer zeitgenössischen Zeitschrift heißt, den höchsten Ansprüchen ihrer Zeit genügte. Diese Ausstattung ist weitgehend noch heute in ihrem Originalzustand erhalten beziehungsweise originalgetreu nachgebaut worden.

Zu den Gästen auf diesem Schiff gehörten über die Jahre hinweg unter anderen Königin Elisabeth II., Konrad Adenauer, die beiden amerikanischen Präsidenten Eisenhower und Kennedy, Charles de Gaulle und auch eine Popgröße wie Michael Jackson.

Neben der erheblichen geschichtlichen Bedeutung als Repräsentationsschiff der Stadt Köln ist die „MS Stadt Köln“ aber auch ein herausragendes Beispiel und historisches Zeugnis für die sehr weit entwickelte

**16. Sitzung vom 14. September 2010**

die sehr weit entwickelte Schiffsbautechnik jener Zeit. Auch hierzu will ich Ihnen einige Daten nennen: Dieses Schiff verfügt über zwei Sechszylinder-Viertaktmotoren von Klöckner-Humboldt-Deutz mit jeweils 375 PS, die es dem Schiff auch wegen seiner Leichtbauweise ermöglichen, sehr schnell auf dem Rhein zu fahren, nämlich immerhin mit etwa 24 Stundenkilometern mit dem Strom beziehungsweise mit etwa 13 Stundenkilometern gegen den Strom. Die „MS Stadt Köln“ war früher eines der schnellsten Schiffe auf dem Rhein. Wenn es heute noch fahren könnte – die Betriebserlaubnis ist inzwischen erloschen –, wäre es auch heute noch eines der schnellsten Schiffe auf dem Rhein.

Interessant für Technik-Freaks ist vor allen Dingen, wie es zu den Fahrkommandos und der Steuerung kommt. Wenn man wie ich Gelegenheit hatte, sich das im Original anzuschauen, weiß man, dass dies durch Befehle im Ruderhaus im Oberdeck erfolgt, und zwar mittels sogenannter Maschinentelegrafen und einer Sprechanlage, die dann den Maschinisten im Maschinenraum in die Lage versetzt, die Maschinen zu bedienen. Das gibt es natürlich bei den heutigen modernen Schiffen nicht.

Mit dem gemeinsamen Antrag von SPD, Grünen und FDP möchten wir die Verwaltung bitten, eine denkmalgerechte Lösung für das Ratsschiff zu finden. Jedes Gebäude mit einer vergleichbaren historischen Bedeutung würde als Denkmal für die Nachwelt erhalten. Dabei ist uns bewusst, dass die schwierige Finanzsituation der Stadt Köln es nicht zulässt, städtische Mittel hierfür einzusetzen. Es muss daher zwingend eine haushaltsneutrale Lösung gefunden werden.

Die Chancen hierfür stehen durchaus nicht schlecht. Die Verwaltung wird daher gebeten, die vorliegenden Interessenbekundungen ergebnisoffen und ohne vorzeitige Festlegungen zu prüfen. Dabei ist es an den Interessenten, Aussagen zu Finanzierungsaufwand und späterer Verwendung zu treffen, die anschließend von der Verwaltung geprüft werden und in die Entscheidung einfließen müssen.

Wir lehnen den Änderungsantrag der CDU-Fraktion ab, weil dieser Antrag den Prozess zur Kostenermittlung in dem bei der Verwaltung üblichen Verfahren nur behindern würde. Er wäre damit kontraproduktiv. Wir setzen vielmehr auf die Kreativität und die Bereitschaft zur Eigenleistung bei den potenziellen Interessenten. Denn nur wenn man die Sanierungskosten und die späteren Betriebskosten im

Blick behält, wird es zu einem Weiterbetrieb des Motorschiffs kommen können. Ich will in diesem Zusammenhang daran erinnern, dass die HGK nur im Rahmen einer Grenzkostenberechnung in der Lage war, dieses Schiff für etwa fünf Stunden Nutzungsdauer zu einem Preis von etwa 5 000 Euro bereitzustellen. Wenn man das Schiff nur zu diesen Kosten weiter betreiben kann, ist das Projekt von vornherein zum Scheitern verurteilt. Deswegen kann ich nur empfehlen, jegliche Kreativität zu nutzen und sowohl die Investitions-/Sanierungskosten als auch die Betriebskosten durch hohe Eigenleistungen im Griff zu halten.

Wir sollten jetzt die Chance nutzen, dieses bedeutende Schiff dauerhaft zu erhalten. Ich bitte daher um Unterstützung für unseren Antrag.

(Beifall bei der SPD)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Danke schön, Herr Böllinger. – Herr Bürgermeister Wolf, bitte.

Manfred Wolf (FDP): Sehr geehrte Frau Kollegin! Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Das denkmalgeschützte Gefährt ist ein Juwel, da sind sich alle einig, die mal an Bord gewesen sind.

So überschrieb der *Kölner Stadt-Anzeiger* am 12. Oktober 2008 einen Artikel über die „MS Stadt Köln“.

In unserem heutigen Antrag geht es um die Sanierung und die Erhaltung des ehemaligen Repräsentationsschiffes der Kölner Oberbürgermeister. Das denkmalgeschützte Schiff wurde – Herr Böllinger hat es schon gesagt – 1938 zu Wasser gelassen. Viele Prominente waren dort an Bord und haben das Panorama unserer Kölner Altstadt vom Wasser aus bewundern können.

Die „MS Stadt Köln“ ist kein gewöhnliches Schiff. Dieses Schiff hat eine wechselvolle Geschichte, die eng mit der jüngeren Vergangenheit der Stadt verknüpft ist. Das fahrende Motorschiff dokumentiert durch den Hintergrund seiner Entstehung, seine Funktion als Ratsschiff sowie die Auswirkungen unterschiedlicher Zeitgeschehnisse auf das Anschaulichste sowohl das lokalhistorische als auch das zeitbedingt wechselnde Anspruchsdenken der jeweiligen Eigner.



16. Sitzung vom 14. September 2010

Meine Damen und Herren, die „MS Stadt Köln“ stellt wegen der noch vollständig erhaltenen und durchweg funktionstüchtigen technischen Einrichtungen ein seltenes Zeugnis für die hochentwickelte Schiffsbaukunst der Vorkriegszeit dar. Dieses Juwel gilt es vor allem vor dem Zerfall zu bewahren. Daher ist es unsere Aufgabe und unsere Pflicht, ein entsprechendes Lösungsmodell zur Sanierung zu finden, damit allen Kölnerinnen und Kölnern dieses bedeutende Dokument der Zeit- und der Technikgeschichte erhalten bleibt und adäquat genutzt werden kann.

Über Jahrhunderte, ja, fast Jahrtausende lebte und florierte unsere Stadt Köln durch die Präsenz seiner Schiffe auf dem Rhein. Lassen Sie uns gemeinsam auch weiterhin symbolisch mit der „MS Stadt Köln“ auf unserem Rhein präsent sein.

(Beifall bei der FDP)

Auch wir lehnen den Zusatzantrag der CDU ab, weil wir es für nicht sinnvoll erachten, jetzt schon einen Namen zu nennen. Wir plädieren ebenso wie Herr Böllinger dafür, ergebnisoffen zu prüfen. Wir wissen, dass der von Ihnen genannte Verein ein sehr gutes Konzept hat. Aber auch andere Leute haben gute Ideen. Die wollen wir gegeneinander abwägen. – Vielen Dank.

(Beifall bei der FDP)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Danke schön, Herr Bürgermeister Wolf. – Herr Bürgermeister Bartsch, bitte.

Hans-Werner Bartsch (CDU): Frau Bürgermeisterin! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Es ist schade, dass Sie sich schon entschieden haben, sich gegen den von uns gestellten Änderungsantrag zu wenden; denn er gibt eigentlich konkret das wieder, was auch Sie alle wollen, nämlich schnell zu einem Ziel zu kommen.

Die Gründe, warum wir uns heute über dieses Schiff, die MS Stadt Köln unterhalten, teilen wir natürlich. Insofern werden wir Ihrem Antrag letztendlich zustimmen. Gleichwohl halten wir Ihren Antrag in der Sache nicht für konkret genug gefasst. Wenn Sie hier einen Prüfauftrag stellen und in der Begründung Namen nennen, an denen man sich orientieren kann, dann ist das für uns okay. Konkreter wird der Antrag

aber, wenn wir sie vor die Klammer ziehen und sie im Beschluß gleich benennen.

(Martin Börschel [SPD]: Nein! Sie legen sich ja fest, Herr Bartsch! Das ist der Unterschied!)

- Nein, ich lege mich überhaupt nicht fest. Ich habe geschrieben: „KAMC und weitere mögliche Interessenten“.

(Michael Zimmermann [SPD]: Das steht aber bei uns auch!)

- Ja, deswegen ist das genau das Gleiche.

(Martin Börschel [SPD]: Ja, warum stellen Sie dann den Antrag?)

- Weil Sie von Bewertung gesprochen haben, während ich darauf hingewiesen habe, dass wir jetzt in konkrete Verhandlungen eintreten können, um die Sanierung zu ermöglichen.

Sie müssen eines wissen: 2008 hat Fritz Schramma schon einmal dem damaligen Kämmerer und der HGK den Auftrag gegeben, ein Konzept zu entwickeln, um dieses Problemschiff wieder zu einem Ratsschiff zu machen.

(Martin Börschel [SPD]: Ein sehr „erfolgreicher“ Auftrag!)

- Wahrscheinlich ist er daran gescheitert, dass man für die Sanierung dieses Schiffes mit sehr hohen Kosten gerechnet hat und solche Summen damals nicht händeln konnte.

Wir sind der Auffassung: Mittlerweile gibt es geänderte Rahmenbedingungen. Sie werden ja nicht nur mit den Vertretern von KAMC gesprochen haben, sondern wahrscheinlich auch mit dem Interessenten, der daraus ein Disco-Schiff machen möchte. Es gibt also unterschiedliche Interessenten auf dem Markt.

(Martin Börschel [SPD]: Es gibt auch das Interesse, einen Verein zu gründen!)

- Ja, klar, aber ob der von vornherein diese Summen bereitstellen kann? Sie haben von dem Verein „Phoenix“ gesprochen. Die Aussagen von „Phoenix“ gehen aber in eine ganz andere Richtung.

Deswegen sind wir der Auffassung, dass man den Antrag so konkret wie möglich formulieren muss. Das haben Sie nicht getan. Deswegen wird er auch nicht zu dem Ziel führen, das wir alle erreichen möchten, nämlich möglichst

schnell dieses Schiff an einer prominenten Stelle in Köln zu platzieren, damit alle Kölner die Möglichkeit haben, es zu besuchen.

Ich kann Sie nur noch einmal bitten, sich in der Sache umzuorientieren. Ich lade Sie jedenfalls herzlich ein, unserem Änderungsantrag zuzustimmen. – Vielen Dank.

(Beifall bei der CDU)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Danke schön, Herr Bürgermeister Bartsch. – Herr Frank, bitte.

Jörg Frank (Bündnis 90/Die Grünen): Werte Frau Bürgermeisterin! Werte Kolleginnen und Kollegen! Herr Bartsch, ich will noch einmal einiges klarstellen:

Wir sind uns, glaube ich, weitgehend einig, dass die „MS Stadt Köln“ ein zu Recht denkmalgeschütztes Objekt ist, das erhalten werden muss – dazu haben meine Vorredner schon die entsprechenden Ausführungen gemacht –, und dass es höchste Zeit ist, etwas zu tun. Wir sind uns sicherlich auch darin einig, dass der Sanierung dann auch eine Nutzung des Schiffes durch die breite Öffentlichkeit folgen soll. Angedacht ist beispielsweise ein Restaurant oder eine Location, wo man sich treffen kann. Ich denke, darüber besteht überhaupt kein Streit. Um zu diesem Ziel zu kommen, ist es notwendig, dass wir ein transparentes, ein faires und ein seriöses Verfahren durchführen.

(Beifall von Ulrich Breite [FDP])

Von diesen drei Kriterien ist der gemeinsame Antrag der drei Antragsteller geprägt.

Herr Bartsch, eines ist doch klar: Sie sind nicht zum Ziel gekommen. Ihr Oberbürgermeister

(Dr. Ralph Elster [CDU]: Er war auch Ihr Oberbürgermeister!)

- ich habe ihn nicht gewählt – hat ja versucht – er hat das sicherlich mit Ihrer Fraktion abgesprochen –, etwas zu unternehmen. Ich habe mir noch einmal die Pressemitteilung vom 2. Oktober 2008 ausgedruckt. Darin heißt es:

Der Stadtkämmerer ... erhielt den Auftrag, gemeinsam mit der HGK AG ein Konzept zu erarbeiten, das Möglichkeiten der Refinanzierung und die

Verbesserung der Wirtschaftlichkeit des Schiffes beinhaltet.

An anderer Stelle lautet eine Aussage des damaligen OB, er sei zuversichtlich, dass schnell eine Lösung gefunden wird. – Das heißt, offenbar gab es einen Lösungsansatz, der aber dann gescheitert ist. Sie müssen zunächst einmal konstatieren, dass Sie da nicht sehr weit gekommen sind. Wenn man aber selbst mit diesem Versuch gescheitert ist, dann sollte man an einen neuen Anlauf nicht beckenmessersch herangehen, was Sie aber jetzt tun.

Es gibt mehrere Interessenten, die die Bereitschaft erklärt haben, das Schiff zu sanieren und einer öffentlichen Nutzung zuzuführen. Aber das muss sich natürlich auch für diese Interessenten rechnen. Unser Antrag sieht vor – das ist der seriöse Vorgehensplan –, die Verwaltung jetzt exakt zu beauftragen, mit diesen Interessenten zu sprechen, ihre jeweiligen Geschäftsmodelle zu prüfen und uns dann das Ergebnis zur Bewertung vorzulegen. Das heißt konkret: Dem zuständigen Liegenschaftsausschuss wird eine Synopse der zwei, drei oder vielleicht sogar – das Vorhaben hat sich ja mittlerweile herumgesprochen – vier Interessenten mit ihren jeweiligen Modellen vorgelegt. Dann haben wir hoffentlich die Chance, eine abschließende Entscheidung zu treffen. Ich gehe davon aus – die Zeichen stehen gut –, dass sich dabei ein Modell herauskristallisiert, das tatsächlich tragfähig ist. Und nur darum geht es.

Das kann aber heute noch keiner beurteilen. Es wäre absolut willkürlich, sich nur auf einen Interessenten zu konzentrieren, der ein vielleicht auf den ersten Blick sehr sympathisches Geschäftsmodell verfolgt. Das wäre nicht seriös. Deshalb ist der Weg, den die drei Fraktionen in ihrem gemeinsamen Antrag vorschlagen, der einzig gangbare. Wenn Sie daran ein konstruktives Interesse haben, dann stimmen Sie dem zu. Je breiter diese Entscheidung getragen wird, desto mehr Drive hat die Verwaltung, in die Gänge zu kommen.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Danke schön, Herr Frank. – Herr Rouhs, bitte.

Manfred Rouhs (pro Köln): Frau Bürgermeisterin! Meine Damen und Herren! Die Absicht, die „MS Stadt Köln“ wieder in Fahrt zu bringen, kann gar nicht hoch genug gelobt werden. Es wäre überaus wünschenswert, wenn dieses

16. Sitzung vom 14. September 2010

Schiff den Menschen in dieser Stadt und den vielen Gästen, die in unsere Region kommen, wieder zur Verfügung gestellt werden könnte. Daran kann überhaupt kein Zweifel bestehen.

Allerdings bin ich in beiden hier vorliegenden Anträgen über folgenden Satz gestolpert: „Es soll eine haushaltsneutrale Lösung gefunden werden.“ Da muss man aufhorchen. Denn es heißt ja auch immer wieder: Es soll für den Rest der Woche schönes Wetter sein; es sollten alle Akteure in der Politik darauf verzichten, zu lügen; es sollte sich jeder billig und gerecht verhalten gegenüber seinen Mitmenschen. Nur, das tut im wirklichen Leben nicht immer jeder. Diese Anträge lassen, so wie sie hier eingebracht worden sind, eine Hintertür offen, nämlich dafür, dass die Verwaltung uns mitteilen kann, dummerweise habe sich kein Betreiber gefunden, der auch als Investor auftritt, deshalb müsse nun ein Verein oder Ähnliches gegründet werden, wofür die stadtnahen Unternehmen herangezogen werden müssten, ein bisschen Geld in die Vereinskasse einzuzahlen, aber dadurch würde Bewegung in die Angelegenheit kommen und das Schiff zunächst einmal wiederhergestellt werden können, und danach könne man ja immer noch schauen, wie es sich weiter nutzen lässt.

Dann habe ich hier im Raum die Formulierung vernommen, die „MS Stadt Köln“ könnte ein Art Ratsschiff werden, also im weiteren Sinne ein Gefährt für die kommenden Lustreisen der politischen Klasse in dieser Stadt. Das wäre ein verheerendes Symbol. Sie wissen, dass die Öffentlichkeit bei allem und jedem, was der Rat der Stadt Köln unternimmt, das ein wenig in diese Richtung interpretiert werden könnte, sehr sorgfältig aufmerkt und alle Welt ganz genau hinschaut, was Sie da machen. Denn wenn es um Lustreisen und Vergnügungen geht, die die Öffentlichkeit bezahlen muss, hat die Kölner politische Klasse inzwischen sogar überregional einen gewissen Ruf erlangt, und dieser Ruf ist wahrlich nicht der beste.

Seien Sie deshalb gewarnt und stimmen Sie bitte folgendem Änderungsantrag zu, den ich hiermit für die Fraktion pro Köln stelle. Der Änderungsantrag lautet: Der Satz: „Es soll eine haushaltsneutrale Lösung gefunden werden“ wird ersetzt durch die Formulierung: Die Lösung muss haushaltsneutral sein. – Damit ist die Hintertür, die Ihre bisher gewählte Formulierung beinhaltet, geschlossen. Damit hätten wir wirklich die Option, gemeinsam für diesen Vorstoß zu stimmen und vielleicht am Ende tatsächlich einen Investor zu finden, der das Schiff wieder in Gang setzt, es dann auch be-

treibt und der Öffentlichkeit zur Verfügung stellt.

(Beifall von pro Köln)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Ich rufe den Änderungsantrag von pro Köln zu 3.1.12 zur Abstimmung auf. Wer ist für diesen Antrag? – Das ist pro Köln. Wer enthält sich? – Keiner. Dann ist der Änderungsantrag abgelehnt.

Wir stimmen nun über den Änderungsantrag der CDU ab. Wer ist für diesen Antrag? – Das ist die Fraktion der CDU. Enthaltungen? – Pro Köln enthält sich. Damit ist der Antrag abgelehnt.

Jetzt stimmen wir über den Antrag von SPD, Grünen und FDP ab. Wer ist gegen diesen Antrag? – Niemand. Wer enthält sich? – Pro Köln enthält sich. Dann ist der Antrag angenommen.

I. Beschluss gemäß mündlichem Änderungsantrag von Ratsmitglied Rouhs:

Die Aussage zu den Haushaltsauswirkungen wird umformuliert und soll statt Es soll eine haushaltsneutrale Lösung gefunden werden, wie folgt lauten: „Die Lösung muss haushaltsneutral sein.“

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln abgelehnt.

II. Beschluss gemäß Änderungsantrag der CDU-Fraktion:

Der Rat beauftragt die Verwaltung, eine Lösung zum denkmalgerechten Erhalt des ehemaligen Ratsschiffs „MS Stadt Köln“ anzustreben. Hierzu wird die Verwaltung beauftragt, den erforderlichen Instandsetzungsaufwand für die MS Stadt Köln festzustellen und Verhandlungen mit dem KAMC und weiteren möglichen Interessenten mit dem Ziel zu führen, das ehemalige Ratsschiff an einen prominenten Platz im Stadtbild so zu platzieren, dass es damit weiterhin einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gehalten werden kann. Es soll eine haushaltsneutrale Lösung gefunden werden. Lösungsmodelle sind dem Liegenschaftsausschuss bzw. Rat in einer synoptischen Übersicht inkl. detaillierter Aussage zu den Vor- und Nachteilen innerhalb der nächsten zwei Monate zur Entscheidung vorzulegen.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich gegen die Stimmen der CDU-Fraktion und bei Stimmenthaltung der Fraktion pro Köln abgelehnt.

III. Beschluss gemäß Antrag der SPD-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und der FDP-Fraktion:

Der Rat beauftragt die Verwaltung, eine Lösung zum denkmalgerechten Erhalt des ehemaligen Ratsschiffs „MS Stadt Köln“ anzustreben. Zu diesem Zweck wird die Verwaltung beauftragt, Vorschläge zu erarbeiten und dazu auch Interessensbekundungen Dritter zu bewerten, mit dem Ziel, den Erhalt dieses wertvollen historischen Zeugnisses für die Öffentlichkeit sicherzustellen. Es soll eine haushaltsneutrale Lösung gefunden werden. Lösungsmodelle sind dem Liegenschaftsausschuss bzw. Rat in einer synoptischen Übersicht inkl. detaillierter Aussage zu den Vor- und Nachteilen möglichst kurzfristig zur Entscheidung vorzulegen.

Abstimmungsergebnis:

Einstimmig bei Stimmenthaltung der Fraktion pro Köln zugestimmt.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Ich rufe Tagesordnungspunkt 3.1.13 auf:

3.1.13 Dringlichkeitsantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen betreffend „Bauliche Großprojekte“
AN/1631/2010

Herr Börschel, bitte.

Martin Börschel (SPD): Frau Bürgermeisterin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Da der Antrag im Wesentlichen selbsterklärend ist, kann ich es, auch angesichts der Uhrzeit, relativ kurz machen. Wir haben gemeinsam mit Bündnis 90/Die Grünen anlässlich der Kostenentwicklung beim Kulturzentrum am Neumarkt diesen Antrag gestellt.

In der Vergangenheit haben viele Bauprojekte in Köln und darüber hinaus gezeigt, dass die geplanten Kosten nicht eingehalten werden konnten. Wir haben das beim Vorhaben Opernquartier feststellen müssen, das ja verschiedene Kostenstadien durchlaufen hat. Wir haben das, wie eben schon angedeutet, beim Kulturzentrum am Neumarkt erlebt. Wir haben das immer wieder aus sehr individuellen Grün-

den bei der Nord-Süd-Stadtbahn erlebt und bei etlichen anderen Vorhaben auch.

Ich will hier ganz ausdrücklich sagen: Es handelt sich zunächst einmal weder um ein kulturspezifisches noch um ein kölnspezifisches Problem. Die Liste der Bauprojekte quer durch die Republik, die wirklich teilweise ganz exorbitante Kostenentwicklungen, ja, Kostenexplosionen verzeichnen, ist leider Gottes sehr beeindruckend. Denken Sie an die ICE-Strecke Köln-Frankfurt, denken Sie an die Kostenentwicklung bei „Stuttgart 21“, denken Sie an die Elbphilharmonie in Hamburg. Diese Liste ließe sich beliebig fortsetzen. Das heißt – ich sage es noch einmal –: Das Problem ist weder kultur- noch kölnspezifisch.

Aber ein Eindruck lässt sich zumindest nicht von vornherein widerlegen, und dieser tut besonders weh, weil wir alle miteinander einen tiefen und größer werdenden Vertrauensverlust in der Bevölkerung erleiden, nämlich dass es die gefühlte Gleichung gibt: öffentliches Bauprojekt gleich Kostenexplosion. Das ist das entscheidende Problem. Die Menschen in Köln und weit darüber hinaus nehmen uns längst nicht mehr ab, dass die öffentliche Hand größere Bauprojekte kostenbewusst, planungsbewusst und sicherheitsbewusst vornehmen kann. Eine solche Situation, die ja nicht zwingend ist, aber sich eben, jedenfalls nach erstem Anschein, aufdrängt und nicht widerlegen lässt, führt eben dazu, dass das Vertrauen auch in eine solche Institution wie Stadtverwaltung oder Rat der Stadt Köln, übrigens quer durch alle Parteien und alle Personen in der Verwaltungsspitze, unterminiert wird.

Deswegen haben wir diese letzte, sehr unerfreuliche Entwicklung beim Kulturzentrum am Neumarkt nur zum äußeren Anlass genommen, uns hier einer dezidierten Prüfung zu stellen. Wir wollen die Verwaltung auffordern, möglicherweise unter Hinzuziehung externer Berater eine wirklich genaue und detaillierte Schwachstellenanalyse durchzuführen und die Ursachen für Verspätungen und Kostensteigerungen konkret zu benennen. Wir bitten und beauftragen auch das Rechnungsprüfungsamt, hier eine Rolle einzunehmen, die als Unterstützungsleistung dem Rat gegenüber gerecht wird. Wir können und wollen es uns nicht weiter leisten, diese Schwachstellenanalyse offenkundig nicht detailliert genug zu machen.

Die Schwachstellenanalyse selbst ist allerdings nur ein erster Schritt. Die Stadtverwaltung ist aufgefordert, auch durch diesen Antrag, aus den gewonnenen Erkenntnissen konzeptionelle

16. Sitzung vom 14. September 2010

Schlussfolgerungen zu ziehen, sich genau zu überlegen: Was heißt denn das, und wie müssen wir sowohl in der Planungsphase, in der Durchführungsphase als auch im Controlling neue Korsettstangen einziehen? Das gilt erst recht angesichts der Tatsache, dass wir in Köln ja noch weitere größere Projekte vorhaben. Denken Sie an die Neubau des Historischen Archivs, denken Sie an das Museum der jüdischen Kultur oder auch an die vielen Schul- oder Straßenbauten.

Ebenso ist ein umfassendes Kostencontrolling erforderlich; das habe ich gerade schon angedeutet. Die Stadt kann es sich nicht länger leisten, dass man ihr vorwerfen kann, sie habe ein sorgloses Planungsverhalten, sondern sie muss, wie private Bauherren auch, wirklich baukostenverlässlich und nachvollziehbar ermitteln und sicherstellen, dass diese Kosten dann im Bauverlauf auch eingehalten werden.

Wir möchten mit diesem Antrag einen ersten Startschuss dazu leisten. Wir sind uns vollkommen bewusst, dass das noch nicht das Ende der Fahnenstange ist. Es muss unser großes gemeinsames Ziel sein, dass das Ergebnis Kostensteigerungen die Ausnahme ist und nicht mehr die Regel. Deswegen hoffe ich auf Ihre Unterstützung. – Vielen Dank.

(Beifall bei der SPD)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Vielen Dank, Herr Börschel. – Frau von Bülow.

Brigitta von Bülow (Bündnis 90/Die Grünen): Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin! Kolleginnen und Kollegen! Mitten in den Sommerferien – das passiert ja häufig im Sommer – wurden die Fraktionen von schlechten Nachrichten in Form einer Dringlichkeitsentscheidung der Verwaltung überrascht. Alle wissen: Weitere 11,7 Millionen Euro wurden gebraucht, um das Kulturzentrum am Neumarkt fertigzustellen. Grund: Kostenerhöhungen durch Bauzeitverzögerungen und Planungs- und Leistungsänderungen.

Überraschend erteilte uns diese Dringlichkeitsentscheidung auch deshalb, weil wir im Kulturausschuss mehrmals nachgefragt haben, ob die Bauzeitverzögerungen, die ja allgemein bekannt waren, finanzielle Konsequenzen nach sich zögen. Im Kulturausschuss wurde dies immer wieder verneint. Lediglich der Eröffnungstermin 22. Oktober wurde diskutiert.

Allen ist bekannt: Der Neubau des Kulturzentrums am Neumarkt / Museum Schnütgen war in seiner Abwicklung von vielen Schwierigkeiten begleitet. Bereits 2008 – auch daran erinnere ich schmerzlich – mussten über 6 Millionen Euro für das Projekt zugesprochen werden, nämlich für Einrichtung und Umzug. Jetzt im Sommer kamen noch einmal 11,7 Millionen Euro hinzu.

Das Ganze steht beispielhaft für etwas, das überhaupt nicht sein darf. Auch da sind wir uns, denke ich, einig. Hohe Kosten im Kulturbereich haben wir allemal. Wir diskutieren über die Sanierungskosten von Schauspiel und Oper. Jetzt kommen an anderer Stelle plötzlich 11,7 Millionen Euro dazu. Keiner versteht mehr, was die Kultur in Köln eigentlich so möchte. Meines Erachtens ist das ein Schlag ins Wasser der Kultur.

Wir alle wissen, es geht hier nicht nur um die Kosten für kulturelle Bauten, sondern allgemein darum, dass die Kosten für große Projekte in städtischer Trägerschaft nicht explodieren dürfen. Für uns heißt das: Wir müssen – Herr Börschel hat es bereits angesprochen – bezogen auf das Kulturzentrum am Neumarkt den Fehlerquellen wirklich auf den Grund gehen. Wir müssen bei künftigen Projekten Kostenklarheit und -wahrheit haben. Wir müssen seriöse Planungssicherheit bei städtischen Bauprojekten haben. Denn auch für uns Politiker ist die verlässliche Umsetzung unserer Beschlüsse wichtig; sonst können wir Politiker nicht handeln. Herr Börschel hat angedeutet, dass das Vertrauen in eine kostenverlässliche Umsetzung nicht nur bei uns, sondern auch in der Stadtgesellschaft gesunken ist.

Bezogen auf das Kulturzentrum am Neumarkt muss deswegen – auch das wurde erwähnt – unbedingt das Rechnungsprüfungsamt eingeschaltet werden, um Licht in diese komplexe Angelegenheit zu bringen. Wir müssen und wollen genau wissen, was die einzelnen Gewerke am Ende gekostet haben und welche Gründe es für die Kostensteigerungen gegeben hat. Gleichzeitig ist zu klären, wie eventuelle Ersatzansprüche durchgesetzt werden können.

Diese nachträgliche kritische Schwachstellenanalyse der Projektorganisation und des Projektablaufes ist zwingend erforderlich; denn nur wenn wir aus den Fehlern der Vergangenheit lernen, werden wir auch im Hinblick auf die folgenden großen Projekte bessere Kostenanalysen erhalten und sicher sein können, dass ein besseres Controlling gemacht wird. Deswegen



wollen wir, dass die Erkenntnisse aus der Schwachstellenanalyse bewertet und konzeptionell aufbereitet werden. Die effizientere Abwicklung künftiger Bauprojekte muss garantiert sein, egal, ob es sich um Bauprojekte im kulturellen Bereich oder in anderen Bereichen handelt. Risiken für künftige kulturelle Großprojekte müssen minimiert werden. Deswegen ist – ich betone das noch einmal – ein verstärktes Kostencontrolling bei städtischen Baumaßnahmen zu installieren, einschließlich der Offenlage und der Kontrolle der Leistungsverzeichnisse. Nur so kann die unheilvolle Gleichsetzung von öffentlichen Bauprojekten und Kostenexplosion durchbrochen werden.

Es geht in unserem Antrag auch um Verlässlichkeit und Transparenz, um zukünftig eine effiziente und kostenstabile Abwicklung von baulichen Großprojekten sicherzustellen, damit eine Elbphilharmonie am Rhein oder andere Alpträume in Form von kostenträchtigen DEs nachhaltig verhindert werden.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Danke schön, Frau von Bülow. – Bitte, Herr Görzel.

Volker Görzel (FDP): Frau Bürgermeisterin! Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Der Antrag – das ist zu konzedieren – weist absolut in die richtige Richtung. Kollegin von Bülow hat gerade angesprochen, dass ihr die Sommerferien durch die Nachricht bezüglich des Kulturzentrums am Neumarkt verhagelt wurden. Die Fraktionskollegin Moritz hat hier vor einigen Wochen bekundet, ihr seien die letzten Sommerferien durch die Baukostenexplosion bei der Sanierung – damals noch beim Neubau – des Opernquartiers verhagelt worden.

Trotzdem müssen wir aufpassen, dass dieser Antrag hier nicht zu einem Alibi-Antrag wird. Im Text des Antrages ist sehr wohl von Großprojekten die Rede. Wir müssen darauf achten, dass Großprojekte in Köln nicht unter die Räder geraten. Wir müssen auch ein Augenmerk darauf richten, dass Großprojekte nicht allein aus Kostengesichtspunkten in ein schlechtes Licht geraten. Wir müssen den Mut zu Großprojekten haben. Aber wir müssen ein Instrumentarium schaffen, um derartige Großprojekte auch umsetzen zu können.

Insbesondere vor dem Hintergrund der Erfahrungen mit der Bürgerinitiative und der Sanierung hier in Köln und den Erfahrungen aus

Stuttgart mit dem dortigen Großprojekt S21 müssen wir uns als Politiker nicht nur der Kostenfrage, sondern auch die Legimitationsfrage zuwenden. Wir müssen uns auch fragen, wie wir die Verantwortung übernehmen. Aber der Reihe nach:

Wir alle wissen sehr genau, dass die Verträge, die mit den Architekten und den Ausführenden abgeschlossen werden, ergänzungsbedürftig sind. Wir müssen in den Verträgen Kostendeckel verankern. Wir müssen in den Verträgen das Verhältnis von Leistung, sprich: Geld, und Gegenleistung klar definieren. Es kann nicht angehen, dass nachträglich Wünsche formuliert werden, die dann in zweifelhaften Beschlussfolgen durch die Beschlussorgane geprügelt werden. Wir brauchen ein klar definiertes Pflichtenheft in den entsprechenden Verträgen. All dies ist bislang nicht der Fall.

Meine sehr geehrten Kolleginnen und Kollegen, wir müssen auch klar die Frage stellen, an welcher Stelle die Verwaltung in der Vergangenheit die Verantwortung getragen hat, und müssen zukünftig ein Haftungsregime für den Fall aufbauen, dass die Verwaltung an dieser Stelle versagt. All dies muss geprüft werden.

Ab einem bestimmten Punkt müssen die Planungen abgeschlossen sein, damit nicht Wünsche, von wem auch immer geäußert und mit welcher Berechtigung auch immer, nachträglich in das Projekt einfließen können. Kalkulationen – Kollegin von Bülow hat es dargelegt – müssen klar definiert werden. Es kann nicht sein, dass Fachausschüsse nicht mehr involviert sind, wie es zum Beispiel beim Betriebsausschuss Gebäudewirtschaft in Zusammenhang mit dem Themenkomplex Kulturzentrum am Neumarkt zum Schluss der Fall war. All diese Punkte werden hoffentlich aufgrund dieses Antrags aufgedeckt werden, damit im Nachgang entsprechende Änderungen umgesetzt werden können.

Wir müssen allerdings darauf achten, dass, wenn wir Entscheidungen für solche Großprojekte getroffen haben, seien es Kulturprojekte, Städtebauprojekte, Verkehrsprojekte oder Bildungsprojekte, diese Projekte dann auch entsprechend unserer Entscheidung in klarer Weise durchgeführt werden. Wir sollten uns klarmachen, dass ein Hin- und Hereiern aus parteitaktischen oder verwaltungsinternen Gründen für den Bürger draußen auf der Straße das falsche Signal ist. Wenn wir eine Entscheidung getroffen haben, und zwar nicht nur aus Kostengesichtspunkten, dann haben wir als politisch Verantwortliche die Aufgabe, zur

16. Sitzung vom 14. September 2010

Verwaltung und zu den ihr gegebenen Aufträgen zu stehen. Es steht uns nicht gut an, plötzlich irgendjemandem nach dem Mund zu reden. Manchmal sind Kurshalten und Worthalten auch Mittel, um Verlässlichkeit und Führung in einer Stadtgesellschaft zu zeigen. Gerade die Ereignisse in Köln und andernorts zeigen: Ja, wir brauchen große Projekte, wir brauchen Kostenkontrolle, wir brauchen Qualitätskontrolle, aber wir brauchen auch verlässliche Politiker, wir brauchen eine verlässliche Verwaltung, und wir brauchen Haftung für den Fall, dass etwas schiefgeht.

Der Antrag, den die Grünen und die Sozialdemokraten gestellt haben, gibt uns nun die Gelegenheit, all diese Aspekte mit einfließen zu lassen. Wir werden zu gegebener Zeit eine sehr kritische Bewertung durchführen. Vor diesem Hintergrund wird meine Fraktion dem Antrag zustimmen. – Herzlichen Dank.

(Beifall bei der FDP)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Danke schön, Herr Görzel. – Herr Klipper, bitte.

Karl-Jürgen Klipper (CDU): Frau Bürgermeisterin! Meine Damen und Herren! All das, was in dem Antrag aufgelistet ist, finde ich richtig. Deshalb werden wir diesem Antrag auch zustimmen.

Zunächst ein Wort zu Ihnen, Frau von Bülow. Es gab ja den Unterausschuss Museumsbauten. Ihre Fraktion war dort mit Herr Sörries vertreten. All das, was Sie hier eben gesagt haben, kann man in den Protokollen dieses Ausschusses nachlesen.

(Brigitta von Bülow [Bündnis 90/Die Grünen]: Ja!)

Ausweislich des Protokolls der Sitzung im Mai letzten Jahres wurde schon damals darauf hingewiesen, dass es 480 Nachträge mit einem Kostenvolumen von 10,2 Millionen Euro gibt. Damals hätte man nachfragen müssen. Hätte man diesen Unterausschuss nicht aufgelöst, der ja auch als Kontrollgremium gedient hat, wären diese Fragen längst beantwortet worden. Es reicht nicht, davon zu sprechen, hier müsse mehr Transparenz geschaffen werden. Transparenz war da. Die Grünen waren nicht in allen Sitzungen anwesend. An drei Ausschusssitzungen, in denen darüber diskutiert worden ist, haben sie nicht teilgenommen beziehungsweise mussten Sie leider gehen. So war das.

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]:
Was für Sitzungen denn?)

- Das war Herr Sörries von den Grünen. Das ist hier im Protokoll des Unterausschusses vermerkt. Das können Sie nachlesen, Herr Frank. So war das. Deswegen empfehle ich, nicht nur die Krokodilstränen laufen zu lassen.

Ich will aber noch eines sagen: Wie ich mittlerweile feststellen musste, kann man den Aussagen der Verwaltung eigentlich nicht glauben. Als ich damals darauf hingewiesen habe, der Kostenrahmen würde gesprengt werden – lesen Sie die Protokolle –, wurde vonseiten der Verwaltung gesagt: Wir sind im Rahmen des Gesamtvolumens. – Das wurde mit circa 61 Millionen Euro beziffert.

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]:
Die haben uns belogen!)

- So weit will ich jetzt nicht gehen. Aber vielleicht war die Kenntnis der Verwaltung nicht ganz so weit fortgeschritten, um das ganze Ausmaß zu erkennen. Deswegen gebe ich zu bedenken, dass es möglicherweise nicht ausreicht, das hier nur intern aufzuarbeiten.

Es wird nicht das letzte Mal sein, dass die Politik mit der Sachlage konfrontiert wird, dass alle Entscheidungen getroffen worden sind, die Aufträge vergeben und durchgeführt wurden, und wir am Ende als politisch Verantwortliche einfach hinnehmen müssen, dass das Ganze leider teurer geworden ist als ursprünglich geplant. – In diesem Fall müssen noch 10 Millionen Euro zusätzlich bezahlt werden.

Aber dass Sie, Frau von Bülow, wie Sie hier vorgetragen haben, davon völlig überrascht worden sind, kann ich nicht nachvollziehen. In dem entsprechenden Gremium saß eine Person Ihres Vertrauens, nämlich Herr Sörries. Wenn er die dort gegebenen Informationen nicht an Sie weitergegeben hat, dann sollten Sie sich nicht nachträglich hier im Rat darüber beschweren. – Ich danke Ihnen.

(Beifall bei der CDU)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Danke schön, Herr Klipper. – Wir kommen jetzt zur Abstimmung über den Dringlichkeitsantrag. Wer ist für diesen Dringlichkeitsantrag? – Die SPD, die Fraktion der Grünen, die FDP, die Linke, die CDU, pro Köln und Herr Hoffmann. Damit ist der Antrag angenommen.



1. *Anlässlich der Probleme um die Errichtung und Inbetriebnahme des Kulturzentrums am Neumarkt/Museum Schnütgen wird – die Verwaltung beauftragt, eine genaue Schwachstellenanalyse des Projektablaufs – ggf. mit externer Hilfe – vorzunehmen und die konkreten Ursachen für die eingetretenen Verspätungen und Kostensteigerungen herauszuarbeiten; die Verwaltung wird gebeten, bis Ende des Jahres in den zuständigen Fachausschüssen darzustellen, wie sie die Schwachstellenanalyse vorzunehmen gedenkt. - das Rechnungsprüfungsamt der Stadt Köln beauftragt, eine umfangliche Prüfung des Bauprojektes Kulturzentrum am Neumarkt/ Museum Schnütgen durchzuführen.*
2. *Die Verwaltung wird beauftragt, die aus dieser Analyse und aus der Prüfung des Rechnungsprüfungsamtes gewonnenen Erkenntnisse anschließend zu bewerten und konzeptionell aufzubereiten. Hierüber ist den zuständigen Ausschüssen zu berichten. Dabei ist insbesondere darzustellen, welche Konsequenzen hieraus für eine effizientere Abwicklung künftiger Bauprojekte, wie bspw. dem Neubau des Historischen Archivs oder der Archäologischen Zone/Haus und Museum der jüdischen Kultur, aber auch im Bereich des Schulneubaus gezogen werden können und müssen, um bei diesen Projekten einen reibungslosen Projektlauf incl. zuverlässiger Kostensicherheit zu gewährleisten.*

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

3.2 Vorschläge und Anregungen der Bezirksvertretungen gemäß § 37 Absatz 5 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

Zu diesem Punkt liegt nichts vor.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Ich rufe Tagesordnungspunkt 4 auf:

4. **Anfragen gemäß § 4 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen**

4.1 Anfrage der CDU-Fraktion betreffend „KAG-Beiträge Severinstraße“ AN/ 0552/2010

Anmerkung:

Diese Angelegenheit wurde gemeinsam mit

*10.13 Verzicht auf die Erhebung von Straßenbaubeiträgen für die Erneuerung/Umgestaltung der Severinstraße im Abschnitt von An St. Katharinen bis Kartäuserwall/Severinwall
3134/2010*

behandelt

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Zu Tagesordnungspunkt 4.2:

4.2 Anfrage der Fraktion pro Köln betreffend „Veranstaltung des NS-Dokumentationszentrums am 4. November 2010“ AN/1608/2010

Bitte, Herr Schöppe.

Bernd M. Schöppe (pro Köln): Frau Bürgermeisterin! Werte Kolleginnen und Kollegen! Liebe Verwaltung, ich nehme gerne den Satz von Herrn Klipper auf: Man kann der Verwaltung nicht glauben. – Traurig, traurig!

Die Beantwortung unserer Anfrage ist wieder einmal hochgradig peinlich. Anders kann ich das nicht ausdrücken. Es wäre ja noch harmlos, wenn sie so ausgefallen wäre, wie Herr Streitberger auf eine Frage von Frau dos Santos zu Punkt 3.1.1 geantwortet hat, nämlich einsilbig. Wenn man Ihre Antwort einfach nur einsilbig nennen könnte, also Ja oder Nein, wäre das harmlos. Aber Ihre Antwort führt an der Sache vorbei.

Ich komme zur Frage 1, in der wir gefragt haben: Wie hoch sind die Kosten? – Hätten wir vielleicht eher fragen sollen: Wie viel Euro sind dafür ausgegeben worden? Wenn das unbedingt sein muss, dann stelle ich jetzt die Frage: Wie viel Euro sind für diese Veranstaltung ausgegeben worden?

Denjenigen, die nicht wissen, worum es in unserer Anfrage ging, sei gesagt: Es geht um eine Veranstaltung gegen die Bürgerbewegung pro Köln im Rahmen einer Veranstaltung des NS-Dokumentationszentrums. Denjenigen, die nicht wissen, was ein NS-Dokumentationszentrum macht, sei gesagt: Wie der Name

16. Sitzung vom 14. September 2010

schon sagt, soll es sich mit der Zeit des Nationalsozialismus beschäftigen. Bei dieser Gelegenheit frage ich Sie: Können Sie mir vielleicht verraten, was die Bürgerbewegung pro Köln mit dem Nationalsozialismus beziehungsweise mit der Zeit des Nationalsozialismus zu tun haben soll?

(Beifall bei pro Köln)

Ich sehe da ganz klar eine Relativierung. Ich habe einmal gelernt, dass es strafbar ist, diese furchtbare Zeit und die Gräueltaten, die in dieser Zeit begangen worden sind, zu relativieren. Wenn man jetzt eine demokratische Bürgerbewegung, wie es die Bürgerbewegung pro Köln ist, im Rahmen einer Veranstaltung eines solchen Zentrums behandelt, dann ist das eine Relativierung und grenzt an einen Straftatbestand, und das Ganze geht auch noch auf Kosten des Kölner Steuerzahlers.

Meine erste Frage lautet deshalb ganz klar: Wie viel Euro hat der „Spaß“ gekostet?

In Ihrer Antwort darauf war von den „üblichen Honorarsätzen“ die Rede. – Wie ist eine solche Antwort zu verstehen? Honorarsätze kenne ich im Zusammenhang mit Rednern, Vorträgen und dergleichen. Aber hier sind doch auch Druckkosten, Portokosten, Raumkosten etc. angefallen. Wir wollen exakt aufgelistet haben, was das Ganze gekostet hat. Die Antwort, es seien die üblichen Honorarsätze gezahlt worden, reicht uns nicht aus.

Unsere nächste Frage war: Wer trägt die Kosten für diese Veranstaltung? – Eine saubere Antwort von Ihrer Seite: Die Kosten trägt die Stadt Köln. Das heißt also: der Steuerzahler.

Leider sitzen jetzt immer weniger Vertreter der Verwaltung auf dem Podium; das lag vielleicht an meinen Vorrednern.

(Claus Ludwig [Die Linke.Köln]: Man kann Nachfragen stellen, aber keine Reden halten!)

- Herr Ludwig. Das lag nicht an unseren vielen Anträgen. Wenn ich an den letzten Antrag erinnern darf –

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Sie haben jetzt zwei Fragen gestellt.

(Markus Wiener [pro Köln]: Eine!)

- Zwei Fragen haben Sie gestellt.

Bernd M. Schöppe (pro Köln): Vollkommen richtig. Aber ich habe leider noch einige mehr. Wenn unsere Anfrage richtig beantwortet worden wäre –

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Bei zwei Fragen ist Schluss.

Bernd M. Schöppe (pro Köln): Frau Bürgermeisterin, wo steht das? Wenn unsere Anfrage richtig beantwortet wäre –

(Henk van Benthem [CDU]: Das steht ganz einfach in der Geschäftsordnung! Man muss lesen können: Das Schwarze sind die Buchstaben!)

Na gut, dann beantworten Sie jetzt diese beiden Fragen, aber bitte richtig.

Beigeordneter Prof. Georg Quander: Frau Bürgermeisterin! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Die Kosten der Veranstaltung liegen wirklich im Rahmen des Üblichen – deswegen haben wir sie hier nicht ausdrücklich aufgeführt – und sind sehr bescheiden. Ich sage es Ihnen: Es sind exakt 300 Euro.

(Zuruf von Bernd M. Schöppe [pro Köln])

- Die zweite Frage – das haben Sie doch selber festgestellt – ist klar beantwortet. Die Kosten trägt die Stadt Köln.

(Bernd M. Schöppe [pro Köln]: Nein, das war nicht meine Frage!)

- Doch. Die Kosten – das habe ich beantwortet –

Bernd M. Schöppe (pro Köln): Herr Professor Quander, vielen Dank. Das steht ja auch schon hier. Ich habe lobend erwähnt, dass da mal eine Frage korrekt beantwortet worden ist.

Das war aber nicht meine zweite Frage. Meine zweite Frage –

(Das Mikrofon wird ausgeschaltet)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Die Frage ist jetzt von Herrn Beigeordneten Quander beantwortet worden.



16. Sitzung vom 14. September 2010

(Bernd M. Schöppe [pro Köln]: Frau Scho, ich habe dazu gar keine Frage gestellt! Hallo?)

- Sie sind auch gar nicht mehr dran.

(Bernd M. Schöppe [pro Köln]: Frau Scho, dann verraten Sie mir bitte, wieso ich überhaupt hier stehen muss! – Gegenruf von Henk van Benthem [CDU]: Dann setzen Sie sich doch!)

- Sie brauchen nicht zu stehen. Sie haben zwei Fragen gestellt, und diese beiden Fragen sind vom Beigeordneten Quander beantwortet worden.

(Bernd M. Schöppe [pro Köln]: Nein, die zweite Frage ist nicht beantwortet worden!)

Hierzu liegt eine schriftliche Antwort der Verwaltung vor. Beigeordneter Prof. Quander beantwortet die Nachfragen von Ratsmitglied Schöppe.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Ich rufe jetzt den nächsten Tagesordnungspunkt auf, nämlich:

4.3 Anfrage von Ratsmitglied Thor-Geir Zimmermann (Deine Freunde) betreffend „Belebung des Opernquartier – Anhebung der Aufenthaltsqualität“
AN/1626/2010

Antwort der Verwaltung vom 14.09.2010
3903/2010

Der Kollege Zimmermann ist leider erkrankt. Deswegen brauchen wir diese Anfrage heute nicht zu behandeln. Wir wünschen dem Kollegen gute Besserung.

Hierzu liegt eine schriftliche Antwort der Verwaltung vor.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Tagesordnungspunkt

4.4 Anfrage von Ratsmitglied Thor-Geir Zimmermann (Deine Freunde) betreffend „Planungs- und Sachstand Heliosgelände“
AN/1629/2010

Hierfür gilt dasselbe.

Die Beantwortung dieser Angelegenheit wird bis zur folgenden Sitzung des Rates zurückgestellt.

5 Einwohner, Einwohnerinnen, Bürger und Bürgerinnen

5.1 Anregungen und Beschwerden gemäß § 24 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

5.2 Einwohnerantrag gemäß § 25 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

5.3 Bürgerbegehren und Bürgerentscheid gemäß § 26 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

5.4 Anregungen und Stellungnahmen des Integrationsrates gemäß § 27 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

Zu diesen Punkten liegt nichts vor.

*Anmerkung:
Der Oberbürgermeister übernimmt wieder die Leitung der Sitzung.*

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Jetzt übernimmt der Oberbürgermeister wieder das Ruder.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zu:

6. Ortsrecht

6.1 Satzungen

6.1.1 6. Satzung zur Änderung der Hauptsatzung der Stadt Köln vom 28.08.2008 hier: Seniorenvertretung und Arbeitsgemeinschaften Seniorenpolitik 2214/2010

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall.

Dann kommen wir zur Abstimmung. Wer gegen diese Beschlussvorlage ist, den bitte ich um

16. Sitzung vom 14. September 2010

das Handzeichen. – Niemand. Wer enthält sich? – Damit ist sie so angenommen.

Der Rat der Stadt Köln beschließt die 6. Satzung zur Änderung der Hauptsatzung der Stadt Köln vom 28.08.2008 in der als Anlage 1 beigefügten Fassung.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

6.1.2 Änderung der Zweitwohnungssteuersatzung 3400/2010

Diese Angelegenheit wurde von der Verwaltung vor Eintritt in die Tagesordnung zurückgezogen (siehe Ziffer III).

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich rufe auf:

6.2 Gebühren-, Entgeltordnungen und Ähnliches

6.2.1 Änderung der Benutzungsordnung für die Kindertageseinrichtungen der Stadt Köln 1687/2010

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall.

Wer ist gegen diese Beschlussvorlage? – Niemand. Wer enthält sich? – Enthaltung der Fraktion pro Köln. Ansonsten ist sie angenommen.

Der Rat beschließt die Änderung der Benutzungsordnung für die Kindertageseinrichtungen der Stadt Köln vom 20.10.2008 in der als Anlage beigefügten paraphierten Fassung.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig bei Stimmenthaltung der Fraktion pro Köln zugestimmt.*

6.3 Ordnungsbehördliche Verordnungen

6.4 Sonstige städtische Regelungen

Zu diesen Punkten liegt nichts vor.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zu:

7. Unterrichtung des Rates über die vom Kämmerer/Fachbeigeordneten genehmigten Mehraufwendungen, -auszahlungen und -verpflichtungen für das Hj. 2010 3369/2010

Hier geht es um die Kenntnisnahme.

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Dann ist das so zur Kenntnis genommen.

Der Rat nimmt Kenntnis von folgenden durch den Kämmerer/Fachbeigeordneten in der Zeit vom 23.06.2010 bis 23.08.2010 für das Haushaltsjahr 2010 genehmigten Mehraufwendungen und Mehrauszahlungen:

Über den Ansatz im Haushaltsjahr 2010 hinausgehende (überplanmäßige) Aufwendungen

Alle folgenden Mehraufwendungen wirken sich in gleicher Höhe auf die Finanzrechnung aus und führen zu Mehrauszahlungen, die teilweise haushaltsneutral durch Umschichtungen gedeckt wurden.

1. 5.000 EUR in Teilplan 0111 in Zeile 16 (Sonstige ordentliche Aufwendungen)

Deckung:

Wenigeraufwendungen i. H. v. 45.000 EUR in Teilplan 0103 in Zeile 16 (Sonstige ordentliche Aufwendungen)

2. 1.276,70 EUR in Teilplan 0507 in Zeile 11 (Personalaufwand) sowie 6.365,78 EUR in Teilplan 0507 in Zeile 13 (Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen)

Deckung:

Wenigeraufwendungen i. H. v. 17.742,48 EUR in Teilplan 0604 in Zeile 15 (Transferaufwendungen)

3. 12.759 EUR in Teilplan 0605 in Zeile 13 (Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen)

Deckung:

Wenigeraufwendungen i. H. v. 12.759 EUR in Teilplan 0606 in Zeile 15 (Transferaufwendungen)



16. Sitzung vom 14. September 2010

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

- 8. **Überplanmäßige Ausgaben**
- 9. **Außerplanmäßige Ausgaben**

Zu diesen Punkten liegt nichts vor.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zu:

10. Allgemeine Vorlagen

10.1 Brücke Weinsbergstraße 0684/2009

Diese Angelegenheit wurde von der Verwaltung vor Eintritt in die Tagesordnung zurückgezogen (siehe Ziffer III).

10.2 Wirtschaftsplan der Gebäudewirtschaft der Stadt Köln 2010 0180/2010

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall.

Dann lasse ich abstimmen. Wer ist gegen diesen Wirtschaftsplan? – Das sind die FDP und die Fraktion pro Köln. Wer enthält sich? – Bei Enthaltung der Fraktion Die Linke ist der Wirtschaftsplan so angenommen.

Der Rat stellt gem. § 4 der Betriebssatzung i. V. m. § 4 der Eigenbetriebsverordnung für das Land Nordrhein-Westfalen (EigVO) den Wirtschaftsplan der eigenbetriebsähnlichen Einrichtung Gebäudewirtschaft der Stadt Köln für das Wirtschaftsjahr 2010 in der zu diesem Beschluss paraphierten Fassung fest (Anlage 1).

Der Gesamtbetrag der Kredite, deren Aufnahme zur Finanzierung von Ausgaben im Vermögensplan 2010 erforderlich ist, wird auf EUR 130,9 Mio. festgesetzt.

Zur Vorbereitung des Geschäftsjahres 2011 wird die Betriebsleitung zum Abschluss von Verpflichtungen für investive Maßnahmen bis EUR 8,4 Mio. ermächtigt.

Der Höchstbetrag der Kassenkredite, der zur rechtzeitigen Leistung von Ausgaben in An-

spruch genommen werden darf, wird unverändert auf EUR 25,0 Mio. festgesetzt.

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der FDP-Fraktion und der Fraktion pro Köln sowie bei Stimmenthaltung der Fraktion Die Linke.Köln zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Tagesordnungspunkt

10.3 Abführung an den städtischen Haushalt für 2010 0196/2010

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Ebenfalls keine Wortmeldungen.

Dann lasse ich abstimmen. Wer ist gegen diese Vorlage? – Das ist die Fraktion der FDP. Wer enthält sich? – Keine Enthaltungen. Damit so angenommen.

1. *Der Rat beschließt, dass die Gebäudewirtschaft der Stadt Köln Vorauszahlungen an den Haushalt der Stadt Köln in Höhe des im Wirtschaftsplan 2010 vorgesehenen Abführungsbetrages von EUR 45.188.000 leistet.*

2. *Die Auszahlung erfolgt in 4 Raten zum jeweiligen Quartalsende.*

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der FDP-Fraktion zugestimmt.*

10.4 Namensgebung für die Städtische Gemeinschaftsgrundschule Görlinger Zentrum 45, 50829 Köln 2205/2010

Diese Angelegenheit wurde von der Verwaltung vor Eintritt in die Tagesordnung zurückgezogen (siehe Ziffer III).

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zu:

10.5 Namensgebung für die Städtische Förderschule Sprache, Marienplatz 2, 50676 Köln 2224/2010



16. Sitzung vom 14. September 2010

Diese Vorlage steht zur Abstimmung wie im Schulausschuss beschlossen.

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall.

Dann lasse ich abstimmen. Wer ist gegen diesen Beschlussvorschlag? – Das ist die Fraktion Die Linke. Wer enthält sich? – Keine Enthaltungen. Damit ist das gegen die Stimmen der Fraktion Die Linke so angenommen.

Beschluss gemäß Empfehlung des Ausschusses Schule und Weiterbildung aus seiner Sitzung vom 30.08.2010:

Der Rat beschließt, dass die Förderschule Sprache, 50676 Köln, unter Wahrnehmung einer in der Allgemeinen Richtlinie zur Namensgebung von Schulen vorgesehenen Ausnahmeregelung den Eigennamen

„Paul-Maar-Schule“

erhält.

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion Die Linke.Köln zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Tagesordnungspunkt

10.6 Neufestsetzung der Eintrittspreise für die Erwachsenenpuppensitzung, für Erwachsene in der Kinderpuppensitzung und Erwachsenenvorstellungen 2267/2010

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall.

Dann kommen wir zur Abstimmung. Wer gegen diese Beschlussvorlage ist, den bitte ich um das Handzeichen. – Niemand. Wer enthält sich? – Keine Enthaltungen. Damit ist diese Beschlussvorlage so angenommen.

Der Rat der Stadt Köln beschließt die Neufestsetzung der Eintrittspreise bei den Puppenspielen der Stadt Köln wie folgt:

1. *Die Eintrittspreise werden ab der Spielzeit 2010/2011 für*
 - a) *die Erwachsenen-Puppensitzung um 2,50 €/Besucher (von 22,50 € auf 25,00 €) und*

b) *für Erwachsene in der Kinderpuppensitzung um 2 €/erwachsener Besucher (von 10,00 € auf 12,00 €) erhöht.*

2. *Die Eintrittspreise für die Erwachsenenvorstellungen werden ab der Spielzeit 2011 um 2 €/Besucher (von 16,50 € auf 18,50 €) erhöht.*

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Jetzt kommen wir zu:

10.7 Solarenergie auf städtischen Dächern 2460/2010

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der CDU-Fraktion AN/1657/2010

Dazu gibt es eine Wortmeldung. Frau Gordes, bitte.

Birgit Gordes (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Wir begrüßen diese Vorlage sehr.

In unserem Änderungsantrag haben wir nur beim ersten Spiegelstrich ein Zeitlimit eingefügt.

Der zweite und der dritte Spiegelstrich bleiben unverändert.

Was wir nicht wollen, ist der durch den vierten Spiegelstrich veranlasste unnötige Verwaltungsaufwand in Form einer halbjährlichen Berichtspflicht. Im Rahmen des Energieberichts wird ohnehin berichtet. Wir können uns nicht auf der einen Seite aus Kostengründen eine schlanke Verwaltung wünschen und auf der anderen Seite die Verwaltung mit immer neuen Aufgaben, Auflistungen, Aufstellungen und Nachweisen beschäftigen und sie damit im Endeffekt von effizienter Arbeit abhalten. Entbürokratisierung kann an dieser Stelle keine Einbahnstraße sein, sondern muss dann auch im umgekehrten Falle gelten, also nicht nur in die eine Richtung.

Dieser Grundsatz sollte uns hier auch in Zukunft bei allen unseren Anträgen begleiten. – Vielen Dank.

(Beifall bei der CDU)

16. Sitzung vom 14. September 2010

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Thelen.

Horst Thelen (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Dieser Beschlussvorschlag entstammt letzten Endes einer Beschwerde, die im Beschwerdeausschuss verhandelt worden ist. Ich möchte dazu Folgendes sagen: Wir haben der Verwaltung bzw. der Gebäudewirtschaft so deutlich gemacht, dass dort Nachholbedarf besteht, dass wir es nicht für nötig halten, hier einen Termin aufzunehmen, wie es die CDU gewünscht hat. Es reicht aus, zu sagen, dass diese Liste erstellt wird und auch entsprechend bewertet werden soll.

Des Weiteren möchte ich etwas zu dem Punkt „überflüssige Arbeit der Verwaltung“ sagen. Meine Damen und Herren, im Beschwerdeausschuss war dieser Antrag gekommen, nachdem die Gebäudewirtschaft neun Jahre lang, sagen wir einmal, nur sehr mäßig gearbeitet hat – zumindest in diesem Bereich. Das hat dazu geführt, dass der Beschwerdeausschuss selbstverständlich der Ansicht war, dass nicht nur sehr schnell gearbeitet werden muss, sondern auch den Fachausschüssen darüber Bericht erstattet werden muss.

Frau Gordes, da die Daten dann sowieso vorliegen, schlägt es nichts, wenn das von der Verwaltung dann in die Ausschüsse eingebracht wird.

Deshalb schlagen wir weiter vor, wie Beschwerdeausschuss abzustimmen.

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]:
Das war ja auch einstimmig!)

- Richtig, das war im Beschwerdeausschuss einstimmig.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Gibt es weitere Wortmeldungen? – Frau Kirchmeyer, bitte.

Christtraut Kirchmeyer (FDP): Herr Oberbürgermeister, ich habe nur eine Verständnisfrage. Stimmen wir jetzt ab, wie der Beschwerdeausschuss beschlossen hat?

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]:
Ja!)

- Dann hätte ich gerne noch gewusst, wie der Bauausschuss beschlossen hat. Auf der Vorlage steht nämlich: Ergebnis mündlich. Wir müssen also zunächst feststellen, nach welchem Beschluss wir dann abstimmen. – Danke schön.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Bosbach direkt dazu, bitte. Ich kann es auch sagen. Aber machen Sie es, Herr Bosbach.

Wolfgang Bosbach (SPD): Der Bauausschuss hat mehrheitlich den Beschluss des Beschwerdeausschusses eins zu eins übernommen.

(Birgit Gordes [CDU]: Nein, das stimmt so nicht!)

- Doch, er hat mehrheitlich den Beschluss übernommen – gegen die Stimmen der CDU; das ist richtig. Aber wir haben mehrheitlich so beschlossen.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Okay. – Herr Uckermann.

Jörg Uckermann (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Der Bürgerbewegung pro Köln ist wichtig, dass in dieser Solarsatzung auch darauf geachtet wird, dass möglichst Anlagen mit positiver Energiebilanz verwendet werden. Es gibt immer noch Solaranlagen, die eine negative Energiebilanz haben. Das ist natürlich nicht im Sinne des Erfinders.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Okay. – Dann sehe ich keine weiteren Wortmeldungen. – Doch, noch einmal Frau Kirchmeyer.

Christtraut Kirchmeyer (FDP): Herr Oberbürgermeister, der Form halber müssten wir dann abstimmen wie Bauausschuss; denn wenn ich mich recht an meine jahrelange Tätigkeit im Beschwerdeausschuss erinnere, ist der Beschwerdeausschuss ein empfehlendes Gremium und kein beschlussfassendes Gremium.

16. Sitzung vom 14. September 2010

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Das Beschlussorgan ist der Rat. Die Ausschüsse können uns nur Empfehlungen geben; wir sind daran nicht gebunden. Das kann auch der Beschwerdeausschuss tun.

Wir kommen jetzt zur Abstimmung zu diesem Tagesordnungspunkt. Im Beschlussvorschlag geht es um das Thema Solarenergie – wie Beschwerdeausschuss. Dazu liegt ein Änderungsantrag der CDU vor.

Da dieser Antrag der weitergehende ist, stimmen wir zunächst über den Änderungsantrag der CDU ab. Wer ist für diesen Änderungsantrag der CDU? – Das sind die CDU und die FDP. Wer enthält sich? – Bei Enthaltung der Fraktion pro Köln ist der Änderungsantrag abgelehnt.

Wir kommen jetzt zum Beschlussvorschlag – wie Beschwerdeausschuss, Anlage 2. Wer dafür ist, den bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die SPD, die Grünen, die Fraktion Die Linke, die CDU, die FDP, die Fraktion pro Köln und Herr Hoffmann – also einstimmig; das hätten wir kürzer haben können.

I. Beschluss gemäß Änderungsantrag der CDU-Fraktion:

Der Rat folgt dem Beschlussvorschlag in der Fassung des Betriebsausschusses Gebäudewirtschaft vom 06.09.2010 mit folgenden Änderungen:

„Der Rat nimmt die Ausführungen der Verwaltung zur Kenntnis und bittet die Verwaltung

- Die Liste der zur Solarenergienutzung geeigneten städtischen Dächer bis zum 31.12.2010 öffentlich zu machen und das Angebot zu bewerben,*
- unverändert*
- unverändert*
- entfällt.“*

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich gegen die Stimmen der CDU-Fraktion und der FDP-Fraktion sowie bei Stimmenthaltung der Fraktion pro Köln abgelehnt.

II. Beschluss gemäß Empfehlung des Ausschusses Anregungen und Beschwerden aus seiner Sitzung vom 06.07.2010:

Der Rat nimmt die Ausführungen der Verwaltung zur Kenntnis und bittet die Verwaltung

- die Liste der zur Solarenergienutzung geeigneten städtischen Dächer öffentlich zu machen*
- die Umsetzung der solarenergetischen Nutzung gemäß dem Ratsbeschluss vom 23.05.2000 durch ein aktives angebotsorientiertes Maßnahmenpaket zu unterstützen*
- die Verwaltungsverfahren bzw. Antrags- und Genehmigungsverfahren für die Photovoltaik-Nutzung privater Interessenten zu vereinfachen*
- dem Bauausschuss als Betriebsausschuss der Gebäudewirtschaft sowie dem Umweltausschuss und dem Ausschuss für Anregungen und Beschwerden halbjährlich über die Umsetzung des Ratsbeschlusses zu berichten*

Abstimmungsergebnis:

Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zu:

10.8 Erfahrungsbericht zum ersten Kooperationsgrabfeld auf dem Friedhof Melaten 2494/2010

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall.

Dann lasse ich abstimmen. Wer gegen diesen Beschlussvorschlag ist, den bitte ich um das Handzeichen. – Das ist die Fraktion Die Linke. Wer enthält sich? – Keine Enthaltungen. Damit so angenommen.

Der Rat der Stadt Köln nimmt den Erfahrungsbericht zum ersten Kooperationsgrabfeld auf dem Friedhof Melaten zur Kenntnis. Aufgrund des positiven Ergebnisses erklärt er die Erprobungsphase für beendet und hebt die Beschränkung zum Abschluss von Kooperationen nach § 27 Abs. 2 der Satzung über die Friedhöfe und die Feuerbestattungsanlage der Stadt Köln auf. Er beauftragt die Verwaltung, alle erforderlichen Maßnahmen einzuleiten, um Kooperationspartner auch für andere Kölner Friedhöfe zu gewinnen.

Abstimmungsergebnis:

Einstimmig zugestimmt.

16. Sitzung vom 14. September 2010

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Tagesordnungspunkt

**10.9 Konjunkturpaket II – Investitionsschwerpunkt Bildung
Herausnahme von Maßnahmen und Umschichtungen von Fördermitteln
2678/2010**

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall.

Wer ist gegen diesen Vorschlag? – Niemand. Wer enthält sich? – Niemand. Damit so angenommen.

Der Rat beschließt, die in der Anlage 1 zu dieser Beschlussvorlage aufgeführten Projekte aus dem Maßnahmenkatalog zur Umsetzung des Konjunkturpakets II – Investitionsschwerpunkt Bildung – herauszunehmen sowie die Umschichtung von freiwerdenden Fördermitteln zur Finanzierung von Mehrkosten bei den in der Anlage 2 aufgeführten anderen Projekten des Konjunkturpakets II.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Tagesordnungspunkt

**10.10 Koelnmesse GmbH
hier: Änderung des Gesellschaftsvertrages
2768/2010**

Wir stimmen ab wie im Finanzausschuss vorgeschlagen.

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall.

Wer ist gegen diesen Beschlussvorschlag? – Niemand. Wer enthält sich? – Bei Enthaltung der Fraktion pro Köln ist er so angenommen.

Beschluss gemäß Empfehlung des Finanzausschusses in seiner Sitzung vom 13.09.2010:

Der Rat stimmt den Änderungen des Gesellschaftsvertrages der Koelnmesse GmbH in der dieser Beschlussvorlage als Anlage beigefügten Fassung mit der Maßgabe zu, § 14 Abs. 2 des Gesellschaftsvertrages wie folgt zu ändern: „Aufsichtsratsmitglieder, die vom Rat der Stadt Köln entsandt wurden, sind berechtigt, ...“

Abstimmungsergebnis:

Einstimmig bei Stimmenthaltung der Fraktion pro Köln zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Tagesordnungspunkt

**10.11 Bedarfsfeststellung für den Abschluss einer Bereitstellungsvereinbarung zur Lieferung von Kinderspielgeräten, Ersatzteilen und Zubehör
3037/2010**

Ich gehe davon aus, dass dazu keine Wortmeldung vorliegt.

Dann lasse ich auch darüber abstimmen. Wer ist gegen diesen Beschlussvorschlag? – Wer enthält sich? – Damit so angenommen.

Der Rat erkennt den Bedarf zur Beschaffung von Kinderspielgeräten, Ersatzteilen und Zubehör für das Amt für Landschaftspflege und Grünflächen, Amt für Kinder, Jugend und Familien und Schulverwaltungsamt an und beauftragt die Verwaltung, ein Vergabeverfahren durchzuführen.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Dann kommen wir zu:

**10.12 Mitteilung über eine Kostenerhöhung gemäß § 24 Abs. 2 GemHVO in Verbindung mit § 8 Ziffer 7 der Haushaltssatzung für die Haushaltsjahre 2008/2009 in analoger Anwendung bei Finanzstelle 5100-0603-0-1001, Kindergartenprogramm (sonstige Maßnahmen)
hier: Errichtung eines zweiten Flucht- und Rettungsweges und sonstiger Brandschutzmaßnahmen in der Kindertagesstätte Wittener Str. 10 in 51065 Köln
3116/2010**

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Nein.

Wer ist gegen diesen Vorschlag? – Niemand. Wer enthält sich? – Damit angenommen.

16. Sitzung vom 14. September 2010

Der Rat nimmt die Kostenerhöhung um 71.230,- € für die Errichtung eines zweiten Flucht- und Rettungsweges und sonstiger Brandschutzmaßnahmen in der Kindertagesstätte Wittener Str.10 in 51065 Köln gemäß § 24 Abs.2 GemHVO in Verbindung mit § 8 Ziffer 7 der Haushaltssatzung für die Haushaltsjahre 2008/2009 in analoger Anwendung zur Kenntnis.

Zugleich beschließt der Rat zur abschließenden Finanzierung der Maßnahme die zusätzliche Freigabe investiver Auszahlungsermächtigungen in Höhe von 71.230,-€ im Teilfinanzplan 0603, Teilplanzeile 8(Auszahlungen für Baumaßnahmen), Finanzstelle 5100-0603-01001, Kindergartenprogramm(übrige).

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Anmerkung:

Ratsmitglied Schultz nimmt an der Beratung und der Abstimmung nicht teil.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Dann kommen wir zu:

10.13 Verzicht auf die Erhebung von Straßenbaubeiträgen für die Erneuerung/Umgestaltung der Severinstraße im Abschnitt von An St. Katharinen bis Kartäuserwall/Severinswall 3134/2010

Diesen Tagesordnungspunkt behandeln wir gemeinsam mit:

4.1 Anfrage der CDU-Fraktion betreffend „KAG-Beiträge Severinstraße“ AN/0552/2010

Dazu hat sich Herr Möring gemeldet. Bitte.

Karsten Möring (CDU): Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Zunächst ein Satz vorweg: Die CDU möchte eine Entlastung der belasteten Anlieger an der Severinstraße; anders als offensichtlich Frau Tull, die vorhin angekündigt hat: Geschenke können wir uns nicht leisten, auch wenn sie wünschenswert sind – und da ging es nur um einige Cent bei den Parkgebühren.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Aber es war überdies nicht sinnvoll! Das war das Wichtige!)

- Die Aussage war ja allgemeiner.

Wir haben diese Position bereits im Frühjahr 2009 in einem Antrag unserer BV-Fraktion im Stadtbezirk 1 dokumentiert, mit dem die Verwaltung gebeten werden sollte, soweit rechtlich möglich, nach Fertigstellung der Nord-Süd-Stadtbahn die Hausbesitzer in der Severinstraße von den Beiträgen nach dem Kommunalabgabengesetz für die Neugestaltung der Straße zu befreien.

Im Herbst 2009, also ein knappes halbes Jahr später, hat die Verwaltung nach ausführlicher Prüfung dieses Antrages festgestellt – ich zitiere –:

Die angeregte Befreiung von der Abgabe kann wegen der eindeutigen Rechtslage nicht erfolgen.

Dann wird auf § 8 Kommunalabgabengesetz usw. verwiesen; das spare ich mir hier. – Weiter heißt es dort:

Ein Verzicht darauf wäre rechtswidrig.

Zitiert werden in diesem Zusammenhang die Urteile des Oberverwaltungsgerichts von 1991 und 1990 in zwei verschiedenen Fällen. – Das war im September 2009.

Im Februar 2010 hat der Stadtdirektor in einer Veranstaltung im Gürzenich zu diesem Thema gesagt – es ging um die KAG-Satzung –:

Der Oberbürgermeister hat gestern im Stadtvorstand entschieden, dass diese Vorlage zurückgezogen wird.

Er hat dann ausgeführt:

Es kann nicht sein, dass wir von Ihnen zusätzliche Beiträge erheben, aber gleichzeitig Sie unterstützen müssen, damit zum Beispiel Gewerbetreibende die entsprechenden Einnahmerückgänge irgendwie kompensieren können. Die Vorlage wird nicht kommen.

Wir haben das schon damals kritisiert, und zwar vor dem Hintergrund einer, vorsichtig ausgedrückt, fragwürdigen Verfahrensweise, die unserer Auffassung nach nicht der richtige Weg zur Entlastung der Severinstraßenanlieger sein konnte.

Dann haben wir diesen Punkt in einer Anfrage thematisiert. Diese Anfrage hat anschließend wieder ein halbes Jahr – mit Aufschieben – den Rat beschäftigt oder auch nicht beschäftigt, bis dann die Verwaltung diese Bestimmung aus



der 207. Satzung herausgenommen hat und jetzt eine eigene Vorlage bringt.

Mit dieser eigenen Vorlage haben wir allerdings noch mehr Probleme als vorher. Ich könnte natürlich sagen: Wenn die BV-Fraktion der CDU einen Antrag stellt, die Verwaltung sagt, das gehe rechtlich nicht, und kurze Zeit später der Stadtdirektor kommt und sagt, er könne das aber, könnte man daraus den Schluss ziehen, dass man der CDU-Fraktion einen solchen Erfolg nicht gönnte. – Hier scheint es sich aber eher um eine Kommunikationspanne oder etwas Ähnliches zu handeln.

Jetzt liegt uns eine Vorlage vor, die aus drei Punkten besteht.

Punkt 1:

Der Rat beschließt, auf die Erhebung von Straßenbaubeiträgen nach § 8 KAG NRW ... zu verzichten ...

Zu diesem Punkt ist an dieser Stelle wenig zu sagen; denn das ist unser Ziel.

Punkt 2:

Der Rat beauftragt die Verwaltung, die der Stadt entgangenen Beiträge als Forderung in den Schadensersatzprozess gegenüber den Verursachern des Großschadensfalles Waidmarkt einzubringen.

Meine Damen und Herren, wenn Schadensersatz eingeklagt wird, dann muss der Verursacher des Schadens feststehen. Wenn wir auf Beiträge nach KAG verzichten, dann ist der Schadensurheber – wenn man diesen Begriff denn gebrauchen will – der Rat mit einem solchen Beschluss, aber nicht derjenige, der das Unglück verursacht hat.

Bevor also die Verwaltung, sofern dies heute beschlossen wird, tatsächlich einen Schadensersatzprozess in diesem Bereich anstrebt, wäre meine dringende Bitte, das rechtlich zu prüfen. Das halte ich für erforderlich, bevor wir dort hohe Gerichtsgebühren oder Anwaltsgebühren bezahlen müssen und dann noch mehr Geld zum Fenster hinauswerfen müssen.

Punkt 3:

Der Rat nimmt die Beschlussvorlage zugleich als Beantwortung der Anfrage der CDU-Fraktion ... zur Kenntnis.

Dem ist bei weitem nicht so. Wir haben heute eine Tischvorlage bekommen, in der noch ein-

mal erläutert wird, wie die Verwaltung zu dieser Vorlage kommt. Dazu gehört bemerkenswerterweise auch – was inzwischen wohl allgemein bekannt ist –, dass die Fachverwaltung diese Vorlage nicht mitgetragen hat und sie deswegen vom Dezernat VI in das Dezernat I gewandert ist und ein neues Deckblatt bekommen hat.

Wir haben hier als Begründung erläutert bekommen, dass es möglich sei, einen Ausnahmetatbestand zu schaffen; man könne auf Beiträge nach KAG verzichten, weil dort eine Sollvorschrift bestehe.

Außerdem wird auf ein OVG-Urteil aus dem Jahr 2002 verwiesen. Dieses Urteil hat der Stadtdirektor mir heute Morgen freundlicherweise auch zukommen lassen.

Wie wir immer gesagt haben und wie auch im Verkehrsausschuss bereits von der Verwaltung vorgetragen worden ist, deckt das unseren Fall aber nicht. Das ist auch genau unser Problem. Diese KAG-Regelung erlaubt Ausnahmetatbestände im Einzelfall – zum Beispiel, wenn ein wirtschaftlicher Vorteil nicht gegeben ist oder Ähnliches mehr, aber grundsätzlich immer nur als Einzelfall. Wir reden hier aber über eine Pauschallösung.

Es ist keine juristische Korinthenkackerei, wenn wir dies hier so detailliert ausführen; denn wir haben in der Vergangenheit in der Frage der rechtlichen Bewertung von Beschlüssen bereits Schiffbruch erlitten und wollen das nicht gerne noch einmal.

Das Urteil, das in der Vorlage als Begründung angeführt wird, enthält Aussagen, die ich kurz zitieren möchte, um zu zeigen, wie atypisch es ist bzw., um es andersherum auszudrücken, wie wenig es geeignet ist, hier eine Begründung zu liefern.

Darin heißt es nämlich ganz einfach – verkürzt wiedergegeben –, ein Verzicht setze voraus, dass von demjenigen, der nicht zur Zahlung herangezogen werden solle, eine wirtschaftliche Gegenleistung erbracht werde. Das ist in unserem Fall nicht gegeben.

Ein Verzicht setzt auch voraus, dass es sich um eine Einzelfallentscheidung handelt; denn die Sollvorschrift bedeutet, dass man das zwar in einem atypischen Einzelfall machen kann, aber nicht pauschal.

Wir wollen eine Entlastung erreichen, die rechtssicher ist. Eine Entlastung, die rechtssi-



16. Sitzung vom 14. September 2010

cher ist, scheint uns bei dieser Vorlage aber nicht gegeben zu sein.

Gleichwohl werden wir, nachdem wir schon ein halbes Jahr – einschließlich des BV-1-Antrags sogar ein Jahr – an diesem Thema herumdoktern, trotz dieser Bedenken heute dieser Vorlage zustimmen – aber nicht, ohne die Verwaltung nachdrücklich aufzufordern, mit der Kommunalaufsicht abzuklären, ob dieser Beschluss rechtlich haltbar ist. Wenn ja, sind wir beruhigt. Wenn nein, müssen wir über einen anderen Weg nachdenken.

Es wird darauf hingewiesen, dass wir erst 2013 Beiträge erheben wollen. Es gibt also Zeit genug, um einen solchen Beschluss gegebenenfalls zu korrigieren. In der Form, in der das jetzt vorgelegt wird, haben wir aber nach wie vor unsere erheblichen Zweifel.

Ich schließe noch einmal mit der ganz klaren Aussage: Wir wollen diese Entlastung. Wir wollen sie aber auf eine Weise, die uns ein gutes Gewissen beschert, dass wir es auch korrekt gemacht haben. – Danke schön.

(Beifall bei der CDU)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Herr Möring. – Dann gibt es Redewünsche von Frau Kirchmeyer und Herrn Uckermann.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Es geht normalerweise nach Größe der Fraktionen!)

- Entschuldigung.

(Christtraut Kirchmeyer [FDP]: Ich habe nur eine Nachfrage dazu!)

- Eine Nachfrage? Bitte.

Christtraut Kirchmeyer (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Wir haben im Verkehrsausschuss lange über dieses Thema diskutiert. Dort waren wir uns, glaube ich, alle einig darüber, dass wir hier eine Entlastung wollen. Wir müssen uns natürlich sehr davor hüten, eine Entlastung zu beschließen, die unter juristischen Vorbehalten steht.

Im Verkehrsausschuss hatten wir auch darum gebeten, noch eine rechtssichere Vorlage einzubringen. Wir haben keine neue Vorlage bekommen; wir haben eine Stellungnahme be-

kommen. Zu dieser Stellungnahme würde ich gerne noch zwei Fragen stellen.

Erstens. Im vierten Absatz der Stellungnahme – Anlage 3 – heißt es, die Vorschrift erlaube ein Abweichen. Dort wird ein Oberverwaltungsgerichtsurteil vom 19. März 2002 herangezogen, dessen Nummer auch genannt wird. Damit kann ich nichts anfangen. Ich hätte gerne in wenigen Sätzen gehört, was für ein Fall das gewesen ist und wie er ausgegangen ist.

Zweitens. Ganz unten in dieser Stellungnahme steht – das hat Karsten Möring auch schon angesprochen –, dass man die der Stadt entgangenen Beiträge als Forderung in den Schadensersatzprozess gegenüber den Verursachern des Großschadensfalles Waidmarkt einbringen will. Das wurde auch im Verkehrsausschuss diskutiert. Ich halte das für sehr fragwürdig; denn man kann auch argumentieren, dass wir die Severinstraße in jedem Fall, also unabhängig von dem Schadensfall, hätten neu gestalten müssen. Deswegen habe ich immer noch meine juristischen Bedenken. Ich bitte die Verwaltung, zu versuchen, sie weitestgehend auszuräumen.

Sonst müssten wir uns auch auf das zurückziehen, was Karsten Möring schon gesagt hat: dass das Ganze mit der Kommunalaufsicht abzustimmen ist, damit wir uns hier auf eine rechtssichere Beschlusslage beziehen können. – Danke schön.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Danke schön. – Jetzt kommen wir wieder zur ordentlichen Reihenfolge zurück. Frau dos Santos Herrmann, bitte. Entschuldigung; ich habe Ihre Wortmeldung eben nicht gesehen.

Susana dos Santos Herrmann (SPD): Kein Problem. – Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Herr Möring, Sie haben eben nach dem Leitsatz argumentiert: Wasch mir den Pelz, aber mach mich nicht nass. – Das können wir bei diesem Thema selbstverständlich nicht tun. Wir müssen ein klares Signal aussenden: Wollen wir den Menschen an der Unglücksstelle und an der Severinstraße helfen, oder wollen wir ihnen nicht helfen? Wollen wir ihnen Unterstützung zukommen lassen, oder wollen wir das nicht?

Offensichtlich wollen Sie das nicht so klar.



(Winrich Granitzka [CDU]: So ein Unsinn! – Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Immer das Gleiche!)

Die Stellungnahme der Verwaltung zu der Vorlage ist, wie ich finde, deutlich und klar.

(Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Wir können uns noch an eine Stellungnahme der Verwaltung erinnern, die uns jetzt ein paar Hundert Millionen Euro kostet!)

Ich habe heute hier mit Ihnen eine Entscheidung zu treffen, bei der es darum geht, ob wir den betroffenen Menschen in der Severinstraße helfen wollen oder nicht. Die Verwaltung hat eine Vorlage vorlegt. Sie hat sie noch einmal juristisch bewertet und uns eine Stellungnahme gegeben, die klar zu dem Schluss kommt, dass es geht. In diesem Zusammenhang verweist sie auf ein Urteil aus dem Jahr 2002; Herr Möring hat es gerade selber zitiert.

(Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Wie heißt denn der Leitsatz?)

- Wasch mir den Pelz, aber mach mich nicht nass. Das ist der CDU-Leitsatz – aber nicht meiner. Das ist nicht mein Leitsatz.

(Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Lesen Sie einmal den Leitsatz des Urteils vor!)

Ich habe zu bewerten und zu entscheiden, ob wir das machen können oder ob wir das nicht machen können.

Unter Abwägung aller Sachverhalte, die mir dargelegt wurden, kann ich das verantworten und kann meine Fraktion das verantworten. Wir werden der Vorlage der Stadtverwaltung zustimmen und das deutliche Signal setzen – bei uns gibt es da kein Lavieren und kein „Vielleicht und vielleicht auch nicht“ –, dass wir die Unterstützung der Menschen an der Unglücksstelle wollen. Deswegen beschließen wir heute diese Vorlage. – Vielen Dank.

(Beifall bei der SPD)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Frau Moritz, bitte.

Barbara Moritz (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Man hat ja das Gefühl, hier sei ein Gremium von Rechtsgelehrten, die sich in Rechtsexegese breitmachen. Hier haben wir es mit einem politischen Problem zu tun. Wir

einem politischen Problem zu tun. Wir sind ein politisches Gremium und müssen unseren gesunden Menschenverstand anstrengen, um zu sagen, ob etwas plausibel ist oder nicht. Der Oberbürgermeister und die Kommunalaufsicht sind dafür da –

(Winrich Granitzka [CDU]: Den gesunden Menschenverstand hätten wir besser früher schon einmal eingesetzt!)

- Hätten wir da alle unseren gesunden Menschenverstand angestrengt, wären wir wahrscheinlich auch besser gefahren.

Meine Damen und Herren, im Februar 2010 war ich Zuhörerin bei einer Bürgerversammlung, bei der Herr Streitberger den Menschen aus der Severinstraße vorgestellt hat, wie diese Straße in Zukunft aussehen soll. Er hat das wie üblich sehr breit gemacht. Ganz am Ende dieser Veranstaltung kam er auch darauf zu sprechen, dass die Bürgerinnen und Bürger an den Kosten dieses Straßenumbaus beteiligt werden. Als Zuhörerin saß ich mitten unter ihnen und konnte ganz genau mitkriegen, was los war: Fassungslosigkeit, Unverständnis, blanke Wut und Entsetzen; man war sprachlos. Das klang für die Leute wie Hohn in ihren Ohren.

Heute geht es darum, dass wir auch dem Rechnung tragen. Herr Möring, es geht nicht darum, ob Sie guten Gewissens schlafen können. Wir haben es hier mit Menschen zu tun, denen man mehr als zehn Jahre ihres Lebens gestohlen hat, deren Gebäudewerte sinken, deren Einnahmen drastisch zurückgegangen sind und die Dreck und Lärm Tag und Nacht über eine ewige Zeit ertragen mussten.

(Karsten Möring [CDU]: Was meinen Sie denn, warum wir diesen Antrag gestellt haben, Frau Moritz?)

- Sie sind jetzt still. Sie hatten Ihren Auftritt. Jetzt bin ich dran.

(Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Ein bisschen höflicher, bitte!)

- Ja, so ist das. – Herr Möring, Sie können mich fragen, ob ich Ihnen eine Frage beantworte. Dann mache ich das. Aber jetzt bin ich gerade einmal im Schwung. Jetzt mache ich auch weiter.

Diese Menschen haben dann auch noch die Schiefelage der Kirche St. Johann Baptist erleben müssen. Damit kam auch noch die Angst

16. Sitzung vom 14. September 2010

vor Katastrophen dazu. Es gab Risse in den Häusern. Bei vielen Menschen herrschte große Angst.

Das Ganze gipfelte am 3. März 2009 in dem fürchterlichen Unglück, das für Köln ein einschneidendes Ereignis war. Für die Menschen entlang der ganzen U-Bahn-Trasse war es traumatisch. Für die Menschen in der Severinstraße führte es darüber hinaus noch über Monate zu zusätzlichen Entbehrungen, Umleitungen, Warten, Nichterreichbarkeit usw. – Herr Möring, wenn Ihnen droht, dass Sie in zehn Jahren vielleicht zwei Minuten an der Ampel auf der Rheinuferstraße warten müssen, werden Sie ja schon nervös.

Nun sagt uns die Verwaltung nach ausführlicher Prüfung – und zwar von Juristen und nicht von Laienjuristen –, dass es nach ihrer Meinung möglich ist, die Leute von diesen Beiträgen zu entlasten. Das kommt dort gut an. Es entspricht im Übrigen einem Beschluss der Bezirksvertretung, die auch sehr nah an den Leuten ist.

Jetzt kommen alle unsere klugen Leute und haben etwas daran zu meckern. Es kann ja sogar sein, dass Sie recht haben. Vielleicht kommt es wirklich dazu, dass wir vor Gericht unterliegen. Ich finde aber, dass es sich lohnt, dafür zu streiten.

(Zuruf von Christraut Kirchmeyer
[FDP])

- Frau Kirchmeyer, wenn Sie im weiteren Zusammenhang mit dem U-Bahn-Bau von „Kosten ersparen“ reden, ist das lächerlich. Sie würden ja noch heute bis zur Arnoldshöhe im Maulwurfstil weitergraben. Sprechen Sie mir bitte nicht von „Kosten ersparen“.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Herr Möring, Sie sehen, wie das ist, wenn mich einer unterbricht. Dann komme ich vom Hölzchen aufs Stöckchen.

Was ich damit sagen will, ist Folgendes: Ich finde, dass wir es riskieren sollten. Eigentlich habe ich den Optimismus, dass auch ein Gericht vielleicht nach Gerechtigkeit urteilt – und gerecht wäre das für die Leute in der Severinstraße allemal. – Danke schön.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Frau Moritz. – Herr Uckermann.

Jörg Uckermann (pro Köln): Herr Bürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich muss doch feststellen, dass die letzte Viertelstunde an Verlogenheit nicht mehr zu überbieten war. Wenn ich sehe, wer sich alles noch zu Wort gemeldet hat, nur weil sich die Bürgerbewegung pro Köln gemeldet hat, und wer hier seinen Show-Auftritt haben will, dann frage ich mich: Geht es Ihnen hier nur um eine Art erweiterte Pressekonferenz, oder geht es Ihnen um die Menschen?

Nach dem, was dort passiert ist – dort sind Leute Opfer einer verfehlten Städteplanung und eines Dilettantismus geworden –, machen sich die vermeintlichen Mittäter heute ein nettes Leben, weil sie schön in den Ruhestand geschickt worden sind. Davon redet heute niemand mehr.

Im Übrigen müsste man sich doch darüber einig sein, dass die Sache hier vollkommen zu spät kommt.

Gerade ist gesagt worden, dass Herr Möring nicht schlafen kann. Ich habe den Eindruck, dass er schon beim Sprechen einschläft. Von daher mache ich mir da keine Sorgen.

(Beifall bei pro Köln)

Wann waren Sie eigentlich das letzte Mal auf der Severinstraße? Man bekommt natürlich einen Schock, wenn man das alles sieht.

Darum ist ganz klar: Die Bürgerbewegung pro Köln stimmt hier vollkommen zu und bedauert, dass es so lange gedauert hat. – Danke.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Bevor der Stadtdirektor auf die Fragen von Frau Kirchmeyer erwidert, gebe ich Herrn Wolf das Wort, der noch eine Frage stellen möchte.

Manfred Wolf (FDP): Herr Oberbürgermeister! Herr Stadtdirektor, ich bin kein Jurist. Trotzdem wüsste ich gerne Folgendes: Sie zitieren hier ja § 8 Abs. 1 Satz 2 KAG NRW. Hat sich die Meinung der Kommentatoren dahin gehend geändert, dass es dann, wenn in einem Gesetz „soll“ steht, „muss“ heißt? Sonst stände in dem Gesetz „kann“.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Stadtdirektor.



Stadtdirektor Guido Kahlen: Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich bin Ihnen dankbar, dass Sie alle das Ziel haben, eine Entlastung der von diesem tragischen Unglücksfall betroffenen Menschen zu erreichen.

(Winrich Granitzka [CDU]: Sie haben es begriffen!)

Bitte gestatten Sie mir, zu Beginn auf einen Passus der Vorlage hinzuweisen. Auf Seite 4 oben heißt es dort: Es gibt

keine einschlägige Rechtsprechung oder juristische Literatur. Der Judikatur lässt sich jedoch zumindest so viel entnehmen, dass Ausnahmen von der Regel zulässig sind. In allen bekannten Entscheidungen handelte es sich um Fälle von weit geringerer Tragweite hinsichtlich der Beurteilung eines wirtschaftlichen Vorteils für die Anlieger aufgrund der Baumaßnahme.

Das ist genau unser Problem. Deshalb habe ich auch Verständnis für die Kolleginnen und Kollegen, die sich im Zusammenhang mit den Fragen und dem Antrag der Bezirksvertretung zunächst auf die Rechtsprechung bezogen haben, die in der Tat immer Einzelfälle im Kopf hat.

Wir haben hier das Phänomen – das möchte ich an den Anfang stellen –, dass wir es mit einem U-Bahn-Projekt zu tun haben, das je nach örtlicher Situation im Jahre 2003 bzw. 2004 begonnen hat und das nach meiner Erinnerung im Dezember 2010 fertiggestellt werden sollte.

(Karl-Jürgen Klipper [CDU]: So ist es!)

Nach diesem furchtbaren Unglück werden öffentlich zurzeit Eröffnungstermine diskutiert, die bei 2016 – das sind die Optimisten – oder 2017 – das sind die Pessimisten – liegen.

Sagen Sie mir bitte, ob es seit dem Beginn der U-Bahn-Bauten in Köln im Jahre 1968 eine Straße in dieser Stadt gegeben hat, die deutlich über zehn Jahre – möglicherweise 15 Jahre – unter den Folgen der U-Bahn und des damit zusammenhängenden Unglücks gestanden hat. Wir haben hier eine absolute Ausnahmesituation. Ich gehe auch noch weiter. Nennen Sie mir bitte ein Bahnprojekt in der Bundesrepublik, das in dieser Länge Auswirkungen auf einzelne Anwohner oder Anwohnergruppen hatte. Wir haben hier in der Tat eine Situation, die mit keiner anderen Situation vorher vergleichbar ist.

(Beifall von Michael Zimmermann [SPD])

Das ist im Ergebnis der Grund, weshalb wir uns in der Tat unterschiedlich unterhalten. Es gibt in der Rechtsprechung und in der Literatur keine derartige Fernwirkung eines Unglücks mit dieser jahrelangen Belastung. Frau Moritz hat es eben noch einmal deutlich gesagt: Es geht hin zu weniger Kunden, weniger Einnahmen, weniger Werten – ich spreche bewusst auch von den Buchwerten der Grundstücke – und letztlich auch weniger Ansehen; Stichwort: Stigmatisierung. Wir nennen das Unglück Waidmarkt. Für uns ist das klar. In der bundesweiten Öffentlichkeit gibt es den Begriff Waidmarkt nicht. In der Bundesrepublik läuft das Ganze unter Severinstraße – Einsturz mit Toten in der Severinstraße.

Deshalb haben wir hier einen Maßstab, der sich zugegebenermaßen nicht in der Literatur und auch nicht in der Rechtsprechung wiederfindet. Das ist im Ergebnis auch der Grund gewesen, warum wir innerhalb der Verwaltung diskutiert haben.

Ich habe hohen Respekt vor den Kolleginnen und Kollegen, die hier dafür Sorge tragen, dass das Erschließungssystem und das Refinanzierungssystem tatsächlich für alle in dieser Stadt gleich behandelt werden. Sie haben meinen vollen Respekt.

Ich glaube aber, dass wir Ihnen in dieser Vorlage deutlich gemacht haben, dass die bisherigen Maßstäbe für eine interessengerechte Lösung nicht ausreichen. Ich sage es ganz deutlich: Die Frage des Vorteils ist hier anders zu beurteilen als bei anderen U-Bahn-Baustellen in dieser Stadt – auch wenn natürlich schon vorher geplant gewesen ist, diese Verbesserungsmaßnahmen vorzunehmen. Aber wann realisiert sich der Vorteil denn? Die Werte dieser Grundstücke sind aus meiner Sicht langfristig betroffen.

Zu Ihren Fragen im Einzelnen:

Herr Bürgermeister Wolf, Sie haben völlig recht; § 8 Abs. 1 Satz 2 KAG lautet:

Bei den dem öffentlichen Verkehr gewidmeten Straßen, Wegen und Plätzen sollen Beiträge erhoben werden, soweit nicht das Baugesetzbuch anzuwenden ist.

Es handelt sich also um eine Sollvorschrift.

16. Sitzung vom 14. September 2010

Frau Kirchmeyer, Sie haben nach dem Urteil gefragt, das wir zitiert haben. In diesem Urteil von 2002 wird ein früheres Urteil des Oberverwaltungsgerichts Münster zitiert. Dort heißt es:

Dieses „Sollen“ ist in der Regel einem „Müssen“ gleichzusetzen; den Gemeinden steht dementsprechend nur ein sehr enger Ermessensspielraum zu.

Jetzt kommt der entscheidende Satz:

Die Vorschrift erlaubt aber – wie jede Sollvorschrift – ein Abweichen vom Regelfall dann, wenn besondere, als atypisch anzusehende Umstände dies rechtfertigen.

Ich wiederhole:

wenn besondere, als atypisch anzusehende Umstände dies rechtfertigen.

Ich glaube, Sie werden mir zustimmen, dass es hier genau diese besonderen, als atypisch anzusehenden Umstände gibt – in einer Dimension, die uns veranlasst, nicht nur den Einzelfall zu sehen. Sie werden feststellen, dass in der Vorlage extra steht:

Die Alternative beinhaltet die Durchführung der Beitragserhebung nach der ursprünglich vertretenen Rechtsmeinung.

Individuell belegten finanziellen Notlagen kann bei einer Beitragserhebung durch Einräumung einer Zahlungserleichterung oder (unter gesetzlich eng gefassten Grenzen) durch einen Billigkeitserlass im Einzelfall Rechnung getragen werden.

Wir haben aber nun einmal die Situation, dass die Severinstraße durch ihre Dysfunktion, durch ihre gestörte Funktion langfristig – um nicht zu sagen: viel länger als geplant – unter dem Unglück leidet. Das ist im Ergebnis der Grund, weshalb wir nicht auf individuelle Regelungen gehen, wie das im Beitragsrecht normalerweise festzuhalten ist. Hier glauben wir, für diesen Abschnitt der Straße diese generalisierende Lösung treffen zu können.

Frau Kirchmeyer, Sie haben mich nach dem Leitsatz gefragt. Es ging darum, dass eine Eigentümerin Grundstücke verkauft hatte, um zusätzliche Erschließungsmaßnahmen in Form von Parkplätzen zu ermöglichen. Die Stadt hat sich damals verpflichtet, sie dann von Bei-

tragszahlungen freizustellen. Man hat erklärt, die Gegenleistung sei im Ergebnis auch deutlich zu sehen: Sie habe ihr Grundstück verkauft, um dort Parkplätze einrichten zu können.

Herr Möring, wir wollen hier in der Tat auch nicht den Steuerzahler als Ersatz für die entgangenen Beiträge heranziehen. Ich weiß, dass das in einem solchen Verfahren, das wir noch nicht in Umrissen erkennen können, weil der oder die Verursacher in der Tat noch nicht feststehen, natürlich schwierig ist. Wir nehmen es aber in den Programmpunkt Schadensersatzforderungen auf und verpflichten uns, dass wir wegen der entsprechenden Wertminderung der Grundstücke und wegen des eben nicht eingetretenen Vorteils durch die Straßenbaumaßnahme dies von den Verursachern oder dem Verursacher refinanziert haben wollen.

Wir wollen erreichen, dass hierfür nicht der Steuerzahler zahlt, sondern dass wir tatsächlich einen oder mehrere Schadensverursacher für diesen Einnahmeverlust haftbar machen. Das ist im Ergebnis für uns zumindest der Auftrag, es in einen noch rechtshängig zu machenden Schadensersatzprozess mit einzuführen.

Deshalb ist unter dem Strich Folgendes festzustellen: Ich sehe bis heute bei der Dimension des Schadens für die Eigentümer und mittelbar natürlich auch für die Nutzer dieser Straße in dem südlichen Abschnitt keine wirkliche Alternative, mit der man diesen Ausgleich tatsächlich hinbekommt, um ihren Interessen Platz und Raum zu geben.

Herr Möring, ich wüsste wirklich keine andere Alternative, als auf diesen Schaden für alle auch mit einer Regelung für alle zu antworten. Wenn es eine andere Lösung gegeben hätte, hätten wir sie geprüft. Gehen Sie bitte davon aus, dass wir es versucht haben. Es ist uns keine bessere Möglichkeit eingefallen.

Letzter Punkt: Ich habe mit der Bezirksregierung gesprochen, weil ich gehört habe, dass sich möglicherweise Vertreter der Presse auch für die Haltung der Bezirksregierung interessieren. Die Bezirksregierung hat mir bestätigt, dass diese Fragen prioritär Sache der Kommune selber sind. Ich stehe auch dazu. Wir alle – Sie als gewählter Rat – stehen für kommunale Selbstverwaltung. Wir können uns nicht von rechtlichen Beurteilungen der Aufsicht abhängig machen, wenn wir selber glauben, rechtmäßige Lösungen präsentieren zu können.

**16. Sitzung vom 14. September 2010**

Deshalb können wir einen Beschluss, den Sie jetzt fassen, nicht unter eine schwebende Unwirksamkeit stellen, wobei jeder den Beschluss anders versteht: Die einen sagen, er stehe im Beschlussbuch, und die anderen meinen, er dürfe nur umgesetzt werden, wenn ein Okay-Testat der Bezirksregierung vorliege.

Ich kann nur sagen: Kommunale Selbstverwaltung heißt auch, Farbe zu bekennen und selber zu Entscheidungen zu stehen.

(Beifall von Martin Börschel [SPD] und Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen])

Bitte entscheiden Sie jetzt. Das ist die Rechtsklarheit, die wir brauchen. Wenn Sie eine Alternative haben, präsentieren Sie sie bitte. Der reine Hinweis auf die Bezirksregierung scheint mir aber nicht ausreichend zu sein.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Herr Stadtdirektor. – Gibt es weitere Fragen dazu? – Herr Granitzka.

Winrich Granitzka (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Herr Stadtdirektor, ich habe keine weiteren Fragen dazu. Sie haben das jetzt hier in der Öffentlichkeit noch einmal sehr nachdrücklich erklärt. Ich gehe davon aus, dass diese Verwaltung nach Recht und Gesetz handelt – jedenfalls soweit sie das abschätzen kann.

Deshalb werden wir dieser Vorlage zustimmen – wenn auch unter Zurückstellung von Bedenken; aber Sie haben es eben erklärt.

Frau Moritz, weil Sie unterstellt haben, dass wir das nicht wollten, darf ich Sie bitten, noch einmal zu recherchieren, wer denn den ersten Antrag in der Bezirksvertretung gestellt hat. Es ist die CDU-Fraktion gewesen, die genau das beantragt hat.

(Beifall bei der CDU)

Deshalb bitte ich Sie sehr herzlich, diese Dinge hier deutlich zu nennen.

Ich sage jetzt an Frau dos Santos Herrmann gewandt: Wir werden Ihnen Ihre verleumderischen Unverschämtheiten nicht durchgehen lassen.

(Beifall bei der CDU)

Das sage ich Ihnen. Herr Möring hat am Anfang seiner Rede und am Ende seiner Rede zusammenfassend gesagt, dass wir genau dieses gemeinsame Ziel haben. Herr Stadtdirektor hat es eben noch einmal deutlich gemacht; er hat verstanden, dass wir uns in dem Ziel einig sind. Wir wollen nur auch sicherstellen, dass es eine Rechtssicherheit gibt.

Wenn Sie an diesem Mikrofon ganz bewusst erklären, wir wollten das nicht, dann ist das eine Verleumdung. Und wenn Sie die Gesprächskultur zwischen unseren demokratischen Parteien stören wollen, werden wir eine Antwort darauf wissen. – Vielen Dank.

(Beifall bei der CDU und der FDP)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Noch einmal Frau Kirchmeyer.

Christtraut Kirchmeyer (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich möchte mich auch dagegen verwehren, mich hier anschuldigen zu lassen, nur weil ich einige Bemerkungen gemacht habe. Eben habe ich schon in meinem ersten Satz deutlich gesagt, dass wir alle für die Entlastung der Menschen auf der Severinstraße sind – aus verständlichen Gründen. Ich finde es nicht sehr gut, dass das dann umgedreht wird und behauptet wird, wir wollten das nicht. Ich habe auch gesagt, dass wir dieser Vorlage zustimmen. Es muss möglich sein, in solchen Fällen auch juristische Bedenken anzumelden. – Vielen Dank.

(Beifall bei der FDP und der CDU)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Okay. – Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen.

Daher können wir jetzt zur Abstimmung über diesen Beschlussvorschlag kommen. Gibt es Stimmen gegen die Annahme dieses Beschlussvorschlages? – Gibt es Enthaltungen? – Ebenfalls nicht. Damit ist er einstimmig angenommen. – Ich bedanke mich ganz herzlich.

Gleichzeitig ist damit auch die Anfrage 4.1 erledigt.

Der Rat beschließt, auf die Erhebung von Straßenbaubeiträgen nach § 8 KAG NRW i. V. m. der Satzung der Stadt Köln über die Erhebung von Beiträgen nach § 8 Abs. 1 Satz 2 KAG NRW für straßenbauliche Maßnahmen

16. Sitzung vom 14. September 2010

vom 28.02.2005 für die Erneuerung der Severinstraße (Fahrbahn, Gehwege, Parkflächen, Beleuchtung) im Abschnitt von An St. Katharinen bis Severinswall/Kartäuserwall zu verzichten und diese aus allgemeinen Haushaltsmitteln zu tragen.

Die hierdurch entstehenden Mindereinzahlungen in Höhe von 803.500 € führen zu einer entsprechenden Verschlechterung des Finanzplans im Jahr 2013 und sind zunächst durch die Veranschlagung zusätzlicher Kreditaufnahmen auszugleichen. Diese Veränderungen sind im Hpl.-Entwurf 2010/11 für das Jahr 2013 zu berücksichtigen.

Der Rat beauftragt die Verwaltung, die der Stadt entgangenen Beiträge als Forderung in den Schadensersatzprozess gegenüber den Verursachern des Großschadensfalles Waidmarkt einzubringen. Der Rat nimmt die Beschlussvorlage zugleich als Beantwortung der Anfrage der CDU-Fraktion vom 18.03.2010 (0552/2010) zur Kenntnis.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Anmerkungen:

- Diese Angelegenheit wurde gemeinsam mit

4.1 Anfrage der CDU-Fraktion betreffend
"KAG-Beiträge Severinstraße"
AN/ 0552/2010

behandelt.

- Ratsmitglied Schultz nimmt an der Beratung und der Abstimmung nicht teil.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zu:

10.14 Bedarfsfeststellung über die Beförderung von behinderten Kindern in städt. integrativen Kindertageseinrichtungen 3359/2010

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall.

Dann lasse ich abstimmen. Wer gegen den Beschlussvorschlag ist, den bitte ich um sein Handzeichen. – Keiner. Wer Enthalt sich? – Ebenfalls keiner. Damit so angenommen.

Der Rat stimmt dem Bedarf über die Beförderung von zurzeit 101 zu befördernden Kindern von der Wohnung des Kindes zu den integrativen Kindertageseinrichtungen zu.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Anmerkung:

Ratsmitglied Schultz nimmt an der Beratung und der Abstimmung nicht teil.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Tagesordnungspunkt

10.15. Businessplan Industrie 5431/2010

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen
AN/1648/2010

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der FDP-Fraktion
AN/1667/2010

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Herr Schultz, bitte.

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]:
Wir haben getauscht!)

- Sie haben getauscht. Herr Frank beginnt.

Jörg Frank (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Werte Damen und Herren! Das seit der vorletzten Wahlperiode tagende Branchenforum Industrie hat sich in zahlreichen Beratungen damit befasst, einen Businessplan zu erarbeiten. Den führenden Vertretern der Industrie- und Handelskammer sowie einzelnen Persönlichkeiten aus Industrieunternehmen ist es gelungen, ihre Brancheninteressen in einem kompakten Papier zu bündeln. Das begrüßen wir erst einmal, weil es meines Erachtens selbstverständlich ist, dass eine relevante Branche in Köln sich auch hinsichtlich ihrer weiteren Zukunft artikulieren soll.

Vor wenigen Tagen hat die Stadtverwaltung das Heft „Strukturwandel der Kölner Wirtschaft im Entwicklungsvergleich 1999 bis 2008“ herausgegeben. Darin finden sich – untermauert von statistischen Untersuchungen – eine Reihe relevanter Aussagen.

16. Sitzung vom 14. September 2010

Die Kernaussage ist sicherlich, dass die Tertiärisierung im Sinne einer Verschiebung der wirtschaftlichen Kräfte von der Industrie zu den Dienstleistungen in den vergangenen Jahrzehnten die hoch entwickelten Volkswirtschaften allesamt geprägt hat – auch die deutsche Volkswirtschaft, auch die rheinische Region und auch Köln.

Beschleunigt wird dieser Strukturwandel durch den verschärften internationalen Wettbewerb. Dem Konkurrenzdruck der aufstrebenden Schwellenländer begegnen die entwickelten Volkswirtschaften, indem sie sich auf jene Produktionsbereiche spezialisieren, in denen sie den Wettbewerbern überlegen sind. Daher konzentrieren sich deutsche Firmen, insbesondere Industriefirmen, im Inland häufig auf anspruchsvolle Aufgaben wie Forschung und Entwicklung und verlagern einfache Fertigungsprozesse vermehrt ins Ausland.

Dieser Strukturwandel wird auch an den Beschäftigtenzahlen deutlich, die über diesen Zeitraum eindeutig belegen, dass der Produktionssektor in Köln im verarbeitenden Gewerbe von 1999 bis 2008 um die 28 000 Arbeitsplätze verloren hat, während der Dienstleistungssektor in der gleichen Zeit einen Zuwachs von weit über 30 000 Arbeitsplätzen zu verzeichnen hat.

Wenn sich eine solche Situation abzeichnet, ist es verständlich und auch notwendig, dass eine Branche wie die Industrie ihren Platz innerhalb der Region und innerhalb Kölns sucht. Wir als Rat – das gilt aber auch für die Verwaltung selbst – haben dann die Aufgabe, zu schauen, welche Handlungsoptionen wir haben und welche Möglichkeiten, die Situation mit zu beeinflussen, es für uns gibt, um eine auskömmliche ökonomische Geschäftsgrundlage für die einzelnen Branchen, also auch für die Industrie, zu schaffen.

Dazu liefert dieses Papier sicherlich einen Beitrag. Wir verstehen es aber auch als Angebot der Öffnung für einen öffentlichen Fachdialog mit allen Akteuren, sowohl den politischen Akteuren als auch den ökonomischen Akteuren, die über die Industrie hinausgehen.

Dabei müssen wir auch aktuelle Planungen und Untersuchungen der Verwaltung mit einbeziehen, die wir hier auch in Auftrag gegeben haben. Ich nenne an dieser Stelle das Handlungskonzept Strategisches Flächenmanagement, die Untersuchung zur Nutzungsstruktur der Gewerbeflächen, die Fortschreibung des Gesamtverkehrskonzeptes, das Regionale Logistikkonzept, das Entwicklungskonzept für den

Deutzer Hafen und die Frage, welche Bedeutung der Wissenschaftssektor hat, der sich ja in der Kölner Wissenschaftsrunde zusammengefunden hat.

Deshalb schlagen wir in unserem Änderungsantrag vor, zu den Handlungsfeldern Flächenpolitik, Verkehrsinfrastruktur, Innovationstransfer, Qualifizierung und Marketing fachöffentliche Foren zu organisieren, und zwar mit den jeweils relevanten Akteuren aus Verwaltung, Politik und den diversen Branchen, also der Wirtschaft insgesamt, natürlich auch unter Einbezug der Stadtwerke. Wir halten es nämlich für notwendig, eine solche Diskussion auf eine breitere Grundlage zu stellen und dabei auch vor dem Hintergrund der Aktivitäten, die bereits erfolgen, zu Ergebnissen zu kommen.

Das ist unser Vorschlag. Das heißt, dass dieser Änderungsantrag den Beschlusstext der Verwaltung ersetzt. Das bedeutet – weil es diverse Nachfragen gab, sage ich es hier –: Heute beschließen wir nicht einen Businessplan Industrie, sondern der hier als Vorschlag vorliegende Businessplan ist die Diskussionsgrundlage für diese Foren.

Deshalb bedarf es heute – dieser Hinweis ist an die Kollegen der FDP gerichtet – auch keiner Änderungsanträge zu Textstellen in diesem Businessplan. Alles das ist Aufgabe der Foren, die sich damit auseinandersetzen sollen. Dort wird es darum gehen, inwieweit daraus Handlungsempfehlungen folgen, die dann auch für die städtische Politik Relevanz haben.

Heute wollen wir dieses Verfahren – das im Übrigen auch von der IHK ausdrücklich begrüßt wird – auf den Weg bringen, um die Diskussion über den Stellenwert moderner Industrieproduktion hier in Köln und in der Region dann tatsächlich auf eine entsprechende Grundlage zu stellen.

Meines Erachtens müssten eigentlich alle der Meinung sein, dass wir eine solche fachöffentliche Diskussion organisieren sollten, und diesem Antrag zustimmen. Jedenfalls werbe ich dafür.

Es kam auch die Frage auf, ob dabei zum Beispiel auch die kommunalen Unternehmen mit einbezogen würden. Ja, natürlich. Die kommunalen Unternehmen, die auch im Produktionssektor tätig sind – zum Beispiel HGK und RheinEnergie –, gehören selbstverständlich zum Kreis der Akteure, die in solche Foren einbezogen werden.

16. Sitzung vom 14. September 2010

Ich denke, dass wir mit diesem Vorschlag eine Möglichkeit haben, uns tatsächlich in stärkerem Maße der zukünftigen Industriepolitik zu widmen, und bitte Sie um Ihre Unterstützung.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Herr Frank. – Wir kommen dann zu Herrn Schultz. Bitte schön.

Alfred Schultz (SPD): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Der vorliegende Businessplan Industrie ist ein wirklich mühsam errungener Kompromiss zwischen Vertretern von Stadt, Industrie, Deutschem Gewerkschaftsbund, Arbeitgebern und IHK.

Nicht eingebunden in den Prozess war die breite Fachöffentlichkeit. Ein solches Konzept, das nach unserer Vorstellung als wichtiger Baustein und wichtige Orientierung für den Industriestandort Köln dienen soll, benötigt jedoch ein höchstmögliches Maß an Verbindlichkeit und Zustimmung bei allen Akteuren.

Wollen wir den Industrie- und Wirtschaftsstandort Köln optimal weiterentwickeln, ein gut funktionierendes Flächenmanagement entwickeln und auch die Verkehrsträger sowie die Verkehrsinfrastruktur – als besonders herausragendes Beispiel sei für den Knoten Köln die Erweiterung der Hohenzollernbrücke genannt – hier in der Dommetropole effektiv und zielführend bestmöglich aufeinander abgestimmt entwickeln, muss der Businessplan Industrie unseres Erachtens breiter aufgestellt werden, als er es bisher ist.

Dazu dient unser gemeinsam mit den Grünen gestellter Änderungs- bzw. Zusatzantrag.

Das Branchenforum Industrie hat sich einmal mehr bewährt und gute Vorarbeit geleistet, die nunmehr in fachöffentlichen Workshops abgerundet werden soll.

Die Bedeutung Kölns als Industriestandort soll durch dieses Vorgehen hervorgehoben werden.

Wir sehen unsere Aufgabe darin, Ziele für eine moderne und nachhaltige industrielle Infrastruktur aufzuzeigen.

Umwelt- und ressourcenorientierte Veränderungen sind dafür natürlich unbedingt erforderlich.

Wir wollen beispielsweise die Unternehmen des Anlagen- und Maschinenbaus dabei unterstützen, ihr Profil hin zu nachhaltigen Technologien zu schärfen, und so die Wettbewerbsfähigkeit dieser Branche langfristig stärken.

Gemeinsam mit der chemischen Industrie sollen die ökonomischen Chancen für einen ressourcenschonenden Wandel aufgezeigt werden.

Einen besonderen Schwerpunkt wollen wir auf die Entwicklung verbrauchseffizienter Fahrzeugkomponenten und auf Elektroantriebssysteme legen.

Jede industrielle Produktion benötigt produktionsnahe Dienstleistungen. Daher wollen wir die industriellen Strukturen mit den Dienstleistungsangeboten aus den Bereichen Engineering, IT und Design, aber auch Rechtsberatung, Finanzierung und Versicherung bis hin zur Logistik in die gezielten Förderungsmaßnahmen mit einbeziehen.

Dazu gehört natürlich auch die Verbindung mit den stadt eigenen Gesellschaften.

Diese beispielhafte Aufzählung zeigt: Wir brauchen eine noch breitere fachöffentliche Diskussion über das Konzept, um die Akzeptanz und damit die spätere Umsetzung des Businessplanes zu erhöhen.

Ich möchte Sie deshalb bitten, unserem Änderungs- bzw. Zusatzantrag zuzustimmen. – Vielen Dank.

(Beifall bei der SPD)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Herr Schultz. – Jetzt erhält Herr Houben das Wort, um den Änderungsantrag der FDP zu erläutern.

Reinhard Houben (FDP): Ich möchte auch insgesamt dazu reden, Herr Oberbürgermeister. Das darf ich doch?

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Sie dürfen auch zur Sache sprechen.



Reinhard Houben (FDP): Das ist nett; danke schön. – Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Eine richtige Lobby haben Industrie und Wirtschaft in Köln offensichtlich nicht; denn es ist schon beachtlich, wie mit diesem Papier umgegangen wird. Wir haben also 2002 – das ist ja gerade erst acht Jahre her – beschlossen, einen solchen Kreis einzuladen. Die Damen und Herren haben aktiv gearbeitet. Dabei ist ein Papier zustande gekommen, das wir heute eigentlich verabschieden könnten. Nachdem das Urpapier erstellt worden war, hat nämlich noch ein Konsens zwischen allen Beteiligten stattgefunden; in der Abschlussrunde sind die einzelnen Punkte natürlich noch einmal zwischen IHK, Industrie, Gewerkschaften und Verwaltung abgestimmt worden.

Hier bekommen wir jetzt einen Antrag vorgelegt. Erst war es ein Änderungsantrag, dann war es ein Zusatzantrag. Weder SPD noch Grüne konnten gestern im Wirtschaftsausschuss genau konkretisieren, was für ein Antrag es denn nun eigentlich ist. Vielen Dank für Ihre Klarstellung, Herr Frank; jetzt wissen wir auch, worüber wir abstimmen sollen.

Warum wurde uns dieser Antrag vorgelegt, meine Damen und Herren? Weil in diesem Businessplan Industrie eine Position zum Godorfer Hafen eingenommen wird, über die zwischen Sozialdemokraten und Grünen natürlich kein Konsens besteht.

Deswegen halten wir es für ehrlicher, im ersten Schritt diesen kritischen Punkt, nämlich die Frage des Godorfer Hafens, aus diesem Papier herauszunehmen. Dann könnten wir den Rest wirklich zu einem Beschluss erheben, und dann könnten alle damit arbeiten.

(Beifall bei der FDP)

Meine Damen und Herren, das ist das, was die IHK, die Industrie und zumindest Teile des Rates offensichtlich möchten.

Deswegen haben wir unseren Änderungsantrag gestellt. Nehmen Sie das kritische Thema Godorfer Hafen aus diesem Papier heraus. Wir beschließen es, und wir können sofort damit arbeiten.

Ich möchte das kurz begründen. Zum Thema Godorfer Hafen haben wir ja schon häufiger etwas gesagt. Wir haben wirtschaftliche Bedenken, wir haben ökologische Bedenken, und wir haben juristische Bedenken.

Weil es heute aktuell verteilt worden ist, möchte ich, was die juristischen Fragen angeht, gerne auch aus *Rathaus Ratlos* zitieren. Die Gerichte haben gesagt, dass dort derzeit nicht gebaut werden kann und dass der Planfeststellungsbeschluss nicht erlassen werden kann, dass also im Moment am Godorfer Hafen nichts passieren darf.

Ich bedanke mich besonders bei Herrn Frank, der für diesen Artikel zuständig war. Herr Frank, warum sagen Sie denn nicht, wie Ihre Position zum Godorfer Hafen ist?

Lassen Sie uns hier eine klare Entscheidung treffen. Nehmen wir den Godorfer Hafen heraus. Das tut uns ja nicht weh. Dadurch wird der Godorfer Hafen weder verhindert noch befördert. Die anderen Dinge, die sinnvoll sind, könnten wir dann sofort angehen.

Ich weiß nämlich nicht, was wir mit einem Dialog in fachöffentlichen Workshops überhaupt erreichen können. Herr Frank, leider waren Sie bei der Sitzung des Wirtschaftsausschusses nicht komplett anwesend. Dort hat die Verwaltung festgestellt, dass sie a) für diese Workshops gar kein Geld hat – ich stelle fest, dass Herr Streitberger mir nicht widerspricht – und dass sie b) im Moment auch keine Idee hat, wie sie in bestimmten Bereichen überhaupt Gesprächspartner finden soll; denn zum Beispiel der BUND hat schon am Anfang des Verfahrens dieses ersten Papiers erklärt, dabei wolle er nicht mitmachen.

Außerdem ist es natürlich vollkommen unrealistisch, zu erwarten, dass wir bis zum Ende des ersten Quartals 2011 entsprechende Ergebnisse vorgelegt bekommen. Ein Papier, an dem wir acht Jahre gearbeitet haben, wollen wir jetzt in sieben Monaten in breiten fachöffentlichen Workshops so weit diskutieren, dass wir dann im April nächsten Jahres in der Lage sind, darüber zu entscheiden? Meine Damen und Herren, das glauben Sie doch selbst nicht.

(Beifall bei der FDP)

Lassen Sie uns also ehrlich sein. Lassen Sie uns das Thema Godorfer Hafen zumindest in diesem Zusammenhang einfach aus dem Papier herausnehmen. Dadurch wird er genauso wenig verhindert, wie er befördert wird, wenn es darin stehen bleibt; das ist im Moment juristisch und politisch eine Hängepartie. Dann hätten wir aber ein klares Ergebnis und würden die Verwaltung nicht mit irgendwelchen Kinkertzchen beschäftigen, die sie nach eigener

16. Sitzung vom 14. September 2010

Aussage sowieso nicht schafft, geschweige denn im vorgegebenen Zeitrahmen.

Sagen wir also wirklich einmal ein Pro für die Wirtschaft in Köln, ein Pro für die Industrie, mit klaren Vorgaben, damit die Damen und Herren entsprechend arbeiten können. Das ist viel besser als irgendeine Vertagung in ein weiteres Gremium. – Vielen Dank.

(Beifall bei der FDP und pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Herr Houben. – Wir kommen jetzt zu Herrn Gey. Bitte schön.

Herbert Gey (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Es ist immer schwierig, als Vierter zu einem solchen Thema zu reden, wenn alle schon ihre Meinung kundgetan haben. Gleichwohl erscheint mir die Diskussion von den bisherigen Rednern ziemlich verlogen geführt worden zu sein; ich muss das einmal ganz deutlich sagen.

(Beifall bei Teilen der CDU)

Hier haben sich kompetente Leute – die Stadtspitze mit Dezernenten und Wirtschaftsförderern sowie die IHK, der DGB, der Arbeitgeberverband und beteiligte Firmen – im Branchenforum Industrie zusammengetan und in langer Arbeit ein Papier entwickelt, das schon in sich einen Konsens darstellt.

Dieses Papier wurde im Mai 2010 bei der Sitzung des Branchenforums Industrie vorgestellt. Wir waren alle ganz begeistert. An verschiedenen Gesichtern konnte man aber schon erkennen, dass das nichts wird. Einige Akteure haben auch offen ihre Bedenken geäußert.

So ist es dann auch gekommen. Die erste Lesung im Wirtschaftsausschuss im Juni dieses Jahres führte zur Verschiebung. Das hat sich bis gestern so fortgesetzt.

Gestern kam dann per E-Mail ein Änderungsantrag von Rot-Grün, der auch ziemlich dubios ist. Darin wird nämlich im Grunde verschleiert, was gewollt ist. Hier werden Dinge vorgegeben, um zu verhindern, dass bestimmte in der Koalitionsvereinbarung getroffene Vereinbarungen umgesetzt werden können. Dazu zähle ich beispielsweise den Godorfer Hafen.

Der FDP mache ich das Kompliment, dass sie wenigstens ehrlich ist und es expressis verbis sagt.

Nach dem Antrag der Rot-Grünen soll das Ganze aber einfach in eine fachöffentliche Diskussion gestellt werden. „Wenn man nicht mehr weiterweiß, gründet man ’nen Arbeitskreis“, lautet ein bekannter Spruch. Dann macht man also eine fachöffentliche Diskussion zu fünf Themen.

Wer ist denn fachöffentlich? Bin ich fachöffentlich?

(Jochen Ott [SPD]: Na ja, es geht so!)

- Jochen, vielleicht kannst du mir das bestätigen. Dann komme ich dazu.

(Martin Börschel [SPD]: Herr Gey, das wird noch geprüft!)

Das kann aber doch nicht wahr sein. Hier wird dem Grunde nach eine Beerdigung erster Klasse eingeleitet, meine Damen und Herren. Hier wird das Thema doch verschoben.

(Beifall bei der CDU)

Es kann nicht sein, dass wir fünf öffentliche Symposien veranstalten – wofür wir gar kein Geld haben; das hat der Dezernent gestern im Wirtschaftsausschuss gesagt – und bis zum Ende des ersten Quartals nächsten Jahres zu einem Ergebnis kommen. Da haben wir fünf Hauptsymposien mit zehn Unterarbeitskreisen. Das kennen wir doch. Dann sind wir im Jahre 2012. Das ist eine Beerdigung erster Klasse.

Ich sage Ihnen ganz ehrlich: Meine persönliche Meinung dazu ist, dass wir dem Branchenforum Industrie vorzuschlagen sollten, sich aufzulösen; denn das ist in der Tat kein Hinweis für die Kölner Industrie, dass wir als Politik dahinterstehen.

Herr Frank, Sie haben das schöne Papier der Stadtverwaltung angesprochen. Es ist in der Tat sehr gut. In diesem Papier sind mehrere Dinge enthalten, positive wie negative. Darin finden sich sehr positive Aussagen zur Industrie, aber auch sehr negative. Sie haben es bereits erwähnt; ich will das nicht wiederholen.

Lassen Sie mich in diesem Zusammenhang nur noch auf einen Punkt eingehen. Sie haben die 30 000 zusätzlichen Arbeitsplätze im Dienstleistungsbereich erwähnt. Dabei handelt es sich allerdings im Wesentlichen um Dienstleister, die der Industrie zuarbeiten. Neben der



Industrie gibt es noch Zulieferer und Subunternehmer, die von der Industrie leben. Wir haben also auch eine Vielzahl mittelständischer Gewerbetreibender, die von der großen Industrie leben.

Wir müssen Zeichen setzen und der Industrie sagen: Wir wollen euch. – Wir brauchen den Industriestandort Köln. Der Industriestandort Köln ist auch für internationale Firmen ein sehr interessanter Standort. Ich erinnere nur an die Firma Sany.

Ich darf hier den verloren gegangenen Wirtschaftsdezernenten zitieren, der jetzt Finanzminister von Nordrhein-Westfalen ist.

(Martin Börschel [SPD]: Damit ist er ja nicht richtig verloren!)

Er hat dieses Papier als ein positives Ergebnis einer kompetenten und konsensfähigen Diskussion dargestellt.

Hier wird jetzt so getan, als müssten wir das Papier erst einmal auseinanderpflücken und die Welt neu erfinden. Meine Damen und Herren, das wird dem Anspruch der Industrie nicht gerecht.

Ich kann nur an Sie appellieren, dieses Papier ohne die Zusatzanträge in der Form, in der es vorliegt, heute zu akzeptieren, und Sie um Zustimmung bitten.

Wir von der CDU lehnen sowohl den Zusatzantrag von SPD und Grünen als auch den – ich hätte fast gesagt: bescheuerten; das sage ich aber nicht – Antrag der FDP ab.

(Zuruf von Ralph Sterck [FDP])

- Ich habe es ja nicht gesagt. – Ich denke also –

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Kommen Sie bitte zum Ende.

Herbert Gey (CDU): Ich bekomme den Hinweis, dass ich zum Ende kommen muss. – Ich denke, dass du mich verstanden hast, Ralph.

Meine Damen und Herren, stimmen Sie diesem Papier so zu.

(Beifall bei der CDU)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Danke, Herr Gey. – Jetzt spricht noch Herr Uckermann.

Jörg Uckermann (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Es ist doch erstaunlich, wie lange wir jetzt hier diskutieren. Ich bin mir ganz sicher: Wenn die DuMont-Pressen heute streiken würde, wäre die Sitzung schon vor fünf Stunden zu Ende gewesen.

(Beifall bei pro Köln)

Meine Damen und Herren, ich habe mir erlaubt, dieses Papier – immerhin sollte es ja noch vor den Sommerferien verabschiedet werden – einmal herumzureichen, weil ich mit dem Arbeitstitel „Businessplan“ nichts anfangen konnte. Ich bin da kein Experte und habe einmal herumgefragt. Alle, die es als Experten gelesen haben, haben gesagt: Unter einem Businessplan versteht man etwas anderes. Das ist eine betriebswirtschaftliche Kalkulation, meistens bei einer Betriebsneugründung, zur Erlangung von Fördergeldern und Ähnlichem. – Das hier vorliegende Papier ist hingegen eine sehr interessante Prosasammlung, die Punkte enthält, über die man im Einzelnen reden kann.

Hier wurde eben noch einmal die Geschichte dargestellt. So lange befindet sich das Ganze schon in der Diskussion.

Als ich das gerade alles gehört habe, ist mir die Frage in den Sinn gekommen: Hatten wir nicht mal eine Agenda? Hatten wir nicht mal das Leitbild Köln 2010? Das war auch ein großer Prozess, der, glaube ich, Millionen gekostet hat. Damals sollte unter jede Verwaltungsvorlage der Stempel „ist leitbildgeeignet“ kommen. Ich habe seit meiner Mitarbeit in diesem Rat noch nie in einer Verwaltungsvorlage gelesen, dass sie nach dem Leitbild erstellt worden sei.

Jetzt bekommen wir dieses Papier vorgelegt. Bei aller Liebe! Man versucht ja, höflich zu bleiben. Mir fällt da aber beispielsweise der Wirtschaftsarbeitskreis der Jungen Union ein. Wenn die ein solches Papier erstellt hätten, könnte man ja sagen: Das ist wirklich interessant; es ist schön, dass man sich darüber Gedanken macht. – Man muss sich aber einmal vor Augen führen, welcher Aufwand hier getrieben wurde und welche Unverbindlichkeiten dahinterstecken – und dann ist man nicht in der Lage, das zu beschließen.

16. Sitzung vom 14. September 2010

(Beifall bei pro Köln)

Man war noch nicht einmal bereit, sich im Stadtentwicklungsausschuss überhaupt mit dieser Sache zu befassen. Ich sehe hier beispielsweise die Beratungsfolge. Im Stadtentwicklungsausschuss, der ja nun wichtig ist, wenn es um ein Industriekonzept für eine Stadt wie Köln geht, ist das noch nicht einmal beraten worden. Dort hat man gesagt: Wir können dann im Rat darüber reden. – Das wollen wir jetzt auch tun.

Wir kritisieren also, dass dieses Papier Businessplan heißt, obwohl es keiner ist. Jeder in der Republik wird es missverstehen, wenn er das liest.

Darum stellen wir den Änderungsantrag, es bitte „Entwicklungskonzept Industrie pro Köln“ zu nennen.

(Beifall bei pro Köln)

Das wäre eigentlich der richtige Arbeitstitel. Damit Sie zustimmen können – ich versuche ja immer, den Konsens zu finden; hier war gerade so viel von Konsens die Rede –, bin ich aber gerne bereit, unseren Änderungsantrag so zu fassen, dass es bitte „Entwicklungskonzept Industrie für die Stadt Köln“ heißen soll. Das sollte es nämlich tatsächlich auch sein.

Daran muss selbstverständlich auch der Stadtentwicklungsausschuss beteiligt werden. Schließlich muss er die Flächen zur Verfügung stellen.

Allerdings frage ich mich: Was heißt eigentlich Industrieförderung, wenn man gleichzeitig die Betriebe hier durch eine Erhöhung der Gewerbesteuer vertreibt? Das passt bei mir überhaupt nicht zusammen. Diese Dinge schrecken ab, sowohl bei Neuinvestitionen als auch bei Betriebserweiterungen. Dadurch werden die Unternehmen ins Umland vertrieben, beispielsweise in den Rhein-Erft-Kreis, wo es preiswerter ist. Ich erinnere nur an die damalige Diskussion mit RTL, als Hürth gesagt hat: Wir haben so günstige Konditionen; kommt doch zu uns; das ist gar nicht weit weg.

Wir müssen hier unsere Hausaufgaben machen. Das muss auch in einem solchen Papier klar herüberkommen. Da kann es nicht sein, dass hier das Gespenst der Gewerbesteuer umgetrieben wird.

Herr Frank, Sie haben eben gesagt, Industrie sei nicht mehr so wichtig; Dienstleistung sei die Sache. Das mag ja alles sein. Aber eines ist

auch klar: Mit einer Industrie, die sich darauf beschränkt, dass der eine dem anderen die Pizza verkauft, kommen wir nicht weiter. Hier muss auch noch ein bisschen etwas produziert werden, meine Damen und Herren – ob die Grünen das letzten Endes wollen oder nicht.

Wir sind in der Sache vollkommen indifferent. Da haben sich bestimmt einige viele Mühen gemacht. Wir hoffen nicht, dass diese Mühen letzten Endes vergebens sein werden.

Im Übrigen bin ich mir sicher: Das nächste Konzept kommt bestimmt. Dann wird wieder so ein großes Bohei darum gemacht. Viel Lärm um nichts! – Danke schön.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Noch einmal Herr Frank.

Jörg Frank (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister, ich möchte noch zwei Bemerkungen zu der denkwürdigen Fehlinterpretation des Herrn Houben machen.

Erstens. Wenn Sie lesen können – und ich glaube, dass Sie das können –, dann stellen Sie fest, dass über unserem Antrag steht: „folgenden Änderungsantrag“. „Folgenden Änderungsantrag“ bedeutet, dass dieser Vorschlag den Verwaltungsvorschlag ersetzt. Das heißt: Wir unterschreiben heute nicht ein Positionspapier.

Zweitens. Wenn Sie dieses Positionspapier lesen – das ein völlig legitimes Positionspapier der Industriebranche ist und deshalb noch lange kein Papier der Verwaltung oder des Rates –, dann werden Sie feststellen, dass darin auch Diskussionsbedarf deutlich gemacht wird, und zwar nicht nur beim Godorfer Hafen, sondern auch bei der Frage der Flächenpolitik. Sie werden deutliche Differenzen zwischen dem Gutachten der Verwaltung und dem Positionspapier feststellen; ich will das jetzt nicht alles wiederholen. Sie werden auch feststellen, dass die Industrie- und Handelskammer von der auch von der FDP gewünschten Umwandlung des Deutzer Hafens nicht so viel hält, usw. usw.

Das heißt, dass dieses Papier spannend ist. Deshalb muss man öffentlich darüber diskutieren – möglichst mit Fachleuten. Es gibt sicherlich auch eine Reihe von Fachleuten, die etwas dazu sagen können.



Das heißt nicht, dass das Branchenforum Industrie deshalb eine unnütze Veranstaltung wäre. Im Gegenteil! Es ist ein regelmäßiges Forum, das als Schnittstelle dem Austausch zwischen Verwaltung, Politik und Branche dient. Das ist ähnlich wie beim Medien- und IT-Rat. – So viel dazu. Aber man muss sich, wie gesagt, damit auseinandersetzen.

Letzter Punkt: Wir als Grüne brauchen nicht in jeder Ratssitzung ein Bekenntnis dazu abzugeben, dass wir gegen den Hafenausbau sind. Das weiß die ganze Stadt. Im Übrigen betreiben wir das länger als die FDP, nämlich seit 1988. Dieses Papier jetzt zum Gegenstand einer Hafenaueinrichtung zu machen – wobei wir noch nicht einmal über dieses Papier beschließen, sondern über ein Verfahren –, geht also völlig an der Sache vorbei. Ich vermute – aufgrund der Umfrageergebnisse kann man das auch verstehen –, dass das der Selbstprofilierung der FDP dient. Der Auseinandersetzung zugunsten der Hafengegner dient es aber nicht.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Okay. – Zur direkten Erwiderung erhält Herr Houben noch einmal das Wort.

Reinhard Houben (FDP): Herr Frank, es ist natürlich immer schade, wenn man an einer Sitzung nicht komplett teilgenommen hat. Dann bekommt man eben manche Sachen nicht mit.

Ja, ich kann lesen.

(Zurufe: Oh!)

- Ein Gummipunkt! – Auf dem Papier, das gestern im Wirtschaftsausschuss verteilt worden ist, steht „Änderungs- bzw. Zusatzantrag“ und eben nicht „Ersetzungsantrag“. Ich habe Frau Reinhardt, Frau Thelen und Herrn Richter, der in Vertretung für Sie im Wirtschaftsausschuss war, gefragt, was das denn nun für ein Antrag sei. Darauf habe ich keine Antwort bekommen. Herr Streitberger und andere Kollegen aus dem Wirtschaftsausschuss können sich sicherlich daran erinnern.

Deswegen bleibt Folgendes festzuhalten, Herr Frank: Sie sind dort in der Formulierung – vielleicht auch unabsichtlich, aber eindeutig – unklar geblieben. Und Sie können uns das nun einmal nicht vorwerfen, wenn Sie unklar formulieren. – Vielen Dank.

(Beifall bei der FDP)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herzlichen Dank, Herr Houben. – Wir kommen jetzt zur Abstimmung. Zu dieser Beschlussvorlage liegen drei Änderungsanträge vor.

Wir beginnen mit dem Änderungs- bzw. Zusatzantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen.

(Ralph Sterck [FDP]: Nein! Unser Antrag ist doch wohl der weitestgehende! – Gegenruf von Martin Börschel [SPD]: Das entscheidet der OB!)

- Wir fangen mit dem Zusatzantrag von SPD-Fraktion und Fraktion Bündnis 90/Die Grünen an.

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Änderungsantrag!)

- Änderungsantrag. – Wer für diesen Antrag ist, den bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die SPD, die Fraktion Die Linke, die Grünen und der Oberbürgermeister. Wer enthält sich? – Bei Enthaltung von FDP, Fraktion pro Köln und Herrn Hoffmann ist er angenommen.

Dann kommen wir zum Änderungsantrag der FDP. Wer ist für diesen Änderungsantrag der FDP? – Das sind die FDP, die Fraktion pro Köln und Herr Hoffmann. Gibt es Enthaltungen? – Enthaltung der Grünen. Damit ist er abgelehnt.

Wir kommen jetzt zum Änderungsantrag der Fraktion pro Köln; Stichwort: Entwicklungskonzept Industrie. Wer ist für diesen Antrag? – Das ist die Fraktion pro Köln. Wer enthält sich? – Damit ist er abgelehnt.

Dann kommen wir zur Abstimmung über den Beschlussvorschlag in der Fassung des Änderungsantrages der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen. Wer dafür ist, den bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die SPD, die Linken, die Grünen, die CDU, die FDP und Herr Hoffmann. Gibt es Enthaltungen? – Bei Enthaltung der Fraktion pro Köln ist er so angenommen.

1. Beschluss gemäß Änderungsantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen:

Der Rat der Stadt Köln nimmt den vom Branchenforum Industrie erarbeiteten „Businessplan Industrie“ zur Kenntnis.

16. Sitzung vom 14. September 2010

Um die Zusammenarbeit und den Austausch zwischen Wirtschaft, Wissenschaft, Verwaltung, Politik und interessierter Bürgerschaft nachhaltig zu fördern, werden die Analysen und Handlungsempfehlungen einer breiteren fachöffentlichen Diskussion zugeführt.

Der Rat beauftragt daher die Verwaltung, zu den Handlungsfeldern Flächenpolitik, Verkehrsinfrastruktur, Innovationstransfer, Qualifizierung und Marketing fachöffentliche Workshops bis zum Ende des I. Quartals 2011 durchzuführen, deren Ergebnisse in die weitere Beratung von Fachausschüssen und Rat über die Umsetzung einzelner Projekte bzw. städtischer Handlungsleitlinien eingebracht werden.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der Fraktion Die Linke.Köln sowie mit der Stimme des Oberbürgermeisters gegen die Stimmen der CDU-Fraktion und Ratsmitglied Hoffmann (Freie Wähler Köln) sowie bei Stimmenthaltung der FDP-Fraktion und der Fraktion pro Köln zugestimmt.

II. Beschluss gemäß Änderungsantrag der FDP-Fraktion:

Im Businessplan Industrie ist auf Seite 11 der 5. Absatz über den Godorfer Hafen zu streichen. Ebenso den drittletzten und vorletzten Spiegelstrich auf Seite 13.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich gegen die Stimmen der FDP-Fraktion, der Fraktion pro Köln sowie gegen die Stimme von Ratsmitglied Hoffmann (Freie Wähler Köln) sowie bei Stimmenthaltung der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen abgelehnt.

III. Beschluss gemäß mündlichem Änderungsantrag von Ratsmitglied Uckermann:

Der Rat beschließt, die Angelegenheit mit dem neuen Titel „Entwicklungskonzept Industrie“ zu bezeichnen.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln abgelehnt.

IV. Beschluss über die so geänderte Vorlage:

Der Rat der Stadt Köln nimmt den vom Branchenforum Industrie erarbeiteten „Businessplan Industrie“ zur Kenntnis.

Um die Zusammenarbeit und den Austausch zwischen Wirtschaft, Wissenschaft, Verwaltung, Politik und interessierter Bürgerschaft nachhaltig zu fördern, werden die Analysen und Handlungsempfehlungen einer breiteren fachöffentlichen Diskussion zugeführt.

Der Rat beauftragt daher die Verwaltung, zu den Handlungsfeldern Flächenpolitik, Verkehrsinfrastruktur, Innovationstransfer, Qualifizierung und Marketing fachöffentliche Workshops bis zum Ende des I. Quartals 2011 durchzuführen, deren Ergebnisse in die weitere Beratung von Fachausschüssen und Rat über die Umsetzung einzelner Projekte bzw. städtischer Handlungsleitlinien eingebracht werden.

Abstimmungsergebnis:

Einstimmig bei Stimmenthaltung der Fraktion pro Köln zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zu:

10.16 Bildungslandschaft Altstadt Nord, Planung und Realisierung 0508/2010

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Ja. Ich schaue mich einmal um. – Es beginnt Herr Börschel.

Martin Börschel (SPD): Herr Oberbürgermeister, ich möchte noch kurz auf die gestrige Sitzung des Finanzausschusses rekurrieren. Wir müssten die Vorlage ja abstimmen wie Schulausschuss – allerdings mit der Ergänzung, dass die Verwaltung darum gebeten wird, sicherzustellen, die Parkfläche im Übrigen als öffentliche Grünfläche zu widmen.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Gibt es weitere Wortmeldungen? – Bitte.

Jörg Detjen (Die Linke.Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Das war ein langwieriger Diskussionsprozess. Ich möchte mich bei allen Personen bedanken, die sich an diesem Diskussionsprozess beteiligt haben. Das waren sowohl die Schulpartie als auch die Bürgerinitiative, die sich sehr engagiert hat und die sich, würde ich einmal sagen, zu 80 Prozent durchgesetzt hat. Sie sind jetzt nicht ganz zufrieden. Es ist schade, dass es nicht zu einem solchen Kompromiss gekommen



men ist, dass sie gesagt haben: Jawohl, das ist das, mit dem wir leben können. – Aber diese Vorlage ist ein Kompromiss, und diesem Kompromiss werden wir zustimmen.

Mein Vertreter in der Bezirksvertretung hat sich ebenfalls sehr engagiert. Bei ihm möchte ich mich auch bedanken.

Das Ganze ist für uns aber, wie gesagt, ein Kompromisspapier, dem wir zustimmen werden. – Danke schön.

(Beifall bei der Linken.Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Frau Gebauer.

Yvonne Gebauer (FDP): Ich habe noch eine Frage an Herrn Börschel. Ich habe gerade nicht genau verstanden, was Sie mit Ihrer Äußerung meinten. Soll jetzt abgestimmt werden wie Schulausschuss, und mit welcher Ergänzung, und woher kommt diese Ergänzung?

Martin Börschel (SPD): Frau Kollegin, diese Ergänzung kommt aus der gestrigen Sitzung des Finanzausschusses, in der wir ergänzend zur Beschlussvorlage festgestellt haben, es solle sichergestellt werden – das betrifft ja durchaus die Sorge vieler sich örtlich Auskennender –, dass die Parkfläche im Übrigen, die nicht von der Planung berührt ist, dauerhaft als öffentliche Grünfläche gewidmet wird, damit dort alle Bedenken ausgeräumt werden können.

(Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Ist das nicht schon so, Herr Streitberger?)

- Es soll sichergestellt sein.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wenn es so ist, kann es ja nicht schaden. – Noch einmal Frau Gebauer.

Yvonne Gebauer (FDP): Ich habe jetzt das Protokoll – „Auszug aus dem Entwurf der Niederschrift der Sitzung des Finanzausschusses vom 13.09.2010“ – vor mir liegen. Können Sie mir sagen, wo genau das steht?

Martin Börschel (SPD): Frau Kollegin Gebauer, das ist, wie Sie wissen, der Entwurf einer Niederschrift, der das Geäußerte nicht präzise wiedergibt. Deswegen sage ich es ja hier.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Okay. – Gibt es jetzt noch weitere Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall.

Dann kommen wir zur Abstimmung über diese Beschlussvorlage zur Bildungslandschaft Altstadt Nord – wie Schulausschuss, ergänzend wie Finanzausschuss im Hinblick auf die Ausweisung der öffentlichen Grünfläche.

Wer gegen diesen Antrag ist, den bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die CDU und Herr Hoffmann. Wer enthält sich? – Keine Enthaltungen. Damit ist die Beschlussvorlage so angenommen.

(Beifall bei der SPD)

Beschluss gemäß Empfehlung des Ausschusses Schule und Weiterbildung aus seiner Sitzung am 30.08.2010 und des Finanzausschusses aus seiner Sitzung am 13.09.2010:

Der Rat der Stadt Köln beschließt die bauliche Realisierung des Modellprojektes Bildungslandschaft Altstadt Nord. Die Bildungslandschaft Altstadt Nord (BAN Köln) besteht aus dem Hansagymnasium (Hansaring), einer Grundschule am Standort Gereonswall, einer Schule der Sekundarstufe I am Standort Gereonswall, dem Abendgymnasium Gereonsmühlengasse, der Jugendfreizeitanlage Klingelpütz (Vogteistr.), der Jugendverbandseinrichtung KSJ Tower (Gereonswall) und einer noch zu schaffenden Kindertagesstätte.

Der Rat der Stadt Köln beschließt

- *anstelle der Gemeinschaftsgrundschule Gereonswall die sofortige Aufnahme der Celestin Freinét Schule, katholische Grundschule (Dagobertstr.) in die BAN Köln und deren Umzug nach baulicher Fertigstellung an den Standort Gereonswall / Kyotostraße,*
- *anstelle der Hauptschule Gereonswall die sofortige Aufnahme der Realschule am Rhein, Aufbaurealschule (Niederichstraße) in die BAN Köln und deren Verlagerung nach baulicher Fertigstellung an den Standort Gereonswall / Kyotostraße.*

16. Sitzung vom 14. September 2010

Er beauftragt die Verwaltung auf der Grundlage des vom Stadtentwicklungsausschuss am 10.06.2010 beschlossenen städtebaulichen Konzeptes, mit den folgenden Maßnahmen:

Planung der Hochbaumaßnahmen auf der Grundlage der im Rahmen des Modellprozesses entwickelten Raumprogramme für: Generalinstandsetzung und Erweiterung Grundschulgebäude Gereonswall, Abbruch und Neubau des Hauptschulgebäudes Gereonswall, Neubau Tageseinrichtung für Kinder, Gereonswall,

Neubau Verbundgebäude Gereonswall, Neubau Mensa und Werkstattgebäude Vogteistr., Generalinstandsetzung und Anbau Hansagymnasium, Generalinstandsetzung Abendgymnasium Gereonsmühlengasse.

Die Einrichtungen der BAN Köln sind an der Entwicklung der Hochbauplanungen, dem Modellprojekt entsprechend, zu beteiligen.

Der Betriebsausschuss der Gebäudewirtschaft der Stadt Köln beschließt die Freigabe der benötigten Planungskosten in Höhe von 14.000.000,-- € im Zeitraum von 2010 bis 2015 entsprechend der beiliegenden Aufstellung der geschätzten Kosten. Die Finanzierung erfolgt im Wirtschaftsplan der Gebäudewirtschaft.

Der Rat beschließt die Maßnahmen im Rahmen der vorläufigen Haushaltsführung gemäß § 82 Gemeindeordnung Nordrhein Westfalen da sie unabweisbar sind.

1. Finanzierung der baulichen Realisierung der BAN:

Die in der vorliegenden Kostenschätzung bezifferten Kosten sind entsprechend des vorliegenden Zeit-Maßnahmeplanes in die mittelfristige Finanzplanung aufzunehmen und in den jeweiligen Wirtschaftsplänen der Gebäudewirtschaft nachzuweisen.

2. Kooperation mit den Montag Stiftungen

Der Schulausschuss und der Rat der Stadt Köln begrüßen ausdrücklich die Zusammenarbeit mit den Montag Stiftungen. Die Verwaltung wird beauftragt eine Kooperationsvereinbarung mit den Montag Stiftungen

vorzubereiten und dem Schulausschuss und dem Rat der Stadt Köln zur Beschlussfassung vorzulegen.

3. Beschleunigte Verfahren und Organisation

Die Verwaltung wird beauftragt, die bauliche Realisierung der Bildungslandschaft Altstadt Nord mit hoher Priorität umzusetzen und die vorhandenen Möglichkeiten zur Verfahrensbeschleunigung zu nutzen. Darüber hinaus wird die Verwaltung beauftragt, die bereits begonnene Prüfung der Projekt- und Organisationsstruktur zügig fortzuführen. Sobald konkrete Ergebnisse vorliegen, soll die Verwaltung die Fachausschüsse entsprechend informieren und dem Rat einen entsprechenden Vorschlag zu Beschlussfassung vorlegen.

4. Entwicklung eines Betriebssystems „Zukunft unserer Schulen“

Die Verwaltung wird beauftragt, ein dem Modellprojekt entsprechendes Betriebssystem als Pilotprojekt des Prozesses „Zukunft unserer Schulen“ zu entwickeln und den Fachausschüssen zu berichten. Der Rat beauftragt die Verwaltung im Übrigen, die Parkfläche als öffentliche Grünfläche zu widmen.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich gegen die Stimmen der CDU-Fraktion sowie gegen die Stimme von Ratsmitglied Hoffmann (Freie Wähler Köln) zugestimmt.

10.17 Konzept zur Stärkung der integrativen Stadtgesellschaft

1346/2010

Diese Angelegenheit wurde von der Verwaltung vor Eintritt in die Tagesordnung zurückgezogen (siehe Ziffer III).

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Nun kommen wir zu:

10.18 Luftschadstoffmessung am Rheinufer

1812/2010

Ich schaue mich um, ob es dazu Wortmeldungen gibt. – Das ist nicht der Fall.

16. Sitzung vom 14. September 2010

Dann lasse ich abstimmen. Wer ist gegen diese Vorlage? – Niemand. Wer enthält sich? – Niemand. Somit ist sie angenommen.

Der Ratsauftrag vom 10.02.2009, auf der gesamten Länge der Rheinuferstraße Feinstaubmessungen durchzuführen, wird aufgrund der derzeitigen Haushaltslage aufgehoben.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Tagesordnungspunkt

10.19 Neufassung der „Richtlinie zur investiven Förderung von Trägern der freien Jugendhilfe im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit“ 2078/2010

Bitte schön, Frau Laufenberg.

Sylvia Laufenberg (FDP): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Grundsätzlich begrüßt die FDP-Fraktion die Neufassung der Richtlinie zur investiven Förderung von Trägern der freien Jugendhilfe im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit. Trotzdem ist uns etwas aufgefallen, was uns aufstößt und warum wir hier nicht zustimmen können.

Es geht darum, dass die Zuschüsse auf bis zu 70 Prozent angehoben werden. Das ist auch richtig; es geht in die richtige Richtung. Jedoch bleibt die Gesamtsumme dieselbe. Das bedeutet: Wir schaffen zwar Anreize für die freien Träger, zu investieren; es werden aber nur ganz bestimmte und wenige Träger in diesen Genuss kommen.

Das ist uns zu wenig. Das kann es nicht sein. Damit gehen wir zwar in die richtige Richtung; aber die Umsetzung ist falsch. Deswegen lehnen wir diese Vorlage ab. – Danke sehr.

(Beifall bei der FDP)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Okay. – Gibt es weitere Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall.

Dann kommen wir zur Abstimmung. Wer ist gegen den Beschlussvorschlag? – Wie angekündigt, stimmt die Fraktion der FDP dagegen. Wer enthält sich? – Bei Enthaltung

Wer enthält sich? – Bei Enthaltung der Fraktion pro Köln ist die Vorlage so angenommen.

Der Rat beschließt unter Aufhebung seines Beschlusses vom 13.06.1985 die als Anlage beigefügte Neufassung der „Richtlinie zur investiven Förderung von Trägern der freien Jugendhilfe im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit“.

Die Richtlinie tritt zum 01.01.2011 in Kraft.

Die Förderung der investiven Maßnahmen von Trägern der freien Jugendhilfe wird erstmals auf der Grundlage dieser Richtlinie zum Haushaltsjahr 2011, im Rahmen der jeweils zur Verfügung stehenden Haushaltsmittel, erfolgen.

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der FDP-Fraktion und bei Stimmenthaltung der Fraktion pro Köln zugestimmt.*

10.20 Leitbild Köln 2020 Leitlinien für ein soziales Köln – 1. Entwicklungsbericht 2225/2010

Diese Angelegenheit wurde von der Verwaltung vor Eintritt in die Tagesordnung zurückgezogen (siehe Ziffer III).

10.21 Planungsaufnahme zur Errichtung eines Neubaus mit Dreifachsporthalle für die Gesamtschule Nippes 2424/2010

Diese Angelegenheit wurde von der Verwaltung vor Eintritt in die Tagesordnung zurückgezogen (siehe Ziffer III).

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zu:

10.22 Eigenbetriebsähnliche Einrichtung Veranstaltungszentrum Köln hier: Jahresabschluss 2007 3491/2010

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Ich sehe keine Wortmeldungen.

Dann lasse ich abstimmen. Wer ist gegen diese Vorlage? – Niemand. Wer enthält sich? –

16. Sitzung vom 14. September 2010

Ebenfalls niemand. Dann ist sie einstimmig angenommen.

1. *Der Rat stellt gemäß § 4 der Betriebssatzung i.V.m. § 4 der Eigenbetriebsverordnung Nordrhein-Westfalen den Jahresabschluss 2007 für die eigenbetriebsähnliche Veranstaltungszentrum Köln mit einer Bilanzsumme von 310.182.477,35 Euro und einem Jahresfehlbetrag von 4.535.030,08 Euro fest.*
2. *Der Rat erklärt sich damit einverstanden, dass der Jahresfehlbetrag 2007 von 4.535.030,08 Euro auf das Geschäftsjahr 2008 vorgetragen werden.*
3. *Der Betriebsleitung wird für das Geschäftsjahr 2007 Entlastung erteilt.*

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zu:

10.23 Zusätzliche Ersatzmaßnahme im Konjunkturpaket II 3443/2010

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall.

Dann lasse ich abstimmen. Wer ist gegen diesen Beschlussvorschlag? – Niemand. Wer enthält sich? – Damit so angenommen.

Der Rat beschließt die zusätzliche Aufnahme einer Ersatzmaßnahme im Konjunkturpaket II, Förderbereich sonstige Infrastruktur, in der Zuständigkeit des Dezernats für Bildung, Jugend und Sport und eine neue Priorisierung der Maßnahmen gemäß Anlage 2 dieser Vorlage.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Nun kommen wir zu:

10.24 Uraufführung der Kölner Oper hier: Karlheinz Stockhausen „Sonntag“ aus „Licht“ 3806/2010

Dazu Herr Quander, bitte.

Beigeordneter Prof. Georg Quander: Herr Oberbürgermeister! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Diese Vorlage kann heute zurückgezogen werden.

Wir hatten gestern im Finanzausschuss eine intensive Diskussion zu diesem Thema und gingen davon aus, dass heute eine Entscheidung fallen müsse, weil sonst weitere erhebliche Kosten im Zusammenhang mit dieser Produktion entstehen könnten, wenn sie denn am Ende abgesagt werden müsste. Der Grund dafür war, dass für heute ein Planungsgespräch in der Oper mit der katalanischen Theatergruppe „La Fura dels Baus“ vereinbart war, bei dem das Bühnenbild endgültig finalisiert werden sollte, um dann unmittelbar mit der Produktion anzufangen.

Es ist heute in der Oper gelungen, mit „La Fura dels Baus“ zum einen eine Einigung darüber zu erzielen, dass innerhalb der nächsten 14 Tage keine weiteren Kosten anfallen. Gestern hatten wir ja über eine mögliche Vertagung dieser Entscheidung zum Finanzausschuss am 27. September 2010 gesprochen. Dieser Vorschlag kam aus Ihren Reihen, um mehr Zeit für die Beratung zu haben. Bis dahin fallen also keine zusätzlichen Kosten an.

Gleichzeitig ist mit „La Fura dels Baus“ auch darüber gesprochen worden, inwieweit noch weitere Reduktionen möglich sind. Das scheint der Fall zu sein. Bei Karlheinz Stockhausen ist immer sehr viel Elektronik im Einsatz, sowohl akustische Elektronik als auch eine aufwendige Videotechnik. Nach dem heutigen Gespräch scheint es da deutliche Reduktionen geben zu können. Es zeichnet sich auch ab, dass im musikalischen Probenprozess noch weitere Reduktionen möglich sind.

Die Bühnen versuchen jetzt, die Kosten weiter zu minimieren, sodass ich auf alle Fälle davon ausgehe, dass die Deckungslücke deutlich geringer ausfällt, als es in der Vorlage steht, die Ihnen heute und gestern zugeleitet werden konnte. Daher gehe ich davon aus, dass entweder eine deutlich geringere Entnahme aus der Betriebsmittlrücklage erforderlich ist oder aber, wie ich hoffe, es möglicherweise sogar möglich ist, das Ganze aus den normalen Produktionskosten zu decken. Wenn der Restbetrag in einer überschaubaren Größenordnung von, sagen wir einmal, 100 000 Euro oder so liegt, müsste das eigentlich noch aus den normalen Produktionsmitteln zu decken sein.

Wir werden versuchen, Ihnen das spätestens bis zum nächsten Finanzausschuss zuzuleiten.



Mein Bestreben ist natürlich, es schon beim nächsten Betriebsausschuss entweder als Mitteilung oder als Vorlage zu haben. – Vielen Dank.

(Beifall von Jörg Detjen [Die Linke.Köln])

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Herr Beigeordneter Professor Quander. – Damit ist dieser Tagesordnungspunkt abgesetzt.

Diese Angelegenheit wurde von der Verwaltung zurückgezogen. Beigeordneter Quander erklärt, dass nochmals geprüft werde, wie die Deckungslücke verringert werden könne.

11. Bauleitpläne - Änderung des Flächennutzungsplanes

Zu diesem Punkt liegt nichts vor.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zu:

12 Bauleitpläne – Anregungen / Satzungen

12.1 Beschluss über Stellungnahmen, Änderung sowie Satzungsbeschluss betreffend den Bebauungsplan-Entwurf Nr. 66382/02

Arbeitstitel: „Internationale Schule St. George's“ in Köln-Rondorf
4709/2009

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Bitte schön, Herr Schöppe.

Bernd M. Schöppe (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Werte Kolleginnen und Kollegen! Der Plan zur Internationalen Schule St. George's liegt draußen aus. Es geht jetzt ja gar nicht mehr um die Schule selbst – sie steht bereits; das sage ich für alle, die es nicht wissen, weil sie dort nicht ortskundig sind –, sondern um eine Wohnbebauung, die daneben stattfinden soll. Insofern gilt bei dieser Vorlage: Das Ganze ist ein bisschen Tarnung. Man hat die sogenannte Salomitaktik angewandt. Auf diesem Weg ist das Ganze bisher so gewachsen, wie es jetzt dort steht.

Aber so, wie jetzt die weitere Wohnbebauung geplant ist und wie auch der derzeitige Stand in Rondorf ist, was die Infrastruktur und den Ausbau der angrenzenden Straßen anbelangt, können wir diesen Ausbau nur ablehnen. In diesem Sinne empfehle ich auch dem Rest des Rates, diese Vorlage abzulehnen.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Okay. – Gibt es weitere Wortmeldungen dazu? – Das ist nicht der Fall.

Dann kommen wir zur Abstimmung. Wer ist gegen die Vorlage? – Das ist die Fraktion pro Köln. Wer enthält sich? – Niemand. Damit ist sie so angenommen.

Der Rat beschließt

1. über die zum Bebauungsplan-Entwurf Nr. 66382/02 für das Gebiet eines circa 240 m tiefen Bereichs nördlich der Kapellenstraße, zwischen Johannishof, Kapellenstraße und Husarenstraße – Arbeitstitel: „Internationale Schule St. George's“ in Köln-Rondorf – abgegebenen Stellungnahmen gemäß Anlage 2;
2. den Bebauungsplan-Entwurf Nr. 66382/02 nach § 4a Absatz 3 Baugesetzbuch (BauGB) zu ändern;
3. den Bebauungsplan Nr. 66382/02 mit gestalterischen Festsetzungen nach § 10 Absatz 1 BauGB in Anwendung des vereinfachten Verfahrens nach § 13 BauGB in der Fassung der Bekanntmachung vom 23.09.2004 (BGBl. I S. 2 414) in Verbindung mit § 7 Gemeindeordnung Nordrhein-Westfalen (GO NW) in der Fassung der Bekanntmachung vom 14.07.1994 (GV NW S. 666/SGV NW 2 023) –jeweils in der bei Erlass dieser Satzung geltenden Fassung – als Satzung mit der nach § 9 Absatz 8 BauGB beigefügten Begründung.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Tagesordnungspunkt



16. Sitzung vom 14. September 2010

12.2 Beschluss über Stellungnahmen sowie Satzungsbeschluss betreffend den Bebauungsplan-Entwurf Nr. 67410/10

Arbeitstitel: Westlich Raderberger Straße in Köln-Raderberg
2368/2010

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall.

Wir kommen zur Abstimmung. Wer ist gegen den Beschlussvorschlag? – Das ist die Fraktion Die Linke. Wer enthält sich? – Die Fraktion pro Köln enthält sich. Damit ist er angenommen.

Der Rat beschließt

1. über die zum Bebauungsplan-Entwurf Nr. 67410/10 für das Gebiet zwischen den Straßenmitten der Raderberger Straße, des Raderthalgürtels, der westlichen Grenze des Weges zwischen Raderthalgürtel und südlichem Ende der Kreuznacher Straße und der südlichen und östlichen Grenzen des Weges zwischen der Kreuznacher Straße und der Raderberger Straße in Köln-Raderberg – Arbeitstitel: Westlich Raderberger Straße in Köln-Raderberg – abgegebenen Stellungnahmen gemäß Anlage 3;
2. den Bebauungsplan Nr. 67410/10 mit gestalterischen Festsetzungen nach § 10 Absatz 1 Baugesetzbuch (BauGB) in der Fassung der Bekanntmachung vom 23.09.2004 (BGBl. I S. 2 414) in Verbindung mit § 7 Gemeindeordnung Nordrhein-Westfalen (GO NW) in der Fassung der Bekanntmachung vom 14.07.1994 (GV NW S. 666/SGV NW 2 023) –jeweils in der bei Erlass dieser Satzung geltenden Fassung – als Satzung mit der nach § 9 Absatz 8 BauGB beigefügten Begründung.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion Die Linke.Köln bei Stimmenthaltung der Fraktion pro Köln zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Tagesordnungspunkt

12.3 Satzungsbeschluss betreffend die 1. Änderung des Bebauungsplanes Nr. 77349/04

Arbeitstitel: „GE westlich Linder Kreuz“ in Köln-Porz-Lind, 1. Änderung
3015/2010

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Nein.

Wir kommen zur Abstimmung. Wer ist gegen den Vorschlag? – Niemand. Wer enthält sich? – Niemand. So angenommen.

Der Rat beschließt, die 1. Änderung des Bebauungsplanes Nr. 77349/04 mit gestalterischen Festsetzungen für das Gebiet zwischen Am Linder Kreuz, Autobahn A 59 und Frankfurter Straße (B 8) in Köln-Porz-Lind –Arbeitstitel: "GE westlich Linder Kreuz" in Köln-Porz-Lind, 1. Änderung – nach § 10 Abs. 1 Baugesetzbuch (BauGB) in der Fassung der Bekanntmachung vom 23.09.2004 (BGBl. I S. 2 414) i. V. m. § 7 Gemeindeordnung Nordrhein-Westfalen (GO NW) in der Fassung der Bekanntmachung vom 14.07.1994 (GV NW S. 666/SGV NW 2 023) – jeweils in der bei Erlass dieser Satzung geltenden Fassung – als Satzung mit der nach § 9 Abs. 8 BauGB beigefügten Begründung.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Tagesordnungspunkt

12.4 Beschluss über Stellungnahmen sowie Satzungsbeschluss betreffend den Bebauungsplan-Entwurf Nr. 72439/06

Arbeitstitel: „Waldbadviertel Langendahlweg“ in Köln-Ostheim
3132/2010

Gibt es hierzu Wortmeldungen? – Ich schaue mich um.

(Zurufe von pro Köln: Hier!)

- Ich musste schauen, ob noch jemand anders reden möchte. – Herr Uckermann, bitte.

Jörg Uckermann (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich bin doch überrascht, dass ich bei diesem Tagesordnungspunkt, der ja nun sehr wichtig für unsere Stadt ist, den Anfang machen darf. Darüber bin ich sehr verwundert; denn bei der Sitzung des Stadtentwicklungsausschusses am

**16. Sitzung vom 14. September 2010**

vergangenen Donnerstag wurde von allen Seiten sehr ausgiebig darüber diskutiert.

(Michael Zimmermann [SPD]: Eben!)

- Ja, Moment; hier zitiere ich das Protokoll. Ich habe den Namen nicht präsent. Friedrichs? Wie heißt der SPD-Mann?

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Zimmermann.

Jörg Uckermann (pro Köln): Herr Zimmermann, gerade Sie haben doch gesagt, dass es im Rat diskutiert werden soll. Wenn ich dieses Protokoll, das wir heute als Tischvorlage erhalten haben, richtig lese, wurde dort eben noch einmal darauf hingewiesen, dass es im Rat diskutiert wird.

Ich habe dann gesagt – das ist in diesem Protokoll auch richtig wiedergegeben –, dass es im Rat erst zu später Stunde aufgerufen wird. Wenn die Öffentlichkeit schon gar nicht mehr da ist, dann kommen die richtigen Brocken; dann kommen die materiellen Dinge, bei denen es wirklich um etwas geht.

Hier scheint man sich aber schon einen abgeklüngelt zu haben. Ich sehe hier keinerlei Bemühungen, diese unheilvolle Entwicklung, die uns droht, aufzuhalten, meine Damen und Herren.

Ich kann mich auch daran erinnern, dass es im Stadtentwicklungsausschuss, bei dem mehr Zuschauer waren als hier, einen Änderungsantrag der FDP-Fraktion gab.

Falls er jetzt nicht gestellt wird, erlaube ich mir für die Bürgerbewegung pro Köln, uns diesen Änderungsantrag zu eigen zu machen und ihn hier in den Rat einzubringen, Herr Oberbürgermeister.

Herr Sterck, Sie haben dann zwar gesagt – das habe ich gehört –, man könne sich seine Freunde nicht aussuchen. Das sind wir nicht. Aber wenn eine Sache für Köln gut ist, dann stimmen wir eben in einer inhaltlichen Sache zu. – Das ist der eine Punkt.

(Beifall bei pro Köln)

Konkret geht es um den sogenannten Millionenacker. Dieser Zustand ist bestimmt sehr unbefriedigend. Es kann aber doch nicht sein, dass wir einen schlechten Zustand jetzt noch weiter verschlechtern, nämlich mit einem Be-

schluss, jetzt eine Wohnbebauung draufzusetzen – komme, was wolle.

Im Stadtentwicklungsausschuss ist gesagt worden, dass selbst der Investor oder der Vorhabenträger, der dort bauen möchte, mit diesen Vorstellungen nicht zufrieden sei. Wir wurden dann beschwichtigt.

Vielleicht kann der Herr Dezernent seine dort abgegebene Stellungnahme noch einmal wiederholen. Ich gebe ehrlich zu, dass ich mir nicht sicher bin, ob ich sie richtig verstanden habe. Unsere gesamte Fraktion würde das gerne hören, weil es doch von juristischer Bedeutung ist. Dafür haben wir ja Fachleute. Ich gebe ehrlich zu, dass ich jetzt nicht explizit vorbereitet bin. Ich dachte, dass wir hier viele sinnvolle Stellungnahmen hören würden, zum Beispiel von Herrn Klipper. Die hatten das ja angekündigt. Jetzt ist die Öffentlichkeit nicht mehr da, oder die Presse schreibt nicht mehr mit; die sind schon zu Hause. Dann hat hier keiner mehr wirklich Lust, sich um die wichtigen Dinge zu kümmern.

Die Ablehnung unserer Fraktion möchte ich auch dahin gehend begründen, dass die zuständige Bezirksvertretung – dort vor Ort ist ja die Kompetenz vorhanden, was die Örtlichkeit und die sozialen Verhältnisse angeht – dieses Vorhaben einstimmig abgelehnt hat. Ich frage mich, wie weitere Gremien in der Stadt Köln so arrogant sein können, dass sie dieses Votum einfach wegwischen.

Ich frage mich auch, wo denn jetzt der Bezirksbürgermeister ist. Er könnte hier ja auch einmal etwas zu dieser Sache sagen.

Bevor ich mich gleich noch einmal zu Wort melde, hätte ich gerne die Ausführungen des Herrn Dezernenten gehört. Dann würde ich noch einige Fragen an ihn richten.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Streitberger, bitte.

Beigeordneter Bernd Streitberger: Herr Oberbürgermeister! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Herr Uckermann, wir haben am Donnerstag im Stadtentwicklungsausschuss die Dinge in der Tat intensiv und auch lange diskutiert.

16. Sitzung vom 14. September 2010

Ganz kurz auf den Punkt gebracht: Jetzt schließen wir ein Verfahren ab, das ungefähr drei Jahre gedauert hat und das auf einem Vertrag zwischen der Stadt Köln, der GAG und den Erbbaurechtsgebern für dieses Areal beruht. Wir erreichen damit unseren Bestandteil des Vertrages in diesem Verfahren.

Wir sind allerdings mit der GAG in Gesprächen darüber, ob möglicherweise inhaltliche Ausformungen in diesem Baugebiet zukünftig noch optimiert werden können. Das ist aber keine Frage der jetzigen Beschlusslage, sondern eine Frage, die anschließend auf der Grundlage des Bebauungsplanes vertrauensvoll mit der GAG erörtert werden wird.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank. – Ist die Sache damit geklärt? – Sie haben noch eine Frage.

(Jörg Uckermann [pro Köln] begibt sich zum Rednerpult)

- Nein, Sie können es vom Platz aus machen.

Jörg Uckermann (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Herr Dezernent, im Stadtentwicklungsausschuss ist auch angesprochen worden, was offensichtlich ist: dass wir durch diese sehr einseitige Bebauung, durch diese sehr dichte Bebauung, durch diese hochgeschossige Bebauung dort eventuell einen Brennpunkt bekommen. Können Sie uns noch einmal konkret etwas dazu sagen – damit wir das auch in den Protokollen des Rates stehen haben –, wie Sie das gerade in Bezug auf die soziale Entwicklung in diesem zukünftigen Wohnquartier sehen?

Außerdem ist auch von anderer Seite die Gefahr angesprochen worden – so habe ich das noch im Ohr –, dass durch diesen plötzlichen Zuwachs an Bevölkerung das Gefüge in dem bestehenden Bereich enorm leidet. Das ist ein Punkt, der in der Bezirksvertretung Kalk angesprochen wurde. Dieser Punkt ist leider in dem Ausschuss nicht so behandelt worden, wie das sein sollte. Dort ist immer auf die Ratssitzung verwiesen worden. Deshalb bin ich, wie gesagt, immer noch sehr enttäuscht, dass hier so wenig Input vonseiten der Fraktionen kommt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Okay. – Herr Sterck, Sie hatten sich noch gemeldet. Wollen Sie auch eine Frage an Herrn Streitberger stellen?

Ralph Sterck (FDP): Herr Oberbürgermeister, ich stelle gerne Fragen an Herrn Streitberger. Mein Fragedurst ist hier aber erschöpft. Ich möchte zu dem Stellung nehmen, was gesagt worden ist.

Möglicherweise liegt es daran, dass der Herr, der vor mir gesprochen hat, bei der Sitzung des Stadtentwicklungsausschusses nur partiell – auch körperlich nur partiell – anwesend war, dass er jetzt meint, das Thema, das er dort mitbekommen hat, hier in den Rat tragen zu müssen.

Die Arbeit im Rat – das kann ich dem Kollegen vielleicht sagen – funktioniert nur, wenn wir in den Ausschüssen vorberaten und dann hier entsprechend abstimmen. Wenn wir alle Diskussionen im Rat noch einmal aufnehmen und fortsetzen, mag das zwar denen in die Hände spielen, die dieses Gremium gerne arbeitsunfähig machen wollen; es bringt uns aber weder für die Demokratie noch für den Rat der Stadt Köln weiter.

(Beifall bei der FDP, der SPD, der CDU und dem Bündnis 90/Die Grünen)

Deswegen verwehre ich mich auch dagegen, dass sich hier unserer Änderungsanträge bemächtigt wird. Damit machen wir uns die Finger nicht schmutzig. Wir haben unseren Antrag im Stadtentwicklungsausschuss gestellt, auch in der letzten Sitzung. Dort haben wir leider keine Mehrheit dafür gefunden.

Unser Abstimmungsverhalten ist damit klar. Ich brauche hier keine Nachhilfe von pro Köln. Mit unseren Änderungsanträgen haben wir unsere Ablehnung des Projekts – das ist in den Protokollen auch sehr schön wiedergegeben – im Stadtentwicklungsausschuss deutlich gemacht. Entsprechend werden wir heute auch hier abstimmen.

(Beifall bei der FDP)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Jetzt bekommt noch Herr Schöppe kurz das Wort. Danach kann Herr Streitberger vielleicht abschließend antworten.

Bernd M. Schöppe (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Werte Kolleginnen und Kollegen! Mir ist gerade etwas aufgefallen: Kampfmittel-funde. Es war eben von „arbeitsunfähig“ die Rede. Das ist man gewiss auch, wenn man mit

so einem Kampfmittel zusammenstößt. Das ist doch recht abenteuerlich. Bei Erdarbeiten mit erheblichen mechanischen Belastungen wie Rammarbeiten, Pfahlgründungen etc. ist grundsätzlich eine Sicherheitsdetektion durchzuführen.

(Zuruf von Reinhard Houben [FDP])

- Herr Houben, wenn Sie meinen, dass Sie kein Problem damit haben, dann können Sie das ja machen. Aber wir haben schon einige Katastrophen in dieser Stadt erlebt. Wenn wir irgendwo eine Möglichkeit haben, Katastrophen zu verhindern, dann sollten wir das tun.

In diesem Sinne kann ich nur von einem solchen Ansinnen abraten.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Okay. – Herr Streitberger, bitte.

Beigeordneter Bernd Streitberger: Herr Oberbürgermeister! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Herr Uckermann, die Antworten auf die von Ihnen gestellten Fragen finden Sie in der Vorlage. Sie ist sehr umfangreich; das ist völlig klar. Ich will es aber auch gerne noch einmal sagen. Geplant sind 400 Geschosswohnungen und 250 Einfamilienhäuser. Das ist das Gebinde, über das wir reden.

Das Ganze ist aber, wie gesagt, schon im Verfahren mit den Bürgerinnen und Bürgern intensiv erörtert worden. Es hat auch kritische Stellungnahmen dazu gegeben; das ist völlig klar. Das ist aber auch nicht nur gestern und nicht nur in der vergangenen Woche, sondern mehrfach, so wie das im Verfahren vorgesehen ist, im Stadtentwicklungsausschuss und in der Bezirksvertretung erörtert worden, entsprechend begründet worden und beschlossen worden.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Herr Streitberger. – Wir kommen jetzt zur Abstimmung zu diesem Tagesordnungspunkt.

Dazu liegt ein Änderungsantrag der Fraktion pro Köln vor. Wer ist für diesen Änderungsantrag? – Das ist die Fraktion pro Köln. Wer enthält sich? – Damit ist er abgelehnt.

Nun kommen wir zur Beschlussfassung über diese Vorlage – wie Stadtentwicklungsausschuss. Wer gegen diesen Beschlussvorschlag ist, den bitte ich um das Handzeichen. – Das

sind die Fraktion der FDP und die Fraktion pro Köln. Wer enthält sich? – Herr Hoffmann enthält sich. Weitere Enthaltungen gibt es nicht. Damit ist der Beschlussvorschlag so angenommen.

Beschlüsse:

- I. *Mündlicher Änderungsantrag von Ratsmitglied Uckermann: Der Beschlussvorschlag wird wie folgt ersetzt.*

Der Rat beschließt:

1. *Der Stellungnahme des städtischen Amtes für Stadtentwicklung und Statistik – Abteilung Räumliche Stadtentwicklungsplanung (151-2) wird Folge geleistet (Anlage 2, Seite 13, Lfd. Nr. 19): „Die Anregung nach einem ausgeglichenen Verhältnis von Geschosswohnungsbau zu Ein- und Zweifamilienhäusern wurde bedauerlicherweise nicht beachtet. Die besondere Lage am Stadtrand und der vorhandene relativ hohe Geschosswohnungsbau – Anteile in Ostheim – lägen dies jedoch nahe.“*
2. *Wegen der weit überdurchschnittlichen Anzahl geförderter Wohnungen in Ostheim wird abgelehnt, dass der Vorhabenträger im Rahmen des Projektes in diesem Ausmaß weiteren geförderten Wohnungsbau vorsieht. Der Ratsbeschluss, der einen 25%igen Anteil geförderter Wohnungen fordert, findet daher auch in Bezug auf den hier vorgesehenen Geschosswohnungsbau keine Anwendung. Die Verwaltung wird beauftragt, auf den Vorhabenträger dahingehend einzuwirken, dass alle nötigen Schritte in die Wege geleitet werden, um den Bebauungsplanentwurf und das Bauvorhaben entsprechend zu ändern.*

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln abgelehnt.

- II. *Beschluss gemäß Verwaltungsvorlage.*

Der Rat beschließt

1. *über die zum Bebauungsplan-Entwurf Nr. 72439/06 für das Gebiet zwischen der südlichen Seite des Langendahlweges, der westlichen Seite des Hardtgenbuscher Kirchweges, entlang der südlichen und östlichen Grenze des Flurstücks 1600 nach Norden folgend bis zur nördlichen Grenze des Flurstücks 57/17, weiter nach*

16. Sitzung vom 14. September 2010

Osten entlang des Flurstücks 1297, weiter an der westlichen und südlichen Grenze des Grundstücks 845 entlang, dann den rückwärtigen Grundstücksgrenzen nach Osten folgend bis zur Parzelle 905, dann den im Bebauungsplan Nr. 72439/05 festgesetzten öffentlichen Verkehrsfläche auf der westlichen Seite nach Norden folgend bis zur Bruchsaler Straße, die nördliche Seite der Bruchsaler Straße begleitend, nach Süden zurück entlang der östlichen Seite der Verkehrsfläche bis zur Nordseite des Flurstücks 1036, dieser rückwärtigen Grundstücksgrenze nach Süden folgend bis zur rückwärtigen Grenze der Parzelle 576 am Langendahlweg, der Planstraße 1 nach Süden folgend, entsprechend der im rechtskräftigen Bebauungsplan Nr. 72439/05 festgesetzten Verkehrsfläche, mit einer ergänzenden Kreisverkehrsfläche am Alten Deutzer Postweg – Arbeitstitel: „Waldbadviertel Langendahlweg“ in Köln-Ostheim – abgegebenen Stellungnahmen gemäß Anlage 3;

2. den Bebauungsplan Nr. 72439/06 mit gestalterischen Festsetzungen nach § 10 Absatz 1 Baugesetzbuch (BauGB) in der Fassung der Bekanntmachung vom 23.09.2004 (BGBl. I S. 2 414) in Verbindung mit § 7 Gemeindeordnung Nordrhein-Westfalen (GO NW) in der Fassung der Bekanntmachung vom 14.07.1994 (GV NW S. 666/SGV NW 2 023) – jeweils in der bei Erlass dieser Satzung geltenden Fassung – als Satzung mit der nach § 9 Absatz 8 BauGB beigefügten Begründung.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich gegen die Stimmen der FDP-Fraktion und der Fraktion pro Köln sowie bei Stimmenthaltung von Ratsmitglied Hoffmann (Freie Wähler Köln) zugestimmt.

13. Bauleitpläne - Aufhebung von Bauungs- / Durchführungs- / Fluchtlinienplänen

Zu diesem Punkt liegt nichts vor.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zu:

14. Erlass von Veränderungssperren

- 14.1 **Satzung über eine Veränderungssperre für einen Teilbereich der Ortslage in Köln-Holweide**
Arbeitstitel: Bergisch Gladbacher Straße/Steyley Straße in Köln-Holweide
 2923/2010

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall.

Wir kommen zur Abstimmung. Wer ist gegen diesen Vorschlag? – Niemand. Wer enthält sich? – Niemand. Dann ist er so angenommen.

Der Rat beschließt die Satzung über eine Veränderungssperre für einen Teilbereich der Ortslage in Köln-Holweide – Arbeitstitel: Bergisch Gladbacher Straße/Steyley Straße in Köln-Holweide – für das Gebiet betreffend das Gewerbegebiet östlich des Autobahnanschlusses Köln-Dellbrück an der Autobahn A 3, beiderseits der Bergisch Gladbacher Straße, zwischen Honschaftsstraße, südlich der Wohnsiedlung Josef-Wirth-Straße, östliche Grundstücksgrenze Bergisch Gladbacher Straße 423, entlang der Bergisch Gladbacher Straße bis Hausnr. 440, einschließlich der Grundstücke Vischeringstraße 1 bis 5, nördlich Vischeringstraße 12, östliche Grundstücksgrenze des Gewerbegebietes bis zur Kleingartenanlage, nördlich der Kleingartenanlage bis zur Zwickauer Straße, Zwickauer Straße, Bergisch Gladbacher Straße bis zur Honschaftsstraße in Köln-Holweide in der zu diesem Beschluss als Anlage beigefügten, paraphierten Fassung.

Abstimmungsergebnis:

Einstimmig zugestimmt.

15. Weitere bauleitplanungsrechtliche Sachen

16. KAG-Satzungen – Erschließungsbeitragsatzungen

Zu diesen Punkten liegt nichts vor.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Damit haben wir die Satzungen hinter uns gelassen und kommen zu:



16. Sitzung vom 14. September 2010

17. Wahlen

TOP 17.1 ist zurückgezogen worden.

Diese Angelegenheit wurde von der Verwaltung vor Eintritt in die Tagesordnung zurückgezogen (siehe Ziffer III).

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Tagesordnungspunkt

17.2 Neuwahl eines stellvertretenden beratenden Mitgliedes des Jugendhilfeausschusses – Ausschuss für Kinder, Jugend und Familie – 3176/2010

Ich frage jetzt einmal umgekehrt. Wer diesem Vorschlag zustimmt, den bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die SPD, die Linken, die Grünen, die CDU, die FDP, pro Köln und Herr Hoffmann. Damit ist er angenommen. – Also machen wir es besser wieder andersherum.

Der Rat wählt

Frau Sarah van Dawen

als Nachfolgerin für Herrn Gregor Stiels als stellvertretendes beratendes Mitglied in den Jugendhilfeausschuss – Ausschuss für Kinder, Jugend und Familie.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Jetzt kommen wir zu:

17.3 Tiefgarage „An Farina“ in 50667 Köln hier: Entsendung eines städtischen Vertreters in den Verwaltungsbeirat 3346/2010

Wer gegen den Entsendungsvorschlag ist, den bitte ich um das Handzeichen. – Niemand. Wer enthält sich? – Ebenfalls niemand. Damit so angenommen.

Der Rat benennt gemäß § 113 Gemeindeordnung NW als zweiten städtischen Vertreter für den Verwaltungsbeirat Tiefgarage „An Farina“ Herr Rolf Lorenz als Nachfolger für das aus-

geschiedene Verwaltungsbeiratsmitglied Axel Rostek.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Tagesordnungspunkt

17.4 Neuwahl eines stellvertretenden beratenden Mitgliedes des Jugendhilfeausschusses – Ausschuss für Kinder, Jugend und Familie – 3425/2010

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall.

Wer ist gegen diesen Vorschlag? – Niemand. Wer enthält sich? – Niemand. Damit so angenommen.

Der Rat wählt

Frau Monika Knepper

als stellvertretendes beratendes Mitglied in den Jugendhilfeausschuss – Ausschuss für Kinder, Jugend und Familie – (Stellvertretung für Herrn Marc Ruda).

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Tagesordnungspunkt

17.5 Antrag von Ratsmitglied Klaus Hoffmann (Freie Wähler Köln) hier: Neuwahl eines Mitgliedes für den Aufsichtsrat der AVG AG AN/1625/2010

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall.

Wer ist gegen den Vorschlag? – Niemand. Wer enthält sich? – Bei Enthaltung der Fraktion pro Köln ist er angenommen.

Der Rat der Stadt Köln beschließt, Herrn Horst Heinrichs in den Aufsichtsrat der AVG AG zu entsenden.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig bei Stimmenthaltung der Fraktion pro Köln zugestimmt.*



16. Sitzung vom 14. September 2010

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Tagesordnungspunkt

17.6 Antrag der Fraktion Die Linke.Köln
hier: Benennung eines Mitglieds mit beratender Stimme nach § 58 Abs. 1 Satz 7 bis 10 GO NRW für den Ausschuss für Schule und Weiterbildung
 AN/1659/2010

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall.

Wer ist gegen diesen Antrag? – Niemand. Wer enthält sich? – Niemand. Dann ist er so angenommen.

Der Rat wählt anstelle von Frau Özlem Demirel

Frau Sengül Senol

als Mitglied mit beratender Stimme nach § 58 Absatz 1 Satz 7 bis 10 GO NRW in den Ausschuss für Schule und Weiterbildung.

*Abstimmungsergebnis:
 Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zu einem weiteren Antrag der Fraktion Die Linke, nämlich:

17.7 Antrag der Fraktion Die Linke.Köln
hier: Benennung persönlicher Stellvertreter für den Jugendhilfeausschuss
 AN/1660/2010

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall.

Wer ist gegen diesen Antrag? – Wer enthält sich? – Damit angenommen.

Der Rat wählt anstelle von Frau Özlem Demirel

Frau Gisela Stahlhofen als Stellvertreterin von Frau Claudia Trappe-Nolden im Jugendhilfeausschuss der Stadt Köln.

Gleichzeitig tritt Frau Stahlhofen als Stellvertreterin von Herrn Oswald Pannes im Jugendhilfeausschuss der Stadt Köln zurück.

Der Rat wählt anstelle von Frau Gisela Stahlhofen

Herrn Richard Klein als Stellvertreter von Herrn Oswald Pannes im Jugendhilfeausschuss der Stadt Köln.

*Abstimmungsergebnis:
 Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Dann kommen wir zu:

17.8 Antrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen
hier: Benennung eines stellvertretenden sachkundigen Einwohners für den Jugendhilfeausschuss
 AN/1663/2010

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall.

Wer ist dagegen? – Wer enthält sich? – Dann ist er so angenommen.

Damit haben die Wahlen hinter uns gebracht. Herzlichen Dank für das zügige Verfahren!

Der Rat benennt als stellvertretenden sachkundigen Einwohner Herrn Paul Spörl als Abwesenheitsvertreter für den sachkundigen Einwohner Herrn Biber Happe.

*Abstimmungsergebnis:
 Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zu:

18. Genehmigung von Dringlichkeitsentscheidungen gemäß § 60 Abs. 1 Satz 3 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

18.1 Nord-Süd Stadtbahn, 1. Baustufe, Mitteilung über eine Kostenerhöhung bei den raumbildenden Ausbaugewerken an den Haltestellen Rathaus bis Marktstr.
 2708/2010

Gibt es hierzu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall.

Dann stimmen wir ab. Wer ist gegen diesen Beschlussvorschlag? – Das ist die Fraktion pro Köln. Wer enthält sich? – Niemand. Damit ist das so angenommen.



16. Sitzung vom 14. September 2010

Gemäß § 60 Absatz 1 Satz 3 GO NW genehmigt der Rat die nachfolgende Dringlichkeitsentscheidung des Oberbürgermeisters und eines Ratsmitgliedes:

Der Rat nimmt die Erhöhung der voraussichtlichen Kosten für die Gewerke des raumbildenden Ausbaus an den Haltestellen Rathaus bis Marktstr. in Höhe von rund 6,4 Mio. € gemäß § 60 Abs. 1 Satz 1 GO NW zur Kenntnis.

Die Mehrkosten in Höhe von rund 6,4 Mio. € sind nach Abstimmung mit dem Zweckverband Nahverkehr Rheinland und dem Ministerium für Bauen und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen aufgrund der Deckelung der Maßnahme nach dem Gesetz über den öffentlichen Personennahverkehr in Nordrhein-Westfalen (ÖPNVG NRW) nicht zuwendungsfähig.

Der Rat beschließt die Finanzierung der nicht zuwendungsfähigen Mehrkosten in Höhe von rund 6,4 Mio. € im Rahmen des Schuldendienstes gemäß § 7 des Nord-Süd Stadtbahnvertrages.

Köln, den 20. August 2010

gez. Jürgen Roters gez. Winrich Granitzka
Oberbürgermeister Ratsmitglied

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Tagesordnungspunkt

18.2 Mitteilung über Erhöhung der Investitionsauszahlungen gemäß § 24 Abs. 2 GemHVO in Verbindung mit § 8 Ziffer 7 der Haushaltssatzung der Stadt Köln für die Haushaltsjahre 2008 und 2009 in analoger Anwendung bei den Maßnahmen Neubau Kulturzentrum am Neumarkt und Sanierung Band-Anbau Museum Schnütgen
2745/2010

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Wie ich sehe, ist das nicht der Fall.

Wer ist gegen diesen Vorschlag? – Die Fraktion Die Linke. Wer enthält sich? – Niemand. Dann ist das so angenommen.

Gemäß § 60 Absatz 1 Satz 3 GO NW genehmigt der Rat die nachfolgende Dringlichkeits-

entscheidung des Oberbürgermeisters und eines Ratsmitgliedes:

1. Wir beschließen gemäß § 60 Abs. 1 Satz 2 GO NRW die Erhöhung der Gesamtbaukosten der Maßnahme „Neubau Kulturzentrum am Neumarkt“ um 10.880.000 €. Die Gesamtbaukosten betragen nunmehr 72.180.000 € statt bisher 61.300.000 €.
2. Wir beschließen gemäß § 60 Abs. 1 Satz 2 GO NRW die Erhöhung der Gesamteinrichtungskosten der Maßnahme „Neubau Kulturzentrum am Neumarkt“ um 395.000 €. Die Gesamteinrichtungskosten betragen nunmehr 10.411.000 € statt bisher 10.016.000 €.
3. Wir beschließen gemäß § 60 Abs. 1 Satz 2 GO NRW die Erhöhung der Gesamtbaukosten der Maßnahme „Sanierung Band-Anbau“ um 416.000 €. Die Gesamtbaukosten betragen nunmehr 1.416.000 € statt bisher 1.000.000 €.
4. Die zusätzlichen Investitionsauszahlungen werden im Haushaltsplanentwurf 2010/2011 für das Haushaltsjahr 2010 im Teilfinanzplan 0404 – Rautenstrauch-Joest-Museum in Teilplanzeile 8 – Auszahlungen für Baumaßnahmen (10.880.000 €) sowie im Teilfinanzplan 0407 – Museum Schnütgen in den Teilplanzeilen 8 – Auszahlungen für Baumaßnahmen (416.000 €) und 9 – Auszahlungen für den Erwerb von beweglichem Anlagevermögen (395.000 €) zusätzlich veranschlagt. Die Finanzierung erfolgt durch die Veranschlagung zusätzlicher Kreditermächtigungen.
5. Wir nehmen zur Kenntnis, dass die Verwaltung in Anwendung von § 82 GO NRW aufgrund rechtlicher Verpflichtungen fällig werdende Rechnungen und notwendige Aufträge zur Fortführung und Abschluss der Gesamtmaßnahme im Vorgriff auf das Inkrafttreten der Haushaltssatzung begleicht bzw. erteilt.
6. Wir beauftragen die Verwaltung mit der Prüfung, inwieweit den von der bauausführenden Firma erhobenen Mehrforderungen Ansprüche der Stadt Köln zur Aufrechnung gegenüberstehen. Darüber hinaus beauftragen wir die Verwaltung mit der Prüfung, welche weiteren Schadenersatzansprüche sich im Zusammenhang

16. Sitzung vom 14. September 2010

mit der Realisierung des Bauvorhabens KAN ergeben haben.

Köln, den 16. August 2010

In Vertretung

gez. Guido Kahlen gez. Winrich Granitzka
Stadtdirektor Ratsmitglied

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Fraktion Die Linke.Köln
zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Tages-
ordnungspunkt

18.3 Erziehungshilfe an Schulen 2997/2010

Gibt es hierzu Wortmeldungen? – Das ist nicht
der Fall.

Wer ist dagegen? – Wer enthält sich? – Damit
so angenommen.

Gemäß § 60 Absatz 1 Satz 3 GO NW genehmigt der Rat die nachfolgende Dringlichkeitsentscheidung des Oberbürgermeisters und eines Ratsmitgliedes:

Wir beschließen gemäß § 60 Abs 1. Satz 2 GO NRW, dass die Kinder- und Jugendpädagogische Einrichtung der Stadt Köln – Ki d S- die Trägerschaft für die neu einzurichtende OGTS an der Förderschule für emotionale und soziale Entwicklung Zülpcher Straße ab 01.08.2010 als zusätzliches Angebot im Rahmen der Hilfe zur Erziehung an Schulen übernimmt

Köln, den 5. August 2010

gez. Jürgen Roters gez. Henk van Benthem
Oberbürgermeister Ratsmitglied

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Tages-
ordnungspunkt

18.4 Nachbesetzung von Aufsichtsräten u. a. hier: Nachfolge für Herrn Dr. Norbert Walter-Borjans und Frau Marlis Bre- dehorst 3072/2010

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht
der Fall.

Wer ist gegen den Vorschlag? – Wer enthält
sich? – Damit so angenommen.

Gemäß § 60 Absatz 1 Satz 3 GO NW genehmigt der Rat die nachfolgende Dringlichkeitsentscheidung des Oberbürgermeisters und eines Ratsmitgliedes:

1. Wir entsenden an Stelle von Herrn Dr.
Norbert Walter-Borjans

a) Herrn Bernd Streitberger

(gemäß § 113 Abs. 2 GO NW den Oberbürgermeister bzw. eine(n) von ihm vorgeschlagene(n) Beamten/in oder Angestellten/in)

als Mitglied in den Aufsichtsrat der Köln-Kongress GmbH,

b) Herrn Bernd Streitberger

(gemäß § 113 Abs. 2 GO NW den Oberbürgermeister bzw. eine(n) von ihm vorgeschlagene(n) Beamten/in oder Angestellten/in)

als Mitglied in den Aufsichtsrat der Köln-Tourismus GmbH,

c) Herrn Bernd Streitberger *(gemäß § 113 Abs. 2 GO NW den Oberbürgermeister bzw. eine(n) von ihm vorgeschlagene(n) Beamten/in oder Angestellten/in)*

als Mitglied in den Aufsichtsrat der Kölner Gesellschaft für Arbeits- und Berufsförderung mbH.

2. Wir entsenden an Stelle von Herrn Dr.
Norbert Walter-Borjans

Herrn Guido Kahlen

(gemäß § 113 Abs. 2 GO NW den Oberbürgermeister bzw. eine(n) von ihm vorgeschlagene(n) Beamten/in oder Angestellten/in)

als Stellvertreter von Herrn Beigeordneten Bernd Streitberger in die Verbandsversammlung des Zweckverbandes Verkehrsverbund Rhein-Sieg.

3. Des Weiteren schlagen wir der Hauptversammlung der Häfen und Güterverkehr



16. Sitzung vom 14. September 2010

Köln AG vor, an Stelle von Herrn Dr. Norbert Walter-Borjans

Herrn Bernd Streit

(gemäß § 113 Abs. 2 GO NW den Oberbürgermeister bzw. eine(n) von ihm vorgeschlagene(n) Beamten/in oder Angestellten/in)

in den Aufsichtsrat der Häfen und Güterverkehr Köln AG zu wählen.

4. Wir entsenden an Stelle von Frau Marlis Bredehorst

a) Frau Dr. Klein (gemäß § 113 Abs. 2 GO NW den Oberbürgermeister bzw. eine(n) von ihm vorgeschlagene(n) Beamten/in oder Angestellten/in)

als Mitglied in den Aufsichtsrat der AWB Abfallwirtschaftsbetriebe Köln GmbH & Co. KG,

b) Frau Dr. Klein (gemäß § 113 Abs. 2 GO NW den Oberbürgermeister bzw. eine(n) von ihm vorgeschlagene(n) Beamten/in oder Angestellten/in)

als Mitglied in den Aufsichtsrat der AVG Abfallentsorgungs- und Verwertungsgesellschaft mbH

c) Frau Dr. Klein (gemäß § 113 Abs. 2 GO NW den Oberbürgermeister bzw. eine(n) von ihm vorgeschlagene(n) Beamten/in oder Angestellten/in)

als Mitglied in den Aufsichtsrat der SBK Sozial-Betriebe-Köln gGmbH.

5. Die Entsendung gilt für die Wahlzeit des Rates der Stadt Köln, verlängert sich jedoch bis zu der Ratssitzung nach der Neuwahl, in der die Mitglieder entsandt werden. Sie endet in jedem Fall mit dem Ausscheiden aus dem für die Mitgliedschaft maßgeblichen Amt oder Organ. Bei den vom Oberbürgermeister vorgeschlagenen Bediensteten der Stadt Köln ist dies das Dienstverhältnis zur Stadt Köln.

Köln, den 17. August 2010

In Vertretung

gez. Guido Kahlen gez. Barbara Moritz
Stadtdirektor Ratsmitglied

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Tagesordnungspunkt

18.5 Konjunkturprogramm II, Maßnahmen-Nummer 50-144 SBK, Maßnahmen-Nummern 5620-208-211, Sanierung Kottenforststr. 1, 3, 4, 5 in 50969 Köln 3279/2010

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Ich sehe, dass das nicht der Fall ist.

Wer ist dagegen? – Wer enthält sich? – Damit so angenommen.

Gemäß § 60 Absatz 1 Satz 3 GO NW genehmigt der Rat die nachfolgende Dringlichkeitsentscheidung des Oberbürgermeisters und eines Ratsmitgliedes:

Wir beschließen gem. § 60 Abs. 1 Satz 2 GO NW die Übertragung von 135.000 € von Maßnahme Nr.: 50-144 SBK zu vier gleichen Teilen auf die Maßnahmen Nrn.: 5620-208-211, Sanierung Kottenforststr. 1, 3, 4, 5 in 50969 Köln.

Köln, den 27. August 2010

gez. Jürgen Roters gez. Winrich Granitzka
Oberbürgermeister Ratsmitglied

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Tagesordnungspunkt

18.6 Nachbesetzung des Verwaltungsausschusses der Agentur für Arbeit 3395/2010

Hierzu sehe ich ebenfalls keine Wortmeldungen.

Wer ist gegen den Vorschlag? – Wer enthält sich? – Dann ist das ebenfalls so angenommen.

Gemäß § 60 Absatz 1 Satz 3 GO NW genehmigt der Rat die nachfolgende Dringlichkeitsentscheidung des Oberbürgermeisters und eines Ratsmitgliedes:

Als Nachfolgerin für Frau Bredehorst benennen wir: Frau Dr. Agnes Klein als ordentliches Mitglied in den Verwaltungsausschuss der Agentur für Arbeit.



16. Sitzung vom 14. September 2010

Köln, den 2. September 2010

gez. Jürgen Roters gez. Winrich Granitzka
Oberbürgermeister Ratsmitglied

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Damit haben wir das Ende des öffentlichen Teils unserer Sitzung erreicht.

(Schluss: 20.57 Uhr)

17. Sitzung (Hpl.)

vom 07. Oktober 2010

Tagesordnung

Öffentliche Sitzung

1. In die Haushaltsplanberatungen verwiesene Anträge gemäß § 3 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen
 - 1.1 Antrag der Fraktion Die Linke.Köln betreffend „Abschaffung der Zweitwohnungssteuer und Einführung eines Zuzugsbonus für Kölnerinnen und Kölner, die sich mit dem ersten Wohnsitz neu anmelden“
AN/ 1421/2010
 - 1.2 Antrag der Fraktion Die Linke.Köln betreffend „Finanzierung Stadtteilzentrum Buchforst“
AN/1037/2010
abgesetzt
2. Neue Anträge gemäß § 3 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen
 - 2.1 Dringlichkeitsantrag der Fraktion pro Köln betreffend „Verzicht auf Anhebung der Gewerbesteuer“
 - 2.2 Dringlichkeitsantrag der Fraktion pro Köln betreffend „Erhaltung der Kunst- und Museumsbibliothek“
AN/1819/2010
 - 2.3 Dringlichkeitsantrag der Fraktion pro Köln betreffend „Erhalt der freien Kulturarbeit“
AN/1820/2010
 - 2.4 Dringlichkeitsantrag der Fraktion pro Köln betreffend „Resolution für ein wirtschaftsfreundliches Köln“
 - 2.5 Dringlichkeitsantrag der Fraktion pro Köln betreffend „Sanierung der Zoobrücke“
 - 2.6 Dringlichkeitsantrag der Fraktion pro Köln betreffend „Personenbezogene Integrationsmaßnahmen“
 - 2.7 Dringlichkeitsantrag der Fraktion pro Köln betreffend „Erhöhung der bezirks-orientierten Mittel“
3. Anfragen gemäß § 4 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen
 - 3.1 Anfrage der Fraktion pro Köln betreffend „Kosten für die Öffentlichkeitsarbeit des Oberbürgermeisters“
AN/1797/2010

Antwort der Verwaltung
4185/2010
 - 3.2 Anfrage der Fraktion Die Linke. Köln betreffend „Befristete Verträge bei der ArGe“
AN/1806/2010

Antwort der Verwaltung
4223/2010
4. Anregungen und Stellungnahmen zur Haushaltsplanberatung
5. Einwendungen gegen den Entwurf der Haushaltssatzung der Stadt Köln für die Haushaltsjahre 2010/2011
6. In die Haushaltsplanberatungen verwiesene Beschlussvorlagen
 - 6.1 Haushaltsplan-Entwurf 2010

hier: Festsetzung der bezirksbezogenen Haushaltsmittel nach § 37 Abs. 3 GO NRW für das Hj. 2010
3952/2009
 - 6.2 Wirtschaftswerbung der Stadt Köln durch Köln-Promotion – Darstellung der Aktivitäten in 2010
2299/2010
abgesetzt
 - 6.3 Zuschuss für das Zentrum für Therapeutisches Reiten Köln e.V.
0214/2010

17. Sitzung (Hpl.) vom 7. Oktober 2010

- | | |
|---|--|
| <p>6.4 Fortführung der KölnTage bei den Museen der Stadt Köln</p> <p>4561/2009
abgesetzt</p> <p>6.5 Eigenbetriebsähnliche Einrichtung Veranstaltungszentrum Köln, Generalinstandsetzung des Veranstaltungszentrums Flora</p> <p>4557/2009/1
abgesetzt</p> <p>7. Weitere Beschlussvorlagen der Verwaltung</p> <p>7.1 Maßnahmen zum Aufgabenabbau, zur Standardreduzierung und zur Ertragssteigerung</p> <p>hier: Aufgabe VII/4.1, Einsparvorschlag Nr. 1, Stufenweise Erhöhung Eintrittsgelder inkl. Tages-/Jahreskarten im Rahmen der Aufhebung und Neufassung der Benutzungsordnungen für die Museen und des NS-Dokumentationszentrums</p> <p>3173/2010</p> <p>7.2 Maßnahmen zum Aufgabenabbau, zur Standardreduzierung und zur Ertragssteigerung</p> <p>hier: Aufgabe 324.3 Überwachung fließender Verkehr – Einsparvorschlag</p> <p>1: Neuorganisation und Umstrukturierung der Geschwindigkeitsüberwachung, sowie Erhöhung der Einnahmen durch mehr Personal – Einsparvorschlag</p> <p>2: Ausweitung der stationären Überwachung durch drei zusätzliche Starenkästen</p> <p>3760/2010 – abgesetzt –</p> <p>7.3 Weiterführung des Bildungsportals bildung.koeln.de 2564/2010 7.4 4. Satzung zur Änderung der Gebührensatzung für die Rheinische Musikschule der Stadt Köln</p> <p>3161/2010 – abgesetzt –</p> <p>7.5 Angebote der Stadtteilbibliothek Neubrück und des Bücherbusses</p> | <p>im Stadtbezirk Kalk müssen erhalten bleiben – Stellungnahme der Verwaltung gem. § 40 Abs. 13 GeschO zu einem entsprechenden Beschluss der Bezirksvertretung Kalk vom 23.09.2010</p> <p>4106/2010
abgesetzt</p> <p>8. Bürgerhaushalt 2010 8.1 Bürgerhaushalt 2010 – Umsetzung der Vorschläge</p> <p>3696/2010</p> <p>9. Haushaltssatzung und Haushaltsplan der Stadt Köln für die Haushaltsjahre 2010/2011</p> <p>4153/2010</p> <p>Änderungsantrag der FDP-Fraktion betreffend „Haushaltssatzung und Haushaltsplan der Stadt Köln für die Haushaltsjahre 2010/2011“</p> <p>AN/1826/2010</p> <p>10. Stellenpläne</p> <p>10.1 Stellenplan für die Jahre 2010/2011</p> <p>3158/2010</p> <p>10.2 Stellenübersicht und Stellenplan der Beamtinnen und Beamten der Gebäudewirtschaft der Stadt Köln für das Jahr 2010/2011</p> <p>0548/2010</p> <p>10.3 Stellenplan des Gürzenich-Orchesters Köln für die Kalenderjahre 2010/2011</p> <p>2920/2010</p> <p>10.4 Stellenplan der Bühnen der Stadt Köln für die Kalenderjahre 2010/2011</p> <p>2995/2010</p> <p>10.5 Stellenplan des Wallraf-Richartz-Museums & Fondation Corboud der Stadt Köln für die Jahre 2010 und 2011</p> <p>3697/2010</p> <p>11. Sonderhaushalte</p> |
|---|--|



17. Sitzung (Hpl.) vom 7. Oktober 2010

Anwesend waren:

Vorsitzender: Roters, Jürgen Oberbürgermeister

Stimmberechtigte Mitglieder: Bacher, Götz; Bartsch, Hans-Werner Bürgermeister; Benthem van, Henk; Böllinger, Werner; Börschel, Martin; Bosbach, Wolfgang; Breite, Ulrich; Brust, Gerhard; Bülow, Brigitta von; Bürgermeister, Eva Dr.; Detjen, Jörg; Elster, Ralph Dr.; Ensmann, Bernhard; Frank, Jörg; Frebel, Polina; Gärtner, Ursula; Gebauer, Yvonne; Gey, Herbert; Gordes, Birgit; Görzel, Volker; Granitzka, Winrich; Heinen, Ralf Dr.; Helling, Ossi Werner; Henk-Hollstein, Anna-Maria; Herbers-Rauhut, Cornelia Dr.; Hoffmann, Klaus; Holländer, Hildburg; Houben, Reinhard; Hoyer, Katja; Jahn, Kirsten; Jung, Helmut; Kara, Efan; Karaman, Malik; Kaske, Axel; Kienitz, Niklas; Kirchmeyer, Christtraut; Klipper, Karl-Jürgen; Köhler, Andreas; Koke, Klaus; Kossmann, Sandra Dr.; Kretschmer, Karsten; Kron, Peter; Laufenberg, Sylvia; Ludwig, Claus; Lüttig, Marion; Manderla, Gisela; Marx, Werner; Möller, Monika; Möring, Karsten; Moritz, Barbara; Mucuk-Edis, Gonca; Müller, Sabine Dr.; Nesseler-Komp, Birgitta; Neubert, Michael; Noack, Horst; Ott, Jochen; Paetzold, Michael; Peil, Stefan; Philipp, Franz; Reinhardt, Kirsten; Richter, Manfred; Rouhs, Manfred; Santos Herrmann, Susana dos; Schlieben, Nils Helge Dr.; Schlitt, Gabriele; Schmerbach, Cornelia; Schneider, Frank; Scho-Antwerpes, Elfi Bürgermeisterin; Schöppe, Bernd; Schultes, Monika; Schultz, Alfred; Senol, Sengül; Spizig, Angela Bürgermeisterin; Stahlhofen, Gisela; Sterck, Ralph; Strahl, Jürgen Dr.; Thelen, Elisabeth; Thelen, Horst; Tull, Bettina; Uckermann, Jörg; van Geffen, Jörg; Waddey, Manfred; Welcker, Katharina; Welpmann, Matthias Dr.; Wiener, Markus; Wolf, Manfred Bürgermeister; Wolter, Andreas; Zimmermann, Michael; Zimmermann, Thor-Geir

Bezirksbürgermeisterin:
Wittsack-Junge, Cornelia

Verwaltung:
Kahlen, Guido Stadtdirektor; Klein, Agnes Beigeordnete Dr.; Streitberger, Bernd Beigeordneter; Quander, Georg Beigeordneter Prof.; Fenske, Jürgen

Schriftführerin:
Hoffmann, Daniela

Stenograf:
Herr Ernst

Entschuldigt fehlen:

Stimmberechtigte: Mitglieder Wolter, Judith

Bezirksbürgermeisterin:

Blömer-Frerker, Helga

Bezirksbürgermeister:

Hupke, Andreas; Petschel, Eberhard; Wirges, Josef; Schößler, Bernd; Stadoll, Willi; Fuchs, Norbert; Thiele, Markus

Verwaltung:

Steinkamp, Dieter Dr.

(Beginn: 10.14 Uhr – Ende: 12.52 Uhr)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Meine Damen und Herren, ich eröffne die 17. Sitzung des Rates in der Wahlperiode 2009 bis 2014 und begrüße unsere Gäste auf der Zuschauertribüne, die Vertreterinnen und Vertreter der Presse, die Bezirksbürgermeisterinnen und Bezirksbürgermeister sowie Sie, die Mitglieder des Rates.

Wir haben uns heute viel vorgenommen und lassen es nicht nur mit der Haushaltssitzung hier bewenden. Nach einer Mittagspause werden wir in einer regulären Ratssitzung ab 15.30 Uhr notwendige Beschlüsse fassen. Da wir also nahezu rund um die Uhr beschäftigt sind, besteht heute die Möglichkeit, ohne längere Wartezeiten ein Mittagessen im Consilium einzunehmen.

(Zuruf von der SPD)

- Auf eigene Kosten.

Nach den mir vorliegenden Meldungen ist heute Frau Wolter entschuldigt. Als Stimmzähler benenne ich Herrn Philippi, Herrn Möring und Herrn Wolter.

Bevor wir mit den Beratungen beginnen, müssen wir die heutige Tagesordnung festlegen. Der Entwurf liegt ihnen vor. Die nachträglichen Zu- und Absetzungen sind im Entwurf besonders gekennzeichnet. Die nachträglich eingegangenen Änderungsanträge, sofern vorhanden, finden Sie bei den jeweiligen Tagesordnungspunkten aufgeführt.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, heute steht die Verabschiedung unseres Haushalts auf der Tagesordnung. Der Haushalt ist das zentrale Thema unserer Ratspolitik. Für die Beratung sollte daher eine angemessene Redezeit zur

17. Sitzung (Hpl.) vom 7. Oktober 2010

Verfügung gestellt werden. Ich schlage vor, dass wir, wie in den Vorjahren auch, von der Möglichkeit Gebrauch machen, die unsere Geschäftsordnung bietet, nämlich die Redezeit für diesen Einzelfall abweichend von den sonst üblichen fünf Minuten wie folgt festzusetzen:

Die Redezeit soll wie üblich nach der Größe der Gruppierung gestaffelt werden. Das würde bedeuten, die Fraktionen CDU und SPD erhalten eine Gesamtsprechzeit von jeweils maximal 30 Minuten, die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen erhält eine Gesamtsprechzeit von 25 Minuten, die FDP erhält eine Gesamtsprechzeit von 20 Minuten, pro Köln und die Linke bis zu maximal 15 Minuten sowie die Einzelmandatsträger Herr Hoffmann und Herr Zimmermann jeweils 10 Minuten.

Ich bitte jetzt um Aufmerksamkeit: Jede politische Gruppierung soll die Möglichkeit erhalten, einmal hier im Rat zur Verabschiedung der Haushaltssatzung zu sprechen. Diese verlängerte Redezeit gilt dann für alle Vorlagen und Anträge, das heißt für alle unter den Tagesordnungspunkten 1, 2, 6, 7, 8, 9 und 10 aufgeführten Punkte. Sie gilt auch für alle Dringlichkeits-, Änderungs- und Zusatzanträge. Ich hoffe, Sie haben diesen Vorschlag verstanden.

(Jörg Uckermann [pro Köln] meldet sich zu Wort – Markus Wiener [pro Köln]: Wortmeldung, Herr Oberbürgermeister!)

Ich lasse jetzt über das Verfahren abstimmen. Wer ist gegen dieses Verfahren? – Eine Wortmeldung von pro Köln.

Jörg Uckermann (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich habe dazu noch eine Verständnisfrage. Es kam dazu ja gestern auch schon elektronische Post. Ist es so, dass die von ihnen eben genannten Zeiten für die gesamte Sitzung gelten, also nicht nur für die Haushaltsrede, sondern für die gesamte Sitzung? Sie werden Verständnis haben, dass man dem dann nicht zustimmen kann. Das würde für uns bedeuten: Wir müssten innerhalb dieser Zeit drei Anträge begründen. Oder korrigieren Sie sich, Herr Oberbürgermeister?

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Für alle haushaltsbezogenen Anträge wie auch für die Dringlichkeitsanträge gilt eine Redezeit, wie ich sie Ihnen eben genannt habe.

Jörg Uckermann (pro Köln): Das kann man nicht hinnehmen. Wir haben ja drei Anträge zu begründen. Das reicht nicht für ein solches Werk, das den Zeitraum von zwei Jahren umfasst und einen nicht unerheblichen Milliardenbetrag berührt. Ich bitte Sie – -

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Stellen Sie doch bitte einen Antrag.

Jörg Uckermann (pro Köln): Ich stelle den Antrag, es bei den Redezeiten zu belassen, die nach der Geschäftsordnung vorgesehen sind. Ich stelle den Antrag, es bei der Anwendung der Gemeindeverfassung NRW zu belassen. Dann sind wir auf der sicheren Seite.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Dann lasse ich über den Antrag abstimmen. Wer ist für den Antrag von pro Köln, den bitte ich um das Handzeichen? – Wer enthält sich? – Keine Enthaltung. Damit ist der Antrag abgelehnt.

Wir kommen jetzt zur Beschlussfassung über die vorgesehenen Redezeiten. Ich bitte um Handzeichen. Wer ist für diesen Vorschlag? – Das sind SPD, Grüne, Linke, CDU, FDP, Herr Zimmermann und Herr Hoffmann. Wer enthält sich? – Keine Enthaltungen. Damit ist das so beschlossen.

Weiterhin schlage ich vor, dass wir die Haushaltsreden direkt an den Beginn der Sitzung ziehen. Gibt es dagegen Einwände? – Das ist nicht der Fall.

Mit Blick auf unsere Gästetribüne möchte ich unsere Gäste auch heute bitten, wie üblich von Beifall und Unmutsbekundungen abzusehen. Ich möchte nur ungern zu Ordnungsmitteln greifen.

Die Verwaltung schlägt die Zusetzung folgender Punkte vor: TOP 3.1, TOP 3.2, TOP 8.1. Abgesetzt wurden die Tagesordnungspunkte 6.2, 6.4, 7.2, 7.4 und 7.5. Der Tagesordnungspunkt 6.5 wird in der heutigen Nachmittagsitzung unter Tagesordnungspunkt 10.23 behandelt. Außerdem ist der Antrag der Fraktion Die Linke, der unter TOP 1.2 in der Tagesordnung aufgeführt wird, im Finanzausschuss für erledigt erklärt worden. Eine Behandlung heute hat sich damit erübrigt. Gibt es Wortmeldungen dazu? Das ist nicht der Fall.

Dann kommen wir zu den Dringlichkeitsanträgen. Es gibt eine Reihe von Dringlichkeitsanträgen. Zunächst ein Antrag der Fraktion pro Köln vom 4. Oktober zum Thema „Erhaltung der Kunst- und Museumsbibliothek“. Gibt es Wortmeldungen gegen die Dringlichkeit?

(Zuruf von pro Köln: Wir wollen begründen!)

- Es ist keine Begründung notwendig. Das liegt auf der Hand, weil wir heute über die Haushaltssatzung beschließen. Damit ist die Dringlichkeit gegeben.

Markus Wiener (pro Köln): Dass hier die Debatten wesentlich eingeschränkt werden sollen, haben wir jetzt schon verstanden.

(Jochen Ott [SPD]: Es gibt doch gar keine Gegenrede! Du hast es nicht einmal kapiert!)

Dass die Gesamtredezeit derart beschränkt wird, kann sich aber – so ist es ja auch beschlossen worden – nur auf die inhaltliche Auseinandersetzung beziehen, natürlich nicht auf Reden zur Geschäftsordnung, auf Begründungen von Dringlichkeiten. Es können hier nur die inhaltlichen Reden zeitlich begrenzt werden. Zur Geschäftsordnung und zu Dringlichkeitsanträgen muss man natürlich extra sprechen können. Das fällt nicht unter die Gesamtredezeit.

(Jochen Ott [SPD]: Aber nicht um des Sprechens willen!)

- Unterlassen Sie Ihre Unverschämtheiten. Es ist ein Skandal, was Sie hier aus diesem Rat machen! Eine Farce! Antidemokratische Farce!

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Wiener, ich fordere Sie auf, sich mit ihrer Wortwahl zurückzuhalten.

(Markus Wiener [pro Köln]: Wann erteilen Sie einmal Ordnungsrufe gegen diese Unverschämtheiten, Herr Oberbürgermeister? Sie sollten ein fairer und objektiver Sitzungsleiter sein! – Unruhe)

Nach § 12 unserer Satzung ist es nicht erforderlich, wenn keine Gegenrede da ist, eine Dringlichkeit zu begründen. Sie liegt heute auf der Hand.

(Beifall bei SPD, CDU, Bündnis 90/Die Grünen und FDP)

Wir haben also folgende Dringlichkeitsanträge: zunächst den unter Tagesordnungspunkt 2.2. genannten Antrag „Erhalt der Kunst- und Museumsbibliothek“. Gibt es Einwände gegen die Dringlichkeit? – Das ist nicht der Fall.

Unter Punkt 2.3 gibt es einen weiteren Dringlichkeitsantrag: „Erhalt der freien Kulturarbeit“. Gibt es hier Einwände gegen die Dringlichkeit? – Das ist nicht der Fall.

Es gibt darüber hinaus vier weitere Dringlichkeitsanträge der Fraktion pro Köln:

Tagesordnungspunkt 2.4. „Resolution für ein wirtschaftsfreundliches Köln: Erhebung des Gewerbesteuerhebesatzes ... wird abgelehnt. Steuererhöhung nicht notwendig. Wirtschaft trägt ihren Anteil an den Ausgaben der Stadt. Wirtschaft schafft Arbeitsplätze. Wirtschaft braucht höheren Stellenwert. Einsparpotenziale konsequent überprüfen und Sparmaßnahmen umsetzen.“ Dieser Dringlichkeitsantrag wird per Umdruck vorgelegt werden. Gibt es gegen die Dringlichkeit Einwände? – Das ist nicht der Fall.

Dann gibt es unter Tagesordnungspunkt 2.5 einen Dringlichkeitsantrag der Fraktion pro Köln mit dem Titel „Sanierung der Zoobrücke“. – Einwände dagegen gibt es nicht.

Ein weiterer Dringlichkeitsantrag lautet: „Personenbezogene Integrationsmaßnahmen“; das ist Tagesordnungspunkt 2.6. Gibt es dagegen Einwände? – Das ist nicht der Fall.

Und schließlich: „Erhöhung der bezirksorientierten Mittel“, Tagesordnungspunkt 2.7. Auch dieser Antrag ist haushaltsbezogen. Gibt es Einwände gegen die Dringlichkeit? – Das ist nicht der Fall.

Diese Dringlichkeitsanträge werden unter 2.4 bis 2.7 in unserer Tagesordnung aufgenommen.

Gibt es weitere Wortmeldungen zur Tagesordnung? – Dann lasse ich über die Änderungsvorschläge zur Tagesordnung und über den Vorschlag zur Änderung der Redezeiten abstimmen. Gibt es Gegenstimmen? – Gegenstimmen von pro Köln. Gibt es Enthaltungen? – Keine Enthaltungen. Damit ist das so beschlossen.

17. Sitzung (Hpl.) vom 7. Oktober 2010

Vor Eintritt in die Tagesordnung:

Der Oberbürgermeister benennt als Stimmzähler Herrn Philippi, Herrn Möring und Herrn Wolter.

Der Oberbürgermeister weist darauf hin, dass es sich bei der Verabschiedung des Haushaltes um ein zentrales Thema der Ratspolitik handele. Für die Beratung dieser Angelegenheit solle daher eine erweiterte Redezeit zur Verfügung gestellt werden. Unter Hinweis auf die Möglichkeit, die die Geschäftsordnung biete, schlägt er deshalb vor, von der sonst üblichen Dauer von fünf Minuten abzuweichen.

Jeder Fraktion sowie den Einzelmandatsträgern solle die Möglichkeit gegeben werden, einmal im Rat zur Verabschiedung der Haushaltssatzung zu sprechen. Diese verlängerte Redezeit solle dann allerdings auch für die sonstigen Punkte und Anträge der Sitzung gelten. Der Oberbürgermeister schlägt weiterhin vor, die Redezeiten, wie bisher üblich, nach der Größe der jeweiligen Gruppierung zu staffeln. Er schlägt vor, die übliche Redezeit von 5 Minuten für die Verabschiedung des Haushaltes zu erweitern. Er schlägt vor, dass die Fraktionen SPD und CDU 30 Minuten, die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen 25 Minuten, die FDP-Fraktion 20 Minuten und die Fraktionen pro Köln und Die Linke.Köln jeweils 15 Minuten Redezeit erhalten. Den beiden Einzelmandatsträgern, Herrn Hoffmann und Herrn Zimmermann, sollen jeweils 10 Minuten Redezeit zugestanden werden.

Herr Uckermann widerspricht diesem Vorschlag und stellt den Antrag, die Redezeiten entsprechend der Geschäftsordnung des Rates zu belassen.

Dieser Antrag wird mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln abgelehnt.

Anschließend lässt der Oberbürgermeister über den Vorschlag, die Redezeiten zu verändern, abstimmen. Der Rat stimmt diesem Vorschlag mehrheitlich – gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln – zu.

Außerdem schlägt der Oberbürgermeister vor, dass die Haushaltsreden zu Beginn der Sitzung gehalten werden. Diesem Vorschlag stimmt der Rat einvernehmlich zu.

Darüber hinaus macht der Oberbürgermeister darauf aufmerksam, dass die Tagesordnung wie folgt geändert werden soll:

I. Öffentlicher Teil

Zusetzungen

- 3.1 Anfrage der Fraktion pro Köln betreffend „Kosten für die Öffentlichkeitsarbeit des Oberbürgermeisters“
AN/1797/2010
- 3.2 Anfrage der Fraktion Die Linke.Köln betreffend „Befristete Verträge bei der Ar-Ge“
AN/1806/2010
- 8.1 Bürgerhaushalt 2010 – Umsetzung der Vorschläge
3696/2010

Absetzungen

- 1.2 Antrag der Fraktion Die Linke.Köln betreffend „Finanzierung Stadtteilzentrum Buchforst“
AN/ 1037/2010
- 6.2 Wirtschaftswerbung der Stadt Köln durch Köln-Promotion – Darstellung der Aktivitäten in 2010
2299/2010
- 6.4 Fortführung der KölnTage bei den Museen der Stadt Köln
4561/2009
- 6.5 Eigenbetriebsähnliche Einrichtung Veranstaltungszentrum Köln, Generalinstandsetzung des Veranstaltungszentrums Flora
4557/2009/1
- 7.2 Maßnahmen zum Aufgabenabbau, zur Standardreduzierung und zur Ertragssteigerung

hier: Aufgabe 324.3 Überwachung fließender Verkehr

- Einsparvorschlag 1:

Neuorganisation und Umstrukturierung der Geschwindigkeitsüberwachung, sowie Erhöhung der Einnahmen durch mehr Personal

- Einsparvorschlag 2:

Ausweitung der stationären Überwachung durch drei zusätzliche Starenkästen
3760/2010

7.4 4. Satzung zur Änderung der Gebührensatzung für die Rheinische Musikschule der Stadt Köln
3161/2010

7.5 Angebote der Stadtteilbibliothek Neubrück und des Bücherbusses im Stadtbezirk Kalk müssen erhalten bleiben – Stellungnahme der Verwaltung gem. § 40 Abs. 13 GeschO zu einem entsprechenden Beschluss der Bezirksvertretung Kalk vom 23.09.2010
4106/2010

Zusätzlich teilt der Oberbürgermeister mit, dass von der Fraktion pro Köln mehrere Dringlichkeitsanträge vorgelegt wurden. Die Fraktion pro Köln beabsichtigt, die Dringlichkeit ihrer Anträge zu begründen. Darauf verzichtet der Oberbürgermeister mit dem Hinweis darauf, dass eine Begründung der Dringlichkeit nicht erforderlich sei, wenn sie nicht bezweifelt werde. Der Rat erhebt zu den Dringlichkeitsanträgen der Fraktion pro Köln keine Einwände und nimmt sie wie folgt in die Tagesordnung auf:

2.2 Dringlichkeitsantrag der Fraktion pro Köln betreffend „Erhaltung der Kunst- und Museumsbibliothek“
AN/1819/2010

2.3 Dringlichkeitsantrag der Fraktion pro Köln betreffend „Erhalt der freien Kulturarbeit“
AN/1820/2010

2.4 Dringlichkeitsantrag der Fraktion pro Köln betreffend „Resolution für ein wirtschaftsfreundliches Köln“

2.5 Dringlichkeitsantrag der Fraktion pro Köln betreffend „Sanierung der Zoobrücke“ 2.6 Dringlichkeitsantrag der Fraktion pro Köln betreffend „Personenbezogene Integrationsmaßnahmen“

2.7 Dringlichkeitsantrag der Fraktion pro Köln betreffend „Erhöhung der bezirksorientierten Mittel“

Der Rat legt demnach – gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln – folgende Tagesordnung fest.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir treten in die Tagesordnung ein. Wie bereits angekündigt, werden wir die Reden zum Haushalt an den Anfang unserer Debatte ziehen.

Ich erteile Herrn Börschel für die Fraktion der SPD das Wort.

Martin Börschel (SPD): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Sehr geehrte Gäste dieser heutigen Ratssitzung!

Vor knapp einem Jahr fand hier die konstituierende Sitzung dieses Rates statt. Schon damals war die schwierigste Haushaltslage unserer Stadt seit der Nachkriegszeit das beherrschende Thema. Bei einem Defizit von damals 560 Millionen Euro sah es unausweichlich nach zerstörenden Einschnitten in die Grundstrukturen Kölns aus. Wir waren uns aber schon damals einig mit der klaren Ansage unseres frisch ins Amt eingeführten Oberbürgermeisters, der damals sagte:

Beim Sparen ist kein Bereich sakrosankt – lebenswichtige Strukturen jedoch dürfen nicht zerschlagen werden!

Heute kann ich vor diesem Hintergrund drei entscheidende Punkte feststellen:

- Wir – der Oberbürgermeister und die Koalition aus SPD und Grünen – sind dieser extrem schwierigen Lage gerecht geworden.
- Wir haben für diese Stadt einen Weg durch die Finanzkrise gebahnt. Dieser Weg bewahrt uns bei disziplinierter Finanzpolitik vor einem gesetzlichen Haushaltssicherungskonzept und vor dem Nothaushalt. Damit bleibt die Millionenstadt Köln im Rahmen ihrer kommunalen Selbstbestimmung frei und unabhängig.
- Wir haben unser Versprechen gehalten: Kein Bereich blieb bei der Konsolidierung sakrosankt. Die lebenswichtigen Strukturen unserer Stadt wurden bewahrt. Trotz aller Sparzwänge setzen wir Signale für eine positive Entwicklung dieser Stadt und setzen klare Prioritäten. Dieser Haushalt ist nachhaltig und sozial gerecht.

(Beifall bei der SPD)

Meine lieben Kolleginnen und Kollegen, keine Frage, der Konsolidierungsweg der vergangenen zwölf Monate war außerordentlich schwierig. Er hat vielen Menschen in der Stadtgesellschaft Opfer und auch sehr viel Geduld und Vertrauen abverlangt.

(Markus Wiener [pro Köln]: Eher nicht!)

Schon der Umstieg mitten im laufenden Beratungsprozess auf einen Doppelhaushalt hat na-

17. Sitzung (Hpl.) vom 7. Oktober 2010

türlich massive Probleme beschert; wir haben darüber gesprochen.

Es hat überdies einige Zeit gedauert, bis sich in allen Fachbereichen der Verwaltung die Erkenntnis durchgesetzt hat, dass die erste Sparrunde der Verwaltung zwar nominell pauschale Kürzungen vorsah, diese Vorgaben aber selbstverständlich durch Ausgleiche innerhalb der Fachbudgets mit Augenmaß und Strukturen schonend realisiert werden konnten.

Die nachfolgenden Sparvorschläge der Task Force waren dann vom Zwang zur schnellen und effektiven Machbarkeit für den aktuellen Haushalt definiert und vermittelten deshalb – das will ich gerne einräumen – an manchen Punkten den irritierenden Eindruck von Zufälligkeit und „Willkür“.

Schließlich drohte die unvermeidbare dritte Sparwelle. In dieser Situation hat der Oberbürgermeister die Gewerbesteuer zahlenden Unternehmen durch die Anhebung des Hebesatzes in den Konsolidierungskurs miteinbezogen. Diese Entscheidung war konsequent und richtig. Nach 22 Jahren mit einer 5,6-prozentigen Gewerbesteuererhöhung in dieser außergewöhnlichen Situation eine Zerschlagung wichtiger Strukturen zu vermeiden, ist außerdem ausgewogen und gerecht!

(Beifall bei der SPD)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, dieser Konsolidierungsprozess wird auch in den kommenden Jahren nicht einfach bleiben. Er ist in seiner Größenordnung einmalig in der Nachkriegsgeschichte dieser Stadt.

Deshalb ist es wichtig, hervorzuheben, dass trotz aller außergewöhnlichen Probleme unser Kurs durch die Finanzkrise von so vielen Akteuren unserer Stadtgesellschaft mit einem positiven Grundverständnis begleitet wurde. Dazu hat sicher beigetragen, dass viele Menschen sehr gut verstanden haben, dass unsere Finanzprobleme weit überwiegend nicht selbstverursacht, sondern aufgebürdeten Lasten aus Land und Bund sowie der Weltwirtschaftskrise geschuldet sind.

Natürlich gab es laute, deutliche, teilweise massive Kritik an den von der Stadtverwaltung vorgeschlagenen Kürzungen. Ich habe diese Kritik als angemessen und konstruktiv empfunden. Sie hat uns jedenfalls in der Sache weitergebracht. Es gab viele konstruktive Veranstaltungen, sehr viele Gespräche, und es gab durchweg das Bemühen um Lösungen, die den

bestmöglichen Ausgleich schaffen zwischen den Sparzwängen einerseits und betroffenen Menschen, Projekten und Strukturen andererseits. Dieses allseitige Bemühen um die gemeinsame, faire und, ja, auch „gelassene“ Bewältigung unseres gewaltigen Finanzproblems verdient hohe Anerkennung

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, ich neige bekanntlich nicht dazu, die Stadtverwaltung allein dafür zu loben, dass sie ihre Arbeit tut. In den vergangenen Monaten jedoch haben viele Beschäftigte in allen Fachdezernaten mit enormem Arbeitseinsatz zur Bewältigung unserer Finanzkrise beigetragen. Ich nenne stellvertretend das derzeit arg reduzierte Beigeordnetenkollegium, darunter speziell die kommissarischen Stadtkämmerer Dr. Walter-Borjans und Stadtdirektor Guido Kahlen, und insbesondere den Leiter der Kämmerei, Herrn Dieter Körber mit ihren jeweiligen Teams. Ich finde, in einer so schwierigen Situation darf man dann, wenn man dieser außergewöhnlichen Lage Herr geworden ist, dann auch den Dank des Rates dafür aussprechen.

(Beifall bei der SPD)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, in den vergangenen Wochen hat sich sicher mancher von uns die Frage gestellt, welche Perspektiven unsere Stadt angesichts dieses Einsparungsdrucks haben kann. Wie und wo gibt es denn angesichts solcher Finanzprobleme noch kommunalpolitische Handlungsräume? Wo können wir positive Signale setzen für die Zukunft unserer Stadt?

Dieser ungewöhnlich lange Haushaltsprozess hat sicher dazu beigetragen, dass eine positive Antwort auf diese Frage möglich ist. Die gesamtwirtschaftlichen Signale waren zu Beginn des Jahres noch deutlich schlechter, als sie es heute sind. Dies macht Mut, nach vorne zu denken.

Mir persönlich hat aber noch eine weitere Entwicklung sehr geholfen, mit Optimismus für die Zukunft dieser Stadt zu handeln: nämlich das stetige Wachstum dieser Stadt. Es war ja bereits einige Zeit absehbar, dass Köln wieder eine echte Millionenstadt werden würde. Jetzt haben wir die Marke überschritten und können stolz darauf sein. Es gibt nicht viele Gemeinwesen in Deutschland und darüber hinaus, die sich durch positive Wachstumsdaten auszeichnen! Die Landesstatistiker gehen von einem Wachstum bis im Jahr 2030 von über 10 Prozent aus; dagegen wirkt die Prognose unserer eigenen Fachleute mit 1 030 000 Ein-



17. Sitzung (Hpl.) vom 7. Oktober 2010

wohnen für Köln ungewöhnlich bescheiden. Fast egal, welche Zahl nun stimmt, für mich heißt diese Entwicklung: Köln ist eine attraktive Stadt – und unsere wichtigste Aufgabe ist es, Köln auch weiterhin attraktiv zu halten.

Genau hier sehe ich unseren Auftrag für die kommenden Jahre. Was müssen wir dazu tun? Welche Hebel müssen wir bewegen? Welche Feineinstellungen müssen wir justieren? Was hält die Gesellschaft in dieser Stadt zusammen? Was erhält hier den sozialen Frieden, das Gefühl der Menschen, sich ebenso selbstbestimmt wie geschützt daheim zu fühlen? Und was macht Köln in der Außensicht attraktiv? Was interessiert Menschen, Unternehmen und Institutionen zeitweise oder auf Dauer an Köln? Was bewegt sie aus aller Welt in diese Stadt?

Natürlich gibt es auf diese Fragen eine Vielzahl möglicher Antworten und Lösungen. Ich glaube aber, dass vor allem zwei Grundfaktoren uns hier in Köln, aber auch allen anderen Städten und Kommunen schon jetzt gewaltige Probleme bescheren und noch größere bescheren werden. Ich meine zum einen die chronische Unterfinanzierung der Kommunen und zum anderen den größer werdenden Faktor Geschwindigkeit.

Ich sage das bewusst auch als Kölner, der auf Landesebene Mitverantwortung trägt: Wir werden in den Kommunen alle Wettläufe in die Zukunft verlieren, wenn wir nicht gemeinsam dem Bund und den Ländern ein angemessenes Finanzierungssystem abtrotzen. Dieses Problem haben wir vor der Brust und müssen wir gemeinsam anpacken.

(Beifall bei der SPD sowie von Teilen des Bündnisses 90/Die Grünen)

Da stimmt es hoffnungsfroh, dass die neue Landesregierung erkannt hat, dass man die Kommunen nicht weiter überlasten darf und erste Schritte zur finanziellen Entlastung eingeleitet hat, für Köln alleine 18 Millionen Euro noch in diesem Jahr.

Auch die Kulturförderabgabe, die das Land unter Beachtung der kommunalen Selbstverwaltung genehmigt hat, ist ein Schritt auf diesem Weg.

(Reinhard Houben [FDP]: Schauen wir mal!)

Dieser Schritt wird Nachahmer finden, in der Sache bei anderen Kommunen – ich nenne nur Hamburg oder München –, in der Methodik mit anderen Abgabeformen. Wer diese Entwick-

lung bekämpfen will, liebe Kolleginnen und Kollegen, sollte nicht an der Seitenlinie herumrörgeln, sondern auf dem Spielfeld mit den Städten für solide Kommunalfinanzen streiten und nicht – wie ich das von der Partei des Zurfers weiß – auf Bundesebene beispielsweise für die Abschaffung der Gewerbesteuer streiten.

(Beifall bei der SPD sowie von Teilen des Bündnisses 90/Die Grünen – Ulrich Breite [FDP]: Ersetzen!)

Wer als Unternehmer immer nur die eigene Börse sieht, verliert den Blick für die Gesamtproblematik. Gäste kommen in der Regel nicht wegen der tollen Hotels, sondern wegen der attraktiven Angebote in der Stadt. Man kommt erst in die Stadt und dann ins Hotel, nicht andersherum.

(Beifall bei der SPD sowie von Teilen des Bündnisses 90/Die Grünen)

Und zum zweiten Faktor: Wir müssen als Kommunen neue, kurze Wege finden, die uns schnell zu unseren Zielen voranbringen: trotz des Dschungels unserer staatlichen Zuständigkeits- und Förderebenen, trotz der umschlingenden EU-Bevormundung, trotz aller Widersprüche in Gesetzen, Beamten-, Tarif- und Richterrecht, trotz aller notwendigen Kontrollen und Kriminalitätsprävention, trotz rasanter Technikentwicklung, deren Erneuerungszyklen mittlerweile kürzer sind als unsere Vergabeprozesse, und trotz aller weltweiten Konkurrenz, nicht zuletzt aus den jungen Wirtschaftsregionen wie China oder Brasilien.

Köln braucht neue Wege, nachjustierte Ziele, Mut zu Transparenz und breiter Kommunikation. Politik und die Stadtgesellschaft in ihrer breiten Vielfalt müssen gemeinsam Kölns Attraktivität fördern und fördern. Die Kölnerinnen und Kölner sind die Kommunikationsfachleute schlechthin. Was in kölschen Kneipen im Handumdrehen funktioniert, müsste eigentlich auch im Rathaus klappen.

(Jörg Detjen [Die Linke.Köln]: Wie soll man das jetzt verstehen?)

Der Kölner Bürgerhaushalt, der runde Tisch zu Oper und Schauspiel, die Stadtkonferenzen zum Haushalt – das sind schon gute Beispiele für breite Kommunikation und Dialog mit der Bürgerschaft. Miteinander reden und gemeinsam Handeln, das bringt Köln weiter.

Meine Damen und Herren, die SPD-Fraktion hat bei ihren Haushaltsberatungen die politischen und finanziellen Schwerpunkte gesetzt,

17. Sitzung (Hpl.) vom 7. Oktober 2010

die wir brauchen, wenn wir Köln auch in Zukunft attraktiv halten wollen: für die Menschen in der Stadt und für diejenigen in aller Welt, die Kölns Anziehungskraft erliegen sollen. Unsere Schwerpunkte liegen ganz klar in den Bereichen Kinder, Jugend und Familie, der Kultur, dem Erhalt unserer Infrastruktur und der Verbesserung des Stadtbildes.

Im Jugend- wie auch im Sozialbereich konnte eine Harmonisierung der Kürzungen bei den Trägerzuschüssen und eine Gleichbehandlung der Träger durch Jugend- und das Sozialdezernat erreicht werden. Hier danke ich insbesondere Frau Agnes Klein, die dies mit Augenmaß erreicht hat.

(Beifall bei der SPD)

Die übermäßige Kürzungsquote etwa in der Seniorenarbeit oder bei den Bürgerzentren konnte zurückgeholt werden. Bei den Zuschüssen für die Jugendhilfeträger liegt sie nun im Schnitt unter 1 Prozent. Ursprünglich war bei den freiwilligen Aufgaben eine Kürzung von 12,5 Prozent vorgesehen. Dieses durch die Verwaltung und jetzt auch durch den Rat erreichte Ergebnis ist ein wichtiger Beitrag für das soziale Köln.

(Beifall bei der SPD)

Bei der Betreuung von Kindern unter drei Jahren gibt es in Köln lange Wartelisten. Im Frühjahr 2010 lagen der Stadtverwaltung rund 4 100 Anträge auf Plätze für unter Dreijährige vor. In den städtischen Kindertagesstätten konnten jedoch nur 1 150 Plätze im laufenden Kindergartenjahr neu belegt werden. Nach einer vom Städtetag in Auftrag gegebenen Umfrage liegt der bundesdurchschnittliche Bedarf inzwischen nicht mehr bei 35 Prozent, sondern eher bei 63 Prozent und in deutschen Großstädten über 500 000 Einwohnern sogar noch höher. Auf die von der Verwaltung vorgeschlagene Streckung der U3-Ausbauplanung auf nur noch 35 Prozent, also das gesetzliche Mindestmaß, haben wir daher verzichtet. Es wäre wünschenswert, wenn zumindest ein Teil des zu erwartenden Finanzausgleichs des Landes wieder zurück in den weiteren U3-Ausbau fließen würde und die Zielquote wieder nach oben angepasst werden könnte. Die positive Entwicklung der Kinderzahlen in Köln eingerechnet, würden wir bei einer Versorgungsquote von 40 Prozent im Jahr 2013 immerhin eine Betreuung von über 11 000 Kindern unter drei Jahren erreichen.

Eine gute Versorgung mit Betreuungsplätzen für Kinder wird für Familien bei der Wahl ihres Arbeitsplatzes und damit auch bei der Wahl ihres Wohnortes immer wichtiger. Insofern müssen wir uns weiter immens anstrengen, hier ein überdurchschnittliches Angebot zu schaffen. In diesem Zusammenhang freuen wir uns über die Entscheidung der Landesregierung, den Kita-Besuch schrittweise beitragsfrei zu machen. Auch dies wird uns helfen, an Attraktivität und Familienfreundlichkeit zu gewinnen. Diesen Weg wollen wir hier in Köln weiter gehen.

(Beifall bei der SPD)

Wie in allen anderen Bereichen gilt auch für die Kultur das Prinzip: Jeder Bereich muss seinen Beitrag leisten. Strukturen sollen erhalten bleiben, wir wollen keine Existenzen zerstören. Unsere zentrale Entscheidung war daher die Rücknahme eines großen Teils der vorgesehenen Einsparungen bei der freien Szene. Konkret heißt das: Die freie Szene behält 1 Million Euro mehr an Fördergeld als vom Kulturdezernat vorgesehen.

Die Unterstützung der freien Szene steht als Beispiel dafür, was wir unter Erhalt und Ausbau der Attraktivität verstehen. Die freie Szene bildet den Humus, auf dem die kulturelle Vielfalt dieser Stadt wächst. Massive Einschnitte in diese Basis hätten negative Folgen für das kulturelle Gesamtsystem. Angesichts der extrem schwierigen Finanzlage ist es allerdings unmöglich, eine solche Summe aus einem anderen Fachbudget herauszuschneiden. Deshalb war der Rückgriff auf die Bühnen notwendig, die nun auch einen Beitrag von 2,5 Prozent ihres zuvor ungekürzten Etats leisten, dazu aber ihre Betriebsmittelrücklage nutzen können.

Das kulturelle Angebot unserer Stadt muss allen Menschen nutzbar sein und der breiten kulturellen Bildung dienen. Deshalb haben wir den Köln-Tag bei den städtischen Museen erhalten. Auch weiterhin gibt es einmal im Monat freien Eintritt für die Kölnerinnen und Kölner. Außerdem haben wir dafür gesorgt, dass der Medienetat der Stadtbibliothek aufgestockt wird und die Busbibliothek und die Stadtteilbibliothek in Neubrück, anders als von der CDU heute noch vorgeschlagen, erhalten bleiben.

(Beifall bei der SPD sowie von Teilen des Bündnisses 90/Die Grünen)

Sehr wichtig sind uns die längeren Öffnungszeiten bei den Stadtteilbibliotheken. Das erfolgreiche Pilotprojekt „Samstagsöffnungen“ hat zu vielen Neukunden, insbesondere bei Berufstätigen

**17. Sitzung (Hpl.) vom 7. Oktober 2010**

tigen und Eltern mit Kindern geführt. Genau das wollen wir erreichen. Stadtteilbibliotheken sollen allen Bürgerinnen und Bürger offen stehen und müssen sich deshalb am Interesse ihrer Kunden ausrichten. Sie sind gerade in den äußeren Stadtgebieten Basis für eine quartiersbezogene Kulturarbeit, also eine Art kleine Kultur- und Stadtteilzentren vor Ort. Diese Entwicklung wollen wir fördern und ausbauen.

Köln ist weltoffen, und alle profitieren davon – diesem Grundsatz folgt das Konzept einer Akademie der Künste. Köln profitiert bereits seit Anbeginn der Stadtgeschichte davon, dass ein reger Austausch und Handel mit unterschiedlichsten Ländern und Bevölkerungsgruppen stattfindet. Dem dient im Kulturbereich das Konzept einer Akademie der Künste. Hier wollen wir mit 1 Million Euro über die Kulturförderabgabe einen internationalen Anlaufpunkt schaffen, der durch intensiven Austausch die lokale Kulturszene für neue Entwicklungen öffnet und so Köln und die internationale Kulturszene auf höchstem Niveau intensiver miteinander verknüpft.

Über die Kulturförderabgabe wollen wir außerdem mit einem „Renovierungsprogramm Museen und Kulturbauten“ den aufgelaufenen Renovierungsstau bei den städtischen Kulturbauten, insbesondere im Bereich der Museen, abbauen. Hierfür stellen wir allein im nächsten Jahr 2,6 Millionen Euro bereit. Das ist natürlich nur ein erster Schritt – das ist uns bewusst –, aber wir wollen zeigen: Museen und Kulturbauten sollen Orte mit Anziehungskraft sein, und dazu gehört auch die Hülle.

Auch die grundlegende Sanierung der Flora werden wir durch Beschluss in der zweiten Sitzung des Rates heute in Angriff nehmen. Der Umbau dieses Kleinods als Veranstaltungszentrum wird viele Kölner erfreuen und ist gleichzeitig ein angemessener Umgang mit einem Teil der Kölner Stadtgeschichte.

(Beifall bei der SPD und der FDP)

Und schließlich wollen wir für die städtebauliche Neuordnung des Domumfeldes im Bereich Dionysoshof und Baptisterium Geld in die Hand nehmen, das der Bund Köln verweigert. Das Domumfeld bedarf nämlich dringend einer dem Weltkulturerbe Dom angemessenen und vor allem zukunftsweisenden Erneuerung. Hierfür wurde ein „Städtebauliches Gesamtkonzept Domumgebung“ entwickelt, in dem eine hochwertige Umgestaltung aufgezeigt wird, die frei von Stückerwerk ist. Der erste und größte Bauabschnitt wird 19,5 Millionen Euro kosten.

Auch bei diesem bedeutenden Projekt im Herzen der Stadt wollen wir auf Halbherzigkeiten verzichten und eine wirklich wegweisende Lösung möglich machen. Auch dafür haben wir die Grundlage im heutigen Haushalt gelegt.

Von der Kulturförderabgabe profitiert übrigens auch die Kölner Wirtschaft in erheblichem Umfang. Denn die Sanierungsprojekte für die Kölner Kultur werden natürlich auch Aufträge für Kölner Unternehmen mit sich bringen. Außerdem haben wir entschieden, dass 10 Prozent, also 700 000 Euro der konservativ kalkulierten Erlöse aus der Abgabe, für die Bereiche Standortmarketing, Wirtschaftsförderung, Markenbildung, Internetstadt, Tourismus, Kreativ- und Kulturwirtschaft vorgesehen werden. Gerade vor dem Hintergrund der Erhöhung der Gewerbesteuer wollen wir der Kölner Wirtschaft signalisieren, dass wir die Arbeit unserer Wirtschaftsförderung ernsthaft unterstützen.

Ernsthaft vorantreiben werden wir auch die Diskussion großer stadtentwicklungspolitischer Projekte. Ich nenne hier beispielhaft den Deutzer Hafen und das umfassende Projekt „Bahnknoten Köln“. Da reden wir über Entwicklungs- und Investitionsprojekte, die Auswirkungen auf die Gesamtstadt haben, aber auch konkret für Kölner Unternehmen Aufträge und Umsätze bedeuten.

Kölns Wirtschaft und Infrastruktur werden außerdem von unseren Umschichtungen im Verkehrsbudget profitieren. Wir haben den Ansatz für die Straßenbauunterhaltung und für Fahrradwege um etwa 4 Millionen Euro erhöht. Hier ging der von der Verwaltung vorgesehene Sparbeitrag eindeutig zu weit.

Wir wollen gesunde Lebensverhältnisse in Köln. Lärmbelastungen, Luftverunreinigungen und klimatischen Veränderungen sind die neuen Herausforderungen an eine Großstadt wie Köln. Diesen Herausforderungen wollen wir uns im Interesse der Gesundheit unserer Bürgerinnen und Bürger stellen. Deswegen haben wir wichtige Klimaschutzprojekte wie zum Beispiel das Projekt Ökoprotit oder die Erarbeitung eines CO₂-Minderungsprogramms, vor vorgesehenen Einsparungen bewahrt.

Wir erhalten auch die Waldschule in Gut Leidenhausen.

(Beifall bei der SPD)

Vielen Stadtkindern sind der Lebensraum Wald und seine wichtigen Funktionen für das Ökosystem völlig fremd. Hier leistet die Waldschule

17. Sitzung (Hpl.) vom 7. Oktober 2010

eine hervorragende und wichtige Arbeit. Die Zahlen sprechen für sich. Die Angebote der Waldschule sind bis Ende 2012 bereits ausgebucht. Wir sind froh, dass es uns gelungen ist, dieses Angebot zu erhalten.

Eine Reduzierung des Grünetats auf die Wahrung von Verkehrsicherungspflichten ist weder betriebswirtschaftlich vernünftig noch nachhaltig. Es ist ein Symbol der Trostlosigkeit, wenn eine Stadt keine Bäume mehr pflanzt, ihr Grün nicht pflegt und Brunnen austrocknen lässt. Wir wollen mehr Bäume, Blumen und sprudelndes Wasser in unserer Stadt! Wir wollen, dass Köln attraktiv ist, einerseits für die Menschen die hier leben, andererseits für die vielen Tausend Besucher unserer Stadt. Gleichzeitig wollen wir Köln für den Klimawandel rüsten. Für 2011 stellen wir deshalb über die Kulturförderabgabe zusätzlich 1,2 Millionen Euro für Stadtverschönerungsmaßnahmen in diesem Kontext bereit.

(Beifall bei der SPD)

Dieses Geld – das ist mir wichtig, an dieser Stelle zu betonen – soll nicht nur für die Innenstadt, sondern für alle Stadtbezirke Kölns zur Verfügung stehen. Wir werden ein Konzept entwickeln, wie die Bezirksvertretungen in die Mittelvergabe eingebunden werden können.

Den dringend erforderlichen Abriss eines Übergangwohnheimes sowie den Neubau öffentlich geförderter Wohnungen wollen wir ebenso finanzieren.

(Beifall bei der SPD sowie von Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen])

Zudem muss die erfolgreich begonnene Modernisierung der Sozialhäuser fortgesetzt werden. Derzeit befinden sich noch fünf Häuser im Umbau. Über Fortsetzung und Finanzierung des Programms muss im nächsten Jahr entschieden werden. Derzeit – das ist für uns eine wichtige Basis – sind noch rund 1 500 Flüchtlinge in Wohnheimen untergebracht, aber immerhin 3 000 haben inzwischen reguläre Wohnungen bezogen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, unsere Investitionen in den öffentlich geförderten Wohnungsbau und zur Beseitigung von im wahren Wortsinn anrühiger „Sozialhäuser“ dienen ganz unmittelbar der sozialen Balance in unserer Stadt. Bezahlbarer Wohnraum, barrierefreie Bewegungsräume, saubere und freundliche Stadtquartiere – die Menschen in allen Stadtteilen haben ein Recht auf das attraktive Köln.

Wir dürfen die Stadtteile nicht aus dem Blick verlieren.

(Beifall bei der SPD)

Dabei müssen wir allerdings auch unseren Blick auf die Stadt insgesamt neu schärfen! Wer die aktuellen Erhebungen von Immobiliendienstleistern zu Kölns Vierteln und Quartiere liest – in den jüngsten Tagen ist eine veröffentlicht worden –, stellt fest, dass dort inzwischen präzise Auskünfte auf der Ebene von Postleitzahlbereichen gegeben werden, über Mieten, Bestände, Baugenehmigungen, Mietangebote, Kaltmieten, Leerstände, Kaufkraft je Haushalt und Wohnkosten. Unsere Stadt ist ein offenes Buch, und wer darin zu lesen versteht, sieht, dass Köln längst nicht mehr gleich Köln ist. Unsere Stadtteile driften auseinander, schneller und weiter, als uns allen lieb sein kann!

Wenn wir dieser problematischen Entwicklung begegnen wollen, heißt das: konsequente Ungleichbehandlung. Was ungleich ist, muss auch ungleich behandelt werden.

(Beifall bei der SPD)

Insbesondere ein diagonal verlaufener Gürtel von Kölns Nordwesten bis in den Südosten braucht dringend unsere ganz besondere Fürsorge. Wir können diesen Gürtel so ziemlich aus jeder Zahl, aus jedem Faktum, das uns in Köln durch das eigene Amt, aber auch durch die neuen Studien zur Verfügung steht, ablesen: Arbeitslosengeld-II-Bezug, Einwohner mit Migrationshintergrund, Bildungsniveau, Mietniveau, Einkommensniveau, Preise für Eigentum und vieles mehr lassen sich ablesen. Das ist eine Entwicklung, die uns nicht unbeeindruckt lassen kann.

(Beifall bei der SPD – Zuruf von der CDU)

- Herr Sterck, wir können gleich noch darüber diskutieren, wer welche Ursache trägt.

(Ralph Sterck (FDP): Der Zwischenruf kam von dem Kollegen! Entschuldigung, ich habe nichts gesagt!)

- Von dem Kollegen bin ich anderes gewöhnt, das stimmt.

Dort müssen wir investieren in unsere Stadtgemeinschaft. Sonst verlieren wir das soziale Gleichgewicht, das diese Stadt in den vergangenen Jahrzehnten ausgezeichnet hat. Und mit dem sozialen Gleichgewicht verlieren wir auch



17. Sitzung (Hpl.) vom 7. Oktober 2010

die Menschen, die das weithin gerühmte Lebensgefühl unserer Stadt prägen.

Wir müssen also investieren in diese Stadt, in ihre Menschen und in ihre benachteiligten Stadtteile. Wir müssen Lebensqualität herstellen und erhalten. Letzteres ist in unserer Stadt nicht ganz einfach. Die Kölschen verwechseln leider ganz gerne, vor allem in den Parks und Grünanlagen, „leben und leben lassen“ mit „liegenlassen“! Da müssen Investitionen verbunden werden mit nachhaltigen Ermahnungen, am besten über die Brieftasche!

Neu justieren müssen wir auch den Blick auf die berühmten und häufig zitierten harten und weichen Standortfaktoren. Natürlich liefern Produktion, Handel und Dienstleistungen harte Standortqualität. Das sind knallhart messbare Faktoren: Arbeitsplätze, vermieteter Büroraum, Umsätze, Gewinne, Steuerzahlungen. Und die weichen Faktoren: kulturelle Vielfalt, Lebensqualität, soziale Balance, Karneval, Events, kölsche Kommunikationsfreude. Sind das nicht auch längst harte Faktoren im Wettstreit der Standorte? Glaubt wirklich noch jemand, hoch bezahlte und innovative Beschäftigte fühlen sich dort wohl, wo ihr Unternehmen höchst sparsam residieren kann? Ich erinnere da an die firmeninterne Abstimmung, in der sich die RTL-Belegschaft gegen das preiswerte Hürth und für das attraktive Köln entschied!

Liebe Kolleginnen und Kollegen, diese Haushaltsverabschiedung leitet eine lang andauernde Konsolidierungsphase der Kölner Finanzpolitik ein. Die Überwindung des aktuellen Defizits wird voraussichtlich gute 1,3 Milliarden Euro unseres Stadtvermögens verschlingen. Auch vor diesem Hintergrund ist die Anhebung des Hebesatzes zur Gewerbesteuer zwingend. Wir müssen mittelfristig auch mit Hilfe des Bundes und des Landes unser strukturelles Defizit beseitigen und unsere ursprüngliche Vermögenslage wieder herstellen. Erst wenn wir unsere Ausgleichsrücklage wieder aufgefüllt haben, also erst wenn wir circa 1,3 Milliarden Euro wieder erwirtschaftet haben, haben wir unsere volle finanzielle Handlungsfähigkeit wieder zurück erlangt. Neben diesen beiden Zielen steht aber gleichrangig auch die Forderung, Köln attraktiv zu halten – für die Kölnerinnen und Kölner ebenso wie für das internationale Publikum. Dies muss unsere gemeinsame Aufgabe sein. Diesem Ziel fühlt sich die SPD-Fraktion verpflichtet. Vor diesem Hintergrund können wir trotz schwieriger Rahmenbedingungen den Haushalt guten Gewissens beschließen und freuen uns auf eine Debatte und eine breite Mehrheit hier im Rat.

Vielen Dank.

(Beifall bei der SPD sowie von Teilen des Bündnisses 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Herr Börschel. Ich gebe das Wort an Herrn Granitzka für die CDU-Fraktion.

Winrich Granitzka (CDU): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Damen und Herren! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Lieber Herr Börschel, herzlichen Dank für die Vorlesung mit viel Prosa, Lyrik und Poesie. Ich danke Ihnen sehr herzlich für das, was Sie hier aufgebaut haben. Nur, die richtigen Fakten haben Sie natürlich nicht genannt.

(Martin Börschel [SPD]: Poesie habe ich jetzt ehrlich gesagt nicht gefunden!)

Meine Damen und Herren, der langwierige Prozess der Haushaltsberatungen findet heute seinen Abschluss. Sie werden sicherlich wissen, dass wir diesen Haushalt in der vorliegenden Form nicht mittragen können. Es ist, wie wir glauben, ein mutloser, ideenloser Entwurf, der weder Visionen für die Stadt und die Stadtverwaltung erkennen lässt, noch strukturell geprägte Einsparungen – Sie haben das zwar behauptet, aber das Gegenteil ist der Fall – für die nächsten Jahre darstellt.

(Beifall bei der CDU)

Jeder von uns, meine Damen und Herren – das läuft in jedem Familienrat so ab –, wird sich fragen: Was machen wir, wenn die Kosten das Budget überschreiten? Man fragt sich doch als Erstes: Worauf können wir verzichten? Genau diese Frage haben Sie, Herr Oberbürgermeister, sich offensichtlich nicht gestellt oder sie jedenfalls nicht beantwortet. Denn anstatt nachhaltige strukturelle Einsparvorschläge zu entwickeln, schlagen Sie eine Erhöhung der Gewerbesteuer vor, die in einer solchen Größenordnung angelegt ist,

(Jörg Detjen [Die Linke.Köln]: Oh!)

dass wir uns fragen, welche Ziele Sie damit wirklich verfolgen.

(Beifall bei der CDU)

Wir haben lange auf die Eckpunkte gewartet. Denn wir sind grundsätzlich bereit gewesen – das haben wir auch in Gesprächen erklärt –,

17. Sitzung (Hpl.) vom 7. Oktober 2010

den Haushalt mitzutragen, damit eine breite, demokratische Mehrheit entsteht, die strukturelle Verbesserungen für diese und künftige Haushalte schaffen und erreichen kann. Doch als die entscheidenden Punkte vorgelegt wurden, mussten wir erkennen: Der vorgelegte Haushalt schadet der Stadt Köln und ihren Bürgerinnen und Bürger. Ich sage Ihnen: Dieser Haushalt kann so von uns nicht akzeptiert worden.

Die geplante Gewerbesteuererhöhung um 25 Punkte ist vollkommen unnötig und schädigt nachhaltig und dauerhaft das Vertrauen in den Wirtschaftsstandort Köln.

(Beifall bei der CDU sowie von Teilen der FDP)

Sie schädigt die Investitionskraft der zahlungspflichtigen Unternehmen. Sie beeinträchtigt massiv das Bemühen um die Neuansiedlung von Gewerbe und die damit verbundene Schaffung von Arbeitsplätzen. Und sie verstärkt Abwanderungstendenzen von Gewerbesteuerzahlenden Unternehmen und Betrieben und verringert damit die Basis für zukünftige Einnahmen aus der Gewerbesteuer. Sie ist zudem nicht nachhaltig in ihrer Höhe, was die jüngste Vergangenheit bewiesen. Sie als – ich zitiere – „Solidarbeitrag der Kölner Wirtschaft“ einzufordern, ist diskriminierend, weil sie nur von einem Teil der Wirtschaft erbracht wird und darüber hinaus die Wirtschaft bereits einen hohen Anteil zur Finanzierung der Ausgaben der Stadt trägt. Daher wird die Steuererhöhung nicht nur von der IHK und der Handwerkskammer, sondern auch von uns abgelehnt.

(Beifall bei der CDU sowie von Teilen der FDP)

Unser Finanzexperte Karl Klipper – ich will mich hier nicht mit fremden Federn schmücken – hat im Finanzausschuss bereits gesagt: Wenn die Wirtschaft nur einen leichten Husten bekommt, bricht, Herr Oberbürgermeister, Ihr Modell in sich zusammen. An eine Lungenentzündung der Kölner Wirtschaft mag ich gar nicht denken.

(Beifall bei der CDU)

Ich möchte an dieser Stelle für die Öffentlichkeit kurz die prognostizierten Werte nennen, die die Gewerbesteuererhöhung nach Ihrer Meinung bringen soll: im Jahre 2012 48,4 Millionen, im Jahre 2013 57,3 Millionen und im Jahre 2014 sogar 66,4 Millionen. Diese Beträge sind gewaltig und in der aktuellen Lage

überhaupt nicht notwendig. Die Größenordnung, die hier angelegt wird, wird von Ihnen, Herr Oberbürgermeister, und auch von Ihnen, Herr Börschel, damit begründet, dem drohenden Haushaltssicherungskonzept zu entgehen.

(Martin Börschel [SPD]: Sie müssen zuhören!)

Nach unseren Berechnungen – ich stelle Ihnen gleich unseren Alternativvorschlag vor – würde die Hälfte an Mehreinnahmen das gleiche Ziel erreichen, aber den Wirtschaftsstandort nicht in solch einem Maße treffen.

Als weitere Maßnahme sehen Sie die Bettensteuer vor; Sie haben eben sehr blumig beschrieben, was alles erreicht werden soll. Ich mag auf den Sinn oder Unsinn dieser Steuer – darüber ist schon so viel geschrieben worden – nicht mehr weiter eingehen. Ich rate Ihnen, auch noch eine Bräunungssteuer einzuführen, wie Ihre Kollegen in Hessen das ja schon getan haben.

(Martin Börschel [SPD]: Das waren Ihre Kollegen, Herr Granitzka! Das war die CDU – Heiterkeit und Beifall bei der SPD)

Die von Ihnen, Herr Oberbürgermeister, vorgesehenen Kürzungen sind zwar in letzter Sekunde durch Rot-Grün im Finanzausschuss zurückgedreht wurden, aber sie sind dennoch unverträglich für die Aufrechterhaltung der sozialen und kulturellen Strukturen in der Stadt. Sie sind schädlich für die Sicherung und Fortentwicklung des Wirtschaftsstandorts Köln und schädlich für den Substanzerhalt des städtischen Infrastrukturvermögens. Sie betreiben keine Sparpolitik, meine Damen und Herren, Sie betreiben Sparsymbolik. Das werden wir nicht mitmachen.

An dieser Stelle ein Wort zum Bürgerhaushalt. Das Vorgehen von Rot-Grün ist ein Schlag ins Gesicht all derer, die sich konstruktiv und engagiert am Bürgerhaushalt beteiligt haben. Das Herauspicken von einzelnen Vorschlägen, die einem gerade genehm sind, nennt man Klientelpolitik und hat mit dem Verfahren des Kölner Bürgerhaushaltes, für das wir überall gelobt worden sind, überhaupt nichts mehr zu tun.

(Beifall bei der CDU und der FDP)

Auch wenn ich mich für den Gedanken erwärmen kann, dass Köln die nördlichste Stadt Italiens ist, so halte ich doch die Idee des Kölner „Süd-Wand-Weins“ – ich weiß gar nicht, wer



17. Sitzung (Hpl.) vom 7. Oktober 2010

darauf gekommen ist – schlicht für eine Schnapsidee.

(Beifall bei der CDU und der FDP)

Sehr geehrte Damen und Herren, ich möchte Ihnen nun den Alternativvorschlag der CDU-Fraktion im Groben vorstellen, mit dem wir eine nachhaltige Strukturverbesserung erreichen wollen:

Die Verwaltung hat aus unserer Sicht deutlich unzureichende personelle Einsparungen vorgeschlagen, die wir uns noch einmal genau angeschaut haben. In der Mitteilung der Verwaltung erfahren wir, dass jährlich etwa 400 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus dem Dienst der Stadt Köln ausscheiden. Wir sind der Auffassung, dass es möglich sein muss, bei einem Verwaltungsapparat von rund 17 000 Beschäftigten pro Jahr die Hälfte dieser frei werdenden Stellen nicht wieder zu besetzen. Mit dem Vorschlag, das städtische Personal dauerhaft jährlich um 200 Stellen zu verringern, erzielen wir eine nachhaltige strukturelle Verbesserung von rund 10 Millionen, die der Verwaltungsvorschlag des Oberbürgermeisters nicht erreicht.

(Martin Börschel [SPD]: Wo sollen die denn weg?)

- Ich sage Ihnen das gleich.

Des Weiteren schlägt die Verwaltung vor, Stellen, die frei werden, nach Prüfung ihrer Refinanzierung oder ihrer pflichtigen Nachbesetzung zwölf Monate unbesetzt zu lassen. Hier schlagen wir vor, diese Wiederbesetzungssperre auf 24 Monate zu verlängern. Bei der Auswahl und Bewertung der Stellen soll die Verwaltung die für ihren eigenen Vorschlag entwickelten Kriterien anwenden. Beide Maßnahmen – damit beantworte ich Ihre Frage, Herr Börschel – erzwingen eine verwaltungsinterne Aufgabenkritik, die von außen in den letzten Jahren nicht angenommen wurde, und anschließenden Aufgabenabbau sowie entsprechende Geschäftsprozessoptimierungen.

(Beifall bei der CDU)

Auch wenn Sie, Herr Stadtdirektor und Interimskämmerer Kahlen, unsere Vorschläge im Finanzausschuss bereits als unrealisierbar bezeichnet hat, halten wir sie gleichwohl für umsetzbar. Ich glaube, sie sind besser als die Alternativvorschläge, die Sie vorgelegt haben.

(Beifall bei der CDU)

Meine Damen und Herren, ich möchte an dieser Stelle ganz deutlich sagen: Uns geht es nicht darum, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei der Stadtverwaltung über Gebühr zu belasten oder gar Aufgaben auf weniger Schultern zu verteilen. Vielmehr erwarten wir von der Verwaltung, durch einen reduzierten Personalapparat und durch eine längere Wiederbesetzungssperre kreative Ideen zur Geschäftsprozessoptimierung, zur Aufgabenreduzierung und zur Standardreduzierung zu entwickeln.

(Michael Zimmermann [SPD]: Sie wissen nicht, was Sie tun!)

- Doch, ich weiß, was ich tue.

Der Verzicht auf eine eigene Kölner Zusatzversorgungskasse entlastet den Haushalt ebenfalls dauerhaft per Saldo um 5 Millionen. Durch unseren Alternativvorschlag erhöht sich die Entnahme aus der Allgemeinen Rücklage nur unwesentlich. Auch damit würde erreicht, dass wir nicht in das HSK müssen und ein Nothaushalt aufgestellt wird. Eine Sicherheitsmarge von einem knappen halben Prozent unter dem Limit von 5 Prozent ist kalkulierbar und reicht aus, um das HSK zu vermeiden. In Zahlen drückt sich das wie folgt aus: im Jahre 2011 steigt die Entnahme um 0,347 Prozent auf 4,6 Prozent, im Jahre 2012 steigt die Entnahme um 0,42 Prozent auf 3,41 Prozent. In beiden Jahren bleibt man also unter der kritischen Marke von 5 Prozent.

Zusammen mit der Veräußerung der städtischen GRUBO-Anteile an die GAG, von der wir einen deutlich über dem Buchwert liegenden Ertrag erwarten können, erlauben uns diese Maßnahmen eine solide finanzielle Deckung unserer Vorschläge. Der Erwerb der GRUBO-Anteile durch die GAG hat zudem den Charme, dass die Anteile de facto in städtischer Hand bleiben. Es kann also niemand den Vorwurf erheben, wir würden städtisches Eigentum verschern.

(Jörg Detjen [Die Linke.Köln]: Wollen Sie das nicht mehr?)

- Nein, das wollen wir nicht.

(Jörg Detjen [Die Linke.Köln]: Gut, super!)

Und schließlich sind wir der Auffassung, dass es auch in schwierigen wirtschaftlichen Zeiten notwendig ist, Schwächen in der Infrastruktur zu beseitigen und für ihre stete Verbesserung zu sorgen. Dazu dienen die Rücknahme der massiven Kürzung bei den Unterhaltungsmit-

17. Sitzung (Hpl.) vom 7. Oktober 2010

teln für die Verkehrsinfrastruktur, die die SPD mit uns gemeinsam – das freut uns, weil es absolut erforderlich ist – doch wieder aufstücken will, und das von uns vorgeschlagene umfangreiche Anti-Stau-Programm, das an die aktuelle Diskussion in unserer Stadt anknüpft und eine deutliche Leistungsverbesserung des städtischen Verkehrsnetzes zum Ziel hat, anstatt – wie wir das bei den Grünen erleben können – zu einem Fußgängertrauma zu führen.

(Beifall bei der CDU)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich hoffe, dass ich Ihnen darstellen konnte, dass der Haushaltsentwurf des Oberbürgermeisters und die Vorschläge von Rot-Grün deutliche Defizite im Bereich der nachhaltigen strukturellen Überlegungen aufweisen und darüber hinaus schädlich für den Wirtschaftsstandort und somit für alle Kölnerinnen und Kölner sind. Aber wir wollen konstruktiv bleiben und bieten Ihnen in aller Ernsthaftigkeit an, dass wir uns in den großen Fraktionen bei den nächsten Haushaltsberatungen für 2012 rechtzeitig mit der Verwaltung und dem Oberbürgermeister zusammensetzen, um nachhaltige strukturelle Vorschläge zu erreichen, die unsere Haushaltssituation für die kommenden Jahre verbessert. Wir sind es, meine Damen und Herren, den Kölnerinnen und Kölnern schuldig, unsere Politik zukunftsorientiert zu machen, damit es sich weiterhin lohnt, in dieser schönen Stadt zu leben und zu arbeiten.

Ich danke Ihnen für das Zuhören.

(Beifall bei der CDU sowie von Teilen der FDP)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Herr Granitzka. Für die Fraktion Die Grünen Frau Moritz.

Barbara Moritz (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Damen und Herren! Kommunale Krisen gehören zu unserem Alltag. Es ist nichts Neues, wenn die strukturelle Unterfinanzierung der Kommunen beklagt wird. Und trotzdem – darauf haben auch meine Vorredner hingewiesen – befinden wir uns in der kritischsten Situation seit Bestehen der Bundesrepublik. Nach der Krise 2003/2004 schien es 2008 zumindest in Köln so, als sei die Talsohle durchschritten. Einnahmen und Ausgaben waren in Deckung, ein ansehnliches Plus ließ die Hoffnung aufkommen, dass der

Abbau der Altschulden in Angriff genommen werden konnte.

Bei allem Optimismus zeichneten sich allerdings bereits vor zwei Jahren erhebliche Risiken ab. Worin bestanden diese Risiken? Die schwarz-gelbe Landesregierung in Düsseldorf schwächte systematisch die Kommunen, sei es durch Aufgabenübertragung des Landes auf die Städte und Gemeinden, sei es durch einen ungerechten Finanzausgleich zwischen Kernstädten und Umland oder durch verschlechterte Rahmenbedingungen für kommunale Unternehmen. Schwarz-Gelb im Bund unter Merkel und Westerwelle verschärfte unsere Notlage.

(Widerspruch bei der FDP – Zuruf von der FDP: Das sieht man an den Arbeitslosenzahlen! – Weitere Zurufe von CDU und FDP)

- Wird das auf meine Zeit angerechnet?

Während zugunsten der Autoindustrie die Abwrackprämie erfunden wurde und über etliche Banken Rettungsschirme gespannt wurden –

(Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Gott sei Dank, sonst hätten wir amerikanische Verhältnisse! – Weitere Zurufe bei der CDU und der FDP – Gegenrufe von Bündnis 90/Die Grünen: Ruhe! – Ein bisschen Respekt!)

- die Konservativen sind immer extrem disziplinos –,

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen und bei der SPD)

beglückten CDU und FDP uns mit einer unverantwortlichen Steuerpolitik, in zynischer Weise Wachstumsbeschleunigungsgesetz genannt; das muss man sich auf der Zunge zergehen lassen.

(Ralph Sterck [FDP]: Es hat doch gewirkt! – Weitere Zurufe von CDU und FDP)

Herr Oberbürgermeister, kann es sein, dass ich extrem anregend wirke?

(Heiterkeit)

Ganz zu schweigen von den Mehrbelastungen bei den Kosten der Unterkunft in Millionenhöhe! Es scheint Programm zu sein, immer neue Lasten auf die abzuwälzen, die am Ende der Kette stehen und denen nichts anderes übrigbleibt, als wiederum die Kosten an die Bürgerinnen und Bürger weiterzureichen. Dar-

17. Sitzung (Hpl.) vom 7. Oktober 2010

an änderte leider bisher auch die Kommission des Bundes zur Reform der Gemeindefinanzen nichts, die sich noch nicht einmal dazu durchringen kann, die Gruppe der Gewerbesteuerpflichtigen auszuweiten,

(Ulrich Breite [FDP]: Lehrer!)

- auf Selbstständige natürlich –, was neben der Erhöhung des Aufkommens auch ein Gebot größerer Gerechtigkeit wäre. Die Menschen in Deutschland registrieren diese Ungerechtigkeit genau, was Umfragewerte besonders für die FDP eindrucksvoll untermauern.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen – Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Unter fünf Prozent!)

Trotzdem ist zu befürchten, dass diese Bundesregierung bis zur nächsten Bundestagswahl weiter auf dem Rücken der Armen und zulasten der Kommunen handeln und weiteres Unheil anrichten wird.

(Widerspruch bei CDU und FDP)

- Ich bin noch nicht fertig!

Glücklicherweise lassen die letzten Beschlüsse der neuen rot-grünen Landesregierung hoffen, dass von dieser Seite eine deutliche Entlastung zu erwarten ist. Wir werden dabei aufmerksam verfolgen, wie sich die Landtagsabgeordneten von CDU und FDP bei der Verabschiedung des Nachtragshaushalts in Düsseldorf verhalten.

(Zurufe von der CDU: Schuldenpolitik!)

- Dann machen wir Neuwahlen; das ist auch nicht so verkehrt.

Neben all diesen Verschlechterungen hat uns in 2009 zusätzlich noch die internationale Finanzkrise erwischt, die sozusagen sprichwörtlich das Fass zum Überlaufen gebracht und uns Steuereinnahmeverluste in dreistelliger Millionenhöhe beschert hat, wenngleich es andere Städte in noch viel größerem Umfang getroffen hat und die neuesten Konjunkturdaten eine Erholung versprechen.

Ich will jedoch nicht nur mit dem Finger auf Bund und Land zeigen, sondern einräumen, dass es auch selbstverschuldete städtische Altlasten gibt, die nachhaltig unsere Situation verschärft haben. Da sind an erster Stelle die Folgen des skandalösen Mietvertrags zwischen

der Stadt und dem Esch-Oppenheim-Fonds für die Messehallen zu nennen,

(Ulrich Breite [FDP]: Unter Schwarz-Grün!)

die Folgen des Missmanagements der Sparkasse KölnBonn unter dem ausgeschiedenen Vorstandschef Gustav Adolf Schröder

(Zuruf von der CDU: Da haben Sie doch zugestimmt!)

- nein, da haben wir nicht zugestimmt –, jahrelange Unterlassung notwendiger Bauunterhaltung an städtischen Gebäuden und nicht zuletzt auch die finanziellen Folgen des katastrophalen Unglücks am Waidmarkt.

Dies beschreibt die Lage, in der der Oberbürgermeister 2009 den Haushaltsentwurf vorgelegt hat, der – so unüblich das auch sein mag – zurückgezogen werden musste. Das hat all diejenigen, die Zuwendungen als freie Träger von der Stadt erhalten haben, zunächst in eine extrem missliche Lage gebracht. Auf der anderen Seite hat uns das aber die Möglichkeit gegeben, mit einem Doppelhaushalt und einer zehnjährigen Entschuldungs- und Konsolidierungsplanung einem gesetzlich fixierten Haushaltssicherungskonzept zu entgehen. Damit haben wir im Gegensatz zu vielen anderen Städten in NRW unsere Gestaltungsmöglichkeiten gesichert, die es erlauben, politische Prioritäten zu setzen, die soziale Balance aufrechtzuerhalten, zu investieren und die Attraktivität unseres Wirtschaftsstandorts zu sichern.

Dabei muss ich gestehen, dass die Anhebung des Gewerbesteuerhebesatzes um 25 Punkte schmerzlich ist. Die Standortattraktivität und die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen sind uns ein hohes Gut, sorgen sie doch für sichere Arbeitsplätze und für ein auskömmliches Gewerbesteuereinkommen. In Richtung der Linken sage ich daher deutlich, dass eine Erhöhung maßvoll sein muss und dass man an dieser Schraube nicht beliebig drehen darf. Maßstab – dies in Richtung von CDU und FDP – kann allerdings nicht das Kölner Umland sein, sondern eher die vergleichbar großen Städte in Deutschland

(Zuruf von der FDP: Düsseldorf!)

- es gibt ja noch mehr Städte –, und da liegen wir keinesfalls an der Spitze. Immerhin wurde dieser Hebesatz seit 1988 nicht angetastet, und noch im November 2009 beteuerte unser Interimskämmerer Dr. Walter-Borjans, mehr auf höhere Steuereinnahmen als auf höhere Steu-

17. Sitzung (Hpl.) vom 7. Oktober 2010

ersätze zu zählen. Daran kann man ermesen, dass diese Erhöhung nicht ohne Not erfolgte. Die Bundesregierung hat für die Banken einen Rettungsschirm geschaffen, weil sie die Banken für systemrelevant hält. Für die Menschen in Köln ist ihre Stadt systemrelevant, und unser Rettungsschirm ist die Anhebung des Hebesatzes.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Ich will nicht behaupten, dass eine solche Entscheidung alternativlos sei – es gibt keine alternativlosen Entscheidungen –, aber die Alternativen hätten schrecklich ausgesehen. Die Abdämpfung der Kürzungen in der Jugendhilfe, im Sozial- und im Gesundheitsbereich sowie in der freien Kulturszene hätte nicht bewältigt werden können. Im Gegenteil, die Schließung vieler sinnvoller Einrichtungen wäre die Folge gewesen, was man zu Recht einen Kahlschlag hätte nennen können.

Die CDU als größte Oppositionspartei legt uns zwar heute einen eigenen Änderungsvorschlag vor. Aber wie sieht der aus, und was würde er bedeuten? Sie schlagen im Wesentlichen zwei Maßnahmen vor. Sie wollen über die ohnehin schon vorgesehenen Kürzungen im Personalbereich dort weitere 10 Millionen einsparen, wohl wissend, dass Köln bereits heute weniger Personal bei der Aufgabenerfüllung in den meisten Bereichen einsetzt als viele andere vergleichbare Großstädte – das kann man aus den Kennziffern im Gemeindeprüfungsbericht ableiten –, und wohl wissend, dass wir in der Haushaltssicherung 2003/2004 ein zu ambitioniertes Personaleinsparungsprogramm aufgelegt haben, welches so in den Folgejahren nicht realisiert werden konnte. Das einzusparende Personal belastete zwar nicht mehr die Einzelbudgets, da es sich in einem virtuellen „Pool“ befand, dafür aber den allgemeinen Haushalt. Jetzt holen Sie dieses ungeeignete Instrument erneut aus der Mottenkiste und beweisen damit, dass Sie unfähig sind, aus den Fehlern der Vergangenheit zu lernen.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen und bei der SPD)

Die zweite Maßnahme ist genauso unausgegoren. Die GAG soll die städtischen GRUBO-Anteile kaufen. Damit wollen sie 20 Millionen generieren. Sie verschweigen, dass eine solche Aktion die Investitionsfähigkeit der GAG nachhaltig schwächen würde.

(Zurufe von der CDU: Nein!)

- Dann schlafen Ihre Mitglieder im Aufsichtsrat, oder sie halten sich die Ohren zu.

Sie wissen genau, dass die GAG nahezu der einzige Investor für öffentlich geförderten Wohnungsbau ist, welcher in den letzten Jahren dramatisch zurückgegangen ist.

(Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Könnte es sein, dass sich die GAG ein bisschen übernommen hat?)

Wir haben in Köln einen eklatanten Mangel an preisgünstigem Wohnraum. Heute schon geben die Haushalte im Durchschnitt 30 Einkommen ihrer Einkommen für Miete aus, die einkommensschwachen Haushalte noch viel mehr. Dieser Prozentsatz wird sich weiter nach oben entwickeln, die Lebenssituation vieler Menschen verschlechtern

(Zuruf von Karl-Jürgen Klipper [CDU])

- quatschen Sie nicht immer dazwischen, Herr Klipper – und automatisch bei den Geringverdienenden staatliche Unterstützungspflichten auslösen, was sich in einer weiteren Erhöhung der Kosten der Unterkunft widerspiegeln würde. Also, das beliebte Prinzip „linke Tasche, rechte Tasche“.

Die FDP verabschiedet sich heute aus der Mitverantwortung für den Haushalt, weil sie auf der einen Seite eine Gewerbesteuerhebesatzerhöhung ablehnt – das ist konsequent, das verstehe ich auch –, auf der anderen Seite aber auf eigene konstruktive Vorschläge verzichtet. Wann immer es hingegen um Investitionsentscheidungen geht, gilt für die FDP „nicht kleckern, sondern klotzen“. Zum Beispiel bei Plänen für eine durchgehende U-Bahn unter der Bonner Str. bis zum Verteiler, eine Ost-West-U-Bahn, neue Straßen oder zusätzliche Rheinbrücken. Wo Sie sparen würden, wenn man Sie lassen würde, kann man erahnen, wenn man einen Blick auf Ihre Bundespolitik wirft.

Es ist mehr als ärgerlich, dass sich die Oppositionsparteien aus der Haushaltsverantwortung verabschiedet haben, haben doch Ihre Parteien mit zu dieser Krise beigetragen.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Der heute vom Oberbürgermeister vorgelegte und von der rot-grünen Mehrheit veränderte Haushaltsentwurf enthält eine ausgewogene Mischung aus Kürzungen, Umschichtungen und Einnahmeerhöhungen. Niemand und kein Bereich ist gänzlich von Kürzungen verschont

worden, und daher geht Ihr Vorwurf der Klientelpolitik völlig ins Leere, Herr Granitzka.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen –
Winrich Granitzka [CDU]: Vor allen
Dingen beim Wein!)

Uns war es wichtig, dass die Zumutungen und Leistungskürzungen gerecht sind, dass notwendige Strukturen nicht zerstört werden und dass alle, auch die Kölner Wirtschaft, ihren Beitrag leisten müssen. Wir sind stolz darauf, dass es gelungen ist, die anfänglichen pauschalen Kürzungsansätze von 7,5 und 12,5 Prozent bei den Zuwendungen an Dritte deutlich auf durchschnittlich 8 Prozent zu senken. Wir wissen den Beitrag der freien Träger bei der Erfüllung der vielfältigen Aufgaben hoch zu schätzen. Wir sind uns bewusst, dass viele Träger große Erfolge bei der Drittmittelakquise haben, und wir wissen, dass die Träger ihre Aufgaben im Durchschnitt kostengünstiger erledigen, als die Stadt dies selber kann. Deshalb werden nun neben der Abdämpfung der Kürzungen Härten durch Differenzierung der Kürzungsansätze vermieden. Für viele wird sich der Veränderungsnachweis noch als zu wenig differenziert und transparent erweisen. Wir werden uns bemühen, diese Transparenz herzustellen, um den Trägern Planungssicherheit zu geben. Wir sind stolz darauf, Herr Oberbürgermeister, dass es gelungen ist, den Köln-Pass auf der erweiterten Basis zu erhalten. Unser Ziel ist, die Kluft zwischen Arm und Reich zu verkleinern, soziale Spaltung und Ausgrenzung zu vermeiden, Teilhabe aller am Leben in der Stadt zu ermöglichen und in den belasteten Stadtteilen soziale Angebote zu sichern.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Mit dem Abriss eines Übergangswohnheims in der Augsburger Straße und dem Bau normaler geförderter Wohnungen anstelle dessen gehen wir weiter den Weg der Integration von hier lebenden Flüchtlingen in die Stadtgemeinschaft, den wir übrigens seit Jahren mit Erfolg gegangen sind; andere Städte sind neidisch darauf, ihre Vertreter fahren hierher, um sich das anzugucken.

(Beifall bei Teilen des Bündnisses
90/Die Grünen)

Wir sind stolz darauf, dass der Ausbau des Ganztags ungebremst weitergeht. Wir wissen sehr wohl, dass die Qualität der Ganztagsbetreuung noch zu wünschen übrig lässt und ihre Steigerung in den nächsten Jahren in An-

griff genommen werden muss. Aus dem Ansatz für kulturelle Bildung im Veränderungsnachweis der Kulturförderabgabe sind erste Maßnahmen dafür vorgesehen. Wir sind stolz darauf, dass wir am Ziel der Ausweitung des Betreuungsangebots für die unter Dreijährigen festhalten können. Herr Börschel hat es ausgeführt. Kinderbetreuung und Bildung als wichtige Zukunftsaufgaben sind, wie auch in den vergangenen Jahren, ein Schwerpunkt des Haushalts.

Wir sind stolz darauf, dass es gelungen ist, zumindest in 2011 und den Folgejahren die freie Kulturszene vor massiven Kürzungen zu schützen. Nach wie vor ist die Diskrepanz zwischen den Zuwendungen für die städtischen Kulturinstitutionen und denen für die freie Szene groß. Die Umschichtung von den Betriebskostenzuschüssen der Bühnen zugunsten der freien Kulturinitiativen zeigt aber, für wie bedeutsam wir den Beitrag der freien Kulturschaffenden halten, die oftmals unter prekären Verhältnissen arbeiten müssen. Die Beschäftigten und die Intendanten der Bühnen sollen dies nicht falsch verstehen. Wir wissen sehr wohl die Erfolge und Preise, die das Schauspiel in der vergangenen Spielzeit errungen hat, hoch zu schätzen und bedanken uns ausdrücklich für dieses Engagement. Wir hoffen deshalb, dass die Kürzungen nicht zu einem Qualitätsverlust führen.

An dieser Stelle möchte ich noch eine weitere Kultureinrichtung nennen, die sich großer Anerkennung und Wertschätzung weit über Köln hinaus erfreut, was man an der breit angelegten Unterstützungskampagne unschwer erkennen kann: die Kunst- und Museumsbibliothek. Mein Kollege Börschel und ich bemühen uns zurzeit, eine Lösung gemeinsam mit dem Land zu finden, die der bundesweiten Bedeutung nicht zuletzt für Wissenschaft und Forschung gerecht wird.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen
und bei der SPD)

Die Akzeptanz der Kölntage in den Museen hat uns bestärkt, sie weiter im Haushalt abzuschern. Es bleibt unser erklärtes Ziel, durch kulturelle Bildung und bessere Zugangsmöglichkeiten für alle die Kultur näher an die Menschen heranzutragen. Dazu sollen auch die Zusetzungen für die Stadtbibliothek, den Bücherbus und die Gebührensenkungen für Kinder und Jugendliche in der Rheinischen Musikschule beitragen. Noch wissen wir nicht, ob sich die Kulturförderabgabe als gerichtsfest erweisen wird. Wir sind jedoch zuversichtlich,

17. Sitzung (Hpl.) vom 7. Oktober 2010

dass dies gelingen wird. Die Akademie der Künste der Welt soll durch Mittel aus diesen Einnahmen die notwendige Finanzierung erhalten. Auch – ich will das jetzt nicht weiter ausführen – Tourismus, Stadtmarketing und die Kreativwirtschaft sollen aus diesen Titeln gefördert werden.

Die größte Herausforderung der nächsten Jahre wird der Umbau des Opernquartiers sein. Während anderswo Bühnen geschlossen werden, bekennt sich Köln mit dieser Zukunftsinvestition zu dem Leitbild, *die* Kulturstadt in NRW zu sein. Die Eröffnung des neuen Kulturzentrums am Neumarkt in wenigen Wochen unterstreicht ein weiteres Mal eindrucksvoll diese freiwillige Verpflichtung.

Noch ist die finanzielle Absicherung für den Bau des Hauses der Jüdischen Kultur in Zusammenhang mit der archäologischen Zone nicht gesichert. Dies wird als nächste große Aufgabe in Kooperation mit dem Land zu meistern sein. Wir sind aber stolz darauf, dass es uns auch in der Krise gelingt, wichtige Investitionen und Infrastrukturmaßnahmen zu finanzieren. Zusätzliche Mittel gibt es, Herr Streitberger, für Straßenunterhaltung und Sanierung von Radwegen, für die Sanierung von Kulturbauten, für die Stadtverschönerung in allen Stadtbezirken und für Baumpflanzungen.

(Martin Börschel [SPD]: Schön ausgeben, Herr Streitberger, nicht wieder zurückgeben! – Karsten Möring [CDU]: Ich sehe nur eine massive Reduzierung der Mittel!)

Der Masterplan Innenstadt geht in die Umsetzungsphase. Das wichtigste Projekt wird nun begonnen, die Sanierung der Domumgebung, der Ort, der für viele Touristen der erste Kontakt mit der Stadt ist, aber auch der Ort, mit dem sich alle Kölner und Kölnerinnen am meisten identifizieren. Leider ist der Bund nicht unserem Antrag auf Förderung im erhofften Maße gefolgt. Wir haben uns trotzdem für eine hohe Gestaltungsqualität entschlossen und dürfen uns alle zusammen auf den Umbau freuen.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Meine Damen und Herren, wir befinden uns im Jahr der Regionalen 2010, was vielen Menschen – auch vielen Ratspolitikern – offensichtlich nicht so bewusst ist, weil noch kein Vorhaben vollendet ist und manche Maßnahmen gerade erst begonnen werden.

In einigen Jahren erst wird uns der Nutzen dieses Programms deutlich und sichtbar sein. Ich hoffe, dass diese Regionale einen wichtigen Impuls gibt, dass sich Köln bewusst wird, wie eng es mit der Region verbunden ist. Wir müssen diesen Impuls nutzen, um eine Kultur des Miteinanders mit den Nachbarn zu pflegen.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Die interkommunale Zusammenarbeit wird im Wettbewerb mit anderen Regionen zum gegenseitigen Gewinn immer wichtiger. Viele Leistungen und Aufgaben können kostengünstiger erbracht werden, wenn man sie gemeinsam erledigt. Noch sind nicht alle synergetischen Möglichkeiten ausgeschöpft.

Das nun begonnene zehnjährige Konsolidierungsprogramm kann nur gelingen, wenn wir die Bürgerinnen und Bürger mitnehmen. Es kann nur gelingen, wenn alle bereit sind, ihren Beitrag zu leisten. Deswegen bin ich froh, Herr Granitzka, dass Sie im Ausklang Ihrer Rede in Aussicht gestellt haben, dass Sie sich nicht dauerhaft verabschieden wollen. Es kann nur gelingen, wenn alle, die Forderungen an das Gemeinwesen stellen, auch den Mut haben, zu sagen, wo das zusätzliche Geld denn herkommen soll. Die Zeiten, dass die am meisten bekommen, die am lautesten schreien oder den größten gesellschaftlichen Druck machen, sind vorbei.

(Lachen bei der FDP)

- Ich führe das noch ein bisschen aus, damit Sie mich nicht missverstehen.

Im nächsten Bürgerhaushalt sollten wir deshalb nicht nur die Wünsche der Bürgerinnen und Bürger abfragen, sondern auch deren Kreativität und Vorschläge einholen, wo denn Einsparungen und Deckungen vorgenommen werden sollen.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen – Zuruf von der CDU: Haben wir doch alles!)

Wir müssen Verständnis bei den Menschen wecken, dass die öffentliche Hand nicht beliebig viele Aufgaben und Ansprüche erfüllen kann. Keine Stadt, kein Gemeinwesen kann ohne das ehrenamtliche Engagement und die Eigenverantwortung ihrer Bürger auskommen. Die Mitsprache der Stadtgesellschaft bei politischen Entscheidungen begrüßen wir ausdrücklich, beweist sie doch

(Unruhe)

17. Sitzung (Hpl.) vom 7. Oktober 2010

- das ist ein bisschen nervig! –, dass die Menschen an ihrem Gemeinwesen interessiert sind und die vielbeschworene Politikverdrossenheit überwinden wollen. Aber gerade dann, wenn Bürgerpartizipation in unserer Demokratie eine höhere Bedeutung bekommt, müssen die Bürgerinnen und Bürger auch mehr Verantwortung übernehmen. Sie müssen sich frühzeitig in die Meinungsbildung einmischen, nicht so spät, dass teure Umplanungen zu weiteren Kostensteigerungen führen.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen – Winrich Granitzka [CDU]: Stuttgart 21, jawohl!)

- In Ihrer Rede habe ich dazu nichts gehört. Ich wollte gerade etwas dazu sagen. Wenn Sie mir zu Ende zuhören, können wir darüber diskutieren.

(Winrich Granitzka [CDU]: Ich wollte Sie loben dafür!)

Ich finde es bewunderungswürdig, mit wie viel Engagement und auch Sachkenntnis sich „Mut zur Kultur“ in die Debatte um die Zukunft der Bühnen eingemischt hat. Und ich bin froh, dass wir entschieden haben, dem Begehren zu folgen. Trotzdem ist es schade, dass diese Einmischung ziemlich spät einsetzte. Daraus sollten wir alle für die Zukunft lernen. Diskurs und Dialog müssen am Anfang großer Projekte stehen. Dazu tragen wir unseren Teil bei. Wir müssen zuerst bei uns etwas ändern, bevor wir die Bürger kritisieren, die uns ja eigentlich wählen sollen.

Die Stadtverwaltung ist gefordert, ihre Planungen und Kostenschätzungen bei Großprojekten zuverlässiger und präziser vorzunehmen, um verlorengegangenes Vertrauen zurückzugewinnen. Ich bin fest davon überzeugt, dass die Mehrzahl der Bürgerinnen und Bürger erleichtert ist, dass schlimmere Einschnitte verhindert werden konnten. Bei aller Frustration um das zähe Ringen um Einsparungen und Deckungen bin ich trotzdem zuversichtlich, dass unser Bemühen mit Erfolg gekrönt wird. Ich bin vor allem auch deshalb zuversichtlich, weil die neue rot-grüne Landesregierung offenbar bereit ist, ihren Worten auch Taten folgen zu lassen und die Kommunen nicht im Regen stehen lässt. 18 Millionen, die die alte Landesregierung den Städten und Gemeinden vorenthalten hat, sollen noch in diesem Jahr fließen. Das ist ein weiterer Hoffnungsschimmer.

Wir werden diese Krise überwinden, wenn alle mitmachen. In diesem Sinne: Packen wir's an!

Danke.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Frau Moritz. Wir kommen jetzt zur Fraktion der FDP. Herr Sterck bitte.

Ralph Sterck (FDP): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Lassen Sie mich meine Ausführungen mit einem Zitat beginnen:

Die Stadt brauchte dringend Geld. Der kommunale Haushalt benötigte neue Einnahmequellen. Mit diesem Problem stand die Stadt Köln schon damals nicht allein. Spätestens seit dem 3. Jahrhundert war die Finanznot der Städte weit im römischen Reich verbreitet. Die Einnahmen reichten nicht mehr aus, um einerseits die Steuern und Dienstleistungen für den Kaiser zu finanzieren,

(Martin Börschel [SPD]: Was früher der Kaiser war, ist heute Schwarz-Gelb!)

andererseits die städtische Verwaltung mit ihren Aufgaben aufrechtzuerhalten.

Diesen aufschlussreichen Blick zurück in die Kölner Geschichte gewährte Prof. Ernst Baltrusch von der Freien Universität Berlin bei einem Vortrag vor gut einem Monat im Hansa-saal des Historischen Rathauses zu Köln anlässlich des Tages der Jüdischen Kultur. Er zeigte darin auf, dass das im Jahre 321 von Kaiser Konstantin gewährte und 100 000 Sesterzen teure Recht, Ratsmitglied zu werden, den reichen jüdischen Mitbürgern insbesondere aus finanziellen Gesichtspunkten gewährt wurde.

Dieser Blick zurück belegt aber auch das reichhaltige historische Erbe unserer Stadt, zu dem Menschen aus aller Herren Länder und allen Religionen beigetragen haben. Nirgends in Deutschland – vielleicht sogar in ganz Europa – ist dies an einer einzigen Stelle so fokussiert überliefert wie durch die Ausgrabungen unter dem Kölner Rathausplatz. Wir sind mit dem Projekt einer Archäologischen Zone und eines Hauses und Museums der Jüdischen Kultur so kurz vor dem Ziel. Ich fordere alle Beteiligten in

17. Sitzung (Hpl.) vom 7. Oktober 2010

Köln und bei den Zuschussgebern auf, alles in ihrer Macht Stehende zu tun, um dieses Projekt der Regionale 2010 zum Erfolg zu führen.

(Beifall bei der FDP sowie von Teilen der SPD und des Bündnisses 90/Die Grünen)

Sehr geehrte Damen und Herren, Sie sehen, die Haushaltprobleme sind nicht ganz neu. Die FDP hat deswegen den Kurs des kommissarischen Kämmerers Walter-Borjans unterstützt, der Stadt einen zehnjährigen Konsolidierungskurs zum Beispiel durch einen Abbau von Ausgaben und Subventionen zu verordnen. Der vorgegebene Weg entspricht dem von unserer Landtagsfraktion für notleidende Kommunen vorgeschlagene „Masterplan schwarze Null“. Zig entsprechende Antwortbriefe an wehklagende Zuschussempfänger haben wir in den vergangenen Monaten verschickt. Auch wenn die Zügel durch die Ratsmehrheit heute – in einigen Bereichen auch zu Recht – etwas gelockert werden, bleiben wir unserer positiven Begleitung dieses Sparkurses treu.

So sind auch die Investitionen in die Infrastruktur lobend zu erwähnen, auch wenn es oft nur ein Tropfen auf den heißen Stein ist. Der Kollege Möring hat eben dazwischengerufen: Es ist nachher noch viel weniger, als wir in den vergangenen Jahren gehabt haben. Viel zu lange hat die Stadt nach dem DDR-Motto gehandelt: Ruinen schaffen auch ohne Waffen.

Leider ist es uns Liberalen in der letzten Legislaturperiode des Landtags bei der alten Landesregierung nicht gelungen – das gebe ich gerne zu –, das Land an der Finanzierung Kölner Kulturinstitutionen, die ein Alleinstellungsmerkmal in ganz Nordrhein-Westfalen darstellen, zu beteiligen. Hier wünsche ich der Ratsmehrheit bei der neuen Landesregierung mehr Glück, zum Beispiel aus dem Gürzenich-Orchester eine Staatsphilharmonie in Nordrhein-Westfalen zu machen.

(Beifall bei der FDP sowie von Teilen der CDU)

Mit der Übernahme des Beteiligungsportfolios der Sparkasse KölnBonn begehen wir sicher einen ordnungspolitischen Sündenfall, der aber aus übergeordneten Erwägungen geboten ist. Wir müssen zusehen, dass wir diese „verstaatlichten“ Unternehmen und andere entbehrliche städtische Beteiligungen so schnell wie möglich auf den Markt bringen.

Die FDP bringt sich kritisch, konstruktiv und kreativ in die Weiterentwicklung unseres Stadtbildes ein. So stehen heute allein drei Projekte, die wir angestoßen haben, zur Abstimmung auf der Tagesordnung: Zum Ersten der Abriss des Anbaus an Gleis 1 des Hauptbahnhofes im Rahmen der städtebaulichen Neuordnung des Domumfeldes, der den Raum im Bereich Dionysoshof und Baptisterium unnötig einschnürt und dessen Wegfall wir bereits im Zusammenhang mit dem Bau der neuen Domtreppe 2001 beantragt haben. Zum Zweiten – das ist eben schon gesagt worden – die Wiederherstellung des Tonnendaches auf dem Gebäude der Flora, die wir im Zusammenhang mit der nötigen Generalsanierung im Jahre 2006 beantragt hatten und die zunächst und immer wieder zwischendurch nicht realisierbar erschien. Und zum Dritten die Teilbetriebnahme der Nord-Süd-U-Bahn erst mal von Norden bis zum Kapitoll, die wir im Sommer letzten Jahres ins Gespräch gebracht hatten und die die KVB erst mit „apokalyptischen“ Kosten- und Zeitrechnungen für unmöglich erklären wollte. Ich bin froh, dass die KVB noch zu einem anderen Ergebnis gekommen ist.

Sie sehen, auch bei knappen Kassen lassen sich Spuren in der Stadt hinterlassen.

Insgesamt ist festzustellen, dass der nun nach den Veränderungsnachweisen der Verwaltung und den Änderungsanträgen der Ratsmehrheit vorliegende Haushaltsplanentwurf in die richtige Richtung weist und gute Gründe gibt, warum die Liberalen ihn nicht ablehnen können.

(Beifall bei der FDP sowie von Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen])

Um den eingeschlagenen Kurs der Haushaltskonsolidierung fortzusetzen, setzen wir insbesondere auf die neuen Dezernentinnen Frau Klug und Frau Reker. Wir haben sie in der vergangenen Woche in zwei Runden „unter die Lupe“ genommen. Die neue Kämmerin wird hoffentlich endlich die versprochene zusätzliche Transparenz des Neuen Kommunalen Finanzmanagements ermöglichen; denn die Verabschiedung des städtischen Haushaltes entspricht in den meisten Bereichen immer noch einem Blindflug des Rates bzw. einem Blankoscheck, den wir der Verwaltung ausstellen.

(Beifall von Ulrich Breite [FDP])

Und die neue Sozialdezernentin wird hoffentlich endlich den in allen Wirtschaftslagen galoppierenden Sozialetat in den Griff bekommen. Die Vorgängerin hat uns immer nur be-

richtet, was alles nicht geht und gefühlt in jeder Ausschusssitzung neue finanzielle Nachforderungen gestellt. So wie wir die beiden neuen Damen kennengelernt haben, trauen wir ihnen dies zu. In diesem Sinne werden wir sie mit einem Vertrauensvorschuss in Form der FDP-Stimmen bei ihrer Wahl unterstützen.

(Beifall bei der FDP und dem Bündnis 90/Die Grünen)

Meine sehr verehrte Damen und Herren, die Stadt Köln hat sich in den vergangenen Jahren sehr kreativ bei der Einführung neuer Steuern gezeigt und damit für unrühmliche Schlagzeilen gesorgt. Nach der Sexsteuer kam in diesem Jahr die Bettensteuer. Inwieweit sie rechtlich Bestand haben wird, werden die kommenden Monate und Jahre zeigen. Doch der wirtschaftliche Schaden für die Stadt ist bereits da. Mir liegt eine Dienstanweisung der Bayer AG – nicht gerade ein kleines Unternehmen auf Kölner Boden – vor, in der es unter der Überschrift „Kulturförderabgabe der Stadt Köln“ heißt: „Wir empfehlen zukünftig, Buchungen alternativ in Leverkusen oder Düsseldorf zu platzieren.“ Das ist der GAU, meine Damen und Herren von Rot-Grün, für die Hotellerie und Gastronomie, vor dem wir in diesem Zusammenhang immer gewarnt haben.

(Beifall bei der FDP und der CDU)

Von der bürokratischen Lawine, die da auf Köln zuläuft, wenn die Bayer AG ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in dem genannten Schreiben darauf hinweist, dass der Erstattungsantrag bei der Stadt eingereicht werden soll, mal ganz abgesehen. Sechs neue Stellen sind dafür bereits schon geschaffen. Ich bin mal gespannt, wie viele wir am Ende brauchen, um das entsprechend zu bewältigen.

Eigentlich noch toller wird die Sache, wenn man an die von SPD und Grünen vorgesehene Erhöhung der Gewerbesteuer denkt. Steht doch im Koalitionsvertrag vom Januar dieses Jahres, als ein Ende der Krise mit steigenden Steuereinnahmen noch nicht absehbar war – Herr Börschel hat das eben bestätigt –: „Der Gewerbesteuerhebesatz soll stabil bleiben, um die Wettbewerbsfähigkeit Kölns zu erhalten.“ Im Januar dieses Jahres im Koalitionsvertrag!

(Beifall bei der FDP)

Und Herr Frank hat noch am 23. März hier in diesem Rat gesagt: „Wir planen keine Gewerbesteuererhöhung.“

(Zuruf von der FDP: Aha!)

Jetzt planen Sie sie doch.

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Haben wir auch nicht! Die Lage ist ernster geworden!)

Gilt es plötzlich nicht mehr, die Wettbewerbsfähigkeit Kölns zu erhalten? Sie erreichen damit einen Gewerbesteuerhebesatz, der im Vergleich der deutschen Großstädte nur von München übertroffen wird, das seinen Unternehmen unzweifelhaft bessere Standortbedingungen bietet. Die IHK nennt in ihrer Resolution von letzter Woche den Hebesatz von Bonn und Leverkusen mit 460 Prozent die oberste Schmerzgrenze.

Weil das gerade schon angeklungen ist, will ich das gerade noch ergänzen: Die 22 Jahre konstanter Hebesatz – es hört sich fast so an, als wäre bei der Gewerbesteuer nichts passiert – werden vom wachsenden Beitrag der Kölner Wirtschaft für die Finanzausstattung der Stadt Köln in den Schatten gestellt. Sie hat im Jahr 1988 463 Millionen Euro bezahlt und wird in diesem Jahr mindestens 905 Millionen Euro zahlen. Das ist fast eine Verdopplung der Steuereinnahmen aus der Kölner Wirtschaft. Hinzu kommen Einkommen-, Grund-, Umsatz- und Vergnügungsteuer. Also sagen Sie nicht, die Kölner Wirtschaft habe keinen Beitrag geleistet!

(Beifall bei der FDP und der CDU – Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Hat auch keiner gesagt!)

Gilt nicht eigentlich für die Unternehmen, die auch aufgrund Ihrer Steuergarantie – auch im Wahlkampf noch vom Oberbürgermeister so ausgesprochen – nach Köln gekommen sind, wie Generali aus Aachen, Microsoft oder der Sportinformationsdienst aus Neuss, Vertrauensschutz? Und was ist mit Unternehmen wie Lanxess, die eigentlich ihren Standort noch nach Köln verlagern wollten? Wollen Sie diese Unternehmen für den Standort Köln vergraulen?

Aber es geht nicht nur um die großen Unternehmen, es geht um die vielen kleinen. Lassen Sie mich dazu aus einer Zuschrift eines Bürgers zitieren:

Wen trifft eigentlich die angedrohte Gewerbesteuererhöhung? Gibt es in Köln nicht viel, viel mehr Schuster, Metzger, Schneider, Kioskbesitzer ... kleine Firmen, die unter dieser Neuregelung leiden werden, als Großkon-



17. Sitzung (Hpl.) vom 7. Oktober 2010

zerne, von denen es in Köln kaum welche gibt?

(Beifall bei der FDP)

Und wenn die Linken – auch das ist eben schon angesprochen worden – sogar eine noch höhere Gewerbesteuer fordern, dann lese ich Ihnen gerne noch weiter vor, was der Herr geschrieben hat:

Was dieser linke Depp gesagt hat, die Wirtschaft würde so an den Kosten der Finanzkrise angemessen beteiligt, ist ja der nackte Wahnsinn! Was hat das kleine Büro für Mediengestaltung mit der Finanzkrise zu tun, außer, dass es einen deutlichen Auftragsrückgang zu verbuchen hatte?

(Beifall bei der FDP und der CDU)

Herr Detjen, bevor sie sich persönlich angesprochen fühlen: Es ist nicht überliefert, ob Sie mit dem linken Depp gemeint sind.

(Zuruf von der CDU: Aber es ist zu vermuten! – Heiterkeit)

Und zur Erinnerung: Notwendig, um ein Haushaltssicherungskonzept zu verhindern, ist die Steuererhöhung nicht. Diese von Ihnen geworfene Nebelkerze ist längst widerlegt. Die Gewerbesteuererhöhung ist für über den Durst und schafft Ihnen ein schönes Polster, um das ein oder andere Geschenk zu verteilen.

Komisch ist – da muss ich Kollegin Moritz widersprechen –, dass es einerseits Parteien gibt, die für vor der Wahl angekündigte Steuerenkungen kritisiert werden, während andere für vor der Wahl bestrittene Steuererhöhungen ungeschoren davon kommen.

(Beifall bei der FDP und der CDU)

Und wo wir schon bei Wahlversprechen sind, bin ich froh, dass ich noch eine Sache richtigstellen kann, die uns Herr Börschel eben vorgeworfen hat: Unsere Bundespartei hat eine Kommission zur Reform der Gemeindefinanzen durchgesetzt. Es ist nicht so, dass die FDP fordern würde, die Gewerbesteuer ersatzlos zu streichen. Wir wollen, wie im Koalitionsvertrag in Berlin vereinbart, einen aufkommensneutralen Ersatz der stark schwankenden und damit unsicheren Gewerbesteuer durch einen höheren Anteil an der Umsatzsteuer und durch einen kommunalen Zuschlag auf die Einkommen- und Körperschaftsteuer mit eigenem Hebesatzrecht. Also sagen Sie nicht immer, die

FDP wolle die Abschaffung. Wir wollen es solide machen, damit wir für die kommenden Jahre solide planen können.

(Beifall bei der FDP)

Aber mit der neuen Bettensteuer und der Gewerbesteuererhöhung liegen für uns Liberale gewichtige Gründe vor, warum wir diesem Haushalt nicht zustimmen können.

(Jörg Detjen [Die Linke.Köln]: Oh!)

Sehr geehrte Damen und Herren, am 30. August 2009 haben die Bürgerinnen und Bürger bei der Köln-Wahl einer rot-grünen Ratsmehrheit unter Führung eines „gleichfarbigen“ Oberbürgermeisters alle Instrumente der Macht in die Hände gegeben, um die Stadt aus der Krise zu führen. Jetzt – ein Jahr, einen Monat und eine Woche später – ist es an der Zeit, eine erste Zwischenbilanz zu ziehen.

Herr Oberbürgermeister, ich habe mir Ihre Rede vom 13. Juli zur Einbringung des heute zu verabschiedenden Doppelhaushaltes nochmals genau angeschaut, weil ich schon damals den Eindruck hatte, dass die Rede austauschbar ist und dass darin das für Köln Spezifische gefehlt hat. Und tatsächlich: Beim Nachlesen fällt auf, dass Sie zwar siebenmal das Wort „Köln“ benutzt haben, aber kein einziges allein mit Köln verbundenes Projekt oder eine Eigenart erwähnt haben. Sie haben sich in sehr vielen haushaltstechnischen Dingen verstiegen. Wenn man in der Rede am PC das Wort „Köln“ über die Befehle „Bearbeiten“ und „Ersetzen“ durch den Namen unserer nördlichen Schwesterstadt ersetzt – Sie werden es nicht glauben, Ihre Rede funktioniert noch immer.

(Heiterkeit bei der FDP)

Was ich damit sagen will: Sie sind zwar redlich bemüht, die Verwaltung zu führen, aber haben bisher kein Leitprojekt für Ihre sechsjährige Amtszeit gefunden, wie es in einer Veröffentlichung in diesem Sommer hieß. Dass zehn Jahre nach dem ersten Wettbewerb noch immer keine Bagger für die MesseCity in Sicht sind, ist insbesondere der linken Ratsmehrheit anzulasten. Das von uns vorgeschlagene Instrument einer Entwicklungsgesellschaft wurde – wahrscheinlich weil von der falschen Fraktion vorgeschlagen – abgelehnt, obwohl es nun beim Clouth-Gelände für adäquat gehalten wird.

(Beifall bei der FDP)

17. Sitzung (Hpl.) vom 7. Oktober 2010

Dass die SPD und Sie, Herr Oberbürgermeister, nicht verhindert haben, dass durch eine Umplanung der nördlichen Gürtelvollendung diese wichtige Entlastungs- und Verbindungsstraße auf den Sankt-Nimmerleins-Tag verschoben wurde, ist ein herber Rückschlag für alle Anwohnerinnen und Anwohner der statt dessen belasteten Schleichwege.

(Beifall bei der FDP)

Und die Tieferlegung der Hochbahn ist dazu noch ein Treppenwitz grüner Verkehrslogik.

(Beifall bei der FDP)

Ja, wir haben dank der Unterstützung der Kölner Wirtschaft und der hervorragenden Arbeit des Büros Albert Speer & Partner inzwischen einen städtebaulichen Masterplan für die Kölner Innenstadt. Es ist ein Regiebuch für die weitere Entwicklung unserer Stadt, das mit Leben gefüllt werden muss. Am Ende dieses Prozesses könnte als Höhepunkt eine Bundesgartenschau zur Führung des inneren Grüngürtels im Süden an den Rhein und eine Internationale Bauausstellung im Jahre 2023 in Köln stattfinden. Setzen Sie sich an die Spitze der Bewegung, und die Stadt wird Ihnen ewig dankbar sein, Herr Oberbürgermeister.

Oder machen Sie als ehemaliger Polizeipräsident gemeinsam mit den zuständigen Stellen Köln zur sichersten und saubersten Großstadt Deutschlands! Die Kölnerinnen und Kölner würden Sie dafür lieben. Denn nichts mehr als eine zupackende Standortpolitik wünscht man sich in dieser Stadt von Rat und Verwaltung. Damit man auf seine Heimatstadt wieder uneingeschränkt stolz sein kann und Köln im Wettbewerb mit den Umlandgemeinden und den anderen Städten auf der Rheinschiene, ja, mit den deutschen Millionenstädte und den europäischen Metropolen punktet.

(Beifall bei der FDP)

Sehr geehrte Damen und Herren, seit der letzten Verabschiedung eines städtischen Haushaltes im Juni 2008 ist in Köln viel passiert. Das einschneidendste Ereignis war sicher der Einsturz des Historischen Archivs, der nicht nur zwei Menschen mit in den Tod riss und unschätzbare Kulturgüter vernichtete, sondern auch das Vertrauen der Bevölkerung in handelnde Personen und Institutionen massiv gestört hat. Nichts ins seither mehr, wie es war. Eine Hauptaufgabe bei Planungsprozessen ist künftig – das hat die Kollegin Moritz eben auch

schon gesagt –, die Bürgerinnen und Bürger einzubinden und mitzunehmen; ob bei einem kleinen Kreisverkehr hinter der Agneskirche oder einem Neubauprojekt in der kleinteiligen Struktur Müngersdorfs.

Auch Köln hat sein „Stuttgart 21“, und das ist der Neubau des Schauspielhauses. Den Schuh des gescheiterten Neubaus müssen sich die beiden Oberbürgermeister Fritz Schramma und Jürgens Roters anziehen. Ihr Vorgänger, Herr Roters, hat den Prozess in seiner Amtszeit nicht beherzt abgeschlossen und stattdessen im Sommer letzten Jahres Planungspausen verordnet. Und Sie haben die Bürgerschaft bei Ihren Planungen nicht mitgenommen und nicht versucht, die nötigen politischen Mehrheiten in diesem Rat zu organisieren, was aus meiner Sicht möglich gewesen wäre.

Wenn Rot-Grün jetzt am Montag im Finanzausschuss die Vorschläge zum Bürgerhaushalt nur noch als Alibi für eine eigene Prioritätensetzung missbraucht, wird man mehr Frust als Partizipation ernten. Sie haben mit einer kleinen Abstimmung zu Ihren Gunsten einen großen Schaden angerichtet, liebe Kolleginnen und Kollegen von Rot-Grün: Der Bürgerhaushalt für Köln ist damit tot.

(Beifall bei der FDP und der CDU)

Wir brauchen mehr Professionalität bei der Durchführung politischer Prozesse, damit aus einem angestoßenen Projekt am Ende auch noch etwas Gescheites rauskommt. Dazu gehört auch, dass die Ratsmehrheit mehr auf die Inhalte politischer Initiativen schaut als auf den Absender. Denn viele abgelehnte Initiativen hätten die Stadt gutgetan.

(Beifall von Manfred Rouhs [pro Köln])

Köln ist seit Mai wieder Millionenstadt – ein Ziel, auf das wir alle seit 34 Jahren hingearbeitet haben. Aber damit verbunden ist auch die Pflicht, sich in dieser Liga der Millionenstädte in Deutschland mit den Mitbewerbern vergleichen zu lassen.

Köln als in der Antike größte römische Stadt nördlich der Alpen ist nach gut 2000 Jahren wieder Millionenstadt geworden. Doch zu wünschen bleibt, meine Damen und Herren, dass sie sich zukünftig mehr wie die kleinste deutsche Millionenstadt verhält und nicht wie das größte deutsche Dorf. Um es kurz zu sagen: Köln kann mehr. Arbeiten wir dran!

Vielen Dank.

17. Sitzung (Hpl.) vom 7. Oktober 2010

(Beifall bei der FDP)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Herr Sterck. Wir kommen jetzt zur Fraktion pro Köln. Herr Uckermann.

Jörg Uckermann (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich darf heute zum ersten Mal eine solche Haushaltsdebatte mit gestalten und muss ehrlich sagen: Was ich hier die ersten eineinhalb Stunden an Redebeiträgen erlebt habe, hat mich schon sehr enttäuscht. Ich habe nur sachfremde Redebeiträge gehört. Es geht um diesen Haushaltsplan – insgesamt sind das drei Bände –, ich habe ihn mal mitgebracht, damit die Bürger auf der Tribüne das auch sehen können. Es geht um die kommunale Selbstverwaltung der Bürger. In keinem Redebeitrag habe ich gehört, dass wir über einen Kassensturz sprechen. Ich habe auch nicht gehört, dass diese Stadt im Jahr 2010 2,9 Milliarden Euro einnehmen möchte und dabei ein Defizit von 415 Millionen Euro hat. Das ist also die Planung für das Jahr 2010 bzw. für das Jahr 2011; da sind die Zahlen in etwa identisch.

Jetzt stellen Sie sich mal vor, der Bürger zuhause wollte das nachvollziehen: Meinen Sie, er würde mit Blick auf seine eigene Jahresplanung sagen: „Weiter so! Schauen wir mal, was passiert!“? Das wird er natürlich nicht tun. Jeder Haushalt – nicht nur die schwäbische Hausfrau – ist darauf angewiesen, Ausgaben und Einnahmen in einen Gleichklang zu bringen; daran führt kein Weg vorbei.

(Beifall bei pro Köln)

Damit das klar ist: Ich habe den Eindruck, dass die größte Parallelwelt in Köln die politische Welt ist. Die Bürger, die jetzt am arbeiten sind und keine Zeit haben, die Debatte zu verfolgen und sich ein Urteil zu bilden, die haben gar kein Interesse mehr, weil sie sich sagen, die machen ja eh, was sie wollen, wir haben ja keinerlei Einfluss mehr. Getrost kann man sagen, dass sich immer mehr Kölner fremdbestimmt in dieser Stadt fühlen, weil sie von Gebühren traktiert werden, weil ihnen immer mehr von ihrem Netto weggenommen werden soll.

Dass wir Arbeitsplätze hier in Köln besteuern wollen, ist wirklich die Spitze. Von einer Gewerbesteuererhöhung ist die Rede. Aber das stimmt ja gar nicht. Unsere Fraktion ist selbstverständlich für höhere Steuereinnahmen. Man möchte hier den Hebesatz erhöhen, der in an-

deren Städten niedriger ist. Da muss man doch verstehen, wenn Arbeitsplätze verlagert werden. Das Budget in dieser Stadt erwirtschaften ja diese Bürger; das macht nicht der Stadtrat, auch wenn Sie sich das vielleicht so einbilden.

(Beifall bei pro Köln)

Hier wird ein Kassensturz für das Jahr 2010 gemacht. Allerdings haben wir schon den Oktober dieses Jahres. Das kann sich kein Haushalt, das kann sich kein normales Unternehmen erlauben, dass man die Finanzplanung für das laufende Jahr erst im Oktober macht. Gut, man kann sagen, das ist die politische Parallelwelt. Aber warum machen wir das so? Weil wir eine Genehmigung vom Regierungspräsidenten brauchen. Herr Roters, ich sage Ihnen eines: Ich bin mir nicht sicher, ob Sie in Ihrer früheren Funktion als Regierungspräsident ein solch unseriöses Machwerk genehmigt hätten.

(Beifall bei pro Köln)

Es geht anscheinend nicht um das Wohl dieser Stadt, sondern um das Wohl der politischen Klasse.

Wir hatten im Jahr 2009 im Herbst, wie sich das gehört, mit der Finanzplanung für 2010 begonnen. Diese Finanzplanung ist zurückgezogen worden – aber doch nicht aus inhaltlichen Gründen. Sie ist zurückgezogen worden, weil wir eine Landtagswahl hatten. Da wollten Sie keinem wehtun,

(Beifall von Markus Wiener [pro Köln])

da wollten Sie Ihr Versagen nicht offenlegen. Es ist ein politisches Versagen, wenn man einen Haushalt einbringt, der eine Deckungslücke von 415 Millionen Euro hat. Das versteht kein Mensch.

(Beifall bei pro Köln)

Wir dachten, hier gäbe es eine inhaltliche Debatte über dieses Zahlenwerk, das wir in unserer Fraktion durchgearbeitet haben. Nein, stattdessen hören wir nur Allgemeinplätze. Man versucht, unsere Fraktion in der Redezeit zu beschränken und zu sagen, ihr dürft eure Vorschläge bei diesem umfangreichen Werk gar nicht anbringen. Man hört die ganze Zeit Reden, bei denen man einschläft. Außerdem wird kaum eine Zahl genannt. Herr Börschel, es hieß eben, Sie hätten Lyrik vorgetragen. Ich kann dazu nur sagen: Herr Granitzka, Sie haben ein komisches Verständnis von Lyrik.

(Heiterkeit bei pro Köln)

17. Sitzung (Hpl.) vom 7. Oktober 2010

Es geht einfach darum, den Bürger einzulullen und ihm klarzumachen, das sei alles naturgegeben, was auf ihn zukommt. Nein, es ist nicht naturgegeben, es ist hausgemacht, dass den Menschen immer weniger von ihrem Nettogehalt in der Tasche bleibt. Darum geht es ja bei einem kommunalen Haushalt. Die anderen Körperschaften, Land und Bund, haben abgegriffen von der Einkommensteuer, und wir müssen das hier über die lokalen Gebühren machen.

Trotz alledem – obwohl unsere Gebühren so hoch sind, obwohl unsere Hebesätze so hoch sind – kommen Sie mit dem Geld nicht hin. Das ist doch nicht ein Fehler der Bevölkerung, das ist der Fehler der gesamten politischen Klasse in Köln.

(Beifall bei pro Köln)

Besser wird es auch nicht dadurch, dass die vermeintliche Opposition hier von Fantasielosigkeit redet. Herr Granitzka hat eben konstatiert, Köln sei die nördlichste Stadt Italiens. Das lassen wir so stehen. Ich behaupte: Tatsächlich ist Köln die Hauptstadt des Balkans.

(Beifall bei pro Köln)

Wir schimpfen über Griechenland. Ich bin mir nicht sicher, ob Sie mit diesem Zahlenwerk, das Sie von mir aus von Ihren Parteifreunden genehmigt bekommen, damit Ruhe ist im Volk – Stuttgart 21 zeigt ja, wie die Stimmung tatsächlich ist: das sind Beruhigungspillen, die Sie im Volk verteilen –, zwei Jahre durchhalten. Denn wenn man die Zahlen addiert, haben Sie innerhalb dieses Zeitraums ja fast 800 Millionen an Leistungsausgaben, die nicht gedeckt sind.

Sie wollen dem Bürger noch weiter in die Tasche greifen, und das verkaufen Sie dann als soziale Balance. Das ist nicht zu verstehen. Eines ist aber zu verstehen, nämlich das Phänomen der Politikverdrossenheit. Wenn Sie das, was Sie Haushalt nennen, in der Bevölkerung zur Abstimmung stellen würden, bekämen Sie dafür niemals eine Mehrheit; da bin ich mir ganz sicher. Aber die Bevölkerung zieht sich ja zurück, zum Teil haben wir nur noch Wahlbeteiligungen von 40 Prozent. Was sind das denn für Leute, die noch zur Wahl gehen? Es ist die Klientel der etablierten Parteien.

Woher kommt eigentlich der Klientelbegriff her? „Klientel“ ist die Tischgemeinschaft eines römischen Volksvertreters. Der hatte seine Tischgesellschaft zufriedenzustellen, damit sie

ihn wiederwählt. Genauso ist es bei Ihnen auch. Die schweigende Mehrheit aber geht nicht mehr zur Wahl, weil sie sich sagt: Es hilft alles nicht, sie greifen uns immer wieder in die Tasche.

(Beifall bei pro Köln)

Ein Akt vollkommener Schamlosigkeit! Zusammenfassend kann man das nicht anders nennen als Abzockehaushalt.

Wir von der Bürgerbewegung pro Köln haben zu diesem Haushalt politische Änderungsanträge. Wir fordern – was an sich selbstverständlich ist –, dass die Kunst- und Museumsbibliothek der Stadt Köln erhalten bleibt. Diese Einrichtung hat, Frau Moritz, nicht nur landesweit Renommee, sie hat weltweit Renommee. Die Bücher werden teilweise bis nach New York ausgeliehen. Es kann doch nicht sein, dass eine Stadt, die heute Nachmittag beschließen will, 240 Millionen Euro für eine Sanierung auszugeben, eine solche Einrichtung schließen will. Das kann nicht sein.

(Beifall bei pro Köln)

Apropos Sanierung: Zum Schauspielhaus. 240 Millionen will man in die Hand nehmen – so steht es in einem Vorschlag der Verwaltung –, aber eingestellt in den Haushalt ist das Geld gar nicht. Woraus wollen Sie das bezahlen? Aus welcher Haushaltsstelle ist das zu entnehmen? Sie mogeln das irgendwann wieder herein. Herr Roters, Sie bleiben Antworten schuldig.

(Beifall bei pro Köln)

Wie kann es eigentlich sein, meine Damen und Herren, dass derjenige, der am meisten Abgaben leistet, nämlich die IHK, eine fast zweiseitige Resolution an die Stadt Köln schickt, dies aber hier überhaupt keine Resonanz findet? Es muss erst die Bürgerbewegung Köln kommen und das in die Diskussion einbringen. Das wollten Sie anscheinend verschleiern.

Eines ist klar: Wirtschaft und Soziales gehören zusammen. Sozial umverteilt werden kann nur das, was Sie vorher erwirtschaftet haben.

(Beifall bei pro Köln)

Aber klar ist auch, Frau Moritz: Natürlich müssen wir Angst haben vor Umlandgemeinden. Es gibt die Gemeinden im Umland, wo die Bürgermeister an den Autobahnausfahrten ganz groß plakatieren: Verlagern Sie Ihren Betrieb in unsere Stadt, bei uns gibt es keinen

17. Sitzung (Hpl.) vom 7. Oktober 2010

Gewerbsteuerhebesatz. Es ist natürlich interessant, dieses Phänomen zu beobachten, wenn wir durch den Rhein-Erft-Kreis fahren. Fast jedes Jahr siedeln sich dort Unternehmen an, die vorher in Köln waren – weil man sich Köln einfach nicht mehr leisten kann. Das darf nicht sein.

(Beifall bei pro Köln)

Wir haben uns schon in der letzten Sitzung ganz klar dafür ausgesprochen, dass der Hebesatz zur Gewerbesteuer nicht erhöht wird. Die Wirtschaft leistet einen erheblichen Beitrag – die IHK hat es aufgeführt –: 900 Millionen Euro schießt man der Stadt jedes Jahr dazu. Die Besteuerung darf nicht noch erhöht werden.

Was ist eigentlich mit der Sanierung der Zoo-Brücke, lieber Herr Oberbürgermeister? Sie haben uns eindringlich vor Augen geführt, das sei unumgänglich, das gebiete unsere Verkehrssicherungspflicht. Wo finden wir das im Haushalt? Wollen Sie warten, bis die Brücke einkracht, um dann Investitionsmittel von der EU zu bekommen?

(Beifall bei pro Köln – Zuruf von Jörg Detjen [Die Linke.Köln])

- Ich habe Sie nicht verstanden, Herr Detjen. Aber jetzt kommen wir zu einem Thema, bei dem Sie bestimmt dazwischenrufen: Integrationsmaßnahmen. Wir fördern jeden Kurs aus der kommunalen Kasse mit 900 Euro. Es kann nicht sein, dass die einheimische steuerzahlende Bevölkerung Integrationsleistungen für Zuwanderer bezahlt.

(Beifall bei pro Köln)

Das ist auch ungerecht denen gegenüber, die nie solche Kurse besucht haben und bestens integriert sind. Diejenigen, die das selber gemacht haben, weil sie sich eingegliedert haben, weil sie die Sprache gelernt haben, die Kultur aufgenommen haben, die mitmachen wollen und sehen, wie gut es hier ist, ärgern sich am meisten. Es geht alles auch zu deren Lasten. Die zahlen nämlich viele Steuern. Es kann nicht sein, dass Integrationsunwillige auch noch 900 Euro dazugeschossen bekommen. Das geht nicht, meine Damen und Herren.

(Beifall bei pro Köln)

Bezirksorientierte Mittel – dieser Verfassungsgrundsatz wurde 1998 vor dem Verfassungsgericht in Münster erstritten. Da hieß es, die

Bezirksvertretungen vor Ort, also die Bezirksräte, sollen über einen Teil der Gelder selber entscheiden. Großzügig, wie man hier im Rat ist – sagen wir besser: arrogant –, hat man denen gesagt: Ihr bekommt 35 Cent pro Einwohner. Meine Damen und Herren, das sind doch keine Beträge, bei denen man handlungsfähig ist. Das ist eine Veräppelung der Bezirksvertreter, die nahe dran sind, die schnell entscheiden können, die vor Ort ein Loch stopfen können, bevor es zu groß ist. Man braucht dort handlungsfähige Beträge. Wir sagen ganz moderat: 1 Euro pro Einwohner, damit man schnell helfen kann.

(Beifall bei pro Köln)

Das muss drin sein, und das kriegen Sie in Ihr komisches Zahlenwerk auch noch eingearbeitet.

Wir können es zusammenfassen: Das Ganze verdient den Namen „Haushaltsgesetz“ – wir verabschieden ja hier eine Haushaltssatzung – nicht im Geringsten. Es geht wieder zulasten der Bevölkerung. Wir machen da nicht mit.

Ich danke Ihnen für die Aufmerksamkeit.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zur Fraktion Die Linke. Herr Detjen, bitte.

Jörg Detjen (Die Linke.Köln): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Bei den Haushaltsberatungen vor zwei Jahren haben wir Rot-Grün empfohlen, die Gewerbesteuer um 30 Hebepunkte hochzusetzen. Erst jetzt, wo der Stadt Köln das Wasser bis zum Halse steht, erhöhen Sie die Gewerbesteuer – aber nur um 25 Punkte. Wenn Sie unserem Rat vor zwei Jahren gefolgt wären, hätte die Stadt Köln heute circa 100 Millionen Euro mehr in der Kasse. Die sozialen und kulturellen Kürzungen hätte man auf diesem Wege verhindern können.

Nach unseren Rechnungen fehlen SPD und Grünen bei diesem Haushalt circa 14 Millionen Euro. Man hätte all diese Kürzungen zurücknehmen können; es wäre möglich gewesen.

Deshalb haben wir auch den Vorschlag gemacht, in diesem Jahr die Gewerbesteuer nicht um 25, sondern um 40 Hebepunkte hochzusetzen. Das hätte zu einer realen Erhöhung



von 1,4 Prozent geführt, statt wie bei Rot-Grün um 0,9 Prozent. Davon geht meines Erachtens kein Betrieb kaputt und kein Unternehmer verliert seine Existenz. Das ist auch keine systemerschütternde Forderung, sondern eine Köln erhaltende, stabilisierende Maßnahme, um eine solidarische Stadt für alle Menschen, mit und ohne deutschen Pass, zu erreichen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen von CDU und FDP, wenn Sie heute so tun, als ob damit die Welt unterginge, möchte ich Sie auf zwei Vorgänge hinweisen:

Erstens. Ich kann mich sehr gut noch an das Jahr 2004 erinnern. Seinerzeit gab es noch einen Kämmerer namens Sóenius, der in schwieriger Situation den neuen Haushalt plante. Das letzte Mittel, das bei ihm vorgesehen war, war die Erhöhung der Gewerbesteuer. Ich habe darüber mit ihm gesprochen. Über das Argument, es würde der Kölner Wirtschaft schlechter gehen, die Unternehmen würden abwandern usw., hat er nur laut gelacht. Das ist die Realität: Auch Sie haben schon einmal erwogen, die Gewerbesteuer zu erhöhen.

Zweitens. Die IHK spricht in ihrer Resolution gegen die Gewerbesteuererhöhung selbst davon, dass das Niveau nicht „460 v. H. überschreiten“ dürfe, das wäre faktisch eine Erhöhung um 10 Punkte. Herr Bauwens-Adenauer hat im Interview im Stadt-Anzeiger sogar gesagt, eine „befristete Gewerbesteuererhöhung“ sei möglich. Unter diesen Gesichtspunkten müssen Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen von SPD und Grünen, doch einmal darüber nachdenken: Es wäre möglich gewesen, die Gewerbesteuer etwas deutlicher zu erhöhen. Denn insgeheim – das können Sie den Zitaten entnehmen – schmunzeln die Unternehmen über Ihre moderate Gewerbesteuererhöhung.

(Beifall bei der Linken.Köln – Widerspruch bei der FDP)

Die Linke-Ratsfraktion hat im Gegensatz zur FDP im Jugendhilfeausschuss und im Finanzausschuss einen sehr detaillierten Veränderungsnachweis vorgelegt, in dem wir relativ genau gesagt haben, was wir wollen und was wir nicht wollen. Danke an die Verwaltung für die Unterstützung mit Zahlenmaterial!

Mit unseren Vorschlägen wären die sozialen und kulturellen Kürzungen zurückgenommen worden und 2011 sogar noch 16 Millionen Euro in die Schuldentilgung geflossen.

Jetzt haben wir Kürzungen zwischen 2 und 10 Prozent. Gerade die Träger, die hohe Personalkosten haben, hat es besonders getroffen, weil die Verwaltung die Steigerung der Lohnkosten in ihrer Berechnung einfach ausgeblendet hat. Wir haben zwar keine 12,5-prozentige Kürzungen mehr, aber doch Kürzungsbeträge, die die Existenz der einen oder anderen sozialen oder kulturellen Initiative in Gefahr geraten lässt. Deswegen, meine Damen und Herren, ist nicht ausgeschlossen, dass diese Strukturen noch zusammenbrechen. Das ist damit nicht entschieden. Wir müssen um den Erhalt dieser Strukturen kämpfen.

(Beifall bei der Linken.Köln)

Meine Damen und Herren von SPD und Grünen: Ohne den Protest der verschiedenen sozialen und kulturellen Initiativen, darunter die Wohlfahrtsverbände, der DGB und das Bündnis gegen Sozial- und Kulturabbau, hätte diese Entwicklung nicht stattgefunden. Ohne sie wäre es nicht so weit gekommen. Deshalb noch mal mein Dank an diese Initiativen, dass sie aktiv geworden sind.

(Beifall bei der Linken.Köln)

Lassen Sie uns weiter gemeinsam gegen Sozial- und Kulturabbau kämpfen. Widerstand braucht in dieser Frage meines Erachtens einen langen Atem!

Die Linke-Ratsfraktion will sich daran beteiligen, Köln wieder instandzusetzen. Zu viele Dinge sind in den letzten Jahren unter Oberbürgermeister Schramma zusammengebrochen, eingerissen und zerstört worden. Damit muss Schluss sein. Instandsetzen heißt für uns nicht nur, das strukturelle Finanzdefizit auszugleichen, sondern auch finanzielle, soziale und kulturelle Fehlentwicklungen zu bekämpfen. Deshalb freuen wir uns, dass die Stadt Köln seit drei Monaten keine Miete mehr für die Messehallen an den Oppenheim-Esch-Fonds überwiesen hat;

(Beifall bei der Linken.Köln)

gerade laufen Untersuchungen in Troisdorf. Bereits im Jahre 2006 hatten wir den Vorschlag gemacht, ein Wertgutachten über die gebauten Messehallen zu erstellen. Dieses Gutachten ist jetzt in Arbeit, und es wird spannend, zu welchem Urteil die Gutachter kommen.

Kommunale Infrastruktur bewahren und erhalten, heißt aktuell, die Sparkasse vor eine Privatisierung durch die EU zu schützen und dafür zu sorgen, dass wir eine Sparkasse bekom-

17. Sitzung (Hpl.) vom 7. Oktober 2010

men, die sich um das Kerngeschäft kümmert, die für die Kunden da ist und die auch ein gutes Filialnetz vorweisen kann.

(Beifall bei der Linken.Köln)

Beim Messegeschäft und beim Kreditgeschäft mit der Sparkasse haben CDU, SPD, Grüne und FDP der Stadt Köln einen erheblichen Schaden zugefügt. Ohne den Eingriff der EU-Kommission wären Sie, meine Damen und Herren, bis heute nicht zur Besinnung gekommen. Das muss man mal ganz klar feststellen.

(Beifall bei der Linken.Köln)

Dazu kam der Einsturz des Stadtarchivs, der vollends dazu geführt hat, dass das Vertrauen der Kölnerinnen und Kölner in die Politik sich auf Null reduziert. Aber die Menschen in der Stadt haben in der Debatte um das Schauspielhaus Initiative ergriffen, sie haben sich eingemischt und ein Bürgerbegehren gestartet. Wir als Die Linke sind stolz darauf, dass wir auch dazu einen Beitrag geleistet und dafür gesorgt haben, dass der Neubaubeschluss aufgehoben worden ist. Das führt dazu, dass wir insgesamt 50 Millionen Euro einsparen können, zumal ein Neubau rechtlich sowieso sehr fragwürdig gewesen wäre.

(Beifall bei der Linken.Köln)

Wir betonen das deswegen, weil unsere speziellen Kölner Probleme mindestens 50 Prozent unseres Haushaltsproblems ausmachen. Die Aufgabenzuweisung und die Kürzungen von Bund und Land machen die anderen 50 Prozent aus. Wenn es nicht schnell zu einer kommunalen Finanzreform kommt und nicht endlich Schluss damit gemacht wird, Aufgaben und Kosten auf die Kommunen abzuwälzen, werden die Kommunen endgültig Armutsverwalter ohne jegliche demokratische Rechte sein. Dagegen müssen wir kämpfen.

(Beifall bei der Linken.Köln)

SPD, Grüne und der Oberbürgermeister werden heute – hört, hört: bei Enthaltung der FDP – den Haushalt verabschieden, und sie werden eine Satzung beschließen, die einen „Aufgaben- und Standardabbau“ mit einem Abbau von Personal vorsieht. Wo und wie Sie das machen wollen, meine Damen und Herren von SPD und Grünen, bleibt unklar. Zwar werden Sie die Personalkosten um 11 Millionen reduzieren. Welche Aufgaben Sie aber tatsächlich reduzieren und streichen wollen, lassen Sie im Dunkeln.

Statt Personalabbau schlägt die Linke vor, auf externe Gutachten und Beratungen zu verzichten und diese Aufgaben wieder in die eigene Hand zu nehmen. Hier kann man nach unseren Berechnungen sofort 5 Millionen einsparen und langfristig 11 Millionen in jedem Jahr. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei der Stadtverwaltung in Köln machen eine gute Arbeit. Um sie weiter auszubilden und zu qualifizieren, haben wir in unserem Veränderungsnachweis zusätzliche Mittel bereitgestellt.

Wenn Rot-Grün, begleitet von der CDU und den Neoliberalen, versuchen will, die sozialen Aufgaben und Standards in dieser Stadt zu reduzieren, werden sie unseren Protest zu spüren bekommen, aber auch den der vielen sozialen Initiativen in dieser Stadt.

Ich hoffe, dass Sie stattdessen mit uns gemeinsam für eine soziale Stadt arbeiten. Ansätze dazu hat es schon gegeben: Gemeinsam haben SPD, Grüne und Linke 2006 den Köln-Pass eingeführt und mit zahlreichen 50-prozentigen Vergünstigungen versehen. Der Köln-Pass ist ein Erfolgsmodell. Deswegen hat die Landesregierung dieses Projekt unter dem Namen „Sozialticket“ aufgegriffen und will dies in ganz Nordrhein-Westfalen einführen.

(Beifall bei der Linken.Köln – Zuruf von Jochen Ott [SPD])

- Genau, Köln hat in Sachen Sozialticket Vorbildfunktion.

Im vergangenen Jahr hatten wir auch eine Erstausrüstung für Erstklässler beschlossen, die den Köln-Pass besitzen. Auch die CDU hat diesen Antrag unterstützt. Diesen Posten hat die Kämmerei gestrichen. Unser Protest hat dann den Oberbürgermeister und Frau Dr. Klein dazu bewogen, immerhin noch 100 Euro statt 160 Euro vorzusehen.

(Jochen Ott [SPD]: Euer Protest!)

Damit ist das Projekt nicht gestorben, aber leider ist der Standard um 40 Prozent reduziert worden. Wenn so Ihre Politik im nächsten Jahr aussieht, dann gute Nacht, Marie!

Die Unterdrückung von Flüchtlingen – Entschuldigung, die Unterbringung von Flüchtlingen –

(Lachen bei pro Köln)

- Es gibt auch die Unterdrückung von Flüchtlingen. Das ist aber ein anderes Thema, über das ich heute nicht sprechen will.

17. Sitzung (Hpl.) vom 7. Oktober 2010

Die Unterbringung von Flüchtlingen muss weiter verbessert werden. Zwar sind circa 3 000 Flüchtlinge gut untergebracht durch eine gemeinsame Politik aller Parteien hier im Rat – außer pro Köln –, aber 1 500 Flüchtlinge leben noch in schlechten Flüchtlingsheimen. Das muss sich ändern. Ich hoffe, dass wir das auf den Weg bringen können.

Soziale Standards müssen erhalten und gesichert werden. Das wird für die Linke im Mittelpunkt unserer Arbeit in den nächsten Monaten stehen.

(Beifall bei der Linken.Köln)

Mit Sorge verfolgen wir die Neuorganisation von Hartz IV. Wir sind empört über die Neuberechnung der Hartz-IV-Regelsätze: Es ist zynisch, 5 Euro mehr für Erwachsene, und die Kinder gehen leer aus!

(Beifall bei der Linken.Köln)

Das ist zynisch, meine Damen und Herren! Wir unterstützen die Forderung vieler Sozialverbände, den Hartz-IV-Regelsatz auf 420 Euro zu erhöhen. Es ist schon jetzt absehbar, dass der Bund die sozialen Probleme weiterhin in die Kommunen abschieben will. Damit werden die Kommunen weiter finanziell belastet. Deshalb sollten Linke, SPD und Grüne auf Bundesebene gemeinsam tätig werden, und die Kommunalvertreter von CDU und FDP sollten endlich mal aufwachen! Diese Politik trifft nicht nur die Kommunen, sondern trifft auch Sie. Deshalb sollten Sie einen Beitrag dazu leisten, dass die Kommunen gestärkt werden.

(Beifall bei der Linken.Köln)

Zum Teil höre ich solche Töne. Zum Beispiel hat sich Herr Wolf dafür ausgesprochen, dass die Städtebaufördermittel bei den Kommunen nicht gestrichen werden. Das finde ich richtig. Lasst uns gemeinsam an dieser Front arbeiten!

Soziale Standards erhalten, bedeutet auch, das soziale Gefüge in den Stadtbezirken wieder instandzusetzen. Deshalb treten wir seit Jahren dafür ein, die Mittel für die Bezirksvertretungen deutlich zu erhöhen. Die Bezirksvertretungen brauchen endlich mehr Anerkennung und Mitspracherechte!

(Beifall bei der Linken.Köln)

Die Auseinandersetzung um das Schauspielhaus und aktuell auch die Konfrontation um Stuttgart 21 zeigen, dass die Menschen bei großen Bauprojekten einbezogen werden wol-

len. Die Debatte um die Shopping Mall auf dem Heliosgelände in Ehrenfeld ist dafür auch ein Indiz. Hier hat sich die Bezirksvertretung sofort eingeschaltet und eine Informationsveranstaltung mit 700 Personen vor dem normalen Bauverfahren durchgeführt. Das, meine Damen und Herren, verhindert eine Frustration der Anwohner und führt zu Engagement! Beim letzten Treffen der Bürgerinitiative waren allein 150 Leute. Die Leute spüren, ein riesiges Einkaufszentrum wäre nicht nur der Tod des Einzelhandels, sondern würde das soziale Gefüge Ehrenfelds angreifen.

(Beifall bei der Linken.Köln)

In Kalk ist dies genau so passiert. Wenn sich in Kalk jetzt junge Menschen engagieren und ein autonomes Zentrum bilden, müssen wir auf sie zugehen, sie im Stadtbezirk halten und sie integrieren. Das führt nicht nur zur Instandsetzung, sondern zur Stabilisierung von Kalk. Kalk und Deutz brauchen junge Leute, die dort hinziehen.

(Beifall bei der Linken.Köln – Widerspruch bei pro Köln)

Köln instandsetzen und sozial gestalten heißt auch: direkte Demokratie ausbauen und verbessern! Der Bürgerhaushalt muss fortgesetzt werden. Der Bürgerhaushalt, Herr Sterck, ist nicht tot. Wir müssen uns jetzt darum kümmern, dass der Bürgerhaushalt jährlich durchgeführt wird. Wir haben dazu im Finanzausschuss sogar einen eigenen Antrag eingebracht, in dem wir fordern, dass er um zusätzliche Positionen verbessert wird. Die Probleme sind mir bekannt, Herr Sterck; ich habe sie als Erster vor einem Jahr hier im Rat angesprochen. Vielleicht können Sie sich noch daran erinnern, dass ich in meiner Rede gesagt habe: Der Bürgerhaushalt darf nicht ausgesetzt werden.

(Beifall bei der Linken.Köln – Zurufe von FDP und pro Köln)

Deshalb: Wir werden den Haushalt ablehnen.

(Zurufe: Oh!)

Wir werden dem Haushalt zustimmen.

(Lachen bei der CDU – Zurufe von der FDP: Was denn nun?)

- Wir werden den Haushalt ablehnen und dem Bürgerhaushalt zustimmen. Das ist wichtig. Gemeinsam mit vielen Leuten in dieser Stadt

17. Sitzung (Hpl.) vom 7. Oktober 2010

werden wir dagegen kämpfen, dass es Sozial- und Kulturabbau gibt.

Danke schön.

(Beifall bei der Linken.Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Herr Detjen. Wir kommen dann zu Herrn Hoffmann.

Klaus Hoffmann (Freie Wähler – Kölner Bürger-Bündnis): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Einige Zahlen zu Beginn: Im Ergebnisplan schließt der Haushalt 2010 mit einem Fehlbetrag von 413 Millionen Euro und für 2011 mit einem Fehlbetrag von 349 Millionen Euro ab, in denen von der Arbeitsgruppe „Task Force“ zur Überprüfung von Aufgaben zum Standardabbau – Beschluss des Stadtvorstandes vom 10. November 2009 – ermitteltes Sparvolumen für 2010 von circa 28 Millionen Euro und 2011 von 65 Millionen Euro bereits enthalten sind. Bei diesen Zahlen wird einem schwindelig.

Wenn man bedenkt, dass das endgültige Ergebnis für 2009 immer noch nicht feststeht – geplant war ein Fehlbetrag von 102 Millionen; voraussichtlich werden es 253 Millionen Euro sein – und das endgültige Jahresergebnis für 2008 noch nicht vorliegt, aber hier wahrscheinlich mit einem Überschuss von 115 Millionen gerechnet werden muss, braucht man zu der bedrohlichen Haushaltslage, die wir immer noch haben, auch perspektivisch gesehen, und der verfehlten Haushaltspolitik nichts mehr zu sagen. Berücksichtigt man dabei noch die Verschuldung, die Ende 2009 – allein auf dem privaten Kapitalmarkt – 2,5 Milliarden Euro betrug und jährlich mit 132 Millionen Euro Zinsaufwendungen zu Buche schlägt, ist die Bankrott-erklärung eigentlich fast perfekt.

Ich verkenne, wie es eben auch schon angesprochen worden ist, nicht, dass die Stadt Köln für diese Lage nicht die Alleinschuld trägt, da der Gewerbesteuerausfall für 2009 circa 228 Millionen Euro betragen soll. Aber wie lange brauchen Ratsmitglieder und Dezernate der Stadt Köln noch, um zu begreifen, dass sie das Vermögen, die Gelder der Bürger, treuhänderisch verwalten? Konsolidieren, sparen ist das Gebot der Stunde. Ideologische Prestigeprojekte gehören der Vergangenheit an. Verträge und deren Erfüllung – heute steht es in der Zeitung: Messebau, Esch-Fonds – müssen professionell angegangen, bearbeitet und über-

wacht werden. Es kann nicht sein, dass jetzt nur noch 60 Prozent bezahlt werden müssen. Hier muss man ganz einfach feststellen: Ich erkenne keine Bemühungen außer Klüngel und, in einigen Bereichen, Vertuschung.

(Beifall bei pro Köln)

Erlauben Sie mir eine Spitze gegen die Fraktionen: Bei den Zuwendungen an die Fraktionen – die ganzen Bücher kann an als Einzelmandatsträger nicht komplett lesen; man bräuhete ziemlich viel Personal, um das zu schaffen – wird nicht gespart, sondern geklotzt. Nennt man es etwa Sparen, wenn sich die Zuwendungen gegenüber dem Stand von 2008 um mehr als 40 Prozent, natürlich gedeckt durch Ratsbeschlüsse, erhöhen? Korrigieren Sie mich: Hier zeigt sich eine der Hauptgründe für die wachsende Politikverdrossenheit. Sie, Frau Moritz, haben eben von Politikverdrossenheit gesprochen. Ich würde sagen: In Wirklichkeit ist es eine Parteienverdrossenheit.

(Beifall bei pro Köln)

Sie predigen den Leuten Wasser und trinken heimlich Wein. Sie müssen als Parteien mit gutem Beispiel vorangehen, dann werden Sie bei den Bürgern auch Vertrauen zurückgewinnen.

(Beifall bei der Linken.Köln)

Die Freien Wähler fordern daher: Erhöhen Sie nicht die Ausgaben um 40 Prozent, sondern sparen Sie 40 Prozent. Schaffen Sie Dienstwagen ab, lassen Sie die wichtigen Fraktionsmitglieder Taxi fahren, und erhöhen Sie dazu noch die Gewerbesteuererinnahmen.

Zur Kultur: Kultur ist wichtig, aber das Missverhältnis zwischen jährlichen Erträgen von 24 Millionen Euro und Aufwendungen von 164 Millionen Euro ist ziemlich groß. Die freie Kultur schafft mit wenig Geld ein Vielfaches an Publikumsresonanz mit geringem Aufwand an Personal und Häusern.

Nun wird versucht, die Einnahmen über die Erhöhung der Gewerbesteuern zu steigern, und das gleich im Wege von 25 Prozentpunkten mehr. Wirtschaft und Gewerbe, die eh schon etwa die Hälfte der Einnahmen für unser Stadtsäckel bestreiten, sollen es nun richten. Hier von bin ich ein strikter Gegner. Die Gewerbesteuererinnahmen sind hauptsächlich von der konjunkturellen und wirtschaftlichen Gesamtlage der Gewerbetreibenden abhängig. Hierauf hat die Stadt wenig Einfluss. Die überzogenen Gewerbesteuererhöhungen der 80er-Jahre führten damals dazu, dass viele Betriebe aus

Köln in Nachbargemeinden abwanderten, da dort der Hebesatz wesentlich geringer war und diese Gemeinden noch mit günstigen Grundstücken, Erschließungen, besserer Infrastruktur usw. warben. Es muss aber Aufgabe der Politik sein, den Standort der bestehenden Gewerbebetriebe zu erhalten und nicht nur Neubetriebe zu werben und sich hiermit zu profilieren. Es reicht schon, dass durch die desaströse Verkehrspolitik und Städteplanung der letzten 30 Jahre die Bürger und vor allen Dingen die Gewerbetreibenden – Handel, Verkehr – täglich im Straßenverkehr genervt werden, vielleicht demnächst auch auf der Rheinuferstraße. Glauben eigentlich die ideologischen Querdenker der Grünen, man könnte die gewerblichen Bedürfnisse einer Großstadt mit Bollerwagen und Drahtesel lösen?

(Beifall bei CDU, FDP und pro Köln)

Bei einigen guten Einzelhandelsfachgeschäften in der Innenstadt blieben die Kunden nur wegen der schlechten Verkehrsführung und fehlenden Parkmöglichkeiten weg, sodass diese Geschäfte schließen mussten. So verliert man Steuereinnahmen und auch Großstadtfair, zumal die öffentlichen Verkehrsmittel nicht immer eine vernünftige Alternative zum Bedarf bieten.

Heute schon oft gehört: Die Bettensteuer soll es jetzt richten in dieser Stadt. Eine Reaktion verschiedener Unternehmen – wir haben ein Beispiel zitiert bekommen von Herrn Sterck –, die auf Unterbringung in Hotels angewiesen sind, bliebe nicht aus. Sie werden ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ins Umland zur Übernachtung schicken. Das ist Fakt. Dass die Auslastung von Hotels weiter zurückgeht, möchten SPD und Bündnis 90/Die Grünen nicht wahrhaben. Nach dem Motto „Es hätt noch immer jot jejange“ wird Sand ins Getriebe einer jetzt gut laufenden Branche gestreut. Kassieren Sie nicht bei denen ab, die nicht nur eine Menge Geld abdrücken, sondern auch Verantwortung für das soziale Gleichgewicht tragen sollen! Dieser Ausdruck ist heute öfters gefallen: soziale Balance. Aber dann müssen wir an dieser Stelle ansetzen. Menschen Brot und Arbeit zu geben und Jugendliche besonders in diesen Betrieben an die Arbeitsplätze heranzuführen – dies ist für Gewerbetreibende mit nicht unerheblichem finanziellen Aufwand verbunden.

(Ulrich Breite [FDP]: So ist es!)

Ebenso wichtig ist es, nicht halbherzig an den Abbau unserer Stadtverwaltung und alle ange-

schlossenen städtischen Gesellschaften heranzugehen. Vor zwei Jahren hat der Stadtdirektor eine Vorlage mit 1 000 Stellenzusetzungen eingebracht. Dabei sollten unter anderem zum hundertsten Mal die Bezirksämter dezentralisiert werden – ein Wahnsinn! Jetzt muss man diese Stellen wieder abbauen. 200 Stellen pro Jahr bedeuten 1,2 Prozent, auf 100 Personen rechnerisch eine Person pro Jahr. Packen wir's an! Das geht in manchen anderen Großunternehmen, die sich sanieren müssen, immer, Herr Detjen. Schaffen Sie in den unteren Lohngruppen neue Stellen, optimieren Sie die Verwaltung und argumentieren Sie nicht damit, dass ein Beförderungsstopp die Motivation nimmt. Warum sollen die einen bluten und die anderen bekommen mehr Gehalt? Bei einer Sanierung ist das möglich.

Jetzt sage ich Ihnen, wo Sie sparen und sogar noch Geld einnehmen können: Sie können zum Beispiel die Institution veräußern, die allein im letzten Jahr die Kölner Steuerzahler 650 Millionen Euro gekostet hat: die Sparkasse. Damit würden Sie dieses Institut vom unseligen Einfluss der Politik befreien und die Steuerzahler vor weiteren Einbußen bewahren. Wir brauchen neue Denkansätze. Der Kopf ist rund, damit das Denken ab und zu die Richtung ändert. Eine solche Richtungsänderung ist jetzt angesagt.

(Zuruf von Götz Bacher [SPD])

Die Freien Wähler stimmen so lange Ihrem Haushalt nicht zu, wie er nicht einen einzigen neuen Denkansatz enthält. Mit Scheinlösungen wie der Bettensteuer werden Sie die Entwicklung verschlafen.

Lassen Sie mich noch einen Satz zum Bürgerhaushalt sagen. Es wurde zwar eben bestritten, dass der Bürgerhaushalt tot ist. Aber auch ich bin dieser Meinung. Er hat einen schweren Schlag bekommen. 2004 wurde er auf den Weg gebracht. Ich weiß noch genau, dass er seinerzeit vom Kölner Bürger-Bündnis, die Freien Wähler initiiert wurde. Sie im Rat haben ihn unterstützt. Mit Änderungsanträgen standen Sie alle dahinter und haben gesagt: Dieser Bürgerhaushalt, der in Porto Alegre noch heute praktiziert wird – das ist eine Stadt mit derselben Größe wie unserer –, bietet Möglichkeiten, etwas zu ändern. Jetzt hat dieser Bürgerhaushalt einen Schlag bekommen. Jetzt gehen Sie bitte nicht hin, um ein rot-grünes Wunschkonzert daraus zu machen,

(Beifall bei der CDU und der FDP)

17. Sitzung (Hpl.) vom 7. Oktober 2010

indem Sie von der Prioritätenliste abgehen. Das, was in der Finanzausschusssitzung vorgelegt worden ist, ist ein rot-grünes Wunschkonzert. Das kann es in dieser Stadt nicht sein.

Vielen Dank.

(Beifall bei der CDU und der FDP)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Herr Hoffmann. Nun Herr Zimmermann, bitte.

Thor-Geir Zimmermann (Deine Freunde): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Damen und Herren im Saal und auf der Tribüne! Vor etwas über einem Jahr wurden Sie, Herr Roters, mit deutlicher Mehrheit zum Oberbürgermeister gewählt – mit sozialdemokratischen Stimmen, auch mit grünen Stimmen, auch mit vielen Stimmen von den Freunden.

(Beifall bei Teilen der SPD und des Bündnisses 90/Die Grünen)

In den Wahlen zum Rat erhielt Rot-Grün, die Stimme des OBs dazugezählt, eine hauchdünne Mehrheit. Eine Koalitionsvereinbarung wurde getroffen, und nun hoffen zumindest Ihre rot-grünen Wähler seit einem Jahr auf eine soziale und ökologische Politik. Dafür soll nun auch der heute zu verabschiedende Haushalt stehen.

Ich hoffe, dass dieser Haushalt unter Sparzwang so ausgewogen wie möglich bleibt, dass die sozial Schwächsten von Kürzungen verschont werden, dass deutliche Akzente im Umweltbereich gesetzt werden, dass Schwerpunkte auch in der Bildung gesetzt werden.

Erwähnen möchte ich hier aber einzelne Aspekte im Kulturbereich: Völlig unverständlich ist für mich zum Beispiel die Streichung der Zuschüsse für den Bundesverband Bildender Künstler hier in Köln, ein Verband, der vielleicht in seiner Außendarstellung einer Runderneuerung bedarf, der aber seit Jahrzehnten im Stillen eine hervorragende Beratungsarbeit für freischaffende Künstlerinnen und Künstler leistet.

Wie wichtig diese Szene, dieser Humus für die Kulturstadt ist, wird hier niemand bestreiten. Auch Herr Börschel hat diesen Humus gerade erwähnt: 1 Million Euro mehr für die freie Szene als die ursprüngliche Verwaltungsvorlage ist

ja leider kein Plus für die Szene. Unter dem Strich bleiben deutliche Kürzungen. Manche Projekte werden eingestellt werden müssen, auch der BBK hier in Köln ist bedroht.

Daher bitte ich Sie, die Kürzungen zumindest beim BBK vollständig zurückzunehmen. Zur Finanzierung schlage ich einen Verzicht auf den Köln-Tag der Museen vor -

(Jörg Uckermann [pro Köln]: Das könnte Ihnen so passen!)

einen Tag des freien Eintritts, der sowieso zeitlich eingeschränkt und zudem gar nicht mehr beworben werden soll. Natürlich würde bei Abschaffung des Köln-Tages Inhaber des Köln-Passes weiterhin freien Eintritt in diese Museen bekommen. Ich halte es für wichtiger, den BBK in seiner Arbeit zu unterstützen, als dass Touristen zufällig von diesem Tag erfahren und profitieren.

Nicht nachvollziehen können viele Bürgerinnen und Bürger die geplante Schließung der Kölner Kunst- und Museumsbibliothek.

(Beifall von Jörg Detjen [Die Linke.Köln])

Welch ein fatales Signal nach dem Einsturz des Historischen Archivs: eine Bibliothek stürzt ein, die nächste wird geschlossen! Ohne Not, ohne relevantes Sparpotenzial würde hier ein international anerkanntes Institut zerschlagen. Wenn Ihnen Wissen und Bildung wichtig sind, nehmen Sie bitte endgültig Abstand von der Idee der Schließung.

(Beifall von pro Köln und der Linke.Köln)

Hören Sie auf die zahlreichen Stimmen der Experten und erhalten Sie die Kölner Kunst- und Museumsbibliothek!

Am Nachmittag werden wir auch über die Sanierungsplanung des Opernquartiers diskutieren. Viele ehemalige Neubaubefürworter waren damals auch fasziniert von einer Neugestaltung, von einem attraktiveren Opernquartier. Es stimmt, die vergangenen Jahre hat dieses Quartier nach außen, also auch baulich und vom Platz her, nicht diesen Glanz ausgestrahlt, den es sich inhaltlich schon lange verdient hat. Um dieses Viertel nun aber im Zuge der Sanierung zu beleben, hatte die Wählergruppe Deine Freunde eine Anfrage an die Verwaltung gestellt. Erlauben Sie mir, aus der Antwort kurz zu zitieren:



17. Sitzung (Hpl.) vom 7. Oktober 2010

Vor allem durch die Nutzung der Opernterrassen als Studiobühne und durch die Kinderoper im Opernhaus kann nach Auffassung der Verwaltung die Belegung des Opernquartiers verbessert werden.

Und weiter unten:

Eine Belegung des Offenbachplatzes unter anderem durch die dargestellten Maßnahmen ist Teil des Sanierungskonzeptes. Die Realisierung von Studiobühne und Kinderoper sind daher für die Verwaltung von erheblicher Bedeutung.

gez. Roters

Da die Entscheidung über das Wie der Sanierung wohl auch hinter geschlossenen Türen noch nicht endgültig gefallen ist, bitte ich den Rat, sich bis heute Nachmittag auch diese Worte zu Herzen zu nehmen. Den Koalitionären wünsche ich, dass sie ihr rot-grünes Projekt endlich mutig starten. Schneiden Sie weiter alte Zöpfe ab. Damit meine ich auch leider etwas unglückliche Bilder aus Shanghai. Ich möchte Ihnen da nicht persönlich zu nahe treten, Herr Roters. Aber Karneval, Höhner, Stipperfötche, Rote Funken sind nicht wirklich das Aushängeschild für Köln.

(Beifall bei Teilen des Bündnisses
90/Die Grünen und der Linken.Köln)

Schaffen Sie Transparenz! Damit meinen wir zum Beispiel das durch den Prüfantrag ins Laufen gebrachte Live-Streaming! Sorgen Sie für wahre Bürgerbeteiligung, zum Beispiel auch hinsichtlich der von Herrn Detjen erwähnten Planung des Heliosgeländes. Wir wünschen uns – die Bezirksvertretung Ehrenfeld hat dies einstimmig beschlossen – eine vertiefte Bürgerbeteiligung noch vor Aufstellungsbeschluss.

Das Köln außerhalb des Ratssaals ist wesentlich moderner und viel attraktiver, als Rat und Verwaltung sich manchmal darstellen. Wenn Sie, liebe SPD und Grüne, gemeinsam Ihre Chance nutzen, könnten sich auch in der politischen Willensbildung faszinierende Perspektiven ergeben. Wir als Wählergruppe Deine Freunde würden Sie dabei gerne kritisch begleiten und gegebenenfalls auch gerne unterstützen. In diesem Sinne wünsche ich der Koalition für ihre Zukunft ein herzliches „Oben bleiben“!

(Beifall bei der SPD und dem Bündnis
90/Die Grünen – Martin Börschel
[SPD]: Sehr freundlich!)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank.

Wir kommen jetzt zur Abstimmung. Hierzu gibt es keine Redemöglichkeiten mehr.

1. In die Haushaltsplanberatungen verwiesene Anträge gemäß § 3 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen

1.1 Antrag der Fraktion Die Linke.Köln betreffend „Abschaffung der Zweitwohnungssteuer und Einführung eines Zuzugsbonus für Kölnerinnen und Kölner, die sich mit dem ersten Wohnsitz neu anmelden“

AN/ 1421/2010

Wer ist gegen den Antrag der Fraktion Die Linke? – Das sind SPD, Grüne, CDU, pro Köln und Herr Hoffmann. – Wer enthält sich? – Damit ist der Antrag abgelehnt.

Der Rat der Stadt Köln beschließt:

1. *Die Zweitwohnungssteuer wird zum 31.12. 2009 abgeschafft. Die Satzung für die Zweitwohnungssteuer erlischt.*
2. *Die Verwaltung wird beauftragt, für die Ratssitzung im November 2010 ein repressionsfreies Konzept zur Steigerung der Hauptwohnsitzzahlen zu entwickeln, das auch einen Zuzugsbonus vorsieht. Die Verwaltung soll auch Alternativmodelle zum Zuzugsbonus darstellen.*

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich – mit den Stimmen der Fraktionen SPD, CDU, Bündnis 90/Die Grünen, pro Köln und die Stimme von Ratsmitglied Hoffmann (Freie Wähler Köln) – abgelehnt.

1.2 Antrag der Fraktion Die Linke.Köln betreffend "Finanzierung Stadtteilzentrum Buchforst"

AN/ 1037/2010

Dieser Punkt wurde vor Eintritt in die Tagesordnung zurückgezogen.

17. Sitzung (Hpl.) vom 7. Oktober 2010

2. Neue Anträge gemäß § 3 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen

2.1 Dringlichkeitsantrag der Fraktion pro Köln betreffend „Verzicht auf Anhebung der Gewerbesteuer“

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wer ist für diesen Dringlichkeitsantrag? – Fraktion pro Köln. Wer enthält sich? – Niemand. Damit ist er abgelehnt.

Der Rat der Stadt Köln fordert den Oberbürgermeister auf, von den Plänen, die Gewerbesteuer in Köln anzuheben, unverzüglich

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich – gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln – abgelehnt.*

2.2 Dringlichkeitsantrag der Fraktion pro Köln betreffend „Erhaltung der Kunst- und Museumsbibliothek“ AN/1819/2010

Wer ist für diesen Antrag? – Wer enthält sich? – Niemand. Damit ist er abgelehnt.

Die Verwaltung wird beauftragt, den Erhalt der Kunst- und Museumsbibliothek in den Haushaltsjahren 2010 und 2011 und darüber hinaus sicherzustellen. Die entsprechenden Haushaltsstellen sind mindestens um die Höhe der Jahresabschlüsse 2009 anzuheben.

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich – gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln – abgelehnt.*

2.3 Dringlichkeitsantrag der Fraktion pro Köln betreffend „Erhalt der freien Kulturarbeit“ AN/1820/2010

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wer ist für diesen Antrag? – Fraktion pro Köln. Wer enthält sich? – Niemand. Damit abgelehnt.

Der Rat beauftragt die Verwaltung, die Haushaltsmittel für die Jahre 2010 und 2011 auf das Niveau der Jahresabschlüsse 2009 für die freien Träger der Kultur anzuheben.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich – gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln – abgelehnt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zu weiteren Dringlichkeitsanträgen:

2.4 Dringlichkeitsantrag der Fraktion pro Köln betreffend „Resolution für ein wirtschaftsfreundliches Köln“ AN/##/2010

Wer ist für diesen Dringlichkeitsantrag? – Fraktion pro Köln. Wer enthält sich? – Niemand. Damit ist der Antrag abgelehnt.

1. Erhöhung des Gewerbesteuer-Hebesatzes ab 2011 von 450 v. H. auf 475 v. H. wird abgelehnt

Seit 22 Jahren ist ein konstanter Gewerbesteuer-Hebesatz das Markenzeichen Kölns für eine verlässliche Partnerschaft zwischen Wirtschaft und Stadt. Auch ohne eine Anhebung der Gewerbesteuerbelastung haben sich die Einnahmen aus der Gewerbesteuer seit 1988 von etwa 460 Mio. Euro fast verdoppelt auf aktuell ca. 900 Mio. Euro. Und dies auch ohne die Besteuerungskomponente „Gewerbekapital“, wofür die Stadt Köln heute zusätzlich noch einen Anteil aus der Umsatzsteuer erhält.

2. Steuererhöhung nicht notwendig

Im Sinne einer guten Kooperation mit der Wirtschaft bedarf es keiner Steuererhöhung, um ein Haushaltssicherungskonzept (HSK) zu vermeiden. Mit den beschlossenen Eckpunkten zum Haushalt wird die Entnahme aus der Allgemeinen Rücklage zu keinem Zeitpunkt über fünf Prozent liegen. Nur wenn in zwei aufeinanderfolgenden Jahren diese Entnahme über 5% läge, bedürfte es eines HSK. Sollte jedoch der Wunsch nach einem kleinen finanziellen „Polster“ seitens der Stadt bestehen, so dürfte der Gewerbesteuer-Hebesatz nicht das Niveau von den beiden Nachbarstädten Leverkusen und Bonn mit 460 v. H. überschreiten.

3. Wirtschaft trägt ihren Anteil an den Ausgaben der Stadt

Die Ausgaben der Stadt Köln werden sich in 2010 und 2011 auf je ca. 3,1 Mrd. Euro belaufen. Angesichts der sprudelnden Gewerbesteuerzahlungen in Höhe von über 900 Mio. Euro haben die Betriebe in Köln schon einen großen Beitrag zur Finanzierung dieser Aus-



gaben geleistet. Aber nicht nur Gewerbesteuerzahlungen der Betriebe sichern die Ausgaben der Stadt. Unternehmer zahlen noch Einkommenssteuer, Grundsteuer für ihre Betriebsgrundstücke, örtliche Sondersteuern, wie z. B. Vergnügungssteuer und „Kulturförderabgabe“, hohe Sondernutzungsgebühren und sonstige Gebühren und Abgaben. Damit trägt die Wirtschaft – und nicht die Bürger – schon jetzt mehr als der Hälfte der Ausgaben der Stadt Köln – von Hartz IV über Kitas bis zu Oper und Schauspiel.

4. Wirtschaft schafft Arbeitsplätze

Die Wirtschaft schafft und sichert Arbeitsplätze; dies belegen die amtlichen Zahlen Insbesondere ist es der Stadt Köln im Großstädtevergleich gelungen, nicht nur das Beschäftigungsniveau zu halten, sondern sogar von Jahr zu Jahr zu steigern. Dies alles ist jedoch nur erwart- und leistbar, solange ortsansässige Unternehmen im Wettbewerb konkurrenzfähig bleiben. Die geplante Erhöhung wäre eine empfindliche Beeinträchtigung der Wettbewerbsfähigkeit Kölns zulasten der hiesigen Arbeitsplätze. Dies gilt erst recht, seit die Gewerbesteuer nicht mehr bei der Körperschaftssteuer abgezogen werden kann.

5. Wirtschaft braucht höheren Stellenwert

Ein höheres Aufkommen bei der Gewerbesteuer muss durch eine intensive Wirtschaftsförderung erzielt werden. Deshalb bedarf es einer erheblichen Aufstockung des Etats der Wirtschaftsförderung. Wie erfolgreich dies sein kann, zeigen Frankfurt und Düsseldorf, die mit einem niedrigeren Hebesatz über ein weit höheres Gewerbesteueraufkommen verfügen.

6. Einsparpotenziale konsequent überprüfen und Sparmaßnahmen umsetzen

Der Rat erkennt die bisherigen Sparbemühungen der Verwaltung an. Allerdings reichen diese bei weitem nicht aus, das strukturelle Haushaltsdefizit der Stadt zu beseitigen. Die Struktur der kommunalen Aufgaben und Leistungen gehört insgesamt auf den Prüfstand. Angesichts der Haushaltslage muss die Stadt sich auf ihre Kernaufgaben zurückziehen. Deren Kosten müssen einem konsequenten Vergleich mit anderen Großstädten unterzogen werden. Weitere Sparmaßnahmen müssen folgen.

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich – gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln – abgelehnt.

2.5 Dringlichkeitsantrag der Fraktion pro Köln betreffend „Sanierung der Zoobrücke“ AN/##/2010

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wer ist für diesen Antrag? – Fraktion pro Köln. Wer enthält sich? – Niemand. Damit ist der Antrag ebenfalls abgelehnt.

Die Verwaltung wird beauftragt, zur unumgänglichen Sanierung der Zoobrücke die vorgesehenen Haushaltsansätze auf eine realistische Höhe anzuheben.

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich – gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln – abgelehnt.

2.6 Dringlichkeitsantrag der Fraktion pro Köln betreffend „Personenbezogene Integrationsmaßnahmen“ AN/##/2010

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wer ist für diesen Antrag? – Fraktion pro Köln. Wer enthält sich? – Niemand. Damit abgelehnt.

Die Verwaltung wird beauftragt, die Zuschüsse für personenbezogene Integrationsmaßnahmen ersatzlos zu streichen.

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich – gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln – abgelehnt.

2.7 Dringlichkeitsantrag der Fraktion pro Köln betreffend „Erhöhung der bezirksorientierten Mittel“ AN/##/2010

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wer ist für diesen Antrag? – Fraktion pro Köln. Wer enthält sich? – Niemand. Damit ebenfalls abgelehnt.

Der Rat beauftragt die Verwaltung, die so genannten bezirksorientierten Mittel, über deren Verwendung die Bezirksvertretungen selbst entscheiden können, auf einen Euro pro Einwohner festzusetzen.

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich – gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln – abgelehnt.

17. Sitzung (Hpl.) vom 7. Oktober 2010

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Damit haben wir die Dringlichkeitsanträge abgearbeitet. Wir kommen jetzt zu:

3. Anfragen gemäß § 4 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen

3.1 Anfrage der Fraktion pro Köln betreffend „Kosten für die Öffentlichkeitsarbeit des Oberbürgermeisters“ AN/1797/2010

Dazu liegt Ihnen eine schriftliche Vorlage vor. Gibt es hierzu Fragen? – Herr Uckermann, Sie haben zwei Nachfragen?

Jörg Uckermann (pro Köln): Lieber Herr Oberbürgermeister! Ich hoffe, ich komme mit einer Nachfrage aus, wenn Sie entsprechend detailliert antworten.

Wir haben die Anfrage gestellt betreffend ein Ressort, das an sich nicht zur klassischen Daseinsvorsorge gehört, sondern in der Regel mit Kaderstellen parteipolitisch besetzt wird. Das ist der erste Punkt, wo man einsparen könnte.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Uckermann, Sie wollen eine Frage formulieren.

Jörg Uckermann (pro Köln): Natürlich muss ich vorher sagen, worauf sich die Frage bezieht. Sie haben eine Antwort, wir haben eine konkretisierende Frage: Sehen Sie sich in den nächsten zwei Jahren dazu in der Lage, signifikant Kosten zu senken, damit wir das Defizit unseres Haushaltes reduzieren und den Haushalt konsolidieren können?

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Die Antwort geht Ihnen schriftlich zu.

Herr Uckermann fragt den Oberbürgermeister, ob er sich in der Lage sehe, die Kosten innerhalb der nächsten zwei Jahre signifikant zu senken.

Herr Oberbürgermeister Roters sagt eine schriftliche Beantwortung zu.

Im Übrigen nimmt der Rat die vorgelegte Antwort der Verwaltung zur Kenntnis.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Eine weitere Anfrage:

3.2 Anfrage der Fraktion Die Linke.Köln betreffend „Befristete Verträge bei der ArGe“ AN/1806/2010

Dazu ist Ihnen ebenfalls eine Antwort vorgelegt worden. Gibt es dazu eine Nachfrage? – Frau Stahlhofen, bitte.

Gisela Stahlhofen (Die Linke.Köln): Danke schön, Herr Oberbürgermeister. Zunächst einmal vielen Dank für die schnelle Beantwortung.

Die Antwort auf die Frage 1 – wie verfährt die Kölner Verwaltung mit den entsprechenden Mitarbeitern? – ist nicht wirklich beantwortet. Ich war heute bei der Arge in Mülheim. Dort wartet man dringend auf Antwort, wie man mit ihnen in den nächsten Monaten umgeht. Der Hinweis, dass man einen Treueschlüssel ab 1. Januar festlegt, ist für die, die sich bereits arbeitsuchend melden mussten, keine befriedigende Antwort.

Zum Zweiten heißt es, man sei in Gesprächen. Welches Ziel hat dieses Gespräch? Das ist auch nicht ganz klar; ich würde um weitere Beantwortung bitten. Geht es um Weiterbeschäftigung, oder was stellen Sie sich an dieser Stelle vor? – Danke.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich gebe das Wort an Herrn Stadtdirektor Kahlen.

Stadtdirektor Guido Kahlen: Herr Oberbürgermeister! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Frau Stahlhofen, Ziel ist es, die Funktionsfähigkeit der Arge zu sichern, und zwar gerade jetzt in der Übergangsphase zwischen dem herkömmlichen Modell und den neuen Strukturen, die wir ab 1. Januar 2011 haben werden.

Priorität hat, gerade bei der anspringenden Konjunktur, die Funktionsfähigkeit nachhaltig zu sichern.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank. – Damit ist auch diese Anfrage erledigt.

Der Rat nimmt die Antwort der Verwaltung zur Kenntnis.



17. Sitzung (Hpl.) vom 7. Oktober 2010

4. Anregungen und Stellungnahmen zur Haushaltsplanberatung
5. Einwendungen gegen den Entwurf der Haushaltssatzung der Stadt Köln für die Haushaltsjahre 2010/2011
6. In die Haushaltsplanberatungen verwiesene Beschlussvorlagen
- 6.1 Haushaltsplan-Entwurf 2010
hier: Festsetzung der bezirksbezogenen Haushaltsmittel nach § 37 Abs. 3 GO NRW für das Hj. 2010
3952/2009

Wer gegen diese Beschlussvorlage ist, den bitte um das Handzeichen. – Das sind die Fraktion Die Linke, Herr Hoffmann, Herr Zimmermann, die CDU und pro Köln. Wer enthält sich? – Damit ist das angenommen.

Der Rat setzt die Haushaltsmittel nach § 37 Abs. 3 GO NRW, über deren Verwendung die Bezirksvertretungen alleine entscheiden wie folgt fest:

Für das Hj. 2010 werden die Mittel auf 504.000 Euro festgesetzt.

Von diesem Betrag entfallen auf den Stadtbezirk:

1 Innenstadt	59.600 €
2 Rodenkirchen	51.800 €
3 Lindenthal	63.700 €
4 Ehrenfeld	52.800 €
5 Nippes	55.100 €
6 Chorweiler	45.300 €
7 Porz	54.000 €
8 Kalk	54.600 €
9 Mülheim	67.100 €

Im Zusammenhang mit dem Beratungsverfahren nach § 37 Abs 4 GO NRW entscheiden die Bezirksvertretungen über die Verwendung der Mittel. Die Zweckbestimmung muss hinreichend bestimmt sein. Pauschale Festlegungen sind nicht möglich.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich – gegen die Stimmen der Fraktionen CDU, pro Köln, Die Linke.Köln und die Stimmen der Ratsmitglieder Hoffmann (Freie Wähler Köln) und Zimmermann (Deine Freunde) – zugestimmt.

- 6.2 Wirtschaftswerbung der Stadt Köln durch Köln-Promotion - Darstellung der Aktivitäten in 2010
2299/2010

Dieser Punkt wurde vor Eintritt in die Tagesordnung zurückgezogen.

- 6.3 Zuschuss für das Zentrum für Therapeutisches Reiten Köln e.V.
0214/2010

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Hierzu ergeht die Mitteilung, dass diese Beschlussvorlage zurückgezogen ist. Sie wird erneut vorgelegt werden.

- 6.3 Zuschuss für das Zentrum für Therapeutisches Reiten Köln e.V.
0214/2010

Bei Aufruf des Tagesordnungspunktes erklärt der Oberbürgermeister, dass die Verwaltung die Beschlussvorlage zurückzieht.

- 6.4 Fortführung der KölnTage bei den Museen der Stadt Köln
4561/2009

Dieser Punkt wurde vor Eintritt in die Tagesordnung zurückgezogen.

- 6.5 Eigenbetriebsähnliche Einrichtung Veranstaltungszentrum Köln, Generalinstandsetzung des Veranstaltungszentrums Flora
4557/2009/1

Dieser Punkt wurde vor Eintritt in die Tagesordnung zurückgezogen.

7. Weitere Beschlussvorlagen der Verwaltung

- 7.1 Maßnahmen zum Aufgabenabbau, zur Standardreduzierung und zur Ertragssteigerung

17. Sitzung (Hpl.) vom 7. Oktober 2010

hier: Aufgabe VII/4.1, Einsparvorschlag Nr. 1, Stufenweise Erhöhung Eintrittsgelder inkl. Tages-/Jahreskarten im Rahmen der Aufhebung und Neufassung der Benutzungsordnungen für die Museen und des NS-Dokumentationszentrums
3173/2010

(Martin Börschel [SPD]: Wie Finanzausschuss!)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wie Finanzausschuss in Anlage 3. Wer ist gegen diese Beschlussvorlage? – Das ist die Fraktion pro Köln. Wer enthält sich? – Bei einer Enthaltung von Herrn Zimmermann ist dies so angenommen.

Der Rat beschließt

- die Aufhebung der Benutzungsordnung der Museen der Stadt Köln vom 25.07.1967, zuletzt geändert in der Fassung vom 22.05.2003 (Amtsblatt der Stadt Köln Nr. 32, Seite 365).
- die Aufhebung der Entgelt- und Benutzungsordnung für das NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln vom 18. März 2003 (Amtsblatt der Stadt Köln Nr. 18, Seite 205 ff).
- Gleichzeitig beschließt er die Neufassung der Benutzungs- und Entgeltordnung der Museen der Stadt Köln in der zu diesem Beschluss paraphierten Fassung (Anlage 2) mit folgender Maßgabe:

Der Ratsbeschluss vom 28.08.2008 zu „KölnTage der Museen“ wird bezogen auf o. a. Vorlage in Hinsicht auf Ziffer II aufrechterhalten und ersetzt die Ausführungen in o. a. Verwaltungsvorlage.

Ziffer II lautet:

„Generell freien Eintritt in den ständigen Sammlungen auszuweiten auf unter 18-jährige Kölner/innen, Schüler/innen, Köln-Pass-Inhaber/innen und Besucher/innen aus Köln am Tage ihres Geburtstages“.

Im Übrigen gelten die Rahmenbedingungen des damaligen Ratsbeschlusses für die Durchführung der „KölnTage ...“ auf Finanzierungsbasis des hier vorliegenden SPD/GRÜNE-VN weiter“.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich – gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln sowie bei Enthaltung von Ratsmitglied Zimmermann (Deine Freunde) – zugestimmt.

7.2 Maßnahmen zum Aufgabenabbau, zur Standardreduzierung und zur Ertragssteigerung

hier: Aufgabe 324.3 Überwachung fließender Verkehr

- Einsparvorschlag 1: Neuorganisation und Umstrukturierung der Geschwindigkeitsüberwachung, sowie Erhöhung der Einnahmen durch mehr Personal
- Einsparvorschlag 2: Ausweitung der stationären Überwachung durch drei zusätzliche Starenkästen

3760/2010

Dieser Punkt wurde vor Eintritt in die Tagesordnung zurückgezogen.

7.3 Weiterführung des Bildungsportals bildung.koeln.de

2564/2010

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wer gegen diesen Beschlussvorschlag ist, den bitte ich um das Handzeichen. – Das ist die Fraktion pro Köln. Wer enthält sich? – Niemand. Damit so angenommen.

1. *Der Rat beschließt die Weiterführung des Bildungsportals www.bildung.koeln.de im bisherigen Umfang. Zur redaktionellen und technischen Betreuung des Bildungsportals wird dem Verein „Lernende Region Netzwerk Köln e.V.“ ab 2011 ein zweckgebundener Zuschuss in Höhe von 96.000 € auf der Grundlage des Finanzierungsplans gemäß Anlage 2 gewährt. Zudem wird dem Verein LRNK e.V. ein anteiliger Mietzuschuss bezogen auf die Nutzung entsprechender städtischer Büroflächen in Höhe von 9.284 € gemäß Anlage 3 gewährt.*

Die Mittel stehen im Teilplan 0414 ab 2011 – vorbehaltlich der Beschlussfassung des Rates zur Haushaltssatzung 2010/2011 – zur Verfügung.

2. *Der Rat beschließt zudem die noch erforderliche Restfinanzierung des 4. Quartals 2010 für das Bildungsportal in Höhe von 24.000 €. Die benötigten Mittel werden*

durch Umschichtungen innerhalb des Teilplans 0414, Volkshochschule, bereitgestellt.

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich – gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln – zugestimmt.

7.4 4. Satzung zur Änderung der Gebührensatzung für die Rheinische Musikschule der Stadt Köln
3161/2010

Dieser Punkt wurde vor Eintritt in die Tagesordnung zurückgezogen.

7.5 Angebote der Stadtteilbibliothek Neubrück und des Bücherbusses im Stadtbezirk Kalk müssen erhalten bleiben – Stellungnahme der Verwaltung gem. § 40 Abs. 13 GeschO zu einem entsprechenden Beschluss der Bezirksvertretung Kalk vom 23.09.2010
4106/2010

Dieser Punkt wurde vor Eintritt in die Tagesordnung zurückgezogen.

8. Bürgerhaushalt 2010

8.1 Bürgerhaushalt 2010 – Umsetzung der Vorschläge
3696/2010

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wer für den Beschlussvorschlag zum Bürgerhaushalt 2010 ist, den bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die SPD-Fraktion, die Fraktion Die Linke, die Grünen und Herr Zimmermann. Wer enthält sich? – Keine Enthaltungen. Damit ist der Bürgerhaushalt so angenommen.

1. *Der Rat nimmt die jeweils 100 bestbewerteten Vorschläge der Themenbereiche „Bildung/Schule“ und „Umweltschutz“ aus dem Bürgerhaushaltsverfahren einschl. der Stellungnahmen der Verwaltung sowie der Voten der Bezirksvertretungen und die Ergebnisse aus den Sitzungen der Fachausschüsse zur Kenntnis.*
2. *Die zur Umsetzung der in der Anlage 0 enthaltenen Maßnahmen benötigten Haushaltsermächtigungen wurden im*

Rahmen des „Veränderungsnachweises Finanzausschuss“ in den Hpl.-Entwurf 2010/2011 eingestellt. Die Verwaltung wird mit der Umsetzung dieser Maßnahmen – wie in Anlage 0 dargestellt – beauftragt.

3. *Die von der Verwaltung vorgelegte Liste haushaltswirksamer Vorschläge (Anlage 1) wird - soweit die Vorschläge nicht bereits im Haushaltsplanentwurf Berücksichtigung gefunden haben – an die Verwaltung verwiesen. Sollte die Verwaltung einzelne Vorschläge zur Umsetzung vorschlagen wollen, hat sie diese mit einem entsprechenden Deckungsvorschlag zu versehen und den zuständigen Gremien zur Beschlussfassung zuzuleiten.*

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich – mit den Stimmen der Fraktionen SPD, Bündnis 90/Die Grünen, Die Linke.Köln und der Stimme von Ratsmitglied Zimmermann (Deine Freunde) – zugestimmt.

9. Haushaltssatzung und Haushaltsplan der Stadt Köln für die Haushaltsjahre 2010/2011
4153/2010

Änderungsantrag der FDP-Fraktion betreffend „Haushaltssatzung und Haushaltsplan der Stadt Köln für die Haushaltsjahre 2010/2011“
AN/1826/2010

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir stimmen zunächst über den Änderungsantrag der FDP ab. Ich bitte um das Handzeichen, wer für den Änderungsantrag der FDP ist. – Das sind FDP, CDU und Herr Hoffmann. Wer enthält sich? – Enthaltung bei pro Köln. Damit ist der Änderungsantrag abgelehnt.

Wir kommen jetzt zur Entscheidung über die Haushaltssatzung. Wer ist für den Beschlussvorschlag zur Haushaltssatzung und zum Haushaltsplan? – Das sind die SPD-Fraktion, die Fraktion Die Grünen und der Oberbürgermeister. Wer enthält sich? – Das sind die Fraktion der FDP und Herr Zimmermann. Damit sind die Haushaltssatzung und der Haushaltsplan angenommen. Herzlichen Dank.

(Beifall bei SPD und Bündnis 90/Die Grünen)

17. Sitzung (Hpl.) vom 7. Oktober 2010

I. Beschluss über den Änderungsantrag:

Der Rat möge beschließen:

In § 6 der Haushaltssatzung für die Haushaltsjahre 2010 und 2011 wird für Gewerbesteuer wie in den früheren Jahren wie folgt festgesetzt:

2011 50 v. H.

Die daraus folgenden Änderungen im Haushaltsplan und in der mittelfristigen Finanzplanung werden umgesetzt.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich – gegen die Stimmen der Fraktionen CDU, FDP und die Stimme von Ratsmitglied Hoffmann (Freie Wähler Köln) sowie bei Enthaltung der Fraktion pro Köln – abgelehnt.

II. Beschluss über die Verwaltungsvorlage:

Der Rat beschließt die Haushaltssatzung 2010/2011 in der zu diesem Beschluss paraphierten Fassung.

Unterjährig auftretende Verbesserungen dürfen grundsätzlich nicht zur Finanzierung neuer Daueraufgaben eingesetzt werden. Sie sind – sofern sie nicht zur Deckung von Mehrausgaben nach § 83 GO NRW dienen – zur Reduzierung der Inanspruchnahme der allgemeinen Rücklage, dem Schuldenabbau oder zur Substanzerhaltung zu verwenden.

Die dargestellten Maßnahmen zum Aufgaben- und Standardabbau sowie zur Personalbewirtschaftung sind umzusetzen.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich – mit den Stimmen der Fraktionen SPD und Bündnis 90/Die Grünen sowie der Stimme des Oberbürgermeisters bei Enthaltung der FDP-Fraktion und Enthaltung von Ratsmitglied Zimmermann (Deine Freunde) – zugestimmt.

10. Stellenpläne

10.1 Stellenplan für die Jahre 2010 / 2011

3158/2010

- Sammelumdruck vom 13.09.2010 -

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wer ist für den Stellenplan? – SPD, Grüne, Die Linke. Wer enthält sich? – Herr Zimmermann enthält sich. Damit ist er angenommen.

1. Der Rat der Stadt Köln stimmt dem Stellenplan 2010 / 2011 in der vorliegenden Fassung als Anlage zum Haushaltsplan 2010 / 2011.

Auf der Grundlage bestehender Ratsbeschlüsse bzw. gesetzlicher Vorgaben ergeben sich für die Jahre 2010 und 2011 im Saldo 217 Mehrstellen. Für beide Jahre sind 482,12 Stellen zusätzlich erforderlich. Hiervon entfallen

272,43 (= rd. 57 %) Stellen auf die Wahrnehmung von Pflichtaufgaben,

14,50 (= rd. 3 %) Stellen auf die Wahrnehmung von Pflichtaufgaben zur Erfüllung nach Weisung und

195,19 (= rd. 40%) Stellen auf die Wahrnehmung freiwilliger Aufgaben.

Demgegenüber werden 225,76 Stellen abgesetzt. Darin sind die Ergebnisse der „Task-Force“ noch nicht enthalten. Daher wird zum nächsten Stellenplan 2012 ein weiterer Stellenabbau im aktuell vorgesehenen Umfang von ca. 182 Stellen berücksichtigt bzw. vollzogen. Insgesamt sind deshalb 35 Mehrstellen zu erwarten.

Von den 482,12 Mehrstellen sind

192,52 Stellen (= rd. 40 %) in vollem Umfang refinanziert,

192,18 Stellen (= rd. 40 %) teilweise refinanziert und

97,42 Stellen (= rd. 20 %) nicht refinanziert.

Die Mehrstellen unterliegen den vom Rat zur Haushaltsumsetzung beschlossenen Restriktionen einschließlich einer stringenter aufgabenbezogener Bewirtschaftung analog dem bei den vorhandenen Stellen praktizierten Verfahren.

2. Darüber hinaus wird die Verwaltung beauftragt,

a) den Stellenplan auf Basis der Beschlüsse des Finanzausschusses am 27.09.2010 zum Hpl 2010 / 2011 einschließlich der beschlossenen Aufgabenabbau-Maßnahmen (Task Force) fortzuschreiben. Der Finanzausschuss und der Ausschuss für Allgemeine Verwaltung und Rechtsfragen / Vergabe / Internationales werden laufend über die Ergebnisse



17. Sitzung (Hpl.) vom 7. Oktober 2010

unterrichtet; erforderliche Ausschussbeschlüsse werden zum frühestmöglichen Zeitpunkt eingeholt.

- b) *die fehlende Refinanzierung von Mehrstellen weiter abzubauen,*
- c) *auf dieser Basis die Verbesserungen für den Haushalt 2012 ff aktualisiert darzustellen.*

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich – mit den Stimmen der Fraktionen SPD, Bündnis 90/Die Grünen, Die Linke.Köln bei Enthaltung von Ratsmitglied Zimmermann (Deine Freunde) – zugestimmt.

10.2 Stellenübersicht und Stellenplan der Beamtinnen und Beamten der Gebäudewirtschaft der Stadt Köln für das Jahr 2010/2011

0548/2010

- **Sammelumdruck vom 06.09.2010** -

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wer gegen diesen Vorschlag ist, den bitte ich um das Handzeichen. – Das ist die Fraktion pro Köln. Wer enthält sich? – Keine Enthaltungen. Damit so angenommen.

Der Rat der Stadt Köln stimmt der Stellenplanübersicht der Gebäudewirtschaft der Stadt Köln einschließlich der für diesen Bereich im Stellenplan der Stadt Köln geführten Stellen für Beamtinnen und Beamte zu.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich – gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln – zugestimmt.

10.3 Stellenplan des Gürzenich-Orchesters Köln für die Kalenderjahre 2010/2011

2920/2010

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wer ist gegen diesen Stellenplanvorschlag? – Das ist die Fraktion pro Köln. Wer enthält sich? – Keine Enthaltungen. So angenommen.

Der Rat der Stadt Köln stimmt dem Stellenplan 2010/2011 des Gürzenich-Orchesters Köln zu.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich – gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln – zugestimmt.

10.4 Stellenplan der Bühnen der Stadt Köln für die Kalenderjahre 2010/ 2011

2995/2010

- **Sammelumdruck vom 16.09.2010** -

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ebenfalls wie Finanzausschuss. Wer ist gegen diesen Stellenplanvorschlag? – Das ist die Fraktion pro Köln. Wer enthält sich? – Keine Enthaltungen. Damit angenommen.

Die vorliegende Fassung des Stellenplans der Bühnen der Stadt Köln wird als Anlage zum Haushaltsplan 2010/2011 beschlossen.

Die Besetzung der 16 befristeten Mehrstellen (15 VA- Stellen VC Fg. 1A und eine Stelle Techn. Ang. VB/ IVB/ IVA Fg. 1/1/1C + TZ, aufgeführt in Anlage 6 der Vorlage) für die Interimszeit darf erst erfolgen, wenn die Finanzierung dieser Stellen gesichert ist.

Die Verwaltung wird darüber hinaus beauftragt:

- a) *Die aus dem verlängerten Interim der Bühnen folgenden Aufwendungen und ihre Finanzierung im Rahmen eines aktualisierten Wirtschaftsplans 2010/2011 darzustellen.*
- b) *Die aus den Beschlüssen des Finanzausschusses zum Hpl 2010/2011 und der Interim-Planung folgenden Änderungen für den Stellenplan (Mehr- und Wenigerstellen, Neubewertungen) darzustellen.*
- c) *Den so geänderten Stellenplan den zuständigen Ausschüssen zur Beratung und erforderlichen Beschlussfassung vorzulegen.*

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich – gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln – zugestimmt.

10.5 Stellenplan des Wallraf-Richartz-Museums & Fondation Corboud der Stadt Köln für die Jahre 2010 und 2011

3697/2010

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wer ist gegen diesen Stellenplan? – Fraktion pro Köln. Wer enthält sich? – Niemand. Damit ist auch dieser Stellenplan so angenommen.

**17. Sitzung (Hpl.) vom 7. Oktober 2010**

Der Rat der Stadt Köln stimmt dem Stellenplan 2010/11 des Wallraf-Richartz-Museums & Fondation Corboud der Stadt Köln zu.

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich – gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln – zugestimmt.*

11. Sonderhaushalte

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich bedanke mich für die Debatte und berufe die nächste Sitzung für 15.30 Uhr ein; dann geht es um die übrigen Tagesordnungspunkte. – Vielen Dank.

(Schluss: 12.52 Uhr)



18. Sitzung

vom 7. Oktober 2010

Tagesordnung

Öffentliche Sitzung

Wahl einer Beigeordneten/eines Beigeordneten für Soziales, Integration und Umwelt

3956/2010

Wahl einer Beigeordneten / eines Beigeordneten für Wirtschaft und Liegenschaften

3955/2010
(zurückgezogen)

Wahl einer Stadtkämmerin/eines Stadtkämmerers

3954/2010

1. **Anträge auf Durchführung einer aktuellen Stunde gemäß § 5 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen**

2. **Annahme von Schenkungen/Vermächtnissen/Erbschaften**

2.1 **Annahme einer Schenkung von einer Holzskulptur der Lobi aus Burkina Faso in Westafrika an das Rautenstrauch-Joest-Museum**

3687/2010

3. **Anträge des Rates / Vorschläge und Anregungen der Bezirksvertretungen**

3.1 **Anträge gemäß § 3 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen**

3.1.1 **Antrag der FDP-Fraktion betreffend „Resolution zur Beibehaltung der Ausnahmeregelung zur Befreiung vom Verkehrsverbot in der Kölner Umweltzone durch den Handwerkerparkausweis“**

AN/1693/2010

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen

AN/1839/2010

3.1.2 **Antrag der Fraktion pro Köln betreffend „Anti-Stau-Konzept für Köln“**

AN/1768/2010

3.1.3 **Antrag der FDP-Fraktion betreffend „Köln als autofeindlichste Stadt Deutschlands“**

AN/1771/2010

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen

AN/1845/2010

3.1.4 **Antrag der Fraktion pro Köln betreffend „Unvereinbarkeitsbeschluss“**

AN/1769/2010

3.1.5 **Dringlichkeitsantrag der Fraktion pro Köln betreffend „Ausbau der Serviceleistungen für die Kölner Bürger“**

3.1.6 **Dringlichkeitsantrag der Fraktion pro Köln betreffend „Genehmigung von Dienstreisen des Oberbürgermeisters – Senkung der Kosten“**

3.2 **Vorschläge und Anregungen der Bezirksvertretungen gemäß § 37 Absatz 5 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen**

3.2.1 **Unterschutzstellung der Terrassenkante im Bereich Herzigergasse/Alter Militärring als Naturdenkmal**

hier: Beschluss der Bezirksvertretung Lindenthal vom 01.02.2010

3717/2010

18. Sitzung vom 7. Oktober 2010

- 3.2.2 Beschluss der Bezirksvertretung Rodenkirchen vom 05.07.2010**
hier: Revision des KiBiz
3410/2010
- 4. Anfragen gemäß § 4 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen**
- 4.1 Anfrage von Ratsmitglied Thor-Geir Zimmermann betreffend „Planungs- und Sachstand Heliosgelände“**
AN/1629 /2010
- 4.2 Anfrage der Fraktion Die Linke.Köln betreffend „Inhaftierung aufgrund von Bagatelldelikten“**
AN/1770/2010
- 4.3 Anfrage der Fraktion Die Linke.Köln betreffend „Menschen mit Behinderungen“**
AN/1796/2010
- 4.4 Anfrage der Fraktion pro Köln betreffend „Kosten der China-Reise von OB Roters und Begleitung“**
AN/1798/2010
- 4.5 Anfrage der Fraktion pro Köln betreffend „Sogenanntes Punker-Zentrum in Fühligen“**
AN/1799/2010
- 4.6 Anfrage der Fraktion Die Linke.Köln betreffend „Befristete Verträge bei der ArGe“**
AN/1806/2010
(zurückgezogen)
- 4.7 Anfrage von Ratsmitglied Klaus Hoffmann betreffend „Entwicklung des Wohnumfeldes Zülpicher Straße“**
AN/1809/2010
- 5 Einwohner, Einwohnerinnen, Bürger und Bürgerinnen**
- 5.1 Anregungen und Beschwerden gemäß § 24 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen**
- 5.1.1 Änderung der Abfallsatzung, unterjähriger Wechsel von Teilservice auf Vollservice (Az. 02-1600-38/10)**
2942/2010
(zurückgezogen)
- 5.2 Einwohnerantrag gemäß § 25 der Gemeinordnung des Landes Nordrhein-Westfalen**
- 5.3 Bürgerbegehren und Bürgerentscheid gemäß § 26 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen**
- 5.4 Anregungen und Stellungnahmen des Integrationsrates gemäß § 27 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen**
- 6. Ortsrecht**
- 6.1 Satzungen**
- 6.1.1 Satzung über Anbringungs-ort, Abmessungen und Ausgestaltung von Werbeanlagen für einen Teil der Ortslage Köln-Altstadt/Nord im Bereich Eigelstein/Weidengasse**
Arbeitstitel: Werbesatzung Eigelstein/Weidengasse
3087/2010
(zurückgezogen)
- 6.1.2 Änderung der Zweitwohnungssteuersatzung**
3400/2010
- 6.2 Gebühren-, Entgeltordnungen und ähnliches**
- 6.3 Ordnungsbehördliche Verordnungen**
- 6.4 Sonstige städtische Regelungen**
- 6.5 Stellvertretendes beratendes Mitglied für den Jugendhilfeausschuss**



18. Sitzung vom 7. Oktober 2010

7. Unterrichtung des Rates gemäß § 82 Absatz 1 und § 84 Absatz 1 Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen über die vom Kämmerer genehmigten Mehrausgaben
8. Überplanmäßige Ausgaben
9. Außerplanmäßige Ausgaben
10. Allgemeine Vorlagen
- 10.1 Sauberes und sicheres Köln – Vorbeugen und Ahnden
1244/2010
Änderungs- bzw. Zusatzantrag der FDP-Fraktion
AN/1805/2010
- 10.2 Gesamtinstandsetzung der Kölner Rheinbrücken Zusätzlicher Stellen- bzw. Personalbedarf
1729/2010
- 10.3 Fortführung des Hausmeister- und Bewachungsdienstes in den Einrichtungen für obdachlose Personen und den Übergangswohnheimen für Aussiedler und ausländische Flüchtlinge der Stadt Köln
2070/2010
- 10.4 Baubeschluss für den nachträglichen Einbau von zwei Aufzügen und zwei zusätzlichen Zugängen in die Stadtbahnst. Neusser Str./Gürtel sowie Mitteilung über eine Erhöhung der Investitionsauszahlung gem. analog § 24 Abs. 2 GemHVO i.V.m. § 8 Ziffer 7 der Haushaltssatzung der Stadt Köln 2008 / 2009 sowie Freigabe von investiven Auszahlungsermächtigungen des Finanzplanes bei Finanzstelle 6903-1202-5-7110, Hst. Neusser Str./Gürtel-Einbau v. Aufzügen, Hj. 2010
3147/2010
- 10.5 Teilergebnisplan 1202 - Brücken, Tunnel, Stadtbahn, ÖPNV Südbrücke Instandsetzung der Fuß- und Radwege
hier: Erneuerung von Zwischendecken in den linksrheinischen Treppenhäusern
3177/2010
(zurückgezogen)
- 10.6 Sanierung des Opernhauses, des Schauspielhauses und der Opernterrassen am Offenbachplatz
3196/2010
Änderungs- bzw. Zusatzantrag der CDU-Fraktion
AN/1838/2010
Änderungs- bzw. Zusatzantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen
AN/1847/2010
Änderungs- bzw. Zusatzantrag der Fraktion pro Köln
- 10.7 Nord-Süd-Stadtbahn, 1. Baustufe, Mehrkosten bei den Ausbaugewerken (Rollrauchschränken), Übernahme der nichtzuwendungsfähigen Mehrkosten durch die Stadt Köln im Rahmen des Nord-Süd Stadtbahnvertrages
3314/2010
(zurückgezogen)
- 10.8 Koelnmesse GmbH: Veräußerung der Geschäftsanteile an der Koelnmesse Ltd., Großbritannien
3667/2010
- 10.9 Vorzeitige Teilbetriebnahme der Nord-Süd Stadtbahn zwischen Dom/Hbf und Heumarkt
3680/2010
- 10.10 Feststellung der Eröffnungsbilanz zum 01.07.2008 sowie des Jahresabschlusses zum 31.12.2008 und des Lageberichtes für das Rumpfwirtschaftsjahr 01.07.2008 – 31.12.2008 des Wallraf-Richartz-Museums & Fondation Corboud der Stadt Köln
3695/2010
(zurückgezogen)

18. Sitzung vom 7. Oktober 2010

- | | |
|---|---|
| <p>10.11 Brücke Weinsbergstraße
0684/2009</p> <p>10.12 Teilergebnisplan 1202 Brücken, Tunnel, Stadtbahn, ÖPNV hier: Zoobrücke , Lose A und Z1
0529/2010</p> <p>10.13 Neubauprojekt Eifelwall Auslobung eines Architektenwettbewerbs
3761/2010
(zurückgezogen)</p> <p>10.14 Hilfsprojekt für ehemalige Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter in der Partnerstadt Wolgograd
3989/2010</p> <p>10.15 Rahmenkonzept „Lebenswerte Veedel – Bürger- und Sozialraumorientierung in Köln“ – überarbeitete Fassung
0476/2010</p> <p>10.16 Planungsaufnahme zur Errichtung eines Neubaus mit Dreifachsporthalle für die Gesamtschule Nippes
2424/2010</p> <p>Änderungs- bzw. Zusatzantrag der CDU-Fraktion und der FDP-Fraktion
AN/1836/2010</p> <p>Ersetzungsantrag der CDU-Fraktion und der FDP-Fraktion
AN/1841/2010</p> <p>Änderungs- bzw. Zusatzantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen
AN/1840/2010</p> <p>10.17 Kostenanpassungen und Umschichtungen bei Maßnahmen des Konjunkturpakets II
3557/2010</p> <p>10.18 Förderprogramm des Bundes für Investitionen in nationale Welter-</p> | <p>bestätten hier: Zuwendungsantrag für das Projekt „Städtebauliche Neuordnung des Domumfeldes im Bereich Dionysoshof/Baptisterium“, Erhöhung der Auszahlungsermächtigung in 2012 und 2013, und Freigabe investiver Auszahlungsermächtigung
3690/2010</p> <p>10.19 Konjunkturpaket II Änderung der Zuschusssumme für eine Ersatzmaßnahme der freien Träger
hier: DJK Südwest
3766/2010</p> <p>10.20 Maßnahmen zum Aufgabenabbau, zur Standardreduzierung und zur Ertragssteigerung hier: Aufgabe 02.3; Einsparvorschlag Nr. 1; Verzicht auf die Erweiterung des Bürgerservice
3729/2010</p> <p>10.21 Bedarfsfeststellungsbeschluss
hier: Umgestaltungsmaßnahme Görlinger Zentrum Vorlage zur Vermeidung einer Dringlichkeitsentscheidung
3741/2010</p> <p>10.22 ESF - Projekt „ Kompetenzorientierte Personalentwicklung und lernende Verwaltung
3873/2010
(zurückgezogen)</p> <p>10.23 Eigenbetriebsähnliche Einrichtung Veranstaltungszentrum Köln, Generalinstandsetzung des Veranstaltungszentrums Flora
4557/2009/1</p> <p>11. Bauleitpläne – Änderung des Flächennutzungsplanes</p> <p>12. Bauleitpläne – Anregungen / Satzungen</p> <p>12.1 Beschluss über Stellungnahmen sowie Satzungsbeschluss betreffend den Bebauungsplan-Entwurf (vorhabenbezogener Bebauungsplan) Nr. 61454/02</p> |
|---|---|

18. Sitzung vom 7. Oktober 2010

- Arbeitstitel: Herrigergasse in Köln-Müngersdorf**
- 1406/2010
(zurückgezogen)
- 12.2 Satzungsbeschluss betreffend die vereinfachte Änderung des Bebauungsplanes Nr. 71529/02, Blatt 1 und 2**
- Arbeitstitel: Am Donewald in Köln-Dünwald, 1. Änderung**
- 3614/2010
- 13. Bauleitpläne - Aufhebung von Bauungs-/ Durchführungs-/ Fluchtlinienplänen**
- 14. Erlass von Veränderungssperren**
- 14.1 Satzung über eine Verlängerung der Veränderungssperre für einen Teilbereich der Ortslage in Köln-Neustadt/Nord**
- Arbeitstitel: Genter Straße in Köln-Neustadt/Nord**
- 2832/2010
- 14.2 Satzung über eine Verlängerung der Veränderungssperre für einen Teilbereich der Ortslage in Köln-Neustadt/Nord**
- Arbeitstitel: Goebenstraße in Köln-Neustadt/Nord**
- 2833/2010
- 14.3 Satzung über eine Verlängerung der Veränderungssperre für einen Teilbereich der Ortslage in Köln-Altstadt/Nord**
- Arbeitstitel: Groß St. Martin in Köln-Altstadt/Nord**
- 2940/2010
- 14.4 Satzung über eine Verlängerung der Veränderungssperre für einen Teilbereich der Ortslage in Köln-Altstadt/Nord**
- Arbeitstitel: Glockengasse in Köln-Altstadt/Nord**
- 2944/2010
- 15. Weitere bauleitplanungsrechtliche Sachen**
- 16. KAG-Satzungen – Erschließungsbeitragssatzungen**
- 16.1 Neunte Satzung zur Änderung der Satzung der Stadt Köln vom 29. Juni 2001 über die Erhebung eines Erschließungsbeitrages**
- 3357/2010
- 16.2 212. Satzung über die Festlegungen gemäß § 8 der Satzung der Stadt Köln vom 28. Februar 2005 über die Erhebung von Beiträgen nach § 8 Absatz 1 Satz 2 KAG NRW für straßenbauliche Maßnahmen**
- 3386/2010
- 17. Wahlen**
- 17.1 Wahl einer Stadtkämmerin / eines Stadtkämmerers**
- (zurückgezogen)
- 17.2 Wahl einer Beigeordneten / eines Beigeordneten für Wirtschaft und Liegenschaften**
- (zurückgezogen)
- 17.3 Wahl einer Beigeordneten / eines Beigeordneten für Soziales, Integration und Umwelt**
- (zurückgezogen)
- 17.4 Wahl eines Mitgliedes in die Verbandsversammlung des Zweckverbandes „Naturpark Bergisches Land“**
- 3981/2010
- 17.5 Wahl eines Mitgliedes in die Verbandsversammlung und Vorschlag des Mitgliedes für den Verbandsausschuss und die Planungsausschüsse des Zweckverbandes „Naturpark Rheinland“**
- 3983/2010

18. Sitzung vom 7. Oktober 2010

- 17.6 Antrag der SPD-Fraktion hier: Wahl einer Sachkundigen Einwohnerin in den Jugendhilfeausschuss**

AN/1719/2010

- 17.7 Antrag der FDP-Fraktion hier: Benennung eines Sachkundigen Einwohners im Ausschuss für Anregungen und Beschwerde**

AN/1754/2010

- 17.8 Antrag der CDU-Fraktion hier: Neuwahl eines Mitgliedes und Stellvertreters für den „Koeln.de-Beirat“**

AN/1837/2010

- 17.9 Antrag der Fraktion pro Köln hier: Wahl eines stellvertretenden Mitgliedes für den Jugendhilfeausschuss**

- 18. Genehmigung von Dringlichkeitsentscheidungen gemäß § 60 Absatz 1 Satz 3 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen**

- 18.1 Beschluss über die Einleitung betreffend die Änderung des Bebauungsplanes Nr. 6250/02 sowie seiner 1. Änderung**

Arbeitstitel: Gewerbegebiet Von-Hüenefeld-Straße in Köln-Ossendorf, 2. Änderung

3928/2010

- 19. ...**

Anwesend waren:

Vorsitzender: Oberbürgermeister Jürgen Roters

Stimmberechtigte Mitglieder: Bacher, Götz; Bartsch, Hans-Werner Bürgermeister; Benthem van, Henk; Böllinger, Werner; Börschel, Martin; Bosbach, Wolfgang; Breite, Ulrich; Brust, Gerhard; Bülow, Brigitta von; Bürgermeister, Eva Dr.; Detjen, Jörg; Elster, Ralph Dr.; Ensmann, Bernhard; Frank, Jörg; Frebel, Polina; Gärtner, Ursula; Gebauer, Yvonne; Gey, Herbert; Gordes, Birgit; Görzel, Volker; Granitzka, Winrich; Heinen, Ralf Dr.; Helling, Ossi Werner; Henk-Hollstein, Anna-Maria; Herbers-Rauhut, Cornelia Dr.; Hoffmann, Klaus; Holländer, Hildburg;

Houben, Reinhard; Hoyer, Katja; Jahn, Kirsten; Jung, Helmut; Kara, Efan; Karaman, Malik; Kaska, Axel; Kienitz, Niklas; Kirchmeyer, Christraut; Klipper, Karl-Jürgen; Köhler, Andreas; Koke, Klaus; Kossmann, Sandra Dr.; Kretschmer, Karsten; Kron, Peter; Laufenberg, Sylvia; Ludwig, Claus; Lüttig, Marion; Manderla, Gisela; Marx, Werner; Möller, Monika; Möring, Karsten; Moritz, Barbara; Mucuk-Edis, Gonca; Müller, Sabine Dr.; Nessler-Komp, Birgitta; Neubert, Michael; Noack, Horst; Ott, Jochen; Paetzold, Michael; Peil, Stefan; Philipp, Franz; Reinhardt, Kirsten; Richter, Manfred; Rouhs, Manfred; Santos Herrmann, Susana dos; Schlieben, Nils Helge Dr.; Schlitt, Gabriele; Schmerbach, Cornelia; Schneider, Frank; Scho-Antwerpes, Elfi Bürgermeisterin; Schöppe, Bernd; Schultes, Monika; Schultz, Alfred; Senol, Sengül; Spizig, Angela Bürgermeisterin; Stahlhofen, Gisela; Sterck, Ralph; Strahl, Jürgen Dr.; Thelen, Elisabeth; Thelen, Horst; Tull, Bettina; Uckermann, Jörg; van Geffen, Jörg; Waddey, Manfred; Welcker, Katharina; Welpmann, Matthias Dr.; Wiener, Markus; Wolf, Manfred Bürgermeister; Wolter, Andreas; Wolter, Judith; Zimmermann, Michael; Zimmermann, Thor-Geir

Bezirksbürgermeister: Wirges, Josef

Verwaltung: Kahlen, Guido Stadtdirektor; Klein, Agnes Beigeordnete Dr.; Streitberger, Bernd Beigeordneter; Quander, Georg Beigeordneter Prof.; Fenske, Jürgen; Steinkamp, Dieter Dr.

Schriftführerin:
Frau Kramp

Stenografen:
Herr Ernst
Herr Klemann

Entschuldigt fehlen:

Bezirksbürgermeisterin: Blömer-Frerker, Helga; Wittsack-Junge, Cornelia

Bezirksbürgermeister: Hupke, Andreas; Petschel, Eberhard; Schößler, Bernd; Stadoll, Willi; Fuchs, Norbert; Thiele, Markus

(Beginn: 16.00 Uhr – Ende: 21.06 Uhr)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Meine Damen und Herren! Ich eröffne die 18. Sitzung des Rates der Stadt Köln in der Wahlperiode 2009/2014 und begrüße unsere Gäste auf der



18. Sitzung vom 7. Oktober 2010

Zuschauertribüne, die Vertreterinnen und Vertreter der Presse, die Bezirksbürgermeisterinnen und Bezirksbürgermeister sowie alle Mitglieder des Rates.

Als Stimmzähler benenne ich Herrn Philippi, Herrn Möring und Herrn Wolter.

Bevor wir mit den Beratungen beginnen, müssen wir die heutige Tagesordnung festlegen. Der Entwurf liegt Ihnen vor. Die nachträglichen Zu- und Absetzungen sind im Entwurf gesondert gekennzeichnet. Die nachträglich eingegangenen Änderungsanträge finden Sie bei den jeweiligen Tagesordnungspunkten aufgeführt.

Zunächst zu den Zusetzungen. Zugesetzt werden sollen folgende Tagesordnungspunkte: 4.3, 4.4, 4.5, 4.6 – dazu ein Hinweis: diesen Punkt werden wir gleich wieder absetzen; ich nenne ihn hier nur der Vollständigkeit halber –, 4.7, 10.19, 10.20, 10.21, 10.22 – auch hier der Hinweis, dass wir diesen Punkt gleich wieder absetzen –, 10.23, 17.6, 17.7, 17.8, 17.9 und 18.1. Im nichtöffentlichen Teil soll Tagesordnungspunkt 26.1 zugesetzt werden.

Nun zu den Absetzungen. Abgesetzt wurden folgende Tagesordnungspunkte: 4.6, 5.1.1, 6.1.1, 10.5, 10.7, 10.10, 10.13, 10.22, 12.1 und 17.2. Im nichtöffentlichen Teil wurde Punkt 23.1 abgesetzt.

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Herr Granitzka.

Winrich Granitzka (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Wir bitten, Punkt 23.3 – hier geht es um eine Grundstücksangelegenheit – ebenfalls zurückzuziehen. Da gibt es noch Beratungsbedarf. Das ist eben zwischen Herrn Bürgermeister Wolf, Herrn Böllinger und unserer Kollegin so verabredet worden. Da müssen noch einige Dinge geklärt werden.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Okay. – Herr Uckermann, bitte.

Jörg Uckermann (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Wir vermissen hier einige von uns eingebrachte Dringlichkeitsanträge.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Langsam, langsam!

Jörg Uckermann (pro Köln): Nur für den Fall, dass Sie das jetzt gleich beschließen wollen. Wenn Sie es nämlich erst beschlossen haben, ist nichts mehr zu machen.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Langsam, langsam! Wir waren jetzt bei den Zu- und Absetzungen. Hätten Sie noch einen Augenblick abgewartet, hätten Sie mich sagen hören, dass wir dann zu den Dringlichkeitsanträgen kommen. – Es gibt zwei Dringlichkeitsanträge der Fraktion pro Köln: zum einen „Ausbau der Serviceleistungen für die Kölner Bürger“, zum anderen „Genehmigung von Dienstreisen des Oberbürgermeisters, Senkung der Kosten“. Gibt es den Wunsch, die Dringlichkeit zu begründen? – Herr Uckermann.

(Ralph Sterck [FDP]: Wir haben doch heute Morgen gelernt, wir brauchen keine Dringlichkeit zu begründen!)

Jörg Uckermann (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Wir haben einen Dringlichkeitsantrag betreffend die Genehmigung von Dienstreisen in den Rat eingebracht. Wir schlagen vor, dass Dienstreisen, die über 5 000 Euro kosten, vor Antritt –

(Henk van Benthem [CDU]: Zur Dringlichkeit! Nicht inhaltlich! – Gegenruf von Markus Wiener [pro Köln]: Er muss doch erklären, warum es dringlich ist – Weitere Zurufe)

- Sie müssen doch erst mal wissen, worum es in dem Antrag geht, ehe Sie darüber abstimmen, Herr van Benthem. Oder sind Sie ein Automat, der hier wahlweise die Hand hebt oder auch nicht?

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Sagen Sie jetzt etwas zur Dringlichkeit.

Jörg Uckermann (pro Köln): Wir müssen doch erklären können, worum es uns geht.

(Zurufe)



18. Sitzung vom 7. Oktober 2010

Oberbürgermeister Roters: Lassen Sie ihn bitte ausreden! – Bitte, Herr Uckermann, aber nur zur Dringlichkeit.

Jörg Uckermann (pro Köln): Ja, aber dafür muss doch bekannt sein, was der Antrag im Wesentlichen beinhaltet. Sie haben eben hier zwar den Titel des Antrags genannt, aber daraus lässt sich noch nicht auf den Antragsinhalt schließen.

Wir schlagen vor, dass der Rat der Stadt Köln Dienstreisen, die über 5 000 Euro kosten, vor Antritt genehmigen muss.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Warum ist das dringlich?)

- Das ist dringlich, weil zurzeit in der Bevölkerung eine Dienstreise diskutiert wird, die 100 000 Euro gekostet haben soll, die eine Woche gedauert hat und an der fünf städtische Mitarbeiter teilgenommen haben. Frau Moritz, ich kenne Ihr Reisebudget nicht; aber in der Kölner Bevölkerung gibt es viele, die weniger Geld haben und die sich schon fragen, ob so etwas noch angemessen ist.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Okay, damit haben Sie die Dringlichkeit begründet.

Jörg Uckermann (pro Köln): Darin besteht die Dringlichkeit. Da müssen wir aktuell sein. Wir müssen der Bevölkerung zeigen: So etwas lassen wir nicht durchgehen. Darum kümmern wir uns.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Okay. – Dann kommen Sie bitte jetzt zur Begründung der Dringlichkeit Ihres zweiten Antrags.

Jörg Uckermann (pro Köln): Der zweite Antrag betrifft Serviceleistungen für die Kölner Bürger, konkret die Prüfung einer Kooperation der Kölner Verkehrsbetriebe mit der Stadt Köln, hier insbesondere mit den Meldehallen und Bürgerämtern. Wir haben letzte Woche erfahren – daher ist das aktuell –, dass es anscheinend zu gewissen Zeiten sehr schwierig ist, bei der KVB die Fahrausweise zu verlängern. Dort gibt es ganz enorme Wartezeiten.

Wir schlagen vor, eine Kooperation von KVB und der Stadt Köln zu prüfen, damit die Bürger ihre Fahrausweise auch in den Meldehallen verlängern können. Wenn sie sowieso gerade dort sind, könnten sie dadurch einiges an Zeit sparen. Ich denke, das wäre gut für unsere Bürger. – Danke.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir stimmen jetzt darüber ab, ob diese beiden Anträge von äußerster Dringlichkeit sind, wie es unsere Geschäftsordnung vorsieht.

Zunächst zum Antrag „Ausbau der Serviceleistungen für die Kölner Bürger“: Wer für die Dringlichkeit dieses Antrags ist, bitte ich um das Handzeichen. – Das ist die Fraktion pro Köln. Wer enthält sich? – Damit abgelehnt.

(Martin Börschel [SPD]: Nein, wir haben uns enthalten! Damit haben die die Mehrheit!)

- Entschuldigung. Die Dringlichkeit ist gegeben.

Nun zum zweiten Antrag: „Genehmigung von Dienstreisen des Oberbürgermeisters“. Wer ist für die Dringlichkeit dieses Antrags? – Das ist die Fraktion pro Köln. Wer enthält sich? – Enthaltungen von der FDP, CDU, SPD, Grüne, Linke und Herr Hoffmann.

(Martin Börschel [SPD]: Damit ist die Dringlichkeit gegeben!)

Damit wird die Dringlichkeit bejaht.

Jetzt kommen wir zur Festlegung der Reihenfolge der Tagesordnung.

Ich schlage vor, die Tagesordnungspunkte 17.1 und 17.3 Beigeordnetenwahlen, vorzuziehen und sie an den Beginn der Sitzung zu setzen. Da die für die Stelle der Beigeordneten für Soziales, Umwelt und Integration vorgeschlagene Bewerberin, Frau Reker, heute Nachmittag noch einen dienstlichen Termin wahrzunehmen hat, werden wir die Wahlen in umgekehrter Reihenfolge vornehmen. Ich gehe davon aus, dass Sie damit einverstanden sind.

Es gibt eine weitere Änderung. Die FDP-Fraktion wünscht, ihre unter 3.1.1 und 3.1.3 aufgeführten Anträge in umgekehrter Reihenfolge zu beraten. Dies entspricht auch der Reihenfolge des Eingangs beim Sitzungsdienst. Wir werden also mit TOP 3.1.3 beginnen und



dann 3.1.1 an dem freigewordenen Platz behandeln. – Herr Wiener.

Markus Wiener (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Der Grund für diesen Wunsch ergibt sich, wenn man einen Blick in die ursprüngliche Fassung der Tagesordnung wirft. Da stand nämlich ein Antrag der Fraktion pro Köln, der auf ein ähnliches Thema abzielt, nämlich zur Situation des Autoverkehrs in Köln, in der Reihenfolge noch an erster Stelle. Es wäre reichlich kindisch, den Antrag der FDP jetzt vor unseren Antrag zu positionieren. Ich denke, mit solchen Kindereien sollte man den Rat nicht aufhalten. Man sollte schon die vorgegebene Reihenfolge in der Tagesordnung beibehalten.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Der Antrag zu 3.1.3 ist vor dem Antrag zu 3.1.1 eingegangen. Wenn wir diesen jetzt vorziehen, entspricht das der Reihenfolge des zeitlichen Eingangs dieser beiden Anträge.

Markus Wiener (pro Köln): In diesem Fall beantragen wir, die beiden Anträge zusammen zu behandeln.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Nein. Das sind zwei verschiedene Anträge. Sie werden getrennt behandelt.

Wir kommen jetzt zur Abstimmung über die Tagesordnung. Wer gegen die so geänderte Tagesordnung ist, bitte ich um das Handzeichen. – Das ist die Fraktion pro Köln. – Wer enthält sich? – Niemand. Dann ist sie so angenommen.

Vor Eintritt in die Tagesordnung:

- I. Der Oberbürgermeister schlägt als Stimmzähler die Ratsmitglieder Herrn Philippi, Herrn Möring und Herrn Wolter vor.

Der Rat ist hiermit einverstanden.

- II. Anschließend nennt der Oberbürgermeister die Punkte, die zu- bzw. abgesetzt werden sollen:

Zusetzungen

Wahl einer Beigeordneten / eines Beigeordneten für Soziales, Integration und Umwelt
3956/2010

Wahl einer Stadtkämmerin / eines Stadtkämmerers
3954/2010

3. Anträge des Rates / Vorschläge und Anregungen der Bezirksvertretungen

3.1 Anträge gemäß § 3 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen

3.1.1 Antrag der FDP-Fraktion betreffend „Resolution zur Beibehaltung der Ausnahmeregelung zur Befreiung vom Verkehrsverbot in der Kölner Umweltzone durch den Handwerkparkausweis“
AN/1693/2010

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen
AN/1839/2010

3.1.3 Antrag der FDP-Fraktion betreffend „Köln als autofeindlichste Stadt Deutschlands“
AN/1771/2010

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen
AN/1845/2010

3.1.5 Dringlichkeitsantrag der Fraktion pro Köln betreffend „Ausbau der Serviceleistungen für die Kölner Bürger“

3.1.6 Dringlichkeitsantrag der Fraktion pro Köln betreffend „Genehmigung von Dienstreisen des Oberbürgermeisters- Senkung der Kosten“

4. Anfragen gemäß § 4 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen

4.3 Anfrage der Fraktion Die Linke.Köln betreffend „Menschen mit Behinderungen“
AN/1796/2010

18. Sitzung vom 7. Oktober 2010

- 4.4 *Anfrage der Fraktion pro Köln betreffend „Kosten der China-Reise von OB Roters und Begleitung“*
AN/1798/2010
- 4.5 *Anfrage der Fraktion pro Köln betreffend „Sogenanntes Punker-Zentrum in Fühligen“*
AN/1799/2010
- 4.7 *Anfrage von Ratsmitglied Klaus Hoffmann betreffend „Entwicklung des Wohnumfeldes Zülpicher Straße“*
AN/1809/2010
10. *Allgemeine Vorlagen*
- 10.1 *Sauberes und sicheres Köln – Vorbeugen und Ahnden*
1244/2010
- Änderungs- bzw. Zusatzantrag der FDP-Fraktion*
AN/1805/2010
- 10.6 *Sanierung des Opernhauses, des Schauspielhauses und der Opernterrassen am Offenbachplatz*
3196/2010
- Änderungs- bzw. Zusatzantrag der CDU-Fraktion*
AN/1838/2010
- Änderungs- bzw. Zusatzantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen*
AN/1847/2010
- Änderungs- bzw. Zusatzantrag der Fraktion pro Köln*
- 10.16 *Planungsaufnahme zur Errichtung eines Neubaus mit Dreifachsporthalle für die Gesamtschule Nippes*
2424/2010
- Änderungs- bzw. Zusatzantrag der CDU-Fraktion und der FDP-Fraktion*
AN/1836/2010
- Ersetzungsantrag der CDU-Fraktion und der FDP-Fraktion*
AN/1841/2010
- Änderungs- bzw. Zusatzantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen*
AN/1840/2010
- 10.19 *Konjunkturpaket II Änderung der Zuschusssumme für eine Ersatzmaßnahme der freien Träger*
hier: DJK Südwest
3766/2010
- 10.20 *Maßnahmen zum Aufgabenabbau, zur Standardreduzierung und zur Ertragssteigerung* hier: Aufgabe 02.3; Einsparvorschlag Nr. 1; Verzicht auf die Erweiterung des Bürgerservice
3729/2010
- 10.21 *Bedarfsfeststellungsbeschluss hier: Umgestaltungsmaßnahme Görlinger Zentrum Vorlage zur Vermeidung einer Dringlichkeitsentscheidung*
3741/2010
- 10.23 *Eigenbetriebsähnliche Einrichtung Veranstaltungszentrum Köln, Generalinstandsetzung des Veranstaltungszentrums Flora*
4557/2009/1
17. *Wahlen*
- 17.6 *Antrag der SPD-Fraktion hier: Wahl einer Sachkundigen Einwohnerin in den Jugendhilfeausschuss*
AN/1719/2010
- 17.7 *Antrag der FDP-Fraktion hier: Benennung eines Sachkundigen Einwohners im Ausschuss für Anregungen und Beschwerde*
AN/1754/2010
- 17.8 *Antrag der CDU-Fraktion hier: Neuwahl eines Mitgliedes und Stellvertreters für den „Koeln.de-Beirat“*
AN/1837/2010
- 17.9 *Antrag der Fraktion pro Köln hier: Wahl eines stellvertretenden Mitgliedes für den Jugendhilfeausschuss*
18. *Genehmigung von Dringlichkeitsentscheidungen gemäß § 60 Absatz 1 Satz 3 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen*
- 18.1 *Beschluss über die Einleitung betreffend die Änderung des Bebauungsplanes Nr. 6250/02 sowie seiner 1. Änderung*

*Arbeitstitel: Gewerbegebiet Von-Hünefeld-Straße in Köln-Ossendorf, 2. Änderung
3928/2010*

26. *Genehmigung von Dringlichkeitsentscheidungen gemäß § 60 Absatz 1 Satz 3 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen*

26.1 *Sparkasse KölnBonn, Neuordnung der Beteiligungen
3937/2010*

Absetzungen

*Wahl einer Beigeordneten / eines Beigeordneten für Wirtschaft und Liegenschaften
3955/2010*

4. *Anfragen gemäß § 4 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen*

4.6 *Anfrage der Fraktion Die Linke.Köln betreffend „Befristete Verträge bei der ArGe“
AN/1806/2010*

5. *Einwohner, Einwohnerinnen, Bürger und Bürgerinnen*

5.1 *Anregungen und Beschwerden gemäß § 24 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen*

5.1.1 *Änderung der Abfallsatzung , unterjähriger Wechsel von Teilservice auf Vollservice (Az. 02-1600-38/10)
2942/2010*

6. *Ortsrecht*

6.1 *Satzungen*

6.1.1 *Satzung über Anbringungsort, Abmessungen und Ausgestaltung von Werbeanlagen für einen Teil der Ortslage Köln-Altstadt/Nord im Bereich Eigelstein/Weidengasse
Arbeitstitel: Werbesatzung Eigelstein/Weidengasse
3087/2010*

10. *Allgemeine Vorlagen*

10.5 *Teilergebnisplan 1202 - Brücken, Tunnel, Stadtbahn, ÖPNV Südbrücke Instandsetzung der Fuß- und Radwege*

*hier: Erneuerung von Zwischendecken in den linksrheinischen Treppenhäusern
3177/2010*

- 10.7 *Nord-Süd Stadtbahn, 1. Baustufe, Mehrkosten bei den Ausbauewerken (Rollrauschschürzen), Übernahme der nichtzuwendungs-fähigen Mehrkosten durch die Stadt Köln im Rahmen des Nord-Süd Stadtbahnvertrages
3314/2010*

10.10 *Feststellung der Eröffnungsbilanz zum 01.07.2008 sowie des Jahresabschlusses zum 31.12.2008 und des Lageberichtes für das Rumpfwirtschaftsjahr 01.07.2008 - 31.12.2008 des Wallraf-Richartz-Museums & Fondation Corboud der Stadt Köln
3695/2010*

10.13 *Neubauprojekt Eifelwall Auslobung eines Architektenwettbewerbs
3761/2010*

10.22 *ESF – Projekt „ Kompetenzorientierte Personalentwicklung und lernende Verwaltung
3873/2010*

12. *Bauleitpläne - Anregungen / Satzungen*

12.1 *Beschluss über Stellungnahmen sowie Satzungsbeschluss betreffend den Bebauungsplan-Entwurf (vorhabenbezogener Bebauungsplan) Nr. 61454/02
Arbeitstitel: Herrigergasse in Köln-Müngersdorf
1406/2010*

17. *Wahlen*

17.1 *Wahl einer Stadtkämmerin / eines Stadtkämmerers*

17.2 *Wahl einer Beigeordneten / eines Beigeordneten für Wirtschaft und Liegenschaften*

17.3 *Wahl einer Beigeordneten / eines Beigeordneten für Soziales, Integration und Umwelt*

23. *Grundstücksangelegenheiten*

23.1 *Rückübertragung des Grundstücks Neusser Landstraße 42 (Oranjehof)*

18. Sitzung vom 7. Oktober 2010

in Köln-Fühligen, aus dem Sondervermögen der Gebäudewirtschaft in das All-gemeine Liegenschaftsvermögen
2983/2010

III. Ratsmitglied Granitzka beantragt, die Beratung von Punkt

23.3 Grundstücksankauf in Pulheim-Stommeln
3484/2010

zurückzuziehen, da seine Fraktion hierzu noch Beratungsbedarf habe. Der Oberbürgermeister stimmt dieser Bitte zu.

IV. Der Oberbürgermeister weist darauf hin, dass ihm Ratsmitglied Uckermann im Namen seiner Fraktion soeben zwei Dringlichkeitsanträge vorgelegt habe. Es handelt sich um die haushaltsbezogenen Themen:

1. Ausbau der Serviceleistungen für die Kölner Bürger
2. Genehmigung von Dienstreisen des Oberbürgermeisters – Senkung der Kosten

Der Rat beschließt ohne Gegenstimme, die Dringlichkeitsanträge als Punkte 3.1.5 und 3.1.6 in die Tagesordnung aufzunehmen.

V. Der Oberbürgermeister schlägt vor, die ursprünglich als Punkte

17.1 Wahl einer Stadtkämmerin / eines Stadtkämmerers

und

17.3 Wahl einer Beigeordneten / eines Beigeordneten für Soziales, Integration und Umwelt

vorgesehenen Vorlagen, zu Beginn der Sitzung zu behandeln. Da die für die Stelle der Beigeordneten für Soziales, Umwelt und Integration vorgeschlagene Bewerberin, Frau Reker, noch dienstliche Anschlusstermine habe, sollen die Wahlen in umgekehrter Reihenfolge vorgenommen werden.

VI. Der Oberbürgermeister teilt mit, dass die Anträge der FDP-Fraktion

3.1.1 Antrag der FDP-Fraktion betreffend „Resolution zur Beibehaltung der

Ausnahmeregelung zur Befreiung vom Verkehrsverbot in der Kölner Umweltzone durch den Handwerkerparkausweis“
AN/1693/2010

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen
AN/1839/2010

und

3.1.3 Antrag der FDP-Fraktion betreffend „Köln als autofeindlichste Stadt Deutschlands“
AN/1771/2010

in zeitlich umgekehrter Reihenfolge beim Sitzungsdienst eingegangen sind und daher TOP 3.1.3 vorgezogen werde.

VII. Der Rat stimmt der so festgelegten Tagesordnung mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln zu.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen nun zu den Wahlen der Beigeordneten:

Wahl einer Beigeordneten / eines Beigeordneten für Soziales, Integration und Umwelt
3956/2010

Anmerkung:

Ratsmitglied Wiener beantragt im Namen seiner Fraktion, die Wahl geheim durchzuführen. Als Gegenkandidat zum Verwaltungsvorschlag benennt er Herrn Günter Matschiner, der ebenfalls an der Vorstellungsrunde teilgenommen hatte. Damit liegen zur Wahl einer Beigeordneten/eines Beigeordneten für Soziales; Integration und Umwelt zwei Vorschläge vor:

Vorschlag 1 (Verwaltungsvorschlag):
Frau Henriette Reker

Vorschlag 2 (Vorschlag pro Köln):
Herr Günter Matschiner

Bei der geheimen Wahl werden 91 Stimmen abgegeben, davon

Enthaltungen: --
ungültig: 1 Stimme

Damit sind 90 Stimmen zu Grunde zu legen, hiervon entfallen

auf Vorschlag 1: 85 Stimmen
auf Vorschlag 2: 5 Stimmen

Der Beschluss lautet demnach wie folgt:

Der Rat wählt Frau Henriette Reker zur Beigeordneten für Soziales, Integration und Umwelt der Stadt Köln für die Dauer von acht Jahren. Als Geschäftskreis wird ihr das Dezernat V (Interkulturelles Referat, die Behindertenbeauftragte, Arbeitssicherheits-technischer Dienst, Amt für Soziales und Senioren mit der ArGe (zukünftig JobCenter) Köln, Gesundheitsamt, Amt für Wohnungswesen, Wohnungsversorgungsbetrieb der Stadt Köln, Umwelt- und Verbraucherschutzamt, Arbeitsmedizinischer Dienst) übertragen.

Der Rat behält sich eine Änderung des Geschäftskreises vor.

Es werden Bezüge nach der Besoldungsgruppe B 7 Bundesbesoldungsordnung (BBO) gezahlt.

Wahl einer Beigeordneten / eines Beigeordneten für Wirtschaft und Liegenschaften
3955/2010

Diese Angelegenheit wurde von der Verwaltung vor Eintritt in die Tagesordnung zurückgezogen (siehe hierzu auch Ziffer II).

Wahl einer Stadtkämmerin/eines Stadtkämmerers
3954/2010

Gestatten Sie mir einige Anmerkungen zum Wahlverfahren. Das Wahlverfahren richtet sich nach § 50 Abs. 2 der Gemeindeordnung. Danach ist die Person gewählt, die mehr als die Hälfte der gültigen Stimmen erhält. Auch der Oberbürgermeister wählt mit. Neinstimmen zählen gemäß § 50 Abs. 2 als gültige Stimmen. Ungültige Stimmen und Enthaltungen zählen dagegen gemäß § 50 Abs. 5 bei der Berechnung der Mehrheit nicht mit.

Es können nur vorgeschlagene Personen gewählt werden. Vorgeschlagen wird in der Verwaltungsvorlage Frau Henriette Reker, die jetzt auf der Tribüne sitzt und die ich herzlich begrüßen möchte. Ich gehe davon aus, dass sich die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen diesen Vorschlag zu Eigen macht. – Ich sehe, das ist der Fall. Aus dem Kreis derjenigen, die sich beworben haben, können weitere Kandi-

beworben haben, können weitere Kandidaten vorgeschlagen werden. Gibt es weitere Vorschläge? – Herr Wiener, bitte.

Markus Wiener (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Liebe Zuschauer auf der Besuchertribüne! Die Fraktion pro Köln hat in der Tat einen weiteren Vorschlag, und zwar Herrn Günter Matschiner. Herr Günter Matschiner ist Direktor des Saarländischen Landesamtes für Soziales, Gesundheit und Verbraucherschutz. Er hat sich regulär auf diese Stelle beworben. Er ist auch in den Unterlagen des zuständigen Personalberatungsbüros als außerordentlich qualifiziert für diese Stelle benannt worden. Wir schlagen Herrn Matschiner vor.

Des Weiteren bitten wir, da es eine offizielle Vorstellungsrunde bei den Fraktionen nicht gegeben hat, um eine Vorstellungsrunde hier im Rat verbunden mit einer daran anschließenden Befragung der Kandidaten und einer ausführlichen Personaldebatte. Ich denke, bei einer so wichtigen Stelle ist das außerordentlich notwendig.

(Beifall bei pro Köln)

Des Weiteren beantragen wir, die Wahl in geheimer Abstimmung durchzuführen. – Vielen Dank.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich frage den Herrn Stadtdirektor: Liegt eine entsprechende Bewerbung des genannten Kandidaten vor?

Stadtdirektor Guido Kahlen: Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich lasse das gerade noch einmal prüfen. Tatsache ist, dass der von Ihnen, Herr Wiener, genannte Kandidat nicht in die Endauswahl der vom Personalberatungsbüro vorgeschlagenen Kandidaten gelangt ist. Die Kandidatin, die der Herr Oberbürgermeister vorgeschlagen hat, erfüllt in vollem Umfang die fachlichen Anforderungen und ist deshalb vorgeschlagen worden. Über Ihren Antrag, hier im Rat eine Vorstellungsrunde durchzuführen, hat der Rat zu entscheiden. Tatsache ist allerdings, dass der von Ihnen vorgeschlagene Kandidat nicht in dem Umfang über die Qualifikation verfügt, wie Sie es hier dargestellt haben. Anderenfalls hätte nämlich der Personalberater diesen Herrn in die engere

18. Sitzung vom 7. Oktober 2010

Wahl gezogen und vorgeschlagen. Das war aber nicht der Fall.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Es liegt der Antrag vor, dass sich der genannte Kandidat hier vorstellt.

(Markus Wiener [pro Köln]: Beide Kandidaten!)

- Beide Kandidaten. Es sollen sich beide Kandidaten hier im Rat vorstellen. Wer für diesen Antrag stimmt, bitte ich um das Handzeichen. – Das ist die Fraktion pro Köln. Wer enthält sich? – Niemand. Damit ist das abgelehnt.

Des Weiteren wurde beantragt, in geheimer Abstimmung zu wählen. Ich gehe davon aus, dass das auch für die zweite Wahl gilt.

(Jörg Uckermann [pro Köln]: Personaldebatte, Herr Oberbürgermeister!)

Markus Wiener (pro Köln): Eine Personaldebatte ist natürlich auf jeden Fall möglich, laut Gemeindeordnung zulässig und auch notwendig, wenn das von einer Fraktion hier im Rat gewünscht wird. Es ist schon ein starkes Stück, dass sich die Kandidaten bei einer Fraktion überhaupt nicht vorgestellt haben. Das sind Zustände hier in Köln. Anscheinend werden die Fraktionen hier in Fraktionen erster und zweiter Klasse eingeteilt. So geht das nicht. Die Personaldebatte wird von uns beantragt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Es ist eben darüber abgestimmt worden, Herr Wiener, dass hier keine Vorstellungsrunde stattfindet. Damit ist die Sache erledigt.

Markus Wiener (pro Köln): Damit können wir uns aber –

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen jetzt zur Wahl.

(Jörg Uckermann [pro Köln]: Dann ist das aber keine Wahl mehr! Das sind ja Zustände wie in Sowjetrußland, wo das Politbüro schon was entschieden hat und die anderen es nur noch abnicken!)

Um die Zügigkeit der Wahl zu gewährleisten, frage ich Sie noch einmal: Ist davon auszuge-

hen, dass Sie den Antrag stellen werden, auch die Wahl der Kämmerin in geheimer Wahl vornehmen zu lassen?

(Markus Wiener [pro Köln]: Lassen Sie sich mal überraschen!)

Stellen Sie jetzt den Antrag auf geheime Wahl? – Das ist nicht der Fall.

Dann kommen wir jetzt zur Wahl der Dezerentin für Soziales, Integration und Umwelt.

Barbara Moritz (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Eine geheime Wahl hält auf. Angesichts der langen Tagesordnung will ich mich nicht überraschen lassen. Ich beantrage hiermit, die beiden anstehenden Wahlen in einem Wahlgang durchzuführen.

(Beifall bei der SPD, der CDU und dem Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Wiener.

Markus Wiener (pro Köln): Zum zweiten Wahlgang, direkt: Herr Oberbürgermeister! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Da hier eben beantragt wurde, beide Wahlgänge zusammen durchzuführen, will die Fraktion pro Köln jetzt noch einen eigenen Vorschlag für die Besetzung des Postens des Stadtkämmerers einbringen.

(Zuruf von Götz Bacher [SPD])

- Ja, warum wohl? – Wir alle kennen die Vorgeschichte der Suche nach einem neuen Stadtkämmerer. Der erste grüne Klüngelkandidat – das war Herr Jörg Frank – ist ja grandios gescheitert aufgrund des Votums des Herrn Regierungspräsidenten,

(Beifall bei pro Köln – Zuruf: Rügen!)

der ihm völlig mangelhafte Qualifikation attestiert hat. Anschließend gab es ein zweites Verfahren, indem die neue grüne Klüngelkandidatin, Frau Gabriele Klug, wiederum vorzeitig bekannt geworden ist.

(Zuruf: Das Bedarf einer Rüge!)

Deswegen musste auch dieses Auswahlverfahren abgebrochen werden.

(Weitere Zurufe)



Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Wiener, ich bitte Sie, sich in Ihren Äußerungen zu mäßigen.

Markus Wiener (pro Köln): Ich bin doch ganz ruhig. – In einer so entscheidenden Frage der Kölner Kommunalpolitik muss man doch auf den Fakt hinweisen können, dass der Regierungspräsident die letzte Wahl beanstandet hat, weil Herr Jörg Frank nicht die notwendige Qualifikation aufwies. Darauf muss man doch hinweisen können. Das ist doch wichtig und auch von Interesse für die Kölner Bürger.

Das zweite Verfahren musste abgebrochen werden, weil die nächste Klüngelkandidatin ebenfalls schon vorab bekannt geworden war.

(Widerspruch bei der SPD und beim Bündnis 90/Die Grünen – Zurufe: Pfui!)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Wiener, ich erteile Ihnen hiermit einen Ordnungsruf und bitte Sie erneut, sich in Ihren Ausführungen zu mäßigen.

(Beifall bei der SPD und dem Bündnis 90/Die Grünen)

Sie wissen, dass wir nach dem zweiten Ordnungsruf entscheiden können, ob Sie den Saal verlassen oder nicht. Von daher bitte ich Sie, dem entsprechend Rechnung zu tragen.

Markus Wiener (pro Köln): Wir kennen Ihre Vorgehensweise. Keine Sorge, Herr Oberbürgermeister. – Das zweite Auswahlverfahren wurde also noch einmal wiederholt. Es wurde ein Personalberatungsbüro eingeschaltet, das die geeignetste Kandidatin oder den geeignetsten Kandidaten suchen sollte. Und welche Überraschung: Frau Gabriele Klug stand am Ende dieses Verfahrens des sicherlich „völlig unabhängig“ handelnden Personalberatungsbüros wieder als Favoritin fest.

Wir haben eigene Erkundigungen eingeholt und sind dabei auf einen sehr guten Alternativkandidaten gestoßen, und zwar Herrn Werner Schauer. Herr Schauer ist Finanzdezernent des Landkreises Osterholz. Er hat sich hier ganz regulär beworben. Er ist ebenfalls als äußerst qualifiziert für diesen Posten empfohlen worden. Das ist unser Kandidat.

Auch für diese Wahl beantragen wir geheime Abstimmung. Außerdem beantragen wir auch in diesem Fall eine Vorstellungsrunde verbunden mit einer Personaldebatte und Kandidatenbefragung, wobei anzunehmen ist, dass das wiederum abgelehnt wird. – Vielen Dank.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich frage den Herrn Stadtdirektor, ob eine entsprechende Bewerbung vorgelegen hat.

Stadtdirektor Guido Kahlen: Herr Oberbürgermeister! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Herr Wiener, zunächst eine Richtigstellung: Bei der Ausschreibung für die Leitung des Dezernats Finanzen, zu dem die Kämmererei, das Kassen- und Steueramt sowie das Amt für Lastenausgleich gehören, war kein Personalberatungsbüro beauftragt worden. Der Ratsbeschluss sah das nicht vor. – Das ist Punkt eins.

Punkt zwei: Herr Werner Schauer hat sich beworben und war unter den sechs Kandidatinnen und Kandidaten in der engeren Wahl. Er hat eine Einladung zu einem Vorstellungsgespräch bekommen, diesen Termin jedoch nicht wahrgenommen. Eine weitere Vorstellung hat er abgelehnt und seine Bewerbung zurückgezogen. Er steht also für diese Wahl nicht zur Verfügung. – Danke.

(Beifall bei der SPD)

Markus Wiener (pro Köln): Herr Stadtdirektor, es ist schön, dass wir diese Informationen jetzt hier im Rat erhalten und nicht schon im Vorfeld. Das macht wieder einmal deutlich, dass die Stadtspitze einer Fraktion wichtige Informationen konsequent vorenthält. Vielen Dank für diese Offenheit. Das wird vielen Leuten die Augen öffnen.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Da der von Ihnen vorgeschlagene Kandidat seine Bewerbung zurückgezogen hat, erübrigt sich Ihr Antrag, der Kandidat möge sich hier im Rat vorstellen.

Wir kommen jetzt zur Wahl der beiden Beigeordneten. Es ist eben beantragt und auch so beschlossen worden, beide Wahlen in einem Wahlgang durchzuführen. – Ich begrüße jetzt

18. Sitzung vom 7. Oktober 2010

auch Frau Klug ganz herzlich, die ebenfalls auf der Tribüne sitzt.

Bevor wir jetzt in den Wahlakt eintreten, will ich noch auf Folgendes hinweisen: Ich bitte Sie, Ihre Wahlentscheidung durch ein Kreuz auf dem Stimmzettel deutlich zu machen. Stimmzettel, die Zusätze oder mehr als ein Kreuz enthalten, sind ungültig, insbesondere dann, wenn noch Zusätze wie „Ja“ oder „Nein“ gemacht werden. Ungültige Stimmen und Stimmenthaltungen zählen bei der Berechnung nicht mit.

Da wir nur eine Kandidatin für das Amt der Beigeordneten für die Kämmerei haben, können diejenigen, die sich für sie entscheiden, ein Kreuz in das Kästchen mit ihrem Namen machen. Wer gegen die Wahl von Frau Klug ist, macht sein Kreuz in das Kästchen „Nein“. Wenn Sie sich bei der Wahl enthalten wollen, werfen Sie den Stimmzettel ohne jede Kennzeichnung oder Vermerk, also blanko, in die Wahlurne.

Noch einmal: Wer für Frau Klug ist, macht sein Kreuz in das Kästchen mit dem Namen „Klug“. Wer gegen die Wahl von Frau Klug ist, macht sein Kreuz in das Kästchen „Nein“. Wenn Sie sich bei der Wahl enthalten wollen, werfen Sie den Stimmzettel ohne jede Kennzeichnung oder Vermerk, also blanko, in die Wahlurne. – So weit zur Wahl der Kämmerin.

Für die Wahl der Beigeordneten für Soziales, Integration und Umwelt werden zwei Listen vorliegen, nämlich eine Liste mit dem Namen Frau Henriette Reker sowie eine Liste mit dem Namen Herr Günter Matschiner. Ich bitte Sie, den Namen Ihrer Wahl entsprechend anzukreuzen.

Gibt es hierzu Nachfragen oder Anmerkungen? – Das scheint nicht der Fall zu sein.

Es sind drei Wahlkabinen vorbereitet. Ich bitte die Stimmzähler, ihre Plätze an den Wahlurnen einzunehmen und diese zu überprüfen.

Ich bitte nun unsere Schriffführerin, Frau Kramp, die Ratsmitglieder in alphabetischer Reihenfolge aufzurufen. Die Stimmzähler werden zum Schluss aufgerufen.

(Namensaufruf, Wahlgang
und Stimmenausszählung
von 16.32 bis 17.04 Uhr)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Meine Damen und Herren! Liebe Kolleginnen und

Kollegen! Wir kommen jetzt zur Bekanntgabe der Wahlergebnisse.

Die Auszählung der Stimmen für die Beigeordnete des Dezernats V, Soziales, Integration und Umwelt, hat zu folgendem Ergebnis geführt: abgegebene Stimmen 91, ungültige Stimmen eine, keine Enthaltungen. Damit sind für die Berechnung der im ersten Wahlgang erforderlichen Mehrheit 90 Stimmen zugrunde zu legen. Auf den Vorschlag 1, Frau Reker, entfielen 85 Stimmen.

(Anhaltender Beifall)

Auf den Vorschlag 2, Herrn Matschiner, entfielen fünf Stimmen. Damit hat Frau Reker die erforderliche Stimmenmehrheit erhalten und ist gewählt worden.

Ich gebe nun das Ergebnis der Wahl zur Kämmerin der Stadt Köln bekannt: abgegebene Stimmen 91, ungültige Stimmen keine, eine Stimmenthaltung. Damit sind für die Berechnung der im ersten Wahlgang erforderlichen Mehrheit 90 Stimmen zugrunde zu legen. Für Frau Klug haben 55 Ratsmitglieder gestimmt. Es gab 35 Neinstimmen. Damit hat Frau Klug die erforderliche Stimmenmehrheit erhalten und ist gewählt worden.

(Beifall)

Ich darf die beiden Gewählten jetzt in den Ratssaal bitten. Bitte kommen Sie zu uns, damit wir Ihnen gratulieren können.

Ich frage zunächst Sie, Frau Reker: Nehmen Sie die Wahl an?

Henriette Reker: Ja, Herr Oberbürgermeister, ich nehme die Wahl an.

(Beifall – Es folgen Gratulationen und Blumenübergabe)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Dann frage ich Sie, Frau Klug: Nehmen Sie die Wahl an?

Gabriele Klug: Ich nehme die Wahl an, Herr Oberbürgermeister.

(Beifall – Es folgen Gratulationen, Blumenübergabe und Pressefotos)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Meine Damen und Herren! Ich habe hier gerade den



18. Sitzung vom 7. Oktober 2010

Satz gehört, wir könnten nach dieser Wahl jetzt langsam zum gemütlichen Teil übergehen. Aber so weit sind wir noch nicht. Wir haben noch eine umfangreiche Tagesordnung abzuhandeln.

Anmerkung:

Ratsmitglied Wiener beantragt im Namen seiner Fraktion, die Wahl geheim durchzuführen. Als Gegenkandidat zum Verwaltungsvorschlag benennt er Herrn Werner Schauer, der ebenfalls an der Vorstellungsrunde teilgenommen hatte.

Stadtdirektor Kahlen verweist darauf, dass Herr Schauer seine Bewerbung zurückgezogen hat. Damit liegt zur Wahl einer Stadtkämmerin/eines Stadtkämmerers nur noch ein Vorschlag vor.

*Vorschlag der Verwaltung:
Frau Gabriele C. Klug*

Bei der geheimen Wahl werden 91 Stimmen abgegeben, davon

*Enthaltungen: --
ungültig: 1 Stimme*

Damit sind 90 Stimmen zu Grunde zu legen, hiervon:

*Ja-Stimmen: 55
Nein-Stimmen: 35*

Der Beschluss lautet demnach wie folgt:

Der Rat wählt Frau Gabriele C. Klug zur Stadtkämmerin der Stadt Köln für die Dauer von acht Jahren. Als Geschäftskreis wird ihr das Dezernat II (Kämmerei, Kassen- und Steueramt, Amt für Lastenausgleich) übertragen.

Der Rat behält sich eine Änderung des Geschäftskreises vor.

Es werden Bezüge nach der Besoldungsgruppe B 8 Bundesbesoldungsordnung (BBO) gezahlt.

*-----
Anmerkung:*

Da sich Ratsmitglied Wiener während seiner Ausführungen in beleidigender Art und Weise äußert, erteilt ihm der Oberbürgermeister einen Ordnungsruf (zu den Einzelheiten wird auf den Inhalt des Wortprotokolls verwiesen).

1. Anträge auf Durchführung einer aktuellen Stunde gemäß § 5 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen

Zu diesem Punkt liegt nichts vor.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich rufe Tagesordnungspunkt 2 auf:

2. Annahme von Schenkungen / Vermächtnissen / Erbschaften

Zu Tagesordnungspunkt 2.1:

**2.1 Annahme einer Schenkung von einer Holzskulptur der Lobi aus Burkina Faso in Westafrika an das Rautenstrauch-Joest-Museum
3687/2010**

Gibt es Einwände, diese Schenkung anzunehmen? – Das ist nicht der Fall. Dann darf ich mich ganz herzlich beim Schenker, Herrn Dr. Henrici, für seine Schenkung bedanken.

(Allgemeiner Beifall)

Der Rat nimmt die Schenkung einer Holzskulptur der Lobi aus Burkina Faso in Westafrika durch Herrn Dr. Hans Henrici, Köln, an das Rautenstrauch-Joest-Museum mit Dank an.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich rufe Tagesordnungspunkt 3 auf:

3. Anträge des Rates / Vorschläge und Anregungen der Bezirksvertretungen

3.1 Anträge gemäß § 3 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen

Zu Tagesordnungspunkt 3.1.3:

**3.1.3 Antrag der FDP-Fraktion betreffend „Köln als autofeindlichste Stadt Deutschlands“
AN/1771/2010**

**Änderungs- bzw. Zusatzantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen
AN/1845/2010**

18. Sitzung vom 7. Oktober 2010

Ich bitte um Wortmeldungen. – Herr Sterck, bitte.

Ralph Sterck (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Wir hatten ja schon zur letzten Ratssitzung beantragt, zu diesem Thema eine Aktuelle Stunde durchzuführen. Das haben Sie damals leider abgelehnt. Deswegen kommen wir mit diesem Antrag jetzt darauf zurück. Das hat den Vorteil, dass wir heute schon über konkrete Vorschläge reden können.

Begonnen hat das im Grunde mit der Schlagzeile im *Express* – das ist ja keine Wortschöpfung von uns –: „Köln, autofeindlichste Stadt Deutschlands“, wobei das Zitat dem ADAC zugesprochen wird. Die anderen Medien sind freundlicherweise auf das Thema eingestiegen. Der *Stadt-Anzeiger* hat getitelt: „ADAC fordert Anti-Stau-Offensive“. Selbst der Oberbürgermeister hat sich nun zu dem Thema bekannt. „Es besteht Handlungsbedarf“, so lautete die Überschrift im *Express*.

Ja, meine Damen und Herren, es besteht Handlungsbedarf. Wenn innerhalb von vier Wochen an zwei Wochenenden der Autobahnring gesperrt wird und gleichzeitig das Kölner Stadtgebiet weitgehend durch Großveranstaltungen wie den Triathlon und den Marathon gesperrt ist, dann besteht Handlungsbedarf.

Leider musste ich im *Express* auch lesen, dass die geschätzte Kollegin dos Santos Herrmann unserem Antrag ablehnend gegenübersteht – Sie werden das wahrscheinlich hier gleich noch einmal deutlich machen –, weil damit unterstellt wird, die Verwaltung hätte in der Sache bisher nichts getan. Frau Kollegin, mittlerweile sind wir auch in dieser Frage etwas schlauer; denn nach Recherchen der *Kölnischen Rundschau* war die Terminkollision zwischen der Autobahnsperrung und den Großveranstaltungen in Köln bereits seit zwei Jahren bekannt. Man hat sich wohl gedacht: Et hätt noch immer jut jeje; es wird schon nichts passieren; das können wir machen. Angesichts tausender Bürgerinnen und Bürger und Gäste unserer Stadt, die den halben Sonntag im Stau gestanden haben, ist Ihre Haltung, Frau dos Santos Herrmann, doch etwas zynisch.

Wir haben durch die Debatte gelernt: Das ist politisch so gewollt. So hat es auch eine Stadtsprecherin erklärt, die vom *Express* zitiert wird. Auch wenn man sich die vielen verkehrspolitischen Debatten, die wir hier geführt haben, vor Augen führt, kommt man zu dem Ergebnis: Ja,

das ist von der politischen Mehrheit so gewollt. Heute steht ein weiteres Beispiel auf der Tagesordnung: Rot-Grün vergewaltigt den Bürgerhaushalt,

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Stopp! Stopp! Stopp!)

nur um einen Punkt durchzusetzen, nämlich die Einführung von Tempo 50 auf der Riehler Straße. Auf der Rheinuferstraße haben Sie Tempo 50 bereits eingerichtet. Es werden wichtige Verbindungen gekappt: Die Drehbrücke in Deutz blieb nach der Baumaßnahme einfach noch ein paar Jahre gesperrt. Die Schaafenstraße soll jetzt ohne Not stadtauswärts gekappt werden. All das bringt Mehrbelastungen auf anderen Straßen mit sich, weil Umwege gefahren werden müssen. Es macht also auch für die Umwelt keinen Sinn, Verkehrspolitik in dieser Art und Weise zu betreiben, wie Sie es tun.

Ein weiteres Beispiel ist Ihr Beschluss, alle Druckknopfampeln, mit denen Fußgänger an einer Kreuzung oder Straße Grün herbeiführen können, in Köln grundsätzlich abzuschaffen.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Seit wann das denn?)

- Ja, das ist ein Beschluss. Du musst dich einmal schlaumachen. Das haben eure Leute im Verkehrsausschuss so beschlossen. – Das heißt, es wird künftig 24 Stunden lang immer wieder Grün für die Fußgänger geben, selbst wenn gar keine da sind. Auch dieses Beispiel belegt, dass die Aussage der Stadtsprecherin, das sei politisch so gewollt, richtig ist. Nicht gewollt ist hingegen, den knappen Verkehrsraum intelligent zu nutzen.

Wir haben Ihnen in unserem Antrag fünf Vorschläge gemacht. Wir haben auch mit dem ADAC darüber gesprochen, der ja die Anti-Stau-Offensive ins Gespräch gebracht und konkrete Vorschläge zu den Bereichen Baustellenmanagement, Grüne Welle und Vorrangschaltung für den ÖPNV gemacht hat. Diese Vorschläge haben wir in Punkt 1 unseres Antrages aufgenommen.

In Punkt 2 schlagen wir vor, einen Baustellenbeauftragten zu benennen, der die Baumaßnahmen koordiniert, gleichzeitig aber auch Ansprechpartner für die Bürgerinnen und Bürger ist und sich um Probleme kümmert, die mit den Baustellen zusammenhängen. So gab es beispielsweise heute eine Diskussion über eine Sperrung auf der Rheinuferstraße; das ist also



ganz aktuell. Als Frau Kirchmeyer, unsere verkehrspolitische Sprecherin, den Amtsleiter, Herrn Streitberger, darauf angesprochen hat, meinte er, dass er davon ja gar nichts wisse und er sich schlaumachen müsse. Also: Es wäre schön, dafür einen konkreten Ansprechpartner in Köln zu haben. Ein Baustellenbeauftragter, wie wir hier vorschlagen, wäre ja nicht nur ein Ansprechpartner für uns Ratsmitglieder, sondern auch für die Bürgerinnen und Bürger.

(Beifall bei der FDP)

In Punkt 3 plädieren wir dafür, dass Termine von Großveranstaltungen mit Terminen für Sperrungen, wie sie jetzt auf der A3 notwendig waren – daran wollen wir gar nichts deuteln – koordiniert werden.

In Punkt 4 schlagen wir vor, die Verwaltung zu beauftragen, die zehn Stellen in Köln aufzulisten, wo es am meisten knirscht, wo es am häufigsten zu Staus kommt, und Gegenmaßnahmen zu benennen, wie dort Abhilfe geschaffen werden kann.

Schließlich wollen wir – das ist Punkt 5 unseres Antrags –, dass sich die Verwaltung auch mit den vielen Zuschriften, die an die Zeitungen gegangen sind, beschäftigt. Das ist, glaube ich, ein Thema für den Verkehrsausschuss. Die Verwaltung soll dort darstellen, welche Schlussfolgerungen sie daraus zieht und welche Lösungsmöglichkeiten sie anbietet. – So weit die fünf Vorschläge, die wir Ihnen mit unserem Antrag heute vorlegen.

Der eingebrachte Änderungsantrag zeigt, dass sich auch Rot-Grün mit dieser Frage beschäftigt hat. Sie machen andere Vorschläge. Ich muss sagen: Die Nachricht hör ich wohl, allein mir fehlt der Glaube. Denn dahinter steht *Ihre* Auffassung von Gleichberechtigung, wie Sie sie hier immer wieder fordern. Ob nun Schrittgeschwindigkeit auf der Rheinuferstraße – das wäre ja auch eine Art von Gleichberechtigung –

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Seit wann ist denn Tempo 50 Schrittgeschwindigkeit!)

oder eine Fußgängerzone in der Schaaftenstraße: Ist das die Gleichberechtigung, wie Sie sie sich vorstellen? Dazu gehört auch der Beschluss, in jedem Ampelumlauf auch den Fußgängern Grün zu geben, selbst wenn keine Fußgänger da sind: Ist das die Gleichberechtigung, die Sie meinen? Deswegen kann ich den Vorschlägen in Ihrem Änderungsantrag leider

keinen Glauben schenken. Deswegen werden wir Ihren Antrag ablehnen. – Herzlichen Dank.

(Beifall bei der FDP)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zum Änderungsantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen Frau dos Santos, bitte.

Susana dos Santos Herrmann (SPD): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Herr Sterck, lassen Sie mich gleich zu Beginn sagen: Wir nehmen Ihren Antrag ernst. Wir nehmen insbesondere die Worte im ersten Absatz Ihres Antrags ernst, nämlich „Gleichbehandlung aller Verkehrsteilnehmer und Verkehrsträger“.

(Beifall bei der SPD und dem Bündnis 90/Die Grünen)

Als wir allerdings Ihren Antrag weiter gelesen haben, sind wir zu dem Schluss gekommen: Sie verstehen unter Gleichbehandlung, den Fokus auf den Autoverkehr zu legen.

(Zuruf von der FDP: Quatsch!)

Das meinen wir nicht. Auch wir sehen, dass es insbesondere in Spitzenzeiten erhebliche Probleme an einigen Stellen in dieser Stadt gibt. Diese wollen wir genauso beheben wie Sie. Aber wir haben ein anderes Verständnis von Gleichbehandlung der Verkehrsträger, als Sie es im weiteren Verlauf Ihres Antrags suggerieren.

In einem gebe ich Ihnen völlig recht: Anders als in einer Aktuellen Stunde möglich, wie Sie sie vor drei Wochen beantragt hatten, haben wir jetzt die Gelegenheit, uns sehr eingehend mit dem Thema zu beschäftigen und auch Forderungen und Aufgabenstellungen an die Verwaltung zu richten, die uns in der Sache sicherlich weiterbringen werden.

Ich will an dieser Stelle auch erwähnen, dass eine sachgerechte Auseinandersetzung bereits am 7. September dieses Jahres, also unmittelbar nach den ersten Berichterstattungen, im Verkehrsausschuss stattgefunden hat, nämlich in Form einer sehr intensiven und, wie ich fand, auch konstruktiven Diskussion und, mit Verlaub, aufgrund einer Anfrage, die die SPD-Fraktion dort gestellt hatte.

18. Sitzung vom 7. Oktober 2010

(Jörg Uckermann [pro Köln]: Meine Schippe – deine Schippe!)

- Ja, nun. Das gehört einfach zur Wahrhaftigkeit dazu.

Lassen Sie mich nun zum Thema im engeren Sinne kommen. In den vergangenen Wochen wurde in der Stadt der Eindruck erweckt, Köln hätte schon einen Verkehrsinfarkt erlitten. Diesen Eindruck teilen wir nicht. Wir halten ihn auch für falsch. Richtig ist, dass es in unserer Stadt ein gut ausgebautes Verkehrsinfrastrukturnetz gibt. Das gilt nicht zuletzt für das städtische Straßennetz, trotz aller Probleme, die wir wirklich an diversen Stellen haben. Das Ergebnis einer Umfrage der IHK unter kleineren und mittleren Unternehmen in der letzten Woche hat ergeben – ich darf zitieren –:

Fast 90 Prozent der kleinen Unternehmen halten eine gute Anbindung an das kommunale Straßennetz für wichtig oder eher wichtig. Unter den TOP 5 folgt an fünfter Position mit einer Zustimmung von 78 Prozent die Verkehrsanbindung an das Fernstraßennetz. Beide Faktoren

- das ist jetzt sehr wichtig und entscheidend –

bewerten die kleineren Unternehmen in ihrer Mehrheit (85 bzw. 88 Prozent)

- also eine sehr deutliche Mehrheit –

auch als gut.

Die Bewertung für das ÖPNV-Netz ist übrigens deutlich schlechter, was mich, ehrlich gesagt, erstaunt hat. Dieses Ergebnis ist das glatte Gegenteil dessen, was von Teilen der Presse vermittelt worden ist. Würden wir unsere politischen Entscheidungen im Bereich des Verkehrs allein auf diese Umfrage stützen, müssten wir also vor allen Dingen Verbesserungen im ÖPNV den absoluten Vorrang geben.

(Christraut Kirchmeyer [FDP]: Aber nicht bei Handwerkern!)

Aus Sicht der SPD-Fraktion wäre das in dieser Zuspitzung ein absolut falscher Schluss. Wir brauchen ein engeres und barrierefreies ÖPNV-Netz; das sehen wir so. Wir müssen an einer erhöhten Mobilität und Sicherheit für Fußgänger und Radfahrer arbeiten. Wir müssen aber auch die Probleme im Straßenverkehr wie zum Beispiel an der Luxemburger Straße, um hier nur ein Beispiel zu nennen, lösen – sie dürfen nicht ignoriert werden; das tun wir auch

nicht. Die SPD-Fraktion leugnet jedenfalls nicht, dass es in Köln Stellen gibt, bei denen es in Spitzenzeiten zu Staus und zähflüssigem Verkehr kommt. Dieses Problem müssen wir beheben.

Anders ausgedrückt: Um die Mobilität für alle Kölnerinnen und Kölner weiter zu verbessern, müssen wir das Leitmotiv, das Sie in Ihrem Antrag richtig benannt haben, nämlich die Gleichbehandlung aller Verkehrsträger, ernst nehmen. SPD und Grüne handeln bereits danach. In diesem Zusammenhang verweise ich auf einige Beschlüsse der vergangenen Jahre, beispielsweise die Fortschreibung des Gesamtverkehrskonzepts, das dem Prinzip der Gleichbehandlung bereits Rechnung trägt,

(Zuruf von Ulrich Breite [FDP])

oder den Kompromiss zur Drehbrücke, den ich beispielhaft finde; denn durch die erneute Öffnung der Drehbrücke an Wochentagen werden unnötige Staus deutlich vermindert.

(Ralph Sterck [FDP]: Es hat doch Jahre gedauert, bis Sie sich dazu durchgerungen haben!)

- Ich bitte Sie. Das haben wir in der zweiten Verkehrsausschusssitzung in der neuen Wahlperiode beschlossen. Das war völlig in Ordnung. – Wir haben zudem am Wochenende den erhöhten Freizeitwert dieses beliebten Gebiets am Rheinufer berücksichtigt, indem wir den Fußgängern und Radfahrern dort freie Fahrt geben.

Kurzum: Mit unserem Ersetzungsantrag greifen wir die absolut richtige Forderung nach einer Gleichbehandlung der Verkehrsträger sowie der Verkehrsteilnehmerinnen und -teilnehmer auf. Wenn wir dieses Leitmotiv ernst nehmen, müssen wir sowohl veränderte Straßen- und Ampelschaltungen, die schnellere Realisierung der Umgehungsstraße in Meschenich, die zügige Neuplanung des Gürtelausbaus, den wir vor der Sommerpause beschlossen haben,

(Zuruf von der FDP: Augenwischerei!)

Verbesserungen an der Luxemburger Straße als auch weitere Verbesserungen im ÖPNV-Netz vornehmen. Für all das brauchen wir nicht nur eine belastbare Informationsbasis, sondern auch konkrete Vorschläge der Verwaltung.

Ein letzter Punkt, der uns wichtig ist und der schon einen etwas anderen Akzent setzt: Wir sind für die Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger an diesem Thema. Deswegen schlagen

18. Sitzung vom 7. Oktober 2010

wir vor, ein Internetforum einzurichten, in dem die Kölnerinnen und Kölner ihre Meinung zur Verkehrssituation kundtun können. Auch das soll von der Verwaltung ausgewertet und mit Maßnahmen priorisiert werden.

Ich bitte Sie um Zustimmung zu unserem Antrag. Er ist präziser,

(Zuruf von der FDP: Präziser? – Widerspruch von der FDP und von pro Köln)

er nimmt im Gegensatz zu Ihrem Antrag Ergebnisse nicht vorweg, und er glaubt auch nicht alles, was in der veröffentlichten Meinung geschrieben steht. Wir nehmen das ernst, wir müssen das aufgreifen, wir müssen Lösungen finden, aber wir sollten nicht immer gleich alles glauben, was in der Presse steht. Wenn Sie Ihr Prinzip wirklich ernst meinen, dann stimmen Sie unserem Änderungsantrag zu.

(Beifall bei der SPD und dem Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank. – Gibt es weitere Wortmeldungen? – Frau Tull.

Bettina Tull (Bündnis 90/Die Grünen): Meine sehr geehrten Damen und Herren! Herr Oberbürgermeister! Eigentlich wollte ich die FDP heute loben und ihr sagen, dass ich mich freue, dass sie diesen Antrag gestellt hat. Das ist immerhin eine Abwechslung zu dem leidigen Thema Ladenschluss. Aber nach Ihrer Rede, Herr Sterck, muss ich konstatieren: Schade, Sie haben die Chance verpasst, vor allem wegen Ihrer albernen Aussagen zu Druckknopfampeln und Temporeduzierungen. Ich glaube, Sie sollten sich erst einmal auf den aktuellen Stand der Diskussion bringen, um hier fachlich und sachlich mitreden zu können.

(Ralph Sterck [FDP]: Wollen Sie bestreiten, dass Sie das beschlossen haben?)

Der Anlass, dieses Thema heute zu erörtern, ist auch nicht der aktuellen Situation geschuldet, sondern einer Pressekampagne, die ihrresgleichen sucht. Die Aussage eines einzigen und nach meinen Erkenntnissen auch noch falsch zitierten ADAC-Vertreter krönt Köln zu autofeindlichsten Stadt Deutschlands.

Was steckt denn bei Licht betrachtet hinter dieser angeblichen Autofeindlichkeit? Es gibt Staus in Köln. Das ist nichts Neues. Die gibt es in jeder anderen Großstadt auch. Täglich pendeln Tausende mit dem Auto in das Stadtgebiet und wieder heraus oder nehmen eine Abkürzung durch die Innenstadt, um Maut oder längere Autobahnwege zu sparen. Das sorgt natürlich in einer historisch alten Stadt mit engen Straßenquerschnitten für Probleme. Die Straßen können zum Glück nicht beliebig verbreitert werden können.

Auch die kritischen Stellen im Stadtgebiet sind seit langem bekannt. Für manche wie die besonders anfällige Kreuzung Luxemburger Straße/Militärring ist eine Lösung bereits beschlossen. Für die meisten anderen Stauerscheinungen sind in der Regel Baustellen verantwortlich, so zum Beispiel auf der Rheinuferstraße. Dort wird die Straße verbreitert, und es werden neue Ampelanlagen installiert, die für einen flüssigeren Verkehr sorgen sollen, eine Maßnahme also, die dem Autoverkehr letztendlich zugutekommen wird.

Die Innere Kanalstraße – der Sage nach gibt es dort ständig Staus – erfreut sich dagegen weitgehend problemloser Abläufe. Als Beleg dafür gilt die seit kurzem eingerichtete Uni-Buslinie. Dagegen bestanden zunächst sehr große Bedenken. Deshalb wurde sie mit massiven Zeitpuffern ausgestattet, weil der Fahrplan aufgrund der Staus sonst angeblich nicht einzuhalten sei. Doch die Puffer sind völlig überdimensioniert und werden zum nächsten Fahrplanwechsel reduziert. Der Bus wird trotzdem pünktlich fahren können.

Wer häufig mit dem Fahrrad oder zu Fuß unterwegs ist, empfindet Köln mindestens genauso stark als die fahrradfeindlichste oder fußgängerfeindlichste Stadt.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Der gängigen Vermutung, die Mehrheit der Kölner Bevölkerung wäre ach so autofreundlich, widerspricht ein nüchterner Blick in die Statistik. In den innenstadtnahen Stadtvierteln besitzt etwa nur ein Drittel der Bürger über 18 Jahre ein Auto, im gesamten Stadtgebiet weniger als die Hälfte. In vielen Wohnstraßen gibt es mittlerweile mehr Fahrradverkehr als Autoverkehr. Die KVB transportiert jeden Tag fast 1 Million Fahrgäste, Tendenz: weiter steigend.

Wir wollen deshalb mit unserem Antrag einen anderen Schwerpunkt setzen als die FDP. Uns

18. Sitzung vom 7. Oktober 2010

geht es darum, eine Gleichberechtigung der Verkehrsarten in Köln herzustellen. Von diesem Ziel sind wir noch weit entfernt. Es gibt Verbesserungsbedarf und viele Verbesserungsmöglichkeiten, insbesondere beim Baustellenmanagement. Darunter leiden alle Kölnerinnen und Kölner, nicht nur die Autofahrenden. Aber neben den Staus müssen auch noch andere Probleme angegangen werden. Deshalb wollen wir, dass für alle Verkehrsarten die Problemstellen dargestellt und Lösungsmöglichkeiten aufgezeigt werden.

Die Bürgerinnen und Bürger, die sich an manchen Kreuzungen minutenlang die Beine in den Bauch stehen, oder diejenigen, die einen Unfall hatten, weil sich auf dem viel zu schmalen Radweg plötzlich eine Beifahrertür öffnete, werden sich sicherlich gerne an der avisierten Internetumfrage beteiligen. Das Ergebnis im Rahmen der Diskussionen um den Bürgerhaushalt für den Verkehrsbereich vor einigen Jahren ist uns noch in positiver Erinnerung. Wir erwarten auch jetzt eine rege Beteiligung und Anregungen für Verwaltung und Politik, entsprechend tätig zu werden. – Danke für die Aufmerksamkeit.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen sowie von Teilen der SPD)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Gibt es weitere Wortmeldungen? – Herr Möring, bitte.

Karsten Möring (CDU): Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Gestern Morgen ereilte mich bei einer Fahrt in die Stadt das Unglück, zu einem Termin zu spät zu kommen, weil überraschenderweise zwischen Militärring und Rheinuferstraße ein unüblich langer und großer Stau stand.

(Susana dos Santos Herrmann [SPD]:
Wären Sie mit der KVB gefahren, wären Sie pünktlich gewesen!)

- Mag sein, wobei ich an Ihrer Stelle mit einem solchen Vorschlag vorsichtig wäre. Das habe ich nämlich auch erst gedacht. Also bin ich heute Morgen, da ich wiederum zu einem frühen Termin in der Stadt sein musste, 20 Minuten früher losgefahren als gestern, aber fünf Minuten später als gestern angekommen.

(Zuruf: Aber nicht mit der KVB!)

Sie haben das ja heute Morgen erlebt. Ich habe versucht, auf der Internetseite der Stadt herauszufinden, welchen Grund es dafür gab und welche Ausweichstrecken empfohlen werden. Doch dort stand nichts davon. Heute hat mir dann jemand erzählt, das sei auch nicht verwunderlich, da der Grund dafür der Ausfall der Linie 16 war. Deswegen: Mit der Linie 16 konnte ich nicht fahren.

(Beifall von der FDP – Heiterkeit bei der CDU und der FDP)

Das Ganze war natürlich Pech. Auch den Versuch, eine andere Strecke, nämlich über die Bonner Straße, zu nehmen oder durch Marienburg zu schleichen – ich gestehe es hier –, habe ich sofort wieder aufgeben müssen. Da gab es einfach kein Reinkommen. Das Problem ist nämlich, dass das auch viele andere regelmäßig tun, um so einem Stau aus dem Weg zu gehen.

Ich will damit sagen: Denken Sie einmal daran, was wir demnächst zu beschließen haben. Der Stau heute Morgen ging vom Verteilerkreis bis zur Südbrücke.

(Bettina Tull [Bündnis 90/Die Grünen]:
Um Gottes Willen! Das sind mindestens 300 Meter!)

Es waren gleich mehrere nacheinander. Ich habe das nur deshalb erwähnt, weil uns die Südbrücke demnächst wieder beschäftigen wird.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, worum geht es beim Antrag der FDP? Halten Sie sich einmal nicht bei der Überschrift auf. Es geht darum, wie wir es hier in Köln schaffen können, dass der Verkehr insgesamt flüssig läuft. Es muss nicht sein, dass die Fahrzeuge der StEB mitten im Berufsverkehr die Sinkkästen reinigen. Es muss nicht sein, dass die AWB im Hauptverkehrsverkehr die Rinnsteine in den Hauptverkehrsstraßen kehrt. Es muss nicht sein, dass Tagesbaustellen unangekündigt oder zwischen den jeweiligen Firmen unabgestimmt sind nach dem Motto: Heute kommt der, morgen der. Zugegebenermaßen ist das ein altes Thema; aber es ist auch immer noch ungelöst. Deswegen finde ich es ganz hervorragend, dass die FDP im Zuge der öffentlichen Diskussion diesen Punkt noch einmal aufgegriffen und in einen solchen Antrag gegossen hat.

(Beifall bei der CDU und der FDP)

18. Sitzung vom 7. Oktober 2010

Wir reden hier nicht nur über Baustellenprobleme, wir reden auch über die Frage von Ampelregelungen. Unsere Grünen Wellen sind an vielen Stellen nicht optimiert. Wir erleben, dass Grüne Wellen nicht angepasst sind an die Geschwindigkeiten, die gefahren werden sollen. Wir erleben, dass nachts Ampelschaltungen laufen, obwohl es gar keinen Verkehr gibt – ich weiß, dass es problematisch ist, die Ampeln umzustellen, und dass das auch Geld kostet. Aber eine vernünftige Grüne Welle führt zu geschwindigkeitsangepasstem Fahren, das für alle Beteiligten gut ist.

Ich finde auch die Idee gut, die Bürger zu Beratern zu machen. Wir kennen die großen Probleme wie die Kreuzung Luxemburger Straße/Militärring. Aber all die Leserzuschriften – auch im Internet hat man ja manches lesen können – sind doch auch Hinweise auf die vielen kleinen Dinge, die uns nicht bekannt sind. Natürlich wird da auch manches angeführt, was unrealistisch oder Quatsch ist. Aber in vielen Beiträgen gab es Hinweise auf Zustände, von denen wir bisher keine Ahnung hatten. Deswegen macht das sehr viel Sinn. Ob wir das nun per Abfrage bei der Presse und den Medien machen oder, wie von Ihnen vorgeschlagen, ein entsprechendes Forum im Internet einrichten – das war übrigens das Beste an Ihrem Änderungsantrag, wie ich finde –, sei einmal dahingestellt. Man kann ja beides tun. Wichtig ist, dass man es macht. Auf diese Weise ließe sich die Wut, die bei den Bürgern durchaus vorhanden ist, in produktives Handeln ummünzen. Wir müssen die Bürger zu Verbündeten machen in dem Versuch, Köln zu einer Stadt zu machen, in der der Verkehr fließt.

Lassen Sie mich zum Schluss ganz kurz auf den Begriff „autofeindlichste Stadt“ eingehen. Die Aufmerksamkeit der Medien bekommt man ja oft nur, wenn man so provozierende oder plakative Begriffe benutzt. Ich möchte hier weder von autofeindlichster Stadt noch im Umkehrschluss wie Sie, liebe Frau Tull, von autofreundlicher Stadt reden. Wir alle sind uns doch eigentlich einig: Wir wollen nicht freundlich zu den Autos sein, sondern zu denen, die Auto fahren. Wir wollen aber auch freundlich zu den Fußgängern und zu den Radfahrern sein. Es kommt darauf an, einen vernünftigen Mix zu finden.

Frau Tull, bevor wir uns über das plakative Wort „Gleichberechtigung“ unterhalten, schlage ich vor, eine Diskussion darüber zu führen, mit welchen Indizes wir feststellen können, wann

Gleichberechtigung zwischen den verschiedenen Verkehrsteilnehmern herrscht.

(Zuruf von Bettina Tull [Bündnis 90/Die Grünen])

Geht das nach Quadratmetern, nach Geschwindigkeitsdurchsatz, nach Personenbeförderung oder was auch immer? Darüber müsste eine Diskussion geführt werden.

Wir wollen erreichen, dass in Köln der Verkehr fließt. Wir wollen erreichen, dass die Tatsache, dass jeder irgendwann einmal als Autofahrer, Fußgänger oder Radfahrer unterwegs ist, wenn auch in unterschiedlichen Anteilen, auch in den Köpfen der Beteiligten dazu führt, dass man sich mit allen Facetten befasst. Denn ein Verkehr, der fließt und nicht steht, schont die Umwelt, er schont den Geldbeutel, und er schont das Image der Stadt Köln. Deswegen sind wir für den FDP-Antrag.

Durch die Verschiebung der Intention, die SPD und Grüne in ihrem Änderungsantrag, in dem das Hauptproblem der Staus, Baustellen und Ähnliches mehr herausgehalten ist, vornehmen, verbietet es sich für uns, dem Änderungsantrag zuzustimmen, so gut wir die eine oder andere darin enthaltene Facette auch finden. Aber darüber können wir uns dann ja noch einmal extra unterhalten.

(Beifall bei der CDU und der FDP)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Herr Möring. – Nächster Redner ist Herr Uckermann.

Jörg Uckermann (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger! Bei der Debatte, die hier im Moment geführt wird, fällt es mir und vielen anderen sehr schwer, zu verstehen, worum es eigentlich geht. Es wurde von Staus gesprochen und behauptet, Köln sei die autofeindlichste Stadt. Die Bürger werden sich fragen: Was sagt denn der Rat dazu? Wie geht er mit dem Thema um? Wir werden ihnen sagen, wie es dazu gekommen ist: Aufgrund der Diskussion, auch wenn sie von den Medien angestoßen wurde, haben wir pünktlich ein Anti-Stau-Konzept in den Rat eingebracht. Daran hat sich dann die FDP angehängt. – Ich kann Ihnen das sogar beweisen. Hier sind Datum und Uhrzeit vermerkt.

18. Sitzung vom 7. Oktober 2010

(Der Redner zeigt ein
Schriftstück hervor)

Weil es natürlich nicht sein darf, dass die Bürgerbewegung pro Köln zu diesem Thema Vorschläge macht, hat die FDP einen eigenen Antrag eingebracht. Darin beantragt sie – ich zitiere –:

Die Verwaltung fragt bei den Kölner Medien die entsprechenden Zuschriften auf die Berichterstattung über den Vorwurf der autofeindlichsten Stadt ab

...

Meine Damen und Herren, das kann doch nicht die Antwort der Kölner Politik auf die Stauproblematik sein.

(Beifall von pro Köln)

Da man es anscheinend einer bürgernahen Partei nicht gönnt, ein solches Thema zu bearbeiten, sind dann auch SPD und Grüne auf das derzeit diskutierte Thema angesprungen. Es ist wirklich interessant, worüber hier gleich abgestimmt werden soll. In dem Änderungsantrag heißt es – ich zitiere –:

Deswegen verfolgen wir weiter die Ziele des bereits in der vergangenen Wahlperiode fortgeschriebenen Gesamtverkehrskonzeptes ...

Das kann man doch hier nicht zur Abstimmung stellen. Was machen wir denn hier im Stadtrat? Wir als Vertreter der Bürger beschließen hier Aufträge für die Verwaltung. Diese müssen konkret gefasst sein, damit sie später auch evaluiert und nachgeprüft werden können.

Wir von der Bürgerbewegung pro Köln haben genau das getan. Wir haben uns nicht von den Medien leiten lassen, sondern von den Bürgern; denn sie sind für uns maßgebend.

Erstens fordern wir in unserem Antrag die Optimierung der Lichtsignalanlagen. Da lässt sich noch einiges herausholen, um den Verkehr wieder flüssiger zu machen.

Zweitens schlagen wir eine Aktualisierung der Vorrangschaltung, beispielsweise für die Kölner Verkehrsbetriebe, vor. Uns ist bekannt, dass es da noch Potenzial vorhanden ist, damit sowohl die Bahnen pünktlich fahren können als auch der Verkehr wieder fließen kann. Wir wollen, dass die Verwaltung uns dazu genaue Daten vorlegt.

Drittens fordern wir Maßnahmen durch das Ordnungsamt, zum Beispiel gegen Zweite-Reihe-Parker. In Kalk gibt es ein Döner-Restaurant, vor dem die Autos sogar in der dritten Reihe parken. Da ist immer ein Riesenstau. Man fragt sich: Was ist denn da los? Der einzige Grund ist dieses Döner-Restaurant. Wir erwarten, dass die Stadtverwaltung durchgreift und den Leuten klarmacht: Ihr könnt hier nicht in zweiter oder dritter Reihe parken. Denn das ist eine Straße, auf der Durchgangsverkehr herrscht.

(Beifall von pro Köln)

Viertens beantragen wir eine Entlastung der Radial- und Ringstraßen durch bauliche Komplementierung. Beispielsweise schlagen wir vor, zu prüfen, ob der Verkehr zügiger abfließen könnte, wenn die Äußere Kanalstraße bis zum sogenannten Niehler Ei verlängert würde. Es gibt noch weitere Beispiele, die wir hier aufgeführt haben.

Unter Punkt 5 regen wir an, die Anzahl der Fahrbahns Spuren zu erweitern, wie man es auch in Hannover oder Düsseldorf zu Messezeiten praktiziert. Wenn der Verkehr nach Großereignissen abfließt, muss es möglich sein, alle Spuren zu nutzen. Das kann man mit einer Signalanlage regeln. Wie gesagt, Messestädte praktizieren das. In Köln ist das immer noch nicht geprüft. In Köln gibt es dazu immer noch keine Konzepte. Das sollten wir aufgreifen. Wenn alle Fahrspuren in eine Richtung genutzt werden könnten, käme es gar nicht erst zu Riesenstaus wie dem am letzten Sonntag.

Des Weiteren fordern wir die Entlastung von Verkehrsknotenpunkten, beispielsweise im Bereich Luxemburger Straße/Militärring. Schon Konrad Adenauer hatte seine Probleme damit, aber er hatte so viel Einfluss, der Bundesbahn sagen zu können: Wenn ich mit dem Dienstwagen komme, muss die Schranke aufgehen, damit ich weiterfahren kann. – Der Mann lebt schon lange nicht mehr, einen Riesenstau gibt es aber dort noch immer. In jedem Wahlprogramm wird das thematisiert. Angesichts der Tatsache, dass 55 Millionen Euro für ein Konjunkturprogramm ausgegeben werden, fragen wir uns: Warum hat man da nicht einmal über eine Tunnellösung, beispielsweise für den Bahnverkehr, nachgedacht. Das würde Köln weiterbringen.

Das sind konkrete Punkte, die man abstimmen lassen kann. Das ist der Unterschied zwischen Ihnen, den etablierten Parteien, und uns: Sie

machen Politik für die Medien, wir machen Politik für die Bürger. – Danke.

(Beifall von pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Nächste Rednerin ist Frau Stahlhofen.

Gisela Stahlhofen (Die Linke.Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Herr Sterck, auch wir wollten Sie eigentlich ursprünglich ernst nehmen; denn der Satz in Ihrem Antrag: „Köln braucht eine gesunde und gut ausgebaute Mischung aus individuellem und öffentlichem Personennahverkehr“, hat uns sehr angesprochen. Aber die Art und Weise, wie Sie hier eben Ihren Antrag vorgestellt haben, hat dazu geführt, dass wir das doch nicht tun können; denn das heißt im Klartext: Sie wollen eine autogerechte Stadt.

Heute gibt es im Regierungsbezirk Köln 2 165 518 zugelassene PKWs. Es ist Unsinn, zu glauben, man könnte mit Straßenbaumaßnahmen zugunsten des Autoverkehrs dieses Problem innerhalb von Großstädten lösen. Selbst auf den Autobahnen, zum Beispiel am Heumarer Dreieck, wird man mit acht oder mehr Fahrspuren dem Problem nicht Herr.

Wir stellen fest, dass das Resultat schrecklich ist. Die Nord-Süd-Fahrt beschneidet ein ganzes Veedel. Die Fußgängerzone am Offenbachplatz ist durchschnitten und nicht als zusammenhängende Einkaufsmeile wahrnehmbar. Das Gleiche gilt für das Gebiet der städtischen Altstadt. Hier zerstört eine mehrspurige Autostraße vormals zusammenhängende Viertel. Der autobahnähnliche Ausbau der Inneren Kanalstraße macht ein menschenwürdiges Leben an dieser Trasse unmöglich. Der vierspurige Ausbau der Ringe behindert den Ausbau zu einem Stadtboulevard. Ein Blick auf die Stadtkarte verrät uns, dass das Rechtsrheinische unter anderem dank Autobahn und Stadtautobahn eher einem Flickenteppich ähnelt.

Mobilität bedeutet mehr als nur Autofahren. Die Stadt Köln hat in den letzten Jahren in vielen Gebieten unserer Stadt eine zaghafte Wende in der Verkehrspolitik eingeläutet: Es gibt mehr Tempo-30-Zonen, Ampeln werden durch Kreisverkehre und Fußgängerüberwege ersetzt. Die Veränderungen der letzten Jahre reichen aber bei weitem nicht aus. Staus können nur durch die Vermeidung von Autoverkehr erreicht werden. Ein Autofahrer benötigt im Schnitt 6 bis 8 Quadratmeter Straße und Parkfläche, wäh-

rend Nutzerinnen von Bus und Bahn mit wesentlich weniger Fläche auskommen müssen. Okay, bisweilen ist es recht eng in der KVB. Aber da liegt unser Entwicklungspotenzial.

Es muss ein Umdenken in der Stadtentwicklungspolitik erfolgen. Wohnen, Lebensmittelbeschaffungen, Gesundheit, Kultur und Arbeit müssen fußläufig erledigt werden können. Hierfür brauchen wir ein ausgefeiltes Konzept. Wir brauchen eine Innenstadt mit bezahlbarem Wohnraum und mit Arbeitsplätzen. Wir brauchen keine Supermärkte auf der Grünen Wiese. Wir brauchen keine Parkhäuser in der Innenstadt.

(Lachen bei der FDP)

Der Autoverkehr muss entschleunigt werden. Tendenziell muss der Autoverkehr sogar aus der Innenstadt verbannt werden.

(Widerspruch bei der CDU und der FDP – Beifall bei der Linken.Köln und von Teilen des Bündnisses 90/Die Grünen)

- Ich danke Ihnen, dass Sie diesen Prozess mit Applaus begrüßen. – Auf dem Weg hin zu einer autofreien Innenstadt brauchen wir eine sehr gut funktionierende KVB. Da gibt es noch einiges zu tun. Die Verbindung auf der Ost-West-Achse muss verbessert werden, aber ohne Tunnel, auch wenn dies zu Ungunsten der Autofahrer geschieht. Ich warne Sie: Lassen Sie die Finger von der Vorrangschaltung für die KVB. Lassen Sie sich bloß nicht von den beiden gelben Autolobby-Vereinigungen hinters Licht führen. Reden Sie auch einmal mit dem VCD.

Schauen Sie, vor zwei Jahren habe ich mein Auto abgeschafft.

(Beifall)

Meinen Führerschein besitze ich noch, keine Sorge.

(Zuruf: Sie haben sich also ein Hintertürchen offengelassen!)

Ich habe mein Auto abgeschafft,

(Henk van Benthem [CDU]: Den Führerschein auch abgeben? Das wäre konsequent!)

- nein, den habe ich nicht abgegeben; das hat damit auch nichts zu tun –, weil ich mir vor zwei Jahren eine Wohnung in der Innenstadt genommen habe. Diese Tatsache ermöglicht

18. Sitzung vom 7. Oktober 2010

es mir, alles zu Fuß, mit dem Rad oder dem ÖPNV zu erledigen. Auf einem Spaziergang – ich lade Sie dazu ein – oder auch bei dem ganz normalen morgendlichen Horror – in Eile zur Straßenbahn, an Ampeln stehen und ewig darauf warten müssen, bis der Verkehr an einem vorbeigerollt ist – bekommt man einen ganz neuen Blick auf das Verhalten anderer Verkehrsteilnehmer.

Die Liste der notwendigen Verbesserungen würde meine Redezeit um ein Vielfaches übersteigen. Nur so viel: Wir müssen auch an den Radverbindungen in dieser Stadt arbeiten. Die Innenstadt ist auch für Fußgänger nicht attraktiv. Es ist nicht hinnehmbar, dass Fußgänger im Citybereich minutenlang dem Auto die Vorfahrt gewähren müssen. Hier gibt es eine ganze Reihe von Verbesserungsmöglichkeiten. Sie sollten die autofreie Innenstadt als Ziel definieren, damit der FDP-Traum für eine staufreie Innenstadt auch wirklich eine Chance hat. Wir müssen von der Auto-Mobilität zur Mobilität kommen. Eine Mobilität, die ohne oder nur mit wenigen Autofahrten auskommt, ist kein Verzicht, sondern ein Gewinn an Lebensqualität. – Danke schön.

(Beifall bei der Linken.Köln und beim Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Nächster Redner ist Herr Zimmermann.

Thor-Geir Zimmermann (Deine Freunde): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Damen und Herren! Frau Stahlhofen, wir können das sogar noch toppen: Die Wählergruppe Deine Freunde hatte im Wahlkampf immer auch die autofreie Stadt gefordert, und zwar die komplett autofreie.

(Heiterkeit)

Herr Sterck, ich will hier aus einer Welt berichten, die Sie vielleicht gar nicht kennen. Frau Stahlhofen hat zwar Gott sei Dank ihr Auto abgegeben, aber sie hat ihren Führerschein behalten. Ich persönlich habe noch nie einen Führerschein gemacht.

(Heiterkeit)

Ich bin vor rund 23 Jahren nach Köln gezogen, und ich komme überall problemlos hin. Ich komme sogar pünktlich zu Terminen. Das geht auch mit der KVB, das geht auch mit dem Fahrrad.

Natürlich tut mir die Person, die mit ihrem Auto im Stau steht, leid. Das ist ganz klar ein Missgeschick. Aber der Autofahrer, der in dem Auto sitzt, tut mir keineswegs leid. Ich denke dann: Selbst schuld, falsches Verkehrsmittel gewählt.

Die Verkehrsteilnehmer in Köln sind weit davon entfernt, gleichberechtigt zu sein. Das Auto ist immer noch eindeutig dominant. Fahrradfahren wird hier in Köln immer noch oft als Freizeitsport gewertet. Das Fahrrad ist kein gleichberechtigtes Verkehrsmittel, um zum Beispiel zur Arbeit zu gelangen.

(Henk van Benthem [CDU]: Glauben Sie eigentlich selber, was Sie da sagen?)

- Ja, das glaube ich.

(Volker Görzel [FDP]: Das ist sehr dekadent, Herr Zimmermann, was Sie da erzählen!)

- Das ist nicht dekadent. Ich spreche hier als überzeugter Fahrradfahrer und als Feind des Autoverkehrs.

(Beifall bei Teilen des Bündnisses 90/Die Grünen)

Ich will Ihnen ein Beispiel nennen. In der letzten Sitzung der Bezirksvertretung Ehrenfeld haben die Grünen dankenswerterweise für die Körnerstraße ein kleines Stückchen Fahrradstraße gefordert. Was glauben Sie, was da los war? Die FDP und die CDU haben dagegen geschossen, als ginge davon die Welt unter, obwohl die Körnerstraße nun wirklich eindeutig von Fahrradfahrern dominiert wird. Leider hat der Antrag dann keine Mehrheit gefunden; das wird jetzt erst einmal geprüft.

Wer im Stau steht, soll bitte auf Bus, Bahn oder Fahrrad umsteigen. Er macht damit auch Platz für die letzten unbeirraren Autofahrer. Vielleicht haben die ja dann die Chance, den alten Traum der FDP, nämlich Tempo 100 auf der Aachener Straße, zu erleben. Falls Stau tatsächlich politisch gewollt sein sollte, sage ich: Prima! Weiter so! – Vielen Dank.

(Beifall bei Teilen des Bündnisses 90/Die Grünen – Heiterkeit)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Danke schön, Herr Zimmermann. – Gibt es weitere Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Dann kommen wir zur Abstimmung über den Punkt 3.1.3.

Dazu liegt ein Änderungs- bzw. Zusatzantrag von SPD und Grünen vor. Da dieser Antrag der weitergehende ist, stimmen wir zuerst über den Änderungs- bzw. Zusatzantrag ab. Wer für den Änderungs- bzw. Zusatzantrag von SPD und Grünen ist, bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die SPD, die Grünen und die Fraktion Die Linke. Wer enthält sich? – Damit ist der Antrag so angenommen.

Ich stelle aber trotzdem auch den Antrag der FDP zur Abstimmung. Wer für den Antrag der FDP ist, bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die FDP, die CDU, pro Köln und Herr Hoffmann. Wer enthält sich? – Damit ist der Antrag abgelehnt.

I. Beschluss gemäß Änderungsantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen:

In Köln muss es zu einer Gleichbehandlung aller Verkehrsteilnehmer kommen. Einzelne Verkehrsträger dürfen nicht verteuert und andere übermäßig bevorzugt werden. Die Vernetzung der Verkehrsträger sollte im Mittelpunkt stehen. Köln braucht eine gesunde und gut ausgebauten Mischung aus individuellem und öffentlichem Personennahverkehr mit intelligenten Lösungen zur quantitativ und qualitativ optimalen Ausnutzung des knappen Verkehrsraumes.

Deswegen verfolgen wir weiter die Ziele des bereits in der vergangenen Wahlperiode fortgeschriebenen Gesamtverkehrskonzeptes und fordern die Umsetzung aller geeigneten Maßnahmen unter dem Blickwinkel der Barrierefreiheit, der sicheren Mobilität und der Gleichbehandlung aller Verkehrsteilnehmer. Es soll eine Steigerung des Fußverkehrs- und des Radverkehrsanteils erreicht werden. Ebenso wird eine Stärkung des ÖPNV durch den Ausbau der Infrastruktur sowie durch die Steigerung der Leistungsfähigkeit angestrebt – bei gleichzeitig verbesserter Umsteigequalität vom motorisierten Individualverkehr. Diese Maßnahmen sollen zu einer kontinuierlichen Verringerung der verkehrsbedingten Immissionen wie Lärm und Luftschadstoffe beitragen. Ziel ist eine integrierte Stadt- und Verkehrsplanung mit der Implementierung von Mobilitätsmanagement in der Verwaltung. Der „Umweltverbund“ aus Zufußgehen, Radfahren und ÖPNV soll auf allen Ebenen gestärkt und besser vernetzt werden.

Die Verwaltung wird deshalb beauftragt, alles in ihrer Macht stehende zu tun, damit Köln zu einer Gleichbehandlung aller Verkehrsteilnehmer

mer kommt. Daher beauftragt der Rat die Verwaltung mit der Umsetzung folgender Maßnahmen:

- 1. Die Verwaltung legt dem Verkehrsausschuss die ADAC-Studie und die daraus abgeleiteten Handlungsempfehlungen inklusive einer fachlichen Bewertung unter dem Ziel der Gleichbehandlung aller Verkehrsteilnehmer vor.*
- 2. Die Verwaltung überwacht die Koordination von Baumaßnahmen aller in den Verkehrsraum eingreifenden Bauträger und entwickelt Verbesserungsvorschläge. Unnötige Eingriffe in den Verkehrsraum (z.B. mehrfaches Öffnen der gleichen Straße, Baustellen auf Umleitungen oder zu große Baustelleneinrichtungen) sind zu verhindern.*
- 3. Die Verwaltung kümmert sich auch um die Optimierung der Baustellen- und Veranstaltungskoordination außerhalb ihres eigenen Zuständigkeitsbereichs (z.B. baustellenbedingtes Sperren von Autobahnen während verkaufsoffener Sonntage oder Großveranstaltungen wie KölnTriathlon und KölnMarathon).*
- 4. Die Verwaltung legt dem Verkehrsausschuss - aufgeschlüsselt nach Verkehrsarten - eine Prioritätenliste der Stellen vor, welche die größten Verkehrsbehinderungen bewirken und benennt zu ergreifende bzw. schon ergriffene Gegenmaßnahmen incl. Zuständigkeiten, Finanzierungsaufwand und Auswirkungen auf andere Verkehrsarten.*
- 5. Die Verwaltung macht über ihr Internetangebot eine Umfrage, in der die Bürgerinnen und Bürger der Stadt Köln dazu aufgerufen werden, die aus ihrer Sicht drängendsten Probleme im Kölner Verkehrssystem zu benennen und legt die Umfrage-Ergebnisse inklusive einer Bewertung dem Verkehrsausschuss vor.*

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und der Fraktion Die Linke.Köln zugestimmt.

II. Beschluss gemäß Antrag der FDP-Fraktion:

Der Rat möge beschließen:

In Köln muss es zu einer Gleichbehandlung aller Verkehrsteilnehmer kommen. Einzelne Ver-

18. Sitzung vom 7. Oktober 2010

kehrsträger dürfen nicht verteuert und andere übermäßig bevorzugt werden. Die Vernetzung der Verkehrsträger sollte im Mittelpunkt stehen. Köln braucht eine gesunde und gut ausgebauten Mischung aus individuellem und öffentlichem Personennahverkehr mit intelligenten Lösungen zur quantitativ und qualitativ optimalen Ausnutzung des knappen Verkehrsraumes.

In diesem Sinne wird die Verwaltung beauftragt, alles in ihrer Macht stehende zu tun, damit Köln nicht als „autofeindlichste Stadt Deutschlands“ bezeichnet wird. Im Gegenzug verpflichtet sich der Rat, keine Beschlüsse zu fassen, die diesem Ziel entgegenstehen. In diesem Sinne beauftragt der Rat die Verwaltung mit der Umsetzung folgender Maßnahmen:

1. Die Verwaltung setzt sich mit dem ADAC mit dem Ziel ins Benehmen, die von dort geforderten Maßnahmen einer „Anti-Stau-Offensive für Köln“ insbesondere zu den Bereichen Grüne Welle, Vorrangschaltung und Baustellenmanagement zu erörtern und dem Verkehrsausschuss und den zuständigen Bezirksvertretungen zur Beschlussfassung vorzulegen.
2. Die Verwaltung benennt ohne Personalzusetzungen eine Baustellenbeauftragte bzw. einen Baustellenbeauftragten, die bzw. der für die Koordination der Baumaßnahmen aller in den Verkehrsraum eingreifenden Bauträger verantwortlich ist, unnötige Eingriffe in den Verkehrsraum verhindert (z.B. mehrfaches Öffnen der gleichen Straße, Baustellen auf Umleitungen oder zu große Baustelleneinrichtungen) und für die Bürgerinnen und Bürger als Ansprechpartner für Fragen, Anregungen und Beschwerden zur Verfügung steht.
3. Diese(r) Beauftragte ist für die Optimierung der Baustellen- und Veranstaltungskoordination verantwortlich (z.B. baustellenbedingtes Sperren von Autobahnen während verkaufsoffener Sonntage oder Großveranstaltungen wie Köln Triathlon).
4. Die Verwaltung wird beauftragt, gegenüber dem Verkehrsausschuss die zehn Stellen im städtischen Verkehrsnetz aufzulisten, welche die größten Verkehrsbehinderungen bewirken, und den jeweilige Sachstand entsprechender Gegenmaßnahmen, die zur Beseitigung dieser Staus ergriffen werden müssten, zu benennen.

5. Die Verwaltung fragt bei den Kölner Medien die entsprechenden Zuschriften auf die Berichterstattung über den Vorwurf der autofeindlichsten Stadt ab, bereitet sie mit Erklärung und Lösungsmöglichkeiten für die kritisierten Verkehrsprobleme auf und legt sie dem Verkehrsausschuss bzw. den Bezirksvertretungen (je nach Zuständigkeit) zur Beschlussfassung vor.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich gegen die Stimmen der CDU-Fraktion, der FDP-Fraktion, der Fraktion pro Köln sowie gegen die Stimme von Ratsmitglied Hoffmann (Freie Wähler Köln) abgelehnt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich rufe Tagesordnungspunkt 3.1.1 auf:

3.1.1 Antrag der FDP-Fraktion betreffend „Resolution zur Beibehaltung der Ausnahmeregelung zur Befreiung vom Verkehrsverbot in der Kölner Umweltzone durch den Handwerkerparkausweis“

AN/1693/2010

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen

AN/1839/2010

(Markus Wiener [pro Köln]: Pro Köln kommt zuerst!)

- Nein, wir hatten vorhin vereinbart, die Punkte zu tauschen. – Bitte schön, Herr Houben.

Reinhard Houben (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Es ist schon toll, was wir hier heute erleben dürfen. Ich will es einmal kurz zusammenfassen: Heute Vormittag sollte die Kuh „Handwerk und Wirtschaft“ gemolken werden – das ist Ihnen ja mit der Erhöhung des Gewerbesteuerhebesatzes auch geglückt –, und in der Nachmittagsveranstaltung werfen Sie nun genau den Leuten, die diesen steuerlichen Profit für uns erwirtschaften sollen, Knüppel zwischen die Beine.

(Beifall bei der FDP sowie von Teilen der CDU)

Erlauben Sie mir zwei Vorabbemerkungen: Frau Tull,

(Bettina Tull [Bündnis 90/Die Grünen]:
Was habe ich jetzt schon wieder gemacht?)

wir bringen Anträge in den Rat ein; denn ich stelle fest: In den letzten Ratssitzungen hat die Koalition aus SPD und Grünen keinen einzigen inhaltlichen Antrag gestellt.

(Beifall bei der FDP sowie von Teilen der CDU – Zuruf von Bettina Tull [Bündnis 90/Die Grünen])

Sie haben so viel mit sich selbst zu tun, dass Sie gar nicht mehr dazu kommen, inhaltliche Aussagen zu machen.

Herr Zimmermann, bei aller Liebe und bei aller Freundschaft, die man ja für Freunde empfindet: Sagen Sie doch einmal, wie Sie sich eine Stadt vorstellen ohne Feuerwehr, ohne Behindertentransporte und ohne Krankenwagen. Ist das Ihre Vorstellung von einer autofreien Stadt? Das ist wirklich nicht realistisch.

(Beifall bei der FDP und der CDU)

Nun zum eigentlichen Antrag.

(Zuruf von Jörg Detjen [Die Linke.Köln])

- Herr Detjen, Sie wollten noch mehr Gewerbesteuer. – Wir müssen uns doch im Klaren sein, dass wir, wenn wir denn die Kuh melken wollen, diese auch gut füttern müssen.

(Jörg Detjen [Die Linke.Köln]: Wir haben gar keine Kühe in Köln!)

Wenn wir mehr Gewerbesteuern einnehmen wollen, müssen wir die Rahmenbedingungen für das Handwerk, für die Industrie und für den Handel schaffen, damit höhere Gewinne erwirtschaftet werden können. Sie können doch nicht einerseits absaugen und andererseits nicht unterstützen. Das ist eine Schizophrenie, die in relativ kurzem Zeitraum deutlich wird. Sie sollten einmal darüber nachdenken, ob es der Kommune gut tut, Politik so auszurichten.

Meine Damen und Herren, das Handwerk ist in Sorge. Bisher galten aufgrund von Beschlüssen der ach so oft geschmähten schwarzgelben Landesregierung besondere Regelungen für das Handwerk. Der neue Umweltminister, Herr Remmel, hat jetzt erklärt, diese Regelungen genauer prüfen zu wollen, denn es gebe viel zu viele Ausnahmeregelungen.

(Götz Bacher [SPD]: Stimmt genau!)

- Herr Bacher, Sie sagen: Stimmt genau. Auch ich kann dem nur zustimmen. – Herr Remmel meint also, es gebe zu viele Ausnahmeregelungen. Aber man muss sich schon einmal die konkreten Zahlen vor Augen führen. Über wie viele Fahrzeuge wir denn hier in Köln reden? Das ist doch eine sehr überschaubare Anzahl.

Die größte Sorge des Handwerks gilt natürlich ihren schweren und mittelschweren LKWs. Bisher ist es nämlich überhaupt nicht möglich, Fahrzeuge zu kaufen, die die Kriterien für die grüne Plakette erfüllen. Eine solche Fahrzeugtechnologie existiert noch gar nicht. Normalerweise schimpfen Sie ja immer über die Autoindustrie. Jetzt sollten Sie die Autoindustrie motivieren, Fahrzeuge zu bauen, die die von Ihnen festgesetzten Kriterien auch erfüllen. Sie schaffen hier Regelungen, die gar nicht umsetzbar sind, weil die entsprechenden Fahrzeuge unter Umständen erst ab 2014 auf den Markt kommen.

In diesem Zusammenhang erlauben Sie mir eine Frage: Wie soll das Handwerk, wenn Sie ihm über Gewerbesteuererhöhungen das Geld entziehen, diese neuen Fahrzeuge denn finanzieren?

(Beifall bei der FDP)

Also müssen mehr Ausnahmeregelungen geschaffen werden, Herr Bacher. Deswegen liegt der Umweltminister an der Stelle falsch. Wir müssen doch dem Handwerk, zumindest bis es überhaupt kaufmännisch und technisch möglich ist, die Möglichkeit geben, Aufträge in der Innenstadt zu erledigen. Anderenfalls wird das Handwerk nämlich nicht in der Lage sein, das zu tun, was wir uns letztendlich vielleicht alle wünschen, nämlich bessere, weil schadstoffärmere Autos zu kaufen. Wie gesagt: Man kann nicht einerseits abschöpfen und andererseits verhindern. Wenn man das doch tut, dann darf man sich nicht wundern, dass das Handwerk seine Arbeit nicht so machen kann, wie wir uns das alle wünschen.

Sie sollten sich überlegen, ob Sie nicht doch unserem Antrag zustimmen wollen. Vielleicht sind Sie ja nach der Diskussion über die „autofeindlichste Stadt“ etwas schlauer geworden. Das war doch für Sie medial der Super-GAU. Hätten Sie damals die von uns beantragte Aktuelle Stunde zu diesem Thema zugelassen, wäre bestimmt weniger in der Zeitung gelandet. Nun ist es anders gekommen. Deswegen: Werden Sie etwas flexibler in Ihren Reaktionen.

18. Sitzung vom 7. Oktober 2010

(Bettina Tull [Bündnis 90/Die Grünen]:
Wir wollen euch ja auch über die 5-
Prozent-Hürde helfen!)

Ich sehe, Sie haben dazu gelernt, Herr Borschel. Herzliches Kompliment! Aber Ihr Zusatz- bzw. Ergänzungsantrag hat natürlich einen ganz entscheidenden Haken. Im vorletzten Satz heißt es nämlich:

Ziel muss es sein, dass Ausnahmen nur noch in Fällen wirtschaftlicher oder sozialer Härte gestattet werden.

Das heißt für mich de facto: Der Handwerksmeister muss zur Stadt Köln kommen und sagen: Letztes Jahr bin ich knapp an der Pleite vorbeigeschrammt; bitte seid jetzt so nett und gebt mir eine Sondergenehmigung für mein Auto mit roter Plakette. – Ich glaube, das ist der falsche Umgang mit wirtschaftlich Aktiven, die die Finanzierung unseres Haushalts ganz entscheidend sicherstellen. – Vielen Dank.

(Beifall bei der FDP und der CDU)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Herr Houben. – Nächster Redner ist Herr Schultz.

(Zuruf von der CDU: Der arme Herr Schultz muss immer etwas anderes vertreten, als er meint! – Heiterkeit)

Alfred Schultz (SPD): Herr Houben, Gott hat Humor, das sieht man an Ihnen. – Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Die Umsetzung der EU-Feinstaubrichtlinie wird mehr und mehr zur Einrichtung von Umweltzonen führen, die nur Fahrzeugen bestimmter Schadstoffklassen erschlossen bleiben. Die uneingeschränkte Leistungserbringung Ihres Handwerksunternehmens hängt damit zukünftig von der Schadstoffklasse der betrieblich genutzten Fahrzeuge ab.

Sinnvolle Maßnahmen zur Bekämpfung von Umweltverschmutzung und Klimawandel sind auch aus Sicht des Handwerks grundsätzlich begrüßenswert. Gerade die KFZ-Meisterbetriebe leisten hier mit der Abgasuntersuchung hervorragende Arbeit im Sinne der Umwelt. Das KFZ-Handwerk ist

auch bei der Umsetzung der Feinstaubrichtlinie durch Erteilung der Plaketten involviert. ... Bei der Einrichtung von Umweltzonen sind vor allem auch dienstleistungsorientierte Handwerksunternehmen wie z. B. ... Elektro-, Metallbau- und Tischlerbetriebe betroffen, die in den ausgewählten Zonen ihren Betriebssitz haben oder dort Leistungen erbringen wollen.

Auch Bäcker, Konditoren und Fleischer, die zur Nahversorgung Filialen in solchen Gebieten unterhalten, sind betroffen. Ein Fuhrpark mit älteren Fahrzeugen kann dem Handwerker hier sehr schnell zum Verhängnis werden. Es droht ein Fahrverbot in den Umweltzonen.

(Ulrich Breite [FDP]: So ist es!)

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Was ich Ihnen soeben vorgetragen habe, stammt nicht aus meiner Feder. Es ist eins zu eins übernommen von der Internetseite www.umweltzonen-nrw.de. Dort heißt es weiter:

Wir haben das Portal www.umweltzonen-nrw.de ins Leben gerufen, um unsere Mitgliedsbetriebe aktuell über die Entwicklungen der mit Luftreinhaltung in Verbindung stehenden Maßnahmen in der Region, aber auch in Nordrhein-Westfalen zu informieren.

Das Fördern der Nachrüstung bei leichten Diesel-Nutzfahrzeugen kommentiert Dr. Ortwin Weltrich, Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Köln, auf deren Internetseite wie folgt – ich zitiere –:

Das fordern wir bereits seit über zwei Jahren, ... und wir begrüßen es natürlich, dass unsere Anregung von der Regierung aufgegriffen wurde. ...

Wir erwarten, dass auch eine weitere Forderung des Handwerks, nämlich bundesweit einheitliche Ausnahmeregelungen zu schaffen, von der Politik kurzfristig in die Tat umgesetzt wird.

(Martin Borschel [SPD]: So ist es! –
Beifall von Teilen der SPD)

So weit die Sicht der Handwerkskammer, also die Sicht der Wirtschaft.

Allerdings sind auch – und das ist bei der Thematik Umweltzone neben verkehrlichen Aspekten mindestens genauso wichtig – umweltrelevante Gesichtspunkte zu beachten. Wer es mit der Umweltzone ernst meint, der muss auch dem Gesundheitsschutz hohe Priorität einräumen. Da passt eine Nachricht, die dieser Tage über den Ticker ging, so gar nicht zum Ansinnen der FDP, die Ausnahmeregelungen jetzt einfach so weiterlaufen zu lassen. Deutschland hat nämlich laut EU-Kommission den übermäßigen Ausstoß von Feinstaubpartikeln bisher nicht wirksam genug bekämpft. EU-Umweltkommissar Janez Potočnik sagte dazu – ich zitiere –:

Die Luftverschmutzung verursacht noch immer jedes Jahr mehr als 350 000 vorzeitige Todesfälle in Europa.

(Zuruf von der FDP: Ungarn!)

Strenge Normen sind nötig, um die Gesundheit der EU-Bürger zu schützen.

Feinstaubpartikel können Asthma, Herz-Kreislaufprobleme und Lungenkrebs verursachen und die Lebenserwartung verkürzen. Nutzfahrzeuge machen aber einen Anteil von 30 Prozent bei den gelben und 11 Prozent bei den roten Plaketten aus. Will man wirklich einen Effekt mit der Umweltzone erzielen, so müssen diese Fahrzeuge – ich will die Worte des EU-Umweltkommissars aufgreifen – streng normiert werden. Wir meinen deshalb: Nur noch in Fällen wirtschaftlicher und sozialer Härten muss es differenzierende Einzelfalllösungen geben.

Aus meinen Ausführungen lässt sich Folgendes ableiten:

Erstens. Ja, es müssen die berechtigten Interessen von Handwerkern beachtet werden, genauso aber auch die Interessen sonstiger Dienstleister.

Zweitens. Es muss mindestens eine NRW-einheitliche Lösung gefunden werden, besser noch wäre eine nationale oder sogar EU-einheitliche Regelung.

Drittens. Eine einseitige wirtschaftliche Betrachtung des Themas Umweltzone ist nicht zielführend. Gleichberechtigt ist der Gesundheitsschutz der Bürgerinnen und Bürger von Köln zu beachten.

Mit unserem Änderungsantrag geben wir der Landesregierung zwar eine Richtung vor, fassen aber den Verhandlungsspielraum möglichst weit, damit alle relevanten Aspekte abgewogen werden und in eine interessengerechte Lösung einfließen können. Meine Damen und Herren, wir bitten um Ihre Zustimmung. – Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.

(Beifall bei der SPD)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Danke schön, Herr Schultz. – Nächster Redner ist Herr Dr. Welpmann.

Dr. Matthias Welpmann (Bündnis 90/Die Grünen): Meine Damen und Herren! Herr Schultz hat es gerade angesprochen: Wir sprechen hier über ein umweltpolitisches Thema, genauer gesagt: über ein gesundheitspolitisches Thema. Es geht hier also nicht primär um die Frage, inwieweit der Verkehrsbereich davon betroffen ist, sondern um die Frage: Welche Luftqualität haben wir in Köln, und wie können wir es jetzt, fast ein Jahr nach Inkrafttreten der EU-Grenzwerte zum 1. Januar 2010, schaffen, diese Werte endlich einzuhalten?

Derzeit halten wir hier in Köln diese Werte noch nicht ein. Das Einhalten der EU-weit geltenden Grenzwerte in Köln, insbesondere für die Parameter Stickoxide und Feinstaub, basiert aber nicht auf dem Prinzip der Freiwilligkeit. Das ist eine Verpflichtung, und dieser Verpflichtung kommt die Stadt Köln de facto bis dato nicht nach;

(Zuruf von Karsten Möring [CDU])

denn an verschiedenen Stellen werden die Grenzwerte für die Parameter Stickoxide und Feinstaub überschritten. Das wollte ich eingangs nur noch einmal klarstellen, um daran zu erinnern, in welchem Kontext das Thema steht, über das wir jetzt diskutieren.

Herr Houben, Ihr Antrag beinhaltet im Kern die These, für die Handwerker bestünde Vertrauensschutz, weil sie nicht hätten wissen können, dass es irgendwann Einschränkungen geben würde, die darauf abzielen, dass sie dann nicht mehr mit alten Fahrzeugen, die entweder gar keine oder nicht die grüne Plakette haben, in die Umweltzone fahren können. Das ist doch im Grunde Ihre Kernbotschaft.

(Reinhard Houben [FDP]: Nein!)

18. Sitzung vom 7. Oktober 2010

- Doch. Die Frage des Vertrauensschutzes steht wörtlich in Ihrem Antrag verbunden mit der These, die Unternehmen hätten das nicht beziehungsweise nicht rechtzeitig wissen können.

Dem möchte ich Folgendes entgegenhalten: Die EU-Luftqualitätsrichtlinie, die Herr Schultz gerade auch schon erwähnt hat, datiert aus dem Jahr 1996; sie ist 14 Jahre alt. Die Umsetzung in nationales Recht erfolgte zwar relativ spät, nämlich erst nach sechs Jahren, aber eben auch schon 2002, also vor acht Jahren. Seitdem ist klar, welche Richtwerte insbesondere auch in Großstädten einzuhalten sind. Das hätte auch dem Handwerk seit 2002 grundsätzlich klar sein müssen. Der Luftreinhalteplan Köln, in dem diese Richtwerte konkretisiert worden sind, verbunden mit der Festsetzung der Umweltzone, datiert aus dem Jahr 2006 und ist seit 31. Oktober 2006 in Kraft. Das heißt, seit dem Jahr 2006 wusste jeder, der das wissen wollte, welche Richtwerte hier in Köln gelten, insbesondere auch die, die ab dem 1. Januar 2010 ohne Ausnahmeregelung gelten. Das ist mittlerweile seit vier Jahren bekannt. In diesen vier Jahren hätte sich jeder darauf einstellen können.

(Henk van Benthem [CDU]:
Neue Autos kaufen!)

Die entsprechende Kennzeichnungsverordnung datiert aus dem Jahr 2007. Seit dem Frühjahr 2007 gibt es die Plaketten. Eine weitere Bemerkung in diesem Zusammenhang: Seit Anfang letzten Jahres gibt es eine gezielte KfW-Förderung für die Anschaffung emissionsarmer leichter Nutzfahrzeuge, die ja vom Handwerk vorrangig eingesetzt werden. Das heißt, es gibt sowohl einen langen Vorlauf – die Fakten waren seit langem bekannt – als auch Förderprogramme für die Umrüstung.

Für die wenigen relevanten Fälle, bei denen eine technische Umrüstung nicht möglich ist, gilt auch jetzt schon in Köln eine Ausnahmeregelung. Natürlich ist das ein Problem, das sich aber zunehmend von selbst lösen wird, weil entsprechende Fahrzeuge auf dem Markt und Fahrzeuge auch umrüstbar sind. Letztlich wird nur eine sehr kleine Gruppe von Betroffenen aufgrund sozialer oder wirtschaftlicher Härten jetzt nicht sofort umrüsten können. Das hängt vom individuellen Einzelfall ab. Auch hierfür gibt es ein Verfahren, das ganz klar und landesweit festlegt, wie betroffene Unternehmen nachweisen müssen, dass sie sozialen oder wirtschaftlichen Härten ausgesetzt sind. Wer

solche Härten nachweisen kann, kann gegebenenfalls noch einen Aufschub bekommen.

Die Landesregierung plant konkret, die allgemeine Ausnahmeregelung zum 31. Dezember dieses Jahres auslaufen zu lassen. Das finde ich auch völlig richtig. Es kann nicht sein, dass sie beliebig verlängert wird. Lediglich für eine kleine Gruppe von Härtefällen wird man eine Lösung finden müssen. Für alle anderen gilt: Wir müssen jetzt ernst machen mit der Luftreinhaltung. Es kann nicht sein, dass wir hier noch jahrelang Grenzwertüberschreitungen dulden; denn die Luft, die dadurch in ihrer Qualität beeinträchtigt ist, atmen wir alle jeden Tag ein. Deswegen muss es in unser aller Interesse sein, hier endlich zu vernünftigen Ergebnissen zu kommen. – Danke schön.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Gibt es weitere Wortmeldungen? – Frau Gordes, bitte.

Birgit Gordes (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Die Ausnahmeregelung zur Befreiung von Verkehrsverboten in der Kölner Umweltzone durch den sogenannten Handwerker-Parkausweis hat sich als unbürokratische Maßnahme in der Vergangenheit bestens bewährt. Sie bewahrt das Handwerk und den gewerblichen Mittelstand in der sich gerade erholenden Konjunktur vor erheblichen Neuinvestitionen. Eine Verschärfung des Fahrverbots in der Kölner Umweltzone darf also nicht Realität werden.

(Beifall bei der CDU und der FDP)

Sie können mir glauben, meine Damen und Herren, ich weiß, wovon ich spreche; denn ich bin der einzige Handwerker hier im Rat der Stadt Köln und kenne die Belange und Nöte meiner Kolleginnen und Kollegen bestens.

Der Inhalt des Änderungsantrags von SPD und Grünen erstaunt mich allerdings überhaupt nicht; denn wenn Herr Börschel in seiner emotionslosen Haushaltsrede heute gerade einmal drei Halbsätze zum Thema Wirtschaft verliert, dann wissen wir als Kölner Wirtschaft, wo wir stehen und wie hoch die Wertschätzung gegenüber dieser wichtigen Kölner Säule ist.

(Beifall bei der CDU und der FDP)

Indem Sie diesen letzten Satz in Ihren Änderungsantrag aufgenommen haben, vermitteln

18. Sitzung vom 7. Oktober 2010

Sie den Eindruck, dass Sie sich weit aus der Realität verabschiedet haben. Ich kann diesen Satz nur so verstehen. Mit der heute Morgen beschlossenen Gewerbesteuererhöhung sorgen Sie nämlich selbst dafür, dass wir zu wirtschaftlichen und sozialen Härtefällen werden. Eigentlich dürfte sich in Zukunft beim Handwerker-Parkausweis gar nichts ändern, weil wir alle aufgrund der Gewerbesteuererhöhung zu Härtefällen werden.

Fakt ist doch: Der durchschnittliche Rückgang der Überschreitungstage beim Feinstaub in Höhe von gerade einmal 13 Tagen in Köln kann gar nicht eindeutig der Einführung der Umweltzonen zugeschrieben werden, da doch gerade die Feinstaubbelastung stark von den Witterungsverhältnissen eines Jahres abhängig ist.

(Dr. Sabine Müller [Bündnis 90/Die Grünen]: Was ist mit den Stickoxiden?)

Da aber mit der bisher eingeleiteten Maßnahme noch kein Rückgang der NO₂-Belastungen an verkehrsreichen Innenstadtstraßen erreicht wurde – so das NRW-Umweltministerium –, müssen andere, wirkungsvollere Minderungsmaßnahmen ergriffen werden. Gemessen an dem Anteil der NO_x-Emissionen von circa 7 Prozent an den Emissionen im Straßenverkehr insgesamt halten wir einen Ausschluss von mehr als der Hälfte – ich betone, meine Damen und Herren: mehr als der Hälfte – der im Handwerk eingesetzten Fahrzeuge aus einer rein grünen Umweltzone für völlig überzogen.

(Beifall bei der CDU und der FDP)

Selbst bei einer gelb-grünen Umweltzone wäre rund ein Viertel der handwerklichen Nutzfahrzeuge von einem Fahrverbot betroffen.

Meine Damen und Herren, die Nutzfahrzeuge der Handwerksbetriebe hier in Köln sind gekennzeichnet durch eine absolut geringe Jahreskilometerleistung. Nur deshalb sind sie noch nicht abgeschrieben; sonst hätten wir alle längst neue Autos. Sie werden für Fahrten im Stadtgebiet nur für die Strecke morgens hin zur Baustelle und abends wieder zurück eingesetzt. Sie verfügen oftmals über feste, sehr kostenintensive Einbauten, sodass der Anschaffungspreis deutlich über dem reinen Fahrzeugpreis liegt. Für viele unserer Betriebe sind damit erhebliche finanzielle Investitionen verbunden.

Wir plädieren dafür, dass zunächst einmal alle anderen Maßnahmen zur Verbesserung der Luftqualität ausgeschöpft werden. Dann werden auch wir als Handwerkskammer unseren Beitrag leisten, wie Herr Schultz gerade von unserer Internetseite zitiert hat. Es kann doch nicht sein, dass der Verkehr hier in Köln steht, statt zu fließen. Es kann doch nicht sein, dass eine hocheffiziente und umweltsensitive Signalanlagensteuerung, die den Verkehrsfluss im Sinne der Luftqualitätsverbesserung positiv beeinflusst aus ideologischen Gründen von Rot-Grün verworfen wird – zuletzt am Clevischer Ring –

(Beifall bei der CDU und der FDP)

und zum Ausgleich Fahrverbote in den Raum gestellt werden, die in erster Linie zulasten von Handwerksbetrieben und gewerblichem Mittelstand gehen. Sie müssen sich schon gut überlegen, was Sie an der Stelle tun.

Herr Houben, wir beide und auch unsere Fraktionen wissen: Man kann die Kuh noch so häufig in den Stall an die Melkmaschine treiben, die Milch, die unten rauskommt, bleibt immer die Gleiche. – Die Versorgungssicherheit der Bevölkerung in Ballungsgebieten und die Existenz vieler mittelständischer Unternehmen hängen von einer ökologisch wirkungsvollen, zugleich aber ökonomisch verträglichen Umweltpolitik ab.

Herr Oberbürgermeister, Sie haben letzte Woche ein Gespräch mit dem Handwerkskammerpräsidenten Herrn Wollseifer zu diesem Thema geführt. Darin haben Sie deutlich gemacht, dass Köln bei einer Verschärfung der Umweltzone keine Vorreiterrolle einnehmen will, sondern sich an den Entwicklungen in anderen nordrhein-westfälischen Kommunen mit Umweltzonen orientieren werde. Die Unterstützung dieses Antrags wäre ein wirklich konstruktives Beispiel dafür, dass Sie die Bedenken des Handwerks und des Mittelstands ernst nehmen. Herr Oberbürgermeister, zeigen Sie einmal, wie ernst Sie uns nehmen. – Vielen Dank.

(Beifall bei der CDU und der FDP)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Frau Gordes. – Gibt es weitere Wortmeldungen? – Herr Uckermann.

Jörg Uckermann (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Es gibt

18. Sitzung vom 7. Oktober 2010

Leute in Köln, die sich fragen: Warum dauern die Ratssitzungen immer so lange?

(Heiterkeit – Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Weswegen wohl?)

- Ich sehe, Sie sind alle wieder wach. Das ist ja heute auch ein langer Tag. Seit 10 Uhr sind wir hier zugange. Ich freue mich, dass ich Sie jetzt ein bisschen zum Lachen bringen konnte. Übrigens: Wir reden ja hier über gesunde Luft. Sie wissen sicherlich, dass Lachen deshalb so gesund ist, weil man dabei so tief ausatmet. Da können Sie die ganzen Partikel, vor denen Sie solche Angst haben, einmal richtig ausatmen. Ich bin froh, dass ich damit etwas für Ihre Gesundheit tun konnte.

(Beifall bei pro Köln)

Meine Damen und Herren, ich habe den Eindruck, bei dieser Debatte wird eine Sau durchs Dorf getrieben, die es gar nicht gibt. In der Antragsbegründung ist zu lesen, warum man diese Initiative ergreift: In einem Interview mit der *Rheinischen Post* hat der Umweltminister gesagt, er werde darüber nachdenken und die Regelungen auf den Prüfstand stellen. – Das ist interessant. Nur: Im politischen Prozess laufen die Gespräche weiter. Deshalb stellt sich hier die Frage: Ist ein Interview vom 17. Juli – ein Minister gibt ja täglich zwei, drei Interviews – wirklich so wichtig, dass man einen Antrag im Rat der Stadt Köln stellt?

(Helmut Jung [CDU]: Ja, allerdings!)

- Sie sagen, das sei furchtbar interessant. Anscheinend haben Sie keine anderen Themen, die für Köln von Interesse sein können.

Wir stehen dazu: Wir wollen die Bedingungen, die uns hier die beste Luftqualität gewähren; aber: nicht um jeden Preis. Das muss auch einmal gesagt werden. Eben wurde hier angemahnt – das ist vollkommen richtig –, dass wir die Gewerbebetriebe nicht aus der Stadt vertreiben dürfen. Ich sage Ihnen eines: Wir haben eine Umweltzone eingerichtet. Aber gehen Sie doch einmal am Rhein entlang. Sie werden feststellen, dass die großen Schiffe, die dort fahren, Unmengen an Partikeln ausstoßen. Wollen Sie die Schiffe demnächst auch aus der Stadt vertreiben? Dürfen die Schiffe dann künftig den Rhein nicht mehr befahren?

(Karsten Kretschmer [Bündnis 90/Die Grünen]: Bundesangelegenheit!)

- Ja, das ist eine Bundesangelegenheit; da haben Sie recht. Trotzdem geht es dabei auch

um den Ausstoß von Feinstaub. Sie wollen den Leuten suggerieren, dass der Elektromeister, der mit seinem Kombi vorfährt, damit die Volksgesundheit gefährdet. Herr Kretschmer, das können Sie doch wirklich keinem erzählen.

Wir alle brauchen von Zeit zu Zeit einen Handwerker. Ich bin mir aber sicher, dass unser Oberbürgermeister bei seinen laufenden Terminen dieses Thema immer wieder anspricht. Natürlich wird der Oberbürgermeister der größten Stadt Nordrhein-Westfalens auch ein Ansprechpartner für die Landesregierung sein. Da mache ich mir keine Sorgen. Ich wollte Ihnen nur einmal deutlich machen, worum es geht.

Wir stimmen dem Antrag natürlich voll und ganz zu; denn seine Intention ist, dass sich die Stadtverwaltung stärker einsetzen soll. Ja, Herr Roters, setzen Sie sich dafür ein. – Herzlichen Dank.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Houben, bitte.

Reinhard Houben (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Lieber Herr Schultz, schön, dass Sie von der Internetseite der Handwerkskammer zitiert haben. Uns liegt ein Schreiben von Herrn Dr. Weltrich zu genau diesem Thema vor. Darin weist er relativ deutlich auf die Problematik hin, die auch Frau Gordes eben dargestellt hat. Ich glaube, wir sollten die Bedenken des Handwerks schon ernst nehmen; denn das ist für die mittelständischen Betriebe ein Problem.

Herr Dr. Welpmann, Sie haben ja hier betont, das sei hauptsächlich ein umwelt- und gesundheitspolitisches Thema. Das hat mich schon ein wenig überrascht; denn das ist eine politisch-ideologische Positionierung, die mich nachdenklich stimmt. Wenn Sie meinen, hier in Köln Politik machen zu können ganz ohne die Wirtschaft, ganz ohne das Handwerk und ganz ohne den Mittelstand, dann ist das ein Ansatz, den ich problematisch finde.

Es fiel hier auch das Wort „Abschreibungen“. Wir haben hier in Köln 2008, also vor etwa zwei Jahren, die Umweltzonen eingeführt. Man sollte in diesem Zusammenhang beachten, dass man Kraftfahrzeuge normalerweise über sechs Jahre abschreibt.

(Bettina Tull [Bündnis 90/Die Grünen]:
Vier Jahre!)

Also kann man sich ungefähr vorstellen, wie lange wir für Übergangsregelungen sorgen sollten. Deshalb müssten wir uns eigentlich gar nicht in dem Maße für Gesundheit und Umwelt exponieren. Denn nach Ablauf dieses Zeitraums werden die Investitionen ja getätigt werden können. Und nur darum geht es uns. Uns geht es nicht darum, eine Regelung bis zum Sankt-Nimmerleins-Tag zu verlängern. Uns geht es um die Überbrückung eines bestimmten Zeitraums, der den Unternehmen zum Beispiel durch die Steuergesetzgebung vorgegeben ist.

Meine Damen und Herren, wenn Sie alle von der Bedeutung dieses Themas wirklich so überzeugt wären, hätten Sie schon dafür gesorgt – das hätte mich persönlich gefreut –, dass sämtliche Fahrzeuge, die der Stadt Köln, der AWB, der KVB, der Feuerwehr und der StEB gehören, all diesen Ansprüchen schon heute genügen.

(Beifall bei der FDP sowie von
Teilen der CDU)

Das würde bestimmt eine größere Anzahl von Fahrzeugen betreffen, als das gesamte mittelständische Handwerk in Köln besitzt.

Herr Dr. Welpmann, eine letzte ideologische Bemerkung in diesem Zusammenhang: Wer wie die Grünen Holzpellets als eine der idealsten Arten der Wärmegegewinnung im privaten Bereich bezeichnet, hat für mich in der Frage Feinstaub- und CO₂-Belastungen an Glaubwürdigkeit verloren. – Vielen Dank.

(Beifall bei der FDP sowie
von Teilen der CDU)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Herr Houben. – Es gibt eine weitere Wortmeldung von Herrn Rouhs.

Manfred Rouhs (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Es wird Sie nicht verwundern, dass wir dem Antrag der FDP-Fraktion zustimmen. Das tun wir nicht, weil es uns an ökologischer Sensibilität mangelt. Wenn Sie sich mit den Ursachen für die Feinstaubbildung näher auseinandersetzen, werden Sie feststellen, dass der Individualverkehr mit Verbrennungsmotoren nur eine unter mehreren Quellen von Feinstaubpartikeln dar-

stellt. Natürlich müssen wir auf politischer Ebene versuchen, diese Quelle in gleicher Weise zu beeinflussen wie die anderen Quellen. Das Beispiel offenes Feuer wurde hier schon genannt. Es gibt aber auch externe Gründe. Beispielsweise werden bestimmte Feinstäube zum Teil über große Entfernungen in höheren atmosphärischen Schichten befördert. Diese sind überhaupt nicht kontrollierbar, können aber die Feinstaubmessungen durchaus erheblich beeinflussen. Auch hier ist die Politik aufgefordert, im Rahmen ihrer Möglichkeiten – das ist dann nicht mehr eine kommunale Aufgabe – Einfluss zu nehmen.

Die Vorstellung, dass die Emissionen eines abgesteckten Gebiets einer Stadt in ernst zu nehmendem Maße Auswirkungen auf den Feinstaubgehalt in diesem abgesteckten Gebiet haben, hat sich als objektiv nicht belegbar herausgestellt. Das bedeutet: Sämtliche Feinstaubmessungen, die sowohl innerhalb als auch außerhalb der Umweltzonen unserer Großstädte vorgenommen worden sind, haben nicht belegen können, dass zwischen der Einführung von Umweltzonen und der Entwicklung der Feinstaubdichte in Terrains, die als Umweltzonen ausgewiesen worden sind, ein Zusammenhang besteht. Solange sich dieser Zusammenhang auch nach mehrjährigen Messungen nicht belegen lässt, ist den Umweltzonen die objektive Basis entzogen.

Das bedeutet: Das Vernünftigste wäre es, die Umweltzonen abzuschaffen und noch einmal neu über die Frage nachzudenken, wie wir auf den unterschiedlichen politischen Ebenen versuchen können, auf Feinstaubentwicklungen Einfluss zu nehmen, und was wir konkret tun können, damit die Feinstaubdichte sowohl in den Großstädten als auch im ganzen Land zurückgeht.

Insofern ist der FDP-Antrag zwar aus unserer Sicht nicht weitgehend genug; aber er stellt das Maximum dessen dar, worauf der Rat jetzt unmittelbar positiven Einfluss nehmen könnte, nämlich die nachteiligen ökonomischen Folgen, die die Einführung der Umweltzone für Köln gehabt hat, einzudämmen. Deswegen ist es sinnvoll, diesem Antrag zuzustimmen.

Meine Damen und Herren, ich bitte Sie, sich im Zusammenhang mit dieser Thematik einmal mit den Ergebnissen der diversen Messungen vertraut zu machen. Es ist schon ein Stück weit Ausdruck von Naivität, ernsthaft zu glauben, man könnte, wenn man bestimmte Fahrzeugtypen aus einem recht überschaubaren Terrain verbannt, die Feinstaubentwicklung in der gan-

18. Sitzung vom 7. Oktober 2010

zen Stadt oder nur auf diesem Terrain beeinflussen. Das hat weder in Köln funktioniert noch irgendwo anders.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Danke. – Gibt es weitere Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Dann kommen wir zur Abstimmung über den Antrag unter Punkt 3.1.1. Dazu liegt ein Änderungs- bzw. Zusatzantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen vor.

Wir stimmen zunächst über den Änderungsantrag ab. Wer für den Änderungsantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen ist, bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die SPD, die Grünen, Herr Zimmermann und die Linke. Wer Enthält sich? – Keine Enthaltungen. Damit ist der Antrag angenommen.

(Zurufe: Wie haben Sie denn gestimmt?)

Wir stimmen jetzt trotzdem noch über den Antrag der FDP ab. Wer für den Antrag der FDP-Fraktion ist, bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die Fraktion pro Köln, die CDU, die FDP und Herr Hoffmann. Das ist nicht die Mehrheit. Damit ist der Antrag abgelehnt.

I. Beschluss gemäß Änderungsantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen:

Der Rat beschließt folgende Resolution:

Die Stadt Köln setzt sich bei der nordrhein-westfälischen Landesregierung dafür ein, dass nach der diesjährigen Überprüfung der Umweltzonen und deren betreffenden Regelungen unter Abwägung umwelt-, verkehrs- und wirtschaftsrelevanter Aspekte eine zumindest NRW-einheitliche Lösung gefunden wird. Der Ansatz soll sowohl dem Gesundheitsschutz der Bürgerinnen und Bürger in Köln als auch den berechtigten Interessen von Handwerksbetrieben und sonstigen Dienstleistern gerecht werden. Ziel muss sein, dass Ausnahmen nur noch in Fällen von wirtschaftlicher und sozialer Härte gestattet werden.

Der Oberbürgermeister berichtet dem Stadtrat über den Ausgang der Verhandlungen.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der Fraktion Die Linke.Köln sowie mit den Stimmen von Ratsmitglied Thor-Geir Zimmermann (Deine Freunde) und des Oberbürgermeisters zugestimmt.

II. Beschluss gemäß Antrag der FDP-Fraktion:

Der Rat möge beschließen:

Die Stadtverwaltung setzt sich bei der nordrhein-westfälischen Landesregierung dafür ein, dass nach der diesjährigen Überprüfung der Umweltzonen und deren betreffenden Regelungen die Ausnahmeregelung der Handwerkerparkausweise weiterhin bestehen bleibt.

Der Oberbürgermeister berichtet dem Stadtrat über den Ausgang der Verhandlungen.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich gegen die Stimmen der CDU-Fraktion, der FDP-Fraktion, der Fraktion pro Köln sowie gegen die Stimme von Ratsmitglied Hoffmann (Freie Wähler Köln) abgelehnt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich rufe nun Tagesordnungspunkt 3.1.2 auf:

3.1.2 Antrag der Fraktion pro Köln betreffend „Anti-Stau-Konzept für Köln“
AN/1768/2010

Dieser Antrag ist in einem Wortbeitrag vorhin schon vorgestellt worden. Gibt es hierzu noch Ergänzungen? – Herr Uckermann.

Jörg Uckermann (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Wir stehen für einen beschleunigten Autoverkehr und für einen beschleunigten Sitzungsablauf. Wir haben die Begründung unseres Antrags vorhin bereits vorgetragen. Wir bleiben am Thema dran. Ich bitte um Abstimmung. – Danke.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Da keine weiteren Wortmeldungen vorliegen, kommen wir jetzt zur Abstimmung über diesen Antrag. Wer für den Antrag der Fraktion pro Köln ist, bitte ich um das Handzeichen. – Das ist die



Fraktion pro Köln. Wer enthält sich? – Keiner. Damit ist der Antrag abgelehnt.

Der Rat möge beschließen:

Die Verwaltung wird beauftragt, für den Rat einen Maßnahmenkatalog zu erarbeiten, der geeignet ist, den fließenden Verkehr in Köln signifikant zu beschleunigen. In der Verwaltungsvorlage sollen folgende Aspekte berücksichtigt werden:

- 1.) *Optimierung der Lichtsignalanlagen*
- 2.) *Aktualisierung der Vorrangschaltung, beispielsweise für die Kölner Verkehrsbetriebe*
- 3.) *Maßnahmen durch das Ordnungsamt zum Beispiel gegen Zweite-Reihe-Parker*
- 4.) *Entlastungen der Radial- und Ringstraßen durch bauliche Komplimentierung des Straßennetzes, beispielsweise durch Weiterführung der Äußeren Kanalstraße zum so genannten „Nieler Ei“*
- 5.) *Erweiterung der vorhandenen Anzahl der Fahrbahnsuren und Einrichtung von so genannten Wechselsuren wie etwa in Hannover oder Düsseldorf (Messe)*
- 6.) *Ergänzungen von Kreuzungen durch so genannte „frei laufende Rechtsabbieger“*
- 7.) *Entlastung von Verkehrsknotenpunkten durch Tunnellösungen für den Bahnverkehr, beispielsweise Luxemburger Straße Ecke Militärring*

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln abgelehnt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich rufe Tagesordnungspunkt 3.1.4 auf:

3.1.4 Antrag der Fraktion pro Köln betreffend „Unvereinbarkeitsbeschluss“
AN/1769/2010

Bevor wir zu den Wortmeldungen kommen, lassen Sie mich zu diesem Thema Folgendes sagen: Ich weise darauf hin, dass die Gemeindeordnung Nordrhein-Westfalen hier ausdrücklich kein Problem sieht, sondern eine Personalunion von Ratsmitgliedern und Aufsichtsräten erlaubt, weil man in beiden Funktionen die

berechtigten Interessen der Stadt vertritt. So § 31 Abs. 2 Ziffer 2 der Gemeindeordnung.

Gibt es Wortmeldungen hierzu? – Frau Wolter.

Judith Wolter (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Die Aufsichtsräte der GAG sind in erster Linie dem Unternehmen verpflichtet. Nach §§ 93 und 116 des Aktiengesetzes haben sie dem wirtschaftlichen Wohl des Unternehmens zu dienen. Unternehmenszweck ist in erster Linie die Gewinnerzielung. Hier entsteht eindeutig ein Konflikt, wenn ein Aufsichtsratsmitglied gleichzeitig der Erfüllung öffentlicher Aufgaben verpflichtet ist, wie zum Beispiel als Mitglied des Rates oder eines Ausschusses. Gesellschafts- und Kommunalrecht überschneiden sich oder stehen sich sogar konträr gegenüber.

Im Falle von GAG und Stadtentwicklungsausschuss kommt dieser Konflikt besonders stark zum Tragen. So tritt die GAG Immobilien AG auch als Bauträger auf. Ein Beispiel hierfür ist das neu geplante Viertel in Ostheim, der sogenannte Millionacker. Das wirtschaftliche Interesse der GAG Immobilien AG besteht darin, Wohnraum möglichst gewinnbringend entstehen zu lassen. Sie plant daher eine massive und möglichst hohe Bebauung mit vielen Wohneinheiten. Hierdurch lässt sich die höchstmögliche Rendite erzielen.

Stadtentwicklungspolitisch hingegen sind ganz andere Aspekte zu berücksichtigen: ein gesundes Wohnumfeld für die zukünftigen Mieter, möglichst hohe Aufenthaltsqualität, eine gute Infrastruktur und Verkehrsanbindung, hohe architektonische Qualität in städtebaulicher Hinsicht und soziale Aspekte.

(Beifall bei pro Köln)

An diesem Beispiel wird sehr deutlich, worin der Interessenkonflikt derer besteht, die sowohl Mitglied im Aufsichtsrat der GAG als auch im Stadtentwicklungsausschuss vertreten sind. Bezeichnenderweise hat sich die Bezirksvertretung Kalk einstimmig gegen die von der GAG favorisierte Bebauung ausgesprochen. Man befürchtet durch die massive Bebauung mit Sozialwohnungen die Entstehung eines neuen Gettos.

(Zuruf von der SPD: Nein! Das stimmt nicht! – Gegenruf von Jörg Uckermann [pro Köln]: Natürlich!)

18. Sitzung vom 7. Oktober 2010

Gerade in Ostheim sind die sozialen Probleme besonders gravierend. Hier ist die Stadtentwicklung besonders sensibel zu betreiben.

Aber wie soll jemand, der gesetzlich dazu verpflichtet ist, die wirtschaftlichen Belange der GAG zu fördern, im entsprechenden Ausschuss gegen die Interessen des Unternehmens votieren? Wir sind daher speziell im Fall von GAG und Stadtentwicklungsausschuss der Ansicht, dass sich die Mitgliedschaften nicht miteinander vereinbaren lassen. Wir beantragen daher, zu beschließen, dass sich beide Positionen gegenseitig ausschließen. – Danke schön.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Danke schön. – Gibt es weitere Wortmeldungen zu diesem Antrag? – Das ist nicht der Fall. Wir kommen zur Abstimmung. Wer für diesen Antrag ist, bitte ich um das Handzeichen. – Das ist die Fraktion pro Köln. Wer enthält sich? – Niemand. Damit ist der Antrag abgelehnt.

Der Rat der Stadt Köln beschließt, dass eine Mitgliedschaft im Stadtentwicklungsausschuss und im Aufsichtsrat der GAG sich gegenseitig ausschließen.

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln abgelehnt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich rufe Tagesordnungspunkt 3.1.5 auf:

3.1.5 Dringlichkeitsantrag der Fraktion pro Köln betreffend „Ausbau der Serviceleistung für die Kölner Bürger“ hier: Dienstleistungen der Kölner Verkehrsbetriebe in den Servicecentern der Stadt Köln (Meldehallen/Bürgerämter) AN/#/2010

Herr Uckermann.

Jörg Uckermann (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! In der Tischvorlage, die Sie uns haben bringen lassen, gibt es zwei Dringlichkeitsanträge unserer Fraktion. Ist es Ihnen recht, wenn ich jetzt gleich beide Anträge begründe?

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ja, das können Sie machen.

Jörg Uckermann (pro Köln): Soll ich erst eine Begründung abschließen, ehe Sie unseren zweiten Antrag aufrufen?

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Sie können auch beide nacheinander begründen. Dann rufe ich jetzt auch Tagesordnungspunkt 3.1.6 auf:

Der Rat möge beschließen:

Die Verwaltung wird beauftragt, gemeinsam mit den Kölner Verkehrsbetrieben zu prüfen, ob die Einbringung von Dienstleistungen, die in den Kundencentern der KVB angeboten werden, auch in den Meldehallen/Bürgerämtern der Stadt Köln angeboten werden können (Verkauf von Fahrausweisen/Monatskarten bzw. deren Verlängerung).

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln abgelehnt.*

3.1.6 Dringlichkeitsantrag der Fraktion pro Köln betreffend „Genehmigung von Dienstreisen des Oberbürgermeisters – Senkung der Kosten“ AN/#/2010

Bitte, Herr Uckermann.

Jörg Uckermann (pro Köln): Alles klar. Dann geht das schneller. – Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Wer am letzten Montag in der U-Bahn-Station am Neumarkt gesehen hat, was vor dem KVB-Kundencenter los war, hat sich gefragt: Gibt es da etwa Freibier, oder wird da etwas verschenkt? Die Schlange war wirklich ca. 30 Meter lang. Wer gesehen hat, dass die Leute auch in den anderen KVB-Kundencentern an diesem Tag bis auf die Straße gestanden haben, hat sich gewundert und gefragt: Was ist denn da los? Ich habe mich informiert. Es ging darum, dass die Kunden der KVB ihre Tickets verlängern beziehungsweise Fahrkarten kaufen und andere Angelegenheiten regeln wollten.

Daraufhin haben wir uns die Frage gestellt, ob wir nicht als Stadt Köln – wir haben ja in allen

Stadtbezirken Meldehallen und Bürgerämter – gemeinsam mit der KVB die Möglichkeit prüfen sollten, dass künftig Dienstleistungen wie Fahrscheinverkauf und Fahrscheinverlängerungen auch in den Bürgerämtern erledigt werden können. Dazu gehört ja auch die Verlängerung der Schülertickets. Für Eltern und Schüler hätte das den Vorteil, dass das dann nicht mehr so weit vom Wohnort entfernt möglich wäre. Das wäre nicht nur eine Verbesserung der Serviceleistung, das wäre für alle eine echte Erleichterung.

Wir haben daher hier heute beantragt, die Verwaltung zu beauftragen, gemeinsam mit der KVB zu prüfen, ob ein solches Modell möglich ist. – So weit unser erster Antrag.

(Beifall bei pro Köln)

Unser zweiter Dringlichkeitsantrag bezieht sich auf Dienstreisen, insbesondere auf die des Oberbürgermeisters. Sie alle haben die Debatten verfolgt. Überall wird man angesprochen: Ist das denn wirklich so? Wir wissen es noch nicht. Wir hatten eine Anfrage dazu gestellt. Das Thema wird im späteren Verlauf dieser Sitzung auf unsere Initiative hin noch bearbeitet werden. Aber man wird von den Bürgern gefragt: Stimmt es wirklich, dass eine einwöchige Reise, an der der Oberbürgermeister, vier weitere Mitarbeiter sowie angeblich auch Journalisten teilgenommen haben, 100 000 Euro gekostet hat? Abgesehen davon stellt sich natürlich hier auch die Frage: Ist die Stadt Köln dafür zuständig, Journalisten auf Kosten der Bürger zu solchen Reisen einzuladen? An sich ist ja eine gewisse Distanz zu wahren, es sei denn, es handelt sich um Hofberichterstatler. Aber das scheint ja hier in Köln normal zu sein.

Des Weiteren haben wir alle erfahren, dass es auch Fahrten mit dem Transrapid gegeben hat. Wir wissen von barocken Feiern auf der Chinesischen Mauer. Das Ganze wird unter dem Deckmäntelchen oder Label Wirtschaftsförderung geführt. Ich frage mich allerdings schon, wie das zusammenpasst: Dort werden solche Festivitäten wahrgenommen, während fast gleichzeitig hier in Köln die Gewerbesteuererträge so stark erhöht werden, dass die Stadt für die Wirtschaft gar nicht mehr attraktiv ist. Müsste sich das nicht gegenseitig ausschließen?

(Beifall bei pro Köln)

Vor diesem Hintergrund haben wir beantragt, dass Dienstreisen, die über 5 000 Euro kosten,

dem Rat der Stadt Köln künftig vorher angezeigt und vom Rat genehmigt werden müssen. Ferner fordern wir die Verwaltung auf, dem Rat Maßnahmen vorzuschlagen, mit denen man signifikant die Kosten für Dienstreisen senken kann. Zum Beispiel kann man die Reisen über bestimmte Agenturen buchen, die ein jährliches Budget an Übernachtungen vorhalten. Das kann man vertraglich regeln. Dadurch ließen sich erhebliche Einsparungen erzielen.

Uns geht es nicht darum, die Reisetätigkeit generell einzuschränken. Es ist richtig, dass unser Oberbürgermeister oder andere Mitarbeiter aus dienstlichen Gründen Reisen unternehmen. Aber das alles muss sein Maß und seine Mitte haben. Das war offensichtlich bei dieser China-Reise nicht der Fall. Ich denke, unser Antrag ist hilfreich, damit so etwas nicht wieder vorkommt. – Danke schön.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir stimmen jetzt über die beiden Dringlichkeitsanträge ab.

Tagesordnungspunkt 3.1.5: Wer für diesen Dringlichkeitsantrag ist, bitte ich um das Handzeichen. – Das ist die Fraktion pro Köln. Wer enthält sich? – Niemand. Damit ist der Antrag abgelehnt.

Tagesordnungspunkt 3.1.6: Wer ist für diesen Antrag? – Das ist die Fraktion pro Köln. Wer enthält sich? – Niemand. Ebenfalls abgelehnt.

Der Rat möge beschließen:

Die Verwaltung wird beauftragt, dem Rat der Stadt Köln Dienstreisen mit Kosten über 5000 € dem Rat der Stadt Köln vor Reisebeginn zur Genehmigung vorzulegen. Ferner wird die Verwaltung aufgefordert, dem Rat der Stadt Köln Maßnahmen vorzuschlagen, die geeignet sind, die Kosten von Dienstreisen signifikant zu senken.

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln abgelehnt.*

Anmerkung:

Im Anschluss an die Behandlung dieses Punktes übernimmt Bürgermeisterin Elfi Schö-Antwerpes die Sitzungsleitung.

18. Sitzung vom 7. Oktober 2010

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Ich rufe Tagesordnungspunkt 3.2 auf:

3.2 Vorschläge und Anregungen der Bezirksvertretungen gemäß § 37 Absatz 5 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

Zu Tagesordnungspunkt 3.2.1:

3.2.1 Unterschutzstellung der Terrassenkante im Bereich Herrigergasse/Alter Militärring als Naturdenkmal hier: Beschluss der Bezirksvertretung Lindenthal vom 01.02.2010 3717/2010

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Bitte schön, Frau Hoyer.

(Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Sie ist doch befangen!)

Katja Hoyer (FDP): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich finde es schon bemerkenswert, dass zu einem Sachverhalt, der in den vergangenen Wochen und Monaten so heftig und so intensiv diskutiert worden ist, heute offensichtlich keine Auseinandersetzung mehr stattfindet. Ich glaube, das wird dem Engagement der Bürger und Bürgerinnen vor Ort nicht ganz gerecht.

(Beifall bei der FDP)

Ich möchte das gerne aufgreifen und noch einmal auf die in den vergangenen Monaten geführten heftigen Diskussionen um die Bebauung des ehemaligen DEG-Geländes in Müngersdorf zu sprechen kommen.

Mit dem heutigen Antrag der BV Lindenthal zur Unterschutzstellung der dortigen Terrassenkante ist ein Ergebnis erzielt worden, das von meiner Fraktion ausdrücklich begrüßt wird. Mit diesem Antrag wird der besonderen Lage von Müngersdorf, nämlich auf der Schwelle zweier Rheinterrassen, Rechnung getragen. Allerdings will ich auch daran erinnern, dass zu Beginn des Diskussionsprozesses Anmerkungen, die auf diese Besonderheit hingewiesen haben, bei Verwaltung und Teilen der Politik nur wenig Gehör fanden. Dass sich hier und heute eine Mehrheit für die Unterschutzstellung abzeichnet, ist ein schöner Erfolg.

Trotzdem hat mich so mancher Beitrag in dieser Debatte verwundert. Ich beziehe mich hier explizit auf die letzte Sitzung des Stadtentwicklungsausschusses. Hier warnten insbesondere

die Grünen vor den Folgen des Beschlusses. Meine Damen und Herren, verstehen Sie mich recht: Ich finde es wirklich gut, wenn Politiker und Politikerinnen die Bürger darauf aufmerksam machen, welche Konsequenzen ihr Handeln und ihr Engagement nach sich ziehen kann. Aber überrascht hat es mich schon, dass diese kritischen Anmerkungen gerade von den Grünen kamen. Immerhin geht es hier um ein Thema des Naturschutzes, ein Thema, das sich Ihre Fraktion doch auf die Fahne geschrieben hat.

Meine Damen und Herren, hat es schon im Rahmen der Anerkennung der Terrassenkante als Naturdenkmal recht lange gedauert, bis sich bei den Parteien die Erkenntnis durchgesetzt hat, dass deren Sicherung notwendig ist, so hat es beim Thema Bebauungsplan noch erheblich länger gedauert. Ich möchte noch einmal auf besagte StEA-Sitzung zu sprechen kommen. Da wurde nämlich der Bebauungsplan, der heute Gott sei Dank nicht mehr auf der Tagesordnung steht, abgestimmt. Wie lautete das Ergebnis? Alle Fraktionen außer der FDP haben dem Bebauungsplan zugestimmt. Es freut mich, wie gesagt, dass dieser Bebauungsplan heute nicht mehr auf der Tagesordnung steht. Eine Zustimmung zum B-Plan, wie sie im StEA erfolgt ist, wäre in der Tat fatal gewesen.

Ebenso wie die Bürgerinnen und Bürger vor Ort hat sich die FDP von Beginn des Verfahrens an von zwei Maximen leiten lassen: zum einen Anerkennung der Hangkante als geologisches Naturdenkmal –

(Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Davon stimmt doch kein Wort!)

dieser Besonderheit wird mit dem heutigen Beschluss entsprochen –, zum anderen eine Bebauung, die dem dörflichen Charakter entspricht, was im Übrigen einer Forderung entspricht, die bereits 1988 – Herr Klipper, ich kann Ihnen das leider nicht ersparen – in der vom Rat beschlossenen Erhaltungssatzung erhoben wird. Das ist also schon etwas länger bekannt.

(Beifall bei der FDP)

Meine Damen und Herren, diesen Zielen sind wir heute sehr nahe gekommen; denn wie wir der heutigen Zeitung entnehmen durften, plant der Investor einen Umbau des bestehenden DEG-Gebäudes sowie eine Neubebauung nördlich der Herrigergasse. Hoffen wir, dass es zu einer Bebauung gemäß unserer beiden Ma-



ximen kommt. Dann, liebe Kolleginnen und Kollegen, haben sich die Anstrengungen der Bürger und Bürgerinnen vor Ort, aber auch – lassen Sie mich das an dieser Stelle sagen – die der FDP gelohnt.

Zum Abschluss meiner Rede möchte ich noch auf eine Bemerkung von Herrn Klipper eingehen. Herr Klipper hatte zu Beginn meiner Rede gesagt, ich dürfe mich zu diesem Thema nicht äußern, weil ich befangen sei. – Herr Klipper, dieses Thema wird schon seit langem in der Bezirksvertretung Lindenthal diskutiert, und zwar sehr kontrovers, wie Sie wissen. Ich habe mich gleich zu Beginn der Debatte beim dortigen Amtsleiter erkundigt, ob ich als Anwohnerin vor Ort zu diesem Thema sprechen darf. Dieses wurde mir vom Amtsleiter bestätigt. Ich habe ihn natürlich auch gebeten, die dortige Bürgermeisterin von der CDU darüber zu informieren. Damit bin ich meiner Pflicht nachgekommen, prüfen zu lassen, ob ich als befangen gelten muss oder nicht. Eines nehme ich für mich in Anspruch: Wenn ich als Anwohnerin dort lebe, bin ich zumindest betroffen. Ich finde es auch nicht schlimm, wenn Sie hier einmal hören, was die Betroffenen denken. – Danke.

(Beifall bei der FDP)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Danke schön, Frau Hoyer. – Herr Bacher, bitte.

Götz Bacher (SPD): Frau Hoyer, eigentlich wollten wir heute nicht zu diesem Tagesordnungspunkt sprechen. Aber da Sie jetzt versuchen, die Position der FDP im Stadtentwicklungsausschuss etwas anders darzustellen, möchte ich hier betonen, dass wir uns außerordentlich intensiv mit dem Thema beschäftigt haben. Fragen Sie einmal Herrn Streitberger. Er meint gar, dass wir uns damit zu intensiv auseinandergesetzt haben. – Sie sehen, dass er nickt. Von daher erübrigt sich hier die Wiederholung; Schaufensterreden sind nicht nötig. Die Bürger vor Ort wissen, wie wir zu dieser Sache stehen.

(Ralph Sterck [FDP]: Sie haben ja dem Bebauungsplan zugestimmt!)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Gibt es weitere Wortmeldungen dazu? – Das ist nicht der Fall. Dann kommen wir zur Abstimmung, so wie StEA, Anlage 8.

(Götz Bacher [SPD]: Besser wäre wie Umweltausschuss! – Heiterkeit)

Wer ist dagegen? – Wer enthält sich? – Dann ist das einstimmig angenommen.

(Beifall)

Beschluss in der Fassung der Empfehlung des Stadtentwicklungsausschusses aus seiner Sitzung am 30.09.2010:

Der Rat beschließt,

die Unterschutzstellung der gesamten Terrassenkante wie in der Legende der Anlage 2 schraffiert nach § 28 BNatSchG in Verbindung mit § 22 Abs. 3 BNatSchG und § 42 e Landschaftsschutzgesetz zunächst für die Dauer von 2 Jahren einstweilig sicherzustellen und damit das Verfahren zur endgültigen Unterschutzstellung einzuleiten.

Die in Anlage 2 eingezeichnete Fläche des Bodendenkmals (nach der Legende anders schraffiert) soll, wie vom Amt für Archäologische Bodendenkmalpflege ange-regt, als Fläche in die Liste der Bodendenkmäler der Stadt Köln eingetragen werden.

Das vom Investor geplante Haus Nr. 4 muss entfallen. Ein Ausgleich außerhalb des Schutzgebietes auf der übrigen Bau-planfläche ist jedoch möglich.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Zu Tagesordnungspunkt 3.2.2:

**3.2.2 Beschluss der Bezirksvertretung Rodenkirchen vom 05.07.2010
hier: Revision des KiBiz
3410/2010**

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Keine. Dann kommen wir zur Abstimmung. Wer ist dagegen? – Wer enthält sich? – Das ist einstimmig angenommen.

Der Rat dankt der Bezirksvertretung Rodenkirchen für ihre Initiative und beauftragt die Verwaltung, den Städtetag NRW um Berücksichtigung der im Beschluss der Bezirksvertretung Rodenkirchen vom 05.07.2010 angesproche-

18. Sitzung vom 7. Oktober 2010

nen Revisionsbedarfe – ergänzend zu der bereits erfolgten Meldung – zu bitten.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Ich rufe Tagesordnungspunkt 4 auf:

4. Anfragen gemäß § 4 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen

Zu Tagesordnungspunkt 4.1:

4.1 Anfrage von Ratsmitglied Thor-Geir Zimmermann betreffend „Planungs- und Sachstand Heliosgelände“ AN/1629 /2010

Herr Streitberger, bitte.

Beigeordneter Bernd Streitberger: Frau Bürgermeisterin Scho-Antwerpes! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Herr Zimmermann, ich muss mich vorab entschuldigen, dass es zu dieser Anfrage, die ja schon auf der Tagesordnung der vergangenen Ratssitzung stand, leider immer noch keine umgedruckte Antwort gibt. Hier ist ein Versehen geschehen, das darin begründet liegt, dass sich verschiedene Ämter mit dieser Frage beschäftigen mussten. Ich bitte noch einmal ausdrücklich um Entschuldigung. Ich kann aber heute zu Ihrer ersten Frage, Potenzialanalyse und Berücksichtigung der Verkaufsflächen der neuen Moschee in den unterschiedlichen Stadien der Untersuchung, vortragen.

Zunächst muss man sagen, dass diese Untersuchung nicht vonseiten des Vorhabensträgers vorgenommen wurde, sondern von unserer Seite. Wir wollten ergründen, welche Besätze und Sortimente es heute in Ehrenfeld gibt, insbesondere in der Venloer Straße und im Nahbereich des Standortes. Diese Potenzialanalyse ist in der Tat zweimal ergänzt worden: einmal als die Vorstellungen des Bauherrn für dieses Areal bekannt wurden, und zum zweiten Mal als er diese Vorstellungen noch einmal konkretisiert hat. Daraus erklärt sich die zweimalige Nachbearbeitung dieser Potenzialanalyse.

Die Frage nach der Berücksichtigung der Verkaufsflächen der Moschee beantworte ich wie folgt: Die Gesamtuntersuchung ist bereits vor

über einem Jahr erfolgt. Damals waren die Verkaufsflächen der Moschee zwar der Verwaltung, möglicherweise aber nicht dem Gutachter bekannt. Sie können auch im Handel immer nur Momentaufnahmen machen und diese dann nicht kontinuierlich fortschreiben. Das ist schlechterdings nicht möglich; denn, wie wir alle wissen: Handel ist Wandel. Aber es ist natürlich möglich, diese Bewertung noch nachträglich einzufügen und sie dann auch entsprechend zu berücksichtigen.

Ihre zweite Frage zielte darauf ab, ob eine vergleichbare Untersuchung für die Kalker Hauptstraße bei Einrichtung der Köln Arcaden durchgeführt worden ist. – Diese Frage kann ich mit Nein beantworten. Eine solche Untersuchung wurde nicht durchgeführt. Vonseiten des Bauherrn ist jedoch eine Verträglichkeitsanalyse gemacht worden. In diesem Zusammenhang werden natürlich auch die Besätze am Ort untersucht und diese mit den zukünftigen Verkaufsflächen einer solchen Einrichtung verglichen. In dieser Frage wurde aber nicht vom Standort und den dort vorherrschenden Verhältnissen ausgegangen, sondern von den zusätzlichen Verkaufsflächen. Insofern ist eine vergleichende Standortpotenzialanalyse für Kalk damals so nicht gemacht worden.

Wir sind im Augenblick dabei, das Einzelhandelskonzept für die Stadt so weit durchzuarbeiten, dass wir es in Kürze hier vorlegen können. In diesem Einzelhandelskonzept werden Sie dann auch aktuelle Informationen finden über die Situation in der Kalker Hauptstraße, die sich ja durch die Einrichtung der Köln Arcaden verändert hat, wobei hier gewisse Unterschiede festzustellen sind: Zum Teil ist sie besser, zum Teil ist sie auch kritischer geworden. Das werden Sie dann im neuen Einzelhandelskonzept der Stadt Köln wiederfinden können.

Zu Ihrer dritten Frage bezüglich Planungsverfahren und Öffentlichkeitsbeteiligung: Es gibt zwischenzeitlich einen Beschluss der Bezirksvertretung Ehrenfeld. Die Entscheidung darüber, welche Art von Öffentlichkeitsbeteiligung stattfindet, trifft der Stadtentwicklungsausschuss. Wir werden im Stadtentwicklungsausschuss auf der Grundlage der Beschlusslage der Bezirksvertretung Ehrenfeld einen wohlüberlegten Vorschlag machen.

(Winrich Granitzka [CDU]: Wie immer!)

- „Wie immer“, sagt Herr Granitzka; danke schön.

18. Sitzung vom 7. Oktober 2010

Ich kann im Augenblick noch nicht genau sagen, wie unser Vorschlag aussehen wird. Aber wir werden, auch nach der Erfahrung der Bürgerversammlung am 15. September, eine sehr intensive Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger in Ehrenfeld an der Planung vorsehen. Das kann ich schon zusagen.

Bezüglich Ihrer Frage nach dem Vollsortiment kann ich Ihnen Folgendes mitteilen: Ich glaube, das ist eher ein Missverständnis; denn auch die ersten beiden Fassungen der Potenzialanalyse beinhalteten ein Vollsortiment, er wurde nur nicht so benannt. Darin standen wohl die Begriffe Supermarkt oder kleiner Verbrauchermarkt. Aber das ist letztendlich das Gleiche. Es geht um einen Lebensmittelhändler, der eine Verkaufsfläche in einer Größenordnung von 1 500 bis maximal 2 000 Quadratmeter vorhält.

Herr Zimmermann, Ihre letzte Frage betraf das Verkehrsgutachten. Selbstverständlich wird ein Verkehrsgutachten gemacht. Ein solches Vorhaben ohne ein Verkehrsgutachten durchzuführen, ist heute gar nicht denkbar. Wie Sie aus der Bürgerversammlung vom 15. September wissen, sind wir, bezogen auf die verkehrlichen Auswirkungen eines solchen Vorhabens an diesem Standort, sehr kritisch eingestellt: Einerseits gibt es dort eine sehr gute Anbindung an den öffentlichen Personennahverkehr. Andererseits erwarten wir natürlich eine extrem hohe Belastung mit Individualverkehr, auch in den angrenzenden Straßen. Ein solches Gutachten wird es also geben. Wenn Verkaufsflächen in der genannten Größenordnung eingerichtet werden, wird es ganz entscheidend sein, wie viele Parkplätze dort angeboten werden können. Darüber wird im weiteren Verlauf der Beratungen noch zu befinden sein.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Danke schön, Herr Beigeordneter. – Herr Zimmermann, haben Sie noch Nachfragen? – Bitte.

Thor-Geir Zimmermann (Deine Freunde): Ich bedaure es natürlich auch, dass ich keine schriftliche Antwort erhalten habe. Dann hätte ich sie genauer studieren können. Aber vielleicht gibt es im weiteren Verlauf noch Gelegenheit, weitere schriftliche Anfragen dazu zu stellen und darauf dann schriftliche Antworten zu bekommen.

Ein Hinweis zur Bürgerbeteiligung: Ich bitte Sie, zur Kenntnis zu nehmen, dass die

BV Ehrenfeld einstimmig beschlossen hat, dass wir eine Bürgerbeteiligung vor Aufstellungsplan wünschen. Wir werden natürlich darauf achten, dass der StEA möglichst in unserem Sinne beziehungsweise im Sinne der BV Ehrenfeld entscheidet.

Mit Ihrer Antwort zum Verkehrsgutachten bin ich nicht ganz zufrieden. Natürlich wird ein Verkehrsgutachten bei einem solchen Bauprojekt immer erstellt. Aber die Intention, die hinter dieser Frage steckt, war: Wie wäre es, wenn wir zuerst ein Verkehrsgutachten machen würden, um feststellen zu können, wie viel Bebauung dieses Gelände überhaupt trägt, statt zuerst die Bebauung zu beschließen und anschließend zu überlegen, wie wir den Verkehr regeln können? Wenn wir das Verkehrsgutachten zuerst machen würden, könnten wir dem Investor sagen: Hör mal, nur so und so viel Quadratmeter haben auf dem Gelände Platz, ohne dass der Verkehr in Ehrenfeld zusammenbricht. Das war die Idee. Ich hätte gerne von Ihnen erfahren, ob das möglich ist.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Danke schön, Herr Zimmermann. – Herr Streitberger.

Beigeordneter Bernd Streitberger: Frau Bürgermeisterin! Meine Damen und Herren! Herr Zimmermann, das Erste habe ich jetzt nicht als Frage aufgefasst, sondern als Statement. Ich denke, der Stadtentwicklungsausschuss hat das auch vernommen und wird entsprechend entscheiden.

Zum Zweiten. Klar ist, dass wir bereits heute in diesem Teil der Stadt beim Individualverkehr kurz vor der Vollausslastung respektive Überlastung sind. Deswegen ist es schon sehr wichtig, ein Verkehrsgutachten zu machen; denn daraus lassen sich Erkenntnisse zu den konkreten Nutzungen ableiten. Dann kann man auch noch über Spannbreiten sprechen. Sie können immer nur eine Istbeschreibung des jetzigen Verkehrsaufkommens machen, die aber keine Aussage darüber zulässt, ob etwa 6 000 Quadratmeter möglich sind, 8 000 Quadratmeter dagegen nicht. Man muss hier auch die zukünftigen Entwicklungen im Nahbereich – Stichwort: Grüner Weg – mit berücksichtigen. Das gehört zu solchen Verkehrsgutachten dazu.

Das Verkehrsgutachten ist ein Bestandteil der Planung, konkret der Bauleitplanung, die noch

18. Sitzung vom 7. Oktober 2010

vor der Objektplanung, das heißt vor dem eigentlichen Baugenehmigungsverfahren, gemacht wird. Wir sollten das gut vorbereiten. Wir sollten uns darüber einig sein, was auf diesem Grundstück möglich ist, und danach das Verkehrsgutachten machen. Wir plädieren dafür, dass der Verkehr an diesem Ort über den öffentlichen Personennahverkehr abgewickelt werden kann und dass nach Möglichkeit eine zu starke zusätzliche Belastung durch Individualverkehr verhindert wird. Wir sind der Meinung, dass zum einen ein Mehr an Individualverkehr an diesem Standort kaum noch handelbar ist und zum anderen wir dort eine sehr gute Anbindung an den ÖPNV haben.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Herr Beigeordneter, wir haben Ihren Ausführungen interessiert zugehört. Danke schön. – Haben Sie noch eine weitere Nachfrage, Herr Zimmermann? – Das ist nicht der Fall.

Beigeordneter Streitberger erklärt, dass eine abschließende Antwort noch nicht gegeben werden könne und diese so schnell wie möglich nachgereicht werde. Zu den Fragen nimmt er anschließend einführend Stellung.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Nun kommen wir zu:

4.2 Anfrage der Fraktion Die Linke.Köln betreffend „Inhaftierung aufgrund von Bagatelldelikten“
AN/1770/2010

Antwort der Verwaltung vom 06.10.2010
4186/2010

Dazu sehe ich keine Nachfragen.

Hierzu liegt eine schriftliche Antwort der Verwaltung vor.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Dann gehen wir weiter zu:

4.3 Anfrage der Fraktion Die Linke.Köln betreffend „Menschen mit Behinderungen“
AN/1796/2010

Gibt es dazu Nachfragen? – Herr Detjen, bitte.

Jörg Detjen (Die Linke.Köln): Wenn die Verwaltung nichts sagt, dann sage ich, dass die Verwaltung mir gesagt hat, dass wir noch weitere Antworten bekommen. – Danke schön.

(Beigeordnete Dr. Agnes Klein: Das haben wir ja geschrieben!)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Okay.

Hierzu liegt eine schriftliche Mitteilung der Verwaltung vor.

Ratsmitglied Detjen bittet, wie von der Verwaltung zugesagt, die weiteren Antworten umgehend nachzureichen.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Dann kommen wir zu:

4.4 Anfrage der Fraktion pro Köln betreffend „Kosten der China-Reise von OB Roters und Begleitung“
AN/1798/2010

Herr Kahlen, bitte.

Stadtdirektor Guido Kahlen: Frau Bürgermeister! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Die in dieser Anfrage der Fraktion der Bürgerbewegung pro Köln „Kosten der China-Reise von OB Roters und Begleitung“ gestellten Fragen können wir noch nicht komplett beantworten. In der ersten Frage wird um eine Aufschlüsselung der Kosten gebeten. Es liegen noch nicht alle Schlussrechnungen zu der Reise vor. Deshalb wird diese Anfrage bei der nächsten Sitzung beantwortet.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Danke schön, Herr Stadtdirektor. – Bitte.

Jörg Uckermann (pro Köln): Frau Bürgermeisterin! Herr Stadtdirektor, mir ist eben ein umfangreiches Statement des Herrn Oberbürgermeisters angekündigt worden. Daher bin ich enttäuscht, dass Sie mir jetzt etwas von einer Schlussrechnung sagen. Das wird den Rechnungsprüfungsausschuss sehr interessieren. Wir haben aber Fragen gestellt, die man ganz einfach beantworten kann. Wir hätten gerne gewusst, wer die Reise als Selbstzahler begleitet hat und wer zulasten des städtischen Bud-

18. Sitzung vom 7. Oktober 2010

gets gereist ist, also auf dem städtischen Ticket gefahren ist. Diese Dinge kann man auf jeden Fall jetzt schon beantworten. Uns wurde jedenfalls gesagt, dass die Beantwortung mündlich startet. Ich bin also verwundert, dass Sie das jetzt für den Herrn Oberbürgermeister übernehmen.

Das ist doch das, was die Leute sehr interessiert. Wenn es wirklich so ist, dass nur fünf Personen in diesem Budget von 100 000 Euro drin sind, dann möchten wir natürlich wissen, welche Kosten da noch angefallen sind. Ob Sie eine Schlussrechnung haben, ist egal. Wir hätten gerne einmal gewusst: Wie ist es denn mit entsprechenden Geschenken oder anderen Aufwendungen, die die im großen Stil hatten? – Es kommt an dieser Stelle nicht auf Rechnungen an, sondern darauf, dem Bürger auch klarzumachen, dass hier verantwortungsvoll mit dem Steuergeld umgegangen wird.

(Beifall bei pro Köln)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Herr Stadtdirektor, bitte.

Stadtdirektor Guido Kahlen: Frau Bürgermeister! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Herr Uckermann, Sie haben ja in Ihrer Anfrage extra nach verschiedenen Kategorien gefragt. Die Fragen werden auch entsprechend beantwortet.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Danke schön, Herr Stadtdirektor.

Die Beantwortung dieser Angelegenheit wird bis zur folgenden Sitzung des Rates zurückgestellt.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Wir kommen zu:

4.5 Anfrage der Fraktion pro Köln betreffend „Sogenanntes Punker-Zentrum in Fühlingen“
AN/1799/2010

Antwort der Verwaltung vom 06.10.2010
4208/2010

Herr Wiener.

Markus Wiener (pro Köln): Frau Bürgermeisterin! Meine sehr geehrten Damen und Herren! In der Beantwortung der Anfrage heißt es unter anderem – ich zitiere –:

Derzeit wird ein Objekt für die Anschlussversorgung von fünf Obdachlosen gesucht, die zum Personenkreis der Punker gehören.

Meine Nachfrage dazu lautet: Gibt es bestimmte Stadtteile, in denen schwerpunktmäßig nach einem Standort für eine solche Einrichtung gesucht wird? Ganz konkret frage ich Sie, weil das auch Inhalt unserer Anfrage war: Können Sie das für Fühlingen ausschließen? – Vielen Dank.

(Beifall bei pro Köln)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Gibt es weitere Nachfragen? – Das ist nicht der Fall. Dann kommen wir zu Tagesordnungspunkt 4.7.

(Markus Wiener [pro Köln]: Ich bitte um eine Antwort! Das war eine Nachfrage!)

- Die Antwort der Verwaltung gibt es doch schon.

(Markus Wiener [pro Köln]: Ich möchte, dass das hier beantwortet wird!)

- Obwohl es schon eine schriftliche Antwort gibt? – Bitte schön, Frau Beigeordnete.

Beigeordnete Dr. Agnes Klein: Die Antwort auf die Ergänzungsfrage lautet: Ausschließen kann man nichts. Aber der Sozialausschuss wird sich in einer seiner nächsten Sitzungen mit Standorten beschäftigen und dann nach sozialpolitischen Gesichtspunkten die Standorte entsprechend auswählen.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Danke schön, Frau Beigeordnete.

Hierzu liegt eine schriftliche Antwort der Verwaltung vor.

Zur Nachfrage von Ratsmitglied Wiener weist die Beigeordnete Dr. Klein darauf hin, dass der Ausschuss Soziales und Senioren sich mit der Angelegenheit befassen werde.

18. Sitzung vom 7. Oktober 2010

- 4.6 Anfrage der Fraktion Die Linke.Köln betreffend „Befristete Verträge bei der ArGe“**
AN/1806/2010

Diese Angelegenheit wurde von der Verwaltung vor Eintritt in die Tagesordnung zurückgezogen (siehe hierzu auch Ziffer II).

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Dann kommen wir zu:

- 4.7 Anfrage von Ratsmitglied Klaus Hoffmann betreffend „Entwicklung des Wohnumfeldes Zülpicher Straße“**
AN/1809/2010

Gibt es dazu Nachfragen?

(Klaus Hoffmann [Freie Wähler – Kölner Bürger-Bündnis]: Die Antwort liegt noch nicht vor! Sie wurde mir aber für die nächste Sitzung versprochen!)

- Zur nächsten Sitzung gibt es die Beantwortung. – Danke.

Die Beschlussvorlagen unter den Tagesordnungspunkten 5.1.1 und 6.1.1 wurden zurückgezogen.

Die Beantwortung dieser Angelegenheit wird bis zur folgenden Sitzung des Rates zurückgestellt.

- 5. Einwohner, Einwohnerinnen, Bürger und Bürgerinnen**
- 5.1 Anregungen und Beschwerden gemäß § 24 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen**
- 5.1.1 Änderung der Abfallsatzung, unterjähriger Wechsel von Teilservice auf Vollservice (Az. 02-1600-38/10)**
2942/2010

Diese Angelegenheit wurde von der Verwaltung vor Eintritt in die Tagesordnung zurückgezogen (siehe hierzu auch Ziffer II).

- 5.2 Einwohnerantrag gemäß § 25 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen**

- 5.3 Bürgerbegehren und Bürgerentscheid gemäß § 26 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen**

- 5.4 Anregungen und Stellungnahmen des Integrationsrates gemäß § 27 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen**

Zu diesen Punkten liegt nichts vor.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Daher rufe ich jetzt auf:

6. Ortsrecht

6.1 Satzungen

- 6.1.2 Änderung der Zweitwohnungsteuersatzung**
3400/2010

Gibt es dazu noch Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall.

Dann lasse ich darüber abstimmen. Wer ist gegen diese Beschlussvorlage? – Die Linke. Wer enthält sich? – pro Köln. Damit ist sie mehrheitlich angenommen.

Der Rat beschließt: die Satzung zur Änderung der 2. Satzung zur Änderung der Satzung über die Erhebung der Zweitwohnungssteuer in der Stadt Köln (Zweitwohnungssteuersatzung) [Anlage 1].

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion Die Linke.Köln sowie bei Stimmenthaltung der Fraktion pro Köln zugestimmt.*

6.2 Gebühren-, Entgeltordnungen und ähnliches

6.3 Ordnungsbehördliche Verordnungen

6.4 Sonstige städtische Regelungen

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Unter Tagesordnungspunkt 7 liegt nichts vor.

- 7. Unterrichtung des Rates gemäß § 82 Absatz 1 und § 84 Absatz 1 Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen**

falen über die vom Kämmerer genehmigten Mehrausgaben

8. Überplanmäßige Ausgaben

9. Außerplanmäßige Ausgaben

Zu diesen Punkten liegt nichts vor.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Dann kommen wir zu:

10 Allgemeine Vorlagen

10.1. Sauberes und sicheres Köln – Vorbeugen und Ahnden 1244/2010

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der FDP-Fraktion
AN/1805/2010

Gibt es dazu Wortmeldungen?

Volker Görzel (FDP): Frau Bürgermeister, ganz herzlichen Dank. Herr Kahlen meldet sich. Er wird das, was bei uns allen auf den Tischen liegt, sicherlich gründlich ergänzen wollen. Ich bin sicher, dass Herr Kahlen uns hier noch weitere Erhellung bringen könnte.

Wir haben die Mitteilung gelesen und sind zu der Auffassung gekommen, dass unser Ergänzungsantrag damit erledigt ist.

Herr Kahlen, ich möchte jedoch im Namen meiner Fraktion hinzufügen, dass wir uns erlauben werden, in Zukunft so genau hinzuschauen, wie es eigentlich geboten wäre, und hier stark zu kontrollieren. Wir erwarten von der Verwaltung, dass das Kontrolldefizit an dieser Stelle ausgeräumt wird. Ich persönlich werde mir erlauben, wenn Sie gestatten, Herr Stadtdirektor, Sie auf Ihrem Diensthandy anzurufen, wenn ich über einen entsprechenden Berg von Unrat stolpern sollte. – Vielen Dank.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Danke schön. – Herr Stadtdirektor, bitte.

Stadtdirektor Guido Kahlen: Frau Bürgermeisterin! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Herr Görzel, selbstverständlich ist das möglich. Ich kann Ihnen bestätigen, dass Ihr Fraktionsvorsitzender das auch schon einmal per SMS gemacht hat. Leider ist er im Moment nicht da. Ich hatte den Eindruck, dass es funk-

tioniert hat. Darauf geht nämlich die Erfahrung zurück, die wir Ihnen in der Stellungnahme geschildert haben. Vielen Dank, dass Sie es genauso sehen, dass jetzt kein Handlungsbedarf besteht.

Ich habe noch zwei Ergänzungen.

Erstens. In den Stadtbezirken ist das Modellprojekt einer gebündelten Dienst- und Fachaufsicht über den Bezirksordnungsdienst sehr kritisch diskutiert worden. Das ist in dem Konzept auf Seite 18/19 dargestellt. Ich möchte hier noch einmal festhalten – das werde ich den Bezirksbürgermeisterinnen und Bezirksbürgermeistern auch noch schriftlich geben; telefonisch habe ich es schon gemacht –, dass ich keine Änderung der Dienst- und Fachaufsicht beabsichtige. Es bleibt bei der Dienst- und Fachaufsicht in den Bezirken.

(Beifall von Michael Zimmermann
[SPD])

- Hier sind ja auch Bezirksbürgermeister anwesend.

Zweitens. Ich möchte die mit dem Modellprojekt beabsichtigte Effizienzsteigerung nur im Bereich der Bezirke vornehmen lassen. Das heißt, dass die einzelnen Bezirke im Wettbewerb um die bestmögliche Effizienz stehen. Es gibt also, um die englischen Wörter zu benutzen, Best Practice oder Benchmarks nur zwischen den Bezirken und nicht mit dem Fachamt 32 im Rahmen einer Zusammenarbeit. Das Ganze ist eine rein bezirkliche Angelegenheit; es erfolgt keine externe Fachaufsicht oder Dienstaufsicht durch das Fachamt 32, das Amt für öffentliche Ordnung. Damit bleibt es bei der Bezirksorientierung, die Sie immer gewünscht haben. – Vielen Dank.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Danke schön, Herr Stadtdirektor. – Herr Görzel, habe ich Sie richtig verstanden, dass der Änderungs- bzw. Zusatzantrag der FDP-Fraktion damit erledigt ist? – Prima. Dann brauche ich ihn nicht zur Abstimmung zu stellen.

Damit kommen wir zur Abstimmung über die Vorlage. Wer ist dagegen? – Die Linke stimmt dagegen. Wer enthält sich? – Dann ist sie mehrheitlich angenommen.

1. *Der Rat nimmt das Konzept „Sauberes und sicheres Köln – Vorbeugen und Ahnden“ zur Kenntnis.*

18. Sitzung vom 7. Oktober 2010

2. Der Rat beauftragt die Verwaltung mit der Umsetzung der im Konzept dargelegten Punkte:

- 2.1 Die geltenden Bußgeld-Rahmensätze werden in der Praxis der Stadt Köln konsequenter ausgeschöpft.
- 2.2 Die Verwarnungs- und Bußgeldrahmen in den ordnungsbehördlichen Verordnungen der Stadt Köln werden entsprechend der Anlage 1A-1C (ab Seite 43) des beigefügten Konzeptes zum 01.01.2011 angepasst.
- 2.3 Die Verwaltung wird die Anpassungen mit intensiver Öffentlichkeitsarbeit begleiten. Die Aufwendungen für die in diesem Jahr vorgesehene Öffentlichkeitsarbeit in Höhe von 5.000 € sind in dem zurzeit in der Aufstellung befindlichen Haushaltsplan-Entwurf 2010/2011 im Teilplan 0201 – Allgemeine Sicherheit und Ordnung, Teilplanzeile 13 – Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen berücksichtigt.
- 2.4 Die Initiative für einen höheren Verwarnungsgeldrahmen im Ordnungswidrigkeitengesetz soll weitergeführt werden.
- 2.5 Die Initiative für höhere Bußgeldrahmen im Bußgeldkatalog Umwelt des Landes NRW soll ebenfalls fortgesetzt werden.

3. Der Rat beschließt die 3. Änderungsverordnung zur Kölner Straßenordnung (Anlage 4).

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion Die Linke.Köln zugestimmt.

Anmerkung:

Ratsmitglied Görzel verweist auf den Inhalt der von der Verwaltung nachgereichten Mitteilung und erklärt, dass sich aufgrund dessen, der Änderungsantrag seiner Fraktion erledigt habe.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Jetzt rufe ich auf:

10.2 Gesamtinstandsetzung der Kölner Rheinbrücken

Zusätzlicher Stellen- bzw. Personalbedarf

1729/2010

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Ich sehe keine.

Dann möchte ich darüber abstimmen lassen. Wer ist dagegen? – Wer enthält sich? – Damit ist das einstimmig angenommen.

Der Rat erkennt den zusätzlichen Personalbedarf für zwei Stellen (Diplomingenieure, Entgeltgruppe 11 TVöD) für die Projektgruppe Rheinbrücken an und genehmigt die unbefristete Stellenzusetzung.

Die Finanzierung der mit der Einrichtung dieser Stellen verbundenen Mehrkosten erfolgt im Rahmen des vorhandenen Personalkostenbudgets. Soweit das zur Verfügung stehende Personalkostenbudget im jeweiligen Haushaltsjahr überschritten wird, erfolgt soweit möglich eine Kompensation aus den Sachmitteln.

Die notwendigen investiven Auszahlungen zur Einrichtung von zwei Arbeitsplätzen inklusive der laufenden Unterhaltungskosten werden aus vorhandenen Ansätzen finanziert.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Tagesordnungspunkt

10.3 Fortführung des Hausmeister- und Bewachungsdienstes in den Einrichtungen für obdachlose Personen und den Übergangwohnheimen für Aussiedler und ausländische Flüchtlinge der Stadt Köln

2070/2010

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Ich sehe keine.

Dann möchte ich abstimmen lassen. Wer ist dagegen? – Wer enthält sich? – Dann ist auch die Vorlage unter Tagesordnungspunkt 10.3 einstimmig angenommen.

Der Rat beschließt die Ausschreibung der Hausmeister- und Bewachungsleistungen für die Einrichtungen zur Unterbringung von obdachlosen Personen und Übergangwohnheimen für Aussiedler und ausländische Flüchtlinge



ge der Stadt Köln für den Zeitraum vom 01.02.2011- 31.01.2015 mit der Möglichkeit einer einjährigen Verlängerungsoption und beauftragt die Verwaltung, das hierfür erforderliche Vergabeverfahren durchzuführen.

Der Rat verzichtet darauf, eine separate Vergabeentscheidung zu treffen.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Tagesordnungspunkt

10.4 Baubeschluss für den nachträglichen Einbau von zwei Aufzügen und zwei zusätzlichen Zugängen in die Stadtbahnst. Neusser Str./Gürtel sowie Mitteilung über eine Erhöhung der Investitionsauszahlung gem. analog § 24 Abs. 2 GemHVO i. V. m. § 8 Ziffer 7 der Haushaltssatzung der Stadt Köln 2008/ 2009 sowie Freigabe von investiven Auszahlungsermächtigungen des Finanzplanes bei Finanzstelle 6903-1202-5-7110, Hst. Neusser Str./ Gürtel-Einbau v. Aufzügen, Hj. 2010 3147/2010

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Keine.

Dann möchte ich abstimmen lassen. Wer ist dagegen? – Wer enthält sich? – Damit ist die Vorlage unter TOP 10.4 auch einstimmig angenommen.

Der Rat beauftragt die Verwaltung – vorbehaltlich des rechtskräftigen Baurechts und des Vorliegens des Bewilligungsbescheides über die Gewährung von Zuschüssen nach dem Gesetz über den öffentlichen Personennahverkehr in NRW (ÖPNVG) oder alternativ vorbehaltlich der Genehmigung eines vorzeitigen zuwendungsunschädlichen Baubeginns sowie vorbehaltlich des Inkrafttretens der Haushaltssatzung 2010/2011 – mit dem nachträglichen Einbau von zwei Aufzügen sowie der Errichtung von zwei zusätzlichen Zugängen in die Stadtbahnhaltestelle Neusser Straße / Gürtel mit städtischen Gesamtkosten in Höhe von 4.532.901,43 EUR.

Der Rat stimmt einer Erhöhung der städtischen Investitionsauszahlungen für diese Stadtbahnmaßnahme in Höhe von 2.776.613,82 EUR zu. Die Gesamtkosten betragen nunmehr 4.532.901,43 EUR statt 1.756.287,61 EUR. Die

Finanzierung der Maßnahme wird durch Veranschlagung im Hpl. 2010 / 2011 sichergestellt.

Gleichzeitig beschließt der Rat die Freigabe von investiven Auszahlungsermächtigungen des Finanzplanes in Höhe von 2.668.942,69 EUR bei der Finanzstelle 6903-1202-5-7110, Hst. Neusser Str./Gürtel-Einbau v. Aufzügen, Teilplanzeile 8 – Auszahlungen für Baumaßnahmen, Hj. 2010.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Die Beschlussvorlage unter Tagesordnungspunkt 10.5 wurde zurückgezogen.

10.5 Teilergebnisplan 1202 – Brücken, Tunnel, Stadtbahn, ÖPNV Südbrücke Instandsetzung der Fuß- und Radwege hier: Erneuerung von Zwischendecken in den linksrheinischen Treppenhäusern 3177/2010

Diese Angelegenheit wurde von der Verwaltung vor Eintritt in die Tagesordnung zurückgezogen (siehe hierzu auch Ziffer II).

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Jetzt kommen wir zu TOP 10.6. – Der Oberbürgermeister übernimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Als nächsten Tagesordnungspunkt rufe ich auf:

10.6 Sanierung des Opernhauses, des Schauspielhauses und der Opernterrassen am Offenbachplatz 3196/2010

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der FDP-Fraktion AN/1690/2010

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der CDU-Fraktion AN/1838/2010

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/ Die Grünen AN/1847/2010

18. Sitzung vom 7. Oktober 2010

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der Fraktion pro Köln AN/#/2010

Gibt es hierzu Wortmeldungen?

(Jörg Detjen [Die Linke.Köln]: Es gibt noch die Anfrage von uns an Herrn Quander!)

- Es gibt noch eine Anfrage der Fraktion Die Linke dazu. – Würden Sie sie einmal formulieren, Herr Detjen?

(Beigeordneter Prof. Georg Quander:
Ich habe sie!)

- Sie haben sie? Okay. – Bitte schön.

Beigeordneter Prof. Georg Quander: Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Die in der letzten Sitzung des Unterausschusses oder des Betriebsausschusses – dort war es, glaube ich – gestellten Anfragen der Linken kann ich gerne beantworten.

Zur ersten Frage: Bei Verzicht auf die unterirdischen Bauteile, die Kinderoper und eine Sanierung der Opernterrassen ergibt sich eine Einsparung, wie in der Vorlage dargestellt. Die Frage lautete: Wie viele Schließtage sind mit unterirdischen Bauteilen notwendig und wie viele ohne?

Die jetzige Situation führt dazu, dass vor jeder Premiere sechs bis acht Schließtage im Schauspielhaus erforderlich sind, da Originaldekorationen zur Probe am Vormittag und Originaleinrichtung zur Vorstellung am Abend nicht parallel zu bewerkstelligen sind. Ferner ist ein Schließtag vor jeder Wiederaufnahme, die ausgelagert war, notwendig. Je größer das Repertoire ist, desto mehr Schließtage sind erforderlich, da je nach Größe der jeweiligen Bühnenbilder nur vier bis fünf Produktionen gleichzeitig im Hause gelagert werden können, sodass die übrigen ausgelagert werden und entsprechend zeitaufwendig wieder eingerichtet werden müssen.

Dann wurde gefragt – ich komme gleich noch einmal zu der Anzahl der Schließtage –: Was sind die Vorteile der unterirdischen Bauteile im Detail? Welche Erleichterungen gibt es für die Beschäftigten? Welche längerfristigen finanziellen Vor- und Nachteile ergeben sich?

Zunächst noch einmal zu den Schließtagen: Derzeit fallen im Schauspielhaus monatlich

acht bis 14 Schließtage an. Das Haus ist also manchmal fast die Hälfte des Monats nicht für das Publikum zugänglich. Die Situation würde sich ohne unterirdische Bauteile nicht ändern. Mit unterirdischen Bauteilen gibt es dem Prinzip nach keine Notwendigkeit für Schließtage mehr – jedenfalls nicht aus betriebstechnischen Gründen, allenfalls in Einzelfällen aufgrund künstlerischer Entscheidungen.

Welche Verbesserungen oder Erleichterungen gibt es für die Beschäftigten? Die Beschäftigten werden von schwerer körperlicher Transportarbeit erheblich entlastet. Ganz entfällt sie natürlich nicht; es wird aber wesentlich weniger.

Welche längerfristigen finanziellen Vor- und Nachteile ergeben sich? Die höhere Auslastung ermöglicht höhere Einnahmen bei sinkenden Transportkosten.

Die zweite Frage betraf die Sanierung der Opernterrassen. Es wurde gefragt, ob das nicht auch zu einem späteren Zeitpunkt durchgeführt werden könne, da es sich um einen getrennten Baukörper handelt, und ob sich das Untergeschoss in einem Zustand halten ließe, der einen späteren Einbau der Kinderoper möglich machen würde.

Die Antwort lautet, dass diese Frage sich nicht auf die zum Beschluss gestellte Variante V 6 bezieht, sondern auf die nicht zum Beschluss gestellte Variante V 7, die vorsah, im Untergeschoss die Studiobühne und oben die Kinderoper einzurichten – oder umgekehrt.

Das gilt auch für die dritte Frage. Falls auf die Kinderoper verzichtet würde, könnte dann im frei werdenden Untergeschoss die zusätzliche Probebühne, die für die Oskar-Jäger-Straße geplant ist, untergebracht werden? Auch das ginge nur in der Variante V 7 und nicht in der Variante V 6.

Viertens wurde gefragt: Unter Punkt 4 des Beschlussvorschlages werden die Sanierung des Orchesterproberaums Stolberger Straße für 2,3 Millionen Euro sowie die Sanierung des Produktionszentrums Oskar-Jäger-Straße für 9 Millionen Euro vorgeschlagen. Gibt es Gründe, die diese Sanierungen notwendig und eilig machen?

Ja, die gibt es. Ursprünglich – Sie werden sich erinnern – war das Bestreben ja, sowohl den Orchesterproberaum als auch die Dekorationswerkstätten in der großen Variante an den Offenbachplatz zu bringen. Davon haben wir

18. Sitzung vom 7. Oktober 2010

uns dann aufgrund der extrem hohen Kosten, die dieses Restaurierungsvolumen erforderlich gemacht hätte, verabschiedet – mit der Konsequenz, dass die bestehenden Immobilien, die ebenso baufällig sind wie der Standort Offenbachplatz, dann an ihren jetzigen Standorten restauriert werden müssen. Dazu gab es auch schon entsprechende Ratsbeschlüsse. – Vielen Dank.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Herr Professor Quander. – Damit ist diese Anfrage beantwortet.

Wir kommen jetzt zur Aussprache. Frau Dr. Bürgermeister, bitte.

Dr. Eva Bürgermeister (SPD): Danke schön. – Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich erinnere mich noch sehr gut daran, dass ich vor knapp einem Jahr hier vor Ihnen stand und mich im Namen der SPD-Fraktion aus echter Überzeugung für eine Neubaulösung am Offenbachplatz ausgesprochen habe. Darin habe ich die Chance gesehen, die Bühnen und mit ihnen das gesamte Opernquartier neu und zukunftsfähig aufzustellen.

Hierzu ist es dann, wie Sie alle wissen, nicht gekommen. Stattdessen hat die Mehrheit dieses Rates die Verwaltung damit beauftragt, alternative Vorschläge für eine Sanierung von Oper und Schauspielhaus vorzulegen und es im Wesentlichen beim städtebaulichen Status quo zu belassen.

Das Ergebnis dieser Prüfung, die Machbarkeitsstudie, liegt uns nun vor, und wir müssen uns erneut verhalten.

Meine Damen und Herren, wir treffen diese Entscheidung hier und heute zu einem Zeitpunkt, an dem wir soeben über einen Doppelhaushalt entschieden haben, mit dem wir knapp am Korsett des Nothaushaltes vorbeigekommen sind, der uns deshalb zu unspektakulären und schwierigen Entscheidungen gezwungen hat und der keinen Bereich von Sparbemühungen ausnimmt. Wir haben uns mit diesem Haushalt auf einen Konsolidierungskurs begeben, der uns in den nächsten zehn Jahren einiges abverlangen wird.

Als verantwortliche Vertreter aller Kölner Bürgerinnen und Bürger sollten wir diese Rahmenbedingungen nicht aus den Augen verlieren, wenn es darum geht, heute über ein zu-

kunftsfähiges Konzept für Oper und Schauspielhaus zu entscheiden.

Es ist unbestritten, dass Oper und Schauspielhaus baulich und bühnentechnisch modern aufgestellt werden müssen, also deutliche funktionale Verbesserungen erreicht werden müssen. Hieran führt kein Weg vorbei.

Unbestritten ist sicher auch, dass eine schlichte Bestandssanierung diesen Anforderungen nicht genügt; denn es sind – wir haben es eben noch einmal gehört – gerade die durch den Neubauanteil an der Krebsgasse und die unterirdischen Räumlichkeiten erreichten Verbesserungen der internen Abläufe, die den Spielbetrieb optimieren und die bislang große Anzahl von Schließtagen im Schauspielhaus zukünftig verhindern helfen.

Für heute noch nicht entscheidungsreif halten wir die Frage der Zukunft der Opernterrassen.

Auch in Bezug auf die Realisierung der Kinderoper möchten wir zunächst weitere Fakten kennen. Aus unserer Sicht spricht viel dafür, dass eine Kinderoper weiterhin zur Oper gehört; denn die Kinderoper leistet in ganz überzeugender und erfolgreicher Weise einen wichtigen Beitrag zur kulturellen Bildung unserer Kinder, indem es ihr gelingt, Kinder und Jugendliche an die anspruchsvolle Kunstform Oper heranzuführen. Diesen wertvollen Auftrag kann die Kinderoper aus meiner Sicht am besten erfüllen, wenn sie eine unmittelbare räumliche Nähe zur Oper hat. Wir möchten dies aber noch einmal gründlich geprüft haben, und zwar sowohl unter finanziellen als auch unter kultur- und bildungspolitischen Gesichtspunkten.

Selbstverständlich sehen wir auch den Bedarf des Schauspielhauses für eine kleine Bühne, die experimentelles neues Theater von jungen Autoren möglich macht. Gerade in diesem Bereich hat das Kölner Schauspiel in der jüngsten Zeit viel Aufmerksamkeit – auch überregional –, positive Zuschauerrankings und zahlreiche Preise erhalten.

Damit wir uns hier ausdrücklich nicht missverstehen: Diesen Bedarf erkennen wir ohne Zweifel an. Allerdings muss es in diesem Zusammenhang erlaubt sein, die Frage zu stellen, ob es für eine Anbindung einer kleinen Bühne und damit die Entscheidung über die Zukunft der Opernterrassen nur diese eine in der Vorlage vorgesehene Lösung geben kann. Einfach gefragt: Wäre es zum Beispiel möglich, den Betrieb einer experimentellen kleinen Bühne des Schauspiels auch anderweitig zu

18. Sitzung vom 7. Oktober 2010

realisieren? Wäre damit vielleicht sogar ein inspirierender Mehrertrag verbunden? Und wenn dies der Fall sein sollte: Welche Optionen ergeben sich daraus für die zukünftige Nutzung der Opernterrassen und die Entwicklung des Stadtraums von Oper und Schauspielhaus?

Diese Fragen wollen wir klären, bevor wir uns festlegen. Denn erst dann, wenn wir hier Antworten haben, können wir wirklich verantwortungsvoll entscheiden, wie die Zukunft des Areals um Oper und Schauspielhaus aussehen muss und aussehen kann.

Unser Anspruch ist es, ohne Zeitverzug – das möchte ich betonen – eine finanzpolitisch verantwortliche, kulturpolitisch vernünftige und stadtentwicklungspolitisch nachhaltige Entscheidung zur Zukunft der Opernterrassen und der Kinderoper und damit zur Zukunft des gesamten Opernquartiers treffen zu können.

Meine Damen und Herren, damit das hier nicht untergeht: Wir treffen heute eine weitreichende kulturpolitische Entscheidung, die wir auch als ein wichtiges Signal für die Kulturstadt Köln verstehen. Wir werden in unsere kulturelle Infrastruktur investieren, und wir werden sicherstellen, dass wir tatsächlich eine finanz- und kulturpolitisch nachhaltige Lösung in Köln realisieren.

Kurz zum Antrag der CDU: Das Thema Tanz ist tatsächlich offen; da stimme ich Ihnen zu. Wie Sie unter Punkt 1 b) unseres Ergänzungsantrags lesen können, wollen wir eine kulturelle Nutzung der Opernterrassen prüfen lassen. Das heißt, dass wir sie nicht ausschließen wollen. An dieser Stelle ist auch der Tanz nicht ausgenommen. Auch wir wollen also eine Lösung für den Tanz in Köln. Eines muss aber klar sein: Wer heute eine dritte Sparte an den Bühnen in Aussicht stellt, der weckt falsche Hoffnungen; denn das ist zurzeit tatsächlich nicht realisierbar. Deswegen werden wir diesen Antrag ablehnen. – Ich danke.

(Beifall bei der SPD)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Frau Dr. Bürgermeister. – Wer spricht für die CDU?

(Dr. Ralph Elster [CDU]: Erst einmal die Grünen zu dem Antrag! – Winrich Granitzka [CDU]: Das ist ja deren gemeinsamer Antrag!)

– Ja. – Für die Grünen Frau von Bülow, bitte.

Brigitta von Bülow (Bündnis 90/Die Grünen): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Werte Kolleginnen und Kollegen! Vor ungefähr einem halben Jahr hat der Rat dem Bürgerbegehren entsprochen und damit den Weg zu einer schnellen Sanierungsplanung mit dem Ziel eines zukunfts- und funktionsfähigen Schauspielhauses bzw. eines gesamten Opern- und Schauspielquartiers frei gemacht. Damit war nicht etwa ein Schlusspunkt in einer langen Debatte gesetzt, wie wir wissen, sondern ein Anfangspunkt, der viele Schritte auf den Weg brachte; auch das ist allen bekannt.

Wichtigstes Ergebnis: Die Sanierung ist machbar. Die von allen Beteiligten favorisierte Sanierungsvariante V 6 enthält gerade auch gegenüber dem abgespeckten Neubautwurf eine Vielzahl von Verbesserungen für die Funktionalität und die Abläufe im Haus. Dies gilt auch für ökologische Aspekte sowie, davon abgeleitet, für die zu erwartenden Baufolgekosten. Es ist also tatsächlich eine große Verbesserung gegenüber allen vorgelegten Varianten vom Dezember 2009.

Mittlerweile herrscht in den zuständigen Ausschüssen Konsens über die Anerkennung der Machbarkeitsstudie,

(Dr. Ralph Elster [CDU]: Das ist nicht thematisiert worden!)

über die gewählte Sanierungsvariante V 6 und über die Notwendigkeit einer schnellen Entscheidung.

Der Grundsatz der Grünen-Fraktion ist, dass das Ziel der Sanierung ein Schauspiel- und Opernhaus mit hoher Funktionalität sein muss, das auch dem Gebot der Nachhaltigkeit entspricht. Nachhaltigkeit beinhaltet für uns, dass weder an der Bauqualität gespart werden darf noch an der Zahl der Bühnen oder Spielstätten – wobei ich schon sagen muss, dass mein persönlicher Wunsch eher der ist, alles am Offenbachplatz zu belassen.

(Beifall von Dr. Ralph Elster [CDU] und Karl-Jürgen Klipper [CDU])

Gerade Studiobühne und Kinderoper leisten einen wichtigen Beitrag zur kreativen kulturellen Vielfalt in Köln und auch zur kulturellen Bildung. Sie strahlen sogar weit über Köln hinaus.

(Dr. Ralph Elster [CDU]: Dann stimmen Sie doch mit uns!)

- Warten Sie doch einmal ab. – Kinderoper und Studiobühne sind aus der Kölner Kulturszene nicht wegzudenken.

Mit unserem Änderungsantrag möchten wir uns dennoch Optionen offenhalten. Wir möchten heute beschließen, die Variante V 6 zur Grundlage für die weitere Entwurfsplanung zu machen. Gleichzeitig möchten wir aber auch deutlich machen, dass bei der Planung die in der Machbarkeitsstudie dargestellten Bruttobaukosten nicht signifikant überschritten werden dürfen, damit wir unter Umständen Optionen für Korrekturentscheidungen haben.

Zum Beispiel soll – das entspricht dann unserem Antrag –, falls der Kostenrahmen gesprengt werden sollte, parallel zur Sanierungsplanung bis zum Baubeschluss geprüft werden, ob eventuell dauerhaft geeignete Ersatzspielorte außerhalb des Bühnengebäudes für die Schlosserei und die Kinderoper zur Verfügung stehen.

Des Weiteren möchten wir jetzt schon berücksichtigen, inwieweit die freie Szene Möglichkeiten haben wird, in Zukunft die sanierten Bühnen mit zu nutzen.

Ebenso möchten wir, um heute tatsächlich seriös entscheiden zu können, die Beschlussfassung zum Produktionszentrum und zum Orchesterproberaum vertagen. Dafür haben wir derzeit noch nicht genügend Informationen.

Allerdings möchten wir die Verwaltung schon heute beauftragen, mögliche Synergien für das Produktionszentrum durch dauerhafte Kooperationen mit Dritten zu prüfen.

Ebenso gilt dies für die Punkte 7 und 8 der Verwaltungsvorlage zum Interim. Wir möchten auch diese gern vertagen – das ist ebenfalls Teil unseres Antrages –, da wir erst mehr Informationen seitens der Verwaltung benötigen, um hier tatsächlich seriös entscheiden zu können sowie um eventuell noch Kosten reduzieren zu können.

Das ist gerade aufgrund der Erfahrungen der Vergangenheit geboten. In diesem Zusammenhang erinnere ich auch an unseren Beschluss in der letzten Ratssitzung. Für uns ist es wichtig, dass die Sanierung ein eigenes Kostencontrolling hat, dass alle Planungsschritte sowie die einzelnen Sanierungsschritte nach wie vor transparent begleitet werden und dass alle Planabweichungen sowie Veränderungen kommuniziert werden, und zwar vor allem im Unterausschuss Opernquartier und in

den zuständigen Fachausschüssen. Was wir uns nicht erlauben können – ich glaube, das sind wir uns einig –, wäre eine Kostenexplosion oder auch eine zeitliche Verzögerung.

Somit bitten wir um Unterstützung für unseren Änderungsantrag, der genau das enthält, was ich gerade beschrieben habe, und hoffen auf ein zügiges Planen und Sanieren, damit wir bald wieder nachhaltig einen lebendigen Ort für Theater und Oper am Offenbachplatz haben. – Danke sehr.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Frau von Bülow. – Ich rufe Herrn Dr. Elster auf. Bitte.

Dr. Ralph Elster (CDU): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Ich weiß nicht, zu welchem Antrag Sie gerade geredet haben, Frau von Bülow. Der Antrag, der uns hier vorliegt, enthält andere Inhalte –

(Beifall bei der CDU und pro Köln)

insbesondere zum Thema „Orchesterproberaum Stolberger Straße“. Aber wie auch immer!

Meine Damen und Herren, wenn Sie die beiden Vorrednerinnen gehört haben, ist eines ganz klar: Die rot-grüne Rumeierei hört hier einfach nicht auf.

(Beifall bei der CDU)

Es ist unfassbar, dass man nach der dritten Umplanung, die jetzt vorgelegt worden ist – die Verwaltung hat dieses Thema in fünf Monaten wirklich exzellent und absolut perfekt abgearbeitet und uns unter großem Mitwirken der Bühnen sowie großem Einsatz der Gebäudewirtschaft zusammen mit Herrn Daberto hier endlich eine Machbarkeitsstudie vorgelegt, die wirklich alles enthält und keine Fragen mehr offen lässt; sie stellt uns ein Raumprogramm und alle Möglichkeiten, die am Offenbachplatz verfügbar sind, transparent dar –, immer noch Bedarf hat und tatsächlich das Raumprogramm wieder thematisiert.

Das machen zum Beispiel Sie so, wenn Sie eine weitere Probebühne innerhalb des Raumprogramms von den Bühnen realisiert sehen wollen oder zumindest die entsprechende Prüfung wieder initiieren wollen.

18. Sitzung vom 7. Oktober 2010

(Michael Zimmermann [SPD]: Was für einen Antrag haben Sie denn vorliegen?)

Meine Damen und Herren, Sie prüfen und prüfen und prüfen, und Sie kommen zu keinem Ergebnis.

(Zurufe von Angela Spizig [Bündnis 90/Die Grünen] und Brigitta von Bülow [Bündnis 90/Die Grünen])

Man kann noch Hunderte Jahre versuchen, hier Synergien zu wecken. Man kann noch Hunderte Jahre die Planung immer wieder neu initiieren. Man kommt aber nie zu einem Ergebnis.

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Über welchen Antrag reden Sie überhaupt?)

Meine Damen und Herren, die Kölnerinnen und Kölner wollen nach zwei Jahren endlos langer Diskussion und andauerndem Hin und Her irgendwann den Baustart am Opernquartier.

(Beifall bei der CDU und der FDP)

Diese Planung, die Sie heute Abend wieder initiieren wollen, kostet Millionen Euro. Aber auch wenn Sie drei Dinge parallel und alternativ planen, können Sie trotzdem nur maximal eine Sache realisieren. Sie können ja nicht einmal mit Kinderoper und einmal ohne Kinderoper bauen. Das bedeutet: Sie machen weiter Parallelplanung. Sie investieren weiteren Aufwand – ohne Nutzen für die Kölner Bürgerinnen und Bürger.

Die Millionen Euro – oder noch mehr –, die wir im Zusammenhang mit diesem Planungsaufwand unter Umständen verlieren, könnten wir beispielsweise der freien Szene zur Verfügung stellen, um den Tanz zu stärken.

Den Tanz haben Sie ja in Mülheim zweiter Klasse beerdigt, indem Sie die Kürzung in Höhe von 400 000 Euro des Oberbürgermeisters akzeptiert haben. Gleichzeitig wollen Sie jetzt hier verhindern, dass am Opernquartier die dritte Sparte etabliert wird, weil Sie unserem Änderungsantrag nicht zustimmen wollen. Meine Damen und Herren, das heißt, dass Sie dem Tanz überhaupt keine Perspektive eröffnen – ganz anders, als Frau Bürgermeister uns das hier darstellen wollte.

Das Gleiche machen Sie mit verschiedenen anderen Dingen. Sie planen hin, Sie planen

her. Es hat keine Hand und keinen Fuß. Das ist einfach nur schade.

Man muss sich einmal überlegen, was für ein Skandal das eigentlich ist. Die Verwaltung hat alles darangesetzt, in der September-Sitzung im Rat diese Beschlussvorlage beraten zu können. Man ist Ende Juli mit der Planung fertig gewesen. Einen Monat hat es gedauert, bis wir dann über die Presse erfahren haben, was in dieser Machbarkeitsstudie steht.

Herr Oberbürgermeister, das ist der erste Teil dieses Skandals. Normalerweise läuft der Prozess umgekehrt: Man informiert erst die politischen Gremien und dann die Presse.

(Beifall bei der CDU und der FDP)

Doch damit nicht genug; dann geht der Skandal weiter. Wir hatten seitdem bis heute zwei Kulturausschusssitzungen, zwei Sitzungen des Betriebsausschusses Bühnen der Stadt Köln und einen extra eingerichteten Unterausschuss Kulturbauten. In keinem dieser Ausschüsse war Rot-Grün zu irgendeiner inhaltlichen Stellungnahme bereit, meine Damen und Herren.

(Beifall bei der CDU und der FDP)

Und heute Abend erzählt Frau von Bülow uns hier, wir hätten in irgendwelchen Gremien, in denen das vorberaten worden sei, große Einigkeit gehabt. In allen Ausschüssen ist es in diese Ratssitzung verschoben worden!

(Beifall bei der CDU und der FDP)

Meine Damen und Herren, es ist völlig intransparent, wie Sie in Ihrer Koalitions-Kungelei politische Beschlüsse fassen. Das werden Ihnen die Bürgerinnen und Bürger hier in Köln irgendwann heimzahlen. Man sieht einfach: Rot-Grün tut nicht gut. Rot-Grün macht eine schlechte Kulturpolitik. Rot-Grün ist schlecht für Köln.

(Beifall bei der CDU und der FDP)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Herr Dr. Elster. – Herr Görzel, bitte.

Volker Görzel (FDP): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Der frisch gewählte, gerade ins Amt eingeführte Oberbürgermeister Roters hat am 29. Oktober 2009 an dieser Stelle, an der ich vor Ihnen stehe, folgenden Satz gesagt – Zitat –:

Ich werde eine Struktur aufbauen, die es ermöglicht, jederzeit den Stand der Arbeiten bei wichtigen Projekten transparent zu machen – nicht nur für den Rat, sondern auch für die Bürgerinnen und Bürger dieser Stadt.

(Beifall bei der FDP)

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, das ist in Ihrer damaligen Rede nachzulesen.

Herr Börschel, hörensenswert ist auch folgender Satz – Sie wissen, welchen ich meine; sonst würden Sie nicht so lachen –:

(Martin Börschel [SPD]: Keine Ahnung!)

Getroffene Entscheidungen sind energisch durchzusetzen.

Hier sitzt die personifizierte Energie; hier sitzt die personifizierte Durchsetzung.

(Beifall bei der FDP und der CDU)

Liebe Kolleginnen und liebe Kollegen, ich mache den Oberbürgermeister aber nicht dafür verantwortlich, dass wir weder ein Durchsetzen noch eine Energie noch Transparenz haben. Dafür mache ich die Koalition aus SPD und Grünen verantwortlich. Was wir heute erleben, hat nichts mit Sachpolitik oder anderem zu tun. Es geht einzig und allein um Macht.

(Beifall bei der FDP und der CDU)

Wir haben es zu Beginn dieser 18. Sitzung ja festgestellt: Es gibt keine einheitliche Koalitionslinie. Herr Kollege Börschel, Sie mussten die Koalitionsfrage stellen, um die Grünen auf Linie zu trimmen.

(Beifall bei der FDP sowie bei Teilen der CDU)

Die Oper wird zur Verhandlungsmasse Ihrer Koalition.

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, das haben 40 000 Unterschriften in Köln nicht verdient. Die Bürgerinitiative „Mut zur Kultur – Inhalt vor Fassade“ hat es nicht verdient, dass deren Anliegen –

(Jörg Detjen [Die Linke.Köln]: Das müssen gerade Sie sagen! – Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Die Umfrage war doch gegen die FDP gerichtet! Haben Sie das schon vergessen?)

- Ihre Empörung ist gespielt, mein lieber Herr Kollege.

(Götz Bacher [SPD]: Ihr Auftritt ist genial! Frau Beier wird Sie engagieren!)

Aber in allem Ernst: Da draußen sind 50 000 Kölnerinnen und Kölner,

(Angela Spizig [Bündnis 90/Die Grünen]: Eben waren es noch 40 000!)

die eine Unterschrift abgegeben haben und die erwarten, dass diese Unterschrift umgesetzt wird. Wie verhöhnt müssen sich diese Bürgerinnen und Bürger jetzt durch Ihr Verhalten an dieser Stelle vorkommen? Das ist schändlich, sehr geehrte Damen und Herren.

(Beifall bei der FDP und der CDU)

Ihr Änderungsantrag schafft keine Transparenz – ganz im Gegenteil. Frau Kollegin von Bülow erklärt: Wir möchten prüfen. – Ich hätte ja gerne eine Kinderoper, sagt Frau Kollegin Bürgermeister. Aber worüber sprechen wir hier? Hier soll doch wieder geprüft und geprüft und geprüft werden – möglicherweise mit dem Ergebnis, dass die Kinderoper eben nicht mehr am Offenbachplatz ist und die Studiobühne auch nicht mehr am Offenbachplatz ist. Das ist eine mögliche Vorbereitung einer Beerdigung zweiter Klasse. Auch das haben Kinderoper und Studiobühne nicht verdient.

(Brigitta von Bülow [Bündnis 90/Die Grünen]: Sie haben nicht zugehört!)

Im Übrigen haben die Kulturschaffenden an den Häusern, über die wir sprechen, ein ganz klares Votum abgegeben, und zwar für die Variante V 6 entsprechend Ziffer 2 a) der Verwaltungsvorlage. Frau Beier hat das im Unterausschuss gesagt. Herr Laufenberg hat das – mit Groll in der Tasche – in einem informellen Gespräch erklärt. Alle Beteiligten haben sich klar artikuliert. Die Einzigen, die nicht darauf hören, sind Sie, die Mehrheit in diesem Haus.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, es ist ein Trauerspiel, welches sich hier abspielt. Das hat mit Mut nichts zu tun. Es hat heute auch mit Kultur nichts mehr zu tun.

Frau Bürgermeister und Frau von Bülow, es ist schade, dass Sie hier zu irgendwelchen Themen gesprochen haben, nur nicht zu der Frage, die die Menschen draußen bewegt: Wann bekommen wir ein saniertes leistungsfähiges Schauspiel, und wann bekommen wir eine Oper?

18. Sitzung vom 7. Oktober 2010

Sie sind nicht in der Lage, eine klare Entscheidung zu treffen – eine Entscheidung mit Mut, eine Entscheidung mit Energie. Sie schaffen es auch nicht, eine Entscheidung in diesem Sinne durchzusetzen. – Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich habe fertig.

(Beifall bei der FDP und der CDU)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Herr Görzel. – Wir kommen nun zu Herrn Uckermann.

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]:
Jetzt kommt der nächste Laienschau-
spieler!)

Jörg Uckermann (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Wie haben Sie mich gerade genannt, Herr Frank? Schmierenkommödiant? Das ist aber interessant. Nennen Sie Ihre Kollegen immer so? Sehr interessant!

(Markus Wiener [pro Köln]: Pfui!)

Aber Sie wollen hier anscheinend von einer Affäre ablenken, die Sie selber zu verantworten haben, nämlich einer Affäre der Unschlüssigkeit und der Vernebelung, bei der niemand mehr weiß, was tatsächlich Sache ist.

Bis zum gestrigen Tage lag uns eine Verwaltungsvorlage zur Abstimmung oder zur Nichtabstimmung vor, die fünf unterschiedliche Möglichkeiten enthielt, in dieser Angelegenheit zu beschließen. Es ging von 450 Millionen Euro bis hin zu günstigeren Varianten.

Meine Damen und Herren, wir haben aber einen ganz klaren Auftrag der Bürgerschaft. Damals hieß es „Mut zur Kultur – Inhalt vor Fassade“. Die eingesparten Gelder sollten der freien Kultur dann auch zur Verfügung stehen.

Das ist hier offensichtlich nicht erreicht worden. Unter Punkt 2 a) wird eine Variante V 6 für 253 Millionen Euro aufgeführt. Als wir seinerzeit hier entschieden haben, ging es um einen Neubau für 300 Millionen Euro. Das war den Bürgern zu teuer. Sie haben uns gesagt, das gehe auch für 179 Millionen Euro. Die Bürger haben uns beauftragt, so etwas umzusetzen. Dazu müssen wir auch stehen. Schließlich sind wir dem Bürgerbegehren beigetreten.

In der Machbarkeitsstudie sind also 253 Millionen Euro herausgekommen. Das sind Schätz-

ungen. Man kann getrost sagen, dass diese Summe bis auf 400 Millionen Euro steigen könnte. Dann haben wir allerdings immer noch keinen Neubau, sondern ein saniertes Haus.

Man muss sich natürlich auch fragen: Wie konnte es überhaupt dazu kommen? Warum hat man alles so verkommen lassen, dass man jetzt in dieser Situation ist? – Man hat alles verkommen lassen. Man hat nichts an der Bauunterhaltung getan. Man hat das Ganze geschoben und geschoben.

Was ist in der Zwischenzeit passiert? Es wurde ein Unterausschuss gegründet, der sich explizit mit den Bauten am Offenbachplatz beschäftigen soll. Ich habe an den entsprechenden Sitzungen teilgenommen. Einmal gab es eine dreistündige Diskussion, die sehr interessant war. Danach hat der Kulturausschuss getagt – leider nicht mit denselben Personen, was zur Verwirrung beigetragen hat.

Anschließend wurde das Ganze wieder ohne Votum weitergeschoben. Das sehen wir hier auch auf der Beschlussvorlage: Ergebnis mündlich, Ergebnis mündlich, Ergebnis mündlich, Ergebnis mündlich.

Dann ist das Ganze in den Stadtentwicklungsausschuss gekommen, wie die Vorredner auch schon erwähnt haben. Eines muss man aber sagen: Die Anregung, im Stadtentwicklungsausschuss nicht inhaltlich darüber zu diskutieren und keinen Beschluss zu fassen, hat der Ausschussvorsitzende Klipper von der CDU gegeben.

(Beifall bei pro Köln)

Nicht wahr, Herr Elster? Sie haben hier eben gesagt, das seien immer die anderen schuld. Es war die CDU, die keine Diskussion wollte – weiter, weiter, weiter!

Wir haben gesagt, dass es doch möglich sein muss, in den Fachausschüssen eine Vorentscheidung zu treffen, damit wir auch einen Beschluss haben, der tragfähig ist.

Jetzt liegt hier ein Änderungsantrag von SPD und Grünen vor, der Erkenntnisse zutage fördert wie:

Der Rat nimmt die Machbarkeitsstudie von theapro München zur Kenntnis.

Toll! Das ist ja prima. So etwas bringt uns wirklich voran.



Alles Weitere ist je nach Lesart zu interpretieren. Eine Klarheit haben wir nicht, wenn ein solcher Beschluss durchkommt.

Vor dem Hintergrund, dass in allen Fachausschüssen keine Vorentscheidung getroffen worden ist oder dass es dort ein Nachbessern gegeben hat, haben wir gesagt, dass es bei einem Kostendeckel von 200 Millionen Euro bleiben muss. Wohlgermerkt: Es geht um eine Sanierung. Dann ist das zumutbar.

Außerdem sind wir der Auffassung, dass die Sanierung der Opernterrassen gegebenenfalls vom Sanierungsvorhaben Schauspielhaus abgekoppelt werden kann; denn die Opernterrassen sind in einem solchen Zustand, dass man das gesondert betrachten muss.

Des Weiteren sind in der Diskussion ab und zu noch zusätzliche Punkte aufgekommen. So ging es um eine Studiobühne; die Kinderoper wurde thematisiert; man hat die Einrichtung einer Tanzcompagnie gefordert. Das ist alles im Prinzip zu viel. In Bezug auf die Sanierung muss man sich hier erst einmal auf dieses Kernthema einigen. Darum herum kann man die Sache dann weiter ausbauen.

Wir haben natürlich auch gesagt: Selbstverständlich sind wir für eine kindgerechte Oper; aber wir sind gegen eine Kinderoper.

(Beifall bei pro Köln)

Um es einmal so zu sagen: Wir sind für kindgerechten Gottesdienst; aber wir sind gegen eine Kinderkirche. – Früher gab es im Opernhaus auch Vorführungen für Kinder. Ich habe sie besucht und hatte dabei nicht das Bedürfnis nach extra Räumlichkeiten für die Kinder.

In diesem Zusammenhang muss man auch einmal auf die gegenwärtige Haushaltsslage hinweisen und erwähnen, dass wir bisher noch kein Geld in einen verabschiedeten Haushalt eingestellt haben.

Letztlich ist es uns ein Anliegen, dass die Bühnentechnik nach der Maßgabe optimaler Betriebsabläufe durchgeführt wird. Dadurch können Kosten gespart werden. Dadurch kann die Effektivität des Hauses verbessert werden.

Wir bitten Sie, unserem Änderungsantrag zuzustimmen. Sonst werden wir uns enthalten. – Ich danke Ihnen.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank. – Herr Detjen, bitte.

Jörg Detjen (Die Linke.Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich möchte doch noch einmal die Motive und Beweggründe des Bürgerbegehrens in Erinnerung rufen: Erstens. Wir wollen mitentscheiden. Zweitens. Das Riphahn-Gebäude muss stehen bleiben. Drittens. Die Kosten müssen gesenkt werden. – Das waren die Beweggründe für das Bürgerbegehren. Übrigens gab es noch einen vierten Grund: Man wollte, was auch völlig okay ist, dem Rat oder der Verwaltung mal eine Kante zeigen. – Mit diesen Motiven und Beweggründen muss man sich auseinandersetzen.

Wenn man sich diese Varianten anguckt, stellt man natürlich fest, dass die Kosten deutlich höher liegen, als es nach den Motiven am Anfang sein sollte. Insofern ist es richtig, wenn man sagt, dass wir noch einmal schauen müssen, was da machbar ist – obwohl die Verwaltungsvorlagen in einem relativ guten Zustand sind. Das ist gar keine Frage. Sie sind relativ ordentlich und auch durchgerechnet. Unserer Forderung, die Folgekosten ebenfalls darzustellen, ist in den Vorlagen auch nachgekommen worden, Herr Quander. Ob wir Geld durch den Neubau einsparen usw. usf., ist klargestellt.

Meine Damen und Herren, ich möchte noch einmal deutlich machen, dass für uns, für die Linke, die Frage der Kosteneinsparungen relativ wichtig war. Wenn man in den Kategorien der Ziffern 2 a) bis 2 d) der Vorlage denkt, würden wir der Kategorie 2 a), nämlich 253 Millionen Euro, nicht zustimmen. Insofern kommt uns der Vorschlag der SPD, die praktisch von Ziffer 2 b), nämlich 233 Millionen Euro, ausgeht – das steht zwar nicht darin; aber es ist ja so gemeint – und alles Weitere prüfen lassen will, sehr gelegen. Dem können wir folgen; dabei können wir mitgehen.

Ich möchte in diesem Zusammenhang auch darauf aufmerksam machen, dass es im Mai dieses Jahres eine Vorlage zu den Kosten der Kinderoper gegeben hat. Sehr interessant fand ich, dass dort die Mietkosten mit 89 000 Euro angegeben waren. Diese 89 000 Euro Mietkosten sind relativ günstig; das muss man schon sagen. Wenn wir die 7 Millionen Euro Baukosten für die Kinderoper hochrechnen, kommen wir auf deutlich mehr Geld, nämlich auf fast das Vierfache. Das heißt, dass wir das Ganze

18. Sitzung vom 7. Oktober 2010

schon einmal durchdiskutieren und nachrechnen müssen.

Frau Dr. Bürgermeister, in diesem Zusammenhang stellt sich die Frage, ob der pädagogische Ansatz, dass die Kinder dann unmittelbar bei der Oper angebunden sind, es uns wert ist, 100 000 oder 200 000 Euro jährlich in die Hand zu nehmen. Im Moment habe ich da meine Zweifel. Ich will mich aber auch gerne eines Besseren belehren lassen. Da bin ich in der ganzen Sache offen.

Ich verstehe auch die FDP nicht ganz. Schließlich hat sie – ich glaube, im Ausschuss für Kunst und Kultur – einen Antrag gestellt, die Kosten der Kinderoper neu zu berechnen. Ich glaube aber, dass ich weiß, warum Sie von der FDP diesem Gedankengang der Neuberechnung nicht mehr folgen. Ich weiß auch, warum die CDU dem nicht folgt. Denn die Politik der CDU war ja von vornherein jenseits von Gut und Böse.

(Winrich Granitzka [CDU]: Immer, Herr Detjen!)

- Ja, doch. Bei dem Neubau waren Sie mit der Tanzcompagnie bei 350 Millionen Euro angekommen. Jetzt verfolgen Sie die Strategie, auf die Ziffer 2 a) noch ein 2.0 oder 2 plus draufzusatteln, damit die Kosten noch einmal steigen. Das ist Ihre Strategie.

(Winrich Granitzka [CDU]: Es ist ja toll, dass Sie uns unsere Strategie erklären!)

Ich kann nur sagen: Das werden wir ablehnen. An dieser Strategie kann man nämlich sehen, dass Sie immer noch nicht angekommen sind. Sie wollen eine Politik machen wie der 1. FC Köln: viel Geld für teure Spieler rauswerfen und dann trotzdem ganz unten im Keller stehen.

(Beifall bei der Linken.Köln – Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Sagen Sie Frau Beier einmal, dass sie mit der Oper ganz unten steht! Frau Beier und Herr Laufenberg stehen im Keller! Herzlichen Glückwunsch zu Ihrer Einschätzung!)

Ich bin da lieber ein Freund von Werder Bremen und Mainz 05. Man kann auch mit Spielern, die nicht so teuer sind, eine gute Mannschaft prägen.

Daran bin ich interessiert. Darauf habe ich auch hingewiesen. Köln ist keine Metropole; Köln ist eine große Stadt. Wir müssen eine

Kunst- und Kulturpolitik entwickeln, die realistisch ist.

Meine Damen und Herren von CDU und FDP, Sie eiern die ganze Zeit herum, weil Sie mit Ihren Superforderungen nicht durchkommen. Das ist das Problem. Sie eiern herum und versuchen immer, durch die Hintertür noch ein paar Millionen Euro hinterherzuschieben. Ich bin froh, dass das nicht gelingt.

Wir werden diesem Antrag von SPD und Grünen zustimmen, weil er realistisch ist und auf dem Teppich bleibt. – Danke schön.

(Beifall bei der Linken.Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Danke, Herr Detjen. – Dann kommt noch Herr Zimmermann zu Wort.

Thor-Geir Zimmermann (Deine Freunde): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Damen und Herren hier im Saal und auf der Tribüne! Die Auseinandersetzungen im Vorfeld des erneuten Ratsbeschlusses zum Opernquartier wogten heftig. Am Ende setzten sich die Sanierungsbefürworter durch. Der Rat folgte in seiner Mehrheit dem Bürgerbegehren. Doch die davor beschlossene Neubauvariante war nie eine bessere oder schlechtere Alternative. Sanierung und Neubau des Schauspiels waren lediglich Alternativen, zwischen denen man sich entscheiden musste. Am 13. April 2010 entschied sich der Rat für die Sanierung.

Die Wählergruppe Deine Freunde begrüßt diese Entscheidung bis heute. Es ging nie nur darum, Geld einzusparen. Uns ging es in erster Linie um die Erhaltung eines denkmalgeschützten Ensembles. Dies ist nun wirklich ein großer Erfolg.

(Beifall bei Teilen der CDU)

Diesen Erfolg können wir heute vielleicht noch nicht richtig schätzen. Doch zukünftige Generationen werden uns dafür dankbar sein. Mögen die Niedersachsen ihren Plenarsaal in Hannover abreißen oder die Stuttgarter Teile ihres Hauptbahnhofs – die Besucher Kölns werden auch in Zukunft ein Riphahn-Ensemble besichtigen und Theater in einem denkmalgeschützten Saal erleben können.

Ein hoher Reiz des Schauspiel-Neubaus war auch eine mögliche Belegung des gesamten Opernquartiers. Gerade weil dieses Quartier



außerhalb der Vorstellungen oft eine tote Ecke ist, schien es manchen nicht wertvoll genug zu sein, um saniert zu werden.

Es gibt dort Probleme, die wir auch durch bessere Stadtentwicklung lösen müssen.

(Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Richtig!)

Zur Belebung des Quartiers gehört aber auch eine möglichst hohe Frequentierung von Oper, Schauspiel und Opernterrassen. Dafür sind Kinderoper und Studiobühne – korrekter: Kleines Haus – unerlässlich.

Die Antwort der Verwaltung zu diesem Thema habe ich Ihnen heute Mittag schon vorgelesen.

Aber auch der zweite runde Tisch hat sich in der Piazzetta einmütig für die heute so bezeichnete Variante 2 a) ausgesprochen.

(Zurufe von der CDU: Hört, hört!)

Die im Kulturausschuss für ihre Preise immer gern von allen gelobte Karin Beier spricht sich vehement für diese Variante aus. Auch Herr Laufenberg, der zugegeben widerwillig die Sanierungskröte schlucken musste, sprach sich beim runden Tisch für die ursprünglich V 6 genannte Variante aus.

Ohne Frage ist die Sanierung nicht so günstig wie zu Zeiten des Bürgerbegehrens erhofft. Sie ist aber auch in ihrer von uns gewünschten vollen Version immer noch preiswerter, als es der Neubau geworden wäre. Die Kultur hat somit bereits eine finanzielle Einsparung erreicht.

Wer aus mir völlig unerfindlichen Gründen an der Sanierung weiter sparen möchte, tut dies eindeutig auf Kosten der Belebung des Quartiers.

(Beifall bei Teilen der CDU)

Es ist nicht egal, wo Kinderoper und Studiobühne installiert werden. Sie gehören in diesen Komplex. Das Viertel muss brummen. Köln muss auch in finanziell schwierigen Zeiten Bereitschaft zeigen, wieder in der ersten Kulturliga mitzuspielen zu wollen.

Den Änderungsantrag von SPD und Grünen lehnen wir ab. Wir hoffen, dass der Rat schon heute ein deutliches Signal für die volle Version, die von der Verwaltung vorgeschlagene Variante 2 a), setzen wird.

(Beifall bei Teilen der CDU)

Ich habe in dieser Runde noch eine Frage an Herrn Quander. Damit verlasse ich meinen vorbereiteten Redetext, da ich jetzt auch erst auf die Äußerungen von SPD und Grünen reagieren musste. Mir ist nicht ganz klar – dazu hätte ich von Herrn Quander gerne eine Antwort –, welche Auswirkungen dieses erneute Planen und Prüfen von Varianten auf die Verlängerung des Interims hat. Seinerzeit haben die Neubaubefürworter immer argumentiert, eine Sanierung dauere zu lange. Wenn Sie diesen Beschluss heute so fassen, wie Sie ihn fassen wollen, gehen Sie das Risiko ein, dass weiter geplant wird und weiter geprüft wird und dass man sich erst viel später auf eine Planungsvariante einigen muss.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Nein, gleichzeitig! – Angela Spizig [Bündnis 90/Die Grünen]: Parallel!)

Ich würde gerne von Herrn Quander wissen, was das für ein Risiko bedeutet, dass wir noch länger im Interim sind.

Ich habe auch nicht verstanden – auch bei Ihren Ausführungen nicht, Frau Bürgermeister –, was die eigentlichen inhaltlichen Argumente der SPD gegen Kinderoper und Studiobühne an diesem Platz sind. Natürlich fallen dafür Kosten an. Im Vergleich zur Schramma-Variante ist die Sanierung inzwischen aber schon 100 Millionen Euro billiger geworden. Im Vergleich zur ursprünglichen abgespeckten Neubauvariante ist sie auch ein deutliches Stück billiger.

Sie können natürlich gerne sagen, Ihnen sei das Ganze immer noch zu teuer; Sie hätten es lieber noch billiger. Dann sagen Sie das aber auch deutlich, und verstecken Sie sich nicht hinter solchen Prüfanträgen oder der Anmeldung weiteren Beratungsbedarfs.

Meines Erachtens könnten wir uns heute guten Gewissens für die Variante 2 a) entscheiden. Ich hätte mich gefreut, wenn das möglich geworden wäre. Leider sieht es ja nicht so aus. – Vielen Dank.

(Beifall bei der CDU)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Herr Zimmermann. – Da ich keine weiteren Wortmeldungen sehe, kommen wir jetzt zur Abstimmung. – Herr Professor Quander, Sie wollen noch etwas sagen. Bitte.

18. Sitzung vom 7. Oktober 2010

Beigeordneter Prof. Georg Quander: Ich würde gerne noch auf die Frage von Herrn Zimmermann antworten. – Ich sehe im Moment keine Auswirkungen durch den Änderungs- bzw. Ersetzungsantrag von SPD und Grünen auf den zeitlichen Ablauf; denn dort heißt es in Ziffer 1 unter Buchstabe d):

Die Verwaltung wird beauftragt, die Prüfungen ... schnellstmöglich vorzunehmen und dem Rat so zeitnah vorzulegen, dass ohne zusätzlichen Zeitverzug auf Basis der Prüfergebnisse noch vor dem Baubeschluss eine Entscheidung ... getroffen werden kann, ...

Heute bitten wir ja um den Planungsbeschluss für die Variante V 6, die gründlich durchgearbeitet ist. Dem trägt dieser Antrag auch Rechnung; denn wir würden dann den Auftrag bekommen, die Planung durchzuführen. Parallel dazu würden wir in diesem Zeitraum die dort aufgelisteten anderen Prüfaufträge abarbeiten. Deswegen hat das aus meiner Sicht keine Auswirkungen auf den zeitlichen Ablauf, wenn anschließend der Baubeschluss zügig erfolgt, nämlich in dem Moment, in dem die Planung abgeschlossen ist und dem Rat zur Beschlussfassung vorgelegt wird.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank für diese Klarstellung, Herr Professor Quander. – Dann kommen wir zur Abstimmung. Wie gesagt, haben wir einen Änderungsantrag der FDP, einen Änderungsantrag der CDU, einen Änderungsantrag von pro Köln und einen Änderungs- bzw. Ersetzungsantrag von SPD und Grünen.

Dabei werde ich über den in finanzieller Hinsicht weitestgehenden Antrag zuerst abstimmen lassen. Der weitestgehende Antrag ist der Antrag mit der größten Belastung für den Haushalt. Sobald eine Variante mehrheitlich beschlossen ist, entfällt die Abstimmung über die weiteren Punkte; das ist logisch. Gibt es keine Mehrheit, werden die übrigen Vorschläge in dieser Reihenfolge abgestimmt. Sobald also ein Antrag eine Mehrheit findet, hat der Rat damit eine Entscheidung getroffen. Die Behandlung der weiteren Anträge würde sich dann erübrigen.

Danach ergibt sich folgende Reihenfolge: Wir stimmen zuerst über den Änderungsantrag der CDU zu Ziffer 2 der Vorlage ab. Dann stimmen wir über den Änderungsantrag von SPD und Grünen ab. Anschließend stimmen wir über

den Änderungsantrag der FDP zu Ziffer 2 b) ab. Danach stimmen wir über den Änderungsantrag der FDP zu Ziffer 2 d) ab. Zuletzt stimmen wir über den Änderungsantrag von pro Köln ab. – So weit diese Reihenfolge.

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Herr Sterck.

Ralph Sterck (FDP): Zur Vereinfachung, meine Damen und Herren: Die Änderungsanträge der FDP waren sozusagen Fallback-Positionen für gewisse Szenarien, die jetzt Gott sei Dank nicht eintreten. Wir reden ja nicht über 2 b) oder 2 d), sondern über 2 a). Daher haben sich diese Änderungsanträge erledigt. Über sie brauchen wir hier nicht mehr abzustimmen.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Gut. – Herr Granitzka.

Winrich Granitzka (CDU): Herr Oberbürgermeister, die Fraktionen von FDP und CDU beantragen jetzt geheime Abstimmung.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wenn geheime Abstimmung beantragt wird, werden wir uns darauf einrichten und die notwendigen Vorkehrungen treffen. Ich bitte die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, dies entsprechend vorzusehen.

Herr Granitzka, beantragen Sie geheime Abstimmung über den Antrag der CDU?

(Winrich Granitzka [CDU]: Nicht über unseren Antrag, sondern über den Antrag von SPD und Grünen!)

- Der weitestgehende Antrag ist aber Ihrer. – Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich bitte Sie noch einmal um Aufmerksamkeit. Eben habe ich die Reihenfolge der Anträge festgelegt. Wie ich gerade vom Fraktionsvorsitzenden der CDU gehört habe, bezieht sich der Antrag auf geheime Abstimmung ausschließlich und allein auf den Änderungsantrag von SPD und Grünen. Das bedeutet, dass wir zunächst, weil kein entsprechender Antrag auf geheime Abstimmung vorliegt, offen über den Änderungsantrag der CDU zu Ziffer 2 der Vorlage abstimmen, da er der weitestgehende Antrag ist.

Wer für den Änderungsantrag der CDU ist, den bitte ich jetzt um das Handzeichen. – Das sind die FDP, die CDU, die Fraktion pro Köln und

Herr Zimmermann. Wer enthält sich? – Damit ist dieser Antrag abgelehnt.

Nun kommen wir zur geheimen Abstimmung über den Änderungsantrag von SPD und Grünen. Die entsprechenden Vorbereitungen werden getroffen. Bis es so weit ist, unterbreche ich gleich für fünf Minuten die Sitzung.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, bevor Sie den Saal verlassen, darf ich Sie aber noch einmal kurz um Ihre Aufmerksamkeit bitten. Ich möchte noch einen Hinweis geben. Wir stimmen jetzt geheim ab. Um die Prozedur möglichst zügig durchzuführen, würden wir gerne die Stimmzettel verwenden, die wir für die Beigeordnetenwahlen vorbereitet haben. Darauf sind Abstimmungsmöglichkeiten mit Ja und Nein vorgesehen. Wir schreiben jetzt oben die Variante darauf, die vorgesehen ist, und nehmen dann diese Stimmzettel, damit es schneller geht. Sind Sie damit einverstanden? – Okay.

(Unterbrechung
von 19.59 bis 20.05 Uhr)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Liebe Kolleginnen und Kollegen, wir können jetzt mit der Stimmabgabe beginnen. Zuvor bitte ich jedoch noch um Aufmerksamkeit für folgenden Hinweis: Wer für den Ersetzungsantrag von SPD und Grünen ist, der stimme mit Ja, und wer dagegen ist, mit Nein. Wer sich enthalten will, möge bitte „Enthaltung“ schreiben. Sind Sie damit einverstanden? – Okay.

Dann bitte ich Frau Kramp, die Ratsmitglieder zur Stimmabgabe aufzurufen.

(Namensaufruf, Wahlgang
und Stimmenauszählung
von 20.06 bis 20.24 Uhr)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich darf Sie bitten, wieder Platz zu nehmen. – Wir kommen jetzt zur Bekanntgabe des Ergebnisses der Abstimmung. Es haben 90 Mitglieder an der Abstimmung teilgenommen, und es sind 90 Stimmen abgegeben worden. 52 waren für den Antrag von SPD und Grünen, und 38 haben mit Nein gestimmt.

(Beifall bei der SPD und dem Bündnis 90/Die Grünen – Martin Börschel

[SPD]: Sind SPD, Grüne und Linke nicht bloß 50?)

Jetzt kommen wir noch zur Abstimmung über die Gesamtvorlage. Ich gehe davon aus, dass das nicht –

(Brigitta von Bülow [Bündnis 90/Die Grünen]: Und Gegenstimmen und Enthaltungen?)

- Keine Enthaltungen.

(Martin Börschel [SPD]: Eigentor!)

Jetzt kommen wir noch zur abschließenden Abstimmung über die Gesamtvorlage einschließlich der Begründung und der Anlagen in der geänderten Fassung. Wer für die Gesamtvorlage in der durch den Ersetzungsantrag von SPD und Grünen geänderten Fassung ist, den bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die SPD, die Linken, die Grünen, Herr Zimmermann und Herr Hoffmann. Wer enthält sich? – Enthaltungen bei der Fraktion pro Köln. Damit ist die Gesamtvorlage in der geänderten Fassung angenommen. – Vielen Dank.

I. *Beschluss gemäß Änderungsantrag der CDU-Fraktion:*

1. *Der Beschlussvorschlag zu 2a) wird am Ende des ersten Absatzes durch folgende Sätze ergänzt:*

„Die Verwaltung wird gebeten darzustellen, wie der Tanz als 3. Sparte angemessen im Opernquartier oder dessen unmittelbaren Umfeld berücksichtigt werden kann. Die Planung für das Opernquartier nach der Variante V 6 bleibt davon unberührt.“

2. *Die Punkte 2b) bis 2d) der Verwaltungsvorlage entfallen.*

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich gegen die Stimmen der CDU-Fraktion, der FDP-Fraktion und der Fraktion pro Köln sowie gegen die Stimme von Ratsmitglied Thor-Geir Zimmermann (Deine Freunde) abgelehnt.

II. *Beschluss gemäß Änderungsantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen:*

*Anmerkung:
Ratsmitglied Granitzka beantragt im Namen*

18. Sitzung vom 7. Oktober 2010

der CDU-Fraktion und der FDP-Fraktion für diese Beschlussfassung geheime Abstimmung.

Es werden 90 Stimmen abgegeben, davon

Enthaltungen: --
ungültig: --

Demnach sind 90 Stimmen zu Grunde zu legen.

Ja-Stimmen: 52
Nein-Stimmen: 38

Der Beschluss lautet demnach wie folgt:

Der Beschlussvorschlag der Verwaltung (DS-Nr. 3196/2010) wird wie folgt ersetzt und ergänzt:

Der Rat nimmt die Machbarkeitsstudie von theapro München zur Kenntnis.

Der Rat beauftragt die eigenbetriebsähnliche Einrichtung Bühnen der Stadt Köln mit der Planung des Projektes „Sanierung der Bühnen am Offenbachplatz“. Grundlage der Planung ist die Variante V 6 der Machbarkeitsstudie inklusive der unterirdischen Neubauanteile unter dem kleinen Offenbachplatz. Die Verwaltung wird beauftragt, jeweils alternativ auch die mögliche Realisation von Kinderoper und/oder Studiobühne optional zu berücksichtigen und zu planen. Mit der Objekt- und Fachplanung sind die Planer zu beauftragen, die aus den gemäß den Ratsbeschlüssen vom 20.05.2010 und 17.06.2010 durchzuführenden VOF-Verfahren hervorgehen.

1. Im Hinblick auf die angespannte Finanzsituation der Stadt beschließt der Rat vor einer abschließenden Entscheidung über die Sanierung der Opernterrassen mit Studiobühne und der Realisierung der Kinderoper im Untergeschoss des Opernhauses mit Anbindung an das Foyer nachfolgende Prüfung, die ggf. in Planungs- und Baubeschlüssen münden kann:

- a. Die Verwaltung wird beauftragt zu prüfen und darzustellen, welche Möglichkeiten es gibt, die kleine Bühne des Schauspielhauses (Studiobühne), alternativ zu einer Unterbringung in den Opernterrassen, anderweitig zu realisieren. Hierbei sind insbesondere die Möglichkeit einer Unterbringung der kleinen Bühne im Probebühnenbereich des Schauspiel-/Opernensembles, die Möglichkeit einer erweiterten Nutzung der Halle

Kalk und die Möglichkeit einer Kooperation mit einer bestehenden Spielstätte im Stadtgebiet zu prüfen. Denkbare Unterbringungsalternativen sind sowohl aus theaterinhaltlicher Sicht als auch in betriebswirtschaftlicher Hinsicht priorisiert zu bewerten. Notwendige Investitions- und Folgekosten sind jeweils darzustellen.

- b. Die Verwaltung wird beauftragt zu prüfen, darzustellen und priorisiert zu bewerten, welche alternativen Nutzungsmöglichkeiten für die Opernterrassen bestehen. Neben einer möglichen kulturellen Nutzung soll die Prüfung dabei insbesondere auch Aussagen treffen zu den Möglichkeiten einer wirtschaftlichen (rentierlichen) Nutzung des Gebäudes. Aspekte des Denkmalschutzes sollen ebenso Beachtung finden, wie der Anspruch, den Bereich des Offenbachplatzes städtebaulich aufzuwerten. Notwendige Investitions- und Folgekosten sind jeweils darzustellen.
- c. Weiterhin wird die Verwaltung beauftragt zu prüfen und darzustellen, welche Möglichkeiten es gibt, die Kinderoper, alternativ zu einer Unterbringung im Untergeschoss des Opernhauses, anderweitig zu realisieren. Hierbei sind insbesondere die Möglichkeit einer Unterbringung der Kinderoper in anderen Räumlichkeiten der Oper und die Möglichkeit einer Kooperation mit einer bestehenden Spielstätte im Stadtgebiet zu prüfen. Denkbare Unterbringungsalternativen sind sowohl in kulturpolitischer Sicht als auch in betriebswirtschaftlicher Hinsicht priorisiert zu bewerten. Notwendige Investitions- und Folgekosten sind jeweils darzustellen.
- d. Die Verwaltung wird beauftragt, die Prüfungen unter Buchstaben a), b) und c) schnellstmöglich vorzunehmen und dem Rat so zeitnah vorzulegen, dass ohne zusätzlichen Zeitverzug auf Basis der Prüfergebnisse noch vor dem Baubeschluss eine Entscheidung über die Realisierung der Module Kinderoper und Studiobühne getroffen werden kann, die in den Baubeschluss über die Sanierung des Opernensembles einfließt. Die Prüfergebnisse sollen jeweils

- modular ausgewiesen werden und den Vergleich im Rahmen einer Gesamtkostenbetrachtung zur Planungsvariante ermöglichen. Die Finanzierung der Prüfungen kann aus den noch vorhandenen Restmitteln zur Umsetzung der Machbarkeitsstudie erfolgen.*
2. *Ziffer 3 des Beschlussvorschlags bleibt erhalten.*
 3. *Ziffer 4 des Beschlussvorschlags wird wie folgt ergänzt: Die Verwaltung wird beauftragt, mögliche Synergien für das Produktionszentrum durch dauerhafte Kooperationen mit Dritten zu prüfen. In der nächsten Sitzung des Unterausschusses Opernquartier ist über den Sachstand zu berichten.*
 4. *Ziffern 5 und 6 des Beschlussvorschlags bleiben erhalten.*
 5. *Ziffern 7 und 8 des Beschlussvorschlags werden wie folgt ersetzt: Der Rat erwartet, dass die Verwaltung die bisher prognostizierten Kosten für die Interimsunterbringung der Bühnen deutlich reduziert. Denkbare Ansatzpunkte könnten hier u. a. eine verlängerte Nutzung der Bühnengebäude und Interimsvermietung der angemieteten Ausweichstätten sowie Standardreduzierungen bei der Ausstattung der Interimsspielstätten sein. Die Neukalkulation der Interimskosten ist maßnahmenbezogen darzustellen. Die Interims-Aufwendungen sind im Wirtschaftsplan der Bühnen zu berücksichtigen und aktualisiert vorzulegen.*
 6. *Die eigenbetriebsähnliche Einrichtung Bühnen der Stadt Köln soll dem Rat – zeitgleich zur Vorlage der Entwurfsplanung – Vorschläge unterbreiten, ob und wie Ensembles der freien Musik- und Theaterszene die sanierten Bühnen mitnutzen können.*
 7. *Die Verwaltung wird beauftragt, ein Konzept zur Verbesserung der Kostendeckung durch die Bühnen zu erarbeiten. Dieses Konzept soll einerseits die zukünftige Preisgestaltung in den sanierten Häusern ausarbeiten, mit dem Ziel die Besucherinnen und Besucher der Bühnen, die von den sanierten Häusern unmittelbar profitieren, an den Kosten des Bühnenbetriebs stärker zu beteiligen als dies bisher geschieht. Andererseits sollen Veranstal-*

tungsformate und Aktionen während der Sanierungsphase entwickelt werden, die das hohe bürgerschaftliche Engagement für die Bühnen der Stadt Köln in den zurückliegenden Monaten im Sinne eines Fundraisings aufgreifen können, um so die Sanierung auch in Zukunft zu einem breit getragenen Projekt der Kulturstadt Köln zu machen. Eine Zusammenarbeit mit der Initiative „Mut zur Kultur“ erscheint hier besonders wünschenswert und wird vom Rat der Stadt Köln ausdrücklich angeregt.

III. Gesamtabstimmung:

Der Rat nimmt die Machbarkeitsstudie von theapro München zur Kenntnis.

*Der Rat beauftragt die eigenbetriebsähnliche Einrichtung Bühnen der Stadt Köln mit der Planung des Projektes „Sanierung der Bühnen am Offenbachplatz“. Grundlage der Planung ist die Variante V 6 der Machbarkeitsstudie inklusive der unterirdischen Neubauanteile unter dem kleinen Offenbachplatz. Die Verwaltung wird beauftragt, jeweils alternativ auch die mögliche Realisation von Kinderoper und/oder Studio-
bühne optional zu berücksichtigen und zu planen. Mit der Objekt- und Fachplanung sind die Planer zu beauftragen, die aus den gemäß den Ratsbeschlüssen vom 20.05.2010 und 17.06.2010 durchzuführenden VOF-Verfahren hervorgehen.*

1. *Im Hinblick auf die angespannte Finanzsituation der Stadt beschließt der Rat vor einer abschließenden Entscheidung über die Sanierung der Opernterrassen mit Studiobühne und der Realisierung der Kinderoper im Untergeschoss des Opernhauses mit Anbindung an das Foyer nachfolgende Prüfung, die ggf. in Planungs- und Baubeschlüssen münden kann:*
 - a. *Die Verwaltung wird beauftragt zu prüfen und darzustellen, welche Möglichkeiten es gibt, die kleine Bühne des Schauspielhauses (Studiobühne), alternativ zu einer Unterbringung in den Opernterrassen, anderweitig zu realisieren. Hierbei sind insbesondere die Möglichkeit einer Unterbringung der kleinen Bühne im Probebühnenbereich des Schauspiel-/Opernensembles, die Möglichkeit einer erweiterten Nutzung der Halle Kalk und die Möglichkeit einer Kooperation mit einer bestehenden Spielstätte im Stadtgebiet zu prüfen.*

18. Sitzung vom 7. Oktober 2010

- Denkbare Unterbringungsalternativen sind sowohl aus theaterinhaltlicher Sicht als auch in betriebswirtschaftlicher Hinsicht priorisiert zu bewerten. Notwendige Investitions- und Folgekosten sind jeweils darzustellen.
- b. Die Verwaltung wird beauftragt zu prüfen, darzustellen und priorisiert zu bewerten, welche alternativen Nutzungsmöglichkeiten für die Opernterrassen bestehen. Neben einer möglichen kulturellen Nutzung soll die Prüfung dabei insbesondere auch Aussagen treffen zu den Möglichkeiten einer wirtschaftlichen (rentierlichen) Nutzung des Gebäudes. Aspekte des Denkmalschutzes sollen ebenso Beachtung finden, wie der Anspruch, den Bereich des Offenbachplatzes städtebaulich aufzuwerten. Notwendige Investitions- und Folgekosten sind jeweils darzustellen.
- c. Weiterhin wird die Verwaltung beauftragt zu prüfen und darzustellen, welche Möglichkeiten es gibt, die Kinderoper, alternativ zu einer Unterbringung im Untergeschoss des Opernhauses, anderweitig zu realisieren. Hierbei sind insbesondere die Möglichkeit einer Unterbringung der Kinderoper in anderen Räumlichkeiten der Oper und die Möglichkeit einer Kooperation mit einer bestehenden Spielstätte im Stadtgebiet zu prüfen. Denkbare Unterbringungsalternativen sind sowohl in kulturpolitischer Sicht als auch in betriebswirtschaftlicher Hinsicht priorisiert zu bewerten. Notwendige Investitions- und Folgekosten sind jeweils darzustellen.
- d. Die Verwaltung wird beauftragt, die Prüfungen unter Buchstaben a), b) und c) schnellstmöglich vorzunehmen und dem Rat so zeitnah vorzulegen, dass ohne zusätzlichen Zeitverzug auf Basis der Prüfergebnisse noch vor dem Baubeschluss eine Entscheidung über die Realisierung der Module Kinderoper und Studio-*bühne* getroffen werden kann, die in den Baubeschluss über die Sanierung des Opernensembles einfließt. Die Prüfergebnisse sollen jeweils modular ausgewiesen werden und den Vergleich im Rahmen einer Gesamtkostenbetrachtung zur Planungsvariante ermöglichen. Die Finanzierung der Prüfungen kann aus den noch vorhandenen Restmitteln zur Umsetzung der Machbarkeitsstudie erfolgen.
2. Die Entwurfsplanung einschließlich der geprüften Kostenberechnung ist dem Rat zur Beschlussfassung über die Realisierung (Baubeschluss) vorzulegen.
3. Der Rat nimmt weiter zur Kenntnis, dass die Realisierung aller Varianten des Beschlussvorschlages die Sanierung und Optimierung des Orchesterproberaums Stolberger Straße (geschätzte Kosten 2,3 Mio. Euro vorbehaltlich des Ergebnisses einer mit Ratsbeschluss vom 20.5.2010 beauftragten Machbarkeitstudie) sowie die Sanierung, Optimierung und Erweiterung des Produktionszentrums Oskar-Jäger-Straße (geschätzte Kosten 9 Mio. €) notwendig macht. Die Verwaltung wird beauftragt, mögliche Synergien für das Produktionszentrum durch dauerhafte Kooperationen mit Dritten zu prüfen. In der nächsten Sitzung des Unterausschusses Opernquartier ist über den Sachstand zu berichten.
4. Bis zum Baubeschluss werden für die Maßnahmen Offenbachplatz Mittel in Höhe von ca. 11,5 Mio. € für Planung, Projektsteuerung und Projektleitung benötigt. Die Mittel werden im Wirtschaftsplan der Bühnen veranschlagt und durch Kreditaufnahme vorfinanziert. Diese Kreditaufnahme wird als Zwischenfinanzierung in die Finanzierung der Gesamtmaßnahme eingerechnet.
5. Die Finanzierung der Gesamtmaßnahme unter Berücksichtigung der Bauzeitinsen und exklusive der Kosten der Interimslösungen erfolgt seitens der Bühnen über Kommunalkredite. Die Finanzierung der Maßnahme am Offenbachplatz führt – ungeachtet der Interimskosten – ab 2015 zu einer Zuschusserhöhung für die Bühnen der Stadt Köln.
6. Der Rat erwartet, dass die Verwaltung die bisher prognostizierten Kosten für die Interimsunterbringung der Bühnen deutlich reduziert. Denkbare Ansatzpunkte könnten hier u. a. eine verlängerte Nutzung der Bühnengebäude und Interimsvermietung der angemieteten Ausweichstätten sowie Standardreduzierungen bei der Ausstattung der Interimsspielstätten sein. Die

Neukalkulation der Interimskosten ist maßnahmenbezogen darzustellen. Die Interims-Aufwendungen sind im Wirtschaftsplan der Bühnen zu berücksichtigen und aktualisiert vorzulegen.

7. Die eigenbetriebsähnliche Einrichtung Bühnen der Stadt Köln soll dem Rat – zeitgleich zur Vorlage der Entwurfsplanung – Vorschläge unterbreiten, ob und wie Ensembles der freien Musik- und Theaterszene die sanierten Bühnen mitnutzen können.
8. Die Verwaltung wird beauftragt, ein Konzept zur Verbesserung der Kostendeckung durch die Bühnen zu erarbeiten. Dieses Konzept soll einerseits die zukünftige Preisgestaltung in den sanierten Häusern ausarbeiten, mit dem Ziel die Besucherinnen und Besucher der Bühnen, die von den sanierten Häusern unmittelbar profitieren, an den Kosten des Bühnenbetriebs stärker zu beteiligen als dies bisher geschieht. Andererseits sollen Veranstaltungsformate und Aktionen während der Sanierungsphase entwickelt werden, die das hohe bürgerschaftliche Engagement für die Bühnen der Stadt Köln in den zurückliegenden Monaten im Sinne eines Fundraisings aufgreifen können, um so die Sanierung auch in Zukunft zu einem breit getragenen Projekt der Kulturstadt Köln zu machen. Eine Zusammenarbeit mit der Initiative „Mut zur Kultur“ erscheint hier besonders wünschenswert und wird vom Rat der Stadt Köln ausdrücklich angeregt.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der Fraktion Die Linke.Köln sowie mit den Stimmen der Ratsmitglieder Klaus Hoffmann (Freie Wähler Köln) und Thor-Geir Zimmermann (Deine Freunde) bei Stimmenthaltung der Fraktion pro Köln zugestimmt.

Anmerkung:

- Die FDP-Fraktion erklärte ihren Änderungsantrag aus der Sitzung des Unterausschusses Opernquartier für erledigt.

- Der Änderungsantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen wurde in der Sitzung vorgelegt.

- Der Änderungsantrag der Fraktion pro Köln wurde von Ratsmitglied Uckermann in der Sitzung vorgelegt.

- 10.7 Nord-Süd Stadtbahn, 1. Baustufe, Mehrkosten bei den Ausbaugewerken (Rollrauschschürzen), Übernahme der nichtzuwendungsfähigen Mehrkosten durch die Stadt Köln im Rahmen des Nord-Süd Stadtbahnvertrages 3314/2010

Diese Angelegenheit wurde von der Verwaltung vor Eintritt in die Tagesordnung zurückgezogen (siehe hierzu auch Ziffer II).

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen jetzt zu:

- 10.8 Koelnmesse GmbH: Veräußerung der Geschäftsanteile an der Koelnmesse Ltd., Großbritannien 3667/2010

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall.

Wer spricht sich gegen diese Vorlage aus? – Das ist die Fraktion pro Köln. Wer enthält sich? – Damit ist sie so angenommen.

Der Rat der Stadt Köln stimmt der Veräußerung der Geschäftsanteile der Koelnmesse International GmbH an der Koelnmesse Ltd., Großbritannien zum bilanziellen Substanzwert gemäß § 111 Abs. 2 GO NRW zu.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich rufe auf:

- 10.9 Vorzeitige Teilbetriebnahme der Nord-Süd Stadtbahn zwischen Dom/Hbf und Heumarkt 3680/2010

Gibt es hierzu Wortmeldungen? – Ich sehe keine Wortmeldungen.

Wer gegen diese Vorlage ist, den bitte ich um das Handzeichen. – Es gibt eine Gegenstimme von Herrn Ludwig. Enthaltungen? – Bei Enthaltung der Fraktion pro Köln und der Gegenstimme von Herrn Ludwig ist diese Vorlage so angenommen.

18. Sitzung vom 7. Oktober 2010

Der Rat stimmt der vorzeitigen Teilbetriebnahme der Nord-Süd Stadtbahn zwischen Dom/Hbf und Heumarkt in zwei Stufen zu. Er beauftragt die Verwaltung, den Abschnitt Dom/Hbf bis Rathaus zum Fahrplanwechsel Dezember 2012 und den daran anschließenden Abschnitt bis Heumarkt zum Fahrplanwechsel Dezember 2013 in Zusammenarbeit mit der KVB in Betrieb zu nehmen. Hierfür wird die Linie 5 ab der Haltestelle Dom/Hbf nach Süden verschwenkt. Zur fristgerechten Umsetzung der Teilbetriebnahme werden Verwaltung und KVB beauftragt, die notwendigen Maßnahmen rechtzeitig umzusetzen.

Die Investitionskosten in Höhe von rund 4 Mio. € werden der KVB gemäß § 7 Nord-Süd Stadtbahn-Vertrag vom 17.07.2002 von der Stadt Köln über den Schuldendienst ausgeglichen.

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimme von Ratsmitglied Ludwig sowie bei Stimmenthaltung der Fraktion pro Köln zugestimmt.

10.10 Feststellung der Eröffnungsbilanz zum 01.07.2008 sowie des Jahresabschlusses zum 31.12.2008 und des Lageberichtes für das Rumpfwirtschaftsjahr 01.07.2008 – 31.12.2008 des Wallraf-Richartz-Museums & Fondation Corboud der Stadt Köln 3695/2010

Diese Angelegenheit wurde von der Verwaltung vor Eintritt in die Tagesordnung zurückgezogen (siehe hierzu auch Ziffer II).

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Tagesordnungspunkt

10.11 Brücke Weinsbergstraße 0684/2009

Hier stimmen wir ab wie Stadtentwicklungsausschuss.

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Wie ich sehe, ist das nicht der Fall.

Gibt es Gegenstimmen? – Gegenstimmen der FDP. Enthaltungen? – So angenommen.

Beschluss gemäß Empfehlung des Stadtentwicklungsausschusses aus seiner Sitzung am 09.09.2010:

Der Rat beschließt,

1. die Machbarkeitsstudie durchzuführen und erst wenn das Ergebnis vorliegt und die Finanzierung des Brückenneubaus sichergestellt ist, die derzeitige HGK-Brücke abzubauen.
2. Darüber hinaus ist die Rad- und Fußwegverbindung über die HGK-Flächen in Richtung Oskar-Jäger-Straße sicherzustellen.

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der FDP-Fraktion zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Tagesordnungspunkt

10.12 Teilergebnisplan 1202 Brücken, Tunnel, Stadtbahn, ÖPNV hier: Zoobrücke , Lose A und Z1 0529/2010

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall.

Gegenstimmen? – Enthaltungen? – So angenommen.

Der Rat stimmt der Instandsetzung der Fahrbahnübergangskonstruktionen an der Zoobrücke, Lose A und Z1 bei Gesamtkosten in Höhe von 1.882.580,00 Euro zu und beauftragt die Verwaltung mit der Umsetzung.

Die Mittel stehen im städtischen Doppelhaushaltsplanentwurf 2010/2011 im Teilergebnisplan 1202 – Brücken, Tunnel, Stadtbahn, ÖPNV – in Teilplanzeile 13 – Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen zur Verfügung.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

10.13 Neubauprojekt Eifelwall Auslobung eines Architektenwettbewerbs 3761/2010

Diese Angelegenheit wurde von der Verwaltung vor Eintritt in die Tagesordnung zurückgezogen (siehe hierzu auch Ziffer II).

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Tagesordnungspunkt

10.14 Hilfsprojekt für ehemalige Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter in der Partnerstadt Wolgograd
3989/2010

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall.

Wer ist gegen diesen Beschlussvorschlag? – Pro Köln ist dagegen. Wer enthält sich? – Niemand. Damit ist er so angenommen.

Der Rat beschließt die letztmalige dreijährige Unterstützung dieses Hilfsprojektes in einer Gesamthöhe von 30.000 €. Die Finanzierung des Projektes mit Gesamtkosten in Höhe von 30.000 € erfolgt anteilig mit jeweils 10.000 € p. a. in den Haushaltsjahren 2011 – 2013 im Rahmen der im Teilergebnisplan 0101, Politische Gremien, Verwaltungsführung und internationale Angelegenheiten, bei Teilplanzeile 15, Transferaufwendungen, veranschlagten Mittel.

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Tagesordnungspunkt

10.15 Rahmenkonzept „Lebenswerte Veedel – Bürger- und Sozialraumorientierung in Köln“ – überarbeitete Fassung
0476/2010

Hierzu liegt eine Wortmeldung vor. Herr Ott, bitte.

Jochen Ott (SPD): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich habe dazu eine Bitte. Herr Sterck hat in seiner Haushaltsrede zu Recht angemahnt, dass wir den effizienten und zielgerichteten Einsatz von Mitteln auch im Sozialbereich im Blick haben wollen. Dieses Sozialraummodell ist ein Instrument, mit dem wir in dieser Stadt versuchen können, gemeinsam mit den Menschen vor Ort in den Sozialräumen genau diese Transparenz herzustellen. Dazu gehört es auch, dass die Politik dieses Sozialraumkonzept ernst nimmt und es begleitet.

Deshalb ist meine große Bitte an die Fraktionen, diese Arbeit auch entsprechend zu unterstützen, damit wir bei zukünftigen Haushaltsplanberatungen – jetzt ist auch vorgesehen, in der Kämmerei einzeln auszuweisen, welche Mittel in welche Bereiche der Stadt und auch in welche Veedel fließen – tatsächlich nach Gerechtigkeits-, aber auch nach Effizienzkriterien sicherstellen können, dass es in unserer Stadt sozial zugeht.

Deshalb möchte ich das hier Vorgelegte noch einmal ausdrücklich loben und die Fraktionen bitten, gemeinsam daran zu arbeiten; denn so etwas funktioniert nur überparteilich und nicht, wenn es nur von Einzelnen nach vorne getrieben wird.

(Beifall bei der SPD – Ralph Sterck [FDP]: Bisher wollten wir zustimmen! Das überlegen wir uns jetzt noch einmal! – Heiterkeit bei der FDP)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank. – Gibt es weitere Wortmeldungen dazu? – Das ist nicht der Fall.

Dann lasse ich abstimmen. Wer gegen dieses Rahmenkonzept ist, den bitte ich um das Handzeichen. – Niemand. Wer enthält sich? – Bei Enthaltung der Fraktion pro Köln ist es so angenommen.

Der Rat verabschiedet das vorliegende überarbeitete Rahmenkonzept „Lebenswerte Veedel – Bürger- und Sozialraumorientierung in Köln“ als Handlungsgrundlage für die weitere Umsetzung des Modellprojekts bis Februar 2012 gemäß Ratsbeschluss vom 15.12.2008.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig bei Stimmenthaltung der Fraktion pro Köln zugestimmt.*

*Anmerkung:
Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes übernimmt die Leitung für die weitere Sitzungsdauer.*

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Wir kommen zu:

10.16 Planungsaufnahme zur Errichtung eines Neubaus mit Dreifachsporthalle für die Gesamtschule Nippes
2424/2010

18. Sitzung vom 7. Oktober 2010

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der CDU-Fraktion und der FDP-Fraktion
AN/1836/2010

Ersetzungsantrag der CDU-Fraktion und der FDP-Fraktion
AN/1841/2010

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen
AN/1840/2010

Frau Manderla, bitte.

Gisela Manderla (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich weiß, dass es spät ist und alle nach Hause wollen. Deshalb versuche ich auch, mich kurzzufassen. – Ich bewundere die Verwaltung schon dafür, wie schnell sie diese Planung in Auftrag gegeben hat und auch durchzieht.

(Beifall von Jochen Ott [SPD])

Wir hätten uns ein solches schnelles Vorgehen auch gewünscht, als es den dringenden Elternwunsch gab, im Kölner Süden ein weiteres Gymnasium zu schaffen. Ich hoffe, dass die Verwaltung es dann, wenn dieser Wunsch noch einmal vorgetragen wird, genauso schnell macht.

(Beifall bei der CDU)

Meine Damen und Herren, die Eltern in Nippes wollten eine Gesamtschule. Der Bedarf an Plätzen in Nippes ist auch wirklich hoch. Deshalb werden wir grundsätzlich zustimmen, dass diese Gesamtschule in Nippes gebaut wird.

Weil es einen so großen Zeitdruck gibt, finden wir von CDU und FDP es auch richtig, dass diese Schule in einem öffentlich-privaten partnerschaftlichen Verfahren gebaut wird. Damit haben wir gerade bei Schulen gute Erfahrungen gemacht. Wenn Sie nachfragen, werden Sie hören, dass sie mit den ÖPP-Modellen, die wir bereits umgesetzt haben, alle hochzufrieden sind – unter anderem deshalb, weil dann die Hausmeisterfrage exzellent gelöst wird. Ich würde sagen: ÖPP heißt Ökonomisch sinnvoll, Prompt und zeitnah sowie Perfekt organisiert.

Meine Damen und Herren, in der letzten Sitzung des Schulausschusses haben wir als CDU aber auch einen Antrag gestellt, in dem ein vernünftiges und zukunftsweisendes Verkehrskonzept gefordert wird. Alle Fraktionen

hatten damals gesagt: Ja, das können wir mittragen; das bringen wir heute mit in den Ratsbeschluss hinein. – Ich möchte gerne noch einmal daran erinnern und Sie bitten, diese Forderung nach dem entsprechenden Verkehrskonzept auch mitzutragen.

Zusätzlich liegt ein Zusatzantrag von SPD und Grünen vor. Herr Oberbürgermeister, wir würden Sie bitten, die darin enthaltenen Punkte einzeln zur Abstimmung zu stellen. Vielen Punkten können wir hier nämlich zustimmen, weil wir sie sehr vernünftig finden. Wir hatten ja eine ausführliche Diskussion im Schulausschuss.

Den Punkt „Die Bereitstellung von Stellplätzen ist in Hinsicht auf Anzahl und Investitionskosten deutlich zu reduzieren“ können wir allerdings nicht mittragen. Wir wissen, dass diese Gesamtschule bei einer jetzt bestehenden Hauptschule in ein Einfamilienhausgebiet gebaut wird und dass der Parkdruck dort sehr groß sein wird. Die Bevölkerung wird diesen Parkdruck nicht ertragen können.

Deswegen bitten wir um Einzelabstimmung. Diesen Punkt werden wir nicht mittragen. – Vielen Dank.

(Beifall bei der CDU)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Danke schön, Frau Manderla. – Herr Philippi, bitte.

Franz Philippi (SPD): Frau Bürgermeisterin! Meine Damen und Herren! Lassen Sie mich angesichts dieses Sitzungsmarathons in aller Kürze erläutern und begründen, warum die SPD-Fraktion sich für die Neubauvariante bezüglich der Gesamtschule Nippes ausspricht. Im Vergleich zur Erweiterungsvariante – so will ich sie einmal nennen – spielen fünf Argumente für uns eine besondere Rolle.

Erstens: die zusammenhängende Unterbringung der Sekundarstufe I und der Sekundarstufe II auf einem Schulgrundstück. Es wird bei der Neubauvariante verhindert, dass Schülerströme sozusagen wechselhaft von der einen Seite zum Sportunterricht und von der anderen Seite umgekehrt zur Mensa gehen müssen.

Zweitens. Die Neubauvariante ermöglicht den Bau einer Dreifachsporthalle, die in Longerich im nördlichen Stadtbezirk Nippes sicherlich erforderlich ist.



Drittens. Der dort bestehende Bedarf ist auch von der Sportpartie eindeutig festgestellt worden. Das ist ein weiterer Vorteil dieser Variante.

Viertens. Wie viele von Ihnen wissen werden, ist in der zur Diskussion stehenden Paul-Humburg-Straße das Gebäude zu großen Teilen denkmalgeschützt. Dies bedeutet für die Architektur ganz klare Restriktionen. Im Hinblick auf unsere Energierichtlinien und Schulbaurichtlinien sind bei einem Neubau mit einem kreativen Architektenwettbewerb sicherlich bessere Lösungen zu erzielen als bei der Erweiterungsvariante.

Fünftens. Schlussendlich muss uns auch die Meinung vor Ort interessieren. Die Schulleitung hat sich bei der letzten Sitzung des Schulausschusses sehr eindeutig für die Neubauvariante ausgesprochen. Gestern Abend hat sich die Schulkonferenz in Nippes konstituiert. Nachdem sie sich mit diesem Thema beschäftigt hatte, hat sie einen einstimmigen Schulkonferenzbeschluss bezüglich der Neubauvariante gefasst.

Meine Damen und Herren, in Bezug auf unseren Änderungsantrag will ich auch nur ganz kurz vier der fünf Punkte ansprechen.

Erstens. Wir möchten uns gerne auf eine Vierzügigkeit beschränken; denn wir wollen keine Lernfabriken. Vierzünftig bedeutet, dass wir dann, wenn alle Jahrgänge ausgeschöpft sind, eine Schule mit circa 1 000 Schülerinnen und Schülern haben werden. Das ist überschaubar und sicherlich besser handelbar als Schulen mit zu großen Schülerzahlen.

Zweitens. Da die Lage der Schule insgesamt doch sehr dicht ist, scheint uns eine Campus-Lösung mit der Möglichkeit der Integration der angrenzenden Parkfläche in den Schulhof interessant zu sein. Das sollte geprüft werden.

Drittens. Zusätzlich sollten wir der Förderschule Ossietzkystraße, die demnächst in die Brehmstraße umziehen muss, die Option einräumen, auf das Schulgrundstück in der Paul-Humburg-Straße nach Longerich zurückkehren zu können.

Viertens. In der Frage der Stellplätze ist nach meiner Einschätzung eine Kompromisslösung möglich. Wenn wir als SPD-Fraktion den Zusatzantrag der CDU nach Erarbeitung eines Verkehrskonzepts unterstützen, könnte in diesem Rahmen sicherlich auch noch einmal die Frage von Park- und Stellplätzen geprüft und

geklärt werden. Ich denke, dass das ein handelbarer Weg ist. Da könnten wir uns verständigen.

Schlussendlich ist festzuhalten: Wir sind als SPD-Fraktion davon überzeugt, dass der Beschluss zum Neubau mit einem anschließenden Architektenwettbewerb sicherlich die günstigsten Voraussetzungen bietet, um für die Gesamtschülerinnen und Gesamtschüler in Nippes die besten und auch die kreativsten Lösungsmöglichkeiten herbeizuführen. – Danke schön für die Aufmerksamkeit.

(Beifall bei der SPD und von Horst Thelen [Bündnis 90/Die Grünen])

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Danke schön, Herr Philippi. – Herr Thelen, bitte.

Horst Thelen (Bündnis 90/Die Grünen): Frau Bürgermeisterin! Meine Damen und Herren! Mit der heutigen Entscheidung über den endgültigen Standort für die Gesamtschule in Nippes wird geradezu das Finale eines bedeutenden schulpolitischen Kraftakts eingeleitet. Nicht vergessen wollen wir dabei, dass diese Schule nicht nur dem Elternwillen entspricht, sondern auch mit wesentlicher und tatkräftiger Unterstützung einer Elterninitiative zustande gekommen ist.

Inzwischen ist auch klar, dass der ursprüngliche Widerstand von Landesregierung und Bezirksregierung – ich muss allerdings in Klammern dazusagen: den alten Regierungen – gegen eine inklusive Schule in Ganztagsform in sich zusammengebrochen ist bzw. aufgegeben worden ist.

Ich glaube, es ist uns allen klar, dass wir diese Schule sehr schnell errichten müssen, weshalb auch nur ein städtisches Grundstück infrage kam. Deshalb musste der Standort Longerich im Grunde ausgewählt werden.

Jetzt komme ich zu den vorgelegten Varianten. Ob nun Neubau- oder Erweiterungsvariante – beide Varianten haben Vor- und Nachteile. Dass sich unsere Fraktion in einem Kompromiss mit der SPD-Fraktion – denn hier handelt es sich um einen gemeinsamen Antrag – nach intensiver und kontroverser Diskussion in unserer Fraktion nun letztlich für eine Neubauvariante entschieden hat, liegt entscheidend an den Veränderungen der Verwaltungsvorlage durch unseren gemeinsamen Änderungs- bzw. Zusatzantrag.

18. Sitzung vom 7. Oktober 2010

Die Änderungen verbessern die Aufenthaltsqualität vor allen Dingen für Schüler und Schülerinnen, sie fördern schulentwicklungsmäßig durch die Begrenzung auf vier Züge die Schaffung innenstadtnäherer Gesamtschulplätze, und sie ermöglichen der Förderschule möglicherweise die Rückkehr in ihren Haupteinzugsbereich. Alle diese Punkte hat Franz Philippi auch schon vorgetragen.

Nicht zuletzt ist es aber auch wichtig, zu verlangen, dass eine andere Lösung für die Stellplätze gefunden werden muss. Wir übernehmen an dieser Stelle natürlich auch das von der CDU gewünschte Verkehrskonzept.

Allerdings übernehmen wir nicht die PPP-Geschichte. Ich sage jetzt einmal etwas dazu.

(Zurufe von der FDP: ÖPP! – Gegenruf von Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Das ist dasselbe!)

- Die ÖPP-Geschichte. Das Erste ist die Abkürzung für die englische Bezeichnung, und das andere ist die Abkürzung für die deutsche Bezeichnung. – Es haben nämlich nicht alle die gleichen Erfahrungen mit PPP oder ÖPP gemacht. Wer die ganze Zeit auf der Dialog-Konferenz gewesen ist, hat mitbekommen, dass dort mindestens zwei Schulleitungen, deren Schulen so errichtet wurden, starke Kritik geübt haben

(Gisela Manderla [CDU]: Die kennen die andere Variante nicht!)

und eigentlich wünschen, dass man sich in Bezug auf diese Projekte zusammensetzt. Das müssen wir auch machen, und zwar vom Schulausschuss ausgehend. – Das ist das eine, was man in diesem Zusammenhang beachten muss.

Ich sage es noch einmal: Die so ergänzte Vorlage der Verwaltung stellt einen Kompromiss dar, den die Mehrheitsfraktionen erzielt haben. Da es ein guter Kompromiss ist, fällt uns die Zustimmung nicht schwer.

Frau Manderla, erlauben Sie mir noch einen letzten Satz zu Ihrer Bemerkung mit dem schnellen Bau von Schulen im Hinblick auf ein Gymnasium im Kölner Süden. Indirekt stricken Sie an einer Legendenbildung. Der Unterschied ist nämlich folgender: Jedes Kind, das eine Gymnasialempfehlung bekommen hat, hat einen gymnasialen Schulplatz bekommen. Bei den Gesamtschulplätzen ist das nicht der Fall. Über 800 Schülerinnen und Schüler haben keinen solchen Platz bekommen.

(Beifall bei Teilen des Bündnisses 90/Die Grünen)

Deshalb kann man das nicht gleichsetzen. Wir haben im Hinblick auf Gesamtschulplätze ganz starken Nachholbedarf.

Deshalb bitte ich um Zustimmung zu unserem Ergänzungsantrag. – Vielen Dank.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Danke schön. – Frau Gebauer, bitte.

Yvonne Gebauer (FDP): Frau Bürgermeisterin! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Zu Beginn meiner Ausführungen muss ich Ihnen etwas erklären. Wer sich die Tagesordnung genau anschaut, sieht, dass es sowohl einen Änderungs- bzw. Zusatzantrag der CDU-Fraktion und der FDP-Fraktion als auch einen Ersetzungsantrag der CDU-Fraktion und der FDP-Fraktion gibt. Das ist so nicht richtig. Es gibt einen Änderungs- bzw. Zusatzantrag mit der Antragsnummer 1841/2010. Über diesen Antrag sprechen wir hier. Beide Anträge haben denselben Inhalt. Es gab aber Probleme mit der Geschäftsstelle.

Bevor ich zu unserem gemeinsamen Antrag komme, möchte ich auf den Antrag von SPD und Grünen eingehen, und zwar spiegelstrichweise, damit Sie das Abstimmungsverhalten der FDP nachher auch ein wenig nachvollziehen können.

Dem ersten Spiegelstrich, das Raumprogramm für eine maximal vierzügige Gesamtschule vorzusehen, können wir ohne Weiteres zustimmen.

Dem zweiten Spiegelstrich können wir in dieser Form schon nicht mehr zustimmen. Die Erfahrungen in der Bildungslandschaft Altstadt-Nord haben gezeigt, wohin solche Sachen führen. Sie haben auch gezeigt, wie viel Zeit dies letztendlich in Anspruch genommen hat, weil es dann Proteste seitens der Anwohner gegeben hat. Das ist auch hier zu befürchten. Und ich möchte nicht, dass dieses Projekt, das sowieso schon unter Zeitdruck steht, durch solche Maßnahmen dann noch gefährdet wird.

Im dritten Spiegelstrich geht es um die Bereitstellung von Parkplätzen. Tja, meine Damen und Herren, Tiefgaragenplätze kosten Geld, und zwar irre viel Geld. Die dafür veranschlag-

ten 2,8 Millionen Euro sind eine Summe, die auch mir nicht schmeckt. Was Sie hier fordern, ist aber weder Fisch noch Fleisch. Letztendlich ist das auch kein Auftrag an die Verwaltung. Ich finde, da hätte noch ein bisschen Futter dazugehört.

Der vierte Spiegelstrich – Stichwort: weitere Schulplanung – gehört meines Erachtens nicht in die Beschlussvorlage „Planungsaufnahme zur Errichtung eines Neubaus mit Dreifachsporthalle für die Gesamtschule Nippes“. Das ist eine allgemeine Forderung, die mit dieser Beschlussvorlage nicht wirklich etwas zu tun hat.

Beim fünften Spiegelstrich freue ich mich sehr darüber, dass SPD und Grüne jetzt ihr Verhältnis zu den Förderschulen ein wenig geändert haben und für den Erhalt vor Ort – nachher an der Paul-Humburg-Straße am Standort der jetzigen Hauptschule – eintreten.

In diesem Zusammenhang können wir den Vorschlag der CDU nur unterstützen und hier um abschnittsweise Abstimmung bitten.

Frau Manderla hat schon die Umsetzung oder das Durchsetzen der Einrichtung dieser Gesamtschule angesprochen. Das hatte schon Transrapid-Geschwindigkeit. So hat die Elternbefragung im Herbst letzten Jahres dazu geführt, dass bereits am 17. Dezember 2009 der Beschlussvorschlag im Rat verabschiedet worden ist.

Jetzt aber wollen Sie – wenn Sie unserem Antrag nicht zustimmen, was Sie gerade signalisiert haben – den klassischen Bummelzug nehmen, was die weitere Fortführung der Einrichtung dieser Gesamtschule angeht.

(Beifall bei der FDP)

An sich ist es nett, den Bummelzug zu nutzen; dann kann man schön herausschauen, wenn man viel Zeit hat. Allerdings hat die Stadt Köln vieles; in diesem Zusammenhang hat sie aber eines nicht, nämlich Zeit. Wir haben keine Zeit mehr, meine Damen und Herren. In dieser Angelegenheit dürfen wir auch keine Zeit mehr verlieren.

Wie die Erfahrungen im Schulbau zeigen, und zwar sowohl im Erweiterungsbau als auch im Neubau – das wissen nicht nur die Mitglieder des Schulausschusses, sondern auch diejenigen, die sich ein wenig mit Bauen beschäftigen –, liegen zwischen dem Planungsbeschluss und der Baufertigstellung im Durchschnitt fünf bis sieben Jahre. Sieben ist schon einmal eine

gute Zahl; das war jetzt gerade bei der Montessori-Grundschule in der Ferdinandstraße der Fall.

Meine Damen und Herren, Sie wissen auch, dass der Standort Brehmstraße für drei Jahre ausgelegt ist. Dann zieht diese Gesamtschule das erste Mal um, und zwar in die jetzige Hauptschule in der Paul-Humburg-Straße. Auch dort gibt es Platzprobleme. Das heißt, dass auch hier die Zeit drängt.

Die Verwaltung sprach am Anfang von einem Zeitfenster von drei bis maximal vier Jahren. Das Zeitfenster wurde jetzt auf vier bis maximal fünf Jahre erweitert.

Meine Damen und Herren, Sie wissen aber auch: Bei einem Ausfall eines Unternehmens, was dazu führt, dass wir erneut ausschreiben müssen, hat dieses Zeitfenster überhaupt keine reelle Chance mehr, eingehalten zu werden. Dann wird der zeitliche Rahmen auf alle Fälle gesprengt werden.

Das ist der Grund, weswegen wir hier ein ÖPP-Modell fordern. ÖPP ist wahrlich kein Allheilmittel; das kann ich an dieser Stelle ganz klar sagen. In diesem besonderen Fall gilt es aber, wirklich alles Mögliche zu tun, damit diese Schule, die notwendig ist – da stimme ich mit allen meinen Vorrednern überein –, so schnell wie möglich am dortigen Standort realisiert werden kann, also in time realisiert werden kann. Das ist letztendlich nur im Rahmen eines ÖPP-Verfahrens möglich.

Ich sage Ihnen hier: Sie werden unseren Antrag, wie Sie schon angekündigt haben, ablehnen. Das heißt aber auch, dass wir Ihrer Beschlussvorlage aus den genannten Gründen nicht zustimmen können. – Herzlichen Dank.

(Beifall bei der FDP und von Gisela Manderla [CDU])

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Danke schön, Frau Gebauer. – Herr Detjen, bitte.

Jörg Detjen (Die Linke.Köln): Meine Damen und Herren! Frau Bürgermeisterin, ich freue mich, dass ich unter Ihrer Sitzungsleitung auch einmal sprechen darf.

(Zurufe: Oh!)

- Ja. Wir führen sehr wichtige Gespräche. – Meine Damen und Herren, ich möchte doch

18. Sitzung vom 7. Oktober 2010

noch einmal in Erinnerung rufen, dass die Gesamtschule von SPD, Grünen und Linken auf den Weg gebracht wurde und es hier im Rat heftige Debatten über die Gesamtschule gegeben hat. – Ich will das so kurz machen.

Deswegen unterstützen wir auch den weiteren Gang der Dinge. Wir hatten uns ein bisschen auf die sechszügige Entwicklung des Projektes kapriziert. Unsere schulpolitische Sprecherin sagt aber, dass ein vierzügiges Projekt im Prinzip besser ist. Insofern gehen wir dabei mit. Wenn es zusätzliche Bedarfe gibt, müssen wir feststellen, wie sich das entwickelt. Eventuell muss man dann über neue Projekte diskutieren – aber erst zu dem entsprechenden Zeitpunkt.

(Jochen Ott [SPD]: Immerhin, Jörg!
Das ist doch eine schöne Weiterentwicklung!)

- Ja, immerhin. – Ich bin nur etwas verblüfft über die Strategie der FDP, die jetzt so ganz lieb daherkommt und sagt, dieses Projekt könne nur dann ganz schnell verwirklicht werden – was wir auch wollen; das ist gar keine Frage –, wenn man es mit ÖPP oder PPP umsetze. Da bin ich ein bisschen hellhörig geworden; denn ich habe manchmal den Eindruck, dass Sie grundsätzliche Kritik zurückziehen und sagen, etwas sei doch ganz schön, um dann etwas anderes darunter zu schieben. Bei der Ladenschlussdiskussion war es so ähnlich. Jetzt schieben Sie Ihr ÖPP unter dieses Schulprojekt.

Ich freue mich, dass das heute abgelehnt wird; denn ich weiß, dass es bei dieser Frage im Rat immer ein bisschen kippelig war. Die SPD hat sich gerne mal doch für PPP entschieden. Beim letzten Mal hat sie dann gesagt, das sei das letzte Mal. Es scheint jetzt auch wirklich das letzte Mal gewesen zu sein. Also gibt es heute kein PPP.

In diesem Zusammenhang möchte ich die Kolleginnen und Kollegen von der FDP an Folgendes erinnern: Erstens. Der neue Bauminister Voigtsberger – ich kenne ihn vom Landschaftsverband Rheinland und habe schon vor ungefähr fünf Jahren mit ihm über dieses Thema gesprochen – hat diese Finanzierung für den Landschaftsverband Rheinland immer abgelehnt, weil das Risiko so groß ist. Zweitens. Als wir die neue Kämmerin in unserer Fraktion hatten, war das für uns eine wichtige Frage. Sie hat gesagt, dass sie PPP-Projekte grundsätzlich ablehnt, weil sich das für die Kommunen nicht rechnet. – Insofern sind Sie

da auf dem Holzweg, meine Damen und Herren.

Ich halte es auch nicht für fair, in einer solchen Diskussion ein anderes Anliegen darunter zu schieben und dann von seiner Kritik Abstand zu nehmen. Das finde ich ein bisschen sonderbar.

Deswegen kann ich nur sagen: Wir sind froh, dass es so geht. PPP muss man ablehnen. Wir müssen endlich mit günstigen Kommunalkrediten arbeiten. Hören Sie doch einfach einmal mit diesen riskanten Finanzgeschäften auf.

(Beifall bei der Linken.Köln – Widerspruch von der CDU und der FDP)

Wir wissen doch gar nicht, wie eine Schule in 30 Jahren funktioniert. Warum sollen wir mit PPP eine Finanzierung über 30 Jahre eingehen? Das ist einfach Unsinn. Die Kommunalkredite sind so günstig. Wir sollten sie nehmen. – Danke.

(Beifall bei der Linken.Köln)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Danke schön, Herr Detjen. – Herr Uckermann.

Jörg Uckermann (pro Köln): Frau Bürgermeister! Meine Damen und Herren! Wir stimmen der Verwaltungsvorlage zu, bitten aber, bei der Errichtung der Dreifachsporthalle auch an die Belange der Sportvereine zu denken. – Danke.

(Beifall bei pro Köln)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Gibt es weitere Wortmeldungen? – Ich sehe keine.

Dann lasse ich über den Änderungsantrag der SPD und der Grünen abstimmen.

(Gisela Manderla [CDU]: Einzelne! Abschnittsweise!)

- Nach den einzelnen Spiegelstrichen.

Spiegelstrich 1; Stichwort: vierzügige inklusive Gesamtschule. Wer ist dagegen? – Niemand. Enthält sich jemand? – Damit ist das einstimmig angenommen.

Spiegelstrich 2; Stichwort: Campus-Lösung. Gibt es Gegenstimmen? – Die FDP und pro Köln sind dagegen. Wer enthält sich? – Niemand. Dann ist das angenommen.

Spiegelstrich 3; Stichwort: Stellplätze. Gegenstimmen? – CDU, FDP und pro Köln. Wer enthält sich? – Herr Hoffmann. Dann ist das angenommen.

Spiegelstrich 4; Stichwort: vierzügige weiterführende Schulen. Wer ist dagegen? – Wer enthält sich? – Die FDP und pro Köln. Dann ist das angenommen.

Spiegelstrich 5; Stichwort: Förderschule Ossietzkystraße. Wer ist dagegen? – Wer enthält sich? – Niemand. Damit ist das einstimmig angenommen.

Nun kommen wir zum Änderungsantrag von CDU und FDP, AN/1841/2010.

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]:
Ist das der Antrag mit dem PPP-Modell?)

- Ja, genau.

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]:
Der liegt nämlich nicht vor!)

Wer ist gegen diesen Antrag? – Das sind die SPD, die Grünen, Herr Zimmermann und pro Köln. Wer enthält sich? – Dann ist das mehrheitlich abgelehnt.

Jetzt stimmen wir über den Änderungsantrag der CDU – wie Schulausschuss, Anlage 9.1, Berücksichtigung eines Verkehrskonzepts – ab. Wer ist dagegen? – Wer enthält sich? – Einstimmig angenommen.

Nun kommen wir zur gesamten Beschlussvorlage. Wer ist dagegen? – Wer enthält sich? – Die FDP. Damit ist sie angenommen.

(Beifall bei der SPD sowie bei Teilen des Bündnisses 90/Die Grünen)

I. Beschlüsse gemäß Änderungsantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen:

Die Verwaltung wird beauftragt, Planung und Kostenermittlung für einen Neubau mit Dreifachsporthalle mit folgenden Maßgaben aufzunehmen:

Beschluss I.1:

Das Raumprogramm ist für eine maximal 4-zügige inklusive Gesamtschule (Sekundarstufe I und II) vorzusehen und die Gebäudeplanung entsprechend anzupassen. Von der Planung zusätzlicher Erweiterungs-

ungsoptionen an den Standorten Ossietzkystraße bzw. Paul-Humburg-Straße ist abzusehen.

Abstimmungsergebnis:

Einstimmig zugestimmt.

Beschluss I.2:

Die Schulhoffflächen sind überwiegend auf der zwischen den beiden Bestandsgebäuden liegenden Parkfläche in Form einer Campus-Lösung darzustellen, ohne ihre Zugänglichkeit für die Allgemeinheit einzuschränken.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich gegen die Stimmen der FDP-Fraktion und der Fraktion pro Köln zugestimmt.

Beschluss I.3:

Die Bereitstellung von Stellplätzen ist in Hinsicht auf Anzahl und Investitionskosten deutlich zu reduzieren.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich gegen die Stimmen der CDU-Fraktion, der FDP-Fraktion, der Fraktion pro Köln sowie bei Stimmenthaltung von Ratsmitglied Hoffmann (Freie Wähler Köln) zugestimmt.

Beschluss I.4:

Die weitere Schulplanung soll mit der Zielsetzung erfolgen, weitere wohnortnahe und in der Regel vierzügige weiterführende Schulen vorzusehen.

Abstimmungsergebnis:

Einstimmig bei Stimmenthaltung der FDP-Fraktion und der Fraktion pro Köln zugestimmt.

Beschluss I.5:

Der Förderschule Ossietzkystr. wird die Option eingeräumt, nach Fertigstellung der Baumaßnahmen von dem Ausweichstandort Brehmstr. zurück in den Kölner Norden auf das Schulgrundstück in der Paul-Humburg-Str. zurückzukehren.

Abstimmungsergebnis:

Einstimmig zugestimmt.

II. Beschluss gemäß Änderungsantrag der CDU-Fraktion und der FDP-Fraktion:

Der Rat beschließt die Errichtung eines Neubaus mit Dreifachsporthalle für die Gesamtschule Nippes auf dem Schul-

18. Sitzung vom 7. Oktober 2010

grundstück Ossietzkystr. 2, 50737 Köln, und beauftragt die Verwaltung, unverzüglich die Planung und Kostenermittlung nach gesicherter Finanzierung aufzunehmen. Zur Realisierung des Bauvorhabens ist ein ÖPP-Modell unter Beteiligung des örtlichen Handwerks anzuwenden.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der Fraktion pro Köln und der Fraktion Die Linke.Köln sowie mit der Stimme von Ratsmitglied Thor-Geir Zimmermann (Deine Freunde) abgelehnt.

III. Beschluss gemäß Änderungsantrag der CDU-Fraktion aus der Sitzung des Ausschusses Schule und Weiterbildung vom 20.09.2010:

Der Rat beschließt die Errichtung eines Neubaus mit Dreifachsporthalle für die Gesamtschule Nippes auf dem Schulgrundstück Ossietzkystr. 2, 50737 Köln und beauftragt die Verwaltung, – unter Erstellung und Berücksichtigung eines tragfähigen Verkehrskonzeptes für den Stadtteil – unverzüglich die Planung und Kostenermittlung nach gesicherter Finanzierung aufzunehmen.

Der Planung ist das in der beigefügten Raumlise (Anlage 1) aufgeführte Raumprogramm für eine 4-zügige integrierte Gesamtschule (Sekundarstufe I und Sekundarstufe II) zu Grunde zu legen. Entwurfs- und konstruktionsbedingte Abweichungen sind zulässig.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

IV. GesamtAbstimmung:

Die Verwaltung wird beauftragt, Planung und Kostenermittlung für einen Neubau mit Dreifachsporthalle mit folgenden Maßgaben aufzunehmen:

Das Raumprogramm ist für eine maximal 4-zügige inklusive Gesamtschule (Sekundarstufe I und II) vorzusehen und die Gebäudeplanung entsprechend anzupassen. Von der Planung zusätzlicher Erweiterungsoptionen an den Standorten Ossietzkystraße bzw. Paul-Humburg-Straße ist abzusehen.

Die Schulhofflächen sind überwiegend auf der zwischen den beiden Bestandsgebäu-

den liegenden Parkfläche in Form einer Campus-Lösung darzustellen, ohne ihre Zugänglichkeit für die Allgemeinheit einzuschränken.

Die Bereitstellung von Stellplätzen ist in Hinsicht auf Anzahl und Investitionskosten deutlich zu reduzieren.

Die weitere Schulplanung soll mit der Zielsetzung erfolgen, weitere wohnortnahe und in der Regel vierzügige weiterführende Schulen vorzusehen.

Der Förderschule Ossietzkystr. wird die Option eingeräumt, nach Fertigstellung der Baumaßnahmen von dem Ausweichstandort Brehmstr. zurück in den Kölner Norden auf das Schulgrundstück in der Paul-Humburg-Str. zurückzukehren.

Der Rat beschließt die Errichtung eines Neubaus mit Dreifachsporthalle für die Gesamtschule Nippes auf dem Schulgrundstück Ossietzkystr. 2, 50737 Köln und beauftragt die Verwaltung, – unter Erstellung und Berücksichtigung eines tragfähigen Verkehrskonzeptes für den Stadtteil – unverzüglich die Planung und Kostenermittlung nach gesicherter Finanzierung aufzunehmen.

Der Planung ist das in der beigefügten Raumlise (Anlage 1) aufgeführte Raumprogramm für eine 4-zügige integrierte Gesamtschule (Sekundarstufe I und Sekundarstufe II) zu Grunde zu legen. Entwurfs- und konstruktionsbedingte Abweichungen sind zulässig.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig bei Stimmenthaltung der FDP-Fraktion zugestimmt.

Anmerkung:

Gemäß Antrag von Ratsmitglied Manderla wurde über die Spiegelstriche des Änderungsantrages der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen einzeln abgestimmt.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Als nächsten Tagesordnungspunkt rufe ich auf:

10.17 Kostenanpassungen und Umschichtungen bei Maßnahmen des Konjunkturpakets II
3557/2010



Gibt es dazu Wortmeldungen? – Ich sehe keine.

Dann möchte ich darüber abstimmen lassen. Wer ist dagegen? – Wer Enthält sich? – Keine Enthaltungen. Damit ist das angenommen.

Der Rat beschließt die in den Anlagen 1 bis 3 dargestellten Anpassungen bei Maßnahmen des Konjunkturpakets II im Zuständigkeitsbereich des Dezernats für Jugend, Bildung und Sport

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Tagesordnungspunkt

10.18 Förderprogramm des Bundes für Investitionen in nationale Welterbestätten

hier: Zuwendungsantrag für das Projekt „Städtebauliche Neuordnung des Domumfeldes im Bereich Dionysoshof/Baptisterium“, Erhöhung der Auszahlungsermächtigung in 2012 und 2013, und Freigabe investiver Auszahlungsermächtigung
3690/2010

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Ich sehe keine.

Hier stimmen wir ab wie Finanzausschuss und Stadtentwicklungsausschuss. – War das eine Wortmeldung, Herr Klipper?

(Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Ich wollte nur sagen: wie Finanzausschuss, und zwar unter Berücksichtigung des dort gestellten Änderungsantrages, und Stadtentwicklungsausschuss zusammen!)

- Also wie Finanzausschuss und Stadtentwicklungsausschuss. So hatte ich es ja gesagt.

Dann lasse ich darüber abstimmen. Wer ist dagegen? – Wer Enthält sich? – Damit ist das so angenommen.

Beschluss gemäß Empfehlung des Stadtentwicklungsausschusses aus seiner Sitzung am 30.09.2010:

1. *Der Rat beauftragt die Verwaltung, den Zuwendungsantrag für das Projekt „Städtebauliche Neuordnung des Domumfeldes*

im Bereich Dionysoshof/Baptisterium“ zum Förderprogramm des Bundes für nationale UNESCO-Welterbestätten (2010 bis 2014) mit einem Gesamtinvestitionsvolumen von 16,4 Millionen Euro brutto einzureichen.

2. *(gemäß der Alternative und der Anlage 3)*

Der Rat beschließt zur Bereitstellung der Gesamtinvestitionssumme von 19,5 Millionen Euro brutto die Erhöhung der Auszahlungsermächtigung im Teilfinanzplan 1202 Brücken, Tunnel, Stadtbahn, ÖPNV bei Finanzstelle 6901-1202-1-0500 Umgestaltung Dionysoshof um insgesamt 12 Millionen Euro in den Jahren 2012 und 2013.

Die Deckung in Höhe von 8,9 Millionen Euro erfolgt zulasten der im Haushaltsplan 2010/2011 sowie der mittelfristigen Finanzplanung bis 2014 im Teilfinanzplan 0901 Stadtplanung bei Finanzstelle 6100-0901-0-1000 Städtebaulicher Masterplan berücksichtigten investiven Auszahlungsermächtigung. Die Mittel werden gesperrt und im Rahmen der Haushaltsplan-Aufstellung 2012 ff. bei Finanzstelle 6901-1202-1-0500 Umgestaltung Dionysoshof neu veranschlagt.

Der Finanzausschuss hat in seiner Sitzung am 27.09.2010 dem Rat die Bereitstellung von zusätzlichen Mitteln in Höhe von 3.100.000 € im Haushaltsplanentwurf 2010/2011 für das Haushaltsjahr 2010 in der Finanzstelle Masterplan (6100-0901-0-1000) empfohlen. Diese Mittel in Höhe von 3.100.000 € werden durch Auszahlung von Wohngeldersparnissen des Landes NRW finanziert.

Gleichzeitig beschließt der Rat die Freigabe der in 2010 veranschlagten investiven Auszahlungsermächtigung bei Finanzstelle 6901-1202-1-0500 Umgestaltung Dionysoshof – Teilplanzeile 8 – Auszahlungen für Baumaßnahmen in Höhe von 1,0 Millionen Euro.

3. *Die Verwaltung wird beauftragt, vorbehaltlich des Inkrafttretens der Haushaltsatzung 2010/2011 sowie vorbehaltlich des Zuwendungsbescheides des Bundes*

3.1 die Planung entsprechend der Vergebungsverordnung der Stadt Köln frühestmöglich zu beauftragen, um die Fertigstellung der Maßnahme bis 2014 zu gewährleisten;

18. Sitzung vom 7. Oktober 2010

3.2 nach Abschluss der Planung eine Vorlage zum Baubeschluss zu erarbeiten und vorzulegen.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Nun rufe ich auf:

10.19 Konjunkturpaket II
Änderung der Zuschusssumme für eine Ersatzmaßnahme der freien Träger
hier: DJK Südwest
3766/2010

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Keine.

Dann möchte ich darüber abstimmen lassen. Wer ist dagegen? – Wer enthält sich? – Niemand. Damit ist das angenommen.

Der Rat beschließt in Abänderung seines Beschlusses zum Konjunkturprogramm II vom 10.09.2009 die Durchführung der ersten Ersatzmaßnahme im Sportbereich - DJK Südwest Sportanlage Unterer Komarweg, Sanierung Neubau Vereinsheim mit einem Gesamtvolumen von 666.400,00 € und einem Zuschussbedarf in Höhe von 577.777,77 €.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Tagesordnungspunkt

10.20 Maßnahmen zum Aufgabenabbau, zur Standardreduzierung und zur Ertragssteigerung
hier: Aufgabe 02.3; Einsparvorschlag Nr. 1; Verzicht auf die Erweiterung des Bürgerservice
3729/2010

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Keine.

Hier stimmen wir ab wie Finanzausschuss.

Wer ist dagegen? – Wer enthält sich? – Die Linken. Dann ist das mehrheitlich angenommen.

Der Rat beschließt abweichend vom Vorschlag der Verwaltung (sogenannte „Task.Force-Liste“)

1. die geplante Erweiterung der Öffnungszeiten der Meldehallen und des Kundenzentrums Innenstadt nicht vorzunehmen, sondern auf dem derzeitigen Stand zu belassen. Zur Realisierung der Haushaltseinsparung werden 4,5 derzeit vakante Stellen abgesetzt;
2. die vorläufige Nichtbesetzung der 5 Stellen des Welcome-Centers (A 12, BBO, A 10 BBO, 3 A8 BBO).

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig bei Stimmenthaltung der Fraktion Die Linke.Köln zugestimmt.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Tagesordnungspunkt

10.21 Bedarfsfeststellungsbeschluss
hier: Umgestaltungsmaßnahme Görlinger Zentrum
Vorlage zur Vermeidung einer Dringlichkeitsentscheidung
3741/2010

Herr Kienitz.

Niklas Kienitz (CDU): Frau Bürgermeisterin! Meine Damen und Herren! Inhaltlich haben wir nichts gegen diese Vorlage einzuwenden. In der kurzen Zeit, die uns blieb, haben wir das überprüft und mit den Kollegen vor Ort gesprochen. Die Vorlage tragen wir mit.

Wir müssen aber schon einmal kritisch anmerken, dass wir mit dem Vorgehen natürlich nicht einverstanden sind. Die Vorlage hat uns vorgestern, am 5. Oktober 2010, abends erreicht. Das ist nicht die Art, wie der Oberbürgermeister mit der Politik und den Fraktionen umgehen kann. Er hat ja das Amt 15 an sich gezogen und es in sein Dezernat eingegliedert. Wenn der Oberbürgermeister gedenkt, in Zukunft in dieser Art und Weise Stadtentwicklungspolitik zu betreiben, dann gute Nacht!

(Beifall bei der CDU)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Gibt es weitere Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall.

Dann möchte ich darüber abstimmen lassen. Wer ist dagegen? – Wer enthält sich? – Dann ist das einstimmig angenommen.

18. Sitzung vom 7. Oktober 2010

Die Vorlage unter Tagesordnungspunkt 10.22 wurde zurückgezogen.

Der Rat beschließt die Bedarfsfeststellung für die Umgestaltung des Görlinger Zentrums in Bocklemünd-Mengenich in Höhe aktualisierter Kosten von 1.670.000 € (siehe Ursprungsvorlage 3613/2008, Anlage 1 sowie Beschlüsse von Stadtentwicklungsausschuss, Finanzausschuss, Verkehrsausschuss und Bezirksvertretung 4 - Ehrenfeld, Anlagen 2 - 5).

Um weitere Verzögerungen zu vermeiden verzichtet der Rat auf die Wiedervorlage im Rahmen des Vergabeverfahrens.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

10.22 ESF – Projekt „Kompetenzorientierte Personalentwicklung und lernende Verwaltung“ 3873/2010

Diese Angelegenheit wurde von der Verwaltung vor Eintritt in die Tagesordnung zurückgezogen (siehe hierzu auch Ziffer II).

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Jetzt rufe ich auf:

10.23 Eigenbetriebsähnliche Einrichtung Veranstaltungszentrum Köln, Generalinstandsetzung des Veranstaltungszentrums Flora 4557/2009/1

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Herr Detjen.

Jörg Detjen (Die Linke.Köln): Wir stimmen für die Alternative 3. Frau Bürgermeisterin, daher würden wir uns freuen, wenn Sie es uns ermöglichen würden, in der Abstimmungsabfolge vielleicht auch darüber abstimmen zu dürfen.

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Das ist doch wie Finanzausschuss! Darüber haben wir im Finanzausschuss schon abgestimmt!)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Das würde bedeuten, dass wir über jede Alternative abstimmen müssten.

(Zurufe: Nein! – Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Er muss einen Änderungsantrag stellen!)

Dann stimmen wir über die Alternative 3 zuerst ab. Gibt es Gegenstimmen gegen die Alternative 3? – SPD, Grüne, CDU, FDP, pro Köln und Herr Hoffmann stimmen dagegen. Gibt es Enthaltungen? – Herr Zimmermann enthält sich.

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Jetzt wie Finanzausschuss!)

- Wie Finanzausschuss, genau. – Dann lasse ich jetzt abstimmen wie Finanzausschuss. Wer ist dagegen?

(Zurufe)

- Wie die Vorlage, wie Hauptausschuss, genau. So lasse ich jetzt abstimmen: wie Hauptausschuss.

(Ulrich Breite [FDP]: Nein!)

- Ganz ruhig, Uli. Auch nicht?

(Martin Börschel [SPD]: Wir haben im Finanzausschuss gar nicht abgestimmt! Also wie die Vorlage!)

- Wie die Verwaltungsvorlage lasse ich jetzt abstimmen. – Wer ist dafür? – SPD, Grüne, CDU und FDP. Wer enthält sich? – Herr Hoffmann und Herr Zimmermann. Dann ist das mehrheitlich angenommen.

(Zuruf von pro Köln: Frau Bürgermeisterin, die Gegenstimmen haben Sie vergessen!)

- Sie haben sich aber nicht gemeldet.

(Zurufe: Sie haben nicht gefragt!)

- Doch. Aber gut; Gegenstimmen von pro Köln.

Jörg Detjen (Die Linke.Köln): Frau Bürgermeisterin, Sie haben nicht gefragt, wer dagegen ist. Das musste man ja auch nicht machen. Wir sind aber auf jeden Fall dagegen. Ich bitte, dass das zu Protokoll genommen wird.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Diese Vorlage ist also bei Gegenstimmen von Linken und pro Köln mehrheitlich angenommen.

18. Sitzung vom 7. Oktober 2010

I. Beschluss gemäß Änderungsantrag der Fraktion Die Linke.Köln:

Alternative 3: Der Rat beschließt die Einstellung der Planung für die Generalinstandsetzung und den Teilneubau der Flora. Die Verwaltung wird beauftragt, Vorschläge für eine nicht gastronomische Nutzung des Objektes bei deutlicher Senkung der Investitionskosten zu unterbreiten. Ferner ist die Rückübertragung des Objektes aus dem Sondervermögen der eigenbetriebsähnlichen Einrichtung Veranstaltungszentrum Köln in das allgemeine Grundvermögen dem Rat unverzüglich zur Beschlussfassung vorzulegen. Der mit der Köln-Kongress GmbH bestehende Pachtvertrag ist aufzulösen.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der FDP-Fraktion, der Fraktion pro Köln sowie mit der Stimme von Ratsmitglied Klaus Hoffmann (Freie Wähler Köln) bei Stimmenthaltung von Ratsmitglied Thor-Geir Zimmermann (Deine Freunde) abgelehnt.

II. Beschluss über die Verwaltungsvorlage:

Der Rat stimmt der gewerkeweisen Durchführung der Ausschreibung zur Generalinstandsetzung und dem Teilneubau der Flora sowie der Submission der Angebote zu. Der Rat setzt abweichend von seinem Beschluss vom 25.09.2008 (DS-Nr. 3233) das Gesamtbudget auf max. 27,0 Mio. € incl. Mehrwertsteuer fest.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen sowie der FDP-Fraktion gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln und der Fraktion Die Linke.Köln bei Stimmenthaltung der Ratsmitglieder Klaus Hoffmann (Freie Wähler Köln) und Thor-Geir Zimmermann (Deine Freunde) zugestimmt.

11. Bauleitpläne - Änderung des Flächennutzungsplanes

Zu diesem Punkt liegt nichts vor.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Wir kommen zu:

12. Bauleitpläne – Anregungen / Satzungen

12.1 Beschluss über Stellungnahmen sowie Satzungsbeschluss betreffend den Bebauungsplan-Entwurf (vorhabenbezogener Bebauungsplan) Nr. 61454/02

Arbeitstitel: Herrigergasse in Köln-Müngersdorf
1406/2010

Die Vorlage unter Tagesordnungspunkt 12.1 wurde zurückgezogen.

Diese Angelegenheit wurde von der Verwaltung vor Eintritt in die Tagesordnung zurückgezogen (siehe hierzu auch Ziffer).

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Tagesordnungspunkt

12.2 Satzungsbeschluss betreffend die vereinfachte Änderung des Bebauungsplanes Nr. 71529/02, Blatt 1 und 2 **Arbeitstitel: Am Donewald in Köln-Dünnwald, 1. Änderung** 3614/2010

Wer ist dagegen? – Wer enthält sich? – Dann ist das angenommen.

Der Rat beschließt die vereinfachte Änderung des Bebauungsplanes Nr. 71529/02, Blatt 1 und 2 für einen Teilbereich des Gerbigis-Weges – Arbeitstitel: Am Donewald in Köln-Dünnwald, 1. Änderung – nach § 10 Absatz 1 Baugesetzbuch (BauGB) in der Fassung der Bekanntmachung vom 23.09.2004 (BGBl. I S. 2 414) in Verbindung mit § 7 Gemeindeordnung Nordrhein-Westfalen (GO NW) in der Fassung der Bekanntmachung vom 14.07.1994 (GV NW S. 666/SGV NW 2 023) –jeweils in der bei Erlass dieser Satzung geltenden Fassung – als Satzung mit der nach § 9 Absatz 8 BauGB beigefügten Begründung.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

13. Bauleitpläne - Aufhebung von Bauungs-/ Durchführungs-/ Fluchtlinienplänen

Zu diesem Punkt liegt nichts vor.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Jetzt kommen wir zu:

14. Erlass von Veränderungssperren

14.1 Satzung über eine Verlängerung der Veränderungssperre für einen Teilbereich der Ortslage in Köln-Neustadt/Nord

Arbeitstitel: Genter Straße in Köln-Neustadt/Nord
2832/2010

Wer ist dagegen? – Wer enthält sich? – Dann ist auch das angenommen.

Der Rat beschließt die Satzung über eine Verlängerung der Veränderungssperre für einen Teilbereich der Ortslage in Köln-Neustadt/Nord – Arbeitstitel: Genter Straße in Köln-Neustadt/Nord – für das Gebiet zwischen Brüsseler Straße, Antwerpener Straße, Brabanter Straße und Genter Straße in Köln-Neustadt/Nord in der zu diesem Beschluss als Anlage beigefügten, paraphierten Fassung.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Tagesordnungspunkt

14.2 Satzung über eine Verlängerung der Veränderungssperre für einen Teilbereich der Ortslage in Köln-Neustadt/Nord

Arbeitstitel: Goebenstraße in Köln-Neustadt/Nord
2833/2010

Wer ist dagegen? – Wer enthält sich? – Damit ist auch diese Satzung angenommen.

Der Rat beschließt die Satzung über eine Verlängerung der Veränderungssperre für einen Teilbereich der Ortslage in Köln-Neustadt/Nord – Arbeitstitel: Goebenstraße in Köln-Neustadt/Nord – für das Gebiet zwischen Goebenstraße, Kaiser-Wilhelm-Ring, Herwarthstraße und Werderstraße in Köln-Neustadt/Nord in der zu diesem Beschluss als Anlage beigefügten, paraphierten Fassung.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Tagesordnungspunkt

14.3 Satzung über eine Verlängerung der Veränderungssperre für einen Teilbereich der Ortslage in Köln-Altstadt/Nord

Arbeitstitel: Groß St. Martin in Köln-Altstadt/Nord
2940/2010

Wer ist dagegen? – Wer enthält sich? – Dann ist das ebenfalls angenommen.

Der Rat beschließt die Satzung über eine Verlängerung der Veränderungssperre für einen Teilbereich der Ortslage in Köln-Altstadt/Nord – Arbeitstitel: Groß St. Martin in Köln-Altstadt/Nord – für das Gebiet zwischen Alter Markt, Mühlengasse, Frankenwerft (Westseite), Markmannsgasse, Heumarkt (Ost- und Nordseite) und Unter Käster in Köln-Altstadt/Nord in der zu diesem Beschluss als Anlage beigefügten, paraphierten Fassung.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Tagesordnungspunkt

14.4 Satzung über eine Verlängerung der Veränderungssperre für einen Teilbereich der Ortslage in Köln-Altstadt/Nord

Arbeitstitel: Glockengasse in Köln-Altstadt/Nord
2944/2010

Wer ist dagegen? – Die FDP. Wer enthält sich? – Keine Enthaltung. Dann ist das angenommen.

Der Rat beschließt die Satzung über eine Verlängerung der Veränderungssperre für einen Teilbereich der Ortslage in Köln-Altstadt/Nord – Arbeitstitel: Glockengasse in Köln-Altstadt/Nord – für das Gebiet zwischen Glockengasse, Neue Langgasse, Breite Straße und Schwertnergasse in Köln-Altstadt/Nord in der zu diesem Beschluss als Anlage beigefügten, paraphierten Fassung.

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der FDP-Fraktion zugestimmt.*

18. Sitzung vom 7. Oktober 2010

15. Weitere bauleitplanungsrechtliche Sachen

Zu diesem Punkt liegt nichts vor.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Jetzt kommen wir zu:

16. KAG-Satzungen – Erschließungsbeitragssatzungen

16.1 Neunte Satzung zur Änderung der Satzung der Stadt Köln vom 29. Juni 2001 über die Erhebung eines Erschließungsbeitrages 3357/2010

Wer ist dagegen? – pro Köln. Wer enthält sich?
– Damit ist diese Satzung mehrheitlich angenommen.

Der Rat nimmt die Beitragsbedarfsberechnungen (Anlagen 4-6 zu diesem Beschluss) zur Kenntnis.

Der Rat beschließt den Erlass der 9. Satzung zur Änderung der Satzung der Stadt Köln über die Erhebung eines Erschließungsbeitrages – Erschließungsbeitragssatzung – vom 29. Juni 2001 in der als Anlage 2 zu diesem Beschluss paraphierten Fassung.

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln zugestimmt.*

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Tagesordnungspunkt

16.2 212. Satzung über die Festlegungen gemäß § 8 der Satzung der Stadt Köln vom 28. Februar 2005 über die Erhebung von Beiträgen nach § 8 Abs. 1 Satz 2 KAG NRW für straßenbauliche Maßnahmen 3386/2010

Wer ist dagegen? – pro Köln. Wer enthält sich?
– Niemand. Dann ist das mehrheitlich angenommen.

Der Rat beschließt den Erlass der 212. Satzung über die Festlegungen gemäß § 8 der Satzung der Stadt Köln vom 28. Februar 2005 über die Erhebung von Beiträgen nach § 8 Ab-

satz 1 Satz 2 KAG NRW für straßenbauliche Maßnahmen in der zu diesem Beschluss paraphierten Fassung.

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln zugestimmt.*

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Wir kommen zu:

17. Wahlen

17.1 Wahl einer Stadtkämmerin / eines Stadtkämmerers

Die Angelegenheit wurde unter diesem Punkt zurückgezogen, da sie unmittelbar zu Beginn der Sitzung behandelt werden sollte.

17.2 Wahl einer Beigeordneten / eines Beigeordneten für Wirtschaft und Liegenschaften

Die Angelegenheit wurde unter diesem Punkt zurückgezogen, da sie unmittelbar zu Beginn der Sitzung behandelt werden sollte.

17.3 Wahl einer Beigeordneten / eines Beigeordneten für Soziales, Integration und Umwelt

Die Angelegenheit wurde unter diesem Punkt zurückgezogen, da sie unmittelbar zu Beginn der Sitzung behandelt werden sollte.

17.4 Wahl eines Mitgliedes in die Verbandsversammlung des Zweckverbandes „Naturpark Bergisches Land“ 3981/2010

Gibt es Gegenstimmen? – pro Köln stimmt dagegen. Wer enthält sich? – Niemand. Dann ist die Wahl erfolgreich abgeschlossen.

Der Rat wählt Herrn Manfred Kaune als Nachfolger von Herrn Michael Eppenich als Vertreter der Stadt Köln in die Verbandsversammlung des Zweckverbandes „Naturpark Bergisches Land“.



Die Wahl gilt für die dafür in der Satzung vorgesehene Zeit und für die laufende Wahlzeit des Rates, höchstens jedoch für die Dauer der Zugehörigkeit zum Amt für Landschaftspflege und Grünflächen der Stadt Köln.

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln zugestimmt.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Tagesordnungspunkt

17.5 Wahl eines Mitgliedes in die Verbandsversammlung und Vorschlag des Mitgliedes für den Verbandsausschuss und die Planungsausschüsse des Zweckverbandes „Naturpark Rheinland“
3983/2010

Wer ist dagegen? – pro Köln. Wer enthält sich? – Niemand. Dann ist das mehrheitlich angenommen.

Beschluss:

- a) Der Rat wählt Herrn Manfred Kaune als Nachfolger von Herrn Michael Eppenich als Vertreter der Stadt Köln in die Verbandsversammlung des Zweckverbandes „Naturpark Rheinland“. Die Wahl gilt für die dafür in der Satzung vorgesehene Zeit und für die laufende Wahlzeit des Rates, höchstens jedoch für die Dauer der Zugehörigkeit zum Amt für Landschaftspflege und Grünflächen der Stadt Köln.
- b) Der Rat schlägt der Verbandsversammlung des Zweckverbandes „Naturpark Rheinland“ Herrn Manfred Kaune als Nachfolger von Herrn Michael Eppenich zur Wahl in den Verbandsausschuss vor.
- c) Der Rat schlägt der Verbandsversammlung des Zweckverbandes „Naturpark Rheinland“ Herrn Manfred Kaune als Nachfolger von Herrn Michael Eppenich zur Wahl in die Planungsausschüsse Nord und Süd vor.

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln zugestimmt.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Tagesordnungspunkt

17.6 Antrag der SPD-Fraktion
hier: Wahl einer Sachkundigen Einwohnerin in den Jugendhilfeausschuss

AN/1719/2010

Wer ist dagegen? – Wer enthält sich? – Dann ist das einstimmig angenommen.

In Nachfolge des Ende Juli ausgeschiedenen Staatssekretärs Prof. Klaus Schäfer benennt der Rat auf Vorschlag der SPD-Fraktion

*Frau Ingrid Hack, Weyerstraße 100,
50676 Köln,*

zur sachkundigen Einwohnerin des Jugendhilfeausschusses.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Anmerkung:
Der Oberbürgermeister nimmt an der Abstimmung nicht teil.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Tagesordnungspunkt

17.7 Antrag der FDP-Fraktion
hier: Benennung eines Sachkundigen Einwohners im Ausschuss für Anregungen und Beschwerde
AN/1754/2010

Wer ist dagegen? – Wer enthält sich? – Keine Enthaltung. Dann ist das ebenfalls angenommen.

Die Sachkundige Einwohnerin im Ausschuss für Anregungen und Beschwerde, Frau Marianne Wolf, hat ihr Mandat niederlegt. Für die Neubesetzung im Ausschuss Anregungen und Beschwerde benennt der Rat auf Vorschlag der FDP-Fraktion als sachkundigen Einwohner

*Herrn Thorsten Stöckert,
Pohlstadtsweg 452 in 51109 Köln.*

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Anmerkung:
Der Oberbürgermeister nimmt an der Abstimmung nicht teil.

18. Sitzung vom 7. Oktober 2010

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Jetzt kommen wir zu:

17.8 Antrag der CDU-Fraktion
hier: **Neuwahl eines Mitgliedes und Stellvertreters für den „Koeln.de-Beirat“**
AN/1837/2010

Wer ist dagegen? – Wer enthält sich? – Dann ist das auch angenommen.

Der Rat entsendet anstelle von Frau Dr. Sandra Kossmann (ordentliches Mitglied) sowie Herrn Klaus Michael Koke (Stellvertreter) in den „koeln.de-Beirat“:

Mitglied:
Herr Klaus Michael Koke

Stellvertretendes Mitglied:
Herr Dr. Jürgen Strahl

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Tagesordnungspunkt

17.9 Antrag der Fraktion pro Köln
hier: **Benennung eines stellvertretenden Mitglieds gemäß § 58 für den JHA**
AN/#/2010

Wer ist für diesen Antrag? – pro Köln ist dafür. Wer enthält sich? – Das sind die SPD, die Grünen, die CDU, die FDP, die Linken, Herr Hoffmann und Herr Zimmermann. Wer ist dagegen? – Damit gewählt.

Der Rat benennt auf Vorschlag der Fraktion pro Köln

Herrn Jörg Uckermann

zum stellvertretenden Mitglied gemäß § 58 GO NW.

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich mit den Stimmen der Fraktion pro Köln gegen die Stimme von Ratsmitglied Thor-Geir Zimmermann (Deine Freunde) und bei Stimmenthaltung der übrigen Ratsmitglieder zugestimmt.

Anmerkung:
Der Oberbürgermeister nimmt an der Abstimmung nicht teil.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Dann kommen wir zu:

18. Genehmigung von Dringlichkeitsentscheidungen gemäß § 60 Abs. 1 Satz 3 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

18.1 Beschluss über die Einleitung betreffend die Änderung des Bebauungsplanes Nr. 6250/02 sowie seiner 1. Änderung
Arbeitstitel: Gewerbegebiet Von-Hünefeld-Straße in Köln-Ossendorf, 2. Änderung
3928/2010

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Ich sehe keine.

Dann möchte ich darüber abstimmen lassen. Wer ist dagegen? – Die FDP. Wer enthält sich? – Niemand. Dann ist das angenommen.

Der Rat genehmigt gemäß § 60 Abs. 1 Satz 3 GO NW die nachstehende Dringlichkeitsentscheidung des Hauptausschusses aus seiner Sitzung am 27.09.2010:

Wir beschließen, gemäß § 60 Absatz 1 Satz 1 Gemeindeordnung Nordrhein-Westfalen i.V.m. § 7 Zuständigkeitsordnung das Verfahren zur Änderung des Bebauungsplanes Nr. 6250/02 sowie seiner 1. Änderung gemäß § 2 Absatz 1 in Verbindung mit § 1 Absatz 8 Baugesetzbuch (BauGB) im vereinfachten Verfahren nach § 13 BauGB für das Gebiet nördlich der Hugo-Eckener-Straße, östlich der Von-Hünefeld-Straße, südwestlich Mathias-Brüggen-Straße bis zur nördlichen Grenze des Grundstücks Mathias-Brüggen-Straße 88-106, östliche Grenzen der Grundstücke Mathias-Brüggen-Straße 88-106 bis zur östlichen Grenze des Grundstücks Hugo-Eckener-Straße 14 (Eichamt) und östlich der Mathias-Brüggen-Straße bis zur Militärringstraße, südlich der Militärringstraße bis zur östlichen Grenze des Grundstücks Richard-Byrd-Straße 43, südwestlich der Richard-Byrd-Straße, nordwestlich der Von-Hünefeld-Straße bis zur Mathias-Brüggen-Straße in Köln-Ossendorf – Arbeitstitel: Gewerbegebiet Von-Hünefeld-Straße in Köln-Ossendorf, 2. Änderung – einzuleiten mit dem



18. Sitzung vom 7. Oktober 2010

Ziel, Vergnügungsstätten, Bordelle und bordellartige Betriebe auszuschließen.

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der FDP-Fraktion zugestimmt.*

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Damit sind wir am Ende des öffentlichen Teils unserer Sitzung.

(Schluss: 21.06 Uhr)

19. Sitzung vom 25. November 2010

19. Sitzung

vom 25. November 2010

Tagesordnung

Öffentliche Sitzung

Wahl einer Beigeordneten / eines Beigeordneten für Wirtschaft und Liegenschaften

4928/2010

1. Anträge auf Durchführung einer aktuellen Stunde gemäß § 5 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen

1.1 Antrag der FDP-Fraktion auf Durchführung einer aktuellen Stunde betreffend „Aussetzung der Bettensteuer und hohe Einnahmeausfälle durch Rückzug der Kongressveranstalter aus Köln“

AN/2153/2010

(Diese Angelegenheit wird nicht behandelt)

1.2 Antrag der CDU-Fraktion auf Durchführung einer aktuellen Stunde betreffend „Kulturregion Rhein“

AN/2193/2010

2. Annahme von Schenkungen / Vermächtnissen / Erbschaften

2.1 Annahme einer Schenkung an die Stadt Köln, Museum Ludwig hier: Schenkung des Werkes „Moluccan Cockatoo Molly“ von Diana Thater

4356/2010

3. Anträge des Rates / Vorschläge und Anregungen der Bezirksvertretungen

3.1 Anträge gemäß § 3 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen

3.1.1 Antrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen betreffend „Regionale Wirtschaft in

der kommunalen Vergabepraxis“

AN/2089/2010

3.1.2 Antrag der CDU-Fraktion betreffend „Erhaltung und Erneuerung der Bolz- und Basketballplätze in Köln“

AN/2003/2010

3.1.3 Antrag der FDP-Fraktion betreffend „Resolution zur freien Schulwahl – Köln lehnt Wiedereinführung von Schulbezirksgrenzen ab“

AN/2091/2010

3.1.4 Antrag der Fraktion pro Köln betreffend „Bürger-Sparkommission für Köln“

AN/2077/2010

3.1.5 Antrag der Fraktion Die Linke.Köln und Ratsmitglied Thor-Geir Zimmermann (Deine Freunde) betreffend „Helios-Gelände und Baulücken auf der Venloer Straße“

AN/2071/2010

3.1.6 Antrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90 Die Grünen betreffend „Zukunft der Job-Center in Köln“

AN/2093/2010

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der FDP-Fraktion

AN/2205/2010

3.1.7 Antrag der CDU-Fraktion betreffend „Sicherung der Arbeit der Jugendbüros in Köln“

AN/2005/2010

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/ Die Grünen

AN/2232/2010



19. Sitzung vom 25. November 2010

- 3.1.8 Antrag der Fraktion pro Köln betreffend „Risiken des neuen Personalausweises“**
AN/2078/2010
- 3.1.9 Antrag der Fraktion Die Linke.Köln betreffend „Zukünftiges Verfahren bei Haushaltsplanberatungen“**
AN/2072/2010
- 3.1.10 Antrag der Fraktion pro Köln betreffend „Parteilichen Missbrauch des NS-Dok stoppen“**
AN/2082/2010
- 3.1.11 Antrag der Fraktion pro Köln betreffend „Keine Migranten-Quoten im öffentlichen Dienst der Stadt Köln“**
AN/2083/2010
- 3.1.12 Antrag der Fraktion pro Köln betreffend „Tunnelquerung für die Nord-Süd-Stadtbahn“**
AN/2084/2010
- 3.1.13 Dringlichkeitsantrag der Fraktion pro Köln betreffend „Die Kölner Bürger vor der islamistischen Terrorgefahr schützen!“**
AN/2148/2010
- 3.1.14 Dringlichkeitsantrag von Ratsmitglied Klaus Hoffmann (Freie Wähler Köln) betreffend „Geplanter Arbeitsdirektorwechsel bei der KVB“**
AN/2210/2010
(zurückgezogen)
- 3.1.15 Dringlichkeitsantrag der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und der FDP-Fraktion betreffend**
„Köln–Peking: Unterstützung des Friedensnobelpreisträgers Liu Xiaobo“
AN/2223/2010
- 3.1.16 Dringlichkeitsantrag der Fraktion pro Köln betreffend „Stromabzocke ab Januar 2011 verhindern“**
- 3.2 Vorschläge und Anregungen der Bezirksvertretungen gemäß § 37 Absatz 5 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen**
- 4. Anfragen gemäß § 4 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen**
- 4.1 Anfrage der Fraktion pro Köln betreffend „Kosten der China-Reise von OB Roters und Begleitung“**
AN/ 1798/2010
- 4.2 Anfrage von Ratsmitglied Klaus Hoffmann (Freie Wähler Köln) betreffend „Entwicklung des Wohnumfeldes Zülpicher Straße“**
AN/ 1809/2010
- 4.3 Anfrage der Fraktion pro Köln betreffend „Bilanz der sogenannten Integrationskurse in Köln“**
AN/2079/2010
- 4.4 Anfrage der Fraktion pro Köln betreffend „Politischer Missbrauch des NS-Dokumentationszentrums-Vorfälle vom 4.11.2010“**
AN/2122/2010
- 4.5 Anfrage von Ratsmitglied Klaus Hoffmann (Freie Wähler Köln) betreffend „Missbrauchsfälle bei Pflegeeltern“**
AN/2131/2010
- 4.6 Anfrage von Ratsmitglied Thor-Geir Zimmermann betreffend „Live Streaming aus Rat und Ausschüssen“**
AN/2146/2010

19. Sitzung vom 25. November 2010

- 4.7 Anfrage der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen betreffend „Handlungskonzept Medienkompetenz an Kölner Schulen“
AN/2152/2010
5. Einwohner, Einwohnerinnen, Bürger und Bürgerinnen
- 5.1 Anregungen und Beschwerden gemäß § 24 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen
- 5.2 Einwohnerantrag gemäß § 25 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen
- 5.3 Bürgerbegehren und Bürgerentscheid gemäß § 26 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen
- 5.4 Anregungen und Stellungnahmen des Integrationsrates gemäß § 27 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen
- 5.4.1 Resolution zur aufenthaltsrechtlichen Situation geduldeter Personen
3492/2010
6. Ortsrecht
- 6.1 Satzungen
- 6.1.1 Satzung der Stadt Köln über die Erhebung von Gebühren für Amtshandlungen auf dem Gebiet der Fleischhygiene
3160/2010
- 6.1.2 12. Satzung zur Änderung der Allgemeinen Verwaltungsgebührensatzung der Stadt Köln
3318/2010
- 6.1.3 9. Änderung des Landschaftsplans Köln (Naturschutzgebiet Baadenberger Senke, Stöckheimer See und Große Lache)
hier: Beschluss über Bedenken und Anregungen sowie Satzungsbeschluss
- 2967/2010
- 6.1.4 Stadtentwässerungsbetriebe Köln, AöR (StEB) Satzung über die Erhebung von Gebühren für die Entwässerung der Grundstücke und den Anschluss an die öffentliche Abwasseranlage sowie für die Entsorgung von Schmutzwassergruben – Abwassergebührensatzung
4204/2010
- 6.1.5 Stadtentwässerungsbetriebe Köln, AöR (StEB) Satzung über die Entwässerung der Grundstücke, die Abwasserbeseitigung und den Anschluss an die öffentliche Abwasseranlage – Abwassersatzung
hier: Novellierung
4207/2010
- 6.1.6 4. Satzung zur Änderung der Satzung über die Abfallgebühren in der Stadt Köln (Abfallgebührensatzung – AbfGS –)
4378/2010
(zurückgezogen)
- 6.2 Gebühren-, Entgeltordnungen und ähnliches
- 6.3 Ordnungsbehördliche Verordnungen
- 6.3.1 1. Ordnungsbehördliche Rechtsverordnung für 2011 über das Offenhalten von Verkaufsstellen in den Stadtteilen Innenstadt, Agnesviertel, Deutz, Neustadt-Süd, Severinsviertel, Godorf, Rodenkirchen, Sürth, Lindenthal, Marsdorf, Sülz/Klettenberg, Weiden, Ehrenfeld, Neuhöfen, Ossendorf, Vogelersang, Longerich, Nippes, Chorweiler, Worringen, Poll, Porz-City, Porz-Eil, Porz/Lind/Wahn/Wahnheide/Urbach, Brück, Kalk, Rath/Heumar, Dellbrück, Höhenhaus, Holzweide, Mülheim

19. Sitzung vom 25. November 2010

- | | |
|---|---|
| <p>3727/2010</p> <p>Änderungs- bzw. Zusatzantrag der Fraktion Die Linke.Köln</p> <p>AN/2215/2010</p> <p>6.4 Sonstige städtische Regelungen</p> <p>7. Unterrichtung des Rates über die vom Kämmerer/Fachbeigeordneten genehmigten Mehraufwendungen, -auszahlungen u. -verpflichtungen für das Hj. 2010 gem. § 83 Abs. 1 u. § 85 Abs. 1 GO NRW i. V. m. der Haushaltssatzung 2010/2011</p> <p>4026/2010</p> <p>8. Überplanmäßige Ausgaben</p> <p>8.1 Überplanmäßige Aufwendungen im Teilplan 0402 – Museum Ludwig – für das Haushaltsjahr 2010</p> <p>4347/2010</p> <p>Änderungs- bzw. Zusatzantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen</p> <p>AN/2238/2010</p> <p>8.2 Überplanmäßige Aufwendungen im Teilplan 0417 – Puppenspiele für das Haushaltsjahr 2010</p> <p>4394/2010</p> <p>Änderungs- bzw. Zusatzantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen</p> <p>AN/2238/2010</p> <p>9. Außerplanmäßige Ausgaben</p> <p>10. Allgemeine Vorlagen</p> <p>10.1 Befristete Weiterführung des Aufbaudienstes des Mobilen Medizinischen Dienstes am Kölner Gesundheitsamt bis zum 31.12.2012</p> <p>3187/2010</p> <p>10.2 Beitrag zu mehr Verkehrssicherheit und Reduzierung des Unfallgeschehens Hier: Einrichtung von drei stationären Anlagen sowie Beschaffung von</p> | <p>zwei zusätzlichen Radarwagen zur Geschwindigkeitsüberwachung</p> <p>3760/2010</p> <p>10.3 Feststellung des Jahresabschlusses zum 31.08.2009 für das Gürzenich-Orchester Köln</p> <p>4200/2010</p> <p>10.4 Stadtentwässerungsbetriebe Köln, AöR (StEB) Bericht über die Umsetzung des Abwasserbeseitigungskonzeptes Köln</p> <p>4205/2010</p> <p>10.5 Wirtschaftsplan des Gürzenich-Orchesters Köln, Wj. 2010/2011</p> <p>4387/2010</p> <p>10.6 Betriebskostenzuschuss 2009 des Wallraf-Richartz-Museum & Fondation Corboud</p> <p>4471/2010</p> <p>10.7 Fortführung der Trägerschaft für die Regionalagentur Region Köln durch die Stadt Köln für den Zeitraum 01.01.2011 bis 31.12.2012</p> <p>2164/2010</p> <p>10.8 Jahresabschluss 2009 der eigenbetriebsähnlichen Einrichtung Abfallwirtschaftsbetrieb der Stadt Köln</p> <p>2684/2010</p> <p>10.9 Überlebensstation für Wohnungslose am Hauptbahnhof „Gulliver“</p> <p>3079/2010</p> <p>10.10 Maßnahmen zum Aufgabenabbau, zur Standardreduzierung und zur Ertragssteigerung;</p> <p>hier: Aufgabe 51.25, Einsparvorschlag Nr. 7, Erhöhung Beiträge zum Mittagessen</p> <p>3157/2010</p> <p>10.11 Fortführung von „Win-Win – für Köln“ – ein kombiniertes Pro-</p> |
|---|---|

19. Sitzung vom 25. November 2010

- | | |
|--|--|
| <p>gramm der Arbeitsmarkt-, Sozial- und Bildungspolitik zur Qualifizierung und zur Wertverbesserung städtischer Gebäude</p> <p>3260/2010</p> <p>10.12 Feststellung der Eröffnungsbilanz zum 01.07.2008 sowie des Jahresabschlusses zum 31.12.2008 und des Lageberichtes für das Rumpfwirtschaftsjahr 01.07.2008 – 31.12.2008 des Wallraf-Richartz-Museums & Fondation Corboud der Stadt Köln</p> <p>3695/2010</p> <p>10.13 Übernahme von Ausfallbürgschaften zugunsten der Kölner Sportstätten GmbH</p> <p>4212/2010</p> <p>10.14 Freigabe von Planungsmitteln für einen Wettbewerb zur barrierefreien Anbindung der Südbrücke Teilfinanzplan 1202 Verkehrsflächen und -anlagen, ÖPNV</p> <p>3379/2010
(zurückgezogen)</p> <p>10.15 Stadtentwässerungsbetriebe Köln, AöR (StEB) Wirtschaftsplan 2011</p> <p>4209/2010</p> <p>10.16 KölnTourismus GmbH Änderung des Gesellschaftsvertrages</p> <p>4335/2010</p> <p>10.17 Kölner Gesellschaft für Arbeits- und Berufsförderung mbH (KGAB) hier: Umsetzung des Transparenzgesetzes im Gesellschaftsvertrag der KGAB</p> <p>4451/2010</p> <p>10.18 Namensgebung für die Städtische Gemeinschaftsgrundschule Görlinger Zentrum 45, 50829 Köln</p> <p>2205/2010</p> | <p>10.19 Neubauprojekt Eifelwall Auslobung eines Architektenwettbewerbs</p> <p>3761/2010/1</p> <p>10.20 KölnKongress GmbH hier: Änderung des Gesellschaftsvertrages</p> <p>3916/2010</p> <p>10.21. 2. Baustufe Nord-Süd Stadtbahn; Querung der Rheinuferstraße mit einer Verkehrssignalanlage</p> <p>4354/2010</p> <p>Änderungs- bzw. Zusatzantrag der FDP-Fraktion</p> <p>AN/2057/2010</p> <p>Änderungs- bzw. Zusatzantrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen</p> <p>AN/2236/2010</p> <p>Änderungs- bzw. Zusatzantrag der CDU-Fraktion</p> <p>AN/2130/2010</p> <p>Änderungs- bzw. Zusatzantrag der SPD-Fraktion</p> <p>AN/2226/2010</p> <p>10.22 Errichtung eines Grundschulverbundes mit der Stammschule GGS Honschaftsstraße und dem Teilstandort KGS Honschaftsstraße in Köln- Höhenhaus zum 01.02.2011</p> <p>4431/2010</p> <p>10.23 SBK Sozial-Betriebe-Köln gGmbH: Änderung des Gesellschaftsvertrages</p> <p>4443/2010</p> <p>Änderungs- bzw. Zusatzantrag der Fraktion Die Linke.Köln</p> <p>AN/2221/2010</p> |
|--|--|



19. Sitzung vom 25. November 2010

- | | |
|---|---|
| <p>10.24 Nord-Süd Stadtbahn, 1. Baustufe, Mehrkosten bei den Ausbaugewerken (Rollrauschürzen), Übernahme der nichtzuwendungsfähigen Mehrkosten durch die Stadt Köln im Rahmen des Nord-Süd Stadtbahnvertrages</p> <p>3314/2010</p> <p>10.25 GEW Köln AG: Änderung der Satzung wegen Änderungen der Gemeindeordnung (u.a. Transparenzgesetz NRW)</p> <p>4515/2010</p> <p>10.26 Kölner Verkehrs-Betriebe AG: Änderung der Unternehmenssatzung</p> <p>4559/2010</p> <p>10.27 Stadtwerke Köln GmbH – Änderung des Gesellschaftsvertrages wegen Änderungen der Gemeindeordnung (u.a. Transparenzgesetz NRW)</p> <p>4561/2010</p> <p>10.28 Häfen und Güterverkehr Köln AG – Modifizierung der Satzung</p> <p>4590/2010</p> <p>10.29 KölnBäder GmbH – Änderung des Gesellschaftsvertrages wegen Änderungen der Gemeindeordnung (u.a. Transparenzgesetz NRW)</p> <p>4614/2010</p> <p>10.30 MusikTriennale Köln GmbH</p> <p>hier: Änderung des Gesellschaftsvertrages</p> <p>4658/2010</p> <p>10.31 KölnMusik GmbH</p> <p>hier: Änderung des Gesellschaftsvertrages</p> <p>4633/2010</p> <p>10.32 Fortführung der kinder- und jugendpsychiatrischen Beratungsstelle</p> | <p>3353/2010</p> <p>10.33 Unbefristete Weiterführung des Konzeptes „Frühe Hilfen“ im Gesundheitsamt mit den Arbeitsbereichen „Clearingstelle“ und „Juch – jung und schwanger“</p> <p>3356/2010</p> <p>10.34 Hochwasserschutzmaßnahmen am Rhein, Planfeststellungsabschnitt 16 (Poll bis Rheinpark Deutz), 7. Planänderungsverfahren für den Bereich des geplanten Rheinboulevards zwischen Deutzer Brücke und Hohenzollernbrücke</p> <p>4760/2010</p> <p>11. Bauleitpläne – Änderung des Flächennutzungsplanes</p> <p>12. Bauleitpläne – Anregungen / Satzungen</p> <p>12.1 Satzungsbeschluss betreffend den Bebauungsplan 58461/02 Arbeitstitel: Am Randkanal in Köln-Lövenich</p> <p>1605/2010/2</p> <p>12.2 Satzungsbeschluss betreffend den Bebauungsplan (vorhabenbezogener Bebauungsplan)</p> <p>64413/02</p> <p>Arbeitstitel: Luxemburger Straße 449 in Köln-Klettenberg</p> <p>4290/2010</p> <p>12.3 Beschluss über Stellungnahmen sowie Satzungsbeschluss betreffend den Bebauungsplan-Entwurf (vorhabenbezogener Bebauungsplan) Nr. 64451/04</p> <p>Arbeitstitel: Südwestlich Melatenfriedhof in Köln-Lindenthal</p> <p>4234/2010</p> <p>13. Bauleitpläne – Aufhebung von Bebauungs- / Durchführungs- / Fluchtlinienplänen</p> <p>13.1 Aufhebung des Bebauungsplanes 69420/04 (6842 Sd/04) – Satzungsbeschluss –</p> |
|---|---|

19. Sitzung vom 25. November 2010

- Arbeitstitel: Maifischgasse in Köln-Poll**
3991/2010
- 13.2 Aufhebung des Durchführungsplanes 76428/02 (DP 14) und seiner vier Änderungen – Satzungsbeschluss –**
Arbeitstitel: Erikaweg in Köln-Rath/Heumar
3992/2010
- 13.3 Teilaufhebung des Bebauungsplanes 66499/08 – Satzungsbeschluss –**
Arbeitstitel: Derfflingerstraße in Köln-Weidenpesch
4182/2010
- 13.4 Aufhebung des Fluchtlinienplanes 859 – Satzungsbeschluss –**
Arbeitstitel: Donnersbergweg in Köln-Bilderstöckchen
4256/2010
- 13.5 Aufhebung des Fluchtlinienplanes 4117 Blatt 2 – Satzungsbeschluss –**
Arbeitstitel: Äußere Kanalstraße in Köln-Neuheitenfeld / -Ossendorf
4257/2010
- 14. Erlass von Veränderungssperren**
- 14.1 Satzung über eine Veränderungssperre für einen Teilbereich der Ortslage in Köln-Poll**
Arbeitstitel: Gewerbepark Poll in Köln-Poll
3561/2010
- 14.2 Satzung über eine Veränderungssperre für einen Teilbereich der Ortslage in Köln-Kalk**
Arbeitstitel: Kalker Hauptstraße in Köln-Kalk
3527/2010
- 15. Weitere bauleitplanungsrechtliche Sachen**
- 16. KAG-Satzungen – Erschließungsbeitragssatzungen**
- 16.1 213. Satzung über die Festlegungen gemäß § 8 der Satzung der Stadt Köln vom 28. Februar 2005**
über die Erhebung von Beiträgen nach § 8 Absatz 1 Satz 2 KAG NRW für straßenbauliche Maßnahmen
4289/2010
- 17. Wahlen**
- 17.1 Mitglieder des Institutsausschusses des Rheinischen Studieninstitutes für kommunale Verwaltung in Köln**
4516/2010
- 17.2 Benennung von Mitgliedern des Kuratoriums für die Verleihung des Hans-Böckler-Preises der Stadt Köln**
4115/2010
- 17.3 Berufung einer/eines Vertreterin/Vertreters der Bezirksschülervertretung als ständiges Mitglied mit beratender Stimme in den Ausschuss für Schule und Weiterbildung in der Eigenschaft einer sachkundigen Einwohnerin/eines sachkundigen Einwohners**
4233/2010
- 17.4 Antrag der CDU-Fraktion hier: Nachwahl eines Sachkundigen Einwohners für den Wirtschaftsausschuss**
AN/2021/2010
- 17.5 Antrag der SPD-Fraktion hier: Besetzung von Fachausschüssen inkl. Vorsitz**
AN/2048/2010
- 17.6 Dringlichkeitsantrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen**
hier: Wahlen – Sachkundige Mitglieder für den Verwaltungsrat der Sparkasse KölnBonn
AN/2191/2010



**17.7 Antrag der SPD-Fraktion hier:
Gremienbesetzung**

AN/2214/2010

**17.8 Antrag der CDU-Fraktion hier:
Neuwahl eines Mitgliedes des
Jugendhilfeausschusses**

AN/2216/2010

**17.9 Antrag der CDU-Fraktion hier:
Neuwahl eines Mitgliedes des
Aufsichtsrates der AWB GmbH &
Co. KG**

AN/2218/2010

**18. Genehmigung von Dringlichkeitsent-
scheidungen gemäß § 60 Absatz 1 Satz
3 der Gemeindeordnung des Landes
Nordrhein-Westfalen**

**18.1 Verkehrsbeschränkungen für
Schwerlastverkehr Zoobrücke**

**hier: LKW/PKW Selektierung in
Verbindung mit der Geschwindig-
keitsüberwachung**

4035/2010

19. ...

Anwesend waren:

Vorsitzender: Oberbürgermeister Jürgen Roters

Stimmberechtigte Mitglieder: Bacher, Götz; Bartsch, Hans-Werner Bürgermeister; Benthem van, Henk; Böllinger, Werner; Börschel, Martin; Bosbach, Wolfgang; Breite, Ulrich; Brust, Gerhard; Bülow, Brigitta von; Bürgermeister, Eva Dr.; Detjen, Jörg; Elster, Ralph Dr.; Ensmann, Bernhard; Frank, Jörg; Frebel, Polina; Gärtner, Ursula; Gebauer, Yvonne; Gey, Herbert; Gordes, Birgit; Görzel, Volker; Granitzka, Winrich; Heinen, Ralf Dr.; Helling, Ossi Werner; Henk-Hollstein, Anna-Maria; Herbers-Rauhut, Cornelia Dr.; Hoffmann, Klaus; Holländer, Hildburg; Houben, Reinhard; Hoyer, Katja; Jahn, Kirsten; Jung, Helmut; Kara, Efkam; Karaman, Malik; Kaske, Axel; Kienitz, Niklas; Kirchmeyer, Christtraut; Klipper, Karl-Jürgen; Köhler, Andreas; Koke, Klaus; Kossmann, Sandra Dr.; Kretschmer, Karsten; Kron, Peter; Laufenberg, Sylvia; Ludwig, Claus; Lüttig, Marion; Manderla, Gisela; Marx, Werner; Möller, Monika; Möring, Karsten; Moritz, Barbara; Mucuk-Edis,

Gonca; Müller, Sabine Dr.; Nesseler-Komp, Birgitta; Neubert, Michael; Noack, Horst; Paetzold, Michael; Paffen, Dagmar; Peil, Stefan; Philippi, Franz; Reinhardt, Kirsten; Richter, Manfred; Rouhs, Manfred; Santos Herrmann, Susana dos; Schlieben, Nils Helge Dr.; Schlitt, Gabriele; Schmerbach, Cornelia; Schneider, Frank; Scho-Antwerpes, Elfi Bürgermeisterin; Schöppe, Bernd; Schultes, Monika; Schultz, Alfred; Senol, Sengül; Spizig, Angela Bürgermeisterin; Stahlhofen, Gisela; Sterck, Ralph; Strahl, Jürgen Dr.; Thelen, Elisabeth; Thelen, Horst; Tull, Bettina; Uckermann, Jörg; van Gefen, Jörg; Waddey, Manfred; Welcker, Katharina; Welpmann, Matthias Dr.; Wiener, Markus; Wolf, Manfred Bürgermeister; Wolter, Andreas; Wolter, Judith; Zimmermann, Michael; Zimmermann, Thor-Geir

Bezirksbürgermeister: Wirges, Josef; Schößler, Bernd

Verwaltung: Kahlen, Guido Stadtdirektor; Klein, Agnes Beigeordnete Dr.; Streitberger, Bernd Beigeordneter; Quander, Georg Beigeordneter Prof.; Fenske, Jürgen; Steinkamp, Dieter Dr.

Schriftführerin:
Frau Kramp

Stenografen:
Herr Ernst
Herr Klemann

Entschuldigt fehlen:

Bezirksbürgermeisterin: Blömer-Frerker, Helga; Wittsack-Junge, Cornelia

Bezirksbürgermeister: Hupke, Andreas; Petschel, Eberhard; Stadoll, Willi; Fuchs, Norbert; Thiele, Markus

(Beginn: 15.39 Uhr – Ende 23.23 Uhr)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Meine Damen und Herren! Ich eröffne die 19. Sitzung des Rates der Stadt Köln in der Wahlperiode 2009/2014 und begrüße unsere Gäste auf der Zuschauertribüne, insbesondere auch Frau Berg, die heute aus Kiel angereist ist, die Vertreterinnen und Vertreter der Presse, die Bezirksbürgermeisterinnen und Bezirksbürgermeister sowie alle Mitglieder des Rates. Des Weiteren begrüße ich Frau Paffen, die wir gleich als neues Ratsmitglied verpflichten werden.

19. Sitzung vom 25. November 2010

Ich begrüße auch die Schülerinnen und Schüler von drei Schulen, die an der heutigen Ratsitzung teilnehmen. Es sind Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 10 der Hauptschule Großer Griechenmarkt aus der Innenstadt, der Lise-Meitner-Gesamtschule aus Porz sowie des Georg-Büchner-Gymnasiums aus Weiden. Am 1. Dezember werden Sie selbst in einem Planspiel als Ratsmitglied agieren können. Ich heiße Sie herzlich willkommen zu unserer heutigen Ratssitzung.

(Allgemeiner Beifall)

Nach den mir vorliegenden Meldungen ist heute niemand entschuldigt.

Als Stimmzähler benenne ich Frau Schmerbach, Frau Nessler-Komp und Herrn Brust.

Wie Sie wissen, liebe Kolleginnen und Kollegen, hat Herr Ott sein Mandat niedergelegt. Deswegen möchte ich Frau Dagmar Paffen als neues Ratsmitglied hier einführen. Frau Paffen wurde als Nachfolgerin gemäß § 45 des Kommunalwahlgesetzes festgestellt und hat bereits die Nachfolge angenommen. Ich darf Sie und auch die auf den Tribünen Anwesenden bitten, sich von den Plätzen zu erheben. Frau Paffen, bitte kommen Sie zu mir nach vorn.

(Die Mitglieder des Rates und die Gäste auf der Zuschauertribüne erheben sich – Dagmar Paffen [SPD] beugt sich an das Rednerpult)

Frau Paffen, im Sinne des § 5 Abs. 1 unserer Hauptsatzung verpflichte ich Sie, Ihre Aufgaben als Ratsmitglied des Rates der Stadt Köln nach bestem Wissen und Können wahrzunehmen, das Grundgesetz und die Verfassung des Landes Nordrhein-Westfalen und die Gesetze zu beachten und ihre Pflichten zum Wohl der Stadt Köln zu erfüllen.

Herzlichen Glückwunsch!

(Allgemeiner Beifall)

Jetzt geht es an die Arbeit. Wir müssen die heutige Tagesordnung festlegen. Der Entwurf liegt Ihnen vor. Die nachträglichen Zu- und Absetzungen sind wie immer im Entwurf gesondert gekennzeichnet. Die nachträglich eingegangenen Änderungsanträge sind bei den jeweiligen Tagesordnungspunkten aufgeführt.

Wir kommen zunächst zur Festlegung des Themas der Aktuellen Stunde. Es liegen zwei fristgerecht eingereichte Anträge zur Durchführung einer Aktuellen Stunde vor. Zum einen hat

die FDP-Fraktion eine Aktuelle Stunde zu dem Thema „Aussetzung der Bettensteuer und hohe Einnahmeausfälle durch Rückzug der Kongressveranstalter aus Köln“ beantragt. Dieser Antrag trägt im Entwurf die Ziffer 1.1. Zum anderen hat die CDU-Fraktion beantragt, die Aktuelle Stunde zu dem Thema „Kulturregion Rhein“ durchzuführen. Dieser Antrag trägt die Ziffer 1.2.

Wie Sie wissen, ist nach unserer Geschäftsordnung nur eine Aktuelle Stunde pro Sitzung vorgesehen. Bei mehreren Anträgen besteht gemäß § 5 die Möglichkeit einer einvernehmlichen Einigung zwischen den Antragstellern auf eines der beiden Themen. Konnte eine Einigung erzielt werden? – Herr Sterck, bitte.

Ralph Sterck (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Anscheinend konnte eine solche Einigung leider nicht erreicht werden. Wir von der FDP bedauern das insbesondere deshalb, weil wir der Ansicht sind, dass das Thema Bettensteuer schon in diesem Rat diskutiert werden müsste. Es gibt inzwischen die ersten Zahlen von der DEHOGA, die belegen, dass die Buchungen im Zusammenhang mit dem Kongressgeschäft im nächsten Jahr um 20 Prozent einbrechen werden. Von daher wäre das ein wichtiges Thema gewesen. Leider haben die Kollegen von der CDU Rot-Grün eine Brücke gebaut, aus dieser Debatte herauszukommen. Es hat keine Einigung gegeben. Wir bedauern, dass das von uns beantragte Thema heute hier nicht zum Zuge kommen wird. – Herzlichen Dank.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich lasse jetzt abstimmen. Wer für die Durchführung von zwei Aktuellen Stunden ist, bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die FDP und pro Köln. Wer enthält sich? – Niemand. Damit ist das abgelehnt.

Wir kommen dann zur Entscheidung, zu welchem der beantragten Themen eine Aktuelle Stunde durchgeführt wird. Wer für die Durchführung der Aktuellen Stunde zu dem von der CDU beantragten Thema „Kulturregion Rhein“ ist, bitte ich um das Handzeichen. – SPD, Grüne, Linke, CDU, Herr Zimmermann und Herr Hoffmann. Wer enthält sich? – Damit ist der Antrag so angenommen. Wir werden die Aktuelle Stunde zum Thema „Kulturregion Rhein“ durchführen.

**19. Sitzung vom 25. November 2010**

Nun zu den Zusetzungen. Folgende Tagesordnungspunkte sollen zugesetzt werden: 1.1, 1.2, 4.4, 4.5, 4.6, 4.7, 6.1.6 – dieser Punkt ist zugesetzt, wird aber gleich wieder abgesetzt; ich wollte ihn hier aber nennen –, 10.32, 10.33, 10.34 und 17.6. – Herr Gey, bitte.

Herbert Gey (CDU): Herr Oberbürgermeister! Sie haben eben gesagt, der Punkt 1.1 wird zugesetzt. TOP 1.1 war aber der Antrag der FDP auf Durchführung einer Aktuellen Stunde.

(Zuruf: Ja, das kommt doch dann!)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ja, da haben Sie recht. In Punkt 1.1 ist ein Antrag auf Durchführung der Aktuellen Stunde verortet. Unter TOP 1.2 findet sich der Antrag Ihrer Fraktion. – Herr Hoffmann, bitte.

Klaus Hoffmann (Freie Wähler Köln): Herr Oberbürgermeister! Die Freien Wähler ziehen ihren Dringlichkeitsantrag zurück.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Gut. Dann wird dieser Punkt abgesetzt.

Es gibt aber noch weitere Zusetzungen, nämlich: 17.7, 17.8 und 17.9. Und im nichtöffentlichen soll TOP 24.3 zugesetzt werden.

Jetzt zu den Absetzungen. Abgesetzt wurden die Tagesordnungspunkte 6.1.6, 10.14 und, wie eben von Herrn Hoffmann mitgeteilt, 3.1.14. Im nichtöffentlichen Teil sollen die Punkte 23.1, 23.9 und 23.10 abgesetzt werden.

Da ich keine Wortmeldungen dazu sehe, kommen wir jetzt zu den Dringlichkeitsanträgen.

Zunächst zu einem Antrag der Fraktion pro Köln vom 22. November zum Thema „Die Kölner Bürger vor der islamistischen Terrorgefahr schützen!“ unter TOP 3.1.13: Gibt es Wortmeldungen gegen die Dringlichkeit? – Das ist nicht der Fall. Dann stimmen wir darüber ab. Wer dafür ist, diesen Dringlichkeitsantrag auf die Tagesordnung zu setzen, bitte ich um das Handzeichen. – Das ist die Fraktion pro Köln. Wer enthält sich? – Das sind die FDP, die CDU, Herr Hoffmann, Herr Zimmermann, die Linke, die Grünen und die SPD. Damit ist die Dringlichkeit bestätigt.

Nun zu einem Dringlichkeitsantrag von der SPD, der CDU, den Grünen und der FDP zum Thema „Köln – Peking: Unterstützung des Friedensnobelpreisträgers Liu Xiaobo“ unter TOP 3.1.15. Wer für die Dringlichkeit ist, bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die Fraktionen der SPD, der Grünen, der Linken, der CDU, der FDP und Herr Hoffmann und Herr Zimmermann. Wer enthält sich? – Bei Enthaltung der Fraktion pro Köln wird auch dieser Antrag als dringlich angesehen.

Es ist gerade eben noch ein weiterer Dringlichkeitsantrag von der Fraktion pro Köln eingegangen. Ich will Ihnen den Wortlaut zur Kenntnis geben:

Der Rat möge beschließen: Der Rat weist die Mitglieder im Aufsichtsrat der GEW Rheinenergie an, einen Beschluss herbeizuführen, der die beabsichtigte Strompreiserhöhung um 11 Prozent zum Januar 2011 zurücknimmt.

Gibt es Gegenstimmen gegen die Dringlichkeit? – Das ist nicht der Fall. Wer ist für die Dringlichkeit? – Das ist die Fraktion pro Köln. Wer enthält sich? – Das sind die Fraktionen der CDU, der FDP, Herr Zimmermann, Herr Hoffmann, die Grünen, die Linken und die SPD. Damit ist die Dringlichkeit gegeben.

Herr Frank, bitte.

Jörg Frank (Bündnis 90/Die Grünen): Ich beziehe mich auf Punkt 6.1.5 Stadtentwässerungsbetriebe Köln, Satzung. Wie ich erst jetzt erfahren habe, gibt es kein Votum des Ausschusses. Vielmehr ist das einvernehmlich ohne Votum in den Rat verwiesen worden, weil alle Fraktionen der Meinung waren, dass ein Satzungsfehler vorliegt, den die Verwaltung aufklären muss. Ein aufklärendes Schreiben liegt derzeit aber noch nicht vor. Deshalb schlage ich vor, diesen Punkt in die Ratssitzung am 14. Dezember zu verweisen. Bis dahin kann die Verwaltung für Aufklärung sorgen, sodass wir den Punkt dann entsprechend behandeln können.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Dazu Herr Streitberger, bitte.

Beigeordneter Bernd Streitberger: Mein Angebot lautet: Da der Geschäftsführer der Stadtentwässerungsbetriebe AöR hier anwesend ist,

19. Sitzung vom 25. November 2010

kann er die noch offenen Fragen möglicherweise heute aufklären. Damit eine neue Satzung in Kraft treten kann, muss eine bestimmte Frist bezüglich der Bekanntmachung eingehalten werden. Wären Sie mit diesem Angebot einverstanden, Herr Frank?

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]:
Versuchen wir es mal! Wir lassen es drauf!)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir werden uns bemühen, Ihnen noch heute eine Entscheidungsgrundlage zu geben. Dann müssten wir diesen Punkt jetzt nicht absetzen.

Bevor wir zur Abstimmung kommen, müssen wir noch die Reihenfolge der Tagesordnung festlegen. Ich schlage vor, die Punkte 3.1.12 und 10.21 unter Punkt 10.21 sowie die Punkte 8.1 und 8.2 gemeinsam zu behandeln, da es dabei jeweils um vergleichbare Thematiken geht. – Ich sehe keinen Widerspruch. Dann ist das so beschlossen.

Wir kommen jetzt zur endgültigen Abstimmung über die Tagesordnung. Wer gegen die Tagesordnung in der so geänderten Form ist, bitte ich um das Handzeichen. – Dagegen ist niemand. Wer enthält sich? – Damit ist die Tagesordnung von Ihnen so bestätigt.

Vor Eintritt in die Tagesordnung:

- I. *Der Oberbürgermeister schlägt als Stimmzähler die Ratsmitglieder Frau Schmerbach, Frau Nessler-Komp und Herrn Brust vor.*

Der Rat ist hiermit einverstanden.
- II. *Der Oberbürgermeister führt Frau Dagmar Paffen, als Nachfolgerin von Herrn Jochen Ott, in ihr Amt als Ratsmitglied ein und verpflichtet sie in feierlicher Form*
- III. *Anschließend nennt der Oberbürgermeister die Punkte, die zu- bzw. abgesetzt werden sollen:*

Zusetzungen:

1. *Anträge auf Durchführung einer aktuellen Stunde gemäß § 5 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen*
 - 1.1 *Antrag der FDP-Fraktion auf Durchführung einer aktuellen Stunde betreffend „Aussetzung der Betten-*

steuer und hohe Einnahmeausfälle durch Rückzug der Kongressveranstalter aus Köln“
AN/2153/2010

- 1.2 *Antrag der CDU-Fraktion auf Durchführung einer aktuellen Stunde betreffend „Kulturregion Rhein“*
AN/2193/2010

3. *Anträge des Rates / Vorschläge und Anregungen der Bezirksvertretungen*

- 3.1 *Anträge gemäß § 3 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen*

3.1.6 *Antrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90 Die Grünen betreffend „Zukunft der Job-Center in Köln“*
AN/2093/2010

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der FDP-Fraktion
AN/2205/2010

- 3.1.7 *Antrag der CDU-Fraktion betreffend „Sicherung der Arbeit der Jugendbüros in Köln“*
AN/2005/2010

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen

- 3.1.13 *Dringlichkeitsantrag der Fraktion pro Köln betreffend „Die Kölner Bürger vor der islamistischen Terrorgefahr schützen!“*
AN/2148/2010

- 3.1.14 *Dringlichkeitsantrag von Ratsmitglied Klaus Hoffmann (Freie Wähler Köln) betreffend „Geplanter Arbeitsdirektorwechsel bei der KVB“*
AN/2210/2010

- 3.1.15 *Dringlichkeitsantrag der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und der FDP-Fraktion betreffend „Köln-Peking: Unterstützung des Friedensnobelpreisträgers Liu Xiaobo“*
AN/2223/2010

19. Sitzung vom 25. November 2010

4. *Anfragen gemäß § 4 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen*
- 4.4 *Anfrage der Fraktion pro Köln betreffend „Politischer Missbrauch des NS-Dokumentationszentrums- Vorfälle vom 4.11.2010“ Ratssitzung vom 25.11.2010 Seite 4*
AN/2122/2010
- 4.5 *Anfrage von Ratsmitglied Klaus Hoffmann (Freie Wähler Köln) betreffend „Missbrauchsfälle bei Pflegeeltern“*
AN/2131/2010
- 4.6 *Anfrage von Ratsmitglied Thor-Geir Zimmermann betreffend „Live Streaming aus Rat und Ausschüssen“*
AN/2146/2010
- 4.7 *Anfrage der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen betreffend „Handlungskonzept Medienkompetenz an Kölner Schulen“*
AN/2152/2010
6. *Ortsrecht*
- 6.3 *Ordnungsbehördliche Verordnungen*
- 6.3.1 *1. Ordnungsbehördliche Rechtsverordnung für 2011 über das Offenhalten von Verkaufsstellen in den Stadtteilen Innenstadt, Agnesviertel, Deutz, Neustadt- Süd, Severinsviertel, Godorf, Rodenkirchen, Sürth, Lindenthal, Marsdorf, Sülz/Klettenberg, Weiden, Ehrenfeld, Neuehrenfeld, Ossendorf, Vogelsang, Longerich, Nippes, Chorweiler, Worringen, Poll, Porz-City, Porz-Eil, Porz-Lind/Wahn/Wahnheide/Urbach, Brück, Kalk, Rath/Heumar, Dellbrück, Höhenhaus, Holweide, Mülheim*
3727/2010
- Änderungs- bzw. Zusatzantrag der Fraktion Die Linke.Köln*
AN/2215/2010
10. *Allgemeine Vorlagen*
- 10.21 *2. Baustufe Nord-Süd Stadtbahn; Querung der Rheinuferstraße mit einer Verkehrssignalanlage*
4354/2010
- Änderungs- bzw. Zusatzantrag der FDP-Fraktion*
AN/2057/2010
- Änderungs- bzw. Zusatzantrag der CDU-Fraktion*
AN/2130/2010
- Änderungs- bzw. Zusatzantrag der SPD-Fraktion*
AN/2226/2010
- Änderungs- bzw. Zusatzantrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen*
AN/2236/2010
- 10.23 *SBK Sozial-Betriebe-Köln gGmbH: Änderung des Gesellschaftsvertrages*
4443/2010
- Änderungs- bzw. Zusatzantrag der Fraktion Die Linke.Köln*
AN/2221/2010
- 10.32 *Fortführung der kinder- und jugendpsychiatrischen Beratungsstelle*
3353/2010
- 10.33 *Unbefristete Weiterführung des Konzeptes „Frühe Hilfen“ im Gesundheitsamt mit den Arbeitsbereichen „Clearingstelle“ und „Jusch – jung und schwanger“*
3356/2010
- 10.34 *Hochwasserschutzmaßnahmen am Rhein, Planfeststellungsabschnitt 16 (Poll bis Rheinpark Deutz), 7. Planänderungsverfahren für den Bereich des geplanten Rheinboulevards zwischen Deutzer Brücke und Hohenzollernbrücke*
4760/2010
17. *Wahlen*
- 17.6 *Dringlichkeitsantrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen hier: Wahlen – Sachkundige Mitglieder für den Verwaltungsrat der Sparkasse KölnBonn*
AN/2191/2010
- 17.7 *Antrag der SPD-Fraktion hier: Gremienbesetzung*
AN/2214/2010

19. Sitzung vom 25. November 2010

17.8 Antrag der CDU-Fraktion hier: Neuwahl eines Mitgliedes des Jugendhilfeausschusses
AN/2216/2010

17.9 Antrag der CDU-Fraktion hier: Neuwahl eines Mitgliedes des Aufsichtsrates der AWB GmbH & Co. KG
AN/2218/2010

24. Allgemeine Vorlagen

24.3 Regionale 2010 – Projekt Butzweilerhof
3251/2010

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen
AN/2225/2010

Absetzungen

6. Ortsrecht

6.1 Satzungen

6.1.6 4. Satzung zur Änderung der Satzung über die Abfallgebühren in der Stadt Köln (Abfallgebührensatzung – AbfGS -)
4378/2010

10. Allgemeine Vorlagen

10.14 Freigabe von Planungsmitteln für einen Wettbewerb zur barrierefreien Anbindung der Südbrücke Teilfinanzplan 1202 Verkehrsflächen und -anlagen, ÖPNV
3379/2010

23. Grundstücksangelegenheiten

23.1 Grundstücksankauf in Pulheim-Stommeln
3484/2010

23.9 Erbbaurechtsverlängerung Parkgarage Cäcilienstr. 32 Köln-Altstadt-Nord
1701/2010

23.10 Verkauf Arnsberger Straße in Köln-Buchheim Errichtung eines Privatschulungsgymnasiums
2210/2010/1

IV. Ratsmitglied Klaus Hoffmann (Freie Wähler Köln) teilt mit, dass er seinen unter Punkt 3.1.14 umgedruckten Dringlichkeits-

antrag betreffend „Geplanter Arbeitsdirektorwechsel bei der KVB“, AN/2210/ 2010, zurückziehe.

V. Der Oberbürgermeister weist darauf hin, dass zur Sitzung zwei Anträge auf Durchführung einer aktuellen Stunde fristgerecht vorgelegt worden seien. Es handelt sich um:

1.1 Antrag der FDP-Fraktion auf Durchführung einer aktuellen Stunde betreffend „Aussetzung der Bettensteuer und hohe Einnahmeausfälle durch Rückzug der Kongressveranstalter aus Köln“
AN/2153/2010

1.2 Antrag der CDU-Fraktion auf Durchführung einer aktuellen Stunde betreffend „Kulturregion Rhein“
AN/2193/2010

Auf Nachfrage des Oberbürgermeisters erklärt Ratsmitglied Sterck, dass eine Einigung zwischen den beiden Antragstellern, welches der beiden Themen behandelt werden solle, nicht zustande gekommen sei.

Die Durchführung von zwei aktuellen Stunden lehnt der Rat mehrheitlich gegen die Stimmen der FDP-Fraktion und der Fraktion pro Köln ab.

Der Rat beschließt mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der Fraktion Die Linke.Köln sowie mit den Stimmen der Ratsmitglieder Klaus Hoffmann (Freie Wähler Köln) und Thor-Geir Zimmermann (Deine Freunde) den Antrag der CDU-Fraktion betreffend „Kulturregion Rhein“ zum Thema der aktuellen Stunde zu machen.

VI. Der Oberbürgermeister weist darauf hin, dass nachdem Ratsmitglied Klaus Hoffmann seinen Dringlichkeitsantrag zurückgezogen habe, noch zwei Dringlichkeitsanträge zur Sitzung vorlägen.

Es handelt sich um folgende Angelegenheiten:

3.1.13 Dringlichkeitsantrag der Fraktion pro Köln betreffend „Die Kölner Bürger vor der islamistischen Terrorgefahr schützen!“
AN/2148/2010

Der Rat stimmt der Dringlichkeit mit den Stimmen der Fraktion pro Köln bei Stimmenthaltung der übrigen Ratsmitglieder zu.

19. Sitzung vom 25. November 2010

- 3.1.15 Dringlichkeitsantrag der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und der FDP-Fraktion betreffend „Köln–Peking: Unterstützung des Friedensnobelpreisträgers Liu Xiaobo“
AN/2223/2010

Der Rat stimmt der Dringlichkeit einstimmig bei Stimmenthaltung der Fraktion pro Köln zu.

Der Oberbürgermeister erklärt, dass ihm Ratsmitglied Uckermann im Namen der Fraktion pro Köln soeben einen weiteren Dringlichkeitsantrag betreffend „Stromabzocke ab Januar 2011 verhindern“ übergeben habe. Ziel des Antrages sei es, die Mitglieder im Aufsichtsrat anzuweisen, die beabsichtigte Strompreiserhöhung zurückzunehmen.

Der Rat stimmt der Dringlichkeit mit den Stimmen der Fraktion pro Köln bei Stimmenthaltung der übrigen Ratsmitglieder zu.

Die Angelegenheit wird unter Punkt 3.1.16 in die Tagesordnung aufgenommen.

- VII. Ratsmitglied Frank weist darauf hin, dass es zu Punkt

- 6.1.5 Stadtentwässerungsbetriebe Köln, AöR (StEB) Satzung über die Entwässerung der Grundstücke, die Abwasserbeseitigung und den Anschluss an die öffentliche Abwasseranlage – Abwassersatzung hier: Novellierung
4207/2010

kein Votum der vorberatenden Fachausschüsse gegeben habe und schlägt deshalb vor, die Beratung bis zur folgenden Ratssitzung – am 14.12.2010 – zurückzustellen. Beigeordneter Streitberger weist darauf hin, dass der Geschäftsführer der Stadtentwässerungsbetriebe anwesend sei und offene Fragen beantworten könne. Die Angelegenheit bleibt unter diesem Aspekt zunächst auf der Tagesordnung.

- VIII. Der Oberbürgermeister weist darauf hin, dass es zwei Angelegenheiten gebe, die wegen ihres Sachzusammenhangs gemeinsam behandelt werden können. Dabei handelt es sich zunächst um die Punkte

- 3.1.12 Antrag der Fraktion pro Köln betreffend „Tunnelquerung für die Nord-Süd-Stadtbahn“
AN/2084/2010

und

- 10.21 2. Baustufe Nord-Süd Stadtbahn; Querung der Rheinuferstraße mit einer Verkehrssignalanlage
4354/2010

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der FDP-Fraktion
AN/2057/2010

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der CDU-Fraktion
AN/2130/2010

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der SPD-Fraktion
AN/2226/2010

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen
AN/2236/2010

und des Weiteren um die Punkte

- 8.1 Überplanmäßige Aufwendungen im Teilplan 0402 – Museum Ludwig – für das Haushaltsjahr 2010
4347/2010

und

- 8.2 Überplanmäßige Aufwendungen im Teilplan 0417 – Puppenspiele für das Haushaltsjahr 2010
4394/2010

Der Rat stimmt dem Vorschlag des Oberbürgermeisters einvernehmlich zu.

- IX. Der Rat stimmt der so festgelegten Tagesordnung einvernehmlich zu.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Meine Damen und Herren, heute, am 25. November, ist der Internationale Tag zur Beseitigung der Gewalt gegen Frauen. Sie haben es möglicherweise an den Fahnen von Terres des Femmes vor dem Rathaus gesehen. Bevor wir mit den Beratungen beginnen, gebe ich daher das Wort an die Gleichstellungsbeauftragte. – Frau Kronenberg, bitte.

Christine Kronenberg (Gleichstellungsbeauftragte): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister!

19. Sitzung vom 25. November 2010

Meine Damen und Herren! Ich zitiere aus dem Bericht einer Sozialarbeiterin eines unserer Gewaltschutzzentren in Köln-Junkersdorf:

Es ist der 3. November 2010. Frau E. ist 37 Jahre alt und Versicherungskauffrau. Sie wirkt recht selbstbewusst. Kratzt man an der Oberfläche, wird deutlich, wie fertig sie ist. Vor fünf Monaten hat sie sich von ihrem Partner getrennt. Die Beziehung hat drei Jahre gehalten, wobei das erste Jahr schön verlief und dann, wie Sie sagt, er sein wahres Gesicht gezeigt hat.

Frau E. hat viel Prügel bekommen, auch in der Öffentlichkeit, und es hat ihr niemand geholfen. Einmal war sie sogar wegen einer gebrochenen Rippe im Krankenhaus. Aber sie hat dort nicht gesagt, was passiert ist. Ein anderes Mal wurde sie mit einem Messer bedroht von ihm. Bisher war sie bereits dreimal eine Woche dienstunfähig. Ich glaube, dass noch mehr passiert ist; aber Frau E. ist es unangenehm, darüber zu sprechen.

Als sie sich von ihrem Partner verabschiedete, sagte er: Wenn ich dich nicht kriege, wird es auch kein anderer tun. Und obwohl er die Wohnung verlassen hat, befindet sie sich unter permanenter Beobachtung. Ab und zu hat sie immer noch Post im Briefkasten, wo er schreibt, dass er sie unbedingt zurückhaben will. Sie hat ihre Handynummer geändert und hat eigentlich jeden Kontakt zu ihrem Expartner abgebrochen, aber der steht nahezu täglich vor ihrem Haus. Sie hat große Angst, dass er sie umbringt, wenn sie Anzeige erstattet.

Ich habe ihr klargemacht, dass es drei Möglichkeiten gibt: Entweder sie hält aus, sie taucht ab oder sie beschreitet den gerichtlichen Weg. Im Moment ist sie immer noch unentschlossen. Ich biete ihr an, zur Polizei zu gehen oder sie auch zu einer Anwältin zu begleiten. Ich biete ihr auch an, sie über ein Frauenhaus „verschwinden“ zu lassen. Für den Notfall lasse ich ein Alarmsignalgerät und die Notfallnummer des Frauenhauses bei ihr.

Meine Damen und Herren, ich habe in Vorbereitung auf diesen Tag eine Reihe dieser Berichte gelesen. Es waren Berichte aus Roden-

kirchen, aus Ehrenfeld, aus Kalk. Es waren Berichte über eine Friseurin, eine Hausfrau oder eine Lehrerin, aber eben auch über einen türkischen Türsteher, einen italienischen Maler oder einen deutschen IT-Berater, die Täter waren.

Heute ist der Internationale Tag gegen Gewalt an Frauen. Wir müssen davon ausgehen, dass in Köln rund 160 000 Frauen von Gewalt betroffen sind, mittelbar oder unmittelbar auch deren Kinder. Unser Ziel ist es, betroffene Frauen zu ermutigen, den ersten Schritt zu gehen, sich professionelle Unterstützung zu holen und sich aus der Gewaltspirale zu lösen.

Das war auch das Ziel unserer heutigen Aktion auf der Schildergasse. Wir haben dort viel Informationsmaterial verteilt und intensive Gespräche geführt, und zwar auch mit direkt betroffenen Frauen. Viele ältere Frauen haben uns auf der Straße erzählt, dass sie diese Situation 30 Jahre lang erduldet haben. Heute hat sich wieder einmal gezeigt, wie wichtig solche Kampagnen sind.

Vielleicht interessiert Sie in diesem Zusammenhang auch, was wir im Amt für Gleichstellung von Frauen und Männern zum Thema „Gewalt gegen Frauen“ tun. Wir initiieren mit allen Beratungsstellen solche Kampagnen wie heute auf der Schildergasse und binden auch viele Politikerinnen hier aus dem Rat dort mit ein. Wir gehen in Kölner Krankenhäuser und schulen dort das medizinische Personal, nicht nur Ärzte und Ärztinnen, sondern auch Krankenpfleger und Krankenschwestern, damit deren Blick für Verletzungen geschärft wird, die aus häuslicher Gewalt resultieren. Wir engagieren uns aber auch gegen sexistische Werbung. Beispielsweise erfahren wir dafür vonseiten der KVB große Unterstützung. Sie reagiert immer sehr schnell, wenn wir sexistische Werbung infrage stellen.

Abschließend möchte ich gerne allen Politikerinnen, die heute seit 13 Uhr mit uns auf der Straße gestanden haben, ganz herzlich danken. Allen anderen danke ich fürs Zuhören.

(Allgemeiner Beifall)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Frau Kronenberg.

Wir kommen jetzt zur Wahl einer oder eines Beigeordneten für Wirtschaft und Liegenschaften. Bevor Sie das Wort zur Sache erhalten,



19. Sitzung vom 25. November 2010

gestatten Sie mir einige Anmerkungen zum Wahlverfahren.

Das Wahlverfahren richtet sich nach § 50 Abs. 2 unserer Gemeindeordnung. Danach ist die Person gewählt, die mehr als die Hälfte der gültigen Stimmen erhält. Auch der OB wählt mit. Neinstimmen zählen gemäß § 50 Abs. 2 Satz 3 als gültige Stimmen. Ungültige Stimmen und Enthaltungen dagegen zählen nach § 50 Abs. 5 bei der Berechnung der Mehrheit nicht mit. Erreicht bei zwei oder mehr vorgeschlagenen Personen niemand im ersten Wahlgang die erforderliche Mehrheit, so findet ein zweiter Wahlgang zwischen den beiden Bewerbern statt, die im ersten Wahlgang die höchsten Stimmzahlen erhalten haben. Gewählt ist, wer im zweiten Wahlgang die meisten Stimmen erhält.

Es können nur vorgeschlagene Personen gewählt werden. Vorgeschlagen wird in der Verwaltungsvorlage Frau Ute Berg. Ich gehe davon aus, dass sich die SPD-Fraktion diesen Vorschlag zu eigen macht. – Ich sehe, das ist der Fall. Aus dem Kreis derjenigen, die sich beworben haben, können weitere Kandidaten vorgeschlagen werden. Gibt es weitere Vorschläge? – Ich stelle fest: Das ist nicht der Fall. Somit geht es um die Wahl von Frau Berg.

Dazu eine Wortmeldung von Herrn Wiener.

Markus Wiener (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Liebe Besucher auf der Rattribüne! Ich möchte für die Fraktion pro Köln feststellen, dass auch das Auswahlverfahren für den Posten der Wirtschaftsdezernentin leider wie gewohnt wenig transparent verlaufen ist. So hat es noch nicht einmal eine offizielle Vorstellungsrunde von Frau Berg bei den Fraktionen gegeben.

Uns wird zugemutet, heute jemanden zu wählen, den wir hier zum ersten Mal sehen. Das ist, gelinde gesagt, unverantwortlich. Mir ist auch von anderen Ratskollegen aus verschiedenen Fraktionen zugetragen worden, dass das alles nicht so einhellig gesehen wird, wie sich das manche vielleicht wünschen.

(Henk van Benthem [CDU]:
Schauen wir mal!)

Auch aus diesem Grund beantragt die Fraktion pro Köln eine geheime Abstimmung. Dann kann sich jeder frei und ohne Fraktionszwang entscheiden.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wenn eine Fraktion geheime Abstimmung vorschlägt, wird diese Wahl dann auch so durchgeführt. Die Vorbereitungen dafür sind bereits getroffen.

Ich bitte Sie, ihre Wahl mit einem Kreuz deutlich zu machen. Stimmzettel, die Zusätze oder mehr als ein Kreuz enthalten, sind ungültig, insbesondere wenn sie noch Zusätze wie Ja oder Nein enthalten. Deswegen noch einmal meine Bitte: Da wir nur eine Kandidatin haben, machen Sie das Kreuz in dem entsprechenden Kästchen.

Gibt es dazu noch Nachfragen? – Das ist nicht der Fall.

Es sind drei Wahlkabinen vorbereitet. Ich bitte die von mir zu Beginn benannten Stimmzählerinnen und Stimmzähler, sich zu den Wahlurnen zu begeben und diese zu überprüfen.

Ich bitte nun Frau Kramp, die Ratsmitglieder in alphabetischer Reihenfolge aufzurufen.

(Namensaufruf durch Schriftführerin
Petra Kramp und Wahlgang von
16.04 Uhr bis 16.26 Uhr)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich gebe Ihnen das Ergebnis der Wahl der Beigeordneten für Wirtschaft und Liegenschaften bekannt. Es wurden 91 Stimmen abgegeben: Jastimmen 79, Neinstimmen 7, Enthaltungen 5. Damit ist Frau Ute Berg gewählt.

(Lebendiger Beifall)

Frau Berg, ich bitte Sie, zu uns in den Ratssaal zu kommen.

(Ute Berg verläßt die Tribüne, um in den Ratssaal zu kommen – Lebendiger Beifall)

Frau Berg, nehmen Sie die Wahl an?

Ute Berg: Ich nehme die Wahl natürlich an und freue mich auf eine gute, vertrauensvolle Zusammenarbeit.

(Lebendiger Beifall – Gratulationen,
Blumenübergabe und Pressefotos)



19. Sitzung vom 25. November 2010

Anmerkung:

Ratsmitglied Wiener beantragt im Namen seiner Fraktion, die Wahl geheim durchzuführen. Zur Wahl liegt ausschließlich folgender Vorschlag der Verwaltung vor:

Frau Ute Berg

Bei der geheimen Wahl werden 91 Stimmen abgegeben, davon

Enthaltungen: 5
ungültig: ---

Damit sind 86 Stimmen zu Grunde zu legen, hiervon

Zustimmung zum Verwaltungsvorschlag, dass heißt

Ja-Stimmen: 79

Ablehnung des Verwaltungsvorschlags, dass heißt

Nein-Stimmen: 7

Der Beschluss lautet demnach wie folgt:

Der Rat wählt Frau Ute Berg zur Beigeordneten der Stadt Köln für die Dauer von acht Jahren. Als Geschäftskreis wird ihr das Dezernat III (Amt für Liegenschaften, Vermessung und Kataster, Amt für Wirtschaftsförderung, Marktwesen, Medienstabstelle) übertragen.

Der Rat behält sich eine Änderung des Geschäftskreises vor.

Es werden Bezüge nach der Besoldungsgruppe B 7 Bundesbesoldungsordnung (BBO) gezahlt.

1. Anträge auf Durchführung einer aktuellen Stunde gemäß § 5 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen

1.1 Antrag der FDP-Fraktion auf Durchführung einer aktuellen Stunde betreffend "Aussetzung der Bettensteuer und hohe Einnahmeausfälle durch Rückzug der Kongressveranstalter aus Köln"

AN/2153/2010

Diese Angelegenheit wird nicht behandelt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich rufe Tagesordnungspunkt 1.2 auf:

1.2 Antrag der CDU-Fraktion auf Durchführung einer Aktuellen Stunde betreffend „Kulturregion Rhein“

AN/2193/2010

Ich bitte Herrn Granitzka, das Wort zu ergreifen.

Winrich Granitzka (CDU): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Meine Damen und Herren! Lassen Sie mich zu Beginn meiner Rede die Initiative des Oberbürgermeisters

(Zuruf: Welchen?)

zur Vernetzung der Kulturregion begrüßen. Es handelt sich in diesem Fall allerdings nicht um Ihre Initiative, Herr Roters, sondern um die des Bonner Oberbürgermeisters Jürgen Nimptsch. Wir freuen uns, dass er uns sozusagen die Hand gereicht hat.

Ich möchte hier nicht die Frage erörtern, ob die Art und Weise, wie er das getan hat politisch klug war – er hat es mit den Fraktionen nicht abgestimmt, er hat noch kein belastbares Konzept, wie sich die Zusammenarbeit gestalten soll, und er hat die Initiative in Köln vorgestellt, obwohl sie Bonn betrifft. Eine Bewertung dessen können wir den Bonnern überlassen; das müssen wir hier nicht erörtern. Es ist in Köln noch nie vorgekommen, dass der Oberbürgermeister eine Initiative im Alleingang gestartet hat, und das wird auch nicht vorkommen, Herr Oberbürgermeister; da bin ich mir ganz sicher.

(Beifall bei Teilen der CDU)

Dennoch kommt Jürgen Nimptsch ein großer Verdienst zu, hat er doch mit Blick auf die Qualität unserer kulturellen Einrichtungen einen mutigen Diskurs eröffnet, der die Zusammenarbeit unserer Städte in der Region thematisiert. Das haben wir auch schon im Zusammenhang mit der Aufstellung des Kulturentwicklungsplans diskutiert. Unser damaliger kulturpolitischer Sprecher und Vorsitzender des Kulturausschusses, Dr. Lothar Theodor Lemper, hat sehr heftig dafür geworben, das zu tun. Wir halten das auch heute noch für richtig. Selbst wenn man an der Art und Weise herumäkeln kann – auch die Zeitungen kritisieren, dass er sich das alles nicht genug überlegt hat –, sind wir der Ansicht: Wir haben ja Zeit,

**19. Sitzung vom 25. November 2010**

das nachzuarbeiten. Wir sollten jetzt die uns gereichte Hand nicht einfach ausschlagen, sondern die Gelegenheit nutzen, weiter darüber nachzudenken.

Es gibt genügend gute Beispiele für solche Kooperationen. So gibt es zum Beispiel die Kooperation zwischen dem Opernhaus Düsseldorf und dem Theater Duisburg. Es gibt die Ruhrtriennale, bei der sich die Ruhrgebietsstädte gut aufgestellt haben und mit großem Erfolg die Ruhrtriennale durchführen. Es gibt das Team Kultur der Region Hannover. Auch in Frankfurt am Main wird eine Kulturregion mit dem Umland Offenbach usw. gepflegt. Warum also soll das nicht auch in Köln, Bonn, Düsseldorf, vielleicht sogar – man darf doch einmal darüber nachdenken – bis in die „verbotene Stadt“ gehen? Wir sollten uns der Frage stellen, ob und wie es möglich ist, eine Kulturregion Rhein mit all ihren Potenzialen darzustellen. Dazu müssen wir aber wenigstens darüber diskutieren.

Ich will aber auch sagen: Vielleicht müssen wir in einem ersten Schritt stadintern überlegen, wie wir einige dieser Potenziale zusammenführen können. Es muss die Frage gestattet sein, inwieweit die freien Theater von den Produktionen der großen Bühnen profitieren können. Vielleicht kann ein Teil der Technik, die nach einer Produktion der großen Theater und der Oper überflüssig geworden ist, an die freien Theater weitergegeben werden.

In einem zweiten Schritt – und dabei erwarte ich die Unterstützung der demokratischen Fraktionen – sollten wir uns zusammensetzen, die Potenziale erörtern und beraten, was wir machen können. Das betrifft in erster Linie die Frage der Programmgestaltung, aber auch, wie wir darauf hinwirken können, dass die unterschiedlichen Orchester – das Sinfonieorchester des WDR, das Gürzenich-Orchester, das Beethoven-Orchester Bonn – miteinander kooperieren.

Meine Damen und Herren, Ziel muss sein, die Kulturregion als eine Einheit mit Vielfalt zu begreifen, nicht jedoch als eine vielfältige Einfältigkeit. Das wäre nicht gut. Wir haben Stärken in der Region, wir haben eine tolle Oper, wir haben ein tolles Schauspiel. Aber genauso gut muss Bonn die Möglichkeit haben, zu sagen: Wir wollen den Tanz optimieren. Als wir Bonn damals die Hand gereicht und gesagt haben: Lasst uns doch beim Aufbau eines Tanztheaters kooperieren, ist sie ausgeschlagen worden. Heute dagegen wird uns die Hand gereicht. Deshalb plädiere ich dafür, jetzt nicht

mehr in einem Kirchturmsdenken zu verharren, sondern die Strahlkraft unserer Kultur zu befeuern. Wichtig ist, dass die Politik, aber auch die Verwaltung übergreifend in Workshops endlich die richtigen Fragen dazu stellt und diese dann auch beantwortet.

Was können wir also in einer Kulturregion Rhein – so haben wir sie in einem Arbeitstitel genannt – langfristig bewirken? Wie können wir die gemeinsame regionale Kultur fördern? Welche Chancen bieten sich den Einrichtungen in unseren Städten, wenn sie gemeinsam die multifunktionalen Spielstätten in Köln, Bonn oder Leverkusen nutzen? Wäre es nicht ein guter Einstieg, wenn wir statt einer Kölntriennale eine Regio- oder Rheintriennale mit Förderung und Unterstützung des Landes organisieren würden? Es gibt, wie Sie hören, viele Vorschläge, die wir aufnehmen könnten. Ich sage noch einmal: Ich bin Herrn Nimptsch außerordentlich dankbar, dass er öffentlich den Anstoß dazu gegeben hat.

Ich denke, wir können nur gemeinsam in die Zukunft gehen. Nur gemeinsam mit den großen Städten werden wir in der Lage sein, unsere Kultureinrichtungen mit ihrer Strahlkraft zu erhalten. Wenn wir – das sage ich natürlich auch mit Blick auf die kommunalen Haushalte – unsere Einrichtungen finanziell nicht so unterstützen können, dass sie ihre Stärken wirklich hervorheben können, werden alle Erfolge, die sie jetzt im Augenblick haben, nicht nachhaltig sein.

Ich komme zum Schluss; ich sehe den mahenden Blick des Oberbürgermeisters. – Lassen Sie uns die Hand, die uns gereicht worden ist, ergreifen und die Dinge gemeinsam erörtern. Sie sind nicht perfekt dargestellt – das ist richtig –; aber wir können gemeinsam zum Wohle unserer Stadt und unserer Region einiges tun. Ich appelliere an Sie: Stimmen Sie zu, dass wir das gemeinsam angehen. – Herzlichen Dank.

(Beifall bei der CDU)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Herr Granitzka. – Als Nächstes hat Frau Dr. Bürgermeister das Wort.

Dr. Eva Bürgermeister (SPD): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Das Thema Kulturregion Rhein – oder wie immer wir das nennen wollen – ist für die SPD ganz sicher nicht neu, aber es ist aktuell.

19. Sitzung vom 25. November 2010

Sie haben auf die Gründe hingewiesen. Trotzdem die Debatte darüber erst vor fünf Tagen eröffnet worden ist, diskutieren wir heute schon im Rat über dieses Thema. Das finde ich ausgesprochen gut.

(Zuruf: Super)

- Ja, das ist wirklich super.

Wir alle wissen, dass sich die Kommunen mit schwierigen Haushaltsrahmenbedingungen auseinandersetzen müssen. Es ist daher Pflicht aller Verantwortlichen, Debatten – selbstverständlich auch kulturpolitische Debatten – zu führen, wie unter diesen schwierigen Rahmenbedingungen das Beste für Köln und das Beste für die Region, also die Kulturregion Rhein, erreicht werden kann. Dabei ist es unerlässlich – das haben Sie im Prinzip auch schon gesagt –, nicht nur kurzfristig, sondern in längeren Zeitschienen zu denken. So viel ist klar.

Sicherlich müssen wir auch an der einen oder anderen Stelle, zumindest in unseren Köpfen, über unseren Schatten springen und Neues denken, Kooperationen planen. Dann heißt es: Fakten abklopfen, Erfahrungen diskutieren, Wünsche und Perspektiven formulieren, Strategien entwickeln und in die Zukunft denken.

Ich bin am vergangenen Wochenende bei der Veranstaltung des Kulturforums gewesen, auf der es, breit aufgestellt, genau um diese Frage ging, nämlich Kulturfinanzen in schwierigen Haushaltssituationen. Dort ist klar geworden, dass es tatsächlich schon erfolgreiche Kooperationen zwischen kleinen, aber auch zwischen größeren Institutionen gibt. Sie haben eben die Rheinoper erwähnt; es gibt auch noch andere Beispiele. Die Auswertung dieser Kooperationen hat jedoch gezeigt, dass der Teufel wie immer in den vielen Details steckt, die im Rahmen von sorgfältigen Prüfungen und offenen Gesprächen natürlich bedacht und abgewogen werden müssen. Aber es geht, meine Damen und Herren.

Grundsätzlich muss bei Kooperationen zunächst einmal jeder Partner für sich prüfen, was geht und was nicht geht. Bei erkennbar gemeinsamen Absichten müssen die große Linie und dann die von mir schon genannten Details in einem gemeinsamen Diskurs geklärt werden. Damit eine solche Partnerschaft in einer Region gelingen kann, müssen auf jeden Fall das Publikum, die Mitarbeiter von Kultureinrichtungen und alle relevanten Akteure sowie die interessierte Bürgerschaft frühzeitig miteinbezogen werden.

Wir sollten nicht gleich alles kaputtreden – das haben Sie eben auch schon gesagt –; denn das würde frisches und offenes Nachdenken verhindern und im Übrigen auch, wie am Wochenende aus anderen Kommunen beklagt wurde, Sponsoren und Drittmittelgeber verschrecken, auf die wir ja angewiesen sind. Wir verfolgen daher die Überlegungen aus Bonn mit großem Interesse und werden die Möglichkeiten hieraus für Köln genau prüfen.

Das gilt insbesondere für den Bereich Tanz. Wir als SPD sind schon seit einigen Jahren bemüht, dem Tanz in unserer Region einen angemessenen Rahmen zu geben. Überlegungen hinsichtlich einer regionalen Kooperation sind nicht neu; auch das haben Sie schon erwähnt. Auf Initiative der SPD-Fraktion sind in der letzten Ratsperiode einige Gespräche und konkrete Überlegungen für den Tanz, im Übrigen aber auch für die Stadtbibliothek geführt worden. Leider ist die Prüfung der Möglichkeit einer Zusammenarbeit der Städte in Sachen Tanz, die wir 2006 in Auftrag gegeben hatten, gescheitert.

Wenn wir unter den schwierigen finanziellen Rahmenbedingungen eine hohe Qualität des kulturellen Angebots für die Menschen in der Region sichern wollen – Köln leistet ja nicht nur für die Kölnerinnen und Kölner, sondern für die gesamte Region einen wichtigen Beitrag –, dann ist eine Zusammenarbeit und Vernetzung wichtig. Ich will jetzt nicht im Detail darauf eingehen, was es alles schon gibt. In einer Mitteilung haben wir im Kulturausschuss im März erfahren, dass es bereits eine ganze Reihe von Initiativen gibt, die sehr erfolgreich in der Region angenommen werden.

Die SPD-Fraktion begrüßt es daher, dass ein neuer und hoffentlich perspektivisch frischer und in die Zukunft weisender Wind in die öffentliche Debatte eingezogen ist und dass die von uns bereits vor langer Zeit angestoßene Überlegung vor allem hinsichtlich des Tanzes vielleicht doch noch einmal Realität werden kann.

Regionale Lösungen gerade in finanziell schwierigen Zeiten können einen echten Mehrgewinn bedeuten. Dieser Mehrgewinn – das möchte ich deutlich sagen – muss natürlich gegeben sein. Wir wollen uns gerne daran beteiligen, einen kulturellen Mehrwert für die Region zu schaffen. Wir wollen natürlich die in kultureller Hinsicht beste Lösung für Köln; das heißt im allerbesten Fall sogar: eine Angebotsverbesserung für Köln. – Vielen Dank.

(Beifall bei der SPD)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Danke schön. – Die nächste Rednerin ist Frau von Bülow, bitte.

Brigitta von Bülow (Bündnis 90/Die Grünen): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Kolleginnen und Kollegen! Lassen Sie mich mit einem Zitat von Henry Ford beginnen:

Zusammenkommen ist ein Beginn,
zusammenbleiben ist ein Fortschritt,
zusammenarbeiten ist ein Erfolg.

Dies hatte vielleicht der Bonner Oberbürgermeister im Sinn, als er am Samstag beim Symposium des Kölner Kulturrates seine Ideen von einer regionalen Zusammenarbeit ausbreitete. Ideen anzustoßen ist etwas Begrüßenswertes. Dennoch hat der Bonner OB in seinen Ausführungen viele Schritte übersprungen. Nicht immer sind Siebenmeilenstiefel das einzig Zielführende. So auch hier. Bevor die Zusammenarbeit, auch die zwischen selbstständigen Städten und Betrieben, festgeschrieben wird, ist es doch notwendig – ich zitiere noch einmal Ford: Zusammenkommen ist ein Beginn –, an ebendiesem Beginn anzusetzen.

Die Idee einer stärkeren regionalen Zusammenarbeit ist weder neu noch von der Hand zu weisen. Angesichts der großen Probleme in den kommunalen Haushalten ist diese Diskussion aktueller denn je.

Regionale Zusammenarbeit ist gewollt, sagen viele Akteure. In der sogenannten freien Szene wird sie auch schon erfolgreich praktiziert, wie das neue Theaternetzwerk „west off“ zeigt, das zum Herbst 2010 zwischen Düsseldorf, Köln und Bonn eine neue Kooperation geschlossen hat, die sehr erfolgreich gestartet ist. Schwieriger wird es, wenn es sich um große städtische Institutionen und Eigenbetriebe handelt und wenn von drohender Schließung einer Institution die Rede ist; denn die Idee von einer regionalen Zusammenarbeit an dieser Stelle darf keine Maske sein, unter der der eine lächelt und der andere weint. Die Häuser gilt es in ihrer Arbeit wertzuschätzen. Dennoch ist ein Weiterdenken erlaubt und auch notwendig. Es gilt, am Ziel einer erfolgreichen, sich vielfältig darstellenden Kulturlandschaft in beiden Städten beziehungsweise in der Kulturregion festzuhalten.

Zusammenarbeit zwischen den Städten muss den jeweiligen Anforderungen gerecht werden und sollte zum Ziel haben, eine Win-win-Situation für alle Seiten zu schaffen. Nur wenn alle Beteiligten Vorteile daraus ziehen können, dann ist Synergie sinnvoll, nicht nur in finanzieller, sondern auch in kulturpolitischer und künstlerischer Hinsicht. Wenn es zum Beispiel gelingen kann, im Rahmen der Zusammenarbeit die Sparte des institutionalisierten Tanzes – das ist schon angesprochen worden – wieder in der Region zu etablieren, dann wäre das eine große Chance und ein großer Gewinn für Bonn und für Köln. 2008 – wir erinnern uns – waren die Anregungen in diesem Bereich gescheitert.

Wichtig ist jedoch, dass alle Akteure an der Entwicklung von Ideen zur Umgestaltung beteiligt werden; denn wenn wir eine regionale Zusammenarbeit organisieren, wird das weitreichende Konsequenzen haben – einige wurden schon von meinen Vorrednerinnen genannt. Um diese ausreichend zu reflektieren und auch seriös zu überlegen, welche Zielrichtung angestrebt werden soll, ist es notwendig, neben den Bühnen auch die Räte und die Fachausschüsse der beteiligten Städte maßgeblich einzubeziehen und dann auch auf Augenhöhe zu verhandeln. Nur wenn der angedachte Paradigmenwechsel auf eine breite Basis gestellt wird, wird dieser auch funktionieren können.

Kulturelle regionale Zusammenarbeit ist, wie Beispiele anderer Städte zeigen, kein Allheilmittel. Es ist daher wichtig, bereits im Vorfeld genau und sorgfältig alle nötigen Schritte abzuwägen und sich auch Zeit für die Entscheidungsfindung zu lassen. Somit möchten wir vorschlagen – das sollte das Ergebnis der Aktuellen Stunde sein –, uns darauf zu einigen, mit gemeinsamen Gesprächen zu beginnen und die entsprechenden Gremien auf jeden Fall einzubeziehen. Wir werden sehen, ob wir so im Sinne Henry Fords zum Erfolg kommen werden. Bonn und Köln sitzen am Rhein finanziell im selben Boot. Antoine de Saint-Exupéry sagte einst:

Wenn Du ein Schiff bauen willst,
dann trommle nicht Männer zusammen,
um Holz zu beschaffen, Aufgaben zu vergeben
und die Arbeit einzuteilen,
sondern lehre die Männer die Sehnsucht
nach dem weiten, endlosen Meer.

Wir brauchen beides: Visionen und Pragmatismus. In diesem Sinne: Lassen Sie uns gemeinsam an der Gestaltung der kulturellen Landschaft arbeiten. Lassen Sie uns die Mü-

19. Sitzung vom 25. November 2010

hen der Ebenen bewältigen und Zukunftsvisionen entwickeln. – Danke sehr.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herzlichen Dank, Frau von Bülow. – Herr Görzel, bitte.

Volker Görzel (FDP): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Zunächst ein persönliches Wort: Für mich hat die Oper in Bonn immer eine ganz besondere Bedeutung gehabt; denn ich habe ihr viel zu verdanken. Aufgrund der Bonner Oper habe ich den ersten Kuss von einer Frau bekommen

(Heiterkeit und Zurufe: Oh! – Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Darauf können wir jetzt keine Rücksicht nehmen!)

und konnte auf die ersten Partys gehen; ich sage jetzt nicht, in welchem Alter. Meine Eltern hatten nämlich ein Abo bei der Bonner Oper, und ich hatte deswegen zu Hause sturmfreie Bude. Von daher finde ich die Nachricht sehr traurig, dass hier in Köln über eine bestehende, funktionierende und traditionsreiche Einrichtung wie die Bonner Oper per Paukenschlag einfach die virtuelle Abrissbirne geschwungen wird.

Wir hatten uns im vergangenen Jahr darauf verständigt, bestehende Strukturen hier in Köln nicht anzutasten. Die Bonner Öffentlichkeit muss nun wahrnehmen, dass genau dies geschieht. Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich finde, das ist weder der richtige Ort noch die richtige Zeit, eine möglicherweise richtige Diskussion zu führen.

Wie bereits erwähnt, ich bin mir nicht sicher, ob der Kölner Stadtrat, trotz aller Betroffenheit auch von Kölner Institutionen, klug beraten war, diese Aktuelle Stunde heute hier durchzuführen. Es ist ein *Bonner* Thema.

(Winrich Granitzka [CDU]: Das ist ein Regionalthema! – Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Das ist jetzt aber echt kleingeistig!)

Man stelle sich einmal vor, im vergangenen Jahr hätte zum Thema Sanierung des Kölner Opernhauses – das wäre ja dann nach Ihrer Darstellung, Herr Granitzka, auch ein regiona-

les Thema – eine Aktuelle Stunde im Bonner Rat stattgefunden.

(Beifall bei der FDP)

In Bonn finden gerade Vorbereitungen für eine Bürgerbefragung zum Thema Theater statt. Die Gremien dort sind nicht involviert gewesen. Man stelle sich vor, der Bonner Stadtrat hätte zum Thema Sanierung des Kölner Opernhauses, ein Thema, das uns ja noch weiter beschäftigen wird, eine Aktuelle Stunde durchgeführt. Meine sehr verehrten Kolleginnen und Kollegen, ich glaube, das wäre das falsche Signal gewesen. Ich glaube auch, dass wir, wenn wir heute einen entsprechenden Beschluss fassen, das falsche Signal aussenden. Von daher ist die heutige Aktuelle Stunde bestenfalls als nicht hilfreich zu bezeichnen.

(Beifall bei der FDP)

Herr Kollege Granitzka, diese Diskussion wird zur falschen Zeit geführt. Wir alle wissen doch: Wenn man etwas verhindern möchte, dann schreit man am lautesten. Wenn man jedoch etwas erreichen will, muss man das richtige Instrument wählen. Um bei dem von Frau von Bülow gewählten Bild zu bleiben: Möglicherweise muss man darüber nachdenken, ob man ein kleines Schiff, ein schmales Schiff oder ein großes Schiff einsetzt, je nachdem, welchen Zweck und welches Ziel man verfolgt. Ich glaube, wir wären klüger beraten, die kleinen Schiffe einzusetzen, die diplomatischen Schiffe, die Signale aussenden, die vernünftig morsen, die die richtigen Kanäle anzapfen und nutzen, um das Ziel der Herstellung einer regionalen Verknüpfung zu erreichen.

Stattdessen erfolgt das Gegenteil. Dadurch werden Abwehrreflexe bei den entsprechenden Institutionen in Bonn und auch in *Köln* aktiviert,

(Winrich Granitzka [CDU]:
Nur bei euch!)

nämlich Abwehrreflexe bei dem Orchester hier und bei dem Orchester dort, aber auch Abwehrreflexe bei den entsprechenden Betriebsräten. Die ersten Standortsicherungsvereinbarungen wurden vom Betriebsrat der Oper in Bonn bereits ins Spiel gebracht.

(Martin Börschel: Was wollen Sie denn? Sagen Sie doch mal, was Sie wollen!)

Meine sehr verehrten Kolleginnen und Kollegen, Ziel muss doch sein, klug und rechtzeitig mit den richtigen Instrumenten oder mit den

richtigen Booten, um noch einmal das Bild von Frau von Bülow aufzugreifen, dem Ziel näher zu kommen.

(Zuruf von Winrich Granitzka [CDU])

Und was machen wir? Wir stiften Unruhe und aktivieren und verstärken heute die Abwehrreflexe bei den entsprechenden Institutionen.

Gleichwohl, die Diskussion ist nicht falsch. Gleichwohl, der Grund, den der Fraktionsvorsitzende der CDU, Herr Granitzka, genannt hat, ist richtig. Es muss geprüft werden, ob es Synergien gibt und ob Verbesserungen möglich sind – aber nicht um jeden Preis. Es muss der Beweis erbracht werden, dass eine solche Vernetzung wirklich klug ist. Wenn ich Herrn Granitzka richtig verstanden habe, geht es ihm allein darum, etwas zusammenzuführen. Aber wir müssen uns doch auch die Frage stellen: Ist das klug? Derjenige, der so etwas fordert, ist in der Beweis- und Darlegungslast. Sie haben keinen belastbaren Grund genannt. Vielmehr haben Sie hier lediglich ein Wunschdenken geäußert, dass es zu einer entsprechenden Verknüpfung kommen soll.

(Winrich Granitzka [CDU]: Ich habe nur gesagt: Wir sprechen miteinander!)

Herr Granitzka, es muss geprüft werden, und zwar sowohl unter finanziellen als auch unter kulturellen Gesichtspunkten. Bis auf Frau Bürgermeister

(Britgitta von Bülow [Bündnis 90/Die Grünen]: Das habe ich gesagt! Zuhören!)

hat keiner meiner Vorredner erwähnt, dass sich auch für die kulturelle Seite ein Benefit ergeben muss.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Achten Sie bitte auf Ihre Redezeit.

Volker Görzel (FDP): Ich habe die Zeit im Blick, Herr Oberbürgermeister. Danke für den Hinweis. – Von daher meine ich, wir sollten die stillen Kanäle der Diplomatie benutzen. Wir sollten die kleinen, schmalen Boote einsetzen und auf den richtigen Kanälen Signale nach Bonn senden. Wir sollten vermeiden, das Dick-schiff Oper Bonn im Rhein zu versenken. – Ganz herzlichen Dank.

(Beifall bei der FDP)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Uckermann, bitte.

Jörg Uckermann (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Liebe Kölner Bürgerinnen und Bürger auf der Tribüne! Als ich vorhin sah, dass die Tribüne heute so gut gefüllt ist, habe ich mich gefreut. Allerdings hätte ich nicht erwartet, dass sich die Tribüne schon nach dem ersten Tagesordnungspunkt zur Hälfte leeren würde. Ich nehme an, das liegt an der langweiligen Debatte hier.

(Beifall bei pro Köln – Henk van Benthem: Das waren die Schüler, die nach Hause mussten!)

Meine Damen und Herren, wir von der Bürgerbewegung pro Köln versuchen ja immer, Kommunalpolitik transparent zu machen. Worum geht es hier? Es geht um eine Aktuelle Stunde. Diese kann man beantragen, wenn keine Zeit bleibt, einen regulären Antrag fristgerecht einzureichen. Das heißt: Das Thema ist so aktuell und so brennend, das es jetzt in den Rat eingebracht werden muss.

Ich frage mich ganz ehrlich: Ist das jetzt erörterte Thema wirklich so dringend? Heute stehen noch etliche Beschlüsse auf der Tagesordnung, von denen man schon jetzt sagen kann: Wenn sie heute so beschlossen werden, wie von der Verwaltung vorgeschlagen, dann wird jeder Kölner Haushalt um eine Woche Urlaub gebracht; denn so tief wird man den Bürgern in die Tasche greifen. Statt das zu diskutieren, reden wir jetzt eine Stunde lang über das Thema – ich zitiere – „Kulturregion Rhein – Chancen und Perspektiven regionaler Zusammenarbeit in der Kulturpolitik“. Das wäre zwar ein schönes Thema für eine Rede anlässlich eines Mittagessens mit Honoratioren, aber das ist kein Thema für eine Ratsdebatte, in der wichtige Beschlüsse zu treffen sind.

Gleichwohl bin auch ich der Meinung, dass man in einem ständigen Diskussionsprozess bleiben sollte. Was war denn der konkrete Anlass? Der Oberbürgermeister einer Stadt – auch das ein kleiner Hinweis für die Kommunalpolitik – wird direkt vom Volk gewählt. Er ist eine Institution. Er wirkt an der politischen Willensbildung mit. Genau das hat Herr Nimptsch als Oberbürgermeister von Bonn gemacht. Aber dann hat es „Onkel Alfred“ von der Ams-

19. Sitzung vom 25. November 2010

terdamer Straße in seinen Blättern publiziert, und schon meinen alle Kölner Kommunalpolitiker, das sei eine große Chance, in die Zeitung zu kommen. Dafür bietet sich eine solche Ratssitzung an, aber es wird hier nur Substanzloses vorgetragen. – Ich habe dazu keine Rede vorbereitet, die ich hier lediglich ablese, sondern mir nur einige Notizen zu dem gemacht, was meine Kolleginnen und Kollegen Vorredner gesagt haben.

Die Zusammenarbeit sei wichtig, wurde von allen betont. Aber wie diese Zusammenarbeit aussehen soll, dazu habe ich von den Vorrednern der Altparteien keinen einzigen konkreten Vorschlag gehört. Herr Nimptsch hat einen Vorschlag gemacht. Er hat – jedenfalls stand es so in den Blättern – vorgeschlagen, das Opernhaus in Bonn zu schließen und stattdessen die Sparte Tanz von Köln nach Bonn zu verlagern, was einem Tauschgeschäft gleichkommen würde.

Ich darf Sie an die Debatte erinnern, die wir hier über einen Neubau des Schauspielhauses geführt haben, der mit Kosten von über 450 Millionen Euro verbunden gewesen wäre. Damals wäre der Zeitpunkt gewesen, über eine Zusammenarbeit mit den Nachbarn zu diskutieren und darüber, welche Einrichtung wo den höchsten Nutzen für alle erbringen könnte. Das hätte man damals machen können. Aber das hat man nicht gemacht, sondern gesagt: Wir wollen die Sparte Tanz hier in Köln ausbauen, und zwar am Standort Offenbachplatz. Das ist jetzt ein Jahr her. In den Gremien hat man seitdem darüber diskutiert, geplant und die Kosten abgewogen. Die ganze Debatte hätte man sich schenken können. Wenn man im Bett geblieben und erst heute in der November-Sitzung hier wieder aufgetaucht wäre, hätte man als Ratsmitglied nichts verpasst. Ich finde es einfach traurig, dass die Politik hier so niveaulos vorgetragen wird.

(Beifall bei pro Köln)

Jetzt noch zu einer Äußerung der Rednerin von den Grünen. Sie sagte wörtlich: Die freie Szene kann zusammenarbeiten, die kommunalen Häuser können das nicht. Ich frage mich: Liegt das vielleicht daran, dass wir zu viele kommunale Häuser haben? Die Kultur soll für die Menschen da sein und nicht umgekehrt. Wenn dem nämlich so ist, wäre das die Frage, die wir hier wirklich stellen müssten.

Selbstverständlich würde ich mir auch für Köln einen Oberbürgermeister wünschen, der ein bisschen mehr Profil zeigt und nicht von einer

politischen Richtung in die andere hin und her schwankt wie eine Nusschale, je nachdem, wie es der große Onkel mit der Druckerpresse den Leuten vorgibt.

(Zuruf: Abwarten!)

Ich finde die von Herrn Nimptsch angestoßene Debatte vollkommen richtig. Aber das, was in der Debatte hier daraus gemacht wird, ist im Ergebnis armselig. Ich hoffe, es wird gleich besser. – Danke.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Nächster Redner ist Herr Detjen.

Jörg Detjen (Die Linke.Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Der Programmchef des Kölner Stadtgarten und Künstlerische Leiter des Moers Festival, Reiner Michalke, hat in einem Interview mit der Internetplattform *comcologne* im September Folgendes gesagt – das passt eigentlich ganz gut zu dieser Diskussion –:

Oper ist das zweitteuerste nach Krieg. Solange man sich Oper leisten kann: wunderbar! Doch wenn es finanziell eng wird und sich die Sinnfrage stellt, wird es ganz ruhig im Raum – nicht nur in Köln. Deshalb ist dieses Thema auch überall tabu.

In dem Interview ging es um die anstehende Entscheidung über die Sanierungsvarianten für das Schauspielhaus und die Kulturpolitik in Köln, ein nach wie vor aktuelles Thema.

Der Oberbürgermeister von Bonn hat dieses Tabu nun ein wenig gebrochen, was ich gut finde. Herr Granitzka, die von Ihnen vertretenen Positionen fand ich sehr interessant. Daran will ich in gewisser Weise anknüpfen. Ich sehe das ein wenig anders als der Kollege von der FDP. Es ist doch mutig, ein Tabu zu brechen und ein bestimmtes Thema in die Öffentlichkeit zu bringen.

Zu der Kritik an der Art und Weise, wie er das getan hat, meine ich: Geschichte ist immer anders verlaufen, als man sich das vorgestellt und geplant hat.

(Lachen bei der FDP)

Jetzt festzustellen: Wenn das nicht so, sondern so gelaufen wäre, dann wäre das richtig gewe-



sen, das ist doch einfach langweilig. Man muss sich doch mit dem auseinandersetzen, was real stattgefunden hat.

Köln und Bonn arbeiten bereits jetzt in gewisser Weise in Sachen Kulturpolitik zusammen. Herr Granitzka hat auf den Kulturentwicklungsplan hingewiesen. Dort ist zu lesen – ich zitiere –:

In den siebziger und achtziger Jahren des letzten Jahrhunderts war Köln das kulturelle Zentrum im Westen der Bundesrepublik. Die Stadt war, wenn man so will, die kulturelle Kapitale der Hauptstadt Bonn.

Dass das inzwischen Geschichte ist, das wissen wir. Aber aus dieser Zeit rühren natürlich auch Formen der Zusammenarbeit und ein gewisses Zusammengehörigkeitsgefühl der Kulturinstitutionen dieser beiden Städte. Daran sollten wir anknüpfen.

Meine Damen und Herren, es gibt noch eine weitere Gemeinsamkeit, nämlich zwischen dem Betriebskostenzuschuss pro Besucher beim Opernbetrieb Bonn und beim Opernbetrieb Köln. In Bonn soll er ungefähr bei 150 Euro liegen. Bei unserer Oper liegt er bei 167,16 Euro pro Besucher. Wir alle wissen, dass das sehr viel Geld ist und dass das in keiner Relation steht zu anderen kulturellen und sozialen Projekten, die wir in irgendeiner Form bezuschussen. Deswegen müssen wir auch über diese Frage nachdenken.

In den letzten Jahren hat sich viel verändert. Ich glaube zum Beispiel nicht, dass die Kölner Oper eine standortentscheidende Rolle für die Wirtschaft spielt. Das war früher ganz anders. Auch die Rolle des Bürgertums in den Stadtgesellschaften hat sich geändert. Wir haben heute eine Stadtgesellschaft, die vielfältiger, vielschichtiger und bunter ist. Auch das ist ein Aspekt, den man berücksichtigen muss. Aber auch die Kulturpolitik selbst hat sich verändert. Darüber sollten wir meines Erachtens in der Stadtgesellschaft eine Diskussion führen.

Deswegen begrüßen wir diesen Tabubruch. Wir glauben, wir müssen jetzt in positiver Weise in diese Diskussion einsteigen; das sehe ich genauso. Ich halte es aber auch für notwendig, mit allen Beteiligten zu reden; das ist völlig klar. Man muss sowohl mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern als auch mit den Bürgerinnen und Bürgern sprechen. Natürlich müssen wir auch über Betriebsformen nachdenken, die sinnvoll und zweckmäßig sind, damit wir keine Unruhe

erzeugen. Ein Beispiel wären die Anstalten des öffentlichen Rechts, die wir in letzter Zeit in Zusammenhang mit regionalen Projekten gegründet haben. Mit dieser Form ließe sich zum einen Lohndumping verhindern und zum anderen erreichen, dass sich die jeweiligen Kommunen zweckgebunden an solchen Betrieben beteiligen können.

Meine Damen und Herren, die Debatte ist eröffnet. Man muss mit Tabubrechern diskutieren, mit ihnen freundlich verhandeln, sie unterstützen und gemeinsam mit ihnen Positionen entwickeln. – Danke schön.

(Beifall bei der Linken.Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Danke schön, Herr Detjen. – Gibt es weitere Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Vor dem Hintergrund, dass zunächst auf Bonner Seite noch weitere Überlegungen und Entscheidungsvoraussetzungen zu treffen sind, schlage ich vor, die Ergebnisse der Aktuellen Stunde in den Kulturausschuss zu verweisen.

(Zurufe von pro Köln: Ergebnisse!)

Wer damit einverstanden ist, dass wir eine Überweisung an den Kulturausschuss vornehmen, bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die SPD, die Grünen, die Linken, Herr Hoffmann, Herr Zimmermann, die CDU und die FDP. Wer enthält sich? – Wer stimmt dagegen? – Pro Köln. Damit ist dieser Tagesordnungspunkt beendet.

Auf Vorschlag des Oberbürgermeisters beschließt der Rat, die Angelegenheit gemäß § 15 Absatz 3 Buchstabe c) der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen, zur weiteren Beratung in den Ausschuss Kunst und Kultur zu verweisen.

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der FDP-Fraktion, der Fraktion Die Linke.Köln sowie mit den Stimmen der Ratsmitglieder Klaus Hoffmann (Freie Wähler Köln) und Thor-Geir Zimmermann (Deine Freunde) gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich rufe Tagesordnungspunkt 2 auf:

19. Sitzung vom 25. November 2010

2. Annahme von Schenkungen / Vermächtnissen / Erbschaften

2.1 Annahme einer Schenkung an die Stadt Köln, Museum Ludwig hier: Schenkung des Werkes „Moluccan Cockatoo Molly“ von Diana Thater 4356/2010

Wer das nicht kennen sollte, dem sei gesagt: Bei dem Werk handelt es sich um einen sprechenden weißen Papagei vor schwarzem Hintergrund.

(Heiterkeit)

Gibt es Wortmeldungen dazu? – Das ist nicht der Fall. Gibt es Gegenstimmen? – Ebenfalls nicht. Dann bedanke ich mich im Namen des Rates ganz herzlich bei Herrn Professor Wilhelm Schürmann für diese Schenkung.

(Allgemeiner Beifall)

Der Rat nimmt die Schenkung „Moluccan Cockatoo Molly“, 1995 von Diana Thater durch Herrn Prof. Wilhelm Schürmann an das Museum Ludwig mit Dank an.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich rufe Tagesordnungspunkt 3 auf:

3. Anträge des Rates / Vorschläge und Anregungen der Bezirksvertretungen

3.1 Anträge gemäß § 3 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen

Zu Tagesordnungspunkt 3.1.1:

3.1.1 Antrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen betreffend „Regionale Wirtschaft in der kommunalen Vergabepaxis“ AN/2089/2010

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Herr Schultz, bitte.

Alfred Schultz (SPD): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Die Vergabepaxis inklusive der Bedarfsprüfungsverfahren ist dringend optimierungsbedürftig, nicht nur im Interesse der Un-

ternehmen, sondern auch der Fachämter, also verwaltungsintern. Unser Antrag stellt dabei einen Aspekt besonders heraus, der sicherlich von zentraler Bedeutung ist, nämlich: Wie ist eine bessere Berücksichtigung der regionalen Wirtschaft sicherzustellen, insbesondere im Hinblick auf die kleinen und mittelständischen Unternehmen sowie das Handwerk, die beide hohe Standortbindung aufweisen und einen erheblichen Beitrag zur Sicherung und Schaffung von Arbeits- und Ausbildungsplätzen leisten?

Dies wurde auch in einem persönlichen Gespräch deutlich, das die SPD-Fraktion kürzlich mit Präsidium und Geschäftsführung der Handwerkskammer zu Köln geführt hat. Es ergibt sich auch aus dem 10-Punkte-Forderungspapier der Handwerkskammer zu einer mittelstandsorientierten Kommunalpolitik in Köln.

Gute Ansätze wie zum Beispiel das „Sonderstandortprogramm Handwerk, kleine und mittlere Unternehmen (KMU)“ sind loblich. Dennoch bleibt die Frage, wie die regionale Wirtschaft weiter gestärkt werden kann. Das ist angesichts komplexer Vorgaben durch das EU-Recht sicherlich nicht aus dem Stegreif zu beantworten. Dies genau zu erörtern, dazu soll die von uns beantragte Fachtagung dienen.

Dabei muss zweifellos auch die Kostenfrage erörtert werden. Unsere Erfahrungen bei der Umsetzung des Konjunkturpaketes II – eine entsprechende Anfrage läuft derzeit im Wirtschaftsausschuss – werden dabei sicherlich hilfreich sein. Anfang 2009 hatten wir nach einem Gedankenaustausch mit Vertretern der IHK Köln, der Agentur für Arbeit, der Kreis-Handwerkerschaft Köln, der Handwerkskammer Köln sowie der Straßen- und Tiefbau-Innung Köln mit einem Ratsantrag darauf hingewirkt, dass mittelstandsgeeignete Maßnahmen und keine Großprojekte auf den Weg gegeben wurden.

Oberbürgermeister Jürgen Roters hat damals schon gesagt:

Es muss ein neuer Geist in die Verwaltung einziehen, eine neue Kultur der Zusammenarbeit mit den Wirtschaftsbetrieben in Köln und der Region. Die Vergaberichtlinien sind zu entschlacken. Aus der Übervorsicht der letzten Jahre ist Ineffizienz entstanden. [# Zitat nicht verifiziert]

Das gilt nach wie vor und sollte eine Leitlinie für die Fachtagung darstellen, wobei notwendi-

ge Antikorruptionsverfahren natürlich davon unberührt bleiben.

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen, letztlich spricht vieles dafür, dass wir konsequentes, von Anfang an begleitendes, verbindliches Kostencontrolling installieren müssen. Die Verknüpfung mit unserem Dringlichkeitsantrag zur Ratssitzung am 6. September 2010 hinsichtlich baulicher Großprojekte ist hiermit ausdrücklich erwünscht. Ich bitte um Zustimmung zum gemeinsamen Antrag von SPD und Grünen. – Vielen Dank.

(Beifall bei der SPD und beim Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Danke schön. – Nächster Redner ist Herr Frank.

Jörg Frank (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Werte Kolleginnen und Kollegen! „Regionale Wirtschaft in der kommunalen Vergabepraxis“ – so lautet der Titel unseres Antrags. Die Stadt Köln ist ja nicht nur ein großer Arbeitgeber, sie ist auch ein großer Auftraggeber für viele Bereiche der Wirtschaft. Laut Rechnungsprüfungsamt erfolgen im Jahr durchschnittlich 1 250 öffentliche Vergaben der größeren Kategorie. Über 1 100 Firmen nehmen im Zuge des Vergabeverfahrens Aufträge entgegen. Auf den Bereich der VOB entfallen 70 Prozent, auf den Bereich der Vergabe von Dienstleistungen 30 Prozent. Das Volumen aller Vergaben liegt bei circa 200 Millionen Euro; 2009 waren es 207 Millionen Euro. Das zeigt: Es geht um sehr viel. Die Stadt Köln ist ein erheblicher Wirtschaftsfaktor. Daher ist es nicht verwunderlich, dass es bei der Vergabe dieses großen Auftragsvolumens zu Konflikten kommt.

Wir haben in unserem Antrag vorweggestellt – ich zitiere –:

Bei der Vergabe öffentlicher Aufträge durch die Stadt Köln soll das wirtschaftlichste Angebot berücksichtigt werden, das zugleich auch die festgelegten Qualitätsvorgaben erfüllt. Andererseits ist es im städtischen Interesse, die regionale Wirtschaft, Handwerk und Mittelstand zu fördern.

Das ist ein Zielkonflikt. Wir sind jedoch der Meinung, dass dieser Zielkonflikt lösbar ist, wenn man sich zum Beispiel die einzelnen Be-

dingungen und Qualitätsvorgaben genauer anschaut.

Natürlich beschäftigen sich auch das Handwerk, die kleinen und mittelständischen Unternehmen sowie die Innungen mit diesem Konflikt. Ich zitiere aus einem Schreiben der Straßen- und Tiefbau-Innung vom November dieses Jahres, dem eine Statistik beilag, aus der hervorgeht, dass die regionale Wirtschaft bei den beschränkten Ausschreibungen eher im Nachteil ist. In dem Schreiben heißt es – Zitat –:

Aus dieser Statistik lässt sich entnehmen, dass von den beschränkten Ausschreibungen von der Anzahl her weniger als 50 Prozent in Köln und zwischen 57,7 und 67,7 Prozent im Bereich der IHK Köln geblieben sind. In den Rest des Landes Nordrhein-Westfalen sind noch zwischen 21,5 und 27,6 Prozent der beschränkten Ausschreibungen gegangen. Über beschränkte Ausschreibungen sind in der Stadt Köln im genannten Zeitraum ein Auftragsvolumen von 42,5 bzw. 48,4 Prozent verblieben. [*Schreiben der Straßen- und Tiefbauinnung Köln-Bonn vom 23.11.2010 an den Redner*]

- Das ist weniger als die Hälfte.

Es folgen weitere Ausführungen dazu, aber die Kernaussage ist verständlich: Sowohl der Bereich des Handwerks als auch die kleinen und mittelständischen Unternehmen haben eine höhere Erwartungshaltung.

Natürlich äußern sich auch große Firmen. So wird in einem Schreiben des Bauindustrieverbands NRW auf ein Rechtsgutachten verwiesen, in dem deutlich gemacht wird, dass – Zitat –:

in einer Studie der Nachweis geführt wird, dass im Hinblick auf Kosten und Terminalsicherheit die GU-Vergabe wirtschaftlicher ist als die Einzelvergabe. Es hat sich hierbei nachweislich gezeigt, dass schon bei der Betrachtung bis zum Bauende die GU-Vergabe die deutlich wirtschaftlichere Lösung sein kann. [*Schreiben des Bauindustrieverbandes NRW e.V. vom 04.02.2010 an den Redner*]

Daran lässt sich die Konfliktlage ablesen. Genau mit dieser Konfliktlage müssen wir uns in einer Fachtagung beschäftigen. Wir sind der



19. Sitzung vom 25. November 2010

Meinung, dass wir alles dafür tun sollten, dass die regionale Wirtschaft an diesem doch sehr großen Vergabevolumen partizipiert, natürlich immer unter strikter Beachtung des Vergaberechts.

Wir wissen, dass sich das Vergaberecht geändert hat. 2006 ist eine EU-Richtlinie in Kraft getreten, die am 23. April 2010 endlich in nationales Recht umgemünzt worden ist; es ist das Gesetz zur Modernisierung des Vergaberechts. Und wie heißt es so schön zu dem Gesetz?

Es ermöglicht (wie die europäischen Rahmenrichtlinien) erstmals ausdrücklich die Berücksichtigung „sozialer, umweltbezogener oder innovativer Aspekte, wenn sie im sachlichen Zusammenhang mit dem Auftragsgegenstand stehen und sich aus der Leistungsbeschreibung ergeben“.

Das ist ein mindestens so wichtiger Gesichtspunkt wie die Klärung einzelner Vergaberahmenbedingungen und des Ermessensspielraums, der sich daraus ergibt. So lässt sich feststellen, ob wir mit dem von uns angewendeten Vergabeverfahren auf dem richtigen Weg sind, nämlich unter den gegebenen Rahmenbedingungen auch die regionale Wirtschaft stärker zu berücksichtigen.

Da wir derzeit keine Antwort darauf geben können – das kann, glaube ich, niemand hier im Saal –, ist die Durchführung einer Fachtagung unbedingt erforderlich. Die Details sind im Antrag genau beschrieben. Deshalb verzichte ich, jetzt näher darauf einzugehen. Ich hoffe, dass wir hier zu einer breiten Übereinkunft kommen, damit wir diese Fachtagung 2011 dann auch mit der notwendigen Sorgfalt durchführen können. – Danke.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Herr Frank. – Nächste Rednerin ist Frau Gordes.

Birgit Gordes (CDU): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Herr Schultz, Herr Frank, Sie sehen mich heute wirklich baff erstaunt. Nachdem Sie, meine Damen und Herren von SPD und Grünen, die Interessen der Kölner Wirtschaft, insbesondere die des Kölner Handwerks, am 7. Oktober dieses Jahres so gründlich ignoriert haben, kann ich mich über diesen Antrag wirklich nur wun-

dern. Es ist schon überraschend, dass ausgerechnet diese Koalition diesen Antrag einbringt, nachdem sie zunächst die Gewerbesteuer kräftig erhöht hat, zusätzlich Gebühren aller Art anhebt und Frau Moritz die Kölner Wirtschaft als Rettungsschirm ansieht. Plagte Sie, Herr Börschel, etwa Ihr wirtschaftspolitisches Gewissen, falls vorhanden, nach Ihrer letzten Ratsrede zum Kölner Haushalt, oder wollen Sie etwa der Kölner Wirtschaft zum Jahresende noch ein kleines Zückerchen hinwerfen?

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Nein, das ist ein altes Versprechen!)

Da Herr Frank die Zahlen eben korrekt genannt hat, will ich sie an dieser Stelle nicht wiederholen. Wir sind jedoch der Ansicht: Auch ohne vergaberechtliche Vorschriften zu verletzen, könnte mittels Vergabe über beschränkte Ausschreibungen weit mehr als bisher für die Förderung der regionalen Wirtschaft getan werden. Jeder Euro, der im Raum Köln verbleibt, stärkt die Kaufkraft, sichert Arbeitsplätze, stabilisiert die Kölner Wirtschaft, wie Sie selbst formulieren. Demzufolge müssten die Vereinfachungen des Vergaberechts, die im Rahmen des Konjunkturpakets II 2009 beschlossen wurden und am Ende dieses Jahres auslaufen, verlängert werden.

Die Anhebung der Schwellenwerte, bis zu denen ein Auftrag über eine beschränkte Ausschreibung vergeben werden darf, erhöhen nach unserer Auffassung die Chancen, dass in der Region ansässige Unternehmen angemessen bei der Vergabe berücksichtigt werden. Aber, wie das momentan in Düsseldorf so ist, die Ministerpräsidentin äußert sich vage und hält sich sehr bedeckt. Dem Westdeutschen Handwerkskammertag erklärte sie kürzlich schriftlich, dass sie erst einmal gründlich und intensiv diskutieren möchte – mit wem auch immer –, ob die im Rahmen des Konjunkturpakets II zeitlich befristeten Erleichterungen zum Jahresende auslaufen oder verlängert werden. Na dann, viel Freude beim Diskutieren!

Meine Damen und Herren, wir werden diesem Antrag zustimmen, wenn auch mit dem unguuten Gefühl, dass hier einmal wieder eine Nebelkerze gezündet werden soll. Ich für meinen Teil befürchte, dass hier wieder einmal in Landesmanier diskutiert werden soll: Alle sitzen nett am Runden Tisch, und am Ende heißt es: Außer Spesen nichts gewesen. – Mit dem Antrag wird zwar unser Thema aufgegriffen, aber nicht automatisch einer Lösung zugeführt.



19. Sitzung vom 25. November 2010

Im Übrigen – darauf möchte ich an dieser Stelle auch hinweisen – ist die regionale Wirtschaft nicht nur von der Vergabepraxis abhängig, sondern in besonderer Weise auch von funktionsfähiger Infrastruktur, die Sie, meine Damen und Herren von Rot-Grün, im Moment auf wirklich beachtenswerte Weise hier in Köln missachten.

(Beifall bei der CDU und der FDP)

Wir sollten diese Fachtagung mit dem festen Vorsatz durchführen, die regionale Wirtschaft nachhaltig im Rahmen der Gesetzgebung zu stärken. Alles andere wäre Vergeudung von Kraft, und daran ist uns allen hoffentlich nicht gelegen. – Danke.

(Beifall bei der CDU und der FDP)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Görzel, bitte.

Volker Görzel (FDP): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Heute habe ich es irgendwie mit Bonn.

(Zuruf: Jetzt kommt der zweite Kuss, Herr Görzel!)

Bonn ist nämlich nicht nur eine schöne Kulturstadt,

(Jörg Uckermann [pro Köln]: Es gehen jede halbe Stunde Züge!)

sondern auch eine Stadt, in der über das Vergaberecht diskutiert wird. Ich möchte Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen, einladen, nach Bonn zu fahren. Am 9. und am 10. Dezember findet dort ein Seminar des Vergaberechtsforums West des vhw statt. Man kann an dieser zweitägigen Veranstaltung für einen Tagungsbeitrag von 550 Euro teilnehmen.

(Martin Börschel [SPD]: Das ist ja Wucher! Das ist bei uns kostenlos!)

- Das ist möglicherweise von der Steuer absetzbar, Herr Kollege Börschel.

Was soll auf dem Vergaberechtsforum West diskutiert werden? Auf der Tagesordnung stehen folgende Themen:

- Rechtsschutz unterhalb der Schwellenwerte.
– Das kommt auch in dem Antrag vor.

- Korruptionsvorbeugung. – Wir erinnern uns: Das ist der Antrag, über den wir hier sprechen.

- Organisation in Kommunen. – Auch das ist Gegenstand des heute zu diskutierenden Antrags.

(Ralph Sterck [FDP]: Ist der Antrag vom Programm abgeschrieben?)

- Regelungsbeispiel Bonn: ein Werkstattbericht aus der Bundesstadt. – Das heißt, hier können wir von Bonn lernen. Wir haben ja schon beim ersten Tagesordnungspunkt der heutigen Ratssitzung gelernt: Von Bonn lernen heißt: am Ende an Kultur gewinnen.

(Zuruf von Martin Börschel [SPD])

- Exkurs: – Herr Börschel, hören Sie genau zu – Konjunkturpaket II.

Last but not least, Highlight dieser Veranstaltung am 9. und 10. Dezember wird folgender Tagesordnungspunkt sein:

- Bericht aus Bonn: vom Meinungsaustausch der Vergabekammern des Bundes und der Länder am 7. und 8. Dezember in Bonn.

Meine sehr verehrten Kolleginnen und Kollegen, das ist eine Veranstaltung, zu der jeder von uns fahren kann. Kostenpunkt: 550 Euro! Die Veranstaltung, die wir hier diskutieren, ist aus diesem Grunde, wie ich finde, nicht erforderlich. Sie verursacht Kosten. Möglicherweise hat sie den richtigen Kern, aber ich meine: Sie ist nichts anderes als eine Nebelkerze und ein Täuschungsmanöver, um der Kölner Bürgerschaft und der Kölner Wirtschaft Sand in die Augen zu streuen.

Es ist nicht die Aufgabe des Kölner Stadtrats, Bundespolitik oder Europapolitik zu machen.

(Zuruf von Jörg Detjen [Die Linke. Köln])

99,99 Prozent aller Vorschriften im Vergaberecht sind Bundes- oder europarechtliche Vorgaben beziehungsweise deren Umsetzungen, die von der Landesregierung in Düsseldorf beschlossen werden. Meine Vorrednerin hat das angeführt. Klingeln Sie doch bei Ihren Kollegen in Düsseldorf an, um Ihrem Ziel näher zu kommen.

Es stellt sich auch die Frage, ob ein Symposium mit den Zielen, die Sie in dem von Ihnen beabsichtigten Beschluss skizzieren, zu dem Ergebnis führt, das Sie erreichen wollen. Kol-

19. Sitzung vom 25. November 2010

lege Frank hat zu Recht ausgeführt, dass der Konflikt darin besteht, dass wir auf der einen Seite offene, transparente und durchschaubare Märkte haben wollen, auf der anderen Seite aber nur begrenzte Spielräume haben. Das ist das Gegenteil von Offenheit. Im Volksmund wird das „Kirchturmpolitik“ genannt. Aber darauf möchte ich jetzt nicht näher eingehen.

Inhalt des Beschlusses soll sein, auf dem Symposium die Mittelstandsklausel gemäß § 97 Satz 3 GWB zu diskutieren. Das ist alles andere als tauglich, um der lokalen Wirtschaft zu helfen. Die Unterschwelligkeit, die Kollegin Gordes angesprochen hat, wäre dagegen ein taugliches Instrument. Das sollte vertieft werden, statt über die Mittelstandsklausel zu reden.

Ebenso verhält es sich bei der von Ihnen vorgesehenen Fragestellung „größere Kostenwahrheit“. Natürlich brauchen wir Kostenwahrheit. In Zeiten der Opersanierung, in Zeiten von Stuttgart 21 wollen wir ja nicht schlecht dastehen und sagen müssen: Uns explodieren die Kosten. Aber was hat Kostenwahrheit mit einer entsprechenden Unterstützung der kommunalen Wirtschaft zu tun, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen? Nichts, aber auch gar nichts.

Außerdem soll das „Vertrags- und Nachtragsmanagement“ diskutiert werden. – Ich vergaß, vorhin zu erwähnen, dass es in der Einladung zu dem Seminar Bonn auch dazu einen Tagesordnungspunkt gibt. – Absolut richtig. Keiner hier würde sagen: Wir brauchen kein Vertragsmanagement. Ich habe dazu bereits vortragen, als wir Ihren Antrag zum Thema Großprojekte hier diskutierten. Diesen Antrag zitieren Sie auch in dem jetzt vorliegenden Antrag. Aber was hat das mit kommunaler Wirtschaft zu tun?

Meine lieben Kolleginnen und Kollegen, die Begründung ist 1A, sie ist klasse. Jeder würde sie unterschreiben. Das Ergebnis jedoch, nämlich ein solches Symposium durchzuführen, ist alles andere als ein taugliches Mittel, um das Ziel zu erreichen. Gleichwohl müssen wir die lokale Wirtschaft mit den uns zur Verfügung stehenden rechtlichen Möglichkeiten unterstützen. Deswegen sind wir zu einem Meinungsaustausch über dieses Thema bereit, allerdings nicht mit einem solchen Symposium. – Vielen Dank.

(Beifall bei der FDP)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Herr Görzel. – Eine weitere Wortmeldung kommt von Herrn Uckermann.

Jörg Uckermann (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Nun, nach circa zwei Stunden, sind wir bei dem ersten tatsächlichen Antragspunkt angekommen. Die Antragsteller haben vorgeschlagen, eine Klausurtagung durchzuführen, und die Gründe dafür vorgetragen. Sie waren wohl bei der IHK. Dort hat man Ihnen den Kopf gewaschen und aufgezeigt, welche Auswirkungen Ihre ruinöse Politik auf den Mittelstand hat. Jetzt wollen Sie, dass morgen in der Zeitung steht: Leute, es wird besser. Haltet aus! Das bringt den Leuten zwar nichts, es hält sie von der Arbeit ab; aber schön, dass wir darüber gesprochen haben.

(Beifall bei pro Köln)

Worum geht es? Es ist eben hier gesagt worden: Die Stadt Köln ist mit dem Volumen aller Auftragsvergaben im Land Nordrhein-Westfalen und weit darüber hinaus ein immenser Wirtschaftsfaktor. Als Kölner Kommunalpolitiker will ich selbstverständlich den Kölner Mittelstand unterstützen und freue mich für jedes Unternehmen, das einen Auftrag erhält.

Allerdings erfahren wir immer häufiger aus den Verwaltungsvorlagen – im nichtöffentlichen Teil heute auch wieder –, dass andere Firmen zum Zuge kommen. Wir fragen uns dann immer: Haben wir denn keine Kölner Firma, die das machen kann? Dann wird immer auf dieses ominöse EU-Recht verwiesen. Damit gerät die Stadt Köln immer wieder in Konflikt. Ich nenne an dieser Stelle nur die Stichworte Messehallen und Sparkasse; darüber haben wir ja schon im letzten Monat gesprochen. Darum sollten Sie sich kümmern, liebe Freunde.

Wir haben in der konstituierenden Sitzung des Rates verlangt, einen Vergabeausschuss einzurichten. Wenn Sie, meine Damen und Herren auf der Zuschauertribüne, dieses Stichwort einmal in Google eingeben, werden Sie feststellen, dass viele Städte einen eigenen Vergabeausschuss haben, ausgestattet mit juristischem Fachpersonal, damit die Vergaben auch so gestaltet werden können, dass die lokale Wirtschaft partizipieren kann. Einen solchen Ausschuss gibt es in Köln nicht. Stattdessen wollen SPD und Grüne zu diesem Thema nun eine Fachtagung abhalten. Das ist aber toll. In einer früheren Legislaturperiode hatten wir einen Vergabeausschuss. Vorsitzender dieses Ausschusses war der Handwerkskammerprä-



sident, der damals auch Ratsmitglied war. Da konnte man natürlich vor Ort helfen.

Hinzu kommt, dass wir ab 2011 weitere Konkurrenz bekommen, nämlich aus Osteuropa. Weil dort die Lebenshaltungskosten niedriger sind, kann man auch zu anderen Löhnen arbeiten. So kann man auch montagmorgens mit dem Flugzeug anreisen, bis donnerstagabends arbeiten, sich dann wieder in den Flieger setzen und nach Osteuropa zurückfliegen. Dass diese Leute zu anderen Löhnen arbeiten können als jemand, der hier in Köln wohnt und bei einer Firma hier in Köln angestellt ist, ist vollkommen klar. Hier muss etwas getan werden.

Es ist gesagt worden, die Stadt Köln stellt immer mehr an der Gebührenschaube. Wer kann, geht ins Umland. Dort kann er preiswerter produzieren; denn dort hat er nur die Produktionskosten und muss nicht die politische Klasse mitfinanzieren. Das ist ein Wettbewerbsvorteil.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich bitte Sie, sich zurückzuhalten.

Jörg Uckermann (pro Köln): Was habe ich denn gesagt?

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Sie haben gerade gesagt: „die politische Klasse mitfinanzieren“.

Jörg Uckermann (pro Köln): Ja, das habe ich gesagt, und dazu stehe ich auch.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Es ist sehr ungebührlich, so etwas zu sagen.

(Beifall bei Teilen der SPD,
der CDU und der FDP)

Jörg Uckermann (pro Köln): Entschuldigen Sie einmal, Herr Oberbürgermeister, wer wollte denn den Gewerbesteuerhebesatz von 450 auf fast 500 Prozent erhöhen? Das haben doch Sie und nicht ich gemacht. Wenn ich hier im Rat anspreche, dass das ein Standortnachteil ist, dann mache ich das, ob ich dafür nun einen Ordnungsruf bekomme oder nicht. Das mache ich immer wieder.

(Beifall bei pro Köln und von der
Zuschauertribüne)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich bitte die Besucher auf der Tribüne, von Beifallskundgebungen Abstand zu nehmen. Ansonsten muss ich Sie des Saals verweisen lassen.

Gibt es weitere Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Dann kommen wir zur Abstimmung über diesen Antrag der Fraktionen von SPD und Bündnis 90/Die Grünen. Wer für die Annahme dieses Antrags ist, bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die SPD, die Linke, die CDU, Herr Zimmermann, Herr Hoffmann, die FDP und die Grünen. Wer enthält sich? – Bei Enthaltung der Fraktion pro Köln ist der Antrag damit angenommen.

Die Verwaltung wird beauftragt eine Fachtagung zur Vergabepaxis der Stadt Köln im 1. Halbjahr 2011 auszurichten, in der folgende Frage- und Problemstellungen behandelt werden:

- „Mittelstandsklausel“ *Es sollen insbesondere die Möglichkeiten gem. § 97 (3) GWB, der sog. „Mittelstandsklausel“ ausgelotet werden und auch die Erfahrungen aus den Vergaben im Rahmen der Konjunkturpaket II Maßnahmen einfließen. Dabei sollen auch Fragestellungen erörtert werden, wie zum Beispiel die Sinnhaftigkeit der Veränderung von Schwellenwerte im gesetzlichen Handlungsrahmen, Vor- und Nachteile der verschiedenen Vergabeformen, Instrumente zur Verbesserung der Wirtschaftlichkeit, Gewichtung von Qualitätskriterien im Leistungsverzeichnis, die mögliche Entwicklung von Kriterienkatalogen, zum Beispiel als Richtlinie zur Auswahl der jeweiligen Vergabeform.*
- „größere Kostenwahrheit“ *Wie kann eine größere Genauigkeit von Kostenkalkulationen erreicht werden? In diesem Zusammenhang sollte auch die Bildung von Risikobudgets, die in Abhängigkeit vom jeweiligen Kenntnisstand aktualisiert werden, diskutiert werden (Baukostencontrolling). Wie kann das zu erstellende Leistungsverzeichnis treffsicherer werden um Auseinandersetzungen über Nachträge und Mängel und evtl. aufwendige Klageverfahren zu verhindern?*

19. Sitzung vom 25. November 2010

- „Vertrags- und Nachtragsmanagement“ Es sollen Präventionsmaßnahmen ausgelotet werden um den inzwischen verstärkt auftretenden Nachtragsforderungen vorzubeugen. Neben den Leistungsverzeichnissen, sind auch Standardverträge dahingehend zu überarbeiten, dass bereits im Vorfeld ein verbindliches Verfahren für evtl. anfallende Nachträge vorgeschrieben wird. Ziel ist es, eine zeitnahe und intensive Bearbeitung der Nachträge zu gewährleisten.

Für einen intensiven, fachlichen Austausch sollen zur Fachtagung alle relevanten Akteure eingeladen werden:

- Die im Rat vertretenen Fraktionen – insbesondere die Mitglieder des Bauausschusses, Ausschusses Allgemeine Verwaltung und Rechtsfragen/Vergabe/Internationales und Wirtschaftsausschusses,
- Vertreter/innen der Fachämter, die häufig oder in größerem Kostenumfang mit Vergaben befasst sind (Gebäudewirtschaft, Amt für Brücken und Stadtbahnbau, Amt für Straßen- und Verkehrstechnik usw.), sowie das zentrale Vergabeamt, Rechtsamt und Rechnungsprüfungsamt,
- externe Experten/innen für Vergaberecht und Fachleute zur Vergabepaxis aus Verwaltungen anderer Großstädte,
- Vertreter/innen des Deutschen Städtetages,
- Vertreter/innen der regionalen und überregionalen Wirtschaft: Industrie- und Handelskammer, der Handwerkskammer, Kreishandwerkerschaft, die Innungen des Bau- und Ausbaugewerbes.

Abstimmungsergebnis:

Einstimmig bei Stimmenthaltung der Fraktion pro Köln zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich rufe Tagesordnungspunkt 3.1.2 auf:

3.1.2 Antrag der CDU-Fraktion betreffend „Erhaltung und Erneuerung der Bolz- und Basketballplätze in Köln“ AN/2003/2010

Herr Köhler, bitte.

Andreas Köhler (CDU): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Meine Damen und Herren! Fehlende Zäune, keine Tore, Löcher und Krater im Spielfeld, defekte Korbanlagen und viele weitere Mängel – das ist der triste Alltag auf den Bolz-, Basketball- und Skateranlagen in der Stadt Köln. Es gibt in Köln insgesamt 154 Bolzplätze mit verschiedenster Ausstattung. Darüber hinaus gibt es 39 weitere sportliche Angebotsplätze zum Basketball spielen oder Skaten.

Die Verwaltung hat dem Sportausschuss in der Sitzung im September mitgeteilt, dass zurzeit circa 50 Prozent dieser Plätze reparatur- oder erneuerungsbedürftig sind. Die Reparaturarbeiten haben einen Umfang von kleinsten Arbeiten bis hin zu kompletter Neugestaltung. Wer nach dieser verheerenden Mitteilung auf ein Konzept oder einen Lösungsvorschlag der von SPD und Grünen geführten Verwaltung gehofft hatte, wurde bitter enttäuscht. Kein Konzept, kein Mut und keine Ideen – das ist die nackte Wahrheit nach einem Jahr Rot-Grün und nach einem Jahr Oberbürgermeister Roters in Köln, meine Damen und Herren.

(Beifall bei der CDU)

Die Liste der Enttäuschungen wird immer länger. Heute sind es die Bolzplätze für unsere Kinder und Jugendlichen. Der Bedarf an sportlichen Angeboten im öffentlichen Raum ist in den vergangenen Jahren stark angestiegen. Besonders Jugendliche sind an diesen vereinsungebundenen Angeboten sehr interessiert. Das Angebot an öffentlichen Bolzplätzen reicht bei weitem nicht aus. Nahezu in jedem Stadtteil fehlen konkrete Angebote. Die öffentlichen Sportflächen leisten neben den Sportangeboten in den Vereinen eine große soziale und kulturelle Integrationsarbeit in den Veedeln. Anstatt auf der Straße abzuhängen, lernen die Jugendlichen beim Sport Teamgeist und Fairness.

Wir wollen dieses wichtige Thema aufgreifen und haben deshalb einen entsprechenden Antrag in den Rat eingebracht. Dadurch müssen Sie sich, liebe Kolleginnen und Kollegen von SPD und Grünen, mit diesem Thema beschäftigen. Die CDU-Fraktion setzt sich für den Erhalt dieser wertvollen Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche ein. Wir werden es nicht zulassen, dass durch Ihre Untätigkeit die Sportflächen für unsere Kinder und Jugendlichen weiter verrotten.

(Beifall bei der CDU)



19. Sitzung vom 25. November 2010

Wir schlagen in unserem Antrag vor, die Verwaltung zu beauftragen, eine Umsetzungsstrategie zur Erhaltung und Erneuerung der Bolz- und Basketballplätze in Köln zu erstellen. Hierbei kann sich die Verwaltung an den positiven Erfahrungen aus dem erfolgreichen Konzept der schrittweisen Abarbeitung des Renovierungs- und Erneuerungsbedarfs bei den Kölner Spielplätzen orientieren. Neben der fachämterübergreifenden Abstimmung soll geprüft werden, ob eine Einbindung der größeren Trägerkonstrukte, zum Beispiel der JugZ gGmbH, in die Erarbeitung und Umsetzung der Lösungsansätze und in die Erstellung einer Prioritätenliste hilfreich und zielführend ist. Wir halten die Einbeziehung von Jugendhilfeträgern für äußerst sinnvoll, da sie eine große Nähe zu den Nutzern haben und damit wertvolle Erfahrungen mit einbringen können.

Ein weiterer Aspekt sind Patenschaften. Bereits heute werden 89 Bolzplätze von Paten betreut. Diese Paten sind nicht nur Privatpersonen, es finden sich auch Organisationen, Vereine und Firmen unter den Paten wieder. Diese, aber auch neue Paten sind durch das zu erstellende Konzept für die Zukunft zu motivieren. Ich bin mir sicher, dass durch ein schlüssiges Konzept ein noch größeres Potenzial an Spenden für die Bolzplätze in Köln ausgeschöpft und die Anzahl der Patenschaften erhöht werden kann.

Nun ist die Verwaltung an der Reihe, sich aktiv an dem Prozess zu beteiligen. Die CDU ist bereit, mit anzupacken. Das Motto muss lauten: Gemeinsam für die Zukunft unserer Kinder und Jugendlichen in unserer Heimatstadt Köln. Ich appelliere an SPD und Grüne: Springen Sie über Ihren Schatten und stimmen Sie dem von der CDU eingebrachten Antrag, der mit Sicherheit die richtige Intention verfolgt, zu, statt mit Ablehnung oder Verweisung zu votieren! Meine herzliche Bitte an Sie, Frau Moritz – Herr Kollege Börschel ist gerade nicht im Saal –: Verzichten Sie auf Ihre bisherige Basta-Politik

(Heiterkeit beim Bündnis 90/
Die Grünen)

und stimmen Sie unserem Antrag und damit der richtigen Initiative zu! – Herzlichen Dank.

(Beifall bei der CDU)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Herr Köhler. – Nächste Rednerin ist Frau Mucuk-Edis.

Gonca Mucuk-Edis (SPD): Ich möchte die Verwaltung bitten, hierzu Stellung zu beziehen. Nach meinem Sachkenntnisstand ist es nämlich etwas anders, als Herr Köhler hier eben ausgeführt hat. Ich möchte die Verwaltung daher bitten, uns kurz über den aktuellen Sachstand aufzuklären.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Bitte, Frau Dr. Klein.

Beigeordnete Dr. Agnes Klein: Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Diese Plätze gehören zu den öffentlichen Spielplätzen und damit zur öffentlichen Daseinsvorsorge. Wir sind dabei – wir werden einen entsprechenden Plan 2011 vorlegen können –, alle Plätze einer Bestandsaufnahme zu unterziehen und eine Prioritätenliste zu erstellen.

(Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Dazu sind Sie heute gut angeregt worden!)

Das wird in die Gesamtplanung, die dann auch die entsprechenden Ressourcenfragen beinhaltet – diese müssen ja geklärt sein –, einfließen.

(Henk van Benthem [CDU]:
Ende 2013!)

Selbstverständlich begrüßen wir ausdrücklich das Engagement freier Träger, insbesondere der Jugendhilfe und der JugZ gGmbH. Auch wir möchten freie Träger, sofern sie das personell und finanziell realisieren können, in die Gesamtkonzeption mit einbeziehen. So untätig, wie es scheint, sind wir also überhaupt nicht. – Danke schön.

(Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Können Sie den Stand von heute sagen, Frau Dr. Klein?)

Gonca Mucuk-Edis (SPD): Daran möchte ich mit einer Frage an Herrn Köhler anschließen. Haben Sie sich nicht mit Ihren Kollegen aus der Jugendhilfe auseinandergesetzt? Wir haben in der letzten Sitzung den neuen Familienpark unter der Zoobrücke beschlossen. Darüber hinaus haben wir die neue Skateranlage am Rheinauhafen beschlossen. Meiner Meinung gehört dieser Antrag eigentlich in den Fachausschuss, nämlich das Gremium Jugendhilfeausschuss. Dort sollte darüber diskutiert werden. Frau Dr. Klein hat eben dargelegt, dass an dem Konzept, das Sie einfordern,

19. Sitzung vom 25. November 2010

schon gearbeitet wird. Um Doppelstrukturen zu vermeiden und um der ohnehin überlasteten Verwaltung nicht noch mehr Arbeit aufzubürden, müssen wir diesen Antrag ablehnen.

(Beifall bei der SPD – Zurufe von der CDU: Oh!)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank. – Jetzt kommen wir zu Herrn Kretschmer.

Karsten Kretschmer (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Gestatten Sie mir vorab eine kleine Anmerkung dazu, wie es zu diesem Antrag der CDU gekommen ist.

Zuerst gab es eine Anfrage der SPD und der Grünen zur Situation der Bolz- und Basketballplätze im Fachausschuss – dort, wo dieses Thema auch fachlich hingehört. Ganz kurz danach hat die CDU hier im Rat eine sehr ähnliche Anfrage gestellt.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Plagiat!)

Die genauen Termine kann ich Ihnen nennen. Ich habe hier ein Blatt, auf dem der genaue Ablauf aufgeführt ist.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Das ist aber wirklich kein Stil! – Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Schändlich!)

Übrigens wurde unsere Anfrage im Sportausschuss von der Verwaltung sehr ausführlich beantwortet. Die Antwort steht nun allen Fachpolitikern zur Verfügung.

Sie war auch die Basis für Ihre Rede, Herr Köhler. Ihre Angaben stammen nämlich aus der Antwort auf unsere Anfrage.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen – Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Das wird ja immer doller! – Zuruf von Andreas Köhler [CDU])

Sehr geehrte Damen und Herren, ob wir Kinder haben oder auch nicht – wir waren aber alle einmal Kinder und wissen deshalb, wie wichtig Bewegung zusammen mit anderen Kindern, Jugendlichen und Gleichgesinnten ist. Die Orte dafür können Bolz- und Basketballplätze sein.

Deshalb ist es schade, dass hier ein wichtiges Thema plump kopiert wurde – und das auch noch schlecht. Die CDU zeigt, dass sie hier keine eigenen Ideen hat, und fordert deshalb die Verwaltung auf, Ideen für die CDU zu liefern oder dieses Vakuum aufzulösen.

Ihnen fehlen zum Beispiel Ideen für Jugendpartizipation, Gewährleistung von ortsnahen Bewegungsräumen, Einbindung von Schulhöfen etc. pp. Ich könnte dazu noch viele Punkte nennen. Greifen Sie das aber bitte nicht für einen erneuten Versuch auf; denn Herr Klipper weiß, was Beratung und Coaching kosten. Das hat er uns ja bei der letzten Ratssitzung angedeutet.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen – Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Es ist ja schon einmal gut, dass Sie wissen, was ich weiß!)

Meine Damen und Herren, einen Punkt, den die CDU in ihren Antrag geschrieben hat, sehen wir grundsätzlich anders. Uns geht es nämlich nicht nur um die Sanierung und den Sanierungsbedarf der Plätze, sondern um den Bedarf, den unsere Kinder und Jugendlichen vor Ort wirklich haben. Darum geht es. Uns geht es darum, dieses wichtige Thema weiterzuverfolgen – und nicht darum, wer als Erster einen Antrag auf der Trainingsmatte gestellt hat.

(Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Mir kommen gleich die Tränen! – Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Erster!)

Sie, meine Damen und Herren der CDU, fordern von der Verwaltung eine Vorlage zur ersten Ratssitzung im neuen Jahr. Wenn Ihnen dieses Thema wirklich wichtig wäre, hätten Sie erstens mehr Zeit in Ihren Antrag investiert und zweitens der Verwaltung mehr Zeit zur Erarbeitung eines qualifizierten Konzepts eingeräumt.

(Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Die Verwaltung ist doch schon längst dabei! Frau Klein hat doch schon alles!)

So wollen Sie mit einem Schnellschussantrag doch nur eines erreichen, nämlich die Verwaltung hier im Rat vorführen. Schließlich wissen die meisten Menschen im Rat, dass man wesentlich mehr Zeit benötigt, um ein qualifiziertes Konzept unter Beteiligung interessierter und betroffener Kreise zu erarbeiten.

Der Antrag der CDU ist, wie beschrieben, inhaltlich wesentlich zu flach und zu kurz gesprungen – zwei Merkmale, die im Sport, aber



auch hier im Rat selten belohnt werden. Weil wir es mit unserem Angebot für Kinder und Jugendliche ernst meinen, können wir diesen Antrag nicht unterstützen. Wir werden dieses wichtige Thema aber dort weiter fachlich vorantreiben, wo es besser aufgehoben ist, nämlich im Sportausschuss – zusammen mit den Ämtern 51 und 67. Dass Sie diese beiden Ämter noch mit aufgenommen haben, war nämlich das einzige Gute an Ihrem Antrag. – Vielen Dank, meine Damen und Herren.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank. – Wir kommen nun zu Herrn Wolf.

Manfred Wolf (FDP): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Das ist natürlich wieder ein klassisches Beispiel von Handeln der Verwaltung in vorseilendem Gehorsam aufgrund der Koalitionsfraktionen.

Eines ist nämlich klar: Im September dieses Jahres wurde die Anfrage im Sportausschuss beantwortet. Dort hieß es, dass es rund 155 Plätze gibt, von denen mehr als die Hälfte renovierungsbedürftig ist. Jetzt wird gesagt, das sei nicht im Sportausschuss gesagt worden, und man arbeite daran.

An dieser Stelle habe ich folgende Frage: Schadet dann der Antrag der CDU, um dies zu unterstützen?

(Beifall bei der FDP und der CDU)

Wird er denn nur abgelehnt, weil er von der falschen Seite kommt?

(Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Natürlich!)

Wenn solche Anträge, die schon stattfindende Arbeiten der Verwaltung unterstützen, von Rot-Grün kommen, werden sie nämlich bejubelt und hochgelobt.

(Beifall bei der FDP und der CDU)

Sie mussten natürlich so schalten, dass aus der Verwaltung etwas kommt. Schließlich stimmt das, was im Antrag der CDU steht; man kann es sachlich ja nicht widerlegen.

Wenn dieser Antrag, wie Herr Kretschmer sagt, zu kurz springt, oder wir damit, wie Frau Mucuk-Edis erklärt hat, der Verwaltung zusätzliche Arbeit aufladen, so ist zumindest Letzteres

schon ein Widerspruch in sich. Die Verwaltung macht die Arbeit doch sowieso. Also ist es keine zusätzliche Arbeit.

Vielmehr unterstützt er einfach den Willen dieses Rates, für unsere Kinder und Jugendlichen etwas zu tun.

(Beifall bei der FDP, der CDU und pro Köln)

Wir wollen sie von der Straße holen. Wir wollen, dass sie Sozialverhalten lernen und damit eben keine Sorgen machen, die nachher im Jugendhilfe- und im Sozialausschuss behandelt werden müssen. – Vielen Dank.

(Beifall bei der FDP und der CDU)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Herr Wolf. – Dann kommen wir zu Herrn Uckermann.

Jörg Uckermann (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Einem Antrag zur Erhaltung und Erneuerung der Bolz- und Basketballplätze in Köln wird die Bürgerbewegung pro Köln selbstverständlich zustimmen.

Wenn wir aber hören, dass 50 Prozent dieser Bolzplätze nicht mehr zu gebrauchen sind, weil sie im Prinzip verrottet sind, fragen wir uns natürlich: Wieso hat es die Verwaltung überhaupt so lange dazu kommen lassen?

(Beifall bei pro Köln)

Wieso ist da nicht vorher etwas zum Werthalt getan worden?

Laut Ihrem Antrag wollen Sie dort auch irgendwelchen Kunstbodenbelag verwenden. Dieser Belag ist enorm teuer und muss dann auch unterhalten werden. Die Politik in Köln ist immer schnell dabei, wenn es irgendetwas neu zu errichten gibt. Um die Bauunterhaltung kümmert sich dann aber keiner. Man lässt alles verrotten und sagt anschließend: Jetzt müssen wir es neu machen.

Hier ist auch die Frage des politischen Markenschutzes aufgeworfen worden. Der Antragsteller sagt: Wir haben das jetzt auf einmal entdeckt; uns ist da so eine Eingebung gekommen. – Das ist ja vor Weihnachten immer so. In der besinnlichen Zeit kommen einem Ideen. Auf einmal ist Ihnen das bewusst geworden. Dann hören wir allerdings: Nein, das

19. Sitzung vom 25. November 2010

hätten schon die anderen Parteien alles vorgelegt; außerdem werde es von der Verwaltung ohnehin bereits gemacht.

Für mich stellt sich auch die Frage, worum es an dieser Stelle eigentlich geht. Hier wurde von einer kulturellen Bereicherung gesprochen. Man ist also der Auffassung, dass der Besuch eines Bolzplatzes zu einer kulturellen Bereicherung führt. Da möchte ich widersprechen. Es gibt Stadtteile in Köln, in denen einheimische Jugendliche nicht mehr auf Bolzplätze gehen können, weil sie dort verdrängt werden.

(Beifall bei pro Köln)

Das muss hier auch angesprochen werden.

(Zuruf von Henk van Benthem [CDU])

- Ja, natürlich, Herr van Benthem. Gehen Sie einmal herum. Ich mache mit Ihnen gerne einmal einen Ausflug und zeige Ihnen solche Plätze.

(Henk van Benthem [CDU]: Ich verzichte gern!)

Machen Sie einmal in Porz-Eil eine Bürger-sprechstunde, und lassen Sie sich das von den Eltern sagen, die Angst haben, ihre Kinder wieder auf die Straße zu lassen, weil dort irgendwelche Ethno-Gangs hinter ihnen her sind. Das ist leider so.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Uckermann, ich bitte Sie, Ihre Wortwahl abzuwägen. Sie haben gerade von Ethno-Gangs gesprochen.

(Markus Wiener [pro Köln]: Meinungsfreiheit!)

Damit beleidigen Sie unsere ausländischen Mitbürger.

Ich erteile Ihnen hiermit einen Ordnungsruf.

(Beifall bei der SPD, der CDU, dem Bündnis 90/Die Grünen, der FDP und der Linken sowie von Klaus Hoffmann [Freie Wähler Köln] und Thor-Geir Zimmermann [Deine Freunde])

Jörg Uckermann (pro Köln): Herr Oberbürgermeister, schauen Sie, es gibt hier zwei Sachen.

Die Menschen haben von Polit-Show die Schnauze voll.

Wenn bei mir jemand in die Bürgersprechstunde kommt und mir sagt: „Wir sind nach Chorweiler-Nord gezogen; da gab es einen schönen Spiel- und Bolzplatz; meine Kinder haben sich gefreut und sind dorthin gegangen; jetzt hören sie aber: Ihr Scheiß-Deutschen! Macht, dass ihr wegkommt!“, dann bringe ich das hier zur Sprache.

(Beifall bei pro Köln)

Damit haben Sie das jetzt gehört. Das müssen Sie so akzeptieren.

Außerdem wurde hier gesagt, das gehöre ja zu Spielplätzen usw. Liebe Kollegen von den etablierten Parteien, ich höre hier „meine Schippe, deine Schippe“. Nehmen Sie Ihre politischen Spielsachen und gehen in den nächsten Sandkasten. – Danke.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Gibt es weitere Wortmeldungen zu diesem Antrag? – Das ist nicht der Fall. Dann kommen wir zur Abstimmung.

(Ralph Sterck [FDP]: Eine Frage!)

- Bitte.

Ralph Sterck (FDP): Herr Oberbürgermeister, Herr Wolf hatte noch die Frage an die Dezernentin gestellt, inwieweit der Antrag, wenn wir ihn heute beschließen, bei ihrer Arbeit schaden würde. Diese Frage hätte ich doch gerne von Frau Dr. Klein beantwortet.

Beigeordnete Dr. Agnes Klein: Meine Damen und Herren! Herr Sterck, da ich gesagt habe, dass wir ohnehin in den Maßnahmen sind und auch freie Träger mit einbeziehen wollen, ist der Antrag selbstverständlich unschädlich.

(Beifall bei der CDU und der FDP – Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Ist er nützlich?)

- Ob er nützt oder schadet, das muss jeder selbst entscheiden.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Damit wurde die Antwort gegeben.



Dann kommen wir zur Abstimmung. Wer für den Antrag der CDU-Fraktion ist, den bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die FDP, pro Köln, die CDU, Herr Zimmermann und Herr Hoffmann. Wer Enthält sich? – Keine Enthaltung. Damit ist der Antrag abgelehnt.

Der Rat beauftragt die Verwaltung – gfls. in Analogie zum erfolgreichen Konzept der schrittweisen Abarbeitung des Renovierungs- und Erneuerungsbedarfs bei den städtischen Spielplätzen – mit der Vorlage einer Umsetzungsstrategie zur Erhaltung und Erneuerung der Bolz- und Basketballplätze in der Stadt Köln zur ersten Sitzung des Rates im Jahr 2011. Hierin ist (in Zusammenarbeit mit den fachlich involvierten Ä-tern 51, 52 und 67) eine Prioritätenliste hinsichtlich der auf den einzelnen Plätzen bestehenden Renovierungs- und Erneuerungsnotwendigkeit zu erarbeiten und vorzustellen.

In diesem Zusammenhang ist zu prüfen, ob neben der fachämterübergreifenden Abstimmung eine Einbindung größerer Trägerkonstrukte (wie z.B. der JugZ gGmbH) in die Erarbeitung und Umsetzung der Lösungsansätze hilfreich und Ziel führend ist.

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der CDU-Fraktion, der FDP-Fraktion, der Fraktion pro Köln sowie gegen die Stimmen der Ratsmitglieder Klaus Hoffmann (Freie Wähler Köln) sowie Thor-Geir Zimmermann (Deine Freunde) abgelehnt.

Anmerkungen:

- Ratsmitglied Spizig nimmt an der Beratung und der Abstimmung nicht teil.
- Ratsmitglied Uckermann erhält einen ersten Ordnungsruf (zu den Einzelheiten des Ordnungsrufes siehe auch das Wortprotokoll).

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Jetzt kommen wir zu:

3.1.3 Antrag der FDP-Fraktion betreffend „Resolution zur freien Schulwahl – Köln lehnt Wiedereinführung von Schulbezirksgrenzen ab“
AN/2091/2010

Frau Gebauer, bitte.

Yvonne Gebauer (FDP): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Das Land plant, die Schulbezirksgrenzen nicht nur bei den Grundschulen wieder einzuführen. Nein, die jetzige Landesregierung unter Rot-Rot-Grün geht sogar so weit, die Einführung von Schulbezirken bei weiterführenden Schulen zu fordern – eine kopflose Forderung, die an Anachronismus nicht mehr zu überbieten ist. Dies wäre die Rückkehr in eine Zeit, als Schiefertafel und Kreide das einzige Handwerkszeug unserer Schülerinnen und Schüler gewesen sind. Und das heute, im 21. Jahrhundert!

Herr Oberbürgermeister, gerade Sie, aber auch wir alle hier im Ratssaal sind froh und dankbar über die Ansiedlung von ausländischen Unternehmen hier in Köln. Nicht nur, aber gerade für die Kinder der Mitarbeiter dieser Unternehmen ist eine Schule mit internationalem Abschluss von hoher Notwendigkeit. Sollten aber die Schulbezirksgrenzen auch für die weiterführenden Schulen eingeführt werden, so stehen diesen Kindern unsere beiden Kölner Gymnasien mit IB-Abschluss fortan nicht mehr zur Verfügung – nicht etwa aufgrund mangelnder Leistung, sondern allein deshalb, weil diese Kinder im vermeintlich falschen Stadtteil von Köln wohnen. Und das alles im Zeitalter der Globalisierung!

Liebe Mitglieder der Fraktionen von Rot und Grün, bei allen Vorhaben, die Sie in den vergangenen Monaten im Bereich Schule und Weiterbildung hier in Köln durchgesetzt haben, stand ein Argument bei Ihnen – nicht nur bei Ihnen, sondern natürlich auch bei uns als FDP-Fraktion und bei der CDU-Fraktion – ganz oben auf der Agenda, nämlich die Berücksichtigung des Elternwillens bei schulischen Belangen.

(Beifall bei der FDP)

Immer wurde von der Verwaltung und von Ihnen, liebe Kolleginnen und Kollegen, das Argument Elternwille als entscheidendes und ausschlaggebendes für Ihr entsprechendes Handeln vorgebracht. Jetzt aber wollen Sie diesen Elternwillen, was die freie Schulwahl anbelangt, nicht mehr respektieren. Künftig sollen Eltern nicht nur im Grundschulbereich, sondern auch in den Sekundarstufen I und II die Schulen für ihre Kinder zugewiesen bekommen.

Meine Damen und Herren, so etwas nennt man Etikettenschwindel; denn die Berücksichtigung des von Ihnen viel gepriesenen Eltern-

19. Sitzung vom 25. November 2010

willens findet dann tatsächlich nur bei der Schulform, aber nicht mehr bei der Schulwahl statt.

(Beifall bei der FDP)

Damit – auch das ist ein Argument – ist es vorbei mit der künstlerischen, musischen, sprachlichen oder naturwissenschaftlichen Ausrichtung von Schulen bzw. der speziellen Förderung dieser Begabungen eines Kindes an den entsprechenden Schulen.

Geht es nach dem Willen von Rot-Grün im Land, muss zukünftig die Schule vor Ort genommen werden. Das lässt die Quote der sogenannten Abweichler – vor Aufhebung der Schulbezirksgrenzen lag diese bereits bei 15 Prozent – wieder rasant in die Höhe schnellen. In Zukunft sind also Vitamin B und entsprechendes Know-how mehr denn je gefragt.

(Beifall bei der FDP und von Efkara [CDU])

Auch wird bei der Wiedereinführung der Schulbezirksgrenzen in Zukunft keinerlei Wettbewerb mehr an unseren Schulen stattfinden. Wenn die Schulen im Bezirk künftig wieder nur darauf warten müssen, dass ausreichend Kinder Einzug halten, so ist dies kein Anreiz, die Qualität der Schule zu halten bzw. nachhaltig zu verbessern.

Aber gerade diese Qualitätsoffensiven gilt es einzufordern, zu fördern und auszuweiten, um nachhaltig erkennbare Profile in puncto Unterrichtsqualität und messbarer Lernerfolge für die Eltern bzw. deren Kinder herbeizuführen.

Herr Oberbürgermeister, meine sehr geehrten Damen und Herren, es gilt, den Willen von Eltern bzw. ihren Kindern zu respektieren und die Schulvielfalt in unserem Land Nordrhein-Westfalen zu erhalten. Deshalb lehnen wir als FDP-Fraktion die Wiedereinführung von Schulbezirksgrenzen ab und bitten um Unterstützung unserer Resolution als einem vielleicht weichenstellenden Signal aus der größten Kommune in Nordrhein-Westfalen. – Herzlichen Dank.

(Beifall bei der FDP und der CDU)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Danke schön, Frau Gebauer. – Dann kommen wir zu Herrn Philippi.

Franz Philippi (SPD): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Die Abschaffung der Grundschulbezirke in der vergangenen Legislaturperiode ist eine der zahlreichen Missgriffe in der Schul- und Bildungspolitik der ehemaligen Landesregierung.

(Beifall bei der SPD)

Die veränderte Rechtslage führte in den letzten Jahren hier in Köln und anderswo im Land nur zu marginalen Veränderungen bei der Grundschulwahl.

Die SPD hat sich in dieser Frage immer das Motto „kurze Beine, kurze Wege“ auf die Fahne geschrieben – ein Argument, das offensichtlich auch bei den Eltern nach wie vor eine entscheidende Rolle spielt.

Wenn die kommunalen Verwaltungen landesweit derzeit mehrheitlich keinen Handlungsbedarf zur Wiedereinführung der Schulbezirksgrenzen für die Primarstufe erkennen lassen, so bestätigt das nur die Sinnhaftigkeit des Status quo vor der Novellierung des Schulgesetzes im Jahre 2006.

Allerdings – das möchten wir an dieser Stelle auch klipp und klar sagen – möchten wir diese Option im Falle möglicher Segregationsbewegungen als Mittel zur Gegensteuerung erhalten wissen. Wer sozialräumlich denkt und arbeitet und unsere Veedel stärken will, der muss ein hohes Interesse daran haben, dass die Grundschülerinnen und Grundschüler wohnortnah den Unterricht besuchen – notfalls auch über das Instrument der Wiedereinführung von Grundschulbezirken.

Meine Damen und Herren, was den zweiten Spiegelstrich der von der FDP vorgelegten Resolution angeht, so handelt es sich derzeit um eine Mutmaßung des Antragstellers. Unsererseits ist nichts davon bekannt, dass im Bereich der Sekundarstufe I oder II eine Einführung von Schulbezirken angedacht ist oder dass Schulbezirke bei den Berufskollegs eingeführt werden sollen.

Insofern erledigt sich aus Sicht der SPD auch der dritte Spiegelstrich für den Bereich der Grund- und weiterführenden Schulen.

Meine Damen und Herren, selbstverständlich ist auch die SPD dafür, dass die Schulen durch ihre programmatische Arbeit vor Ort ihr pädagogisches Angebot qualitativ steigern und erweitern sollten. Dies sollte sich nach unserer Auffassung aber ohne einen solchen Konkur-



renz- und Wettbewerbsgedanken vollziehen und entwickeln. Qualitativ gute Arbeit an Schulen kann geleistet werden, ohne dabei auf andere Schulen zu schielen und daran zu denken, diesen Schüler abzufragen.

Meine Damen und Herren, aus meinen Ausführungen ergibt sich in der Konsequenz, dass wir den Resolutionstext der FDP in allen vier Punkten ablehnen. – Danke für die Aufmerksamkeit.

(Beifall bei der SPD)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Danke schön. – Als Nächste Frau Manderla, bitte.

Gisela Manderla (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Es wird Sie sicherlich nicht verwundern, wenn ich direkt sage, dass wir die Resolution der FDP für sehr gut halten. Ich finde, dass Frau Gebauer die Argumente auch sehr klar und deutlich vorgebracht hat. Diese möchte ich gar nicht wiederholen.

Herr Philippi, eigentlich haben Sie das Argument, das ich mir überlegt hatte, direkt mitgeliefert. Gerade weil das System in den letzten fünf Jahren so gut funktioniert hat und die meisten Eltern in der Tat die kurzen Wege für ihre Kinder mit den kurzen Beinen genutzt haben und ihre Kinder in den nahen Schulen angemeldet haben, sehe ich überhaupt keine Veranlassung, dass wir das jetzt wieder verändern sollten.

(Beifall bei der CDU und der FDP)

Meine Damen und Herren, unsere Verwaltung hat doch schon genug zu tun. Die Verwaltung schafft es ja noch nicht einmal, den Eltern bei der Benachrichtigung, dass ihre Kinder in Kürze eingeschult werden, die nächste Schule richtig zu benennen. Da wird Kindern in Rath/Heumar eine Schule in Neubrück genannt. Wie soll es vor diesem Hintergrund eigentlich funktionieren, wenn Sie diesen Rückschritt machen und der Verwaltung wieder diese zusätzlichen Aufgaben auflasten? Und wo bleibt denn endlich auch einmal die Leitung des Schulverwaltungsamtes? Ich glaube, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter derzeit mehr als genug zu tun haben.

Lassen Sie mich noch hinzufügen, dass das, was die Landesregierung, die Minderheitsregierung, zurzeit tut, reiner Aktionismus ist. Es

geht ja nicht nur um die Aufhebung der Freiheit bezüglich der Schulbezirke. Es gibt einen Schulversuch. Da werden unsere Kinder zu Versuchskaninchen. Es wird die Drittelparität in den Schulkonferenzen eingeführt. Außerdem werden die Kopfnoten schnell wieder abgeschafft – die Kopfnoten, die den leistungsschwachen Schülern immer noch eine Möglichkeit gaben, einen Ausbildungsplatz zu finden.

(Beifall bei der CDU)

Lassen Sie sich also etwas Vernünftiges in der Schulpolitik einfallen, meine Damen und Herren. – Danke schön.

(Beifall bei der CDU und der FDP)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank. – Jetzt kommen wir zu Herrn Thelen.

Horst Thelen (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Dieser Antrag für eine Resolution setzt einen doch sehr ins Erstaunen. Als Erklärung für dieses Erstaunen halte ich – mit Ihrer Erlaubnis, Herr Oberbürgermeister – nur einmal diese beiden Blätter hoch.

(Der Redner hält die Landtagsdrucksache 15/543 hoch – Zuruf: Höher!)

Wahrscheinlich können nur diejenigen in den ersten Reihen erkennen, was das ist. Deshalb muss ich ja sagen, was darin steht. Es ist ein von der FDP im Landtag Nordrhein-Westfalen gestellter Antrag, der wortgleich diesem Antrag hier entspricht.

(Zuruf von Ralph Sterck [FDP])

- Zuhören, Herr Sterck. – Natürlich kann man im Rat Resolutionen an den Landtag richten.

(Yvonne Gebauer [FDP]: Das haben Sie doch in der vergangenen Legislaturperiode immer wieder gemacht!)

- Frau Gebauer, hören Sie einmal zu, zu welchem Zweck man das macht. – Das macht man aber doch nicht in Fragen und Sachen, die längst im Landtag verhandelt werden. Vielmehr machen wir das bei Punkten, bei denen die Städte initiativ werden müssen, weil etwa in der Landespolitik Dinge übersehen oder vergessen werden.

(Beifall bei der FDP)

19. Sitzung vom 25. November 2010

Nur dann haben solche Resolutionen einen Sinn.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Man müsste sich einmal vorstellen, wir würden die Landtagspolitik im Rat so begleiten, dass alle Fraktionen die Anträge, die dort laufen, hier noch einmal als Resolutionen einbringen.

(Henk van Benthem [CDU]: Hier könnt ihr das machen! Hier habt ihr die Mehrheit!)

- Ja, okay. – An diesem Beispiel wird doch erkennbar, dass ein solches Verhalten im Grunde einen Gebrauch des Rates darstellt, der unseriös ist.

Wir lehnen diesen Antrag aber nicht nur aus diesen Gründen ab, sondern selbstverständlich auch wegen inhaltlicher Mängel. Der Antrag hat unseres Erachtens nur den einen Sinn, Ängste im Hinblick auf die neue Schulpolitik zu wecken.

Man braucht sich lediglich die Formulierung im zweiten Spiegelstrich anzuschauen, dass die Schulvielfalt zerstört werde, oder an den vierten Spiegelstrich zu denken, in dem die FDP auf das pädagogische Engagement der Schulen Bezug nimmt und den Eindruck erweckt, als ob irgendjemand ein Interesse daran habe, das pädagogische Engagement zu bremsen. Das ist doch völlig unsinnig.

Frau Gebauer, es tut mir leid; das Katastrophenszenario, das Sie da an die Wand gemalt haben, entbehrt doch jeder Grundlage.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Der Antrag ist unseres Erachtens von der Sache und selbstverständlich auch vom Verfahren her verfehlt. Wenn überhaupt, gehörte er in den Schulausschuss, und zwar als qualifizierter Antrag im Blick auf das Vorhaben, das den Kommunen das Recht geben soll, wieder Schulbezirke einzuführen, wenn es denn sinnvoll ist. Diese Regierung will nämlich nicht wie die alte Regierung etwas generell verordnen, sondern die betroffenen Ebenen mit mehr Möglichkeiten ausstatten.

Deshalb können wir diesem Antrag nicht zustimmen. Allerdings werden wir das später, wenn es dann ein entsprechendes Gesetz oder eine Vorlage aus dem Landtag gibt, gerne in qualifizierter Form im Schulausschuss diskutieren. – Danke schön.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Danke schön, Herr Thelen. – Wir kommen zu Frau Wolter.

Judith Wolter (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Die Fraktion pro Köln wird dem Antrag der FDP nicht zustimmen. Sie versuchen hiermit nicht, Probleme im Sinne der Allgemeinheit zu lösen, sondern machen einseitige Klientelpolitik.

Die Probleme in den Grundschulen, die in sozialen Brennpunkten liegen, bestehen vor allem darin, dass ein Großteil der Schüler nicht oder nur unzureichend deutsch spricht. Ein erfolgreiches Unterrichten ist in solchen Klassen selbstverständlich kaum möglich.

Vor diesem Hintergrund ist es natürlich verständlich, wenn Eltern, die in einem solchen Bezirk wohnen, alles versuchen, um ihr Kind in einem anderen Stadtteil auf die Grundschule zu schicken. Das können aber nur die Eltern tun, die die finanziellen und zeitlichen Möglichkeiten dazu haben, ihr Kind jeden Morgen in eine weiter entfernte Schule zu bringen.

Zurück bleiben bei dieser Variante die Kinder aus sozial schwachen Familien sowie die Kinder aus bildungsfernen Schichten, deren Eltern sich für die Qualität der Schule nicht so sehr interessieren. Diese Kinder haben von Anfang an wesentlich schlechtere Chancen für den späteren Schul- und Berufsweg.

Natürlich werden diese Probleme auch nicht dadurch gelöst, dass man die Schulbezirksgrenzen wiedereinführt. Dann bemüht sich die besser verdienende FDP-Klientel darum, in einen weniger problembelasteten Stadtteil umzuziehen, bevor das Kind in die Schule kommt. Das führt wiederum dazu, dass die sozialen Brennpunkte immer weiter abrutschen. Letztlich sind auch hier die Kinder aus sozial schwachen Familien die Leidtragenden.

Eine Alternative wäre beispielsweise die Einführung von Nationalitätenklassen

(Beifall bei pro Köln)

bzw. eine Differenzierung nach der Sprachfähigkeit der Schüler. In diesem Fall hätten Schüler, die in benachteiligten Vierteln leben und zur Schule gehen, die gleichen Bildungschancen wie Kinder aus gut situierten Gegenden.



(Beifall bei pro Köln)

Dann bräuchte man diese ganze Debatte, die die eigentlichen Probleme ohnehin nicht benennt, um Schulbezirksgrenzen und Ähnliches überhaupt nicht. – Danke schön.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zu Frau Senol.

Sengül Senol (Die Linke.Köln): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir lehnen den FDP-Antrag nicht nur in der Sache ab. Er ist auch vollkommen unnötig; denn im Gesetzentwurf der Landesregierung zur Änderung des Schulgesetzes vom 7. Juli 2010 steht, dass zukünftig der Schulträger – also die Stadt Köln – entscheiden kann, ob er Schulbezirke bilden will oder nicht. Wieso sollen wir das Land auffordern, uns diese Entscheidungsmöglichkeiten wieder wegzunehmen? Haben Sie so wenig Zutrauen in Ihre Entscheidungskompetenz, liebe Kolleginnen und Kollegen von der FDP?

Die Debatte darum, ob wir Schulbezirke in Köln wiedereinführen oder nicht, werden wir führen, wenn das neue Schulgesetz verabschiedet ist. Wir, die Linken, sind uneingeschränkt dafür.

Wenn für Sie von der FDP bei freier Schulwahl der Elternwille ausschlaggebend ist, übersehen Sie doch, dass nicht alle Eltern bzw. Kinder in gleicher Weise diese Freiheit nutzen können. Arme Kinder verlassen in der Regel nicht ihren Stadtteil. Das zeigen Erfahrungen, die im Erfahrungsbericht zum kommunalen Kinder- und Jugendförderplan von Ende 2009 festgehalten sind. Neben dem Unbehagen, sich außerhalb der eigenen Lebenswelt zu bewegen, gibt es handfeste finanzielle Gründe. Eine Schülerfahrkarte ist nur dann kostenlos, wenn die nächste Grundschule mehr als 2 Kilometer entfernt liegt. Das Schülerticket für Grundschüler kostet innerhalb von Köln 50,70 Euro. Das ist bereits für Mittelschichtfamilien mit mehreren Kindern unerschwinglich.

Auch die Idee, dass Wettbewerb durchgängig zu besseren Schulen führt, ist absurd. Eine Grundschule in einem benachteiligten Stadtteil muss wesentlich mehr Energie in die Bewältigung des Alltags investieren. Es muss Geld für Schulmaterial, Mittagessen und Ausflüge organisiert werden, das Schüler in nicht benachteiligten Stadtteilen in der Regel problemlos auf-

bringen. Schüler in benachteiligten Stadtteilen haben viele Probleme, die, wenn nicht die Schule, häufig niemand auffängt. Sprechen Sie einmal mit dort tätigen Lehrern.

Dieses Engagement erledigen viele Lehrer in ihrer Freizeit. Selbst wenn die Lehrerschaft darüber hinaus mit übermenschlichem Engagement ein überdurchschnittliches Profil ausbilden würde – allein der Schulbesuch in diesem Stadtteil wirkt oft stigmatisierend. Glauben Sie im Ernst, dass engagierte Eltern ihre Kinder dann in diese Schule schicken?

Liebe Kolleginnen und Kollegen, letztlich führt die Aufhebung der Grundschulbezirke zu mehr sozialer Selektion. Wir, die Linke, wollen keine gespaltene Gesellschaft. Wir wollen nicht, dass bestimmte Kulturkreise bzw. bestimmte Milieus unter sich bleiben, während einheimische Kinder Grundschulen mit höherem Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund verlassen oder gut betuchte Eltern ihre Kinder in besseren Stadtteilen anmelden.

(Beifall bei der Linken.Köln)

Solidarität setzt voraus, dass verschiedene Kulturen zusammenleben. Das fängt bei Kindern an. Das fängt bei guter Bildung an. – Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

(Beifall bei der Linken.Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Frau Senol.

Dann kommen wir zur Abstimmung über diesen Antrag der FDP-Fraktion. Wer für den Antrag ist, den bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die FDP, die CDU und Herr Hoffmann. Wer enthält sich? – Bei keiner Enthaltung ist der Antrag abgelehnt.

Der Rat möge beschließen:

Der Rat der Stadt Köln fordert das Land NRW auf,

- *auf eine gesetzliche Neuregelung zur Wiedereinführung von Grundschulbezirken zu verzichten,*
- *durch die Einführung von Schulbezirken für weiterführende Schulen die Schulvielfalt in Nordrhein-Westfalen nicht zu zerstören,*

19. Sitzung vom 25. November 2010

- *den Willen von Eltern und Schülern zu respektieren, sich selbst für den Schulstandort der bestmöglichen individuellen Förderung zu entscheiden,*
- *das Engagement der Schulen, ihr pädagogisches Angebot im Wettbewerb qualitativ kontinuierlich zu stärken, auch weiterhin umfangreich zu fördern.*

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich gegen die Stimmen der CDU-Fraktion, der FDP-Fraktion sowie gegen die Stimme von Ratsmitglied Klaus Hoffmann (Freie Wähler Köln) abgelehnt.

Anmerkung:

Ratsmitglied Spizig nimmt an der Beratung und der Abstimmung nicht teil.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Tagesordnungspunkt

3.1.4 Antrag der Fraktion pro Köln betreffend „Bürger-Sparkommission für Köln“ AN/2077/2010

Herr Wiener, bitte.

Markus Wiener (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Sehr geehrte Besucher auf der Zuschauertribüne! Lassen Sie mich einleitend kurz auf den Hintergrund unseres heutigen Antrags eingehen.

In Köln hat man in den letzten Jahren mit viel Aufwand und Werbung versucht, den Bürgern weiszumachen, dass sie über den städtischen Haushalt im Zuge eines sogenannten Bürgerhaushaltes direkt mitbestimmen könnten.

Dieses hehre Versprechen erwies sich freilich in der Realität rasch als Makulatur. Von echter Mitbestimmung konnte keine Rede sein, da es im Prinzip über unverbindliche Vorschlagsmöglichkeiten in bestimmten Bereichen nicht hinausging – wobei diese Bereiche auch noch immer weiter eingengt wurden.

Das lag zum einen natürlich daran, dass in Köln seit Jahren nur noch der finanzielle Mangel mehr schlecht als recht verwaltet wird. Und wo es nach Jahrzehnten der Misswirtschaft der Altparteien nichts mehr zu verteilen gibt, fallen selbstverständlich auch die besten Vorschläge der Bürger kaum auf fruchtbaren Boden.

Zum anderen konnte man aber auch von Anfang an einen deutlichen Unwillen bei den etablierten Mehrheitsfraktionen feststellen, die Bürger wirklich mitbestimmen zu lassen. Genauso wenig, wie sich CDU, SPD und Co von der Bürgerbewegung pro Köln in ihr Treiben hineinreden lassen wollen, haben die Altparteien ein echtes Interesse an einer tatsächlichen Mitwirkung der Bürger. Am besten soll niemand ihre erlauchten Kreise stören.

(Beifall bei pro Köln)

Pro Köln hat dagegen diese Form der Bürgerbeteiligung immer offen und ehrlich begleitet und auch kritisiert, dass der Bürgerhaushalt in der praktizierten Form nur wenig Sinn mache – insbesondere aufgrund der katastrophalen Haushaltslage.

Nur kurz zur Erinnerung: Der mit großer Verspätung kürzlich verabschiedete Doppelhaushalt 2010/2011 ist der finanzielle Offenbarungseid für Oberbürgermeister Roters und seine rot-grüne Haushaltskoalition. Schon jetzt ist klar, dass spätestens in zwei oder drei Jahren der Nothaushalt verkündet werden muss, wenn kein Wunder mehr geschieht. Und an Wunder kann ich hier in Köln leider schon lange nicht mehr glauben.

In dem Moment, in dem der Nothaushalt verhängt wird, haben sowohl der Rat der Stadt Köln als auch erst recht die Bürger der Stadt überhaupt nichts mehr mitzubestimmen. Dann werden nur noch die sogenannten gesetzlichen Pflichtaufgaben erfüllt, und jeder freiwillige Gestaltungsspielraum unterliegt bis auf Weiteres dem Genehmigungsvorbehalt des Regierungspräsidenten.

Deshalb sollten wir jetzt noch unsere eigenen Gestaltungsmöglichkeiten, unsere eigenen Ideen und die Ideen unserer kreativen Kölner Bürgerinnen und Bürger nutzen – auch und gerade zum Sparen. Denn das ist wenigstens ehrlich. Wir sagen den Menschen draußen: Wegen der Misswirtschaft der Altparteien gibt es nichts mehr zu verteilen; wenigstens sollt ihr aber darüber mitbestimmen dürfen, wo gespart werden soll.

Ich bin mir sicher, dass bei einem Bürgersparwettbewerb, wie er zum Beispiel in der Stadt Herzogenrath erfolgreich praktiziert wurde, andere und interessantere Ideen zutage treten würden – anstelle der immer gleichen bürgerfeindlichen Automatismen der etablierten Parteien, die da heißen: Leistungen für die Bürger streichen und städtische Gebühren in allen Be-



19. Sitzung vom 25. November 2010

reichen erhöhen, ansonsten aber die eigene Misswirtschaft und die eigenen Pfründe unangetastet lassen.

Ich könnte mir zum Beispiel gut vorstellen, dass die Bürger als Erstes vorschlagen, die millionenstarke Fraktionsfinanzierung zu überprüfen.

(Ralph Sterck [FDP]: Die meisten Kosten haben Sie mit Ihren Sonder-sitzungen des Rates verursacht!)

- Ja, das wollen Sie nicht hören; das weiß ich schon. Aber Sie müssen jetzt zuhören. Das sind die Spielregeln in der Demokratie.

Wenn ich mir ansehe, dass die großen Fraktionen von CDU, SPD und Grünen mit einem Vielfachen an Personal und Budget im Vergleich zur Fraktion pro Köln wesentlich weniger Anträge und weniger Sacharbeit produzieren, muss ich schon sagen: Da besteht ein großes Einsparpotenzial – gerne auch nach dem Rasenmäherprinzip prozentual bei allen Fraktionen. Wenn das beschlossen wird, machen wir gerne mit; denn wir als Kommunalpolitiker können in wirtschaftlich schweren Zeiten nicht immer Wasser für die Bürger predigen und selbst Wein trinken. Das geht so nicht mehr weiter.

Auch eine permanente Sparkommission unter Beteiligung des Bundes der Steuerzahler hielte ich für außerordentlich sinnvoll.

(Beifall bei pro Köln)

Zwar gibt es auch das städtische Rechnungsprüfungsamt, das ordentlich arbeitet und nominell unabhängig ist. Die Realität sieht aber etwas differenzierter aus. Wir alle wissen, wovon wir hier reden. Deshalb würde die Einbeziehung einer völlig unabhängigen Instanz sicher neue Einsparpotenziale erschließen und Fälle von Steuergeldverschwendung schon im Vorfeld erschweren.

Auch der Fraktion pro Köln ist selbstverständlich klar, dass damit nicht in toto die riesigen Finanzierungsprobleme im maroden Kölner Haushalt geschlossen werden können. Es wäre aber ein Anfang – und ein ehrlicher Anfang gegenüber den Bürgern noch dazu. – Vielen Dank.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Da ich keine weiteren Wortmeldungen sehe, kommen

wir zur Abstimmung. Wer für den Antrag der Fraktion pro Köln ist, den bitte ich um das Handzeichen. – Das ist die Fraktion pro Köln. Wer enthält sich? – Keine Enthaltungen. Damit ist er abgelehnt.

Der Rat der Stadt möge beschließen:

Unter Hinzuziehung des „Bundes der Steuerzahler“ wird eine Sparkommission mit Bürgerbeteiligung ins Leben gerufen sowie die Durchführung eines Bürgersparwettbewerbes vorbereitet.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln abgelehnt.

Anmerkung:

Ratsmitglied Spizig nimmt an der Beratung und der Abstimmung nicht teil.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Als nächsten Tagesordnungspunkt rufe ich auf:

3.1.5 Antrag der Fraktion Die Linke.Köln und Ratsmitglied Thor-Geir Zimmermann (Deine Freunde) betreffend „Helios-Gelände und Baulücken auf der Venloer Straße“
AN/2071/2010

Herr Detjen, bitte.

Jörg Detjen (Die Linke.Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Bei den Haushaltsberatungen in der vorletzten Ratssitzung haben sowohl Frau Kollegin Moritz als auch Herr Sterck als auch ich im Zusammenhang mit Stuttgart 21 eine deutlich bessere Bürgerbeteiligung bei großen Bauprojekten gefordert.

Der geplante Bau eines Einkaufszentrums auf dem Helios-Gelände in Köln-Ehrenfeld hat zu einem breiten Protest geführt. Auf einer Bürgerversammlung der Bürgerinitiative Helios waren 300 Personen, bei der Versammlung der Bezirksvertretung im September dieses Jahres 700 Personen.

Auf Antrag der Bezirksvertretung Ehrenfeld hat der Stadtentwicklungsausschuss in der vergangenen Woche eine vertiefte Bürgerbeteiligung beschlossen.

19. Sitzung vom 25. November 2010

Der hier vorliegende Antrag von der Linken und Thor-Geir Zimmermann – Deine Freunde – geht noch einen Schritt weiter. Wir möchten auch die Entwicklung der Venloer Straße mit in die Debatte einbeziehen.

Dem uns jetzt vorliegenden Einzelhandels- und Zentrenkonzept kann man entnehmen, dass auf der Strecke der Venloer Straße von Innerer Kanalstraße bis Lessingstraße eine Leerstandsquote von 6 Prozent vorhanden ist und es weitere Baulücken und minderbebaute Baugrundstücke gibt. Nach meiner Zählung existieren mindestens zwölf Baulücken.

Unseres Erachtens brauchen wir eine Verdichtung der Venloer Straße und kein Einkaufszentrum auf dem Helios-Gelände.

Uns geht es aber darum, nicht nur Nein zu sagen, sondern auch Perspektiven aufzuzeigen. Dafür brauchen wir die Hilfe und Unterstützung der Verwaltung, die uns praktische Hinweise geben kann. Das ist der Sinn dieses Antrages.

Dass eine tatsächliche Verdichtung nur im Einvernehmen mit den Besitzern stattfinden kann, ist uns vollständig klar.

Die Venloer Straße hat Entwicklungspotenzial. Die Kreativwirtschaft hat sich mit 300 Arbeitsplätzen dort angesiedelt. Mit der Renovierung wird die Venloer Straße deutlich aufgewertet.

Die positiven Entwicklungen können aber auch schnell zerstört werden. Das haben wir in Kalk ganz deutlich erlebt.

Bundesminister Ramsauer hat vor vier Wochen den „Entwurf Weißbuch Innenstadt“ veröffentlicht, in dem er vor weiteren innerstädtischen Einkaufszentren warnt. Darin heißt es:

Wird die Eröffnung häufig zur Stärkung der Zentren begrüßt, können diese doch oft massive negative Auswirkungen auf Erscheinungsbild, Einzelhandelstruktur, Mieten und Umsätze in umgebenden Geschäftsstraßen und Fußgängerzonen haben.

Weiter heißt es im Entwurf des Weißbuchs:

Insbesondere größere Städte stehen vor der schwierigen Aufgabe, ihre Ortsteilzentren zu stabilisieren und qualitativ weiterzuentwickeln.

Diese Warnungen korrespondieren mit einem FAZ-Artikel vom letzten Freitag zum Thema Shoppingcenter. Dort ist zu lesen:

Großflächige Einkaufszentren stehen auf der Einkaufsliste von Immobilieninvestoren derzeit ganz oben.

Die derzeitige Shoppingcenter-Rendite liegt laut FAZ bei 5,25 Prozent, bei Nebenlagen sogar bei 6 Prozent, und damit deutlich höher als bei Büroprojekten.

Eine solche Rendite können Herr Bauwens-Adenauer und die mfi nur erzielen, wenn sie ein großes, massives Einkaufszentrum auf dem Helios-Gelände bauen, die Einkaufsstellen in der Venloer Straße ruinieren und auch der Innenstadt und anderen Einkaufszentren massiv Kunden abwerben.

Herr Bauwens-Adenauer hat sich auf der Veranstaltung selbst auch in dieser Hinsicht geäußert. Er hat gesagt, dass ihm völlig klar ist, worauf das hinausläuft.

Meines Erachtens sollte er aber überlegen, ob er dieses Risiko überhaupt eingehen will; denn die derzeitige Ladenmiete auf der Venloer Straße liegt bei 10 Euro. Dort kann er auch landen.

Deshalb brauchen wir eine andere Nutzung des Helios-Geländes.

Außerdem brauchen wir eine Verdichtung der Venloer Straße. Wenn wir nur ein oder zwei Baulücken auf der Venloer Straße schließen würden, hätten wir einen erheblichen Beitrag dazu geleistet, diese Gegend zu stabilisieren.

(Beifall bei der Linken.Köln und von Thor-Geir Zimmermann [Deine Freunde])

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Danke schön, Herr Detjen. – Dann kommen wir zu Herrn Thor-Geir Zimmermann.

Thor-Geir Zimmermann (Deine Freunde): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Damen und Herren hier im Saal und auf der Tribüne! Herr Detjen hat unseren Antrag dankenswerterweise gerade schon ausführlich begründet. Ich wollte mich aber auch noch kurz dazu zu Wort melden.

Zunächst einmal möchte ich mich beim Stadtentwicklungsausschuss für die Entscheidung bedanken, beim Helios-Gelände in Ehrenfeld ein vertieftes Bürgerbeteiligungsverfahren durchzuführen. Das ist ganz großartig und freut

19. Sitzung vom 25. November 2010

mich außerordentlich – zumal wir in der Bürgerinitiative Helios die Erfahrung gemacht haben, dass wir es dann, wenn wir uns rechtzeitig zu Wort melden und Partner in Politik und Verwaltung finden, schaffen können, dass gemeinsam mit den Bürgern über das Gelände diskutiert wird und die Entscheidungen nicht über die Köpfe der Bürger hinweg gefällt werden, wie das in anderen Städten und auch in anderen Stadtteilen von Köln leider manchmal der Fall ist.

Bei dem von uns jetzt gestellten Antrag geht es uns in erster Linie wirklich nur darum, den Sachstand auf der Venloer Straße zu dokumentieren. Darum wollen wir die Verwaltung bitten. Wie viele Baulücken gibt es? In welcher Form kann man dort weiter verdichten?

Eine Aussage der Potenzialanalyse lautet, dass in Ehrenfeld noch Bedarf für weiteren Handel bestehe, gerade im Textilbereich. Wir wollen feststellen, ob wir diesen Bedarf, wenn er denn tatsächlich existieren sollte, nicht auch auf der Venloer Straße erfüllen können, sodass wir kein Einkaufszentrum brauchen. Wir bezweifeln auch die Aussage, dass ein Einkaufszentrum das Zentrum Ehrenfelds stärken würde.

Damit wir alle zusammen die Chancen und Risiken der Venloer Straße besser bewerten können, möchten wir mit diesem Antrag die Verwaltung beauftragen, uns weitere belastbare Daten zur Verfügung zu stellen. Alle verschiedenen Interessengruppen, ob Einzelhändler oder Immobilienbesitzer, aber auch die Bürgerinitiative Helios und sicher auch der Investor wären dafür dankbar. – Vielen Dank.

(Beifall bei der Linken.Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Danke schön. – Dann kommen wir zu Herrn Zimmermann von der SPD.

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]:
Ist heute Tag der Zimmermänner?)

Michael Zimmermann (SPD): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Dieser Antrag, den Sie hier gestellt haben, ist eigentlich kein Antrag für den Rat, sondern ein Antrag für den Stadtentwicklungsausschuss. Wenn die Linke diesen Antrag alleine gestellt hätte, hätten wir ihn auch in den Stadtentwicklungsausschuss verwiesen, weil sie dort vertreten ist. Da der Kollege Zimmermann ihn mit gestellt

hat und er nur hier im Rat vertreten ist, wollen wir ihn gerne heute hier behandeln.

Mit Ihrem Anliegen in Bezug auf ein Baulückenprogramm rennen Sie bei der SPD offene Türen ein.

Schon vor 20 Jahren hat es das erste Baulückenprogramm gegeben. Erst vor kurzem haben wir im Stadtentwicklungsausschuss eine Mitteilung darüber bekommen, wie erfolgreich dieses Baulückenprogramm war. Es hat 1990 begonnen. Die Verwaltung hat mehr als 3 200 Fälle von Baulücken identifiziert. Aus diesen Baulücken sind 19 600 Wohnungen entstanden. Daran erkennen Sie, um welches Potenzial es hier geht. Das ist wohl auch bundesweit unerreicht, wie die Verwaltung richtig dargelegt hat.

Herr Oberbürgermeister, leider ist dieses Baulückenprogramm von Ihrem Vorgänger personell zurückgefahren worden, was nicht günstig war.

(Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Nein, das war Frau Kröger!)

Zweiter Punkt zum Baulückenprogramm: Der Rat hat am 2. Februar dieses Jahres das „Handlungskonzept Preiswerter Wohnungsbau“ beschlossen. Bei der Erarbeitung dieses Handlungskonzepts sollen insbesondere auch die vorhandenen Potenziale in Baulücken und bei Mindernutzungen dargestellt werden. In diesem Zusammenhang wird man sich sicherlich auch mit der Venloer Straße beschäftigen können. Das wird dann kein großer Mehraufwand für die Verwaltung sein.

Gestatten Sie mir noch eine kurze Anmerkung konkret zur Venloer Straße. Herr Kollege Detjen hat gerade geschätzt, dass es dort zwölf Baulücken gibt. Aus meiner Ortskenntnis glaube ich, dass es etwas mehr sind. Ich würde eher von um die 20 Baulücken sprechen – vielleicht sogar ein bisschen mehr. Das sind auch keine klassischen Baulücken, sondern im Grunde Mindernutzungen, also Grundstücke, die ein- oder zweistöckig bebaut sind.

Weil das so ist und es dort heute schon zu großen Teilen Einzelhandelsnutzungen gibt – durch Geschäfte, aber auch durch Gaststätten –, teile ich nicht Ihre Hoffnung, man könne daraus ein so großes Potenzial erschließen, dass man dadurch praktisch die Nutzung auf dem Helios-Gelände ersetzen kann.

Dennoch sollte man das überprüfen.

19. Sitzung vom 25. November 2010

Außerdem führen Sie in der Begründung Ihres Antrags aus:

Die Darstellung der bestehenden Baulücken bzw. minderbebauter Grundstücke würde zur Sachlichkeit der Diskussion beitragen.

Das sehen wir ebenfalls so. Deswegen können wir Ihrem Antrag auch zustimmen. – Danke schön.

(Beifall bei der SPD)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Danke, Herr Zimmermann. – Dann kommen wir zu Herrn Klipper.

Karl-Jürgen Klipper (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich sage Ihnen von vornherein, dass wir den Antrag ablehnen werden, und zwar nicht aus inhaltlichen Gründen – da stimme ich mit allem überein –, sondern vom Verfahren her. Das, was Herr Zimmermann ganz am Anfang seiner Rede sagte, ist nämlich vollkommen richtig. In der Tat handelt es sich hier ganz klar um einen Antrag ausschließlich für den Stadtentwicklungsausschuss.

Wenn ich mir einmal den Inhalt Ihres Beschlussvorschlages anschau – nicht das, was Herr Detjen nachher zur Begründung gesagt hat, sondern den Inhalt –, muss ich lesen:

Die Verwaltung wird beauftragt, die derzeit bestehenden Baulücken, minderbebauten Grundstücke und abbruchreifen Gebäude ... festzustellen bzw. aus dem Baulückenkataster zusammenzustellen. Die Verwaltung möge bewerten, ob auf diesen Grundstücken eher eine Wohn- oder Gewerbebebauung ... oder eine Mischnutzung vorteilhaft wäre.

Das haben wir alles schon diskutiert. Gerade für die Venloer Straße gibt es eine Aufstellung, die für jedes einzelne Grundstück enthält, wie es genutzt wird und was sich darin befindet, beispielsweise ein Telefonladen oder eine Kneipe. Das gibt es für jedes einzelne Grundstück.

Jetzt beschäftigen wir uns hier im Rat – darum geht es mir eigentlich – mit einer Sache, die überhaupt nicht für eine Diskussion im Rat geeignet ist – zumal dann, wenn das alles zu-

sammengestellt worden ist, laut Antragstext Folgendes geschehen soll:

Diese Mitteilung soll dem Stadtentwicklungsausschuss und der Bezirksvertretung Ehrenfeld kurzfristig zur Verfügung gestellt werden.

Herr Detjen, es tut mir leid; das hat mit dem Rat als übergeordnetem Gremium überhaupt nichts zu tun.

(Beifall bei der CDU)

Lassen Sie mich noch Folgendes sagen, Herr Zimmermann: Die FDP und wir haben den Antrag gestellt, die Baulücken noch einmal aufzunehmen, und Frau Kröger gebeten, das aktiv nach vorne zu bringen. Das Einzige, was ich aus diesem Amt gehört habe, war ein Winden; das habe man schon einmal gemacht, das sei zu viel Arbeit usw. Man hat es nicht weiterverfolgt.

Dies noch einmal für eine Initiative im Rat herauszustellen, ist mir, ehrlich gesagt, zu einfach. Ich bin der Meinung, dass der Rat dafür nicht zur Verfügung steht.

Es soll hier auch nicht diskutiert werden. Das kann man alles im Stadtentwicklungsausschuss besprechen – oder überall sonst.

Rein aus diesen formalen Gründen lehnen wir den vorliegenden Antrag ab. Wir möchten uns dann im Stadtentwicklungsausschuss darüber unterhalten.

Herr Detjen, vielleicht gehen Sie ja ab und zu mal hin.

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]:
Der dauert ihm zu lange!)

- Ja, der dauert möglicherweise zu lange; das ist vielleicht die Macke. – Wir haben am 18. November dieses Jahres eine Vorlage der Verwaltung vom 12. November 2010 für das Helios-Gelände gehabt, in der das Verfahren und die Pläne zur Umsetzung hervorragend dargestellt werden.

Heute – ich erinnere nur an den von Herrn Köhler vorgestellten Antrag, der kassiert worden ist – nimmt man das alles auf. Was Sie hier machen, ist ein billiger Abklatsch davon – und das auch noch im Rat. Herr Detjen, von Ihnen bin ich eigentlich etwas Besseres gewohnt.

(Zurufe von der SPD: Oh!)

19. Sitzung vom 25. November 2010

Ich danke Ihnen.

(Beifall bei der CDU)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Danke schön. – Jetzt kommen wir zu Frau Moritz.

Barbara Moritz (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Eigentlich könnte man es kurz machen.

(Beifall bei der CDU)

- Ja, ich mache es auch kurz. – Allerdings stelle ich mir gerade vor, ich säße oben auf der Tribüne und käme dann zu dem Ergebnis, dass die meisten Ratsmitglieder am meisten Wert darauf legen, festzustellen, was sie zuerst eingebracht haben, wer wem was wegnimmt und wer sich was an den Hut steckt.

(Zurufe von pro Köln)

- Ich warte einmal ein bisschen ab. – Deswegen bin ich jetzt doch nach vorne gegangen, Herr Detjen. Ich finde, dass Sie eine außergewöhnliche Kreativität an den Tag gelegt haben, eine normale Anfrage in einen Antrag zu kleiden. Darüber schmunzle ich jetzt einmal. Sonst würde ich diesen Antrag eigentlich auch ablehnen; denn ich habe mich ebenfalls darüber geärgert. Die aufgrund dieses Antrags zu erstellende Mitteilung der Verwaltung taucht nämlich im Rat nicht mehr auf, sondern geht an den Stadtentwicklungsausschuss, wo sie auch hingehört, und an die Bezirksvertretung Ehrenfeld.

Die Informationen liegen alle vor. Wir haben ein Baulückenkataster. Wenn man die Frage im Ausschuss gestellt hätte, hätte man eine inhaltliche Debatte darüber führen können, warum unser Baulückenkataster an seine Grenzen stößt. Das tut es nämlich deshalb, weil wir die meisten Baulücken gefüllt haben. Bei den letzten Baulücken, die sozusagen als Kaffeesatz übrig bleiben, kann man dann nur Baugebote anwenden – und Baugebote sind gerichtlich sehr schwer durchsetzbar. Aus diesem Grunde haben wir das nicht mehr so aktiv betrieben. Die Daten liegen aber alle vor.

In Ihrem Antrag führen Sie aus:

Die Verwaltung möge bewerten, ob auf diesen Grundstücken eher eine Wohn- oder Gewerbebebauung ...

oder eine Mischnutzung vorteilhaft wäre.

Diese Frage ist naiv. An Geschäftsstraßen wie der Venloer Straße, der Neusser Straße, der Bonner Straße und der Frankfurter Straße halten wir überall das Gleiche für sinnvoll, nämlich unten Geschäfte und oben Wohnen. Das gilt für die Venloer Straße wie für all die anderen Einkaufsstraßen.

Trotzdem: Die Verwaltung wird diese Dinge ohne große Mühe vorlegen können. Das sollte als Information hineingegeben werden. Es kommt ohnehin nicht mehr in den Rat. Deswegen können wir auch zustimmen. Ich tue es Herrn Zimmermann zuliebe.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Übrigens gehöre ich auch zu den Zimmermännern. Ich bin die Frau von einem Zimmermann.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Das ist heute ja ein großer Zimmermann-Auftrieb. – Herr Sterck, bitte.

Ralph Sterck (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Auch an der Einbringungsrede von Herrn Detjen erkennt man, dass hier mehrere Dinge durcheinandergehen.

An die Bürgerbeteiligung machen wir jetzt einmal einen großen Haken. Das hat der Stadtentwicklungsausschuss gerade beschlossen. Wir sind sehr zuversichtlich, dass dabei etwas Gutes herauskommt.

Dann geht es um die Frage, wie wir die Venloer Straße und den Einzelhandel stärken können. Das wird das Verfahren zeigen. Es gibt bereits die ersten Gutachten. Ich habe eine Ahnung, dass wir da nachher unterschiedlicher Meinung sind. Auch über den Erfolg der Köln Arcaden und der Kalker Hauptstraße sind wir unterschiedlicher Meinung. Ich war der Bezirksvertreter. Mit der Kalker Hauptstraße ging stark herunter.

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]:
Vielleicht liegt es am Bezirksvertreter!)

Jetzt sagen Sie, dass es vielleicht nicht so weit abwärts geht. Aus meiner Sicht war die Ansiedlung dort für Kalk ein Erfolg. Da werden wir auch nicht zusammenkommen. Aber das wird das weitere Verfahren entsprechend zeigen.

19. Sitzung vom 25. November 2010

Außerdem geht es um die Baulücken, die das eigentliche Thema dieses Antrags sind. Hier hat die Stadt auch schon viel gemacht. Eben sind Dinge angesprochen worden. Ich habe auch einmal in meinem Archiv gekramt. Das Baulückenkataster für die Venloer Straße kann ich Ihnen gleich herübergeben. Nach diesem Plan – er ist schon einige Jahre alt; bei der Verwaltung gibt es mittlerweile bestimmte neue Pläne – hatten wir damals zwischen der Inneren Kanalstraße und der Lessingstraße 23 Baulücken oder Mindernutzungen.

Auch dort müssen wir sauber unterscheiden. Sie haben eben von zwölf Baulücken gesprochen. Ich habe noch einmal nachgefragt. Sie meinten zwölf Mindernutzungen und nicht zwölf Baulücken. Bei Baulücken ist vorne nur ein Zaun und dahinter gar nichts. Bei Mindernutzungen ist, wie die Stadtverwaltung sagt, sogar bis zum zweiten Geschoss etwas vorhanden, nämlich in der Regel gewerbliche Einheiten. Darauf könnte man aber noch Wohnungen bauen, wie Barbara Moritz richtig gesagt hat.

Diese Dinge sieht die Stadt Köln also schon vor.

Sie gehen allerdings noch ein bisschen rabiat vor. Nach Ihrem Antrag soll die Stadt nämlich auch aufzeigen, welche abbruchreifen Gebäude sich an der Venloer Straße befinden. Ich bin einmal gespannt, was dabei herauskommt

(Beifall bei der FDP)

und welche Gebäude an der Venloer Straße die Verwaltung als abbruchreif ansieht. So viele Ruinen sind mir dort eigentlich nicht untergekommen.

Herr Detjen, Sie haben über zwölf Mindernutzungen gesprochen. Herr Zimmermann von der SPD hat die Zahl 20 genannt. Dort befindet sich unten überall schon etwas Gewerbliches. Und wir wissen alle, dass es ab der ersten Etage nicht mehr funktioniert. Sie bekommen so etwas nicht hin. Früher gab es auf der Neusser Straße noch Möbel Heikaus, wo auf sieben Etagen Möbel angeboten wurden. Irgendwann hat dieses Geschäft auch geschlossen, und das Gebäude ist umgenutzt worden. Die Konsumenten wollen so etwas heute nicht mehr. Sie wollen weder ins Basement noch auf die erste Etage gehen, sondern alles auf einer Ebene haben. Daher funktioniert das nicht.

Deswegen wird bei dieser Prüfung am Ende herausgekommen, dass Sie – ich bin einmal

großzügig – 500 Quadratmeter zusätzliche Verkaufsfläche auf der Venloer Straße schaffen können.

Das hilft Ihnen in der Diskussion um das Helios-Gelände überhaupt nicht; denn die Mindernutzungen, die wir heute haben, sind im Zweifelsfall seit 65 Jahren vorhanden. Die Eigentümer hätten doch die Möglichkeit, obendrauf Wohnungen zu bauen. Das haben wir mit unseren Beschlüssen im Stadtentwicklungsausschuss zur Entlastung von den Beiträgen für die Stellplätze doch versucht. Diesen Beschluss haben wir im Jahr 2003 gefasst. Er ist von der Verwaltung in eine Satzung überführt worden. 2009 ist das Ganze noch einmal verlängert worden. Wir wollen ja erreichen, dass obendrauf Wohnungen gebaut werden.

Das heißt: Wenn es 65 Jahre lang – aus welchen Gründen auch immer – nicht geschafft worden ist, aus einer Mindernutzung ein komplettes Haus zu machen, werden wir das wahrscheinlich auch in den nächsten fünf Jahren, in denen wir hier vielleicht noch über das Helios-Gelände diskutieren, nicht schaffen.

Herr Zimmermann, ich sage Ihnen auch Folgendes: Wenn ein großes Bekleidungsunternehmen sich in der Venloer Straße ansiedeln will, dann soll es das doch bitte tun. Das kann es auch heute schon tun. Dann kann es vielleicht zwei oder drei Gewerbeeinheiten zusammen nutzen. Die Unternehmen machen das aber selbstverständlich nicht – und diese Diskussion werden wir in Verbindung mit dem Einzelhandelsmix für ein mögliches Einkaufszentrum am Helios-Gelände führen –, weil man natürlich eine kritische Größe braucht. Schließlich will derjenige, der zum Beispiel bei H & M einkaufen geht, auch beispielsweise zu Saturn gehen usw. Diesen Branchenmix gibt es dort leider nicht. Die entsprechenden Diskussionen werden wir, wie gesagt, noch führen.

Frau Moritz, Sie waren wenigstens so ehrlich, zu sagen, dass Sie diesem Antrag heute zustimmen, weil Sie jemandem einen Gefallen tun wollen. Sie wollen Herrn Zimmermann einen Gefallen tun. Andere wollen hier vielleicht den Linken einen Gefallen tun. Die müssen ja auch mal etwas dafür bekommen, dass sie hin und wieder bei Ihnen mitstimmen.

Aus diesem Grund wird dieser Beschluss hier gefasst. Deswegen werden damit soundso viele Manntage der Verwaltung eingesetzt.



(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]:
Wenn alles vorliegt, kann es ja nicht
so viel sein!)

Das ist eine Beschäftigungstherapie für die Verwaltung, die uns weder in der Frage des Helios-Geländes noch in der Frage der Einzelhandelsnutzung noch in der Frage der Baulücken irgendwie weiterbringt. Deswegen werden wir das als FDP ablehnen.

(Beifall bei der FDP)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Gibt es weitere Wortmeldungen? – Herr Uckermann.

Jörg Uckermann (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Es liegt uns hier ein Antrag vor unter dem Rubrum „Helios-Gelände und Baulücken auf der Venloer Straße“. Uns von der Bürgerbewegung pro Köln ist egal, ob Sie hiermit jemandem einen Gefallen tun wollen oder nicht und ob Sie dem zustimmen, aus welchen Gründen auch immer, um sich bei irgendjemandem beliebt zu machen. Wir stimmen einer Sache nur zu, wenn sie gut ist. Dazu muss das Ganze richtig analysiert werden.

(Beifall bei pro Köln)

Hier war bisher ein Zuständigkeitsgebrabbel wahrzunehmen, das einer Richtigstellung bedarf: Jedes Ratsmitglied darf zu einem Antrag der eigenen Fraktion in jedem Ausschuss reden. Schlagen Sie einmal in der Gemeindeverfassung nach. Daraus ergibt sich, dass der Kollege, der diesen Antrag eingebracht hat, sehr wohl im Stadtentwicklungsausschuss dazu hätte sprechen können.

Selbstverständlich ist das Thema Ehrenfeld wichtig. Ich bin deshalb froh, dass wir es hier noch einmal aufgreifen und zum Helios-Gelände etwas sagen können. Wenn man allerdings den Beschlusstext liest, fragt man sich: Was hat die Einrichtung eines großen Einkaufszentrums auf dem Helios-Gelände mit den angebliebenen Baulücken auf der Venloer Straße zu tun? Die Wissenslücken einiger Kollegen kann ich füllen. Baulücken in diesem Bereich gibt es nicht. Eine mindergenutzte Bebauung ist natürlich vorhanden, aber es besteht jetzt schon ein B-Plan, um die Bebauung dort zu verdichten.

Allerdings muss dazu gesagt werden: Wer die Venloer Straße tagtäglich benutzt, kann fest-

stellen, dass es nach der sogenannten Umgestaltung in verkehrlicher Hinsicht nicht wirklich besser geworden ist. De facto – das kann man sich jederzeit anschauen – wird weiterhin in zweiter Reihe geparkt. Es wird im Prinzip immer schlimmer. Man hat das Gefühl, diese Straße wird zur Einbahnstraße. 80 Prozent dieses Verkehrs sind Ziel- und Quellverkehr aus diesem Stadtteil. Jetzt wollen Sie diesen Stadtteil noch weiter verdichten. Das wird auf dieser Straße für noch größeres Chaos sorgen. Die Bahnen sind doch jetzt schon richtig voll. Wie viele Anwohner haben sich in der letzten Legislaturperiode gegen Verdichtungen gewehrt? Ich erinnere an die vorgesehenen Verdichtungen in der Simrockstraße und in den Nebenbereichen. In der Bezirksvertretung konnten wir das alle gemeinsam abwehren.

Ehrenfeld ist jetzt schon einer der am dichtesten bebauten Stadtteile Kölns. Ich weiß nicht, warum Sie dort noch weiter verdichten wollen. Die Frage, ob Sie auf einem historischen Gelände wie dem Helios-Gelände jetzt ein Mega-einkaufszentrum errichten wollen, hat doch mit der baulichen Verdichtung gar nichts zu tun. Eben wurde ja die Frage aufgeworfen, wie man den Handel vor Ort stärken kann. Doch nicht, indem man direkt um die Ecke ein megagroßes Einkaufszentrum errichtet. Ehrenfeld ist ein Ober- beziehungsweise Mittelzentrum mit Einzelhandel, der durch stadtentwicklungspolitische Maßnahmen regelrecht ruiniert worden ist. Zuerst ging es durch den U-Bahn-Bau den Bach herunter. Wenn Sie sich dort einmal anschauen, werden Sie feststellen, wie viele Fachgeschäfte nach der von Ihnen veranlassenen ominösen Straßenumgestaltung weggezogen sind. Jetzt machen Sie den Leuten Angst mit einem in der Nachbarschaft beheimateten Großeinkaufszentrum.

In dem Antrag selbst steht davon überhaupt nichts drin; das wird nur in der Überschrift erwähnt. Das ist lächerlich. Wir werden uns deshalb bei der Abstimmung enthalten. Wie gesagt, wer die Informationen haben will, die gefordert werden, kann sie sich ganz einfach beschaffen. Das tut nichts zur Sache.

Zum Thema Bürgerbeteiligung ist zu sagen: Es war einzig und allein die Bürgerbewegung pro Köln, die im Stadtentwicklungsausschuss mit einem Antrag herbeigeführt hat, dass die Bürgerbeteiligung so gestaltet wird, dass alle Bürger tatsächlich eine Mitwirkungsmöglichkeit haben. Erst dann gilt es zu entscheiden: Wollen wir eine Baugesetzänderung und damit ein Mega-einkaufszentrum und damit den klassischen Einzelhandel plattmachen, oder wollen

19. Sitzung vom 25. November 2010

wir das nicht? Das wird die große Frage sein. Das bekommen Sie nicht geregelt, indem Sie hier einen lapidaren Antrag stellen, um Informationen zu bekommen, die Sie sich jederzeit aus dem Internet holen können. – Danke schön.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank. – Ich sehe, es gibt keine weiteren Wortmeldungen. Dann kommen wir zur Abstimmung über diesen Antrag. Wer für den Antrag der Fraktion Die Linke.Köln und Herrn Zimmermann ist, bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die SPD, die Linke, die Grünen, Herr Hoffmann und Zimmermann. Wer enthält sich? – Die Fraktion pro Köln. Damit ist der Antrag angenommen.

Die Verwaltung wird beauftragt, die derzeit bestehenden Baulücken, minder bebauten Grundstücke und abbruchreifen Gebäude an der Venloer Straße von Innerer Kanalstraße bis Ecke Lessingstraße festzustellen bzw. aus dem Baulückenkataster zusammenzustellen.

Die Verwaltung möge bewerten, ob auf diesen Grundstücken eher eine Wohn- oder Gewerbebebauung (insbesondere Einzelhandel) oder eine Mischnutzung vorteilhaft wäre. Dabei soll die zu realisierende Quadratmeterzahl angegeben werden.

Diese Mitteilung soll dem Stadtentwicklungsausschuss und der Bezirksvertretung Ehrenfeld kurzfristig zur Verfügung gestellt werden.

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der Fraktion Die Linke.Köln sowie mit den Stimmen der Ratsmitglieder Klaus Hoffmann (Freie Wähler Köln) und Thor-Geir Zimmermann (Deine Freunde) sowie bei Stimmenthaltung der Fraktion pro Köln zugestimmt.

Anmerkung:
Ratsmitglied Spizig nimmt an der Beratung und der Abstimmung nicht teil.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich rufe Tagesordnungspunkt 3.1.6 auf:

3.1.6 Antrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen betreffend „Zukunft der Job-Center in Köln“ AN/2093/2010

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der FDP-Fraktion AN/2205/2010

Herr Paetzold, bitte.

Michael Paetzold (SPD): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Mit der Zustimmung zu dem vorliegenden Antrag, um die ich Sie herzlich bitte, spricht sich der Rat der Stadt Köln für ein Job-Center in gemeinsamer Trägerschaft mit der Agentur für Arbeit aus. Die Form einer gleichberechtigten Aufgabenwahrnehmung, das sogenannte Kölner Modell, hat sich in der Vergangenheit durchaus bewährt. Wir sind bereit, sie fortzusetzen, erwarten aber eine Partnerschaft auf Augenhöhe. Nur damit sehen wir uns in der Lage, die Verantwortung für die gleichgewichtete berufliche und soziale Integration von Arbeitsuchenden zu gewährleisten und damit einen Beitrag zur sozialen Balance in unserer Stadtgesellschaft zu übernehmen.

Im Mittelpunkt all unserer Überlegungen müssen die Menschen stehen, die von der gemeinsamen Einrichtung betreut werden. Der Grundsatz „Armutsvermeidung vor Armutsverwaltung“ wird umso wichtiger, je schwächer die Zielgruppe ist. Unser vordringliches Ziel bleibt insbesondere die Eingliederung von Menschen mit Behinderungen, von Älteren und Kranken, von Langzeitarbeitslosen sowie von jungen Erwerbslosen in den normalen Arbeitsmarkt. Ihre individuellen Lebenslagen und auch ihre Möglichkeiten müssen adäquate Berücksichtigung finden.

Die von uns angestrebte und skizzierte einvernehmliche Partnerschaft sehen wir angesichts der gesetzlichen Veränderungen im SGB II und der aktuellen finanziellen Streichvorschläge der Bundesregierung ganz erheblich gefährdet. Schon in der Vergangenheit beklagten die Träger der Grundsicherung ein eben nicht auskömmliches Verwaltungskostenbudget. Neue Aufgaben kamen hinzu, ohne die finanziellen Mittel dafür bereitzustellen. Nun soll dieses schon jetzt nicht auskömmliche Budget noch einmal um 9 Prozent gekürzt werden.

Die weiterhin vorgeschlagene Kürzung beim sogenannten Eingliederungstitel für die Förderung von Langzeitarbeitslosen hier in Köln um

19. Sitzung vom 25. November 2010

rund 41 Millionen Euro – das entspricht einem Drittel des Budgets – ist schlichtweg zynisch. Damit sollen die Schwächsten der Gesellschaft die größten Lasten des Sparpakets der Bundesregierung tragen. Ihnen werden damit die Perspektiven genommen, die die politisch Verantwortlichen bisher so gerne und so vollmundig propagiert haben. Gerade die älteren, die leistungsschwachen, die psychisch und physisch beeinträchtigten Menschen brauchen unsere Unterstützung und Hilfe zum Erhalt oder zur Wiederherstellung ihrer Erwerbsfähigkeit und zu ihrer beruflichen und sozialen Integration. Genau das war bisher ein sozialpolitischer Schwerpunkt hier in dieser Stadt und Kern des sogenannten Kölner Modells.

Die von Berlin geplanten Kürzungen bedeuten das Aus für viele bewährte Fördermaßnahmen in der Stadt. Sie sind das Ende einer aktivierenden Sozialpolitik für langzeitarbeitslose Kölnerinnen und Kölner. Es kann nicht sein, dass der Erfolg von Job-Centern nur an der schnellen Integration arbeitsmarktnaher Menschen gemessen wird, auch wenn sich das in den Statistiken gut verkauft. Die Arge in Köln verfolgt nicht nur einen beschäftigungspolitischen Ansatz, sondern hat auch einen sozialpolitischen Auftrag. Dieser darf angesichts der Kürzungen bei der Bundesagentur nicht unter die Räder kommen.

Deshalb fordern wir unter Punkt 2 unseres Antrags von der Bundesregierung eine bedarfsgerechte finanzielle Ausstattung des Eingliederungsbudgets und eine auskömmliche Beteiligung an den realen Kosten der Unterkunft. Genau diese Resolution wollen wir nicht einfach unter den Tisch fallen lassen, wie Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen von der FDP, es mit Ihrem Änderungsantrag beabsichtigen. Man muss bei der Sache schon Ross und Reiter nennen.

Die Rahmenbedingungen für eine einvernehmliche, partnerschaftliche und an den Interessen der betroffenen Menschen orientierte Kooperation müssen eben stimmen. Nur so kann das neue Job-Center in die Lage versetzt werden, seiner Aufgabe nachzukommen. Ich bitte Sie deshalb herzlich um Zustimmung zu dem vorliegenden Antrag und danke für die Aufmerksamkeit.

(Beifall bei der SPD und beim Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Herr Paetzold. – Nächster Redner ist Herr Helling.

Ossi Werner Helling (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Wir sprechen heute über die Zukunft des Job-Centers in Köln. Damit sprechen wir auch über die Zukunft von circa 120 000 Menschen, die vom Sozialgesetzbuch II betroffen sind. Diesen Menschen wird ihre Grundsicherung – im Volksmund Hartz IV genannt – ausgezahlt, und sie werden auf den Übergang auf den ersten Arbeitsmarkt vorbereitet. Besser gesagt: Sie sollten darauf vorbereitet werden. Es gibt in Köln immerhin noch 40 000 langzeitarbeitslose Menschen, die tagtäglich auf einen Arbeitsplatz warten. Ein Einschub zur Erinnerung: In Köln stehen 52 000 Arbeitslosen insgesamt 7 000 offene Stellen gegenüber.

Meine Damen und Herren, da der direkte Übergang in den ersten Arbeitsmarkt nur bei 10 bis 15 Prozent der Langzeitarbeitslosen klappt, kommt alles auf den sogenannten Instrumentenkasten der Arbeitsförderung an. Bisher wurde dieser Instrumentenkasten, den im Allgemeinen das Bundesarbeitsministerium sowie die zentrale Arbeitsagentur in Nürnberg vorgeben, durch die von Kommune und Agentur in Köln gemeinsam geführte Arge konkretisiert und realisiert.

Nachdem der Bundestag und der Bundesrat im Sommer 2010 das Gesetz zur Weiterentwicklung der Organisation der Grundsicherung für Arbeitsuchende endlich verabschiedet hatte, konnten Kommunen wie Köln dieses Gesetz leider nur mit einem lachenden und einem weinenden Auge zur Kenntnis nehmen. Zwar war die ehemals geplante katastrophale Zerschlagung der Zusammenarbeit von Sozialämtern und Arbeitsagenturen in Form von Argen vom Tisch und damit die Hilfe aus einer Hand weiterhin gewährleistet und gesichert, dennoch ist strategisch in der zukünftigen gemeinsamen Einrichtung Job-Center eine getrennte Aufgabenwahrnehmung vorgesehen.

Der kommunale Partner soll eigenverantwortlich die Auszahlung von Unterkunftskosten und die flächendeckende Gewährung von komplementären Leistungen wie Schuldnerberatung, Kinderbetreuung usw. steuern und lenken. Vonseiten der Agentur sollen auf der Grundlage von Weisungen und Kontrollrechten der Regionalagenturen und der Bundesagentur alle Integrationstätigkeiten, also die Ausgestal-

19. Sitzung vom 25. November 2010

tung der sogenannten Eingliederungstitel, durchgeführt werden. Das heißt: Sie soll letztlich entscheiden, welche Instrumente – sei es das JobBörsen Programm, das Angebot „Wege in Arbeit“, das Programm „Bürgerarbeit“, das Angebot „Sprungbrett“ und wie sie alle heißen in Köln – eingesetzt und finanziell bezuschusst werden. Das heißt, die Arbeitsagentur wird durch dieses Gesetz erheblich gestärkt.

Mit unserer heutigen Ratsbeschlussfassung geben wir den Verhandlungen über den zu schließenden Kooperationsvertrag, den wir hoffentlich in der Dezember-Sitzung beschließen werden können, eine klare Richtung. Wir als Kölner Rat wollen nach wie vor keine getrennte Aufgabenwahrnehmung, sondern eine gemeinsame Aufgabenwahrnehmung. Die Trägerversammlung Köln, die mit der Stadt und der Agentur zusammenarbeitet, muss gleichberechtigt über alle wesentlichen Tätigkeiten des Job-Centers Köln beschließen können. Wir bitten alle Fraktionen im Interesse von mindestens 120 000 Kölnern diesem rot-grünen Beschlussantrag zuzustimmen. – Danke schön.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Danke schön, Herr Helling. – Nächster Redner ist Herr Ensmann.

Bernhard Ensmann (CDU): Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Um die Spannung ein wenig herauszunehmen, will ich Ihnen als Erstes sagen, dass wir Ihrem Antrag zustimmen werden.

(Beifall bei Teilen der SPD und des Bündnisses 90/Die Grünen)

Dennoch ist es notwendig, dazu noch einige Worte zu verlieren. In dem Antrag finden sich mehrfach die Formulierungen: „es ist anzustreben“, „es ist zu erwirken“, „es ist zu verhandeln“. Eine konkrete Forderung jedoch, die wir als Rat der Stadt Köln heute hier stellen, habe ich vergeblich gesucht.

Gleichberechtigung, wie Sie sie im Antrag und auch jetzt noch einmal mündlich dargestellt haben, ist vom Gesetzgeber nicht gewollt. Es gibt kein Bundesgesetz, das nur für Köln gilt. Dieses Gesetz gilt für die gesamte Bundesrepublik Deutschland, und wir sind ein Teil dessen. Unsere spezifischen Probleme können in einem solchen Gesetz daher nicht berücksichtigt werden. Fakt ist: Es gibt mehrere hundert

Argen, die in den letzten fünf Jahren bewiesen haben, dass sie nicht dazu in der Lage sind, Langzeitarbeitslose in Arbeit zu bringen. Deswegen hat der Gesetzgeber jetzt die Konsequenzen gezogen und eine Zweistufigkeit im Gesetz festgeschrieben. Das heißt, zum einen ist die Agentur für Arbeit für die Integration in Arbeit allein zuständig; zum anderen haben die Kommunen, die den anderen Part spielen, all das zu regeln, was mit sozialen Komponenten in Zusammenhang steht.

Dass das nicht gleichgewichtet sein kann, lässt sich auch an dem Beispiel belegen, dass das Bundesministerium für Arbeit und Soziales die Aufsicht über die Agentur für Arbeit führt, die Länder jedoch die Aufsicht über die Kommunen. Ich will Ihnen noch ein weiteres konkretes Beispiel dafür nennen, das im Leben in einer Großstadt durchaus zu beobachten ist. Ein Polizist geht auf Streife, aber nicht allein, sondern mit einem Partner, der von der kommunalen Ebene, zum Beispiel vom Ordnungsdienst, kommt. Das hat den Sinn und Zweck, Probleme vor Ort optimal lösen zu können. Der Polizist weiß, welche Kompetenzen er hat, und sein Partner vom Ordnungsamt weiß, welche Kompetenzen er hat.

So ähnlich verhält es sich auch bei dem jetzt diskutierten Thema. Ich will das noch einmal für diejenigen deutlich machen, die sich mit dieser Thematik bisher nicht so konkret befasst haben. Hier wird nicht verschmolzen, sondern zwei unterschiedliche Ebenen werden so nahe wie möglich aneinander herangeführt. Sie sollen die Probleme möglichst so geräuschlos bearbeiten, dass der Betroffene, also der Hilfeempfänger, nicht das Gefühl hat, dass er es mit zwei unabhängigen Verwaltungsstrukturen zu tun; das ist die Aufgabe.

In Ihrer Begründung schreiben Sie, die Kooperation sei gefährdet. Dazu sage ich Ihnen: Das, was Sie dazu vorbringen, ist Makulatur.

Zum einen werden wir jeden Monat von der Arge beziehungsweise vom Job-Center – ab dem 1. Januar nächsten Jahres lautet die Bezeichnung ja nicht mehr Arge, sondern Job-Center – über den neuesten Stand informiert. Auch von der Verwaltung werden wir im Ausschuss Soziales und Senioren darüber in Kenntnis gesetzt, zuletzt mit der Mitteilung 6.4 vom 4. November, also ganz aktuell. Darin wird die Situation ganz klar geschildert.

Zum anderen haben uns die Träger, die Stadt Köln und die Arbeitsagentur x-mal versichert, dass sie weiterhin so nahe wie möglich zu-



sammenarbeiten wollen. Allerdings sollte niemand hier im Saal glauben, dass der Leiter der Agentur für Arbeit, Herr Welters, Dinge tut, die vom Gesetz her nicht zulässig sind. Er wird sich ganz strikt – so habe ich ihn über die Jahre hinweg kennengelernt – an das halten, was der Bundesgesetzgeber vorgegeben hat. Er wird genau die Trennlinie einhalten. Auch die Verwaltung der Stadt Köln, vertreten durch Frau Dr. Klein, hat im Sozialausschuss noch einmal deutlich gemacht, dass es der erklärte Wille der Verwaltung ist, im Sinne der Bürger so eng wie möglich und so effizient wie möglich zusammenzuarbeiten.

Was mich allerdings etwas verwundert hat, ist die Tatsache, dass ich heute um 11 Uhr einen Brief in Kopie bekommen habe, mit dem die Kölner Bundestagsabgeordneten zu einem Gespräch in die Verwaltung eingeladen wurden. Das kann man natürlich machen; dagegen habe ich nichts. Aber glaubt denn irgendjemand hier, dass die Kölner Bundestagsabgeordneten dieses Gesetz, das am 1. Januar in Kraft tritt, noch ändern könnten? Das glaubt doch wohl keiner hier.

Abschließend noch ein Wort zur Situation der Finanzen. Im Grundgesetz wurde eine Schuldenbremse verankert. Ich bin der Frau Bundeskanzlerin dankbar, dass sie darauf achtet, dass diese auch angewendet wird. In Düsseldorf wird ja zurzeit entgegengesetzt agiert. Da werden Milliarden Euro neue Schulden aufgenommen, um andere zu entlasten, ohne darüber nachzudenken, wer einmal dafür aufkommen muss. Da halte ich es lieber mit Frau Merkel, die beides sieht: die Verantwortung gegenüber den Menschen *und* die Verantwortung gegenüber den Finanzen. Oder möchte einer hier im Saal Verhältnisse wie in Portugal, Spanien, Griechenland oder Irland? Ich glaube, das will keiner. – Schönen Dank.

(Beifall bei der CDU)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Herr Ensmann. – Nächste Rednerin ist Frau Hoyer.

Katja Hoyer (FDP): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Damen und Herren! Liebe Kollegen! Liebe Kolleginnen! Zu Beginn meiner Rede möchte ich erst einmal betonen, wie sehr ich mich freue, dass die Argen unter dem Label „Job-Center“ gesichert sind. Noch zu Beginn des Jahres war es ja recht

fraglich, ob das gelingen wird. Aber aufgrund eines parteiübergreifenden Kompromisses für eine Grundgesetzänderung wird nun auch künftig unter dem Dach der Job-Center die gemeinsame Betreuung – Herr Helling hat es angesprochen – von Langzeitarbeitslosen durch Kommune und Bundesagentur möglich sein.

Für uns war es immer vorrangiges Ziel, im Interesse der betroffenen Menschen an dieser Leistungsgewährung aus einer Hand festzuhalten. Dass dies gelungen ist, ist ein schöner Erfolg. Hinsichtlich der konkreten Ausgestaltung der Job-Center ist auch die FDP der Meinung, dass im Interesse einer Aufgabenerfüllung, die sich an den Gegebenheiten und an den Anforderungen vor Ort orientiert, lokales Know-how und Erfahrung gefragt sind. Deshalb können wir uns im Wesentlichen auch den Forderungen von Rot und Grün anschließen.

Wichtig ist uns allerdings, dass in dieser Kooperationsvereinbarung explizit auch Bemühungen angesprochen werden, die den Menschen gelten, die aufgrund ihrer Arbeitsmarktnähe schneller in Beschäftigung vermittelt werden können. Vorrangiges Ziel jeder vernünftigen Arbeitsmarktpolitik muss es sein, Menschen in Beschäftigung zu bringen. Ich persönlich freue mich jedenfalls über jeden, der wieder in Arbeit kommt, egal, ob arbeitsmarktnah oder arbeitsmarktfremd.

(Beifall bei der FDP)

Meine Damen und Herren, dieses Plädoyer für arbeitsmarktnahe Personen heißt nicht, dass wir unsere besondere Verantwortung für Menschen, die aufgrund von Handicaps einen erschwerten Zugang zum Arbeitsmarkt haben, vergessen. Wir wissen, dass hier besondere Anstrengungen notwendig sind, und würdigen, dass hier auf Kölner Ebene viele gute Projekte durchgeführt werden. Allerdings halte ich die Forderung von Rot-Grün nach einem Ausbau dieser Projekte zwar für wünschenswert, aber unrealistisch. Forderungen dieser Art gehören in die politische Diskussion – das hat der Oberbürgermeister mit seinem Brief an die Bundestagsabgeordneten jetzt angestoßen –, aber nicht in eine Kooperationsvereinbarung.

Bevor Sie mir jetzt wieder den gekürzten Eingliedertitel vorhalten, komme ich selbst darauf zu sprechen. Natürlich stellen diese Kürzungen die Träger von Beschäftigungsmaßnahmen vor große Probleme, und sie werden Auswirkungen auf die Integration haben. Aber – ich erinnere Sie an den gerade verab-

19. Sitzung vom 25. November 2010

schiedeten Kölner Haushalt –: Kürzungen im sozialen Bereich, ob sie uns gefallen oder nicht, finden auf allen politischen Ebenen statt, sowohl auf Bundesebene als auch hier im Kölner Rat.

(Beifall bei der FDP)

Wir haben das auch bei der Verabschiedung des Kölner Haushaltes gewürdigt. Die FDP – ich sage es noch einmal – steht für die Konsolidierung von Haushalten. Das heißt auch: Einsparungen, selbst wenn sie wehtun.

Nun zum Punkt Resolution an die Bundesregierung. Ich nenne hier das Beispiel Kosten der Unterkunft. Hier fordert Rot-Grün, der Bund müsse sich stärker an den realen Kosten beteiligen; das ist ohne Zweifel ein Thema von großer Bedeutung für die kommunalen Haushalte. Deshalb haben wir ja hier im Rat bereits im März gemeinsam eine Resolution beschlossen, in der wir uns für eine Erstattung der Unterkunftskosten in einer Höhe ausgesprochen haben, die den Gegebenheiten vor Ort Rechnung trägt.

Liebe Kollegen, liebe Kolleginnen, wir können jetzt natürlich gebetsmühlenartig jedes halbe Jahr eine neue Resolution zu diesem Thema verfassen. Wir haben gerade von Herrn Thelen gehört, wir sollten uns beim Beschließen von Resolutionen beschränken – nur Sie dürfen sie *immer* fassen.

(Beifall bei der FDP)

Darüber hinaus ist das auch nicht zielführend, zumal das Thema ja auf der bundespolitischen Agenda ist und im Rahmen der Kommission zur Neuordnung der Gemeindefinanzen behandelt wird.

Mit Verlaub, meine Damen und Herren, ärgerlich ist es schon, wenn SPD und Grüne immer wieder versuchen, dieses Thema allein der jetzigen Bundesregierung in die Schuhe zu schieben. Das Problem der hohen Unterkunftskosten besteht doch darin, dass man sich im Wesentlichen an der Zahl der Bedarfsgemeinschaften orientiert und nicht an den realen Kosten. Wer hat denn diese Berechnungsformel erfunden? Ich sage es Ihnen: Olaf Scholz, seines Zeichens SPD-Arbeitsminister zu Zeiten der Großen Koalition.

Meine Damen und Herren, einer Resolution dieser Art werden wir hier und heute nicht zustimmen. Stattdessen bitten wir Sie, unseren Änderungsantrag zu unterstützen, der sich

konkret mit der Situation in Köln beschäftigt. – Danke schön.

(Beifall bei der FDP)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Frau Hoyer. – Nächste Rednerin ist Frau Stahlhofen.

Gisela Stahlhofen (Die Linke.Köln): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Nachdem sich jetzt alle so wunderbar einig sind, wird Sie es nicht wirklich verwundern, dass ich mich dagegen aussprechen werde.

Ich will auf die Parteien zu sprechen kommen, die die Hartz-Gesetzgebung zu verantworten haben. Nach einem historisch kaum vergleichbaren politischen Zickzackkurs ist die organisatorische Neuorientierung im SGB II mit der Zustimmung des Bundesrates am 9. Juli 2010 abgeschlossen. Durch die Hartz-Parteien SPD, Grüne, FDP, CDU und CSU wurde 2003, wie es der Vorstandsvorsitzende der Bundesagentur für Arbeit, Frank-Jürgen Weise, im *Deutschlandradio* ausdrückte, „ein Mitternachts-Bierdeckel-Kompromiss von beruflich unerfahrenen Menschen“ geschlossen. Diesem wurde jetzt das Grundgesetz geopfert. „Mitternachts-Bierdeckel-Kompromiss“ – diesen Begriff hatten wir doch schon einmal, nämlich bei den Steuern, oder wie war das meine Damen und Herren? Können Sie mir auf die Sprünge helfen?

Zur Erinnerung: Auch der erste Entwurf zu Hartz IV der damaligen rot-grünen Bundesregierung sah eine organisatorische Umsetzung seitens der Bundesagentur für Arbeit vor. Anstatt die Doppelzuständigkeit zusammenzufassen, ist eine dritte Leistung mit Behörde entstanden. Nun haben wir das Sozialamt, das Arbeitsamt und die Arge beziehungsweise das Job-Center. So viel zu „Leistung aus einer Hand“.

Die Linke hat schon immer gefordert: Hartz IV muss weg! Würden Sie dieser Forderung folgen, müssten wir hier nicht darüber diskutieren, wie die kommunale Umsetzung erfolgen soll. Mit der Verfassungsänderung und der kommunalen Umsetzung der Chaoshilfen aus einer Hand wird die Spaltung der Erwerbslosen in solche erster und solche zweiter Klasse verfassungsmäßig zementiert.

**19. Sitzung vom 25. November 2010**

Ein neues Modell, in dem die Bundesregierung allein für Beratung und Vermittlung von Arbeitslosen zuständig ist und die Kommune sozialintegrative Leistungen, die für die Arbeitsaufnahme wichtig sind, zur Verfügung stellt, also ein Modell mit einer klaren Aufgabenverteilung, wäre das bessere Modell. Aber selbst gegenüber solchen Forderungen von Fachleuten zeigen sich CDU, SPD, Grüne und FDP als beratungsresistent.

Ich will nun konkret auf den vorliegenden Antrag eingehen: Sie möchten beschließen: „angemessene Personalausstattung mit qualifizierten Fachkräften“. Tatsächlich ist gesetzlich bereits vorgesehen, was die Trägerversammlung bei der Personalbedarfsermittlung zu berücksichtigen hat. Der Betreuungsschlüssel liegt bei 1 zu 75 bei den unter 25-Jährigen und bei 1 zu 150 bei allen anderen Erwerbslosen. Da das bereits gesetzlich geregelt ist, braucht es der Rat nicht extra zu beschließen. In den anderen Bereichen ist mit den Personalräten abzustimmen, welche Personalausstattung angemessen ist.

Sie wollen beschließen, dass „Instrumente gesichert und ausgebaut werden“. Ich nehme an, dass Sie, meine Damen und Herren von Rot-Grün, mit Instrumenten, die gesichert werden sollen, in erster Linie 1-Euro-Jobs meinen. Ich unterstelle einmal, dass Sie beabsichtigen, die Trägerschaft hier zu sichern. Instrumente, wie beispielsweise die Arbeitsgelegenheiten mit Mehraufwandsentschädigung, die sogenannten 1-Euro-Jobs, die sich als nicht effektiv erwiesen haben – lesen Sie einmal den Bericht des Bundesrechnungshofs –, müssen genau wie die Bildungsmaßnahmen, die seit 20 Jahren sinnlos sind, gestrichen und durch den Ausbau des öffentlichen Dienstes ersetzt werden.

Des Weiteren wollen Sie beschließen: „Ausschreibung und Vergabe zum Beispiel des bewährten Pro-Veedel-Programms“. Bewährt hat sich das Programm in erster Linie finanziell für die lokalen Träger. Sie machen sich hier stark für EVA, IB, KGAB usw., um sich am SGB II bedienen zu können. Genau in diese Richtung geht leider auch Ihr Brief, Herr Oberbürgermeister, den Sie nach Berlin geschickt haben.

In Punkt II formulieren Sie eine Resolution, wobei diese Resolution, die an die Bundesregierung gerichtet ist, sehr dürrtig ausfällt. Floskeln wie „bedarfsgerecht im Sinne der notwendigen Förderung“ und „erhöhte Beteiligung an den realen Kosten der Unterkunft“ lassen so viel Spielraum, dass das sogar Frau

von der Leyen unterschreiben könnte. Nein, wenn schon eine Resolution – ich bin mir sicher, dass ich auch jetzt keine Überraschung erleben werde; denn Sie werden mir nicht zustimmen –, dann eine mit dem Wortlaut, wie wir ihn vorschlagen:

Der Rat der Stadt Köln fordert von der Bundesregierung die Erstellung eines Sofortprogramms zum Ausstieg aus Hartz IV. Bis dies organisatorisch umgesetzt werden kann, sind die Bedarfssätze auf 500 Euro monatlich anzuheben, die realen Kosten der Unterkunft zu übernehmen und sämtliche Sanktionen auszusetzen.

Ich bedanke mich dafür, dass Sie mir so ruhig zugehört haben.

(Beifall bei der Linken.Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank. – Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen. Dann kommen wir zur Abstimmung.

Wir stimmen zunächst über den Änderungsantrag der FDP ab. Wer für den Änderungsantrag der FDP ist, bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die FDP und Herr Hoffmann. Wer enthält sich? – Enthaltungen von pro Köln. Damit ist der Änderungsantrag abgelehnt.

Wir kommen nun zur Abstimmung über den Antrag der Fraktionen von SPD und Bündnis 90/Die Grünen. Wer für diesen Antrag ist, bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die SPD, die Grünen, die CDU und Herr Zimmermann. Wer enthält sich? – Bei Enthaltung von Herrn Hoffmann ist der Antrag angenommen.

I. Beschluss gemäß Änderungsantrag der FDP-Fraktion:

Der Rat der Stadt Köln möge beschließen:

Die Grundsicherung für Arbeitsuchende nach dem Sozialgesetzbuch II (SGB II) mit der Agentur für Arbeit Köln zum 01.01.2011 ist in einer gemeinsame Einrichtung (Jobcenter) im Sinne des § 44 b SGB II anzustreben.

Gemeinsame Trägerschaft

Der Rat fordert die Verwaltung auf, in den Verhandlungen und Abstimmungen mit der Agentur für Arbeit Köln zu erwirken, dass die gemeinsame Einrichtung organisatorisch und in der inhaltlichen Ausrichtung ihre Verantwortung zur gleichgewichtigen beruflichen und sozialen

19. Sitzung vom 25. November 2010

Integration übernimmt. Nur dann kann sie ihre wichtige Rolle zur Förderung der sozialen Balance in der Kölner Stadtgesellschaft wahrnehmen.

Die Verwaltung wird entsprechend beauftragt, folgende Eckpunkte zu verhandeln:

1. Im Vordergrund stehen die Menschen, die von der gemeinsamen Einrichtung betreut werden.
 - In diesem Sinne muss eine angemessene Personalausstattung mit qualifizierten Fachkräften in allen Funktionsbereichen gewährleistet werden.
 - Durch zielgruppenspezifische Maßnahmen sollen arbeitmarktnahe Arbeitslose möglichst schnell wieder in Beschäftigung gebracht werden.
 - Menschen mit erschwertem Zugang zum Arbeitsmarkt wie Menschen mit Behinderung, Ältere, Langzeitarbeitslose und Kranke sowie junge Erwachsene sollen durch geeignete Instrumente und Angebote unterstützt werden. Die individuellen Lebenslagen und Möglichkeiten der Hilfesuchenden müssen adäquat Berücksichtigung finden.
 - Die Kenntnis der lokalen Bedarfssituation und der Zugang zu den Menschen vor Ort machen eine Berücksichtigung lokaler Träger und Angebote erforderlich.
2. Die Kooperationsvereinbarung soll in der Ausgestaltung von Geschäftsführung, Trägerversammlung und Beirat die größtmögliche Gleichstellung der Kooperationspartner, Einbindung der bedeutenden lokalen Akteure und Transparenz bei Gestaltungs- und Entscheidungsprozessen gewährleisten.

Für bewährte Beteiligungsstrukturen sollte weitgehende Kontinuität gesichert sein.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich gegen die Stimmen der FDP-Fraktion und gegen die Stimme von Ratsmitglied Klaus Hoffmann (Freie Wähler Köln) sowie bei Stimmenthaltung der Fraktion pro Köln abgelehnt.

- II. Beschluss gemäß Antrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen:

Der Rat der Stadt Köln beschließt, die Grund-sicherung für Arbeitsuchende nach dem Sozialgesetzbuch II (SGB II) mit der Agentur für Arbeit Köln zum 01.01.2011 in einer gemeinsame Einrichtung (Jobcenter) im Sinne des § 44 b SGB II anzustreben.

I. Gemeinsame Trägerschaft

Der Rat fordert die Verwaltung auf, in den Verhandlungen und Abstimmungen mit der Agentur für Arbeit Köln zu erwirken, dass die gemeinsame Einrichtung organisatorisch und in der inhaltlichen Ausrichtung ihre Verantwortung zur gleichgewichtigen beruflichen und sozialen Integration übernimmt. Nur dann kann sie ihre wichtige Rolle zur Förderung der sozialen Balance in der Kölner Stadtgesellschaft wahrnehmen.

Die Verwaltung wird entsprechend beauftragt, folgende Eckpunkte zu verhandeln:

1. Im Vordergrund stehen die Menschen, die von der gemeinsamen Einrichtung betreut werden.
 - In diesem Sinne muss eine angemessene Personalausstattung mit qualifizierten Fachkräften in allen Funktionsbereichen gewährleistet werden und
 - Instrumente gesichert und ausgebaut werden, die insbesondere für Menschen mit erschwertem Zugang zum Arbeitsmarkt wie Menschen mit Behinderung, Ältere, Langzeitarbeitslose und Kranke, aber auch für junge Erwachsene geeignet sind. Die individuellen Lebenslagen und Möglichkeiten der Hilfesuchenden müssen adäquat Berücksichtigung finden.
 - Die Kenntnis der lokalen Bedarfssituation und der Zugang zu den Menschen vor Ort machen eine Berücksichtigung lokaler Träger und Angebote erforderlich- auch bei Ausschreibungen und Vergaben wie z.B. bei dem bewährten Pro-Veedel-Programm
3. Die Kooperationsvereinbarung soll in der Ausgestaltung von Geschäftsführung, Trägerversammlung und Beirat die größtmögliche Gleichstellung der Kooperationspartner, Einbindung der bedeutenden lokalen Akteure und Transparenz bei Gestaltungs- und Entscheidungsprozessen gewährleisten.

Für bewährte Beteiligungsstrukturen sollte weitgehende Kontinuität gesichert sein.

II. Resolution an die Bundesregierung

Der Rat der Stadt Köln fordert von der Bundesregierung eine finanzielle Ausstattung, die die Jobcenter, insbesondere das Jobcenter Köln in die Lage versetzt, die Grundsätze des SGB II bedarfsgerecht im Sinne der notwendigen Förderung umsetzen zu können. Neben einer bedarfsgerechten Ausstattung des Eingliederungsbudgets sowie einer erhöhten Beteiligung an den realen Kosten der Unterkunft gehört dazu ein auskömmliches Budget zur Deckung der Verwaltungskosten.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen sowie mit der Stimme von Ratsmitglied Thor-Geir Zimmermann (Deine Freunde) und bei Stimmenthaltung von Ratsmitglied Klaus Hoffmann (Freie Wähler Köln) zugestimmt.

Anmerkung:

Ratsmitglied Spizig nimmt an der Beratung und der Abstimmung nicht teil.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich rufe Tagesordnungspunkt 3.1.7 auf:

3.1.7 Antrag der CDU-Fraktion betreffend „Sicherung der Arbeit der Jugendbüros in Köln“ AN/2005/2010

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der Fraktion der SPD und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen
AN/2232/2010

Herr Dr. Schlieben, bitte.

Dr. Helge Schlieben (CDU): Meine sehr geehrten Damen und Herren! Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Das Budget der Arge für das Jahr 2010 beträgt 108 Milliarden Euro. Für das Jahr 2011 wird es so weit gekürzt, dass nur noch 78 Milliarden Euro zur Verfügung stehen. Damit wir uns richtig verstehen, will ich hier im Rat der Stadt Köln sagen: Ich bedauere diese Kürzungen auch mit Blick auf die möglichen Folgen. Mit Blick auf den Änderungsantrag, der heute hier vorliegt, können Sie meine Darstellung durchaus auch als Appell an die

Bundesregierung verstehen, in Zukunft solche Kürzungen zu überdenken. Sie können das aber auch als Appell an die kommunale Verwaltung und an die Arge hier in Köln verstehen, die Kürzungen so zu gestalten, dass erfolgreiche Maßnahmen auch in Zukunft sichergestellt werden können.

Genau auf diesen Punkt möchte ich meinen Beitrag jetzt fokussieren. Die Arge wird die Kürzungen an die Maßnahmen weitergeben. Aufgrund dieser Kürzungen ist insbesondere die Arbeit der Kölner Jugendbüros gefährdet. Denn die Beratungsverträge mit den Büros sollen wohl über den 31. Dezember dieses Jahres hinaus nicht verlängert werden. Konsequenz wäre, dass die Jugendbüros ihre Arbeit einschränken müssten. Standorte in Ehrenfeld und in der Südstadt wären bedroht. Angebote wie Schulungen und Beratungsgespräche würden von einem Tag auf den anderen wegfallen.

Sie wissen sicherlich, dass die Jugendbüros seit fast zehn Jahren bestehen. Sie helfen unterstützungsbedürftigen Jugendlichen gerade beim Übergang von Schule zur Ausbildung. Über die Hälfte der betreuten Jugendlichen hat nach meinen Recherchen Migrationshintergrund. Die Vielzahl und die Schwere der Probleme der Jugendlichen, egal, ob mit oder ohne Migrationshintergrund, reicht von Wohnungslosigkeit, psychischen Problemen, Schulden bis zu Drogenproblemen. In Zusammenarbeit mit anderen Institutionen haben die Jugendbüros versucht, den Jugendlichen zu helfen, diese Probleme zunächst einmal in den Griff zu bekommen, bevor versucht wird, und zwar durchaus erfolgreich, diese Jugendliche in Unternehmen zu vermitteln.

Sie werden wissen, dass Berufsorientierung, Bewerbungscoaching, Förderkurse in Mathe und Deutsch und die Vermittlung der so wichtigen Soft Skills in diesen Büros stattfinden und nach der Lösung von psychischen Problemen beim konkreten Übergang von Schule zur Ausbildung hilfreich sind. Sie wissen auch, dass die Jugendbüros sehr erfolgreich mit Kölner Unternehmen kooperieren und jährlich etwa 50 Ausbildungsplätze vermitteln konnten.

Ich will das anhand von Zahlen noch genauer festmachen. Von den 487 Jugendlichen im Alter von 15 bis 25 Jahren, die im letzten Jahr von den Kölner Jugendbüros betreut wurden, konnten 43 Prozent in Ausbildung und Arbeit und 24 Prozent in erforderliche Nachqualifizierungen vermittelt werden. Das heißt, wir reden hier über eine Vermittlungsquote von rund 70 Prozent. Die Zahlen, die mir für dieses Jahr

19. Sitzung vom 25. November 2010

vorliegen, nennen sogar eine Erfolgsquote von 77 Prozent. Eine Eingliederungsquote von rund 70 Prozent belegt eindrucksvoll, dass die Arbeit der Jugendbüros eine der erfolgreichsten Maßnahmen der Arge in Köln ist.

(Beifall bei Teilen der CDU)

Hier zu sparen, wäre kurzsichtig und würde langfristig zu höheren Sozialausgaben führen. Noch mehr junge Menschen in Köln hätten keine berufliche Perspektive. Deshalb – hier komme ich auf den Anfang meiner Rede zurück – bin ich der Ansicht: Appellieren und Kritisieren ist das eine, aber wenn die Gegebenheiten so sind, wie sie sind, müssen Prioritäten gesetzt werden. Hier und heute fordere ich die Arge auf, in Köln die Prioritäten dahingehend zu setzen, dass eine der erfolgreichsten Maßnahmen weitergeführt werden kann. Wir müssen gerade unseren jungen Kölnerinnen und Kölnern, denjenigen mit sehr schwierigen Startbedingungen, einen fairen Start in die Zukunft und in das Berufsleben ermöglichen.

In diesem Sinne ist auch unser Antrag zu verstehen. Wir fordern die Jugendverwaltung und die Arge Köln auf, nach Möglichkeiten zu suchen, dass diese erfolgreichste Maßnahme der Arge in Köln trotz der Kürzungen, die ich hier zitiert und zu denen ich auch Stellung bezogen habe, über den 31. Dezember dieses Jahres hinaus weitergeführt und dass die Zukunft der Jugendbüros sichergestellt wird.

Ich habe ja schon etwas zum Änderungsantrag von Rot-Grün gesagt. Festzustellen ist, dass sowohl der Änderungsantrag als auch unser Antrag und meine Ausführungen die gleiche Zielrichtung verfolgen. Ich möchte daher die SPD einladen, ihren Beschlussentwurf mit unserem Antrag zu kombinieren und den Auftrag oder den Appell zu formulieren, dass diese zentrale, wichtige, erfolgreiche Arbeit der Jugendbüros in Köln weitergeführt und sichergestellt werden kann.

Meine Damen und Herren, das ist eine Frage der Kommune und der Kölnerinnen und Kölner. Dabei geht es nicht um Bundespolitik. Wir wollen, dass die Arbeit der Jugendbüros auch am 1. Januar nächsten Jahres weitergeht. – Danke schön.

(Beifall bei der CDU)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Nächster Redner ist Herr Dr. Heinen.

Dr. Ralf Heinen (SPD): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Lieber Herr Dr. Schlieben, wir alle waren sehr beunruhigt und teilweise schockiert – das hängt von der jeweiligen Fraktion ab –, als wir von den Kürzungen des Etats des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales erfuhren, die in dieser Woche in Berlin verabschiedet worden sind. Wir alle sind uns einig, dass das für Köln recht fatale Folgen haben wird. Eben wurde schon erörtert, welche fatale Folgen diese Kürzungen für den Bereich der Job-Center haben werden. Aber das eine hängt ja mit dem anderen zusammen. Aufgrund dieser Kürzungen werden uns als Kommune Mittel in enormer Höhe vorenthalten. Wir müssen auf über 40 Millionen Euro verzichten. Das ist sehr viel Geld. Diese fehlenden Mittel werden unwahrscheinlich zu Buche schlagen.

Schon als das Sparpaket in Berlin besprochen wurde, hat sich die SPD-Fraktion vehement gegen Einschnitte in diesen Bereichen ausgesprochen. In Abgrenzung zu dem Antrag bezüglich der Job-Center geht uns das Maßnahmenpaket, das von der CDU lediglich für den Bereich der Jugendbüros vorgeschlagen wird, nicht weit genug. Die Förderung von Jugendlichen, jungen Erwachsenen und zum Teil jungen Familien ist nur eine Maßnahme unter sehr vielen Maßnahmen, die jetzt akut gefährdet sind. Auch diese anderen Maßnahmen arbeiten äußerst erfolgreich und sind für verschiedenste Zielgruppen außerordentlich notwendig. Es sind Maßnahmen wie das Programm „JobPerspektive“, das Modellprojekt „KABO – Klärung, Aktivierung, Beratung und Orientierung“, die Fachberatung für Arbeit und Gesundheit, das Projekt „Fit für den Job“ und viele andere mehr, die im nächsten Jahr keine Neuauflage, keinen Neustart beziehungsweise keine Option haben, weiterzumachen. Viele der betroffenen Jugendlichen und jungen Erwachsenen werden ohne Perspektive dastehen, eine Maßnahme zur Eingliederung zu erhalten.

Ich denke, wir alle sind uns fraktionsübergreifend einig, dass das nicht passieren darf. Der Unterschied ist: Vorher haben wir von Ihnen wenig gehört. Erst nachdem bekannt wurde, dass auch Köln von den Einschnitten betroffen sein wird, hören wir einen Aufschrei. Diese Kürzungen betreffen ja nicht uns allein. Das Sparpaket der Bundesregierung betrifft jede Stadt und jede Kommune. Wir sind natürlich besonders stark betroffen, weil wir aufgrund bestimmter Strukturen relativ hohe Bedarfe in diesem Bereich haben.

**19. Sitzung vom 25. November 2010**

Die erfolgreiche Arbeit muss weitergeführt werden. Deswegen gehen wir mit unserem Änderungsantrag einen Schritt weiter, indem wir sagen: Alle Maßnahmen, die in diesem Bereich davon betroffen sind, müssen weitergeführt werden. Das heißt also, nicht nur eine Maßnahme, wie Sie hier vorschlagen, sondern alle. Somit ist das der weitergehende Antrag.

Wir bitten Sie, unserem Änderungsantrag zuzustimmen. Wir alle müssen gemeinsam verhindern, dass es in Köln zu einer Einstellung dieser Eingliederungsmaßnahmen kommt. Eine Fortführung ihrer erfolgreichen Arbeit muss auch 2011 möglich sein. – Vielen Dank.

(Beifall bei der SPD und beim Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Herr Dr. Heinen. – Nächster Redner ist Herr Helling.

Ossi Werner Helling (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Die CDU möchte – wir haben es gehört – die Arbeit der Jugendbüros sichern. In der Rede zum letzten Tagesordnungspunkt ging es um Probleme der zukünftigen Job-Center. Diese Probleme koppeln sich mit den dramatisch gesunkenen Zuweisungen des Bundes zum Eingliederungstitel in Köln.

Rot-Grün hat in all den Debatten, die seit Wochen und Monaten geführt werden, frühzeitig reagiert, unter anderem durch Ratsanträge, aber auch durch die massive Unterstützung des Plans, endlich einmal alle Kölner Bundestagsabgeordneten hierher zu holen, damit sie in der Arge sozusagen sinnlich erfahren, wohin diese betriebsblinden Berliner Beschlüsse hier in Köln führen.

Eben wurde hier eingewandt: Was bringt das denn? Denn das Sparpaket und der Haushalt 2011 sind längst beschlossen. Lassen wir doch die Kölner Bundestagsabgeordneten lieber in Berlin ihre Arbeit machen. – Nein, meine Damen und Herren, die Abgeordneten müssen sich hier vor Ort ansehen, zu welchen Einschnitten es durch ihre Beschlüsse in der Kölner Beschäftigungspolitik kommt. Sie müssen erkennen, dass zumindest in den Haushalten 2012, 2013 und 2014, die von der Bundesregierung ebenfalls als zu kürzende Haushalte angesehen werden, kein Spielraum mehr besteht, weitere Kürzungen auf dem Rücken der Großstädte auszutragen. Insofern ist diese Ein-

ladung eine Einladung voller Hoffnung. Wir werden versuchen, die Abgeordneten zu überzeugen, dass die Situation in Köln dramatisch ist.

Meine Damen und Herren, in dieser Gemeindegaberegistrierung der CDU-Fraktionsvorstand offenbar nur ein einziges Problem, nämlich die Gefährdung der Arbeit der Jugendbüros in Köln. Um sich nun bei den Trägern der Jugendbüros als harte Macher zu profilieren, wird ein radikaler Ratsantrag gestellt. Die bisher offensichtlich schlafenden und unvernünftig planenden Institutionen Jugendamt und Arge sollen jetzt sofort eine 100-Prozent-Garantie für 2011 abgeben; zur Not – auch das steckt in dem Antrag drin – soll die Kommune dafür zahlen. Dieser Vorschlag provoziert drei Anmerkungen von meiner Seite:

Erste Anmerkung: Es geht überhaupt nicht um eine Fehlplanung des Jugendamtes oder der Arge. Es geht darum – das hat mein Vorredner schon gesagt –, dass die schwarz-gelbe Bundesregierung in Berlin immer weiter eine Umverteilung der öffentlichen Mittel von unten nach oben provoziert.

Hören Sie jetzt zu. Sie haben eben andere Zahlen genannt und gesagt, dass überall gespart werden muss. Aber das stimmt so nicht; denn nach den Planungen aus dem September sollte zum Beispiel der Bundeshaushalt um 3,8 Prozent gekürzt werden. Der Etat des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales, geführt von der potenziellen Merkel-Nachfolgerin Ursula von der Leyen, sollte aber um 7,9 Prozent gekürzt werden. Die jetzigen Nachrichten vermehren sogar eine 10-prozentige Kürzung. Die designierte Kanzlernachfolgerin Ursula von der Leyen rechtfertigt diese Kürzungen mit dem dreisten Argument, die Arbeitslosigkeit in Deutschland sei drastisch gesunken.

(Ulrich Breite [FDP]: Das ist richtig!)

Das führt dazu, dass bei der Bundesagentur für Arbeit bedenkenlos 1,5 Milliarden Euro gestrichen werden.

(Ulrich Breite [FDP]: Ja, genau!)

Und das schlägt jetzt in Köln durch, nämlich mit einer über 30-prozentigen Kürzung des Eingliederungstitels für das zukünftige Job-Center Köln. In den Statistiken der Arge Köln sucht man einen 30-prozentigen Rückgang der Langzeitarbeitslosen allerdings vergeblich.

(Ulrich Breite [FDP]: Schlechte Arbeit!)

19. Sitzung vom 25. November 2010

Im Vergleich zum Jahr 2010 werden in 2011 im Eingliederungstitel Mittel in Höhe von 30 bis 40 Millionen Euro fehlen, und das bei gleicher Anzahl von Bedarfsgemeinschaften und von langzeitarbeitslosen Kölnern.

(Ulrich Breite [FDP]: Da sind andere Städte besser! Das ist alles Rot-Grün!)

Das führt zu einer Gefährdung der Jugendbüros, und das führt auch zu einer Gefährdung von anderen Einrichtungen. Folgen Sie deshalb unserem Änderungs- und Ersetzungsantrag, der vorsieht, die Bundesregierung auch in diesem Zusammenhang erneut scharf zu kritisieren.

Zweite Anmerkung: Selbstverständlich sind von den Kürzungen neben Jugendlichen auch andere Zielgruppen betroffen, nämlich psychisch Kranke, ältere Arbeitslose über 55 Jahre usw. Die CDU muss offenbar noch lernen, nicht die eine Zielgruppe gegen die andere auszuspielen, da sie nämlich versucht, nur die Arbeit der Jugendbüros sicherstellen zu lassen.

Dritte und letzte Anmerkung: Nach den vielen Debatten wundern wir uns etwas, dass die CDU, die seit Wochen gegen die mit dem Haushalt beschlossene Erhöhung der Gewerbesteuer polemisiert hat, obwohl trotz erhöhter Gewerbesteuer das soziale Netz kaum noch zu finanzieren ist, jetzt sagt: Aus den knappen, den gekürzten Mitteln in Köln soll *ein* Träger, nämlich die Jugendbüros, besonders bevorzugt werden.

Von daher lehnen wir den CDU-Antrag und die damit verbundene Initiative ab. – Danke schön.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herzlichen Dank. – Nächste Rednerin ist Frau Laufenberg.

Sylvia Laufenberg (FDP): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Es ist doch sehr traurig, dass Rot-Grün in Köln 8 Prozent des Sozialetats kürzen darf, die schwarz-gelbe Bundesregierung jedoch dafür zur Verantwortung gezogen werden soll, wenn sie Kürzungen vornimmt. Land, Bund und Kommune müssen gemeinsam den Haushalt stemmen. Dementsprechend müssen wir alle dazu beitragen.

Zum Thema: Es ist nicht alles Gold, was glänzt. Das trifft auch auf die Maßnahmen für arbeitslose Jugendliche hier in Köln zu. In der Mitteilung der Verwaltung vom 16. November 2010 im Jugendhilfeausschuss über den Bericht der U-25-Konferenz wird deutlich, dass nebeneinander bestehende Unterstützungssysteme hier in Köln aufeinander abgestimmt und vernetzt werden müssen. Zudem sind Rolle und Aufgabenverteilung der verschiedenen Systeme immer noch nicht gekoppelt und nicht klar. Das bedeutet: Wir haben hier grundlegende Dinge noch nicht erreicht. Trotzdem werden diese Maßnahmen hier als Beispiele für das Kölner Modell genannt, die weiter fortgeführt werden sollen statt diese Systeme umzustrukturieren. So sollten zum Beispiel Kinder und Jugendliche, die Probleme haben, nicht zu den Einrichtungen hinkommen müssen, sondern von professionellen Kräften abgeholt werden. Darüber diskutieren wir schon seit längerer Zeit. Streetwork ist natürlich ein richtiger Ansatz. Trotzdem haben wir es noch lange nicht geschafft, hier in Köln zielführend zu arbeiten.

Ein Baustein aller dieser Systeme, die nebeneinanderher arbeiten – das geht aus der Mitteilung der Verwaltung klar hervor –, ist das System der Jugendbüros, die mit einer Quote von 43 Prozent zwar noch nicht zufrieden stellend arbeiten, aber sicherlich einen Schritt in die richtige Richtung gehen. Deshalb möchte die FDP-Fraktion dem Antrag der CDU gerne zustimmen.

Den Änderungsantrag von SPD und Grünen lehnen wir jedoch ab. Das liegt daran, dass er sehr viel weiter geht, indem er die Kürzungen zurücknehmen möchte, die die Bundesregierung auferlegt hat. Vielleicht hat die liebe CDU den Antrag ja nicht richtig gelesen. Im Antrag von SPD und Grünen heißt es nämlich: „... und zusätzlich zu dem realen Bedarf anzupassen“. Das bedeutet, meine lieben Kolleginnen und Kollegen von Rot-Grün, Sie möchten durch die Hintertür noch einen draufsetzen, und das trotz der finanziellen Situation, in der sich Kommune, Land und Bund heute befinden. Das können wir nicht mitmachen. Deswegen lehnen wir den Antrag ab. – Vielen lieben Dank.

(Beifall bei der FDP)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Frau Laufenberg. – Gibt es weitere Wortmeldungen? – Ich sehe, das ist nicht der Fall. Dann kommen wir zur Abstimmung.

Wir stimmen zuerst über den weitergehenden Antrag von SPD und Bündnis 90/Die Grünen ab. Wer für den Antrag von SPD und Grünen ist, bitte ich um das Handzeichen. – SPD und Grüne. Wer enthält sich? – Bei Enthaltung der CDU und Herrn Hoffmann ist der Antrag angenommen.

Wir stimmen nun über den endgültigen Antrag der CDU in der Fassung des Änderungsantrages von SPD und Grünen ab. Wer für diesen Antrag ist, bitte ich um das Handzeichen.

(Winrich Granitzka [CDU]: Das ist doch unser Antrag – Weitere Zurufe)

- Ja, das ist ein Änderungsantrag. –

(Winrich Granitzka [CDU]: Ach so! Entschuldigung!)

Der Änderungsantrag von SPD und Grünen ist eben beschlossen worden. Wir stimmen jetzt ab über den Antrag der CDU in der Fassung des Änderungsantrages von SPD und Grünen. Wer für diesen endgültigen Antrag ist, bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die SPD, die Grünen, Herr Zimmermann. Wer enthält sich? – Bei Enthaltung der CDU ist dieser Antrag angenommen.

I. Beschluss über den Änderungsantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen:

Der Rat der Stadt Köln appelliert an die Bundesregierung, den Eingliederungstitel ab 2011 von Kürzungen auszunehmen und zusätzlich dem realen Bedarf anzupassen, damit die erfolgreiche Beratungs- und Vermittlungsarbeit der Kölner Träger fortgesetzt werden kann.

Der Rat befürwortet die Fortsetzung aller bewährten Programmbausteine.

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen bei Stimmenthaltung der CDU-Fraktion und bei Stimmenthaltung von Ratsmitglied Klaus Hoffmann (Freie Wähler Köln) zugestimmt.*

II. Beschluss über den Antrag der CDU-Fraktion in der Fassung des Änderungsantrages der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen:

Der Rat der Stadt Köln appelliert an die Bundesregierung, den Eingliederungstitel ab 2011 von Kürzungen auszunehmen und zusätzlich

dem realen Bedarf anzupassen, damit die erfolgreiche Beratungs- und Vermittlungsarbeit der Kölner Träger fortgesetzt werden kann.

Der Rat befürwortet die Fortsetzung aller bewährten Programmbausteine.

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen sowie mit der Stimme von Ratsmitglied Thor-Geir Zimmermann (Deine Freunde) bei Stimmenthaltung der CDU-Fraktion zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich rufe Tagesordnungspunkt 3.1.8 auf:

3.1.8 Antrag der Fraktion pro Köln betreffend „Risiken des neuen Personalausweises“
AN/2078/2010

Herr Rouhs, bitte.

Manfred Rouhs (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Der neue Personalausweis kommt. Er wird internettauglich sein, und das ist prinzipiell gut so. Selbstverständlich müssen wir in Zukunft in der Lage sein, uns online eindeutig zu identifizieren. Und selbstverständlich wird der wissenschaftliche Fortschritt auch in diesem Bereich an der Bundesrepublik Deutschland und an der Stadt Köln nicht vorbeigehen. In früheren Zeiten haben wir Deutsche die Spitze des Fortschritts gestellt und diesen nachhaltig bereichert. Diese Zeiten sind vorbei. Heute liegen wir immerhin noch einigermaßen gut im Mittelfeld. Deshalb werden wir auf solche Instrumente selbstverständlich nicht verzichten können. In dem Moment aber, in dem die Stadt Köln die erste Version, die Nullnummer sozusagen, dieses online lesbaren Personalausweises an ihre Bürgerinnen und Bürger ausgibt,

(Einzelgespräche bei der FDP)

steht sie im besonderen Maße in der Pflicht, die Bürger mit einer Reihe von wichtigen Fakten vertraut zu machen, die es in diesem Zusammenhang zu beachten gilt, und zwar von jedem, der ein solches Ausweisdokument in Empfang nimmt.

- Kann die FDP-Fraktion ihre Sitzung vielleicht in die eigenen Fraktionsräume verlegen und sie nicht hier im Stadtrat abhalten?

19. Sitzung vom 25. November 2010

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich darf Sie wirklich bitten, von Einzelgesprächen Abstand zu nehmen.

Manfred Rouhs (pro Köln): Danke, Herr Oberbürgermeister.

Meine Damen und Herren, in dem Moment, in dem ein Mensch, der vielleicht im Umgang mit dem Internet, mit Online-Medien und auch mit den Gefahren, die in diesem Bereich lauern, nicht so versiert ist, zur Behörde kommt und seinen neuen Personalausweis in Empfang nimmt, geht er davon aus, dass er dieses Arbeitsmittel relativ frei von hohen Risiken verwenden kann. Wenn er beim Empfang nicht ausdrücklich zum Beispiel auf die Notwendigkeit angesprochen wird, dass er auf seinem Computer, über den er von diesem von der Stadt empfangenen Instrument Gebrauch machen will, einen aktuellen Virenschutz zu installieren und eine ganze Reihe andere, für versierte Nutzer allgemein bekannte Spielregeln zu beachten hat, um Datendiebstahl vorzubeugen, wird er bei der Anwendung dieses online verwendbaren Personalausweises Schiffbruch zu erleiden.

Wird das jedoch nicht kommuniziert und der Bürger schlichtweg sich selbst überlassen, wird es dazu kommen, dass alles, was schiefgehen kann, schiefgeht. Das ist als das Murphy'sche Gesetz bekannt. Dann werden die Menschen nicht nur zu diesem neuen Personalausweis Distanz entwickeln, sondern auch Distanz zu den Behörden; diesbezügliche Vertrauensverluste sind ja sowieso schon sehr umfassend festzustellen. Die Menschen werden aber auch nach den Verantwortlichen suchen und fragen: Warum sind wir nicht aufgeklärt worden? Dem muss die Kölner Kommunalpolitik vorbeugen und deshalb der Verwaltung eine klare Handlungsanweisung geben. Jedem, der den neuen Personalausweis in Empfang nimmt, müssen gleichzeitig auch Richtlinien für den sicheren Umgang mit diesem Instrument ausgehändigt werden.

Meine Damen und Herren, gegenwärtig sind eine Reihe von merkwürdigen Gerüchten im Umlauf. Da heißt es, man könne den Personalausweis mit einem an den Computer angeschlossenen Lesegerät verwenden, das es entweder sogar umsonst gibt oder das sich vom Nutzer dieses online lesbaren Personal-

ausweises im niedrigen Preissegment erwerben lässt. Jedermann, der nur ein bisschen versiert ist im Umgang mit diesen Formen von Technologie, die ja in anderen Bereichen ihre einschlägigen Vorläufer haben, weiß, dass das eindeutig und ganz ausdrücklich nicht der Fall ist.

Die Geräte in der Preisklasse von 20, 30 oder 40 Euro, die schon auf dem Markt sind oder in Kürze neu auf den Markt kommen werden, sind insofern nicht sicher, als ein Hacker, der einen Trojaner auf dem Rechner platziert hat, die PIN auslesen kann, die über dieses Gerät eingegeben wird. Das ist technisch eindeutig nachgewiesen.

Es gibt Geräte, die sicher sind. Es mag sein, dass solche Geräte eines Tages auch nur 20 oder 30 Euro kosten werden. Gegenwärtig bewegen sie sich allerdings in einem Preissegment von 150 Euro aufwärts. Sie verwenden ein kryptografisches Verfahren. Das ist nach aller bisherigen Erkenntnis nicht mit vertretbarem Aufwand zu knacken.

In dem Moment, meine Damen und Herren, in dem Ihre Beamten den neuen Personalausweis an die Bürger ausgeben, müssen Sie also solche Sachinformationen eruieren und dafür sorgen, dass bei jedem einzelnen Kölner, der einen neuen Ausweis bekommt, diese Sachinformationen auch tatsächlich ankommen. Ansonsten wird die Ausgabe der ersten Version, der Nullnummer, des online lesbaren Personalausweises eine Angelegenheit sein, die für sehr viele Bürgerinnen und Bürger dieser Stadt einen schlimmen Ausgang nehmen wird. Um dem vorzubeugen, bitte ich Sie, meine Damen und Herren, unserem Antrag zuzustimmen.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Da ich keine weiteren Wortmeldungen sehe, kommen wir zur Abstimmung. Wer für diesen Antrag der Fraktion pro Köln ist, bitte ich um das Handzeichen. – Das ist die Fraktion pro Köln. Wer enthält sich? – Niemand. Damit ist der Antrag abgelehnt.

Der Rat der Stadt möge beschließen:

Die Verwaltung wird aufgefordert, auf der Internetpräsenz sowie auf entsprechenden Informationsflyern der Stadt auf die Risiken der Chip-technik des neuen Personalausweises



hinzuweisen. Außerdem sollen die zuständigen Stellen der Verwaltung für die Ausgabe von Personalausweisen angehalten werden, Bürger bei der Ausgabe der neuen Identitätskarten in angemessener Weise auf die Risiken dieser Technik hinzuweisen.

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln abgelehnt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich rufe Tagesordnungspunkt 3.1.9:

3.1.9 Antrag der Fraktion Die Linke.Köln betreffend „Zukünftiges Verfahren bei Haushaltsplanberatungen“
AN/2072/2010

Herr Detjen, bitte.

Jörg Detjen (Die Linke.Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Zum Haushaltsrecht der Kommunen steht in der Kommentierung der Gemeindeordnung zu § 75 – ich zitiere –:

Ausgehend von der Budgethoheit des Rates ist der Haushaltsplan als zentrales Steuerungsinstrument zu betrachten.

Dieses Steuerungsinstrument haben insbesondere SPD und Grüne in den letzten Jahren missbraucht.

(Beifall von Ulrich Breite [FDP])

Sie haben in den letzten Jahren die Verwaltung immer wieder beauftragt, den Haushaltsentwurf entweder zu einem sehr späten Zeitpunkt vorzulegen oder sogar einen Doppelhaushalt vorzulegen. Rot-Grün hat damit die Stadt Köln in die vorläufige Haushaltsführung getrieben. Das hat immer wieder dazu geführt, dass Haushaltsmittel nur prozentual auf eine gewisse Zeit freigegeben wurden. Für die freien und sozialen Träger ist das ein unerträglicher Zustand. Da keine Rechtssicherheit geschaffen wurde, mussten in einigen Fällen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter entlassen und konnten Leistungen nur eingeschränkt angeboten werden. Rot-Grün hat die Bürgerbeteiligung ausgehebelt und einen Bürgerhaushalt ausfallen lassen. All das sind Verstöße gegen die Gemeindeordnung.

In § 80 der Gemeindeordnung ist festgelegt, dass die Haushaltssatzung der Aufsichtsbehörde mindestens einen Monat vor Beginn des Haushaltsjahres anzuzeigen ist. Spätestens im November muss also in der Regel der Haushalt verabschiedet sein. Wenn der Rat eine wirkliche Bürgerbeteiligung auf allen Ebenen der Gesellschaft will, muss er Macht abgeben oder zumindest Zugeständnisse machen. Der Rat muss kalkulierbar sein. Die freien und sozialen Träger müssen weit im Voraus wissen, wann die Haushaltsberatungen stattfinden, damit sie sich darauf einstellen und sich in die Haushaltsberatungen einmischen können. Sie müssen ja auch ihren Haushalt aufstellen; das darf man nicht vergessen.

Das Gleiche gilt für den Bürgerhaushalt. Er funktioniert nur, wenn alle Akteure auf Augenhöhe miteinander kommunizieren. Es darf nicht sein, dass ein Bürgerhaushalt ausfällt. Das ist kontraproduktiv. Noch viel schlimmer ist, wenn sich die Parteien, die den Haushalt beschließen, die Vorschläge herauspicken, die ihnen am besten in den Kram passen.

(Beifall bei Teilen der FDP)

SPD und Grüne haben einen Vorschlag gemacht, ohne auf die anderen Parteien zuzugehen, ein Umding in einem normalen Bürgerhaushaltsverfahren. Der Bürgerhaushalt muss in einem Konsensprinzip aufgestellt, verabschiedet und dann in den Haushalt eingestellt werden. Das ist das Prinzip des Bürgerhaushalts. Wer dagegen verstößt, wird langfristig dazu beitragen, dass es nicht mehr funktioniert.

Haushaltspolitik muss der Rat steuern; das ist gar keine Frage. Aber, meine Damen und Herren, wir brauchen Haushaltsklarheit, Haushaltswahrheit und Haushaltstransparenz. Das ist das Entscheidende.

(Beifall bei Teilen der FDP)

Wir müssen ein geordnetes Bürgerhaushaltsverfahren garantieren. Deshalb: Stoppen wir das Haushaltschaos in Köln! Wir haben in diesem Jahr die einmalige Gelegenheit – auch Sie, Herr Oberbürgermeister, denn der Rat beauftragt ja Sie als Chef der Verwaltung, die Verfahren, die schlecht gelaufen sind, zu verändern –, zu sagen: Wir gehen in ein geordnetes System über und machen dann jährliche Haushalte. Wir können auch über zweijährige Haushalte diskutieren; da bin ich offen. Aber ich will ein geordnetes System, das wirklich in sich stimmig ist und bei dem alle Beteiligten

19. Sitzung vom 25. November 2010

den Ablauf kennen. Dass es in wenigen Fällen zu Ausnahmen kommen kann, weil beispielsweise Landtagswahlen oder Ähnliches stattfinden, darüber will ich jetzt gar nicht richten. Aber wir brauchen ein geordnetes System, das von allen Parteien hier im Rat mitgetragen wird. Das wäre mir sehr wichtig. – Danke schön.

(Beifall bei der Linken.Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: So weit Herr Detjen. – Nächster Redner ist Herr Böllinger.

Werner Böllinger (SPD): Tja, Herr Detjen, das waren wirklich starke Worte. Allerdings haben Sie mit Ihrem Antrag ein Thema auf die Tagesordnung der heutigen Ratssitzung setzen lassen, das wahrhaftig nicht neu ist. Seit Jahrzehnten wird im Rat Kritik daran geübt, dass die Haushaltsplanberatungen nicht rechtzeitig vor Beginn des neuen Haushaltsjahres abgeschlossen werden, so wie es die Gemeindeordnung, wenn auch lediglich als Sollvorschrift, regelt. Ich kann das relativ gut beurteilen, weil ich das seit mindestens 30 Jahren wenn nicht sogar länger in den unterschiedlichsten Funktionen mitverfolgt habe. In keinem einzigen Jahr, soweit mir erinnerlich ist, konnte diese eherne Anforderung realisiert werden, und zwar völlig unabhängig davon, welche politische Kraft in Köln gerade das Sagen hatte. Auch der CDU ist das zu ihrer Regierungszeit hier nicht gelungen, obwohl sie das vorher – ich kann mich daran noch gut erinnern – von der Oppositionsbank noch vehement gefordert hatte.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Und obwohl sie von der FDP dabei unterstützt wurde! – Zuruf: Hat auch nicht geholfen! – Heiterkeit)

Man mag dieses Verfahren oder diesen Zustand kritisieren, aber wenn man sich mit der Thematik sachlich-fachlich auseinandersetzt, wird man feststellen, dass es sehr viele Zwänge gibt, die eine Großstadt wie Köln an einer frühzeitigeren Haushaltsverabschiedung hindern. In einer Vielzahl von Fällen sind es äußere, von den Verfahrensbeteiligten überhaupt nicht beeinflussbare Rahmenbedingungen, die die Terminabläufe bestimmen. So kommen – das muss ich eigentlich nicht noch einmal wiederholen – beispielsweise die Ergebnisse der Steuerschätzung und auch die Festsetzungen von Mitteln im Rahmen des Gemeindefinanz-

ausgleichs regelmäßig so spät, dass die Haushaltsberatungen in den Ratsgremien nicht schon vor Beginn des Haushaltsjahres abgeschlossen werden können. Gerade die Zahlen der Steuerschätzung und des Gemeindefinanzierungsgesetzes sind aber wichtige Parameter für die kommunale Haushaltsplanung. Erst wenn diese vorliegen, besteht ein ausreichendes Fundament, um darauf eine seriöse, solide und verantwortliche Haushalts- und Finanzpolitik aufbauen zu können.

Deshalb kann auch Planungssicherheit für freie Träger erst dann gewährt werden, wenn einigermaßen hinreichend gesichert ist, dass die Finanzierung der Mittel, die dafür benötigt werden, im Rahmen einer geordneten Haushaltswirtschaft auch bereitgestellt werden können, und nicht vorher. Dies hat im Übrigen nichts mit Intransparenz oder fehlender demokratischer Mitsprache und Kontrolle zu tun; diese objektiven äußeren Zwänge können wir nicht einfach negieren, auch nicht mit gut gemeinten Anträgen im Rat.

Erlauben Sie mir im Übrigen – Herr Detjen hat das eben auch getan – einen rechtlichen Hinweis. Wenn man sich mit haushaltsrechtlichen Vorschriften befasst, muss man auch den Aufbau einer Gemeindeordnung richtig verstehen. § 75 der Gemeindeordnung ist eine allgemeine Regelung. Bei § 80, in dem das Verfahren zur Aufstellung des Haushalts geregelt ist, handelt es sich dagegen um eine sogenannte Lex specialis. Danach ist relativ klar geregelt, dass der Kämmerer das unentziehbare Recht hat, den Entwurf der Haushaltssatzung mit ihren Anlagen – dazu gehört übrigens auch der Haushaltsplan – aufzustellen. Ein irgendwie geartetes Vorverfahren sieht die Gemeindeordnung ausdrücklich nicht vor. Das mag uns als Rat nicht gefallen, die Rechtslage ist aber eindeutig und auch durch die Verwaltungsgerichtsbarkeit vielfach bestätigt.

Im Rahmen der Aufstellung des Haushaltsentwurfs obliegt es somit der Entscheidung des Kämmerers, ob er einen Jahreshaushalt oder einen Doppelhaushalt aufstellen möchte. Dabei steht a priori nicht fest, ob Jahreshaushalte oder Doppelhaushalte von vornherein von Vorteil sind. Es gibt überhaupt keine objektiven Kriterien, an denen man das messen kann. Deshalb muss man zwangsläufig situationsbedingt entscheiden. Insoweit bringt auch ein Antrag an die Verwaltung, Vor- und Nachteile dieser beiden Möglichkeiten darzustellen, nur wenig.



19. Sitzung vom 25. November 2010

Erlauben Sie mir noch eine Anmerkung zum Bürgerhaushalt. Der Kölner Bürgerhaushalt ist insbesondere wegen der damit verbundenen Umsetzungsprobleme in einer Millionenstadt ohne Zweifel ein viel beachtetes Modellprojekt. Er kann fester Bestandteil moderner Haushaltspolitik werden. Allerdings haben die letzten Jahre gezeigt, dass unser Kölner Prototyp noch Schwächen hat und in dem einen oder anderen Punkt nachgebessert werden muss. Der Rat hat diesbezüglich bereits Aufträge erteilt und Beschlüsse gefasst. Die Vorarbeiten hierzu laufen. Ich bin ausgesprochen zuversichtlich, dass wir zum Haushalt 2012 einen modernen Bürgerhaushalt präsentieren können, der dann integraler Bestandteil unserer Haushaltsberatungen in Köln werden wird.

Zusammenfassend stelle ich fest: Das Begehren der Antragsteller ist zwar nachvollziehbar, es berücksichtigt jedoch nicht die realen und rechtlichen Rahmenbedingungen. Wir als SPD-Fraktion können daher dem Antrag der Fraktion Die Linke nicht zustimmen. – Vielen Dank.

(Beifall bei der SPD)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank für die kleine Lehrstunde. – Nächster Redner ist Herr Frank.

Jörg Frank (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Werte Damen und Herren! Die Linke hat einen Antrag zum zukünftigen Verfahren bei Haushaltsplanberatungen gestellt. Die Spielregeln hat Herr Böllinger eben dargelegt. Dem ist nichts Weiteres hinzuzufügen. Ich möchte aber auf Ihre Begründung eingehen und auf das, was Sie, Herr Detjen, vortragen haben.

Man kann das in zwei Sätzen zusammenfassen: Es herrscht übelste Willkür. Ein rot-grünes Terrorregime hat hier zugeschlagen. – Das kann man natürlich hier nicht so stehen lassen. Denn: Natürlich hätte es einen normalen Jahreshaushalt gegeben, wenn nicht einige „Kleinigkeiten“ geschehen wären: Zum einen hat uns die Finanzkrise, von der noch im ersten Quartal 2009 nur geringe Auswirkungen zu spüren waren vollständig erfasst – einige Mitglieder des Finanzausschusses waren ja damals noch in dem Glauben, sie gingen an Köln, der Insel der Glückseligen, vorbei. Zum anderen wurden den Kommunen von höheren Instanzen bestimmte Auflagen erteilt, die bekanntlich zu einem großem Defizit geführt ha-

ben. Wenn man den Haushalt im ersten Quartal so wie vorgesehen fortgeführt hätte, wäre er mit absoluter Sicherheit in einem geregelten Haushaltskonsolidierungskonzept gemündet. Dessen Nachteile sind hier diskutiert worden.

Selbst diejenigen, die am 7. Oktober gegen den Haushalt gestimmt haben, sind doch froh, dass wir uns nicht in einem geregelten Haushaltskonsolidierungskonzept befinden, sondern dass wir einen freiwilligen Konsolidierungsplan aufgestellt haben. Das war aber nur durch die Strategie des Doppelhaushalts möglich, weil man dadurch Zeit gewinnen und solidere Ausgangsdaten zugrunde legen konnte. Das ist das, was Herr Böllinger – da stimme ich ihm zu – meinte, als er von „situationsbedingtem Handeln“ sprach. Das steht immer wieder an.

In den meisten Jahren wurde der Haushalt im Oktober, manchmal auch Anfang November eingebracht und dann im Februar/März verabschiedet, weil dann die Rahmenbedingungen – Gemeindefinanzierungsgesetz, Herbst-Steuer-schätzung und eine genaue Schätzung der Gewerbesteuereinnahmen – erfüllt sind und man hinsichtlich der Einnahmen einigermaßen auf der sicheren Seite ist. Das lässt sich auch jetzt wieder feststellen. Der Mitteilung im letzten Finanzausschuss konnten Sie entnehmen, dass wir hinsichtlich der Einschätzung der Gewerbesteuereinnahmen fast eine Punktlandung hingelegt haben. Wir haben jetzt eine Quote in Höhe von 100,5 Prozent; das bedeutet eine sehr hohe Genauigkeit. Wir wissen auch, dass jetzt keine Veranlagung mehr kommt. Das heißt: Man lag mit diesen Daten doch einigermaßen gut. Das ist für eine vernünftige Einschätzung der Haushaltslage natürlich sehr wichtig; denn damit lassen sich auch die Ausgaben vernünftig planen.

Zum Bürgerhaushalt. Es ist natürlich so, dass der Bürgerhaushalt immer synchron zum Gesamthaushalt gefahren wird. Das haben wir bisher so gemacht, und das wird auch so bleiben. Es ist geplant, im Januar eine Beiratssitzung zum Bürgerhaushalt durchzuführen,

(Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Die soll es geben! Die ist auch schon wieder abgesagt worden!)

in der die genaueren Eckdaten für den Start des nächsten Bürgerhaushaltes diskutiert werden sollen. Ich gehe davon aus, dass wir noch vor der Osterpause einen Beschluss fassen, wie der nächste Bürgerhaushalt startet. Wir haben eine Evaluierung – das ist übrigens ein sehr interessanter Bericht, über den es sich zu

19. Sitzung vom 25. November 2010

diskutieren lohnt – und werden daraus Schlussfolgerungen dahingehend ziehen, an welchen Positionen der Bürgerhaushalt, der durchaus auch Schwächen hat, verändert werden muss. Aber das ist eine Sache, die nicht nur Arbeit, sondern auch Zeit erfordert. Das lässt sich nicht mit einem einfach so hingeschmetzten Antrag regeln. Insofern finden wir den Antrag absolut nicht seriös. Deshalb stimmen wir ihm auch nicht zu.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Herr Frank. – Nächster Redner ist Herr Breite.

Ulrich Breite (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Als ich den Antrag von der Linken gelesen habe, habe ich mir gedacht: Donnerwetter! Die Linke ist lernfähig. Das hätte ich ihr in der Form gar nicht zugetraut. Die FDP-Fraktion hat dieses Thema schon mehrfach angesprochen. Herr Detjen, am Applaus vonseiten der FDP-Fraktion konnten Sie ablesen, dass wir uns gefreut haben. Das kommt ja nicht bei allen Themen vor. Aber hier haben Sie einmal nachgesehen und finanzwissenschaftliche Bücher und Ausführungen zu diesem Thema gewälzt. Das, was Sie in Ihrem Antrag schreiben, ist vollkommen richtig und übrigens auch seriös. Diesen Vorwurf würde ich mir an Ihrer Stelle nicht gefallen lassen, gerade in dem Punkt nicht. Das, was Sie formuliert haben, ist seriös. Es kommt nicht häufig vor, dass ich Ihnen das sage; aber hier stimmt es.

Wenn man der Argumentation von Herrn Jörg Frank vom Bündnis 90/Die Grünen folgen würde, hätte das letztendlich die Konsequenz, dass wir den Haushalt immer am 31. Dezember, also am Ende des Jahres, beschließen, weil dann nämlich alle Daten vorliegen. Aber das hat dann nichts mehr mit Haushaltsplanung zu tun, meine sehr verehrten Damen und Herren.

(Beifall bei der FDP)

Herr Böllinger, Sie haben vollkommen recht. Ich habe das zwar noch nicht 30 Jahre lang mitverfolgen können, aber es sind doch schon einige Jahre. Trotzdem will Ihnen sagen: Auch Sie als Kämmerer haben es wahrscheinlich nicht geschafft, dass wir den Haushalt sofort im Januar beschließen konnten. Soweit ich das überblicken kann, ist der Haushalt jedoch zu

Ihrer Zeit als Kämmerer erst im Oktober/November verabschiedet worden. Zu so später Zeit spielt dann die Budgethoheit, von der Sie sprachen, beim Beschluss des Rates allerdings keine Rolle mehr.

Ich stimme Ihnen zu, wenn Sie sagen: Wir müssen uns anstrengen, den Haushalt am Anfang des Jahres zu beschließen. Aber ich sehe immer noch einen Unterschied darin, ob man einen Haushalt im März verabschiedet oder erst im Oktober, wie es in diesem Jahr geschehen ist. Dann kann man nämlich nicht mehr von einem Doppelhaushalt reden. Vielmehr ist das dann nur noch ein Jahreshaushalt; denn die meiste Zeit des ersten Jahres ist ja bereits abgelaufen. Dass die Verwaltung es lieber hat, wenn der Haushalt erst zu einem späten Zeitpunkt verabschiedet wird, ist uns natürlich klar. Aber es ist das originäre Recht des Rates, von uns allen hier, die Kontrolle über die städtischen Finanzen auszuüben. Um das tun zu können, muss der Haushalt frühzeitig verabschiedet werden. Ansonsten können wir unsere Budgethoheit gar nicht wahrnehmen. Während der Zeit, in der wir auf die Aufstellung des Haushalts warten müssen, liegt die Budgethoheit bei der Verwaltung. Damit sind die Rechte des Rates faktisch eingeschränkt.

In dem Antrag der Linken geht es gar nicht so sehr darum, darzustellen, was beim Bürgerhaushalt bisher nicht so gut geklappt hat. Vielmehr heißt es darin, dass wir eine Verzahnung benötigen. Bis jetzt habe ich den Plädoyers aller Fraktionen entnehmen können, dass sie für eine solche Verzahnung sind. Genau das wird in diesem Antrag gefordert. Allerdings müssen wir jetzt zur Kenntnis nehmen, dass es sozusagen Mode wird, einen Doppelhaushalt zu verabschieden. Damit wird der Bürgerhaushalt zu den Akten gelegt, weil dadurch eine Verzahnung angeblich nicht möglich ist. Das kann nicht Sinn der Sache sein. Dann werden die Bürgerinnen und Bürger dabei auch nicht mehr mitmachen. Man kann doch einen Bürgerhaushalt nicht zwei Jahre lang aussetzen und glauben, dass man die Bürger mit einer neuen Informationskampagne dann schon wieder mit ins Boot holen kann. Die Bürgerinnen und Bürger müssen doch den Eindruck gewinnen, dass ihre Vorschläge für den Bürgerhaushalt nicht ernst genommen und sie an der Entscheidung gar nicht beteiligt werden.

Darum sind wir der Meinung, dass dieser Antrag richtig ist. Wir wissen auch, dass die rechtlichen Ausführungen von Herrn Böllinger vollkommen korrekt sind. Aber das hat damit



nichts zu tun. Der Rat kann deutlich machen: Wir wollen, dass die Verwaltung, ihren Haushalt frühzeitig aufstellt und er eingebracht werden kann, damit wir unsere Rechte auch wahrnehmen können. Darum werden wir diesem Antrag zustimmen. – Danke schön.

(Beifall bei der FDP)

Oberbürgermeister Jürgen Frank: Die nächste Wortmeldung kam von Herrn Klipper.

Karl-Jürgen Klipper (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Dass man durchaus mit Schätzungen arbeiten kann, sehen Sie zurzeit beim Bundeshaushalt. Der Bundeshaushalt wird morgen verabschiedet, und zwar nicht für das Jahr 2010, sondern für das Jahr 2011. Ebenso wie bei unserem Haushalt basieren auch da die Steuereinnahmen nur auf Schätzungen.

Mir missfällt Folgendes: Der Haushalt hat ja eine bestimmte Aufgabe zu erfüllen. Sie, Herr Oberbürgermeister, sind dafür verantwortlich, die Planung vorzulegen. Der Haushaltsplanentwurf für das Jahr 2010 war eigentlich schon im Februar fertig. Sie selbst hatten ihn eingebracht, dann aber aufgrund der politischen Konstellationen im Zusammenhang mit der damals anstehenden Landtagswahl zurückgezogen. Sie, Herr Oberbürgermeister, haben somit den Haushalt missbraucht, weil Sie die darin vorgesehenen Kürzungen für das Jahr 2010 nicht vor der Landtagswahl offenlegen wollten. Das war der eigentliche Grund und nicht, dass die Schätzungen noch nicht vorlagen.

(Beifall bei der CDU)

Und ich sage Ihnen noch etwas, Herr Oberbürgermeister: Soweit ich es richtig in Erinnerung habe, haben wir den Haushalt am 7. Oktober verabschiedet. Am letzten Montag haben Sie, Herr Oberbürgermeister, eine Mitteilung herausgegeben, aus der hervorgeht, dass abweichend von dem Haushalt, der erst am 7. Oktober verabschiedet worden ist, 69 Millionen Euro mehr zur Verfügung stehen.

(Zuruf: Das gibt es doch gar nicht!)

69 Millionen Euro zugunsten unserer Stadt! Die Gewerbesteuererinnahmen wurden damals auf 895 Millionen Euro geschätzt, tatsächlich sind es jetzt 905 Millionen Euro geworden. Dafür ist die Stadt sehr dankbar. Aber daran sehen Sie,

dass Sie, obwohl Sie den Haushalt erst zu einem späten Zeitpunkt eingebracht haben, zu dem alle Schätzungen bekannt waren, trotzdem eine Fehleinschätzung getroffen haben.

Am ärgerlichsten an der ganzen Sache finde ich, dass dem Rat, dem ja eine Controlling-Funktion beim Haushalt zukommt, an der Ausübung dieser Funktion gehindert wurde, weil Sie den Haushalt erst am 7. Oktober haben verabschieden lassen. Bis dahin hatten wir überhaupt nicht die Chance auf Controlling, keine Planungssicherheit, keine Transparenz.

(Beifall bei Teilen der CDU – Zuruf:
Die Verwaltung macht was sie will!)

Ich habe Verständnis dafür, dass man bestimmte Parameter braucht, wie Herr Böllinger eben gesagt hat. Aber es muss doch möglich sein, den Haushalt im ersten Vierteljahr des Folgejahres zu verabschieden. Dann kann er nicht so leicht manipuliert werden wie geschehen.

Dem Kämmerer, der hier neben mir sitzt, will ich die Frage stellen: Wie ist es eigentlich zu einem Positiv von 69 Millionen Euro gekommen? Warum stand das nicht schon in dem Haushalt, der im Oktober eingebracht worden ist? Herr Kämmerer, in dem Haushalt waren beispielsweise keine Mittel für Reparaturen an einem Bauwerk eingestellt, weil sie in diesem Jahr gar nicht mehr gemacht werden können. Die dafür vorgesehenen 12 Millionen Euro wurden dann auf einmal als Positiv dargestellt, weil die Arbeiten erst im nächsten Jahr gemacht werden können. Ich frage Sie: Warum wurden sie nicht schon in den am 7. Oktober verabschiedeten Haushalt eingestellt? Vielleicht wusste der Kämmerer ja nicht, was in den einzelnen Dezernaten passiert. So, wie hier in Köln der Haushalt gesteuert wird, ist es falsch. Das entspricht nicht den Grundsätzen der modernen Verwaltungsführung einer Großstadt. Die Dezernate müssen viel enger zusammenarbeiten.

69 Millionen Euro! Herr Oberbürgermeister, das ist ein Betrag, mit dem man viel Gutes für die Stadt Köln hätte tun können, und wenn er nur dazu genutzt worden wäre, die Schulden zu begrenzen. – Ich danke Ihnen.

(Beifall bei der CDU)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Uckermann, bitte.

**19. Sitzung vom 25. November 2010**

Jörg Uckermann (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Sie wünschen, dass ich die Debatte zusammenfasse.

(Zurufe: Ach! – Zuruf von der CDU:
Herr Oberbürgermeister, das ist nicht
seine Rolle!)

Ich kann das relativ ruhig tun; denn mein Vordränger – ich bin ihm dankbar dafür – hat hier schon mit markigen Worten um sich geworfen. Dafür hätte ich längst einen Ordnungsruf bekommen.

(Beifall bei pro Köln – Peter Kron
[SPD]: Kommt noch!)

- Ja, kommt noch. Ich weiß, Herr Kron, Sie haben bestimmt wieder Regie geführt. Es fragt sich nur, wann die Ordnungsrufe kommen. Sie scheinen ja sehr interessiert an diesem Thema zu sein, wenn Sie nebenbei hier noch Zeitung lesen können oder dürfen.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Kommen Sie zur Sache.

Jörg Uckermann (pro Köln): Ich komme zur Sache, Herr Oberbürgermeister. Wir stimmen Punkt 1 dieses Antrags zu. Das ist für uns vollkommen selbstverständlich; denn Haushalt heißt Planungssicherheit. Dass man, wie es in dem Antrag heißt, spätestens im Dezember 2011 die Haushaltssatzung für das Jahr 2012 verabschiedet und das auch in den Folgejahren so hält, ist an sich eine Selbstverständlichkeit.

Hier ist eben gesagt worden, aufgrund von politischer Trickserei und Opportunismus sei hier herumlaviert worden. Grundsätzlich ist zum Haushalt zu sagen, dass man hier schon gewissermaßen griechische Verhältnisse attestieren kann, wenn auch im übertragenen Sinne. Die Griechen haben ja auch der EU immer gemeldet: Alles in Ordnung; schaut einmal auf den Haushalt. So ist es auch hier: Man kann der Regierungspräsidentin zeigen: Schau mal, wir haben einen Haushalt. – Aber wie tragfähig ist er, wenn schon knapp vier Wochen nach seiner Verabschiedung die ersten Budgetüberziehungen in Höhe von 3,5 Millionen Euro – darüber werden wir gleich noch sprechen – auf den Tisch kommen? Da frage ich mich, Herr Roters: Haben Sie hier den Zufall durch den Irrtum ersetzt? Was bringen dann solche Beratungen?

Ich hätte mir gewünscht – das fehlt in diesem Antrag; aber das werden Sie vielleicht noch selbst einbringen –, dass die Einzelbudgets noch viel stärker unter die Lupe genommen werden. Ich hätte mir gewünscht, dass in jedem Ausschuss quasi eine Vorberatung stattfindet, wie es im Landtag oder im Bundestag üblich ist. Wenn das hier im Rat mehr oder weniger in einem Hauruckverfahren – das war in den letzten beiden Jahren so – durchgezogen wird, ist doch vollkommen klar, dass man als Ratsmitglied kaum noch die Möglichkeit hat, dahinter zu steigen. Von daher: Punkt 1 ist sinnvoll.

Der Rest des Antrags der Linken beinhaltet im Prinzip wieder, wie sie mit bolschewistischen Methoden –

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich erteile Ihnen hiermit einen zweiten Ordnungsruf.

Jörg Uckermann (pro Köln): Für was denn?

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Weil Sie einer demokratischen Partei bolschewistische Methoden unterstellt haben.

Jörg Uckermann (pro Köln): Ja, natürlich. Dazu kann ich auch noch etwas sagen. Ich habe noch drei Minuten. Ich wollte zwar gerade zum Schluss kommen, will Ihnen aber auch sagen, warum. Schauen Sie, ich habe diesen Bürgerhaushalt –

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Sie haben einen zweiten Ordnungsruf bekommen.

Jörg Uckermann (pro Köln): Ja, einen zweiten. Das ist doch schön.

(Markus Wiener [pro Köln]: Das ist unglaublich, Herr Oberbürgermeister! – Bernd M. Schöppe [pro Köln]: Schämen Sie sich, Herr Oberbürgermeister!)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Schöppe, Sie bekommen ebenfalls einen Ordnungsruf.



(Beifall bei Teilen der SPD,
der CDU und der FDP)

Jörg Uckermann (pro Köln): Ich stelle fest: Sie sind heute sehr großzügig mit Ihren Ordnungsrufen. Das ist ja wirklich interessant.

(Markus Wiener [pro Köln]: Die Verwaltungsgerichte werden viel zu tun bekommen, Herr Oberbürgermeister!
– Bernd M. Schöppe [pro Köln]: Peinlich!)

Ich will jetzt trotzdem weiter zur Sache sprechen. Wir wollen ja den Sitzungsverlauf beschleunigen.

Ich kann Ihnen auch sagen, was ich mit diesen Methoden meine. Es war doch so: Dieser Bürgerhaushalt ging durch alle Stadtbezirke. Man wurde großartig eingeladen zu großen Volksversammlungen, wie man sie in einem sozialistischen System kennt. Da kamen in Ehrenfeld sieben Leute. Sieben! Das waren alles Politfritzen. Sie wurden dorthin gekarrt und haben dann den Bürgerhaushalt verabschiedet. Die Mehrheit weiß davon nichts. Die Mehrheit traut sich gar nicht, sich in die Debatte einzubringen. Der Bürgerhaushalt ist eine Mogelpackung, weil der Bürger immer wieder den Ereignissen hinterher läuft, während eine kleine Minderheit, eine Pressure-Group, das mit – ich sage das Wort mit „b“ jetzt nicht – Methoden auf ihre Art und Weise durchsetzen kann. Dabei bleibe ich. – Danke schön.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Kahlen als noch amtierender Kämmerer.

Stadtdirektor Guido Kahlen: Herr Oberbürgermeister! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Herr Klipper, Sie hatten ja eine Frage gestellt, die ich jetzt beantworten will.

Erster Punkt: Was hätten Sie gemacht, wenn von Ihnen der Haushalt 2010 im Mai planmäßig beraten und dann auch hätte beschlossen werden müssen?

(Zuruf: Zwei Nachträge!)

Wir haben dann Nachträge geliefert. Ich glaube, insgesamt war diese Zeitversetzung wichtig, weil wir Folgendes einkalkulieren konnten: positive Ergebnisse auf dem Arbeitsmarkt, po-

sitive Ergebnisse im Bereich von Hartz IV sowie positive Ergebnisse auch auf der Einnahmenseite.

Zweiter Punkt: Das, was Sie eben angesprochen haben, ist die klassische Bugwelle, die Sie in vielen Haushaltsjahren haben, nämlich dass wir am Ende des Jahres feststellen müssen: Wir haben Haushaltsreste, und wir haben möglicherweise sogar Liquiditäten aufgenommen, die nicht abgerufen worden sind. Das ist kein Spezifikum dieses Doppelhaushaltes gewesen. Das ist ein durchgängiges Phänomen, an dem wir alle arbeiten, und zwar zusammen mit Ihnen.

Letzter Punkt: Wissen Sie, dass voraussichtlich bei einer entsprechend positiven Einschätzung der Bezirksregierung am 1. Januar 2011 der Haushalt 2011 in Kraft tritt?

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Klipper dazu.

Karl-Jürgen Klipper (CDU): Herr Oberbürgermeister! Dass man hier Nachhilfe bekommt, finde ich ja richtig. Aber, Herr Kämmerer, ich erlaube mir, Ihrem Erinnerungsvermögen ein wenig auf die Sprünge zu helfen. Wir hatten schon im Mai eine andere Gewerbesteuerentwicklung, als die Steuerschätzung voraussagte. Es war genau umgekehrt: Im Gegensatz zu den Zahlen, die die Steuerschätzung im Mai auswies, die nämlich von sinkenden Einnahmen ausging, haben wir einen Zuwachs an Einnahmen zu verzeichnen.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Wir reden von unterschiedlichen Jahren)

- Nein, nein, nein.

Zu dem letzten Punkt, den Sie genannt haben: Ich bin doch nicht blöd, Herr Kämmerer. Ich weiß doch selbst, dass die Regierungspräsidentin, wenn sie hier ihren Antrittsbesuch macht, den Bescheid für den verabschiedeten Doppelhaushalt mitbringen wird. Das weiß ich natürlich. Sie brauchen mir doch nicht zu sagen, dass Sie natürlich – der Doppelhaushalt gilt ja für die Jahre 2010 und 2011 – am 1. Dezember auch den Bescheid für 2011 bekommen. Mir ging es aber um das Jahr 2010. Da haben Sie elf Monate gebraucht, und zu der diesbezüglichen Frage haben Sie überhaupt gar nichts gesagt.

19. Sitzung vom 25. November 2010

Und noch eines, Herr Kämmerer: Wir haben uns vor zweieinhalb Jahren von der Kameralistik verabschiedet. Deswegen: Lassen Sie es sein, hier mit Ausgabenresten zu argumentieren. Denn damit haben wir nichts mehr zu tun. Heute ist es möglich, Mittel von einem Bereich in einen anderen zu übertragen. Damit hängt die cash-mäßige Situation nicht zusammen.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Okay.

Karl-Jürgen Klipper (CDU): Ich kenne ja meinen Freund. Darüber müssen wir hier nicht diskutieren. Darüber haben wir schon so oft diskutiert. Deswegen sei es mir noch gestattet, zu sagen: Herr Kämmerer, die eigentlichen Aufgaben, die der Haushalt erfüllen soll, sind im Jahr 2010 nicht erfüllt worden: weder das Controlling, noch die Transparenz noch die sonstigen Planungsaufgaben. All diese Aufgaben sind im Jahr 2010 trotz der schwierigen Finanzsituation nicht erfüllt worden. Wir werden sehen, wie sich das im Jahr 2011 gestalten wird.

(Beifall bei der CDU)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen jetzt zur Abstimmung über den Antrag der Linken.

(Jörg Uckermann [pro Köln]:
Bitte Einzelabstimmung!)

- Sie haben Einzelabstimmung beantragt. Gut, dann werden wir über die vier Punkte des Antrags einzeln abstimmen.

Wer für Ziffer 1 des Antrags der Linken ist, bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die FDP, die Fraktion pro Köln, Herr Zimmermann, Herr Hoffmann und die Linke. Wer enthält sich? – Damit ist das abgelehnt.

Wer für Ziffer 2 dieses Antrags ist, bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die FDP, Herr Zimmermann, Herr Hoffmann und die Linke. Wer enthält sich? – Keine Enthaltungen. Ebenfalls abgelehnt.

Wer für Ziffer 3 dieses Antrags ist, bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die FDP, die Linke, Herr Zimmermann und Herr Hoffmann. Wer enthält sich? – Keiner. Ebenfalls abgelehnt.

Wer ist für Ziffer 4 dieses Antrags? – Die FDP, Herr Hoffmann, Herr Zimmermann und die Lin-

ke, wie gehabt. Gibt es Enthaltungen? – Das ist nicht der Fall.

Dann kommen wir zur endgültigen Abstimmung über diesen Antrag. Wer für diesen Antrag ist, bitte ich um das Handzeichen. – Die FDP, Herr Hoffmann, Herr Zimmermann und die Linke. Wer enthält sich? – Bei Enthaltung der Fraktion pro Köln ist der Antrag abgelehnt.

I. Beschluss zu Ziffer 1 des Antrages:

Die Verwaltung wird beauftragt, einen Vorschlag zur zukünftigen Durchführung von Haushaltsplanberatungen zu unterbreiten.

1. *Der Doppelhaushalt eröffnet die Möglichkeit, die Beratungsfolge für den Haushalt 2012 so frühzeitig zu beginnen, dass die Haushaltssatzung 2012 spätestens im Dezember 2011 verabschiedet wird. Die folgenden Haushaltssatzungen sollen dann in jährlichen Rhythmus beschlossen werden.*

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich gegen die Stimmen der FDP-Fraktion, der Fraktion pro Köln, der Fraktion Die Linke.Köln sowie gegen die Stimmen der Ratsmitglieder Klaus Hoffmann (Freie Wähler Köln) und Thor-Geir Zimmermann (Deine Freunde) abgelehnt.

II. Beschluss zu Ziffer 2. des Antrages:

Die Verwaltung wird beauftragt, einen Vorschlag zur zukünftigen Durchführung von Haushaltsplanberatungen zu unterbreiten.

2. *In diesen Rhythmus muss die Beratung des Bürgerhaushaltes einbezogen werden. Dabei soll auch geprüft werden, zu welcher Zeit des Jahres die Vorschläge zum Bürgerhaushalt am sinnvollsten erhoben werden und wann für sie votiert werden soll.*

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich gegen die Stimmen der FDP-Fraktion, der Fraktion Die Linke.Köln sowie gegen die Stimmen der Ratsmitglieder Klaus Hoffmann (Freie Wähler Köln) und Thor-Geir Zimmermann (Deine Freunde) abgelehnt.

III. Beschluss zu Ziffer 3. des Antrages:

Die Verwaltung wird beauftragt, einen Vorschlag zur zukünftigen Durchführung von Haushaltsplanberatungen zu unterbreiten.

19. Sitzung vom 25. November 2010

3. Als Alternative soll ein zweijähriger Rhythmus für Haushalt und Bürgerhaushalt dargestellt werden. Auch in dieser Alternative soll die Verabschiedung des Haushaltsplanes vor Beginn des Haushaltsjahres erfolgen.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich gegen die Stimmen der FDP-Fraktion, der Fraktion Die Linke.Köln sowie gegen die Stimmen der Ratsmitglieder Klaus Hoffmann (Freie Wähler Köln) und Thor-Geir Zimmermann (Deine Freunde) abgelehnt.

IV. Beschluss zu Ziffer des Antrages:

Die Verwaltung wird beauftragt, einen Vorschlag zur zukünftigen Durchführung von Haushaltsplanberatungen zu unterbreiten.

4. Die Verwaltung soll Vor- und Nachteile beider Alternativen darstellen und erläutern.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich gegen die Stimmen der FDP-Fraktion, der Fraktion Die Linke.Köln sowie gegen die Stimmen der Ratsmitglieder Klaus Hoffmann (Freie Wähler Köln) und Thor-Geir Zimmermann (Deine Freunde) abgelehnt.

V. GesamtAbstimmung:

Die Verwaltung wird beauftragt, einen Vorschlag zur zukünftigen Durchführung von Haushaltsplanberatungen zu unterbreiten.

1. Der Doppelhaushalt eröffnet die Möglichkeit, die Beratungsfolge für den Haushalt 2012 so frühzeitig zu beginnen, dass die Haushaltssatzung 2012 spätestens im Dezember 2011 verabschiedet wird. Die folgenden Haushaltssatzungen sollen dann in jährlichen Rhythmus beschlossen werden.
2. In diesen Rhythmus muss die Beratung des Bürgerhaushaltes einbezogen werden. Dabei soll auch geprüft werden, zu welcher Zeit des Jahres die Vorschläge zum Bürgerhaushalt am sinnvollsten erhoben werden und wann für sie votiert werden soll.
3. Als Alternative soll ein zweijähriger Rhythmus für Haushalt und Bürgerhaushalt dargestellt werden. Auch in dieser Alternative soll die Verabschiedung des Haushaltsplanes vor Beginn des Haushaltsjahres erfolgen.

4. Die Verwaltung soll Vor- und Nachteile beider Alternativen darstellen und erläutern.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich gegen die Stimmen der FDP-Fraktion, der Fraktion Die Linke.Köln sowie gegen die Stimmen der Ratsmitglieder Klaus Hoffmann (Freie Wähler Köln) und Thor-Geir Zimmermann (Deine Freunde) bei Stimmenthaltung der Fraktion pro Köln abgelehnt.

Anmerkungen:

- Ratsmitglied Uckermann beantragte Einzelabstimmung.
- Ratsmitglied Schöppe erhält einen ersten Ordnungsruf,
- Ratsmitglied Uckermann erhält einen zweiten Ordnungsruf
(zu den Einzelheiten der Ordnungsrufe siehe auch das Wortprotokoll).

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Dann kommen wir zum nächsten Tagesordnungspunkt. Ich rufe auf:

3.1.10 Antrag der Fraktion pro Köln betreffend „Parteipolitischen Missbrauch des NS-Dok stoppen“
AN/2082/2010

Frau Wolter, bitte.

Judith Wolter (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Beim NS-Dokumentationszentrum handelt es sich um ein städtisches Museum im besonderen Sinne. Zum einen soll es die Bürger informieren, das Unrecht des NS-Regimes aufarbeiten und dokumentieren. Zum anderen ist es eine Gedenkstätte für die Opfer dieses Regimes. So wird auf zwei Etagen des Hauses in einer großen Dauerausstellung die Geschichte Kölns im Nationalsozialismus präsentiert. Die Ausstellung beschränkt sich nicht auf einzelne Themenbereiche wie Widerstand oder Verfolgung, sondern unternimmt den Versuch, die Geschehnisse und Entwicklungen in der damaligen Gauhauptstadt in ihrer Gesamtheit darzustellen. Die im Zellentrakt eingerichtete Gedenkstätte lässt in eindrucksvoller Weise etwas von der Angst und dem Schrecken erahnen, die die damals hier Inhaftierten durchleben mussten.

19. Sitzung vom 25. November 2010

Diese Doppelstellung erfordert einen besonders sensiblen Umgang mit dem EL-DE-Haus. Die Würde der Opfer gebietet es, dass eine sachliche Auseinandersetzung mit dem schrecklichen Thema geführt wird. Im Vordergrund muss eine wissenschaftliche Betrachtung der Zeit des Nationalsozialismus stehen. Ansonsten wird das Haus nicht nur seinem Namen nicht gerecht, sondern es wird zur Verharmlosung damaliger Verbrechen beigetragen.

Parteilpolitische Streitereien sollten an diesem denkwürdigen Ort keinen Platz haben. Erst recht darf das NS-Dokumentationszentrum nicht dazu missbraucht werden, politische Minderheiten auszugrenzen.

(Beifall bei pro Köln)

Genau dies geschieht jedoch derzeit, wenn im EL-DE-Haus beispielsweise eine Veranstaltung durchgeführt wird, die sich mit der Arbeit der Ratsfraktion pro Köln beschäftigt.

Dass das Niveau der Veranstaltung weit unter der angekündigten wissenschaftlichen Auseinandersetzung zurückgeblieben ist und tatsächlich nur politische Propaganda gemacht wurde, will ich gar nicht weiter thematisieren. Es ist schlimm genug, dass sich Journalisten wie Herr Überall nicht zu schade sind, eine angebliche Studie zu veröffentlichen, deren Ergebnis bereits zu Beginn feststand und die nicht einmal den Versuch macht, die eigenen Behauptungen wissenschaftlich zu untermauern. Da kann das Motiv nur gewesen sein: Wes Brot ich ess, des Lied ich sing.

(Beifall bei pro Köln)

Dass aber auf einer derartigen Veranstaltung tatsächlich von einem Vertreter der etablierten Parteien vom Podium aus gefordert wird, man müsse die Polizei dazu bringen, dass sie die Infostände der Bürgerbewegung pro Köln nicht mehr schützt, ist ein ungeheurer Skandal. Hierdurch sollen die Mitglieder der Bürgerbewegung pro Köln für vogelfrei erklärt und den gewaltsamen Übergriffen der politischen Gegner ausgeliefert werden.

Dass dieser Kommunalpolitiker auf die Idee kommt, er könne die Arbeit der Polizei bestimmen, zeigt wenig Verständnis für rechtsstaatliche Zusammenhänge.

(Beifall bei pro Köln)

Warum fordert er nicht gleich, man möge die unliebsamen pro Kölner inhaftieren? Am bes-

ten eröffnet man ein ganz besonderes Gefängnis für diese politischen Häftlinge. – Diese Argumentation führt uns dann doch wieder ganz in die Nähe des EL-DE-Hauses.

Im Interesse der Demokratie in dieser Stadt und im Interesse der Opfer des Nationalsozialismus ist es dringend erforderlich, dass dieser parteipolitische Missbrauch des NS-Dokumentationszentrums umgehend unterbunden wird.

(Beifall bei pro Köln)

Schließlich wird hierdurch nicht nur pro Köln diffamiert und diskriminiert. Auch die CDU war mit Jürgen Rüttgers bereits Inhalt einer Ausstellung, die sich mit dem offensichtlich sehr dehnbaren Begriff des Rechtsextremismus beschäftigt.

Sie sollten daher unabhängig von Ihrer eigenen parteipolitischen Zugehörigkeit dafür sorgen, dass das EL-DE-Haus ein wissenschaftliches Dokumentationszentrum und eine würdige Gedenkstätte bleibt. – Danke schön.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Gibt es weitere Wortmeldungen? – Herr Ludwig.

Claus Ludwig (Die Linke.Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Pro Köln liefert mit dem vorliegenden Antrag und auch mit seiner Anfrage unter Tagesordnungspunkt 4.4 selbst die Argumente, warum es absolut richtig ist, dass sich Menschen Gedanken machen, wie diese Gruppierung gestoppt werden kann.

(Zurufe von pro Köln)

Die Frage 3 aus der Anfrage zeigt beispielhaft die Methoden von pro Köln.

(Markus Wiener [pro Köln]: Heuchelei!)

Ausgerechnet im ehemaligen Gestapo-Hauptquartier, so heißt es dort, sei zur Unterdrückung politischer Minderheiten aufgerufen worden.

In Worten distanziert sich pro Köln von der Nazi-Vergangenheit. Gleichzeitig zieht man jedoch eine Verbindung zwischen Methoden der Nazizeit und der angeblichen politischen Unterdrückung, die pro Köln heute angeblich erleiden muss.



(Bernd Schöppe [pro Köln]: Sie sind doch mitten dabei!)

Das tun Sie von pro Köln, indem Diskussionsveranstaltungen, bei denen Aussagen von pro Köln diskutiert und beleuchtet werden, in die Nähe des Terrors des Naziregimes gerückt werden – in die Nähe von Verfolgung auf der Grundlage von Rassenwahn, Folter und Massenmord. Wenn die Leute über pro Köln diskutieren, hat das nach Ihrer Darstellung schon den Anklang von brutaler Unterdrückung. Das sind Ihre Methoden.

Natürlich formuliert pro Köln diese Gleichsetzung nicht wörtlich – das wäre ja zu deutlich –, sondern wir hören hier salbungsvolle Worte von Frau Wolter. Stattdessen sendet man Signale für bestimmte Zielgruppen aus. Der Öffentlichkeit und den Medien gegenüber präsentiert man sich als eine Gruppe, die sich von der Nazizeit distanziert – und der Masse der Wählerinnen und Wähler gegenüber auch. Aber den anderen rechten Gruppen und dem härteren Teil der eigenen Anhängerinnen und Anhänger signalisiert man durch diese Art von Vergleichen, dass man bereit ist, die Verbrechen der Nazizeit zu relativieren.

Bis 2003 hat pro Köln mit offenen Nazis wie der NPD oder den Kameradschaften zusammengearbeitet.

(Zuruf von pro Köln: Lügner!)

- Da gibt es genug Fotos; kein Thema. – Die von pro Köln veranstalteten Aufmärsche zum Beispiel im März 2003 waren von den Stiefel-Nazis geprägt.

Mit Beginn des Kommunalwahlkampfes 2004 wurden die Methoden geändert. Heute unterscheidet sich die Taktik von pro Köln deutlich von derjenigen der NPD oder der Kameradschaften. Die demokratische Tarnkappe wird als zentrales Instrument gesehen, breitere Schichten zu erreichen. Pro Köln will aktuell keine Schlägertrupps aufbauen, sondern leistet ideologische Vorfeldarbeit.

Während die Herren Rouhs, Wiener oder Beisicht diese Linie geradezu penetrant durchhalten und vor lauter gefressener Kreide auch schon einmal den Spott bekennender Nazis auf sich ziehen, können die Bündnispartner oder auch die eigenen Mitglieder nicht immer so streng an die Kandare genommen werden und sind nicht so diszipliniert.

Regelmäßig müssen wir von Freunden oder Mitstreitern der sogenannten Bürgerbewegung

hören, die gewalttätig geworden sind. Der ehemalige Antwerpener Polizist Bart Debie vom nationalistischen Vlaams Belang, der von pro Köln hier im Rathaus schön empfangen wurde, wurde wegen rassistisch motivierter Körperverletzung im Amt und Verdunkelungsgefahr zu vier Jahren verurteilt, drei davon zur Bewährung ausgesetzt. Mario Borghezio von der italienischen Liga Nord, der 2008 bei der lächerlichen Kundgebung namens Anti-Islam-Kongress auf dem Heumarkt sprach, wurde verurteilt, weil er die Zelte von Flüchtlingen in Brand gesteckt hatte. Von diesen Beispielen gibt es viele. Auch Herr Uckermann hat sich ja nicht immer unter Kontrolle und wurde kürzlich wegen einer Körperverletzung gegen eine Demonstrantin verurteilt.

Diese Vorfälle sind keine Ausrutscher. Sie liegen im System pro Köln, auch wenn die Gruppe sich jeweils distanziert. Jede faschistische Ideologie zieht Durchgeknallte und Gewalttäter an – auch in Zeiten, in denen das der jeweiligen Gruppe taktisch nicht genehm ist.

Es gibt also genug Gründe, gegenüber pro Köln wachsam zu sein und diese Gruppe genau zu beobachten. Sie verkaufen sich hier als Opfer, sagen, Sie würden verfolgt, und stellen infame Vergleiche an. Tatsache ist: Sie von pro Köln sind hier keine Opfer. Sie können im Rat Reden halten, bis uns und den Gästen auf der Tribüne die Ohren schmerzen. Sie können Büros unterhalten. Sie können Ihre Propaganda verteilen. Sie sind keine Opfer, sondern schwimmen opportunistisch mit dem Strom der sogenannten Islamkritik und nutzen diesen, um Ihre weiter gehenden Ziele einzubringen.

Es wäre absolut unwissenschaftlich, wenn sich das NS-Dokumentationszentrum nur mit der Vergangenheit als etwas Abgeschlossenem beschäftigen würde; denn das Entscheidende ist doch, dass die wissenschaftliche Aufarbeitung der Nazizeit nur dann Sinn macht, wenn daraus die Lehren für die heutige Zeit gezogen werden.

Dazu gehört es auch, die Vorformen und getarnten Varianten faschistischer Politik zu erkennen, sie analytisch zu bearbeiten und Gegenstrategien zu diskutieren. – Vielen Dank.

(Beifall bei der Linken.Köln, der SPD und dem Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Es gibt noch eine Wortmeldung. – Sie können das vom Platz aus machen.



19. Sitzung vom 25. November 2010

Manfred Rouhs (pro Köln): Nein, so viel Zeit muss sein. – Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Lieber Herr Ludwig, das Einzige, was Sie mit bekennenden Neonazis gemeinsam haben, ist der Umstand, dass ich den Spott von denen und von Ihnen mit völlig identischem Gleichmut ertrage.

(Beifall bei pro Köln)

Es gibt in diesem Land zwei große gescheiterte Ideologien: der nationalsozialistische rassistische Totalitarismus auf der einen Seite und der Marxismus-Leninismus auf der anderen Seite. Weder die eine noch die andere Variante wird im 21. Jahrhundert eine Wiederbelebung erfahren. Das ist für die breite Masse der Menschen in Mitteleuropa ein Segen. Es mag sein, dass es in Ihrem Milieu Akteure gibt, die zumindest zur einen Hälfte diese Tatsache bedauern. Die Geschichte wird diese Menschen eines Besseren belehren.

Wir haben mit keiner Formulierung, mit keiner Silbe die Bundesrepublik Deutschland oder Sie als Repräsentanten der politischen Mehrheitsströmung in diesem Land mit der NS-Diktatur auf eine Stufe gestellt.

Das Einzige, was wir beanstanden, ist der Umstand, dass Sie eine aus Steuermitteln getragene öffentliche Einrichtung, die sich dezidiert mit den Verbrechen, mit den Massenmorden des NS-Regimes auseinandersetzt, als Pfund, sozusagen als eine Bastion in die parteipolitische Auseinandersetzung gegen uns führen.

Herr Ludwig hat sich da offenbar zum Lautsprecher derer gemacht, die solche Vorgehensweisen für gut und richtig halten, und uns dabei in der Tat einen tiefen Einblick in seine schwarze Seele – oder in seine rote Seele, sollte man in diesem Fall vielleicht besser sagen – ermöglicht.

Diese Argumentation läuft im Kern darauf hinaus, das zu tun, was Herr Ludwig hier gemacht hat, nämlich zu behaupten, dass wir mit unserer Kritik an Missständen in dieser Stadt und in diesem Land irgendetwas planen würden, was im Kern auf eine Art Wiederholung des Holocaust, des Zweiten Weltkriegs und Ähnlichem hinausläuft. Das bedeutet: Sie unterstellen uns durch die Ortswahl, die Sie hier vorgenommen haben, und durch die Art, wie Sie das NS-Dokumentationszentrum instrumentalisiert haben, dass das, was wir tun, nach unserer, meinetwegen verborgenen, Intention oder jedenfalls nach dem faktischen Resultat auf einen millionenfachen Massenmord hinausläuft.

Meine Damen und Herren, ich möchte Sie einfach nur bitten: Gehen Sie in sich, denken Sie einmal in Ruhe darüber nach, hören Sie gelegentlich einmal zu, wenn Judith Wolter hier etwas vorträgt oder wenn ich hier etwas sage oder wenn andere Vertreter meiner Fraktion das tun, und fragen Sie sich selbst, ob Sie im Ernst glauben wollen, dass wir potenzielle Massenmörder sind. Dann ziehen Sie bitte daraus die entsprechenden Konsequenzen.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Da keine weiteren Wortmeldungen vorliegen, kommen wir jetzt zur Abstimmung über diesen Antrag. Wer für den Antrag ist, den bitte ich um das Handzeichen. – Das ist die Fraktion pro Köln. Wer enthält sich? – Keine Enthaltungen. Damit ist der Antrag abgelehnt.

Der Rat der Stadt Köln fordert Oberbürgermeister Jürgen Roters auf, den permanenten parteipolitischen Missbrauch des NS-Dokumentationszentrums sofort zu stoppen und die Einrichtung wieder zu einer profilierten Forschungsstätte zur Dokumentation und Aufklärung der NS-Zeit zu machen.

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln abgelehnt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Unter dem nächsten Tagesordnungspunkt liegt ein weiterer Antrag der Fraktion pro Köln vor. Ich rufe auf:

3.1.11 Antrag der Fraktion pro Köln betreffend „Keine Migranten-Quoten im öffentlichen Dienst der Stadt Köln“
AN/2083/2010

Gibt es dazu eine Wortmeldung? – Herr Uckermann.

Jörg Uckermann (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Wenn es mich nicht täuscht, sind in der Tagesordnung die nächsten drei Anträge unserer Fraktion von Ihrer Verwaltung hintereinander aufgelistet worden. Ich bin als Sprecher vorgesehen, habe also die nächste Viertelstunde Redezeit. Soll ich diese 15 Minuten en bloc vortragen?



Oder sollen wir uns auf acht Minuten beschränken, und ich bleibe am Rednerpult?

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Es sind nur zwei Anträge. Der eine ist ja –

(Ralph Sterck [FDP]: Jede Minute ist ein Gewinn!)

Jörg Uckermann (pro Köln): Jede Minute ist ein Gewinn? Ja, das mache ich gerne, Herr Sterck. Wenn ich Sie damit zur Vernunft bringen kann, mache ich es auch in fünf Minuten.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir machen das getrennt. Sie können zunächst zu Ihrem Antrag „Keine Migranten-Quoten im öffentlichen Dienst der Stadt Köln“ sprechen. Anschließend haben Sie dann noch einmal die Möglichkeit, zu Ihrem Dringlichkeitsantrag „Die Kölner Bürger vor der islamistischen Terrorgefahr schützen!“ zu reden.

Jörg Uckermann (pro Köln): Genau. Und dann kommt noch der Antrag „Tunnelquerung für die Nord-Süd-Stadtbahn“.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Der ist nach hinten genommen worden. Wir behandeln ihn wir bei Tagesordnungspunkt 10.21.

Jörg Uckermann (pro Köln): Nein. Dazu haben Sie einen Antrag von uns. Den können Sie nicht nach hinten nehmen.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Er wird bei Tagesordnungspunkt 10.21 behandelt. Das haben wir eben besprochen.

Jörg Uckermann (pro Köln): Gut. Ich lasse mich ja gerne belehren. Dann ist das so der Fall.

(Andreas Köhler [CDU]: Die Zeit läuft hoffentlich! Zwei Minuten steht er ja schon da!)

Dann fange ich an. Ich beginne mit unserem Antrag „Keine Migranten-Quoten im öffentlichen Dienst der Stadt Köln“.

Unabhängig von der Debatte, die wir eben gehört haben, stehen wir dafür, dass wir solche schwierigen Themen, die die Bürger wirklich interessieren, auch ansprechen. Wir lassen uns da nicht einschüchtern und in irgendeine extremistische Ecke schieben.

Wir sprechen an dieser Stelle das in diesem Land anscheinend vorhandene Phänomen an, dass man Ausländerfreundlichkeit mit Inländerbenachteiligung gleichsetzt. Das kann hier nicht der Fall sein. Wir sagen: Wenn man sich um eine offene Stelle im öffentlichen Dienst bewirbt, kommt es nicht darauf an, ob man einen – wie das so schön heißt – Migrationshintergrund hat oder nicht, sondern es sollte darauf ankommen, ob man qualifiziert ist.

(Beifall bei pro Köln)

Im Übrigen gibt es auch Menschen mit Zuwanderungshintergrund, die den deutschen Pass angenommen haben und gerne Deutsche sind. Diese Menschen fühlen sich beleidigt, wenn von der politischen Klasse immer vom Migrationshintergrund gesprochen wird; denn sie sagen: Wir sind Deutsche. Wir sind stolz auf dieses Land mit seiner Kultur. Darum sind wir auch hergekommen.

Wenn ein solcher Mensch seinen Pass abholt, ist das ein relativ schnöder Verwaltungsakt. Man wird benachrichtigt, dass man seinen Pass abholen soll. Dann ist man endlich an der Reihe und möchte ihn in Empfang nehmen. Es kommt vor, dass man dann in einer Sprache empfangen wird, die man selber nicht versteht. Mir ist von einer Dame ein solcher Fall zugezogen worden. Während sie ihren Pass abholte, haben sich zwei städtische Bedienstete in türkischer Sprache unterhalten. Sie hat sich natürlich bei uns entsprechend beschwert.

So etwas darf nicht sein. Amts- und Arbeitssprache muss Deutsch bleiben.

Wir legen daher auch großen Wert auf folgenden Punkt: Dass bei der Stadt Köln der Deutschtest für sogenannte Menschen mit Migrationshintergrund abgeschafft wird und durch ein Gutachten ersetzt wird, ist das vollkommen falsche Signal. Es muss einfach klar sein, dass es später nicht dazu kommt, dass es Wartetaste A für die deutsche Sprache, Wartetaste B für irgendeine andere Sprache, die man hat, und Wartetaste C für die deutsche und diese andere Sprache gibt, sondern bei dem bleibt, was wir hier haben.

19. Sitzung vom 25. November 2010

Klassische Einwanderungsländer machen uns das auch genau so vor. Dort gibt es solche Quoten nicht.

Darum muss an dieser Stelle das klare Signal gesetzt werden: Hier gilt das Leistungsprinzip.

(Beifall bei pro Köln)

Soll ich direkt zum nächsten Antrag kommen?

Der Rat der Stadt Köln lehnt Migrantenquoten wie etwa für Neueinstellungen im öffentlichen Dienst der Stadt Köln ab und fordert die in der Stadtverwaltung für die Stellenbesetzungen zuständigen Mitarbeiter auf, Neueinstellungen ausschließlich nach dem Leistungsprinzip vorzunehmen.

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln abgelehnt.*

3.1.12 Antrag der Fraktion pro Köln betreffend „Tunnelquerung für die Nord-Süd-Stadtbahn“ AN/2084/2010

Die Verwaltung wird beauftragt, auf eine oberirdische Querung der sogenannten Nord-Süd-Stadtbahn über die Rheinuferstraße zu verzichten und stattdessen ausschließlich eine unterirdische Querung der Stadtbahn zu realisieren (Tunnellösung).

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln abgelehnt.*

Anmerkung:

Diese Angelegenheit wurde gemeinsam mit TOP

*10.21 2. Baustufe Nord-Süd Stadtbahn; Querung der Rheinuferstraße mit einer Verkehrssignalanlage
4354/2010*

*Änderungs- bzw. Zusatzantrag der FDP-Fraktion
AN/2057/2010*

*Änderungs- bzw. Zusatzantrag der CDU-Fraktion
AN/2130/2010*

*Änderungs- bzw. Zusatzantrag der SPD-Fraktion
AN/2226/2010*

*Änderungs- bzw. Zusatzantrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen
AN/2236/2010*

behandelt. Siehe hierzu auch die Seiten 63 bis 69 dieser Niederschrift.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ja, Sie können weitermachen.

3.1.13 Dringlichkeitsantrag der Fraktion pro Köln betreffend „Die Kölner Bürger vor der islamistischen Terrorgefahr schützen!“ AN/2148/2010

Jörg Uckermann (pro Köln): Dann mache ich weiter und komme zu unserem Antrag „Die Kölner Bürger vor der islamistischen Terrorgefahr schützen!“

Auch dieses Thema brennt den Menschen unter den Nägeln. Sie spüren überall dieses beklemmte Gefühl. Es fehlt ihnen die Vorweihnachtsfreude, sich unbefangen auf den Weihnachtsmarkt zu begeben, oder sie haben Angst, wenn sie im öffentlichen Nahverkehr unterwegs sind.

Hier muss die Stadt Köln ihren Beitrag leisten. Von Herrn Ensmann haben wir eben gehört, dass es anderswo Ordnungspartnerschaften gibt, die weit über das hinausgehen, was die Stadt Köln hat. Dort finden nämlich gemeinsame Patrouillen statt. Um solche Täter abzuschrecken, ist es ja wichtig, dass Sie alles unter Kontrolle haben, weshalb Sie schon im Vorfeld aktiv werden müssen.

Daher möchten wir, dass die Stadt Köln in Abstimmung mit der Polizei insbesondere die Zugangskontrollen für Bereiche mit großem Publikumsverkehr wie etwa Dom und Domplatte, Rathaus, Schildergasse und Hohe Straße noch weiter erhöht. Es kann nicht sein, dass das immer nur an Rosenmontag oder Weiberfastnacht geschieht, wenn es um das Flaschenverbot geht. Dann sind auf einmal alle Mitarbeiter, die sonst im Büro sitzen, auf der Straße tätig. Wir möchten, dass dort eine Verstärkung stattfindet.

Selbstverständlich halten wir es auch für absolut richtig, dass man ein entsprechendes Telefon einrichtet, damit die Bürger bei gewissen Auffälligkeiten niederschwellig dort anrufen können, ohne dass sie in den Bereich kommen, eine Anzeige erstatten zu müssen. Sie müssen die Phänomene, die sie gesehen ha-

ben, dort melden können und dann qualifiziert behandelt werden.

Es wäre äußerst sinnvoll, das entsprechend zu tun, meine Damen und Herren. Dann hätten wir als Stadtrat auch gezeigt: Wir nehmen das ernst und können unsere Bürger optimal schützen. – Ich danke Ihnen.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Dann kommen wir zur Abstimmung über diese beiden Punkte.

Tagesordnungspunkt 3.1.11, Antrag „Keine Migrantinnen-Quoten im öffentlichen Dienst der Stadt Köln“: Wer für diesen Antrag ist, den bitte ich um das Handzeichen. – Das ist die Fraktion pro Köln. Wer enthält sich? – Niemand. Damit abgelehnt.

Tagesordnungspunkt 3.1.13, Dringlichkeitsantrag „Die Kölner Bürger vor der islamistischen Terrorgefahr schützen!“ Wer ist für diesen Antrag? – Das ist die Fraktion pro Köln. Wer enthält sich? – Niemand. Damit abgelehnt.

Der Rat beauftragt die Verwaltung, vor dem Hintergrund der verschärften Sicherheitslage ein neues kommunales Sicherheitskonzept vorzulegen, das die gestiegene Gefahr islamistischer Terrorismusanschläge berücksichtigt und insbesondere folgende Punkte einbezieht:

- 1.) *In Abstimmung mit der Polizei zusätzliche Zugangskontrollen mit eigenem, evtl. auch privatem Sicherheitspersonal mit Metall-detektoren und Sprengstoffhunden an öffentlichen Gebäuden, Straßen und Plätzen mit viel Publikumsverkehr wie etwa Dom und Domplatte, Rathaus, Schildergasse, Hohe Straße, Bahnhof und Bahnhofsvorplatz, zu den Kölner Weihnachtsmärkten etc. Die Nutzung von so genannten Nacktscannern hierfür ist zu prüfen.*
- 2.) *Verstärkung der Bestreifung oben genannter neuralgischer Punkte im öffentlichen Raum durch Kräfte des Ordnungsamtes*
- 3.) *Einrichtung eines kommunalen, mit der Polizei kooperierenden Antiterrorismustelefons, bei dem Bürger und städtischer Bedienstete verdächtige Personen und Vorfälle melden können*

- 4.) *Bildung einer speziellen Antiterror-Sicherheitspartnerschaft zwischen Ordnungsamt und Polizei, um jedwede Abwehrmaßnahmen gegen islamistisch motivierter Terrorismusanschläge wirkungsvoll zu koordinieren*

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln abgelehnt.

3.1.14 Dringlichkeitsantrag von Ratsmitglied Klaus Hoffmann (Freie Wähler Köln) betreffend 2Geplanter Arbeitsdirektorwechsel bei der KVB“ AN/2210/2010

Diese Angelegenheit wurde vor Eintritt in die Tagesordnung zurückgezogen (siehe hierzu auch Ziffer IV.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zu:

3.1.15 Dringlichkeitsantrag der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und der FDP-Fraktion betreffend „Köln – Peking: Unterstützung des Friedensnobelpreisträgers Liu Xiaobo“ AN/2223/2010

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Herr Wolter, bitte.

Andreas Wolter (Bündnis 90/Die Grünen): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Zum Erhalt des Friedensnobelpreises gratulieren wir dem chinesischen Menschenrechtler Liu Xiaobo von ganzem Herzen.

Mit Liu Xiaobo wird ein Mann geehrt, der durch sein jahrzehntelanges Engagement für Demokratie sowie den Schutz der Menschenrechte in der Volksrepublik China zu einem Symbol für den friedlichen und gewaltfreien Widerstand geworden ist.

Als Autor und Mitunterzeichner der Charta 08 hat Liu Xiaobo ein Manifest der Menschlichkeit entworfen, mit dem er sich deutlich und friedlich für eine Demokratisierung sowie gegen das Einparteiensystem in China positioniert.

19. Sitzung vom 25. November 2010

Dafür ist er wegen Subversion im Jahre 2009 zu elf Jahren Haft verurteilt worden. Er wurde auch sofort inhaftiert.

Das zeigt, dass China noch weit davon entfernt ist, Meinungs- und Pressefreiheit zu garantieren.

Wir fordern die chinesische Regierung auf, Liu Xiaobo unverzüglich freizulassen und ihn den Friedensnobelpreis in Oslo entgegennehmen zu lassen.

Die Verleihung des Friedensnobelpreises an Liu Xiaobo ist eine mutige und richtige Entscheidung des norwegischen Friedensnobelpreiskomitees.

Es liegt nun an der chinesischen Regierung, diese Verleihung ernst zu nehmen und einen freien Diskurs für Menschenrechte und Demokratie in China zuzulassen.

Liu Xiaobo ist Pekinger Bürger. Er ist Schriftsteller, Vorsitzender des chinesischen P.E.N.-Clubs und arbeitete an der Pekinger Universität.

Deshalb möchten wir Sie, Herr Oberbürgermeister, beauftragen, der Stadtregierung unserer Partnerstadt Peking diese Forderung zu übermitteln.

Gleichzeitig möchten wir Sie beauftragen, die Glückwünsche der Partnerstadt Köln auch an Liu Xiaobo und seine Ehefrau zu übermitteln.

Wir pflegen Städtepartnerschaften mit 23 Städten. Es muss möglich sein, in diesem Rahmen auch Fragen der Bürgerrechte anzusprechen.

Es geht in der Beziehung zu der Partnerstadt Peking um Interessen, aber auch um Werte wie Freiheit, Demokratie und Menschenrechte. Gerade auf der kommunalen Ebene sind wir gefordert, diese zu vertreten, ohne dabei in Überheblichkeit oder Gleichgültigkeit zu verfallen.

Es reicht uns nicht, dass die Roten Funken auf der Chinesischen Mauer Stipperföttchen machen. Eigentlich ist es grotesk, wenn eine ehemals sublim-subversive Veräppelung der Staatsmacht dort mit Applaus bedacht wird, gleichzeitig aber viele Hundert Menschenrechtler gerade wegen Subversion in Haft sitzen.

Wir pflegen mit Peking intensive wirtschaftliche und kulturelle Beziehungen sowie einen Austausch von Schulen und Hochschulen. Dies ist uns wichtig. Das werden wir auch weiterhin

pflegen, zumal wir 2012 das 25-jährige Partnerschaftsjubiläum mit Peking feiern.

Bürgerrechte sind aber das Wesensmerkmal eines demokratischen und freiheitlichen Gemeinwesens. Bürgerrecht ist zuallererst das Recht auf freie und demokratische Mitgestaltung des Gemeinwesens.

In den Städten und aus den Städten heraus entwickelte sich das Bürgertum – und mit ihm Ideen und Praktiken für bürgerliche Freiheiten. Die Städte waren und sind Zentren von Wirtschaft, Handel, Innovation und Multikulturalität. In Städten verkümmern oder wachsen menschliches Miteinander, Zivilcourage und Solidarität – all das, was auch der Kern der europäischen Idee ist.

Städte werden immer mehr zu wichtigen Akteuren internationaler Politik. Die Stärkung der kommunalen Selbstverwaltung und die Dezentralisierung politischer Macht sind deshalb die zentralen Herausforderungen unserer Zeit.

So wie die Städtepartnerschaftsbewegung der Nachkriegszeit die europäische Integration ganz wesentlich mit geprägt hat, kann sie im 21. Jahrhundert dazu beitragen, die Globalisierung bürgernah zu gestalten und demokratisch zu verankern.

Entscheidend aber bleibt, dass wir unsere lokalen Wurzeln nicht kappen und die Idee der bürgerlichen Freiheit, der kommunalen Selbstverwaltung und der europäischen Demokratie gegen autoritäre Gegenkonzepte behaupten und gemeinsam weiterentwickeln. – Danke schön.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen und bei der Linken.Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Gibt es weitere Wortmeldungen? – Frau Hoyer, bitte.

Katja Hoyer (FDP): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Liebe Kollegen und Kolleginnen! Das Friedensnobelpreiskomitee hat mit der Preisvergabe an Liu Xiaobo eine mutige Entscheidung getroffen. Die FDP begrüßt diese Entscheidung ausdrücklich.

Wir danken den Grünen dafür, dass sie diese Initiative in den Rat eingebracht haben, und möchten noch einmal deutlich machen, dass der Friedensnobelpreis für Liu Xiaobo kein An-

19. Sitzung vom 25. November 2010

griff auf die innere Stabilität Chinas ist, genauso wenig wie die Arbeit von Liu Xiaobo ein Angriff auf die Stabilität dieses riesigen Landes ist. Das Gegenteil ist richtig.

Wir haben hier in Köln nach dem Zweiten Weltkrieg die wunderbare Erfahrung gemacht, in Freiheit, in einem Rechtsstaat sowie in Demokratie leben zu dürfen – Erfahrungen, die Liu Xiaobo, der sich selbst für Menschenrechte einsetzt, verwehrt sind. Weil das so ist, stehen wir an der Seite von Liu Xiaobo, der sich als echter Patriot mutig für ein modernes, ein besseres China einsetzt.

Liebe Kollegen, liebe Kolleginnen, unsere Erfahrung von Freiheit, Rechtsstaat und Demokratie ist die Orientierung, die uns auf allen Ebenen des politischen Handelns leitet. Diese Erfahrung leitet uns auch im Dialog mit unseren internationalen Partnern.

Wir sind nicht bereit, unser Verständnis von Freiheit, Rechtsstaat und Demokratie in irgendeiner Form relativieren oder diskreditieren zu lassen; nicht von außen und – das sei an dieser Stelle im Kölner Rat auch einmal ganz deutlich gesagt – auch nicht von innen.

(Beifall bei der FDP)

Die Entwicklung von Freiheit, Rechtsstaat und Demokratie ist keine Sache einer kleinen Elite oder einer einzelnen, sich als Kader verstehenden Partei.

Eine Regierung – jede Regierung – muss auch den Diskurs mit allen gesellschaftlichen Kräften im Land aushalten können und Politik als den Wettbewerb der besten Ideen verstehen.

Meine Damen und Herren, der Umgang mit dem riesigen chinesischen Reich stellt uns vor große Herausforderungen und auch vor manches Rätsel. Bilder von Hightech in Schanghai, von bitterster Armut, von großen Sportereignissen wie den Olympischen Spielen, von Umweltzerstörung, von einer Öffnungspolitik, die das Land voranbringt, und eben auch von der Unterdrückung von Menschenrechten, die in der chinesischen Verfassung selbst garantiert sind – das muss man sich einmal vorstellen –: Das alles ist China.

China befindet sich in einem kontinuierlichen Wandel und ist auf dem Weg, seine Rolle neu zu definieren. Das schafft – auch wenn das Auftreten der chinesischen Führung anders wahrgenommen wird – tiefe Verunsicherung und führt zu mancher Fehl- und Überreaktion in China.

Auch wenn für uns dabei immer wieder rote Linien überschritten werden, wie das bei der Verletzung von Menschenrechten und der Einschränkung von persönlichen Freiheiten stets der Fall ist, haben wir größtes Interesse an einem immer engeren Verhältnis zu China.

Genauso führt uns auch jede deutsch-chinesische Begegnung einen ganz kleinen Schritt voran. Wenn junge Menschen aus China zum Schulbesuch oder zum Studium hierhin kommen, wenn deutsche und chinesische Firmen miteinander kooperieren und wenn – Herr Wolter, ich sage es an dieser Stelle ganz deutlich – die Roten Funken nach Schanghai fahren und dort die Weltausstellung besuchen, sind das alles zwar nur kleine Kontakte. Sie sind aber unglaublich wichtig. Deshalb sollten wir als Stadt Köln unsere Kontakte zu unserer Partnerstadt Peking pflegen und weiter ausbauen.

Meine Damen und Herren, ich bin sicher, dass der Reformprozess in China, für den jetzt noch wenige mutige Menschen wie Liu Xiaobo stehen, weitergehen wird. Wir sind gut beraten, gegenüber unseren chinesischen Partnern deutlich zu machen, dass mehr Freiheit, mehr Rechtsstaat und mehr Demokratie nicht nur für den Einzelnen, sondern auch für die gesamte Gesellschaft von unschätzbarem Wert sind.

Genau diese Botschaft – verbunden mit der Aufforderung, Liu Xiaobo aus der Haft zu entlassen und gemeinsam mit seiner Frau nach Oslo ausreisen zu lassen – bitten wir Sie, Herr Oberbürgermeister, Ihren Gesprächspartnern in Peking zu vermitteln. – Vielen Dank.

(Beifall bei der FDP sowie bei Teilen des Bündnisses 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Frau Hoyer. – Gibt es weitere Wortmeldungen? – Herr Wiener, bitte.

Markus Wiener (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich mache es kurz. Wir haben viele salbungsvolle Worte über Menschenrechte, Demokratie, Rechtsstaatlichkeit und politische Minderheitenrechte in China gehört. Das ist alles sehr löblich.

Es würde uns von der Fraktion pro Köln nur sehr freuen, wenn sich die etablierten Parteien hier auch genauso viele Gedanken um Rechtsstaatlichkeit, Demokratie und politische Minderheitenrechte in Köln machen würden. Das wäre vielleicht etwas naheliegender.

19. Sitzung vom 25. November 2010

Deswegen werden wir uns bei diesem Antrag enthalten. Wir empfinden das nämlich als politische Heuchelei. – Danke.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Bevor wir zur Abstimmung über diesen Dringlichkeitsantrag kommen, sage ich noch von mir aus, dass ich den entsprechenden Beschluss, wenn der Rat ihn fassen sollte, selbstverständlich und auch gerne umsetzen werde. Die vorhandenen Kontakte sind für uns eine Verpflichtung, diese Kontakte auch einzusetzen, wenn es darum geht, Menschenrechte zu wahren und einzufordern. Von daher ist das für mich auch ein wichtiger Auftrag. Zunächst müssen wir aber darüber abstimmen.

(Beifall bei der FDP und dem Bündnis 90/Die Grünen sowie bei Teilen der SPD)

Dann stimmen wir ab. Wer für diesen Antrag ist, den bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die SPD, die Linke, die Grünen, Herr Hoffmann, Herr Zimmermann, die CDU und die FDP. Wer enthält sich? – Bei Enthaltung der Fraktion pro Köln ist dieser Antrag angenommen.

Vielen Dank. Wir werden das entsprechend umsetzen.

Am 8. Oktober 2010 verkündete das Nobelpreis-Komitee die Verleihung des Friedensnobelpreises 2010 an den in Peking lebenden chinesischen Schriftsteller Liu Xiaobo. Er war Dozent an der Pädagogischen Universität Peking und seit 2003 Präsident des chinesischen PEN-Clubs unabhängiger Schriftsteller.

Im Dezember 2008 unterstützte er mit 302 anderen Intellektuellen das im Internet veröffentlichte Bürgerrechtsmanifest Charta 08 zum Internationalen Tag der Menschenrechte und wurde wegen „Untergrabung der Staatsgewalt“ festgenommen. Im Juni 2009 wurde offiziell gegen ihn Anklage erhoben. Am 25. Dezember 2009 wurde er zu elf Jahren Haft verurteilt. Liu Xiaobo befindet sich momentan in einem Gefängnis – 500 Kilometer von seinem Zuhause Peking entfernt – in der Provinz Liaoning.

Zur Verleihung des Friedensnobelpreises an Liu Xiaobo in Oslo am 10. Dezember, dem Todestag Alfred Nobels, wird die chinesische Re-

gierung weder den Preisträger noch seine Frau reisen lassen.

Der Rat der Stadt Köln unterstützt die weltweit von Demokraten erhobene Forderung, den Menschenrechtler Liu Xiaobo aus der Haft zu entlassen und zusammen mit seiner Frau zur Preisverleihung nach Oslo ausreisen zu lassen. Die Stadt Köln erklärt gegenüber ihren Städtepartnern, dass Menschenrechte unteilbar sind.

Der Rat beauftragt den Oberbürgermeister, der Stadtregierung unserer Partnerschaftsstadt Peking diese Forderung auf Einhaltung der Menschenrechte zu übermitteln.

Der Rat beauftragt den Oberbürgermeister, Liu Xiaobo und seiner unter Hausarrest stehenden Ehefrau die Glückwünsche und Solidarität der Stadt Köln auszusprechen.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig bei Stimmenthaltung der Fraktion pro Köln zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Nun kommen wir zu:

3.1.16 Dringlichkeitsantrag der Fraktion pro Köln betreffend „Stromabzocke ab Januar 2011 verhindern“ AN/#/2010

Ich bitte um Wortmeldungen. – Herr Uckermann.

(Jörg Detjen [Die Linke.Köln]: Herr Steinkamp, stellen Sie ihm mal den Strom ab!)

Jörg Uckermann (pro Köln): Ist es Ihr Verständnis von Demokratie, uns hier den Strom abstellen zu lassen? Das ist ja sehr interessant. Ich dachte, wir hätten gerade etwas anderes besprochen.

Meine Damen und Herren! Es ist angekündigt worden, dass die Strompreise für die Kölner Bürgerinnen und Bürger ab Januar 2011 um circa 11 Prozent steigen werden.

Diese Erhöhung hat nicht den Hintergrund, dass die Energiepreise gestiegen sind, sondern ist darauf zurückzuführen, dass man sich hier politisch verschätzt hat. Anscheinend hat man nämlich auf das falsche Pferd gesetzt. Man hat wohl jeglichen rot-grünen Energie-Schwachsinn mitgemacht und auch im Auf-

**19. Sitzung vom 25. November 2010**

sichtsrat den Vorstand das umsetzen lassen, anstatt auf preiswertere Energien zu setzen.

Bei dieser enormen Gebührensteigerung kann man natürlich auch den Eindruck haben, dass der städtische Haushalt über zu erwartende Gewinne des Energieunternehmens weiter aufgefüttert werden soll.

Alles das sind Sachen, mit denen man dem Bürger in die Tasche greift. Ich habe es heute schon gesagt: Wenn alle Beschlüsse, die auf der Tagesordnung stehen und über die wir in den nächsten Stunden noch zu entscheiden haben, so umgesetzt werden, wird jedem Haushalt in Köln von den Kosten her eine Woche Urlaub weggenommen.

Es wurde immer betont, dass das Energieunternehmen in kommunaler Hand ist und dass wir über den Aufsichtsrat steuernd eingreifen können. Daher haben wir hier einen Weisungsbeschluss an die vom Rat gestellten Aufsichtsratsmitglieder eingebracht. Sie müssen sich dann daran halten und dem Vorstand den Auftrag geben, auf diese Gebührenerhöhung zu verzichten.

Ich bitte Sie zum Wohle unserer Bevölkerung um Zustimmung. – Danke.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Gibt es weitere Wortmeldungen dazu? – Herr Steinkamp.

Dr. Dieter Steinkamp (RheinEnergie): Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Damen und Herren! Ein Antrag, der sich schön anhört, muss aber nicht richtig sein. Wir haben in der Tat eine Strompreiserhöhung zum 1. Januar 2011 um 11,4 Prozent. Ich möchte jetzt gar nicht aus Sicht der RheinEnergie irgendetwas begründen oder rechtfertigen.

Zur weiteren Erläuterung ziehe ich einmal eine Rangliste heran, die der *Stern* in seinem Online-Angebot vor wenigen Tagen veröffentlicht hat. Dort werden 300 Grundversorger der Bundesrepublik mit ihren Strompreiserhöhungen verglichen.

Wenn man die relative prozentuale Erhöhung nimmt, liegt die RheinEnergie ihren 11,4 Prozent zum 1. Januar 2011, um die es hier geht, tatsächlich auf Rang 15. Das heißt: Nur 14 Unternehmen von 300 erhöhen prozentual noch

mehr. 248 nehmen eine Erhöhung vor, die prozentual geringer ist.

Die Wirklichkeit ist aber trotzdem anders. Entscheidend für die Kunden dürfte nicht die prozentuale Erhöhung sein, sondern die absolute Höhe des Preises. Wenn man sich die *Stern*-Rangliste nach der absoluten Höhe des Preises sortiert, stellt man fest, dass die RheinEnergie mit ihren Preisen ab 1. Januar 2011 auf Rang 50 liegt. Das bedeutet, dass 250 Unternehmen in Deutschland höhere Grundversorgerpreise haben. Von der absoluten Höhe der Preise her liegen wir bei den 20 % günstigsten Anbietern in Deutschland.

Ich glaube, dass die Kunden an dieser Stelle sehr wohl zwischen relativen Zahlen und der tatsächlichen Preisstellung unterscheiden können.

Gestatten Sie mir noch einen Hinweis zu der Aussage, dass den Bürgern in die Tasche gegriffen werde. Die Preise entstehen nicht nach Willkür im Aufsichtsrat, sondern sind Wettbewerbspreise. Wir stehen nämlich im Wettbewerb und sind mitnichten in der Lage, hier beliebig zuzulangen – was wir auch nicht tun, wie ich gerade dargestellt habe.

Darüber hinaus ist es in der Tat richtig, dass der von der RheinEnergie erwirtschaftete Gewinn über die Konzernverrechnung dem Haushalt der Stadt und damit den Bürgern zukommt. Meine persönliche Meinung ist, dass das immer noch besser ist, als dass das Geld in Form von Gewinnen in privaten Taschen landet. Insofern kommt selbst der Gewinn den Bürgerinnen und Bürgern wieder zugute.

(Beifall bei der SPD und dem Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Uckermann, Sie haben eine Nachfrage. – Vom Platz aus, bitte.

Jörg Uckermann (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Sie haben gesagt, dass Sie sich am Wettbewerb orientieren. Dann kann ich nicht verstehen, warum Sie die Preise derart erhöhen. In diesem Fall müssen Sie ja versuchen, günstiger zu sein. Nur weil es andere Unternehmen gibt, die noch teurer sind, müssen wir uns in Köln doch nicht daran orientieren. Schließlich hat Köln die ganz besondere Konstruktion eines Stadtwerke-Konzerns, bei dem die Preise aufeinander

19. Sitzung vom 25. November 2010

der abgestimmt sind. Sie greifen das in Ihrer Darstellung jetzt isoliert heraus. 11 Prozent Erhöhung sind nun einmal 11 Prozent weg vom Netto der Bürger. Das kann man doch hier nicht einfach mitmachen.

Tatsache ist doch: Hätten Sie statt auf irgendwelche rot-grünen Spinnereien der letzten Periode auf den besten und wettbewerbsfähigsten Strom gesetzt, müssten Sie die Preise nicht so drastisch erhöhen. Das kann für unsere Bürger einfach nicht günstig sein.

Wir bleiben unserem Antrag.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Okay. – Wir kommen zur Abstimmung. Wer für diesen Dringlichkeitsantrag ist, den bitte ich um das Handzeichen. – Das ist die Fraktion pro Köln. Wer enthält sich? – Niemand. Damit ist der Antrag abgelehnt.

Der Rat weist die Mitglieder im Aufsichtsrat der GEW-Rheinenergie an, einen Beschluss herbei zu führen, der die beabsichtigte Strompreiserhöhung um 11% zum Januar 2011 zurücknimmt.

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln abgelehnt.*

3.2 Vorschläge und Anregungen der Bezirksvertretungen gemäß § 37 Absatz 5 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

Zu diesem Punkt liegt nichts vor.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Jetzt kommen wir zu:

4. Anfragen gemäß § 4 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen

4.1 Anfrage der Fraktion pro Köln betreffend „Kosten der China-Reise von OB Roters und Begleitung“ AN/1798/2010

Antwort der Verwaltung vom 19.11.2010
4174/2010

Dazu sind zwei Nachfragen zulässig. Gibt es eine Nachfrage? – Herr Uckermann.

Jörg Uckermann (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Beim Lesen dieser Mitteilung drängt sich schon der Eindruck auf, dass man auf Zeit gespielt hat. Die entsprechenden Aussagen bei der letzten Sitzung waren vollkommen unbefriedigend. Die jetzigen Aussagen stellen aber auch nicht zufrieden.

In der Antwort ist die Rede von drei Journalistinnen bzw. Journalisten, die vonseiten der Stadt Köln quasi eingeladen wurden. Dieser Eindruck entsteht, wenn man das liest. Wir haben in unserer Anfrage konkret gefragt, wer mitgefahren ist und von welcher Institution er kam. Dazu bekommen wir keine Aussage – und das bei einem so großen Reisekostenvolumen.

Im Übrigen hätten Sie bei dieser Reise durchaus die Gelegenheit gehabt, sich persönlich für die Menschenrechte einzusetzen. Davon habe ich in Ihrem Reisebericht nichts gelesen. Hätten Sie das getan, bräuchten Sie das nicht hier per Dringlichkeitsantrag zu machen.

Herr Kahlen, unsere Anfrage ist nicht richtig beantwortet. Da bessern Sie jetzt bitte auf der Stelle nach.

(Lachen bei der SPD und dem Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wenn etwas zu berichten ist, wird es schriftlich gemacht.

Hierzu liegt eine schriftliche Antwort der Verwaltung vor.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zum nächsten Tagesordnungspunkt. Ich rufe auf:

4.2 Anfrage von Ratsmitglied Klaus Hoffmann (Freie Wähler Köln) betreffend „Entwicklung des Wohnumfeldes Zülpicher Straße“ AN/ 1809/2010

Antwort der Verwaltung vom 18.11.2010
4235/2010



19. Sitzung vom 25. November 2010

Gibt es dazu Nachfragen? – Das ist nicht der Fall.

Hierzu liegt eine schriftliche Antwort der Verwaltung vor.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Tagesordnungspunkt

4.3 Anfrage der Fraktion pro Köln betreffend „Bilanz der sogenannten Integrationskurse in Köln“
AN/2079/2010

Antwort der Verwaltung vom 22.11.2010
4860/2010

Gibt es dazu Nachfragen? – Keine.

Hierzu liegt eine schriftliche Antwort der Verwaltung vor.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Tagesordnungspunkt

4.4 Anfrage der Fraktion pro Köln betreffend „Politischer Missbrauch des NS-Dokumentationszentrums – Vorfälle vom 04.11.2010“
AN/2122/2010

Antwort der Verwaltung vom 24.11.2010
4947/2010

Gibt es dazu noch Nachfragen?

Markus Wiener (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Dazu gibt es in der Tat eine Nachfrage, und zwar zu Punkt 3. Insgesamt ist die Beantwortung der ganzen Anfrage teilweise unverschämt. Bei Punkt 3 grenzt es an Arbeitsverweigerung.

(Beifall bei pro Köln)

Dort wird eine Antwort mit der Behauptung bzw. mit der Begründung verweigert, wir hätten dem NS-Dokumentationszentrum Gestapo-Methoden unterstellt. Das haben wir nicht getan. Gleichzeitig werden wir in der gleichen Beantwortung der Verwaltung aber in eine Reihe mit dem verbrecherischen NS-Regime ge-

stellt. Diese Doppelbödigkeit ist schon erstaunlich.

Meine Nachfrage ist deswegen der Punkt 3:

Wie bewertet die Verwaltung die Tatsache, dass im Rahmen der Veranstaltung von Teilnehmern der offiziellen Podiumsdiskussion im NS-Dokumentationszentrum ausgerechnet im ehemaligen Kölner Gestapo-Hauptquartier zur Unterdrückung politischer Minderheiten und zur Verringerung des Polizeischutzes für eben jene Minderheiten aufgerufen wurde?

Diese Frage steht also weiter im Raum. Ich bitte hier um Beantwortung.

Falls dies nicht erfolgt, wird das – wie manches andere aus der heutigen Sitzung – letztendlich vor die Verwaltungsgerichte gehen. Auch die völlig unbegründeten Ordnungsrufe heute werden ja vom Verwaltungsgericht aufgearbeitet werden.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Okay. – Die Antwort ist gegeben. Es gibt keine Veranlassung, darüber hinaus weitere Auskünfte zu erteilen.

Hierzu liegt eine schriftliche Antwort der Verwaltung vor.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Dann kommen wir zu:

4.5 Anfrage von Ratsmitglied Klaus Hoffmann (Freie Wähler Köln) betreffend „Missbrauchsfälle bei Pflegeeltern“
AN/2131/2010

Antwort der Verwaltung vom 24.11.2010
4937/2010

Keine Nachfrage? – Okay.

Hierzu liegt eine schriftliche Antwort der Verwaltung vor.

19. Sitzung vom 25. November 2010

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Nun kommen wir zu:

4.6 Anfrage von Ratsmitglied Thor-Geir Zimmermann betreffend „Live-Streaming aus Rat und Ausschüssen“
AN/2146/2010

Antwort der Verwaltung vom 25.11.2010
5022/2010

Gibt es dazu eine Nachfrage? – Das ist nicht der Fall.

Hierzu liegt eine schriftliche Antwort der Verwaltung vor.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Bevor ich gleich eine kleine Pause mache, rufe ich als letzten Punkt noch auf:

4.7 Anfrage der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen betreffend „Handlungskonzept Medienkompetenz an Kölner Schulen“
AN/2152/2010

Antwort der Verwaltung vom 25.11.2010
5019/2010

Gibt es dazu eine Nachfrage? – Das ist ebenfalls nicht der Fall.

Damit haben wir die Anfragen erledigt und kommen zu den nächsten Tagesordnungspunkten – wobei ich Frau Scho-Antwerpes bitten möchte, mich freundlicher Weise für einige Zeit zu vertreten.

Hierzu liegt eine schriftliche Antwort der Verwaltung vor.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Liebe Kolleginnen und Kollegen, weiter geht es mit:

5. Einwohner, Einwohnerinnen, Bürger und Bürgerinnen

5.1 Anregungen und Beschwerden gemäß § 24 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

5.2 Einwohnerantrag gemäß § 25 der Gemeinordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

5.3 Bürgerbegehren und Bürgerentscheid gemäß § 26 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

Zu diesen Punkten liegt nichts vor.

*Anmerkung:
Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes übernimmt die Sitzungsleitung.*

5.4 Anregungen und Stellungnahmen des Integrationsrates gemäß § 27 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

5.4.1 Resolution zur aufenthaltsrechtlichen Situation geduldeter Personen
3492/2010

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Ich sehe keine.

Dann lasse ich über den Punkt B abstimmen. Gibt es Gegenstimmen? – Pro Köln stimmt dagegen. Gibt es Enthaltungen? – Keine. Dann ist das mit Zustimmung versehen.

Der Rat beschließt die nachfolgende ‚Resolution zur aufenthaltsrechtlichen Situation geduldeter Personen‘:

Der Rat der Stadt Köln

1. *stellt fest, dass die Bleiberechts- bzw. Altfallregelung ein Schritt in die richtige Richtung war, viele humanitäre Probleme jedoch nach wie vor ungelöst sind,*
2. *begrüßt die Entscheidung der Innenministerkonferenz vom 04.12.2009, im Rahmen der Altfallregelung das Bleiberecht für langjährig geduldete Flüchtlinge über den 31.12.2009 hinaus um zwei Jahre zu verlängern,*
3. *appelliert an den Bundesgesetzgeber, gesetzliche Regelungen zu schaffen, um die Praxis der sog. Kettenduldungen zu beenden, und insbesondere eine Nachfolgeverordnung zur Altfallregelung zu schaffen, die kranke, behinderte, pflegebedürftige und ältere Menschen nicht ausschließt und die für die Betroffenen tatsächlich erfüllbare Anforderungen vor allem an das Kriterium der Lebensunterhaltssicherung stellt,*



19. Sitzung vom 25. November 2010

4. *begrüßt die Aktivitäten der Ausländerrechtlichen Beratungskommission der Stadt Köln im Hinblick auf die Entwicklung eines Konzeptes zum Umgang mit geduldeten Flüchtlingen, die nicht unter die Bleiberechts- bzw. Altfallregelung gefallen sind bzw. fallen,*
5. *bittet die Verwaltung der Stadt Köln um die individuelle Klärung eines gefestigten Aufenthalts für geduldete Flüchtlinge in einem angemessenen Zeitraum unter besonderer Berücksichtigung von Integrationsleistungen und einzelfallbezogenen Härten.*

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln zugestimmt.*

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Nun kommen wir zu:

6. Ortsrecht

6.1 Satzungen

- 6.1.1 **Satzung der Stadt Köln über die Erhebung von Gebühren für Amtshandlungen auf dem Gebiet der Fleischhygiene**
3160/2010

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Keine.

Dann lasse ich darüber abstimmen. Wer ist dagegen? – Pro Köln ist dagegen. Wer enthält sich? – Niemand. Damit ist das mehrheitlich angenommen.

Der Rat beschließt den Erlass der Satzung der Stadt Köln über die Erhebung von Gebühren für Amtshandlungen auf dem Gebiet der Fleischhygiene in der als Anlage 1 zu diesem Beschluss paraphierten Fassung auf der Grundlage der als Anlage 2 beigefügten Gebührenbedarfsberechnung.

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln zugestimmt.*

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Tagesordnungspunkt

- 6.1.2 **12. Satzung zur Änderung der Allgemeinen Verwaltungsgebührensatzung der Stadt Köln**
3318/2010

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Keine.

Dann lasse ich darüber abstimmen. Wer ist dagegen? – Die FDP und pro Köln sind dagegen. Wer enthält sich? – Keine Enthaltungen. Damit ist das mehrheitlich so angenommen.

Der Rat beschließt die 12. Satzung zur Änderung der Allgemeinen Verwaltungsgebührensatzung der Stadt Köln in der als Anlage 1 zu diesem Beschluss paraphierten Fassung.

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der FDP-Fraktion und der Fraktion pro Köln zugestimmt.*

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Tagesordnungspunkt

- 6.1.3 **9. Änderung des Landschaftsplans Köln (Naturschutzgebiet Baadenberger Senke, Stöckheimer See und Große Laache)**
hier: **Beschluss über Bedenken und Anregungen sowie Satzungsbeschluss**
2967/2010

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Keine.

Dann lasse ich darüber abstimmen. Wer ist dagegen? – Wer enthält sich? – Dann ist das einstimmig angenommen.

Der Rat beschließt

1. *gemäß § 27c Abs. 1 des Gesetzes zur Sicherung des Naturhaushalts und zur Entwicklung von Natur und Landschaft (Landschaftsgesetz NRW) in der zum Zeitpunkt der Beschlussfassung geltenden Fassung über die zum Änderungsentwurf eingegangenen Bedenken und Anregungen gemäß dem Inhalt der Anlage 1,*
2. *gemäß § 29 Abs. 1, in Verbindung mit § 16 Abs. 2 Landschaftsgesetz NRW, in Verbindung mit § 7 der Gemeindeordnung – in der bei Erlass der Satzung geltenden Fassung – die 9. Änderung des Landschaftsplans Köln gemäß dem Inhalt der Anlagen 2 und 3.*

19. Sitzung vom 25. November 2010

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Tagesordnungspunkt

**6.1.4 Stadtentwässerungsbetriebe Köln, AöR (StEB)
Satzung über die Erhebung von Gebühren für die Entwässerung der Grundstücke und den Anschluss an die öffentliche Abwasseranlage sowie für die Entsorgung von Schmutzwassergruben – Abwassergebührensatzung
4204/2010**

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Bitte schön.

Anna-Maria Henk-Hollstein (CDU): Frau Bürgermeisterin! Sehr geehrte Damen und Herren! Es gibt eine Erhöhung der Strompreise um 11 Prozent – wir haben es heute mehrfach gehört – zu Beginn des Jahres 2011. Eine Erhöhung der Parkentgelte um bis zu 50 Prozent erfolgt ebenfalls zu Beginn des kommenden Jahres. Die Erhöhung der Abfallbeseitigungsgebühren steht an – nicht heute, aber spätestens in der nächsten Sitzung –, und zwar ebenfalls ab 2011. Die Erhöhung der Gewerbesteuer haben wir bereits vor mehreren Monaten beschlossen – wir nicht mit, aber die Mehrheit in diesem Gremium hat es beschlossen. Jetzt soll auch noch eine Erhöhung der Abwassergebühren ab dem kommenden Jahr erfolgen. Was wollen wir den Bürgern in dieser Stadt denn noch alles zumuten?

(Beifall bei der CDU)

Wir erwarten Mülltrennung, Müllvermeidung und vorsichtigen und nachhaltigen Umgang mit unseren Ressourcen. Das tun die Bürger in dieser Stadt, indem sie zum Beispiel den Frischwasserverbrauch um 1 Prozent senken. Und was machen wir? Wir bestrafen die Bürger auch noch für ihr vorbildliches Verhalten.

Die Stadtentwässerungsbetriebe – StEB – haben in den letzten Jahren gewissenhaft und verantwortungsbewusst gewirtschaftet – auch im Sinne der Kölner Bürger.

Die heute zu beschließende Abwassergebührenerhöhung – Niederschlagswasser 1 Cent pro Quadratmeter, Schmutzwasser 3 Cent pro Kubikmeter – könnte man als Peanuts be-

zeichnen. Sie ist sicherlich moderat. Köln liegt auch im Großstadtvergleich im Mittelfeld.

Unsere Aufgabe sollte es jedoch sein, die StEB bei ihren Bemühungen, das Unternehmen wirtschaftlich zu führen, zu unterstützen, anstatt sie mit versteckten Kosten zu belasten.

Das gehört auch heute mit zu dem zu beschließenden Tilgungsplan des Trägerdarlehens dazu. Die hierin einkalkulierte erhöhte Zinslast zugunsten der Stadt Köln ist eine Altlast aus der Ausgliederung der StEB zu Beginn des Jahrtausends und wird den Gebührenzahlern, den Bürgern in dieser Stadt, mit auferlegt.

Wir sollten zu mehr Transparenz kommen. Dieses Thema hatten wir heute im Zusammenhang mit dem Haushaltsplan auch schon sehr deutlich; Stichwort: Transparenz der Kosten für die Sparten Hochwasser und Gewässer. Dafür wäre beim Bürger sicherlich eher Akzeptanz zu erreichen.

Die heute zu beschließende Abwassergebührenerhöhung trägt indirekt zur Sanierung des Haushalts bei, enthält versteckte Kosten und bestraft nahezu alle Bürger dieser Stadt. Aus diesen Gründen lehnt die CDU-Fraktion diese Vorlage und den Wirtschaftsplan 2011 ab.

Ich kann die Kollegen von SPD, Grünen und FDP nur ermuntern, den Mut zu mehr Transparenz zu haben.

(Beifall bei der CDU)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Danke schön, Frau Henk-Hollstein. – Gibt es weitere Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall.

Dann möchte ich über die Beschlussvorlage unter Tagesordnungspunkt 6.1.4 abstimmen lassen. Wer ist dagegen? – Das sind die CDU, die FDP, pro Köln und Herr Hoffmann. Wer enthält sich? – Herr Zimmermann. Damit ist diese Beschlussvorlage angenommen. – Danke schön.

Der Rat der Stadt Köln

- *nimmt die Gebührenbedarfsberechnung für das Jahr 2011 (Anlage 2) zustimmend zur Kenntnis,*
- *stimmt gemäß § 7 Abs. 2 der StEB-Satzung über die Erhebung von Gebühren für die Entwässerung der Grundstücke und den Anschluss an die öffentliche Abwasseranlage*

19. Sitzung vom 25. November 2010

ge sowie für die Entsorgung von Schmutzwassergruben – Abwassergebührensatzung – in der zu diesem Beschluss beigefügten Fassung (Anlage 3) zu.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich gegen die Stimmen der CDU-Fraktion, der FDP-Fraktion, der Fraktion pro Köln sowie gegen die Stimme von Ratsmitglied Klaus Hoffmann (Freie Wähler Köln) bei Stimmenthaltung von Ratsmitglied Thor-Geir Zimmermann (Deine Freunde) zugestimmt.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Dann kommen wir zu:

6.1.5 Stadentwässerungsbetriebe Köln, AöR (StEB) Satzung über die Entwässerung der Grundstücke, die Abwasserbeseitigung und den Anschluss an die öffentliche Abwasseranlage – Abwassersatzung hier: Novellierung 4207/2010

Herr Schaaf, darf ich Ihnen das Wort erteilen?

Otto Schaaf (StEB): Vielen Dank. – Frau Bürgermeisterin, ich habe die Bitte, dass Sie in der Vorlage, die Sie zur Beschlussfassung stellen, einen Punkt streichen, und zwar § 18 Abs. 1 Ziffer 16. Das ist die letzte Ziffer von Abs. 1 des § 18, Anzeigepflichten.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Der genaue Wortlaut dieser Ziffer ist:

erstmalig von einem Brennwertkessel Abwasser in die öffentliche Abwasseranlage eingeleitet wird.

Das soll herausgenommen werden?

Otto Schaaf (StEB): Richtig. Das soll bitte herausgenommen werden.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Danke schön, Herr Schaaf.

Dann lasse ich über die Beschlussvorlage unter Tagesordnungspunkt 6.1.5 in der geänderten Form abstimmen. Wer ist dafür? – Die SPD, die Grünen, die CDU, die FDP, die Linke, Herr Hoffmann und Herr Zimmermann. Wer

enthält sich? – Pro Köln enthält sich. Wer ist dagegen? – Keiner. Damit ist diese Beschlussvorlage angenommen.

Die Beschlussvorlage unter TOP 6.1.6 ist zurückgezogen worden.

Der Rat der Stadt Köln stimmt der novellierten Satzung über die Entwässerung der Grundstücke, die Abwasserbeseitigung und den Anschluss an die öffentliche Abwasseranlage – Abwassersatzung – in der zu diesem Beschluss paraphierten Fassung (Anlage 1) zu.

Der Beschluss erfolgt unter der Maßgabe folgender Änderung:

§ 18 Absatz 1 Ziffer 16, der da lautet:

„erstmalig von einem Brennwertkessel Abwasser in die öffentliche Abwasseranlage eingeleitet wird.“

wird gestrichen

Abstimmungsergebnis:

Einstimmig bei Stimmenthaltung der Fraktion pro Köln zugestimmt.

6.1.6 4. Satzung zur Änderung der Satzung über die Abfallgebühren in der Stadt Köln (Abfallgebührensatzung – AbfGS -) 4378/2010

Diese Angelegenheit wurde von der Verwaltung vor Eintritt in die Tagesordnung zurückgezogen (siehe hierzu auch Ziffer III).

6.2 Gebühren-, Entgeltordnungen und ähnliches

Zu diesem Punkt liegt nichts vor.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Dann kommen wir zu:

6.3 Ordnungsbehördliche Verordnungen

6.3.1. 1. Ordnungsbehördliche Rechtsverordnung für 2011 über das Offenhalten von Verkaufsstellen in den Stadtteilen Innenstadt, Agnesviertel, Deutz, Neustadt-Süd, Severinsviertel,

19. Sitzung vom 25. November 2010

Godorf, Rodenkirchen, Sürth, Lindenthal, Marsdorf, Sülz/Klettenberg, Weiden, Ehrenfeld, Neuehrenfeld, Ossendorf, Vogelsang, Longerich, Nippes, Chorweiler, Worringen, Poll, Porz-City, Porz-Eil, Porz-Lind/Wahn/Wahnheide/Urbach, Brück, Kalk, Rath/Heumar, Dellbrück, Höhenhaus, Holweide, Mülheim
3727/2010

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der Fraktion Die Linke.Köln
AN/2215/2010

Stellungnahme der Verwaltung vom 25.11.2010
5020/2010

Dazu gibt es eine Wortmeldung von Herrn Detjen. Bitte.

Jörg Detjen (Die Linke.Köln): Frau Bürgermeisterin, Sie haben nur die Nummer des Tagesordnungspunktes aufgerufen und noch nicht gesagt, worum es geht. Es geht nämlich um den Ladenschluss.

(Helmut Jung [CDU]: Das können wir alle selber lesen!)

- Ja, mein Gott! Ich wollte nur –

(Henk van Benthem [CDU]: Lustig sein!)

Ich wollte Sie nicht belehren, sondern einfach nur darauf aufmerksam machen, wo wir sind.

(Zurufe von der CDU)

- Meine Uhr läuft. – Meine Damen und Herren, die katholische und die evangelische Kirche, Herr Klipper und Herr Granitzka, sind sehr aktiv und haben zusammen mit dem DGB und ver.di die Forderung aufgestellt, dass der Rat bei seiner heutigen Sitzung diese Ladenöffnungszeiten nicht beschließen soll.

Wir haben das als LINKE im Wirtschaftsausschuss und im Ausschuss für Allgemeine Verwaltung und Rechtsfragen ebenfalls beantragt. Jetzt liegt Ihnen auch ein Antrag von uns vor. Es würde mich freuen, wenn wir Unterstützung bekämen.

In den bisherigen Beratungen in den Ausschüssen war die Argumentation der Verwaltung – genauso wie die gestrige Argumentation der Industrie- und Handelskammer zu Köln –

immer ein bisschen komisch; denn das Urteil des Bundesverfassungsgerichts, das jetzt seit einem Jahr vorliegt, hat in dieser ganzen Diskussion keine Rolle gespielt, Herr Kollege Zimmermann. Ich möchte in diesem Zusammenhang auch darauf hinweisen, dass es damals schon eine Interpretation dieses Urteils gab, nämlich vom Oberverwaltungsgericht Bautzen.

(Zuruf von Reinhard Houben [FDP])

Deswegen möchte ich dieses Urteil auch noch einmal kurz zitieren; denn ich finde einfach, dass das in der Debatte untergeht. Herr Houben kennt dieses Zitat schon. Bei der FDP kann es aber sicherlich nicht schaden, wenn ich es noch einmal vortrage. Dort heißt es:

Ein bloß wirtschaftliches Umsatzinteresse der Verkaufsstelleninhaber und ein alltägliches Erwerbsinteresse („Shopping-Interesse“) potenzieller Käufer genügen grundsätzlich nicht, um Ausnahmen von dem verfassungsunmittelbar verankerten Schutz der Arbeitsruhe und der Möglichkeit zu seelischer Erhebung an Sonn- und Feiertagen zu rechtfertigen.

So weit das Zitat aus dem Urteil des Bundesverfassungsgerichts.

Wer heute den *Kölner Stadt-Anzeiger* gelesen hat und ein bisschen quergelesen hat, hat gesehen, dass sich die Argumentation der Industrie- und Handelskammer zu Köln gar nicht auf dieses Urteil, nämlich auf Sonn- und Feiertagsruhe sowie Arbeitsschutz, bezieht. Vielmehr wird genau mit dem argumentiert, was eben nicht gelten soll, und zwar den sogenannten wirtschaftlichen Umsatzinteressen. Das wird jetzt als Argument für die Sonntagsöffnungszeiten angeführt.

Die IHK erklärt nämlich:

Die Sonntagsöffnungszeiten sind in der derzeitigen Situation des Handels ein unverzichtbarer Baustein für die anziehende Konjunktur.

Das ist ein wirtschaftliches Interesse.

Mit den Sonderöffnungszeiten wird dem veränderten Einkaufsverhalten Rechnung getragen.

Das ist ebenfalls ein wirtschaftliches Interesse.



19. Sitzung vom 25. November 2010

Außerdem bedeuten sie für viele im Einzelhandel beschäftigte Menschen auch ... eine attraktive Zuverdienstmöglichkeit.

Auch das ist ein wirtschaftliches Interesse.

Darauf möchte ich hinweisen. Das Urteil des Bundesverfassungsgerichts spielt also überhaupt keine Rolle. Das können wir einfach nicht akzeptieren.

Die Verwaltung hat heute noch einmal eine Unterlage vorgelegt, in der sie erklärt, dass Sonntagsöffnungen grundsätzlich möglich sind. Das ist so gesehen richtig; grundsätzlich sind sie nach dem BVG-Urteil noch möglich. Für diese Öffnungen muss es aber ein besonderes öffentliches Interesse geben. Das muss die Verwaltung nachweisen.

Herr Kahlen, meines Erachtens wird dieses besondere öffentliche Interesse in der Verwaltungsvorlage überhaupt nicht nachgewiesen; denn die Vorlage geht nach unserem alten Denkschema vor, das wir früher im Rahmen der Konsensrunde hatten, als wir gesagt haben: Alle Stadtteile müssen etwas haben, es muss den Stadtbezirken nutzen, und es muss auch noch von einem gewissen stadtteilbezogenen Interesse sein. – Das kann nicht mehr Grundlage der Begründung für Sonntagsöffnungen sein. Diese Zeit ist schlicht und ergreifend vorbei.

Meine Damen und Herren, in der Vorlage gibt es auch einen Termin, den ich noch einmal darstellen möchte. Als Begründung für die Sonntagsöffnungszeiten in Lindenthal am 10. Juli 2011 wird „Frauen-Fußball-WM“ angeführt. Ich habe gedacht, dass dann wahrscheinlich im Müngersdorfer Stadion ein Fußballspiel stattfindet. Als ich die Verwaltung darauf angesprochen habe, habe ich erfahren, dass es kein Fußballspiel in Köln gibt, sondern ein Fußballspiel am Samstag davor in Leverkusen. Das ist die Begründung für die Sonntagsöffnungszeiten am 10. Juli 2011 in Lindenthal. So etwas ist doch absurd. Daran können Sie erkennen, was aus der ganzen Sache geworden ist, meine Damen und Herren.

Außerdem möchte ich Sie noch einmal auf Folgendes aufmerksam machen: Den Hinweis auf das Urteil des Bundesverfassungsgerichts hat bereits die alte Landesregierung gegeben. Die alte Landesregierung hat Ihnen, Herr Kahlen, nämlich etwas geschrieben, was Sie schlicht und ergreifend nicht eingehalten haben. In einem Schreiben des Ministeriums für

Wirtschaft, Mittelstand und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen vom 17. Dezember 2009 heißt es:

Besonders hinweisen möchte ich in diesem Zusammenhang auf die Randnummer 152 der Begründung, wonach die typische „werktägliche Geschäftigkeit“ an Sonn- und Feiertagen grundsätzlich zu ruhen hat. Ausnahmen sind nur zur Wahrung gleich- und höherwertiger Rechtsgüter möglich. Das Verbot der Öffnung an Sonn- und Feiertagen ist somit die Regel.

Dieses Zitat stammt nicht von Rot-Grün, sondern von der alten CDU/FDP-Landesregierung.

Meine Damen und Herren von SPD und Grünen, in Ihrem Koalitionsvertrag haben Sie festgehalten, dass Sie die Sonntagsöffnungen anders regeln werden. Dann fangen Sie, bitte schön, damit an, und zwar heute. – Danke.

(Beifall bei der Linken.Köln – Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Der Landtag fängt damit an!)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Danke schön, Herr Detjen. – Wir kommen zur nächsten Wortmeldung. Herr Schultz, bitte.

Alfred Schultz (SPD): Frau Bürgermeisterin! Meine Damen und Herren! Die Verwaltung hat eine sehr ausführliche Stellungnahme zum Urteil des Bundesverfassungsgerichts abgegeben.

Es ist auch korrekt, dass SPD und Grüne auf Landesebene beabsichtigen, Regelungen zu den verkaufsoffenen Sonntagen zu fassen. Die Landesregierung wird die Evaluierung des Gesetzes im Dialog mit Handel, Gewerkschaften, Kommunen und Kirchen vornehmen und die Wirkung der Rechtslage bewerten.

Neue Regelungen zu den verkaufsoffenen Sonntagen sollen außerdem – Herr Detjen, Sie haben recht; so steht es im rot-grünen Koalitionsvertrag – an die Größe und Struktur der Kommune geknüpft werden. Natürlich inkludiert dies auch den Stadtteilbezug.

SPD und Grüne in NRW wollen die Anlässe für einen verkaufsoffenen Sonntag konkret ausgestalten. So werden Schwachstellen, die die schwarz-gelbe Vorgängerregierung eingebaut

19. Sitzung vom 25. November 2010

hat, ausgemerzt – unter Berücksichtigung der ergangenen Urteile.

All dem können wir hier in Köln aber wirklich gelassen entgegensehen. Wir haben uns über die Konsensrunde schon immer freiwillig beschränkt. Das Maximum an verkaufsoffenen Sonntagen haben wir bisher gar nicht ausgeschöpft. Ich habe es am 14. September dieses Jahres bei der vorvorletzten Ratssitzung gesagt und sage es hier noch einmal: Das hat dem sozialen Frieden in unserer Stadt gutgetan.

Das Kölner Modell 21+3 ist ein wirklich vernünftiger Ausgleich zwischen den verschiedenen Interessen in der Konsensrunde. Ich bitte Sie daher, dem Verwaltungsvorschlag zuzustimmen. – Vielen Dank.

(Beifall bei der SPD)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Danke schön, Herr Schultz. – Herr Gey, bitte.

Herbert Gey (CDU): Frau Bürgermeisterin! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Herr Detjen, Ihre Ladenöffnungszeit-Phobie ist mittlerweile amüsant. Sie lassen keine Gelegenheit aus, dieses Thema gebetsmühlenartig immer wieder nach vorne bringen zu wollen. Sie haben es schon im Wirtschaftsausschuss gemacht; Sie haben es im letzten Jahr bei der Konsensrunde gemacht.

Wir befinden uns zurzeit auf der Grundlage eines gültigen Ratsbeschlusses. Sie werden sich daran erinnern, dass wir im letzten Jahr nach langer Diskussion unter Mithilfe der Verwaltung – ich danke noch einmal dem Herrn Stadtdirektor, der da einen ganz vernünftigen Kompromissvorschlag gemacht hat – einen sogenannten Konsens gefunden haben.

Außerdem weise ich darauf hin, dass sich diverse Institutionen, die Sie eben erwähnt haben, aus dieser Konsensrunde verabschiedet haben, ohne Auf Wiedersehen zu sagen. Sie sind einfach nicht mehr erschienen und haben erklärt: Jetzt reden wir nicht mehr miteinander. – So ist Konsens auch nicht machbar.

Das Modell, das wir dort gefunden haben, ist wunderbar und hält. Dabei sollten wir bleiben, solange es keine übergeordneten Stellen gibt, die das infrage stellen. Hier spreche ich ganz bewusst die rot-grüne Koalition im Land Nordrhein-Westfalen an. Ich hoffe, dass sie so klug

ist, die Dinge, die für Köln spezifisch sind – Herr Schultz hat es ja angedeutet –, zu berücksichtigen.

Wir befinden uns – ich sage es noch einmal ganz deutlich – in einem extremen Wettbewerb mit dem Umland. Das habe ich auch schon der Presse gegenüber geäußert. Dafür müssen wir uns auch wappnen und unseren eigenen Wirtschaftsstandort ein bisschen schützen.

Ich denke, dass das, was wir bisher gemacht haben, im Interesse der Bürger, der Arbeitnehmer, der Unternehmen und auch der Kirchen durchaus tragbar war.

Sie behaupten immer, dass die Mitarbeiter geknechtet würden. Wenn Sie sich einmal die Mühe machen würden, mit einigen Mitarbeitern von Unternehmen, die an diesen Sonntagen geöffnet haben, zu sprechen, würden Sie feststellen, dass ein Großteil dieser Mitarbeiter sagt: Wir machen das gerne, weil das nämlich ein gutes Zubrot ist.

Wie bereits gesagt, befinden wir uns dem Grunde nach auf der Ebene eines gültigen Ratsbeschlusses. Solange er sich nicht ändert, werden wir diesen Ladenöffnungszeiten zustimmen.

Im Übrigen haben die fünf Bezirksvertretungen auch gemacht. Außerdem haben die im Wirtschaftsausschuss vertretenen Parteien mit Abstimmungsrecht dieser Vorlage dort einstimmig zugestimmt. – Vielen Dank, meine Damen und Herren.

(Beifall bei der CDU)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Danke schön, Herr Gey. – Frau Thelen, bitte.

Elisabeth Thelen (Bündnis 90/Die Grünen): Frau Bürgermeisterin! Meine Damen und Herren! Die Motivlagen rund um das Thema Ladenöffnungszeiten, speziell an Sonntagen, sind nicht eindimensional, sondern vielfältig.

Das wirtschaftliche Interesse der Geschäftsleute ist natürlich ein ganz gewichtiges. Es gibt aber beispielsweise auch den Wunsch aus der Bevölkerung, traditionelle Straßenfeste zu feiern; dazu fällt mir der „Längste Desch von Kölle“ ein. Außerdem ist die Sonntagsöffnung immer auch ein Thema, wenn es um die Förderung der Einzelhandelsstruktur in den Vororten geht. Ferner ist sie in der Tat auch in der inter-



19. Sitzung vom 25. November 2010

kommunalen Konkurrenz ein Thema. – Das ist die eine Seite.

Die andere Seite ist die, die von den Gewerkschaften DGB und ver.di sowie den Kirchen vertreten wird, nämlich der Schutz der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer sowie der Schutz des Sonntags als Ruhetag und als Tag der Begegnung jenseits von Konsum.

Der Druck zur maximalen Ausnutzung der Möglichkeiten zur Sonntagsöffnung ist enorm groß.

Um einen Ausgleich zwischen allen Interessen und Aspekten zu befördern, haben die Grünen im Jahr 2003 die hier schön öfter genannte Konsensrunde maßgeblich mit initiiert.

Wir als Grüne treten für einen restriktiven Umgang mit den Sonntagsöffnungen ein und teilen in weiten Teilen die Argumente der Kirchen und der Gewerkschaften.

In der Konsensrunde ist tatsächlich erreicht worden, dass die gesetzlich möglichen Sonntagsöffnungen in Köln nicht ausgeschöpft werden. Ich will daran erinnern, dass wir ohne diesen Konsens im letzten Jahr einen zusätzlichen verkaufsoffenen Sonntag zwischen Weihnachten und Neujahr gehabt hätten.

Mit dem jetzt geltenden Gesetz zur Regelung der Ladenöffnungszeiten, das CDU und FDP auf Landesebene im Jahr 2006 beschlossen haben, ist die Lage in Köln nicht einfacher geworden. Diejenigen, die – um es einmal spitz auszudrücken – für Kommerz und Konsum stehen, haben Oberwasser bekommen. Die Kirchen und Gewerkschaften wurden immer mehr in die Ecke gedrängt.

Ihr Rückzug aus der Konsensrunde ist daher verständlich. Er ist aber falsch.

Jetzt am Ende eines Prozesses einen Tag vor der Ratssitzung per Presseerklärung eine Kehrtwende einzufordern, ist unrealistisch. Das wissen die Akteure bestimmt auch; denn wir haben es mit Profis zu tun.

Diese Akteure würden ihrem Anliegen jedoch wirklich dienen, wenn sie sich auf Landesebene zum Thema Ladenschluss zu Wort melden würden; denn die amtierende Landesregierung ist dabei – darauf wurde gerade schon hingewiesen –, das Gesetz zur Regelung der Ladenöffnungszeiten zu überarbeiten.

(Zuruf: Hört, hört!)

Die eben vorgetragene Kritik an den formulierten Anlässen ist richtig. Beispielsweise ein Kürbisfest im Gewerbegebiet als Anlass für eine Sonderöffnung am Sonntag ist natürlich lächerlich; da sind wir uns wohl einig.

Das ist aber Teil des Kompromisses. Die Vorlage ist auch als Kompromiss zwischen verschiedenen Interessen zu verstehen. Deswegen stimmen wir dieser Vorlage zu.

Zum Antrag der Linken ist Folgendes zu sagen: Die Stellungnahme der Verwaltung zeigt, dass es sich hier nicht um ein juristisches Problem handelt, sondern um ein politisches. Deswegen lehnen wir diesen Antrag ab. – Vielen Dank.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Danke schön, Frau Thelen. – Herr Houben, bitte.

Reinhard Houben (FDP): Frau Bürgermeisterin! Meine Damen und Herren! Herr Detjen, nicht nur die Wand leidet, wenn man immer wieder an der gleichen Stelle mit dem Kopf durch diese hindurch will. Das möchte Ihnen in dieser Debatte einmal zurufen.

Hier im Rat habe ich Sie auch schon einmal gefragt – deswegen wundert es mich ein wenig, dass Sie bei diesem Thema so besonders stark auftreten –, welche Landesregierung denn das Urteil des Bundesverfassungsgerichts verursacht hat. Das war doch die Landesregierung des Landes Berlin – und dort trägt doch die Linke ein wenig mit Verantwortung für die Politik.

(Beifall bei der FDP)

Ich finde es wirklich besonders interessant, dass Sie hier via eigene politische Aktivität Ihren Kollegen in Berlin vorwerfen, sie würden eine falsche Politik machen. Das halte ich schon für einen ziemlich interessanten Weg. So etwas gibt es nicht allzu oft.

Warum aber befinden Sie sich in einer so interessanten Koalition mit den Kirchen und den Gewerkschaften?

Was die Glaubwürdigkeit der Kirche in dieser Frage angeht, sollten Sie sich übrigens einmal die Öffnungszeiten des Dom-Kiosks, der von der katholischen Kirche selbst betrieben wird, anschauen. Er öffnet am Sonntag immer. Damit hat die Kirche überhaupt kein Problem.

19. Sitzung vom 25. November 2010

Dort verkauft sie ihre Devotionalien. Gleichzeitig sagt sie allerdings: Das geht aber nicht, wenn Private so etwas machen wollen. Wir als Kirche können das natürlich tun. – Wenn Sie am Sonntag auf den Domturm steigen, können Sie dort Dinge kaufen. Wenn ein Privater 100 Meter weiter so etwas machen will, ist das aber ganz schrecklich. Das finde ich nicht ganz richtig.

(Ralph Sterck [FDP]: 52 Sonntage im Jahr! – Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Das ist die Regelung 52+0!)

- 52 Sonntage im Jahr. – Frau Thelen, es ist ja nicht so, dass es vor der Landesregierung von CDU und FDP schon Lösungen für die Sonntagsöffnungen gab. Diese Lösung haben wir nun eingeführt.

Dabei haben wir in Köln – das haben wir als FDP immer kritisiert – nicht die vom Landesgesetzgeber geschaffenen Möglichkeiten ausgenutzt.

Deswegen ist auch das Hantieren mit 21+3 etwas schwierig. Das sollten wir uns meines Erachtens abgewöhnen. Wir öffnen von 52 Sonntagen genau dreimal – und nicht 21+3-mal. Wenn wir von 21+3 sprechen, kommen wir in eine vollkommen falsche Argumentationslinie hinein.

Wir nutzen die Möglichkeiten nicht aus. Wir machen weniger, als der Gesetzgeber im Moment ermöglicht.

Sie wissen, dass uns das nicht gefällt. Zum Thema Kompromiss haben wir von Frau Thelen aber eben etwas gehört. Deswegen werden wir auch dieser Vorlage zustimmen – wie schon im Wirtschaftsausschuss.

Gestatten Sie mir jetzt noch eine Bemerkung zu den Gewerkschaften. Der Zusammenschluss zur großen Gewerkschaft ver.di hat natürlich bestimmte Gruppen in dieser Gewerkschaft etwas untergebuttert. Dazu gehören zum Beispiel die Vertreter der großen Einzelhändler.

Mir ist bekannt, dass der Betriebsrat im Kölner Kaufhof Probleme hat, alle Leute, die an den Sonntagen arbeiten wollen, überhaupt unterzubringen, weil es nämlich erstens 60 Prozent mehr Bruttogehalt und zweitens zusätzlich einen Einkaufsgutschein über 150 Euro gibt.

(Zuruf: Hört, hört!)

Vor diesem Hintergrund wollen die Leute gerne arbeiten. Es ist nicht so, dass die Geschäftsleitung die Mitarbeiter schlagen oder treiben müsste oder mit irgendwelchen Drohungen arbeiten müsste, damit sie arbeiten. Das ist einfach nicht der Fall.

(Ralph Sterck [FDP]: Marktwirtschaft!)

An dieser Stelle komme ich wieder zu den Kirchen. Wir sollten auch einmal fragen, wie es mit dem Arbeitsschutz des Pastors und des Vikars am Sonntag aussieht.

(Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Ach, hör auf!)

Das ist ja auch ein wenig merkwürdig.

Meine Damen und Herren, wir sind also sehr moderat.

Sie wissen, dass Politiker ebenfalls manchmal sonntags arbeiten müssen. Darüber regt sich auch niemand auf.

Ich glaube nicht, dass der Sonntag in Köln oder in Nordrhein-Westfalen untergeht oder dass die Leute nicht in die Kirche gehen können, wenn an drei von 52 Sonntagen die Geschäfte für einige Stunden geöffnet werden.

Wir werden dem Kompromiss zustimmen und den Antrag der PDS – Entschuldigung; der Linken – ablehnen.

(Beifall bei der FDP)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Vielen Dank, Herr Houben. – Herr Zimmermann, bitte.

Thor-Geir Zimmermann (Deine Freunde): Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin! Sehr geehrte Damen und Herren im Saal und auf der Tribüne! Es stimmt, dass die Diskussion um die Ladenöffnung sich hier regelmäßig zu wiederholen scheint. Ich bin zwar erst ein Jahr dabei; letztes Jahr hatten wir aber ähnliche Diskussionen.

Sehr geehrter Herr Sterck, eigentlich hatte ich heute auch mit einem Antrag der FDP gerechnet, die Kölner Weihnachtsmärkte bis Ostern zu verlängern, um Handel und Wirtschaft zu stärken.

(Beifall von Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen] – Ralph Sterck [FDP]: Das machen wir nächstes Jahr! Danke für Ihre Anregung!)

- Nächstes Jahr. – Ähnliches erwarten heute auch IHK und befreundete Einzelhandelsverbände vom Kölner Rat. Auch 2011 sollen wieder die Geschäfte in verschiedenen Stadtteilen an Sonntagen öffnen können.

In der Zeitung war heute zu lesen, diese Sonntage trügen einem geänderten Einkaufsverhalten Rechnung, sie stärkten das wirtschaftliche Fundament oder seien gar ein unverzichtbarer Baustein für die anziehende Konjunktur. Dies wird wohl alles wahr sein, dachte sich der Wirtschaftsausschuss und winkte die Vorlage einstimmig durch. Aber ist die Formel „mehr Umsatz = stabiler Einzelhandel = Sicherheit und Wohlstand für alle“ nicht etwas eindimensional gedacht?

Auf die eigentliche Bedeutung des Sonntags wiesen zu Anfang der Woche Kirchen und Gewerkschaften hin. Er ist der Tag der Besinnung, der Erholung, der Tag der Kinder und ihrer Familien. Kirchen und Gewerkschaften – beides keine unwichtigen Organisationen – fordern daher nicht eine Einschränkung dieser Sonntage, über die wir hier sprechen,

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Sondern mehr Sonntage!)

sondern sogar die Abschaffung derselben – eine Forderung, der sich unsere Wählergruppe Deine Freunde gerne anschließt.

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Die Abschaffung der Sonntage?)

- Die Abschaffung der verkaufsoffenen Sonntage.

Auch die rot-grüne Landesregierung in Düsseldorf schrieb in ihrem Koalitionsvertrag:

Dazu werden wir ... die Aushöhlung des Sonn- und Feiertagsschutzes korrigieren.

Und in Köln? Trotz dieser eher seltenen Allianz zwischen Kirchen und Gewerkschaften winkte der Wirtschaftsausschuss diese Vorlage, wie gesagt, einstimmig durch. Mir liegt kein Protokoll dieser Sitzung vor; aber die Einstimmigkeit im Ergebnis irritiert mich schon. Wenn ver.di und DBG ihre Mitglieder vor zusätzlicher Arbeitsbelastung schützen wollen, lässt dies die SPD dann kalt? Hört die CDU nicht hin, wenn

Hannelore Bartscherer vom Kölner Katholikenausschuss vom Sonntag als einem Geschenk des Himmels spricht? Frau Bartscherer bezeichnet den arbeitsfreien Tag als Symbol, dass Leben mehr ist als Arbeit und Wirtschaft, und den Sonntag als einzigen Tag, der frei ist von Kommerz und Leistungsdruck.

Darum geht es an den verkaufsoffenen Sonntagen wirklich. Es geht um Kommerz. Überspitzt formuliert, geht es darum, den Kölnerinnen und Kölnern auch noch am Sonntag für meist wertlosen Plunder die letzten Euros aus den Taschen zu locken -

(Heiterkeit beim Bündnis 90/Die Grünen)

Geld, das die meisten Familien bereits unter der Woche ausgegeben haben. Die Euros verdoppeln sich am Wochenende ja nicht. Kinder verbringen ihre Freizeit dann statt auf dem Spielplatz im Shoppingcenter.

Wenn Herr Ferger von der IHK von attraktiven Zuverdienstmöglichkeiten für Arbeitnehmer spricht, frage ich mich, ob der Arbeitnehmer nicht eher ungewollt nun auch am Sonntag ran muss – aus Angst um seinen Arbeitsplatz.

Zu Anfang sprach ich von „etwas eindimensional gedacht“. Damit meine ich genau dies. Müssen wir nicht, statt den Wünschen des Handels nachzugeben, auch an Werte wie Freizeit und Familie denken?

(Henk van Benthem [CDU]: Das haben wir doch!)

Und ist dagegen, liebe Grüne, hemmungsloser Konsum nicht eigentlich einfach nur Mist?

(Beifall von Jörg Detjen [Die Linke.Köln])

Wir sind letztes Jahr zu dieser nun fortzuschreibenden Sonntagsverkaufsregelung gekommen. Ich habe mich schon letztes Jahr gefragt: Wenn in dieser Konsensrunde kein Konsens unter allen eigentlich Beteiligten, also auch den Kirchen und Gewerkschaften, gefunden wurde, warum gibt der Rat dann dem Handel nach? Warum hört er nicht stattdessen auf Kirchen und Gewerkschaften?

Meines Wissens fand dieses Jahr keine Konsensrunde mit allen Beteiligten statt. Daher möchte ich eine Vertagung der Beschlussfassung beantragen – verbunden mit der Aufgabe an die Verwaltung, zu einer neuen Konsensrunde mit allen Beteiligten einzuladen.

19. Sitzung vom 25. November 2010

Lassen Sie uns deren Ergebnis abwarten. Sollte ein Konsens gefunden werden, lassen Sie uns diesem folgen. Sollte kein Konsens gefunden werden oder die Vertagung heute keine Mehrheit finden, lassen Sie uns auf verkaufsoffene Sonntage verzichten; denn der Mensch steht vor dem Kommerz. – Vielen Dank.

(Beifall bei der Linken.Köln)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Vielen Dank, Herr Zimmermann.

Dann möchte ich zuerst über den Antrag auf Vertagung abstimmen lassen. Wer ist dafür? – Herr Zimmermann und die Linke sind für die Vertagung. Wer enthält sich? – Dann ist das abgelehnt.

Nun möchte ich über den Änderungsantrag der Linken abstimmen lassen. Wer ist für diesen Änderungsantrag? – Das sind die Linke und Herr Zimmermann. Wer enthält sich? – Damit ist der Änderungsantrag mehrheitlich abgelehnt.

Jetzt komme ich zur ursprünglichen Beschlussvorlage unter Tagesordnungspunkt 6.3.1. Wer ist gegen die ursprüngliche Vorlage? – Die Linke und Herr Zimmermann. Wer enthält sich? – Pro Köln enthält sich. Damit ist der ursprüngliche Antrag mehrheitlich angenommen. – Danke schön.

I. Beschluss über den Vertagungsantrag von Ratsmitglied Thor-Geir Zimmermann (Deine Freunde):

Der Rat beschließt zunächst eine Konsensrunde einzuberufen und die Angelegenheit bis zur Vorlage des Beratungsergebnisses dieses Gremiums zurückzustellen.

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion Die Linke.Köln sowie gegen die Stimme von Ratsmitglied Thor-Geir Zimmermann (Deine Freunde) abgelehnt.*

II. Beschluss über den Änderungsantrag der Fraktion Die Linke.Köln:

Der Rat der Stadt Köln lehnt die Vorlage Ds. 3727/2010 ab und fordert die Verwaltung auf, eine dem Urteil des Bundesverfassungsgerichtes vom 1.12.2009 entsprechende Überprüfung der Ladenöffnungsanträge vorzunehmen und

das besondere öffentlichen Interesse in jedem Einzelfall zu begründen.

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion Die Linke.Köln sowie gegen die Stimme von Ratsmitglied Thor-Geir Zimmermann (Deine Freunde) abgelehnt.*

III. Beschluss über die Verwaltungsvorlage:

Der Rat beschließt gemäß § 41 der Gemeindeordnung NRW in Verbindung mit § 6 des Gesetzes zur Regelung der Ladenöffnungszeiten (LÖG NRW) den Erlass der in der Anlage 1 beigefügten Ordnungsbehördlichen Verordnung über das Offenhalten von Verkaufsstellen an den in der Verordnung aufgeführten Tagen und Zeiten für das Jahr 2011.

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion Die Linke.Köln sowie gegen die Stimme von Ratsmitglied Thor-Geir Zimmermann (Deine Freunde) bei Stimmenthaltung der Fraktion pro Köln zugestimmt.*

6.4 Sonstige städtische Regelungen

Zu diesem Punkt liegt nichts vor.

*-----
Anmerkung:
Ratsmitglied Bürgermeisterin Spizig verlässt die Sitzung nach diesem Punkt endgültig.*

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Ich rufe Tagesordnungspunkt 7 auf:

7. Unterrichtung des Rates über die vom Kämmerer/Fachbeigeordneten genehmigten Mehraufwendungen, -auszahlungen und -verpflichtungen für das Hj. 2010 gem. § 83 Abs. 1 u. § 85 Abs. 1 GO NRW i. V. m. der Haushaltssatzung 2010/2011 4026/2010

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Keine. Dann kommen wir zur Abstimmung. Wer ist dagegen? – Wer enthält sich? – Das ist einstimmig angenommen.

Der Rat nimmt Kenntnis von folgenden durch den Kämmerer/Fachbeigeordneten in der Zeit vom 24.08.2010 bis 08.11.2010 für das Haus-



haltsjahr 2010 genehmigten Mehraufwendungen und Mehrauszahlungen.

Über den Ansatz im Haushaltsjahr 2010 hinausgehende (überplanmäßige) Aufwendungen

Alle folgenden Mehraufwendungen wirken sich in gleicher Höhe auf die Finanzrechnung aus und führen zu Mehrauszahlungen, die teilweise haushaltsneutral durch Umschichtungen gedeckt wurden.

1. 2.860 EUR in Teilplan 0104 in Zeile 13 (Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen)

Deckung:

Wenigeraufwendungen i. H. v. 2.860 EUR in Teilplan 0105 in Zeile 16 (sonstige ordentliche Aufwendungen)

2. 10.000 EUR in Teilplan 0417 in Zeile 13 (Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen)

Deckung:

Wenigeraufwendungen i. H. v. 10.000 EUR in Teilplan 0111 in Zeile 16 (sonstige ordentliche Aufwendungen)

3. 3.363 EUR in Teilplan 0414 in Zeile 13 (Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen)
1.087 EUR in Teilplan 0414 in Zeile 16 (Sonstige ordentliche Aufwendungen)

Deckung:

Wenigeraufwendungen i. H. v. 4.450 EUR in Teilplan 0416 in Zeile 15 (Transferaufwendungen)

4. 2.396,62 EUR in Teilplan 0507 in Zeile 11 (Personalaufwendungen)
1.437,98 EUR in Teilplan 0507 in Zeile 13 (Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen)

Deckung:

Wenigeraufwendungen i. H. v. 3.834,60 EUR in Teilplan 0604 in Zeile 15 (Transferaufwendungen)

Über den Ansatz im Haushaltsjahr 2010 hinausgehende (überplanmäßige) Aufwendungen für Investitionen

1. 6.901 EUR in Teilplan 0210 in Zeile 9 (Auszahlung für den Erwerb von bewegl. Anlagevermögen)

Deckung:

Wenigerauszahlungen i. H. v. 6.901 EUR in Teilplan 0902 in Zeile 9 (Auszahlung für den Erwerb von bewegl. Anlagevermögen)

2. 26.901,44 EUR in Teilplan 0414 in Zeile 9 (Auszahlung für den Erwerb von bewegl. Anlagevermögen)

Deckung:

Wenigerauszahlungen i. H. v. 26.901,44 EUR in Teilplan 0404 in Zeile 9 (Auszahlung für den Erwerb von bewegl. Anlagevermögen)

Abstimmungsergebnis:

Einstimmig zugestimmt.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Ich rufe Tagesordnungspunkt 8 auf:

8. Überplanmäßige Ausgaben

Wir hatten zu Beginn vereinbart, die Tagesordnungspunkte 8.1 und 8.2 gemeinsam zu verhandeln.

8.1 Überplanmäßige Aufwendungen im Teilplan 0402 – Museum Ludwig – für das Haushaltsjahr 2010
4347/2010

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen
AN/2238/2010

8.2 Überplanmäßige Aufwendungen im Teilplan 0417 – Puppenspiele für das Haushaltsjahr 2010
4394/2010

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen
AN/2238/2010

Frau Dr. Bürgermeister hat sich dazu zu Wort gemeldet.

Dr. Eva Bürgermeister (SPD): Angesichts der vorgerückten Stunde will ich es ganz kurz machen. Wir haben ja darüber bereits in zwei Sitzungen, nämlich im Kulturausschuss und im Finanzausschuss, debattiert. Von daher geht es sicherlich schnell.

Für die SPD-Fraktion möchte ich ausdrücklich festhalten, dass wir sowohl das Verfahren, uns so kurzfristig und verfristet mit dieser Vorlage

19. Sitzung vom 25. November 2010

zu überraschen, ablehnen als auch die Tatsache nicht akzeptieren können, dass durch scheinbar sorgloses Finanzgebahren in einzelnen Kulturinstituten ein massiver Fehlbetrag verursacht wird, der nun alle Kulturinstitute und den Kulturretat dieser Stadt in erhebliche Schwierigkeiten bringt. So etwas können und wollen wir nicht weiter hinnehmen. Daher unser Änderungsantrag.

Wir werden also heute den beiden Vorlagen der Verwaltung mit Magengrummeln zustimmen, weil wir hierzu keine wirkliche Alternative sehen. Auch sehen wir die Deckungsvorschläge des Kulturdezernenten mehr als kritisch. Insbesondere halten wir es für falsch, wenn Mittel zur Deckung herangezogen werden, die bereitgestellt wurden, um dringend erforderliche Sanierungen bei den städtischen Kulturinstituten zu ermöglichen. Ich hoffe, dass es sich bei diesen Deckungen nur um haushalterische Umbuchungen handelt, weil eine Verausgabung nicht mehr möglich war. Keinesfalls werden wir es akzeptieren, wenn die von Ihnen in der Vorlage genannten Sanierungsmaßnahmen nun dauerhaft unterbleiben müssen. Gleichzeitig erwarten wir, dass das Kulturdezernat unverzüglich dafür sorgt, dass Situationen wie diese künftig nicht mehr auftreten. Wie gesagt, im Kulturausschuss haben wir das lange und ausführlich besprochen.

In unserem Änderungsantrag hierzu haben wir klar ein Ziel formuliert, das eigentlich eine Selbstverständlichkeit sein sollte. Wir erwarten nämlich, dass die Verwaltung zukünftig sicherstellt, dass die Haushalts- und Budgetansätze eingehalten werden. Aus unserer Sicht kann das nur durch eine durchsetzungsfähige Controlling-Einheit und ein engmaschiges Berichtswesen erfolgen. Eine zentrale Rechnungsstelle bei der Stadtbibliothek, wie von der Kulturverwaltung in ihrer Stellungnahme ausgeführt, ist unseres Erachtens nicht ausreichend beziehungsweise sogar unzureichend. Die Verwaltung ist aufgefordert, kurzfristig Eckpunkte eines Konzepts den Fachausschüssen vorzulegen. Wir wollen das weitere Verfahren eng begleiten und erwarten deshalb, dass das daran anschließende Konzept Anfang nächsten Jahres beschlossen werden kann.

Abschließend zur Schlussbemerkung Ihrer Stellungnahmen: Wir sind der Auffassung, dass die Organisationsform der Museen in diesem Kontext keine Rolle spielt. – Danke schön für Ihre Aufmerksamkeit.

(Beifall bei der SPD)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Die Bürgermeisterin dankt Frau Dr. Bürgermeister. – Frau von Bülow, bitte.

Brigitta von Bülow (Bündnis 90/Die Grünen): Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin! Meine Damen und Herren! Die beiden Vorlagen beschäftigen uns – meine Vorrednerin hat es gesagt – seit dem 9. November, obwohl sie auf Erkenntnissen beruhen, die schon länger bekannt sind. Das ist ärgerlich, weil wir am 7. Oktober den Haushalt verabschiedet haben. Genau einen Monat später hören wir in einer Sitzung, in die diese Vorlagen völlig verfristet eingebracht wurden, dass die Ansätze für 2010 bei den Puppenspielen und dem Museum Ludwig nicht ausreichen. Ein Schuff, der Böses dabei denkt.

Sowohl bei den Puppenspielen als auch beim Museum Ludwig ist von einem strukturellen Defizit die Rede. Die Energiekosten laufen davon, ebenso die Kosten für Bauunterhaltung und -bewachung, für Sachmittel und Tantiemen. Es tauchen plötzlich Rechnungen auf. Die Fehlbeträge im Museum Ludwig steigen nach einer ersten verhalten positiven Prognose, so eine Mitteilung im Kulturausschuss, von 340 000 Euro auf 2,5 Millionen Euro. Aus weiteren Museen erreicht uns die Kunde, dass 2011 die Budgets unter Umständen gar nicht zu halten sein werden. Auch diese Äußerungen erschrecken und schockieren uns. So leichtfertig kann man mit Haushaltsansätzen nicht umgehen.

Neben diesen irritierenden Erklärungen werfen nicht nur die Vorlagen, die uns allen vorliegen, sondern auch die Antworten auf die zahlreichen Fragen im Kulturausschuss diverse weitere Fragen auf, statt Antworten zu geben, die uns tatsächlich zufriedenstellen. Hier ist jetzt nicht der Ort, diese Fragen und die entsprechenden Statements noch einmal zu wiederholen. Wiederholen möchte ich aber, dass es keine befriedigende Lösung darstellen kann, wenn zur Kompensation der Defizite eines Hauses die Gelder bei anderen Häusern reduziert werden. Das ist meiner Meinung nach eher Kannibalismus statt Solidarität. Denn das Geld, das jetzt für den Ausgleich der Defizite eingesetzt wird, fehlt in den anderen städtischen Kultureinrichtungen. Wir sehen das mit großer Sorge.

Wie schon häufiger in der Vergangenheit geraten wir durch die Vorlage in eine Situation, in der wir nicht anders können, als mit Bauch-

19. Sitzung vom 25. November 2010

schmerzen zuzustimmen; denn die Rechnungen und Forderungen existieren und müssen beglichen werden. Uns war es daher wichtig – auch meine Vorrednerin ist darauf eingegangen –, zur Vorlage einen Änderungs- beziehungsweise Ergänzungsantrag zu stellen. Die Vorlagen machen deutlich, dass dringend Handlungsbedarf besteht, die Organisations- und Betriebsabläufe in den städtischen Museen zu optimieren. Die zusätzlichen Finanzbedarfe von Puppenspielen und Museum Ludwig verlangen nach unverzüglichen Maßnahmen.

In unserem Änderungsantrag wird daher die Verwaltung aufgefordert, ein Konzept für ein zentrales und durchsetzungsfähiges Finanzcontrolling zu entwickeln, das alle städtischen Museen umfasst, und dieses dem Kultur- und Finanzausschuss so frühzeitig zur Beschlussfassung vorzulegen, dass es in der ersten Beratungsfolge in 2011 beschlossen werden kann. Ziel soll es sein, sicherzustellen, dass die städtischen Häuser ihren Museumsbetrieb im Rahmen der im Haushalt jeweils für sie bereitgestellten Budgets führen. Nur über ein engmaschiges Berichtswesen ist zu gewährleisten, dass Fehlentwicklungen so frühzeitig erkannt werden, sodass noch effektiv gegengesteuert werden kann. Dieses Berichtswesen ist wahrscheinlich perspektivisch auf weitere städtische Kultureinrichtungen auszudehnen.

Verspätete Informationen zu finanziellen Fehlentwicklungen beziehungsweise die Ankündigung von weiteren Defiziten bei allen Museen machen deutlich, dass die Steuerung von Planungen und Entscheidungen sowie die Abwicklung von Verbindlichkeiten für alle städtischen Museen umfänglich optimiert werden müssen. Auch wir bitten um Zustimmung zu unserem Änderungsantrag.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Danke schön, Frau von Bülow. – Herr Granitzka, bitte.

Winrich Granitzka (CDU): Frau Bürgermeisterin! Meine sehr verehrten Kolleginnen und Kollegen! Meine Damen und Herren! Auch wir möchten den überplanmäßigen Ausgaben nicht einfach kommentarlos zustimmen, wobei ich mich jetzt nicht auf das Händchen konzentrieren, sondern beim Museum Ludwig bleiben will.

Mehrausgaben in Höhe von 2,5 Millionen Euro sind ja nun wahrlich kein Pappenstiel. Wir sind froh, dass Herr Professor König das Museum Ludwig mit hohem persönlichem Engagement leitet. Uns ist auch bewusst, dass Sonderausstellungen viel Geld kosten, dass sie jahrelang geplant werden müssen und manchmal auch mit Risiken der Zuschussgeber behaftet sind. Aber es kann doch nicht sein, dass am Jahresende, also kurz vor Rechnungslegung – meine Vorrednerinnen haben es gesagt –, der Herr Professor plötzlich feststellt: Ups, ich habe ja 2,5 Millionen Euro weniger! Ach, da werden wir uns wohl verrechnet haben. Das wird wohl daran liegen, dass die Besucher nicht richtig bezahlt haben.

Meine Damen und Herren, wir sind uns, glaube ich, alle darüber einig: Das geht nicht. Da müssen wir gegensteuern. Dagegen müssen wir etwas unternehmen.

Bevor wir Ihrem Änderungsantrag zustimmen, hätte ich gerne vom Kulturdezernenten gehört, was er selbst veranlasst hat; denn ich habe gelesen, dass ein Controlling schon aufgebaut ist und entsprechende Maßnahmen bereits ergriffen worden sind. Denn sollten sie ausreichen, bräuchten wir diesen Änderungsantrag nicht. Wenn wir allerdings zu dem Schluss kommen, dass sie nicht ausreichen, würden wir dem Änderungsantrag zustimmen. Da wir der Verwaltung nicht doppelte Arbeit – das ist ja auch schon vorgekommen – aufbürden wollen, möchte ich jetzt gerne von Herrn Professor Quander wissen, wie er damit umgeht und ob dahingehend schon etwas beschlossen worden ist. Danach werden wir uns entscheiden. – Ganz herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

(Beifall bei der CDU)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Vielen Dank, Herr Granitzka. – Herr Breite, bitte.

Ulrich Breite (FDP): Frau Bürgermeisterin! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Verehrter Herr Granitzka, ich glaube, dass das, was wir beim Museum Ludwig gesehen haben, nicht zufällig geschah. Vielmehr glaube ich, das hat beim Umgang mit Rechnungen System. Anders kann eine Summe in dieser Höhe nicht zustande kommen.

(Beifall bei der FDP)

19. Sitzung vom 25. November 2010

Man muss sich nur einmal anschauen, wie viel Abrechnungspersonal von Herrn Professor König als verantwortlichem Direktor eingesetzt worden ist. Im Kulturausschuss war zu erfahren, dass eine einzige Person die Abrechnungen macht. Wir alle erinnern uns noch an seine Vertragsverhandlungen, in denen er erklärte, wo überall er gerne wie viele Personen einsetzen will. Deshalb muss ich sagen: Er trägt dafür die Verantwortung. Genau das fehlt unserer Ansicht im Änderungsantrag: Es wird nicht nach der Verantwortlichkeit gefragt.

Man muss dabei immer auch bedenken, für welchen Etat ein Museumsdirektor, also auch der Direktor des Museum Ludwig, verantwortlich zeichnet und auch welche Tantiemen er selbst dafür bekommt. Einen Monat nach Verabschiedung des Haushalts kommt nun ein solcher Moloch zutage. Einen Monat nach Verabschiedung des Haushalts erfahren wir, was alles nicht klappt, welche Rechnungen nicht etwa seit vier Wochen, sondern schon seit Monaten nicht bezahlt worden sind und dass bei Ausstellungen über 50 Prozent der Karten nicht bezahlt wurden. Deshalb muss man fragen: Wer trägt dafür die Verantwortung? Was würde in einem anderen Unternehmen mit der dafür verantwortlichen Person passieren? Da würden Konsequenzen gezogen. Diese Person müsste ihren Hut nehmen. Das hätte ich gerne von Ihnen, Herr Granitzka, aber auch von den anderen beiden Rednerinnen gehört.

(Beifall bei der FDP)

Wir können nicht zulassen, dass er damit auch noch durchkommt, während die anderen Museumsdirektoren, die gar nichts für diese Schlampereien – eigentlich sind es Unverantwortlichkeiten – können, im Kulturausschuss antanzen und sozusagen mit dafür geradestehen müssen. Wenn wir jetzt nicht einschreiten, dann wird sich doch jeder Museumsdirektor sagen: Ja, warum soll ich mich denn noch an das Budget halten? Nehme ich mir doch lieber an dem ein Beispiel.

Ich glaube allerdings, dass Controlling allein nicht helfen wird. Herr Granitzka hat eben darum gebeten, dem Kulturdezernenten die Gelegenheit zu geben, sich hierzu zu äußern. Ich bin gespannt, was er dazu sagt. Anscheinend haben die Controlling-Instrumente ja noch nicht gegriffen. Sonst müssten wir über dieses Ergebnis hier jetzt nicht diskutieren.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, wenn ein Rat solche Zustände mitbekommt

und noch dazu entsprechende Schriftstücke erhält, dann darf ihn das nicht kaltlassen. Darum ist die FDP der Meinung, dass der Antrag von SPD und Grünen in die richtige Richtung geht. Wir unterstützen ihn. Den beiden Verwaltungsvorlagen werden wir jedoch nicht zustimmen. Damit wollen wir für andere Museumsdirektoren ein Zeichen setzen, dass wir so etwas hier in Köln nicht noch einmal erleben wollen. – Danke schön.

(Beifall bei der FDP – Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Und was macht ihr mit den Schulden?)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Danke schön, Herr Breite. – Frau Senol, bitte.

Sengül Senol (Die Linke.Köln): Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir werden sowohl der Vorlage als auch dem Zusatzantrag von SPD und Grünen zustimmen. Ich möchte wie meine Vorrednerinnen aber noch einige nachdenkliche Bemerkungen machen.

Einem Monat, nachdem der Rat den Haushalt verabschiedet hat, präsentiert das Kulturdezernat uns diese Vorlage: ein Defizit von 2,5 Millionen Euro beim Museum Ludwig. Das ist ein Viertel des Etats des Museums! Ein solches Defizit entsteht nicht in einem Monat aus dem nichts. Es muss für das Kulturdezernat schon während der Haushaltsverhandlungen klar gewesen sein, was auf uns zukommen würde. Aber das Dezernat hat vorgezogen, den Rat darüber im Dunkeln zu lassen.

Ein solches Vorgehen macht die demokratische Willensbildung im Rat zu einer Scheinveranstaltung. Und was ist nun die Lösung, die uns Herr Quander vorschlägt? Das Defizit soll gedeckt werden aus den Mitteln für die Fenstersanierung im Museum für Angewandte Kunst. Die Fenstersanierung soll dann im kommenden Jahr aus dem Programm zur Museumssanierung bezahlt werden. Von diesem Programm wäre damit schon die Hälfte der Mittel verbraucht.

Es handelt sich dabei um demokratisch gefasste Beschlüsse. Aber das Kulturdezernat versucht, sie zu unterlaufen. Uns, dem Rat, wird hier eine Lage präsentiert, in der sich die Rechnungen aufgehäuft haben. Mahnkosten machen die Sache noch teurer, als sie eh schon ist. Das ist die Situation, vor die das Kulturdezernat den Rat stellt. Die Rechnungen

**19. Sitzung vom 25. November 2010**

müssen bezahlt werden; darum kommt die Stadt nicht herum. Und so versucht das Kulturdezernat, den Rat dazu zu zwingen, demokratische Beschlüsse aufzuheben und politische gesetzte Schwerpunkte zu verschieben.

Die Führung des Kulturdezernates hat in den Ausschüssen – im Kulturausschuss und im Finanzausschuss – schon deutlichen Gegenwind zu spüren bekommen. Ich möchte noch einmal hier betonen: In Zukunft sind die vom Rat und von den Ausschüssen gefassten Beschlüsse zu respektieren. – Vielen Dank.

(Beifall bei der Linken.Köln)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Danke schön, Frau Senol. – Ich erteile jetzt dem Beigeordneten das Wort. Bitte, Herr Professor Quander.

Beigeordneter Prof. Georg Quander: Frau Bürgermeisterin! Meine Damen und Herren! Ich habe in den vergangenen Jahren, konkret: seitdem ich hier tätig bin, regelmäßig erlebt, dass wir zum Jahresende einzelne Kultureinrichtungen überplanmäßig nachfinanzieren mussten, entweder weil die Haushaltsansätze nicht ausreichend waren oder aber aus systembedingten Gründen, die aus den Verwaltungsvorgängen der einzelnen Einrichtungen resultierten. Diesen Zustand finde ich genauso unbefriedigend wie Sie. Das will ich hier auch ganz deutlich sagen.

(Zuruf: Sie können das ändern!)

- Immer mit der Ruhe, ich komme schon noch darauf zu sprechen.

Deswegen habe ich im März dieses Jahres ein dezernatsweites Berichtswesen eingerichtet, um eher zu entsprechenden Ergebnissen zu kommen und dann auch eher gegensteuern zu können. Das System ist, wie gesagt, erst seit März installiert. Es läuft noch nicht perfekt. Es hat sich aber doch schon in vielen Teilen bewährt. Das können Sie unter anderem daran erkennen, dass die Mehrzahl der Kulturinstitute mit den gekürzten Haushaltsansätzen trotz der schwierigen Situation in diesem Jahr zurechtkommt. Zwei Institute haben das nicht geschafft. Die Erkenntnisse hierfür hätte ich mir auch eher gewünscht. Sie lagen aber nicht eher vor. Daher bin ich froh, dass wir sie zumindest so rechtzeitig hatten, dass wir noch eine dezernatsinterne Deckung ausarbeiten und Ihnen vorschlagen konnten.

Gleichwohl halte ich das auch noch nicht für ein befriedigendes Endergebnis, Herr Granitzka. Ich glaube auch, dass wir das mit einem Berichtswesen innerhalb des Dezernates allein nicht lösen können. Insofern bin ich für den von Rot-Grün gestellten Änderungs- beziehungsweise Zusatzantrag dankbar.

Vor vielen Jahren – das war lange vor meiner Zeit – ist hier im Kölner Rat die Entscheidung gefällt worden, erst die Generaldirektion der Kölner Museen abzuschaffen und danach die Zentralverwaltung. Ich halte zumindest Letzteres für einen Fehler. Das hat nämlich dazu geführt, dass die Verwaltung in sehr kleinen Einheiten auf die Häuser aufgeteilt wurde. Zum Teil bestehen diese Verwaltungen nur aus 1,5 Stellen. Damit sind sie schlichtweg überfordert, ein vernünftiges Finanzmanagement aufzubauen. Sie müssen sich vergegenwärtigen, dass die Kölner Museen mit einem Jahresumsatz von 35 Millionen Euro durchaus ein mittelständisches Unternehmen sind, was aber in keiner Weise finanztechnisch und verwaltungstechnisch so gemanagt wird, wie es ein Unternehmen dieser Größenordnung erfordert.

Deswegen bin ich sehr gerne bereit, den Auftrag hier aufzunehmen, Ihnen möglichst bald einen Vorschlag zu unterbreiten, wie wir zumindest auf der Verwaltungsseite diese Arbeit optimieren können; denn wenn man eine Verwaltung schafft, die arbeitsteiliger arbeiten kann, die auch über größere Volumina verfügt, kann man viel eher Ausgleich herbeiführen innerhalb eines solchen Systems, als wenn man sehr kleinteilig und dann noch mit unzureichender Personalausstattung so etwas managen muss. – So viel von meiner Seite. Vielen Dank.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Danke schön, Herr Beigeordneter. – Wir kommen zur Abstimmung.

Zuerst stimmen wir über den Änderungsantrag zu TOP 8.1 von SPD und Grünen ab. Wer ist gegen diesen Änderungsantrag? – Wer enthält sich? – Pro Köln enthält sich. Bei Enthaltung von pro Köln ist der Änderungsantrag einstimmig angenommen.

Wir stimmen dann über TOP 8.1 ab. Wer ist für die Vorlage 8.1 in der neuen Fassung? – Das sind die SPD, die Grünen, Herr Zimmermann, die CDU und die Linke. Wer enthält sich? – Gegenstimmen? – Von der FDP. Dann ist die Vorlage 8.1 in der geänderten Fassung angenommen.

19. Sitzung vom 25. November 2010

Wir stimmen nun über den Änderungs- und Zusatzantrag von SPD und Grünen zu TOP 8.2 ab. Wer ist für diesen Änderungsantrag? – Das sind die SPD, die Grünen, die Linke, die CDU, die FDP, Herr Hoffmann und Herr Zimmermann. Wer enthält sich? – Pro Köln enthält sich. Dann ist der Änderungsantrag zu 8.2 angenommen.

I. Beschluss gemäß Änderungsantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen:

Der Beschlussvorschlag wird wie folgt ergänzt:

- I. Die Verwaltung wird beauftragt, für die städtischen Kultureinrichtungen Museum Ludwig und Puppenspiele der Stadt Köln ab dem Haushaltsjahr 2011 jeweils zum Quartalsende dem Ausschuss Kunst und Kultur sowie dem Finanzausschuss über den Quartalsstatus der Aufwendungen und Erlöse zu berichten.*
- II. Der Rat der Stadt Köln stellt fest, dass ein dringender Bedarf zur Verbesserung der betriebswirtschaftlichen Abläufe bei den städtischen Museen besteht.*

In diesem Zusammenhang verlangen die aktuellen und vom Kulturdezernenten bereits angekündigten zusätzlichen Finanzbedarfe unverzügliche Maßnahmen.

Vor diesem Hintergrund wird die Verwaltung beauftragt, Eckpunkte eines Konzeptes für ein zentrales und durchsetzungsfähiges Finanz-Controlling für alle städtischen Museen dem Kultur- und dem Finanzausschuss so frühzeitig zur Beschlussfassung vorzulegen, dass das abschließende Konzept in der ersten Beratungsfolge in 2011 beschlossen werden kann. Ziel muss es sein, über eine belastbare Budgetplanung sicherzustellen, dass die städtischen Häuser in der Lage sind, ihren Museumsbetrieb im Rahmen der im Haushalt bereitgestellten Budgets zu führen. Über ein engmaschiges Berichtswesen sowohl verwaltungsintern als auch in die zuständigen Fachausschüsse ist zu gewährleisten, dass Fehlentwicklungen frühzeitig erkannt und diesen effektiv gegengesteuert werden kann. Dazu bedarf es einer periodischen unterjährigen Berichterstattung an den Ausschuss Kunst und Kultur und den Finanzausschuss.

In dieses Controlling sind in einem weiteren Schritt alle städtischen Kultureinrichtungen einzubeziehen.

Abstimmungsergebnis:

Einstimmig bei Stimmenthaltung der Fraktion pro Köln zugestimmt.

II. Beschluss über die geänderte Vorlage:

Der Rat beschließt überplanmäßige Aufwendungen im Sinne des § 83 GO NW in Höhe von 2,45 Mio. € im Teilplan

*0402 – Museum Ludwig in den Teilplanzeilen 13 (Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen) und 16 (sonstige ordentl. Aufwendungen) im Haushaltsjahr 2010. Die Deckung erfolgt durch zahlungswirksame Wenigeraufwendungen in den Teilplänen,
0401 – Museumsreferat,
0404 – Rautenstrauch-Joest-Museum,
0405 – Museum für Angewandte Kunst,
0409 – Kunst und Museumsbibliothek/Rheinisches Bildarchiv,
0412 – Historisches Archiv und
1002 – Denkmalpflege in insgesamt gleicher Höhe in den Teilplanzeilen 13 und 16, Haushaltsjahr 2010.*

- I. Die Verwaltung wird beauftragt, für die städtischen Kultureinrichtungen Museum Ludwig und Puppenspiele der Stadt Köln ab dem Haushaltsjahr 2011 jeweils zum Quartalsende dem Ausschuss Kunst und Kultur sowie dem Finanzausschuss über den Quartalsstatus der Aufwendungen und Erlöse zu berichten.*
- II. Der Rat der Stadt Köln stellt fest, dass ein dringender Bedarf zur Verbesserung der betriebswirtschaftlichen Abläufe bei den städtischen Museen besteht.*

In diesem Zusammenhang verlangen die aktuellen und vom Kulturdezernenten bereits angekündigten zusätzlichen Finanzbedarfe unverzügliche Maßnahmen.

Vor diesem Hintergrund wird die Verwaltung beauftragt, Eckpunkte eines Konzeptes für ein zentrales und durchsetzungsfähiges Finanz-Controlling für alle städtischen Museen dem Kultur- und dem Finanzausschuss so frühzeitig zur Beschlussfassung vorzulegen, dass das abschließende Konzept in der ersten Beratungsfolge in 2011 beschlossen werden kann. Ziel muss es sein, über eine belastbare Budgetplanung sicherzustellen, dass die städtischen Häuser in der Lage sind, ihren Museumsbetrieb im Rahmen der im Haushalt bereitgestellten Budgets zu führen. Über ein engmaschiges Berichtswesen sowohl verwaltungsintern als auch in die zuständigen Fachausschüsse ist zu gewährleisten, dass Fehlentwicklungen frühzeitig erkannt und diesen effektiv gegengesteuert werden kann. Dazu bedarf es einer periodischen unterjährigen Berichterstattung an den Ausschuss Kunst und Kultur und den Finanzausschuss.

wicklungen frühzeitig erkannt und diesen effektiv gegengesteuert werden kann. Dazu bedarf es einer periodischen unterjährigen Berichterstattung an den Ausschuss Kunst und Kultur und den Finanzausschuss.

In dieses Controlling sind in einem weiteren Schritt alle städtischen Kultureinrichtungen einzubeziehen.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der Fraktion Die Linke.Köln sowie mit der Stimme von Ratsmitglied Thor-Geir Zimmermann (Deine Freunde) gegen die Stimme der FDP-Fraktion zugestimmt.

Anmerkung:

Der Änderungsantrag wurde in der Sitzung vorgelegt.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes:

Schließlich stimmen wir über die Vorlage zu TOP 8.2 in der geänderten Fassung ab. Wer ist dagegen? – Dagegen sind Herr Hoffmann und die FDP. Wer enthält sich? – Keine Enthaltungen. Dann ist die Vorlage zu 8.2 in der geänderten Fassung angenommen.

I. Beschluss gemäß Änderungsantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen:

Der Beschlussvorschlag wird wie folgt ergänzt:

- I. Die Verwaltung wird beauftragt, für die städtischen Kultureinrichtungen Museum Ludwig und Puppenspiele der Stadt Köln ab dem Haushaltsjahr 2011 jeweils zum Quartalsende dem Ausschuss Kunst und Kultur sowie dem Finanzausschuss über den Quartalsstatus der Aufwendungen und Erlöse zu berichten.
- II. Der Rat der Stadt Köln stellt fest, dass ein dringender Bedarf zur Verbesserung der betriebswirtschaftlichen Abläufe bei den städtischen Museen besteht.

In diesem Zusammenhang verlangen die aktuellen und vom Kulturdezernenten bereits angekündigten zusätzlichen Finanzbedarfe unverzügliche Maßnahmen.

Vor diesem Hintergrund wird die Verwaltung beauftragt, Eckpunkte eines Konzeptes für ein

zentrales und durchsetzungsfähiges Finanz-Controlling für alle städtischen Museen dem Kultur- und dem Finanzausschuss so frühzeitig zur Beschlussfassung vorzulegen, dass das abschließende Konzept in der ersten Beratungsfolge in 2011 beschlossen werden kann. Ziel muss es sein, über eine belastbare Budgetplanung sicherzustellen, dass die städtischen Häuser in der Lage sind, ihren Museumsbetrieb im Rahmen der im Haushalt bereitgestellten Budgets zu führen. Über ein engmaschiges Berichtswesen sowohl verwaltungsintern als auch in die zuständigen Fachausschüsse ist zu gewährleisten, dass Fehlentwicklungen frühzeitig erkannt und diesen effektiv gegengesteuert werden kann. Dazu bedarf es einer periodischen unterjährigen Berichterstattung an den Ausschuss Kunst und Kultur und den Finanzausschuss.

In dieses Controlling sind in einem weiteren Schritt alle städtischen Kultureinrichtungen einzubeziehen.

Abstimmungsergebnis:

Einstimmig bei Stimmenthaltung der Fraktion pro Köln zugestimmt.

II. Beschluss über die geänderte Vorlage:

Der Rat beschließt überplanmäßige Aufwendungen im Sinne des § 83 GO NW in Höhe von 165.000 € im Teilplan 0417 – Puppenspiele in den Teilplanzeilen 13 (Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen) und 16 (sonstige ordentl. Aufwendungen) im Haushaltsjahr 2010.

Der überplanmäßige Bedarf wird durch Wenigeraufwendungen im Teilplan 0412 – Historisches Archiv – in der Teilplanzeile 16 gedeckt.

- I. Die Verwaltung wird beauftragt, für die städtischen Kultureinrichtungen Museum Ludwig und Puppenspiele der Stadt Köln ab dem Haushaltsjahr 2011 jeweils zum Quartalsende dem Ausschuss Kunst und Kultur sowie dem Finanzausschuss über den Quartalsstatus der Aufwendungen und Erlöse zu berichten.
- II. Der Rat der Stadt Köln stellt fest, dass ein dringender Bedarf zur Verbesserung der betriebswirtschaftlichen Abläufe bei den städtischen Museen besteht.

In diesem Zusammenhang verlangen die aktuellen und vom Kulturdezernenten bereits angekündigten zusätzlichen Finanzbedarfe unverzügliche Maßnahmen.

19. Sitzung vom 25. November 2010

Vor diesem Hintergrund wird die Verwaltung beauftragt, Eckpunkte eines Konzeptes für ein zentrales und durchsetzungsfähiges Finanz-Controlling für alle städtischen Museen dem Kultur- und dem Finanzausschuss so frühzeitig zur Beschlussfassung vorzulegen, dass das abschließende Konzept in der ersten Beratungsfolge in 2011 beschlossen werden kann. Ziel muss es sein, über eine belastbare Budgetplanung sicherzustellen, dass die städtischen Häuser in der Lage sind, ihren Museumsbetrieb im Rahmen der im Haushalt bereitgestellten Budgets zu führen. Über ein engmaschiges Berichtswesen sowohl verwaltungsintern als auch in die zuständigen Fachausschüsse ist zu gewährleisten, dass Fehlentwicklungen frühzeitig erkannt und diesen effektiv gegengesteuert werden kann. Dazu bedarf es einer periodischen unterjährigen Berichterstattung an den Ausschuss Kunst und Kultur und den Finanzausschuss.

In dieses Controlling sind in einem weiteren Schritt alle städtischen Kultureinrichtungen einzubeziehen.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich gegen die Stimmen der FDP-Fraktion sowie gegen die Stimme von Ratsmitglied Klaus Hoffmann (Freie Wähler Köln) zugestimmt.

Anmerkung:

Der Änderungsantrag wurde in der Sitzung vorgelegt.

9. Außerplanmäßige Ausgaben

Zu diesem Punkt liegt nichts vor.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Ich rufe Tagesordnungspunkt 10 auf:

10. Allgemeine Vorlagen

Zu Tagesordnungspunkt 10.1:

10.1 Befristete Weiterführung des Aufbaudienstes des Mobilien Medizinischen Dienstes am Kölner Gesundheitsamt bis zum 31.12.2012 3187/2010

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Keine. Abstimmung wie Gesundheitsausschuss und Finanzausschuss. Wer ist dagegen? – Wer ent-

hält sich? – Vorlage 10.1 ist einstimmig angenommen.

Beschluss gemäß Empfehlung des Gesundheitsausschusses aus seiner Sitzung am 16.11.2010:

Der Rat beschließt die Weiterführung des Mobilien Medizinischen Dienstes am Kölner Gesundheitsamt. Zur weiteren Durchführung der medizinischen Versorgung wohnungsloser Menschen in Köln durch den Aufbaudienst ab dem 01.01.2011 beschließt der Rat daher:

1. Die Verwaltung wird beauftragt, einen Vertrag mit der Kassenärztlichen Vereinigung Nordrhein auf Basis des unter Federführung des Landes NRW erstellten „Umsetzungskonzeptes zur medizinischen Versorgung wohnungsloser Menschen in Nordrhein-Westfalen“ abzuschließen. Die Vertragsverhandlungen sind mit dem Ziel einer höheren Kostenbeteiligung der Kassenärztlichen Vereinigung Nordrhein am gesamten MMD zu führen.
2. Die unbefristete Einrichtung folgender Planstellen
 - a) 1,0 Stelle Facharzt/Fachärztin VGR. 1b/1a Fgr. 1/1 BAT (jetzt E 15 TVöD) sowie
 - b) 1,0 Stelle Gesundheits- und Krankenpfleger/-pflegerin VGR. KR VI Fgr. 7 BAT (jetzt E 9A TVöD)

Die haushaltsmäßigen Auswirkungen wurden im Rahmen der Erstellung des Doppelhaushaltes 2010/2011 sowie der mittelfristigen Finanzplanung berücksichtigt.

Abstimmungsergebnis:

Einstimmig zugestimmt.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Zu Tagesordnungspunkt 10.2:

10.2 Beitrag zu mehr Verkehrssicherheit und Reduzierung des Unfallgeschehens hier: Einrichtung von drei stationären Anlagen sowie Beschaffung von zwei zusätzlichen Radarwagen zur Geschwindigkeitsüberwachung 3760/2010

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Bitte schön, Herr Möring.

**19. Sitzung vom 25. November 2010**

Karsten Möring (CDU): Frau Bürgermeisterin, gestatten Sie mir, eine kurze Bemerkung vom Platz aus. Wir können dieser Vorlage nicht zustimmen. Wir hatten sie nämlich schon einmal als Vorlage unter derselben Nummer mit dem Titel „Maßnahmen zum Aufgabenabbau zur Standortreduzierung und zur Ertragssteigerung, Einsparvorschlag: Ausweitung der stationären Überwachung durch drei zusätzliche Starenkästen“.

Wir sind sehr wohl bereit, solche Maßnahmen, wenn sie der Verkehrssicherheit dienen, ernsthaft zu diskutieren und auch mitzutragen, wie wir das an anderer Stelle auch gemacht haben. Aber hier wurde einfach nur das Etikett gewechselt. Diese Vorlage wurde erst unter dem Gesichtspunkt der finanztechnischen Seite eingebracht und jetzt umgewechselt – es wurde lediglich das Deckblatt geändert – auf den Gesichtspunkt Verkehrssicherheit. Das halten wir für eine etwas durchsichtige Art und Weise. Wir sind nicht bereit, das beim Bürger bestehende Urteil oder auch Vorurteil auf diese Weise zu untermauern. Die Bürger sind eh der Meinung, dass allzu viele dieser Einrichtungen vor allen Dingen den Einnahmen der Stadt dienen. Deswegen an dieser Stelle keine Zustimmung unsererseits zu dieser Vorlage.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Herr Stadtdirektor, bitte.

Stadtdirektor Guido Kahlen: Frau Bürgermeisterin! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Sehr geehrter Herr Möring, ich räume ein, dass es ungeschickt gewesen ist, die ursprüngliche Vorlage mit dem von Ihnen genannten Titel hier einzubringen. Aber ich möchte doch noch einmal deutlich machen: Dieses ist ein Vorschlag gewesen, der von der Unfallkommission begründet worden ist und der von der Polizei massiv unterstützt wird. Die bisherige Arbeit gerade in diesem Bereich hat deutlich gemacht, dass es richtig war, hier Kontrollmaßnahmen vorzunehmen, um damit einen wirklichen Beitrag für die Sicherheit zu leisten. Alle bisherigen Maßnahmen, die wir Ihnen empfohlen haben und die Sie hier beschlossen haben, haben die erwartete Wirkung gezeigt und sich positiv für die Sicherheit der Verkehrsteilnehmerinnen und Verkehrsteilnehmer ausgewirkt. Deshalb wäre ich Ihnen dankbar, wenn Sie diesen Schritt ebenfalls unterstützen könnten.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Danke schön, Herr Stadtdirektor. – Herr Wiener, bitte.

Markus Wiener (pro Köln): Frau Bürgermeisterin! Meine Damen und Herren! Die Fraktion pro Köln kann dieser Verwaltungsvorlage ebenfalls nicht zustimmen. Auch wir haben den Eindruck, dass es hier hauptsächlich um die Ertragssteigerung und weniger um die Verkehrssicherheit geht. Insofern schließe ich mich meinem Vorredner, Herrn Möring, an. Die Fraktion pro Köln wird diese Vorlage ablehnen.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Herr Neubert, bitte.

Michael Neubert (SPD): Frau Bürgermeisterin! Meine Damen und Herren! Nur ganz kurz zwei Bemerkungen: Zum einen haben wir das Ganze schon mehrfach sowohl im Verkehrsausschuss als auch im AVR gehört. Ich denke, dort waren die Wortmeldungen von der CDU und auch von pro Köln richtig angesiedelt. Hier waren sie, glaube ich, nicht nötig.

Zum Zweiten. Es geht ja hier ein bisschen das Thema Abzocke durch den Ratssaal. Ich denke, um Abzocke geht es nicht. Jeder, der sich an die Verkehrsregeln hält, kann sich der sogenannten Abzocke entziehen. Insoweit sehe ich kein größeres Problem darin, dass drei Anlagen aufgestellt werden, die der Verkehrssicherheit dienen. Das ist in der Vorlage detailliert beschrieben und im Verkehrsausschuss und im AVR ausführlich dargestellt worden. Daher war das Ganze eigentlich hier nicht mehr nötig. – Danke.

(Beifall bei der SPD)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Danke, Herr Neubert. – Frau Kirchmeyer, bitte.

Christraut Kirchmeyer (FDP): Es tut mir sehr leid, Frau Bürgermeisterin, meine Damen und Herren, dass ich jetzt auch noch zu diesem Thema reden muss. Aber ich kann den Ausführungen des Herrn Stadtdirektors nicht ganz folgen, weil es – das hatte ich schon im Verkehrsausschuss gesagt – auch Stellen betrifft, die gar nicht auf der Liste der Unfallhäufungsstellen stehen. Daher drängt sich natürlich der Verdacht auf, dass hier Erträge geschaffen

19. Sitzung vom 25. November 2010

werden sollen, die der Staatskasse zufließen sollen, was also doch ein wenig in Richtung Abzocke geht. Es tut mir sehr leid, das sagen zu müssen. Aber wir sehen das so. Deswegen werden wir der Verwaltungsvorlage in keiner Weise zustimmen. Es gibt sicherlich auch andere geeignete Maßnahmen, um den Autofahrern verantwortungsbewusstes Verhalten beizubringen, statt überall Radaranlagen aufzustellen. – Vielen Dank.

(Beifall bei der FDP)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Danke schön, Frau Kirchmeyer. – Wir kommen zur Abstimmung über TOP 10.2. Wer ist gegen die Vorlage 10.2? – Die CDU, Herr Hoffmann, die FDP und pro Köln. Wer enthält sich? – Keine Enthaltungen. Dann ist die Vorlage mehrheitlich angenommen.

1. *Der Rat beschließt zur Erhöhung der Verkehrssicherheit das Aufstellen von drei stationären Geschwindigkeitsüberwachungsanlagen und die Beschaffung von zwei Radarwagen, mit dem Ziel, unfallauffällige Bereiche und Geschwindigkeitsübertretungen nachhaltig zu reduzieren.*
2. *Gleichzeitig beschließt der Rat die Freigabe von investiven Auszahlungsermächtigungen von insgesamt 297.000 EUR der im HPL-Entwurf 2010/2011 für das Haushaltsjahr 2010 im Teilfinanzplan 0205 – Verkehrsüberwachung, Finanzstelle 3240-0205-0-0001 – Ausstattung und Geräte, Teilplanzeile 8 – Auszahlung für Baumaßnahmen (147.000 EUR) und Teilplanzeile 9 – Auszahlung für den Erwerb von beweglichen Anlagevermögen (150.000 EUR) veranschlagten Mitteln.*
3. *Es werden Mehrstellen erforderlich, die zum nächsten Stellenplan realisiert werden sollen.*

Der Rat beschließt die Zusetzung von 5,5 Stellen in VGr. VII/VIb, Fg. 1b/1b BAT (Entgeltgruppe E 5 TVöD), zwei Stellen in VGr. Vc, Fg. 1a BAT (Entgeltgruppe 8 TVöD) und eine Stelle in VGr. VIII/VII, Fg. 1b/1c BAT (Entgeltgruppe E 3 TVöD) befristet auf zwei Jahre.

Da eine sofortige Besetzung notwendig ist, werden entsprechende Stellen verwaltungsintern zur Verfügung gestellt.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich gegen die Stimmen der CDU-Fraktion, der FDP-Fraktion, der Fraktion pro Köln sowie gegen die Stimme von Ratsmitglied Klaus Hoffmann (Freie Wähler Köln) zugestimmt.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Zu Tagesordnungspunkt 10.3:

10.3 Feststellung des Jahresabschlusses zum 31.08.2009 für das Gürzenich-Orchester Köln 4200/2010

Möchte dazu jemand das Wort ergreifen? – Ich sehe, das ist nicht der Fall. Dann kommen wir zur Abstimmung. Wer ist gegen die Vorlage 10.3? – Wer enthält sich? – Dann ist die Vorlage 10.3 einstimmig angenommen.

1. *Gemäß § 4 c der Betriebssatzung des Gürzenich-Orchesters Köln in Verbindung mit § 26 Abs. 2 der Eigenbetriebsverordnung für das Land Nordrhein-Westfalen (EigVO NW) werden der mit einem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk vom 26.03.2010 der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft BDO Deutsche Warentreuhand AG versehene Jahresabschluss zum 31.08.2009 sowie der Lagebericht für das Geschäftsjahr vom 01.09.2008 bis 31.08.2009 festgestellt.*
2. *Der Bilanzverlust für das Geschäftsjahr vom 01.09.2008 bis zum 31.08.2009 in Höhe von EUR 778.858,73, der sich aus dem Jahresüberschuss 2008/2009 in Höhe von EUR 321.254,16 nach Verrechnung mit dem Verlustvortrag von EUR 1.104.799,89 sowie Entnahmen aus den Gewinnrücklagen in Höhe von EUR 4.687,00 ergibt, wird auf neue Rechnung vorgetragen.*
3. *Der Betriebsleitung wird Entlastung erteilt.*

Abstimmungsergebnis:

Einstimmig zugestimmt.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Zu Tagesordnungspunkt 10.4:

10.4 Stadtentwässerungsbetriebe Köln, AöR (StEB) Bericht über die Umsetzung des Abwasserbeseitigungskonzeptes Köln 4205/2010

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Keine. Dann kommen wir zur Abstimmung. Wer ist gegen diese Vorlage? – Wer enthält sich? – Dann ist die Vorlage 10.4 einstimmig angenommen.

1. *Der Rat der Stadt Köln stimmt dem dritten Bericht über die Umsetzung des Abwasserbeseitigungskonzeptes (ABK) Köln nach Kapitel 5.1.2 der novellierten Verwaltungsvorschrift über die Aufstellung von Abwasserbeseitigungskonzepten vom 08.08.2008 zu.*

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

10.5 Wirtschaftsplan des Gürzenich-Orchesters Köln, Wj. 2010/2011 4387/2010

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Keine. Dann kommen wir zur Abstimmung. Wer ist gegen die Vorlage 10.5? – Wer enthält sich? – Dann ist die Vorlage 10.5 einstimmig angenommen.

Der Rat stellt gemäß § 4 der Betriebssatzung i. V. m. § 4 der Eigenbetriebsverordnung für das Land Nordrhein-Westfalen (Eig.VO) den Wirtschaftsplan der eigenbetriebsähnlichen Einrichtung Gürzenich-Orchester Köln für das Wirtschaftsjahr 2010/2011 in der zu diesem Beschluss paraphierten Fassung fest.

Die Betriebsleitung wird ermächtigt, zur rechtzeitigen Leistung von Ausgaben Kassenkredite bis zum Höchstbetrag von 0,5 Mio. EUR in Anspruch zu nehmen.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Zu Tagesordnungspunkt 10.6:

10.6 Betriebskostenzuschuss 2009 des Wallraf-Richartz-Museum & Fondation Corboud 4471/2010

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Keine. Dann kommen wir zur Abstimmung. Wer ist gegen die Vorlage 10.6? – Niemand. Wer enthält sich? – Dann ist die Vorlage 10.6 einstimmig angenommen.

Der Rat der Stadt Köln beschließt, den Betriebskostenzuschuss 2009 für das Wallraf-Richartz-Museum & Fondation Corboud abweichend vom Ratsbeschluss vom 05.05.2009, der einen Zuschuss in Höhe von 4.090.930,00 Euro vorsah, aufgrund von niedrigeren Aufwendungen für interne Leistungsverrechnungen auf 3.960.936,00 Euro festzusetzen.

Der Rat der Stadt Köln beschließt, bis zur Ermittlung entsprechender Erfahrungswerte für die Abrechnung der internen Leistungsverrechnungen, den Betriebskostenzuschuss 2010 und 2011 ebenfalls im Rahmen einer Spitzabrechnung endgültig festzulegen.

Ab dem Betriebskostenzuschuss 2012 soll eine pauschale Auszahlung des Betriebskostenzuschusses erfolgen.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Zu Tagesordnungspunkt 10.7:

10.7 Fortführung der Trägerschaft für die Regionalagentur Region Köln durch die Stadt Köln für den Zeitraum 01.01.2011 bis 31.12.2012 2164/2010

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Keine. Dann kommen wir zur Abstimmung. Wer ist dagegen? – Pro Köln. Wer enthält sich? – Niemand. Dann ist das einstimmig angenommen.

Der Rat beschließt, vorbehaltlich einer Förderung durch das Land NRW, die Fortführung der „Regionalagentur Region Köln“ unter der Trägerschaft der Stadt Köln zu-nächst für den Zeitraum 01.01.2011 bis 31.12.2012. Die Finanzierung erfolgt aus Mitteln der ESF-kofinanzierten Landesarbeitspolitik sowie aus Eigenmitteln der beteiligten Kreise und der Stadt Köln.

Die entsprechenden Aufwendungen sind in den Teilplanzeilen 11, 13 und 16, die entsprechenden Erträge in den Teilplanzeilen 2 und 6 des Teilergebnisplanes 1501 – Wirtschaft und Tourismus – des Doppelhaushaltes 2010/2011 sowie der Mittelfristplanung bis 2014 berücksichtigt.

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln zugestimmt.*

19. Sitzung vom 25. November 2010

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Zu Tagesordnungspunkt 10.8:

10.8 Jahresabschluss 2009 der eigenbetriebsähnlichen Einrichtung Abfallwirtschaftsbetrieb der Stadt Köln 2684/2010

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Keine. Dann kommen wir zur Abstimmung über die Vorlage 10.8. Wer ist dagegen? – Wer enthält sich? – Bei Enthaltung von pro Köln ist die Vorlage 10.8 mehrheitlich angenommen.

1. *Der Rat stellt. gem. § 4 der Eigenbetriebsverordnung des Landes Nordrhein-Westfalen (EigVO NRW) i. V. m. § 4 der Betriebssatzung des Abfallwirtschaftsbetriebs der Stadt Köln den Jahresabschluss 2009 für die eigenbetriebsähnliche Einrichtung Abfallwirtschaftsbetrieb der Stadt Köln fest.*
2. *Der Betriebsleitung wird Entlastung erteilt.*
3. *Der ausgewiesene Jahresfehlbetrag 2009 beträgt 4.728.954,84 €. Der Jahresfehlbetrag wird auf neue Rechnung vorgetragen.*

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig bei Stimmenthaltung der Fraktion pro Köln zugestimmt.*

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Zu Tagesordnungspunkt 10.9:

10.9 Überlebensstation für Wohnungslose am Hauptbahnhof „Gulliver“ 3079/2010

Möchte dazu jemand das Wort ergreifen? – Nein. Dann kommen wir zur Abstimmung. Wer ist gegen die Vorlage 10.9? – Niemand. Wer enthält sich? – Dann ist die Vorlage 10.9 einstimmig angenommen.

Der Rat beschließt die Gewährung eines Zuschusses an das Kölner Arbeitslosenzentrum (KALZ) in Höhe von 30.000 Euro zur Realisierung der notwendigen Brandschutzauflagen und damit Sicherung der Einrichtung Gulliver am Hauptbahnhof.

Gleichzeitig beschließt der Rat im Haushaltsjahr 2010 hierzu zahlungswirksame überplanmäßige Aufwendungen in Höhe von 30.000 € in Teilergebnisplan 0504, Freiwillige

Sozialleistungen und interkulturelle Hilfen, Teilplanzeile 15, Transferaufwendungen. Den Mehraufwendungen stehen entsprechende Wenigeraufwendungen an gleicher Stelle bei der Bezuschussung von Schüler Mittagessen gegenüber, so dass sich keine Veränderung im Haushaltsplan 2010/2011 ergibt.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Zu Tagesordnungspunkt 10.10:

10.10 Maßnahmen zum Aufgabenabbau, zur Standardreduzierung und zur Ertragssteigerung hier: Aufgabe 51.25, Einsparvorschlag Nr. 7, Erhöhung Beiträge zum Mittagessen 3157/2010

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Bitte schön, Herr Dr. Schlieben.

Dr. Helge Schlieben (CDU): Meine sehr geehrten Damen und Herren! Uns wurde vom Oberbürgermeister und der Verwaltung eine Vorlage vorgelegt, in der uns die Erhöhung des monatlichen Essensgeldes – der pauschalierte Betrag liegt bei rund 30,40 Euro – auf 40 Euro vorgeschlagen wird. Das entspricht einer Erhöhung um 31,58 Prozent. Umgerechnet auf ein Jahr bedeutet dieser Betrag für eine normale Familie mit einem Kind 120 Euro und für eine normale Familie mit zwei Kindern 240 Euro mehr pro Jahr. Herr Köhler, Vater von vier Kindern, kann sich selbst ausrechnen, welche Mehrkosten damit auf ihn zukommen.

(Heiterkeit)

Die Verwaltung legt uns dar, warum das eine angemessene Erhöhung ist. In ihrer Argumentation rechnet sie uns vor, dass der Beitrag eigentlich von 30,40 Euro auf 72,52 Euro steigen müsste. Ich habe das einmal ausgerechnet. Das wäre eine Erhöhung um 138,55 Prozent. Ich bin sehr froh, dass selbst die Verwaltung einräumt – ich zitiere –, das sei „ein unverhältnismäßiger Anstieg“ beziehungsweise „mit dem Gebot der Angemessenheit nicht vereinbar“.

Laut Logik des Oberbürgermeisters und der von ihm geführten Verwaltung ist offenbar eine Erhöhung um 31,58 Prozent durchaus angemessen und vertretbar. Ich sage Ihnen: Diese Logik ist aus meiner Sicht unverhältnismäßig



19. Sitzung vom 25. November 2010

beziehungsweise mit dem Gebot der Angemessenheit nicht vereinbar.

Ich stelle hier auch noch die Frage, warum der Beitrag überhaupt steigen muss. Andreas, es wäre ja zu hoffen, wenn das Geld für die Qualität des Essens deiner Kinder und auch dem meiner Tochter eingesetzt werden würde. Aber das ist leider nicht der Fall. Vielmehr dient es der Refinanzierung der hauswirtschaftlichen Unterstützungskräfte. Ich will bei Ihnen dazu Folgendes in Erinnerung rufen: Das ist eine Vereinbarung im Gesundheitstarifvertrag von 2009. Dazu haben wir am 23. März 2010 einen Ratsbeschluss mit großer Mehrheit gefasst, in dem wir gesagt haben: Wir stellen diese hauswirtschaftlichen Unterstützungskräfte ein, damit die Erzieherinnen entlastet werden und sich vorrangig um die Qualität der Kinderbetreuung kümmern können. Außerdem wurde beschlossen: Die Stadt finanziert diese Kosten vor und refinanziert sie am besten rückwirkend, wenn es notwendige Anpassungen im KiBiz gegeben hat.

Was soll aber jetzt passieren? Das Essensgeld soll jetzt benutzt werden, um ebendiese hauswirtschaftlichen Unterstützungskräfte zu finanzieren. Das heißt, Eltern sollen jetzt pauschal belastet werden, und zwar unabhängig vom Einkommen, ohne jegliche Einkommensstaffelung, wie sie bei den Kindergartenbeiträgen ganz normal ist. Sie haben sicherlich auch die Mitteilung bekommen, dass es erste Rückmeldungen von Eltern gibt, die bei einer Erhöhung der Kosten für das Mittagessen aus finanziellen Erwägungen ihre Kinder vom Essen abmelden müssten, sodass es dazu kommt – so die Aussage einiger Eltern –, dass Kinder in Zukunft nicht mehr täglich eine warme Mahlzeit bekommen können.

Sie entnehmen meinen Äußerungen, dass wir die Vorlage des Oberbürgermeisters nicht für zustimmungsfähig halten. Die lächerliche Mehrheit, die es im Jugendhilfeausschuss dafür gab – bei 15 anwesenden Mitgliedern gab es 8 Jastimmen, 6 Neinstimmen, eine Enthaltung –, spricht, glaube ich, für sich. Deshalb, meine Damen und Herren, lehnen wir diese unsoziale, ungerechte, unausgewogene, technokratische Verwaltungsvorlage des Herrn Oberbürgermeisters und der von ihm geführten Verwaltung ab. – Danke.

(Beifall bei der CDU)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Frau Laufenberg, bitte.

Sylvia Laufenberg (FDP): Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Sehr geehrter Herr Dr. Schlieben, vielen lieben Dank, Sie haben schon alles vorweggenommen. Die Fraktion der FDP wird sich selbstverständlich dem anschließen. Wir werden diese Vorlage ebenfalls ablehnen. Das haben wir bereits im Jugendhilfeausschuss deutlich gemacht. Hier sollen die Kölner Eltern abgezockt werden; das ist ganz klar. Herr Schlieben hat die Vorgeschichte erzählt. Gelder für die unterstützenden Hilfskräfte wurden von der Stadt vorfinanziert, jetzt müssen die Eltern die Rechnung dafür bezahlen. Das ist nicht richtig. Zudem fordern wir im Bereich Schule ein kostenloses Mittagessen. Im Bereich der Kitas müssen die Eltern jetzt dafür zahlen. Das kann es nicht sein. Da machen wir nicht mit. – Danke sehr.

(Beifall bei der FDP und der CDU)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Danke schön, Frau Laufenberg. – Herr Dr. Heinen, bitte.

Dr. Ralf Heinen (SPD): Frau Bürgermeisterin! Herr Dr. Schlieben, ich glaube, das war ein bisschen sehr dick aufgetragen

(Zuruf von Ulrich Breite [FDP] – Widerspruch bei der CDU und der FDP)

- ich sehe, auch Herr Breite steht schon stramm –, gerade angesichts der Frage, wer hier wo Abzocke betreibt. Bei der Vernachlässigung der Kommunen, in der Ausblutung mittels KiBiz usw. –

(Beifall bei der SPD – Widerspruch und Zurufe von der CDU und der FDP: Ach!)

Ich könnte hier polemisieren und sagen: Sie spendieren lieber 1 Milliarde Euro für Hotelbesitzer als 1 Milliarde Euro für Kitas.

(Ulrich Breite [FDP]: Ach! – Zuruf von der CDU: Das Argument habt ihr schon so oft benutzt! – Gegenruf von Martin Börschel: Wo er recht hat, hat er recht!)

- So, jetzt wieder die Ohren gespitzt, Herr Breite. – Wenn man einfach so daherredet, macht man es sich zu einfach.

19. Sitzung vom 25. November 2010

Wir haben das bewusst vorgeschlagen. Ich darf Ihnen zwei Gründe dafür nennen:

Erstens. Die Stadt Köln wurde immer von den Kindergärten in freier Trägerschaft dafür kritisiert, dass wir Essenspreise anbieten, die Dumpingniveau haben. – Das zum einen.

Zweitens. Die Elternschaft, die Sie hier jetzt zitiert haben, hat immer wieder zweierlei zur Sprache gebracht: Zum einen ist sie der Meinung, dass das selbstverständlich vom Land geregelt werden muss. Das betrifft die berühmte KiBiz-Revision, von der wir hier schon so oft gesprochen haben, dass ich das jetzt nicht noch einmal wiederholen will; das dürfte allen klar sein. Das Zweite ist: Die Eltern schließen eine angemessene Beteiligung nicht grundsätzlich aus.

Sie haben hier behauptet, es würde Eltern geben, die dann nicht mehr dafür sorgen könnten, dass ihre Kinder ein warmes Mittagessen bekommen. Mir ist kein Kindergarten bekannt, wo ein Kind vom Mittagessen ausgeschlossen wird. Außerdem zahlen die Eltern von nahezu 50 Prozent aller Kinder nach wie vor – also auch nach der Erhöhung der Beiträge! – nur einen Beitrag in Höhe von 1 Euro. Das heißt: Gerade für die Sozialschwachen und für Familien mit vielen Kindern wird der Beitrag nicht erhöht.

Bei Herrn Köhler mit seinen vier Kindern mag vielleicht eine Ausnahme sein; der karrt etwas mit seiner Spedition an; das geht sicher.

(Heiterkeit – Andreas Köhler [CDU]:
Also das war jetzt ziemlich daneben!)

Für die meisten Familien wird es nicht zu größeren Einbußen kommen. Denn die überwiegende Mehrheit stellen einkommensschwache Familien, darunter auch Familien mit vielen Kindern, die ohnehin nur reduzierte Beiträge zahlen müssen. Sie werden von der Erhöhung der Beiträge gar nicht betroffen sein, weil die Beiträge, die sie zu zahlen haben, auf 1 Euro pro Mittagessen reduziert sind. Deswegen bitte ich Sie: Nehmen Sie ein wenig die Polemik aus der Sache. Damit werden Sie der Vorlage nicht gerecht. Im Vergleich mit den Essensbeiträgen in den Kindergärten anderer Großstädte liegen die Beiträge in Köln im untersten Bereich.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Herr Dr. Heinen, danke. – Frau Jahn, bitte.

Kirsten Jahn (Bündnis 90/Die Grünen): Ich kann mich dem nur anschließen, meine Damen und Herren. Wir haben das im Haushalt so beschlossen. Ich will aber noch hinzufügen, dass wir dadurch annähernd eine Gleichstellung mit den Einrichtungen in freier Trägerschaft erreichen. Die freien Träger müssen mit ihren Geldern auch ihre hauswirtschaftlichen Unterstützungskräfte mitfinanzieren. Wir haben den Einsatz der Unterstützungskräfte immer begrüßt. Jetzt wird es zu einer Gleichstellung mit Einrichtungen in freier Trägerschaft kommen. Das ist richtig und gerecht.

Ich glaube, auch jemand wie Sie mit drei Kindern – ich selbst habe auch drei Kinder – wird es irgendwie schaffen, seinen Kindern ein warmes Mittagessen anbieten zu können.

Es wurde hier gesagt, es würde keine soziale Staffelung vorgenommen. Das ist falsch. Es findet eine soziale Staffelung statt. Den Eltern vorzumachen, es würde dann keine soziale Staffelung mehr geben, ist eine Lüge, lieber Helge Schlieben. Natürlich gibt es eine soziale Staffelung. Kölnpass-Inhaber werden weiterhin nur 1 Euro bezahlen müssen. Das war vorher so, und das wird auch so bleiben.

(Zurufe von der CDU und der FDP)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Danke schön, Frau Jahn. – Lieber Bürgermeisterkollege Wolf, Sie haben das Wort.

Manfred Wolf (FDP): Frau Bürgermeisterin! Herr Dr. Heinen, immer, wenn Ihnen die Argumente ausgehen, kommen Sie mit der Hotelsteuer. Barbara Moritz macht das auch regelmäßig, wenn sie keine Antwort mehr weiß. Daran haben wir uns schon gewöhnt. Sie müssen dabei natürlich eines bedenken: 1 Milliarde Euro mehr für die Hotelbesitzer bedeutet 550 Millionen Euro mehr, die an die Länder ausgeschüttet werden, nämlich in Form von Körperschaftsteuer. Immer daran denken! Gehen Sie doch nach Düsseldorf und fordern mehr Geld ein. Herr Walter-Borjans hat hier zugeben müssen, dass die Stadt Köln durch diese Steuersenkung nur mit 380 000 Euro belastet wird. Also, holen Sie sich das Geld aus Düsseldorf. Dann brauchen Sie hier die Beiträge nicht zu erhöhen.

(Beifall bei der FDP)



Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Danke schön, Herr Bürgermeister Wolf. – Wir kommen jetzt zur Abstimmung über die Vorlage 10.10. Wer ist gegen diese Vorlage? – Das sind die CDU, die Linke, Herr Hoffmann, Herr Zimmermann, die FDP und pro Köln.

(Zuruf: Die Linke war auch dagegen! – Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Das hat Sie gesagt!)

Wer enthält sich? – Keine Enthaltungen. Dann ist die Vorlage angenommen.

(Zurufe von der CDU und der FDP: Abgelehnt!)

- Abgelehnt.

(Zuruf von der SPD: Angenommen! – Gegenruf von Ulrich Breite: [FDP]: Wie denn? Sie ist abgelehnt! – Henk van Benthem [CDU]: Die Linken waren auch dagegen! Das haben Sie selber gesagt! Es gibt keinen Abend hier, an dem eine Abstimmung richtig läuft! Das ist doch Furchtbar!)

- Sie ist angenommen; die Linke hat nicht dagegen gestimmt.

(Zurufe von der CDU und der FDP: Juhu! – Abgelehnt! – Beifall bei der CDU und der FDP – Henk van Benthem [CDU]: Übergang zum nächsten Tagesordnungspunkt! Der ist weg! – Andreas Köhler [CDU]: Es ist festgehalten worden, dass sie abgelehnt worden ist!)

- Der OB hat mitgestimmt.

(Zurufe von der CDU und der FDP Nein!)

- Natürlich.

(Henk van Benthem [CDU]: Die Trickerei hört jetzt aber langsam auf! – Andreas Köhler [CDU]: Jetzt ist aber mal Schluss! Wir sind hier nicht in einer Bananenrepublik! – Weiterer Zuruf von Henk van Benthem [CDU]: Jetzt müsst ihr aufhören mit so etwas! Es ist abgelehnt! – Ralph Sterck [FDP]: Der OB ist eigentlich nicht da! Wenn er nicht da sitzt, ist er nicht da!)

Rot-Grün und der Oberbürgermeister haben für diese Vorlage gestimmt. Damit ist diese Vorlage angenommen.

(Zurufe von der CDU und der FDP Nein! – Ralph Sterck [FDP]: Damit gehen wir zur Bezirksaufsicht! Damit kommen Sie nicht durch, Herr Kahlen! Hier wird gepfuscht! – Andreas Köhler [CDU]: Sie haben das Ergebnis festgestellt! Die Vorlage ist abgelehnt worden! – Weitere anhaltende Zurufe)

- Um das Ganze jetzt klipp und klar zu machen, wiederhole ich die Abstimmung.

(Zurufe von der CDU und der FDP Nein! – Henk van Benthem [CDU]: Frechheit! Dann müssen wir nach Hause gehen! Dann verlassen wir den Saal! Das machen wir nicht mit! – Weitere anhaltende Zurufe)

Wer ist gegen diese Vorlage? –

(Zurufe von der CDU und der FDP Nein! – Aufhören! – Dann müsst ihr das im Dezember wieder bringen! – Ralph Sterck [FDP]: So lange, bis das Ergebnis passt? Frau Bürgermeisterin!)

- Herr Sterck, bitte.

Ralph Sterck (FDP): Frau Bürgermeisterin! Ich möchte an Sie als Sitzungsleiterin, aber auch an die Verwaltung, an den Stadtdirektor und an den Oberbürgermeister appellieren, jetzt hier nicht herumzutricksen. Das kann schon einmal passieren. Das kommt in jedem Parlament vor. Der Oberbürgermeister hat die Möglichkeit, diese Vorlage im Dezember wieder einzubringen und für eine Mehrheit zu werben. Aber heute wurde die Vorlage abgelehnt.

(Beifall bei der CDU und der FDP)

Das haben Sie als Sitzungsleiterin, die Verwaltung und auch der Oberbürgermeister zu akzeptieren.

Barbara Moritz (Bündnis 90/Die Grünen): Warum muss sie das akzeptieren? Weil Sie das festgestellt haben?

(Widerspruch bei CDU und FDP – Große Unruhe – Henk van Benthem [CDU]: Das ist doch ganz normale Demokratie! Was soll das denn hier?)



19. Sitzung vom 25. November 2010

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Ich bitte um Ruhe! Der Oberbürgermeister nimmt den Vorschlag an, im Dezember wird die Vorlage erneut auf die Tagesordnung gesetzt. – Ich übergebe jetzt die Sitzungsleitung wieder an den Herrn Oberbürgermeister.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Bitte, Herr Granitzka.

Winrich Granitzka (CDU): Herr Oberbürgermeister! Ich habe das nicht mitbekommen. Hat die Sitzungsleitung jetzt festgestellt, dass dieser Antrag abgelehnt worden ist?

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ja, das ist so.

Winrich Granitzka (CDU): Okay. Dann bringen Sie die nach einer gewissen Zeit wieder. – Vielen Dank.

(Beifall bei der CDU und der FDP)

Der Rat nimmt die als Anlage 1 beigefügte Bedarfsberechnung zur Kenntnis.

Gleichzeitig beschließt er die Festsetzung des Essensgelds für die städtischen Kindertageseinrichtungen ab 01.01.2011 auf 2,50 € je Portion.

Abstimmungsergebnis:

Mit den Stimmen der CDU-Fraktion, der FDP-Fraktion, der Fraktion pro Köln, der Fraktion Die Linke.Köln sowie mit den Stimmen der Ratsmitglieder Klaus Hoffmann (Freie Wähler Köln) und Thor-Geir Zimmermann (Deine Freunde) gegen die Stimmen der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen bei Stimmgleichheit abgelehnt.

Anmerkung:

Der Oberbürgermeister übernimmt wieder die Leitung der Sitzung.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich rufe Tagesordnungspunkt 10.11 auf:

10.11 Fortführung von „Win-Win – für Köln“ – ein kombiniertes Programm der Arbeitsmarkt-, Sozial- und Bil-

dungspolitik zur Qualifizierung und zur Wertverbesserung städtischer Gebäude

3260/2010

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Dann kommen wir zur Abstimmung. Wer gegen diesen Vorschlag ist, bitte ich um das Handzeichen. – Das ist die Fraktion Die Linke. Wer enthält sich? – Keine Enthaltungen. Damit ist die Vorlage 10.11 angenommen.

Der Rat der Stadt Köln beschließt die Fortführung des Projektes „Win-Win – für Köln“, ein kombiniertes Programm der Arbeitsmarkt-, Sozial- und Bildungspolitik, im Amt für Wirtschaftsförderung, Abteilung Arbeitsmarktförderung.

Er beauftragt die Verwaltung, die zur Umsetzung der Aufgabe erforderlichen und bisher bis zum 31.12.2010 befristet eingerichteten Stellen

1 Stelle Technische/r Angestellte/r VGr. IVa/III + TZ, Fg. 1/1c BAT (EG 11 TVöD)

1 Stelle StOI BGr. A 10 BBO bzw. VA VGr. IVb, Fg. 1a BAT (EG 9 TVöD)

1 Stelle VA VGr. VIII/VII Fg 1b/1c (EG 3 TVöD)

bis zum 30.06.2012 zu verlängern.

Die Deckung der zusätzlichen Personalaufwendungen in Höhe von jährlich 162.800 € und der zusätzlichen Sachaufwendungen in Höhe von 39.000 € erfolgt im Haushaltsjahr 2011 durch Wenigeraufwendungen der im Doppelhaushalt 2010/2011 im Teilplan 1501 – Wirtschaft und Tourismus in Zeile 15 veranschlagten Transferaufwendungen des Stadtverschönerungsprogramms. Zum Haushaltsplan 2012 werden entsprechende Aufwendungen im Wege der Umveranschlagung zulasten des Aufwandsbudgets des Stadtverschönerungsprogramms bereitgestellt.

In der Haushaltssatzung 2008/2009 wurden zur Durchführung des Projektes im Teilfinanzplan 1501 investive Auszahlungen für Baumaßnahmen auf der Finanzstelle 8040-1501-0-5000 im Jahr 2008 in Höhe von 1.000.000,00 EUR und in 2009 in Höhe von 3.500.000,00 EUR veranschlagt. Die bisher nicht verausgabten Mittel stehen bis zum Abschluss des Programms weiterhin zur Verfügung.



*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion
Die Linke.Köln zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.12:

10.12 Feststellung der Eröffnungsbilanz zum 01.07.2008 sowie des Jahresabschlusses zum 31.12.2008 und des Lageberichtes für das Rumpfwirtschaftsjahr 01.07.2008 – 31.12.2008 des Wallraf-Richartz-Museums & Fondation Corboud der Stadt Köln
3695/2010

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Dann kommen wir zur Abstimmung. Wer ist gegen diesen Vorschlag? – Pro Köln. Wer enthält sich? – Damit ist er angenommen.

1. *Der Rat stellt gemäß § 5 Abs. 1 c der Betriebssatzung der Stadt Köln für das Wallraf-Richartz-Museum & Fondation Corboud in Verbindung mit § 26 Abs.2 der Eigenbetriebsverordnung für das Land Nordrhein-Westfalen (EigVO NRW) die mit einem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk vom 27.08.2010 der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Dipl.-Kfm. Hans M. Klein + Partner, Köln, versehene Eröffnungsbilanz zum 01.07.2008 fest.*
2. *Des Weiteren stellt der Rat gemäß § 5 Abs. 1 c der Betriebssatzung der Stadt Köln für das Wallraf-Richartz-Museum & Fondation Corboud in Verbindung mit § 26 Abs.2 EigVO NRW den mit einem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk vom 27.08.2010 der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Dipl.-Kfm. Hans M. Klein + Partner, Köln, versehenen Jahresabschluss zum 31.12.2008 sowie den Lagebericht für das Rumpfwirtschaftsjahr 01.07.2008 bis 31.08.2008 fest.*
3. *Der Überschuss des Rumpfwirtschaftsjahres vom 01.07.2008 bis zum 31.12.2008 in Höhe von EUR 166.304,45 wird auf neue Rechnung vorgetragen.*
4. *Der Betriebsleitung wird Entlastung erteilt.*
5. *Dem Betriebsausschuss wird Entlastung erteilt.*
6. *Der Bericht zur Ausgliederung von Vermögen und Schulden aus dem Haushalt*

der Stadt Köln in die eigenbetriebsähnliche Einrichtung Wallraf-Richartz-Museum & Fondation Corboud zum 01.07.2008 gemäß § 9 Abs.1 EigVO NRW (Ausgliederungsbericht) wird zur Kenntnis genommen.

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion
pro Köln zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.13:

10.13 Übernahme von Ausfallbürgschaften zugunsten der Kölner Sportstätten GmbH
4212/2010

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Herr Uckermann.

Jörg Uckermann (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Wir sind der Meinung, dass das im Sportausschuss diskutiert und vorberaten werden sollte. Wir beantragen Verweisung in den Sportausschuss.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wer für den Antrag der Fraktion pro Köln auf Verweisung in den Sportausschuss ist, bitte ich um das Handzeichen. – Das ist die Fraktion pro Köln. Wer enthält sich? – Niemand.

Wir kommen zur Abstimmung über die Vorlage. Wer stimmt gegen die Vorlage? – Die Fraktion pro Köln. Wer enthält sich? – Niemand. Damit ist sie angenommen.

I. Beschluss über den Verweisungsantrag von Ratsmitglied Uckermann:

Der Rat beschließt, die Angelegenheit zur weiteren Beratung in den Sportausschuss zu verweisen.

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion
pro Köln abgelehnt.*

II. Beschluss über die Verwaltungsvorlage:

Der Rat der Stadt Köln ist damit einverstanden, dass die Stadt Köln zugunsten der Kölner Sportstätten GmbH selbstschuldnerische, modifizierte Ausfallbürgschaften für Darlehen in

19. Sitzung vom 25. November 2010

Höhe von bis zu 2,56 Mio. € für die Finanzierung der ClubLounge Nord sowie der BusinessLounge Ost im RheinEnergieStadion übernimmt. Bei der Aufnahme der Darlehen sind die jeweils am Kapitalmarkt günstigsten Konditionen zugrunde zu legen. Die Bürgerschaft ist nur zu banküblichen Konditionen zu vergeben, d. h. ein etwaiger Wettbewerbsvorteil der Kölner Sportstätten GmbH aus der Bürgerschaftsgewährung wird über die Erhebung eines Bürgerschaftsentgelts abgeschöpft.

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln zugestimmt.

10.14 Freigabe von Planungsmitteln für einen Wettbewerb zur barrierefreien Anbindung der Südbrücke Teilfinanzplan 1202 Verkehrsflächen und -anlagen, ÖPNV 3379/2010

Diese Angelegenheit wurde von der Verwaltung vor Eintritt in die Tagesordnung zurückgezogen (siehe hierzu auch Ziffer III).

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.15:

10.15 Stadtentwässerungsbetriebe Köln, AöR (StEB) Wirtschaftsplan 2011 4209/2010

Gibt es hierzu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Dann kommen wir zur Abstimmung. Wer gegen diese Vorlage ist, bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die CDU und die FDP. Wer enthält sich? – Bei Enthaltung von pro Köln ist die Vorlage damit angenommen.

Der Rat der Stadt Köln stimmt dem als Anlage 2 beigefügten Wirtschaftsplan 2011 gemäß § 7 Abs. 2 der StEB-Satzung mit folgender Einschränkung zu: „Aktivitäten der StEB, die Mehrausgaben im städtischen Haushalt zur Folge haben, sind zunächst einzelfallbezogen zwischen der Stadt Köln und den StEB abzustimmen, damit die Verwaltung zu eventuell erforderlichen über- oder außerplanmäßigen Ausgaben des städtischen Haushaltes gesonderte Entscheidungen des Rates der Stadt Köln einholen kann.“

Gleichzeitig nimmt der Rat den aktualisierten Tilgungsplan des Trägerdarlehens ab 01.01.2011, der als Anlage 3 beigefügt ist, zur Kenntnis.

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der CDU-Fraktion und der FDP-Fraktion sowie bei Stimmenthaltung der Fraktion pro Köln zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.16:

10.16 KölnTourismus GmbH Änderung des Gesellschaftsvertrages 4335/2010

Gibt es Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Wer ist dagegen? – Niemand. Wer enthält sich? – Damit angenommen.

Der Rat der Stadt Köln stimmt den Änderungen und Ergänzungen des Gesellschaftsvertrages der KölnTourismus GmbH gemäß der in der Anlage zu diesem Beschluss beigefügten Synopse zu und ermächtigt den Gesellschaftervertreter der Stadt Köln in der Gesellschafterversammlung der KölnTourismus GmbH entsprechend zu votieren.

Falls sich aufgrund rechtlicher Beanstandungen durch die Urkundspersonen, die Aufsichtsbehörde oder das Registergericht sowie aus steuerlichen oder aus sonstigen Gründen Änderungen als notwendig und zweckmäßig erweisen, erklärt sich der Rat mit diesen Änderungen einverstanden, sofern hierdurch der wesentliche Inhalt dieses Beschlusses nicht verändert wird.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.17:

10.17 Kölner Gesellschaft für Arbeits- und Berufsförderung mbH (KGAB) hier: Umsetzung des Transparenzgesetzes im Gesellschaftsvertrag der KGAB 4451/2010



Gibt es Wortmeldungen? – Keine. Wer ist dagegen? – Wer enthält sich? – Damit angenommen.

Der Rat der Stadt Köln stimmt den im Rahmen der Umsetzung des Transparenzgesetzes notwendigen Ergänzungen des Gesellschaftsvertrages der KGAB mbH zu und ermächtigt den Gesellschaftsvertreter der Stadt Köln in der Gesellschafterversammlung der KGAB mbH entsprechend zu votieren.

Falls sich aufgrund rechtlicher Beanstandungen durch die Urkundspersonen, die Aufsichtsbehörde oder das Registergericht sowie aus steuerlichen oder aus sonstigen Gründen Änderungen als notwendig und zweckmäßig erweisen, erklärt sich der Rat mit diesen Änderungen einverstanden, sofern hierdurch der wesentliche Inhalt dieses Beschlusses nicht verändert wird.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.18:

10.18 Namensgebung für die Städtische Gemeinschaftsgrundschule Görlinger Zentrum 45, 50829 Köln
2205/2010

Abstimmung wie Schulausschuss. Möchte dazu jemand das Wort ergreifen? – Niemand. Dann kommen wir zur Abstimmung. Wer ist dagegen? – Die Fraktion pro Köln. Wer enthält sich? – Damit angenommen wie Schulausschuss.

Der Rat beschließt, dass der beantragte Eigenname

„Cornelia-Funke-Schule“

für die Gemeinschaftsgrundschule Görlinger Zentrum 45, 50829 Köln, abgelehnt wird.

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.19:

10.19 Neubauprojekt Eifelwall
Auslobung eines Architektenwettbewerbs
3761/2010/1

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Dann können wir direkt abstimmen. Wer gegen den Antrag in der Vorlage wie Stadtentwicklungsausschuss ist, bitte ich um das Handzeichen. – Niemand. Wer enthält sich? – Ebenfalls niemand. Damit ist er einstimmig angenommen.

(Beifall)

Beschluss gemäß Empfehlung des Stadtentwicklungsausschusses aus seiner Sitzung am 18.11.2010:

Der Rat der Stadt Köln beauftragt die Verwaltung am Standort Eifelwall (Ecke Eifelwall / Luxemburger Straße) einen Architektenwettbewerb für den Neubau des Historischen Archivs und der Kunst- und Museumsbibliothek – so wie in der Begründung dargestellt – durchzuführen.

In Beibehaltung des Ratsbeschlusses Nr. 3739/2009 vom 10.09.2009 soll die in der Begründung dargestellte Auslobung (Historisches Archiv, Kunst- und Museumsbibliothek mit Rheinischem Bildarchiv) geplant und realisiert werden.

Unter Würdigung der Empfehlungen des Preisgerichts wird einer der Preisträger des Wettbewerbs mit weiteren Planungsleistungen beauftragt.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.20:

10.20 KölnKongress GmbH
hier: Änderung des Gesellschaftsvertrages
3916/2010

Gibt es Wortmeldungen zu diesem Tagesordnungspunkt? – Nein. Wer ist gegen die Vorlage 10.20? – Niemand. Wer enthält sich? – Niemand. Angenommen.

Der Rat der Stadt Köln stimmt der Änderung des Gesellschaftsvertrages der Köln-Kongress

19. Sitzung vom 25. November 2010

GmbH gemäß beigefügter Synopse zu. Er ermächtigt den Gesellschaftervertreter der Stadt Köln, die für die Änderung des Gesellschaftsvertrages erforderlichen Erklärungen in der Gesellschafterversammlung der KölnKongress GmbH abzugeben.

Falls sich aufgrund rechtlicher Beanstandungen durch die Urkundspersonen, die Aufsichtsbehörde oder das Registergericht, sowie aus steuerlichen oder aus sonstigen Gründen Änderungen als notwendig und zweckmäßig erweisen, erklärt sich der Rat mit diesen Änderungen einverstanden, sofern hierdurch der wesentliche Inhalt dieses Beschlusses nicht verändert wird.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.21:

10.21 2. Baustufe Nord-Süd Stadtbahn; Querung der Rheinuferstraße mit einer Verkehrssignalanlage 4354/2010

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der FDP-Fraktion
AN/2057/2010

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der CDU-Fraktion
AN/2130/2010

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der SPD-Fraktion
AN/2226/2010

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen
AN/2236/2010

3.1.12 Antrag der Fraktion pro Köln betreffend „Tunnelquerung für die Nord-Süd-Stadtbahn“ AN/2084/2010

Herr Streitberger, bitte.

Beigeordneter Bernd Streitberger: Herr Oberbürgermeister! Zu diesem Thema fand heute Mittag eine Sondersitzung des Verkehrsausschusses statt, in der von vier Fraktionen vier Anträge gestellt wurden. Ich möchte hier das Ergebnis vortragen, damit alle wissen, wie sich das Abstimmungsverfahren zu gestalten hat.

Wir haben dort zu Beginn über die weitestgehenden Anträge der Fraktionen von CDU und FDP abgestimmt. Diese beiden Anträge sind abgelehnt worden. Dann ist der in einem Punkt geänderte Antrag der SPD-Fraktion abgestimmt worden. Diesem Antrag ist zugestimmt worden. Danach sind aus dem Antrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen alle Punkte außer der erste Punkt, in dem es um die VS-Anlage ging, die ja damit entschieden war, einzeln abgestimmt worden. Das Abstimmungsergebnis lautet hier wie folgt:

- Führung der Linie 15: Dem ist zugestimmt worden.
- Verlängerung der Linie 106 zum Hauptbahnhof: Dem ist zugestimmt worden.
- Reduzierung des Lkw-Verkehrs: Dem ist zugestimmt worden.
- Plätze für Car-Sharing: Dem ist zugestimmt worden.
- Einrichtung eines Wasserbusses: Dem ist zugestimmt worden.
- Buslinien in der Vorgebirgsstraße und der Nord-Süd-Fahrt als Prüfauftrag: Dem ist zugestimmt worden.
- Anpassung der Lichtsignalanlagen auf der Rheinuferstraße: Auch dem ist zugestimmt worden.

Dem so geänderten Hauptantrag, das heißt, dem SPD-Antrag ergänzt um diese Punkte, ist dann mit den Stimmen von SPD, CDU, FDP und pro Köln bei Gegenstimmen von den Grünen zugestimmt worden.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Okay. Vielen Dank für die Information.

Wir stimmen jetzt insgesamt über das Thema „Querung der Rheinuferstraße“ – Tagesordnungspunkte 10.21 und 3.1.12 – ab. Ich mache Ihnen folgenden Vorschlag, welchen Beratungsweg wir beschreiten können. Es wird zunächst einmal über den Antrag der Fraktion pro Köln abgestimmt.

(Markus Wiener [pro Köln]: Begründen wollen wir den auch!)

- Langsam! Dazu kommen wir noch. Lassen Sie mich bitte ausreden. – Danach werden wir über die Vorlage der Verwaltung mit den jeweiligen Änderungs- beziehungsweise Ergänz-



zungsanträgen von CDU, FDP, SPD und Grünen abstimmen.

Jeder, der zu diesem Thema reden möchte, wird zu Wort kommen. Die Reihenfolge der Wortmeldungen richtet sich nach der Größe der Fraktionen. Das heißt, zunächst hat die Fraktion der SPD die Möglichkeit, das Wort zu ergreifen. – Frau dos Santos, bitte.

Susana dos Santos Herrmann (SPD): Herr Oberbürgermeister! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Wir haben heute die Gelegenheit, wenn Sie so wollen, die Chance, eine wichtige Entscheidung zu treffen, die uns als SPD-Fraktion nicht ganz leicht fällt, die wir aber am Ende verkehrlich für sinnvoll und finanzpolitisch für verantwortlich halten. Wir müssen diese Entscheidung treffen, weil – da muss ich ganz kurz in die Geschichte zurückgehen – wir vor einer Situation stehen, die durch eine Fehlentscheidung vor rund zehn Jahren in diesem Stadtrat zustande gekommen ist.

Diese Fehlentscheidung haben SPD und Grüne nicht zu verantworten, sondern CDU und FDP.

(Beifall bei der SPD)

Diejenigen, die jetzt den Straßentunnel sofort und für viel Geld, das wir nicht haben, wollen, kommen mir ein bisschen so vor wie Brandstifter, die nach der Feuerwehr rufen.

(Beifall bei Teilen der SPD)

Das können wir so nicht mitmachen. Aber: Wir stellen uns dieser Situation und wollen eine vernünftige Lösung dafür finden.

Zunächst einmal zum Vorschlag der Verwaltung, die planfestgestellte BÜSTRA-Anlage durch eine VS-Anlage zu ersetzen: Auch wir halten das vor dem Hintergrund des Verkehrsgutachtens für eine richtige und lohnenswerte Lösung; denn die VS-Anlage bietet die Möglichkeit, auch schwierige Verkehrssituationen flexibel zu händeln. Allerdings gibt das Gutachten Anlass, über weitere Maßnahmen nachzudenken, um eben jene schwierigen Verkehrssituationen, die an der Rheinuferstraße entstehen könnten, zu entschärfen.

Deswegen wollen wir heute Vorkehrungen für einen möglichen Tunnelbau zustimmen. Damit halten wir alle Optionen offen und verbauen uns nichts. Wir ersparen uns aber, zum jetzigen Zeitpunkt, da sich die Stadt in einer

schwierigen finanzpolitischen Situation befindet, zig Millionen Euro auszugeben, die wir einerseits nicht haben und von denen wir andererseits nicht wissen, ob wir eine Unterstützung in Form von Zuschüssen vom Bund oder vom Land bekommen. Ich sage Ihnen: Es gibt in dieser Stadt sehr viele Stellen, wo man genauso viel Geld für Untertunnelungen und Ähnliches ausgeben könnte. Also: Wir brauchen heute eine Entscheidung, die zum einen nichts verbaut – da gebe ich Ihnen recht – und die zum anderen vor dem Hintergrund unserer Finanzsituation verantwortbar ist.

(Beifall bei der SPD)

Deswegen haben wir als SPD-Fraktion heute auch schon im Verkehrsausschuss Vorschläge zu weiteren begleitenden Maßnahmen entlang der künftigen neuen Linie 16 gemacht. Dazu gehört eine Verlängerung der Linie 106 bis zum Breslauer Platz. Dazu gehören weitere Park-und-Ride-Maßnahmen entlang der Linie 16, insbesondere in Marienburg und Godorf. Dazu gehören aber auch geeignete Maßnahmen, um Lkw-Durchgangsverkehre zu unterbinden.

(Zuruf: Das geht nicht!)

- Das wird gehen. – Es gibt Großstädte in der Bundesrepublik, die solche Modelle fahren. Ich denke, es ist an der Zeit, sich diese Modelle einmal genauer anzuschauen. Das können wir gerne zu einem geeigneten Zeitpunkt in der Stadt diskutieren; aber das nur nebenbei.

Darüber hinaus schlagen wir in unserem Antrag vor, dass wir uns zu dem Zeitpunkt, wenn die Bahn fährt beziehungsweise die Maßnahmen gegriffen haben, die Verkehrssituation noch einmal anschauen. Wir nehmen ernst, dass die Bevölkerung in Deutschland stärker nach Mitspracherecht und Gestaltungsmöglichkeiten über Wahlen hinaus verlangt. Deswegen sind wir bereit und halten es für richtig, zum jetzigen Zeitpunkt bereits ein Mediationsverfahren zu planen und vorzubereiten, dass uns dann, wenn uns die Ergebnisse der weiteren Maßnahmen bekannt sind, in die Lage versetzt, mit den betroffenen Menschen zu diskutieren, was sinnvoll ist.

Wir schlagen außerdem an der Stelle eine Ampelsimulation vor, auch wenn die Bahn noch nicht fährt, um zu prüfen, ob es in der Realität tatsächlich so ist, wie im Gutachten jetzt vorausgesagt.

19. Sitzung vom 25. November 2010

Wir hoffen, mit diesen begleitenden Maßnahmen die Situation so weit entschärfen zu können, dass es am Ende zu einer befriedigenden Situation kommt. Wir sagen aber auch: Gerade weil das Gutachten eine Warnung vor sehr schwierigen Situationen enthält, die weitere Maßnahmen nach sich ziehen könnten, wollen wir zum jetzigen Zeitpunkt die Möglichkeit dafür nicht verbauen. Wir brauchen aber Zeit, genau zu prüfen, was tatsächlich passiert. Kurzum:

Erstens. Die SPD-Fraktion sagt Ja zur VS-Anlage. Sie hat sich bisher in jedem Fall bewährt und stellt gegenüber der BÜSTRA-Anlage die flexiblere und bessere Lösung dar.

(Beifall bei der SPD)

Zweitens. Wir tun alles Erdenkliche, um das Zusammentreffen von ÖPNV und Individualverkehr so zu gestalten, dass es für beide Seiten zu einer befriedigenden Lösung kommen kann.

Drittens. Wir verbauen zum jetzigen Zeitpunkt keine Option.

Das ist unserer Ansicht nach verkehrspolitisch sinnvoll und finanzpolitisch verantwortbar. Jetzt einfach 60 bis 80 Millionen Euro zu verplanen, die wir gar nicht haben, wäre in der Tat finanzpolitisches Harakiri, und das lehnen wir ab.

(Beifall bei der SPD)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Frau dos Santos. – Nächster Redner ist Herr Möring.

Karsten Möring (CDU): Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir sind heute in der Tat an einem Punkt angelangt, und zwar sozusagen am letzten Drücker, wo wir uns in der Frage, wie das Problem der Querung gelöst werden kann, entscheiden müssen. In dieser Situation legt uns die Verwaltung eine Vorlage vor, die zu dieser Thematik ernsthaft – das muss ich leider feststellen – nichts Wesentliches beizutragen hat.

(Beifall bei der CDU)

Vergegenwärtigen wir uns ganz kurz die Genese der heutigen Vorlage und der jetzigen Situation: Seit Februar dieses Jahres reden wir über nichts anderes als über eine einzige Möglichkeit, nämlich ob wir eine Vorsorgemaßnahme

treffen sollten oder nicht. In dieser Situation finden wir nun in der Verwaltungsvorlage keine andere Alternative als die Spekulation auf eine Linie 15, die extrem fragwürdig ist – die Stellungnahme des NVR liegt ja inzwischen allen vor –, und den Hinweis auf die VS-Anlage, allerdings nur den Hinweis und nicht, und sei es nur mündlich, eine verbindliche Zusage, dass sie auch realisierbar ist.

Diese beiden Hoffnungswerte werden uns also aufgezeigt. Auf diesen Hoffnungswerten sollen wir nach Meinung der Verwaltung unseren Beschluss heute aufbauen und stattdessen darauf verzichten, Maßnahmen zu treffen, durch die, falls das nicht Realität werden kann, noch eine Möglichkeit offen stünde, das Verkehrschaos, das uns die Gutachter sehr fundiert voraussagen, zu verhindern.

Die Fraktionen standen also vor der Situation, selbst die Initiative zu ergreifen. Wir haben das getan und beantragt, den Tunnelbau jetzt zu beschließen und die Baumaßnahmen einzuleiten. Wir wissen, die Fertigstellung der Nord-Süd-Stadtbahn verzögert sich erheblich. Deshalb haben wir den zeitlichen Spielraum für einen Tunnelbau. Ein Beschluss setzt allerdings voraus, klar zu sagen: Ja, wir sind der Auffassung, wir brauchen den Tunnel. – Wir sind dieser Überzeugung. Wenn wir die Tunnelbaumaßnahme beschließen würden, würden auch einige Kosten entfallen. So könnte beispielsweise auf die Vorsorgemaßnahme und auf BÜSTRA oder VS-Anlage verzichtet werden, wenn wir die Tunnelbaumaßnahme beschließen würden. Der Bau des Tunnels würde durch den Wegfall dieser Positionen kostengünstiger als vorab veranschlagt.

(Beifall bei der CDU)

Lassen Sie mich noch ganz kurz mit ein paar Legenden aufräumen. Die erste Legende: Wir seien schuld, dass es zu der jetzigen Situation gekommen sei. – Meine Damen und Herren, es gäbe an jeder Stelle des Rheinufer, an der eine Bahn queren würde, ob nun an der Schönhauser Straße, ob am Gürtel oder an der jetzt geplanten Stelle, dasselbe Problem mit dieser Querung, und zwar wegen der besonderen Vorzugsbehandlung der Bahn.

Die Grünen hatten ursprünglich die Idee, die Bahn könne am Rheinufer fahren und unterirdisch am Tauentzien hochkommen. Diese Linienführung war deswegen nicht sinnvoll, weil sie am Rhein entlang nur per Halbkreis eine Erschließungswirkung hätte entfalten können.



(Widerspruch von Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Ja, und da ist „nichts“ am Rheinauhafen absehbar gewesen! Das wussten wir damals „nicht“!)

Wir haben mit der jetzigen Linienführung ein Problem, das wir lösen müssen und das wir lösen werden.

Die andere Legende: Wir hätten mit der Gürtellinie dieses Problem nicht. – Die Stelle ist noch schlimmer. Denn dort verläuft die Rheinuferstraße nach Süden hin einspurig. Da haben wir überhaupt keine anderen Möglichkeiten.

Deswegen sind wir der Auffassung, dass die Tunnellösung die richtige ist. Nun kennen wir die Mehrheitsverhältnisse hier im Rat. Deswegen will ich gerne anerkennen, dass sich die SPD in dieser Frage zwar offensichtlich unter Schmerzen, aber bewegt und gesagt hat: Wir wollen diese Möglichkeit nicht verbauen. – Wenn wir den Tunnel jetzt nicht beschließen können, bleibt nur eine einzige Möglichkeit, ihn später realisieren zu können, nämlich indem wir jetzt eine Vorsorgemaßnahme beschließen.

Das war das zweitoberste Ziel, das wir verfolgt haben. Wir sind deshalb bereit, alle vernünftigen Maßnahmen mitzutragen, die zu einer Reduzierung des Individualverkehrs auf der Rheinuferstraße führen, die aber auch finanzierbar sein müssen. Wir können aber nicht sehenden Auges in eine Situation gehen, in der erst einmal abgewartet wird, was passiert, wenn das Projekt fertig ist, um dann anzufangen zu überlegen, was wir machen sollen.

Es ist auch völlig illusorisch, anzunehmen, dass die Diskussion mit dem heute zu fassenden Beschluss vorbei ist. Sie ist nicht vorbei; sie geht weiter. Wir werden die Diskussion mit den Bürgern führen müssen, die ihre Erwartungen an uns herangetragen haben, und die wir nicht ignorieren dürfen. Wir alle haben sehr viele Schreiben dazu erhalten und sehr viele Gespräche mit den Bürgern geführt. Wir sind es den Bürgern schuldig, eine zukunftsfähige Lösung zu präsentieren.

Was wir heute schon im Verkehrsausschuss beschlossen haben und nun beschließen werden, ist schlicht und einfach nur ein erster, aber zwingend notwendiger Schritt in diese Richtung. Diesen Schritt werden wir jetzt tun. Insofern befriedigt mich das Ergebnis unserer heutigen Abstimmung. – Danke sehr.

(Beifall bei der CDU)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Danke schön, Herr Möring. – Als Nächste spricht Frau Moritz.

Barbara Moritz (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Es gibt Menschen, die sich viele Gedanken darüber machen und unter Umständen auch Angst haben, dass sie vielleicht in fünf bis zehn Jahren, wenn sie in den Hauptverkehrszeiten vom Kölner Süden in die Innenstadt fahren wollen, fünf bis zehn Minuten länger brauchen. Es gibt aber auch Menschen, die sich um ihre Gesundheit sorgen oder Angst haben, dass immer mehr Verkehr die Luft verpestet und der Lärm sie und ihre Kinder krank macht. Die Menschen sind eben verschieden, und sie haben unterschiedliche Wertmaßstäbe. Diese Unterschiede spiegeln sich auch in den Positionen der politischen Parteien hier im Rat wider.

Da gibt es zwei Parteien, die, als sie 1999 die Wahl gewonnen hatten und koalitierten, in einem ihrer ersten Ratsanträge beantragt hatten, dass die Vorrangschaltungen für die Bahn abgeschafft werden; denn sie fanden es nicht zumutbar, dass einige Autofahrer warten mussten, wenn eine Bahn durchfuhr, die mehr als 100 Passagiere befördert.

(Ralph Sterck [FDP]: Das ist nicht richtig! Legendenbildung! Ich beweise Ihnen das Gegenteil!)

- Ja, machen Sie das.

Da gibt es andere Parteien, die prioritär umweltgerechte Verkehrsmittel fordern und deren Ziel es ist, den motorisierten Individualverkehr mit geeigneten Mitteln zu reduzieren.

Leider finden diese unterschiedlichen Meinungen in unserer Presselandschaft keine Entsprechung. Aus allen Kanälen und Gazetten ertönt geradezu kampagnenartig die Warnung vor dem Super-Stau-GAU.

(Zuruf: Mir kommen gleich die Tränen!)

Es gibt aber auch eine Partei, die sich nicht recht entscheiden kann. Die will Sowohl-als-auch oder Weder-noch. Ich finde es schade, dass sich die SPD offensichtlich davon hat einschüchtern lassen und jetzt viel Geld – ich sage: zu viel Geld – in eine Vorsorgemaßnahme stecken will, obwohl sie glaubt, dass dieser Tunnel nicht gebaut werden muss.

19. Sitzung vom 25. November 2010

(Martin Börschel [SPD]: Wir wollen daran arbeiten! Nicht glauben, sondern arbeiten!)

Wenn ein Gutachter eine 20- bis 30-prozentige Steigerung des motorisierten Individualverkehrs in zehn Jahren auf einer innerstädtischen Straße prognostiziert, dann sollte die Fragestellung nicht lauten, wie man diese Verkehre am elegantesten, attraktivsten und flüchtigsten durch Tunnel, Trog, Ausweitung oder – diese Vorstellung gab es ja auch – Überführung abwickeln kann. Die Frage muss vielmehr lauten, wie man diese zusätzlichen Verkehre minimieren kann.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Das Vermeidungs- und Verminderungsgebot zieht sich wie ein roter Faden durch die Umweltpolitik, und zwar nicht nur bei der Verkehrspolitik. Das betrifft auch den Bereich Stadtentwicklungspolitik. Denn in der Stadt wird gebaut und Müll beseitigt, werden Energie und Flächen verbraucht. Verkehr oder Industrie emittieren schädliche Gifte oder auch Lärm. – Immer dann schreiben unsere Gesetze vor, zuerst zu überlegen, was lässt sich vermeiden, und, wenn das nicht möglich ist, wie kann das vermindert werden.

Als Speer in seinem Masterplan von einem Paradigmenwechsel von der autogerechten zur menschengerechten Stadt und von der Entschleunigung der zukünftigen Stadt gesprochen hat, meinte er genau das: Minuten und Sekunden schneller zu sein, ist nicht das Wichtigste im Leben.

Herr Oberbürgermeister, wissen Sie eigentlich, dass nur zwei Parteien im Rat heute hier Ihre Vorlage so akzeptieren und dazu nur Ergänzungen vorschlagen, während die anderen sie ersetzen wollen? Ich finde das ausgesprochen traurig. Ich habe mich damals schon gefragt, wann zum ersten Mal der Fall eintritt, dass der Oberbürgermeister seine eigene Fraktion nicht hinter sich hat. Uns haben Sie auf jeden Fall hinter sich, Herr Oberbürgermeister. – Danke schön.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen – Ulrich Breite [FDP]: Ihr seid ein Schauspielhaus, Barbara Moritz! – Weitere Zurufe – Heiterkeit)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Frau Kirchmeyer, bitte.

Christtraut Kirchmeyer (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Zuerst möchte ich der Legendenbildung vorbeugen. Frau Moritz hat ja eben behauptet, wir hätten damals die Vorrangschaltung abschaffen wollen. Das ist nicht richtig. Wir haben versucht, sie gemeinsam mit der Verwaltung zu modifizieren,

(Lachen beim Bündnis 90/Die Grünen)

um so allen Verkehrsteilnehmern besser gerecht werden zu können. – So weit dazu.

(Beifall bei der FDP)

Zu Beginn unserer heutigen Sitzung haben wir in der Aktuellen Stunde vonseiten der Grünen gehört: Kultur muss Visionen haben. Wir haben leider im heutigen Verkehrsausschuss lernen müssen, dass das nicht für die Verkehrspolitik gilt.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Eure Visionen kennen wir!)

Wir haben das heute leider lernen müssen. Wenn wir sofort mit dem Bau dieses Tunnels hätten beginnen können, wäre das preiswerter gewesen, als ihn später unter laufendem Betrieb verbunden mit einer eventuellen Sperrung der Rheinuferstraße zu bauen.

(Beifall bei der FDP)

Aber die Devise lautete wie immer: Sparen auf Kosten der Autofahrer. Wir als FDP haben heute beantragt, diesen Tunnel zu bauen, und dazu stehen wir noch immer. Der Antrag ist leider abgelehnt worden.

(Martin Börschel [SPD]: Woher wollen Sie das Geld nehmen?)

Die Grünen fordern hier an dieser Stelle Stillstand, ja, sie reden den Stau geradezu herbei, damit sie ihr ideologisches Süppchen kochen können.

(Widerspruch beim Bündnis 90/Die Grünen – Zuruf vom Bündnis 90/Die Grünen: Nein, nur um zu ärgern!)

Da wird dem Gutachter nachgesagt, dass sie mit falschen oder zu hohen Zahlen argumentieren.

Die Kolleginnen und Kollegen der SPD, die unter ihrem Beschluss heute scheinbar sehr zu leiden haben, haben da schon ein anderes Glöcklein läuten gehört, nämlich das vom Bür-

**19. Sitzung vom 25. November 2010**

gerprotest und Bürgerwillen. Indem die SPD zumindest den vorbereitenden Maßnahmen zustimmt, versucht sie, ihre Hände in Unschuld zu waschen. Dem zukunftsweisenden Schritt für eine Tunnellösung konnte sie sich jedoch, aus welchem Grund auch immer, nicht anschließen. Das bedauern wir.

(Martin Börschel [SPD]: Haben Sie das Geld unter dem Kopfkissen, Frau Kollegin?)

Nachdem sowohl unser Antrag als auch der Antrag der CDU, der die gleiche Intention verfolgt, im Verkehrsausschuss abgelehnt worden waren, mussten wir mit großen Bauchschmerzen nach dem letzten Strohalm, ergo den vorbereitenden Maßnahmen, greifen, ehe alles den Bach herunterging.

(Zuruf: Wie wollen Sie das alles finanzieren, Frau Kirchmeyer?)

Wir warten jetzt ab, wie sich das Thema BÜSTRA / Verkehrssignale entwickelt, denn da ist seitens der Aufsichtsbehörde noch nicht das letzte Wort gesprochen. Diese Damoklesschwert schwebt immer noch über uns.

(Martin Börschel [SPD]: Wir müssen sie erst einmal beantragen!)

Wir wissen nicht, ob und was unter Umständen noch vonseiten der Aufsichtsbehörde auf uns zukommt. Wir müssen doch mit allem rechnen.

Der Individualverkehr wird zunehmen, auch wenn die Grünen das nicht hören wollen. Er hat stetig zugenommen. Ob er tatsächlich, so wie vom Gutachter prognostiziert, um 30 Prozent zunehmen wird, weiß heute noch niemand. Es bleibt abzuwarten, was sich dann an dieser neuralgischen Kreuzung tut und wann es doch zur Tunnellösung kommt.

Jetzt startet also ein Versuch, von dem beide Gutachter abgeraten haben. Aber Sachpolitik ist hier nicht gefragt, sondern Ideologie. Wir müssen also erst einmal den Stau hinnehmen, um dann später unter großen Schwierigkeiten doch noch einen Tunnel zu bauen, der dann bedauerlicherweise aufwendiger und teurer wird. Bis dahin wird wieder einmal ein Verkehrsträger, nämlich der Individualverkehr mit dem Auto, stark benachteiligt. Autofahrer werden im Stau stehen, dadurch wird die Umweltbelastung erhöht werden,

(Zurufe beim Bündnis 90/
Die Grünen: Ach!)

und das, obwohl alle, als wir in einer der letzten Sitzungen über das Thema Stau geredet haben, bekundet haben, dass sie genau das nicht wollen.

Wie gesagt, wir ergreifen heute den Strohalm und werden dieser vorbereitenden Maßnahme zustimmen. Aber wir werden auch weiterhin kritisch beobachten, was sich an dieser Stelle in Zukunft tut. Darüber wird weiter zu diskutieren sein. – Vielen Dank.

(Beifall bei der FDP)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Frau Kirchmeyer. – Für pro Köln spricht Herr Uckermann.

Jörg Uckermann (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Jetzt sind wir bei einem Thema, das die Menschen wirklich interessiert, aber bedauerlicherweise sitzt niemand mehr auf der Tribüne. Vielleicht wäre es besser gewesen, dieses Thema vorzuziehen; denn das brennt den Leuten unter den Nägeln.

Hier ist eben die Historie angesprochen worden. Dazu will auch ich einen Beitrag leisten. Ich kann mich noch erinnern, dass der Antrag von der CDU schon im November letzten Jahres auf der Tagesordnung stand. Er beinhaltete im Prinzip dasselbe, was die Bürgerbewegung pro Köln heute in ihrem Antrag zu 3.1.12 fordert. Der Antrag wurde dann von der CDU zurückgezogen, und es wurde angekündigt, ihn in der Dezember-Sitzung erneut zu stellen. Daraufhin haben wir uns gesagt, wenn der Antrag in der Dezember-Sitzung behandelt wird, kann man ihm ja dann zustimmen; das ist eine gute Lösung. In der Dezember-Sitzung haben Sie Ihren Antrag dann wiederum zurückgezogen. Daraufhin haben wir im Januar eine Sondersitzung zu diesem Thema beantragt; denn wir wollten endgültig Klarheit haben.

Wir sprechen uns hier heute dafür aus, jetzt klare Verhältnisse zu schaffen, statt Geldausgaben in Höhe von 4 Millionen Euro zu tätigen, damit es irgendwann einmal, wenn all die rot-grüne Pädagogik gescheitert ist, zu einer endgültigen Lösung kommen kann. Wir wollen eine Lösung aus einem Guss. Wir wollen Klarheit für unsere Bürger.

(Beifall bei pro Köln)

19. Sitzung vom 25. November 2010

Einmal mehr entlarven Sie sich selbst durch eine Debatte wie diese. Ich glaube, am besten wäre es, wenn der eine oder anderen von Ihnen sich einmal den Film von Ephraim Kishon „Der Blaumilchkanal“ anschauen würde. Dann wüssten Sie nämlich, wie Verkehrsprojekte von den Vertretern einer Stadt vermasselt werden können. Wir hier sind schon auf dem „richtigen“ Weg.

Jetzt versucht man durch Ablenkungsmanöver, das Ganze positiv darzustellen. Hier war die Rede von Car-Sharing. Wie sollen wir uns das denn vorstellen: Muss ich mir demnächst ein Auto in Rodenkirchen ausleihen, mit dem ich dann aber nur bis Riehl fahren darf, um es dort an den Nächsten abzugeben, der damit wieder zurückfährt? Meinen Sie, dass man so den Verkehr reduzieren kann? Ich frage mich: Wann kommt von Ihnen der Vorschlag, dass auf der Rheinuferstraße nur noch Autos fahren dürfen, in denen mindestens drei Leute sitzen? Sollen Leute von der Stadt Köln im Stau umherlaufen und schauen, in welchem Auto nur eine Person sitzt, um sie herauszuholen?

Ich weiß auch nicht, was der Einsatz eines Wassertaxis mit dem Thema zu tun hat. In Wien wird dieses Projekt zwar erfolgreich praktiziert – dort hat übrigens unsere Schwesterpartei 27 Prozent geholt –, aber da verkehrt das Wassertaxi auch über längere Distanzen. Nur deswegen lohnt es sich dort. Eine Bimmelbahn auf dem Rhein brauchen wir nicht. Vielmehr muss ein Wassertaxi, wenn es denn zum Einsatz kommt, längere Distanzen bewältigen.

Ich frage mich allmählich, warum hier nicht auch noch der Antrag gestellt worden ist, Schwimmwesten auszuteilen, damit man den Stau umschwimmen kann. All das, was Sie heute beschließen wollen, ist nichts weiter als ein Ablenkungsmanöver. Sie wollen die Bürger erziehen, indem Sie sie absichtlich im Stau stehen lassen.

Von unserem Ratsmitglied aus dem Kölner Süden, Bernd Schöppe, wurde ich gebeten, Sie daran zu erinnern, warum der Verkehr auf der Rheinuferstraße zugenommen hat. Er hat zugenommen, weil Straßen wie die Bonner Straße aufgrund baulicher Maßnahmen für den Durchgangsverkehr gar nicht mehr geeignet sind. Darum konzentriert sich alles in diesem Bereich, und genau dort wollen Sie den Verkehr jetzt noch erschweren. Das machen wir nicht mit.

Wir bedauern, dass Sie mit Ihren unnötigen Debatten die Zuschauer von der Tribüne vertrieben haben. In der Hoffnung, dass hier doch noch die Vernunft siegt, bitten wir Sie, sich dem weitergehenden, dem entschlossenen Antrag von pro Köln anzuschließen. – Danke schön.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Gibt es weitere Wortmeldungen? – Herr Detjen.

Jörg Detjen (Die Linke.Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich glaube, es ist keine Legende, dass es in diesem Rat noch immer die sogenannten Tunnelfraktionen gibt. Diese Tunnelfraktionen tragen gewissermaßen an ihrer eigenen Verantwortung; denn sie haben damals die U-Bahn geplant und beschlossen. Wahrscheinlich hängt ihr jetziges Verhalten damit zusammen, und die Verantwortung zieht sich bis zum Ende durch. Deshalb muss das hier jetzt irgendwie über die Bühne gebracht werden. Anders kann ich mir das nicht vorstellen. Dieser Prozess zieht sich ja jetzt schon seit vielen Jahren, sogar länger als ein Jahrzehnt hin. Da ist es schon interessant, zu sehen, wie das Leben so spielt. – So weit meine erste Bemerkung.

Zweite Bemerkung: Das Vorurteil, das ich Ihnen gegenüber hege, nämlich dass Sie Geld ausgeben, das Sie gar nicht haben, bestätigen Sie wieder einmal rundweg.

(Widerspruch bei der CDU
und der FDP)

- Das ist so. – Alle paar Jahre wird Geld ausgegeben, das wir gar nicht haben. Diese 60 Millionen Euro haben Sie nicht. Meines Erachtens haben Sie auch keine 5 bis 6 Millionen Euro. Liebe Kolleginnen und Kollegen von der SPD, bedenken Sie einmal, was wir mit diesen 5 bis 6 Millionen Euro alles tun könnten. Beispielsweise könnten wir sie dafür einsetzen, die freie Kulturszene in den nächsten fünf bis sechs Jahren von Mittelkürzungen zu verschonen. Schon daran lässt sich erkennen: Diese 5 bis 6 Millionen Euro sind relativ viel Geld.

Schlussbemerkung: Herr Oberbürgermeister, gestatten Sie mir noch ein persönliches Wort. Herr Streitberger hat in einer Besprechung mit den Fraktionen das Konzept vorgestellt. Ich war verblüfft, als er den Vorschlag gemacht hat, erst einmal mit den vier Spuren weiterzu-



machen und dann zu schauen, wie es weitergeht. Bisher war ich davon ausgegangen, dass er das mit Ihnen abgestimmt hatte. Ich muss Ihnen sagen, Herr Streitberger, das hätte ich Ihnen gar nicht zugetraut. Denn ich habe gedacht, das hätten sie gemeinsam ausgehandelt.

(Martin Börschel [SPD]: Was will er uns denn jetzt sagen?)

- Herr Streitberger hat sich bewegt und etwas angeschoben.

Herr Oberbürgermeister, wir würden dieser Vorlage so zustimmen, wie sie ist. Das will ich ganz klar sagen. Wenn Sie, Herr Oberbürgermeister, allerdings jetzt dem SPD-Antrag zustimmen und damit Herrn Streitberger sozusagen im Stich lassen, dann würde ich das nicht gerade prickelnd finden. Im Hinblick auf die Kollegialität im Stadtvorstand wäre das nicht besonders klug. Aber das müssen Sie beide miteinander ausmachen. Ich fand, das war ein interessanter Vorgang, den man auch einmal würdigen sollte. – Danke schön.

(Beifall bei der Linken.Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Herr Detjen. – Gibt es weitere Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall.

Wir kommen jetzt zum Abstimmungsprozedere. Wie angekündigt stimmen wir zuerst über den Antrag der Fraktion pro Köln ab.

(Zuruf Winrich Granitzka [CDU]: Herr Oberbürgermeister, können Sie die Sitzung für eine Minute unterbrechen?)

Es ist der Antrag gestellt worden, kurzfristig für eine Minute zu unterbrechen. Das können wir machen. Wir legen eine kurze Pause ein.

(Unterbrechung von 22.53 Uhr bis 22.59 Uhr)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Meine Damen und Herren, wir kommen jetzt zur Abstimmung. Herr Möring, als Erstes stimmen wir über den Antrag der Fraktion pro Köln ab, weil es sich dabei um einen Antrag zu einem gesonderten Tagesordnungspunkt handelt. Wer für den Antrag der Fraktion pro Köln ist, bitte ich um das Handzeichen. – Das ist die Fraktion

pro Köln. Wer enthält sich? – Niemand. Damit ist er abgelehnt.

Jetzt kommen wir zur Abstimmung über die Änderungsanträge zu TOP 10.21. – Herr Möring, bitte.

Karsten Möring (CDU): Herr Oberbürgermeister! Wir stellen den Geschäftsordnungsantrag, die Abstimmung so vorzunehmen, wie der Verkehrsausschuss beschlossen hat. Also: Abstimmung der Vorlage in der Fassung Verkehrsausschuss.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Gut. Gibt es dazu Wortmeldungen? – Frau Moritz, bitte.

Barbara Moritz (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Wir bitten aus Dokumentationsgründen darum, zwar wie im Verkehrsausschuss und auch in dieser Reihenfolge abzustimmen, aber doch die einzelnen Abstimmungen zu wiederholen. Ich habe es den Kollegen auch erläutert.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Okay. Dann lassen wir über diesen Geschäftsordnungsantrag abstimmen. Wer für den Antrag von Herrn Möring ist, wie Verkehrsausschuss abzustimmen, bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die Fraktionen der CDU, der FDP, pro Köln, und Herr Hoffmann. Wer enthält sich? – Das ist Herr Zimmermann. Damit ist dieser Antrag abgelehnt.

Wir kommen jetzt zur Abstimmung der einzelnen Anträge:

Zuerst stimmen wir über den Antrag der FDP-Fraktion ab, so wie im Verkehrsausschuss formuliert. Wer ist gegen den Antrag der FDP-Fraktion? – Das sind die Fraktionen der SPD, der Linken, der Grünen und Herr Zimmermann. Wer enthält sich? – Damit ist der Antrag der FDP abgelehnt.

Als Nächstes stimmen wir über den Antrag der CDU-Fraktion ab. Wer für den Antrag der CDU-Fraktion ist, bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die CDU, die FDP, pro Köln und Herr Hoffmann. Wer enthält sich? – Damit ist der Antrag der CDU abgelehnt.

Wir kommen nun zur Abstimmung über den Antrag der SPD-Fraktion in der geänderten Fassung der Ihnen vorliegenden Ergebnisse

19. Sitzung vom 25. November 2010

des Verkehrsausschusses. Wer für den Antrag der SPD-Fraktion ist, bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die SPD, die CDU, die FDP und Herr Hoffmann. Damit ist der Antrag angenommen.

(Beifall bei der SPD)

Dann kommen wir zur Abstimmung über den Antrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen.

(Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Auch wie Verkehrsausschuss! – Gegenruf von Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Das will jetzt der Möring nicht!)

Dabei soll über die aufgeführten Punkte einzeln abgestimmt werden. Aus dem Beschluss in der Fassung –

(Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Das können wir doch auch wir im Verkehrsausschuss machen! – Martin Börschel [SPD]: Karl, die Grünen machen das mit! Ihr wollt es nicht!)

- Noch einmal eine Frage zum Abstimmungsprozedere: Sollen die Punkte einzeln abgestimmt werden, oder sind Sie damit einverstanden, den Antrag der Grünen, so wie im Verkehrsausschuss formuliert, en bloc abzustimmen? Meine Frage geht an die Fraktionsführung. – Wir stimmen jetzt über den Antrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen in der Fassung des Verkehrsausschusses ab.

(Karsten Möring [CDU]: Herr Oberbürgermeister!)

Herr Möring, bitte.

Karsten Möring (CDU): Herr Oberbürgermeister! Das Problem bei dieser Form der Abstimmung ist, dass zu einzelnen Punkten des Antrages der Grünen unterschiedlich abgestimmt worden ist,

(Zuruf von Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]) Dann machen wir doch einen großen Punkt!)

wenn wir hier en bloc abstimmen, dann würde dem nicht Rechnung getragen werden. Es stellt sich jetzt die Frage, wie sich die Mitglieder des Rates, die nicht im Verkehrsausschuss waren, verhalten wollen. Es mag sein, dass sie dokumentieren möchten, wie die Fraktionen im Verkehrsausschuss abgestimmt haben. Nur, ich weiß nicht, ob das abstimmungstechnisch

machbar ist. Es fragt sich, wie sich die einzelnen Mitglieder verhalten wollen. Wenn sie mit dem Vorschlag, en bloc abzustimmen einverstanden wären, wäre es damit erledigt. Das wäre der schnellste und einfachste Weg.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir machen das jetzt einzeln. Das ist ein sauberes Verfahren. Dann kann hinterher nicht noch irgendetwas hineininterpretiert werden.

Wir stimmen jetzt über die einzelnen Punkte des Antrags der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen ab:

Ziffer 1, in der Formulierung des Verkehrsausschusses; das heißt, der erste Satz ist gestrichen. – Wer für Ziffer 1 des Antrags der Grünen ist, bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die Grünen, die SPD, die Linke und Herr Zimmermann. Damit ist dem zugestimmt.

Ziffer 2: Die Verwaltung wird beauftragt:

a) folgende Maßnahmen zur Stärkung der Nord-Süd-Verbindung umzusetzen:

- engere Taktung der Linie 106 in den Spitzenzeiten

Darüber stimmen wir jetzt ab. Wer für diese Formulierung ist, bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die SPD, die Grünen, die Linke und Herr Zimmermann. Wer enthält sich? – Pro Köln enthält sich. Damit ist dem zugestimmt.

- Unterbindung des Lkw-Durchgangsverkehrs

Darüber stimmen wir jetzt ab. Wer ist dafür? – Das sind die SPD, die Linke, die CDU. Gibt es Enthaltungen? – Enthaltungen von der FDP und pro Köln. Damit zugestimmt.

- Stärkung des Car-Sharing-Angebots in den südlichen Stadtteilen durch attraktivere Flächenangebote

Darüber stimmen wir ab. Gibt es Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Enthaltungen von pro Köln. Damit ist dem zugestimmt.

b) folgende Maßnahmen zu planen:

- Wasserbuslinie auf dem Rhein zur Verknüpfung der Stadtteile Porz, Rodenkirchen, Innenstadt, Deutz und Mülheim

Darüber muss abgestimmt werden. Wer für diese Wasserbuslinie ist, bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die SPD, die Linke,



die Grünen, die FDP und Herr Hoffmann. Wer enthält sich? – Enthaltung von pro Köln. Damit ist dem zugestimmt.

c) zu prüfen:

- Busführung über die Vorgebirgsstraße, Nord-Süd-Fahrt und Bäche bis zum Heumarkt

Darüber muss ebenfalls abgestimmt werden. Wer für diesen Prüfauftrag ist, bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die SPD, die Grünen, die Linke, die CDU und pro Köln. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – Die FDP ist dagegen.

Weiter heißt es: Die Wirksamkeit der Maßnahmen ist dem Rat zwei Jahre nach ihrer jeweiligen Umsetzung darzustellen

Ziffer 4: Der Ausbau der 3. Baustufe Nord-Süd-Stadtbahn einschließlich Park-und-Ride-Anlage am Verteilerkreis ist zügig umzusetzen. – Hierüber erfolgt keine Abstimmung – so steht es hier –, das wird als selbstverständlich erachtet. – Wir werden darüber selbstverständlich nicht abstimmen.

Ziffer 5: Mit der Aufnahme des 5-Minuten-Taktes der Linie 16 ist die Ampelsteuerung auf der gesamten Rheinuferstraße anzupassen. – Wer für diese Passage ist, bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die SPD, die Grünen, die Linke, Herr Zimmermann. Wer enthält sich? – Damit ist dem zugestimmt.

Wir kommen jetzt zur Gesamtabstimmung über die Vorlage in der soeben formulierten Fassung des Verkehrsausschusses. Wer für diesen Gesamtbeschluss ist, bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die SPD, die CDU, die FDP und Herr Hoffmann. Wer enthält sich? – Bei Enthaltung von pro Köln ist dem Vorschlag zugestimmt.

(Beifall bei Teilen der SPD
und der CDU)

I. Die CDU-Fraktion stellt den Geschäftsordnungsantrag, die Angelegenheit in der Fassung der Beschlussempfehlung der Sondersitzung des Verkehrsausschusses vom gleichen Tage zur Abstimmung aufzurufen.

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der CDU-Fraktion, der FDP-Fraktion, der Fraktion pro Köln sowie gegen die Stimme von Ratsmitglied Klaus Hoffmann (Freie Wähler Köln) bei

Stimmenthaltung von Ratsmitglied Thor-Geir Zimmermann (Deine Freunde) abgelehnt.

II. *Beschluss über den Antrag der FDP-Fraktion in der Fassung des Beschlusses des Verkehrsausschusses aus seiner Sondersitzung am 25.11.2010:*

Der Rat der Stadt Köln beauftragt die Verwaltung, die Planung einer unterirdischen Straßenführung zur Unterquerung der Stadtbahntrasse einzuleiten, die erforderlichen Genehmigungen einzuholen und die Finanzierung sicherzustellen.

Die nicht zuwendungsfähigen Kosten der unterirdischen Führung der Straße zur Unterquerung der Stadtbahntrasse werden im Rahmen des zwischen der Stadt und der KVB bestehenden Nord-Süd-Stadtbahn-Vertrages übernommen.

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der Fraktion Die Linke.Köln sowie mit der Stimme von Ratsmitglied Thor-Geir Zimmermann (Deine Freunde) abgelehnt.

III. *Beschluss über den Antrag der CDU-Fraktion in der Fassung des Beschlusses des Verkehrsausschusses aus seiner Sondersitzung am 25.11.2010:*

Die Verwaltung wird beauftragt, einen Straßentunnel zur Unterquerung der Nord-Süd-Stadtbahn im Bereich der Rheinuferstraße zu planen, die notwendigen Genehmigungen einzuholen und die Finanzierung zu sichern, mit dem Ziel, den Tunnel gleichzeitig mit der Nord-Süd-Stadtbahn in Betrieb zu nehmen.

Für den Fall, dass die gleichzeitige Inbetriebnahme nicht sichergestellt werden kann, soll die Verwaltung die KVB beauftragen, mit einer entsprechenden Vorsorgemaßnahme sicherzustellen, dass der Straßentunnel möglichst ohne Betriebsunterbrechung der Nord-Süd-Stadtbahn hergestellt werden kann.

Die Finanzierung der Vorsorgemaßnahmen ist im Rahmen des Nord-Süd-Stadtbahnvertrages zu regeln.

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der CDU-Fraktion, der FDP-Fraktion, der Fraktion pro Köln sowie gegen die Stimme von Ratsmitglied Klaus Hoffmann (Freie Wähler Köln) abgelehnt.

19. Sitzung vom 25. November 2010

IV. Beschluss über den Antrag der SPD-Fraktion in der Fassung des Beschlusses des Verkehrsausschusses aus seiner Sondersitzung am 25.11.2010:

Der Rat beauftragt die Verwaltung, ein Planänderungsverfahren einzuleiten mit der Zielsetzung eine Verkehrssignalanlage zu realisieren.

Der Rat beschließt, dass Vorsorgemaßnahmen für den Bau eines Straßentunnels getroffen werden, um eine mögliche niveaufreie Querung der Rheinuferstraße zu einem späteren Zeitpunkt zu geringeren Kosten zu ermöglichen. Der Rat ist damit einverstanden, dass die KVB Vorsorgemaßnahmen für den Bau eines Straßentunnels ausschreibt, vergibt und baulich umsetzt. Der Rat beschließt die Finanzierung der nicht zuwendungsfähigen Kosten in Höhe von circa 5,0 Mio. Euro im Rahmen des Schuldendienstes gemäß § 7 des Nord-Süd Stadtbahnvertrages.

Da die Nord-Süd-Bahn nicht vor 2014 die Rheinuferstraße queren wird, soll die gewonnene Zeit genutzt werden, um Maßnahmen zur Reduzierung des motorisierten Individualverkehrs an dieser neuralgischen Stelle kurzfristig umzusetzen und auf ihre Wirksamkeit hin zu überprüfen. Dazu gehören u. a.:

- Angebotsorientierte Erhöhung der Kapazitäten der P&R-Parkplätze in Godorf und Marienburg
- Führung der Buslinie 106 zum Hauptbahnhof/Breslauer Platz
- Instrumente zur Unterbindung des LKW-Durchgangsverkehrs

Sollte sich aufgrund erhöhter Fahrgastzahlen bei der Nord-Süd Stadtbahn die Notwendigkeit einer Taktverdichtung ergeben, ist auf Basis der dann vorliegenden Erkenntnisse – z.B. Verringerung des motorisierten Individualverkehrs durch die oben genannten Maßnahmen – eine neue verkehrliche Bewertung durchzuführen. Wenn sich dabei nicht hinnehmbare verkehrliche Problemlagen ergeben, wird die Verwaltung beauftragt, vor Einführung eines 5-Minuten-Taktes ein Mediationsverfahren zu planen und durchzuführen. Eine daraus resultierende Beschlussvorlage soll alle möglichen Varianten inklusive verbindlicher Zusagen über eine eventuelle Förderung enthalten und in den Kontext einer stadträumlich optimalen Planung gestellt werden. Die Verwaltung wird beauftragt, maximale Fördermittel zu beantragen. Optional ist eine Ampelsimulation zu Spitzen-

zeiten mit verschiedenen Bahntakten der Beschlussvorlage vorzuschalten.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der FDP-Fraktion sowie mit der Stimme von Ratsmitglied Klaus Hoffmann (Freie Wähler Köln) zugestimmt.

V. Einzelbeschlüsse über Ziffern und Unterpunkte aus dem Antrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen in der Fassung des Beschlusses des Verkehrsausschusses aus seiner Sondersitzung am 25.11.2010:

V.1: Ziffer 1:

1. Der Rat beauftragt die Verwaltung, ein Planänderungsverfahren einzuleiten mit der Zielsetzung eine Verkehrssignalanlage zu realisieren. Die Verwaltung wird gebeten zu prüfen, welche technischen, rechtlichen, finanziellen und verkehrlichen Auswirkungen eine Verlängerung der Linie 15 von der Endhaltestelle Ubierring bis Sürth/Godorf hat.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der Fraktion Die Linke.Köln sowie mit der Stimme von Ratsmitglied Thor-Geir Zimmermann (Deine Freunde) zugestimmt.

V.2: Ziffer 2 a, 1. und 2. Spiegelstrich:

2. Die Verwaltung wird beauftragt
 - a. folgende Maßnahmen zur Stärkung der Nord-Süd-Verbindung umzusetzen:
 - Führung der Buslinie 106 zum Hauptbahnhof/Breslauer Platz
 - engere Taktung der Linie 106 in den Spitzenzeiten

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der Fraktion Die Linke.Köln sowie mit der Stimme von Ratsmitglied Thor-Geir Zimmermann (Deine Freunde) bei Stimmenthaltung der Fraktion pro Köln zugestimmt.

V.3: Ziffer 2 a, 3. Spiegelstrich:

2. Die Verwaltung wird beauftragt

- b. folgende Maßnahmen zur Stärkung der Nord-Süd-Verbindung umzusetzen:

- Unterbindung des LKW-Durchgangsverkehrs

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der Fraktion Die Linke.Köln bei Stimmenthaltung der FDP-Fraktion und der Fraktion pro Köln zugestimmt.

V.4: Ziffer 2 a, 4. Spiegelstrich:

2. Die Verwaltung wird beauftragt

- Stärkung des Car-Sharing-Angebots in den südlichen Stadtteilen durch attraktive Flächenangebote

Abstimmungsergebnis:

Einstimmig bei Stimmenthaltung der Fraktion pro Köln zugestimmt.

V.5: Ziffer 2 b, 1. Spiegelstrich:

- b. folgende Maßnahmen zu planen:

- Wasserbuslinie auf dem Rhein zur Verknüpfung der Stadtteile Porz, Rodenkirchen, Innenstadt, Deutz und Mülheim

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der FDP-Fraktion, der Fraktion Die Linke.Köln sowie der Stimme von Ratsmitglied Klaus Hoffmann (Freie Wähler Köln) bei Stimmenthaltung der Fraktion pro Köln zugestimmt.

V.6: Ziffer 2 b, 2. Spiegelstrich:

- b. folgende Maßnahmen zu prüfen:

- Busführung über die Vorgebirgsstraße, Nord-Süd-Fahrt und Bäche bis zum Heumarkt

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der Fraktion pro Köln, der Fraktion Die Linke.Köln gegen die Stimmen der FDP-Fraktion zugestimmt.

V.7: Ziffer 3 bis 5:

Die Wirksamkeit dieser Maßnahmen ist dem Rat 2 Jahre nach ihrer jeweiligen Umsetzung darzustellen.

3. Rechtzeitig vor Inbetriebnahme der 2. Baustufe sind die Kapazitäten der P&R-Parkplätze in Godorf und Marienburg angebotsorientiert zu erhöhen.

4. Der Ausbau der 3. Baustufe Nord-Süd-Stadtbahn incl. P&R-Anlage am Verteilerkreis ist zügig umzusetzen.

5. Mit der Aufnahme des 5 Minutentaktes der Linie 16 ist die Ampelsteuerung auf der gesamten Rheinuferstraße anzupassen.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der Fraktion Die Linke.Köln sowie mit der Stimme von Ratsmitglied Thor-Geir Zimmermann (Deine Freunde) zugestimmt.

VI. Gesamtabstimmung:

Der Rat beauftragt die Verwaltung, ein Planänderungsverfahren einzuleiten mit der Zielsetzung eine Verkehrssignalanlage zu realisieren.

Der Rat beschließt, dass Vorsorgemaßnahmen für den Bau eines Straßentunnels getroffen werden, um eine mögliche niveaufreie Querung der Rheinuferstraße zu einem späteren Zeitpunkt zu geringeren Kosten zu ermöglichen. Der Rat ist damit einverstanden, dass die KVB Vorsorgemaßnahmen für den Bau eines Straßentunnels ausschreibt, vergibt und baulich umsetzt. Der Rat beschließt die Finanzierung der nicht zuwendungsfähigen Kosten in Höhe von circa 5,0 Mio. Euro im Rahmen des Schuldendienstes gemäß § 7 des Nord-Süd Stadtbahnvertrages.

Da die Nord-Süd-Bahn nicht vor 2014 die Rheinuferstraße queren wird, soll die gewonnene Zeit genutzt werden, um Maßnahmen zur Reduzierung des motorisierten Individualverkehrs an dieser neuralgischen Stelle kurzfristig umzusetzen und auf ihre Wirksamkeit hin zu überprüfen. Dazu gehören u. a.:

- Angebotsorientierte Erhöhung der Kapazitäten der P&R-Parkplätze in Godorf und Marienburg
- Führung der Buslinie 106 zum Hauptbahnhof/Breslauer Platz
- Instrumente zur Unterbindung des LKW-Durchgangsverkehrs

Sollte sich aufgrund erhöhter Fahrgastzahlen bei der Nord-Süd Stadtbahn die Notwendigkeit einer Taktverdichtung ergeben, ist auf Basis

19. Sitzung vom 25. November 2010

der dann vorliegenden Erkenntnisse – z.B. Verringerung des motorisierten Individualverkehrs durch die oben genannten Maßnahmen – eine neue verkehrliche Bewertung durchzuführen. Wenn sich dabei nicht hinnehmbare verkehrliche Problemlagen ergeben, wird die Verwaltung beauftragt, ein Mediationsverfahren zu planen und durchzuführen. Eine daraus resultierende Beschlussvorlage soll alle möglichen Varianten inklusive verbindlicher Zusagen über eine eventuelle Förderung enthalten und in den Kontext einer stadträumlich optimalen Planung gestellt werden. Die Verwaltung wird beauftragt, maximale Fördermittel zu beantragen. Optional ist eine Ampelsimulation zu Spitzenzeiten mit verschiedenen Bahntakten der Beschlussvorlage vorzuschalten.

Die Verwaltung wird gebeten zu prüfen, welche technischen, rechtlichen, finanziellen und verkehrlichen Auswirkungen eine Verlängerung der Linie 15 von der Endhaltestelle Ubierring bis Sürth/Godorf hat.

Die Verwaltung wird beauftragt

folgende Maßnahmen zur Stärkung der Nord-Süd-Verbindung umzusetzen:

- engere Taktung der Linie 106 in den Spitzenzeiten
- Unterbindung des LKW-Durchgangsverkehrs
- Stärkung des Car-Sharing-Angebots in den südlichen Stadtteilen durch attraktive Flächenangebote

folgende Maßnahmen zu planen:

- Wasserbuslinie auf dem Rhein zur Verknüpfung der Stadtteile Porz, Rodenkirchen, Innenstadt, Deutz und Mülheim

folgende Maßnahmen zu prüfen:

- Busführung über die Vorgebirgsstraße, Nord-Süd-Fahrt und Bäche bis zum Heumarkt

Die Wirksamkeit dieser Maßnahmen ist dem Rat 2 Jahre nach ihrer jeweiligen Umsetzung darzustellen.

Der Ausbau der 3. Baustufe Nord-Süd-Stadtbahn incl. P&R- Anlage am Verteilerkreis ist zügig umzusetzen.

Mit der Aufnahme des 5 Minutentaktes der Linie 16 ist die Ampelsteuerung auf der gesamten Rheinuferstraße anzupassen.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der FDP-Fraktion sowie mit der Stimme von Ratsmitglied Klaus Hoffmann (Freie Wähler Köln) bei Stimmhaltung der Fraktion pro Köln zugestimmt.

Anmerkung:

Diese Angelegenheit wurde gemeinsam mit TOP

3.1.12 Antrag der Fraktion pro Köln betreffend „Tunnelquerung für die Nord-Süd-Stadtbahn“
AN/2084/2010

behandelt (siehe hierzu auch Seite 37 dieser Niederschrift).

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir fahren jetzt in der Tagesordnung fort. Ich rufe Tagesordnungspunkt 10.22 auf:

10.22 Errichtung eines Grundschulverbundes mit der Stammschule GGS Honschaftsstraße und dem Teilstandort KGS Honschaftsstraße in Köln- Höhenhaus zum 01.02.2011
4431/2010

Gibt es Wortmeldungen? – Keine. Dann kommen wir zur Abstimmung. Wer ist gegen die Vorlage? – Keiner. Wer enthält sich? – Niemand. Angenommen.

Der Rat der Stadt Köln beschließt gem. 81 Abs. 2 Schulgesetz NRW (SchulG) in Verbindung mit § 82 Abs. 3 SchulG die bisher eigenständig geführten Grundschulen GGS Honschaftsstraße und KGS Honschaftsstraße in Köln Höhenhaus in einen Grundschulverbund zum 01.02.2011 zusammenzufassen. Hierbei verändert sich die GGS Honschaftsstraße in die Stammschule und die KGS Honschaftsstraße in den konfessionsgebundenen Teilstandort.

Die sofortige Vollziehung dieses Beschlusses wird gem. § 80 Abs. 2 Ziff. 4 Verwaltungsgerichtsordnung im öffentlichen Interesse angeordnet.

Abstimmungsergebnis:

Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.23:

**10.23 SBK Sozial-Betriebe-Köln gGmbH
Änderung des Gesellschaftsvertrages**
4443/2010

**Änderungs- bzw. Zusatzantrag der
Fraktion Die Linke.Köln**
AN/2221/2010

Herr Detjen, bitte.

Jörg Detjen (Die Linke.Köln): Meine Damen und Herren! Das ist ein relativ simpler und kurzer Antrag. Wir beantragen, dass in den Gesellschaftervertrag, den man ja nicht so oft ändert, schlicht und ergreifend ein Satz eingefügt wird, nämlich: Die Gesellschaft ist Mitglied des kommunalen Arbeitgeberverbandes.

Der eine oder andere von Ihnen wird wissen, dass es dazu eine Vorgeschichte gibt. Es gibt inzwischen einen Vorschalttarifvertrag beim SBK. Dieser Vorschalttarifvertrag läuft bis zum Jahre 2013. Damit die SBK nicht wieder aus dem Arbeitgeberverband austritt, schlagen wir vor, diesen Satz in den Gesellschaftervertrag einzufügen. So weit unser Antrag. – Danke schön.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Helling, bitte.

Ossi Werner Helling (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Erlauben Sie mir als Aufsichtsratsvorsitzender der SBK dazu zwei kurze Bemerkungen.

Erstens. Der Gesellschaftervertrag legt den Unternehmenszweck und die institutionellen Vorgaben zur Erreichung dieses Unternehmenszweckes fest. Konkrete Regelungen wie die, die die Fraktion Die Linke verlangt, sind normalerweise in einem Gesellschaftervertrag nicht enthalten.

Zweitens. Im Übrigen arbeitet sowohl die Geschäftsführung als auch die Gewerkschaft Verdi daran, eine konstruktive tarifvertragliche Lösung zu finden, die dann automatisch auch zum Wiedereintritt in den Arbeitgeberverband führt.

Insofern ist dieser Änderungsantrag absolut verzichtbar.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: So weit die Wortmeldungen zu diesem Tagesordnungspunkt. Wir kommen jetzt zur Abstimmung.

Zuerst stimmen wir über den Änderungsantrag der Linken ab. Wer für den Antrag der Linken ist, bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die Fraktion Die Linke, Herr Zimmermann und die Fraktion pro Köln. Wer Enthält sich? – Keine Enthaltungen. Damit ist der Änderungsantrag abgelehnt.

Jetzt stimmen wir über den Verwaltungsvorschlag ab. Wer gegen den Verwaltungsvorschlag ist, bitte ich um das Handzeichen. – Dagegen ist niemand. Wer Enthält sich? – Bei Enthaltung von pro Köln ist die Vorlage angenommen.

I. Beschluss über den Änderungsantrag der Fraktion Die Linke.Köln:

In den Gesellschaftervertrag der Sozial-Betriebe-Köln gGmbH ist unter §1, Rechtsform, Firma, Sitz des Unternehmens folgender Unterpunkt 3 einzufügen:

(3) Die Gesellschaft ist Mitglied der Kommunalen Arbeitgebervereinigung (KAV).

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln, der Fraktion Die Linke.Köln sowie gegen die Stimme von Ratsmitglied Thor-Geir Zimmermann (Deine Freunde) abgelehnt.

II. Beschluss über die Verwaltungsvorlage:

Der Rat der Stadt Köln stimmt den Änderungen und Ergänzungen des Gesellschaftsvertrages der SBK Sozial-Betriebe-Köln gGmbH gemäß der in der Anlage zu diesem Beschluss beigefügten Fassung zu und ermächtigt den Gesellschaftervertreter der Stadt Köln in der Gesellschafterversammlung der SBK Sozial-Betriebe-Köln gGmbH entsprechend zu votieren.

Falls sich aufgrund rechtlicher Beanstandungen durch die Urkundspersonen, die Aufsichtsbehörde oder das Registergericht sowie aus steuerlichen oder aus sonstigen Gründen Änderungen als notwendig und zweckmäßig erweisen, erklärt sich der Rat mit diesen Änderungen einverstanden, sofern hierdurch der wesentliche Inhalt dieses Beschlusses nicht verändert wird.



19. Sitzung vom 25. November 2010

Abstimmungsergebnis:

Einstimmig bei Stimmenthaltung der Fraktion pro Köln zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.24:

10.24 Nord-Süd Stadtbahn, 1. Baustufe, Mehrkosten bei den Ausbaugewerken (Rollrauschürzen), Übernahme der nichtzuwendungsfähigen Mehrkosten durch die Stadt Köln im Rahmen des Nord-Süd Stadtbahnvertrages
3314/2010

Möchte dazu jemand das Wort ergreifen? – Das ist nicht der Fall. Dann kommen wir zur Abstimmung. Wer ist gegen diese Vorlage? – Das ist die Fraktion pro Köln. Wer enthält sich? – Damit ist sie angenommen in der Form der Verwaltungsergänzung.

Modifizierter Beschluss gemäß Anlage 8 der Vorlage:

„Der Rat nimmt die Erhöhung der Kosten von 2.250.000 Euro um rund 1.831.000 Euro auf 4.081.000 Euro für die Optimierung der Rauchschutzmaßnahmen an den Haltestellen Bonner Wall, Chlodwigplatz, Heumarkt und Severinstraße zur Kenntnis und beschließt vorbehaltlich eines rechtskräftigen Baurechts, dass die Optimierung der Rauchschutzmaßnahmen von der KVB AG vorgenommen wird.

Die Mehrkosten in Höhe von rund 1.831.000 Euro sind nach Abstimmung mit dem Zweckverband Nahverkehr Rheinland und dem Ministerium für Bauen und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen auf Grund der Deckelung der Maßnahme nach dem Gemeindeverkehrsfinanzierungsgesetz (GVFG) nicht zuwendungsfähig.

Der Rat beschließt die Finanzierung der nicht zuwendungsfähigen Mehrkosten in Höhe von 1.831.000 Euro im Rahmen des Schuldendienstes gemäß §7 des Nord-Süd Stadtbahnvertrages.“

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.25:

10.25 GEW Köln AG

Änderung der Satzung wegen Änderungen der Gemeindeordnung (u.a. Transparenzgesetz NRW)

4515/2010

Ich sehe, es gibt keine Wortmeldungen. Wer ist dagegen? – Wer enthält sich? – Damit angenommen.

Der Rat erklärt sich mit den in Anlage 1 zu dieser Beschlussvorlage vorgeschlagenen Änderungen der Satzung der GEW Köln AG einverstanden und beauftragt den Vertreter der Stadt Köln in der Hauptversammlung der GEW Köln AG, entsprechend zu votieren.

Falls sich aufgrund rechtlicher Beanstandungen durch die Urkundspersonen, die Aufsichtsbehörde oder das Registergericht sowie aus steuerlichen oder aus sonstigen Gründen Änderungen als notwendig und zweckmäßig erweisen, erklärt sich der Rat mit diesen Änderungen einverstanden, sofern hierdurch der wesentliche Inhalt dieses Beschlusses nicht verändert wird.

Abstimmungsergebnis:

Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.26:

10.26 Kölner Verkehrs-Betriebe AG
Änderung der Unternehmenssatzung
4559/2010

Ich sehe, es gibt keine Wortmeldungen. Wer ist dagegen? – Wer enthält sich? – Damit angenommen.

Der Rat erklärt sich mit den in Anlage 1 zu dieser Beschlussvorlage vorgeschlagenen Änderungen der Satzung der Kölner Verkehrs-Betriebe AG einverstanden und beauftragt den Vertreter der Stadt Köln in der Hauptversammlung der Kölner Verkehrs-Betriebe AG, entsprechend zu votieren.

Falls sich aufgrund rechtlicher Beanstandungen durch die Urkundspersonen, die Aufsichtsbehörde oder das Registergericht sowie aus steuerlichen oder aus sonstigen Gründen Änderungen als notwendig und zweckmäßig erweisen, erklärt sich der Rat mit diesen Änderungen einverstanden, sofern hierdurch der



wesentliche Inhalt dieses Beschlusses nicht verändert wird.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.27:

**10.27 Stadtwerke Köln GmbH
Änderung des Gesellschaftsvertrages wegen Änderungen der Gemeindeordnung (u.a. Transparenzgesetz NRW)
4561/2010**

Keine Wortmeldungen. Wer ist dagegen? – Niemand. Wer enthält sich? – Ebenfalls niemand. Damit angenommen.

Der Rat erklärt sich mit den in Anlage 1 zu dieser Beschlussvorlage vorgeschlagenen Änderungen des Gesellschaftsvertrages der Stadtwerke Köln GmbH (SWK) einverstanden und beauftragt den Vertreter der Stadt Köln in der Gesellschafterversammlung der Stadtwerke Köln GmbH, entsprechend zu votieren.

Falls sich aufgrund rechtlicher Beanstandungen durch die Urkundspersonen, die Aufsichtsbehörde oder das Registergericht sowie aus steuerlichen oder aus sonstigen Gründen Änderungen als notwendig und zweckmäßig erweisen, erklärt sich der Rat mit diesen Änderungen einverstanden, sofern hierdurch der wesentliche Inhalt dieses Beschlusses nicht verändert wird.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.28:

**10.28 Häfen und Güterverkehr Köln AG
Modifizierung der Satzung
4590/2010**

Will jemand dazu das Wort ergreifen? – Niemand. Wer ist dagegen? – Wer enthält sich? – Niemand. Damit angenommen.

Der Rat erklärt sich mit den in Anlage 1 zu dieser Beschlussvorlage vorgeschlagenen Änderungen der Satzung der Häfen und Güterverkehr Köln AG einverstanden und beauftragt

den Vertreter der Stadt Köln in der Hauptversammlung der Häfen und Güterverkehr Köln AG, entsprechend zu votieren.

Falls sich aufgrund rechtlicher Beanstandungen durch die Urkundspersonen, die Aufsichtsbehörde oder das Registergericht sowie aus steuerlichen oder aus sonstigen Gründen Änderungen als notwendig und zweckmäßig erweisen, erklärt sich der Rat mit diesen Änderungen einverstanden, sofern hierdurch der wesentliche Inhalt dieses Beschlusses nicht verändert wird.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.29:

**10.29 KölnBäder GmbH
Änderung des Gesellschaftsvertrages wegen Änderungen der Gemeindeordnung (u.a. Transparenzgesetz NRW)
4614/2010**

Wortmeldungen? – Keine. Wer ist dagegen? – Wer enthält sich? – Niemand. Damit angenommen.

Der Rat erklärt sich mit den in Anlage 1 zu dieser Beschlussvorlage vorgeschlagenen Änderungen des Gesellschaftsvertrages der KölnBäder GmbH einverstanden und beauftragt den Vertreter der Stadt Köln in der Gesellschafterversammlung der KölnBäder GmbH, entsprechend zu votieren.

Falls sich aufgrund rechtlicher Beanstandungen durch die Urkundspersonen, die Aufsichtsbehörde oder das Registergericht sowie aus steuerlichen oder aus sonstigen Gründen Änderungen als notwendig und zweckmäßig erweisen, erklärt sich der Rat mit diesen Änderungen einverstanden, sofern hierdurch der wesentliche Inhalt dieses Beschlusses nicht verändert wird.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.30:

19. Sitzung vom 25. November 2010

10.30 MusikTriennale Köln GmbH hier: Änderung des Gesellschaftsvertrages 4658/2010

Wortmeldungen? – Keine. Wer ist dagegen? – Wer enthält sich? – Niemand. Angenommen.

Der Rat der Stadt Köln stimmt der Änderung des Gesellschaftsvertrages der MusikTriennale Köln GmbH gemäß der beigefügten Synopse zu. Er ermächtigt den Gesellschaftervertreter der Stadt Köln, die für die Änderung des Gesellschaftsvertrages erforderlichen Erklärungen in der Gesellschafterversammlung der MusikTriennale Köln GmbH abzugeben.

Falls sich aufgrund rechtlicher Beanstandungen durch die Urkundspersonen, die Aufsichtsbehörden oder das Registergericht sowie aus steuerlichen oder aus sonstigen Gründen Änderungen als notwendig oder zweckmäßig erweisen, erklärt sich der Rat mit diesen Änderungen einverstanden, sofern hierdurch der wesentliche Inhalt dieses Beschlusses nicht verändert wird.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.31:

10.31 KölnMusik GmbH hier: Änderung des Gesellschaftsvertrages 4633/2010

Wortmeldungen? – Keine. Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Keine. Angenommen.

Der Rat der Stadt Köln stimmt der Änderung des Gesellschaftsvertrages der KölnMusik GmbH gemäß der in der Anlage beigefügten Synopse zu. Er ermächtigt den Gesellschaftervertreter der Stadt Köln, die für die Änderung des Gesellschaftsvertrages erforderlichen Erklärungen in der Gesellschafterversammlung der KölnMusik GmbH abzugeben.

Falls sich aufgrund rechtlicher Beanstandungen durch die Urkundspersonen, die Aufsichtsbehörden oder das Registergericht sowie aus steuerlichen oder aus sonstigen Gründen Änderungen als notwendig und zweckmäßig erweisen, erklärt sich der Rat mit diesen Änderungen einverstanden, sofern hierdurch der we-

sentliche Inhalt dieses Beschlusses nicht verändert wird.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.32:

10.32 Fortführung der kinder- und jugendpsychiatrischen Beratungsstelle 3353/2010

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Wer gegen diesen Vorschlag in der Fassung des Finanzausschusses ist, bitte ich um das Handzeichen. – Keiner. Wer enthält sich? – Damit ist das angenommen.

Der Rat beschließt

1. *die bis zum 31.12.2010 befristete Fortführung der kinder- und jugendpsychiatrischen Beratungsstelle aufgrund des Doppelstellenplan 2010/2011 bis zum 31.12.2011 zu verlängern und die Stellen zum Stellenplan 2012 unbefristet einzurichten. Die Beratungsstelle umfasst folgende Stellen:*
 - *1,0 Stelle Fachärztin/-arzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie, VGr. Ib/Ia BAT (E15TVöD)*
 - *2,0 Stellen Sozialarbeiter/in/Sozialpädagoge/in EG S12 TVöD*
2. *im Gegenzug für die vorgenannte Arztstelle eine derzeit freie Kinderarztstelle abzusetzen*
3. *die Verwaltung zu beauftragen, eine teilweise Refinanzierung dieses Angebotes über Krankenkassen zu erreichen.*

Die haushaltsplanmäßigen Auswirkungen in Höhe von 52.100 € p.a. ab dem HJ 2011 wurden im Rahmen der Erstellung des Doppelhaushaltes 2010/2011 sowie der mittelfristigen Finanzplanung für die HJ 2012 ff berücksichtigt.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.33:

10.33 Unbefristete Weiterführung des Konzeptes „Frühe Hilfen“ im Gesundheitsamt mit den Arbeitsbereichen „Clearingstelle“ und „jusch – jung und schwanger“
3356/2010

Abstimmung wie Finanzausschuss. Gibt es dazu Wortmeldungen? – Frau Gärtner, bitte.

Ursula Gärtner (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Die CDU-Fraktion hat sich sehr für die Fortsetzung dieser Hilfen eingesetzt. Daher werden wir der Vorlage natürlich auch zustimmen. Wir legen aber Wert auf die Feststellung, dass wir jetzt dem Beschlussvorschlag, der sich ja nur auf die Stellenausstattung bezieht, zwar zustimmen, allerdings der Auffassung sind, dass man über das Konzept und dessen Schwerpunkte zu einem späteren Zeitpunkt noch einmal reden sollte. Das ist uns wichtig festzuhalten. Wir werden darauf zu gegebener Zeit noch einmal zurückkommen.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Okay. Das wird zu Protokoll genommen. Da keine weiteren Wortmeldungen dazu vorliegen, kommen wir jetzt zur Abstimmung. Wer ist gegen den Vorschlag? – Wer enthält sich? – Damit einstimmig angenommen.

Der Rat beschließt die bis zum 31.12.2010 befristete Fortführung der „Frühen Hilfen“ im Gesundheitsamt in den Arbeitsbereichen

1. „Clearingstelle“ mit
 - a) 1 x 1,0 Stelle Facharzt/ärztin, Ib/Ia, (EG 15 TVöD)
 - b) 2,0 Stellen Kinderkrankenpfleger/in, KR IV/V/Va (EG KR 7a TVöD)
 - c) 1,0 Stelle Sozialarbeiter/in /Sozialpädagoge/in EG S 11 TVöD (bei 51)
2. „jusch – jung und schwanger“ mit
 - a) 1,0 Stelle Hebamme/Geburtshelfer, KR VI/VII FGr 23/22 (EG KR 9b TVöD)
 - b) 1,0 Stelle Sozialarbeiter/in, EG S11 TVöD

unter Verzicht auf die zweite befristete Facharztstelle in der „Clearingstelle“ aufgrund des

Doppelstellenplan 2010/2011 bis zum 31.12.2011 zu verlängern, ab dem Stellenplan 2012 unbefristet einzurichten und somit in ein dauerhaftes Angebot überzuleiten.

Die haushaltsplanmäßigen Auswirkungen in Höhe von 102.100 € p.a. ab dem HJ 2011 wurden im Rahmen der Erstellung des Doppelhaushaltes 2010/2011 sowie der mittelfristigen Finanzplanung für die HJ 2012 ff. berücksichtigt.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.34:

10.34 Hochwasserschutzmaßnahmen am Rhein, Planfeststellungsabschnitt 16 (Poll bis Rheinpark Deutz), 7. Planänderungsverfahren für den Bereich des geplanten Rheinboulevards zwischen Deutzer Brücke und Hohenzollernbrücke
4760/2010

Dazu gibt es eine Wortmeldung. Herr Bacher, bitte.

Götz Bacher (SPD): Herr Oberbürgermeister! Wir sehen sowohl die Notwendigkeit der Linienverschiebung der Achse des Hochwasserschutzes als auch die Dringlichkeit der Vorlage, vermissen aber eine Kostenangabe.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Gute Frage. Da Herr Schaaf anwesend ist, kann er darauf direkt antworten.

Otto Schaaf (StEB): Es ist so, dass diese Verlängerung natürlich im Zuge der laufenden Arbeiten durchgeführt werden muss. Das heißt, es wird hier zu Nachtragsverhandlungen kommen. Die Linie verlängert sich geringfügig. Ich rechne mit Kosten in einer Größenordnung von circa 50 000 Euro.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Hier geht es zunächst einmal um den Planungsbeschluss. Darüber stimmen wir jetzt ab. Gibt es jemand, der gegen diesen Vorschlag stimmt? – Das ist nicht der Fall. Wer enthält sich? – Ebenfalls keiner. Damit ist dem einstimmig zu-

19. Sitzung vom 25. November 2010

gestimmt. Die Freunde der Archäologie in Deutz werden sich freuen.

Der Rat stimmt der von den Stadtentwässerungsbetrieben Köln A.ö.R. beantragten 7. Änderung des Planfeststellungsbeschlusses für Hochwasserschutzmaßnahmen am Rhein im Planfeststellungsabschnitt 16 (Poll bis Rheinpark Deutz) zu und beauftragt die Verwaltung, im Änderungsverfahren eine zustimmende Stellungnahme gegenüber der Bezirksregierung Köln abzugeben.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

11. Bauleitpläne – Änderung des Flächennutzungsplanes

Zu diesem Punkt liegt nichts vor.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich rufe Tagesordnungspunkt 12 auf:

12. Bauleitpläne – Anregungen / Satzungen

Zu Tagesordnungspunkt 12.1:

12.1 Satzungsbeschluss betreffend den Bebauungsplan 58461/02

Arbeitstitel: Am Randkanal in Köln-Lövenich
1605/2010/2

Gibt es Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Ist jemand dagegen? – Enthaltungen? – Damit angenommen.

Der Rat beschließt den Bebauungsplan 58461/02 für das Gebiet zwischen der Widdersdorfer Landstraße, der Bebauung auf der Nordseite der Malteserstraße (östlich der Straße Am Randkanal), der Straße Am Randkanal und dem Verbindungsweg zwischen der Straße Am Randkanal und der Widdersdorfer Landstraße in Köln-Lövenich – Arbeitstitel: Am Randkanal in Köln-Lövenich – nach § 10 Absatz 1 Baugesetzbuch (BauGB) in der Fassung der Bekanntmachung vom 23.09.2004 (BGBl. I S. 2 414) in Verbindung mit § 7 Gemeindeordnung Nordrhein-Westfalen (GO NW) in der Fassung der Bekanntmachung vom 14.07.1994 (GV NW S. 666/ SGV NW 2 023) – jeweils in der bei Erlass dieser Satzung geltenden Fassung – als

Satzung mit der nach § 9 Absatz 8 BauGB beigefügten Begründung.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 12.2:

12.2 Satzungsbeschluss betreffend den Bebauungsplan (vorhabenbezogener Bebauungsplan) 64413/02

Arbeitstitel: Luxemburger Straße 449 in Köln-Klettenberg
4290/2010

Wortmeldungen? – Keine. Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Keine. Damit angenommen.

Der Rat beschließt den Bebauungsplan (vorhabenbezogener Bebauungsplan) 64413/02 für das Gebiet zwischen den Grundstücken Luxemburger Straße 447 und 465 betreffend den privaten Parkplatz (ehem. Tankstelle) und das Verlagsgrundstück Luxemburger Straße 449 in Köln-Klettenberg – Arbeitstitel: Luxemburger Straße 449 in Köln-Klettenberg – nach § 10 Absatz 1 Baugesetzbuch (BauGB) in Anwendung des beschleunigten Verfahrens nach § 13a BauGB in der Fassung der Bekanntmachung vom 23.09.2004 (BGBl. I S. 2 414) in Verbindung mit § 7 Gemeindeordnung Nordrhein-Westfalen (GO NW) in der Fassung der Bekanntmachung vom 14.07.1994 (GV NW S. 666/ SGV NW 2 023) – jeweils in der bei Erlass dieser Satzung geltenden Fassung – als Satzung mit der nach § 9 Absatz 8 BauGB beigefügten Begründung.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 12.3:

12.3 Beschluss über Stellungnahmen sowie Satzungsbeschluss betreffend den Bebauungsplan-Entwurf (vorhabenbezogener Bebauungsplan) Nr. 64451/04

Arbeitstitel: Südwestlich Melatenfriedhof in Köln-Lindenthal
4234/2010



Wortmeldungen? – Keine. Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Keine. Damit angenommen.

Der Rat beschließt

1. über die zum *Bebauungsplan-Entwurf (vorhabenbezogener Bebauungsplan) 64451/04 für das Gebiet südwestlich des Melatenfriedhofs (Flurstücke 1340, 1447, 1448, 442, 1645 und Teilstück aus 1373, Flur 68, Gemarkung Müngersdorf) in Köln-Lindenthal – Arbeitstitel: Südwestlich Melatenfriedhof in Köln-Lindenthal – abgegebenen Stellungnahmen gemäß Anlage 3;*
2. *den Bebauungsplan (vorhabenbezogener Bebauungsplan) 64451/04 nach § 10 Absatz 1 Baugesetzbuch (BauGB) in Anwendung des beschleunigten Verfahrens nach § 13a BauGB in der Fassung der Bekanntmachung vom 23.09.2004 (BGBl. I S. 2 414) in Verbindung mit § 7 Gemeindeordnung Nordrhein-Westfalen (GO NW) in der Fassung der Bekanntmachung vom 14.07.1994 (GV NW S. 666/ SGV NW 2 023) – jeweils in der bei Erlass dieser Satzung geltenden Fassung – als Satzung mit der nach § 9 Absatz 8 BauGB beigefügten Begründung.*

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich rufe Tagesordnungspunkt 13 auf:

13. Bauleitpläne – Aufhebung von Bebauungs- / Durchführungs- / Fluchtlinienplänen

Zu Tagesordnungspunkt 13.1:

13.1 Aufhebung des Bebauungsplanes 69420/04 (6842 Sd/04) – Satzungsbeschluss – Arbeitstitel: Maifischgasse in Köln-Poll 3991/2010

Wortmeldungen? – Keine. Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Keine. Damit angenommen.

Der Rat beschließt die Aufhebung des Bebauungsplanes 69420/04 (6842 Sd/04) für das Gebiet zwischen der Weingartengasse, der

Straße Auf den Steinen, der Alfred-Schütte-Allee und der Maifischgasse in Köln-Poll – Arbeitstitel: Maifischgasse in Köln-Poll – nach § 10 Absatz 1 Baugesetzbuch (BauGB) in der Fassung der Bekanntmachung vom 23.09.2004 (BGBl. I S. 2 414) in Verbindung mit § 7 Gemeindeordnung Nordrhein-Westfalen (GO NW) in der Fassung der Bekanntmachung vom 14.07.1994 (GV NW S. 666/ SGV NW 2 023) – jeweils in der bei Erlass dieser Satzung geltenden Fassung – als Satzung mit der nach § 9 Absatz 8 BauGB beigefügten Begründung.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 13.2:

13.2 Aufhebung des Durchführungsplanes 76428/02 (DP 14) und seiner vier Änderungen – Satzungsbeschluss – Arbeitstitel: Erikaweg in Köln-Rath/Heumar 3992/2010

Wortmeldungen? – Keine. Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Keine. Angenommen.

Der Rat beschließt die Aufhebung des Durchführungsplanes 76428/02 (DP 14) und seiner vier Änderungen für das Gebiet zwischen dem Röttgensweg, der Eisenbahntrasse, einer circa 400 m langen nach Norden bis zur Autobahntrasse verlaufenden, sich an Grundstücks-, Flur- und Gemarkungsgrenzen haltenden Linie und der Autobahntrasse (A 3) in Köln-Rath/Heumar – Arbeitstitel: Erikaweg in Köln-Rath/Heumar – nach § 10 Absatz 1 Baugesetzbuch (BauGB) in der Fassung der Bekanntmachung vom 23.09.2004 (BGBl. I S. 2 414) in Verbindung mit § 7 Gemeindeordnung Nordrhein-Westfalen (GO NW) in der Fassung der Bekanntmachung vom 14.07.1994 (GV NW S. 666/ SGV NW 2 023) – jeweils in der bei Erlass dieser Satzung geltenden Fassung – als Satzung mit der nach § 9 Absatz 8 BauGB beigefügten Begründung.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 13.3:

19. Sitzung vom 25. November 2010

13.3 Teilaufhebung des Bebauungsplanes 66499/08

– Satzungsbeschluss –

Arbeitstitel: Derfflingerstraße in Köln-Weidenpesch
4182/2010

Wortmeldungen? – Ebenfalls keine. Wer ist dagegen? – Wer enthält sich? – Bei Enthaltung von pro Köln ist das angenommen.

Der Rat beschließt die Aufhebung des Bebauungsplanes 66499/08 für das Grundstück Derfflingerstraße 5, heutige Post, in Köln-Weidenpesch – Arbeitstitel: Derfflingerstraße in Köln-Weidenpesch – nach § 10 Absatz 1 Baugesetzbuch (BauGB) in der Fassung der Bekanntmachung vom 23.09.2004 (BGBl. I S. 2 414) in Verbindung mit § 7 Gemeindeordnung Nordrhein-Westfalen (GO NW) in der Fassung der Bekanntmachung vom 14.07.1994 (GV NW S. 666/ SGV NW 2 023) – jeweils in der bei Erlass dieser Satzung geltenden Fassung – als Satzung mit der nach § 9 Absatz 8 BauGB beigefügten Begründung.

Abstimmungsergebnis:

Einstimmig bei Stimmenthaltung der Fraktion pro Köln zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 13.4:

13.4 Aufhebung des Fluchtlinienplanes 859 – Satzungsbeschluss –

Arbeitstitel: Donnersbergweg in Köln-Bilderstöckchen
4256/2010

Wortmeldungen? – Keine. Wer ist dagegen? – Gegen die Fraktion pro Köln. Enthaltungen? – Keine. Angenommen.

Der Rat beschließt die Aufhebung des Fluchtlinienplanes 859 für das Gebiet Eschenbachstraße, Am Bilderstöckchen und Longericher Straße in Köln-Bilderstöckchen – Arbeitstitel: Donnersbergweg in Köln-Bilderstöckchen – nach § 10 Absatz 1 Baugesetzbuch (BauGB) in der Fassung der Bekanntmachung vom 23.09.2004 (BGBl. I S. 2 414) in Verbindung mit § 7 Gemeindeordnung Nordrhein-Westfalen (GO NW) in der Fassung der Bekanntmachung vom 14.07.1994 (GV NW S. 666/ SGV NW 2 023) – jeweils in der bei Erlass dieser Satzung geltenden Fassung – als Satzung mit der nach § 9 Absatz 8 BauGB beigefügten Begründung.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 13.5:

13.5 Aufhebung des Fluchtlinienplanes 4117 Blatt 2

– Satzungsbeschluss –

Arbeitstitel: Äußere Kanalstraße in Köln-Neuheiten/Ossendorf
4257/2010

Wortmeldungen? – Keine. Wer ist dagegen? – Die Fraktion pro Köln. Wer enthält sich? – Damit ist das ebenfalls angenommen.

Der Rat beschließt die Aufhebung des Fluchtlinienplanes 4117 Blatt 2 für das Gebiet beidseits der Äußeren Kanalstraße, von Butzweilerstraße bis Illisstraße, Illisstraße, Frohnhofstraße, Rochusstraße, in Höhe der Masiusstraße nach Osten hin bis zur bestehenden Kleingartenanlage und entlang der nördlichen Grundstücksgrenze der Kleingartenanlage bis zur Äußeren Kanalstraße in Köln-Neuheiten/Ossendorf – Arbeitstitel: Äußere Kanalstraße in Köln-Neuheiten/Ossendorf – nach § 10 Absatz 1 Baugesetzbuch (BauGB) in der Fassung der Bekanntmachung vom 23.09.2004 (BGBl. I S. 2 414) in Verbindung mit § 7 Gemeindeordnung Nordrhein-Westfalen (GO NW) in der Fassung der Bekanntmachung vom 14.07.1994 (GV NW S. 666/ SGV NW 2 023) – jeweils in der bei Erlass dieser Satzung geltenden Fassung – als Satzung mit der nach § 9 Absatz 8 BauGB beigefügten Begründung.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich rufe Tagesordnungspunkt 14 auf:

14. Erlass von Veränderungssperren

Zu Tagesordnungspunkt 14.1:

14.1 Satzung über eine Veränderungssperre für einen Teilbereich der Ortslage in Köln-Poll

Arbeitstitel: Gewerbepark Poll in Köln-Poll
3561/2010

Wortmeldungen? – Keine. Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Keine. Angenommen.

Der Rat beschließt die Satzung über eine Veränderungssperre für einen Teilbereich der Ortslage in Köln-Poll – Arbeitstitel: Gewerbepark Poll in Köln-Poll – für das Gebiet umfassend die östliche Zubringerstraße L 124, die Rolshover Straße, die Bahntrasse, die östlichen Grundstücksgrenzen der Kleingärten, des Landschaftsverbandes Rheinland und des TÜV Rheinland in der zu diesem Beschluss als Anlage beigefügten, paraphierten Fassung.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 14.2:

14.2 Satzung über eine Veränderungssperre für einen Teilbereich der Ortslage in Köln-Kalk
Arbeitstitel: Kalker Hauptstraße in Köln-Kalk
3527/2010

Wortmeldungen? – Keine. Wer ist dagegen? – Das ist die FDP. Wer enthält sich? – Damit ist das angenommen.

Der Rat beschließt die Satzung über eine Veränderungssperre für einen Teilbereich der Ortslage in Köln-Kalk – Arbeitstitel: Kalker Hauptstraße in Köln-Kalk – für das Bezirkszentrum Kalk westlich und nördlich des Flurstücks 240 (Köln-Arkaden), östlich und nördlich der Peter-Stühlen-Straße, östlich der Victorstraße, nördlich der Engel- und Johann-Classen-Straße, westlich der Kasernenstraße bis zur Kreuzung Thumbstraße, nördlich und in Verlängerung östlich des Flurstücks 439 bis südlich Kalker Hauptstraße, westlich des Flurstücks 188, südlich des Flurstücks 252 bis westlich Zechenstraße und nördlich Martin-Köllen-Straße, östlich Kapellenstraße bis Flurstück 104, nördlich Kantstraße bis Hohlwegstraße nördlich der Flurstücke 122 und 56/1 bis circa 190 m entlang östlich der Neuerburgstraße, südlich Sieversstraße, östlich des Flurstücks 291, südlich des Flurstücks 276, östlich des Flurstück 275, südlich Sieversstraße bis zur Grenze des Flurstücks 267, 33 m in südlicher Richtung des Flurstücks 267 entlang des Gebäudes bis nördlich des Flurstücks 289, östlich des Flurstücks 250, westlich Rolshover

Straße, südlich der Flurstücke 203, 408/4, 405/4, 192/20, bis südlich Flurstück 127/20, westlich Robertstraße bis nördlich Dillenburger Straße südlich Flurstück 202/20, westlich der Flurstücke 202/20, 203/20; 158/20, 176/20 ff. bis südlich Grünebergstraße und Flurstück 106 quer bis zur Kalker Hauptstraße in der zu diesem Beschluss als Anlage beigefügten, paraphierten Fassung.

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der FDP-Fraktion zugestimmt.*

15. Weitere bauleitplanungsrechtliche Sachen

Zu diesem Punkt liegt nichts vor.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich rufe Tagesordnungspunkt 16 auf:

16. KAG-Satzungen – Erschließungsbeitragssatzungen

Zu Tagesordnungspunkt 16.1:

16.1 213. Satzung über die Festlegungen gemäß § 8 der Satzung der Stadt Köln vom 28. Februar 2005 über die Erhebung von Beiträgen nach § 8 Absatz 1 Satz 2 KAG NRW für straßenbauliche Maßnahmen
4289/2010

Wortmeldungen? – Keine. Wer ist dagegen? – Die Fraktion pro Köln ist dagegen. Wer enthält sich? – Niemand. Angenommen.

Der Rat beschließt den Erlass der 213. Satzung über die Festlegungen gemäß § 8 der Satzung der Stadt Köln vom 28. Februar 2005 über die Erhebung von Beiträgen nach § 8 Absatz 1 Satz 2 KAG NRW für straßenbauliche Maßnahmen in der zu diesem Beschluss paraphierten Fassung.

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich rufe Tagesordnungspunkt 17 auf:

19. Sitzung vom 25. November 2010

17. Wahlen

Zu Tagesordnungspunkt 17.1:

17.1 Mitglieder des Institutsausschusses des Rheinischen Studieninstitutes für kommunale Verwaltung in Köln 4516/2010

Wer ist gegen den Vorschlag? – Niemand. Wer enthält sich? – Damit angenommen.

Der Rat bestellt gem. § 113 Abs. 2 GO den stellvertretenden Amtsleiter des Personalamtes, Herrn Peter Hoven, und den Vorsitzenden des Gesamtpersonalrates, Herrn Friedel Giesen-Weirich, als Vertreter der Stadt Köln im Institutsausschuss. Als deren Stellvertreter werden für den stellvertretenden Amtsleiter des Personalamtes der Ausbildungsleiter Herr Josef Johnen, und für den Vorsitzenden des Gesamtpersonalrates Herr Wolfgang Heimes bestellt.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 17.2:

17.2 Benennung von Mitgliedern des Kuratoriums für die Verleihung des Hans-Böckler-Preises der Stadt Köln 4115/2010

Wer ist gegen den Vorschlag? – Wer enthält sich? – Damit angenommen.

Der Rat der Stadt Köln benennt gemäß § 3 Abs. 1 c der Satzung für die Verleihung des Hans-Böckler-Preises

*den Sponsorenvertreter
Herrn Dr. Nikolaus Simon*

als Mitglied des Kuratoriums.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 17.3:

17.3 Berufung einer/eines Vertreterin/Vertreters der Bezirksschülervertretung als ständiges Mitglied mit beratender Stimme in den Ausschuss für Schule

und Weiterbildung in der Eigenschaft einer sachkundigen Einwohnerin/eines sachkundigen Einwohners 4233/2010

Wer ist gegen den Vorschlag? – Wer enthält sich? – Bei Enthaltung von pro Köln ist das angenommen.

Der Rat beschließt für die Bezirksschülervertretung

*als ständiges Mitglied mit
beratender Stimme Frau Judith Häuser*

zu berufen.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig bei Stimmenthaltung der Fraktion pro Köln zugestimmt.*

*-----
Anmerkung:
Der Oberbürgermeister nimmt an der Abstimmung nicht teil.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 17.4:

17.4 Antrag der CDU-Fraktion hier: Nachwahl eines Sachkundigen Einwohners für den Wirtschaftsausschuss AN/2021/2010

Wer ist dagegen? – Wer enthält sich? – Damit angenommen.

Der Rat entsendet anstelle von Herrn Detlev Sachse Frau Claudia Betzing als Sachkundige Einwohnerin in den Wirtschaftsausschuss.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

*-----
Anmerkung:
Der Oberbürgermeister nimmt an der Abstimmung nicht teil.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 17.5:

17.5 Antrag der SPD-Fraktion hier: Besetzung von Fachausschüssen inkl. Vorsitz AN/2048/2010



Wer ist dagegen? – Wer enthält sich? – Bei Enthaltung von pro Köln ist der Antrag angenommen.

Frau Dagmar Paffen, MdR wird als stimmberechtigtes Ratsmitglied für die SPD-Fraktion in die Fachausschüsse Schule und Weiterbildung sowie Umwelt und Grün entsandt.

Herr Michael Paetzold, MdR wird als stimmberechtigtes Mitglied für die SPD-Fraktion in den Ausschuss Soziales und Senioren entsandt und wird dort, in Nachfolge von Herrn Jochen Ott, den Ausschussvorsitz übernehmen.

Frau Cornelia Schmerbach, MdR wird als stimmberechtigtes Mitglied für die SPD-Fraktion im Gesundheitsausschuss an Stelle von Herrn Michael Paetzold, MdR den Ausschussvorsitz übernehmen.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig bei Stimmenthaltung der Fraktion pro Köln zugestimmt.*

*-----
Anmerkung:*

Der Oberbürgermeister nimmt an der Abstimmung nicht teil.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 17.6:

**17.6 Dringlichkeitsantrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen
hier: Wahlen – Sachkundige Mitglieder für den Verwaltungsrat der Sparkasse KölnBonn
AN/2191/2010**

Wer ist dagegen? – Wer enthält sich? – Damit so bestimmt.

1. *Als sachkundiges, ordentliches und externes Mitglied des Verwaltungsrates der Sparkasse KölnBonn wird gem. § 10 Abs. 2 b und c SpkG Herr Martin Wambach mit Wirkung zum 1.1.2011 vorgeschlagen. Er ersetzt Herrn Jörg Frank, der sein Verwaltungsratsmandat mit Ablauf des 31.12.2010 niederlegt.*
2. *Als Verhinderungsvertreter für das ordentliche Verwaltungsratsmitglied Frau Barbara Moritz wird gemäß § 12 SpkG Herr Jörg Frank mit Wirkung zum 01.01.2011 vorgeschlagen. Er ersetzt Frau Kirsten Rein-*

hardt, die ihr Verwaltungsratsmandat mit Ablauf des 31.12.2010 niederlegt.

3. *Die in die Verbandsversammlung des Zweckverbandes Sparkasse KölnBonn durch den Rat der Stadt Köln entsandten Vertreter werden vom Rat angewiesen, in der Zweckverbandsversammlung entsprechend dem Vorschlag des Rates der Stadt Köln zu votieren.*

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 17.7:

**17.7 Antrag der SPD-Fraktion
hier: Gremienbesetzung
AN/2214/2010**

Wer ist dagegen? – Wer enthält sich? – Damit erledigt.

In Nachfolge für Herrn Jochen Ott wird Frau Dagmar Paffen als Vertreterin der Stadt Köln in die Zweckverbandsversammlung der Sparkasse KölnBonn entsandt.

In Nachfolge für Herrn Jochen Ott wird Herr Michael Paetzold als Vertreter der Stadt Köln in die Funktion des Inspektors der Stiftung Johann-Heinrich-Claren entsandt.

In Nachfolge für Herrn Jochen Ott wird Herr Werner Böllinger als Vertreter der Stadt Köln in die Funktion des Stellvertreters für Herrn Götz Bacher in den Verwaltungsrat der Stadtentwässerungsbetriebe Köln AöR entsandt.

Auch nach Beendigung seiner Mitgliedschaft im Rat der Stadt Köln bleibt Herr Jochen Ott bis auf weiteres Vertreter der Stadt Köln in den Aufsichtsräten der Wohnungsgesellschaft der Stadtwerke Köln GmbH, der GAG Immobilien AG und der Gemeinnützigen Wohnungsgesellschaft Rhein-Erft mbH.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 17.8:

**17.8 Antrag der CDU-Fraktion
hier: Neuwahl eines Mitglieds des Jugendhilfeausschusses
AN/2216/2010**

19. Sitzung vom 25. November 2010

Wer ist dagegen? – Wer enthält sich? – Ebenfalls angenommen.

Der Rat der Stadt Köln wählt anstelle von Frau Dr. Sandra Kossmann

Herrn Niklas Kienitz

als stimmberechtigtes Mitglied in den Jugendhilfeausschuss.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

*-----
Anmerkung:*

Der Oberbürgermeister nimmt an der Abstimmung nicht teil.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 17.9:

**17.9 Antrag der CDU-Fraktion
hier: Neuwahl eines Mitgliedes des
Aufsichtsrates der AWB GmbH & Co.
KG
AN/2218/2010**

Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Damit so beschlossen.

Der Rat der Stadt Köln beschließt, anstelle von Frau Katharina Welcker

Herrn Hans-Werner Bartsch

mit Wirkung vom 01.12.2010 in den Aufsichtsrat der AWB Abfallwirtschaftsbetriebe Köln GmbH & Co. KG zu entsenden.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

*-----
Anmerkung:*

Der Oberbürgermeister nimmt an der Abstimmung nicht teil.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich rufe Tagesordnungspunkt 18 auf:

18. Genehmigung von Dringlichkeitsentscheidungen gemäß § 60 Absatz 1 Satz 3 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

Zu Tagesordnungspunkt 18.1:

**18.1 Verkehrsbeschränkungen für Schwerlastverkehr Zoobrücke
hier: Lkw/Pkw-Selektierung in Verbindung mit der Geschwindigkeitsüberwachung
4035/2010**

Wer ist gegen diese Dringlichkeitsentscheidung? – Das sind die FDP und die Fraktion pro Köln. Wer enthält sich? – Keine Enthaltungen. Somit ist sie angenommen.

Oberbürgermeisters und eines Ratsmitgliedes:

1. Gemäß § 60 Abs. 1 Satz 2 GO NW beschließen wir im Rahmen der Überwachung der Verkehrsbeschränkungen (Geschwindigkeitsbegrenzung auf 50 km/h für LKW über 7,5 Tonnen zulässiges Gesamtgewicht) für den Schwerlastverkehr im Bereich der Zoobrücke die Umrüstung von 6 stationären Geschwindigkeitsmessanlagen auf eine PKW/LKW Selektierung sowie die Beschaffung von 4 zusätzlichen Messeinrichtungen für eine lückenlose Geschwindigkeitsüberwachung
2. Gleichzeitig beschließen wir zur Finanzierung der genannten Maßnahme eine überplanmäßige investive Auszahlung im Haushaltsjahr 2010 i.H.v. 182.000 € im Teilfinanzplan 0205 – Verkehrsüberwachung, Teilplanzeile 8 – Auszahlungen für Baumaßnahmen.

Der überplanmäßige Mehrbedarf wird durch investive Wenigerauszahlungen in gleicher Höhe im Teilfinanzplan 1202 – Brücken, Tunnel, Stadtbahn, ÖPNV, Teilplanzeile 8 – Auszahlungen für Baumaßnahmen gedeckt, da sich die Umsetzung der Maßnahme "Brücke Auenweg" (Finanzstelle 6901-1202-1-0200) verzögert. Die jährlichen Unterhaltungsaufwendungen i.H.v. rd. 5000 € werden aus dem laufenden Budget des Ordnungs- und Verkehrsdienstes bestritten

Köln, den 08.10.2010

*gez. Jürgen Roters gez. Winrich Granitzka
Oberbürgermeister Ratsmitglied*

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der FDP-Fraktion und der Fraktion pro Köln zugestimmt.*



Oberbürgermeister Jürgen Roters: Damit sind wir am Schluss des öffentlichen Teils unserer heutigen Sitzung.

(Schluss: 23.23 Uhr)

20. Sitzung des Rates (Sondersitzung) vom 8. Dezember 2010

20. Sitzung

**Gedenkfeier
des Rates der Stadt Köln
für die verstorbene
Kölner Ehrenbürgerin
Prof. Dr. h.c. mult.
Irene Ludwig
Museum König, Köln
vom 8. Dezember 2010**

Tagesordnung

Öffentliche Sitzung

Gedenkfeier für die verstorbene Kölner Ehrenbürgerin Prof. Dr. h.c. mult. Irene Ludwig

Anwesend waren:

Vorsitzender: Roters, Jürgen Oberbürgermeister

Ratsmitglieder: Bacher, Götz; Bartsch, Hans-Werner Bürgermeister; Benthem van, Henk; Böllinger, Werner; Börschel, Martin; Bosbach, Wolfgang; Detjen, Jörg; Elster, Ralph Dr.; Ensmann, Bernhard; Frebel, Polina; Gärtner, Ursula; Gebauer, Yvonne; Gey, Herbert; Gordes, Birgit; Görzel, Volker; Granitzka, Winrich; Heinen, Ralf Dr.; Herbers-Rauhut, Cornelia Dr.; Hoffmann, Klaus; Holländer, Hildburg; Houben, Reinhard; Jung, Helmut; Karaman, Malik; Kaske, Axel; Kienitz, Niklas; Kirchmeyer, Christtraut; Klipper, Karl-Jürgen; Koke, Klaus; Kossmann, Sandra Dr.; Kron, Peter; Laufenberg, Sylvia; Manderla, Gisela; Marx, Werner; Möller, Monika; Moritz, Bar-bara; Noack, Horst; Paffen, Dagmar; Peil, Stefan; Philippi, Franz; Santos Herrmann, Susana dos; Schmerbach, Cornelia; Schneider, Frank; Scho-Antwerpes, Elfi Bürgermeisterin; Schöppe, Bernd; Schultes, Monika; Schultz, Alfred; Senol, Sengül; Stahlhofen, Gisela; Sterck, Ralph; Strahl, Jür-

gen Dr.; Thelen, Horst; Tull, Bettina; Ucker-
mann, Jörg; Welcker, Katharina; Welpmann,
Matthias Dr.; Wolf, Manfred Bürgermeister;
Zimmermann, Michael; Bezirksbürgermeisterin
Blömer-Frerker, Helga; Bezirksbürgermeister
Hupke, Andreas; Verwaltung Klug, Gabriele
Beigeordnete; Quander, Georg Beigeordneter
Prof. Gäste König, Kasper Prof.; Pfeiffer-
Poensgen, Isabel;

Schriftführerin:

Hoffmann, Daniela

Stenograf:

Filla, Christoph

Entschuldigt fehlen:

Ratsmitglieder: Breite, Ulrich; Brust, Gerhard;
Bülow, Brigitta von; Bürgermeister, Eva Dr.;
Frank, Jörg; Helling, Ossi Werner; Henk-
Hollstein, Anna-Maria; Hoyer, Katja; Jahn, Kirs-
ten; Kara, Efkan; Köhler, Andreas; Kretschmer,
Karsten; Ludwig, Claus; Lüttig, Marion; Möring,
Karsten; Mucuk-Edis, Gonca; Müller, Sabine
Dr.; Nessler-Komp, Birgitta; Neubert, Michael;
Paetzold, Michel; Reinhardt, Kirsten; Richter,
Manfred; Rouhs, Manfred; Schlieben, Nils Hel-
ge Dr.; Schlitt, Gabriele; Spizig, Angela Bür-
germeisterin; Thelen, Elisabeth; van Geffen,
Jörg; Waddey, Manfred; Wiener, Markus; Wol-
ter, Andreas; Wolter, Judith; Zimmermann,
Thor-Geir;

Bezirksbürgermeisterin:

Wittsack-Junge, Cornelia

Bezirksbürgermeister:

Petschel, Eberhard; Schößler, Bernd; Stadoll,
Willi; Wirges, Josef; Fuchs, Norbert; Thiele,
Markus;

Verwaltung:

Kahlen, Guido Stadtdirektor; Klein, Agnes Bei-
geordnete Dr.; Streitberger, Bernd Beigeordne-
ter; Reker, Henriette Beigeordnete

Beginn 15.00 Uhr

Prof. Dr. h.c. Kasper König (Direktor des Mu-
seum Ludwig Köln): Ich darf Sie heute zur Ge-
denkfeier für Irene Ludwig im Rahmen einer
Sondersitzung des Rates der Stadt Köln be-
grüßen.

Herr Oberbürgermeister Roters, wir sind sehr
dankbar, dass Sie das Museum Ludwig aus-
gewählt haben, um hier die Gedenkfeier für

20. Sitzung des Rates (Sondersitzung) vom 8. Dezember 2010

Frau Prof. Dr. Ludwig abzuhalten. Ich kann mich – und dies gilt sicherlich auch für einige Kolleginnen und Kollegen – sehr gut daran erinnern, dass wir seinerzeit den Heinrich-Böll-Platz als postalische Adresse für das Museum Ludwig vorgeschlagen haben. Der Rat hat das unterstützt. Allerdings war es eine sehr mühsame und langwierige Auseinandersetzung, bis es geklappt hat. Denn für die Besucher des Museums ist es entscheidend, wo der Eingang für die Kundschaft – und nicht für die Verwaltung – ist. Heute geht es um das Gedenken an eine Person, die ihr Engagement mit ihren Mitbürgerinnen und Mitbürgern teilte.

Ich begrüße ganz herzlich Frau Pfeiffer-Poensgen. Sie ist Mitglied im Kuratorium der Peter und Irene Ludwig Stiftung und zurzeit Generalsekretärin der Kulturstiftung der Länder. Sie war viele Jahre lang der Stadt Köln als Kanzlerin der Musikhochschule verbunden, welche übrigens auch von Busmann und Haberer, den Architekten dieses Hauses, errichtet wurde.

Ich begrüße ganz besonders Herrn Queins, den geschäftsführenden Vorstand der Peter und Irene Ludwig Stiftung.

Einen großen Dank richte ich an die Ehrenbürger, die heute ihre Mitehrenbürgerin Irene Ludwig aufgrund ihrer Präsenz würdigen. Ich begrüße Herrn Dr. Burger, den ehemaligen Oberbürgermeister der Stadt Köln, und Herrn Prof. Neven DuMont.

Ich begrüße Herrn Prof. Quander, unser aller Chef in Sachen Kultur.

Ich begrüße darüber hinaus die Vertreter aus Politik und Verwaltung, die ehemaligen Kolleginnen und Kollegen des Museums und der anderen Museen sowie Sie, liebe Gäste.

Sie werden sich erinnern: Ende 2000 ist die Mutter aus diesem großen Gebäude in das neue von Ungers gebaute Haus fürs Wallraf-Richartz-Museum gezogen, und die Tochter hat dieses Haus und damit auch viele Kunstwerke, die ursprünglich aus dem Wallraf-Richartz-Museum heraus erwachsen, sozusagen geerbt. Ich bin Ende 2000 gekommen, und ich erinnere mich sehr wohl, dass wir uns im Kreis der Kolleginnen und Kollegen überlegt haben, wie wir anfangen. Es war relativ leicht, zu sagen: Die heiligen Hallen des Museums – sprich die Werke der Kölner Malerschule aus dem 14. und 15. Jahrhundert – mit direktem Blick zum Dom sind der Ort für die Sammlung Haubrich.

Damals gab es Diskussionen um die Benennung dieses Hauses, und vor 30 Jahren wäre es sicherlich auch möglich gewesen, das Haus im Anklang an das Wallraf-Richartz-Museum „Haubrich-Ludwig-Museum“ zu nennen. In jedem Falle trägt es jetzt den Namen „Museum Ludwig“, und das ist ein ganz klares Erkennungsmerkmal. Die Entscheidung, einer anderen Quelle dieses Hauses zu gedenken, nämlich Haubrich, ist damals sehr wohl registriert worden und wurde auch von Frau Ludwig sehr stark honoriert. Dies wäre allerdings nicht im Sinne ihres Mannes gewesen. Sie waren schließlich sehr unterschiedliche Charaktere. Im Nachhinein hat sich herausgestellt, dass Frau Ludwig eine unglaubliche Perspektive entwickelt hat. Sie wollte nämlich die „Peter und Irene Ludwig Stiftung“ auf den Weg bringen und sich um das Wesentliche kümmern. Sie wollte diesen unglaublichen Geist dieses mäzenatischen Impulses in die Zukunft bringen. Das kann man gar nicht stark genug betonen. Es hat geradezu exzentrische Qualität, dass nach dem Krieg in den 60er-Jahren über alle Aspekte der visuellen Kultur hinaus noch einmal ein zeitgenössischer Impuls hinzukam.

Jetzt zurück zum Jahr 2001. Als wir dabei waren, dieses Haus ganz und gar für das 20. Jahrhundert und die Gegenwart in Beschlag zu nehmen, hat Frau Ludwig entschieden, ihre doch erhebliche substanzielle Sammlung von Picasso-Werken der Stadt Köln zu schenken bzw. dem Museum zu vermachen. Dazu war sie nicht verpflichtet. Vielmehr hat sie es ganz souverän gemacht. Sie hat damals gesagt – und das war wirklich fantastisch und entwaffnend –: Ich darf Werke Pablo Picassos verschenken. Wem ist das schon vergönnt?

Dieser Anspruch spiegelt sehr stark ihre persönliche Haltung wieder. Sie hat es immer als Privileg empfunden, Kunst nicht nur zu sammeln, sondern auch schenken zu können bzw. schenken zu dürfen; so hat sie es formuliert.

Ihr war diese übergeordnete Figur Pablo Picasso besonders wichtig. Peter Ludwig hat immer wieder einen spontanen Anruf, den er von ihr bekommen hat, zitiert. Sie besuchte in der ehemaligen Papststadt Avignon eine Ausstellung der späten Bilder Picassos. Sie rief ihn an und sagte: Peter, du musst unbedingt kommen. Diese Bilder sind großartig. – Das heißt, dieses Insistieren – wenn auch im Hintergrund, aber mit einer langen Perspektive – war ihr Verdienst, und ihre Sammlung von Picassos Werken – diese ist immerhin die drittgrößte öffentliche Ausstellung auf der Welt – weist eine erstaunliche Breite auf.

20. Sitzung des Rates (Sondersitzung) vom 8. Dezember 2010

Wir haben diesen Raum ganz bewusst gewählt. Sie sehen hier, dass ein Museum sozusagen eine Zeitschöpfungsmaschine ist. Dieses Bild – ich meine dieses wunderbare optimistische utopisch-sozialistische Bild von Fernand Léger, das eine proletarische Familie zeigt – hat eine großartige Aussage. Es wurde damals von den Freunden des Wallraf-Richartz-Museums für den damaligen Generaldirektor von der Osten zu seinem Abschied erworben. Man muss immer wieder daran erinnern, dass viele Generationen beteiligt waren. Dies war die Politik von Leuten, die weit über den Tellerrand guckten und so Dinge ermöglichten. Peter Ludwig hat immer sehr viel versprochen, und die Politik hat dafür gesorgt – und er selber auch –, dass das, was versprochen wurde, auch gehalten wurde.

Sie sehen hier zum Beispiel dieses späte Werk von Dalí. Menschen meiner Generation kennen sehr wohl das zentrale Motiv, also den Mann, der aus dem Himmel fällt. Dieses Motiv wurde von „The Who“ für ein Schallplattencover genutzt, und diese Schallplatte hatte bei ihrem Erscheinen eine Auflage von 3 Millionen Stück. Das heißt, Sie sehen Besucher im Museum, die auf bestimmte Dinge anspringen. Das ist etwas, was Frau Ludwig immer wieder beobachtete. Sie war spontan und offen. Sie kam regelmäßig zu uns, und es war ein Ritual: Sie ging in die Werkstätten, sie ging zu den Restauratoren und sprach mit den einzelnen Kuratoren. Sie guckte sozusagen über die Schulter, was an Forschung betrieben oder vorbereitet wurde. Sie hat sich immer dafür interessiert, was in den Galerien passierte. Bei den offiziellen Eröffnungen – nicht bei den Voreröffnungen – legte sie größten Wert auf ihr Erscheinen. Es ging ihr also nicht so sehr um das Gesellschaftliche, sondern um die Basisarbeit.

Ich kann mich sehr gut daran erinnern, wie es war, wenn es um Ankäufe ging. Hier um die Ecke ist beispielsweise eine Serie kleiner Taschentuchbildern von Louise Bourgeois ausgestellt. Jedenfalls habe ich immer wieder im Beisein von Kollegen folgende Bemerkung gemacht: Frau Ludwig, dieser Jackson Pollock, der bei Ihnen zu Hause hängt, ist ein wirklich unglaubliches Werk, das wir hier unbedingt einmal im Zusammenhang mit den beiden Bildern, die wir aufgrund Ihres Engagements bereits im Museum ausstellen, zeigen sollten. Das hängt so großartig über Ihrem Kamin. Das müsste man rekonstruieren. – Ich muss noch hinzufügen: Es ist ein extrem manieristisches Bild. Es ist gerade einmal so hoch wie eine Postkarte, aber 1,80 m lang und befand sich

auch schon in der Sammlung von Peggy Guggenheim. Außerdem ist es mit einer Anekdote verbunden, die ein bisschen unanständig ist. Sie erwiderte allerdings: Ja, Herr König, das stimmt. Das hängt sehr gut bei mir zu Hause, und da soll es auch weiterhin hängen.

(Heiterkeit)

Sie ist also immer auf die Begehrlichkeiten, die sich entwickelten, angesprungen und hat sehr sportiv und mit einer großen Souveränität reagiert.

Wir verlieren in Irene Ludwig nicht nur eine großartige Förderin und Freundin, sondern auch eine extrem souveräne und kluge Ratgeberin und Begleiterin. Ich denke, so werden wir und auch die Stadt diese Ehrenbürgerin in gutem Gedenken halten. Darüber hinaus ist es eine Herausforderung, aktiv nach vorne gerichtet in die Zukunft zu sehen. Ich nehme im Namen aller Kolleginnen und Kollegen in großer Dankbarkeit von Irene Ludwig Abschied. – Danke schön.

(Beifall – musikalische Darbietung
„Andante aus dem Streichquartett a-Moll Op. 29“ von Franz Schubert)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Sehr geehrte Frau Pfeiffer-Poensgen, sehr geehrter Herr Queins, sehr geehrte Ehrenbürger Herr Dr. Burger und Herr Prof. Neven DuMont, sehr geehrter Herr Prof. König, sehr geehrte Mitglieder aus Rat und Verwaltung, liebe Gäste! Mit unserer Ehrenbürgerin Frau Prof. Dr. Irene Ludwig verlieren wir nicht allein einen lieben Menschen und eine große Persönlichkeit. Die Stadt Köln trauert auch um eine ihrer größten Gönnerinnen. Gemeinsam mit ihrem vor nunmehr 14 Jahren verstorbenen Ehemann Peter Ludwig hat sie durch unvergleichliche Schenkungen und Dauerleihgaben maßgeblich zum Ruf Kölns, unserer Stadt, als Kulturstadt von internationaler Ausstrahlung beigetragen.

Wie nur wenige verkörpern Irene und Peter Ludwig den Begriff des Kunstsammlers in seinem besten und für die Allgemeinheit segensreichsten Sinn. Gemeinsam haben sie über die Jahrzehnte nicht nur grandiose Sammlungsbestände zusammengetragen, sondern diese auch ganz bewusst in zahlreichen Museen weltweit und insbesondere hier in Köln der Öffentlichkeit, also uns und unseren Mitbürgerinnen und Mitbürgern, zugänglich gemacht.

20. Sitzung des Rates (Sondersitzung) vom 8. Dezember 2010

Die Begeisterung für den Reichtum schöpferischer Äußerungen wollten Irene Ludwig und ihr Mann möglichst vielen Menschen nahebringen. Sie wollten ihre Liebe zur Kunst mit denen teilen, deren Möglichkeiten den Erwerb solcher Artefakte nicht zuließen.

In diesem Sinne hat das Ehepaar Ludwig nahezu sein gesamtes Leben dem Studium und Sammeln von Kunst gewidmet. So studierte Irene Ludwig von 1947 bis 1950 an der Gutenberg-Universität zu Mainz Kunstgeschichte, Archäologie und Vor- und Frühgeschichte. Hier lernte sie auch Peter Ludwig kennen, den sie 1951 heiratete. Bereits damals begannen die beiden, gemeinsam Kunstsammlungen aufzubauen, wobei sie sich zunächst im Wesentlichen auf ältere Kunst konzentrierten. Werke der griechischen und römischen Antike, Kunst des Mittelalters, Kunst und Kunstgewerbe der Barockzeit und auch islamische Kulturerzeugnisse bildeten in jenen Jahren den Schwerpunkt ihrer Sammlertätigkeit.

Doch auch – das ist gerade von Prof. König unterstrichen worden – der Kunst des 20. Jahrhunderts galt bereits früh ihr Interesse. Vor allem das Werk Pablo Picassos – wir haben es gehört – faszinierte das Ehepaar Ludwig seit Beginn der 50er-Jahre.

Dass unter anderem auch der weitaus größte Teil der wunderbaren Picasso-Sammlung Ludwig dauerhaft in Köln beheimatet ist, zeugt von der überaus fruchtbaren Zusammenarbeit des Ehepaares Ludwig und – dies gilt seit dem Tod Peter Ludwigs – von der engen Beziehung Irene Ludwigs mit unserer Stadt. Obwohl Aachen ihre Heimatstadt war, spielte Köln vor allem seit Ende der 60er-Jahre eine entscheidende Rolle in der öffentlichen Ausrichtung der Ludwig-Sammlungen.

So erfolgte 1976 die Schenkung von etwa 400 Werken der zeitgenössischen Kunst an die Stadt Köln; darunter befand sich im Kern die weltberühmte Sammlung zur Pop Art. Dies gab den Anstoß zur Gründung des Museums Ludwig als eigenständige Institution. Vorangegangen war dieser Schenkung 1969 die spektakuläre Ausstellung amerikanischer und europäischer Kunst der 60er-Jahre aus der Sammlung Ludwig im damaligen Wallraf-Richartz-Museum.

Zehn Jahre nach der ersten großzügigen Schenkung erfolgte 1986 die Fertigstellung des Museumskomplexes hier am Dom, der zunächst als Doppelmuseum eröffnet wurde. Angestoßen durch die erste große Picasso-

Schenkungen des Ehepaares Ludwig im Jahr 1994, wurden später dann der Neubau für das Wallraf-Richartz-Museum und die Nutzung des gesamten Hauses am Dom durch das Museum Ludwig realisiert.

Aber auch andere Museen haben dem Engagement von Irene und Peter Ludwig viele wunderbare Sammlungskomplexe zu verdanken. So sind die Anfänge ihrer Sammlertätigkeit, die sich in kostbaren Elfenbeinarbeiten und anderen Zeugnissen mittelalterlicher Kultur niederschlugen, seit den 60er-Jahren als Leihgaben im Museum Schnütgen zu bewundern.

Einen weiteren Höhepunkt bildet die berühmte Sammlung altamerikanischer Kunst, vornehmlich Objekte der Maya und Inka. Ursprünglich waren diese eine Schenkung an das Museum Ludwig. Nun werden diese seit Jahren mit fachlicher Kompetenz im Rautenstrauch-Joest-Museum bearbeitet und aufbewahrt; wir können uns fast täglich ein Bild davon machen.

Auch das Museum für Ostasiatische Kunst wurde mit bedeutenden Leihgaben bedacht. Darunter befinden sich chinesische Bronzen aus dem 9. bis 15. Jahrhundert vor Christus, Keramiken aus der Tang-Dynastie sowie Holzskulpturen der Song-Dynastie.

Meine Damen und Herren, mit großer Bewunderung durften wir miterleben, wie Irene Ludwig nach dem Tode ihres Mannes die sicherlich nicht einfache Aufgabe und Verantwortung übernahm, den bislang gemeinsam beschrittenen Weg als Sammlerin und Mäzenin weiterzugehen. Dass sie dabei rasch eigene Akzente setzte und gleichermaßen mit Elan und Besonnenheit das Lebenswerk fortführte, verdient unsere Hochachtung.

So kam es 2001 zur zweiten großen Schenkung von 774 Werken Picassos; darunter sind über 90 Gemälde, Skulpturen und Keramiken sowie fast 700 Druckgrafiken.

Ihren letzten großen Ankauf für das Museum Ludwig bildete in diesem Jahr die wundervolle späte „Chinesische Landschaft“ von Roy Lichtenstein, mit der wir nun im Eingang unseres Museums unserer großen Gönnerin und Freundin gedenken.

Auch setzte Irene Ludwig in ihrer klugen Art in diesen finanziell schwierigen Zeiten bewusst ein Zeichen für die Kölner Kunst- und Museumsbibliothek. Sie überließ dieser international wichtigen Institution ihre 8.000 Bände umfassende Arbeitsbibliothek. Rat sowie Bürgerinnen

20. Sitzung des Rates (Sondersitzung) vom 8. Dezember 2010

und Bürger haben es ihr mit dem Erhalt unserer Kunst- und Museumsbibliothek gedankt.

Die hohe Wertschätzung, mit der Irene Ludwig von den Kölner Bürgerinnen und Bürgern für ihr jahrzehntelanges Engagement bedacht wird, findet in zahlreichen öffentlichen Ehrungen ihren Ausdruck. So erhielt sie unter anderem 1995 als bisher einzige Frau die Ehrenbürgerwürde unserer Stadt zugesprochen und war zugleich Trägerin der Jabach-Medaille.

Die Stadt Köln trauert um Frau Prof. Dr. Irene Ludwig. Ihre großherzige und kluge Persönlichkeit werden wir sehr vermissen. In den wundervollen Werken, die sie gemeinsam mit ihrem Mann ein ganzes Leben lang gesammelt hat und von denen ein Großteil seine Heimat hier in Köln finden durfte, wird sie uns stets gegenwärtig bleiben.

In aufrichtiger Dankbarkeit und Trauer nehmen wir Abschied.

Isabel Pfeiffer-Poensgen (Generalsekretärin der Kulturstiftung der Länder; Mitglied im Kuratorium der Peter und Irene Ludwig Stiftung): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Am Morgen des 27. Oktobers 1998 rief Irene Ludwig bei mir an und lud mich zu sich nach Aachen ein. Am Vorabend war ich zur Beigeordneten der Stadt Aachen gewählt worden. Es begann eine enge Zusammenarbeit, die über die Jahre zu einer persönlichen Freundschaft wurde und so eine Verbindung fortsetzte, wie sie schon zwischen ihrem Vater und meinem Großvater und dann zwischen ihr und meinem Vater bestand.

Aufgewachsen in der rheinisch-katholischen Familie Monheim in Aachen, in der die Kunst natürlich eine Rolle spielte, ging sie in der unmittelbaren Nachkriegszeit nach dem Abitur in Aachen an die Universität Mainz. Kunstgeschichte, Archäologie und Vor- und Frühgeschichte waren die gewählten Fächer. Sie lernte ihren späteren Mann Peter Ludwig kennen, und sie begann schon als Studentin zu sammeln – natürlich im Rahmen ihrer damaligen Möglichkeiten, aber eben doch Porzellane, Fliesen und frühe Ausgaben deutscher Literatur. Es war der Beginn einer „Sammlung von zwei Deutschen, deren Jugend geprägt war durch Nazismus, Krieg, Kriegsende und den erstaunlichen Wiederaufstieg“. So schrieb es Peter Ludwig Jahre später in seinem Rückblick aus Anlass der Ausstellung „Ludwigs Lust“ 1993 im Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg.

In Aachen hatten sie sich zunächst auf das im wahrsten Sinne Naheliegende konzentriert. Möbel aus dem Aachen-Lütticher-Raum, niederländische Fliesen, aber auch Steinfragmente und andere Bauteile aus der so stark kriegszerstörten Stadt wurden zusammengetragen und so Erinnerungsstücke aus dem alten, untergegangenen Aachen bewahrt. In ihrem Haus – in den 50er-Jahren errichtet – sind diese Schätze sichtbar, und die Traditionalität, wie es Eduard Beaucamp in seinem Nachruf letzte Woche in der „FAZ“ schrieb, blieb als Grundmelodie in der Polyphonie der Sammlung immer erhalten.

In dieser frühen Zeit galt die Sammelleidenschaft ganz besonders der mittelalterlichen Kunst in Bild und Plastik. „Als Rheinländer lieben meine Frau und ich an Bildkunst das Sinnlich-Anfassbare, das in Form und Farben ablesbar Verständliche. Kunst hat mit dem Leben zu tun, und das Leben im Rheinland kann laut und fröhlich sein. Aber der Humor des Rheinländers wurzelt in Tiefen und nährt sich aus oft leidvollen Erfahrungen.“ So berichtet Peter Ludwig über ihre gemeinsamen Motive.

Schon 1957 beginnt eine kontinuierliche Arbeit mit dem Kölner Schnütgen-Museum und dem Aachener Suermondt-Museum. Für ihre Sammeltätigkeit ist dieses die erste große Zäsur. Denn jetzt beginnt – sicher auch in der Aufbruchstimmung des deutschen Wiederaufbaus – die Erweiterung um neue Themenfelder. Reisen in den Mittelmeerraum lenken den Blick auf die Antike und bilden den Beginn der Antikensammlung, die heute im Wesentlichen in Basel und Kassel zu sehen ist. Gemeinsame Reisen nach Mittel- und Südamerika – zunächst beruflich verursacht – bringen die Entdeckung der präkolumbischen Kunst für die eigene Sammeltätigkeit mit sich, von der heute das neu eröffnete Rautenstrauch-Joest-Museum in Köln Zeugnis ablegen kann. Wie schön, dass Irene Ludwig die mithilfe der Stiftung restaurierten Objekte noch gesehen hat!

Längst wird nicht mehr nur für das eigene Haus gesammelt, sondern für den musealen Kontext. Feinsinnig beschrieb Reiner Speck das kunstvolle Equilibrium zwischen den Sammlern Irene und Peter Ludwig: Irene Ludwig weiß in ihrer von Hause aus mitgebrachten Contenance die Dinge richtig einzuschätzen und zu lenken. Die Karyatide trägt den gefüllten Korb und hält ihn zuweilen auch etwas hoch. Der Atlant versucht, die ihm aufgebürdete steinerne Welt zu bewegen, vergisst darüber aber nie, dass das gesamte Museion auf vielen Ludwig-Säulen ruht.

20. Sitzung des Rates (Sondersitzung) vom 8. Dezember 2010

In den späten 60er-Jahren kauften Irene und Peter Ludwig nicht nur junge zeitgenössische Kunst in Deutschland, sondern bald auch in den USA. Die Begegnung mit der Pop Art war ein entscheidendes Erlebnis. Eine erste Präsentation im Aachener Suermondt-Museum führte zu erregten Debatten in Aachen, und nicht wenige Ratspolitiker forderten damals angesichts dieser provozierenden Kunst die Schließung der Ausstellung. Das hatten sie von diesem im Bürgertum so verankerten Ehepaar nun wirklich nicht erwartet.

Kluge Kulturverantwortliche in Köln – allen voran der damalige Kulturdezernent Kurt Hackenberg – erkannten das Potenzial dieser zeitgenössischen Kunst und zeigten einen großen Bestand aus der Ludwig-Sammlung in Köln. Die Folge war nicht nur schlagartig eine breite internationale Wahrnehmung der Sammlung, sondern sicherlich auch der deutliche Startschuss für die Kunststadt Köln. 1991 kommentierte dies der schon erwähnte Kunstkritiker und gebürtige Aachener Eduard Beaucamp: Es ist ein Witz der Geschichte, dass ausgerechnet ein kapitalistischer Großunternehmer mit seiner Sammlung so nachdrücklich auf dem politischen, zeitgeschichtlichen und kritischen Charakter der Kunst besteht und sie der Belanglosigkeit der Märkte und Salons entzieht.

Dieses Sammeln für Museen in solcher Fülle hatte es vorher nie gegeben. Es forderte nicht nur die Städte als Träger der Museen heraus, sondern bot ihnen gleichzeitig eine große Chance, die an diesem Hause hier deutlich ablesbar ist. Und genau um diese Veränderung und Weiterentwicklung der Museen ging es Peter und Irene Ludwig. Bis in die 90er-Jahre folgte eine lange Reihe von Schenkungen und Dauerleihgaben, die Häusern in ganz Deutschland zugeordnet wurden.

Natürlich ging es auch über Deutschlands Grenzen hinaus: Österreich, Schweiz, Ungarn, Russland, Kuba und China. Das Erlebnis des Dritten Reichs, des Eingesperrt- und Abgeschnittenseins von anderen Kulturen war immer wieder das Motiv, gerade auch mit Orten und Kunst in Verbindung zu treten, die über diese Freiheit, die Deutschland wiedergewonnen hatte, nicht verfügten. Auch hier ging es den beiden Sammlern eben nicht nur darum, die Sammlung immer zu vergrößern, sondern vielmehr darum, damit etwas in Gang zu setzen oder auszulösen, was im normalen politischen Geschäft nie denkbar gewesen wäre.

Irene und Peter Ludwig haben erreicht, dass in Ostberlin vor der Wende Leihgaben westlicher

Kunst gezeigt wurden. Der Ankauf der DDR-Kunst wiederum stieß auf manche Kritik im Westen, und ich erinnere mich selbst, dass ich zunächst mit meinem westdeutschen Blick mit einigem Unverständnis durch die Ausstellung ging. Dabei war es wichtig, sich damit auseinanderzusetzen, und eben auch den Westen über manche Entwicklungen und Entdeckungen auf diese Weise zu informieren. „An die Stelle von engstirnigem Nationalismus, der uns und anderen so viel Unglück gebracht hat, wollen wir mit unserer Sammlung ein Zeichen setzen, weltweite Orientierung und internationale Verständigung“ – das war ihre gemeinsame Überzeugung.

Nach dem plötzlichen Tod von Peter Ludwig 1996 musste das große Imperium der Sammlung neu organisiert und strukturiert werden. Irene Ludwig hat trotz dieses schweren persönlichen Einschnitts in ihrem Leben die Verantwortung für die in 45 Jahren gemeinsam aufgebaute Sammlung übernommen, die Peter und Irene Ludwig Stiftung gegründet und mit den vielen Museen und Instituten, die den Namen Ludwig tragen oder Dauerleihgaben in ihren Mauern bewahren, weitergearbeitet, und sie hat das Sammeln fortgeführt.

Das Kuratorium der Stiftung, dem sie bis zu ihrem Tod vorgesessen hat, hat sie dabei unterstützt. Wenn dort gelegentlich ausführlich über eine Förderung debattiert wurde, konnte sie bei aller Contenance und der ihr eigenen vorbildlichen Haltung ungeduldig werden und ließ ahnen, welches Temperament sich verbarg. Ihre Haltung bei Förderentscheidungen könnte man vielleicht kurz mit „in dubio pro museo“ beschreiben.

(Heiterkeit)

Die erste wichtige Entscheidung zur Fortführung der Sammlung war der Ankauf des Gemäldes „A Visit with Christopher and Don“ von David Hockney durch die Stiftung als Leihgabe für das Museum Ludwig in Köln.

Und auch das Schenken hat sie fortgeführt. Ich erinnere an die Schenkung der über 60 sogenannten Signet-Werke, also des Herzstücks der Sammlung, an das Ludwig-Forum in Aachen im Jahr 2000 und der großartigen Picasso-Sammlung – wir hörten es schon – an das Ludwig-Museum in Köln im Jahr danach. Dann folgte wieder ein Jahr später das große Werk „Fensterfront“ von Sigmar Polke.

Den Museumsdirektoren kam nun eine aktivere Rolle zu. Sie konnten als Partner der Sammler-

20. Sitzung des Rates (Sondersitzung) vom 8. Dezember 2010

rin und ihrer Stiftung Ankaufswünsche vorschlagen, und dies bestimmte stärker als bisher die Erweiterung der Sammlungen. Daran mussten sich viele Museumsleute erst gewöhnen.

Und so hat Irene Ludwig mit ihrer Stiftung bis zuletzt für das Museum Ludwig weitergesammelt. Anfang dieses Jahres kam das schon vom Oberbürgermeister erwähnte Werk „Tall Mountains“ von Roy Lichtenstein hinzu. Nicht zu vergessen ist der jährliche Matching Fund in beträchtlicher Höhe, der diesem Haus eine kontinuierliche Sammeltätigkeit erlaubt.

Auch andere Kölner Häuser fanden Unterstützung. Das schon erwähnte Schnütgen-Museum erhielt zur Neueröffnung von Irene Ludwig sechs Kirchenfenster aus dem Altenberger Dom, die sich bis dahin in ihrem Privathaus befanden, als Dauerleihgabe überlassen. Nun sind sie – aufs Schönste durch natürliches Licht beleuchtet – mit den im Hause schon vorhandenen Scheiben ausgestellt. Auch dies hat Irene Ludwig glücklicherweise noch erlebt.

Das Ostasiatische Museum, in dem sie sehr gerne verweilte, verfügt über zahlreiche Leihgaben, bedeutende Skulpturen und die besonderen und äußerst seltenen neun chinesischen Bronzeglocken.

Irene Ludwig nahm am Leben der Museen lebhaft Anteil. Sie kam nicht nur zu den großen Eröffnungen, sondern auch zu kleineren Veranstaltungen. Und als es in Aachen einmal sehr zeitgenössisch wurde, sagte sie mir in ihrer herzerfrischenden Offenheit: Ich verstehe nicht wirklich alles, was ich heute Abend gesehen habe, aber als wir 40 waren, waren wir auch so nah dran und begeistert.

(Heiterkeit)

Vielleicht ist es genau diese Haltung, die den Museumsdirektorinnen und -direktoren, die mit ihr arbeiteten, die sich mit ihr berieten und die sich freuten, wenn sie an ihrer Arbeit und ihren Aktivitäten teilnahm, eine so große Freiheit einräumt. Sie fühlen sich unterstützt und ermutigt, ohne dass dabei eine große Einflussnahme erfolgte. Dies ist im Zusammenwirken von Sammlern und Museen nicht der Regelfall, wie wir alle wissen.

Nicht selten erlebe ich glänzende Augen über die wunderbare Zusammenarbeit und die unkomplizierte Art der Kommunikation. „Das Tolle war“, so sagte mir beispielsweise ein Direktor, „ihr absolutes Supergedächtnis“. Wir konnten

sie zu allem befragen, und sie kann sich an unendlich vieles aus ihrer langen Sammeltätigkeit erinnern.

Erwähnen möchte ich auch ihre fantastische Bibliothek, die sie inklusive der Rezensionen über all die Jahre verzettelt hat. Sie ist ein wahrer Schatz, der nun in der bedeutenden Museumsbibliothek der Stadt Köln seine Aufnahme gefunden hat. Und vielleicht kann die Erinnerung an dieses Geschenk die Verantwortlichen mahnen, diese wichtige Einrichtung nicht immer wieder zur Disposition zu stellen.

(Beifall)

So hat es Irene Ludwig kurz vor ihrem Tod auch noch einmal in einem Brief an die Stadt Köln zum Ausdruck gebracht.

Zuletzt waren die Museen aus dem Ludwig-Kosmos mit ihren Leiterinnen und Leitern von Sankt Petersburg bis Havanna im September hier in Köln versammelt – und Irene Ludwig mitten unter ihnen. Wir alle konnten erleben, dass die Herzlichkeit, Sympathie und wechselseitige Anteilnahme weit über das übliche Verhältnis zwischen Museum und fördernder Stiftung hinausgingen. Und alle waren zu ihrer Verabschiedung am vergangenen Freitag im Hohen Dom zu Aachen angereist.

Ihre persönliche Anteilnahme habe auch ich immer wieder erlebt. Manch morgendlicher Anruf während meiner Dezernententätigkeit in Aachen nach der Lektüre der Tagespresse mit dem ermutigenden Zuruf: „Mach weiter, du bist auf dem richtigen Weg!“ war wirkungsvoller als jegliches Motivationstraining. Und bis in die jüngste Zeit tauschten wir uns bei unseren sonntäglichen Telefonaten über Ausstellungen und Kunsterlebnisse rund um die Ludwig-Sammlung und natürlich auch über die kulturpolitische Lage „ihrer“ Museen aus.

Sicher verband uns ganz besonders, dass wir beide „Öcher Mädchen“ sind, wie sie immer sagte. Schließlich war sie mit Herz und Seele Aachenerin und hat diese Stadt lebenslang als Basis und Heimat verstanden. Trotzdem galt ihre gleichberechtigte Liebe ebenso lebenslanglich der Kunststadt Köln. Hier war sie im Kunstleben ebenso präsent wie in ihrer Heimatstadt und hat bei ihren zahlreichen Besuchen auch die Erinnerung an ihren Mann Peter immer präsent gehalten.

Diese unverbrüchliche Freundschaft zu Köln, die die Stadt ihrerseits durch die Verleihung der Ehrenbürgerwürde erwidert hat, hat Irene Lud-



20. Sitzung des Rates (Sondersitzung) vom 8. Dezember 2010

wig ihr Leben lang bewahrt, und sie hat Köln auch nach dem Tode ihres Mannes immer wieder als Zentrum ihrer Förderungen reich beschenkt. Dieses Erbe zu bewahren und zu pflegen und vor allen Dingen dynamisch in die Zukunft weiterzuentwickeln – so, wie es beide Ludwigs immer verstanden haben –, ist die Verpflichtung dieser Stadt und auch unsere Erwartung an sie.

Die Jahre, die ich mit Irene Ludwig verbringen und zusammenarbeiten durfte – zunächst als Kulturdezernentin in Aachen, später dann im Kuratorium der Peter und Irene Ludwig-Stiftung –, habe ich als großes Glück empfunden, ebenso wie die vielen Museumsmitarbeiter in all den verschiedenen Ludwig-Einrichtungen. Dass daraus eine persönliche Freundschaft entstanden ist, erfüllt mich mit großer Dankbarkeit, macht gleichzeitig den Verlust aber umso schwerer

In der Stiftungsurkunde zur Errichtung der Peter und Irene Ludwig Stiftung vom 10. Januar 1997 hat Irene Ludwig festgelegt, dass diese Stiftung die Kultur fördern, der Völkerverständigung dienen und insbesondere die bestehenden Museen und Institutionen, die den Namen „Ludwig“ tragen oder bedeutende Leihgaben oder Schenkungen aus der Sammlung in ihrem Besitz haben, fördern und unterstützen soll. Dabei soll sich die Förderung auf alte und neue Kunst erstrecken und damit die Weltoffenheit der Stiftung dokumentieren. Ziel soll es sein, „Informationslücken zu schließen und das gegenseitige Verstehen durch internationale Kunstaktivitäten zu fördern“. Ausdrücklich fordert sie die Stiftungsorgane auf, diese Stiftung im Sinne der bisherigen Aktivitäten des Ehepaares Ludwig und ihrer Sammlung in die Zukunft zu führen und sie den Veränderungen der Zeit anzupassen. Diesem Vermächtnis ist das Kuratorium und der Vorstand der Peter und Irene Ludwig Stiftung verpflichtet. Bei der Erfüllung dieser großen und verantwortungsvollen Aufgabe wird sie uns sehr fehlen. – Danke.

(Beifall – Musikalische Darbietung
„Largo aus dem Streichquartett Nr. 8
Op. 110“ von Dmitri Schostakowitsch)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich darf mich ganz herzlich bei den Mitgliedern des Gürzenich-Orchesters für die musikalische Begleitung bedanken.

(Beifall)

Mein Dank gilt auch Ihnen, Frau Pfeiffer-Poensgen, dafür, dass Sie heute zu uns gesprochen haben. Ich wüsste niemanden, der das Bild von Irene Ludwig besser malen könnte als Sie. Es hat uns sehr gefreut, dass Sie sich dazu bereit erklärt haben. Sie sind eine Begleiterin und Mahnerin des Kulturgeschehens hier in Köln, und dafür schätzen wir Sie sehr.

(Beifall)

Vielen Dank auch an Herrn Prof. König für die Gastfreundschaft und die sehr authentischen Worte.

Herr Prof. Dr. König, Herr Oberbürgermeister Roters und Frau Pfeiffer-Poensgen erinnern in ihren Reden an das Leben und Wirken von Frau Prof. Dr. Ludwig. Dabei gehen sie insbesondere auf ihr vielfältiges Engagement als Kunstsammlerin und bedeutende Mäzenin ein. Begleitet von Musikstücken – gespielt durch Musikerinnen und Musiker des Gürzenich-Orchesters – gedenken die Ratsmitglieder sowie die übrigen Gäste der Kölner Ehrenbürgerin Frau Prof. Dr. Irene Ludwig

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich darf Sie nun zu einem kleinen Umtrunk in den Räumlichkeiten nebenan einladen. – Vielen Dank.

(Beifall)

Ende: 15.56 Uhr

21. Sitzung 14. Dezember 2010

21. Sitzung

vom 14. Dezember 2010

Tagesordnung

Öffentliche Sitzung

1. Anträge auf Durchführung einer aktuellen Stunde gemäß § 5 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen

1.1 Antrag der FDP-Fraktion auf Durchführung einer aktuellen Stunde betreffend „Erfreuliche Einnahmensteigerungen im städtischen Haushalt – Verzicht auf Steuer- und Gebührenerhöhungen“

AN/2351/2010

2. Annahme von Schenkungen/Vermächtnissen / Erbschaften

2.1 Annahme von Geldspenden des Vereins „wir helfen: der unterstützungsverein von m. dumont schauberg e.v.“ (wir helfen) zur Unterstützung von „JUSCH – Jung und Schwanger“ sowie der Erweiterung der technischen Ausstattung des B.O.J.E.-Busses

4397/2010

3. Anträge des Rates / Vorschläge und Anregungen der Bezirksvertretungen

3.1 Anträge gemäß § 3 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen

3.1.1 Antrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen betreffend „Arbeitnehmer-Mitbestimmung im Aufsichtsrat Kliniken“

AN/2276/2010

3.1.2 Antrag der CDU-Fraktion betreffend „Benennung eines Platzes oder einer Straße nach der verstorbenen Ehrenbürgerin Irene Ludwig“

AN/2285/2010

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und der FDP-Fraktion

AN/2371/2010

3.1.3 Antrag der FDP-Fraktion betreffend „Aussetzung der Kulturförderabgabe“

AN/2279/2010

3.1.4 Antrag der Fraktion pro Köln betreffend „Geologische Untersuchung der kompletten Oberfläche der Kölner Innenstadt – Schutz vor Tagbrüchen und Gebäudeeinstürzen“

AN/2240/2010

3.1.5 Antrag der Fraktion Die Linke.Köln betreffend „Resolution zu Atomtransporten – Köln lehnt Atomtransporte durch das Stadtgebiet ab“

AN/2283/2010

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen

AN/2376/2010

3.1.6 Antrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen betreffend „Clouth – Erhalt der Halle 10 als Atelier- und Ausstellungsort“

AN/2282/2010

3.1.7 Antrag der FDP-Fraktion betreffend „Resolution zum Erhalt und Verbleib der Verkehrsleitzentrale in Köln“

AN/2280/2010

3.1.8 Antrag der Fraktion pro Köln betreffend „Bildung einer Gebühren-Prüfkommission“

AN/2278/2010

21. Sitzung 14. Dezember 2010

- 3.1.9 Dringlichkeitsantrag der Fraktion pro Köln betreffend „Benennung einer Straße/ eines Platzes nach Irene Ludwig“**
AN/2292/2010
(zurückgezogen)
- 3.1.10 Dringlichkeitsantrag von Ratsmitglied Klaus Hoffmann (Freie Wähler Köln) betreffend „Moratorium für Entscheidung bzgl. Umzug IWZ Fachhochschule Köln“**
AN/2364/2010
(zurückgezogen)
- 3.1.11 Dringlichkeitsantrag der FDP-Fraktion betreffend „Aussetzen der Erhöhung des Gewerbesteuersatzes ab 1.1.2011“**
AN/2363/2010
- 3.2 Vorschläge und Anregungen der Bezirksvertretungen gemäß § 37 Absatz 5 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen**
- 3.2.1 Verbesserung der medizinischen Versorgung im Stadtbezirk Chorweiler hier: Beschluss der Bezirksvertretung Chorweiler vom 04.11.2010**
4798/2010
- 4. Anfragen gemäß § 4 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen**
- 4.1 Anfrage der Fraktion Die Linke.Köln betreffend „Erhöhung von Gebühren und Beiträgen“**
AN/2345/2010
- 4.2 Anfrage von Ratsmitglied Klaus Hoffmann (Freie Wähler Köln) betreffend „Kostenschätzung für den Fall einer Verlagerung des FWI-FH“**
AN/2348/2010
- 4.3 Anfrage von Ratsmitglied Klaus Hoffmann (Freie Wähler Köln) betreffend „Untersuchungsergebnisse verkehrstechnischer und umweltbelastender Folgen bei Rheinuferquerung der Nord-Süd-Stadtbahn“**
AN/2349/2010
- 5. Einwohner, Einwohnerinnen, Bürger und Bürgerinnen**
- 5.1 Anregungen und Beschwerden gemäß § 24 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen**
- 5.2 Einwohnerantrag gemäß § 25 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen**
- 5.3 Bürgerbegehren und Bürgerentscheid gemäß § 26 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen**
- 5.4 Anregungen und Stellungnahmen des Integrationsrates gemäß § 27 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen**
- 5.4.1 Finanzierung und Durchführung von Integrationskursen für Migrantinnen und Migranten – Resolution an die Bundesregierung**
4873/2010
- 6. Ortsrecht**
- 6.1 Satzungen**
- 6.1.1 Satzung über die Abfallsorgung in der Stadt Köln**
4367/2010
- 6.1.2 4. Satzung zur Änderung der Satzung über die Abfallgebühren in der Stadt Köln (Abfallgebührensatzung – AbfGS –)**
4378/2010
- 6.1.3 Satzung der Stadt Köln über die Straßenreinigung und die Erhebung von Straßenreinigungs- und Winterdienstgebühren (Straßenreinigungssatzung – StrReinS)**
4222/2010

21. Sitzung 14. Dezember 2010

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen

AN/2375/2010

6.1.4 Kindertagesbetreuung für unter 3-jährige – Ausbauplanung bis 2013; Kindertagespflege nach § 23 SGB VIII

hier: Änderung der „Satzung über die Erhebung von Elternbeiträgen zu Kindertageseinrichtungen und außerunterrichtlichen Angeboten der Offenen Ganztagschulen“

4866/2010

6.2 Gebühren-, Entgeltordnungen und ähnliches

6.3 Ordnungsbehördliche Verordnungen

6.4 Sonstige städtische Regelungen

6.4.1 Änderung der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen der Stadt Köln

3398/2010

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der Fraktion Die Linke.Köln

AN/2367/2010

Änderungs- bzw. Zusatzantrag von Ratsmitglied Thor-Geir Zimmermann (Deine Freunde)

AN/2369/2010

7. Unterrichtung des Rates über die vom Kämmerer/Fachbeigeordneten genehmigten Mehraufwendungen, -auszahlungen u. -verpflichtungen für das Hj. 2010 gem. § 83 Abs. 1 u. § 85 Abs. 1 GO NRW i. V. m. der Haushaltssatzung 2010/2011

5074/2010

8. Überplanmäßige Ausgaben

8.1 Überplanmäßige Aufwendungen im Teilplan 0111 – Sonstige Innere Verwaltung im Bereich der Personalvertretungen für das Haushaltsjahr 2010

4950/2010

8.2 Überplanmäßige Aufwendungen im Teilplan 0106 – Zentrale Dienstleistungen – für das Haushaltsjahr 2010

5256/2010

9. Außerplanmäßige Ausgaben

10. Allgemeine Vorlagen

10.1 Sonderförderungen der Kindertageseinrichtung „Waldstrolche am Forstbotanischen Garten“ e.V., Postfach 50 18 45, 50978 Köln

3352/2010

10.2 Feststellung des Wirtschaftsplanes 2011 der Zusatzversorgungskasse der Stadt Köln – Versicherungszweig Freiwillige Versicherung –

4272/2010

10.3 Feststellung des Wirtschaftsplanes 2011 der Zusatzversorgungskasse der Stadt Köln – Versicherungszweig Pflichtversicherung –

4304/2010

10.4 Überörtliche Prüfung der bestimmungsgemäßen Verwendung zweckgebundener Staatszuweisungen „für kommunale Orchester, Musikschulen und Musikfeste“ der Stadt Köln von Juli 2009 bis Januar 2010 durch die Gemeindeprüfungsanstalt NRW

4405/2010

10.5 Abfallentsorgungs- und Verwertungsgesellschaft mbH (AVG) hier: Verschmelzung der Tochtergesellschaften BAV GmbH und GVG mbH

4799/2010



21. Sitzung 14. Dezember 2010

- | | |
|---|---|
| <p>10.6 Feststellung des Jahresabschlusses und des Lageberichtes 2009 der Zusatzversorgungskasse der Stadt Köln
4308/2010</p> <p>10.7 Einrichtung einer Koordinationsstelle für ein MRE-Netzwerk (Netzwerk zur Prävention und Bekämpfung multiresistenter Erreger in sowie Verbesserung der Schnittstellen zwischen den Einrichtungen der Gesundheitsversorgung) für die Stadt Köln
3267/2010</p> <p>10.8 Maßnahmen zum Aufgabenabbau, zur Standardreduzierung und zur Ertragssteigerung hier: Aufgabe 1000-7.6 Übernahme Telefonservice im Rahmen Kooperationen, Einsparvorschlag Nr. 1 Anpassung der Preise für sämtliche Kooperationspartner des Call-Centers auf 1,47 € pro Produktivminute“
4665/2010</p> <p>10.9 Feststellung des Jahresabschlusses und des Lageberichtes für das Wirtschaftsjahr 2009 der Beihilfekasse
4664/2010</p> <p>10.10 Feststellung des Wirtschaftsplanes der Beihilfekasse der Stadt Köln für das Wirtschaftsjahr 2011
4788/2010</p> <p>10.11 Freigabe von Planungsmitteln für einen Wettbewerb zur barrierefreien Anbindung der Südbrücke Teilfinanzplan 1202 Verkehrsflächen und -anlagen, ÖPNV
3379/2010
(zurückgezogen)</p> <p>10.12 Mitgliedschaft der Stadt Köln im „Filmforum NRW e.V.“
4741/2010</p> | <p>10.13 1. Mitteilung über eine Erhöhung der Investitionsauszahlungen gemäß § 24 GemHVO i.V.m. § 8 Ziffer 7 der Haushaltssatzung der Stadt Köln im Teilplan 1201, Straßen, Wege, Plätze, bei Finanzstelle 6601-1201-1-1021, Im Laach Umbau der Kreuzung Lungengasse
2. Freigabe von investiven Auszahlungsermächtigungen des Finanzplanes

hier: Teilplan1201, Straßen, Wege, Plätze Finanzstelle 6601-1201-1-1021, Im Laach Umbau der Kreuzung Lungengasse
4783/2010</p> <p>10.14 Verteilung der Mittel zur Förderung von Interkulturellen Zentren für das Jahr 2010
4916/2010
(zurückgezogen)</p> <p>10.15 Köln – Stadt der Vielfalt Sachstandsbericht und Vorgehensvorschlag zur Erarbeitung eines städtischen Diversity-Konzeptes
3130/2010</p> <p>10.16 Gemeinschaftsschulen für Köln
4553/2010</p> <p>10.17 Auflösung der Katholischen Grundschule Palmstraße 1, 50672 Köln -Altstadt-Nord zum 31.07.2011
4811/2010</p> <p>10.18 Konzept zur Stärkung der integrativen Stadtgesellschaft
1346/2010
(zurückgezogen)</p> <p>10.19 Mitteilung über eine Kostenerhöhung gemäß § 24 Abs.2 GemHVO in Verbindung mit § 8 Ziffer 7 der Haushaltssatzung für die Haushaltsjahre 2008/2009 in analoger Anwendung bei Finanzstelle 5100-0604-0-4000, Baumaßnahmen,</p> |
|---|---|

21. Sitzung 14. Dezember 2010

- hier: Gebäudesanierung Jugendzentrum Sülz(JuZi), Sülzburgstr. 112-118, 50937 Köln
4375/2010
- 10.20 KölnPass: Aufrechterhaltung des Erstattungsanspruches der KVB im Rahmen der Finanzierung der KölnPass-Tarife im Haushaltsjahr 2010**
4409/2010
- 10.21 SGB II-Neuorganisation; Kooperationsvereinbarung mit der Agentur für Arbeit Köln**
4870/2010
- 10.22 Kliniken der Stadt Köln gGmbH hier: Übernahme von Ausfallbürgschaften**
5056/2010
- 10.23 Abschluss einer Vereinbarung zur Ausweitung der Kooperation mit der Stadt Siegburg auf Stufe 2**
2183/2010
- 10.24 Fortführung des museumspädagogischen Sonderprojektes „Wallraf – Der Museumsbus“**
4507/2010
- 10.25 Maßnahmen zum Aufgabenabbau, zur Standardreduzierung und zur Ertragssteigerung; hier: Aufgabe 51.25, Einsparvorschlag Nr. 7, Erhöhung Beiträge zum Mittagessen**
5062/2010
- 10.26 Kindertagesbetreuung für unter 3-jährige – Ausbauplanung bis 2013 hier: Kindertagespflege nach § 23 SGB VIII**
4875/2010
- 10.27 Errichtung eines Familienparks unter der Zoobrücke in Köln-Mülheim**
3547/2010
- 10.28 Verlängerung der heroingestützten Behandlung Opiatabhängiger als Bestandteil einer integrierten Substitutionsambulanz**
3261/2010
- 10.29 Verteilung der Mittel zur Förderung von Interkulturellen Zentren für das Jahr 2010**
5223/2010
- 10.30 Durchführung von drittmittel-finanzierten Projekten im Rahmen des ESF-BAMF-Programms „Berufsbezogene Sprachförderung“**
4660/2010
- 10.31 Konjunkturprogramm II, Beschleunigung von Verfahren, Verlängerung der derzeitigen Regelung**
5102/2010
- 11. Bauleitpläne – Änderung des Flächennutzungsplanes**
- 12. Bauleitpläne – Anregungen / Satzungen**
- 12.1 Satzungsbeschluss betreffend den Bebauungsplan (vorhabenbezogener Bebauungsplan) 71473/02**

Arbeitstitel: Alte Wipperfürther Straße in Köln-Buchheim
4366/2010
- 13. Bauleitpläne – Aufhebung von Bebauungs- / Durchführungs- / Fluchtlinienplänen**
- 13.1 Aufhebung des Fluchtlinienplanes 4024 c – Satzungsbeschluss – Arbeitstitel: Schmiedegasse in Köln-Weidenpesch**
4474/2010
- 13.2 Aufhebung des Fluchtlinienplanes 4024 d – Satzungsbeschluss – Arbeitstitel: Floriansgasse in Köln-Weidenpesch**
4479/2010

**21. Sitzung 14. Dezember 2010****14. Erlass von Veränderungssperren**

- 14.1 Satzung über eine Veränderungssperre für einen Teilbereich der Ortslage in Köln-Longerich/-Bilderstöckchen Arbeitstitel: Gewerbegebiet Robert-Perthel-Straße/Longericher Straße in Köln-Longerich/-Bilderstöckchen, 1. Änderung**

3711/2010

- 14.2 Satzung über eine Veränderungssperre für einen Teilbereich der Ortslage in Köln-Rodenkirchen Arbeitstitel: „Auenviertel“ in Köln-Rodenkirchen**

4534/2010

15. Weitere bauleitplanungsrechtliche Sachen**16. KAG-Satzungen – Erschließungsbeitragssatzungen**

- 16.1 214. Satzung über die Festlegungen gemäß § 8 der Satzung der Stadt Köln vom 28. Februar 2005 über die Erhebung von Beiträgen nach § 8 Absatz 1 Satz 2 KAG NRW für straßenbauliche Maßnahmen**

4349/2010

17. Wahlen

- 17.1 Eigenbetriebsähnliche Einrichtung Veranstaltungszentrum Köln hier: Bestellung von Frau Gabriele C. Klug zur Ersten Betriebsleiterin**

5078/2010

- 17.2 Benennung einer stellvertretenden sachkundigen Einwohnerin für den Ausschuss Schule und Weiterbildung**

5140/2010

- 17.3 Neuwahl eines stimmberechtigten Mitgliedes des Jugendhilfeausschusses – Ausschuss für Kinder, Jugend und Familie –**

5144/2010

- 17.4 Antrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen hier: Aufsichtsrat KölnBäder GmbH**

AN/2213/2010

- 17.5 Neubesetzung von Aufsichtsräten**

5207/2010

- 17.6 Hauptversammlung des Deutschen Städtetages hier: Benennung der sechs Abgeordneten der Stadt Köln**

5265/2010

- 17.7 Antrag der FDP-Fraktion hier: Benennung einer Sachkundigen Bürgerin im Ausschuss für Anregungen und Beschwerde**

AN/2293/2010

- 17.8 Vorschlag von Mitgliedern für den Beirat der gemeinsamen Einrichtung (Jobcenter) gem. §18d Sozialgesetzbuch, Zweites Buch (SGB II)**

5272/2010

- 17.9 Antrag der Fraktion pro Köln hier: Nachwahl eines sachkundigen Einwohners für den Schulausschuss**

AN/2372/2010

- 17.10 Antrag der Fraktion pro Köln hier: Nachwahl eines sachkundigen Einwohners für den Sportausschuss**

AN/2373/2010

- 18. Genehmigung von Dringlichkeitsentscheidungen gemäß § 60 Absatz 1 Satz 3 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen**

19. ...

21. Sitzung 14. Dezember 2010

Anwesend waren:

Vorsitzender: Oberbürgermeister Jürgen Roters

Stimmberechtigte Mitglieder: Bacher, Götz; Bartsch, Hans-Werner Bürgermeister; Benthem van, Henk; Böllinger, Werner; Börschel, Martin; Bosbach, Wolfgang; Breite, Ulrich; Brust, Gerhard; Bülow, Brigitta von; Bürgermeister, Eva Dr.; Detjen, Jörg; Elster, Ralph Dr.; Ensmann, Bernhard; Frank, Jörg; Frebel, Polina; Gärtner, Ursula; Gebauer, Yvonne; Gey, Herbert; Gordes, Birgit; Görzel, Volker; Granitzka, Winrich; Heinen, Ralf Dr.; Helling, Ossi Werner; Henk-Hollstein, Anna-Maria; Herbers-Rauhut, Cornelia Dr.; Holländer, Hildburg; Houben, Reinhard; Hoyer, Katja; Jahn, Kirsten; Jung, Helmut; Kara, Efsan; Karaman, Malik; Kaske, Axel; Kienitz, Niklas; Kirchmeyer, Christraut; Klipper, Karl-Jürgen; Köhler, Andreas; Koke, Klaus; Kossmann, Sandra Dr.; Kretschmer, Karsten; Kron, Peter; Laufenberg, Sylvia; Ludwig, Claus; Lüttig, Marion; Manderla, Gisela; Marx, Werner; Möller, Monika; Moritz, Barbara; Mucuk-Edis, Gonca; Müller, Sabine Dr.; Nessler-Komp, Birgitta; Neubert, Michael; Noack, Horst; Paetzold, Michael; Paffen, Dagmar; Peil, Stefan; Philippi, Franz; Reinhardt, Kirsten; Richter, Manfred; Rouhs, Manfred; Santos Herrmann, Susana dos; Schlieben, Nils Helge Dr.; Schlitt, Gabriele; Schmerbach, Cornelia; Schneider, Frank; Scho-Antwerpes, Elfi Bürgermeisterin; Schöppe, Bernd; Schultes, Monika; Schultz, Alfred; Senol, Sengül; Spizig, Angela Bürgermeisterin; Stahlhofen, Gisela; Sterck, Ralph; Strahl, Jürgen Dr.; Thelen, Elisabeth; Thelen, Horst; Tull, Bettina; Uckermann, Jörg; van Geffen, Jörg; Waddey, Manfred; Welcker, Katharina; Welpmann, Matthias Dr.; Wiener, Markus; Wolf, Manfred Bürgermeister; Wolter, Andreas; Wolter, Judith; Zimmermann, Michael; Zimmermann, Thor-Geir

Bezirksbürgermeister:

Wirges, Josef; Schößler, Bernd

Verwaltung:

Klein, Agnes Beigeordnete Dr.; Streitberger, Bernd Beigeordneter; Quander, Georg Beigeordneter Prof.; Fenske, Jürgen; Klug, Gabriele; Reker, Henriette Beigeordnete; Steinkamp, Dieter Dr.

Schriftführerin:

Frau Kramp

Stenografen:

Herr Becker
Herr Ernst

Entschuldigt fehlen:

Stimmberechtigte Mitglieder: Hoffmann, Klaus; Möring, Karsten

Bezirksbürgermeisterin:

Blömer-Frerker, Helga; Wittsack-Junge, Cornelia

Bezirksbürgermeister: Hupke, Andreas; Petschel, Eberhard; Stadoll, Willi; Fuchs, Norbert; Thiele, Markus

Verwaltung: Kahlen, Guido Stadtdirektor

(Beginn: 14.07 Uhr – Ende: 18.44 Uhr)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Meine Damen und Herren! Ich eröffne die 21. Sitzung des Rates der Stadt Köln in der Wahlperiode 2009/2014 und begrüße unsere Gäste auf der Zuschauertribüne, darunter auch Studierende der Universität zu Köln, die Vertreterinnen und Vertreter der Presse, die Bezirksbürgermeisterinnen und Bezirksbürgermeister sowie alle Mitglieder des Rates. Besonders herzlich begrüße ich unsere beiden neuen Beigeordneten, Frau Klug als Kämmerin und Frau Reker als Sozialdezernentin, zu ihrer ersten Ratssitzung. Beide werden gleich noch kurz das Wort ergreifen. Herzlich willkommen!

(Beifall)

Nach den mir vorliegenden Meldungen sind heute Herr Hoffmann und Herr Möring entschuldigt. Außerdem bitte ich den Herrn Stadtdirektor zu entschuldigen. Er vertritt heute die Stadt Köln bei der Auswahl der Mobile World Capital in London. Wir hoffen sehr, dass er mit einem Erfolg gegen 18 Uhr, wenn das Wetter es zulässt, hier eintreffen wird.

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]:
Muss sich nicht beeilen!)

Als Stimmzähler benenne ich Herrn Schneider, Herrn Schlieben und Herrn Helling.

Ehe wir zur Feststellung der Tagesordnung kommen, darf ich Ihnen vorab ankündigen, dass wir uns – das ist guter Brauch – nach Abschluss der letzten Ratssitzung in diesem Jahr zu einem kleinen Umtrunk im Vorraum zusammenfinden wollen. Es liegt also an uns, ob es ein abendlicher Umtrunk wird oder eher die Einnahme eines Mitternachtssüppchens. Ich finde es richtig und gut, dass wir diesen Brauch auch weiterhin beibehalten.



(Beifall von Götz Bacher [SPD])

Wir kommen nun zur Festlegung der heutigen Tagesordnung. Der Entwurf liegt Ihnen vor. Die nachträglichen Zu- und Absetzungen sind im Entwurf, wie üblich, gesondert gekennzeichnet. Die nachträglich eingegangenen Änderungsanträge finden Sie bei den jeweiligen Tagesordnungspunkten aufgeführt.

Die FDP-Fraktion hat am 9. November 2010 fristgerecht einen Antrag auf Durchführung einer Aktuellen Stunde zum Thema „Erfreuliche Einnahmensteigerungen im städtischen Haushalt – Verzicht auf Steuer- und Gebührenerhöhungen“ eingereicht, den wir als Tagesordnungspunkt 1.1 beraten wollen.

Ich bitte jetzt um Aufmerksamkeit: Die Verwaltung schlägt die Zusetzung folgender Punkte vor: 4.1, 4.2, 4.3, 6.1.4, 8.1, 8.2, 10.28, 10.29 – 10.29 ersetzt 10.14, der abgesetzt werden soll –, 10.30, 10.31. Weitere Zusetzungen unter 17.3, 17.4, 17.5, 17.6, 17.7, 17.8, 17.9 und 17.10. Des Weiteren sollen im nichtöffentlichen Teil die Punkte 23.2, 24.4 und 24.5 zugesetzt werden.

Jetzt zu den Absetzungen: Abgesetzt werden sollen die Tagesordnungspunkte 10.11, 10.14 – wie gesagt, 10.14 wird durch 10.29 ersetzt – sowie im nichtöffentlichen Teil Tagesordnungspunkt 23.1.

Gibt es hierzu Wortmeldungen? – Herr Granitzka.

Winrich Granitzka (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich darf Sie namens meiner Fraktion und anderer Fraktionen bitten, den Punkt 10.18 wegen Beratungsbedarf heute nicht zu behandeln. Gestern ist im Integrationsrat ein völlig neuer Beschluss gefasst worden, dessen Details wir gerne erst prüfen möchten. Deshalb bitte ich darum, diesen Punkt heute nicht zu behandeln.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich werde gleich darüber abstimmen lassen.

(Jörg Uckermann [pro Köln]: Wir wollen dagegen reden!)

Herr Uckermann.

Jörg Uckermann (pro Köln): Herr Vorsitzender! Meine Damen und Herren! Die jetzt in Re-

de stehende Vorlage ist ein halbes Jahr alt und hat zwei Beratungsrunden durchlaufen, was ja für eine Verwaltungsvorlage nicht gerade der übliche Fall ist. Darum sollte man heute darüber beraten und entsprechend abstimmen. Ich stimme dem Vorredner natürlich in der Sache zu. Wir halten diese Vorlage auch für falsch. Darum sollte man sie heute ablehnen und dann einen erneuten Anlauf starten. Aber das Ganze jetzt noch einmal zu verschieben, nur weil man das Abstimmungsergebnis fürchtet, halten wir nicht für sinnvoll.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir stimmen jetzt über die Behandlung von Tagesordnungspunkt 10.18 ab. Wer gegen eine Verschiebung dieses Tagesordnungspunktes auf die nächste Sitzung ist, bitte ich um das Handzeichen. – Das ist die Fraktion pro Köln. Wer enthält sich? – Niemand. Damit ist der Punkt abgesetzt und verschoben auf die nächste Sitzung.

Wir kommen nun zu den Dringlichkeitsanträgen. Zu den drei bereits vorliegenden kommen drei weitere Dringlichkeitsanträge hinzu, die gerade eben von der Fraktion pro Köln eingereicht worden sind. Ich will in diesem Zusammenhang noch einmal darauf hinweisen, dass es, wenn Anträge nicht innerhalb der vorgesehenen Fristen vorgelegt werden, für uns alle sehr schwierig ist, zu bewerten, ob es sich um dringliche oder nicht dringliche Angelegenheiten handelt. Ich werde diese Dringlichkeitsanträge gleich noch einzeln aufrufen.

Ich beginne zunächst mit den bereits vorliegenden: Die Fraktion pro Köln hat am 1. Dezember einen Dringlichkeitsantrag eingebracht mit dem Titel „Benennung einer Straße/eines Platzes nach Irene Ludwig“. – Dazu ist Folgendes zu sagen: Die CDU hatte schon vor diesem Zeitpunkt einen Antrag mit vergleichbarer Intention eingereicht, sodass die Dringlichkeit des Antrags von pro Köln nicht zu erkennen ist. Es gibt keine Dringlichkeit. Das habe ich hiermit festgestellt.

(Jörg Uckermann [pro Köln]: Wir ziehen den Antrag zurück!)

- Der Dringlichkeitsantrag wird zurückgezogen.

Ein weiterer Dringlichkeitsantrag wurde von Herrn Hoffmann eingereicht. Da er jedoch, wie eingangs mitgeteilt, erkrankt ist, hat er seinen Antrag ebenfalls zurückgezogen. Das betrifft Tagesordnungspunkt 3.1.10, Moratorium für

21. Sitzung 14. Dezember 2010

Entscheidung bezüglich Umzug IWZ Fachhochschule Köln.

Ein weiterer bereits vorliegender Dringlichkeitsantrag wurde von der Fraktion der FDP eingebracht und soll unter Tagesordnungspunkt 3.1.11 behandelt werden. Er trägt den Titel „Aussetzen der Erhöhung des Gewerbesteuersatzes ab 01.01.2011“. Dieser Dringlichkeitsantrag könnte, wenn wir entsprechend entscheiden, mit dem Punkt Aktuelle Stunde zusammen behandelt werden. Zunächst aber stimmen wir über die Dringlichkeit dieses Antrags ab. Wer gegen die Dringlichkeit ist, bitte ich um das Handzeichen. – Wer enthält sich? – Damit ist die Dringlichkeit bestätigt.

Nun zu den drei Dringlichkeitsanträgen, die gerade eben von der Fraktion pro Köln eingebracht worden sind:

Im ersten Antrag geht es um die wirtschaftliche Nutzung des ehemaligen Rautenstrauch-Joest-Museums am Ubierring. Der Antrag lautet:

Die Verwaltung wird beauftragt, zu prüfen, ob durch eine Auslagerung der verbliebenen Materialien und Exponate in externe Depots eine wirtschaftliche Nutzung des Hauses gegenüber dem Leerstand vorgezogen werden kann und in welcher Höhe durch diese Maßnahme die Kosten für die Stadt Köln signifikant abgesenkt werden können.

Die Dringlichkeit ist nicht begründet. Möchten Sie das jetzt nachholen? – Sie können das vom Platz aus tun, Sie brauchen nicht nach vorne zu kommen.

Jörg Uckermann (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Der Antrag ist durch Mitteilung beziehungsweise Vorstellung im Kulturausschuss dringlich geworden. Wir haben uns darüber Gedanken gemacht und sehen die Angelegenheit als dringlich an; denn immerhin sind für eine eventuelle Sanierung 15 Millionen Euro vorgesehen. Ein weiterer Leerstand bis 2012 würde die Situation nicht verbessern; die Kosten werden eher steigen. Wir wollen, dass vonseiten der Verwaltung eine Auslagerung geprüft und uns das Ergebnis mitgeteilt wird. Das halten wir für dringlich.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ein weiterer Dringlichkeitsantrag der Fraktion pro Köln

trägt den Titel „15 Minuten freies Parken in allen Stadtteilen (Brötchentaste)“. Möchten Sie die Dringlichkeit Ihres Antrags begründen?

Jörg Uckermann (pro Köln): Ja, natürlich. – Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Bei den Leuten geht die Angst um. Es gibt Stadtteile, wo das schon beschlossen und eingeführt worden ist; andere warten noch darauf. Die Einzelhändler vor Ort wollen wissen, ob diese Beschlüsse Bestand haben. Es gibt ja diese Versuchsmodelle. Wir halten es für dringlich, hier ein Zeichen zu setzen, dass man sich darauf verlassen kann, dass diese Serviceeinrichtung bestehen bleibt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zu einem weiteren Dringlichkeitsantrag der Fraktion pro Köln mit dem Titel „Keine Erhöhung der Parkgebühren“.

Jörg Uckermann (pro Köln): Dringlich ist das deshalb, weil OB und Rot-Grün in dieser Frage Angst und Schrecken verbreiten. Dem wollen wir entgegenreten und klarmachen: Weitere Gebührenerhöhungen sind nicht hinnehmbar. Wir wollen, dass das hier im Rat diskutiert und beschlossen wird, damit die Leute Planungssicherheit haben. – Danke.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen nun zur Abstimmung über diese drei Dringlichkeitsanträge:

Abstimmung über die Dringlichkeit des Antrags betreffend eine Prüfung der wirtschaftlichen Nutzung des ehemaligen Rautenstrauch-Joest-Museums am Ubierring: Wer für die Dringlichkeit ist, den bitte ich um das Handzeichen. – Die Fraktion pro Köln. Wer enthält sich? – Niemand. Damit ist die Dringlichkeit abgelehnt.

Abstimmung über die Dringlichkeit des Antrags betreffend 15 Minuten freies Parken in allen Stadtteilen: Wer ist für die Dringlichkeit? – Das ist die Fraktion pro Köln. Wer enthält sich? – Niemand. Damit abgelehnt.

Abstimmung über die Dringlichkeit des Antrags betreffend keine Erhöhung der Parkgebühren: Wer ist für die Dringlichkeit? – Die Fraktion pro Köln. Wer enthält sich? – Niemand. Damit abgelehnt.



Wir kommen jetzt zur Festlegung der Reihenfolge der Tagesordnung. Ich schlage vor, den Tagesordnungspunkt 1.1, Aktuelle Stunde, gemeinsam mit den jeweiligen Anträgen, die Gebühren und Steuern thematisieren, zu beraten. Konkret handelt es sich um die Anträge unter 3.1.3 und 3.1.11, die Anfrage unter 4.1 sowie die Satzungen unter 6.1.2, Abfallgebührensatzung, und 6.1.3, Straßenreinigungssatzung. Im Anschluss daran werden die Punkte dann einzeln abgestimmt. – Herr Wiener.

Markus Wiener (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Der Antrag unter 3.1.8 von der Fraktion pro Köln zielt auf das gleiche Thema ab. Wenn man die von Ihnen aufgeführten Punkte zusammen mit dem Punkt Aktuelle Stunde behandelt – dagegen haben wir nichts –, muss natürlich auch Punkt 3.1.8 an dieser Stelle behandelt werden. Ich bitte also darum, den Antrag zu 3.1.8 zusammen mit der Aktuellen Stunde sowie den weiteren von Ihnen genannten Punkten zu erörtern.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Auch Punkt 3.1.8 wird, wie vorgeschlagen, gemeinsam beraten. Ich fasse noch einmal zusammen, damit wir für die Aktuelle Stunde entsprechend gewappnet sind: Neben beziehungsweise innerhalb der Aktuellen Stunde werden gleichzeitig die Tagesordnungspunkte 3.1.3, 3.1.8 und 3.1.11, die Anfrage unter 4.1 sowie die beiden Satzungen unter 6.1.2 und 6.1.3 behandelt.

Gibt es weitere Wortmeldungen zur Reihenfolge der Tagesordnung? – Das ist nicht der Fall. Dann stimmen wir über die Änderungsvorschläge zur Tagesordnung ab. Gibt es Gegenstimmen? – Das ist nicht der Fall. Enthaltungen? – Dann ist die Tagesordnung so beschlossen.

Zu Beginn habe ich die beiden neu gewählten Dezernentinnen zu ihrer ersten Ratssitzung begrüßt. Ich freue mich, dass beide die Bereitschaft erklärt haben, sich Ihnen auf diesem Wege hier kurz vorzustellen. Ich gebe das Wort zunächst an unsere neue Kämmerin, Frau Klug. – Bitte schön, Frau Klug.

Stadtkämmerin Gabriele C. Klug: Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Roters! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Sie haben mir am 7. Oktober mit Ihrer Wahl das Vertrauen ausgesprochen, die vor uns liegenden Aufga-

ben zu meistern, und Sie haben mich zur Kämmerin der Stadt Köln bestellt. Daher erwarten Sie zu Recht von mir, dass ich mit Ressourcen sparsam und wirtschaftlich umgehe und das gesamtwirtschaftliche Gleichgewicht in diesem Rat nicht aus den Augen verliere. Ich will versuchen, diese Grundhaltung jetzt auch auf dieses kurze Statement zu beziehen.

Die Rahmenbedingungen, meine sehr geehrten Damen und Herren, sind hart. Auch heute wird hier im Rat leidenschaftlich um den richtigen Weg für die finanzielle Zukunft der Stadt debattiert werden. Gut so! Harte Rahmenbedingungen benötigen Debatten, klare Ziele und vor allem eine Vision als Kompass. Mit letzterer möchte ich heute beginnen.

Ich nutze sehr gerne diese erste Gelegenheit, um für die Vision vom guten Leben in der Stadt zu werben. Das gute Leben in der Stadt bedeutet nicht, dass es sich alle gemütlich gutgehen lassen nach dem Motto: Irgendwer wird es schon richten und wenn nicht, schreibe ich einen Leserbrief und warte ab, was geschieht. Nein, ich meine das gute Leben im aristotelischen Sinne: die Leitvorstellung für ein Leben in nachhaltiger Befriedigung materieller und immaterieller Bedürfnisse und in Sicherheit für alle. Für ein solches gutes Leben ist die Übernahme von Verantwortung für sich und für die Gemeinschaft unerlässlich. Bürgerschaftliches Wirken für die Stadt, Zugang für alle dazu sind unabdingbar für eine lebendige Stadtgesellschaft.

Die Tagesordnung dieser Sitzung belegt, wie vielfältig die öffentlichen Aufgaben sind. Am Ende des Tages steht immer die Frage: Wie können wir dies auch finanziell meistern, und wie kann die Bürgergesellschaft in diesem Zusammenhang ihre aktive Rolle kontinuierlich ausüben? In Köln ist mit dem Bürgerhaushalt ein ressourcenbezogenes Verfahren etabliert – eine vorbildliche Situation in der Stadt und kein Schönwetterprojekt, sondern ein Teil der Verantwortung für ein gutes Leben in der Stadt. Das gilt es nun weiterzuentwickeln. Ich freue mich schon auf den Austausch mit Ihnen, meine sehr geehrten Damen und Herren, mit der Praxis in der Stadt und mit der Wissenschaft.

Auch wenn wir in den nächsten Jahren eine Reihe schwieriger Finanzprobleme zu lösen haben: Köln ist keine arme Stadt. Wir leisten uns zahlreiche Angebote, die das Leben in der Stadt lebenswert machen. Wir werden auch in Zukunft gemeinsam darum ringen, diese zu erhalten. Es werden vor allem in der Finanzierung der Infrastruktur erhebliche kommunale

21. Sitzung 14. Dezember 2010

Mittel aufgebracht werden müssen, um die Herausforderungen für das städtische Leben in Köln in der Zukunft zu schultern. Zu einem guten Leben, meine sehr geehrten Damen und Herren, in diesem Sinne müssen alle beitragen.

„Stadt, Land, Schluss“ – so betitelte die *Financial Times* am 5. Oktober einen Beitrag über die schier hoffnungslose Lage vieler US-amerikanischer Städte, großer wie kleiner. Bei uns heiße Schluss: Ende mit der eigenverantwortlichen Gestaltung durch den Rat. Das wollen wir vermeiden. Die Motivation zur Fortentwicklung und vor allem zur Umsetzung des am 7. Oktober beschlossenen Konzepts zur Sanierung des Kölner Haushalts steht daher in engem Zusammenhang mit dieser Vision vom guten Leben in der Stadt. Eine nachhaltige Haushaltssanierung ist der Mühe wert, in einem kontinuierlichen Prozess umgesetzt und fortentwickelt zu werden.

Köln hat wie alle anderen großen Städte große Probleme. Das jahresbezogene Defizit beläuft sich für 2010 auf rund 357 Millionen Euro, für 2011 auf rund 262 Millionen Euro. Dies wird auch durch die mittlerweile eingetretene Verbesserung im Ergebnisplan von rund 85 Millionen Euro lediglich gemildert. Wir können ein wenig Luft schöpfen. Die strukturellen Probleme der Kommunalfinanzen aber können wir in Köln nicht lösen. Längst überfällig ist die Reform der Kommunalfinanzen. Entscheidend wird sein, ob es gelingt, die Gewerbesteuer zu einer kommunalen Wirtschaftsteuer fortzuentwickeln und die Bundesbeteiligung bei den sozialen Leistungen aufgabengerecht anzupassen.

Wesentlich wird zudem die Reform des kommunalen Finanzausgleichs in Nordrhein-Westfalen unsere Haushaltsentwicklung beeinflussen. Ich bin gespannt, wie die Lastenverteilung für – noch – wohlhabende Städte aussieht, die ihrerseits den Bürgerinnen und Bürgern durch ein konsequentes, freiwilliges Haushaltskonsolidierungskonzept in den nächsten Jahren bereits erhebliche Beiträge zur Konsolidierung abverlangen, so wie wir in Köln dies mit dem vorgelegten und von der Regierungspräsidentin angenommenen freiwilligen Haushaltskonsolidierungskonzept auf den Weg gebracht haben. Allerdings, mit allen zur Verfügung stehenden Instrumenten müssen wir unseren Beitrag leisten und die Effektivität unseres Ressourceneinsatzes in einem kontinuierlichen Prozess steigern. Es ist die vornehme Aufgabe des Rates, strategische Ziele unter Berücksichtigung der Ressourcen zu verabschieden. Da-

mit hat der Gesetzgeber ein weiteres Element nachhaltiger Finanzaufstellung in der Gemeindeordnung vorgezeichnet.

Ich komme zum letzten Punkt. Handeln ist geboten – schnell, eindeutig und nachhaltig. Köln ist keine arme Stadt. Wir haben ein Konsolidierungskonzept, das sich sehen lassen kann. Nun müssen wir die strategischen und operativen Ziele entwickeln, die uns in den nächsten Jahren tragen. Wir dürfen den Versuchungen des Tagesgeschäfts nicht erliegen, da nicht zuletzt durch die Zinsentwicklung weitere finanzielle Risiken im Raum stehen. Es gilt, die Maßnahmen der Haushaltskonsolidierung umzusetzen, sie systematisch zu begleiten und auszuwerten, immer bereit, zu lernen und besser zu werden.

Bei der Steuerung der Konsolidierung werden Rat und Verwaltung durch die weitere Umsetzung des NKF unterstützt. Es wird daher in den nächsten Monaten eine vorrangige Aufgabe sein, diesen Prozess voranzubringen. Das NKF-Projekt ist gut aufgestellt. Methodisch ist es erforderlich, Zielentwicklung und Überprüfung der Zielerreichung durch geeignete Maßnahmen in einem Netzwerk zu fördern.

Um bei Aristoteles zu bleiben: „Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile“. Dieser Leitsatz prägt die ressourcenorientierte Sicht, die uns künftig einen kritischen Blick auf die Wertigkeit der Kommune mit ihren Beteiligungen werfen lässt. Wir werden das nächste Jahr nutzen, um in der neuen Methode voranzukommen. Eine spannende Aufgabe für gemeinsames Handeln – für Sie, für uns alle –, eine Aufgabe, auf die ich mich sehr freue.

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, sehr geehrte Damen und Herren, erlauben Sie mir, bereits hier das Stichwort „Kulturförderabgabe“ aufzunehmen; denn auch dieses hat einen Platz in meiner Vision vom guten Leben in der Stadt. Dieses Stichwort werden wir an anderer Stelle intensiv und in die Tiefe gehend behandeln. Dass die Kulturförderabgabe für die Städte beim Ringen um den Erhalt der kommunalen Finanzautonomie ein zulässiges und legitimes Instrument ist, steht für mich außer Frage. Wir in Köln führen derzeit ein Musterverfahren durch, um darüber hinaus auch Rechtssicherheit in dieser bedeutsamen Frage herbeizuführen.

Tatsächlich ist die Kulturförderabgabe eine Kommunalsteuer, die in zahlreichen Metropolen Europas bereits eingeführt worden ist oder diskutiert wird. Paris, Amsterdam und Rom

seien an dieser Stelle genannt; ich lege nachher gerne nach. Bei der Würdigung der Rechtmäßigkeit sind viele Faktoren und sehr grundlegende Bewertungen zu berücksichtigen. Unter anderem geht es darum, ob und inwieweit den Kommunen im Rahmen des Steuer(er)findungsrechts unterm Strich mehr bleibt als die Erfindung von Bagatellsteuern. Aber vor allem geht es um die Frage, ob der Allgemeinheit zugängliche Güter des kulturellen Lebens vor Ort durch eine allgemeine Abgabe mitfinanziert werden können oder dürfen. Damit geht es um einen wichtigen Teil des guten Lebens in der Stadt.

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, meine Damen und Herren, nachhaltige Haushaltswirtschaft ist eine große Herausforderung, ein spannendes und spannungsreiches Arbeitsgebiet. Ich freue mich auf konstruktive Debatten, bei denen ich immer unseres gemeinsamen Auftrags nach § 1 der Gemeindeordnung gewahr bin, der uns aufgibt, das Wohl der Einwohner in freier Selbstverwaltung durch ihre von der Bürgerschaft gewählten Organe zu fördern und zugleich – auch das ist unser Auftrag – in Verantwortung für die zukünftigen Generationen zu handeln. – Vielen Dank.

(Beifall bei der SPD, beim Bündnis 90/Die Grünen, bei der FDP sowie bei Teilen der CDU)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich bitte nun Frau Reker, das Wort zu ergreifen.

Beigeordnete Henriette Reker: Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Vielen Dank, dass auch ich heute die Gelegenheit habe, ein paar Worte an Sie zu richten. Am 1. Dezember habe ich ein Dezernat mit einer Aufgabenstellung übernommen, die in vielfältiger Weise die Lebensumstände der Menschen in unserer Stadt unmittelbar berührt oder beeinflusst. Zielsetzung meiner Arbeit ist es, nicht nur die Stadt und ihre Bürgerinnen und Bürger zusammenzuhalten und ein Auseinanderdriften der Gesellschaft zu verhindern; ich möchte außerdem das Vertrauen aller Einwohner in die Verwaltung und damit die Stadtführung stärken, durch größtmögliche Beteiligung und Transparenz von Verwaltungshandeln.

Ich habe nicht vor, Ihnen jetzt die Bedeutung der Sozialpolitik und ihrer verschiedenen Aspekte für die Zukunft unserer Stadt darzustellen.

len. Vielmehr will ich Ihnen die Themen benennen, die mir an meinem ersten Arbeitstag bei der Stadt Köln begegnet sind, weil diese Themen ein Spiegelbild meiner zukünftigen Arbeit darstellen. Seien Sie aber sicher, dass ich auch die Themen, die ich jetzt nicht benennen werde, nicht aus dem Auge verlieren werde.

Als Erstes stand die Organisation des zukünftigen Jobcenters, die Integration in Arbeit, unter größtmöglicher Einflussnahme der Stadt Köln auf dem Programm. Hier müssen wir den Fokus auf die von Langzeitarbeitslosigkeit betroffenen Menschen durch Abbau von Vermittlungshemmnissen legen und die Sozialraumorientierung weiter ausweiten.

Das Thema Integration im weitesten Sinne, nämlich den speziellen Bedürfnissen der verschiedenen Bevölkerungsgruppen geschuldet, bestimmte dann auch meinen weiteren Tagesablauf. Die Wohnsituation der Flüchtlinge war an diesem Tag nur *ein* Beispiel für die insgesamt ins Auge zu fassende soziale Wohnungspolitik der Stadt Köln. Auch Familien, die sich gerade so über Wasser halten können, brauchen eine Perspektive für sich und ihre Kinder. Eine wichtige Aufgabe ist es daher, preiswerten Wohnraum für die Menschen in unserer Stadt zu schaffen. Auch das gehört zu der Chance, Sozialkarrieren zu durchbrechen.

Wir müssen die Anforderungen des demografischen Wandels erfüllen und uns der immer größer werdenden Personengruppe der Seniorinnen und Senioren zuwenden. Wichtig ist mir dabei auch, das Verständnis der Generationen füreinander zu fördern.

Wir müssen Menschen mit Behinderungen einbeziehen, die einen wertvollen Beitrag für die Identität unserer Gesellschaft leisten können, wenn wir ihnen die Möglichkeit zur Partizipation geben.

Wir müssen uns natürlich auch Menschen mit Migrationshintergrund hinwenden, die heute schon ein wesentlicher Rückhalt der Kölner Wirtschaft sind, deren gesellschaftliche Potenziale aber noch lange nicht gehoben wurden. Das Konzept zur Stärkung der integrativen Stadtgesellschaft, das Sie nun Anfang nächsten Jahres behandeln werden, bildet hierfür sicherlich eine gute Grundlage.

Ich sehe mein Querschnittsdezernat als treibende Kraft, die nicht nur Sozial- und Wohnungspolitik, Umwelt- und Gesundheitspolitik zusammenführt, sondern auch eine strukturierte Verbindung zur Jugend- und Bildungspolitik

21. Sitzung 14. Dezember 2010

und zur Stadtentwicklungs- und Planungspolitik fördert, um die Lebensumstände vieler Menschen zu verbessern und damit eine positive Wirkung auch auf die Wirtschaftskraft der Stadt zu stärken.

Der Sozialbereich kann nur gestaltende Kraft entwickeln mit Unterstützung der Politik, also mit Ihrer Unterstützung, und mit Unterstützung des Oberbürgermeisters und der Steuerungsdezernenten. Wir müssen weg von der Zuständigkeitskultur, hin zu einer Lösungskultur.

(Beifall bei der SPD, beim Bündnis 90/Die Grünen, bei der FDP und der CDU)

Natürlich kenne auch ich die Abhängigkeit von Haushaltsmitteln. Aber – wie eine große Kölner Tageszeitung vergangenen Freitag titelte –: Vorbeugung spart Geld. Nicht nur die Ministerpräsidentin dieses Landes ist davon überzeugt, dass zielgerichtete Prävention den Etat, wenn auch mit einer gewissen Verzögerung, an anderer Stelle entlastet. Meine sehr geehrten Damen und Herren, gemeinsam wollen wir die Stadt zukunftsfähig machen. Ich bitte Sie sehr herzlich, daran zu denken: Auch im Sozialbereich kommen Erfolge nicht auf wundersame Weise ohne Investitionen zustande.

Im Umweltschutz trete ich für die Umsetzung und Fortschreibung des Luftreinhalteplans ein. Auch werden wir unter großer Beteiligung der Öffentlichkeit, über die ich mich natürlich sehr freue, einen Lärmaktionsplan entwickeln. Das wird unser aller Lebensbedingungen nachhaltig verbessern und ein weiterer positiver Standortfaktor für Köln sein. Gegensätze zwischen moderner Stadt und Wirtschaftsplanung und dem Umwelt- und Verbraucherschutz gibt es aus meiner Sicht nicht; denn für eine moderne nachhaltige Stadtentwicklung ist die Erhaltung der Gesundheit der Bürgerinnen und Bürger oberstes Ziel.

Wir alle wollen zukunftsfähige Lösungen bei zielgerichtetem und wirtschaftlichem Mitteleinsatz finden. Unterstützung kommt dabei von hochmotivierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in meinem Geschäftsbereich, vielen engagierten Bürgerinnen und Bürgern und Initiativen sowie der Kölner Liga der Wohlfahrtsverbände. Ich bitte Sie um Ihr Vertrauen und um Rückendeckung für eine erfolgreiche gemeinsame Arbeit. – Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

(Beifall bei der SPD, beim Bündnis 90/Die Grünen, bei der FDP und der CDU)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Frau Klug, und vielen Dank, Frau Reker. Bei unserer nächsten Sitzung am 1. Februar werden Sie dann auch unsere neue Wirtschafts- und Liegenschaftsdezernentin begrüßen können.

(Götz Bacher [SPD]: Da freue ich mich jetzt schon drauf!)

Vor Eintritt in die Tagesordnung:

- I. *Der Oberbürgermeister schlägt als Stimmzähler die Ratsmitglieder Herrn Schneider, Herrn Dr. Schlieben und Herrn Helling vor.*

Der Rat ist hiermit einverstanden.

- II. *Der Oberbürgermeister weist darauf hin, dass die FDP-Fraktion am 9. Dezember 2010 fristgerecht einen Antrag auf Durchführung einer aktuellen Stunde betreffend „Erfreuliche Einnahmesteigerungen im städtischen Haushalt – Verzicht auf Steuer- und Gebührenerhöhungen“ vorgelegt habe. Diese Angelegenheit wurde als Punkt 1.1 in die Tagesordnung aufgenommen.*
- III. *Anschließend nennt der Oberbürgermeister die weiteren Punkte, die zu- bzw. abgesetzt werden sollen:*

Zusetzungen:

3. *Anträge des Rates / Vorschläge und Anregungen der Bezirksvertretungen*

- 3.1 *Anträge gemäß § 3 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen*

- 3.1.2 *Antrag der CDU-Fraktion betreffend „Benennung eines Platzes oder einer Straße nach der verstorbenen Ehrenbürgerin Irene Ludwig“ AN/2285/2010*

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und der FDP-Fraktion AN/2371/2010

- 3.1.5 Antrag der Fraktion Die Linke.Köln betreffend „Resolution zu Atomtransporten – Köln lehnt Atomtransporte durch das Stadtgebiet ab“
AN/2283/2010
- Änderungs- bzw. Zusatzantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen
AN/2376/2010
- 3.1.10 Dringlichkeitsantrag von Ratsmitglied Klaus Hoffmann (Freie Wähler Köln) betreffend „Moratorium für Entscheidung bzgl. Umzug IWZ Fachhochschule Köln“
AN/2364/2010
- 3.1.11 Dringlichkeitsantrag der FDP-Fraktion betreffend „Aussetzen der Erhöhung des Gewerbesteuersatzes ab 1.1.2011“
AN/2363/2010
4. Anfragen gemäß § 4 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen
- 4.1 Anfrage der Fraktion Die Linke.Köln betreffend „Erhöhung von Gebühren und Beiträgen“
AN/2345/2010
- 4.2 Anfrage von Ratsmitglied Klaus Hoffmann (Freie Wähler Köln) betreffend „Kostenschätzung für den Fall einer Verlagerung des FWI-FH“
AN/2348/2010
- 4.3 Anfrage von Ratsmitglied Klaus Hoffmann (Freie Wähler Köln) betreffend „Untersuchungsergebnisse verkehrstechnischer und umweltbelastender Folgen bei Rheinuferquerung der Nord-Süd-Stadtbahn“
AN/2349/2010
6. Ortsrecht
- 6.1 Satzungen
- 6.1.3 Satzung der Stadt Köln über die Straßenreinigung und die Erhebung von Straßenreinigungs- und Winterdienstgebühren (Straßenreinigungs-satzung – StrReinS)
4222/2010
- Änderungs- bzw. Zusatzantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen
AN/2375/2010
- 6.1.4 Kindertagesbetreuung für unter 3-jährige – Ausbauplanung bis 2013; Kindertagespflege nach § 23 SGB VIII hier: Änderung der „Satzung über die Erhebung von Elternbeiträgen zu Kindertageseinrichtungen und außerunterrichtlichen Angeboten der Offenen Ganztagschulen“
4866/2010
- 6.4.1 Änderung der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen der Stadt Köln
3398/2010
- Änderungs- bzw. Zusatzantrag der Fraktion Die Linke.Köln
AN/2367/2010
- Änderungs- bzw. Zusatzantrag von Ratsmitglied Thor-Geir Zimmermann (Deine Freunde)
AN/2369/2010
8. Überplanmäßige Ausgaben
- 8.1 Überplanmäßige Aufwendungen im Teilplan 0111 – Sonstige Innere Verwaltung im Bereich der Personalvertretungen für das Haushaltsjahr 2010
4950/2010
- 8.2 Überplanmäßige Aufwendungen im Teilplan 0106 – Zentrale Dienstleistungen – für das Haushaltsjahr 2010
5256/2010
10. Allgemeine Vorlagen
- 10.28 Verlängerung der heroingestützten Behandlung Opiatabhängiger als Bestandteil einer integrierten Substitutionsambulanz 3261/2010
- 10.29 Verteilung der Mittel zur Förderung von Interkulturellen Zentren für das Jahr 2010
5223/2010

21. Sitzung 14. Dezember 2010

- 10.30 Durchführung von drittmittelfinanzierten Projekten im Rahmen des ESF-BAMF-Programms „Berufsbezogene Sprachförderung“
4660/2010
- 10.31 Konjunkturprogramm II, Beschleunigung von Verfahren, Verlängerung der derzeitigen Regelung
5102/2010
17. Wahlen
- 17.3 Neuwahl eines stimmberechtigten Mitgliedes des Jugendhilfeausschusses – Ausschuss für Kinder, Jugend und Familie
5144/2010
- 17.4 Antrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen
hier: Aufsichtsrat KölnBäder GmbH
AN/2213/2010
- 17.5 Neubesetzung von Aufsichtsräten
5207/2010
- 17.6 Hauptversammlung des Deutschen Städtetages
hier: Benennung der sechs Abgeordneten der Stadt Köln
5265/2010
- 17.7 Antrag der FDP-Fraktion hier: Benennung einer Sachkundigen Bürgerin im Ausschuss für Anregungen und Beschwerden
AN/2293/2010
- 17.8 Vorschlag von Mitgliedern für den Beirat der gemeinsamen Einrichtung (Jobcenter) gem. §18d Sozialgesetzbuch, Zweites Buch (SGB II)
5272/2010
- 17.9 Antrag der Fraktion pro Köln hier: Nachwahl eines sachkundigen Einwohners für den Schulausschuss
AN/2372/2010
- 17.10 Antrag der Fraktion pro Köln hier: Nachwahl eines sachkundigen Einwohners für den Sportausschuss
AN/2373/2010
23. Grundstücksangelegenheiten
- 23.2 Städtisches Grundstück Vorgebirgswall 4-8, Köln-Neustadt-Süd
4896/2010
24. Allgemeine Vorlagen
- 24.4 Erwerb der moderne Stadt GmbH durch die Stadtwerke Köln
5093/2010
- 24.5 RheinEnergie AG
hier: Beteiligung der RheinEnergie Beteiligungen GmbH an der Kraftwerks- und Netzgesellschaft mbH und Änderung des Gesellschaftsvertrages der RheinEnergie Beteiligungen GmbH
5257/2010
- Absetzungen
10. Allgemeine Vorlagen
- 10.11 Freigabe von Planungsmitteln für einen Wettbewerb zur barrierefreien Anbindung der Südbrücke Teilfinanzplan 1202 Verkehrsflächen und -anlagen, ÖPNV
3379/2010
- 10.14 Verteilung der Mittel zur Förderung von Interkulturellen Zentren für das Jahr 2010
4916/2010
23. Grundstücksangelegenheiten
- 23.1 Verkauf Arnsberger Straße in Köln-Buchheim Errichtung eines Privatschulungsgymnasiums
2210/2010/1
- IV. Ratsmitglied Granitzka beantragt, die Entscheidung über Punkt
- 10.18 Konzept zur Stärkung der integrativen Stadtgesellschaft
1346/2010
- wegen Beratungsbedarfs zurückzustellen. In der Angelegenheit habe der Integrationsrat in seiner letzten Sondersitzung am 13.12.2010 neue Details beschlossen, die inhaltlich noch nicht geprüft werden konnten.
- Ratsmitglied Uckermann widerspricht unter Hinweis auf die lange Dauer der Beratungszeit und bittet, die Vorlage auf der Tagesordnung zu belassen.
- Der Rat beschließt daraufhin mehrheitlich, gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln, die Beratung der Angelegenheit bis zur kommenden Sitzung des Rates am 01.02.2011 zurückzustellen.

V. Der Oberbürgermeister weist daraufhin, dass zur heutigen Sitzung mehrere Dringlichkeitsanträge vorgelegt worden seien. Im Einzelnen handelt es sich um die Punkte:

3.1.9 Dringlichkeitsantrag der Fraktion pro Köln betreffend „Benennung einer Straße/eines Platzes nach Irene Ludwig“
AN/2292/2010

Die Fraktion teilt auf Nachfrage des Oberbürgermeisters mit, dass sie ihren Dringlichkeitsantrag zurückziehe.

3.1.10 Dringlichkeitsantrag von Ratsmitglied Klaus Hoffmann (Freie Wähler Köln) betreffend „Moratorium für Entscheidung bzgl. Umzug IWZ Fachhochschule Köln“
AN/2364/2010

Der Oberbürgermeister teilt mit, dass Ratsmitglied Hoffmann den Dringlichkeitsantrag wegen seiner Erkrankung für die heutige Sitzung zurückgezogen habe.

3.1.11 Dringlichkeitsantrag der FDP-Fraktion betreffend „Aussetzen der Erhöhung des Gewerbesteuerersatzes ab 1.1.2011“
AN/2363/2010

Der Rat stimmt der Aufnahme – wie von der Verwaltung vorgeschlagen – als TOP 3.1.11 einvernehmlich zu.

Der Oberbürgermeister unterrichtet den Rat darüber, dass ihm Ratsmitglied Uckermann im Namen seiner Fraktion soeben drei weitere Dringlichkeitsanträge übergeben habe. Es handelt sich im Einzelnen um:

- Wirtschaftliche Nutzung des ehemaligen Rautenstrauch-Joest-Museums am Ubiering

Der Rat möge beschließen:

„Die Verwaltung wird beauftragt zu prüfen, ob durch eine Auslagerung der verbliebenen Materialien/Exponate in externe Depots eine wirtschaftliche Nutzung des Hauses gegenüber dem Leerstand vorgezogen werden kann und in welcher Höhe durch diese Maßnahmen die Kosten für die Stadt Köln signifikant abgesenkt werden können.“

- 15 Minuten freies Parken in allen Stadtteilen (Brötchentaste)

Der Rat möge beschließen:

„Der Rat beauftragt die Verwaltung, in allen Stadtteilen während der Geschäftszeiten dauerhaft die so genannte Brötchentaste für freies Parken einzuführen.“

- Keine Erhöhung der Parkgebühren

Der Rat möge beschließen:

„Der Rat der Stadt Köln beauftragt die Verwaltung, die geplanten Gebührenerhöhungen für das Parken insbesondere in den Stadtteilen nicht weiter zu verfolgen und stattdessen die Attraktivität der Stadtteile aufzuwerten.“

Ratsmitglied Uckermann begründet die jeweilige Dringlichkeit der einzelnen Angelegenheiten.

Der Rat lehnt in allen Fällen – jeweils gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln – eine Aufnahme in die Tagesordnung der heutigen Sitzung wegen der fehlenden Eilbedürftigkeit ab.

VI. Der Oberbürgermeister schlägt dem Rat eine Änderung der Reihenfolge von einzelnen Tagesordnungspunkten vor. Wegen des Sachzusammenhangs empfehle sich bei den folgenden Punkten eine gemeinsame Beratung:

1.1 Antrag der FDP-Fraktion auf Durchführung einer aktuellen Stunde betreffend „Erfreuliche Einnahmesteigerungen im städtischen Haushalt – Verzicht auf Steuer- und Gebührenerhöhungen“
AN/2351/2010

3.1.3 Antrag der FDP-Fraktion betreffend „Aussetzung der Kulturförderabgabe“
AN/2279/2010

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen
AN/2376/2010

3.1.11 Dringlichkeitsantrag der FDP-Fraktion betreffend „Aussetzen der Erhöhung des Gewerbesteuerersatzes ab 1.1.2011“
AN/2363/2010

21. Sitzung 14. Dezember 2010

4.1 *Anfrage der Fraktion Die Linke.Köln betreffend „Erhöhung von Gebühren und Beiträgen“*
AN/2345/2010

6.1.2 *4. Satzung zur Änderung der Satzung über die Abfallgebühren in der Stadt Köln (Abfallgebührensatzung – AbfGS)*
4378/2010

6.1.3 *Satzung der Stadt Köln über die Straßenreinigung und die Erhebung von Straßenreinigungs- und Winterdienstgebühren (Straßenreinigungssatzung – StrReinS)*
4222/2010

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen
AN/2375/2010

Ratsmitglied Wiener weist daraufhin, dass sich folgender Antrag seiner Fraktion

3.1.8 *Antrag der Fraktion pro Köln betreffend „Bildung einer Gebühren-Prüfkommission“*
AN/2278/2010

mit dem gleichen Thema befasste und deshalb hier ebenfalls mitberaten werden sollte. Der Oberbürgermeister stimmt diesem Vorschlag zu.

Der Rat ist mit der gemeinsamen Beratung der vorgeschlagenen Punkte einverstanden.

VII. Im Übrigen stimmt der Rat der nachfolgenden Tagesordnung einvernehmlich zu:

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen jetzt zum Tagesordnungspunkt Aktuelle Stunde, den wir, wie eben vereinbart, mit weiteren Tagesordnungspunkten zusammen behandeln, die auf das gleiche Thema abzielen.

1. Anträge auf Durchführung einer aktuellen Stunde gemäß § 5 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen

1.1 Antrag der FDP-Fraktion auf Durchführung einer Aktuellen Stunde betreffend „Erfreuliche Einnahmesteigerungen im städtischen Haus-

halt – Verzicht auf Steuer- und Gebührenerhöhungen“
AN/2351/2010

3.1.3 Antrag der FDP-Fraktion betreffend „Aussetzung der Kulturförderabgabe“
AN/2279/2010

3.1.8 Antrag der Fraktion pro Köln betreffend „Bildung einer Gebühren-Prüfkommission“
AN/2278/2010

3.1.11 Dringlichkeitsantrag der FDP-Fraktion betreffend „Aussetzen der Erhöhung des Gewerbesteuersatzes ab 01.01.2011“
AN/2363/2010

4.1 Anfrage der Fraktion Die Linke.Köln betreffend „Erhöhung von Gebühren und Beiträgen“
AN/2345/2010

Antwort der Verwaltung vom 13.12.2010
5247/2010

6.1.2 4. Satzung zur Änderung der Satzung über die Abfallgebühren in der Stadt Köln (Abfallgebührensatzung – AbfGS)
4378/2010

6.1.3 Satzung der Stadt Köln über die Straßenreinigung und die Erhebung von Straßenreinigungs- und Winterdienstgebühren (Straßenreinigungssatzung – StrReinS)
4222/2010

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der Fraktion der SPD und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen
AN/2375/2010

Erster Redner ist Herr Breite. – Bitte schön.

Ulrich Breite (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Zwei Monate nach Verabschiedung des Doppelhaushaltes 2010/2011 entwickeln sich die Kölner Finanzen ausgesprochen erfreulich. Die Kämmerin selber hat gerade von Mehreinnahmen in Höhe von 85 Millionen Euro gesprochen. Auch wenn uns gestern im Finanzausschuss mitgeteilt wurde, dass eine Vorauszahlung bei der Gewerbesteuer in Höhe von 13,9 Millionen Euro noch nicht realisiert werden

konnte – das ist zwar ein Wermutstropfen; aber was noch nicht ist, kann ja noch werden –, so ist doch festzuhalten, dass sich der städtische Haushalt positiv entwickelt.

Die Ausgaben bei den sozialen Hilfen, insbesondere bei Hartz IV, werden erheblich geringer, und die Einnahmen bei Einkommensteuer und Gewerbesteuer steigen. Ich gehe davon aus, dass über die Gründe, die zu diesen Haushaltsverbesserungen geführt haben, parteiübergreifend in diesem Hause Einvernehmen herrscht, nämlich: gute Arbeitsmarktdaten und Wirtschaftsaufschwung. Die gelungene und weitsichtige Politik der Regierung Merkel/Westerwelle

(Lachen bei der SPD und beim Bündnis 90/Die Grünen)

- liebe Kolleginnen und Kollegen von SPD und Grünen, man muss auch gönnen können – kommt nicht nur der Stadt Köln und ihrem Haushalt zugute, und das in barer Münze; andere Länder beneiden uns um diesen Aufschwung und diese Bundesregierung, die mit ihren richtigen politischen Weichenstellungen das erst ermöglicht hat.

(Beifall bei der FDP und der CDU)

Aber es kommt noch besser. Die Datenlage für 2011 macht deutlich: Die Wirtschaftslokomotive Deutschland steht unter Dampf und legt erst richtig los. So hat das Rheinisch-Westfälische Institut für Wirtschaftsforschung, RWI, seine Konjunkturprognose für 2011 gestern nach oben korrigiert. Es wird nun eine Steigerung des Bruttoinlandsproduktes von 2,5 Prozent erwartet. Außerdem gehen die Wirtschaftsforscher von einer weiter fallenden Arbeitslosenquote bei gleichzeitigem Anstieg der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Nordrhein-Westfalen aus.

Die Faktenlage hat direkte, positive Auswirkungen auf den städtischen Haushalt: mehr Cash, mehr Money – das können selbst SPD und Grüne nicht bestreiten.

(Beifall bei der FDP)

Darum passen die vielen Steuer- und Gebührenerhöhungen einfach nicht zur Kölner Haushaltsrealität. Die Grundlage für das Kompensieren von Einnahmehausfällen ist schlichtweg entfallen. Köln hat keine Einnahmehausfälle, Köln hat Einnahmesteigerungen, meine sehr verehrten Damen und Herren.

(Beifall bei der FDP)

Wozu müssen wir dann die Gebührenschaube anziehen, bis die Bürger quieken?

Wozu müssen wir dann neue Gebühren wie die Schneesteuer erfinden, die selbst von der SPD als ungerecht bezeichnet wird? Ich warte immer noch auf den Änderungsantrag.

(Martin Börschel [SPD]: Geduld!)

Die Grünen sind durch ihren Umfragerausch bei dieser Abzocke anscheinend schmerzlos.

Wozu brauchen wir eine Bettensteuer, die die Reise- und Tagungsveranstalter aus Köln vertreibt?

Wozu brauchen wir eine Gewerbesteuererhöhung, die den Wirtschaftsstandort nachweislich schwächt, wenn die Einnahmen aus dieser Steuerart auch so sprudeln? Nach der Mitteilung aus dem Finanzausschuss werden seit Mitte November keine maschinell erstellten Gewerbesteuerunterlagen mehr versandt. Diese Steuerforderungen kommen dem Stadtsäckel also erst im Jahr 2011 zugute. Es liegt hier die Vermutung nahe, dass dieser Verschiebebahnhof nur dazu dient, die Gewerbesteuerentwicklung nicht in einem zu guten Lichte erscheinen zu lassen, damit nicht das ganze Argumentationsgehäuse in Sachen Gewerbesteuererhöhung in sich zusammenkracht.

(Beifall bei der FDP)

Nein, angesichts dieser Einnahmesteigerungen ist es nicht an der Zeit, den Bürgerinnen und Bürgern noch weitere Lasten aufzubürden. SPD und Grüne sollten umdenken und folgenden weisen Leitspruch zur Richtschnur ihrer Politik machen: Geben ist seliger denn Nehmen.

Ich möchte SPD und Grünen noch ein Weiteres in ihr Stammbuch schreiben: Da sich schon bei der Verabschiedung des Haushaltes die erfreuliche Einnahmesteigerung und Ausgabenreduzierung bei den sozialen Hilfen abzeichnete, sind viele Kürzungsvorschläge bei den konsumtiven Ausgaben zurückgenommen worden. Das feierten SPD und Grüne als Erfolg, wobei sie diesen Erfolg den fleißigen Bürgerinnen und Bürgern und den erfolgreichen Kölner Unternehmen zu verdanken haben. Die Kölner Unternehmer und ihre Arbeitnehmerschaft haben mit ihrer Arbeit und Wirtschaftskraft zu den Mehreinnahmen, gerade bei der Einkommen- und Gewerbesteuer, beigetragen.

21. Sitzung 14. Dezember 2010

Was macht nun der Kölner Oberbürgermeister zusammen mit SPD und Grünen? Statt es der arbeitenden Bevölkerung und den Unternehmen zu danken, bestrafen Sie sie, indem Sie ihnen noch stärker in den Geldbeutel greifen.

(Beifall bei der FDP)

Das ist nach meiner Meinung einfach unanständig. Wie erklären Sie, Herr Oberbürgermeister, einem Arbeiter bei Ford oder einer Verkäuferin bei Kaufhof, dass Sie aufgrund der guten Konjunkturlage Kürzungen bei den städtischen Hilfen, zum Beispiel für Hartz-IV-Empfänger, zurücknehmen können, wie geschehen, nicht jedoch die Belastungen für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer und deren Unternehmen durch Steuer- und Gebührenerhöhungen?

(Beifall bei der FDP)

Die gesamten Gebühren- und Steuererhöhungen werden doch einzig und allein von den Kölner Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern sowie deren Unternehmen getragen. Ich bin der Meinung: Das ist ungerecht. Wir bleiben dabei: Wenn Kürzungen zurückgenommen werden können, müssen wir dafür Sorge tragen, dass auch die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer entsprechend entlastet werden. – Danke schön.

(Beifall bei der FDP)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Danke, Herr Breite.

Ein kurzer Hinweis zur Rednerreihenfolge: Wir sind jetzt in der Aktuellen Stunde. Wie beschlossen werden noch einige andere Tagesordnungspunkte mitbehandelt. Aber, wie gesagt, wir sind jetzt in der Aktuellen Stunde. Deshalb sind nach meinen Meldungen die nächsten Redner Herr Börschel, Herr Klipper, Herr Frank, Frau Wolter, Herr Detjen. Danach schauen wir, ob es zu einer zweiten Runde kommt. – Herr Wiener zur Geschäftsordnung.

Markus Wiener (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Es wurde doch gerade bestätigt, dass hier jetzt die Aktuelle Stunde behandelt wird, und zwar gemeinsam mit den Anträgen von der FDP und von pro Köln. Da wir zusammen mit der FDP Antragsteller sind -

(Widerspruch bei der FDP – Lachen bei der SPD)

- besser gesagt: es werden ein Antrag von der FDP und ein Antrag von pro Köln behandelt –, erhalten zunächst die Redner der Antragsteller – das besagt die Geschäftsordnung ganz klar –, das Wort und erst danach die Redner der anderen Fraktionen. Es geht also in diesem Fall nicht nach der Größe der Fraktionen, sondern selbstverständlich nach den Antragstellern, es sei denn, Sie haben hier mehrere Runden vor.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Also: Hier entscheidet der Oberbürgermeister als Sitzungsleiter, und er hat entschieden. Das läuft jetzt so ab.

(Beifall bei Teilen von SPD und FDP)

Herr Börschel, bitte.

Martin Börschel (SPD): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! „Verwunderung, Lethargie, Verzweiflung“ – das sind die drei Substantive, mit denen ein namhafter FDP-Politiker in den vergangenen Tagen die Lage der FDP nicht ganz zu Unrecht bezeichnet hat. Ich gehe davon aus: Wäre er Kölner, hätte er noch ein weiteres Wort hinzugefügt, nämlich: Realitätsverweigerung.

(Beifall bei der SPD)

Seit Gründung der Bundesrepublik Deutschland ging es den Kommunen in Deutschland und in Nordrhein-Westfalen noch nie so schlecht wie in den letzten Jahren. Darüber besteht unter allen namhaften Experten, übrigens parteiübergreifend bis in den Landtag hinein – ich darf da die CDU ansprechen –, Konsens.

Der Landtag Nordrhein-Westfalen hat vor einigen Wochen in einer Sondersitzung zur Lage der Kommunalfinzen eindeutig festgestellt: Allein die Kosten der Unterkunft für Langzeitarbeitslose werden sich bei den Kommunen in Nordrhein-Westfalen im Jahr 2010 auf 3,5 Milliarden Euro belaufen; auf Köln bezogen sind es 305 Millionen Euro. Die Städte und Gemeinden in Nordrhein-Westfalen hatten im Jahr 2008 – das sind die letzten verfügbaren Zahlen – für die Kinder- und Jugendhilfe Ausgaben von 5,6 Milliarden Euro zu schultern. In Köln waren es 363 Millionen für die Kinder- und Jugendhilfe, 145 Millionen Euro für die Kindertagesbetreuung und über 175 Millionen Euro für die wirtschaftliche Jugendhilfe.



Neu hinzugekommen sind die Kosten für die Grundsicherung im Alter. Für die nordrhein-westfälischen Städte und Gemeinden lagen die Kosten dafür bei etwa 1 Milliarde Euro im Jahr 2008, auf Köln bezogen waren es 76 Millionen Euro. Die Kosten der Hilfe zur Pflege lagen in Nordrhein-Westfalen in 2008 bei 700 Millionen Euro, in Köln bei 83 Millionen Euro.

Diese zugegebenermaßen verwirrende Aufsummierung von Zahlen belegt: Die Summe für Sozialtransferleistungen und Soziallasten war noch nie so hoch in der Geschichte der Bundesrepublik.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Dank Merkel und Westerwelle!)

Statt hier solche finanzpolitisch unsinnigen Anträge zu stellen wie Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen von der FDP, müssen wir uns dagegen wehren und dafür sorgen, dass das endlich ein Ende hat.

(Beifall bei der SPD)

Ein Weiteres kommt dazu: Sie tragen maßgeblich Mitverantwortung an dieser Situation.

(Zustimmung bei der SPD – Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Genau!)

Die schwarz-gelbe Landesregierung hat in den vergangenen fünf Jahren, bis zum Jahr 2009 einschließlich, den nordrhein-westfälischen Städten und Gemeinden Mittel in Höhe von 3 Milliarden Euro entzogen, die ihnen in den Jahren zuvor zugestanden haben bzw. zugestanden hätten. 3 Milliarden Euro allein auf diesen Zeitraum bezogen! Ich will jetzt nur einige wenige Elemente herausgreifen, aus denen sich diese 3 Milliarden Euro zusammensetzen:

- Wegfall der Grunderwerbsteuer: in der Summe 720 Millionen Euro,
- Abschlag auf den Verbundsatz im Gemeindefinanzierungsgesetz: über 400 Millionen Euro,
- Kürzungen bei der frühkindlichen Bildung: über 140 Millionen Euro,
- Mittel für den Aufbau Ost: über 900 Millionen Euro weniger.

(Manfred Wolf [FDP]: Wann kommst du denn zum Thema?)

All das wurde veranlasst durch Ihre abgewählte schwarz-gelbe Landesregierung. Liebe Kolleginnen und Kollegen von der FDP, Sie tragen Mitverantwortung für die desaströse Situation. Deswegen: Stellen Sie sich dieser Situation, statt hier so ein Zeug zu erzählen.

(Beifall bei SPD und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Kaum geht es den Kommunen minimal besser, bekommen Sie gleich wieder Ihren Steuersenkungskoller. Das hat Sie schon auf Bundesebene massiv in Richtung Abgrund geführt.

(Winrich Granitzka [CDU]: Das ist ja der Fehler! Sparen!)

Wir haben hier im Rat der Stadt Köln eine mittelfristige Finanzplanung beschlossen. Sie geht davon aus, dass wir bis zum Jahr 2014 ein Defizit von über 1,1 Milliarden Euro haben werden. 1,1 Milliarde Defizit!

(Winrich Granitzka [CDU]: Durch Ihre Wurschtelei!)

Trotz einer jetzt zu verzeichnenden minimalen Verbesserung – die Zahlen, Herr Kollege Breite, die Sie eben genannt haben bzw. die, die im Antrag stehen, sind übrigens seit der gestrigen Sitzung des Finanzausschusses schon gar nicht mehr aktuell – von 85 Millionen Euro bleibt es immer noch bei einem Defizit von 1 Milliarde Euro bis 2014. Über 1 000 Millionen Euro! Liebe Kolleginnen und Kollegen von der FDP, das ist in der Tat weniger schlimm als 1,1 Milliarden Euro, aber immer noch eine gigantische Summe.

Wir wollen unsere Handlungsfähigkeit zurückgewinnen. Deswegen müssen wir aus dieser Schuldenspirale heraus, liebe Kolleginnen und Kollegen von der FDP. Sie aber wollen, kaum dass Sie einen Silberstreif am Horizont sehen, schon wieder Geschenke verteilen, die wir uns gar nicht leisten können.

Fakt ist: Keiner erhöht gerne Steuern und Gebühren. Aber die Menschen sind klüger, als Sie denken. Sie können die Wahrheit vertragen, und sie wollen die Wahrheit auch hören. Sie wissen, nur Starke können sich einen schwachen Staat leisten.

Wer Kindertagesstättenplätze zu bezahlbaren Preisen will, braucht eine starke Stadt. Schauen Sie einmal ins Ruhrgebiet – Frau Beigeordnete Reker wird davon ein Lied singen können –: Die ärmsten Städte müssen für ihre Kindertagesstätten die höchsten Gebühren

21. Sitzung 14. Dezember 2010

verlangen. Gerade das wollen wir in Köln eben nicht. Wer ein gutes Kulturangebot will, braucht eine starke Stadt. Wer eine gute Infrastruktur will, braucht eine starke Stadt. Diese Liste könnte man fast beliebig fortsetzen.

Deswegen fordere ich Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen von der FDP, aber auch von der CDU – wie übrigens auch im Landtag geschehen – auf, die Ursachen zu bekämpfen und mitzuhelfen, statt hier Dinge zu fordern, die wir uns gar nicht leisten können.

Natürlich, wir müssen auf uns selbst schauen. Wir dürfen nicht nur von anderen Dinge einfordern, beispielsweise dass sich der Bund an den Kosten der Soziallasten dynamisch zur Hälfte ab dem Jahr 2011 beteiligt; wir müssen auch eigene Beiträge leisten.

Bei einem Defizit von über 1 Milliarde Euro können wir nicht umhin, die gewerbliche Wirtschaft in Köln mit in die Verantwortung zu nehmen; nur so viel zum Stichwort Gewerbesteuererhöhung.

Wir kommen nicht umhin, Gebühren dort, wo es notwendig ist, anzupassen – auf Deutsch: sie zu erhöhen; ich will das ehrlich sagen –, weil wir es uns nicht leisten können, auf diese Einnahmen zu verzichten; allerdings bitte nur – das haben Sie, Herr Kollege Breite, gerade eingefordert –, wenn es gerecht ist. Deswegen werden wir heute beispielsweise der Einführung einer Winterdienstgebühr nicht zustimmen, weil die uns dazu vorgelegte Vorlage keine Gerechtigkeit erkennen lässt.

Last, but not least – die Aufgabe, hier ganz viele Themen und Tagesordnungspunkte zunächst einmal in einer Rede ansprechen zu müssen, erweist sich als ziemlich kompliziert – zur Kulturförderabgabe. Sie, Kolleginnen und Kollegen von der FDP, fordern ein Aussetzen. Von etwas finanzpolitisch – ich will nicht ausfallend werden – Unsinnigerem, nämlich das Aussetzen der Kulturförderabgabe zu beantragen, habe ich selten gehört. Wenn sie ausgesetzt wird, verzichten wir nämlich auf Einnahmen. Wenn wir auf diese Einnahmen verzichten, können jedoch ganz wesentliche Vorhaben, die der Rat der Stadt Köln für Infrastruktur und für Kultur in den nächsten beiden Jahren eingeplant hat, nicht finanziert werden. Das betrifft sowohl die Renovierung von Museen und Kulturbauten, Stadtverschönerungsmaßnahmen als auch das Standortmarketing und die Förderung der Tourismuswirtschaft. All dies sind Maßnahmen, die wir mit einem konservativ geschätzten Einnahmebetrag von 7 Millio-

nen Euro im Jahr 2011 aus der Kulturförderabgabe finanzieren wollen.

Wenn Sie sie nun aber aussetzen – hier besteht ja ein Unterschied zu „nicht veranlagten, bis ein Gericht das geklärt hat“ –, werden diese Gelder erst gar nicht eingenommen. Sie werden den Menschen in Köln zu erklären haben, warum wir uns dann die Ausgaben für Kultur nicht leisten können.

Sie sagen ja immer, das schrecke alle ab, es komme keiner mehr her, das belaste Bürger und Wirtschaft gleichermaßen.

(Zuruf von der FDP: Stimmt ja auch!)

Sie müssen sich entscheiden: Entweder belastet man die Bürger oder man belastet die Hotellerie; es geht nur eines von beiden.

(Jörg Uckermann [pro Köln]: Sie belasten beide!)

Wenn die Hotellerie die Beträge an die Bürger weiterleitet, ist sie gar nicht belastet. Und die Hotellerie wird die Beträge an die Bürger, also an die Gäste, weiterleiten, wenn das, was Sie immer so gerne im Munde führen, funktioniert, nämlich Markt und Wettbewerb.

(Ralph Sterck [FDP]: Die Bürger sind auch wieder belastet: weil die Jobs wegfallen!)

Das heißt: Wenn der Wettbewerb es zulässt, werden die Gäste belastet, nicht aber die Hotellerie. Das ist eine rein marktkonforme Entscheidung, wie Sie sie in Ihren Sonntagsreden sonst immer einfordern. Ein marktwirtschaftliches Instrument kann es also nicht geben. Wenn es der Markt nicht hergibt, müssen die Hotels diese Abgabe aus ihren eigenen Einnahmen bestreiten, nämlich aus den Einnahmen, die durch eine skandalöse Entscheidung der schwarz-gelben Bundesregierung zu Beginn ihrer Amtszeit erhöht worden sind. Die Hoteliers sind durch die Senkung der Mehrwertsteuer um 12 Prozentpunkte entlastet worden. Wenn man jetzt 5 Prozentpunkte wieder draufschlägt, verbleibt in den Kassen der Hoteliers immer noch ein dickes Scherflein. Deswegen muss man sich nach unserer Auffassung nicht so beklagen, wie Sie von der FDP es hier tun.

Das zeigt auch, wie instinktos Sie sind. Selbst Ihr Generalsekretär auf Bundesebene hat gefordert, die Mehrwertsteuersenkung für Hotels wieder aufzuheben. Liebe Kolleginnen und Kollegen von der FDP, verkämpfen Sie sich doch



nicht an dieser Stelle! Akzeptieren Sie wie Ihr Generalsekretär, dass die Mehrwertsteuersenkung für die Hoteliers der symbolische Sargnagel der schwarz-gelben Bundesregierung gewesen ist.

Nicht umsonst sieht auch Transparency International in dem kürzlich präsentierten Korruptionswahrnehmungsindex einen Zusammenhang zwischen dieser Mehrwertsteuersenkung und den Mövenpick-Spenden und stellt fest, dass diese Erkenntnis in der Bevölkerung zu unangenehmen Vergleichen geführt hat. Stellen Sie sich dem einmal! Ihr Herr Lindner in Berlin ist viel weiter als Sie hier in Köln.

Lange Rede, kurzer Sinn. Hören Sie auf, immer wieder denselben Unsinn zu verzapfen! Wir tun, was notwendig ist. Sie sind Realitätsverweigerer. Deswegen ist es gut, dass Sie hier nicht die Mehrheit haben. So einfach ist das.

(Beifall bei SPD und Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Herr Börschel. – Jetzt hat Herr Klipper das Wort.

Karl Jürgen Klipper (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Lassen Sie mich gleich am Anfang sagen: Zu dem letzten Komplex, dem Sie, Herr Börschel, so viel Zeit gewidmet haben, werde ich jetzt nicht sprechen. Dazu will unser Fraktionsvorsitzender in der zweiten Runde dezidiert Stellung nehmen.

Aber zu dem ganzen Gesülze, das Sie eben vorgebracht haben, Herr Börschel,

(Beifall bei CDU, FDP und pro Köln)

will ich schon noch einige Anmerkungen machen.

Ihre Regierungspräsidentin hat, als sie Köln am 1. Dezember ihren Antrittsbesuch abgestattet hat, in dem Genehmigungsbescheid für den Haushalt 2010/2011 [ok, Frank geht später darauf ein] zum Ausdruck gebracht – ich darf zitieren, Herr Oberbürgermeister –:

Die Haushaltswirtschaft Köln unterlag 2003 einem Haushaltssicherungskonzept, demzufolge 2007 ein struktureller Haushaltsausgleich dargestellt

werden musste. Diese Forderung hat die Stadt Köln erfüllt. Laut Jahresrechnung 2007 schlossen sowohl Verwaltungs- wie Vermögenshaushalt ausgeglichen ab. Hierfür verantwortlich waren erhebliche Verbesserungen im Jahresabschluss 2006, Mehreinnahmen und Minderausgaben im Jahr 2007, die durch die Umstellung auf NKF nochmals begünstigt wurden. Nachdem das Jahresergebnis 2008 mit einem Plus von rund 110 Millionen Euro besser ausgefallen war als geplant, musste die Stadt Köln wie alle anderen Kommunen in 2009 die negativen Folgen

– hören Sie genau zu; Grund hierfür war weder die Bundes- noch die Landespolitik –

der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise verkraften. So blieb das Aufkommen der den Haushalt prägenden Steuererträge um mehr als 300 Millionen Euro hinter den Erwartungen zurück.

(Martin Börschel [SPD]: Für das Steueraufkommen kann die Regierung wirklich nichts, da haben Sie recht!)

Das wollte ich Ihnen hier noch einmal vorhalten, betrifft das doch die Zeit, in der wir hier Politik gemacht haben. Außerdem sage ich: Frau Merkel hat in Berlin eine hervorragende Politik betrieben, die dazu geführt hat, dass die Finanz- und Konjunkturkrise für Deutschland minimiert werden konnte. Und dafür sage ich ihr herzlichen Dank.

(Beifall bei der CDU)

So viel zu den Gründen, weshalb die Kommunen so schlecht dastehen. Das hat nicht etwa unser Regierungspräsident gesagt, sondern Ihre Regierungspräsidentin. Diese Einschätzung stammt aus Ihren eigenen Reihen.

(Zuruf von Susana dos Santos Herrmann [SPD])

- Sie können noch so viel dazwischenrufen. Trotzdem haben Sie davon keine Ahnung!

(Heiterkeit und Beifall bei der CDU)

In fünf Minuten Redezeit kann ich die einzelnen Themen leider nur anreißen, aber ich will noch einmal auf das eingehen, was Herr Breite hier eben auch schon vorgetragen hat. Auch ich finde es bedauerlich, dass wir hier am 7.

21. Sitzung 14. Dezember 2010

Oktober einen Haushalt verabschiedet haben, dessen Eckdaten sich aber schon per 24. November zum Besseren verändert haben. In der Vorlage der Kämmerin sind bereits alle Verschiebungen zwischen 2010 und 2011 berücksichtigt. Es handelt sich um ungefähr 55 bis 60 Millionen Euro. Das ist zweifellos eine Verbesserung. Aber es stellt sich die Frage, warum in dem Augenblick, in dem eine solche Verbesserung abzusehen ist, Gebühren erhöht werden sollen. Nichts gegen Gebührenerhöhungen, wenn sie gerechtfertigt sind. Aber warum werden jetzt die Gebühren pauschal erhöht?

Warum fließt zum Beispiel der Hochwasserschutz mit in die Gebühren der StEB ein, wenn sie anschließend Gewinne in Höhe von 11,7 Millionen Euro an den allgemeinen Haushalt ausschüttet?

(Jörg Detjen [Die Linke.Köln]: Ja, das hat doch die CDU eingetütet)

Das ist doch ungerecht bis dort hinaus. Das hat doch mit den Gebühren gar nichts zu tun.

(Jörg Detjen [Die Linke.Köln]: Das haben Sie doch abgenickt!)

- Herr Detjen, Klappe halten!

(Beifall bei der CDU – Lachen bei der Linken.Köln)

Es ist doch ein Aberwitz, dass gerade von SPD und Grünen auf Bundesebene immer wieder gefordert wird, die Massenkaufkraft zu stärken. Durch ungerechtfertigte Gebührenerhöhungen auf kommunaler Ebene wird das konterkariert. Weder betriebswirtschaftlich noch finanztechnisch lassen sich diese Gebührenerhöhungen rechtfertigen. Sie dienen ausschließlich dazu, die Bürger dieser Stadt weiter – entschuldigen Sie vielmals, Herr Oberbürgermeister – abzuzocken oder Ihre eigene Klientel zu bedienen.

Wie lautet denn Ihre Begründung für die Erhöhung der Schmutzwassergebühren, wenn die StEB 11,8 Millionen Euro in den Haushalt ausschüttet – das ist Ihrer Mitteilung gestern expressis verbis zu entnehmen –, diese aber vornehmlich aufgrund von Gebührenerhöhungen erwirtschaftet werden? Hochwasserschutz ist eine hoheitliche Aufgabe, die transparent und offen im Haushalt ausgewiesen werden muss, statt sie in der Gebührenrechnung – sei es mit kalkulatorischen Zinsen, sei es mit kalkulatorischen Abschreibungen – verdeckt, manipulativ auszuweisen. Frau Stadtkämmerin, ich stimme mit Ihnen überein, das ist alles legi-

tim. Aber hier geht es um die Moral, nämlich darum, ob Sie diese Kosten dem Bürger in Form von Gebühren aufoktroieren oder ob das allgemein aus dem Haushalt zu bezahlen ist.

Kann mir einer von Ihnen erklären, warum wir Gebühren erhöhen, obwohl unsere Tochtergesellschaft AWB für 2011 laut Wirtschaftsplan einen Gewinn in Höhe von mehr als 10,7 Millionen Euro an den Stadtwerkekonzern abführt, welcher dann über die festgelegte Gewinnabführung des Stadtwerkekonzerns im allgemeinen Haushalt aufgeführt wird?

Ist es denn richtig, meine Damen und Herren, wenn wir in dem Augenblick, in dem die Wirtschaft wie ein ganz zartes Pflänzchen zu wachsen beginnt, die Bürger immer wieder mit neuen Belastungen traktieren? Einen härteren Ausdruck will ich jetzt nicht verwenden.

Ist es denn richtig, dass wir als Kommune in dem Augenblick, wenn die Bürger ein bisschen mehr Kaufkraft erlangen, anfangen, sie mit Gebührenerhöhungen wieder zu belasten?

Lassen Sie mich noch eines sagen, Herr Börschel, nämlich zum sozialen Anspruch, den die neue Landesregierung zu haben vorgibt. Ich bedaure außerordentlich, dass in diesem Jahr noch kein Antrag zur Wohnungsbauförderung vonseiten der Landesregierung gemacht worden ist. Normalerweise wird diese Aussage alle vier Jahre immer in der Dezember-Sitzung mitgeteilt. Ich habe aus Düsseldorf verlauten hören, dass dieser Betrag auf 800 Millionen Euro zurückgeführt werden soll. 800 Millionen Euro!

(Zuruf von der CDU: Buh! – Martin Börschel [SPD]: Durch Ihre Entscheidung, Herr Klipper! Das ist ja pharisäerhaft, was Sie sagen!)

Das steht im krassen Gegensatz zu dem, was die ach so unsoziale CDU/FDP-Regierung gemacht hat, die für den öffentlich geförderten Wohnungsbau immerhin 1,1 Milliarden Euro zur Verfügung gestellt hat.

(Martin Börschel [SPD]: Sie drehen die Wahrheit um!)

- Sie haben das gemacht. Der Rest ist aus dem Haushalt bezahlt worden, Herr Börschel. Das war vorher auch nicht anders.

(Martin Börschel [SPD]: Das ist un-wahr!)



Ich kann Ihnen die Zahlen nennen: 1,1 Milliarden Euro in 2008, 1,04 Milliarden Euro in 2009. Das ist alles übertragen worden. Nun wollen Sie das nicht mehr.

(Martin Börschel [SPD]: Unverfroren!)

Ich sage Ihnen – das können Sie auch Herrn Ott sagen, wenn Sie ihn sehen –: Das bedeutet, dass Sie Ihren Traum begraben können, weil wir mit derart gekürzten Mitteln nicht mehr als 500 Sozialbauwohnungen im Jahr neu errichten lassen können. Nicht mehr als 500!

(Martin Börschel [SPD]: Ihr habt die verscherbelt! – Weiterer Zuruf von der SPD)

- Ach, das wissen Sie noch lange nicht. – Die Konsequenz wird sein: Ab 2011 wird es weniger sozialen Wohnungsbau in Köln geben, weil Sie eine Ausweitung nicht finanzieren können. Das zieht nach sich, dass weniger Wohnungen im preiswerten Segment auf dem Markt sein werden. Und da weniger preiswerte Wohnungen auf dem Markt sind, werden die Mieten insgesamt steigen. Das wird Ihnen jeder Experte sagen. Dabei wollen wir nicht mitmachen. Deswegen lehnen wir sämtliche Gebührenerhöhungen, die ungerechtfertigt sind, ab. – Ich danke Ihnen.

(Beifall bei CDU und FDP)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Danke, Herr Klipper. – Nächster Redner ist Herr Frank.

Jörg Frank (Bündnis 90/Die Grünen): Werter Herr Oberbürgermeister! Werte Kolleginnen und Kollegen! Eines will ich vorwegnehmen: Der CDU und der FDP ist leider in Nordrhein-Westfalen das gelungen, was wir damals 2003 hier im Kölner Rat verhindert haben, nämlich die Verscherbelung öffentlicher Wohnungsbaunternehmen.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen und SPD sowie bei Teilen der Linken.Köln)

Diese Erblast muss nun leider die neue Minderheitsregierung schultern. Das sind die Fakten, und die haben Sie hier in ein, zwei Sätzen verschleiert.

Kommen wir zurück zum Thema der Aktuellen Stunde, das einer Aktuellen Stunde im eigentlichen Sinne überhaupt nicht gerecht wird; denn

sowohl das Thema für diese Aktuelle Stunde als auch das Sammelsurium der Anträge bilden die Haushaltsrealität in keiner Weise ab. Wer gestern im Finanzausschuss nicht eingenickt ist – ich hoffe, das gilt für die FDP –, hat dort erfahren, dass es keinen Zuwachs an Gewerbesteuer gibt. Vielmehr haben wir eine Punktlandung hingelegt.

Im Haushaltsansatz waren 905 Millionen Euro veranschlagt. Gestern hat die Verwaltung festgestellt: Es sind 907,9 Millionen Euro zu erwarten. Wo es zu einer wundersamen Verbesserung gekommen sein soll, kann auch die FDP nicht erklären. Jeder, der sich die anderen Unterlagen, die Verbesserungen und Verschlechterungen ausweisen, genauer angeschaut hat, konnte feststellen, dass viele Aufgaben nicht durchgeführt beziehungsweise in das nächste Jahr verschoben worden sind. Nur aus diesem Grund kommt es zu dieser wundersamen Verbesserung. Sie ist aber nur eine Momentaufnahme. Hier zu behaupten, die Gewerbesteuer würde sprudeln, ist einfach ein Märchen.

Viel interessanter aber ist in diesem Zusammenhang, dass sich die FDP noch vor einiger Zeit als die Partei präsentiert hat, die für Defizitabbau und solide Haushaltsführung steht, die Schuldenberg abbauen will und, und, und.

(Ralph Sterck [FDP]: Wirtschaftsförderung! – Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Aber die U-Bahn wollten sie auch bauen!)

Ihre jetzige Politik jedoch besteht darin, jede, selbst die kleinste, Mehreinnahme sofort zu verfrühstücken, ohne Rücksicht auf spätere Generationen oder, um es simpler zu sagen, auf das, was im nächsten oder übernächsten Haushaltsjahr auf uns zukommt. Das ist keine Politik der Nachhaltigkeit. Sie betreiben eine Politik des Ausverkaufs. Mit einer solchen Politik würde die Stadt Köln, wenn Sie hier die Mehrheit hätten, schon nächstes Jahr im Nothaushalt landen.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Herr Klipper war so freundlich, sich schon einmal die Genehmigung der Haushaltssatzung durch die neue Regierungspräsidentin anzuschauen. Das hat er allerdings etwas flüchtig getan.

(Martin Börschel [SPD]: Pure Absicht war das!)

21. Sitzung 14. Dezember 2010

Wenn er nämlich Seite 2 des NKF-Prüfvermerks aufgeschlagen hätte, hätte er gelesen – simple Zahlen sagen ja auch einiges aus –:

- Ausgleichsrücklage: In 2009 betrug sie noch 615 Millionen Euro, 2010 sind es 365 Millionen Euro, 2011 werden es nur noch 8 Millionen Euro sein, 2012 ist sie komplett aufgebraucht.
- Allgemeine Rücklage: Sie wird von 2009 bis 2011 um 254 Millionen Euro zurückgehen.

Und da erzählt uns hier die FDP, es gehe uns gut, alles sei prima und der Konsolidierungskurs wäre eine Schimäre von Rot-Grün. Das zeigt eher, dass die Legende, die FDP oder auch die CDU könnten mit Geld umgehen, offensichtlich nicht zutrifft.

(Beifall bei Bündnis 90/Die Grünen und SPD)

Ich habe allerdings den Eindruck, dass es hier um etwas völlig anderes geht. Die eigentliche Frage ist nämlich: Wie stellt sich eine Partei wie die FDP auf, und was treibt die FDP dazu, jetzt einen solchen Vorschlag zu machen und es mit ihren Anträgen derart auf die Spitze zu treiben?

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Die Umfragewerte!)

Es ist eine Art populistischer Steuersenkungspolitik, und es ist die Verkürzung auf diese Steuersenkungspolitik, die letztendlich dazu geführt hat, dass die FDP derzeit in allen Umfragen zwischen 4 und 5 Prozent taumelt. Man kann ja von Herrn Kubicki halten, was man will: Aber Endzeitstimmung ist tatsächlich angesagt. Und weil aus dieser falschen Politik keine Lehren gezogen werden, nehmen Ihre Anträge schon sektenartige Züge an.

(Heiterkeit und Beifall bei Bündnis 90/Die Grünen und SPD)

Statt den Bürgerinnen und Bürgern reinen Wein einzuschenken, statt sie über die Hintergründe aufzuklären, nämlich über den Raubzug gegenüber den Kommunen, den Landes- und Bundesregierung veranstaltet haben und der unserem Haushalt Mehrbelastungen in Höhe von 160 Millionen Euro beschert hat – das ist ja am 7. Oktober hier dargelegt worden –, wird wieder auf dumpfen Populismus gesetzt, wahrscheinlich um den gnadenlosen Populismus zu verschleiern. Denn eines ist doch klar: Wenn man hier über die Kulturförderabgabe spricht, darf man die höchste Parteispen-

de, die es in der Geschichte der FDP je gegeben hat, nicht verschweigen. 1,1 Millionen Euro, gestückelt in drei Teilspenden, wurden 2009 vom Mövenpick-Milliardär August Baron von Finck an die FDP überwiesen.

(Markus Wiener [pro Köln]: Wie war das im Saarland?)

Da stellt man sich natürlich schon die Frage: Was hatte er denn davon? Na ja, das war eine typische Dankeschön-Spende. Herausgekommen ist nämlich die willkürliche Senkung der Mehrwertsteuer für eine Branche. Niemand kann erklären, warum gerade diese Branche.

(Zuruf von der FDP: Hatten Sie doch auch in Ihrem Programm stehen!)

Wahrscheinlich hängt das damit zusammen. Wenn jemand aus einer anderen Branche 2 Millionen Euro gespendet hätte, wäre vielleicht diese mit einer Mehrwertsteuersenkung bedacht worden.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen sowie bei Teilen von der SPD)

Deshalb ist es nicht verwunderlich, dass man dann, wenn die Kommunen – viele haben ja diese Kulturförderabgabe beschlossen – zur Notwehr übergehen, ruft: Haltet den Dieb! Wer eine solche Politik gutheißt – und das tut die FDP-Fraktion; sie hätte ja die Möglichkeit, sich davon zu distanzieren –, macht sich auch in der kommunalen Haushaltspolitik völlig unglaubwürdig. Diese Anträge strotzen vor Unseriosität. Deshalb müssen wir sie ablehnen.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen sowie bei Teilen von der SPD)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Danke schön, Herr Frank. – Dann kommen wir zu Frau Wolter.

Judith Wolter (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Tatsächlich ist die Entwicklung der Kölner Finanzen ein wenig erfreulicher als erwartet. Der FDP ist in ihrer diesbezüglichen Analyse zuzustimmen. Unabhängig davon lehnen wir von der Fraktion pro Köln die geplanten Gebührenerhöhungen jedoch grundsätzlich ab; denn für die finanziellen Fehlentscheidungen der Kommunalpolitiker sind nicht die Bürger dieser Stadt verantwortlich.

(Beifall bei pro Köln)

Wir von pro Köln halten daher eine Gebührenprüfkommission für sinnvoll, die unter objektiven Gesichtspunkten alle städtischen Verwaltungsgebühren sowie die Entgelte, die von stadteigenen Unternehmen erhoben werden, einer Überprüfung unterzieht.

Im Zusammenhang mit den strukturellen Defiziten der kommunalen Finanzen ist es zu enormen Gebührensteigerungen gekommen, die auch von externen Fachleuten objektiv als zu hoch angesehen werden. Von namhaften Experten wird daher vermutet, dass über ebendiese Gebühren ein Mehrwert in die Stadtkasse einfließen soll, der sich durch Steuergelder allein nicht decken lässt. Dieses ist aber vom Gesetzgeber untersagt. Gebühren dürfen nur zur Kostendeckung erhoben werden, nicht zur Querfinanzierung des kommunalen Haushaltes und zum Schröpfen des Bürgers.

(Beifall bei pro Köln)

Die Fraktion pro Köln pflichtet dem Antrag der FDP auf Aussetzung der Bettensteuer bei. Dies wäre zumindest ein erster Schritt in die richtige Richtung, um das abzusehende Desaster bei der Bettensteuer zu verhindern. Unserer Auffassung müsste diese nicht nur ausgesetzt, sondern komplett zurückgenommen werden.

(Beifall bei pro Köln)

Konkret bleibt zum vorliegenden Antrag der FDP-Fraktion festzustellen, dass eine Aussetzung bis zu einer endgültigen juristischen Klärung mehr als geboten erscheint – aus rechtlichen, politischen und wirtschaftlichen Gründen.

Zum einen ist die Bettensteuer verfassungswidrig. Die DEHOGA hat ein verfassungsrechtliches Gutachten zu der geplanten Einführung einer Bettensteuer durch die Kommunen und Städte in Auftrag gegeben. Im Detail bleibt hierzu festzuhalten: Das Gutachten der Professoren Rupert Scholz und Christoph Moench kommt eindeutig zu dem Ergebnis, dass die Erhebung einer solchen Steuer, die nur die Hotellerie trifft, verfassungswidrig ist. Das Rechtsstaatsprinzip gewährleistet die Rechtssicherheit und enthält das Gebot der Widerspruchsfreiheit der Rechtsordnung. Regelungen müssen so aufeinander abgestimmt werden, dass den Adressaten keine gegenläufigen Regelungen erreichen.

Als Argumentation für die Einführung der Kulturförderabgabe wird seitens der Stadt unter

anderem die Reduzierung des Mehrwertsteuersatzes von 19 Prozent auf 7 Prozent für die Hotellerie angeführt. Mit der Einführung der Kulturförderabgabe konterkariert die Stadt Köln die Entscheidung des Bundes, was gegen das Gebot der Widerspruchsfreiheit der Rechtsordnung und damit letztlich gegen das Rechtsstaatsprinzip verstößt.

(Beifall bei pro Köln)

Zum anderen sind das Herausgreifen einer einzelnen Branche, die im Zuge des Wachstumsbeschleunigungsgesetzes entlastet worden ist, und ihre Belastung mit einer Kontrasteuer diskriminierend und völlig inakzeptabel. Auch die Begründung mit wirtschaftlich positiven Effekten des Kulturtourismus für die Hotellerie ist nicht überzeugend. Vom Kulturtourismus profitiert nachweislich eine Vielzahl von Branchen, zum Beispiel in erheblichem Umfang der Einzelhandel.

Darüber hinaus hat die Kölner Bettensteuer die Wettbewerbssituation der Kölner Hotels und Gaststätten erheblich verschlechtert. Dem CDU-Bundestagsabgeordneten Bosbach ist zuzustimmen, wenn er die Kölner Bettensteuer als Konjunkturprogramm für die Hotels und Gaststätten in den Nachbarkreisen lobt.

Der FDP ist daher trotz sonstiger Differenzen bei diesem Antrag zuzustimmen. Das Gleiche gilt für den Antrag auf Aussetzen der Erhöhung des Gewerbesteuersatzes. Nicht zustimmen werden wir den Satzungen zur Erhöhung der Abfallgebühren und der Erhebung von Winterdienstgebühren. Wer heute Morgen in Köln unterwegs war, musste ohnehin leider feststellen, dass es in Köln gar keinen funktionierenden Winterdienst gibt.

(Beifall bei pro Köln)

Absolut lächerlich ist die Darstellung von Herrn Börschel, es handele sich bei den Vorschlägen, auf die Gebührenerhöhungen zu verzichten, um Geschenke, die wir uns nicht leisten können. Seit wann ist es ein Geschenk, wenn man jemandem etwas nicht wegnimmt?

(Beifall bei pro Köln)

Zu einer solchen Sichtweise kann man nur als etablierter Politiker kommen, der mit dem Normalbürger dieser Stadt nichts mehr zu tun hat. Mehr fällt einem dazu nicht ein. – Danke schön.

(Beifall bei pro Köln)



21. Sitzung 14. Dezember 2010

Oberbürgermeister Jürgen Roters: So weit Frau Wolter. – Herr Detjen, bitte.

Jörg Detjen (Die Linke.Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Das Finanzproblem der Kommunen stellt unseres Erachtens ein Demokratieproblem dar. Es gibt in dieser Gesellschaft keine einheitlichen Lebensverhältnisse, auch nicht in Nordrhein-Westfalen. Originärer Auftrag des Bundes als Gesetzgeber ist es, die kommunale Selbstverwaltung zu schützen und gleichwertige Lebensverhältnisse in den Kommunen zu garantieren. Das tut er aber nicht. Das führt zu einem Demokratiedefizit, das eine besorgniserregende Entwicklung in dieser Gesellschaft zur Folge hat. Das muss man einfach einmal ganz klar feststellen.

Deshalb brauchen wir dringend eine kommunale Finanzreform. Wir müssen erreichen, dass auch Ärzte, Steuerberater und Anwälte bei der Gewerbesteuer veranlagt werden. Das ist meines Erachtens ein wichtiger Punkt, um die Einnahmen der Kommunen insgesamt zu verbessern. Wir müssen erreichen, dass Bund und Land keinen Zugriff mehr auf die von den Kommunen erhobene Gewerbesteuer haben. Dadurch würden insgesamt 20 Prozent der Gewerbesteuer in der Kommune verbleiben. Das wäre zwar nur eine kleine Reform, die aber insgesamt etwas bringen würde.

Festzuhalten ist: Wenn vom Bund die Finanzen nicht richtig geregelt werden, dann ist immer auch das Land davon betroffen. Ich verlange daher von der Landesregierung, von welcher auch immer, dass sie dieses Problem dann nicht einfach an die Kommunen weiterreicht. Meine Damen und Herren von der CDU und der FDP, Ihre Landesregierung hat genau das gemacht, indem sie im Jahr 2007 den Anteil der Grunderwerbsteuer, die den Kommunen zustand, gestrichen hat. Ihre Landesregierung war die einzige im ganzen Bundesgebiet, die sich zu einem solchen Schritt entschlossen hat. Das hat die Kommunen Nordrhein-Westfalens insgesamt 720 Millionen Euro gekostet. Das war schlicht und ergreifend infam. Andere Landesregierungen operieren inzwischen ganz anders. Sie gehen dazu über, die Grunderwerbsteuer sogar zu erhöhen. Niedersachsen zum Beispiel hat sie jetzt auf 4,5 Prozent erhöht. Das hat ein Zeichen gesetzt: Man gibt den Kommunen einen Tritt und kündigt die Solidarität auf. Das habe ich mir gemerkt. Deshalb sage ich: Es war infam, dass Sie von

Schwarz-Gelb eine solche Politik eingeleitet haben.

An SPD und Grüne gerichtet sage ich deshalb ausdrücklich: Wir begrüßen sowohl den Nachtragshaushalt der neuen Landesregierung als auch die damit verbundene Entwicklung, weil damit der Kurs, den CDU und FDP gefahren sind, rückgängig gemacht wird. Durch diesen Nachtragshaushalt werden die Kommunen 300 Millionen Euro mehr erhalten, also nicht einmalig, sondern jedes Jahr. Das ist eine nachhaltige Lösung, die wir ausdrücklich begrüßen, gar keine Frage.

(Ralph Sterck [FDP]: Schulden finanzieren! Was ist denn daran nachhaltig?)

Aber: Wenn Rot-Grün in Köln dadurch nun circa 80 Millionen Euro mehr bekommt und die sozialen Kürzungen in Köln, wie wir wissen, insgesamt 14 Millionen Euro betragen, wäre es doch zumindest angebracht, einmal darüber nachzudenken, ob wir nicht sagen können: Jawohl, wir nehmen soziale Kürzungen zurück.

(Beifall von Claus Ludwig [Die Linke.Köln])

Das ist die Forderung der Wohlfahrtsverbände. Sie fordern, dass die Kürzungen im Jugendhilfebereich zurückgenommen werden.

Herr Roters hat gesagt, er möchte das nicht, hat aber bei der Forderung nach zusätzlichen Stellen im Bereich der Wohlfahrtspflege Zugeständnisse gemacht. Das heißt, immerhin gibt es hier schon einen Diskussionsprozess, was uns aber nicht davon abhalten sollte, über die Rücknahme sozialer Kürzungen ernsthaft nachzudenken.

Das tut die FDP aber nicht, und das ist das Problem. Sie will auf diesem Wege lediglich wieder die Steuern senken. Dabei wollen wir natürlich nicht mitmachen. Wir wollen, dass für Köln die Einnahmesituation insgesamt verbessert wird. Deswegen ist die Kulturförderabgabe richtig. Deswegen war auch die Gewerbesteuererhöhung richtig. Da sind wir voll dabei. Aber wir müssen auch ernsthaft überlegen, 14 Millionen Euro dafür einzusetzen, soziale Kürzungen wieder zurückzunehmen. Dann hätten wir immer noch 66 Millionen Euro, die in die Schuldentilgung fließen könnten. Darüber muss doch in der Stadtgesellschaft nachgedacht werden. Diese Diskussion würde ich mir wünschen. Wir alle können dazu einen Beitrag leisten, indem wir mit sozialen Trägern und Ini-



tiativen diese Frage diskutieren. – Danke schön.

(Beifall bei der Linken.Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank.

Damit ist die erste Runde dieser Aktuellen Stunde absolviert. Ich habe eben vernommen, dass sich weitere Ratsmitglieder zu Wort gemeldet haben. Deswegen gehe ich davon aus, dass wir jetzt in die zweite Runde gehen. Der Ablauf wird sich wie eben gestalten. Das heißt, die FDP beginnt, danach werden die Redner der Fraktionen in der gleichen Reihenfolge wie in der ersten Runde zu Wort kommen. – Herr Houben, bitte.

Reinhard Houben (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich weiß nicht, wie viel uns verbindet, Herr Oberbürgermeister; aber ich glaube, an einer Stelle ärgern wir uns beide, nämlich dann, wenn sich unsere Stadt Köln blamiert. Ich will jetzt auf das Thema Bettensteuer eingehen. Von Herrn Börschel und Herrn Frank ist ja eben sehr viel Allgemeinpolitisches vorgetragen worden. Darauf werde ich erst am Ende eingehen. Zunächst will ich etwas zum Thema Kulturförderabgabe beziehungsweise Bettensteuer sagen.

Frau Klug, Sie haben jetzt die Chance, hier etwas zu bearbeiten, das Sie selbst nicht verursacht oder verbrochen haben. Sie können sich also der Nachdenklichkeit des Stadtdirektors anschließen, der vor zwei Wochen an einer Tagung von Reiseveranstaltern und Hotelunternehmen in Leipzig teilgenommen hat und dort feststellen musste, dass die Kulturförderabgabe, die sogenannte Bettensteuer, unserer Stadt erheblich schaden wird.

(Zuruf von der FDP: Hört! Hört!)

Problematisch bei dieser Abgabe ist doch, dass sie Köln zu einer Insel macht. Alle Umlandkommunen haben schon per Ratsbeschlüsse gesagt: Wenn Köln diese Abgabe einführt, werden wir es gerade nicht tun; denn so können wir Köln Übernachtungszahlen abnehmen. Die Erhebung dieser Abgabe wird also zu einem Problem führen.

Wie ist denn diese Abgabe entstanden? Es war doch eine Melange aus mehreren Komponenten, nämlich Schwarz-Gelb in Berlin einen reinrücken zu wollen, gleichzeitig die Bürger

nicht direkt belasten zu müssen, mit dieser Supersteuer Einnahmen erzielen zu können und sie noch dazu mit einem schönen Titel und großen Versprechungen ins Rennen schicken zu können.

Meine Damen und Herren, die Realität sieht etwas anders aus.

Erstens. Unser ehemaliger Kämmerer ist jetzt Finanzminister des Landes. Wenn er so überzeugt wäre von dieser Kulturförderabgabe, hätte er sie doch schon längst im Land eingeführt oder zumindest eine entsprechende Initiative gestartet.

(Martin Börschel [SPD]: Das darf er nicht, Herr Houben!)

- Herr Börschel, ich hätte gerne etwas von Ihnen dazu gehört. Dass er das nicht darf, ist mir vollkommen neu. Das ist eine ganz interessante Argumentation, die Sie selbst vor wenigen Wochen noch nicht vertreten haben.

(Martin Börschel [SPD]: Gucken Sie mal ins Gesetz!)

Zweitens. Die Kölner Regelung ist unklar. Niemand kann genau sagen, welche Sonderregelungen dazu führen, dass man von dieser Abgabe befreit wird. Sie reden ja von „Mövenpick-Steuer“; das scheint Sie ja unheimlich anzuregen, Herr Frank. Es geht natürlich hauptsächlich um mittelständische Unternehmen. Die DEHOGA schätzt, dass die Einführung der Sonder-Software, die man natürlich nicht am Markt kaufen kann, jedes Hotel pro Haus 5 000 bis 10 000 Euro kosten wird. Allein dieser Betrag ist notwendig, damit diese Software am Counter läuft. In dem Zusammenhang müssen Sie sich schon die Frage gefallen lassen: Wem haben Sie dann mit dieser Steuer geholfen? Vielleicht den EDV-Anbietern, aber sicherlich nicht der Kölner Hotellerie.

(Beifall bei der FDP)

Ich will Ihnen ein Beispiel geben: Einer Firma wie Panasonic entstünden bei der photokina durch die Bettensteuer 75 000 Euro Mehrkosten, nur weil sie ihre Mitarbeiter in Köln übernachten lässt. Nun raten Sie einmal, wo diese Firma ihre Mitarbeiter bei der nächsten Messe unterbringen wird – mit Sicherheit nicht in Köln.

(Michael Zimmermann [SPD]: Dann müssen sie mit dem Taxi fahren!)

- Besser mit der S-Bahn. Das ist noch günstiger. Dann freut sich die Deutsche Bahn.

21. Sitzung 14. Dezember 2010

Die Erhebung dieser Abgabe wird dazu führen, dass wir als Standort Köln aus den Katalogen verschiedener Reiseanbieter gestrichen werden. Schulklassen werden künftig in Frechen übernachten und nicht in Köln. Am Ende stellt sich die Frage, ob man bei dem Verwaltungsaufwand, bei dem Tamtam, durch diese Bettensteuer wirklich mehr einnimmt, als man an anderer Stelle verliert. Ich und wir von der FDP-Ratsfraktion sind der festen Überzeugung – deswegen, Frau Klug, denken Sie schon einmal über ein kluges Ausstiegsszenario nach –: Diese Bettensteuer bringt der Stadt Köln am Ende weniger ein, als Sie es sich versprechen. Wir werden am Ende mehr verlieren.

Herr Börschel und Herr Frank haben ja in ihren Beiträgen viele schöne Dinge angeführt, die nicht unbedingt mit der Bettensteuer zu tun hatten. Herr Börschel, ich bewundere Sie in gewisser Weise, nämlich mit welcher Kraft Sie hier antreten, obwohl gleichzeitig die von Ihnen getragene Landesregierung unser Bundesland in eine Neuverschuldung hineinführt, die einfach unsäglich ist.

(Beifall bei FDP und CDU)

Sie erzählen uns hier, dass der Konsolidierungshaushalt der Stadt Köln, der ja ein Milliardenvolumen umfasst, an den gedachten Einnahmen der Bettensteuer in Höhe von 5 Millionen Euro hängt. Das ist einfach unglaublich. Das glauben Sie doch selbst nicht.

Warum steht denn Köln so schlecht da, Herr Frank? Weil wir nicht wie unsere Nachbarstadt Düsseldorf die politische Kraft hatten, unsere Wohnungswirtschaft zu verkaufen. Wir stünden ganz anders da,

(Widerspruch bei der SPD – Martin Börschel [SPD]: Und dann Krokodilstränen vergießen!)

wir könnten ganz anders agieren, wir stünden viel besser da.

(Martin Börschel [SPD]: Darf ich eine Zwischenfrage stellen?)

- Immer.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Gestatten Sie eine Zwischenfrage von Herrn Börschel?

Reinhard Houben (FDP): Bitte.

Martin Börschel (SPD): Herr Kollege Houben, das interessiert mich jetzt schon. Ich hatte den Vorsitzenden Ihrer Ratsfraktion, Ralph Sterck, in den vergangenen Monaten und Jahren immer so verstanden, dass er aus heutiger Sicht den Verkauf von GAG und GruBo für einen Fehler halten würde. Deshalb möchte ich Ihnen gerne die Gelegenheit geben – -

Reinhard Houben (FDP): Darf ich Ihnen darauf antworten, Herr Börschel?

Martin Börschel (SPD): Ja, selbstverständlich. Aber lassen Sie mich erst noch die Frage stellen, ehe Sie antworten.

Reinhard Houben (FDP): Ich dachte, das wäre Ihre Frage gewesen, Herr Börschel.

Martin Börschel (SPD): Nein, das war nur eine Feststellung, die meine Frage einleitet.

Reinhard Houben (FDP): Okay. Die Feststellung stimmt schon einmal nicht. Und jetzt die Frage.

Martin Börschel (SPD): Ich frage Sie: Können Sie die heutige Position der FDP zu einem möglichen Verkauf von GAG und GruBo darstellen?

Reinhard Houben (FDP): Ja, Herr Börschel, so ist das: Es gibt den richtigen Zeitpunkt für einen Verkauf, und es gibt den falschen Zeitpunkt für einen Verkauf. Es hätte auch einmal einen sehr guten Zeitpunkt gegeben, NetCologne zu verkaufen. Im Moment ist die Lage so, dass wir bei einem Verkauf nicht den Preis erzielen können, den wir brauchen. Vollkommen richtig. Aber so zu tun, als ob das damals falsch gewesen wäre, ist einfach nicht okay.

(Beifall bei der FDP – Martin Börschel [SPD]: Sie würden es also wieder tun!)

Herr Sterck hat niemals gesagt, dass wir das nicht weiterhin wollen. Wenn es dafür einen guten Zeitpunkt gäbe, sollten wir darüber nachdenken. Eindeutig ja, Herr Börschel. Da können Sie sich auf uns verlassen.

21. Sitzung 14. Dezember 2010

(Zuruf von Peter Kron [SPD])

- Liebe Freunde von der SPD, Sie als Volkspartei liegen ja in den Umfragen bei starken 22 Prozent. Also seien Sie da ganz vorsichtig. Jede Wahl bringt neue Ergebnisse. Der Bürger kann sich immer neu entscheiden.

Lassen Sie mich noch eine Bemerkung machen: Sie haben Herrn Lindner zitiert, allerdings falsch. Es ging Herrn Lindner und uns als FDP in mehreren Wahlkämpfen – in Landtagswahlkämpfen, in Bundestagswahlkämpfen – nicht nur um eine Reduzierung der Mehrwertsteuer für die Hotellerie, sondern auch für die Gastronomie. Den einzigen Vorwurf, den wir uns als FDP gefallen lassen müssen, ist, dass wir es in den Koalitionsverhandlungen nicht geschafft haben, dass auch die Gastronomie mit einem verminderten Mehrwertsteuersatz bedacht wird. Das sage ich Ihnen dazu.

(Martin Börschel [SPD]: Das wird ja immer besser! Sie reden sich um Kopf und Kragen, Herr Houben!)

- Nein, ich vertrete hier die Positionen, die ich schon in mehreren Wahlkämpfen vertreten habe, auch wenn sie im Moment nicht prominent und wenig beliebt sind. Es geht aber nicht darum, beliebt oder beliebig zu sein, sondern darum, dass man seine Vorstellung selbst dann vertritt, wenn man einmal schlechte Umfragewerte hat, Herr Börschel.

(Beifall bei der FDP)

Meine letzte Bemerkung gilt Ihnen, Herr Frank. Es tut mir leid, wenn ich Ihnen das so persönlich zurufen muss: Ihr Beitrag hat mir natürlich auch gezeigt, dass Sie nicht an dem Platz, wo Frau Klug im Moment sitzt, hätten sitzen dürfen. – Danke schön.

(Beifall bei der FDP – Widerspruch beim Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Nächster Redner ist Herr Granitzka. – Bitte schön.

Winrich Granitzka (CDU): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Meine Damen und Herren! Ich habe zwar den Eindruck, dass fast alles schon dazu gesagt worden ist;

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]:
Noch nicht von allen!)

aber ich möchte doch noch einmal die Position der CDU deutlich machen.

Zuerst erlaube ich mir Sie, Herr Frank und Herr Börschel, darauf hinzuweisen, dass unsere Position nicht neu ist. Wir haben schon im Januar vor einem Jahr in einer Presseerklärung deutlich gemacht, dass wir diese Bettensteuer für ein völlig verfehltes Instrument halten.

Es war Ihr damaliger Wirtschaftsdezernent – Herr Houben hat es gerade gesagt –, der diese Bettensteuer zum Schaden der Wirtschaft erfinden hat, um sich dann nach Düsseldorf zu verabschieden. Kaum war er dort, hat er den Kölnern ins Stammbuch geschrieben, dass er diese Bettensteuer aus zwei Gründen für problematisch halte und dass sie rechtlich unsicher sei. Gleichzeitig haben Grüne und SPD für den Haushalt 2011 diese rechtlich gesehen vollkommen unsicheren Einnahmen bereits verplant.

Am 1. Oktober 2010 ist diese Bettensteuer, die wir von Anfang an abgelehnt haben, nun in Kraft getreten. Aber jetzt kommt der Hammer, meine Damen und Herren – ich darf mit Ihrer Erlaubnis, Herr Oberbürgermeister, aus der *Bild*-Zeitung vom 1. Oktober zitieren –:

Wir hoffen, dass die Hoteliers dagegen klagen und so die Gerichte schnell entscheiden, ob diese Steuer rechtens ist, sagt der Stadtdirektor und Rechtsdezernent Guido Kahlen.

Herr Kahlen ist heute leider nicht anwesend, weil er in London ist. Das heißt, der Rechtsdezernent sagt: Ich weiß nicht, ob diese Steuer rechtmäßig ist. Aber ich führe sie erst einmal ein und gebe das Geld auch schon aus. – Meine Damen und Herren, ich frage Sie: Wo bleibt denn da die Seriosität?

(Beifall bei der CDU)

Die Stadt Köln erhebt eine Steuer, von der sie nicht weiß, ob sie sie erheben darf. Wenn sie rechtlich dazu gezwungen wird, auf diese Einnahmen zu verzichten, kann sie diese nicht eingenommenen Gelder aber nicht schon im Haushalt 2011 verplanen. Was hat das mit Seriosität zu tun?

Noch dazu lässt man den administrativen Aufwand völlig außer Acht. Die Herrschaften von der DEHOGA sitzen ja heute oben auf der Tribüne. Sie und die von ihr vertretenen 3 000 Unternehmen müssten es nämlich ausbaden, wenn die Gerichte entscheiden, dass diese Bettensteuer nicht rechtens ist. Dann müssten

21. Sitzung 14. Dezember 2010

sie ihren Gästen circa 5 Euro zurückzahlen, egal, ob ihre Gäste aus Japan, Australien oder sonst woher kamen, und zwar mit Zinsen und Zinseszinsen. Angesichts von 400 000 Gästen – so lauten ja die Übernachtungszahlen für 2009 –, die diese Bettensteuer zu bezahlen haben, können Sie sich selbst einmal ausrechnen, was es kosten würde, das wieder rückabzuwickeln.

(Beifall bei Teilen der CDU)

Ich frage mich: Hat sich denn der Stadtdirektor darüber überhaupt keine Gedanken gemacht?

(Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Nein!)

Nein, wahrscheinlich nicht.

Neben den Prognosen zu den zurückliegenden Übernachtungszahlen – auch das ist hier schon gesagt worden – will ich Ihnen noch ein paar aktuelle Fakten nennen, die mir die DEHOGA und die Koelnmesse mitgeteilt haben, um deutlich zu machen, welchen Schaden Rot-Grün mit dieser Bettensteuer anrichtet.

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]:
Mir kommen die Tränen!)

Die EDV-Umstellung für jedes einzelne Hotel kostet zwischen 6 000 und 11 000 Euro. Nun haben Sie, Herr Börschel, vorhin gesagt, dass die Hotels dann immer noch 5 Prozent mehr hätten als vor der Mehrwertsteuersenkung. Wie gesagt, im Jahr 2009 hatten die Kölner Hotels 400 000 Übernachtungen, darunter allein 5 000 japanische Gäste. Können Sie sich eigentlich vorstellen, welcher Aufwand betrieben werden muss, wenn das Gericht anders entscheidet und eine Rückerstattung in die Wege geleitet werden muss? Der Stadtdirektor hat ja gesagt, dass er nicht weiß, ob das, was Sie vorgeschlagen und jetzt umgesetzt haben, rechtmäßig ist.

Ich kann Ihnen nur sagen, dass die Gesellschaften und Verbände schriftlichen Protest angekündigt haben, allen voran die DEHOGA. Aber auch der Arbeitskreis Internationale Süßwaren-Messe, eine der Kernmessen in Köln, der Photoindustrie-Verband als Mitgestalter der photokina, der weltgrößten Fotofachfachmesse, die hier in Köln stattfindet, sowie der Verband der Deutschen Möbelindustrie, der die größte europäische Möbelmesse hier in Köln organisiert, haben klipp und klar gesagt: Wir werden Köln bei den Übernachtungen dann nicht mehr bedenken.

Ich muss ehrlich sagen: Ich bin heute froh, dass wir diesen Unfug nicht mitbeschlossen haben. Ich hoffe, dass die Gerichte dem alsbald den Garaus machen werden. Bis dahin unterstützen wir selbstverständlich den Antrag auf Aussetzung in der Hoffnung, dass es wirklich dazu kommt und Sie sich das dann noch einmal überlegen. – Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.

(Beifall bei der CDU sowie bei Teilen der FDP)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Herr Granitzka. – Nächster Redner ist Herr Brust.

Gerd Brust (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Das Thema ist ja jetzt unter anderen diese „schlimme“ Gebührenerhöhung, wir würden die Bürger schröpfen usw.

(Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Ist auch so!)

Aber keiner der Redner hat bisher die tatsächlichen Zahlen genannt. Über was reden wir eigentlich heute hier?

Wir haben in der letzten Ratssitzung beschlossen, die Gebühren für Schmutz- und Regenwasser zu erhöhen. 1995 betrug diese Gebühr – umgerechnet – 1,43 Euro pro Kubikmeter. Im nächsten Jahr werden für Schmutzwasser 1,52 Euro pro Kubikmeter zu entrichten sein. Das entspricht einer Erhöhung um 9 Cent innerhalb von 16 Jahren. Das Gleiche gilt für die Gebühr für das Regenwasser.

(Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Sie müssen dazusagen, wie das zustande gekommen ist!)

Beim Frischwasser gab es seit etlichen Jahren überhaupt keine Gebührenerhöhung. Es kann sich schon gar keiner mehr daran erinnern, wann zum letzten Mal die Gebühren dafür erhöht worden sind.

(Ralph Sterck [FDP]: Bei der Gewerbesteuer sind es 14 Millionen!)

- Wir reden im Moment über die Gebühren, die die Kölner Bürger zu bezahlen haben.

(Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Die sind doch die ganze Zeit gesenkt worden!)

Die Verwaltung hat nun vorgeschlagen, eine Winterdienstgebühr einzuführen.

(Anhaltende Zurufe von der CDU und der FDP)

- Hören Sie doch einmal zu! – In der Vorlage der Verwaltung wird vorgeschlagen, eine Winterdienstgebühr einzuführen. Dazu haben Sie einen Änderungsantrag von uns vorliegen, dass wir das ablehnen. Es wird keine Winterdienstgebühr geben.

Übrig bleibt also die Erhöhung der Straßenreinigungsgebühr um 2,2 Prozent und die der Abfallgebühr um 2,1 Prozent.

(Ralph Sterck [FDP]: Und die Betten- und die Gewerbesteuer!)

Herr Klipper hat eben gefragt, ob es denn gerecht sei, wenn die Gebühren trotz steigender Gewinne der AWB erhöht werden. – Herr Klipper, das ist nicht gerecht. Aber leider haben wir aus der Zeit, als Sie von der CDU mit der FDP die Stadt regiert haben, einen Vertrag geerbt, den wir bis 2018 zu erfüllen haben. Erinnern Sie sich: Wir haben hier vor zwei Jahren im Zusammenhang mit der Verlängerung der AWB-Beauftragung lange darüber diskutiert, ob wir diesen Vertrag, der zulasten der Kölner Bürger geht, ändern können. Wir hätten das damals gerne gemacht. Dann aber haben Juristen und Gutachter uns gesagt, dass das nicht geht. Die AWB darf auf diese Einnahmen, die ihr laut Vertrag zustehen, nicht verzichten. Das wäre verdeckte Gewinnausschüttung.

(Ralph Sterck [FDP]: Ihr habt eine Gebührengarantie gegeben! – Weitere Zurufe von der CDU und der FDP)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Gestatten Sie eine Zwischenfrage von Herrn Klipper?

Gerd Brust (Bündnis 90/Die Grünen): Ja.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Klipper.

Karl-Jürgen Klipper (CDU): Herr Brust, die Geschichtsklitterung muss nicht weitergehen. Deswegen meine Frage: Ist Ihnen noch bewusst, dass uns, als der Vertrag geschlossen wurde, garantiert worden ist, dass zum einen alle Mitarbeiter übernommen werden und dass

zum anderen die Gebühren mehr als fünf Jahre stabil bleiben?

(Beifall bei der CDU und der FDP)

Ist Ihnen bewusst, dass die Gebühren in den 90er-Jahren mehrmals um 2 bis 5 Prozent gestiegen sind und wir diese Steigerungen den Bürgern ab dem Jahr 2001, glaube ich, nicht mehr zumuten wollten? Ist Ihnen all das noch bewusst?

(Zuruf von der FDP: Nein!)

Gerd Brust (Bündnis 90/Die Grünen): Das ist uns völlig bewusst.

(Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Warum erzählen Sie das dann nicht?)

Es war richtig, dass man damals beschlossen hat, die ersten fünf Jahre von Gebührensteigerungen auszunehmen, auch weil zu erwarten war, dass es zu Rationalisierungseffekten kommt, die es dann auch gegeben hat. Aber man hätte damals diese Preisgleitklausel so ausgestalten müssen, dass die Kölner Bürger auch nach den ersten 5 Jahren davon profitieren, wenn durch Rationalisierungen die Kosten bei der AWB nicht so stark steigen. Der Vertrag, der damals von Ihnen geschlossen worden ist, sieht aber vor, dass wir an diese Preisgleitklausel gebunden sind und wir diesen Vertrag bis 2018 erfüllen müssen. Wir von Rot-Grün haben vor zwei Jahren versucht, den Vertrag zu ändern, durften das aber nicht. Das heißt, wir sind daran gebunden und müssen diese Preisgleitklausel weiterhin erfüllen.

Ich habe den FDP-Vertreter im Umweltausschuss gefragt: Warum habt ihr denn damals diesen Vertrag geschlossen, wenn ihr heute dagegen seid? Seine Antwort war sehr interessant: Damals war noch Trienekens Geschäftspartner. Das heißt, damals wären die Gebührenerhöhungen Trienekens zugute gekommen. Dagegen hatte die FDP nichts; denn das hätte ja einem privaten Unternehmen genutzt. Heute aber, da die gesamten Gewinne der AWB dem städtischen Haushalt und damit indirekt dem Kölner Bürger zugute kommen, ist das plötzlich ein Problem.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen – Zuruf von der FDP: Abenteuerlich!)

Ich muss jetzt zum Ende kommen.

(Beifall bei der FDP)

21. Sitzung 14. Dezember 2010

Interessant wäre, wenn die Kölner Presse einmal eine Aufstellung der tatsächlichen Gebührenerhöhungen der letzten Jahre veröffentlichen würde. Dann wäre nämlich für jeden einsehbar, dass es im Vergleich zu den allgemeinen Preissteigerungen hier in Köln nur unterdurchschnittliche Gebührenerhöhungen gab.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Danke schön. – Wir kommen dann zu Herrn Uckermann.

Jörg Uckermann (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Von mir wird erwartet, dass ich die Debatte zusammenfasse. Ich bin anscheinend hier der Abschlussredner. Das werde ich gerne tun und will mir zu Beginn auch gleich meinen Vorredner zur Brust nehmen.

(Angela Spizig [Bündnis 90/Die Grünen]: Tolles Wortspiel!)

Er hat die Kölner Presse, also die Hofberichterstatte von der Amsterdamer Straße, aufgefordert, einmal schön darzustellen, wie das mit den Gebühren tatsächlich ist, wie gut es den Kölner geht. Ich kann Ihnen zusagen: Das nehmen wir denen ab; denn wir werden die ganzen Sauereien, die Sie hier eingeführt haben, auf Papier zusammenfassen und dieses dann an alle Kölner Haushalte verteilen.

(Beifall bei pro Köln)

Sie haben hier eben nicht erwähnt, dass im Januar noch eine Strompreiserhöhung der GEW um 11 Prozent ansteht, aber nicht, weil der Strom, den sie einkauft, teurer geworden ist, sondern weil im Aufsichtsrat aus ideologischen Gründen falsche Entscheidungen getroffen worden sind, die jetzt von den Kölnern bezahlt werden müssen.

(Beifall bei pro Köln)

Meine Damen und Herren, vieles von dem, was Sie hier beschließen, macht den Bürger ärmer, aber die Stadt nicht reicher. Das hilft uns nicht weiter. Für viele Hunderttausend Euro werden Einzelhandelskonzepte entworfen. Ordnerweise bekommt man das zugeschickt. Wissen Sie, was für den Einzelhandel wirklich das Beste wäre? Wenn der Kölner Bürger ausreichend Geld in der Tasche hätte und es im Einzelhandel ausgeben könnte. Aber das hat

er nicht, weil Sie hier Gebühren erhöhen, die nicht gerechtfertigt sind.

Einige von Ihnen kennen scheinbar nicht den Unterschied zwischen Steuern und Gebühren, auch die Antragsteller nicht. Gut, bei einer Partei, die man mieten kann und die des Öfteren ihre Meinung ändert, kann ich das verstehen. Aber Gebühren sind ein Entgelt, das für eine erbrachte Leistung bezahlt wird. Sie dienen nicht der Querfinanzierung eines kommunalen Haushaltes. Herr Roters, Ihr Haushalt ist nun einmal kein Meisterstück, sondern eine Mogelpackung, die Sie jetzt mit allen Tricks versuchen, auszugleichen. Aber es gibt hier eine Opposition. Auch wenn wir in der Presse nicht vorkommen, werden wir uns in dieser Sache bemerkbar machen. Das können Sie glauben.

Aus einer Aktuellen Stunde ist schnell eine Märchenstunde geworden. Das haben wir in der letzten Stunde gelernt. Man hat hier operiert nach dem Motto von Dr. Oetker: „Man nehme ...“ und das gemünzt in: „Man nehme vom Bürger ...“ Es kann doch nicht wahr sein, dass von einem städtischen Unternehmen, das 40 Millionen Euro Gewinn macht, die Gebühren erhöht werden mit der Begründung, man habe sie ja in den letzten zehn Jahre nicht erhöht. Wir wäre es denn einmal mit einer Gebührensenkung?

(Beifall bei pro Köln)

Wir betreiben doch städtische Unternehmen nicht, um Verlust zu machen, sondern damit sie Leistungen anbieten, und zwar effektiv und preiswert für die Bürger. Das haben Sie nicht erkannt. Was versuchen Sie mit den städtischen Unternehmen? Es gibt zum Beispiel ein Unternehmen in städtischer Hand, in dem 120 Personen Pensionsleistungen beziehen, die nie in diesem Unternehmen gearbeitet haben. Diese sollen dann über Gebühren hereinkommen. Das ist so. Es gibt hier schon strategische Planungen, wie man in den Jahren vorgehen gedenkt. Das haben Sie bisher nicht gesagt. Ohne hier etwas zu verraten und hinterher dafür Ärger zu bekommen, will ich nur so viel sagen: Es gibt schon strategische Planungen, diese Gebühren jedes Jahr zu erhöhen. Ihren Hofberichterstatte werden Sie das Ganze dann als unvermeidlich, als alternativlos darstellen. Das ist es aber nicht. Da muss genau hingeschaut werden.

Der Grund, warum Sie versuchen, die Opposition aus allen Aufsichtsratsgremien herauszuhalten, ist doch, dass wir Ihnen nicht auf die Finger schauen können,

(Beifall bei pro Köln)

sei es in Zusammenhang mit der Einführung dieser ominösen Bettensteuer, der Sexsteuer oder was Sie sich noch alles haben einfallen lassen. Ich habe mich schon gefragt: Wann kommt eigentlich die Kurtaxe für Köln? Ich weiß zwar nicht, für was; aber Sie werden bestimmt eine Begründung finden. Stattdessen fordern Sie die Betroffenen auf, vor Gericht zu ziehen. Das macht doch wirklich keinen Sinn.

Darum muss hier ganz klipp und klar gesagt werden: Diejenigen, die hier eine Aktuelle Stunde fordern und thematisch ähnliche Anträge einbringen, sollten dem einzig sinnvollen Antrag zustimmen, und zwar dem, eine Gebührenprüfkommission einzurichten. Klar ist, dass die Gebühren, die die Stadt erhebt, zumindest zweifelhaft sind, wenn sie nicht gar zur Querfinanzierung eines Mogelhaushaltes dienen. Daher sollten wir uns die Einrichtung einer Gebührenprüfkommission gönnen. Das würde unseren Bürgern etwas bringen. Ich bitte um Zustimmung. – Danke.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Dann kommen wir zu Herrn Ludwig.

Claus Ludwig (Die Linke.Köln): Herr Breite, Sie haben davon gesprochen, dass die arbeitende Bevölkerung bestraft würde. Wodurch denn? Durch die Gewerbesteuererhöhung?

(Zurufe von der FDP: Ja!)

Durch die Bettensteuer?

(Zurufe von der FDP: Ja!)

Soweit ich weiß, besitzen die meisten Kolleginnen und Kollegen von Ford kein Hotel, keine Pension. Insofern ist Ihr Versuch, sich als Arbeiterpartei FDP aufzuspielen, ein bisschen danebengegangen.

Sie haben den Verzicht auf Rücknahme einiger Kürzungen im Sozial- und Kulturbereich kritisiert und gleichzeitig versucht, sich als Vertreter der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer darzustellen. Wir sehen das als einen Versuch an, zwischen die Armen, die Erwerbslosen, und die Beschäftigten einen Keil zu treiben. Gleichzeitig tun Sie so, als würden Unternehmer und Beschäftigte das gleiche Interesse verfolgen.

(Ulrich Breite [FDP]: Genau so ist es!)

Aber so dumm sind die Leute nicht, Herr Breite. Die Umfragen zeigen, dass eine klare Mehrheit in diesem Land dafür ist, dass endlich die Besitzenden mehr besteuert werden und die sogenannten kleinen Leute, also die normal Beschäftigten, aber auch die Erwerbslosen, endlich entlastet werden. Diese Umfragen, in denen Sie unter die 5-Prozent-Grenze gedrückt werden, bringen klar zum Ausdruck, dass mit der Umverteilung zugunsten der Besitzenden Schluss gemacht werden muss.

(Beifall bei der Linken.Köln)

Sie vermischen hier noch mehr, Herr Breite, um Ihre Klientelpolitik zu verschleiern. Gewerbesteuer und Bettensteuer sind das eine, aber Gebühren sind etwas anderes. Das sind zwei unterschiedliche Paar Schuhe. Die Linke tritt eindeutig gegen die Mehrbelastung der Bevölkerung durch Gebührenerhöhungen ein. Wir sind gegen höhere Eintrittspreise in öffentliche Einrichtungen. Denn unserer Meinung nach – das berührt wirklich die Interessen der abhängig Beschäftigten, der arbeitenden Bevölkerung – ist es nicht zu akzeptieren, dass die Preise für Energie, den öffentlichen Nahverkehr usw. Jahr für Jahr steigen, während die tariflichen Nominallöhne nur gering steigen und die Einkommen vieler Beschäftigter, die nicht unter die Tarifbindung fallen, sogar insgesamt stagnieren.

Herr Breite, auch wenn Sie sich hier als verbale Nebelmaschine betätigen: Die Gewerbesteuererhöhung ist etwas anderes. Sie belastet nicht die Beschäftigten. Sie belastet die Unternehmer.

(Widerspruch bei der FDP)

Sie belastet dieselben Unternehmer, die von den Bundesregierungen der letzten 20 Jahre, nämlich Kohl, Schröder, Merkel I und Merkel II, immer wieder entlastet und steuerlich beschenkt worden sind. Diese Unternehmer geben nun mit der Gewerbesteuererhöhung einen kleinen Teil der Steuergeschenke auf kommunaler Ebene wieder ab, damit die Kommune die nötigen sozialen und kulturellen Dienstleistungen daraus finanzieren kann.

(Beifall bei der Linken.Köln)

Insofern ist nur eine Sache hier geboten – sie ist ohnehin geboten, aber nun ist sie noch mehr geboten –: Wenn eine finanzielle Entlastung bei den städtischen Finanzen eintritt, ist es nötig, die Kürzungen im Kultur- und Sozial-

21. Sitzung 14. Dezember 2010

bereich, im Jugendbereich gänzlich zurückzunehmen.

Meine Damen und Herren von SPD und Grünen, Sie sagen, mit Ihrem Haushalt hätten Sie es vermieden, Strukturen zu zerschlagen. Das mag sein, aber Sie haben diese Strukturen ganz schön angeschlagen. Auch deswegen ist der Verzicht auf Kürzungen nötig.

Herr Börschel hat recht, wenn er sagt, den Kommunen ging es noch nie so schlecht wie heute. Der Vollständigkeit halber möchte ich Sie aber auch daran erinnern, dass daran leider auch SPD und Grüne mit ihren Maßnahmen unter der Regierung Schröder einen nicht geringen Anteil tragen, der genauso schwer wiegt wie der Kahlschlag von Schwarz-Gelb auf Landesebene; denn es gab unter Schröder die massivste Verschlechterung zuungunsten der Kommunen und die massivste Umverteilung der Besitzenden.

(Zuruf von der FDP: Holla!)

Maßnahmen wie die Bettensteuer sind gewiss nicht eine besonders sinnvolle Form der kommunalen Finanzierung, sondern eher eine Notmaßnahme der Kommune. Solange die Gemeindefinanzierung nicht auf eine breitere Basis gestellt wird, solange nicht grundlegend zugunsten der Kommunen umverteilt wird, solange auf Bundesebene Kapitalbesitzer und Wohlhabende weiterhin steuerlich beschenkt werden, sind solche Notmaßnahmen wie die Bettensteuer allerdings legitim und geboten, um die sozialen und kulturellen Dienstleistungen dieser Stadt zu erfüllen. – Vielen Dank.

(Beifall bei der Linken.Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Herr Ludwig.

Damit liegen zwei Runden in der Aktuellen Stunde hinter uns. Da mir keine weiteren Wortmeldungen vorliegen, verzichte ich darauf, eine dritte Runde zu eröffnen.

Ich sehe gerade, Herr Sterck will noch eine kurze Anmerkung machen. Das sei Ihnen gestattet, auch weil Sie Vertreter der antragstellenden Fraktion sind. – Bitte schön.

Ralph Sterck (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Herr Brust hatte eben von der Kölner Presse gefordert, sie möge doch einmal die Gebührenentwicklungen

der letzten Jahre darstellen. Ich meine das in den letzten Tagen schon gelesen zu haben. Sechs Gebührenerhöhungen in sechs Wochen, hieß es da. Ich glaube, dass die Kölner Medien schon sehr genau beobachten, was Sie machen. Dass Sie jetzt bei der Schneesteuer kalte Füße bekommen haben – das lässt sich ja aus der Begründung ableiten – und Sie sie vielleicht dann in die Grundsteuer einfließen lassen wollen, hat ja auch damit zu tun, dass auch bei Ihnen angekommen ist, wie genau die Kölner Presse Ihre Politik verfolgt.

Zu dem, was Kollege Börschel hier gesagt hat, habe ich mir noch einige Notizen gemacht. Er ja sehr umschweifend Stellung genommen, aber leider wenig zu dem Thema gesagt, um das es uns hier eigentlich heute geht, nämlich um die Wahrung der Wettbewerbsfähigkeit der Stadt Köln.

Wir alle haben bei unserer Verpflichtung durch den Oberbürgermeister gesagt, dass wir Schaden von der Stadt abwenden wollen. Wir machen uns Sorgen um die Stadt. Herr Houben hat eben gesagt: Köln wird durch diese Bettensteuer zu einer Insel. Wenn heute eine Delegation von der DEHOGA hier ist, dann nicht deshalb, weil sie eine feuchte Wohnung haben, sondern weil sie die blanke Angst hierher treibt. Im Kongressgeschäft sind schon jetzt 25 Prozent der Bestellungen für das kommende Jahr ausgeblieben. Sie müssen sich doch auch einmal Gedanken darüber machen, was Ihre Politik bewirkt.

Der Stadtdirektor ist ja heute nicht auf einer Lustreise in London, sondern es geht um die Bewerbung für die Mobile-World-Messe, die er dort für die Stadt Köln gemeinsam mit der Koelnmesse vertritt. Wenn wir in dieser oder in der nächsten Runde rausfliegen, können Sie sich den Schuh dafür anziehen; denn wenn man den Standort Köln in dieser Form verteuert, nutzt das nur unseren Mitbewerbern. Dann brauchen Sie sich nicht zu wundern, wenn Köln demnächst von Messeveranstaltern nicht mehr berücksichtigt wird, Herr Börschel.

(Beifall bei der FDP)

Sie haben hier auch behauptet, wir würden Geschenke verteilen wollen. Sie haben doch die Mittelkürzungen, die der Oberbürgermeister vorgeschlagen hatte, schon in den Haushaltsplanberatungen gesenkt. Jetzt hört man allenthalben, dass im Jugendbereich, im Kulturbereich und im Sozialbereich Kürzungen zurückgenommen werden sollen. Sie, Herr Börschel, haben das Wort „Gerechtigkeit“ in die Debatte



eingeführt. Genau diese Gerechtigkeit fordern wir auch. Wenn wir die Möglichkeit haben, die Zügel im Jugendbereich, im Kulturbereich und im Sozialbereich etwas zu lockern, was das sicherlich auch unserem Interesse ist, dann bitte auch bei der Kölner Wirtschaft. Es kann doch nicht sein, dass die Kölner Gewerbetreibenden die ganze Zeche zu zahlen haben. Dann müssen Sie auch der Kölner Wirtschaft in Sachen Gewerbesteuer und Bettensteuer entgegenkommen.

(Beifall bei der FDP)

Herr Ludwig hat gerade noch einmal die Behauptung von Herrn Börschel aufgegriffen, die Bettensteuer müssten die Bürger ja nicht bezahlen. Das ist falsch, Herr Börschel. Die Einführung der Bettensteuer werden wir hier in Köln bitter zu bezahlen haben. Die Rückgänge in den Reservierungszahlen werden auf wegfallende Arbeitsplätze durchschlagen. Davon ist dann zwar nicht der Ford-Mitarbeiter, den Sie, Herr Ludwig, hier eben angeführt haben, betroffen, aber vielleicht dessen Frau, die bisher für 400 Euro an der Rezeption eines Hotels gearbeitet hat. Das werden wir zu spüren bekommen, und zwar nicht nur in der Hotellerie; das wird sich auf den kompletten Einzelhandel, auf alle Dienstleister auswirken. Wenn die Gäste ausbleiben, ergo auch kein Geld mehr in Köln ausgegeben, werden wir das zu spüren bekommen.

Von daher hoffe ich – auch wenn es nach dieser Debatte hier heute nicht danach aussieht, dass Rot-Grün in dieser Frage noch einlenken wird –, dass die Ratsmehrheit, der Oberbürgermeister und die neue Kämmerin ein Ausstiegsszenario finden, dass Sie einen Plan B in der Tasche haben. Es geht nicht so sehr darum, ob soundso viel Euro in die Hotellerie fließen, sondern darum, dass der Standort Köln schlechtgemacht wird, dass große Konzerne sagen: Wir gehen nicht mehr nach Köln. Ich habe das Beispiel schon bei meiner ersten Rede zu diesem Thema angeführt. Die Bayer AG sagt: Wir gehen nicht mehr nach Köln. Bitte buchen Sie für unsere Mitarbeiter Hotels in Leverkusen oder Düsseldorf.

(Brigitta von Bülow [Bündnis 90/Die Grünen]: Viel zu unökologisch!)

Darum geht es. Dazu erwarte ich ein Ausstiegsszenario von Ihnen, Herr Oberbürgermeister, oder von der neuen Kämmerin. – Herzlichen Dank.

(Beifall bei der FDP)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Gibt es dazu noch weitere Wortmeldungen? – Herr Börschel.

Martin Börschel (SPD): Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Jetzt ist doch noch so viel vorgebracht worden, dass ich zumindest zu dem einen oder anderen Stellung nehmen will.

Ich möchte mit dem Beitrag von Herrn Houben beginnen. Kollege Sterck hat sich ja eben seine These: Köln mache sich zu einer Insel, zu eigen gemacht. Dazu will ich noch einmal eingangs sagen: Abgesehen davon, dass der Deutsche Tourismusverband, also immerhin eine Fachvereinigung, laut *Frankfurter Allgemeine Zeitung* vom 2. November dieses Jahres Verständnis für die Einführung der Kulturförderabgabe geäußert hat, sind wir vielleicht die Vorreiter – das will ich gerne einräumen –, aber doch längst nicht mehr die Einzigen. Weimar – das muss man der Ehrlichkeit halber sagen – hat sie bereits vor uns eingeführt, aber auch Dortmund, Duisburg,

(Ralph Sterck [FDP]: Wenn Sie die ersten sind, dann schaden Sie doch noch mehr!)

Berlin, Hamburg, Bremen, Aachen, Mönchengladbach und jüngst die Stadt Neuss prüfen längst die Einführung einer solchen Kulturförderabgabe.

(Ralph Sterck [FDP]: Auch wenn es mehrere Inseln ist, so bleibt es eine Insel!)

- Lieber Kollege Sterck, regen Sie sich doch nicht so auf! Ich weiß, dass Sie sich deswegen so getroffen fühlen, weil beispielsweise die FDP Mönchengladbach der Einführung einer Kulturförderabgabe zugestimmt hat und der dortige FDP-Kämmerer ganz begeistert von der Idee ist. Lieber Kollege Sterck, was sagen Sie denn dazu?

(Beifall bei der SPD)

Sie spielen sich hier auf wie der Rächer der Enterbten und wissen überhaupt nicht, was um uns herum längst vor sich geht. Ihre eigenen FDP-Kolleginnen und -Kollegen sind dort, wo es die Situation erfordert, ganz anderer Auffassung als Sie. Deswegen: Spielen Sie sich doch um Himmels willen hier nicht so auf.

Kollege Houben hat auch darauf verwiesen – da muss ich wirklich unseren ehemaligen Wirt-



21. Sitzung 14. Dezember 2010

schaftsdezernenten in Schutz nehmen –, der jetzige Finanzminister des Landes Nordrhein-Westfalen könne doch die Steuer, wenn er denn ein reines Gewissen hat – ich glaube, so ähnlich hatten Sie es ausgedrückt -

(Reinhard Houben [FDP]: Überzeugt!)

- meinetwegen; ich will nichts Falsches sagen –, wenn er denn so überzeugt davon ist, die Steuer auch landesweit einführen. Meine Güte! Ahnungsloser geht es nicht. Es ist schlicht verboten, eine solche Steuer landesweit einzuführen. Deswegen verbreiten Sie hier nicht so einen Dummquatsch. Das wissen Sie doch ganz genau, Herr Kollege Houben. Normalerweise brauchen Sie solche Kniffe nicht, hier Dinge anzuführen, die einfach nicht erlaubt sind. Das Land hat eine solche Steuererhebungskompetenz schlicht und einfach nicht.

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]:
Egal, illegal, scheißegal!)

Kollege Granitzka hat in seiner Rede darauf hingewiesen, dass eine rechtliche Unsicherheit entstanden ist. Dazu will ich ganz ausdrücklich sagen: Ja, da haben Sie recht. Das haben wir übrigens immer gesagt. Wer vorangeht – und das tut nach Weimar nun auch die Stadt Köln –, muss immer erst einmal mit einer gewissen rechtlichen Unsicherheit leben. Wir wissen, dass wir ein Risiko gehen. Wir haben als Mehrheit in diesem Rat auch erklärt: Sollten von einem Gericht Hinweise gemacht beziehungsweise Auflagen erteilt werden, dass es hier zu potenziellen Veränderungen kommen muss, dann werden wir diese Veränderungen vornehmen. Das ist doch vollkommen klar. Es war übrigens schon bei vielen Gebühren, Abgaben und Steuern der Fall, und zwar nicht nur auf kommunaler, sondern auf allen Ebenen, dass Hinweise des Gerichts aufgenommen werden mussten.

Sie haben hier ernsthaft den Umstand kritisiert, dass man die Versendung von Steuerbescheiden so lange nicht vornimmt – das war übrigens mit der DEHOGA abgesprochen –, bis in einem einvernehmlich verabredeten Musterverfahren mindestens erstinstanzlich die Angelegenheit entschieden worden ist. Darin kann ich nichts Schlechtes entdecken. Ganz im Gegenteil: Das muss doch im Sinne aller Beteiligten sein, sowohl im Sinne der Hotellerie als auch des Verbandes, wobei ich hier ganz bewusst differenzieren will, weil ich nicht sicher bin, ob der Verband immer die Interessen zumindest der Kölner Hotellerie angemessen und richtig vertritt; darauf komme ich aber gleich noch zu

sprechen. Es ist aber auch im Sinne der Stadt Köln, zu wissen, was möglicherweise ein Gericht hierzu sagt.

Ich will nur am Rande darauf hinweisen, dass das zunächst vor dem Verwaltungsgericht eingereichte Eilverfahren vom Kläger zurückgezogen wurde. Jeder kann überlegen, was das zu bedeuten hat. Aber immerhin: Ein ursprünglich anhängiges Eilverfahren wurde vom Kläger zurückgezogen.

(Volker Görzel [FDP]: Erzählen Sie doch mal, warum!)

Ich will hier gar keine Bewertung vornehmen. Sie können selbst darüber nachdenken, warum das so ist.

Herr Kollege Sterck hat eben gesagt, wir hätten angesichts der finanziellen Situation die Möglichkeit, die Zügel zu lockern. Angesichts verschiedener Bemerkungen, die in diese Richtung zielen, frage ich Sie: Wo leben Sie denn? Das ist doch eine beharrliche Realitätsverweigerung, eine Ausblendung der Zahlen, die wir haben. Ich sage noch einmal: Köln wird bis zum Jahr 2014 1 Milliarde mehr ausgeben, als wir einnehmen. Das heißt: Wir haben ein Loch in der Kasse. Uns fehlt die Kohle. Wenn wir es wirklich ernst damit meinen, verantwortlich für diese Stadt zu handeln – Sie haben auf den Text unserer Verpflichtung als Ratsmitglieder hingewiesen, Herr Kollege Sterck –, müssen wir überlegen, wie wir damit umgehen. Dass man bei einer solchen Konsolidierung nicht bei jedem Schritt laut „Hurra!“ ruft und ihn gerne tut, ist doch vollkommen unbestritten. Aber wenn man Verantwortung übernehmen will – dafür sind wir hier gewählt –, muss man manchmal Dinge tun, auch wenn sie unpopulär sind.

Deswegen kann ich nur mit dem kleinen Kaulauer schließen, der im Regelfall anderen gewidmet war. Angesichts Ihrer beharrlichen finanzpolitischen Realitätsverweigerung gilt wirklich der Satz: Eher legt ein Hund einen Wurstvorrat an, als dass Kölner CDU und FDP lernen, mit Geld umzugehen. Das ist die traurige Wahrheit. Das kann ich nur sagen.

(Beifall bei der SPD – Lachen bei
Karl-Jürgen Klipper [CDU])

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Gibt es weitere Wortmeldungen? – Das ist offensichtlich nicht der Fall. Damit ist die Debatte im Rahmen der Aktuelle Stunde geschlossen. Wir

21. Sitzung 14. Dezember 2010

kommen nun zu den Abstimmungen über die Tagesordnungspunkte, die wir in die Aktuelle Stunde eingebunden hatten.

Dazu folgender Vorschlag: Wir ziehen die Anfrage der Linken unter Tagesordnungspunkt 4.1 vor; diese konnte abgearbeitet werden. Danach beschäftigen wir uns mit dem Antrag der FDP unter Tagesordnungspunkt 3.1.3, Aussetzung der Kulturförderabgabe, und anschließend mit dem Antrag der FDP unter Tagesordnungspunkt 3.1.11, Aussetzung der Erhöhung der Gewerbesteuer. Dann kommen wir zur Beschlussfassung über den Antrag der Fraktion pro Köln unter Tagesordnungspunkt 3.1.8, Einrichtung einer Gebührenkontrollkommission. Im Anschluss daran werden über die beiden Satzungen abstimmen, nämlich über die Satzung über die Abfallgebühren unter Tagesordnungspunkt 6.1.2 und über die Satzung über die Straßenreinigung unter Tagesordnungspunkt 6.1.3. Zu Letzterer liegt ein Änderungsantrag von SPD und Grünen vor. – Herr Detjen, bitte.

Jörg Detjen (Die Linke.Köln): Herr Oberbürgermeister! Ich beantrage, dass über die im Änderungsantrag von SPD und Grünen aufgeführten Punkte einzeln abgestimmt wird.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Okay. Gut.

Wir beginnen jetzt mit der Anfrage der Linken unter Tagesordnungspunkt 4.1.

Sie ist eben abgehandelt worden. Außerdem liegt eine schriftliche Antwort der Verwaltung dazu vor. Damit ist sie erledigt.

Wir kommen zur Abstimmung über den Antrag der FDP unter Tagesordnungspunkt 3.1.3, Aussetzung der Kulturförderabgabe. Wer für diesen Antrag ist, bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die FDP, die CDU und die Fraktion pro Köln. Wer enthält sich? – Niemand. Damit ist der Antrag abgelehnt.

Wir kommen zur Abstimmung über den Antrag der FDP unter Tagesordnungspunkt 3.1.11, Aussetzung der Erhöhung der Gewerbesteuer. Wer für diesen Antrag ist, bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die FDP, die CDU und die Fraktion pro Köln. Wer enthält sich? – Keine Enthaltungen. Damit ist der Antrag ebenfalls abgelehnt.

Wir kommen zur Abstimmung über den Antrag der Fraktion pro Köln unter Tagesordnungspunkt 3.1.8, Einrichtung einer Gebührenkontrollkommission. Wer für diesen Antrag ist, bitte ich um das Handzeichen. – Das ist die Fraktion pro Köln. Wer enthält sich? – Damit ist der Antrag abgelehnt.

Jetzt kommen wir zur Abstimmung über Tagesordnungspunkt 6.1.2, Änderung der Satzung über die Abfallgebühren. Die Vorlage der Verwaltung liegt Ihnen vor. Wer sich gegen die Vorlage ausspricht, bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die Fraktionen der FDP, der CDU, pro Köln, Herr Zimmermann und die Linke. Wer enthält sich? – Keine Enthaltungen. Damit ist der Vorlage zugestimmt.

Jetzt kommen wir zur Abstimmung über Tagesordnungspunkt 6.1.3, Satzung über die Straßenreinigung. Außer der Verwaltungsvorlage liegt hierzu ein Änderungs- bzw. Zusatzantrag von der Fraktion der SPD und Fraktion Bündnis 90/Die Grünen vor, der an Sie als Tischvorlage verteilt worden ist. Dieser Antrag enthält einen Beschlussvorschlag, der in vier Punkte unterteilt ist. Gemäß dem Wunsch der Fraktion Die Linke soll über die Punkte einzeln abgestimmt werden. Wir kommen jetzt zur Einzelabstimmung über diesen Änderungs- bzw. Zusatzantrag.

In Ziffer 1 des Beschlussvorschlages heißt es:

Der Rat beschließt die 4. Satzung zur Änderung der Satzung der Stadt Köln über die Straßenreinigung und die Erhebung der Straßenreinigungsgebühren (Straßenreinigungssatzung – StrReinS) in der in Anlage 5 der Beschlussvorlage paraphierten Fassung.

Darüber stimmen wir jetzt ab. Wer für Ziffer 1 des Beschlussvorschlages ist, bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die Fraktion der SPD, die Fraktion der Grünen und meine Stimme. Wer ist dagegen? – Das sind die Fraktion der CDU, die Fraktion der FDP, die Fraktion pro Köln und die Fraktion Die Linke. Wer enthält sich? – Herr Zimmermann. Damit ist Ziffer 1 so beschlossen.

In Ziffer 2 des Beschlussvorschlages heißt es:

Der Rat sieht zum gegenwärtigen Zeitpunkt von der Einführung einer Winterdienstgebühr zum 1.1.2011 gemäß vorgelegter Satzung (Anlage 4 der Beschlussvorlage) ab, da eine ausgewogene und gerechte Gebüh-

21. Sitzung 14. Dezember 2010

renerhebung derzeit nicht darstellbar ist.

Diesen Punkt stelle ich jetzt zur Abstimmung. Wer für Ziffer 2 des Beschlussvorschlages ist, bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die SPD, die Grünen, die Linke, Herr Zimmermann, die CDU, die FDP und pro Köln. Damit einstimmig angenommen.

In Ziffer 3 des Beschlussvorschlages heißt es:

Durch die Einführung einer Winterdienstgebühr sollte im Haushalt eine Verbesserung von 3,135 Mio. Euro erzielt werden. Um die nachhaltigen Konsolidierungsziele für die städtischen Finanzen zum weiteren Abbau des Fehlbetrags zu erreichen, wird die Verwaltung beauftragt, für das Haushaltsjahr 2011 auf der Einnahmen- bzw. der Ausgabenseite eine alternative Deckung vorzuschlagen und dem Rat zeitnah zur Beschlussfassung vorzulegen.

Wer für Ziffer 3 des Beschlussvorschlages stimmt, bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die SPD, die Grünen, die CDU, die FDP, Herr Zimmermann und die Linke. Wer enthält sich? – Keine Enthaltungen. Wer ist dagegen? – Die Fraktion pro Köln. Damit ist auch Ziffer 3 so angenommen.

In Ziffer 4 des Beschlussvorschlages heißt es:

Der Rat beauftragt die Verwaltung, Möglichkeiten für eine Finanzierung der Winterdienstkosten mit dem Ziel zu prüfen, eine für alle Bürgerinnen und Bürger gerechte Finanzierung zu erreichen. Die Vor- und Nachteile einer gerecht gestalteten Gebührenfinanzierung bzw. anderer Finanzierungsmodelle sind dem Rat rechtzeitig vor der Einbringung des Haushaltsplanentwurfs 2012 vorzulegen.

Darüber stimmen wir jetzt ab. Wer für Ziffer 4 des Beschlussvorschlages ist, bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die SPD, die Grünen und meine Stimme. Wer enthält sich? – Bei Enthaltung von Herrn Zimmermann ist Ziffer 4 so beschlossen.

Wir kommen nun zur Abstimmung über die Vorlage unter Tagesordnungspunkt 6.1.3 in der soeben beschlossenen Fassung. Wer für die so geänderte Vorlage ist, bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die Fraktion der SPD, die Fraktion der Grünen und Herr Zimmer-

mann. Wer enthält sich? – Damit ist die Vorlage in der so geänderten Fassung angenommen.

Damit ist die Aktuelle Stunde beendet. Ich bedanke mich für die Debatte und die Abstimmungen.

Anmerkung:

Diese Angelegenheit wurde gemeinsam mit den Punkten 3.1.3; 3.1.8; 3.1.11; 4.1; 6.1.2 und 6.1.3 behandelt.

Der Oberbürgermeister stellt fest, dass aufgrund der Entscheidung über die vorhergehenden Punkte eine Beschlussfassung über die aktuelle Stunde entbehrlich sei und schlägt daher vor, diese gemäß § 15 Absatz 3 Buchstabe a) der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen für erledigt zu erklären.

Der Rat stimmt diesem Vorschlag einvernehmlich zu.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir fahren jetzt in der Tagesordnung fort. Ich rufe Tagesordnungspunkt 2 auf:

2. Annahme von Schenkungen / Vermächtnissen / Erbschaften

2.1 Annahme von Geldspenden des Vereins „wir helfen: der unterstützungsverein von m. dumont schauberg e.v.“ (wir helfen) zur Unterstützung von „JUSCH – Jung und Schwanger“ sowie der Erweiterung der technischen Ausstattung des B.O.J.E.-Busses 4397/2010

Wer gegen die Annahme dieser Schenkung ist, den bitte ich um das Handzeichen. – Wer enthält sich? – Damit ist sie einstimmig angenommen. Im Namen aller Ratsmitglieder bedanke ich mich ganz herzlich für diese Schenkung.

(Beifall)

Der Rat der Stadt Köln stimmt der Spendenannahme

A. zur Unterstützung junger schwangerer Frauen, junger Mütter und jungen Familien in Höhe von 60.000 € sowie

B. zur Erweiterung und Reparatur der technischen Ausstattung des umgebauten Linienbusses (B.O.J.E.-Bus) in Höhe von 23.409,29 €

zu.

Der Rat bedankt sich ausdrücklich im Namen der Bürgerinnen und Bürger und insbesondere im Namen der betroffenen Klientel für diese Spenden bei „wir helfen“.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich rufe Tagesordnungspunkt 3 auf:

3. Anträge des Rates / Vorschläge und Anregungen der Bezirksvertretungen

3.1 Anträge gemäß § 3 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen

Zu Tagesordnungspunkt 3.1.1:

3.1.1 Antrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen betreffend „Arbeitnehmer-Mitbestimmung im Aufsichtsrat Kliniken“ AN/2276/2010

Gibt es hierzu Wortmeldungen? – Bitte, Herr Paetzold.

Michael Paetzold (SPD): Herr Oberbürgermeister! Verehrte Kolleginnen und Kollegen! Mit unserem Antrag schlagen wir Ihnen vor, die Diskrepanz zwischen zwei Verträgen aus der Zeit der Ausgründung der Kliniken der Stadt Köln gGmbH aufzuheben. Genauer gesagt: Es geht um die Drittelparität der Arbeitnehmervertreter im Aufsichtsrat ebendieser Kliniken.

Im Personalüberleitungsvertrag aus dem Jahr 2003 zur Ausgründung der Kliniken wurde bezüglich des Aufsichtsrates unter § 12 Abs. 2 Folgendes vereinbart – ich zitiere –:

In dem zu bildenden Aufsichtsrat der Kliniken gGmbH erhalten die Beschäftigten der Kliniken ein Drittel der Mandate.

Dieser Vereinbarung folgte die Ratsmehrheit am 25. März 2004 nicht. Sie legte stattdessen im Gesellschaftsvertrag der Kliniken unter § 9

Abs. 1 folgende Zusammensetzung des Aufsichtsrates fest – ich zitiere erneut –:

Der Aufsichtsrat besteht aus 13 Mitgliedern. Ihm gehören der Oberbürgermeister oder ein von ihm entsandter Verwaltungsangehöriger, der oder die Fachbeigeordnete, sieben vom Rat der Stadt Köln entsandte Mitglieder und vier Arbeitnehmervertreter an.

Durch diese Regelung verfügten die Beschäftigten im Aufsichtsrat aber nicht über ein Drittel der Mandate; denn vier von 13 sind nun einmal kein Drittel.

Wenn Sie jetzt unserem Antrag zur Änderung des Gesellschaftsvertrags folgen – darum möchte ich herzlich werben –, würde nur noch der Oberbürgermeister oder ein von ihm entsandtes Mitglied der Verwaltung dem Aufsichtsrat angehören. Die Gesamtzahl der Aufsichtsratsmitglieder würde dadurch auf zwölf sinken. Dadurch würde die Drittelparität der Arbeitnehmervertreter hergestellt. Das ist angewandte Mathematik: 12 geteilt durch 3 ergibt 4.

(Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Bravo! –)

- Ohne Zettel! Und das als Arzt, das heißt schon was.

Trotz dieser Änderung würde die vom Rat der Stadt Köln beziehungsweise von Ihnen, Herr Oberbürgermeister, entsandten Mitglieder auch weiterhin über eine Zweidrittelparität verfügen – auch das ist Mathematik – und wären damit natürlich auch jederzeit in der Lage, den Willen des Rates der Stadt Köln in ebendiesem Aufsichtsrat durchzusetzen. Ich finde, das können wir gut so machen. – Vielen Dank.

(Beifall bei der SPD)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Herr Paetzold. – Mir liegen noch weitere Wortmeldungen dazu vor, nämlich von Herrn Peil, Herrn Houben, Herrn Detjen und Herrn Uckermann. – Herr Houben.

Reinhard Houben (FDP): Ich dachte, die Fraktionen hätten sich darauf geeinigt, dass nur Herr Paetzold spricht. Das war unsere Information.

21. Sitzung 14. Dezember 2010

(Winrich Granitzka [CDU]: Genau, vielleicht halten Sie sich mal an unsere Absprache!)

Wenn Herr Peil sprechen will, dann will ich das auch.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich kann die Fraktionen nicht daran hindern. – Herr Peil.

Stefan Peil (Bündnis 90/Die Grünen): Ich verspreche Ihnen, dass ich nicht lange rede.

(Winrich Granitzka [CDU]: Herr Peil, wofür machen wir denn Absprachen?)

- Die habe ich so nicht verstanden. Ich bitte um Entschuldigung.

Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Bei dem Thema geht es um die Stärkung der Mitbestimmung der Arbeitnehmer der Kliniken der Stadt Köln. Das ist für uns ein wichtiges Thema, weil es um die städtischen Kliniken geht, also Kliniken, die öffentliches Eigentum sind. Sie dienen damit der Daseinsvorsorge der Bürgerinnen und Bürger dieser Stadt. In einer Situation, in denen Krankenhäuser überall um ihre Existenz kämpfen müssen und in der es zugegebenermaßen schwierig ist, auf diesem Markt zu bestehen, müssen öffentliche Kliniken Aufgaben erfüllen, die private Kliniken nicht immer in diesem Umfang bereit sind zu erfüllen. Öffentliche Kliniken haben die Aufgabe, alle Patientinnen und Patienten aufzunehmen, egal, welchen sozialen Status sie haben, und egal, wie wirtschaftlich schwierig deren Behandlung ist.

Das geht nur dann, wenn die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kliniken davon überzeugt sind, dass das der richtige Weg ist. Das geht nur dann, wenn die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kliniken sich für die Patientinnen und Patienten engagieren. Sie sind das Gesicht der Klinik gegenüber den Patientinnen und Patienten und gegenüber der Öffentlichkeit. Von daher haben sie ein Recht darauf, beteiligt zu werden an der Kontrolle, an den Entscheidungen, soweit der Aufsichtsrat Entscheidungen treffen kann, und an der Gestaltung. Deswegen sind wir sehr froh, dass wir heute über diesen Antrag entscheiden können. Ich hoffe, dass wir alle dem zustimmen können. – Vielen Dank.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Als Nächster hatte sich Herr Uckermann gemeldet.

Jörg Uckermann (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich habe hier soeben vernommen, dass zu diesem Antrag kein weiterer Redner sprechen sollte. Die etablierten Parteien, die sich die Mandate untereinander aufteilen und zuschieben, hatten das wohl vorher abgesprochen. Ich hoffe, es stört nicht, wenn die Opposition hier auch noch einmal zu Wort kommt.

Sie haben hier richtig erwähnt, dass es dabei um eine Klinik in öffentlichem Eigentum geht. Diese hat man aber in eine private Betriebsform überführt. Dann hat sich gefragt: Wie kann sie von der Öffentlichkeit kontrolliert werden? Denn das gehört in einer Demokratie dazu: dass es da eine Kontrolle gibt.

Sie reden hier von der Arbeitnehmermitbestimmung. Dieses Anliegen unterstützt die Bürgerbewegung pro Köln selbstverständlich. Wir sagen natürlich auch: Es gibt dafür gesetzliche Vorschriften, das umzusetzen. Das unterstützen wir. Aber wir fragen uns: Warum bleibt es uns als Oppositionspartei, die wir von der Kölner Bevölkerung demokratisch gewählt sind, verwehrt, dort mit der Aufsicht zu führen? Es kann nicht sein, dass Sie gewisse Teile davon ausschließen und dann die Klüngelparteien unter sich darüber entscheiden. Das sind ja fast –

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Uckermann, ich bitte Sie, sich zu mäßigen. Ich habe Sie schon einmal deswegen gerügt.

Jörg Uckermann (pro Köln): Dann rügen Sie doch weiter. Das machen Sie nur, um mich zu stören.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Nein, ich mache das nicht, um Sie zu stören.

Jörg Uckermann (pro Köln): Inhaltlich haben Sie kein Interesse. Das merke ich doch. Darum darf hier niemand reden.

(Brigitta von Bülow [Bündnis 90/Die Grünen]: Unverschämt ist das!)

Deshalb sagen Sie mir, seien Sie still.

21. Sitzung 14. Dezember 2010

(Götz Bacher [SPD]: Zur Sache sprechen!)

- Ja, ich spreche zur Sache. Wir sehen doch, was bei der KVB dabei herausgekommen ist. Die KVB war genauso wie die städtischen Kliniken früher ein Amt. Das hat der Stadtrat hier über seine Ausschüsse mit kontrolliert; er hat ein Controlling ausgeführt. Jetzt ist die KVB eine Aktiengesellschaft. Ich will Ihnen ein Beispiel nennen, was dabei herauskommen kann. Wir haben vernommen, dass es bei der KVB intern die Absprache gibt, dass der Betriebsratsvorsitzende in der darauffolgenden Legislaturperiode ein Amt im Vorstand bekommt und damit ein Jahresgehalt von 200 000 Euro.

(Zuruf von der SPD: Zum Thema!)

Ich muss Ihnen ehrlich sagen: Wenn das die Kölner Bevölkerung zu hören bekommt, wird Sie sich fragen, ob die KVB noch einen öffentlichen Zweck erfüllt oder ob sie ein reiner Selbstbedienungsladen der politischen Klasse in Köln ist. Das ist die Frage.

(Henk van Benthem [CDU]: Wir sind bei den Kliniken, nicht bei der KVB!)

- Nein, das haben Sie nicht verstanden, Herr van Benthem. Ich meine, Sie dürfen ja immer vorne sitzen, wenn ich hier rede, damit Sie stören können.

(Henk van Benthem [CDU]: Ich sitze immer hier vorne!)

- Sie stören mich nicht. Ich freue mich, dass Sie da sind. Sie haben mir schon so viel Spaß bereitet. Immer wenn ich traurig bin, stelle ich mir Sie in Badehose vor. Dann habe ich wieder was zu lachen.

(Beifall bei pro Köln – Henk van Benthem [CDU]: Das ist eine Beleidigung! Das lasse ich nicht zu!)

So ist das. Darum sitzen Sie hier. – Der stört!

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Nein, er stört nicht, Herr Uckermann. Ich bitte Sie noch einmal, sich zu mäßigen. Sonst werde ich Ihnen einen Ordnungsruf erteilen.

Jörg Uckermann (pro Köln): Daran kann man Sie ja eh nicht hindern. Ich sage Ihnen aber auch gleich: Es interessiert mich nicht, was Sie machen.

(Zuruf von Brigitta von Bülow [Bündnis 90/Die Grünen])

- Seien Sie doch still! Sie nimmt doch keiner ernst.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Uckermann, ich erteile Ihnen hiermit einen Ordnungsruf. Sie haben gerade Frau von Bülow beleidigt.

(Beifall von SPD, Bündnis 90/Die Grünen, CDU und FDP)

Jörg Uckermann (pro Köln): Danke schön. Das ist alles, was Sie können. Aber dass wir als Bürgervertretung das sagen –

(Henk van Benthem [CDU]: „Das ist alles, was Sie können“?, das geht nicht! – Weitere Zurufe)

- Der stört mich!

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Lassen Sie ihn bitte ausreden.

(Henk van Benthem [CDU]: Das ist gegen meine Würde!)

Jörg Uckermann (pro Köln): Brüllen Sie hier nicht so rum! Das können Sie zu Hause im Badezimmer oder am Strand machen, aber nicht hier.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Uckermann, kommen Sie jetzt bitte zur Sache.

Jörg Uckermann (pro Köln): Selbstverständlich. – Also, die Sache ist die: Sie fordern hier Transparenz. Gleichzeitig lassen Sie nicht zu, dass die Opposition dort einmal mit in die Bücher schaut. Wir wollen wissen, was da los ist. Sollte das wirklich stimmen, was bei der KVB vorgesehen ist, muss man das analog auf die Kliniken übertragen und prüfen: Läuft das da genauso, dass der Betriebsratsvorsitzende nach Beendigung seiner Wahlperiode in den Vorstand aufrückt, egal, welche Qualifikation er hat, er dadurch ein Jahresgehalt in Höhe von 200 000 Euro bekommt und nach zehn Jahre in Rente gehen kann à la Walter Reinartz? Wenn dem so ist, muss ich das hier rügen.

21. Sitzung 14. Dezember 2010

(Beifall bei pro Köln)

(an den Oberbürgermeister gerichtet:) Dann müsste man Ihnen einen politischen Ordnungsruf geben, dass Sie so unanständig sind,

(Widerspruch bei der CDU)

die Opposition hier von ihrem Mitwirkungsrecht auszuschließen.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Nach § 8 unserer Geschäftsordnung ist der Oberbürgermeister als Sitzungsleitung nicht anzugreifen. Sie haben mich gerade kritisiert.

Jörg Uckermann (pro Köln): Ich habe Sie nicht kritisiert. Aber Sie nehmen selbst so etwas als Kritik hin.

(Zuruf von der SPD: Ruhe! – Weiterer Zuruf von der FDP: Raus mit ihm!)

- Was schreit der denn da hinten? – Natürlich, Sie haben recht: Man darf den Sitzungsleiter nicht kritisieren. Man darf ihm aber auch keine Anweisungen geben, Leute hier rauszuschmeißen. Das sollten Sie einmal rügen.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Uckermann, ich erteile Ihnen jetzt den zweiten Ordnungsruf

(Jörg Uckermann verlässt das Rednerpult – Beifall bei CDU und FDP – Jörg Uckermann [pro Köln]: Eine so unfaire Sitzungsleitung lasse ich mir nicht bieten! Das werde ich immer wieder rügen! Merken Sie sich das!)

und weise Sie darauf hin, dass wir nach dem dritten Ordnungsruf darüber entscheiden können, ob Sie den Saal verlassen oder nicht. Also: Sie haben bereits zwei Ordnungsrufe erhalten.

(Markus Wiener [pro Köln]: Bravo, Herr Roters! – Jörg Uckermann verlässt das Rednerpult)

Ralph Sterck (FDP): Herr Oberbürgermeister, nur für Ihre Entscheidungsfindung: Herr Uckermann hat Sie gerade als „Vollidiot“ bezeichnet.

(Zuruf von der CDU: Ja, das habe ich auch gehört! – Gegenruf von Markus

Wiener [pro Köln]: Stimmt überhaupt nicht! Was Sie hier machen, ist ja unglaublich! – Jörg Uckermann [pro Köln]: Das ist Verleumdung! – Anhaltende weitere Zurufe – Glocke des Oberbürgermeisters)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir unterbrechen die Sitzung. Ich bitte diejenigen, die diese beleidigende Äußerung gehört haben, zu mir. Ich möchte mich vergewissern, ob das zutrifft oder nicht.

(Unterbrechung von 16.28 bis 16.29 Uhr)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Die unterbrochene Sitzung ist wieder eröffnet. – Herr van Benthem.

Henk van Benthem (CDU): Darüber hinaus lasse ich es nicht zu, dass der Fraktionschef von pro Köln uns vorwirft, wir hätten schon mehrfach gelogen. Das hat er gerade auch noch einmal im Vorbeigehen gesagt. Ich möchte das dementsprechend gewürdigt wissen.

(Jörg Uckermann [pro Köln] begibt sich zur Sitzungsleitung)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Uckermann hat mir gerade erklärt, dass er dieses Wort nicht gesagt habe und dass er mir sogar sein Ehrenwort darauf geben würde. – Ich kann nur sagen, dass mir der Zuruf sowohl von zwei Beigeordneten als auch von denjenigen, die in der ersten Reihe gesessen haben, spontan bestätigt worden ist. Damit ist nicht nur der dritte Ordnungsruf fällig; angesichts der Grobheit dieser Beleidigung lasse ich jetzt darüber abstimmen, Sie aus der Sitzung auszuschließen. Wer sich meinem Votum anschließt, Herrn Uckermann aus der Sitzung anzuschließen, bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die Fraktionen der SPD, der Grünen, der CDU, der FDP und der Linken. Damit darf ich Sie bitten, Herr Uckermann, den Sitzungssaal zu verlassen.

(Jörg Uckermann [pro Köln] verlässt den Sitzungssaal)

Wir setzen die Sitzung fort. – Herr Houben.

Reinhard Houben (FDP): Herr Oberbürgermeister! Es war eben etwas hektisch hier. Die Fraktionen hatten sich eigentlich geeinigt, dass zu diesem Tagesordnungspunkt nicht weiter diskutiert wird. Nach Rücksprache auch mit Frau Gärtner werden wir beide zu dem Punkt nichts mehr sagen. So war es zumindest abgesprochen. Wir wollen uns daran halten.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Es ist Sache der Fraktionen, das untereinander zu abzusprechen. – Herr Detjen, verzichten Sie ebenfalls auf Ihre Wortmeldung? – Nein. Bitte, dann haben Sie das Wort.

Jörg Detjen (Die Linke.Köln): Meine Damen und Herren! Herr Oberbürgermeister! Vor sieben Jahren sind die Kliniken in eine gemeinnützige GmbH umgewandelt worden. Es wurde ein Aufsichtsrat gebildet, ohne die Vereinbarung aus dem Überleitungstarifvertrag, die eine Drittelparität vorsah, umzusetzen. Das hat mein Vorredner schon erläutert. Jetzt endlich, nach sieben Jahren, werden die minimalen – ich betone: minimalen – Arbeitnehmerrechte nicht mehr mit Füßen getreten. Deshalb: Für den Antrag vielen Dank.

Meine Damen und Herren von SPD und Grünen, die Betriebsräte der Kliniken haben Sie jahrelang auf den Missstand hingewiesen. Frau Röhrig, die die Linke im Gesundheitsausschuss vertritt und für Verdi im Aufsichtsrat der Kliniken sitzt, hat dieses Thema immer wieder zur Sprache gebracht. Wir haben es letztes Jahr in einer Anfrage thematisiert. Herr Oberbürgermeister, wir haben Ihnen den Überleitungstarifvertrag noch einmal zur Verfügung gestellt. Insofern kommt der Antrag zwar spät, aber er muss jetzt beschlossen werden. Deswegen sind wir dabei.

Ich möchte Ihnen, meine Damen und Herren von der SPD und den Grünen, aber noch zwei Hinweise geben:

Erstens. In Ihrem Antrag haben Sie auf die Betriebsvereinbarung von 1952 verwiesen und dazu §§ 67 und 77 a zitiert. Das haben Sie aus der Betriebsvereinbarung richtig abgeschrieben. Aber inzwischen haben sich die rechtlichen Rahmenbedingungen geändert. Es handelt sich inzwischen um das Gesetz über die Drittelbeteiligung der Arbeitnehmer im Aufsichtsrat. Das ist ein Gesetz aus dem Jahr 2004. Sie müssen sich überlegen, ob Sie das in Ihrem Antrag noch ändern wollen. Man kann

das auch so stehen lassen. Wenn die Verwaltung es entsprechend anpasst, geht das in Ordnung.

Zweitens. Sie von SPD und Grünen fordern in Ihrer Koalitionsvereinbarung auf Landesebene in Sachen Mitbestimmung – ich zitiere –:

Gemeinsam mit den Beschäftigten in den Interessenvertretungen wollen wir die „gleiche Augenhöhe“ bei der Mitbestimmung wieder herstellen ...

Ich verstehe unter „gleiche Augenhöhe“ die paritätische Mitbestimmung. Sie wissen ja selber, dass in Köln beziehungsweise auf kommunaler Ebene die Einführung der paritätischen Mitbestimmung rechtlich möglich ist. Das wäre eine freiwillige Lösung; gar keine Frage. Aber ich möchte Sie darauf aufmerksam machen, dass das ein Weg wäre, den man beschreiten könnte, den Sie jetzt aber nicht beschreiten wollen. Wir sind in der Diskussion, glaube ich, erst am Anfang. Vielleicht lässt sich ja daraus noch etwas machen. – Danke schön.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Herr Detjen. – Gibt es weitere Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Dann kommen wir zur Abstimmung. Wer gegen diesen Antrag der Fraktionen der SPD und des Bündnisses 90/Die Grünen ist, bitte ich um das Handzeichen. – Wer enthält sich? – Damit einstimmig so angenommen.

Der Rat beschließt, den § 9 Abs. 1 des Gesellschaftsvertrages der Kliniken der Stadt Köln gGmbH wie folgt zu ändern:

Der Aufsichtsrat besteht aus zwölf Mitgliedern; ihm gehören der Oberbürgermeister oder ein von ihm vorgeschlagener Bediensteter der Stadt Köln, sieben vom Rat der Stadt Köln entsandte Mitglieder und vier Arbeitnehmervertreter, die in entsprechender Anwendung der §§ 76 – 77a Betriebsverfassungsgesetz 1952 von den Arbeitnehmer/innen der Gesellschaft gewählt werden, an.

Die Verwaltung wird beauftragt, den geänderten Gesellschaftsvertrag so vorzulegen, dass er am 1.2.2011 vom Rat abschließend beschlossen werden kann.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

21. Sitzung 14. Dezember 2010

Anmerkung:

Bei der Erörterung dieser Angelegenheit, erteilt der Oberbürgermeister dem Ratsmitglied Jörg Uckermann, wegen verschiedener beleidigender Äußerungen, die sowohl gegen ihn als auch einzelne Ratsmitglieder gerichtet sind, nacheinander drei Ordnungsrufe (zu den Einzelheiten siehe das Wortprotokoll zu TOP 3.1.1).

Beschluss des Rates über den Sitzungsausschluss von Ratsmitglied Jörg Uckermann nach Erteilung des 3. Ordnungsrufes durch den Oberbürgermeister

Beschluss:

Nachdem der Oberbürgermeister dem Ratsmitglied Jörg Uckermann den dritten Ordnungsruf erteilt hat, beschließt der Rat, das Ratsmitglied von der weiteren Sitzung auszuschließen.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der FDP-Fraktion sowie der Fraktion Die Linke.Köln zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 3.1.2:

3.1.2 Antrag der CDU-Fraktion betreffend „Benennung eines Platzes oder einer Straße nach der verstorbenen Ehrenbürgerin Irene Ludwig“
AN/2285/2010

Gemeinsamer Zusatz- bzw. Änderungsantrag der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und der FDP-Fraktion
AN/2371/2010

Der Änderungsantrag ist der weitergehende Antrag. Gibt es hierzu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Dann kommen wir zur Abstimmung. Wer für den gemeinsamen Antrag ist, bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die SPD, die Linken, die Grünen, die CDU, die FDP, pro Köln und meine Stimme. Gibt es Enthaltungen? – Das ist nicht der Fall. Dann ist das so angenommen.

Wir werden das Anliegen mit aller Sorgfalt – das sage ich in meiner Funktion als Oberbürgermeister – vor dem Hintergrund der Leistungen, die sowohl Peter als auch Irene Ludwig für die Stadt erbracht haben, prüfen, Ihnen ent-

sprechende Vorschläge dazu machen und diese dann auch mit den jeweiligen Bezirksvertretungen abstimmen.

Beschluss gemäß Antrag der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und der FDP-Fraktion:

Der Rat der Stadt Köln beauftragt die Verwaltung mit der Erarbeitung eines Vorschlags, wie dem verstorbenen Stifterehepaar Irene und Peter Ludwig, z.B. durch die Benennung einer Straße oder eines Platzes im Stadtgebiet, ein ehrendes Andenken für das herausragende langjährige Engagement zugunsten des kulturellen Stellenwertes Kölns bewahrt werden kann.

Abstimmungsergebnis:

Einstimmig zugestimmt.

3.1.3 Antrag der FDP-Fraktion betreffend „Aussetzung der Kulturförderabgabe“
AN/2279/2010

Der Rat möge beschließen:

Die Satzung zur Erhebung einer Kulturförderabgabe der Stadt Köln wird mit sofortiger Wirkung bis zu einer endgültigen juristischen bzw. gerichtlichen Klärung ausgesetzt.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich gegen die Stimmen der CDU-Fraktion, der FDP-Fraktion und der Fraktion pro Köln abgelehnt.

Anmerkung:

Diese Angelegenheit wurde gemeinsam mit den Punkten 1.1; 3.1.8; 3.1.11; 4.1; 6.1.2 und 6.1.3 behandelt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 3.1.4:

3.1.4 Antrag der Fraktion pro Köln betreffend „Geologische Untersuchung der kompletten Oberfläche der Kölner Innenstadt – Schutz vor Tagbrüchen und Gebäudeeinstürzen“
AN/2240/2010

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Herr Rouhs, bitte.



Manfred Rouhs (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Einer der Gründe, die zum Zusammenbruch des Archivs der Stadt Köln geführt haben, war das Ausbleiben von notwendigen Bodenuntersuchungen im Vorfeld dieses in der Geschichte unserer Stadt einmaligen Ereignisses. Wer sich damals in die Details eingearbeitet hat, kann in diesem Zusammenhang Folgendes rekapitulieren:

Erstes Anzeichen für Schwierigkeiten im Bereich der U-Bahn-Baustelle Heumarkt waren Setzrisse im Gebäude des Historischen Archivs der Stadt Köln. Die zuständige Verwaltung hat seinerzeit entschieden, einen Gutachter damit zu beauftragen, sich mit diesen Setzrisse auseinanderzusetzen und zur Qualität und zum Gefahrenpotenzial dieser Setzrisse Stellung zu beziehen. Das dementsprechende Gutachten bezog sich allerdings nur auf die Frage nach der Statik des Gebäudes, also darauf, ob das Gebäude kurzfristig, mittelfristig oder langfristig einsturzgefährdet sein könnte. Auf allen drei Zeitebenen hat der Gutachter seinerzeit diese Frage zwar mit Nein beantwortet, aber gleichzeitig der Stadt empfohlen, den Ursachen dieser Setzrisse nachzugehen und ein weiteres Gutachten von einem anderen Fachmann in Auftrag zu geben, das sich mit der Frage befasst, ob es eine Hohlräumbildung im Bereich des Heumarkts gibt.

Dieses weitere Gutachten ist seinerzeit nicht eingeholt worden. Die Stadt hat dadurch ganz offensichtlich Geld einsparen wollen, und sie hat auch Konflikte vermeiden wollen mit den für den U-Bahn-Bau beauftragten Firmen, denen ohne weiteres die Zahlung solcher Bodenuntersuchungen hätte auferlegt werden können. Diese Kosten stehen aber, wie wir alle im Nachhinein wissen, vollkommen außer Relation zu den Folgen, die diese Nachlässigkeit gehabt hat.

Nun mag in der Öffentlichkeit mittlerweile der Eindruck entstanden sein, die Situation im Kölner Innenstadtbereich sei hinsichtlich der Frage nach Hohlräumbildungen, die irgendwelche Gefahrenpotenziale beinhalten könnten, gegenwärtig bereinigt. Das Ganze steht nicht in der Diskussion. Es gibt keine Anzeichen dafür, dass in absehbarer Zeit an irgendeiner Stelle im Innenstadtbereich ein Unglück dieser oder einer möglicherweise kleineren Kategorie erneut eintreten könnte. Aber diese Ruhe ist trügerisch.

Wir haben im Kölner Innenstadtbereich an verschiedenen Stellen immer noch unterirdische Flussaktivitäten. Eine ganze Reihe von histori-

schen Flüssen – denken Sie an den Blaubach und andere –, die in früheren Jahrhunderten das Stadtbild geprägt haben, sind zwar oberflächlich verschwunden, arbeiten unter der Erde aber weiter. Das in Kombination mit dem historischen vormodernen Erbe der Stadt, das naturgemäß ohne die Ausbildung von Hohlräumen überhaupt nicht denkbar ist und von dem Archäologen wissen, dass Hohlräumbildungen stattgefunden haben, die uns im Einzelnen nicht bekannt sind, birgt, wenn man noch dazu Phänomene wie den U-Bahn-Bau mit in Betracht zieht, ein Gefahrenpotenzial, das gegenüber den einschlägigen Potenzialen, die in anderen Städten, aber auch in anderen Bereichen unserer Stadt bestehen, wesentlich höher ist.

An dieser Tatsache, meine Damen und Herren, dürfen wir alle nicht vorbeischaun. Deswegen sind die Bodenuntersuchungen, die meine Fraktion beantragt, zwingend geboten. Ich bitte Sie deshalb, diesem Antrag zuzustimmen.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank. – Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen. Wer für den Antrag der Fraktion pro Köln ist, bitte ich um das Handzeichen. – Das ist die Fraktion pro Köln. Wer enthält sich? – Niemand. Damit ist er abgelehnt.

Der Rat möge beschließen:

Die Verwaltung wird beauftragt, schnellstmöglich eine sinnvolle und geeignete Untersuchung der geologischen Strukturen und Beschaffenheiten in der gesamten Innenstadt vorzunehmen, um zukünftige Absackungen im Straßen- und Wegebereich und Einstürze und Schäden an Gebäuden zu verhindern.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln abgelehnt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 3.1.5:

3.1.5 Antrag der Fraktion Die Linke.Köln betreffend „Resolution zu Atomtransporten – Köln lehnt Atomtransporte durch das Stadtgebiet ab“
AN/2283/2010

21. Sitzung 14. Dezember 2010

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der Fraktion der SPD und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen AN/2376/2010

Letztgenannter Antrag liegt Ihnen als Tischvorlage vor. – Herr Ludwig, bitte.

Claus Ludwig (Die Linke.Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Wir schlagen vor, dass der Rat der Stadt Köln die Bundesregierung auffordert, die Atomtransporte zu stoppen, bis ein echtes Endlager zur Verfügung steht. Bis dahin dürfen keine Castorbehälter über Kölner Stadtgebiet transportiert werden. Auch eine Verschiffung über den Rhein darf nicht stattfinden. Weiterhin ist es nötig, dass die für den Katastrophenschutz zuständigen örtlichen Stellen wie die Feuerwehr frühzeitig über Pläne zum Transport von nuklearen Stoffen informiert werden.

Quasi vor unserer Haustür liegt die Kernforschungsanlage Jülich. Dort werden auch hochradioaktive Castorbehälter zwischengelagert. Genehmigt ist das Ganze bis 2013. Eine weitere Lagerung vor Ort würde umfangreiche Investitionen erfordern. Um diesen zu entgehen, sollen die Castoren ins Zwischenlager Ahaus ins Münsterland gebracht werden – durch dicht besiedeltes Gebiet, möglicherweise auch durch Köln –, um nach einigen Jahren wieder zurücktransportiert zu werden.

Im Koalitionsvertrag von SPD und Grünen auf Landesebene heißt es dazu:

Die in Jülich noch lagernden 152 Castoren mit hochradioaktiven Brennelementekugeln sind eine schwere Hypothek für die Region und ganz NRW. ... Aus diesen Gründen wird die Landesregierung ihre Möglichkeiten nutzen, dass kein weiterer Atom Müll ins Brennelementezwischenlager Ahaus verbracht werden muss.

Dem ist absolut zuzustimmen. Wenn die Kommunen, die an den möglichen Transportstrecken liegen, Beschlüsse wie den hier vorliegenden fassen, würde diese sinnvolle Verabredung der Landesregierung unterstützt werden.

Die hier von der Fraktion Die Linke vorgelegte Resolution wäre keineswegs ein reines Papierbekenntnis, wenn sie heute beschlossen würde. Das macht den Unterschied aus zu dem Ersetzungsantrag, den SPD und Grüne

hier vorgelegt haben; denn darin geht es nur um die allgemeine Stellungnahme, dass wir keine Atomenergie wollen. Das finden wir zwar auch richtig, aber wenn der Rat das beschließt, hilft das nicht weiter. Ansonsten geht es darin um das Schicksal der eingesetzten Polizeibeamtinnen und -beamten. Uns geht es um die möglichen Transporte über Kölner Stadtgebiet.

Zu den Folgen, die der Beschluss einer Kommune haben kann, möchte ich folgende Beispiele anführen: Die Lübecker Bürgerschaft hat schon im September 1990 den Umschlag und die Lagerung radioaktiver Stoffe im Stadtgebiet untersagt, unterstützt von einer massiven Bewegung der Bevölkerung. Auch der Rat der Stadt Wilhelmshaven hat das bereits 1998 beschlossen. Diese Beschlüsse gelten bis heute. Der Cuxhavener Oberbürgermeister, Herr Stabbert von der CDU, untersagte im September 2009 dem privaten Hafentreiber CuxPort die Abwicklung von Atomtransporten. Dieser hält sich bis heute an dieses Verbot.

Solche Beschlüsse der Kommunen haben eine politische Wirkung. Sie treiben zusammen mit dem aktiven Widerstand Zehntausender im Wendland, in Ahaus oder in Lubmin den politischen Preis für die Bundesregierung hoch. Die Regierung hat mit ihrem Ausstieg aus dem Atomkompromiss die Forderungen der Atommafia erfüllt und wollte dafür sorgen, dass die Extraprofiten der AKW-Betreiber auf lange Sicht gesichert sind. Auch der Rat der Stadt Köln kann einen kleinen Beitrag dazu leisten, dass die Atomindustrie in ihrem eigenen Müll erstickt. Ohne die große Verschieberei des Atom Mülls droht vielen Kernkraftwerken das vorzeitige Aus.

Meine Damen und Herren, Atomenergie ist keine Brückentechnologie, sondern eine Blockadetechnologie. Sie verbaut über Jahrzehnte den Ausbau der erneuerbaren Energien. Wenn bei Ihnen zu Hause die Badewanne überläuft, dann werden Sie gewiss zuerst den Hahn abdrehen, bevor Sie sich ans Aufwischen machen. Was für Ihre Badewanne gilt, sollte erst recht für den Atom Müll gelten. Erst die Quelle trocken legen und dann schauen, wo dieser Atom Müll tatsächlich entsorgt werden kann.

(Beifall bei der Linken.Köln)

Erst wenn es einen echten unumkehrbaren Ausstieg gibt, der zur schnellen Abschaltung sämtlicher Kernkraftwerke führt, erst wenn kein Atom Müll mehr produziert wird, kann die Frage der Entsorgung ernsthaft angegangen werden. Erst dann dürfen wieder Behälter mit Atom Müll



fahren, aber dann in ein Endlager und mit einem One-Way-Ticket.

Die Weigerung der Städte Hamburg und Bremen, deutschen Atommüll nach Russland zu transportieren, hat mit dazu beigetragen, dass Atomminister Röttgen den Transport abgesagt hat. Die Ablehnung der Stadt Köln wird einen kleinen Beitrag dazu leisten, die Transporte aus Jülich nach Ahaus und möglicherweise wieder zurück zu verhindern.

Beschlüsse der Kommunen können eine sinnvolle Ergänzung sein zu den Massenblockaden und dem massenhaften Schottern, wie es im Wendland stattgefunden hat und wie es heute, während wir hier tagen, in Lubmin stattfindet. Insofern möchten wir um Unterstützung unseres Antrags bitten; denn er ist weit konkreter als der Ersetzungsantrag. – Vielen Dank.

(Beifall bei der Linken.Köln sowie bei Thor-Geir Zimmermann [Deine Freunde])

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Als Nächste spricht Frau Schmerbach.

Cornelia Schmerbach (SPD): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Die Resolution der Fraktion Die Linke zu den Atomtransporten greift zu kurz. Der Rat der Stadt Köln muss deutlich machen, dass es keine Alternative zum Ausstieg aus der Atomtechnologie gibt. Die von der CDU/FDP-geführte Bundesregierung beschlossene Laufzeitverlängerung der Atomkraftwerke schadet der Gesundheit der Menschen, der Lebenserhaltung von Natur und Umwelt und stört den gesellschaftlichen und sozialen Frieden, der unter anderem auch auf dem Rücken der Polizei ausgetragen wird.

Die Stadt Köln und das Land NRW müssen und werden sich gegen die Atomtechnologie und für mehr Investitionen in erneuerbare Energien und Kraft-Wärme-Kopplung einsetzen, um somit auch Atomtransporte zu vermeiden beziehungsweise zu verhindern. Die Gesundheit und die Sicherheit der Menschen müssen gegenüber Marktinteressen Vorrang haben. Aus diesem Grund bitten wir um Annahme unseres Änderungsantrages, der als Resolution an die Bundesregierung übermittelt werden soll. – Danke schön.

(Beifall bei der SPD)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Eine weitere Wortmeldung zu diesem Thema kam von Herrn Breite.

Ulrich Breite (FDP): Herr Oberbürgermeister, ich wusste nicht, dass die SPD auch für die Grünen gesprochen hat.

(Peter Kron [SPD]: Gemeinsamer Antrag!)

- Ein gemeinsamer Antrag; sehr schön.

Herr Oberbürgermeister! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Wenn der Rat der Stadt Köln auf Landes- und Bundesebene mit Resolutionen ernst genommen werden möchte, sollte er sich wirklich überlegen, welche Resolutionen sinnvoll und welche einfach nur lächerlich sind. Diese Resolution gehört zur zweiten Kategorie.

(Beifall bei der FDP)

Sie gibt uns im Falle einer Annahme einfach nur der Lächerlichkeit preis.

Wir sollen hier etwas ablehnen, nämlich Atomtransporte auf dem Stadtgebiet von Köln, obwohl der Antragsteller zugibt, dass er nicht weiß, ob, wie und warum diese Transporte auf unserem Stadtgebiet stattfinden. Dieser Antrag gehört zur Abteilung „Angst schüren“. Für meine Fraktion kann ich sagen: Mit Angst macht man keine Politik. Auch das ist eine Art von Populismus, die uns Liberale und sicherlich auch die CDU anwidert.

(Beifall bei der FDP sowie bei Teilen der CDU)

Die Linke möchte hier in Köln gerne etwas vom Atomkraftprotest für sich abschöpfen. Da Ahaus und Gorleben zu weit weg sind, soll der Protest durch Mutmaßungen in unsere Stadt verlagert werden. Allein die Vorstellung, der Transport würde möglicherweise durch unser schönes Köln gehen oder über den Rhein schippern, soll Menschen auf die Straße treiben. Diese Agitation ist doch mehr als durchschaubar. Der Rat sollte, egal wie die Fraktionen zur Atompolitik stehen, darauf nicht hereinfallen.

(Beifall bei der FDP)

Der Antrag erinnert an Gregor Gysi, der auch auf Protest machen wollte und mit seinem Dienstwagen zur Transportstrecke der Castorbehälter fuhr. Für gute Fotos bei den Protest-

21. Sitzung 14. Dezember 2010

lern stieg er dort auf einen Traktor um. Die Polizisten vor Ort, die sowieso schon an den Grenzen ihrer Kräfte waren, mussten dann zusätzlich über seinen Dienstwagen wachen, damit die Protestler auch ja keinen Kratzer an seinen schönen Dienstwagen machen. Eine solche Scheinheiligkeit ist nicht mehr zu überbieten, meine sehr verehrten Damen und Herren!

(Beifall bei der FDP)

Diese Scheinheiligkeit zieht sich auch durch den Antrag der Linken. Auf Antrag der Linken, die mit dem Schottern, also dem Unterhöhlen von Schienengleisen – was im Übrigen ein schwerer Eingriff in den Eisenbahnverkehr und damit strafbar ist –, keinerlei Probleme haben, soll die Bundesregierung den Transportweg von Castorbehältern mitteilen. Ich bin der Meinung: Das wäre grob fahrlässig. Einen solchen Unsinn hat selbst die rot-grüne Bundesregierung, in deren Regierungszeit es auch Castortransporte gab – bei manchen ist das Gedächtnis bewusst kurz angelegt –, nicht begangen. Einen solchen Aufruf der Torheit werden wir Liberale nicht unterstützen.

Bei der Emotionalität dieser Thematik möchte ich mir gar nicht vorstellen, welche Folgen die Annahme dieses Antrags haben könnte. Wenn der Rat das beschließen würde, könnte man schnell zu der spinnerten Auffassung gelangen: Die Atomtransporte auf Kölner Boden stehen kurz bevor; wir schottern schon mal vorsorglich. Das hat es alles schon gegeben. Darum lehnen wir den Antrag ab.

Überrascht war ich über den plötzlich vorliegenden Änderungsantrag. Wir wurden hier scharf dafür kritisiert, dass wir gute Resolutionen von CDU und FDP hier noch einmal einbringen. Sie selbst haben jetzt einfach eine Resolution, die Sie selber im Landtag eingebracht haben, kursiv gesetzt und hier vorgelegt. Meine Damen und Herren, ich hätte Ihnen mehr Fantasie zugetraut. Wenn Sie der Meinung sind, dass Sie hier Ihre Themen vorbringen müssen, dann sollten sie Köln-Bezug haben und nicht einfach von Landtagsvorlagen abgeschrieben sein. – Danke schön.

(Beifall bei der FDP sowie bei Teilen der CDU)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Jetzt hat Frau Manderla das Wort. – Bitte schön.

Gisela Manderla (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Liebe Kollegen, ich würde jetzt gerne auf die sachliche Ebene zurückkehren.

Das Atomgesetz unterscheidet bei radioaktiven Stoffen zwischen Kernbrennstoffen und sonstigen radioaktiven Stoffen, zum Beispiel Quellen für technische Anwendungen, Großquellen für Durchstrahlungsuntersuchungen oder die Krebstherapie, Isotope für medizinische Anwendungen, Strahlenschutz und Forschungsprojekte. Kernbrennstoffe sind besonders spaltbare Stoffe in Form von Plutonium 239 und 241 sowie Uran, angereichert mit den Isotopen 233 und 235.

Ich komme jetzt zum Transport von Kernbrennstoffen, und zwar zum Transport über Straße, Schiene, Wasser und Luft. Die Beförderung von radioaktiven Stoffen bedarf nach § 4 des Atomgesetzes sowie nach § 16 der Strahlenschutzverordnung der Genehmigung. Unbeachtet von den Medien und der Bevölkerung werden jährlich einige Tausend Transporte von radioaktiven Stoffen und mehrere Hundert Transporte von Kernbrennstoffen und von Castorbehältern nach Gorleben und anderswohin durchgeführt, selbstverständlich auch durch Köln.

Die Genehmigung für die Beförderung ist dem Antragsteller zu erteilen, wenn die Anforderungen nach § 4 Abs. 2 des Atomgesetzes erfüllt sind. Dazu gehören die Zuverlässigkeit des Antragstellers, der Fachkundenachweis, die Beachtung der für den jeweiligen Verkehrsträger geltenden Rechtsvorschriften, die Vorsorge für die Erfüllung der gesetzlichen Schadenersatzverpflichtungen, der Schutz gegen Störmaßnahmen und Weiteres. Die für die Erteilung der Genehmigung zuständige Behörde ist das dem BMU unterstellte Bundesamt für Strahlenschutz in Salzgitter.

Warum erzähle ich Ihnen das? Weil jetzt das Wichtige kommt: Von den Juristen wird diese Genehmigung als sogenannte gebundene Genehmigung bezeichnet. Das heißt, bei Vorliegen aller notwendigen Nachweise muss von der Behörde die Genehmigung erteilt werden. Diese Genehmigung ist bundesweit gültig. Das bedeutet: Weder Landesbehörden noch kommunale Behörden haben das Recht, die Beförderung zu verweigern.

Weil das Recht auf Beförderung von Land und Kommune nicht verweigert werden kann, ist die Resolution der Linken vollkommen blödsinnig. Die Linke, die im Moment auf der Welle

der Atomkraftgegner schwimmt, versucht immer wieder, ob in Niedersachsen, in Bremen oder in Hamburg, solche populistischen Anträge beschließen zu lassen. Nirgendwo ist sie damit durchgekommen. Auch hier im Rat der Stadt Köln wäre es unangemessen, eine rote Resolution in die Wege zu leiten, die ins Nirwana führen muss. Dafür bin ich nicht zu haben, meine Damen und Herren.

(Beifall bei CDU und FDP)

Sie fordern, dass die Feuerwehr darüber informiert werden soll. Dazu sage ich Ihnen: Die Transporte von Castoren sind wesentlich ungefährlicher als manche Chemietransporte. Auch diese werden, bis auf einige Aufnahmen, der Feuerwehr nicht gemeldet.

Meine Damen und Herren, bei diesen Gesetzen handelt es sich um Spielregeln eines Rechtsstaates. Wir alle gehören diesem Rechtsstaat an, und wir haben diese Spielregeln so lange zu beachten, bis sie verändert werden.

Abschließend möchte ich noch einige Worte zum Ersetzungs- oder Änderungsantrag von Ihnen, sehr geehrte Damen und Herren von Grünen und SPD, verlieren. Sie haben offensichtlich gemerkt, welches populistische Ansinnen die Linke verfolgt, und einen Ersetzungsantrag eingebracht, der mit dem Thema Transport nun überhaupt nichts zu tun hat. Sie brauchen doch diese Resolution gar nicht. Dass Sie gegen Atomkraft sind, das wissen wir doch; das weiß doch jedes Kind. Die Medien bestärken Sie doch immer wieder darin.

Ich brauche Ihnen wohl nicht zu sagen, dass die CDU selbstverständlich beide Anträge ablehnt. Die Meinung der CDU dazu kennen Sie. Wir betrachten die Atomenergie als Brückentechnologie. Ich denke, dass es auch in der Bevölkerung zu einem Umdenken kommen kann, nämlich dann, wenn die Atomkraftwerke wirklich abgeschaltet werden und der Strom knapp und sehr, sehr teuer wird. Wie gesagt, wir lehnen beide Anträge ab.

(Beifall bei CDU und FDP)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Nun zu Herrn Wiener.

Markus Wiener (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Dieser An-

trag ist wieder einmal typisch für die vom Verfassungsschutz beobachtete Linkspartei.

(Lachen bei SPD und CDU)

- Ich frage mich, was die CDU an dieser Tatsache so lustig findet. – Wir haben es hier mit einem ideologisch motivierten Schaufensterantrag der extremistischen SED/PDS-Nachfolgepartei zu tun, der wieder einmal klar und deutlich zeigt, warum alle demokratischen Fraktionen die Kooperation mit diesen ewiggestrigen Ideologen meiden sollten.

(Beifall bei pro Köln)

Die Linkspartei fordert den Rat auf, sich in Belange einzumischen, die klar in die Zuständigkeit der Bundesregierung fallen. Das ist hanebüchend und anmaßend. Zudem schüren die Altkommunisten um Detjen & Co. in völlig verantwortungsloser Weise Ängste und malen regelrecht ein atomares Horrorszenario für Köln an die Wand, das jeder Grundlage entbehrt. Wahrscheinlich wünscht man sich in der links-extremen Szene von Köln einmal so richtig Randalen wie bei den Castortransporten im Wendland. Im Demonstrieren und Blockieren sind so manche Genossen ja kampferprobt. Beim Thema Atommülltransporte lässt sich aus Sicht der linken Szene offensichtlich wunderbar der demokratische Rechtsstaat vorführen und die Gesetze außer Kraft setzen.

Ähnliche Zustände haben wir hier in Köln auch beim Anti-Islamisierungskongress erleben dürfen, wo bekannte Rechtsprofessoren wie Professor Isensee die Niederlage des Rechtsstaates feststellen mussten. Revolutionen scheinen eben in manchen Kreisen nie aus der Mode zu kommen. So wird allen Kölnerinnen und Kölnern wieder einmal deutlich vor Augen geführt, warum es im Fall der Linkspartei absolut gerechtfertigt ist, den Verfassungsschutz einzusetzen.

Seltsam und demokratiepolitisch äußerst fragwürdig ist allerdings der Umstand, dass alle etablierten Kölner Parteien hier im Rathaus keinerlei Probleme haben, mit der extremistischen Linkspartei freundschaftlich zu verkehren, zu kooperieren und sogar gemeinsame Anträge und Resolutionen zu verabschieden. Das haben übrigens auch die sogenannten bürgerlichen Parteien CDU und FDP hier im Rat schon gemacht: gemeinsame Resolutionen mit der Linkspartei.

Auch der Änderungsantrag von Rot-Grün bedeutet eine Aufwertung dieses Antrages. Man

21. Sitzung 14. Dezember 2010

sieht offensichtlich in der extremistischen Linkspartei einen völlig gleichberechtigten Ansprechpartner, der überhaupt keine demokratiepolitischen Defizite hat. Es ist schon bezeichnend, dass es da keine Berührungängste gibt. Das sind übrigens die gleichen Parteien, die bei pro Köln Zeter und Mordio schreien und sich ständig neue Geschäftsordnungstricks und undemokratische Schikanen einfällen lassen, um die Pro-Köln-Vertreter hier im Rat mundtot zu machen.

(Susana dos Santos Herrmann [SPD]:
Zu Recht, wie man heute wieder gesehen hat!)

- Darauf gehe ich gerne ein. Ich möchte dazu nur eines sagen: Was hier seit Monaten mit Jörg Uckermann gemacht wird, ist menschenverachtend.

(Lachen bei SPD und CDU)

Man sollte im politischen Gegner auch noch den Menschen sehen.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Wiener, ich bitte Sie, sich zu mäßigen. Es ist eine Entscheidung getroffen worden, mit der Mehrheit dieses Rates. Das war nicht unmenschlich, sondern das ist in einem fairen Verfahren so beschlossen worden.

Markus Wiener (pro Köln): Ich sage hier, dass das allgemeine Kesseltreiben gegen Jörg Uckermann, der Umgang mit ihm auch in den Sitzungspausen – hier wird auf den Fluren geschrien, wenn er etwas sagt; dagegen wird nie eingeschritten – ist menschenverachtend. Wir würden mit dem politischen Gegner nicht so umgehen, wenn wir die Mehrheit hätten. Aber das ist eine Gewissensfrage, die Sie für sich beantworten müssen.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir wollen keine Legendenbildung betreiben, was Herrn Uckermann anbelangt. Ich bin in manchen Dingen relativ nachsichtig gewesen. Ich hätte viel öfter eingreifen können,

(Beifall bei SPD, Bündnis 90/Die Grünen und CDU)

habe das aber nicht gemacht, um ihm sein Rederecht nicht übermäßig oft zu entziehen. Aber

wenn die Grenzen überschritten sind, sind sie überschritten. Das ist ein faires und gerechtes Verfahren gewesen.

(Beifall von Götz Bacher [SPD] –
Karsten Kretschmer [Bündnis 90/Die
Grünen]: Sie brauchen sich nicht zu
rechtfertigen!)

Markus Wiener (pro Köln): Ich werde darauf jetzt nicht weiter eingehen, weil Sie mit Ordnungsrufen schnell zur Hand sind.

(Beifall bei pro Köln)

Deswegen werde ich mir weitere Kommentare dazu sparen und die Verwaltungsgerichte sprechen lassen, wo wegen der letzten Ordnungsrufe ja schon Klage eingereicht ist.

Der Antrag der Linken ist in sachlicher Hinsicht grober Unfug und offenbart ein mehr als fragwürdiges Verständnis von Rechtsstaatlichkeit und der föderalen Staatsgliederung der Bundesrepublik. Er entlarvt die Linkspartei wieder einmal als das, was sie ist: ein verfassungsfeindliches Sammelbecken von linksextremen Sektierern, SED-Fans und Altkommunisten. Gerade deshalb ist aber auch Vorsicht und Aufmerksamkeit geboten. Wenn die zeitgeisthörigen etablierten Ratsparteien diese vermissen lassen, wird hier eben die Bürgerbewegung pro Köln in die Bresche springen.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen jetzt zur Abstimmung.

Zunächst stimmen wir über den Zusatz- bzw. Änderungsantrag von der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen ab. Wer für den Antrag von SPD und Grünen ist, bitte ich um das Handzeichen. – Die SPD, die Grünen und meine Stimme. Wer enthält sich? – Die Fraktion Die Linke und Herr Zimmermann. Wer ist dagegen? – Damit ist der Zusatzantrag angenommen.

Wir kommen jetzt zur Abstimmung über den Gesamtantrag. Wer für den Gesamtantrag in der Form des Änderungsantrags, den wir eben beschlossen haben, ist, bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die Fraktion der SPD, die Fraktion der Grünen und meine Stimme. Wer ist dagegen? – Das sind die Fraktionen der CDU, der FDP und pro Köln. Wer enthält sich? – Herr Zimmermann und die Linke. Damit



– Herr Zimmermann und die Linke. Damit ist der Antrag angenommen.

I. Beschluss gemäß Änderungsantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen:

Der Rat der Stadt Köln spricht sich gegen eine Laufzeitverlängerung von Atomkraftwerken und für die Vermeidung von Atomtransporten sowie den endgültigen Ausstieg aus Atomtechnologie aus.

Der Rat spricht sich in diesem Zusammenhang für die Übernahme und Unterstützung der Resolution des Landtages vom 30.11.2010 aus:

- 1. Jede Laufzeitverlängerung schadet den Interessen von Nordrhein-Westfalen. Die Laufzeitverlängerung ist nicht nur aus Gründen der Sicherheit und der ungelösten Endlagerfrage unverantwortlich, sie zementiert auch die Marktmacht der vier großen Energiekonzerne und verhindert Innovationen, den Ausbau von Erneuerbaren Energien und Kraft-Wärme-Kopplung sowie Investitionen von Stadtwerken und neuen Energieunternehmen.*
- 2. Der Landtag spricht den Polizeibeamten und Polizeibeamtinnen aus Nordrhein-Westfalen, die im Zusammenhang mit dem Castor-Transport 2010 im Einsatz waren, seinen Dank und seine Anerkennung für die unter besonders schwierigen Bedingungen geleisteten Dienste aus.*
- 3. Das seit langem von der Polizei in Nordrhein-Westfalen praktizierte Deeskalationsprinzip hat sich bewährt und sollte dementsprechend auch Maßstab bei schwierigen Einsatzlagen bleiben. Die Aufkündigung des von Rot-Grün gefundenen Atom-Konsenses durch die Bundesregierung und damit der Neuaufbruch eines gesellschaftlichen Großkonflikts, darf nicht länger auf dem Rücken der Polizistinnen und Polizisten ausgetragen werden.*
- 4. Für Gewalt als Mittel der politischen Auseinandersetzung darf in einer modernen Zivilgesellschaft kein Platz sein. Der Landtag verurteilt Gewalt gegen Polizeibeamtinnen und Polizeibeamte als Straftaten und wünscht den Verletzten auf beiden Seiten eine schnelle Genesung.*

- 5. Der Landtag begrüßt die Ankündigungen des Innenministers, dass die im Zusammenhang mit dem Unterstützungseinsatz geleistete Mehrarbeit ohne Probleme und Wartezeiten finanziell vergütet wird. Er betont die Notwendigkeit, dass auch bei den Castor-Einsätzen die Bestimmungen des Strahlen- und Gesundheitsschutz zum Schutz der eingesetzten Beamtinnen und Beamten unter anderem durch den Einsatz von sog. Filmdosimetern unbedingt beachtet werden müssen.*

Der Rat bittet den Oberbürgermeister, diese Position des Rates der Stadt Köln an die Bundesregierung zu übermitteln.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen sowie der Stimme des Oberbürgermeisters bei Stimmenthaltung der Fraktion Die Linke.Köln und Stimmenthaltung von Ratsmitglied Thor-Geir Zimmermann (Deine Freunde) zugestimmt.

II. Gesamtabstimmung in der geänderten Fassung:

Der Rat der Stadt Köln spricht sich gegen eine Laufzeitverlängerung von Atomkraftwerken und für die Vermeidung von Atomtransporten sowie den endgültigen Ausstieg aus Atomtechnologie aus.

Der Rat spricht sich in diesem Zusammenhang für die Übernahme und Unterstützung der Resolution des Landtages vom 30.11.2010 aus:

- 1. Jede Laufzeitverlängerung schadet den Interessen von Nordrhein-Westfalen. Die Laufzeitverlängerung ist nicht nur aus Gründen der Sicherheit und der ungelösten Endlagerfrage unverantwortlich, sie zementiert auch die Marktmacht der vier großen Energiekonzerne und verhindert Innovationen, den Ausbau von Erneuerbaren Energien und Kraft-Wärme-Kopplung sowie Investitionen von Stadtwerken und neuen Energieunternehmen.*
- 2. Der Landtag spricht den Polizeibeamten und Polizeibeamtinnen aus Nordrhein-Westfalen, die im Zusammenhang mit dem Castor-Transport 2010 im Einsatz waren, seinen Dank und seine Anerkennung für die unter besonders schwierigen Bedingungen geleisteten Dienste aus.*

21. Sitzung 14. Dezember 2010

3. *Das seit langem von der Polizei in Nordrhein-Westfalen praktizierte Deeskalationsprinzip hat sich bewährt und sollte dementsprechend auch Maßstab bei schwierigen Einsatzlagen bleiben. Die Aufkündigung des von Rot-Grün gefundenen Atom-Konsenses durch die Bundesregierung und damit der Neuaufbruch eines gesellschaftlichen Großkonflikts, darf nicht länger auf dem Rücken der Polizistinnen und Polizisten ausgetragen werden.*
4. *Für Gewalt als Mittel der politischen Auseinandersetzung darf in einer modernen Zivilgesellschaft kein Platz sein. Der Landtag verurteilt Gewalt gegen Polizeibeamtinnen und Polizeibeamte als Straftaten und wünscht den Verletzten auf beiden Seiten eine schnelle Genesung.*
5. *Der Landtag begrüßt die Ankündigungen des Innenministers, dass die im Zusammenhang mit dem Unterstützungseinsatz geleistete Mehrarbeit ohne Probleme und Wartezeiten finanziell vergütet wird. Er betont die Notwendigkeit, dass auch bei den Castor-Einsätzen die Bestimmungen des Strahlen- und Gesundheitsschutz zum Schutz der eingesetzten Beamtinnen und Beamten unter anderem durch den Einsatz von sog. Filmdosimetern unbedingt beachtet werden müssen.*

Der Rat bittet den Oberbürgermeister, diese Position des Rates der Stadt Köln an die Bundesregierung zu übermitteln.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen sowie der Stimme des Oberbürgermeisters gegen die Stimmen der CDU-Fraktion, der FDP-Fraktion sowie der Fraktion pro Köln bei Stimmenthaltung der Fraktion Die Linke.Köln und Stimmenthaltung von Ratsmitglied Thor-Geir Zimmermann (Deine Freunde) zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 3.1.6:

3.1.6 Antrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen betreffend „Clouth – Erhalt der Halle 10 als Atelier- und Ausstellungsort“
AN/2282/2010

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Frau Dr. Bürgermeisterin, bitte.

Dr. Eva Bürgermeister (SPD): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Das Thema Clouth ist ja hier im Rat nicht neu. Wir alle wissen, dass aus den früheren Clouth-Werken ein neues innerstädtisches Quartier entwickelt werden soll.

Bereits im März 2006 erfolgte hierzu eine städtebauliche Rahmenplanung. Uns war es dabei sehr wichtig, dass die denkmalgeschützten Gebäude erhalten und Teile der vorhandenen Bebauung in die Entwicklung des neuen Stadtquartiers integriert werden können; denn hierdurch können flexibel nutzbare Räume entstehen, die Platz bieten für Kleingewerbe, Büros, loftähnliche Wohnformen, aber auch – und das war uns von Beginn an wichtig – für Künstlerateliers. Gerade diese Mischnutzung, die Wohnen und Gewerbe mit künstlerischen Aktivitäten verbindet, ist eine große Chance für das neue Stadtquartier. Hierdurch kann und – ich bin mir sicher – wird eine außergewöhnliche Vielfalt und Lebendigkeit entstehen.

Im Sommer 2009 hat der Rat einen Bebauungsplan beschlossen, in dem diese Ziele umgesetzt werden. Seinerzeit hatten wir noch vorgesehen, dass die Halle 25 für Ateliers genutzt werden soll, während die Halle 10 einer Wohnnutzung weichen sollte. Jedoch gerade diese Halle 10 liegt den bereits seit 15 Jahren auf dem Clouth-Gelände und im Kap Cologne e. V. zusammengeschlossenen Künstlerinnen und Künstlern besonders am Herzen. Das hat auch seinen Grund; denn derzeit sind in Halle 10 15 Ateliers untergebracht. Hier ist aber noch mehr angesiedelt: Seit einigen Jahren werden hier Kunstaussstellungen und Kunstgespräche durchgeführt. Für diese Nutzung wurde die Halle 10 von den Künstlerinnen und Künstlern in Eigenleistung hergerichtet.

Aufgrund dieses Wunsches wurde die Verwaltung gebeten, zu prüfen, ob nicht auch die Halle 10 als Ersatz für die Halle 25 für eine weitere Nutzung als Atelier- und Ausstellungsort geeignet ist. Als Grundlage für diese Prüfung sollte der Finanz- und Businessplan zur Entwicklung des Clouth-Geländes herangezogen werden. Problem war außerdem – das gilt ja für das gesamte Gelände – die Schadstoffbelastung des Gebäudes. Diese sollte in einem Gutachten ebenfalls untersucht werden.



21. Sitzung 14. Dezember 2010

Die Ergebnisse liegen nun vor. Danach ist eine dauerhafte Nutzung der Halle 10 als Atelier- und Ausstellungsort möglich. Die Künstlerinnen und Künstler müssen wegen der notwendigen Sanierung das Clouth-Gelände verlassen und in Ausweichquartiere umziehen. Die für eine schnelle Rückkehr in die Halle 10 – das ist uns wichtig – mit der Stadt zu treffenden Vereinbarungen sind daher von der Verwaltung bitte zügig vorzubereiten. Die Überlassung der Halle 10 soll dabei im Wege des Erbbaurechts unsaniert erfolgen. Die Künstlerinnen und Künstler verpflichten sich, die Halle 10 auf eigene Kosten und unter Beachtung behördlicher Auflagen zu sanieren und zu erhalten. Die Sanierungskosten werden natürlich bei der Ermittlung der Erbpachtkosten entsprechend berücksichtigt.

Es soll hier nicht verschwiegen werden, dass ein Wegfall der Halle 10 und die Vermarktung des so frei werdenden Geländes für die Stadt mit höheren Einnahmen verbunden sein könnte. Wir müssten uns dann jedoch bei einer Nichtumsetzung fragen lassen: Wie weit ist es her mit einer Förderung der Kultur und der Kreativwirtschaft, die für die Kulturstadt Köln auch einen wichtigen Standortfaktor darstellt? Es gibt gute Gründe der Künstler, die Halle 10 dem Angebot der Halle 25 vorzuziehen. Diese Gründe können wir nachvollziehen; denn nicht nur die Verbindung von Wohnen und Arbeiten, sondern gerade auch die mit einem künstlerischen Milieu ist zukunftssträchtig. Sie steigert das Potenzial des dort neu entstehenden Stadtquartiers.

Um den Wegfall der ursprünglich anstelle der Halle 10 geplanten Wohnbebauung zu kompensieren, soll nun die Halle 25 vermarktet werden. Dieses an der Niehler Straße gelegene Gebäude bietet für Wohnen, aber gegebenenfalls auch für gewerbliche Nutzung hochinteressante Möglichkeiten.

Wichtig aus unserer Sicht ist jetzt, dass alle notwendigen planungsrechtlichen Schritte wirklich zügig erfolgen. Nur so kann den Künstlerinnen und Künstlern die lange geforderte Rechtssicherheit gegeben werden. Außerdem wird mit dieser Entscheidung die Grundlage geschaffen – da spricht jetzt auch die Stadtentwicklungspolitikern –, dass es mit der Entwicklung des Clouth-Geländes endlich zügig weitergeht. Ich bitte daher sehr um Unterstützung für unseren Antrag. – Herzlichen Dank.

(Beifall bei der SPD)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Danke schön, Frau Dr. Bürgermeister. – Jetzt hat Herr Richter das Wort. – Bitte schön.

Manfred Richter (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Damen und Herren! Seit fast zwei Jahren wird über die Halle 10 öffentlich debattiert. Wir wollen mit unserem Antrag diese Diskussion zu einem guten Abschluss bringen und hoffen auf breite Unterstützung hier im Rat.

Der Verbleib der Künstler auf dem Clouth-Gelände ist seit vielen Jahren in der Diskussion. Ich erinnere mich noch an kontroverse Diskussionen in der BV Nippes vor vier, fünf Jahren. Die Verwaltung sagte damals, die Mehrheit der jetzigen Mandatsträger werde das Clouth-Gelände wohl nicht mehr in seiner Fertigstellung aktiv begleiten können. Gleichwohl hoffe ich, dass viele von uns dieses neue Stadtquartier miterleben und auch während seiner Fertigstellung begleiten.

Ein neues Stadtviertel ist natürlich attraktiver, wenn dort auch Flächen für Kultur eingeplant werden. Aus unserer Sicht sind drei Punkte sehr wichtig: erstens Verlässlichkeit, zweitens eine klare Zeitschiene und drittens eine gute Finanzierung.

Erstens. Verlässlichkeit: Mit dem vorliegenden Antrag wird ein Erbbaurechtsvertrag vorgeschlagen, der für viel Vertrauen und Verlässlichkeit sorgen wird. Das heißt für die Künstler, dass sie die Gewissheit haben, nach dem notwendigen Umzug in die Zwischennutzung nach Poll und Mülheim wieder nach Nippes zurückkehren zu können. Das heißt aber auch für die Künstlergemeinschaft – ich begrüße Sie dort oben auf der Tribüne –,

(Einige Gäste auf der
Zuschauertribüne nicken)

dass sie sich zeitnah organisieren und selbst auch bereit sein muss, in die Vertragsverhandlungen einzutreten.

Zweitens. Klare Zeitschiene: Nach dem Umzug in die Zwischennutzung, der circa Mitte 2011 vonstatten gehen soll, muss zeitnah mit den notwendigen Sanierungsarbeiten begonnen werden. Es kann nicht sein, dass die Künstler ausziehen und dann wochen- oder gar monatelang nichts passiert. Das wäre ein falsches Signal, das sich auch auf die Planungen im Zusammenhang mit dem Rückumzug nieder-

21. Sitzung 14. Dezember 2010

schlagen würde, der in circa drei Jahren stattfinden soll.

Drittens. Klare Finanzierung: Das Geld fällt nicht vom Himmel, auch wenn die Halle 10 erhalten wird. In dem von der Verwaltung verfassten Gutachten heißt es, dass die Vermarktung von Halle 25 entsprechende Einnahmen bringen wird.

Meine verehrten Kolleginnen und Kollegen, das Clouth-Gelände ist für Nippes, für den Kölner Norden, ein ganz wichtiges Projekt. Es wird Köln bereichern. Der Verbleib der Künstler wird einen sehr wichtigen Beitrag dazu leisten. Der vorliegende Antrag bildet dafür eine gute Grundlage. Daher bitten wir um eine breite Zustimmung. – Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/
DIE GRÜNEN)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Herr Richter. – Nächster Redner ist Herr Dr. Elster.

Dr. Ralf Elster (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Es ist genauso, wie es Herr Richter und Frau Dr. Bürgermeister gesagt haben: Dieses Thema beschäftigt uns nicht erst seit ein oder zwei Jahren, sondern deutlich länger. Zuallererst will ich betonen, dass der Beschluss, den wir hier heute mit übergroßer Mehrheit im Rat fassen werden, mit Sicherheit eine Sternstunde für das Atelierprojekt in den ehemaligen Clouth-Werken ist. Das ist ein Riesenerfolg für all diejenigen, die sich seit vielen Jahren für den Erhalt des Clouth-Geländes und den der Halle 10 eingesetzt haben.

Man hätte das Ganze auch ein bisschen unspektakulärer haben können. Die Verwaltung arbeitet – zumindest gibt es dafür Signale – seit Monaten an einer Vorlage, die uns viele der Fragen, die Sie selbst gerade noch einmal aufgeworfen haben, hätte beantworten können. Eines ist doch klar: Der hier vorliegende Antrag kann eigentlich nur ein erster Schritt sein, vielleicht der erste kleine Meilenstein auf einem langen Weg hin zu einer Halle 10, die dann umgebaut, in die investiert und die in Erbpacht dem Atelierprojekt übereignet sein wird. Dann werden es die Künstlerinnen und Künstler vielleicht mithilfe von Sponsoren schaffen, diese Halle weiter auszubauen und dieses über die

Stadtgrenzen hinaus bekannte Kulturprojekt am Leben zu erhalten.

Das kann wirklich nur der erste Schritt sein. Es fehlt – und das kann natürlich eine Erbpachtüberlassung nicht regeln – ein Konzept, wie das Ganze tatsächlich vonstatten gehen soll. Ich will Ihnen ein paar Beispiele nennen:

Die Verwaltung hat als Interimsphase, in der das Gebäude faktisch von den Künstlerinnen und Künstlern nicht genutzt werden kann, einen Zeitraum von drei Jahren genannt. Wie kommt sie auf diese drei Jahre? Können vielleicht auch vier, fünf oder sieben Jahre vergehen, oder kann es auch ein bisschen schneller gehen? – Ich denke, diese Frage muss auf alle Fälle verbindlich geklärt werden. Es wäre fatal, wenn wir die Künstlerinnen und Künstler jetzt ermächtigen, dort zu investieren, und die Interimsphase unter Umständen länger als drei Jahre dauert. Das wäre kein sauberer Boden für ein solches Projekt.

Dasselbe gilt für die Kontamination. Das Thema Kontaminationsbelastung hat die Verwaltung wie eine Monstranz vor sich her getragen. In vielen Diskussionen ist immer wieder gesagt worden, das Gebäude sei so kontaminiert, dass sich eine Sanierung faktisch gar nicht lohnt. Jeder von Ihnen, der schon einmal bei einer der vielen spannenden Ausstellungen oder Veranstaltungen war, die in Halle 10 stattgefunden haben, hat unterschreiben müssen, dass er sich im vollen Wissen, wie gefährlich es ist, die Halle 10 zu betreten, und dass niemand eine Garantie für Leib und Leben übernehmen kann, dazu bereit erklärt. Jetzt ist es plötzlich möglich, die Halle zu übertragen, damit der Verein Kap Cologne das Objekt sanieren kann. Man weiß im Prinzip gar nicht

(Zuruf: Ich war schon sechsmal in der Halle dieses Jahr!)

- ja, genau; da können Sie mal die Schadstoffbelastung messen –, welches Risiko man im Augenblick mit dem Aufenthalt in der Halle eingeht.

Nach wie vor geistern Zahlen in ziemlich interessanter Größenordnung herum. Beispielsweise wurden sowohl ein Betrag von 50 000 Euro als auch eine siebenstellige Zahl genannt, die notwendig ist, damit das Gebäude tatsächlich komplett saniert werden kann.

Das waren nur zwei, drei Beispiele, die für all die ungeklärten Fragen stehen, die auf die Künstlerinnen und Künstler noch zukommen

werden. Da fehlt es auf alle Fälle noch an einem Konzept.

Bei aller Freude, die wir empfinden können, wenn wir hier heute diesen Beschluss fassen, ist doch klar: Es liegt noch ein Stück des Weges vor uns. Wir müssen viel Arbeit investieren. Wir können sie nicht nur den Künstlern überlassen, sondern müssen auch vonseiten der Politik und der Verwaltung noch viel Arbeit erbringen, damit dieses Projekt tatsächlich zu dem Erfolg wird, den wir uns alle davon versprechen. – Vielen Dank.

(Beifall bei der CDU)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Herr Dr. Elster. – Herr Görzel, bitte.

Volker Görzel (FDP): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen! Liebe Kollegen! Das ist nicht nur eine Sternstunde, das ist eine *weihnachtliche* Sternstunde.

(Zurufe beim Bündnis 90/
Die Grünen: Oh!)

Ich denke, in der vorweihnachtlichen Sternzeit, am Ende eines kulturellen Jahres in Köln mit vielen Höhen, aber auch sehr vielen Tiefen

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]:
Mit finanziellen Abgründen!)

steht es uns sehr gut zu Gesicht, hier quasi symbolisch zum Schluss ein Ausrufezeichen hinter ein Projekt zu setzen, das auch über Köln hinaus strahlen wird. Eine weihnachtliche Sternstunde!

(Beifall bei Teilen der FDP)

Liebe Kolleginnen und liebe Kollegen, ich verrate kein Geheimnis, wenn ich an dieser Stelle hervorhebe, dass alle vier demokratischen Fraktionen des Rates, deren Vertreter an den Podiumsdiskussionen teilgenommen haben, immer betont haben, dass sie dem Projekt Kap Cologne und der Ansiedlung der Künstlerinnen und Künstler auf dem Clouth-Gelände extrem aufgeschlossen gegenüberstehen.

Wir von der FDP-Fraktion freuen uns auch darüber, dass hier eine Lösung gefunden worden ist – das klang gerade schon an –, die eigenverantwortlich tätigen privaten Strukturen einen Vertrauensvorschuss gibt und es ihnen damit ermöglicht, zu sagen: Wir nehmen unser Schicksal auf dem Clouth-Gelände selbst in die

Hand. Wir sind der Überzeugung, dass es sich hier um einen geradezu idealen Nährboden handelt, der eine kulturelle Bereicherung für diese Stadt und über Köln hinaus darstellt.

Wir sind aber auch der Auffassung, dass es sich hierbei um ein städtebaulich interessantes Objekt handelt. Wir verlangen an dieser Stelle von den Verantwortlichen in der Verwaltung, aber auch von uns als Politik, sehr streng darauf zu achten, dass dieses städtebauliche Juwel, dieses investorenfreundliche Vorhaben dann auch gelingt.

Das Stichwort Planungssicherheit für die Künstlerinnen und Künstler vor Ort ist bereits gefallen. Auch wir sind der Überzeugung, dass die Angebote einer längerfristigen Nutzung, etwa in Poll, nicht ausreichend gewesen wären. Auch die Ausführungen von Herrn Dr. Elster zum Thema Sanierung und Schadstoffkontamination im Boden bedürfen keiner weiteren Ergänzung.

Gleichwohl möchte ich auf einen Gesichtspunkt aufmerksam machen, der erstaunlicherweise weder in der bisherigen Diskussion noch im vorliegenden Antrag und dessen Begründungstext angesprochen wurde. Liebe Kolleginnen und Kollegen, vor einem Monat haben wir diskutiert, wie es der Stadt gelingen soll, Vergaben kostenübersichtlich, rechtssicher und vor allem auch händelbar für die Gemeinde zu gestalten. Ich vermisse leider in diesem Antrag, insbesondere auch in der Begründung, jedwede Aussage zu diesem Thema. Es ist vorhin nur angeklungen und wurde möglicherweise von vorweihnachtlicher Freude und vorweihnachtlicher Geberlaune überdeckt.

Vorhin klang nur kurz an, dass nicht nur behördliche, sondern auch klare vertragliche Auflagen gemacht werden müssen, damit dieses Projekt gelingt. Wir fordern, dass sämtliche rechtlichen Möglichkeiten ausgeschöpft werden, damit eine qualitativ hochwertige Nutzung tatsächlich sichergestellt wird. Es sollte ein umfassender Pflichten- und Leistungskatalog in den genannten Erbbaurechtsvertrag eingefügt werden, der die jeweiligen Verantwortlichkeiten der Vertragspartner klar definiert und auch für den Fall, dass eine Partei ihre Pflichten nicht erfüllt, Sanktionen und Fall-back-Positionen vorsieht.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, gerade in Zeiten, in denen in der ganzen Republik Großprojekte und andere Vorhaben – Stichwort: Privatisierung – strengstens überprüft werden, sollten wir alle Informationen und

21. Sitzung 14. Dezember 2010

all unsere Kenntnisse darauf verwenden, hier nicht nur ein weihnachtliches Geschenk zu machen, sondern auch ein Geschenk an die Gemeinde und an die Stadt Köln für die nächsten Jahre und Jahrzehnte. – Ganz herzlichen Dank.

(Beifall bei Teilen der FDP)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Herr Görzel. – Nächste Rednerin ist Frau Stahlhofen.

Gisela Stahlhofen (Die Linke.Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich will es kurz machen. Wir werden dem Antrag zustimmen; denn damit wird die Sicherung der Halle 10 ist ein großes Stück vorangetrieben.

Meine Wortmeldung gilt jedoch vor allen Dingen der Verwaltung, der ich meinen Dank für ihre schnelle Reaktion aussprechen will. Sie hat die Kündigung, die sehr voreilig ausgesprochen worden ist, zurückgenommen und dem von den Künstlern geäußerten Wunsch entsprochen, das Projekt zeitlich etwas zu verschieben, weil sich die Interimslösungen so besser gestalten lassen. Die Verwaltung hat, wie gesagt, relativ schnell einen Brief herausgeschickt. Ich hoffe, Sie, meine Damen und Herren auf den Zuschauerrängen, haben mittlerweile mit Freude zur Kenntnis genommen, dass für Sie der Übergang in die Interimszeit nunmehr vernünftig geregelt ist. Herzlichen Dank dafür! Ich freue mich jetzt schon auf die Wiedereröffnung der Halle 10. – Danke.

(Beifall bei der Linken.Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Streitberger will noch etwas ergänzen.

Beigeordneter Bernd Streitberger: Herr Oberbürgermeister! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich freue mich, dass wir von Frau Stahlhofen positiv erwähnt worden sind. Wir sind in der Tat in sehr guten Gesprächen, aber nicht nur mit den Künstlerinnen und Künstlern, sondern auch mit den Firmen, die auf dem Areal ansässig sind.

Es sind technische Notwendigkeiten, die uns veranlasst haben, die Kündigung jetzt etwas weiter ins Jahr zu verlagern. Gleichwohl wird

es dazu kommen müssen, das Gelände in Gänze zu räumen. Das ist mittlerweile allen Beteiligten klar. Insofern sind, glaube ich, die Geschäftsgrundlagen eindeutig und auch verständlich.

Ich bin gebeten worden, noch einmal etwas zu den finanziellen Folgen zu sagen, die dieser Beschluss nach sich ziehen wird. Wir haben natürlich kalkuliert, zwar nicht bis auf Mark und Pfennig, und uns am Markt orientiert: Durch den Nichtverkauf des Grundstücks der Halle 10 wird es ungefähr zu einem Mindererlös von rund 1 Million Euro kommen. Aber: Wir sparen Abbruchkosten in einer Größenordnung von 400 000 Euro – bleiben 600 000 Euro –, und wir haben zusätzliche Vermarktungsmöglichkeiten für die Halle 25, die wir mit 200 000 Euro kalkuliert haben, sodass letztlich ein Mindererlös von rund 400 000 Euro herauskommt. Das ist nur eine vorsorgliche Kalkulation, damit Sie ungefähr über die Größenordnung im Bilde sind, meine Damen und Herren.

Ich will noch ganz kurz etwas zu den Sanierungskosten sagen. Das macht mir in der Tat ein wenig Sorgen. Ich glaube, Ihnen ist klar, dass man einer Künstlergemeinschaft natürlich diese Sanierungskosten nicht in beliebiger Höhe wird auferlegen können. Darüber wird noch zu sprechen sein. Zurzeit kalkulieren wir Sanierungskosten in Höhe von 2 Millionen Euro. Die Summe muss auf die Zeit gesehen erbracht werden. Wir müssen schauen, wie wir das in den Gesprächen mit den Damen und Herren von der Halle 10 hinbekommen.

So weit zu den Ausgangsdaten, die uns im Augenblick zur Verfügung stehen. Wenn der Beschluss so erfolgen wird, werden wir in diesem Sinne verhandeln und Ihnen das Ergebnis rechtzeitig vorlegen. – Vielen Dank.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Herr Streitberger. – Weitere Wortmeldungen gibt es nicht. Dann kommen wir zur Abstimmung über diesen Antrag. Wer für den Antrag ist, bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die Fraktionen der SPD, der Grünen, der Linken, der CDU, der FDP, Herr Zimmermann und die Fraktion pro Köln. Damit einstimmig angenommen. Somit können die Dinge auf den Weg gebracht werden.

Die Verwaltung wird beauftragt, für das Gebäude 10 (Halle 10) die dauerhafte Nutzung als Atelier- und Ausstellungsort vorzusehen

und dazu die notwendigen Schritte zügig einzuleiten. Dies erfolgt unter folgenden Maßgaben:

- Die Überlassung der „Halle 10“ erfolgt unsaniert im jetzigen Zustand im Wege des Erbbaurechts an die dort ansässige Künstlergemeinschaft.
- Die Erbbaurechtsnehmer verpflichten sich auf eigene Kosten und unter Beachtung der behördlichen Auflagen das Objekt zu sanieren und zu erhalten. Diese Eigenleistungen sind bei den Erbpachtkonditionen (Erbpachtzins, Laufzeit) entsprechend zu berücksichtigen.
- Die Halle 25 zu vermarkten, um so die prognostizierten Mindererlöse infolge der Nutzungsänderung für die Halle 10 weitgehend zu kompensieren.
- Die notwendigen planungsrechtlichen Änderungen zügig umzusetzen.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 3.1.7:

**3.1.7 Antrag der FDP-Fraktion betreffend
„Resolution zum Erhalt und Verbleib
der Verkehrsleitzentrale in Köln“
AN/2280/2010**

Wird dazu das Wort gewünscht? – Bitte, Frau Kirchmeyer.

Christtraut Kirchmeyer (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich will es in Anbetracht der fortgeschrittenen Zeit kurz machen.

(Zurufe von Götz Bacher [SPD] und
Peter Kron [SPD]: Bravo!)

Die Verkehrsleitzentrale bei der Bezirksregierung Köln soll zentralisiert und nach Gelsenkirchen verlegt werden. Dagegen spricht sich die Resolution aus, die wir Ihnen heute zur Abstimmung vorlegen.

Die örtliche Verkehrsleitzentrale ermöglicht eine ständige Beobachtung der Verkehrslage rund um Köln und bietet das technische Instrumentarium dafür, dass verkehrsbeeinflussende und -regulierende Maßnahmen unverzüglich hier vor Ort ergriffen werden können.

Die Bezirksregierung, unter deren Dach sich bekanntermaßen die Verkehrsleitzentrale befindet, bietet durch langjährige Erfahrungen des vorhandenen Fachpersonals sowie die vorhandene Technik die Gewähr dafür, dass zeitnah und zügig auf aktuelle Verkehrseignisse reagiert werden kann und gegebenenfalls bereits im Vorfeld, zum Beispiel bei sich anbahnender Staugefahr, verkehrsregelnde Maßnahmen eingeleitet werden können.

Köln ist das Drehkreuz des Westens und steht im Mittelpunkt des Verkehrsgeschehens hier in NRW. Die Stadt Köln als Wirtschaftszentrum wird durch zunehmenden Handel, anwachsende Pendlerströme und nicht zuletzt durch ansteigenden Transitverkehr über den Kölner Autobahnring zunehmend belastet. Diese Argumente sprechen für sich und für einen Verbleib der Verkehrsleitzentrale hier vor Ort in Köln.

Die Verkehrsrechnerzentralen in Leverkusen und Recklinghausen übermitteln bereits heute automatische Schaltvorgänge. Diese können von den Operatoren der Kölner Verkehrsleitzentrale aufgrund der von den Strecken eingehenden Daten aktualisiert werden; denn in der Leitzentrale der Bezirksregierung Köln gibt es Sonderprogramme und Handschaltungen, sodass unmittelbar reagiert werden kann. In aller Regel betrifft dies direkt unseren Kölner Autobahnring bei Unfällen, Baustellen, aber auch bei anderen Gefahrenstellen.

Nicht zuletzt wegen der zentralen Lage des Regierungsbezirks Köln innerhalb Deutschlands ist eine ständige Zunahme des Verkehrs besonders auf den umliegenden Autobahnen festzustellen. Laut einer Mobilitätsstudie, die gemeinsam von den Industrie- und Handelskammern Aachen, Bonn, Rhein-Sieg, Düsseldorf und Köln in Auftrag gegeben wurde, wird bis zum Jahr 2025 eine Steigerung des Transitverkehrsaufkommens um circa 129 Prozent erwartet. Eine Verbesserung des Verkehrsmanagements kann nicht durch eine Zentralisierung der Verkehrsleitzentrale erreicht werden. Vielmehr führte die Bündelung der vor Ort erhobenen Verkehrsflussdaten zu einer zielgenaueren Steuerung und schnelleren und damit zuverlässigeren Verkehrsleitplanung.

Abschließend will ich noch ein Wort an diejenigen richten, die uns jetzt vorhalten werden, dass diese Zentralisierung ein Relikt aus der Zeit der letzten Landesregierung ist. Das wissen wir, und dazu stehen wir. Aber wir sind ja Lokalpatrioten. Daher kämpfen wir hier in Köln für den Verbleib der Verkehrsleitzentrale in Köln.

21. Sitzung 14. Dezember 2010

(Beifall bei Teilen der FDP)

Die Regierungspräsidentin, Frau Walsken, hat sich bereits kurz nach ihrem Amtsantritt ebenfalls für den Verbleib der Verkehrsleitzentrale in Köln ausgesprochen. Daher bitte ich um Ihre Zustimmung zu dieser Resolution. – Vielen Dank.

(Beifall bei der FDP)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Frau dos Santos Herrmann, bitte.

Susana dos Santos Herrmann (SPD): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Frau Kirchmeyer, ja, das ist ein Relikt aus der Zeit der schwarz-gelben Landesregierung in Düsseldorf. Sie hatte bereits im April 2009 dazu eine Machbarkeitsstudie erhalten. Auf die Frage, wie das Verkehrsmanagement auf den Autobahnen Nordrhein-Westfalens organisiert werden kann, gibt diese Studie eine ziemlich eindeutige Antwort – ich zitiere –:

Da die Verkehrsumlenkung auf Alternativrouten häufig über Zuständigkeitsgrenzen hinweg verläuft, erfolgen Abstimmungen (telefonisch und schriftlich) zwischen den beiden regionalen Verkehrsleitzentralen mit der Polizei, anderen Bundesländern sowie internationalen Partnern, bevor Informationen geschaltet werden. [# Zitat nicht verifiziert]

Das bedeutet: Zeitverlust und keine Koordination. An dieser Stelle, meine Damen und Herren, Frau Kirchmeyer, macht Zentralisierung ausnahmsweise Sinn.

(Zuruf von Ulrich Breite [FDP])

Deswegen lehnen wir Ihren Antrag ab. Ja, wir stellen fest, dass die FDP mit diesem Antrag heute, anders als sie es sonst gerne tut oder zumindest behauptet, kräftig auf die Bremse tritt. Sie ist nicht für Innovation und Tempo bei der Verkehrsentsorgung. Stattdessen kommt sie hier mit unsachlichem Lamento. Dabei gibt es Grund genug, die Bemühungen des Verkehrsministers Voigtsberger zu unterstützen.

Und ich will Ihnen noch eines sagen: Das ist auch deswegen ein Relikt der alten Landesregierung, weil sich der damalige Innenminister von der FDP und der damalige Verkehrsminister von der CDU nicht einig werden konnten.

Die beiden neu gewählten Minister haben sich inzwischen geeinigt. Beide sind der Meinung, dass diese Zentralisierung Sinn macht. Sie macht auch aus unserer Sicht Sinn.

Ihr Antrag dagegen ist schlicht falsch und rückwärtsgewandt. Mir bleibt zum Schluss nur die kurze Feststellung: Die FDP-Ratsfraktion ist heute als schlechte Kopie des Esso-Tigers abgesprungen und als abgewetzter Bettvorleger gelandet. Wir lehnen Ihren Antrag ab.

(Beifall bei der SPD)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Frau Tull, bitte.

Bettina Tull (Bündnis 90/Die Grünen): Die arme FDP, sie kann einem heute richtig leid tun. Dauernd wird ihr hier Paroli geboten. Trotzdem muss ich in dasselbe Horn blasen. Ich finde es nämlich merkwürdig, dass, obwohl diese Zentralisierung von der damaligen CDU/FDP-Landesregierung auf den Weg gebracht worden ist, jetzt von einer Fraktion dieses Bündnisses vorgeschlagen wird, in dieser Frage eine Rolle rückwärts zu machen, ganz abgesehen davon, dass dies einer der wenigen Beschlüsse der alten Landesregierung ist, der wirklich sinnvoll ist.

Angesichts der Verkehrsprobleme auf den Autobahnen macht es Sinn, sie im großen Stil im Überblick zu behalten und großräumig zu regeln statt kleinräumig und regional. Eine Kirchturnpolitik hier vor Ort zu betreiben, ist in dieser Sache selbst dann fehl am Platz, wenn Verwaltungsstellen hier aus Köln abgezogen werden müssen.

Seltsam finde ich auch die eben erwähnte Prognose, dass bis 2025 ein mehr als doppelt so hohes Güterverkehrsaufkommen erwartet wird. Bis dahin sind es nur 15 Jahre! Ich frage mich immer: Woher sollen denn eigentlich die ganzen Waren und Güter kommen, die dann transportiert werden? Ob es tatsächlich so kommt, wie es heute prognostiziert wird, oder ob wir da nur einer Schimäre hinterherlaufen, ist die Frage, die sich stellt.

(Zuruf von Andreas Köhler [CDU])

Aber gut, das werden wir ja dann sehen. Nur, wenn es wirklich so kommt, dass sich das Güterverkehrsaufkommen verdoppelt, dann ist es eigentlich völlig egal, ob das zentral oder de-

21. Sitzung 14. Dezember 2010

zentral geregelt wird. Dann ist nämlich alles am Ende.

(Zuruf von Christtraut Kirchmeyer [FDP])

Deswegen müsste man sich eigentlich eher Gedanken darüber machen, welche Maßnahmen man jetzt ergreifen kann, damit es nicht so weit kommt. Wir müssten im Prinzip an Ziel, Quelle und Weg ansetzen und eine andere Verkehrspolitik betreiben. Dazu sind Sie leider weder willens noch in der Lage.

(Zuruf von Ralph Sterck [FDP])

In diesem Zusammenhang wäre es nämlich notwendig,

(Zuruf von Andreas Köhler [CDU])

zu überlegen, ob man auf Großprojekte wie beispielsweise Stuttgart 21 verzichtet

(Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Ja, ja, ja! – Zuruf von Christtraut Kirchmeyer [FDP])

und stattdessen in den Ausbau des Güterschienenverkehrs investiert.

(Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Da haben Sie doch kein Planfeststellungsverfahren! Das gibt es doch gar nicht!)

Das Geld wäre wesentlich sinnvoller angelegt, wenn man es zum Beispiel in den Ausbau der Betuwe-Linie oder der Eisernen-Rhein-Route investieren würde. Diese Projekte sind jetzt wegen des Stuttgart-21-Projekts und einiger anderer Verkehrsvorhaben der Bundesregierung zurückgestellt worden.

(Christtraut Kirchmeyer [FDP]: Das stimmt doch gar nicht! – Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Dafür gibt es doch gar kein Planfeststellungsverfahren! Das wissen Sie doch! – Gegenrufe vom Bündnis 90/Die Grünen)

- Doch, das stimmt sehr wohl.

Die FDP macht es sich wieder einmal relativ einfach: Sie beschwört hier den Super-Stau-GAU und bietet dafür Lösungen von gestern an. Wir meinen, damit lassen sich diese Probleme nicht lösen. Wir müssen grundsätzlicher herangehen. Wir brauchen eine andere Verkehrspolitik. – Danke.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Danke, Frau Tull. – Nächster Redner ist Herr van Benthem.

Henk van Benthem (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Liebe Frau Kollegin Tull, eigentlich wollten wir gar nicht zu diesem Thema sprechen,

(Beifall von Peter Kron [SPD])

aber nach Ihrer Rede muss ich doch noch einige Sätze dazu verlieren. Sie kommen mir ein bisschen so vor wie ein weiblicher Don Quichotte, der gegen den Individualverkehr kämpft, oder wie die Jeanne d'Arc der Fahrradfahrer und Fußgänger.

(Beifall und Heiterkeit bei der FDP)

Es ist unsäglich, wie hier diskutiert wird. Eine sachliche Diskussion gibt es nicht. Stattdessen werden dem anderen nur noch seine irgendwann gemachten Fehler vorgehalten.

Wir alle wissen sicherlich, dass in der heutigen Zeit, in der man die Daten an jedem beliebigen Ort abrufen kann, ein solches Zentrum überall in Deutschland betrieben werden kann, gar keine Frage.

(Ralph Sterck [FDP]: Auch in Indien!)

- Bitte?

(Ralph Sterck [FDP]: Dann können wir es auch nach Indien verlagern!)

- Ja, natürlich, das wäre auch möglich. Das machen wir in der Versicherungswirtschaft auch schon.

Köln ist jedoch der größte Verkehrsknotenpunkt in Nordrhein-Westfalen. Das war so, das ist so, und das bleibt so.

(Beifall bei der CDU)

Dass Staus nicht verhindert werden können, wissen wir auch. Aber eine Institution wie die Verkehrsleitzentrale ist aus Köln als dem größten Verkehrsknotenpunkt Nordrhein-Westfalens nicht wegzudenken. Wir haben schon genug abgeben müssen, zum Beispiel den Landesbetrieb Straßenbau NRW, der nach Gummersbach verlagert wurde.

(Zuruf vom Bündnis 90/Die Grünen)

- Dass euch das egal ist, weiß ich. Hauptsache es kommt zum Stau, dann seid ihr glücklich.

21. Sitzung 14. Dezember 2010

(Zuruf vom Bündnis 90/Die Grünen)

Euer Credo lautet: Machen wir es wie bei Stuttgart 21.

Unterstützen wir um Gottes willen die Resolution von der FDP; denn sie ist vernünftig. Wir haben seit vier Jahren gelernt: Bei Rot-Grün geht es nicht um die Vernunft, bei Rot-Grün geht um den Stau. Alles andere ist unwichtig. – Ich finde das furchtbar. Wir werden auf alle Fälle der Resolution der FDP zustimmen. – Danke schön.

(Beifall bei der CDU und der FDP)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Da ich keine weiteren Wortmeldungen sehe, kommen wir jetzt zur Abstimmung über diesen Antrag der FDP. Wer für den Antrag der FDP ist, bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die FDP, die CDU, pro Köln und die Linke. Wer enthält sich? – Keine Enthaltungen. Damit ist die Resolution abgelehnt.

Der Rat möge beschließen:

Der Rat der Stadt Köln fordert die Landesregierung des Landes NRW auf, die Verkehrsleitzentrale Köln unter dem Dach der Bezirksregierung Köln zu belassen.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich gegen die Stimmen der CDU-Fraktion, der FDP-Fraktion, der Fraktion pro Köln sowie der Fraktion Die Linke.Köln abgelehnt.

3.1.8 Antrag der Fraktion pro Köln betreffend „Bildung einer Gebühren-Prüfkommission“ AN/2278/2010

Der Rat möge beschließen:

Die Verwaltung wird beauftragt, eine Gebührenprüfkommission einzusetzen, die unter objektiven Gesichtspunkten alle städtischen Verwaltungsgebühren sowie die Entgelte, die von stadteigenen Unternehmen von den Kölner Bürgern erhoben werden, einer Überprüfung unterzieht.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln abgelehnt.

Anmerkung:

Diese Angelegenheit wurde gemeinsam mit den Punkten 1.1; 3.1.3; 3.1.11; 4.1; 6.1.2 und 6.1.3 behandelt.

3.1.9 Dringlichkeitsantrag der Fraktion pro Köln betreffend „Benennung einer Straße/eines Platzes nach Irene Ludwig“ AN/2292/2010

Diese Angelegenheit wurde von der Antragstellenden Fraktion vor Eintritt in die Tagesordnung zurückgezogen (siehe hierzu auch Ziffer V).

3.1.10 Dringlichkeitsantrag von Ratsmitglied Klaus Hoffmann (Freie Wähler Köln) betreffend „Moratorium für Entscheidung bzgl. Umzug IWZ Fachhochschule Köln“ AN/2364/2010

Diese Angelegenheit wurde vor Eintritt in die Tagesordnung zurückgezogen (siehe hierzu auch Ziffer V).

3.1.11 Dringlichkeitsantrag der FDP-Fraktion betreffend „Aussetzen der Erhöhung des Gewerbesteuersatzes ab 1.1.2011“ AN/2363/2010

Der Rat möge beschließen:

Die Erhöhung des Gewerbesteuersatzes von 450 v. H. auf 475 v. H. nach § 6 Nr. 2 der Haushaltssatzung ab dem 1. Januar 2011 wird ausgesetzt.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich gegen die Stimmen der CDU-Fraktion, der FDP-Fraktion und der Fraktion pro Köln abgelehnt.

Anmerkung:

Diese Angelegenheit wurde gemeinsam mit den Punkten 1.1; 3.1.3; 3.1.8; 4.1; 6.1.2 und 6.1.3 behandelt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich rufe Tagesordnungspunkt 3.2 auf:

3.2 Vorschläge und Anregungen der Bezirksvertretungen gemäß § 37 Absatz 5 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

Zu Tagesordnungspunkt 3.2.1:

3.2.1 Verbesserung der medizinischen Versorgung im Stadtbezirk Chorweiler

hier: Beschluss der Bezirksvertretung Chorweiler vom 04.11.2010
4798/2010

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Dann kommen wir zur Abstimmung, wie im Gesundheitsausschuss beschlossen. Wer gegen diese Vorlage ist, bitte ich um das Handzeichen. – Wer enthält sich? – Niemand. Einstimmig so beschlossen.

Beschluss in der Fassung der Empfehlung des Gesundheitsausschusses aus seiner Sitzung am 07.12.2010:

Der Rat der Stadt Köln beauftragt die Verwaltung, die im Rahmen der Kommunalen Gesundheitskonferenz erarbeiteten Handlungsempfehlungen zur Verbesserung der medizinischen Versorgung im Stadtbezirk Chorweiler den politischen Gremien zur Kenntnis und ggf. Beschlussfassung vorzulegen.

Der Rat beauftragt ferner die Verwaltung mit der zeitnahen Entwicklung und Umsetzung eines Handlungskonzeptes, das eine intensive Zusammenarbeit des Gesundheitsamtes mit anderen städtischen Ämtern ermöglicht. Zielsetzung hierbei soll sein, tragfähige Lösungen für den Verbleib, den Ausbau bestehender bzw. die Ansiedlung neuer Arztpraxen im Bezirk 6 gemeinsam mit den betroffenen Ärzten zu finden.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich rufe Tagesordnungspunkt 4 auf:

4. Anfragen gemäß § 4 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen

4.1 Anfrage der Fraktion Die Linke.Köln betreffend „Erhöhung von Gebühren und Beiträgen“
AN/2345/2010

Hierzu liegt eine schriftliche Antwort der Verwaltung vor.

*Anmerkung:
Diese Angelegenheit wurde gemeinsam mit den Punkten 1.1; 3.1.3; 3.1.8; 3.1.11; 6.1.2 und 6.1.3 behandelt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 4.2:

4.2 Anfrage von Ratsmitglied Klaus Hoffmann (Freie Wähler Köln) betreffend „Kostenschätzung für den Fall einer Verlagerung des FWI-FH“
AN/2348/2010

Antwort der Verwaltung vom 13.12.2010
5278/2010

Herr Hoffmann ist heute krankheitsbedingt abwesend. Wir werden ihm, soweit noch nicht geschehen, die schriftliche Antwort der Verwaltung zukommen lassen. Sie werden sie natürlich auch erhalten.

Hierzu liegt eine schriftliche Antwort der Verwaltung vor.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 4.3:

4.3 Anfrage von Ratsmitglied Klaus Hoffmann (Freie Wähler Köln) betreffend „Untersuchungsergebnisse verkehrstechnischer und umweltbelastender Folgen bei Rheinuferquerung der Nord-Süd-Stadtbahn“
AN/2349/2010

Hier gilt das Gleiche wie vorher gesagt. Da Herr Hoffmann nicht anwesend ist, gibt es keine weiteren Nachfragen. Wir lassen ihm und auch Ihnen die schriftliche Antwort zukommen.

21. Sitzung 14. Dezember 2010

Die Verwaltung teilt mit, dass die Anfrage noch nicht beantwortet werden konnte. Die Antwort werde aber so schnell wie möglich an Ratsmitglied Klaus Hoffmann und die anderen Fraktionen sowie Ratsmitglied Thor-Geir Zimmermann (Deine Freunde) nachgereicht.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich rufe Tagesordnungspunkt 5 auf:

5. Einwohner, Einwohnerinnen, Bürger und Bürgerinnen

5.1 Anregungen und Beschwerden gemäß § 24 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

5.2 Einwohnerantrag gemäß § 25 der Gemeindefordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

5.3 Bürgerbegehren und Bürgerentscheid gemäß § 26 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

Zu diesen Punkten liegt nichts vor.

5.4 Anregungen und Stellungnahmen des Integrationsrates gemäß § 27 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

Zu Tagesordnungspunkt 5.4.1:

5.4.1 Finanzierung und Durchführung von Integrationskursen für Migrantinnen und Migranten – Resolution an die Bundesregierung 4873/2010

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Dann kommen wir zur Abstimmung. Wer ist gegen diese Resolution? – Das ist die Fraktion pro Köln. Wer enthält sich? – Niemand. Dann ist diese Resolution so beschlossen.

Der Rat der Stadt Köln fordert von der Bundesregierung, speziell vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, die Richtlinien zur Finanzierung und Durchführung von Integrationskursen zu ändern.

Im Einzelnen gibt es folgende Änderungsbedarfe:

1. *Die Zuschlagskürzungen pro Teilnehmer und Kurseinheit müssen zurückgenommen werden. Eine weitere Verschlechterung der finanziellen Ausstattung schwächt die Kursanbieter, schränkt die Flexibilität der Anbieter auf die Gruppenzusammensetzung noch weiter ein und führt dazu, dass die Qualität des Lehrpersonals nicht aufrecht erhalten werden kann. Dazu zählt auch, dass die Leistungsvergütung an die Träger von Integrationskursen zeitnah erfolgt.*
2. *Von Einschränkungen bei Alphabetisierungskursen ist Abstand zu nehmen. Besonders für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer dieser Kurse ist der Zugang zum Bildungssystem wichtig.*
3. *Die Wiederholung des Aufbaumoduls muss auch weiterhin möglich sein, wenn die Deutschkenntnisse trotz ordnungsgemäßem Kursbesuch für das nächste Level nicht ausreichen. Immerhin 14 % der entsprechenden Teilnehmerinnen und Teilnehmer schaffen die Anforderungen nicht ohne Wiederholung. Diesen Menschen würde der Zugang zur deutschen Sprache nach den neuen Richtlinien versperrt.*
4. *Der Vorrang von Vollzeit- gegenüber Teilzeitkursen muss aufgehoben werden. Beide Kursformen sollten gleichwertig angeboten werden. Besonders Frauen sind aufgrund familiärer Verpflichtungen nicht in der Lage, an einem Vollzeitkurs teilzunehmen und bleiben damit trotz entsprechenden Interesses außen vor.*
5. *Eine Absenkung des Kinderbetreuungsschlüssels von 12 auf 6 Kinder ohne die finanzielle Berücksichtigung des Ausbaus der Personalstruktur führt zu fehlender Kinderbetreuung, die besonders für die unter 3-Jährigen dringend benötigt wird. Hiervon betroffen sind wiederum überwiegend Frauen, die von Integrationsangeboten nicht erreicht werden können.*
6. *Der Zugang von Interessierten, die nicht zu den Kursen verpflichtet sind muss erleichtert werden.*

Mit dieser Regelung werden EU-Bürger gegenüber Drittstaatlern (die ja zur Kursteilnahme verpflichtet sind) benachteiligt. Sie betrifft aber auch Empfänger von Arbeitslosengeld I, die zur Wiederaufnahme einer Erwerbstätigkeit drin-



gend ihre Deutschkenntnisse verbessern müssen.

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln zugestimmt*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich rufe Tagesordnungspunkt 6 auf:

6. Ortsrecht

6.1 Satzungen

Zu Tagesordnungspunkt 6.1.1:

6.1.1 Satzung über die Abfallentsorgung in der Stadt Köln 4367/2010

Herr Houben, bitte.

Reinhard Houben (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Die allgemeinpolitischen Äußerungen zum Thema Gebühren brauchen wir jetzt nicht zu wiederholen.

(Peter Kron [SPD]: Bitte nicht!)

- Genau. Ihrer Bitte komme ich gerne nach. – Bei diesem Thema geht es nicht um allgemeinpolitische Äußerungen, sondern um die Steuerungswirkung, die bestimmte Gebührensatzungen haben können.

Ich kann es Ihnen leider nicht ersparen, zu sagen: Wir von der FDP-Ratsfraktion sind der Meinung, dass wir mit der Änderung dieser Gebührensatzung den falschen Weg einschlagen, weil wir damit falsche Anreize schaffen. Bisher gab es zumindest ein bisschen Wettbewerb in der Entsorgung, weil die Betriebe die Möglichkeit hatten, den Müll zu trennen, zum Beispiel nach Papier, bestimmten zu verwertenden Folien und anderen Wertstoffen. Dann erst konnte man den Restmüll nach individueller Trennung entsorgen lassen. Das ließ sich fast komplett mit privaten Anbietern regeln. Dazu musste man kaum auf die AWB zurückgreifen.

Das, was Sie jetzt aber vorlegen, ist eine Art von Sozialismus in der Mülltonne.

(Lachen von Jörg Detjen
[Die Linke.Köln])

Alle sind gleich, zumindest die Woche über. Das lässt sich aus der wundervollen Aufstel-

lung der unterschiedlichen Müllmengen, die produziert werden, ableiten. Alle Gaststätten sind gleich, alle Krankenhäuser und Pflegeheime sind gleich, die Verwaltung ist gleicher als die Schulen. Jeder produziert eine bestimmte Müllmenge. Das wissen Sie schon im Voraus. – Damit setzen Sie einen falschen Anreiz; denn wenn man eine bestimmte Menge Müll produzieren darf, muss man nicht mehr sortieren, muss man nicht mehr darüber nachdenken, wie man vielleicht ökonomisch oder ökologisch sinnvoller mit seinem Müll umgehen kann. Vielmehr zahlt man dann für eine Mindestmenge eine Art Zwangsabgabe. Ist diese Mindestmenge noch nicht erreicht, wirft man einfach alles in den Müll, was noch da ist. Das ist unser Kritikpunkt an der Änderung dieser Satzung. Sie bauen den Anreiz ab, Müll zu sortieren. Sie bauen den Anreiz ab, sich darüber Gedanken zu machen, wie man mit Müll umgeht. Das halten wir aus ökonomischen und ökologischen Gründen für verkehrt. Deswegen werden wir hier an dieser Stelle gegen die Satzung stimmen. – Vielen Dank.

(Beifall bei der FDP)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Gibt es weitere Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Dann kommen wir direkt zur Abstimmung. Wer gegen den Beschlussvorschlag ist, bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die FDP und die Fraktion pro Köln. Wer enthält sich? – Keine Enthaltungen. Damit ist die Satzung so angenommen.

Der Rat beschließt die Satzung über die Abfallentsorgung in der Stadt Köln (Abfallsatzung – AbfG –) in der beigefügten Fassung (siehe Anlage 2).

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der FDP-Fraktion und der Fraktion pro Köln zugestimmt.*

6.1.2 4. Satzung zur Änderung der Satzung über die Abfallgebühren in der Stadt Köln (Abfallgebührensatzung – AbfGS –) 4378/2010

1. *Der Rat nimmt die zur Satzung über die Abfallgebühren in der Stadt Köln (Abfallgebührensatzung – AbfGS –) erstellte Ge-*

21. Sitzung 14. Dezember 2010

bühnenberechnung zustimmend zur Kenntnis (Anlagen 4 – 9).

2. Der Rat beschließt die 4. Satzung zur Änderung der Satzung über die Abfallgebühren in der Stadt Köln (Abfallgebührensatzung – AbfGS –) in der als Anlage 2 beigefügten Fassung.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich gegen die Stimmen der CDU-Fraktion, der FDP-Fraktion, der Fraktion pro Köln, der Fraktion Die Linke.Köln sowie gegen die Stimme von Ratsmitglied Thor-Geir Zimmermann (Deine Freunde) zugestimmt.

Anmerkung:

Diese Angelegenheit wurde gemeinsam mit den Punkten 1.1; 3.1.3; 3.1.8; 3.1.11; 4.1 und 6.1.3 behandelt.

6.1.3 Satzung der Stadt Köln über die Straßenreinigung und die Erhebung von Straßenreinigungs- und Winterdienstgebühren (Straßenreinigungssatzung – StrReinS) 4222/2010

**Änderungs- bzw. Zusatzantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen
AN/2375/2010**

I. Beschluss über Ziffer 1 des Änderungsantrages der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen:

Der Beschlussvorschlag wird wie folgt ersetzt:

1. Der Rat beschließt die 4. Satzung zur Änderung der Satzung der Stadt Köln über die Straßenreinigung und die Erhebung der Straßenreinigungsgebühren (Straßenreinigungssatzung – StrReinS) in der in Anlage 5 der Beschlussvorlage paraphierten Fassung.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen sowie mit der Stimme des Oberbürgermeisters gegen die Stimmen der CDU-Fraktion, der FDP-Fraktion, der Fraktion pro Köln, der Fraktion Die Linke.Köln sowie bei Stimmenthaltung von Ratsmitglied Thor-Geir Zimmermann (Deine Freunde) zugestimmt.

II. Beschluss über Ziffer 2 des Änderungsantrages der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen:

Der Beschlussvorschlag wird wie folgt ersetzt:

2. Der Rat sieht zum gegenwärtigen Zeitpunkt von der Einführung einer Winterdienstgebühr zum 1.1.2011 gemäß vorgelegter Satzung (Anlage 4 der Beschlussvorlage) ab, da eine ausgewogene und gerechte Gebührenerhebung derzeit nicht darstellbar ist.

Abstimmungsergebnis:

Einstimmig zugestimmt.

III. Beschluss über Ziffer 3 des Änderungsantrages der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen:

Der Beschlussvorschlag wird wie folgt ersetzt:

3. Durch die Einführung einer Winterdienstgebühr sollte im Haushalt eine Verbesserung von 3,135 Mio. Euro erzielt werden. Um die nachhaltigen Konsolidierungsziele für die städtischen Finanzen zum weiteren Abbau des Fehlbetrags zu erreichen, wird die Verwaltung beauftragt, für das Haushaltsjahr 2011 auf der Einnahmen- bzw. der Ausgabenseite eine alternative Deckung vorzuschlagen und dem Rat zeitnah zur Beschlussfassung vorzulegen.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der FDP-Fraktion, der Fraktion Die Linke.Köln sowie mit der Stimme von Ratsmitglied Thor-Geir Zimmermann (Deine Freunde) gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln zugestimmt.

IV. Beschluss über Ziffer 4 des Änderungsantrages der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen:

Der Beschlussvorschlag wird wie folgt ersetzt:

4. Der Rat beauftragt die Verwaltung, Möglichkeiten für eine Finanzierung der Winterdienstkosten mit dem Ziel zu prüfen, eine für alle Bürgerinnen und Bürger gerechte Finanzierung zu erreichen. Die Vor- und Nachteile einer gerecht gestalteten Gebührenfinanzierung bzw. anderer Finanzierungsmodelle, sind dem Rat rechtzeitig vor der Einbringung des Haushaltsplanentwurfs 2012 vorzulegen.



Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen sowie mit der Stimme des Oberbürgermeisters zugestimmt.

V. **Gesamtabstimmung in der geänderten Fassung:**

1. Der Rat beschließt die 4. Satzung zur Änderung der Satzung der Stadt Köln über die Straßenreinigung und die Erhebung der Straßenreinigungsgebühren (Straßenreinigungssatzung – StrReinS) in der in Anlage 5 der Beschlussvorlage paraphierten Fassung.
2. Der Rat sieht zum gegenwärtigen Zeitpunkt von der Einführung einer Winterdienstgebühr zum 1.1.2011 gemäß vorgelegter Satzung (Anlage 4 der Beschlussvorlage) ab, da eine ausgewogene und gerechte Gebührenerhebung derzeit nicht darstellbar ist.
3. Durch die Einführung einer Winterdienstgebühr sollte im Haushalt eine Verbesserung von 3,135 Mio. Euro erzielt werden. Um die nachhaltigen Konsolidierungsziele für die städtischen Finanzen zum weiteren Abbau des Fehlbetrags zu erreichen, wird die Verwaltung beauftragt, für das Haushaltsjahr 2011 auf der Einnahmen- bzw. der Ausgabenseite eine alternative Deckung vorzuschlagen und dem Rat zeitnah zur Beschlussfassung vorzulegen.
4. Der Rat beauftragt die Verwaltung, Möglichkeiten für eine Finanzierung der Winterdienstkosten mit dem Ziel zu prüfen, eine für alle Bürgerinnen und Bürger gerechte Finanzierung zu erreichen. Die Vor- und Nachteile einer gerecht gestalteten Gebührenfinanzierung bzw. anderer Finanzierungsmodelle, sind dem Rat rechtzeitig vor der Einbringung des Haushaltsplanentwurfs 2012 vorzulegen.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen sowie mit der Stimme von Ratsmitglied Thor-Geir Zimmermann (Deine Freunde) zugestimmt.

Anmerkungen:

Ratsmitglied Detjen beantragt über die Ziffern des Änderungsantrages einzeln abzustimmen.

Diese Angelegenheit wurde gemeinsam mit den Punkten 1.1; 3.1.3; 3.1.8; 3.1.11; 4.1 und 6.1.2 behandelt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 6.1.4:

6.1.4 Kindertagesbetreuung für unter Dreijährige – Ausbauplanung bis 2013; Kindertagespflege nach § 23 SGB VIII

hier: Änderung der „Satzung über die Erhebung von Elternbeiträgen zu Kindertageseinrichtungen und außerunterrichtlichen Angeboten der Offenen Ganztagschulen“
4866/2010

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Dann kommen wir zur Abstimmung. Wer gegen diese Beschlussvorlage ist, bitte ich um das Handzeichen. – Niemand. Wer Enthält sich? – Keine Enthaltungen. Damit einstimmig angenommen.

Der Rat beschließt,

1. die Änderung der „Satzung über die Erhebung von Elternbeiträgen zu Kindertageseinrichtungen und außerunterrichtlichen Angeboten der Offenen Ganztagschulen“ durch Aufnahme der Kindertagespflege. Die neue Satzung in der als Anlage 2 beigefügten paraphierten Fassung tritt zum 01. Januar 2011 in Kraft.
2. für Kinder, die zum Stichtag 01.01.2011 bereits einen Zuschuss zur Kindertagespflege erhalten, wird die Heranziehung bis zum 31.07.2011 höchstens im bisher bewilligten Umfang begrenzt. Sind die Regelungen nach Ziffer 1 für die Eltern günstiger, so sind diese anzuwenden.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

6.2 Gebühren-, Entgeltordnungen und ähnliches

6.3 Ordnungsbehördliche Verordnungen

Zu diesen Punkten liegt nichts vor.

21. Sitzung 14. Dezember 2010

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 6.4.1:

6.4 Sonstige städtische Regelungen

6.4.1 Änderung der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen der Stadt Köln 3398/2010

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der Fraktion Die Linke.Köln
AN/2367/2010

Änderungs- bzw. Zusatzantrag des Ratsmitglieds Thor-Geir Zimmermann (Deine Freunde)
AN/2369/2010

Gibt es hierzu Wortmeldungen? – Von Herrn Detjen, Herrn Zimmermann und Herrn Wiener. In dieser Reihenfolge werden die Herren auch das Wort erhalten. – Bitte, Herr Detjen.

Jörg Detjen (Die Linke.Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Sie wollen die Geschäftsordnung des Rates ändern und schränken an zwei Punkten die demokratischen Rechte ein.

(Ralph Sterck [FDP]: Das stimmt nicht!)

Das verwundert!

Erstens. Hatten wir in den letzten Wochen im Rat am Beispiel Stuttgart 21 nicht immer wieder betont, dass Transparenz und Bürgerbeteiligung in Zukunft fester Bestandteil bei der Planung und Diskussion kommunaler Projekte sein muss? Warum wollen Sie dann Ton- und Filmaufnahmen nicht grundsätzlich möglich machen?

Zweitens. Gemeinsam kämpfen wir im Rat gegen rechtsextreme Attacken, den Rat zu einem kleinen Reichsparteitag verkommen zu lassen.

(Beifall von Sengül Senol
[Die Linke.Köln])

Daher halten wir es für angebracht und gerechtfertigt, die demokratisch legitimierten Regelungen der Geschäftsordnung anzuwenden. Wenn wir Rechtsextremismus bekämpfen wollen, dann darf das nicht auf Kosten unserer eigenen demokratischen Grundsätze gehen.

Zu den Filmaufnahmen: Das Recht am eigenen Bild während einer Ratssitzung ist unseres

Erachtens geringer zu bewerten als das Informationsinteresse der Medien, über eine Ratssitzung aktuell zu berichten. Aufnahmen von Ratsmitgliedern fallen unter die Regelung „Bildnisse aus dem Bereich der Zeitgeschichte“, bei denen keine besondere Einwilligung der Abgebildeten notwendig ist. Übrigens werden Ratsmitglieder auch von der Stadt Köln mit Bild öffentlich bekannt gemacht.

Die Verwaltung behauptet ja, es bestehe ein Recht auf Bild, wenn die Person nicht am Rednerpult stehe. Das halten wir für Unsinn.

(Beifall von Sengül Senol
[Die Linke.Köln])

Wenn Sie jetzt die Geschäftsordnung so wie vorgesehen ändern, können vor allem künftig neu gewählte Ratsmitglieder behaupten, sie seien im Rat unter der Voraussetzung angetreten, nicht öffentlich ins Bild kommen zu wollen. Das halten wir für Unsinn.

(Beifall von Sengül Senol
[Die Linke.Köln])

Zu den Plakaten: Warum wollen Sie das stille Zeigen von Plakaten verbieten, wenn das bisher keine Probleme bereitet hat?

(Gisela Stahlhofen [Die Linke.Köln] und Claus Ludwig [Die Linke.Köln] entrollen auf der Tribüne ein Transparent mit der Aufschrift „?!“ – Zuruf: Sehr lustig! – Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Das ist doch die Stahlhofen! Schau mal an!)

- Warum stört Sie eigentlich das oben gezeigte Plakat?

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Darf ich Sie einmal unterbrechen?

(Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Das sind zwei Ratsmitglieder!)

Wir sind hier nicht im Kindergarten.

(Beifall bei der CDU und der FDP – Zurufe von der CDU und der FDP: Genau!)

Die geltende Geschäftsordnung sieht solche Meinungsäußerungen nicht vor.

(Ralph Sterck [FDP]: Das war auch schon nach der alten Geschäftsordnung so!)



21. Sitzung 14. Dezember 2010

Ich bitte die beiden Ratsmitglieder, das Plakat jetzt einzurollen.

Jörg Detjen (Die Linke.Köln): Gut, wir rollen es ein. Es ging mir einfach darum – -

(Zuruf: Zu provozieren, ja!)

Es stand gar kein Text auf dem Plakat, sondern nur ein Fragezeichen und ein Ausrufezeichen.

(Ralph Sterck [FDP]: Herr Detjen, haben Sie gemerkt, dass der Herr Oberbürgermeister auch bei der alten Geschäftsordnung eingeschritten ist?)

- Was regen Sie sich denn so auf? Meine Kollegen haben gar nichts gesagt, sie haben nicht gestört, sondern einfach nur ein Transparent ausgerollt. Was stört Sie eigentlich daran? Das ist schlicht und ergreifend stiller Protest. Meines Erachtens muss es doch in diesem Hause möglich sein, stillen Protest zu äußern.

Meine Damen und Herren, in den letzten Monaten sind des Öfteren Personen hier im Ratssaal gewesen, die uns mittels der von ihnen getragenen T-Shirts ihre Meinung kundgetan haben. Da werden jetzt einige Ratsmitglieder wie zum Beispiel Herr Breite sagen, dass das auch verboten sei. Die Verwaltung sagt dagegen, dass das nicht verboten sei.

Herr Oberbürgermeister, ich frage Sie: Gesetzten Fall, dass während des von uns beantragten Tagesordnungspunktes zu den Castortransporten sieben Leute hier im Ratssaal nur still gesessen hätten, auf deren T-Shirts jeweils ein einzelner Buchstabe zu lesen gewesen wäre, was aber als Gesamtbild die Losung „AKW-Nee!“ ergeben hätte, hätten Sie sie des Saales verwiesen oder nicht? – Ich meine, das ist stiller Protest mittels eines T-Shirts.

An diesem Beispiel können Sie erkennen, meine Damen und Herren, dass die von Ihnen vorgeschlagene neue Regelung in der Geschäftsordnung, die Sie unbedingt durchsetzen wollen, dieses Problem auch nicht gelöst hätte und wir auf diesem Wege nicht weiterkommen. Entscheidend ist – Sie, Herr Oberbürgermeister, haben das ja vorhin in Zusammenhang mit Herrn Uckermann bewiesen –, dass der Sitzungsleiter klar und deutlich auftritt und sagt, wo der Hase lang läuft. Das ist entscheidend, um die Geschäftsordnung durchzusetzen. Deswegen sind wir der Meinung, dass eine Änderung der Geschäftsordnung, wie von

Ihnen vorgesehen, überhaupt nicht notwendig ist.

Lassen Sie mich zum Schluss noch Folgendes sagen: Herr Oberbürgermeister, wenn Rechts-extreme die demokratischen Grundsätze missbrauchen und beschmutzen, haben Sie mit der jetzt geltenden Geschäftsordnung genug Möglichkeiten, das zu verhindern. Wir alle werden hinter Ihnen stehen. Das steht völlig außer Frage. Das haben wir bewiesen, und das werden wir auch in Zukunft so machen. Deswegen meine ich: Lasst uns die Geschäftsordnung im Wesentlichen so beibehalten, wie sie ist.

Gewisse technische Anpassungen sind zweifellos nötig. Deswegen werben wir für unseren Änderungsantrag; stiller Protest muss möglich bleiben. Auch die Möglichkeit, dass die Fernsehjournalisten berichten können, sollten wir weiterhin einräumen. Ich bitte um Unterstützung für unseren Antrag. – Danke schön.

(Beifall bei der Linken.Köln und bei Thor-Geir Zimmermann [Deine Freunde])

Oberbürgermeister Jürgen Roters: So weit Herr Detjen. – Als Nächster spricht Herr Zimmermann.

Thor-Geir Zimmermann (Deine Freunde): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Damen und Herren im Saal und auf der Tribüne! Sehr geehrte FDP-Fraktion, Sie haben sich ja eben mit Zwischenrufen hervorgetan. Deshalb will ich Ihnen sagen: Es geht gar nicht darum, zuzulassen, dass künftig ständig die Castorgegner munter auf der Tribüne demonstrieren dürfen. Vielmehr geht es darum, wie viel Freiheit und wie viel liberales Gedankengut wir hier in diesem Saal aushalten und wie sich die Bürger auf der Tribüne äußern können. Da finde ich bei jeder Partei, die hier im Rat vertreten ist, auch bei den Liberalen, Ansätze von Freiheit und Toleranz, die das eigentlich möglich machen sollten.

Bis zu 1,8 Millionen Zuschauer verfolgten auf Phoenix die sogenannten Schlichtungsgespräche in Zusammenhang mit Stuttgart 21.

(Zuruf von Manfred Wolf [FDP])

In kürzester Zeit sammelte „Mut zu Kultur“ im Frühjahr dieses Jahres die notwendigen Unterschriften für die Zulassung eines Bürgerbegehrens zum Opernquartier. Bei allen großen Bau-

21. Sitzung 14. Dezember 2010

projekten, wie zum Beispiel die Errichtung einer Shopping Mall auf dem Helios-Gelände in Ehrenfeld, fordern die Bürger und Bürgerinnen der Stadt mehr Mitsprache. Von einem mangelnden Interesse an kommunaler Politik kann man zurzeit kaum sprechen. Der Rat der Stadt möchte dieses Interesse eventuell ab 2011 mit Rats-TV, also Live-Streaming, besser bedienen.

Umso erstaunlicher finde ich einzelne Punkte der geplanten Änderung der Geschäftsordnung. Von einem Anschlag auf die Pressefreiheit und einer Einschränkung der Transparenz der Ratsentscheidungen kann sicherlich nicht die Rede sein; aber ärgerlich ist es schon. Statt Bürger- und Pressefreiheit weiter auszubauen, kann man die geplanten Änderungen zur Ordnung im Zuhörerraum nur als Einschränkung verstehen.

Nun schreibt das Amt für Presse und Öffentlichkeitsarbeit in einer eilends verteilten Information, dass hier nur gängige Praxis schriftlich fixiert werde. Doch in der Begründung wird es schnell schwammig. Zum Entfalten von Transparenten heißt es, der Sitzungsleiter hätte dies in der Vergangenheit auch schon als störend empfunden.

(Ralph Sterck [FDP]: Haben wir eben gesehen!)

Abgesehen davon, dass der Sitzungsleiter nicht immer synchron mit dem ganzen Rat empfindet, wird eben *nicht* erwähnt, dass dies bereits irgendwo geregelt ist. Es wird in dieser Angelegenheit nicht auf Urteile verwiesen. So klingt die bisherige Praxis doch recht willkürlich. Selbst wenn bislang in solchen Fällen rechtlich einwandfrei verfahren wurde: Warum reichen dann die bisherigen Regelungen nicht aus? Warum muss dies nun auch schriftlich verschärft werden?

Ähnlich verhält es sich mit den klarstellenden Regelungen zur Berichterstattung aus dem Ratssaal. Zwar wird hier auf die Rechtslage verwiesen; doch auch hier haben wir andere Informationen. Auf unsere Anfrage zum Live-Streaming in der letzten Ratssitzung antwortete die Verwaltung, dass nach neuester Rechtsprechung – OVG Saarland – auch das ehrenamtliche Ratsmitglied im Saal als Amts- und Funktionsträger gelte und das übliche Datenschutzrecht nicht greife. Nun bin ich kein Jurist. Daher frage ich mich: Mit welcher Intention wird dieser neue Abs. 3 in die Geschäftsordnung eingefügt? Wenn das Verfahren bislang in diesem Saal auch funktionierte: warum dann

diese Änderung? Wie anders kann man diesen neu eingefügten Absatz verstehen als eine potenzielle Einschränkung der Pressefreiheit?

Daher habe ich eine Verständnisfrage an die Verwaltung. Wenn wir § 32 Abs. 3 heute beschließen, bedeutet dies, dass ein einzelnes Ratsmitglied jederzeit die Ton-, Film- und Fernsehaufnahmen untersagen kann? Wie verträgt sich das mit dem Ratsbeschluss der konstituierenden Sitzung 2009, der elektronische Aufnahmen ausdrücklich erlaubt?

Als Ratsmitglied freue ich mich über regen Besuch auf der Tribüne, auch über Beifall und über eine möglichst umfangreiche Berichterstattung aus dem Ratssaal. Wenn es nicht zwingend notwendig ist, lassen Sie uns von den geplanten Änderungen absehen. Sie könnten in der Tat den Eindruck erwecken, als hätte der Rat ein Problem mit seinen Bürgern und mit der Presse.

Um mit Willy Brandt zu sprechen: „Mehr Demokratie wagen“, statt sie in immer neuen Paragraphen zu ersticken. Frau Angela Merkel sagte: „Mehr Freiheit wagen“.

In diesem Zusammenhang stellen wir einen Änderungsantrag, wenn man so will, in eigener Sache. Schade, dass Herr Hoffmann heute nicht da ist, weil er krank ist. Ich wünsche ihm von dieser Stelle gute Besserung. Er hätte mit Sicherheit dafür gestimmt. Ein einzelnes Ratsmitglied kann laut Geschäftsordnung selbstverständlich Anfragen und Anträge im Rat und in den Ausschüssen stellen. Es ist jedoch unverständlich, warum Einzelmandatsträger wie ich oder Herr Hoffmann keine Aktuelle Stunde beantragen können. Warum sollte ein von einem Einzelmandatsträger vorgeschlagenes Thema für den Rat beziehungsweise für die Öffentlichkeit von weniger Interesse sein?

Da die Geschäftsordnung genügend weitere Regularien über die Durchführung der Aktuellen Stunde enthält – Dauer, Anzahl etc. – und der Rat durch Abstimmung die Durchführung einer Aktuellen Stunde verhindern kann, ist in der beantragten Änderung auch keine Gefahr im Sinne einer Verzögerung oder gar einer Blockade des ordentlichen Ablaufs der Ratssitzung zu sehen. Vielmehr würde diese Änderung die demokratischen Rechte jedes Mitglieds stärken und wäre somit zu begrüßen. Es kann nicht wünschenswert sein, dass es hier zweierlei Klassen von Ratsmitgliedern gibt.



21. Sitzung 14. Dezember 2010

Meine Redezeit ist jetzt leider abgelaufen. Gerne würde ich beantragen, dass auch eine Verlängerung der Redezeit in der Geschäftsordnung vorgesehen wird.

(Horst Thelen [Bündnis 90/Die Grünen]: Für Einzelmandatsträger! – Heiterkeit)

- Für Einzelmandatsträger. Aber dafür würden wir wohl keine Mehrheit finden.

Noch eine letzte kurze Anmerkung: Ich würde mich sehr darüber freuen, wenn wir einmal in einer Aktuellen Stunde oder wann auch immer über das Selbstverständnis des Rates sprechen würden. Ich habe zum Beispiel ein großes Problem damit, dass wir im nächsten Jahr nur acht Ratssitzungen haben werden. Das ist eine Selbstbescheidung des Rates, die ich bedenklich finde. Wir sind immerhin die Vertreter der Bürgerschaft und haben ein Mandat. Wir sollten das etwas öfter ausüben können und müssen als nur achtmal wie im nächsten Jahr. – Vielen Dank.

(Beifall bei der Linken.Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Wiener, bitte.

Markus Wiener (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Der Punkt ist, dass die erneute Änderung der Geschäftsordnung weitere Verschärfungen beinhaltet, die die freie Debattenkultur und die Rechte der Fraktionen einschränkt, was für die Meinungs- und Pressefreiheit auch nicht gerade förderlich ist. Insofern scheue ich mich nicht, in diesem Punkt einmal der Linkspartei recht zu geben. Ihr Änderungsantrag ist sicherlich sinnvoll, die Begründung allerdings weniger. Aber in der Sache hat die Linkspartei in diesem Punkt recht.

Außerdem enthält die erneute Änderung der Geschäftsordnung explizit auch Punkte, die darauf abzielen, die Diskriminierung und Ausgrenzung von pro Köln noch weiter zu professionalisieren. Ein Zyniker würde sagen: Die jetzt angewandte Methode – ich denke hier an die Änderung im Zusammenhang mit den Fraktionsvorsitzendenbesprechungen – ist ein Schritt in die richtige Richtung, weil die Geschäftsordnung damit der Realität angepasst wird. Diese Fraktionsvorsitzendenbesprechungen sind nicht mehr durch-

geführt worden, seitdem pro Köln im Rat vertreten ist,

(Ralph Sterck [FDP]: Stimmt nicht!)

obwohl sie in der Geschäftsordnung explizit vorgeschrieben sind. Diesen formalen Mangel hat man jetzt behoben, indem man einfach eine Soll-Vorschrift daraus gemacht hat. Ein Zyniker würde sagen: Wenigstens werden die Gesetze jetzt in Einklang mit der Realität gebracht, statt wie bislang die eigene Geschäftsordnung zu missachten. Aber da wir keine Zyniker sind, sagen wir: Das ist ein weiterer Schritt, um hier im Rat die freie Debattenkultur zu erschweren.

Im Hinblick auf stille Protestkundgebungen von der Zuschauertribüne bin ich der Meinung, dass solche Protestäußerungen die freie Debattenkultur weniger behindern als bestimmte Handlungen anderer Herrschaften hier in diesem Raum. – Vielen Dank.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: So weit Herr Wiener. – Nächster Redner ist Herr Frank.

Jörg Frank (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Werte Damen und Herren! Ich kann mich des Eindrucks nicht erwehren, dass von den beiden Antragstellern ein großer Popanz aufgebaut wird. Hier wird behauptet, die demokratischen Rechte würden beschnitten usw. Schauen Sie sich doch einfach einmal die Geschäftsordnung des Deutschen Bundestages an.

(Jörg Detjen [Die Linke.Köln]: Wir sind nicht der Deutsche Bundestag!)

Da heißt es in § 4 Abs. 2 – Zitat –:

Es ist nicht gestattet, Spruchbänder oder Transparente zu entfalten, Informationsmaterial zu zeigen oder zu verteilen, es sei denn, es ist zur Verteilung zugelassen.

Genau diese Regelung, fast wortwörtlich, findet sich nun in der Geschäftsordnung des Kölner Rates wieder und ergänzt eine Regelung, die immer schon bestanden hat. Darauf hat eben auch der Herr Oberbürgermeister hingewiesen.

Das bedeutet nichts anderes, als dass wir die üblichen demokratischen Regelungen eines Parlamentsbetriebs und seines Verhältnisses

21. Sitzung 14. Dezember 2010

zu den Bürgerinnen und Bürgern genauer definieren – nicht mehr und nicht weniger. Dadurch werden kein Demonstrationsrecht und auch nicht das Recht auf freie Meinungsäußerung eingeschränkt. Das ist schlicht Unfug.

(Zuruf von Markus Wiener [pro Köln])

Das bedeutet nichts anderes, als dass sich der Rat Regeln gibt, damit seine Sitzungen ordnungsgemäß ablaufen. Wir haben hier bei vielen Gelegenheiten große und kleine Kundgebungen sowie Demonstrationen jedweder Art unmittelbar vor dem Rathaus gehabt. Das ist auch gut so, sie sollen auch weiterhin stattfinden. Kein Demokrat ist dagegen. Sie werden von dieser Änderung auch gar nicht tangiert.

Richtig ist aber, dass sich eine gewählte Versammlung, in diesem Fall die kommunale Selbstverwaltung, eigene Regeln gibt, um einen ordnungsgemäßen Sitzungsablauf sicherzustellen. Wir sind ein sehr großer Rat, unsere Arbeit ähnelt eher der Arbeit eines Parlaments als der eines Gemeinderats einer kleinen Gemeinde. Deshalb ist es richtig, dass sich der Rat bestimmter Regeln bedient.

Ich konnte feststellen, dass es offenbar in der Redaktion des *Kölner Stadt-Anzeigers* einen gewissen Nachholbedarf in Sachen parlamentarische Demokratie gibt, zumindest bei einem Autor. Dass das auch bei den Linken der Fall ist, mag ideologisch begründet sein. Sachlich gesehen ist es aber Unfug.

Die zweite Änderung regelt die Bild- und Tonaufnahmen neu. Das haben wir hier auch schon diskutiert. Wir haben eine geltende Gesetzgebung, und wir haben eine geltende Rechtsprechung. Die lässt sich ändern, aber nicht vom Rat der Stadt Köln, jedenfalls solange wir nicht aus der Bundesrepublik austreten und einen eigenen Stadtstaat bilden. Wir sind an die gesetzlichen Bestimmungen der Bundesrepublik gebunden.

(Markus Wiener [pro Köln]: In Bonn ist es doch auch beschlossen worden!)

Natürlich gibt es den Persönlichkeitsschutz; auch das ist schon ausgeführt worden. Dazu gibt es entsprechende Rechtsgutachten; das ist so. Das kann man bedauern. Ja, es muss vorher gefragt werden, und wenn ein Ratsmitglied dagegen ist, würde es nicht gehen. Das ist aber nicht mit einem Antrag aus der Welt zu schaffen. Deshalb ist es auch sinnlos, diesen Antrag abzustimmen.

Zum Schluss noch eine persönliche Bemerkung: Warum, lieber Jörg Detjen, willst du eigentlich denjenigen, die auch gerne einmal protestieren und dabei bewusst eine Regelverletzung in Kauf nehmen wollen, diese Möglichkeit und den Spaß daran rauben? Der vorliegende Antrag ist aus meiner Sicht und auch aus meiner politischen Vita heraus ein Stück Spießertum.

(Heiterkeit – Beifall beim Bündnis
90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Dazu Herr Detjen, bitte.

Jörg Detjen (Die Linke.Köln): Kollege Frank, das hängt damit zusammen, dass ihr Grünen ganz woanders angekommen seid, als ihr ursprünglich einmal hinwolltet. Das muss man einfach einmal feststellen.

(Beifall bei der Linken.Köln)

Wie kann man denn die Geschäftsordnung des Deutschen Bundestages auf den Rat der Stadt Köln anwenden? Schon daran kann man erkennen, dass ihr inzwischen ganz woanders angekommen seid.

Wir sind ein ehrenamtlich tätiger Rat und kein Parlament. Das muss man doch einmal feststellen. Die Kolleginnen und Kollegen kommen mit Rucksack zur Ratssitzung, weil sie gerade von der Arbeit kommen. Das ist die Realität. Der Vorteil eines solchen Rates ist es, dass die Bürger vor der Tür stehen oder auch auf der Tribüne sitzen. Das sind die Leute, von denen wir unmittelbar gewählt worden sind. Das ist doch das Schöne an einer Ratsmitgliedschaft. Das ist doch das Nette gegenüber einem Parlament, wo man abgehoben ist.

Ich nehme aus dieser Diskussion mit: Die Grünen wollen weiterhin abgehoben sein, und sie wollen sich weiter abheben. Es kann ja sein, dass das für dich persönlich ganz schön ist, so hoch zu fliegen.

(Beifall von Claus Ludwig
[Die Linke.Köln])

Aber ich möchte gerne auf dem Boden der Tatsachen bleiben. Deswegen möchte ich, dass die Geschäftsordnung so bleibt, wie sie ist. Ich fordere ja gar nicht, dass man hier ab sofort Krawall machen darf oder was auch immer. Ich

sage nur: die Geschäftsordnung soll bleiben, wie sie ist.

(Beifall bei der Linken.Köln)

Herr Oberbürgermeister, ich „bedanke mich ganz herzlich“ für Ihre Presseerklärung. Ihr kann man entnehmen, dass Sie am liebsten eine Bannmeile hätten.

(Martin Börschel [SPD]: Ach, Jörg, sei nicht albern!)

„Leider“ werden Sie diese Bannmeile nicht bekommen.

Insofern bin ich ganz optimistisch, dass man aus dieser Sache noch etwas machen und weiterhin vor dem Rathaus demonstrieren kann. Insgesamt wird dem aber weniger Raum gelassen. – Danke schön.

(Beifall bei der Linken.Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Sterck, bitte.

Ralph Sterck (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich möchte zu den Ausführungen von Herrn Detjen und Herrn Zimmermann noch etwas sagen. Einen Aspekt, der in dieser Pressemitteilung genannt wird, finde ich besonders wichtig, nämlich den Hinweis auf die Demokratie, die wir heute haben, und auf den Umgang, den wir hier und auch im Deutschen Bundestag miteinander pflegen. Die deutsche Demokratie hat in dieser Hinsicht einen Lernprozess hinter sich. In diesem Zusammenhang sei der Hinweis auf die Weimarer Republik gestattet, wo politisch Andersdenkende im Grunde niedergeschrien wurden.

(Zuruf von Markus Wiener [pro Köln])

Deswegen ist es gut, dass man sich die Regelung gegeben hat, dass es das in einem Parlament nicht geben darf; denn darin sitzen demokratisch gewählte Abgeordnete, die frei entscheiden. Deswegen gibt es auch keine Bannmeile. Eine Bannmeile will hier sicherlich niemand haben, auch weil wir uns von den Extremen nicht unter Druck setzen lassen. Gerade in Situationen, wenn die Extremen – dass da oben eine Gruppe Junge Liberale sitzt und Transparente enthüllt, wird so schnell nicht passieren –

(Heiterkeit)

von pro Köln ihre Leute mobilisieren, damit sie uns hier in irgendeiner Form unter Druck setzen, erkennen wir: Es ist ein hohes Gut, dass wir hier frei entscheiden können. Deshalb sollten Sie nicht lapidar sagen, es sei doch toll, dass Herr Ludwig und Frau Stahlhofen auf der Tribüne ein Transparent enthüllt haben. Dagegen hat der Oberbürgermeister mit Recht interveniert.

Das Demokratieverständnis, das wir hier jetzt praktizieren können, ist reich an Erfahrungen. Wir sollten es uns nicht von den Extremen kaputt machen lassen. Deswegen ist es richtig, dass wir das, was bisher praktiziert worden ist, beibehalten. Es ist keine Verschärfung. Deswegen ist die ganze Aufregung hier umsonst. – Herzlichen Dank.

(Beifall bei der FDP)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Wiener noch einmal.

Markus Wiener (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich denke, gerade dem Kölner Rat würde es ganz guttun, wenn er öfter einmal Volkes Stimme zu hören bekäme.

Zu den etwas kruden Ausführungen von Herrn Frank bezüglich der Videoübertragungen möchte ich hier festhalten, dass gerade in unserer Nachbarstadt Bonn das möglich gemacht wurde. Soweit ich mich recht erinnere, liegt Bonn auch in der Bundesrepublik Deutschland, unterliegt also den gleichen Gesetzen. Ich frage Sie: Warum haben Sie Angst vor Videoübertragen aus dem Rat? Ist Ihnen das etwa peinlich? Haben Sie vielleicht etwas zu verbergen, was sonst unter dem Deckmäntelchen der Hofberichterstattung der örtlichen Tageszeitungen verdeckt wird?

(Zuruf: Um euch die Peinlichkeit zu ersparen!)

Das frage ich mich wirklich. Wenn dem nicht so ist, warum lassen Sie dann nicht Videoübertragungen zu? Dann könnten Sie doch pro Köln wunderbar als die Versager bloßstellen, wie Sie es gerne hätten. Aber Sie haben Angst, dass die Bürger dann die Realität hier im Rat mitbekommen. Deswegen wird das mit dieser Regelung unmöglich gemacht, und Sie werden diese Geschäftsordnungsänderung beschließen. Ich finde das sehr, sehr schade.

21. Sitzung 14. Dezember 2010

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Zimmermann.

Thor-Geir Zimmermann (Deine Freunde): Ich habe mich noch einmal zu Wort gemeldet, weil ich noch etwas zu dem sagen will, was Herr Frank hier eben vorgetragen hat. Es ist natürlich klar: Hier wird nichts verschärft. Aber es stellt sich schon die Frage, wenn bundesweit immer mehr bürgerliche Freiheiten eingeschränkt werden, ob und an welcher Stelle die Änderung der Geschäftsordnung mehr bürgerliche Freiheiten zulässt. Das müsste doch eigentlich im Interesse der Grünen, der Linken, der SPD, überhaupt aller Parteien hier im Rat sein.

Bei dieser Gelegenheit will ich noch einmal um Ihre Zustimmung für meinen eigenen Änderungsantrag werben. Nehmen Sie die Gelegenheit wahr, die Rechte der Ratsmitglieder zu stärken. Warum sollte ich nicht das Thema für eine Aktuelle Stunde beantragen dürfen? Das wäre die Gelegenheit, die Rechte hier in diesem Rat zu erweitern, statt sie, zumindest auf dem Papier, weiter einzuschränken. Daher bitte ich Sie noch einmal ausdrücklich um Zustimmung.

(Beifall bei der Linken)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Da es keine weiteren Wortmeldungen gibt, kommen wir jetzt zur Abstimmung. Es liegen zwei Änderungsanträge vor.

Zunächst stimmen wir über den Änderungsantrag von Herrn Thor-Geir Zimmermann von der Gruppe Die Freunde ab. Wer für diesen Antrag ist, bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die Fraktion Die Linke und Herr Zimmermann. Wer enthält sich? – Keine Enthaltungen. Damit ist der Antrag abgelehnt.

Nun kommen wir zur Abstimmung über den Änderungsantrag der Fraktion Die Linke. Wer für diesen Antrag ist, bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die Fraktion Die Linke, Herr Zimmermann und die Fraktion pro Köln. Wer enthält sich? – Keine Enthaltungen. Damit ist der Änderungsantrag abgelehnt.

Schließlich kommen wir zur Abstimmung über die Änderung der Geschäftsordnung in der

Fassung des AVR, Anlage 6. Wer für diese Änderung der Geschäftsordnung ist, bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die Fraktionen der SPD, der Grünen, der CDU und der FDP. Wer enthält sich? – Keine Enthaltungen. Damit ist Tagesordnungspunkt 6.4.1 so angenommen.

I. Beschluss über den Änderungsantrag von Ratsmitglied Thor-Geir Zimmermann (Deine Freunde):

In § 5 Absatz (1) wird der erste Satz wie folgt ergänzt:

§ 5 Aktuelle Stunde (1) Auf Antrag der Oberbürgermeisterin/des Oberbürgermeisters, einer Fraktion, einer Gruppe, oder eines Ratsmitgliedes findet eine aktuelle Stunde statt.

§ 5 (3) erster Satz wird dementsprechend geändert in: 3) Das Thema für eine aktuelle Stunde kann von der Oberbürgermeisterin/vom Oberbürgermeister, den Fraktionen, einer Gruppe oder einem Ratsmitglied angemeldet werden.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich gegen die Stimme Die Linke.Köln sowie gegen die Stimme von Ratsmitglied Thor-Geir Zimmermann (Deine Freunde) abgelehnt.

II. Beschluss über den Änderungsantrag der Fraktion Die Linke.Köln:

In § 30 Absatz (2) wird der erste Satz ersatzlos gestrichen.

In § 30 Absatz (3) werden die letzten Worte „sind nur mit deren/dessen Zustimmung und der Zustimmung aller Ratsmitglieder zulässig“ durch folgende ersetzt: „die Sitzungsleiterin/der Sitzungsleiter informiert vor Beginn der Sitzung die Ratsmitglieder hierüber.“

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich gegen die Stimme der Fraktion pro Köln, der Fraktion Die Linke.Köln sowie gegen die Stimme von Ratsmitglied Thor-Geir Zimmermann (Deine Freunde) abgelehnt.

III. Beschluss in der Fassung der Empfehlung des Ausschusses Allgemeine Verwaltung und Rechtsfragen/Vergabe/Internationales aus seiner Sitzung am 06.12.2010:

Der Rat beschließt die Änderung der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen der Stadt Köln gemäß der in Anlage

1 beiliegenden Fassung inklusive der zusätzlichen Änderungen aus Anlage 4.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und der FDP-Fraktion zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich rufe Tagesordnungspunkt 7 auf:

7. **Unterrichtung des Rates über die vom Kämmerer/Fachbeigeordneten genehmigten Mehraufwendungen, -auszahlungen und -verpflichtungen für das Hj. 2010 gem. § 83 Abs. 1 u. § 85 Abs. 1 GO NRW i. V. m. der Haushaltsatzung 2010/2011 5074/2010**

Gibt es hierzu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Dann kommen wir zur Abstimmung. Wer ist gegen diese Mehraufwendungen wie in der Unterrichtung? – Niemand. Wer enthält sich? – Niemand. Einstimmig angenommen.

Der Rat nimmt Kenntnis von folgenden durch den Kämmerer/Fachbeigeordneten in der Zeit vom 09.11.2010 bis 29.11.2010 für das Haushaltsjahr 2010 genehmigten Mehraufwendungen und Mehrauszahlungen.

Über den Ansatz im Haushaltsjahr 2010 hinausgehende (überplanmäßige) Aufwendungen

Alle folgenden Mehraufwendungen wirken sich in gleicher Höhe auf die Finanzrechnung aus und führen zu Mehrauszahlungen, die teilweise haushaltsneutral durch Umschichtungen gedeckt wurden.

1. 300.000 EUR in Teilplan 0207 in Zeile 16 (sonstige ordentliche Aufwendungen)

Deckung:

Mehrerträge i. H. v. 300.000 EUR in Teilplan 0207 in Zeile 4 (öffentlich-rechtliche Leistungsentgelte)

2. 1.617 EUR in Teilplan 0414 in Zeile 13 (Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen)

Deckung:

Wenigeraufwendungen i. H. v. 1.617 EUR in Teilplan 0111 in Zeile 16 (sonstige ordentliche Aufwendungen)

Über den Ansatz im Haushaltsjahr 2010 hinausgehende (überplanmäßige) Auszahlung für Investitionen

1. 7.650EUR in Teilplan 0111 in Zeile 9 (Auszahlung für den Erwerb von beweglichem Anlagevermögen)

Deckung:

Wenigerauszahlungen i. H. v. 7.650 EUR in Teilplan 0418 in Zeile 9 (Auszahlung für den Erwerb von beweglichem Anlagevermögen)

2. 16.210,78 EUR in Teilplan 0414 in Zeile 9 (Auszahlung für den Erwerb von beweglichem Anlagevermögen)

Deckung:

Wenigerauszahlungen i. H. v. 16.210,78 EUR in Teilplan 0404 in Zeile 9 (Auszahlung für den Erwerb von beweglichem Anlagevermögen)

Abstimmungsergebnis:

Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich rufe Tagesordnungspunkt 8 auf:

8. Überplanmäßige Ausgaben

- 8.1 **Überplanmäßige Aufwendungen im Teilplan 0111 – Sonstige Innere Verwaltung im Bereich der Personalvertretungen für das Haushaltsjahr 2010 4950/2010**

Der Rat beschließt überplanmäßige Aufwendungen gemäß § 83 GO NW in Höhe von 55.000 € im Teilplan 0111 – Sonstige Innere Verwaltung im Bereich der Personalvertretungen in der Teilplanzeile 16 (sonstige ordentliche Aufwendungen) im Haushaltsjahr 2010. Die Deckung erfolgt in gleicher Höhe durch zahlungswirksamen Wenigeraufwand im Teilplan 0103 – Personalmanagement in der Teilplanzeile 16, Haushaltsjahr 2010.

Abstimmungsergebnis:

Einstimmig zugestimmt.

- 8.2 **Überplanmäßige Aufwendungen im Teilplan 0106 – Zentrale Dienstleistungen – für das Haushaltsjahr 2010 5256/2010**

Gibt es hierzu Wortmeldungen? – Herr Frank.

21. Sitzung 14. Dezember 2010

Jörg Frank (Bündnis 90/Die Grünen): Ich beziehe mich auf die überplanmäßigen Aufwendungen in Tagesordnungspunkt 8.1 und Tagesordnungspunkt 8.2., die beide im Finanzausschuss diskutiert und ohne Votum an den Rat weitergereicht wurden. Festzustellen ist, dass Zahlungsverpflichtungen vorliegen, denen sich der Rat nicht verweigern kann. Aber angesichts dessen, dass es immer wieder dazu kommt, dass die Ansätze deutlich überschritten werden, stellt sich schon die Frage, wie die Verwaltung gedenkt, damit zukünftig umzugehen, wie sie dies besser steuern will, damit nicht immer zwei Tage vor Weihnachten solche unangenehmen Vorlagen notwendig sind. Die Begründung der Verwaltung gestern empfand ich mehr als unbefriedigend.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich will direkt darauf antworten. Als Anlage 2 der Vorlage zu Tagesordnungspunkt 8.1 weisen wir auf Folgendes hin:

Für das Haushaltsjahr 2011 werden zur Etablierung von Steuerungsmöglichkeiten und damit zur Einhaltung der Budgetansätze sowie der Einhaltung der Konsolidierungsvorgaben separate Budgets für die einzelnen Personalvertretungen gebildet. Die Personalvertretungen und die Verwaltung werden sich zwecks Einhaltung der Ansätze regelmäßig über die Ausgabenentwicklung austauschen.

Das heißt, ein regelmäßiges Berichts- und Kontrollwesen für jede einzelne Personalvertretung wird eingeführt.

(Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Gilt das Gleiche auch für 8.2?)

- Ja. – Bezüglich des Tagesordnungspunktes 8.2 heißt es:

Zukünftig wird neben dieser Basis auch die Auftragssituation mit berücksichtigt, sodass Abweichungen zeitnah erkannt werden können.

Unter dieser Maßgabe – das wurde jetzt auch zu Protokoll genommen – bitte ich jetzt um Abstimmung zu diesen beiden Punkten.

Tagesordnungspunkt 8.1: Gibt es Gegenstimmen gegen diese Vorlage? – Das ist nicht der Fall. Enthaltungen? – Ebenfalls nicht. Damit angenommen.

Tagesordnungspunkt 8.2: Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Keine. Ebenfalls so angenommen. Ich verweise noch einmal auf meine Anmerkungen, die zu Protokoll genommen sind.

Der Rat beschließt überplanmäßige Aufwendungen gem. § 83 GO NW in Höhe von insgesamt 1.913.300 € im Teilplan 0106 – Zentrale Dienstleistungen – in der Teilplanzeile 13 (Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen mit 1.420.000 €) und in der Teilplanzeile 16 (sonstige ordentliche Aufwendungen mit 493.300 €) im Haushaltsjahr 2010.

Die Deckung erfolgt durch zahlungswirksamen Wenigeraufwand im Teilplan 0104 – IT- und Kommunikationsdienste – bei Teilplanzeile 16 mit 24.300 € sowie im Teilplan 0105 – Organisationsmanagement – bei Teilplanzeile 16 mit 372.000 €.

Der verbleibende Mehraufwand in Höhe von 1.517.000 € wird durch Mehrerträge beim Gemeindeanteil an der Einkommenssteuer im Teilergebnisplan 1601, Allgemeine Finanzwirtschaft, in Teilplanzeile 1, Steuern und ähnliche Abgabe im HJ 2010 gedeckt.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

9. Außerplanmäßige Ausgaben

Zu diesem Punkt liegt nichts vor.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich rufe Tagesordnungspunkt 10 auf:

10. Allgemeine Vorlagen

Zu Tagesordnungspunkt 10.1:

10.1 Sonderförderungen der Kindertageseinrichtung „Waldstrolche am Forstbotanischen Garten“ e. V., Postfach 50 18 45, 50978 Köln 3352/2010

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Dann kommen wir zur Abstimmung. Wer ist gegen diese Vorlage? – Niemand. Enthaltungen? – Keine. Damit angenommen. Sehr schön, beneidenswerte Kinder.



Der Rat beschließt, dass der „Waldstrolche am Forstbotanischen Garten“ e.V.

- a) die aus dem Kindergartenjahr 2008/2009 eingesparten 16.995,00 Euro der zweckgebundenen Sonderförderung zur Deckung ihres finanziellen Defizits im Kindergartenjahr 2009/2010 verwenden darf;
- b) zusätzlich für das Kindergartenjahr 2009/2010 eine Sonderförderung von 14.957,61 Euro erhält;
- c) auch für das Kindergartenjahr 2010/2011 eine Sonderförderung in Höhe von bis zu 30.042,39 Euro erhalten wird.

Entsprechende Mittel stehen im Doppelhaushaltsplan 2010/2011 im Teilergebnisplan 0603, Kindertagesbetreuung, Teilplanzeile 15 (Transferaufwendungen) zur Verfügung.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.2:

10.2 Feststellung des Wirtschaftsplanes 2011 der Zusatzversorgungskasse der Stadt Köln – Versicherungsweig Freiwillige Versicherung - 4272/2010

Wortmeldungen? – Keine. Dann kommen wir zur Abstimmung. Wer ist gegen diese Vorlage? – Niemand. Enthaltungen? – Keine. Damit angenommen.

Der Rat stellt den Wirtschaftsplan der Zusatzversorgungskasse der Stadt Köln für das Wirtschaftsjahr 2011 im Versicherungszweig der

Erfolgsplan:

<u>Erträge und Aufwendungen</u>	<u>Ansatz 2011</u>	<u>EUR</u>
Beiträge und sonstige Erträge	3.158.000	
Zulagen	294.100	
Erträge aus Kapitalanlagen	958.200	
Aufwendungen für Versicherungsfälle	./.	219.800
Aufwendungen für Beitragsüberleitungen und -rückgewähr	./.	98.600
Veränderung der versicherungstechnischen Rückstellungen	./.	3.512.600
Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb	./.	71.000

Aufwendungen für Kapitalanlagen	./.	5.300
Versicherungstechnisches		
Ergebnis		503.000
Nichtversicherungstechnisches		
Ergebnis		7.100
Jahresüberschuss / Einstellung in die Verlustrücklage	./.	510.100
Bilanzgewinn		0

Vermögensplan:

<u>Mittelherkunft Tilgung</u>	<u>Ansatz 2011</u>	<u>EUR</u>
von Wertpapieren		1.000.000
Abschreibungen		0
Jahresüberschuss		510.100
Erhöhung der versicherungstechnischen Rückstellungen		3.512.600
Mittelverwendung		
Erwerb von Wertpapieren und sonstigen Anlagen		5.022.700

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.3:

10.3 Feststellung des Wirtschaftsplanes 2011 der Zusatzversorgungskasse der Stadt Köln – Versicherungsweig Pflichtversicherung - 4304/2010

Wortmeldungen? – Keine. Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Keine. Somit angenommen.

Der Rat stellt den Wirtschaftsplan der Zusatzversorgungskasse der Stadt Köln für das Wirtschaftsjahr 2011 im Versicherungszweig der Pflichtversicherung wie folgt fest:

Erfolgsplan:

<u>Erträge und Aufwendungen</u>	<u>Ansatz 2011</u>	<u>EUR</u>
Umlagen und sonstige Erträge		69.479.200
Zusatzbeiträge		37.291.300
Erträge aus Kapitalanlagen		26.014.400
Aufwendungen für Versicherungsfälle	./.	88.048.500
Aufwendungen für Beitragsüberleitungen und -rückgewähr	./.	1.672.600
Veränderung der versicherungstechnischen Rückstellungen	./.	40.135.700
Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb	./.	2.383.000

21. Sitzung 14. Dezember 2010

Aufwendungen für Kapitalanlagen	./.	550.100
Versicherungstechnisches Ergebnis	./.	5.000
Nichtversicherungstechnisches Ergebnis		5.000
Jahresüberschuss		0

Vermögensplan:

	Ansatz 2011
<u>Mittelherkunft</u>	<u>EUR</u>
Tilgung Darlehen Mitglieder	1.809.927
Tilgung von Wertpapieren	15.711.292
Abschreibungen	315.638
Jahresüberschuss / Erhöhung der versicherungstechnischen Rückstellungen	40.135.700
<u>Mittelverwendung</u>	
Beschaffung von Betriebs- und Geschäftsausstattung	30.000
Erwerb von Wertpapieren und sonstigen Anlagen	57.942.557

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.4:

10.4 Überörtliche Prüfung der bestimmungsgemäßen Verwendung zweckgebundener Staatszuweisungen „für kommunale Orchester, Musikschulen und Musikfeste“ der Stadt Köln von Juli 2009 bis Januar 2010 durch die Gemeindeprüfungsanstalt NRW 4405/2010

Wortmeldungen? – Keine. Wer ist dagegen? – Niemand. Enthaltungen? – Keine. Angenommen.

Der Rat nimmt den Prüfbericht der GPA NRW über die Überörtliche Prüfung von Staatszuweisungen in der Stadt Köln von Juli 2009 bis Januar 2010 zur Kenntnis.

Die Verwaltung wird aufgefordert, den im Prüfbericht gemachten Empfehlungen nachzukommen, die getroffenen Feststellungen auszuräumen und die hierzu notwendigen Verfahrensoptimierungen umzusetzen.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.5:

10.5 Abfallentsorgungs- und Verwertungsgesellschaft mbH (AVG)

hier: Verschmelzung der Tochtergesellschaften BAV GmbH und GVG mbH
4799/2010

Gibt es hierzu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Dann kommen wir zur Abstimmung. Wer ist dagegen? – Keine Gegenstimmen. Enthaltungen? – Bei Enthaltung der Fraktion pro Köln ist das angenommen.

Der Rat stimmt der Verschmelzung der BAV Baustellenabfall-Verwertung GmbH (BAV) auf die GVG Gewerbeabfallsortierung und Verwertung Gesellschaft Köln mbH (GVG) zum 01.01.2011 gemäß dem in der Anlage 1 beigelegten Verschmelzungsvertrag zu.

Der Rat stimmt der Änderung des Gesellschaftsvertrages der GVG gemäß der in der Anlage 2 dargestellten Synopse zu.

Falls sich aufgrund rechtlicher Beanstandungen durch die Urkundspersonen, die Aufsichtsbehörden oder das Registergericht sowie aus steuerlichen oder sonstigen Gründen Änderungen als notwendig und zweckmäßig erweisen, erklärt sich der Rat mit diesen Änderungen einverstanden, sofern hierdurch der wesentliche Inhalt dieses Beschlusses nicht verändert wird.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig bei Stimmenthaltung der Fraktion pro Köln zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.6:

10.6 Feststellung des Jahresabschlusses und des Lageberichtes 2009 der Zusatzversorgungskasse der Stadt Köln 4308/2010

Wortmeldungen? – Keine. Dann kommen wir zur Abstimmung. Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Keine. Somit angenommen.

Der Rat stellt den Jahresabschluss und den Lagebericht der Zusatzversorgungskasse der Stadt Köln für das Wirtschaftsjahr 2009 fest.



*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.7:

10.7 Einrichtung einer Koordinationsstelle für ein MRE-Netzwerk (Netzwerk zur Prävention und Bekämpfung multi-resistenter Erreger sowie Verbesserung der Schnittstellen zwischen den Einrichtungen der Gesundheitsversorgung) für die Stadt Köln
3267/2010

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Bitte schön, Herr Schöppe.

Bernd M. Schöppe (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Werte Kolleginnen und Kollegen! Wir wollen nicht über den Beschlusstext, sondern über die Alternative abstimmen.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Okay. – Gibt es weitere Wortmeldungen? – Herr Houben.

Reinhard Houben (FDP): Nur zur Klarstellung: Wir stimmen nicht wie Verwaltungsvorlage ab, sondern wie Gesundheitsausschuss mit der Ergänzung, die Herr Paetzold im Ausschuss formuliert hat.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir schlage Folgendes vor: Zuerst stimmen wir über die Alternative ab, so wie sie von der Fraktion pro Köln genannt worden ist; denn sie ist die weitergehende. Dann stimmen wir ab über die Vorlage in der Fassung, wie sie im Gesundheitsausschuss beschlossen wurde.

Wer für die Alternative ist, wie von der Fraktion pro Köln gerade genannt, bitte ich um das Handzeichen. – Das ist die Fraktion pro Köln. Wer enthält sich? – Niemand. Damit ist sie abgelehnt.

Wir kommen jetzt zur Abstimmung über die Beschlussvorlage in der Fassung des Gesundheitsausschusses. Wer dagegen ist, bitte ich um das Handzeichen. – Wer enthält sich? – Bei Enthaltung der Fraktion pro Köln ist sie so angenommen.

I. Gemäß Antrag von Ratsmitglied Schöppe beschließt der Rat über die Alternative des Beschlussvorschlages abzustimmen.

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln abgelehnt.*

II. Beschluss über die Verwaltungsvorlage in der Fassung der Empfehlung des Gesundheitsausschusses aus seiner Sitzung am 07.12.2010:

Der Rat beschließt die Übernahme der Kosten für die Einrichtung und den laufenden Betrieb einer Koordinationsstelle für ein MRE-Netzwerk (Netzwerk zur Prävention und Bekämpfung multiresistenter Erreger in sowie Verbesserung der Schnittstellen zwischen den Einrichtungen der Gesundheitsversorgung) für die Stadt Köln.

Hierzu wird die Verwaltung beauftragt, einen Dienstleistungsvertrag für die Dauer von zunächst vier Jahren mit dem Institut für Hygiene und Öffentliche Gesundheit der Universität Bonn abzuschließen. Die mit der Umsetzung verbundenen haushaltsmäßigen Auswirkungen in Höhe von 105.000 € p. a. ab 2011 wurden im Rahmen der Erstellung des Doppelhaushaltes 2010/2011 sowie der mittelfristigen Finanzplanung für die Haushaltsjahre 2012 ff berücksichtigt.

Der Rat bittet die Verwaltung, als erste Arbeitsschritte im Rahmen des MRE-Netzwerkes das MRSA-Screening in allen Kölner Kliniken zu fördern und einen Maßnahmenkatalog mit den Kliniken zu erarbeiten und umzusetzen.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig bei Stimmenthaltung der Fraktion pro Köln zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.8:

10.8 Maßnahmen zum Aufgabenabbau, zur Standardreduzierung und zur Ertragssteigerung

hier: Aufgabe 1000-7.6 Übernahme Telefonservice im Rahmen Kooperationen, Einsparvorschlag Nr. 1 Anpassung der Preise für sämtliche Kooperationspartner des Call-Centers auf 1,47 € pro Produktivminute“
4665/2010

21. Sitzung 14. Dezember 2010

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Gegenstimmen von der Fraktion pro Köln. Enthaltungen? – Keine Enthaltungen. Damit so angenommen.

Der Rat erklärt sich damit einverstanden, die im Band 2 zum Doppelhaushalt 2010/2011 aufgeführte Maßnahme 1000-7.6., Nr. 1 „Anpassung der Preise für sämtliche Kooperationspartner des Call-Centers auf 1,47 € pro Produktivminute“ nicht weiter zu verfolgen und stattdessen die Ersatzmaßnahme „Optimierung der Produktivität bei 1000/7“ umzusetzen.

Die Verwaltung wird beauftragt, die sich hieraus ergebenden haushaltsmäßigen Veränderungen im Rahmen der Haushaltsplanaufstellung 2012 im Teilergebnisplan 0106, Zentrale Dienstleistungen, zu berücksichtigen.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.9:

10.9 Feststellung des Jahresabschlusses und des Lageberichtes für das Wirtschaftsjahr 2009 der Beihilfekasse 4664/2010

Wortmeldungen sehe ich nicht. Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Ebenfalls nicht. Damit angenommen.

Der Rat stellt den Jahresabschluss und den Lagebericht der Beihilfekasse der Stadt Köln für das Wirtschaftsjahr 2009 fest und entlastet den Kassenleiter.

Der Jahresfehlbetrag wird durch den städtischen Haushalt ausgeglichen.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.10:

10.10 Feststellung des Wirtschaftsplanes der Beihilfekasse der Stadt Köln für das Wirtschaftsjahr 2011 4788/2010

Wortmeldungen? – Keine. Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Keine. Damit so angenommen.

Der Rat stellt gemäß § 15 der Satzung der Beihilfekasse der Stadt Köln in Verbindung mit § 97 Absatz 4 GO NRW den Wirtschaftsplan 2011 (Anlage 1) fest.

Gleichzeitig beschließt der Rat für das Wirtschaftsjahr 2011 die Finanzierung mit einem Umlagesatz von

*9,01 % für Beihilfen Beamte/Beamtinnen
(Vorjahr 8,72 %)*

*0,08 % für Pflegeversicherung Beamte/Beamtinnen
(Vorjahr 0,07 %)*

*0,12 % für Beihilfen Beschäftigte
(Vorjahr 0,13 %)*

der Dienstbezüge (ohne Mehrarbeits-/Überstundenvergütung, ZVK-Umlagen, Sozialversicherung, Jahressonderzahlung)

und einem Gesamtbetrag von 20.543.776 Euro (Vorjahr 19.497.700 Euro) für Beihilfen an Versorgungsempfänger/Versorgungsempfängerinnen.

Die Beihilfekasse wird ermächtigt, zur rechtzeitigen Leistung von Ausgaben Kassenkredite bis zum Höchstbetrag von 2.500.000 Euro in Anspruch zu nehmen.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.12:

10.12 Mitgliedschaft der Stadt Köln im „Filmforum NRW e. V.“ 4741/2010

Wortmeldungen? – Keine. Ist jemand gegen diese Vorlage? – Die Fraktion pro Köln. Wer enthält sich? – Keine Enthaltungen. Somit angenommen.

1) *Der Rat der Stadt Köln beschließt, dass die Mitgliedschaft der Stadt Köln ab 01.01.2011 von einem Vertreter der Stabsstelle Medien wahrgenommen wird.*

2) *Der Rat beschließt weiterhin, dass der Mitgliedsbeitrag in Höhe von 10.000,-- Euro p. A. haushaltsneutral aus den verfügbaren Mitteln aufgewendet werden soll. Die Deckung erfolgt zulasten der im Teilergebnisplan 1501 – Wirtschaft und Tou-*

risimus – in Teilplanzeile 15 veranschlagten Transferaufwendungen.

Die Mittel stehen durch die Verringerung der Miete für das Büro „Mediencluster NRW“ von mindestens 10.000,-- Euro ab 2011ff zur Verfügung.

- 3) *Der Rat nimmt die neue Satzung des Vereins „Filmforum NRW e.V.“ und die darin beschriebene besondere Rolle des Museum Ludwig zustimmend zur Kenntnis.*

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.13:

10.13 1. Mitteilung über eine Erhöhung der Investitionsauszahlungen gemäß § 24 GemHVO i.V.m. § 8 Ziffer 7 der Haushaltssatzung der Stadt Köln im Teilplan 1201, Straßen, Wege, Plätze, bei Finanzstelle 6601-1201-1-1021, Im Laach Umbau der Kreuzung Lungengasse

2. Freigabe von investiven Auszahlungsermächtigungen des Finanzplanes

**hier: Teilplan 1201, Straßen, Wege, Plätze Finanzstelle 6601-1201-1-1021, Im Laach Umbau der Kreuzung Lungengasse
4783/2010**

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Keine. Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Keine. Damit so angenommen.

1. *Der Rat stimmt der Erhöhung der investiven Auszahlungsermächtigungen im Teilplan 1201, Straßen, Wege, Plätze, bei Finanzstelle 6601-1201-1-1021, Im Laach, Umbau der Kreuzung Lungengasse um 110.000 € zu. Die Gesamtkosten betragen nunmehr 260.000 € statt bisher 150.000 €.*
2. *Der Rat beschließt die Freigabe von investiven Auszahlungsermächtigungen in Höhe von 260.000 € bei Finanzstelle 6601-1201-1-1021, Im Laach, Umbau Kreuzung Lungengasse, Teilplanzeile 8, Auszahlungen für Baumaßnahmen im Haushaltsjahr 2010.*

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

**10.14 Verteilung der Mittel zur Förderung von Interkulturellen Zentren für das Jahr 2010
4916/2010**

Diese Angelegenheit wurde vor Eintritt in die Tagesordnung zurückgezogen (siehe hierzu auch Ziffer III).

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.15:

10.15 Köln – Stadt der Vielfalt

**Sachstandsbericht und Vorgehensvorschlag zur Erarbeitung eines städtischen Diversity-Konzeptes
3130/2010**

Abstimmung wie Gesundheitsausschuss, Anlage 12. Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Dann kommen wir zur Abstimmung. Wer ist gegen diese Vorlage? – Das ist die Fraktion pro Köln. Wer enthält sich? – Dann ist das so angenommen.

Beschluss in der Fassung der Empfehlung des Gesundheitsausschusses aus seiner Sitzung am 07.12.2010:

Der Rat nimmt den vorliegenden Sachstandsbericht zustimmend zur Kenntnis und erklärt sich mit der geplanten weiteren Vorgehensweise zur Erstellung eines Diversity-Konzepts für die Stadt Köln einverstanden.

Dabei soll der Diversity-Ansatz bei allen bisher beschlossenen Konzepten, wie Integrationskonzept etc., überprüft werden. Zu gegebener Zeit soll darüber ein Sachstandsbericht vorgelegt werden.

Die weitere Entwicklung des Diversity-Konzeptes soll haushaltsneutral erfolgen. Zusätzliche personelle und finanzielle Ressourcen müssen für die Erarbeitung nicht bereit gestellt werden, da die weiteren Maßnahmen von den beteiligten Dienststellen im Rahmen der bestehenden Aufgaben durchgeführt werden.

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln zugestimmt.*

21. Sitzung 14. Dezember 2010

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.16:

10.16 Gemeinschaftsschulen für Köln 4553/2010

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Frau Senol?

(Sengül Senol [Die Linke.Köln]: Ich gebe meine Rede zu Protokoll!)

- Okay. – Frau Senol gibt ihre Rede zu Protokoll¹. Gibt es weitere Wortmeldungen?

(Horst Thelen [Bündnis 90/Die Grünen]: Ich gebe auch zu Protokoll!)

- Herr Thelen gibt seine Rede ebenfalls zu Protokoll². Gibt es weitere Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall.

Dann kommen wir zur Abstimmung. Wer für diese Vorlage ist, bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die Fraktionen der SPD und der Grünen sowie meine Stimme. Gibt es Enthaltungen? – Enthaltungen bei den Linken. Wer ist gegen die Vorlage? – Die Fraktionen der CDU, der FDP und pro Köln. Damit ist die Vorlage so beschlossen.

1. *Der Rat beschließt gem. § 81 Abs. 2 SchulG NRW in Verbindung mit § 25 Abs. 1 und 4 die Errichtung der dreizügigen Gemeinschaftsschulen Ferdinandstraße 43, 51063 Köln – Mülheim Rochusstraße 147, 50827 Köln – Bickendorf Wuppertaler Straße 19, 51067 Köln – Buchheim zum 01.08.2011, beginnend mit der Jahrgangsstufe 5, als Schulversuch. Die Gemeinschaftsschulen werden gem. § 9 SchulG NRW als Ganztagschulen geführt.*
2. *Der Rat der Stadt Köln begrüßt ausdrücklich, dass die pädagogischen Konzepte der drei unter Nr. 1 genannten Schulen ein inklusives Bildungsangebot vorsehen.*
3. *Der Rat beauftragt die Verwaltung, dem Ministerium für Schule und Weiterbildung NRW – über die Bezirksregierung Köln – fristgerecht bis zum 31.12.2010 einen Antrag zur Genehmigung der Gemeinschaftsschulen einzureichen.*

4. *Der Rat der Stadt Köln beschließt, dass die neue Gemeinschaftsschule Rochusstraße ab dem Schuljahr 2012/13 an den beiden Teilstandorten Rochusstraße 147 und Borsigstraße 13 (ehem. Hauptschultrakt) geführt wird.*
5. *Der Rat beschließt unter dem Vorbehalt der durch das Ministerium für Schule und Weiterbildung NRW erteilten Genehmigungen zur Errichtung der unter Nr. 1 genannten Gemeinschaftsschulen die Schließung der Hauptschulen Rochusstraße 147, 50827 Köln – Bickendorf (Montessori-Hauptschule) und Ferdinandstraße 43, 51063 Köln – Mülheim (Montessori-Hauptschule) gem. § 81 Abs. 2 SchulG NRW zum 31.07.2011. Die Schulen laufen aus.*
6. *Der Rat der Stadt Köln beauftragt die Verwaltung, die erforderlichen Finanzmittel für den Betrieb der neuen Gemeinschaftsschulen – vorbehaltlich der Genehmigung der Haushaltssatzung 2010/2011 – gemäß den Ausführungen in der Begründung in den entsprechenden Haushaltsjahren bereitzustellen. Die im Hj. 2011 entstehenden zusätzlichen Personalkosten in Höhe von 4.905,93 € werden im Rahmen des Teilergebnisplans 0301, Schulträgeraufgaben, bereitgestellt. Die in den Folgejahren zusätzlich entstehenden Personalkosten (Hj. 2012 = 14.321,24 €, Hj. 2013 = 21.213,70 €, Hj. 2014 = 28.728,97 €, Hj. 2015 = 36.860,62 €, Hj. 2016 = 45.000,74 €, ab Hj. 2017 = 48.301,04 €) sind bei der Veranschlagung im Teilergebnisplan 0301, Schulträgeraufgaben, zusätzlich bereitzustellen. Der erhöhte Bedarf im Mietbudget des Schulverwaltungsamtes (Hj. 2016 = 90.500 €, ab Hj. 2017 = 217.000 €) wird im Teilergebnisplan 0301, Schulträgeraufgaben, zusätzlich bereitgestellt. Darüber hinaus genehmigt der Rat der Stadt Köln, das die zur Beschaffung der erforderlichen Einrichtung erforderlichen Mittel (80.000 €) zum Hj. 2016 im Teilfinanzplan 0301, Schulträgeraufgaben, bereitgestellt werden. Die Finanzierung der Einrichtung erfolgt aus Mitteln der Bildungspauschale.*
7. *Der Rat beschließt zum Stellenplan 2012 die Zusetzung einer Stelle Schulsekretär/in in der VGr.VIb BAT (EG 6TVöD). Da die Einrichtung von Stellenanteilen vor dem Inkrafttreten des Stellenplanes 2012 notwendig ist, werden verwaltungsinterne Stellenverrechnungen im Rahmen der be-*

¹ Anlage 1

² Anlage 2

stehenden Möglichkeiten zur Verfügung gestellt.

8. Die sofortige Vollziehung dieses Beschlusses wird gem. § 80 Abs. 2 Ziffer 4 Verwaltungsgerichtsordnung im öffentlichen Interesse angeordnet.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen sowie der Stimme des Oberbürgermeisters bei Stimmhaltung der Fraktion Die Linke.Köln sowie gegen die Stimmen der CDU-Fraktion, der FDP-Fraktion und der Fraktion pro Köln zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.17:

10.17 Auflösung der Katholischen Grundschule Palmstraße 1, 50672 Köln-Altstadt-Nord zum 31.07.2011
4811/2010

Wortmeldungen? – Offensichtlich nicht. Dann kommen wir zur Abstimmung. Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Keine. Damit so beschlossen.

1. Die Katholische Grundschule Palmstraße 1, 50672 Köln, wird zum 31.07.2011 aufgelöst.
2. Die sofortige Vollziehung dieses Beschlusses wird gem. § 80 Abs. 2 Ziff. 4 Verwaltungsgerichtsordnung im öffentlichen Interesse angeordnet.

Abstimmungsergebnis:

Einstimmig zugestimmt.

10.18 Konzept zur Stärkung der integrativen Stadtgesellschaft
1346/2010

Diese Angelegenheit wurde vor Eintritt in die Tagesordnung zurückgezogen (siehe hierzu auch Ziffer IV).

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.19:

10.19 Mitteilung über eine Kostenerhöhung gemäß § 24 Abs. 2 GemHVO in Verbindung mit § 8 Ziffer 7 der Haus-

haltssatzung für die Haushaltsjahre 2008/2009 in analoger Anwendung bei Finanzstelle 5100-0604-0-4000, Baumaßnahmen

hier: Gebäudesanierung Jugendzentrum Sülz (JuZi), Sülzburgstr. 112-118, 50937 Köln
4375/2010

Dazu gibt es Wortmeldungen, zunächst eine Anmerkung von Herrn Klipper. – Bitte schön.

Karl-Jürgen Klipper (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Diese Mitteilung wurde uns gestern auch schon im Finanzausschuss vorgelegt. Wir mussten feststellen, dass Kosten für die Sanierung dieses Gebäudes von ungefähr 480 000 Euro entstehen würden, wobei die Renovierung nur 120 Quadratmeter umfasst. Das heißt, für 120 Quadratmeter sollen wir Gelder in Höhe von rund 480 000 Euro ausgeben. Das bedeutet Herstellungskosten von 4 000 Euro pro Quadratmeter.

Wir sehen dies als nicht angemessen an. Deswegen beantragen wir, dass die Verwaltung ihre Vorlage heute zurückzieht und die Beschlussfassung darüber vertagt wird. Wenn dem nicht entsprochen werden kann, werden wir diese Vorlage ablehnen, auch weil wir heute die Information erhalten haben, dass auf dem gleichen Grundstück ein 400 Quadratmeter großes Gebäude für circa 800 000 Euro neu gebaut werden könnte. Der Preis pro Quadratmeter würde also bei 2 000 Euro liegen, außerdem wäre ein Neubau eher adäquat. Diese Lösung würden wir unterstützen, alles andere nicht, auch wenn man dann noch etwas länger mit diesem Provisorium leben muss. Derzeit herrscht sowieso Baustopp in dem Gebäude. Also: Wir würden die wirtschaftlichere Variante mit mehr Quadratmetern bevorzugen.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Dazu direkt die Beigeordnete Frau Dr. Klein.

Beigeordnete Dr. Agnes Klein: Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Herr Klipper, ich kann die Diskussion um die Kostensteigerung gut nachvollziehen. Auch wir hatten uns das anders vorgestellt. Allerdings – und das darf man dabei nicht vergessen – ist dieser Umstand einer jahrelang fehlenden

21. Sitzung 14. Dezember 2010

Bauunterhaltung geschuldet. Wenn man ein Gebäude nicht regelmäßig wartet, kommt später eben ein Ergebnis heraus, das man sich vorher so nicht vorgestellt hat.

Kern ist Folgendes: Wir hatten schon vor einiger Zeit das Dach instand setzen lassen. Es ist also schon investiert worden. Hinzu kommt, dass wir auf dieses Gebäude angewiesen sind. Das JuZi ist im Moment in eine Immobilie der Wohnungswirtschaftsbetriebe ausgelagert. Diese wiederum wollen dort sozialen Wohnungsbau errichten, weswegen Landesmittel gebunden sind. Das heißt, wir sind, wenn man so will, Teil einer gewissen „Nahrungskette“. Wir sind darauf angewiesen, dass uns dieses Gebäude in einem vertretbaren Zeitraum schnell wieder zur Verfügung steht. Dass wir die Jugendeinrichtung dort brauchen, ist, glaube ich, insgesamt unbestritten. Deshalb wäre ich sehr dankbar, wenn Sie dieser Vorlage zustimmen könnten.

Noch ein Wort zu den Kostensteigerungen: Jetzt stehen etwas über 400 000 Euro in Rede. Wir werden durch ein sehr stringentes Kostenmanagement gemeinsam mit der Gebäudewirtschaft sehr darauf achten, dass dieser Kostenrahmen eingehalten wird, damit uns keine weiteren Überraschungen in dieser Hinsicht blühen.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Klipper noch einmal.

Karl-Jürgen Klipper (CDU): Herr Oberbürgermeister! Unabhängig davon, was Frau Dr. Klein eben dazu mitgeteilt hat, halten wir die Vorlage für nicht zustimmungsfähig. Nach unseren Informationen – sie wurden uns erst heute übermittelt; wir müssen sie natürlich noch prüfen – sind bisher rundgerechnet 80 000 Euro ausgegeben worden. Sie müssen bedenken: Wir müssten jetzt noch einmal zusätzlich 400 000 Euro für die Renovierung von 120 Quadratmetern ausgeben. Das stünde in keinem Verhältnis zu einem Neubau von 400 Quadratmetern, für den man heutzutage 800 000 Euro ausgeben müsste. Das muss von unserer Seite noch einmal geprüft werden.

Wir bitten Sie daher, wenn hier keine Entscheidung für einen Neubau getroffen werden kann, die Vorlage zurückzunehmen oder die Beschlussfassung darüber heute zu vertagen, um das noch einmal im Einzelnen prüfen zu können.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Gibt es noch Beratungsbedarf zwischen den Fraktionsvorsitzenden? – Das ist nicht der Fall. Es gibt keinen weiteren Beratungsbedarf. Dann kommen wir jetzt zur Abstimmung über diesen Tagesordnungspunkt.

(Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Ich hatte beantragt, die Beschlussfassung zu vertagen?)

- Ja, richtig. – Wer ist für die Vertagung der Beschlussfassung über diesen Tagesordnungspunkt, wie von der CDU-Fraktion beantragt? – Das sind die Fraktionen der CDU, der FDP und pro Köln. Wer enthält sich? – Keine Enthaltungen.

Wer für diese Vorlage ist, bitte ich um das Handzeichen. – Die Fraktionen der SPD, der Grünen, der Linken und Herr Zimmermann. Damit ist die Vorlage so angenommen.

I. Beschluss über den Vertagungsantrag von Ratsmitglied Klipper:

Der Rat beschließt, die Entscheidung über die Angelegenheit zurückzustellen.

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der CDU-Fraktion, der FDP-Fraktion sowie der Fraktion pro Köln abgelehnt.*

II. Beschluss über die Verwaltungsvorlage:

Der Rat nimmt die Kostenerhöhung um 227.500,- € von 250.000,- € auf 477.500,- € für die Gebäudesanierung des Jugendzentrums Sülz, Sülzburgstr 112-118 gemäß § 24 Abs.2 GemHVO in Verbindung mit § 8 Ziffer 7 der Haushaltssatzung für die Haushaltsjahre 2008/2009 in analoger Anwendung zur Kenntnis. Zugleich beschließt der Rat zur abschließenden Finanzierung der Maßnahme die Freigabe investiver Auszahlungsermächtigungen in Höhe von 227.500 € im Teilfinanzplan 0604, Kinder- und Jugendarbeit, Finanzstelle 5100-0604-0-4000, Baumaßnahmen.

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der Fraktion Die Linke.Köln sowie mit der Stimme von Ratsmitglied Thor-Geir Zimmermann (Deine Freunde) zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.20:

10.20 KölnPass: Aufrechterhaltung des Erstattungsanspruches der KVB im Rahmen der Finanzierung der KölnPass-Tarife im Haushaltsjahr 2010
4409/2010

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Wer gegen diese Vorlage ist, bitte ich um das Handzeichen. – Das ist die Fraktion der FDP. Wer enthält sich? – Keine Enthaltungen. So angenommen.

Der Rat der Stadt Köln beschließt bei gleichzeitigem Verzicht für 2010 auf die Umsetzung der Maßnahme 50.19 aus der Liste von Maßnahmen zum Aufgabenabbau, zur Standardreduzierung und zur Ertragssteigerung der Kölner Verkehrs-Betriebe AG zur Finanzierung der ermäßigten KölnPass-Tickets auch für das zweite Halbjahr 2010 einen Ausgleich in Höhe von 2,40 € je 4er Ticket sowie 4,90 € je Monatsticket im KölnPass-Tarif zu gewähren.

Der hierdurch im Teilergebnisplan 0504, Freiwillige Sozialleistungen und interkulturelle Hilfen, in Teilplanzeile 15, Transferaufwendungen, entstehende zahlungswirksame Mehraufwand von 1,1 Mio. € wird überplanmäßig bereitgestellt. Die Deckung des vg. Mehraufwandes erfolgt durch Mehrerträge beim Gemeindeanteil an der Einkommenssteuer in entsprechender Höhe im Teilergebnisplan 1601, Allgemeine Finanzwirtschaft, in Teilplanzeile 1, Steuern und ähnliche Abgaben.

Soweit in 2010 eine Förderung von Sozialtickets durch Dritte (z.B. das Land Nordrhein-Westfalen) erfolgt, wird die Kölner Verkehrs-Betriebe AG die von der Stadt Köln erhaltenen Ausgleichsleistungen zurück erstatten.

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der FDP-Fraktion zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.21:

10.21 SGB II-Neuorganisation; Kooperationsvereinbarung mit der Agentur für Arbeit Köln
4870/2010

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Herr Helling.

Ossi Werner Helling (Bündnis 90/Die Grünen): Ich wollte nur sagen: Wir müssen abstimmen in der Version des Sozialausschusses.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Die Abstimmung soll gemäß Beschluss der Sondersitzung des Sozialausschusses, Anlage 2, erfolgen.

Ich sehe keine Wortmeldungen. Dann kommen wir jetzt zur Abstimmung. Wer ist gegen diese Vorlage? – Das ist die Fraktion pro Köln. Wer enthält sich? – Keine Enthaltungen. – Entschuldigung, die Linke enthält sich. Damit angenommen.

Beschluss gemäß Empfehlung des Ausschusses Soziales und Senioren aus seiner Sitzung am 14.12.2010:

1. *Die Stadt Köln wird zur Durchführung der Grundsicherung für Arbeitsuchende nach dem Sozialgesetzbuch Zweites Buch (SGB II) mit der Agentur für Arbeit Köln zum 01.01.2011 eine gemeinsame Einrichtung (Jobcenter) im Sinne des § 44b SGB II bilden.*
2. *Der Rat der Stadt Köln erwartet, dass bei der künftigen Aufgabenwahrnehmung weiterhin die regionale Bedarfssituation berücksichtigt wird. Zur Verbesserung der Integration des zu betreuenden Personenkreises soll das Jobcenter unter Berücksichtigung des Vergaberechts die vorhandenen Trägerstrukturen und die enge Verzahnung mit dem Kölner Hilfesystem nutzen.*
3. *Der Rat der Stadt Köln beschließt die Kooperationsvereinbarung mit der Agentur für Arbeit Köln in der als Anlage 1 beigelegten Fassung.*

Außerdem bittet der Ausschuss für Soziales und Senioren um nachfolgende Ergänzungen der Kooperationsvereinbarung.

Ergänzung des letzten Absatzes der Präambel wie folgt:

- *„Die gemeinsame Einrichtung in Köln berücksichtigt das Prinzip des Gender Mainstreaming und der Inklusion. Sie fördert die tatsächliche Durchsetzung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern und wirkt auf die Beseitigung beste-*

21. Sitzung 14. Dezember 2010

hender Nachteile, vor allem für Menschen mit Behinderung, hin.“

Zusetzung eines weiteren Punktes in § 8 Finanzplanung:

- (6) Die Finanzplanung ist des Weiteren dem Beirat der ArGE sowie dem entsprechenden Fachausschuss des Rates der Stadt Köln zur Kenntnis zu geben.

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln bei Stimmenthaltung der Fraktion Die Linke.Köln zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.22:

10.22 Kliniken der Stadt Köln gGmbH

hier: Übernahme von Ausfallbürgschaften
5056/2010

Ich sehe wiederum keine Wortmeldungen. Wer ist gegen diese Vorlage? – Die Fraktion pro Köln. Wer Enthält sich? – Keine Enthaltungen. Dann ist es so angenommen.

Der Rat der Stadt Köln ist damit einverstanden, dass die Stadt Köln zugunsten der Kliniken der Stadt Köln gGmbH selbstschuldnerische, modifizierte Ausfallbürgschaften für Darlehen in Höhe von bis zu 54,16 Mio. € für die Finanzierung des Neubaus von Haus 20B am Standort Köln-Merheim übernimmt. Bei der Aufnahme der Darlehen sind die jeweils am Kapitalmarkt günstigsten Konditionen zugrunde zu legen. Die Bürgschaft ist nur zu banküblichen Konditionen zu vergeben, d. h. ein etwaiger Wettbewerbsvorteil der Kliniken der Stadt Köln gGmbH aus der Bürgschaftsgewährung wird über die Erhebung eines Bürgschaftsentgelts abgeschöpft.

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.23:

10.23 Abschluss einer Vereinbarung zur Ausweitung der Kooperation mit der Stadt Siegburg auf Stufe 2

2183/2010

Wortmeldungen? – Keine. Gegenstimmen? – Gegenstimmen von der Fraktion pro Köln. Enthaltungen? – Keine. Damit angenommen.

Der Rat stimmt der öffentlich-rechtlichen Vereinbarung mit der Stadt Siegburg zur Übernahme des Telefonservices in Stufe 2 durch das Call-Center der Stadt Köln zu.

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.24:

10.24 Fortführung des museumspädagogischen Sonderprojektes „Wallraf – Der Museumsbus“

4507/2010

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Gibt es Gegenstimmen? – Gibt es Enthaltungen? – Damit einstimmig angenommen.

Der Rat beschließt die Mittelverwendung zur Finanzierung einer Stelle Museumspädagoge/ in VGr. II hD BAT beim Museumsdienst der Stadt Köln zur Fortführung des museumspädagogischen Sonderprojektes „Wallraf – Der Museumsbus“ bis zum 31.12.2011. Die Finanzmittel stehen zur Verfügung im Teilplan 0411, TPZ 11 – Personalaufwendungen.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.25:

10.25 Maßnahmen zum Aufgabenabbau, zur Standardreduzierung und zur Ertragssteigerung

hier: Aufgabe 51.25, Einsparvorschlag Nr. 7, Erhöhung Beiträge zum Mittagessen
5062/2010

Gibt es hierzu Wortmeldungen? – Keine Wortmeldungen. Dann kommen wir zur Abstimmung. Wer gegen diese Maßnahmen ist, bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die Fraktionen der FDP, pro Köln, der CDU, der Linken sowie Herr Zimmermann. Wer für die Vorlage ist, bitte ich um das Handzeichen. – Das sind

die Fraktionen der SPD und der Grünen sowie der Oberbürgermeister. Damit ist das so angenommen.

Der Rat nimmt die als Anlage 1 beigefügte Bedarfsberechnung zur Kenntnis.

Gleichzeitig beschließt er die Festsetzung des Essensgelds für die städtischen Kindertageseinrichtungen ab 01.01.2011 auf 2,50 € je Portion.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen sowie der Stimme des Oberbürgermeisters gegen die Stimmen der CDU-Fraktion, der FDP-Fraktion, der Fraktion pro Köln, der Fraktion Die Linke, Köln sowie gegen die Stimme von Ratsmitglied Thor-Geir Zimmermann (Deine Freunde) zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.26:

10.26 Kindertagesbetreuung für unter Dreijährige – Ausbauplanung bis 2013

hier: Kindertagespflege nach § 23 SGB VIII
4875/2010

Gibt es hierzu Wortmeldungen? – Keine. Wer ist gegen diese Vorlage? – Wer enthält sich? – Bei Enthaltung der Fraktion pro Köln ist sie angenommen.

In Bestätigung und gleichzeitiger Ergänzung seines Ratsbeschlusses vom 10.02.2009 zur Ausbauplanung der Kindertagesbetreuung für unter 3-Jährige fasst der Rat der Stadt Köln im Hinblick auf die Betreuung in der Kindertagespflege folgenden Beschluss:

3. *Eltern, deren Kinder in der Kindertagespflege betreut werden, zahlen den gleichen Elternbeitrag wie die Eltern von Kindern, die einen Betreuungsplatz in einer Kindertageseinrichtung belegen.*
4. *Die Verwaltung wird beauftragt, die Satzung über die Erhebung von Elternbeiträgen zu Tageseinrichtungen für Kinder und außerunterrichtlichen Angeboten der offenen Ganztagschulen entsprechend zu ergänzen.*

5. *Die Tagespflegepersonen erhalten ab dem 1. Januar 2011 für Kinder, die vom Amt für Kinder, Jugend und Familie (oder von einem freien Jugendhilfeträger gemäß Ziff. 5 dieses Beschlusses) vermittelt werden, je Betreuungsstunde und Kind ein laufendes Entgelt von 3,50 € zuzüglich der anteiligen Sozialversicherungsbeiträge nach § 23 Abs. 2 SGB VIII.*
6. *Der Ratsbeschluss vom 25.02.1992 zur Förderung in Kindertagespflege (Beschlussbuch 3180) wird aufgehoben.*
7. *Den Trägern der freien Jugendhilfe werden mit entsprechendem finanziellen Ausgleich die folgenden Aufgaben der Kindertagespflege übertragen: – Werbung/Akquise / erste Eignungseinschätzung von Tagespflegepersonen – Qualifizierung/Fortbildung – Vermittlung von Kindern in Kindertagespflege.*
8. *Die Finanzierung der Maßnahmen erfolgt nach Maßgabe des jeweiligen Haushaltsplanes. Im Doppelhaushalt 2010/2011 sind für das Haushaltsjahr 2011 insgesamt zahlungswirksame Aufwandsermächtigungen i.H.v. 10.162.777 € im Teilergebnisplan 0603, Kindertagesbetreuung, Teilplanzeile 15 (Transferaufwendungen) berücksichtigt. Die Finanzierung der geplanten Ausbauschritte im Haushaltsjahr 2011 ist somit sicher gestellt. Die vollständige Inanspruchnahme des Ansatzes steht unter dem ausdrücklichen Vorbehalt einer erhöhten Finanzierungsbeteiligung des Landes Nordrhein-Westfalen in Folge des Urteils des Verfassungsgerichtshofes NRW zum Kinderförderungsgesetz (Ki-FöG) im Hinblick auf das Konnexitätsprinzip.*

Abstimmungsergebnis:

Einstimmig bei Stimmenthaltung der Fraktion pro Köln zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.27:

10.27 Errichtung eines Familienparks unter der Zoobrücke in Köln-Mülheim 3547/2010

Wortmeldungen? – Keine. Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Keine. Damit so angenommen, sehr zur Freude der Familien.

21. Sitzung 14. Dezember 2010

Der Rat beauftragt die Verwaltung, mit Errichtung des Familienparks unterhalb der Zoobrücke in Köln-Mülheim, mit Gesamtkosten von 923.575,65 Euro und beschließt vorbehaltlich des Inkrafttretens der Haushaltssatzung die Freigabe von investiven Auszahlungsermächtigungen von 912.075,65 Euro für die Errichtung des Familienparks aus dem Teilfinanzplan 0604, Kinder- und Jugendarbeit, Teilplanzeile 8, Auszahlung für Baumaßnahmen, Finanzstelle 5100-0604-0-2002, Spielplätze.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.28:

10.28 Verlängerung der heroingestützten Behandlung Opiatabhängiger als Bestandteil einer integrierten Substitutionsambulanz 3261/2010

Wer ist gegen diese Vorlage? – Die Fraktion pro Köln. Wer enthält sich? – Keine Enthaltungen. Dann so angenommen, Maßnahme verlängert.

Der Rat beschließt ab dem 01.01.2011 aufgrund der Aufnahme dieser Leistung in die Regelversorgung die unbefristete Integration der heroingestützten (diamorphingestützte) Behandlung Opiatabhängiger in die städtische Substitutionsambulanz.

In diesem Zusammenhang beschließt der Rat:

- A. Die unbefristete Verlängerung der bis zum 31.12.2010 befristet eingerichteten Planstellen
- 0,5 Stelle Fachärztin/Facharzt VGr. Ib/Ia Fgr. 1/1 BAT (E 15 TVöD)
 - 2,0 Stellen Gesundheits- und Krankenschwester/-pfleger Kr. VI VGr. 7 BAT E 9a TVöD)
 - 0,25 Stelle Bürosekretärin/Bürosekretär VGr. VIII + TX BAT (E 5 TVöD).
- B. Zur Sicherung der seitens der kassenärztlichen Vereinigung Nordrhein geforderten Bündelung der medizinischen Kompetenzen die unbefristete Zusetzung von
- 1,0 Stelle Fachärztin/Facharzt VGr. Ib/Ia Fgr. 1/1 BAT (E 15 TVöD).

Eine entsprechende Verrechnungsstelle wird verwaltungsintern für das Jahr 2011 zur Verfügung gestellt.

- C. Zur Sicherstellung der psychosozialen Betreuung der Klientel einen überplanmäßigen Aufwand im Bereich der Pflichtleistungen aus Eingliederungshilfe für die Drogenhilfe Köln gGmbH in Höhe von 140.000 € für das Haushaltsjahr 2011.
- D. Die überplanmäßige Erhöhung des Sachaufwandes zur Beschaffung des Heroins und Durchführung von Laborzusatzleistungen sowie Anpassung des arbeitsplatzbezogenen Aufwands um 158.700 €, auf 312.900 € für das Haushaltsjahr 2011.

Die haushaltsmäßigen Auswirkungen zu A. und B. in Höhe von 221.500 € (Personalaufwand) p.a. ab 2011, wurden im Rahmen des Doppelhaushaltes 2010/2011 sowie der mittelfristigen Finanzplanung bis 2014 im Teilplan 0701 – Gesundheitsdienste berücksichtigt.

Die Deckung der überplanmäßigen zahlungswirksamen Mehraufwendungen im Haushaltsjahr 2011 zu C. in Höhe von 140.000 € im Teilplan 0501 – Leistungen nach dem SGB XII, Teilplanzeile 15 – Transferleistungen, erfolgt in Höhe von 120.230 € durch zahlungswirksame Wenigeraufwendungen im Teilplan 0701 – Gesundheitsdienste, Teilplanzeile 15 – Transferaufwendungen (Z. an Drogenhilfe e. V.) sowie in Höhe von 19.770 € durch zahlungswirksame Mehrerträge aus der Refinanzierung der Kassenärztlichen Vereinigung Nordrhein im Teilplan 0701 – Gesundheitsdienste, Teilplanzeile 7 – sonstige ordentliche Erträge.

Die Deckung der überplanmäßigen zahlungswirksamen Mehraufwendungen im Haushaltsjahr 2011 zu D. in Höhe von 155.100 € im Teilplan 0701 – Gesundheitsdienste, Teilplanzeile 13 – Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen sowie in Höhe von 3.600 € in Teilplanzeile 16 – sonstige ordentliche Aufwendungen, erfolgt durch zahlungswirksame Mehrerträge aus der Refinanzierung der Kassenärztlichen Vereinigung Nordrhein im Teilplan 0701 – Gesundheitsdienste, Teilplanzeile 7 – sonstige ordentliche Erträge.

Ab 2012 werden die Mittel im Rahmen der Erstellung des Haushaltsplanentwurfs für das Haushaltsjahr 2012 berücksichtigt.

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln zugestimmt.



Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.29:

10.29 Verteilung der Mittel zur Förderung von Interkulturellen Zentren für das Jahr 2010
5223/2010

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Bitte.

Ossi Werner Helling (Bündnis 90/Die Grünen): Das muss in der Version Integrationsrat wie Anlage 5 abgestimmt werden.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Okay. – Wir stimmen jetzt ab über die Verteilung der Mittel zur Förderung von Interkulturellen Zentren in der Fassung des Beschlusses des Integrationsrates, Anlage 5. Wer ist gegen diese Vorlage? – Das ist die Fraktion pro Köln. Wer enthält sich? – Keine Enthaltungen. Dann ist das so angenommen.

Der Rat beschließt

1. die Verteilung der im Haushaltsplan 2010/2011 im Teilergebnisplan 0504, Freiwillige Sozialleistungen und interkulturelle Hilfen, in Zeile 15, Transferleistungen, veranschlagten Fördermittel in Höhe von 380.000 € für die anerkannten Interkulturellen Zentren für das Jahr 2010 gemäß Anlagen 2.1 – 2.3,
2. die Ablehnung des Antrages des Islamischen Kulturvereins e.V. – siehe Anlage 4 sowie
3. eine Verwendung der Restmittel in Höhe von 4.000 € für Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Interkulturellen Zentren.

Der Rat beauftragt die Verwaltung außerdem unter Beachtung der Voraussetzungen des § 82 GO (vorläufige Haushaltsführung), mit der Auszahlung der entsprechenden Abschlagszahlung für das IV. Quartal 2010 (Abschlagszahlungen für die Quartale I. bis III. unter Beachtung von § 82 GO wurden geleistet).

Der Rat bittet die Kämmerin die Haushaltsmittel für Fort- und Weiterbildung, soweit sie nicht mehr in 2010 verausgabt werden können, nach Möglichkeit in das Haushaltsjahr 2011 zu übertragen.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.30:

10.30 Durchführung von drittmittelfinanzierten Projekten im Rahmen des ESF-BAMF-Programms „Berufsbezogene Sprachförderung“
4660/2010

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Gibt es Gegenstimmen? – Gegenstimmen von der Fraktion pro Köln. Enthaltungen? – Keine. Dann so angenommen.

Der Rat beauftragt die Verwaltung, sich an dem vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales unter Nutzung von Drittmitteln des Europäischen Sozialfonds geförderten und vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge koordinierten Bundesprogramm „Berufsbezogene Sprachförderung“ im Zeitraum vom 01.01.2011 bis 31.12.2013 zu beteiligen.

Der Rat beschließt zur Durchführung der Sprachfördermaßnahmen die Einrichtung drittmittelfinanzierter Planstellen, befristet vom 01.01.2011 bis 31.12.2013, in voraus-sichtlich folgendem Umfang:

2,0 Stellen pädagogische Mitarbeiter (VGr. II BAT/E 13 TVöD – Projektleitung), 3,2 Stellen Sozialpädagogen (VGr. Vb BAT, S 12 TVöD – Jobcoach), 4,9 Stellen Verwaltungsangestellte (Vgr. Vc BAT/E 8 TVöD – Projektsachbearbeitung), 2 Stellen Projektassistenz (VGr. VIb BAT/E 6 TVöD -Projektassistenz). Der Höchstförderbetrag für die Personalkosten richtet sich nach TVöD Bund.

Die Stellenanzahl basiert auf dem Bedarf bei einem realistisch durchführbaren Kursvolumen, richtet sich aber abschließend nach den konkreten Erfordernissen.

Deckung der dadurch zusätzlich entstehenden Personalaufwendungen in Höhe von 1.846.778 € erfolgt durch Mehrerträge über Drittmittel aus der Durchführung von Projekten in gleicher Höhe im Teilplan 0414 – Volkshochschule, Teilplanzeile 02 – Zuwendungen und allgemeine Umlagen. Fehlbeträge werden aus dem Dezernatsbudget gedeckt.

21. Sitzung 14. Dezember 2010

Die Stellen werden grundsätzlich extern besetzt, um sicherzustellen, dass eine vollständige Refinanzierung der Personalkosten auf der Grundlage der Fördersätze erfolgt. Nachrangig können auch innerstädtische Stellenbesetzungen erfolgen, soweit die nicht abrechenbaren Personalmehraufwendungen gesamtstädtisch gedeckt sind.

Gleichzeitig beschließt der Rat die Bereitstellung eines jährlichen Eigenanteils von 125.827 € in Form von Sachmitteln (Bereitstellung vorhandener Büro- und Seminarräume) für das o. g. Projekt im Zeitraum vom 01.1.2011 bis 31.12.2013. Die erforderlichen Mittel sind bereits in der HPL-Veranschlagung 2011 und in der Finanzplanung für die Jahre 2012 und 2013 enthalten.

Die zusätzlich benötigten Sachaufwendungen in Höhe von 3.112.975,- € für die Durchführung der jeweiligen Schulungsmaßnahmen sind als Mehraufwendungen bereitzustellen, sobald entsprechende zweckgebundene Mehrerträge vorliegen.

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.31:

10.31 Konjunkturprogramm II, Beschleunigung von Verfahren, Verlängerung der derzeitigen Regelung 5102/2010

Gibt es hierzu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Wer ist dagegen? – Wer enthält sich? – Somit einstimmig angenommen, zur Freude unserer Wirtschaft.

Die Regelungen zur Beschleunigung des kommunalen Vergabeverfahrens, die mit Beschluss des Rates vom 26.03.2009 unter TOP 9.26 getroffen wurden, gelten – vorbehaltlich einer entsprechenden Entscheidung des Landes Nordrhein Westfalen – bis zum 31.12.2011 fort.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt

11. Bauleitpläne – Änderung des Flächen-nutzungsplanes

Zu diesem Punkt liegt nichts vor.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich rufe Tagesordnungspunkt 12 auf:

12. Bauleitpläne – Anregungen / Satzungen

Zu Tagesordnungspunkt 12.1:

12.1 Satzungsbeschluss betreffend den Bebauungsplan (vorhabenbezogener Bebauungsplan) 71473/02 Arbeitstitel: Alte Wipperfürther Straße in Köln-Buchheim 4366/2010

Wortmeldungen? – Keine. Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Keine. So angenommen.

Der Rat beschließt den Bebauungsplan (vorhabenbezogener Bebauungsplan) 71473/02 für das Gebiet nördlich Caumannsstraße, östlich Im Leimfeld, südlich Herler Straße und westlich Alte Wipperfürther Straße (Gemarkung Mülheim, Flur 02, Flurstücke 2244, 2246, 2255, 2267, 2268, 2330, 7572/239, 7573/239 [jeweils teilweise] und 2254, 2258, 2259, 2262, 2269, 2331, 2332, 7590/239, 8038/232, 8039/ 232 [jeweils ganz]) – Arbeitstitel: Alte Wipperfürther Straße in Köln-Buchheim – nach § 10 Absatz 1 Baugesetzbuch (BauGB) in Anwendung des beschleunigten Verfahrens nach § 13a BauGB in der Fassung der Bekanntmachung vom 23.09.2004 (BGBl. I S. 2 414) in Verbindung mit § 7 Gemeindeordnung Nordrhein-Westfalen (GO NW) in der Fassung der Bekanntmachung vom 14.07.1994 (GV NW S. 666/ SGV NW 2 023) – jeweils in der bei Erlass dieser Satzung geltenden Fassung – als Satzung mit der nach § 9 Absatz 8 BauGB beigefügten Begründung.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich rufe Tagesordnungspunkt 13 auf:

13. Bauleitpläne – Aufhebung von Bauungs- / Durchführungs- / Fluchtlinienplänen

Zu Tagesordnungspunkt 13.1:

13.1 Aufhebung des Fluchtlinienplanes 4024 c – Satzungsbeschluss – Arbeitstitel: Schmiedegasse in Köln-Weidenpesch 4474/2010

Wortmeldungen? – Keine. Gegenstimmen? – Gegenstimmen von der Fraktion pro Köln. Enthaltungen? – Niemand. Somit angenommen.

Der Rat beschließt die Aufhebung des Fluchtlinienplanes 4024 c für das Gebiet zwischen nördliche Grenze Sportstraße, östliche Grenze Rennbahnstraße, südliche Grenze Mollwitzstraße und Roßbachstraße, westliche Grenze Leuthenstraße, Amboßstraße und Florianstraße bis zur Sportstraße in Köln-Weidenpesch – Arbeitstitel: Schmiedegasse in Köln-Weidenpesch – nach § 10 Absatz 1 Baugesetzbuch (BauGB) in der Fassung der Bekanntmachung vom 23.09.2004 (BGBl. I S. 2 414) in Verbindung mit § 7 Gemeindeordnung Nordrhein-Westfalen (GO NW) in der Fassung der Bekanntmachung vom 14.07.1994 (GV NW S. 666/ SGV NW 2 023) – jeweils in der bei Erlass dieser Satzung geltenden Fassung – als Satzung mit der nach § 9 Absatz 8 BauGB beigefügten Begründung.

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 13.2:

13.2 Aufhebung des Fluchtlinienplanes 4024 d – Satzungsbeschluss – Arbeitstitel: Floriansgasse in Köln-Weidenpesch 4479/2010

Gegenstimmen? – Pro Köln. Enthaltungen? – Keine. Angenommen.

Der Rat beschließt die Aufhebung des Fluchtlinienplanes 4024 d für das Gebiet zwischen nördliche Grenze An den Kreuzmorgen und Scheibenstraße, östliche Grenze Rennbahn-

straße, südliche Grenze Sportstraße und Schmiedegasse, westliche Grenze Amboßstraße bis zum An den Kreuzmorgen in Köln-Weidenpesch – Arbeitstitel: Floriansgasse in Köln-Weidenpesch – nach § 10 Absatz 1 Baugesetzbuch (BauGB) in der Fassung der Bekanntmachung vom 23.09.2004 (BGBl. I S. 2 414) in Verbindung mit § 7 Gemeindeordnung Nordrhein-Westfalen (GO NW) in der Fassung der Bekanntmachung vom 14.07.1994 (GV NW S. 666/ SGV NW 2 023) – jeweils in der bei Erlass dieser Satzung geltenden Fassung – als Satzung mit der nach § 9 Absatz 8 BauGB beigefügten Begründung.

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich rufe Tagesordnungspunkt 14 auf:

14. Erlass von Veränderungssperren

Zu Tagesordnungspunkt 14.1:

14.1 Satzung über eine Veränderungssperre für einen Teilbereich der Ortslage in Köln-Longerich/-Bilderstöckchen Arbeitstitel: Gewerbegebiet Robert-Perthel-Straße/Longericher Straße in Köln-Longerich/-Bilderstöckchen 1. Änderung 3711/2010

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Ich stelle fest: Herr Sterck stimmt hier, wie angekündigt, nicht mit. Wir kommen zur Abstimmung. Wer ist gegen diese Satzungsänderung? – Die Fraktion der FDP. Wer enthält sich? – Keine Enthaltungen. Damit so angenommen.

Der Rat beschließt die Satzung über eine Veränderungssperre für einen Teilbereich der Ortslage in Köln-Longerich/-Bilderstöckchen – Arbeitstitel: Gewerbegebiet Robert-Perthel-Straße/Longericher Straße in Köln-Longerich/-Bilderstöckchen, 1. Änderung– für das Gebiet westlich der Robert-Perthel-Straße, Heckweg, Hugo-Junkers-Straße entlang des Bahngeländes des Verschiebebahnhofs Nippes bis zur Longericher Straße, Longericher Straße bis zur südlichen Grenze des Grundstücks Longericher Straße 175, entlang der westlichen Grundstücksgrenzen der Grundstücke Longericher Straße 175 – 179, südliche und westliche Grundstücksgrenzen des Grundstücks

21. Sitzung 14. Dezember 2010

Robert-Perthel-Straße 10, östliche Grundstücksgrenzen der Grundstücke Robert-Perthel-Straße 6 – 2 bis zur südlichen Grundstücksgrenze des Parkplatzes, südliche Grenze des Grundstücks Robert-Perthel-Straße 1, westliche Grundstücksgrenzen der Grundstücke Robert-Perthel-Straße 1 – 79 (entlang der östlichen Grenze des Bürgerparks Nord) bis zur Straßengabelung Lindweilerweg/Butzweilerstraße/Robert-Perthel-Straße in Köln-Longerich-/Bilderstöckchen in der zu diesem Beschluss als Anlage beigefügten, paraphierten Fassung.

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der FDP-Fraktion zugestimmt.*

*-----
Anmerkung:
Ratsmitglied Sterck nimmt an der Beratung und Abstimmung nicht teil.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 14.2:

14.2 Satzung über eine Veränderungssperre für einen Teilbereich der Ortslage in Köln-Rodenkirchen
Arbeitstitel: „Auenviertel“ in Köln-Rodenkirchen
4534/2010

Wortmeldungen? – Keine. Enthaltungen? – Keine. Gegenstimmen? – Keine. Damit angenommen.

Der Rat beschließt die Satzung über eine Veränderungssperre für einen Teilbereich der Ortslage in Köln-Rodenkirchen – Arbeitstitel: „Auenviertel“ in Köln-Rodenkirchen – für das Gebiet zwischen der Weißer Straße, der Grimmelshausenstraße, Uferstraße, Roonstraße, Auenweg und der Grüngürtelstraße (hier auch die südlich gelegene Bebauung) in Köln-Sürth in der zu diesem Beschluss als Anlage beigefügten, paraphierten Fassung.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

15. Weitere bauleitplanungsrechtliche Sachen

Zu diesem Punkt liegt nichts vor.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich rufe Tagesordnungspunkt 16 auf:

16. KAG-Satzungen – Erschließungsbeitragssatzungen

Zu Tagesordnungspunkt 16.1:

16.1 214. Satzung über die Festlegungen gemäß § 8 der Satzung der Stadt Köln vom 28. Februar 2005 über die Erhebung von Beiträgen nach § 8 Absatz 1 Satz 2 KAG NRW für straßenbauliche Maßnahmen
4349/2010

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Enthaltungen? – Keine Enthaltungen. Gegenstimmen? – Von der Fraktion pro Köln. Somit angenommen.

Der Rat beschließt den Erlass der 214. Satzung über die Festlegungen gemäß § 8 der Satzung der Stadt Köln vom 28. Februar 2005 über die Erhebung von Beiträgen nach § 8 Absatz 1 Satz 2 KAG NRW für straßenbauliche Maßnahmen in der zu diesem Beschluss paraphierten Fassung.

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich rufe Tagesordnungspunkt 17 auf:

17. Wahlen

Zu Tagesordnungspunkt 17.1:

17.1 Eigenbetriebsähnliche Einrichtung Veranstaltungszentrum Köln

hier: Bestellung von Frau Gabriele C. Klug zur Ersten Betriebsleiterin
5078/2010

Gibt es dazu Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Keine. Dann ist das so beschlossen.

Der Rat der Stadt Köln bestellt

Frau Stadtkämmerin Gabriele C. Klug

mit sofortiger Wirkung zur Ersten Betriebsleiterin der eigenbetriebsähnlichen Einrichtung Veranstaltungszentrum Köln.

Die Bestellung gilt für ihre Wahlzeit als Beigeordnete der Stadt Köln.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 17.2:

17.2 Benennung einer stellvertretenden sachkundigen Einwohnerin für den Ausschuss Schule und Weiterbildung 5140/2010

Wortmeldungen? – Keine. Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Keine. Somit beschlossen.

Gem. § 23 a Abs. 3 Hauptsatzung der Stadt Köln wählt der Rat auf Vorschlag der Stadtarbeitsgemeinschaft Behindertenpolitik

Frau Stephanie Stangier

als stellvertretende sachkundige Einwohnerin gem. § 58 Abs. 4 GO NRW in den Ausschuss Schule und Weiterbildung.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

*Anmerkung:
Der Oberbürgermeister nimmt an der Abstimmung nicht teil.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 17.3:

17.3 Neuwahl eines stimmberechtigten Mitgliedes des Jugendhilfeausschusses – Ausschuss für Kinder, Jugend und Familie – 5144/2010

Wortmeldungen? – Keine. Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Keine. So beschlossen.

Der Rat wählt als Nachfolger für Herrn Pfarrer Franz Decker als stimmberechtigtes Mitglied

Herrn Peter Krücker

in den Jugendhilfeausschuss – Ausschuss für Kinder, Jugend und Familie.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

*Anmerkung:
Der Oberbürgermeister nimmt an der Abstimmung nicht teil.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 17.4:

17.4 Antrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen

hier: Aufsichtsrat KölnBäder GmbH AN/2213/2010

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Nein. Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Keine. Damit so beschlossen.

Der Rat schlägt vor, als Nachfolger für das Ratsmitglied

Andreas Wolter,

der sein Aufsichtsratsmandat zum 31.12.2010 niedergelegt hat, mit Wirkung zum 1.1.2011 das Ratsmitglied Karsten Kretschmer in den Aufsichtsrat der KölnBäder GmbH zu entsenden.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 17.5:

17.5 Neubesetzung von Aufsichtsräten 5207/2010

Wortmeldungen dazu? – Keine. Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Keine. Somit beschlossen.

Der Rat der Stadt Köln entsendet anstelle von Frau Beigeordnete Dr. Agnes Klein

Frau Beigeordnete Henriette Reker

(gem. § 113 Abs. 2 GO NW den Oberbürgermeister bzw. eine(n) von ihm vorgeschlagene(n) Beamten/in oder Angestellten/in)

a) als Mitglied in den Aufsichtsrat der AVG Abfallentsorgungs- und Verwertungsgesellschaft Köln mbH

21. Sitzung 14. Dezember 2010

- b) *als Mitglied in den Aufsichtsrat der AWB Abfallwirtschaftsbetriebe Köln GmbH & Co. KG*
- c) *als Mitglied in den Aufsichtsrat der SBK Sozial-Betriebe-Köln gGmbH.*

Die Entsendung gilt für die Wahlzeit des Rates der Stadt Köln, verlängert sich jedoch bis zu der Ratssitzung nach der Neuwahl, in der die Mitglieder entsandt werden. Sie endet in jedem Fall mit dem Ausscheiden aus dem für die Mitgliedschaft maßgeblichen Amt oder Organ. Bei den vom Oberbürgermeister vorgeschlagenen Bediensteten der Stadt Köln ist dies das Dienstverhältnis zur Stadt Köln.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 17.6:

17.6 Hauptversammlung des Deutschen Städtetages

hier: Benennung der sechs Abgeordneten der Stadt Köln
5265/2010

Gewählt wird nach dem Verfahren Hare/Niemeyer.

Zunächst geht es um die Wahl der vom Rat entsandten Mitglieder mit Stimmrecht. Benannt worden sind: Frau Scho-Antwerpes, Frau dos Santos Herrmann, Frau Gärtner, Herr Klipper, Frau Moritz und Herr Wolf. – Das ist dieselbe Verteilung wie schon in der Vergangenheit.

Gibt es anderweitige Vorschläge? – Das ist nicht der Fall. Dann kommen wir zur Abstimmung. Wer gegen diese Namensvorschläge ist, bitte ich um das Handzeichen. – Wer enthält sich? – Bei Enthaltung der Fraktion pro Köln sind die Damen und Herren so gewählt.

Wir haben die Möglichkeit, auch Gäste zur Hauptversammlung des Deutschen Städtetages zu entsenden. – Dazu hatte sich Herr Zimmermann gemeldet.

Michael Zimmermann (SPD): Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir schlagen vor, die bewährte Praxis fortzuführen, Gäste zu entsenden, auf eigene Kosten. Man sollte die Zahl ebenfalls auf sechs begrenzen und sie nach Hare/Niemeyer bestimmen. – Das ist unser Vorschlag.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Okay. – Gibt es dazu Wortmeldungen? – Herr Wiener, bitte.

Markus Wiener (pro Köln): Ich denke, zumindest bei der Entsendung von Gästen ist zu überlegen, ob man nicht jeder der sechs Fraktionen die Möglichkeit einräumen sollte, einen Vertreter zu entsenden. Schließlich repräsentieren diesen Rat alle Fraktionen. Ich schlage daher vor, dass die sechs Gäste auch die sechs Fraktionen repräsentieren, die hier im Rat vertreten sind.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Okay, gut. – Dann stimmen wir über diesen Vorschlag ab. Wer für den Vorschlag von Herrn Wiener ist, alle sechs Fraktionen bei der Besetzung zu bedenken, bitte ich um das Handzeichen. – Die Fraktion pro Köln. Wer enthält sich? – Niemand. Damit ist das abgelehnt.

Wir kommen nun zur Abstimmung über den Vorschlag, dass auch bei der Gästeliste entsprechend der Verteilung der stimmberechtigten Mitglieder verfahren wird. Wer gegen diese Verteilung ist, bitte ich um das Handzeichen. – Das ist die Fraktion pro Köln. Wer enthält sich? – Niemand. Dann ist das so bestimmt. Die Fraktionen werden die jeweiligen Personen benennen, deren Namen dann dem Deutschen Städtetag übermittelt werden.

1. *Der Rat der Stadt Köln wählt die folgenden sechs Abgeordneten zur Hauptversammlung des Deutschen Städtetages:*

1. *Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes*
2. *Susana dos Santos Herrmann*
3. *Ursula Gärtner*
4. *Karl-Jürgen Klipper*
5. *Barbara Moritz*
6. *Bürgermeister Manfred Wolf*

Die Wahl gilt für die laufende Amtszeit des Rates, höchstens jedoch für die Dauer der Zugehörigkeit zum Rat bzw. zur Verwaltung der Stadt Köln.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig bei Stimmenthaltung der Fraktion pro Köln zugestimmt.*



II. Beschluss gemäß Antrag von Ratsmitglied Wiener:

Der Rat beschließt weitere Teilnehmer/Innen als Gäste ohne Stimmrecht in die Hauptversammlung zu entsenden. Eine zahlenmäßige Begrenzung der Teilnehmer/Innen erfolgt nicht.

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln abgelehnt.

III. Der Rat beschließt sechs Teilnehmer/Innen als Gäste ohne Stimmrecht in die Hauptversammlung zu entsenden. Die Feststellung der Teilnehmer/Innen erfolgt ebenfalls nach dem Verfahren Hare-Niemeyer. Die Stadt Köln übernimmt keine Kosten für die Reisen dieser Teilnehmer/innen.

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln zugestimmt.

Anmerkung:
Der Vorschlag, die Anzahl der Teilnehmer/Innen auf sechs zu begrenzen, erfolgt von Ratsmitglied Michael Zimmermann.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 17.7:

17.7 Antrag der FDP-Fraktion hier: Benennung einer Sachkundigen Bürgerin im Ausschuss für Anregungen und Beschwerde
AN/2293/2010

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Gibt es Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Ebenfalls nicht. Damit so gewählt.

Der Sachkundige Einwohner im Ausschuss für Anregungen und Beschwerde, Herr Anselm Riddermann, hat sein Mandat zum heutigen Tage niederlegt.

Auf Vorschlag der FDP-Fraktion wählt der Rat

Frau Renate Domke,
wohnhaft Johannes-Müller-Str. 31
in 50735 Köln,

als Sachkundige Bürgerin in den Ausschuss Anregungen und Beschwerde.

Als Frau Domkes Nachfolgerin als Sachkundige Einwohnerin im Ausschuss für Anregungen und Beschwerden wählt der Rat auf Vorschlag der FDP-Fraktion,

Frau Yvonne Bußmann.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Anmerkung:
Der Oberbürgermeister nimmt an der Abstimmung nicht teil.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt:

17.8 Vorschlag von Mitgliedern für den Beirat der gemeinsamen Einrichtung (Jobcenter) gem. § 18 d Sozialgesetzbuch, Zweites Buch (SGB II)
5272/2010

Wie in der Vergangenheit sind hier die vier sozialpolitischen Sprecher vorgesehen. Folgende Mitglieder sind vorgesehen: Herr Dr. Walter Schulz, Herr Ensmann, Herr Helling und Frau Hoyer.

Wir kommen zur Abstimmung. Wer gegen diesen Vorschlag ist, bitte ich um das Handzeichen. – Das ist die Fraktion pro Köln. Wer enthält sich? – Bei Enthaltung der Linken ist diesem Vorschlag zugestimmt worden.

Der Rat der Stadt Köln beschließt, der Trägerversammlung des Jobcenters Köln die sozialpolitischen Sprecher der vier größten im Ausschuss für Soziales und Senioren vertretenen Fraktionen, dass heißt:

Herrn Dr. Walter Schulz

Herrn Bernhard Ensmann

Herrn Ossi Helling

Frau Katja Hoyer

als Mitglieder für den Beirat des Jobcenters Köln vorzuschlagen und damit die Kontinuität der bisherigen Beratung und Begleitung sicherzustellen.

Der Rat der Stadt Köln entspricht weiter dem Wunsch der Geschäftsführung der ARGE Köln und des zukünftigen Jobcenters, der Trägerversammlung als weiteres Mitglied den Vorsit-

21. Sitzung 14. Dezember 2010

zenden des Gesamtpersonalrates der Stadt Köln vorzuschlagen.

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln bei Stimmenthaltung der Fraktion Die Linke.Köln zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 17.9:

17.9 Antrag der Fraktion pro Köln

hier: Nachwahl eines Sachkundigen Einwohners für den Schulausschuss AN/2372/2010

Wer ist gegen diesen Antrag? – Niemand. Wer enthält sich? – Damit ist es so beschlossen.

Der Rat entsendet anstelle von Herrn Benjamin Warnecke

ernn Jörg Uckermann

als sachkundigen Einwohner in den Schulausschuss.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

*-----
Anmerkung:
Der Oberbürgermeister nimmt an der Abstimmung nicht teil.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt:

17.10 Antrag der Fraktion pro Köln

hier: Nachwahl eines Sachkundigen Einwohners für den Sportausschuss AN/2373/2010

Wer ist dagegen? – Wer enthält sich? – Damit ist das ebenfalls so beschlossen.

Der Rat entsendet anstelle von Frau Charlotte Piachnow Herrn Marcel Krause (Ottostraße 38, 50823 Köln) in den Sportausschuss.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

*-----
Anmerkung:
Der Oberbürgermeister nimmt an der Abstimmung nicht teil.*

18. Genehmigung von Dringlichkeitsentscheidungen gemäß § 60 Absatz 1 Satz 3 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

Zu diesem Punkt liegt nichts vor.

19. ...

Der öffentliche Teil unserer Sitzung ist damit beendet.

(Schluss: 18.44 Uhr)

Anlage 1**Zu Protokoll gegebene Rede des Ratsmitgliedes Sengül Senol (Die Linke.Köln) zu Tagesordnungspunkt 10.16, Gemeinschaftsschulen für Köln**

4553/2010

Sengül Senol (Die Linke.Köln): Positiv an den drei Bewerbungen für Gemeinschaftsschulen ist:

- Alle wollen integrierte und nicht nach Bildungsgängen getrennte Klassen ab Klasse 6.
- Alle wollen inklusiven Unterricht von behinderten und nicht behinderten Schülern anbieten.
- Alle drei Hauptschulen sind sehr engagiert und haben im Rahmen des Schulversuchs „Gemeinschaftsschule“ ein gutes Konzept vorgelegt.

Trotz dieser positiven Elemente sieht sich unsere Fraktion nicht in der Lage, dem Antrag zuzustimmen. Die Eckpunkte der Landesregierung sehen eine – Zitat – „Errichtung in der Regel durch Zusammenführung bestehender Schulen“ vor. Das heißt, mindestens eine Realschule müsste neben der Hauptschule beteiligt sein. Doch keine der drei Schulen sieht einen Zusammenschluss vor.

Werden sie wirklich längeres gemeinsames Lernen erreichen, wenn sie nur aus Hauptschulen entstehen, oder besteht nicht eher die Gefahr, dass die alten Hauptschulen mit neuem Etikett weitergeführt werden? Dann werden Schülerinnen und Schüler, die bisher Realschulen, Gymnasien und Gesamtschulen besucht haben, auch weiterhin diese Schulformen vorziehen, zumal auch die Gesamtschulen ein Konzept des gemeinsamen Lernens haben.

Die Gefahr besteht, dass diese Schulen als umetikettierte Hauptschulen gelten. Das hat Auswirkungen auf die soziale Durchmischung der Schülerinnen- und Schülerschaft und das wiederum auf die Erfolgchancen bei der späteren Evaluierung.

Wir von der Linken sehen auch das Fehlen einer gymnasialen Oberstufe kritisch. Alle drei Schulen werden keine integrierte Oberstufe haben, sondern eine Kooperation anstreben. Kooperation kann ja nicht nur heißen, dass Schülerinnen und Schüler mit einem qualifizierten Hauptschulabschluss an einer Sek-II-

Schule aufgenommen werden – das ist ja heute auch schon so –, sondern dass die Sek-II-Schule auch die Inhalte der Gemeinschaftsschule mitbestimmt. Das ist notwendig, um gymnasiale Standards in den Klassen 5 bis 10 zu etablieren.

Bekanntlich verfolgt die Linke eine Schulentwicklung, die der Forderung „Eine Schule für alle“ entspricht, die auf eine Aufhebung der hochgradig selektiven gegliederten Schulstruktur abzielt. Mit der Gründung von Gemeinschaftsschulen werden zwar punktuell wichtige Schritte in diese Richtung unternommen; sie bleiben aber im Resultat hinter dem Ziel „Eine Schule für alle“ zurück.

Das Gymnasium als sozial und pädagogisch problematische Schulform bleibt unangetastet. Es wird sogar noch stabilisiert durch die institutionalisierte Oberstufenkooperation. Somit bleibt es bei der Selektion zulasten benachteiligter Kinder und Jugendlicher. Chancengleichheit sieht anders aus.

Demgegenüber kommen Gesamtschulen der Zielsetzung „Eine Schule für alle“ ein deutliches Stück näher. Diese haben aufgrund ihrer Größe bessere Möglichkeiten zur Binnendifferenzierung. Mit einer integrierten Oberstufe stellen sie einen wirklichen Neuanfang dar. Das macht sie für das potenzielle neue Kollegium und für Eltern, die ihr Kind sonst auf ein Gymnasium schicken würden, attraktiver.

Wir von der Linken machen uns daher stark für eine deutliche Ausweitung des Gesamtschulangebots in Köln. Wir sehen uns in dieser Orientierung bestätigt durch die im vergangenen Jahr durchgeführte Elternbefragung sowie durch die hohe Anzahl von Kindern, die in Ermangelung entsprechender Kapazitäten Jahr für Jahr an den Gesamtschulen abgewiesen werden müssen. Es ist durchaus möglich, in den vorhandenen Gebäuden, den bisherigen Hauptschulstandorten zum Beispiel, Gesamtschulzweige anzusiedeln, wenn man sich die Gründung ganz neuer Gesamtschulen nicht zutraut.

Weil wir von der Linken Gemeinschaftsschulen trotz der erwähnten positiven Akzente als zu kurz gesprungen ansehen und stattdessen die Einrichtung weiterer Gesamtschulen für Köln fordern, werden wir uns in der hier anstehenden Abstimmung enthalten. – Danke für Ihre Aufmerksamkeit.

**21. Sitzung 14. Dezember 2010****Anlage 2****Zu Protokoll gegebene Rede des Ratsmitglieds Horst Thelen (Bündnis 90/Die Grünen) zu Tagesordnungspunkt 10.16, Gemeinschaftsschulen für Köln
4553/2010**

Horst Thelen (Bündnis 90/Die Grünen): Ich erspare Ihnen, dass ich noch einmal die inhaltlichen Punkte im Einzelnen aufzähle, die die Gemeinschaftsschule charakterisieren. Entscheidend ist doch Folgendes: Ist dieser Modellversuch nötig und sinnvoll, und ist die Realisierung möglich?

Erstens. Nötig und sinnvoll ist der Versuch aus pädagogischen Gründen, weil in Gemeinschaftsschulen die Chance höher ist, dass alle Schülerinnen und Schüler den höchstmöglichen Abschluss erreichen, da sie intensive individuelle Förderung erhalten.

Zweitens. Die Schulen erhalten die Chance, in größerer Freiheit und Verantwortung das Lernen zu gestalten, zum Beispiel von integrativ bis differenziert.

Drittens. Die Errichtung der Gemeinschaftsschule ist nicht zuletzt auch gesellschaftspolitisch notwendig, weil sie geeignet ist, trennende Strukturen abzubauen.

Zur Möglichkeit der Realisierung möchte ich zum einen darauf hinweisen, dass die Elternbefragung ergeben hat, dass es eine hohe Bereitschaft gibt, Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlicher Leistungsfähigkeit und -bereitschaft an den Gemeinschaftsschulen anzumelden. Zusätzlich möchte ich daran erinnern, dass eine hohe Zahl an Plätzen in den Gesamtschulen fehlt. Zum anderen haben die drei Schulen innerhalb kurzer Zeit überzeugende pädagogische Konzepte vorgelegt.

Deshalb begrüßen wir die Initiative und das Engagement der Schulen und die intensive Unterstützung durch die Schulverwaltung.

A**Abfallentsorgungs- und Verwertungsgesellschaft mbH (AVG) 1066****Abschlagszahlungen**

- 2. Quartal 143, 164, 167, 171, 174, 175f.
- 2. und 3. Quartal 143, 164, 167, 170, 171, 175f.

Aktuelle Stunde

- Ausbau des Bahnknoten Köln 11, 13f., 18
- Bettensteuer 852f., 854, 856, 860
- Google Street View 331, 333f., 336ff.
- Kernkraft 621, 624, 626ff., 629ff., 632ff., 633, 637ff.
- Köln als autofeindlichste Stadt Deutschlands 621ff., 626, 644
- Kulturregion Rhein 852f., 854, 856f., 860ff., 865
- Kürzungspaket der Bundesregierung 426, 429, 431ff.
- Oppenheim- Esch- Fonds / Messehallen 494, 499, 503, 520
- Rettet das Schauspielhaus 10ff., 13f.
- Verzicht auf Steuer- und Gebührenerhöhungen 997, 1002, 1005, 1006

AI- Aksa TV stoppen 297, 653f.**Archäologische Zone / Jüdisches Museum**

- Entwurfsplanung 316, 317f., 321, 322, 324f.
- Personaleinstellung 270, 271, 430, 484f.

ArGeKöln

- Befristete Verträge 722, 754, 771, 806

Aufsichtsrat Kliniken

- Arbeitnehmer- Mitbestimmung 1029f.

Ausländerrechtliche Beratungskommission

- Änderung der Geschäftsordnung 342ff.
- Geschäftsordnung 11ff.

Ausschüsse

- Beantwortung von Anfragen 87
- Bildung von Unterausschüssen 147, 259f., 260

Außerplanmäßige Aufwendungen

- Historisches Archiv 141, 241
- Klimaanlage im Saal des Bürgerzentrums Engelshof 141, 242

AWB GmbH & Co. KG

- Graffitientfernung 98
- Jahresabschluss 2009 948f.
- Wirtschaftsplan 2010 217

B**Bauleitpläne**

- Alte Wipperfürther Str. 1076
- Am Donewald 838
- Am Randkanal 974f.
- Äußere Kanalstr. 498f., 502, 587f., 976f.
- Äußere Kanalstraße/Iltisstraße 498f., 502, 587f.
- Barbarastr. 481f.
- Bergstr. 480f.

Sachregister

- Biogasanlage Randkanal Nord Roggen-
dorf/Thenhoven 107f.
- Derfflingerstr. 976
- Donnersbergweg 976
- Erikaweg 975
- Finnensiedlung in Höhenhaus 107f.
- Floriansgasse 1079f.
- Gaedestr. 480f.
- GE westlich Linder Kreuz 706f.
- Girlitzweg 507, 586f.
- Herrigergasse 771, 838
- Hohe Pforte 11, 12, 108f.
- In den Wichheimer Wiesen 507, 557f.
- Internationale Schule St. George's 501, 507,
587, 705f.
- Luxemburger Str. 974
- Maifischgasse 975
- Melatenfriedhof 974
- Rheinwohnen am Cohnenhofstraße 507,
588f.
- Schmiedegasse 1079f.
- Waldbadviertel Langendahlweg 507, 586f.,
706, 710
- Westlich Raderberger Str. 706f.
- Weyerstraße 507, 588f.

Bebauungsplan

- Am Randkanal 335, 410
- Gereonshof 244, 245f., 267
- Gewerbegebiet Langel 243f.
- Gewerbegebiet Von- Hünefeld- Str. 770,
842f.
- Heidekarree 245

- Kinderheime Sülz 410f.
- Neue Eiler Straße/Carlebachstraße 410f.
- Neue Vitalisstraße 242, 243
- Wilhelm- Ruppert- Straße 409f.

Beihilfekasse

- Jahresabschluss und Lagebericht 2008 94f.
- Jahresabschluss und Lagebericht 2009 1068
- Wirtschaftsplan 2011 1068f.

Berufsbezogene Sprachförderung

- ESF- BAMF- Programm 1004, 1077

Berufsschule

- Alfred- Müller- Armack- Berufskolleg (Eng-
lisch bilingual) 96f.
- Alfred- Müller- Armack- Berufskolleg (Fach-
klasse duales System) 96
- Alfred- Müller- Armack- Berufskolleg (Fach-
oberschule 12 B) 96
- Berufskolleg Deutzer Freiheit 97f.
- Berufskolleg Deutzer Freiheit (Doppelqualifi-
kation) 97, 393
- Berufskolleg Humboldtstraße (Schwerpunkt
Kosmetik) 334, 397f.
- Berufskolleg Ulrepforte (Bau- und Holztech-
nik) 395f., 396
- Joseph- DuMont- Berufskolleg (Groß- und
Außenhandel) 97

Beteiligungsbericht 2008 217

Betriebskostenzuschuss

- Kinderoper 396f.

Bezirksvertretung

- Stärkung 507, 555

Bildungslandschaft Altstadt Nord

- Planung und Realisierung 700

Biologische Vielfalt in Kommunen 218**Bolz- und Basketballplätze**

Erhaltung / Erneuerung 874ff.

Brücke Weinsbergstr. 625, 679, 826**Brücken, Tunnel, Stadtbahn, ÖPNV**

- Deutzer Brücke 335, 395f.
- Südbrücke 771, 809, 856, 954, 997, 1004
- Zoobrücke 826

Bürger- Sparkommission für Köln 884**Bürgerzentrum Deutz**

- Aufzug 506, 580f.
- Integrations- Gastronomie 506, 581f.

Businessplan Industrie 501, 506, 580, 625, 692ff., 699f.**C****Call- Center 6067f., 1074****Chinareise**

- Kosten 770, 798f., 804, 925

Chorweiler

- Verbesserung der medizinischen Versorgung 944f., 1051

Clouth

- Halle 10 1042ff., 1046ff.

CVUA Rheinland

- Rechtsfähige Anstalt des öffentlichen Rechts 500, 506, 578f.

D**Deutzer Brücke**

- Instandsetzungsplanung 214

Deutzer Hafen

- Miet- und Pachtverträge 333, 361ff.

Diversity-Konzept

- Köln - Stadt der Vielfalt 1069

Domplatte

- Nutzungsverbot 282f., 382f.

Dringlichkeitsentscheidungen / Antrag

- Abschlagszahlungen für das 3. Quartal 427, 429, 431, 466
- Al-Aksa TV 495, 500, 502, 504, 552
- Altersversorgung Ratsfrau 655f.
- Bauliche Großprojekte 622, 624, 626, 671
- Bebauungsplanverfahren "Äußere Kanalstraße/Iltisstraße" 658, 665
- Beflagung städtischer Gebäude 503, 531f.

Sachregister

- Belgische Siedlung 503, 541
- Besetzungsverfahren Wirtschaftsdezernent 495, 500, 502, 504, 552
- Einhaltung des Kölner Höhenkonzeptes 344f.
- Erziehungshilfe an Schulen 714f.
- Germany Travel Mart (GTM) 2011 417ff.
- Gesamtschule Nippes 65
- Kinder- und jugendpsychiatrische Beratungsstelle des Gesundheitsamtes 427, 429, 466f.
- Konjunkturprogramm II - Sanierung Kottenforststr. 715f.
- LKW/PKW Selektierung in Verbindung mit der Geschwindigkeitsüberwachung 980
- Mehrwertsteuer 450f.
- Nachbesetzung von Aufsichtsräten u. a. 714
- Nord- Süd Stadtbahn - Haltestellen Rathaus bis Marktstr. 712f.
- OGTS- Betreuungsangebot / Förderung 495, 500, 501, 504, 546ff.
- Sanierung und Nutzung des Ratsschiffs "MS Stadt Köln" 622, 624, 626, 666ff.
- Schlachthof 416ff.
- Schulsystem 657, 658, 665f.
- Stadtarbeitsgemeinschaft Lesben, Schwule und Transgender 430, 484
- Stadtbahnhaltestelle Rektor- Klein-Straße 416
- Stiftung Stadtgedächtnis 501, 508, 515
- Veränderungssperre Genter Str. 120f.
- Veränderungssperre Max- Planck- Str. 11, 109f., 119, 120
- Verschlüsselung von W- LAN- Verbindung 449
- Verwaltungsausschusses der Agentur für Arbeit 715f.

E

Ehrenamtskarte NRW für Köln 176, 177f.

Ehrenbürgerwürde

- Thilo Sarrazin 664ff.

Eifelwall

- Neubauprojekt - Auslobung eines Architektenwettbewerbs 771, 826, 955

Energie

- Nachhaltige Energie 104f., 127
- Sparsamer Umgang mit Energie 334, 387ff.

Entwicklungskonzept Porz- Mitte 246

Eurovision Song Contest 2011 451ff.

F

Fachhochschulen

- Verlagerung des FWI-FH 1003, 1051

Familie- Ernst- Wendt- Stiftung

- Wirtschaftsplan 2010 396f.

Feuerwehr

- Ausgleich Arbeitszeiten 92f., 447ff.
- Entsorgung PFT-haltiger Löschmittel

Filmforum NRW e. V 1068ff.

**Fleischversorgung Köln GmbH**

- Aufsichtsrat 505, 572f.

Flora

- Generalinstandsetzung 12, 92

Fördermitgliedschaft in der Deutschen Sektion des Rates der Gemeinden und Regionen Europas 217**Fraktionsvorsitzendenbesprechung 659ff., 663, 665****Friedensnobelpreisträger Liu Xiaobo 853, 854, 857, 919ff.****Friedhof**

- Friedhofserweiterungsflächen 97f.
- Kooperationsgrabfeld Friedhof Melaten 499, 502, 505, 572, 682f.

Fritz Schramma

- Verabschiedung 605-615

G**Gebäudewirtschaft**

- Jahresabschluss 2008 94f.
- Wirtschaftsplan 2010 673, 679f., 681ff., 702f.

Gebühren- und Beiträge

- Benutzungsordnung für die Kindertageseinrichtungen 678f.
- Erhöhung 1006f., 1051

Gebühren- Prüfkommision 1006, 1015, 1023, 1050**Germany Travel Mart - GTM 2011 142, 242****Gesundheitsamt**

- Frühe Hilfen 855, 973
- Mobiler Medizinischer Dienst 944

GEW Köln AG 970**Gewerbesteuer**

- Aussetzen der Erhöhung 998, 1003, 1005f., 1006, 1015, 1027

Godorfer Hafen

- Wirtschaftlichkeits- Gutachten 86

Görlinger Zentrum

- Umgestaltungsmaßnahme 770, 836f.

Großprojekte

- Kostensteigerung 11, 89, 208

Grünbrücke

- Rösrather Straße 506, 582f.

Grundstücksvergabe

- städtische Grundstücke / Eigenheimbau 600-604

Grüngürtel

- Erkundungsphase 334, 394f.

Gulliver 948**Gürzenich- Orchester Köln**

- Eintrittspreise 2010/2011 218, 235

Sachregister

- Jahresabschluss 946
- Sanierung Orchesterprobenräume 334, 406ff.
- Wirtschaftsplan 2009/2010 91
- Wirtschaftsplan 2010/2011 947

H

Häfen und Güterverkehr Köln AG

- Modifizierung der Satzung 971

Hans- Böckler- Preise

- Satzung 482f.

Hausbesetzung in Kalk 429, 467ff.

Haushalt

- Abführungen 679f.
- Doppelhaushalt 2010/11 165, 166f., 167, 171, 503, 508f., 512f., 516, 518
- Ermächtigungsübertragung Haushaltsjahr 2010 506, 579
- Haushaltssicherungskonzept 59
- Haushaltsplanberatungen 905ff., 912ff.
- Haushaltsplan- Entwurf 2010/2011 503, 519
- Haushaltssicherungskonzept / Bürgerhaushalt 426, 429, 470
- Haushaltssicherungskonzept/Doppelhaushalt 164, 171, 174
- Kostensteigerungen bei Großprojekten 11, 89
- Landeskürzungen und Aufgabenübertragungen 11, 87, 207

Heliosgelände

- Baulücken 885ff.
- Planungs- und Sachstand 624, 677, 802

Hilfsprojekt

- Partnerstadt Wolgograd 827

Historisches Archiv

- Gesamtfinanzierungsplan bis 2015 93f.
- Kölner Historisches Archiv in Berlin 270ff., 273, 2k75, 314ff., 323
- Kulturgüter 11, 13, 16, 84, 86
- Mehrstellen 93
- Neubau 390f.
- Wasserhaltung Waidmarkt 141, 208, 210, 211

Hochwasserschutz

- Altstadt Süd - Altstadt Nord 386f.
- Godorf- Sürth 474f.
- Marienburg - Bayenthal 473
- Rheinboulevard 855, 973
- Stadtbahnanlagen im linksrheinischen Stadtgebiet 506, 574f.
- Sürthemühle bis Pflasterhof 474
- Uferstr./Auenweg 142, 213
- Uferstraße/Auenweg Rodenkirchen 474f.
- Weißer Bogen 473
- Worringen 386f.

Hotel- und Gaststättengewerbe

- Sondersteuer 82

I**Innenstadt**

- Geologische Untersuchung 1034, 1035

Integration

- Antidiskriminierungsklausel für Gewerbe 430, 540
- Geschäftsordnung 505, 569
- Integrationskurse 925

Integrationsratswahl 2010

- Bildung des Wahlprüfungsausschusses 217f., 258, 391f.
- Feststellung der Gültigkeit der Wahl 391f.

Interkulturellen Zentren

- Förderung 1003, 1004, 1069, 1077f.

Irene Ludwig

- Benennung eines Platzes / Straße 997, 1002, 1005, 1034, 1050
- Gedenkfeier 982-989

J**Job Center** 854, 892ff.**Jüdisches Museum**

- Neubau 503, 535, 536ff.

Jugendbüros in Köln 854, 899ff.**Jugendzentren Köln gGmbH**

- Gesellschaftsvertrag 506, 579f.

Jugendzentrum Sülz

- Gebäudesanierung 1071

K**KAG- Beiträge**

- Severinstr. 141, 211, 383, 430, 467, 675, 684, 692

KAG- Satzungen

- Erschließungsbeitragssatzungen 142, 250, 840f.
- Straßenbauliche Maßnahmen 12, 14, 109, 142, 250, 335, 411ff., 430, 482, 507, 555, 589, 840, 977, 1080

Karneval

- Mehr Spaß ohne Glas 475f.
- Volkssitzungen Neumarkt 31, 33, 69f.

KiBiz

- Revision 801

Kinder- und jugendpsychiatrische Beratungsstelle 855, 972**Kinderspielgeräten**

- Bereitstellungsvereinbarung 683

Kindertagesbetreuung U3

- Ausbauplanung bis 2013 1003, 1055, 1075ff.

Kindertageseinrichtung

- Beförderung von behinderten Kindern 692f.
- Flucht- und Rettungsweg - Kindertagesstätte Wittener Str. 683f.

Sachregister

- Notfallpläne für Kitas 429, 469f.

- Sonderförderung Waldstrolche am Forstbotanischen Garten 1069f.

Kliniken der Stadt Köln gGmbH

- Übernahme von Ausfallbürgschaften 1074

Koelnmesse GmbH

- Änderung des Gesellschaftsvertrages 483f.

- Veräußerung der Geschäftsanteile an der Koelnmesse Ltd. 825f.

Köln Pass

- Ferienfahrten für Kinder und Jugendliche 141, 208

- KVB Tarife 1073

KölnBäder GmbH

- Änderung des Gesellschaftsvertrages 971

Kölner Dom

- Beteiligungsverfahren für die Umgebung 216

- Förderprogramm - Zuwendungsantrag 835f.

- Neuordnung des Domumfeldes 429, 479f.

Kölner Gesellschaft für Arbeits- und Berufsförderung mbH (KGAB) 897, 954f.

Kölner Landschaftsplan

- Anpassung 440ff., 443

Kölner Sportstätten GmbH

- Ausfallbürgschaften 953f.

KölnKongress GmbH

- Änderung des Gesellschaftsvertrages 955f.

KölnMusik GmbH

- Änderung des Gesellschaftsvertrages 972f.

- Betriebskostenzuschuss 2011/2012 218, 334, 388, 389ff.

KölnTourismus GmbH

- Änderung des Gesellschaftsvertrages 954

Konjunkturpaket II

- Beschleunigung von Verfahren 1004, 1078f.

- DJK Südwest 770, 836f.

- Ersatzmaßnahme 625, 704f.

- Investitionsschwerpunkt Bildung 683f.

- Kostenanpassung 835f.

- Sanierung Kottenforststr. 715f.

- Umschichtung von Fördermitteln 231, 506, 580, 585f.

Konrad- Adenauer- Preis

- Kuratorium 482f.

Kulturförderabgabe

- Aussetzung 1005, 1006, 1027f., 1034

- Einführung 2129, 19, 221, 231

KVB AG

- Änderung der Unternehmenssatzung 970

- Arbeitsdirektorwechsel 854, 856, 919

- Brandschutz Kabelkanalabdeckung 506, 574f.

- Finanzierung der Nord- Süd Stadtbahn 93

- Inhaftierung aufgrund von Bagatelldelikten 804
- Kostenvorfinanzierung Waidmarkt 11, 14, 106
- Neubau Haltestelle Margaretastraße 94f.
- Neubau Haltestelle Rektor- Klein- Straße 95, 96, 430, 479
- Nord- Süd Stadtbahn - Haltestellen Rathaus bis Marktstr. 712f.
- Umbau Haltestelle Margaretastraße 506, 575, 577
- Umbau Haltestelle Neusserstr. / Gürtel 780, 809f.

L**Ladenöffnungszeiten**

- Resolution 646ff., 651ff.

Landschaftsplan Köln

- Naturschutzgebiete 90

Lebenswerte Veedel

- Rahmenkonzept 827f.

Leitbild Köln 2020

- 1. Entwicklungsbericht 625, 703

Luftschadstoffmessung am Rheinufer 501, 505, 572, 702f.**LVR**

Landschaftsverbandsumlage 430, 450

M**Masterplan Innenstadt**

- Arbeit der Lenkungsgruppe 475f.

Mehraufwendungen

- Haushalt 2008/2009 90, 214, 387f.
- Haushalt 2010 569f., 678ff., 936ff.d, 1063, 1076ff.

Menschen mit Behinderungen 769, 804**Mittagessen**

- Erhöhung Beiträge 948ff., 1074

MRE-Netzwerk 1067ff.**MusikTriennale Köln GmbH**

- Änderung des Gesellschaftsvertrages 972

N**Naturdenkmal**

- Terrassenkante im Bereich Herrigergasse/ Alter Militärring 800f.

Neumarkt

- Karnevalistische Volkssitzungen 31ff., 69, 70

Niehler Gürtel

- Planungsänderung 500, 503, 522ff.

NKF

- Eröffnungsbilanz 94f.

Sachregister

Nord- Süd- Fahrt

- Neugestaltung 83, 84

Nord- Süd- Stadtbahn

- 1. Baustufe / Kostenerhöhung 103, 771, 825
- 1. Baustufe / Mehrkosten Ausbaugewerken 970
- Dumpinglöhne 504, 557
- Finanzierung 83, 84
- Folgen bei Rheinuferquerung 1003, 1051
- Konsequenzen KVB- Führung 163ff.
- Kontrollen der Wasserhaltung Heumarkt 270ff., 311ff.
- Kontrollen der Wasserhaltung Waidmarkt 270ff., 312ff.
- Querung der Rheinuferstraße mit einer Verkehrssignalanlage 855, 857, 956, 958, 965, 967
- Querung im Bereich der Rheinuferstraße 12, 106, 145, 195, 196, 197f., 198ff., 506, 584ff.
- Teilinbetriebnahme - Dom/Hbf und Heumarkt 825f.
- Tunnelquerung für die Nord- Süd- Stadtbahn 857, 917, 918, 956, 968

NS- Dokumentationszentrums

- Veranstaltung 04.11.2010 624, 675f., 915ff., 925

O

Offenbachplatz

- Neugestaltung 83, 84

OGTS- Gruppen 12, 61

Oper Köln

- Belebung des Opernquartiers 334f. 383, 406, 624, 677
- Gastspiel in Shanghai (EXPO 2010) und Peking 11, 87, 88, 333, 368ff., 403, 419f.
- Kostendeckel 683ff., 666, 673
- Sanierung des Opernhauses, Schauspielhauses und der Opernterrassen 770, 809ff., 817, 819, 822ff.
- Sanierung Opernquartier 477
- Uraufführung: "Sonntag" aus "Licht" 625, 704
- Urheberrecht am Opernquartier 141, 142, 157f., 161f., 162f., 163, 211, 272ff., 276ff.

P

Personalausweis 903ff.

- Risiken des neuen Personalausweises

Pflegeeltern

- Missbrauchsfälle 855, 925

Punker- Zentrum in Fühlingen 770, 804

Puppensitzung

- Neufestsetzung der Eintrittspreise 634, 680f.

R

Rat

- Geschäftsordnung 1002, 1003f., 1029, 1051, 1056ff.
- Livestream im Internet 339, 375ff., 855, 926
- Sitzordnung 659f., 665

Regionalagentur Region Köln 893, 947

Regionale 2010

- Erlebnisraum Römerstraßen 218
- Ottoplatz 215f., 216f.
- RegioGrün 392f.
- Stadtumbaugebiete 411f.

Regionale Wirtschaft in der kommunalen Vergabep Praxis 868f., 871, 873ff.

Regionales Logistikkonzept 11, 24, 25, 26f.

Resolution

- Atomtransporte 1003, 1035ff.
- Aufenthaltsrechtliche Situation geduldeter Personen 926
- Freie Schulwahl 879f.
- Integrationskurse für Migrantinnen und Migranten 1052ff.
- Sonderöffnungszeiten (Stadtteilbezug) 646ff. 649ff.
- Verkehrsleitzentrale in Köln 1047ff.

Rheinboulevard

- Gestaltung 81

Rheinbrücken

- Gesamtinstandsetzung 808f.

Roncalliplatz

- Fußgängersicherheit 503, 543ff.

S

Satzungen

- Abfallgebührensatzung 771, 80, 856, 929, 999, 1006, 1053f.
- Abwassersatzung 857, 929f.
- AG Zoologischer Garten Köln 505, 568f., 573f.
- AWB 89f., 98ff.
- Beihilfenordnung (Kölner Sport) 90
- Elternbeiträge / Kindertageseinrichtungen 1003, 1055f., 1057
- Fleischhygienesatzung 927
- Friedhofssatzung 212f.
- GAG Immobilien AG 334, 386f.
- Hauptsatzung 89, 120, 124, 505, 568f., 677
- Landschaftsplan Köln 927
- Rettungsdienst 212
- Straßenreinigungssatzung 999, 1003, 1006f., 1027, 1054ff.
- Veranstaltungszentrum Köln 142, 212, 385f.
- Vergnügungssteuersatzungen 385
- Verwaltungsgebührensatzung 927
- Werbesatzung Eigelstein/Weidengasse 667, 771, 806
- Werbesatzung Venloer Straße 334, 385f.
- Zweitwohnungssteuersatzung 624, 678, 751

Sauberes und sicheres Köln 770, 807f.

save-me-Kampagne 500, 504, 566f.

Sachregister

SBK Sozial- Betriebe- Köln gGmbH

- Änderung des Gesellschaftsvertrages 855, 969

Schauspielhaus

- Bürgerbegehren 269f., 271f., 273ff., 282ff., 295ff., 307ff.
- Neubau/Sanierung 141, 142, 153, 154, 155f., 156, 159, 270, 272, 308
- Ratsbürgerentscheid zum Neubau/Sanierung 270, 272, 308

Schenkungen

- Beleuchtete Laufstrecke in Köln-Müngersdorf 146
- Förderverein Stadtbibliothek Köln e.V. 146
- Holzskulptur der Lobi aus Burkina Faso in Westafrika 777
- JUSCH - Jung und Schwanger 1028
- Kunst- und Museumsbibliothek 23
- Museum Ludwig 503, 521, 868
- Museum Schnütgen 639f.
- Portrait Dr. Max Adenau 146
- Projekt Sportstadt Köln 146
- Projekt Mitternachtssport 23
- Ratssilber 503, 521ff.
- Sanierung des Einganges Stadtwald 503, 521f.
- Sanierung Wasserbecken im Blücherpark 146
- Software "Schlaumäuse" 639

Schlachthof

- Satzung über die Aufhebung der Gebührensatzung 141, 143, 145, 148, 213

Schornsteinfeger/in (Ausbildungsberuf)

- Verlagerung zum Berufskolleg Köln-Porz 395f.

Schulen

- Abschlussjahrgang 2013 503, 532f.
- Auflösung GGS Gereonswall 506, 575f.
- Dreifachsporthalle für die Gesamtschule Nippes 625, 703, 770, 828ff., 831ff.
- Erich- Kästner- Gymnasium 393f.
- Erziehungshilfe 714
- Förderschule Sprache, Marienplatz 679f.
- Förderschulen Lernen im Stadtbezirk Kalk 505, 558ff.
- Ganztagsangebote im Sekundarbereich I 334, 398ff., 403, 405
- Ganztagsoffensive Sekundarstufe I 241
- Gemeinsamer Unterricht (nicht) behinderter Schüler/innen 189, 190, 194
- Gemeinschaftsgrundschule Görlinger Zentrum 625, 679, 955
- Gemeinschaftsschulen für Köln 1070, 1085, 1086
- Gesamtschule Nippes 65
- GGS Honschaftsstraße / KGS Honschaftsstraße 968
- GHS Von-Bodelschwingh-Straße 95
- Grundschulverbund 476f.
- Gymnasium Thusneldastr. 393f.
- Handlungskonzept Medienkompetenz 855, 926
- Heinrich- Böll- Gesamtschule 581f.
- Initiative für Gymnasien - Elternwille statt Ideologie 62, 63, 64, 66
- Inklusionsplan 500, 504, 557f., 559ff., 565ff.



- Inklusionsplans für Kölner Schulen 335, 384
- Kaiserin- Augusta- Gymnasium 99
- Katholische Grundschule Palmstr. 1071
- Namensgebung Förderschule Sprache, Marienplatz 501, 506, 574
- Namensgebung GGS Görlinger Zentrum 501, 506, 574
- Nutzung ehemaliger Hauptschulen 333, 346ff., 350ff.
- Offene Ganztagsschule / Ausbau auf 20.800 Plätze 334, 397ff.
- Schließung Kölner Hauptschulen 506, 582ff.
- Schülermittagessen 103, 126
- Wahlfreiheit bei der Schulauswahl 504, 545

Severinstr.

- Verzicht auf die Erhebung von Straßenbaubeiträgen 675, 684

SGB II

- Migrationshintergrund 556
- Neuorganisation 177, 179, 181, 1073

Solarenergie

- Solarenergie auf städtischen Dächern 625, 680, 682f.

Sozial- und Erziehungsdienst

- Umsetzung Tarifvertrag 215

Spiel- und Bolzplätze

- Pflege 500, 504, 557

Sport

- Baubeschluss Sporthalle Bocklemünd 217

- Neubau Bezirkssportanlage Sürther Feld 506, 577f.
- Tag der Kölner Sportvereine im Rathaus 83

Staatszuweisungen

- Orchester, Musikschulen und Musikfeste 1066

Stadt der Wissenschaft

- Wettbewerb 495, 501, 503, 531

Stadt Siegburg

- Kooperation 1074

Stadtbahn Rhein- Sieg

- Kommunale Arbeitsgemeinschaft 505, 572

Stadtentwässerungsbetriebe Köln (StEB)

- Abwasserbeseitigungskonzept 929, 946f.
- Abwasserbeseitigungskonzept Köln 92, 93
- Jahresabschluss 2009 476
- Wirtschaftsplan 2011 954

Stadtkämmerer

- Auswahlverfahren 429, 468

Stadtwerke Köln

- Änderung des Gesellschaftsvertrages 971
- Jahresüberschuss 2009 430, 480f.

Stärkung der integrativen Stadtgesellschaft

- Konzept 625, 702, 1001, 1004, 1071



Sachregister

Stiftung Stadtgedächtnis

- Gründung 501, 508, 515, 596f.

Stiftungen der Stadt Köln

- Kostenerhöhung 103, 104

Strom 853, 857, 915, 922ff.

Substitutionsambulanz 1003, 1076

T

Tag der Deutschen Einheit am 17. Juni

- Resolution 454ff.

Task- Force

- Kürzungsliste 504, 556

Therapeutisches Reiten Köln e.V.

- Zuschuss 501, 506, 579

Türkischer Rechtsextremismus 542ff.

U

Überplanmäßige Aufwendungen

- Puppenspiele 2010 857, 937f., 942ff.

Überplanmäßige Ausgaben

- Grundstücksordnung und Wertermittlung 505, 570f., 1003, 1063
- Innere Verwaltung 1003, 1063
- Museum Ludwig 857, 937ff. 942ff.
- Zentrale Dienstleistungen 1003, 1063ff.

Umweltzone

- Resolution - Ausnahmeregelung 769, 772, 788, 790ff.

V

Veränderungssperre

- Ackerstr. 482
- Auenviertel 1080
- Bergisch Gladbacher Straße/Steyley Straße 710f.
- Brandenburger Str. 507, 589f.
- Eifelwall 507, 589f.
- GE westlich Linder Kreuz 507, 589f.
- Genter Str. 839
- Gewerbegebiet Robert- Perthel-Str./Longe-licher Str. 1079f.
- Gewerbepark Poll 976f.
- Glockengasse 109f., 839f.
- Goebenstr. 839f.
- Groß St. Martin 839
- Kalker Hauptstr. 889, 977f.
- Max- Planck- Str. 11, 109f., 119, 120, 411f.
- Schloß- Arff- Str. 507, 588ff.
- Ulrichgasse 411f.

Veranstaltungszentrum Köln

- Flora 770, 837ff.
- Jahresabschluss 2006 396f.
- Jahresabschluss 2007 703f.
- Wirtschaftsplan 2010 396f.



Vergabe, Lieferungen und Leistungen

- Kooperation Stadt Köln / Stadt Leverkusen / LVR 390

Verkehr

- Anti- Stau- Konzept für Köln 778f., 783, 788, 796
- Beschaffung von 490 Parkscheinautomaten 505, 570f.
- Dauerstau auf der Rheinuferstraße 30, 37, 129
- Erneuerung von Lichtsignalanlagen 142, 214, 391ff.
- Köln als autofeindlichste Stadt Deutschlands 621ff., 626ff., 644ff.
- Kreisverkehr Roonstraße/Lindenstraße 653, 654
- Verkehrssicherheit / Geschwindigkeitsüberwachung 944ffl. 980

Verordnungen

- Zuständigkeitsordnung der Stadt Köln 142, 213
- Offenhalten von Verkaufsstellen 213, 471, 505, 568f., 855, 929, 936

Verwaltung

- Aufgabenabbau - Bürgerservice 770, 836
- Call-Center der Stadt Köln und der Stadt Leverkusen 214
- Dezernat OB / V 353f., 359ff.
- ESF – Projekt 771, 837
- Genehmigung von Dienstreisen des Oberbürgermeisters 767ff., 772, 798ff.
- Migranten-Quote 916ff.
- Personal / Amt für Brücken und Stadtbahnbau 185, 186, 188, 189

- Serviceleistungen für die Kölner Bürger 767ff., 768, 772
- Sprechverbote für Verwaltungsangestellte, -beamte und Dezernenten 208
- Wahl von Beigeordneten 74f., 75ff., 78, 80
- Weiterbeschäftigung von Auszubildenden 367

W

Wahlen

- Ausländerrechtliche Beratungskommission 508, 593ff.
- Ausschuss für Anregungen und Beschwerde 770, 841f., 1004, 1083f.
- Ausschuss für Kinder, Jugend und Familie 112f., 495, 500, 508, 594, 711ff.
- Ausschuss für Schule und Weiterbildung 253f., 262, 625, 711f., 978f., 1081
- Ausschuss Soziales und Senioren 415ff.
- AVG AG 625, 711
- AVR 578
- AWB GmbH & Co. KG 856, 980
- Bauausschuss 500f., 595f.
- Beirat der gemeinsamen Einrichtung (Jobcenter) 1004, 1083
- Beirat der Justizvollzugsanstalt Köln 499, 508, 592f.
- Dachverbandes kommunaler IT-Dienstleister 113
- Deutschen Städtetag 1004, 1082
- Deutsches Sport & Olympia- Museum e.V. 254
- Dezernat Soziales, Integration und Umwelt 769, 771ff., 776
- Dezernat Wirtschaft und Liegenschaften 771, 773, 860

Sachregister

- Erholungsgebiet Stöckheimer Hof 114f., 251
 - GAG Immobilien AG 256, 257f., 261
 - Gürzenich-Orchester Köln 112
 - Integrationsrat 89, 118, 124, 501, 596, 622, 626, 711
 - Interkommunaler Arbeitskreis Wahner Heide 110
 - Jugendhilfeausschuss 625f., 711ff., 770, 841, 979f., 1004, 1081
 - Koeln.de-Beirat 770, 842
 - KölnBäder GmbH 508, 592f., 1004, 1081
 - Kölner Netzwerk Bürgerengagement 251, 252, 261
 - Kölner Sportgeschichte e.V. 255
 - Kölner Sportstätten GmbH 508, 593f.
 - Kölnmesse GmbH 430, 484, 501, 508, 596f.
 - Kommunalen Gesundheitskonferenz Köln 112, 113
 - Krankenhausstiftung Porz am Rhein 256f., 261
 - Kreiswahlausschuss Landtagswahl 2010 142, 258f.
 - Kunstbeirat 593f.
 - Kuratorium der Krankenhausstiftung Porz am Rhein 12, 15, 110
 - Kuratorium Hans- Böckler- Preis 978
 - Ratsausschüsse 142, 258, 412ff., 501, 508, 532, 595
 - Region Köln/Bonn e.V. 116, 122
 - RheinEnergie Stiftung 118, 124
 - Rheinisches Studieninstitut 978
 - Sparkasse KölnBonn 855, 979
 - Sportausschuss 12f., 83f., 113f., 114f., 1004, 1084
 - Stadtarbeitsgemeinschaft Lesben, Schwule und Transgender 252
 - Städtetag NRW 253, 254, 261
 - Stadtkämmerin / Stadtkämmerer 769, 771, 772, 773ff., 777ff., 785, 840
 - Tiefgarage An Farina 711
 - Umlegungsausschuss 110f.
 - Unterausschuss Ganztag 483f.
 - Unterausschuss Kulturbauten 334, 415f.
 - Unterausschuss Opernquartier 477f.
 - Veedelsbeirat 115, 115, 255
 - Veranstaltungszentrum Köln 1080
 - Verkehrsausschuss 495, 501, 508, 596
 - Verwaltungsausschuss der Agentur für Arbeit 508, 591f.
 - Wirtschaftsausschuss 978
 - Zweckverband KölnBonn 142, 258f.
 - Zweckverband Naturpark Bergisches Land 841
 - Zweckverband Naturpark Rheinland 841f.
 - Zweckverbandsversammlung Sparkasse KölnBonn 142, 259
 - Zweckverbandsversammlung VR 142, 258
- Waidmarkt**
- Wasserhaltung 141, 208, 210, 211
- Waisenhausstiftung** 390ff.
- Wallraf - Der Museumsbus** 1074
- Wallraf- Richartz- Museum**
- Betriebskostenzuschuss 2009 947f.
 - Eröffnungsbilanz zum 01.07.2008 / Jahresabschlusses zum 31.12.2008 771, 826, 853



Weihnachtsmärkte

- Verlängerung 68, 69, 70, 71, 72, 73

Win-Win – für Köln

- Wertverbesserung städtischer Gebäude 952

Wirtschaft

- Wirtschafts- und Finanzstandort Köln 73ff.

Wohnraum

- Neustart Wohnungsbauforum Köln 334, 413f.
- Preiswerter Wohnungsbau 100ff.
- Wohnraumberatung durch "wohn mobil" 394

Z

Zoobrücke

- Errichtung eines Familienparks 1075f.

Zülpicher Str.

- Entwicklung des Wohnumfeldes 770, 806, 924

Zusatzversorgungskasse

- Lagebericht 2009 1066
- Wirtschaftsplan 2011 1065ff.

Zwangsheirat 452

Rednerverzeichnis

Bacher, Götz, Ratsmitglied (SPD): 441, 442, 445, 801, 973

Bartsch, Hans-Werner, Ratsmitglied CDU): 34, 35, 668

Bastgen, Johannes, Prälat: 609ff.-612

Benthem van, Henricus, Ratsmitglied (CDU): 215, 577, 1032, 1049

Böllinger, Werner Ratsmitglied (SPD): 113, 164, 666, 906

Börschel, Martin, Ratsmitglied (SPD): 45, 49, 76, 174, 203, 220, 228, 239, 277, 317, 331, 358, 408, 623, 635, 671, 700, 701f., 723, 1008, 1018f., 1025

Bosbach, Wolfgang, Ratsmitglied (SPD): 681

Bredehorst Marlis, Beigeordnete: 16, 183, 209, 210, 312, 313, 314, 581

Breite, Ulrich, Ratsmitglied (FDP): 15, 77, 83, 162, 167, 236, 250, 251, 360, 380, 437ff., 628, 908, 939, 1006, 1037

Brust, Gerhard, Ratsmitglied (Bündnis 90/Die Grünen): 630, 1020, 1021f.

Bülow, Brigitta von, Ratsmitglied (Bündnis 90/Die Grünen): 87, 88, 159, 298, 370, 406, 407, 419f., 672, 812, 863, 938

Bürgermeister, Dr. Eva, Ratsmitglied (SPD): 299, 811, 861, 937, 1042

Demirel, Özlem, Ratsmitglied (Die Linke.Köln): 66, 193, 346, 403

Detjen, Jörg, Ratsmitglied (Die Linke.Köln): 13, 16, 26, 42, 72, 79, 87, 106, 118, 127, 154, 160, 161, 163, 166, 170, 185, 188, 208, 224, 233, 236, 239, 244, 267, 271, 288, 297, 308, 314, 315, 331, 356, 365, 368, 371, 373, 384, 477, 499, 527, 532, 550, 557, 578, 592, 634f., 649, 651, 652, 700, 744, 804, 817, 831, 837f., 866, 885, 905, 930, 962, 969, 1016, 1027, 1033, 1056, 1057, 1060

Elster, Dr. Ralf, Ratsmitglied (CDU): 296, 337, 369, 378, 407, 537, 813, 1044

Ensmann, Bernhard, Ratsmitglied (CDU): 323, 894

Fenske, Jürgen (KVB): 15, 55, 206

Frank, Jörg, Ratsmitglied (Bündnis 90/Die Grünen): 16, 25, 60, 82, 85, 169, 224, 235, 236, 301, 305, 306, 307, 435ff.,

571, 573, 648, 669, 692, 698, 853, 869, 907, 1013, 1059, 1064

Gärtner, Ursula, Ratsmitglied (CDU): 358, 401, 427, 973

Gebauer, Yvonne, Ratsmitglied (FDP): 66, 192, 349, 398, 403, 533, 561, 701f., 830, 879

Gey, Herbert, Ratsmitglied (CDU): 647, 696, 697, 853, 932

Görzel, Volker, Ratsmitglied (FDP): 70, 84, 284, 336, 371, 375, 462, 471, 673, 807, 814, 1045

Granitzka, Winrich, Ratsmitglied (CDU): 14, 15, 26, 54f., 58, 60, 74, 143, 208, 222, 257, 332, 353, 383, 408, 563, 564, 581, 691, 729, 767, 820, 860, 939, 952, 997, 1019

Heinen, Dr. Ralf, Ratsmitglied (SPD): 548, 900, 949

Helling, Ossi, Ratsmitglied (Bündnis 90/Die Grünen): 172, 176, 178, 893, 901, 969, 1073, 1077

Henk-Hollstein, Anna-Maria, Ratsmitglied (CDU):

Dr. Herbers-Rauhut, Cornelia, Ratsmitglied (CDU):

Hoffmann, Klaus, Ratsmitglied (Freie Wähler Köln): 155, 289, 426, 469, 535, 582, 584, 653, 748

Houben, Reinhard, Ratsmitglied (FDP): 52, 68, 219, 443, 447, 454, 472, 553, 622, 636, 646, 652, 694, 695, 699, 788, 794, 788, 933, 1017, 1018f., 1029, 1033, 1053, 1067

Hoyer, Katja, Ratsmitglied (FDP): 180, 800, 895, 920

Jahn, Kirsten, Ratsmitglied (Bündnis 90/Die Grünen): 950

Jung, Helmut, Ratsmitglied (CDU): 85

Jung, Jörg („Mut zu Kultur“): 292

Kahlen, Guido, Stadtdirektor: 32, 35f., 99, 307, 341, 447, 466, 468, 469, 471, 472, 557, 564, 590, 661, 662, 689, 754, 773, 775, 804, 805, 807, 911, 945

König, Prof. Dr. h.c. Kasper (Direktor des Museum Ludwig Köln): 982ff.-984

Rednerverzeichnis

Kienitz, Niklas, Ratsmitglied (CDU): 440, 444, 639, 645, 836

Kirchmeyer, Christtraut, Ratsmitglied (FDP): 15, 20, 41, 443, 526, 643, 681f., 686, 691, 945, 960, 1047

Klein, Dr. Agnes, Beigeordnete: 351, 551, 559, 563, 805, 875, 878, 1071

Klipper, Karl-Jürgen, Ratsmitglied (CDU): 165, 170, 173, 231, 237, 280, 303, 306f., 307, 318, 363, 383, 384, 427, 434, 442, 466, 563, 631, 638, 674, 888, 909, 911, 912, 1011, 1021, 1071, 1072

Klug, Gabriele C., Stadtkämmerin: 776, 999

Köhler, Andreas, Ratsmitglied (CDU): 874

Kretschmer, Karsten, Ratsmitglied (Bündnis 90/Die Grünen): 876, 876

Kronenberg, Christine, Gleichstellungsbeauftragte: 454

Laufenberg, Sylvia, Ratsmitglied (FDP): 550, 703, 902, 949

Ludwig, Claus, Ratsmitglied (Die Linke.Köln): 51, 376, 432, 463, 914, 1023, 1036

Luszk, Thomas („Mut zu Kultur“): 274

Manderla, Gisela, Ratsmitglied (CDU): 192, 348, 828, 881, 1038

Möller, Monika, Ratsmitglied (SPD): 536

Möring, Karsten, Ratsmitglied (CDU): 19, 31, 37, 43, 49f., 55, 57, 59, 187, 195, 201, 205, 206, 209, 211, 311, 312ff., 525, 555, 590, 684, 782, 945, 958, 963, 964

Moritz, Babara, Ratsmitglied (Bündnis 90/Die Grünen): 282, 354, 356, 428, 687, 732, 774, 889, 951, 959, 963

Mucuk-Edis, Gonca, Ratsmitglied (SPD): 875

Müser, Dr. Martin (FW-KBB): 45, 55, 56, 79, 81

Neubert, Michael, Ratsmitglied (SPD): 33, 35, 337, 376, 945

Ott, Jochen, Ratsmitglied (SPD): 433f., 627

Paetzold, Michael, Ratsmitglied (SPD): 892, 1029

Peil, Stefan, Ratsmitglied (Bündnis 90/Die Grünen): 1030

Pfeiffer-Poensgen, Isabel (Generalsekretärin der Kulturstiftung der Länder; Mitglied im Kuratorium der Peter und Irene Ludwig Stiftung): 986ff.-989

Philippi, Franz, Ratsmitglied (SPD): 63, 198, 347, 533, 560, 828, 880

Quander, Prof. Georg, Beigeordneter: 88f., 302, 315, 319, 372, 676, 704, 810, 820, 941

Reker, Henriette, Beigeordnete: 776, 999

Richter, Manfred, Ratsmitglied (Bündnis 90/Die Grünen): 1042

Roters, Jürgen, Oberbürgermeister: 10, 13, 14f., 16f., 19ff-37., 39ff.-46, 48, 50ff., 54ff.-59, 68ff-116, 118ff-125, 128ff-132, 139f., 143, 144ff.-153, 155ff.- 168, 170ff.-185, 187ff.-189, 191ff.-202, 204ff.-213, 231, 233, 235ff.-246, 250ff.-261, 266, 269ff., 271, 273, 274, 276, 280, 282, 284, 286, 288ff.-290, 292, 294, 296ff.-303, 305ff.-308, 311ff.-316, 318ff.-321, 323, 324, 330ff.-333, 336ff.-330, 341ff.-344, 346ff.-351, 353, 354, 356ff.-358, 360ff.-373, 375ff.-380, 382ff.-386, 408ff.-413, 415ff.418, 425ff.-428, 431, 433ff.-435, 437ff.-438, 440ff.-464, 466ff.-485, 493ff.-499, 508ff.-514, 519ff.-524, 526ff.-529, 531ff.-543, 545, 546, 556, 557, 564, 566ff.-597, 599, 600, 601, 603, 604, 605ff.-608, 621ff.-623, 626, 628, 630, 631, 633ff.-636, 638ff.-657, 677ff.-684, 686ff.-688, 691, 692, 694, 696ff.-716, 719ff.-721, 723, 729, 732, 737, 742, 744, 748, 750, 766ff.-769, 773ff.-777, 779, 781ff.-783, 785, 786, 788, 790ff.-799, 809, 811ff.-814, 816ff.-821, 825ff.-827, 851ff.-854, 857ff.-861, 863ff.-889, 891ff.-897, 899ff.-926, 952ff.-956, 958ff.-964, 968ff.-980, 984ff.-986, 989, 996ff.-999, 1001, 1002, 1006, 1008, 1011, 1013, 1014, 1016ff.-1035, 1036ff-1040, 1042ff.-1053, 1055ff.-1057, 1059ff.-1084

Rouhs, Manfred, Ratsmitglied (pro Köln): 60, 61, 82, 99, 176, 177, 230, 238, 357, 379, 438ff., 440, 540, 543, 669, 795, 903, 904, 916, 1035

Salim, Ruba („Mut zu Kultur“): 273

Santos Herrmann dos Susana, Ratsmitglied (SPD): 17, 38, 187, 198, 426, 459, 640, 641f., 686, 779, 781, 957, 1048

Otto Schaaf (StEB): 929f., 973

Rednerverzeichnis

Schlieben, Dr. Nils Helge, Ratsmitglied
(CDU): 60, 546, 557, 564, 899, 948

Schmerbach, Cornelia, Ratsmitglied (SPD):
177, 1037

Scho-Antwerpes, Elfi, Ratsmitglied (SPD):
60ff.-68, 213ff.-220, 222ff.-226, 228ff.-
231, 509, 510, 512, 546, 548ff.-557,
559ff.-563, 657ff.-659, 661ff.-677, 800ff.-
809, 827ff.-832, 834ff.-843, 926ff.-929,
931ff.-934, 935ff.-941, 943ff.-952

Schöppe, Bernd M. (pro Köln): 350, 448, 454,
472, 474, 675, 676ff., 705, 708, 1067

Schramma, Fritz, Oberbürgermeister: 612ff.-
615

Schultz, Alfred, Ratsmitglied (SPD): 69, 73,
647, 694, 868, 931

Senol, Sengül, Ratsmitglied (Die Linke.Köln):
883, 940, 1085

Stahlhofen, Gisela, Ratsmitglied (Die Linke.
Köln): 101, 182, 323, 540, 559, 644,
785, 896, 1046

Dr. Dieter Steinkamp (RheinEnergie AG):
636, 923

Sterck, Ralph, Ratsmitglied (FDP): 27, 33, 45,
59, 86, 108, 197, 204, 225, 294, 320,
361, 366, 448, 528, 538, 622, 635, 650,
652, 708, 737, 778, 820, 852, 878, 889,
951, 952, 1024, 1032, 1061

Dr. Strahl, Jürgen, Ratsmitglied (CDU): 70,
71f.

Streitberger, Bernd, Beigeordneter: 14, 44,
54, 55, 57, 157, 160, 161, 196, 443, 444,
446, 641f., 645, 707, 709, 802, 803, 853,
956, 1046

Thelen, Elisabeth, Ratsmitglied (Bündnis
90/Die Grünen): 71, 932

Thelen, Horst, Ratsmitglied (Bündnis 90/Die
Grünen): 64, 103, 126, 191, 348, 533,
560, 564, 681, 829, 881, 1086

Tull, Bettina, Ratsmitglied (Bündnis 90/Die
Grünen): 40, 187, 199, 379, 642, 781,
1048

Uckermann, Jörg, Ratsmitglied (pro Köln): 15,
20, 29, 36, 50, 71, 73, 83, 105, 129ff.-
131, 143, 144, 145ff., 147ff., 158, 162ff.,
171ff., 181f., 188, 200, 223, 228, 244,
250, 259, 270, 286, 300, 321, 427, 428,
443, 444, 449f., 450, 454, 455ff.-457,
496, 497, 498, 519, 527, 531, 534, 542,
545, 596, 597, 600, 601, 603, 623f., 633,
644, 649, 653, 655ff.-659, 662ff., 681,
688, 697, 706ff., 720f., 742, 754f., 767ff.-
768, 783, 793, 796, 798f., 804, 816, 832,
877, 878, 891, 910ff.-911, 916, 917ff.-
918, 922, 923, 924, 953, 961, 965, 997,
998f., 1022, 1030ff.-1032

Walter-Borjans, Dr. Norbert, Stadtkämmerer:
173, 227, 229, 232, 233, 512, 513, 514

Patrick Wasserbauer (Bühnen der Stadt
Köln): 406

Welcker, Katharina, Ratsmitglied (CDU): 446

Welpmann, Dr. Matthias, Ratsmitglied (Bünd-
nis 90/Die Grünen): 104, 442, 460

Wiener, Markus, Ratsmitglied (pro Köln): 34,
43, 78, 83, 110, 111, 116, 174, 251, 253,
256, 257, 307, 445, 451, 452, 458, 468,
494, 495, 577, 603, 636, 659, 661f., 721,
769f., 773, 774ff.-775, 805, 884, 921,
925, 945, 959, 999, 1008, 1039, 1040f.,
1059, 1061, 1082

Wolf, Manfred, Ratsmitglied (FDP): 32, 35, 60,
72, 229, 667, 688, 877, 950

Wolter, Andreas, Ratsmitglied (Bündnis
90/Die Grünen): 18, 34, 338, 919

Wolter, Judith, Ratsmitglied (pro Köln): 342,
342, 382, 452f., 542, 664, 797, 882, 913,
1014

Zimmermann, Michael, Ratsmitglied (SPD):
24, 115, 362, 413, 552, 1082

Zimmermann, Thor-Geier, Ratsmitglied (Dei-
ne Freunde): 290, 377, 750, 786, 803,
818, 886, 887, 934, 1057, 1062



Ratsmitglieder

Bacher, Götz	SPD	Jung, Helmut	CDU
Bartsch, Hans-Werner	CDU	Kara, Efsan	CDU
Benthem van, Henk	CDU	Karaman, Malik	SPD
Blömer-Frerker, Helga	CDU	Kaske, Axel	SPD
Böllinger, Werner	SPD	Kienitz, Niklas	CDU
Börschel, Martin	SPD	Kirchmeyer, Christtraut	FDP
Bosbach, Wolfgang	SPD	Klipper, Karl-Jürgen	CDU
Breite, Ulrich	FDP	Köhler, Andreas	CDU
Brust, Gerhard	Bündnis 90/Die Grünen	Koke, Klaus	CDU
Bülow von, Brigitta	Bündnis 90/Die Grünen	Kretschmer, Karsten	Bündnis 90/Die Grünen
Dr. Bürgermeister, Eva	SPD	Kron, Peter	SPD
Demirel, Özlem	Die Linke.Köln	Laufenberg, Sylvia	FDP
Detjen, Jörg	Die Linke.Köln	Ludwig, Claus	Die Linke.Köln
Dr. Elster, Ralph	CDU	Lüttig, Marion	Bündnis 90/Die Grünen
Ensmann, Bernhard	CDU	Manderla, Gisela	CDU
Frank, Jörg	Bündnis 90/Die Grünen	Marx, Werner	CDU
Frebel, Polina	SPD	Möller, Monika	SPD
Gärtner, Ursula	CDU	Möring, Karsten	CDU
Gebauer, Yvonne	FDP	Moritz, Barbara	Bündnis 90/Die Grünen
Gey, Herbert	CDU	Mucuk, Gonca	SPD
Gordes, Birgit	CDU	Dr. Müller, Sabine	Bündnis 90/Die Grünen
Görzel, Volker	FDP	Müser, Martin	FW-KBB
Granitzka, Winrich	CDU	Nessler-Komp, Birgitta	CDU
Dr. Heinen, Ralf	SPD	Neubert, Michael	SPD
Helling, Ossi Werner	Bündnis 90/Die Grünen	Noack, Horst	SPD
Henk-Hollstein, Anna-Maria	CDU	Ott, Jochen	SPD
Dr. Herbers-Rauhut, Cornelia	CDU	Paetzold, Michael	SPD
Hoffmann, Klaus	Freie Wähler Köln	Paffen, Dagmar	SPD
Holländer, Hildburg	CDU	Peil, Stefan	Bündnis 90/Die Grünen
Houben, Reinhard	FDP	Philippi, Franz	SPD
Hoyer, Katja	FDP	Reinhardt, Kirsten	Bündnis 90/Die Grünen
Hupke, Andreas	Bündnis 90/Die Grünen	Richter, Manfred	Bündnis 90/Die Grünen
Jahn, Kirsten	Bündnis 90/Die Grünen	Rouhs, Manfred	pro Köln



Ratsmitglieder

Santos Herrmann, Susana dos	SPD	Thelen, Elisabeth	Bündnis 90/Die Grünen
Dr. Schlieben, Nils Helge	CDU	Thelen, Horst	Bündnis 90/Die Grünen
Schlitt, Gabriele	Bündnis 90/Die Grünen	Thiele, Markus	SPD
Schmerbach, Cornelia	SPD	Tull, Bettina	Bündnis 90/Die Grünen
Schneider, Frank	SPD	Uckermann, Jörg	pro Köln
Scho-Antwerpes, Elfi	SPD	van Geffen, Jörg	SPD
Schöppe, Bernd	pro Köln	Dr. von Möller, Sandra	CDU
Schooser, Martin	CDU	Waddey, Manfred	Bündnis 90/Die Grünen
Schößler, Bernd	Bündnis 90/Die Grünen	Welcker, Katharina	CDU
Schultes, Monika	SPD	Dr. Welpmann, Matthias	Bündnis 90/Die Grünen
Schultz, Alfred	SPD	Wiener, Markus	pro Köln
Senol, Sengül	Die Linke.Köln	Wirges, Josef	SPD
Spizig, Angela	Bündnis 90/Die Grünen	Wolf, Manfred	FDP
Stadoll, Willi	SPD	Wolter, Andreas	Bündnis 90/Die Grünen
Stahlhofen, Gisela	Die Linke.Köln	Wolter, Judith	pro Köln
Sterck, Ralph	FDP	Zimmermann, Michael	SPD
Dr. Strahl, Jürgen	CDU	Zimmermann, Thor-Geir	DEINE FREUNDE